Der Ost-Europa-Markt.

10. Jahrgang * 1. Halbjahr 1929/30 * Nummer 1–12.

Est. B
Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu
2575

Inhaltsverzeichnis.

Allgemeine Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsentwicklung, Gebiet und Bevölkerung.

Seite

10 Jahre deutscher handelspolitischer und wirtschaftlicher Beziehungen zu Ost-Europa 6
Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten 118
Wirtschaftliche Zusammenarbeit der baltischen Staaten . 137

U. d. S. S. R. (Rußland):
Die Wirtschaft der Sowjetunion 37
Verpflegungsschwierigkeiten 81
Die Erschließung des Fernen Ostens 97
Schwierige Fleischversorgung 120
Der neue Stadttyp Magnitogorsk 128
Die Sozialgesetzgebung der U. d. S. S. R. 157
Geringer Papierkonsum 177
Die Genossenschaften der Sowjetunion 188
Die Arbeitslosigkeit in Rußland 219
Neue Aufgaben der Ekonomitscheskaja Shisnj 228

Polen:
Entwicklung der Wirtschaft Polens 32, 185
Innerpolnische Wirtschaftspolitik 48
Ein Oberster Wirtschaftsrat für Polen 48
Zur Wirtschaftslage 67, 130, 148, 164, 212, 229
Die soziale Fürsorge in Polen 122
Ausländische Unternehmungen 164
Zur Lage im Wilnaer Gebiet 179
1371 Aktiengesellschaften 197
Die Arbeitslosigkeit in Polen 229

Litauen:
Die Wirtschaft Litauens 27
Angespannte Wirtschaftslage 165
Auswanderung 214

Lettland:
10 Jahre Lettland 29
Die soziale Fürsorge in Lettland 190

Estland:
Das wirtschaftliche Estland in der Nachkriegszeit . . . 31
Aus der estländischen Wirtschaftspolitik 64
Berufung von Völkerbundexperten 134
Die Sozialversicherung in Estland 175

Finnland:
Die finnländische Wirtschaft nach dem Kriege 44
Krise der finnländischen Wirtschaft 71, 92
Die wirtschaftliche Lage Finnlands im Jahre 1929 . . . 222

Danzig:
Die wirtschaftliche Entwicklung der freien Stadt Danzig 26
Die Danziger Wirtschaft im Jahre 1929 174

Außenhandelspolitik, zwischenstaatliche Handelsbeziehungen und Handelsverträge.

U. d. S. S. R. (Rußland):
Sowjetrussisch-englische Beziehungen 61, 80, 82, 139
Die Handelsvertragspolitik der U. d. S. S. R. 73
Internationale Manganerz-Konvention 81
Die Beziehungen zu U. S. A. 161, 194
Annäherung zu Latein-Amerika 161
Sowjetisch-türkische Handelskonferenz 176
Ljubimow, Leiter der Handelsvertretung in Berlin . . . 193
Handelsvertrag mit Griechenland 193

Polen:
Der chinesische Handelsvertrag 48
Wirtschaftsannäherung an Lettland 48
Deutsch-polnische Handelsvertragsverhandlg. . 67, 114, 130, 148
Das polnisch-rumänische Handelsabkommen 67
Konflikt in der polnisch-sowjetrussischen Handelskammer . 68
Internationale Verständigung der Naphthaindustrie . . . 84
Polnisch-türkische Vertragsverhandlungen 115
Deutsch-polnische Getreideexportverständigung . . . 129, 211
Gründung einer baltischen Handelskammer 148
Kündigung des polnisch-tschechischen Handelsvertrages . 164
Englisch-polnisches Kohlenabkommen 179
Französisch-polnisches Abkommen 179
Deutsch-polnische Eisenverständigung 179
Der englisch-sowjetische Handel und Polen 179
Wirtschaftsbeziehungen zu Estland 196

Litauen:
Um den Handelsvertrag mit Lettland 117

Lettland: Seite
Auswirkungen des lettisch-russischen Vertrages 63
Lettlands Handelsvertäge 207

Estland:
Der Handelsvertrag mit Rußland 50
Die Beziehungen zu England 133
Die Beziehungen zu Finnland 151, 182

Finnland:
Revision des Vertrages mit Estland 50
Zollunion Estland—Finnland 87
Die deutsch-finnländischen Verhandlungen . . . 71, 119, 125

Konzessionen.

Harriman verzichtet in Polen 68
Neue Elektrifizierungskonzessionen in Polen 98
Oesterreich zieht sich vom Rußlandgeschäft zurück . . 79
Amerikanische Wegebaukonzession in Rußland 12
Deutsch-russische Saatbau-A.-G 145
Prozeß gegen die Drusag und neue Konzessionsangebote . 195
Eine beachtenswerte Feststellung des Konzessionskomitees 147
Die schwedische ASEA-Konzession 161
Lösung eines Konzessionsvertrages 161
Die Liquidation der Konzession Altmann in Rußland . . 205
Konzession für die Narowafälle in Estland 166

Deutschlands Handel mit Osteuropa.

Deutschlands Handel mit Osteuropa . . 9, 57, 121, 171, 217
Ostpreußens Beziehungen zu den Ostmärkten 15
Die deutsche Industrie und Osteuropa 16
Deutschlands Maschinenausfuhr nach Osteuropa . . . 58, 125
Deutschlands Getreidehandel mit den Oststaaten . . . 75
Deutschlands Textilabsatz nach Osteuropa 76, 141
Deutschlands Eisenwarenexport nach Osteuropa . . . 90, 138
Deutsche Chemikalien und Farben nach Osteuropa . . 92, 154
Starke Abnahme der Elektroausfuhr nach Osteuropa . . 107
Der Lederbedarf der Oststaaten sinkt weiter 107
Deutschlands Export von Fahrzeugen nach dem Osten . 108
Einfuhr von Butter, Käse und Eiern aus Osteuropa . . 108
Bedeutung des deutschen Holzmarktes für die Oststaaten . 109
Metalle und Metallwaren nach Osteuropa 156

Außenhandel und Handelsbilanzen der Oststaaten.

Die Konkurrenten auf dem Ostmarkt 13
Der Handel der Oststaaten untereinander 93

U. d. S. S. R. (Rußland):
Das Außenhandelssystem der U. d. S. S. R. 42
Der Außenhandel 47, 65
Der Handel mit Amerika 65, 193
Der Außenhandel in einzelnen Monaten 112, 145, 208
Deutschland im Außenhandel der Sowjetunion 201
Aussichten im Handel mit der Sowjetunion 1929/30 . . 105
Neuorganisation des Außenhandels 104

Polen:
Der Warenhandel mit Rußland 48, 83, 178, 211
Der Handel in einzelnen Monaten . . . 48, 83, 114, 147, 211
Der Außenhandel 98, 129, 163, 178, 210

Litauen:
Der polnisch-litauische Handel 69
Der Außenhandel in einzelnen Monaten . 49, 85, 116, 149, 213
Aktiver Außenhandel 1929 181

Lettland:
Der Außenhandel in einzelnen Monaten 69, 85, 101, 117, 132, 166, 171, 214
Der Außenhandel 1929 passiv 198

Estland:
Der Außenhandel in einzelnen Monaten 70, 101, 133, 166, 232
Landwirtschaft und Industrie im Außenhandel 118
Passiver Handel 1929 182

Finnland:
Der Handel in einzelnen Monaten . . 87, 102, 119, 151, 215
Der Außenhandel 1929 . . . . . 183, 232

Danzig:
Der Handel stagniert 135
Getreidehandel und Getreidesyndikat 135
Der Danziger Außenhandel 1929 224

Die Einfuhr der Oststaaten.

U. d. S. S. R. (Rußland): Seite

Konzentration der Chemikalieneinfuhr 47
Bestellungen der Berliner Handelsvertretung 1928/29 . . 80
Waren aus Amerika 80, 112
Karmineinfuhr verboten 80
Landmaschineneinkauf im Auslande 95
Aufträge für England 112
Die Maschinenproduktion u. -Einfuhr der U. d. S. S. R. 155, 221
Der unglückselige Import 226

Polen:

Heringsimport über Gdingen 98
Gegen die Einfuhr von Sowjetnaphtha 99
Zur Einfuhr von Alteisen 130
Einschränkung der Einfuhr chemischer Artikel . . 147, 210
Plombierung ausländischer Waren 148
Nähgarn aus der U. d. S. S. R. 196
Eintreffen sowjetrussischen Holzes 211
Zur Einführung der Importsteuer 228

Litauen:

Einfuhr von Farben und Chemikalien 49
Russischer Zwirn 132
Rückgang der Schuhwareneinfuhr 181
Einfuhrerleichterung für schwefelsaures Ammonium . . 181
Richtlinien für die Kleesaateinfuhr 199

Lettland:

Einfuhrscheine auch in Lettland 150
Russisches Getreideangebot 181
Sowjetische Kohle in Lettland 198

Estland:

Gegen die Einfuhr von Speisefett 167

Finnland:

Lebhafter Getreideimport . . . . . 51 und 134
Filiale des russischen Naphthasyndikates 87
Rückgang des Automobilimports 119, 167, 200
Nachlassen der Rohstoffeinfuhr 119
Bestellung von Zollkuttern 200

Die Ausfuhr der Oststaaten.

U. d. S. S. R. (Rußland):

Die Naphthaausfuhr 81, 193
Russische Steinkohle in Griechenland 95
Die Holzausfuhr 95, 127, 145
Verbesserung des Exports 112
Streichhölzer nach Bolivien 127
Ausfuhr von Getreide 176
Ein Büro für neue Exportwaren 176
Mangelhafte Exportorganisation 208
Anthrazitexport 226

Polen:

Förderung des Exports durch Zollrückerstattungen . . . 67
Sowjeteinkäufe 68, 83, 98, 164, 196
Litauische Kaufleute in Lodz 68
Englische Einkäufe in Lodz 68
Der Zuckerexport 24, 116, 148, 211
Um den Getreideexport 84, 115, 130, 179
Organisation des Kohlenimports 98
Der Schweineexport 116, 179, 228
Die Ausfuhr von Industriemaschinen 130
Der Eierexport 147
Aus der Tätigkeit des Exportinstituts 163
Konkurrenz des sowjetrussischen Holzes 164
Der Textilexport 196, 211
Ausfuhr von Kohle nach Ostpreußen 196
Export nach Lettland 196
Kunstdünger für Turkestan 196
Ausfuhrprämien für Fleischprodukte 197
Export von Hazellen 211
Rußland kauft zwei Drittel der Eisenausfuhr 229
Export von Lokomotiven und Röhren 229

Litauen:

Litauische Schweine nach Lettland 28
Der Eierexport 69, 149
Rußland kauft Memeler Wollwaren 69
Der Butterexport 85
Die Viehausfuhr 28, 100, 132, 149, 199, 213, 231
Kein Exportgetreide 117

Lettland:

Flachsexport 49, 70
Der Butterexport 70, 101, 150, 166
Zum deutschen Butterzoll 118
Rußlandaufträge 118, 133, 150, 198, 214
Russisches Flachsdumping 198
Der Export nach der U. d. S. S. R. 1929 231
Regelung des Holzexports 231

Estland:

Die russischen Bestellungen 50
Der Butterexport . . . 50, 70, 71, 101, 118, 134, 151, 167, 214
Export von Rohöl 101
Exportschwierigkeiten 133
Kartoffelexport nach Amerika 214

Finnland: Seite

Der Holzexport . . . 50, 102, 119, 134, 151, 167, 183, 215, 232
Der Butterexport 51, 87, 167, 183
Die Papierausfuhr 71, 102, 119, 152, 167, 183, 200, 232
Vor großen russischen Schiffsbestellungen 102
Renntierfleisch nach Deutschland 152
Der Baconexport 167
Ausfuhr von Kupfererzen 183
Exportgesellschaft für Tischlerwaren 200
Lebhafter Zelluloseexport 215

Zollpolitik der Oststaaten.

Polen:

Neue Zölle und neuer Zolltarif 48, 82, 211
Erhöhte Zolleinnahmen 84
Keine Zollnachlässe für deutsche Maschinen 148
Zollrückerstattungen und -vergünstigungen 99, 129, 147, 179, 197

Litauen:

Pflanzen-, Fett- und Garnzoll 85
Erhöhung des Einfuhrzolles für Roggen 100
Zollfreie Ausfuhr für Leinkuchen 199

Lettland:

Zollerhöhungen in Aussicht 63
Zollrückerstattungen und -vergünstigungen . . . 85, 133, 150
Zollerhöhungen auf Textilwaren 198
Zolleinnahmen im Jahre 1929 198

Estland:

Zollerhöhungen 50, 70
Aufhebung des Flachsexportzolles 70
Revision der Textilzölle 70
Um den Getreideschutzzoll 70
Revision des Zolltarifs 118, 167

Finnland:

Herabsetzung des Benzinzolles 71
Die Textilzölle 87, 102, 167
Der Zolltarif für 1930 151

Binnenhandel und Handelspolitik.

U. d. S. S. R. (Rußland):

Gegen die Fleisch- und Getreidespekulation 47
Die Träger des Binnenhandels 65
Gegen das Polonaisestehen 65
Umwandlung des Gostorg 80
Starker Zuckermangel 81
Der Asienhandel in Nishni 95
Bildung eines Pelzsyndikates 113
Die Reform des Handelskommissariats 176
Die Stellung des Privathandels 177
Kein Preisabbau der Sowjetgenossenschaften 203
Aufhebung der Warenbörsen 210

Polen:

Handelskammer gegen Regierung 48
Vom Landmaschinenmarkt 68
Syndikat für Packpapier 83
Neue Holzhandelsgesellschaften 83
Flaute am Spielwarenmarkt 131
Daunensyndikat Königshütte 197
Klagen über russische Dumpingpreise 197

Litauen:

Vom Getreidemarkt 49
Vom Viehmarkt 69
Tätigkeit der „Maistas" A.-G. 116, 214
Wieder ein Tabaksyndikat 117
Auswirkungen des Streichholzmonopols 117
Stützung der Schweinepreise 199

Lettland:

Ausländische Handlungsreisende 70
Abschaffung des Flachsmonopols? 85
Vom Holzmarkt 133
Vom Flachsmarkt 166
Die Butterpreise gehen zurück 182

Estland:

Lage auf dem Benzinmarkt 101
Die Geschäftslage 118, 183, 232
Ein Konjunkturbüro 151
Schwedische Textilkonkurrenz 182

Finnland:

Propaganda für einheimische Waren 51
Der Holzmarkt 71, 102
Preisrückgang am Pelzwarenmarkt 183

Landwirtschaft, Viehzucht und Forstwirtschaft.

Bedeutung der deutschen Landwirtschaft für den Osten . . 17
Osteuropa in der Weltgetreideernte 1928 140

U. d. S. S. R. (Rußland):

Zur Traktorenfrage 147, 162, 195
Die neue Agrarpolitik der Sowjetunion
59, 97, 114, 146, 163, 210, 220, 227
Zur Frage der Bildung eines Landwirtschaftskommissariats 97, 171
Technische Kulturen im Jahre 1929/30 66
Schädlingsbekämpfung 66, 178, 226

Seite

Teeanbau in der U. d. S. S. R. 66, 204
Schafzucht 66, 97, 163
Auslandkapital in der russischen Landwirtschaft 78
Vom Zuckerrübenbau 81, 97, 129, 145, 228
Getreidebereitstellungen 66, 81, 129, 142, 163
Anbau und Lieferungsverträge in der U. d. S. S. R. . . 89
Bereitstellung von Faserstoffen 97, 141, 228
Holzbereitstellung der R. S. F. S. R. 97
Lederbereitstellungen 97
Entwicklung der Geflügelzucht 97
Milchfarm für Moskau 97
Kultur von Korkeichen 97
Die Viehzucht in der Sowjetunion 109, 178, 210
Geringe Ernten im Zentral-Schwarzerdegebiet 114
Der eiserne Getreidevorrat 114
Die Landmaschinenfrage 114, 170, 228
Kunstdüngerversorgung 114
Der Wiederaufbau der russischen Holzwirtschaft . . 124, 127
Kartoffelbereitstellungen 129
Kollektivwirtschaften 146, 147, 195, 220, 228
Elektroberegnung Usbekistan 147
Fuhr- und Arbeitspflicht 147
Das Kalkungsprogramm 163
Landwirtschaftliche Steuer 1929/30 163
Steigender Wollebedarf 176
Gegen das wilde Viehschlachten 177, 195
Futtermangel 178
Ausdehnung des Baumwollanbaues 178
Weniger Oelsaaten 178
Naphthalager für die Landwirtschaft 178
Gefährdung der Frühjahrsbestellung 209
Die Landwirtschaft im ersten Quartal 1930 226
Nachfrage an Fischereizubehör 227
Arbeitsmangel des „Seweroles“ 228

Polen:

Eine große Holztransaktion 48
Zur Krisis in der Landwirtschaft 62, 84, 100
Bau einer Dampfmolkerei in Gdingen 98
Die Forderung der Landwirtschaft 149
Verbrauch von Kalidünger 197
Rückgang der Schweinezucht 198
Die Forstwirtschaft Polens 207

Litauen:

Ernteergebnisse 49
Aus der Forstwirtschaft 49
Kontrolle künstlicher Düngemittel 85
Die diesjährigen Waldverkäufe 100, 117
Gute Kartoffelernte 117
Günstige Flachsernte 1929 117
Sechs Millionen für Meliorationen 214

Lettland:

Die Flachsernte 49
Stand der Agrarreform 49
Lettlands Landwirtschaftszählung 1929 86
Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe 117
Bessere Zuckerkampagne 150
Die Ernte 1929 182
Kredite zur Förderung der Einfuhr von Rassevieh 214
Einfuhr von Zuckerrübensaat 214

Estland:

Günstige Ernteergebnisse 50, 133
Die staatliche Volkswirtschaft 86
Die Unterstützungen an die Landwirtschaft 87, 200
Sanierung der Agrarpolitik 119
Um den Weizenbau 134
Förderung der Baconindustrie 167
Schutz des Getreidebaues 214
Entwicklung der Viehzucht 215

Finnland:

Die Pelztierzucht soll ausgebaut werden 71
Rückgang der Rübenproduktion 87
Die Lage der Landwirtschaft 137
Die staatlichen Holzauktionen 151
Die Ernte 1929 152
Die landwirtschaftlichen Vereine in Finnland 153
Die landwirtschaftliche Produktion Finnlands 192

Bergbau und Industrie.

U. d. S. S. R. (Rußland):

Ersatz für die Knorr-Pumpe 47
Manganerzförderung 97
Aus der Industrie (Industriechronik) . . . 48, 113, 146, 177
Technische Hilfe 66, 95, 112, 176, 228
Aus der Kohlenindustrie 66, 128, 146, 162, 209
Schwierige Lage der Zuckerindustrie 66
Das ununterbrochene Produktionsjahr 77, 128
Qualitätsfragen 81, 127, 146, 177
Neue Fabriken 47, 66, 82, 97, 112, 113, 129, 177, 209, 228
Arbeiterfragen 82, 96, 112, 127, 128, 162
Die Spezialistenfrage 66, 81, 96, 145, 161, 194, 208, 227
Stillegungsgefahr beim G E T 82
Betonierarbeiten des Dnjeprostroj 82

Seite

Das Brennschieferproblem 82
Quecksilberquarzlampen 82
Aus der Maschinenindustrie 82, 96, 128, 155, 177, 195
Streit zwischen Genossenschaften und Industrie 82
Produktionsprogramm der Industrie . 65, 82, 96, 162, 196, 208
Eisenhüttenindustrie 1928/29 95
Turbinen aus Schweden 95
Zur Frage der Selbstkosten 95, 162
Industrieller Aufbau 1928/29 . . . . . 96, 187
Produktionszunahme im Heimgewerbe 96
Nachlässige Projektierung 96
Der neue Elektrifizierungsplan 96, 177
Umgestaltung der Energieverwaltung 96
Brennstoffverbrauch der Industrie 96
Ausnutzung der Sonnenenergie 96
Sowjetrussisches Kali 96
Industriewarenmangel im Flachsgebiet 114
Metallfabriken ungenügend beschäftigt 114
Die Karbidproduktion 114
Vertrag mit amerikanischer Firma 127
Feste Brennstoffe für Explosionsmotoren 128
Kenaf statt Jute 128
Auf der Suche nach Kautschuk 128, 208
Neues Industrieorgan 129, 209
Rußlands Landmaschinenproduktion 140, 161
3,6 Milliarden für Kapitalbauten 145
Konservenindustrie 146, 209
Jodgewinnung im Weißen Meer 146
Apatit-Trust 146
Zur Frage der Rohstoffversorgung 145, 227
Aus der chemischen Industrie 162, 194
Industriereform 123, 128, 146, 161, 162, 177, 209
Die „Not mit dem Trecker“ 128, 172, 209
Terpentin — Kolophonium — Kampfer 177
Ein Amerikaner über die Sowjetindustrie 194
Aus der Bauindustrie 128, 204, 227
Berechnungsfabrik 208
Bau eines Industriekombinats 209
Neues Zellstoffkombinat 209
Aus der Naphthaindustrie 72, 96, 208

Polen:

Zur Lage der Landmaschinenindustrie 48, 131, 165
Neue Fabriken
67, 84, 99, 116, 131, 148, 165, 179, 180, 196, 197, 213, 229
Neue Fusion in der Maschinenindustrie 68, 84
Fabrikation von Vorhangschlössern 68
Vor Gründung eines Kabelsyndikats 68, 180
Die Rentabilität der Industrie 83
Aus der Papierindustrie 84, 116, 230
Aus der Automobilindustrie 84, 116, 229
Belgisches Kapital in der Industrie 98, 115, 131, 149
Amerikanische Beteiligung in der Industrie 99, 115
Verband der Kessel-, Apparate- und Eisenkonstruktionsfabriken 99
Aus der Holzindustrie 99, 148, 165
Vom Handwerk 99
Aus der Hüttenindustrie 131, 160, 197, 212, 229
Förderung der polnischen Industrie 99
Ausländisches Interesse für Ursus 115
Zur Elektrifizierung 116
Positiver Abschluß der Lilpopverhandlungen 130
Produktion von Farben und Lacken 130
Aus der Textilindustrie 131, 197
Auslandkredite für die Zuckerindustrie 148
Technische Hilfe aus Japan 161
Schwere Lage der Gerbereien 165
Zunehmen der Arbeitslosigkeit 165
Schwierigkeiten der Glashütten 165
Entwicklung der Parfümerieindustrie 180
Krise in der Schraubenindustrie 180
Aus der Elektroindustrie 180, 212
Kartellierung der Schuhfabriken 180
Abnahme der Silberproduktion 198
Filialen ausländischer Unternehmungen 212
Die Lage einzelner Industriezweige 212
Neue Aktiengesellschaften 213
Konzentration in der Gummiindustrie 229
Rückgang der Naphthaproduktion 230

Litauen:

Elektrizitätswerk in Petrasunai 69
Kanalisationsbauten 117
Lage der Zündholzindustrie 132, 231
Aus der Ziegelindustrie 132, 166, 213
Produktion der Industrie 132
Vom Zigarettenkartell 132
Neue Tabakfabrik 165
Inbetriebnahme einer Reismühle 181
Zunahme der Bautätigkeit 213

Lettland:

Neugründungen 49, 85, 133, 150
Herstellung von Glühlampen 50
Wiedereröffnung eines Vorkriegsbetriebes 70
Betriebserweiterung 85

Seite

Aus der Industrie 118
Verkauf der Mitauer Zuckerfabrik? 118
Herstellung von Eisenbahnschienen 133

Estland:
Bau einer Benzinfabrik 70
Völkerbundsachverständiger für die Industrie 70
Die Brennschieferindustrie 86, 200
Kartellierung der Baconindustrie 86
Eine neue Ziegelart 86
Die Phosphoritläger 134
Ausnutzung der Narowafälle 151
Papierindustrie und Finnland 182
Produktionskartell der Baumwollindustrie 200

Finnland:
Die Wasserkräfte Finnlands 51
Schutz der Seilerwarenindustrie 71
Staatliche Salzsäurefabrik 71
Fabrik für Insolationsmaterial 87
Rückgang der Margarineerzeugung 87
Aus der Lederindustrie 103, 134
Weitere Pläne des Streichholztrusts 152
Zusammenschluß der Nagelfabriken 183
Gründung einer Insulitfabrik 215
Baumwollkonzern 215

Finanzpolitik und Bankwesen.

U. d. S. S. R. (Rußland):
Anleihen 65, 81, 112, 113, 115, 227
Kreditgarantien für das Rußlandgeschäft 95
Landwirtschaftliche Kredite 1929/30 97
Ergänzung des Valutagesetzes 97
Einkommensteuer für Ausländer 113
Der Staatshaushalt 1927/28 und 1928/29 113
Finanzprobleme in der Sowjetunion 158
Das Volkseinkommen der U. d. S. S. R. im Jahre 1928/29 173
Kreditfragen 195, 227, 228
Norwegische Kreditgarantie 196

Polen:
Polens Finanzen und Steuern 62
Bank Polski 68, 99, 131, 144, 165, 180, 230
Anleihen 149, 164, 231
Der Budgetvoranschlag 84
Der Diskont 84, 99, 115, 197, 211
Der Staatshaushalt 1930/31 98
Bankwesen 68, 84, 100, 149, 198, 213
Neugestaltung des Steuergesetzes 100
Steigerung der Spareinlagen 100
Eine Importausgleichsteuer 115
Der Geld- und Kreditmarkt 115, 180
Neue Emission der Terebenten A.-G. 131
Das Steuersystem Polens 143, 159
Wechselproteste 149, 213
Geschäftsaufsicht in Lodz 149
Zunehmende Auslandverschuldung 164
Ausländische Käufe polnischer Aktien 164
Passive Zahlungsbilanz 1928 164
Rentabilität ausländischer Aktiengesellschaften 186
Das polnische Volksvermögen 197
Pfandbriefverhandlungen mit Frankreich 197
Aufhebung der Kapitalzinssteuer 198, 211
Keine landwirtschaftlichen Auslandkredite 211
Einnahmen aus Monopolen 231

Litauen:
Anleihen 85, 100
Status der Bank von Litauen
85, 100, 117, 132, 150, 166, 181, 199, 214, 231
Weitere Abnahme der Konkurse 100
Patentsteuern für Handlungsreisende 149
Neue Bankgründungen 166
Herabsetzung des Zinsfußes 181
Verwendung der Budgetüberschüsse 199
Konkurse und Wechselproteste 213
Litauens Steuersystem 225

Lettland:
Die Bank von Lettland
29, 85, 101, 111, 133, 150, 182, 198, 199, 214, 232
Einziehung der alten 500-Rubelscheine 85
Das Steuersystem Lettlands 110
Wechselproteste 166
Staatshaushalt 182
Ausländisches Aktienkapital in Lettland 191
Lettlands Nationalvermögen 199
Verwendung der Budgetüberschüsse 214
Erhöhung des Aktienkapitals 166

Estland:
Die Eestibank
50, 70, 71, 87, 101, 118, 134, 151, 167, 175, 200, 215, 232
Wechselproteste 50, 118
Diskonterhöhungen 70
Zur Lage am Geldmarkt 71
Die Schwedenanleihe 151, 215
Liquidation von Banken 167

Seite

Das Staatsbudget 167
Die Staatsschulden 200
Das Steuersystem in Estland 206
Landwirtschaftsdarlehen Estlands 206

Finnland:
Anleihen 71, 152
Status der Finnlandbank
71, 87, 103, 119, 134, 152, 168, 183, 200, 216
Wechselproteste 87, 119, 152 183
Millionenkonkurs 102
Ansteigen der Konkurse 134, 168
2,5-Millionen-Dollar-Anleihe 168
Bankfusion 168
Millioneninsolvenzen 215
Die Großbanken 1929 215

Verkehrswesen.

Erweiterung des Luftverkehrs 14, 25, 104, 135, 184
Ostpreußens Anteil an den Verkehrswegen Osteuropas . 19
Der Güterumschlag osteuropäischer Häfen 21

U. d. S. S. R. (Rußland):
Eisenbahnwesen 97, 162
Verkehrskrise 47
Bau von Fischdampfern 48
Erweiterung des Leningrader Hafens 72
Schiffsverkehr 72, 104
Postalisches 91, 184, 216
Träge Arbeit der Werften 96
Ein Amerikaner über sowjetische Brücken 112
Schiffsfracht und Export Rußlands 135
Kanalbaupläne Ladoga—Finnischer Golf 135
Neue Fluglinien 184
Förderung des Touristenverkehrs 227
Rekonstruktion der Schiffahrt geplant 227
Der Automobilismus 82, 145

Polen:
Ausbau des Gdinger Hafens . . 72, 83, 116, 148, 179, 198, 231
Eisenbahnwesen 72, 99, 104, 230
Transitverkehr über Polen 104
Bau von Staatselevatoren 148
Herabsetzung der Paßgebühren 198
Entwicklung des Automobilverkehrs 230
Schiffahrt 104, 184, 229

Litauen:
Tarifverbilligung für Papierholz 49
Neues Hauptpostamt in Kowno 85
Ausbau des Memeler Hafens 184
Telephonautomaten für Memel und Heydekrug 213
Eisenbahnwesen 100, 166

Lettland:
Lettlands Kraftfahrzeuge 50
Waggonbestellungen 50
Lettlands Schiffsverkehr 72
Eröffnung der Eisenbahnlinie Liepaja—Gluhda 72
Verbilligung der Transittarife 101
Zum Ausbau des Rigaer Hafens 104
Um den Libauer Freihafen 150
Schiffsbau in Libau 166
Russische Baumwolle in Libau 166
Günstige Entwicklung der Handelsflotte 199

Estland:
Schienenlieferung 86
Vereinfachung der Hafengebühren 119
Pläne im Verkehrswesen 150
Bestellung von Flugzeugen 151
Der Transithandel 1929 181
Reval baut Flughafen 184
Neue Hafenanlagen in Estland 184
Die Schiffahrt Revals 216
Filiale des Sowtorgflot 216
Estländisch-russischer Transitverkehr 216

Finnland:
Neue Eisbrecher für Helsingfors 72
Der Handelsverkehr in den Häfen Finnlands 126
Lage der Schiffahrt in Finnland 135
Telephonverbindung Finnland—Litauen 184
Finnlands Schiffahrtsgebühren 184

Danzig:
Rückgang im Danziger Hafen 216

Osteuropäisches Recht.

Die rechtliche Stellung der Ausländer in Finnland . . . 223
Neues Gesetz über die landwirtschaftliche Einheitssteuer 228

Messen des Ostens.

Messe von Nishnij Nowgorod 65, 205
Ausstellung für Handel, Landwirtschaft und Industrie in Kowno 100
Automobilausstellung in Reval 167

Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

Der Ost-Europa-Markt.

10. Jahrgang * 2. Halbjahr 1929/30 * Nummer 13–24.

Inhaltsverzeichnis.

Allgemeine Wirtschaftspolitik und Wirtschaftsentwicklung, Gebiet und Bevölkerung.

U. d. S. S. R. (Rußland): Seite

Die Aktiengesellschaften in der U. d. S. S. R. 301
Die Wirtschaft im ersten Halbjahr 1929/30 305
Das Wohnungswesen in der Sowjetunion 347
Stalin über aktuelle Wirtschaftsaufgaben 362
Kosten des Sowjetapparates 368
Nahrungsmittel und Industriewaren 1930/31 400

Polen:

Zur Wirtschaftslage . . 274, 291, 321, 331, 387, 388, 403, 419
Der Bevölkerungszustand 309
Hilfsprogramm für Pommerellen 339
Neues Gesetz über Aktiengesellschaften 387

Litauen:

Litauens Wirtschaft im Jahre 1929 254
Zur Wirtschaftslage 324

Lettland:

Ergebnis der Volkszählung 262
Lettlands Volkswirtschaft im Jahre 1929 267

Estland:

Zur Wirtschaftslage 269, 311, 341

Finnland:

Neue Bestimmungen für Ausländer 278

Außenhandelspolitik, zwischenstaatliche Handelsbeziehungen und Handelsverträge.

U. d. S. S. R. (Rußland):

Vertrag mit Griechenland ratifiziert 243
Reform des Außenhandels 256
Das englisch-russische Handelsprovisorium 265
Das Handelskommissariat reorganisiert 303
Die deutsch-sowjetischen Verhandlungen in Moskau . . 335
Umbildung der sowjetisch-englischen Handelskammer . 352
Verhandlungen mit Italien 368, 383
Ausländische Delegationen 384
Sowjetisch-amerikanische Beziehungen 384
Deutsch-russische Gegenseitigkeit 411

Polen:

Baltisch-skandinavische Handelskammer 245
Deutsch-polnische Handelskammer 291
Neue Handelsverträge 275, 308
Verlängerung des Roggenabkommens 339
Handelsvertrag mit Rumänien 355
Kein Handelsvertrag mit der Türkei 355
Keine Verlängerung des Holzabkommens mit Deutschland 403
Um den deutsch-polnischen Handelsvertrag . . . 258, 259, 419

Litauen:

Verhandlungen mit Lettland 372

Lettland:

Verträge mit Litauen 358, 422
Schiedsgerichtsverträge 372
Um den russisch-lettländischen Handelsvertrag 405
Vertragsverhandlungen mit Estland 422

Estland:

Der Handelsvertrag mit Finnland 247, 359
Die Handelsvertragspolitik Estlands 281
Die Wirtschaftsbeziehungen mit der U. d. S. S. R. . . 325
Prüfung der Handelsverträge 359
Neue Staatsverträge 423

Finnland:

Handelsvertrag mit Portugal 326
Um das Abkommen mit Deutschland 374, 407

Konzessionen.

Arbeitsbeginn der Asea-Konzession 257
42 Konzessionsanträge in Rußland 272
Japanische Steinkohlenkonzession 305
Konzession Shetstj-Westen 367
Das Konzessionsprojekt der Kraftstation Dahlen . . . 389
Das Ende der Konzession in der U. d. S. S. R. 400

Deutschlands Handel mit Osteuropa.

Seite

Polen in Deutschlands Außenhandel 1924/29 233
Die Maschinenausfuhr nach Osteuropa 252, 410
Die Eisenwarenausfuhr nach Osteuropa 266
Die Textilausfuhr nach Osteuropa 284
Die Elektroausfuhr nach Osteuropa 300
Der Fahrzeugexport nach Osteuropa 300
Die Chemikalienausfuhr nach Osteuropa 302
Deutschlands Industrie im Ostexport 313
Einfuhr von Butter, Eiern und Käse 329
Deutschlands Umsatz mit Osteuropa steigt 345
Die Holzausfuhr aus Osteuropa 345
Rückgang der Ausfuhr von Leder und Lederwaren nach Osteuropa 351
Metalle und Metallwaren nach Osteuropa 351
Der Außenhandel nach Osteuropa im ersten Halbjahr 1930 409

Außenhandel und Handelsbilanzen der Oststaaten.

U. d. S. S. R. (Rußland):

Speditionsorgan für den Außenhandel 272
Der Handel mit den Vereinigten Staaten . . . 272, 352, 399
Der Außenhandel mit den wichtigsten Ländern 289
Der österreichisch-russische Warenverkehr 303
Der Außenhandel in einzelnen Monaten 313, 383
Außenhandel im ersten Halbjahr 346, 399
Handelsschwierigkeiten mit Polen 399
Starke Passivität der Handelsbilanz 416

Polen:

Deutschland im Außenhandel Polens 236, 249
Der Außenhandel in einzelnen Monaten 244, 338, 402
Der Außenhandel mit Lettland 1929 245
Der Handel mit Finnland 274
Der Anteil am Welthandel 275
Der Chemikalienhandel Polens 286
Gesellschaft für Ein- und Ausfuhr von Därmen . . . 308
Handelsbeziehungen zu der U. d. S. S. R. . . . 322, 402, 419
Gegen Abschaffung der Aus- und Einfuhrverbote . . . 339
Der Handel mit Amerika 370
Der Außenhandel nach Ländern 386, 402
Rückgang des deutsch-polnischen Handels 418
Der Quartals- und Halbjahreshandel 292, 308, 379

Litauen:

Der Außenhandel in einzelnen Monaten 246, 276, 310, 340, 389
Der Halbjahreshandel aktiv 372
Der Handelsverkehr mit Polen 294
Deutschland in Litauens Außenhandel 333

Lettland:

Passiver Außenhandel 1929 246
Der Außenhandel in einzelnen Monaten 247, 261, 276, 294, 311, 324, 341, 358, 373, 422
Lettlands Handelsbeziehungen zu der U. d. S. S. R. . . 304
Lettlands Außenhandel 1929 und Deutschland 316

Estland:

Der Außenhandel in einzelnen Monaten 262, 295, 325, 358, 373, 422

Finnland:

Der Außenhandel in einzelnen Monaten 247, 277, 312, 325, 342, 374, 423
Deutschland in Finnlands Außenhandel 1929 315

Die Einfuhr der Oststaaten.

U. d. S. S. R. (Rußland):

Sinkender Elektroimport 256
Einfuhr landwirtschaftlicher Produktionsmittel 256, 272, 368, 416
Chemikalien- und Farbeneinfuhr der Sowjetunion . . . 285
Die Textileinfuhr 297
Metalleinfuhr 314
Maßnahmen zur Befreiung vom Import 352
Importausrüstung ungenügend ausgenützt 384
Bestellungen in Amerika 399
Behandlung der Importfrachten 416

Polen:

Neue Einfuhrgenehmigungen 259
Zur Kontingentenfrage 274

Seite

Steigende Baumwolleinfuhr 292
Gegen die Fischeinfuhr 308
Einfuhr lettischer Konserven 309
Vergünstigungen bei der Maschineneinfuhr 387

Litauen:

Die Textileinfuhr 246
Bestellungen in Polen 311
Einfuhr von Zündsteinen und Feuersteinen 405
Einfuhr von Fliegenpapier mit Arsengehalt verboten . . 405

Lettland:

Polnische Kohle für die Eisenbahn 247
Vieheinfuhrverbot 294
Auslandauftrag 341

Estland:

Eierexport nach Deutschland 247
Neues Gesetz über den Getreideimport 277
Steigender Zuckerimport 295
Neue Einfuhrbedingungen für Fleisch 295

Finnland:

Textilimport gesunken 391
Sinkender Auto-Import 391, 407
Rohstoffeinfuhr 407
Kolonialwareneinfuhr 407

Die Ausfuhr der Oststaaten.

U. d. S. S. R. (Rußland):

Der Butterexport 243, 304, 338
Der Mineralienexport der U. d. S. S. R. 289, 305, 399
Die Ausfuhr 272, 319
Gesteigerter Sowjetexport über Danzig 305
Neue Exportwaren 305
Die Mineralwasserausfuhr 319
Der Zementexport 335
Ausfuhr von Stoffschuhen 336
Export von Glyzerin 338
Der Holzexport 352
Exportwarenprüfung an den Grenzen 352
Der Zuckerexport 368
Eierproduktion und Eierexport 378
Ausfuhr lebender Gänse 383
Der Naphthaexport 399
Steuerermäßigungen für Exportwaren 399

Polen:

Steigen der Textilwarenausfuhr 244, 295
Der Holzexport 245, 371
Schlechte Exportkonjunktur für Flachs und Hanf . . . 259
Persische Kaufleute in Lodz 259
Export von Glätte und Mennige 259
Der Zuckerexport 245, 259, 403
Stickstoff nach Spanien und Amerika 275
Die deutsch-polnische Roggenausfuhr 292
Bulgarien bestellt Lokomotiven 292
Der Schweineexport 292, 308, 322, 386, 402
Der Butterexport 292, 299
Der Export nach der U. d. S. S. R. 292, 308, 356, 371
Maßnahmen zur Förderung des Exports 309
Der Kohlenexport 323, 371, 419
Exportprämien 371, 419
Exportbestrebungen der Papierindustrie 379
Förderung des Maschinenexports 402

Litauen:

Viehausfuhr nach Deutschland 276, 310, 340
Die Butterausfuhr 357
Lietuvos-Eksportas A.-G. 289, 421

Lettland:

Der Holzexport 1929 . . . . . 292, 324
Der Butterexport 262, 311, 341, 372, 406, 482
Der Getreideexport nach Deutschland 262
Exportbutter-Prämien 398
Der deutsche Butterzoll 422

Estland:

Der Butterexport 295, 342, 359, 390, 422
Der Aga-Export steigt 311
Zunehmender Landwirtschaftsexport 341
Englische Aufträge 359
Vergrößerung des Baconfonds 359

Finnland:

Der Holzschliffexport 263, 375
Der Holzexport 277, 325, 342, 359, 375, 391, 407
Der Zelluloseexport 326, 359, 391
Der Papierexport 326, 342, 375, 391, 415, 423
Der Butterexport 326, 342, 407
Exportkreditversicherung 391

Zollpolitik der Oststaaten.

Seite

U. d. S. S. R. (Rußland):

Ursprungszeugnisse für den Export nach Italien 335
Zollrückerstattungen beim Flachsexport 338

Polen:

Gegen die Genfer Zollkonvention 259
Zolländerungen 292, 298, 355, 387, 402, 403
Herkunftszeugnisse 386

Litauen:

Ausfuhrzoll für Weizenkleie aufgehoben 357

Lettland:

Anwendung des Minimal-Zolltarifs für litauische Erzeugnisse verlängert 311

Estland:

Zolländerungen 277, 295, 325, 373, 374
Schutzzoll für Flachs 358
Der neue Zolltarif 373
Um die deutschen Butterzölle 373

Finnland:

Abänderung der Textilzölle 295

Binnenhandel und Handelspolitik.

U. d. S. S. R. (Rußland):

Mängel der Konsumgenossenschaften 213
Ein neues Gesicht der Massenartikel 306
Regelung der Kleinhandelspreise 416

Polen:

Weitere Verschlechterung auf dem Papiermarkt 245
Russisches Dumping 260, 275, 292, 420
Keine Preiserhöhung für Eisen und Naphtha 309
Tabak- und Zigarettenkonsum 309
Getreidepolitik und Getreidepreise 309, 340, 371
Tschechische Konkurrenz in Textilien 340
Rückgang der Preise für Kraftwagen 357
Zusammenschluß in der Schreibwarenbranche 357
Erhöhung der Kohlenpreise 403

Litauen:

Lage auf dem Baumaterialienmarkt 324

Lettland:

Handels- und Industriedepartement 276
Zum Bau des neuen Zentralmarktes in Riga 390

Finnland:

Preissenkung in der Textilindustrie 278
Der Holzwarenmarkt 296, 326
Der Spielwarenmarkt 342
Neuregelung des Vertriebs von Speisefetten 375

Landwirtschaft, Viehzucht und Forstwirtschaft.

U. d. S. S. R. (Rußland):

Aus der Viehzucht 243, 274, 320, 354
Zur Frage der Landmaschinenversorgung 244, 320, 337
Zur Frage der Bereitstellungen von Vieh 244, 401
Der landwirtschaftliche Frühjahrsplan der U. d. S. S. R. 253
Seidenzucht in der U. d. S. S. R. 258
Getreidebereitstellungen 258, 320, 337, 370, 386, 418
Kontrahierung unbefriedigend 272
Von den Kollektivwirtschaften
244, 258, 274, 283, 284, 290, 321, 337, 369, 417
Die Frühjahrsbestellung 289, 307
Aus der Pelzwirtschaft 290
Zur Frage des Saatguts 290, 314, 337, 401, 418
Zur Frage der Fleischbereitstellung 306, 320, 386
Stimulierung des Tabakbaues 307
Finanzierung der Landwirtschaft 1930/31 307
Erfolge der Milchfarmen 307
Zur Frage der Wollbereitstellungen 307, 337
Die Schädlingsbekämpfung 320
Aus der Tätigkeit des Sernotrust 320, 418
Vom Baumwollbau 337, 418
Die Bereitstellung von Eiern 337, 386
Die Holzwirtschaft der U. d. S. S. R. 348
Textilarbeiter als Erntehelfer 368
Mangelhafte Milchversorgung 386

Polen:

Aus der Viehzucht 293, 404
Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft
245, 310, 372, 388, 420
Ernteaussichten und Ernteergebnisse . . . 309, 340, 404, 420
Neues Agrarprogramm 322
Einkäufe des Tabakmonopols 338
Von der Getreidewirtschaft 357, 419
Richtlinien für die Holzpolitik 370
Warschauer Agrarkonferenz 421

Seite

Litauen:
Holzauktion 357, 389, 405, 421
Ernteaussichten und -Ergebnisse 372, 421
Meliorationen 389
Errichtung von Schlachthäusern 405
Ankauf von Zuchtschweinen 421

Lettland:
Saatenstand und Ernteaussichten 325, 373
Intensivierung der Käseproduktion 262
Struktur der Landwirtschaft 377
Der Zuckerrübenbau 294, 311
Der Viehbestand 294
Maßnahmen zur Förderung der Landwirtschaft . . 358, 390
Einnahmen der Landwirtschaft 372
Die Landwirtschaft im Jahre 1929 398

Estland:
Ungenügende Aufforstungen 262
Ernteaussichten und Ernteergebnisse 342, 374, 406
Starke Verschuldung der Landwirtschaft 358
Agrarpolitik 364, 390, 406, 422
Löhne der Landarbeiter 391

Finnland:
Der Holzverbrauch 263
Landwirte gegen den Verbrauch von Margarine 359
Ernteergebnisse 407

Bergbau und Industrie.

U. d. S. S. R. (Rußland):
Aus der Landmaschinenindustrie
242, 274, 290, 307, 336, 369, 393, 416, 417
Aus der Nahrungsmittelindustrie 243, 291, 330, 236, 353, 395
Aus der chemischen Industrie . . 243, 244, 273, 336, 397, 416
Aus der Maschinenindustrie
244, 257, 273, 274, 336, 353, 369, 384, 400, 417
Neue Fabriken 257, 258, 369
Aus der Gummiindustrie 257, 273
Aus der Naphthaindustrie 257, 319, 337, 367, 384
Aus der Steinkohlenindustrie
258, 273, 306, 319, 320, 336, 354, 370, 400, 417
Vereinigung für Kessel und Turbinen 243
Zweite Cracking-Anlage in Betrieb 243
Produktionsfragen . 243, 258, 273, 274, 290, 306, 320, 335, 336
352, 353, 368, 371, 381, 400, 412, 416, 417
Aus der Manganerzindustrie 244
Zur Frage der Fachleute
256, 289, 305, 336, 352, 367, 369, 384, 399
Aus der Molkereiindustrie 257
Reform der Industrieverwaltung 257, 282, 370
Industrie-Finanzierungs-A.-G. Ost 272
Sowjet-Zündkerzen 273
Aus der Elektroindustrie 273, 320
Der Kapitalbau 273, 306, 353, 401
Arbeiter und Lohnfragen
273, 274, 291, 305, 319, 336, 384, 400, 417
Rentabilität der Industrie 289, 291, 385
Deutsche Graphik in Moskau 289
Aus der Photo-Kino-Industrie 290, 320, 401
Aus der Kali-Industrie 290
Neue Industrieverbände 290, 401
Aus der Hüttenindustrie 291, 306, 352, 385, 400, 417
Aus der Heimindustrie 315
Sowjetrussische Thermosflaschen 306
Aus der Glasindustrie 306, 399
Radium in den Grosnyer Oelquellen 306
Vom Baugewerbe 336, 400
Entwicklung der Großindustrie 353
Die Brennschieferindustrie 353
Festlegung der Industriestandorte 353
Aus der Holzindustrie 353, 385
Aus der Tabakindustrie 354
Die Metall verarbeitende Industrie 361, 369, 377
Technische Hilfe des Auslandes 368
Das Industriegebiet von Saboroshje 369
Alumidvorkommen 369
Aus der Textilindustrie 370
Die Elektrifizierungsfrage 384, 400, 401, 417
Aus der Seifenindustrie 385
Der Zentrosojus versagt 385
Kasagstan, ein zukünftiges Industriegebiet 344
Konstruktionsteile aus Deutschland 399
Industrie der R. S. F. S. R. 1930/31 401
Die Teppichweberei im Kaukasus 401
Bau von Fleischkombinaten 401
Kooperation muß gehoben werden 416

Polen:
Aus der keramischen Industrie 245
Aus der Kohlenindustrie 245, 293, 298, 388
Aus der Textilindustrie 245, 339, 402, 420
Aus der Metallindustrie 260, 323, 339, 371, 388
Aus der Kunstseidenindustrie 260
Aus der Gerbereiindustrie 260

Seite

Aus der Glasindustrie 261, 293
Aus der Papierindustrie 275, 292
Aus der Schuh- und Lederindustrie 275, 371, 404, 420
Aus der Gummiindustrie 292, 293
Aus der chemischen Industrie 293, 339, 340, 356, 371
Aus der Spielzeugindustrie 293
Aus der Hüttenindustrie 293, 371, 404, 420
Aus der Strumpfwarenindustrie 309, 355, 404
Aus der Zuckerindustrie 323
Aus der Konservenindustrie 339
Aus der Elektroindustrie 339, 371
Aus der Maschinenindustrie 340, 403, 404, 420
Aus der Holzindustrie 355, 403
Aus der Naphthaindustrie 371, 404
Aus der Kabelindustrie 404
Ausländisches Kapital in der Industrie . . . 245, 356, 387, 403
Neue Fabriken 260, 293, 339, 403
Polnische Schreibmaschinen 293
Industriechronik 356
Elektrifizierung 357
Das Baugewerbe 357
Die Arbeitslosigkeit 371, 403

Litauen:
Die Industrie Litauens im Jahre 1929 288
Aus der Tabakindustrie 372
Aus der Ziegelindustrie 405
Neue Spinnerei 405
Handel und Industrie 421

Lettland:
Neugründungen 261, 277, 311, 325, 341, 372, 406
Die Kraftstation Dahlen 324
Schließung der Libauer Linoleumfabrik 341
Das Ziegelsyndikat 341
Die Zuckerindustrie 358
Die Furnierindustrie 358
Die Torfverwertung 373
Die Industrie im Jahre 1929 380

Estland:
Aus der Brennschieferindustrie 247, 262, 342, 415
Tabakmonopol geplant 262, 325
Die Bautätigkeit in Reval 277
Industrie und Industriearbeiter 295
Die Zündholzmonopol A.-G. 390
Neue Oelfabrik 390
Steinöl-Elektrizitäts-A.-G. 406

Finnland:
Fusionspläne in der Baumwollindustrie 247
Kapitalarmut der Industrie 263
Industrieproduktion 1929 278
Vom Baugewerbe 278
Vertrustung der Glasindustrie 295, 407
Neuregelung der Vergebung von Aufträgen 326
Finnlands Industrie im Jahre 1929 350
Neugründungen 359
Die Holzindustrie 365
Die Landmaschinenindustrie 423

Finanzpolitik und Bankwesen.

U. d. S. S. R. (Rußland):
Steuerwesen 257, 321, 354
Anleihen 257, 354
Die sowjetrussische Kreditreform 271, 337
Finanzvertretung in Berlin aufgehoben 306
Der Staatshaushalt 306, 337
Der einheitliche Finanzplan 337
Neues Gesetz über das Pfandleihwesen 354
Ausgabe von Sparkarten 354
Mangel an Scheidemünzen 385
Drei Millionen neue Sparer 417

Polen:
Die Staatsschulden 245, 372
Herabsetzung des Diskontsatzes 245, 340
Bank der General-Motors in Warschau? 245
Privatrate auf 11 Prozent herabgesetzt 260
Deutsche Bankfilialen und ihre Tätigkeit 260, 294
Konkurse und Insolvenzen 260, 310, 371
Bilanz der Bank Polski 260, 293, 323, 371, 388, 420
Von den polnischen Banken 261, 275, 310, 357, 396
Anleihen 276, 294, 310, 322, 356, 363, 404
Vom Geldmarkt 310
Wechselproteste 310
Staatseinnahmen 372, 388

Litauen:
Der Staatshaushalt 1930/31 261
Status der Bank von Litauen
261, 276, 295, 311, 324, 341, 357, 389, 405, 421
Vertrag mit dem Schweden-Trust 276, 366
Konkurse und Wechselproteste 295, 340

Seite

Herabsetzung des Zinsfußes 357
Agrarbank und Memelgebiet 357
Anleihen 405
Gründung einer Hypothekenbank 405

Lettland:

Status der Bank von Lettland
246, 262, 276, 294, 311, 325, 341, 358, 372, 390, 406, 422
Staatshaushalt 1928/29 277
Die Bank von Lettland im Jahre 1929 294
Lettlands Geld- und Kreditmarkt 332
Wechselproteste 332
Aktiengesellschaften und Auslandkapital in Lettland . . 349
Gewinn der Bank von Lettland im ersten Halbjahr 1930 405
Herabsetzung des Zinsfußes 406

Estland:

Die Schwedenanleihe ausgezahlt 247
Status der Eestibank
247, 262, 277, 312, 325, 342, 359, 374, 390, 406, 423
Steuerreform 262
Besteuerung von Aktiengesellschaften 277
Neue Scheidemünzen 343
Kapitalerhöhungen 374
Zins- und Diskontherabsetzungen 374, 423
Wechselproteste 374
Finanzexpert Williamson 390, 406
Staatseinnahmen 423
Großbanken im Juli 423

Finnland:

Status der Finnlandbank
247, 269, 278, 296, 312, 326, 342, 359, 391, 407, 423
Wechselproteste 247, 296, 312
Anleihen 247, 296
Konkurse und Wechselproteste 263, 278, 359, 375, 423
Die Helsingforser Fondsbörse 1929 263
Die Staatsfinanzen im Jahre 1929 382
Zahlungsbilanz 1929 414
Diskontermäßigung 423

Danzig:

Die Bank von Danzig 1929 302
Danzigs Finanzwirtschaft 318
Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank von Danzig 350

Verkehrswesen.

Die Handelsflotten der Oststaaten 335

U. d. S. S. R. (Rußland):

Eisenbahnwesen 278, 307, 321, 328, 338, 343, 375
Vom Schiffsbau 243, 307, 338, 354, 401, 417
Der Kampf gegen das Eis 258, 355
Schiffskäufe in Amerika 272

Seite

Transportplan unerfüllt 258, 307
Gefährdung des Elevatorenbaus 273
Kanal Moskau—Wladimir 278
Flugwesen 279, 327
Ausbau der sowjetrussischen Häfen 307
Der Binnenwassertransport 319, 321, 355
Kanalprojekt Kama—Petschora 343
Wechsel des Verkehrskommissars 354

Polen:

Eisenbahnwesen
261, 278, 279, 310, 323, 327, 343, 360, 372, 375, 391, 402
Vom Gdinger Hafen 268, 275, 278, 309, 327, 343, 360, 388, 391
Von der Schiffahrt 279, 375
Der Transitverkehr 327, 413
Ein neuer polnischer Hafen 375
Automatisierung des Telephonbetriebes 371

Litauen:

Eisenbahnwesen 246
Der Transitverkehr 261, 405
Vom Memeler Hafen 261, 357, 389
Umbau des Kownoer Hafens 386
Post- und Telegraphenverkehr 376
Zahl der Kraftfahrzeuge 372
Neue Bestimmungen für Ausländer 372

Lettland:

Der Rigaer Hafen 279
Transitverkehr 1929 279
Die Eisenbahnen 1929 279
Die Hafenabgabenkonvention mit Estland 317
Der Schiffsverkehr 327
Waggonbestellungen 328
Fernsprechverbindung mit Polen 358
Neue Wegebaumaschine 422

Estland:

Eisenbahnwesen 277, 279, 374, 405
Ausbau der Landwege 279, 295
Die Handelsflotte 295
Neue Schiffahrtsgesellschaft 325
Der Transitverkehr 390, 406
Telephonverkehr mit Deutschland 423

Finnland:

Die Handelsflotte 247
Ausbau der Landstraßen 263

Messen des Ostens.

10 Jahre Deutsche Ostmesse 367
Große Landwirtschaftsausstellung in Reval 374
Wollmesse in Warschau 357

Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang	Königsberg Pr., den 1. Oktober 1929	Nummer 1

Zehnter Jahrgang des „Ost-Europa-Markt".

Der 1920 von der Deutschen Ostmesse Königsberg gegründete „Ost-Europa-Markt" wandte sich mit seinem deutschen Teil nach Westen, um Aufklärung über die veränderte Wirtschaftslage in Osteuropa zu verbreiten. Der russische Teil richtete sich an die Interessenten Osteuropas, um sie mit den Fortschritten der deutschen Wirtschaft und Technik vertraut zu machen und so der deutschen Arbeit den Weg nach dem Osten zu bereiten. Bald ergab sich die Notwendigkeit, diese Aufgabengebiete zu verselbständigen. Der „Ost-Europa-Markt", der seit 1922 das Organ des „Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten e. V." ist, faßte die direkten Osthandelsbelange in der russischen Sonderausgabe „Russki import i export" zusammen. Die Fragen der Technik wurden in der Beilage „Illustrierte Technische Rundschau" („Illjustrirowannoje technitscheskoje obosrenije") behandelt. Diese wuchs sich zu der „Zeitschrift der deutschen Technik" („Germanskaja Technika") aus. Für die Bearbeitung der landwirtschaftlichen Fragen wurde die „Osteuropäische Landwirtschafts-Zeitung" („Wostotschno-ewropejskij Semledjelez"), die gleichfalls nur in russischer Sprache erscheint, ins Leben gerufen. Der „Ost-Europa-Markt" führte die systematische Beobachtung und Darstellung der Wirtschaftsentwicklung in den osteuropäischen Staaten fort. Der „Ost-Europa-Markt", der ebenso wie die aus ihnen hervorgegangenen Zeitschriften im „Ost-Europa-Verlag" erscheint, wird von der Wirtschaft und der Presse des In- und Auslandes als objektive Informationsquelle geschätzt.

Verlag und Schriftleitung.

Zum Geleit!

Nirgends hat die durch die Folgen des Krieges hervorgerufene Neugestaltung der staatlichen Verhältnisse so tiefgehende wirtschaftliche Aenderungen mit sich gebracht, wie im Osten Europas. Es ist nicht zuviel gesagt, daß hier alles neu ist und daß Kenntnisse, Erfahrungen und wirtschaftliche Beziehungen aus der Vorkriegszeit seit dieser Umwälzung alles bis dahin Bestehenden keinerlei Geltung mehr besitzen.

Die neuen Verhältnisse und die sich daraus für die wirtschaftliche Betätigung Deutschlands im Osten ergebenden Möglichkeiten zu erkennen, und diese Erkenntnisse der schaffenden Wirtschaft zu vermitteln, ist das große Ziel, dem der „Ost-Europa-Markt" in zehnjähriger Arbeit nachgestrebt hat. Die nachfolgenden Blätter fassen die gewonnenen Erkenntnisse für die einzelnen Länder zusammen und zeigen, auf welcher Stufe in ihnen nach zehn Jahren des Aufbaues das Wirtschaftsleben angelangt ist, welche Form es angenommen hat.

Der „Ost-Europa-Markt" leistet verdienstvollste Arbeit, indem er auf diese Weise in hervorragendem Maße dazu beiträgt, den Blick des deutschen Wirtschaftlers zu klären und zu schärfen für die Aufgabe des Ausbaues der deutschen Wirtschaftsbeziehungen im Osten.

Alle Ostvölker sind an diesem Ausbau interessiert. Denn wachsender Handel bedeutet wachsenden Wohlstand, wachsende Beschäftigung für den Arbeiter und sich immer freundschaftlicher gestaltende internationale Beziehungen. Dies soll das letzte Ziel unserer Arbeit sein.

Trautmann,
Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt.

Die grundlegenden Umwälzungen der politischen Struktur Osteuropas haben eine starke Störung der kaufmännischen Betätigung und einen empfindlichen Rückgang des Warenverkehrs in Osteuropa zur unmittelbaren Folge gehabt. Ein Rückblick auf das erste Dezennium des Wiederaufbaues des deutschen Handels mit dem Osten, das inzwischen vergangen ist, lehrt aber, daß dieser Zustand kein dauernder gewesen ist. Man sieht immer mehr ein, daß in der künftigen Entwicklung des Ostens Möglichkeiten liegen, die der Volkswirtschaft des Landes, welches sich in richtiger Würdigung dieser Aussichten auf den gegenwärtigen und künftigen Bedarf des Ostens einstellt, große Vorteile zu bringen geeignet sind. Je mehr für die westeuropäischen und überhaupt für die westlichen Staaten die Schwierigkeiten wachsen, Absatz für ihre Erzeugnisse zu finden, um so mehr wird die Einstellung dieser Staaten zu dem wirtschaftlichen Problem der Durchdringung des Ostens an Bedeutung gewinnen und vielleicht für ihre wirtschaftliche Zukunft ausschlaggebend sein.

Die deutsche Wirtschaftspolitik hat, von diesem Gedanken ausgehend, der Pflege des Ostmarktes von jeher ihre besondere Aufmerksamkeit zugewandt. Besteht doch gerade zwischen Deutschland und dem Osten Europas mit Rücksicht auf die Eigenart der Volkswirtschaften des vorwiegend industriellen Deutschlands einerseits und der vorwiegend agrarischen Oststaaten andererseits ein wirtschaftspolitisches Abhängigkeitsverhältnis. Deutschland braucht die landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Rohstoffe des Ostens, dieser dagegen deutsche Fertigfabrikate, und so finden beide Teile eine vorteilhafte Ergänzung. Hinzu kommt, daß Deutschland und Osteuropa auch wirtschaftsgeographisch aufeinander angewiesen sind. Hier fällt die besondere Aufgabe in die Augen, die der Provinz Ostpreußen als Mittlerin unseres Handels mit dem Osten zugefallen ist. Die Erfüllung dieser Aufgabe ist heute

für Ostpreußen, dem durch die Abschnürung viel genommen ist, wichtiger als vordem. Ostpreußen ist der am weitesten nach Nordosten vorgeschobene Handelsplatz und ist besonders auf die Ausgestaltung der Handelsbeziehungen mit Rußland, Polen und den Randstaaten angewiesen. Den Lehren der Wirtschaftsgeographie kann sich insbesondere auch Sowjetrußland trotz seines Außenhandelsmonopols nicht mehr verschließen, d. h. trotz Konzentration seines Handels in der Hand des Staates ist es nicht möglich, bei dem Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion über Ostpreußen hinwegzugehen. In dem Bestreben, neue Wege zu finden, um dem deutschen Außenhandel trotz der Veränderung des russischen Wirtschaftssystems den ihm gebührenden Platz im Osten zu verschaffen, hat die Königsberger Ostmesse und das Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Randstaaten erfolgreiche Wiederaufbauarbeit geleistet. Die immer steigende Besucherzahl der deutschen Ostmesse, dieses treffend so bezeichneten „Schaufensters" der ostpreußischen Wirtschaft, stempelt Ostpreußen zu einem Zentralpunkt für den Osthandel, dessen Bedeutung steigt in demselben Maße, als die Messen der benachbarten Randstaaten in ihrem Umfange zurückgehen.

Dr. Posse,
Ministerialdirektor im Reichswirtschaftsministerium.

Der Bitte des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten um ein Geleitwort zum zehnten Jahrgang des „Ost-Europa-Markt" komme ich um so lieber nach, als der „Ost-Europa-Markt" zu den Zeitschriften gehört, die sich die Pflege der deutsch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen besonders angelegen sein lassen. Die Eigenart des deutsch-sowjetischen Handelsverkehrs verlangt nach einer objektiven, auf genauester Kenntnis der Sowjetwirtschaft fußenden ständigen Information der deutschen, am Rußlandgeschäft interessierten Kreise, eine Aufgabe, der sich der „Ost-Europa-Markt" bisher mit anerkennenswertem Erfolge unterzogen hat. Ich kann daher zum Beginn des zehnten Jahrgangs keinen anderen Wunsch aussprechen, als daß der „Ost-Europa-Markt" dieser Aufgabe auch in Zukunft treu bleiben und damit zur Entwicklung der deutsch-sowjetischen Wirtschaftsbeziehungen auch weiterhin beitragen möge.

v. Dirksen,
Botschafter des Deutschen Reiches bei der U. d. S. S. R.

Für alle, die an der Entwicklung der neuen Länder im Osten Interesse nehmen, ist die Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse in jenen Staaten unbedingtes Erfordernis. Sie soll das Verständnis fördern, das für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Deutschland und seinen Nachbarländern — wie es die deutsche Politik anstrebt — durchaus nötig ist. Der „Ost-Europa-Markt" dient dieser Aufgabe. Daß der „Ost-Europa-Markt", dessen zehntem Jahrgang diese Sondernummer gilt, gerade in Königsberg das Licht der Welt erblickte, ist kein Zufall, steht doch Ostpreußen vor allem mit den baltischen Staaten in Wechselbeziehungen, die sich mit jedem Jahr mehr als für beide Teile fruchtbringend erweisen. Dies hat sich noch zuletzt anläßlich der Saatenlieferungen nach Lettland gezeigt. Auf den Erfolg der diesjährigen guten Ernte in Lettland darf auch Ostpreußen mit Befriedigung blicken.

Möge der „Ost-Europa-Markt", der gleichermaßen der Wissenschaft und dem Auslandskaufmann nützt, sein Werk weiter so erfolgreich fortsetzen.

Dr. Fr. Stieve,
Deutscher Gesandter in Lettland.

Der „Ost-Europa-Markt" hat als Organ des Königsberger Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten in den ersten neun Jahren seines Bestehens für die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Osteuropa eine Arbeit von nicht zu unterschätzendem Wert geleistet. Sein wirtschaftlicher Nachrichtendienst hat der deutschen Handels- und Industrie-Welt fortlaufend wertvolles Material vermittelt, an Hand dessen sie sich über Marktlage und Konjunktur jeweils schnell orientieren konnte; seine Aufsätze und Abhandlungen haben wesentlich dazu beigetragen, die deutsche Oeffentlichkeit über die allgemeinen wirtschaftlichen Zustände in den Ländern des Ostens aufzuklären. Im Interesse namentlich des weiteren Ausbaus der deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen kann ich beim Beginn des 10. Jahrgangs nur wünschen, daß es ihm gelingen möge, den bisher beschrittenen Weg konsequent weiterzugehen.

Morath,
Deutscher Gesandter in Litauen.

Die Jahrhunderte alten lebhaften und wechselseitigen Handelsbeziehungen zwischen den deutschen Handelsplätzen und den nordöstlichen Hafenstädten der Ostsee mußten mit Naturnotwendigkeit nach der aus dem Weltkrieg entstandenen staatlichen Neugruppierung das gegenseitige Bestreben nach Wiederanknüpfung dieser Beziehungen zeitigen. Die aufsteigende Entwicklung zu beschreiben, welche diese Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und dem selbständigen Estland in den letzten zehn Jahren genommen haben, ist einer berufenen Feder in diesem Heft vorbehalten. Es steht zu hoffen, daß der kürzlich in Kraft getretene deutsch-estnische Handelsvertrag die feste Grundlage für die im Interesse beider Staaten liegende günstige Weiterentwicklung der deutsch-estnischen Beziehungen sein wird. In den Dienst dieser Aufgabe hat sich auch das Königsberger Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten gestellt, dem für seine verdienstvolle Mitarbeit der Dank aller an der Förderung dieser Beziehungen interessierten Kreise gebührt.

Duckwitz,
Deutscher Geschäftsträger, Reval.

Zum zehnjährigen Bestehen des „Ost-Europa-Marktes" spreche auch ich meine Glückwünsche aus. Aus der engen Zusammenarbeit mit dieser Zeitschrift und dem Königsberger Wirtschaftsinstitut, das ihn herausgibt, habe ich gesehen, wieviel sorgfältige und erfolgreiche Arbeit von diesen Stellen in Königsberg aus in den 10 Jahren geleistet worden ist für die deutsch-russischen Beziehungen, den deutsch-russischen Wirtschaftsaustausch und im besonderen die Beziehungen Ostpreußens und Königsbergs zu der Sowjet-Union, mit der Deutschland durch so viele politische und wirtschaftliche Fäden verknüpft ist. Wer eine solche Arbeit so aus der Nähe beurteilen kann wie ich, weiß auch, wie schwierig sie ist, wie viel Geduld, Zähigkeit, Sachlichkeit und Sorgfalt sie voraussetzt. Das Wirtschaftsinstitut und der „Ost-Europa-Markt", der nun seinen zehnten Jahrgang herausgibt, dürfen von sich sagen, daß sie diese Anforderungen immer erfüllt haben, und daß so aus ihrer Arbeit eine wesentliche Förderung

der deutsch-russischen Beziehungen erwachsen ist. Ich wünsche dieser Arbeit recht guten und erfolgreichen weiteren Fortgang und zugleich auch die weitere ungetrübte Dauer der Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas, die gleichfalls ihre besten Wünsche ausspricht.

Dr. Otto Hoetzsch,
o. Professor an der Universität Berlin, Mitglied des Reichstags
Geschäftsführender Vizepräsident
der „Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas".

Der „Ost-Europa-Markt" kann beim Eintritt in den zehnten Jahrgang mit Recht von sich sagen, daß er seit 1920 der deutschen Wirtschaft eine zuverlässige Berichterstattung über die wirtschaftliche Entwicklung der osteuropäischen Staaten, insbesondere der Sowjetunion geboten hat. Die geschichtlichen Tatsachen haben seine kritische Stellungnahme zu den wesentlichen Problemen der osteuropäischen Wirtschaft gerechtfertigt. Man darf ihm deshalb auch für die weitere Arbeit volles Vertrauen entgegenbringen. Der deutsche, am Ostgeschäft interessierte Kaufmann kann im „Ost-Europa-Markt" eine wertvolle Informationsquelle erblicken. Möge diese Zeitschrift im zweiten Jahrzehnt ihres Bestehens recht viele Leser finden.

Kraemer,
Vorsitzender des Rußland-Ausschusses der Deutschen Wirtschaft.

Unter den verschiedenen Einrichtungen, die die ostpreußische Wirtschaftslage und kulturelle Struktur charakterisieren, kommt dem „Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten" eine führende Stellung zu. Zu der Zeit, als es geschaffen wurde, gehörte eine gewisse Zivilcourage dazu, in aktiver Arbeit die Wiederherstellung friedlicher Wirtschaftsbeziehungen im östlichen Europa zu propagieren. Der fortschreitende Prozeß der Konsolidierung und wirtschaftlichen Wiederannäherung ist nicht zuletzt gefördert worden durch das Organ des Instituts „Der Ost-Europa-Markt", das jetzt in den zehnten Jahrgang eintritt. Mit lebhafter Anteilnahme von allen Interessierten verfolgt, ist es zum zuverlässigen Berichterstatter über alle osteuropäischen Wirtschaftsangelegenheiten geworden und hat viel dazu beigetragen, den Wiederaufbau der ostpreußischen Wirtschaft zu fördern. So sind für ostpreußisches Saatgut und für hochwertige Zuchttiere aller Art in den östlichen Gebieten Absatzmöglichkeiten geschaffen worden. Auch die Industrie hatte von den Beziehungen bemerkenswerten Nutzen. Nicht vergessen werden darf auch, daß Königsberg als Umschlagplatz erfolgreich um seine frühere Bedeutung kämpft. Das ist nicht zuletzt dem Umstand zu verdanken, daß das Institut hier in Königsberg in unmittelbarer Nähe seines Arbeitsgebietes errichtet worden ist. Man möchte sagen, die periphere Lage ist geradezu Voraussetzung für ein erfolgreiches Wirken; denn hier berühren sich kraft eingewurzelter Tradition nicht nur die Fäden wirtschaftlicher Beziehungen, sondern des gesamten kulturellen Lebens überhaupt.

Möge das Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten und sein Organ, der „Ost-Europa-Markt" weiterhin dazu beitragen, den Ausbau freundschaftlicher Beziehungen mit unserrn östlichen Nachbarstaaten tatkräftig zu fördern.

Dr. h. c. Siehr,
Oberpräsident der Provinz Ostpreußen.

Mit der vorliegenden Ausgabe beginnt der „Ost-Europa-Markt' seinen zehnten Jahrgang. Als Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten ist die Zeitschrift berufen, an ihrem Teil mitzuwirken an dem Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten, einst so blühenden Handelsbeziehungen zwischen der Stadt Königsberg und unseren östlichen Nachbarn. Wie lebensnotwendig dieser Wiederaufbau nicht nur für unsere Stadt und Provinz, sondern auch für die Wirtschaft ganz Deutschlands ist, darf als bekannt vorausgesetzt werden. Die Entwicklung, die der „Ost-Europa-Markt" in dem verflossenen Zeitabschnitt genommen hat, wird aus den nachfolgenden Ausführungen ersichtlich.

Mögen die vom „Ost-Europa-Markt" geförderten Arbeiten zu baldigen und segensreichen Erfolgen führen. In diesem Sinne rufe ich dem „Ost-Europa-Markt" zum heutigen Tage ein herzliches „Glück auf" zu!

Dr. Dr. h. c. Lohmeyer,
Oberbürgermeister der Stadt Königsberg Pr.

Deutschlands Wirtschaft hat infolge der großen politischen und wirtschaftlichen Wandlungen der europäischen Karte durch den Versailler- und seine Folgeverträge auf ganz neuer Basis mit den östlichen Nachbarstaaten Fühlung aufnehmen müssen. Diese Verbindungen finden positiv ihren Ausdruck letzten Endes in Handelsverträgen und Konventionen, die, wenn sie praktisch wirksam werden sollen, einheitlich das Ziel zu verfolgen haben, dem Wohl der beteiligten vertragschließenden Länder zu dienen.

Solche Verträge können sich nur auf die genaueste Kenntnis der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lage und Entwicklungsmöglichkeiten der anderen Länder stützen.

Im Osten finden wir die stärksten Strukturwandlungen der Nachkriegszeit. Hier stoßen wir vielfach auf Entwicklungstendenzen, welche selbst in ihren Grundlagen einen Vergleich mit der Vorkriegszeit kaum mehr zulassen. Die Außenhandelsstatistik liefert den Beweis für diese Wandlungen von Einst und Jetzt. In landwirtschaftlicher Beziehung wird man sich der einschneidenden Agrarreformen erinnern, wie sie unsere Oststaaten durchlebt haben und deren Probleme auch heute noch voll und ganz den Entwicklungsgrad der Wirtschaft jener Länder bestimmen.

Es heißt also, diese Länder studieren, und da sind wir angewiesen auf Stellen, die unbeeinflußt von irgendwelcher politischen Tendenz das Bild uns so geben, wie wir es brauchen, um den Dingen mit offenen Augen gegenüber zu stehen.

Bei der Bedeutung, die gerade Ostpreußen seiner Tradition nach den Ostländern entgegenbringt, ist es kein Zufall, daß sich in dieser Provinz eine besonders große Anzahl amtlicher und privater Stellen mit den Ostfragen beschäftigt. Erinnert sei etwa an die Forschungsarbeiten des Instituts für Ostdeutsche Wirtschaft, an das Universitätsseminar für russische Volkswirtschaft, den Deutsch-Russischen und Deutsch-Litauischen Club, das Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten u. a. m. — nicht zu vergessen endlich den wichtigen praktischen Mittler zwischen den verschiedenen Oststaaten, die Königsberger Ostmesse.

Und für alle diese Stellen ist der „Ost-Europa-Markt" heute geradezu das unentbehrliche Handwerkszeug geworden. Zehn lange Jahre ist er Führer, Mittler und Berater gewesen. Gleichsam in einem Brennpunkt verfingen sich in ihm die interessierenden Wirtschaftsfragen des europäischen Ostens und spiegelten in einer Vielheit

von Moment- und Zeitbildern die ganze komplizierte Eigenart einer neu gewordenen, aufstrebenden Kontinentalwirtschaft. Darin ähnelt das Leben der Völker dem Leben der einzelnen Menschen, daß immer das Gemeinsame hier wie dort Ausdrucksformen verlangt, die auf wirtschaftlichem Gebiet auch vor nationalen Grenzen nicht halt machen können. Und das ist das Ziel des „Ost-Europa-Markts", hinüber und herüber Verbindungsfäden zu dem östlichen Europa zu knüpfen, soweit damit den gegenseitigen Interessen gedient wird.

So bedeuten die zehn vergangenen Jahre eine Aufgabe, für die zu wirken wert gewesen ist und in Zukunft weiterhin wert sein wird. Auf einen Zeitraum fruchtbaren erfolgreichen Schaffens darf der „Ost-Europa-Markt" rückschauen und die Krönung seiner Arbeit in der Beachtung und Anerkennung erblicken, welche ihm auch im Auslande jenseits der deutschen Ostgrenzen gezollt wird. Daß er weiterhin diese seine Stellung behaupten und festigen möge, daß er mit dazu beitrage, die natürliche Stellung Ostpreußens als Mittler zwischen Deutschland und den Oststaaten, ja als Mittler zwischen West- und Osteuropa auszubauen, ist der Wunsch für die Zukunft, den wir am Abschluß einer erfolgreichen Periode hegen.

Dr. Dr. h. c. Brandes,
Präsident der Landwirtschaftskammer für die Provinz Ostpreußen.

Zehn Jahre ostpreußische Wirtschaft nach der Liquidierung des Weltkrieges, die in Osteuropa völlig neue politische Grenzziehungen bewirkt hatte — man vergißt in unserer schnellebigen Zeit nur zu leicht, welche Fülle von Problemen, von Arbeit und Versuchen diese verhältnismäßig kurze Zeitspanne umfaßt! Besonders schwer war das Wirtschaftsleben der Hafenstadt Königsberg betroffen. Die seit Jahrzehnten von hier bis tief nach Rußland hin- und herlaufenden Fäden waren durchschnitten, neue Staatsgebilde waren entstanden, in Rußland war anstelle der Individualwirtschaft die staatliche Wirtschaft getreten. So galt es, von Grund auf neu zu bauen, wenn der Hafen seine alte Stellung als osteuropäischer Transitplatz behaupten wollte. Durch die Schaffung zweckentsprechender neuer Bahnanlagen, durch die Herstellung moderner Hafenbecken, durch die Errichtung eines leistungsfähigen Flughafens und durch die Begründung der Deutschen Ostmesse schuf sich Königsberg das Rüstzeug, um den Wirtschaftskampf mit seinen Wettbewerbshäfen aufzunehmen, um den Verkehr auf allen Wegen an sich zu ziehen und durch diese Einrichtungen eine Brücke nach dem Osten zu schlagen. Sehr bald nachdem die erste Deutsche Ostmesse ihre Pforten geschlossen hatte, erkannte man die Notwendigkeit, auch geistig eine Brücke nach dem Osten zu schlagen, in einer Zeitschrift alle osteuropäischen Wirtschaftsfragen zu erörtern und damit neue Wege für den Warenaustausch mit dem Osten aufzuweisen. So entstand der „Ost-Europa-Markt", der in den letzten Jahren wichtige Pionierarbeit für die Königsberger Wirtschaft geleistet hat. Schwer und steinig ist der Weg des Aufstiegs gewesen, hart und zäh muß auch heute noch um jeden Fußbreit Fortschritts gekämpft werden, und weit noch sind wir vom Ziel entfernt. Wenn heute der „Ost-Europa-Markt" seinen zehnten Jahrgang eröffnet, so begleitet ihn dabei der Wunsch der Wirtschaft, daß die Zeitschrift ihr ein Weggenosse bleiben und die wirtschaftlichen Interessen auch fernerhin unterstützen möchte. Mit vollen Segeln vorwärts, so war und bleibe weiterhin die Parole des „Ost-Europa-Markts"!

Dr. h. c. Heumann,
Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Königsberg.

Ostpreußens Industrie und Handel standen von jeher in ganz besonders nahen Beziehungen zu Osteuropa. Die geographische Lage unserer Provinz spielte dabei eine große Rolle; Besuche hüben und drüben waren an der Tagesordnung und führten zu den wichtigen und im Wirtschaftsleben unersetzlichen persönlichen Beziehungen. Nicht vergessen darf man, daß infolge des Klimas und der Bodengestaltung die Bedürfnisse Ostpreußens in mancher Hinsicht den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Ostens sehr ähnelten.

Der Weltkrieg mit seinen Folgen zerriß mit rauher Hand alle die feinen Fäden, die von Ostpreußen nach Osteuropa und besonders nach Rußland führten. Aber die Wirtschaft darf keinen Stillstand kennen, und in mühevoller Arbeit müssen zum Wohle aller beteiligten Länder die Fäden allmählich wieder neu geknüpft werden. Nach wie vor sind Ostpreußens Industrie und Handel dazu berufen, hierbei an erster Stelle mitzuarbeiten. Die schwerer als anderswo um ihre Existenz ringenden Wirtschaftszweige unserer Provinz werden mit ganz besonderem Eifer dabei sein, weil zum größten Teil ihr weiteres Wachsen und Gedeihen davon abhängt, ob es gelingt, für den wechselseitigen Warenaustausch mit dem Osten wieder die alten Kanäle zu öffnen.

Allmählich zeigen sich die Früchte zehnjähriger Arbeit, zum Glück sind von Jahr zu Jahr größere Fortschritte erkennbar. Nicht zuletzt hat die Presse dabei geholfen. Als den ältesten Kämpfer auf dem Plan möchte ich ganz besonders den „Ost-Europa-Markt" begrüßen und wünsche ihm zu seinem zehnten Jahrgang, daß er noch viele Dezennien weiterhin mit gleicher Unermüdlichkeit und gleichem Erfolge seine Aufklärungsarbeit zu Nutz und Frommen des gesamten Wirtschaftslebens versehen möge!

Dr. Ing. e. h. F. Komnick,
Präsident der Industrie- und Handelskammer zu Elbing.

Mehr als 10 Jahre angespannten und schweren Kampfes um die Heilung der Wunden, die der Krieg fast allen Ländern der Welt geschlagen hat, liegen hinter uns. Besonders schwer waren diese Wunden in den Ländern, die unmittelbar beteiligt waren an jenem — um nicht mehr zu sagen — Unheil, welches sich in der menschlichen Geschichte nicht wiederholen soll.

Alle Kräfte, welche unmittelbar an der Wiederherstellung der zerstörten materiellen, kulturellen und sonstigen gesellschaftlichen Werte teilgenommen haben, mußten alle ihre Fähigkeiten anspannen, um jeder an seiner Stelle wenigstens teilweise das Vernichtete wieder aufzubauen, und diese Kräfte — Organisationen und einzelne Mitarbeiter — wissen besser als sonst jemand, wie tief und schwer die durch den Krieg geschlagenen Wunden und Zerstörungen waren.

Zu den durch den Krieg schwer betroffenen Gebieten gehört auch Ostpreußen, insbesondere das gesamte Wirtschaftsleben dieses deutschen Gebietes, das eine wichtige Brücke nach dem Osten hin bildet, und es ist ein Verdienst der leitenden ostpreußischen Behörden und Institutionen, darunter an hervorragender Stelle des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, daß sie zielbewußt — in der gleichen Richtung mit den Organen der U. d. S. S. R. wirkend — für die Wiederanbahnung des Verkehrs mit der U. d S. S. R. gearbeitet haben. Diese gegenseitigen Bemühungen haben zu einer fortgesetzten Stärkung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Ostpreußen und der U. d. S. S. R. geführt, und es ist auch in Zukunft eine weitere Kräftigung in dieser Beziehung zu hoffen.

In Verbindung mit den Arbeiten des Wirtschaftsinstituts steht auch als Organ dieser Institution die Zeitschrift „Der Ost-Europa-Markt", die nunmehr in das 10. Jahr ihres Bestehens tritt. Wir halten es für eine unserer

gegenseitigen wichtigen Aufgaben, daß im Auslande eine richtige Vorstellung von der Grundlage und Situation der Sowjetwirtschaft gebildet wird. Durch gründliche Lektüre des „Ost-Europa-Marktes" habe ich mich davon überzeugt, daß die Zeitschrift vielfach sehr interessante Artikel bringt, die, mit reichlichem Zahlenmaterial ausgestattet, aufklärend wirken und so den interessierten Kreisen einen nützlichen Dienst zu erweisen vermögen. Wenn ich auch die Einstellung einzelner Verfasser nicht immer als erfolgversprechend für die Förderung der gegenseitigen Beziehungen beurteilen konnte, so habe ich doch nie daran gezweifelt, daß die Zeitschrift „Der Ost-Europa-Markt" eine solche Förderung mit dem besten Willen anstrebt.

Ich begrüße die Zeitschrift zum Beginn des 10. Jahres ihrer Arbeit mit dem Wunsche, daß sie in der folgenden Periode mit wachsendem Erfolge positiv für die Freundschaft zwischen der U.d.S.S.R. und Deutschland zu wirken vermag.

Karl Begge,
Bevollmächtigter Leiter der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland.

In meiner Eigenschaft eines Wirtschaftspolitikers bin ich daran gewöhnt, dem Wirtschaftlichen in der Politik eine viel höhere Bedeutung zuzuschreiben, als dem politischen Moment in der Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen. Ich kann mich oft des Eindrucks nicht verwehren, daß im Gegensatz zu wirtschaftlichen Problemen, das reine politische Element vielmehr das sekundäre, das von außen hergebrachte und mehr auf die Einbildungskraft wirkende, als die Lebensinteressen des Volkes berücksichtigende, darstellt. Diese grundsätzliche Einstellung läßt mich die Möglichkeit einer sich auf ökonomische Notwendigkeiten stützenden Verständigung dort erblicken, wo sie auf anderen Gebieten vielleicht auf ernstere Schwierigkeiten stoßen müßte. Das bezieht sich besonders auf die Verhältnisse zwischen Polen und Ostpreußen.

Ich bin in der deutschen Presse mehrfalls der Ansicht begegnet, daß der polnische Staat Königsberg oder Ostpreußen gegenüber eine Exterminationspolitik treibe. Nichts Falscheres als das. Es wäre eine Kurzsichtigkeit, in der Entwicklung der polnischen Landwirtschaft die hohen Qualitätsleistungen der ostpreußischen Landwirtschaft (es sei nur Zuchtvieh und Saatgetreide erwähnt) zu verkennen, und es wäre geradezu eine Torheit, die Bedeutung der modernsten Einrichtungen des Königsberger Hafens für Polen zu unterschätzen. Keinem klardenkenden Kopf in Polen kann das Verständnis dafür fehlen, daß der Umkreiseweg, den heute die Waren unserer nordöstlichen Gebiete einschlagen, mit der exakten kaufmännischen Rechnung inkompatibel sei, und keiner kann es ernsthaft glauben, daß die heutigen Hindernisse im Durchfuhrverkehr von Rumänien und Sowjetrußland nach Königsberg nicht zu überbrücken wären. Es kann dabei von einer Beeinträchtigung der Interessen von Gdynia und Danzig nicht die Rede sein. Die bemerkenswerte Entwicklung der polnischen Volkswirtschaft in den letzten Jahren, trotz ernster Schwierigkeiten in der Kapitalversorgung und trotz des Mangels eines Vertrages mit Deutschland, beweist, daß Polens Außenhandel sich außer den eigenen, auch jener modernen Häfen bedienen muß, deren Lage im Hinblick auf das polnische Hinterland und deren spezialisierte und kostenersparende Vorrichtungen es zur Bedingung der Konkurrenzfähigkeit machen. Das trifft in bezug auf Königsberg zu, sehr wenig aber oder gar nicht in bezug auf die westlich von der polnischen Grenze gelegenen deutschen Häfen.

Es ist kaum zu bezweifeln, daß die wirtschaftsfeindlichen Strömungen dem gesunden ökonomischen Instinkt den Weg räumen werden und daß die Mitarbeit Ostpreußens mit Polen, im Rahmen eines Handelsvertrages in Bälde ihr richtiges Fahrwasser finden wird. Heute schon kann behauptet werden, daß Ostpreußen und Königsberg, deren schwierige Lage in den annormalen Beziehungen Deutschlands zu Polen wurzelt, nach Regelung dieser Beziehungen in eine hellere, friedliche, wirtschaftliche Zukunft blicken können.

Prof. Dr. Zygmont Rawita Gawroński,
Handelsrat der polnischen Gesandtschaft in Berlin.

Als langjährigem Leser und Freunde des „Ost-Europa-Marktes" ist es mir ein besonderes Vergnügen, diesem wertvollen Wirtschaftsorgan in Anlaß seines zehnten Jahrganges meine Glückwünsche aussprechen zu können.

Der „Ost-Europa-Markt", der es sich zur Aufgabe gemacht hat, die wirtschaftlichen Bande zwischen Deutschland und den Ländern Osteuropas zu festigen, hat zweifellos auch der wirtschaftlichen Annäherung zwischen Lettland und Deutschland bedeutende Dienste geleistet und sich dadurch in den lettischen Wirtschaftskreisen den Ruf eines tüchtigen und geschätzten Blattes erworben, das niemand, der Interesse an der deutsch-lettischen wirtschaftlichen Annäherung hat, versäumen sollte, auf seinem Arbeitstisch zu halten.

Ich möchte besonders hervorheben, daß der „Ost-Europa-Markt" keine Mittel und Mühe scheut, um die wirtschaftlichen Probleme wirklich tief zu erfassen und daß infolgedessen seine enge Zusammenarbeit mit den Sachverständigen der wirtschaftlich interessierten Länder besonders angenehm in die Augen fällt. Somit ist der „Ost-Europa-Markt", meiner Ueberzeugung nach, nicht nur eine vorzügliche Informationsquelle zur Beleuchtung der wirtschaftlichen Tagesfragen im osteuropäischen Handelsverkehr, sondern auch, seines soliden Inhaltes wegen, ein wertvoller Beitrag für Bibliotheken und Wirtschaftsarchive.

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und den baltischen Ländern haben im Laufe der verflossenen zehn Jahre einen bedeutenden Aufschwung genommen, und es unterliegt keinem Zweifel, daß ihnen in Zukunft eine noch weitere Entwicklung bevorsteht. Dem „Ost-Europa-Markt", der schon während der Dauer seiner bisherigen Wirksamkeit so viel zur Festigung dieser Beziehungen beigetragen hat, steht die Aufgabe bevor, auch an ihrem weiteren Ausbau tätigen Anteil zu nehmen, und in diesem Sinne wünsche ich ihm ein ferneres gutes Gedeihen, zum Nutzen aller am gegenseitigen wirtschaftlichen Verkehr interessierten Nationen am Ostufer des Baltischen Meeres.

Dr. A. Bihlmans,
Bevollmächtigter Minister, Chef der Presseabteilung des Außenministeriums Lettlands.

Anläßlich des zehnten Jahrganges des „Ost-Europa-Marktes" spreche ich dem Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Ich habe im Laufe dieses Jahrzehnts mit wachsendem Interesse das für die Entwicklung der handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und meiner Heimat so überaus bedeutsame Wirken der Zeitschrift verfolgt und mit Genugtuung festgestellt, daß sie sich stets der Befolgung des Grundsatzes objektiver Berichterstattung befleißigte. Auf Grund dieser Erfahrungen erhoffe ich für die nächsten zehn Jahre ein noch gedeihlicheres Wirken des „Ost-Europa-Marktes".

V. Sidzikauskas,
a. o. Gesandter und bev. Minister der Republik Litauen.

Zehn Jahre deutscher handelspolitischer und wirtschaftlicher Beziehungen zu Osteuropa.

Десять лет торговых и экономических отношений Германии с восточными странами.

Von Ministerialdirektor Dr. Posse.

Das Wort, daß Deutschlands Wirtschaft nach dem Osten drängt, ist infolge der ökonomischen Schwierigkeiten nachgerade fast zum Allgemeingut geworden. Daß es sich trotzdem empfiehlt, die Notwendigkeit einer derartigen Entwicklung immer wieder in das Bewußtsein des deutschen Kaufmanns und Politikers zu hämmern, wird hier noch zu besprechen sein. Die vorliegende Zeitschrift hat zu gegebener Zeit der Mitgliederversammlung des Deutsch-Russischen Vereins am 6. Dezember 1928 ihre Aufmerksamkeit gewidmet gehabt; es erscheint dennoch angebracht, an die Spitze von Darlegungen über die zehnjährige Entwicklung in den handelspolitischen und wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Osteuropa die Worte des Vorsitzenden in der eben erwähnten Sitzung des Deutsch-Russischen Vereins, des Direktors Hans Kraemer zu setzen, der dem deutschen wirtschaftlichen Streben nach dem Osten mit den folgenden Ausführungen Ausdruck gegeben hat:

„Wir erwarten unsere wirtschaftliche Wiedergesundung nicht von dem Westen, sondern wir erwarten sie von dem Osten. Das will sagen, wir erwarten sie nicht allein von dem Sowjetstaat, sondern wir erwarten sie von dem gesamten Osten im weitesten Sinne: geographisch, politisch und wirtschaftlich gefaßt. Der Osten soll zur Domäne der deutschen Wirtschaftsausbreitung werden und er kann es werden!"

Wie an anderer Stelle, so mag es auch hier ununtersucht bleiben, ob dieser Ausspruch insoweit richtig ist, als er für die wirtschaftliche Wiedergesundung des Deutschen Reiches den Westen ausnimmt. Die durch die jüngsten Genfer Beschlüsse angebahnte und notwendige Konsolidierung in Europa, ohne welche dieser Erdteil dem Ansturm jüngerer und mächtigerer Volkswirtschaften rettungslos ausgeliefert wäre, ist nur in wirtschaftspolitischer Verständigung zwischen den führenden ökonomischen Mächten Europas zu schaffen. Das ändert aber nichts daran, daß der Wunsch nach Pflege und Vertiefung der wirtschaftlichen Beziehungen zum europäischen Osten berechtigt ist und weitestgehende Förderung verdient. Gibt es doch nur auf den ausgedehnten Flächen des Ostens europäische Länder, bei deren starker Bevölkerung mit Sicherheit ein weiteres Anwachsen der Kaufkraft zu erwarten ist, Länder, in deren Grenzen die eingeführten Industrieprodukte nicht in gleichem Maße auf den vom Staat mit allen Mitteln unterstützten Wettbewerb der eigenen Industrie stoßen wie im Westen, Länder endlich, in denen die psychologische Einstellung der Bevölkerung dem deutschen Kaufmann das Arbeiten nicht überall erschwert. In der Linie dieser wirtschaftlichen Tendenzen lag es also, wenn der Herr amtierende Reichskanzler bereits am 3. Juli 1928 in der ersten Erklärung der Reichsregierung bei Vorstellung des damals neuen Kabinetts den Zwang zum Ausbau unseres handelspolitischen Systems nach dem Osten hin in den Vordergrund geschoben hat. Der Abschluß der Handelsverträge mit Litauen am 30. Oktober 1928 und mit Estland am 7. Dezember 1928 läßt erkennen, daß sich die Reichsregierung die so bezeichnete Aufgabe in der letzten Zeit nicht ohne Erfolg hat angelegen sein lassen. Sie ist auch weiter die Richtschnur für die handelspolitische Tätigkeit der Reichsregierung geblieben; daß trotzdem in dem Streben nach Erweiterung der Handelspolitik in östlicher Richtung gewisse Erschwerungen neuerdings eingetreten sind, kann nicht bestritten werden und wird bei der Darlegung der Beziehungen zu den einzelnen Staaten noch zu erörtern sein. Eine derartige Darstellung dieses handelspolitischen Verhältnisses wie darüber hinaus der allgemeinen ökonomischen Bande zu den einzelnen Staaten des europäischen Ostens liegt sicher im Interesse der Wirtschaften aller an diesem Wechselverkehr beteiligter Länder. In diesem Sinne ist es auch ein Verdienst des „Ost-Europa-Marktes", der während seines bisherigen Bestehens stets der besseren wirtschaftlichen Verständigung zwischen Deutschland und dem europäischen Osten das Wort geredet hat, daß seine Sonderausgabe im gleichen Geiste der Vertiefung der ökonomischen Beziehungen dient.

Von der Richtigkeit dessen, was vor kurzem die „Rigasche Rundschau" in einem Aufsatz mit dem Titel „Deutschlands Handelspolitik in Osteuropa" an den Anfang gesetzt hat, kann auch hier ausgegangen werden, weil es gemeinsam für die Staaten des europäischen Ostens gilt:

„Die Handelsvertrags- wie auch die Wirtschaftspolitik Deutschlands in bezug auf die osteuropäischen Staaten wird hauptsächlich durch zwei Faktoren bestimmt, nämlich die geographische Lage Deutschlands als nächsten Nachbarlandes dieser Staaten und die aus dem Versailler Friedensvertrage resultierenden Beschränkungen Deutschlands in seiner Wirtschaftsentfaltung."

Es sei erlaubt, von der geopolitischen Gruppe des europäischen Ostens zunächst die Randstaaten mit Finnland und im Anschluß daran Rußland und Polen mit Danzig zu behandeln.

I. Randstaaten mit Finnland.

a) Randstaaten.

Wie eben hervorgehoben wurde, ist die Tatsache der nachbarlichen Lage für die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen Deutschland und den Randstaaten stets maßgebend gewesen. Unter ihrer Wirkung haben bis in die letzte Zeit hinein die wirtschaftlichen Bande eine stetige Festigung erfahren. Nicht nur haben die Staaten den Warenaustausch untereinander erhöhen können, auch die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland auf der einen Seite und Estland und Litauen andererseits wurden durch den Abschluß von Handelsverträgen endgültig geregelt.

Speziell im Verhältnis zu Estland haben die letzten Jahre in wirtschaftlicher Hinsicht unter der Herrschaft des vorläufigen, in Reval am 27. Juni 1923 unterzeichneten und am 5. September 1924 in Kraft getretenen Abkommens gestanden. Trotzdem in dieser Vereinbarung außer anderen Bestimmungen auch die Abrede über die beiderseitige zolltarifarische Meistbegünstigung fehlte, also trotz dieser Diskriminierung Deutschlands, insbesondere gegenüber der Einfuhr nach Estland aus Frankreich, England, Amerika und Schweden, haben die beiden Vertragsstaaten aus dem Bestehen des Abkommens einen stets steigenden Vorteil für ihre Wirtschaft ziehen können. Um die Lücke in dem vorliegenden Abkommen auszufüllen und die übrigen dort enthaltenen Bestimmungen zu vervollständigen, wurden neue Verhandlungen mit Estland im September 1928 eingeleitet, die am 7. Dezember 1928 zur Unterstützung eines Handels- und Schiffahrtsvertrages im üblichen Rahmen mit der Abrede der Meistbegünstigung und mit beschränkten Zolltarifkonzessionen beiderseits führten. Dieser Handelsvertrag ist am 29. Juli 1929 in Kraft getreten. Wenn schon die erwähnte vorläufige Regelung zum wirtschaftlichen Vorteil beider an dem Abkommen beteiligter Mächte ausgeschlagen hat, so steht mit Sicherheit zu erwarten, daß die umfassende Grundlage für den Warenaustausch, die der neue Handelsvertrag bietet, dem Verkehr zwischen beiden Staaten einen starken Antrieb gewähren wird. Es ist nützlich, zur Prüfung der Richtigkeit der gegebenen allgemeinen Grundsätze die statistische Zusammenstellung über die Entwicklung des Handels heranzuziehen. Sie ergibt das folgende Bild:

1. Nach der deutschen Handelsstatistik (in Millionen Rmk.):

Zeit	Lebende Tiere, Lebensmittel und Getränke	Rohstoffe u. halbfertige Waren	Fertige Waren	Insgesamt (einschl. Gold und Silber)
	Einfuhr aus Estland			
1925 . .	22,5	3,8	4,8	31,1
1926 . .	18,6	1,8	2,1	22,5
1927 . .	21,0	2,3	4,6	27,9
1928 . .	26,9	2,1	4,3	33,3
1. Halbjahr 1929 . .	8,1	0,7	1,6	10,4
	Ausfuhr nach Estland			
1925 . .	2,5	2,3	17,5	22,3
1926 . .	3,0	3,2	20,0	26,2
1927 . .	1,4	2,7	18,8	22,9
1928 . .	9,0	6,2	26,0	41,2
1. Halbjahr 1929 . .	7,8	2,7	10,7	21,2

2. Nach der estnischen Handelsstatistik:

Zeit	Insgesamt in Millionen Reichsmark	Davon aus od. nach Deutschland in Millionen Reichsmark	Deutschland in Hundertteilen des Gesamten
	Einfuhr		
1925 . .	108,1	31,8	29,4
1926 . .	106,9	31,2	29,1
1927 . .	108,2	28,6	26,4
1928 . .	147,4	44,6	30,3
	Ausfuhr		
1925 . .	108,2	33,7	31,2
1926 . .	107,7	24,9	23,1
1927 . .	118,7	35,3	29,8
1928 . .	142,6	36,9	25,9

Wenn in der Einleitung zu dem vorliegenden Aufsatz von gewissen Erschwerungen gesprochen wurde, die in der östlichen Handelspolitik Deutschlands eine Rolle zu spielen beginnen, so macht sich eine dieser Erschwerungen im Handelsverkehr zwischen Deutschland und Estland bemerkbar. Es ist in Deutschland der Aufmerksamkeit nicht entgangen, daß die Erhöhung des deutschen Butterzolles durch das Reichsgesetz vom 3. Juli 1929 in Estland eine gewisse Mißstimmung ausgelöst hat. Der deutschen Seite will es scheinen, als ob von Estland dabei zu wenig die katastrophale Lage der deutschen Landwirtschaft in Rücksicht gezogen wurde. Das von Estland ergriffene Mittel einer starken Steigerung der Zollsätze für Textilerzeugnisse und Lederwaren, die unbestreitbar die deutschen Importe trifft, schmeckt für den Deutschen ein wenig stark nach Vergeltung. Man darf hoffen, daß die wirtschaftliche Vernunft und die Einsicht in die nachbarliche ökonomische Verbundenheit den Sieg über andersgeartete Tendenzen davontragen und für die weitere, beiden Ländern zuträgliche Steigerung des Warenaustausches die beste Bürgschaft abgeben.

Die ähnliche wirtschaftliche Struktur in Lettland wie in Estland läßt das Ver-

hergesagte in seiner allgemeinen Auswirkung für die Wirtschaft auch im Verhältnis des Deutschen Reiches zu Lettland richtig sein. Die wirtschaftlichen Beziehungen sind durch den vom 1. Dezember 1926 ab geltenden Handelsvertrag vom 28. Juni 1926 auf der Grundlage der Meistbegünstigung geregelt. Wie sie sich entwickelt haben, läßt sich aus den nachfolgenden zahlenmäßigen Angaben ersehen:

1. Nach der deutschen Handelsstatistik (in Millionen Rmk.):

Zeit	Lebende Tiere, Lebensmittel und Getränke	Rohstoffe u. halbfertige Waren	Fertige Waren	Insgesamt (einschl. Gold und Silber)
Einfuhr aus Lettland				
1925	28,2	20,8	3,3	53,6
1926	31,9	11,6	5,0	48,7
1927	30,0	18,1	6,5	54,7
1928	38,4	18,5	9,3	66,6
1. Halbjahr				
1929	12,2	7,3	5,5	25,7
Ausfuhr nach Lettland				
1925	3,9	8,9	44,4	57,2
1926	4,4	8,6	48,5	61,5
1927	3,1	9,0	40,3	52,6
1928	14,6	12,3	51,9	79,2
1. Halbjahr				
1929	20,0	7,1	22,9	50,1

2. Nach der lettischen Handelsstatistik:

Zeit	Insgesamt in Millionen Reichsmark	Davon aus od. nach Deutschland in Millionen Reichsmark	in Hundertteilen des Gesamten
Einfuhr			
1925	226,3	93,8	41,5
1926	210,3	84,0	39,9
1927	202,6	82,3	40,6
1928	249,4	102,5	41,1
Ausfuhr			
1925	144,8	32,8	22,6
1926	152,2	36,9	24,2
1927	179,3	47,4	26,4
1928	211,4	55,8	26,4

Auch im Verhältnis zu Lettland hat in die im allgemeinen günstig abzugebende Prognose für den Warenverkehr der neue deutsche Butterzoll eine gewisse Unsicherheit gebracht, die bei aller Wahrung ihres berechtigten Standpunktes beide Staaten nicht zu weit gehen zu lassen bestrebt sein müssen.

Es ist nur natürlich, daß entsprechend der langen gemeinsamen Grenze das Deutsche Reich mit dem dritten der zu nennenden Randstaaten, mit Litauen, seit der Bildung dieses Staates stets besonders enge wirtschaftliche Beziehungen gepflogen hat. Der erste Handelsvertrag mit diesem Lande war am 1. Juni 1923 unterzeichnet worden, trat aber erst mit seiner Ratifikation am 5. Mai 1926 in Kraft. Er war im allgemeinen auf dem Grundsatz der Meistbegünstigung aufgebaut und enthielt hinsichtlich der Niederlassung und einer gewerblichen Betätigung der beiderseitigen Staatsangehörigen nur die Zusage einer wohlwollenden Behandlung. Seine Bestimmungen, die den besonderen Verhältnissen der Nachkriegszeit Rechnung tragen sollten, waren inzwischen vielfach veraltet. Man entschloß sich deshalb, an seine Stelle einen modernen, für alle vorkommenden Fälle der Praxis Vorsorge treffenden Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 30. Oktober 1928 zu setzen, der mit dem 22. Februar 1929 Wirksamkeit bekommen hat und durch eine ganze Reihe von einzelnen Abkommen, über den Rechtsverkehr, über Konsularfragen, über Schiedsgericht und Vergleich und über mehr örtliche Materien, ergänzt wird. Für die Entwicklung des Warenaustausches zwischen Deutschland und Litauen sollen die folgenden statistischen Zahlen herbeigezogen werden, welche die steigende Verflechtung der beiden Wirtschaften deutlich erkennen lassen.

1. Nach der deutschen Handelstatistik (in Millionen Rmk.):

Zeit	Lebende Tiere, Lebensmittel und Getränke	Rohstoffe u. halbfertige Waren	Fertige Waren	Insgesamt (einschl. Gold und Silber)
Einfuhr aus Litauen				
1925	25,9	24,2	1,5	51,6
1926	31,4	16,7	1,0	49,2
1927	30,7	29,2	1,9	61,9
1928	26,6	26,2	1,9	54,8
1. Halbjahr				
1929	12,7	11,7	1,6	26,1
Ausfuhr nach Litauen:				
1925	4,8	5,2	43,7	53,7
1926	3,4	6,4	32,1	41,9
1927	3,8	7,2	34,3	45,3
1928	5,7	7,1	39,8	52,6
1. Halbjahr				
1929	6,6	4,4	15,7	26,7

2. Nach der litauischen Handelsstatistik:

Zeit	Insgesamt in Millionen Reichsmark	Davon aus od. nach Deutschland in Millionen Reichsmark	in Hundertteilen des Gesamten
Einfuhr			
1925	103,6	59,2	57,1
1926	98,7	53,7	54,4
1927	110,5	58,7	53,1
1928	120,9	61,0	50,5
Ausfuhr			
1925	100,4	51,0	50,8
1926	105,1	49,2	46,8
1927	102,3	52,7	51,6
1928	106,8	61,6	57,7

b) Finnland.

Die wirtschaftliche Struktur und die geographische Lage zueinander bringen es mit sich, daß im Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Finnland die Handelsbeziehungen nicht die gleiche Rolle spielen wie zwischen Deutschland und den Randstaaten. Trotz der engen politischen Freundschaft, die Finnland mit Deutschland verbindet, ist darum die Geschichte der Regelung der Handelsbeziehungen nicht frei von Rückschlägen. Ein vorläufiges Uebereinkommen vom 21. April 1922 bezog sich nur auf gewisse Fragen des Handelsverkehrs, und zwar auf die Handelsreisenden, den Muster- und Warenverkehr, die Schiffahrt, den Eisenbahnverkehr, sowie auf die Zulassung und die Befugnisse der konsularischen Vertretungen. Die für uns wichtigste Frage, nämlich die der Meistbegünstigung in Ansehung der Zollsätze und der Niederlassung, hatte damals einer Lösung noch nicht zugeführt werden können, obgleich zu jener Zeit Verträge Finnlands mit anderen Staaten bestanden, denen gegenüber das Deutsche Reich in Finnland diskriminiert war. Um diese für Deutschland recht empfindliche Lücke zu schließen, vereinigten sich die beiden Regierungen zu dem Abkommen vom 26. Juni 1926, das sowohl den Grundsatz der Meistbegünstigung wie die Vereinbarung von beiderseitigen Zolltarifkonzessionen enthält und am 30. Dezember 1926 in Kraft getreten ist. Im einzelnen lassen die aus den Handelsstatistiken beider Länder zu ersehenden Zahlen erkennen, daß auf der Grundlage der erwähnten Vereinbarungen der Warenaustausch allgemein eine befriedigende Gestaltung angenommen hat.

1. Nach der deutschen Handelsstatistik (in Millionen Rmk.):

Zeit	Lebende Tiere, Lebensmittel und Getränke	Rohstoffe u. halbfertige Waren	Fertige Waren	Insgesamt (einschl. Gold und Silber)
Einfuhr aus Finnland				
1925	30,6	70,6	4,8	106,0
1926	16,0	61,9	2,7	80,6
1927	19,2	87,5	5,6	112,3
1928	14,8	102,4	8,7	126,0
1. Halbjahr				
1929	11,4	21,0	3,9	36,3
Ausfuhr nach Finnland				
1925	18,1	21,3	71,6	111,3
1926	20,7	32,9	96,5	150,8
1927	14,6	28,3	111,2	154,9
1928	32,1	39,7	144,5	217,2
1. Halbjahr				
1929	15,1	17,3	62,1	94,8

2. Nach der finnischen Handelsstatistik:

Zeit	Insgesamt in Millionen Reichsmark	Davon aus od. nach Deutschland in Millionen Reichsmark	in Hundertteilen des Gesamten
Einfuhr			
1925	584,0	186,2	31,9
1926	599,3	208,9	34,9
1927	676,5	219,9	32,5
1928	844,9	312,4	37,0
Ausfuhr			
1925	589,7	79,0	13,4
1926	596,0	75,6	12,7
1927	670,0	105,8	15,8
1928	658,4	104,2	15,8

Für das handelspolitische Verhältnis des Deutschen Reichs Finnland gegenüber spielt die Erhöhung des deutschen Butterzolles durch das Reichsgesetz vom 3. Juli 1929 auf 50 Rmk. eine besondere Rolle um deswillen, weil in dem Handelsabkommen vom 26. Juni 1926 der frühere autonome Butterzoll von 30 Rmk. auf 27,50 Rmk. herabgesetzt war. In dem Augenblick, in dem die vorliegenden Zeilen geschrieben werden, sind die auf deutsche Veranlassung eingeleiteten Verhandlungen mit der Finnischen Regierung, die der deutschen Seite die Befreiung von der Bindung eines Butterzolles in Höhe von 27,50 Rmk. bringen sollen, in vollem Gange und ihr Ergebnis ist noch nicht zu übersehen. Es ist richtig, daß Deutschland an der Aufrechterhaltung eines intensiven Warenaustausches mit Finnland ein besonderes Interesse hat; es wird daher nichts unversucht lassen dürfen, um der Finnischen Regierung ein Eingehen auf den deutschen Wunsch möglich zu machen. Die herzlichen politischen Beziehungen zu Finnland lassen aber der deutschen Seite die Auffassung berechtigt erscheinen, daß von dem gleichen Gefühl der Verständigung aus auch die Finnische Regierung die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu würdigen weiß, die Deutschland zu der Einleitung der neuen Handelsvertragsverhandlungen zwangen. Und der versöhnliche Geist, der bisher über den Verhandlungen geschwebt hat, läßt ihr gutes Ende erhoffen.

II. Rußland.

Wie auch die politische und wirtschaftliche Entwicklung in der Sowjetunion verlaufen mag: soviel ist sicher, daß wir an der Gestaltung der russischen Dinge auf das nachhaltigste interessiert sind. Nicht so sehr vom politischen Standpunkt. Von dieser Seite aus gesehen, ist die heutige Verwaltungsform des russischen Staates ein „Experiment", dessen positiver Ausgang auf die Dauer recht problematisch erscheinen muß. An einem solchen Urteil vermag erst recht die unbestreitbare Tatsache nichts zu ändern, daß der politische Kurs in der Sowjetunion, wie es sich immer wieder bestätigt, nicht evolutionär nach rechts, sondern nur revolutionär nach links gerichtet ist. Die herrschende Regierungskaste vermag mit politischen Kompromissen gegenüber dem kapitalistischen System der übrigen Welt ihre Macht nicht zu bewahren. Aber die zur Aufrechterhaltung dieser Herrschaft gebotenen Mittel lassen das Streben des einzelnen Menschen nach persönlichem Erfolg nicht hochkommen, ohne das ein Fortschritt nicht denkbar ist. Ganz anders ist die Angelegenheit vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu beurteilen. Es ist nicht zuviel gesagt, daß die deutsche Wirtschaft, die im Jahre 1913 für 880 Millionen Mark Waren nach Rußland geliefert hat, das Tätigkeitsfeld auf dem Markt der Sowjetunion nur schwer entbehren, und daß Rußland wieder auf die deutsche Mithilfe bei seinem Aufbau nicht verzichten kann.

Der wirtschaftlichen Vernunft entsprechend hatten die Bemühungen, einen Ausgleich zwischen den voneinander abweichenden ökonomischen Prinzipien in Deutschland und in der Sowjetunion zu schaffen, schon bald nach Beendigung des Weltkrieges eingesetzt. Die Aufgabe war neuartig und schwer; die Erfahrungen haben gelehrt, daß sie bis zum heutigen Tage nicht restlos erfüllt wurde. Man darf auf deutscher Seite keinen Augenblick aus dem Auge verlieren, daß die ökonomische Tendenz in Rußland bewußt in die Richtung des Aufbaues eigener, vom Staate verwalteter Industriegruppen mit dem Streben nach Unabhängigkeit vom Ausland verläuft. Die Menschen der Gegenwart sind in den wirtschaftlichen Systemen ihrer Staaten viel zu stark eingefangen, als daß sich geniale Konstrukteure fänden, die eine verläßliche Brücke zwischen dem Prinzip der kapitalistischen Wirtschaften und dem einen Grundpfeiler der Sowjetverfassung bildenden Außenhandelsmonopol des Sowjetstaates zu schlagen verständen. Und wenn die Bereitwilligkeit zu einem Kompromiß bei dem Kapitalisten auch noch so groß ist, eine vollkommene Lösung ist trotzdem nicht gewonnen worden und wohl auch nicht zu gewinnen, weil der Baumeister auf der Sowjetseite die Tragfähigkeit der Brücke nur auf die möglichst kurze Zeit der Abhängigkeit vom kapitalistischen Ausland zu begrenzen sich bestrebt.

Hält man sich bei uns diese Schwierigkeiten vor Augen und vergegenwärtigt man sich dazu rückschauend die Bedingungen, unter denen auf der Grundlage der kurzfristigen Staatsverträge vom 6. Mai 1921 und 5. November 1922 und gemäß den allgemein gehaltenen Bestimmungen des Rapallovertrages vom 16. April 1922 der Warenverkehr zwischen beiden Reichen sich vollzog, dann wird man das viel angegriffene Vertragswerk vom 12. Oktober 1925 in der Sicherung der juristischen Basis, in der Beseitigung von Konfliktsmöglichkeiten und in der Erleichterung einer Verfolgung berechtigter Ansprüche als einen für die damals gegebenen Umstände beträchtlichen Fortschritt ansehen müssen. Bei praktischer Anwendung des Vertragswerkes ergab sich nun eine große Reihe von Fragen, in denen die Bedürfnisse des Wirtschaftsverkehrs zwischen den beiden Ländern durch die Vertragsbestimmungen noch nicht als ausreichend und klar geregelt sich erwiesen. Diese auf beiden Seiten auftretende Unvollständigkeit zu beseitigen, war der Zweck der im Februar und Dezember 1928 gepflogenen Besprechungen, deren Ergebnis in dem umfangreichen Protokoll vom 21. Dezember 1928 niedergelegt wurde.

Die statistischen Aufzeichnungen über die Gestaltung des Warenverkehrs, die entsprechend den auf der Sowjetseite vorhandenen starken wirtschaftlichen Schwankungen nicht durchweg in gerader Linie verlaufen, lassen, soweit man in der verhältnismäßig kurzen Frist der Geltung der Abreden vom 21. Dezember 1928 über ihren Wert zu urteilen vermag, auch jetzt noch die vertragliche Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und der Union für die deutsche Seite als unzureichend erscheinen.

1. Nach der deutschen Handelsstatistik (in Millionen Rmk.):

Zeit	Lebende Tiere, Lebensmittel und Getränke	Rohstoffe u. halbfertige Waren	Fertige Waren	Insgesamt (einschl. Gold und Silber)
	Einfuhr aus der Union			
1925	103,5	121,4	4,8	252,0
1926	206,0	113,2	4,2	365,8
1927	191,2	225,4	16,6	476,7
1928	142,4	213,3	23,6	724,6*)
1. Halbjahr 1929	53,2	105,9	18,3	177,3
	Ausfuhr in die Union			
1925	17,3	28,8	205,1	251,1
1926	2,5	33,4	229,7	265,6
1927	3,3	45,1	281,1	329,6
1928	2,9	61,2	339,3	403,4
1. Halbjahr 1929	1,8	38,0	125,8	165,6

*) Davon 345,3 Gold und Silber.

2. Nach der Handelsstatistik der Union (Handel über die europäische Grenze):

Zeit	Insgesamt in Millionen Reichsmark	Davon aus od. nach Deutschland in Millionen Reichsmark	Davon aus od. nach Deutschland in Hundertteilen des Gesamten
	Einfuhr:		
1925	1 596,3	261,5	16,4
1926	1 323,0	350,8	26,5
1927	1 415,4	401,1	28,3
1928	1 782,5	498,3	28,0
	Ausfuhr:		
1925	1 198,2	220,6	18,4
1926	1 369,6	278,4	20,3
1927	1 376,9	362,5	26,3
1928	1 402,2	405,8	28,9

Ganz besonders schwer ist es, der Sowjetunion gegenüber, eine Voraussage für die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zu machen. Allein aus der auf beiden Seiten zu findenden Erkenntnis, daß das Wesentliche im Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Völkern reibungslose und stabile Verhältnisse sind, vermag die zaghafte Hoffnung auf einen stetigen Verlauf des Warenaustausches zu sprießen. Wenn dazu noch bei der Sowjetregierung ein größeres Verständnis für die Doppelseitigkeit des in der Wirtschaftsverflechtung ruhenden Handelsgeschäftes kommen sollte, das sich nicht nur im Nehmen erschöpft, sondern auch das Geben erfaßt, dann vermöchte man in Deutschland der weiteren Zukunft im ökonomischen Verhältnis zur Sowjetunion mit einiger Zuversicht entgegensehen.

III. Polen mit Danzig.

War das Urteil über die Beständigkeit der wirtschaftlichen Bande zwischen dem Deutschen Reiche und Sowjetrußland von gedämpftem Optimismus getragen, so vermag der wirtschaftliche Kritiker über die Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu dem letzten der hier zu erwähnenden europäischen Oststaaten, zu Polen mit Danzig, keinerlei Zufriedenheit zu empfinden. Vom europäischen Standpunkt aus gesehen, ist man fast versucht, es als namenloses Unglück anzusprechen, daß es aus politischen Gründen, und deshalb nur, so außerordentlich schwer gelingen will, die beiden Staaten trotz ihrer nachbarlichen Lage und ihrer darum starken Angewiesenheit aufeinander zu einem wirtschaftspolitischen Einvernehmen zu bringen, weil auf Grund ähnlicher klimatischer Verhältnisse die strukturelle und konjunkturelle Entwicklung in der Landwirtschaft beider Territorien parallel verläuft.

Es ist erstaunlich und vermag über die bedauerliche Tatsache der politischen Spannung zwischen den zwei Staaten wenigstens der Privatwirtschaft bis zu einem gewissen Grade hinwegzuhelfen, daß der Warenverkehr von dieser Unstimmigkeit doch nur in geringerem Maße berührt wird. Man möge eine derartige Erscheinung aus den folgenden statistischen Unterlagen ersehen:

1. Nach der deutschen Handelsstatistik (in Millionen Rmk.):

Zeit		Lebende Tiere, Lebensmittel und Getränke	Rohstoffe u. halbfertige Waren	Fertige Waren	Insgesamt (einschl. Gold und Silber)	
Einfuhr:	a) aus Polen; b) aus Danzig:					
1925	a)	110,2	263,5	55,0	457,7	
	b)	8,6	15,7	2,8		
1926	a)	82,4	191,9	8,3	304,99	
	b)	10,5	8,4	2,9		
1927	a)	69,9	267,8	8,2	367,3	
	b)	7,3	11,2	1,8		
1928	a)	75,4	272,3	8,7	377,3	
	b)	9,4	9,5	1,7		
1. Halbj. 1929	a)	36,0	101,98	3,97	163,9	
	b)	4,8	4,8	12,3		
Ausfuhr:	a) nach Polen; b) nach Danzig:					
1925	a)	57,5	88,1	185,9	422,3	
	b)	12,7	7,8	70,2		
1926	a)	7,2	99,4	85,2	216,1	
	b)	6,5	8,3	54,2		
1927	a)	26,2	152,3	169,7	431,97	
	b)	11,7	10,4	60,6		
1928	a)	41,9	160,6	200,7	500,2	
	b)	16,7	12,0	67,4		
1. Halbj. 1929	a)	10,2	82,1	93,2	225,9	
	b)	6,5	5,1	28,4		

2. Nach der polnischen Handelsstatistik (einschl. Danzig):

Zeit	Insgesamt in Millionen Reichsmark	Davon aus od. nach Deutschland in Millionen Reichsmark	Davon aus od. nach Deutschland in Hundertteilen des Gesamten
	Einfuhr:		
1925	1 230,8	377,7	30,7
1926	728,5	172,4	23,5
1927	1 359,3	346,3	25,5
1928	1 579,6	424,3	26,9
	Ausfuhr:		
1925	1 032,6	412,9	40
1926	1 061,1	269,6	25,2
1927	1 182,0	378,2	32
1928	1 178,3	403,5	34,2

Trotz der mangelnden Uebereinstimmung, die in der Verschiedenartigkeit der Anschreibungsmethoden ihre Ursache findet, lassen beide Statistiken die enge privatwirtschaftliche Verflechtung zwischen dem Deutschen Reiche und Polen sowie den Umstand klar erkennen, daß das Deutsche Reich für den polnischen Warenabsatz und -bezug in absolut erster Linie steht. Nach der gegebenen geographischen Lage kann es auch nicht anders sein. Es kommt hinzu: bei Beurteilung der angeführten Ziffern muß man die Behinderung des Handelsverkehrs durch die beiderseitigen, seit Jahren wirkenden Zollkampfmaßnahmen immerhin berücksichtigen. Ein- und Ausfuhr lassen in beiden Staaten auf eine erhebliche Steigerung hoffen, wenn der Warenverkehr nach Abschluß eines Handelsabkommens unter normalen Bedingungen vor sich gehen wird. Diese Erwartung gilt vor allem für die Einfuhr aus dem polnischen Zollgebiet, die stark hinter der deutschen Ausfuhr dorthin zurückgeblieben ist. Eine Regelung der Handelsbeziehungen, die mithin für beide Staaten von großem Wert ist, wird eine Eröffnung des für polnische Erzeugnisse

Konferenz der Baltischen Staaten.

Le. Die Vorarbeiten für die nächste Wirtschaftskonferenz der Baltischen Staaten, die noch im Laufe dieses Jahres in Reval stattfinden soll, sind in vollem Gange. Demnächst wird sich der Präsident der Revaler Handels- und Industriekammer, J. Puhk, nach Riga begeben, um dort mit lettländischen Handelskreisen Fühlung zu nehmen. Bei dieser Fühlungnahme wird auch die Frage des Termins der Wirtschaftskonferenz und ihre Tagesordnung zur Erörterung gelangen. Was die Teilnahme an der Konferenz betrifft, so werden jedenfalls Estland, Lettland und Litauen vertreten sein. Bezüglich Polens herrscht noch Zweifel darüber, ob die polnischen und litauischen Wirtschaftler an einem Beratungstisch nebeneinander werden Platz nehmen wollen. Ungewiß ist auch noch die Teilnahme Finnlands, da dessen Wirtschaftsleben sich schon frühzeitig abweichend von dem der eigentlichen russischen Nachfolgestaaten entwickelt hat. Die Konferenz dürfte kaum vor Ende Oktober oder Anfang November zusammentreten. Da die drei baltischen Staaten in ihren späteren Handelsverträgen Polen als nicht zu den „Baltischen Staaten" gehörig betrachten, dürfte die Teilnahme Polens an diesen Konferenzen ein Novum darstellen.

außerordentlich aufnahmefähigen deutschen Marktes im Gefolge haben.

Nicht ohne Grund sind den vorstehenden Darlegungen über die handelspolitischen und wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu den Staaten Osteuropas in jedem einzelnen Falle statistische Uebersichten über die Entwicklung des Handelsverkehrs während der letzten Jahre bis in die neueste Zeit hinein beigefügt worden. Geben doch gerade diese Zahlen im Zusammenhang mit den allgemeinen Ausführungen ein anschauliches Bild darüber, wie stark der Warenaustausch zwischen den genannten Ländern und dem Deutschen Reiche ist und wie die Volkswirtschaften auf beiden Seiten an einer fürsorglichen Pflege dieser Verbindungen interessiert sind. Es wird auch bei uns nicht bestritten, daß die Absatzmärkte in den europäischen Staaten für deutsche Lieferungen ein dankbares Tätigkeitsfeld bieten, dem die deutsche Wirtschaft auch weiter aus wohlverstandenen Eigeninteressen wie zur Zufriedenheit der fremdländischen Abnehmer ihre volle Aufmerksamkeit widmen wird. Wenn aber der Satz, daß Deutschlands Wirtschaft nach dem Osten drängt, nicht zum inhaltlosen Schlagwort auf Kosten der Wirtschaft herabgezogen werden soll, dann muß es mehr als bisher in Deutschland beachtet werden:

Alle aufopfernde Arbeit der deutschen Wirtschaft zur Erhaltung bestehender und zur Erschließung neuer Absatzgebiete in der Welt wird nutzlos werden, wenn nicht mit der Wettbewerbsfähigkeit deutscher Industrieprodukte auf das schonendste umgegangen wird. Gewiß macht sich mit der Annahme des Youngplanes die Notwendigkeit eines wirtschaftlichen Reformprogramms zur gebieterischen Pflicht; gerade im Interesse der pfleglichen Behandlung deutscher wirtschaftlicher Beziehungen zum europäischen Osten kann aber dabei ganz im Sinne der Aussprache auf der kürzlich verflossenen Düsseldorfer Mitgliederversammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, vor unerprobten und zweifelhaften handelspolitischen Experimenten, wie sie hier und dort angeregt sind, nicht eindringlich genug gewarnt werden.

Deutschlands Handel mit Osteuropa.

Торговля Германии с Восточной Европой.

Von Dr. A. Leckzyck, Königsberg Pr.

In der Entwicklung des Handelsverkehrs Deutschlands mit den osteuropäischen Staaten, also mit Danzig, der Sowjetunion, Polen, Litauen, Lettland, Estland und Finnland kann man in dem letzten Jahrzehnt nach dem Kriege zwei scharf getrennte Hauptperioden unterscheiden. Die erste Periode von 1919 bis 1924 ist durch die tastenden Versuche gekennzeichnet, im Hinblick auf die Neuordnung der Verhältnisse im Osten alte Verbindungen wieder aufzunehmen oder neue anzuknüpfen. Mit 1924 beginnt der zweite Abschnitt, in dem der deutsch-osteuropäische Handel den veränderten Verhältnissen entsprechend in mehr oder minder normale Bahnen zu gelangen beginnt. Aeußerlich zeigt sich die Trennung der beiden Perioden darin, daß bis Ende 1924 sowohl in Deutschland als auch zum größten Teil in den Ostländern die Stabilisierung der Währung hergestellt wird und dadurch dem zwischenstaatlichen Verkehr und seiner statistischen Erfassung eine stabile, wertmäßige Rechnungsgrundlage gegeben wird. Materiell beginnt mit Ende 1924 eine Periode, in der Verträge zwischen Deutschland und den einzelnen Oststaaten vorbereitet oder abgeschlossen werden, die auf den Erfahrungen der ersten Periode aufgebaut, dem zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr eine neue Rechtsbasis zu schaffen bemüht sind. In dem Komplex der vielgestaltigen Wirtschaftsbeziehungen Deutschlands mit dem Osten nimmt der zwischenstaatliche Güteraustausch den Hauptplatz ein.

Die unvollständigen Angaben sowohl der deutschen Reichsstatistik als auch der der einzelnen osteuropäischen Länder lassen für die Jahre bis 1924 eine objektive statistische Erfassung unseres Handelsverkehrs mit ihnen leider nicht zu. Diese Zahlen könnten aber auch im Hinblick auf die Anormalität der damaligen Verhältnisse ebenso wenig als Vergleichsbasis herangezogen werden, wie die Außenhandelsziffern Deutschlands und Rußlands aus der Vorkriegszeit. Im allgemeinen kann für die erste Periode nur gesagt werden, daß sich der deutsch-osteuropäische Güteraustausch in einer aufwärtssteigenden Linie zu entwickeln begann.

Wir wenden unser Augenmerk im übrigen den statistischen Angaben des deutsch-osteuropäischen Außenhandels in der zweiten Periode zu. Die geringfügigen Abweichungen einzelner Ziffern sind auf die üblichen Fehlerquellen der statistischen Berechnung zurückzuführen.

Der Gesamtumsatz

der Ein- und Ausfuhr Deutschlands gestaltete sich nach sämtlichen osteuropäischen Ländern in den letzten fünf Jahren auf Grund der deutschen Außenhandelstatistik wie folgt (in Mill. Rmk.):

	Gesamtumsatz	Ausfuhr	Einfuhr
1924	1 467,2	726,3	740,9
1925	1 872,2	917,8	954,4
1926	1 678,7	807,3	871,4
1927	2 131,8	1 037,4	1 094,4
1928	2 676,6	1 293,9	1 382,6

Nimmt man das Jahr 1924 als Grundlage mit 100 an, so entwickelte sich die deutsche Aus- und Einfuhr nach den osteuropäischen Ländern folgendermaßen (in Proz.):

	Ausfuhr	Einfuhr
1924	100,0	100,0
1925	126,4	128,8
1926	111,2	117,6
1927	142,8	147,7
1928	178,1	186,6

Es ist also seit 1924 ein ständiges Steigen in Ein- und Ausfuhr zu beobachten. Der Rückgang im Jahre 1926 ist durch den Ausbruch des deutsch-polnischen Zollkonflikts bedingt. Er konnte wohl eine kurze Behinderung des steigenden Güteraustausches, nicht aber eine stagnierende Unterbrechung hervorrufen. Das bedenkliche bei der Progression der Aus- und Einfuhr ist, daß unsere Einfuhr aus Osteuropa stets höher ist, als unsere Ausfuhr nach diesen Ländern.

Der Anteil der Aus- und Einfuhr am Gesamtumsatz nach den osteuropäischen Ländern gestaltete sich (in Proz.):

	Ausfuhr	Einfuhr
1924	49,5	50,5
1925	49,0	51,0
1926	48,1	51,9
1927	48,7	51,3
1928	48,3	51,7

Hieraus ist zu ersehen, daß unser Güteraustausch mit Osteuropa sich in einer fast konstanten Relation befindet, wobei, wie das aus der vorhergehenden Tabelle bereits hervorgeht, die deutsche Ausfuhr nach Osteuropa in allen Jahren geringer gewesen ist, als unsere Einfuhr von dort.

Der Anteil Osteuropas

am gesamten deutschen Außenhandel wird durch die nachstehenden Zahlen, die die Prozentanteile an Deutschlands Gesamtausfuhr bzw. Gesamteinfuhr wiedergeben, verdeutlicht:

	Anteil an Deutschlands Gesamt-Ausfuhr	Anteil an Deutschlands Gesamt-Einfuhr
1924	11,0	7,8%
1925	10,4	7,3%
1926	8,2	8,3%
1927	9,6	7,6%
1928	10,8	9,2%

Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre nahmen die osteuropäischen Staaten rund zehn Prozent der deutschen Gesamtausfuhr auf und deckten zu 8 Proz. unseren Bedarf an Einfuhrwaren.

Die Bilanz

im deutsch-osteuropäischen Handel gestaltete sich, trotz unterschiedlicher Entwicklung mit den einzelnen Staaten doch passiv, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht (in Mill. Rmk.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Rußland	− 50,5	− 1,3	−99,4	−146,6	−321,2
Polen	−100,3	−96,9	−91,4	+ 2,7	+ 47,5
Finnland	+ 57,4	+ 3,4	+70,1	+ 43,4	+ 91,2
Lettland	+ 26,8	+ 3,3	+12,9	− 0,9	+ 12,6
Litauen	+ 4,4	+ 1,4	− 7,3	− 13,3	− 2,3
Estland	+ 9,2	− 8,7	+ 3,7	− 4,7	+ 8,0
Danzig	+ 38,4	+62,3	+47,3	+ 62,4	+ 75,5
Osteuropa	− 14,6	−36,6	−64,1	− 57,0	− 88,7

Ausgesprochen passiv ist unsere Handelsbilanz in allen Jahren mit der Sowjetunion gewesen, bis 1926 auch mit Polen. Ausgesprochen aktiv ist unsere Handelsbilanz mit Finnland und Danzig, mit den anderen Ländern besteht eine Variation je nach Ausfall der Ernten in diesen Ländern. Demgegenüber muß aber gesagt werden, daß Deutschlands Zahlungsbilanz mit diesen Ländern aktiv gewesen ist.

Die Ausfuhr Deutschlands

nach den einzelnen osteuropäischen Ländern gestaltete sich im einzelnen auf Grund der deutschen Außenhandelsstatistik folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Polen	301,7	331,4	191,7	348,2	403,8
Rußland	90,9	251,1	265,7	329,6	403,4
Finnland	103,9	111,3	150,8	154,9	217,2
Danzig	93,8	90,8	69,3	83,8	96,4
Lettland	60,4	57,2	61,6	52,6	79,2
Litauen	48,8	53,7	41,9	45,3	52,6
Estland	26,8	22,3	26,3	23,0	41,3
Osteuropa	726,3	917,8	807,3	1037,4	1293,9

Verfolgt man die Gesamtentwicklung unserer Ausfuhr nach den osteuropäischen Ländern, so zeigt sich, daß — außer dem Jahre 1926 — sich eine von Jahr zu Jahr steigende Kurve ergibt. Man wird jedoch annehmen müssen, daß unsere Ausfuhr nach den heutigen osteuropäischen Gebieten auch 1928 noch nicht die Ziffern unseres Absatzes in der Vorkriegszeit erreicht hat.

Unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Entwicklung der einzelnen Ostländer kann man aus obigen, wie auch den nachfolgenden Ziffern zwei Gruppen im osteuropäischen Handel feststellen: in der einen Gruppe hat die deutsche Ausfuhr bereits den der normalen Aufnahmekapazität der betreffenden Länder entsprechenden Stand erreicht, in der zweiten Gruppe ist dies noch nicht der Fall. Dies geht auch aus den nachstehenden Meßziffern unserer osteuropäischen Ausfuhr hervor (1924 gleich 100):

	1924	1925	1926	1927	1928
Polen . .	100	109,8	63,6	115,4	133,9
Rußland .	100	276,2	292,3	362,6	443,9
Finnland .	100	107,1	145,1	149,1	209,0
Danzig . .	100	96,8	73,9	89,3	102,8
Lettland .	100	94,7	102,0	87,1	131,1
Litauen .	100	110,0	85,9	92,8	107,8
Estland .	100	83,2	98,1	85,8	154,1
Osteuropa .	100	126,4	111,2	142,8	178,1

Bei der ersten Gruppe, zu der Danzig, Lettland, Litauen und Estland gehören, variiert die Ausfuhrkurve um hundert. Eine Weiterentwicklung der absoluten Ausfuhrziffer dürfte hier nur mit dem allmählichen Ansteigen des Nationalreichtums dieser Länder zu erwarten sein. Zur zweiten Gruppe gehören unbedingt die Sowjetunion und Polen, sowie bis zu einem gewissen Grade noch Finnland. Diese Staaten können in den nächsten Jahren infolge der Prosperität ihrer Wirtschaft einerseits und ihrem — besonders bei Rußland und Polen — künstlich eingeschränkten Einfuhrbedarf andererseits noch wesentlich mehr deutsche Waren aufnehmen, als bisher. Die Aufnahmekapazität ist in diesen Ländern, wie dies u. a. aus den von Jahr zu Jahr steigenden Relativziffern hervorgeht, noch nicht erreicht. Eine Steigerung der absoluten Ausfuhrziffern dürfte noch evtl. dadurch eintreten, wenn es den deutschen Exportkreisen gelingt, der amerikanischen, englischen, zum Teil schwedischen und tschechoslowakischen Konkurrenz stärker zu begegnen, als bisher.

Der Anteil der einzelnen Oststaaten an unserer Gesamtausfuhr nach Osteuropa gestaltete sich (in Prozent):

	1924	1925	1926	1927	1928
Polen . . .	41,5	36,1	23,7	33,6	31,2
Rußland . .	12,5	27,4	32,9	31,8	31,2
Finnland .	14,3	12,1	18,7	14,9	16,8
Danzig . .	12,9	9,9	8,6	8,1	7,4
Lettland . .	8,4	6,2	7,6	5,1	6,1
Litauen .	6,7	5,9	5,6	4,1	4,1
Estland . .	3,7	2,4	2,9	2,2	3,2
Osteuropa .	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Auch diese Ziffern bestätigen zum Teil die obige Feststellung. Im allgemeinen kann festgestellt werden, daß unsere bedeutendsten Kunden im Osthandel Polen und die Sowjetunion sind, die sich abwechselnd den ersten Platz streitig machen. Allerdings dürfte bei einer Bereinigung der deutsch-polnischen Verhältnisse nach Lage der Dinge Polen vorderhand den ersten Platz in unserer Ausfuhr nach Osteuropa einnehmen.

Nach Warengruppen

verteilt sich die deutsche Ausfuhr nach Osteuropa wie folgt (in Mill. Rmk.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Lebende Tiere	0,5	2,1	1,8	2,4	3,3
Lebensmittel und Getränke	60,2	114,7	45,9	61,8	119,5
Rohstoffe u. halbfert. Waren	113,5	162,3	192,2	255,8	299,3
Fertige Waren	550,0	637,2	565,3	715,4	869,7
Gold und Silber in Barren und Münzen .	0,3	0,6	1,0	1,9	2,2
Insgesamt:	724,5	916,9	806,2	1037,3	1294,0

Die Ausfuhr von lebenden Tieren, die auf den erheblichen Zuchtbedarf der Ostländer und die Intensivierung der Landwirtschaft zurückzuführen ist, hat ebenso zugenommen, wie auch die Ausfuhr der Rohstoffe und Halbfabrikate. Im allgemeinen ist eine ständige Aufwärtsentwicklung auch aller anderen Hauptwarengruppen zu beobachten, wenn auch in den einzelnen Warengruppen strukturelle Wandlungen eingetreten sind. Setzt man die Angaben unserer Ausfuhr für das Jahr 1924 gleich 100, so ergeben sich folgende Meßziffern (in Proz.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Lebende Tiere	100	420,0	360,0	480,0	660,0
Lebensmittel und Getränke	100	190,6	76,8	102,7	198,5
Rohstoffe u. halbfert. Waren	100	143,0	169,3	225,4	263,7
Fertige Waren	100	115,8	102,8	130,1	158,1
Gold und Silber in Barren und Münzen	100	200,0	333,3	633,3	733,3
Insgesamt	100	126,5	111,3	143,2	178.6

Der Anteil der einzelnen Warengruppen an unserer Ausfuhr nach Osteuropa geht aus folgender Tabelle hervor:

	1924	1925	1926	1927	1928
Lebende Tiere	0,06	0,23	0,22	0,2	0,2
Lebensmittel u. Getränke	8,30	12,51	5,70	6,0	9,2
Rohstoffe u. halbfertige Waren	15,70	17,70	23,84	24,7	23,2
Fertige Waren	75,90	69,49	70,12	69,0	67,2
Gold und Silber in Barren und Münzen .	0,04	0,07	0,12	0,1	0,2
	100,00	100,00	100,00	100,0	100,0

In der deutschen Ausfuhr nach Osteuropa spielen die Hauptrolle fertige Waren. Allerdings sinkt infolge der Industrialisierung einzelner und besonders der größten Oststaaten allmählich der Ausfuhranteil der Fertigfabrikate, dagegen steigt die Ausfuhr von Halbfabrikaten und Rohstoffen. An Bedeutung gewinnt noch in gewissem Grade unser Export an Lebensmitteln und Getränken. Die osteuropäischen Staaten werden infolge ihrer Agrarreformen in steigendem Maße Abnehmer deutscher, insbesondere auch ostpreußischer, pommerscher und anderer norddeutscher Zuchterzeugnisse (Vieh, Pferde, Schafe, Saaten, Konsum-Roggen, Hafer etc.)

Strukturell gestaltete sich unser Export nach den einzelnen Oststaaten im Jahre 1928 folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Tiere	Lebensmittel und Getränke	Rohstoffe und Halbfabrikate	Fertigfabrikate
Polen	564	41 292	160 628	200 716
Rußland	2 552	302	61 230	339 288
Finnland	13	32 041	39 748	144 541
Danzig	81	16 633	12 019	67 386
Lettland	13	14 589	12 391	51 922
Litauen	45	5 692	7 078	39 792
Estland	23	8 938	6 228	26 039
Osteuropa	3 291	119 487	299 322	869 684

Von der Gesamtausfuhr Deutschlands nach Osteuropa entfielen im Jahre 1928 67,2 Prozent auf Fertigwaren, 23,2 Prozent auf Rohstoffe und Halbfabrikate, und 9,2 Prozent auf Lebensmittel und Getränke.

Unter den Fertigfabrikaten, die nach Osteuropa ausgeführt wurden, sind in der nachstehenden Tabelle die

wichtigsten Industrie-Erzeugnisse

wiedergegeben, die fast 80 Prozent der deutschen Ausfuhr nach Osteuropa umfassen (in Mill. Rmk.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Industrie- und Landmaschinen	69,9	95,2	108,2	197,7	231,7
Spinnmaterial u. Textilwaren	153,1	151,1	139,5	165,4	209,7
Eisen u. Eisenwaren	77,4	98,6	101,2	114,5	133,1
Chemikalien u. Farben . . .	66,2	102,4	90,6	97.1	108,3
Elektromaschinen und Erzeugnisse	34,8	40,7	41,7	71,9	94,1
Metalle und Metallwaren . .	27,4	39,8	34,5	46,7	54.6
Papier und Papierwaren . .	16,0	24,3	21,0	19,4	20.6
Pelze und Pelzwaren	30,0	15,6	9,6	13,6	19,3
Feinmechanische Erzeugnisse	8,3	10,7	11,1	12,0	17.6
Glas und Glaswaren	11,4	13.4	10,1	12,7	16,6
Leder, Schuh- u. Lederwaren.	36,4	43,8	30,5	19,1	16,5
Fahrräder und Teile	6,1	8,3	5,3	10,4	15,1
Kraftwagen u. Kraftfahrräder	4,5	7,2	6,8	4,9	8,6
Filme, belichtet u. unbelichtet	2,6	3,6	3,4	5,4	7,1
Kautschukwaren	8,1	7,9	5,6	6,7	6,5
Zelluloid, Galalith und dergl. Waren	3,1	3,8	2,8	5,4	6,3
Ton- und Porzellanwaren . .	6,6	5,6	4,3	6,4	6,1
Möbel und Holzwaren	6,5	6,3	4,8	5,1	6,1
Bücher und Musiknoten . . .	4,7	6,1	4,8	4,5	6,1
Musikinstrumente	5,9	3,2	3,2	3,4	4,4
Uhren	2,0	1,9	1,8	1,4	3,4
Paraffin und Waren aus Wachs, Fetten	4,0	3,9	2,3	1,9	3,2
Kinderspielzeug	1,9	1,3	0,8	0,8	0,9

Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß im großen und ganzen die deutschen Exportindustrien ihren Absatz nach den osteuropäischen Ländern immer mehr erweitern konnten. Die starke Steigerung in unserer Ausfuhr von Produktionsmitteln, ebenso wie die permanente Senkung der deutschen Ausfuhr von Leder und Lederwaren, Landmaschinen und anderer täglicher Gebrauchsartikel sind die realen Auswirkungen der Industrialisierung der Oststaaten.

Der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr der betreffenden Warengruppen aus Deutschland wird durch die nachstehende Tabelle verdeutlicht, wobei nur diejenigen Waren Berücksichtigung finden, deren Anteil sich über vier Prozent der deutschen Gesamtausfuhr der entsprechenden Warengruppe bewegt (in Proz.):

	1925	1926	1927	1928
Elektrische Maschinen	10,4	14,9	28,9	31,5
Fahrräder und Teile	16,2	13,9	20,6	24,3
Industrie- und Landmaschinen . . .	13,9	14,5	20,9	20,7
Filme	14,9	13,5	17,0	18,1
Feinmechanische Erzeugnisse . . .	9,6	16,2	14,8	16,8
Kraftfahrzeuge und Kraftfahrräder .	29,5	34.4	16,3	16,6
Elektrotechnische Erzeugnisse . . .	13,1	11,3	15,7	16,5
Metalle (Kupfer, Blei, Zink usw.) .	12,7	8,6	15,7	15,6
Spinnmaterial und Textilwaren . .	9,4	8.6	11,2	10,4
Bücher und Musiknoten	12.8	10,2	8.9	10,1
Eisen und Eisenteile	8,6	7,8	8,6	8,8
Chemikalien und Farben	11,6	9,3	8.3	8.4
Waren aus Kupfer, Aluminium, Zink und dergleichen	8,3	6,4	7,7	7,9
Paraffin u. Waren aus Wachs u. Fetten	14,2	7,2	4,9	7,9
Glas und Glaswaren	7,6	5,4	6,7	7,9
Zelluloid, Galalith und dergl. Waren	5,8	4,6	7,0	7,7
Möbel und andere Holzwaren . . .	8,9	6,9	6,4	6,7
Pelze und Pelzwaren	10,6	6,1	7,1	6,3
Kautschukwaren	8,5	5,7	5,6	5,7
Papier und Papierwaren	7,9	6,3	5,7	5,6
Uhren	—	—	—	5,3
Leder und Schuhwaren	14,8	10,4	5,8	4,5

Die Bedeutung Osteuropas als Käufer deutscher Fertigfabrikate ist seit 1924 stark gestiegen. Wenn auch der Anteil am deutschen Gesamthandel aller sieben beteiligten Länder in der deutschen Ausfuhr zum Teil beachtlich ist, so gewinnt man erst die richtige Vorstellung von der

Bedeutung Deutschlands auf den einzelnen Ostmärkten,

wenn man sie vom Standpunkt der Einfuhr der einzelnen osteuropäischen Staaten betrachtet. Nach der amtlichen Statistik Polens war Deutschland an den einzelnen von

Polen

importierten Warengruppen in den beiden letzten Jahren wie folgt beteiligt:

	1927		1928	
	Mill. Zl.	Proz.	Mill. Zl.	Proz.
Lebensmittel . .	89,0	13,3	130,0	20,0
Tierprodukte . .	37,9	17,7	55,8	20,8
Holz, Holzmaterial	5,4	38,3	6,6	31,1
Pflanz. u. d. Teile	6,4	19,6	9,7	26,6
Baumaterial usw. .	21,5	57,6	23,7	49,1
Minerale u. i. Erzgn.	62,4	59,9	55,4	50,4
Glas u. Glaserzgn.	1,9	23,5	2,7	19,8
Rohöl, Kohle, Asphalt usw. . .	5,9	37,6	7,2	40,7
Gummi u. Gummiw.	6,1	13,9	7,1	10,9
Anorg. Chemikal.	26,0	33,6	37,8	33,0
Organ. Chemikal.	44,4	31,5	49,1	35,6
Farben u. Lacke .	17,3	60,9	18,2	58,0
Versch. Chemikal.	9,2	53,5	10,0	46,9
Metalle u. Metallw.	71,9	38,4	67,4	27,6
Masch. u. Apparate	115,5	51,5	163,6	51,1
Elektr. App. usw.	49,0	66,6	51,8	55,6
Transportmittel .	18,7	28,0	33,8	29,6
Papier, Papierwar.	42,5	55,2	44,9	53,3
Bücher usw. . .	11,0	76,4	13,1	74,9
Textilrohstoffe . .	67,6	8,2	80,9	9,6
Kleidung, Konf. .	8,1	9,5	7,2	27,0
Galanteriewaren .	1,8	19,6	2,1	18.4
Schul- u. Bürobed.	13,2	49,1	18,5	45,8

U. d. S. S. R.

Deutschland ist an den wichtigsten von der Sowjetunion eingeführten Waren wie folgt beteiligt:

	1926/27		1927/28	
	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.
Nahrungs- und Genußmittel	0,2	0,7	1,1	1,6
davon: Kakao . . .	0,1	4.5	0,7	30,0
Rohstoffe und Halbfabrik.	53,3	14.0	67,8	15,3

	1926/27		1927/28	
davon:	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.
Unbearb. Häute	1,3	3,4	4,4	11,4
Bearbeit. Häute	2,9	70,7	0,6	20,0
Saaten	0,6	23,1	0,5	21,7
Steinkohle	1,7	32,7	0,3	50,0
Chemikalien	8,5	70,8	11,3	69,3
Düngemittel	0,0	0,0	1,4	53,8
Salpeter	2,3	92,0	0,8	11,3
Gerbstoffe	0,8	6,8	0,2	1,4
Farben und Farbstoffe	7,4	72,6	8,9	80,9
Eisen und Stahl	3,5	32,7	3,8	24,4
Kupfer u. Weißmetalle	8,2	18,4	11,4	20,8
Draht	2,2	68,7	1,4	48,3
Rohwolle	4,4	12,5	8,0	18,8
Bearbeit. Wolle	1,1	8,3	3,9	16,6
Fertigwaren	103,9	49,6	171,7	56,4
davon:				
Metallwaren	16,6	64,1	33,7	64,2
Werkzeuge	0,5	25,0	0,6	31,6
Maschinen und Apparate	41,0	58,9	57,1	65,4
Landw. Maschinen und Geräte	6,0	26,1	2,7	13,0
Maschinenteile	8,9	54,3	19,4	62,8
Automobile	1,4	22,6	1,5	22,1
Optische, phys. usw. Instr. u. Appar.	5,7	71,3	11,7	77,5
Elektr. Zubehör	16,0	65,3	30,2	64,7
Papier u. Pappe	2,4	13,9	2,3	16,8
Leinengewebe	0,4	9,8	0,4	11,4

Litauen.

Die Beteiligung Deutschlands an den von Litauen in der Hauptsache eingeführten Waren gestaltete sich in den letzten zwei Jahren folgendermaßen:

	1927		1928	
	Mill. Lit	Proz.	Mill. Lit	Proz.
Lebende Tiere	0,1	69,3	0,1	100,0
Nahrungs- u. Genußmittel	12,3	25,0	12,7	25,0
davon:				
Margarine	0,5	75,3	0,4	66,6
Getreide und Mehl	0,4	31,5	3,4	87,2
Reis	0,5	27,8	0,7	31,8
Zucker	3,3	15,9	1,8	9,1
Salz	1,8	64,0	1,5	62,5
Heringe	0,8	8,9	0,4	4,5
Rohstoffe und Halbfabrikate	29,4	41,1	32,4	41,4
davon:				
Häute und Felle	0,8	26,7	1,3	23,6
Kunstdünger	3,6	29,5	5,1	38,3
Saaten	1,3	92,9	0,7	70,0
Tabak und dergl.	0,4	11,8	0,5	15,2
Eisen, Metalle	3,9	47,7	5,8	52,2
Naphtha und seine Erzeugnisse	1,0	10,6	1,2	12,5
Kohle und Koks	6,7	48,0	4,2	37,2
Zement	2,1	47,2	1,5	32,0
Fertigwaren	99,3	68,6	101,6	62,8
davon:				
Kosmet. Erzeugnisse	0,1	33,3	0,9	75,0
Chemikalien, Farben und dergl.	3,7	81,9	3,8	80,8
Leder u. Lederwaren	5,3	85,3	5,1	86,4
Baumwollgarne	2,3	43,7	2,3	38,3
Gewebe	30,4	66,8	23,6	55,8
Trikotagen, Kleidung, Wäsche	6,3	79,0	6,0	77,9
Galanteriewaren, Knöpfe	1,4	69,6	1,8	78,3
Gummiwaren	2,0	43,8	1,5	24,6
Papier und Papierwaren	5,4	78,1	5,3	67,9
Fayence-, Porzellan- und Glaswaren	2,0	67,3	2,7	73,0
Metallwaren und Werkzeuge	8,7	81,6	10,1	75,4
Maschinen	3,4	54,8	5,4	57,5
Landwirtschaftliche Maschinen	1,0	32,3	1,1	32,4
Instrumente und Apparate	3,3	83,2	3,6	83,7
Kraftwagen, Fahrräder	1,7	32,0	3,0	38,5
Musikinstrumente	0,7	77,8	1,2	85,7

Lettland.

An den wichtigsten von Lettland eingeführten Waren bezifferte sich die Ausfuhr Deutschlands nach diesem Lande wie folgt:

	1927		1928	
	Mill. Ls	Proz.	Mill. Ls	Proz.
Rohstoffe und Halbfabrikate	25,6	40,5	32,4	51,3
davon:				
Baumwolle	2,4	51,1	3,2	51,6
Wolle	1,2	35,3	1,2	34,3
Eisen und Metalle	4,2	50,6	6,2	47,0
Zellulose	0,4	44,4	0,8	88,9
Naphtha, Zement usw.	0,7	18,4	0,8	18,2
Saaten	3,3	39,3	2,8	46,4
Häute und Felle	6,8	64,8	12,0	71,9
Kautschuk	0,8	19,0	0,9	20,0
Kohle und Koks	3,1	23,5	1,8	16,4
Fertigwaren	51,2	45,0	62,8	47,1
davon:				
Baumwollgewebe	5,0	23,8	4,8	22,0
Wollgewebe	3,0	41,7	3,6	37,9
Garne	2,3	29,9	3,8	34,0
Maschinen und Werkzeuge	12,8	65,3	15,3	67,1
Landwirtschaftliche Maschinen	0,9	18,0	0,9	28,1
Papier	1,5	75,0	1,6	80,0
Porzellan- und Glaswaren	1,4	56,0	1,9	57,6
Oele und Fette	1,1	21,6	0,7	11,5
Farben	1,5	65,2	1,7	70,8
Chemikalien	0,9	64,3	1,1	44,0
Düngemittel	2,6	41,3	3,4	47,9
Elektr. Apparate usw.	4,0	85,1	4,5	77,6
Erzeugnisse der Feinmechanik	1,2	70,6	1,3	86,7
Fahrzeuge	1,9	38,8	3,7	42,5
Nahrungs- u. Genußmittel	21,4	30,6	30,7	32,3
davon:				
Getreide	9,3	27,4	22,8	49,1
Reis	1,0	90,9	0,4	17,4
Zucker	5,7	36,3	1,0	6,4
Salz	0,5	62,5	0,4	44,4
Heringe	0,0	0,1	0,2	2,9
Tabak und dergl.	1,1	25,6	1,4	34,1
Lebende Tiere	0,0	0,1	0,0	0,1

Estland.

Deutschlands Anteil an den verschiedenen von Estland eingeführten Waren geht aus folgender Tabelle hervor:

	1927		1928	
	1000 Ekr.	Proz.	1000 Ekr.	Proz.
Getreide und Futtermittel	735,9	5,1	9698,9	39,0
Nahrungsmittel u. Getränke	2007,8	17,5	1000,5	7,6
Häute, Felle und Leder	2186,2	53,7	3364,7	50,8
Textilrohstoffe	584,4	5,0	948,5	6,6
Textilwaren	3996,7	36,3	5032,1	32,0
Metalle und Metallwaren	4652,8	46,1	5096,8	47,6
Landw. Maschinen u. Geräte	129,8	11,5	289,7	11,4
Masch. Apparate u. Verkehrsmittel	3951,4	43,8	5646,5	44,7
Steine und Erden	1067,3	51,2	1599,5	55,4
Oele sowie Kautschuk und seine Erzeugnisse	1713,2	24,7	1443,2	19,6
Düngemittel	266,0	12,8	799,6	28,0
Chemikalien und Farben	2133,6	52,6	2365,7	46,3

Finnland.

An den von Finnland hauptsächlich eingeführten Waren bezifferte sich wertmäßig und relativ der Anteil Deutschlands folgendermaßen:

	1927		1928	
	Mill. Fmk.	Proz.	Mill. Fmk.	Proz.
Getreide	109,8	16,8	355,2	35,8
Futtermittel	139,3	52,4	269,8	62,3
Kolonialwaren	270,1	43,4	320,2	43,6
Spinnmaterial	34,4	11,3	52,9	16,3
Garne	40,8	25,6	60,8	31,4
Gewebe	148,1	36,4	213,7	41,1
Sonstige Textilwaren	111,9	46,8	148,7	48,7
Leder u. Lederwaren	131,0	47,4	158,8	40,9
Metalle u. Metallwaren	339,5	45,4	490,1	53,0
Maschinen u. Werkzeuge	211,7	40,7	256,7	42,6
Fahrzeuge (Automobile)	35,4	9,7	49,7	10,5
Musikinstrumente, Uhren	35,9	56,1	45,5	54,8
Steine und Erden	98,7	25,3	84,5	20,1
Kautschuk u. s. Erzeugnisse	43,7	29,7	54,1	32,7
Oele und Fette	33,8	13,3	45,3	11,7
Farben u. Farbstoffe	36,0	64,3	38,8	66,0
Chemikalien und Drogen	67,7	42,8	75,7	43,9
Düngemittel	54,0	25,7	62,0	43,1

Aus der Vergleichung der in den vorhergehenden Tabellen gegebenen Angaben wird der Beobachter die von uns eingangs erwähnten allmählichen Wandlungen in unserem Export, sowie die Stellung Deutschlands auf diesen Märkten beobachten können.

Deutschlands Einfuhr aus Osteuropa

zeigt im letzten Jahrfünft nach der amtlichen deutschen Statistik folgende Gestaltung (in Mill. Rmk.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Rußland	141,4	252,4	365,1	476,2	724,6
Polen	402,0	428,3	283,1	345,5	356,3
Finnland	46,5	107,9	80,7	111,5	126,0
Lettland	33,6	53,9	48,7	53,5	66,6
Litauen	44,4	52,3	49,2	58,6	54,9
Estland	17,6	31,0	22,6	27,7	33,3
Danzig	55,4	28,6	22,0	21,4	20,9
Osteuropa	740,9	954,4	871,4	1094,4	1382,6

Wie in der Ausfuhr, so wirkte sich auch in der Einfuhr Deutschlands der deutsch-polnische Konflikt im Jahre 1926 hemmend aus. Während aber die deutsche Ausfuhr nach Polen bereits 1927 den Stand von 1924 nicht nur erreicht, sondern sogar um 30 Prozent überschritten hat, konnte Polen seine Ausfuhr nach Deutschland bisher noch nicht auf den Stand von 1924 bringen. Dies geht auch aus folgenden Meßziffern hervor (1924 gleich 100):

	1924	1925	1926	1927	1928
Rußland	100,0	178,5	278,2	336,8	512,4
Polen	100,0	106,5	70,4	85,9	88,6
Finnland	100,0	232,0	173,5	239,8	271,0
Lettland	100,0	160,4	144,9	159,2	198,2
Litauen	100,0	117,8	110,8	132,0	123,6
Estland	100,0	176,2	128,4	157,4	189,2
Danzig	100,0	51,6	39,7	38,6	37,7
Osteuropa	100,0	128,8	117,6	147,7	186,6

Wie bereits eingangs erwähnt, ist unsere Einfuhr aus Osteuropa größer als unsere Ausfuhr dorthin. Insbesondere trifft dies im Handel mit der Sowjetunion zu. Wenn auch in der Einfuhr aus Rußland im Jahre 1928 über 300 Millionen Gold, Silber und Platin für die Abdeckung von Krediten etc. zu berücksichtigen sind, so ist trotzdem eine stärkere Einfuhr aus Rußland zu beobachten. Dies wird sich besonders auch noch im Jahre 1929 bemerkbar machen. Außer aus Danzig und Polen ist unsere Einfuhr aus den anderen Ländern seit 1924 stark gestiegen. Auch hier kann man vice versa die Stabilisierung bezw. weitere Ausbaumöglichkeit unseres Außenhandels mit den einzelnen Gruppen der Oststaaten beobachten. Die weitere Verringerung unserer Einfuhr aus Danzig ist auf den Abschluß des deutsch-polnischen Holzabkommens zurückzuführen. Polen könnte seinen Export durch Bereinigung der schwebenden Divergenzen mit Deutschland nicht nur erreichen, sondern wie vor dem Zollkriege der Hauptlieferant Deutschlands in Osteuropa werden. Seine Stelle hat, wie aus den nachstehenden Anteilen der einzelnen Ostländer zu ersehen ist, Rußland eingenommen (in Proz.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Rußland	19,1	26,4	41,9	43,5	52,4
Polen	54,2	44,9	32,5	31,6	25,8
Finnland	6,3	11,3	9,3	10,2	9,1
Lettland	4,5	5,6	5,6	4,9	4,8
Litauen	6,0	5,5	5,6	5,4	4,0
Estland	2,4	3,3	2,6	2,5	2,4
Danzig	7,5	3,0	2,5	1,9	1,5
Osteuropa	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Auf die einzelnen Warengruppen verteilt sich die deutsche Einfuhr aus Osteuropa nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes wie folgt (in Mill. Rmk.):

	1925	1926	1927	1928
Lebende Tiere .	23,8	27,4	26,7	21,8
Lebensmittel u. Getränke . .	293,5	358,7	345,2	312,2
Rohstoffe und Halbfabrikate.	514,2	394,6	632,4	644,4
Fertige Waren .	76,8	25,9	45,3	58,1
Gold und Silber in Barren und Münzen . . .	24,9	43,5	44,8	346,2
Insgesamt:	933,2	850,1	1094,4	1382,7

Trotz des deutsch-polnischen Zollkonflikts führten wir 1926 und 1927 mehr lebende Tiere, Lebensmittel und Getränke aus den Oststaaten ein als 1924, weniger jedoch an Rohstoffen und Halbfabrikaten, sowie fertigen Waren. Allerdings weisen die Ziffern der erst genannten beiden Hauptwarengruppen seit 1926 eine sinkende, die Rohstoffe und Halbfabrikate sowie fertige Ware eine steigende Tendenz auf. Die Steigerung der Gold- und Silbereinfuhr ist auf den Rückfluß von Krediten, Zinsen, Frachten etc., insbesondere aus Rußland zurückzuführen.

Setzt man die Angaben unserer Einfuhr aus den osteuropäischen Staaten

nach Warengruppen

für das Jahr 1925 gleich 100, so ergeben sich folgende Meßziffern (in Proz.):

	1925	1926	1927	1928
Lebende Tiere . .	100,0	115,1	112,2	91,6
Lebensmittel und Getränke . . .	100,0	122,2	117,6	106,4
Rohstoffe u. Halbfabrikate . . .	100,0	76,7	122,0	125,3
Fertige Waren . .	100,0	33,7	59,0	75,6
Gold und Silber in Barren und Münzen	100,0	174,7	179,9	139,4
Insgesamt:	100,0	91,1	117,3	148,2

Der Anteil der einzelnen Warengruppen an unserer Einfuhr aus Osteuropa geht aus folgender Zusammenstellung hervor (in Proz.):

	1925	1926	1927	1928
Lebende Tiere . .	2,6	3,2	2,5	1,6
Lebensmittel und Getränke . . .	31,4	42,2	31,5	22,6
Rohstoffe u. Halbfabrikate . . .	55,1	46,4	57,8	46,6
Fertige Waren . .	8,2	3,0	4,1	4,2
Gold und Silber in Barren und Münzen . . .	2,7	5,2	4,1	25,9
	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Aus dem Verlauf der obigen Tabelle ergibt sich, daß in unserer osteuopäischen Einfuhr die Hauptrolle Rohstoffe und Lebensmittel spielen. Allerdings nehmen infolge der Rationalisierung unserer Landwirtschaft und zum Teil eines erheblichen Exports aus überseeischen Ländern die Zahlen unserer Lebensmitteleinfuhr aus dem Osten seit 1926 wieder ab. Dagegen erweiterte sich ganz bedeutend die Einfuhr von Rohstoffen. Aus der Betrachtung der Ziffern dieser Abhandlung ergibt sich die Tatsache, daß

Deutschlands Landwirtschaft

in der Gruppe lebende Tiere, sowie Lebensmittel und Getränke in der Ausfuhr nach Osteuropa, insbesondere von Hafer, Roggen, Saaten und Zuchttieren an Bedeutung gewinnt. Andererseits bedeutet die billigere Einfuhr von Schlachtvieh, Eiern, Butter, Fleisch und Kartoffeln aus den relativ extensiv arbeitenden Agrargebieten des Ostens eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz für sie. Infolge dieser beiden divergierenden Momente ist das Agrarproblem in unserer Handelspolitik den Oststaaten gegenüber nicht so einfach zu lösen, daß man nur hohe Agrarzölle einführt, auf die naturgemäß die einzelnen Oststaaten mit Einfuhrzöllen gerade auf die landwirtschaftlichen Exportgüter, deren Ausfuhr ebenfalls für eine rentable Gestaltung der deutschen Landwirtschaft notwendig ist, antworten können. Bei allseitigem gutem Willen wird sich auch hier ein Interessenausgleich finden lassen. Hohe Schutzzölle für Industrien oder die Landwirtschaft sind nicht immer Beförderer des wirtschaftlichen Fortschrittes und Mehrer des Nationalreichtums, sondern eine den Verhältnissen entsprechende freie Arbeitsteilung der Länder.

Aus den folgenden Ziffern ist die Struktur der deutschen Einfuhr aus den osteuropäischen Ländern nach Warengruppen im Jahre 1928 zu ersehen (in 1000 Rmk.):

	Tiere	Lebensmittel und Getränke	Rohstoffe u. Halbfabrikate	Fertigfabrikate
Rußland . .	104	142 310	213 331	23 559
Polen . . .	8 982	66 404	272 277	8 664
Litauen . .	11 215	15 361	26 201	1 909
Lettland . .	—	36 446	18 528	9 330
Estland . .	—	28 865	2 103	4 322
Finnland .	6	14 818	102 436	8 734
Danzig . .	1 444	7 976	9 510	1 658
Osteuropa .	21 751	312 180	644 376	58 167

Unsere Einfuhr aus Osteuropa trägt rein

agrarischen Charakter.

Außer lebenden Tieren wurden in den einzelnen Warengruppen hauptsächlich aus den osteuropäischen Ländern eingeführt (in Millionen Rmk.):

Lebensmittel u. Getränke:	1925	1926	1927	1928
Butter	74,8	82,5	101,6	132,1
Eier	72,3	58,5	76,6	91,2
Hülsenfrüchte .	8,7	14,9	13,1	21,3
Fleisch, Speck usw.	41,3	10,2	10,7	13,5
Hart- u. Weichkäse	16,5	7,7	7,4	5,5
Weizen	7,5	38,8	40,2	4,7
Gerste	26,2	95,1	32,1	2,3
Hafer	1,2	4,3	5,2	1,5
Rohstoffe u. Halbfabrik.:				
Bau u. Nutzholz, Holz u. Holzmasse . . .	207,5	172,7	258,2	299,5
Felle zu Pelzwerk, Lamm- u. Schafsfell .	22,3	27,2	63,9	89,3
Mineralöle . .	24,2	16,8	65,6	36,5
Flachs, Hanf, Jute usw. . .	25,8	8,4	23,2	19,0
Kalbsfelle u. Rinderhäute usw.	11,4	4,2	12,8	17,6
Oelfrüchte, Oelsaaten, Oelkuchen . . .	54,7	56,0	23,9	10,7
Wolle und Tierhaare	9,6	6,3	5,9	7,6
Sonstige Felle u. Häute . . .	2,7	1,5	4,2	3,1
Fertigfabrik.:				
Pelze und Pelzwaren . . .	3,1	3,9	11,8	15,9
Möbel und Holzwaren . . .	4,3	2,5	8,8	15,5
Garne	17,2	3,7	5,9	4,9

Der Anteil Osteuropas an der deutschen Gesamteinfuhr der einzelnen Waren geht aus folgenden Angaben hervor (in Proz. der deutschen Gesamteinfuhr der betreffenden Warengruppe):

	1925	1926	1927	1928
Lebende Tiere .	19,5	21,8	15,0	15,0
Lebensmittel u. Getränke:				
Hülsenfrüchte . . .	32,6	54,0	56,8	62,0
Eier	25,1	25,0	27,8	31,0
Butter	20,1	25,0	27,8	30,3
Fleisch, Speck usw.	14,5	4,0	4,8	8,1
Hart- u. Weichkäse	10,7	7,4	6,5	5,3
Hafer	1,4	9,2	10,9	4,9
Weizen	1,6	6,6	6,0	0,8
Gerste	14,4	33,1	8,2	0,6
Rohstoffe und Halbfabrikate:				
Bau- und Nutzholz, Holz u. Holzmasse	45,0	48,0	50,0	49,1
Felle zu Pelzwerk, Lamm- u. Schafsfelle	15,5	22,9	29,2	33,6
Mineralöle	11,6	7,6	10,4	14,8
Flachs, Hanf, Jute usw.	11,1	5,7	11,1	10,2
Kalbsfelle u. Rindhäute	4,8	2,4	4,3	5,4
Sonstige Felle und Häute	4,4	2,9	4,7	3,5
Oelfrüchte, Oelsaaten, Oelkuchen	7,6	7,6	2,7	1,1
Wolle und Tierhaare	1,5	1,1	0,8	1,0
Fertigfabrikate:				
Möbel u. Holzwaren	28,0	17,6	25,0	33,1
Pelze u. Pelzwaren	7,8	11,1	19,1	24,7
Garne	2,5	1,1	0,9	0,9

Die osteuropäischen Länder decken in Bau- und Nutzholz, in Hülsenfrüchten, Eiern, Butter, Fellen zu Pelzwerk, Möbeln und Holzwaren zu mehr als 30 Prozent die deutsche Einfuhr. Teilweise ist ihre Bedeutung auch in anderen Gruppen, wie aus obiger Tabelle hervorgeht, beachtlich.

Deutschlands Bedeutung als Käufer

osteuropäischer Erzeugnisse für die einzelnen Oststaaten wird noch besonders durch den Anteil Deutschlands in der Ausfuhr dieser Länder illustriert.

Polen.

Die Bedeutung des deutschen Marktes für die wichtigen Ausfuhrwaren Polens geht aus folgender Zahlenreihe hervor:

	1927		1928	
	Mill. Zl.	Proz.	Mill. Zl.	Proz.
Lebensmittel . .	261,6	43,0	257,4	43,3
Lebende Tiere .	15,7	8,2	19,9	8,6
Tierprodukte . .	17,3	44,5	26,3	49,2
Holz- und Holzmaterial . . .	306,2	48,2	345,6	58,6
Pflanzen u. d. Teile	30,8	45,4	25,6	41,0
Metalle und Metallwaren . .	114,5	39,5	106,3	39,5
Rohöl, Kohle, Asphalt usw. .	8,2	1,8	15,1	3,3
Textilwaren . .	20,3	13,8	26,1	17,5

U. d. S. S. R.

Die folgenden Ziffern zeigen die Bedeutung Deutschlands als Abnehmer für Erzeugnisse der Sowjetunion:

	1926/27		1927/28	
	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.
Nahrungs- und Genußmittel .	81,8	24,9	63,7	32,2
davon:				
Weizen	20,8	16,5	2,0	17,9
Roggen	2,5	7,1	1,5	15,5
Bohnen u. Linsen .	7,2	83,7	3,0	66,7
Wild und Geflügel, geschlachtet . .	0,6	8,5	2,4	22,4
Butter	10,6	31,0	12,1	31,0
Eier	19,3	66,6	26,2	64,7
Kaviar	2,2	62,9	3,5	60,3
Tabak, Zigaretten .	2,8	63,6	3,2	65,3
Oelkuchen	6,4	28,7	1,6	9,6
Rohstoffe und Halbfabrikate	84,3	24,8	116,8	28,2
davon:				
Unbearbeit. Holz .	2,7	19,7	3,6	15,7
Bearbeitetes Holz .	4,4	7,8	7,0	11,7
Saaten	0,9	21,4	1,6	28,6
Arzneipflanzen . .	0,7	77,8	1,5	48,4
Bearbeitete u. unbearbeitete Häute .	3,6	69,2	2,3	47,9
Felle u. and. Rauchwaren	36,4	45,3	60,6	53,4
Mägen u. Därme .	4,4	45,4	5,0	46,7
Borsten	2,0	29,9	2,1	31,8
Daunen u. Federn	1,0	58,8	1,8	78,3
Hanf, Werg u. Hede	1,1	18,0	2,0	18,7
Asbest	2,1	84,0	3,0	93,8
Eisenerze	2,9	69,3	1,2	26,7
Manganerz . . .	2,2	9,1	1,3	9,4
Rohnaphtha . . .	0,8	21,6	1,0	25,0
Naphthaprodukte .	10,6	14,0	13,0	14,5
Pflanzenfette . .	1,2	92,3	1,6	30,2
Fertigwaren . .	0,8	12,1	4,7	23,3
davon:				
Wollteppiche . .	0,0	0,0	0,7	16,3

Litauen.

Ganz besonders stark zeigt sich die Verbundenheit des litauischen Absatzes mit

dem deutschen Markt, wie aus den nachstehenden Angaben der Ausfuhr Litauens nach Deutschland zu ersehen ist:

	1927 Mill. Lit	1927 Proz.	1928 Mill. Lit	1928 Proz.
Lebende Tiere	25,2	71,8	25,6	73,1
Nahrungs- u. Genußmittel	32,4	75,9	42,4	75,4
davon:				
Fleisch, frisches	6,0	90,5	4,4	75,9
Geflügel u. Wild	0,5	83,3	0,9	100,0
Milch	1,5	93,8	2,4	92,3
Butter	11,8	86,9	18,5	91,1
Litauischer Käse	2,4	100,0	2,7	85,2
Fische	0,4	100,0	0,4	100,0
Eier	5,1	47,5	7,0	48,6
Getreide	1,4	87,5	1,2	42,8
Hülsenfrüchte	1,6	48,5	2,5	75,8
Rohstoffe und Halbfabrik.	67,0	42,2	76,9	48,4
davon:				
Häute u. Felle	5,4	48,5	7,7	45,0
Kleesaat u. dergl.	1,6	53,2	2,1	67,7
Leinsaat	4,3	23,4	0,7	11,3
Holz u. Holzmat.	23,3	86,2	35,9	82,0
Zellulose	1,6	6,7	3,8	14,1
Flachs u. Werg	22,1	33,1	15,2	32,6
Roßhaar	0,6	100,0	0,8	88,9
Lumpen	1,6	62,2	1,4	51,9
Borsten	1,0	83,9	0,8	80,0
Fertigwaren	2,2	42,3	3,2	46,4
davon:				
Papier	0,5	25,0	0,6	37,5

Lettland.

Eine große Bedeutung hat Deutschland in der Ausfuhr Lettlands besonders für Butter und einige andere Landeserzeugnisse, wie aus der nachstehenden Zahlenreihe der Ausfuhr Lettlands nach Deutschland in den beiden letzten Jahren zu ersehen ist:

	1927 Mill. Ls	1927 Proz.	1928 Mill. Ls	1928 Proz.
Rohstoffe und Halbfabrik.	14,6	11,4	14,9	10,3
davon:				
Flachs	3,6	13,4	0,9	3,5
Eisen u. Metalle	0,7	8,6	0,1	2,9
Holz und Holzmaterial	6,5	8,0	10,2	11,0
Zellulose	0,1	7,1	0,1	7,1
Lein- und Kleesaat	1,1	13,8	0,7	9,2
Häute u. Felle	2,1	30,0	2,0	19,0
Fertigwaren	6,7	16,6	7,7	14,2
davon:				
Garne	2,4	52,2	2,2	53,7
Papier	0,2	4,0	0,3	4,8
Gummiwaren	1,8	14,3	2,3	15,0
Nahrungsmittel	37,0	70,5	46,1	78,0
davon:				
Butter	35,4	85,7	44,9	85,5

Estland.

In den einzelnen Warengruppen der Ausfuhr Estlands nahm Deutschland folgende Stellung ein:

	1000 Ekr. 1927	Proz. 1927	1000 Ekr. 1928	Proz. 1928
Getreide, Kartoffeln und Futtermittel	84,6	3.4	48.5	1.2
Nahrungsmitt. tier. Herkunft	20369.6	59,9	23031.3	56.4
Fische und Fischkonserven	184,3	34.0	707.4	50,7
Häute, Felle und Leder	748,3	37,6	1299,7	31,8
Holz und Holzmaterial	1374,3	7,0	1476,1	5,3
Papier und Zellulose	937.8	9,2	268.6	2,2
Textilrohstoffe	1267.0	11,0	235.3	2,4
Textilwaren	5526,5	33,9	5138,0	28.0
Steine und Erden	37.2	1,5	53,7	2.5

Finnland.

Den Anteil Deutschlands an der Warenausfuhr Finnlands zeigt folgende Aufstellung:

	1927 Mill. Fmk.	1927 Proz.	1929 Mill. Fmk.	1929 Proz.
Nahrungsmittel tierisch. Herkunft	154,3	27,3	122,8	23,9
Holz	544,8	14,7	566,6	16,3
Papier- u. Papierwaren	154,3	9,2	160,6	8,6
Häute u. Felle	82,1	61,7	65,6	51,5

Wir müssen infolge der Raumknappheit an dieser Stelle uns eines näheren Eingehens auf die einzelnen Ziffern der Länderstatistiken enthalten. Jedoch sind die Zahlen so eindeutig, daß sie die erforderliche Klarheit verschaffen.

Am Schlusse unserer Betrachtung über den deutsch-osteuropäischen Handelsverkehr können wir feststellen, daß trotz zahlreicher Strukturwandlungen und Hemmungen der Handelsverkehr mit der wirtschaftlichen und politischen Konsolidierung Deutschlands und der einzelnen osteuropäischen Staaten gewachsen ist. Eine Tatsache, die deutlich genug die wechselseitige universelle, enge Schicksalsverbundenheit Deutschlands und der osteuropäischen Staaten zeigt, wie ja überhaupt die Nachkriegszeit allen Ländern der Völkergemeinschaft ihre gegenseitige ökonomische Bedingtheit bewiesen hat. Mag die Handelspolitik gerade in den neu entstandenen Staaten Osteuropas mitunter wunderliche Wege gegangen sein, die Deutschland zum Schutz seiner eigenen nationalen Arbeit zwangen, mag man die Zollmauern noch mehr erhöhen, die Bevölkerung Osteuropas steigt und der eigene Raum wird zu klein, als daß er in autarker Abgeschlossenheit den Nahrungsspielraum der eigenen Bevölkerung erweitern könnte. Dies geht nur durch einen von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten getragenen Interessenausgleich der beteiligten Nationalwirtschaften zu erreichen. Den friedlichen Verständigungswillen hierzu hat die Deutsche Republik immer an den Tag gelegt. Sie geht von der Erkenntnis aus, daß Protektionismus und Streben nach Autarkie den wirtschaftlichen Fortschritt nur hemmen, auf die Dauer aber nicht unterbinden können.

Die Konkurrenten auf dem Ostmarkt.

Конкуренция из за восточного рынка.

Von K. Rud. Skuin, Königsberg.

Deutschlands Stellung auf den osteuropäischen Märkten ruht auf einem Jahrhunderte alten Fundament. Lange bevor die Hanse ihre schwerbeladenen Koggen über die Ostsee schickte, wußte der deutsche Kaufmann den Osten als Absatzgebiet und als Bezugsgebiet von Rohstoffen zu schätzen, wenn es auch nur ein Grenzhandel, ein Zufallshandel war. Systematisch an die Erschließung des Ostens als Handelsgebiet ging erst die Hanse heran. Seitdem ist Deutschlands Stellung als Mittler zwischen Ost und West trotz vieler Rückschläge, die, wohl bemerkt, fast immer nur auf politische Ursachen zurückzuführen waren, in den Grundlagen unerschüttert geblieben. Tatsache ist, daß auch während des Krieges Rußland viele deutsche Waren nicht entbehren konnte, und daß der deutsch-russische Handel auf dem Umwege über den Vermittler Schweden tatsächlich nie aufgehört hat.

Und auch die Folgen des Krieges, die Entstehung neuer Staaten, neuer Grenzen an der Ostsee, die Wiederherstellung Polens, die grundlegende Strukturwandlung in der Wirtschaft Rußlands haben letzten Endes diese, man kann sagen, Vorherrschaft Deutschlands auf den osteuropäischen Märkten nicht erschüttert.

Worauf beruht nun Deutschlands Erfolg im Osten? Drei Momente sind hier ausschlaggebend. Erstens: die Qualität der deutschen Waren; zweitens: die Einstellung auf den tatsächlichen Bedarf und den Geschmack des Ostens, die auf der guten Kenntnis der osteuropäischen Verhältnisse beruhte; drittens: die Vertrautheit der osteuropäischen Käufer mit den deutschen Waren. Es sei an dieser Stelle gleich vorweg genommen, daß es in den Jahren nach dem Kriege Zeiten gab, in denen Deutschlands Stellung nur in der Beliebtheit der deutschen Waren eine Stütze fand. Zeiten, in denen die Qualität der deutschen Waren unter dem berüchtigten „Ersatz" litt, Zeiten, in denen man nach dem Osten auch das abzuschieben zu können vermeinte, was der Osten nie gebraucht hat und nie brauchen wird. Diese Zeiten gehören hoffentlich jetzt der Geschichte an, denn mit der Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland sind auch im Handel mit dem Osten wieder gesunde Prinzipien zu ihrem Recht gekommen.

Deutschlands feste Stellung

im Osthandel darf aber keineswegs dazu führen, daß man auf Lorbeeren ausruhend die Oststaaten als ein Ewigkeitsmonopol für den deutschen Handel betrachtet. Es ist gerade im „Ost-Europa-Markt" in den letzten Jahren immer wieder auf die vielfachen Anstrengungen der Konkurrenzländer Deutschlands, im Osthandel ihre Position zu erweitern, hingewiesen worden. Wie weit politische Momente hierbei eine Rolle spielen, soll hier nicht näher erörtert werden. Von größter Bedeutung ist ein anderes Moment: Es sind die Kreditmöglichkeiten der Konkurrenzstaaten Deutschlands, Kreditmöglichkeiten, die das verarmte Nachkriegsdeutschland nicht besitzt.

Der größte Konkurrent Deutschlands auf fast allen osteuropäischen Märkten ist England. Ein Konkurrent, der auch besonders darum ernst zu nehmen ist, weil er einen großen Teil der Ausfuhr der Oststaaten aufnimmt und diese selbstverständlich das natürliche Interesse haben, bei ihrem größten Abnehmer auch ihrerseits viel zu kaufen. Daher ist es besonders zu begrüßen, daß der Anteil Deutschlands an der Ausfuhr der osteuropäischen Staaten gerade in den letzten Jahren erheblich gewachsen ist. Diese erweiterte Käufertätigkeit Deutschlands wird seinen Verkaufsinteressen außerordentlich förderlich sein.

Wie hat sich nun die Stellung Deutschlands auf den einzelnen osteuropäischen Märkten in den letzten Jahren entwickelt? Als Ausgangspunkt sei hierzu das Jahr 1922 genommen, das Jahr, in dem die Konsolidierung der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse im Osten nach den Wirren der ersten Nachkriegsjahre mehr oder weniger sich zu gestalten begann.

In Rußland

verteilte sich die Einfuhr auf die wichtigsten Lieferstaaten (in Prozenten der Gesamteinfuhr) folgendermaßen:

	1922	1927/28
Deutschland	33,0	29,5
Ver. Staaten	14,0	22,1
Argentinien	1,5	5,9
England	19,0	5,5
Frankreich	0,4	4,3
Aegypten	0,4	4,0

Wie ersichtlich, ist Deutschlands Anteil etwas abgeschwächt. Erheblich ist die Einfuhr Rußlands aus England zurückgegangen, was auf den politischen Konflikt zwischen der Sowjetunion und Großbritannien zurückzuführen ist. Bemerkenswert ist, daß diese Sachlage nicht Deutschland, sondern den Vereinigten Staaten zugutegekommen ist. Diese Tatsache beleuchtet schlaglichtartig die Situation auf dem russischen Markt. Von einer freien Konkurrenz ist hier keine Rede. Das straffe System des Außenhandelsmonopols schließt sie aus, und das Außenhandelsmonopol selbst ist längst zu einem mächtigen Instrument der Politik geworden. Aus politischen Motiven werden die Einkäufe in England auf ein Mindestmaß herabgeschraubt und gleichzeitig aus durchsich-

tigen politischen Gründen die Käufe in den Ver. Staaten gesteigert, denn, wenn es sich auch zum Teil um sozusagen Zwangskäufe, wie es z. B. bei Baumwolle der Fall ist, handelt, so sind es zum anderen doch im wesentlichen Renommierkäufe mit einer ausgesprochen politischen Note.

Zu beachten ist die Einfuhr aus Argentinien (zum größten Teil Rohleder) und aus Aegypten (überwiegend Baumwolle). Hier tritt das Bestreben der sowjetrussischen Handelspolitik, den Zwischenhandel auszuschalten (und zwar zum größten Teil auf Kosten Deutschlands) und direkt beim Erzeuger zu kaufen, deutlich hervor. Beachtlich ist auch die Entwicklung der russischen Einfuhr aus Frankreich, besonders wenn man bedenkt, daß gleichzeitig der Anteil Frankreichs an der Ausfuhr der U. d. S. S. R. von einem halben Prozent auf 6,4 Prozent gestiegen ist. Als Käufer russischer Waren ist Deutschlands Anteil von 18 Prozent 1922 auf 29,2 Prozent im Wirtschaftsjahr 1927/28 erheblich gewachsen. England ist hierbei (1922: 32 Prozent; 1927/28: 23,2 Prozent) auf den zweiten Plan getreten.

Deutschlands Stellung auf dem russischen Markt erscheint in der Ausgeglichenheit der Teilnahme an Einfuhr und Ausfuhr (je fast ein Drittel) als erster Lieferant und erster Käufer gefestigt, doch muß es die Aufgabe der deutschen Handelspolitik mit Rücksicht auf das Außenhandelssystem der Sowjetunion sein, eine feste Kontingentierung anzustreben.

Erstaunlich ist, daß Deutschlands

Handel mit Polen

trotz des fortdauernden Wirtschaftskonflikts fast gar nicht erschüttert erscheint. Polens Lieferanten (in Prozenten der Gesamteinfuhr) waren:

	1922	1928
Deutschland . . .	26,7	26,9
Ver. Staaten . . .	19,5	13,9
England	7,0	9,2
Frankreich . . .	4,3	7,4
Oesterreich . . .	12,8	6,6
Tschechoslowakei .	8,4	6,3

Trotz der unnormalen Wirtschaftsbeziehungen ist Deutschlands Anteil an der Einfuhr Polens sogar etwas gewachsen. Dagegen verloren die Ver. Staaten, Oesterreich und die Tschechoslowakei zugunsten Englands und Frankreichs. Daß der polnische Markt bei einer Konsolidierung der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen sich für Deutschland noch bedeutend aufnahmefähiger gestalten könnte, liegt auf der Hand, besonders, da Polen seinerseits ein großes Interesse am deutschen Absatzgebiet hat, das 1928 34,5 Prozent der polnischen Gesamtausfuhr aufnahm.

In den ersten Jahren der Selbständigkeit Litauens übte Deutschland

auf den litauischen Markt

einen fast konkurrenzlosen Einfluß aus, der durch die aus der Okkupationszeit hervorgegangene Währungsgleichheit unterstützt wurde. Die Einführung der Litwährung im Herbst 1922 hat anfangs, wie die nachstehenden Angaben aus dem Jahre 1923 zeigen, an dieser Sachlage wenig geändert. Litauens wichtigste Lieferanten waren: (in Prozenten der Gesamteinfuhr)

	1923	1928
Deutschland . . .	80,9	50,4
Ver. Staaten . . .	2,7	7,0
England	5,3	6,6
Tschechoslowakei .	3,4	4,5

Man sieht, daß Litauen den Versuch macht, die Abhängigkeit von den deutschen Waren zu mindern, und besonders die Ver. Staaten begünstigt, wobei die persönlichen Beziehungen zu den litauischen Emigranten in Amerika eine Rolle gespielt haben mögen. Deutschland hat auf dem litauischen Markt viel verloren. Tatsächlich dürfte sich die Situation noch ungünstiger darstellen als die Zahlen angeben. Da Polen noch immer nicht in der offiziellen litauischen Statistik erscheint, wird die litauische Einfuhr aus Polen, die in den letzten Jahren nicht unerheblich gewachsen ist, einfach zur Einfuhr der Transitländer geschlagen. Das ist in erster Linie Deutschland, zum Teil aber auch die Tschechoslowakei. Man wird die Auswirkungen des neuen deutsch-litauischen Handelsvertrages abwarten müssen, an dem Litauen wohl mehr als Deutschland interessiert ist, da Deutschland drei Fünftel seines Exports aufnimmt.

Der deutsch-lettländische Warenaustausch hat in den letzten Jahren erheblich an Umfang gewonnen, wobei allerdings im allgemeinen die lettländische Ausfuhr nach Deutschland stärker gewachsen ist als

unser Export nach Lettland.

Die Statistik gibt den Anteil der wichtigsten Lieferstaaten Lettlands (in Prozenten der Gesamteinfuhr) folgendermaßen wieder:

	1922	1928
Deutschland . . .	42,6	41,2
England	18,7	9,5
Polen	2,4	6,6
Rußland	1,5	5,7
Ver. Staaten . . .	7,0	5,5
Tschechoslowakei .	1,1	3,8
Dänemark	4,7	3,2

Die Bedeutung der deutschen Waren auf dem lettländischen Markt ist aus diesen Zahlen klar ersichtlich, besonders wenn man berücksichtigt, daß der Anteil Englands, der Ver. Staaten und Dänemarks nicht unerheblich abgeflaut ist. Allerdings sind Deutschland in Polen und der Tschechoslowakei ernst zu nehmende Konkurrenten erwachsen, die auf dem Textilmarkt und auch auf dem Schuhmarkt in Lettland zu spüren sind. Die erhebliche Zunahme der Einfuhr aus Rußland ist eine Folge des lettisch-russischen Handelsvertrages, der sich für Lettland günstig auszuwirken scheint, denn der Anteil der Sowjetunion an Lettlands Export stieg von 6,7 Prozent (1922) auf 9 Prozent (1928). Auch Deutschlands Anteil an der lettländischen Ausfuhr ist, wie schon vorhin bemerkt wurde, stark gewachsen, und zwar von 13 Prozent 1922 auf 26,4 Prozent im Jahre 1928 (Butter!). Dagegen ist der Anteil Englands von 40,3 auf 27 Prozent und der Anteil Belgiens von 21,3 auf 10,8 Prozent gesunken. Auf dem lettländischen Markt hat also Deutschland gegenüber England, das von jeher besonders in Riga viele Freunde hatte, merklich Terrain gewonnen.

Aehnlich liegen die Verhältnisse mit

Estland,

trotzdem Deutschland hier weniger gut abschneidet. Die wichtigsten Lieferanten waren an Estlands Einfuhr (in Prozenten der Gesamteinfuhr), wie folgt, beteiligt:

	1922	1928
Deutschland . . .	54,6	30,3
Ver. Staaten . . .	2,3	17,9
England	14,8	10,9
Schweden	2,7	5,3
Polen	*)	3,9

Deutschlands Anteil an der estländischen Einfuhr ist zurückgegangen, und zwar scheinen den Vorteil daraus die Ver. Staaten von Amerika, aber auch Schweden und Polen gezogen zu haben. Der Einfluß der englischen Waren hat sich in Estland ebenfalls vermindert. Dagegen spielt aber Großbritannien als erster Abnehmer estländischer Waren nach wie vor eine maßgebende Rolle. Der Anteil Englands an Estlands Export wuchs von 22,3 Proz. im Jahre 1922 auf 34,8 Proz. 1928, allerdings ist Deutschlands Anteil noch mehr emporgeschnellt, und zwar von 2,7 auf 25,9 Proz. Rußland, Finnland, Lettland und Schweden haben für Estland als Absatzmärkte an Interesse zum Teil erheblich verloren.

Sehr günstig gestalten sich die Marktverhältnisse für deutsche Waren in

Finnland,

das überhaupt nur drei maßgebende Lieferanten hat (in Proz. der Gesamteinfuhr):

	1922	1928
Deutschland . . .	32,9	37,0
Ver. Staaten . . .	15,2	14,7
England	21,3	12,4

Der schärfste Konkurrenzkampf scheint auf dem finnländischen Markt zwischen England und den Ver. Staaten zu bestehen. Deutschland hat aus diesem Gegensatz Vorteile gezogen. Die Entwicklung zeigt auch hier ein starkes Anwachsen der deutschen Käufe, denn unser Anteil an der finnländischen Gesamtausfuhr wuchs von 8,6 Proz. im Jahre 1922 auf 15,8 Proz. im Jahre 1928, jedoch hat England mit 35,2 Proz. noch immer eine erheblich größere Bedeutung als Absatzmarkt für Finnland als Deutschland.

Zusammenfassend kann man sagen, daß Deutschland neben England in immer größerem Maße mit den Ver. Staaten als einem sehr ernsten Konkurrenten im Osten zu rechnen hat. Das Gebiet der amerikanischen Konkurrenz ist im wesentlichen mit den Worten „Automobil und Traktor" umrissen, wobei in letzter Zeit auch elektrotechnische Erzeugnisse und Werkzeugmaschinen mehr in den Vordergrund treten. Neben diesen Großkonkurrenten darf aber die außerordentlich geschickte Kleinarbeit von Polen, der Tschechoslowakei und den skandinavischen Staaten auf den osteuropäischen Märkten nicht unterschätzt werden.

Trotz der vorwiegend agrarischen Struktur ihrer Wirtschaft sind alle osteuropäischen Länder, nicht nur Rußland, bestrebt, ihre Industrie auszubauen, ja sogar neue Industriezweige zu schaffen. Ein Blick auf die Außenhandelsstatistiken dieser Länder genügt, um die Bemühungen des Abbaus des konsumtiven Imports und des Ausbaus des produktiven Imports zu erkennen. Daß im Rahmen dieser industriellen Bestrebungen nicht nur die Konkurrenz auf dem Gebiet des reinen Warenabsatzes, sondern auch die Konkurrenz auf dem Gebiet der Kapital- und Industriebeteiligung, der technischen Hilfe im industriellen Ausbau, der Bankbeteiligung eine große Rolle spielen wird, liegt auf der Hand. Dieser Weg ist in der Vorkriegszeit u. a. besonders von deutschen elektrotechnischen Firmen mit Erfolg beschritten worden. Ihm wird im Rahmen der deutschen Wirtschaftspolitik im Osten in Zukunft erhebliche Bedeutung zufallen, um so mehr, als gegenwärtig gerade hierin eine stärkere Aktivität der Konkurrenz zutage tritt.

*) Die Angaben für Polen fehlen für das Jahr 1922 und die folgenden Jahre. Eine Heranziehung der damals in der estländischen Statistik auftretenden Einfuhr aus Danzig ist auch vergleichsweise nicht zulässig, da damals auch viele deutsche Waren über Danzig nach Estland gingen. Der Anteil Polens kann aber auf ungefähr 2 Prozent geschätzt werden.

Erweiterung des Luft-Verkehrs.

W. I. Der „Gosplan" bestätigte den Entwicklungsplan des sowjetrussischen Flugwesens für das Jahr 1929/30. Nach diesem Plan wird das Flugwesen der U. d. S. S. R. im Laufe des nächsten Wirtschaftsjahres 36,5 Mill. Rbl. als Investierung erhalten, von denen 4,5 Mill. Rbl. zum Serienbau von Flugzeugen und 1,6 Mill. Rbl. zur Konstruktion neuer Verkehrsflugzeuge bestimmt sind.

Ferner sieht der Plan die Erweiterung des in diesem Plan beflogenen Verkehrsnetzes (18 500 Kilometer) durch die Einstellung 14 neuer Strecken in den regulären Verkehr um 76 Proz. vor. Die wichtigsten dieser neuen Fluglinien sind die Strecken Moskau-Taschkent, Archangelsk-Ust-Sysoljsk, Irkutsk-Chabarowsk-Sachalin, Semipalatinsk-Pawlodar u. a. m.

Ostpreußens Beziehungen zu den Ostmärkten.

Отношения Восточной Пруссии к восточным рынкам.

Von Franz Steiner, Königsberg.

Ostpreußen, die schmale Landbrücke, „verwegen hinausgebaut in die wogende See der slawischen Völker", wurde durch das Diktat von Versailles zu einer deutschen Insel. Durch die Abschnürung vom Mutterlande wurde die geopolitische Aufgabe Ostpreußens, ein Mittler zwischen Ost und West zu sein, scharf umrissen.

Vor dem Kriege flossen die Ueberschüsse der östlichen Kornkammer Deutschlands nach Westen. Zu nahezu 90 Proz. wurden sie von den Gebieten aufgenommen, die jetzt in das polnische Wirtschaftsgebiet einbezogen sind. Nachwirkungen politischer Spannungen ließen normale wirtschaftliche Beziehungen mit Polen, das Ostpreußens Landgrenze zu drei Vierteln umklammert, nicht aufkommen. Da sich der polnische Korridor wirtschaftlich als Wüste auswirkt, öffnen sich Absatzmöglichkeiten für ostpreußische Waren im Westen erst Hunderte von Kilometern von den Produktionsstätten. (Der Berliner Markt liegt 600 Kilometer, das Industriegebiet rund doppelt soweit von Königsberg entfernt.) So mußte sich das Antlitz der von der allgemeinen Absatzkrise besonders hart betroffenen Ostprovinz bewußt den Ostmärkten zuwenden.

Außerordentlich tiefgreifend wirkte sich die Veränderung der Landkarte auf die Hauptstadt Ostpreußens, auf Königsberg aus. Die alte Hansestadt ist der natürliche Hafen eines Gebietes, das sich weit in Großrußland, die Ukraine und Polen hinein erstreckt. Vor dem Weltkriege entstammte drei Viertel der seewärtigen Ausfuhr des östlichen deutschen Hafens dem russischen Hinterland. Etwa zwei Drittel der Getreidemengen und der Hülsenfrüchte, die Ostpreußen verließen, waren russischer Herkunft. Die Börse am Pregel war der Weltmarkt für Linsen. Fast 90 Proz. der russischen Linsenausfuhr wurden über Königsberg geleitet. In langen Flößen wurde Holz aus dem Njemengebiet dem Königsberger Hafen zugeführt. (1913 gingen durch Tilsit mehr als 2 Millionen Festmeter.) In den letzten 40 Jahren vor dem Kriege entstanden im ostpreußischen Memel-Pregel-Gebiet, vorwiegend auf der Grundlage der Zufuhr russischen Holzes, mehr als 120 Schneidemühlen, Holzbearbeitungs und -verarbeitungsanlagen. Die Königsberger Zellstoffabriken sind die leistungsfähigsten des Kontinents.

Der Königsberger Hafen hatte für Rußland eine so große Bedeutung, daß ihm 1894 im Schlußprotokoll des deutsch-russischen Handelsvertrages die gleiche eisenbahntarifarische Behandlung in bezug auf Getreide, Flachs und Hanf gewährt wurde, wie den russischen Wettbewerbshäfen Libau und Riga.

Nicht nur im russischen Export spielte Königsberg als Transit-, Stapel- und Veredelungsplatz eine große Rolle, sondern auch im Import. U. a. gingen vor dem Kriege jährlich etwa 400 000 Fässer Heringe von Königsberg über die Ostgrenze.

Bei dem Ausbau des Osthandels wirkte sich nicht nur das leistungsfähige Eisenbahnnetz, das von Königsberg nach Osten und Süden ausstrahlte, fördernd aus, sondern auch die günstige Schiffahrtslage zur See sowohl wie zum Memel- und zum Weichselgebiet.

Das Diktat von Versailles riegelte den Königsberger Hafen von seinem russischen Hinterlande ab, und Polen zerriß mitten im Frieden durch seinen Vorstoß auf Wilna die direkte Ostbahnlinie von Königsberg über Litauen nach Moskau. Die Wiederherstellung der Osthandelsfäden war die Lebensfrage der östlichsten deutschen Hafenstadt. Da diese nicht dort wieder angeknüpft werden konnte, wo das Schwert sie zerschnitten, mußten neue Wege in wirtschaftliches Neuland vorgetrieben werden.

Im Frühjahr 1920 gründete der Magistrat gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer

das Königsberger Meßamt,

dessen Hauptaufgabe es wurde, Ostarbeit auf lange Sicht in die Wege zu leiten. Das war auch die Geburtsstunde des „Ost-Europa-Marktes", der versuchte nach Westen Aufklärung über die veränderte Wirtschaftslage Osteuropas zu verbreiten und sich gleichzeitig in einem russischen Teil bemühte, den deutschen Waren die Wege nach dem Osten zu bereiten. Aus der Verlagsabteilung des Meßamts erwuchs der „Ost-Europa-Verlag", in dem die führenden Ostexport-Zeitschriften erscheinen und wissenschaftliche Veröffentlichungen über Osteuropa konzentriert sind.

Zunächst galt es die verkehrs- und handelstechnischen Vorbereitungen für den Güteraustausch mit Osteuropa zu schaffen und den Königsberger Hafen gegenüber seinen Nachbarn Danzig und Memel, die zu begünstigten Ausfalltoren Polens und Litauens geworden waren, wettbewerbsfähig zu machen. 1924 konnte der neue Industrie- und Handelshafen, in dem ein Zollausschlußgebiet die Veredelung ausländischer Waren ermöglicht, dem Verkehr übergeben werden. Dadurch verzehnfachte sich die Leistungsfähigkeit der Umschlagsanlagen gegenüber der Vorkriegszeit. Die Vertiefung des Seekanals und die technischen Neuerungen, die den Umschlag erleichtern und verbilligen, wirkten anziehend auf den Warenstrom nach Königsberg.

In zäher Arbeit gelang es — unter Führung der weitschauenden Königsberger Eisenbahndirektion — Schritt für Schritt die Hindernisse, die dem Schienenverkehr in den Weg gelegt waren, wegzuräumen. Da der polnische Stoß nach Wilna die Hauptstrecke nach Moskau unterband, mußte ein Umgehungsweg nach Rußland über Litauen, Lettland und Estland organisiert werden. Trotz aller Schwierigkeiten (verschiedene Spurweite, zahreiche Grenzübergänge und Verwaltungsapparate) besteht heute ein leistungsfähiger direkter Güterverkehr ohne Umladungs- und Zollerschwerungen von Königsberg nach russischen Stationen. Der in letzter Zeit vereinbarte direkte deutsch-polnisch-russische Güterverkehr hat zunächst überwiegend theoretische Bedeutung. Noch heute, 10 Jahre nach dem Kriege ist die Ostbahnlinie Königsberg—Kowno—Wilna—Moskau unterbrochen und das Memelstromsystem für die Flößerei totgelegt.

Als der vom Königsberger Meßamt erbaute Flughafen 1921 in Betrieb genommen wurde, bedeutete das eine Verkürzung des Weges nach Moskau von rund drei Eisenbahntagen auf neun Flugstunden.

Nicht minder wichtig war es, die Handelsmethoden der veränderten Struktur des russischen Erdteils anzupassen, da in der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken der Privathandel durch das staatliche Außenhandelsmonopol abgelöst war. Dieser Aufgabe widmete sich besonders das 1922 von der Deutschen Ostmesse gegründete

„Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten E. V."

Dieser steht nicht nur mit der „Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas" in Arbeitsgemeinschaft, sondern unterhält auch engste Beziehungen zu dem „Rußlandausschuß der deutschen Wirtschaft."

1922 stellte Rußland zum erstenmal im Auslande Exportwaren aus, und zwar auf der Deutschen Ostmesse in Königsberg, die die U. d. S. S. R. regelmäßig beschickt. 1924 wurde in Königsberg eine Zweigstelle der Berliner Handelsvertretung eingerichtet und ein Konsulat der U. d. S. S. R. eröffnet, das 1928 in ein Generalkonsulat umgewandelt wurde. So waren die Vorbedingungen für den

Ausbau des Rußlandhandels

über Königsberg gegeben. Eine großzügige Kreditpolitik der Königsberger Stadtbank erleichterte die Ankurbelung des Rußlandgeschäftes.

Heute ist Königsberg wieder der Haupthandelsplatz für russische Linsen. (70 Proz. der russischen Ausfuhr gehen über Königsberg.) Nach russischen Angaben wurden durch die Königsberger Niederlassung der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. an Getreideprodukten im Wirtschaftsjahr Oktober 1925/26 rund 35 500 To., 1926/27 73 900, 1927/28 55 600 und 1928/29 58 000 To. umgeschlagen. Davon waren Linsen 1925/26 20 400, 1926/27 43 100, 1927/28 26 300 und 1928/29 45 100 To. Angaben der deutschen Statistik ermöglichen einen Vergleich mit der Vorkriegszeit. Im Kalenderjahr 1928 kamen aus dem Auslande 30 000 To. Linsen nach Königsberg gegen 54 000 im Jahre 1912. Russischerseits wird berichtet, daß durch die Getreideabteilung der Handelsvertretung in Königsberg 1927/28 Abschlüsse über 6,2 Mill. Rbl. getätigt wurden. In acht Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres (Oktober 1928 bis Mai 1929) erreichte dieser Umsatz über 6 Mill. Rbl.

Nach Linsen folgen im Rußlandhandel über Königsberg mengenmäßig Kleie, Oelkuchen, Erbsen, Bohnen und Gerste. Dabei sind auch die gegenwärtigen Möglichkeiten für Erbsen, Bohnen, Oelkuchen, Mohn usw. lange nicht erschöpft.

Erfreulicherweise entwickeln sich die Frachtbedingungen so, daß auch russisches Holz wieder nach Ostpreußen zu kommen beginnt. 1928/29 wurden durch die russischen Holzexport-Organisationen ungefähr 37 000 Kubiksaschen Holz verkauft. Dadurch wird ungefähr ein Viertel des Auslandsbedarfs der ostpreußischen Zellulose-Industrie gedeckt.

Auch der Lebensmittelhandel (Eier, Butter, frische und getrocknete Früchte, Geflügel, Konserven, Süßwaren) zeigt ausbaufähige Ansätze. In Hanf, Flachs, Borsten, Federn, Daunen entwickeln sich die Beziehungen nur langsam. Russisches Juchtenleder wird über den Königsberger Großhandel auf den deutschen Markt gebracht.

Da in Deutschland Nachfrage nach russischen Naphtha-Produkten, namentlich Schmierölen, besteht, werden Vorbereitungen für diesen Umschlag in Königsberg getroffen. Große

Zukunftsmöglichkeiten

liegen für den Königsberger Hafen darin, daß hier günstige Vorbedingungen für die Lagerung und Lombardierung von Rohstoffen, die die russische Industrie verarbeitet, gegeben sind. Von dem „Textil-Import" wurden 1927/28 über Königsberg rund 10 000 To., im ersten Halbjahr 1928/29 rund 7000 To. Wolle nach der U. d. S. S. R. gesandt. Auch für die Einfuhr von Baumwolle nach Rußland kommt der Weg über Königsberg in Frage. Ebenso kommt Königsberg als Transitlager für ausländische Rohstoffe der Eisenindustrie der U. d. S. S. R. in Frage.

Im Wirtschaftsjahr 1927/28 kamen über Ostpreußen ungefähr 30 Proz. aller aus Deutschland nach der U. d. S. S. R. gehenden Ladungen, das sind 58 Proz. aller den Schienenweg nach Rußland benutzenden Einfuhrgüter aus Deutschland. Die deutsche Reichsbahn verzeichnet, daß von ihr aus der U. d. S. S. R. über Königsberg im Kalenderjahr 1927 92 350 To., 1928 72 082 To. befördert wurden. Den Weg nach Osten nahmen über Königsberg 1927 151 402 und 1928 155 905 To.

Für die Einfuhr nach Sowjetrußland konnte die ostpreußische Landwirtschaft Saaten und Zuchtvieh zur Verfügung stellen. Zunächst kam das Geschäft mit edlen ostpreußischen Reitpferden (Trakehnern) und Schafen in Gang. Auch für Rassenschweine und Herdbuchrinder aus Ostpreußen zeigt sich wachsendes Interesse in der U. d. S. S. R.

Die ostpreußische Industrie konnte sich nur mit bescheidenen Anfängen in die Versorgung Rußlands mit Landmaschinen einschalten. Bedeutsamer waren die russischen Aufträge für die Königsberger Werft, die drei Fischdampfer für Rußland erbaute. — Weit schwieriger läßt sich mangels statistischer Unterlagen der Umfang des ostpreußischen Wirtschaftsverkehrs mit den Baltischen Staaten umgrenzen. Doch kann auch hier festgestellt werden, daß Ostpreußen wachsende Bedeutung für die Intensivierung der Landwirtschaft der Baltischen Staaten gewinnt. Winterharte ostpreußische Saaten und Zuchttiere, die auf ähnlicher Scholle in rauhem Klima aufwuchsen, helfen die Erträge der Landwirtschaft der Baltischen Staaten und damit ihre Kaufkraft vermehren. Da Deutschland im Außenhandel dieser Staaten führt, kann sich die Nachbarlage Ostpreußens auf vielen Gebieten auswirken. Ein sichtbares Zeichen dafür ist es, daß der osteuropäische Einschlag der Königsberger Messen in den letzten beiden Jahren größer als zur Inflationszeit war.

Langsam reifen die Früchte der von Königsberg aus für die deutsche Wirtschaft geleisteten Ostwerbung. Die Konsolidierung der Wirtschaftslage in den Oststaaten begründet die Erwartung, daß Ostpreußen seine Aufgabe in der Verzahnung der Wirtschaftsgetriebe Mittel- und Osteuropas mehr und mehr erfüllen wird.

Die deutsche Industrie und Osteuropa.

Германская промышленность и Восточная Европа.

Von Dr. Fritz Veit, Berlin.

Durch die feindliche Blockade wurde die deutsche Industrie zu Beginn des Weltkrieges mit einem Schlage von ihren wichtigsten europäischen und von sämtlichen überseeischen Absatzmärkten abgeschnitten. Letzter Zweck dieser Maßnahme war nicht allein die Isolierung der deutschen Wirtschaft für die Dauer der Kriegshandlungen, sondern die dauernde Verdrängung des unbequemen deutschen Konkurrenten von den Märkten, auf die die Gegner ihr Auge geworfen hatten. Allgemeine wirtschaftspolitische Tendenzen erleichterten nach Friedensschluß die Durchführung des Planes; insbesondere mußte das durch den Krieg mächtig entfachte Streben vieler Länder nach wirtschaftlicher Autarkie die Wiedergewinnung der verlorenen Auslandsposten erschweren. Wenn auch die ehemaligen europäischen Kriegsgegner Deutschlands selbst unter dieser Entwicklung schwer zu leiden begannen, so waren sie doch nicht in der Lage, ihr Einhalt zu gebieten, zumal der große amerikanische Verbündete, der durch sie kaum betroffen wurde, dem Problem zunächst kein praktisches Interesse entgegenbrachte.

Dabei wurde es unter dem Druck der Reparationsverpflichtungen für die deutsche Industrie immer dringlicher, für die verlorenen Auslandsposten, die zerstörten Verbindungen zu wichtigen Absatzmärkten vollwertigen Ersatz zu schaffen. Ein solcher Ersatz konnte in den selbst industriell übersetzten westlichen Kulturländern auch nach Anknüpfung vertraglich geregelter Handelsbeziehungen nicht gefunden werden. Der wirtschaftliche Expansionsdrang mußte sich in die Gebiete richten, in denen ungenutzte natürliche Reichtümer der Erschließung harrten, in denen die heimische Industrie zu wenig entwickelt war, um die Nachfrage der Bevölkerung bei zunehmenden Ansprüchen an die Lebenshaltung zu befriedigen. Was lag näher, als daß die deutsche Industrie in dieser Lage ein größeres Interesse den osteuropäischen Märkten zuwandte, deren Hauptlieferant sie schon vor dem Kriege gewesen war?

Die auf dem Gebiete wirtschaftlich technischer Betätigung im europäischen Osten gewonnenen

Spezialerfahrungen und -kenntnisse,

die der deutschen Industrie vor den Industrien anderer Länder einen erheblichen Vorsprung gaben, konnten infolge der völligen Umwälzung der politischen und wirtschaftlichen Struktur dieser Gebiete indessen nicht in dem gewünschten Maße ausgewertet werden. Aus den an Deutschland angrenzenden Teilen des ehemaligen kaiserlichen Rußland hatten sich selbständige Staaten gebildet, nämlich Polen, Litauen, Lettland und Estland, dazu das Schweden benachbarte Finnland. Die übrigen Gebiete des alten Rußland, die unter den Wirren des Bürgerkrieges völlig auseinander zu fallen drohten, schlossen sich erst allmählich zu einem neuen staatlichen Gemeinwesen, der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, zusammen. Wo vor dem Kriege eine große geschlossene Wirtschaftsmacht gestanden hatte, bildeten sich jetzt verschiedene kleinere Wirtschaftsgebiete heraus, hinter ihnen ein neuer in sich noch lose zusammenhängender Staatskörper, dessen wirtschaftliche Struktur mit derjenigen anderer Staaten wenig gemein hatte, die Sowjet-Union.

Rein äußerlich betrachtet bot der Osten somit das Bild wirtschaftlicher Zersplitterung. Diese war für die Exportbemühungen der deutschen Industrie naturgemäß äußerst hinderlich. Dazu kam, daß das in diesen Gebieten vor dem Kriege stark vertretene deutsche Element unter dem Druck einer teilweise engherzigen nationalen Politik erheblich zurückgegangen war und den deutschen Firmen, die dorthin tendierten, nicht mehr die gleiche Stütze geben konnte wie früher. Gemeinsam war dem Wesen dieser verschiedenen staatlichen Gebilde der Charakter

„agrarischer Ueberschußgebiete".

Dadurch, daß sie in erheblichem Maße auf die Einfuhr von Fabrikaten aus dem Auslande angewiesen waren, mußte dieser Wesenszug den Absatzbestrebungen der deutschen Industrie insofern entgegenkommen, als durch die Ausfuhr der agrarischen Ueberschüsse die zur Bezahlung eingeführter deutscher Industrieerzeugnisse erforderlichen Mittel gewonnen werden konnten. Dies an sich günstige Moment, durch das die wirtschaftlichen Interessen Deutschlands und seiner östlichen Nachbarländer einen Ausgleich zu finden schienen, konnte sich indessen nicht in dem erwarteten Maße auswirken, da einerseits die mit höheren Produktionskosten arbeitende deutsche Landwirtschaft dem Eindringen billiger Agrarprodukte aus dem Osten nicht gleichgültig zusah, andererseits sich in den osteuropäischen Ländern eine nationale Industrie entwickelte, die ihre Position auf dem heimischen Markt durch die preiswertere deutsche Ware gefährdet glaubte und der Einfuhr von Konsumerzeugnissen besondere Schwierigkeiten in den Weg legte.

Auf die Entwicklung des wirtschaftlichen Verkehrs mit Sowjetrußland gewannen allerdings noch andere Faktoren tiefgreifenden Einfluß. Der Staat hatte den Außenhandel als sein Monopol erklärt und den privaten Binnenhandel durch drakonische Gesetze lahmgelegt. Der Großgrundbesitz, der das Exportgetreide vor dem Kriege zum größten Teil aufgebracht hatte, wurde beseitigt. Für die Bauern fehlte infolge der großen Spanne zwischen den Preisen für landwirtschaftliche und den Preisen für industrielle Erzeugnisse der Anreiz zur Ablieferung ihrer Wirtschaftserträge. Die Bevölkerung hatte infolge des natürlichen Geburtenüberschusses eine beträchtliche Zunahme erfahren. Der Verbrauch an landwirtschaftlichen Erzeugnissen auf den Kopf der Bevölkerung war bei größeren Ansprüchen an die Lebenshaltung gestiegen. Diese Umstände wirkten zusammen, um den Erfolg der Bereitstellung der für den Export geeigneten Agrarerzeugnisse in Frage zu stellen. Wenn es auch in der Folgezeit gelang, durch forcierte Ausfuhr anderer, insbesondere industrieller Produkte einen gewissen Ersatz zu schaffen, so konnte die Ausfuhr doch nicht die ursprünglich erhoffte Ausdehnung gewinnen. Da nun, solange der ausländische Anleihemarkt nicht zur Verfügung stand, die Einfuhr nur durch die aus dem Export gewonnenen Mittel bezahlt werden konnte, so mußten auch der Einfuhr engere Grenzen gesteckt werden, als es im Interesse eines gleichmäßigen und schnellen Ausbaus der Sowjetwirtschaft, zumal der Sowjetindustrie, gelegen hätte.

Trotzdem wurde durch die großangelegten

Industrialisierungs-Pläne

der Sowjetregierung bei der deutschen Industrie die Hoffnung geweckt, an der Durchführung des russischen Wiederaufbaus in erheblichem Umfange beteiligt zu werden. Diese Hoffnung der deutschen Industrie gründete sich auf ihre technische Leistungsfähigkeit, auf ihren Anpassungswillen und in der Hauptsache die in langjähriger Arbeit schon vor dem Kriege erworbene Kenntnis von den besonderen Bedürfnissen des russischen Marktes und seiner Wirtschaft. Sie gründete sich ferner auf das Bewußtsein, daß die deutsche Wirtschaft auf dem Gebiete des Geschäftsverkehrs mit der Sowjetunion bahnbrechend gewesen ist und durch ihre Mitwirkung beim Abschluß von Rechts- und Wirtschaftsverträgen, durch Gewährung langfristiger und umfangreicher Kredite die Brücke zu jener der westlichen durchaus entgegengesetzten Wirtschaftsordnung gefunden hat.

Es ist begreiflich, daß innerhalb der deutschen Industrie eine erhebliche Enttäuschung Platz griff, als sich dem Ausbau der Sowjetwirtschaft und der Durchführung der großen Importpläne

neue Schwierigkeiten

entgegenstellten und als es den deutschen Firmen immer schwerer gemacht wurde, bei mindestens gleich günstigen Bedingungen den Wettbewerb mit der ausländischen Konkurrenz aufzunehmen. Trotzdem haben die beteiligten Kreise der deutschen Industrie nicht aufgehört, nach Mitteln zu suchen, die zu einer Weiterentwicklung der deutsch-russischen Beziehungen beitragen könnten. Dabei gingen sie von dem Gesichtspunkt aus, daß das Interesse an einem einmaligen Vorteil zurücktreten müsse gegenüber der Notwendigkeit, dem wirtschaftlichen Verkehr mit der Sowjetunion auf die Dauer eine sichere Grundlage

zu geben. Auf diese Erwägung ist es großen Teils zurückzuführen, daß die deutsche Industrie ihr Kapital in der Sowjetwirtschaft, sei es durch Hingabe von Krediten oder durch Uebernahme von Konzessionen in einer Weise festlegte, wie sie es allgemein in keinem anderen Lande getan hat; daß sie Verträge über technische Hilfeleistung abschloß, die die Sowjetindustrie in den Stand setzen sollten, die Erzeugnisse selbst herzustellen, die sie bisher von den betreffenden deutschen Vertragskontrahenten bezogen hatte. Letzten Endes ist es eben die tief wurzelnde Verbundenheit, die die deutsche und die sowjetrussische Industrie trotz ihrer so grundverschiedenen Systeme miteinander verknüpfen. Ein Ausdruck für diese Verbundenheit ist die zunehmende Verwendung deutscher technischer Fachleute in der Sowjetunion und die allgemein hervorragende Bewährung dieser Persönlichkeiten unter den dortigen, ihnen zunächst doch gewöhnlich völlig fremden Verhältnissen. Ein Ausdruck dafür ist ferner die Tatsache, daß sowjetrussische Wissenschaftler, Studenten und Wirtschaftsvertreter in wachsender Zahl nach Deutschland reisen, um deutsche Arbeitsweise und deutsche Leistungen kennen zu lernen und das Gelernte im eigenen Lande zu verwerten. Es müßte sich somit erübrigen, an dieser Stelle noch besonders zu betonen, daß man in der deutschen Industrie die Frage des Ausbaues der deutsch-sowjetrussischen Beziehungen bejaht, wenn nicht durch irreführende Behauptungen verschiedener Organe immer von neuem der Versuch gemacht würde, das gegenseitige Verhältnis auf jede mögliche Weise zu trüben.

Bedeutung der deutschen Landwirtschaft für den Osten.

Значение германского земледелия для восточных стран.

Von Dr. Ernst Anbuhl, Königsberg.

„Osteuropa" bedeutet für uns heute nicht mehr die Kennzeichnung der europäischen Gebietsteile des großen russischen Reiches, der Begriff hat an Tiefe und Tragweite der in ihm eingeschlossenen Probleme gewonnen durch die Staatenbildung als solche, die Umstände derselben und durch die wirtschaftlichen Folgeerscheinungen, die für die neuen Staaten und ihre Nachbargebiete eintraten, im besonderen auch durch die wirtschaftliche Neuordnung, die sich im europäischen und asiatischen Rußland vollzogen hatte.

Diese Eingliederung neuer selbständiger Wirtschaftskörper einerseits und die Isolierung Rußlands in Abkehr von allen bisher gebräuchlichen Wirtschaftsformen andererseits veränderte naturgemäß die Absichten und Aussichten in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen diesen Staaten und den deutschen nachbarlichen Gebieten in starkem Maße. Während die neuen Staaten vor ihrer Trennung von Rußland als höher entwickelte landwirtschaftliche oder gewerbliche Ueberschußgebiete wesentlichen Anteil an dem Unterhalt der weniger leistungsfähigen, wirtschaftlich weniger entwickelten großrussischen Gebiete hatten und darum wirtschaftlich mehr nach Osten orientiert waren, wurden nunmehr die jungen Nationalwirtschaften in ihrer Entwicklung nach Westen gedrängt.

Rußland versuchte zunächst in äußerster Autokratie der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Herr zu werden und in einem geschlossenen Wirtschaftsstaat den kommunistischen Gedanken vollkommen zu verwirklichen. In wachsendem Maße ist Rußland in den letzten Jahren der Weltwirtschaft wieder eingegliedert worden, wenn auch das zeitig Erreichte noch keinen Vergleich mit der wirtschaftlichen Bedeutung des Vorkriegsrußlands aushält.

Es ist ein großes Verdienst, daß diese Umwälzungen in ihrer wirtschaftlichen Tragweite in Ostpreußen frühzeitig erkannt wurden, und daß man von vornherein versuchte, der ostpreußischen und darüber hinaus der deutschen Wirtschaft die Wege zur Wiederanbahnung der Beziehungen und Erfolg versprechender Anpassung an neugeartete Verhältnisse zu ebenen.

Gerade in der Rückschau auf die hinter uns liegenden zehn Jahre, deren wirtschaftliche Entwicklung mit all den Mühseligkeiten des verlorenen Krieges beladen naturgemäß auch im Wiederaufbau der Ostwirtschaft nicht so rasch die erhofften Früchte bringen konnte, gewinnt man erst ein richtiges Urteil über den Pionierdienst, der schon 1919 die geistige Vorbereitung nicht allein der interessierten ostpreußischen Wirtschaftszweige, sondern der gesamten deutschen Wirtschaft in die Wege leitete.

Es besteht sicherlich heute für die ostpreußische Landwirtschaft in viel höherem Maße als früher die Notwendigkeit, sich auch ihrerseits mit den östlichen Wirtschaftsfragen vertraut zu machen, gehen doch die Einflüsse der veränderten Grenzverhältnisse, der Staatenbildung und des Wiederaufbaus Rußlands in einer Richtung, die die Landwirtschaft nicht unbeteiligt läßt. Es ist daher auch für sie das laufende Verfolgen an Hand zahlenmäßiger Unterlagen über die Entwicklung der osteuropäischen Wirtschaft, der Gebrauch des wertvollen Studienmaterials, wie es in erster Linie der „Ost-Europa-Markt" bringt, von weittragender Bedeutung für die Einstellung und Zielsetzung.

Das Schwergewicht des landwirtschaftlichen Interesses lag

vor dem Kriege

sicherlich auf dem Gebiete der Einfuhr aus Rußland. Gelangten doch aus dem Osten nach Ostpreußen vor dem Kriege jährlich etwa 200 000 To. Futtermittel, in erster Linie Kleie und Oelkuchen. Diese unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen angebotenen Betriebsmittel bildeten einen starken Impuls für den Aufbau der ostpreußischen Viehwirtschaft und der Leistungszucht, bei gleichzeitiger Beibehaltung einer intensiven Getreidewirtschaft. Aber auch die Zufuhr an russischem Getreide und Hülsenfrüchten, die sich in den letzten Vorkriegsjahren auf etwa 352 000 To. im Durchschnitt belief, bildete keine schmerzlich empfundene Konkurrenz für das hochwertige ostpreußische Getreide, insbesondere den Roggen, sondern trug in erheblichem Maße dazu bei, den ostpreußischen Getreidehandel, insbesondere den Königsberger Handel, kapitalkräftig zu machen und ihn in den Stand zu setzen, auch für das ostpreußische Getreide angemessene Preise, die dem Produzenten einen Gewinn ließen, zu bieten. Auch die Befruchtung, die die gesamte ostpreußische Wirtschaft durch die Entwicklung der Holzindustrie auf Grund der russischen Einfuhren erfuhr, soll in ihrer Bedeutung für die Stärkung der landwirtschaftlichen Position nicht unterschätzt werden, da sich darauf der Wohlstand und die Entwicklung zahlreicher ostpreußischer Städte gründeten, die als Abnehmer der landwirtschaftlichen Produkte indirekt das Wohlergehen der Landwirtschaft beeinflußten.

Die Einfuhren nach dem Kriege

sind aus Rußland auf einen Bruchteil der Vorkriegsmengen zurückgegangen; die Aenderung der Verhältnisse ist nur zu bekannt, als daß sie an dieser Stelle noch besonders erörtert zu werden brauchte.

Aber nicht allein, daß die ostpreußische Landwirtschaft durch den Ausfall der günstigen Futtermittelversorgung Schädigungen erfuhr und ein erhebliches Interesse Ostpreußens für die Wiederherstellung dieser Versorgungsmöglichkeiten besteht, da trotz aller Frachtvergünstigungen die Versorgung über Westdeutschland sehr kostspielig ist, ist es auch im besonderen der Umstand, daß aus jenen neu geschaffenen Gebieten und durch den Wiederaufbau der russischen Wirtschaft sich Beziehungen zu der ostpreußischen Landwirtschaft entwickeln, in welchen diese die Stellung eines Versorgers mit den notwendigen Bedarfsartikeln zum Aufbau der dortigen Landwirtschaft und eines Beraters einnimmt. Darin liegt die große Bedeutung der deutschen, vornehmlich der ostpreußischen Landwirtschaft für das neue Osteuropa. Man muß sich vergegenwärtigen, welche

Wandlung der landwirtschaftlichen Struktur

jener Gebiete sich vollzogen hat und noch immer vollzieht, um über die wachsende Bedeutung Ostpreußens als Vorbild und Versorger der Länder mit den für den Aufbau der Landwirtschaft nötigen Mitteln ein richtiges Bild zu gewinnen.

Nach dem Zusammenbruch des Russischen Reiches erfolgte in Rußland und in den Randstaaten eine Agrarreform, die einen weitgehenden Eingriff in die Grundbesitzverhältnisse darstellte, deren Tendenz auf eine dichtere Agrarbesiedlung ging und mehr oder weniger ausgesprochen Verringerung oder Beseitigung des Großbesitzes sich zum Ziele setzte. Wenn man auch, wie z. B. in Litauen, eingesehen hat, daß diese Zerschlagung der großen Güter für Eigenversorgung und Ausfuhrmöglichkeiten von wesentlicher Bedeutung wurde, und man versuchte, den angerichteten Schaden zum Teil wieder gut zu machen, so brachte doch die Aenderung der Richtung die Abschwächung der Tendenz nicht den früheren Zustand und den früheren Ertrag wieder zurück. Die Umgestaltung der Grundbesitzverteilung und die Intensität, mit der die den kleineren Betrieben eigentlichen Wirtschaftszweige, Rindvieh und Schweinezucht, gefördert werden sollten, brachte es dahin, daß jene Gebiete besonders bei schlechten Ernten nunmehr zu Bedarfsgebieten für Getreide wurden. In ihrer Bedeutung für den nordostdeutschen und ostpreußischen Getreideabsatz stiegen die Randstaaten gegenüber der Vorkriegszeit um ein erhebliches, wenn auch den aus Ostpreußen im ganzen umgesetzten Mengen gegenüber die nach den Randstaaten versandten nicht ausschlaggebend ins Gewicht fallen.

Rußland hat die Agrarreform ebenfalls mit aller Schärfe durchgeführt. Wirtschaftlich ist es jedoch ebenso zu der Erkenntnis der Bedeutung und des Wertes von Großbetrieben für Eigenversorgung und Ausfuhr gekommen. Daß dabei Rußland wieder in ein Extrem fällt, ist seine Sache. In dem Agrargesetz vom Dezember 1928 hat das Bestreben, wiederum Großbetriebe zu bilden, seinen Niederschlag gefunden. Die Errichtung der riesenhaften Staatsbetriebe in einer Größe von durchschnittlich 20 bis 30 000 Hektar, nicht selten aber über 100 000 Hektar, auf der anderen Seite das Bestreben, die kleineren Bauernwirt-

schaften zu kollektivieren und auch betriebswirtschaftlich zu einer genossenschaftlichen Landnutzung zusammenzuschließen, um sie derart der Vorteile des Großbetriebes teilhaftig werden zu lassen, sind die Auswirkungen dieser neuen Wirtschaftspläne. Diese Reformen bedeuten eine grundlegende betriebswirtschaftliche Umstellung und zwingen zur Versorgung mit den grundlegenden Produktionsmitteln in ganz anderer Weise als sie die kleinbäuerliche Zersplitterung zunächst gestattete. Dieser Wechsel der Einstellung zur Agrarfrage ist deshalb für Deutschland und im besonderen für die ostpreußische Landwirtschaft besonders beachtlich, weil sie eine erhebliche Erweiterung des Aktionsradius der ostpreußischen Wirtschaft erhoffen lassen.

Die Landwirtschaft Osteuropas befindet sich somit in einem fundamentalen Wiederaufbau, der die Mitwirkung wirtschaftlich höher entwickelter Länder erheischt. Zu dieser Mitwirkung ist Deutschland und Ostpreußen im besonderen in erster Linie berufen. Abgesehen von allem Wissenswerten, das das ostpreußische Schrifttum aus den Erfahrungen der hohen landwirtschaftlichen Kultur auf dem Gebiete der Landbautechnik, der Leistungszucht, der Betriebsorganisation und der betriebswirtschaftlichen Erziehung und Beratung des bäuerlichen Besitzes bietet, ist Deutschland und wiederum Ostpreußen in erster Linie mit seinen klimatisch und auch wirtschaftlich gleichen oder angeglichenen Verhältnissen, wie sie auch die Gebiete des weiteren Ostens zeigen, geradezu prädestiniert,

Helfer und Förderer

zu sein. Es geht selbstverständlich langsam voran, da auch jene Gebiete sich allgemein wirtschaftlich in kritischer Lage befinden und auf der anderen Seite uns in Deutschland in dem erwünschten Umfange nicht die Mittel zur Verfügung stehen, um die Ausfuhr von uns aus ausreichend zu finanzieren. Wir müssen uns aber darüber klar sein, daß, wenn wir nicht mit aller Kraft bestrebt sind, die von Natur aus günstige Lage, in der wir uns befinden, zu nutzen, kapitalkräftigere Staaten nur zu gerne in die Lücke springen. Wenn auch Lieferungen zum Beispiel züchterisch nicht immer die Gewähr für einen günstigen Erfolg verbürgen, so sind es doch im wesentlichen die günstigeren Verkaufsbedingungen, die leicht in einem solchen Fall anderen Ländern den Vorzug geben lassen. Der Osten, insbesondere auch das weite Rußland, wird in der zukünftigen Entwickelung der europäischen Wirtschaft eine immer stärkere Rolle spielen, nachdem durch den Krieg sich die Verhältnisse auf anderen großen Weltmärkten stark zu ungunsten des europäischen Außenhandels verschoben haben. Der Kampf um die östlichen Märkte ist noch im Gange. Wir können nur hoffen, daß die Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland und in Ostpreußen es uns in größerem Umfange als bisher gestatten mögen, unsere wirtschaftlichen Beziehungen zum Osten auszubauen.

Ostpreußen befindet sich trotz seiner Notlage dank der großen staatlichen Hilfe und des starken Selbsthilfewillens technisch in stetig aufstrebender Entwicklung. Für die

Leistungsfähigkeit der ostpreußischen Getreidewirtschaft

z. B. ist die Steigerung der Ackererträge in der Vorkriegszeit in Deutschland ein deutlicher Beweis. Die Erträge sind in Ostpreußen stärker gestiegen als im Reich. Heute hat sich jenes Bestreben, die Erträge von der Fläche mengenmäßig auf das höchstmöglichste Maß zu steigern, dadurch vertieft, daß der Qualität sehr viel größere Beachtung geschenkt wird, als das früher der Fall war. So hat Ostpreußen sich in der Nachkriegszeit besonders angelegen sein lassen, die Zucht hochwertiger und vor allen Dingen winterfester Getreide- und Grassaaten, die ein geringes Produktionsrisiko bieten, zu betreiben. An Zucht und Vermehrung dieser Saaten sind auch die östlichen Randstaaten in hohem Maße interessiert, da ihnen hier Produktionsmittel geboten werden, die einen weit sichereren Ertrag garantieren, als ihn die Benutzung der bodenständigen Saaten verbürgt. Die züchterischen Erfolge Ostpreußens haben sich auch praktisch bereits in wiederholten Saatgeschäften mit der Sowjetunion, mit Litauen und Lettland fruchtbar ausgewirkt.

Die Qualitätsproduktion unter Anpassung an den Markt, an den Konsum und an die Geschmacksverhältnisse, ist aber auf allen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung in Deutschland und in Ostpreußen heute eine im Vordergrund stehende Aufgabe. Die Entwicklung der bäuerlichen Wirtschaften — welche Möglichkeiten hier bestehen, beweisen die Erträge der Beispielswirtschaften — ist weiter eine der großen Aufgaben, die sich die Landwirtschaft gestellt hat und deren Erfüllung uns hoffentlich von Einfuhren aus überseeischen Ländern unabhängig machen und darüber hinaus uns auch Exportmöglichkeiten schaffen werden.

Die Standardisierung und Typisierung

von Getreide, Kartoffeln, Schlachtvieh, die Schaffung einheitlicher Butter- und Käsemarken, die Bemühungen nach einheitlicher Sortierung und Verpackung haben im Groß- und Kleinbetriebe auch in Ostpreußen weitgehendes Interesse gefunden. Auf dem Gebiete insbesondere der Viehzucht und der Milchwirtschaft, der Butter- und Käseproduktion und neuerdings auch des Eierabsatzes haben sie zu Erfolgen geführt, die bei der heutigen Notlage der ostpreußischen Landwirtschaft besonders ins Gewicht fallen. Die deutsche Landwirtschaft und besonders die ostpreußische, befindet sich in der Nachkriegszeit stärker als je in Konkurrenz mit der ausländischen Landwirtschaft. Auch die Oststaaten können zu Konkurrenzgebieten werden. Man muß sich daher dort darüber klar sein, daß, so sehr die Bereitschaft besteht, aus reichen Erfahrungen ihnen an Hand zu geben, was ihrem Wiederaufbau dient und ihre Produktion direkt fördert, Deutschland auf der anderen Seite aber bemüht sein muß, der eigenen nationalen Arbeit den notwendigen Schutz zu sichern.

Das Studium der landwirtschaftlichen Verhältnisse Osteuropas hat auch ergeben, daß zwischen Ostpreußen und den osteuropäischen Gebieten eine weitgehende Zusammenarbeit möglich und erstrebenswert ist und in beiderseitigem Interesse liegt. Die Erkenntnis hat in der Praxis bereits Früchte getragen.

Das Saatengeschäft mit Litauen und Lettland wurde bereits erwähnt. Wir wollen hoffen, daß auch Rußland den Wert des ostpreußischen Saatgutes neben den eigenen wertvollen Züchtungen in seiner Winterfestigkeit, seiner Gesundheit schätzen lernt und sich auch hieraus eine Erweiterung der Handelsbeziehungen zwischen der deutschen Landwirtschaft und der Sowjetunion ergeben möge. Die Hochwertigkeit des

ostpreußischen Zuchtviehs

ist im besonderen in der Sowjetunion erkannt worden und hat bisher zur Lieferung von 7500 Zuchtschafen, 4700 Pferden, mehreren 100 Stück Zuchtrindern, Schweinen und Geflügel seit Wiederaufnahme des Handelsverkehrs geführt. Bekanntlich haben sich die ostpreußischen Schafe, besonders das Merino-Fleischschaf, auf den Konzessionsgütern der Drusag in Südrußland außerordentlich gut bewährt. Der unermeßliche Bedarf Rußlands für den Aufbau seiner Schafzucht läßt nach diesen günstig ausgefallenen Proben erhoffen, daß sich das russische Interesse in vermehrtem Umfange der Einfuhr von ostpreußischen Schafen zuwendet und besonders auch das schwarzköpfige Fleischschaf, das sicherlich für die Auffrischung der bäuerlichen Schafzucht in Rußland von großem Wert sein würde, in die Lieferungsaufträge einbezieht.

Auch das ostpreußische Warmblutpferd hat sich in Rußland gut bewährt, so daß wir auch hier hoffen können, daß die geschäftlichen Beziehungen immer stärker werden. Besonders schwerwiegend ist die Schaffung neuer Absatzmöglichkeiten für die ostpreußische Warmblutzucht. Die edle Pferdezucht geht in der Provinz im Zusammenhang mit der allgemeinen ungünstigen Lage der Landwirtschaft immer stärker zurück und insbesondere infolge des Rückgangs der Remontelieferungen auf 33 Proz. der Vorkriegszeit.

Wir wollen hoffen, daß sich die osteuropäischen Staaten und im besonderen Rußland auch in stärkerem Maße dem Bezuge von ostpreußischen Rindern und ostpreußischen Schweinen zuwenden. Beide Gattungen zeichnen sich bekanntlich durch besondere Härte aus, das ostpreußische Edelschwein durch seine starke Seuchenfestigkeit und die besondere Gewähr für die Leistungsfähigkeit, wie sie durch die ostpreußischen Leistungsprüfungen festgestellt ist. Es ist bestimmt zu rechnen, daß sich auch das ostpreußische Rindvieh und das ostpreußische Edelschwein in den Oststaaten und in weiten Bezirken der Sowjetunion gut bewähren und denselben Hochstand der Leistungen wie hier in Ostpreußen zeigen würde.

Der Impuls, den unsere Viehzüchter auf den verschiedensten Gebieten der Tierzucht durch einen vermehrten Absatz von Zuchtmaterial erfahren würden, würde in starkem Maße sich befruchtend auf die Weiterentwicklung der Zuchtbetriebe auswirken und damit die Grundlage bilden für eine noch vermehrte und verbesserte Versorgung der ostpreußischen Wirtschaft.

Es liegt der Gedanke nahe, daß wir uns bei weitgehender Unterstützung der Ostgebiete und Ausstattung derselben mit hochwertigem Zuchtmaterial eine Konkurrenz heranziehen, und uns einst ein großer Schaden aus unserer Hilfsbereitschaft entstehen kann. Hierzu ist zu sagen, daß zunächst die Entwicklung nicht so rasch vor sich gehen wird, der Wiederaufbau Rußlands wird Jahrzehnte dauern. Der Schutz unserer eigenen Erzeugung darf naturgemäß keine Beeinträchtigung erfahren.

Wir wollen weiter hoffen, daß mit einer Beruhigung der politischen und wirtschaftlichen Atmosphäre eine gesamtwirtschaftliche Kräftesteigerung einsetzt, die rentable Absatzmöglichkeiten der Landwirtschaft bei der wachsenden Bevölkerung auch im Innern Deutschlands sicherstellt und steigert. Es sei auch an dieser Stelle noch darauf hingewiesen, daß durch ein Fernbleiben von Geschäften mit den osteuropäischen Staaten wir keinerlei Vorteil haben und die Aufwärtsbewegung nicht hemmen würden, da sich sofort andere Länder finden, die den Platz, der von uns verlassen wird, einnehmen.

Wir befinden uns seit Jahren

mit Polen im Handelskrieg.

Trotzdem hat sich die Handelsbilanz Deutschlands günstiger gestaltet. Vom landwirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet treffen in diesem Kampfe vitale Interessen zweier Gebiete mit gleicher Produktionsrichtung hart aufeinander. Roggenbau, Kartoffelbau und Schweinezucht bilden in beiden Ländern ausschlaggebende Produktionszweige. Die Situation für Ostpreußen ist unverändert geblieben. Nach wie vor muß betont werden, daß die ostpreußische Landwirtschaft sich zu den von Polen verlangten Konzessionen Polen gegenüber in ihrer heutigen Lage keinesfalls wird verstehen können, da hier Gebiete als Konkurrent auftreten, die bei wesentlich geringeren Produktionskosten und wesentlich

frachtgünstigerer Lage nahe den wichtigsten Absatzmärkten Mitteldeutschlands in der Lage wären, die ostpreußische Landwirtschaft in ihrem Aktionsradius schwerstens zu beeinträchtigen, was auf die gesamte ostpreußische Wirtschaft zurückwirken müßte.

Wenn wir trotz aller Schwierigkeiten in der Gestaltung der Handelsbeziehungen zum Osten tatsächliche Erfolge erzielt haben, so ist das im besonderen das Verdienst aller jener Organe, die für die Pflege der Zusammenarbeit Ostpreußens und des Ostens gemeinsam gewirkt haben. Die Anerkennung, die die Pioniertätigkeit im besonderen der Deutschen Ostmesse, des Wirtschafts-Instituts für Rußland und die Oststaaten und des „Ost-Europa-Marktes" findet, ist wohl verdient. Wenn gerade gelegentlich der letzten Deutschen Ostmesse wir aus dem Munde prominenter Vertreter des Ostens entnehmen konnten, daß man auch drüben die Notwendigkeit des Zusammengehens erkannt hat und wenn wir mit Freude bewundernde und warme Anerkennung für die Erfolge der ostpreußischen Zuchtarbeit auf allen Gebieten bei den Vertretern der Wirtschaft des Ostens feststellen konnten, so ist diese engere Fühlungnahme und dieses Zeugnis mitzuverdanken im besonderen der Werbearbeit, die in den 10 Jahren durch die genannten Institutionen für die wirtschaftliche Annäherung Deutschlands und der osteuropäischen Staaten geleistet wurde.

Ostpreußens Anteil an den Verkehrswegen Osteuropas.

Восточная Пруссия и железные дороги Восточной Европы.

Von Reichsbahnrat Dr. Holtz, Königsberg.

Daß das Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten seinen Sitz in Königsberg hat, und daß die von ihm herausgegebene reichhaltige und stets vorzüglich unterrichtete Zeitschrift „Der Ost-Europa-Markt" in Königsberg erscheint, beruht nicht auf einem Zufall, sondern ist in der Natur der Sachlage wohl begründet. Denn der alte Handelsplatz Königsberg liegt am Schnittpunkt einer Reihe der wichtigsten Verkehrswege Osteuropas, und daher ist Königsberg von jeher einer der bedeutendsten „Märkte Osteuropas" gewesen. Von diesen Handelswegen führen zwei über Land, nämlich die vom Herzen Deutschlands und damit Mitteleuropas über Ostpreußen nach dem Herzen Rußlands führende Straße und die das Schwarze Meer und die nördlich angrenzenden reichsten russischen Landgebiete, die Schwarze Erde, mit der Ostsee verbindende alte Handelsstraße, deren kürzeste Linienführung die Ostsee gerade bei Königsberg erreicht. Ein weiterer wichtiger Handelsweg ist der Seeweg, an den der Hafen Königsberg durch seine Lage an der Ostsee angeschlossen ist. Außerdem liegt Königsberg vermöge seiner guten Verbindungen mit dem Frischen und Kurischen Haff im Scheitelpunkt der beiden großen und wichtigen Stromgebiete Memel und Weichsel und hat sich auf diese Weise auch zu einem wichtigen Binnenschiffahrtsplatz entwickeln können, wozu das ihm unmittelbar angeschlossene Flußgebiet des Pregels infolge fehlender Verbindung zum tieferen Hinterlande kaum beitragen konnte.

Von diesen namhaften Verkehrswegen, die zu den bedeutendsten Osteuropas zählen, war in früheren Zeiten der Seeweg der wichtigste. Zum Beweise genügt es, sich die Erinnerung an die Jahrhunderte wachzurufen, in denen die Hanse Ostsee und Welthandel beherrschte. Diese Vormachtstellung des Seeweges beruhte darauf, daß die Seeverkehrsmittel sich zunächst schneller und günstiger entwickelten als die Landverkehrsmittel, die bis zur Erfindung der Eisenbahn für einen Warenverkehr größeren Ausmaßes nicht geeignet waren. Dieses Verhältnis änderte sich mit der Entwickelung der Eisenbahn. Diese folgte naturgemäß den genannten alten Landhandelswegen, und so sehen wir, wie sich die erste große Eisenbahnstrecke Osteuropas, die Ostbahn, der alten Landstraße vom Herzen Deutschlands und Mitteleuropas nach Rußland, dem Kern Osteuropas, anschließt, und wie auch die zweite große Eisenbahnstrecke Ostpreußens, die Südbahn, dem Zuge der alten Landstraße zwischen Südrußland und der Ostsee folgt.

Erst mit der Entwicklung der Eisenbahn von der Mitte des vorigen Jahrhunderts ab werden die Landwege zu dem Seewege ebenbürtigen, ja vielfach überlegenen Verkehrsträgern. Doch ist diese Entwicklung durchaus zum Vorteil des Handelsplatzes Königsberg ausgeschlagen, und es muß bei dieser Gelegenheit gleich darauf hingewiesen werden, daß ganz das gleiche für die Gegenwart gesagt werden muß, daß die Wiederanbahnung der durch den Krieg abgerissenen Eisenbahnbeziehungen mit den östlichen Nachbaren in ebenso ausschlaggebender Weise zugunsten des Handelsplatzes Königsberg wirkt wie seiner Zeit die Eröffnung der ersten großen Eisenbahnlinien.

Die Gründe dieser besonderen Bedeutung der Eisenbahn für die Entwicklung des Handelsplatzes Königsberg liegen klar zutage. Wenn auch die erste Entfaltung Königsbergs zweifellos auf seiner natürlichen Lage und seiner Bedeutung als Seehafen beruhte, so ist doch der in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts einsetzende entscheidende Aufschwung erst durch die Eisenbahn ermöglicht worden, da erst diese die Entwicklung eines Massengüterverkehrs mit Rußland zu Lande in größerem Maßstabe gestattete. Dieser Massengüterverkehr mit Osteuropa zu Lande ist das

Rückgrat des Königsberger Handelsverkehrs

geworden. Die im Welthandel herrschende und den wirtschaftlichen Notwendigkeiten entsprechende starke und wachsende Neigung, für den Güteraustausch möglichst unmittelbare Verbindungen zwischen dem Gebiete der Erzeugung und dem Gebiete des Verbrauchs oder der Verarbeitung herzustellen, sowie das natürliche Bestreben, die Billigkeit der Seefracht auf möglichst weite Strecken auszunutzen, muß dahin wirken, daß Güter für oder aus Osteuropa, wenn sie erst einmal den Seeweg wählen, meist in Königsberg nicht Halt machen, und so bildet es auch die Ausnahme, daß solche Güter, die auf dem Seewege nach Königsberg gekommen sind, den gleichen Weg auch für ihre weitere Beförderung benutzen. Daher beruht die Bedeutung Königsbergs für den Handel mit Osteuropa notwendigerweise auf dem Güterverkehr, der in Königsberg umgeschlagen wird, also erst in Königsberg aufs Wasser geht oder von See kommend ab Königsberg den Landweg wählt, d. h. also auf dem Eisenbahnverkehr. So ist es erklärlich, daß der Verkehr Osteuropas über Königsberg erst mit der und durch die Entwicklung der Eisenbahn den bekannten gewaltigen Aufschwung nehmen konnte. Die Eisenbahnverbindungen mit Osteuropa waren es, die in Königsberg eine Reihe neuer Handelszweige ins Leben riefen und den bestehenden zu neuer Blüte verhalfen, wie auch Dr. phil. h. c. Simon in seiner Festschrift zur Jahrhundertfeier der hiesigen Handelskammer treffend ausgeführt hat. Begünstigt wurde diese Entwicklung dadurch, daß auch Rußland sich der Einsicht nicht verschließen konnte, daß Königsberg infolge seiner geschilderten Lage für weite russische Gebiete der geeignetste Hafen war. Besonders hervorgehoben darf werden, daß bei der Bedienung des osteuropäischen Verkehrs über Königsberg ein Wettbewerb zwischen Seeschiffahrt und Eisenbahn nicht entstehen konnte; vielmehr deckten sich die Belange beider Verkehrszweige, sie zogen an dem gleichen Strange. Der Verkehr, den die Eisenbahn aus Osteuropa heranbrachte, fiel zum größten Teil ohne weiteres der Seeschiffahrt zu, da die Hauptmengen dieser billigen Massengüter für eine weitere Eisenbahnbeförderung nicht in Betracht kamen. Soweit ein Wettbewerb zwischen

Schiffahrt und Eisenbahn

im Verkehr mit Osteuropa in Erscheinung tritt, handelt es sich um einen Verkehr, an dem der Platz Königsberg nicht beteiligt ist. So hat denn auch die Eisenbahn den Hafen Königsberg früher wie jetzt durch weitgehende Vorzugstarife unterstützt und sich für die Aufnahme entsprechender Tarifbestimmungen in die Handelsverträge heute wie ehedem nachdrücklichst eingesetzt.

Vervollständigt wird das Bild mustergültiger Ausnutzung der günstigen Verkehrsmöglichkeiten, das der Platz Königsberg vor dem Kriege bot, durch die Tätigkeit der ebenfalls sehr bedeutenden Binnenschiffahrt und Flößerei, die insbesondere durch die Heranschaffung der ungeheuren Holzmengen auf dem Memelstrome die glänzende Entwicklung der ostpreußischen Zellstoff- und Sägewerksindustrie sowie des Holzhandels ermöglichte.

Der gewaltige Aufschwung des ostpreußischen Handels mit Osteuropa infolge dieser geschickten Ausnutzung der natürlichen Verkehrswege vor dem Kriege ist noch in frischer Erinnerung. Ebenso bekannt ist, wie jäh diese wirtschaftlich so vielversprechende Entwicklung durch den Krieg und seine Folgen unterbrochen wurde und wie außerordentlich die hierdurch eingetretene völlige Umwälzung die Anknüpfung der zerrissenen Fäden erschwert. Die Leser dieses Blattes wissen, wie unheilvoll in dieser Hinsicht der Verlust der unmittelbaren Grenzen mit Rußland, dem wirtschaftlich noch immer bedeutendsten Lande Europas, die Zwischenschaltung neuer Staaten mit verschiedenen Interessen, die Nachwirkung der Kriegsfolgen im Osten, der lange Zeit Kriegsgebiet gewesen war, die wirtschaftliche Umstellung im Osten, zumal in der Sowjetunion, die unüberbrückbaren Gegensätze, die die Neuordnung der politischen Grenzen im Osten gebracht hat, zwischen Deutschland und Polen durch den Widersinn des polnischen Korridors, zwischen Litauen und Polen durch die Fortnahme des Wilnagebiets, gewirkt haben und noch wirken.

Von den erwähnten Verkehrswegen, auf denen die Bedeutung Königsbergs beruht, war

nach dem Kriege

nur noch der Seeweg frei, dessen Wirkungsgrad aber nach den vorstehenden Ausführungen von den Verbindungen mit dem Hinterlande abhängig ist und sich daher mit dem Fortfall der Verbindungen zum ausländischen Hinterlande zunächst auf das kleine Ostpreußen beschränkte. Die Landverbindungen waren bei Beendigung des Weltkrieges sämtlich abgerissen. Die Landverbindung Mitteldeutschland—Rußland (Berlin—Moskau), die nicht nur Deutschland an Osteuropa, sondern auch Ostpreußen an Deutschland anschließt und daher für Ostpreußen der Hauptlebensnerv ist, war nicht allein nach Osteuropa hin gestört, sondern auch zwischen Ostpreußen und dem übrigen Deutschland. Die seitdem durch den Korridor bestehende Verkehrsverbindung über fremdes Land, die allen Unsicherheiten dieses Landes wie Streiks, inneren Unruhen, Krieg und Kriegs-

gefahr preisgegeben ist und jeder Sicherung und Beständigkeit entbehrt, kann nur als kümmerlicher Notbehelf gelten und muß eine dauernde und unheilbare Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Entwicklung Ostpreußens zur Folge haben, solange nicht der räumliche Zusammenhang des einheitlichen deutschen Wirtschaftsgebiets wiederhergestellt ist. Auch die wichtige Landverbindung mit dem Südosten über Prostken war zunächst ganz unterbrochen, dann in ihrer Reichweite erheblich beschränkt und hat noch heute ihre ehemalige Bedeutung für den Verkehr Königsberg mit Südrußland in keiner Weise wiedergewinnen können. Gesperrt war und blieb endlich auch

der Memelstrom

für den Verkehr mit dem weiteren Hinterlande, der gewaltige Holzstrom, der auf dem billigen Flößereiwege die bedeutende Holz verarbeitende Industrie Ostpreußens und den Holzhandel befruchtet hatte, wurde größtenteils um Ostpreußen herum auf andere ausländische Wege abgelenkt, nur ein Teil fand den Weg nach Ostpreußen, aber auf teuren Umwegen. Die Bedeutung schließlich des Binnenschiffahrtsverkehrs über das Frische Haff und die Weichsel mit dem übrigen Deutschland war wegen der durch den polnischen Korridor entstehenden Erschwerungen ebenfalls dahin.

Man kann daher ohne Uebertreibung sagen, daß selten ein großer, in aufsteigender Entwicklung stehender blühender Handelsplatz durch einen einzigen Schlag so in seinen Grundfesten erschüttert und in den Grundlagen seiner Existenz bedroht worden ist wie der Handelsplatz Königsberg durch den Weltkrieg und seine Folgen, indem er sein Hinterland, das sich auf einen wesentlichen Teil des europäischen Rußlands erstreckt hatte, auf die kleine Provinz Ostpreußen beschränkt sah.

Es war daher selbstverständlich, daß insbesondere die Eisenbahn, sobald die Verhältnisse in den neuen Nachbarstaaten sich einigermaßen gefestigt hatten, mit größtem Nachdruck dem Ziel zustrebte, die Bahnverbindungen mit dem Hinterlande durch entsprechende

Vereinbarungen mit den ausländischen Bahnen

für den Verkehr wieder verfügbar zu machen und die bestehenden Hindernisse nach Möglichkeit zu beseitigen. Hierzu genügte es natürlich nicht, die Eisenbahnbeziehungen mit den unmittelbaren Nachbarn Polen und Litauen im Verhandlungswege zu regeln, die Hauptaufgabe war, möglichst schnell wieder den Anschluß an das russische Eisenbahnnetz zu gewinnen, dessen Grenze weit nach Osten zurückgewichen war, und für den Verkehr mit diesem Kernstück Osteuropas möglichst vorteilhafte Bedingungen zu schaffen. Hierzu mußte die Mitarbeit der Durchgangsbahnen gewonnen werden. Die Verlängerung der für Königsberg besonders wichtigen Südbahn führte über Prostken—Bialystok—Kowel—Zdolbunow—Schepetowka nach Rußland ausschließlich durch polnisches Gebiet, die Verlängerung der Ostbahn über Eydtkuhnen—Kowno—Wilna durch litauisches, seit der Fortnahme Wilnas durch Polen außerdem ebenfalls durch polnisches Gebiet. Während aber Litauen sofort die Hand zur Regelung des Verkehrs mit Rußland bot, zeigte Polen nicht die gleiche Bereitwilligkeit, obgleich es nach Artikel 6 des Völkerrechtlichen Statuts von Barcelona vom 20. April 1921 über die Freiheit des Durchgangsverkehrs zur Gewährung der Durchgangsfreiheit verpflichtet ist. Wenn auch die Sowjetunion an diesem Abkommen nicht teilgenommen hat, so bestimmt doch Artikel 6 ausdrücklich, daß die Durchgangsfreiheit auch für den Verkehr mit einem solchen außerhalb des Vertrages stehenden Lande zu gewähren ist, wenn irgendein Vertragsstaat triftige Gründe dafür geltend macht. Obgleich dies von Deutschland geschehen ist, macht Polen noch heute den Durchgangsverkehr Deutschlands nach Rußland von der Forderung besonderer polnischer Durchgangsgenehmigungen für jede einzelne Sendung abhängig, was mit dem genannten völkerrechtlichen Abkommen nicht vereinbar ist.

Offenbar glaubte Polen, infolge seiner Beherrschung nicht nur der Ostpreußen mit Mittelrußland verbindenden Strecke Eydtkuhnen—Kowno—Wilna und der Ostpreußen mit Südrußland verbindenden Strecke Prostken—Kowel—Zdolbunow, sondern auch sämtlicher das übrige Deutschland mit Rußland in westöstlicher Richtung verbindenden Strecken den deutsch-russischen Durchgangsverkehr ganz in der Hand zu haben und daher seine Forderungen diktieren zu können. Weder Deutschland noch Rußland konnten begreiflicherweise ein solches Uebergewicht Polens für diesen wichtigen Durchgangsverkehr anerkennen, es erwies sich daher als notwendig, einen anderen Weg für den Eisenbahndurchgangsverkehr zu suchen. Dieser fand sich in der Strecke Tilsit—Radviliskis bei Schaulen—Dünaburg, die durch Litauen und Lettland führte und Polen nördlich umging. Allerdings hatte diese Strecke den Nachteil, daß sie besonders nach dem Süden Rußlands einen Umweg bedeutete und daß sie infolge ihres stark nördlichen Laufes in erhöhtem Maße dem Wettbewerbe des nahen Seeweges ausgesetzt war. Diesen Schwierigkeiten mußte aber begegnet werden, um überhaupt endlich wieder einen

Bahnanschluß an Rußland

zu gewinnen, der von polnischen Forderungen unabhängig war. Den gemeinsamen Bemühungen der beteiligten Eisenbahnen ist es gelungen, die Strecke über Tilsit—Dünaburg zu einem leistungsfähigen und vielbenutzten Eisenbahnweg auszugestalten, der für den Güterverkehr mit Osteuropa erhebliche Bedeutung gewonnen hat und dessen Anziehungskraft in stetem Steigen begriffen ist. Um dies zu erreichen, mußten in jahrelanger Arbeit die Betriebe auf den zum Teil benutzten Nebenbahnstrecken verbessert und die Beförderungszeiten verkürzt werden. Vor allem mußten die Tarife in ein angemessenes Verhältnis zu den Kosten des nahen Seeweges gebracht werden, denn die Seeschiffahrt hatte den jahrelangen Ausfall des unmittelbaren Eisenbahnverkehrs mit Rußland nach dem Kriege dazu benutzt, um diesen ganzen Verkehr an sich zu ziehen. Die Reichsbahn mußte begreiflicherweise darauf Wert legen, daß ein angemessener Teil dieses Verkehrs ebenso wie im Frieden dem durchgehenden Bahnwege zufiel. Mit der Verfolgung dieses Zieles bezweckte sie nicht nur die Wiedergewinnung verloren gegangener Einkünfte, sie entsprach damit auch den Belangen der deutschen Volkswirtschaft, die auf die Dauer in einem so wichtigen Verkehr nicht auf den Wasserweg allein angewiesen bleiben konnte, und entsprach nicht zum wenigsten auch den Wünschen des Königsberger Handels, dessen Entwicklung von der Wiedergewinnung der Landverbindungen mit Rußland abhängig war. Da

die Tariflage

im Eisenbahnverkehr durch eine Anzahl von Durchgangsländern mit verschiedenen Tarifen wesentlich ungünstiger war, als früher die durchgehende Staffelung auf den langen russischen Strecken, hatte dieser Eisenbahnweg nur dann Aussicht, einen Teil des Vorkriegseisenbahnverkehrs zurückzugewinnen, wenn direkte Tarife mit erheblichen Ermäßigungen geschaffen wurden. Diese an sich recht schwierige Vorbedingung wurde durch das Zusammenarbeiten der beteiligten Eisenbahnen verhältnismäßig leicht erreicht, weil diese die Vorteile, die ihnen die Wiederbelebung des Eisenbahnverkehrs zwischen Deutschland und Rußland bringen mußte, klar erkannten. Die Bedeutung der Strecke über Tilsit—Dünaburg, die für den Güterverkehr schon seit 5 Jahren feststeht, beginnt sich neuerdings auch bereits auf dem Gebiete des internationalen Personenverkehrs geltend zu machen. Eine Folge dieser neuen Linienführung ist, daß der Grenzübergang Eydtkuhnen einstweilen an Bedeutung für den Verkehr mit Rußland erheblich verloren hat, da der kürzeste Weg nunmehr über Tilsit führt und da unter den geschilderten schwierigen Verhältnissen jede Abkürzung ausgenutzt werden muß.

Die schnelle Entwicklung eines starken Eisenbahnverkehrs mit Rußland über den ostpreußischen Uebergang Tilsit, der seine Anziehungskraft bald auch auf südliche Gebiete ausdehnte, gab dem Handelsplatz Königsberg endlich wieder eine feste Grundlage für seine Bemühungen, die frühere Stellung im Handel mit Osteuropa wieder zu gewinnen. Die russische Ausfuhr über Königsberg hält zwar mengenmäßig einen Vergleich mit der Vorkriegszeit noch nicht aus, dies erklärt sich jedoch aus der Erschwerung der Wirtschaftslage im gesamten Osten Europas, insbesondere in der Sowjetunion, die gerade bei Getreide die Ausfuhrzahlen vor dem Kriege noch nicht erreichen konnte. Auch in anderen wesentlichen Handelszweigen, insbesondere bei Flachs und Heringen, scheinen sich die Handelsbeziehungen leider zu ungunsten von Königsberg geändert zu haben. Immerhin hat sich Königsberg im Handel mit russischen Hülsenfrüchten bereits wieder eine Vorzugsstellung sichern können, auch ist ein wachsendes Interesse des sowjetischen Außenhandels für die Belebung seiner Einfuhr und Ausfuhr über Königsberg festzustellen, wie auch vor dem Kriege der russische Handel die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß Königsberg für einen großen Teil der russischen Ein- und Ausfuhr der günstigste Hafen ist. Abgesehen von der steigenden Bedeutung des Hafens Königsberg für den Handel Osteuropas zieht auch die Provinz Ostpreußen wachsenden Nutzen aus der neueren Entwicklung des deutsch-russischen Eisenbahnverkehrs. Nicht nur sind wie vor dem Kriege in erheblichen Mengen russische Futtermittel aller Art nach Ostpreußen geflossen, der Eisenbahnweg erleichtert auch den Absatz ostpreußischer Zuchttiere, vor allem Pferde, und ostpreußischer Sämereien und fördert damit die Anbahnung wichtiger Beziehungen zwischen der deutschen und der sowjetischen Landwirtschaft. Auch haben seit Beginn dieses Jahres sehr bedeutende Holzmengen aus Rußland den Weg nach Ostpreußen gefunden und somit insbesondere der ostpreußischen Zellstoffindustrie eine neue Möglichkeit für ihren Rohstoffbezug eröffnet. Abgesehen von diesem starken Güteraustausch, der Ostpreußen unmittelbar mit Rußland verbindet, hat mit der Eröffnung des Eisenbahnweges über Tilsit und Dünaburg ein starker Güterverkehr zwischen dem übrigen Deutschland und Rußland eingesetzt, der zwar für Ostpreußen nur ein

Durchgangsverkehr

ist, aber trotzdem mannigfache Möglichkeiten zur Belebung der ostpreußischen Wirtschaft birgt. Denn es ergeben sich z. B. für den ostpreußischen Handel mit Eiern, Butter, Früchten und Fischen zweifellos Vorteile, wenn ein starker Verkehrsstrom an diesen Gütern über Ostpreußen läuft, der jederzeit angezapft werden kann. So hat sich von den für Königsberg bedeutsamen Verkehrswegen die alte Ostbahn, die früher allein über Eydtkuhnen, jetzt kürzer über Tilsit nach dem Osten führt, noch am günstigsten entwickelt. Da diese Uebergänge zugleich einen starken unmittelbaren Verkehr mit Litauen und einen in letzter Zeit erfreulich anwachsenden Verkehr auch mit Lettland vermitteln, stellt diese Eisenbahnstrecke ein Band dar, das durch das stete Zusammenarbeiten der am Eisenbahnverkehr beteiligten Stellen dieser Länder und durch die erreichte Förderung der gemeinsamen Belange über die rein wirtschaftlichen Ziele hinaus eine völkerverbindende Bedeutung gewonnen hat.

Leider hat sich die Entwicklung der übrigen für Königsberg wichtigen Verkehrswege bisher erheblich ungünstiger gestaltet

Daß die über Frisches Haff und Weichsel nach dem übrigen Deutschland führende Binnenschiffahrtsstraße ihre Bedeutung infolge des nachteiligen Einflusses des polnischen Korridors vorläufig verloren hat, ist schon erwähnt, ebenso, daß der Memelstrom infolge der politischen Zwistigkeiten zwischen Litauen und Polen noch immer für die Heranschaffung von Holz aus Rußland und Polen ausscheidet. Polen hat dadurch die Möglichkeit, den Holzstrom, der früher auf dem billigen Wasserwege nach Tilsit, Memel und Königsberg geflossen war, zum größten Teil auf dem Eisenbahnwege um Ostpreußen herum über Danzig lenken zu können, obgleich der kürzeste Weg vom gesamten nordpolnischen Holzgebiet zur Ostsee nach Königsberg führt. Um Ostpreußen von diesem Verkehr möglichst auszuschalten, wird

in den polnischen Tarifen

der ostpreußische Grenzübergang Prostken ungünstiger behandelt als alle andern polnischen Grenzübergänge und Danzig. Infolgedessen liegt heute auf dem früher so wichtigen Grenzübergang Prostken, neben den in neuester Zeit noch der benachbarte Grenzübergang Reuß getreten ist, nur der geringe Teil der früher so starken Holzeinfuhr, die von der ostpreußischen Holzindustrie selbst verarbeitet wird und infolge der Sperrung des Memelstroms den viel wirtschaftlicheren Flößereiweg nicht benutzen kann. Dagegen hat sich ein nennenswerter Durchgangsverkehr über Königsberg auf dieser Strecke bisher infolge der mißgünstigen tarifarischen Behandlung und infolge der von Polen für den Durchgang nach Rußland gemachten Schwierigkeiten bisher nicht wieder entwickeln können, so daß diese wichtige Eisenbahnstrecke, die früher die Hauptlebensader Königsbergs gewesen war, ihre Bedeutung bisher nicht hat zurückgewinnen können. Die Folge der Erschwerungen, die durch die Haltung Polens in die Behandlung der östlichen Verkehrsfrage hineingetragen werden, ist also u. a., daß der russische Verkehr über Königsberg, der früher vorwiegend den Weg über Prostken genommen hatte, sich nach dem Kriege dem Wege über Tilsit zuwenden mußte.

In letzter Zeit ist es zwar auch zur Regelung eines direkten deutsch-polnisch-sowjetrussischen Güterverkehrs gekommen, so daß die unmittelbare Abfertigung im Verkehr zwischen Königsberg und der Sowjetunion auch über Prostken und Reuß zugelassen ist. Eine gedeihliche Entwicklung wird aber dieser Verkehrsweg erst dann wieder nehmen können, wenn Polen die für einen internationalen Verkehr einzig dastehende Beschränkung der besonderen Durchfuhrgenehmigungen endlich fallen läßt und wenn für den Verkehr über Königsberg gleiche oder ähnliche tarifarische Vorbedingungen geschaffen werden, wie sie im deutsch-litauisch-sowjetischen Gütertarif in Anerkennung der besonderen Bedeutung des Platzes Königsberg für den Handelsverkehr mit der Sowjetunion enthalten sind. Zu der Erfüllung dieser letzten Voraussetzung würde vor allem gehören, daß Polen endlich die mißgünstige tarifarische Behandlung ostpreußischer Grenzübergänge aufgibt und sich zur Regelung des Wettbewerbs der Ostseehäfen entsprechend ihrer geographischen Lage und den natürlichen Verhältnissen bereiterklärt. Hierauf ist allerdings einstweilen anscheinend kaum zu rechnen. Polen, das bereits vor Jahren Sendungen litauischen Ursprungs im polnischen Korridor entgegen den klaren Bestimmungen des Pariser Staatsvertrages beschlagnahmte, um den Güterverkehr zwischen Deutschland und Litauen zu stören, und das zur Aufgabe dieses vertragswidrigen Verhaltens erst durch den Spruch eines internationalen Schiedsgerichts gezwungen werden mußte, hat sich bis zum heutigen Tage gegenüber den deutschen Vorschlägen zur vertraglichen Regelung des Wettbewerbs der Ostseehäfen entsprechend den natürlichen Wettbewerbsbedingungen auf der Grundlage der Vorkriegszeit völlig ablehnend verhalten. Auch zu einer Regelung der internationalen Güterverkehre mit Litauen und den östlich angrenzenden Ländern einerseits und dem übrigen Deutschland sowie den übrigen mitteleuropäischen und den westeuropäischen Ländern andererseits im Durchgang durch Ostpreußen und den polnischen Korridor auf Grund des Internationalen Uebereinkommens unter Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse ist es bisher noch immer nicht gekommen, da in diese praktischen Verkehrsfragen Schwierigkeiten hineingetragen werden, die auf anderen Gebieten liegen. Daher wird auch der Handelsplatz Königsberg wohl noch einige Zeit damit rechnen müssen, seinen Verkehr mit Rußland überwiegend über den Grenzübergang Tilsit abzuwickeln, anstatt wie im Frieden hauptsächlich über Prostken.

Polen dürfte wohl kaum Veranlassung haben, diese Folge seiner Taktik als einen Erfolg für sich zu buchen, was auch hin und wieder einsichtige polnische Beurteiler erkennen. So wird bereits im Jahre 1925 in der bekannten polnischen Zeitschrift „Rzecz Pospolita" (Nr. 63 vom 3. V.) herbe Kritik an der polnischen Einstellung gegenüber Deutschland in der Durchfuhrfrage geübt. Die Regelung des Korridorverkehrs durch den Pariser Staatsvertrag wird hier als „eine sehr unglückliche Lösung bezeichnet, die, unerträgliche Lebensverhältnisse schaffend, eine Reihe von Mißhelligkeiten und Streitigkeiten hervorrief". Es wird die Frage aufgeworfen, „ob Polen auf dem bisherigen Standpunkte, die allgemeine Durchfuhr nur mit großen Beschränkungen zuzulassen und sich in Fragen der Korridordurchfuhr gegen Zugeständnisse aller Art weiter zu wehren, beharren oder die Frage liberal behandeln solle, womit alle Korridorschwierigkeiten und Schikanen von selbst aufhören würden." Der offenbar sehr unterrichtete Verfasser empfiehlt dringend den letzteren Weg, leider bis heute vergebens. Ferner wird zugestanden, daß die polnische Durchfuhrpolitik mit dem Uebereinkommen von Barcelona nicht vereinbar ist, und es wird schon damals die Befürchtung ausgesprochen, „die Deutschen würden durch die polnische ablehnende Haltung gezwungen sein, neue Beförderungsstrecken zu organisieren", wenn auch die Eignung des Weges über Litauen bezweifelt wird.

Obgleich diese Zweifel inzwischen behoben sind und es tatsächlich gelungen ist, diesen Weg in geeigneter Weise zu einer großen Durchgangslinie für den Güterverkehr auszugestalten, haben solche vereinzelte polnische Stimmen die maßgebenden Stellen bisher nicht beeinflussen können. Daher sind auch leider die Aussichten, mit Polen in diesen wichtigen Durchfuhrfragen und in der nicht minder wichtigen Frage des Hafenwettbewerbs zu einer Einigung zu gelangen, zurzeit sehr gering. Königsberg wird diese Entwicklung, gestützt auf den ihm geöffneten Weg nach Rußland über Litauen, ruhig abwarten können in der sicheren Zuversicht, daß alle Versuche, die natürlichen Wettbewerbsverhältnisse durch künstliche Mittel zu verändern, auf die Dauer versagen müssen, und daß sich die natürliche Anziehungskraft der günstigen Lage Königsbergs schließlich auch auf den heute infolge vorwiegend politischer Umstände noch versperrten Verkehrsstraßen durchsetzen wird.

Der Güterumschlag osteuropäischer Häfen.

Товарооборот восточно-европейских портов.

Von Diplom-Volkswirt Lawin, Königsberg.

Die grundlegenden politischen Veränderungen Osteuropas legen den Schluß nahe, daß durch Umformung und Aenderung der Weltwirtschaftsstellung der alten Oststaaten der Güterverkehr osteuropäischer Häfen wesentlich betroffen worden ist. Abgesehen von Gdingen, dessen Bau im Jahre 1924 begonnen wurde und voraussichtlich Ende des Jahres 1930 fertiggestellt sein wird, gehörten früher die hier zu behandelnden Häfen politisch zu zwei Nationen: Danzig und Königsberg zu Deutschland, Riga, Reval und Leningrad zu Rußland. In dem System wirtschaftlicher Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland hatten alle diese osteuropäischen Häfen bestimmte nationale und darüber hinaus internationale Mittlerfunktionen zu erfüllen. Der stetige Aufschwung des Osthandels löste einen friedlichen Wettbewerb unter ihnen aus.

Nach dem Kriege änderte sich dieses politische und ökonomische Bild durch die Einschiebung der russischen Nachfolgestaaten vollends. Die neuen Staatengebilde waren zunächst darauf bedacht, durch Staatseingriffe Handel und Wandel zu regulieren, um auf diese Weise die Staatsfinanzen zu ordnen, eine eigene Währung aufzubauen und ihr Land innerpolitisch zu konsolidieren. Gleichzeitig waren sie bemüht, ein dichtes Netz neuer Handelsbeziehungen auszubauen, um Absatz- und Lieferungsgebiete zu finden. Damit berühren wir die Frage des Außenhandels der osteuropäischen Staaten und im Rahmen dieser Ausführungen den Güterumsatz ihrer bedeutendsten Häfen in der Nachkriegszeit.

Der seewärtige Güterumschlag gestaltete sich wie folgt (in 1000 To.):

	1913	1925	1926	1927	1928
Danzig	1 718	2 723	6 300	7 898	8 616
Gdingen	—	51	410	898	1 956
Riga	4 028	1 410	969	1 359	1 746
Leningrad	6 661	1 620	—	1 380	1 717
Königsberg	1 870	1 387	2 204	1 435	1 646
Reval	791	528	660	575	710

Danzig, das im Jahre 1913 hinter Königsberg an vierter Stelle unter diesen osteuropäischen Häfen stand, konnte seine Stellung im Welthandel von Jahr zu Jahr festigen und seinen Güterumschlag im Jahre 1928 im Vergleich zur Vorkriegszeit über das Fünffache vermehren. Diese Entwicklung findet seine Erklärung darin, daß

Danzig

das Ausfalltor des mit ihm durch Zollunion verbundenen, 338 390 qkm umfassenden, polnischen Wirtschaftsgebietes wurde. Polen übernahm die Verpflichtung, zunächst den Güterumschlag voll auszunutzen. Dadurch wurde Danzig **der** Hafen Polens.

Die Verbindung mit dem polnischen Wirtschaftsgebiet veränderte aber gleichzeitig die Struktur des Güterumschlags. Während vor dem Kriege mit Ausnahme der Jahre 1911 und 1912 die Einfuhr ständig etwas größer war als die Ausfuhr, wurde in der Nachkriegszeit die Einfuhr von der Ausfuhr mengenmäßig gewaltig übertroffen. Im Jahre 1928 war die Ausfuhr fast viermal so groß wie die Einfuhr. Diese ungünstige Ladebilanz, die naturgemäß die Frachtsätze verteuernd beeinflußt, bringt die im wesentlichen mehr für die Bedürfnisse Polens als Danzigs berechnete Zoll- und Handelspolitik mit sich. Die Nachteile für Danzigs Handel liegen darin, daß Polen in größtem Umfang das System der Einfuhrkontingentierung anwendet, und daß die dem Danziger Hafen zugestandenen Transitkontingente zur Spedition an die polnischen Verbraucher zu gering sind.

Ursächlich im Zusammenhang mit dieser mengenmäßig veränderten Ein- und Ausfuhr gegenüber der Vorkriegszeit steht eine Aenderung in der Zusammensetzung von Ein- und Ausfuhr. Vor dem Kriege waren die wichtigsten Güter des Danziger Exports Getreide aus Südrußland, Holz, Zucker und das wichtigste Einfuhrgut Kohlen, während in der Nachkriegszeit folgende Veränderungen im Danziger Außenhandel eintraten, die durch die Zahlen des Güterumschlags des Jahres 1928 beleuchtet werden: (in 1000 To.):

	Einfuhr	Ausfuhr
Lebens- und Genußmittel .	330,8	270,0
Tierische Erzeugnisse . . .	236,8	50,7
Holz und Holzwaren . . .	25.7	914.2
Baustoffe und keramische Erzeugnisse	39,1	82,3
Brennstoffe	54,4	5 401,0
Chemikalien	142,7	35,2
Erze, Metalle, Metallwaren	980,5	25,0
Papier, Papierwaren . . .	12,2	1,1
Gewebe	9,9	3,8
Andere Waren	0,3	0,0
Insgesamt	1 832,4	6 783,3

Die Ausfuhr von Getreide spielt in der Nachkriegszeit eine nur untergeordnete Rolle. Die alten Handelsbeziehungen mit Südrußland wurden durch die politischen Veränderungen des Hinterlandes gelöst. Polen selbst kommt nur bei besonders guten Ernten als Liefergebiet in Betracht. Als wichtigster Ausfuhrposten trat an Stelle des Getreides in der Nachkriegszeit die Kohle. Gerade zu der Zeit, als zwischen Deutschland und Polen die Handelsbeziehungen erschwert wurden, gelang es Polen infolge des englischen Bergarbeiterstreiks, neue Absatzmärkte für Kohle in den nordischen Ländern, vorwiegend Schweden und Dänemark, zu finden. Damit stieg die Kohlenzufuhr nach Danzig jährlich und betrug im Jahre 1928 rund 5,5 Mill. To. Recht erheblich ist ferner die Ausfuhr von Holz, das größtenteils nach Großbritannien, in geringen Mengen nach den Niederlanden, Belgien, Frankreich und Deutschland von Danzig aus umgeschlagen wird. Jedoch ist die Holzzufuhr infolge des deutsch-polnischen Holzabkommens im Jahre 1928 um rund 500 000 To. im Vergleich zum Jahre 1926 zurückgegangen.

In der Einfuhr haben Erze, Metalle und Metallwaren die größte Bedeutung in der Nachkriegszeit erlangt. Wichtige Posten dieser Warengruppe wie Werkzeuge und Maschinen werden vorwiegend aus Großbritannien und dem Deutschen Reich bezogen. Kohle, das bedeutendste Einfuhrgut vor dem Kriege, ist heute nur geringfügig in der Einfuhr vertreten. Größere Wichtigkeit kommt vor allem noch dem Lebens- und Genußmittelimport zu, darunter Salzheringe, die aus Großbritannien kommen, Fette und Kolonialwaren, ferner der Düngemitteleinfuhr.

Dieser in der Nachkriegszeit so gesteigerte Güterumschlag, der nur durch Ausbau der Hafenanlagen bewältigt werden konnte, ist in einem wirtschaftlichen Ergebnis nicht so groß, wie aus den Umschlagsziffern allgemein angenommen werden könnte. Es ist vor allem zu berücksichtigen, daß, nachdem der Hafen Danzig die Mittlerfunktionen für den polnischen Außenhandel übernahm, es sich hauptsächlich um Speditionsumschlag handelt. Abgesehen von dieser wirtschaftlichen Seite hat auch die Bindung an Polen eine Belastung und Einschränkung des Danziger Handels zur Folge. So ist es leicht verständlich, daß Danziger Wirtschaftskreise mit zunehmender Sorge erfüllt sind, zumal noch der von Jahr zu Jahr steigende Güterumschlag des neuen polnischen Hafens Gdingen die Befürchtung aufkommen läßt, daß Polen Danzig gegenüber Gdingen benachteiligen könnte.

Gdingen,

vor dem Kriege ein Fischerdorf, eroberte sich mit seinem Güterumschlag von rund 1,95 Mill. To. den zweiten Platz unter den osteuropäischen Häfen und übertraf damit nicht nur den Güterumschlag Danzigs in der Vorkriegszeit, sondern auch den Rigas, Leningrads und den Königsbergs im Vorjahre. Es bedarf nur des Hinweises, daß der polnische Staat mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln diese Entwicklung Gdingens erstrebt hat. Mit Beginn des Baues im Jahre 1924 setzte auch gleichzeitig der Hafenverkehr ein, was dadurch ermöglicht wurde, daß die jeweils fertiggestellten Hafenanlagen sogleich in Betrieb genommen wurden.

Die Entwicklung der Ein- und Ausfuhr des Hafens Gdingen zeigt folgende Zusammenstellung (in To.):

	Einfuhr	Ausfuhr	Insgesamt
1924	631	9 089	9 717
1925	1 646	49 743	51 389
1926	178	410 297	410 475
1927	6 702	891 497	898 199
1928	190 962	1 765 057	1 956 019

Es ist die Gegenwartsaufgabe des Hafens Gdingen, den wirtschaftlichen Werten des ostoberschlesischen Kohlengebiets Geltung zu verschaffen, in erster Linie also Kohlenexporthafen zu sein.

Die Folge hiervon ist, wie die Entwicklung des Güterumschlags zeigt, ein Ueberwiegen der Ausfuhr gegenüber der Einfuhr. Dieses Mißverhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr ist auch ein charakteristisches Merkmal für den Danziger Hafen. Während das Verhältnis der Ein- und Ausfuhr Danzigs im Jahre 1928 gleich 1 : 4 ist, war es für Gdingen in demselben Jahre 1:10. Beeinflussen die starken Kohlenkontingente die Ausfuhr beider Häfen, so doch Gdingen viel schwerer als Danzig, weil in Gdingen die Umschlagseinrichtungen ausschließlich auf den Kohlenexport eingestellt sind und das Fehlen von Umschlagseinrichtungen für Stückgut sich bemerkbar macht.

Es ist eine Frage der Zukunft, wie sich das Verhältnis der Ein- und Ausfuhr weiter gestalten wird. Hier sei auf die Bestrebungen Polens, den polnischen Transit von Stettin, Hamburg und Bremen über Gdingen zu leiten, hingewiesen. Die sprunghaft steigende Einfuhr, die im Jahre 1928 bisher ihren Höhepunkt erreichte und hauptsächlich auf dem Düngemittel- und dem Reis-Import beruht, zeigt Ansätze zur Besserung. Die Gdinger Ausfuhr dagegen weist ein gleichmäßiges ständiges Steigen auf. Einen Einblick in die Zusammensetzung der Ein- und Ausfuhr im Jahre 1928 gibt folgende Uebersicht (in Tonnen):

	Einfuhr	Ausfuhr
Exportkohle . . .	—	1 665 792
Bunkerkohle . .	—	92 479
Zement	—	1 000
Thomasmehl . . .	101 855	—
Salpeter	7 572	—
Phosphat	3 100	—
Reis	57 427	—
Pflastersteine .	788	—
Eichenklötze . .	2 826	—
Schrott	8 360	—
Salz	—	1 760
Stückgüter . . .	2 333	1 926
Insgesamt	190 962	1 762 957

In der Einfuhr nahmen Düngemittel und Reis, der aus Indien bezogen wird, die wichtigste Stelle ein. Es ist nicht zweifelhaft, daß der Reisimport in den kommenden Jahren eine weitere Steigerung erfahren wird, da nach dem Bau einer Reisschälanstalt in Gdingen der Plan, den Reishandel von Gdingen aus in den Randstaaten zu beherrschen, greifbare Form angenommen hat.

Aus den Ausfuhrziffern geht deutlich hervor, daß Gdingen in erster Linie Kohlen-Exporthafen ist. 94 v. H. der Gesamtausfuhr beruht auf dem Kohlenexport. Vornehmlich wird Schweden (46,6 v. H. der Gesamtausfuhr), ferner Dänemark (15,4), Norwegen (14,2) und Finnland (11,9) von Gdingen aus beliefert. Die Ausfuhr anderer Güter tritt vollkommen zurück.

In den Jahren 1924 bis 1928 wurden folgende Kohlenmengen exportiert (in To.):

	Güterumschlag insgesamt	Kohlenausfuhr
1925	49 743	36 730
1926	410 297	402 246
1927	891 497	880 241
1927/28 . .	1 765 057	1 665 752

Hängt die Stellung Gdingens vorläufig lediglich vom polnischen Kohlenexport ab, so kommt unwillkürlich die Frage auf, welche Entwicklung Gdingen nehmen würde, wenn Polen durch Verstärkung der englischen Konkurrenz einen Teil seiner nordischen Absatzgebiete einbüßen würde. Das Schicksal Gdingens wäre bestimmt zweifelhaft. Wenn sich auch Bestrebungen zeigen, Gdingen als Transitmittelpunkt für die Nachbarstaaten Polens zu machen, so fehlen hierfür einstweilen die Voraussetzungen. Es wird im Gegenteil in den kommenden Jahren mit einem noch gesteigerteren Kohlenexport zu rechnen sein, da die polnische Kohlenindustrie, um ihre Produktion auf der normalen Höhe zu halten, noch 14 Millionen To. nach dem Ausland ausführen muß, die vom Inland nicht aufgenommen werden können. Voraussetzung für den Absatz dieses Kohlenexports ist ein billiger Transport zum Meere. Dabei berühren wir die Frage der Verbindung Gdingens mit dem ostoberschlesischen Industriegebiet.

Eine unmittelbare Verbindung der ostoberschlesischen Kohlenreviere zum Meere besteht nicht. Der Bau der „Eisenbahnmagistrale" Gdingen—Bromberg—Oberschlesien soll diese herstellen. Obwohl der Bau dieser Verbindungslinie bereits begonnen ist, wird doch mit einer erheblichen Verzögerung zu rechnen sein, da die Kürzung des Eisenbahnetats auch diesen Bahnbau betroffen hat. Welche Bedeutung die „Kohlenmagistrale" für Gdingen als Kohlenexporthafen hat, erhellt eine Aeußerung des Warschauer Wirtschaftsblattes „Gazeta Handlowa":

> „Gdingen wird solange keine reale Entwicklungsgrundlage besitzen, als es nicht fest durch Eisenstränge mit dem Hinterlande, in erster Linie mit Oberschlesien, der Hauptbasis der polnischen Produktion, verknüpft ist."

Es ist leicht verständlich, daß Danzig, seitdem es in die Grenzen des polnischen Zollgebietes einbezogen ist, die steigende Entwicklung Gdingens als Konkurrenz ansieht, da sich naturgemäß die Interessenkreise der beiden Häfen zum mindesten stark überschneiden. Und tatsächlich bedeutet Gdingen eine gefährliche Konkurrenz für Danzig. Es bedarf hierzu nur der Hinweise auf alle staatlichen Förderungsaktionen wie den Export, die Kredithilfe, Gewährung von Gewerbesteuervergünstigungen an gewerbliche Unternehmungen, die billigeren Löhne und nicht zuletzt die bedeutend niedrigeren Hafengebühren in Gdingen. Die Hafengebühren in Gdingen und Danzig nach amtlichen polnischen Prospekten sind im folgenden einem Vergleich unterzogen (in Zloty):

	Gdingen	Danzig
Schiffe in Ballast oder bis 10 Proz. Beladung . .	0,2	0,11
Darüber	0,04	0,11—0,24
Abgabe für Güter:		
Grundsätzlich pro To. . .	0,72	1,28
Massengüter pro To. . .	0,40	0,82
Kohle, Erze pro To. . .	0,20	0,34

In polnischen Regierungs- und Wirtschaftskreisen versucht man die Tatsache der wachsenden Konkurrenz des Hafens Gdingen für Danzig dadurch zu entkräftigen, daß man den Aufstieg Danzigs betont. Daß die Zahlen des Güterumschlags von Danzig lediglich den Umschlag und nicht

den Handel wiedergeben, wurde schon gesagt. Ein richtiges Bild des Danziger Handels erhalten wir dann, wenn wir bei der Einfuhr die Posten der Düngemittel, Schrott und Erze, bei der Ausfuhr die Kohlen abziehen. In dem Konkurrenzkampf Gdingen-Danzig hat Danzig lediglich den Vorteil günstigerer Eisenbahnverbindungen und Binnenwasserstraßen nach dem Hinterlande und der jahrhundertelangen Handelstradition, Gdingen aber der Unterstützung des polnischen Staates und nicht zu unterschätzender polnischer Wirtschaftskreise. (Es sei hier auch auf die Abhandlung über Danzig von Dr. Kurt Peiser in dieser Nummer des „OEM." hingewiesen.)

Der Hafen Königsberg

konnte in der Nachkriegszeit nicht einen ähnlichen Aufstieg nehmen wie die Häfen Danzig und Gdingen, da er vor völlig neue Verhältnisse seines Hinterlandes gestellt wurde.

Königsbergs Handelsverkehr beruhte vor dem Kriege auf internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Dies veranschaulicht die Tatsache, daß die Zufuhr an Flachs, Hanf und Hede etwa 70 000 bis 80 000 To. russischer Herkunft war, von der seewärtigen Ausfuhr von Getreide in Höhe von 600 000 To. der russische Anteil 400 000 To. betrug, die seewärtige Ausfuhr von Holz und Zellstoffe in Höhe von 300 000 To. sich vorwiegend auf Rohmaterial aus den russischen Randgebieten aufbaute, und die seewärtige Einfuhr, größtenteils skandinavische Heringe und Kolonialwaren nach Südrußland ging. Nach dem Kriege hatte Königsberg nicht nur infolge des Verlustes seines Hinterlandes seine Verkehrsbeziehungen von Grund auf neu auszubauen, sondern stand auch nach dem Ausscheiden der Nachbarhäfen aus dem Reichsverband mit diesen in verschärftem Wettbewerb. In diesem Konkurrenzkampf konnte sich Königsberg nur dank seiner natürlichen Lage und der vorbildlichen Einrichtungen für Stapelung und Veredelung von Auslandsgütern behaupten, beides Faktoren, die auf die Dauer nicht durch politische Grenzziehung beeinflußt werden können, da bei weltwirtschaftlichen Beziehungen letzten Endes der zweckmäßigste und billigste Handelsweg den Ausschlag gibt. Der Güterumschlag Königsbergs erreichte 1925 74 v. H., 1926 118 v. H., 1927 77 v. H., 1928 91 v. H. des Vorkriegsgüterumschlags im Jahre 1913. In dieser Entwicklungsreihe, die deutlich zeigt, daß Königsberg trotz der noch lange nicht konsolidierten Verkehrs- und Wirtschaftsverhältnisses Schritt für Schritt seine einstige Stellung als Transithandelsplatz wieder zu gewinnen bemüht ist, bildet der Güterumschlag des Jahres 1926 eine Ausnahme, welche durch die während des englischen Bergarbeiterstreiks erhöhte polnische Steinkohlenzufuhr hervorgerufen wurde.

Einen Ueberblick des Güterumschlags des Hafens Königsbergs im Jahre 1928 gibt folgende Zusammenstellung (in To.):

	Einfuhr	Ausfuhr
Metalle und Erze	83 866	27 678
Erden	3 680	—
Chemikalien	73 819	10 943
Holz und Schnitzstoffe, Holzwaren	114 575	235 794
Textilstoffe, Papier, Knochen, Häute pp.	13 721	17 784
Heizungsmaterialien	491 172	324
Steine, Ton und Baumaterialien	127 401	740
Dungstoffe	16 512	169
Getreide, Pflanzen	34 919	228 379
Nahrungs- u. Genußmittel	68 620	44 163
Fische usw.	16 781	993
Sonstige Güter	20 152	14 312
Insgesamt	1 065 218	581 279

Die wichtigsten Warengruppen der Einfuhr sind Heizungsmaterialien, vor allem Kohle, die für Industriezwecke aus Westfalen und England, für Hausbrand aus Deutsch-Oberschlesien kommt; ferner Holz und Schnitzstoffe, hier hauptsächlich Zellulosehalz aus Finnland und Schweden. Die gesteigerte Einfuhr gegenüber der Vorkriegszeit ist darauf zurückzuführen, daß nach der Abschnürung Ostpreußens vom Reich durch den polnischen Korridor die aus dem Westen für den heimischen Markt bestimmten Güter aus frachtlichen Gründen in erhöhtem Maße den Seeweg beanspruchen als den durch fremdes Gebiet führenden Bahnweg. Die nennenswerte Einfuhr vor dem Kriege von Heringen und Kolonialwaren, die für den Rußlandverkehr eine Rolle spielte, ist für die Nachkriegseinfuhr ein großer Verlustposten.

Die Ausfuhr beruht hauptsächlich auf den Warengruppen Holz und Schnitzstoffe, Getreide und Pflanzen und beträgt insgesamt 63 v. H. der Ausfuhr in der Vorkriegszeit. In der ersten Warengruppe überwiegt die Ausfuhr von Zellulose nach den Absatzländern Holland, Belgien, Frankreich, den Vereinigten Staaten und Japan, ferner die Ausfuhr ostpreußischer Rundhölzer nach Großbritannien, Dänemark und Frankreich, ostpreußischer Schnitthölzer nach Großbritannien, Dänemark und Holland. Die sowohl für den Königsberger Hafen wie auch für den Memeler Hafen so wichtige Frage der Transitflößerei auf dem Memelstrom ist infolge des litauisch-polnischen Konfliktes immer noch nicht gelöst, wie überhaupt das Problem, die großen Binnenwasserstraßen nach dem Osten dem Verkehr nutzbar zu machen. Dadurch ist eine weitere Beeinträchtigung bzw. Lahmlegung des Holzexports aus dem Wilnagebiet über den Königsberger Hafen eingetreten. (Hierüber ist weiteres aus dem Artikel über die osteuropäischen Verkehrswege von Reichsbahnrat Dr. Holtz auf Seite 19 zu ersehen.)

Die Ausfuhr von Getreide und Pflanzen, dem nächstwichtigsten Posten der Gesamtausfuhr, beträgt gegenüber der Vorkriegszeit erst ungefähr ein Drittel, obwohl sich die Ausfuhr im Vergleich zu den Vorjahren nicht unerheblich verstärkt hat. In Sonderheit machen sich hier die gegenüber der Vorkriegszeit eingeschränkten russischen Zufuhren von Getreide und Hülsenfrüchten, die hier veredelt, gereinigt, getrocknet sowie sortiert wurden, und von Hanf, Flachs und Hede geltend, die Königsberg die Stellung eines bedeutenden Transithandelsplatzes für russische Agrarprodukte gaben. Wenn Königsberg diese Mittlerfunktion nur in beschränktem Umfange wiedergewinnen konnte, so ist zu berücksichtigen, daß erst in der Nachkriegszeit die Vorbedingungen für einen direkten Verkehr nach den Randstaaten und Rußland geschaffen werden mußten und die völlig veränderte wirtschaftliche Struktur Rußlands und die Verstaatlichung seines Außenhandels gewisse Hemmnisse bieten.

Folgende Uebersicht zeigt die Auslandzufuhren von Getreide und Hülsenfrüchten im Jahre 1928 gegenüber der Vorkriegszeit (in To.):

	1912	1928
Erbsen	130 000	22 000
Linsen	54 000	30 000
Gerste	39 000	7 000
Hafer	27 000	100
Kleie	27 000	3 000
Oelkuchen	45 000	15 000
Insgesamt	322 000	77 000

Der Ausfall von Gerste und Hafer ist durch den Ausfall Polens als Liefergebiet und durch die Agrarreformen der osteuropäischen Staaten bedingt, von Erbsen durch das Fehlen bevorzugter Sorten. Trotz der Konkurrenz der den Verbrauchszentren näher liegenden Auslandshäfen ist Königsberg wieder Haupthandelsplatz für Linsen geworden. Ueber 70 v. H. der russischen Gesamtlinsenausfuhr kam im Jahre 1928 wieder nach Königsberg und wurde nach Reinigung und Sortierung den Absatzgebieten zugeführt. Die Möglichkeit des Umschlags von Erbsen, Kleie, Oelkuchen und anderer Agrarprodukte, sowie tierischer Erzeugnisse ist im Hafen Königsberg bei weitem noch nicht ausgenutzt.

Wenn auch der Güterverkehr Königsbergs im Jahre 1928 erst 91 v. H. des Vorkriegsumsatzes betrug und im Vergleich zu den Nachbarhäfen Danzig und Memel, die ihren Güterumschlag um das Mehrfache der Vorkriegszeit haben steigern können, diese Zunahme gering ist, so muß doch die Tatsache, daß der Güterumschlag gegenüber dem Vorjahre trotz des deutsch-polnischen Zollkrieges, der Konkurrenz der Häfen Danzig und Gdingen der Ungunst der transportpolitischen Lage durch die Unterbindung der Binnenwasserstraßen nach dem Osten eine Erhöhung erfahren hat, ganz anders gewertet werden. Die schrittweise steigende Entwicklung ist ein Anzeichen dafür, daß es gelungen ist, den Hafen Königsberg mehr und mehr in den osteuropäischen Warenaustausch einzuschalten, insbesondere in den Rußlandverkehr, dem sich der Königsberger Handel und der Magistrat Königsberg mit besonderem Interesse zuwandte.

Die Entwicklung des Hafens Riga

wurde ähnlich der des Hafens Königsberg durch die Folgen des Weltkrieges jäh unterbrochen. In der Ausfuhr, die vorwiegend auf Agrarprodukten wie Getreide, Flachs und Hanf, ferner Holz, beruhte, hatte Riga vor dem Kriege alle russischen Häfen übertroffen, während eine stärkere Einfuhr nur der Hafen Leningrad aufwies. Auf die Häfen Riga, Libau und Windau entfielen im Jahre 1913 30 v. H. des russischen Gesamthandels. Mit dem Aufstieg des Handels Rigas entwickelten sich unter dem Hochschutzzollsystem Rußlands eine bedeutende „Seetarifindustrie", die auf die russischen Bedürfnisse zugeschnitten war.

Durch die Selbständigkeitserklärung Lettlands wurden naturgemäß die Wirtschaftsbeziehungen Rigas zu Sowjetrußland unterbrochen, dazu kam die einschneidende Veränderung der Wirtschaft durch die Agrarreform. Dies mußte einen starken Einfluß auf die Entwicklung des Hafens Riga ausüben. Der Güterumschlag des Hafens, der im Jahre 1925 35 v. H., 1926 24 v. H., 1927 34 v. H. und 1928 43 v. H. des Vorkriegsgüterumschlags betrug, zeigt die Entwicklung der Nachkriegsverhältnisse zur Genüge. Betrachten wir nur die Nachkriegszeit, so ist der Güterumschlag Rigas mit Ausnahme im Jahre 1926 dauernd gestiegen. Dieses Anwachsen des Güterverkehrs ist wohl nicht letzten Endes darauf zurückzuführen, daß es der lettischen Handelspolitik gelang, das Verhältnis Lettlands zu seinen Nachbarstaaten und anderen wichtigen Staaten durch Handelsverträge zu festigen. Insbesondere kommt hier der Lettisch-Russische Handelsvertrag in Betracht, der neben Zollermäßigungen von 20 bis 60 v. H. Abkommen über die russischen Transitverpflichtungen von 200 000 To. mit 10 v. H. jährlicher Steigerung enthält.

Von den drei Häfen Lettlands ist wie auch vor dem Kriege Riga der bedeutendste. Dies zeigt folgende Uebersicht des Wertes des Ein- und Ausfuhrhandels in Millionen Ls. in den Jahren 1926 bis 1928:

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1928	1927	1926	1928	1927	1926
Riga	220,6	165,0	173,3	182,4	164,9	142,9
Libau	26,4	23,0	23,5	18,4	18,1	12,9
Windau	16,2	15,5	8,4	0,9	1,4	4,0
Insgesamt	263,2	203,5	205,2	201,7	184,4	159,8

Diese Ziffern weisen deutlich auf die dominierende Stellung Rigas sowohl in der Einfuhr wie auch in der Ausfuhr unter den lettischen Häfen hin und die steigende Entwicklung des Wertes der Ausfuhr des Hafens Windau die auf dem nennenswerten Holzexport beruht.

Ueber die wichtigsten Warengruppen der Einfuhr des Hafens Riga gibt nachstehende Uebersicht Auskunft (in Tonnen):

	1928	1927
Rohstoffe und Halbfabrikate	529 339	445 794
davon:		
Steinkohlen	335 659	286 407
Koks	44 243	45 337
Mineralien u. Mineralöle	58 395	49 717
Metalle	37 351	23 872
Rohprodukte für die chemische Industrie	37 825	19 957
Fabrikate	135 296	124 153
davon:		
Chemische Erzeugnisse	102 460	95 581
Metallerzeugnisse	12 810	11 600
Mineralerzeugnisse	7 946	6 229
Nahrungs- u. Genußmittel	234 753	126 293
davon:		
Getreide und Mehl	141 723	61 296
Zucker	32 317	27 782
Salz	18 938	16 302
Heringe	16 626	11 762
Insgesamt	899 888	695 240

Trotz seines agrarischen Charakters benötigt Lettland für seine wachsende Stadtbevölkerung die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln, insbesondere Zucker, Weizen und je nach dem Ausfall der Ernte auch Roggen. Die sehr bedeutende Steigerung der Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln im Jahre 1928 ist hauptsächlich auf das infolge der Mißernte verstärkte Bedürfnis an Saat- und Brotgetreide zurückzuführen. Hervorzuheben ist ferner die Einfuhr von chemischen Erzeugnissen, darunter Düngemittel, und von landwirtschaftlichen Maschinen zum Zwecke der Intensivierung der Landwirtschaft. Der steigende Import von Rohprodukten für die chemische Industie, überhaupt die stärkere Einfuhr von Metallen ist durch den Ausbau der lettischen Industrien im Zusammenhang mit dem Rußlandvertrag zu erklären.

Der Hauptlieferant Rigas ist mit 43 v. H. des Gesamtimports Deutschland, in weitem Abstand folgen England, mit 11,2 und Nordamerika mit 7,3. Deutschland liefert Industrieerzeugnisse, Düngemittel, Getreide, Salzheringe und Kolonialwaren.

Die Ausfuhr Rigas nach den wichtigsten Warengruppen zeigt folgende Gliederung (in Tonnen):

Warengruppen	1928	1927
Nahrungs- u. Genußmittel	19 237	22 049
davon:		
Butter	12 598	10 663
Rohstoffe, Halbfabrik. u. Fabrik.	108 462	119 185
davon:		
Flachs	10 011	16 881
Papier und Pappe	10 442	9 093
Glasfabrikate	27 961	24 258
Holzmaterialien	719 997	532 385
davon:		
Bretter, Planken	285 248	262 521
Kistenbretter	45 406	39 073
Insgesamt	847 696	673 619

Der Holzexport Rigas hat durch den neuen Holzexporttarif eine weitere namhafte Steigerung erfahren. Im kommenden Jahr wird mit einer noch größeren Steigerung zu rechnen sein, da der Tarif ab 1. Januar 1930 eine zollfreie Ausfuhr von gesägtem Nadelholz und anderen Holzmaterialien vorsieht. Eine Zunahme gegenüber dem Vorjahre hat die Butterausfuhr durch die weitere Rationalisierung der Produktion, das rege Interesse des Staates für diesen Ausfuhrzweig und die relativ guten Preise auf dem Weltmarkt erfahren. Nennenswert ist ferner die Ausfuhr von industriellen Erzeugnissen, die mengenmäßig im Vergleich zum Vorjahre eine Abnahme zeigt, dem Werte nach aber von 18 v. H. des Gesamtexporthandels im Jahre 1927 auf 21 v. H. im Jahre 1928 gestiegen ist.

Das wichtigste Absatzgebiet für den Rigaer Export hauptsächlich von Agrarprodukten und Butter ist mit 34,4 v. H. des Gesamtexports Deutschland, an zweiter Stelle steht Großbritannien mit 30,4 v. H. England führt vor allem Flachs, Holz und Zellulose ein. Eine größere Rolle für die Ausfuhr Rigas spielt noch Belgien.

Wenn auch die Güterverkehrszahlen des Hafens Riga von Fortschritt zeugen, so bedeutet dies nicht, daß alle Hemmnisse für Riga beseitigt sind, aber auch nicht, daß Riga unter den gegebenen Verhältnissen die einstmals bedeutende Stellung als Transithandelsplatz zurückerobern wird. Eine nennenswerte Belebung des Libauer und Rigaer Güterverkehrs von Litauen aus dürfte nicht zu erwarten sein, da das litauische Hinterland verkehrspolitisch nach Memel und Königsberg tendiert. Trotz des lettisch-russischen Handelsvertrages und der so günstigen Lage Rigas als Umschlagsplatz für Rußlandgüter, wird der über den Hafen Riga gehende russische Handel gehemmt sein, da infolge der starken Verminderung des russischen Gesamthandelsumfanges auch Rußland seine eigenen Häfen bevorzugt. Eine gewisse Steigerung des Hafenumschlages in Riga, Libau und Windau dürfte durch den Abschluß des lettisch-polnischen Verkehrsabkommens zu erwarten sein.

Verhältnismäßig günstiger als die Entwicklung Rigas in der Nachkriegszeit ist die des Hafens

Reval.

Bereits im Jahre 1925 erreichte der Güterumschlag Revals 67 v. H., in den Jahren 1926 83 v. H., 1927 72 v. H. und 1928 90 v. H. des Güterverkehrs der Vorkriegszeit. Die Stellung Revals unter den russischen Ostseehäfen war vor dem Kriege im Vergleich zu Riga, Leningrad weniger bedeutend. Hauptsächlich kam Reval als Importhafen für Baumwolle, die der bodenständigen und Moskauer Textilindustrie zugeführt wurde, von Kohle, die mengenmäßig 7 v. H. der russischen Gesamtkohleneinfuhr betrug und von Düngemitteln in Betracht. Der Hauptausfuhrartikel war russischer Weizen.

Nach der Selbständigkeitserklärung der Republik Estland war zunächst die Handelstätigkeit des jungen Staates stark eingeschränkt und damit der Güterverkehr der estnischen Häfen gering. Durch den Verlust des russischen Absatzgebietes standen der Handel und die Industrie Estlands vor völlig neuen Aufgaben. Die Struktur der Landwirtschaft war durch die Agrarreformen vollkommen geändert. Dann aber brachte der Aufbau der Wirtschaft eine steigende Einfuhrentwicklung, da infolge der Zerstörung wirtschaftlicher Werte in der Bolschewistenzeit ein akuter Warenmangel sich bemerkbar machte. Namentlich der Aufbau der Industrie machte die Einfuhr von Maschinen, Betriebsmitteln und industriellen Rohstoffen erforderlich. Die Mittlerfunktionen des Außenhandels fielen den estnischen Häfen Reval, Pernau, Narva, Kunda und dem eisfreien Baltischport zu, von denen der wichtigste Hafen Reval ist.

Ein Einblick in die Ein- und Ausfuhr des Hafens Reval in den Jahren 1927 und 1928 gibt folgende Zusammenstellung (in Tonnen):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1928	1927	1928	1927
Lebens- und Genußmittel	165 782	100 310	32 924	32 400
Tierische Erzeugnisse	1 824	1 207	19 030	16 018
Holz und Holzwaren	3 811	2 085	125 920	103 762
Baustoffe und keramische Erzeugnisse	15 190	9 746	18 473	29 804
Brennstoffe, Kohlen	137 980	117 627	2 769	2 886
Chemikalien	46 092	35 376	2 566	2 311
Erze, Metalle, Metallwaren	50 273	40 171	7 309	17 305
Papier, Papierwaren	6 457	3 850	52 358	36 733
Gewebe	10 101	8 561	9 274	11 968
Andere Waren	2 579	692	197	454
Insgesamt	440 079	321 625	270 820	253 651

Die für den Bedarf Estlands charakteristischen Warengruppen sind Lebens- und Genußmittel, Brennstoffe, vor allem Kohle, Erze und Metallwaren und Gewebe. Diese bilden auch die wichtigsten Gruppen der Einfuhr des Revaler Hafens. Die Einfuhr von Lebens- und Genußmitteln hat im Jahre 1928 gegenüber dem Vorjahre infolge der schlechten Ernte eine erhebliche Steigerung erfahren. Die Getreideeinfuhr Revals betrug im Jahre 1928 allein 118 988 To. Wenn auch die Getreideeinfuhr je nach der Ernte Schwankungen unterworfen ist, so weist dies doch darauf hin, daß die estnische Landwirtschaft nicht in der Lage ist, den Bedarf des Landes zu decken.

In der Ausfuhr überwiegen Holz und Holzwaren, Papier, in der Gruppe Lebens- und Genußmittel Butter.

Die wichtigsten Wirtschaftsbeziehungen unterhält der Hafen Reval mit Deutschland. Unter den Einfuhrwaren aus Deutschland sind Textil- und Lederwaren, Maschinen, Werkzeuge und Chemikalien die wichtigsten, während England Baumwolle, Gewebe, Kohlen und Heringe einführt. Die U. d. S. S. R. ist der größte Lieferant für Getreide und Oel.

Das wichtigste Absatzgebiet für die Revaler Ausfuhr ist Großbritannien, das vor allem Holz und Holzwaren, Flachs und Viehzuchtprodukte bezieht. Vornehmlich die englische Nachfrage nach Bacon beeinflußte in erhöhtem Maße die Schweinezucht, so daß im Laufe von fünf Jahren die Gesamtausfuhr von Bacon von 70,2 auf 470,8 Millionen Emk. stieg. Deutschland steht an zweiter Stelle unter den Absatzgebieten und nimmt fast ausschließlich estnische Butter auf.

Die Entwicklung des Revaler Hafens ist naturgemäß aus fast ähnlichen Gründen wie die des Hafens Riga gehemmt, weil die Grenzziehung den Aktionsradius des Hafens einengte. Trotzdem spielt Reval auch heute noch, wenn auch in geringerem Maße als vor dem Kriege, infolge seiner größeren Eisfreiheit unter den estnischen Häfen eine wichtige Rolle als Winterhafen für Leningrad.

Der Hafen Leningrad,

dessen Güterverkehr vor dem Kriege nicht nur den Danzigs, Königsbergs und Revals, sondern auch den Rigas um 2,5 Millionen To. bei weitem übertraf, steht heute unter diesen osteuropäischen Häfen an vierter Stelle. Die Bedeutung Leningrads vor dem Kriege wird daraus ersichtlich, daß dieser Hafen im Jahre 1913 an der gesamten Steinkohleneinfuhr Rußlands mit 38,8 v. H., der Farbhölzereinfuhr mit 9,9 v. H. und der Maschineneinfuhr mit 8,6 v. H. beteiligt war. Hinzu kam noch die bedeutende Einfuhr von Kolonialwaren und Heringen, die allein 375 000 To. betrug. Die Ausfuhr von Agrarprodukten und vorwiegend Holz war gleichfalls sehr erheblich, erreichte aber mengenmäßig nicht die Einfuhr. Diese bedeutsame Stellung verdankte Leningrad nicht seiner natürlichen Lage, sondern vorwiegend der Förderung des russischen Staates durch Vorzugstarife, den Bau von Wasserstraßen und Eisenbahnlinien. In der Nachkriegszeit setzte ein geradezu gewaltiger Rückgang des Leningrader Güterverkehrs ein, den am besten die Tatsache kennzeichnet, daß der Güterumschlag im Jahre 1925 24 v. H., 1927 21 v. H. und 1928 26 v. H. des Jahres 1913 betrug. Dieser Rückgang ist nicht wie bei den meisten osteuropäischen Häfen eine Folge der Verengung des Hinterlandes durch Grenzziehung und der damit eng im Zusammenhang stehenden Ungunst der transportpolitischen Lage, sondern der völligen politischen und wirtschaftlichen Strukturwandlung Rußlands mit der Verstaatlichung der Produktion und des Handels.

Während das zarische Rußland durch Zollpolitik in den Handel eingriff, leitet der

Sowjetstaat durch das Außenhandelsmonopol die Gesamtein- und Ausfuhr.

Diese einschneidenden Veränderungen in der Nachkriegszeit beeinflußten nicht nur den Gesamtumfang des Leningrader Güterverkehrs, sondern vor allem das Verhältnis der Ein- zur Ausfuhr. Während vor dem Kriege das Schwergewicht des Güterumschlags auf dem Import ruhte, hat in der Nachkriegszeit der Export mengenmäßig weit die Einfuhr übertroffen.

Der Güterumschlag des Hafens Leningrad gestaltete sich in der Nachkriegszeit gegenüber vor dem Kriege wie folgt (in Tonnen):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1928	1913	1928	1913
Lebens- und Genußmittel	133 496	55 086	4 223	671 873
Tierische Erzeugnisse	5 479	24 161	18 573	18 262
Holz und Holzwaren	1 183	311	1 020 383	1 714 198
Brennstoffe, Kohlen	2 571	3 139 014	22 604	44 913
KeramischeErzeugnisse	821	—	18 318	—
Chemikalien	29 763	51 783	1 015	—
Erze, Metalle und Metallwaren	21 320	—	9 903	3 917
Papier und Papierwaren	3 894	—	—	—
Gewebe	10 045	41 032	—	3 128
Andere Waren	207 186	696 199	207 324	193 312
Insgesamt	415 758	4 007 586	1 302 343	2 639 603

Die gewaltige Kohleneinfuhr Leningrads im Jahre 1913 ist in der Nachkriegszeit auf einen Bruchteil zurückgegangen. Die Kohle betrug im Jahre 1913 78 v. H. der Gesamteinfuhr, während auf sie im Jahre 1928 0,6 v. H. des Gesamtgütereingangs entfallen. In der Nachkriegszeit machte sich die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen bemerkbar, die aber trotz des gegenwärtig großen Bedarfs verhältnismäßig gering ist, teils infolge des starken Schutzes der heimischen Produktion, teils infolge der verminderten Kaufkraft der Bauern. Dagegen ist die Lebens- und Genußmitteleinfuhr erheblich gestiegen. Mit 35 v. H. der Gesamteinfuhr steht Deutschland an der Spitze der Leningrader Einfuhr, dann folgt England.

Der deutsch-osteuropäische Luftverkehr.

Германо-восточно-европейское воздушное сообщение.

Von van Hoven, Königsberg.

In Deutschland wurde der Gedanke an eine friedliche Ausnutzung der Luftfahrzeuge für Wirtschaftszwecke bereits während des Krieges gefaßt und im Jahre 1919 in die Tat umgesetzt. Die engen Grenzen der Heimat konnten natürlich dem Luftverkehr keine Erschöpfung der in ihm liegenden Kräfte bieten. Es lag auf der Hand, über die Grenzen des eigenen Landes hinaus durch den Luftverkehr alte und bekannte Wirtschaftsgebiete näher an Deutschland heranzubringen und neue zu erschließen. Nach dem Westen und Süden war uns hierfür eine Möglichkeit zunächst nicht gegeben, weil das Mißtrauen der Siegerstaaten jeden Versuch Deutschlands, seinen alten Einfluß wiederzugewinnen, zu vereiteln suchte.

Die Neugestaltung der europäischen Landkarte nach dem Kriege hat gerade im Osten auf alte Verkehrsbeziehungen eine vernichtende Wirkung ausgeübt. Eingefahrene Straßen wurden zerstört, ohne Gleichwertiges an ihre Stelle zu setzen. Die Verbindung mit dem ein Sechstel der Erdoberfläche einnehmenden Nachbar Rußland riß völlig ab. Für Deutschland wie für Rußland war die Herstellung guter unbehinderter Verkehrsverbindungen in der Nachkriegszeit ein gleich dringendes Erfordernis. Ebenso mußten die Beziehungen zu den neugeschaffenen Nachbarstaaten im Osten aufgenommen werden. Es ist selbstverständlich, daß seitens der verschiedenen beteiligten Eisenbahnverwaltungen alles unternommen wurde, um hier bald zu geordneten Verhältnissen zu kommen. Durch zwangsläufig geänderte Streckenführung und eingeschaltete Zollkontrollen erlitt aber der erdgebundene Verkehr gegenüber der bereits vor dem Kriege erzielten Zeit bedeutende Verzögerungen. Kein anderes Verkehrsmittel als gerade das Flugzeug konnte hier wertvolle Arbeit leisten.

Der Luftverkehr mit Flugzeug oder Luftschiff wird niemals die anderen bestehenden Verkehrsmittel verdrängen oder ganz ersetzen können. Die ihm eigentümlichen Merkmale — große Geschwindigkeit und Unabhängigkeit von der geographischen oder politischen Gestaltung der Erdoberfläche — weisen deutlich den Weg, wo der Luftverkehr mit Erfolg arbeiten kann: Schaffung von Expreßverbindungen zwischen weit voneinander entfernt liegenden Orten oder Ablösung erdgebundener Verkehrsmittel auf verkehrshemmendem Gelände.

So war es von besonderer Bedeutung, daß im November 1921 die Deutsch-Russische Luftverkehrsgesellschaft

„Deruluft"

gegründet wurde, nachdem der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. die Satzungen dieser gemischt deutsch-russischen Gesellschaft genehmigt hatte. Die Gründung wurde durch den deutschen Konzern „Aero Union" und durch die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland vollzogen. Der „Aero Union" gehörten die größten deutschen Flugzeugbau- und Motorbau-Unternehmungen, Schiffahrtsgesellschaften, Banken und Luftverkehrsgesellschaften an. Hauptflughafen der Gesellschaft wurde Königsberg Pr. Am 1. Mai 1922 wurde der Verkehr zwischen Moskau und Königsberg zweimal wöchentlich in beiden Richtungen mit Fokker-Passagierflugzeugen aufgenommen. Er diente vornehmlich der Beförderung der diplomatischen Kuriere und der diplomatischen Post. Die Reisezeit zwischen Königsberg und Moskau wurde von 50 auf 10 Stunden verkürzt. Bereits in diesem Jahre wurde gelegentlich einer Luftreise des Botschafters der U. d. S. S. R. in Deutschland, Herrn Krestinsky, der Flug von Moskau über Königsberg bis Berlin fortgesetzt, so daß die Entfernung zwischen beiden Metropolen auf 14 Reisestunden zusammenschrumpfte, für die damalige Zeit ein Rekord. Angeflogen wurden auf dem Wege nach Moskau die Städte Kowno und Smolensk.

Neben der „Deruluft" war es in der folgenden Zeit hauptsächlich Junkers, der sich den Ausbau des Luftverkehrsnetzes nach dem Osten angelegen sein ließ. Von Königsberg aus wurden regelmäßig die Städte Memel, Riga, Reval und Helsingfors angeflogen. Weiter gründete Junkers in Moskau eine eigene Niederlassung, die sich hauptsächlich mit dem Bau und Vertrieb von Junkersflugzeugen befaßte. Leider konnte Junkers in den kommenden Jahren seine Unternehmungen nicht aufrecht erhalten. Im Jahre 1926 kam es zu einer Verschmelzung der Junkers-Luftverkehr-A.-G. mit dem Deutschen Aerolloyd. Es wurde

die Deutsche Luft Hansa A.-G.

als Reichseinheits-Luftverkehrsgesellschaft gegründet, die die Aufgaben der vor ihrer Zeit bestehenden Gesellschaften übernahm. Daneben blieb die Deutsch-Russische Luftverkehrsgesellschaft unverändert bestehen, deren deutsche Anteile von der Deutschen Luft Hansa A.-G. übernommen wurden. Die Entwicklung der Gesellschaft beweist, wie groß das Bedürfnis nach der raschen Flugzeugverbindung zwischen West- und Osteuropa ist. Bereits im Jahre 1923 wurde der Verkehr zwischen Königsberg und Moskau zu einem 3 mal wöchentlichen ausgebaut und im Jahre 1924 zu einem täglichen. Während dieser Flugdienst in den ersten beiden Jahren seines Bestehens ausschließlich der Beförderung amtlicher Personen und Post diente, wurde im Jahre 1924 auch die öffentliche Passagier- und Frachtbeförderung aufgenommen.

Die Stadt Königsberg erkannte rechtzeitig die großen Aufgaben, die ihr als östlichster Großstadt Deutschlands auf dem Gebiete des Verkehrs — insbesondere des Luftverkehrs — nach Osten erwuchsen. Als erste Stadt Deutschlands begann sie bereits im Jahre 1922 mit dem Ausbau eines modern und großzügig angelegten Flughafens in unmittelbarer Nähe der Stadt, der die Basis für den Ost-Westluftverkehr bilden sollte. Im Jahre 1923 konnten die fertiggestellten Anlagen dem Verkehr übergeben werden. Aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln hatte die Stadt vorbildliche Arbeit geleistet. Der Wetterdienst wurde in den Flughafen verlegt, eine Flughafen-Funkstation wurde erbaut, und so konnte schon im Jahre 1924 die funkentelgraphische Verbindung bis Smolensk hergestellt werden. Heute ist Königsberg

einer der bedeutendsten Flughäfen

Europas und ein wichtiger Pfeiler der Brücke, die Ost und West verbindet und einander näher bringt.

Der Flughafen verfügt über eine modern eingerichtete Flugwetterwarte, der zahllose Beobachtungsstellen längs der Fluglinien angeschlossen sind. Er besitzt eine eigene Flug-Funkstation und Funk-Peilstation, automatische Tankanlagen, Reisebüro, Zoll- und Paßstelle usw. Die Hauptwerft der Deruluft arbeitet das ganze Jahr über mit einer Belegschaft von 50 hochwertig ausgebildeten Ingenieuren, Handwerkern, Monteuren und Arbeitern.

Von besonderem Wert war es, daß im Jahre 1926 die Strecke Königsberg—Danzig—Berlin mit Nachtbefeuerung

für den Nachtluftverkehr

ausgestattet wurde, so daß der Verkehr von Moskau über Königsberg und Berlin nach den Metropolen des Westens Paris und London ohne Unterbrechung auch bei Nacht durchgeführt werden konnte. Hierdurch wurde die Reisezeit mit Flugzeug um die Stunden der Dunkelheit verkürzt.

Der Deruluft erwuchsen in diesem Jahr weitere Aufgaben. Zunächst erweiterte sie ihr Streckennetz über Königsberg hinaus nach Berlin mit unmittelbarem Anschluß an die Flüge zwischen Königsberg und Moskau, weil die stetig zunehmende Benutzung der Flugzeuge einen Doppelverkehr auf der Strecke nach Berlin dringend notwendig machte. Im Osten übernahm sie im Auftrag der sowjetrussischen Gesellschaft

Ukrwosduchputj

den Dienst auf der Strecke Charkow—Moskau. Der Flugzeugpark wurde im Jahre 1927 durch Anschaffung von Ganzmetallflugzeugen, Typ Dornier-Friedrichshafen, restlos erneuert. Gleichzeitig wurde die Oststrecke den Verkehrsbedürfnissen entsprechend nach Riga umgelegt. Wenn auch die Entfernung zwischen Königsberg und Moskau hierdurch von rund 1200 auf 1300 Kilometer anwuchs, so wurde durch die Zwischenlandung in Riga eine glücklichere Unterteilung dieser Großstrecke erzielt und ihr Verkehrswert bedeutend erhöht. Im Jahre 1928 wurden die Luftlinien Königsberg—Riga—Leningrad und Kö-

nigsberg — Riga — Reval — Helsingfors von der Deruluft neu eröffnet.

Die Statistiken des Flughafens Königsberg weisen eine gesunde ansteigende Linie auf. Es wäre nicht richtig, an dieser Stelle lediglich das statistische Material der Deruluft allein anzuführen. Allein die Gesamtzahlen

der vereinigten Fluglinien

der Luft Hansa und der Deruluft, soweit sie von Königsberg ausgehen, können ein ungefähres Bild von der Bedeutung geben, die der Ostverkehr im Rahmen des osteuropäischen Luftverkehrs einnimmt. Ohne seine Ostlinie würde der Verkehr aller anderen von Königsberg nach dem Westen strahlenden Fluglinien sinken. Moskau—Königsberg—Berlin ist das Rückgrat dieses Netzes. Die folgenden Zahlen geben ein anschauliches Bild hierfür:

	1922	1924	1926	1928
Geflogene Kilometer .	479 404	882 426	852 322	1 142 751
Beförderte Personen .	819	1 968	3 015	4 184
Reisegepäck (kg) . . .	6 150	15 288	24 343	31 895
Luftpost (kg)	1 832	3 287	7 809	12 737
Zeitungen (kg)	776	1 559	11 472	8 446
Fracht (kg)	20 003	38 247	16 772	71 874

Den Hauptanteil an der Post- und Frachtbeförderung hat hierbei die Oststrecke. Man muß sich einmal vergegenwärtigen, daß die Luftpostgebühr für einen Brief von beispielsweise Köln nach Moskau (rund 2500 Kilometer) nur 55 Pfennig beträgt gegenüber 25 Pfennig gewöhnlichen Portos. Dafür beansprucht dieser Brief aber nur 18 Stunden Beförderungszeit gegenüber 70 Stunden auf dem Bahnwege. Der mit 30 Pfennig Zuschlag erkaufte Zeitgewinn ist außerordentlich. Den gleichen Vorteil genießt jede von oder nach Moskau beförderte Frachtsendung, der bei leichtverderblichen oder hochwertigen Waren von ausschlaggebender Bedeutung sein kann. Filme, Farben, Drogen, Arzneimittel, Lebensmittel, Dokumente, Wertsendungen, lebende Tiere, Motor-Ersatzteile, Blumen, Modeartikel usw. bilden den Hauptbestandteil der Luftfrachten.

Die bisherigen Ausführungen zeigen, welche großen Möglichkeiten der Ausbau des osteuropäischen Luftverkehrs bietet. Königsberg—Moskau bildet nur eine erste Etappe. Das Interesse der ganzen Welt hat sich mittlerweile diesem Problem zugewandt. Es ist unverkennbar, daß Deutschland, im Herzen Europas gelegen, die besten Aussichten für eine hervorragende Beteiligung an der Erschließung des Fernen Ostens durch den Luftverkehr hat. Mit Tatkraft sind Hand in Hand mit Rußland die ersten praktischen Versuche zur Weiterführung des bestehenden Luftnetzes nach dem Osten gemacht worden. Im Jahre 1926 starteten zwei Junkers-Großflugzeuge der Deutschen Luft Hansa zum

Flug Berlin—Peking.

Es handelte sich um keinen Rekordflug, sondern um einen wissenschaftlichen Erkundungsflug zur Festlegung des besten Weges, Feststellung der Wetterverhältnisse, Erkundung geeigneter Landeplätze usw. Diese Aufgabe ist hervorragend gelöst worden. Heute bestehen bereits regelmäßig beflogene Linien zwischen Moskau — Nowo Sibirsk — Omsk — Jakutsk und Irkutsk. Ihre Weiterführung nach China und Japan ist im wesentlichen nur noch von der Klärung der politischen Verhältnisse im Fernen Osten abhängig. Der Flug des „Graf Zeppelin" in den letzthin verflossenen Wochen hat deutlich gezeigt, welche wirtschaftlichen Vorteile durch einen derartigen Ausbau des Luftverkehrsnetzes geschaffen werden können. Die Reise von Hamburg nach Tokio zum Beispiel erfordert auf dem Seewege 50 Tage, auf dem Landwege 10 Tage, mit Flugzeug oder Luftschiff nur 3 Tage. Der Luftverkehr wird in hohem Maße hier einmal helfen, die schwierige Frage einer Erschließung der heute noch brach liegenden Reichtümer des Fernen Ostens zu lösen. Europa wird über kurz oder lang auf Sibiriens Schätze an Naturprodukten nicht mehr verzichten können, wenn es der Neuen Welt gegenüber lebensfähig bleiben will. Für Deutschland erwachsen hier Zukunftsarbeitsgebiete größten Ausmaßes, da der Weg von West nach Ost immer durch unser Land geht.

„Deutschland ist das Luftkreuz Europas." Diese Worte prägte vor Jahren der englische Luftmarschall Sir Sefton Branker.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Freien Stadt Danzig.

Экономическое развитие Данцига.

Von Dr. Kurt Peiser, Danzig.

Dem Weg, den die Danziger Wirtschaft in der Nachkriegszeit zu gehen gezwungen war, haben drei Verträge die Richtung gewiesen: der Vertrag von Versailles, die Pariser Konvention und das Warschauer Oktober-Abkommen. Der am 28. Juni 1919 unterzeichnete Vertrag von Versailles bestimmte die Loslösung Danzigs vom Deutschen Reich und sah die Einbeziehung Danzigs in die polnischen Zollgrenzen vor. Er bestimmte, daß Polen die freie Benutzung und der Gebrauch aller für die Ein- und Ausfuhr notwendigen Anlagen des Danziger Hafens ohne irgendwelche Einschränkung gewährleistet werden soll. Das am 9. November 1920 in Paris unterzeichnete Abkommen klärte einige Wirtschaftsangelegenheiten und vollzog die Uebereignung des Danziger Hafens an einen „Ausschuß für den Hafen und die Wasserwege von Danzig", der zu gleichen Teilen aus Vertretern der Freien Stadt Danzig und Polens besteht und von einem Präsidenten Schweizer Nationalität geleitet wird. Das am 24. Oktober 1921 in Warschau abgeschlossene Danzig-polnische Abkommen regelte die Grundlagen für die Einbeziehung Danzigs in die polnischen Zollgrenzen, die am 1. Januar 1922 erfolgte, worauf nach weiteren drei Monaten die Bestimmungen über die Danzig-polnische Wirtschaftseinheit in Kraft traten. Die aus dem großen deutschen Wirtschaftsverbande ausgeschiedene Danziger Wirtschaft stand vor der schwierigen Aufgabe, sich auf die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Polen umzustellen und dies zu einer Zeit, deren Undurchsichtigkeit verstärkt wurde durch die mannigfachen Auswirkungen des Weltkrieges auf den Weltmarkt im allgemeinen und die wirtschaftlichen Verhältnisse Osteuropas im besonderen.

Es hat in jener Zeit nicht an Wirtschaftsvertretern gefehlt, die trotz der vorhandenen Schwierigkeiten der Danziger Wirtschaft eine glückliche Zukunft voraussagen zu können vermeinten. Man verwies auf die bevorzugte Stellung Danzigs als Polens freier Zugang zum Meere und weiterhin auf die Bedeutung der Einbeziehung Danzigs in die polnischen Zollgrenzen für die Entwicklung der Danziger Industrie. In der Tat brachten die folgenden Jahre eine merkliche Belebung der Wirtschaft. Der Danziger Schiffsverkehr, der im Jahre 1912 eine Eingangs-Tonnage von 970 653 Ntrgt. besessen hatte, wies bereits im Jahre 1921 einen Eingang von 1 567 633 Ntrgt. auf. Eine lebhafte Wareneinfuhr nach Polen nahm ihren Weg über Danzig und ließ zahlreiche Handelsfirmen entstehen. Die Bankwelt interessierte sich in wachsendem Maße am Danziger Platz. Nachdem im Jahre 1917 die Deutsche Bank und die Direktion der Discontogesellschaft in Danzig Zweigniederlassungen errichtet hatten, folgten im Jahre 1920 die Dresdner Bank und die Commerz- und Privat-Bank diesem Beispiel, und andere Bankhäuser suchten maßgebliche Beteiligung an Danziger Bankinstituten. Ende August 1921 wurde im altehrwürdigen Artushof die Devisen- und Effekten-Börse eröffnet.

Doch nicht allein beim Handel fanden die Danziger Banken ein weites Arbeitsfeld, auch der alteingesessenen und der neu erstehenden

Industrie Danzigs

galt ihr Interesse. Unter dem Schutz der hohen polnischen Zollmauern setzte in Danzig auf industriellem Gebiet eine rege Gründertätigkeit ein, die durch das Vorhandensein von für gewerbliche Zwecke geeigneten Räumlichkeiten in zahlreichen Kasernen und anderen staatlichen Gebäuden ebenso gefördert wurde wie durch die befristete Zollfreiheit für die Einfuhr von industriellen Maschinenanlagen zum Aufbau gewerblicher Betriebe. Manch ein deutsches Industrieunternehmen hat in jenen Tagen, um das Gebiet der Freien Stadt Danzig und darüber hinaus auch den polnischen Markt beliefern zu können, in Danzig ein Zweigunternehmen ins Leben gerufen. Während Ende 1913 insgesamt 1514 Firmen in das Danziger Handelsregister eingetragen waren, betrug diese Zahl Ende 1919 bereits 2170, um bis Ende 1923 auf 4527 anzusteigen. Die Anzahl der in das Danziger Handelsregister eingetragenen Aktiengesellschaften war in der gleichen Zeit von 34 auf 392 gestiegen.

Doch in dieser Entwicklung der Danziger Wirtschaft während der ersten Nachkriegsjahre spiegeln sich nicht ausschließlich die Auswirkungen der Umänderung der Karte Osteuropas wieder, es fällt diese Expansion der Danziger Wirtschaft vielmehr mit jener unheilvollen Zeit zunehmender Geldentwertung zusammen. So kann es nicht überraschen, daß nach der Ende 1923 vollzogenen Währungsumstellung, die durch die ausgelöste Geld- und Kreditnot zu einer Wirtschaftskrise führt, die zahlreiche Opfer nicht nur unter den Inflationsgründungen, sondern auch unter den alteingesessenen Danziger Firmen fordert. Waren im Jahre 1923 beim Amtsgericht Danzig insgesamt 5 Konkursanträge gestellt worden, so sind es im Jahre 1924 bereits 88, und diese Zahl erhöht sich im folgenden Jahre auf 122. Eine lange Reihe von Firmen wird liquidiert, Dutzende von Unternehmungen werden im Handelsregister von Amts wegen gelöscht, sie sind ebenso rasch verschwunden, wie sie gekommen waren.

Es braucht kaum betont zu werden, daß

die Danziger Wirtschaftskrise

nicht diesen Umfang angenommen hätte, wenn Polens Wirtschaftslage in dieser Zeit nicht außerordentlich ernst gewesen wäre. So zeigte es sich sehr bald, daß Polens Konsumfähigkeit keineswegs den ursprünglichen Erwartungen entsprach, und die Unstetigkeit der polnischen Zolltarifpolitik tat ein übriges, um die Hemmungen der Danziger Wirtschaft zu vermehren. Zwar hatte Polen im Warschauer Abkommen vom 24. Oktober 1921 der Freien Stadt Danzig autonome Wareneinfuhrkontingente für den Eigenbedarf der Danziger Wirtschaft zugestanden, in dem Bestreben jedoch, durch eine Aktivierung der Handelsbilanz die Stabilität seiner neuen Währung aufrechtzuerhalten, ging Polen zu einer rigorosen Einfuhrdrosselung über, die dem Danziger Handel schweren Schaden zugefügt hat. Auf der anderen Seite

förderte Polen mit allen Mitteln die Warenausfuhr und bediente sich nach dem Ausbruch des deutsch-polnischen Zollkrieges in verstärktem Maße des Danziger Hafens als Ausfalltor namentlich nach dem Norden und dem Osten, eine Wirtschaftspolitik, die gefördert wurde durch den Ausbruch des englischen Kohlenbergarbeiterstreiks im Jahre 1926. Unter Anwendung günstiger Frachttarife für den Import bzw. Export von Massengütern konnte der Verkehr über den

Danziger Hafen

in einer Weise gesteigert werden, wie sie aus folgenden Zahlen hervorgeht: Es liefen in den Danziger Hafen ein

	Schiffe	1000 Ntrgt.
1924 . . .	3 312	1 634
1925 . . .	3 986	1 869
1926 . . .	5 967	3 432
1927 . . .	6 950	3 899
1928 . . .	6 870	4 084

Der Warenumschlag hatte in der gleichen Zeit folgenden Umfang:

	Hafeneingang 1000 To.	Hafenausgang 1000 To.
1924 . . .	738	1 636
1925 . . .	690	2 031
1926 . . .	640	5 659
1927 . . .	1 517	6 380
1928 . . .	1 832	6 783

So bedeutsam selbstverständlich diese Entwicklung für den Danziger Hafen gewesen ist, sie ist nicht gleichbedeutend mit einem Aufstieg des Danziger Handels, denn diese Zahlen lassen nicht den Anteil des Danziger Eigenhandels am seewärtigen Warenumschlag Danzigs erkennen. Wenn man berücksichtigt, daß von der seewärtigen Wareneinfuhr nach Danzig im Jahre 1928 allein auf Schrott 477 313 To. und auf Erze und Schwefelkies 438 549 To. entfielen und daß bei der Ausfuhr des gleichen Jahres nicht weniger als 5 362 617 To. den Anteil des Kohlenexports darstellen, und wenn man weiterhin bedenkt, daß bei diesen Massengütern wie bei einer Reihe anderer Waren die Vermittlung des Danziger Eigenhandels nahezu völlig ausgeschaltet ist, so kommt man zu dem Ergebnis, daß das Kennzeichen des Danziger Platzes, der früher in erster Linie Handels- und Stapelplatz war, in der Nachkriegszeit der Transitverkehr geworden ist. Ein Ergebnis, das um so eindeutiger werden wird, je mehr Fortschritte die polnischen Bestrebungen zur Stärkung des eigenen Außenhandels durch Gründung von Syndikaten aufzuweisen haben werden.

Auch die Danziger Industrie hat nach wie vor mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen. Bei dem verhältnismäßig sehr geringen Geldumlauf in Polen ist die Konsumfähigkeit des polnischen Marktes immer noch nicht groß genug, um zu besonderen Hoffnungen in dieser Richtung zu berechtigen. Es kommt hinzu, daß die Wettbewerbsfähigkeit der Danziger Industrie in erheblichem Maße dadurch behindert wird, daß die in Danzig zu zahlenden Löhne nicht unwesentlich höher sind als diejenigen, die die polnische Industrie zahlt. Wenn es trotzdem einer Reihe von Danziger Industrieunternehmen gelungen ist, auf dem polnischen Markt festen Fuß zu fassen, so wird dies einmal auf die Qualität der Danziger Erzeugnisse, zum andern aber auch auf den Zollschutz zurückzuführen sein.

Die Lage der Danziger

Landwirtschaft

ist anhaltend ernst. Abgeschnürt durch die Zollgrenzen von ihren ursprünglichen Abnehmern, hat die Danziger Landwirtschaft bisher keinen vollgültigen Ersatz für diesen Ausfall zu finden vermocht, zumal die Zugehörigkeit zum polnischen Zollgebiet die Gefahr des Preisdrucks bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen nur erhöhen konnte.

Wenn trotz dieser Hemmungen und Hindernisse die Danziger Wirtschaft in den letzten Jahren eine gewisse innere Festigung erfahren konnte, so beruht dies nicht zum kleinsten Teile auf der

Stabilität der Danziger Währung,

die es ermöglicht hat, an den Wiederaufbau des Realkreditmarktes zu gehen, die auch die Aufnahme einiger Anleihen für die Stadt Danzig und den Freistaat auf eine feste Basis gestellt hat. Gleichwohl bleibt die Zukunft der Danziger Wirtschaft durchaus problematisch. Eingeschaltet zwischen die Wirtschaftsgebiete Deutschlands und Polens, ist die Danziger Wirtschaft den jeweiligen Konjunktureinflüssen beider Länder ausgesetzt. Von Ausschlag für die wirtschaftliche Entwicklung der Freien Stadt Danzig wird jedoch die Wirtschaftspolitik Polens bleiben. Wenn in dieser Hinsicht von der Danziger Wirtschaft mit ernsten Sorgen in die Zukunft geblickt wird, so beruht dies nicht zum wenigsten darauf, daß Polen es für zweckmäßig gehalten hat, mit ungeheuren Mitteln in wenigen Kilometern Entfernung von Danzig einen Hafen zu bauen, der trotz aller gegenteiligen Erklärungen maßgeblicher polnischer Stellen von der Danziger Wirtschaft doch als ernste Konkurrenz empfunden wird, obwohl der Gdinger Hafenbau noch nicht beendet ist. Es mag sein, daß Polens Wirtschaft eine große Zukunft hat, daß in späteren Jahren Polens Produktion wie Konsum einen starken Aufstieg erfahren, der nicht nur den immer noch stark ausbaufähigen Danziger Hafen bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit beschäftigt, sondern auch noch andere Häfen erforderlich macht. Solange es jedoch dazu noch nicht gekommen ist, wird der Existenzkampf der Danziger Wirtschaft reichlich schwer ausfallen.

Die Wirtschaft Litauens.

Народное хозяйство Литвы.

Von S. Jacob, Kowno.

Unter den Gebieten, in denen der Weltkrieg wütete, ist Litauen eines jener Länder, das unter der Ungunst damaliger Verhältnisse wohl mit am meisten gelitten hat. Auch der Schluß des Weltkrieges brachte diesem, einst russischen Gebiet, noch arge Verwüstungen durch die Bermondttruppen. Aus all den Trümmern, die übriggeblieben, stieg das selbständige Litauen empor, ein zerstörtes Land mit einer arbeitswilligen und fleißigen Bevölkerung.

Litauen begann den Aufbau seiner nationalen Wirtschaft buchstäblich aus dem Nichts. Ein von Deutschland als sogenannte Freiheitsanleihe gewährtes Darlehen von einigen Millionen Papiermark bildete in diesen Tagen die Grundlage für den Wiederaufbau der verwüsteten Wirtschaft. Das rund 56 257 Quadratkilometer umfassende Land mit 2,17 Millionen Einwohnern, also mit einer Bevölkerungsdichte von 38,6 Einwohnern auf den Quadratkilometer, fand zufolge des Vorwiegens der Landbevölkerung seine Wirtschaftslinie als

reines Agrarland

vorgeschrieben. Tatsächlich wohnen von der Bevölkerung Litauens nur 14,93 Proz. in Städten und 8,26 Proz. in Marktflecken, während 76,81 Proz. auf dem Lande leben.

Die Anbaufläche Litauens entwickelte sich im Vergleich zur Vorkriegszeit folgendermaßen (in 1000 Hektar):

	1914	1919	1924
Roggen	552,4	518,6	537,6
Weizen	81,8	72,1	85,0
Gerste	183,2	165,8	196,0
Hafer	317,2	302,0	325,0
Flachs	55,2	56,6	61,5
Kartoffeln . . .	119,1	131,0	176,4

Man sieht also, daß die Anbaufläche dank der rührigen Arbeit der Bauernschaft im Jahre 1924 fast durchweg vergrößert worden ist. Sie betrug zu diesem Zeitpunkt insgesamt rund 1,44 Mill. Hektar, was einer Erhöhung gegenüber der Vorkriegszeit um 6 Proz. gleichkommt. Seit dieser Zeit hat sie sich weiterhin ständig erhöht, was nicht zuletzt auf die konsequent durchgeführte Agrarreform zurückzuführen ist. Da man auch gleichzeitig dazu überging, den teilweise erheblich entkräfteten Boden in entsprechender Weise mit Kunstdünger zu bearbeiten, so erreichte die Ernte im Durchschnitt bei Getreide 20, bei Flachs 12 und bei Kartoffeln 200 Zentner pro Hektar.

Hand in Hand mit der Landwirtschaft entwickelte sich aus den Trümmern derjenigen Fabriken, die vor dem Kriege ihren Absatz hauptsächlich im großen Rußland hatten, eine

Industrie,

deren Aufgabe jetzt in der Belieferung der eigenen Landwirtschaft bestand. So entstanden neben einer Reihe von Maschinenfabriken, Sägewerken, Mahlmühlen, Lederfabriken, elektrischen Stationen und Ziegeleien zahllose Kleinbetriebe, die sich mit der Herstellung von notwendigen Gebrauchsgegenständen befaßten und wie Pilze aus der Erde wuchsen. Im Jahre 1924 zählte man bereits: 10 Brauereien, 4 Oelfabriken, 19 Spritbrennereien, 4 Zündholzfabriken, 13 elektrische Stationen, 35 Sägewerke, 70 gemischte Sägewerke und Mahlmühlen, 3 Möbelfabriken, 17 Metallbearbeitungsfabriken, 25 Lederfabriken, 22 Ziegeleien, 14 Konfektfabriken, 9 Tabakfabriken, 4 Flachsspinnereien und weitere Kleinbetriebe aller Art. Vom Jahre 1924 bis 1929 hat die Entwicklung der Industrie weitere erhebliche Fortschritte machen können. So findet man unter den Neugründungen: 2 Wollspinnereien, 3 Flachsspinnereien, 5 Webereien, 2 Gußwarenfabriken, 1 Dachpappenfabrik, 8 Seifenfabriken, 2 Wäschefabriken, 4 Textilfabriken, 4 chemische Fabriken, 5 Pappen- und Kartonnagefabriken, neben einer Reihe weiterer Kleinbetriebe aller möglichen Industriezweige, die ihre Existenzberechtigung ausschließlich in der Belieferung des Inlandmarktes finden. Diese rapide Entwicklung der nationalen Industrie war allerdings nur bei der von der Regierung streng durchgeführten Schutzzollpolitik möglich, durch die die Belieferung durch das Ausland entweder stark eingeschränkt oder ganz und gar ausgeschaltet wurde. Das hatte zur Folge, daß fast alle im Lande hergestellten Waren ein Preisniveau erreichten, das weit über dem des Auslands steht. So kosteten beispielsweise im Jahre 1929 von den in Litauen hergestellten Waren: 1 Kilo Gußwaren 1,35, 1 Schachtel Zündhölzer 0,10, 1 Rolle Dachpappe III 9,00, 1 Teeglas 0,90, 1 Kilo Hufeisen 1,25, 1 Stück Seife 1,00, 1 Kilo Firnis 3,00 und 100 Kilo Gips 18,00 Lit.

In gleicher Weise entwickelte sich in merklich aufstrebender Linie die

agrarische Produktion,

die sich teilweise in Genossenschaften zusammenschloß. So entstanden zuerst Hunderte kleiner landwirtschaftlicher Kooperative, die meist auf der Basis gegenseitigen Kredits gegründet wurden. Bald aber sahen diese Genossenschaften ein, daß ihre Existenz nur gesichert werden könne, wenn ein zentraler Zusammenschluß ihnen eine sichere Kredit- und Absatzbasis gebe. So kristallisierten sich aus all den kleinen Genossenschaften drei große Zentralgenossenschaften heraus, und zwar die Ukininku Sa-

junga, die Lietuvos Kooperacijos Bendrove Sajunga und die Lietuvos Ukio Kooperativu. Die drei Genossenschaften besorgten nunmehr die Kontrolle, die Zusammenfassung und den Export des größten Teiles der landwirtschaftlichen Produktion. Sie hätten unzweifelhaft ein wichtiger und nutzbringender Faktor für die Volkswirtschaft des Landes sein können, wenn sie nicht den großen Fehler begangen hätten, gleichzeitig das Werkzeug politischer Parteien zu sein, die sich gegenseitig auf das schwerste bekämpften. In diesem politischen Kampfe brach schließlich die weitaus größte Organisation, die Ukininku Sajunga zusammen und richtete damit nicht unbedeutenden Schaden im gesamten Wirtschaftsleben des Landes an. Trotzdem konnte die landwirtschaftliche Produktion und besonders das Molkereiwesen sehr günstige Fortschritte machen. Der Export landwirtschaftlicher Produkte zeigt in den letzten Monaten des laufenden Jahres folgende Durchschnittswerte: Milch 392,9 To. im Werte von 0,22 Mill. Lit, Käse 43,0 To. für 0,27 Mill. Lit, Eier 1,65 Mill. Stück für 0,51 Mill. Lit und Butter 70,0 To. für 0,63 Mill. Lit.

Weniger glänzend in all den Jahren erging es dem

Handel in Litauen,

dessen Bedeutung nicht genügend gewürdigt wurde. Der weitaus größte Teil des litauischen Handels liegt in Händen der rührigen und anspruchslosen jüdischen Bevölkerung. Während des Weltkrieges durch einen Befehl der russischen Heeresleitung innerhalb weniger Stunden ausgewiesen, kehrte die litauische Handelswelt nach dem Kriege nur zögernd ins Land zurück. Mit den wenigen, fast wertlos gewordenen Zaren- und Dumarubeln begann der Aufbau des Handels aus den Trümmern des einst zurückgelassenen Wohlstandes. Kaum nennenswerte Kredite standen damals dem Handel zur Verfügung. Im wesentlichen waren es damals die durch die deutsche Heeresleitung zum Verkauf gelangenden Heeresbestände aller Art, die den Grund zu neuem Wohlstand für den Handel legten.

Infolge des nach dem Kriege einsetzenden bedeutenden Bedarfs konnte sich jedoch der Handel schnell erholen und wieder zu einem gewissen Wohlstand gelangen. Die deutsche Inflation brachte dem litauischen Handel ebenfalls neue und reichliche Gelegenheit, bedeutende Werte zu erwerben, durch die eine weitere Festigung des Handels eintrat. Als Lieferant trat in erster Linie Deutschland auf, das 85 Proz. aller in Litauen benötigten Waren lieferte. Das Bild änderte sich erst, als auch England, die Tschechoslowakei, Polen, Frankreich und Belgien den litauischen Markt zu bearbeiten begannen. Durch den scharfen Konkurrenzkampf, der Litauen tatsächlich zu einem Tummelplatz der internationalen Konkurrenz machte, sank der Import aus Deutschland auf etwa 50 Proz., um sich erst im Jahre 1928 wieder mit 65 Proz. den ersten Platz in der litauischen Einfuhr zurückzugewinnen.

Ein ähnliches Bild zeigt

die litauische Ausfuhr.

Auch hier war und ist Deutschland Litauens größter Abnehmer. Der litauische Außenhandel nach Ländern zeigte im Dezember 1928 wertmäßig folgendes Bild (in 1000 Lit):

	Einfuhr	Ausfuhr
Deutschland	8 651,8	13 192,2
Tschechoslowakei	2 038,8	13,4
England	1 283,7	3 421,2
Italien	1 165,7	68,7
Rußland	816,2	1 193,5
Vereinigte Staaten	812,2	69,7
Lettland	731,0	2 407,9
Frankreich	564,0	825,8
Sonstige Länder	3 478,0	2 041,2
	19 541,4	23 233,6

Ein vollständiges Bild über Litauens Außenhandel in den letzten neun Jahren gibt die hier folgende Tabelle (in Mill. Lit):

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1920	55,2	72,3	—17,1
1921	57,6	95,3	—37,7
1922	76,9	74,9	+ 2,0
1923	146,8	156,6	— 9,8
1924	266,6	206,5	+60,1
1925	242,7	252,7	—10,0
1926	253,3	241,0	+12,3
1927	245,9	265,7	—19,8
1928	256,9	288,1	—31,2

Hand in Hand mit dem Wiederaufbau des Wirtschaftslebens und mit der Erstarkung von Landwirtschaft, Handel und Industrie entwickelte sich auch

das Bankwesen.

Das Jahr 1922 brachte dem Lande die große finanzielle Umwälzung in der Loslösung von der deutschen Markwährung und der Schaffung einer eigenen, auf Dollarbasis aufgebauten Werteinheit. Die Lietuvos Bankas (Litauische Staatsbank), deren Aufgabe gesetzlich mit den Worten: „Regulierung des Geldverkehrs in Litauen, Erleichterung der Geldauszahlung in Litauen und im Auslande, die Verwirklichung eines festen und elastischen Geldsystems in der litauischen Republik und die Förderung der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie" festgelegt wurde, hat diese Aufgabe voll und ganz erfüllt. Die Emission setzte im Jahre 1922 mit einem durchschnittlichen monatlichen Notenumlauf von 30,2 Mill. Lit ein, erreichte 1923 bereits 49,4 Mill. Lit, stieg 1924 auf etwa 70 Mill. Lit und erhöhte sich bis 1929 auf einen monatlichen Zahlungsmittelumlauf von 100 Mill. Lit.

Neben der Lietuvos Bankas entstanden als bedeutendere Bankinstitute die Lietuvos Komercijos Bankas, die Jüdische Centralbank auf genossenschaftlicher Grundlage mit einem Netz von 72 Volksbanken, die Kredito Bankas, die Lietuvos Ukio Bankas und einige Privatbanken. Für den landwirtschaftlichen Kreditbedarf wurde staatlicherseits die Zemes Bankas (Landbank) gegründet. Die Finanzgeschäfte der Kooperative besorgt die Lietuvos Kooperacijos Bankas. Nicht immer haben jedoch die Banken in Litauen ihre Aufgabe der Wirtschaft gegenüber erfüllen können, denn die Kreditbedürfnisse im Lande konnten oftmals nur schwach befriedigt werden. Was jedoch einschneidend und wirtschaftshindernd wirkte, waren und sind die hohen Zins- und Diskontsätze, die in den verflossenen Jahren zwischen 18 bis 25 Proz. pro anno schwankten. Noch heute, wo die Banken durchschnittlich bis zu 15 und 18 Proz. pro anno für sich in Anspruch nehmen, fällt es dem Kreditsuchenden schwer, diese Sätze aufzubringen.

Die Banken erstarkten jedoch im Laufe der Jahre und regulieren heute fast das gesamte Wirtschaftsleben. Sehr bemerkenswert dabei ist die Tatsache, daß die Einlagen in den Banken in allen Jahren gestiegen sind. So stiegen die Einlagen im Jahre 1928 gegenüber dem Vorjahre in der Lietuvos Bankas von 34,3 auf 83,8, in der jüdischen Centralbank von 3,8 auf 4,9 und in der Lietuvos Komercijos Bankas von 8,1 auf 9,2 Mill. Lit. Der Plan einer staatlichen Hypothekenbank geht seiner Verwirklichung entgegen. Erst wenn diese Hypothekenbank vorhanden sein wird, kann die zwar rege, aber zurzeit noch ungesunde Bautätigkeit in Litauen auf eine gesunde Basis gestellt werden.

Das Transportwesen

bewegte sich ebenfalls in aufsteigender Linie. Im Jahre 1924 betrug die Gesamtstrecke der litauischen Eisenbahnen 1601 Kilometer. Davon entfielen auf die Breitspurbahn 1127 und auf das Netz der Schmalspurbahn 474 Kilometer. Am 1. Januar 1924 zählte Litauen 183 Lokomotiven und 3718 Waggons. Inzwischen wurden die neuen Bahnlinien Kazlu—Ruda—Olita und Amali—Telschi gebaut, so daß sich nunmehr die Gesamtlänge der Bahnen um etwa 200 Kilometer vergrößert hat. Auch die Zahl der Lokomotiven und Waggons wurde in entsprechender Weise durch teilweise Neuanschaffungen gesteigert.

Stärker als andere Staaten hatte Litauen in den letzten Jahren unter Wirtschaftskrisen zu leiden, die ganz verschiedenartigen Ursprungs waren. Einmal ist es die große Steuerlast, die in der Hauptsache von Handel und Industrie und nur zum kleineren Teile von der Landwirtschaft getragen wird, während die freien Berufe, die Angestellten, Beamten und Arbeiter an der Aufbringung der direkten Steuern nicht beteiligt sind. Aber auch einige Mißernten, von denen die des Jahres 1928 wohl die schwerste war, haben Krisen verursacht, die auf lange Zeit hinaus dem Lande gewaltigen Schaden zugefügt haben. Die Folgen derartiger Wirtschaftskrisen waren teilweise sehr empfindliche Zusammenbrüche von Handelshäusern, die das Vertrauen des Auslandes sehr erschütterten und den ausländischen Kredit zeitweise stark in Frage stellten. Immer wieder aber gelang es der zähen und tüchtigen Handelswelt, aus dem gegebenen Dilemma verhältnismäßig gesund herauszukommen. Die von Handel, Industrie und Landwirtschaft aufzubringenden schweren Steuerlasten veranschaulicht zum Teil der von Jahr zu Jahr anwachsende Staatshaushalt, dessen Entwicklung in der nachfolgenden Tabelle gezeigt wird (in Mill. Lit):

1921	89,6
1922	131,0
1923	208,2
1924	224,2
1928	250,0

Demnach hat sich also der Staatshaushalt seit 1921 fast verdreifacht.

Bei all diesen Unzuträglichkeiten ist die litauische Wirtschaft trotzdem gesund, weil sich der Bedarf der Bevölkerung mehr oder weniger den jeweiligen Erfordernissen anpaßt. Sie würde noch gesünder sein, wenn in Litauen anstelle des veralteten russischen Handelsrechts ein der Neuzeit angepaßtes Handelsrecht existieren würde. Die Reinigung des Handels von unlauteren Elementen wird durch dieses veraltete Handelsrecht nicht nur fast unmöglich gemacht, sondern öffnet mehr oder weniger jeglichen unlauteren Machenschaften Tür und Tor.

Die hinter uns liegenden zehn Jahre sind nach dem Dargelegten für die Wirtschaft Litauens tatsächlich Jahre des Aufbaues gewesen. Die litauische Wirtschaft wird sich auch weiter entwickeln können, wenn die bestehenden Zollschranken fallen, mit denen sich heute fast alle Länder umgeben. Litauen wird dann den Platz in der europäischen Wirtschaft einnehmen können, der ihm als Agrarland zukommt. Es wird um so mehr leisten können, je niedriger sich das Niveau der allgemeinen Lebenshaltungskosten stellt, die sich heute durch die auch in Litauen eingeführten Schutzzölle für die sogenannte nationale Industrie auf einer Höhe halten, bei der der agrarische Produzent keinen gerechten Ausgleich finden kann. Dieses Problem der Interessenausgleichung wird das Problem der kommenden Zeiten für die litauische Wirtschaft sein, von dem die gesunde Weiterentwicklung seiner Gesamtwirtschaft abhängt.

Litauische Schweine nach Lettland.

R. Im ersten Halbjahr 1929 hat Litauen rund 1400 Schweine nach Lettland ausgeführt, gegen 155 im vollen Jahre 1928, 589 im Jahre 1927 und 1052 im Jahre 1926. Diese erhebliche Steigerung der Schweineausfuhr ist auf die vorjährige Mißernte in Lettland zurückzuführen. Der Futtermangel hatte die lettländischen Landwirte gezwungen, die Schweinehaltung auf ein Minimum einzuschränken, während andererseits die höheren Preise für Schweine in Lettland den Export rentabler gestalteten.

Schlachtvieh nach Deutschland.

G. Die Gesamtausfuhr von Schlachtvieh aus dem Memelgebiet nach Deutschland war im August gegenüber dem Vormonat um 1785 Stück größer. Es wurden im August ausgeführt 1070 Rinder (Juli 394), 3409 Schweine (2657), 1638 Kälber (1683), 619 Schafe (117). Insgesamt sind an Schlachtvieh im August 6736 Stück ausgeführt worden.

Zehn Jahre Lettland.

Хозяйство Латвии за десять лет.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Der lettländische Staat hat in den zehn Jahren seines Bestehens eine hervorragende Entwicklung durchgemacht. Es ist gelungen, aus dem chaotischen Zustand, den Weltkrieg und die Wirren danach zurückgelassen hatten, ein politisch und wirtschaftlich festgegründetes Staatswesen zu schaffen, das in raschem wirtschaftlichen und kulturellen Aufstieg begriffen ist.

Diese Entwicklung verdient um so mehr Beachtung, als Lettland zu den europäischen Ländern gehört, die durch die kriegerischen Ereignisse sehr schwer heimgesucht worden sind. Als am 18. November 1918 der unabhängige lettländische Staat proklamiert wurde, glich das Land einer Wüstenei. Etwa ein Viertel der Bevölkerung, insbesondere die Bewohner der Provinzen Semgallen und Kurland waren von Haus und Hof vertrieben oder geflüchtet, und in das Innere Rußlands, bis tief nach Sibirien, verschleppt worden. Landwirtschaftliche Gebäude und wertvolles Inventar war zerstört oder schwer beschädigt, und der Viehstapel dezimiert worden. Die reichsten Provinzen waren entvölkert, so daß Felder und Gärten verangerten. Die Wälder waren devastiert worden. Nicht viel besser sah es in den Städten aus. Handel und Wandel lagen tot. Die Industrie war größtenteils in das Innere Rußlands gebracht worden. Die Häfen waren blockiert. Alte Kapitalien verwandelten sich in wertlose Fetzen Papier. Kurzum, das Land bot ein Bild, wie man es vielleicht in den Ländern erlebt hatte, über die die Furie des Dreißigjährigen Krieges hinweggegangen war.

Dazu kam denn noch, daß der junge Staat nicht gleich an die Aufbauarbeit schreiten konnte, sondern seine soeben erlangte Selbständigkeit gegen vielfache Angriffe verteidigen mußte. Diese Kämpfe, die sich um so schwerer gestalteten, als das Land weder über eine reguläre Armee, noch über Waffen und sonstige Ausrüstungen, oder auch nur über Geld verfügte, dauerten volle zwei Jahre. Erst dann konnte man an den Aufbau gehen, der mit viel Energie, Geschick und Glück vollzogen worden ist. Wir wollen im Nachstehenden vorzugsweise Zahlen reden lassen, da diese am besten, weil am objektivsten, den Werdegang des Landes illustrieren.

Die Bevölkerung

Lettlands hatte im Jahre 1918 1,48 Mill. Personen betragen; sie war 1920 auf 1,60 Mill. gestiegen und wuchs dann allmählich bis auf 1,88 Mill. Köpfe im Jahre 1928 an. Dieser Ziffer steht die Vorkriegszahl mit 2,55 Mill. gegenüber. Es ist demnach noch ein Manko vorhanden, das sich aber rasch auszugleichen beginnt, zumal ein großer Teil der Vorkriegsbevölkerung auf russische Militärpersonen entfiel. Die Bevölkerungsdichte auf den Quadratkilometer betrug im Jahre 1928 bereits 28,6, gegen 22,5 im Jahre 1919.

Lettland ist kein reiner Nationalstaat. Seine Bevölkerung setzt sich aus verschiedenen Nationen zusammen. Nach der Volkszählung von 1925 ergab sich das nachstehende Bild:

	Personenzahl	in Proz.
Letten	1 354 126	73,40
Russen	231 658	12,56
Juden	95 675	5,19
Deutsche . . .	70 964	3,85
Polen	51 143	2,17
Litauer	23 192	1,26
Esten	7 893	0,43
Sonstige . . .	10 154	0,54
Insgesamt	1 844 805	100,00

Zu diesen Ziffern ist zu bemerken, daß die Zahl sämtlicher Nationalitäten im Steigen begriffen ist, während die Zahl der Deutschen, die gegenwärtig kaum die Hälfte des Vorkriegsstandes beträgt, im Zurückgehen begriffen ist.

Ein ganz besonders interessantes Bild bietet die Gruppierung der Bevölkerung nach der Art der Beschäftigung. Wir sehen, daß 1927 sich 68,5 Proz. der Bevölkerung landwirtschaftlich betätigt, während auf die Industrie nur 11,1 Proz. entfallen, auf den Handel dagegen 4,8, auf den Transport 2,5, auf Staats- und Kommunaldienst 2,5, auf freie Berufe 2,4, auf Dienstboten 2,6 und auf Heer und Flotte sowie verschiedene 7,0 Proz. Im Vergleich mit der Zeit vor dem Kriege weist die Zahl der in der Landwirtschaft Beschäftigten einen starken Zuwachs auf, während die Zahl der Industriearbeiter zurückgegangen ist.

Die Zahl der arbeitenden Männer betrug 1897 55,8 Proz., die der arbeitenden Frauen 22,4 Proz., 1925 dagegen 68,5 bzw. 56,3 Proz. der Bevölkerung. Aus diesen Ziffern ergibt es sich, daß die Zahl, insbesondere der arbeitenden Frauen, nach dem Kriege stark zugenommen hat. Der hohe Prozentsatz der arbeitenden Bevölkerung zeigt, daß das Volk in wirtschaftlicher Beziehung rasch vorwärts schreitet.

Das Bildungswesen

hat sich gut und vielversprechend entwickelt. Es gehört zu den charakteristischen Eigentümlichkeiten des lettischen Volkes, zu höherer Bildung zu streben. Die Zahl der Lesekundigen betrug im Jahre 1920 78,83 Proz., im Jahre 1925 dagegen schon 85,28 Proz., wobei hier nur die Bevölkerung im Alter von über zehn Lebensjahren in Betracht gezogen worden ist. Im Jahre 1927 bestanden in Lettland 2033 Grund- und Mittelschulen, mit insgesamt 179 752 Schülern. Die Zahl der Studenten an der lettländischen Hochschule betrug in demselben Jahr 7561 und hat 1928 die Zahl 8000 bereits überschritten.

Eine der ersten wirtschaftlichen Maßnahmen von grundlegender Bedeutung war die Durchführung der vielbesprochenen

Agrarreform,

die nicht nur aus wirtschaftlichen, sondern auch aus politischen Erwägungen ins Leben gerufen wurde. Diese Reform, die man auch eine „Agrarrevolution" genannt hat, veränderte mit einem Schlag die Besitzstruktur am Grund und Boden. Der gutfundierte, landwirtschaftlich leistungsfähige Großgrundbesitz verschwand mit einem Schlag vom Erdboden und seine Ländereien wurden zum Teil in Neuwirtschaften zerschlagen, zum Teil zur Arrondierung der alten Bauernwirtschaften verwendet. Wenn im Jahre 1913 dem Großgrundbesitz 48,12 Proz. der gesamten Bodenfläche des Landes gehört hatten, so ist er heute gleich Null. Dagegen verfügt der Staat statt über 10,02 Proz. nunmehr über 35,67 Proz. Vom Landfonds sind 20,72 Proz. zu Neuwirtschaften eingeteilt worden. Der Besitz der alten Gesindewirte ist von 39,36 Proz. auf 43,61 Proz. angewachsen. Im ganzen sind bisher 65 601 Jungwirtschaften geschaffen worden. Wenn heute die Agrarreform als abgeschlossen betrachtet werden kann, so kann man dennoch kein abschließendes Urteil über sie fällen. Erst eine spätere Zukunft wird erweisen können, wie weit die Neuwirtschaften lebensfähig sein werden und welche Korrekturen an der Agrarreform nötig sein werden.

Zunächst kann freilich festgestellt werden, daß sowohl die Saatfläche als auch die Hektarerträge nicht nur nicht zurückgegangen, sondern sogar gestiegen sind. Wenn man den Durchschnitt der Saatfläche der Jahre 1909 bis 1913 mit 100 annimmt, dann stellte sie sich im Jahr 1927 auf 108,20. Die Aussaatfläche von Roggen ist in derselben Vergleichszeit auf 73,08 zurückgegangen, während Weizen die enorme Steigerung von 180,11 aufweist. Gerste und Hafer halten sich ungefähr auf der gleichen Höhe, während Erbsen, Kartoffeln und Klee eine starke Zunahme zeigen. Flachs ist dagegen um 9,22 Proz. zurückgegangen. Was nun die Hektarerträge anlangt, so sind sie im allgemeinen ebenso hoch, oder wenn man will, ebenso niedrig, wie vor dem Krieg. Eine wesentliche Zunahme zeigen nur Kartoffeln. Die gegenwärtigen Hektarerträge können nicht als maßgebend angesprochen werden, denn viele Jungwirtschaften nutzen noch die alte Kraft der einstigen Gutsfelder aus, während andererseits Lettland eine Reihe von schlechten Ernten zu verzeichnen gehabt hat. Am westeuropäischen Maßstabe gemessen sind die Hektarerträge noch sehr klein und ihre Hebung ist um so mehr eine dringende Notwendigkeit, als enorme Massen Getreide eingeführt werden müssen. Im allgemeinen wird in Lettland nach sehr primitiven Methoden gearbeitet. Der Mangel an Dränage, ja sogar an offenen Abzugsgräben, hatte zur Folge, daß im nassen Jahr 1928 das halbe Land ersoff und eine Mißernte zu verzeichnen war, die sich hätte vermeiden lassen, wenn für rationellen Abzug des Tagwassers Sorge getragen worden wäre. Die Folgen der Mißernte werden sich auch im laufenden Jahre fühlbar machen, namentlich insofern, als infolge Futtermangels der Viehstapel nicht unbedeutende Einbußen hat erleiden müssen.

Wenn gesagt werden muß, daß

der lettländische Ackerbau

noch nicht einmal annähernd auf die wünschenswerte und mögliche Höhe der Leistungsfähigkeit gebracht worden ist, so zeigt die rasche Entwicklung der Milchwirtschaft ein wesentlich erfreulicheres Bild.

Der Viehstapel Lettlands betrug (in 1000 Stück):

	1913	1927
Pferde	320,0	369,3
Rindvieh . . .	912,0	966,6
Schafe	966,0	1127,5
Schweine . . .	557,0	534,6

Der Zuwachs an Tieren fällt um so mehr ins Gewicht, als der Krieg den Viehstapel dezimiert hatte. Die Lücken sind seit 1920 geschlossen worden: freilich kann nicht unerwähnt bleiben, daß der Viehstapel gegenwärtig in qualitativer Hinsicht niedriger steht, als vor dem Krieg.

Im Jahre 1919 verarbeiteten 88 Molkereien 35 600 To. Milch zu 1500 To. Butter. Der Tiefstand der Molkereiproduktion wurde 1919 erreicht, als 15 Molkereien 2400 To. Milch zu 100 To. Butter verarbeiteten. Im Jahre 1927 wurden von 465 Molkereien 273 700 To. Milch zu 11 200 To. Butter verarbeitet.

Die Ausfuhr von Butter ist von 10 To. im Jahre 1921 auf 10 761 To. im Jahre 1927 und auf 13 000 To. im Jahre 1928 gestiegen. Der Wert der Butterausfuhr betrug 1927 41,3 Mill. Ls und 1928 52,3 Mill. Ls, was einem Fünftel des Wertes der Gesamtausfuhr gleichkommt. Der beste Abnehmer lettländischer Butter ist Deutschland. Es ist daher durchaus verständlich, daß die Erhöhung des Buttereinfuhrzolls in Deutschland

Status der Lettland-Bank.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 18. September weist gegenüber der Vorwoche eine weitere Steigerung der Devisenbestände um 0,7 Mill. Lats auf 49,4 Mill. Lats auf. Bekanntlich wurde der Tiefstand am 14. August mit 45,3 Mill. Lats erreicht, während der vorjährige Höchststand im November sich auf 78,6 Mill. Lats stellte. Auf der Aktivseite sind die kurzfristigen Wechsel um rund eine Mill. Lats auf 91,1 Mill. Lats gestiegen, während die Darlehen gegen Sicherheiten von 58,3 Mill. auf 55,8 Mill. zurückgegangen sind. Bei den übrigen Posten sind keine Veränderungen zu verzeichnen.

für Lettland einen schweren Schlag bedeutet, und daß gegenwärtig Stimmen laut werden, die eine stärkere Beachtung des Getreidebaus verlangen und vor der ganz einseitigen Einstellung auf Milchwirtschaft warnen.

Da Lettland eine ausgedehnte Meeresküste hat, so fällt wirtschaftlich die Fischerei nicht unerheblich ins Gewicht. Freilich muß gesagt werden, daß die Fischerei mit womöglich noch primitiveren Hilfsmitteln betrieben wird, als die Landwirtschaft. Immerhin macht sich aber auch in diesem Zweig das Bestreben nach Modernisierung der Betriebe geltend. Dieses kommt zunächst in der Anschaffung besserer Netze und in dem Zuwachs der Zahl der Motorboote zum Ausdruck. Diese Zahl ist in vier Jahren, von 1924 bis 1927, von 110 auf 188 gestiegen. In derselben Zeit ist der Wert der ausgeführten Fischereiprodukte von 764 000 Ls auf 1,3 Mill. Ls angewachsen.

Eine sehr erfreuliche Entwicklung zeigt

die Industrie,

die durch den Weltkrieg und seine Folgen beinahe restlos in Trümmer geschlagen worden war. Wenn Landwirtschaft und Handel, nach der Staatswerdung, an wenn auch nur kümmerlichen Resten der Vergangenheit anknüpfen und sich neugestalten konnten, so war für die Industrie eine derartige Möglichkeit umso weniger gegeben, als für Lettland auch die früheren aufnahmefähigen Absatzgebiete verschlossen waren. Wenn man trotzdem schon im Jahre 1919, also ein Jahr nach der Proklamierung der Selbständigkeit Lettlands, daran ging, eine Industrie zu schaffen, so ist das darauf zurückzuführen, daß in den im Lande zurückgebliebenen Technikern und Arbeitern die Tradition einer großen industriellen Vergangenheit lebendig war und nach Betätigung drängte. Man legte zunächst unter dem Zwange der engen Verhältnisse nur Betriebe an, deren Aufgabe in der Befriedigung des bescheidenen Binnenbedarfs bestand, doch machte sich bald der Drang nach Erweiterungen und Eroberung ausländischer Märkte geltend. Hierbei kamen in erster Reihe Betriebe in Betracht, deren Rohstoffbasis im eigenen Lande vorhanden war, wie etwa die Holz- und Papierindustrie, sowie die Flachsbearbeitung, und ferner solche Industrien, bei denen die Arbeit einen hervorstechenden Bestandteil der Kosten des Fertigprodukts ausmacht und feste Erfahrungen auf bestimmten Produktionsgebieten vorlagen. Zu letzteren gehören die Gummifabrikation und die Linoleumindustrie.

Die Exportindustrie hätte sich im Hinblick auf die Kapitalarmut des Landes natürlich nicht entwickeln können, wenn

das ausländische Kapital,

das zum weitaus größten Teil sich schon vor dem Kriege in Lettland betätigt hatte, nicht in die Bresche gesprungen wäre. Die Beteiligung des ausländischen Kapitals ist in ihrem ganzen Umfange nicht erfaßt worden; die amtlichen Angaben beziehen sich nur auf die Aktiengesellschaften, in denen ausländisches Kapital beteiligt war. Hiernach betrug die Beteiligung 1926 74 Millionen Ls, 1927 85 Mill. Ls und 1928 95 Mill. Ls. Die Beteiligung Deutschlands stellte sich auf 9,5 bzw. 12,5 bzw. 16 Mill. Ls. Ganz besonders stark ist Auslandkapital in nachstehenden Branchen vertreten: Chemie-, Textil-, Papier- und Metallindustrie.

Die Entwicklung der Industrie illustrieren am besten nachstehende Ziffern. Die Zahl der Industriearbeiter betrug im Jahre 1910 in 782 Betrieben 93 343, während 1927 in 2853 Betrieben 53 010 Arbeiter beschäftigt waren. Der Wert der industriellen Erzeugnisse stellte sich 1910 auf 521 Mill. Ls und 1927 auf 344 Mill. Ls.

Von ganz besonderer Bedeutung ist die rasche Entwicklung der Ausfuhrindustrie. Um sich ein Bild über die Lage und die

Entwicklung der Exportindustrie

zu machen, seien nachstehende Ausfuhrzahlen angeführt (in Mill. Ls):

	1923	1925	1927	1928
Textilindustrie	0,5	3,6	5,8	6,7
Metallbearbeitung . .	2,9	3,9	2,2	3,7
Holzbearbeitung . . .	0,3	0,9	2,2	2,3
Pap.- u. polyg. Industrie	1,8	6,7	5,5	5,4
Mineralindustrie . . .	0,8	0,4	0,6	0,5
Verarb. tier. Produkte	0,2	0,1	0,1	0,1
Chem. Industrie . . .	5,6	9,5	21,1	21,1
Uebrige Industrien . .	0,2	0,5	2,7	3,8

Im Jahre 1928 erreichte der Wert der Exportindustrie die beträchtliche Ziffer von 54,3 Mill. Ls, was gegen 1927 einen Zuwachs von rund 14 Mill. Ls bedeutet. Dieser Zuwachs ist in allererster Linie den Auswirkungen des Handelsvertrages mit Rußland gutzuschreiben.

Wenn demnach eine ungewöhnlich starke Entwicklung der lettländischen Industrie zu verzeichnen ist, so muß darauf hingewiesen werden, daß der beträchtlichen Ausfuhr von Industrieerzeugnissen eine Einfuhr im Werte von 133 Mill. Ls im Jahre 1928 gegenüberstand. Hieraus ergibt sich zur Evidenz, daß weitere Entwicklungsmöglichkeiten gegeben sind und daß diese wohl auch über kurz oder lang in vollem Umfange werden ausgenutzt werden, und zwar eben mit Hilfe ausländischen Kapitals, das sich in steigendem Maße für Investitionen in Lettland interessiert. Die Schäden, die

Lettlands Handel

im Weltkrieg erlitten hatte, sind in den letzten zehn Jahren zum weitaus größten Teil wieder eingebracht worden. Der Außenhandel Lettlands ist in den zehn Jahren des Bestehens der Republik fortlaufend von 103 Mill. Ls im Jahre 1921 auf 566 Mill. Ls im Jahre 1928 gestiegen, wobei die Passivität der Außenhandelsbilanz abgenommen hat. Der Rückgang der Passivität erklärt sich daraus, daß die Industrie einen immer größeren Teil des Inlandbedarfs zu decken imstande ist, während andererseits der Export sich von Jahr zu Jahr hebt. Einen großen Fortschritt zeigt auch die Statistik des Transits und des weiteren verdient erwähnt zu werden, daß auch die Reederei und die Schiffahrt sich auf der aufsteigenden Linie befinden.

Wenn die amtlichen statistischen Angaben im allgemeinen von einem großen Fortschritt im Wirtschaftsleben Lettlands zeugen, so kann doch nicht gesagt werden, daß sämtliche Schwierigkeiten behoben worden wären. Dank den gemeinsamen Bemühungen der Regierung, der Volksvertretung und der wirtschaftlichen Spitzenorganisationen ist im Laufe von zehn Jahren in vielen Beziehungen Ordnung und Remedur geschaffen worden, doch bleibt noch viel zu tun übrig, um den status quo in Handel und Wandel wiederherzustellen. So sind die Handelsverträge noch nicht genügend ausgebaut worden und eine große Schwierigkeit stellt sich dem Handel durch die auf ihm ruhende enorme Steuerlast dar. Infolge doppelter und dreifacher Auflagen werden dem Kaufmann und Fabrikanten bis zu 40 Prozent vom Gewinn weggesteuert, wodurch die für unsere Wirtschaft so dringend notwendige Kapitalbildung so gut wie unmöglich gemacht wird. Eine erhebliche Belastung bilden des weiteren die Zuwendungen zu sozialen Zwecken.

Der Binnenhandel leidet noch immer an einer Ueberzahl von Firmen, von denen eine nicht unbeträchtliche Anzahl nicht als solide angesprochen werden kann. Im allgemeinen ist die Lage des Binnenhandels nicht uneinträglich, sie hängt jedoch in hohem Maße von dem jeweiligen Ausfall der Ernte ab. Eine große Bedeutung hat

der Transit-Verkehr

über Lettland, da dieser nicht nur dem Fiskus, sondern auch der Arbeiterschaft zugute kommt. Der Transitverkehr, der im Jahre 1921 rund 99 000 To. betrug, war im Jahre 1927 auf 846 000 To. angestiegen. Beim Transitverkehr kommen inbetracht: Rußland, Polen, Deutschland und Litauen. Lettland verfügt über Eisenbahnlinien in der Gesamtlänge von 2700 Kilometer. Im Jahre 1927 wurden befördert: 3 Mill. To. Güter und 11 Mill. Passagiere. Die Einnahmen der Eisenbahnen betrugen im Jahre 1927 rund 40 Mill. Ls. Eine gute Entwicklung hat auch die Schiffahrt aufzuweisen. Die Handelsflotte zählte 1928 75 Dampfer mit 57 000 Netto-Reg.-To. und 119 Segel- und Motorschiffe mit zusammen 62 000 Netto-Reg.-To. Im Jahre 1927 liefen in lettländische Häfen insgesamt 4041 Schiffe mit 1,76 Mill. Netto-Reg.-To. ein.

Das Staatsbudget balanzierte in den letzten Jahren mit rund 164 Mill. Ls. Man ist nicht nur imstande gewesen die Ausgaben mit den Einnahmen im Ordinarium zu decken, sondern alljährlich auch beträchtliche Ueberschüsse zu thesaurieren und außerordentliche Ausgaben zum Bau von Eisenbahnen und Häfen zu leisten. Freilich ist diese

Finanzwirtschaft

nicht ohne Opfer seitens der Steuerzahler geschehen, denn die Steuerschraube ist, wie das auch von dem gegenwärtigen Finanzminister unumwunden anerkannt worden ist, allzu scharf angezogen worden. Bestimmte industrielle und Handelsbetriebe sind sogar mit doppelten Steuern belegt worden. Zudem haben sie schwere Lasten zum Besten der sozialen Fürsorge zu tragen, so daß sie kaum dazu kommen, Rücklagen zu machen.

Seitens hervorragender lettländischer Wirtschaftler ist immer wieder darauf hingewiesen worden, daß das Budget zu groß ist und daher notwendigerweise gekürzt werden müsse. Bisher ist es beim frommen Wunsch geblieben. Eine der schwierigsten Fragen, vor deren Lösung der junge Staat zu seinem Beginn stand, war die Währungsfrage, die nach allerlei Fehlschlägen, wie sie die Umstände mit sich brachten, im Jahre 1921 vom damaligen Finanzminister Ringold Kalning geschaffen und mit einem Schlage auf eine feste Basis gestellt werden konnte. Seit 1922 steht der Kurs des Lat (Goldfranken) unerschüttert fest. Er ist auch in dem schweren Jahre 1928 nicht ins Wanken gekommen, denn wenn auch ein starker Abfluß von Devisen zu verzeichnen gewesen ist, so ist der Lat nach wie vor mit mehr als einhundert Prozent in Gold und Devisen gedeckt. Im Jahre 1928 waren Banknoten im Betrage von 41,3 Mill. Ls im Umlauf, die mit 170 Mill. in Gold und Devisen gedeckt waren.

Die Zahlungsbilanz

ist als unzweifelhaft aktiv zu bezeichnen, denn aus dem Auslande treffen weit mehr Zahlungsmittel ein, als Lettland ins Ausland zu zahlen hat. Es handelt sich hierbei um den Gegenwert der Ausfuhr, Schiffsfrachten, investiertes Kapital in Industrie und Handel und Summen, die von den in Lettland lebenden Ausländern verausgabt werden. Für die Aktivität der Zahlungsbilanz sprechen die wachsenden Devisenbestände der Bank von Lettland, die gegenwärtig freilich eine rückläufige Bewegung zeigen, da die Einfuhr sich erheblich verstärkt hat.

Die Summe der Einlagen bei den Banken ist von knappen 6 Mill. Ls im Jahre 1920 auf 149 Mill. im Jahre 1927 angewachsen. Den Einlagen stehen allerdings Darlehen im Betrage von 266 Mill. gegenüber.

Ein weiteres Zeichen des rüstigen Fortschrittes auf wirtschaftlichem Gebiete ist die stetige Zunahme des Umsatzes der Kreditanstalten, der von 382 Mill. im Jahre 1924 auf 540 Mill. im Jahre 1927 anstieg. Im Jahre 1927 bestanden 683 Kreditanstalten mit einer Gesamtbilanz von 540 Mill. Ls.

Lettland ist in der glücklichen Lage nur mit ganz geringfügigen Staatsschulden belastet zu sein. Die Gesamtsumme der auswärtigen Schulden des lettländischen Staates betrugen 1928 83,1 Mill. Ls. Diese Schulden sind während der Staatswerdung entstanden, als die verbündeten Westmächte Lettland mit Waffen, Munition und Nahrungsmitteln versorgten. Im Jahre 1928 ist die erste auswärtige Anleihe in Höhe von 6 Mill. Doll. mit dem schwedischen Zündholztrust zustande gekommen.

Selbst aus diesem kurzen Ueberblick ergibt es sich, daß in Lettland in den abgelaufenen 10 Jahren eine hervorragende Aufbauarbeit geleistet worden ist, daß Schwierigkeiten überwunden worden sind, die beinahe unüberwindbar erschienen. Das ist um so beachtlicher, als das Land, wie bereits eingangs gesagt, schwer kriegszerstört war und alte Vermögen zerbröckelten und wertlos wurden. Trotzdem konnte der Wiederaufbau aus eigener Kraft vollzogen werden. Wenn nun auch gegenwärtig noch bestimmte Schwierigkeiten vorhanden sind, so werden auch diese aus der Welt geschafft werden können. Man vergesse nicht, daß das, was sonst unter normalen Verhältnissen von Generationen geschaffen wird, in diesem Falle im Laufe von kurzen zehn Jahren zustande gebracht werden mußte. Daß unter diesen Umständen die Bevölkerung schwere Steuerlasten zu tragen hatte, und daß der Handel und die Industrie Kredite in großem Maße in Anspruch nehmen mußten, liegt auf der Hand. Gewisse Auswüchse des wirtschaftlichen Lebens, wie etwa die Gründung von kaufmännischen und industriellen Unternehmungen ins Blaue hinein, sind im Schwinden begriffen. Sie sind nicht in Bausch und Bogen als Auswüchse des sogen. „wirtschaftlichen Romantismus" zu werten, sondern vielfach nichts anderes gewesen, als Zeugnisse von der Unternehmungslust der Letten. Diese Unternehmungslust, die sich gegenwärtig in ruhigen Bahnen bewegt, sowie der zähe Arbeitswille des lettischen Volkes geben die Gewähr dafür, daß das Land sich bald aus allen noch vorhandenen Schwierigkeiten herausarbeiten wird.

Das wirtschaftliche Estland in der Nachkriegszeit.

Экономика Эстонии в послевоенное время.

Von H. von Schulmann, Reval.

Die selbständige Republik Estland, wie sie vor 10 Jahren unter Hinzuziehung eines Teils von Livland und des Narovagebiets entstanden ist, hat ein Areal von 47 559 Quadratkilometern, wovon 2328 Quadratkilometer auf Seen entfallen. Der Rest verteilt sich folgendermaßen: 23,40 Proz. Acker, 24,04 Proz. Wiesen, 16,79 Proz. Weiden, 20,51 Proz. Wald und 15,08 Proz. Städte, Moore usw. und sonstiges Land. Da Estland außer dem Brennschiefer über keine nennenswerten Bodenschätze verfügt, so ist es seinem Charakter nach ein vorwiegend agrarisches Land, was auch aus der Schichtung der Bevölkerung hervorgeht. Die Bevölkerungsziffer Estlands beträgt heute rund 1 116 000 Personen, auf 1 Kilometer entfallen somit 23,3 Personen. 28,4 Proz. der Bevölkerung lebt in Städten und Flecken, der Rest auf dem Lande. Von der Gesamtbevölkerung sind 59,0 Proz. in der Landwirtschaft und 15,7 Proz. in der Industrie beschäftigt. In bezug auf die soziale Schichtung der Bevölkerung herrscht der selbständige Kleinbauer vor, wobei dieser Stand sich in den letzten Jahren dank Durchführung der Agrarreform bedeutend entwickelt hat.

Wie allein schon hieraus ersichtlich, bildet

die Landwirtschaft

in Estland den Grundpfeiler der Wirtschaft, wenn auch die Industrie infolge besonderer Umstände ebenfalls eine bedeutende Stellung im Lande einnimmt. Infolge der Agrarreform von 1919 und wegen des Fortfalles des großen russischen Absatzmarktes hat in der landwirtschaftlichen Produktion eine fundamentale Aenderung stattgefunden, da durch diese beiden Umstände sowohl die Betriebsweise, als auch die Absatzverhältnisse einen ganz anderen Charakter einnehmen mußten. Durch die Agrarreform wurden etwa 2,35 Mill. Hektar Land und Wald des Gutsbesitzes zugunsten des Staates enteignet. Das Land ist, mit Ausnahme der Wälder, heute zum größten Teil unter Neusiedler aufgeteilt worden, wobei diese mit Hilfe des Staates in den Stand gesetzt worden sind, die nötigen Bauten auszuführen und ihre neuen Wirtschaften einzurichten. Im ganzen gibt es heute in Estland etwa 140 000 landwirtschaftliche Einheiten, von denen nur einige wenige staatlich bewirtschaftete Großgüter darstellen. Etwa 75 Proz. aller dieser kleinen Wirtschaften haben eine Größe von 0,5 bis 30 Hektar, während nur 2,8 Proz. über 60 Hektar groß sind.

Die Fläche des Ackerbodens hat von 1919 bis 1927 um 20 Proz., d. h. von 675 000 auf 818 000 Hektar zugenommen, wobei in der Anbaufläche der verschiedenen Feldfrüchte durch die jeweilige Konjunktur bedingte Veränderungen stattgefunden haben. Die Verteilung der Feldfrüchte war im Jahre 1928 folgende: Getreide (vorwiegend Roggen, Hafer, Gerste) 53,0 Proz., Feldheu 18,6 Proz., Hackfrüchte 8,0 Proz., Flachs 3,6 Proz., Brache 16,8 Proz. Der Nettoertrag der landwirtschaftlichen Produktion für 1920 betrug rund 140 Mill. Kronen, während er heute die Summe von 250 Mill. Kronen erreicht. Diese Steigerung ist in erster Linie auf die Entwicklung der Viehzucht und des Molkereiwesens zurückzuführen. Die Anzahl der Milchkühe ist seit 1919 von 215 000 auf 409 000 gestiegen, wobei der Milchertrag eine Steigerung von 350 000 To. (1922/23) auf 600 000 (1927/28) aufweist. Im Jahre 1919 gab es im Lande nur einige wenige Molkereien, — heute übersteigt ihre Zahl bereits 400. Der Uebergang von der Getreidewirtschaft auf die Viehwirtschaft war durch die veränderten Absatz- und Produktionsverhältnisse bedingt und hat sich, wie aus den weiter unten angegebenen Exportziffern für Butter zu ersehen, schnell vollzogen. Auch die Schweinezucht zeigt eine bedeutende Entwicklung, — die Zahl der Schweine ist von 267 000 auf 327 000 gestiegen, wobei für die Verbesserung der Rasse viel getan worden ist. Ein wie großes Gewicht die Viehwirtschaft in Estland besitzt, geht daraus hervor, daß vom Nettoertrage der Landwirtschaft im Jahre 1920 60 Mill. Kr. auf den Ackerbau und 80 Mill. Kr. auf die Viehzucht und im Jahre 1927 90 Mill. Kr. auf den Ackerbau und 160 Mill. Kr. auf die Viehzucht entfielen.

Die gewerbliche Produktion

Estlands hat naturgemäß nicht die Bedeutung, wie die landwirtschaftliche: doch bildet sie, dank dem Vorhandensein einer volleingerichteten, vom Kriege so gut wie verschont gebliebenen Großindustrie einen sehr wichtigen Faktor im Wirtschaftsleben des Landes. Die Anzahl der großindustriellen Unternehmungen, d. h. solcher, in denen 20 und mehr Arbeiter beschäftigt sind, ist in der Zeit von 1920—1929 von 120 auf 240 gewachsen, wobei die Zahl der in ihnen beschäftigten Arbeiter sich etwa auf derselben Höhe (30 000) gehalten hat. In dieser Zeitspanne sind einige Großunternehmungen, deren Produktion ausschließlich auf den Absatz in Rußland eingestellt war, ohne daß sie eine erfolgreiche Konkurrenz mit dem Auslande hätten aufnehmen können, zum Stillstand gekommen, während eine Reihe kleinerer Betriebe für die Befriedigung des Inlandbedarfs gegründet wurden. Der Produktionswert der verarbeitenden Großindustrie zeigt folgende Entwicklung (in Mill. Kronen):

	Umsatz	Nettoertrag
1923 . . .	84,6	36,3
1925	100,5	42,8
1927	96.8	44,3

Obwohl der Umsatz sich in den letzten Jahren verringert hat, ist der Nettoertrag, d. h. der Wertzuwachs der Materialien durch die Verarbeitung gestiegen, woraus zu ersehen ist, daß der Betrieb durch Modernisierung der Fabriken sich von Jahr zu Jahr intensiver gestaltet hat. Folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Nettoproduktion in den einzelnen wichtigsten Industriezweigen (in Mill. Kronen):

	1922	1927
Textilindustrie	6,2	10,3
Lebens- und Genußmittel . . .	6,6	8,7
Papier und Zellulose	4,6	7,3
Holzbearbeitung	2,8	5,1
Steine und Erden	1,9	3,3
Maschinen	4,1	3,2
Leder	1,2	1,8

Eine große Bedeutung besitzt in Estland die Brennschieferindustrie, deren Entstehung in das Jahr 1919 fällt. Nach den neuesten Forschungen werden die Brennschieferlager in Estland auf 5000 Millionen To. geschätzt, wobei der Stein einen Oelgehalt von 20—25 Proz. aufweist. Mit dem Anbau der Läger wurde 1919 begonnen, die Förderung stieg parallel dem wachsenden Verbrauch von Jahr zu Jahr und erreichte im Jahre 1928 rund 450 000 To. Der größte Teil des jährlich geförderten Quantums wird direkt als Heizmaterial in den Fabriken und auf der Eisenbahn verbraucht, was für Estland eine außerordentliche valutarische Ersparnis bedeutet. Durch die Verwendung von Brennschiefer als Heizstoff sind im Jahre 1928 nicht weniger als 2700 Hektar Wald, oder bei Annahme eines entsprechenden Kohlenimports 3 Mill. Kr. an ausländischer Valuta eingespart worden. Mit der Verarbeitung des Brennschiefers zu Oelen, Asphalt usw. ist vor einigen Jahren begonnen worden. Nach Abschluß der vorläufigen Versuche sind von seiten des Staates und einiger Privatunternehmer Oelfabriken errichtet worden, auf denen Versuche der fabrikmäßigen Herstellung von Oelen und anderen Produkten unternommen wurden. Heute ist dieses Problem als gelöst zu betrachten. Das estländische Benzin weist die besten Eigenschaften auf, ebenso das Rohöl und der Asphalt. Der Brennschiefer hat mithin zweifellos eine große Zukunft und heute ist es nur noch die Frage der Kapitalbeschaffung, welche zu lösen ist, um in Estland eine Oelindustrie von internationaler Bedeutung zu schaffen.

Entsprechend der oben geschilderten Entwicklung der Produktion hat auch

der Außenhandel

Estlands in den letzten 10 Jahren von Jahr zu Jahr an Umfang gewonnen. Die Handelsbilanzen für diese Jahre waren folgende (in Mill. Kronen):

	Einfuhr	Ausfuhr
1920	22,2	19,6
1921	47,4	24,2
1922	61,4	52,8
1923	101,0	61,8
1924	78,5	75,3
1925	96,6	96,7
1926	85,6	96,3
1927	96,4	100,8
1928	131,4	127,1

Es lassen sich mithin zwei Perioden der wirtschaftlichen Entwicklung erkennen. In den ersten vier Jahren überwog die Einfuhr die Ausfuhr um ein bedeutendes. Das Land war durch Kriege und Revolution von Waren entblößt worden und die Industrie konnte wegen Mangel an Kapital den Bedarf nicht befriedigen. In diesen Jahren, namentlich 1922 und 1923 wurden in großer Zahl Fabrikeinrichtungen ins Land gebracht, die eine Erhöhung der Produktion herbeiführten. So standen die nächsten Jahre unter dem Zeichen einer Steigerung des Exports und der Stabilisierung des Außenhandels.

Faßt man zunächst den Export ins Auge, so ergibt sich aus folgender Zusammenstellung ein Ueberblick über seine Entwicklung seit 1923 (in Mill. Kronen):

	1923	1928
Landwirtschaftliche Erzeugn. .	24,6	58,5
Industrielle Erzeugnisse . . .	25,4	45,8
Holzmaterial	10,3	21,4

Die Getreideausfuhr, welche in den Jahren 1920 und 1921 noch eine gewisse Rolle spielte, hörte bald gänzlich auf, während an die erste Stelle der Butterexport trat. Dieser hat sich wie folgt entwickelt (in Tonnen):

1920	10
1922	999
1924	3 187
1926	8 691
1928	11 122

Von sonstigen landwirtschaftlichen Exportartikeln sind von Bedeutung Flachs, dessen Ausfuhrmenge sich zwischen 8000 und 10 000 To. bewegt, Kartoffeln, deren Export im Durchschnitt 25 000 To. beträgt und Fleischwaren, die im Jahre 1923 für 0,7 und im Jahre 1928 für 5,1 Mill. Kr. exportiert worden sind.

Der Export von industriellen Erzeugnissen geht aus folgender Tabelle hervor (in Mill. Kronen):

	1923	1928
Zellulose, Holzmasse . .	—	4,8
Papier	6,3	7,6
Textilwaren	11,5	18,4
Holzerzeugnisse	3,6	6,2
Lederwaren	—	1,4
Streichhölzer	0,3	0,8
Zement	1,0	1,0

Die Ausfuhr von Holzmaterial (Bretter, Planken, Grubenholz) hat sich dank der bedeutenden Inanspruchnahme der Wälder stark entwickelt. Der Export von gesägter Ware ist vom Jahre 1922 bis zum Jahre 1928 von 30 800 Standard auf 79 500 Standard gestiegen.

Aus den Schwankungen in den Importziffern lassen sich die Krisenperioden der estländischen Wirtschaft genau feststellen. Die Periode des Gründertums fand mit der Krise des Jahres 1924 ihren Abschluß, als die Wareneinfuhr mit Zwangsmitteln eingeschränkt wurde. In den darauf folgenden Jahren hat sich die Wirtschaft ruhig entwickelt, bis im Jahre 1928, dank der übermäßigen staatlichen Kreditgewährung einerseits und wegen der Mißernte andererseits, der Warenimport über die Ausfuhr stieg.

Nach den bedeutendsten Warengruppen gestaltete sich die Einfuhr von 1921—1928 folgendermaßen (in Mill. Kr.):

	1921	1928
Lebens- und Genußmittel . .	15,3	41,5
Rohstoffe und Halbfabrikate .	6,1	131,5
Fertigwaren	17,5	144,0

Eine besonders starke Steigerung weist der Import von Getreide auf. Roggen wurde im Jahre 1928 rund 50 000 To. gegen 11 000 im Jahre 1922, Weizen 22 000 To. gegen 100 To., Hafer 13 000 gegen 4000 und Gerste 7000 gegen 1000 To. eingeführt. Die Einfuhr von Zucker stieg von 14 600 auf 24 600 To. Unter den Produktionsmitteln hat die Einfuhr industrieller Rohstoffe (Baumwolle, Wolle, Eisen, Oele usw.) im Zusammenhang mit der Entwicklung der Industrie eine bemerkenswerte Zunahme zu verzeichnen, während gleichzeitig der Import von Maschinen ebenfalls bedeutend gestiegen ist. Ins Auge fallend ist die Zunahme des Verbrauchs an künstlichen Düngemitteln, deren Import von 0,5 Mill. Kr. im Jahre 1922 auf rund 3 Mill. Kr. im Jahre 1928 zugenommen hat. Unter den Konsumwaren (Fertigfabrikate) nehmen die Textilwaren im Import die erste Stelle ein, es folgen Metallwaren, Chemikalien, Lederwaren usw.

In der Zollpolitik haben im Laufe der Jahre nicht unbedeutende Veränderungen stattgefunden, doch läßt sich im allgemeinen sagen, daß sie den Charakter einer maßvollen Schutzpolitik trägt. Auf dem Gebiete der Handelsvertragspolitik sind in Estland namentlich in den letzten Jahren bedeutende Fortschritte erzielt worden, heute besitzt das Land mit allen für seinen Handelsverkehr wichtigen Staaten Handelsverträge auf Grundlage der Meistbegünstigung. Ebenso hat im

Kreditwesen

ein bemerkenswerter Aufschwung stattgefunden. Neben der im Jahre 1919 gegründeten Eesti Bank, die mit Hilfe einer Völkerbundanleihe 1928 in eine Emissionsbank verwandelt wurde, haben die Privatbanken, die zum Teil über gute ausländische Verbindungen verfügten, wesentlich dazu beigetragen, die wirtschaftliche Entwicklung zu fördern. Durch die Vermittlung der Revaler Bank G. Scheel u. Co. konnten der Großindustrie auch langfristige Kredite im Auslande beschafft werden, die ihr beim herrschenden Kapitalmangel sehr zustatten gekommen sind. Wenn auch der Kapitalmarkt auf diesem Gebiete etwas belebt worden ist, so herrscht bis heute in Estland ein sehr fühlbarer Mangel an Kapital, der die wirtschaftliche Entwicklung hemmt. Durch die Gründung staatlicher langfristiger Kreditinstitute (Agrarbank, Darlehnsbank) ist der Versuch gemacht worden, der Wirtschaft zu helfen, doch können diese Organisationen mangels einer Placierungsmöglichkeit für ihre Pfandbriefe den Bedarf nur zu einem kleinen Teil decken.

Gleich nach Beendigung des Krieges wurden in Estland zahlreiche Privatbanken gegründet, deren Zahl indessen im Lauf der Jahre zusammengeschrumpft ist, was mit Recht als ein Zeichen der allgemeinen Sanierung aufgefaßt wird. Heute gibt es 19 Aktienbanken (gegen 24 im Jahre 1921) und etwa 200 Genossenschaftsbanken und Darlehns- und Sparkassen, von denen nur einige wenige im Jahre 1921 existierten.

Die Entwicklung der Tätigkeit in der Eesti Bank und in den Aktienbanken geht aus folgender Zusammenstellung hervor (in Mill. Kronen):

	Einlagen		Darlehen	
	Eesti-bank	Aktien-banken	Eesti-bank	Aktien-banken
1921	4,7	5,5	8,2	5,0
1922	11,7	11,4	18,0	15,3
1923	9,8	15,7	37,7	27,0
1924	10,3	16,1	46,1	29,7
1925	10,0	17,5	52,0	32,8
1926	8,0	21,3	60,5	37,4
1927	8,1	28,3	58,0	50,3
1928	7,0	40,8	27,7	66,4

Der Zinsfuß in den Banken ist in den letzten Jahren im Zusammenhang mit der Stabilisierung des Wirtschaftslebens ständig gesunken; heute beträgt der Eesti Bank-Diskont 7,5 Proz. p. a. bei drei Monatswechseln, während der Diskontsatz der Privatbanken 11 Proz. beträgt.

Das Verkehrswesen

hat in den letzten 10 Jahren mancherlei Fortschritte zu verzeichnen. Es sind einige neue Eisenbahnlinien gebaut worden (resp. befinden sich heute im Bau), die Fahrtgeschwindigkeit der Züge ist bedeutend erhöht worden etc. Der Warentransport auf den Eisenbahnen ist von 800 000 To. im Jahre 1921 auf 1,6 Mill. To. im Jahre 1928 gestiegen. Die Handelsflotte Estlands zählte im Jahre 1922 55 800 Brutto-Reg.-To. und hat heute einen Rauminhalt von 74 000 Brutto-Reg.-To. — Die wirtschaftliche Entwicklung des jungen Staates hat, wie oben angedeutet, keineswegs einen ganz glatten Verlauf genommen. Dem wirtschaftlichen Aufbau traten manche große Schwierigkeiten in den Weg, die es aber immer wieder zu überwinden gelang. Heute besitzt das Land eine vollkommen gesunde Währung und geordnete Finanzen, wodurch die Grundlage für ein normales Vorwärtsschreiten der wirtschaftlichen Entwicklung in die Zukunft gegeben ist.

Entwicklung der Wirtschaft Polens 1919/1929.

Экономическое развитие Польши.

Von Paul Neumark, Danzig.

Polen bildet eine ausgesprochene Tiefebene. Nichtsdestoweniger verfügt Polen über große Reichtümer und eine Verschiedenartigkeit der geologischen Formen. Die Gesamtfläche Polens beträgt 38,8 Mill. Hektar mit 630 Städten und etwa 17 000 Dorfgemeinden. Auf Ackerland entfallen 18,3 Mill. Hektar (48,6 Proz. des gesamten Staatsterritoriums), auf Wiesen und Oedland 3,8 Mill. (10,2 Proz.), auf Weiden 2,5 Mill. (6,7 Proz.), auf Wälder 9,1 Mill. (24,1 Proz.) und auf sonstiges Land 2,9 Mill. Hektar (10,4 Proz.).

Die Bevölkerung beträgt 30,5 Mill. Personen. Polen nimmt hierin nach Rußland, Deutschland, Großbritannien, Italien und Frankreich in Europa die sechste und in der Welt die elfte Stelle ein. Die Durchschnittsziffer der Bevölkerungsdichte beträgt rund 77 Personen pro Quadratkilometer. In Ober- und Teschener Schlesien beziffert sich die Bevölkerungsdichte auf 306 pro Quadratkilometer, in Kongreß- und Kleinpolen 100, im Posener Gebiet 72, in den Ostgebieten dagegen nur 40 Personen. Der natürliche Bevölkerungszuwachs in Polen betrug 1910 auf 100 Personen 1,5. In den letzten 5 Jahren stellt sich der Saldo des Bevölkerungszuwachses in Polen auf 1,8 Mill. Personen, der durchschnittliche jährliche absolute Zuwachs beträgt mithin etwa 360 000 Personen. Damit tritt das Problem der Steigerung der Aufnahmefähigkeit an Arbeit und Waren für den Bevölkerungszuwachs in Erscheinung. Für den jährlichen Zuwachs der Bevölkerung ergibt sich die Notwendigkeit, die Produktion an Roggen und Weizen um etwa 70 000 To., an Gerste und Hafer um etwa 50 000 To. jährlich zu steigern.

Von der polnischen Bevölkerung leben 65,6 Proz. vom Ackerbau, 13,7 Proz. von der Industrie, 6,3 Proz. vom Handel, 3,3 Proz. vom Verkehr und 11 Proz. von anderen Berufen. In absoluten Zahlen sind: in der Landwirtschaft 10,3 Mill., in der Industrie 1,3 Mill., im Handel 0,5 Mill., im Verkehrswesen 0,24 Mill. und in sonstigen Berufen 1,6 Mill. Personen beruflich tätig.

Trotz der weitaus überwiegenden Landbevölkerung kann Polen als agrarischer Industriestaat gelten, in dem allerdings die Landwirtschaft der Grundpfeiler der Wirtschaft des Staates ist. Von dem etwa 9 Milliarden Goldfranken ausmachenden Wert der gesamten polnischen Produktion entfallen etwa 66 Prozent auf die Landwirtschaft. 70 Proz. des ackerbaren Bodens sind in der Hand des kleineren Grundbesitzes (unter 50 Hektar) bzw. eines wohlhabenden Bauerntums, 30 Proz. entfallen auf größeren Grundbesitz. Die Ackergebiete liegen hauptsächlich in den West- und Zentral-Wojewodschaften, die Wiesen und Weiden in den östlichen und südlichen Teilen des Landes, die größeren Waldkomplexe im Nordosten.

Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in Polen beziffert sich auf insgesamt 3,65 Mill., wovon 3,23 Mill., d. h. etwa 90 Proz. auf Landwirtschaften unter 50 Hektar entfallen. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit einer Bodenfläche von 50 bis 100 Hektar beträgt 11 163, über 100 Hektar 18 916. Am meisten verbreitet sind in Polen die Kleinwirtschaften unter 5 Hek-

tar, deren Zahl sich auf 2,11 Mill., d. h. 64,7 Proz. sämtlicher landwirtschaftlichen Betriebe beläuft. Alsdann folgen 733 256 Betriebe mit einer Bodenfläche von 5—10 Hektar, ferner 211 529 mit 10—20 Hektar und 76 436 Betriebe mit 20—50 Hektar.

In der landwirtschaftlichen Produktion steht an erster Stelle

der Getreidebau,

alsdann folgt der Anbau von Hackfrüchten, Futterpflanzen, Hülsenfrüchten und an letzter Stelle von Industriepflanzen. Von den 18,3 Mill. Hektar Ackerland sind bestellt gewesen mit (in Mill. Hektar):

	1921/25	1927	1928
	Jahresdurchschnitt		
Weizen	1,0	1,1	1,1
Roggen	4,4	4,9	4,5
Gerste	1,1	1,2	1,3
Hafer	2,4	2,6	2,7
Kartoffeln	—	2,4	2,5
Zuckerrüben	—	0,2	—

Außer Rüben und Kartoffeln haben die Vorkriegsanbaufläche noch Buchweizen, Hirse, Mais, Raps, Flachs und Hanf überschritten. Einen Hauptanteil an der landwirtschaftlichen Produktion Polens nehmen Kartoffeln mit 13 Proz. des ackerbaren Bodens ein. Die Ausweitung der landwirtschaftlichen Produktion ist hauptsächlich auf den Ausbau des Meliorationswesens und die Verwendung von Kunstdünger zurückzuführen. Der Verbrauch von Kunstdünger gestaltete sich folgendermaßen (in 1000 To.):

1913	1555,0
1919	9,5
1920	36,0
1921	99,0
1922	150,0
1923	336,2
1924	369,6
1925	710,7
1926	680,0
1927	840,0
1928	1300,0

Im Jahre 1929 dürfte eine weitere Steigerung des Verbrauchs von Kunstdünger eintreten. Um dem zunehmenden Bedarf Rechnung zu tragen, wurde neuerdings eine zweite staatliche Stickstoffabrik errichtet. Die

Ergebnisse der Ernten

beziffern sich (in Millionen Quintal):

Jahresdurchschnitt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Insgesamt
1913[1])	17,5	58,0	15,5	29,0	120,0
1920/21[2])	6,1	18,7	8,3	18,7	52,0
1921/22[3])	10,1	42,5	12,2	21,8	86,7
1922/23	11,5	50,1	12,9	25,0	99,6
1923/24	13,5	59,6	16,5	35,2	124,9
1924/25	15,7	65,3	16,7	33,1	131,0
1925/26	12,8	50,1	15,5	30,5	108,9
1926/27	14,7	56,8	16,3	33,9	121,8
1927/28	14,6	59,0	19,0	36,5	129,0
1928/29[4])	17,6	67,8	14,4	25,7	125,5

In den einzelnen Gebieten Polens gestaltete sich der Hektarertrag folgendermaßen (in Quintal pro Hektar):

	1912/13	1925/26
Ehem. preuß. Gebiete	19,8	17,9
Ehem. österreich. Gebiete	12,6	12,1
Kongreßpolen	11,5	14,0
Ostgebiete	8,0	10,0

Im Außenhandel Polens nimmt in der Zeit vom August 1928 bis Juli 1929 der Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen in der Einfuhr mit 463 Mill., d. h. 14,3 Proz., und in der Ausfuhr mit 1002 Mill., d. i. 40 Proz. des Gesamtumsatzes, teil. Im Vergleich zu den Vorjahren bedeutet dies eine Besserung, wie dies aus der nachstehenden Tabelle erhellt:

	Einfuhr			Ausfuhr			Saldo
	Insgesamt	Landw. Produkte		Insgesamt	Landw. Produkte		Insgesamt Landw. Prod.
	Mill. Zloty	Mill. Zloty	Prozent	Mill. Zloty	Mill. Zloty	Prozent	Millionen Zloty
1924/25	3236	814	25	2139	782	37	—1124 — 32
1925/26	1360	169	12	2149	951	44	+ 789 +782
1926/27	2469	612	25	2471	845	34	+ 2 +233
1927/28	3297	672	20	2500	927	37	— 797 —255
1928/29	3232	463	14	2604	1002	40	— 628 +539

Im letzten Landwirtschaftsjahr hat also die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produkten eine Verringerung, die Ausfuhr dagegen eine Steigerung erfahren, so daß der aktive Saldo des Außenhandels mit landwirtschaftlichen Produkten etwa 540 Mill. Zloty beträgt und somit die Vorjahre — ausgenommen 1925/26, dessen Saldo sich auf Grund der guten Ernte von 1925 und scharfer Einfuhrverbote günstig gestaltete — wesentlich überschritten hat.

Die Besserung dieses Saldos im letzten Jahre ist durch die Verringerung der Einfuhr und

Steigerung der Ausfuhr von Getreide

hervorgerufen, wie dies die nachstehende Tabelle über den Außenhandel in den einzelnen Getreidearten veranschaulicht (in Millionen Zloty):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1927/28	1928/29	1927/28	1928/29
Gesamtausfuhr v. Lebensmitt.	301,4	135,6	362,7	442,8
davon:				
Weizen	121,4	32,0	3,0	0,7
Roggen	53,4	7,9	4,1	23,7
Gerste	9,7	5,6	4,0	3,6
Hülsenfrüchte	1,0	0,4	29,3	50,7

Polen verfügt also in guten Erntejahren, zu denen auch das Jahr 1929 gehört, über einen beträchtlichen Ueberschuß von Roggen (200 000 To. jährlich) und Gerste. Die durchschnittliche Weizenernte deckt nur 83 Proz. des Inlandbedarfs, dasselbe gilt auch für Hafer.

Der Inlandsbedarf an Getreide

stellte sich, nach Berücksichtigung der Ernteergebnisse und der Salden des Außenhandels, in den letzten Jahren folgendermaßen (in 1000 Tonnen):

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1924/25	1653	3844	861	1459
1925/26	1615	6400	1132	2004
1926/27	1653	5221	1124	1905
1927/28	1902	5984	1211	2125
1928/29	1679	6054	1340	2494

Die polnische Landwirtschaft hatte in den letzten Jahren mit allerhand Schwierigkeiten zu kämpfen. Angesichts der Tatsache, daß Polen in den letzten Jahren stets einen Fehlbetrag in der inländischen Getreideversorgung — mit Ausnahme von Gerste — aufzuweisen hatte, war die Regierung durch Maßnahmen, die sie auf dem Gebiete der Getreideausfuhr getroffen hat, bestrebt, die Getreidepreise durch Zollschranken und sonstige handelspolitische Hemmnisse auf einer Höhe zu halten, die die inländische Produktion ansporn t. Durch diese Maßnahmen hielt sich die polnische Getreideausfuhr im letzten Jahre in kleineren Grenzen als in den Vorjahren. Dadurch, daß ein großer Teil der Getreidemengen im Lande geblieben ist und auf den Weltmärkten sich eine stark sinkende Preistendenz zeigte, ist ein sehr beträchtlicher Preisrückgang für alle Getreidearten eingetreten. Dieser beträgt auf der Warschauer Produktenbörse, im Vergleich zu den Notierungen im vorigen Wirtschaftsjahr, für Weizen 27 Proz., für Roggen 50 Proz., für Hafer 43 Proz. und für Gerste 34 Proz. In den Provinzstädten ist diese Preissenkung noch erheblicher. Im Vergleich zu den ausländischen Notierungen sind die polnischen Roggenpreise um etwa 1,5 Dollar pro 100 Kilo niedriger. Diese bedeutende Preissenkung hat selbstverständlich die Konsumkraft der überwiegenden Mehrzahl der polnischen Bevölkerung, d. h. der Landbevölkerung, stark geschwächt. Erhält doch heute der polnische Landwirt für seinen Roggen durchschnittlich 18—24 Zloty pro Quintal, im Juni 1928 dagegen etwa 50 Zloty.

So macht die polnische Landwirtschaft, trotz oder gerade wegen der diesjährigen guten Ernte, eine Krisis durch, die sich noch dadurch verschärft, daß mit Rücksicht auf die Tendenz auf den Weltmärkten, selbst bei dem niedrigen Preisniveau, der Landwirt sein Getreide nur mit Schwierigkeiten absetzen kann, was sich natürlich auch auf Handel und Industrie ungünstig auswirken muß. Die leitenden Kreise sind nun zu der Ansicht gelangt, daß, wenn die heimische Industrie sich ausreichend entwickeln und auf einen immer mehr aufnahmefähigen Inlandsmarkt rechnen soll, die Angleichung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse an die Preise der Auslandmärkte absolut notwendig ist.

Die Regierung hat daher den Ausfuhrzoll für Weizen aufgehoben und auch weitere Erleichterungen bei der Ausfuhr der übrigen Getreidearten eintreten lassen, um auf diese Weise zugleich auch der übermäßigen Getreideeinfuhr aus dem Auslande zu steuern. Insbesondere werden auch Gegenmaßnahmen gegen die in Deutschland neuerdings vorgenommene Erhöhung der Einfuhrzölle für Butter und Getreide geplant. Man beabsichtigt eine Erhöhung des Einfuhrzolls von 10—11 Proz. für Roggen, Gerste, Hafer, Mais und Roggenmehl.

Die Viehzucht

entwickelt sich in Polen in einer aufwärtssteigenden Linie. Große Wiesen- und Weideflächen, wie auch ein Ueberfluß an Abfällen der inländischen Landwirtschaftsindustrien bilden Bedingungen, welche die Viehzucht äußerst begünstigen. Auf dem Gebiete der Pferde- und Schweinezucht nimmt Polen den vierten Platz in Europa nach Rußland, Deutschland und Frankreich ein. Nachstehende Tabelle veranschaulicht die mengenmäßige Steigerung des lebenden Inventars in Polen:

	1913		1921		1927	
	Mill. Stück	Proz.	Mill. Stück	Proz.	Mill. Stück	Proz.
Pferde	3,4	100,0	3,2	94	4,1	121
Rindvieh	8,3	100,0	7,9	94	8,6	103
Schweine	5,2	100,0	5,2	98	6,3	121
Schafe	4,3	100,0	2,2	51	1,9	44

Während die Zahl des Großviehes und der Schweine von Jahr zu Jahr zunimmt und den Vorkriegsstand bereits bedeutend überschritten hat, geht die Schafzucht mit zunehmender Intensivierung zurück.

Mit der Zunahme des Rindviehbestandes steigt auch die Bedeutung des Molkereiwesens. Die Milch- und Butterproduktion weist in den letzten Jahren, namentlich im Posener Gebiet, wo sie schon früher besonders gut entwickelt war, eine stark steigende Tendenz auf. Die Veränderungen, die in der polnischen Molkereiindustrie in den Nachkriegsjahren zu verzeichnen sind, werden durch die nachstehenden Exportziffern illustriert:

	1000 To.	Mill. Zloty
1924/25	0,2	1,0
1925/26	2,9	12,2
1926/27	6,9	32,3
1927/28	10,2	60,1
1928/29	12,3	67,3

Während bis 1924 große Buttermengen nach Polen eingeführt wurden, beginnt Polen seit 1924/25 Butter zu exportieren, wobei die Butterausfuhr ständig zunimmt.

Eine große Bedeutung besitzt für Polen auch

die Geflügelzucht,

hauptsächlich die von Hühnern und Gänsen. Die Eierproduktion beziffert sich jährlich auf etwa 2 Milliarden Stück im Werte von 140 Mill. Zloty. Die Eierausfuhr stellte sich in den letzten Jahren wie folgt (in Tonnen):

1922	5 093
1923	8 849
1925	10 421
1926	58 566
1927	65 590
1928	54 560

[1]) Ohne Ostgebiete und Oberschlesien.
[2]) Ohne Wilna-Gebiet und Oberschlesien.
[3]) Ohne Oberschlesien.
[4]) Schätzungsweise.

Einen wesentlichen Bestandteil der landwirtschaftlichen Produktion Polens bildet der Anbau von Zuckerrüben. Die polnische Zuckerindustrie entwickelt sich recht günstig, wie dies aus den nachstehenden Angaben über die Produktion von Rohzucker hervorgeht (in 1000 Tonnen):

1913/14	571,4
1921/22	160,1
1924/25	440,9
1925/26	523,9
1926/27	502,1
1927/28	505,5
1928/29	600,0

Die Steigerung der Produktion ist sowohl auf die Zunahme des inländischen Konsums, als auch auf die Expansion des Exports zurückzuführen. Der inländische Zuckerverbrauch stellte sich in den letzten Jahren wie folgt (in 1000 Tonnen):

1913/14	281,1
1921/22	132,5
1924/25	252,2
1925/26	267,3
1926/27	308,8
1927/28	342,3

Der Export des polnischen Zuckers beträgt jährlich etwa 200 000 To. im Werte von etwa 3 Mill. Pfd. Sterl.

Die Holzwirtschaft

bildet einen Hauptfaktor im Nationaleinkommen des Landes. Die Gesamtfläche der polnischen Wälder beträgt 9,06 Mill. Hektar (24,1 Proz. des gesamten Staatsterritoriums). Hinsichtlich der mit Wäldern bedeckten Fläche steht Polen unter den europäischen Staaten nach Rußland, Schweden, Finnland, Deutschland und Frankreich an sechster Stelle. Von der gesamten Waldfläche Polens entfallen 5,96 Mill. Hektar oder 66,8 Proz. auf Privatbesitz, 2,86 Mill. Hektar oder 33,6 Proz. auf Staatseigentum und 147 609 Hektar oder 1,6 Proz. auf andere öffentliche Institutionen. Der jährliche Einhieb beträgt etwa 6 Proz. des europäischen und 2 Proz. des Welteinhiebs, der auf 1,6 Mill. Kubikmeter geschätzt wird.

Entsprechend dem Umfange der Waldungen ist auch die polnische Holzindustrie stark ausgebildet. Die Zahl der in Polen in Betrieb befindlichen Sägewerke beträgt 1510 und der darin vorhandenen Gatter 3353. Die westlichen, bzw. die ehemals preußischen sowie die südlichen Gebiete Polens weisen die größte Zahl der Sägewerke auf.

Der Waldzuwachs, der auf ein Hektar 2,4 Kubikmeter jährlich ausmacht, ermöglicht, bei dem relativ niedrigen Holzverbrauch im Lande, einen beträchtlichen Export. Der Umfang der Holzausfuhr aus Polen erhellt aus folgender Tabelle (in 1000 Tonnen):

	Brennholz	Rundholz	Halbfabrikate	Ganzfabrikate
1922	48,7	987,9	967,0	55,6
1923	72,7	1542,2	1076,2	62,8
1924	5,6	584,4	1356,5	87,3
1925	49,5	1612,4	1513,4	119,3
1926	161,2	2915,4	1824,7	100,7
1927	162,2	3933,4	2260,9	100,4
1928	140,2	3094,2	1583,0	71,5

Der Wert der Holzausfuhr des letzten Jahres betrug 590,1 Mill. Zloty.

In den zehn Jahren ihres Bestehens kann

die polnische Industrie

auf eine aufwärts gerichtete Entwicklung zurückblicken, was schon aus der Tatsache erhellt, daß gegenüber 875 Mill. Arbeitsstunden des Jahres 1925 sich die Zahl im Jahre 1928 auf 1,2 Milliarden Stunden erhöht hat.

Die Produktion der Montanindustrie hat, trotz einer Zunahme in der Nachkriegszeit, das Vorkriegsmaß noch nicht erreicht. Der Zollkrieg mit Deutschland hat sich auf diesen Industriezweig in den Jahren 1925 und 1926 ungünstig ausgewirkt. Eine erhebliche Steigerung der Produktion ist aber seit 1927 eingetreten, wie dies die nachstehenden Ziffern veranschaulichen (in 1000 Tonnen):

	Roheisen	Proz. Anteil	Gußstahl	Proz. Anteil	Walzerzeugn.	Proz. Anteil
1913	1031	100,0	1648	100,0	1164	100,0
1919	332	33,2	670	40,5	—	—
1920	406	40,1	905	54,8	—	—
1921	403	40,0	849	51,5	697	—
1922	480	46,5	998	60,5	738	63,4
1923	519	50,3	1129	68,1	767	65,4
1924	334	32,4	679	41,4	472	40,5
1925	314	30,5	782	47,5	586	50,4
1926	327	31,7	788	47,8	562	48,4
1927	618	59,5	1244	75,4	971	79,0
1928	684	66,6	1438	87,7	1048	90,9

Der polnische Eisenkonsum bezifferte sich 1927 auf 33,8 Kilo, 1928 auf 35 Kilo pro Kopf der Bevölkerung gegenüber 80,5 Kilo in den westeuropäischen Ländern und etwa 300 Kilo in den Vereinigten Staaten.

Die Hüttenproduktion basiert — ausgenommen Koks — vorwiegend auf ausländischen Rohstoffen. So sind 1926 für die Produktion von Roheisen in der oberschlesischen Industrie 632 400 To. Eisen- und Manganerze verwandt worden, wovon 433 540 To. oder etwa 70 Proz. ausländischer, und zwar schwedischer, russischer, spanischer u. a. Provenienz waren.

Die Einführung der Siemens-Martin-Methode in der Stahlproduktion — die Fabrikation von Stahl nach der Thomas-Methode wurde in Polen 1924 aufgegeben — hat der polnischen Industrie ein neues Problem gestellt, nämlich die Schrottfrage. Infolge des relativ niedrigen Eisenverbrauchs verfügt der polnische Markt nur über recht geringe Mengen von Alteisen. So sind 1927 von insgesamt 425 000 To. angekauftem Alteisen nur etwa 105 000 To. im Inlande eingedeckt worden, während der Rest aus dem Auslande eingeführt werden mußte. Die

Ausfuhr von Hütten-Erzeugnissen

machte in den letzten Jahren, wie folgt, erhebliche Fortschritte (in Tonnen):

1924	47 950
1925	42 250
1926	155 231
1927	214 361
1928	211 813

Im Jahre 1928 wies der Export der Hüttenindustrie im einzelnen folgende Struktur auf (in Tonnen):

Roheisen	5 736
Zinn, Eisen und Stahl	58 164
Eisen- und Stahlblech	35 928
Röhren	57 516
Blei	12 228
Zink und Zinkstaub	133 056
Zinkblech	11 940

Einer der wenigen Industriezweige Polens, die in der Weltwirtschaft eine der ersten Stellen einnehmen, ist die

Zink-Industrie.

Sie nimmt in der Weltproduktion nach den Vereinigten Staaten und Belgien die dritte und in der europäischen, nach Belgien, die zweite Stelle ein. Die Entwicklung der Zinkproduktion belief sich in den letzten Jahren wie folgt (in Tonnen):

1913	191 998
1922	84 736
1923	96 404
1924	93 091
1925	114 345
1926	123 743
1927	150 349
1928	162 000

Von der Gesamtproduktion entfallen etwa 85 Proz. auf das oberschlesische Gebiet. Das Gros der polnischen Zinkproduktion (90 Proz.) gelangt zur Ausfuhr. Der Wert des Zinkexports betrug in den letzten Jahren (in Mill. Zloty):

1926	169
1927	180
1928	185

Auch die Bleiindustrie Polens macht gute Fortschritte. Die Produktion, die sich auf etwa 22 000 To. jährlich belief, hält sich jedoch ungefähr auf der Hälfte des Standes von 1913.

Die scharfe Konkurrenz, die zwischen den oberschlesischen und den in Kongreßpolen gelegenen Eisenhütten bestand, hat, namentlich angesichts der Absatzschwierigkeiten auf dem Inlandsmarkt, zur Bildung eines Syndikats der polnischen Eisenhütten geführt, das am 1. Januar 1926 ins Leben gerufen wurde. Das Abkommen läuft bis Mai 1931. Allerdings erstreckt sich der Wirkungsbereich des Syndikats lediglich auf den Inlandsmarkt, während in bezug auf den Export eine Verständigung noch nicht erzielt werden konnte.

Zu denjenigen Staaten, die über gewaltige

Kohlen-Industrien

verfügen, gehört, außer Deutschland und England, auch Polen. Die Förderung von Kohle entwickelt sich in Polen folgendermaßen:

	Millionen Tonnen	Proz. Anteil
1913	31,9	100,0
1922	25,5	79,7
1923	26,5	82,8
1924	23,7	74,0
1925	21,4	67,0
1926	25,9	80,7
1927	27,6	86,3
1928	40,6	128,2

Nachdem die Kohlenförderung 1928 den Stand von 1913 wesentlich überschritten hatte, hat sie sich im ersten Halbjahr 1929 nur auf dem Stande von 1913 halten können. Der Kohlenverbrauch in Polen ist noch relativ gering; er betrug (in Mill. To.):

1923	23,7
1924	20,9
1925	20,9
1926	21,2
1927	25,9
1928	26,8

Der Konsum von Kohle ist mithin im Zunehmen begriffen. In der polnischen Handelsbilanz bildet die Kohle einen sehr bedeutenden Aktivposten. Die Entwicklung des polnischen Kohlenexports in den letzten Jahren zeigt folgende Tabelle:

	Millionen Tonnen	Hiervon nach Deutschland
1923	12,6	8,0
1924	11,5	6,8
1925	8,2	2,7
1926	14,7	—
1927	11,6	—
1928	12,5	—

Während bis Mitte 1925, d. h. bis zum Ausbruch des Zollkrieges, etwa 60 Proz., des polnischen Kohlenexports nach Deutschland gingen, hat Polen in den letzten vier Jahren neue Absatzmärkte — Italien, Jugoslawien, Schweiz, die skandinavischen und baltischen Länder — gefunden.

Bewegt sich die Entwicklung der polnischen Kohlenindustrie auf einer aufsteigenden Linie, so ist dies bei der

Naphtha-Industrie

nicht der Fall. Die Produktion von Naphtha-Rohöl zeigt nämlich folgende Entwicklung (in 1000 To.):

	Produktion	Inlandkonsum	Ausfuhr
1919	831,7	—	—
1920	765,0	328,3	202,6
1921	704,9	208,1	333,7
1922	713,1	285,9	361,9
1923	737,2	292,6	405,0
1924	770,8	244,2	344,0
1925	811,9	266,1	459,8
1926	796,1	293,3	459,7
1927	722,6	332,5	270,4
1928	741,5	—	—

Die Produktion von Rohöl weist also, wenn auch im letzten Jahre gegenüber 1927 eine Besserung zu verzeichnen ist, eine sinkende Tendenz auf. Dies erklärt sich zum Teil durch die Konkurrenz Rußlands und Amerikas, besonders aber durch die Erschöpfung der Ergiebigkeit des dominierenden Naphthalagers Boryslaw—Tustanowice—Mraznica. Der Monatsdurchschnitt der Produktion einer auf diesem Lager exploitierten Bohrung betrug 1923 322,7 To., im Juli 1928 dagegen nur 215,7 To.

Von weiteren polnischen Bergwerksindustrien wären noch die Salzindustrie, die etwa 350 000 To. Salz jährlich produziert, und die Pottasche-Industrie, deren Erzeugung sich im letzten Jahre auf 65 000 To. belief, zu nennen.

Die metallverarbeitende Industrie

Polens, wie die Kessel-, Lokomotiven-, Waggonindustrien, zeigt eine relativ günstige Entwicklung. Seit der Wiederaufrichtung Polens haben bis Juli 1928 die Fabriken dieses Industriezweiges an die polnischen Eisenbahnen 410 Lokomotiven, 542 Personen-, Post- und Gepäckwagen sowie 23 874 Güterwagen verschiedener Typen geliefert. Von der metallverarbeitenden Industrie ist ferner die Maschinenindustrie, insbesondere die für Textil- und Holzbearbeitungsmaschinen, zu nennen. Die Jahresproduktion von Bearbeitungsmaschinen beträgt etwa 6 Mill. Zl., während die Einfuhr dieser Maschinen aus dem Auslande sich auf 12 Mill. Zl. beziffert. Die Zahl der in diesem Industriezweig z. Zt. beschäftigten Arbeiter beläuft sich auf 2000 Personen.

Die Landmaschinenindustrie hat sich in Polen in den letzten Jahren ebenfalls weiter entwickelt, allerdings ist 1929 ein Rückschlag eingetreten. Während 1913 die Zahl der hier beschäftigten Arbeiter — in den heutigen Grenzen Polens — sich auf 22 000 Personen und die Produktion auf 66 Mill. Zloty belief, sind in den 115 im Jahre 1920 vorhandenen Werken 10 000 und 1927 (170 Fabriken) etwa 12 000 Arbeiter tätig gewesen. Der Stand der Produktion von 1928 war ungefähr der gleiche und stellt einen Wert von 100 Mill. Zl. dar. In der Zeit 1919—1929 sind in Polen 15 neue Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte entstanden. Hiervon haben 6 Fabriken ihre Pforten schließen müssen. Trotz der Steigerung der Produktion im Inlande nimmt aber die Einfuhr von Landmaschinen und Geräten, insbesondere infolge günstiger Kredite, zu. Die Einfuhr bezifferte sich in den letzten Jahren wie folgt:

	Tonnen	Mill. Zloty
1924	5 576	10,3
1925	8 194	13,7
1926	4 878	15,5
1927	13 555	40,4
1928	15 735	44,2

Die Einfuhr von ausländischen Landmaschinen nach Polen macht mithin etwa 45 Proz. der inländischen Produktion aus. Die

elektrotechnische Industrie

hat in den letzten Jahren einen sehr großen Aufschwung zu verzeichnen. Der polnische Markt ist für Erzeugnisse der Elektroindustrie noch sehr aufnahmefähig, da der Verbrauch an elektrischer Energie noch recht gering ist. Mehr als die Hälfte der polnischen Städte besitzt kein elektrisches Licht. Die Produktion, die Einfuhr und der Verbrauch von Erzeugnissen der Elektroindustrie nahmen in Polen in den letzten Jahren folgende Entwicklung (in Mill. Zl.):

	Inlandproduktion	Einfuhr	Verbrauch
1925	23,9	67,9	91,7
1926	26,2	64,0	90,2
1927	55,0	98,5	153,6
1928	82,0	93,2	175,2

Die gesamte installierte Kraft in Form von elektrischer Energie betrug am 1. Januar 1929 1,47 Mill. PS und diejenige in Kraftwagen 3,97 Mill. PS. Demzufolge stellt sich die gesamte installierte Kraft in Polen auf 5,4 Mill. PS. Da aber Polen in der letzten Zeit sehr intensiv die Elektrifizierung des Landes betreibt und im Begriff ist, dem amerikanischen Konzern Harriman die Elektrifizierung weiter Gebietsteile (ein Viertel des gesamten Staatsterritoriums mit 10 Mill. Einwohnern) zu überlassen — Harriman will in 60 Jahren 100 Mill. Doll. investieren — so ist mit einer weiteren beträchtlichen Steigerung der elektrischen Installationen zu rechnen. An stromerzeugenden Werken verfügt Polen insgesamt über 900, daneben bestehen 200 Verteilerwerke. Ihre Gesamterzeugung pro Jahr wird mit 2000 Mill. Kilowatt angenommen. Die notwendige elektrische Energie, die in Polen bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage Aufnahme finden könnte, beträgt, nach Berechnungen des Ministeriums für öffentliche Arbeiten aus dem Jahre 1925, 5200 Mill. Kilowattstunden jährlich, während die gesamte Produktion aller polnischen Elektrizitätsanlagen 1925 sich auf 1800 Kilowattstunden und im vorigen Jahre auf 2302 Mill., d. h. 66 Kilowatt pro Kopf der Bevölkerung belief.

Eine überragende Bedeutung in der Wirtschaft Polens kommt seit jeher der

Textil-Industrie

zu, die bereits vor dem Kriege, namentlich im ehemaligen Kongreßpolen, einen großen Aufschwung erfuhr. Die polnische Textilindustrie besitzt in ihrem Hauptzentrum Lodz und in Nebenzentren Bielitz und Bjalystok zusammen 2,53 Mill. Spindeln und 56 149 Leinenwebstühle. Die Zahl der in diesem Industriezweig beschäftigten Arbeiter beträgt z. Zt. 170 000 Personen, hiervon allein in Lodz in 900 Fabriken etwa 100 000 Arbeiter. Der erhebliche Fortschritt, den dieser Industriezweig in den letzten Jahren aufzuweisen hat, geht daraus hervor, daß die Zahl der Arbeitsstunden im Jahre 1925 sich auf 236 Mill., 1928 dagegen auf 315 Mill. belief.

Vor dem Kriege stand der Lodzer und Bjalystoker Textilindustrie das gewaltige russische Absatzgebiet zur Verfügung, das gegenwärtig so gut wie ganz verloren gegangen ist. Nichtsdestoweniger hat sich die Textilindustrie in Polen nach dem Krieg weiter entwickeln und sogar den Stand der Vorkriegsproduktion überschreiten können. Im Jahre 1914 arbeiteten nur 1,83 Mill. Spindeln, im Juli 1923 bereits 2,49 Mill., was über 136 Proz. des Vorkriegsniveaus bedeutet. Der Besitzstand von 1,21 Mill. Baumwollspindeln für Feingarn 1913 hat sich 1928 bis auf 1,54 Mill. vermehrt, wovon auf Lodz allein 1,17 Mill. entfallen.

Der Wert der Produktion der Baumwollindustrie belief sich 1925 auf 430 Mill. Goldzloty, 1926 auf 537 Mill., 1927 auf 580 Mill. und 1928 auf 550 Mill. Goldzloty. Der Konsum an Textilwaren ist in Polen gegenwärtig schwächer als vor dem Kriege. Während 1913 pro Kopf der Bevölkerung 2,62 Kilo Baumwolle und 1,41 Kilo Wollgewebe verbraucht wurden, beläuft sich der gegenwärtige Konsum auf 2,01 Kilo bzw. 1,17 Kilo. Die Wollindustrie befindet sich in einer schlechteren Lage als die Baumwollindustrie. Die Zahl der beschäftigten Spindeln beträgt etwa 75 Proz. des Standes von 1913, was auf die geringere Aufnahmefähigkeit des inländischen Marktes, als Folge der Verarmung der Bevölkerung und Verteuerung der Wollfabrikate, zurückzuführen ist. Auch die Seiden- und namentlich die Kunstseidenindustrie weist eine recht lebhafte Entwicklung auf. Der

Export von Textilstoffen

richtet sich gegenwärtig in der Hauptsache nach Rumänien, den baltischen und Orientländern sowie nach dem Fernen Osten. Der Außenhandel in Textilien stellte sich in den letzten Jahren folgendermaßen:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1000 To.	Mill. Zl.	1000 To.	Mill. Zl.
1924	87,9	451,0	31,5	168,4
1925	93,5	452,0	36,0	154,6
1926	99,4	528,1	32,0	132,9
1927	136,4	758,3	36,0	146,7
1928	138,3	840,5	37,2	149,4

Die großen Einfuhrmengen stellen in der Hauptsache Textilrohstoffe dar. Der Außenhandel in Textilien ist trotz der Entwicklung dieses Industriezweiges passiv. In der letzten Zeit macht sich im Hinblick auf die Krisis in der polnischen Textilindustrie ein starker Rationalisierungsprozeß bemerkbar.

Einen ebenfalls wichtigen Zweig der polnischen Produktion bildet die

chemische Industrie,

für die Polen Koks und Steinkohle, Erdöl und Erdgas, Stein- und Kalisalze, Zink- und Bleierze, kleinere Mengen von Phosphorit und Markasit, schließlich große Waldreichtümer und eine Fülle von Bodenerzeugnissen, wie Kartoffeln, Zuckerrüben u. a. m. als Rohstoffbasis besitzt. Der Außenhandel Polens in chemischen Artikeln stellte sich in den letzten Jahren wie folgt (in 1000 To.):

	Anorganische Chemie		Organische Chemie	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1924	231,3	89,4	81,5	25,4
1925	370,9	113,9	85,3	24,5
1926	218,6	94,9	67,1	30,9
1927	540,2	89,4	96,5	28,2
1928	664,3	128,2	93,4	33,6

Während die Einfuhr von organischen Stoffen in den letzten Jahren ungefähr auf gleichem Niveau bleibt, nahm deren Ausfuhr zu. Dagegen weist die Einfuhr von anorganischen Stoffen in den letzten Jahren eine ganz erhebliche Zunahme auf und hat im ersten Halbjahr d. J. ungefähr die Höhe der im ganzen vorigen Jahre eingeführten Mengen erreicht. Eine schwere Krisis macht seit längerer Zeit die Gerbereiindustrie durch. Sie beschäftigt in 1926 Werken 10 000 Arbeiter.

Einen sehr schnellen Aufschwung hat in den letzten fünf Jahren die

Papier-Industrie

zu verzeichnen. Die Zahl der Papierfabriken beläuft sich in Polen z. Zt. auf 44 (1928 40). Es sind in diesem Industriezweig etwa 10 000 Arbeiter beschäftigt. Nachstehende Tabelle veranschaulicht deutlich die Entwicklung der polnischen Papierproduktion und -konsumtion (in 1000 To.):

	Produktion	Ausfuhr	Einfuhr	Konsumtion
1922	43,1	1,8	20,9	62,2
1923	50,4	1,9	24,2	72,6
1924	51,3	1,3	12,6	62,6
1925	85,3	1,4	22,5	106,5
1926	88,4	1,8	6,7	93,3
1927	118,6	0,8	18,6	136,4
1928	120,0	16,9	90,2	203,3

Es würde zu weit führen, wollten wir noch untergeordnete Zweige der polnischen Industrie einer genaueren Beleuchtung unterziehen. Wir müssen uns daher mit der Anführung obiger Industriezweige und mit der Feststellung begnügen, daß die polnische Wirtschaftspolitik bestrebt ist, durch Ausgestaltung der bereits bestehenden und Schaffung neuer Industriezweige sich von der Einfuhr derjenigen ausländischen Erzeugnisse nach Möglichkeit unabhängig zu machen, die auch in Polen hergestellt werden können.

Wendet man seine Aufmerksamkeit dem

Binnen-Markt

bzw. der Aufnahmefähigkeit der Bevölkerung im allgemeinen zu, so ist zu konstatieren, daß der gegenwärtige Verbrauch der polnischen Bevölkerung, im Vergleich zur Vorkriegszeit, geringer ist, und zwar sowohl quantitativ, als auch qualitativ. Seit 1926 ist aber eine dauernde Steigerung zu verzeichnen. Allerdings ist der Stand des Verbrauchs in Polen noch weit von dem Niveau des Konsums in den westeuropäischen Ländern entfernt.

Der Konsum der polnischen Bevölkerung in den letzten Jahren ist aus der nachstehenden Aufstellung (in Kilo pro Kopf der Bevölkerung) ersichtlich:

Lebensmittel:	1925	1926	1927	1923/27
Weizen	45,0	42,2	44,1	42,5
Roggen	96,2	177,2	137,6	146,8
Gerste	30,6	43,2	41,3	40,1
Hafer	69,3	92,6	87,5	85,7
Tee	0,06	0,05	0,06	0,06
Reis	2,32	1,07	2,28	1,52
Kaffee	0,24	0,21	0,23	0,22
Kakao	0,16	0,12	0,17	0,16
Zucker	8,02	9,54	—	6,07
Spiritus	1,92	1,62	—	1,58
Tabak	0,77	0,39	—	0,42

Rohstoffe, Halbfabrikate und Fertigfabrikate:

	1925	1926	1927	1923/27
Kohle . . .	699,2	715,3	888,1	765,2
Koks . . .	33,2	35,0	47,6	38,6
Salz . . .	13,8	14,7	15,7	14,5
Naphtharohöl	27,3	25,7	23,7	25,7
Naphtha . .	4,55	4,26	5,03	4,42
Roheisen .	1,52	1,30	1,87	1,23
Fertige Walzerzeugnisse	18,3	17,7	27,6	20,2
Zink . . .	1,69	0,60	0,72	1,42
Zinkblech .	0,17	0,07	0,09	0,10
Blei . . .	0,43	0,36	0,45	0,33
Kupfer . .	0,00	0,05	0,17	0,03
Aluminium	0,00	0,00	0,01	0,01
Zinn . . .	0,017	0,012	0,0177	0,01
Zement . .	16,7	19,2	21,7	10,3
Schwefelsäure	6,71	6,35	8,00	6,53
Kautschuk	0,01	0,02	0,06	0,02
Kautschukerzeugnisse	0,06	0,02	0,06	0,05
Zellulose .	1,28	1,26	1,80	1,32
Pap. u. Kart.	3,87	3,56	4,73	3,71
Baumwolle .	1,82	2,16	2,53	1,99
Baumwollgarn	1,62	1,96	2,30	1,81
Baumwollgewebe .	1,62	1,86	2,20	1,72
Wollgewebe	1,12	1,18	1,18	1,17

Nichtsdestoweniger reicht die polnische Produktion bei weitem nicht aus, um die steigenden Bedürfnisse des Landes befriedigen zu können. Als Folge hiervon sind die steigenden Umsätze der polnischen Einfuhr, die allerdings in den letzten Monaten eine erhebliche Senkung erfuhr, zu werten, wie dies aus den nachstehenden Angaben über den

Außenhandel

Polens in den letzten Jahren hervorgeht:

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
	(Millionen Gold-Zloty)		
1922[1]) . .	845,3	655,2	— 190,1
1923 . .	1 116,5	1 195,6	+ 79,1
1924 . .	1 478,6	1 265,9	— 212,1
1925 . .	1 665,6	1 396,5	— 269,1
1926[1]) . .	1 538,9	2 246,3	+ 707,4
1927 . .	2 891,9	2 514,7	— 317,2
1928 . .	3 362,2	2 508,0	— 854,2
1929			
Jan.-Aug.	2 150,0	1 781,0	— 369,0

Während in den Jahren 1923 bis 1925 das Verhältnis der zur Einfuhr gelangten Produktions- und Konsumtionsgüter wie 1 : 3 stand, hält sich dieses in den letzten drei Jahren ungefähr die Wagschale, bzw. ist eine bedeutende Zunahme der Einfuhr von Produktionsmitteln, bei gleichzeitiger Verringerung der Einfuhr von Konsumtionsgütern zu verzeichnen, woraus hervorgeht, daß Polen noch im Zeichen des Aufbaues steht. Ein Aktivum in der Handelsbilanz wiesen nur das Inflationsjahr 1923 und das, infolge des englischen Bergarbeiterstreiks, recht gute Konjunkturjahr 1926 auf. Die letzten drei Monate d. Js. (Juni, Juli und August) zeigen in der polnischen Handelsbilanz ebenfalls einen aktiven Saldo. Damit ist in der letzten Zeit eine Wendung eingetreten, nachdem die Außenhandelsumsätze Polens seit über zweieinhalb Jahren stets einen Einfuhrüberschuß aufgewiesen hatten.

Betrachtet man den polnischen Außenhaudel nach Ländern, so ist zu bemerken, daß trotz des über vier Jahre anhaltenden

Zollkrieges mit Deutschland

dieses Land nach wie vor an der Spitze steht. 26,5 Proz. der gesamten polnischen Einfuhr des ersten Halbjahres d. Js. im Werte von 439,0 Mill. Zloty entfallen auf Deutschland. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 206,6 Mill. Zloty oder 12,4 Proz., es folgen alsdann England mit 143,2 Mill. Zloty oder 8,6 Proz., Tschechoslowakei mit 129,7 Mill. Zloty oder 7,3 Proz. usw. Auch im Export Polens nimmt Deutschland mit 366,5 Mill. oder 29,9 Proz. die erste Stelle ein. Es folgen Oesterreich mit 150,8 Mill. oder 12,3 Proz., Tschechoslowakei mit 135,3 Mill. oder 11,1 Proz., England mit 121,0 Mill. oder 9,9 Proz., Schweden mit 45,6 Mill. oder 3,8 Proz. usw. Die Beteiligung Deutschlands an dem polnischen Außenhandel in den letzten Jahren illustriert die nachstehende Tabelle:

	Einfuhr Mill. Zl.	Einfuhr Proz.	Ausfuhr Mill. Zl.	Ausfuhr Proz.	Saldo
1924 . .	506,3	34,2	536,1	42,4	+ 29,9
1925 . .	504,9	30,3	544,8	39 0	+ 39,9
1926 . .	363,4	23,6	568,5	25,3	+205,1
1927 . .	736,7	25,5	804,7	32,0	+ 68,0
1928 . .	903,1	26,9	858,8	34,3	— 44,4
1929					
Jan.-Juni	439,0	26,5	366,5	29,9	— 72,5

Hieraus ist ersichtlich, daß in dem deutsch-polnischen Handel sowohl in der Ein- als auch in der Ausfuhr eine steigende Tendenz vorherrscht und daß der Ueberschuß der polnischen Ausfuhr über die Einfuhr, der noch bis 1927 zu beobachten war, nunmehr einem Einfuhrüberschuß aus Deutschland Platz gemacht hat. Daß Deutschland und Polen wirtschaftlich eng verbunden sind, zeigen obige Angaben zur Genüge. Es läge daher im Interesse beider Länder, wenn die Handelsvertragsverhandlungen nunmehr zum Abschluß des Abkommens führten.

Verkehrswesen.

Die gesamte Länge des polnischen Eisenbahnnetzes beträgt 20 865 Kilometer. Polen nimmt in dieser Hinsicht die fünfte Stelle unter den europäischen Staaten nach Rußland, Deutschland, Frankreich und England ein. Außerdem besitzt Polen noch 3400 Kilometer Schmalspureisenbahnlinien und 261 Kilometer städtische elektrische Straßenbahnlinien. Seit seiner Wiederaufrichtung sind 660 Kilometer neue Eisenbahnlinien gebaut worden. Der Wagenpark, der Ende 1918 nur 3043 Personenwagen, 33 000 Güterwagen und 1750 Lokomotiven zählte, hat sich in den zehn Jahren sehr vergrößert und zählt heute 12 000 Personenwagen, 150 000 Güterwagen und 5500 Lokomotiven. Hiervon sind 30 000 Güterwagen in inländischen Fabriken angefertigt. Die Zahl der im Eisenbahnwesen beschäftigten Angestellten beträgt 170 000 Personen.

Die im Lande auf der Eisenbahn zur Beförderung gelangenden Warentransporte zeigen in den letzten Jahren eine steigende Tendenz. So betrugen im Tagesdurchschnitt die Eisenbahntransporte (in 15-Tonnen-Waggons):

1926	14 081
1927	16 198
1928	17 413
1929	19 463

Hierbei macht sich die Bedeutung Polens als Transitland immer mehr bemerkbar. Während 1926 im Tagesdurchschnitt transito durch Polen 855 Waggons befördert wurden, steigerte sich diese Zahl im Jahre 1927 auf 1105 und 1928 auf 1131 Waggons, während sie im Juli d. Js. 1158 Waggons betrug.

Auch der Warenverkehr über See erfährt eine dauernde Zunahme. Im Danziger Hafen wurden im letzten Jahre 8 Mill. Ton. Waren umgeschlagen, während der Hafen von Gdingen bis Ende d. Js. etwa 2,5 Mill. Ton. umschlagen dürfte. Im übrigen sei hier auf den Güterumschlag der osteuropäischen Häfen in dieser Nummer des „OEM." hingewiesen.

Die Fortschritte, die Polen in den Jahren seines Bestehens auf allen Gebieten der Wirtschaft zweifellos zu verzeichnen hat, würden bedeutend größer sein, wenn nicht die schwierige Lage auf dem

Geld- und Kapitalmarkt,

die in mehr oder minder stärkerem Maße seit der Wiederaufrichtung des Staates dauernd zu beobachten ist, eine weitere Entfaltung der Wirtschaftskräfte unmöglich gemacht hätte. Polens Wirtschaft steht von Anfang an im Zeichen eines großen Kapitalmangels. Der Zufluß von Auslandskapitalien ist für Polen daher eine Notwendigkeit. Es werden in dieser Hinsicht auch recht große Anstrengungen gemacht. Das Jahr 1928 hat auch eine große Zunahme der ausländischen Kapitalbeteiligung bei polnischen Industrieunternehmungen gebracht. Während Anfang 1927, nach der amtlichen Statistik der polnischen Aktiengesellschaften, nur 141,3 Mill. Zloty fremdes Kapital arbeiteten und im Jahre 1927 nur eine Zunahme von 1,8 Mill. eintrat, hat sich der ausländische Anteil im Jahre 1928 um 70,8 Mill. Zloty vergrößert, also um 50 Proz.

Besonders stark ist der ausländische Anteil in der Hüttenindustrie, im Bergbau, in der Textilindustrie. In der Hüttenindustrie sind Ende 1928 99 Mill. Zloty fremdes Kapital festgestellt, der Zuwachs im Jahre 1928 betrug 35 Mill. Zloty. Im Bergbau hat die fremde Beteiligung bei einem Zuwachs um 11 Mill. Zloty Ende 1928 37,7 Mill. Zloty erreicht; in der Textilindustrie beträgt der fremde Anteil 24 Mill. Zloty, im Bankwesen 8,7 Mill., in der Metallindustrie 6,6 Mill., im Transportgewerbe 4,8 Mill., in der Maschinenindustrie 3,9 Mill. Zloty usw. Allerdings ist die größte Zunahme im Jahre 1928 hauptsächlich durch Aufwertung älterer Aktien und Anleihen erreicht worden, so daß die direkte bare Beteiligung 1928 nicht so groß ist. Immerhin beträgt sie 12,8 Mill. Zloty und ist etwa achtmal so groß wie im Vorjahre.

Der Grund für die Geldknappheit, die in Polen zu beobachten ist und die auf dem Privatgeldmarkt recht hohe Diskontzinssätze — 2 bis 3 Proz. pro Monat — zur Folge hat, ist auf den relativ geringen Banknoten-Umlauf zurückzuführen. Dieser beträgt 1,26 Mill. Zloty und zeigte in den letzten Jahren folgende Entwicklung (1924 bis Mai 1926 in Mill. Goldzloty, von Dezember 1926 bis August 1929 in Mill. Umlaufzloty):

1924	440,0
1925	814,9
1926	855,2
1926	1003,1
1927	1312,4
1928	1295,3
1929	1263,3

Die Deckung des Banknotenumlaufs in ausländischen Valuten und Devisen beziffert sich auf 62 Proz., in Gold dagegen auf 36,6 Proz., und überschreitet mithin die statutenmäßige Deckung um etwa 22 Proz. bzw. 6,7 Proz.

Die polnische Währung steht jetzt gesichert da, nachdem die erste, zu Beginn 1924 durchgeführte Valutareform erfolglos endigte, bzw. Mitte 1925 zum Zusammenbruch der damaligen Zlotywährung führte. Die neue Stabilisierung des polnischen Zloty ist zum guten Teil auf die im Herbst 1927 erlangte amerikanische Anleihe in Höhe von 61,8 Mill. Dollar und 2 Mill. engl. Pfund zurückzuführen. Dadurch wurden die Reserven der Bank Polski um mehr als 540 Mill. Zloty erhöht.

Im Kreditwesen

ist in der letzten Zeit, im Vergleich zu den Vorjahren, zwar eine geringe Besserung eingetreten, wie überhaupt die Tätigkeit der polnischen Banken sich in den letzten Jahren, im Zusammenhang mit der starken Steigerung der Industrieproduktion sowie der Intensivierung der Landwirtschaft, günstig entwickelt hat. Die Höhe der Kredite reicht aber bei weitem nicht aus, um den Bedarf der Wirtschaft zu decken. Ueber die seitens der im polnischen Wirtschaftsleben eine dominierende Rolle spielenden Staatsbanken, wie auch über die von den privaten Aktienbanken in den letzten Jahren gewährten Kredite gibt die nachstehende Tabelle einen Aufschluß (in Mill. Zloty):

Kurzfristige Kredite:	1925	1926	1927	1928	1929
Staatl. Landeswirtschaftsbank . .	204	342	255	311	350
Staatl. Agrarbank .	27	47	113	156	197
Postsparkasse . .	—	25	38	30	23
Verbandsbanken (private) . . .	—	592	1003	1403	1388
Langfristige Kredite:					
Landeswirtschaftsbank	53	79	381	459	442

[1]) 1926—1929 in Mill. Umlauf-Zloty (100 Goldzloty = 172 Umlaufzloty).

Die Gewährung von Krediten ist somit im allgemeinen im Zunehmen begriffen. Auch die Bankeinlagen zeigen eine steigende Tendenz. Während ihre Gesamtsumme in sämtlichen Kreditinstituten Ende 1925 sich nur auf 568 Mill. Zloty belief, bezifferte sie sich Ende 1926 auf 1219 Mill., Ende 1927 auf 1905 Mill., um Ende 1928 auf 2557 Mill. anzuschwellen. Die größte Zunahme weisen die Sparkassen auf.

Die Finanzwirtschaft

Polens steht seit 1927 im Zeichen der Budgetüberschüsse, nachdem bis dahin die Ausgaben des Staates stets die Einnahmen überschritten hatten, wie dies aus der nachstehenden Tabelle erhellt (in Mill. Zloty):

	Einnahmen	Ausgaben	Bilanz
1923	990	1700	—710,0
1924	1370	1560	—190,0
1925	1615	1840	—225,0
1926/27 . . .	2038	1888	+150,0
1927/28 . . .	2768,9	2554,4	+214,5
1928/29 . . .	3655,0	2528,2	+126,8
1929/30 . . .	3008,6	2808,5	+200,1

Die polnischen Staatsschulden betrugen am 1. Juli 1928 insgesamt 4108,0 Mill. Zloty, hiervon entfallen auf innere Schulden 291,2 Mill. und auf Auslandsanleihen 3816,8 Mill. Zloty.

Wirft man nun am Schluß unserer Betrachtungen einen Rückblick auf das Wirtschaftsleben Polens seit seiner Wiederaufrichtung, so läßt sich diese in folgende fünf Entwicklungsperioden einteilen: Der erste Zeitabschnitt (1918 bis 1923) war die Zeit der Illusionen und Versuche. Wichtigste Wirtschaftsprobleme dachte man auf dem Wege des Experiments zu lösen. Die hauptsächlichsten Merkmale dieser Periode waren das Bestreben, das Wirtschaftsleben durch die Bevormundung des Staates in richtige Bahnen zu lenken, ferner die Unmöglichkeit, die Staatslasten zweckmäßig zu verteilen, sowie nicht zuletzt die Hemmung des Wirtschaftslebens durch die Inflation. Die zweite Periode (1924 bis 1926) kennzeichnet das Lossagen von den Illusionen und das Bestreben, die Wirtschaftsprobleme auf Grund der gesammelten Erfahrungen zu lösen. Die dritte Periode (1927 bis Mitte 1928) bringt den allmählichen Uebergang zur normalen Produktion und den erfolgversprechenden Versuch, die Wirtschaft auf gesundere Grundlagen zu stellen. Die vierte Periode (Mitte 1928 bis Mitte 1929) charakterisiert der Umschwung, der nach der Konjunktur eintrat. Infolge der Konjunktur schlug die Produktion, ohne mit den Möglichkeiten von Rückschlägen zu rechnen, ein allzu schnelles Tempo ein. Langsame Kapitalbildung und steigende Produktion hatten eine außerordentliche Geldknappheit zur Folge, die noch dadurch verschärft wurde, daß infolge des inzwischen bereits aufgehobenen Getreideausfuhrverbots dem Geldmarkt nicht diejenigen Kapitalien zuflossen, die sonst stets während dieser Zeit dem Lande zuströmten. Die gleichzeitige Senkung der Preise für landwirtschaftliche Produkte haben ebenfalls sehr ungünstig auf die Realisierung der Ernte gewirkt und dadurch die Finanzkraft des wichtigsten Konsumenten, der Landwirtschaft, geschwächt. Wenn auch das letztere Moment zum großen Teil auch jetzt noch, angesichts der Depression auf den Weltgetreidemärkten, seine Geltung nicht verloren hat, so deuten alle Anzeichen doch darauf hin, daß Polen nunmehr in die fünfte Periode eintritt, in der infolge der guten Ernteergebnisse und durch das Bestreben der Angleichung an die Weltmarktpreise, die vorjährigen Krisenerscheinungen auf Grund des gesteigerten Exports allmählich ihrer Liquidierung entgegenzugehen scheinen. Die Belebung, die in fast allen Produktionszweigen in den letzten Wochen Platz gegriffen hat, läßt diese Schlußfolgerung zu.

Alles in allem ist in der Entwicklung der Wirtschaft Polens in den Jahren seines Bestehens ein unverkennbarer Fortschritt zu verzeichnen. Die Wirtschaft Polens würde allerdings eine noch bedeutendere Förderung erfahren, wenn sich Polen durch den Abschluß der Handelsverträge mit seinen größten Nachbarländern Deutschland und der Sowjetunion diese für den polnischen Export außerordentlich wichtigen Absatzmärkte erschlösse.

Die Wirtschaft der Sowjetunion.

Народное хозяйство СССР.

Von Dr. Hermann Thelen, Königsberg.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Sowjetunion läßt deutlich vier einzelne Phasen erkennen, die sich von einander wesentlich unterscheiden. Es sind das der Kriegskommunismus, die neue Oekonomische Politik („NEP"), die Periode der Wiederherstellung („Neo-NEP") und die Periode des sozialistischen Umbaues.

Der „Kriegskommunismus", der mit der Revolution im Oktober 1917 einsetzte und bis zum Jahre 1922 währte, zeichnete sich dadurch aus, daß während seines Bestehens die absolute Durchführung einer reinen Bedarfsdeckungswirtschaft angestrebt wurde. Sämtliche Industriebetriebe, der Boden und seine Erzeugnisse, die Banken, das Verkehrswesen usw. wurden nationalisiert. Die Produktion mußte dem Staate unentgeltlich abgeliefert werden. Auch die Distribution der Erzeugnisse wurde von staatlichen und genossenschaftlichen Organen ausgeführt, die an die Stelle des Handels getreten waren. Diese Maßnahmen führten neben den blutigen Wirren des Bürgerkrieges dazu, daß die Produktion von Gütern, insbesondere des Massenverbrauches wesentlich zurückging. Damit war die Stadt nicht mehr in der Lage, dem Dorf für seine Erzeugnisse die benötigten Industriewaren als Aequivalent zu geben. Infolgedessen hatte die Landwirtschaft kein Interesse mehr, über den eigenen Bedarf hinaus zu produzieren. Sie schloß sich von der Stadt ab und ging zur Naturalwirtschaft über. Die Anbaufläche schrumpfte zusammen, und aus dem sich darauf ergebenden Mangel an Nahrungsmitteln entstanden Hungersnöte, so daß die landwirtschaftliche Produktion an Ackererzeugnissen und Vieh noch weiter sank. Diese Entwicklung veranlaßte die Sowjetregierung, vom Kriegskommunismus auf die

Neue ökonomische Politik („NEP")

überzugehen. Der Beginn dieser Politik liegt im Jahre 1922 und ihr Abschluß im Jahre 1924. Sie wird durch die wieder einsetzende Privatinitiative gekennzeichnet, die der daniederliegenden Wirtschaft zu einem gewissen Aufstieg verhalf. Da jedoch das System nicht den planwirtschaftlichen Grundsätzen des Kommunismus entsprach, ging man zu seinem Abbau über. Der nunmehr einsetzende Abschnitt der Entwicklung der sowjetrussischen Wirtschaft, den man mit „Neo-NEP" bezeichnet, begann im Jahre 1924 und endete mit dem Jahre 1927. Charakteristisch für diese Periode ist das Bestreben der Regierung, die ganze Volkswirtschaft nach einem fest vorgerissenen Plan zu leiten und zu gestalten. Sie stellte aber keine an sich selbständige Stufe der Entwicklung dar, sondern bildete nur eine Uebergangsform vom „NEP" zum heute noch fortgeführten „sozialistischen Umbau". Während in der vorhergehenden Epoche nur versuchsweise mit Plänen und Kontrollziffern gearbeitet wurde, wird im vierten Entwicklungsabschnitt ihre absolute Erfüllung zum strengen Gesetz erhoben.

Das Gebiet der Sowjetunion umfaßt eine Fläche von 21,4 Mill. Quadratkilometer. Die Bevölkerung dieses Gebietes beträgt rund 150 Mill. Personen. Die nachstehende Gegenüberstellung illustriert die zahlenmäßige Entwicklung der Bevölkerung und gibt dabei die Möglichkeit, Vergleiche mit den Bevölkerungsziffern des entsprechenden Gebietes im Jahre 1914 vorzunehmen.

	Einwohner in Mill.	Jährliche Zu- u. Abnahme in Proz.	Land in Mill.	Stadt in Mill.	Dichte auf 1 qkm
1914	139,7	+3,1	113,9	25,8	6,5
1920	134,3	—0,6	113,2	21,1	6,3
1923	133,5	—2,0	111,6	21,9	6,3
1926	142,6	+2,5	118,7	24,9	6,7
1927	147,0	+2,4	120,9	26,3	6,9
1928	150,3	+2,2	123,0	27,3	7,0

Aus diesen Zahlen erkennt man, wie groß der Einfluß der Jahre des Bürgerkrieges und der Wirren auf die Bevölkerung gewesen ist. Der Tiefstand wurde im Jahre 1923 erreicht. Das Jahr 1926 zeigte schon eine wesentliche Zunahme sowohl der städtischen als auch der ländlichen Bevölkerung. Das Jahr 1928 steht mit seiner Bevölkerungsdichte von 7,0 auf den Quadratkilometer schon beträchtlich über dem Vorkriegskoeffizienten. Nach amtlichen russischen Veröffentlichungen gliederte sich im Jahre 1926 die erwerbstätige Bevölkerung der U. d. S. S. R., die 72,5 Mill. Personen betrug, beruflich in nachstehender Weise: Landwirtschaft 59,8 Mill., Industrie 5,6 Mill., Handel und Verkehr 2,5 Mill., Bildungs- und Gesundheitswesen 1,8 Mill. und sonstige Berufe 1,5 Mill. Personen. Arbeitslos waren in dieser Zeit 1,2 Mill. Personen.

Aus diesen Zahlen sieht man, daß auf

die Landwirtschaft

der größte Teil der sowjetrussischen Bevölkerung entfällt. Im Jahre 1928 umfaßte der landwirtschaftlich genutzte Boden eine Fläche von 115,5 Mill. Hektar. Wie sich die Anbaufläche in den einzelnen Jahren entwickelt hat, ist aus den nunmehr folgenden Zahlen zu sehen.

	Mill. Hektar	in Proz. zu 1913
1913 . . .	109,0	100,0
1922 . . .	75,0	69,0
1924 . . .	91,2	83,7
1925 . . .	96,7	88,7
1926 . . .	102,8	94,3
1927 . . .	105,5	96,7
1928 . . .	115,5	106,0

In ähnlicher Weise hat auch der Viehbestand zugenommen, dessen Entwicklung die nachstehende Tabelle zeigt:

	Mill. Haupt	in Proz. zu 1916
1916 . . .	84,3	100,0
1924 . . .	71,8	85,3
1925 . . .	76,8	91,1
1926 . . .	81,4	96,6
1927 . . .	85,4	101,2

Die hier gebrachten Zahlen stellen die Bestände sämtlicher Viecharten der Landwirtschaft in Umrechnung auf Großvieh dar. Für das Jahr 1927/28 hatte die U. d. S. S. R. folgenden Viehbestand zu verzeichnen (in Mill. Haupt): Pferde 30,8; Rinder 66,4; Schafe und Ziegen 132,1 und Schweine 22,6.

Obwohl aus den gebrachten Zahlen eine aufwärtsgerichtete Entwicklung der Landwirtschaft zu erkennen ist, muß sie dennoch im Hinblick auf die Bevölkerungsvermehrung als ungenügend bezeichnet werden. Die Ertragsfähigkeit, besonders bei technischen Kulturen, ist gegen die Vorkriegszeit um 25 bis 30 Proz. gesunken. Um diesen Ausfall

auszugleichen, müßte daher die Anbaufläche um annähernd dieselbe Quote vergrößert werden. Aus der nachstehenden Gegenüberstellung ist die Entwicklung der landwirtschaftlichen Bruttoproduktion sowie der Anteil der einzelnen landwirtschaftlichen Produktionszweige zu entnehmen:

	Ackerbauerzeugnisse	Proz. z. Gesamtertrage	Technische Kulturen	Proz. z. Gesamtertrage	Tierische Erzeugnisse	Proz. z. Gesamtertrage	Zusammen
	Mill. To.		Mill. To.		Mill. To.		Mill. To.
1913	362,4	89,4	14,52	3,6	28,35	7,0	405,27
1923/24	249,9	88,2	6.71	2,4	26,77	9,5	283.38
1924/25	248,7	86.0	11,62	4,0	28,96	10,0	289,28
1925/26	318,7	88,5	10,77	3,0	30,60	8,5	360,07
1926/27	348,7	88,2	14,16	3,6	32,39	8,2	395,25

Im Jahre 1927/28 war die Bruttoproduktion der Landwirtschaft um 1,5 Proz. geringer als 1926/27.

Setzt man die Bruttoproduktion des Jahres 1913 gleich 100 und berechnet die Ergebnisse der folgenden Jahre entsprechend, dann ergibt sich daraus die nachstehende Entwicklungslinie:

	Ackerbauerzeugn'sse	Techn. Kulturen	Tierische Erzeugnisse	Zusammen
1913 . .	100	100	100	100
1923/24 .	69	46	94	70
1924/25 .	69	80	102	71
1925/26 .	88	74	108	89
1926/27 .	96	97	114	98

Für das Jahr 1927/28 sahen die Kontrollziffern im Vergleich zum vorhergehenden Jahr eine Zunahme der Bruttoproduktion um 4 Proz. vor. In Wahrheit lieferte aber die Landwirtschaft im genannten Jahr Erträge, die in nachstehender Weise vom Vergleichsjahr abweichen:

	Kontrollziffern 1927/28	Tatsächliche Ergebnisse
Getreide	— 2,5	— 6,1
Technische Kulturen .	+26,7	+21,3
Sonstige	+ 6,9	— 1,7
Ackerbau	+ 4,0	— 2,0
Viehwirtschaft . . .	+ 4,1	—
Landwirtschaft . . .	+ 4,0	— 1,5

Von großer Bedeutung sind die Kapitalinvestierungen in die Landwirtschaft. Leider bietet die sowjetrussische Statistik keine vollständigen Zahlen. Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung der Kapitaleinlagen aus eigenen Mitteln zu Werten des jeweiligen Jahres:

	Millionen Rubel: 1925/26	1926/27	1927/28	Proz. z. Vorjahr: 1926/27	1927/28
Totes Inventar. . .	515,0	508,2	575,2	98,7	113,2
Gebäude.	1 353,2	1 389,6	1 331,1	102,7	95,8
Vieh, Geflügel, Bienen	1 218,2	1 164,9	1 030,9	95,6	88,5
Meliorationen . . .	38,9	50.0	69,0	128,5	138,0
Elektrifizierung . .	3,1	3.5	4,0	112,9	114,1
Insgesamt	3 128,4	3 116 2	3 010 2	99,6	96,6

Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß die der Landwirtschaft zugeführten Mittel seit dem Jahre 1926/27 zurückgegangen sind.

Erst das Jahr 1928/29 soll nach den Kontrollziffern einen Aufstieg ergeben, doch müssen die tatsächlichen Resultate abgewartet werden. Im allgemeinen ist zu bemerken, daß die schleichende Inflation, worauf noch bei der Besprechung der sowjetrussischen Währung zurückzukommen ist, keinen sicheren Maßstab zur Beurteilung der Realinvestierungen zuläßt. Es ist bekannt, daß sich die U. d. S. S. R. in all ihren Investierungs- und Rationalisierungsmaßnahmen das Ziel gesteckt hat, „das Ausland nicht nur einzuholen, sondern zu überholen". Man muß ohne weiteres zugeben, daß von den maßgebenden Organen sehr viel getan worden ist, um dieses Ziel zu erreichen. Aber aus allem, was über die Landwirtschaft veröffentlicht wird, ist zu ersehen, daß alle Bemühungen — bisher jedenfalls — nicht derartige Erfolge gezeitigt haben, die die U. d. S. S. R. ihrem Hochziele wesentlich nähergebracht hätten.

Die Industrialisierung der Sowjetunion ist eine der brennendsten Aufgaben, die nach dem Entwicklungsprogramm zu erfüllen ist. Aber eine Industrialisierung kann nur mit einer starken Industrie durchgeführt werden. Infolgedessen sind die sowjetrussischen Wirtschaftspolitiker der Ueberzeugung gewesen, daß vor allem der Industrie und dem Industrieproletariat die Möglichkeit einer wurzelhaften Erstarkung gegeben werden muß. Diese Tendenz führte ihrerseits zu einer Vernachlässigung der Landwirtschaft. Aber bereits im Herbst des Jahres 1928 nahm Kalinin, der Vorsitzende des Zentralvollzugskomitees, auf dessen dritter Session, in ganz unzweideutiger Weise Stellung zur Frage der Unterstützung der Landwirtschaft.

Wir zitieren Kalinin

wörtlich: „Jeder von uns ist sich der Notwendigkeit der Hebung des Bauernstandes vollkommen bewußt. Aber wenn wir die Produktivität des Bauern nicht erhöhen werden, dann werden wir seine Lage nicht wesentlich verbessern, und mögen wir noch so viel darüber sprechen. Moskau kann für die gesamte, nach vielen Millionen zählende Bauernschaft das wohl nicht schaffen. Nur die Bauern selbst können sich dieses wohl erringen. Wir können der Bauernschaft auch noch so viel materiell helfen, doch wenn die Methoden der Bodenbearbeitung, überhaupt das ganze Produktionssystem, im alten Zustand verbleibt, so kann man selbstverständlich daraus keine radikale Hebung der bäuerlichen Lage erwarten.

Aus diesem Grunde entsteht für die Regierung immer dringender die Frage der Veränderung der Rekonstruktion oder Umorganisation der Bauernwirtschaft. Es ist dringend nötig, die Bauernwirtschaften produktionsfähiger zu gestalten. Das ist die Grundaufgabe, die jetzt vor der Bauernschaft ersteht. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei hat vor kurzem bei allen Bundesstaaten, wie auch bei den Arbeiter- und Bauernmassen die Frage der Notwendigkeit, unverzüglich an eine Verbesserung der Landwirtschaft und Steigerung der Produktivität der Bauernschaft heranzutreten, angeschnitten. Wenn wir diese Aufgabe nicht lösen werden, dann weiß ich eigentlich nicht, ob es noch weiter ein kommunistisches System geben wird. Die Sowjetmacht kann ihrer Stärke nur dann sicher sein, wenn die Bauern- und Arbeitermassen in ihrer überwiegenden Mehrheit eine Verbesserung ihrer materiellen Lage von Jahr zu Jahr fühlen."

Die gewünschte Verbesserung der materiellen Lage und die Produktivität soll dadurch erreicht werden, daß vom Staat große sogenannte „Getreidefabriken" organisiert werden, d. h. Landwirtschaften, deren Betrieb in industrieller Weise durchgeführt wird. Ferner sollen Bauernhöfe zusammengelegt und von der Gesamtheit ihrer Besitzer auf kollektivistischer Grundlage bearbeitet werden.

Wenn man sich die Entwicklung der russischen Landwirtschaft vergegenwärtigt und sich dessen erinnert, daß die erste Aufgabe, die für die Sowjetmacht im Jahre 1917 bestand, die Auflösung des „Mir" war, dann erscheint heute dieses Bestreben zur Schaffung von Kollektiven als ein gewisser Widerspruch. Interessant ist es, den Anteil der

neuen Betriebsformen

an der russischen Landwirtschaft und an ihrer Produktion festzustellen. Aus den nachstehenden Zahlen ist zu ersehen, welche Rolle die Sowchose (Staatswirtschaften) und Kolchose (Kollektivwirtschaften) spielen:

Staatswirtschaften.

	1926/27	1927/28	in Proz. z. Vorjahre 1927	1928
Anbaufläche in 1000 ha . . .	1 817.2	2 048.7	112,7	134.3
Grundkapital	161.8	282.4	174,5	142,4
Kapitalinvestierungen (in Mill. Rbl.)	17,7	47,4	267.8	242,4
Gesamtproduktion der vertrusteten Sowchose . .	264,3	272,0	102.9	143,3
Marktproduktion	160,7	172,5	107,3	135,7
Anteil an der Anbaufläche der gesamten Landwirtschaft (in Proz.)	1,9	2,1	—	—
Anteil an der Gesamtproduktion (in Proz.)	2,1	2,3	—	—
Anteil an der Marktproduktion (in Proz.)	5,0	5,9	—	—
Anteil an den Investierungen (in Proz.)	3,9	9,3	—	—

Kollektivwirtschaften.

	1925/26	26/27	27/28	in Proz. z.Vorjahre 26/27	27/28
Anzahl der Kollektivwirtschaften	15 055	15 671	32 506	104,1	207,9
davon: Bauernwirtschaften in 1000 ha	216,0	244,2	423,1	113,0	173,3
Anbaufläche in 1000 ha	961,7	1 092,0	1 700,0	113,6	155,6
Grundkapital (in Mill. Rbl.)	—	96,5	167,0	—	173,0
Kapitalinvestierung (in Mill. Rbl.)	—	15,0	61,0	—	460,3
Bruttoproduktion (in Mill. Rbl.)	122,0	136,4	189,0	84,4	183,5
Marktproduktion (in Mill. Rbl)	40,0	46,0	64,2	87,0	183,4

Hierzu ist noch hinzuzufügen, daß es den Staats- und Kollektivwirtschaften in absehbarer Zeit nicht gelingen wird, die Rolle des hauptsächlichen Produzenten an Marktgetreide zu übernehmen. Die wichtigsten Erzeuger und Marktlieferanten des Getreides sind und bleiben die Wirtschaften mit einer Anbaufläche bis 4 Hektar, die im Jahre 1917 59 Proz. und im Jahre 1919 74 Proz. des gesamten landwirtschaftlichen Areals bearbeiteten. Auch in der Nähe der Zuckerfabriken sind große landwirtschaftliche Betriebe zum industriellen Anbau von Zuckerrüben eingerichtet worden. Desgleichen werden im Kaukasus Tabakplantagen und Großweingüter kollektivistisch oder zum Betrieb durch den Staat organisiert.

Bekannt ist das Bestreben der U. d. S. S. R., eine möglichst weitgehende

Mechanisierung der Landwirtschaft

durchzuführen. Bereits in der obenstehenden Tabelle sind Angaben für Elektrifizierungsinvestitionen gemacht. Gegenwärtig arbeiten in der sowjetrussischen Landwirtschaft an die 20 000 Trecker. Nach den Kontrollziffern sollen im Laufe der nächsten drei Jahre rund 88 000 neue Trecker der Landwirtschaft zugeführt werden, und zwar sollen diese Maschinen teils von der inländischen Industrie produziert, und teils aus dem Auslande importiert werden. Hierbei ist es von großem Interesse, daß nach der russischen Presse gegenwärtig das Treckerwesen keine besonderen Erfolge zeitigt. Außerdem herrscht ein sehr großer Mangel an Ersatzteilen für Zugmaschinen, so daß wegen des Fehlens unbedeutender Stücke zahlreiche Maschinen brach liegen müssen. Der heutige Stand der Intensivität der Treckerausnutzung gestattet es, der sowjetrussischen Landwirtschaft im Durchschnitt die Arbeit von 8 bis 10 Pferden von einem Trecker verrichten zu lassen.

Durch die großen Umwälzungen, die die russische Landwirtschaft seit dem Jahre 1913 durchgemacht hat, ist auch in ihrer

Bedeutung als Exporteur

eine sehr wesentliche Verschiebung eingetreten. Während früher, d. h. im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1913, jährlich auf den Getreideexport 702 Mill. Rbl. oder 53,8 Proz. des Gesamtexports entfielen und die technischen Kulturen und landwirtschaftlichen Rohstoffe in der Ausfuhr nur mit 17 Proz. rangierten, sind jetzt gerade diese Erzeugnisse („zweitrangige Produkte") an die führende Stelle gerückt. Die nachstehenden Zahlen zeigen die Entwicklung der Ausfuhr dieser Produkte (in Mill. Rbl.):

	1913	1922/23	25/26	26/27	27/28
Blättertabak . .	6,5	2,7	0,7	2,0	2,6
Oelsaat	20,7	0,4	12,7	2,8	0,4
Flachs, Werg und Hede . .	94,2	13,3	20,8	12,2	10,3
Hanf	23,2	3,4	2,1	2,2	4,1
Rohhäute . . .	35,7	2,0	2,0	2,4	2,5
Roßhaar	3,1	2,9	1,0	1,2	1,5
Borsten	8,9	3,3	5,3	4,1	4,7
Federn, Daunen .	1,7	1,2	0,9	0,9	1,3
Lumpen	1,7	0,1	1,3	2,2	2,8
Därme, Magen .	2,7	1,1	1,2	1,3	7,1
Rauchwerk . .	16,8	5,9	21,9	25,2	37,2
Süßholz, Arzneirohstoffe . .	1,9	0,3	1,6	1,8	3,3
Rind- und Pferdehaar	10,5	1,2	0,9	0,7	0,8
Rohseide . . .	—	0,1	1,5	0,9	0,8
Hörner, Hufen .	—	0,0	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	227,6	37,9	74,0	69,0	79,5

Aus diesen Zahlen ist zweierlei zu ersehen. Erstens hat sich die Ausfuhr landwirtschaftlicher Rohstoffe wieder auf mehr als ein Drittel des Vorkriegsexports emporgearbeitet. Zweitens ist daraus die sehr unwesentliche Rolle der Getreideausfuhr zu erkennen.

Von großer Bedeutung für die U. d. S. S. R. sind ihre

Forsten,

die etwa 40 Proz. sämtlicher Wälder der Erde darstellen. Von diesem Anteil befinden sich etwa ein Drittel im europäischen und zwei Drittel im asiatischen Teil der U. d. S. S. R. Aus den nachstehenden Zahlen ist die Entwicklung der sowjetrussischen Forstwirtschaft seit dem Jahre 1925/26 zu ersehen.

	in Mill. Rubeln:			in Proz. z. Vorjahr:	
Forsteinkünfte	214,6	221,3	233,4	103,1	105,4
Ausgaben lt. Budget	39,2	42,0	49,2	107,2	117,1
davon:					
Kapitalinvest.	4,9	7,9	12,7	162,3	159,7
davon:					
Waldeinrichtung, Forschungen	3,1	4,9	7,2	160,0	146,7
Aufforstung	1,0	1,2	2,5	23,9	205,3
Meliorationen	0,01	0,6	4,4	5 441,4	225,2
Wegebau	—	—	0,03	—	—
Forst-Agrar-Melioration	0,4	0,4	0,5	102,0	120,5
Sonstige Bauten	0,3	0,4	0,6	152,7	129,9
Jagd	0,03	0,03	0,06	104,0	188,8

Die Bedeutung der Forsten für die Wirtschaft der U. d. S. S. R. kann nicht hoch genug angeschlagen werden. Aus diesem Grunde ist es einigermaßen erstaunlich, daß die maßgebenden sowjetrussischen Stellen sich, trotzdem sie den Wert des Holzes für den Export voll erkannt haben, nicht zu größeren Investierungen entschließen können. Die aus der Holzausfuhr erzielten Reinerträge sind im Verhältnis zu den aufgewandten Mitteln bedeutend höher, als z. B. bei der Naphthaausfuhr.

Ganz anders ist die Behandlung, die die

Industrie

von staatlicher Seite genießt. Durch die ihr zuteil werdende großzügige Unterstützung hat sie einen verhältnismäßig raschen Aufstieg genommen.

Wie bereits eingangs erwähnt, war für die Industrie der Kriegskommunismus eine Periode des Niederganges, in deren Verlauf ihre Produktion auf ein Minimum zurückging. Erst mit dem Jahre 1921/22 läßt sich der Beginn einer gewissen Gesundung feststellen, die auch heute noch anhält. Bis zum Jahre 1925/26 wurden die meisten stillgelegten Fabriken (sog. „konservierte Betriebe") wieder in Betrieb genommen. Auf diese Weise war es möglich, große Erfolge in der Produktionssteigerung mit verhältnismäßig geringen Mitteln zu erzielen, die im Jahresdurchschnitt nur etwa 472 Mill. Rbl. betrugen. Dagegen mußten in der Folgezeit wesentlich höhere Investierungen vorgenommen werden, da man nunmehr zur Erweiterung der Produktion neue Fabriken errichten mußte. Im ersten Jahre dieses Zeitabschnittes erreichten die Kapitaleinlagen der Regierung bereits 1143 Mill. Rbl.

Die nachstehenden Zahlen gewähren einen Einblick in die Entwicklung der sowjetrussischen Zensusindustrie (Betriebe bis zu 30 Arbeitern ohne mechanischen Antrieb bzw. bis 16 Arbeiter mit mechanischem Antrieb) vom Jahre 1922/23 bis 1926/27:

	Anzahl der Betriebe	Durchschn. Arbeiterzahl	Arbeitstage in 1000	Bruttoprd. in Mill. Rbl.
1922/23	8 703	1 301 563	341 549	3 521,1
1923/24	9 846	1 503 107	398 976	4 560,6
1924/25	11 363	1 852 526	480 814	6 761,2
1925/25	12 790	2 347 895	620 133	9 957,1
1926/27	12 734	2 468 592	657 298	11 619,4

Aus diesen Zahlen, die der amtlichen sowjetrussischen Statistik entnommen sind, gewinnt man einen ganz allgemeinen Ueberblick über die Entwicklung der Industrie.

Für das Jahr 1927/28 ist von den Planierungsorganen eine Steigerung des Produktionswertes der Zensusgroßindustrie von 24,3 Proz. vorgesehen worden, und zwar sollte die Industrie der Produktionsmittel eine Zunahme von 20,1 Proz. und die Industrie des unmittelbaren Verbrauches von 25,2 Proz. ergeben. Gleichzeitig sollten durch verschiedene Rationalisierungsmaßnahmen sowie durch die Hebung der Produktion die Selbstkosten um 6,3 Proz. verringert werden. In der folgenden Zahlenreihe aber geht die statistische Zentralverwaltung der U. d. S. S. R. ausführlich auf die einzelnen Industriezweige ein:

	Millionen Rubel 1927/28	Prozent zum Vorjahr 1927/28
Produktionsmittelindustrie	4 177,0	115,4
davon:		
Steinkohlenbau	351,8	107,9
Naphthaindustrie	415,1	111,8
Eisen- u. Manganerzbau	29,4	117,6
Metallindustrie	1 802,4	119,3
Elektrotechn. Industrie	171,7	127,3
Zementindustrie	70,5	117,1
Ziegelindustrie	78,0	120,0
Glashüttenindustrie	112,7	110,4
Grundstoff, chem. Ind.	84,2	121,8
Holzindustrie	471,2	105,3
Sonstige	590,0	117,0
Massenverbrauchserzeugnisse	6 187,0	119,9
davon:		
Baumwolle	2 586,0	110,4
Wollindustrie	421,2	118,8
Leinenindustrie	190,5	95,0
Leder- u. Schuhindustrie	581,7	135,8
Papierindustrie	131,7	101,5
Gummiindustrie	153,2	116,9
Streichholzindustrie	33,0	128,3
Kosmet. Industrie	167,9	136,6
Zuckerindustrie	601,0	149,2
Oelindustrie	121,9	153,3
Fischindustrie	86,2	120,1
Brennereiindustrie	68,6	114,3
Tabakindustrie	156,7	109,3
Salzindustrie	17,0	109,0
Sonstige	871,4	133,4
Insgesamt	10 364,0	118,0

Interessant ist, daß diese Zahlen den Kampf der Sowjetindustrie um die Unabhängigkeit von der ausländischen Einfuhr erkennen lassen. Was die Investierungen in der Zensusindustrie anbelangt, so ist die Einlage von Mitteln nach den offiziellen Veröffentlichungen des „Gosplan" seit dem Jahre 1925/26 in folgender Weise vor sich gegangen: 1925/26 — 924,0 Mill. Rbl., 1926/27 — 1206,5 Mill. Rbl., 1927/28 — 1547,9 Mill. Rbl. Die meisten Industrietrusts haben, mit westeuropäischen Verhältnissen verglichen, eine geradezu katastrophal geringe Ausnutzung ihrer Produktionsmittel aufzuweisen. Dazu kommt noch, daß, trotz des Kampfes um

die Rationalisierung

der Produktion, bis heute noch keine nennenswerten Erfolge aufzuweisen sind, die man als ernsthaften Fortschritt bezeichnen kann. Auch die Bemühungen, nicht nur der Trusts, sondern auch der Regierung, die Disziplin der Arbeiterschaft zu heben, haben sich ebenfalls als recht ergebnislos erwiesen. Es würde zu weit führen, auf die einzelnen veröffentlichten Daten einzugehen. Es sei nur erwähnt, daß die Arbeitsversäumnis, trotz der vom Obersten Rat des Zentralverbandes der Gewerkschaften ergriffenen Maßnahmen ständig wächst.

Eine wichtige Aufgabe der Industrie ist neben der Produktionssteigerung die Senkung der Selbstkosten. Aber auch bei den Lösungsversuchen dieses Problems hat man erfahren müssen, daß es wohl gelingt, in gewissem Grade mehr und billiger zu produzieren, daß sich aber diese Fortschritte letzten Endes in unheilvoller Weise auf die Güte der Produktion auswirken. Es wird erinnerlich sein, daß das Textilsyndikat der U. d. S. S. R. vor gar nicht langer Zeit in einer Sitzung über den Rückgang der Güte der sowjetrussischen Textilerzeugnisse Klage führte. Aber diese Erscheinung ist nicht nur auf die Textilindustrie beschränkt, sondern hat auch den übrigen Industriezweigen seinen Stempel aufgedrückt.

Der bereits in den Jahren 1921/22 von Lenin und einigen Helfern ausgearbeitete großzügige

Elektrifizierungsplan

der U. d. S. S. R. hat sich durch die Errichtung von Kraftwerken bereits in der Praxis ausgedrückt. Allerdings sind bisher nur wenige der im Plan vorgesehenen Werke fertiggestellt. Das Dnjepr-Kraftwerk z. B. befindet sich noch im Bau und wird wohl erst nach einigen Jahren endgültig fertiggestellt sein. Am 1. Oktober 1928 — 6 Jahre nach Bestätigung des Leninschen Elektrifizierungsplanes („Goelro") — betrug die Anzahl der im Betrieb befindlichen Kraftwerke mit Einschluß der noch nicht fertiggestellten 23, wobei auf die erstgenannten eine Gesamtleistung von rund 400 000 Kilowatt, und auf die letzteren, deren Bau am 1. Januar 1932 beendet werden soll, 1,07 Mill. Kilowatt entfallen. Die an der Elektrifizierung arbeitenden Organe bezeichnen die Finanzierung ihrer Arbeiten im Laufe der letzten beiden Jahre als durchaus ungenügend und sehen darin eine Gefahr für die rechtzeitige Erfüllung des Planes. Tatsächlich ist es auch schon zu einer Spannung in der Elektrizitätsversorgung einzelner Gebiete gekommen. Als besonders schwerwiegender Umstand, der leicht weitere Schwierigkeiten im Gefolge haben kann, wird vom Gosplan und Obersten Volkswirtschaftsrat die chronische Verzögerung der Baubeendigung der Kraftwerke bezeichnet. Daraus entsteht aber nicht nur eine Verteuerung des Werkes, sondern vor allen Dingen auch eine Verzögerung in der Entwicklung der Industrie, die mit der vom neuen Kraftwerk zu liefernden Energie arbeiten soll. Eine derartige Lage garantiert nicht eine dem Programm entsprechende Durchführung der Maßnahmen zur „Elektrifizierung des Dorfes". Zwar sollen die landwirtschaftlichen Betriebe ja in der Hauptsache die mechanische Kraft durch Explosionsmotoren erzeugen. Da aber

das Heimgewerbe

ein außerordentlich wichtiger Abnehmer für elektrische Energie zu werden verspricht, so ist beim Ausbleiben irgend welcher vom Programm vorgesehenen Elektrifizierungsarbeiten mit einer Benachteiligung der heimgewerblichen Produktion zu rechnen. Nach Beendigung des Bürgerkrieges in der U. d. S. S. R. war es das Heimgewerbe, das mit einem großen Vorsprung vor der Zensusindustrie seine Waren auf den Markt brachte. Sein Anteil, der von der Gesamtproduktion des Landes vor dem Kriege etwa 20 Proz. ausmachte, stieg im Jahre 1920 auf 30 Proz., um im folgenden Jahre auf 28 Proz. zurückzugehen. Doch mit dem Jahre 1922 beginnt ein starker Rückgang des Anteils der heimgewerblichen Produktion einzusetzen. Nach den Veröffentlichungen des Gosplan betrug sein Produktionsanteil im Jahre 1923/24 24 Proz. und ging bereits im nächsten Jahre auf den Vorkriegsstand zurück. Im Jahre 1925/26 betrug der Anteil nur noch 17,2 Proz. und im Jahre 1926/27 rund 16,4 Proz.

Nach amtlichen Veröffentlichungen arbeiteten im Jahre 1913 etwa 4,5 Mill. Personen im Heimgewerbe Rußlands. Während des Weltkrieges trat ein starker Rückgang ein. Für das Jahr 1922/23 wird die Anzahl der Beschäftigten mit 2,3 Mill. angegeben. Im Jahre 1927/28 beschäftigte das Heimgewerbe 3,7 Mill. Menschen.

Um die Arbeit dieses Wirtschaftszweiges rentabler zu gestalten, bemüht sich die Sowjetregierung, die einzelnen heimgewerblichen Betriebe genossenschaftlich zusammenzuschließen. Den so gebildeten Organisationen sollen größere Geldmittel für sämtliche Modernisierungs- und Intensivierungsmaßnahmen zur Verfügung gestellt werden.

Um die Industrie und das Gewerbe zu beleben, hat die Sowjetregierung sich bereits seit längerer Zeit der Politik der Heranziehung ausländischen Kapitals auf dem Wege der

Konzessionserteilung

zugewandt. Den Erfolg dieser Politik ersieht man daraus, daß am 1. Februar 1929 insgesamt nur 68 Konzessionen bestanden. Von dieser Zahl entfallen auf Deutsch-

land 12, auf Japan 11, auf die Vereinigten Staaten 8, auf England 7, auf Polen 6 Konzessionen, während sich die restlichen 14 Konzessionen auf 11 andere Länder verteilen. In der bearbeitenden Industrie wurden 23, in der Urproduktion 11, im Handel 7 und im Gewerbe 6 Konzessionen vergeben. Am 1. Oktober 1928 betrug das in den Konzessionen investierte ausländische Kapital insgesamt 50,1 Mill. Rbl., was gegenüber dem Vorjahre einer Steigerung um 17 Mill. Rbl. entspricht. Hiervon entfielen auf die Urproduktion 28 Mill., auf die bearbeitende Industrie 19 Mill., auf die Landwirtschaft 2 Mill. usw. Der Produktionswert der bearbeitenden Industrie und der Urproduktion bezifferte sich im Jahre 1928 auf 85,7 Mill. Rbl., wovon auf die erstere 66 Mill. Rbl. entfielen. In den Konzessionsbetrieben der Urproduktion, der bearbeitenden Industrie, des Gewerbes, des Handels und des Verkehrs waren am 1. Oktober 1928 insgesamt 20 000 Arbeiter beschäftigt.

Wie alles in der U. d. S. S. R., so unterlag auch

das Eisenbahnwesen

dem allgemeinen Niedergang. Erst im Jahre 1925/26 begann der Verkehr einigermaßen normale Formen anzunehmen. 1926/27 betrug die Gesamtlänge des Schienenstranges 75 753 Kilometer mit 18 531 Lokomotiven, 456 000 Güterwagen und 28 811 Personenwagen. Gebrauchsfähig waren nur 61 Proz. der Lokomotiven, 89,5 Prozent der Güterwagen und 62,8 Proz. der Personenwagen. Täglich wurden 27 868 Güterwagen beladen, woraus sich ein Güterverkehr der Bahn von zusammen 81,7 Milliarden Tonnenkilometer ergab. In diesem Verkehr stand die Gruppe „Verschiedene Waren" mengenmäßig an erster Stelle (46,3 Mill. To.). An zweiter Stelle standen Steinkohlen mit 27 Mill. To. Ferner folgten: Getreide mit 15,5 Mill. To., Hölzer mit 15,1 Mill., Brennholz mit 15 Mill., Naphtha mit 6,5 Mill., Erze mit 5,9 Mill. und Eisen mit 4,7 Mill. To.

Im Passagierverkehr wurden 254,2 Mill. Personen befördert. Im nächsten Jahre (1927/28) stieg die Länge des Stranges um 1,4 Proz. gegen das Vorjahr auf 76 837 Kilometer. Die Zahl der Lokomotiven dagegen sank um 5,2 Proz. auf 17 573 Maschinen. Die Anzahl der Personenwagen sank um 10,5 Proz. auf 25 802 Wagen und nur die Zahl der Güterwagen ist um 2,6 Proz. auf 468 000 Einheiten gestiegen. Trotz dieses Rückganges ist eine Besserung des rollenden Materials eingetreten, denn 1927/28 waren 68,5 Proz. Lokomotiven, 76,1 Proz. der Personenwagen und 92,7 Proz. der Güterwagen in gebrauchsfähigem Zustande. Die Zahl der täglich beladenen Güterwagen stieg um rund 12 Proz. Die Anzahl der geleisteten Tonnenkilometer dagegen stieg um 8 Proz. und die Menge der beförderten Waren um rund 11 Proz. An erster Stelle standen wiederum „Verschiedene Waren". Weiter folgten Steinkohlen, Hölzer, Getreide, Brennholz, Naphtha, Erze und Eisen. Die Zahl der beförderten Personen stieg um 10,4 Proz.

Charakteristisch für das von der sowjetrussischen Industrie gelieferte Eisenbahnmaterial ist, daß nach den Veröffentlichungen des Obersten Volkswirtschaftsrates im Jahre 1927/28 rund 29 Proz. des Materials von der Abnahmekommission als untauglich zurückgewiesen werden mußten.

Die Investierungen in den Eisenbahnen zeigten in den letzten Jahren folgende Entwicklung:

	Strecken-Netz Mill. Rbl.	Strecken-Netz Proz. z. Vorjahre	Rollendes Material Mill. Rbl.	Rollendes Material Proz. z. Vorjahre
1925/26	73,3	—	82,9	—
1926/27	91,0	124,1	87,2	105,2
1927/28	91,7	100,8	290,0	211,9

In der Sowjetunion entfallen auf 1000 Flächenkilometer 3,5 bis 3,7 Kilometer Schienenstränge (Deutschland: 119,5 Kilometer). Daß sich die U. d. S. S. R. modernen Verkehrsverhältnissen angleichen will, sieht man daraus, wie unendlich viel auch in dieser Beziehung noch getan werden muß. Gegenwärtig befinden sich in Rußland auch neben der großen Turkestan—sibirischen Strecke noch elf weitere große und kleine Linien im Bau, die das sowjetrussische Schienennetz um 2 300 Kilometer verlängern sollen.

Die umfangreichen russischen Flußsysteme haben es allerdings schon vor dem Kriege ermöglicht, einen beträchtlichen Teil des innerrussischen Warentransports über die

Binnen-Wasserstraßen

zu leiten. Daher nahmen auch die Flotten der Wolga, des Don und der anderen Flußsysteme eine sehr wichtige Stellung im russischen Verkehr ein. Der Weltkrieg, die Revolution und der Bürgerkrieg haben aber die Flotte stark dezimiert, so daß im Jahre 1922 nur Fragmente von ihr zur Verfügung standen. Daher kann man von einem Beginn der Binnenschiffahrt erst seit dem Jahre 1926 sprechen. Aus der nachstehenden Tabelle ist die Entwicklung des Binnenschiff-Güterverkehrs unter Berücksichtigung der wichtigsten Warengruppen im Vergleich mit dem Jahre 1913 zu ersehen (in 1000 To.):

	Güter	Beförderung Proz.z.1913	Naphtha	Getreide	Holz	Sonstige Waren
1913	48 162	100,0	5383	5939	25 719	11 121
1926	33 136	68,8	3891	1242	23 696	44 307
1927	34 715	72,2	4408	1274	24 474	4 594
1928	37 125	77,1	4700	1225	26 000	5 200

Ein Blick auf die Tabelle genügt, um zu erkennen, wie groß das Arbeitsgebiet ist, das der sowjetrussischen Binnenschiffahrt noch bevorsteht, um wenigstens den Güterverkehr des Jahres 1913 zu erreichen. Auch

die russische Seeschiffahrt

hat viel an ihrer Bedeutung verloren. Hierüber ist bereits im „Ost-Europa-Markt" in einem Aufsatz „Die sowjetrussische Seeschiffahrt" das wichtigste Material veröffentlicht worden. Hervorzuheben wäre an dieser Stelle, daß auf Sowjetrußland 0,3 Proz. der Welttonnage entfallen. Zur Seeflotte der U. d. S. S. R. gehören nur 148 Schiffseinheiten mit einer Gesamttonnage von 260 000 To. Da aber zu Rußland ein sehr großer Teil des europäisch-asiatischen Küstengebiets gehört, und die an diesen Küsten gelegenen Häfen ausgenutzt werden müssen, ist die Sowjetunion auf die ausländische Flotte angewiesen. Leider bietet die amtliche Statistik keine genügenden Handhaben, um über den Anteil des Auslandes am seewärtigen Verkehr der U. d. S. S. R. genügend präzise Angaben machen zu können. Die nachstehend gebrachten Zahlen geben den Verkehr der Häfen der einzelnen Küstengebiete wieder:

	Zahl der Schiffe in 1000	Tonnage i.1000To.	Güterverkehr i.1000To.	Zahl der Passag. in 1000
Schwarzes und Asow-Meer	108	21 644	7 062	2 801
Kaspisches Meer	27	8 529	6 662	367
Stiller Ozean	23	3 038	2 370	73
Weißes u. Nördl. Eismeer	7	2 441	2 054	65
Ostsee	3	1 733	1 829	5

Wie bereits eingangs erwähnt, führte der Kriegskommunismus zur Ausschaltung des Handels. Erst mit dem Uebergang zum „NEP" begann der Privathändler wieder eine bedeutende Rolle im

innerrussischen Warenverkehr,

vor allen Dingen in der Versorgung des Dorfes, zu spielen. Die folgenden Zahlen zeigen die Entwicklung, die der Binnenhandel seit dem Jahre 1923/24 genommen hat (in Proz.):

	Großhandel				Einzelhandel			
	Gesamt	Staatl. Handel	Gen.-Handel	Privat-Handel	Gesamt	Staatl. Handel	Gen.-Handel	Privat-Handel
1923/24	100,0	49,9	32,0	18,1	100,0	9,8	23,7	66,5
1924/25	100,0	52,9	38,6	8,5	100,0	10,5	41,0	48,5
1925/26	100,0	49,5	42,6	7,9	100,0	10,9	44,7	44,4
1926/27	100,0	45,9	49,3	4,8	100,0	10,5	52,5	37,0

Diese Tabelle läßt erkennen, daß der Privathandel nur schwer von dem durch die Regierung unterstützten und geförderten genossenschaftlichen Kleinhandelsapparat unterdrückt werden kann. Durch sehr hohe Besteuerung des Privathandels hat man wohl in dem schon an sich außerordentlich lichten Netz des sowjetrussischen Kleinhandelsapparates noch größere Gebiete als bisher auf eine Verkaufsstelle konzentriert. Diese ausgesprochenen Formen des Kampfes gegen den Privathandel treten im Jahre 1925/26 besonders merklich auf. Daraus ergab sich schon für das nächste Jahr ein Rückgang der Verkaufsstellen um 120 000 oder um 16 bis 17 Proz. gegen das Jahr 1925/26. Die Zahl der Privathandelsstellen sank auf 455 600, ging aber schon im nächsten Jahr weiter auf 313 500 zurück. Jedoch im Jahre 1926/27 verringerte auch der genossenschaftliche Kleinhandel die Anzahl seiner Verkaufsstellen um 11,6 Proz. und der Staatshandel um 1,5 Proz. 1927/28 ist ein weiterer Rückschritt des vergesellschaftlichten Sektors des Handels um 8,7 Proz. festzustellen.

Der Staatshandel hat als Kleinhandelsunternehmer fast völlig die Bedeutung verloren. Die Führung hat die Konsumgenossenschaft übernommen, deren Umsätze im Jahre 1926/27 14,9 Milliarden Rbl. betrugen. Im gleichen Jahr entfielen auf die einzelnen Verkaufsstellen des staatlichen und genossenschaftlichen Klein- und Großhandels rund 1000 Kunden. In diesen Zahlen liegt die völlige Unzulänglichkeit des russischen Handelsapparates begründet. Berücksichtigt man, daß vor dem Kriege in Rußland 134 Kunden von einem Geschäft bedient wurden, so ersieht man daraus, mit welch ungeheuren Schwierigkeiten der sowjetrussische Handelsapparat jetzt zu arbeiten hat. Im Jakuten-Gebiet z. B. ist die Bevölkerung eines Territoriums von mehr als 44 000 Quadratkilometer gezwungen, ihren Bedarf in einem einzigen Laden einzukaufen, und im Moskauer Gebiet, in dem noch die günstigsten Verhältnisse der R. S. F. S. R. bestehen, sind 37 Quadratkilometer einer Verkaufsstelle angeschlossen. Die Weitmaschigkeit des sowjetrussischen Kleinhandelsapparates läßt kaum damit rechnen, daß eine Erhöhung des Absatzes ohne eine durchgreifende Reorganisation möglich ist.

Der Außenhandel der U. d. S. S. R. nahm nach den zur Verfügung stehenden Daten folgenden Verlauf (in Mill. Rbl.):

	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1923/24 . . .	200,5	399,7	+ 139,2
1924/25 . . .	633,3	507,8	— 125,5
1925/26 . . .	673,7	589,1	— 84,6
1926/27 . . .	623,8	678,2	+ 54,4
1927/28 . . .	820,1	635,8	— 184,3

Der russische Außenhandel hat sich ungleichmäßig entwickelt. Während der Gesamtumsatz dauernd gestiegen ist, haben Einfuhr und Ausfuhr in den letzten Jahren wechselnd Rückschläge zu verzeichnen. So ist die Abnahme der Ausfuhr von 1926/27 zu 1927/28 auf die schlechte Ernte zurückzuführen. Der Rückgang des Imports von 1925/26 zu 1926/27 ist dagegen eine beabsichtigte Einfuhrdrosselung, um Einfuhr und Ausfuhr einander anzugleichen und die Passivität zu beheben. Das letzte Jahr hat dagegen wieder eine stark passive Bilanz aufzuweisen, die sich zum Teil daraus ergibt, daß der im Wirtschaftsplan vorgesehene Warenexport infolge der Mißernte nicht durchgeführt werden konnte. Folgende Zahlen zeigen die Verschiebungen der sowjetrussischen Einfuhr (in Mill. Rbl.):

	1926/27	1927/28	Zu- u. Abnahme i. Proz.
Nahrungs- und Genußmittel . .	30,3	68,0	+ 124,4
Rohstoffe und Halbfabrikate . .	381,6	443,1	+ 16,1
Lebende Tiere . .	2,6	4,5	+ 73,1
Fertigwaren . . .	209,3	304,5	+ 45,5

Diese Gegenüberstellung zeigt die schwierige Lage des russischen Nahrungs-

mittelmarktes, denn gerade alle Warengruppen, die mit der Ernährung der Bevölkerung in Beziehung stehen, haben die größten Steigerungen aufzuweisen. Weitere Angaben sind in anderen Abhandlungen (siehe S. 9 ff) angegeben, so daß sich nähere Ausführungen hier erübrigen.

Die sowjetrussische Ausfuhr hat, wie bereits bei der Behandlung der Landwirtschaft erwähnt wurde, gegen die Vorkriegszeit eine grundlegende Veränderung durchgemacht. Vor dem Kriege führte der Export des Getreides, wogegen Industrieerzeugnisse und Rohstoffe eine untergeordnete Rolle spielten; in der nachrevolutionären Zeit verlor dagegen die Getreideausfuhr gänzlich ihre Bedeutung. Die Verschiebungen in der sowjetrussischen Ausfuhr sind aus der nachstehenden Zahlenreihe zu ersehen (in Mill. Rbl.):

	1926/27	1927/28	Zu- u. Abnahme i. Proz.
Nahrungs- und Genußmittel . .	329,0	197,8	— 39,9
Rohstoffe und Halbfabrikate .	339,5	414,6	+ 22,1
Lebende Tiere . .	3,2	3,2	—
Fertigwaren . . .	6,6	20,2	+ 306,0

Diese Zahlen zeigen, daß der Ausfall des Exports an Nahrungs- und Genußmitteln zu einer erhöhten Exporttätigkeit der Industrie sowie desjenigen Teiles der Landwirtschaft geführt hat, der den Anbau technischer Kulturen betreibt.

Wie in den übrigen Wirtschaftszweigen, so hatte auch die U. d. S. S. R. im

Finanzwesen

bis zur Erreichung einer einigermaßen stabilen Währung mannigfache Krisen zu durchlaufen. Ob sämtliche Gefahrmomente bereits überwunden sind, kann heute noch nicht gesagt werden, da die fortdauernde Entwertung des Geldes als ein noch nicht gelöstes Problem zu betrachten ist.

Nach der Uebernahme der staatlichen Macht durch das Sowjetregime bildete die Notenpresse die hauptsächlichste Einnahmequelle der Regierung. Das bedingten nicht nur rein wirtschaftliche Gesichtspunkte, auch politische Grundsätze waren hierbei maßgebend. Das Geld, „die Waffe des Kapitalismus" mußte abgeschafft werden. Die Banken wurden verstaatlicht und zu einer Volksbank vereinigt, die aber nicht eine regulär arbeitende Bankorganisation, sondern ein verrechnungstechnisches Verwaltungsorgan war. Obgleich das Geld immer stärker an Bedeutung verlor und der Güterverkehr sich schließlich fast gänzlich im Naturalaustausch vollzog, mußte der Staat sich stets von neuem der Notenpresse bedienen, da es nicht möglich schien, das Geld auf einmal abzuschaffen.

Mit dem Uebergang zur Neuen Wirtschaftspolitik wurde auch die Neuordnung des Geldwesens und die Wiederherstellung der Geldsteuer notwendig. Zuerst nahm die Emission des Sowjetgeldes weiter von Monat zu Monat stark zu. Der Notenumlauf stieg bis Anfang 1921 auf 1169 Milliarden Rubel und zu Anfang 1922 weiter auf 17 539 Milliarden Rubel. Im November 1921 wurde die erste Devalvation durchgeführt, wobei 10 000 alte Rubel einem neuen Rubel der Emission 1922 gleichgesetzt wurden. Die Emission der neuen Rubel stieg aber schnell weiter, so daß im Oktober 1922 eine zweite Devalvation vorgenommen wurde. (100 Rbl. von 1922 = 1 Rbl. von 1923.) Am 1. Januar 1923 waren 1995 Mill. dieser neuen Rubel im Umlauf. Bis 1924 war aber die Menge dieser Rubel von 1923 auf 333 Milliarden Rbl. gestiegen. Um sich einen festen Maßstab zu schaffen, wurde als Recheneinheit ein auf Grund der Vorkriegspreise ermittelter sogen. Vorkriegsrubel eingeführt. Neben der Papierrubelemission wurde sehr langsam die Ausgabe von Tscherwonez-Noten durchgeführt, und deren Emission der auf Grund einer Verordnung vom Oktober 1921 ins Leben gerufenen

Staatsbank

übertragen. Der Tscherwonez wurde 10 Vorkriegsrubeln gleichgesetzt, war jedoch bis auf weiteres nicht in Gold einlösbar. In Millionen Tscherwonez-Rubeln drückt sich der Notenumlauf der U. d. S. S. R. und die Notendeckung in nachstehenden Zahlen aus (Stand 1. Oktober in Mill. Tscherwonez-Rubel):

	Geldumlauf	Deckung der umlaufenden Banknoten							
	Gesamt	Banknoten	Kassenscheine u. sonst. Geldarten	Gold, Silber u. Platin	Ausländ. Valuta	Sonstige Deckung	Der Staatskasse über Banknoten Freibleib. Emiss.-Recht
1922	156,9	—	156,9	4,1	1,0	—	2,0	3,1
1923	281,9	207,4	74,5	85,6	34,1	117,8	235,0	2,5
1924	627,2	346,5	280,7	138,8	100,2	304,0	518,9	24,1
1925	1142 9	652,0	490,9	216,6	46,7	527,7	756,6	33,4
1926	1143,2	780,6	562,6	183,9	51,2	644,9	856,3	23,7
1927	1674,6	1007,2	667,4	194,3	74,6	771,1	1026,6	13,4

Am 1. Oktober 1928 befanden sich 1090,1 Mill. Tscherwonez-Rubel mit einer Deckung in Gold, Silber, Platin und ausländischer Valuta in Höhe von 279,5 und sonstigen Sicherheiten von 820,5 Mill. Tscherwonez-Rubel in Umlauf. Am 1. Juli 1929 befanden sich 1216,8 Mill. Tscherwonez-Rubel im Umlauf. Die Deckung belief sich zu diesem Zeitpunkt auf 313,9 Mill. Tsch.-Rbl. in Edelmetallen und ausländischer Valuta und 916,1 Mill. Rbl. in sonstiger Deckung. Zu Beginn des Jahres 1924 wurde die Emission der alten Sowjetscheine gänzlich eingestellt und zum Satz von 50 Milliarden nicht devalvierter Rbl. = 1 Tsch.-Rbl. eingetauscht. Seit Mitte des gleichen Jahres wurde zur Deckung der Defizite im Staatshaushalt die Emission von Papiergeld nicht mehr herangezogen. Auf Grund der Verordnung von 1924 wurde, da der Staat zunächst auf die Emissionseinnahmen nicht verzichten konnte, die Ausgabe neuer als Kleingeld gedachter Staatskassenscheine auf Goldrubelbasis beschlossen. Um die Tscherwonez-Währung jedoch nicht zu gefährden, wurde die Ausgabe dieser Scheine auf 50 Proz. der jeweilig im Umlauf befindlichen Tsch.-Rubel begrenzt. In den Jahren 1925/26 trat durch die Umorganisation der russischen Währung eine Erscheinung auf, der man den Inflationscharakter nicht absprechen konnte. Es ist dies die anormale Preisbewegung jener Zeit, die auch heute noch fortbesteht.

Im Jahre 1925/26 belief sich die

Bilanz des Staatshaushaltes

auf 5013,7 Mill. Rbl. Die endgültigen Zahlen für das Jahr 1927/28 liegen noch nicht vor, doch rechnet man mit einer Bilanz von 7913,7 Mill. Rbl. Nach dem Voranschlage des Gosplan soll das Staatsbudget des Jahres 1928/29 mit 9126 Mill. Rbl. bilanzieren und damit um 15,3 Proz. gegen das Jahr 1927/28 steigen.

Als Einnahmequellen des Staates hielten sich im Jahre 1925/26 das Steueraufkommen und die übrigen Staatseinnahmen ungefähr die Wage. Dieser Zustand verschob sich aber immer mehr zugunsten des Steueraufkommens. Nach dem Voranschlag für das Jahr 1928/29 entfällt auf dieses sowie auf die staatlichen Einnahmen aus Kreditoperationen der Hauptanteil.

Im Ausgabenteil des Staatshaushalts stand im Jahre 1925/26 die Finanzierung des Verkehrswesens mit 1202,0 Mill. Rbl. an erster Stelle. Ferner folgten die Finanzierung der Volkswirtschaft mit 954,5 Mill. Rbl., die Verwaltungsausgaben mit 756,8 Mill. Rbl., die Ausgaben zur Hebung der sozialen und kulturellen Lage mit 736,3 Mill. Rbl., die Verteidigung 606,2 Mill. Rbl. usw. Im nächsten Jahre (1926/27) steht bereits die Finanzierung der Volkswirtschaft mit 1648,0 Mill. Rbl. an der Spitze. Sodann folgen das Verkehrswesen mit 1407,8 Mill. Rbl., die Ausgaben zur Unterhaltung der Volkskommissariate für soziale und kulturelle Fürsorge mit 947,1 Mill. Rbl., die Verwaltungsaufgaben mit 816,8 Mill. Rbl., die Verteidigung mit 691,5 Mill. Rbl. usw. Auch die beiden nächsten Jahre haben in ihrem Budget (nach der Abschlußbilanz für das Jahr 1927/28 und dem Voranschlag für das Jahr 1928/29) die Finanzierung der Volkswirtschaft mit 2297,1 Mill. Rbl. bzw. 3141,5 Mill. Rbl. an die Spitze gestellt. Sodann folgt das Verkehrswesen mit 1507,4 Mill. Rbl. bzw. 1516,0 Mill. Rbl. An dritter Stelle stehen die Ausgaben für kulturelle und soziale Fürsorge mit 1127,2 bzw. 1370,0 Mill. Rbl. Während im Haushalt des Jahres 1927/28 die Verwaltungsausgaben mit 826,2 Mill. Rbl. an vierter Stelle stehen, nehmen diesen Platz im Voranschlage für das Jahr 1928/29 die Ausgaben für die Verteidigung mit 920 Mill. Rbl. ein. Im Jahre 1927/28 rangiert das Wehrbudget an fünfter Stelle mit 813,9 Mill. Rbl., wogegen im Voranschlage für 1928/29 an dieser Stelle die Verwaltungsausgaben mit 867,0 Mill. Rbl. Platz gefunden haben.

Zur Finanzierung der Volkswirtschaft reichten die der Sowjetregierung aus den ordentlichen Einnahmen zur Verfügung stehenden Mittel nicht aus. Daher wurde seit dem Jahre 1927/28 die Auflegung sogen. „Industrialisierungsanleihen" gesetzlich verfügt. Gegenwärtig befindet sich die dritte Anleihe in der Zeichnung.

Das Volkseinkommen der U. d. S. S. R. betrug im Jahre 1925/26 22 515 Mill. Rbl. und stieg im Jahre 1926/27 auf 23 645 Mill. Rbl. Für das Jahr 1927/28 ergab sich ein Volkseinkommen von 25 872 Mill. Rbl., wogegen für das Jahr 1928/29 mit 28 448 Mill Rbl. gerechnet wird.

Im Laufe der Zeit hat die Spartätigkeit der sowjetrussischen Bevölkerung wesentlich zugenommen. Während am 1. Oktober des Jahres 1926 die Sparguthaben auf den Kopf der Bevölkerung annähernd 60 Kopeken betrugen, erhoben sie sich zum 1. Oktober 1928 bereits auf etwa 2,10 Rbl. In derselben Zeit stieg in Berechnung auf den Kopf der Bevölkerung das Guthaben aus Staatsanleihen von 62 Kopeken auf ungefähr 2,85 Rbl.

In der letzten Zeit ist von maßgebenden Persönlichkeiten der Sowjetregierung viel über die äußere und innere Lage der U. d. S. S. R. gesprochen worden. Aus all diesen Reden ist zu ersehen, welchen Wert man in der Union auf die Industrialisierung, Chemisierung und Modernisierung des Landes legt, und wie sehr man bemüht ist, ausländisches Kapital und ausländische Hilfe zur Unterstützung der russischen Wirtschaft heranzuziehen. Besonders häufig verwiesen die Regierungsvertreter auf die „ungeheuren Aussichten", die sich dem Sowjetstaat nach den Kontrollziffern eröffnen. Im „Ost-Europa-Markt" ist zu diesem Wirtschaftsplan bereits in eingehender Weise Stellung genommen worden. Soviel aber sei zum Abschluß dieser Uebersicht über die Wirtschaft der U. d. S. S. R. noch gesagt, daß die bisherigen Ergebnisse der sowjetrussischen Planwirtschaft keinen absoluten Unterbau für „hundertprozentige" Erfüllung der Kontrollziffern abgeben. Wohl aber liegt die Erreichung dieses oder jenes Zieles im Rahmen der Möglichkeit. Die Tatkraft und die zähe Energie, mit der die zuständigen Zentralorgane der U. d. S. S. R. die von ihnen gestellten Aufgaben zu lösen versuchen, berechtigen zu der Annahme, daß es ihnen gelingen wird, eine der Wesensart Rußlands entsprechende Wirtschaft zu schaffen. An der Prosperität der russischen Wirtschaft nimmt Deutschland den größten Anteil, denn das wirtschaftliche Gedeihen des Nachbarn begründet die notwendige Basis für den gegenseitigen wirtschaftsfördernden Güteraustausch.

Das Außenhandelssystem der U. d. S. S. R.

Система внешней торговли СССР.

Von Dr. A. Markow, Königsberg.

Da der zwischenstaatliche Güteraustausch mit der Sowjetunion gänzlich andere Formen trägt, als der mit den anderen osteuropäischen Staaten, sei hier noch besonders auf die Entwicklung und das System des russischen Außenhandels näher eingegangen.

Das Außenhandelsmonopol ist eigentlich eine Fortsetzung der Maßnahmen, die die zarische Regierung während des Weltkrieges im Außenhandelsverkehr getroffen hat. Unter dem Einfluß des Krieges und der Kriegswirtschaft hatte sich das

System der Verbote und Lizenzen

entwickelt. Die Bolschewisten haben bei der Uebernahme der Macht im Jahre 1917 diese Formen als bestehend vorgefunden und arbeiteten zunächst mit Lizenzen und Verboten im Außenhandel weiter. Dieses System schien anfangs für die Ideen der Bolschewisten ziemlich geeignet, weil die Organisationsformen des Außenhandels während des Krieges einen mehr staatlichen Charakter annahmen. Nicht nur daß der Staat hoheitsrechtlich die Richtung des Außenhandels beeinflußte, sondern er schuf auch staatliche und öffentliche Organe für den ausländischen Einkauf und Absatz von Waren. Diese Organisationsformen dienten zweifellos als Uebergangsstufe für die wirtschaftlichen Maßnahmen des Sowjetstaates. Aber nur äußerlich, weil die wirtschaftlichen Maßnahmen der Sowjetunion unter ganz anderen wirtschaftlichen und politischen Voraussetzungen getroffen wurden. Die bolschewistische Regierung erklärte ja den Staat zum hauptsächlichsten Subjekt der Wirtschaft. Es ist jedoch bezeichnend, daß die Erklärung des Außenhandels zum Staatsmonopol erst nach Durchführung einer Reihe anderer Maßnahmen erfolgte. Die Nationalisierung des Grund und Bodens, der Banken und der Industrie war zeitlich viel früher als die Nationalisierung des Handels durchgeführt worden.

Im Verkehr mit dem Auslande suchte man zunächst noch mit dem Lizenz- und Verbot-System auszukommen. Die ersten Maßnahmen bewegten sich auch im Gedankengang der Politik der Zarenregierung, die auf eine Reglementierung des Exports und Imports hinauslief. Das frühere Ministerium für Handel und Industrie blieb an sich bestehen und wurde nur als „Kommissariat für Handel und Industrie" umbezeichnet. Bei diesem Kommissariat wurde auf Grund der ersten Verfügung vom 29. Dezember 1917 eine besondere Abteilung für Außenhandel errichtet. Zum Unterschied von den Maßnahmen der Zaren- und Kerenski-Regierung wurde durch diese Verfügung angeordnet, daß alle Warenkategorien, die für den Export und Import bestimmt sind, ohne Genehmigung dieser Abteilung nicht aus- und eingeführt werden dürfen. Nach diesen Bestimmungen wurde der Privatmann zum Handel und zum Export und Import wohl zugelassen, er mußte sich aber eine entsprechende Lizenz beschaffen. Durch diese Form wurde der Spekulation und der Korruption Tür und Tor geöffnet. Schreiber dieser Zeilen war Zeuge der willkürlichen Handhabung der neuen Bestimmungen. Die Erteilung einer Lizenz hing meistens davon ab, ob der betreffende Exporteur das Vorhandensein der betreffenden Waren nachweisen konnte. Die Ware erlangte man nicht immer auf legalem Wege. So wurde mehrere Monate gewirtschaftet, bis man zu dem Standpunkt kam, daß, wenn der Außenhandel der privaten Initiative überlassen bleibt und nur einer Staatskontrolle unterliegt, Rußland sehr bald beim Niedergang seiner Währung ausverkauft sein werde. Man beschloß daher, den Außenhandel zu verstaatlichen.

Erst durch die formelle Proklamierung des Außenhandels als Staatsmonopol wurde das bisherige System verworfen. In einem

zentralistischen Außenhandelsmonopol

erblickte die bolschewistische Regierung eine schlagfertige Waffe gegen das Ausland, eine Art Defensivstellung gegen die Ueberfremdung der russischen Wirtschaft durch das ausländische Kapital. Schließlich glaubte sie, mit der Uebernahme des Außenhandels durch den Staat das System der Verstaatlichung der russischen Wirtschaft zu schließen.

Das Dekret über die Nationalisierung des Außenhandels datiert vom 21. April 1918. Es ist später in den russischen Zivilkodex aufgenommen worden (Artikel 17). Danach dürfen alle auf dem Gebiete der Sowjetunion befindlichen juristischen und physischen Personen sich lediglich durch Vermittlung des Staates am Außenhandel beteiligen. Ein selbständiges Auftreten auf dem Auslandsmarkt ist nur in den im Gesetz besonders bezeichneten Fällen und ausschließlich unter Kontrolle und Zustimmung des Kommissariats zulässig. Dieses Dekret kennt ein Volkskommissariat für Außenhandel seiner heutigen Form nach noch nicht und dekretiert nur allgemein, daß alle Kauf- und Verkaufsabmachungen im Namen der russischen Republik durch die dazu besonders bevollmächtigten Organe vollzogen werden dürfen. Es kam den damaligen Gesetzgebern nur darauf an, daß die Monopolstellung des Staates bei der Ausführung von Außenhandelsoperationen öffentlich bekannt gegeben wurde.

Auch in den nächsten zwei Jahren war das Außenhandelsmonopol praktisch noch immer nicht in Erscheinung getreten, weil faktisch Rußland in den Jahren 1918 bis 1920 einen Außenhandel nicht betrieben hat. Alle Organe des Industrie- und Handelskommissariats (Narkompromtorg) trugen einen regulierenden Charakter. Einen Apparat für den Wareneinkauf innerhalb des Landes und außerhalb desselben gab es noch nicht. Diese Verhältnisse wurden durch die faktische Lage Rußlands bedingt, welches, wirtschaftlich blockiert, von der Außenwelt vollständig abgeschlossen war. Erst nach Wiederaufnahme der friedlichen Beziehungen, zuerst im Verkehr mit den Randstaaten, beginnt die Organisation des Außenhandels auf den neuen Grundsätzen Leben zu erhalten.

Das erste Land, mit dem normale Importgeschäfte unter dem Außenhandelsmonopol getätigt wurden, war Estland, von wo die ersten Warensendungen über die russisch-estnische Grenze mit dem 18. April 1920 nicht nur aus Estland, sondern auch aus Schweden und Deutschland einzutreffen begannen. Zwei Monate darauf löste die Regierung das Industrie- und Handelskommissariat auf und begründete ein besonderes

Kommissariat für den Außenhandel.

Dieses Kommissariat wurde zum einzigen bevollmächtigten Organ der russischen Republik für die Durchführung von Außenhandelsoperationen ernannt. Es übt daneben aber auch die hoheitsrechtlichen Funktionen der Regulierung und Kontrolle aus. Die nächsten Dekrete vom 4. Dezember 1920 und 17. März 1921 behandeln charakteristischerweise nur den Import von Waren. Vom Export Rußlands wird da noch mit keinem Worte gesprochen, da er erst viel später aufgenommen wurde.

Nach vielen Phasen, die der russische Außenhandel im Jahre 1920/21 durchmachte, ist es gelungen, legale Beziehungen anzuknüpfen. Nach dem estländischen Vertrag folgten Verträge mit Litauen am 12. Juli 1920, mit Lettland am 11. August, mit Finnland am 14. Oktober. Am 18. März 1921 wurde auch ein Friedensvertrag mit Polen abgeschlossen. In diesen Verträgen wurde die Frage der Handelsbeziehungen entweder noch gar nicht oder nur in ganz allgemeinen Formen behandelt. Meistens wurde der Abschluß von Handelsverträgen für die nächste Zeit vorgesehen, und nur in allgemeinsten Zügen der Transit unter Anwendung der Meistbegünstigungsklausel geregelt. Ein Vertrag von größter Tragweite für die Sowjetunion war das am 6. März 1921 mit England abgeschlossene Handelsabkommen, wodurch England die Sowjetregierung de facto anerkannte. Der zweite bedeutungsvolle Vertrag war das mit Deutschland am 6. Mai 1921 abgeschlossene Handelsprovisorium. Der Abschluß dieser Abkommen bekräftigte die Sowjetregierung in der Auffassung, daß das Außenhandelsmonopol ein wichtiges politisches und handelspolitisches Instrument in ihren Händen sei, um ihre Anerkennung durchzusetzen. Sie sah sich dadurch veranlaßt, das Außenhandelsmonopol noch energischer in der Praxis durchzuführen. Die Rechte des Außenhandelskommissariats wurden bedeutend erweitert und zwar nach der Richtung der

Konzentration und Zentralisierung

des gesamten ausländischen Warenaustausches in den Händen dieses Kommissariats.

Wie bereits erwähnt, diente der Außenhandel zunächst dem Import, um den Warenhunger der Bevölkerung zu stillen. 1920 betrug die industrielle Produktion nicht einmal ein Fünftel der Vorkriegsleistung. Die Agrarproduktion ging um 40 Prozent zurück. Der Frachtverkehr sank um 75 Proz. Die Industrie konnte weder Halbfabrikate noch fertige Erzeugnisse liefern. Die Landwirtschaft lieferte weder Nahrungsmittel noch Rohstoffe in genügender Menge. Unter diesen Umständen konnte man an den Export nicht denken. Die Mißernte von 1921 hatte sogar zur Folge, daß man vom Import irgend welcher Maschinen absehen mußte und gezwungen war, Nahrungsmittel und Massenkonsumartikel einzukaufen. Die eingekauften Waren mußten außerdem bar in Gold bezahlt werden. Die einseitige Importtätigkeit führte zu einer starken Inanspruchnahme der nach dem Kriege verbliebenen Goldreserven. Auf die Dauer mußte dieser Zustand in einer vollständigen Liquidierung des vorhandenen Goldschatzes führen. Es mußte daher der Export organisiert werden. Aber so einfach war dies nicht. Die Einbeziehung der U. d. S. S. R. in den Weltverkehr war mit Schwierigkeiten verbunden. Während des Weltkrieges, der Bürgerkämpfe und infolge der darauf eingetretenen Isolierung der Sowjetunion vom Weltmarkt, traten eine ganze Reihe anderer Staaten an ihre Stelle. Kanada nahm Rußlands Stelle in der Weizenversorgung Europas ein. Eine ganze Reihe anderer Staaten stellte sich auf die Produktion der Artikel ein, für die bisher Rußland Monopolstellung hatte. Der Naphthamarkt ging ausschließlich in die Hände der Amerikaner über. Das russische Holz wurde z. T. durch andere Materialien ersetzt. In Flachs und Hanf nahmen Italien und Indien die Stelle Rußlands ein. Außerdem sind exporthindernde Strukturwandlungen in der Sowjetwirtschaft eingetreten.

Der Export beginnt erst dann an Bedeutung zu gewinnen, als man in der Sowjetunion wieder zur Geldwirtschaft zurückkehrte, die Währung stabilisiert wurde, und der Staat sich zu einem nach dem früheren Muster eingerichteten Steuersystem bekannte. Auch die unterdessen eingeschlagene

Neue Wirtschaftspolitik

(Nep) verlangte eine größere Elastizität und Geschmeidigkeit im Verkehr mit dem Auslande. Gleichzeitig wurde das Prinzip der

Bewirtschaftung des Landes nach einem Plan zum Ausgangspunkt und zur Grundlage der gesamten Wirtschaft der Sowjetunion, insbesondere auch für die Vornahme der Ein- und Ausfuhr. Weil die Währung gehalten werden mußte, war man jetzt gezwungen, den Import künstlich einzuschränken, und den Export nach Möglichkeit zu fördern. Der Apparat des Außenhandelskommissariats gebärdete sich aber immer bürokratischer. Die vielen vorgebrachten Klagen, insbesondere seitens der staatlichen Industrie und der Genossenschaften hatte zur Folge, daß man auch anderen Wirtschaftsorganisationen das Recht gewährte, an ausländischen Geschäftsabschlüssen teilzunehmen. Doch auch bei dieser Gelegenheit wurde aufs neue das Außenhandelsmonopol als das grundlegende unumstößliche Prinzip proklamiert. Nur die Organisationsformen des Außenhandels wurden geändert, weil die Industrie eine unmittelbare Verbindung mit Auslandsmärkten verlangte. Die Zulassung anderer Wirtschaftsorganisationen außer dem Außenhandelskommissariat zur Beteiligung an ausländischen Geschäftsabschlüssen unter Kontrolle der Außenhandelsvertretungen wurde bereits in der Instruktion des Rats der Volkskommissare vom 11. März 1921 über die Durchführung der neuen Wirtschaftspolitik ausgesprochen. Punkt 12 dieser Instruktion lautet:

„Zur Entwicklung der Handelsbeziehungen mit dem Auslande ist den Wirtschaftsorganen das Recht der Beteiligung an ausländischen Geschäftsabschlüssen und deren Ausführung zu gewähren, und außerdem das Recht zu erteilen, ihre eigenen Vertretungen bei den ausländischen Organen des Außenhandelskommissariats zu unterhalten".

Hier schien ein gewisser Kampf zwischen dem Obersten Volkswirtschaftsrat und dem neuen Außenhandelskommissariat sich um die

Dezentralisierung des Außenhandelsmonopols

anzubahnen. Das Außenhandelskommissariat parierte diesen Schlag unter Hinweis darauf, daß die Möglichkeit der genauen Ausführung seiner Aufgaben erschwert ist, weil es nicht das Recht hat, Ausfuhrrohstoffe zu erfassen. Daraufhin erfolgte ein Dekret vom 9. August 1921, woraufhin das Außenhandelskommissariat das Recht zur Bereitstellung von Rohstoffen und zur Ausführung aller Arbeiten, die erforderlich sind, um die Waren in absatzfähigen Zustand zu bringen, erhielt. Es begann ein interressortlicher Streit, der schließlich damit endete, daß das Außenhandelskommissariat die Ausfuhrstoffe erfassen durfte, während der Oberste Volkswirtschaftsrat als Vorbereitungsstelle der Rohstoffe für die Industrie anerkannt wurde. Dadurch wurde das Außenhandelskommissariat zu einer Handelsinstitution, die ihre Tätigkeit nach dem Prinzip kaufmännischer Kalkulation ausübte. Der ganze Ausfuhrfonds der Republik wurde dem Außenhandelskommissariat als Betriebskapital übergeben. Das Außenhandelskommissariat erhielt dann nebenbei das Recht, Organe in der Provinz ins Leben zu rufen, die sich mit der Bereitstellung und der sachgemäßen Bearbeitung für die Ausfuhr bestimmter Waren zu beschäftigen haben. Auch die Genossenschaften und die privaten Einkäufer sind in den Dienst des Außenhandelskommissariats gestellt worden.

Infolge jener Instruktion sind trotz der energischen Gegenwehr des Außenhandelskommissariats zahlreiche staatliche Wirtschaftsorganisationen entstanden, die eine kaufmännische Tätigkeit im Außenhandel aufnahmen. Die unmittelbar an der Ein- und Ausfuhr interessierten Wirtschaftsorganisationen suchten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln, Handelsbeziehungen mit dem Auslande direkt anzuknüpfen. Das ganze Jahr 1921 bis zur Mitte des Jahres 1922 nahm der Außenhandelsverkehr mit dem Auslande immer mehr den Charakter eines Kampfes zwischen den wichtigsten Wirtschaftsorganen der Republik und dem Außenhandelskommissariat an. Es wollte beinahe so scheinen, als ob die wichtigsten am Außenhandel interessierten Wirtschaftseinheiten eine größere Beteiligung am gesamten Außenhandelssystem erhalten sollten. Die Entscheidung in diesem Kampf traf

der neunte Rätekongreß

am 21. Dezember 1921, daß „die weitere Entwicklung der Handelsbeziehungen mit dem Auslande engere und unmittelbarere Verbindungen der Industrie mit den ausländischen Märkten verlangt."

Von diesem Gesichtspunkt ausgehend hat sich dieser Kongreß dahin ausgesprochen, daß allen zentralen Genossenschaftsverbänden und bestimmten großen Wirtschaftsorganen gestattet werden soll, unmittelbar Aus- und Einfuhroperationen auf den Auslandsmärkten vorzunehmen. Gleichzeitig wurde die Gründung von Gemischten Gesellschaften unter obligatorischer Beteiligung des Außenhandelskommissariats zur Bereitstellung von Ausfuhrwaren innerhalb des Landes, zum Absatz dieser Waren im Auslande und zur Einfuhr der erforderlichen Produkte nach Sowjetrußland unter Festsetzung von Ein- und Ausfuhrzöllen gestattet. Durch diesen Beschluß des neunten Rätekongresses sind neue Subjekte u. a. auch durch die Bildung von Aktiengesellschaften unter Beteiligung des Staates und des ausländischen Privatkapitals zur Vornahme von Aus- und Einfuhroperationen zugelassen worden.

Dieses Dekret gewährt das Recht, weiter staatlichen Institutionen in Einzelfällen selbständige Operationen auf den Auslandsmärkten durch Vermittlung des Außenhandelskommissariats zu gestatten. Der „Zentrosojus" und die übrigen allrussischen Genossenschaftsverbände erhalten jedoch ein weiteres Recht, unmittelbar mit den ausländischen genossenschaftlichen Organisationen für Großeinkäufe in Handelsbeziehungen zu treten. Zu diesem Zweck darf der „Zentrosojus" und der „Selskosojus" besondere Vertretungen im Auslande unterhalten, die allerdings in Uebereinstimmung mit dem Außenhandelskommissariat und unter dessen allgemeiner Kontrolle arbeiten. Eine weitere Ergänzung auf dem nunmehr beschrittenen Wege erfährt der Außenhandel durch das Dekret vom 16. Oktober 1922. Dieses Dekret dehnt die Genossenschaftsverbände auf die größten staatlichen Wirtschaftsorgane aus, allerdings unter der Verpflichtung, das Außenhandelskommissariat von jedem getätigten Geschäftsabschluß in Kenntnis zu setzen.

Diese neue eingeschlagene Richtung, die Rechte des Außenhandelskommissariats in der Durchführung der Handelsoperationen einzuschränken, hatte anscheinend sehr deprimierend auf das Außenhandelskommissariat gewirkt. Professor Kaufmann, der Leiter der Handelsvertragsabteilung des Handelskommissariats, schrieb in der „Ekonomitscheskaja Shisnj", die Verfügung vom 13. März erschwere wesentlich die Aufgaben des Außenhandelskommissariats, das nunmehr außer seiner handelstechnischen Tätigkeit auch gezwungen sei, eine Methode seiner Beziehungen zu den anderen Wirtschaftsorganisationen auf dem Gebiete der Kontrolle, Beobachtung und Genehmigung der Geschäfte im Export und Import herauszubilden. Auf einer vorhergehenden Konferenz der Bevollmächtigten des Außenhandelskommissariats, die Krassin im Juni 1922 nach Moskau einberief, wurde seitens der Teilnehmer der Konferenz als Aufgabe des „Wneschtorg" die Anpassung an die neuen Voraussetzungen des Wirtschaftslebens bezeichnet, und der Wunsch geäußert, daß die Organisation dieses Kommissariats biegsamer werden müsse.

Als Entgegenkommen seitens der Sowjetregierung gegenüber den Forderungen des Außenhandelskommissariats darf die Tatsache bezeichnet werden, daß man die Handelsvertretungen im Dekret vom 16. Oktober 1922 als Bestandteile der bevollmächtigten ausländischen diplomatischen Vertretung der Regierung anerkannte. Es setzt ferner fest, daß über alle Verträge und Vereinbarungen der zur Teilnahme am Außenhandel im Auslande zugelassenen Organisationen das Außenhandelskommissariat zu unterrichten sei.

Das Außenhandelskommissariat verbleibt selbstverständlich das ausführende Organ. Erstens führt es durch seine eigenen Organe eigene Ein- und Ausfuhroperationen aus. Es verwertet in der Ausfuhr die ihm von den staatlichen Organen kommissionsweise übergebenen Ausfuhrwaren, in der Einfuhr kauft es Waren im Rahmen des allgemeinen staatlichen Einfuhrplanes ein und tätigt Einkäufe für die Organe und Unternehmen, die ihre Ausfuhrwaren dem Außenhandelskommissariat in Kommission übergeben haben. Außerdem erteilt es Lizenzen zur unmittelbaren Vornahme von Geschäftsabschlüssen im Ein- und Ausfuhrhandel an Private und sonstige Stellen, die nicht zum Außenhandel zugelassen sind.

Wir sehen also, daß mit der Zulassung noch anderer Subjekte zum Außenhandel die Notwendigkeit sich einstellte, das Lizenzsystem wieder einzuführen.

Es folgen dann im März und April 1923 zwei Dekrete, die von sowjetrussischer Seite als die grundlegendsten, weil endgültigen bezeichnet werden. In ihnen haben auf Grund der gesammelten Erfahrungen die neuen Organisationsformen des Außenhandels ihre vollständige gesetzliche Normierung gefunden. Die gegenseitigen Beziehungen zwischen den einzelnen Wirtschaftsorganen und dem Außenhandelskommissariat werden klargestellt, vor allem aber wird hier die offizielle Erklärung abgegeben, daß das Haupthandelsorgan auf den ausländischen Märkten die Handelsvertretungen der U. d. S. S. R. sind.

Durch Dekret vom 12. April 1923 und die Verordnung vom 18. Mai 1923 wurde auch festgestellt, welche ausländischen Firmen Vertretungen und Filialen in Rußland unterhalten dürfen. Dadurch sollte den Forderungen des Auslandes in gewissem Maße entgegengekommen werden, aber diese Zulassung ausländischer Firmen auf dem Territorium der U. d. S. S. R. kann nur auf Grund einer besonderen Konzession erfolgen. Um eine solche Genehmigung zu erlangen, haben die Auslandsfirmen sich mit einem entsprechenden Antrag an das Handelskommissariat bezw. seine Auslandsvertretung zu wenden, welches den Antrag spätestens in einem Monat mit einer entsprechenden Resolution an das Hauptkonzessionskomitee weiter zu geben hat.

Im selben Jahre 1923 ist ferner das System der

Konsignationsläger

zugelassen worden. Allerdings sind diese Konsignationsläger nicht so zulässig, wie in kapitalistischen Ländern, wo die einzelnen Firmen einzelne Läger im betreffenden Lande unterhalten dürfen und den Verkauf beliebig gestalten. In der Sowjetunion muß die ausländische Firma den Vertrieb ihrer Waren durch die Handelsvertretung dem staatlichen Handelskontor (Gostorg) übertragen. Sie kann auch in einzelnen Fällen ihre Erzeugnisse an zuständige staatliche Wirtschaftsorgane weitergeben. Da die Preise für die Waren vorher vereinbart und auf Grund der im Auslande gültigen Großhandelspreise festgelegt werden, so hat die ausländische Firma an dem Gewinn aus dem Verkauf der Waren innerhalb der Sowjetunion keinen Anteil. Eine Zeitlang hatte die Sowjetregierung großes Interesse an der Errichtung von Konsignationslägern in Rußland, weil sie dadurch glaubte, ausländische Kapitalien nach Rußland zu ziehen und ihre Kredite zu vermehren. In den letzten Jahren hat die Sache keine Fortschritte gemacht, weil die Bedingungen für die Ausländer ziemlich drückend waren. Die Sache ist augenblicklich so gut wie auf dem toten Punkt angelangt.

Das Außenhandelsmonopol war relativ noch leicht durchzuführen, solange der russische Handel sich jährlich auf einige Millionen Rubel bezifferte und große Objekte

einiger weniger Waren einführte. Sobald aber zur Aktivierung der Bilanz die Zahl der verschiedenen Waren steigt, und der Handel auf hunderte von Millionen sich beziffert, beginnen sich wiederum Schwierigkeiten einzustellen. Die Sowjetregierung versuchte im Jahre 1925 eine weitere Dezentralisierung des Handels durchzuführen, um unter Beibehaltung des Außenhandelsmonopols Herr der Situation zu bleiben. Diese Reorganisation, vor allen Dingen in der

Handelsvertretung in Berlin,

wurde so durchgeführt, daß die einzelnen Ein- und Verkaufsabteilungen weitgehendste Bewegungsfreiheit erhielten. Die einzelnen Abteilungen wurden in Direktorate umgewandelt und führen ihre Operationen selbständig auf freier kaufmännischer Basis mit eigenem Budget durch. Andererseits hat man dann innerhalb Rußlands versucht, die einzelnen Zweige der Wirtschaft zu Import- bzw. Eportverbänden zusammenzuschließen, um auf diese Weise eine größere Elastizität im Verkehr mit dem Auslande zu erreichen und die Ware rechtzeitig zu erhalten bzw. konjunkturmäßig abzusetzen.

In den letzten zwei Jahren ist zwar zu beobachten, daß die russische Regierung sich bemüht, ihr Außenhandelsmonopol elastischer zu gestalten. Aber sie beginnt von der Dezentralisation immer mehr zu einer Zentralisation überzugehen, wodurch die Beziehungen mit dem Auslande und im besonderen mit Deutschland sich zwar leichter als zu Beginn gestalten, aber noch lange nicht die Formen erreicht haben, die im Handelsverkehr zweier Staaten notwendig sind.

Ende 1923 ist die eigentliche Gesetzgebung über das Außenhandelsmonopol abgeschlossen. Mit dem Jahre 1924 beginnt

die Periode der Handelsverträge.

Die Praxis und die objektive Notwendigkeit, den Warenaustausch der Sowjetunion vertraglich zu regeln, führten zu der Erkenntnis, daß der Abschluß von Handelsverträgen unbedingt erstrebenswert ist. Allerdings gestalten sich die Verhandlungen bei dem Unterschied der Wirtschaftssysteme sehr schwierig, und nicht mit Unrecht wird auf die Ungleichheit hingewiesen, die sich aus dem Außenhandelsmonopol ergibt, und die dazu führt, daß Forderungen einer ebenso freien Handelsbetätigung für ausländische Firmen gestellt werden, wie sie die Sowjethandelsorgane selbst im Auslande genießen. Russischerseits wird darauf erwidert, daß sie bei der Anwendung der Landesgesetze Ausländer ihren eigenen Bürgern gleichstelle. Das sind Streitobjekte, über die man sich vorläufig noch nicht geeinigt hat.

Die finnländische Wirtschaft nach dem Kriege.

Народное хозяйство Финляндии после войны.

Von Ernst Pennanen, Helsingfors.

Das Areal Finnlands umfaßt 388 279 Quadratkilometer. Hiervon entfallen 343 427 Quadratkilometer oder 88,45 Proz. auf Land und 44 852 Quadratkilometer oder 11,55 Proz. auf Wasser. Die Zahl der Einwohner betrug im Jahre 1927 3,33 Mill. Personen. Nach der letzten vollständigen Volkszählung vom Jahre 1920 betrug diese Zahl 3,11 Mill. Personen, von denen 2,75 Mill. die finnische, 0,34 Mill. die schwedische und 4806 Personen die russische Sprache als Muttersprache beherrschten. Nach der Art der Beschäftigung gliederte sich die Bevölkerung im Jahre 1920 wie folgt:

	Einwohner	Prozent
Landwirtschaft	2 020 021	65,1
Industrie u. Handwerk	459 751	14,8
Verkehrswesen	104 142	3,4
Handel	106 276	3,4
Sonstige	414 913	13,3
Insgesamt	3 105 103	100,0

Für die letzten Jahre liegen keine Angaben vor. Infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs während der letzten Jahre kann man jedoch die industrielle Bevölkerung auf 600 000 und die des Handels und des Verkehrswesens auf je 150 000 Personen schätzen. Als Erwerbsquelle spielt also

die Landwirtschaft

im finnländischen Wirtschaftsleben die ausschlaggebende Rolle. Im Jahre 1920 umfaßte der ackerbare Boden ein Areal von 2 023 385 Hektar oder 6,1 Proz. der gesamten Fläche. Auf natürliche Wiesen entfielen 580 104 und auf Weiden 637 970 Hektar, während sich das Waldareal und andere Ländereien auf 29 985 731 Hektar oder 90,3 Proz. belief.

Die Entwicklung der Getreideproduktion ist aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich (in 1000 To.):

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
1920	9,4	250,1	116,4	396,3
1921	15,8	297,0	133,1	505,8
1922	19,3	267,5	140,8	539,6
1923	18,7	239,2	84,8	381,1
1924	21,5	286,0	129,9	492,2
1925	25,3	347,6	140,8	586,6
1926	25,1	302,5	156,1	292,7
1927	28,9	327,5	143,1	633,0
1928	23,9	277,9	128,2	509,7

In den Jahren 1923 und 1928 ist die Ernte schlecht gewesen, während man im laufenden Jahre auf eine Ernte von beinahe gleicher Höhe, wie im Jahre 1927 rechnen kann, da auch die Anbaufläche etwas zugenommen hat.

Gleichzeitig mit dem Anwachsen der Produktion ist auch der Wert der Ernten in die Höhe gegangen, obwohl letzterer natürlich von den Preisschwankungen auf dem Weltmarkt abhängig ist. Die letzte vorliegende Wertberechnung der Ernte ist vom Jahre 1927. In der nachfolgenden Gegenüberstellung findet man die Wert- und Mengenangaben der Ernten für die Jahre 1919 und 1927:

	1919		1927	
	in 1000 To.	in Mill. Fmk.	in 1000 To.	in Mill. Fmk.
Weizen	7,1	11,1	28,9	81,1
Roggen	219,6	320,3	324,5	795,7
Gerste	98,9	148,3	143,1	303,3
Hafer	357,4	464,7	633,0	949,5
Gem. Getreide	6,0	7,0	16,0	30,5
Erbsen und Bohnen	7,6	11,8	16,5	56,2
Kartoffeln	492,2	210,9	758,0	454,8
Futterrüben	109,4	15,5	620,8	203,4
Grünfutter	12,9	7,7	60,6	36,4
Flachs u. Hanf	0,9	2,9	1,6	6,4
Grassaat	2,5		6,1	
Ackerheu	1 510,8	1 053,0	2 682,7	1 943,2
Wiesenheu	574,7		482,5	
Stroh und Blätter	—	106,8	—	414,0
Gesamtwert		2 352,3		5 280,5

In der vorstehenden Tabelle sind die Mengenangaben absolut vergleichbar, während bei den Wertangaben berücksichtigt werden muß, daß die Getreidepreise von 1919 in Dollar berechnet und höher sind, als diejenigen von 1927. Der Wert der Ernte von 1919 ist daher nach der jetzigen Goldwährung um mindenstens 750 Mill. Fmk. zu hoch angegeben.

Aus den Ziffern geht ferner hervor, daß die Getreideproduktion in der Landwirtschaft Finnlands nicht die wichtigste Rolle spielt, denn der Gesamtwert der Weizen-, Roggen- und Gerstenproduktion ergibt weniger als ein Drittel des Wertes der gesamten Ernte. Der größte Teil der Ernte wird zur Fütterung des Viehs verwandt und nur ein Bruchteil dient unmittelbar der menschlichen Nahrung.

Der Schwerpunkt der finnländischen Landwirtschaft liegt bereits seit dem Jahre 1890 nicht im Getreidebau, sondern in der

Viehzucht.

Nach den vorhandenen offiziellen Daten der Statistik betrug die Anzahl der verschiedenen Haustiere am 1. September 1920 und 1927 (in 1000 Stück):

	1920	1927
Pferde	384,6	396,0
Rinder	1 824,4	1 871,9
Ziegen	12,7	11,0
Schafe	1 703,6	1 368,2
Schweine	373,6	417,7
Renntiere	52,8	66,0
Hühner	879,4	1 298,4
Anderes Geflügel	10,5	8,7

Auffällig stark ist die Zahl der Schafe zurückgegangen, während bei den meisten übrigen Haustieren eine Zunahme zu verzeichnen ist. Besonders stark hat die Zahl der Schweine und der Milchkühe zugenommen, und zwar um 11,6 bzw. um 10 Proz. Das bedeutet auch eine Intensivierung der Milchwirtschaft. Dementsprechend hat auch die Zahl der Molkereien und Milchkontrollvereine zugenommen. Im Jahre 1919 wurden 145 Milchkontrollvereine gezählt gegen 623 im Jahre 1927. Ebenso ist die Zahl der Molkereien von 463 im Jahre 1922 auf 611 im Jahre 1927 angewachsen. Die Butterproduktion dieser Molkereien betrug im Jahre 1920 11 540 To. und stieg im Jahre 1927 auf 22 320 To. Gegenwärtig schätzt man die gesamte Butterproduktion des Landes auf 50 000 To. Die Käseproduktion beläuft sich im Jahr auf 5500 To.

Die Fleischproduktion wurde im Jahre 1925 auf 783,2 Mill. Fmk. bewertet. Da inzwischen sowohl die Produktion, als auch der Preis gestiegen ist, so kann man den Wert der Fleischproduktion heute auf mindestens eine Milliarde Fmk. veranschlagen. Der Gesamtertrag der Landwirtschaft Finnlands kann unter Berücksichtigung der Einnahmen aus dem Verkauf von Wald und Holz auf jährlich 11,5 bis 12 Milliarden Fmk. geschätzt werden.

Was die Neuinvestierungen in der Landwirtschaft betrifft, so werden diese von Prof. Gebhard für die Zeit von 1918—1928 in folgender Weise berechnet (in Mill. Fmk.):

Gebäude:		
Kätnergüter	650	
Häuslerparzellen	250	
Landgüter	700	1 600
Neubruch, 200 000 Hektar zu 4000 Fmk.		800
Zunahme des Rindviehs, 200 000 Stück zu 1500 Fmk.		300
Landwirtschaftliche Maschinen		720
Automobile		550
Radioanlagen		30
Insgesamt		4 000

Der zweitwichtigste Faktor im finnländischen Wirtschaftsleben ist

die Industrie,

über deren Entwicklung die nachfolgende Tabelle Aufschluß gibt:

	Anzahl der Betriebe	Anzahl der Arbeiter	Produkt.-Wert in Mill. Fmk.
1913	4 709	109 238	750,0
1919	2 535	93 765	2 809,0
1920	2 920	117 229	6 167,7
1921	3 141	120 317	6 533,8
1922	3 294	138 842	8 085,4
1923	3 293	143 311	9 156,3
1924	3 212	139 429	9 345,1
1925	3 317	141 005	10 126,2
1926	3 526	149 367	10 942,9
1927	3 789	159 141	12 382,4

Für das Jahr 1928 liegen noch keine offiziellen Angaben vor. Der Wert der Produktion dürfte jedoch 13 Milliarden Fmk. übersteigen. Im laufenden Jahre kann man

kaum auf eine weitere Steigerung der Produktion rechnen, da die schlechte vorjährige Ernte die Produktion unbedingt nachteilig beeinflußt hat. Das gesamte Grundkapital der finnländischen Industrie wird auf 7,5 Milliarden Fmk. geschätzt.

Ueber die Gliederung der Industrie im Jahre 1927 gibt die nachfolgende Tabelle Aufschluß:

	Anzahl der Betriebe	Anzahl der Arbeiter	Antrieb in PS	Produktionswert in Mill. Fmk.
Grubenindustrie und Erzgewinnung	2	206	815	3,4
Schmelz- u. Metallveredelungswerke	176	4 076	15 568	279,1
Mechan. Werkstätten	427	18 585	33 616	952,2
Feinmechan. Industrie	13	228	169	12,1
Stein-, Lehm-, Glas-, Kohlen-u.Torfindustrie	365	10 500	23 918	506,8
Erzeugung von chem. Präparaten	53	1 958	6 814	145,6
Teer-, Oel-, Gummi- u. ähnliche Industrien	63	1 525	4 679	238,7
Leder- u. Haarindustrie	153	6 032	6 416	517,7
Textilindustrie	273	21 877	57 821	1 197,0
Papierindustrie	189	17 784	229 987	2 209,9
Holzindustrie	929	56 915	133 948	3 490,2
Nahrungs- und Genußmittel	527	10 529	22 901	2 186,2
Beleuchtung, Kraftübertragung, Wasserleitung	411	3 306	348 774	385,8
Graphische Industrie	183	5 187	4 341	240,5
Sonstige Industrien	25	433	368	17,2
Insgesamt	3 789	159 141	890 139	12 382,4

Aus der obigen Tabelle ist deutlich erkennbar, daß die Holz- und die Papierindustrien mit einem Produktionswert von zusammen 5,7 Milliarden oder 46,5 Proz. des Gesamtproduktionswertes die ausschlaggebende Rolle spielen. Ihre Bedeutung ist um so größer, als sie nur inländisches Rohmaterial verarbeiten und ihre Erzeugnisse fast ausschließlich im Auslande absetzen. Die Zahl der in diesen beiden Industrien beschäftigten Arbeiter beträgt 46,9 Proz. der Industriearbeiter. An zweiter Stelle steht nach dem Produktionswert die Nahrungs- und Genußmittelindustrie, die jedoch hauptsächlich ausländisches Rohmaterial verarbeitet. Es folgt die Textilindustrie, deren Produktion von den jeweiligen Ernten und Krediten abhängt, so daß sie den besten Konjunkturmesser abgibt. Die Metall verarbeitenden mechanischen Werkstätten arbeiten fast ausschließlich für den einheimischen Markt; nur einige Separatorenmarken finden zufolge ihrer hohen Qualität im Auslande guten Absatz. Es muß hervorgehoben werden, daß in der Tabelle die Bauindustrie nicht aufgenommen worden ist. Die Bautätigkeit war während des Krieges und während der Zeit nach dem Kriege, als die Mieten noch normiert wurden, ganz ins Stocken geraten. Nachdem die Normierung der Mieten fortgefallen ist, hat auch die Bautätigkeit lebhaft begonnen. Die private Bautätigkeit in den Städten muß in den letzten vier Jahren mit mindestens vier Milliarden Fmk. bewertet werden. Die Stadtverwaltungen und kirchlichen Gemeinden haben in verschiedenen Bauten etwa eine Milliarde Fmk. angelegt.

Bezüglich des Gewerbes liegen nur Daten vom Jahre 1923 vor. Nach diesen waren im Handwerk insgesamt 34 442 Personen tätig, gegen 26 877 Personen im Jahre 1913. Von dieser Zahl entfielen auf selbständige Handwerker 16 017 Personen und der Rest auf Lohnarbeiter und Lehrlinge. Der Produktionswert des Handwerks belief sich auf rund 593 Mill. Fmk. gegen 57 Mill. Fmk. im Jahre 1913.

Der Binnenhandel

hat sich von den Folgen des Krieges und der Nachkriegszeit erholt. Alle unlauteren und unberufenen Elemente, die sich während der Inflationszeit mit Handel befaßten, sind nach der Rückkehr normaler Verhältnisse ausgeschaltet worden. Durch straffe Organisation ist es dem Grossistenverband gelungen, sich in dem Verein der nordischen Grossistenverbände eine achtbare Position als gleichberechtigtes Mitglied zu erwerben. Welche Rolle der Grossistenverband im finnländischen Wirtschaftsleben heute spielt, geht daraus hervor, daß der Umsatz seiner Mitglieder im Jahre 1927 4,3 Milliarden Fmk. betragen hat. Auch der Kleinhandel hat sich durch Zusammenschluß in einen eigenen Fachverband und durch zweckmäßige Propaganda gegen die scharfe Konkurrenz des in steuerlicher Hinsicht günstiger gestellten genossenschaftlichen Einzelhandels behaupten können.

Die Entwicklung des finnländischen

Außenhandels

geht aus der folgenden Aufstellung hervor (in Mill. Fmk.):

	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamtumsatz	Saldo
1919	2 509,9	880,4	3 390,3	—1 629,5
1920	3 626,5	2 926,4	6 552,9	— 700,1
1921	3 585,7	3 389,4	6 975,1	— 196,2
1922	3 969,8	4 467,6	8 437,4	+ 497,8
1923	4 600,3	4 392,5	8 992,8	— 207,8
1924	4 715,5	4 970,6	9 686,1	+ 255,1
1925	5 519,5	5 573,5	11 093,0	+ 54,0
1926	5 667,7	5 636,5	11 304,2	— 31,2
1927	6 385,9	6 324,4	12 710,3	— 61,5
1928	8 011,8	6 243,3	14 255,1	—1 768,5

Diese Zahlen zeigen zunächst eine starke Zunahme des Gesamtumsatzes im Außenhandel. Auf den Kopf der Bevölkerung ist der Umsatz von 1017,74 Fmk. im Jahre 1919 auf 3556,16 Fmk. im Jahre 1927 gestiegen. Allerdings lassen sich die Werte der Jahre 1919, 1920 und 1921 nicht ohne weiteres mit den Werten der übrigen Jahre vergleichen, da der Kurs der finnischen Währung besonders während der Inflationsjahre 1922 und 1923 sehr starken Veränderungen unterlag. Als erstes Normaljahr kann daher erst das Jahr 1924 bezeichnet werden. Jedoch auch nach diesem Jahre ist der Außenhandel gestiegen. Vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus ist es wichtig zu wissen, wie die eingeführten Waren verwandt werden, d. h. ob sie mehr der Produktion oder der Konsumtion dienen. Die folgende Tabelle zeigt daher die Verteilung der wertmäßigen Einfuhr nach den verschiedenen Gebrauchszwecken (in Proz.):

	1913	1923	1924	1925	1926	1927	1928
Rohstoffe	32,1	31,8	32,4	31,9	35,6	34,0	32,9
Maschinen	10,5	12,6	12,4	12,6	16,1	18,6	17,5
Insgesamt zu Produktionszwecken	42,6	44,4	44,8	44,5	51,7	52,6	50,4
Nahrungs- u. Genußmittel	39,0	32,0	35,3	37,4	26,1	24,1	25,5
Sonst. Waren	18,4	23,6	19,9	18,1	22,2	23,3	24,1
Insgesamt zu Verbrauchszwecken	57,4	55,6	55,2	55,5	48,3	47,4	49,6

Wie man sieht, ist die Einfuhr von Waren zu Produktionszwecken gestiegen, wobei die Steigerung fast ausschließlich die Einfuhr von Maschinen betrifft. Dagegen ist die Einfuhr von Verbrauchswaren nicht unerheblich zurückgegangen. Da die Wertangaben der Einfuhr im Laufe der Zeit verschiedenen Aenderungen (Preisschwankungen, Kursveränderungen) unterliegen, so sind die Mengenangaben zu Vergleichszwecken viel geeigneter. In der nachfolgenden Tabelle ist daher die mengenmäßige Einfuhr der wichtigsten Waren für die drei letzten Jahre und für das Jahr 1913 enthalten (in 1000 To.):

	1913	1926	1927	1928
Roggen	65,6	149,0	111,9	165,7
Roggenmehl	196,0	5,1	1,7	6,3
Weizen u. -grütze	118,4	86,1	86,9	135,4
Reis u. Reisprodukte	12,4	15,3	13,9	20,0
Oelkuchen	11,6	20,9	15,8	23,6
Kleie	—	73,0	55,8	98,3
Andere Futtermittel	—	85,6	69,7	95,7
Düngemittel	—	162,1	190,2	176,9
Kaffee, ungeröstet	12,9	13,2	15,3	18,4
Zucker	47,7	34,0	66,7	92,0
Blättertabak	3,8	2,9	3,2	3,3
Baumwolle	8,4	8,8	9,6	9,0
Wolle	0,9	1,2	1,6	1,5
Häute	5,8	5,0	5,8	7,0
Roheisen	23,0	20,0	16,6	21,8
Zement	125,2	47,3	54,7	78,2
Kohlen und Koks	585,6	566,9	1033,7	1076,4

Im Vergleich zu 1913 ist also die Einfuhr von Roggen gestiegen, während die Einfuhr von Roggenmehl stark gesunken ist. Auch diese Tatsache spricht dafür, daß die Landwirtschaft mehr und mehr vom Getreidebau zur Viehzucht übergegangen ist. Die Intensivierung der Landwirtschaft bringt es mit sich, daß die Einfuhr von Futtermitteln und Kunstdünger im Steigen begriffen ist. Die starke Steigerung des Kohlenimports ist auf die Belebung der Industrie, sowie auf die niedrigen Preise zurückzuführen.

Das Verkehrswesen

Finnlands hat sich in den zwölf Jahren der Selbständigkeit in aufsteigender Linie entwickelt. Der Staat hat während dieser Zeit rund 2,5 Milliarden Fmk. in Eisenbahnen und Landstraßen angelegt. Die Länge des Eisenbahnnetzes betrug 1918 3 906 Kilometer und wurde bis zum Jahre 1926 auf insgesamt 4 663 Kilometer erweitert. Die Staatseisenbahnen haben im verflossenen Jahre insgesamt 11,5 Mill. To. Güter befördert gegen 4,0 Mill. im Jahre 1913. Auch die Schiffahrt ist in fortschrittlicher Entwicklung begriffen. Im direkten Seeverkehr ist die Tonnage der ausklarierten Schiffe von 5,0 Mill. To. im Jahre 1920 auf 9,7 Mill. To. im Jahre 1923 gestiegen.

Der Außenhandel Finnlands war in den drei letzten Jahren passiv und die Handelsbilanz für das verflossene Jahr schließt mit einem Defizit von 1 768,5 Mill. Fmk. In gleicher Weise hat auch die Zahlungsbilanz des verflossenen Jahres einen Unterschuß von 1,6 Milliarden Fmk. aufzuweisen. Es erscheint daher angebracht,

die Finanzverhältnisse

des Landes näher zu untersuchen. Anfang Juni 1929 betrugen die Staatsschulden Finnlands rund 3 456 Mill. Fmk. Nach niedrigen Einschätzungen betrug das Staatsvermögen etwa 35 Milliarden Fmk., so daß die Verschuldung rund 10 Proz. des Staatsvermögens ausmacht. Die Schulden der Städte, Kommunen und Hypothekenbanken berechnet Prof. Järvinen auf 2,3 Milliarden Fmk., von denen etwa 2,0 Milliarden auf das Ausland entfallen. Die durch Bankgarantien gedeckten Auslandsschulden von Privatpersonen und Unternehmungen werden auf 1,7 Milliarden Fmk. und die nicht garantierten Auslandsschulden auf annähernd eine Milliarde geschätzt. Zählt man hierzu noch die Auslandsschulden des Staates in Höhe von 2 691 Mill. Fmk. hinzu, so ergibt sich, nach Abzug der finnländischen Guthaben im Auslande, eine Gesamtverschuldung an das Ausland von rund 7,0 Milliarden Fmk. Bezüglich des Privatvermögens sind leider keine Berechnungen angestellt worden, doch muß man es mindestens auf 70 Milliarden Fmk. schätzen. Zusammen mit dem Staatsvermögen ergibt das insgesamt 105 Milliarden Fmk. Die Gesamtverschuldung an das Ausland beträgt demnach noch nicht volle sieben Prozent des Nationalvermögens. Es liegt also für die ausländischen Kreditoren kein Grund zur Beunruhigung vor, da die Kreditfähigkeit Finnlands vollkommen gefestigt ist. Nach dem Kriege ist die ausländische Verschuldung Finnlands um fünf Milliarden gestiegen, die fast ausschließlich zu produktiven Zwecken verwandt wurden. Da sich jedoch in der Zeit von 1919 bis 1929 insgesamt etwa 25 Milliarden neues Kapital gebildet hat, so ergibt sich, daß etwa 80 Prozent des neuen Kapitals im Inlande angesammelt worden ist.

Die Finanzlage des Landes ist nicht als ungünstig zu bezeichnen. Da die diesjährige Ernte günstiger ausgefallen ist, kann man entschieden damit rechnen, daß auch die diesjährige Zahlungsbilanz günstiger ausfallen wird. Die zielbewußte Arbeit der Landwirtschaft und die Unternehmungslust der Holz- und Papierindustrie bieten die Gewähr dafür, daß auch die augenblickliche Wirtschaftskrise Finnlands überwunden wird.

MITTEILUNGEN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr.

Warennachfragen aus dem Auslande.

1285. Institution in Rußland erbittet Angebote in Bodenlockerungsmaschinen für Pferdebetrieb, Handgeräte zur Bodenlockerung und Fräser für Weidenpflanzungen.

1286. Institution in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen und Müllereimaschinen.

1287. Institution in Rußland erbittet Angebote in photographischen Apparaten und Zubehör.

1288. Institution in Rußland erbittet Angebote in Melkmaschinen.

1289. Institution in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

1290. Institution in Rußland erbittet Angebote in Fellbearbeitungsmaschinen.

1291. Institution in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

1292. Institution in Rußland erbittet Angebote in Rostschutzfarben.

A. N. 2342. Firma in Lettland importiert graphische Maschinen und Utensilien.

A. N. 2343. Firma in Lettland importiert Automobile, Motor- und Fahrräder sowie Zubehör.

A. N. 2344. Firma in Lettland importiert Büromaschinen.

A. N. 2345. Firma in Lettland importiert Drogen und Chemikalien.

A. N. 2346. Firma in Lettland importiert Apothekerwaren, Drogen und Chemikalien.

A. N. 2347. Firma in Lettland importiert Chemikalien, Drogen, Farben, Parfümerien und kosmetische Präparate.

A. N. 2348. Firma in Lettland importiert Photobedarfsartikel.

A. N. 2349. Firma in Lettland importiert Radio-Apparate und Zubehör.

A. N. 2350. Firma in Litauen importiert Radio-Apparate und Zubehör.

A. N. 2351. Firma in Litauen importiert Beleuchtungsartikel, Glas- und Porzellanwaren.

A. N. 2352. Firma in Litauen importiert Haus- und Küchengeräte, Glas, Porzellan, Steingut und Beleuchtungsartikel.

A. N. 2353. Firma in Litauen importiert landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

A. N. 2354. Genossenschaft in Litauen importiert landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

A. N. 2355. Firma in Litauen importiert Radio-Apparate und Zubehör.

A. N. 2356. Firma in Estland importiert Gummischläuche.

A. N. 2357. Firma in Estland importiert Fahrräder und Fahrradzubehör.

A. N. 2358. Firma in Estland importiert Möbelstoffe.

A. N. 2359. Firma in Estland importiert Angelgeräte und Fischereibedarfsartikel.

A. N. 2360. Firma in Estland importiert Haus- und Küchengeräte.

A. N. 2361. Firma in Estland importiert Vervielfältigungsapparate sowie Büro-, Schreib- und Rechenmaschinen.

A. N. 2362. Firma in Estland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 2363. Firma in Estland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2364. Firma in Estland importiert Auto-Zubehör.

A. N. 2365. Firma in Estland importiert Manufaktur- und Modewaren.

A. N. 2366. Firma in Estland importiert Drogen und Chemikalien.

A. N. 2367. Firma in Estland importiert Konfektionsartikel, Manufaktur- und Kurzwaren.

A. N. 2368. Firma in Estland importiert Damen- und Kinderkonfektionsartikel, Trikotagen und Modewaren.

A. N. 2369. Firma in Danzig hat Interesse für Leder aller Art.

A. N. 2370. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Manufaktur-, Mode- und Weißwaren, Trikotagen und Strumpfwaren sowie fertige Bekleidung.

A. N. 2371. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Drogen, Farben, Lacke, Chemikalien, Parfümerien und kosmetische Präparate.

A. N. 2372. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Toilettenartikel, Zelluloid- und Gummiwaren.

A. N. 2373. Firma in Danzig hat Interesse für Nahrungsmittel.

A. N. 2374. Firma in Danzig hat Interesse für Lederwaren.

A. N. 2375. Firma in Danzig hat Interesse für Lebensmittel.

A. N. 2376. Firma in Danzig hat Interesse für Konfektionsartikel.

A. N. 2377. Firma in Danzig hat Interesse für Automobile und Zubehör.

A. N. 2378. Firma in Danzig hat Interesse für Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2379. Firma in Danzig hat Interesse für Schuhwaren.

A. N. 2380. Firma in Estland importiert landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

A. N. 2381. Firma in Lettland importiert div. Artikel.

A. N. 2382. Firma in Lettland importiert Industriemaschinen.

A. N. 2383. Firma in Lettland importiert div. Artikel.

A. N. 2384. Firma in Lettland importiert landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

A. N. 2385. Firma in Lettland importiert Drogen und Chemikalien.

A. N. 2386. Firma in Lettland importiert technische Artikel.

A. N. 2387. Firma in Lettland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2388. Firma in Lettland hat Interesse für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

A. N. 2389. Firma in Litauen hat Interesse für Müllereimaschinen.

A. N. 2390. Firma in Danzig hat Interesse für Apothekerwaren.

A. N. 2391. Firma in Danzig hat Interesse für Büromaschinen.

A. N. 2392. Firma in Danzig hat Interesse für Papierwaren.

A. N. 2393. Firma in Estland hat Interesse für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

A. N. 2394. Firma in Lettland hat Interesse für Geflügelzuchtbedarfsartikel.

A. N. 2395. Firma in Lettland importiert div. Artikel.

A. N. 2396. Firma in Lettland importiert landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

A. N. 2397. Firma in Lettland importiert Apothekerwaren.

A. N. 2398. Firma in Litauen hat Interesse für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

A. N. 2399. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Kolonialwaren.

A. N. 2400. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Haus- und Küchengeräte.

A. N. 2401. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Lederwaren.

A. N. 2402. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2403. Firma im Memelgebiet hat Interesse für landwirtschaftliche, Haushaltungs- und Industriemaschinen.

A. N. 2404. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Kurzwaren.

A. N. 2405. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Schuhwaren.

A. N. 2406. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2407. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Angelgeräte und Fischereibedarfsartikel.

A. N. 2408. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Drogen und Chemikalien.

A. N. 2409. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2410. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Galanterie- und Papierwaren.

A. N. 2411. Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 2412. Firma in Lettland importiert Haus- und Küchengeräte.

A. N. 2413. Firma in Lettland importiert Papier und Papierwaren.

A. N. 2414. Firma in Lettland importiert Lederwaren.

A. N. 2415. Firma in Lettland importiert Drogen, Chemikalien, ätherische Oele und Patentmittel.

A. N. 2416. Firma in Lettland importiert Manufakturwaren.

A. N. 2417. Firma in Lettland importiert Galanteriewaren.

A. N. 2418. Firma in Lettland importiert Schuhwaren.

A. N. 2419. Firma in Lettland importiert Papierwaren.

A. N. 2420. Firma in Lettland importiert Jagdgewehre und -Waffen sowie Zubehör.

A. N. 2421. Firma in Lettland importiert Drogen, Chemikalien, Desinfektionsmittel, Verbandmaterial, Mineralwasser, Oelfarben, Parfümerien.

A. N. 2422. Firma in Lettland importiert Gold-, Silber- Alpakka-, Bernstein- und Kristallwaren.

A. N. 2423. Firma in Estland importiert Spielwaren.

A. N. 2424. Firma in Litauen importiert Galanterie- und Kurzwaren.

A. N. 2425. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Papierwaren.

A. N. 2426. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Felle und Häute.

A. N. 2427. Firma im Memelgebiet hat Interesse für Manufakturwaren.

A. N. 2428. Firma im Memelgebiet hat Interesse für elektrotechnische Artikel.

A. N. 2429. Firma in Lettland hat Interesse für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

A. N. 2430. Firma in Lettland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2431. Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 2432. Firma in Lettland importiert Jagdgewehre und Waffen.

A. N. 2433. Firma in Lettland importiert Nähmaschinen und Zubehör.

A. N. 2434. Firma in Estland importiert Spielwaren.

A. N. 2435. Firma in Danzig hat Interesse für Farben und Lacke.

A. N. 2436. Firma in Danzig hat Interesse für Fischereigeräte.

Vertretungen übernehmen:

V. 942. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen deutscher Häuser für Lettland sowie weitere Oststaaten.

V. 943. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen deutscher Häuser.

V. 944. Firma in Litauen übernimmt Vertretungen deutscher Häuser.

V. 945. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen deutscher Häuser in Lederwaren.

V. 946. Firma in Finnland übernimmt Vertretungen deutscher Häuser in Kolonialwaren.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Außenhandel in elf Monaten.

W. I. Nach den Veröffentlichungen des Volkskommissariats für Außen- und Innenhandel der U. d. S. S. R. erreichte der Außenhandelsumsatz im August über die europäischen Grenzen eine Höhe von 136,1 Mill. Rbl. gegen 157,6 Mill. Rbl. im entsprechenden Monat des Vorjahres.

Die Ausfuhr ergab eine Höhe von 67,7 Mill. Rbl. und stieg damit im Vergleich mit dem Ausfuhrwert des August 1928 um 8,8 Proz. Die Einfuhr erreichte eine Höhe von 68,4 Mill. Rbl., wogegen der entsprechende Monat des Jahres 1928 einen Importwert von 95,4 Mill. Rbl. zeitigte. Somit schließt die Außenhandelsbilanz im August 1929 mit einem Passivsaldo von 0,7 Mill. Rbl. gegen ein solches im August des Vorjahres von 33,2 Mill. Rbl.

In den bisher verstrichenen elf Monaten des Wirtschaftsjahres 1928/29 belief sich der Außenhandelsumsatz der U. d. S. S. R. über die europäischen Grenzen auf 1,3 Milliarden Rbl. Von diesem Betrage entfielen auf die Ausfuhr 654,2 Mill. Rbl. und auf die Einfuhr 626,8 Mill. Rbl.

Im Vergleich mit dem Vorjahr stieg in der Ausfuhr besonders der Export von Industriewaren von 239,7 Mill. Rbl. auf 323,6 Mill. Rbl. in der Berichtszeit. Zu dieser Entwicklung trugen in erster Linie bei: Holz (von 68,5 Mill. Rbl. auf 100,4 Mill. Rbl.), Steinkohlen (von 1,6 Mill. Rbl. auf 6,7 Mill. Rbl.) usw. Die Mangan- und Naphthaausfuhr erreichte einen Wert von 126,7 Mill. Rbl., wogegen Flachs seinen Exportwert von 20,7 Mill. Rbl. auf 28,8 Mill. Rbl. steigerte. Rauchwerk wurde im Werte von 98,8 Mill. Rbl., Fischereierzeugnisse von 10,3 Mill. Rbl., geschlachtetes Geflügel von 11,8 Mill. Rbl. und Därme von 13,8 Mill. Rbl. exportiert.

Der Außenhandel in den ersten elf Monaten 1928/29 über die europäischen Grenzen schließt somit mit einem Aktivum von 27,4 Mill. Rbl. gegen ein Passivum im entsprechenden Zeitabschnitt des Jahres 1927/28 von 178,6 Mill. Rbl.

Gegen die Fleisch- und Getreide-Spekulation.

W. I. Aus Moskau wie auch aus anderen großen Städten der U. d. S. S. R. wird berichtet, daß die Fleischversorgung der Bevölkerung nur ungenügend durchgeführt wird. Diese Lage ist auf eine Reihe von Ursachen zurückzuführen deren wichtigste darin liegen, daß das Verkehrswesen der U. d. S. S. R. durch die Ueberlastung in der letzten Zeit den für die Fleischbeförderung notwendigen Warenraum nicht mehr zu stellen vermag. Desgleichen ist der Viehbestand, besonders in den Verbrauchergebieten, teilweise nicht mehr in der Lage, die Anforderungen des Marktes zu befriedigen. Im Zusammenhang damit hat sich ein Spekulationshandel mit Fleisch entwickelt. Private Aufkäufer, sowie auch Konsumgenossenschaften bringen Fleisch aus den Erzeugergebieten in die größeren Städte und verkaufen es dort zu ungewöhnlich hohen Preisen. Für 1 Kilo gesalzenen Speck wird z. B. 3,50 Rbl. verlangt und gezahlt.

Da die diesjährige Ernte nicht so viel Getreide gebracht hat, als daß die Bevölkerung der U. d. S. S. R. normal mit diesem Nahrungsmittel versorgt werden könnte, bildet sich auch hier ein Spekulationshandel aus. Die Sowjetregierung hat aus diesem Anlaß sich zu energischen Schritten genötigt gesehen. Eine Reihe von Verordnungen ist erlassen worden, in denen u. a. der Wucher mit Getreide und Getreideerzeugnissen strafrechtlich bedroht wird.

Verkehrs-Krise.

W. I. Im Zusammenhang mit der übermäßig forcierten Getreidebeförderung ist das sowjetrussische Verkehrswesen in eine außerordentlich schwierige Lage geraten. Nach dem Plan sollten bis zum 1. Februar 1930 80 Proz. der gesamten Bereitstellungsmenge an Getreide befördert werden. Das entspräche einer monatlichen Beförderung von 15 bis 16 Proz. der Gesamtmenge. In Veröffentlichungen der sowjetrussischen Presse wird dem Volkskommissariat für Handel eine Planlosigkeit in bezug auf die Erfüllung des Beförderungsvoranschlages zur Last gelegt, da der Septembertransport des Getreides nicht 16, sondern voraussichtlich etwa 24 bis 25 Proz. betragen wird. Diese Ueberlastung der Verkehrsmittel durch die einseitige Bevorzugung des Getreides hat für die Industrie untragbare Folgen gezeitigt. Zahlreiche wichtige Betriebe, wie z. B. die Metallwerke „Rykow", „Petrowski", „Dserschinski" u. a. m. erhalten weder genügend Eisenbahnwagen zur Versendung der fertigen Erzeugnisse, noch zur Versorgung mit den notwendigen Rohstoffen. Schwierig ist auch die Lage in der Baustoffindustrie, da hier im besten Falle 50 Proz. der angeforderten Waren zur Verfügung gestellt werden. Ferner hat die weißrussische Papierindustrie eine ganze Reihe ihrer Betriebe stillegen müssen, da sie nur ungenügend mit Zellulose versorgt wird. Auch einigen anderen Werken droht die Gefahr der Arbeitseinstellung.

Interessant ist, daß von den maßgebenden Stellen für den September je Tag 49 000 Güterwagen gefordert wurden. Das Verkehrskommissariat jedoch hat diese Forderung nicht anerkannt und 45 000 Wagen bewilligt. Wie sich jetzt aber herausstellt, steht nicht einmal diese Anzahl zur Verfügung, sondern allerhöchstens 42 000 Wagen. Die Industrieorgane werfen dem Verkehrskommissariat vor, daß sein Apparat sehr ungenügend funktioniere und daß für eine schleunige Reorganisation gesorgt werden müsse.

Auch die Binnenschiffahrt zeigt dieselben Mängel. Die Presse verweist auf eine Reihe von Fällen, in denen die Fahrzeuge monatelang unentladen mit Getreide, Holz, Zement usw. in den Häfen liegen. So gar in Moskau waren derartige Tatsachen zu beobachten.

Doch nicht nur der Mangel an Fahrzeugen hat die Schwierigkeiten im Verkehr auf den Binnenwasserstraßen hervorgerufen. Es stehen nur sehr ungenügende Mengen von Hafenarbeitern zur Verfügung, so daß auch aus diesem Grunde lange Liegefristen entstehen. Die Lage des ganzen Verkehrswesens ist augenblicklich ernst und verspricht auch in der nächsten Zeit sich noch weiter zu komplizieren. Wie berichtet wird, hat sich Rykow in einem Telegramm an sämtliche Gebietsvollzugskomitees gewandt und ihnen aufgetragen, für schleunige Abhilfe, insbesondere in bezug auf den Wasserverkehr, zu sorgen.

Ankunft amerikanischer Maschinen.

W. I. In diesen Tagen trifft in Leningrad der am 21. August aus New York ausgelaufene Dampfer „Odinsholm" ein. Der Dampfer bringt eine Reihe von Maschinen, elektrischem Zubehör usw., sowie Chemikalien und Farben für die Industrie nach der U. d. S. S. R.

Ersatz für die Knorr-Pumpe.

W. I. Nach sowjetrussischen Pressemeldungen soll es einem gewissen Rudenko gelungen sein, eine ventillose Pumpe für starke Lokomotiven zu konstruieren. Wie üblich, ist auch diese neue sowjetrussische Erfindung, trotzdem sie noch nicht in der Praxis erprobt ist, nach der Sowjetpresse besser als altbewährte ausländische Fabrikate. In diesem Falle zieht die Presse einen Vergleich zwischen der neuen Erfindung und der Knorr-Pumpe, und sagt hierbei, daß die letztere beim Eintritt von Luft ins Saugrohr ihre Tourenzahl sehr stark steigere, was bei der neuen Pumpe nur ganz unwesentlich der Fall sein soll. Ferner sollen zum Einschleifen der Ventile der deutschen Pumpe 18 Arbeitsstunden notwendig sein, wogegen die Rudenkopumpe in zwei Stunden remontiert werden könne. Das Lugansker Lokomotivenwerk baut jetzt eine solche Pumpe in eine schwere Lokomotive ein. Die Versuche werden zeigen, ob sich die an dieser Erfindung geknüpften Hoffnungen, daß die U. d. S. S. R. von nun an wird auf die Knorrpumpe verzichten können, bestätigen werden.

Bau einer Kugellager-Fabrik.

W. I. Demnächst begibt sich eine Kommission aus der U. d. S. S. R. nach Amerika, um dort das Projekt zum Bau einer Kugel- und Rollenlagerfabrik in Moskau zu bestellen und gleichzeitig die zur Ausrüstung einer solchen Fabrik nötigen Maschinen in Auftrag zu geben. Die neue Fabrik, deren Baukosten sich nach den Anschlägen auf 22 Mill. Rbl. belaufen werden, soll im Jahre 1932/33 zu arbeiten beginnen und jährlich 12 Mill. Stück Kugel- und Rollenlager (5,5 Mill. und 6,5 Mill.) im Werte von 120 Mill. Rbl. produzieren. Diese Produktionsmenge soll im Jahre 1933 für die Arbeit der Automobil- und Treckerfabriken von Nishni-Nowgorod, Stalingrad und Tscheljabinsk genügen.

Bekanntlich stellt in der U. d. S. S. R. eine schwedische Konzessionsfirma gegenwärtig Kugellager her. Rollenlager werden nur aus dem Auslande bezogen.

Manganerz-Förderung.

W. I. In den ersten zehn Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres hat die Manganerzförderung 897 389 To. gegen 314 252 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres ergeben.

Konzentration der Chemikalien-Einfuhr.

W. I. Um die zahlreichen Mängel usw., wie Parallelbestellungen, unnötig große Einfuhrmengen, die sich bei der Durchführung des Importes von Chemikalien ergeben haben, zu beseitigen, ist jetzt eine neue Regelung in dieser Angelegenheit erfolgt. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. hat nämlich eine Verordnung erlassen, derzufolge sämtliche Operationen, die mit der Bestellung von Chemikalien im Auslande ihrer Einfuhr und ihrer Verteilung in der U. d. S. S. R. zusammenhängen, allein vom Chemiesyndikat auszuführen sind. Der Vertreter des Syndikats im Auslande wird der Chimimport sein.

Die neue Regelung der Chemikalieneinfuhr tritt mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft.

Aus der Industrie.

W. I. Nach den Veröffentlichungen der Konjunkturkonferenz des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. wird voraussichtlich die chemische Industrie trotz der Ueberschreitung der August-Produktion des Vorjahres um mehr als 19 Proz. die Forderungen des Programms nicht erfüllen. Allerdings wird die chemische Leichtindustrie nach vorläufigen Schätzungen eine Ueberproduktion von 0,5 Proz. ergeben. Dieser kleine Erfolg genügt aber nicht, um die voraussichtliche Unterproduktion der chemischen Schwerindustrie von 3,4 Proz. des Produktionsprogramms auszugleichen.

Nach derselben Quelle hat die Baustoffindustrie im laufenden Jahr schwierige Verhältnisse zu überwinden gehabt. Nach den bis jetzt möglichen Schätzungen der Konjunkturkonferenz wird es der Zementindustrie voraussichtlich gelingen, das ihr gestellte Jahresprogramm zu erfüllen. Die Kalkindustrie dagegen wird bestenfalls 95 Proz. des Produktionsplanes 1928/29 durchführen können. Auch die Gipsproduktion wird sehr wesentlich hinter dem Voranschlage zurückbleiben, und zwar rechnet man gegenwärtig mit einem Produktionsunterschuß von 35 bis 40 Proz. Von den übrigen Zweigen der Baustoffindustrie, wie z. B. der Ziegelindustrie u. a. m. verlautbart nichts.

Bau von Fisch-Dampfern.

W. I. Nach dem anfänglichen Schiffsbauprogramm für das Jahrfünft 1927/28 bis 1932/33 sollten von sowjetrussischen Werften insgesamt 28 Fischdampfer hergestellt werden. Nach dem endgültigen Programm jedoch ist diese Zahl auf 178 Einheiten erhöht worden. Bereits jetzt beschäftigt sich der Schiffsbautrust mit den Vorbereitungsarbeiten. Es ist beschlossen worden, sämtliche Fahrzeuge von der Nordwerft bauen zu lassen, die bereits im nächsten Operationsjahr 25 Fischdampfer dem Fischereitrust übergeben soll. Es erscheint jedoch als sehr fraglich, ob die russischen Werften, die technisch und personell mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, diese Aufträge ausführen werden.

Getreide-Bereitstellungen in Sibirien.

W. I. Die beginnenden Getreidebereitstellungen in Sibirien lassen bereits erkennen, daß auch der diesjährige Bereitstellungsplan zu hohe Anforderungen stellt. So wurden z. B. in der ersten Septemberhälfte 15 631 To. Getreide abgeliefert, was nur 13 Proz. des Monatsplanes entspricht. Auch der Ablieferungsplan der Kollektivwirtschaften wird nur außerordentlich nachlässig erfüllt, denn bisher sind von den für den Monat September vorgesehenen Bereitstellungen aus den Kollektivwirtschaften nur 20 Proz. eingegangen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Innerpolnische Wirtschafts-Politik.

H. B. Die Politik der billigen Roggenpreise die noch vor einem Jahr durch die Regierung propagiert wurde, hat nun Schiffbruch erlitten und dürfte eine der Ursachen der gegenwärtigen Krisis in Handel und Industrie sein. Die niedrigen Roggenpreise, die im Vergleich zu den ausländischen Notierungen um etwa 1,5 Dollar pro 100 Kilogramm differieren, haben die Konsumkräfte der Mehrzahl der polnischen Bevölkerung stark geschwächt und sich ungünstig auf die Warenumsätze in Handel und Industrie ausgewirkt. Der polnische Landwirt erhält heute für seinen Roggen durchschnittlich 18 bis 20 Zl. pro 100 Kilogramm. Das Kollektivabkommen mit den Arbeitern sieht dagegen einen Preis von 40 Zl. vor, während die Berechnungen der Einkommensteuer den Preis für 1 Zentner Roggen mit 42 Zl. angeben. In diesem Verhältnis zahlt der Landwirt seine Steuern und den Arbeitslohn. Die Preise für Industrieerzeugnisse — sei es für Kunstdünger, Textil- und andere Fabrikate — stehen in einem krassen Mißverhältnis zu den Preisen für landwirtschaftliche Produkte. Die Preise für Industrie-Artikel sind in den letzten Jahren sämtlich gestiegen, während die Getreidepreise bedeutend gesunken sind. Die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen auf dem Gebiete der Zölle können unter den heutigen Verhältnissen den erwünschten Erfolg nicht haben. Da auch das Ausland eine gute Ernte gehabt und einen Ueberschuß in Weizen hat, sträubt es sich gegen die Getreideeinfuhr und setzt hohe Zölle fest. Vor allen Dingen beunruhigt die polnische Landwirtschaft der von Deutschland für die Weizeneinfuhr festgesetzte Zoll in Höhe von 6,50 Rmk. für den Doppelzentner. Die Industrie- und Handelskammern werden sich demnächst dem Vernehmen nach an die Regierung wenden und von ihr schleunige Initiativmaßnahmen auf den Märkten des Auslandes verlangen. Ferner verlangen die Agrarkreise die Einführung von Exportprämien für Getreide und die Gewähr entsprechender Kredite an die Landwirtschaft.

Aktiver August-Handel.

H. B. Der Monat August hat eine weitere Besserung in der Außenhandelsbilanz gebracht. Die Einfuhr betrug 226,5 Mill. Zl. gegen 266,4 Mill. Zl. im Juli und ist somit um 39,9 Mill. Zl. zurückgegangen. Die Ausfuhr bezifferte sich im Berichtsmonat auf 280,7 Mill. Zl. gegen 276,4 Mill. Zl. im Vormonat, und ist mithin um 4,3 Mill. Zl. gestiegen. Die Außenhandelsbilanz im August ist demnach mit 54,2 Mill. Zl. aktiv.

Bei der Einfuhr ist in sämtlichen Warengruppen ein Rückgang zu verzeichnen, der im Vergleich zum Vormonat insbesondere bei Lebensmitteln, Erzen und Eisenschrot, Maschinen sowie Spinnmaterial ins Auge fällt.

Der chinesische Handels-Vertrag.

H. B. Zwischen Polen und China ist ein Handelsvertrag auf der Grundlage der Meistbegünstigung abgeschlossen worden.

Warenhandel mit Rußland.

H. B. Polen exportierte im ersten Halbjahr 1929 nach der U. d. S. S. R. Waren im Werte von 27,8 Mill. Zl., davon für 21,7 Mill. Zl. Metallwaren, für 3,1 Mill. Zl. Textilerzeugnisse und für 1,7 Mill. Zl. Maschinen. Aus der U. d. S. S. R. bezog Polen im gleichen Zeitraum Waren im Werte von 16,4 Mill. Zl., davon für 9,3 Mill. Zl. Erze und für 2,1 Mill. Zl. Lebensmittel.

Zur Lage der Landmaschinen-Industrie

H. B. Die ungünstige Finanzlage der Landwirtschaft und die allgemeine Geldknappheit haben die Landmaschinenindustrie zu Produktionseinschränkungen genötigt. Gleichzeitig besteht seitens der Landwirte eine beträchtliche Nachfrage nach Maschinen und Geräten, so daß der Absatz verdreifacht werden könnte, wenn die Finanzlage der Landwirte dieses zuließe.

Wirtschafts-Annäherung an Lettland.

H. B. Der lettländische Finanzminister hat nach seiner Rückkehr aus Polen den Rigaer Zeitungen mitgeteilt, daß er auch über die Wirtschaftsannäherung zwischen Lettland und Polen anläßlich der Posener Ausstellung verhandelt habe. Die polnische Industrie habe sich stark entwickelt und sei in der Lage, den lettländischen Markt mit ihren Erzeugnissen zu versorgen. Polen stelle sich die wirtschaftliche Annäherung an Lettland nicht einseitig vor, vielmehr betone es, daß diese Annäherung auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit beruhen müsse. In Polens Interesse läge es, die wirtschaftliche Festigung der befreundeten Nachbarstaaten zu fördern.

Neue Zölle.

H. B. Das Wirtschaftskomitee beim Ministerrat hat beschlossen, den Einfuhrzoll für Gerste auf 11 Zl., für Hafer auf 11 Zl., für Mais auf 6 Zl. und für Erbsen, Bohnen und Buchweizen auf 6 Zl. je 100 Kilogramm festzusetzen. Der Finanzminister wird zugleich ermächtigt, im Bedarfsfalle bestimmte Mengen von Roggen und Weizen zollfrei einführen zu lassen. Weiterhin wurde der Beschluß gefaßt, je Doppelzentner folgende Einfuhrzölle einzuführen: Hirse 3 Zl., nicht besonders angeführte Mehlsorten 16,50 Zl., Gerstengrütze 14 Zl., Buchweizen- und Hirsegrütze 11 Zl., Weizengries, sowie alle im Zolltarif nicht besonders vermerkten Grützen 18 Zl. In der Zeit vom 1. Dezember bis zum 1. Juli unterliegen Roggen- und Weizenkleie einem Ausfuhrzoll in Höhe von 5 Zl. und Leinsowie Rapsölkuchen einem Zoll von 10 Zl. je 100 Kilogramm.

Eine große Holz-Transaktion.

H. B. Die „Union Central des Bois" in Glarus (Schweiz) hat von der Güterverwaltung des Grafen Zamoyski in Warschau 500 000 Festmeter Eichen und Kiefern zur Verwertung in drei Jahren übernommen. Es handelt sich hier um ein Objekt im Werte von 3 Mill. Dollar. Zur Exploitation soll in Warschau eine Gesellschaft gegründet werden, deren Leitung Herr Max Ochs in Fa. Max Ochs u. Cie, Holzgroßhandlung in Berlin, übernommen hat.

Ein Oberster Wirtschaftsrat für Polen.

H. B. Im Zusammenhang mit der augenblicklichen Wirtschaftskrise wird auf einer für Anfang Oktober einberufenen Konferenz von Wirtschaftsvertretern mit den zuständigen Regierungsorganen die Frage der Schaffung eines Obersten Wirtschaftsrates für Polen erörtert werden. Hierbei soll den Industrie- und Handelskammern die wichtigste Rolle zufallen. Der Oberste Wirtschaftsrat hätte nach dem vorliegenden Entwurf eine begutachtende Tätigkeit auszuführen. Er wird sich aus 100 Personen zusammensetzen, von denen 90 von den Industrie- und Handelskammern bestellt, und 10 von der Regierung aus den Kreisen hervorragender Wirtschaftstheoretiker berufen werden sollen.

Handelskammer gegen Regierung.

H. B. Die Tagung der polnischen Handelskammer in Lemberg wandte sich gegen das Regierungsprogramm zur Bildung eines Holzexportsyndikates, in dem die fiskalische Beteiligung überwiegen würde. Auch das Projekt für die Elektrizitätskonzession Harrimans wird durch einen Beschluß der Handelskammertagung nochmals scharfer Kritik unterworfen. Die Regierung wird aufgefordert, wenigstens eine Reihe von Einzelkonzessionen noch zu ändern, und in Zukunft vor Erteilung derartig weittragender Konzessionen die Vertreter der Wirtschaft zu hören.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Ernte-Ergebnisse.

G. Nach den Feststellungen der „Elta" wird nach den vorliegenden Schätzungen die diesjährige Ernte Litauens folgendermaßen bewertet:

Roggen wurde im Durchschnitt mit 24,7 Zentner je Hektar geerntet, was im Vergleich zu der Durchschnittsernte der letzten fünf Jahre eine Steigerung um 4,7 Zentner je Hektar bedeuten würde. Der größte Ertrag wurde im Kreise Vilkavischki (31,3 Zentner), die geringste im Kreise Birshy (17,4 Zentner je Hektar) erzielt. Die Roggenernte wird auf insgesamt 557 400 To. geschätzt und würde demnach um 17,2 Proz. größer als im vergangenen Jahre sein.

Die Winter-Weizenernte ergab einen Durchschnitt von 25,3 Zentner je Hektar, und zwar war sie am besten im Memelgebiet (35,4 Zentner), am ungünstigsten im Kreise Birshy (16 Zentner). Die Gesamternte von Winterweizen wird auf 175 650 To., d. h. um 42,6 Proz. höher als im Vorjahre bewertet.

Der Ertrag an Sommerweizen wird auf 21,9 Zentner je Hektar im Durchschnitt geschätzt. Der größte Ertrag ist im Kreise Mariampol (30 Zentner), der geringste in den Kreisen Birshy und Zarasai (16,9 Zentner) erzielt worden. Die Gesamternte von Sommerweizen wird mit 63 330 To. angegeben und würde demnach um 31,1 Proz. höher als im Vorjahre sein.

Die Gesamternte von Gerste wird auf 260 245 To., d. h. im Vergleich zu der Durchschnittsernte der letzten fünf Jahre, um 23 Proz. und gegenüber dem Vorjahre um 73 Proz. höher bewertet. Die Durchschnittsernte wird mit 24,3 Zentner je Hektar angegeben, wobei die höchste Ernteziffer mit 31,6 Zentnern auf das Memelgebiet und die niedrigste (18,1 Zentner) auf den Kreis Zarasai entfällt.

Die Hafererernte schwankt zwischen 16,5 Zentner (Kreis Zarasai) und 31,4 Zentner (Memelgebiet) je Hektar und wird auf durchschnittlich 24,8 Zentner je Hektar geschätzt. Die Gesamternte von Hafer wird um 62,5 Proz. höher als im Vorjahre bewertet.

Die Ernte von Menggetreide wird auf 26 Zentner je Hektar geschätzt und um 28,2 Proz. günstiger als im Vorjahre beurteilt.

Erbsen will man im Durchschnitt 23 Zentner je Hektar und insgesamt 64 000 To. ernten, was einen um 40,7 Proz. größeren Ertrag als im Vorjahre bedeuten würde. Für Wicken lautet die Schätzung 23,4 Zentner je Hektar, während der Gesamtertrag mit 37 500 To. bewertet wird und sich demnach auf der Höhe des Vorjahres halten dürfte. Die Aussichten für die Flachsernte werden mit Ausnahme der Kreise Zarasai, Utena und Rokischki mit über „mittel" beurteilt.

Aus der Forstwirtschaft.

G. Nach den Angaben des litauischen Forstdepartements umfaßten die Staatsforsten im Jahre 1928 zusammen mit dem vorgenommenen Einschlag eine Fläche von 754 529 Hektar. Hinzu kommen noch unbewaldete Flächen, wie Wiesen, Torfbrüche, Seen von insgesamt 139 320 Hektar, so daß sich die in staatlicher Verwaltung befindliche Gesamtfläche auf 893 849 Hektar beläuft.

Diese Gesamtfläche verteilt sich auf 37 Forstbezirke mit 273 Förstereien und 2539 Waldhüterstellen. Zu den größten Forstbezirken gehören diejenigen von Ukmerge mit 47 964 Hektar, Birzai mit 36 607, Raseiniai mit 35 392, Tauroggen mit 43 365 Hektar usw.

Die Privatforsten umfaßten im Jahre 1928 eine Fläche von insgesamt 67 991 Hektar, wovon 30 610 Hektar auf Nadelhölzer, 18 086 Hektar auf Laubhölzer und 19 295 Hektar auf gemischte Hölzer entfielen. In diesen Wäldern erfaßte der Einschlag im Jahre 1928 1574 Hektar mit 193 667 Festmetern.

Der Bestand der Privatwälder, die Ausländern gehören, aber unter staatlicher Aufsicht stehen, betrug im Jahre 1928 insgesamt 6394 Hektar; hiervon entfielen 2862 Hektar auf Nadelhölzer, 861 Hektar auf Laubhölzer und 2671 Hektar auf gemischte Hölzer. In diesen Wäldern betrug der vorjährige Einschlag 5776 Festmeter.

Die Kommunal- und Kirchenforsten umfaßten nach den Angaben des Forstdepartements im Jahre 1928 eine Fläche von insgesamt 11 082 Hektar, die sich aus 7717 Hektar Nadelhölzer, 1539 Hektar Laubhölzer und 1826 Hektar gemischte Hölzer zusammensetzte. Der Einschlag in diesen Wäldern erstreckte sich im Jahre 1928 auf 249 Hektar mit 33 204 Festmetern.

Die staatliche Forstverwaltung verfügte im Jahre 1928 über 5785 Gebäude im Gesamtwerte von 5,1 Mill. Lit; hiervon waren 1662 Wohngebäude im Werte von 3,0 Mill. Lit, 5052 Wirtschaftsgebäude im Werte 2,0 Mill. Lit, 26 Saatentrocknungsanstalten im Werte von 42 676 Lit. Der Wert der restlichen 45 Gebäude bezifferte sich auf 34 163 Lit.

Die Zahl der in der Forstverwaltung beschäftigten Beamten und Angestellten betrug im Jahre 1928 3350 Personen; hiervon waren 37 Forstmeister und 29 Stellvertreter. Der Rest verteilt sich auf Förster, Büropersonal und Waldhüter.

Nach dem Bildungsgrad werden die Forstmeister, Stellvertreter, Förster und das Büropersonal in Fachleute und Nichtfachleute eingeteilt.

An Spezialisten waren im vergangenen Jahr in der staatlichen Forstverwaltung 22 Personen mit Hochschulbildung, 54 mit mittlerer Bildung und 177 mit geringerer Bildung beschäftigt. Die Zahl der in der staatlichen Forstverwaltung beschäftigten Spezialisten bezifferte sich demnach im Jahre 1928 auf 253.

Vom Getreide-Markt.

G. Die Genossenschaft „Lietukis" notierte im Gebiet von Suwalki folgende Preise je Zentner: Roggen 17 bis 20 Lit, Weizen 24 bis 26 Lit, Gerste 17 bis 20 und Hafer 15 bis 18 Lit. In Nordlitauen lauten die Preise für Roggen 19 bis 21, Weizen 25 bis 28, Gerste 19 bis 21 und Hafer 15 bis 18 Lit je Zentner.

Besondere Nachfrage besteht nach Leinsaat. Für bis zu 98 Proz. gereinigte Ware werden bis zu 45 Lit je Zentner gezahlt.

Butter: Der Verband der Molkereigenossenschaften „Pienocentras" zahlt für Butter je 1 Kilo folgende Preise: 1. Sorte 8 bis 7,90, 2. Sorte 7,80 bis 7,70 und 3. Sorte 7,20 Lit. Es wird mit der Möglichkeit eines Preisrückganges für Butter gerechnet.

Tarif-Verbilligung für Papierholz.

G. Seit dem 12. September ist wieder der verbilligte Eisenbahntarif für die Beförderung von Papierholz nach Pogegen in Kraft getreten, der bis zum 1. Dezember 1929 gilt. Dieser Tarif hatte seit Juli 1927 bestanden und war am 18. Juli d. Js. außer Kraft gesetzt worden.

Einfuhr von Farben und Chemikalien.

G. Im ersten Halbjahr 1929 führte Litauen 152 To. Farben und Lacke im Werte von 725 500 Lit gegen 244,3 To. im Werte von 1 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres ein. Der Import von Chemikalien und pharmazeutischen Artikeln, der eine bedeutende Steigerung erfahren hat, belief sich auf 2727,5 To. (140,4 To.) im Werte von 2,8 Mill. Lit (0,7 Mill. Lit). Deutschland lieferte 2245,2 To. (110,7 To.) im Werte von 2,3 Mill. Lit (0,6 Mill. Lit), sodann folgt Lettland mit 170,8 To. im Werte von 104 500 Lit. Der deutsche Anteil an der litauischen Einfuhr von Farben und Lacken betrug im ersten Halbjahr 1929 128,6 To. im Werte von 0,6 Mill. Lit gegen 187,9 To. im Werte von 0,9 Mill. Lit im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Der August-Handel aktiv.

R. Im August d. J. wurden aus Litauen für 30,2 Mill. Lit Waren eingeführt und für 30,8 Mill. Lit ausgeführt. Die Handelsbilanz war somit mit 0,6 Mill. Lit aktiv. In den ersten acht Monaten des laufenden Jahres betrug der Export 197,5 Mill. Lit, also 37 Mill. Lit mehr als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres, während der Import sich auf 193 Mill. Lit bezifferte. Für den genannten Zeitraum war demnach der Außenhandel mit 4,5 Mill. Lit aktiv.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Die Flachsernte.

R. Nach vorläufigen Schätzungen ergibt sich für die diesjährige Flachsernte Lettlands folgendes Bild (in Quintal pro Hektar):

	Flachsfaser	Leinsaat
Livland	3,92	3,36
Kurland	3,30	4,53
Semgallen	4,36	4,32
Lettgallen	3,74	3,31
Durchschnitt	3,92	3,66

Im Vergleich zum Vorjahre ist eine bedeutende Ertragssteigerung zu verzeichnen. Die Gesamternte wird auf etwa 15 000 bis 17 000 To. geschätzt.

Flachs-Verkäufe.

R. Die lettländische Flachsmonopolverwaltung hat wiederum aus ihren Beständen 1300 To. Flachs niedriger Sortimente in das Ausland verkauft.

Stand der Agrar-Reform.

R. Nach Mitteilung des lettländischen Landwirtschaftsministeriums sind bis zum 1. September d. Js. aus dem Staatsfonds 1,5 Mill. Hektar Land verteilt worden, wobei insgesamt 150 573 Landeinheiten geschaffen worden sind. Von dieser Zahl entfallen 107 275 Einheiten auf Jungwirtschaften und 33 780 auf industrielle Unternehmungen, während 9518 Einheiten verpachtet sind.

Neugründungen.

R. Der lettländische Finanzminister hat die Statuten der Handels- und Industrie-A.-G. „Latvijas Lini" bestätigt. Das Aktienkapital beträgt 100 000 Lats und zerfällt in 1000 Aktien zu 100 Lats. Ferner wurden die Statuten der A.-G. „Heimann Jakobowitz" bestätigt. Die letztgenannte Firma will den Export und Import von Saaten betreiben. Das Aktienkapital beträgt ebenfalls 100 000 Lats in 1000 Aktien zu 100 Lats. Ebenso sind die Statuten der Lettiner Papierfabriken A.-G. bestätigt worden, deren Aktienkapital 150 000 Lats beträgt, und zwar in Aktien zu 1000 Lats. Schließlich wurden vom Finanzminister die Statuten der „Kohlenhandel-Anteilgesellschaft" bestätigt. Der Sitz dieser Firma befindet sich in Libau. Die Textil-, Handels- und Industrie-A.-G. „A. Morosow und Co." hat durch Emission von 1000 Aktien zu 100 Lats ihr Aktienkapital auf 200 0000 Lats erhöht. Der Umbenennung der „Ersten Russischen Superphosphatfabrik in Mühlgraben bei Riga" in „Superphosphatfabrik in Mühlgraben bei Riga" hat der Finanzminister zugestimmt.

Lettlands Kraftfahrzeuge.

R. Am 1. Januar 1929 wurden in Lettland insgesamt 2292 Automobile und 706 Motorräder gezählt, gegen 1970 Automobile und 537 Motorräder im Vorjahre. Die Entwicklung des Kraftfahrzeugwesens ist aus der nachfolgenden Gegenüberstellung ersichtlich:

	1928		1929	
	Anzahl	PS	Anzahl	PS
Personenautos .	1 263	13 729	1 381	15 408
Autobusse . .	157	1 779	183	2 131
Lastautos . . .	550	6 473	728	8 357
Insgesamt	1 970	21 981	2 292	25 896
Motorräder . .	537	1 403	706	1 907

Auf die Zahl der Einwohner bezogen entfallen somit auf ein Auto 827 Einwohner gegen 956 Einwohner im Vorjahre. Auch der Autobusverkehr hat Fortschritte zu verzeichnen. Die Zahl der Autobuslinien ist von 75 im Jahre 1927 auf 99 im Jahre 1928 und ihre Länge von 2719 auf 2850 Kilometer gestiegen.

Waggon-Bestellungen.

R. Das lettländische Ministerkabinett hat beschlossen, den Libauer Kriegshafen-Werkstätten den Bau von fünf Passagierwaggons für die 750-Millimeter-Schmalspurbahn zu übertragen. Die Kosten dieses Auftrages belaufen sich auf 187 900 Lat. Der Auftrag soll auf Kredit ausgeführt werden.

Herstellung von Glühlampen.

R. Die Hauptwerkstatt des lettländischen Post- und Telegraphen-Departements hat die Fabrikation von elektrischen Glühlampen aufgenommen. In diesen Tagen sind die ersten einheimischen Glühlampen auf dem Markt erschienen. Ihre Lichtstärke beträgt 10 bis 15 Watt (120 Volt) und der Preis 60 Santimi. Im nächsten Jahr soll auch die Herstellung von elektrischen Kabeln aufgenommen werden.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Handels-Vertrag mit Rußland.

Le. In Moskau wurden am 4. September d. Js. die Urkunden über die Ratifizierung des Handelsvertrages zwischen Estland und der U. d. S. S. R. ausgetauscht. Der Handelsvertrag tritt am 15. Tage nach Austausch der Ratifizierungsurkunden in Kraft, d. h. am 19. September 1929.

Die russischen Bestellungen.

Le. Auf einer Sitzung der estländisch-russischen Handelskammer referierte Herr Renning über die Resultate seiner Reise nach Moskau. Er betonte, daß in Moskau eine günstige Stimmung für eine Belebung des Handelsverkehrs mit Estland herrscht. Es sei insbesondere der Beschluß gefaßt worden, mit Estland Verhandlungen über den Bau von Fischdampfern zu beginnen. Ferner soll in Estland Eisenguß bestellt werden. Bei Aufträgen an das Ausland auf Landmaschinen und verschiedene Metallwaren soll auch die estländische Metallindustrie berücksichtigt werden.

Zunehmender Butter-Export.

Le. Nach den Angaben der estnischen Kontrollstation wurden im August 38 304 Faß Butter exportiert. Von dieser Menge gingen 20 467 Faß nach England und 17 824 Faß nach Deutschland. Der überwiegende Teil der Butter von 20 177 Faß wurde von der „Estonia" ausgeführt. Im August 1928 betrug der Export 29 934 Faß, mithin ist die Butterausfuhr in der Berichtszeit um 8370 Faß gestiegen.

Zoll-Erhöhung.

Le. Die Passivität der estländischen Handelsbilanz hat die Regierung dazu gezwungen, Maßnahmen zu ergreifen, um die Einfuhr solcher Waren einzuschränken, die auch im Inlande hergestellt werden können. Die Einfuhr der letzteren hat in der letzten Zeit ganz besonders stark zugenommen, so daß es erforderlich war, eine Zollerhöhung auf telegraphischem Wege vorzunehmen.

Die Erhöhung der Zölle beträgt 100 bis 150 Proz. und bezieht sich auf Baumwollwaren (§ 183 Punkt 1—4), auf Baumwollgewebe (§ 187, Punkt 1—3 und § 188, Punkt 1—3) und auf leichte Wollgewebe (§ 199, Punkt 1). Ferner werden die Zölle auf Schuhwerk (§ 57, Punkt 1 und § 88 Punkt 3) und die Zölle auf Leder (§ 55 Punkt 7 und 8) erhöht.

Die Regierung hat von den Industriellen eine Sicherheit wegen der Erhöhung der Preise verlangt. Die Industrie hat sich verpflichtet, keine Preiserhöhung eintreten zu lassen und hat der Regierung als Sicherheit Bankgarantien zur Verfügung gestellt. Die Garantien tragen selbstschuldnerischen Charakter und kommen zur Einlösung, sobald die Regierung eine Erhöhung der Preise festgestellt hat. Weiterhin hat sie sich verpflichtet, die Qualität ihrer Waren nicht zu verschlechtern. Als Sicherheit in dieser Beziehung haben die einzelnen Werke der Regierung plombierte Muster zur Verfügung gestellt, welche in der Revaler Handelskammer aufbewahrt werden sollen. Ferner haben sich die Fabriken verpflichtet, beim Verkauf ihrer Waren an Firmen, deren Wechsel in der Eestibank zum Diskont angenommen werden, gewisse Bedingungen einzuhalten. Schließlich sind die Fabriken darauf eingegangen, eine Herabsetzung der Preise auf gewisse Waren durchzuführen. U. a. werden die Preise auf Baumwollgarne um 10 Proz. und auf gelben Baumwollstoff (Bjas) um 7 Proz. herabgesetzt.

Die Zollerhöhung gilt nur für ein Jahr, d. h. bis zum 1. Oktober 1930.

Status der Eestibank.

Le. Die Valutareserven der Eestibank zeigen einen langsamen Rückgang. Sie verringerten sich von 26,76 Mill. Ekr. auf 26,58 Mill. Ekr. Die Ausleihungen der Bank wiesen eine Zunahme auf, und zwar die Wechsel von 13,64 Mill. Ekr. auf 13,77 Mill. Ekr. und die sonstigen Darlehen von 11,81 Mill. Ekr. auf 12,54 Mill. Ekr. Die Einlagen zeigen eine geringe Zunahme von 16,21 Mill. Ekr. auf 16,47 Mill. Ekr. Der Notenumlauf ist von 33,08 Mill. Ekr. auf 33,53 Mill. Ekr. gestiegen. Der Deckungssatz betrug am 15. September 43,16 Proz. gegen 54,10 Proz. in der vorhergehenden Woche.

Rückgang der Wechsel-Proteste.

Le. Die Anzahl der protestierten Wechsel und ihr Wert sind in letzter Zeit zurückgegangen. Im Juli gelangten 7 229 Wechsel im Werte von 1,6 Mill. Ekr. zum Protest. Im Juni bezifferte sich die Anzahl der protestierten Wechsel auf 7 640 und ihr Wert auf 1,7 Mill. Ekr.

Günstigere Ernte-Ergebnisse.

Le. Nach den letzten Nachrichten haben sich die Ernteergebnisse in Estland wesentlich gebessert. Roggen steht 10 Proz. über dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Pro Hektar wurden im Mittel 1120 Kilo geerntet. Der Gesamtertrag an Roggen wird voraussichtlich 1 473 000 Quintal betragen, und damit die Ernte des Vorjahres um 4,7 Proz. übertreffen. Die Weizenernte wird annähernd den Durchschnitt der letzten 10 Jahre erreichen. Gerste steht 13 Proz. besser, als es die letzten 10 Jahre im Mittel aufweisen konnten. Insgesamt wird mit 1 168 200 Quintal gerechnet, was gegen das Vorjahr eine Besserung von 27 Proz. beträgt. Hafer steht 20 Proz. über dem Durchschnitt. Die Haferernte wird um 54 Proz. größer sein als 1928 und rund 1 521 000 Quintal betragen. Mischkorn steht 13 Proz., Kartoffeln annähernd 10 Proz. über dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Die Flachsernte soll annähernd 92 000 Quintal ergeben. Sie übertrifft das Vorjahr mit 18 Proz., ist aber um 10 Proz. niedriger als der Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Revision des Vertrages mit Estland.

Le. Von der finnländischen Regierung ist die Delegation zu Verhandlungen über die Revision des Handelsvertrages mit Estland ernannt worden. Zur Delegation werden der finnländische Gesandte in Estland Wuorimaa, der frühere Handelsminister Matsson und der Bankdirektor Thielmann gehören. Die Frage der Revision des Handelsvertrages ist schon seit 1923 auf der Tagesordnung. Im Jahre 1925 wurden die ersten Verhandlungen über direkte Revision des Handelsvertrages in Reval geführt. Doch verliefen diese resultatlos und der alte Vertrag blieb weiter in Kraft. In der letzten Zeit haben jedoch die Proteste der finnländischen Industriellen so stark zugenommen, daß die finnländische Regierung sich gezwungen sah, von neuem auf die Revision des Handelsvertrages zu dringen.

Steigender Holz-Export.

Le. Der Export von Schnittware aus Finnland zeigte eine merkliche Belebung. Im August wurden 1,06 Mill. Raummeter Schnittware ausgeführt, was gegenüber dem Juli eine Zunahme um 101 000 Raummeter bedeutet. Insgesamt gelangten in diesem Jahre 3,2 Mill. Raummeter zur Ausfuhr. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres war der Export um 665 000 Raummeter geringer. Die Ausfuhr von Brettern betrug 1,3 Mill. Raummeter, der Export von Kanthölzern 1,2 Mill. und von Planken 254 000 Raummeter.

Die Ausfuhr von Rundhölzern betrug im August 746 000 Raummeter und hat gegen den Juli um 119 000 Raummeter zugenommen. Im Laufe der ersten 8 Monate erreichte die Ausfuhr von Rundhölzern 2,7 Mill. Raummeter. Der Export von Grubenholz betrug 1,2 Mill. Raummeter und die Ausfuhr von Papierholz 1,1 Mill. Raummeter.

Der Export von Holzteer betrug in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres 310 To. im Werte von 0,8 Mill. Fmk. und hat im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren wesentlich nachgelassen. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug die Ausfuhr 434 To im Werte von 1,1 Mill. Fmk. und im Jahre 1927 506 To. im Werte von 1,5 Mill. Fmk.

Im Laufe der ersten acht Monate 1929 exportierte Finnland 63 976 To. Sperrplatten und übertraf damit den Ausfuhrwert in der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 12 000 To. Der Export von Riemenscheiben betrug 3 812 To. gegen 3 970 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Im August dieses Jahres stieg die Ausfuhr von Pappe im Vergleich zum Vormonat von 3 438 To. auf 4 684 To. von Holzmasse von 12 682 To. auf 17 443 To., von Zellulose von 34 219 To. auf 45 103 To. und von Papier von 18 655 To. auf 20 388 To. Da die entsprechenden Werte für den August des Vorjahres 4 033, 13 514, 41 632 und 21 327 To. betrugen, so hat in diesem Jahre nur der Papierexport etwas nachgelassen. In den ersten acht Monaten 1929 betrug die Ausfuhr von Pappe 32 125 To. gegen 27 927 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Export von Holzmasse stieg von 98 117 To. auf 88 317 To. und die Zelluloseausfuhr von 304 117 To. auf 297 880 To. Zurückgegangen ist nur der Papierexport auf 156 774 To. gegen 159 564 To.

Propaganda für einheimische Waren.

Le. Die finnländische Presse machte in letzter Zeit starke Propaganda für den Gebrauch von inländischen Industrieprodukten. Den Grund hierzu bildet die starke Passivität des Außenhandels und die Schwierigkeiten, mit denen verschiedene Industriezweige wegen Absatzmangel zu kämpfen haben.

Es wird daran erinnert, daß die von der Eisenbahnverwaltung in Auftrag gegebenen Lokomotiven von inländischen Werken hergestellt werden sollten, trotzdem sie etwas teurer als die ausländischen sein würden. Weiterhin wird die Aufmerksamkeit darauf gelenkt, daß gegenwärtig in Helsingfors zwei große Schulen (eine davon die Gewerbeschule) gebaut, und daß zum Bau Millionen von belgischen Ziegeln verwendet werden. Außerdem werden für den Bau des Wiborger Flughafens Ziegeln aus Estland importiert. Eine derartige Handlungsweise von seiten der Bauunternehmer sei vollständig unzulässig, zumal, wenn in Betracht gezogen wird, daß in allerletzter Zeit mehrere große finnländische Ziegeleien wegen Absatzmangel den Betrieb eingestellt haben. Von den Behörden wird verlangt, daß diese bei Erteilung von Bauaufträgen den Verbrauch von inländischen Ziegeln zur Bedingung machen.

Lebhafter Getreide-Import.

Le. Finnland importierte in den ersten acht Monaten 1929 94 001 To. Roggen gegen 79 323 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr von Roggenmehl erreichte in der Berichtszeit 8 807 To. gegen 319 To. im Vorjahre. Damit ist eine Spitzenleistung im Vergleich mit dem letzten Jahre erreicht. Die Einfuhr von Weizen ist in den ersten acht Monaten etwas zurückgegangen und betrug 79 566 To. gegen 84 444 To. in der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres

Zunehmender Butter-Export.

Le. Im Laufe der ersten acht Monate dieses Jahres exportierte Finnland 12 192 To. Butter und übertraf damit den Vormonat um 2 700 To. Die Ausfuhr bewertete sich auf 387 Mill. Fmk. gegen 319 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr von Käse hat von 968 To. in den ersten acht Monaten 1928 auf 1 591 To. in der entsprechenden Zeit des laufenden Jahres zugenommen. Der Wert des Käseexportes bezifferte sich auf 39 bzw. 20 Mill. Fmk.

Die Wasserkräfte Finnlands.

Le. Der Bedarf Finnlands an industriellen Kraftquellen steigt sehr schnell, besonders seit es seine Selbständigkeit erlangt hat. Die finnländische Industrie verfügte im Jahre 1913 über 275 000 PS, 1918 über 300 000 PS, 1923 über 435 000 PS und 1928 über 690 000 PS. Die Zunahme beträgt somit in zehn Jahren 58,6 Proz.

Die finnländische Industrie schöpft ihre Energie etwa zu gleichen Teilen aus Wasserkraft und Dampfkraft. Die gesamte Wasserkraft, die nach den heutigen technischen Möglichkeiten in Finnland anwendbar wäre, beträgt nicht weniger als etwa 1,9 Mill. Turbinen PS, davon werden etwa 345 000 PS oder 17 Proz. ausgenutzt. Noch vor wenigen Jahren wurde die verfügbare Wasserkraft Finnlands bloß auf 1,3 Mill. PS berechnet, doch die glänzenden Fortschritte der Turbinentechnik und die Einführung neuer Turbinentypen haben die Einschätzung der vorhandenen Wasserkraft bedeutend erhöht.

Von den angewandten Wasserkräften befinden sich 77 Proz. in privaten Händen, 50 Proz. der Gesamtheit dienen der Papierindustrie, weitere 27 Proz. der elektrischen Kraft und dem elektrischen Licht.

Die interessanteste und größte Kraftstation (81 000 PS) ist die am Imatra mit ihren großen Einrad-Franzis-Turbinen, von denen jede 27 000 PS erzeugt. Das zweitgrößte Kraftwerk in Nokia erzeugt 28 275 PS. Das neue Werk von Myllykoski hat die größte Turbine in Finnland vom Kaplan-Typus mit einem Durchmesser von 4,1 Meter.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

U. d. S. S. R.

Konditorfarben sind im Preise um 15 Proz. herabgesetzt worden und werden mit 15 bis 24 Rbl. je Kilo gehandelt.

Textilwaren: Das Handelskommissariat hat die neuen Großhandelspreise für importierte Baumwollstoffe bestätigt. Der Preis für Covercoat, 138 bis 148 cm breit, ist auf 2,25 Rbl. je Meter festgesetzt, 128 bis 138 cm breiter Covercoat kostet 2,40 Rbl. je Meter.

Metallwaren: Für importierte Metallwaren sind vom Narkomtorg folgende Preise franko Moskau festgesetzt worden: Führungsstangen für Nähmaschinen mit 2 Dtz. Nadeln 69 Rbl. pro Stück, Stahldraht 0,28 mm 7,94 Rbl., 0,33 mm 6,84 Rbl., Sägeblätter, franko Nishni-Nowgorod, Nr. 19 2,5×1,06 = 94,15 Rbl., Nr. 19 3×1,06 = 93,33 Rbl., Nr. 22 1×0,71 = 109,49 Rbl., Nr. 22 1,5×0,71 = 103,31, Nr. 20 2×0,89 = 102,69 Rbl.

Vom polnischen Textilwaren-Markt.

Auf den polnischen Textilmärkten hat die Herbst- und Wintersaison bereits begonnen. Der Textilhandel deckt sich reger als bisher ein, wenn auch die Umsätze sich in einem bescheidenen Umfange halten. Da zwischen Bargeld- und Wechselpreis ein bedeutender Unterschied besteht, werden viele Käufe gegen Barzahlung abgeschlossen. Bei Wechseln wurde der Zahlungstermin von 9 Monaten auf 1 bis 5 Monate herabgesetzt. Die größten Hoffnungen setzt man auf die Landbevölkerung.



KERNLEDER-TREIBRIEMEN

stehen an erster Stelle

in Leistung und Lebensdauer, sie werden daher von Fachleuten stets bevorzugt

Betriebsstörungen, zeitraubendes und kostspieliges häufiges Abnehmen und Auflegen der Riemen können wir Ihnen mit unseren Qualitätsriemen ersparen

Verlangen Sie Offerte, Muster und Prospekte gratis!

Spezialmarke:



SCHUTZ-MARKE

für trockenen Lauf

Ch. A. Schieren Co. m. b. H.

TREIBRIEMENFABRIK

HAMBURG-ALTONA

BAHRENFELDER CHAUSSEE 142

Spezialmarke:



SCHUTZ-MARKE

widerstandsfähig gegen Wasser, Öl und Hitze

Litauen.

Baumaterialien: Wegen der hohen Maximalzölle ist gegenwärtig weder estländischer noch polnischer Zement im Handel, dagegen ist russischer und belgischer Zement auf dem Markt erschienen. Die Preise sind auf 21,75 Lit pro Faß gesunken, was durch die Konkurrenz zwischen dem Syndikat und einer belgischen Firma zu begründen ist.

Textilien: Die Marktlage hat sich in letzter Zeit etwas gebessert, doch lassen die Umsätze noch sehr viel zu wünschen übrig. Die Einfuhr von baumwollenen und wollenen Stoffen hat im Vergleich zum vergangenen Jahre eine außerordentliche Abnahme aufzuweisen.

Rohhäute: Das Geschäft in Rohhäuten ist schwach, der Export gering, und deshalb sind die Preise auch niedrig und zeigen unstetige Tendenz. Die russische Handelsvertretung verhandelt mit einer litauischen Gerberei über den Ankauf von Häuten.

Lebensmittel: Kartoffel 9 bis 13,20; Exportbutter I 430 bis 435; II 415 bis 420; Hausbutter 315 bis 340; Quark 40 bis 60 je 50 Kilo.

Lettland.

Mitte September wurden in Riga folgende Preise notiert (in Lat je 100 Kilo):

Getreide und Getreideprodukte: Roggen 21 bis 22,80; Weizen 26,40 bis 27,60; Gerste 21,60 bis 22,80; Hafer 21 bis 21,60; Leinsaat 45; Weizenmehl (einheim.) 50 bis 60; Gerstengrütze 34 bis 36.

Futtermittel: Weizenkleie 16,50 bis 17; Leinkuchen 31,50 bis 32; Sojamehl 29,50; Wiesenheu 8,40 bis 9,60; Kleegrasheu 9,60 bis 10,80.

Schlachtvieh, lebendes: Ochsen (gem.) 48 bis 60; ungemästet 39 bis 48; Kühe (gem.) 60 bis 78; ungemästet 33 bis 54; Jungvieh (gemästet) 60 bis 78; ungemästet 33 bis 60; Schweine (gem.) 144 bis 156; ungemästet 108 bis 138.

Fleischprodukte: Rindfleisch I 100 bis 129,60; II 72 bis 100; Kalbfleisch 120 bis 174; Hammelfleisch 105,60 bis 144; Schweinefleisch, ungeräuchert 168 bis 211; geräuchert 275 bis 320.

Estland.

Le. Das Revaler Börsenkomitee notierte folgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreide: deutscher Roggen 14,40 bis 14,70; polnischer Roggen 14,40 bis 14,70; deutscher Hafer 14,40 bis 14,70; Futtergerste 16,20 bis 16,50; Malz 17,10; amerik. Weizenmehl 47 bis 49, engl. Weizenmehl 48 bis 50.

Molkereiprodukte: Exportbutter 1. Sorte 2,95 bis 3,00 pro 1 Kilo, Kasein 74 bis 78; Schweizerkäse 1,75 bis 1,85 je 1 Kilo; Exporteier 1. Sorte 32,40 bis 36,00 pro Kiste; ausländ. Margarine 1,17 bis 1,22 per 1 Kilo.

Futtermittel: Leinkuchen 20, Sonnenblumenkuchen 20, Rübenschnitzel 12,60, Sonnenblumenmehl 20, Mischkraftfutter 1. Sorte 19,30, 2. Sorte 17,75, Sojaschrot 20, Weizenkleie 13 bis 13,50.

Metalle: Sorteneisen 15,50 bis 17,00, Stabeisen 17 bis 28, Eisenblech 18 bis 28, Eisenblech, verzinkt, 34 bis 37, Stahl, engl., 75 bis 100, Stahl, deutsch, 75 bis 150, Federstahl 27,50 bis 30,50, Werkzeugstahl 73,25 bis 85,40, Zinn 500, Blei 67 bis 68, Kupferblech 200 bis 220, Messingblech 185 bis 220, Zinkblech, 90 bis 95.

Farben: Nigrosinfarben, wasserlöslich, 5,50 per Kilo Zinkweiß, ausländ., 0,85 per Kilo, Bleiweiß, ausländ., 0,92 bis 0,95 per Kilo, Ocker, ausländ., 0,18 bis 0,26 per Kilo.

Düngemittel: Chilesalpeter 22,30 per 75 Kilo, Superphosphat, 18- bis 20proz., 5,95, Thomasmehl, 15- bis 16proz., 6,30, Kalksalpeter, 15,5proz., 21,35, Leunasalpeter, 26proz., 30,30, Kalisalz, 40proz., 10,45, Kainit, 12proz., 4,50, schwefelsaures Ammoniak 23,30, Kalkstickstoff 18,30, Phosphorit, estländ., 25 bis 27proz., 5,00, Harnsäure, 46proz., 53,25, Nitrophoska 31,60.

Leder: Estländisches Sohlenleder, je Kilo 2,70 bis 3,60, amerikanisches Sohlenleder, 1. Sorte, 3,75; 2. Sorte, 3,65 je Kilo.

Finnland.

In Helsingfors werden nachfolgende Großhandelspreise notiert (in Fmk. je Kilo):

Kolonialwaren: Kaffee Rio, 26 bis 28, Rio, gewaschen, 30 bis 33, Santos, 29 bis 32, Guatemala, 34,50 bis 37,50, Zucker, gesägt, 7,40 bis 7,65, Hutzucker, 7,10 bis 7,70 Farin, 5,30 bis 5,60, Reis, 4,50 bis 6,00, Rosinen, 7,50 bis 14,00, Pflaumen, 9 bis 16,00.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Graf Brockdorff-Rantzau, Wanderer zwischen zwei Welten. Von Edgar Stern-Rubarth. 176 Seiten und acht Bilder in Kupfertiefdruck. Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW. 61.

Graf Brockdorff-Rantzau, der mit seiner Gedankenwelt weit über das 20. Jahrhundert hinausgriff, ist mit Recht in einem Nachruf als „der Wanderer zwischen zwei Welten" bezeichnet worden.

Zum erstenmal wird hier in kurzen Zügen das Lebensbild des ersten und vielleicht nachhaltigsten Diplomaten der Deutschen Republik gegeben, der, einer alten Adelsfamilie entstammend, auch nach dem Umsturz sein Leben mit der großen Selbstaufopferung in den Dienst seines Vaterlandes gestellt hat.

Der Verfasser, den persönliche Beziehungen mit dem großen Botschafter verbanden, ist sich der Verantwortung bewußt gewesen, daß die erstmalige Darstellung dieses Lebens

KOMNICK

Komnick-Werke
Elbing

KOMNICK

Automobilfabrik:
Lastkraftwagen
von 2–3½ Tonnen Tragfähigkeit
Omnibusse
in jeder Größe
Anhänger
mit normalem und Spezialaufbau
Kraftschlepper
für Straßenzug und Ackerbau

Maschinenfabrik:
Maschinelle Einrichtung für
Kalksandsteinfabriken
Schlackenmauersteinfabriken
Anlagen zur Erzeugung von
Asbestzementschiefer „Ternolit"
für Dachdeckung und Isolierung
Dampfkessel u. Dampfmaschinen
in jeder Größe

Abteilung Landmaschinen:
Heißdampfpflüge / Motorpflüge / Rohölmotoren / Walzenschrotmühlen

die Grundlage für die zukünftigen Denkmäler werden kann, während andererseits das Vorhandensein zahlreicher lebender Zeugen die Wiedergabe nur dessen gestattete, was ihm durch eigene Kenntnis und aus verantwortlich geprüftem Material belegt war.

Das Problem erwies sich als ebenso schwierig wie dankbar. Mit Hilfe des treuen Zwillingsbruders, Ernst Grafen zu Rantzau, und einer Reihe von Freunden und Mitarbeitern des Verstorbenen gelang es, dem gewaltigen, zum Teil noch nicht zugängigen Material über die unendlich vielseitige und weitblickende Tätigkeit des Vorkriegsdiplomaten auf schwierigen und verantwortlichen Posten, des deutschen Delegationsführers von Versailles, des „Großen Botschafters" der letzten sechs Jahre so viel Unbekanntes und Reizvolles abzugewinnen, daß sich ein entscheidendes Stück neuer deutscher Geschichte und zugleich ein eigenartiger, fesselnder und tiefer Mensch spiegelt. Ein Mensch, der sein Können und Wirken aus der ungewöhnlichen Polarität seines Wesens zog, und zugleich aus einer Lebensauffassung, die ihm die Politik in ihrer höchsten Zielsetzung zum Daseinszweck, zur Atmosphäre, zum Leben schlechthin hatte werden lassen.

So ist hier ein Lebensbild des großen Staatsmanns und Diplomaten entstanden, das ihm in der deutschen und internationalen Oeffentlichkeit ein ehrenvolles Denkmal setzt unter Wahrung aller Objektivität, die den fast noch der Gegenwart angehörenden Ereignissen und Persönlichkeiten gegenüber möglich ist.

Neu-Eingänge.

Die Naturwissenschaft in der Sowjetunion. Herausgegeben im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas von Oskar Vogt. Vorträge ihrer Vertreter während der „Russischen Naturforscherwoche" in Berlin 1927.

Volkskommissariat für Verkehrswesen der U. d. S. S. R.: Der Seetransport im Jahre 1928 (russ.).

Staats-Plankommission der U. d. S. S. R.: Kontrollziffern der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. für 1928/29 (russ.).

Oberster Volkswirtschaftsrat der R. S. F. R.: Der Fünfjahresplan der Industrie des Obersten Volkswirtschaftsrats der R. S. F. S. R. (russ.).

Internationales Agrarinstitut: Agrarprobleme, Buch I und II (russ.).

Wissenschaft und Technik der U. d. S. S. R., 1917—1927, Band II und III (russ.).

Die Große Sowjet-Enzyklopädie, Band 13, 14 und 15 (russ.).

N. A. Baikow: Die Bären des Fernen Ostens (russ.).

Staats-Plankommission der U. d. S. S. R.: Probleme des Wiederaufbaues der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. zum Jahrfünft (russ.).

Theodor Dreiser: Sowjetrußland.

G. M. Krshishanowski: Grundprobleme der Kontrollziffern der Volkswirtschaft für 1928/29 (russ.).

Ukraine. A short sketch of economical, cultural and social constructive work of the Ukrainian Socialist Soviet Republic. 1929.

W. J. Lenin: Staat und Revolution. Tätigkeitsbericht der Kommunistischen Akademie Moskau, 1918—1928.

Sir Robert Donald: The Polish Corridor and the Consequences.

Casimir Smogorzewski: La Pologne, l'Allemagne et le „Corridor".

Adolf Eichler: Die polnischen Ansprüche auf Masuren und Ermland.

Marjan Kossow: Polens wirtschaftliche Grundlagen.

Jahrbuch für Polen 1929/30.

Rynki zbytu 1929 (Absatzmärkte, poln.).

Kafemanns Zollhandbuch, Ausgabe 1929: Der neue polnische valorisierte Zolltarif.

Rigaer Börsenkomitee: Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1928.

M. Skujenieks: Lettland und die europäischen Staaten (lett.).

Das Adreß-Informationsbuch der Stadt Riga mit einem Verzeichnis der Handels- und Industrieunternehmungen Lettlands für das Jahr 1928.

Staatl. Exportbutterkontrolle Lettlands: Lettische Butter.

Dr. B. Siew: Lettlands Staats- und Privatfinanzen.

Central-Verband der Molkerei-Genossenschaften Litauens: Jahresbericht für das Jahr 1928 (lit.).

Das Budget Litauens für das Jahr 1929 in Diagrammen (lit.).

Victor Jungfer: Alt-Litauen.

Antanas Trimakas: Le Mouvement Coopératif en Lithuanie.

Der neue litauische Einfuhrzolltarif. Gültig ab 2. Juni 1929.

Die Staatliche Brennschiefer-Industrie 1918—1928 (estn.).

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	25. 9.	27. 9.	28. 9.	30. 9.
100 Zloty . .	46,93	46,90	46,92	46,87
100 Lat . . .	—	—	—	—
100 Estkronen	—	—	—	—
100 Lit . . .	41,43	41,48	41,43	—
100 Fmk. . .	—	10,46	—	10,49
100 Danz. G. .	81,14	81,14	81,09	81,14

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

STADTBANK
KÖNIGSBERG I. PR.
Kommanditgesellschaft

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haftet unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr.

ZENTRALE:
Kneiph. Langgasse 60 . Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . Fernsprecher 923 u. 6500

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . . Fernsprecher Pregel 41965

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Depositenkasse Vorstadt:
Vorstädt. Langgasse 23/24 . Fernsprecher Pregel 44428

Prompte Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge
Kulante Bedingungen

Centralinis Žydų Bankas

Kooperacijai remti Lietuvoje

Zentralbank zur Förderung des Jüdischen Genossenschaftswesens in Litauen

Kybartai **KAUNAS** Panevėžys

Telegramm-Adresse: „CENTROBANK"
Telefon: Nr. 1830, 1831, 1832, 1833, 1834 u. 1835

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Operationen

CENTRAL-VERBAND DER MOLKEREI-GENOSSENSCHAFTEN LITAUENS

GEN. „PIENOCENTRAS"

Einrichtung von Molkereien
Vertrieb von milchwirtschaftlichen Geräten
Export von Butter, Kalein u. a. Molkerei-Erzeugnissen

Eigene Kühlhäuser in Kaunas und Šiauliai (Schaulen)

HAUPTSITZ: Kaunas, Laisvės Al. Nr. 24 Telephon Nr. 593, 505 Telegramm-Adresse: „Pienocentras-Kaunas".
FILIALE: Šiauliai, Dvaro, g-vė 83 Nr. Telephon 221. Klaipėda (Memel)-Schmelz, Kühlhäusern Malūnų g-vė Nr. 112 Tel. Klaipėda II Nr. 14.

6 Verkaufsstellen in Kaunas

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weißenfels a. d. Saale.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerzen, Franz Guizetti, Celle.

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Цепи. Nollesche Werke, Weißenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.



ШЕПИНГИ (ординарные и двойные)
с новым приводом, германск. государствен. патент, трансмиссионная и электрическая одиночная передача
(привод с одним шкивом, ход 250—1000 мм)

LANGE & GEILEN
Крупнейший специальн. завод по произв. шепингов
HALLE a. d. S. 9 (Германия)

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420 : 594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

LIETUVOS KOMERCIJOS BANKAS

(LITAUISCHE KOMMERZBANK)

KAUNAS

LAISVES ALEJA 56

Tel.-Adr.: „Komercbank"
Telephon Nr. 189, 330, 749, 866, 1715 u. 1716

FILIALEN: **KIBARTY SCHAULEN PONIEVIEZ**

Ausführung sämtlicher bankgeschäftlichen Operationen

REKLAME
DRUCKSACHEN

Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

10 Zehn Jahre 10
osteuropäisches Schrifttum

in den Veröffentlichungen des

Ost-Europa-Verlags, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Zeitschriften

Der Ost-Europa-Markt

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin

Herausgeber: Konsul Dr. Erich Wiegand.
Schriftleitung: Franz Steiner und Dr. A. Leckzyck.
10. Jahrgang 4°. Monatlich 2 Hefte. Vierteljährlich RM. 6.—. Ausland RM. 8.40 (2 Dollar).

Ost-Europa

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Herausgegeb. im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas in Verbindung mit Otto Auhagen, Berlin; Otto Goebel, Hannover; Arthur Luther, Leipzig; Richard Salomon, Hamburg; Friedrich Schöndorf, Ost-Europa-Institut, Breslau; Hermann Schumacher, Berlin; Max Sering, Berlin; Kurt Wiedenfeld, Leipzig, von Universitätsprofessor Dr. Otto Hoetzsch, M. d. R.
Schriftleitung: Generalsekretär Hans Jonas.
15. Jahrgang, 8°. Monatlich 1 Heft. Vierteljährlich RM. 9.—.

Osteuropäische Landwirtschafts-zeitung

(Wostotschno Jewropejskij Semledelez)

6. Jahrgang. Monatlich 1 Heft. 4°. Vierteljährlich RM. 3.—. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin.
Schriftleitung: Agronom W. Breitfuß.

Zeitschrift der deutschen Technik

(Germanskaja Technika)

8. Jahrgang. Monatlich 1 Heft. 4°. Vierteljährlich RM. 3.—. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin.
Schrifteitung: Diplomingenieur H. Koch.

Buchreihen

Osteuropäischer Aufbau

Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35.

Osteuropäische Forschungen

Herausgegeben im Auftrage der „Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas" von Professor Dr. Otto Hoetzsch.

Quellen und Aufsätze zur russischen Geschichte

Herausgegeben von Professor Dr. Karl Stählin.

Einzelveröffentlichungen

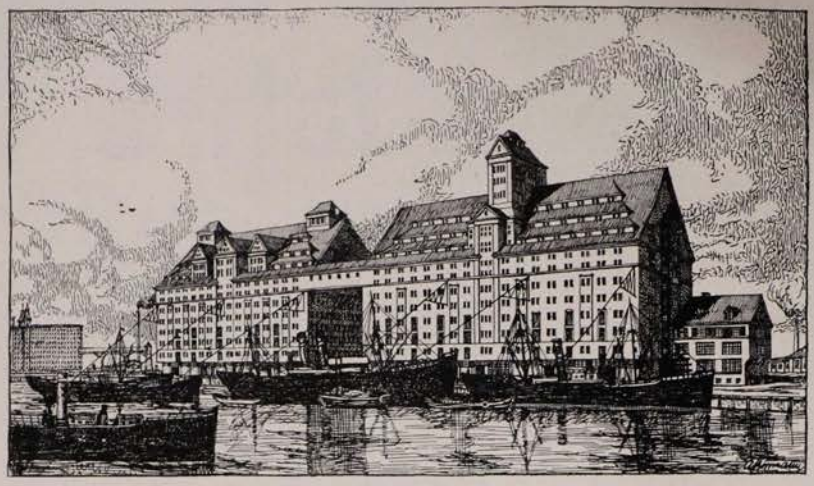
Geschäftshandbuch für Osteuropa

Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35.
8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50.

Aus den Papieren Jacob von Stählins

Ein biographischer Beitrag zur deutsch-russischen Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts von Universitätsprofessor Dr Karl Stählin.
Gr. 8°, XVI und 458 Seiten mit 199 Abbildungen auf Kunstdruckpapier. In Ganzleinen RM. 28.—. Einbandentwurf von Professor M. Dobushinskij.

Über weitere Veröffentlichungen unterrichtet unser Verlagskatalog, den wir unberechnet abgeben



Königsbergs neuer Handels- und Industriehafen

der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas - ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- und Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Güngstigste und preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee und des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen**

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die **Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m.b.H.**

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Oktober 1929 | Nummer 2

Deutschlands Umsatz mit dem Osten gesunken.

Понижение торговых оборотов Германии с восточно-европейскими государствами.

A. L. Der Außenhandel Deutschlands mit Osteuropa hat im ersten Halbjahr 1929 sich ganz wesentlich verringert. Einerseits ist dies auf die Mißernten der osteuropäischen Staaten im Vorjahre und die darauf zurückzuführende Minderung der Kaufkraft sowie Exportfähigkeit dieser Länder zurückzuführen. Andererseits haben Polen und Rußland die Einfuhr deutscher Erzeugnisse, wie das noch weiter unten nachzuweisen sein wird, verringert. Der deutsch-osteuropäische Gesamtumsatz hat sich in der Berichtszeit um fast 20 Prozent vermindert. Die nachstehenden Zahlen der deutschen Außenhandelsstatistik charakterisieren den

Umsatz im deutsch-osteuropäischen Handel

in der ersten Hälfte der letzten sechs Berichtsjahre folgendermaßen (in Mill. Reichsmark):

Erstes Halbjahr 1924 . .	686,4
„ „ 1925 . .	954,7
„ „ 1926 . .	727,2
„ „ 1927 . .	912,9
„ „ 1928 . .	1207,8
„ „ 1929 . .	1024,1

Der Umsatz in der ersten Hälfte des laufenden Jahres war somit um 183,7 Mill. niedriger als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, ist jedoch noch höher als der Umsatz im ersten Halbjahr 1927.

Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa

erreichte nach den Angaben des Statistischen Reichsamts 584,4 Mill. Reichsmark, die sich folgendermaßen auf die einzelnen osteuropäischen Staaten verteilen (in Mill. Reichsmark):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen . . .	230,8	73,4	156,8	203,4	185,8
Rußland . .	96,4	169,7	131,3	217,1	165,6
Finnland .	47,8	68,2	65,5	94,6	94,8
Lettland . .	27,0	31,0	22,3	32,3	50,1
Danzig . .	47,2	33,1	36,8	46,5	40,1
Litauen . .	28,0	18,3	20,2	25,7	26,7
Estland . .	9,6	12,7	9,2	18,5	21,3
Osteuropa .	486,8	406,4	442,1	638,1	584,4

Die Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa war im ersten Halbjahr 1929 um 8,4 Proz. niedriger als im ersten Halbjahr 1928. Eine Senkung unserer Ausfuhr fand nach Polen um 8,7, nach Rußland um 23,7, nach Danzig um 13,8 Proz. statt. Dagegen wies unsere Ausfuhr nach Lettland eine Steigerung von 55,6 Proz., nach Estland um 15,1, nach Litauen um 1,6 und nach Finnland um 0,2 Proz. in der Berichtszeit auf.

Die Verminderung unserer Ausfuhr nach Rußland ist darauf zurückzuführen, daß einerseits die Lieferungen aus den Bestellungen des 300-Millionen-Kredits nicht mehr auftreten, andererseits Rußland seine Einkäufe aus verschiedenerlei Gründen in andern Ländern mehr untergebracht hat. Rußland, das im ersten Halbjahr 1928 an erster Stelle in unserer Ausfuhr stand, ist auf den zweiten Platz zurückgetreten. Unsere Ausfuhr nach Polen hat ebenfalls, wenn auch nicht eine so starke Verminderung wie bei Rußland, erfahren. Dieses ist einerseits darauf zurückzuführen, daß der polnische Markt nicht so aufnahmefähig war, andererseits aber auch unsere Industrieerzeugnisse durch die hohen Zölle und die Syndizierung in der polnischen Wirtschaft schwerer Eingang fanden als im Vorjahre.

Innerhalb des ersten Halbjahres 1929 läßt sich zu den letzten vorhergehenden zwei Jahren durch einen Vergleich des ersten und zweiten Viertels nachstehende Entwicklung für die deutsche Ausfuhr nach Osteuropa feststellen. Sie wies folgendes Zahlenbild auf (in Millionen Reichsmark):

	I. Viertel			II. Viertel		
	1927	1928	1929	1927	1928	1929
Polen	70,1	102,1	97,0	86,7	101,3	88,8
Rußland	59,9	107,4	80,0	71,4	109,7	85,6
Finnland	31,3	44,5	36,8	34,2	50,1	58,0
Lettland	9,8	15,4	21,8	12,5	16,9	28,3
Danzig	15,6	25,7	19,8	21,2	20,8	20,3
Litauen	8,9	12,7	10,3	11,3	13,0	16,4
Estland	4,6	9,5	8,5	4,6	9,0	12,8
Osteuropa	200,2	317,3	274,2	241,9	320,8	310,2

Außer bei Polen ist im allgemeinen zu beobachten, daß unsere Ausfuhr nach Osteuropa im ersten Viertel des laufenden Jahres niedriger gewesen ist als im zweiten Viertel. Während Polen seine Einfuhr aus Deutschland im zweiten Viertel um 8,4 Proz. verringert hat, nahm sie bei allen anderen osteuropäischen Staaten im zweiten Viertel zu. Diese Entwicklung kann man im allgemeinen vor Schluß des Landwirtschaftsjahres immer wieder beobachten, andererseits wirkt sich hier auch der Beginn der Navigationsperiode in den osteuropäischen Staaten aus. Gegenüber dem ersten Viertel stieg im zweiten Quartal unsere Ausfuhr nach Rußland um 7 Proz., nach Finnland um 57,6 Proz., nach Lettland um 29,8 Proz., nach Danzig um 2,5 Proz., nach Litauen um 58,3 Proz., und nach Estland um 50,6 Proz. Die Gesamtsteigerung bezifferte sich im zweiten Viertel auf 13,1 Proz.

Die deutsche Einfuhr aus Osteuropa

betrug im ersten Halbjahr 1929 439,7 Mill. und war um 130 Mill. oder um 22,8 Proz. niedriger als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Aus den einzelnen osteuropäischen Staaten bezog Deutschland Waren im Werte von (in Mill. Reichsmark):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland . .	79,0	125,8	210,3	290,3	177,3
Polen . . .	278,1	120,6	158,8	165,6	141,9
Finnland . .	35,0	19,8	33,1	35,3	36,3
Litauen . .	24,5	17,0	26,7	23,9	26,1
Lettland . .	25,5	20,6	23,0	30,9	25,7
Danzig . .	13,2	9,2	8,7	9,0	22,0
Estland . .	12,5	8,8	10,2	14,7	10,4
Osteuropa .	467,8	321,8	470,8	569,7	439,7

Die starke Verminderung unserer Einfuhr aus Rußland im ersten Halbjahr 1929 gegenüber der entsprechenden Zeit 1928 ist darauf zurückzuführen, daß in den Ziffern für 1928 107,2 Millionen Gold und Silber in Münzen, Barren usw. enthalten waren. Trotzdem bleibt immer noch unsere Einfuhr aus Rußland wesentlich höher als unsere Ausfuhr nach diesem Lande.

Insgesamt sank unsere Einfuhr aus Rußland um 38,9 Proz. gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres, wenn man hier noch die Gold- und Silbereinfuhr berücksichtigt, die damals zum Ausgleich der an Rußland in den vorhergehenden Jahren erteilten Kredite vorgenommen wurde. Aus Polen sank unsere Einfuhr um 14,3 Proz., was auf die schlechte Ernte Polens im Vorjahre zurückzuführen ist. Der gleichen Erscheinung begegnen wir bei Lettland, demgegenüber unsere Einfuhr sich um 16,8 Proz. und aus Estland um 29,2 Proz. verringerte. Eine Steigerung dagegen erfuhr unsere Einfuhr aus Finnland um 2,8 Proz., aus Danzig um 144,4 Proz. Litauen konnte trotz seiner schlechten Ernte 1928 in Auswirkung des deutsch-litauischen Handelsvertrages seine Ausfuhr nach Deutschland um 9,2 Proz. erhöhen.

Eine Gegenüberstellung des ersten und zweiten Viertels der Exportjahre 1927/28 und 1929 zeigt, daß die Einfuhr Deutschlands aus Osteuropa im zweiten Viertel sich abschwächt. Dies ist vorwiegend darauf zurückzuführen, daß Deutschland aus Osteuropa vorwiegend landwirtschaftliche Erzeugnisse importiert, deren Angebot mit dem herannahenden Ende des Landwirtschaftsjahres schwächer wird. Dagegen können wir im zweiten Viertel eines jeden Jahres in der Ausfuhr Deutschlands eine Erhöhung beobachten, was wiederum darauf zurückzuführen ist, daß diese Länder durch ihre Agrarreform ihren Bedarf an Konsum- und Saat-Getreide am Ende des Landwirtschaftsjahres erhöhen. Für die einzelnen Quartale ergeben sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgende Ziffern (in Mill. Reichsmark):

	I. Viertel			II. Viertel		
	1927	1928	1929	1927	1928	1929
Rußland .	119,4	133,8	94,5	90,9	156,5	82,8
Polen . .	82,2	89,4	67,9	76,6	76,2	74,0
Finnland .	14,2	19,9	19,9	18,9	15,4	16,4
Lettland .	11,2	16,5	14,1	11,8	14,2	11,6
Litauen .	15,3	12,8	14,3	11,4	11,1	11,8
Estland . .	5,7	9,4	6,7	4,5	5,3	3,7
Danzig . .	4,6	4,4	6,1	4,1	4,6	15,9
Osteuropa	252,6	286,2	223,5	218,2	283,3	216,2

Die Gesamteinfuhr Deutschlands aus Osteuropa ist im zweiten Viertel gegenüber dem ersten Viertel um 3,3 Proz. gesunken. Ein Mehrimport Deutschlands hat im zweiten Vierteljahr aus Polen um 9,0 Proz. und aus Danzig um 160,7 Proz. stattgefunden. Dagegen weisen aber die anderen Länder eine Verminderung auf, und zwar sank unsere Einfuhr aus Rußland im zweiten Viertel des laufenden Jahres um 12,4 Proz., aus Finnland um 17,6 Proz., aus Litauen um 17,5 Proz., aus Lettland um 17,7 Proz. und aus Estland um 44,8 Proz.

Der Anteil Osteuropas

am deutschen Gesamtaußenhandel ist im allgemeinen geringer geworden als in den

Vorjahren. Auf Grund der deutschen amtlichen Statistik erhält man folgende Prozentanteile an:

	Deutschlands Einfuhr	Ausfuhr
1. Halbjahr 1924 . .	7,9%	11,7%
1. „ 1925 . .	6,8%	11,8%
1. „ 1926 . .	7,4%	8,5%
1. „ 1927 . .	6,9%	8,8%
1. „ 1928 . .	7,6%	10,9%
1. „ 1929 . .	6,4%	7,8%

Das Gesamtbild, das sich aus der Betrachtung der Zahlen des deutsch-osteuropäischen Handels im ersten Halbjahr der einzelnen Exportjahre ergibt, zeigt, daß mit den Konjunkturschwankungen in den einzelnen Oststaaten, die letzten Endes auf den Schwankungen der Ernteergebnisse beruhen, auch Schwankungen in unserem Außenhandel mit ihnen auftreten.

Die Bilanz

des deutsch-osteuropäischen Handels schloß im ersten Halbjahr 1929 mit einem Aktivum zugunsten Deutschlands in Höhe von 144,7 Millionen Reichsmark ab. Im Vorjahre bezifferte sich das Aktivum nur auf 68,4 Millionen Reichsmark und im Jahre 1927 war unsere Bilanz sogar mit 28,7 Millionen Reichsmark passiv.

In der Berichtszeit des laufenden Jahres ist lediglich mit Rußland ein Passivum von 11,7 Millionen Reichsmark zuungunsten Deutschlands zu beobachten, während unsere Handelsbilanz mit allen anderen osteuropäischen Staaten aktiv war. Die Passivität des deutsch-russischen Handels dürfte jedoch zu einem gewissen Grade darauf zurückzuführen sein, daß die Sowjetunion nach Deutschland Waren importiert, die zum Teil nach anderen Ländern reexportiert werden.

Die Handelsbilanz Deutschlands schließt mit einem Aktivum gegenüber Polen von 43,9 Mill. Reichsmark, gegenüber Finnland mit 58,5, gegenüber Litauen mit 0,6, gegenüber Lettland mit 24,4, gegenüber Danzig mit 18,1 und gegenüber Estland mit 10,9 Mill. Reichsmark ab. Betrachtet man vom reinen bilanzmäßigen Standpunkt unseren Außenhandel mit den Oststaaten, so kann man im allgemeinen damit zufrieden sein, anders liegen die Dinge jedoch, wenn man sie vom Standpunkt des deutschen Produktionsinteresses betrachtet. Die Herabminderung unseres Exports nach Osteuropa mußte sich auf die Produktion und Arbeitslosigkeit in Deutschland nachteilig auswirken.

Welche Maschinen kauft Osteuropa in Deutschland?

Вывоз германских машин в Восточную Европу.

A. L. Nach den Angaben, die das Statistische Reichsamt über den deutschen Halbjahrhandel 1929 veröffentlicht, ergibt sich, daß die Bedeutung Osteuropas als Absatzmarkt für deutsche Maschinen entgegen der entsprechenden Zeit der vorhergehenden Jahre eine Abschwächung erfahren hat. Allerdings ist die starke Steigerung unserer Maschinenausfuhr nach Osteuropa im Jahre 1928 in gewisser Beziehung durch den 300-Millionen-Kredit an Rußland künstlich gefördert worden, so daß bei einer Betrachtung der deutschen Maschinenausfuhr nur in den Jahren 1925—1927 im Jahre 1929 trotzdem eine Steigerung zu beobachten ist. Die diesjährige Verminderung entfällt auch insbesondere auf einen Rückgang unserer Maschinenausfuhr nach Rußland. Dagegen weisen sämtliche anderen Länder eine Steigerung auf.

Besonders beachtenswert ist, daß die deutsche Landmaschinenindustrie nach dem starken Rückgang in den Jahren 1927/28 im ersten Halbjahr 1929 ihre Ausfuhr nach Osteuropa fast um das Doppelte steigern konnte. Allerdings ist diese Erscheinung insbesondere auf die erhöhten Landmaschineneinkäufe Rußlands und der anderen Oststaaten — außer Litauen — zurückzuführen. Trotz dieser namhaften Erhöhung unserer Landmaschinenausfuhr muß nach wie vor festgestellt werden, daß die deutschen Landmaschinenexporteure den osteuropäischen, insbesondere den baltischen Ländern noch nicht die genügende Beachtung schenken und sich zu stark von der amerikanischen, englischen, schwedischen und in letzter Zeit sogar der tschechoslowakischen, polnischen und russischen Konkurrenz verdrängen lassen. Die letzteren Konkurrenten tun der deutschen Landmaschinenindustrie, insbesondere bei einfacheren Bodenbearbeitungsgeräten einen nicht unbeträchtlichen Abbruch. Der Verfasser konnte noch letzthin auf einer Studienreise feststellen, daß die aus der Inflationszeit herrührende Animosität gegen die deutschen Landmaschinenlieferungen zwar zu weichen beginnt, aber trotzdem noch eine Begünstigung der Konkurrenten festzustellen ist. Wie für Landmaschinen so muß auch für die Lieferung aller anderen Maschinen nach Osteuropa der Grundsatz gelten, daß das Beste gut genug ist, um dem deutschen Namen und der deutschen Ware wieder die gefestigte Stellung auf den Ostmärkten zu geben, die sie in überseeischen oder westeuropäischen Ländern einnimmt. Der Osten Europas ist heute in seinen Qualitätsansprüchen wesentlich anspruchsvoller als vor dem Kriege, so daß man mit den alten Vorkriegsmethoden dem deutschen Export nur schaden kann.

Abgesehen von den Textilmaschinen ist im allgemeinen im ersten Halbjahr 1929 ein Sinken des Absatzes von Industriemaschinen zu beobachten. Dieser Umstand ist, wie wir noch weiter sehen werden, insbesondere auf die rückläufigen Einkäufe der Russen zurückzuführen. Bemerkenswert ist dagegen die Tatsache, daß Polen, das in den letzten Jahren ohne den Bezug deutscher Maschinen auszukommen glaubte, in allen Gruppen mehr Maschinen eingeführt hat als in den Vorjahren. Allerdings muß darauf hingewiesen werden, daß es sich hier um Produktionsmittel handelt, die für den Ausbau der polnischen Industrie erforderlich sind.

Osteuropa kaufte deutsche Maschinen

im ersten Halbjahr 1929 für 106,2 Mill. Rmk., die sich folgendermaßen auf die einzelnen osteuropäischen Staaten verteilen:

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927	1928	1929
Rußland .	15,89	36,51	48,91	69,6	56,3
Polen . .	22,10	7,63	17,57	26,8	31,6
Finnland .	2,41	4,83	7,28	7,2	6,9
Danzig .	3,60	1,23	2,71	3,3	5,5
Lettland .	2,41	3,28	2,64	2,5	2,8
Litauen .	1,10	0,91	0,96	1,4	1,6
Estland .	0,79	1,19	0,88	1,3	1,5
Osteuropa	48,30	55,58	80,95	112,1	106,2

Die Entwicklungstendenzen der deutschen Maschinenausfuhr nach den osteuropäischen Märkten im ersten Halbjahr der einzelnen Exportjahre illustrieren die folgenden Meßziffern, die auf der Basis 1925 gleich 100 errechnet sind:

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927	1928	1929
Rußland . . .	100	230	308	438	354
Finnland . . .	100	200	302	300	284
Estland . . .	100	152	112	169	189
Danzig . . .	100	34	75	91	154
Litauen . . .	100	82	87	126	145
Polen	100	35	79	121	143
Lettland . . .	100	136	109	106	118
Osteuropa . .	100	115	167	230	220
Deutschlands gesamte Maschinenausfuhr	100	126	131	203	214

Im ersten Halbjahr der letzten drei Jahre nahm der Export deutscher Maschinen nach den osteuropäischen Staaten im Verhältnis der Steigerung der gesamten deutschen Maschinenausfuhr stärker zu. Diese Entwicklung wurde auch nicht durch den absoluten Rückgang im ersten Halbjahr 1929 beeinträchtigt. Die sprunghafte Steigerung der Maschinenausfuhr nach Osteuropa im ersten Halbjahr 1928 gegenüber den Vorjahren war, wie bereits eingangs erwähnt, durch den 300-Millionen-Kredit an Rußland bedingt. Ob diese sprunghafte Steigerung des Maschinenexports nach Osteuropa, der dann eine Verminderung folgte, für die deutsche Maschinenindustrie zweckmäßig gewesen ist, läßt sich bestreiten. Für die Kontinuität der Maschinenproduktion ist es von größter Bedeutung, daß der Absatz eine allmähliche Steigerung erfährt, so daß die betreffenden Betriebe sich entsprechend ausbauen können. Es wird hier zukünftigen Verhandlungen, insbesondere mit Rußland, vorbehalten bleiben müssen, dieser Kontinuität Rechnung zu tragen.

Nach Rußland ist unser Maschinenabsatz von Jahr zu Jahr gewachsen, erfuhr jedoch im ersten Halbjahr 1929 eine Senkung um 19,1 Prozent gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Auch Finnland verringerte seine Einfuhr deutscher Maschinen um 4,9 Proz. Dagegen ist eine Zunahme der Ausfuhr nach Polen in der Berichtszeit um 17,9 Proz., nach Danzig um 68,2 Proz., nach Lettland um 13,7 Proz., nach Litauen um 14,4 und nach Estland um 15,1 Proz. zu beobachten.

Bei den verschiedenen Maschinen ergibt sich im einzelnen eine stark abweichende Ausfuhrentwicklung, wie aus den nachstehenden Angaben zu ersehen sein wird.

Landmaschinen

bezog Osteuropa im ersten Halbjahr 1929 um 91 Proz. mehr, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die amtliche Statistik weist folgendes Zahlenbild auf (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr 1925	1926	1927	1928	1929
Rußland .	6 604	10 109	2 655	1 918	5 851
Polen . .	1 738	645	1 311	1 951	2 048
Danzig .	446	178	310	369	441
Finnland .	161	202	216	217	277
Lettland .	165	509	98	69	135
Estland .	77	160	55	54	104
Litauen .	156	114	113	100	81
Osteuropa:	9 347	11 917	4 767	4 678	8 937

Deutschlands Landmaschinenausfuhr erfuhr in der Berichtszeit nach sämtlichen osteuropäischen Ländern eine mehr oder weniger starke Zunahme, außer nach Litauen, wohin in der Berichtszeit 19 Proz. weniger Landmaschinen ausgeführt wurden als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Nach der starken Einschränkung der deutschen Landmaschinenausfuhr im ersten Halbjahr 1927 und 1928 konnten im ersten Halbjahr 1929 nach Rußland um 205,1 Proz. mehr Landmaschinen ausgeführt werden als 1928. Nach Polen bezifferte sich die Steigerung auf 5 Proz., nach Lettland auf 95,7 Proz., nach Estland auf 92,6 Proz., nach Finnland auf 27,6 Proz., nach Danzig auf 19,5 Proz. Die starke Steigerung von Landmaschinen nach Rußland im ersten Halbjahr 1929 ist auf die Kollektivisierungsmaßnahmen der Sowjetregierung in ihrer Agrarpolitik zurückzuführen, da eine starke Steigerung der Kollektivisierung der Landwirtschaft in erster Linie und durch die Versorgung mit Landmaschinen möglich gewesen ist. Diesen gesteigerten Bedarf konnte die russische Landmaschinenindustrie trotz ihres starken Ausbaues nicht befriedigen, so daß Rußland in erhöhtem Maße Landmaschinen einführen mußte. Wir haben bereits im vorigen Jahre bei der Besprechung der Importpolitik der Sowjetregierung wiederholt darauf hingewiesen.

Die Ausfuhr von Textilmaschinen nach den osteuropäischen Ländern hat sich im Vergleich zum ersten Halbjahr 1929 in der Berichtszeit um 16,5 Proz. erhöht und bezifferte sich auf rund 13 Mill. Rmk. Auf die einzelnen osteuropäischen Staaten entfielen folgende Wertziffern (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	4 803	1 041	3 776	3 973	6 050
Rußland	421	5 591	2 518	5 044	4 850
Finnland	365	707	719	820	841
Lettland	398	631	536	769	627
Danzig	529	34	134	136	274
Estland	200	354	160	279	267
Litauen	150	165	203	151	106
Osteuropa:	6 866	8 523	8 046	11 172	13 015

Aus obigen Ziffern ist zu ersehen, daß unsere Ausfuhr von Textilmaschinen nach Osteuropa in der Berichtszeit weiter gestiegen ist, einen Rückgang weist der begrenzte Absatz für Textilmaschinen in Litauen um 29,8 Proz., in Estland um 4,3 Proz., in Lettland um 18,5 Proz. auf. Allerdings ist auch der Absatz deutscher Textilmaschinen nach Rußland um 3,8 Proz. gesunken, obwohl dieses Land eine starke Aufnahmekapazität gerade für Textilmaschinen infolge seiner stark ausgebauten Textilindustrie besitzt. Das Abbröckeln der deutschen Textilmaschinenausfuhr nach Rußland ist in erster Linie auf den großen Textilmaschinenabschluß der Sowjetunion mit England Anfang dieses Jahres zurückzuführen.

Eine ganz bedeutende Steigerung erfuhr unsere Textilmaschinenausfuhr nach Polen um 52,3 Proz. und nach Danzig um 101,5 Proz. Etwas gestiegen ist sie noch nach Finnland, und zwar um 2,6 Proz.

Werkzeugmaschinen

wurden nach Osteuropa für 17,9 Mill. Rmk. im ersten Halbjahr 1929 exportiert. Somit ist unsere Werkzeugmaschinenausfuhr in der Berichtszeit um 22 Proz. gegenüber 1928 gesunken. Die amtliche Außenhandelsstatistik Deutschlands liefert folgendes Zahlenbild (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	1 336	4 950	18 013	16 499	10 642
Polen	2 708	791	2 111	4 847	5 799
Finnland	245	652	522	750	689
Danzig	294	113	150	174	263
Litauen	88	65	57	234	238
Lettland	410	479	238	377	213
Estland	98	154	61	98	87
Osteuropa:	5 179	7 204	21 152	22 979	17 931

Die Verringerung unserer Werkzeugmaschinenausfuhr bezifferte sich bei Rußland auf 35,5 Proz., bei Finnland auf 8,1 Proz., bei Lettland um 43,5 Proz. und bei Estland auf 11,2 Proz. Dagegen erfuhr sie eine Steigerung nach Polen um 19,6 Proz., nach Danzig um 51,2 Proz. und nach Litauen um 1,7 Proz.

Der Absatz sonstiger Maschinen

zeigt im ersten Halbjahr 1929 ebenfalls eine rückläufige Entwicklung. Sonstige Industriemaschinen wurden in der Berichtszeit nur für 47,0 Mill. Rmk. gegenüber 53,81 Mill. im ersten Halbjahr 1928 in den osteuropäischen Staaten abgesetzt, was einer Verminderung von 12,6 Proz. gleichkommt. Nach den einzelnen osteuropäischen Staaten wurden sonstige Industriemaschinen abgesetzt (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	6 393	11 132	16 495	33 166	23 383
Polen	9 332	3 219	7 707	12 632	13 498
Danzig	1 531	560	1 514	1 816	3 593
Finnland	1 056	2 321	4 339	3 911	3 577
Lettland	1 065	1 156	1 453	961	1 278
Litauen	462	420	430	617	917
Estland	188	258	291	706	783
Osteuropa:	20 027	19 066	32 229	53 809	47 029

Die Ausfuhr sonstiger Industriemaschinen wuchs im ersten Halbjahr 1929 gegenüber der entsprechenden Zeit 1928 nach Danzig um 97,8 Proz., nach Polen um 6,9 Proz., nach Litauen um 48,6 Proz., nach Lettland um 33 Proz. und nach Estland um 10,9 Proz. Aus den bekannten Gründen sank diese Ausfuhr nach Rußland um 29,5 Proz., nach Finnland um 8,5 Proz.

Kessel-Teile und -Zubehör von Maschinen

kaufte Osteuropa im ersten Halbjahr 1929 um ein Proz. weniger als im gleichen Zeitraum 1928. Es ergeben sich für die einzelnen osteuropäischen Staaten nachfolgende Ziffern (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	1 142	4 725	9 225	12 972	11 562
Polen	3 514	1 937	2 662	3 396	4 213
Finnland	588	949	1 488	1 554	1 466
Danzig	801	341	589	765	978
Lettland	376	509	310	369	590
Litauen	245	145	157	283	259
Estland	222	267	314	186	255
Osteuropa:	6 888	8 873	14 745	19 525	19 323

Eine Verminderung der Ausfuhr von Kesseln, Teilen und Zubehör von Maschinen zeigte sich in der Berichtszeit nach Rußland um 10,9 Proz., nach Litauen um 8,5 Proz. und nach Finnland um 5,7 Proz. Dagegen eine Steigerung nach Polen um 24,1 Proz., nach Danzig um 27,8 Proz., nach Lettland um 60 Proz. und nach Estland um 37,1 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Ausfuhr der verschiedenen deutschen Maschinen wird durch folgende Prozentanteile dargestellt (in Proz.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Landmaschinen	44,5	44,1	20,4	24,3	32,9
Textilmaschinen	10,9	11,6	11,2	12,3	10,3
Werkzeugmasch.	12,0	12,4	33,5	29,3	17,9
Verschied. Industriemaschinen	15,3	11,8	18,8	22,2	16,0
Kessel u. Zubehör	13,1	12,6	19,2	19,5	16,6
Insgesamt:	15,6	14,2	20,8	17,8	16,0

Der Anteil der osteuropäischen Märkte an der Gesamteinfuhr deutscher Landmaschinen hat sich gegenüber den zwei vorhergehenden Jahren bedeutend erhöht, aber trotzdem noch nicht den Stand des Jahres 1925 bzw. 1926 erreicht. Dagegen weist der Anteil der deutschen Textilmaschinenausfuhr nach Osteuropa an unserer gesamten Textilmaschinenausfuhr eine Minderung auf. Auch der Anteil der Werkzeugmaschinen, der sonstigen Maschinen, der Kessel, Teile und Zubehör von Maschinen an unserer Ausfuhr nach Osteuropa ist geringer an unserem Gesamtexport dieser Warengruppen geworden, als in den beiden letzten Jahren. Allerdings darf die Verminderung nicht als ein Zeichen betrachtet werden, daß die osteuropäischen Märkte für deutsche Maschinen bereits eine Sättigung aufweisen. Betrachtet man die einzelnen Ostmärkte genauer, so wird man die Feststellung machen, daß für Industriemaschinen Polen, Rußland und Finnland noch eine bedeutende Aufnahmefähigkeit aufweisen, wenn hier gewisse Hemmungen beseitigt werden. Nach den industriell weniger bedeutenden Märkten der baltischen Staaten dürfte vorläufig mit einer weiteren Steigerung unseres Maschinenabsatzes für die Industrie nicht zu rechnen sein. Dagegen weisen alle osteuropäischen Länder noch eine starke Aufnahmefähigkeit für deutsche Landmaschinen auf.

Die neue Agrar-Politik der Sowjetunion.

Аграрная политика СССР.

Von Dr. O. Schiller, Königsberg.

Die verflossenen beiden Wirtschaftsjahre bedeuten einen Wendepunkt in der Entwicklung der russischen Landwirtschaft. Mit ungeahnter Schnelligkeit ist der „sozialistische Umbau" weiter fortgeschritten. Er wurde eingeleitet durch die entscheidenden Beschlüsse der XV. Parteikonferenz vom März 1927, die dann auf der XVI. Parteikonferenz vom Oktober 1928 noch erweitert wurden. Seit jenem Frühjahr 1927 hat sich im Sowjetdorf sehr viel verändert. Die Belebung der Privatinitiative, die in den Jahren 1924—1926 zu einem Erstarken ganz besonders der wohlhabenden Schichten der Bauernschaft geführt hatte, ist abgelöst worden durch einen rücksichtslosen „Angriff auf die kapitalistischen Elemente des Dorfes". Diese Politik führte bereits im Winter 1927/1928 im Zusammenhang mit den „außergewöhnlichen Maßnahmen" und der Zusatzsteuer („Ssamoobloshenie") zur Liquidation einer großen Anzahl von „Kulakenwirtschaften". Wenn auch die außergewöhnlichen Maßnahmen im Laufe des Jahres 1928 wieder aufgegeben wurden, so hat doch der Kampf gegen den Kulaken nichts an Heftigkeit eingebüßt. Die Individualsteuer, die zwangsweise Ablieferung der behördlicherseits häufig überschätzten Getreideüberschüsse, in einzelnen Gebieten der wirtschaftliche Boykott, boten die Handhabe zum Vorgehen gegen den „Klassenfeind". Bis zum Sommer dieses Jahres war die „Entkulakisierung" (raskulatschiwanie) in der Sowjetunion so weit durchgeführt, daß nur noch in einzelnen Gebieten unbedeutende Reste des Kulakentums sich erhalten haben. In naher Zukunft dürfte bei Einhaltung der bisherigen Politik die allgemeine vollständige Liquidation der Kulakenwirtschaften Tatsache geworden sein.

Der Produktionsausfall, den dieser Umstand zweifellos im Gefolge hat, soll wettgemacht werden durch das starke Anwachsen des „sozialistischen Sektors". Sowohl die Staatsgüter als auch die Kollektivbetriebe haben sich zahlenmäßig in den letzten zwei Jahren in rapidem Tempo entwickelt. Erstaunlich ist die Tatsache, daß von seiten der Regierung so beträchtliche Mittel aufgewandt werden, um neue Staatsgüter ins Leben zu rufen. War es doch bis zum Jahre 1927 eine offenkundige Tatsache, die auch in der russischen Presse öfters besprochen wurde, daß die sog. „alten Staatsgüter" (Sowchose) zum großen Teil Zuschußbetriebe waren, die man nicht zum wenigsten auch aus diesem Grunde stark vernachlässigte und einschränkte. Wenn man trotzdem in neuerer Zeit wieder große Hoffnungen auf sie setzt und erhebliche Mittel zur Gründung neuer Betriebe aufwendet, so sind dafür ganz besondere Gründe maßgebend. Das in zwei aufeinander folgenden Jahren sich wiederholende Scheitern des Getreideexportplanes (1926/27 und 1927/28) führte der Regierung die Notwendigkeit vor Augen, sich in der

Getreidepolitik

vom Bauern nach Möglichkeit unabhängig zu machen. Nur mit eigenen großen Getreidemengen in der Hand konnte der Staat hoffen, die Getreidepreise auch in Zukunft zu regulieren und die Versorgung seiner Industriezentren sicherzustellen. Aus diesen Erwägungen heraus kam es im Frühjahr 1928 zur Gründung des „Sjernotrusts", dem gewaltige Flächen, insge-

samt etwa 5 Millionen Hektar, bisher größtenteils unbearbeiteten Landes aus dem Staatsfonds zur Einrichtung von Riesengütern zur Verfügung gestellt wurden. Sofort schritt man zur Bearbeitung des Landes. Bis zum Sommer 1929 waren 44 neue Betriebe mit insgesamt 1,6 Mill. Hektar entstanden. Dabei sucht man durch weitgehende Mechanisierung, Anwendung modernster amerikanischer Maschinen wie Großtraktor, Mähdrescher, Metalldreschmaschinen und erhebliche Kapitalinvestierungen die Rentabilität der Betriebe zu sichern. Die durchschnittliche Größe dieser neuen Riesengüter, die reine Getreidewirtschaften darstellen, beträgt 40 000 Hektar, ein Umfang, der alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt, aber für die größtmögliche Rationalisierung und Verminderung der Produktionskosten für optimal erachtet wird.

Andererseits sucht man aber auch die alten Staatsgüter durch Vergrößerung ihrer Fläche, erhebliche Neuinvestierungen und Verstärkung ihres Traktoren- und Maschinenbestandes neu zu beleben und ihre Rentabilität zu erhöhen. Zweifellos sind in dieser Richtung bereits gewisse Fortschritte erzielt worden, krankten doch die alten Staatsgüter in den früheren Jahren ganz besonders an dem Mangel an Betriebskapital, der eine rationelle Wirtschaftsführung unmöglich machte.

Trotzdem darf nicht verkannt werden, daß besonders in den extentiven Steppengebieten mit ihren periodischen Mißernten die Rentabilität der Staatsgüter durchaus nicht gesichert ist, und daß Mängel in der Organisation und Leitung der Betriebe die erstrebte Senkung der Produktionskosten noch vielfach illusorisch machen.

Im Frühjahr 1929 waren in der Sowjetunnion rund 3300 Staatsgüter vorhanden, die eine Fläche von insgesamt 3,3 Mill. Hektar umfaßten. Ganz besonders stark ist die

Entwicklung der Kollektivbetriebe

(Kolchose) im verflossenen Jahre vor sich gegangen. Während man am 1. Juli 1927 noch rund 15 700 Kollektivwirtschaften zählte, waren es am 1. Juli 1928 bereits 32 500 und am 1. Juli 1929 gar 61 000 Betriebe, die über 1 Million Bauernwirtschaften in sich vereinigten. Die Aussaatfläche der Kolchose betrug 1927/28 rund 1,8 Mill. Hektar, 1928/29 4,8 Mill. Hektar, ihre Marktproduktion bezifferte sich aus der Ernte 1927/28 auf 0,68 Mill. To., aus der diesjährigen Ernte werden nach vorläufigen Berechnungen 1,6 Mill. To. Ueberschüsse erwartet. Dieses Tempo der Entwicklung, das die Erwartungen des Fünfjahresplanes bedeutend übertrifft, kommt selbst den Behörden überraschend und stellt sie vor nicht geringe Schwierigkeiten. So kommt es, daß man weder in bezug auf die Maschinenversorgung noch in bezug auf die Organisation den ständig sich steigernden Anforderungen der spontanen Kollektivbewegung in vollem Umfange gewachsen ist.

Ganz besonders fühlbar macht sich der starke Mangel an Traktoren, sind diese es doch, die das wichtigste Bindemittel der Kollektivwirtschaften darstellen. In Würdigung dieser Tatsache wird vonseiten der Regierung auch in bezug auf die Traktorenversorgung ein bisher ungekanntes Tempo angeschlagen. Während seither in Rußland etwa 32 00 Traktoren — einschließlich der nicht arbeitsfähigen — vorhanden waren, wird diese Zahl allein bis zum nächsten Frühjahr durch bereits getätigte Auslandsbestellungen um etwa 12 600 Traktoren vermehrt werden. Der Traktor ist damit ein sehr wichtiger Posten des russischen Importplanes geworden. Während in diesem Jahre zum ersten Male eine größere Eigenproduktion von 3050 Traktoren durch die Putilowwerke zu verzeichnen ist, soll bereits im nächsten Jahre die erste der zwei neuen großen Traktorenfabriken in Stalingrad mit einer Jahresproduktion von 40 000 Traktoren die Arbeit aufnehmen. Am Ende der Fünfjahrperiode sollen allein in den Kolchosen 115—120 000 Traktoren arbeiten.

Einen

Hauptmangel der Kollektivbetriebe

erblickt die Sowjetregierung in deren geringer durchschnittlicher Größe. Zweifellos stellen viele der heute noch überwiegenden Zwergkolchose, die nicht in der Lage sind, die Hauptvorteile der Kollektivierung, nämlich die Maschinenanwendung auszunutzen, kaum lebensfähige Gebilde dar. Andererseits wachsen bei einem zu großen Umfange des Betriebes die organisatorischen Schwierigkeiten, und es besteht die Gefahr, daß das persönliche Interesse der Mitglieder am Betriebe beeinträchtigt wird. Die Sowjetregierung glaubt aber diese Schwierigkeiten überwinden zu können und erstrebt daher ein möglichst großes Ausmaß des einzelnen Kollektivbetriebes, ohne nach oben eine Grenze zu ziehen. Man sucht dieses Ziel zu erreichen durch Verschmelzung schon bestehender Zwergkolchose, durch Organisation einer planmäßigen allgemeinen Kollektivierung ganzer Dörfer, ja ganzer Rayons (sploschnaja kollektivisazija) und durch die Bildung administrativer Vereinigungen benachbarter Kolchose (sogen. Kusty). Diese haben statutenmäßig den Zweck, die wirtschaftliche Verschmelzung der angeschlossenen Kollektivbetriebe vorzubereiten. Bis zum 1. Juli 1929 gab es in der Sowjetunion 207 Großkolchose mit je über 2000 Hektar Aussaatfläche und einem Gesamtareal von über 1 Million Hektar, darunter solche Gebilde wie den Kolchos „Gigant" im Kreise Irbit im Uralgebiet, der 134 000 Hektar umfaßt.

Wegbereiter für die Großkolchose sind die

Traktorenstationen

und Traktorenkolonnen, die selbständige wirtschaftliche Gebilde der Zentralgenossenschaft „Chlebozentr" darstellen und die Aufgabe haben, mit ihren Traktoren die Ackerarbeiten bei den umliegenden Kolchosen und in zweiter Linie auch bei den Individualwirtschaften durchzuführen. Im Frühjahr dieses Jahres bestanden 46 Traktorkolonnen mit 1300 Traktoren, die 240 000 Hektar bearbeiteten. Die Konzentration einer größeren Anzahl von Traktoren an einem Energiezentrum, das gleichzeitig auch über eine Reparaturwerkstatt und ein Ersatzteillager verfügt, soll es gestatten, die Traktorenarbeit noch wesentlich zu verbilligen. Dabei hat die Erfahrung gelehrt, daß die Arbeit der Traktorstationen mit Sicherheit eine Kollektivierung der ihnen angeschlossenen Bauernwirtschaften herbeiführt.

Während in den Jahren der sporadischen Kollektivbildung von 1918—1927 die „höheren sozialistischen Formen" der Kommunen und Artele überwogen, hat sich seit der im Jahre 1927 einsetzenden Periode der Massenkollektivierung das Schwergewicht immer mehr zugunsten der

„Bodenbearbeitungs-Genossenschaften"

verschoben. Bei diesen unterliegt nur der Grund und Boden der Vergesellschaftung. Sie sind daher leichter zu organisieren. Dadurch erklärt es sich auch, daß in den reinen Getreidegebieten der Prozeß der Kollektivierung am weitesten vorgeschritten ist. So sind im Nordkaukasus bereits 14 Proz., im Mittel- und Niederwolgagebiet 10 Proz. der gesamten Bevölkerung kollektiviert. Allmählich sollen aber auch die „Bodenbearbeitungsgenossenschaften" durch Vergesellschaftung von Vieh, Inventar und schließlich auch der Wohnhäuser in höhere sozialistische Formen übergeführt werden.

Einen wichtigen Hebel zur Kollektivierung hat die Regierung durch die Kontraktation, das System der Lieferungsverträge, in der Hand. Diese Kontrakte, die ursprünglich vorwiegend für die technischen Kulturen und den Sortenanbau in Anwendung kamen, erstrecken sich neuerdings auch auf den allgemeinen Getreideanbau und haben damit in den letzten zwei Jahren ausschlaggebende Bedeutung gewonnen. Bereits im Jahre 1923 waren etwa 8 Millionen Hektar und mehr als 5,5 Millionen Bauernwirtschaften kontraktlich erfaßt. Im Jahre 1929 steigerte sich diese Zahl auf 15,5 Millionen Hektar, 3,75 Millionen To. Getreide sollen in diesem Jahre auf Grund der Anbauverträge an den Staat geliefert werden, davon 1,4 Millionen To. reinsortiges Material. Bereits im nächsten Jahre sollen 52 Proz. des gesamten Sommergetreideanbaues den Kontrakten unterworfen sein.

Die Kontraktation,

die dem Bauern die Möglichkeit erschließt, Saatgut und Betriebskredite zu erhalten, verpflichtet ihn aber auf der anderen Seite zur Einhaltung ganz bestimmter Anbaubedingungen, des sog. „Agrominimum", das je nach den besonderen Verhältnissen Beizung der Saat, Anwendung einer bestimmten Sorte, Verwendung von Drillmaschinen, Unkrautbekämpfung, Einführung einer bestimmten Fruchtfolge, Brachehaltung usw. vorschreibt. So führen die Lieferungskontrakte zwangsläufig zu einer Vereinigung der Bauern zu einfachen Produktivgenossenschaften. Einen weiteren Schritt auf diesem Wege bedeutet der Umstand, daß neuerdings die Kontrakte nicht mehr mit dem einzelnen Bauern, sondern nur noch mit kollektiven Bodengemeinden oder einfachen Anbaugenossenschaften abgeschlossen werden sollen. Die auf Grund der Kontraktation bestehenden 20 000 Anbaugenossenschaften bilden die breite Basis für die Bildung neuer Kolchose.

Nur die Hauptlinien der neuen Entwicklung konnten hier aufgezeigt werden. Es ist unbestreitbar, daß der maschinisierte Großbetrieb, der durch die Kollektivierung angestrebt wird, bei richtiger Organisation gegenüber der in vielen Gegenden Rußlands vorherrschenden Bodenzersplitterung einen bedeutenden agrartechnischen Fortschritt darstellt. Die Traktorfurche auf großen Schlägen gibt zwangsläufig höhere Erträge als die unsachgemäße Bearbeitung kleiner Bodenfetzen. Es darf aber auch nicht verkannt werden, daß der gewaltsame und vielfach ungesunde Sozialisierungsprozeß auch sehr

stark negative Seiten

aufweist. Unter den Kollektivwirtschaften befindet sich ein sehr großer Prozentsatz unwirtschaftlicher Betriebe. Mangelnde materielle und technische Grundlagen und das Fehlen einer geschulten und planmäßigen Leitung verleihen diesen Betrieben den Charakter der Unbeständigkeit, wie er sich in dem erheblichen Prozentsatz vorkommender Liquidationen und massenhaftem Austreten von Mitgliedern kennzeichnet. Daß diese Schwierigkeiten in naher Zukunft behoben werden könnten, erscheint trotz der großen Anstrengungen der Sowjetregierung und erheblicher Kapitalinvestierungen zweifelhaft. Wenn es auch gelingen sollte, die große Krisis in der Versorgung der Kollektive mit Traktoren, Anhängegeräten und sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen allmählich zu überwinden, so bleibt die planmäßige Organisation des Riesenheeres der zu kollektiver Arbeit übergegangenen Bauern und die rationelle Gestaltung ihrer neuartigen Wirtschaftsform doch ein sehr ernstes Problem, dessen Schwierigkeit noch erhöht wird durch das niedrige Kulturniveau des russischen Bauern. Einen Begriff von der Größe der auf diesem Gebiete zu lösenden Aufgaben gibt die Tatsache, daß allein bis zum nächsten Jahre 25 000 Bauern in Leiter von Kollektivbetrieben umgewandelt werden müssen.

Nicht zu unterschätzen sind die Auswirkungen der Sozialisierungsmaßnahmen

auf die bäuerlichen Individualwirtschaften, auf die auch heute noch über 90 Proz. der landwirtschaftlichen Produktion entfallen. Wenn sich auch die Regierung der Bedeutung dieser Tatsache wohl bewußt ist, so kann sie doch bei der Beschränktheit ihrer Mittel nicht vermeiden, daß die Einzelwirtschaft durch die Bevorzugung der Kollektive ins Hintertreffen gerät. Wohl verspricht man sich von der Arbeit der Kollektivwirtschaften und Traktorstationen eine „stimulierende" Wirkung auf die benachbarten Individualbauern, andererseits ist durch das rasche Fortschreiten des Sozialisierungsprozesses eine große Beunruhigung und Besitzunsicherheit in das Dorf getragen worden, die sich letzten Endes ungünstig auf die Produktion auswirken muß.

Wenn man sich die nach wie vor kümmerlichen Erträge des russischen Bodens vergegenwärtigt und damit die Resultate vergleicht, die von den dortigen Versuchsstationen bei rationeller Bodenbearbeitung und Ausnutzung wissenschaftlicher Errungenschaften erzielt werden, so erkennt man die ungeheueren Produktionsmöglichkeiten, die in der russischen Erde der Erschließung harren. Die Rückständigkeit des russischen Bauern hat bisher die Lösung dieser Aufgabe verhindert. Die neue Agrarpolitik der Sowjetregierung stellt einen großzügigen, aber zweifellos auch sehr gefährlichen Versuch dar, diese Rückständigkeit zu überwinden durch die Schaffung neuer, dem Staatswillen unterworfener Wirtschaftsgebilde und durch ein ganzes System administrativer Maßnahmen, das sich auf alle Einzelheiten des bäuerlichen Produktionsprozesses erstreckt.

Sowjetrussisch-englische Einigung.

Советско-английское соглашение.

Dr. Th. Der Abbruch der sowjetrussisch-englischen Beziehungen im Jahre 1927 hat sich für beide Länder in ungünstiger Weise ausgewirkt. Groß-Britannien besitzt eine große Aufnahmefähigkeit für sowjetrussische Waren, und auch die U. d. S. S. R. stellt ein sehr wichtiges Absatzgebiet für englische Erzeugnisse dar. Dieses sich aus Nachfrage und Angebot ergebende wirtschaftliche Aufeinandereingestelltsein wurde durch den Konflikt vom Jahre 1927 zwangsläufig unterbunden und führte zu einer anormalen Entwicklung, die vor allen Dingen im Rückgang der Handelsumsätze zwischen beiden Staaten zum Ausdruck kam. Die englische Arbeiterpartei, die sich beim Eintritt der Differenzen in Opposition befand, veröffentlichte eine Kundgebung des Inhalts, daß es ihre wichtigste Aufgabe nach dem Regierungsantritt sein würde, die normalen Beziehungen zwischen Groß-Britannien und der U. d. S. S. R. wieder aufzunehmen. Auf Grund dieser Kundgebung glaubte nach den Worten Litwinows die Sowjetregierung, daß die Labour-Party nach ihrem Einzug in die englische Regierung die normalen Beziehungen zur U. d. S. S. R. durch einen einzigen Akt ohne jegliche Vorverhandlungen aufnehmen würde.

Am 17. Juli 1929 ließ der englische Außenminister Henderson der Sowjetregierung eine Note überreichen, in der er um die Entsendung eines sowjetrussischen Vertreters nach London zur Aufnahme von Vorverhandlungen ersuchte. In ihrer Antwortnote vom 23. Juli wies die Regierung der U. d. S. S. R. besonders darauf hin, daß es sich bei diesen Vorbesprechungen nur um eine Festsetzung der Verhandlungsprozedur, keinesfalls aber um die nach Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu erledigenden strittigen Fragen, wie etwa Schulden, Propaganda usw., handeln dürfe. Aber trotz dieses vorbeugenden Hinweises glaubte Dowgalewski, der als Botschafter der U. d. S. S. R. in Frankreich mit der Vertretung der Sowjetregierung in London bei den Vorverhandlungen betraut wurde, gerade das von seiner Regierung als vor Aufnahme diplomatischer Beziehungen indiskutabel bezeichnete Gebiet von Henderson in den Verhandlungen berührt zu sehen. Damit war die erste Besprechung ergebnislos verlaufen.

Kurz darauf äußerte sich Henderson in seinem Genfer Interview, daß er die Besprechungen mit einem Vertreter der U. d. S. S. R. zum Zweck der Vereinbarung einer Verhandlungsprozedur wieder aufzunehmen wünsche. Diese an die Adresse der U. d. S. S. R. gerichtete Aufforderung wurde später offiziell wiederholt. Die Sowjetregierung sagte mit den gleichen Vorbehalten, wie beim erstenmal, zu, und zum zweitenmal reiste Dowgalewski nach London. Hier wurde über die erfolgten Unterhandlungen das nachstehende Protokoll abgefaßt.

Text des Protokolls.

Die Endunterzeichneten, der sehr ehrenwerte Artur Henderson, Mitglied des Parlaments und Oberstaatssekretär des Aeußeren Seiner Majestät, und der Bürger Valerian Dowgalewski, Botschafter der U. d. S. S. R. bei der Regierung der Republik Frankreich, erzielten, nachdem sie im Auftrage ihrer Regierungen über die mit dem Dargelegten in Verbindung stehenden Fragen ihre Meinungen ausgetauscht haben, nachstehende Einigung.

§ 1.

Folgende Fragen unterliegen der Regelung auf dem Verhandlungswege zwischen beiden Regierungen:

1. Festsetzung des Verhältnisses beider Regierungen zu den Verträgen von 1924.

2. Der Handelsvertrag und die mit ihm im Zusammenhang stehenden Fragen.

3. Forderungen und Gegenforderungen beider Regierungen sowie von privater Seite; die aus den Interventionen herrührenden sowie andere Schulden und Forderungen sowie mit diesen Forderungen und Gegenforderungen zusammenhängenden Finanzfragen.

4. Fischfang.

5. Anwendung der vorherigen Verträge und Konventionen.

§ 2.

Die Verhandlungen zwischen der Regierung Seiner Majestät des Vereinigten Königreiches und der Regierung der U. d. S. S. R. zur Regulierung der obengenannten Fragen werden unverzüglich nach Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen einschließlich des Austausches von Botschaftern im vollen Umfange stattfinden.

§ 3.

Die oben erwähnten Verhandlungen werden von seiten der U. d. S. S. R. durch den sowjetrussischen Botschafter in London und von seiten der Regierung des Vereinigten Königreiches durch den Staatssekretär des Aeußeren Seiner Majestät geführt werden.

§ 4.

Die Bevollmächtigten beider Regierungen werden sich im Falle der Notwendigkeit der Hilfe gemischter Kommissionen bedienen, deren Mitglieder von jeder Regierung zu gleichen Teilen aus den Bürgern ihres Landes, Beamte oder Privatpersonen, die mit den behandelten Fragen speziell bekannt sind, ernannt werden.

§ 5.

Diese Sachverständigen tragen ihren zuständigen Bevollmächtigten über die Ergebnisse der gemeinsamen Untersuchung der Fragen und ihren Vorschlag zur Lösung derselben vor.

§ 6.

Alle sich aus den Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten ergebenden Vereinbarungen werden in die Form von Verträgen oder von Verträgen zwischen beiden Regierungen gekleidet.

§ 7.

Unverzüglich nach dem tatsächlichen Austausch der Botschafter und nicht später als am Tage der Uebergabe der Beglaubigungsschreiben der entsprechenden Botschafter werden beide Regierungen gegenseitig die Verpflichtung bezüglich der Propaganda bestätigen, die im Art. 16 des Vertrages dargelegt ist, der am 8. August 1924 von Groß-Britannien und Nordirland einerseits und der U. d. S. S. R. andererseits unterzeichnet worden ist.

§ 8.

Gleichzeitig mit der Ratifizierung der Prozedur durch die beiden Regierungen, die in den §§ 1—7 dargelegt ist, wird die Regierung Seiner Majestät des Vereinigten Königreiches die Entschließung zur Wiederaufnahme normaler diplomatischer Beziehungen mit der U. d. S. S. R. einschließlich des Austausches von Botschaftern annehmen.

§ 9.

Die Entschließung über die in den vorhergehenden Paragraphen dargelegten Schritte wird einschließlich der Entschließung über die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen gleich zu Anfang der nächsten Session dem Parlament zur Bestätigung vorgelegt werden. Unverzüglich nach der Beratung dieser Frage durch das Parlament wird jede der beiden Regierungen die üblichen Schritte zur Ernennung der entsprechenden Botschafter unternehmen.

V. Dowgalewski.

Artur Henderson.

London, den 3. Oktober 1929.

* * *

Mit der Unterzeichnung dieses Protokolles ist für beide Länder eine neue Grundlage geschaffen worden, auf der sie weiter verhandeln können. Es wäre aber zu optimistisch, wollte man sagen, daß damit bereits die größten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt sind. Im Gegenteil, gerade die Forderungen Groß-Britanniens aus den Vorkriegsschulden an die U. d. S. S. R. einerseits und die Gegenforderungen der U. d. S. S. R. an England aus den der Sowjetunion während der Interventionskriege zugefügten Schäden andererseits werden die Bevollmächtigten der beiden Regierungen vor außerordentlich schwere Aufgaben stellen. Auch die übrigen im Protokoll fixierten Fragen sind durchaus komplizierter Natur. Die Verantwortung für die günstige Regelung der ganzen Angelegenheit schiebt aber Litwinow bereits jetzt auf England ab. Er schloß seine Unterredung mit einem Vertreter der sowjetrussischen Telegraphenagentur über die russisch-englischen Verhandlungen mit folgenden Worten: „Wir können jetzt nichts anderes tun, als auf die weiteren Schritte der englischen Regierung im Geiste der oft wiederholten öffentlichen Erklärungen und entsprechend dem soeben zwischen den Vertretern der U. d. S. S. R. und Englands unterzeichneten Protokoll zu warten." Im Interesse der allgemeinen Stabilisierung auch des deutschen Rußlandgeschäfts ist eine baldige Regelung zu erhoffen. Deutschland hat aus dem englisch-russischen Konflikt keinen wirtschaftlichen Nutzen gehabt, im Gegenteil wurde durch die Absatzeinschränkung russischer Erzeugnisse in England die Finanzierung auch der deutschen Rußlandgeschäfte erschwert.

Polens Finanzen und Steuern.

Финансово-налоговая политика Польши.

G. B. Das für die gesamte Wirtschaftsstruktur Polens wichtige Finanz- und Steuerwesen dieses Landes hat bisher in deutscher Sprache keine zulängliche Darstellung gefunden: Lehnich widmet in seinem Buch über „Wirtschaft und Währung in den Oststaaten" (Berlin 1923) diesen Fragen ganze zwölf Seiten, Poralla berührt sie in seiner sonst verdienstlichen Arbeit in den „Osteuropäischen Länderberichten" des Breslauer Osteuropa-Instituts (Breslau 1927) überhaupt nicht. Von den wenigen wissenschaftlichen Spezialuntersuchungen, die sich mit diesem Gegenstand beschäftigen — wir nennen: Gawlik, Das polnische Steuersystem, mit besonderer Berücksichtigung der Einkommens- und Vermögenssteuern (Breslau 1925), Stammer, Die staatliche Einkommensteuer in der Republik Polen (Hamburg 1925), Smuda, Die Monopole und Verbrauchssteuern in der Republik Polen (Breslau 1928) —, ist nur die letztgenannte Dissertation im Druck erschienen. So ist die einschlägige Literatur außerordentlich spärlich, und auch die polnischen Darstellungen dieses Gebiets geben nur lückenhaften Aufschluß, zumal da sie größtenteils von bestimmten politischen Zwecksetzungen diktiert sind.

Diese fühlbare Lücke ist nunmehr durch eine gründliche und zuverlässige Darstellung des besten polnischen Sachkenners ausgefüllt worden, die kürzlich unter dem Titel „Finanzpolitik und Steuersystem der Republik Polen" als Band 12 der von Prof. Dr. Bräuer-Breslau herausgegebenen „Finanzwissenschaftlichen und volkswirtschaftlichen Studien" (Verlag von Gustav Fischer, Jena) erschienen ist. Die 365 Seiten umfassende Arbeit hat Dr. Edward Taylor, Professor der Finanzwissenschaft an der Universität Posen, zum Verfasser, der sich durch sein zweibändiges Werk über das polnische Finanzrecht und seine Darstellung der polnischen Inflation (beide in polnischer Sprache) bereits einen Namen gemacht und vor der Pilsudskizeit auch auf die polnische Währungs- und Finanzpolitik an zuständiger Stelle Einfluß genommen hat.

Damit besitzen wir ein Werk, das über das weite Gebiet der Finanz- und Steuergebarung des neuen Polen erschöpfend Auskunft gibt. Eine solche Darstellung war um so dringender notwendig, als die Dinge in Polen ganz besonders unübersichtlich liegen; einmal da die Finanz- und Steuerverfassung aus dem preußischen, dem österreichischen und dem russischen Teilgebiet einander angeglichen und nach Möglichkeit vereinheitlicht werden mußte, zum anderen da diese Aufgabe in Polen infolge der Kriegsnachwirkungen und zweier Inflationen ganz besonderen Schwierigkeiten begegnete. Man muß dem Herausgeber beipflichten, der in seiner Vorrede sagt: „In dem vorliegenden Werke ist von einem besonders berufenen Fachmann ein Werk geschaffen worden, das nicht nur der finanzwissenschaftlichen Forschung und namentlich der Steuerlehre sehr schätzbare Aufschlüsse vermittelt, sondern das auch außenpolitisch von nicht geringer Bedeutung werden kann. Bildet doch die Erkenntnis der Finanzpolitik und Steuerverfassung eines Staates ein vortreffliches Hilfsmittel, um sein inneres Gefüge zu studieren und die Lebensfähigkeit wie die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten eines solchen neu entstandenen Staatengebildes zuverlässig zu beurteilen."

Im ersten Hauptteil seines Buches behandelt Taylor die Finanzpolitik der Republik Polen; in den ersten Kapiteln wird die Entstehung und Entwicklung des polnischen Finanzsystems dargestellt und das Zusammenwirken der für seine Gestaltung maßgebenden Faktoren aufgezeigt. Hierbei sind besonders diejenigen Ausführungen fesselnd, die der Verfasser über die Einflüsse der Ideologie und der Interessen politischer Faktoren und sozialer Schichten macht, beweisen sie doch, daß Taylor mit soziologisch geschultem Blick die aller Politik zugrunde liegenden gesellschaftlichen Triebkräfte einzuschätzen weiß. Des weiteren unterzieht er die Ausgaben und Einnahmen des Staates einer gründlichen Analyse, um dann besonders die Einnahmen aus den öffentlichen Abgaben und den Staatsmonopolen daraufhin zu untersuchen, wie sich die Steuerbelastung auf die einzelnen sozialen Schichten verteilt.

Der zweite Hauptteil bringt darauf das Steuersystem Polens zur Darstellung. Hier wird zunächst die Einkommensteuer und die ihr ähnliche Militärsteuer abgehandelt, dann die Ertragssteuern wie Grund- und Gebäudesteuer, Gewerbesteuer und Kapital- und Rentensteuer; die weiteren Kapitel beschäftigen sich mit den Steuern vom Vermögen und Vermögenszuwachs wie Erbschafts- und Schenkungssteuer. Die zahlreichen indirekten Steuern auf Gebrauchs- und Verbrauchsgüter werden kurz behandelt und hier auch die staatlichen Finanzmonopole auf Spiritus, Tabak, Zündhölzer, Salz usw. wie auch die Zölle besprochen. Der letzte Abschnitt dieses Teiles schildert die verschiedenen Verkehrssteuern und Gebühren auf rechtlich bedeutsame Handlungen. Einen besonderen Exkurs widmet Taylor dem Finanzwesen der Kommunen und dem Finanzausgleich, wobei die Wojewodschaft Schlesien eine besondere Rolle spielt.

Die kritischen Ausstellungen, die der Verfasser am Finanz- und Steuerwesen Polens macht, lassen erkennen, daß er als ein Mitarbeiter der Regierungen vor 1926 rechts vom heute herrschenden System steht. Das kommt auch in der zusammenfassenden Schlußbetrachtung zum Ausdruck, deren entscheidende Einwendungen hier Platz finden mögen: „Das polnische Steuersystem erklärt sich aus einer Reihe von Versuchen, das Gleichgewicht zwischen den Staatsausgaben einerseits und dem kulturellen und wirtschaftlichen Stande der Bevölkerung andererseits herzustellen. In einer Reihe langwieriger Kämpfe, die zwischen den Vertretern der radikal-sozialen etatistischen Auffassung und denen der Wirtschaftskreise geführt wurden, ist es endlich gelungen, ein dauerndes Gleichgewicht im Staatshaushalt zu erzielen, aber unverkennbar tritt eine Reihe von Mängeln im Steuersystem hervor.

Vor allen Dingen bieten die staatlichen Unternehmungen Grund zur Kritik. Wenn sie auch verwaltungstechnisch in der letzten Zeit sehr vervollkommnet wurden und jetzt ohne Defizite arbeiten, so haben sie doch immer noch einen zu geringen Grad von Rentabilität aufzuweisen. Befürchtungen muß weiter auch der große Ausbau der Monopole erwecken. Wegen ihrer hohen Verwaltungskosten und der angespannten Forderungen, die das Staatsbudget an sie stellt, ist ihre Ergiebigkeit nur einer Politik der hohen Preise zu verdanken, die im Endergebnis jedoch auf den Inlandverbrauch an Monopolwaren drückt und damit auch die Summe der Einnahmen nicht elastisch genug hält. Am besten sind noch die Steuern auf Verbrauchsgüter konstruiert, die alle die Form von Fabrikatsteuern besitzen. Dagegen ist der Aufbau der direkten Steuern als recht fehlerhaft zu bezeichnen. Eine veraltete, uneinheitliche und ungerechte Grundsteuer, eine veraltete, auf äußeren Merkmalen aufgebaute Gewerbe-Patentsteuer, die weder der Einkommenshöhe noch dem tatsächlichen Ertrag angepaßt ist, ferner eine recht drückende und die Entwicklung der Industrie und des Handels hemmende Gewerbeumsatzsteuer, eine das inländische Kapital und die Renten unzweckmäßig belastende Kapitalsteuer, eine das Einkommen der juristischen Personen doppelt belastende Einkommenssteuer, endlich veraltete Methoden im Aufbau der Steuertarife bei sämtlichen Steuern: das sind die Hauptmängel in der Konstruktion dieser Steuerformen. Dazu kommt noch die ungerechte Verteilung der Steuerlast bei den direkten Steuern: die völlige oder teilweise Steuerfreiheit kleiner Einkommen, die privilegierte Behandlung der Kleinbauern, ein Uebermaß an Progression bei der Einkommen- und Erbschaftssteuer, eine Einführung der Progression dort, wo sie mit dem Grundgedanken der Steuer in Widerspruch steht (Grundsteuer), und endlich eine progressive Vermögenssteuer, die — immer noch nicht endgültig geregelt — wie das Schwert des Damokles das Wirtschaftsleben bedroht. Ferner ist die Frage des Finanzausgleichs zwischen dem Fiskus und den Kommunalverbänden noch nicht gelöst. Die Kommunalverbände erheben ihre Steuern hauptsächlich als Zuschläge zu den staatlichen Steuern, wodurch die Fehler der letzteren nur noch verstärkt werden. Alle diese Umstände bedingen, daß die Steuerlast so drückend empfunden wird, obwohl sie absolut und im Verhältnis zum polnischen Volkseinkommen nicht allzu groß erscheint."

Diese Bedenken Taylors decken sich zum Teil mit den Vorschlägen des Kämmererberichts, aber ob ihnen Folge gegeben wird, beurteilt der Verfasser selbst recht skeptisch, wenn er sein Buch mit den Worten schließt: „Ob nach Lage der gegenwärtigen Verhältnisse in nächster Zeit mit grundlegenden Reformen des polnischen Steuersystems zu rechnen sein wird, ist mindestens zweifelhaft. Wie die Reform auch ausfallen möge, jedenfalls würden von ihr wichtige Interessen des Staates wie verschiedener Bevölkerungsschichten betroffen, und sie wäre nur durchzuführen bei tiefgreifender Veränderung in den allgemeinen Richtlinien der polnischen Finanzpolitik."

Uebrigens spielen die Steuerfragen, wenn auch nur peripher, in das Problem der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen hinein. Bei Zustandekommen eines deutsch-polnischen Handelsvertrages wäre es nämlich durchaus denkbar, daß die Steuerkraft der agrarischen Produktion so gehoben wird, daß die von Taylor erwähnte steuerliche Privilegierung des Kleinbauerntums aufgegeben werden und der Ertrag seiner Steuerleistung den gewerblichen Produktionszweigen zugute kommen könnte.

Zur Krisis in der Landwirtschaft.

H. B. Das landwirtschaftliche Organ, der „Dzien Polski", weist darauf hin, daß der Kapitalmangel, der in Polen zu spüren ist, die Landwirte zwingt, das Getreide unter den Selbstkosten zu verkaufen. Auf dem Lande nähme der Wirtschaftsdefaitismus zu. Es werden immer mehr Stimmen laut, mit der intensiven Betriebsführung aufzuhören und zu der extensiven überzugehen, zu der übrigens infolge des Kapitalmangels die polnische Landwirtschaft sowieso gezwungen sei. Die Bestellungen in Kunstdüngern haben sich um 35 Proz. verringert. Die Regierung wird aufgefordert, auf die Bank Polski einzuwirken, größere Lombardkredite der Landwirtschaft zu gewähren.

Der Verband polnischer landwirtschaftlicher Organisationen hat der Regierung ein Memorandum übergeben, worin die Abschaffung der Vermahlungsbeschränkungen für Brotgetreide sowie die Beibehaltung des bisherigen Eisenbahntarifs für Getreide, Mehl, Kleie und Kartoffeln bis zum 1. November 1930 gefordert wird. Sollte dies unmöglich sein, so müßte nach Ansicht des Verbandes zum mindesten der Getreidetarif um 30 Proz. niedriger sein als der für Mehl, damit vor allem der Export von Getreide ermöglicht werde. Schließlich verlangt der Verband, daß die Getreide- und Versorgungspolitik ausschließlich vom Landwirtschaftsministerium geleitet wird und fordert die Bildung eines Landwirtschaftsrates, sowie die Einführung eines Einfuhrzolles auf Mais und Reis.

Auswirkungen des lettisch-russischen Vertrages.

Итоги латвийско-советского торгового договора.

E. T. Ueber die Auswirkungen des lettländisch-russischen Handelsvertrages ließ sich bisher kein ziffernmäßig einwandfreies abschließendes Bild gewinnen, da für die auf Grund des genannten Handesvertrages an die lettländischen Firmen erteilten Aufträge kein Registrierzwang besteht, und man lediglich auf die sporadisch in der lettländischen Presse erscheinenden kurzen Notizen über die jeweilige Vergebung von solchen Aufträgen angewiesen ist.

In Nachstehendem soll eine ergänzende Uebersicht (vgl. hierzu „OEM.", Nr. 8, Seite 119) über die tatsächlichen Ergebnisse des für Lettland bedeutungsvollen Vertrages mit der U. d. S. S. R. gegeben werden, und zwar auf Grund authentischer Berechnungen, die von der Rigaer Kaufmannskammer vorgenommen worden sind. Zuvor sei jedoch bemerkt, daß es sich hier um die Auswirkungen im ersten Vertragsjahr, also für die Zeit vom 5. November 1927 bis zum 5. November 1928 handelt.

Von wesentlicher Bedeutung für das Verständnis der Auswirkungen ist die Tatsache, daß die Bilanz für Lettland im Handel mit der U. d. S. S. R. in den drei Kalenderjahren 1924, 1925 und 1926 passiv gewesen ist. Die Ein- und Ausfuhr stellte sich vom Standpunkte Lettlands aus betrachtet in diesen drei Jahren folgendermaßen (in Mill. Ls):

	1924	1925	1926
Einfuhr	16,4	10,6	11,7
Ausfuhr	4,3	7,5	10,2
Einfuhrüberschuß	12,1	3,1	1,5

Was die Hauptwarengruppen anbetrifft, so ergab sich für Lettland im Handel mit Sowjetrußland im Jahre 1926 ein Ausfuhrüberschuß bei Rohstoffen und Halbfabrikaten von 0,6 Mill. Ls, dagegen bei Fabrikaten ein solcher von 6,1 Mill. Ls, demnach auf diesen Gebieten ein Aktivsaldo von 6,7 Mill. Ls. Diese Sachlage verändert sich jedoch ins Entgegengesetzte, wenn man den überaus großen Nahrungsmittelimport Lettlands aus der U. d. S. S. R. in Betracht zieht. Derselbe betrug im Jahre 1926 rund 8,2 Mill. Ls gegenüber einem Ausfuhrwert von nur 0,02 Mill. Ls, was im Endergebnis eine Verschlechterung der Handelsbilanz für Lettland auf minus 1,5 Mill. Ls herbeiführte.

Im Zeitraum vom 1. Nov. 1926 bis 5. Nov. 1927, d. i. in dem Vorjahre des hier zu betrachtenden ersten Vertragsjahres, gestaltete sich der Handel Lettlands mit der U. d. S. S. R. außerordentlich ungünstig. Einem Einfuhrwert von 19,7 Mill. Ls standen nur 3,1 Mill. Ls an Ausfuhrwert gegenüber, so daß die Passivität für Lettland die Rekordziffer von 16,6 Mill. Ls erreichte.

Dieser Zustand wurde von lettländischer Seite als unhaltbar empfunden, da Lettland zahlreiche geographische und wirtschaftspolitische Vorzüge besitzt, die eine Förderung des Exports nach der U. d. S. S. R. stark begünstigen. Man denke nur an die gemeinsame Grenze, die nach den lettländischen Häfen verlaufenden Eisenbahnlinien, die aus dem früheren Handelsverkehr stammenden Kenntnisse des russischen Marktes und die frühere Einstellung der lettländischen Industrie auf das russische Absatzgebiet. Erleichternd wirkt sich ferner das Beherrschen der russischen Sprache aus. Obgleich sich verschiedene Handels- und Industriekreise gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Sowjetrußland äußerten, kam derselbe am 2. Juni 1927 doch zustande. Wenn man die Auswirkungen des Vertrages als Ganzes betrachtet, so ergibt sich bereits für das erste Vertragsjahr, daß derselbe Lettland einen großen Nutzen gebracht hat.

Nachstehend eine Gegenüberstellung der im Vertrage vorgesehenen russischen Bestellungen in Lettland zu den tatsächlich getätigten Einkäufen Sowjetrußlands in Lettland (in 1000 Ls):

	Im Vertrage vorgesehen	Effektiv getätigt	Saldo
1. Eisenbahnwagen, Reserveteile, Weichen	14 357	7 283	— 7 074
2. Papier, inkl. Hülsenpapier	6 456	4 001	— 2 455
3 Woligarn von Nr. 52 an und höher, franz. Gespinst	3 228	—	—
4. Sohlenleder nach der Standardqualität der U. d. S. S. R.	2 421	3 955	+ 1 534
5. Fahrräder	1 883	2 396	+ 513
6. Kleesaat und andere Saaten	1 748	2 458	+ 710
7. Gebleichte u. ungebl. Zellulose	1 345	272	— 1 073
8. Rohhäute	1 345	969	— 376
9. Trikotagen	1 345	4 252	+ 2 907
10. Landwirtschaftliche Maschinen	1 345	1 338	— 70
11. Eisen- und Stahldraht	1 076	1 730	+ 654
12. Fassoneisen und Stahl	942	1 403	+ 559
13. Farbig. u. schwarzes Oberleder	807	649	— 156
14. Halbweißes Fensterglas	673	662	— 10
15. Rassevieh, Pferde u. Rassegeflüg.	538	559	+ 21
16. Linoleum	269	716	+ 447
17. Verschied. Baumwollerzeugnisse	269	525	+ 256
18. Fischkonserven in Blechbüchsen und Fässern	202	276	+ 74
19. Kino- und Photozubehör	135	10	— 124
20. Chemische Waren	108	1 200	+ 1 092
21. Wachstuch für Waggons	53	52	— 0
22. Nadelwaren	40	38	— 2
23. Pflanzen	27	—	—
24. Verschiedene Aufträge	202	7 100	+ 6 899
Zusammen	40 714	41 846	+ 1 132

Aus obigen Zahlen geht hervor, daß die Verpflichtung Sowjetrußlands, in Lettland im ersten Vertragsjahr Waren für 40,7 Mill. Ls zu kaufen, eingehalten worden ist. Die effektiven Aufträge erreichten, wie ersichtlich, die Höhe von 41,8 Mill. Ls. Bringt man hiervon die den sowjetrussischen Waren eingeräumten Zollnachlässe in der Gesamthöhe von 778 000 Ls in Abzug, so ergibt sich trotzdem noch ein Plus von einigen Hunderttausend Ls. Was die bewilligten Zollnachlässe anbelangt, so verteilen sie sich hauptsächlich auf folgende Einfuhrwaren: Zucker rund 449 000 Ls, Benzin 77 000 Ls, Petroleum 64 000 Ls, Nüsse 57 000 Ls, Aprikosen 37 000 Ls, Tabak 19 000 Ls, Rosinen 17 000 Ls und Baumwollstoffe, Salz und Senf je 14 000 Ls. Die Zollnachlässe auf die übrigen Einfuhrwaren sind ganz unbedeutend.

Sowjetrußland ist also, was die Auftragserteilung anlangt, seinen Verpflichtungen nachgekommen. Das hat für Lettland im Handel mit der U. d. S. S. R. nicht nur eine wesentliche Steigerung des Gesamtumsatzes, sondern auch eine ganz erhebliche Verbesserung der Handelsbilanz eingebracht. Das geht aus der nachfolgenden Gegenüberstellung der Umsatzziffern für den Zeitraum vom 1. bzw. 5. November bis 5. November der Jahre 1926/27 und 1927/28 deutlich hervor (in Mill. Ls):

	1. 11. 26 bis 5. 11. 27	5. 11. 27 bis 5. 11. 28
Einfuhr	19,7	16,98
Ausfuhr	3,1	20,42
Saldo	16,6	+ 3,44

Dieses für Lettland außerordentlich günstige Ergebnis gewinnt umso mehr an Bedeutung, als auch die im Handelsvertrage festgelegten Abmachungen über den Transitverkehr eine wesentliche Belebung des russischen Gütertransportes über Lettland in Aussicht stellten. Hier ist allerdings zu bemerken, daß diese Erwartungen sich bezüglich des Warentransportes aus Rußland nach westlicher Richtung nicht erfüllt haben. Denn die Steigerung des russischen Transits ist ganz gering gewesen. Dagegen zeigt der Transitverkehr über Lettland in östlicher Richtung eine nicht unerhebliche Zunahme. Diese Erscheinungen gehen aus der nachfolgenden Gegenüberstellung des Transits über Lettland für die Zeitabschnitte vom 1. November 1926 bis 5. November 1927 und vom 5. November 1927 bis 5. November 1928 hervor:

	1. 11. 26 bis 5. 11. 27	5. 11. 27 bis 5. 11. 28
Aus der UdSSR.	338 484 To. und 26 609 Stück Vieh	343 268 To. und 26 810 Stück Vieh
Nach der UdSSR.	147 325 To. und 5 841 Stück Vieh	218 724 To. und 38 878 Stück Vieh
Zusammen	485 809 To. und 32 450 Stück Vieh	561 992 To. und 65 688 Stück Vieh

Man sieht also, daß auch die im Vertrage vorgesehenen Transitbestimmungen — nämlich von Osten nach Westen über Lettland mindestens 200 000 To. Waren jährlich zu transportieren — von der U. d. S. S. R. eingehalten worden sind.

Was den Güteraustausch zwischen Lettland und Rußland im ersten Vertragsjahre im einzelnen anbetrifft, so informiert hierüber folgende Aufstellung, in welcher die wichtigsten Export- bzw. Importwaren angeführt sind (in Mill. Ls):

Hauptausfuhrgüter	
Leder	2,8
Trikotagen	2,6
Draht	1,7
Fahrräder	1,5
Landw. Maschinen	1,2
Superphosphat	1,1
Kleesaat	1,1
Sorteneisen u. Stahl	1,0
Unbearb. Häute	1,0
Wollgewebe	0,9
Hülsenpapier	0,7
Linoleum	0,7
Papier	0,4
Haupteinfuhrgüter	
Zucker	5,7
Petroleum	1,3
Naphtha	1,1
Benzin	0,6
Getrocknete Früchte	0,6
Weizen	0,4
Baumwollstoffe	0,4
Salz	0,2
Tabak	0,2
Nüsse	0,1

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Handelsvertrag mit der U. d. S. S. R. für Lettland trotz vielfacher Anfeindungen gewisser Kreise Lettlands bereits im ersten Vertragsjahre bedeutende Vorteile gebracht hat. Wenn es Lettland gelungen ist, die letzten Mißerntejahre gut zu überwinden, so hat hierzu nicht zuletzt auch der durch den Handelsvertrag bedingte regere Güteraustausch mit der U. d. S. S. R. mitgeholfen.

Zoll-Erhöhungen in Aussicht.

R. Das lettländische Finanzministerium hatte kürzlich mit Vertretern der interessierten Wirtschaftsverbände eine Beratung über die Frage der Revision der Einfuhrzölle auf Gummi- und Lederwaren. Die Vertreter der Wirtschaftsverbände verlangten im Hinblick auf die steigende ausländische Konkurrenz die Einführung von Schutzzöllen. Vom Finanzministerium wurde daher eine hundertprozentige Zollerhöhung auf Gummi- und Lederwaren in Aussicht genommen.

In gleicher Weise befaßte sich auch das Landwirtschaftsministerium mit Zollfragen. Angesichts der sinkenden Getreidepreise beabsichtigt das Landwirtschaftsministerium zur Regulierung des inländischen Getreidemarktes die Einführung einer ganzen Reihe von Maßnahmen. U. a. soll auch die Einfuhr von Getreide Beschränkungen unterworfen werden, und zwar in der Weise, daß zur Einfuhr die jedesmalige Genehmigung des Landwirtschaftsministeriums erforderlich ist. Durch diese Maßnahme, die eine Kontingentierung der Getreideeinfuhr bedeuten würde, hofft man eine Erhöhung des Einfuhrzolls umgehen zu können. Die entsprechende Verordnung soll bereits in nächster Zeit ohne Befragung des Landtages ergehen.

Aus der estländischen Wirtschafts-Politik.

Экономическая политика Эстонии.

Von estnischer Seite wird uns geschrieben: Vor einigen Wochen traten in Estland erhöhte Zölle auf Textil- und Lederwaren in Kraft. Diese Tatsache wurde in der Oeffentlichkeit viel besprochen, ohne daß die allgemeine Stimmung besonders erregt gewesen wäre. Heute jedoch hat sich fast die gesamte öffentliche Meinung umgestellt. Die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung sind von der Presse einer außerordentlich scharfen Kritik unterzogen worden. Man bezeichnet diese Maßnahme der Regierung als „unbedacht, voreilig und lückenhaft" und begründet diesen Standpunkt in der verschiedensten Weise. Allgemein aber wird hervorgehoben, daß sich hier ein alter Fehler der estländischen Wirtschaftspolitik wiederhole, der darin bestehe, daß sie eine „Eintagspolitik ohne feste Richtlinien und ohne weitere Ziele" sei.

Da die Regierung eine wichtige Maßnahme, wie die Erhöhung der Zölle durchgeführt hat, muß sie dafür zwingende Gründe gehabt haben. Wenn sie es auch nicht für nötig befunden hat, die Oeffentlichkeit mit all diesen Gründen bekannt zu machen, so ist es jedoch notwendig, daß sie in ihrer Handlungsweise konsequent bleibt. Seit Jahren wird in Estland der Ruf nach einer starken Regierung lauter und das Verlangen nach einer Trennung von Politik und Wirtschaft dringender. Kaum, daß die Regierung sich zur Durchführung einer Maßnahme entschließt, so wird an dieser eine oftmals sachlich unbegründete Kritik geübt. Unter diesen Umständen wird natürlich eine einigermaßen selbständige Wirtschaftspolitik zur Unmöglichkeit. Bisher ist die Regierung aller Kritik mit Stillschweigen begegnet, doch kann hieraus nicht gefolgert werden, daß auch das Parlament an den bezeichneten Wirtschaftsfragen stillschweigend vorübergehen wird.

Auf der bevorstehenden Session des Parlaments wird vor allen anderen Fragen das Zollproblem die größte Beachtung finden. Die Zollfrage ist akut, denn die Kommunalwahlen stehen vor der Tür, und deshalb bemüht sich auch eine jede Partei ihrerseits, aus dem Zollproblem Nutzen zu schlagen. Von diesem Standpunkt ausgehend, kann angenommen werden, daß parlamentarische Zollkämpfe nicht zu vermeiden sein werden. Dieser Umstand wird seinerseits zur friedlichen Lösung der Frage nicht gerade beitragen. Auch wenn die Regierung ein Universal-Wirtschaftsprogramm (etwa nach russischen Mustern) vorlegen sollte, in dem die Frage des Zolles eine nur unwesentliche Rolle spielen würde, so hätte die besprochene Angelegenheit nichts von ihrer Bedeutung eingebüßt. Wie verlautet, soll übrigens die Initiative zur Festlegung der Volkswirtschaft des Landes auf einen bestimmten Wirtschaftsplan von der Wirtschaft selbst ausgehen. Die Aufstellung dieses Planes wird aber in Estland unter den Verhältnissen der freien Wirtschaft kaum möglich sein.

Anzeichen für die Tendenz zur Planwirtschaft weist übrigens die estländische Presse schon seit geraumer Zeit auf. In mehr oder weniger temperamentvollen Artikeln fordert sie die Innehaltung und Festlegung bestimmter Grundlinien der Wirtschaft. Alles, was auf wirtschaftlichem Gebiete geschieht, soll Folgerichtigkeit besitzen. Die Regierung müsse daneben der Lösung aller irgendwie mit der Wirtschaft in Verbindung stehenden Fragen und Aufgaben weit größere Aufmerksamkeit zuteil werden lassen. Diese Forderung müsse sowohl im Interesse der Allgemeinheit als auch in dem des Staates erhoben werden, und zwar besonders deshalb, weil die Entwicklung der Handelsbilanz in der letzten Zeit einen besorgniserregenden Kurs eingeschlagen habe.

Die estländische Regierung sieht in der Zollpolitik eines ihrer wichtigsten Werkzeuge zur Gesundung der Volkswirtschaft. Da aber die Zollpolitik die Interessen vieler Wirtschaftszweige in unterschiedlicher Weise berührt und gleichzeitig zahlreiche Unternehmungen und Betriebe vor neue Bedingungen und Ausgaben stellt, ist es vollkommen verständlich, daß diese Fragen zu scharfen Diskussionen herausfordern. Formal werden die Zollerhöhungen damit begründet, daß die bisher passive Handelsbilanz in eine aktive verwandelt werden müsse. Tatsächlich aber bedeuten sie nur den Schutz eines Teiles der inländischen Industrie. Da aber die neuen Zollsätze auch der Industrie bestimmte Verpflichtungen auferlegen, hätte das Wirtschaftsministerium bedenken müssen, daß bei der Einführung der neuen Zölle nicht nur die Interessen der Verbraucher, sondern auch diejenigen der Industrie in nicht geringem Maße in Mitleidenschaft gezogen werden würden. Die Industrie wird dazu genötigt, ihre technischen Einrichtungen zu erneuern und zu vervollkommnen sowie sonstige Mittel zu investieren, um die Bedürfnisse des Marktes zu befriedigen. Wenn aber nach einem Jahr die Zölle automatisch fortfallen und im Laufe dieser Zeit noch keine befriedigenden Ergebnisse erreicht worden sind, sind diese Aufwendungen natürlich zwecklos gewesen. Das Land und seine Wirtschaft sind nicht so groß, daß nicht gleich die notwendigen Folgen erkannt werden könnten.

Was die Art und Weise anbetrifft, mit der die erwähnte Zollerhöhung durchgeführt wurde, so wird fast allgemein darüber geklagt, daß sie zu plötzlich vorgenommen sei. Hierzu ist jedoch festzustellen, daß diese Frage schon etwa zwei Monate vorher auf der Tagesordnung gestanden hat. Deshalb kann von einem unvorbereiteten Schlag nicht die Rede sein. Die wirtschaftlichen Organisationen des Landes haben genügend Zeit gehabt, sich mit dem Problem zu befassen und Maßregeln zu ergreifen. Wenn sie das nicht taten, dann liegt der Grund darin, daß sie es nicht verstanden, die Meinung der Wirtschaftskreise entsprechend zu beeinflussen. Eine wirtschaftliche öffentliche Meinung könnte in Estland das einzige Bindeglied zwischen der Regierung und der Privatwirtschaft darstellen. Aber ein jeglicher der Wirtschaftszweige hat seine eigene wirtschaftspolitische Meinung und seine eigenen Interessen. Jede politische Partei hat ihr besonderes Wirtschaftsprogramm, das sich je nach Konjunktur ändert. Eine öffentliche Meinung aber, die, auf Sachkenntnis gestützt, alle diese Ansichten vom Standpunkt der volkswirtschaftlichen Erkenntnis gegeneinander abwägt, gibt es nicht.

Die Unhaltbarkeit eines solchen Zustandes ist schon oft genug erkannt und betont worden. Allerdings könnte eine Besserung dadurch eintreten, daß sich das Parlament bei der Behandlung der Zollfragen eingehend mit den industriellen Verhältnissen Estlands bekannt machen muß. Von durchaus ernst zu nehmenden estländischen Wirtschaftlern wird darauf hingewiesen, daß das Land aus dieser Orientierung des Riigikogu über inländische Wirtschaftsfragen durch die allgemeine Entspannung große Fortschritte zu verzeichnen haben würde.

Im allgemeinen kann man nicht sagen, daß die Lage der estländischen Wirtschaft zu besonderen Befürchtungen Anlaß gibt. Die immerhin nicht ungesunde Finanzwirtschaft dieses Landes und die nicht zu unterschätzende Genügsamkeit seiner Bevölkerung lassen es als durchaus im Rahmen der Möglichkeit liegend erscheinen, daß sich seine wirtschaftliche Lage noch in absehbarer Zeit bessern wird.

Mitteilungen des Wirtschaftsinstituts

für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg Pr.

Warennachfragen aus dem Auslande.

1293. Institution in Rußland erbittet Angebote in Motor-Mähmaschinen für Flußschiffe.

1294. Institution in Rußland erbittet Angebote in Löffelbaggern mit Motorantrieb für Abzugsgräben.

1295. Institution in Rußland erbittet Angebote in Rodemaschinen.

1296. Institution in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

A. N. 2452. Firma in Lettland vermittelt Dampferankäufe.

A. N. 2453. Firma in Lettland importiert elektrotechnische und Beleuchtungsartikel.

A. N. 2454. Firma in Estland importiert div. Fabrikbedarfsartikel.

A. N. 2455. Firma in Lettland importiert Farben, Chemikalien und kosmetische Präparate.

A. N. 2456. Firma in Lettland importiert Papierwaren und Büroutensilien.

A. N. 2457. Firma in Lettland importiert optische Artikel, Glasinstrumente und -Apparate.

A. N. 2458. Firma in Estland importiert Wäscheartikel, Mode- und Kurzwaren.

A. N. 2459. Firma in Litauen importiert diverse Artikel.

A. N. 2460. Firma in Litauen importiert technische Artikel.

A. N. 2461. Firma in Litauen importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2462. Firma in Litauen importiert Galanteriewaren.

A. N. 2463. Firma in Litauen importiert Drogen und Chemikalien.

A. N. 2464. Firma in Litauen importiert Textilwaren.

A. N. 2456. Firma in Estland importiert Drogen und Chemikalien.

A. N. 2466. Firma in Estland importiert Konfektionsartikel, Manufaktur- und Kurzwaren.

A. N. 2467. Firma in Estland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2468. Firma in Estland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 2340. Firma in Danzig hat Interesse für Schuhwaren.

A. N. 2341. Firma in Danzig hat Interesse für Büromaschinen.

A. N. 2437. Firma in Danzig hat Interesse für Fahrräder und Zubehör.

A. N. 2438. Firma in Danzig hat Interesse für Spielwaren.

A. N. 2439. Firma in Danzig hat Interesse für Papierwaren.

A. N. 2440. Firma in Estland importiert optische Artikel und photographische Apparate.

Vertretungen übernehmen:

V. 947. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in praktischen Neuheiten der Haus-, Küchen- und Wirtschaftsgeräte-Branche.

V. 948. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in hochwertigen Saaten.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Außen-Handel 1929/30.

W. I. Anläßlich der Präsidialsitzung des Rates der staatlichen Industrie und des Staatshandels sprach das Kollegialmitglied des Handelskommissariats der U. d. S. S. R., Schleifer, über die Aussichten des Außenhandels im Jahre 1929/30. Unter Hinweis auf die bisher nur geringe Ausnutzung der sowjetrussischen Exportmöglichkeiten betonte der Referent, daß man die Ausfuhr von kunstgewerblichen Erzeugnissen, Holz, Manganerz usw. bei entsprechender Organisation beträchtlich erweitern könne. Auch im Jahre 1929/30 würde die landwirtschaftliche Ausfuhr vom wachsenden Industrieexport immer weiter zurückgedrängt werden. Um aber mit allen Exportmaßnahmen die gewünschten Erfolge zu erreichen, müsse man sich zentralisierter und elastischer Organisationsformen bedienen, wie sie etwa die des „Exportles" darstellt. Schleifer äußerte ferner, daß die Ausfuhr von Streichhölzern und Garn trotz der Konkurrenz der „kapitalistischen Trusts" bedeutend zunehmen werde. Sodann sei viel größere Aufmerksamkeit auf die Rationalisierung des Exports zu richten. Die Verpackung der Waren z. B., deren Wert sich im Jahre auf rund 25 Mill. Rbl. beliefe, sei mitunter viel zu dauerhaft.

Ueber den Import der U. d. S. S. R. im Jahre 1929/30 führte Schleifer aus, daß die Einfuhr von landwirtschaftlichen und Industriemaschinen wesentlich steigen werde. Man werde beim Einkauf ausländischer Erzeugnisse bestrebt sein, Lieferungsverträge auf ganze Serien gleichartiger Waren bzw. Gegenstände abzuschließen. In seinen Schlußworten wandte sich der Referent anerkennend den Importorganisationen zu, deren Erfolge die beste Bestätigung ihrer Existenzberechtigung seien.

Die Träger des Binnen-Handels.

W. I. Wir nahmen bereits wiederholt Gelegenheit, die Entwicklungstendenz des sowjetrussischen Handels durch Berichte und Zahlenmaterial im „Ost-Europa-Markt" eingehend zu behandeln. Die neuesten sowjetrussischen Veröffentlichungen lassen erkennen, daß auch im Jahre 1928/29 die Bedeutung des Staatshandels geringer geworden ist. Dagegen hat der genossenschaftliche Handel eine wesentliche Hebung aufzuweisen. Der Privathandel, der mit der Beendigung der „Neuen ökonomischen Politik" zum allmählichen Absterben verurteilt ist, hat auch dementsprechend in seiner Bedeutung verloren.

Während im Jahre 1926/27 auf den Staatshandel 14,4 Proz. des gesamten Handelsumsatzes entfielen, ging dieser Anteil 1927/28 auf 13,1 Proz. zurück. In derselben Zeit stieg der Anteil des genossenschaftlichen Handels von 48,2 Proz. auf 59,5 Proz. Der Privathandel, der 1926/27 37,4 Proz. der gesamten Umsätze tätigte, verminderte sich bereits 1927/28 auf 27,4 Proz. Im letzten Wirtschaftsjahr (1928/29) stieg der Anteil des Staatshandels wieder auf 14 Proz. Dieses Wachstum sowie die Steigerung des Umsatzanteils des genossenschaftlichen Handels auf 67,4 Proz. ist auf Kosten des Privathandels vor sich gegangen, dessen Position auf 18,6 Proz. zusammengeschrumpft ist. Nach den Kontrollziffern für das Jahr 1929/30 sollen auf den Staatshandel nur noch 12,7 Proz. und den Privathandel 10,7 Proz. des Gesamtumsatzes entfallen, wogegen für den genossenschaftlichen Handel eine weitere Steigerung seines Anteils auf 76,6 Proz. vorgesehen ist.

Erhöhung der Plan-Aufgaben der Industrie.

W. I. In letzter Zeit hat die Regierung der U. d. S. S. R. eine Reihe von Berichten über die Arbeit der einzelnen Industriezweige und einiger der größten Trusts durchgesehen, darunter Berichte über die Metallindustrie, die Kriegsindustrie, die Baumwollindustrie, über den Lenmaschtrust, Sudotrust, Sewerochim, Glawchlopkom. Die Durchsicht dieser Berichte offenbarte neben spezifischen Mängeln für einen jeden Trust eine Reihe von grundlegenden Defekten, die auch für die gesamte Industrie typisch sind. Unter den letzteren ist als grundlegend und ausschlaggebend die Tatsache der ungenügenden Ausnutzung der Reserven der Industrie zu bemerken.

Auf Grund des Berichts über die Metallindustrie wurde der Beschluß gefaßt, die Produktion im Vergleich zum Fünfjahresplan zu verdoppeln. Die Gewinnung von Gußeisen auf den Werken des Jugostal soll sich von 5,2 Mill. To. im Jahre 1932/33 bis 6,5 Mill. To. erhöhen. Statt einer Produktion von 10 000 Traktoren und Reserveteilen für 20 000 Traktoren gegen Ende der Fünfjahrplanperiode muß der Lenmaschtrust schon im Jahre 1929/1930 10 000 Traktoren herstellen und im Jahre 1932/1933 seine Produktion auf 20 000 Traktoren und 60 000 Reserveteile erhöhen.

Ebenso wird sich auch die Fabrikation von Dampfkesseln beim Lenmaschtrust von 88 000 Quadratmeter auf 180 000 Quadratmeter und die Herstellung von Dampfturbinen von 420 000 Kilowatt auf 540 000 Kilowatt erhöhen können. Das Produktionsprogramm des Sudotrusts ist erhöht von 98 Transporteinheiten auf 269 Transporteinheiten im Jahre 1932/1933.

Die Baumwollernte des Jahres 1932, die im Fünfjahresplan mit 590 000 To. veranschlagt ist, muß auf 785 000 To. erhöht werden. Im Resultat dieser Maßnahmen soll sich das Tempo der Industrialisierung des Landes erhöhen, der Warenhunger abgeschwächt und endlich die Abhängigkeit vom Auslande herabgesetzt werden.

Die von der Sowjetregierung festgesetzte Produktion für 1932/1933 sieht eine entsprechende Erhöhung der Anforderungen auch in den dazwischenliegenden Jahren des Fünfjahresplans vor. Diese Erhöhung ist nicht nur im Hinblick auf die Neuinvestierungen zurückzuführen, sondern hauptsächlich in Hinsicht auf eine bessere Ausnützung aller bestehenden Reserven. Man ist in Sowjetkreisen zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Industrie bezüglich der Erhöhung ihrer Produktion, der Herabsetzung der Gestehungskosten und der Verbesserung der Qualität der Ware über bedeutende Reserven verfügt, die nicht nur für die Ausführung des Plans, sondern auch für dessen Ueberbietung genügt. Die Wirtschaftsorgane kennen jedoch diese ihre Reserven entweder überhaupt nicht, oder, wenn sie ihnen bekannt sind, so verstehen sie sie nicht auszunutzen und kalkulieren nicht auf dieser Grundlage, sondern rechnen hauptsächlich auf die Erhöhung der Kapitalinvestierung.

Die Sowjetregierung macht die Erhöhung der Planaufgaben der Industrie in erster Linie von der Durchführung folgender Maßnahmen abhängig, die der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrats, Kuibyschew, in einem Aufruf an die Leitungen aller Trusts und Syndikate angibt.

Vor allen Dingen ist auf den Werken die Anzahl der Schichten zu erhöhen und in der gesamten Industrie das ununterbrochene Produktionsjahr einzuführen. Weiterhin muß die planmäßige Produktion innerhalb der Betriebe verbessert und jedes Aggregat bis zur äußersten Möglichkeit ausgenutzt werden. Der verfügbare Raum muß voll und ganz ausgenutzt werden. Die detaillierte Ausarbeitung der technologischen Prozesse und Pläne sowie die Verbesserung der technischen Normierung muß sorgfältiger vorgenommen werden. Die Nomenklatur der produzierten Gegenstände ist zu spezialisieren und nach Möglichkeit zu vereinfachen, wobei man auch vor der Liquidation der Herstellung einzelner Fabrikate auf dem gegebenen Werke nicht zurückzuschrecken braucht, und die liquidierte Produktion Spezialbetrieben übertragen kann. Die Kooperierung der einzelnen Betriebe ist nicht nur innerhalb des gegebenen Trusts radikaler durchzuführen. Schließlich ist noch die Hinzuziehung ausländischer Spezialisten in bedeutend größerem Umfange als bisher vorzunehmen.

Wenn man sich diese über den an sich schwer durchführbaren Fünfjahrplan hinausgehenden Ziffern in Anlehnung an die eingegangenen Kontrollberichte ansieht, so muß man zu der Annahme kommen, daß es sich hier mehr um übersteigerte Anforderungen gegenüber den säumigen Industriebetrieben handelt, um wenigstens ein gewisses Minimum zu erzielen. Es fragt sich nur, ob ein derartiger Stimulus großen Zweck hat.

Der Handel mit Amerika.

W. I. Nach Angaben des Amtorg (Sowjetrussisch-amerikanische Handels-A.-G.) erreichten die Einkäufe der U. d. S. S. R. in Amerika im Jahre 1928/29 einen Wert von 109 Mill. Dollar gegen 91 Mill. Dollar im Jahre 1927/28. Die Vereinigten Staaten dagegen kauften in der Sowjetunion Waren im Betrage von 40 Mill. Dollar gegen 22 Mill. Dollar im Vorjahre ein.

Bei den Einkaufsoperationen in Amerika entfiel auf den Amtorg ein Industriemaschinenanteil von rund 30 Mill. Dollar. Im Vorjahre betrugen die Einkäufe der Organisation auf diesem Gebiete nur 12 Mill. Dollar. Auch die amerikanische Einfuhr von Landmaschinen in die U. d. S. S. R. stieg von 15 Mill. Dollar im Jahre 1927/28 auf 30 Mill. Dollar in der Berichtszeit.

Messe von Nishni-Nowgorod.

W. I. Der Umsatz der achten Messe von Nishni-Nowgorod wird vorläufig auf rund 240 bis 250 Mill. Rbl. geschätzt. Dieses Ergebnis bedeutet im Vergleich mit der vorjährigen Messe, die einen Umsatz von etwa 300 Mill. Rbl. zeitigte, einen beträchtlichen Rückgang. Mit dem östlichen Ausland wurden Exportabschlüsse in Höhe von 6,4 Mill. Rbl. und Importabschlüsse von 12,5 Mill. Rbl. getätigt. Der Rückgang des Messeumsatzes wird von der Messeleitung neben Konjunkturmomenten darauf zurückgeführt, daß auch noch die meisten aus vorjährigen Messeabschlüssen entstandenen Streitfälle bisher keine Erledigung durch das Handelskommissariat gefunden haben.

Gegen das „Polonaise-Stehen".

W. I. Der Warenmangel in der U. d. S. S. R. hat im Verein mit der verhältnismäßigen Schwerfälligkeit und geringen Zahl des Kleinhandelspersonals zu großen Mißständen geführt. Diese Umstände zwangen das Publikum bereits seit langer Zeit zum „Polonaisestehen" vor den Geschäften. Wie verlautet, hat jetzt unter dem Vorsitz der Schriftleitung der Zeitung „Ekonomitscheskaja Shisnj" in Moskau eine Konferenz stattgefunden, von der Richtlinien zum Kampf gegen das langwierige Anstehen sowie gegen die Schwerfälligkeit und Ungeschicklichkeit des Verkaufspersonals ausgearbeitet worden sind.

Ergebnisse der Industrialisierungs-Anleihe.

W. I. Nach dem in diesen Tagen veröffentlichten Zeichnungsbericht für die dritte Industrialisierungsanleihe sollen bereits 653,3 Mill. Rbl. oder 87,3 Proz. der Auflagehöhe gezeichnet worden sein.

Spezialisten-Mangel.

W. I. Am 1. Oktober 1928 wurden die elektrischen Kraftwerke des „Donugol", die mit ihren 100 000 Kilowatt 50 Proz. der Elektrizitätserzeugung des Donbeckens liefern, der Verwaltung der Grubenleitung entzogen und in einer besonderen Organisation „Elektrokoljzo" (Elektroring) zusammengefaßt. Die Notwendigkeit zu dieser organisatorischen Maßnahme ergab sich daraus, daß die Beaufsichtigung und Leitung sämtlicher Kraftwerke und -anlagen in den Händen von Monteuren und Mechanikern lagen. Ingenieure, die mit den Erfordernissen moderner Kraftanlagen vertraut sind, waren so gut wie gar keine vorhanden. Um diesem Mangel abzuhelfen, werden seit einiger Zeit junge Kräfte von den Hochschulen herangezogen.

Der wissenschaftlich-technische Rat.

W. I. Die Arbeit des wissenschaftlich-technischen Rates (NTS) hat zu zahlreichen Klagen von seiten der Industrie Anlaß gegeben, und zwar besonders in bezug auf die ungeheure Langwierigkeit, mit der gewisse wichtige Arbeiten erledigt werden. Es ist aus diesem Anlaß bereits wiederholt zu Verzögerungen bei wichtigen Bauten gekommen. Aus diesem Grunde ordnete der Oberste Volkswirtschaftsrat der R. S. F. S. R. an, daß eine besondere Kommission die Arbeit des wissenschaftlich-technischen Rates zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten habe.

Tee-Anbau in der U.d.S.S.R.

W. I. Bereits seit mehreren Jahren entwickelt sich im Transkaukasus eine Tee-Industrie, die jedoch in den Voranschlägen für Kapitalinvestierungen usw. keine Beachtung hat. Nach dem jüngst vom Gosplan angenommenen Investierungsprogramm sind der transkaukasischen Teeindustrie an Kapitaleinlagen 22,4 Mill. Rbl. bis zum Jahre 1932/33 zugedacht. Ferner ist der Finanzplan der Teeindustrie in Höhe von 131 Mill. Rbl. bestätigt worden.

Um die sowjetrussische Landwirtschaft der entsprechenden Gebiete noch mehr zum Anbau von Tee anzuregen, ist beabsichtigt, Kollektivwirtschaften, die sich zur neuen Kultur entschließen, einen Hektarvorschuß von 650 Rbl. zu geben.

Ergebnisse des Donugol.

W. I. Nach den vorläufigen Berechnungen betrug die Gesamtförderung des Donugol an Steinkohlen und Anthrazit im Jahre 1928/29 25,8 Mill. To. Damit ist das Programm zu 98,8 Proz. erfüllt und gegen 1927/28 eine Steigerung um 12,9 Proz. erreicht worden. Auch der auf die mechanische Förderung entfallende Anteil ist gegen das Jahr 1927/28 von 22,9 Proz. um 30,3 Proz. gestiegen.

Bezüglich der Produktivität der menschlichen Arbeit ist festzustellen, daß sie mit einer Tagesleistung von 0,489 To. um rund Jahr 1927/28 um 30,3 Proz. gestiegen.

Schwierige Lage der Zucker-Industrie.

W. I. Die Zuckerindustrie der U. d. S. S. R. befindet sich in einer sehr schwierigen Lage. Nach den veröffentlichten sowjetrussischen Angaben sind auf Lieferungsverträge 10 Proz. weniger Zuckerrüben geliefert worden, als dies im Programm vorgesehen war. Im Zusammenhang mit dem geringen Zuckergehalt der diesjährigen Ernte rechnet man mit einer nur 61proz. Erfüllung des Programms der Zuckerindustrie.

Schafzucht im Leningrader Gebiet.

W. I. Der „Shiwotnowod-Sojus" (Tierzuchtverband) des Leningrader Gebietes hat auf einem Gelände von 3 000 Hektar eine Schafzuchtwirtschaft für Rassetiere eingerichtet. Vorläufig beginnt der Verband seine Tätigkeit mit 400 Schafen edler Rassen, doch will er diese Zahl in nächster Zeit auf 12 000 erhöhen.

Inbetriebnahme neuer Werke 1928/29.

W. I. Im Oktober 1928, dem ersten Monat des Wirtschaftsjahres 1928/29, ist nach einer Bauzeit von rund vier Jahren die Naphthaleitung von Grosny nach Tuapse fertiggestellt worden. Diese Röhrenleitung, die eine Länge von 613 Kilometern erhalten hat, verbindet die Oelfelder von Grosny mit dem Schwarzen Meer. Fast gleichzeitig begann die Balachninsker Papierfabrik, ebenfalls nach einer langen Bauzeit, zu arbeiten. Die Produktion dieser Fabrik beläuft sich auf ungefähr 70 000 To.

Auch der November brachte die Inbetriebsetzung einer für die Papierproduktion der U. d. S. S. R. sehr wichtigen Fabrik. Die Sjasjker Zellstoffabrik begann ihre Produktion, die mit etwa 70 000 To. angegeben wird und die Hälfte des sowjetrussischen Zellstoffbedarfes decken soll. Ferner begann das Moskauer elektrotechnische Werk zu arbeiten, das zu den größten dieses Zweiges in der U. d. S. S. R. zählt und nach völliger Inbetriebsetzung einen Produktionswert von 100 Mill. Rbl. im Jahr erreichen soll. Schließlich fing auch das Karsak-Paisker Kupferschmelzwerk die Arbeit an, deren Jahreserfolg sich auf ungefähr 5000 To. Kupfer belaufen soll. Von wichtigen Verkehrsmitteln wurde der südliche Teil der Turkestan-Sibirienbahn in Betrieb genommen.

Während im Dezember keine wichtigeren Fabriken oder sonstige Betriebe zu arbeiten begannen, wurde im Januar der erste Schritt zur Elektrifizierung Kareliens getan, und zwar nahm das Kraftwerk Kondopog die Energieerzeugung auf.

Im Februar arbeitete zum ersten Male die neue Naphthaleitung Baku-Batum. Im April wurde der erste Hochofen auf dem nach amerikanischem Muster umgebauten und völlig mechanisierten Eisenhüttenwerk Kertsch angezündet. Ferner wurde in der Nähe Perms im Uralgebiet ein neues Naphthavorkommen entdeckt, dessen Ergiebigkeit große Aussichten eröffnet. Im Mai wurde die in der Nähe des Kraftwerks Kondopog im Bau befindliche Papierfabrik gleichen Namens fertiggestellt. Im Juni begann man in der U. d. S. S. R. den Uebergang zur sog. „ununterbrochenen Produktion" vorzubereiten. Ferner beschloß der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. durch die Bildung von Trecker- und Maschinenstationen die Mechanisierung der Landwirtschaft zu fördern, wozu auch eine Zentralstelle mit einem Grundkapital von 50 Mill. Rbl. eingerichtet wurde. Im Juli begann die Abteilung für bäuerliche Ackerwagen des im Bau befindlichen Rostower Landmaschinenwerkes die Produktion.

Technische Kulturen im Jahre 1929/30.

W. I. Um die noch immer nicht genügende Produktion von technischen Pflanzen den Erfordernissen der sowjetrussischen Industrie gemäß zu heben, hat das staatliche Planwirtschaftsamt für das Jahr 1929/30 neue Kontrollziffern für die Größe der Anbauflächen in Vorschlag gebracht. Demzufolge sollen mit Flachs 2,14 Mill. Hektar bestellt werden, wogegen für Hanf etwas mehr als 1 Mill. Hektar vorgesehen sind. Der Sonnenblumenanbau soll eine Fläche von 3,8 Mill. Hektar und die Kultur von Zuckerrüben rund 1 Mill. Hektar in Anspruch nehmen. Ferner sind für Tabak 65 000, für Machorka 55 000 und für Baumwolle 1,4 Mill. Hektar vorgesehen.

Trotz der durch die Kontrollziffern eröffneten guten Aussichten für die Bereitstellung technischer Kulturen tritt auch auf diesem Gebiete immer mehr eine ungünstige Entwicklung zum Vorschein. Die Rivalität der einzelnen Bereitstellungsorganisationen hat schon in zahlreichen Fällen zu großen Schwierigkeiten geführt. Daneben sollten zur Ausschaltung der alten Aufkäufer für technische Kulturen aus dem Bereitstellungsapparat, die von der sowjetrussischen Presse als „konterrevolutionäre Elemente" bezeichnet werden, Schnellkurse zur Ausbildung eines jungen Aufkäuferstammes organisiert werden. Aber auch diese Maßnahmen sind unterblieben. Schließlich ist das Handelskommissariat seiner Aufgabe zur Versorgung der technische Pflanzen anbauenden Gebiete mit Industriewaren nicht gerecht geworden. Aus diesem Grunde steht man in Fachkreisen der Bereitstellung der Produkte technischer Pflanzen skeptisch gegenüber. Man sagt zwar, daß es noch Zeit sei, um vieles zu bessern. Da aber bereits eine zu große Verwirrung Platz gegriffen hat, wird voraussichtlich der Beginn der Kampagne unter einem ungünstigen Zeichen stehen.

Nöte der Getreide-Bereitstellung.

W. I. Auch der Herbst 1929 unterscheidet sich in bezug auf den Gang der Getreidebereitstellungen durchaus nicht von den Vorjahren. Aus allen Teilen der U. d. S. S. R. gehen beunruhigende Nachrichten ein. Abgesehen von der Unlust der Bauern, ihre Ernteerträge an die staatlichen Bereitstellungsorganisationen abzuliefern und der nicht zu unterbindenden Tendenz zum freihändigen Verkauf, macht sich das Fehlen von Güterwagen außerordentlich nachteilig bemerkbar. Nach einem Bericht der Zentralverwaltung der Eisenbahn werden im Oktober statt der notwendigen 50 000 leeren Güterwagen nur 43 500 täglich beladen werden, was zu großen Schwierigkeiten führen wird. Ferner wird die Wolgaschiffahrt an Stelle der programmäßigen 2,6 Mill. To. bis zum Schluß der Navigationsperiode nur 1,5 Mill. To. Frachten bestenfalls befördern können. Daraus ist zu ersehen, daß selbst ein gutes Funktionieren des Getreidebereitstellungsapparates nur wenig zur Linderung der bevorstehenden Schwierigkeiten beitragen könnte.

Die Erwartungen, die man in der U. d. S. S. R. an die prompte Ablieferung des Ernteertrages der Kolchose an die Bereitstellungsorgane gestellt hatte, haben sich zum großen Teil als übereilt erwiesen. Noch am 25. September wurde von zahlreichen Stellen gemeldet, daß die Kollektivwirtschaften ihre Erntearbeiten noch nicht beendet haben. Sodann aber wird der Umstand als sehr beunruhigend bezeichnet, daß auch die Kolchose viel Getreide auf dem freien Markt verkaufen.

Eigene Mittel zur Schädlings-Bekämpfung.

W. I. Im Einklang mit den Regierungsdirektiven legte der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. dem Rat für Arbeit und Verteidigung die Erweiterung des Produktionsplanes für die Mittel zur Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft vor. Diese Präparate wurden im Jahre 1928/29 in einer Gesamtmenge von 18 000 To. hergestellt. Ihre Produktion soll im Jahre 1932/33 100 000 To. erreichen und bereits im Jahre 1930/31 den Bedarf der U. d. S. S. R. völlig decken können.

Der erweiterte Plan sieht den Bau einer Methanolfabrik mit einer Jahresproduktion von 2000 To. als Rohstoffquelle für die Formalinproduktion vor. Ferner ist die Produktion von Schweinfurter Grün und verschiedenen Arsenverbindungen beabsichtigt. Schließlich soll auch eine Erweiterung der Fabrikation von Barium-Chlor-Verbindungen und Kupfersulfat durchgeführt werden.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Zu den deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

R. Nach dem Ausscheiden des bisherigen Leiters der deutschen Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Polen, des Reichsministers a. D. Dr. Hermes, hat sein Nachfolger, der deutsche Gesandte in Warschau, Dr. Ulrich Rauscher, im Auftrage der Reichsregierung die Verhandlungen von neuem aufgenommen. Es haben bereits mehrfache Besprechungen sowohl mit dem polnischen Außenminister Zaleski, als auch mit dem Unterstaatssekretär Wysotzki und dem Leiter der polnischen Delegation für Handelsvertragsverhandlungen, Twardowski, stattgefunden. Von deutscher Seite ist dabei ein neues Angebot gemacht worden, das sich ungefähr in der Richtung des seinerzeitigen Stresemann-Jackowski-Abkommens bewegt und zu dem bereits vor zwei Jahren beide Teile ihre Zustimmung erklärt haben.

Polnischen Blättern zufolge, soll es sich bei dem neuen Vorschlag um einen sogenannten kleinen Handelsvertrag mit Einbeziehung der Meistbegünstigungsklausel handeln, wobei auf deutscher Seite größeres Entgegenkommen hinsichtlich der polnischen Forderungen in bezug auf die Kohlen- und Viehausfuhr nach Deutschland gezeigt werde. Von der polnischen Presse wird die „Neuorientierung der deutschen Wirtschaftskreise" allgemein begrüßt und hervorgehoben, daß die Meistbegünstigungsklausel für die deutsche Industrie bedeutende Vorteile bieten würde. Die von Polen in zahlreichen Handelsverträgen mit anderen, darunter auch verbündeten Industriestaaten zugestandenen Zollnachlässe kämen auch der deutschen Industrie zugute. Dagegen würde für Polen die Meistbegünstigung keine große Bedeutung haben, da ein Holzabkommen mit Deutschland schon ohnehin bestehe, die Viehausfuhr jedoch durch die deutschen veterinärpolizeilichen Bestimmungen nach wie vor behindert bleiben würde.

Diesen Ausführungen muß entgegengehalten werden, daß die schwere polnische Wirtschaftslage in absehbarer Zeit kaum eine wesentliche Erhöhung der deutschen Ausfuhr nach Polen gestatten würde. Ueber den Verlauf der Verhandlungen ist noch nichts Konkretes verlautbart worden, da man auf beiden Seiten übereingekommen ist, die Verhandlungen streng vertraulich zu führen.

In diesem Zusammenhang sei hervorgehoben, daß von deutscher Seite eine Kündigung des deutsch-polnischen Holzabkommens nicht erfolgt ist. Nach den Bestimmungen des Artikels 9 dieses Abkommens bleibt somit das Holzabkommen auf ein weiteres Jahr, d. i. bis zum 31. Dezember 1930 in Kraft.

Das polnisch-rumänische Handels-Abkommen.

H. B. Wie zu den neuerlichen polnisch-rumänischen handelspolitischen Abmachungen nachträglich mitgeteilt wird, ist rumänischerseits ein Alteisenkontingent von 30 000 To. zugestanden worden, die für den Bedarf der polnischen Werke in Rumänien angekauft werden können. Polnischerseits wurde bei den Verhandlungen ein Kontingent von 100 000 To. Alteisen verlangt. Als für die ostoberschlesiche Kohlenindustrie sehr günstig werden die in den Verkehrsfragen erzielten Ergebnisse bezeichnet, die für die Zukunft eine Senkung der Transitkosten bis zu den Schwarzmeerhäfen auf 5 bis 6 Schilling pro To. erwarten lassen. Im übrigen werden die im September unterzeichneten Abmachungen lediglich als Einleitung zu der bevorstehenden vollständigen Revision des bestehenden polnisch-rumänischen Handelsvertrages betrachtet. Nach halbamtlichen Meldungen wäre in nicht allzulanger Zeit bereits mit dem Beginn der entsprechenden Verhandlungen zu rechnen.

Der Handels-Minister über die Wirtschaftslage.

H. B. In einer Konferenz von Wirtschaftskreisen, die zur Eröffnung der Tagung der Vertreter der polnischen Industrie- und Handelskammern stattfand, hielt der Handelsminister Kwiatkowski ein längeres Referat über die Wirtschaftslage Polens und erklärte hierbei u. a. folgendes:

Im Vergleich zu 1926 sei in der Zwischenzeit eine gewaltige Besserung eingetreten. Handel und Industrie hätten den Weg der Aufwärtsentwicklung beschritten. Es seien allerdings im polnischen Wirtschaftsleben Schwierigkeiten zu beobachten, die nur struktureller Natur sind. Die Zusammenfügung und Unifizierung des Wirtschaftsorganismus der drei früheren Gebietsteile können nicht ohne gewisse Schwierigkeiten vor sich gehen. Eine der wichtigsten gegenwärtigen Aufgaben sei die Beseitigung der Inflationsauswirkungen und der Wiederaufbau des Kapitals. Die heutige Wirtschaftspolitik des Staates sei vorbeugend. Die zu erwartende Steigerung der Einfuhr zwingt dazu, bereits vorher an die Erweiterung der Währungsgrundlagen zu denken, sowie produktive Ausgaben für den Ausbau Gdingens, der Handelsflotte und der Stickstoffwerke in Tarnow zu machen. Diese und jene Zukunftsforderungen hätten heute entscheidenden Einfluß auf die Form der polnischen Handelsverträge, auf die Gestaltung des fremden Kapitalzuflusses nach Polen, Realisierung einer neuen uniierten Wirtschaftsgesetzgebung usw.

Der Bedarf des polnischen Marktes, sowie die Produktionsfähigkeit seien im Jahre 1928 nicht geringer gewesen als vor dem Kriege. Man müsse jedoch weiterhin die Pfeiler der polnischen Konkurrenzfähigkeit auf dem Inlandmarkt und den Exportmärkten ausbauen. Eines der wichtigsten Probleme, das gelöst werden müsse, sei das Problem der polnischen Sozialstruktur. Die Lösung dieses Problems sei aber schwieriger als in anderen Ländern. Deshalb müssen sich auch die Landwirtschaft und die Industrie in Polen gleichmäßig als Teile eines Organismus entwickeln. Es könne weder eine Politik gegen die Landwirtschaft, noch eine solche gegen die Industrie geführt werden. Diejenige Produktion müsse gefördert werden, die die Landwirtschaft und die Bautätigkeit vervollkommnet.

In der Sitzung des Obersten Rates des Zentralverbandes für Handel, Industrie und Finanzen (Leviathan-Verband) wurde in den über die Wirtschaftslage gehaltenen Referaten u. a. folgendes gesagt:

Die Passivität der Handelsbilanz werde heute durch die maßgebenden Wirtschaftler nicht mehr als eine Katastrophe des Landes behandelt, die Passivität oder Aktivität einer Handelsbilanz sei eine Erscheinung vorübergehender Natur. Grundsätzlich müsse man eine Aktivierung der Bilanz erstreben, jedoch nicht mit künstlichen Mitteln, vielmehr durch Stärkung und Besserung des Wirtschaftsapparates, und vor allen Dingen durch seine Exportfähigkeit. Die Regierungsfaktoren hätten in dieser Hinsicht in der letzten Zeit große Anstrengungen gemacht. Es sei u. a. die Ausfuhr von Bacon und Flachs organisiert worden, vor allen Dingen aber seien Maßnahmen getroffen worden, die den polnischen Getreidemarkt betreffen und die den Zweck haben, die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes für die Industrieproduktion zu steigern. Die heimische Produktion müsse verbilligt werden. Es sei eine technische Melioration und die Hebung der polnischen Finanzkraft erforderlich. Hierzu sind ein Gleichgewicht im Budget und vor allen Dingen Ersparnisse nötig.

Zu dem Thema der internationalen Bank und ihrer Rolle im Zusammenhang mit der Realisierung des Youngplanes hat der soeben zurückgetretene Vizepräses der Bank Polski, Dr. Mlynarski, u. a. erklärt, daß die Reparationsfrage, obwohl sie gegenwärtig an die Spitze der Aufgaben der zu gründenden Bank gestellt werde, ein vorübergehendes Moment sei.

Förderung des Exports durch Zoll-Rückerstattungen.

H. B. Aus den nachstehenden Angaben erhellt, daß die von Polen eingeführten Zollrückerstattungen für Waren, die nach Polen zu produktiven Zwecken eingeführt und die von polnischen Industrien weiter verarbeitet und alsdann nach dem Auslande exportiert werden, im Zunehmen begriffen sind. Die Entwicklung der Rückerstattung geht aus der nachstehenden Tabelle hervor. Die Summe der rückerstatteten Zollbeträge belief sich auf (Mill. Zloty):

1925	0,7
1926/27	4,3
1927/28	6,1
1928/29	8,7
1929/30 (1. Viertel)	2,6

Nachstehende Aufstellung zeigt die Rückerstattung der Zölle für einzelne Waren im Budgetjahr 1928/29 und im ersten Quartal des Budgetjahres 1929/30 (in Mill. Zloty):

	1928/29	1929/30
Fertige Textilwaren	2,7	0,7
Gefärbtes Baumwollgarn	0,36	0,12
Gußeisen	0,48	0,07
Landwirtschaftl. Maschinen und Geräte	0,12	0,006
Bearbeitungsmaschinen	0,1	0,0001
Verbrennungsmotoren	0,006	0,006
Textilmaschinen	0,07	0,1
Walzhüttenerzeugnisse	4,8	1,0
Eisenzyan und Potaslauge	0,12	0,03
Explosivstoffe	0,04	0,01
Chlorpotas	0,002	0,008
Kunstseidengarn	0,03	0,06
Gebogene Möbel	0,01	0,02
Hut-Stumpen	0,003	0,003
Bacons und Schinken	—	0,36
Zinksplint	—	0,02

Im Budgetjahr 1929/30 dürften für Zollrückerstattungen über 10 Mill. Zloty zur Auszahlung gelangen.

Im Vergleich zu den Einnahmen aus den Einfuhrzöllen betrug die Summe der realisierten Ausfuhrzollquittungen im Jahre 1927/28 1,8 Proz. und 1928/29 2,3 Proz. In absoluten Zahlen sind die Zollerstattungssummen bedeutend geringer als in Deutschland. (In den letzten 3 Jahren 6 bzw. 10 Mill. Zloty gegenüber 21 bis 29 Mill. Rmk.) Die relativen Zahlen schwanken dagegen im Vergleich zu den Einnahmen aus Ausfuhrzöllen zwischen 1,5 bis 3 Proz.

Neue Produktion.

H. B. In Polen ist jetzt eine Fabrik zur Herstellung elektrischen Automobilzubehörs mit einem Grundkapital von 2,5 Mill. Zl. ins Leben gerufen worden. Die Gesellschaft, an der die Tschechisch-Märische Fabrik in Prag beteiligt ist, wird in Oswiecim bereits bestehende Gebäude für das Unternehmen umbauen.

Die Elektrowerke in Gorne Laziski (Oberschlesien) haben mit der Fabrikation von Steinkohlenstaub, der in den Gießereien Verwendung findet, begonnen. Bisher wurde dieser Artikel aus dem Auslande, vorwiegend aus Deutschland, bezogen.

Weitere Sowjet-Einkäufe.

H. B. Der Leiter der Warschauer Sowjethandelsvertretung hat mit der Bismarckhütte in Oberschlesien ein Abkommen bezüglich der Lieferung von Röhren im Werte von 40 Millionen Zloty unterzeichnet. Die Lieferung soll gegen langfristige Wechsel der Handelsmission erfolgen.

Am 8. d. Mts. wurde ein Abkommen bezüglich der Lieferung von Schwefelsäure nach Sowjetrußland getätigt, und zwar mit dem Vereinigten Verkaufsbüro für Schwefelsäure in Kattowitz. Es handelt sich hierbei um die Lieferung von 2000 To. 97/98%iger Schwefelsäure im Werte von ca. 400 000 Zl. Die Ware wird für Hüttenzwecke in der Sowjetunion Verwendung finden. Man nimmt in den polnischen interessierten Kreisen an, daß dadurch ein neuer aufnahmefähiger Absatzmarkt für die polnische Schwefelsäure eröffnet wird und daß weitere Aufträge erfolgen dürften.

Der Konflikt in der polnisch-sowjetrussischen Handelskammer.

H. B. Der seit längerer Zeit in der polnisch-sowjetrussischen Handelskammer anhaltende Konflikt, über den wir s. Zt. ausführlich berichteten, ist nunmehr endgültig liquidiert worden, und zwar durch die Niederlegung seines Postens durch den Direktor der polnisch-russischen Handelskammer, der den ungünstigen Bericht an die polnisch-amerikanische Handelskammer erteilte. Damit ist der Forderung der Warschauer Sowjet-Handelsvertretung stattgegeben worden; diese stellte bekanntlich vom ersten Augenblick an das Verlangen, daß der Direktor der erwähnten Handelskammer demissioniert. Die polnische Presse greift daher dieserhalb den Vorstand der polnisch-sowjetrussischen Handelskammer scharf an und betont, daß unter solchen Umständen letztere nur „eine Expositur der Warschauer Sowjet-Handelsvertretung" sei.

Litauische Kaufleute in Lodz.

H. B. Nächste Woche soll in Polen eine Delegation litauischer Kaufleute eintreffen, um Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Die Delegation will auch Lodz besuchen, um dort größere Partien Manufakturwaren einzukaufen. Es verlautet, daß die Lodzer Kaufleute zu der Kreditfähigkeit der litauischen Kaufleute kein Vertrauen haben und daher den vollen Gegenwert der Waren in bar verlangen wollen.

Englische Einkäufe in Lodz.

H. B. Von Vertretern einiger Londoner Großfirmen, die die britischen Kolonien mit Konfektionswaren beliefern, wurden bei mehreren Lodzer Textilfabriken größere Posten Baumwollstoffe gekauft. Auf Anregung der Lodzer Industrie- und Handelskammer wird zurzeit über die Möglichkeit verhandelt, die Stoffe durch Heimarbeiter in Lodz und Brzeziny zu Konfektion verarbeiten zu lassen.

Schwere Krise in der Bau-Industrie.

H. B. In einer kürzlich abgehaltenen Konferenz von Vertretern sämtlicher Vereinigungen und Organisationen der polnischen Bauindustrie wurde ein an alle Minister zu versendendes Memorandum abgefaßt, das auf die schwere Krise im Baugewerbe, sowie in den verwandten Wirtschaftszweigen, wie Holzindustrie, Kalklöscherei usw. hinweist. Der außerordentliche Kapitalmangel der polnischen Bauindustrie hat dazu geführt, daß bereits seit Wochen größte finanzielle Schwierigkeiten zu verzeichnen sind. Die Regierung wird um sofortige Hilfe, zum mindesten um Eröffnung eines Diskontkredits bei der Landwirtschaftsbank, gebeten, damit wenigstens die bereits begonnenen Arbeiten zu Ende geführt werden können.

Harriman verzichtet?

H. B. Polnischen Meldungen zufolge soll in Warschau der Vizepräses des Harrimankonzerns, Irving Rossi, eingetroffen sein und dem Ministerium für öffentliche Arbeiten erklärt haben, daß sein Konzern die vor über einem Jahr eingereichte Offerte über die Elektrifizierung der Zentralgebiete Polens zurückziehe. Die Gründe hierfür sollen angeblich darin liegen, daß erstens die Regierung nicht in der Lage war, ihr Versprechen einzulösen und die Angelegenheit rasch zu erledigen, zweitens weil der Kurs der polnischen Anleihen in Amerika gefallen sei, und drittens weil sich der Kapitalmangel auch auf den amerikanischen Märkten bemerkbar macht. Andere Kreise sind wiederum der Ansicht, daß Harriman durch die scharfen polnischen Presseangriffe gegen die Konzessionsbedingungen verstimmt sei. Skeptischer eingestellte Personen sind dagegen der Auffassung, daß Harriman das Gerücht über die Zurückziehung der Konzession absichtlich verbreite, um dadurch einen Druck auf Polen auszuüben.

Vom Landmaschinen-Markt.

H. B. Die Herbstsaison auf dem Markt landwirtschaftlicher Maschinen ist fast beendet. Die getätigten Umsätze waren bei einzelnen Kaufleuten größer als im Frühjahr. Einer guten Nachfrage erfreuten sich Häckselmaschinen und Messer. Trotzdem alle Großhändler verhältnismäßig große Vorsicht beim Verkauf von Waren an Provinzkaufleute an den Tag legten, war der Absatz groß. Die gegenwärtige wirtschaftliche Situation im Inlande hatte die Großhändler veranlaßt, größere Vorsicht bei der Erteilung von Krediten anzuwenden, um den Folgen, wie sie im Winter des vergangenen Jahres und zu Beginn des Frühjahrs in Erscheinung traten, vorzubeugen. Trotzdem die Ernte in diesem Jahre gut war, erhält der Landwirt im Verhältnis zu den teuren Waren für sein Getreide sehr niedrige Preise. Dies hat sich selbstverständlich auch beim Abschluß von Transaktionen mit landwirtschaftlichen Maschinen ungünstig ausgewirkt. Die Preise für landwirtschaftliche Maschinen halten sich auf dem Niveau des vergangenen Jahres. Kredite werden bis zu 3 Monaten gewährt. Die Zahlungsfähigkeit der Kaufleute ist gegenwärtig nicht besonders gut. Gegenwärtig besteht große Nachfrage speziell nach Gabeln für Kartoffeln und Rüben. Das probeweise gebildete Schaufelsyndikat ergab keine günstigen Resultate, da es zu keiner Verständigung zwischen den einzelnen Kontrahenten kam. Der diesjährige Absatz von Sensen und Hacken war für die Kaufleute ungünstig, da die Landwirte infolge der niedrigen Getreidepreise sich beim Einkauf von Waren nur auf das Notwendigste beschränkten.

Neue Fusion in der Maschinen-Industrie.

H. B. In der Generalversammlung der zum Konzern Oberbedarf Friedenshütte-Ballestrem gehörenden Ferrum A.-G. ist beschlossen worden, das Aktienkapital der Gesellschaft von 4 Mill. auf 15 Mill. Zloty zu erhöhen. Der ausschließliche Zweck dieser Operation ist die Erwerbung der Mehrzahl des Aktienkapitals der bekannten Krakauer Maschinenfabrik Zieleniewski, sowie von 90 Proz. des Aktienkapitals der Suchedniower Gießerei. Die Mehrzahl der Aktien der Zieleniewski Maschinenfabrik ist im Besitze einer Bankgruppe, zu der die Oesterreichische Kreditanstalt für Handel und Gewerbe in Wien, sowie die Handelsbank und die Diskontobank in Warschau gehören.

Die Firma Zieleniewski besitzt eine große Waggonfabrik, Eisengießerei sowie Maschinen- und Brückenbauanstalt in Krakau, wie auch eine Gießerei in Lemberg. Sie ist ferner Besitzerin der früheren Maschinenfabrik Fitzner u. Gamper. Die Suchedniower Fabrik, die sich nun mit Zieleniewski liiert, besitzt eine Gießerei, ferner eine Fabrik für Emaillierung und Verzinkung von Blech, sowie für die Fabrikation von landwirtschaftlichen Maschinen.

Fabrikation von Vorhang-Schlössern.

H. B. Bis zum Erlaß der Einfuhrverbote für Vorhangschlösser aus Deutschland war der polnische Markt vorwiegend von Deutschland, namentlich der Firma Damm u. Ladwig, sowie anderer Fabriken des rheinisch-westfälischen Industriebezirkes beliefert worden. Mit dem Ausbruch des Zollkrieges wurde seitens der Firma Damm u. Ladwig in der Tschechoslowakei eine Fabrik errichtet, um von dort aus ihre Erzeugnisse nach Polen als tschechische Ware einführen zu lassen. Seit einigen Jahren entwickelt sich aber im Krakauer Gebiet eine eigene Fabrikation von Vorhangschlössern. Die Produktion erfolgt allerdings im Handbetrieb. Die Qualität soll aber nach polnischen Pressemeldungen den an diese Ware gestellten Anforderungen vollkommen genügen. Man nimmt an, daß die Produktion in einigen Jahren nach einer richtigen Organisation die Einfuhr von ausländischen Vorhangschlössern verdrängen wird.

Es werden zurzeit folgende Preise für Vorhangschlösser notiert: Schwarze Vorhangschlösser 35—70 Millimeter 3,50 bis 8,50; 50—80 Millimeter 7,50 bis 17,50 Zl.; Zuhaltvorhangschlösser schw. 40—100 Millimeter 9,40 bis 50,00; poliert 10,50 bis 60,00 Zl. Im Engroshandel wird die Ware mit 25 Proz. gegen bar, und bei Restzahlung in 3-Monatswechseln verkauft. Die inländische Produktion von Vorhangschlössern deckt schon 40 bis 50 Proz. des Bedarfs.

Umbildung der Bank für Handel und Industrie.

H. B. Die seinerzeit in Zahlungsschwierigkeiten geratene Bank für Handel und Industrie in Warschau hat inzwischen die Sanierung vorgenommen. Es ist eine Aenderung des Statuts erforderlich geworden. Das Gründungskapital der Bank beträgt 8 Millionen Zl., eingeteilt in 80 000 Aktien zu je 100 Zl.

Die Bilanz der Bank Polski

für die dritte Septemberdekade weist eine Zunahme des Goldvorrats um 12,5 Millionen auf 663,3 Millionen Zloty auf. Die zum Deckungsbestand gehörenden Valuten und Devisen sind um 11,2 Millionen auf 422,1 Millionen Zloty gestiegen Das Wechselportefeuille hat sich um 13 Millionen auf 725,8 Millionen erhöht, die Lombarddarlehen sind um 3,9 Millionen auf 79,1 Millionen Zloty gestiegen. Der Banknotenumlauf hat sich um 98,9 Millionen auf 1354,4 Millionen erweitert, die sofort zahlbaren Verpflichtungen sind um 56 Millionen auf 439,7 Millionen gesunken. Die Golddeckung der Banknoten und sofort zahlbaren Verpflichtungen stellt sich auf 37 Proz., die Gold- und Valutendeckung auf 60,7 Proz. Die Golddeckung des Banknotenumlaufs beträgt 49 Proz.

Vor Gründung eines Kabel-Syndikats.

H. B. Die seit etwa einem Jahr im Gange befindlichen Verhandlungen hinsichtlich der gegenseitigen Verständigung unter den inländischen Produzenten von Kabeln und elektrischen Leitungen sollen sich bereits ihrem Ende nähern. Das demnächst zu gründende Syndikat, welches 8 Kabelfabriken vereinigen würde, bezweckt in erster Linie die Vereinheitlichung der Produktion von Erdkabeln und elektrischen Leitungen.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Der polnisch-litauische Handel.

H. B. Das litauische Finanzministerium hat in seinem statistischen Bulletin für August eine Neuregelung eingeführt, indem bei der Einfuhrposition nunmehr auch eine Rubrik über die Wareneinfuhr aus Danzig und Polen sich befindet.

Wie hieraus ersichtlich, hat Litauen im ersten Halbjahr d. Js. aus Polen im ganzen 72 126 To. verschiedener Waren im Gesamtwert von 568 590 Dollar eingeführt. Der größte Teil hiervon fällt auf Kohle, nämlich 67 480,5 To. für 352 710 Dollar, sodann folgen Stahl mit 776,2 To. im Werte von 26 180 Dollar, Naphtha 721,4 To. für 20 940 Dollar, Blech 259 To. für 18 290 Dollar, Rohöl 926,2 To. für 16 410 Dollar, Baumwollgewebe 13,2 To. für 13 680 Dollar, Flachs und Hanf 74 To. für 13 660 Dollar, Kautschuk und Guttapercha-Schuhwerk 10,4 To. für 12 321 Dollar, Metallerzeugnisse 134,4 To. für 10 150 Dollar, verschiedene Halbfabrikate 89,1 To. für 10 040 Dollar.

Eier-Export.

G. Im ersten Halbjahr führte Litauen 23,4 Mill. Stück Eier im Werte von 5,1 Mill. Lit gegen 30,9 Mill. Stück im Werte von 5,7 Mill. Lit aus. Der Eierexport ist somit während der Berichtszeit gegenüber dem Vorjahre um 7,4 Mill. Stück zurückgegangen. Die Hauptabnehmer litauischer Eier sind Deutschland und England.

Die Abnahme des Eierexports wird in erster Linie auf die vorjährige Mißernte in Nordlitauen zurückgeführt, sodann aber auch auf die strengen Fröste während des letzten Winters, denen eine große Anzahl von Hühnern zum Opfer gefallen ist.

Rußland kauft Memeler Wollwaren.

G. Der Verband der Konsumgenossenschaften in der Sowjetunion hat bei der Textilwarenfabrik Memel A.-G. Stoffe für Herrenanzüge im Werte von 0,5 Mill. Lit in Auftrag gegeben. Ein Teil hiervon ist bereits geliefert worden.

Elektrizitäts-Werk in Petrasunai.

G. Dem „Lietuvos Aidas" zufolge hat die Aktiengesellschaft der litauischen regionalen Elektrizitätswerke den Bau eines Elektrizitätswerkes in Petrasunai in Angriff genommen. Es ist die Aufstellung von zwei Turbogeneratoren mit einer Leistung von je 1000 Kilowatt beabsichtigt. Als Betriebsstoff soll vor allem Torf Verwendung finden. Die Fertigstellung sowie die Inbetriebnahme des Werkes ist für den nächsten Herbst vorgesehen. Die Kosten für den Bau des Werkes sind auf etwa 7 Mill. Lit veranschlagt.

Das Werk soll die Stromversorgung nach zwei Richtungen aufnehmen, und zwar einmal über Palemonas, Pazaislis, Karmelava nach Jonava und weiter hinaus, sodann längs der Memel nach Garliava und Prienai.

Regierung und Getreide-Preise.

G. In einem Interview, das der Landwirtschaftsminister Aleksa dem Redakteur der Zeitschrift „Ukis ir Gyvenimas" gewährte, äußerte der Minister die Hoffnung, daß eine solche Mißernte, wie die des Jahres 1928, die ihresgleichen nur im Jahre 1867 gefunden hätte, sich kaum wiederholen dürfte. Die Regierung lege allen Nachdruck auf die Durchführung von Meliorationsarbeiten, die bereits in diesem Jahre die Entwässerung einer Fläche von mehr als 40 000 Hektar zur Folge gehabt hätten. Zudem gingen auch die Landwirte zu einer immer intensiveren Bewirtschaftung des Bodens über, während durch Nutzbarmachung von Brachland die gesamte Ackerfläche von Jahr zu Jahr an Umfang gewinne. Es stehe nunmehr zu erwarten, daß die Getreidepreise in Litauen sich fortan den Weltmarktpreisen anpassen würden. Bei den gegenwärtigen Getreidepreisen sei aber nur die Viehwirtschaft lohnend, und er könne den Landwirten nur empfehlen, mit dem Verkauf von Getreide zurückzuhalten, wenigstens bis Januar-Februar des nächsten Jahres, für welchen Zeitpunkt eine Besserung der Lage des Getreidemarktes zu erwarten sei.

Auch die Regierung sei entschlossen, die Getreidepreise nach Kräften zu stützen. Einmal wolle sie die Eisenbahntarife für Getreide wesentlich ermäßigen und dem Getreidehandel verbilligte Kredite und andere Erleichterungen gewähren, sodann aber auch die Getreideankäufe für Heereszwecke in bedeutend verstärktem Maße vornehmen. Sollte die Marktlage es erheischen, so würden diese Einkäufe zur Schaffung einer Getreidereserve auf zwei Jahre und notwendigenfalls auf noch längere Zeit entsprechend ausgedehnt werden. Durch diese Maßnahmen hoffe die Regierung, ungeachtet der Preisbildung an den Weltgetreidemärkten, die Export-Konditionspreise für Getreide in folgender Höhe zu halten (in Lit je Zentner): Weizen 24—25, Roggen 18—18,50, Hafer 16,50—17, Gerste 17—17,50 und Braugerste 17,50—19 Lit.

Vom Viehmarkt.

G. Mit dem Beginn der Herbstzeit ist auch im Viehhandel eine gewisse Belebung zu verzeichnen. Das Angebot von Rindern ist recht reichlich, erstreckt sich aber in der Hauptsache auf Kühe, die für die Milchwirtschaft nicht mehr geeignet sind. Die Preise für diese Rinder sind denn auch im Sinken begriffen. Die besseren Rinder werden namentlich für den Export aufgekauft. Sie finden bei behaupteten Preisen zahlreiche Käufer.

Das Angebot von Schweinen bewegt sich zurzeit noch in mäßigen Grenzen. In letzter Zeit werden Schweine insbesondere für den Export nach Deutschland zu nicht ungünstigen Preisen aufgekauft. In England zeigen die Schweinefleischpreise sinkende Tendenz. Ob dies der Anfang eines allgemeinen Preisrückganges für Schweine oder eine vorübergehende Erscheinung ist, muß die nahe Zukunft lehren.

Schafe wurden namentlich gegen Sommerende lebhaft gehandelt und nach Deutschland exportiert. Hier erfreuten sie sich besonders nach dem Einbringen des frischen Kohls einer guten Nachfrage. Mit dem Rückgang der Nachfrage in Deutschland sind auch am litauischen Markte die Preise für Schafe zurückgegangen.

Der Export von Gänsen hat bereits seinen Anfang genommen. Es werden 12—13 Lit je Stück gezahlt.

Die Viehpreise gestalteten sich je Zentner Lebendgewicht in Lit folgendermaßen: große Bullen 60—75, mittlere Bullen 50—60, fette Kühe 40—60, magere Kühe 28—40, Schweine, gemästete 100—120, Schafe 90 bis 110 und Kälber 150—160.

In den Schlachthäusern der Kühl- und Schlachthausgesellschaft „Maistas" wurden im September 1853 Rinder, 844 Schweine und 1229 Kälber und Schafe geschlachtet. Der Export der Gesellschaft erstreckte sich während der Berichtszeit auf 865 Rinder im Lebendgewicht von 290 208 kg, 240 Schweine von insgesamt 20 422 kg Lebendgewicht und 124 Schafe im Lebendgewicht von 7349 kg. An Bacon führte die Gesellschaft im Berichtsmonat 130 Zentner aus.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Günstige Wendung im Außenhandel

E. T. Wie zu erwarten war, ist im Juli d. Js. im Außenhandel Lettlands eine erhebliche Besserung eingetreten, indem Ein- und Ausfuhr sich nahezu ausgeglichen haben, während im 1. Halbjahr 1929 die Passivität der Bilanz äußerst stark angestiegen war. Die Einfuhr erreichte im genannten Monat 30,0 Mill. Ls, was einer Steigerung gegenüber dem Juli 1928 um 4,9 Mill. Ls gleicht, dagegen bezifferte sich die Ausfuhr auf 27,8 Mill. Ls oder 5,1 Mill. Ls mehr als im Vorjahre, so daß die Bilanz diesmal mit nur 2,2 Mill. Ls passiv war gegenüber 2,4 Mill. Ls im Juli 1928. Es ist demnach nicht nur eine ganz bedeutende Besserung des lettländischen Außenhandels im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten des laufenden Jahres, sondern auch zum entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zu verzeichnen.

Innerhalb der Hauptwarengruppen stieg die Einfuhr von Nahrungsmitteln und Fabrikaten gegenüber dem Juli v. Js. um je 2,2 Mill. Ls und die Rohstoffeinfuhr um 0,4 Mill. Ls, während zugleich die Fabrikatausfuhr um 3,1 Mill. Ls und die Rohstoffausfuhr um 2,3 Mill. Ls zunahm.

In absoluten Ziffern ausgedrückt gestaltete sich der Handelsverkehr im Juli wie folgt (in 1000 Ls):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1929	1928	1928	1929
Lebende Tiere	123	27	—	49
Nahrungsmittel	10 033	7 867	7 045	7 189
Rohstoffe und Halbfabrikate	6 524	6 096	12 320	10 011
Fabrikate	13 286	11 005	8 481	5 433

Die Einfuhr von Getreide hat merklich nachgelassen, wenngleich die Einfuhrziffern noch fast durchweg höhere sind als im Juli 1928, wie nachstehende Tabelle zeigt:

	Juni 1929		Juli 1929	
	To.	1000 Ls	To.	1000 Ls
Weizen	8 507	2 228	3 599	1 176
Roggen	13 020	2 721	7 795	2 202
Hafer	1 132	228	1 193	322
Gerste	1 609	361	594	139

Die Einfuhr von Zucker steigerte sich mengenmäßig von 4103 To. auf 6127 To. und wertmäßig von 1,5 Mill. Ls auf 1,7 Mill. Ls; Textilfabrikate verzeichnen eine Steigerung von 0,4 Mill. Ls, dagegen blieb die Einfuhr von Metall- und chemischen Fabrikaten nahezu unverändert.

Im einzelnen weisen eine Einfuhrsteigerung auf: Saaten um 0,3 Mill. Ls, Baumwolle und Industriemaschinen je 0,2 Mill. Ls und Landmaschinen 0,1 Mill. Ls. Am intensivsten stieg die Einfuhr von Steinkohle um 0,5 Mill. Ls. Andererseits verzeichnen einen Einfuhrrückgang: unbearb. Häute um 0,5 Mill. Ls, Düngemittel um 0,2 Mill. Ls, Holzerzeugnisse, Wolle, gegerbtes Leder sowie elektr. Maschinen und Apparate um je 0,1 Mill. Ls.

Auf der Ausfuhrseite sind insbesondere folgende Veränderungen festzustellen: Holzmaterialien + 2,4 Mill. Ls, Holzfabrikate + 0,6 Mill. Ls, Textilfabrikate + 1,8 Mill. Ls, Fahrgeräte + 0,8 und Linoleum + 0,1, während die Ausfuhr von Butter unverändert blieb. An Flachs wurden 200 To. im Werte von 367 000 Ls ausgeführt gegen 108 To. im Werte von 233 000 Ls im Juli des Vorjahres.

Ein ungünstiges Symptom stellt dagegen der Rückgang der Galoschenausfuhr von 4,56 Mill. Ls auf 2,73 Mill. Ls dar, um so mehr, als sich diese Tendenz schon seit längerer Zeit beobachten läßt.

Butter- und Fleisch-Ausfuhr.

R Die Butterausfuhr aus Lettland stellte sich im September d. Js. auf insgesamt 32 216 Fässer oder 1,6 Mill. Kilo. Im Vergleich zum Vorjahre ist somit die Butterausfuhr um 33,7 Proz. gestiegen. Dagegen hat sie gegenüber dem Vormonat um 6653 Fässer abgenommen. Von der ausgeführten Butter gingen 31 436 Fässer oder 97,6 Proz. nach Deutschland.

Die Fleischausfuhr betrug im September 88 257 Kilo. Hiervon entfielen auf Bacon 62 166 Kilo, das fast ausschließlich nach England ging, während die übrigen Fleischprodukte auch nach Deutschland und Schweden ausgeführt wurden.

Wieder-Eröffnung eines Vorkriegs-Betriebes.

R. Nach fünfzehnjährigem Stillstande ist kürzlich die Libauer Kalksandsteinfabrik R. Rieck wieder in Betrieb genommen worden. Dieses Unternehmen wurde im Jahre 1899 als erste Kalksandsteinfabrik Rußlands gegründet. Seine Erzeugnisse, die sog. „weißen Ziegel" waren sehr beliebt und fanden guten Absatz. Nach dem langen Stillstande mußten die Fabrikanlagen von Grund auf renoviert werden, wobei auch ein neuzeitlich eingerichtetes Laboratorium zur Prüfung der hergestellten Kalksandsteine dem Betriebe angegliedert wurde.

Ausländische Handlungs-Reisende.

R. Das lettländische Finanzministerium befaßt sich gegenwärtig mit der Ausarbeitung von Bestimmungen, die den Aufenthalt und die geschäftliche Betätigung ausländischer Handlungsreisender (commisvoyageurs) zum Gegenstande haben. Bekanntlich hat bisher in Lettland eine gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit nicht existiert. Vor Veröffentlichung dieser Bestimmungen sollen noch zuvor Gutachten der wirtschaftlichen Organisationen eingeholt werden.

Reorganisation des Flachs-Exports.

R. Das lettländische Staats-Wirtschaftsdepartement hat mit drei ausländischen Flachsfirmen ein Abkommen getroffen, nach welchem letztere den provisionsweisen Alleinverkauf des lettländischen Flachses in England, Belgien, Frankreich, Italien, Vereinigten Staaten und Japan übernehmen. Bei Abschluß eines Geschäfts werden 15 Proz. des Wertes der Lieferung angezahlt, während der Rest bei der Verschiffung der Ware verrechnet wird. In dem Abkommen ist ferner vorgesehen, daß die Läger sich ausschließlich in Riga befinden sollen. Eine Gewinnbeteiligung der Firmen ist nicht vorgesehen. Dagegen sollen sie eine bestimmte Kommissionsgebühr erhalten, so daß sie an möglichst hohen Preisen interessiert sein werden.

Um den Getreide-Schutzzoll.

Le. Schon seit recht langer Zeit wird in Estland die Frage der Einführung von Schutzzöllen für Getreide in der Presse mit mehr oder minder großer Emphase besprochen. Wie es jetzt scheint, hat man sich endgültig von dem Vorschlage der Partei der Landwirte, zur Einführung eines Protektionszolles abgewandt. Interessant ist, daß die schwache Stellung des estländischen Getreidebaues auch von anderen als nur landwirtschaftlichen Blättern anerkannt wird. Die größte estländische Tageszeitung schreibt z. B., daß die Einführung eines Schutzzolles wegen der unheilvollen Folgen für die gesamte Volkswirtschaft heraus abgelehnt werden müsse. Um aber der estländischen Landwirtschaft die notwendige Sicherheit und Festigkeit zu geben, könne man dazu übergehen, entweder Verkaufsgetreide-Genossenschaften wie in Deutschland zu gründen, oder ein Getreidemonopol wie in Norwegen und der Schweiz einzuführen.

Die Zoll-Erhöhungen.

Le. Die Unzufriedenheit mit der im September erfolgten Erhöhung der Zölle für Textil- und Lederwaren zieht immer weitere Kreise. Abgesehen von den fortgesetzten scharfen Angriffen der Presse hat sich nicht nur der Handel, sondern auch die Industrie mit einer Denkschrift an die Regierung gewandt und sich gegen die Zollerhöhungen ausgesprochen. Auch die größte Textilfabrik Estlands, die Narwaer Tuchmanufaktur, erklärt, daß sie sich von diesen Regierungsmaßnahmen keinerlei Vorteile versprechen könne.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Aktive August-Bilanz.

Le. Estlands Außenhandelsbilanz für den August 1929 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß von 1,6 Mill. Ekr. ab. Im Juli war die Bilanz ebenfalls aktiv, und zwar mit 2,7 Mill. Ekr. Die Passivität der Handelsbilanz für die ersten 8 Monate ist demnach auf 8,3 Mill. Ekr. zurückgegangen. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres war die Handelsbilanz mit 1,2 Mill. Ekr. aktiv.

Die Einfuhr bezifferte sich im Berichtsmonat auf 11,2 Mill. Ekr. gegen 10,7 Mill. Ekr. im Juli und ist somit um 0,5 Mill. Ekr. gestiegen. In den ersten 8 Monaten 1929 betrug der Wert der Einfuhr 83,4 Mill. Ekr. und in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 83 Mill. Ekr. Der diesjährige Import hat auf diese Weise im Vergleich mit 1928 um 0,4 Mill. Ekr. zugenommen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren sind zu nennen (in Mill. Ekr.): Getreide und Mehl 1,3; Chemische Grundstoffe 1,3; Textilwaren 1,3; Textilrohstoffe 1,2; Düngemittel 0,6; Landmaschinen und Geräte 0,5; Molkereieinrichtungen 0,4; Fische und Fischkonserven 0,5; Saaten und Pflanzen 0,2; Papier 0,2. Im Vergleich mit dem Vorjahr hat der Import in den meisten Warengruppen wertmäßig abgenommen. Gestiegen ist allein die Einfuhr von Chemikalien, Düngemitteln sowie Saaten und Pflanzen.

Die Ausfuhr bewertete sich im August auf 12,8 Mill. Ekr. gegen 13,5 Mill. Ekr. im Vormonat und hat mithin um 0,7 Mill. Ekr. abgenommen. In den ersten 8 Monaten dieses Jahres betrug die Ausfuhr 75,1 Mill. Ekr. gegen 84,2 Mill. Ekr. in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Sie ist demnach um 9,1 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des August sind zu nennen (in Mill. Ekr.): Molkereiprodukte 4,8; Holz- und Holzwaren 2,9; Textilwaren 2,5; Erzeugnisse der Papierindustrie 0,6; Papier 0,4; Spinnmaterial (Flachs) 0,3. Im Vergleich mit dem Vorjahr hat der Export von Molkereiprodukten um 0,2 Mill. Ekr. und die Ausfuhr von Textilwaren um 1,9 Mill. Ekr. zugenommen. Der Holzexport ist dagegen um 0,5 Mill. Ekr. und die Ausfuhr von Flachs um 3,6 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Die Einfuhr verteilte sich im August hauptsächlich auf folgende Länder (in Mill. Ekr.): Deutschland 3,3; Amerika 1,4; England 1,2; Polen 1,1; Schweden 0,8 usw.

Die Ausfuhr richtete sich in erster Linie nach England, das Waren für 6,7 Mill. Ekr. aufnahm. An zweiter Stelle steht Deutschland mit 2,3 Mill. Ekr. Der Export nach den übrigen Ländern zeigt nur geringe Werte.

Bau einer Benzin-Fabrik.

Le. Die Direktion der staatlichen Brennschieferwerke verhandelt gegenwärtig mit einer großen deutschen Maschinenbaufabrik über den Bau einer Benzinfabrik bei den Brennschiefergruben in Kochtel. Der Bau wird zur Regulierung der hochgetriebenen Benzinpreise für notwendig erachtet. Die Produktion der Fabrik soll jährlich 5 Mill. Liter betragen und damit den gesamten Bedarf Estlands an Benzin decken.

Völkerbund-Sachverständiger für die Industrie.

Le. Die estnische Regierung hat beschlossen, den Völkerbund um die Entsendung eines Sachverständigen zu ersuchen, der feststellen soll, ob die wirtschaftliche Lage der estländischen Industrie die Zahlung höherer Arbeitslöhne ermöglicht.

Status der Eesti-Bank.

Le. Die Valutareserven der Eestibank wiesen nach dem letzten Ausweis eine geringe Zunahme auf, und zwar von 27,15 Mill. Ekr. auf 27,38 Mill. Ekr. Die Summe der Darlehen ist von 26,08 Mill. Ekr. auf 26,36 Mill. Ekr. gestiegen. Die Einlagen sind von 15,73 Mill. Ekr. auf 15,50 Mill. Ekr. zurückgegangen. Der Notenumlauf bezifferte sich auf 35,79 Mill. Ekr. gegen 34,34 Mill. Ekr. und der Deckungssatz betrug 53,37 Proz. gegen 54,20 Proz. in der Vorwoche.

Diskont-Erhöhung.

Le. Die Eestibank hat ihren Diskontsatz von 7,5 Proz. auf 8 Proz. erhöht. Diese Diskonterhöhung ist mit Rücksicht auf die von der Bank von England vorgenommene Heraufsetzung des Diskontsatzes erfolgt. Die Spanne zwischen dem Diskontsatz der Bank von England und der Eestibank beträgt demnach nur 1,5 Proz. Unter diesen Umständen wird der Charakter eines Geschenks, den der Kredit der Eestibank immer besessen hat, noch ausgeprägter, und es erscheint an der Zeit, daß die Eestibank ihre Diskontpolitik mit der Entwicklung auf dem Internationalen Geldmarkt in Einklang bringt.

Zunehmender Butter-Export.

Le. Im September dieses Jahres wurden aus Estland insgesamt 28 417 Faß Butter exportiert. Von dieser Menge gingen 24 992 Faß nach Deutschland und der Rest nach England. Im September 1928 gelangten 26 969 Faß zur Ausfuhr.

Aufhebung des Flachs-Exportzolles?

Le. In den Kreisen der estländischen Flachswirtschaft sind sehr starke Bestrebungen zu bemerken, die auf eine Aufhebung des Flachsausfuhrzolles hinzielen. Die estländische Flachswirtschaft hat durch den Ausfuhrzoll eine Mehrausgabe von 0,5 Mill. Ekr. jährlich zu tragen.

Revision der Textil-Zölle?

Le. Wie verlautet, hatte sich nach der Erhöhung der Zölle auf einzelne ausländische Stoffsorten herausgestellt, daß sie bisher im Inland überhaupt nicht hergestellt worden sind und auch in nächster Zeit kaum hergestellt werden können. Deshalb soll in Regierungskreisen die Frage erwogen werden, wie die entstandenen Schwierigkeiten zu überwinden wären. Es soll die Absicht bestehen für diese Sorten eine Zollermäßigung einzuführen, da sonst die Verbraucher in eine schwierige Lage geraten würden. Die Entscheidung hierüber soll bereits in nächster Zeit fallen.

Zur Lage am Geldmarkt.

Le. Mit dem Beginn der Herbstsaison ist die Nachfrage nach Krediten wesentlich lebhafter geworden. Im Zusammenhang mit der neuen Ernte hat sich die Geschäftslage gebessert. Es ist jedoch immer noch mehr oder weniger Bargeldmangel zu bemerken, da die Realisierung der Ernte noch nicht beendet ist. Die Anzahl der Wechselproteste ist wesentlich gestiegen. Im Laufe der ersten acht Monate dieses Jahres gelangten 55 081 Wechsel im Betrage von 13,3 Mill. Ekr. zum Protest. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 27 375 Wechsel im Werte von 6,6 Mill. Ekr.

Verkauf der Aktien der Eesti-Bank.

Le. Laut dem Statut der Eestibank müssen ihre Aktien bis zum 1. Januar 1930 in private Hände verkauft werden. Der Antrag auf Aufschub der Veräußerung ist vom Finanzkomitee des Völkerbundes abschlägig beschieden worden. Gegenwärtig wird in den zuständigen Behörden die Frage erwogen, in welcher Weise der Verkauf zu organisieren ist. Bisher ist es noch nicht bekannt, welche Kreise den Wunsch haben, Aktien zu erwerben. Vorläufig verlautet nur, daß die genossenschaftlichen Institutionen bereit sind, für 1 Mill. Ekr. Aktien der Eestibank zu kaufen.

Wie verlautet, hat der Berater der Eesti-Bank, Sir Walter Williamson, sich näher mit der Frage des Verkaufes der Aktien der Bank beschäftigt. Nach seiner Ansicht sind die Aktien in erster Linie der breiten Masse zugänglich zu machen und nicht in die Portefeuilles einzelner Gesellschaften zu leiten. Außerdem hat sich Sir Williamson dagegen ausgesprochen, daß der Kurs der Aktien auf höher als 65 Ekr. festgesetzt wird.

Sinkender Butter-Export.

Le. Im Juni exportierte Estland 30 682 Faß oder 1 560 995 Kilo Butter. Im Juni 1928 wurden 32 269 Faß oder 1 642 700 Kilo Butter exportiert. Der größte Teil des Exports ging nach England und Deutschland.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Die deutsch-finnländischen Verhandlungen.

Le. Die finnländische Presse berichtet, daß die Lage der Verhandlungen über den Handelsvertrag außerordentlich kritisch sei. Die Hoffnung auf eine Uebereinkunft beider Länder sei gering. Von finnländischer Seite aus wird darauf hingewiesen, daß der deutsche Import nach Finnland fünf- bis sechsmal größer ist als die Ausfuhr Finnlands nach Deutschland. Falls es nicht gelingen sollte, einen für Finnland günstigen Handelsvertrag abzuschließen, müßte ein Boykott deutscher Waren durchgeführt werden. Dann werde man auch auf alle Importwaren verzichten müssen, die über die deutschen Häfen nach Finnland kommen.

Der Rat des Verbandes der Landwirte, der die Interessen des Exportes landwirtschaftlicher Erzeugnisse vertritt, stellt fest, daß der neue deutsche Zolltarif große Besorgnis in den Kreisen der Landwirtschaft erregt. Man sieht im Butterzoll ein Hindernis der Entwicklung des Warenverkehrs zwischen beiden Ländern. Finnland werde in Zukunft gezwungen sein, die bisher aus Deutschland bezogenen Waren aus anderen Ländern einzuführen. Es wird betont, daß Deutschlands Schädigung in seinem industriellen Export wesentlich größer sein werde, als Nutzen der deutschen Volkswirtschaft durch den übereilten Butterzoll entstehe, zumal von dem Butterzoll auch Estland, Lettland, Litauen und Polen betroffen werden.

Herabsetzung des Benzin-Zolles.

Le. Die finnländische Presse regt neuerdings die Herabsetzung des Einfuhrzolles für Benzin an. Die Begründung hierfür ist die Weitmaschigkeit des finnländischen Eisenbahnnetzes, das durch den Autobusverkehr ergänzt wird.

Krise der finnländischen Wirtschaft?

Le. Einige finnländische Wirtschaftskreise sind der Ueberzeugung, daß man in Finnland einer wirtschaftlichen Krise entgegengehe, deren Ausmaß noch nicht zu übersehen sei. Diese Meinung folgern sie daraus, daß die Spannung auf dem finnischen Geldmarkt im Zunehmen begriffen ist. Wenn auch von mancher Seite behauptet werde, daß im allgemeinen günstige Anzeichen vorliegen, so beruhe dies auf einem Irrtum. Besonders auffällig zeige sich der beginnende Rückgang der Konjunktur in der Außenhandelsbilanz. Zwar müsse anerkannt werden, daß eine ganze Reihe von Luxuswaren aus der Bilanz verschwunden sei. Aber immer noch stehen an den ersten Stellen eingeführte Landmaschinen, Zentrifugen und andere Erzeugnisse, die von der einheimischen Industrie in gleicher Güte hergestellt werden könnten. Aber nicht, daß durch den Rückgang der Einfuhr der Industrie ein neuer Markt entstehen würde. Im Gegenteil, der Ausfall der Einfuhr würde ihr nur die ehemaligen Absatzgebiete wiedergeben. Ein Beweis dafür sei der Umstand, daß im laufenden Jahr die Produktion der Eisenindustrie um 26 Proz., der Maschinenfabriken um 30 Proz., der Landmaschinenindustrie um 30 Proz., der Lederindustrie um 45 Proz., der Baumwollmanufakturen um 7 Proz., der Tuchfabriken um 6 Proz. usw. zurückgegangen ist. Diese Entwicklung sei die Folge einer ungesunden Wirtschaftspolitik, wie sie von Finnland seit Jahren betrieben wird. Die Tendenz sei die Förderung des Verbrauches, da in diesem die Kaufkraft zum Ausdruck kommt. Die Wichtigkeit des Produktionsstandpunktes wird von der finnländischen Regierung nicht erkannt. Nur dann, wenn man dazu übergehe, der einheimischen Industrie und damit der Industriearbeiterschaft den notwendigen Schutz angedeihen zu lassen, werde es möglich sein, der Krisenentwicklung entgegenzutreten. Die geschilderte Gefahr erstrecke sich aber nicht nur auf die Industrie, sondern auch auf alle anderen Zweige der Volkswirtschaft. Aus diesem Grunde sei doppelte Vorsicht am Platz und eine verständige Wirtschaftspolitik die brennendste Forderung des Tages.

Schutz der Seilerwaren-Industrie.

Le. In der letzten Zeit wird in der finnländischen Presse der Gedanke der Einführung von Schutzzöllen für Seilerwaren propagiert. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit die Einfuhr von Seilerwaren Besorgnis erregenden Umfang angenommen hat. Abgesehen davon, daß die Produktion sich in Estland wesentlich niedriger stelle als in Finnland, sei der estländischen Ware auf Grund des Handelsvertrages noch eine Zollermäßigung in Höhe von 20 Proz. zugebilligt. Gegenwärtig vermögen die estländischen Fabriken wegen ihrer mangelhaften technischen Einrichtungen noch nicht den finnländischen Markt vollkommen zu beherrschen, doch wird die finnländische Seilerwarenindustrie bei weiterem Andauern der geschilderten Lage stark geschädigt, während die estländischen Fabriken sich auf ihre Kosten bereichern.

Rückgang der Papier-Ausfuhr.

Le. Im September 1929 exportierte Finnland 19 287 To. Papier gegen 20 770 To. im entsprechenden Monat des Vorjahres. Im Laufe der ersten neun Monate dieses Jahres wurden 174 102 To. Papier und in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres 176 689 To. ausgeführt.

Die staatliche Salzsäure-Fabrik.

Le. Der Bau der finnländischen staatlichen Salzsäurefabrik wurde vor kurzer Zeit beendet. Die Fabrik soll Ende dieses Jahres den Betrieb aufnehmen. Man rechnet zunächst mit einer Jahresproduktion von 600 To. Die bisherige Gesamteinfuhr Finnlands an Salzsäure betrug jährlich 300 To. Die finnländischen Wirtschaftskreise rechnen mit einer starken Zunahme des inländischen Salzsäurebedarfes.

Holzmarkt.

Le. Die Preise auf dem finnländischen Holzmarkt sind gegen das Vorjahr etwas zurückgegangen. Das Tonnageangebot für Holz ist flau, weshalb die ausländischen Holzkäufer lieber cif- als fob-Käufe tätigen.

Da mit einer weiteren Zunahme der russischen Holzausfuhr für das nächste Jahr zu rechnen ist, wird sich der Konjunkturrückgang für finnländisches Holz auch dann noch fortsetzen. Das würde für die finnländische Holzindustrie zu großen Komplikationen führen, denn schon jetzt sollen die Sägewerke mit Verlust arbeiten.

Die Pelztierzucht soll ausgebaut werden.

Le. Seit einiger Zeit wird in Finnland eine ständig wachsende Propaganda für die Pelztierzucht gemacht, die der Landwirtschaft beträchtliche Nebeneinnahmen gewähren soll. Die gegenwärtige Marktlage begünstigt diese Propaganda insofern, als die landwirtschaftlichen Erzeugnisse wegen der Ueberproduktion im Preise zurückgehen, während Pelzwaren steigende Tendenz aufzuweisen haben.

Gegenwärtig besitzt Finnland etwa 40 Silberfuchsfarmen, von denen die größeren über 15 bis 20 Zuchtpaare verfügen. Für junge Tiere zahlt man je Paar im Durchschnitt 45 000 Fmk. Ferner werden für Fähen nach dem ersten Wurf 60 000 Fmk. bezahlt.

Für unbearbeitete Silberfuchsfelle werden etwa 7000 Fmk. gegeben, wobei für besonders schöne Exemplare der Preis mitunter bis zu 30 000 Fmk. steigt.

Auswärtige Anleihe.

Die Verhandlungen der finnländischen Regierung mit der „Newyork National Citybank" über die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 320 Mill. Fmk. sind wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungen waren unterbrochen worden. Die Bedingungen sollen jetzt günstiger sein.

Le. Der Präsident der Finnlandbank ist nach Berlin gefahren, wo er mit dem Direktor der National City Banc of New York über die Aufnahme einer auswärtigen Anleihe verhandeln wird. Bereits vor einigen Jahren hat Finnland von dieser Bank Anleihen erhalten.

Status der Finnland-Bank.

Le. Die Summe der ausländischen Valuten ist in der letzten Woche von 545 Mill. Fmk. auf 547 Mill. Fmk. gestiegen, ebenso auch die Summe der ausländischen Wechsel von 15 Mill. Fmk. auf 19 Mill. Fmk. Die inländischen Darlehen sind von 1484 Mill. Fmk. auf 1465 Mill. Fmk. gesunken. Die Diskontierungen sanken von 692 Mill. Fmk. auf 686 Mil.. Fmk. und die Rediskontierungen von 617 Mill. Fmk. auf 604 Mill. Fmk. Hypothekarische Darlehen und Kassakredite haben sich im wesentlichen auf der bisherigen Höhe gehalten, und zwar auf 57 bzw. 180 Millionen Fmk. Zahlungsanweisungen der Bankgeschäfte stiegen von 19 Millionen Fmk. auf 31 Mill. Fmk., die Girokonten gingen von 90 auf 52 Mill. Fmk. zurück. Der Notenumlauf ist von 1398 Mill. Fmk. auf 1440 Mill. Fmk. gestiegen und die Notenreserve von 436 Mill. Fmk. auf 434 Mill. Fmk. gesunken.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Weiterer Ausbau des Gdinger Hafens.

H. B. Auf der Tagung der Vertreter der polnischen Handels- und Industriekammern wurden Referate über den Ausbau Gdingens gehalten. Daraus ging hervor, daß die Summe, die im allgemeinen für den Hafen und die Stadt Gdingen verausgabt wurde, sich auf etwa 180 Millionen Zl. beläuft. Hierbei seien aber nicht die Kosten für die Herstellung der Eisenbahnverbindungen zwischen den oberschlesischen Kohlengebieten und Gdingen einbegriffen, die bisher 78 Mill. Zl. betragen, wobei noch für die Fertigstellung dieser Arbeiten etwa 165 Mill. Zl. benötigt werden. Die derzeitige Hafenfläche Gdingens beträgt 211 Hektar. Es sind etwa 8 Kilometer Kais gebaut worden. Die zurzeit im Bau befindliche große Kühlanlage wird etwa 10 000 Quadratmeter Nutzfläche ergeben. Gdingen verfügt zurzeit über einen täglichen Warenumschlag von 13 000 To. Im nächsten Jahr will die polnische Regierung den Bau eines Freihafenbeckens in Angriff nehmen. Bei dem Bau Gdingens lasse man sich ausschließlich von wirtschaftlichen Rücksichten leiten.

Der weitere Ausbau Gdingens hänge zum großen Teil von Privatinvestierungen der polnischen Wirtschaftskreise ab, die in Zukunft zur Hafenverwaltung mit herangezogen werden. Gdingen ist zurzeit im Besitz eines 3 Kilometer langen Industriekanals, der in ein Gelände einschneidet, das sich für den Ausbau einer Industrie sehr gut eignen soll.

Der Handelsminister erklärte im Verlauf der Diskussion, daß das Handelsministerium sich mit der Prüfung der Frage befasse, Gdingen evtl. ein Sonderkontingent für eine Reihe von Waren zuzusprechen. Dies wäre nicht ein Kontingent, das zurzeit Danzig zuerkannt ist, sondern eine Liste von besonderen Waren.

Der neue polnische Güter-Tarif.

H. B. Am 1. Oktober ist auf den polnischen Staatsbahnen ein neuer, erhöhter Gütertarif in Kraft getreten. Die Erhöhung ist durch das Verlangen des Verkehrsministeriums, die Einnahmen, im Vergleich zum Vorjahre, um 160 Mill. Zloty zu steigern, um den vernachlässigten Eisenbahnapparat wieder instand zu setzen, herbeigeführt worden. Der neue Tarif ist gegenüber dem früheren elastischer, gleichzeitig aber auch komplizierter. Sämtliche Waren wurden in 20 Klassen (bisher in 14) eingeteilt. In die niedrigste, 20. Klasse, wurden Waren, deren Marktpreis 10 Zl. pro To. nicht übersteigt, eingereiht, in die 19. Klasse Waren zum Preise von 10 bis 20 Zl. pro To. u. s. f. Es ist eine weitestgehende Differenzierung in der Höhe der Gebühren zwischen den einzelnen Klassen und bei der Senkung von Einheitsgebühren, je nach der Entfernung, eingeführt worden. Auf dem letztgenannten Gebiet wurde für die ersten 12 Klassen eine Verbilligung um 10 Proz., bei Zunahme der Entfernung um je 100 Kilometer zugrundegelegt, wobei die Höchstgrenze 700 Kilometer ist.

Die Gütertransporte, die 1927 890 Mill. Zloty gebracht haben, sollen diesmal 1290 Millionen Zl. ergeben. Hierbei sind die Verluste, die der Eisenbahn die Ausnahmetarife bringen, und die sich, nach den Berechnungen des Tarifreformbüros, auf etwa 300 Mill. Zl. belaufen, berücksichtigt worden. Die maßgebende polnische Fachpresse befürchtet, daß die neue Erhöhung der Gütertarife eine Teuerung zur Folge haben kann, insofern, als die Handelskreise sich die Erhöhung des Gütertarifs zunutze machen können.

Neue Eisenbahn-Linie in Polen.

H. B. Dieser Tage wurde mit dem Bau der Eisenbahnlinie Herby—Hohensalza begonnen. Diese Linie stellt einen Teil der Kohlenmagistrale dar, die Oberschlesien mit dem Hafen von Gdynia verbinden wird.

Lettlands Schiffsverkehr.

R. Der Schiffsverkehr Lettlands in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres stellte sich im Vergleich zum Vorjahre wie folgt:

	Januar—Juli 1928	1929
Zahl d. eingelaufen. Schiffe	2297	1937
Raumgehalt (in 1000 NRT.)	1125	1008
Zahl d. ausgelaufen. Schiffe	2273	1947
Raumgehalt (in 1000 NRT.)	1106	1108

Der diesjährige strenge Winter mit seiner Eissperre während der Monate Februar und März hatte zur Folge, daß die Zahl der eingelaufenen Schiffe um 360 Einheiten und die Zahl der ausgelaufenen Schiffe um 326 Einheiten zurückgegangen ist.

Eröffnung der Eisenbahnlinie Liepaja—Gluhda.

R. Am 25. September 1929 wurde die neuerbaute Strecke der Libau—Gluhder Eisenbahn in Gegenwart des Staatspräsidenten feierlich eröffnet. Durch diese Linie werden nicht nur die reichen Gebiete der Provinzen Kurland und Semgallen dem Eisenbahnnetz angeschlossen, sondern es wird auch eine neue Transitverkehrslinie geschaffen, die den direkten Warentransport aus dem litauischen, polnischen und russischen Hinterlande über den Libauer Hafen nach Westeuropa ermöglicht. Allerdings kann der Transitverkehr mit Rußland über Kreuzburg erst nach Fertigstellung der während des Krieges zerstörten Eisenbahnbrücke bei Kreuzburg aufgenommen werden. Die Brückenarbeiten werden im nächsten Jahre zu Ende geführt sein. Die neue Eisenbahnlinie gewinnt noch insofern an Bedeutung, als sie eine direkte Verbindung mit Riga herstellt, ohne daß, wie bisher die Züge bei Mosheiki, über litauisches Territorium gehen müssen.

Neuer Eisbrecher für Helsingfors.

Le. Die Helsingforser Hafenverwaltung hat ins Budget für das Jahr 1930 6 Mill. Fmk. für die Anschaffung eines Hafeneisbrechers eingesetzt, dessen Gesamtkosten sich auf 10,5 Mill. Fmk. belaufen. Der Eisbrecher soll eine Länge von 37,5 Meter, eine Breite von 9,8 Meter und eine Tiefe von 4,8 Meter haben, bei einer Maschinenstärke von 1200 PS. Als Brennmaterial soll Oel Verwendung finden.

Naphtha-Hafen in Kotka.

Le. In Kotka (Nordfinnland) ist mit dem Bau eines Naphthahafens begonnen worden. Der Bau wird von der Stadtverwaltung zusammen mit den Erdölfirmen A. B. Masut und „Nobel-Standard" ausgeführt.

Erweiterung des Leningrader Hafens.

W. I. Im Zusammenhang mit der Erweiterung des Leningrader Hafens soll auch eine weitgehende Mechanisierung des Holzhafens ausgeführt werden. Zu diesem Zweck soll ein internationaler Wettbewerb zur Projektierung der mechanisierten Anlagen ausgeschrieben werden.

Schiffsverbindung U. d. S. S. R.—Amerika.

W. I. Der Vermittlung der „Derutra" und des „Amtorg" ist es gelungen, eine amerikanische Schiffahrtsgesellschaft zur Einrichtung einer regelmäßigen Schiffsverbindung zwischen Amerika und den Schwarzmeerhäfen der U. d. S. S. R. zu veranlassen. Der Verkehr auf dieser nach dem Weltkriege ersten regelmäßigen Linie U. d. S. S. R.—Amerika wird mit einem Abstand von 10 Tagen durchgeführt werden.

PREISE UND MÄRKTE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Engros-Preise polnischer Industrie-Artikel.

Nach den letzten Angaben stellten sich die Engros-Preise für Industrieartikel in Polen folgendermaßen (in Zloty):

	Einheit	1914	1929 Juli	1929 August
Dombrowaer Kohle	1 To.	34,68	36,20	36,20
Oberschlesische Kohle	1 To.	31,85	38,50	38,50
Koks	1 To.	49,28	47,50	47,50
Roheisen	1 To.	205,64	220,00	220,00
Stabeisen	1 To.	389,27	350,00	350,00
Flacheisen	1 To.	389,27	422,50	422,50
Walzdraht	1 To.	418,05	397,50	397,50
Eisenblech 5 mm	1 To.	—	432,50	432,50
Verzinktes Blech	100 kg	114,38	125,00	125,00
Werkzeugstahl	100 kg	2,79	3,01	3,01
Hüttenblei	100 kg	91,68	109,78	108,25
Verzinktes Blech	100 kg	107,84	151,41	151,38
Zinn	100 kg	846,24	1125,00	1125,00
Benzin	100 kg	42,31	76,35	76,35
Raffinerie-Naphtha	100 kg	37,84	48,58	48,58
Paraffin	100 kg	—	178,00	178,00
Gasöl	100 kg	—	24,35	24,35
Maschinenöl	100 kg	46,54	50,73	50,73
Zement	100 kg netto	12,33	7,70	7,70
Glas	1 m	8,24	7,50	7,50
Amerikan. Baumwolle	1 kg	3,96	4,63	4,60
Wolle	1 kg	9,89	16,55	15,55
Baumwollgarn	1 kg	5,76	6,05	6,32
Wollgarn	1 kg	20,31	23,62	23,62
Kammgarn	1 m	29,24	32,30	32,20
Cheviot	1 m	23,74	24,05	24,05
Rindrohhäute	1 kg	2,79	2,60	2,60
Kalbsrohhäute	1 kg	3,23	3,40	3,40
Pottasche	10 To. netto	—	1375,00	1375,00
Ammoniaksoda	100 kg netto	32,68	25,00	25,00
Schwefelsäure 60° Bé	100 kg	34,92	77,40	77,40
Motoren-Benzol	100 kg	—	90,00	90,00
Rohterpentin	1 kg	0,77	1,42	1,42
Rotationspapier	1 kg	0,81	0,67	0,67

Die Engros-Preise für wichtige Lebensmittel gestalteten sich (in Zloty):

	Einheit	1914 Januar	1929 Sept.	1929 Oktob.
Weizen	100 kg	32,63	47,00	39,13
Roggen	100 kg	23,70	25,25	25,25
Braugerste	100 kg	25,09	30,00	29,75
Hafer	100 kg	25,09	26,25	23,00
Weizenmehl 65 %	100 kg	50,77	72,69	62,75
Roggenmehl 70 %	100 kg	—	40,75	39,13
Rindfleisch	1 kg	1,77	2,90	2,95
Milch	1 l	0,36	0,38	0,38
Butter	1 kg	6,24	5,80	5,80
Frische Eier		132,53	260,00	235,00
Reis	100 kg	99,42	83,00	83,00
Tee	1 kg	16,72	16,00	16,00
Kaffee	1 kg	6,35	6,70	6,70

Litauen.

Baumaterialien: Schieneneisen 0,47, Nägel, 10 cm 0,90 je 1 kg, rote Ziegeln 160,0 je 1000 Stück, Zement 7,00, gelöschter Kalk 8,00 je Zentner, Fichtenbretter, 6½ cm 150,00, Fichtenbalken, 18×18 cm 140,00 je Festmeter.

Rohhäute (je Stück): Rinderhäute 40,00, Pferdehäute 30,00, Kalbfelle 14,00, Schaffelle 8,00, Sohlenleder 15,00 je 1 kg.

Fohlenfelle: Eine große Anzahl von Landwirten schlachtet junge Fohlen, um deren Felle zu gewinnen. Für Fohlenfelle werden 30—60 Lit je Stück erzielt.

Leinsaat: Am Leinsaatmarkte werden für Durchschnittsware 40 Lit je Zentner, für geringwertigere 33—35 Lit gezahlt.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	7. 10.	9. 10.	12. 10.	14. 10.
100 Zloty	46,85	46,92	46,82	46,80
100 Lat	—	80,44	—	—
100 Estkronen	—	—	—	—
100 Lit	—	—	—	—
100 Fmk.	10,48	10,48	10,48	10,47
100 Danz. G.	81,29	81,29	81,29	81,24

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. November 1929 | Nummer 3

Die Handelsvertrags-Politik der U. d. S. S. R.

Торгово-договорная политика СССР.

Von Michael Kaufmann, Moskau, Leiter der Vertrags- und Rechtsverwaltung des Handelskommissariats der Sowjetunion.

Die folgende Abhandlung des bekannten sowjetrussischen Verfassers war eigentlich für die Sondernummer des „Ost-Europa-Markt" vom 1. Oktober 1929 bestimmt. Prof. Kaufmann war aber längere Zeit von Moskau abwesend, infolgedessen erhielten wir leider die Abhandlung erst nach Drucklegung unserer Sondernummer. Die Schriftleitung.

I.

Die wirtschaftlichen Verbindungen der Sowjetunion mit der Außenwelt erweitern sich mit jedem Jahr. Im vorigen Jahre 1927/28 machte der Außenhandelsumsatz der Union 1729 Mill. Rbl. aus, im laufenden Jahre wird er diese Summe etwas übersteigen. Die „Kontrollziffern" für das bevorstehende Jahr sehen eine weitere bedeutende Steigerung des Exports und des Imports vor. (Unter „Kontrollziffern" muß man das System von Ziffern verstehen, die die Möglichkeiten der Entwicklung der Volkswirtschaft für das gegebene Jahr im Ganzen und nach einzelnen Zweigen bestimmen; auf Grund der „Kontrollziffern" werden die Operationspläne ausgearbeitet.) Die Entwicklung der wirtschaftlichen Verflechtung war von ihrer völkerrechtlichen Fundierung begleitet. Ausgedehnte und langjährige Handelsoperationen zu führen, ist ohne Vorhandensein einer entsprechenden Rechtsbasis äußerst schwierig. Der Umstand, daß es Fälle gibt, in denen der Handel ohne entsprechende rechtliche Fundierung geführt wird, widerlegt nicht die Bedeutung der rechtlichen Regulierung der wirtschaftlichen Beziehungen. Ohne Festlegung einer gewissen Rechtsordnung gibt es keine Garantie für die Entwicklung normaler wirtschaftlicher Beziehungen, gibt es keine Voraussetzungen für die Schaffung einer festen Widerstandsfähigkeit und Dauerhaftigkeit dieser Beziehungen. — Selbstverständlich gibt der Handelsvertrag als die völkerrechtliche Fundierung keinen bestimmenden Faktor für die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen. Diese Beziehungen werden durch die Interessiertheit am gegenseitigen Austausch von Waren und anderen wirtschaftlichen Gütern durch Konkurrenzbedingungen, durch günstige geographische Grundlagen für den Warenaustausch, durch die Schaffung von Spezialbedingungen, die die Entwicklung des Handels stimulieren usw. usw., bestimmt. Nicht nur die Sowjetunion, sondern auch ihre Kontrahenten sind daran interessiert, daß jene Normen, jene Rechtsordnung festgesetzt werden, auf deren Grundlage jede der Parteien ihren Handel verwirklicht.

Die sowjetrussische Handelsvertragspolitik hat sich geschichtlich in folgenden Etappen entwickelt:

1. die erste Periode — der Handel de facto,
2. die zweite Periode — zeitweilige Handelsübereinkommen,
3. die dritte Periode — Handelsverträge.

Die Jahre 1920/21 gehören nur zur ersten Periode. Die wirtschaftliche Lage der Union war in diesen Jahren äußerst schwer. Die Folgen des Welt- und des Bürgerkrieges ließen sich in ihrer ganzen Schwere fühlen. Alle Zweige der Wirtschaft: die Industrie, die Landwirtschaft, der Transport, die Finanzen gerieten in eine vollständige Zerrüttung. Die industrielle Produktion fiel auf 1300 Mill. Rbl. gegen 7700 Mill. Rbl. im Jahr 1913. Die Produktion der Landwirtschaft sank auf 7140 Mill. Rbl. gegen 11 670 Mill. Rbl. der Vorkriegszeit. Der Transport kam in völligen Verfall.

Die Standhaftigkeit und die Selbstaufopferung der werktätigen Massen ließen alle Schwierigkeiten überwinden. Die Vernichtung der weißen Armee und das Mißlingen der Intervention ermöglichten es, an eine friedliche und schöpferische Arbeit heranzutreten.

In der Außenpolitik trat der Umschwung im Jahre 1920 ein. Der Mißerfolg des bewaffneten Kampfes veranlaßte die Ententemächte, die Blockade Sowjetrußlands aufzugeben. Am 16. Januar 1920 hat der Oberste Rat in Paris den Beschluß gefaßt, die Blockade aufzuheben. Darauf begann die Periode der Fundierung der gegenseitigen politischen Beziehungen der Sowjetrepubliken mit einer Reihe von Ländern. Am 2. Februar 1920 wurde der Friedensvertrag mit Estland, am 12. Juli 1920 der Vertrag mit Litauen, am 11. August 1920 mit Lettland, am 14. September 1920 mit Finnland, am 26. Februar 1921 mit Persien, am 28. Juni 1921 mit Afghanistan abgeschlossen. Fast alle Friedensverträge enthielten Bestimmungen handelspolitischen Charakters.

Der Vertrag mit Estland verpflichtete beide Parteien (Artikel 16), ihre wirtschaftlichen Wechselbeziehungen auf der Grundlage der Meistbegünstigung zu regulieren.

Artikel 13 des litauischen Vertrages setzt nur die Grundlagen fest, auf denen der künftige Handelsvertrag (die Meistbegünstigung) aufgebaut werden sollte. Artikel 17 des sowjetisch-lettischen Friedensvertrages gewährte den Parteien die Meistbegünstigung in den gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen.

Der Friedensvertrag mit Finnland (Artikel 32) eröffnete ebenfalls den Weg für die Wiederaufnahme des Handels.

Die Friedensverträge fundierten nicht alle Seiten der wirtschaftlichen Wechselbeziehungen; die in ihnen enthaltenen handelspolitischen Artikel gestatteten bloß, an eine Wiederaufnahme des sowjetischen Außenhandels heranzutreten. Der Abschluß der Friedensverträge mit den Randstaaten eröffnet der Sowjetunion den Weg nach den europäischen Märkten.

Die baltischen Staaten waren ihrerseits an der Herstellung wirtschaftlicher Beziehungen mit der U. d. S. S. R. interessiert, von denen sie sich bedeutende Vorteile versprachen. Wie bekannt, haben sowohl Lettland als auch Estland aus dem Sowjettransit einen bedeutenden Vorteil gezogen, besonders aus den Handelstransitoperationen. In den Friedensverträgen mit Estland und Lettland ist dem Transit besondere Aufmerksamkeit geschenkt, was vollständig der Bedeutung entspricht, die diese Länder als Straße für den Handel mit Westeuropa besaßen.

Im Frühjahr 1920 begab sich nach Europa eine Handelsdelegation, an deren Spitze der Volkskommissar für Außenhandel L. B. Krassin stand. Die Delegation hatte sowohl Aufgaben kommerziellen Charakters, als auch für die Anknüpfung von Handelsverbindungen. Krassin schloß einige bedeutende Geschäfte in Schweden und anderen Ländern ab. Im Sommer desselben Jahres hat Litwinow einen Vertrag mit den italienischen Genossenschaften abgeschlossen. Die Mengen des Außenhandels Sowjetrußlands waren in dieser Periode unbedeutend. Einen Export gab es fast gar nicht und die Außenhandelsoperationen beschränkten sich auf den Import. Im Jahre 1920 hat der Import nach der U. d. S. S. R. 28 469 000 Rbl., im Jahre 1921 208 325 000 Rbl. betragen. Der Handel wurde ohne jegliche rechtliche Fundierung vornehmlich über Estland geführt, wo im Jahre 1920 eine Handelsvertretung errichtet wurde. In Europa wurden episodische Geschäfte von der Handelsdelegation Krassins getätigt. Im Jahre 1920/21 wurde der erste Export- und Importplan aufgestellt, auf dessen Grundlage Einkäufe getätigt wurden.

II.

Die folgende Etappe der Handelsvertragspolitik der Sowjetunion bildeten die zeitweiligen Handelsübereinkommen. Am 16. März 1921 unterschrieb L. B. Krassin in London ein Handelsübereinkommen, das berufen war, die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen der U. d. S. S. R. und Großbritannien bis zum Abschluß eines Handelsvertrages zu regulieren.

Das Handelsübereinkommen mit England ging der de jure-Anerkennung voraus. Seinem Wesen nach bedeutete es die faktische Anerkennung des Sowjetbundes ohne juristische Fundierung dieser Anerkennung.

Das sowjetisch-englische Uebereinkommen öffnete den Weg für die Wiederaufnahme des Handels zwischen beiden Ländern. Die Länder verpflichteten sich, den „Bank-, Kredit- und Finanzoperationen, die für die Zwecke dieses Handels getätigt werden, keine Hindernisse irgendwelcher Art in den Weg zu legen, jedoch unter der unbedingten Anwendung der Gesetze, die überhaupt in jedem Lande Gültigkeit haben". Beide Parteien sind übereingekommen, „alle Hindernisse unverzüglich zu beseitigen, die bis zu dieser Zeit auf dem Wege der Wiederaufnahme des Handels zwischen dem Vereinigten Königreich und Rußland mit allerlei Waren gemacht wurden, die gesetzlich aus ihren entsprechenden Territorien in irgendwelche ausländischen Staaten ausgeführt oder in die entsprechenden Gebiete eingeführt werden können". Diese Bestim-

mung bedeutete die Beseitigung aller Hindernisse, die sich der Wiederaufnahme des Handels entgegenstellten. Jede Partei konnte Waren ein- und ausführen, die dazu gesetzlich zugelassen wurden. Das letztere bedeutete die Verwirklichung des Außenhandels der U. d. S. S. R. nur unter Bedingungen, die vom Außenhandelsmonopol zugelassen sind. Beide Parteien verpflichten sich, den Handel der anderen Partei nicht unter schlechtere Bedingungen im Vergleich zum Handel, der mit anderen Ländern geführt wird, zu stellen, oder mit anderen Worten: in dem sowjetisch-englischen Handelsübereinkommen hatte die beschränkte Meistbegünstigung Gültigkeit.

Gleichzeitig mit der Zulassung des Handels unter den oben genannten Bedingungen setzte das sowjetisch-englische Handelsübereinkommen die Wiederaufnahme der Schifffahrt unter Bedingungen, die anderen Ländern gewöhnlich gewährt werden, fest.

Die Besonderheit des Sowjetsystems des Außenhandels fand ihren Ausdruck im Artikel 4, in dem es unterschiedlich von gewöhnlichen Normalverträgen heißt: „jede Partei kann ihre Bürger in einer Anzahl ernennen, welche von Zeit zu Zeit durch Vereinbarung festgesetzt wird, wie dies vernünftigerweise für eine zweckmäßige Verwirklichung dieses Uebereinkommens erforderlich ist, wobei die Bedingungen, unter denen der Handel verwirklicht wird, berücksichtigt werden müssen."

In den kapitalistischen Ländern besteht nicht die Notwendigkeit, Bürger für die Verwirklichung des Handels auf dem Territorium des anderen Landes zu ernennen, da der Handel vom Staate nicht monopolisiert ist. Anders ist es in der U. d. S. S. R., wo der Staat selber den Außenhandel führt. Einen noch vollständigeren Ausdruck finden die Besonderheiten des Sowjetsystems des Außenhandels im Artikel 5, gemäß dessen jede Partei einen oder einige offizielle Agenten für die „Verwirklichung ihrer Funktionen" ernennen kann. Diesen Agenten wurden besondere Privilegien gewährt. Es ist begreiflich, daß die Institution solcher offiziellen Agenten unter Gewährung von Rechten und Bequemlichkeiten, die für die Verwirklichung des Handels notwendig sind, zur Sicherung der Möglichkeit, den Handel namens des Staates entsprechend dem sowjetischen Außenhandelsmonopol zu führen, vorgesehen ist.

Am 6. Mai wurde das Uebereinkommen mit Deutschland unterzeichnet. Neben politischen Fragen enthielt dieses Uebereinkommen auch einige wirtschaftliche Fragen. Die wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen den beiden Ländern mußten sich im Geiste gegenseitigen Wohlwollens regulieren. Die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland wurde als „gesetzliche Vertretung der russischen Regierung" in ihrer Eigenschaft als staatliche Handelsinstitution anerkannt. Mithin wurde bereits zu jener Zeit in den zeitweiligen von der Sowjetregierung abgeschlossenen Uebereinkommen die Idee der „einzigen Handelsvertretung" und der staatliche Charakter der sowjetischen Handelsvertretungen durchgeführt. Die Sowjetregierung bemühte sich standhaft und folgerichtig, die rechtliche Anerkennung ihres Außenhandels-Systems zu fundieren und zu erreichen. Uebrigens hat jeder Staat, der die Sowjetunion anerkannte, dem Wesen nach dadurch allein schon auch deren wirtschaftliches System anerkannt. Die Handelsverträge sind berufen, nur jene besonderen Rechte, Privilegien und Bedingungen, die jedem Lande gewährt werden, zu bestimmen. Hinsichtlich der Rechte von Bürgern enthielt das sowjetisch-deutsche Uebereinkommen vom Jahre 1921 mehrere Artikel, die die Parteien verpflichten, in dieser Beziehung sich an das allgemeine internationale Recht zu halten.

Während dieser Periode wurden Uebereinkommen mit Norwegen am 2. September 1921, mit Oesterreich am 7. Dezember 1921, mit Italien am 26. Dezember 1921, mit Schweden am 1. Februar 1922 und mit der Tschechoslowakei am 5. Juni 1922 abgeschlossen.

Das Uebereinkommen mit Norwegen war das erste, in dem das sowjetische Außenhandelsmonopol seine internationale rechtliche Fundierung erhalten hat.

Artikel 11 setzt folgende Grundzüge der wirtschaftlichen Wechselbeziehungen zwischen den beiden Ländern fest. 1. In Rußland gehört das Monopol des Außenhandels der Regierung. 2. Jedes Handelsübereinkommen oder jedes Geschäft, welches von Privatpersonen oder Gruppen getätigt wird, die ohne Vollmacht oder Einverständnis der Regierung der R. S. F. S. R. handeln, wird als eine Verletzung des Monopols mit allen aus dieser Verletzung nach russischen Gesetzen auftretenden Folgen betrachtet werden. 3. Die Monopolisierung des Außenhandels seitens eines der Kontrahenten kann nicht als Grund zur Einführung besonderer Zölle oder zur Forderung von Kompensationen für den anderen Kontrahenten dienen.

Das zeitweilige Uebereinkommen mit Oesterreich mußte bis zum Abschluß eines späteren Handelsvertrages als Grundlage für die wirtschaftlichen Beziehungen beider Länder dienen. Ebenso wie im sowjetisch-deutschen Uebereinkommen die Rechte der Bürger auf der Grundlage der Normen des Völkerrechts reguliert werden, gewährt das sowjetisch-österreichische Uebereinkommen der Handelsvertretung Vorzüge und Begünstigungen von Mitgliedern akkreditierter Legationen. Die Handelsvertretung wird als die gesetzliche Vertretung der Sowjetregierung für Rechtshandlungen auf dem österreichischen Territorium anerkannt. Ebenso wie das sowjetisch-norwegische Uebereinkommen, ging das sowjetisch-österreichische Uebereinkommen vom staatlichen Charakter der sowjetischen Handelsvertretung aus. Indem die Sowjetregierung die Anerkennung der besonderen juristischen Natur ihrer Handelsvertretung verlangt, erkennt sie für sich die Rechtshandlungen der Handelsvertretung als obligatorisch an.

Das sowjetisch-italienische zeitweilige Uebereinkommen unterscheidet sich in nichts von dem Uebereinkommen mit England vom Jahre 1921. Ohne uns weiter bei den Uebereinkommen mit der Tschechoslowakei und Schweden aufzuhalten, die sich von dem oben genanten Uebereinkommen nicht unterscheiden, wollen wir auf die allgemeine Merkmale aller zeitweiligen Uebereinkommen hinweisen: 1. Der Handel wurde von beiden Kontrahenten entsprechend den Gesetzen jeder der kontrahierenden Parteien zugelassen. 2. Die Besonderheiten des Systems des Außenhandels der U. d. S. S. R. fanden ihre teilweise Anerkennung. 3. Die Uebereinkommen erfaßten nur einen beschränkten Kreis von Fragen der gegenseitigen wirtschaftlichen Beziehungen.

Die Periode der zeitweiligen Uebereinkommen dauerte bis zum Jahre 1924. Für diese Zeit hat sich die wirtschaftliche Lage der Sowjetunion einschneidend verbessert, die Produktion der Industrie ist von 1970 Mill. Rbl. im Jahre 1922 auf 3555 Mill. Rbl. (in Vorkriegspreisen) und die der Landwirtschaft von 6060 Mill. Rbl. auf 8860 Mill. Rbl. gestiegen. Die Wiedergeburt der Volkswirtschaft bewirkte eine Belebung und eine qualitative Verbesserung des gesamten wirtschaftlichen Lebens des Landes. Der Sowjetexport stieg von 210 Mill. Rbl. im Jahre 1922/23 auf 522 Mill. Rbl. Die Erstarkung und Besserung der Sowjetwirtschaft veranlaßte die europäischen Staaten, die Politik der Ablehnung einer juristischen Anerkennung Sowjetrußlands aufzugeben und an die Fundierung der politischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit der U. d. S. S. R. heranzutreten.

III.

Im Jahre 1924 sind die diplomatischen Beziehungen mit Großbritannien, Italien, Norwegen, Oesterreich, Griechenland, Schweden, Dänemark, Mexiko und Frankreich hergestellt worden.

Gleich nach Herstellung der politischen Beziehungen begann die Periode des Abschlusses von normalen Handelsverträgen.

Die sowjetischen Handelsverträge können ihrem Charakter nach in drei Gruppen eingeteilt werden:

Verträge mit westeuropäischen Ländern: Hierher gehören die Verträge mit Deutschland, Italien, Norwegen, Griechenland. (Am 8. August 1924 war ein Handelsvertrag mit Großbritannien abgeschlossen, aber die konservative Regierung Baldwins hat diesen Vertrag nicht bestätigt.)

Die zweite Gruppe bilden die Verträge mit den baltischen Ländern Lettland, Estland und endlich zur dritten Gruppe müssen die Ostländer zugezählt werden, und zwar die Verträge mit der Türkei und Persien.

In ihrer Handelsvertragspolitik geht die Sowjetregierung von der gegenseitigen Anerkennung des politischen und wirtschaftlichen Systems jeder kontrahierenden Partei aus. Indem sie das handelspolitische System ihrer Kontrahenten achtet, verlangt sie dasselbe von ihnen.

In den Verträgen mit kapitalistischen Ländern führt die Sowjetunion folgende Grundsätze durch. Hinsichtlich der Bürger und juristischen Personen der kontrahierenden Partei wird als allgemeine Regel das Nationalitätsprinzip, kombiniert mit der Meistbegünstigung, angewandt. All das, was den eigenen Bürgern und juristischen Personen gewährt wird, wird auch auf die Bürger und juristischen Personen der Länder, mit denen die U. d. S. S. R. Handelsverträge abschließt, ausgedehnt. Die Meistbegünstigung sichert vor jeglicher Diskriminierung nach dieser Richtung hin.

Beim Außenhandelsmonopol hat eine viel größere Bedeutung das Prinzip, welches hinsichtlich der Waren festgesetzt wird. Die Sowjetunion ist an der Schaffung von günstigen Bedingungen für den Sowjetexport interessiert. Deshalb ist die Meistbegünstigung die Minimalforderung. Aber gleichzeitig damit wird für einzelne Exportwaren, die einen bedeutenden Platz im Import des einen oder anderen Landes einnehmen oder einnehmen können, der Wunsch nach einer Zollherabsetzung für Sowjetwaren zum Ausdruck gebracht. Eine solche Herabsetzung ist im sowjetisch-italienischen Handelsvertrag ausbedungen. Indem die Sowjetunion in Handelsverträgen auf die Schaffung von günstigen Bedingungen für ihren Export besteht, gewährt sie analoge Bedingungen ihren Kontrahenten. Vielfach wird darauf hingewiesen, daß bei der Verschiedenartigkeit der Systeme des Außenhandels die von der Sowjetunion gewährten Vorzüge nur eine formale Bedeutung haben. Das ist unrichtig. Stellen wir uns vor, daß hinsichtlich bestimmter Waren in der U. d. S. S. R. spezielle hochschutzzöllnerische Tarife festgesetzt wären und daß für das Handelsvertragsland Rabatte von diesem Tarif gemacht werden. In diesem Falle werden die Waren unter sonst gleichen Bedingungen in jenem Handelsvertragsland gekauft werden, mit dem ein Zollübereinkommen besteht. Die Schaffung von günstigen zolltarifarischen Bedingungen bietet unzweifelhaftes Interesse für die sowjetischen Kontrahenten, trotz der Verschiedenheit der Systeme des Außenhandels. Ein nicht weniger reales wirtschaftliches Interesse bieten die Vorzüge für die Schifffahrt im Transit (Nationalitätsprinzip für die Schiffe). An der Zulassung des Transits durch die U. d. S. S. R. sind die größten europäischen Länder interessiert. Die sowjetische Gesetzgebung gewährt bedeutende Vorzüge für den Transit aus den Handelsvertragsländern nach Handelsvertragsländern. So ist z. B. im letzten Jahre bedeutend der Transit aus Deutschland nach Persien gestiegen.

Hinsichtlich der baltischen Länder unterscheidet sich die Handelsvertragspolitik der Sowjetunion durch einige Besonderheiten. In alle sowjetischen Handelsver-

träge wird die sogenannte baltische Klausel einbezogen. Die Bedeutung dieser Klausel besteht darin, daß die Union sich das Recht vorbehält, auf dritte Länder jene Vorzüge nicht auszudehnen, die den baltischen Ländern gewährt werden.

Die Bedeutung der Sowjetunion in der wirtschaftlichen Entwicklung der Länder, die aus den Gouvernements des früheren russischen Staates gebildet worden sind, braucht man nicht abzuschwächen. Die Form und der Charakter der Wechselbeziehungen zwischen der U. d. S. S. R. und den Randstaaten kann natürlicherweise von den Beziehungen mit anderen Ländern sich unterscheiden.

In noch größerem Maße findet dieses Anwendung hinsichtlich der Ostländer, die mit der Sowjetunion grenzen. Das ist auch der Grund, weshalb die östlichen Kontinentalländer aus der Verpflichtung der Meistbegünstigung unvermeidlich ausgeschlossen werden. Die Ostklausel fand in der Praxis ihre volle Anwendung. Im Handel mit den östlichen Grenzländern ist ein besonderes System festgelegt. Zum Unterschied vom Handel mit anderen Ländern ist den Kaufleuten aus dem Osten gestattet, in den Grenzen gewisser Kontingente und unter besonderen Bedingungen (das System der Nettobilanz) ihre Waren auf dem Territorium der U. d. S. S. R. zu verkaufen. Die östlichen Grenzländer sind Exporteure von Waren, die mit Sowjetwaren nicht konkurrieren. Die Zulassung östlicher Waren bietet keine Gefahr für die Sowjetindustrie. Die östlichen Kaufleute kaufen im Austausch gegen ihre eigenen Waren Erzeugnisse der Sowjetindustrie. Die Ostländer sind wirtschaftlich rückständig und können bei der Zusammenarbeit mit der Sowjetwirtschaft auf die Richtung ihrer Entwicklung keinen Einfluß ausüben.

Zum Schluß muß unterstrichen werden, daß den wichtigsten Platz in den Handelsverträgen der Union die völkerrechtliche Fundierung des Sowjetsystems des Außenhandels einnimmt. Die Monopolisierung des Außenhandels der Union, die Konzentration desselben in den Händen des Staates unterscheidet wesentlich die Methoden und den Charakter des Handels der U. d. S. S. R. mit ausländischen Staaten vom Handel der Länder mit gleichartiger sozialwirtschaftlicher Struktur. Diese Besonderheit findet ihren vollen Ausdruck in der sowjetischen Handelsvertragspolitik.

Deutschlands Getreide-Handel mit den Oststaaten.

Хлебная торговля Германии с Восточной Европой.

Weiter abnehmende Getreide-Einfuhr. — Steigende Getreide-Ausfuhr.

A. L. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes importierte Deutschland aus Osteuropa im Landwirtschaftsjahr 1928/29 — das ist vom 1. Juli 1928 bis zum 30. Juni 1929 — nur 87 155 To. Getreide und Hülsenfrüchte im Werte von 31,6 Mill. Rmk. Gegenüber der Entwicklung der beiden letzten Jahre zeigt der

Getreideimport Deutschlands aus Osteuropa

eine weitere Abnahme um 36,3 Proz.. Im einzelnen gestaltete sich in den letzten vier Landwirtschaftsjahren unser Getreideimport aus den Oststaaten folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29
Polen	11 607	13 294	9 806	16 369
Rußland	86 751	182 866	37 983	13 422
Danzig	1 467	2 395	1 249	1 552
Litauen	669	1 046	580	231
Estland	366	—	6	26
Lettland	246	350	4	11
Finnland	—	27	10	—
Osteuropa:	101 106	199 978	49 638	31 611

Die Getreideeinfuhr Deutschlands aus Polen weist eine Steigerung um 66,9 Proz., aus Danzig um 24,3 Proz. und bei geringen absoluten Ziffern auch bei Estland und Lettland eine Zunahme auf. Trotz dieser Steigerung ist infolge des Rückganges der Einfuhr insbesondere aus Rußland um 64,7 Proz. und aus Litauen um 60,2 Proz. Deutschlands Getreideeinfuhr aus den osteuropäischen Ländern, wie bereits oben erwähnt, gesunken. Die Einfuhr aus den Randstaaten setzt sich insbesondere aus Hülsenfrüchten zusammen.

Auf die einzelnen Getreidearten

verteilt sich der deutsche Getreideimport aus Osteuropa folgendermaßen (in To.):

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29
Weizen	90 460	214 866	48 317	2 931
Roggen	28 982	139 283	53 116	10 373
Gerste	377 913	540 040	29 343	10 814
Hafer	20 346	20 796	25 956	3 475
Mais	12 320	81 758	10 825	194
Hülsenfrüchte	29 086	45 146	41 667	59 368
Osteuropa:	559 107	1 041 889	209 224	87 155

Außer Hülsenfrüchten, deren Einfuhr sich um 42,5 Proz. erhöht hat, weisen sämtliche anderen Getreidearten durchgängig ganz bedeutende Abnahmeziffern auf, und zwar sank die Einfuhr Deutschlands von Gerste aus den osteuropäischen Ländern um 63,2 Proz. von Weizen um 93,9 Proz., Roggen um 80,5 Proz., Hafer um 86,6 Proz. und Mais um 98,2 Proz. Insgesamt bezifferte sich die Verringerung der einzelnen Getreidearten der Menge nach auf 58,2 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der Einfuhr der verschiedenen Getreidearten nach Deutschland ergibt sich aus nachfolgender Zahlenreihe (in Proz. der Gesamteinfuhr Deutschlands an Getreide dem Werte nach):

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29
Weizen	5,1	8,4	1,9	0,1
Roggen	12,7	20,3	6,8	5,6
Gerste	32,7	23,5	1,5	0,7
Hafer	5,0	7,5	11,0	2,7
Mais	2,5	5,5	0,6	0,03
Hülsenfrüchte	40,2	46,8	57,4	61,3
Insgesamt	11,3	13,7	3,2	3,0

Der Einfluß Osteuropas auf den deutschen Getreidemarkt ist also im Jahre 1928/29 weiter gesunken. Dies ist insbesondere auf die Mißernten in den osteuropäischen Agrargebieten, insbesondere aber auch durch den Ausfall Rußlands auf dem Weltgetreidemarkt bedingt. Dagegen konnte auf dem Markt für Hülsenfrüchte Osteuropa seine Stellung ganz bedeutend verbessern.

Während Deutschlands Einfuhr von Getreide aus den osteuropäischen Staaten in den letzten Jahren gesunken ist, konnte es ganz bedeutende Mengen in steigendem Maße nach diesen Ländern ausführen. Der

deutsche Getreideexport nach Osteuropa

stellte sich folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29
Lettland	1 763	1 535	2 805	28 359
Finnland	7 112	3 334	2 577	21 806
Estland	1 856	683	2 551	11 845
Polen	685	10 544	26 117	9 772
Litauen	93	631	32	5 232
Danzig	357	2 754	6 382	2 806
Rußland	46	13	183	180
Osteuropa:	11 912	19 494	40 647	80 000

Der deutsche Getreideexport nach den Oststaaten stieg in der Berichtszeit um 96,8 Proz. In den letzten vier Landwirtschaftsjahren kann man eine zunehmende Steigerung des Getreideexports Deutschlands nach dem agrarischen Osten beobachten, was einerseits darauf zurückzuführen ist, daß diese Länder durch ihre Agrarreformen als Getreideproduzenten nicht in dem Maße mehr auf dem Weltmarkt in Erscheinung treten, wie das vor dem Kriege der Fall war, andererseits haben auch die zum Teil ungünstigen Ernten und die zunehmende Verstadtlichung sowie die Zunahme der Bevölkerung einen erhöhten Getreidebedarf in diesen Ländern hervorgerufen. Wenn auch die außerordentliche Steigerung der Getreideeinfuhr dieser Länder, insbesondere Lettlands, Finnlands und Estlands, sowie Litauens durch die große Mißernte des Jahres 1928 bedingt war, so kann doch damit gerechnet werden, daß die osteuropäischen Länder für den deutschen Getreidehandel auch in Zukunft bedeutende Absatzmärkte darstellen werden. Eine Abnahme unseres Getreideexports ist nach Polen um 62,6 Proz. und nach Danzig um 56 Proz. festzustellen. Dagegen erhöhte sich unser Export an Getreide und Hülsenfrüchten nach Lettland um 911 Proz., nach Finnland um 746 Proz., nach Estland um 364 Proz. und nach Litauen um mehr als das Hundertsechzigfache. Der Export nach Rußland blieb in absoluten Zahlen auf gleicher Höhe. Darunter befand sich insbesondere Saatgetreide. Es ist sehr betrüblich, daß Rußland bei seiner starken Getreideeinfuhr im Landwirtschaftsjahr 1928/29 nur ganz geringe Mengen Konsumgetreide aus Deutschland bezogen hat. Die starke Steigerung der Getreideausfuhr nach den Oststaaten ist, wie auch in den Vorjahren, im zweiten Halbjahr eingetreten und erstreckt sich hauptsächlich auf Roggen, Gerste und Hafer. Dagegen erfuhr die Weizeneinfuhr einen Rückgang.

Die Getreidearten

sind an Deutschlands Getreideexport nach Osteuropa in nachstehender Weise beteiligt (in To.):

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29
Weizen	2 710	21 200	60 527	45 051
Roggen	61 479	46 071	82 316	250 920
Gerste	1 066	252	76	4 749
Hafer	2 570	19 712	30 972	99 282
Mais	325	69	38	4
Hülsenfrüchte	923	102	393	706
Insgesamt:	69 073	87 406	174 322	400 712

Der Export von Gerste wies eine Zunahme um 6173 Proz., von Roggen um 205 Proz., von Hafer um 221 Proz. und von Hülsenfrüchten um rund 80 Proz. auf. Dagegen sank unsere Weizenausfuhr nach Osteuropa um 25,6 Proz. und die von Mais um 90 Proz. Insgesamt stieg der Menge nach unsere Ausfuhr an den einzelnen Getreidearten um rund 130 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Getreideausfuhr Deutschlands wird durch die folgenden Prozentzahlen verdeutlicht (in Proz. des Wertes der Gesamtgetreideausfuhr Deutschlands):

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29
Weizen	0,6	22,8	48,4	12,1
Roggen	18,0	29,7	39,2	47,6
Gerste	9,3	15,4	2,2	55,0
Hafer	3,3	17,4	15,2	27,1
Mais	12,5	67,8	45,0	7,7
Hülsenfrüchte	8,0	9,0	8,2	10,7
Insgesamt	12,2	24,9	35,2	30,5

Bemerkenswert ist, daß der Anteil Osteuropas bei Roggen, Gerste, Hafer, sowie Hülsenfrüchten sich ganz bedeutend erweitert hat, dagegen ist der Anteil unserer Ausfuhr von Weizen und Mais zurückgegangen. Ebenso wie im Vorjahre ist auch 1928/29 etwa ein Drittel des gesamten deutschen Getreideexports nach den osteuropäischen Ländern gegangen.

Deutschlands Textilabsatz nach Osteuropa.

Вывоз текстильных изделий из Германии в Восточную Европу.

A. L. Die deutsche Textilausfuhr nach Osteuropa ist im ersten Halbjahr 1929 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 12,5 Proz. gesunken, und zwar erstreckte sich die Verminderung nicht nur auf Gewebe und Textilerzeugnisse, sondern sogar auch auf die Garnausfuhr. Nur der Export von Spinnmaterial wies eine geringfügige Steigerung auf. Diese Entwicklung hängt auf das engste mit der landwirtschaftlichen Depression zusammen, die die osteuropäischen Staaten infolge der Mißernte des Vorjahres zu überwinden hatten. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes bezifferte sich die gesamte

Textilausfuhr

Deutschlands nach Osteuropa folgendermaßen (in Mill. Reichsmark):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	42,0	25,2	32,5	43,8	38,7
Finnland	7,6	11.2	11,1	17,9	16,8
Rußland	3,1	12,6	6,8	18,6	15,9
Lettland	6,8	7,7	4,4	7,6	7,7
Litauen	9,6	5,2	5,9	6,6	4,8
Danzig	9,8	3,6	4,6	5,3	3,8
Estland	2,1	2,5	1,7	4,4	3,6
Osteuropa	81,0	68,0	67,0	104,2	91,3

Die Entwicklung unserer Textilausfuhr nach den einzelnen osteuropäischen Staaten kennzeichnen die nachstehenden Richtziffern, die auf der Grundlage 1925 gleich 100 errechnet worden sind:

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	100	399	219	588	503
Finnland	100	147	146	235	221
Estland	100	120	80	211	172
Lettland	100	114	65	112	113
Polen	100	60	77	105	92
Litauen	100	54	61	69	50
Danzig	100	37	47	55	39
Osteuropa	100	84	82	139	113
Deutschands Gesamttextilausfuhr	100	103	104	127	129

Die Ausfuhr deutscher Textilwaren nach Rußland, die im ersten Halbjahr 1928 stark nach oben emporschnellte, weist im ersten Halbjahr 1929 eine Verringerung um 14,5 Proz auf. Die Ausfuhr nach Polen sank um 20,8 Proz., nach Finnland um 6 Proz., nach Litauen um 28 Proz., nach Danzig um 28,3 Proz. und nach Estland um 18,1 Proz. Es ist nur eine geringfügige Steigerung unserer Textilausfuhr nach Litauen um rund 1 Proz. zu beobachten.

Die Textilausfuhr Deutschlands nach den osteuropäischen Staaten erfuhr in der Berichtszeit gegenüber dem ersten Halbjahr 1928 eine Verringerung, obwohl im allgemeinen die Gesamtausfuhr Deutschlands an Textilien aller Art sich auch im ersten Halbjahr 1929 erhöht hatte.

Der Export von Spinnmaterial

ist im ersten Halbjahr 1929 um 2,5 Proz. gestiegen, wie aus der nachstehenden Zahlenreihe zu ersehen ist (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	22 820	22 761	26 895	34 183	32 233
Rußland	2 045	3 404	4 680	12 533	15 139
Finnland	543	1 480	852	2 139	2 644
Estland	107	564	395	1 729	1 580
Lettland	546	942	617	1 316	1 519
Litauen	70	76	165	392	503
Danzig	241	61	128	152	156
Osteuropa	26 372	28 838	33 732	52 444	53 774

Eine Verminderung unserer Spinnmaterialienausfuhr ist nach Polen um 5,7 Proz. und nach Estland um 8,6 Proz. eingetreten. Dies ist insbesondere bei Polen darauf zurückzuführen, daß die Textilindustrie sich in einer Absatzkrise befindet, andererseits versuchen die polnischen Textilfabrikanten, sich mit Spinnmaterialien nicht mehr über den deutschen Handel, sondern direkt in Amerika bzw. Australien einzudecken.

Eine Steigerung unserer Spinnmaterialienausfuhr ist nach Rußland um 20,8 Proz., nach Finnland um 23,6 Proz., nach Lettland um 15,4 Proz., nach Litauen um 28,3 Proz. und schließlich nach Danzig um 2,7 Proz. zu beobachten.

Die Zunahme der Spinnmaterialienausfuhr nach Osteuropa ist in erster Linie auf die Steigerung des Exports von Wolle und Baumwolle, daneben aber auch von Flachs, Jute, Roh- und Florettseide zurückzuführen. Auf die einzelnen Warengruppen verteilt sich die Spinnmaterialausfuhr Deutschlands nach dem Osten folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Baumwolle	17 285	20 963	19 652	31 287	32 083
Wolle und Tierhaare	8 591	7 690	13 782	20 577	20 704
Flachs, Jute usw.	400	167	266	414	586
Roh- und Florettseide	96	18	32	166	401

Die Wolleausfuhr zeigt eine Steigerung von 0,6 Proz., der Export von Baumwolle stieg um 2,5 Proz., von Flachs, Jute usw. um 41,6 Proz. und von Roh- und Florettseide um 141,6 Proz.

Einen empfindlichen Rückgang hat im ersten Halbjahr 1929

die Garnausfuhr

Deutschlands nach Osteuropa erlitten. Sie sank um 38,5 Proz. gegenüber dem ersten Halbjahr 1928. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes ergibt sich folgendes Zahlenbild (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	3 632	1 333	3 599	7 692	4 949
Finnland	755	1 462	5 156	2 249	2 296
Lettland	580	967	1 692	1 294	2 094
Danzig	1 391	797	1 443	1 570	1 194
Litauen	1 016	555	2 235	723	614
Estland	202	265	591	829	533
Rußland	113	6 619	1 780	5 108	296
Osteuropa	7 689	11 998	16 496	19 465	11 976

Eine Steigerung weist Deutschlands Garnausfuhr nach Osteuropa in der Berichtszeit nur nach Lettland um 61,8 Proz. und nach Finnland um 2,1 Proz. auf. Bei allen anderen Ländern, insbesondere bei Rußland, ist eine empfindliche Verringerung unserer Garnausfuhr zu beobachten, und zwar verringerte sie sich nach Polen um 35,7 Proz., nach Rußland um 94,2 Proz., nach Danzig um 23,9 Proz., nach Litauen um 15,1 Proz. und nach Estland um 35,7 Proz.

Die Verringerung der Garnausfuhr erstreckt sich auf sämtliche Arten von Garnen. Im einzelnen bezifferte sich die Garnausfuhr nach den einzelnen Gattungen folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr				
Garne aus:	1925	1926	1927	1928	1929
Wolle u. a. Tierhaaren	3 159	5 748	11 293	10 387	6 343
Kunst- und Florettseide	890	748	1 965	5 350	2 394
Baumwolle	2 695	4 486	2 154	2 676	2 379
Flachs, Jute, Hanf usw.	945	1 016	1 084	1 052	816

Der Absatz sämtlicher Garne wies eine starke Abnahme auf, und zwar sank unsere Ausfuhr von Wollgarnen um 38,9 Proz., von Garnen aus Kunst- und Florettseide um 55,2 Proz., aus Baumwolle um 11,1 Proz., aus Flachs usw. um 18,2 Proz.

Die Gewebeausfuhr

nach Osteuropa ist entgegen der Steigerung im ersten Halbjahr 1928 in der Berichtszeit um 22 Proz. gesunken. Die Statistik wies folgendes Zahlenmaterial auf (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland	5 167	6 949	3 435	11 021	9 771
Lettland	5 142	5 930	1 801	4 557	3 676
Litauen	7 452	4 112	2 842	4 834	3 164
Danzig	6 015	2 088	2 297	2 760	1 837
Estland	1 588	1 491	552	1 563	1 225
Polen	12 659	930	1 515	1 433	905
Rußland	672	1 974	92	505	223
Osteuropa:	38 695	23 484	12 534	26 673	20 801

Die Gewebeausfuhr Deutschlands ist nach sämtlichen osteuropäischen Staaten gesunken, und zwar nach Finnland um 11,3 Proz., nach Lettland um 19,3 Proz., nach Litauen um 34,5 Proz., nach Danzig um 33,4 Proz., nach Estland um 21,6 Proz., nach Polen um 36,8 Proz. und nach Rußland um 55,8 Proz.

Die Abnahme unserer Ausfuhr von Geweben nach Osteuropa erstreckt sich auf Gewebe aus Baumwolle, Wolle und Seide. Dagegen ist in der Ausfuhr von Geweben aus Flachs, Jute, Hanf usw. eine Steigerung zu beobachten. Die Gewebeausfuhr verteilt sich auf die einzelnen Qualitäten folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Gewebe aus:					
Baumwolle	25 220	13 622	9 255	12 477	9 120
Wolle u. a. Tierhaaren	9 274	7 233	591	10 384	7 988
Seide und Kunstseide	2 573	1 814	1 752	2 528	2 313
Flachs usw.	1 628	812	936	1 284	1 380

Nach der nicht unbeträchtlichen Steigerung unserer Gewebeausfuhr im ersten Halbjahr 1928 ist im ersten Halbjahr 1929, infolge der bereits oben erwähnten Gründe, ein Rückschlag zu beobachten, und zwar verringerte sich die Ausfuhr von Geweben aus Wolle um 23,1 Proz., aus Baumwolle um 27 Proz. und aus Seide sowie Kunstseide um 8,5 Proz. Dagegen ist eine Steigerung in der Ausfuhr von Geweben aus Flachs, Hanf, Jute und dergleichen um 7,5 Proz. zu beobachten, was insbeondere auf eine verstärkte Ausfuhr von Jutesäcken, Treibriemen usw. zurückzuführen ist.

Textilerzeugnisse

wie Kleidung und Wäsche, Filzhüte und Hutstumpen, sowie sonstige Textilwaren weisen ebenfalls eine Verringerung, und zwar um 17,4 Proz. in der Berichtszeit auf. Der Absatz dieser Erzeugnisse verteilt sich auf die einzelnen osteuropäischen Länder wie folgt:

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland	1 128	1 297	1 666	2 471	2 098
Danzig	2 188	671	762	869	648
Polen	2 927	238	460	537	609
Litauen	1 083	443	640	713	520
Lettland	533	359	306	469	400
Estland	198	199	139	299	280
Rußland	332	640	252	448	241
Osteuropa:	8 369	3 847	4 225	5 806	4 796

Deutschlands Ausfuhr an Textilerzeugnissen stieg nur nach Polen um 13,4 Proz. Dagegen weist sie nach allen anderen Ländern eine Verringerung auf und sank nach Finnland um 15,1 Proz., nach Danzig um 25,4 Proz., nach Litauen um 27,1 Proz., nach Lettland um 14,7 Proz., nach Estland um 6,4, nach Rußland um 46,2 Proz. Die Verminderung unserer Ausfuhr fertiger Textilerzeugnisse nach Osteuropa erstreckte sich auf alle Warengruppen, wie aus nachstehenden Zahlen hervorgeht (in 1000 Reichsmark):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Kleidung u. Wäsche	3755	1200	14447	1780	1417
Filzhüte u. Hutstumpen	737	450	436	711	538
Sonst. Textilwaren	3897	2197	2342	3315	2841

Demnach ist eine Verminderung unserer Ausfuhr von Kleidung und Wäsche im ersten Halbjahr 1929 gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 20,4 Proz., von Filzhüten und Hutstumpen um 24,3 Proz. und von sonstigen Textilwaren um 14,3 Proz. zu beobachten.

Der Anteil Osteuropas

an der deutschen Gesamtausfuhr von Textilien und Textilwaren gestaltete sich in Proz. der Gesamtausfuhr Deutschlands folgendermaßen:

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Spinnmaterial . .	19,6	19,6	22,3	24,5	25,2%
Garne	8,5	11,5	17,8	14,6	8,4%
Gewebe	8,4	5,1	2,8	5,2	4,0%
Textilerzeugnisse .	7,5	3,5	3,3	3,9	3,2%
Textilien und Textilwaren . .	10,2	8,4	8,1	10,3	9,1%

Der Anteil Osteuropas an der deutschen Gesamtausfuhr von Spinnmaterial ist von Jahr zu Jahr gestiegen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß diese Länder ihre Textilindustrie stark ausgebaut haben und nunmehr Waren entsprechend der Kaufkraft ihrer Bevölkerung von weniger hoher Qualität selbst produzieren. Im übrigen zeigt die Verringerung des Anteils der Ausfuhr von anderen deutschen Textilwaren eine Verringerung an unserem gesamten Textilexport. Es ist jedoch damit zu rechnen, daß nach Ueberwindung der landwirtschaftlichen Depression die osteuropäischen Staaten qualitativ höhere Textilerzeugnisse mehr fragen werden, und daß sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1929 der Textilexport Deutschlands nach Osteuropa stärker belebt als im ersten Halbjahr.

Das ununterbrochene Produktions-Jahr der U. d. S. S. R.

Непрерывный производственный год в СССР.

Dr. Th. Die Bestrebungen für eine Kalenderreform nehmen in der U. d. S. S. R. einen immer weiteren Umfang an. Hierbei ist jedoch interessant, daß die einstige Grundlage dieser Bestrebungen, nämlich die Bekämpfung der Religiosität, immer mehr in den Hintergrund rückt und die wirtschaftlichen Momente eine größere Rolle bei der Begründung der Reform zu spielen beginnen. Charakteristisch für diese Zeit des Ueberganges ist ein Artikel, den die „Iswestija" im Mai des laufenden Jahres (s. „Ost-Europa-Markt" vom 1. Juni 1929, Heft Nr. 17, Seite 266 „Reform des Systems der Ruhetage") brachten. Hier wird der Vorschlag gemacht, von der altüberkommenen siebentägigen Woche auf die Sechstagewoche überzugehen. Die sich daraus pro Jahr ergebenden 61 Ruhetage böten der Wirtschaft große Vorteile und seien außerdem im Kampf gegen den Aberglauben die wirksamste Waffe. Aber bereits wenig später bewegen sich die Reformvorschläge in einer ganz anderen Richtung. Im Vordergrund steht jetzt die „ununterbrochene Produktionswoche". Davon ausgehend, daß von den 365 Tagen des Jahres die Arbeit während eines vollen Fünftels dieser Zeit der Wirtschaft verloren geht, versucht man jetzt die Produktionsunterbrechung durch Ruhetage auszuschalten. Man konstruiert ein System der wechselnden Arbeitsruhe, die ebenfalls auf einem sechstägigen Turnus beruht. Bezeichnend für dieses System ist, daß die Ruhetage gleichmäßig auf den ganzen Turnus verteilt sind und daß die Belegschaften der ununterbrochen arbeitenden Unternehmungen in je sechs Gruppen eingeteilt werden. Die sich daraus ergebende Neuerung ist aus dem nachstehenden Schema zu erkennen. (Die Gruppen der Belegschaft sind mit römischen Zahlen, die einzelnen Tage mit den Buchstaben A bis F bezeichnet):

Tag	Arbeitende Gruppe	Ruhende Gruppe
A	I, II, III, IV, V	VI
B	II, III, IV, V, VI	I
C	I, III, IV, V, VI	II
D	I, II, IV, V, VI	III
E	I, II, III, V, VI	IV
F	I, II, III, IV, VI	V

Von dieser Reform erwartet die U. d. S. S. R. sehr viel, wenn man sich auch nicht verhehlt, daß die Wirtschaft bei der Einführung des neuen Systems mit großen Schwierigkeiten, wie etwa in der Versorgung mit Rohstoffen, Heizmaterial und Energie, qualifizierten Arbeitskräften und in der Finanzierung, dem Ausfall der Sonntage als Reparaturtage, erhöhten Abnutzung der Maschinen, Ueberlastung der vorhandenen Lagermöglichkeiten usw. zu kämpfen haben wird. Die nachstehend abgedruckte Tabelle gibt über das aus der ununterbrochenen Produktion von der Sowjetregierung erhoffte Mehreinkommen eine allgemeine Uebersicht:

	Mehrproduktion		Mehreinkommen	
	Mill. Rbl.	in Proz. zur Gesamtproduktion	Reingewinn Mill. Rbl.	Akziseaufkom. Mill. Rbl.
1929/30	470	4	75	40
1930/31	1100	8	185	90
1931/32	1560	10	260	120
1932/33	3000	17	500	240
1929/33	6130	39	1020	490

Aus diesen Zahlen sieht man, welchen Einfluß die ununterbrochene Produktion auf die Höhe der Warenerzeugung der Unternehmungen, die sich dem neuen Kalender angeschlossen haben, nach dem Plan nehmen soll. Man rechnet damit, daß Ende 1932/33 rund 85 Proz. sämtlicher Betriebe der U. d. S. S. R. auf die ununterbrochene Produktionszeit übergegangen sein werden. Doch gleichzeitig (Juni 1929) rechnen andere Stellen damit, daß das Mehreinkommen aus der Reform sich auf mindestens 16 bis 20 Proz. belaufen würde.

Bekanntlich befindet sich die Industrie der U. d. S. S. R. seit längerer Zeit im Uebergang von der achtstündigen auf die siebenstündige Arbeitszeit. Im Zusammenhang damit veröffentlicht die „Ekonomitscheskaja Shisnj" einen Vorschlag zur ununterbrochenen Produktion. Die siebentägige Arbeitswoche soll innegehalten werden, wobei jedoch zwei aufeinanderfolgende Ruhetage für die einzelnen Gruppen der Belegschaft bei achtstündiger Arbeitszeit vorgesehen wird. Dieser Vorschlag hat aber keine weitere Bedeutung erlangt.

Aus dem bisher Gesagten ist zu ersehen, daß man sich in der U. d. S. S. R. keineswegs völlig klar darüber war, welchen Weg man zur Erreichung der angestrebten ununterbrochenen Produktion einschlagen soll. Aber nichtsdestoweniger begann sich die Industrie bereits praktisch für diese Frage zu interessieren. So ordnete die Hauptverwaltung der Eisenhüttenindustrie „Glawtschermet" die Vorbereitung zum Uebergang auf die ununterbrochene Produktion an und schloß hierin auch die Erz- und Kohlenbergwerke des „Jugostalj" ein. Interessant ist, daß die Hauptverwaltung der Brennstoffindustrie „Glawgortop" einigen Pressevertretern mitteilte, daß der Uebergang der Kohlengruben auf die neue Produktionszeit unmöglich sei, da für derartige Betriebe unbedingt Reparaturtage innegehalten werden müßten.

Das erste wichtige Gesetz zur Neuregelung der Produktion wurde vom Obersten Volkswirtschaftsrat der R. S. F. S. R. am 13. Juni 1929 erlassen. Auf Grund dieses Gesetzes mußte das Baugewerbe bereits im Wirtschaftsjahr 1928/29 auf die ununterbrochene Arbeit und die siebentägige Woche übergehen. Schon am nächsten Tage, dem 14. Juni, erließ auch der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. ein Gesetz, demzufolge die Wirtschafts- und Politische Abteilung, die Wissenschaftlich-Technische Verwaltung sowie sämtliche führenden Abteilungen des Rates für die Ausarbeitung der Kalenderreform bestimmt wurden. In diesem Gesetz ist wieder die Tendenz zum Uebergang auf einen anderen Wochenturnus deutlich erkennbar, denn Art. 4 lautet:

„Bei der Bearbeitung der Frage des Ueberganges der Unternehmungen auf die ununterbrochene Produktionswoche ist auch die Frage der Reihenfolge der Arbeit und der Ruhetage in ununterbrochen arbeitenden Unternehmungen sowie der Zweckmäßigkeit des Ueberganges auf die fünftägige Arbeitswoche mit dem sechsten Tage als Ruhetag zu klären."

Am 15. Juni tagte beim Volkskommissariat für Verkehrswesen der U. d. S. S. R. eine Konferenz, an der sich neben dem Volkskommissariat für Arbeit der U. d. S. S. R. auch noch das Zentralkomitee der Gewerkschaftsverbände der U. d. S. S. R. beteiligte. Interessant ist, daß das Zentralkomitee zwar die sich aus dem Uebergang zur ununterbrochenen Arbeit bietenden Vorteile für die Wirtschaft sowie für die Arbeiterschaft anerkannte, trotzdem aber nachdrücklich auf die zahlreichen Schwierigkeiten hinwies, die sich nicht nur rein technisch für die Industrie, sondern vor allen Dingen in psychischer Beziehung ergeben würden. Aus diesem Grunde forderte das Komitee eine allseitige tiefgehende Untersuchung des mit der gesamten Angelegenheit zusammenhängenden Fragenkomplexes sowie die Einrichtung einer Abteilung zur Einführung der ununterbrochenen Produktionswoche in den einzelnen Industriezweigen beim Volkskommissariat für Arbeit der U. d. S. S. R. Ferner einigte sich die Konferenz darauf, daß zuerst diejenigen Industriezweige bzw. Unternehmungen dem neuen System eingegliedert werden sollen, die mit einem genügenden Vorrat von Rohstoffen arbeiten. Sodann sollen auch die Unternehmungen die ununterbrochene Produktion aufnehmen, die aus industriellen Rohstoffen ihre Waren herstellen. Zuletzt soll die Neuregelung in den Industriezweigen vorgenommen werden, die mit landwirtschaftlichen Rohstoffen arbeiten.

Am 30. Juni schlägt eine Reihe führender Wirtschafts- und Verwaltungsorgane den Uebergang zu einer viertägigen Arbeitswoche mit einem fünften Tag als Ruhetag vor. Dieser Vorschlag, der auch die Beibehaltung des Achtstundentages vorsieht, hat sich in der folgenden Zeit maßgebend ausgewirkt.

Von Bedeutung für die Einführung der ununterbrochenen Produktion ist ein Gesetz des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. vom 4. Juli, demzufolge das Baugewerbe und die Baustoffindustrie der ganzen Sowjetunion sofort zur ununterbrochenen Arbeit überzugehen hatte. In der Motivierung wird gesagt, daß man durch diese Maßnahme mit einer Produktionssteigerung um 15 bis 17 Proz. rechnen könne.

Der neunte August brachte auch für das Zeitungsgewerbe eine Neuerung. Es wurde

von maßgebender Seite der von der Sowjetregierung angenommene Vorschlag gemacht, daß die wichtigsten Zeitungen der U. d. S. S. R. täglich erscheinen. Man hofft mit der Sicherstellung der notwendigen Papiermengen bis zum 1. November d. lf. J. soweit gelangt zu sein, daß von diesem Tage ab die „Iswestija" ununterbrochen erscheinen können.

Im August veröffentlichten die Blätter der Union einige Angaben über die Fortschritte der Einführung der ununterbrochenen Produktion. Demnach sollen damals bereits mehr als 100 Betriebe ihre Arbeitszeit nach Maßgabe des neuen Systems geregelt und damit große Erfolge erreicht haben. Diese Betriebe gehören in der Hauptsache der Baustoffindustrie an, doch sind auch Bergwerke, Hüttenwerke, Landmaschinenfabriken usw. in dieser Gruppe vertreten.

In der Verordnung des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. vom 26. August 1929 wird nochmals die bereits allgemein bekannte Grundlage des Ueberganges zur ununterbrochenen Produktion hervorgehoben, daß die Arbeiter- und Angestelltenschaft durch die Neuregelung weder in bezug auf die Arbeitszeit, noch hinsichtlich ihres Einkommens ungünstiger als bisher gestellt werden dürfe. Sodann aber wird angeordnet, daß in erster Linie nachstehende Industriezweige der Arbeitszeitreform unterworfen werden sollen: Unternehmungen zur Gewinnung von Heizstoffen und Erzen, Baustoffindustrie, Energieerzeugung, Baugewerbe, Bau von Eisenbahnen und anderen Verkehrsmitteln, ferner Industrien, die bereits im Jahr 1929/30 ausreichend mit Rohstoffen auf Grund der ununterbrochenen Arbeit versehen werden können, Industrien, deren Produktionssteigerung besonders notwendig ist, z. B. Landmaschinenindustrie u. a. m., Güterabfertigung der Transportunternehmungen, Holzbereitstellungen, staatlicher und genossenschaftlicher Groß- und Kleinhandel u. a. m.

Trotz all dieser umfangreichen gesetzlichen und praktischen Vorbereitungen bestanden aber bei den Wirtschaftsorganen der U. d. S. S. R. sehr große Zweifel darüber, wieviel Tage die neue Woche eigentlich haben solle. Die Presse hatte derartig viel Vorschläge gebracht und von sieben, sechs, fünf, ja, sogar vier Tagen in der Woche geschrieben, daß damit eine große Verwirrung hervorgerufen wurde. Aber das Gesetz des Rates der Volkskommissare vom 24. September brachte Klarheit in diese Angelegenheit, denn es setzte als Grundlage der neuen Zeiteinteilung die Fünftagewoche fest. Hierbei ist es aber nicht notwendig, daß sofort die ununterbrochene Produktion eingeführt wird, es ist gestattet, vorläufig gemeinsame Ruhetage nach vier Arbeitstagen innezuhalten. Allerdings ist die Arbeitszeit bei der Fünftagewoche auf 8 Stunden festgesetzt, wogegen Unternehmungen, die aus besonderen Gründen 6 Tage in ihrer Woche zählen, nur sieben Stunden in der Schicht arbeiten. Vom Volkskommissariat für Arbeit der U. d. S. S. R. sowie vom Zentralrat der Gewerkschaftsverbände der U. d. S. S. R. sind Maßnahmen zum Schutz der Arbeiter und Angestellten vor nicht zu langer Arbeitszeit getroffen worden, die durch die Verordnung des Rates der Volkskommissare über Arbeitszeit und Arbeitslohn vom 3. Oktober 1929 Gesetzeskraft erlangt haben.

Die hier in ihrer historischen Entwicklung kurz umrissene Einführung der neuen bzw. ununterbrochenen Produktionswoche in der U. d. S. S. R. hat zu einem außerordentlich großen Für und Wider in der russischen Presse Veranlassung gegeben. Interessant ist, daß sich nicht alle Kreise mit dieser neuen Politik einverstanden erklärten, da vom System der auf die ganze Woche verteilten Ruhetage unheilvolle Wirkungen für die arbeitende Bevölkerung befürchtet werden. Bezeichnend aber ist, daß diese Stimmen als „an dem Fortschritt der Wirtschaft der U. d. S. S. R. desinteressiert" genannt werden.

Vorläufig liegen so gut wie gar keine Resultate der ununterbrochenen Produktion vor, mit deren Hilfe sich irgendwelche Schlüsse für die Zukunft ziehen lassen. Die begeisterten Meldungen der Blätter sind wohl mehr oder weniger auf den „sozialistischen Enthusiasmus" zurückzuführen und daher nicht geeignet, ein ausreichendes Untersuchungsmaterial abzugeben. Als Beispiel dafür möge die Meldung gelten, die in den letzten Tagen in den sowjetrussischen Zeitungen erschien. Unter der Ueberschrift „Nicht 120 000, sondern 140 000 Automobile" wird mitgeteilt, daß im Zusammenhang mit dem Uebergang zur ununterbrochenen Arbeit das im Bau befindliche Automobilwerk in Nishni seine Produktion um 20 000 Wagen erhöhen werde. Diese Meldung ist charakteristisch. Man abstrahiert eine Unternehmung aus dem Produktionskomplex der gesamten Volkswirtschaft und vergißt dabei, daß gerade auf dem Gebiete der metallverarbeitenden Industrien der Mangel an Eisen bereits jetzt zu einer außerordentlich kritischen Lage geführt hat.

Ausland-Kapital in der russischen Landwirtschaft.

Привлечение иностранного капитала в сельское хозяйство СССР.

Sch. In der „Ekonomitscheskaja Shisnj" vom 2. Oktober 1929 behandelt G. Nesterenko eingehend die Frage der Agrarkonzessionen. Wir erfahren, daß zurzeit in der Sowjetunion 4 landwirtschaftliche, 4 forstwirtschaftliche und 5 Fischereikonzessionen arbeiten. Sowohl absolut genommen, als auch gegenüber der Gesamtzahl der in der Sowjetunion vorhandenen Konzessionen (68) ist also der Anteil der landwirtschaftlichen Auslandunternehmungen sehr gering und fällt volkswirtschaftlich kaum ins Gewicht. Bei der Besprechung der bisherigen Wirtschaftstätigkeit der landwirtschaftlichen Konzessionen kommt Nesterenko zu dem Schluß, daß diese teilweise völlig erfolglos geblieben ist, was in einigen Fällen zur Liquidation früher bestehender Unternehmungen geführt hat, zum anderen Teil nur geringe Erfolge zu verzeichnen sind. Als Gründe für die

bisherigen Mißerfolge

werden in der Abhandlung angegeben:

- Ungenügende Kenntnisse des Konzessionärs über die landwirtschaftlichen Verhältnisse des Konzessionsgebietes,
- ungenügende Kapitalversorgung der Konzessionen,
- die Konzessionen befanden sich in der Organisationsperiode,
- unrationelle Wirtschaftsweise,
- die Konzessionen erhielten wenig geprüfte Objekte, die sich später als ungeeignet für eine dem Konzessionsvertrage entsprechende Wirtschaftsführung erwiesen.

Besonders der letzte Grund enthält einen deutlichen Hinweis darauf, daß ein Teil der Schuld an den Mißerfolgen der Agrarkonzessionen gewissen Fehlern in der Konzessionspolitik der Sowjetregierung zuzuschreiben ist. Erwartet doch der ins Land kommende ausländische Konzessionär, daß die Sowjetregierung nur solche Objekte vergibt, die bereits einer eingehenden Prüfung unterzogen sind und daher nicht zum Abschluß von Konzessionsverträgen führen können, die sich nachher als unerfüllbar erweisen. Von seiten der Konzessionen sind auch Klagen darüber geäußert worden, daß in den Konzessionsverträgen, die auf einen möglichst schnellen Aufbau des Betriebes abgestellt waren, auf die Schwierigkeiten der Organisationsperiode und die Notwendigkeit einer allmählichen, organischen Entwicklung des Unternehmens nicht genügend Rücksicht genommen wurde. Es ist zu erwarten, daß hierin durch die beschlossene Aktivierung der Konzessionspolitik und durch die Aufstellung allgemeiner Normen für die Abfassung der Konzessionsverträge eine Besserung eintritt. Dazu kommt, daß man heute auf Grund der Erfahrungen der Sowjetgüter und der Konzessionen von den Arbeitsmöglichkeiten und den betriebswirtschaftlichen Grundlagen des landwirtschaftlichen Großbetriebes in der Sowjetunion ein sehr viel klareres Bild gewonnen hat, als dies noch vor einigen Jahren der Fall war. Der

Wendepunkt in der Entwicklung

der Konzessionen, den Nesterenko konstatiert, ist nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß man es gelernt hat, die Konzessionsverträge besser den Erfordernissen der Konzessionsbetriebe anzupassen.

An zwei Konzessionen, der „Deutsch-Russischen Saatbau-A.-G. Konzession Drusag" im Bezirke Armavir des Nordkaukasus und der „Russisch-Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft Manytsch - Krupp" (Kruppkonzession) im gleichgelegenen Bezirk Salsk wird diese Wendung zum Bessern demonstriert. Danach beginnt für die Drusag nach einer erfolglosen Arbeit von 1924—26 im Jahre 1927 seit dem Abschluß eines neuen Konzessionsvertrages und ausreichender Versorgung mit Betriebskapital ein neuer Entwicklungsabschnitt. Die Konzession hat sich gefestigt und verspricht im laufenden Jahre mit günstigen Ergebnissen abzuschließen. An einigen Zahlen wird diese Entwicklung erläutert. So betrug die Anbaufläche 1927 6682 Hektar, 1928 6744 Hektar, wovon 1927 3696 Hektar, 1928 dagegen 5744 Hektar mit hochwertigem Saatgut bebaut wurden. Die Gesamtproduktion bezifferte sich 1927 auf rund 469 000 Rbl., 1928 auf rund 789 000 Rbl., während sich das Grundkapital von 65 Rbl. je Hektar im Jahre 1927 auf 128 Rbl. im Jahre 1929, und das Betriebskapital in den entsprechenden Jahren von 6,5 Rbl. auf 47 Rbl. je Hektar vermehrte. Die Feststellung, daß die Erträge der Konzession zwar höher sind als in den Bauernwirtschaften, aber hinter denjenigen der Sowchose und Kolchose zurückbleiben, dürfte in dieser verallgemeinerten Form besonders hinsichtlich der Kolchose schwer zu beweisen sein.

Bei Besprechung der Kruppkonzession wird mit bemerkenswerter Deutlichkeit festgestellt, daß die Konzession auf Grund des ursprünglichen Konzessionsvertrages vom Jahre 1923 durch die Sowjetregierung auf einseitigen Getreidebau festgelegt war, während sich später herausstellte, daß sich das zur Verfügung gestellte Land durchaus nicht für den Getreidebau eignete. Der einzige Ausweg für die Konzession war daher der Uebergang vom Getreidebau zur Viehzucht, der aber nicht, wie in dem Artikel irrtümlicherweise angegeben, erst im Jahre 1928 erfolgte, sondern bereits 1927 auf Grund eines neuen Konzessionsvertrages eingeleitet wurde (s. „OEM." vom 15. Oktober 1927). Dieser neue Vertrag erfuhr dann allerdings im Jahre 1928 eine nochmalige Aenderung durch die Umwandlung der Konzession in eine Gemischte Gesellschaft. Nachdem der Ackerbau auf 5400 Hektar eingeschränkt ist, und die Zucht feinwolliger Merinoschafe sich schnell entwickelt, wird angenommen, daß die Konzession schon in nächster Zeit gewinnbringend arbeiten wird.

Auch bei den übrigen Konzessionen ist nach Angaben des Artikels die gleiche Ent-

wicklung zu verzeichnen. Nach Beseitigung bestehender Mängel sei auch bei ihnen seit Anfang des Jahres 1928 der Beginn einer rentablen Wirtschaftsweise festzustellen. Trotzdem müsse die Beteiligung ausländischen Kapitals in der Landwirtschaft der U. d. S. S. R. in Anbetracht der vorhandenen großen Möglichkeiten als äußerst unbedeutend bezeichnet werden. Wenn auch nach Ansicht Nesterenkos die Sowjetunion bewiesen habe, daß sie ihre Wirtschaft auch ohne ausländische Hilfe aufbauen kann, so sei doch zur Beschleunigung des Entwicklungstempos die Beteiligung von Auslandkapital, verbunden mit der Nutzbarmachung ausländischer Erfahrung und Technik, sehr wünschenswert. Dabei wird mit Nachdruck betont, daß die Konzessionsarbeit nur im Rahmen der sowjetrussischen Planwirtschaft denkbar ist und in erster Linie zur Beschleunigung des wirtschaftlichen Aufbaues zu dienen habe. Als

Objekte für Konzessionen

werden besonders solche Unternehmungen empfohlen, die entweder ergänzender Kapitalanlagen bedürfen oder geeignet sind, den Einfuhrbedarf der U. d. S. S. R. zu beschränken und ihre Ausfuhr zu vergrößern, ferner solche Betriebe, die zur Organisation neuer Produktionszweige bzw. zur Anwendung neuer Produktionsmethoden auf Grund vervollkommneter Technik bestimmt sind. Es ist beachtenswert, daß hier besonders die Notwendigkeit betont wird, sowohl bei der Auswahl der zur Verfügung zu stellenden Objekte als auch bei Festsetzung der Vertragsbedingungen darauf Rücksicht zu nehmen, daß für den Konzessionär bei normalen Verhältnissen ein gewinnbringendes Arbeiten gesichert ist.

Für die Betätigung des Auslandkapitals kommen nach Nesterenko in erster Linie in Frage:

Teilnahme an der Errichtung großer Getreidewirtschaften,
große Gebietsstücke, die Meliorationen erfordern und danach den Anbau äußerst wertvoller Kulturen gestatten,
große Waldmassive,
umfangreiche Torfmoore,
Produktionszweige, die der Sowjetindustrie Rohstoffe liefern (Zucht feinwolliger Schafe, Baumwollbau usw.),
Zweige der landwirtschaftlichen Verarbeitungsindustrie, die bisher die landwirtschaftlichen Produkte ungenügend erfassen.

Es kann im Rahmen dieser kurzen Besprechung auf die

Aussichten

der verschiedenen Konzessionsobjekte nicht näher eingegangen werden. Es ist aber verständlich, daß man im Auslande im Hinblick auf die bisherigen Erfahrungen die Gewinnchancen landwirtschaftlicher Konzessionen in Rußland, besonders soweit es sich um die Einrichtung großer Getreidewirtschaften in Gebieten mit periodischen Mißernten handelt, mit einer gewissen Skepsis beurteilt. Andererseits darf nicht verkannt werden, daß in der russischen Landwirtschaft noch sehr große produktive Möglichkeiten vorhanden sind, und gewisse Produktionszweige bei den bestehenden Absatz- und Preisverhältnissen ein durchaus rentables Arbeiten versprechen. Es wird Sache des Konzessionärs sein, von Fall zu Fall durch genaue Prüfung des angebotenen Konzessionsobjektes sich davon zu überzeugen, ob eine gedeihliche Entwicklung des Unternehmens gewährleistet ist. Als

Formen der Kapitalbeteiligung

des Auslandes werden genannt:

Reine Konzession,
Gemischte Gesellschaft,
Kredit- und Auftragskonzession,
Technische Hilfe.

Die Form der „Gemischten Gesellschaft" dürfte bei der Verschiedenheit der Einstellung und Arbeitsweise von Sowjetorganisation und ausländischem Unternehmer leicht zu Schwierigkeiten führen und nur bei beiderseitigem guten Willen eine reibungslose Zusammenarbeit gewährleisten. Die Form der „Technischen Hilfe" eröffnet dem ausländischen Kapital große Betätigungsmöglichkeiten, die mit einem verhältnismäßig geringen Risiko verbunden sind.

Abschließend gibt Nesterenko eine kurze Uebersicht der wichtigsten Bestimmungen der von dem Hauptkonzessionskomitee entworfenen Normalverträge für Konzessionen. Zu diesen Fragen wurde bereits vor kurzem im „OEM." (9. Jahrg. Nr. 22) ausführlich Stellung genommen. Es sei hier nur noch einmal darauf hingewiesen, daß auch die neuen Normalverträge eine ganze Reihe wichtiger Fragen ungeklärt lassen. Beim Abschluß neuer Konzessionsverträge ist daher ein eingehendes Studium aller diesbezüglichen Fragen, eine genaue und unzweideutige Formulierung des Vertrages und gute juristische Beratung unbedingt erforderlich.

Oesterreich zieht sich vom Rußland-Geschäft zurück?

Затруднения в русско-австрийских торговых сношениях.

Von Dr. Otto Deutsch, Wien.

Anläßlich der Verhandlungen über die Erneuerung des Konzessionsvertrages der gemischten österreichisch-russischen Handelsgesellschaft „Russawstorg" wurde von seiten des österreichischen Aktionärs, das ist die sogenannte Austro-russische Industrie A.-G., welche die am Rußlandgeschäft interessierten österreichischen Industriefirmen umfaßt, zu verstehen gegeben, daß unter Umständen von österreichischer Seite gegen eine Liquidation der „Russawstorg" nichts eingewendet werden würde, da die „Russawstorg" kein übermäßiges Interesse an dem weiteren Export von Waren aus Rußland habe und der Export von Oesterreich nach Rußland auch in einer anderen Form durchgeführt werden könnte. Dabei scheint man an manchen Stellen an eine Registrierung der gemischten Gesellschaften gedacht zu haben. Im Augenblick ist in dieser Frage noch keine Entscheidung getroffen worden, aber diese Stellungnahme des österreichischen Aktionärs beweist doch die absolute Rußlandmüdigkeit der österreichischen Wirtschaft, die gerade im letzten Jahre nichts als Enttäuschungen in diesem Geschäft erlebt hat.

Die „Ratao", die zweite gemischte österreichisch-russische Gesellschaft, hat das Rußlandgeschäft dahin präzisiert, daß sie erklärte: „Auch bei der Ratao" ist der Wunsch der österreichischen Aktionäre nach Verlängerung der Konzession gegen frühere Zeiten aus denselben Gründen wie bei der „Russawstorg" lange nicht mehr so stark. Das russische Geschäft mit seinen unendlichen Schwierigkeiten, Schikanen und Reibereien bietet heute auch bei der „Ratao" prozentual keine Befriedigung mehr. Die Forderungen der Russen nach Krediten sind mit jedem Jahre schwerer zu tragen, nicht nur was die Höhe der Summen, sondern auch was die Länge der Fristen betrifft. Daß die Sowjets ihre Forderungen überspannen, ist nicht nur aus dem österreichischen Geschäft bekannt und hat überall zu jener Zurückhaltung geführt, die man als „Rußlandmüdigkeit" bezeichnen kann. Heute wäre es ein größerer Nachteil für die russische als für die österreichische Wirtschaft, wenn die beiden gemischten Gesellschaften verschwinden würden. Immerhin wäre es auch von österreichischer Seite zu bedauern, wenn diese beiden Wege nach Rußland („Russawstorg" und „Ratao") in Zukunft nicht mehr gangbar wären."

Trotz dieser ausgesprochenen Russenmüdigkeit in Oesterreich glaubt man nicht, daß die Sowjets so ohne weiteres auf die bisherigen Beziehungen zu Oesterreich verzichten werden. Es kann nicht übersehen werden, daß die gemischten österreichisch-russischen Gesellschaften nicht nur der österreichischen Wirtschaft dadurch einen Dienst geleistet haben, daß sie jährlich Waren im Werte von einigen Millionen Schilling nach Rußland exportierten (die Jahresexportziffer der gemischten Gesellschaften mag 20 bis 30 Millionen Schilling umfassen), sondern diese Gesellschaften haben auf Grund ihres Konzessionsvertrages mindestens ebensoviel, die „Ratao" sogar mehr als das Doppelte aus Rußland exportiert, als sie aus Oesterreich nach Rußland importiert haben. Und da für Rußland ein Export von einigen Millionen Dollar immerhin ins Gewicht fällt, so wird eine Liquidation der beiden österreichisch-russischen Gesellschaften den Russen in dieser Beziehung mindestens ebensoviel Schaden bringen, wie auf der anderen Seite dadurch, daß regelmäßige Kredite, welche durch die gemischten Gesellschaften gewährt worden waren, künftig in Wegfall kommen. Jede der beiden österreichisch-russischen Handelsgesellschaften hat den Russen ständig Kredite in Höhe von je 750 000 Rubel eingeräumt, die vielfach beträchtlich überschritten wurden. Schon im Jahre 1928 wäre an und für sich die Konzession der beiden gemischten Gesellschaften abgelaufen gewesen. Sie wurde zunächst provisorisch bis 31. Dezember 1928, dann bis 30. September 1929 und jetzt bis 31. Oktober 1929 verlängert. Gleichzeitig hatten die Russen versucht, die beiden Gesellschaften dazu zu veranlassen, das Aktienkapital (150 000 Dollar bei der „Ratao", 100 000 Dollar bei der „Russawstorg") zu vervielfachen, wobei scheinbar geplant war, mindestens den fünffachen Betrag zu erzielen. Ueberdies sollen die laufenden Kredite beider Gesellschaften verdoppelt werden. Und das sind jene Punkte, welche von den österreichischen Aktionären der beiden gemischten Gesellschaften als unerträglich bezeichnet werden.

Für die Rußlandmüdigkeit ist nicht nur die Ueberspannung der Kreditfristen und die schikanöse Durchführung der Bestellungen maßgebend, sondern auch die Erkenntnis, daß in der nächsten Zeit aus Rußland keine größeren Aufträge zu gewärtigen sind. Man hatte bis zum Jahre 1928, bis zum Inkrafttreten der Ausfallshaftung der Gemeinde Wien für Rußlandlieferungen, die feste Ueberzeugung gehabt, daß Oesterreich in allerstärkstem Maße für die Belieferung des russischen Marktes in Betracht käme. Seit dem Vorjahr weiß man nun, daß selbst diese weitgehende Kreditgewährung ein wirklich lohnendes und ausbaufähiges Geschäft mit Rußland nicht ermöglichen kann. Es soll nicht geleugnet werden, daß die russischen Aufträge insbesondere auf Elektromaschinen, Werkseinrichtungen, Werkzeugmaschinen und Automobile in den letzten Jahren ziemlich stetig geblieben sind und daß auch im Jahre 1929 die üblichen Lizenzen an die Elektrofirmen (Elin, A. E. G. Union, Siemens-Schuckert), an die Stahlwerke (Schoeller-Bleckmann und Boehler), sowie an die Maschinen- und Armaturen-

fabriken vergeben wurden. Aber diese Aufträge hielten sich im Jahre 1929 wenn möglich in noch engeren Grenzen als in den vorangegangenen Jahren und waren nur unter einem unerhörten Preisdruck und sehr wenig günstigen Bedingungen hereinzunehmen.

Man ist heute in den Kreisen der österreichischen Rußlandlieferanten der Ansicht, daß es der russischen Wirtschaft in den letzten Jahren nicht besser, sondern schlechter geht und daß daher für die nächsten Jahre nicht viele Aufträge zu gewärtigen sein werden. Eben deswegen glaubt man aber auch, daß russischerseits nicht an die Liquidierung der gemischten österreichisch-russischen Handelsgesellschaften gedacht wird. Man konnte in der letzten Zeit deutlich das Bestreben der Sowjets merken, in ihrer Ein- und Verkaufsorganisation im Ausland keine einschneidenden Veränderungen vorzunehmen. Das Bestehende soll ausgebaut, aber wenn möglich nicht abgebaut werden, und ein solcher Abbau wäre die Liquidierung einer oder gar beider österreichisch-russischen Handelsgesellschaften. Daß die „Ratao" eine Verlängerung der Konzession auf etwa drei Jahre erhalten wird, scheint daher besonders wahrscheinlich, man nimmt aber auch an, daß die Konzession der „Russawstorg", sei es in der bisherigen Form oder sei es in der Form einer Registrierung, erneuert werden wird. Weniger wahrscheinlich, wenn auch nicht ganz von der Hand zu weisen ist es, daß der vordem erwogene Plan einer Fusion zwischen „Ratao" und „Russawstorg" wieder aufgenommen und die Geschäfte der fusionierten Unternehmungen von der „Ratao" allein weitergeführt werden.

Im Laufe der nächsten zehn Wochen werden wohl die Verhandlungen über das Schicksal der beiden gemischten Gesellschaften in Moskau fortgesetzt werden. Es steht zu befürchten, daß russischerseits wieder nur ein Provisorium ins Auge gefaßt wird, was begreiflicherweise ebenfalls die Begeisterung der Oesterreicher für das Rußlandgeschäft nicht fördern kann. Die Erneuerung der Konzession ist, wie bemerkt, wahrscheinlich, aber man glaubt heute nicht mehr an das Rußlandgeschäft und ist infolgedessen in Oesterreich ebenso russenmüde geworden, wie in den meisten übrigen Staaten.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Außenhandel im Jahre 1928/29 aktiv.

W. I. Nach vorläufigen Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. erreichte der Außenhandel der U. d. S. S. R. über die europäischen Grenzen im Wirtschaftsjahr 1928/29 einen Wert von 1420 Mill. Rbl. gegen 1456,3 Mill. Rbl. im Jahre 1927/28 und verringerte sich somit um 36,3 Mill. Rbl. oder 2,5 Proz.

Die Einfuhr der Sowjetunion belief sich in der Berichtszeit auf 697,3 Mill. Rbl. und ging somit im Verhältnis zum Vorjahr von 820,1 Mill. Rbl. um 122,8 Mill. Rbl. oder 14,9 Proz. zurück. Diese sinkende Tendenz ist vor allen Dingen auf die Verringerung der Einfuhr von Verbraucherwaren zurückzuführen, wogegen die Einfuhr von Produktionsmitteln in der Berichtszeit um rund 15 Proz. im Vergleich zum Vorjahre gestiegen ist. Besonders intensiv war das Wachstum der Einfuhr von Maschinen und Geräten sowie von Zubehör für die Schwer- und elektrotechnische Industrie. Im Berichtsjahr stieg nämlich der Import elektrotechnischen Bedarfs auf 17,1 Proz. der Gesamteinfuhr (9 Proz. im Vorjahr), wogegen der Einfuhranteil von Produktionsmitteln für die Leichtindustrie von 19,8 Proz. im Jahre 1927/28 auf 15,9 Proz. sank.

Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. bewertete sich auf 722,7 Mill. Rbl. und hat somit gegen das Jahr 1927/28 eine Steigerung um 86,5 Mill. Rbl. oder 13,6 Proz. erfahren.

Wie schon aus den Monatsbilanzen des Außenhandels 1928/29 vorausgesehen werden konnte, hat die Ausfuhr sog. zweitrangiger Waren recht große Fortschritte aufzuweisen, denn sie stieg von 42,5 Mill. Rbl. im Jahr 1927/28 um fast 48 Proz. auf 62,3 Mill. Rbl. Der Export von Holz und Holzerzeugnissen stieg um 48,2 Proz. auf 121,8 Mill. Rbl., von Nahrungs- und Genußmitteln um 2,7 Proz. auf 42 Mill. Rbl., von Erzeugnissen der Bergindustrie um 31,6 Proz. auf 162,7 Mill. Rbl. usw. Eine sehr beträchtliche Rolle spielte in der Berichtszeit die Ausfuhr von Naphtha und Naphthaerzeugnissen (3,5 Mill. To.), deren Wert sich auf 122,9 Mill. Rbl. belief. Im Vergleich mit dem Vorjahr entspricht das einer Wertsteigerung um 25,7 Proz., wogegen die Menge um 33 Proz. wuchs. Ferner hat die Ausfuhr von Konserven (100 Proz.), Salz (100 Proz.), Steinkohlen, Koks usw. (275 Proz.), Magnesit (475 Proz.), Streichhölzern (122 Proz.), elektrotechnischen Erzeugnissen (200 Proz.) ansehnliche Relativsteigerungen aufzuweisen. Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse ging wegen des völligen Getreideausfalles in der Berichtszeit von 346,3 Mill. Rbl. auf 329,8 Mill. Rbl. oder um 4,8 Proz. zurück.

Die Bilanz des Außenhandels der U. d. S. S. R. über die europäischen Grenzen im Jahre 1928/29 schließt mit einem Aktivsaldo von 25,4 Mill. Rbl., wogegen die Bilanz des Vorjahres noch mit 193,9 Mill. Rbl. passiv war.

Der Außenhandel nach Ländern.

W. I. In den ersten zehn Monaten des Wirtschaftsjahres 1928/29 erreichte der Gesamtumsatz des sowjetrussischen Außenhandels über die europäischen und asiatischen Grenzen einen Wert von 1368,9 Mill. Rbl. gegen 1400,2 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

In der Berichtszeit bewertete sich die europäische und asiatische Einfuhr der U. d. S. S. R. mit 667,2 Mill. Rbl. gegen 767,9 Mill. Rbl. in den ersten zehn Monaten des Vorjahres. Als wichtigstes Lieferland steht Deutschland mit 155,3 Mill. Rbl. an erster Stelle (1927/28: 215,4 Mill. Rbl.). Ferner folgen die Vereinigten Staaten mit 105,3 Mill. Rbl. (135,9), Persien mit 53,7 Mill. Rbl. (53), England mit 35,4 Mill Rbl. (38,4), Argentinien 25,6 (31,8) Mill. Rbl. usw.

Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. erreichte in den ersten zehn Monaten des letzten Wirtschaftsjahres eine Höhe von 701,7 Mill. Rbl. gegen 632,3 Mill. Rbl. im Zeitabschnitt Oktober/Juli 1927/28. Auch in der Aufnahme sowjetrussischer Erzeugnisse steht Deutschland mit 167,2 Mill. Rbl. (1927/28: 146 Mill. Rbl.) an führender Stelle. Den zweiten Platz nimmt England mit 145,9 Mill. Rbl. (115,8) ein. Weiter folgen: Lettland mit 63,0 Mill. Rbl. (73,7), Persien mit 62,8 Mill. Rbl. (61,7), Frankreich mit 35,9 Mill. Rbl. (34,6) usw.

Bestellungen der Berliner Handels-Vertretung 1928/29.

W. I. Die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Berlin vergab im September Bestellungen im Gesamtbetrage von 31,2 Mill. Rbl. gegen mehr als 16 Mill. Rbl. im Vormonat und 19,3 Mill. Rbl. im September 1927/28. Diese Zunahme ist auf ein beträchtliches Anwachsen des Land- und Industriemaschinengeschäfts von 8,1 Mill. Rbl. im September 1928 auf 22 Mill. Rbl. im Berichtsmonat zurückzuführen.

Trotz der recht günstigen Entwicklung des Schlußmonats ist das Gesamtergebnis der Bestellungen im Wirtschaftsjahr 1928/29 um 2,2 Proz. hinter dem Vorjahr zurückgeblieben und erreichte nur die Höhe von 195,3 Mill. Rbl.

Ferner wurden auf Grund der Bestellungen der Berliner Handelsvertretung der U. d. S. S. R. Waren im Werte von 201,5 Mill. Rbl. geliefert. Der entsprechende Wert des Vorjahres bezifferte sich auf 274,9 Mill. Rbl. Sodann entfielen von den Lieferungen 11,1 Mill. Rbl. auf den 300-Mill.-Kredit (1927/28: 61,9 Mill. Rbl.).

Im Berichtsjahr bestellten von den einzelnen Abteilungen der Handelsvertretung (in Mill. Rbl.) Lederindustrie 7 (1927/28: 16,1), Chemische Abteilung 14,8 (11,9), verschiedene Industrie-Ausrüstungen 16,8 (16,6), Kraftanlagen 14 (11,7), Laboratoriumsgerät 5,9 (7,8), Kino 3,9 (3,4), Textilindustrie 16,1 (20,7), Landwirtschaft 24,5 (7,8), Hamburger Börsen-Abteilung 2,6 (10,4), Kautschuk 3,9 (4,8), Papier und Druckerei 6,3 (4,4), Pharmazeutische und medizinische Waren 5,5 (8,2), Eisenbahn 1,4, Schiffsabteilung 5 (2,4), Abteilung für technischen Import 11, Werkzeugmaschinen und Werkzeuge 14 (50,3), Eisen und Stahl 19,4, Kupfer- und Weißmetall 8,1.

Ratifizierung des englisch-russischen Protokolls.

W. I. Am 11. Oktober ratifizierte der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. das zwischen England und der U. d. S. S. R. abgeschlossene Protokoll über die Prozedur zur Regelung der strittigen Fragen zwischen den beiden Ländern.

Waren aus Amerika.

W. I. In diesen Tagen erwartet man in Leningrad die Ankunft eines Dampfers aus Newyork, auf dem sich Halbfabrikate und Maschinen für die Industrie der U. d. S. S. R. befinden.

Karmin-Einfuhr verboten.

W. I. Nach Pressemeldungen soll es einem Moskauer Chemiker gelungen sein, eine zur Färbung von Speisen geeignete Karminfarbe zu erfinden, die bisher aus dem Auslande bezogen wurde. Diese Farbe soll besser sein als einige ausländische Marken. Im Zusammenhang damit ist bereits vom Handelskommissariat eine Verordnung erlassen worden, nach der die Einfuhr der genannten Farbe von nun an nicht mehr erlaubt ist.

Umwandlung des Gostorg?

W. I. Schon seit längerer Zeit haben die Wirtschaftsorgane der U. d. S. S. R. erkennen müssen, daß das ins Ungeheure gewachsene Arbeitsfeld des „Gostorg" (Staatlicher Export- und Importhandel) diesem Organ nicht mehr die Möglichkeit gibt, die ihm gestellten Aufgaben zweckentsprechend zu erfüllen. Um die notwendige Umorganisation durchzuführen, soll vor allen Dingen die Import- und Exporttätigkeit von einander getrennt werden. Ferner sollen die Zweigstellen des Gostorg in den einzelnen Gebieten in Zukunft als selbständige Aktiengesellschaften fungieren, an denen jedoch der Gostorg mit mindestens 51 Proz. beteiligt ist. Sämtliche Maßnahmen haben den Zweck, eine Spezialisierung der Aufgaben herbeizuführen, woraus man eine bessere Uebersichtlichkeit und ein genaueres Eingehen auf die Tagesnotwendigkeiten erwartet.

Internationale Mangan-Konvention?

W. I. Der grusinische Mangantrust ist von der südafrikanischen und brasilianischen Konkurrenz zum Abschluß einer Marktverteilungskonvention aufgefordert worden. Sowjetrussische Wirtschaftler sehen in diesem Angebot eine Anerkennung der herrschenden Stellung der U. d. S. S. R. auf dem Weltmanganmarkt durch die Konkurrenz.

Starker Zucker-Mangel.

W. I. Aus verschiedenen Gründen, in denen die Transportverhältnisse eine wichtige Rolle spielen, weist die Zuckerversorgung in vielen Gebieten der U. d. S. S. R. große Mängel auf. Trotz einer Verordnung der Regierung, derzufolge die Eisenbahnverwaltung allein der Zuckerbeförderung täglich 300 Wagen zu stellen hat, ist im Oktober die Tagesbeladung nicht über 75 Wagen hinausgegangen. Für die erste Oktoberhälfte sind nur 50 Proz. der planmäßigen Zuckermengen geliefert worden.

Ungünstige Lage des Zuckerrüben-Baues.

W. I. Da die wichtigsten Anbaugebiete für Zuckerrüben völlig ungenügend mit Industrieerzeugnissen versorgt werden, weigern sich die Bauern, ihre Kräfte für die Rübenernte zur Verfügung zu stellen. Dieser Umstand hat zu einer nach der sowjetrussischen Presse katastrophalen Lage für die Zuckerindustrie geführt. Während nämlich im vergangenen Jahr um diese Zeit bereits mehr als 70 Proz. der Rüben eingebracht waren, hat in diesem Jahr die Ernte bisher kaum 10 Proz. der Programmnorm ergeben. Man rechnet damit, daß ein Teil der Rüben unter Schnee liegen bleiben wird.

Verpflegungs-Schwierigkeiten.

W. I. Der Kohlenbergbau des Donbassins befindet sich gegenwärtig in großen Verpflegungsschwierigkeiten. Bekanntlich sehen die Kontrollziffern für dieses Gebiet eine Förderung von 33 Mill. To. im Jahre 1929/30 vor. Doch schon heute ist im Zusammenhang mit der außerordentlich ungenügenden Versorgung des Reviers mit Nahrungsmitteln die Innehaltung der bestehenden Arbeitsdisziplin und damit des Förderprogramms gefährdet. Im Vergleich mit dem Plan sind nur 20 bis 25 Proz. Kartoffeln, 70 bis 75 Proz. Fleisch, 30 bis 35 Proz. Butter, 20 Proz. Fette usw. geliefert worden. Diese Lage veranlaßt zahlreiche Arbeiter zur Unterbrechung der Arbeit zum Zweck der Beschaffung von Nahrungsmitteln und sogar zur Abwanderung in andere, bessergestellte Gebiete.

Um die Qualität.

W. I. Im „Ost-Europa-Markt" ist laufend über die seit jeher durchaus unbefriedigende Qualität der sowjetrussischen Industriewaren berichtet worden. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß von der Sowjetregierung Maßnahmen verschiedener Art zur Behebung dieses Mangels ergriffen worden sind. Doch haben diese Maßnahmen, wie es sich jetzt erweist, nicht die erwünschten Erfolge zeitigen können, denn die Ergebnisse des Jahres 1928/29 veranlaßten das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates zu energischeren Schritten. Es ist nämlich eine neue Verordnung erschienen, in der das Zentralvollzugskomitee und der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. ersucht werden, die Bestimmungen des Strafgesetzbuches auch auf diejenigen Fälle auszudehnen, in denen von leitenden Personen und Arbeitern böswillig oder aus Unachtsamkeit gegen die Direktiven zur qualitativen Verbesserung der Industrieerzeugnisse verstoßen wird.

Diese Verordnung zeigt deutlicher als alles Zahlenmaterial, daß die U. d. S. S. R. im Bestreben zur mengenmäßigen Hebung ihrer Produktion den Bogen bedeutend überspannt hat.

Die Naphtha-Ausfuhr 1928/29.

W. I. Die Naphthaausfuhr der U. d. S. S. R. erreichte im Jahre 1928/29 3,6 Mill. To. im Werte von 122,9 Mill. Rbl. und stieg damit gegen das Vorjahr mengenmäßig um 33 Proz. und wertmäßig um 25,7 Proz. Auch der Anteil des Naphthas am Wert der gesamten sowjetrussischen Ausfuhr ist von 15,5 Proz. im Jahre 1927/28 auf volle 17 Proz. in der Berichtszeit angewachsen.

An erster Stelle der Naphthaausfuhr steht Heiznaphtha mit 1,1 Mill. To. gegen 0,7 Mill. To. im Vorjahre. Den zweiten Platz nimmt Benzin mit 1 Mill. To. gegen 771 000 To. im Vorjahr ein. Demnach ist die Ausfuhr von Heiznaphtha weit mehr gestiegen (58,5 Proz.) als die Benzinausfuhr (34,3 Proz.). Der Export von Petroleum nahm um 12 Proz. zu und auch Schmieröle stiegen nur um wenig mehr (12,5 Proz.).

Wie im Vorjahr, so gingen auch im Berichtsjahr 77,5 Proz. der Naphthaausfuhr nach Europa und 22,5 Proz. nach dem Orient. Fast ein Fünftel der gesamten sowjetrussischen Naphthaausfuhr wurde von England aufgenommen, dessen Import um 88 Proz. gegen das Vorjahr gestiegen ist. Auch die Ausfuhr nach Deutschland wuchs von 344 000 To. auf 484 000 To. Ein dritter wichtiger Abnehmer für russische Naphthaerzeugnisse ist Spanien, dessen Import sich von 205 000 To. auf 308 000 To. hob.

Wenn auch die Marktlage der Naphthaerzeugnisse im Berichtsjahr vom Standpunkt der U. d. S. S. R. als Exporteur viel zu wünschen übrig ließ, so ist es dennoch gelungen, die Stellung Sowjetrußlands als englischer Lieferant durch die Londoner Vereinbarung vom Februar 1929 sehr wesentlich zu festigen. Die sowjetrussische Presse behauptet zwar, daß dadurch kein endgültiger Frieden, sondern nur ein Waffenstillstand mit der amerikanischen Naphthaindustrie herbeigeführt worden sei, doch ist unschwer zu erkennen, daß man auch in der U. d. S. S. R. die eingetretene Atempause mit Befriedigung zur friedlichen und daher gefahrloseren Entwicklung für die eigene Naphthaindustrie ausnutzt.

Zu Studien-Zwecken ins Ausland.

W. I. Während nach dem Plan für das Jahr 1928/29 1205 sowjetrussische Ingenieure, Techniker, Arbeiter und Wirtschaftler zu Studienzwecken ins Ausland beordert wurden, sehen die Kontrollziffern für das laufende Wirtschaftsjahr 1929/30 2688 Beorderungen vor. Vergleicht man die zahlenmäßige Entwicklung dieser Maßnahmen zur Förderung der sowjetrussischen Volkswirtschaft mit dem Jahr 1925/26, so erhält man schon für 1926/27 eine Zunahme der Zahl der ins Ausland gesandten Personen um 27,4 Proz. Das Jahr 1927/28 stieg gegen das Vergleichsjahr um 61 Proz. und das Jahr 1928/29 um 267,4 Proz. Vom laufenden Jahr erwartet man eine Steigerung um 719,5 Proz.

Während in den ersten Jahren ein beträchtlicher Anteil der Beorderungen auf Wirtschaftler entfiel, ist in den letzten Jahren eine große Veränderung eingetreten, da jetzt die Hauptaufgabe die Modernisierung der Industrie und die Industrialisierung der Wirtschaft ist.

Leider geben die veröffentlichten Zahlen keine Anhaltspunkte über die Rolle der einzelnen Länder in bezug auf die Aufnahme sowjetrussischer Exkursanten. Interessant ist übrigens der Hinweis, daß die russische Industrie gerade den von ihren Ingenieuren, Technikern und Meistern im Auslande gemachten Erfahrungen sehr viel zu verdanken hat.

Industrialisierungs-Anleihe.

W. I. Am 19. Oktober erreichte die Zeichnung für die dritte Industrialisierungsanleihe den Betrag von 765 Mill. Rbl. und überstieg damit die von den Kontrollziffern vorgesehene Summe von 750 Mill. Rbl. um 2 Proz.

Der weitaus größte Teil dieser Anleihe, nämlich 605,1 Mill. Rbl. oder 79,1 Proz. ist von den Arbeiter- und Angestellten-Verbänden aufgebracht worden. Nach den Kontrollziffern sollten von dieser Gruppe nur 500 Mill. Rbl. einkommen, die tatsächliche Zeichnung übersteigt den Voranschlag jedoch um 21 Proz.

Von der Bauernschaft erwarteten die Kontrollziffern 200 Mill. Rbl. oder 26,7 Proz. des Zeichnungsbetrages. Wie es sich aber jetzt herausstellt, erbrachte diese Gruppe nur 113,5 Mill. Rbl. oder 57 Proz. des für sie vorgesehenen Anteils. Damit ist der Realanteil von 26,7 Proz. auf 14,8 Proz. zurückgegangen.

Auch der für die nichtorganisierte Bevölkerung festgesetzte Zeichnungsanteil ist nur zu 92,7 Proz. erfüllt worden. Damit ist auch der Anteil der Nichtorganisierten von 6,7 Proz. (50 Mill. Rbl.) nach dem Plan auf 6,1 Proz. (46,4 Mill. Rbl.) nach dem Ergebnis gesunken.

Es ist fraglich, ob diese Zahlen nur den Beweis für die geringe wirtschaftliche Kraft der Nichtorganisierten, insbesondere der Bauern, darstellen, oder ob sich auch hier bereits der Einfluß der zwischen der Sowjetregierung und der russischen Bauernschaft bestehenden Kluft geltend macht.

Keine Besserung in der Getreide-Bereitstellung.

W. I. Den Berichten aus der U. d. S. S. R. zufolge zeigt die Getreidebereitstellungskampagne auch heute noch keine Besserung, trotzdem bereits eine Reihe energischer Gesetze und Verordnungen von den zuständigen Organen erlassen worden ist. Aus dem Nordkaukasus wird gemeldet, daß die Großbauern im Verein mit den Spekulanten die amtliche Getreidebereitstellungstätigkeit in hohem Maße hindern und oftmals geradezu unmöglich machen. Die Presse fordert die intensive Bekämpfung dieser Störer. Besonders ungehalten ist man über die Meinung verschiedener Dorfsowjets, daß der private Händler zu unterstützen ist, da er sehr viel zur ausreichenden Versorgung des Gebietes mit Erzeugnissen aller Art beiträgt. Die Zeitungen nennen das eine „Kapitulation vor dem Spekulanten".

Aus der Ukraine wird berichtet, daß trotz der Forderung des Zentrums zur Erfüllung des Bereitstellungsprogramms bis zum 1. November, am 10. Oktober erst zwei Drittel der Programmnormen erreicht sind. Diesen Umstand erklärt man nicht in letzter Linie mit der ungenügenden Versorgung des Landes mit Industriewaren. Nach der „Torgowo-Promyschlennaja Gaseta" ist hieran die Zentralisierung schuld, denn der dörfliche Versorgungsapparat sei „bis zur Bewußtlosigkeit zentralisiert".

Aus der Tatarenrepublik lauten die Meldungen günstiger. Es sollen dort bereits in den ersten zehn Oktobertagen mehr als 60 Proz. des Oktoberprogramms abgeliefert worden sein. Auch Tula meldet eine ähnlich günstige Lage. Aus anderen Gebieten wird berichtet, daß mit Hilfe der sog. „Roten Fuhrkolonnen" die Getreideablieferung eine wesentliche Beschleunigung erfahren habe. Im Gegensatz dazu ständen aber die ungenügenden Lagermöglichkeiten, durch die ein großer Teil der Arbeit illusorisch zu werden droht. Im Tomsker Gebiet hatte man bisher keine besonders guten Resultate gehabt. Aus diesem Grunde bedient man sich nunmehr des sog. „sozialistischen Wettbewerbs" und hofft, durch den Wettbewerb der einzelnen Rayons mehr zu

erreichen. In den übrigen Teilen Sibiriens dagegen hält das flaue Tempo in der Bereitstellung noch an. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Programmforderungen unerfüllt bleiben.

Uebrigens ist das Verhalten der Sowchose zur Getreidebereitstellung interessant. Auf Veranlassung Mikojans sind 28 Sowchose einer Untersuchung unterzogen worden. Hierbei stellte es sich heraus, daß sie zusammen in ihren Speichern 13 000 To. mehr Getreide hatten, als das nach den von ihnen abgegebenen Meldungen der Fall sein durfte. Daraus ersieht man, daß sich die Psychose der Getreidehinterziehung auch auf die staatlichen Getreidegüter ausgedehnt hat.

Geringe Arbeits-Disziplin.

W. I. Bei einer von der Arbeiter- und Bauerninspektion der Ukraine ausgeführten Untersuchung des ukrainischen Eisenbahnnetzes haben sich unhaltbare Zustände herausgestellt. Das Bahnhofs- und Fahrdienstpersonal befand sich entweder nicht auf dem Dienstposten oder schlief, so daß rangierende und fahrplanmäßige Züge lange auf der Strecke halten mußten. Die Inspektion berichtet von einem „allgemeinen Rückgang der Arbeitsdisziplin".

Stillegungsgefahr beim GET.

W. I. Eine Reihe von Werksabteilungen und Werken des „GET" (Staatlicher elektrotechnischer Trust) befinden sich in Gefahr, demnächst stillgelegt zu werden. Dieser Zustand ist aus dem großen Mangel an Güterwagen und dem damit verbundenen geringen Nachschub an Rohstoffen entstanden. Alle Vorstellungen beim Verkehrskommissariat haben bisher keine Erfolge gezeitigt.

Betonier-Arbeiten des Dnjeprostroi.

W. I. Die „Torgowo-Promyschlennaja Gaseta" meldet in einer ihrer letzten Nummern, daß im September bei den Betonierarbeiten des Dnjeprostroi 57 500 Kubikmeter Beton eingestampft worden seien. Dabei erklärt die Zeitung, daß diese Leistung einen neuen Weltrekord darstelle, denn die bisherige Höchstleistung habe der Bau eines Wasserkraftwerkes in Nordamerika mit 52 300 Kubikmeter für sich zu verzeichnen gehabt. Aus dieser Sachlage zieht das Blatt die optimistische Schlußfolgerung, daß der erste Schritt getan und das Ausland bereits an einer wichtigen Stelle überflügelt sei.

Das Brennschiefer-Problem.

W. I. Die sehr reichen Brennschiefervorkommen der U. d. S. S. R., die in einigen Gebieten sogar das Moskauer Kohlenvorkommen übersteigen, machen die Förderung dieses Minerals sowie dessen Verwendung für die Zwecke der Industrialisierung zu einer wichtigen Aufgabe. Abgesehen davon, daß sich die reichsten Vorkommen gerade in kohlenarmen Gebieten befinden, lassen sich die bei der neuerdings heizwirtschaftlich und -technisch vervollkommneten Verbrennung des Brennschiefers verbleibenden Rückstände vorteilhaft zur Herstellung von Baustoffen aller Art verwenden. In Anbetracht all dieser Vorteile, die sich aus der Brennschiefergewinnung und -verwendung ergeben, soll jetzt energisch an die praktische Lösung dieser Aufgabe herangetreten werden. Besondere Umwälzungen werden für Leningrad erwartet, dessen Brennstoffversorgung immer mit großen Schwierigkeiten verbunden war. Wie verlautet, wird der Gedanke der Errichtung von Gaswerken zur Ferngasversorgung erwogen, die mit Brennschiefer als Rohstoff arbeiten sollen.

Quecksilber-Quarzlampen.

W. I. Am 1. Oktober hat das Laboratorium für ultraviolette Strahlen des Polytechnischen Museums mit der Produktion von Quecksilber-Quarzlampen für medizinische Zwecke begonnen. Diese Lampen wurden bisher ausschließlich aus dem Auslande bezogen. Man hofft durch die Aufnahme dieser Produktion den Bedarf des Landes selbst decken zu können.

Russische Wirtschafts-Organe in England.

W. I. Die im Jahre 1920 mit einem Kapital von 1 Mill. Pfund Sterling von der U. d. S. S. R. in England gegründete „Arcos Ltd." vertritt die wichtigsten Ein- und Ausfuhrorganisationen der Sowjetunion auf dem englischen Markt. Ihr Gesamtumsatz erreichte in den Jahren 1920 bis 1928 eine Höhe von mehr als 120 Mill. Pfund. Im Jahre 1923 gründeten die größten sowjetrussischen Holztrusts zu ihrer Vertretung in England die „Russian wood agency" mit einem Aktienkapital von 240 000 Pfund. Die „Russian wood" fungiert als Makler bei den Holzverkäufen der „Arcos".

Wesentlich älter als die „Arcos" ist die britische Vertretung des „Zentrosojus", die im Jahre 1919 mit einem Kapital von 250 000 Pfund Sterling gegründet wurde. Zweck dieser Organisation ist die Durchführung des Ein- und Ausfuhrgeschäfts für die Zentralorganisation der Konsumgenossenschaften der U. d. S. S. R.

Zu nennen sind ferner als wichtige sowjetrussische Handelsorganisationen in England die „Russian oil products Ltd." (Grundkapital 100 000 Pfund), die „Russisch-englische Getreide-Export-Company" (200 000 Pfund), Vertretung der landwirtschaftlichen Genossenschaften „Seljskosojus" (52 261 Pfd.) usw. Insgesamt arbeiten in England 11 sowjetrussische Handelsorganisationen.

Im Jahre 1928/29 konnten die Handelsorganisationen der U. d. S. S. R. für 4,1 Mill. Pfund Sterling englische Waren für Rußland einkaufen. Gegen die Vorjahre bedeutete das einen starken Rückgang, der übrigens bereits seit dem englisch-russischen Konflikt einzusetzen begann. Der Einkauf im Jahre 1926/27 erreichte eine Höhe von 14,1 Mill. Pfund, wogegen er im Jahre 1927/28 schon auf 5,8 Mill. Pfd. zusammengeschrumpft war. Aehnliches gilt auch für die Verkäufe russischer Waren durch die Handelsorganisationen. Der Wert der Einkaufsoperationen betrug im Jahre 1926/27 24,7 Mill. Pfund, um schon im folgenden Jahre auf 22,7 Mill. Pfund zu sinken. Im Jahre 1928/29 setzte sich der Rückgang fort, wobei der Wert der Verkäufe auf 12 Mill. Pfund sank.

Noch mehr Automobile.

W. I. Unter Berücksichtigung des Bedarfs hat sich die Hauptverwaltung der Maschinenbauindustrie vor einiger Zeit dazu entschlossen, den Produktionsplan des zu erbauenden Automobilwerkes in Nishni für Lastwagen auf Fahrgestellen von Personenwagen um 20 Proz. zu verändern. Mit diesem Entschluß konnte sich aber der in Amerika weilende Leiter der Bauarbeiten der Automobilfabrik nicht einverstanden erklären, da die Projektierungsarbeiten bereits soweit vorgeschritten waren und eine Veränderung der Produktionsnomenklatur das Projekt auf völlig neue Grundlagen gestellt hätte. Nach seiner Meinung sei es wesentlich einfacher, den Produktionsplan um 20 000 Schwerlastwagen zu erweitern. Der Oberste Volkswirtschaftsrat hat sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt und die Jahresproduktion der Automobilfabrik auf 120 000 Wagen festgesetzt.

Die Hauptverwaltung der Maschinenindustrie berücksichtigte den Bedarf und schlug den Bau von Lastwagen auf Fahrgestellen von Personenwagen vor, ohne jedoch die Norm von 100 000 Wagen zu überschreiten. Der Bauleiter dagegen ist für die Erhöhung dieser Norm um 20 000 Schwerlastwagen. Ob diese Steigerung nicht ein wenig überstürzt festgesetzt ist?

Bau einer Motorrad-Fabrik.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der R. S. F. S. R. wies den Volkswirtschaftsrat des Leningrader Gebietes an, die Vorarbeiten zum Bau einer Motorradfabrik in Leningrad auszuführen. Die Skizzen und Projekte für diesen neuen Bau sollen bereits am 1. Dezember den zuständigen Stellen zur Durchsicht vorgelegt werden. Ferner soll die Bauausführung am 1. Mai 1930 in Angriff genommen werden.

Nach dem Projekt soll die Jahresproduktion der Fabrik 10 000 leichte und 2 000 schwere Motorräder betragen. Die Fabriken „Krasnyj Gwosdilschtschik", „Krasnyj Oktjabr", „Vulkan", „Krasnyj Metallist" und das Werk für Mechanische und Stanzerzeugnisse sollen der Motorradfabrik Halbfabrikate und Rohstoffe liefern. Im Jahre 1932/33 werden nach dem Plan von der neuen Fabrik 8 000 Motorräder geliefert werden.

Gesetz über den Bau von Maschinen für die Industrie.

W. I. Da das Programm für den Industriemaschinenbau für das Jahr 1929/30 nur ungenügend der Erweiterung der Industrie Rechnung trägt und auch die Ausnutzung vorhandener Steigerungsmöglichkeiten der Produktion vielfach unberücksichtigt lassen soll, verordnet der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. mit Gesetz vom 21. Oktober 1929 die Prüfung des Ausnutzungsgrades der Leistungsfähigkeit der metallverarbeitenden Industrie. An Hand der sich hierbei ergebenden Resultate soll der Produktionsplan für 1929/30 und 1930/31 nach Maßgabe des Industriemaschinenbedarfs den Möglichkeiten entsprechend erweitert werden.

Die Leitung dieser Arbeiten ist dem Chef des „Glawmaschinstroi", Tolokonzew, übertragen worden.

Streit zwischen Genossenschaften und Industrie.

W. I. Im Zusammenhang mit der Verordnung des Rates für Arbeit und Verteidigung über das Rahmenprotokoll zum Abschluß von Verträgen zur Lieferung von landwirtschaftlichen Industrierohstoffen ist es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen den Lieferungsgenossenschaften und den Industrieorganen gekommen. Während von den Genossenschaften größere Bewegungsfreiheit und geringere Verantwortlichkeit in bezug auf Güte und Liefermengen gefordert werden, halten sich die Industrieorgane strikt an das Rahmenprotokoll. Wie gemeldet wird, hat der Rat für Arbeit und Verteidigung in diesen Streit eingegriffen, so daß bereits für die nächsten Wochen mit einer endgültigen Regelung zu rechnen ist.

Von Interesse dürfte bei dieser Angelegenheit sein, daß auch die Höhe der von der Industrie an die Genossenschaften zu zahlenden Provision einen wichtigen Punkt der Meinungsverschiedenheiten bildet.

Gefährdetes Produktions-Programm der R. S. F. S. R.

W. I. Bei der Durchsicht der Kontrollziffern der Industrie der R. S. F. S. R. für das Jahr 1929/30 durch den Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. und den Gosplan der R. S. F. S. R. wurden die der Industrie gestellten Aufgaben in bezug auf Gesamtproduktion, Güte, Senkung der Selbstkosten, Arbeitsdisziplin usw. im Vergleich mit den Kontrollziffern für das Jahrfünft wesentlich gesteigert. Da für Kapitalbauzwecke 786 Mill. Rbl. vorgesehen waren, hoffte man die gestellten Forderungen erfüllen zu können. Wie aber jetzt veröffentlicht wird, sieht man gegenwärtig das gesamte Industrieprogramm für gefährdet an, da der Gosplan die Herabsetzung der Kapitalbaumittel um 21 Proz. verlangt.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Die Handels-Bilanz im September aktiv.

H. B. Nach den bisherigen Angaben des Statistischen Amtes in Warschau ergibt die polnische Handelsbilanz für September nachstehendes Bild:

Eingeführt wurden insgesamt 401 947 To. (im August 417 668 To.) im Werte von 247,5 Mill. Zl. (226,5 Mill. Zl.). Ausgeführt wurden dagegen 2,0 Mill. To. (2,2 Mill. To.) im Werte von 262,0 Mill. Zl. (280,7 Mill. Zl.). Der aktive Saldo der Außenhandelsbilanz beträgt somit im September 14,6 Mill. Zl. (54,2 Mill. Zl.). Im Vergleich zum Vormonat ist eine Verringerung sowohl in der Ein- als auch in der Ausfuhr eingetreten.

Der Rückgang der Einfuhr belief sich auf 15 919 To., der Einfuhrwert ist jedoch um 20,9 Mill. Zl. gestiegen. Die Ausfuhr ist um 203 242 To. im Werte von 18,7 Mill. Zl. zurückgegangen.

Von den wichtigsten Einfuhrpositionen ist die Einfuhr von Rohstoffen, Halbfabrikaten und Textilwaren um 13,9 Mill. Zl., Leder und Pelzen um 4,9 Mill. sowie Metallerzeugnissen um 2,9 Mill. Zl. gestiegen. Dagegen ist die Einfuhr von Lebensmitteln um 1,4 Mill. Zl. zurückgegangen. Von den wichtigsten Ausfuhrpositionen hat sich vermindert die Ausfuhr von Lebensmitteln um 18,0 Mill. Zl., Holz um 3,7 Mill. Zl., sowie Kohlen um 4,3 Mill. Zl., dagegen hat eine Steigerung erfahren die Ausfuhr von Textilwaren um 1,6 Mill. Zl., sowie ölhaltigen Pflanzensamen um 4,8 Mill. Zl.

Zu den polnisch-sowjetrussischen Handels-Beziehungen.

H. B. Der Vizepräses der Warschauer Sowjethandelsvertretung, Kopylow, hat in einem Presseinterview u. a. folgendes erklärt:

Die Handelsbeziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland entwickeln sich günstig. Der polnische Export nach der U. d. S. S. R. betrug 1927/28 rund 5,6 Mill. Dollar, 1928/29 etwa 7,1 Mill. Dollar, wovon auf Lodzer Textilwaren allein zwei Mill. Dollar entfallen. Lodzer Textilstoffe entsprechen, sowohl hinsichtlich des Sortiments als auch der Preise, den Erfordernissen des Sowjetmarktes vollkommen. Das einzige Hindernis bildet nur die Höhe des Diskontsatzes, der die Sowjetunion zwingt, die Einkäufe auf diesem Gebiet einzuschränken. Ferner kauft die Sowjetunion gern polnische Metallerzeugnisse.

Auf die Frage, ob Hindernisse für die weitere Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern bestünden, bejahte Kopylow dieses und erklärte, daß die Sowjetunion z. B. gern eine größere Anzahl von Dampfkesseln, ferner größere Mengen von Superphosphat, sowie verschiedene Maschinen in Polen kaufen würde, bisher aber trotz ihrer Bemühungen entsprechende Offerten nicht habe erhalten können. Hinderlich seien auch die schwierigen Kreditbedingungen auf dem Lodzer Warenmarkt. Wenn letztere günstiger wären, so würde die Zahl der Sowjetbestellungen im vergangenen Jahre bedeutend größer geworden sein. Auch gewisse Beschränkungen, denen aus der U. d. S. S. R. nach Polen zur Einfuhr gelangende Artikel, wie z. B. Fische, Geflügel usw., unterliegen, bilden, nach Ansicht von Kopylow, ein Hindernis zur Förderung der gegenseitigen Beziehungen.

Auf den Einwand des polnischen Journalisten, daß ja auch die Sowjetunion der polnischen Warenexpansion Hindernisse in den Weg lege, wie z. B. durch die Erschwerung des Tranports polnischer Waren nach Persien, erwiderte der Vizepräses der Sowjethandelsvertretung, daß diese Maßnahme nicht speziell gegen Polen gerichtet sei, daß sie vielmehr alle Staaten treffe, die mit der Sowjetunion bisher keinen Handelsvertrag getätigt haben. Im weiteren Verlauf des Gesprächs erläuterte Kopylow die gegenwärtige Wirtschaftslage der Sowjetunion und erklärte, daß diese im allgemeinen günstig sei. Die Ernteergebnisse seien über mittel. Man beabsichtige, in der Industrie weitgehende Investierungen vorzunehmen. In der Schwerindustrie mache dies gewisse Schwierigkeiten. In der übrigen Industrie dagegen würden die Investierungen die vorgesehenen Normen übersteigen.

Zum Schluß erklärte Kopylow, daß die Entwicklung des polnischen Exports nach der U. d. S. S. R. im engen Zusammenhange mit dem Sowjetimport nach Polen stünde.

Polen exportierte im ersten Halbjahr 1929 nach Sowjetrußland Waren im Werte von 27,8 Mill. Zl., davon für 21,7 Mill. Metallwaren, für 3,1 Mill. Textilerzeugnisse und für 1,7 Mill. Maschinen, während es aus Sowjetrußland für 16,4 Mill. einführte, davon u. a. Erze im Werte von 9,3 Mill. und Lebensmittel im Werte von 2,1 Mill. Zl.

Die Rentabilität der Industrie.

H. B. Nach den Angaben des Statistischen Amtes in Warschau besaß Polen Ende 1928 insgesamt 1442 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von 2530 Mill. Zl. Hiervon entfällt der überwiegend größte Teil auf die Industrie. Es folgen dann die Landwirtschaft, Handel, Banken, Versicherungswesen usw. mit 345 und das Transportwesen mit 64 Aktiengesellschaften. Die restlichen 1035 Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von 2,1 Milliarden Zl. bilden die Bergwerks- und die verarbeitende Industrie.

Nettogewinne sind allerdings nur für 1927 veröffentlicht worden, und zwar auch nur von 468 Aktienunternehmungen. Verluste wurden bei 144 Aktiengesellschaften errechnet. Insgesamt wurden mithin den Berechnungen 612 Aktienunternehmungen zugrundegelegt, d. h. drei Fünftel sämtlicher Aktiengesellschaften. Im Laufe des Jahres 1928 sind nur 39 neue Gesellschaften hinzugetreten. Das Aktienkapital steigerte sich dagegen recht bedeutend, und zwar von 2194 auf 2580 Mill. Zl.

Die erwähnten 468 Gesellschaften mit einem Aktien- und Reservekapital von 1910 Mill. Zl. haben 1927 im Verhältnis zu ihrem Kapital eine durchschnittliche Rentabilität von 6,4 Proz. aufgewiesen, wobei die größte Rentabilität die Papierindustrie, nämlich 17,4 Proz. zeigte, ferner die Metallbearbeitungs- und Präzisionsinstrumentefabriken 12,7 Proz., alsdann die Bauindustrie 11,9 Proz., Mineralindustrie 10,2 Proz., Metallindustrie 9 Proz., Maschinen- und elektrotechnische Industrie 8,7 Proz. und schließlich die Holzindustrie 8,3 Proz. Eine sehr geringe Rentabilität weisen der Bergbau (3,4 Proz.) und das Hüttenwesen (5,2 Proz.) auf, trotzdem das Jahr 1927 für diese Industriezweige besonders günstig war. Auch das Niveau der Rentabilität in der Textilindustrie (4,7 Proz.) und der Lederindustrie (2,1 Proz.) weist auf die Depression, die diese Industriezweige trotz der guten Konjunktur durchzumachen hatten, hin.

Der Bergbau, das Hüttenwesen, die Textil- und die Lederindustrie, die eine unzureichende Rentabilität aufweisen, vereinigen in sich etwa 60 Proz. aller Aktien- und Reservekapitalien, die den Berechnungen zugrundegelegt worden sind.

Verluste wiesen 144 Aktienunternehmungen mit 311 Mill. Zl. auf, hiervon 19 Gesellschaften im Bergbau (mit 145 Mill. Aktienkapital), die 1927 Verluste von 4,6 Proz. ergaben, und 13 Unternehmungen der Textilindustrie mit 8,5 Proz. Verlust im Verhältnis zu ihrem Aktien- und Reservekapital.

Sowjet-Einkäufe.

H. B. Die Verhandlungen zwischen Vertretern der sowjetrussischen Handelsvertretung und Lodzer Fabrikanten bezüglich des Ankaufs einer neuen Partie Tücher sollen nunmehr zum Abschluß gelangt sein. Aufträge haben folgende Firmen erhalten: Michal Glaser, Josef Zyß, A. Szjilka, Schweikert, Gebr. Reiß und A. A. Piaskowski.

Die Höhe der Aufträge beziffert sich auf 200 000 Dollar. Gekauft wurden gegen 60 000 Tücher mittlerer Qualität zum Preise von 3 bis 5 Dollar. Lieferungstermin ist der 15. November.

Die diesmaligen russischen Einkäufe wurden zu Preisen getätigt, die 5 bis 6 Proz. niedriger sind als die der früheren Einkäufe. Als Deckung haben die Fabrikanten auch diesmal Achtzehn-Monats-Wechsel erhalten.

Diese sowjetrussischen Einkäufe, die für den „Sowjetpoltorg" und „Torgpredstwo" gemacht wurden, sind die letzten in diesem Kalenderjahre bzw. die ersten Einkäufe im russischen Wirtschaftsjahr 1929/30. Die ausgegebene Summe stammt noch aus dem vorjährigen Budget.

Gleich nach Neujahr soll die sowjetrussische Handelsvertretung mit Lodzer Fabrikanten über Lieferungen für die nächste Wintersaison verhandeln.

* * *

Wie uns berichtet wird, hat in diesen Tagen die sowjetrussische Handelsvertretung in Polen eine Bestellung bei den oberschlesischen Hüttenwerken für eine Summe von 50 Mill. Zl. gemacht. Die Lieferung übernehmen die Vereinigten Bismarck-, Laura- und Kattowitzer Hütten A.-G., die nun ihre gesamte Produktion eine Reihe von Monaten hindurch nur nach Sowjetrußland liefern sollen. Die Finanzierung des Geschäfts soll durch die Kattowitzer Filialen der deutschen D-Banken erfolgen.

Export-Schlachthof in Gdingen.

H. B. Vor kurzem ist eine „Exportschlachthof-G. m. b. H., Gdingen" ins Leben gerufen worden, deren Aufgabe es ist, einen Schlachthof zu bauen und zu betreiben. Mitglieder der Gesellschaft sind: der Magistrat der Stadt Gdingen (50 Proz. Anteile), der polnische Bacon-Verband (25 Proz.) und das Syndikat Polnischer Klein- und Großviehexporteure (25 Proz.).

Der zu erbauende Schlachthof soll für den Export von Fleisch sowie Gefriergeflügel nach dem Ausland verwertet werden, ferner für die Ernährung der polnischen Flotte und fremder, in Gdingen einlaufender Schiffe, wie auch für die Belieferung des polnischen Küstengebiets mit Fleisch, in enger Zusammenarbeit mit dem in Gdingen im Bau befindlichen Exportkühlhaus.

Syndikat für Pack-Papier.

H. B. In Polen wurde ein Syndikat für Packpapier gegründet, das neue Preise für Packpapier festsetzte. Ihm gehören drei Fabriken, in Bromberg, Wloclawek und Nikolei in Oberschlesien an.

Neue Holz-Handelsgesellschaften.

H. B. Die Verwaltung der polnischen Staatsforsten soll die Absicht haben, die Holzhandelsgesellschaften, über die wir s. Zt. bereits berichteten, auf folgender Basis zu gründen. 51 Proz. des Kapitals sollen dem Staate gehören, 30 Proz. ausländischen und 19 Proz. inländischen Privatunternehmungen. Was die ausländische Beteiligung anbelangt, so finden z. Zt. mit der englischen Firma Churchill and Sim Verhandlungen statt, durch deren Vermittlung eine Anleihe in Höhe von 2 Mill. Pfund Sterling aufgebracht werden soll.

Der Zucker-Export 1928/29.

H. B. Die Zuckerausfuhr aus Polen betrug in der Zeit vom 1. Oktober 1928 bis zum 1. September 1929 278 142 To. Weißzucker. Hiervon wurden exportiert über Danzig 143 313 To., Stettin 36 635, Hamburg 22 485 und Gdingen 17 700 To. Zucker. Die Hauptabnehmer waren England, Schweden, Frankreich, Dänemark und die baltischen Staaten.

Gründung eines Getreide-Exportbüros.

H. B. In den Beratungen des Verbandes polnischer landwirtschaftlicher Organisationen, die in den letzten Tagen stattfanden, wurde eine Verständigung hinsichtlich der Gründung einer Sonderinstitution erzielt, die den Getreideexport nach dem Ausland zum Zwecke hat. Danach bilden die polnischen landwirtschaftlichen Organisationen ein Getreideexportbüro.

Die Konferenz erklärte, daß das gegründete Exportbüro allein nicht in der Lage sei, den Getreideexport zu bessern. Die landwirtschaftliche Krisis könne vielmehr lediglich durch die Einführung des Systems von Einfuhrscheinen gemildert werden. Die katastrophale Lage der Landwirtschaft erfordere sofortige Hilfsmaßnahmen. Der wirksamste Weg zur Hebung der Preise für Ackerbauprodukte sei die Steigerung des Exports nach dem Ausland, was aber, ohne den Exporteuren einen Ansporn in Gestalt von Prämien zu bieten, nicht leicht zu erzielen sei.

Internationale Verständigung der Naphtha-Industrie.

H. B. Dieser Tage fand in London eine Konferenz zwischen den Delegierten des größten holländisch-englischen, sowie des bedeutendsten amerikanischen Naphthakonzerns mit den Vertretern der Vereinigten polnischen Naphthaindustrie statt. Es ist in dieser Konferenz eine Verständigung zustande gekommen, die, dem polnischen Antrag gemäß, den sogenannten geographischen Grundsatz zur Basis hat, wonach die Lieferungen dem den Produktionsquellen am nächsten gelegenen Gebiete zugewiesen werden.

Seit dem Bestehen der polnischen Naphthaindustrie ist dies der erste Fall einer Verständigung von weittragender internationaler Bedeutung.

Beteiligung an der Reparations-Bank.

H. B. Warschauer Pressemeldungen zufolge, wird die Bank Polski 6 Mill. Zl. in die internationale Reparationsbank als Anteil Polens einzahlen. Als Kandidat der Bank Polski für den Rat der Reparationsbank wird in politischen Kreisen der frühere Vizepräsident Mlynarski genannt.

Erhöhte Zolleinnahmen.

H. B. Die Einnahmen aus den Einfuhrzöllen beliefen sich im September auf 27 Mill. Zl., gegen 23,7 Mill. Zl. im August. Im September ist demnach eine geringe Steigerung der Einfuhr eingetreten. Genaue Zahlen liegen hierüber noch nicht vor.

Der Budget-Voranschlag.

H. B. Der nunmehr vorliegende Budgetvoranschlag weist ordentliche Ausgaben in Höhe von 2745,5 Mill. Zl. und außerordentliche Ausgaben in Höhe von 168,9 Mill. Zl. auf, ferner Zuschüsse zu Staatsunternehmungen in Höhe von 20,2 Mill. Zl. Die Gesamtsumme der Ausgaben beträgt 2934,7 Mill. Zl.

Diskont-Erhöhung geplant?

H. B. Die Warschauer „Gazeta Handlowa" meldet, daß in polnischen Finanzkreisen mit einer Erhöhung des gegenwärtig 9 Proz. betragenden Diskontsatzes der Bank Polski auf 9,5 bzw. 10 Proz. gerechnet wird. Vor kurzem hat allerdings die Direktion der Bank Polski erklärt, daß sie von einer Erhöhung des Diskontsatzes vorläufig absehen will.

Zum neuen Zolltarif.

H. B. Der bisherige Tarif, der ein Konglomerat der Vorkriegstarife bildet, wird als für das polnische Wirtschaftsleben veraltet und daher dem Grade der Entwicklung und der Differenzierung der heimischen Produktion nicht entsprechend betrachtet.

Die Arbeiten für einen neuen Zolltarif, die 1926 begonnen wurden, sind ziemlich weit gediehen. Die Bearbeitung der Nomenklatur und der Sätze befindet sich im Endstadium der Erörterungen. Von den vier Kommissionen, die für die Arbeiten zur Fertigstellung des neuen Zolltarifs gebildet wurden, haben drei ihre Arbeiten bereits beendet. Die vierte wird ihren Entwurf Anfang November der Regierung übergeben, wonach die interministerielle Kommission die Tarife prüfen wird.

Es wird darauf hingewiesen, daß der gegenwärtige Zolltarif als Basis für die Handelsvertragsverhandlungen allzu summarisch und daher ungeeignet sei. Er erwecke den Anschein allzu geringer Zugeständnisse, während in Wirklichkeit, da jede der Zolltarifpositionen eine große Menge von Waren enthalte, die Zugeständnisse Polens recht groß seien.

Die internationale Verpflichtung, die Zolltarife nicht zu erhöhen, könne Polen nur dann übernehmen, wenn es einen Tarif besitze, der den Erfordernissen der heimischen Produktion entspräche, was bei dem jetzigen Tarif bei weitem nicht der Fall sei.

Der neue Zolltarif sei nicht identisch mit einer allgemeinen erheblichen Erhöhung der Zollsätze. Der Tarif enthalte sowohl Erhöhungen als auch Herabsetzungen. Sein Hauptverdienst sei eine große Differenzierung der Nomenklatur. Statt eines Zollsatzes, der einen bestimmten Industrieartikel übertrieben zu schützen sucht, ohne den Zollschutz für andere Artikel zu erhöhen, werden gegenüber den s. Zt. geltenden Zollsätzen höhere und niedrigere Zollsätze eingeführt, deren Höhe, eingehend begründet, den wirklichen und nicht den zufälligen Erfordernissen des Zollschutzes entspräche.

Aus der Papier-Industrie.

H. B. In der Papierindustrie ist eine bedeutende Verschlechterung der Lage eingetreten. Die Nachfrage nach Holzpapier hat sich beträchtlich verringert, während in holzfreiem Papier das Geschäft vollkommen stagniert. Die Fabrikläger sind mit Waren überhäuft. Die Papierfabriken sind infolge des Fehlens von Abnehmern genötigt, fast ausschließlich auf Lager zu arbeiten. Die Lagerbestände nehmen von Monat zu Monat zu, was den zwei großen Fabriken, Nastronag & Kaletty (in Oberschlesien) sowie Robert Saenger in Wloclawek, Veranlassung gab, je eine Maschine außer Betrieb zu setzen.

Zwei Hauptgründe sind für diese Stagnation in der Papierindustrie zu nennen: Der spürbare Mangel an Bargeldmitteln, der auf die Entwicklung der Geschäfte hemmend einwirkt, und eine sehr bedeutende Einfuhr aus dem Auslande, die in den ersten acht Monaten dieses Jahres 14 330 To. ausmachte. Die gesteigerte Papiereinfuhr aus dem Auslande wird dadurch erklärt, daß die Tschechoslowakei und Oesterreich, vor allen Dingen aber Deutschland, einen Kredit- und Zolldumping treiben, indem sie den polnischen Abnehmern Ware gegen Zwölf-Monats-Kredit ohne Diskont abgeben und hierbei sogar beträchtliche Gelder für Zölle verauslagen. Die polnischen Industriekreise, insbesondere die Papierbranche erwarten mit Ungeduld die Einführung des neuen Zolltarifs und verlangen im übrigen von der Regierung, daß sie in dem zu tätigenden deutsch-polnischen Handelsvertrag Deutschland keine größeren Zugeständnisse einräumt, als s. Zt. der Tschechoslowakei bewilligt wurden.

Der Verband der Papierfabrikanten hat dieser Tage beschlossen, die Preise für Papier nicht zu erhöhen, ungeachtet dessen, daß die Transportkosten infolge der Erhöhung des Gütertarifs eine Steigerung erfahren haben (und zwar 2,63 gr. pro 1 Kilo). Dagegen hat die Papierzentrale Emkaes, die die Produktion von holzfreiem Papier in drei großen Fabriken betreibt, die Preise um durchschnittlich 2 Groschen erhöht. Es werden z. Zt. für 1 Kilo Papier loko Fabrik in Zl. notiert:

Zeitungsrotationspapier	0,67
Mattpapier, Klasse 7	0,76
Satiniertes Papier, Klasse 7	0,82
Mattpapier, Klasse 6	0,91
Satiniertes Papier, Klasse 6	0,82
Mattpapier, Klasse 5	1,12
Satiniertes Papier, Klasse 5	1,18
Schreibpapier (matt), Klasse 7	0,92
Schreibpapier (satiniert), Klasse 7	0,98
Mattpapier, Klasse 6	1,01
Satiniertes Papier, Klasse 6	1,07
Satiniertes Papier, Klasse 5	1,26

Obige Preise verstehen sich brutto. Grossisten erhalten hiervon 8 bis 10 Proz. Rabatt.

Errichtung einer neuen Stickstoff-Fabrik.

H. B. In Tarnow, jetzt nach dem Namen des Staatspräsidenten Moscicki, der sich um die Chorzower Werke s. Zt. besonders verdient gemacht hat, Moscice genannt, wurde nunmehr die zweite staatliche Stickstoffabrik errichtet. Das Gelände der letzteren beträgt 600 Hektar, der Gebäudekomplex umfaßt 100 Hektar Fläche. Bei dem Bau der Fabrik wurden rund 5000 Arbeiter beschäftigt. Normal wird die Fabrik etwa 1000 Arbeiter beschäftigen. Regulär wird die Produktion im Dezember aufgenommen werden. Die bisherigen Baukosten betragen 90 Mill. Zl.

Zur Krisis der Landwirtschaft.

H. B. Infolge des katastrophalen Rückgangs der Getreidepreise haben die Landwirte den Einkauf von Kunstdünger ganz erheblich eingeschränkt. Dies geht aus den Verkaufsziffern von Superphosphat, dem in Polen am meisten verbreiteten Kunstdünger, hervor. Nach den Angaben des Bulletin der chemischen Industrie haben sich die Umsätze in diesem Industriezweig in den letzten Monaten bedeutend verringert. Im Vergleich zum Vorjahre beträgt der Rückgang des Absatzes von Superphosphat in der diesjährigen Herbstperiode etwa 25 000 To. Nimmt man den Export dieses Artikels nach dem Auslande hinzu, so dürfte sich der gesamte Rückgang auf 40 000 To. belaufen.

Ausbau der Automobil-Industrie.

H. B. Im Anschluß an die Nachricht über die Gründung der tschechisch-mährischen Kolben-Danek-Fabrik sei nachgetragen, daß in Polen insgesamt 8 Karosseriefabriken vorhanden sind, deren Produktion zusammen mit der Erzeugung der Danziger Karosseriefabrik sich auf etwa 120 Karosserien monatlich beläuft. Mit den kleineren Karosseriewerkstätten erhöht sich die Produktion auf etwa 200 Stück monatlich.

Eine Fusion in der Metall-Industrie.

H. B. In der unter dem Vorsitz des ehemaligen Ministers Gliwic abgehaltenen Generalversammlung der Modrzejowskier Berg- und Hüttenwerke A.-G. wurde eine Fusion mit der B. Hantke, Metallwerke A.-G. in Warschau beschlossen, deren Aktienmehrheit sich im Besitz der erstgenannten Gesellschaft befindet. Der Aktienaustausch soll auf paritätischer Grundlage erfolgen, indem für eine Aktie der Hantke A.-G. im Nominalwert von 1000 Zl. 20 Modrzejowski-Aktien im Nennwerte von je 50 Zl. begeben werden. Das gegenwärtig 15,6 Mill. Zl. betragende Kapital der Modrzejowski Berg- und Hüttenwerke A.-G. soll im Zusammenhang mit der Fusion eine Erhöhung erfahren, deren Umfang noch nicht feststeht.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Passiver Außenhandel im September.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im September 26,2 Mill. und der Import 27,3 Mill. Lit. Der Außenhandel war somit für diesen Zeitraum mit 1,1 Mill. Lit passiv.

Im Vergleich zum August ist der Export um 4,6 Mill. Lit kleiner gewesen. Es sind im September gegenüber August an lebendem Vieh für 0,7 Mill. Lit, an Butter und an Schnittholz für je 1,1 Mill. Lit, an Furnieren für 0,6 Mill. Lit und an Zellulose für 2 Mill. Lit weniger ausgeführt worden. Im Vergleich zum September des Vorjahres ist die Ausfuhr dagegen um 3,8 Mill. Lit gestiegen, und zwar ist lebendiges Vieh für 1,5, Fleisch für 1,2 und Butter für 1,4 Mill. Lit mehr ausgeführt worden.

Die Einfuhr ist im September gegenüber der Einfuhr im August um 2,9 Mill. Lit zurückgegangen, und zwar ist an Getreide für 0,3 Mill. Lit, an Düngemitteln für 4,5 Mill. Lit, an Zement für 0,4 Mill. Lit weniger eingeführt worden. Im Vergleich zum September des Vorjahres ist die Einfuhr um 1,7 Mill. Lit gestiegen. Eine Zunahme hat die Einfuhr namentlich von Heringen um 0,5 Mill. Lit, von landwirtschaftlichen Maschinen um 0,4 Mill. Lit und von Benzin um 0,2 Mill. Lit erfahren.

In den ersten neun Monaten dieses Jahres betrug der Export 223,7 Mill. gegen 182,9 Mill. im entsprechenden Vorjahrszeitraum, während der Import sich auf 220,2 Mill. Lit gegen 222,3 Mill. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres bezifferte. Die Handelsbilanz war demnach in den ersten neun Monaten dieses Jahres mit 3,5 Mill. Lit aktiv.

Butter-Export.

G. Der Verband der litauischen Molkereigenossenschaften exportierte im September 387,8 To. Butter gegen 191,1 To. im gleichen Monat 1928. Die Exporttätigkeit des Verbandes ist somit während der Berichtszeit gegenüber dem Vorjahre um etwa 102 Proz. gestiegen.

In den letzten drei Jahren führte der Verband während der ersten acht Monate folgende Buttermengen aus (in To.):

1927	1928	1929
796,3	1 269,9	2 091,7

Der Verband zahlte den Molkereigenossenschaften für Exportbutter folgende Durchschnittspreise je Kilo: I. Sorte 7,80 bis 7,85 Lit; II. Sorte 7,55 bis 7,65 Lit.

Während die Preise für Exportbutter im Vergleich zum Vormonat etwa um 75 Cents je Kilo gestiegen sind, hielten sich die Butterpreise am Innenmarkt in der letzten Zeit annähernd auf derselben Höhe. An vielen Plätzen erreichte der Landbutterpreis kaum 6 Lit je Kilo. Hier tritt der Nutzen der Molkereien in Erscheinung, denn diese erzielten während der letzten Zeit selbst für Butter dritter Sorte durchschnittlich 7 Lit je Kilo.

Pflanzenfett- und Garn-Zoll.

G. Laut Verordnung des litauischen Handelsdepartements sind Kokos-, Palmen- und andere nicht besonders benannte ungemischte harte Pflanzenfette nach Artikel 117 Ziff. 4a nur dann zu verzollen, wenn sie in handelsüblichen Fässern im Gewicht von mindestens 180 Kilo brutto eingeführt werden. Fette in kleineren Fässern werden nach Ziffer 4b des gleichen Artikels verzollt. Ferner hat das Handelsdepartement entschieden, daß nach Artikel 185 Ziff. 1 nur ungekochte, ungebleichte und gefärbte Naturseidengarne verzollt werden dürfen, während alle kunstseidenen Garne nach Ziff. 2 oder 3 des gleichen Paragraphen zu verzollen sind.

Kontrolle künstlicher Düngemittel.

G. Das Ministerkabinett hat einen Gesetzentwurf über die Kontrolle künstlicher Düngemittel angenommen. Auf Grund dieses Gesetzes soll die Zusammensetzung und die Form der künstlichen Düngemittel, die entweder im Lande hergestellt oder aus dem Auslande eingeführt werden, vom Landwirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister festgesetzt werden. Der Käufer von wenigstens 100 Kilo Düngemitteln kann vom Lieferanten einen Garantieschein über den Gehalt des Düngemittels verlangen. Sollten Untersuchungen durch Sachverständige ergeben, daß das Düngemittel den garantierten Gehalt nicht aufweist, so kann der Verkäufer gezwungen werden, den fehlenden Gehalt dem Käufer doppelt zu ersetzen. Vergehen gegen dieses Gesetz können mit Gefängnis oder mit Geldstrafen bis zu 10000 Lit geahndet werden.

Schweden-Anleihe auch in Litauen?

R. Die Verhandlungen des schwedischen Streichholztrusts mit der litauischen Regierung über die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 60 Mill. Lit sollen wieder aufgenommen worden sein und einen günstigen Verlauf nehmen. Man glaubt, daß der Schwedentrust die Anleihe Litauen zu günstigeren Bedingungen gewähren wird, als er sie seinerzeit Lettland gewährt hat.

Status der Bank von Litauen.

G. Die Bestände an ausländischer Valuta weisen in der Zeit vom 30. September bis zum 15. Oktober eine weitere Zunahme von 52,6 auf 58,4 Mill. Lit auf. Andererseits sind für dieselbe Summe mehr Banknoten in den Verkehr gebracht worden, und zwar stiegen Banknoten im Verkehr von 93,6 auf 97,7 Mill. Lit. Diskont und Darlehen haben sich mit rund 90 Mill. Lit etwa auf derselben Höhe gehalten. Ebenso zeigen auf der Aktivseite die Goldreserve mit 34,5, Silbergeld mit 4,1 und Staatsschatzmünzen mit 1,7 Mill. Lit keine wesentliche Aenderung. Sonstige Aktiva weisen mit 17,2 Mill. Lit eine Zunahme um rund 0,5 Mill. Lit auf. Der Einlagenbestand ist von 78,3 auf 79,8 Mill. Lit gestiegen. Außer dem Aktienkapital in Höhe von 12 Mill. Lit und dem Reservekapital im Betrage von 1,35 Mill. Lit zeigen sonstige Passiva mit 14,95 Mill. eine Zunahme um 0,4 Mill. Lit. Die Totalbilanz ist von rund 200 Mill. auf 205,8 Mill. Lit angewachsen.

Neues Haupt-Postamt in Kowno.

R. Gegenwärtig wird bei den zuständigen Stellen der Entwurf eines Neubaus des Kownoer Hauptpostamts geprüft. Der Platz für den Neubau steht bereits fest. Die Baukosten werden auf 1,0—1,5 Mill. Lit veranschlagt. Man hofft, daß der Bau bereits im Herbst 1930 vollendet sein wird.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Besserung der Handels-Bilanz im August.

R. Aus den soeben veröffentlichten vorläufigen Daten der Statistischen Verwaltung über den Außenhandel Lettlands im August geht hervor, daß die lettländische Handelsbilanz sich im Berichtsmonat etwas gebessert hat. Die Einfuhr Lettlands stellte sich im August auf 33,2 Mill. Ls gegenüber 30,3 Mill. im Juli d. Js. und 31,2 Mill. Ls im August 1928, die Ausfuhr auf 30,8 Mill. Ls gegenüber 27,6 bzw. 25,9 Mill. Ls. Die Handelsbilanz ist mithin nur mit 2,4 Mill. Ls passiv gegenüber einer Passivität von 3,3 Mill. im Juli d. Js. und 4,3 Mill. im August 1928. Die Ausfuhr von Fertigwaren hat im Berichtsmonat zugenommen und 9,5 Mill. Ls erreicht, gegenüber 7,2 Mill. Ls im entsprechenden Monat des Vorjahres. Auch der Export von Rohstoffen, insbesondere von Flachs, weist eine Zunahme auf, während der Holzexport etwas zurückgegangen ist. Zugenommen hat ferner die Butterausfuhr. Was die Einfuhr anbetrifft, so ist im Zusammenhang mit den günstigen Ernteschätzungen die Einfuhr von Lebensmitteln zurückgegangen, insbesondere der Weizen- und Roggenimport. Der Import von Rohstoffen und Fertigwaren hat im August im Vergleich zum Vorjahre etwas zugenommen, und zwar um je 1 Mill. Ls. Trotz der Besserung der lettländischen Handelsbilanz wird damit gerechnet, daß infolge der ungünstigen vorjährigen Ernte der Jahreshandel 1929 nur gerade ausbalanciert sein wird.

Abschaffung des Flachs-Monopols?

R. Lettländischen Berichten zufolge hat der Finanzminister gelegentlich einer Besprechung mit Vertretern der Wirtschaft erklärt, daß das Flachsmonopol aufgehört habe, eine Einnahmequelle des Staates zu sein. Es sei daher zu erwägen, ob man das Flachsmonopol überhaupt noch beibehalten soll. Der Finanzminister will nach Fühlungnahme mit den einzelnen Landtagsfraktionen ein entsprechendes Projekt über die Aufhebung des Flachsmonopols ausarbeiten.

Neugründung in Libau.

R. Das lettländische Finanzministerium hat die Statuten der A.-G. „Libauer Furnierfabriken" bestätigt. Die neue Gesellschaft hat die Konzession der ehemaligen „Plywood" erworben. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 100 000 Ls zu 100 Aktien. Gründer sind: H. Schmemann, Sch. Heimann, J. Gutmann, J. Feldhuhn und der deutsche Reichsangehörige E. Heimlein.

Betriebs-Erweiterung.

R. Die Rothöfsche Woll- und Tuchbearbeitungsfabrik bei Windau hat am 1. Oktober ihren Betrieb durch Angliederung einer Weberei bedeutend erweitert. Die angegliederte Weberei wird aus Teppichen, Bettdecken, Laken sämtliche wollenen, halbwollenen, baumwollenen und Leinengewebe herstellen.

Zoll-Rückerstattung.

R. Zufolge einer Verfügung des lettländischen Finanzministeriums erhält die Firma „Samuelson" den Einfuhrzoll für diejenigen Rohhäute, die zur Verarbeitung zu Treibriemen für den Export gelangen, zurückerstattet.

Einziehung der alten 500-Rubel-Scheine.

R. Nach einer Bekanntmachung des lettländischen Finanzministeriums im „Valdibas Vestnesis" werden die alten 500-Rubelscheine am 1. April 1930 aus dem Verkehr gezogen. Nach diesem Zeitpunkt werden die genannten Scheine nur noch innerhalb eines Jahres, d. i. bis zum 1. April 1931, bei den Staatskassen eingetauscht.

Status der Lettland-Bank.

R. Nach dem letzten Ausweis der Lettlandbank vom 19. Oktober weisen die Valutavorräte eine Zunahme von 0,9 Mill. Ls auf 50,2 Mill. Ls auf. Es ist dies die größte Zunahme, die in den letzten Monaten innerhalb einer Woche stattgefunden hat. Gleichzeitig ist auch die Emission von Banknoten von 47,2 auf 48,4 Mill. Ls gestiegen und damit zusammenhängend der Geldumlauf. Der Vorrat von Banknoten bei der Lettland-Bank ist von 14,1 auf 12,6 Mill. Ls zurückgegangen. Bei den übrigen Posten sind keine Aenderungen zu verzeichnen.

Lettlands Landwirtschafts-Zählung 1929.

R. Bekanntlich fand in Lettland in der Zeit vom 26. Juni bis zum 10. Juli 1929 die dritte Landwirtschaftszählung statt. Sie wurde dieses Mal auf Grund der von dem Internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom aufgestellten Richtlinien durchgeführt, wodurch ein Vergleich der Ergebnisse dieser Zählung mit denjenigen anderer Staaten ermöglicht wird. Die vorläufigen Ergebnisse der dritten Landwirtschaftszählung in Lettland liegen nunmehr vor und sind von der Staatlichen Statistischen Verwaltung im neuesten Monatsheft veröffentlicht.

Die Gesamtzahl der im Jahre 1929 gezählten landwirtschaftlichen Betriebe belief sich auf 230 509 Einheiten gegen 193 741 im Jahre 1923. Von dieser Zahl entfallen 226 024 Betriebe auf das flache Land und 4483 Betriebe auf die Städte. Die Zahl der Neuwirtschaften ist von 35 994 im Jahre 1923 auf 74 848 im Jahre 1929 gestiegen. Sie hat sich also in den verflossenen fünf Jahren mehr als verdoppelt.

Wie sich der Viehbestand Lettlands in den Jahren 1923 und 1929 verändert hat, ist aus der nachfolgenden Gegenüberstellung zu entnehmen (in 1000 Stück):

	1923	1929
Pferde . . .	341,2	359,6
Rinder	910,9	975,1
Schafe	1 488,2	899,9
Schweine . . .	487,3	387,7

Der Pferdebestand hat also eine Zunahme von 5,39 Proz. und der Bestand an Rindern von 7,1 Proz. aufzuweisen. Dagegen ist bei Schafen ein Rückgang um 39,5 und bei Schweinen um 20,4 Proz. zu verzeichnen. Der starke Rückgang des Schafbestandes erklärt sich durch die geringe Rentabilität der Schafhaltung in Lettland, die die Landwirte veranlaßt hat, auf die Haltung ertragreicherer Haustiere überzugehen. Der Rückgang der Zahl der Schweine dürfte hauptsächlich auf die vorjährige Mißernte und die dadurch bedingte Futtermittelknappheit zurückzuführen sein, da im Jahre 1928 noch 535 000 Schweine gezählt wurden und somit gegenüber 1923 eine beachtliche Steigerung zu verzeichnen war.

Die Entwicklung der Anbaufläche geht aus folgender Tabelle hervor (in 1000 Hektar):

	1923	1929
Sommer- u. Winterroggen	266,6	238,9
Sommer- u. Winterweizen	42,8	58,7
Gerste	178,4	182,7
Hafer	309,4	302,2
Mengkorn	74,6	46,6
Erbsen	37,2	28,1
Kartoffeln	79,5	82,6
Flachs	56,5	55,8

Wenn man nur die gesamte Getreideanbaufläche berücksichtigt, so ergibt sich gegenüber 1923 ein Rückgang um 5,7 Proz. Bei den einzelnen Getreidearten ist die Anbaufläche sogar noch erheblich mehr zurückgegangen. Bei Roggen ist beispielsweise ein Rückgang um durchschnittlich 10 Proz. zu verzeichnen. In einzelnen Distrikten beträgt er sogar 16,9 Proz. (Semgallen) und 27,9 Proz. (Livland). Dagegen zeigt die Weizenanbaufläche namhafte Steigerungen. Im Durchschnitt ist die Anbaufläche für Weizen um 37,2 Proz. gestiegen. Sie hat jedoch in einzelnen Distrikten eine Steigerung von 48,4 Proz. (Kurland) und sogar 59,9 Proz. (Semgallen) aufzuweisen. Man darf wohl annehmen, daß die Steigerung der Anbaufläche für Weizen größtenteils auf Kosten der Anbaufläche für Roggen erfolgt ist. Während der Anbau von Gerste ebenfalls zugenommen hat, ist der Anbau von Erbsen ganz bedeutend zurückgegangen. Der Kartoffelanbau hat eine Steigerung von 3,9 Proz. erfahren. Der Anbau von Flachs hat im Vergleich zum Jahre 1923 ebenfalls abgenommen. Da die Anbaufläche im Jahre 1928 jedoch mit 68 700 Hektar fast die Vorkriegsnorm erreicht hatte, dürfte der Rückgang nur als vorübergehende Erscheinung zu werten sein. Allerdings ist zu berücksichtigen, daß die kürzlich erfolgte Herabsetzung der Flachsankaufspreise durch die Staatliche Flachsmonopolverwaltung nicht gerade geeignet sein dürfte, eine Vergrößerung der Anbaufläche für Flachs herbeizuführen.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Die staatliche Forstwirtschaft.

Le. In Estland beträgt das gesamte der Forstverwaltung unterstellte Areal 1 132 420 Hektar staatliches Land. Hiervon nimmt der Wald 741 162 Hektar ein, während das übrige Areal aus landwirtschaftlich nutzbarem Land, aus Mooren, Unland usw. besteht.

Von dem Waldareal sind 674 684 Hektar mit Wald bestanden. Davon entfallen 473 162 Hektar auf Nadelholz und 201 522 Hektar auf Laubholz, wobei als Nadelwald Bestände angesehen werden, in denen das Nadelholz überwiegt. Nach den Baumarten geordnet entfallen auf Kiefern 40 Proz., auf Fichten 31 Proz., Birken 15 Proz., Espen 10 Proz. und auf sonstiges Laubholz 4 Proz. Das Altersklassenverhältnis ist folgendes (in Proz.): Nadelholz von 1 bis 20 Jahren 16,6; von 21 bis 40 Jahren 17,6; von 41 bis 60 Jahren 17,1; von 61 bis 80 Jahren 20,9; über 80 Jahre 27,8. Die entsprechenden Prozentzahlen für Laubholz sind: 16,6, 17,3, 13,9, 12,5 und 39,7.

Als Grundlage gilt ein Umtrieb von 100 Jahren bei Nadelholz, und von 50 Jahren bei Laubholz. Die Hiebnormen für das Jahr 1927/28 betrugen 4426 Hektar Nadelwald und 3159 Hektar Laubholz, zusammen 7585 Hektar. Um die Bedürfnisse an Bauholz für die Landwirte zu befriedigen, mußte die Hiebfläche vergrößert werden und zwar auf 8522 Hektar. Im ganzen ergab die Nutzung 2647,6 Festmeter.

Ueber den Verkauf bzw. die Vergebung des Waldes für 1927/28 gibt folgende Tabelle Aufschluß:

	1000 Festmeter	Taxpreis 1000 Kr.	Proz. üb.(+) unt.(−) d.Taxpr.
Oeffentliche Auktionen	626 452	1 431	+ 62
Oertliche Auktionen .	188 497	462	+ 18
Zu festen Preisen . .	653 794	1 332	+ 13
Zu herabges. Preisen .	456 390	1 501	— 49
Ohne Zahlung . . .	164 822	465	—100
Staatl. Forstindustrie .	566 462	1 472	— 0
Zusammen	2 656 417	6 663	— 1

Insgesamt wurde aus dem Verkauf die Summe von 6,6 Mill. Ekr. erzielt. Der Preis auf den öffentlichen Auktionen betrug durchschnittlich 3,72 Ekr. pro Festmeter. Der Marktpreis des Einschlags wäre somit etwa 9,9 Mill. Ekr. Zieht man hiervon den Bedarf der Forstverwaltung ab, so verbleiben 9,6 Mill. Ekr. Tatsächlich wurden 6,5 Mill. Ekr. zuzüglich dem Reingewinn der staatlichen Forstindustrie im Betrage von 0,9 Mill. Ekr. oder 77 Proz. des Marktpreises erzielt. Die Forstverwaltung hat mithin rund 2,5 Mill. Ekr. an Subventionen vergeben. Die Siedler erhielten insgesamt 393 093 Festmeter zum Preise von 0,6 Mill. Ekr., während der Marktpreis hier annähernd 1,4 Mill. Ekr. betrug. Die Subvention betrug demnach 0,8 Mill. Ekr.

Aufgeforstet wurden im Jahre 1927/28 3949 Hektar, davon durch Saat 3245 Hektar und durch Pflanzung 704 Hektar. Verbessert wurden 2364 Hektar älterer Kulturen. Die Kosten dieser Arbeiten betrugen 0,2 Mill. Ekr. Im Berichtsjahr wurden 6077 Kilo Kiefernsaat und 12 115 Kilo Fichtensaat gesammelt. Für Meliorationen sind rund 0,2 Mill. Ekr. verausgabt worden.

Die schwedischen Brennschiefer-Werke.

Le. Der Generaldirektor der schwedischen Brennschieferwerke, Ingenieur Rudolf Zeidler, hat sich in diesen Tagen nach Schweden begeben, um über die Wiederaufnahme der Tätigkeit des Werkes zu verhandeln, das, wie berichtet, wegen angeblich ungerechtfertigter Besteuerung durch den estländischen Staat den Betrieb eingestellt hat. Die Erzeugnisse der schwedischen Brennschieferwerke scheinen auch im Auslande Interesse hervorzurufen. So lieferte das Werk in diesen Tagen eine Partie von 250 000 Kilo Imprägnieröl nach Norwegen. Gegenwärtig sind Verhandlungen über die Lieferung einer großen Partie Bitumen nach Deutschland im Gang. Zu Versuchszwecken sind in letzter Zeit 15 Faß Bitumen nach Lettland geliefert worden, wo es als Straßendecke erprobt werden soll. Bei Bewährung soll eine größere Bestellung erfolgen.

Schienen-Lieferung.

Le. Die Lieferung der Eisenbahnschienen und Verbindungsstücke für den Bau der neuen Breitspurbahn Dorpat-Petschur ist von der Eisenbahndirektion an die Französische Firma „Comptoir siderurgique de France" vergeben worden. Die Firma ist verpflichtet, ein Drittel des bestellten Materials im Laufe dieses Jahres und den übrigen Teil zum Mai 1930 zu liefern. Der Auftrag lautet auf 6700 To. Schienen und 415 To. Verbindungsstücke. Der Preis für die Schienen beträgt 900 Franks je Tonne und für Verbindungsstücke 1170 Franks je Tonne.

Kartellierung der Bacon-Industrie.

Le. Die „Estonia-Export-Schlachthäuser", das „Exportschlachthaus Wõhma" und die Gesellschaft „Liha-Export" haben ein Kartell mit territorialer Gliederung abgeschlossen. Jedes Schlachthaus hat seinen Rayon erhalten, in dem es allein das Recht des Ankaufs von Schweinen erhält. Beim Börsenkomitee wird eine Notierungskommission für Schweinepreise ins Leben gerufen, welche die Notierungen nach den Londoner Baconpreisen vornehmen wird. Der Export von Bacon wird auf gemeinsamer Grundlage organisiert. Der Kartellvertrag ist auf zwei Jahre abgeschlossen und enthält u. a. auch Bestimmungen über die Gründung eines gemeinsamen Darlehnsfonds zum Zweck der Förderung der Baconproduktion.

Eine neue Ziegelart.

Le. Nach jahrelangen Versuchen ist es gelungen, aus der Brennschieferasche einen Stein herzustellen, der an Güte den Ziegelsteinen völlig gleichkommt. Bei der Baltischen Baumwollspinnerei in Reval ist eine Ziegelei eingerichtet worden, in der die neuen Steine in einer Achtstundenleistung von 12 000 Stück hergestellt werden.

Die Projekte für die Ziegelei sind von einer Reihe ausländischer Firmen zusammengestellt. Auch an der Konstruktion der Maschinen beteiligten sich viele Maschinenfabriken des Auslandes. Schließlich erhielt die deutsche Firma Dr. Bornhard & Sohn den Auftrag zur Lieferung der Ausrüstung, da sich ihre Maschinen und Geräte bei der Prüfung als die besten erwiesen haben.

Die Druckfestigkeit des neuen Baustoffs, dessen Wetterbeständigkeit nach dem Gutachten des staatlichen Materialprüfungsamts in Berlin der der üblichen Ziegelarten gleichkommt, ist von der Firma Komnick in Elbing, dem estländischen staatlichen Prüfungsamt und dem Dresdener Polytech-

nikum einer Prüfung unterzogen worden. Die hierbei erhaltenen Ergebnisse schwanken zwischen einer auf den Quadratzentimeter bezogenen Druckfestigket von 100 und 251 Kilo.

Die Unterstützungen an die Siedler.

Le. Nach Angaben des staatlichen statistischen Zentralbüros hat der Staat im Laufe der seit dem Erlaß des Agrargesetzes verflossenen 8 Jahre an die Siedler an Unterstützungen und Darlehen gezahlt:

An Baudarlehen 14,03 Mill. Ekr. an 31 371 Siedler. Im Durchschnitt also 447 Ekr. an jeden Siedler.

An Inventardarlehen 1,6 Mill. Ekr. an 5657 Siedler, durchschnittlich demnach 283 Ekr. je Darlehensnehmer.

An Meliorationsdarlehen 0,72 Mill. Ekr. an 781 Wirtschaften. Der Durchschnitt beträgt somit 918 Ekr. pro Wirtschaft.

An Baumaterial zu ermäßigtem Preise 3,2 Mill. Kubikmeter zum Preise von 3,7 Mill. Ekr., während der Marktwert 10,9 Mill. Ekr. ausmacht. Die Subvention an die Siedler beträgt hier 7,2 Mill. Ekr. Insgesamt haben die Siedler im Laufe dieser 8 Jahre vom Staat 27,3 Mill. Ekr. erhalten.

Nicht berücksichtigt ist hierbei der außerordentlich niedrige Preis, zu dem die Ansiedler das Land erhalten. Diese Differenz zwischen dem wahren Wert des Landes und der gesetzlichen Auskaufszahlung bildet die zweite verdeckte Subvention an die Ansiedler und muß zur genannten Summe zugeschlagen werden.

Status der Eesti-Bank.

Le. Im Oktober sind die Ausleihungen der Eesti-Bank von 26,36 Mill. Ekr. auf 25,70 Mill. Ekr. zurückgegangen. Das Wechselportefeuille stieg von 13,63 Mill. Ekr. auf 13,74 Mill. Ekr. Die sonstigen Darlehen gingen von 12,73 Mill. Ekr. auf 11,97 Mill. Ekr. zurück. Die Bestände an Gold und Valuten verringerten sich von 27,37 Mill. Ekr. auf 27,26 Mill. Ekr. Der Notenumlauf wurde von 35,79 Mill. Ekr. auf 34,47 Mill. Ekr. herabgesetzt, wodurch sich das Deckungsverhältnis von 53,27 Proz. auf 54,19 Proz. verbesserte.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Aktiver September-Handel.

Le. Finnlands Außenhandelsbilanz im September 1929 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 90,3 Mill. Fmk. ab. Im entsprechenden Monat des vergangenen Jahres betrug der Ausfuhrüberschuß 39,3 Mill. Fmk. Die Handelsbilanz für die ersten neun Monate ist mit 588,7 Mill. Fmk. passiv. Im gleichen Zeitraum 1928 bezifferte sich die Passivität der Bilanz auf 1424,0 Mill. Fmk. Danach ist eine wesentliche Besserung in der finnländischen Bilanz zu beobachten.

Die Einfuhr bewertete sich im September auf 623,8 Mill. Fmk. gegen 610,5 Mill. Fmk. im August und 762,6 Mill. Fmk. im September 1928. Im Vergleich zum August ist die Einfuhr um 13,3 Mill. Fmk. gestiegen und gegen den September 1928 um 138,8 Mill. Fmk. zurückgegangen. Der Import der ersten neun Monate bezifferte sich auf 5237,6 Mill. Fmk. gegen 5806,3 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und hat demnach um 568,7 Mill. Fmk. abgenommen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Getreide und Mehl 72,7; Metalle 68,8; Kolonialwaren 55,1; Steine und Erdsorten 50,6; Stoffe 45,0; Futtermittel 41,2; Maschinen und Werkzeuge 40,5; Oele, Fette, Harze 35,5; Strick- und Webwaren 27,7; Häute und Leder 26,6; Chemikalien 16,7; Nahrungsmittel 16,2; Spinnmaterial 14,7. Im Vergleich zum August hat die Einfuhr von Getreide, Leder, Nahrungsmitteln sowie Webwaren merklich zugenommen, während der Import von Spinnmaterial, Maschinen, Chemikalien und Kolonialwaren zurückgegangen ist.

Die Ausfuhr bewertete sich im September auf 714,1 Mill. Fmk. gegen 900,4 Mill. Fmk. im August, und 801,9 Mill. Fmk. im September 1928. Die Ausfuhr ist somit gegen den August um 190,3 Mill. Fmk. und gegen den September des Vorjahres um 87,8 Mill. zurückgegangen. In den Monaten Januar bis September 1929 betrug die Ausfuhr 4648,9 Mill. Fmk. und in den gleichen Monaten des Vorjahres 4382,3 Mill. Fmk. Im Vergleich zu 1928 ist die Ausfuhr demnach um 266.6 Mill. Fmk. gestiegen.

Die wichtigsten Ausfuhrwaren des September sind (in Mill. Fmk.) Holz und Holzwaren 462,7; Erzeugnisse der Papierindustrie 156,9, Lebensmittel tierischer Herkunft 40,5.

Im Vergleich zum August hat die Ausfuhr in allen Gruppen abgenommen und zwar der Holzexport um 188,2 Mill. Fmk., der Papierexport um 13,4 Mill. Fmk., und die Ausfuhr von Nahrungsmitteln um 2,2 Mill. Fmk.

Rekord-Butter-Ausfuhr.

Le. Die diesjährige finnländische Butterausfuhr stellt einen Rekord dar. Bis zum 1. Oktober erreichte sie bereits 13 244 To., was der ganzen vorjährigen Ausfuhr gleichkommt. Hauptabnehmer ist England, während an zweiter Stelle Deutschland steht.

Erhöhung der Textil-Zölle geplant.

Le. In Finnland sollen die Einfuhrzölle auf Textilwaren erhöht werden und der Reichsrat hat in dieser Sache die Gutachten von Sachverständigen angefordert.

Erhöhung der Wollwaren-Zölle?

Le. Infolge der Absatzschwierigkeiten der finnländischen Wollindustrie werden nunmehr auch die großen Finlaysonwerke in Tammerfors zur Viertagwoche übergehen. Es sind energische Bestrebungen für Erhöhung der Einfuhrzölle auf Wollwaren und Trikotagen zu bemerken. Die Einfuhr ausländischer Wollwaren stieg in den letzten Jahren sehr stark und erreichte 1928 300 Mill. Fmk. oder rund zwei Fünftel des Gesamtbedarfs.

Zollunion Estland und Finnland?

Le. In einem Teil der finnländischen Wirtschaftskreise macht sich neuerdings eine Strömung geltend, die anläßlich der bevorstehenden Revision des estnisch-finnischen Handelsvertrages für eine Aufhebung der Zölle auf die Industrieprodukte beider Länder überhaupt und für den Abschluß einer Zollunion eintreten. Letztere wird nicht nur vom wirtschaftlichen Standpunkte aus befürwortet, sondern auch als ein für die politische Annäherung beider Länder sehr bedeutungsvolles Moment begrüßt.

Fabrik für Isolations-Material.

Le. Ein amerikanischer Trust, dem die Backus-Brooks Company, die Minnesota and Ontario Paper Company, die National Pole and Trading Company und die Insulite Company angehören, beabsichtigt, bei Lahti in Finnland eine große Fabrik für Herstellung von Isoliermaterial zu bauen. Als Rohmaterial sollen Holzabfälle aller Art und Fichtenklötze verwendet werden. Das Werk soll nur für den Export arbeiten und seine Produktion soll Millionenwerte erreichen.

Rückgang der Margarine-Erzeugung.

Le. Die Margarineproduktion Finnlands betrug in den ersten 8 Monaten des laufenden Jahres 5874 To. gegen 5964 To. in der entsprechenden Zeit des Jahres 1928. Die Einfuhr von Margarine erreichte im gleichen Zeitraum 1929 849 To. gegen 438 To. im Vorjahre und hat sich demnach annähernd verdoppelt. Erwähnt sei, daß von den 13 dem Verband der finnländischen Margarinefabriken angeschlossenen Werken in diesem Jahre vier den Betrieb stillgelegt haben.

Filiale des russischen Naphtha-Syndikats.

Le. Aus autoritativer Quelle wird berichtet, daß das Naphthasyndikat der U. d. S. S. R. in Finnland eine Zweigniederlassung zu gründen beabsichtigt.

Rückgang der Rüben-Produktion.

Le. Die diesjährige Zuckerrübenernte in Finnland ist bedeutend geringer als im Vorjahre und wird auf nur 25 000 To. geschätzt.

Status der Finnland-Bank.

Le. Nach der letzten Bilanz sind die Ausleihungen der Finnlandbank von 1473 Mill. Fmk. auf 1438 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die Rediskontierungen sanken von 625 Mill. Fmk. auf 590 Mill. Fmk. und die Girokonten von 97 Mill. Fmk. auf 89 Mill. Fmk. Die Bestände an ausländischer Valuta verringerten sich von 550 Mill. Fmk. auf 544 Mill. Fmk. Der Notenumlauf ging von 1425 Mill. Fmk. auf 1398 Mill. Fmk. zurück, während die Notenreserven von 443 Mill. Fmk. auf 486 Mill. Fmk. stiegen. Die Bestände an gemünztem Gold und Barren nahmen von 302 Mill. Fmk. auf 303,8 Mill. Fmk. zu.

Rekordzahl der Wechsel-Proteste.

Le. In Finnland gelangten im September 1494 Wechsel im Werte von 9,3 Mill. Fmk. zu Protest. Die Anzahl der Wechsel hat sich gegen den August um 121 erhöht und damit einen neuen Rekord erreicht. Der Wert der Proteste ist im Vergleich zum August um 0,4 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Im Laufe der ersten neun Monate dieses Jahres betrug die Anzahl der protestierten Wechsel 11 431 und ihr Wert 67,1 Mill. Fmk. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 4745 Wechsel und 25,4 Mill. Fmk. Sowohl Anzahl wie auch Wert der Proteste in den ersten neun Monaten 1929 übertreffen bei weitem die entsprechenden Werte im Vorjahre. Eine ähnliche Höhe erreichten die Proteste nur im Jahre 1928 mit 9418 Wechseln im Werte von 56,9 Mill. Fmk.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Die Volkswirtschaft der Sowjetunion. Von A. Jugow, Buchverlag Kaden u. Comp., Dresden A. I.

Der bekannte Verfasser bringt in seinem Werk eine kritische Darstellung der Entwicklung und des Standes der sowjetrussischen Wirtschaft. Diese Arbeit ist um so anerkennenswerter, als bisher eine derartig klare, allgemeine Uebersicht, mit einer kritischen Auseinandersetzung auf dem deutschen Büchermarkt nicht vorhanden war. Der Verfasser dringt mit einer starken Tiefgründigkeit in die Probleme der sowjetrussischen Wirtschaft ein und erklärt die Widersprüche, die sich aus dem Staatsdogma und der tatsächlichen Wirtschaftsentwicklung in der Sowjetunion ergeben. Trotz der oftmals gefühlsmäßigen Einstellung des Verfassers verdient dieses Werk die größte Beachtung. Auf das Werk wird nicht nur der Wissenschaftler zurückgreifen müssen, sondern es wird auch dem Kaufmann und Politiker eine Klärung zahlreicher Probleme der Sowjetwirtschaft bringen.

Deutsche Handelspolitik. Eine Einführung von Prof. Dr. Th. Plaut. Zweite Aufl. Verlag B. G. Teubner, Leipzig, Berlin 1929.

Die in der ersten Auflage im Vordergrund stehenden Kriegs- und nachkriegswirtschaftlichen Verhältnisse treten zurück, die Probleme der Friedenswirtschaft stehen im Vordergrund. So erörtert das Buch in der neuen Auflage, nach einer Einleitung und einem Ueberblick über die Organe der Handelspolitik, Mittel und Ziele in der Ge-

schichte der Handelspolitik, gibt dann eine Uebersicht über die Handelspolitik des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart.

Das Ganze wird abgeschlossen durch eine Uebersicht über die neueste deutsche Handelspolitik, durch eine Darstellung und Würdigung des Youngplanes, sowie eine Uebersicht der Autarkiebestrebungen des Auslandes. Die neuen Theorien über den Außenhandel, so die von Taußig und Cassel, sind vielfachen Wünschen entsprechend in der Neuauflage in höherem Grade berücksichtigt.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V.,
Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

1297. Institution in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

1298. Institution in Rußland erbittet Angebote in Melkmaschinen.

1299. Institution in Rußland erbittet Angebote in Fellbearbeitungsmaschinen.

1300. Institution in Rußland erbittet Angebote in Fräsern und Motormähmaschinen.

1301. Institution in Rußland erbittet Angebote in Flachsbearbeitungsmaschinen.

A. N. 2469. Firma in Lettland importiert Drogen.

A. N. 2470. Firma in Lettland importiert Drogen, Chemikalien, Parfümerien und Farben.

A. N. 2471. Firma in Lettland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2472. Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 2473. Firma in Lettland importiert Photo- und Kinoapparate sowie Zubehör.

A. N. 2474. Firma in Lettland importiert Kolonialwaren.

A. N. 2475. Firma in Estland importiert elektrotechnische Artikel, Radioapparate und Zubehör.

A. N. 2476. Firma in Estland importiert Spielwaren.

A. N. 2477. Firma in Estland importiert optische Artikel, Photoapparate und Zubehör und chirurgische Artikel.

A. N. 2478. Firma in Estland importiert Waffen und Jagdgeräte.

A. N. 2479. Firma in Estland importiert Sportartikel.

A. N. 2480. Firma in Estland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2481. Firma in Litauen importiert Kurzwaren.

A. N. 2482. Firma in Litauen importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2483. Firma in Litauen importiert kosmetische Präparate, Parfümerien und Drogen.

A. N. 2484. Firma in Litauen importiert landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

A. N. 2485. Firma in Litauen importiert optische Artikel, photographische Apparate und Zubehör.

A. N. 2486. Firma in Litauen importiert Sportartikel.

A. N. 2487. Firma im Memelgebiet importiert Kolonialwaren.

A. N. 2488. Firma im Memelgebiet importiert Beleuchtungs- und Kanalisationsartikel.

A. N. 2489. Firma im Memelgebiet importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 2490. Firma im Memelgebiet importiert Manufakturwaren.

A. N. 2491. Firma im Memelgebiet importiert Papierwaren.

A. N. 2492. Firma in Danzig hat Interesse für Spielwaren.

A. N. 2493. Firma in Danzig hat Interesse für Fahrräder und Zubehör.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

U. d. S. S. R.

Borsten: Von den Bereitstellungsorganisationen sind folgende Preise je Kilo in Rbl. festgesetzt worden: Asiatische Rückenborsten 4¾" und länger 12,00; desgl. 4½" und kürzer 5,00; Seitenborsten 4¾" und länger 5,00; desgl. 4½" und kürzer 2,65; Moskau-Gebiet, Zentral-Schwarzerde-Gebiet, Iwanowo-Wosnessensk, Nordkaukasus 10,50 bzw. 4,20 bzw. 4,20 bzw. 2,70. In den übrigen Gebieten der U. d. S. S. R. 10,00 bzw. 4,00 bzw. 4,00 bzw. 2,35.

Textilwaren je Meter in Rbl.: Trikot, bunt, Breite 142 Zentimeter 2,45; Nessel, gebleicht, Breite 69 Zentimeter, 0,42; desgl. glatt und hell 0,42; desgl. glatt und dunkel 0,46.

Polen.

Eisen und Eisenwaren. Dieser Tage ist der Eisenpreis um sechs Prozent erhöht worden. Die Eisenhütten weisen darauf hin, daß seit dem 1. Oktober 1929 die Transportkosten infolge der Erhöhung des Gütertarifs, sowie der Preis der Kohle in die Höhe gegangen sind. Ferner wird darauf hingewiesen, daß die gegenwärtige Krisis die Produktionszweige zur Einschränkung der Erzeugung gezwungen habe, was aber keine Verringerung der Ausgaben zur Folge hatte. In erster Linie ist der Preis für Röhren, Schienen, Blech, sowie auch für sämtliche Eisenwaren, wie Emaillegeschirr, Töpfe, Zubehör für sanitäre Einrichtungen, Tür- und Fensterbeschläge usw. um 6 bis 8 Proz. in die Höhe gegangen. Bezieht man die Ware direkt von der Fabrik, so werden zu den früheren Preisen noch 3 bis 4 Proz. zugezahlt, mit Rücksicht auf den höheren Preis des Roheisens und die allgemeine Steigerung der Marktpreise. Die Hütten sind mit dieser Wendung der Dinge unzufrieden, indem sie behaupten, daß die Erhöhung mindestens 10 bis 12 Proz. betragen sollte. Man spricht auch davon, die Ausfuhr nach dem Auslande ganz einzustellen, was eine neue Krisis in der Eisenindustrie zur Folge haben könnte.

Während in den früheren Jahren bei größeren Geldmitteln bereits jetzt die Saison für Hazellen einsetzte herrscht in diesem Jahre auf diesem Gebiete noch vollkommene Ruhe. Die Kaufleute verhalten sich in bezug auf die Tätigung von Geschäftsabschlüssen zurückhaltend und warten die Belebung im Detailhandel ab. Man nimmt aber an, daß in etwa 2 bis 3 Wochen die Saison in vollem Gange einsetzen wird. Hazellen werden zurzeit auch in Polen produziert. In der letzten Zeit ist auch eine neue Fabrik für Hazellen entstanden. Größeres Interesse macht sich für Hufnägel bemerkbar.

Im allgemeinen ist die Lage auf dem Eisenmarkt ziemlich ungünstig. Am meisten macht sich dies bei den Verkäufern kleinerer Artikel bemerkbar, die nur minimale Mengen verkaufen.

Rohhäute. Die Aufrechterhaltung des Ausfuhrzolles für Rohhäute hat zur Folge gehabt, daß die Ausfuhr nach dem Auslande sich verringert hat. Auf die Veränderung der gegenwärtigen Konjunktur dürfte die vor kurzem zwischen den europäischen Staaten und Amerika bezüglich des freien Handels mit Rohhäuten, Knochen und allerlei Abfällen getätigte Konvention einwirken. Diese Konvention hat auch Polen unterzeichnet. Am 1. Oktober 1929 sollten sämtliche Länder, die dem Abkommen beitraten, die Zollgebühren für die genannten Artikel aufheben.

Lettland.

Nach den Veröffentlichungen der Wirtschaftsabteilung des Lettländischen Landwirtschaftlichen Zentralverbandes wurden Mitte Oktober in Riga folgende Preise notiert (in Ls):

Getreide, Saaten, Mehl (in 100 Kilo): Roggen 18,00—18,60; Weizen 30,00—30,60; Gerste 16,80—17,40; Hafer 16,20—16,80; Erbsen 27,60—30,00; Leinsaat (95proz.) 45,60 bis 46,20; einh. Weizenmehl 45,60—48,00; Gerstengrütze 31,00—33,00.

Viehfutter (je 100 Kilo): Weizenkleie 15,00 bis 16,00; Leinkuchen 30,50 bis 32,50; Kokoskuchen 28,50 bis 29,00; Sojamehl 31,00 bis 32,00; Wiesenheu 6,40 bis 9,60; Kleeheu 9,60 bis 10,80.

Haustiere (Lebendgewicht je 100 Kilo): Ochsen, gem. 48,00 bis 60,00; ungemästet 36,00 bis 48,00; Kühe, fette 66,00 bis 78,00; ungemästet 36,00 bis 60,00; Stärken, gem. 66,00 bis 78,00; ungemästet 36,00 bis 54,00; Schweine, gem. 132,00 bis 144,00; ungemästet 102,00 bis 132,00; Kälber (pro Stück) 12,00 bis 18,00; bessere 18,00 bis 40,00.

Litauen.

Viehpreise: Die Kühl- und Schlachthaus-Aktiengesellschaft „Maistas" notiert folgende Preise je Zentner Lebendgewicht: große Bullen (von 8 Zentnern aufwärts) 60,00 bis 75,00 Lit, mittlere Bullen (5 bis 8 Zentner) 40,00 bis 60,00 Lit; fette Kühe 45,00 bis 55,00 Lit; magere Kühe 38,00 bis 45,00 Lit; Sterken 40,00 bis 55,00; Mastschweine 110,00 bis 135,00 Lit. Für Schafe wurden 1,10 bis 1,15 Lit, für Kälber 1,50 bis 1,60 Lit je 1 Kilo Lebendgewicht gezahlt.

Estland.

Le. In Reval wurden folgende Großhandelspreise notiert (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreide: deutscher Roggen 13,70—14,00; polnischer Roggen 13,70—14,00; deutscher Futterhafer 13,10—13,40; Braugerste 15,30 bis 15,60; Futtergerste 14,95.

Kolonialwaren: Kaffee, Rio, Santos, 2,80 bis 3,00 je Kilo, mittelamerikanische Sorten 3,50 bis 5,00; Kakao, holländischer 1,30 bis 1,75; Tee, Ceylon 5,20 bis 5,65; Tee, Java 4,70 bis 5,30; Zucker, englisch, 35,50, Zucker, polnisch 34,50; Salz, deutsch 3,40; Heringe, Schotten, Mattjes 40,00—48,00.

Futtermittel: Leinölkuchen 20,00; Sonnenblumenkuchen 20,00; Rübenschnitzel 12,60; Sonnenblumenmehl 20,00; Mischkraftfutter, erste Sorte 19,30; zweite Sorte 17,75; Sojaschrot 20,00.

Metalle: Sorteneisen 15,00 bis 17,00; Stabeisen 17,00 bis 28,00; Eisenblech 18,00 bis 28,00; Eisenblech, verzinkt 34,00 bis 37,00; Profileisen 14,00; Stahl, englisch 75,00 bis 100,00; Stahl, deutsch 75,00 bis 150,00; Federstahl 27,50 bis 30,50; Werkzeugstahl 73,25 bis 85,40; Zinn 500,00; Blei 61,00 bis 65,00; Kupferblech 200,00 bis 220,00; Messingblech 185,00 bis 220,00; Zinkblech 90,00 bis 95,00.

Finnland.

In Helsingfors wurden folgende Großhandelspreise notiert (in Fmk. per Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl 4,50—4,90; Roggenmehl 2,70—2,80; Haferflocken 3,80 bis 4,40; Weizengrieß 4,70 bis 4,90.

Kolonialwaren: Kaffee, Rio 24,00 bis 26,00; Santos 28,00 bis 31,00; Guatemala 34,00 bis 36,00; Hutzucker 7,35 bis 7,55; Stückzucker 7,05 bis 7,30; Farin 5,30 bis 5,60.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	18. 10.	23. 10.	26. 10.	29. 10.
100 Zloty . .	46,82	46,70	46,72	46,67
100 Lat . . .	—	—	—	—
100 Estkronen	—	—	—	—
100 Lit . . .	—	—	41,43	41,43
100 Fmk. . .	10,46	—	10,44	—
100 Danz. G. .	81,26	—	—	81,26

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. November 1929 | Nummer 4

Bibliothe
Universit
Tartuen
(Dorpater
1930: 8

Anbau- und Lieferungs-Verträge in der U. d. S. S. R.

Контрактация в СССР.

Sch. Zu einem der wichtigsten Mittel der sowjetrussischen Agrarpolitik ist das System der Anbau- und Lieferungsverträge (Kontraktation) geworden, das in den letzten beiden Jahren in wachsendem Umfange in die Erscheinung getreten ist.

In ihrer ursprünglichen Form stellte die Kontraktation einen rein kaufmännischen Lieferungsvertrag zur Erfassung gewisser landwirtschaftlicher Produkte dar. Sie erstreckte sich in erster Linie auf die sog. „technischen Kulturen", die Rohstoffe für die Industrie liefern, wie Baumwolle, Flachs, Zuckerrübe, Tabak, Sonnenblume, Rizinusbohne, Kenaf usw. Die kontraktliche Erfassung dieser Kulturen dient vor allem dem Zweck, die Rohstoffversorgung der betreffenden Industriezweige sicherzustellen und für die Kalkulation und die Wirtschaftspläne feste Grundlagen zu schaffen. Ein erheblicher Prozentsatz der in ständigem Wachsen begriffenen Anbaufläche technischer Kulturen ist kontraktlich erfaßt. Im Jahre 1928 waren es 1,5 Mill. Hektar.

Ihre große Bedeutung gewinnt die Kontraktation aber erst dadurch, daß man seit dem Jahre 1928 in großem Maßstabe daran ging, auch den Getreideanbau kontraktlich zu binden. Nunmehr dienen die Kontrakte nicht mehr allein als Sicherung für die Ablieferung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, sondern man sucht durch vertragliche Bindungen auf die Ackerbautechnik des bäuerlichen Betriebes fördernd einzuwirken und gleichzeitig den Zusammenschluß der Bauernwirtschaften zu einfachen Produktivgenossenschaften zu erreichen. Die Kontraktation soll damit von einem kaufmännischen Vertrage zu einem wirksamen Mittel der Regulierung der landwirtschaftlichen Produktion im Rahmen des Gesamtplanes für die Entwicklung der Volkswirtschaft werden und gleichzeitig ein vermittelndes Bindeglied zwischen Landwirtschaft und Industrie darstellen.

Um diese Ziele zu erreichen, hat man in den Kontrakten dem Bauern die Einhaltung ganz

bestimmter Anbauvorschriften

des sog. „Agrominimum" zur Pflicht gemacht. Die häufigsten Bestimmungen des Agrominimums, die den jeweiligen örtlichen Erfordernissen angepaßt werden sollen, sind folgende: Herstellung der Herbstfurche, ordnungsgemäße Ackerbestellung, Einführung der Frühbrache, Benutzung von Drillmaschinen, Verwendung sortierten und gebeizten Saatgutes, rechtzeitiges Hacken usw. Die Einhaltung dieser Vorschriften wird von der vertragschließenden Genossenschaftsorganisation durch ihre Vertreter und Agronomen überwacht. Zu den Pflichten der kontrahierenden Organisation gehört daher auch die kostenlose Wirtschaftsberatung ihrer Anbauer. Neuerdings werden von den Gemeinden aus ihrer Mitte sog. „Agrobevollmächtigte" ernannt, denen die Kontrolle aller ackerbautechnischen Kulturmaßnahmen obliegt. Verstöße gegen die Bestimmungen des Agrominimums werden durch entsprechende in den Kontrakten genau festgelegte Herabminderungen des Preises für das abgelieferte Getreide geahndet. Andererseits werden zu dem vertraglich vereinbarten Preise Zuschläge gewährt für besonders gute Erfüllung der Anbaubedingungen oder darüber hinausgehende Verbesserungen der Anbautechnik, ferner für zeitiges Abliefern der Ernte und für Abliefern großer Posten (80 bis 160 Doppelzentner). In derselben Richtung sucht auch die neue Steuergesetzgebung auf die Bauernwirtschaften einzuwirken. Wirtschaften, die das Agrominimum erfüllen, erhalten einen Steuernachlaß von fünf Proz. der Steuersumme; trifft dies für ganze Bodengemeinden in ihrer Gesamtheit zu, so erhöht sich der Steuernachlaß auf zehn Proz. und bei gleichzeitiger Einführung einer mehrfeldrigen Fruchtfolge auf 15 Proz.

Die Kontrahenten des Anbauvertrages sind auf der einen Seite große genossenschaftliche Organisationen (Koopchlebsojus usw.), auf der anderen Seite der Anbauer, bzw. Gruppen von Anbauern. Dabei ist es beachtenswert, daß in neuerer Zeit die Kontrakte nur noch mit Vereinigungen von Bauern, Kollektiven, Anbaugenossenschaften und Bodengemeinden abgeschlossen werden sollen. Ein allgemeiner

produktivgenossenschaftlicher Zusammenschluß

der Bauernwirtschaft wird dadurch angestrebt. Im Zusammenhang damit steht die Tatsache, daß nach der neuen Agrargesetzgebung die Bodengemeinde das Recht hat, durch Mehrheitsbeschluß den Abschluß von Anbauverträgen, Ausführung des Agrominimums usw. auch für die Minderheit obligatorisch durchzusetzen. Dabei hat man als letztes und höheres Ziel die allmähliche Umwandlung der durch die Kontraktation geschaffenen einfachen Produktivgenossenschaften in „höhere sozialistische Formen", Bodenbearbeitungs-Kollektive oder Kommunen, im Auge.

Eine große Bedeutung hat die Kontraktation für die Sicherstellung der Getreideablieferung. Zwar ist der Bauer ganz allgemein verpflichtet, seine Getreideüberschüsse an den Staat abzuliefern, aber die kontraktlich erfaßte Menge gibt dem Staat eine festere Grundlage für die Kalkulation, da festgelegt ist, an welche Organisation und zu welchem Zeitpunkte geliefert werden muß.

Die Vorteile, die die Kontraktation dem einzelnen Anbauer bietet, liegen darin begründet, daß er durch Abschluß des Anbauvertrages ein Recht auf materielle Unterstützung durch die kontrahierende Organisation erwirbt. Während bei der ursprünglichen Form der Kontraktation die

Bevorschussung der Ernte

ein sehr wesentliches Moment darstellte, ist dieses bei dem massenhaften Charakter der Getreidekontraktation — nicht zum wenigsten auch infolge der angespannten Finanzlage des Staates — immer mehr in den Hintergrund getreten. Die Vorschüsse betrugen in der letzten Kampagne im Durchschnitt 9 bis 10 Rbl. je Hektar und sollen in der neuen Kampagne die Gesamtsumme von 32 Mill. Rbl. nicht überschreiten. In der Hauptsache wird die Kontraktation also jetzt ohne Vorschüsse durchgeführt, soweit solche gewährt werden, sollen sie ausschließlich zur produktiven Unterstützung von Kleinbauern Verwendung finden. Andererseits wird das Programm der Versorgung des Dorfes mit Maschinen, Saatgut, Düngemitteln usw. auf das engste mit der Kontraktation verbunden. Dadurch erklärt sich auch die wachsende Beteiligung der Bauernschaft an den Anbauverträgen. Auf eine einfache Formel gebracht, kann man sagen, daß der Bauer als Entgelt für die Belieferung mit Produktionsmitteln die Verpflichtung übernehmen muß, seine Produkte dem Staate abzuliefern. Alle Mittel, die vom Staate für das Dorf aufgewendet werden, sollen einerseits unter Beachtung der „Klassenlinie" in erster Hinsicht den armen Schichten des Dorfes zugute kommen, andererseits aber dazu dienen, auf der Grundlage der Kontraktation den Zusammenschluß der Bauern zu Produktivgenossenschaften zu erreichen und die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft zu fördern. Dabei geht man so vor, daß man an einzelnen Stellen, den sog. „Nestern", die Kontraktation in großem Maßstabe durchführt, um auf diese Weise starke Zentralpunkte für die Durchdringung der Landwirtschaft mit planwirtschaftlichen Methoden zu schaffen. Auf diesen ausgedehnten Massiven der Kontraktation werden große Produktivgenossenschaften gebildet, die ihrerseits wieder die Grundlage für die Entstehung von Großkolchosen darstellen.

Dadurch, daß der Staat nur noch mit größeren Organisationen der Bauern die Anbauverträge abschließt, ist er in der Lage, in größerem Umfange auch

langfristige Verträge

abzuschließen, die sich auf die Dauer von mindestens einer Fruchtfolge erstrecken. Während in der letzten Kampagne nur drei Proz. der kontrahierten Fläche auf mehrjährige Verträge entfielen, sollen diese in der Folgezeit eine wachsende Bedeutung erlangen. Das gibt die Möglichkeit, auch größere ackerbautechnische Verbesserungen, wie Einführung einer mehrjährigen Fruchtfolge, Landeinrichtung, Meliorationen usw. vertraglich festzulegen.

Eine wichtige Rolle spielt die Kontraktation bei der Verbreitung reiner Sorten. Gerade auf dem Gebiete der Pflanzenzüchtung hat man in Rußland in der Nachkriegszeit bedeutende Fortschritte erzielt und eine Reihe von hochwertigen Zuchtsorten hervorgebracht, die von Jahr zu Jahr größere Flächen einnehmen und heute bereits einen beträchtlichen Prozentsatz der Anbaufläche erobert haben. Die Verbreitung des Saatgutes unter der Bauernschaft erfolgt aber vorwiegend auf Grund der An-

bauverträge, die die Gewähr für einen ordnungsgemäßen Anbau und Reinerhaltung der Sorte liefern sollen. Während im Frühjahr 1928 0,62 Mill. Hektar reinsortige Saaten kontrahiert wurden, waren es im Frühjahr 1929 bereits 2,6 Mill. Hektar. In einzelnen Gebieten — Gouv. Tula und Orlow, Kubanj, Wolgadeutsche Republik — sind bereits im vergangenen Jahre auf Grund der Kontrakte mit größeren Organisationen große zusammenhängende Massive, die sich z. T. auf ganze Rayons erstreckten, einheitlich mit einer bestimmten Sorte bebaut worden.

Ueber den Umfang der gesamten Kontraktation in den drei letzten Saatkampagnen geben folgende Zahlen Aufschluß: In der Frühjahrskampagne 1928 wurden 2,3 Mill. Hektar kontrahiert, davon 0,62 Mill. Hektar reine Saaten und 0,83 Mill. Hektar technische Kulturen. Auf Grund der Kontrakte entstanden 4000 neue Kolchose und rund 5000 Getreidegenossenschaften.

In der Herbstkampagne 1928 wurden 3,3 Mill. Hektar kontrahiert, davon 0,38 Mill. Hektar reine Saaten. 46 Proz. der Anbauverträge entfielen bereits auf ganze Bodengemeinden, 14 000 Dörfer beteiligten sich mit sämtlichen Höfen.

Eine gewaltige Ausdehnung erfuhr die Kontraktation in der Frühjahrskampagne 1929, durch die 12,2 Mill. Hektar erfaßt wurden, d. h. etwa 25 Proz. der gesamten Anbaufläche von Sommergetreide. Ueber die Hälfte der Verträge war ohne Geldvorschüsse abgeschlossen worden. Die auf Grund der Kontrakte ablieferungspflichtige Getreidemenge der diesjährigen Ernte beläuft sich auf 37,5 Mill. Doppelzentner, davon 14 Mill. Doppelzentner reinsortiertes Material.

Von bedeutendem Einfluß auf die Ausbreitung der Kontraktation ist die rasche Zunahme der Kollektivbetriebe, bei denen das Kontrahieren der Aussaat die allgemeine Regel bildet. Einen großen Anteil haben ferner die Getreide- und sonstigen Genossenschaften, während auf die unorganisierte Bauernschaft bereits in der letzten Kampagne nur ein geringer Prozentsatz der kontrahierten Fläche entfiel. Die zurzeit bestehenden 61 000 Kolchose mit 950 000 Wirtschaften und 5 Mill. Hektar Aussaatfläche und die 21 000 Getreidegenossenschaften — von ihnen sind allein 15 000 durch die Kontraktation im Frühjahr 1929 entstanden — mit einer Million Wirtschaften und 4,5 Mill. Hektar Aussaatfläche bilden das Rückgrat für die weitere Arbeit auf diesem Gebiete.

Im letzten Jahre hat man auch begonnen, in der Viehzucht die Kontraktation einzuführen. Die Verträge erstrecken sich hierbei entweder auf die Lieferung tierischer Produkte (Milch, Wolle usw.) an die entsprechenden Genossenschaftsverbände, oder aber auf die Lieferung von Zuchtvieh an die Züchterverbände. Dafür verpflichten sich diese Organisationen zur Lieferung von Kraftfutter, Torfstreu und anderen Betriebsmitteln bzw. zur Gewährung von Krediten für Stallbauten, Silos usw.

Abschließend sei noch auf die

Hauptmängel dieses Systems

der Anbau- und Lieferungsverträge eingegangen. Es ist bei der großen Rückständigkeit der russischen Bauernwirtschaft selbstverständlich, daß ein so plötzlicher und allgemeiner Fortschritt und Uebergang zu verbesserten Kulturmethoden, wie er durch die Kontraktation angestrebt wird, auch durch die besten und geschicktesten Verträge nicht erzielt werden kann. In einem Dekret vom 7. Oktober d. Js. stellt Rykow fest, daß die Bauern die ackerbautechnischen Forderungen der Kontraktation „äußerst ungenügend" erfüllen. Die Verträge werden zu spät abgeschlossen und bei dem allgemeinen Mangel an agronomischem Personal fehlt eine genügende Beratung des Anbauers. Aber auch hinsichtlich der zu liefernden Mengen und der Lieferungsfristen werden die Verträge in sehr vielen Fällen nicht eingehalten. Häufig werden beim Vertragsabschluß die produktiven Möglichkeiten der kontrahierenden Wirtschaft nicht genügend berücksichtigt. Die Pläne und Vertragsbestimmungen werden häufig während ihrer Durchführung geändert und erschweren dadurch die Wirtschaftsführung.

Die vielen zutage getretenen Mängel hindern die Sowjetregierung nicht, auf dem begonnenen Wege weiterzuschreiten. Bereits in der laufenden Herbstkampagne sind nach bisherigen Angaben über 11 Mill. Hektar kontrahiert worden und im kommenden Frühjahr sollen 52 Proz. der Anbaufläche des Sommergetreides kontraktlich erfaßt werden. Daß diese Pläne erfüllt werden, kann als sicher angenommen werden, denn die einzigartige Monopolstellung, die der Sowjetstaat als einziger Lieferant von Betriebsmitteln und Waren auf dem Dorfe einnimmt, ermöglicht es ihm, durch Regulierung des ländlichen Konsums auch die ländliche Produktion maßgebend zu beeinflussen.

Die Eisen- und Eisenwaren-Ausfuhr sinkt.

Вывоз железа и железных изделий из Германии в Восточную Европу.

A. L. Im ersten Halbjahr 1929 exportierte Deutschland laut den Angaben des Statistischen Reichsamtes nach Osteuropa Eisen und Eisenwaren im Werte von 55,1 Mill. gegenüber 63,5 Mill. Rmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Auf die einzelnen osteuropäischen Länder verteilt sich die Eisen und Eisenwarenausfuhr Deutschlands folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	8 206	26 965	18 315	27 956	21 461
Finnland	5 097	9 017	7 735	13 230	12 389
Polen	24 208	6 153	14 755	9 043	9 128
Danzig	3 699	1 934	5 621	4 860	4 100
Lettland	2 793	3 395	2 433	3 083	3 373
Litauen	2 892	1 983	2 334	3 443	2 737
Estland	1 414	2 046	1 437	1 864	1 966
Osteuropa	48 309	41 493	52 630	63 479	55 154

Ueber die Entwicklung unserer Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren nach den verschiedenen Oststaaten seit 1925 geben die nachstehenden Richtziffern, die auf der Grundlage unserer Ausfuhr im ersten Halbjahr 1925 gleich 100 errechnet worden sind, eine nähere Auskunft:

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	100	328	223	341	262
Finnland	100	177	152	260	243
Lettland	100	122	87	110	121
Danzig	100	52	152	131	111
Estland	100	144	102	132	139
Litauen	100	68	80	119	95
Polen	100	25	61	37	38
Osteuropa	100	106	109	131	114
Deutschlands Gesamtausfuhr an Eisen und Eisenwaren	100	118	121	128	141

Während sich die Gesamtausfuhr Deutschlands an Eisen und Eisenwaren nach sämtlichen Ländern im ersten Halbjahr 1929 auf 141 gegenüber 128 1928 und 100 des Grundjahres 1925 bezifferte, sank die Ausfuhr dieser Gütergruppe nach den osteuropäischen Ländern von 131 auf 114.

Der Absatz nach Rußland verringerte sich um 23,2 Proz., nach Finnland um 6,4, nach Danzig um 15,6 und nach Litauen um 20,5 Proz. Insbesondere fällt der Ausfall nach Rußland in der Berichtszeit schwer ins Gewicht, so daß dies trotz der Steigerung unserer Ausfuhr nach den anderen Ländern nicht kompensiert werden konnte. So stieg unsere Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren in der Berichtszeit nach Polen um 1 Proz., nach Estland um 5,5 Proz. und nach Lettland um 9,5 Proz. Die weitere Steigerung unserer Ausfuhr von Eisen und Eisenwaren nach Lettland ist insbesondere auf die starke Belebung der lettländischen Metallindustrie durch den lettisch-russischen Handelsvertrag zurückzuführen. Insgesamt verringerte sich unsere Eisen- und Eisenwarenausfuhr nach Osteuropa im ersten Halbjahr 1929 gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 13,1 Proz.

Die Eisenausfuhr

nach Osteuropa gestaltete sich auf Grund der Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamtes wie folgt (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	6458	2418	7072	404	386
Danzig	110	23	186	48	163
Finnland	80	308	331	246	151
Estland	53	22	37	58	67
Litauen	29	32	20	33	66
Lettland	12	42	67	103	55
Rußland	44	56	53	2	1
Osteuropa	6786	2901	7766	894	889

Nach einer beträchtlichen Steigerung im ersten Halbjahr 1927 sinkt unsere Eisenausfuhr nach den osteuropäischen Ländern in den beiden folgenden ersten Halbjahren. Insbesondere ist dies auf die rückgängige Entwicklung unserer Ausfuhr an Eisen nach Polen zurückzuführen. So verringerte sich unsere Eisenausfuhr im ersten Halbjahr 1929 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1928 um 4,5 Proz., nach Finnland um 38,6 Proz., nach Lettland um 46,6 und nach Rußland um 50 Proz., im letzten Falle handelt es sich aber um ganz geringfügige absolute Werte. Dagegen stieg unsere Eisenausfuhr nach Danzig in der Berichtszeit um 239,6 Proz, nach Estland um 15,5 Proz. und nach Litauen um 100 Proz. Trotzdem hat sich unsere Eisenausfuhr nach Osteuropa um 0,6 Proz. verringert.

Röhren und Walzen

zeigen ebenfalls eine rückläufige Bewegung an. Die statistischen Ziffern besagen (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	81	1992	3731	6215	1178
Finnland	405	826	547	1235	712
Danzig	120	35	169	236	182
Lettland	98	111	105	123	139
Estland	47	65	85	85	115
Polen	716	126	131	59	97
Litauen	68	47	39	92	82
Osteuropa	1535	3162	4807	8045	2505

Ganz beträchtlich ist unsere Ausfuhr von Röhren und Walzen im ersten Halbjahr 1929 nach der Sowjetunion gefallen, und zwar um 81 Proz. gegenüber dem ersten Halbjahr 1928, nach Finnland um 42,3 Proz., nach Danzig um 22,9 Proz. und nach Litauen um 10,9 Proz. Dagegen ist sie nach Lettland um 13 Proz., nach Estland um 35,3 Proz. und nach Polen um 64,4 Proz. gestiegen. Trotz der Steigerung trat aber infolge der starken Verminderung unserer Eisen- und Eisenwarenausfuhr nach Rußland und Finnland eine Verminderung unserer gesamten Eisen- und Eisenwarenausfuhr nach sämtlichen osteuropäischen Staaten um 69 Proz. ein.

Für Stab- und Formeisen dagegen

ergeben sich erhöhte Exportziffern, wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	55	1428	1231	953	3034
Finnland	321	1203	1221	1651	1549
Polen	240	141	421	393	500
Lettland	127	308	248	299	378
Litauen	157	216	288	310	373
Danzig	129	129	569	274	244
Estland	43	208	122	201	224
Osteuropa	1072	3633	4100	4081	6302

Die Gesamtausfuhr an Stab- und Formeisen nach Osteuropa nahm in der Berichtszeit um 54,4 Proz. zu. Das ist darauf zurückzuführen, daß Rußland um 218,4 Proz. mehr Stabeisen aus Deutschland importierte, als im Vorjahre. Unsere Stab- und Formeisenausfuhr stieg aber auch nach Polen um 27,2 Proz., nach Lettland um 26,4 Proz., nach Litauen um 20,3 Proz. und nach Estland um 11,4 Proz. Verringert hat sie sich nur nach Finnland um 6,2 und nach Danzig um 10,9 Proz.

Der Export von Blechen und Draht

ist, wie aus den nachstehenden Zahlen zu ersehen ist, um rund 25 Proz. in der Berichtszeit gestiegen. Im einzelnen gestaltete sich unsere Ausfuhr von Blechen und Draht nach den einzelnen osteuropäischen Ländern folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	726	2010	1694	1861	2581
Finnland	571	897	1081	1548	2203
Polen	870	343	957	666	988
Danzig	211	139	1097	641	329
Litauen	278	210	180	331	318
Lettland	184	392	194	336	315
Estland	100	253	162	177	201
Osteuropa	2940	4244	5365	5560	6935

Die Ausfuhr an Blechen und Draht nach Osteuropa stieg nach Rußland um 38,7 Proz., nach Finnland um 42,3 Proz., nach Polen um 48,3 Proz. und nach Estland um 13,6 Proz. Dagegen sank sie nach Danzig um 48,7 Proz., nach Litauen um 3,9 Proz. und nach Lettland um 6,3 Proz.

Eisenbahn-Oberbaumaterial

hat im Osteuropahandel wieder etwas abgenommen. Der Export dieser Ware sank um 3,6 Proz. in der Berichtszeit. Auf die einzelnen osteuropäischen Staaten entfallen folgende Wertziffern (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland	125	1041	88	526	772
Rußland	—	178	6	104	61
Danzig	99	151	137	182	38
Litauen	4	15	7	6	36
Lettland	35	43	102	5	35
Polen	473	138	32	186	32
Estland	56	4	46	7	5
Osteuropa	792	1570	418	1016	979

Nach Finnland stieg unsere Ausfuhr von Eisenbahnoberbaumaterial um 46,8 Proz., nach Litauen um 500 Proz. und nach Lettland um 600 Proz. Dagegen verringerte sie sich in der Berichtszeit nach Rußland um 41,3 Proz., nach Danzig um 79 Proz., nach Polen um 82,8 Proz. und nach Estland um 28,6 Proz. Bei der Ausfuhr dieser Warengruppe sei erwähnt, daß verschiedene der osteuropäischen Staaten mit entsprechenden Bestellungen in Belgien, Frankreich und nicht zuletzt in England trübe Erfahrungen gemacht haben, da die Qualität des Eisenbahnoberbaumaterials aus diesen Ländern in verschiedenen Fällen nicht den vereinbarten Qualitätsbedingungen entsprach. Deutschlands Industrie für Eisenbahnoberbaumaterial kann in den osteuropäischen Ländern noch ganz wesentlich ihren Absatz erweitern, allerdings ist notwendig, daß man zu den einzelnen Eisenbahnverwaltungen gute Beziehungen unterhält und die Bedingungen möglichst dem Ostmarkt anpaßt.

Messerschmiedewaren

weisen in der Ausfuhr im ersten Halbjahr 1929 entgegen der bisherigen Steigerung in den entsprechenden Zeiträumen der letzten drei Vorjahre eine Verringerung um 45,8 Proz. auf. Im einzelnen richtete sich die Ausfuhr dieser Warengruppen nach den osteuropäischen Staaten wie folgt (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Danzig	188	82	280	341	196
Finnland	127	205	179	247	194
Lettland	200	129	122	163	116
Rußland	231	452	233	338	111
Litauen	123	120	128	201	94
Estland	102	101	66	111	87
Polen	1426	32	346	216	78
Osteuropa	2397	1121	1354	1617	876

Demnach erreichte im ersten Halbjahr 1929 unsere Messerschmiedewarenausfuhr nach Osteuropa den niedrigsten Stand in den letzten fünf Jahren. Der Rückgang ist bei sämtlichen Oststaaten zu berücksichtigen und bezifferte sich in der Berichtszeit bei Danzig um 42,5 Proz., bei Lettland um 28,8 Proz., bei Rußland um 67,2 Proz., bei Litauen um 53,2 Proz., bei Estland um 21,6 Proz. und bei Polen um 63,9 Proz.

Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte

wurden in der Berichtszeit um 2,8 Proz. mehr nach den Oststaaten ausgeführt, als im ersten Halbjahr 1928. Dies ist jedoch auf eine verstärkte Ausfuhr nach Rußland zurückzuführen, da nach den anderen osteuropäischen Staaten weniger Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte exportiert wurden, als im ersten Halbjahr 1928. Im einzelnen gestaltete sich hier die Ausfuhr folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr		
	1927	1928	1929
Rußland	4237	3257	4372
Polen	2540	2764	2456
Finnland	359	509	396
Danzig	341	429	386
Litauen	530	669	354
Lettland	280	338	326
Estland	180	287	195
Osteuropa	8467	8253	8485

Rußland führte aus Deutschland um 34,2 Proz. mehr Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte in der Berichtszeit ein, als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Nach Polen verringerte sich im entsprechenden Zeitraum unsere Ausfuhr von Werkzeugen und landwirtschaftlichen Gerätschaften um 11,1 Proz., nach Finnland um 22,2 Proz., nach Danzig um 10 Proz., nach Litauen um 47,1 Proz., nach Lettland um 3,6 Proz. und nach Estland um 32,1 Proz. Die Auswirkungen der Mißernte 1928 in den osteuropäischen Gebieten veraugenscheinlicht insbesondere der Rückgang unserer Ausfuhr in dieser Gruppe.

Sonstige Eisenwaren

wurden nach Osteuropa in der Berichtszeit um 17,1 Proz. weniger ausgeführt, als im ersten Halbjahr 1928, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr		
	1927	1928	1929
Rußland	7 130	15 226	10 123
Finnland	3 929	7 269	6 412
Polen	3 556	4 355	4 591
Danzig	2 442	2 709	2 562
Lettland	1 315	1 716	2 009
Litauen	1 142	1 801	1 414
Estland	739	938	1 072
Osteuropa	19 953	34 014	28 183

Eine Zunahme unserer Ausfuhr von sonstigen Eisenwaren ist nach Polen um 5,4 Proz., nach Lettland um 17,1 Proz. und nach Estland um 14,2 Proz. in der Berichtszeit zu beobachten. Dagegen verringerte sie sich nach Rußland um 33,5 Proz., nach Finnland um 11,8 Proz., nach Danzig um 5,4 Proz. und nach Litauen um 21,5 Proz.

Mengenmäßig

gliedert sich die Ausfuhr Deutschlands an Eisen und Eisenwaren nach Osteuropa folgendermaßen (in 1000 To.):

	Erstes Halbjahr			
	1926	1927	1928	1929
Eisen	58,6	135,1	11,2	12,8
Röhren und Walzen	8,3	12,9	21,9	6,9
Stab- und Formeisen	17,7	21,7	22,9	35,5
Blech und Draht	17,9	21,9	22,2	28,1
Eisenbahnoberbaumaterial	8,4	2,9	6,6	6,5
Messerschmiedewaren, sonstige Eisenwaren, einschl. Werkzeuge u. landw. Geräte	35,8	30,9	47,8	38,8
Eisen und Eisenwaren	146,7	225,4	132,6	128,6

Bemerkenswert ist, daß unsere Eisen- und Eisenwarenausfuhr nach Osteuropa sich dem Gewichte nach nur um 3 Proz. gegenüber 13,1 Proz. dem Werte nach in der Berichtszeit verringert hat. Während unsere Eisenausfuhr sich um 0,6 Proz. dem Werte nach verminderte, stieg sie dem Gewicht nach sogar um 14,7 Proz. Fast in gleichem Maße ist unsere Ausfuhr von Stabeisen dem Gewicht nach gestiegen, und zwar um 45,4 Proz. gegenüber 54,4 Proz. dem Werte nach. Bei Blechen und Draht beziffert sich die Steigerung dem Gewicht nach um 27 Proz., dem Werte nach um 24,7 Proz. Die Ausfuhr von Röhren und Walzen sank in der Berichtszeit dem Gewicht nach um 68,4 Proz., Eisenbahnoberbaumaterial um 1,4 Proz. und Messerschmiedewaren, Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte sowie sonstige Eisenwaren um zusammen 18,7 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der deutschen Gesamtausfuhr der betreffenden Ware hat in den Berichtsperioden dem Werte nach gemessen folgende Schwankung durchgemacht (in Proz. der Gesamtausfuhr):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Eisen	33,8	9,6	25,6	5,4	3,4
Röhren u. Walzen	3,2	5,1	7,2	11,9	3,1
Stab- u. Formeisen	3,1	4,8	5,8	5,3	5,8
Blech u. Draht	4,0	4,8	5,7	6,6	5,9
Eisenbahnoberbaumaterial	2,5	4,9	1,8	2,7	3,3
Messerschmiedewaren	7,6	3,7	4,2	4,7	2,4
Werkzeuge u. landwirtschaftl. Geräte	10,5	10,7	8,4	13,9	12,3
Sonstige Eisenwaren	10,5	10,7	8,4	6,2	7,4
Eisen u. Eisenwaren	8,8	7,9	7,9	9,1	6,4

Während Deutschlands gesamte Eisenausfuhr bedeutend gestiegen ist, hat sie sich nach Osteuropa in der Berichtszeit stark verringert, so daß der Anteil Osteuropas nur 6,4 Proz. beträgt, gegenüber 9,1 Proz. im ersten Halbjahr 1929. Es gibt keine Warengruppe unseres Eisen- und Eisenwarenexports nach Osteuropa, die nicht ihren Anteil ganz bedeutend verringert hätte, außer der Gruppe „sonstige Eisenwaren", die ihren Anteil von 6,2 auf 7,4 Proz. erhöhen konnte.

Postalisches aus Sibirien.

W. I. Im Zusammenhang mit der Bauausführung des Kusnezk-Stroi ist es zu einem lebhaften Postverkehr zwischen Tomsk und Kusnezk gekommen. Trotzdem die Entfernung zwischen diesen beiden Punkten nur 400 Kilometer beträgt, braucht die Post zur Beförderung eines Eilbriefes acht bis zehn Tage.

Aber nicht nur aus Sibirien werden derartige Zustände gemeldet. Gerade auch was den Fernsprechverkehr zwischen Städten, wie Leningrad und Nishni-Nowgorod anbetrifft, hat es hier bereits Anlaß zu vielen Klagen gegeben. Von anderen Stellen wird mitgeteilt, daß man sich zur Beförderung wichtiger Postsendungen, z. B. von Sibirien nach Moskau, nicht mehr der Post, sondern des Feldjägerkorps der GPU. bedient.

Weniger Chemikalien nach Osteuropa.

Вывоз химических продуктов из Германии в Восточную Европу понижается.

A. L. Die Ausfuhr von chemischen Rohstoffen und Halbzeugen, von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen, sowie von Firnissen, Lacken und Farben ist im ersten Halbjahr 1929 um 1,4 Proz. gesunken.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes ergibt sich für die chemische Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa folgendes Zahlenbild (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen . .	12 804	4 994	13 114	17 987	18 885
Rußland .	23 609	35 536	14 284	20 773	18 385
Finnland .	4 687	7 446	7 157	8 760	9 660
Lettland .	2 383	3 619	2 284	3 177	3 526
Litauen .	1 840	1 750	1 957	2 906	2 942
Danzig . .	1 698	1 441	1 761	1 935	1 830
Estland .	858	964	957	1 590	1 076
Osteuropa	47 879	55 750	41 514	57 078	56 304

Die Entwicklung der Chemikalien- und Farbenausfuhr in den letzten fünf Jahren illustrieren die nachstehenden Richtziffern, die auf der Grundlage — erstes Halbjahr 1925 = 100 — errechnet worden sind:

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland	100	159	153	123	206
Litauen	100	95	106	158	160
Polen	100	39	103	141	148
Lettland	100	152	96	133	148
Estland	100	112	111	185	125
Danzig	100	85	104	114	108
Rußland	100	150	60	88	77
Osteuropa	100	116	87	119	118
Deutschlands gesamte chem. Ausfuhr .	100	126	137	157	172

Gegenüber dem ersten Halbjahr 1928 hat die deutsche chemische Ausfuhr in der Berichtszeit sich nach Polen um 5 Proz., nach Finnland um 10,3 Proz., nach Lettland um 11 Proz. und nach Litauen um 1,2 Proz. erhöht. Dagegen trat eine Verringerung nach Rußland um 11,5 Proz., nach Danzig um 5,4 Proz. und nach Estland um 32,3 Proz. ein. Interessant ist, daß die chemische Einfuhr Rußlands aus Deutschland sich in den letzten drei Jahren nicht unbedeutend verringert hat, was man insbesondere darauf zurückführen muß, daß Rußland sich selbst eine chemische Industrie zu entwickeln sucht.

Chemische Rohstoffe und Halbzeuge

fanden im ersten Halbjahr 1929 fast auf sämtlichen osteuropäischen Märkten einen erhöhten Absatz, und zwar erhöhte sich dieser um 40,8 Proz. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes nahm die Ausfuhr von chemischen Rohstoffen und Halbzeugen folgende Entwicklung (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen . .	3 078	725	4 685	6 679	10 093
Finnland .	1 646	3 499	3 275	4 451	5 073
Rußland .	683	949	372	894	3 548
Litauen .	512	741	879	1 790	1 899
Estland .	212	251	290	673	280
Lettland .	999	2 018	862	1 506	1 741
Danzig . .	310	441	554	362	386
Osteuropa	7 440	8 624	13 517	16 355	23 020

Die gesamte Ausfuhr an chemischen Rohstoffen und Halbzeugen stieg nach Polen um 51,1 Proz., nach Finnland um 14 Proz., nach Rußland um 297 Proz., nach Litauen um 6,1 Proz., nach Lettland um 15,6 Proz. und nach Danzig um 6,6 Proz. Eine Verringerung weist unsere Ausfuhr in dieser Gruppe nach Estland um 58,4 Proz. auf.

Innerhalb des Exports chemischer Rohstoffe und Halbzeuge spielen

Kalisalze

eine wichtige Rolle. Ihre Ausfuhr nahm folgende Entwicklung (in To.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen . .	49 506	10 302	58 677	51 214	86 634
Finnland	11 759	17 086	18 423	16 829	13 824
Rußland	5 600	2 500	538	2 941	4 923
Lettland	9 757	17 084	8 331	6 800	4 670
Litauen .	3 799	3 220	3 999	7 437	4 306
Danzig .	1 174	786	928	1 330	1 438
Estland .	1 900	1 935	1 250	1 900	830
Osteuropa	78 455	50 663	92 146	88 451	116 625

In der Kaliausfuhr Deutschlands ist der Menge nach in der Berichtszeit eine Steigerung nach allen osteuropäischen Ländern um 31,9 Proz. zu beobachten. Sie stieg nach Polen um 69,2 Proz., nach Rußland um 67,4 Proz., nach Danzig um 8,1 Proz. Eine Verringerung ist nach Finnland um 17,9 Proz., nach Lettland um 31,3 Proz., nach Litauen um 42,1 Proz. und nach Estland um 56,3 Proz. zu beobachten.

Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse

wurden ebenfalls in erhöhtem Maße nach Osteuropa exportiert. Hierfür gibt das Statistische Reichsamt folgende Daten an (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland .	8 489	11 247	8 657	10 690	10 870
Polen . .	6 341	3 123	5 329	6 380	6 348
Finnland .	1 483	1 644	1 727	2 025	2 448
Lettland .	876	889	947	1 125	1 255
Danzig . .	885	764	961	1 070	1 032
Litauen .	935	721	659	751	751
Estland .	340	361	346	412	498
Osteuropa	19 349	18 749	18 662	22 453	23 202

Der Export chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse nach Osteuropa erfuhr in der Berichtszeit insgesamt eine Steigerung von 3,3 Proz. Im einzelnen ist eine Ausfuhrsteigerung nach Rußland um 1,7 Proz., nach Finnland um 20,9 Proz., nach Lettland um 11,6 Proz. und nach Estland um 20,9 Proz. festzustellen. Nach Litauen hat sie den gleichen Stand wie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres behalten, dagegen eine Verminderung nach Danzig um 3,6 und nach Polen um 0,5 Proz. erfahren.

Farben, Firnisse und Lacke

wurden in der Berichtszeit in bedeutend geringerem Umfange nach Osteuropa exportiert als im ersten Halbjahr 1928. Das Statistische Reichsamt gibt für die einzelnen Staaten folgende Ziffern an (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland .	14 437	23 340	2 555	9 139	3 967
Polen . .	3 385	1 146	3 100	4 928	2 444
Finnland .	1 588	2 303	2 155	2 284	2 139
Lettland .	508	712	475	546	530
Danzig . .	502	236	346	503	412
Estland .	306	352	321	505	298
Litauen .	393	288	419	365	292
Osteuropa	21 089	28 377	9 371	18 270	10 082

Der Export Deutschlands an Farben, Firnissen und Lacken nach Osteuropa verringerte sich in der Berichtszeit um 45,4 Proz., und zwar nach Rußland um 56,5 Proz., nach Polen um 50,4 Proz., nach Finnland um 6,4 Proz., nach Lettland um 2,9 Proz., nach Danzig um 18,1 Proz., nach Estland um 40,9 Proz. und nach Litauen um 20 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der chemischen Gesamtausfuhr Deutschlands entwickelte sich in den letzten fünf ersten Halbjahren in Prozentanteilen der Gesamtausfuhr (dem Werte nach):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Chemische Rohstoffe u. Halbzeuge . . .	12,1	7,3	10,1	9,9	11,9
Chemische und pharmazeut. Erzeugnisse .	9,7	8,4	7,8	8,3	7,7
Farben, Firnisse und Lacke . .	16,1	18,5	5,7	10,3	5,7
Chemikalien u. Farben . . .	12,2	11,3	7,7	9,3	8,4

Der Anteil bei chemischen Rohstoffen und Halbzeugen ist bedeutend gestiegen. Dagegen der Anteil der chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse bei Steigerung der absoluten Zahlen etwas zurückgegangen. Ganz bedeutend ist der Anteil Osteuropas an unserer Gesamtausfuhr von Farben und Firnissen gesunken. Die Verringerung unserer Ausfuhr dieser Warengruppe führte trotz der Steigerung der absoluten Ziffern der beiden vorgehenden Gruppen in der Berichtszeit zu einem Rückgang unserer Chemikalien- und Farbenausfuhr nach Osteuropa.

Zur finnländischen Wirtschafts-Krisis.

Экономическое положение Финляндии.

Le. Bei der finnländischen Wirtschaft stellt man heute ganz allgemein trotz der verhältnismäßig langen Reihe nicht ungünstiger Entwicklungsjahre jene charakteristischen Merkmale fest, wie sie auch Lettland oder Estland vor der Konsolidierung aufzuweisen hatten. Unter diese Anzeichen fallen besonders die Schwierigkeiten im Finanz- und Kreditwesen, die heute bekanntlich neben der in ihrem Einfluß vielleicht etwas überschätzten Zollpolitik die Hauptursachen der kritischen Wirtschaftslage Finnlands abgeben. Die Krisis im Finanz- und Kreditwesen ist darauf zurückzuführen, daß seinerzeit die Unternehmungslust in dem an und für sich kapitalarmen Lande zu sehr stimuliert worden ist, ohne daß man gleichzeitig für genügenden Zufluß ausländischer langfristiger Kredite Sorge getragen hätte. Andererseits war infolge der Steuerpolitik nach finnländischen Quellen jegliche Kapitalbildung ausgeschlossen und es wurde nur ihre genossenschaftliche Form begünstigt. Das außerordentlich stark entwickelte Genossenschaftswesen hat zweifellos nicht wenig zu der gegenwärtigen Krisis beigetragen, da der Staat die genossenschaftliche Unternehmungstätigkeit durch Steuernachlässe, Kredite und dergl. vor der privaten bevorzugt hat. Die günstigen Kreditbedingungen, die den großen genossenschaftlichen Unternehmungen geboten wurden, ermöglichten es ihnen, ihre zahlreichen Geschäfte mit großen Warenvorräten zu versehen. Da diese Waren nicht zum geringsten Teil ausländischen Ursprungs waren, stieg die Einfuhr und da die Ausfuhr nur langsamere Fortschritte machen konnte, ergab sich daraus eine Spannung auf dem Geldmarkt. An der ungenügenden Entwicklung der Produktion trug vor allen Dingen diese Spannung die Schuld. Verstärkt wurde dieses Moment noch durch den ungenügenden Zufluß von Kapital aus dem Auslande.

Seit dem Jahre 1926 ist die ausländische Staatsschuld Finnlands um rund 450 Mill. Fmk. zurückgegangen. Dazu kommt, daß die im Laufe dieser Zeit von den Hypothekenanstalten, Kommunen und industriellen Unternehmungen aufgenommenen langfristigen Auslandanleihen nur sehr gering waren. Für diese Entwicklung will man in Finnland zum Teil auch die Finnlandsbank verantwortlich machen, die es unterlassen habe, die bis zum Jahre 1928 auf dem internationalen Kapitalmarkt anhaltenden günstigen Verhältnisse durch die Aufnahme einer größeren festen Anleihe auszunutzen.

Uns liegt über die Entwicklung der kurzfristigen Kredite in Finnland kein Material vor, doch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß sie zugenommen haben. In maßgebenden finnländischen Wirtschaftskreisen bezeichnet man diesen Umstand auch als die Ursache dafür, daß bei der Investierung neuer Mittel eine beträchtliche Zurückhaltung beobachtet wird. Außerdem aber hat Finnland im letzten Jahr eine recht geringe Ernte aufzuweisen, was neben dem vorhergenannten Moment und dem Rückgang der Waldarbeiten zu einer wachsenden Arbeitslosigkeit geführt hat. Infolgedessen trat eine Minderung der Kaufkraft ein, so daß auch der Handel und unmittelbar die Industrie darunter zu leiden hatten.

Bekannt ist, daß der finnländische Staat selbst als Privatunternehmer auftritt, und zwar geschieht dies in einem Maße, das alle anderen westeuropäischen Staaten übertrifft. Naturgemäß muß das eine Erschwerung der Tätigkeit der anderen privaten Unternehmer herbeiführen und auch die Steuerlast wird in gewissen Beziehungen dadurch schwerer tragbar. Ferner sind die Möglichkeiten des Staates, mit Hilfe seiner industriellen Unternehmungen neues Kapital zu bilden, geringer als bei den Privatunternehmern.

Der wirtschaftliche Aufschwung des Landes im letzten Jahrzehnt stützt sich in erster Linie auf die einseitig hochgezogene Holzveredlungsindustrie. An zweiter Stelle steht die gesteigerte Produktion von Rohware in der Forstwirtschaft. Die anderen Industriezweige haben aber wegen des Kapitalmangels und der außerordentlichen Besteuerung nur geringe Entwicklungsmöglichkeiten gehabt. Zudem waren sie der Gegenstand einer schwankenden und unsicheren Zollpolitik, was übrigens auch von finnländischer Seite oft betont wird.

Das Lebenshaushaltungsminimum in Finnland ist außerordentlich hoch und wurde nur mit Hilfe der Ausnutzung der Wälder aufrecht erhalten. Erst in allerletzter Zeit, als sich Absatzschwierigkeiten einstellten, gelangte man zu dieser Erkenntnis.

Die in Finnland zu beobachtende Produktions- und Absatzkrise wird von Anhängern einer Protektions-Zollpolitik der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse zu Lasten gebucht. Aus diesem Grunde empfehlen einheimische Kreise zur Erreichung einer einigermaßen gesunden Wirtschaft die Einschränkung des Verbrauches ausländischer Waren. Andere sehen dagegen in der wachsenden Geldknappheit ein automatisches Sicherheitsventil, das rechtzeitig die Einfuhr auf das gehörige Maß zurückschrauben soll.

Charakteristisch für die allgemeine wirtschaftliche Depression ist die Lage der Textilindustrie, die sich in letzter Zeit ganz besonders kritisch gestaltet hat. Die Ursache hierzu wird darin gesehen, daß die vor einigen Jahren durchgeführte Herabsetzung der Einfuhrzölle für Textilwaren die inländische Industrie unfähig gemacht habe, der ausländischen Konkurrenz erfolgreich entgegenzutreten. Die Vertreter der Industrie sind in dieser Angelegenheit mehrfach bei der Regierung vorstellig geworden und haben Abhilfe gefordert. Auch in jüngster Zeit haben sie in einem Memorandum unter Darlegung aller Gründe um die Erhöhung der Zölle nachgesucht. In diesem Dokument wird die Lage der Textilindustrie als unhaltbar dargestellt und behauptet, daß hier nur durch beschleunigte Abänderung der Einfuhrzölle Abhilfe geschaffen werden könne. Daß die Lage der Textilindustrie sich seit Herabsetzung der Zölle im Jahre 1924 tatsächlich dauernd verschlechtert hat, ist aus folgendem ersichtlich. Bei einem Ansteigen des inländischen Gesamtverbrauchs von 100 im Jahre 1924 auf 147 im Jahre 1928 ist die Einfuhr gleichzeitig von 100 auf 211 angewachsen. Dagegen konnte die inländische Produktion nicht mehr als von 100 auf 102 gesteigert werden. Der Anteil der inländischen Produktion am Gesamtverbrauch des Landes betrug 1924, 58,5 Proz., 1925 53,7 Proz., 1926 51,8 Proz., 1927 49,9 Proz. und 1928 40,4 Proz. Seit Herabsetzung der Einfuhrzölle auf Textilwaren ist somit die Versorgung des Marktes mit einheimischen Erzeugnissen stetig zurückgegangen. Außerdem war infolge der ungünstigen Geschäftslage eine Reihe der größten Textilfabriken gezwungen, die Produktion herabzusetzen, den Betrieb einzuschränken oder sogar Konkurs anzumelden. Es ist zu erwarten, daß die Einfuhrzölle für Textilwaren entsprechend erhöht werden, zumal die Schutzzöllner durch die Erhöhung des deutschen Butterzolles auch bei den landwirtschaftlichen Kreisen Finnlands immer mehr Anhang finden.

Staat und Allgemeinheit beginnen neuerdings ihr Augenmerk nicht allein auf Import und Verbrauch zu richten, sondern bemühen sich auch, die Produktion der Exportindustrien zu fördern. Die Begünstigung der Konsumtion, wie sie bisher infolge von Steuervergünstigungen für die Genossenschaft gehandhabt worden ist, soll abgebaut werden. Außerdem soll mit allen Mitteln das Interesse des ausländischen Kapitals für Finnland geweckt und zu neuen Kapitalinvestierungen soll vor allen Dingen der ausländische Anleihemarkt mit herangezogen werden.

Wenn auch die finnländische Volkswirtschaft in der Lage wäre, den Zufluß ausländischen Kapitals bereits jetzt in genügendem Maße zu stimulieren, so wäre damit keinesfalls die Wurzel des Uebels beseitigt. Die Aufgabe, die jetzt von der finnländischen Wirtschaft gelöst werden muß, ist die rationelle Verwendung dieser Mittel, vor allen Dingen in denjenigen Industriezweigen, die nach Rohstoffquellen und anderen Bedingungen die Gewähr dafür geben, nicht immer Treibhauspflanzen zu bleiben. Die Ansicht vieler finnländischer Wirtschaftler ist durchaus berechtigt, daß die Unterstützung der einheimischen Produktion durch die Bevölkerung als natürlich gefordert werden mußte. In dem Augenblick aber, wo sich diese Unterstützung darauf zu erstrecken beginnt, auch Industriezweigen, die für das Land durchaus unwichtig sind, Lebensmöglichkeit zu geben, geht diese Berechtigung verloren, und die ganze Aktion ist im Enderfolg unwirtschaftlich. Die Krisis der finnländischen Wirtschaft wird nur dann behoben werden können, wenn die dem Lande zur Verfügung stehenden Produktionsmöglichkeiten richtig eingeschätzt und in rationellerer Weise, als dies bisher der Fall war, ihrer Bedeutung für die Volkswirtschaft entsprechend ausgenutzt werden. Das ausländische Kapital ist nur der Hebel, die Volkswirtschaft aber muß vorher die Bedingungen schaffen, die das Ansetzen dieses Hebels ermöglichen.

Der Handel der Ost-Staaten untereinander.

Торговые соотношения восточно-европейских стран.

Von Edgar Taube, Riga.

Die Baltischen Staaten im engeren Sinne und zwar Estland, Lettland und Litauen, bilden im Verein mit Finnland und Polen, welch letzteres sich nach den Friedensverträgen den Zugang zum Baltischen Meer gesichert hat, die Gruppe der sog. „Randstaaten" und unter Einbeziehung der Sowjetunion den Begriff „Osteuropäische Staaten". Zwischen den dem ehemaligen russischen Zarenreiche eingegliederten und in wirtschaftlicher Beziehung ungemein wertvollen westlichen Randgebieten und dem Reiche selbst bestanden in früherer Zeit die engsten Handelsbeziehungen. Rußland war das wichtigste Absatzgebiet für Erzeugnisse dieser wirtschaftlich und kulturell zum Teil höher stehenden Provinzen, während letztere den Hauptteil ihrer Rohstoffe infolge der russischen Zollpolitik von Osten her beziehen mußten.

Nach dem Kriege hat sich die Sachlage radikal verändert. Die erwähnten Gebietsbestandteile des früheren russischen Reiches sind selbständige politische und wirtschaftliche Gebilde geworden. Diese Loslösung hat die einschneidendsten Folgen auf dem Gebiete des Handelsverkehrs gezeitigt. Der wirtschaftliche Zusammenbruch Rußlands und die Einführung des sowjetrussischen Außenhandelsmonopols führte zwangsläufig zu einer völligen

Umorientierung der Randstaaten nach Westen,

doch gestaltete sich auch der Handelsverkehr der neuen Staaten untereinander wesentlich anders als vor dem Kriege. Vor allem behinderten die von ihnen zum Zwecke der wirtschaftlichen Selbstbehauptung errichteten Zollschranken auch den gegenseitigen Warenaustausch in erheblicher Weise, dann aber auch die gewisse Gleichartigkeit der Produktion, sofern sie auf natürlicher Grundlage beruht. Deshalb weist der Handelsverkehr der Oststaaten untereinander relativ niedrige Ziffern auf, mit Ausnahme derjenigen Fälle, in welchen es sich um das Vorhandensein wirtschaftlicher Ausgleichsmöglichkeiten im Sinne einer differierenden Produktionsmentalität handelt.

Finnland.

Betrachtet man zunächst den Außenhandel Finnlands mit den in Rede stehenden Staaten, so ergibt sich hinsichtlich des Importes folgende Entwicklung (in Mill. Fmk):

	1924	1925	1926	1927	1928
Gesamtimport . .	4715,46	5519,51	5659,64	6367,61	8011,84
U. d. S. S. R. .	221,02	74,43	107,60	209,22	126,08
Estland . . .	58,20	39,83	37,52	57,55	92,77
Polen	49,32	49,10	84,51	49,53	93,38
Lettland . .	12,68	17,49	16,17	30,16	27,30

Der Import Finnlands erreicht demnach seinen höchsten Stand im Handel mit Sowjetrußland, doch ist derselbe recht schwankend. In Hundertsätzen zum Gesamtimport Finnlands betrug der Import aus U. d. S. S. R.: 1924 4,7 Proz., 1925 1,4 Proz., 1926 1,9 Proz., 1927 3,3 Proz. und 1928 1,5 Proz. An zweiter Stelle folgt Estland mit folgenden Sätzen: 1924 1,2 Proz., 1925 0,7 Proz., 1926 0,7 Proz., 1927 0,9 Proz. und 1928 1,1 Proz. Aus Polen importierte Finnland in den entsprechenden Zeiträumen 1,0, 0,9, 1,5, 0,8 und 1,1 Proz. aller Waren, dagegen aus Lettland im Durchschnitt der Jahre 1924 bis 1926 nur 0,3 Proz., im Jahre 1927 0,5 Proz. und 1928 wieder 3 Proz. Die Einfuhr aus Litauen ist ganz unbedeutend, sie bezifferte sich durchschnittlich auf nur 0,03 bis 0,04 und erreichte nur im Jahre 1924 0,15 Proz. der finnländischen Gesamteinfuhr.

Finnland importiert aus der U. d. S. S. R. hauptsächlich Getreide (Roggen), aus Estland Zement, Fleisch, Kartoffelmehl und Flachs, aus Polen Steinkohle und Rohzucker und aus Lettland Gummischuhe, Linoleum, Ziegel und Holzfabrikate.

Der Export Finnlands geht aus nachstehender Tabelle hervor (in Mill. Fmk.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Gesamtexport . .	4970,60	5573,50	5636,54	6324,37	6243,26
U. d. S. S. R. .	229,19	430,39	219,81	318,80	268,65
Estland . . .	17,33	29,64	31,35	21,37	25,72
Lettland . .	14,29	34,43	17,80	12,07	19,09
Polen	1,93	3,74	1,62	4,53	11,48

Wie ersichtlich, dominiert der Export nach der U. d. S. S. R., wohin die Warenausfuhr betrug: 1924 4,4 Proz., 1925 7,7 Proz., 1926 3,9 Proz., 1927 5,0 Proz., und 1928 4,3 Proz. des Gesamtexports. Die Ausfuhr nach Estland bezifferte sich im Durchschnitt auf 0,4 Proz. und nach Lettland auf 0,3 Proz. der Gesamtausfuhr. Dagegen spielen Polen und Litauen im Export Finnlands mit 0,06 bzw. 0,01 Proz. eine ganz untergeordnete Rolle.

Wichtigste Ausfuhrwaren Finnlands sind: nach der U. d. S. S. R. Papier und Zellulose, nach Estland Erzeugnisse der Papierindustrie, nach Lettland Baumwollgewebe und nach Polen Erzeugnisse der Gummiindustrie, Rinderhäute und Butter.

Estland.

Der Außenhandel Estlands mit den Oststaaten zeigt auf der Importseite folgendes Bild (in Mill. Emk., 100 Emk. = 1 Estikrone):

	1924	1925	1926	1927	1928
Gesamtimport	8851,7	9654,6	9556,9	9641,7	13137,3
Polen	19,7	155,9	292,5	411,4	632,6
U. d. S. S. R.	1048,1	426,4	712,0	877,5	495,9
Lettland	314,6	394,1	311,7	300,2	398,7
Finnland	199,9	312,9	306,1	207,7	229,1

Somit stieg der Import Estlands aus Polen von 1,0 Proz. in 1924 auf 1,6 Proz. 1925 und plötzlich auf 10,4 Proz. 1926. In den beiden letzten Jahren betrug derselbe dagegen 4,3 bzw. 4,8 Proz. der Gesamteinfuhr Estlands. Der Import aus der U. d. S. S. R. zeigt folgende prozentuale Entwicklung: 1924 12,8 Proz., 1925 4,4 Proz., 1926 7,5 Proz., 1927 9,1 Proz. und 1928 nur 3,8 Proz. Aus Lettland zeigt der Import Estlands seit dem Jahre 1925 in prozentualer Beziehung eine rückläufige Tendenz und beträgt im Durchschnitt 3,4 Proz. und aus Finnland, wo ebenfalls ab 1925 ein relativer Rückgang zu beobachten ist, 2,6 Proz. Der Import Estlands aus Litauen beläuft sich auf nur 0,1—0,2 Proz. der Gesamteinfuhr.

Was den estländischen Export nach den Oststaaten anbetrifft, so informiert hierüber nachstehende Tabelle (in Mill. Emk. 100 Emk. = 1 Estikrone):

	1924	1925	1926	1927	1928
Gesamtexport	7855,7	9664,6	9623,6	10577,5	12710,9
Finnland	521,5	377,7	542,1	505,1	791,0
U. d. S. S. R.	415,6	1032,8	9238,1	665,2	549,6
Lettland	586,5	657,3	596,2	547,9	628,7
Polen	—	5,7	16,2	35,0	94,0
Litauen	89,3	44,3	68,1	124,7	161,1

Estlands Export nach Finnland zeigt in den drei letzten Jahren absolut und relativ eine Steigerungstendenz in Hundertsätzen: 1926 3,6 Proz., 1927 4,8 Proz. und 1928 6,2 Proz., dagegen erreichte der Export nach der U. d. S. S. R. seinen Höchststand im Jahre 1926 mit 12,9 Proz., um in 1927 auf 6,3 Proz. und 1928 auf 4,3 Proz. zurückzugehen. Desgleichen geht der Export nach Lettland im Verhältnis zur Gesamtausfuhr zurück, und zwar betrug er 1924 7,5 Proz., 1925 6,5 Proz., 1926 6,2 Proz., 1927 5,2 Proz. und 1928 4,9 Proz. Der Export nach Polen betrug im Durchschnitt der 5 Jahre nur 0,2 Proz. und nach Litauen 0,9 Proz. der Gesamtausfuhr Estlands.

Lettland.

Eine bedeutsamere Rolle spielt im Handel der Oststaaten untereinander der Warenverkehr Lettlands. Die Einfuhr stellte sich hier folgendermaßen (in 1000 Ls):

	1924	1925	1926	1927	1928
Gesamtimport	259901	280557	269314	249938	308808
Polen	8009	10262	16381	14545	20481
U. d. S. S. R.	16417	10638	11703	18319	17588
Estland	7602	7417	6930	7153	6993
Litauen	12882	11065	8953	7324	5691
Finnland	2084	3810	2681	1716	1883

Somit zeigt der Import Lettlands aus Polen, mit Ausnahme des Jahres 1927 eine Aufwärtsentwicklung, denn in Hundertsätzen ausgedrückt betrug er in den entsprechenden Zeiträumen: 3,13; 3,66; 6,29; 5,82 und 6,63 Prozent. Dagegen lauten die Sätze für die U. d. S. S. R.: 6,41; 3,79; 4,50; 7,33; 5,70. Sie deuten also in den beiden letzten Jahren auf einen Rückgang hin. Der Import aus Estland ist trotz der wirtschaftlichen Annäherungsversuche recht unbedeutend, und zwar betrug die Wareneinfuhr in den genannten Jahren weniger als 3 Proz., im Durchschnitt 2,67 Proz. Hinsichtlich des lettländischen Imports aus Litauen ist zu bemerken, daß er konsequent zurückgeht, denn er bezifferte sich in entsprechender Folge auf 5,03; 3,94; 3,44; 2,93 und 1928 auf 1,84 Proz. Der Import aus Finnland endlich überstieg nur im Jahre 1925 und 1926 ein Proz. und beträgt durchschnittlich für fünf Jahre 0,90 Proz.

Hauptimportartikel Lettlands aus Polen sind folgende: Textilwaren, Steinkohle und Zucker, aus der Sowjetunion: Getreide, Zucker, Naphtha, Petroleum, Hanf, Kleie, Eier und Salz, aus Estland: Textilwaren (diese bilden über die Hälfte der Gesamteinfuhr aus Estland), Zement, Zellulose, Sämereien, Felle und lebende Tiere, aus Litauen: Erzeugnisse der Landwirtschaft aller Art, aus Finnland: Gewebe, Rinderhäute und Pelzfelle.

Der Export Lettlands gestaltete sich im letzten Jahrfünft folgendermaßen (in 1000 Ls):

	1924	1925	1926	1927	1928
Gesamtexport	169 647	179 562	188 504	221 246	261 359
U. d. S. S. R.	4 338	7 519	10 240	3 753	23 505
Polen	4 850	3 903	3 367	8 294	8 217
Litauen	3 345	7 140	5 041	5 698	5 872
Estland	2 176	3 451	3 975	3 520	4 484
Finnland	1 378	1 533	1 290	2 646	2 663

Der Handelsverkehr mit der U. d. S. S. R. war für Lettland bis zum Jahre 1927 äußerst ungünstig gewesen. Das Passivum der Bilanz erreichte 1927 mit 14,56 Mill. Ls seinen Höhepunkt. 1928 trat infolge des Handelsvertrags ein radikaler Umschwung ein und brachte ein Aktivum von 5,9 Mill. Ls. Die Ausfuhr stieg auf 8,99 Proz. gegen 1,7 Proz. 1927 und 5,43 Proz. 1926. 1925 wurden 4,19 Proz. und 1924 nur 2,56 Proz. aller Waren nach der U. d. S. S. R. ausgeführt. Die prozentuale Ausfuhr nach Polen ist schwankend und beträgt im Durchschnitt 2,74 Proz., während sie nach Litauen vom Jahre 1925 prozentual zurückgeht: 1924 1,97 Proz., 1925 3,98 Proz., 1926 2,67 Proz., 1927 2,58 Proz. und 1928 2,25 Proz. Die Ausfuhr nach Finnland betrug nur in den beiden letzten Jahren mehr als ein Proz. und stellt sich im Durchschnitt auf 0,91 Proz.

Hauptausfuhrwaren sind im Jahre 1928: nach der U. d. S. S. R.: Trikotagen, Leder, Papier, Landmaschinen, Fahrräder, Superphosphat, Wollgarne, Kleesaat, Leinsaat und Draht. Polen nimmt hauptsächlich auf: Gummischuhe, Linoleum, Zellulose, Schlagsaat, Lederwaren, Flaschenkorken und Lumpen, Litauen: Gummischuhe, Baumwollgarne, Landmaschinen, Papier, Superphosphat, Industriemaschinen, Pflanzenfette und Fische, Estland: Gummifabrikate, Landmaschinen, Wollhalbfabrikate, Kleesaat und einfache Farben, schließlich Finnland: Gummiartikel, Linoleum, Gips, Därme und Flaschenkorken, sowie Ziegel. Der Export der letztgenannten Warengruppe wird infolge der Einfuhrbeschränkungen Finnlands in Zukunft voraussichtlich stark zurückgehen.

Litauen.

Der Außenhandel Litauens mit den Oststaaten ist bezüglich der Einfuhr aus nachstehender Tabelle ersichtlich; wobei wir nur auf die Jahre seit 1926 eingehen, da die litauische Statistik bis 1925 nur Lettland besonders ausgewiesen hat (in 1000 Lit):

	1926	1927	1928
Gesamtimport	240 761	265 694	291 091
Lettland	7 460	10 149	10 354
U. d. S. S. R.	3 244	6 452	9 114
Estland	3 513	3 081	4 019
Finnland	607	1 222	654

Bedauerlicherweise gibt die litauische Statistik Ziffern über den Handelsverkehr mit Polen nicht auf, wohl aber Polen, wie unten gezeigt werden soll. Somit lassen sich die prozentualen Anteile nur bei den vier anderen Ostländern feststellen und lauten bezüglich der Einfuhr Litauens aus Lettland: 1926 3,10 Proz., 1927 3,8 Proz. und 1928 3,5 Proz., U. d. S. S. R.: 1,35 Proz., 2,4 Proz. und 3,1 Proz., Estland: 1,46 Proz., 1,1 Proz. und 1,3 Proz., schließlich Finnland: 0,25 Proz., 0,4 und 0,2 Proz.

Litauens Export gestaltete sich in den letzten drei Jahren wie folgt (in 1000 Lit):

	1926	1927	1928
Gesamtexport	253 300	245 929	256 881
U. d. S. S. R.	2 119	1 126	3 656
Lettland	26 490	21 851	17 385
Estland	205	86	143
Finnland	352	486	19

Somit exportierte Litauen in den entsprechenden Zeiträumen nach der U. d. S. S. R.: 0,84 Proz., 0,46 Proz. und 1,42 Proz. seiner Warenausfuhr, nach Lettland: 10,46 Proz., 8,89 Proz. und 6,77 Proz., nach Estland: 0,08 Proz., 0,04 Proz. und 0,06 Proz., und nach Finnland: 0,14 Proz., 0,20 Proz. und 0,01 Proz. Die Einfuhrartikel sind ungefähr die gleichen wie aus Lettland, dagegen betrifft die Ausfuhr in der Hauptsache landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Polen.

Der Außenhandel Polens hat sich mit den obengenannten Staaten in der Einfuhr folgendermaßen entwickelt (in 1000 Zloty):

	1924	1925	1927	1928
Gesamtimport	1 478 631	1 665 610	2 891 972	3 362 164
U. d. S. S. R.	2 500	8 896	100 026	41 400
Lettland	5 900	19 505	21 162	19 700
Estland	225	326	1 393	1 750
Finnland	1 070	1 382	2 268	1 700
Litauen	710	149	1 314	710

Wie ersichtlich, ist der Handelsverkehr Polens mit den Oststaaten keineswegs bedeutend, er erreichte seinen höchsten Stand aus der U. d. S. S. R. im Jahre 1927 mit 3,4 Proz. im Import und mit Lettland gleichfalls 1927 mit 0,7 Proz. Der Import aus den anderen Ländern des Ostens ist ganz geringfügig.

Dagegen zeigt der Export Polens bedeutend höhere Ziffern nach den Oststaaten (in 1000 Zloty):

	1924	1925	1927	1928
Gesamtexport	1 265 852	1 396 525	2 514 740	2 507 900
Lettland	20 915	30 975	41 891	55 600
U. d. S. S. R.	13 560	35 170	44 945	32 350
Finnland	10 900	12 550	19 537	18 840
Litauen	7 900	10 276	21 036	16 750
Estland	2 587	3 486	8 027	6 500

Der Export Polens zeigt demnach im ganzen genommen eine Steigerungstendenz. Er bezifferte sich nach Lettland im vergangenen Jahre auf 2,2 Proz. vom Gesamtexport, nach der U. d. S. S. R. auf 1,2 Proz. und die übrigen Länder auf weniger als 1 Proz. vom Gesamtexport.

U. d. S. S. R.

Die Einfuhr der U. d. S. S. R. aus den Oststaaten stellte sich in den beiden letzten Wirtschaftsjahren wie folgt:

	1926/27		1927/28	
Gesamteinfuhr .	1000 Rbl. 626 809	Proz. 100,0	1000 Rbl. 820 086	Proz. 100,0
davon aus:				
Finnland .	17 712	2,8	16 496	2,0
Polen . .	13 149	2,1	6 926	0,8
Lettland . .	1 593	0,3	5 759	0,7
Estland . .	3 608	0,6	2 675	0,3
Litauen . .	245	0,0	294	0,0

Infolge des Handelsvertrags ist die Einfuhr der U. d. S. S. R. aus Lettland im letzten Jahre beträchtlich gestiegen. Insbesondere werden aus Lettland eingeführt: Papier und Pappe, Klee und Leinsaat, landwirtschaftliche Maschinen, Kleineisenwaren, Linoleum, Textilwaren, Häute usw. Aus Finnland, das noch immer den bei weitem größten Anteil am Import der U. d. S. S. R. aus den Oststaaten hat, werden vor allen Dingen eingeführt: Zellulose, Papier, Pappe, Maschinenteile und verschiedene Chemikalien. Aus Polen: Kohle, Metalle und verschiedene Textilerzeugnisse. Aus Estland beschränkt sich die Einfuhr auf Papier und einige Textil- und Eisenerzeugnisse, aus Litauen auf Rindleder, einige Eisenwaren, Pferde, Klee- und Leinsaaten.

Die Sowjetunion exportierte nach den Oststaaten in den beiden letzten Wirtschaftsjahren:

	1926/27		1927/28	
Gesamtausfuhr .	1000 Rbl. 678 240	Proz. 100,0	1000 Rbl. 635 841	Proz. 100,0
davon nach:				
Lettland . .	57 412	8,5	79 916	12,6
Polen . . .	19 476	2,9	14 934	2,3
Finnland .	10 479	1,5	7 487	1,2
Estland . .	6 947	1,0	4 815	0,8
Litauen . .	261	0,0	1 305	0,2

Am stärksten ist der Export der Sowjetunion nach Lettland, da dieses Land gleichzeitig als Transitland mit seinem Hafen Riga von der russischen Wirtschaft verwandt wird. Die Hauptrolle der Ausfuhr nach Lettland spielen Flachs, Rauchwaren, Holz, Eier, Butter, Wild und Geflügel, Naphthaerzeugnisse, Zucker und verschiedene zweitstufige landwirtschaftliche Erzeugnisse.

Der Export nach Polen weist in den letzten zwei Jahren absolut und relativ einen bedeutenden Rückgang auf. In der sowjetrussischen Ausfuhr nach Polen spielen die Hauptrolle Oelkuchen, Eisenerze, Gummischuhe und verschiedenes Holzmaterial. Nach Finnland führte Sowjetrußland bisher hauptsächlich Roggen, Futtermittel, Zucker und Naphthaerzeugnisse aus. Diese Güter spielen auch bei der Ausfuhr nach Estland und Litauen die Hauptrolle.

Der Handel der osteuropäischen Staaten untereinander kann infolge der gleichgerichteten Art der agrarischen Produktion naturgemäß nicht an Umfang zunehmen, da sich hier eine Konkurrenz zwischen den einzelnen nationalen Wirtschaften bemerkbar macht, die einer Steigerung des Ausbaus der Handelsbeziehungen naturgemäß im Wege steht. Trotzdem kann man sagen, daß auch hier der Handelsverkehr der osteuropäischen Staaten untereinander in den letzten Jahren sich immer normaler zu gestalten beginnt.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Kredit-Garantien für das Rußland-Geschäft.

W. I. Zu den Pressemeldungen über neue staatliche Exportkredite für langfristige Russengeschäfte erfahren wir, daß es sich keineswegs um eine Sonderaktion für das Rußlandgeschäft handelt, sondern um die Förderung des deutschen Exports nach Rußland im Rahmen der allgemeinen Exportförderungsmaßnahmen. Bereits seit über einem Jahr hat die Reichsregierung von Fall zu Fall aus den ihr zur Verfügung stehenden Fonds bei großen Rußlandabschlüssen Kreditgarantien eingeräumt. Dabei betrug die Höchstgrenze 60 Proz. der Gesamtsummen, die vom Reich und vom betreffenden deutschen Land übernommen wurden. Die deutschen Industriefirmen waren über ihre einschlägigen Verbände über diese Maßnahmen der Reichsregierung von vornherein unterrichtet. Durch die Erteilung dieser Kreditgarantien gelang es, wieder größere russische Aufträge für Deutschland zu gewinnen, wobei ein wirtschaftlich erträgliches Kreditniveau erreicht werden konnte. Es handelt sich dabei neben landwirtschaftlichen Produktionsmitteln vor allem um Fabrikinstallationen, neuerdings auch um Schiffsbauaufträge. Der Gesamtbetrag stellte sich bisher auf etwa 80 bis 85 Mill. Mk. Von dem dem Reichsfinanzministerium vom Reichstag zur Verfügung gestellten Garantiefonds zur Förderung des deutschen Exports im Gesamtbetrage von 175 Mill. Mk. ist kein bestimmter Betrag für das Rußlandgeschäft abgezweigt worden, sondern es wird nach wie vor von Fall zu Fall nach eingehender Prüfung des betreffenden Geschäfts aus diesem Fonds eine Kreditgarantie erteilt werden. Daneben besteht nach wie vor die Möglichkeit, bei kurzfristigeren Geschäften den Exportkreditversicherungsplan C in Anspruch zu nehmen.

Russische Steinkohle in Griechenland.

W. I. Griechenland führte im Jahre 1927 insgesamt 715 000 To. Steinkohlen ein, von denen es 82,5 Proz. aus England und 6 Proz. aus der U. d. S. S. R. bezog. Im Jahre 1928 sank der griechische Steinkohlenimport gegen das Vorjahr auf 659 000 To. oder um 7,8 Proz., wogegen der englische Anteil auf 86,5 und der der U. d. S. S. R. auf 7,6 Proz. stieg.

Die Entwicklung der Einfuhr aus den einzelnen Ländern ergibt bei England einen Rückgang um 3,4 Proz. und bei sonstigen Ländern einen um 80,7 Proz. Die größte relative Zunahme weist die Steinkohleneinfuhr aus der Türkei mit 75 Proz. auf. An zweiter Stelle folgt die U. d. S. S. R. mit 16 Proz., wogegen den dritten Platz Deutschland mit einer Zunahme um 3 Proz. einnimmt.

Von sowjetrussischer Seite wird die für die U. d. S. S. R. nicht ungünstige Entwicklung des griechischen Steinkohlenmarktes auf die guten Frachtverhältnisse zwischen den Schwarzmeerhäfen und Griechenland zurückgeführt.

Eisenhütten-Industrie 1928/29.

W. I. Im Jahre 1928/29 produzierte die Eisenhüttenindustrie der U. d. S. S. R. 4 Mill. To. Roheisen gegen 3,3 Mill. To. im Vorjahr und erfüllte damit das Produktionsprogramm zu 95,8 Proz. Die Stahlproduktion erreichte 4,7 Mill. To. bzw. 99 Proz. des Planes, wogegen an Walzerzeugnissen 3,7 Mill. To. produziert wurden, was gegen den Plan einem Plus von 0,2 Proz. entspricht.

Ueber die Rolle der einzelnen Industriegebiete in der Eisenversorgung lassen sich vorläufig keine einwandfreien Angaben machen, da das darüber veröffentlichte Material sich selbst widerspricht.

Auf der sechsten Vollversammlung des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. wurde u. a. über die Lage der Eisenhüttenindustrie berichtet. Vor allen Dingen forderten die Referenten die Unterstützung des Obersten Volkswirtschaftsrates sowie der führenden Wirtschaftsorgane überhaupt „für den Kampf der Hüttenindustrie gegen die inneren Widersprüche in der Produktion". Ferner wird verlangt, daß die genannten Stellen größeres Interesse für die Sorgen der Hüttenindustrie an den Tag legen, denn davon hinge hauptsächlich die Erfüllbarkeit der Kontrollziffern ab. Für die Hüttenindustrie des Südens haben sich besonders die schwierigen Transportverhältnisse nachteilig ausgewirkt. Die Erklärung des Obersten Volkswirtschaftsrates und des Verkehrskommissariats „jongliere nur mit Gemeinplätzen, bringe aber keine Abhilfe". Es sei zu fordern, daß der Oberste Volkswirtschaftsrat mit größerem Verantwortungsbewußtsein sich der Industrie widmet.

Zur Frage der Arbeitsdisziplin, des Arbeitslohnes und der Herabsetzung der Selbstkosten äußerten sich die Vertreter der Hüttenindustrie, daß sie nur mit Hilfe energischer Unterstützung von seiten der Gewerkschaftsverbände gelöst werden könne. Vorläufig sei aber von einer Unterstützung noch nichts zu merken.

Die von den Kontrollziffern für das Jahr 1929/30 festgesetzte Produktionssteigerung von Roheisen um 30 Proz. ist kaum erreichbar, denn mit alten Anlagen und abgenutzten Maschinen kann eine Beschleunigung nicht durchgeführt werden. Zudem sind sämtliche im Voranschlag für Rationalisierungszwecke vorgesehenen Mittel gestrichen worden.

Die Holz-Ausfuhr 1929/30.

W. I. Da das Ausfuhrprogramm für Holz im Jahre 1928/29 nur zu 85 Proz. erfüllt worden ist, wird von zuständigen Behörden und Organen darauf gedrungen, daß für das Jahr 1929/30 alle Maßnahmen zu einer hundertprozentigen Erfüllung des Programms ergriffen werden. Neben verkehrs- und produktionstechnischen Maßnahmen sollen auch solche rein organisatorischen Charakters angewandt werden, wobei besonderer Wert auf den sozialistischen Wettbewerb gelegt wird.

Der Asien-Handel in Nishni.

W. I. Auf der achten Messe von Nishni-Nowgorod haben sich die im Asien-Handel getätigten Umsätze im Vergleich mit den vergangenen Jahren absolut und relativ beträchtlich gehoben. Nach den Veröffentlichungen des Meßamtes hat dieser Umsatz eine Höhe von 26,3 Mill. Rbl. erreicht, wovon auf die Einfuhr 15,9 und die Ausfuhr 10,4 Mill. Rbl. entfielen. Im sowjetrussischen Asien-Handel spielen Persien und West-China die größte Rolle.

Turbinen aus Schweden.

W. I. Auch die Turbinen für das Swir-Kraftwerk sind ebenso wie die für das Wolchow-Werk in Schweden bestellt worden. Es sind drei Maschinen, System Kaplan, in Auftrag gegeben, von denen jede 37 500 PS. leisten wird. Vertragsgemäß hat die Montage der ersten Turbine nach 20 Monaten zu erfolgen und die der beiden übrigen in Abständen von 3 Monaten danach.

Amerikanische technische Hilfe.

W. I. Der stellvertretende Direktor des „Donugol" schloß mit der amerikanischen Firma Allan Garcio einen Vertrag zur Projektierung neuer Schächte ab. Die Firma wird demnächst 35 ihrer Ingenieure in die U. d. S. S. R. zur Durchführung der vertraglichen Arbeiten entsenden. Der Vertrag läuft drei Jahre.

Ferner wurde ein Vertrag mit der Firma Goodman (U. S. A.) zur Errichtung einer Schrömm-Maschinen-Bauabteilung auf dem Gorlowsker Werk des Donugol vollzogen. Der mit der amerikanischen Firma Stuart James Cook geschlossene Vertrag verpflichtet diese, die Betriebe des Donugol zu rationalisieren.

Auch das Baukomitee der U. d. S. S. R. hat sich durch einen Vertrag amerikanische technische Hilfe gesichert, die ihr von der Firma Albert Kahn durch Entsendung von Ingenieuren und Errichtung von Büros bei der Projektierung wichtiger Baulichkeiten erteilt werden wird.

Landmaschinen-Einkauf im Ausland.

W. I. Im Jahre 1928/29 kauften die verschiedenen Organisationen der U. d. S. S. R. im Auslande Landmaschinen im Gesamtbetrage von 78 Mill. Rbl. Von diesem Betrage entfielen mehr als 50 Mill. Rbl. auf die Vereinigten Staaten. Der Hauptwert der Bestellungen in Amerika kam hierbei auf 14 316 Trecker und 1550 Mähdrescher.

Die größten Aufträge erhielt die International Harvester Companie, die an 9000 Trecker zu liefern hat. Den sowjetrussischen Organisationen ist von den amerikanischen Firmen ein dreijähriger Kredit gewährt worden. Auf diesen Umstand weist man in der U. d. S. S. R. besonders betont hin und nennt ihn einen wichtigen Fortschritt in den amerikanisch-russischen Handelsbeziehungen.

Um die Senkung der Selbstkosten.

W. I. Die Hauptverwaltung der Eisenhüttenindustrie „Glawtschermet" bestimmte, daß der „Jugostalj" seine Selbstkosten um 11,5 Proz., der „Uralmet" um 10,2 Proz. und der Belorezker Trust um 11,4 Proz. im Jahre 1929/30 zu senken habe.

Industrieller Aufbau 1928/29.

W. I. Nach Veröffentlichungen des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. wurden von der sowjetrussischen Industrie im vergangenen Wirtschaftsjahr 91 neuerbaute Fabriken in Betrieb genommen, deren Jahresproduktion auf etwa 180 Mill. Rbl. festgesetzt ist.

Produktions-Zunahme im Heimgewerbe.

W. I. Nach Angaben des Oekonomischen Rates der R. S. F. S. R. („Ekoso") erreichte die Gesamtproduktion des Heimgewerbes der R. S. F. S. R. im Jahre 1928/29 einen Wert von 3,3 Milliarden Rbl. und konnte damit seinen Anteil am Wert der Gesamtproduktion der Industrie der R. S. F. S. R. auf 22.6 Proz. steigern. Interessant ist, daß das Heimgewerbe das Doppelte der Rohstoffmengen verarbeitet, die ihm nach dem Rohstoffverteilungsplan zustehen. So wurden ihm im Jahre 1928/29 60 000 To. Metalle zugeteilt, die Gesamtmenge des verarbeiteten Metalls dagegen belief sich auf 115 000 To. Die außerplanmäßigen Rohstoffbereitstellungen nehmen mit jedem Jahr zu.

Die wichtigsten Mängel des Heimgewerbes bestehen in der geringen Güte seiner Erzeugnisse und in der flauen Senkung der Selbstkosten, die der Forderung der Kontrollziffern nicht entspricht.

„Träge Arbeit der Werften".

W. I. Die Verwaltung der „Sowtorgflot" (Sowjetrussische Handelsflotte) wandte sich mit einer Beschwerde an den Obersten Volkswirtschaftsrat, den „Gosplan", das Volkskommissariat für Arbeiter- und Bauerninspektion sowie an das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. In diesem Schreiben führt die Verwaltung der Handelsflotte Klage über die „träge Arbeit der Schiffswerften". Statt der vom Programm bis zum 1. Oktober vorgesehenen 14 Schiffe hat die Sowtorgflot nur 6 erhalten. Die Verwaltung verlangt unverzüglich strenge Maßnahmen zur Abstellung dieses Uebelstandes.

„Nachlässige Projektierung".

W. I. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. hat bereits dreimal die für die Einreichung von Projekten, Skizzen und Plänen für den Bau neuer Industriebetriebe festgesetzte Frist verlängert. Wie es sich aber jetzt herausstellt, sind die zuständigen Direktorate noch immer nicht den ihnen auferlegten Verpflichtungen nachgekommen. Die „Torgowo-Promyschlennaja Gaseta" sieht in diesem Umstand eine sehr ernsthafte Gefährdung des Kapitalbauprogramms und damit der Innehaltung der Kontrollziffern für das Jahrfünft.

Ununterbrochene Produktion.

W. I. Die Kommission für die ununterbrochene Arbeit beim Obersten Volkswirtschaftsrat hat angeordnet, daß im Jahre 1929/30 von den Industriearbeitern der R. S. F. S. R. rund 54 Proz. zur ununterbrochenen Arbeit übergegangen sein sollen. Vom Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. wurde bestimmt, daß versucht werden müsse, den genannten Prozentsatz zu überschreiten. Interessant ist ferner, daß am 1. Januar voraussichtlich die ersten ernsthafteren Daten über die Ergebnisse der ununterbrochenen Produktion zur Veröffentlichung kommen werden.

Werk-Meister in der Industrie.

W. I. Wir haben des öfteren über die schwierige Lage berichtet, in der sich die sowjetrussische Industrie in bezug auf die Fachleute befindet. Bisher wurde in der Hauptsache über den Mangel an Ingenieuren geklagt. Nach den jüngst veröffentlichten Angaben aus der U. d. S. S. R. entfallen im Durchschnitt der Industrie auf je drei Ingenieure ein Meister. In Deutschland kommen auf einen Ingenieur ungefähr zwei Meister.

Der neue General-Elektrifizierungs-Plan.

W. I. Auf der ordentlichen Sitzung der „Ekoso" (Oekonomischen Konferenz) der R. S. F. S. R. wurde unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der R. S. F. S. R., A. M. Leshawa, der für die U. d. S. S. R. bestimmte Gesetzesvorschlag durchgesehen, der eine Reihe von Maßnahmen zur Sicherstellung der führenden Rolle der Energiewirtschaft in der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. vorsieht.

Im Zusammenhang damit, daß der seinerzeit von Lenin mit Hilfe einer Reihe von Fachleuten ausgearbeitete Plan „Goelro" (Staatlicher Elektrifizierungsplan der Rayons und Gebiete) fast durchgeführt ist, gleichzeitig aber die zunehmende Industrialisierung des Landes und die im Umbau befindliche Landwirtschaft immer neue Anforderungen an die Energiebasis stellen, wurde von der „Ekoso" die Notwendigkeit anerkannt, sofort mit der Zusammenstellung eines neuen General-Elektrifizierungsplanes zu beginnen.

In erster Linie muß noch in diesem Jahr mit der Bearbeitung der Unterlagen über die natürlichen Energievorräte der einzelnen Gebiete sowie über ihre größtmögliche praktische Ausnutzung begonnen werden. Sodann soll aus diesen Unterlagen der Energieteil des allgemeinen Generalplanes der Volkswirtschaft für die nächsten 10 bis 15 Jahre ausgearbeitet werden. Es ist vorgesehen, in allen Gebieten der U. d. S. S. R. ein System der einheitlichen Energiewirtschaft mit einem leistungsfähigen Netz von Hochspannungsleitungen zu schaffen, das die Verbraucher der Gebiete mit den zentralisierten Quellen der elektrischen Energie verbindet. Dabei ist die größtmögliche Ausnutzung der örtlichen Energievorräte und insbesondere die der Industrie in Form von Produktionsabfällen, technologischer Wärme usw. vorgesehen.

Berücksichtigend, daß die elektrotechnische Industrie der U. d. S. S. R. noch nicht die Ausrüstung für die Energiewirtschaft der U. d. S. S. R. in genügenden Mengen herstellt, sieht der Gesetzesvorschlag die Anweisung an den Obersten Volkswirtschaftsrat und den Gosplan vor, im Jahrfünftplan eine solche Produktion von Energieausrüstungsbedarf einzusetzen, die der Nachfrage voll zu entsprechen in der Lage sein wird.

Die „Ekoso" erkannte es als notwendig an, die Errichtungsfristen der bedeutenden Energieanlagen möglichst zu verkürzen, insbesondere der elektrischen Wärme-Kraftwerke. Zu diesem Zwecke sieht der Gesetzesvorschlag die Festsetzung obligatorischer Normen bei der Herstellung der wichtigsten elektrischen Ausrüstung vor.

Umgestaltung der Energie-Verwaltung.

W. I. Die „Glawelektro" (Elektrotechnische Hauptverwaltung) hat ein Projekt zur Reorganisation des Planierungssystems sowie der Regulierung und Verwaltung der Energiewirtschaft der U. d. S. S. R. ausgearbeitet und der Regierung vorgelegt. Statt der „Glawelektro" wird die „Energozentr" (Zentralverwaltung der Energiewirtschaft der U. d. S. S. R.) gebildet, die ein Organ des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. darstellt und als juristische Person auf der Grundlage der kaufmännischen Rentabilität arbeitet. Das neue Organ hat die Energiequellen der Union listenmäßig zu erfassen, Bilanzen für alle Energiearten zusammenzustellen, den Energiebedarf festzustellen und Pläne für die Errichtung und Ausnutzung von Energieanlagen und Leitungssystemen auszuarbeiten. Ferner hat es die Abstimmung des Heizstoffverteilungsplanes mit dem Energieversorgungsplan durchzuführen, den Verbrauchern die jeweils geeignetsten Heizstoffe vorzuschreiben, die Rationalisierung der Energiewirtschaft zu organisieren, die Kapitalbautätigkeit zu leiten usw. usw.

Unter anderem wird bei der „Energozentr" eine Abteilung zum Import ausländischer Energieausrüstung geschaffen werden.

Brennstoff-Verbrauch der Industrie.

W. I. Im Jahre 1928/29 verbrauchte die sowjetrussische Industrie für insgesamt 630 Mill. Rbl. Brennstoffe, wovon auf die Krafterzeugung 240 Mill. Rbl. und 390 Mill. Rbl. auf thermo-produktive Zwecke (Hüttenwerke, Glashütten Ziegeleien usw.) entfielen. Da in der U. d. S. S. R. im Durchschnitt nur 7 Proz. der erzeugten Wärme von der Industrie ausgenutzt werden, ergibt sich daraus ein weites Rationalisierungsfeld, aus dem eine Sparmöglichkeit von 243 Mill. Rbl. im Jahr nach sowjetrussischen Angaben errechnet wird. Um diese Ersparnis durchzuführen, hat der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. beim Wärmetechnischen Institut ein selbständiges Büro zur Rationalisierung der Wärmewirtschaft und der Brennstoffausnutzung gebildet, das gemeinschaftlich mit den zuständigen Stellen der Industrie wirken wird.

Bemerkenswert ist übrigens, daß bei der Beratung des Brennstoffplanes für das Jahr 1929/30 im Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats der R. S. F. S. R. am 31. Oktober der Vorsitzende dieses Organs, Iwanow, mit besonderem Nachdruck darauf hinwies, daß bereits heute ungünstige Anzeichen die Brennstoffversorgung im laufenden Wirtschaftsjahr stark gefährdet erscheinen lassen.

Ausnutzung der Sonnen-Energie.

W. I. Nach dem Projekt des jungen sowjetrussischen Spezialisten Kosmind-Juschkow ist soeben in Samarkand der Bau eines Sonnenenergiekraftwerkes von 210 PS. begonnen worden. Das Werk soll im nächsten Jahr fertiggestellt werden und auf dem Wege der Wärmeaufspeicherung arbeiten.

Bau von Elektro-Lokomotiven.

W. I. Im Zusammenhang mit dem Projekt zur Elektrifizierung einiger Eisenbahnlinien stellt die Hauptverwaltung der elektrotechnischen Industrie die Notwendigkeit fest, in der U. d. S. S. R. den Bau von Elektro-Lokomotiven leichten und schweren Typs auszuführen. Man will diese neue Produktion entweder der elektromechanischen Fabrik in Charkow gemeinsam mit der Charkower Lokomotivenfabrik oder dem Werke „Dynamo" im Verein mit dem Werk in Kolomna übergeben. Es soll bereits jetzt mit der Fabrikation der Elektro-Lokomotiven begonnen werden, um so zu Beginn des nächsten Wirtschaftsjahres 15 Maschinen herauszubringen. Jede Maschine soll sechs Motoren zu je 400 PS erhalten.

Naphtha-Leitung Kaspis—Moskau.

W. I. Zur Rationalisierung der Naphthaverwendung in der U. d. S. S. R. soll der Hafen Machatsch-Kala des Kaspischen Meeres durch eine zwölfzöllige Naphthaleitung mit Moskau verbunden werden. Die Länge der Leitung wird etwa 1700 Kilometer betragen und annähernd 80 Mill. Rbl. kosten. Die Vorbereitungsarbeiten zum Bau der Leitung sollen bis zum nächsten Frühjahr zu Ende geführt sein.

Sowjetrussisches Kali.

W. I. Aus Solikamsk wird gemeldet, daß die Schachtarbeiten bereits so weit gediehen sind, daß man demnächst mit dem Erscheinen des ersten sowjetrussischen Kalis auf dem Markt rechnen kann.

Chintschuk über ein Landwirtschafts-Kommissariat der Union.

W. I. Die Frage der Umorganisation des landwirtschaftlichen Verwaltungsapparates und seiner Zusammenfassung zu einem einzigen Volkskommissariat der Landwirtschaft der U. d. S. S. R. hat die sowjetrussischen Wirtschaftskreise schon seit langer Zeit zum Meinungsaustausch veranlaßt. Nunmehr nimmt auch der stellvertretende Handelskommissar der U. d. S. S. R., Chintschuk, zu dieser Frage Stellung und äußert sich dabei in einem Zeitungsartikel, daß das ständige Wachstum des vergesellschaftlichten Sektors in der Landwirtschaft die Bildung eines Kommissariats der Union gebiete. Die gegenwärtige Zersplitterung der Verwaltung dieses Gebietes gebe nicht die Möglichkeit, die von den Kontrollziffern gezeichneten Aufgaben planmäßig durchzuführen. Ferner erwartet Chintschuk von der Reform einen größeren Einfluß des Proletariats auf die Landwirtschaft und sieht in ihr eine Waffe zur Bekämpfung der sich der endgültigen Sozialisierung (Kollektivierung und Verstaatlichung) entgegenstellenden Hemmungen und Gefahren.

Die Erschließung des Fernen Ostens.

W. I. Das Gebiet des Fernen Ostens umfaßt eine Fläche von 1,2 Mill. Quadratkilometer und zerfällt in neun Kreise, die ihrerseits in 77 Rayons eingeteilt sind. In diesem Gebiet wohnen wenig mehr als zwei Mill. Menschen, von denen 100 000 Arbeiter und 70 500 Angestellte sind.

Um dieses große und reiche Land der sowjetrussischen Wirtschaft zu erschließen, hat der Rat für Arbeit und Verteidigung ein Komitee gebildet, dessen Aufgabe die Hebung der Wirtschaft dieses Gebietes darstellt.

Eine ganze Reihe von Maßnahmen ist bereits vorgesehen worden, mit denen das erstrebte Ziel erreicht werden soll. Verschiedene Kreditverordnungen wurden erlassen und auch die Frage der Besiedlung wird eingehend bearbeitet. Die Ansiedlung soll in den an Eisenbahnlinien und Flüssen gelegenen Landstrichen zuerst vorgenommen werden.

Kampf gegen das Kulakentum.

W. I. Der Ackerbaukommissar der U. d. S. S. R. beantragte beim Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. die Festsetzung eines gestaffelten Gebührentarifes für Landeinrichtungsarbeiten. Im Antrag wird vorgeschlagen, von den Großbauern (Kulaken) den doppelten und von den Wohlhabenden den anderthalbfachen Gebührensatz zu erheben.

Auch von seiten des Handelskommissars wird den aus Industriezentren zur Beschleunigung der Getreidebereitstellung kommandierten Arbeitern anempfohlen, in bezug auf die Großbauern reichlich Strenge walten zu lassen. Die wichtigste Aufgabe der Gegenwart sei die Ueberwindung des Widerstandes der Großbauern. Sie müßten durch Repressalien gezwungen werden, anzuerkennen, daß sie ihr Getreide dem Staat abzuliefern verpflichtet sind. Man dürfe dabei aber nicht vergessen, auch wirtschaftliche Druckmittel anzuwenden, wie es bisher der Fall gewesen sei, denn die Selbstveranlagung zur Steuer sowie die Erhebung der Versicherungsprämien habe noch gar nicht begonnen. Desgleichen habe man das Zeichnungsprogramm für die dritte innere Anleihe erst zu 45 Proz. auf dem Dorf erfüllt.

Versicherungsprämien, steuerliche Veranlagungen und die Zeichnung der Industrialisierungsanleihe sind wirtschaftliche Druckmittel.

Bereitstellung von Faser-Stoffen.

W. I. Aus Usbekistan wird berichtet, daß dort die Baumwollbereitstellungen unbefriedigend verlaufen. Zum 1. November sollten 50 Proz. der im Jahresplan vorgesehenen Menge abgeliefert worden sein, das tatsächliche Aufkommen dagegen hat 30 Proz. noch nicht überschritten. Die Ungunst der Lage wird vor allem mit den noch immer schlechten Transportverhältnissen und dem Mangel an rollendem Material auf der Eisenbahn erklärt.

Auch die Flachsbereitstellungsarbeiten sind sehr weit hinter den Programmsätzen zurückgeblieben. Im Oktober sollten etwas mehr als 30 000 Tonnen Flachs den bereitstellenden Organen zugeführt werden, doch nur 25 Proz. dieser Menge wurden abgeliefert. Von dem durch Anbau- und Lieferungsverträge sichergestellten Flachs ist bisher so gut wie nichts eingegangen.

Die Ursachen für diese Entwicklung werden in der Trockenheit des Herbstes gesucht, durch die die Aufbereitung des Flachses verzögert wird. Interessant ist jedoch ferner, daß auch das Volkskommissariat für Außen- und Innenhandel der U. d. S. S. R. von der Presse stark beschuldigt wird, die Durchbrechung des Programms herbeigeführt zu haben. Die Festsetzung und Veröffentlichung des Flachspreises bzw. der Norm der als Aequivalent zu liefernden Industriewaren soll nämlich zu spät erfolgt sein.

Bildung eines neuen Trusts.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. ordnete die Bildung eines zentralen Glas-Trusts „Zentrosteklotrest" an. Der neue Trust soll die mechanisierten Glashütten in Gusj-Chrustaljnyj und Bjelyj Bytschek übernehmen.

Verkehrskommissariat und Eisenmangel.

W. I. Das Verkehrskommissariat der U. d. S. S. R. ist der größte Verbraucher von Eisen- und Stahlwaren. Es wird amtlich mitgeteilt, daß für das Verkehrswesen rund 40 bis 45 Proz. der gesamten sowjetrussischen Eisen- und Stahlproduktion geliefert werden. Daß diese Menge nicht immer rationell verbraucht wird, lassen einige jüngst veröffentlichte Zahlen erkennen. Die Südbahn verfügt über einen Profileisenvorrat, der für acht Jahre reicht, wogegen der Bolzenbedarf sogar auf 35 Jahre gedeckt ist. Die Ussuribahn verfügt über einen unbenutzten Lokomotivenbestand, der der Neuanschaffung von fünf Jahren entspricht, wogegen die Südwestbahn für 60 Jahre mit Blitzableitern versehen ist. Der Nagelvorrat der Kiewer Bahn reicht für 3000 Jahre.

Holz-Bereitstellung der R. S. F. S. R.

W. I. Der von der Wirtschaftskonferenz „Ekoso" bestätigte Holzbereitstellungsplan für das Jahr 1929/30 sieht für die R. S. F. S. R. eine Gesamtbereitstellungsmenge von 102,5 Mill. Kubikmeter Nutzholz und 82 Mill. Kubikmeter Brennholz vor. Von diesen Mengen hat der Nordkaukasus 17,5 Mill. Kubikmeter Nutz- und 3,7 Mill. Kubikmeter Brennholz aufzubringen. Nach dem Programm liefern ferner Karelien 7,5 Mill. bzw. 2 Mill. Kubikmeter, das Uralgebiet 12 bzw. 17,5 Mill. Kubikmeter, Sibirien 8,5 bzw. 4 Mill. Kubikmeter usw.

Verheimlichung von Zucker-Rüben.

W. I. Nach Meldungen der einzelnen Stellen des Zuckertrusts aus den östlichen Gebieten soll die Verheimlichung von Zuckerrüben, die durch Anbau- und Lieferungsverträge abzuliefern wären, mancherorts 60 Proz. erreichen. Diese Lage wird als um so gefährlicher erachtet, als die verheimlichten Rüben voll und ganz durch Vorschüsse sowie durch landwirtschaftliches Inventar bezahlt sind.

Leder-Bereitstellungen.

W. I. Aus einigen Teilen der U. d. S. S. R. wird gemeldet, daß auch die Bereitstellung von Rohhäuten einen sehr unbefriedigenden Verlauf nimmt. Die Aufkäufer der Bereitstellungsorgane sind träge und hoffen auf die automatische Ablieferung. Da aber die Privathändler die Gehöfte besuchen und höhere Preise zahlen, geraten die amtlichen Bereitstellungen stark ins Hintertreffen.

Die Entwicklung der Geflügelzucht.

W. I. Nach den Angaben des Ackerbau-Kommissariats der R. S. F. S. R. verfügt die R. S. F. S. R. über einen Geflügelbestand von 153 Mill. Stück. Nach dem Programm soll diese Zahl im Jahre 1933 auf 224,7 Mill. anwachsen. Um dieses Ziel zu erreichen, werden zahlreiche Maßnahmen zur Intensivierung der Geflügelzucht erwogen. Unter anderem soll auch eine Fabrik zum Bau von Brutapparaten errichtet werden.

Ein Schafzucht-Kolchos.

W. I. Im Uljanowsker Rayon (Gebiet der Unteren Wolga) ist in diesen Monaten eine Schafzuchtkollektivwirtschaft gebildet worden. Es wurden etwa 2000 Bauernhöfe zusammengeschlossen, die gemeinsam 5000 Rbl. aufgebracht haben. 25 000 Rbl. sind von der Regierung als Grundkapital zur Verfügung gestellt worden. Die neue Schafzuchtkollektivwirtschaft verfügt bereits über 500 Schafe tscherkessischer Rasse.

Milchfarm für Moskau.

W. I. 120 Kilometer von Moskau entfernt, wird eine für diese Stadt bestimmte Milchfarm errichtet, für die der Betrag von 7 Mill. Rbl. ausgeworfen ist. Auf 4400 Hektar Areal sollen 5000 Kühe gehalten werden.

Kultur von Kork-Eichen.

W. I. Unter der Ueberschrift „Wir wollen uns vom Import befreien" meldet die „Ekonomitscheskaja Shisnj" in einer ihrer letzten Nummern, daß sich die zuständigen Organe der U. d. S. S. R. zur Anforstung von Korkeichen entschlossen haben. Im laufenden Jahrfünft soll ein auf verschiedene Gebiete des Kaukasus verteiltes Areal von 3000 Hektar mit Korkeichen besetzt werden.

Landwirtschaftliche Kredite 1929/30.

W. I. Der Gosplan sieht für das Jahr 1929/30 zur Kreditierung der landwirtschaftlichen Produktion 782,6 Mill. Rbl. aus den Mitteln des landwirtschaftlichen Kreditsystems vor. Sodann ist vom Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. der neue Zinssatz für landwirtschaftliche Kredite festgesetzt worden. Hiernach sind Produktivkredite von Staats- und Kollektivwirtschaften sowie von armen Bauern langfristig mit 4 Proz. und kurzfristig mit 7 Proz. zu verzinsen. Genossenschaftliche landwirtschaftliche Betriebe zahlen 6 Proz. bzw. 10 Proz. Zur Finanzierung der Kollektiv-Wirtschaften hat das Volkskommissariat der Finanzen der U. d. S. S. R. im laufenden Jahr 303,5 Mill. Rbl. aus Budgetmitteln angesetzt. Im Vorjahre sind für die gleichen Zwecke 107 Mill. Rbl. angewiesen worden.

Ergänzung des Valuta-Gesetzes.

W. I. Die vor einiger Zeit von den Volkskommissariaten der Finanzen sowie für Außen- und Binnenhandel der U. d. S. S. R. festgesetzten Vorschriften über die Ein- und Ausfuhr von Valuta und Wertobjekten, wie Schmuck, Edelmetallen, Edelsteinen usw. sind jetzt ergänzt worden. Während in der Urfassung der Vorschrift nur gesagt ist, daß Ausländer, die sich in der U. d. S. S. R. weniger als 18 Monate aufgehalten haben, bei ihrer Abreise die mitgebrachte Valuta und Wertgegenstände nach Abzug einer gewissen Summe für jeden Tag ihres Aufenthaltes wieder auszuführen berechtigt sind, die Höhe dieser Tagessumme jedoch nicht näher festgesetzt wurde, wird in Ergänzung der auf den Tag entfallende Abzugsbetrag nunmehr mit 10 Rbl. fixiert.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Außenhandel in neun Monaten passiv.

H. B. Der polnische Außenhandelsumsatz in den ersten neun Monaten d. Js. hat sich in der Einfuhr im Vergleich zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres verringert, auf der Ausfuhrseite dagegen gesteigert. Es wurden Waren im Wert von 2397,5 Mill. Zl. eingeführt (2585,4 Mill. Zl.) und für 2043,1 Mill. Zl. (1805,0 Mill. Zl.) ausgeführt.

Die Einfuhr von Lebensmitteln verringerte sich auf 335,1 Mill. Zl. (535,9 Mill. Zl.). Hiervon entfielen auf Getreide und Mehl 51,8 Mill. Zl. (259,7 Mill. Zl.) und auf tierische Produkte 179,3 Mill. Zl. (209,9 Mill. Zl.). Dagegen hat sich die Einfuhr von Mineralien gesteigert, und zwar von 279 auf 290,5 Mill. Zl. Die Einfuhr von Chemikalien nahm ebenfalls zu, und zwar von 139,7 Mill. auf 238,5 Mill. Zl.

Eine Verringerung hat die Einfuhr von Farben, Farbstoffen und Lacken erfahren, und zwar von 25,3 Mill. Zl. auf 17,9 Mill. Zl. Gesteigert hat sich dagegen die Einfuhr von Metallen und Metallerzeugnissen, nämlich von 182,9 Mill. auf 213,7 Mill. Zl. Die Einfuhr von Maschinen und Apparaten hat eine unwesentliche Steigerung erfahren. Sie belief sich auf 238,6 Mill. Zl. (234,9 Mill. Zl.). Davon entfielen auf elektrische Maschinen 23,9 Mill. Zl. (21,0 Mill. Zl.), Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen 23,1 (16,8 Mill. Zl.), Textilmaschinen 40,7 Mill. Zl. (45,5 Mill. Zl.) und landwirtschaftliche Maschinen 23,0 Mill. Zl. (33,4 Mill. Zl.).

Elektrotechnisches Zubehör und Materialien wurden für 70,6 Mill. Zl. (65,0 Mill. Zl.) eingeführt. Die Einfuhr von Verkehrsmitteln hat sich ebenfalls gesteigert, und zwar von 85,7 Mill. Zl. auf 93,8 Mill. Zl. Hiervon entfielen auf Fahrräder 15,9 Mill. Zl. (14,5 Mill. Zl.) und auf Automobile 56,9 Mill. Zl. (60,7 Mill. Zl.). Die Einfuhr von Papier und Papiererzeugnissen belief sich auf 55,3 Mill. Zl. (63,8 Mill. Zl.). Die Einfuhr von Textilwaren und Textilrohstoffen sank auf 604,9 Mill. Zl. (648,5 Mill. Zl.). Hiervon entfielen auf Rohstoffe 402,1 Mill. Zl. (433,1 Mill. Zl.) und auf Fertigfabrikate 96,4 Mill. Zl. (96,3 Mill. Zl.).

Im allgemeinen ist bei der polnischen Einfuhr auch weiter die Tendenz vorherrschend, Rohstoffe und Halbfabrikate, wie auch diejenigen Erzeugnisse aus dem Auslande einzuführen, die für Investierungen bzw. für die heimische Produktion erforderlich sind, während die Einfuhr von Fertigfabrikaten sich auf einer sinkenden Linie bewegt. Obwohl die Einfuhr in der Berichtszeit wertmäßig gesunken ist, hielt sie sich mengenmäßig ungefähr auf gleicher Höhe, sie betrug nämlich 4,01 Mill. To. gegen 3,99 Mill. To. im Vorjahre.

Der Hauptanteil an der Ausfuhr entfällt auf Lebensmittel mit 535,8 Mill. Zl. (380,5 Mill. Zl.), hiervon kommen auf Getreide und Mehl 107,4 Mill. Zl. (29,5 Mill. Zl.), auf Zucker aller Art 84,6 Mill. Zl. (51,9 Mill. Zl.) und auf frisches, gesalzenes und Gefrierfleisch 70,2 Mill. Zl. (47,7 Mill. Zl.). Infolge der Organisation des Baconexports — vorwiegend nach England — hat dieser im letzten Jahr eine bedeutende Steigerung auf 31,9 Mill. Zl. (1,44 Mill. Zl.) zu verzeichnen. Die Ausfuhr von Molkereierzeugnissen belief sich auf 146,4 Mill. Zl. (175,2 Mill. Zl.), der Butterexport auf 66,1 Mill. Zl. (53,5 Mill.) und die Ausfuhr von Eiern auf 107,9 Mill. Zl. (118,4 Mill. Zl.).

Der Export von Tieren hielt sich auf gleicher Höhe, er betrug 174,3 Mill. Zl. (172,9 Mill. Zl.) und der Export von tierischen Produkten 42,3 Mill. Zl. (42,7 Mill. Zl.). Bedeutend zurückgegangen ist der Holzexport, nämlich von 447,2 Mill. Zl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres auf 366,6 Mill. Zl. Mengenmäßig stellt sich die Holzausfuhr auf 2,8 Mill. To. (3,8 Mill. To.). Rohholz wurde für 130,0 Mill. Zl. ausgeführt (177,4 Mill. Zl.), Papierholz für 58,2 Mill. Zl. (58,8 Mill. Zl.), halbbearbeitetes Holz für 192,0 Mill. Zl. (234,8 Mill. Zl.) und Holzerzeugnisse für 43,3 Mill. Zl. (33,9 Mill. Zl.). Die Ausfuhr von Pflanzen und Pflanzenteilen betrug 55,6 Mill. Zl. (44,1 Mill. Zl.). Brennstoffe wurden exportiert für 339,47 Mill. Zl. (332,7 Mill. Zl.), hiervon entfielen auf Kohle 283,2 Mill. Zl. (265,9 Mill. Zl.), auf Koks 4,4 Mill. Zl. (4,7 Mill. Zl.), auf Naphtha 7,0 Mill. Zl. (5,9 Mill. Zl.), auf Schmieröl 6,9 Mill. Zl. (6,3 Mill. Zl.), auf Benzin 10,7 Mill. Zl. (18,5 Mill. Zl.) und auf Paraffin 17,8 Mill. Zl. (19,8 Mill. Zl.).

Die Ausfuhr von anorganischen chemischen Stoffen steigerte sich auf 21,4 Mill. Zl. (18,2 Mill. Zl.), die der organischen chemischen Stoffe auf 15,6 Mill. Zl. (13,9 Mill. Zl.). Der Export von Metallen und Metallerzeugnissen belief sich auf 240,2 Mill. Zl. gegenüber 191,6 Mill. Zl. im Vorjahre. Die Ausfuhr von Maschinen und Apparaten hat bedeutend zugenommen, und zwar von 5,9 auf 11,9 Mill. Zl.

Eine bedeutende Steigerung weist auch die Ausfuhr von Textilstoffen auf, nämlich von 115,0 Mill. Zl. auf 176,6 Mill. Zl., hiervon entfielen auf den Export von fertigen Textilwaren 88,8 Mill. Zl. (51,8 Mill. Zl.), von Kleidung und Konfektion 10,5 Mill. Zl. (5,4 Mill. Zl.).

Der polnische Außenhandel war in der Berichtszeit mit 354,4 Mill. Zl. passiv, während sich das Passivum in der gleichen Zeitperiode 1928 auf 780,4 Mill. Zl. belief.

Weitere Bestellungen der Sowjetunion.

H. B. Die polnische halbamtliche Agentur Preß berichtet, daß die Sowjethandelsvertretung in Warschau gegenwärtig Verhandlungen mit drei großen Industriefirmen in Polen, nämlich mit der Friedenshütte, den Ostrowiecer sowie den Modrzejewer Werken wegen Lieferungen von Handelseisen verschiedener Art führt. Die Verhandlungen sollen sich bereits ihrem Ende nähern. Sollten sie zu einem positiven Resultat führen, so würden die genannten Fabriken Aufträge im Werte von etwa 15 Mill. Zloty erhalten. Es würde sich hierbei um die zweite Transaktion der Sowjethandelsmission mit der polnischen Eisenhüttenindustrie handeln.

Neuerdings hat bekanntlich die Warschauer Sowjethandelsvertretung ein Abkommen mit der Bismarckhütte in Kattowitz unterzeichnet — welch letztere gemeinsam mit der Königs- und Laurahütte auftritt —, und zwar wegen Lieferungen von Stabeisen im Werte von 50 Mill. Zloty innerhalb eines Jahres. Das Gros dieser Bestellung soll nach der U. d. S. S. R. innerhalb des ersten Quartals 1930 geliefert werden. Ein Jahr nach Unterzeichnung des Vertrages muß der Auftrag seine Erledigung gefunden haben.

Die Handelsvertretung hat einen Fünfzehn-Monatskredit erlangt. Die Transaktion konnte nur dank der seitens der Regierung geleisteten Hilfe zustandekommen. Die Regierung hat nämlich der Friedenshütte einen bestimmten Kredit bewilligt und zugesagt, die für die fraglichen Lieferungen ausgestellten Sowjetwechsel zu diskontieren. Ferner hat die Regierung zugesagt, sich — allerdings in einem nur unbedeutenden Maße — am Risiko des Geschäfts zu beteiligen, das infolge etwaiger Nichteinlösung der Sowjetwechsel entstehen könnte. Man rechnet aber mit einer solchen Eventualität nicht.

Die polnischen interessierten Kreise sind der Ansicht, daß die in Rede stehenden, den Kattowitzer Firmen erteilten Bestellungen aller Voraussicht nach eine engere Zusammenarbeit der polnischen Eisenindustrie mit der Sowjetunion herbeiführen würden, da die Bismarckhütte beabsichtigt, die Erze aus Kriwoj Rog direkt aus der U. d. S. S. R. zu beziehen; bisher ging die Lieferung dieser Erze unter Vermittlung von Berliner Firmen vonstatten.

Belgische Gesellschaft in der chemischen Industrie.

H. B. Anfang Oktober hat sich in Brüssel eine Aktiengesellschaft unter der Firma „Société Générale d'Industrie en Pologne" gebildet, deren Statut die Industrie- und Finanztätigkeit in Polen auf sämtlichen Gebieten des Wirtschaftslebens, vor allen Dingen aber in der chemischen Industrie und im Handel mit Chemikalien vorsieht. Es soll betrieben werden: die Fabrikation und der Handel mit chemischen, einschließlich synthetischen Produkten, mit Kunstdünger und Rohstoffen für die chemische Industrie. Das Grundkapital von 30 Mill. Frank, das auf 30 000 Aktien zu je 1000 Frank festgesetzt wurde, besteht aus belgischem, französischem und polnischem Kapital. Auch der Wiener Bankverein besitzt 1000 Aktien.

Neue Elektrifizierungs-Konzessionen.

H. B. Drei Gruppen von ausländischen Kapitalisten haben sich, Pressemeldungen zufolge, an die polnische Regierung mit dem Vorschlag gewandt, die Elektrifizierung des Posener Gebiets, Pommerellens und desjenigen Teiles Kongreßpolens, der an das Territorium der Harriman-Konzession grenzt, vorzunehmen. Die betreffenden ausländischen Finanzgruppen wollen die evtl. Konzessionsverträge dem Text des mit dem Harriman-Konzern zu tätigenden Abkommen anpassen.

Die Entscheidung in der Angelegenheit wird erst nach der Beschlußfassung über die Harriman-Konzession fallen.

Herings-Import über Gdingen.

H. B. In Kürze soll in Gdingen eine englisch-polnische Firma für den Heringsimport gegründet werden. Die Firma hat sich der polnischen Regierung gegenüber verpflichtet, eine Anzahl von Arbeitern auszubilden und sämtliche Heringsimporte in großen Mengen ausschließlich über Gdingen zu leiten. Der erste Transport soll über 100 000 Fässer enthalten. Zu diesem Zweck wird die Firma umfangreiche Läger erbauen, in denen die importierten Heringe gesalzen und verpackt werden. Man hofft dadurch eine beträchtliche Verringerung der Arbeitslosen herbeizuführen.

Der bisherige Heringsimport Polens betrug etwa 700 000 Fässer jährlich, die infolge des deutsch-polnischen Zollkrieges ausschließlich über Danzig gingen.

Organisation des Kohlen-Exports.

H. B. Es wird zurzeit die Frage des Baues einer großen Verteilungsstation für die Organisation des Kohlenexports aus Oberschlesien erörtert. Die Station soll in Janow bei Kattowitz erbaut werden.

Bau einer Dampf-Molkerei in Gdingen.

H. B. In einer Konferenz der Vertreter des Landwirtschaftsministeriums wurde von den maßgebenden Stellen in Gdingen beschlossen, an den Bau einer Dampfmolkerei im Frühjahr nächsten Jahres heranzutreten.

Der Staatshaushalt 1930/31.

H. B. Der neue Budgetvoranschlag wird sich in den Grenzen von 2930 Mill. bis 2940 Mill. halten. Für das laufende Jahr beträgt das Budget 2935,7 Mill. Zloty.

Zoll-Rückerstattung beim Getreide-Export.

H. B. Das Wirtschaftskomitee des Ministerrats hat beschlossen, gemäß dem Zollgesetz vorläufig auf fünf Monate Zollrückerstattung in Höhe von vier bis 6 Zloty (je nach der Art der ausgeführten Getreideprodukte) für 100 Kilo Gerste Roggen, Hafer, Weizen und Mehl festzusetzen, um die Ausfuhr von Ernteüberschüssen zu erleichtern und das exportierte Getreide und Mehl zu standardisieren. Zollrückerstattung erhalten diejenigen Exporteure, die bei der Ausfuhr der genannten Produkte eine Bescheinigung über die entsprechende Qualität vorlegen. Diese Bescheinigungen werden von den vom Industrie- und Handelsminister ermächtigten Exportorganisationen ausgegeben.

Durch eine im „Dziennik Ustaw" (Nr. 73/1929) veröffentlichte Verordnung sind mit Wirkung vom 26. Oktober ab folgende Waren mit neuen bzw. erhöhten Einfuhrzöllen belegt worden (pro 100 Kilo): Gerste und Hafer 11 Zl., Buchweizen und Mais 6 Zl., Hirse 3 Zl., Erbsen 6 Zl., Speisebohnen 6 Zl. Mit Genehmigung des Finanzministeriums können die genannten Artikel, mit Ausnahme von Hirse, zollfrei eingeführt werden. Erhöhte Zölle gelten ferner für nicht besonders genanntes Mehl 16,5 Zl., Gerstengrütze 17, Buchweizen- und Hirsengrütze 11 Zl., andere Grützen, außer den besonders genannten, 18 Zl. Auf die spätestens am Vortage des Inkrafttretens der Verordnung zur direkten Beförderung in das polnische Zollgebiet aufgegebenen Waren finden die neuen Zollsätze vor Ablauf von 10 Tagen keine Anwendung.

Gegen die Einfuhr von Sowjet-Naphtha.

H. B. Vorige Woche haben Vertreter der polnischen Naphthaindustrie dem Handels- und Industrieministerium ein Memorandum überreicht, in dem sie sich gegen das Eindringen bedeutender Sowjettransporte von Naphtha und Benzin nach Polen wenden. Diese Transporte werden in der Hauptsache auf Umwegen geliefert, und zwar über Hamburg, um auf diese Weise ihre Provenienz zu verschleiern. Die polnischen Naphthaindustriellen haben in ihrem Memorandum die Gründe, die sie zum Protest gegen diese Einfuhr bewegen, auseinandergesetzt. Der Sowjetnaphthaimport mache nämlich den polnischen Naphthaerzeugnissen infolge ausnehmend niedriger Preise eine scharfe Konkurrenz. Der monopolisierte Sowjethandel lasse sich durch keine Kalkulation leiten, habe vielmehr ausschließlich das Hervorrufen eines politischen Effektes zum Ziel.

Der Handelsminister hat versprochen, die Forderungen der Naphthaindustriellen nach Möglichkeit zu berücksichtigen.

Amerikanische Beteiligung in der Waggon-Industrie.

H. B. Nach aus Newyork eingegangenen Nachrichten soll die bekannte Warschauer Maschinen- und Waggonfabrik „Lilpop- Bau u. Loewenstein" mit dem größten amerikanischen Metalltrust „United States Standard Steel Comp." vereinigt werden. Die Amerikaner sollen eine neue Emission der genannten Gesellschaft übernehmen.

Unabhängig davon soll die amerikanische Gruppe ca. 40 Mill. Dollar als Betriebs- und Investierungskapital investieren, um das genannte Werk ganz bedeutend auszubauen, und besonders die Waggonfabrikation bedeutend zu steigern.

Die Aktienmehrheit soll jedoch, wie verlautet, in polnischen Händen bleiben. Der genannte amerikanische Trust soll ursprünglich die Absicht gehabt haben, eine Waggonfabrik in der Tschechoslowakei oder Jugoslawien zu erbauen, hat sich aber schließlich zum oben erwähnten Schritt entschlossen.

Die Transaktion mit den United States Steel Comp. wird, wie verlautet, eine der größten sein, die Polen bisher getätigt hat. Man nimmt an, daß dank dem Zufluß des genannten Kapitals eine starke Entspannung auf dem polnischen Geldmarkt eintreten wird.

Verband der Kessel-, Apparate- und Eisenkonstruktions-Fabriken.

H. B. Dieser Tage fand in Kattowitz eine Sitzung von Vertretern polnischer Kessel-, Apparate- und Eisenkonstruktionsfabriken statt, an der auch die Danziger Werft, vertreten durch den Generaldirektor Prof. Dr. Noé und einen polnischen technischen Direktor teilnahm.

Prof. Noé erklärte, daß eine einheitliche Front der polnischen Metallindustrie in der gegenwärtigen Wirtschaftsdepressionsperiode eine gebieterische wirtschaftliche Notwendigkeit sei.

Eine gegenseitige Bekämpfung der inländischen Firmen führe langsam zu einem immer größeren Niedergang dieses wichtigsten Gebietes der polnischen Industrie und mache deren Rentabilität und die Kapitalbildung unmöglich.

Ferner wies der Vertreter der Danziger Werft auf die Gefahr der ausländischen Konkurrenz hin, die immer mehr den polnischen Markt beherrscht. Diese Konkurrenz sei gefährlich nicht wegen der Güte ihrer Erzeugnisse, da die polnische Industrie vollkommen auf der Höhe ihrer Aufgaben stünde, vielmehr nur dank ihren Ausnahmekrediten, die die fremde Industrie den polnischen Abnehmern einzuräumen in der Lage ist. Diese Erscheinung trete übrigens nicht nur auf dem polnischen Markt auf, sondern auch auf dem Weltmarkt, wo der Konkurrenzkampf mitunter durch Gewährung ungesunder Kredite geführt werde. Der Verband müsse nunmehr seine Kräfte anspannen, um der ausländischen Konkurrenz in dieser Hinsicht entgegentreten zu können.

Die Produktion der Sägewerke.

H. B. In Polen befinden sich 1491 Sägewerke, wovon auf die Zentralgebiete 466, auf die südlichen Gebiete 381, auf das Posener und Pommereller Gebiete 372 und auf die Wojewodschaft Schlesien 58 Sägewerke entfallen. Obengenannte Werke besitzen 2040 Motoren mit einer Gesamtkraft von 93 393 PS. Sie beschäftigen 38 831 Arbeiter. Die Produktionsfähigkeit beträgt im Jahr 10,5 Mill. Kubikmeter, wovon auf die südlichen Gebiete 3,2 Mill., auf die Zentralwojewodschaft 2,7 Mill., auf das Posener und Pommereller Gebiet 2,6 Mill., auf die Ostgebiete 1,3 Mill., sowie auf das oberschlesische Gebiet 0,5 Mill. Kubikmeter entfallen. Im vorigen Jahr wurden in den obengenannten Sägewerken 6,6 Mill. Kubikmeter Holz verarbeitet, wovon auf dem Inlandmarkt 3,8 Mill. Weichholz und 0,4 Mill. Kubikmeter Hartholz verarbeitet wurden, während auf den Export 2,3 Mill. Weich- und 0,2 Mill. Kubikmeter Hartholz entfielen.

Vom Handwerk.

H. B. Das polnische Handwerk hat im Laufe der Jahre einen erheblichen Fortschritt aufzuweisen. Zählte es doch Ende 1919 nur 153 564 Werkstätten mit 286 079 beschäftigten Personen, während Anfang 1928 319 400 Werkstätten mit 886 200 Personen vorhanden waren.

Ermäßigung des Diskontsatzes?

H. B. Infolge der Herabsetzung des Diskontsatzes seitens der amerikanischen Banken, sowie einiger europäischer Banken ist auch die Frage der Ermäßigung des Diskontsatzes in Polen aktuell geworden. Sie wird in einer der nächsten Sitzung der Bank Polski zur Verhandlung kommen.

Förderung der polnischen Industrie.

H. B. Im Schlosse des Staatspräsidenten wurde unter dessen Vorsitz eine Konferenz über die Entwicklung der Industrie in Polen abgehalten. Nach einem Referat über die Wege und Entwicklungsmöglichkeiten der Industrie entspann sich eine lebhafte Diskussion, in deren Verlauf auch der Staatspräsident eine längere Rede hielt. Die Konferenz sprach sich für die Gründung von wissenschaftlichen Forschungsinstituten, und zwar in den metallurgischen, chemischen und anderen Zweigen der Industrie aus.

Eine neue Schamotte-Fabrik.

H. B. In Chrzanow (Westgalizien) wird in nächster Zeit eine Fabrik für Schamottewaren und Dinassteine in Betrieb gesetzt, die von den deutschen Stellawerken (Gleiwitz und Ratibor) gegründet wurde. Im Aufsichtsrat der polnischen Gesellschaft soll der ehemalige Handels- und Industrieminister und jetzige Vizemarschall des Senats, H. Gliwic, den Vorsitz übernehmen. Wie das Blatt ferner mitteilt, nimmt jetzt auch Polens größte Schamottefabrik Skawin die Herstellung von Dinassteinen auf.

Kartell-Pläne der Möbel-Industrie.

H. B. Die führenden polnischen Fabriken für gebogene Möbel tragen sich, dem Vernehmen nach, mit Kartellplänen, nachdem die Praxis die Unzulänglichkeit der bisherigen Konvention zur Regelung der Verkaufsbedingungen erwiesen hat, die von den Werken vielfach mißachtet worden ist. Während das in Aussicht genommene Kartell den Absatz auf dem Innenmarkt fest in die Hand nehmen soll, wird in der letzten Zeit auch viel von einer internationalen Vereinbarung für diesen Industriezweig gesprochen, wobei besonders die Vorteile eines Zusammengehens der polnischen, deutschen und tschechoslowakischen Fabriken erörtert werden.

Die Zahl der Eisenbahn-Schwellen.

H. B. Den letzten Ermittlungen zufolge, befinden sich auf den polnischen Eisenbahnlinien 42 Millionen Schwellen, davon 97,7 Proz. aus Holz und 2,3 Proz. aus Eisen. Was die Art der Schwellen anbelangt, so gibt es etwa 29 Millionen imprägnierte Fichtenschwellen und ca. 4 Millionen imprägnierte Eichenschwellen. Die übrigen sind nicht imprägniert. Gegenwärtig sind in Polen 10 Imprägnieranstalten tätig. Bisher wurden 4 Millionen nicht imprägnierte Schwellen durch imprägnirte ersetzt. Im Jahre 1929/30 sollen 3 500 000 Schwellen, dann 3 150 000 Schwellen und in den folgenden Jahren durchschnittlich drei Millionen Schwellen hergestellt werden.

Bilanz der Bank Polski.

H. B. Per 31. 10. d. Js. weist die Bank Polski einen Goldvorrat von 682,3 Mill. Zl. auf, d. h. gegenüber der 2. Oktoberdekade eine Steigerung um 9,2 Mill. Zl. Die Auslandsforderungen steigerten sich um 0,6 Mill. Zl. (412,2 Mill.) und diejenigen, die für die Deckung nicht in Frage kommen, um 2,4 Mill. Zl. (100,3 Mill.). Das Wechselportefeuille nahm um 6,4 Mill. Zl. zu (745,0 Mill.), Lombardanleihen steigerten sich um 0,5 Mill. Zl. (74,9 Mill.). Andere Aktiva nahmen um 3,8 Mill. Zl. zu (138,5 Mill.).

Sofort fällige Verbindlichkeiten verringerten sich um 98,4 Mill. Zl. (411,5 Mill.). Der Banknotenumlauf nahm um 117 Mill. Zl. zu (1392,2 Mill.). Das Verhältnis der Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten der Bank in Gold beträgt 37,83 Proz. (7,83 Proz. mehr als statutenmäßig vorgesehen). Die Deckung durch den Valuten- und Devisenumlauf beziffert sich auf 60,8 Proz. (d. h. sie liegt um 20,8 Proz. über der statutenmäßigen Deckung). Die Golddeckung des Banknotenumlaufs allein beträgt 49,01 Proz.

Fusions-Pläne der Warschauer Commerz-Bank.

H. B. Nach mehrfachen Dementis erfährt die Frage der Fusionsverhandlungen zwischen der Warschauer Commerzbank (Bank Handlowy) und der von der British Overseas Bank Ltd. kontrollierten Anglo-Polnischen Bank insofern eine Klärung, als die „Ajencja Wschodnia" unter Bezugnahme auf Informationen, die bei der Bank Polski eingegangen sind, mitteilen kann, daß die Fusionsverhandlungen lediglich einstweilen unterbrochen worden sind, ohne daß der Fusionsplan aufgegeben wäre. Die „Ajencja Wschodnia" erklärt vielmehr, daß dieser Gedanke „nach wie vor aktuell" bleibe und eine Wiederaufnahme der Verhandlungen zu erwarten sei.

Neugestaltung des Steuer-Gesetzes.

H. B. Auf Grund des Entwurfs des neuen polnischen Umsatzsteuergesetzes wird die Umsatzsteuer vom 1. April 1930 ab für die Handelsunternehmen, die vorschriftsmäßige Bücher führen, um die Hälfte ermäßigt, und zwar von 1 auf ½ Proz., für die übrigen Betriebe vom Jahr 1931 ab von 2 auf 1 Proz.

Ueberdies ist die Einführung einer Ausgleichssteuer für Halb- und Fertigfabrikate aus dem Auslande in Aussicht genommen, um einen Ausgleich des Wettbewerbs auf dem Inlandmarkt zu schaffen.

Steigerung der Spareinlagen.

H. B. In der Zeit vom Mai bis Ende d. Js. betrugen die Spareinlagen sämtlicher, auf dem Gebiete Polens befindlichen (137) Sparkassen insgesamt 296,9 Millionen Zloty. Hiervon entfallen auf die Zentralgebiete 33 Millionen, die Ostgebiete 1 Million, auf die Westgebiete (Pommerellen und Posener Bezirk) 46 Millionen, Oberschlesien 28 Millionen und Südgebiete 188 Millionen Zloty. Die Steigerung der Spareinlagen ist also am stärksten in den Südgebieten zu verzeichnen. In gleicher Zeitperiode waren 148 Kreditgenossenschaften tätig, deren Spareinlagen 43,5 Millionen Zloty betrugen. Die Kreditgenossenschaften haben sich am besten auf dem ehemaligen preußischen Gebiet entwickelt.

Krisis in der Landwirtschaft.

H. B. Die polnische Presse weist darauf hin, daß die ungemein schwere Lage der Landwirtschaft keine spezifisch polnische, sondern eine internationale Erscheinung ist. Die Hauptursache der Krisis ist in der Steigerung der landwirtschaftlichen Weltproduktion zu suchen. Hätte jedoch die Regierung bereits im vergangenen Jahre die Maßnahmen ergriffen, die sie erst jetzt zum Schutz der Landwirtschaft durchgeführt hat, so würde die Lage bei weitem nicht so kritisch sein wie gegenwärtig.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Die Vieh-Ausfuhr.

G. Dem „Lietuvos Aidas" zufolge sind in den ersten acht Monaten dieses Jahres 25 000 Stück Rindvieh gegen nur 20 000 Stück in der entsprechenden Zeit des Vorjahres nach Deutschland ausgeführt worden. Die Ausfuhr von Schweinen ist in demselben Zeitraum von 15 000 Stück auf 37 000 Stück gestiegen, während sich der Fleischexport von 1000 auf 2300 To. erhöhte.

Hier ist jedoch hervorzuheben, daß der größte Teil des ausgeführten Viehs aus dem Memelgebiet stammt. In den ersten acht Monaten dieses Jahres wurden nämlich aus dem Memelgebiet rund 18 300 Stück Rindvieh gegen 18 700 Stück in der entsprechenden Zeit des Vorjahres ausgeführt. Die Ausfuhr von Rindern aus Groß-Litauen dürfte sich demnach in den ersten acht Monaten dieses Jahres auf 6700 Stück gegen etwa 1300 Stück im Vorjahre belaufen und somit eine Steigerung um etwa 5400 Stück erfahren haben. An Schweinen wurden aus dem Memelgebiet in den ersten acht Monaten dieses Jahres rund 31 000 Stück ausgeführt, so daß der Anteil Groß-Litauens an der gesamten Schweineausfuhr in diesem Jahre mit rund 5900 Stück zu veranschlagen ist.

Wenn die Zunahme der Ausfuhr von Rindvieh und Schweinen aus Groß-Litauen nach Inkrafttreten des deutsch-litauischen Handelsvertrages nicht sehr groß ist, so ist das, abgesehen von handelstechnischen Schwierigkeiten, insbesondere darauf zurückzuführen, daß der Bestand an exportfähigem Vieh und Schweinen in Groß-Litauen sehr gering ist. Allerdings ist in letzter Zeit auch in dieser Hinsicht eine gewisse Besserung eingetreten, indem die Gesamtzahl der Rinder von 1 199 000 auf 1 160 000 Stück zurückgegangen ist, während die Zahl der Milchkühe von 689 000 auf etwa 692 000 Stück gestiegen ist. Aber immerhin macht in Groß-Litauen die Zahl der Milchkühe noch kaum 59 Proz. des gesamten Rinderbestandes aus, während sie im Memelgebiet 65 Proz. des Bestandes an Rindvieh erreicht. Was den Bestand an Schweinen betrifft, so ist eine unverhältnismäßig große Zahl von ausgewachsenen Tieren zu beobachten.

Weitere Abnahme der Konkurse.

G. In dem Maße, wie die Krise der Landwirtschaft infolge der günstigen Ernteaussichten ihre Schärfe verlor, zeigte im dritten Vierteljahr auch der Binnenhandel, insbesondere in den von der vorjährigen Mißernte betroffenen Gebietsteilen eine gewiße Beruhigung, die namentlich in dem starken Rückgang der Konkursziffern zum Ausdruck kam. Während in den ersten drei Monaten dieses Jahres sich die Zahl der Konkurse auf 37 und im zweiten Vierteljahr auf elf Firmen erstreckte, sind nach den Informationen der Bank von Litauen seit Juli bis Ende Oktober nur noch sechs Firmen in Konkurs geraten. Bei dieser Zahl bleibt noch zu berücksichtigen, daß drei dieser Firmen bereits im zweiten Vierteljahr als in Zahlungsschwierigkeiten befindlich gemeldet wurden. Für die Konkurse dieses Zeitabschnitts ist charakteristisch, daß sie ausschließlich auf die Provinz entfallen. Der Zahl nach verteilen sie sich auf vier Manufakturwaren-Fabriken, eine Eisenwaren-Handlung und auf eine Konsumgenossenschaft. Die Konkurssumme dieser sechs Firmen beträgt insgesamt etwa 570 000 Lit. Die Gläubiger werden mit 20 bis 40 Proz. ihrer Forderungen abgefunden. Der Reinverlust der Gläubiger dieser Firmen dürfte sich auf etwa 300 000 Lit belaufen, wovon der größte Teil auf Kownoer Grossisten entfällt.

Auf ein Abebben der Krise weist ebenfalls der Rückgang der Wechselproteste hin. Die Zahl der Wechselproteste ist im dritten Vierteljahr auf 26 900 in der Gesamthöhe von 8,9 Mill. Lit zurückgegangen. Diese Ziffern liegen zwar noch immer über denen des Vorjahres, im Vergleich zum ersten Halbjahr sind sie jedoch beträchtlich zurückgegangen. Insgesamt wurden in den ersten neun Monaten dieses Jahres etwa 111 300 Forderungen in Höhe von 39 Mill. Lit protestiert. Hiervon entfallen auf das erste Vierteljahr 47 700 Proteste im Werte von 17,6 Mill. Lit, auf das zweite Vierteljahr 36 700 Proteste in Höhe von 12,6 Mill. und auf das dritte Vierteljahr 26 900 Wechselproteste im Betrage von 8,9 Mill. Lit.

Erhöhung des Einfuhrzolles für Roggen.

G. Pressemeldungen zufolge hat das litauische Ministerkabinett beschlossen, um die Roggeneinfuhr aus dem Auslande zu verhindern, den Einfuhrzoll für Roggen von 10 Cent auf 20 Cent je Kilo zu erhöhen.

Die diesjährigen Wald-Verkäufe.

J. Am 26. und 27. November sind vom litauischen Forstdepartement die ersten diesjährigen öffentlichen Waldverkäufe anberaumt worden. Zum Verkauf gelangen 164 754 Festmeter aus acht verschiedenen Revieren. Der festgesetzte Taxpreis beträgt rund 1,6 Mill. Lit.

Status der Bank von Litauen.

G. Die Bestände an ausländischer Valuta weisen nach dem ersten Bankausweis gegenüber dem 15. Oktober eine weitere Zunahme von 58,4 auf 66,7 Mill. Lit auf. Diskont und Darlehen sind um etwa 0,7 Mill. auf rund 90,7 Mill. Lit gestiegen. Ebenso zeigt auf der Aktivseite die Goldreserve eine Zunahme um etwa 0,4 Mill. auf 34,5 Mill. Lit. Geringe Abnahme weisen dagegen auf der Aktivseite die Positionen Silbergeld von 4,1 auf rund 3,9 Mill. und Staatsschatzmünzen von 1,73 auf rund 1,7 Mill. Lit auf. Die Passivseite weist vor allem einen gesteigerten Notenumlauf auf, und zwar stiegen Banknoten im Verkehr von 97,7 auf 104,9 Mill. Lit. Neben dem Einlagenbestand, der von 79,8 auf 81 Mill. Lit gestiegen ist, zeigen sonstige Passiva eine Zunahme um rund 0,8 Mill. Lit. Die Totalbilanz ist von 205,8 Mill. auf rund 215 Mill. angewachsen.

Die Schweden-Anleihe abgeschlossen.

R. Der Vertrag der litauischen Regierung mit dem schwedischen Zündholztrust ist zum Abschluß gelangt. Der Schwedentrust gibt Litauen einen Betrag von 60 Mill. Lit auf 35 Jahre. Die Anleihe wird mit 95 Proz. nominiert. Von der Anleihe sollen die Selbstverwaltungen und die Zemesbanka (Bodenbank) größere Beträge erhalten. Außerdem soll ein Teil der Anleihe zur Gründung einer staatlichen Hypothekenbank verwendet werden. Der Rest soll für den Wege- und Bahnbau sowie für Meliorationszwecke benutzt werden.

Regierungs-Anleihe für Kowno.

G. Das Ministerkabinett hat beschlossen, der Stadt Kowno eine Anleihe von 400 000 Lit zur Durchführung der Wasserleitungsarbeiten in Kowno und zum Ausbau des Vytautas-Prospektes zu gewähren. Die Anleihe ist auf drei Jahre zu einem Zinssatz von 6 Proz. vorgesehen.

Ausstellung für Handel, Landwirtschaft und Industrie.

J. Die Landwirtschaftskammer Litauens hat beschlossen, im nächsten Sommer in Kowno eine Ausstellung der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels zu veranstalten. Sobald die Zustimmung der Regierung erfolgt, soll ein Komitee gegründet werden, das die Vorbereitungsarbeiten übernehmen soll.

Instandsetzung der Eisenbahnlinie Pogegen—Abeli.

J. Demnächst soll die Eisenbahnlinie von Pogegen über Radziwilischki nach Abeli instand gesetzt werden, da sie für den künftigen internationalen Schnellzugsverkehr zwischen Deutschland und Rußland benutzt werden soll. Das litauische Eisenbahnministerium will außerdem die Fahrtgeschwindigkeit auf den litauischen Bahnen auf 80 Stundenkilometer erhöhen.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der August-Handel nach Ländern.

R. Auch im August steht Deutschland im Außenhandel Lettlands mit einem Umsatz von insgesamt 23,2 Mill. Ls oder 36,3 Proz. des Gesamtumsatzes nach wie vor an erster Stelle. Hiervon entfallen auf die Einfuhr aus Deutschland 12,8 und auf die Ausfuhr nach Deutschland 10,4 Mill. Ls, sodaß sich ein Passivum von 2,4 Mill. Ls zugunsten Deutschlands ergibt. Unter den deutschen Einfuhrwaren nimmt die Gruppe der Fertigfabrikate mit 6,9 Mill. Ls, darunter Textilien, Maschinen und Geräte für je 1,7 Mill. Ls und Chemikalien und Metalle für je 0,6 Mill. Ls die erste Stelle ein. Rohstoffe und Halbfabrikate wurden im August für 3,7 Mill. Ls eingeführt, davon Häute und Felle sowie Rohstoffe für die chemische Industrie für je 1,1 Mill. Ls. Die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln aus Deutschland erreichte im August 2,1 Mill. Ls. Davon entfielen auf Roggen 0,9, auf Hafer 0,5, auf Weizen 0,3 und auf Gerste 0,2 Mill. Ls.

In der Ausfuhr nach Deutschland steht die lettische Butter mit 7,6 Mill. Ls an erster Stelle; es folgen Holzmaterialien mit 0,8 und Furnierholz mit 0,4 Mill. Ls.

Der Handelsumsatz mit England erreichte im August 10,6 Mill. Ls oder 16,6 Proz. des Gesamtumsatzes, wobei der Einfuhr von 3,0 Mill. Ls eine Ausfuhr von 7,6 Mill. Ls gegenüberstehen. Der Handel mit England war also mit 4,6 Mill. Ls aktiv. In der Einfuhr englischer Waren nach Lettland nehmen Heringe mit 1,0 Mill. Ls und Textilwaren mit 0,9 Mill. Ls die erste Stelle ein. Von den nach England im August ausgeführten Waren entfallen auf Holzmaterial 4,9 Mill., auf Butter 0,8 Mill., auf Furniere 0,7 Mill. und auf Flachs 0,6 Mill. Ls.

An dritter Stelle steht im lettländischen Außenhandel Rußland mit einem Gesamtumsatz von 5,6 Ls oder 8,8 Proz. des Gesamtumsatzes. Auf die Ausfuhr nach Rußland entfallen 4,4 Mill. Ls und auf die Einfuhr 1,2 Mill. Ls. Der Handel mit Rußland war also im August mit 3,1 Mill. Ls aktiv. Die wichtigsten russischen Einfuhrwaren waren verschiedene Rohstoffe für 0,7 Mill. Ls und Zucker für 0,3 Mill. Ls, während nach Rußland Textilwaren für 2,0 Mill. Ls und Papierwaren für 0,3 Mill. Ls gingen.

Von den übrigen Ländern sind noch die Ver. Staaten zu erwähnen, mit denen Lettland für insgesamt 2,5 Mill. Ls Waren umgesetzt hat. Der Einfuhr aus den Ver. Staaten in Höhe von 2,0 Mill. Ls steht eine Ausfuhr von nur 0,5 Mill. Ls gegenüber, so daß sich ein Passivum von 1,6 Mill. Ls ergibt. Die wichtigsten amerikanischen Einfuhrwaren waren Baumwolle für 0,6 Mill. und Maschinen für 0,2 Mill. Ls.

Verbilligung der Transit-Tarife.

R. In diesen Tagen fanden im lettländischen Finanzministerium Besprechungen über eine Verbilligung der Transittarife für diejenigen Sendungen, die durch Libau und Windau gehen sollen, statt. An diesen Besprechungen beteiligten sich Vertreter der Börsenkomitees und der interessierten Wirtschaftsorganisationen. Bekanntlich geht das Bestreben der beiden Hafenstädte Libau und Windau dahin, die Eisenbahntarife auf den Strecken von der russischen Grenze bis Libau bzw. Windau denjenigen bis Riga anzugleichen. Die Besprechungen haben vorläufig zu keinem Ergebnis geführt. In der nächsten Besprechung, die voraussichtlich erst in etwa 14 Tagen stattfinden wird, soll die Eisenbahnoberverwaltung Material darüber vorlegen, was in der Frage der Tarifverbilligung bisher geschehen ist und was noch zu tun übrig bleibt. Auch die beteiligten Börsenkomitees werden entsprechende Vorschläge einbringen.

Der Butter-Export im Oktober.

R. Im Laufe des Oktober wurden bei der lettländischen staatlichen Butterkontrolle insgesamt 31 334 Fässer oder rund 1,6 Mill. Kilo Butter kontrolliert, gegen 19 863 Fässer im Oktober des Vorjahres und 34 092 Fässer im September d. Js. Zur Ausfuhr gelangten insgesamt 31 543 Fässer, von denen nach Deutschland 30 682, nach England 841 und je 10 Fässer nach Dänemark und Belgien gelangten. Interessant ist die erstmalige Butterausfuhr nach Belgien. Man hofft, daß sich der Butterexport nach Belgien ausbauen lassen wird.

Status der Lettland-Bank.

R. Der letzte Wochenausweis der Lettland-Bank zeigt gegenüber dem Ausweis der Vorwoche nur geringe Veränderungen. Der Valutabestand ist um rund 0,14 Mill. Ls von 50,60 auf 50,46 Mill. Ls zurückgegangen. Ebenso ist auch der Bestand der Staatskassenscheine und des Hartgeldes von 10,26 auf 10,13 Mill. Ls gesunken. Kurzfristige Wechsel weisen dagegen eine geringe Steigerung von 92,18 auf 93,04 Mill. Ls auf. Die Darlehen gegen Sicherheiten haben ebenfalls eine geringe Zunahme von 55,46 Mill. auf 55,89 Mill. Ls erfahren. Die im Verkehr befindlichen Banknoten weisen eine Verringerung um eine Mill. Ls von 50,8 auf 49,8 Mill. Ls auf. Der Passivposten „laufende Rechnung" ist von 63,5 auf 59,1 Mill. Ls gesunken, während die Staatskonti und Staatsdepositen eine Zunahme von 86,4 auf 92,1 Mill. Ls aufzuweisen haben. Die übrigen Posten sind unverändert geblieben.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der September-Handel aktiv.

Le. Estlands Außenhandelsbilanz für den September 1929 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß von 0,9 Mill. Ekr. ab. Im August war die Bilanz mit 1,6 Mill. Ekr. aktiv. Die Passivität der Handelsbilanz für die ersten neun Monate ist demnach auf 7,3 Mill. Ekr. zurückgegangen. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres war die Bilanz mit 1,7 Mill. Ekr. aktiv.

Die Einfuhr bezifferte sich im Berichtsmonat auf 10,9 Mill. Ekr. gegen 11,2 Mill. Ekr. im August und ist demnach um 0,3 Mill. Ekr. zurückgegangen. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres betrug der Wert der Einfuhr 94,4 Mill. Ekr. und in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 94,7 Mill. Ekr. Die diesjährige Einfuhr hat auf diese Weise im Vergleich mit 1928 um 0,3 Mill. Ekr. abgenommen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren sind zu nennen (in Mill. Ekr.): Getreide und Mehl 1,6; Textilwaren 1,4; Spinnmaterial 1,2; Nahrungs- und Genußmittel 0,7; Chemische Grundstoffe 0,7; Edelmetalle und Steine 0,6; Metalle 0,4; Saaten und Pflanzen 0,2; Erzeugnisse der Papierindustrie 0,2.

Im Vergleich mit dem Vorjahr hat die Einfuhr von Textilwaren wertmäßig stark abgenommen. Zurückgegangen ist ebenfalls die Einfuhr von Landmaschinen, sowie Saaten und Pflanzen. Eine starke Steigerung erfuhr der Import von Edelmetallen und Edelsteinen und zwar von 124,1 Tausend Ekr. auf 599,7 Tausend Ekr.

Die Ausfuhr bewertete sich im September auf 11,8 Mill. Ekr. gegen 12,8 Mill. Ekr. im Vormonat und hat somit um 1,0 Mill. Ekr. abgenommen. In den ersten neun Monaten dieses Jahres betrug die Ausfuhr 87,0 Mill. Ekr. gegen 96,4 Mill. Ekr. in den entsprechenden Monaten des Vorjahres.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des September sind zu nennen (in Mill. Ekr.): Molkereiprodukte 5,6; Waldmaterial 1,9, Textilwaren 1,9, Erzeugnisse der Papierindustrie 0,5; Holzwaren 0,4; Zellstoff 0,3.

Im Vergleich zum September 1928 hat die Ausfuhr von Textilwaren, Papier- und Nahrungsmitteln merklich zugenommen, während der Export von Holz- und Holzwaren wesentlich zurückgegangen ist.

Die Einfuhr verteilte sich im September hauptsächlich auf folgende Länder (in Mill. Ekr.): Deutschland 3,1, England 1,7; Amerika 1,5; Polen 0,9; Schweden 0,5; U. d. S. S. R. 0,3.

Die Ausfuhr richtete sich in erster Linie nach Deutschland, welches Waren im Werte von 4,7 Mill. Ekr. aufnahm. An zweiter Stelle folgt England mit 3,5 Mill. Ekr. Weiterhin folgen Dänemark mit 0,7 Mill. Ekr., Schweden mit 0,4 Mill. Ekr., Lettland mit 0,4 Mill. Ekr. und Finnland mit 0,3 Mill. Ekr.

Export von Rohöl.

Le. Die Gesellschaft „Estländisches Oelkonsortium" hat ihre Vorräte an Brennschieferöl zum größten Teil ins Ausland verkauft. Die Firma „Estländische Steinöl-A.-G." hat ebenfalls mit dem Export von Rohöl begonnen. Abnehmer ist hauptsächlich die Tschechoslowakei.

Butter-Ausfuhr.

Le. Estland exportierte im Oktober dieses Jahres 25 166 Faß oder 280 085 Kilo Butter. Im gleichen Monat des vergangenen Jahres betrug die Butterausfuhr 19 644 Faß. Nach Deutschland waren 22 837 Faß, nach England 2326 Faß und nach Finnland 3 Faß Butter bestimmt.

Im gleichen Zeitraum gelangten 3 004 560 Eier zur Ausfuhr. Im Oktober 1928 betrug der Export 2 237 400 Eier. Nach Deutschland gingen 2 824 560, nach England 108 000 und nach Finnland 72 000 Eier.

Die Lage auf dem Benzin-Markt.

Le. In Estland ist der Großhandelspreis für Benzin von den Importeuren auf 0,32 bis 0,34 Ekr. je Liter erhöht worden. Aus diesem Grunde haben sich einige Großfirmen entschlossen, Benzin direkt aus dem Auslande zu importieren. Dadurch würde sich der Preis auf 0,27 Ekr. stellen. Zum gleichen Zwecke haben sich 300 Taxameterchauffeure zusammengeschlossen. Die Regierung hat nunmehr beschlossen, mit dem Bau der staatlichen Benzinfabrik in Kochtel zu beginnen und hat den Direktor der staatlichen Brennschieferwerke, Ingenieur J. Raud, zwecks Ankauf der Einrichtung nach Deutschland gesandt.

Status der Eesti-Bank.

Le. Nach der letzten Bilanz der Eestibank hat das Wechselportefeuille zugenommen, und zwar von 13,74 Mill. Ekr. auf 14,22 Mill. Ekr. Die Summe der Darlehen stieg von 11,97 Mill. Ekr. auf 13,31 Mill. Ekr. Die laufenden Rechnungen bezifferten sich auf 15,71 Mill. Ekr. Die Bestände an Gold und ausländischer Valuta stiegen von 25,70 Mill. Ekr. auf 26,53 Mill. Ekr. Der Notenumlauf erhöhte sich von 34,37 Mill. Ekr. auf 36,34 Mill. Ekr. Das Deckungsverhältnis betrug 50,97 Proz.

Die Aktien der Eesti-Bank.

Le. Die Regierung hat endgültig den Verkauf der Aktien der Eestibank beschlossen. Die Bedingungen sind folgende: Den Verkauf organisiert die Eestibank. Aufträge werden bis zum 15. November dieses Jahres angenommen. Der Verkaufspreis der Aktien beträgt 60 Ekr. (nominell 50 Ekr.) zuzüglich 0,50 Ekr. zur Deckung der Unkosten. Die Dividendenberechtigung beginnt am 1. Januar 1930. Der Preis ist wie folgt zu entrichten: 10 Ekr. als Anzahlung und der Rest bis zum 31. Dezember 1929, oder 10 Ekr. bis zum 15. Februar 1930, 20 Ekr. bis zum 15. Juni 1930 und 25 Ekr. bis zum 15. Dezember 1930, wobei für diese Beträge ab 1. Januar 1930 8 Proz. Zinsen berechnet werden.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Rückgang des Holz-Exports.

Le. Im September 1929 ist die Ausfuhr von Holz und Holzwaren aus Finnland merklich zurückgegangen. Zum Export gelangten im Berichtsmonat an Rundhölzern 681 000 Raummeter, im August 742 000 Raummeter und im September 1928 751 000 Raummeter. Im Laufe der ersten neun Monate dieses Jahres erreichte der Export von Rundhölzern 2 666 000 Raummeter gegen 3 111 000 Raummeter in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr von Papierholz betrug 1 150 000 Raummeter und der Export von Grubenholz 1 099 000 Raummeter.

Der Export von Schnittware erreichte im Berichtsmonat 706 000 Raummeter gegen 1 062 000 Raummeter im Vormonat. Der Schnittwarenexport betrug in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres 3 927 000 Raummeter und in den entsprechenden Monaten des vergangenen Jahres 3 450 000 Raummeter. An Kanthölzern gelangten 1 432 000 Raummeter, an Brettern 1 476 000 Raummeter und an Planken 318 000 Raummeter zur Ausfuhr.

Der Export von Sperrplatten betrug im September 7871 To. gegen 9482 To. im August. In den ersten neun Monaten dieses Jahres erreichte die Ausfuhr von Sperrplatten 71 847 To., und in der entsprechenden Zeit 1928 58 187 To. An Riemenscheiben exportierte Finnland im September 433 To. und von Januar bis September 4245 To. In den ersten neun Monaten 1928 betrug der Export von Riemenscheiben 4470 To.

Im September dieses Jahres sank die Ausfuhr von Pappe im Vergleich zum August von 4684 To. auf 4057 To. In den ersten neun Monaten 1929 betrug die Ausfuhr von Pappe 36 245 To. und in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 31 697 To. An Holzmasse gelangten im September 12 945 To., im August 17 443 To. und in den Monaten Januar bis September 111 062 To. zur Ausfuhr.

Der Zelluloseexport sank von 43 103 To. im August auf 42 885 To. im September und betrug in den ersten neun Monaten 1929 259 780 To. gegen 347 765 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Papierexport ging von 20 388 To. im August auf 18 512 To. im September zurück. In den ersten neun Monaten des laufenden Jahres betrug der Papierexport 175 286 To. und im gleichen Zeitraum des vergangenen Jahres 181 097 To.

Vor großen russischen Schiffs-Bestellungen?

Le. Die Sowjetregierung plant die Vergebung großer Aufträge an die finnländischen Schiffswerften. Es sollen in erster Linie 120 kleinere Schlepp- und Frachtdampfer im Werte von 200 Mill. Fmk. in Auftrag gegeben werden. Die Aufträge sollen sich folgendermaßen auf die einzelnen Werften verteilen: bei den Werften „Crichton-Vulkan" und „Sandviken" 21 Schlepper mit je 180 bis 200 PS., 10 Hafenschleppdampfer für Leningrad und Archangelsk bei den Werften „Crichton-Vulkan" und „Abo Batvarf", sieben Schleppdampfer zu je 300 PS. für den Verkehr auf den sibirischen Flüssen Ob und Jenissej, zwei Schleppdampfer zu je 500 bis 600 PS. für den Hochseeverkehr bei den Firmen „Crichton-Vulkan" und „Sandviken", 5 Motorschlepper bei der Firma „Abo Batvarf", 11 Frachtdampfer für den Verkehr auf der Düna und 53 Schleppdampfer zu je 150 bis 300 PS. bei den Firmen „Crichton-Vulkan" und „Sandviken", außerdem soll die Firma „Ruona O. Y." zehn Wurf-Anker-Dampfer liefern.

Die Lieferungen sollen auf einen längeren Zeitraum verteilt werden. Die Leistungsfähigkeit der finnländischen Werften dürfte ihnen voll entsprechen, da sie vor und während des Krieges große Aufträge für die russische Marine auszuführen hatten. Am schwierigsten scheint die Lösung der Kreditfrage zu sein. Die mitteleuropäische Konkurrenz soll den Russen Kredite von anderthalb Jahren gewährt haben, während die finnländischen Werften ein Drittel der Summe bei Zuteilung der Aufträge, ein weiteres Drittel einige Monate später und den Rest bei Lieferung verlangen. Im Zusammenhang damit wird die Inanspruchnahme von staatlichen Exportkrediten in Erwägung gezogen.

Die Textil-Industrie fordert Schutz-Zölle.

Le. Die Lage der finnländischen Textilindustrie hat sich in der letzten Zeit weiter verschlechtert. Die Baumwollspinnereien arbeiteten nur fünf Tage in der Woche, trotzdem aber nahmen ihre Lagerbestände zu. Jetzt will man sogar nur vier Tage in der Woche arbeiten.

Die Lage der Tuchfabriken ist ebenfalls schlecht. Der Absatzmangel macht sich außerordentlich scharf bemerkbar, ohne daß die Einfuhr von Wollstoffen verringert wird. Die nachstehenden Zahlen charakterisieren die Inlandproduktion und die Einfuhr von Wollstoffen (in Mill. Fmk.):

	Inlandprod.	Einfuhr
1913	180	100
1921	186	116
1922	233	154
1923	164	197
1924	175	138
1925	170	172
1926	186	209
1927	192	238
1928	190	300

Das sich aus der Tabelle ergebende schnelle Anwachsen der Einfuhr wird von der finnländischen Textilindustrie mit dem Dumping erklärt, das jetzt zu einer gewöhnlichen Erscheinung geworden sei. Die ausländische Industrie sei bemüht, den Absatz ihrer Erzeugnisse um jeden Preis durchzuführen. Der Grund dafür sei darin zu suchen, daß die Marktaussichten der europäischen Textilfabriken durch den Fortfall Rußlands, Chinas und zum Teil auch Indiens als Käufer sehr ungünstig seien. Gleichzeitig ist aber in Indien, Japan und Australien eine eigene Industrie entstanden. Diese Länder kaufen gegenwärtig weniger Stoffe als früher und konkurrieren daneben auch noch auf dem Rohstoffmarkt. Die finnländische Industrie ist der Ansicht, daß gerade unter dem Druck dieser Verhältnisse die Vorschläge „Zwei Jahre Zollfrieden" und „Vereinigte Staaten von Europa" entstanden seien. Die Verwirklichung des letzteren Vorschlages würde das Verschwinden der Industrien der kleinen Länder bedeuten. Die Vertreter der finnländischen Textilindustrie weisen darauf hin, daß die Handelsbilanz sich in den letzten Jahren außerordentlich ungünstig gestaltet hat und die Einfuhr von Textilwaren mit jedem Jahr einen größeren Umfang annimmt, während die einheimische Industrie gleichzeitig unter Absatzmangel leidet. Aus diesem Grunde wandten sie sich mit einer Denkschrift an die Regierung, in der sie die Erhöhung der Einfuhrzölle fordern.

Die Anhänger eines wirtschaftlichen Liberalismus haben die Forderungen der Textilindustrie einer scharfen Kritik unterzogen. Sie wenden ein, daß für Textilien bereits ein Protektionszoll bestehe und daß die Industrie jetzt einen Prohibitionszoll fordere. Durch die Einführung eines solchen würden aber die gegenwärtig von der Textileinfuhr erhaltenen Zolleinnahmen in die Taschen der Industrie fließen, die bei einer Zollerhöhung natürlich auch die Preise für die eigene Produktion steigern würde. Der Einwand des Mangels an Absatz und der Verringerung der Arbeitstage rechtfertige in keinem Falle eine Erhöhung der Textilzölle. Im Vergleich zu den Preisen für andere Gebrauchsgegenstände sei der Preis für Textilien nicht zurückgegangen. Unter der schwierigen Marktlage hätte aber ein jeder Industriezweig in Finnland zu leiden. Den Grund dafür bilde der allgemeine Konjunkturrückgang. Es liege gar kein Grund für eine Erhöhung der Zölle zwecks Verbesserung der Marktlage in der Textilindustrie vor, da auch die übrigen Industrien sich in keiner glänzenden Lage befänden. Volkswirtschaftlich sei es vorteilhafter, den Erlös aus den Textilzöllen für Notstandsarbeiten zu verwenden, da diese wenigstens in Zukunft Nutzen bringen würden.

Lieferanten und Kunden.

Le. Finnlands Einfuhr bewertete sich in den Monaten Januar bis September 1929 auf 5237,5 Mill. Fmk. und verteilte sich hauptsächlich auf folgende Länder (in Mill. Fmk.): Deutschland 1995,7, England 678,3, Amerika 648,7, Schweden 429,8, Dänemark 259,8, Belgien 153,5. Der Anteil Deutschlands an der Gesamteinfuhr betrug 38,1 Proz. Die Anteile Englands und Amerikas 12,9 bzw. 12,3 Proz. Die Ausfuhr bezifferte sich im gleichen Zeitraum auf 4648,8 Mill. Fmk. Die wichtigsten Ausfuhrländer waren (in Mill. Fmk.): England 1796,3, Deutschland 693,3, Belgien 373,4, Amerika 328,3, Dänemark 110,2. Die Anteile Deutschlands und Englands am Gesamtexport betrugen 38,6 bzw. 14,9 Proz.

Lebhafter Papier-Export.

Le. Im Oktober dieses Jahres exportierte Finnland 24 955 To. Papier und Zellulose. Im Oktober des vergangenen Jahres betrug der Papierexport 23 094 To. und war demnach um 1861 To. geringer als im entsprechenden Monat des laufenden Jahres. In den ersten zehn Monaten 1929 betrug der Papierexport insgesamt 199 057 To. gegen 199 783 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Schlechte Aussichten auf dem Holzmarkt.

Le. Der Gesamtabsatz hat eine Million Standard bereits überschritten. Dabei herrscht weiter gute Nachfrage, hauptsächlich von seiten Englands. Die fob-Preise in den letzten englischen Verträgen für bessere Marken notieren (in Pfund Sterling): Für „u/s rot 7 battens" 13,00 bis 13,10; für „u/s rot 2×4" 12,00 bis 12,5; für „u/s 2×4" zweitgrädig 12,00 bis 11,15. Die Aussichten für die nächste Saison erscheinen infolge der scharfen russischen Konkurrenz sehr getrübt. Die Einkäufe auf den Waldversteigerungen werden mit größter Vorsicht getätigt. Das Preisangebot steht bis zu 30 Proz. unter dem vorjährigen. Auf den staatlichen Versteigerungen war das Kaufinteresse sehr flau. Die Preise bewegten sich zwischen 2,95 und 3,85 Fmk. gegen 3,65 bis 5,50 Fmk. per Kubikfuß im Vorjahre.

Millionen-Konkurs.

Le. Der größte Konkursfall während der gegenwärtigen wirtschaftlichen Depression in Finnland ist die Zahlungseinstellung der Firma „Suomen Nahkatehtaitten Keskus O. Y." (Zentralverband der finnländischen Lederfabriken). Diese Gesellschaft konstituierte sich im Jahre 1917 mit einem Grundkapital von 9 Mill. Fmk. und handelte mit rohen Häuten. Der Umsatz belief sich im Jahre 1928 auf 121,4 Mill. Fmk. Im Laufe des vergangenen Halbjahres hat die Gesellschaft mit einem Verlust von 8 Mill. Fmk. gearbeitet.

Einschränkung der Leder-Industrie.

Le. Die Lage der finnländischen Lederindustrie hat sich in der letzten Zeit fortgesetzt verschlechtert. Die kleineren Betriebe schließen, die größeren verringern die Anzahl der Arbeitstage. Im Vergleich zum vergangenen Jahre mußte die Produktion durchweg um 25 Proz. herabgesetzt werden. Diese Schwierigkeiten sind durch die allgemeine Spannung der Wirtschaftslage verursacht. Doch haben die niedrigen Einfuhrzölle für Leder- und Schuhwaren auch ihr Teil dazu beigetragen. Die Fußbekleidungsindustrie fordert deshalb eine Erhöhung der Zölle von 12 Fmk. auf mindestens 25 Fmk. je Kilo.

Status der Finnland-Bank.

Le. Nach der letzten Bilanz haben die Valutabestände der Finnlandbank wesentlich zugenommen, und zwar von 539 Mill. Fmk. auf 599 Mill. Fmk. Die Wechselschulden an das Ausland sind gleichzeitig von 11 Mill. Fmk. auf 31 Mill. Fmk. gestiegen. Der Notenumlauf betrug 1377 Mill. Fmk. gegen 1348 Mill. Fmk. in der vorhergehenden Woche. Die Notenreserve sank dagegen von 488 Mill. Fmk. auf 459 Mill. Fmk. Die inländischen Darlehen sind von 1446 Mill. Fmk. auf 1410 Mill. Fmk. zurückgegangen. Das Girokonto des Staates hat um 57 Mill. Fmk. zugenommen und bezifferte sich auf 106 Mill. Fmk.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

Polen.

Textilwaren: Die gegenwärtige Lage in der Textilindustrie ist recht schwierig. Es sind auch keine Hoffnungen auf Besserung vorhanden. Diese hängt in erster Linie von der Gestaltung der Gesamtlage auf den Getreidemärkten ab. Es herrscht nicht nur in der Textilindustrie, sondern auch im Engros- und dem Detail-Handel eine vollkommene Stagnation. Während um diese Zeit die Läger der Grossisten stets aufgefüllt zu werden pflegten, bleiben die vor Monaten angekauften Lagervorräte unverkauft liegen. Auch der Detail-Handel klagt über den Umsatzmangel, dagegen hat sich die Zahlungsfähigkeit der Kundschaft gebessert, und die Zahl der Wechselproteste abgenommen. Das oben Gesagte gilt nicht nur für die Baumwoll-, sondern auch für die Wollindustrie, dagegen war die Wintersaison für Trikotagen bedeutend besser. Der Bedarf hierin steigerte sich. Lieferungen erfolgten gegen Vier- und Fünf-Monatswechsel.

In der Strumpfindustrie ist die Lage im allgemeinen günstig. Dies ist die einzige Branche, in der recht oft Warenmangel eintritt, namentlich in den letzten Wochen ist dies der Fall gewesen, wodurch auch die Produktion eine gewisse Steigerung erfuhr. In dieser Saison ist die Nachfrage um 50 Proz. größer als in der Wintersaison des Vorjahres. Relativ das größte Interesse zeigte sich für Wollstrümpfe, die zum Teil gegen bar und zum Teil gegen kurzfristige Wechsel verkauft werden, wie auch für Kottonerzeugnisse, bei deren Verkauf die Lieferanten mindestens 50 Proz. in bar verlangen. In der Strumpfwarenbranche ist die Zahlungsfähigkeit der Kundschaft im allgemeinen nicht schlecht. Bei gegen bar zu tätigenden Transaktionen werden 10 Proz. Skonto gewährt.

Wäsche: Die Einfuhr von Herrenwäsche aus der Tschechoslowakei und Oesterreich erfährt eine dauernde Steigerung, so daß die inländischen Fabriken darunter ziemlich zu leiden haben. Dieser Zustand ist seit der Aufhebung der Reglementierung der Ausfuhr ausländischer Wäsche, und zwar namentlich nach der Einräumung von Zollvergünstigungen auf Grund des Zusatzabkommens zu dem Handelsabkommen mit der Tschechoslowakei eingetreten. Auf Grund der Meistbegünstigungsklausel genießt die Zollvergünstigung auch die Wiener Ware. Die oberschlesischen Städte und solche in Galizien werden mit der Auslandsware geradezu überschwemmt, so wird z. B. in Krakau und Lemberg nur 10 Proz. des dortigen Bedarfs in hochwertiger Wäsche im Inland eingekauft, während 90 Proz. auf die tschechische und österreichische Ware entfällt. Auch die Warschauer Kaufleute beziehen viel dieser Ware.

Die interessierten Kreise weisen darauf hin, daß dieser Zustand auf den allzuniedrigen Zollsatz zurückzuführen sei. Der polnische Zolltarif sähe eine Spezialposition für Wäsche nicht vor. Der Zoll werde vielmehr auf Grund der Position für Rohstoffe auf die Weise errechnet, daß für fertige Wäsche ein 40 Proz. höherer Zollsatz berechnet wird als für das zur Produktion von Herrenwäsche erforderliche Gewebe. Die inländischen, namentlich die Lodzer Fabriken stellen nach Ansicht der betr. Kreise derart verschiedene Dessins her, daß diese allen, auch den höchsten Anforderungen des Konsumenten gerecht werden könnten. Popelins und Zephirs besserer Sorte werden aus dem Ausland eingeführt. In diesem Jahr ist aber im Vergleich zu den Vorjahren ein Rückgang hierin eingetreten.

Litauen:

In Kowno galten durchschnittlich folgende Preise (in Lit je 50 Kilo):

Getreide: Roggen 16 bis 18, Weizen 24 bis 27, Gerste 16 bis 17, Hafer 15 bis 16,50, Erbsen 20 bis 24, Peluschken 18, Wicken 18.

Molkereiprodukte: Der Verband der Molkerei-Genossenschaften „Pienocentras" notierte folgende Preise für je 1 Kilo: Butter, I. Sorte 8, II. Sorte 7,70 bis 7,80 und III. Sorte 7,10 Lit. Die Preise sind leicht abgeschwächt.

Schlachtvieh, lebendes: Ochsen, ausgemästet 80, Bullen bis zu 4 Doppelzentner 55, über 4 Doppelzentner 70, Kühe, vollfleischig 53 bis 55, mittelmäßig gemästete Kühe 90 bis 95, magere Kühe 60 bis 70, Jungvieh 100 Lit je Doppelzentner, Kälber 1,50 bis 1,60, Schafe 1,10 bis 1,30 je Kilo. Schweine notierten je nach Gewicht 200 bis 260 Lit je Doppelzentner.

Häute und Leder: Kuhhäute 40, Pferdehäute 30, Kalbfelle 14, Schaffelle 8 Lit je Stück. Sohlenleder 13 bis 15 Lit, Juchten 15 bis 16 Lit je Kilo.

Wolle: Ungereinigte Wolle 4 bis 5 Lit, gereinigte 12 bis 14 Lit je Kilo. Der Umsatz in Wollwaren ist bedeutend zurückgegangen. Die Wollwarenfabrikanten sollen eine Preisermäßigung um 20 bis 25 Proz. beabsichtigen.

Baumaterialien: Schieneneisen 0,47, Nägel 10 Zentimeter 0,90 Lit je Kilo, rote Ziegel 160 Lit je 1000 Stück, Zement 14 Lit je Doppelzentner, ungelöschter Kalk 16 Lit je Doppelzentner.

Estland.

Flachs: Auf dem Markte sind die ersten Partien diesjährigen Flachses erschienen und zwar: Petschur R zum Preise von 16,50 bis 19 Ekr. je Pud (= 16,38 Kilo). Die Preise sind etwa 10 Ekr. niedriger als im vergangenen Herbste. Dieser Preisrückgang ist durch den verstärkten Flachsexport der U. d. S. S. R. zu erklären. Der Ertrag an Leinsaat ist in diesem Jahre gering, doch von sehr guter Qualität. Oelsaat wird mit 26,25 bis 26,85 Ekr. notiert.

Metalle: Sorteneisen: 15 bis 16; Stabeisen 17 bis 28; Eisenblech, schwarz 18 bis 28; Eisenblech, verzinkt 34 bis 37, Stahl, englisch 75 bis 100; deutsch 75 bis 150; Federstahl 27,50 bis 30,50; Werkzeugstahl 73,25 bis 85,40; Stahl für Schlittenkufen 18; englisch Zinn 500; Blei 63 bis 65; Kupferblech 200 bis 220; Messingblech 185 bis 220; Zinkblech 90 bis 95.

Getreide: Roggen, estländisch 13,45 bis 14; deutsch 13,45 bis 13,75; polnisch 13,45 bis 13,75; Hafer, estländisch 11 bis 12,20; deutsch 13,10 bis 13,45; Weizen, estländisch 23,70 bis 24; Gerste; estländ. 14,65 bis 14,95; Futtergerste, ausl. 15,55 bis 15,85; Braugerste, ausl. 16,50.

Kolonialwaren: Kakao, holländisch, je Kilo 1,30 bis 1,75; englisch 1,25 bis 1,45; Kaffee, Rio, Santos 2,70 bis 2,90; mittelamerikanische Sorten 3,40 bis 4,90; Tee, Ceylon 5,20 bis 5,65, Java 4,70 bis 5,30; Zucker (je 100 Kilo) englisch 35,50 polnisch 34,20 bis 34,50; Salz, deutsch 3,40, russisch 3,40; Heringe, Schotten 40 bis 48.

Futtermittel: Leinkuchen 20; Sonnenblumenkuchen 20; Rübenschnitzel 12,60, Sonnenblumenmehl 20; Mischkraftfutter 1. Sorte 19,30; 2. Sorte 17,75; Sojaschrot 20; Weizenkleie 13 bis 13,50.

Finnland.

Eisen (in Fmk. frei Hafen je Tonne): Roheisen 651,37; Stabeisen 1022,90; Profileisen 969,83; Schiffsplatten 1471,62; Eisenblech 3 bis 5 mm 1278,62; Walzdraht 5 und 5,5 mm 1206,25; Eisendraht, blank, B. W. G. Nr. 8 1408,90, geglüht B. W. G. Nr. 8 1505,40, galvanisiert B. W. G. Nr. 8 1737,0; Stacheldraht B. W. G. Nr. 12 2219,50; B. W. G. Nr. 14 2436,63; Drahtnägel 1447,50.

Kolonialwaren: Die Preise für Kolonialwaren sind gesunken und notierten: Kaffee, Rio 22,50 bis 24,50; Rio, gewaschen 27 bis 29,0; Santos 27 bis 29; die Preise für Guatemala und mittelamerikanische Sorten haben sich auf der bisherigen Höhe gehalten.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E. V.,
Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8870-76

Warennachfragen aus dem Auslande.

1302. Institution in Rußland erbittet Angebote in Photo-Apparaten und Zubehör.

1303. Landwirtschaftliche Institution in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten für Gemüsebau.

1304. Institution in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

1305. Institution in Rußland erbittet Angebote in Motor-Mähmaschinen für Flußschiff.

1306. Institution in Rußland erbittet Angebote in Löffelbaggern mit Motorantrieb für Abzugsgräben.

1307. Institution in Rußland erbittet Angebote in Rodemaschinen.

A. N. 2494. Firma in Estland importiert Radioapparate und Zubehör sowie Grammophonapparate und -Platten.

A. N. 2495. Firma in Estland importiert Schreibwaren und Büroutensilien.

A. N. 2496. Firma in Estland importiert Parfümerien und kosmetische Präparate.

A. N. 2497. Firma in Estland importiert milchwirtschaftliche Maschinen, Molkerei-Einrichtungen sowie jegliche milchwirtschaftlichen Bedarfsartikel.

A. N. 2498. Firma in Estland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2499. Firma in Lettland importiert Photo- und Kino-Apparate und Zubehör.

A. N. 2500. Firma in Lettland importiert Dachdeckungsmaterialien.

A. N. 2501. Firma in Lettland importiert Kolonialwaren.

A. N. 2502. Firma in Lettland importiert technische Bedarfsartikel für Mühlen und Textilindustrie.

A. N. 2503. Firma in Lettland importiert Modewaren.

A. N. 2504. Firma in Lettland importiert Mode- und Kurzwaren.

A. N. 2505. Firma in Lettland importiert optische und chirurgische Bedarfsartikel.

A. N. 2506. Firma in Litauen importiert Glas- und Porzellanwaren sowie Lampen jeder Art.

A. N. 2507. Firma im Memelgebiet importiert Kurz-, Galanterie- und Strumpfwaren.

A. N. 2508. Firma in Litauen importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 2509. Firma in Litauen importiert Radio- und Photoapparate und Zubehör.

A. N. 2510. Firma in Litauen importiert Parfümerien und kosmetische Präparate.

Vertretungen übernehmen:

V. 949. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in prakt. Neuheiten von Haus-, Küchen- und Wirtschaftsgeräten.

V. 950. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in hochwertigen Saaten.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Osteuropäische Luftverkehrs-Strecken.

Mit dem 1. November werden die von uns bisher gebrachten Luftverkehrsstrecken bis zum Frühjahr 1930 eingestellt. Für den Winter bleibt lediglich die Linie Königsberg—Danzig—Berlin, deren werktägliche Flugzeiten wie folgt sind:

10,00 ab Königsberg	an 14,55
11,15 an Danzig	ab 13,40
11,30 ab Danzig	an 13,25
15,00 an Berlin	ab 10,00

Die Flugpreise sind wie bisher: Königsberg—Danzig 25,00 Rmk., Königsberg—Berlin 80,00 Rmk.

Transitverkehr über Polen.

H. B. Zwecks Normierung der Verkehrsfragen tagte in der Zeit vom 1. bis 14. Oktober im Warschauer Verkehrsministerium eine Sonderkommission. An dieser Konferenz nahmen außer den Vertretern Polens auch die Delegierten Lettlands, Estlands, der Tschechoslowakei und Ungarns teil. Auf den ausdrücklichen Wunsch der rumänischen Eisenbahn vertraten die polnischen Delegierten auch die rumänischen Interessen. Das Ergebnis der Beratung gipfelte in dem Entschluß, direkte Gütertarife für die aus Lettland und Estland nach der Tschechoslowakei, Rumänien und Ungarn, sowie in umgekehrter Richtung über Polen gehenden Transporte einzuführen. Unabhängig davon haben die Beratungen der Vertreter Lettlands und Estlands mit den Delegierten der polnischen Eisenbahn zur Besserung des Verkehrs zwischen Polen und diesen beiden Staaten geführt. Dieser, und zwar sowohl der Personen- als auch der Güterverkehr, ließ bisher viel zu wünschen übrig.

In den polnischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Einführung von direkten Gütertarifen zwischen den baltischen Staaten und der Tschechoslowakei, Ungarn und Rumänien für den gegenseitigen Warenaustausch zwischen diesen Ländern eine große Bedeutung habe und einen großen Schritt vorwärts zur engeren Verbindung des Baltikums mit dem Schwarzen Meer bedeutet.

Demnächst sollen die Vertreter obengenannter Staaten nochmals zusammentreten, um über die weitere Verbesserung und Erleichterung des Eisenbahnverkehrs zu beraten.

Polens neue Eisenbahn-Linien.

H. B. In dem Voranschlag für 1930/31 sind im Budget des Verkehrsministeriums auf der Ausgabenseite 1709 Mill. Zl. vorgesehen, wovon auf Investierungsausgaben 230 Mill. Zl. entfallen.

Dieser Betrag umfaßt den Bau neuer Eisenbahnlinien für insgesamt 34,8 Mill. Zl., wovon auf die Linie Bromberg—Gdingen 10,8 Mill., Herby—Hohensalza 16,5 Mill., Woropajewo—Draja 1,5 Mill., Kalety—Podsamcze 2,35 Mill., oberschlesische Verbindungen 2,1 Mill. und Luck—Sdojanow 0,7 Mill. Zl. entfallen. Des weiteren sind folgende Investierungen vorgesehen:

Bau von Abzweiglinien 2,35 Mill. Zl., Ausbau und Umbau bestehender Eisenbahnlinien 45,5 Mill. Zl., wovon für das Warschauer Eisenbahnnetz 15 Mill. bestimmt wurden.

Die Beschaffung neuen Eisenbahngerätes ist mit 21 Mill. Zl. veranschlagt, neue Stationsgebäude mit 6 Mill. Zl., Werkstätten mit 9 Mill. Zl., Lokomotiven mit 17,6 Mill. Zl., Waggons mit 40 Mill. Zl., Bau neuer schmalspuriger Linien mit 9,3 Mill. Zl., schmalspurige Eisenbahnparks mit 1 Mill. Zl. Für den Wiederaufbau vernichteter Bauten sind 8,1 Mill. Zl. vorgesehen.

Zunahme der polnischen Handels-Flotte.

H. B. Auf der Werft in Göteborg befinden sich zwei neue Dampfer im Bau, die die Polnisch-Skandinavische Transportgesellschaft bestellt hat. Sie dürften im Frühjahr dem Verkehr übergeben werden.

Die Regierung plant, zwei Ozean-Frachtdampfer zu je 8000 To. in Bau zu geben, die von Gdingen nach dem Fernen Osten verkehren sollen. Diese Dampfer würden einen ständigen Güterverkehr mit Indien, China und Japan unterhalten. Die Baukosten eines Schiffes sollen sich auf 6 bis 7 Mill. Zl. belaufen.

Die polnische Handelsflotte setzt sich, Zeitungsmeldungen zufolge, aus 26 Einheiten mit insgesamt 37 850 To. zusammen.

Eisenbahn-Abkommen mit Polen.

H. B. Zwischen der deutschen Reichsbahngesellschaft und der polnischen Bahnverwaltung wird über den Abschluß eines Abkommens verhandelt, das die Beförderung von polnischem Obst und Gemüse nach England über Zeebrügge—Harwich in deutschen Spezialwagen zum Ziele hat.

Reguläre Schiffs-Verbindung U. d. S. S. R.—Amerika.

W. I. Wie bereits im letzten Heft des „Ost-Europa-Markt" berichtet wurde, ist zwischen den sowjetrussischen Häfen des Schwarzen Meeres und den Vereinigten Staaten eine regelmäßige Schiffsverbindung hergestellt worden, die von der „Export Steam-Ship Corporation" unterhalten wird. Aus der Sowjetpresse ist zu ersehen, daß man in dieser Tatsache den ersten Schritt zum Abschluß eines russisch-amerikanischen Handelsvertrages sieht.

Zum Ausbau des Rigaer Hafens.

R. In der kürzlich stattgefundenen Beratung der Rigaer Hafenverwaltung wies der Hafenkommandant Keire darauf hin, daß der Rigaer Hafen in den letzten Jahren zu klein geworden ist. Das habe dazu geführt, daß viele Schiffe besonders im Herbst und Frühjahr oft länger als eine Woche im Hafen untätig liegen müßten. Eine Besserung könnte erst nach dem Ausbau des Exporthafens erwartet werden, der jedoch erst in etwa 4—5 Jahren abgeschlossen sein wird. Daraufhin wurde beschlossen, daß die Arbeiten zum Ausbau des Exporthafens als dringlich angesehen und in beschleunigtem Tempo erledigt werden.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Die Volkswirtschaftslehre der Gegenwart in Selbstdarstellungen. Verlag Felix Meiner, Leipzig.

Ein sehr wertvolles Geschenk haben uns sechs führende Köpfe auf dem Gebiete der Volkswirtschaft gemacht, indem sie durch den Verlag Felix Meiner, Leipzig, für den Theoretiker wie Praktiker, für den Fachmann wie Laien ein Buch herausgebracht haben, das ihren geistigen Werdegang und sein Ergebnis dem Leser vor Augen führt. Die Entwicklung des Denkens dieser Männer interessiert deshalb so sehr, weil ihre Gedanken die Wirtschaftswissenschaft wie Wirtschaftspraxis in starkem Maße beeinflußt haben. Neben den beiden Deutschen Franz Oppenheimer und Leopold v. Wiese stehen zwei der bekanntesten Repräsentanten angelsächsischer Geistesart: Irving Fischer und Edwin R. A. Seligmann und schließlich zwei akademische Lehrer romanischen Stammes: Achille Loria und Camillo Supino. Nur sehr selten hat man Gelegenheit, einen Einblick in die höchst persönlichen Erlebnisse eines Wissenschaftlers zu erhalten. Im vorliegenden Buche geschieht es, und zwar mit einer wahren Wissenschaftlern stets eigenen großen Bescheidenheit. Einer dieser Männer nennt seine Darstellung geradezu „Erinnerungen eines 70jährigen Studenten". Auch mit den bisher veröffentlichten Schriften dieser Männer werden wir in dem Buche bekannt gemacht. Der Wert des Buches besteht für den Praktiker in der Gelegenheit, sein Wissen zu erweitern, für den Theoretiker, sich in die Wirtschaftsprobleme vertiefen zu können, dazu ist es für beide gleichzeitig höchst interessant.

Neu-Eingänge.

Staatsplankommission der U. d. S. S. R.: Der Fünfjahresplan des volkswirtschaftlichen Aufbaues der U. d. S. S. R., Band 1, 2 u. 3 (russ.).

W. Ja. Kantorowitsch: Die Sowjetsyndikate (russ.).

M. M. Iljutowitsch: Die wirtschaftlichen Grundlagen der Lederindustrie und des -handels (russ.).

Statistische Zentralverwaltung: Statistisches Handbuch der U. d. S. S. R. für 1928 (russ.).

Staatsplankommission der U. d. S. S. R.: Kontrollziffern der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. für 1928/1929 (russ.).

Volkskommissariat für Handel: Zehn Jahre Außenhandel der U. d. S. S. R. (russ.).

Volkskommissariat für Handel: Die Wirtschaftlichkeit und Politik des Außenhandels (russ.).

Volkskommissariat für Finanzen: Finanzielle Fragen der Unionsindustrie und des -handels (russ.).

Oberster Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R.: Die Industrie der U. d. S. S. R. im Jahre 1926/27 (russ.).

Rohstoffprobleme der Industrie (russ.).

A. Shabin: Die Ausfuhr der Gewerbegenossenschaft (russ.).

B. I. Syromjatnikow: Die russische Textilindustrie im Zusammenhang mit der Geschichte der russischen Volkswirtschaft (russ.).

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	6. 11.	8. 11.	11. 11.	13. 11.
100 Zloty . .	46,67	46,67	46,67	46,72
100 Lat . . .	—	80,29	80,31	—
100 Estkronen	—	111,58	111,58	—
100 Lit . . .	41,50	41,48	41,48	—
100 Fmk. . .	10,43	10,42	10,43	10,43
100 Danz. G. .	—	81,24	81,24	81,26

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Bibliothek Universität Tartue (Dorpat) 1930: 2

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang	Königsberg Pr., den 1. Dezember 1929	Nummer 5

Aussichten im Handel mit der Sowjetunion 1929/30.

Перспективы внешней торговли Германии с СССР.

A. L. Trotz seiner Bedeutung für den Sowjetstaat stellt der bisherige Außenhandel dieses Landes „einen der rückständigsten und niedrigsten Teile" der sowjetrussischen Volkswirtschaft dar. Die Produktion von Landwirtschaft und Industrie hat in absoluten Ziffern den Stand der Vorkriegszeit erreicht, was nicht gleichbedeutend damit ist, daß auch relativ zum Bevölkerungsstande die gleiche Entwicklung erzielt worden ist. Aus dieser widerstrebenden Entwicklung, die hauptsächlich auf die durch Revolution und Krieg hervorgerufenen Strukturwandlungen der russischen Wirtschaft zurückzuführen ist, ist es insbesondere zu erklären, daß der Außenhandel der U. d. S. S. R. bisher nicht die absolute Höhe der Vorkriegszeit erlangt hat.

In einem Staate, wie der Sowjetunion, der an der Weltwirtschaft nur mit dem Warenaustausch ihrer Produkte teilnimmt, während Kapitalverflechtungen und sonstiger zwischenstaatlicher Werteverkehr mit dem Auslande auf das allergeringste beschränkt sind, gibt für den Import den Ausschlag die Höhe seines Exports, der wiederum seine Basis in den Entwicklungstendenzen der eigenen Volkswirtschaft hat. Die Basis des russischen Vorkriegshandels bildete mehr oder weniger der Export von etwa sieben Hauptwaren (Weizen, Gerste, Roggen, Manganerze, Holz, Naphtha, Flachs). Den Hauptausschlag gab jedoch die Ausfuhr von Getreide aller Art. Sie ist in den letzten Jahren gänzlich in Fortfall gekommen, weshalb trotz aller Bemühungen der Außenhandel der Sowjetunion nicht einmal 40 Proz. der Vorkriegshöhe erreicht hat. Diesen Ausfall suchte man, zum Teil nicht ohne Erfolg, durch eine Erhöhung der Ausfuhr sogenannter „zweitstufiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse", wie Butter, Eier usw. — die bis zur teilweisen Entblößung des inneren Marktes der Sowjetunion führte — und die Einschaltung des „industriellen Exports" wieder wett zu machen. Charakteristisch ist, daß im Jahre 1928/29 der landwirtschaftliche Export sich nicht wesentlich erhöhte, dagegen der industrielle eine starke Zunahme gegenüber dem Vorjahre aufweist. Während z. B. die industrielle Produktion in Rußland 1927/28 um 23 Proz. gegenüber dem Vorjahre stieg, nahm der industrielle Export in der gleichen Zeit um 27 Proz. zu, für das Jahr 1928/29 lauten die Steigerungsziffern für die Produktion 24 Proz. und für den Export industrieller Erzeugnisse 32,2 Proz. gegenüber 1927/28.

Auch im Wirtschaftsjahr 1929/30 sind „keine Wunder im Export", wie ein Sowjetorgan bemerkt, zu erwarten. „Die Hoffnungen auf den großen Getreideüberschuß aus den Getreidegroßbetrieben liegen noch weit im Felde." Rußland wird vorläufig Not haben, seinen inländischen mit der Bevölkerungsvermehrung von Jahr zu Jahr wachsenden Getreidebedarf für Stadt und Dorf zu decken. Daß man sich in der Sowjetunion auch darüber klar ist, geht daraus hervor, daß die Kontrollziffern des Außenhandelskommissariats für 1929/30 mit einer Abschwächung des gesamten landwirtschaftlichen Exports rechnen, obwohl der Gosplan hier mit einer Steigerung von 9,5 Prozent kalkulierte. Die gegenwärtige Lage der russischen Landwirtschaft und auch die mit allen Mitteln des Staates durchgeführten Bereitstellungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse durch die Sowjetorgane geben keinen Anlaß, in dieser Hinsicht optimistische Erwartungen auf eine Steigerung des landwirtschaftlichen Exports zu hegen.

Infolgedessen soll der industrielle Export im Wirtschaftsjahr 1929/30 bedeutend erhöht werden. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. hat in den letzten Tagen eine Verordnung erlassen, die die Förderung des industriellen Exports zum Gegenstand hat. Es wird darin zum Ausdruck gebracht, daß der Bedarf an maschinellen Anlagen, an Rohstoffen und sonstigem Material für die Produktion, die aus dem Auslande importiert werden müssen, im Zusammenhang mit der Erweiterung des Produktionsprogramms der U. d. S. S. R. gewachsen ist. Da aber eine Steigerung des Exports zweitrangiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse nicht die gewünschte Menge von Valuta ergeben werde, müsse unter allen Umständen die Menge und die Qualität des industriellen Exports erhöht werden. Hierfür werden die „besten Industrieunternehmungen des Landes" angewiesen, ihre Produktion auf den Export einzustellen. Für diese Unternehmungen werden besonders günstige Bedingungen geschaffen, so daß ihre Exporterzeugnisse mit den Waren anderer Länder auf den ausländischen Märkten konkurrieren können.

Es wird verschiedentlich behauptet, daß die Sowjetunion selbst unter Verlusten Waren nach dem Auslande verkauft. Wenn dieses auch in einzelnen Fällen zutreffen mag, so ist diese Ansicht im allgemeinen falsch. Man muß in Betracht ziehen, daß die Sowjetorgane im russischen Inlande mit dem auf etwa 25 bis 35 Proz. seiner Goldparität entwerteten Rubel zahlen. Eine Ware, für die in Rußland 10 Rubel pro Einheit gezahlt wird, bringt bei einem Preise im Auslande von 15 Mk. noch einen Valutagewinn für die Sowjetunion von etwa 7,80 Rmk., da 10 Rubel nicht gleich 21,60 Rmk. in Gold sind, sondern nur etwa 7,12 Rmk. Kaufkraft entsprechen. Infolgedessen können die russischen Exportorgane ein Dumping betreiben, ohne ihre Rentabilitätsgrundlagen zu gefährden (Streichhölzer, Akkumulatoren, Manganerz usw.). Außerdem gelten für die Exportrentabilität der russischen Exportorgane zum Teil andere Gesichtspunkte, als für den privatwirtschaftlich rechnenden Exporteur des auf freier Grundlage wirkenden Auslandes.

Die Steigerung des industriellen Exports ist in den Kontrollziffern des Handelskommissariats für 1929/30 mit 11,8 Proz. gegenüber dem Vorjahre vorgesehen. Der Oberste Volkswirtschaftsrat rechnet sogar damit, daß er um 16,9 Proz. mehr Waren durch die Industrie zum Export bringen werde. Durch die vorhin erwähnte Verordnung werden auf diesen Export verschiedene Industriezweige systematisch eingestellt. So soll die Ausfuhr von Holz aller Art, Holzdestillaten usw. um 23 Proz., von Erzeugnissen der Genußmittelindustrie um 7,3 Proz., der Bergbau- und insbesondere der Naphthaindustrie um 15,3 Proz. steigen. In der letzten Gruppe sollen insbesondere eine Steigerung die Ausfuhr von Naphtha, Kohle, Manganerz, Asbest, Kaolin, Chromit, Magnesium, Salz und eine Reihe anderer Erzeugnisse des Bergbaues erfahren.

In der „Genußmittelindustrie" wird besonderer Wert auf die Zunahme der Ausfuhr von Konserven gelegt; bei „sonstigen Industriezweigen" auf Gummiwaren, Streichhölzer, Garne, gekämmten Flachs, Leinwand, Soda, Pottasche usw., Benzol, Waren aus Knochen, Zucker, verschiedene Metallerzeugnisse, Porzellan- und Fayencewaren, Glas, verschiedene elektrotechnische Erzeugnisse, Klaviere, Grammophonplatten, Rasierklingen usw. Aber selbst wenn die reibungslose Bereitstellung durch die innerrussischen Organe erfolgt, so ist es doch sehr zweifelhaft, ob man den erwarteten Nutzeffekt von diesem Export erzielt. Es ist zur Genüge bekannt, daß die Absatzorgane des russischen Außenhandelsmonopols nicht immer über die speziellen Branchenkenntnisse für die einzelnen neuen Exportwaren verfügen, daß die einzelnen Märkte schließlich ihre Erfordernisse haben und sich vom russischen Export nicht Waren aufzwingen lassen, die diesen Erfordernissen nicht entsprechen. Als Exporteur nimmt eben Rußland nicht eine Monopolstellung ein und kann dem Abnehmer nicht die Bedingungen diktieren, wie dies beim Einkauf im Auslande gegenüber dem ausländischen Exporteur in Erscheinung tritt. In seinem Export muß der Sowjethandel sich den vielgestaltigen lokalen Erfordernissen des Weltmarkts anpassen.

Infolge verschiedener Faktoren der Sowjetwirtschaft trägt der russische Export zudem einen „stoßweisen Charakter". Es fehlt ihm das, was nun einmal im internationalen Verkehr erforderlich ist, die Kontinuität des Angebots, die Kenntnis der internationalen Gepflogenheiten, der Geschäftspraxis und der Handelstechnik sowie der erforderlichen Qualität der Waren, auf die sich der ausländische Abnehmer einstellen kann. Es fehlt andererseits aber vor allem der Wille der russischen Exportorgane, den im zwischenstaatlichen Verteilungsapparat bewanderten und daher notwendigen Importgroßhandel zum eigenen Nutzen der Sowjetunion einzuspannen.

An dem Mangel an Kontinuität leidet vor allem auch der Importhandel der Sowjetunion. Ob die erforderliche Kontinuität überhaupt erreicht werden kann, bleibt so lange fraglich, als der russische Importeur mit seinem Import einerseits politische Ziele zu besorgen bestrebt ist und anderer-

seits an dem Prinzip festhält, den Import nur auf die Spanne der „Abhängigkeit vom Auslande" auszudehnen.

Dadurch wird das Vertrauen auf eine günstige Gestaltung und Entwicklung des Handels mit der Sowjetunion nicht hergestellt. Wir haben wiederholt vor übertriebenen Hoffnungen auf den Export mit der Sowjetunion gewarnt, und auf seine Bedingtheit durch die russische Exportfähigkeit hingewiesen. Man wird auch in Zukunft im Hinblick auf die hochgeschraubten Erwartungen, die zum Teil im Anschluß an den Fünfjahrplan der Sowjetunion in Kreisen der ausländischen Exporteure, insbesondere der Produktionsmittel erzeugenden Industrie gesetzt werden, weniger optimistische Zukunftsmaßstäbe an diesen Export anlegen müssen, zumal die Sowjetunion unter allen Umständen bestrebt ist, sich vom Auslande gerade auf dem Gebiete der Produktionsmittel unabhängig zu machen.

Der Importplan für 1929/30 trägt fraglos den Stempel des Strebens nach „Unabhängigkeit vom Auslande". Gewiß hat sich der sogenannte produktive Import der Sowjetunion, wie aus den nachfolgenden Angaben hervorgeht, im Laufe der letzten Jahre anteilsmäßig am Gesamtimport der Sowjetunion erhöht. Aber gerade diese Steigerung gibt im Verein mit dem Bestreben schließlich auch diesen Import von Produktionsmitteln durch den Ausbau eigener Produktionsmittelindustrien überflüssig zu machen, keinen Anlaß zu weitgesteckten Ausbauaussichten für die Ausgestaltung des Handels. Der Import der Sowjetunion gestaltete sich in den letzten Jahren strukturell folgendermaßen (in Prozenten):

	1913	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29
Produktiver Import . .	64,9	65,0	78,1	87,9	84,3	83,2
davon: Ausrüstungen für Industrie u. Transport	13,7	8,8	14,2	21,5	27,1	29,6
darunter: Industrie. . .	11,9	7,0	11,1	19,3	23,1	—
Transportwes.	1.8	2,8	3,1	2,2	4,0	—
Rohstoffe . .	27,2	33,8	35,2	46,0	40,6	36,5
Halbfabrikate	12,4	15,5	19,3	14,3	12,4	9,8
Landwirtschaftl. Bedarf . . .	—	5,8	7,9	5,3	4,3	7,2
davon: Maschinen, Geräte, Traktoren. . . .	—	4,5	6,4	3,3	2,3	5,7
Konsum-Import. . .	28,7	33,3	20,3	11,3	15,1	15,5
Sonstige Waren. . .	6,4	1,7	0,6	0,8	0,6	1,3
Gesamtimport	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Wie aus den obigen Relativziffern ersichtlich, hat sich die Struktur des russischen Imports im Vergleich zu 1913 insbesondere in den letzten drei Jahren des verstärkten russischen Industrialismus ganz bedeutend gewandelt. Während der Anteil des produktiven Imports 1913 sich auf 64,9 Proz. der Gesamteinfuhr hielt, stieg er von 78,1 Proz. im Jahre 1925/26 auf 87,9 Proz. 1926/27, um sich in den beiden letzten Jahren auf rund 84 Proz. zu halten. Ununterbrochen wächst in den letzten Jahren der Importanteil von Ausrüstungen für Fabriken. Es ist dies „die Sphäre, in der sich die Sowjetunion am meisten in Abhängigkeit vom Auslande befindet, und die nur durch einen breiten Import derartiger Importgüter gebrochen werden kann, die die Organisation einer eigenen Produktionsmittelindustrie gewährleisten". Die Formel verschiedener Sowjetwirtschaftler „Los von der Abhängigkeit vom Auslande" ist sehr primitiv und verrät nicht gerade eine tiefe Erkenntnis der arbeitsteiligen Verflechtungen der einzelnen Nationalwirtschaften in der Weltwirtschaft. Man meint die Abhängigkeit in der Einfuhr und vergißt die noch größere Abhängigkeit der Ausfuhr russischer Exportgüter von den Weltmärkten. Der Export eines Landes kann nicht ins Ungemessene gesteigert werden, wenn nicht gleichzeitig durch den Import die Aequivalente aus dem anderen Lande genommen werden. Die sogenannte „Abhängigkeit vom Auslande" ist letzten Endes ein Gegenseitigkeitsverhältnis. Es stellt ein „Aufeinander-Angewiesensein" dar.

Die folgenden Relativziffern zeigen, daß auch der Import von Fabrikeinrichtungen in gewissem Maße eine relativ sinkende Tendenz aufweist. Nimmt man die Import- und die Produktionsziffern für Produktionsmittel der Sowjetstatistik 1925/26 gleich 100, so erhält man folgende Bewegungsziffern (in Prozent):

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29
Ausländische Bestellungen auf Fabrikausrüstungen . .	100	273	110	226
Tatsächliche Einfuhr von Fabrikausrüst.	100	156	242	209
Innerrussische Produktion v. Fabrikausrüstungen . .	100	138	203	288

Nach einzelnen Maschinenarten gestaltete sich das Bild folgendermaßen:

	1925/26		1926/27		1927/28	
	Mill. Rbl.	Proz. der Gruppe	Mill. Rbl.	Proz. der Gruppe	Mill. Rbl.	Proz. der Gruppe
Explosionsmotoren						
davon:						
Russ. Produktion	9,6	92,3	14,0	89,2	20,8	88,1
Import	0,8	7,7	1,7	10,8	2,8	11,9
Dampfturbinen						
davon:						
Russ. Produktion	1,1	78,5	1,8	66,7	3,1	39,7
Import	0,3	21,5	0,9	33,3	4,7	60,3
Kessel						
davon:						
Russ. Produktion	7,4	83,1	13,1	76,1	22,7	63,5
Import	1,5	16,9	4,1	23,9	13,0	36,5
Maschinen für Metallbearbeitung						
davon:						
Russ. Produktion	2,5	35,2	5,7	21,6	8,5	27,8
Import	7,1	64,8	20,6	78,4	22,0	72,2
Textilmaschin.						
davon:						
Russ. Produktion	12,4	63,3	20,7	67,4	27,1	67,5
Import	7,2	36,7	10,0	32,6	13,0	32,5
Landmaschinen						
davon:						
Russ. Produktion	80,3	65,2	98,9	82,5	144,0	86,9
Import	42,8	34,8	20,9	17,5	21,7	13,1

Die größte „Abhängigkeit" Rußlands vom Auslande zeigt sich bei Werkzeugmaschinen, Kesseln und Turbinen. Rußland deckte 1927/28 zu 72,2 Proz. seinen Bedarf an Werkzeugmaschinen für Metallbearbeitung, zu 36,5 Proz. an Kesseln und zu 60,3 Proz. an Turbinen im Auslande.

In diesen deutschen Exportzweigen dürften die Exportaussichten nach der Sowjetunion sich auch im begonnenen Wirtschaftsjahr 1929/30 nicht wesentlich ändern.

Die Kapitalinvestierungen in die Industrie der Sowjetunion werden für 1929/30 mit 3,1 Milliarde Rbl. angegeben. Selbst wenn man die starke Entwertung des Sowjetrubels im letzten Jahr berücksichtigt, ergibt sich mengenmäßig ein erhöhter Bedarf an Fabrikausrüstungen, der sich auch im Import der Sowjetunion auswirken dürfte. Allerdings gehört hierzu eine Steigerung des russischen Exports oder langfristige ausländische Kredite, zu denen sich weder England noch Amerika in entsprechendem Maße geneigt zeigen. Aber diese Erwägungen sollen vorläufig hier außer Betracht gelassen werden.

Das größte Gewicht ist in den Kontrollziffern 1929/30 unter anderem auf den Kapitalbau in der Metallurgie farbiger Metalle, in der eisenverarbeitenden Industrie, im Maschinenbau, in der Industrie chemischer Grundstoffe, in der Naphtha- und Elektroindustrie und im Kohlenbergbau gelegt worden. Hier ist Rußland auf die Bedarfsdeckung im Auslande stark angewiesen, da es naturgemäß die modernsten Maschinen für diese Zweige beansprucht, die bisher in der Sowjetunion überhaupt nicht oder nicht in genügendem Maße hergestellt werden. Im neuen Importplan für 1929/30 treten auch in den Vordergrund Ausrüstungen für die im Bau begriffenen Traktoren- und Automobilwerke, für Kunstseiden- und andere Kunststoffabriken. Bei den wenigen im Jahre 1929 in Bau genommenen neuen Werken dürften die Bestellungen auf Ausrüstungen bzw. ihre Abnahme erst erfolgen, wenn sich das Bauende der Anlagen überblicken läßt. Wir haben im Laufe der letzten Jahre beobachtet, daß der Rohbau der Mehrzahl neuer Werke längere Fristen beansprucht, als zuerst veranschlagt war, weshalb auch die Abrufung der bestellten Maschinen durch die Handelsvertretungen erst später erfolgte. Andererseits dürften im Hinblick auf den bis zu 40 Proz. überalterten Produktionsapparat der alten Betriebe hierfür die Bestellungen eher erfolgen.

Man muß auch ferner berücksichtigen, daß die Erhöhung des Imports von Ausrüstungen trotz der hohen Kapitalinvestie. rungen nicht in dem Maße erfolgen wird, wie das verschiedentlich im Ausland angenommen wird, da die binnenrussische Industrie die eigene Produktion in Verbindung mit dem Uebergang zur „ununterbrochenen Produktion" bedeutend erhöhen kann. Durch die ununterbrochene Produktion soll in der leichten Industrie eine höhere Ausnutzung der Maschinen erfolgen, und der Bedarf an Ausrüstungen sinken. Andererseits soll die gesteigerte Produktion der Produktionsmittelindustrie mehr für neue Werke frei werden. Es wird hierbei auf russischer Seite allerdings übersehen, daß durch erhöhte Beanspruchung des Maschinenparks in der verarbeitenden Industrie die Abnutzung des an sich schon stark überalterten bzw. abgenutzten Maschinenparks sich noch mehr erhöhen und der Bedarf in höherer Progression steigen wird, als man bei der Einführung der ununterbrochenen Produktion einkalkuliert hat.

Soweit sich im Rahmen der landwirtschaftlichen Maßnahmen überblicken läßt, ist mit einer erhöhten Einfuhr Rußlands von Zuchttieren, großen landwirtschaftlichen Bodenbearbeitungs-, Ernte-, Dresch- und Reinigungsmaschinen zu rechnen. Die Kollektivierung der Landwirtschaft wird mit der ganzen Macht des Staates stark gefördert. Dies ruft einen Bedarf an großen Maschinen für den landwirtschaftlichen Großbetrieb hervor, den Rußland zu decken nicht in der Lage ist, da die Landmaschinenindustrie mehr auf den Bedarf der bäuerlichen Kreise eingestellt ist.

Von der Einrichtung großer Viehfarmen in der Sowjetunion kann man erwarten, daß größere Partien, insbesondere Rinder und Schafe, im Auslande eingekauft werden, für deren Export vornehmlich Deutschland in Frage kommt.

Abschließend kann gesagt werden, daß man selbst in sowjetrussischen Handelskreisen nicht mit einer bedeutenden Steigerung des russischen Exports rechnet. Unseres Erachtens dürfte sich dieser nach der gegenwärtigen Wirtschaftslage der U. d. S. S. R. auf der gleichen Höhe des Vorjahres halten. Infolge der agrarpolitischen Maßnahmen der Sowjetregierung dürfte der Export an Butter, Eiern und anderen landwirtschaftlichen Exportgütern eher sinken. Mit einer namhaften Ausfuhr von Getreide ist vorläufig ebenfalls nicht zu rechnen. Die Ausfuhr von Hülsenfrüchten dürfte sich auf derselben Höhe halten. Allerdings sind Anzeichen dafür vorhanden, daß der Export von Holz, Naphthaerzeugnissen und Manganerzen eine Steigerung erfahren wird.

In Verbindung mit dem russischen Export ist auch mit einer bedeutenden Steigerung des Imports der U. d. S. S. R. und damit mit einer Belebung des Russengeschäfts nicht zu rechnen, falls es der Sowjetunion nicht gelingt, langfristige Kredite im Ausland zu erhalten.

Bei einer Betrachtung der Entwicklung des Handels mit der Sowjetunion vom deutschen Standpunkt, können wir nicht die Lage der wirtschaftspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion außeracht lassen. In den letzten Monaten ist bedauerlicherweise wieder eine im Laufe der

letzten sechs Jahre fast periodisch auftretende Spannung in unseren Beziehungen mit der Sowjetunion festzustellen, die in erster Linie durch die unsachliche, zum Teil rabulistische Polemik der Sowjetpresse, hervorgerufen worden ist. Daß aber diese Erörterungen gelegentlich der vierten Wiederkehr des Tages, an dem das Deutsch-Russische Vertragswerk vom 25. Oktober 1925 in Kraft trat, ihren Höhepunkt erreichten, ist ein Zeichen für die Notwendigkeit der weiteren Ausgestaltung des Deutsch-Russischen Vertragswerks und der Beseitigung unnötiger Reibungsflächen entsprechend den gesammelten Erfahrungen. Die unfruchtbare Polemik der russischen Presse war allerdings nicht dazu angetan, die Atmosphäre zu reinigen. Im Hinblick auf die Unfruchtbarkeit einer derartigen Polemik haben wir es nicht für nötig gehalten, auf die Erörterungen der Sowjetpresse einzugehen.

Es kann aber hier nicht an einer Tatsache vorbeigegangen werden, daß die Sowjetpresse durch die Art ihrer Polemik dem russischen Handel selbst die größten Nachteile zugefügt hat. Sie hat ein Moment der Unstabilität in den russischen Handel hineingetragen und das Mißtrauen des leicht reagiblen Auslandes, und zwar nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen anderen Ländern, wachgerufen. Der internationale Markt reagierte auf diese Polemik mit einer gewissen Zurückhaltung. Dies zeigte sich in der Krediterteilung und Diskontiermöglichkeit russischer Wechsel. Daß das Ausbleiben bzw. die Einschränkung selbst kurzfristiger Exportkredite an die Sowjetunion die finanzielle Manövrierfähigkeit der Sowjethandelsorgane im Auslande einengte, ist bekannt. Es dürfte daher im wohlverstandenen russischen Interesse liegen, wenn derartige Polemiken in Zukunft unterbleiben, und die zuständigen amtlichen Stellen der beiden Länder in einen Gedankenaustausch über derartige Fragen treten. Wir wollen hoffen, daß auch die durch die Pressepolemik auf die Tagesordnung gesetzten Fragen ihre amtliche Klärung erfahren und die Atmosphäre der deutsch-russischen Beziehungen im Interesse des Außenhandels beider Länder bereinigt wird.

Starke Abnahme der Elektro-Ausfuhr nach Osteuropa.

Вывоз германских электрических изделий в Восточную Европу.

A. L. Die Ausfuhr von elektrischen Maschinen aus Deutschland nach Osteuropa hat sich im ersten Halbjahr 1929 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1928 um 67,8 Proz. verringert, und zwar bezifferte sie sich auf 5,49 Mill. Rmk. gegenüber 17,04 Mill. Rmk. Auch der Absatz deutscher elektrotechnischer Erzeugnisse ist in der Berichtszeit stark zurückgegangen. Insbesondere ist die Abnahme der deutschen Elektroausfuhr nach Osteuropa auf eine außerordentlich starke Verringerung der Einkäufe durch Rußland zurückzuführen. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht für die Ausfuhr

elektrischer Maschinen

(einschließlich Teile) nach Osteuropa folgende Zahlen (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland .	280	1 977	5 463	13 707	2 567
Polen . .	1 148	1 077	1 209	1 935	1 809
Finnland .	277	356	461	732	449
Danzig .	413	240	246	279	231
Lettland .	303	310	315	278	215
Litauen .	74	116	46	73	177
Estland .	30	43	99	37	49
Osteuropa	2 525	4 119	7 839	17 041	5 497

Während Deutschlands Ausfuhr an elektrischen Maschinen einschließlich Teilen nach Litauen in der Berichtszeit um rund 143 Proz. und nach Estland um 32,4 Proz. gestiegen ist, verringerte sie sich nach Rußland um 81,3 Proz., nach Polen um 6,5 Proz., nach Finnland um 38,7 Proz., nach Danzig um 17,2 Proz. und nach Lettland um 24,7 Proz.

Der Absatz an elektrotechnischen Erzeugnissen bezifferte sich in der Berichtszeit auf 22,39 Mill. Rmk. gegenüber 31,44 Mill. Rmk. im ersten Halbjahr 1928. Dies entspricht einer Verringerung unserer Ausfuhr an elektrotechnischen Erzeugnissen um 28,8 Proz. Die Entwicklung des Absatzes

elektrotechnischer Erzeugnisse

geht aus der nachstehenden Tabelle hervor (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen . .	6 384	2 680	6 893	7 540	7 519
Rußland .	5 230	6 545	5 486	14 594	7 068
Finnland .	1 896	2 769	4 912	5 467	4 712
Danzig . .	1 667	1 994	1 505	1 469	1 276
Lettland .	820	1 591	1 338	1 345	795
Litauen .	374	264	668	538	582
Estland .	312	360	588	485	439
Osteuropa	16 683	16 203	21 290	31 438	22 391

Eine Steigerung in der Ausfuhr elektrotechnischer Erzeugnisse ist in der Berichtszeit nur nach Litauen um 8,2 Proz. festzustellen. Dagegen verringerte sie sich nach allen osteuropäischen Staaten, und zwar am bedeutendsten nach Rußland um 51,6 Proz., nach Finnland um 13,8 Proz., nach Danzig um 13,1 Proz., nach Lettland um 41 Proz., nach Estland um 9,5 Proz. und nach Polen um 0,3 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr Deutschlands von elektrischen Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen gestaltete sich in Prozentanteilen folgendermaßen:

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Elektrische Masch.	10,0	14,0	24,5	36,0	12,0 %
Elektroerzeugnisse	14,1	11,16	15,3	17,4	10,0 %

Wie aus obigen Prozentanteilen zu ersehen ist, hat sich der Anteil der osteuropäischen Staaten an der Gesamtausfuhr deutscher Elektromaschinen und Erzeugnisse nicht nur absolut, sondern auch relativ in der Berichtszeit stark verringert. Diese Erscheinung spricht jedoch nicht dafür, daß die Bedeutung der osteuropäischen Absatzgebiete für unsere Elektroindustrie gesunken ist. Nach wie vor bleiben die Länder des Ostens ein für diesen deutschen Export-Industriezweig hoffnungsvolles Feld. Daß sich die Aufnahmefähigkeit im ersten Halbjahr 1928 bei Polen, Lettland, Finnland und Danzig verringern würde, war bereits nach dem Ausfall der Ernte im Jahre 1928 zu gewärtigen. Auch der durch den 300-Millionen-Kredit nach Rußland im Jahre 1927/28 künstlich hochgetriebene Export mußte bei Wegfall dieser an sich exportfördernden Maßnahme einen vorübergehenden Rückschlag in der Ausfuhr bringen. Es ist jedoch zu hoffen, daß in der nächsten Zeit dieses bisher wichtigste Absatzgebiet der deutschen Elektroindustrie sich aufnahmefähiger zeigen wird.

Der Lederbedarf der Oststaaten sinkt weiter.

Вывоз кож и кожевенных изделий из Германии в Восточную Европу.

A. L. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes ergibt sich auch im ersten Halbjahr 1929 eine weitere Verringerung unserer Lederausfuhr nach den osteuropäischen Staaten. Die Zahlen besagen folgendes (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland .	1 492	2 246	1 592	2 626	1 775
Lettland .	994	978	823	1 450	1 450
Litauen .	339	358	575	588	470
Estland .	510	653	422	855	454
Danzig . .	1 084	353	452	496	403
Rußland .	6 645	7 516	4 205	379	221
Polen . .	3 678	162	742	190	107
Osteuropa	14 742	12 266	8 811	6 584	4 880

Die Lederausfuhr nach Osteuropa zeigt gegenüber dem ersten Halbjahr 1928 eine Abnahme um 25,9 Proz. Außer nach Lettland, das sich auf der gleichen Höhe wie im ersten Halbjahr 1928 hielt, verringerte sich unsere Lederausfuhr nach Finnland um 32,4 Proz., nach Litauen um 3,7 Proz., nach Estland um 46,9 Proz., nach Danzig um 18,8 Proz., nach Rußland um 41,7 und nach Polen um 43,7 Proz.

Für Schuhwerk, Sattler- und andere Lederwaren entwickelte sich unsere Ausfuhr nach den einzelnen osteuropäischen Staaten ebenfalls in einer absteigenden Zahlenreihe, wie aus der nachstehenden Tabelle zu ersehen ist (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland .	561	435	495	550	573
Danzig . .	2 307	668	511	444	328
Litauen .	1 096	372	333	342	303
Polen . .	4 600	99	185	256	273
Rußland .	106	127	21	171	196
Lettland .	67	55	43	95	67
Estland .	25	27	45	56	47
Osteuropa	8 762	1 783	1 633	1 914	1 787

Der Absatz deutschen Schuhwerkes, Sattlerwaren und anderer Lederwaren ist im ersten Halbjahr 1929 um 6,6 Proz. gesunken. Eine Abnahme weist unsere Ausfuhr dieser Warengruppe nach Danzig um 26,1 Proz., nach Litauen um 11,4 Proz., nach Lettland um 29,5 Proz. und nach Estland um 16,1 Proz. auf. Eine Zunahme zeigt sich dagegen nach Finnland um 4,2 Proz., nach Polen um 6,6 Proz. und nach Rußland um 40,6 Proz.

Der Anteil Osteuropas an der gesamten Ausfuhr Deutschlands an Leder, Schuhwerk, Sattler- und Lederwaren entwickelte sich in Prozentanteilen folgendermaßen:

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Leder	15,9	10,7	8,2	5,2	3,7 %
Schuhwerk usw. .	20,1	5,1	4,0	4,0	3,4 %

Der Anteil der Lederausfuhr Deutschlands nach Osteuropa hat sich im Laufe der letzten fünf Jahre, gemessen an der Gesamtlederausfuhr Deutschlands, dauernd verringert. Die gleiche Richtung zeigt auch unsere Ausfuhr von Schuhwerk, Sattler- und anderen Lederwaren. Es ist dies ein unverkennbares Zeichen dafür, daß sich auf diesen Märkten teilweise eine einheimische Leder- und Lederwarenindustrie, insbesondere aber die Produktion von Schuhwerk ausgebaut hat, bzw. hinsichtlich Polens ein Beweis für die nachteiligen Wirkungen des Zollkrieges, durch den die Konkurrenz der böhmischen Schuh- und Lederwarenfabriken gestärkt worden ist.

Deutschlands Export von Fahrzeugen nach dem Osten.

Вывоз автомобилей и велосипедов из Германии в Восточную Европу.

A. L. Der Automobilexport Deutschlands nach Osteuropa ist nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes im ersten Halbjahr 1929 um 6,3 Proz. gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres gefallen.

Kraftwagen und Kraftfahrräder

(sowie Teile dazu) gingen nach den einzelnen osteuropäischen Staaten (in 1000 Rmk):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland . .	639	4748	1197	1080	1649
Polen . . .	1140	124	370	1687	1092
Danzig . . .	254	183	403	1229	641
Lettland . .	47	47	41	77	347
Finnland . .	21	27	96	69	134
Litauen . . .	51	21	31	106	103
Estland . . .	—	31	52	13	28
Osteuropa . .	2152	5181	2190	4261	3994

Verringert hat sich unsere Ausfuhr von Kraftwagen und Kraftfahrrädern nach Polen um 35,3 Proz., nach Danzig um 47,9 Proz. und nach Litauen um 2,8 Proz. Diesen Ausfall konnte bis zu einem gewissen Grade eine Exportsteigerung nach Rußland um 52,7 Proz., nach Lettland um 351 Proz., nach Finnland um 94,2 Proz. und nach Estland um 115,4 Proz. wettmachen.

Fahrräder und Fahrradteile

fanden im ersten Halbjahr 1929 auf den osteuropäischen Märkten, entgegen der bisherigen steigenden Entwicklung unseres Absatzes gerade in dieser Gruppe in den Vorjahren, eine geringere Aufnahme und zwar um 7,6 Proz. Nach den einzelnen osteuropäischen Ländern entwickelte sich die Ausfuhr dieser Warengruppe folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen . . .	3049	704	1297	2699	2731
Finnland . .	1131	1687	1831	2487	2327
Estland . . .	1059	203	250	591	848
Lettland . . .	273	467	478	935	817
Danzig . . .	1021	272	693	958	811
Litauen . . .	600	525	470	1067	665
Rußland . . .	14	27	10	254	72
Osteuropa . .	6247	3885	4829	8991	8271

Die Ausfuhr Deutschlands an Fahrrädern und Fahrradteilen erfuhr nach Polen eine Steigerung von 1,2 Proz. und nach Estland um 43,5 Proz. Dagegen trat eine Verringerung ein nach Finnland um 6,4 Proz., nach Lettland um 12,6 Proz., nach Danzig um 15,4 Proz., nach Litauen um 37,7 Proz. und nach Rußland um 71,7 Proz.

Wasserfahrzeuge

treten in der Ausfuhr Deutschlands nach den Oststaaten in der letzten Zeit immer mehr in Erscheinung, so daß wir diese neue Gruppe ebenfalls in den Kreis der periodischen Betrachtungen unseres Exports hineinbeziehen. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes gestaltete sich die Ausfuhr Deutschlands an Wasserfahrzeugen folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr		
	1927	1928	1929
Rußland	2	2120	4600
Danzig	47	129	110
Polen	191	61	39
Lettland	168	6	31
Finnland	79	74	1
Litauen	3	3	1
Estland	2	160	—
Osteuropa	492	2553	4782

In der Berichtszeit erhöhte sich der Export von Wasserfahrzeugen nach Rußland um 117 Proz. und nach Lettland um mehr als das Vierfache. Er verringerte sich dagegen nach Danzig um 14,7 Proz., nach Polen um 36,1 Proz., während er nach Finnland, Litauen und Estland fast ganz zum Stillstand kam.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr Deutschlands an Kraftwagen und Kraftfahrrädern, an Fahrrädern und Fahrradteilen sowie an Wasserfahrzeugen betrug in Prozentanteilen:

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Kraftwagen und Kraftfahrräder	21,5	43,2	18,6	17,3	11,8
Fahrräder und Fahrradteile .	23,5	15,5	18,9	24,1	23,3
Wasserfahrzeuge	—	—	2,6	8,6	12,1

Der Anteil der osteuropäischen Länder an der Gesamtausfuhr deutscher Kraftfahrzeuge und Fahrräder ist trotz der relativ geringen Verringerung der absoluten Ziffern, infolge der Steigerung der Gesamtausfuhr Deutschlands in dieser Warengruppe bedeutend geringer als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Auch der Anteil des Exports von Fahrrädern und Fahrradteilen nach Osteuropa weist eine geringere Ziffer auf. Trotzdem bilden diese Länder einen nicht zu unterschätzenden Markt für die deutsche Kraftwagen- und Fahrradindustrie. Allerdings kann man auch heute noch in den Ostländern immer wieder hören, daß die deutschen Werke sich insbesondere beim Automobilbau an die Kaufkraft der Oststaaten nicht genügend annähern und auch nicht vorzugsweise derartige Typen herstellen, die für die Wege und Klimaverhältnisse der Oststaaten geeignet sind. Eine starke Propaganda wird auch weiter notwendig sein, um dem deutschen Wagen und deutschen Fahrrad noch eine Erweiterung des Marktes zu sichern.

Einfuhr von Butter, Käse und Eiern aus Osteuropa.

Ввоз масла, сыра и яиц из Восточной Европы в Германию.

A. L. Der Einfluß der osteuropäischen Buttererzeuger auf den deutschen Markt ist im ersten Halbjahr 1929 im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres fast unverändert geblieben. Deutschland führte in der Berichtszeit nur ein Proz. weniger

Osteuropäische Butter

ein als im ersten Halbjahr 1928. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes entwickelte sich die Buttereinfuhr Deutschlands aus den osteuropäischen Staaten (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen . .	117	3 879	5 674	10 980	14 732
Lettland .	7 747	13 574	9 859	15 722	11 589
Rußland .	1 598	1 640	38	11 919	9 634
Finnland .	6 214	6 930	8 969	6 162	9 543
Estland .	5 808	7 017	6 616	10 257	7 010
Litauen .	1 014	1 748	2 009	2 666	4 625
Danzig . .	7	123	129	252	234
Osteuropa	22 505	34 911	33 294	57 958	57 367

In der Rangordnung der einzelnen osteuropäischen Butterlieferanten ist im ersten Halbjahr 1929 eine starke Umgruppierung erfolgt. Einerseits ist dies darauf zurückzuführen, daß die Viehbestände infolge der schlechten Futtermittelernte des Vorjahres, wie in Lettland, Rußland und Estland sich verringert haben, andererseits aber auch der Bedarf innerhalb Deutschlands in anderen Ostländern, die bisher nicht eine so ausschlaggebende Rolle im deutschen Butterhandel spielten, gedeckt wird. Unsere Buttereinfuhr aus Polen stieg um 34,2 Proz., aus Finnland um 94,9 Proz. und aus Litauen um 73,5 Proz. Dagegen verringerte sie sich aus dem größten der Butterlieferanten Deutschlands, Lettland um rund 20 Proz., aus Rußland um 19 Proz., aus Estland um 31,7 Proz. und aus Danzig um 7,2 Proz. Aus der Entwicklung der Buttereinfuhr Deutschlands aus den osteuropäischen Ländern kann man schließen, daß der Butterexport dieser Länder sich auch dann nicht verringern würde, wenn der deutsche Butterzoll in Kraft treten sollte.

Die Einfuhr von Käse

aus Osteuropa, die an sich ganz unbedeutend ist, nahm in der Berichtszeit um 1,5 Proz. ab. Im einzelnen wurde aus den osteuropäischen Staaten Käse eingeführt (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland . . .	4390	1559	2331	1054	1638
Danzig	705	892	924	874	308
Litauen	702	510	466	465	284
Rußland . . .	6	—	—	158	196
Polen	170	92	130	57	112
Lettland . . .	116	4	2	8	42
Estland	297	29	24	4	2
Osteuropa . . .	6386	3086	3877	2620	2582

Die deutsche Käseeinfuhr aus Finnland stieg in der Berichtszeit um 55,4 Proz., aus Rußland um 24,1 Proz., aus Polen um 96,5 Proz. und um das Vierfache aus Lettland. Dagegen verringerte sich unsere Käseeinfuhr aus Danzig um 65 Proz., aus Litauen um 39 Proz. und aus Finnland um die Hälfte. Allerdings sind die absoluten Ziffern der Käseeinfuhr Deutschlands aus den osteuropäischen Ländern in den letzten fünf Jahren in ständigem Rückgange begriffen, was darauf schließen läßt, daß die deutsche Landwirtschaft diesen Zweig des Molkereiwesens immer stärker auszubauen und den immer steigenden Bedarf Deutschlands an Käse immer mehr zu decken vermochte. Eine Erscheinung, die allerdings bei der Butterproduktion nicht zu beobachten ist.

Eier

führte Deutschland im ersten Halbjahr 1929 nur für 30,3 Mill. Rmk. gegenüber 46,16 Mill. Rmk. im ersten Halbjahr 1928 aus den osteuropäischen Staaten ein. Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der deutschen Eiereinfuhr aus den einzelnen Oststaaten (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland .	2 453	9 660	18 233	37 072	22 418
Polen . .	19 047	11 771	10 861	7 028	5 191
Litauen .	1 264	1 048	1 460	1 346	1 626
Estland .	62	118	163	540	806
Lettland .	650	942	178	144	257
Danzig . .	44	83	18	32	27
Finnland .	31	—	3	—	—
Osteuropa	23 551	23 622	30 916	46 162	30 325

Die Eiereinfuhr Deutschlands hat in den letzten vier Jahren eine ständige aufwärts steigende Entwicklung genommen. Infolge verschiedener Ursachen ist jedoch im ersten Halbjahr 1929 ein Rückgang um 34,3 Proz. eingetreten, und zwar verringerte sich unsere Eiereinfuhr insbesondere aus Rußland in der Berichtszeit um 39,5 Proz., aus Polen um 26,1 Proz. und aus Danzig um 15,6 Proz., bei niedrigen absoluten Zahlen erhöhte sie sich dagegen aus Litauen um 21 Proz.,

aus Estland um 49,3 Proz. und aus Lettland um 78,5 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Einfuhr Deutschlands an Butter, Käse und Eiern bewegte sich in der Berichtszeit in Prozentanteilen der deutschen Gesamteinfuhr folgendermaßen (Prozentanteile dem Werte nach):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Butter . .	13,3	22,4	20,7	29,5	26,7
Käse . . .	8,6	7,2	7,4	5,5	5,2
Eier . . .	19,1	22,7	23,3	31,1	20,7

Die gesamte Buttereinfuhr Deutschlands ist im ersten Halbjahr beträchtlich gestiegen, so daß der Anteil der osteuropäischen Staaten bei fast gleichen absoluten Ziffern anteilmäßig von 29,5 Proz. im ersten Halbjahr 1928 auf 26,7 Proz. im ersten Halbjahr 1929 gesunken ist.

Ganz bedeutend stark ist der Anteil der osteuropäischen Länder an unserer gesamten Eiereinfuhr gefallen, und zwar von 31,1 Proz. im ersten Halbjahr 1928 auf 20,7 Proz. im gleichen Zeitraum 1929.

Bedeutung des deutschen Holzmarktes für die Oststaaten.

Ввоз леса из Восточной Европы в Германию.

A. L. Die Einfuhr von Bau- und Nutzholz aus den osteuropäischen Staaten hat im ersten Halbjahr 1929, entgegen der bisher steigenden Tendenz in den ersten Halbjahren der Vorjahre, einen Rückgang um 29,7 Proz. erfahren. Für

Bau- und Nutzholz

gibt das Statistische Reichsamt die nachstehenden Zahlen an (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen . .	57 206	37 433	61 247	63 147	36 820
Finnland .	10 067	5 866	11 493	11 221	10 840
Rußland .	3 147	3 288	3 688	6 613	9 370
Litauen .	3 409	1 310	2 796	4 091	4 226
Lettland .	2 964	376	1 210	3 713	2 202
Estland .	34	36	104	193	170
Danzig . .	2 495	2 095	1 022	1 612	68
Osteuropa	79 322	50 404	81 560	90 590	63 696

Einen Rückgang zeigt Deutschlands Einfuhr von Bau- und Nutzholz aus Polen von 41,7 Proz., aus Finnland um 3,4 Proz., aus Lettland um 40,7 Proz., aus Estland um 11,9 Proz. und aus Danzig um 95,8 Proz. Der Rückgang unserer Bau- und Nutzholzeinfuhr aus Danzig ist auf den Abschluß des deutsch-polnischen Holzabkommens zurückzuführen, da nunmehr die Geschäfte nicht mehr über Danzig, sondern direkt mit den polnischen Verkäufern abgeschlossen werden. Einen bedeutenderen Einfluß auf den deutschen Holzmarkt hat in der Berichtszeit Rußland gewonnen. Es konnte seinen Holzexport nach Deutschland um 41,7 Proz. steigern. Auch aus Litauen hat sich unsere Bau- und Nutzholzeinfuhr um 3,4 Proz. erhöht. Die

Einfuhr von Holz zu Holzmasse

verringerte sich in der Berichtszeit um 13,9 Proz. Die Statistik weist für die einzelnen osteuropäischen Staaten folgende Ziffern auf:

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen . .	6 481	9 054	9 046	13 239	11 268
Rußland .	232	246	678	317	969
Finnland .	4 374	822	1 455	1 191	887
Litauen .	614	239	103	973	792
Lettland .	327	395	100	211	510
Osteuropa	12 028	10 756	11 382	16 754	14 426

Deutschlands Einfuhr von Holz zu Holzmasse stieg aus Rußland um 205,7 Proz. und aus Lettland um 141,7 Proz. Insbesondere Rußland dürfte auch im zweiten Halbjahr mit bedeutend größeren Kontingenten von Holz zu Holzmasse auf dem deutschen Zellstoffholzmarkt auftreten. Die Einfuhr aus Polen nahm um 14,9 Proz., aus Finnland um 25,5 Proz. und aus Litauen um 18,6 Proz. ab.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Einfuhr Deutschlands von Holz gestaltete sich in Prozenten der Gesamteinfuhr (dem Werte nach) folgendermaßen:

	Erstes Halbjahr				
	1925	1926	1927	1928	1929
Bau- und Nutzholz	40,7	48,9	47,0	36,3	40,6
Holz zu Holzmasse	38,1	63,2	56,1	66,7	71,5

Der Anteil der osteuropäischen Holzproduzenten an der Holzeinfuhr Deutschlands hat sich gegenüber dem ersten Halbjahr 1928 trotz Senkung der absoluten Ziffern erhöht. Die Bedeutung Osteuropas für die deutsche Holzeinfuhr ist gestiegen, da unsere Holzeinfuhr aus der Tschechoslowakei, aus Oesterreich und Schweden sich bedeutend mehr verringert hat, als diejenige aus den osteuropäischen Ländern.

Die Viehzucht in der Sowjetunion.

Скотоводство СССР.

O. Sch. In der neuen Agrarpolitik liegt das Schwergewicht der landwirtschaftlichen Entwicklung der Sowjetunion bisher beim Getreidebau. Die im Vordergrunde des staatlichen Interesses stehende Kollektivierung findet ihre besten Voraussetzungen in den Getreidegebieten und hat sich daher hier in ganz besonders starkem Maße entwickelt. Auch die neuen Rätegüter liegen größtenteils in der Getreidezone. Die Viehzucht hat man angesichts dieser Entwicklung bisher stark vernachlässigt. Erst in letzter Zeit mehren sich in der russischen Fachpresse die Stimmen, die eine stärkere Beachtung der Viehwirtschaft fordern. Ist doch auf diesem Gebiete in der letzten Zeit nicht nur ein Stillstand zu verzeichnen, sondern sogar eine rückläufige Bewegung eingetreten. Die amtliche russische Statistik gibt den Viehbestand der U. d. S. S. R. für die letzten Jahre wie folgt an (in 1000 Haupt):

	Pferde	Rindvieh: Insgesamt	davon Kühe	Schweine	Schafe und Ziegen
1913	35 500	65 000	—	21 000	134 000
1925	26 005	59 630	27 560	20 939	115 804
1926	28 290	63 025	28 844	20 920	123 098
1927	30 578	65 952	29 166	22 445	131 336
1928	32 204	67 121	29 736	25 366	137 139

Im Gegensatz hierzu ist im letzten Jahr eine bedeutende Verminderung der Viehbestände eingetreten. Die „Ekonomitscheskaja Shisnj" vom 14. August 1929 veröffentlicht über die Bewegung des Viehbestandes in den einzelnen Jahren folgende Relativzahlen (Viehbestand im Vergleich zum Vorjahr in Prozenten):

	Insgesamt	Arbeitspferde	Großvieh	Schweine	Schafe
1925/26	108,8	106,5	105,7	100,0	106,3
1926/27	108,1	106,9	104,6	107,3	106,7
1927/28	106,6	104,8	104,7	113,5	106,7
1928/29	102,2	100,0	96,6	82,8	100,4

Aehnliche Angaben finden sich in der „Iswjestija" vom 22. September, die jedoch dahin zu berichtigen sind, daß es sich nicht, wie irrtümlich angegeben, um absolute Ziffern, sondern um Relativzahlen (Prozentverhältnis zum Vorjahr) handelt.

Demnach hat im letzten Wirtschaftsjahr der Bestand an Großvieh und an Schweinen ganz bedeutend abgenommen, während bei Pferden und Schafen ein Stillstand der Entwicklung eingetreten ist. Beachtenswert ist, daß auch in den vorhergehenden Jahren außer im Schweinebestande bereits eine Verlangsamung des Entwicklungstempos zu verzeichnen war.

Vergleicht man den Viehbestand des Jahres 1928 mit demjenigen der Vorrevolutionszeit, so ergibt sich ein bedeutender Rückgang in der Zahl des Arbeitsviehes (Arbeitspferde und Arbeitsochsen, letztere im Verhältnis von 3 zu 2 auf Arbeitspferde umgerechnet), um rund 11 Proz., nämlich von 29,5 Mill. auf 26,3 Mill. Kopf. Die 32 000 vorhandenen Traktoren, die etwa 500 000—600 000 Pferde ersetzen, können diese Lücke nicht schließen.

Der Geflügelbestand der Sowjetunion, über den genauere statistische Angaben fehlen, wird mit 150 Mill. Stück gegen 250 Mill. Stück im Jahre 1913 angegeben.

Dagegen waren im Nutzviehbestande im Jahre 1928 die Vorkriegsziffern nicht nur erreicht, sondern stellenweise überschritten. Trotzdem ist in der Versorgung der Bevölkerung mit tierischen Produkten, vor allem mit Fleisch und Milch, eine ernste Krise eingetreten. Mit dem raschen Anwachsen der Bevölkerung hat das Entwicklungstempo der Viehzucht nicht Schritt halten können, um so weniger, als innerhalb der Bevölkerung bedeutende Verschiebungen zugunsten einer Vermehrung der Stadtbevölkerung eingetreten sind. Dazu kommt, daß der Fleischkonsum in Rußland ganz erheblich zugenommen hat. So ist z. B. die Kopfquote des Fleischverbrauchs in Moskau von 72 Kilo im Jahre 1913 auf 93 Kilo im Jahre 1927/28 gestiegen, während die gesamte landwirtschaftliche Bevölkerung der Sowjetunion ihren durchschnittlichen Fleischverbrauch von 14,6 Kilo im Jahre 1913 auf 21,2 Kilo im Jahre 1928/29 gesteigert hat.

Was die Versorgung der einzelnen Bauernwirtschaften mit Vieh anbelangt, so ist auch auf diesem Gebiete in der Nachkriegszeit eine wesentliche Verschlechterung eingetreten. Die Zahl der Bauernwirtschaften hat seit der Revolution um mehr als 50 Proz. zugenommen und ist von 16 auf 25,5 Mill. Einzelwirtschaften gestiegen. Dieser Entwicklung gegenüber ist die Viehzucht stark zurückgeblieben. Daher entfielen im Jahre 1928 im Durchschnitt auf 100 Wirtschaften der Sowjetunion nur 105 Arbeitstiere und 116 Kühe. Ohne Arbeitsvieh waren 31,3 Proz. der Wirtschaften, ohne Kühe 18,1 Proz.

Der Anteil des „sozialistischen Sektors" (Sowchosy und Kolchosy) an dem Viehbestand ist sehr gering. Er bezifferte sich im Jahre 1928 auf 0,5 Proz. bei Rindvieh und Schweinen und 0,7 Proz. bei Pferden und Schafen. Die Ursachen für die rückläufige Bewegung in der Viehzucht sind also bei der Individualwirtschaft zu suchen. Darüber gibt folgende Tabelle Aufschluß:

Gruppen von Bauernwirtschaften	1928 in Proz. der Gesamtzahl der Bauernwirtschaften	Davon bis 1929 übergegangen in eine höhere Gruppe	in eine niedrigere Gruppe	unverändert
		in Prozent		
Ohne Kuh . .	18,1	43,5	—	56,5
1 Kuh	58,6	10,7	4,3	85,0
2 Kühe	17,7	6,4	34,0	59,6
3 Kühe	3,7	7,4	48,4	44,2
4 u. mehr Kühe	1,9	—	53,2	46,8

Eine Verminderung des Viehbestandes ist also vorwiegend bei der Oberschicht des Dorfes eingetreten, erstreckt sich aber auch in bedeutendem Maße auf die Mittelbauern, während die Kleinbauern ihren Viehbestand teilweise vergrößerten, ohne jedoch die empfindlichen Einbußen der oberen Gruppen wettmachen zu können. Es ist also der durch die Klassenpolitik der Regierung bewußt angestrebte Niedergang der wohlhabenderen Wirtschaften, der in erster Linie die rückläufige Bewegung in der Viehzucht ausgelöst hat. Die individuelle Besteuerung, übermäßige Getreideauflagen, Strafmaßnahmen für ungenügende Ablieferung und die Versteigerung ganzer Wirtschaften (raskulatschiwanje) bringen große Mengen Vieh der einst wohlhabenden Schichten auf den Markt. Nur einen Teil dieses Materials können Kleinbauern, Kollektive und Staatsgüter aufnehmen, ein großer Prozentsatz verfällt dem Schlachtmesser. An vielen Viehmärkten Rußlands bestand in den letzten Monaten ein starkes Mißverhältnis zwischen einem Ueberangebot auf der einen Seite und mangelnder Nachfrage auf der anderen Seite. Die Viehpreise sind daher niedrig, an manchen Plätzen sogar regelrechte Notpreise. Da es andererseits der Regierung nicht gelungen ist, die Getreidepreise zu halten, diese vielmehr im letzten Jahre stark angezogen haben, so ist es für den Bauern unvorteilhaft, wertvolles Getreide zu verfüttern und damit ein weiterer Anreiz zu Viehverkäufen gegeben. Auf diese Weise sucht der Bauer häufig die Mittel zur Bezahlung von Steuern und Abgaben aufzubringen, um das Getreide in Erwartung eines weiteren Steigens der Getreidepreise zurückhalten zu können.

Bemerkenswert ist, daß in wachsendem Maße auch das Jungvieh zur Abschlachtung kommt, so daß die Ueberalterung der Viehbestände sich in den kommenden Jahren ungünstig auswirken kann und eine Auffüllung der entstandenen Lücken erschweren muß.

Auch die Kollektivierung wirkt in vielen Fällen ungünstig auf den Viehbestand ein. So wird vom Kolchoszentr in Moskau darüber geklagt, daß viele Bauern vor dem Eintritt in den Kollektiv ihr Vieh veräußern, um es dadurch der Vergesellschaftung zu entziehen. Die Hoffnung auf den Traktor führt in manchen Kolchosen zu einem voreiligen Abstoßen von Arbeitsvieh.

Ein großes Hindernis für die Entwicklung der Viehzucht ist die mangelhafte und unzureichende Futterbasis der Sowjetunion. Die Aufteilung und Verkleinerung ehemaliger Güter und die durch das geschilderte starke Anwachsen der Wirtschaftseinheiten bedingte zunehmende Bodenzersplitterung hat viele Futterflächen dem Pfluge überantwortet. Wiesen und Weiden sind größtenteils in einem sehr ungepflegten und vernachlässigten Zustande, die Erträge daher sehr gering. Ganz besonders empfindlich ist der Mangel an eiweißhaltigen Futtermitteln.

Die in diesem Jahre auf die Tagesordnung gesetzte Reorganisation der Viehwirtschaft wird daher zunächst für eine Verbesserung und Erweiterung der Futterflächen zu sorgen haben. Es ist unbestreitbar, daß die Sowjetunion in dieser Richtung noch über sehr große Möglichkeiten verfügt, deren Ausnutzung allerdings bedeutende Kapitalinvestierungen erfordert. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Entwicklung des Feldgrasbaues mit Hilfe der Zucht und Vermehrung von Grassamen, deren gegenwärtiger Mangel ein großes Hindernis für die Einführung verbesserter Fruchtfolgen darstellt.

Sehr viel verspricht man sich auch von der Einführung der Futterensilage. Der Bau von Silotürmen erfordert allerdings erhebliche Kapitalien, er könnte aber gerade in der Sowjetunion, die über enorme, für Silozwecke geeignete und bisher nicht nutzbare Futtermengen verfügt, sehr wirkungsvoll sein.

Bei dem noch immer äußerst niedrigen züchterischen Niveau des russischen Bauernviehs ist eine Vorwärtsentwicklung undenkbar ohne eine grundlegende züchterische Verbesserung des vorhandenen Materials und eine größere Verbreitung leistungsfähiger Rassen.

Es liegt im Wesen der neuen Agrarpolitik der Sowjetregierung begründet, daß diese die Ueberwindung der Nöte der Viehwirtschaft in erster Linie von dem sozialistischen Umbau des Dorfes erwartet. In Anbetracht der Tatsache, daß der Anteil des sozialistischen Sektors in der Viehwirtschaft, wie oben erwähnt, vorläufig verschwindend gering ist, dürfte jedoch für die nähere Zukunft von dieser Seite noch keine wesentliche Besserung der Lage zu erwarten sein. Immerhin sind die Anstrengungen beachtenswert, die seitens der Sowjetregierung in dieser Richtung gemacht werden. Nachdem man für die Einrichtung großer Getreidefarmen in den letzten beiden Jahren bedeutende Mittel aufgewendet hat, will man nunmehr auch in erheblichem Umfange mit der Errichtung großer Viehfarmen beginnen. Dabei hat man sowohl die Schaffung von Betrieben für die Aufzucht von wertvollem Zuchtmaterial und Haltung von Mastvieh als auch die Organisation großer Milchwirtschaften in der Nähe der Großstädte im Auge. So soll zum Beispiel als Gegenstück zu der „Getreidefabrik Gigant" jetzt eine „Milchfabrik" mit 5000 Kühen und einer Futterfläche von 4000 Hektar in der Nähe von Moskau errichtet werden. Auch die Ausnutzung der großen Futtermassen, die die Getreidefarmen als Nebenprodukte liefern, ist ins Auge gefaßt.

Bemerkenswert ist die vor einem Monat beschlossene Gründung der Aktiengesellschaft „Skotowod" („Viehzüchter"). Diese Organisation soll bis zum Herbst nächsten Jahres ihr Grundkapital auf 25 Mill. Rbl. erhöhen und bis dahin mindestens 50 Viehzuchtbetriebe mit einem Rindviehbestande von 400 000 Kopf — davon 200 000 Muttertiere — organisieren. Zum Aufbau der Herden des „Skotowod", der späterhin als Zuchtviehlieferant für den inneren Bedarf gedacht ist, soll in großem Umfange auch eingeführtes ausländisches Vieh dienen, wobei frühreife Fleischrassen besondere Beachtung finden sollen. Von dem Zuchtviehimport des laufenden Wirtschaftsjahres sollen allein 75 Proz. dem „Skotowod" überwiesen werden. Außerdem sollen nach einer Verordnung des Handelskommissariats in weitgehendem Maße die Erfahrungen des Auslandes und zwar besonders Südamerikas, der Vereinigten Staaten und Preußens in der Viehzucht und der Organisation großer Mastviehwirtschaften studiert und bei den Arbeiten des „Skotowod" nutzbar gemacht werden.

Durch das in dem letzten Jahre auch in der Viehzucht eingeführte System der Lieferungsverträge (Kontraktation) will man in Zukunft in steigendem Maße auch die Lieferung tierischer Produkte wie Milch, Fleisch und Wolle an die großen genossenschaftlichen Verbände und die Aufzucht von Jungvieh für die Züchterverbände kontraktlich sicherstellen.

Mit der Kollektivierung der Viehwirtschaft soll im nächsten Jahre in großem Umfange begonnen werden. Gewisse Voraussetzungen hierfür werden durch die kollektivistische Umgestaltung des Getreidebaues geschaffen, insofern, als die Verdrängung des Arbeitsviehs durch den Traktor bedeutende Futtermengen für eine ausgedehntere Nutzviehhaltung freimacht, und außerdem die vermehrte Maschinenanwendung im Ackerbau zur Beschäftigung der dadurch freigewordenen Arbeitskräfte die Entwicklung anderer arbeitsintensiver Wirtschaftszweige erfordert. Allerdings ist nicht zu verkennen, daß hier ganz bedeutende technische und organisatorische Schwierigkeiten zu überwinden sind, und daß die Bauernschaft für eine Vergesellschaftung der Viehzucht sehr viel schwerer zu gewinnen ist, als für eine kollektive Bearbeitung des Landes.

Will die Sowjetregierung die Versorgung ihrer rasch wachsenden Stadtbevölkerung durch die Entwicklung der Viehzucht auf einer neuen Basis sicherstellen, so wird sie dafür ganz bedeutende und weit über den Fünfjahrplan hinausgehende Kapitalsummen aufwenden müssen. Sollten diese Mittel zunächst nicht verfügbar sein — was anzunehmen ist —, so wird die Ueberwindung der Krise in der Viehwirtschaft für die nächsten Jahre davon abhängen, ob es gelingt, einen weiteren Rückgang des bäuerlichen Viehbestandes zu verhindern.

Das Steuersystem Lettlands.

Система налогов в Латвии.

R. Lettlands Steuersystem ist ebenso wie dasjenige Litauens und Estlands aus dem ehemaligen russischen Steuerrecht hervorgegangen. Bei einer ganzen Reihe von Steuern kann man auch heute noch den russischen Einfluß feststellen, obwohl Lettland auf dem Gebiete der Steuergesetzgebung und Steuerreform unter den drei genannten Staaten die erste Stelle einnimmt. Vornehmlich sind es die direkten Steuern, deren Ausbau und Anpassung an die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes betrieben wurde.

Was zunächst die Organisation der Steuerverwaltung anbelangt, so obliegt diese gegenwärtig einer besonderen Abteilung beim Finanzministerium, dem sog. „Steuerdepartement". Ursprünglich gab es für die direkten Steuern und für die indirekten Steuern je ein besonderes Departement. Erst im Wirtschaftsjahr 1927/28 sind diese beiden Abteilungen vereinigt worden. Gleichzeitig wurden auch die Akzise-Inspektionen aufgelöst und deren Obliegenheiten den Steuerinspektoren zugewiesen.

Unter den direkten Steuern sind die wichtigsten: die progressive Einkommensteuer, die Handels- und Industriesteuer, die Immobiliensteuer, die Kapitalertragssteuer, die Umsatzsteuer, die Erbschaftssteuer, die Obligationssteuer und die Wertzuwachssteuer.

Die Anfänge der Einkommensteuer gehen auf das russische Einkommensteuergesetz vom 6. April 1916 zurück. Da letzteres jedoch in enger Anlehnung an das preußische Einkommensteuergesetz entstanden ist, so läßt sich der Einfluß des preußischen Einkommensteuergesetzes in den diesbezüglichen lettländischen Bestimmungen unverkennbar feststellen. Der Begriff des Einkommens umfaßt nach dem lettländischen Gesetz folgende Einkommensquellen: vom Kapital, vom Grundvermögen, vom Gewerbebetrieb, von der Arbeit (Gehalts- und Lohnempfänger sowie freie Berufe) und verschiedene sonstige Einkommen. Der Einkommensteuer unterliegen sowohl physische, als auch juristische Personen, wobei jedoch hervorzuheben ist, daß ausländische Investierungen und Anleihen von der Einkommensteuer befreit sind. Bezüglich der Leistungsfähigkeit der Steuerzahler gelten folgende Grundsätze:

1. Steuerfreiheit für das sog. Existenzminimum, das gegenwärtig auf ein Jahreseinkommen von 2000 Ls festgelegt ist. Zu beachten ist jedoch, daß das Existenzminimum bei einem höheren Jahreseinkommen nicht als steuerfreier Betrag abgezogen wird.

2. Berücksichtigung des Familien- und Personenstandes. Das Einkommen von Mann und Frau wird ohne Rücksicht auf den gesetzlichen Güterstand zusammengerechnet, sofern sie nicht getrennt leben. Für jedes Familienmitglied gelangen 144 Ls jährlich in Abzug. Bei einem Jahreseinkommen unter 3200 Ls werden von der Einkommensteuer folgende Abzüge gemacht: bei einem Familienmitgliede 5 Proz., bei zwei 10 Proz., bei drei 15 Proz., bei vier 25 Proz. und für jedes weitere Familienmitglied 10 Proz. mehr.

3. Bei Lohn- und Gehaltsempfängern werden nur 60 Proz. des Einkommens besteuert.

4. Einmalige Zuwendungen, Geschenke, Mitgift usw. unterliegen nicht der Besteuerung.

Der Tarif für die Einkommensteuer ist in folgender Weise abgestuft (in Ls):

Jahreseinkommen	Steuer	Jahreseinkommen	Steuer
2 000	58,30	35 000	4 592
3 000	135,00	40 000	5 492
4 000	218,80	50 000	7 442
5 000	308,80	60 000	9 592
6 000	405,00	70 000	11 942
7 000	506,30	80 000	14 492
8 000	612,50	90 000	17 242
9 000	723,00	100 000	20 192
10 000	841,30	120 000	26 492
15 000	1 492,00	130 000	29 792
20 000	2 192,00	140 000	33 192
25 000	2 942,00	150 000	36 692
30 000	3 742,00		

Bei einem Einkommen über 150 000 Ls wird die Steuer für 150 000 Ls zuzüglich 25 Proz. vom übersteigenden Betrag erhoben.

Die Zahl der Einkommensteuerpflichtigen hat beständig zugenommen und erreichte im Wirtschaftsjahr 1927/28 106 843 Personen. Im darauffolgenden Jahre ist sie infolge der Befreiung der Landwirtschaft von der Einkommensteuer auf rund 68 000 Personen zurückgegangen. Der Anteil der Steuerzahler beträgt somit gegenwärtig etwa 3,6 Proz. der Gesamtbevölkerung. Die Einnahmen aus der Einkommensteuer fallen zu 50 Proz. dem Staate und zu 50 Proz. den Gemeinden zu. Ihr finanzielles Ergebnis erreichte im Wirtschaftsjahr 1927/28 insgesamt 5,5 Mill. Ls oder 3,4 Proz. der gesamten Staatseinnahmen.

Der Bedeutung nach folgt die Handels- und Industriesteuer, deren Anfänge bis in das Jahr 1920 zurückreichen und deren endgültige Form durch das „Gesetz über die Handels- und Industriesteuer" vom 20. Dezember 1924 festgelegt wurde. Diese Steuer setzt sich aus drei einzelnen Steuern zusammen: der Grundsteuer, der Kapitalsteuer und der prozentualen Gewinnsteuer. Die Grundsteuer kann gewissermaßen als Vorschußzahlung auf die zu erwartende Gewinnsteuer angesehen werden, da sie bei Erhebung der letzteren in Abzug gebracht wird. Sie soll vornehmlich dazu dienen, einen Ueberblick über die zur Gewinnsteuer verpflichteten Unternehmungen zu gewähren. Die Kapitalsteuer trägt dagegen einen völlig selbständigen Charakter. Bei ihrer Anwendung unterscheidet das Gesetz zwischen Unternehmungen, die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind (Kapitalgesellschaften) und Unternehmungen, die dieser Pflicht nicht unterworfen sind (Personalgesellschaften). Der Besteuerung durch die Kapitalsteuer unterliegen nur die ersteren, während der prozentualen Gewinnsteuer beide Gruppen unterworfen sind. Die Kapitalsteuer beträgt 0,25 Proz. des Kapitals, sofern das Geschäftsjahr ohne Reingewinn oder mit einem Reingewinn bis zu drei Proz. abgeschlossen hat und 0,50 Proz., wenn der Reingewinn mehr als drei Proz. jährlich ausmacht. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, eine Verringerung des Gewinns durch stetige Kapitalvermehrung zu verhindern. Die prozentuale Gewinnsteuer wird nach folgenden Grundsätzen erhoben:

1. Rechenschaftspflichtige Unternehmen zahlen je nach der Höhe des Gewinns 5,0 Proz. des Gewinns, wenn der Gewinn nicht mehr als drei Proz. des Grundkapitals ausmacht, 11,5 Proz., wenn der Gewinn nicht mehr als 20 Proz. des Grundkapitals beträgt. Uebersteigt der Gewinn 20 Proz. des Grundkapitals, so werden 11,5 Proz. vom Gesamtgewinn und außerdem noch 0,5 Proz. von dem Teil des Gewinns, der 20 Proz. des erwähnten Kapitals übersteigt, als Gewinnsteuer erhoben.

2. Für nicht rechenschaftspflichtige Unternehmungen gelten folgende Quoten der Gewinnsteuer:

Reingewinn in Ls	Steuerquote in Proz.
bis 2 000	2,5
2 000 bis 5 000	3,5
5 000 „ 8 000	4,5
8 000 „ 11 000	5,5
11 000 „ 15 000	6,5
über 15 000	7,5

Die Handels- und Industriesteuer fällt in vollem Umfange dem Staate zu. Zugunsten der Kommunalverwaltungen werden Zuschläge zu der prozentualen Gewinnsteuer erhoben, und zwar bei nichtrechenschaftspflichtigen Unternehmen in der Höhe von 100 Proz. und bei rechenschaftspflichtigen Unternehmen in der Höhe von 50 Proz. Die finanziellen Ergebnisse der Steuer betrugen im Wirtschaftsjahr 1927/28 insgesamt 4,7 Mill. Ls.

Die Immobiliensteuer wurde bereits im Jahre 1919 eingeführt. Ihre heutige Form wurde durch das „Gesetz über die Immobiliensteuer in Städten und Marktflecken" vom 15. Juni 1926 und durch das „Gesetz über die Immobiliensteuer auf dem Lande" vom 10. Dezember 1926 festgelegt. Sie ist unabhängig von irgend welchen ausländischen Vorbildern unter Berücksichtigung der spezifisch lettländischen Verhältnisse entstanden.

Für die Immobiliensteuer auf dem Lande dient als Grundlage für die Steuerveranlagung das von der russischen Regierung am 4. Juni 1901 bestätigte livländische Kataster. Da letzteres jedoch nur Angaben für einen Teil des Landes enthält, so erfolgt die Veranlagung des übrigen Teiles auf dem Schätzungswege. Die Steuersätze der Immobiliensteuer auf dem Lande betragen 1,5 Proz. des Ertragswertes. Als Ertragswert gilt hierbei das 20fache des Reinertrages. Somit beträgt die Besteuerung 30 Proz. des Reinertrages. Von der Immobiliensteuer auf dem Lande fallen 0,2 Proz. dem Staate und der Rest den Selbstverwaltungen zu.

Die Veranlagung zu der Immobiliensteuer in Städten und Marktflecken erfolgt ebenfalls nach dem Ertragswert des Steuerobjektes, wobei die gleichen Grundsätze gelten, wie bei der Immobiliensteuer auf dem Lande. Von der Immobiliensteuer in Städten und Marktflecken fallen 25 Proz. dem Staate und 75 Proz. den Selbstverwaltungen zu. Das finanzielle Ergebnis betrug 1927/28 4,4 Mill. Ls.

Die Kapitalertragssteuer wird im Umfange von fünf Proz. von allen Einkommen aus privaten, kommunalen und staatlichen Wertpapieren, ferner von Bankzinsen, Dividenden usw. erhoben. Steuerfreiheit genießen nur die innere Anleihe von 1918, die Pfandbriefe der Staatsagrarbank und der Staatshypothekenbank, sowie die Einlagen bei der Staatssparkassse und bei den Kleinkreditanstalten.

Der Umsatzsteuer unterliegen lediglich Restaurationen, Konditoreien und Cafés mit Varietédarbietungen und Hotels. Die Steuer wird in Höhe von 10 Proz. des Umsatzes erhoben. Die finanziellen Ergebnisse dieser Steuer sind unbedeutend.

Die Erbschaftssteuer ist nach dem Muster der alten russischen Erbschaftssteuer aufgebaut, doch hat sie heute eine Verdoppelung der Sätze erfahren. Der höchste Satz beträgt 24 Proz.

Bei Belastung von Immobilien durch grundbuchliche Eintragungen wird eine besondere Steuer von zwei Proz. des Wertes, die sog. Obligationssteuer erhoben, die jedoch in finanzpolitischer Hinsicht eine recht unbedeutende Rolle spielt.

Nach dem Muster westeuropäischer Länder wurde im Jahre 1919 auch eine Wertzuwachssteuer eingeführt, die ursprünglich 50 Proz. des Wertzuwachses erfassen sollte, später jedoch auf 25 Proz. herabgesetzt wurde.

Es ist von Interesse, die steuerliche Belastung der einzelnen Berufsgruppen zu untersuchen. Während bei den Gehalts- und Lohnempfängern und bei den freien Berufen nur eine Steuer — die Einkommensteuer — zur Anwendung gelangt, unterliegen die Kaufleute und Industriellen außerdem noch der Handels- und Industriesteuer, die Hausbesitzer — der Immobiliensteuer und die Rentenbesitzer — der Kapitalertragssteuer. Nachdem im vergangenen Jahre die Landwirte von der Zahlung der Einkommensteuer befreit worden sind, haben sie jetzt nur die Immobiliensteuer zu entrichten, die durchweg 30 Proz. des Ertragswertes ausmacht. Wenn man die von den einzelnen Berufsgruppen zu entrichtenden Steuern in Proz. zu dem Jahreseinkommen ausdrückt, so ergibt sich folgendes Bild:

Jahreseinkommen in Ls	Gehalts- u. Lohnempf.	Freie Berufe	Kaufleute u. Industr.	Hausbesitzer	Rentenempfäng.
	in Prozent				
1 000	—	—	5,00	30,00	5,00
1 500	—	1,41	6,07	30,00	6,07
2 000	—	2,88	7,51	30,70	7,51
3 000	1,43	4,50	10,94	32,17	9,10
5 000	2,70	6,18	12,53	33,52	10,71
7 000	3,38	7,23	15,31	34,27	11,72
10 000	4,05	8,41	18,13	35,06	12,81
15 000	4,83	9,95	21,29	35,69	14,33
20 000	5,51	10,96	23,86	36,81	15,26
30 000	6,37	12,47	25,07	37,81	16,67
50 000	7,48	14,88	26,93	39,18	18,88
75 000	8,59	17,59	28,95	40,62	21,35
100 000	9,59	20,19	30,84	41,94	23,69
200 000	13,25	24,60	35,85	46,60	28,35

Aus der vorstehenden Tabelle ist zu ersehen, daß der Hausbesitz die größten steuerlichen Lasten zu tragen hat.

Was nun die indirekten Steuern anbelangt, so unterscheidet man in Lettland: Akzise auf Getränke, Tabakakzise, Akzise auf Naphthaprodukte, verschiedene sonstige Akzisen, Patentsteuer und Zölle. Der Anteil der indirekten Steuern an dem gesamten Steueraufkommen im Wirtschaftsjahr 1927/28 betrug 74,4 Mill. Ls oder 74,4 Proz., während der Anteil der direkten Steuern nur 17,0 Mill. oder 17 Proz. aausmachte. Trotzdem wird die direkte Steuerlast von der Bevölkerung sehr schwer empfunden. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet ergeben die direkten Steuern 9,02 Ls, während das gesamte Steueraufkommen 52,63 Ls pro Kopf der Bevölkerung ergibt. Von berufener Seite ist daher wiederholt eine Verminderung der Steuerlasten beantragt worden. Die Regierung ist auch bereit, Zugeständnisse zu machen und dementsprechend die Ausgaben zu reduzieren. In nicht allzu ferner Zeit sind daher in Lettland Maßnahmen zur Verminderung der Steuerlasten zu erwarten.

Status der Lettland-Bank.

R. Der Ausweis der Lettlandbank vom 20. November weist im Vergleich zu demjenigen der Vorwoche folgende Veränderungen auf. Die Vorräte an ausländischer Valuta sind um 0,5 Mill. Ls von 49,14 Mill. Ls auf 48,63 Mill. Ls zurückgegangen. Ebenso zeigt der Posten Staatskassenscheine und Hartgeld eine Abnahme um 1,57 Mill. Ls von 11,78 Mill. auf 10,21 Mill. Ls. Darlehen gegen Sicherheiten sind dagegen von 55,29 Mill. auf 56,08 Mill. Ls gestiegen. Eine geringe Steigerung ist auch bei dem Posten Staatskonti und Staatsdepositen eingetreten, und zwar um 0,42 Mill. Ls. Der Banknotenverkehr hat um 0,68 Mill. Ls abgenommen und beträgt 47,55 Mill. Ls. Die übrigen Posten sind unverändert geblieben.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Außenhandel im Oktober aktiv.

W. I. Nach den Veröffentlichungen des Volkskommissariats für Handel der U. d. S. S. R. erreichte der Gesamtumsatz des sowjetrussischen Außenhandels im ersten Monat (Oktober) des neuen Wirtschaftsjahres 1929/30 über die europäischen Grenzen eine Höhe von 144,9 Mill. Rbl. Somit trat eine Zunahme gegen den Vormonat (139 Mill. Rbl.) um 5,9 Mill. Rbl. oder 4,2 Proz. und gegen den Oktober 1928 (124,4 Mill. Rbl.) um 20,5 Mill. Rbl. oder 16,5 Proz. ein.

Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. bezifferte sich im Berichtsmonat auf 75,5 Mill. Rbl. und stieg damit gegen den September 1929 (68,5 Mill. Rbl.) um 7 Mill. Rbl. oder 10,2 Proz. und gegen den Oktober des Vorjahres (67,1 Mill. Rbl.) um 8,4 Mill. Rbl. oder 12,5 Proz.

Im Vergleich mit dem Oktober des Vorjahres stieg in der Berichtszeit die Industriewarenausfuhr um 33 Proz. und erreichte einen Wert von 46,6 Mill. Rbl., wogegen die landwirtschaftliche Ausfuhr um 10,1 Proz. auf 28,9 Mill. Rbl. sank. Damit sank der noch im vorigen Oktober auf die landwirtschaftliche Ausfuhr entfallende Anteil von 47,9 Proz. auf 38,3 Proz. in der Berichtszeit, wogegen die Industrie als Exporteur entsprechend aufrückte. Die Holzausfuhr stieg gegen den Vergleichsmonat um 40,5 Proz. auf 22,7 Mill. Rbl. und die Naphtha-Ausfuhr von 10,2 Mill. Rbl. auf 11 Mill. Rbl. oder um 6,9 Proz. Die Oelausfuhr sank um 55,9 Proz. auf 1,3 Mill. Rbl. und die Eierausfuhr um 39,9 Proz. auf 3,4 Mill. Rbl.

Die Einfuhr der U. d. S. S. R. bewertete sich mit 69,4 Mill. Rbl. Damit trat gegen den Oktober des Vorjahres (57,3 Mill. Rbl.) eine Erhöhung um 12,1 Mill. Rbl. oder 21,1 Proz. und gegen den September 1929 (70,5 Mill. Rbl.) ein Rückgang um 1,1 Mill. Rbl. oder 1,6 Proz. ein. Von der Einfuhr im Berichtsmonat entfielen auf Produktionsmittel 90,7 Proz., was gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres einer absoluten Steigerung um 20,3 Proz. gleichzusetzen ist.

Im Oktober des Vorjahres schloß der Außenhandel der U. d. S. S. R. mit einem Aktivsaldo von 8,8 Mill. Rbl. ab. Auch der Berichtsmonat zeigt in seiner Bilanz einen Exportüberschuß um 6,1 Mill. Rbl., wogegen der Vormonat mit rund 2 Mill. Rbl. passiv schloß.

Ein Amerikaner über sowjetrussische Brücken.

W. I. In diesen Tagen berichtete ein von der Sowjetregierung in die U. d. S. S. R. berufener bedeutender amerikanischer Brückenfachmann über seine Ergebnisse bei der Untersuchung der wichtigsten russischen Brücken. U. a. stellte der Amerikaner fest, daß sich die Brücken in einem außerordentlich vernachlässigten Zustande befinden, was insbesondere für die Dnjepr-Brücke bei Dnjepro-Petrowsk zutrifft. Wenig besser sind die Ergebnisse des amerikanischen Ingenieurs bei der Besichtigung der besonders im Brückenbau arbeitenden Fabrik „Petrowski". Die Arbeiten seien viel zu wenig mechanisiert, um rationell und gut zu sein.

Der Fachmann sagt weiter nach der Sowjetpresse, „daß er von den Arbeitern dieser Fabrik nicht den Eindruck habe, als wenn sie zum Arbeiten hergekommen seien. Die Arbeiterschaft sehe aus, als wenn sie Statisten bei einer Kinoaufnahme seien".

Anerkennend sprach sich der Amerikaner sodann über die eifrigen jungen Sowjetingenieure aus, deren Arbeitstempo und Arbeitsweise den der amerikanischen Ingenieure in musterhaften Projektierungsanstalten gleichkämen. Was jedoch die technischen Bedingungen der Konstruktion von Brücken anbetrifft, so sei das mehr ein Lehrgang für Studenten als die praktische Lösung irgendwelcher realer Aufgaben.

Die dritte Industrie-Anleihe.

W. I. Am 10. November beschloß der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R., die dritte Industrialisierungs-Anleihe um 150 Mill. Rbl. auf 900 Mill. Rbl. zu erhöhen. Bemerkenswert ist hierzu die Aeußerung der „Ekonomitscheskaja Shisnj" Nr. 261, derzufolge diese Erhöhung nicht von den bereits erfaßten Betrieben und Unternehmungen zu zeichnen ist, sondern von der Bauernschaft aufgebracht werden soll.

Das Finanzkommissariat der U. d. S. S. R. veröffentlicht, daß nach dem Zeichnungsstande vom 7. November insgesamt 812,2 Mill. Rbl. oder 62 Mill. Rbl. mehr, als zuerst vorgesehen waren, eingegangen sein sollen. Von diesem Gesamtbetrage entfielen auf Arbeiter und Angestellte 624,3 Mill. Rbl., die damit ihren Anteil weit überzeichnet haben. Von den Bauern sind dagegen nur 136,4 Mill. Rbl. eingegangen, was 57,4 Proz. des auf sie entfallenden Zeichnungsanteils entspricht.

Diese Zahlen zeigen deutlich genug das Unvermögen oder gar die Unlust der bäuerlichen Bevölkerung, sich an der Anleihe zu beteiligen. Von einer ungenügenden Propaganda auf dem Dorfe kann kaum die Rede sein, da nach Pressemeldungen der letzten Zeit sogar ein Zwang auf die bäuerlichen Zeichner ausgeübt werden darf. Der Ausgang auch der dritten Industrialisierungsanleihe wirft auf das Verhältnis zwischen Stadt und Land kein neues Licht, er bestätigt nur, daß die große Kluft zwischen Bauern und Industriearbeitern in der U. d. S. S. R. noch immer besteht.

Keine Besserung der Arbeits-Disziplin.

W. I. Im „Ost-Europa-Markt" ist bereits wiederholt auf die schwierige Lage der sowjetrussischen Industrie hingewiesen worden, die sich neben dem Mangel an tüchtigen Fachleuten, modernen Maschinen, Rohstoffen und sonstigen Mitteln aus der geringen Arbeitsdisziplin ergibt. Von seiten der Sowjetregierung sind zahlreiche Maßnahmen ergriffen worden, um diesem Uebelstand abzuhelfen. Doch trotz des jeden Tag aufs neue beschworenen „sozialistischen Enthusiasmus", trotz des angeordneten Wettbewerbs und der Anerkennungsschreiben der Regierung für die U. d. S. S. R. an vorbildliche Unternehmungen und Betriebe, scheint es dennoch zu keinen besonders wesentlichen Resultaten gekommen zu sein. So wird z. B. in diesen Tagen von den Fabriken des Industriekombinats in Wladimir berichtet, daß die unentschuldigte Arbeitsversäumnis auf der Flachsfabrik „Bolschewik" von 10,81 Proz. auf 12,58 Proz. gestiegen ist. Auf einer anderen Flachsfabrik „Pobeda" stieg diese Quote von 8,33 auf 11,51 Proz. und auf der Flachsfabrik „Progreß" von 13,76 auf 15,47 Proz. Die Wjasnikowsker Ziegelei muß häufig die Arbeit unterbrechen, weil die Vorarbeiter zur Vorbereitung kirchlicher Feiertage dem Betrieb fernbleiben. Die Blätter der U. d. S. S. R. berichten, daß in jener Gegend die Hauptschuld an der geringen Arbeitsdisziplin die Kirche und ihre Feiertage tragen. Ferner soll in manchen Fabriken die Arbeit eine Viertelstunde später aufgenommen und ebensoviel früher verlassen werden.

Bestellungen in Amerika.

W. I. Im Auftrage des „Amo", des Seljmaschstroi, des Traktorostroi und des Werkes „Krasny Putilowez" hat der „Amtorg" eine große Reihe von Bestellungen auf Maschinen, Werkzeugmaschinen, Kesseln usw. amerikanischen Firmen übergeben. Ein Teil der bestellten Ausrüstung soll bereits in den nächsten Tagen in der U. d. S. S. R. eintreffen.

Amerikanische Wegebau-Konzession.

W. I. Das Hauptkonzessions-Komitee beim Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. hat den zwischen der amerikanischen Firma Siabruk (?) und dem Rat der Stadt Moskau geschlossenen Vertrag bestätigt. Durch diesen Vertrag erhält die amerikanische Firma eine Wegebaukonzession, wobei ein Mindestwert der zu verrichtenden Arbeiten in Höhe von 10 Mill. Rbl. vorgesehen ist.

Da noch eine Reihe von Wegebaukonzessionsangeboten aus Europa und Amerika beim Hauptkonzessions-Komitee eingegangen ist, wird für die nächste Zeit mit weiteren Konzessionserteilungen gerechnet.

Technische Hilfe aus Amerika.

W. I. Der soeben aus Amerika zurückkehrende Vorsitzende des sowjetrussischen Gummitrusts hat mit einer Reihe amerikanischer Firmen Verträge über die Erteilung technischer Hilfe abgeschlossen. Die Verträge beziehen sich auf die Gummiindustrie und die Industrie zur Produktion von Erzeugnissen aus Asbest. Gleichzeitig verpflichteten sich die Amerikaner, sowjetrussische Fachleute auf ihren Betrieben auszubilden und sandten einige Ingenieure in die Sowjetunion zur fachmännischen Beratung.

In den nächsten Tagen sollen auch 300 bis 500 Schmiede, Gießer, Former, Presser, Dreher, Fräser, Monteure und Schlosser auf sechs Monate zu Ford nach Amerika geschickt werden.

Aufträge für England.

W. I. Der „Gostorg" übergab englischen Firmen eine Reihe von Bestellungen auf Textilmaschinen, was von der sowjetrussischen Presse als erster Schritt der Wiederaufnahme wirtschaftlicher Beziehungen ausgelegt wird.

Verbesserung des Exports.

W. I. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. stellt in einer Verordnung vom 11. November d. Js. fest, daß der sowjetrussische Export von Industriewaren im laufenden Jahr nach den Kontrollziffern um etwa 43 Proz. wachsen soll, daß aber die notwendige Hebung der Güte der Exportwaren damit noch nicht erreicht ist. Um eine grundlegende Verbesserung der Ausfuhrwaren zu erreichen, sollen nach der Verordnung nur die Produkte solcher Fabriken, Werksabteilungen und Unternehmungen zum Export zugelassen werden, die besonders als Exportbetriebe gekennzeichnet sind. Hierzu werden Verzeichnisse veröffentlicht, in denen die für den genannten Zweck vorgesehenen Betriebe aufgeführt werden.

Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats hofft auf diese Weise eine bessere Aufsicht über die einzelnen Produktionszweige ausüben zu können.

Neuer Trust in der Ukraine.

W. I. In der Ukraine wird ein neuer Trust „Ukrwodstroi" gebildet. Zweck dieser Neugründung ist die Forschung, Anfertigung von Projekten und Bauausführung auf dem Gebiete der hydrotechnischen und wassersanitären Anlagen.

Einkommensteuer für Ausländer.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. verwandte sich beim Rat der Volkskommissare für die Aenderung der Steuerprogression für hochhonorierte Angestellte. Unter den bestehenden Verhältnissen erreicht der Steuerabzug in manchen Fällen 25 Proz. des Honorars. Daraus ergibt sich für den Obersten Volkswirtschaftsrat bei der Berufung ausländischer Fachleute die Notwendigkeit zur Kompensierung des Steuerabzuges die Gehälter noch weiter zu erhöhen. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates hält es für angebracht, daß die Steuerprogression bei hochhonorierten Spezialisten 8 Proz. des Einkommens nicht übersteigt. Nach den Berechnungen des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. würde eine derartige Steuerreform den Staat nur unwesentlich belasten und dazu führen, daß von den ausländischen Fachleuten geringere Valutabeträge aus der U. d. S. S. R. ausgeführt werden.

Bildung eines Pelz-Syndikats.

W. I. Zur Durchführung der Bearbeitung, der Ausfuhr sowie des Verkaufs sämtlichen bereitgestellten Pelzwerks, der Rohhäute und fertigen Felle sowie der Forschungsarbeiten in der gewerblichen Pelztierzucht durch ein Organ für die ganze U. d. S. S. R., verordnete der Rat der Volkskommissare die Gründung eines Pelz-Syndikats der U. d. S. S. R. Die Gründer des Syndikats sind das Handelskommissariat der U. d. S. S. R., die Gostorge der Bundes-Republiken, der Zentrosojus der U. d. S. S. R., der Tierzucht-Verband (Shiwotnowodsojus) und der Verband der Jagd-Genossenschaften (Sekochotsojus). Zum Leiter des Pelz-Syndikats ist Herr Belenkij, der bisherige stellvertretende Handelsvertreter der Sowjetunion in Berlin ernannt worden.

Wichtig ist, daß das Syndikat das ausschließliche Recht des Pelzhandels mit dem Ausland erhält.

Wieder eine Anleihe.

W. I. Die dritte Industrialisierungsanleihe ist noch nicht beendet, doch melden die Sowjetblätter bereits von einer neuen. Das Zentralvollzugskomitee und der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. verordnen die Auflegung einer Anleihe zur Mobilisierung von Mitteln für den Kapitalbau der Industrie im Jahre 1929/30 in Höhe von 125 Mill. Rbl. Der Beginn der Zeichnung ist auf den 1. Dezember 1929 festgesetzt. Die Anleihe zerfällt in 25 Serien und in Stücke zu 100, 500, 1000 und 5000 Rbl.

Der Staatshaushalt für 1927/28 und 1928/29.

W. I. Auf der Vollversammlung der Budgetkommission des Zentral-Vollzugskomitees der U. d. S. S. R. wurde mitgeteilt, daß der Staatshaushalt für das Jahr 1927/28 um 7 Proz. höhere Einnahmen ergab, als im Voranschlag vorgesehen war. Damit gab die Bilanz ein Aktivsaldo von 205 Mill. Rbl. Die Bilanz des Bundeshaushaltes im Jahre 1928 bis 1929 ergab nur ein Aktivum von 5 bis 6 Mill. Rbl.

Während der Haushaltsplan der Union nicht ungünstig abschneidet, haben die einzelnen Republiken statt der planmäßigen Aktiven Passivsalden aufzuweisen, die sich auf insgesamt 92 Mill. Rbl. im Jahre 1927/28 belaufen.

Vorarbeiten zum Bau der Aluminium-Fabrik.

W. I. Vor einiger Zeit trafen fünf deutsche Ingenieure am Wolchow-Fluß ein, die das oberhalb des Kraftwerkes Wolchow gelegene Baugelände für die neue Aluminiumfabrik begutachten sollen. Die neue Fabrik soll nach ihrer Fertigstellung 75 Proz. der Energie des Wolchow-Kraftwerkes verbrauchen und jährlich 5000 To. Aluminium produzieren.

Industrie-Chronik.

W. I. Die erste Koksbatterie der Kokerei von Dnjepropetrowsk ist den Verordnungen des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. gemäß am 1. November fertiggestellt worden. Die Anlage, die das Werk „Petrowski" mit Hochofenkoks versehen soll, wird demnächst in Betrieb genommen werden.

Am 6. November begann das Kraftwerk von Kriwoi Rog drei Gruben des Südrussischen Erz-Trusts mit Energie zu versorgen.

Der seit langem gehegte Plan der Sowjetregierung, die geringwertige Steinkohle des Moskaubeckens mit Hilfe eines Elektrokraftwerkes auszunutzen, nimmt jetzt greifbare Formen an. Die Sowjetregierung hat in diesen Tagen die Bildung der Bauorganisation „Bobrikstroi" verordnet, die die Bauausführung des neuen Werkes zu leiten hat.

Am 8. November begann das in Artemowsk errichtete Kraftwerk die nordkaukasische Industrie mit Energie zu versorgen. Die Hochdruckkessel dieses Werkes werden mit Kohlenstaub geheizt und zwei Turbogeneratoren von je 22 000 Kilowatt bei einer elektromotorischen Kraft von 110 000 Volt sollen im Jahr 120 Mill. Kilowattstunden zum Preise von 2 Kopeken die Stunde liefern. Sämtliche mechanischen Anlagen sowie Kessel usw. sind von Siemens-Schuckert und den Atlas-Werken geliefert worden, wogegen die Verteiler-Station vom Staatlichen elektrotechnischen Trust der U. d. S. S. R. ausgerüstet ist. Nach vorläufigen Berechnungen stellen sich die Baukosten auf 15 Mill. Rbl. Mit der Ausführung des Kraftwerkes wurde am 12. September 1926 begonnen.

Am 10. November begann das mit Torfheizung arbeitende Kraftwerk im Leningrader Industriegebiet „Krasny Oktjabr" mit einem 44 000 Kilowattgenerator die Energielieferung. Im Januar soll die zweite ebenso starke Maschine zu laufen beginnen. Im Verein mit dem bereits seit langer Zeit arbeitenden Dynamo von 20 000 Kilowatt wird das neue Kraftwerk voraussichtlich 108 000 Kilowatt zu liefern in der Lage sein. Die wichtigsten Teile der neuen Anlage sind von ausländischen Firmen hergestellt und geliefert worden.

In diesen Tagen begann das Wasserkraftwerk in Sysran zu arbeiten. Im Jahre 1926 wurde der Bau dieses Werkes begonnen. Der Bau und die mechanische Ausrüstung der Anlage belaufen sich auf etwas mehr als 5 Mill. Rbl. Das neue Werk soll 2600 PS. leisten.

Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. bemüht sich um die Fertigstellung von vier konservierten Hochöfen (Hochofen Nr. 1 ehem. Schoduar, Hochöfen Nr. 1 und 2 des Werkes Kadijew, Hochofen Nr. 3 Werk in Stalingrad), die noch im Laufe dieses Wirtschaftsjahres in Betrieb genommen werden sollen. Die Jahresleistung dieser vier Oefen, deren Instandsetzung einen Aufwand von 9,5 Mill. Rbl. notwendig machen würde, soll sich auf 562 000 To. Roheisen belaufen.

Auf dem in Kertsch im Bau befindlichen Hüttenwerk „Woikow" ist der Hochofen Nr. 2 fertiggestellt worden, der im nächsten Frühjahr angesteckt werden soll.

In der Stadt Jaroslawlj wurde mit dem Bau einer Kalksandstein-Ziegelei begonnen. Im Voranschlag, der für den Bau einen Kostenaufwand von 1 Mill. Rbl. vorsieht, wird mit einer Jahresleistung von 35 Mill. Stück Ziegeln gerechnet.

Die mechanisierte Glashütte Gusj Chrustaljny hat in diesen Tagen den ersten Ofen in Betrieb gesetzt. Im Dezember soll auch der zweite Wannenofen zu arbeiten beginnen. Die Hütte ist mit Furko-Maschinen ausgerüstet und soll nach dem Voranschlag 400 000 Kisten Fensterglas im Jahre liefern. Die Selbstkosten einer Kiste Glas belaufen sich nach dem Rationalisierungsplan auf 10,50 Rbl. Die Hütte, die mit Torf als Brennstoff arbeitet, hat einen Kostenaufwand von 7 bis 8 Mill. Rbl. erfordert.

Im Laufe des Jahres 1928 bemühten sich die zuständigen sowjetrussischen Stellen in der U. d. S. S. R., die Fabrikation von Thermometern durchzuführen. Die dazu notwendigen Haar-Röhren werden in Deutschland von den Firmen Schott und Fischer hergestellt. Man wollte diesen Firmen die Fabrikationsgeheimnisse abkaufen, doch die Firma Schott soll auf diesen Vorschlag nicht eingegangen sein, während die Firma Fischer einen zu hohen Preis gefordert haben soll. Darauf hat sich die Sowjetregierung aus Deutschland Meister verschrieben, die Fachleute in der Thermometerfabrikation sind. Mit Hilfe dieser ist jetzt bei der Fabrik für Laboratoriumsbedarf „Goslabsnabshenije" eine Themometerabteilung errichtet worden, die im Jahr 1,6 Mill. Stück produzieren soll. Die Abteilung begann bereits zu arbeiten.

Der Zentrochimtrest (Chemischer Zentral-Trust) hat bei Tscheljabinsk eine Schwefelkohlenstoff-Fabrik erbaut und in Betrieb genommen. Diese Fabrik, die im Jahre 2500 To. produzieren soll, hat die Aufgabe, die U. d. S. S. R. von dem bisher notwendigen Import von Schwefelkohlenstoff zu befreien. Desgleichen hat der genannte Trust im selben Gebiet eine Karbidfabrik aufgeführt, die auch bereits die Produktion in Angriff genommen hat. Man rechnet mit einer Jahresleistung von 20 000 To.

Der Chemische Trust Leningrad hat die Produktion von Aether begonnen, der zur Herstellung von Zelluloid-Lacken benutzt werden soll. Desgleichen begann eine Fabrik für künstliche Harze zu arbeiten, die bisher aus dem Auslande eingeführt werden mußten. Hier schätzt man die Jahresleistung auf 400 To.

In Nowoborisowo (Weißrußland) ist eine Streichholzfabrik „Krasnaja Beresina" im Bau, die in den nächsten Tagen fertiggestellt werden und mit einer Belegschaft von 1200 Mann die Arbeit aufnehmen soll.

Die Sperrholzfabrik Nr. 3 hat am 8. November zu arbeiten begonnen. Die neue Fabrik, die an der Station Seleny Dol der Moskau-Kasaner Eisenbahn liegt, soll im Jahr 24 000 Kubikmeter Holz verarbeiten können.

In Aschchabad (Turkmenien) ist die erste größere Spinnerei und Weberei in Betrieb genommen worden. Der Plan sieht für diese Fabrik im Jahr 1932/33 40 000 Spindeln und 1440 Webstühle bei einer Jahresleistung von 35 Mill. Metern vor.

In der Nähe der Textilfabrik „Krasny Tkatsch" in Leningrad begann die Fabrik für technische Gewebe zu arbeiten. Diese Art von Textilerzeugnissen wurde bisher im Jahreswerte von rund 3 Mill. Goldrubeln aus dem Auslande eingeführt. Die Fabrik ist in einem alten, jedoch für den Betrag von 1,5 Mill. Rbl. wiederhergestellten Gebäude untergebracht. Die ausschließlich ausländischen Maschinen haben 400000 Rbl. gekostet.

Am 7. November begann ein Teil des noch im Bau befindlichen Melange-Kombinats in Iwanowo-Wosnessensk zu arbeiten.

In Kiew wurde die Schuhfabrik des Ukrkoshtrest (Ukrainischer Leder-Trust) eröffnet, die im Laufe von 17 Monaten errichtet worden ist. Die neue Schuhfabrik ist mit 600 Maschinen ausgerüstet und hat 2 Mill. Rbl. gekostet. Die Produktion soll jetzt 160 000 Paar Schuhe im Jahr betragen und zu Ende des Jahrfünfts auf 1,6 Mill. Paar gesteigert werden.

In der Nähe der Eisenbahnstation Wesely Podol ist vom Ukrainischen Zuckertrust eine Zuckerfabrik errichtet worden. Die Bauausführung lag in den Händen der Charkower Industrie-Bauorganisation. Die Tagesleistung der in der Hauptsache von sowjetrussischen Fabriken ausgerüsteten Zuckerunternehmung soll 160 To. Zucker betragen.

Das Volkskommissariat für Verkehrswesen der U. d. S. S. R. begann in Solikamsk den Bau der 187 Kilometer langen Eisenbahnlinie Jar—Fosforitnaja. Diese neue Strecke ist für den Abtransport des in Solikamsk gewonnenen Kali vorgesehen und wird voraussichtlich 23 Mill. Rbl. kosten. Man rechnet mit einer Bauzeit bis zum Jahre 1932/33.

Industriewaren-Mangel im Flachsgebiet.

W. I. Trotz der strengen Anweisungen des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. läßt die Versorgung des Dorfes, insbesondere der Flachsgebiete, mit Industriewaren sehr viel zu wünschen übrig. Im Oktober z. B. ist nur ein geringer Bruchteil der vorgesehenen Waren in die Verbrauchergebiete gebracht worden. Groß ist der Mangel an Zucker, Tee, billigem Tabak (Machorka) und Zigaretten, Lederwaren, Schuhwerk, Streichhölzern, Baumwollgeweben und Sonnenblumenöl. Die Flachsbereitstellungsorgane führen die geringen Ergebnisse ihrer Arbeit, die mitunter nur 8 Proz. des Monatsprogramms erreichen, auf die mangelnde Industriewarenzufuhr zurück.

Metall-Fabriken ungenügend beschäftigt.

W. I. Nach einer Untersuchung der Lage des Metalltrusts von Iwanowo-Wosnessensk wurde festgestellt, daß von den neun Fabriken dieses Trusts nur drei voll ausgenutzt sind. Die sechs übrigen Fabriken haben so wenig Bestellungen erhalten, daß sich ihre Selbstkosten wieder um 40 Proz. gesteigert haben. Sämtliche Fabriken stellen als Spezialität Textilmaschinen her.

Die Karbid-Produktion.

W. I. Während in Deutschland und den übrigen Kulturstaaten die Metallindustrie und das -gewerbe ohne das autogene Schweiß- und Schneideverfahren kaum noch denkbar ist, „hat die U. d. S. S. R. in dieser Beziehung nur Unwesentliches geleistet". Der Bestätigung dieser Feststellung dienen einige Zahlen, die jüngst von der Presse der U. d. S. S. R. über die Karbidproduktion der einzelnen Länder veröffentlicht wurden. Setzt man nämlich die Karbidproduktion der U. d. S. S. R. im Jahre 1928/29 gleich 100 und berechnet die Produktionsmengen der anderen Länder entsprechend, dann erhält man daraus nachstehende Richtziffern: U. d. S. S. R. 100, Deutschland 7143, Schweden 2857, Frankreich 1751, Norwegen 1428, Polen 1286, Schweiz 714, Holland 214. Von Interesse ist ferner, daß die U. d. S. S. R. im Jahre 1928/29 nicht mehr als 3 Mill. Kubikmeter Sauerstoff für technische Zwecke hergestellt hat.

In einer solchen Lage sieht der Oberste Volkswirtschaftsrat eine schwere Gefährdung der zur Rationalisierung des Metallverbrauches angewandten Maßnahmen. Es werden sofort energische Schritte angekündigt, die sich vor allen Dingen auf die Ausbildung von Fachleuten, die Versorgung mit Apparaten usw. sowie organisatorische Vorkehrungen erstrecken.

Geringe Ernte im Zentral-Schwarzerde-Gebiet.

W. I. Das Zentral-Schwarzerdegebiet der U. d. S. S. R., das seiner Fruchtbarkeit halber eigentlich die Kornkammer Rußlands sein müßte, hat auch in diesem landwirtschaftlichen Jahr neben der ungenügenden Versorgung mit Saaten, Maschinen usw. sehr stark unter ungünstigen Witterungseinflüssen zu leiden gehabt. Infolgedessen ist die Ernte dieses Gebiets im Wirtschaftsjahr 1928/29 die geringste, die in den letzten vier Jahren eingebracht worden ist. Die Gesamtgetreideernte war um 24 Proz. geringer als im Vorjahr, wogegen die Marktproduktion fast um volle 50 Proz. zurückging. Gegen das Vorjahr waren auch ferner die Sonnenblumenernte im Berichtsjahr um 12 Proz., die Ernte von Hanf um 12,5 Proz., die Zuckerrübenernte um 7,8 Proz. und der Kartoffelertrag um 1,6 Proz. geringer.

Die Anbaufläche des Zentral-Schwarzerdegebiets hat sich wenig verändert und beträgt etwa 97 Proz. der geplanten Norm.

Der eiserne Getreide-Vorrat.

W. I. Die sowjetrussischen Blätter melden mit gleichem Text, daß es gelungen sei, die Schaffung des vom Plan vorgesehenen eisernen Getreidevorrats am 1. November restlos zu beendigen.

Der Sernotrest und russische Landmaschinen.

W. I. Das Komitee zur Industrialisierung der Landwirtschaft beim Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. beschäftigt sich bereits seit geraumer Zeit mit der Frage, ob es der sowjetrussischen Landmaschinenindustrie gelingen werde, den Maschinenbedarf der Sowchose auch rechtzeitig zur Frühjahrsbestellung zu decken. Die Aussichten, die sich nach einem Vortrage auf einer der letzten Sitzungen des genannten Komitees dafür ergeben, werden von den sowjetrussischen Blättern als „wenig zufriedenstellend" bezeichnet. Die Schuld an diesem Uebelstande sollen jedoch nicht nur die Fabriken tragen. Auch der Sernotrest, dem die Staatswirtschaften angeschlossen sind, soll dadurch die rechtzeitige Erfüllung des Programms erschwert, ja vielleicht unmöglich gemacht haben, daß er den Fabriken Aufträge erteilte, die nicht auf ihrem Produktionsgebiet liegen. Sodann ist die Versorgung der Landmaschinenindustrie mit den notwendigen Rohstoffen noch immer so wenig ausreichend, daß insbesondere der Profileisenmangel zu sehr wesentlichen Erschütterungen der normalen Produktion geführt hat.

Aber auch die gelieferten Maschinen vermögen die Sowchose nicht zufriedenzustellen. So sollen die in Kasakstan angesetzten „Kommunar"-Trecker der Charkower Lokomotivbaufabrik sehr teuer sein, viel Benzin verbrauchen und sich äußerst schnell abnutzen. Dazu kommt noch, daß die um nichts besseren Ersatzteile für diese Trecker verspätet eintreffen. Die vom Brjansker Werk angefertigten Pflüge haben sich als derartig schwer und so mangelhaft erwiesen, daß sie samt und sonders von der Kommission der Sowchosdirektoren ausbrackiert werden mußten. Ein weiterer Fehler der sowjetrussischen Landmaschinenindustrie ist das ständige beträchtliche Ueberschreiten der Lieferfristen, was besonders von den Staatswirtschaften wegen des innezuhaltenden festen Arbeitsplanes sehr ungünstig empfunden wird.

65 neue Staats-Wirtschaften geplant.

W. I. Dem „Sernotrest" wird mitgeteilt, daß die Landzuteilung für die geplanten 65 neue Staatswirtschaften fast völlig durchgeführt sei. Daß von diesen Unternehmungen neu zu bearbeitende Areal umfaßt insgesamt 3,5 Mill. Hektar, doch ist diese Norm noch nicht endgültig und kann noch erhöht werden. Ferner berichtet man, daß sich die Größe des auf eine Staatswirtschaft entfallenden Areals auf ungefähr 40 000 Hektar im Durchschnitt belaufen wird.

Kunstdünger-Versorgung.

W. I. Das Präsidium der landwirtschaftlichen Sektion des Komitees zur Chemisierung der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. hat festgestellt, daß die ländlichen genossenschaftlichen und sonstigen Kleinverkaufsstellen trotz des bestehenden Mangels noch über große Vorräte an Kunstdüngemitteln verfügen. Die wichtigsten Ursachen dieser Erscheinung liegen in dem verspäteten Eintreffen der Sendungen sowie in den zu hohen Preisen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Aktiver Außenhandel im Oktober.

H. B. Die Wareneinfuhr aus dem Auslande betrug im Oktober d. J. 257,2 Mill. Zl. (im September d. J. 247,5 Mill. Zl.), die Ausfuhr dagegen 259,4 Mill. Zl. (262,0). Die Einfuhr ist also um 9,7 Mill. Zl. gestiegen, während die Ausfuhr eine Verringerung um 2,6 Mill. Zl. aufweist. Das Aktivum betrug im Oktober 2,18 Mill. Zl. (14,5).

Große Veränderungen in der Einfuhr sind durch den gesteigerten Import von Lebensmitteln (9,7 Mill. Zl.) und Gummiwaren (um 3,6 Mill.) eingetreten. Ferner ist eine Steigerung der Einfuhr von Rohstoffen und Textilhalbfabrikaten (um 1,0 Mill. Zl.) zu verzeichnen. Verringert hat sich dagegen die Einfuhr von Rohhäuten und Pelzen (um 3,9 Mill. Zl.), von Kunstdünger (um 2,8 Mill. Zl.) und von Maschinen und Apparaten (um 1,9 Mill. Zl.).

In der Ausfuhr sind Veränderungen durch die Steigerung des Exports von Lebensmitteln um 12,8 Mill. Zl. bei gleichzeitiger Verringerung der Ausfuhr von Kleinvieh um 4,7 Mill. Zl., Holz um 3,2 Mill. Zl., Kohle um 2,3 Mill. Zl., sowie Metalle, namentlich Zink um 5,0 Mill. Zl. zu verzeichnen.

Der Oktober hat somit eine beträchtliche Verringerung des aktiven Saldos gebracht, den die polnische Handelsbilanz seit Juli aufweist. Das Aktivum gestaltete sich in den letzten Monaten folgendermaßen (in Mill. Zl.):

Juli	10,4
August	54,1
September	14,5
Oktober	2,2

Das Defizit der Handelsbilanz in den ersten zehn Monaten d. J. beträgt somit 351,5 Mill. Zl., gegenüber von 818,9 Mill. Zl. in der gleichen Periode 1928 und 280,7 Mill. in demselben Zeitraum 1927.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

H. B. Die Gerüchte darüber, daß die deutschen Delegierten sich zwecks Berichterstattung nach Berlin begeben haben, um sich dort Instruktionen in den strittigen Fragen zu holen, werden polnischerseits dementiert. Man weist vielmehr darauf hin, daß die Verhandlungen in den Fachsektionen in normalem Tempo vor sich gehen. Täglich finden Verhandlungen in dem Palais des Ministerpräsidiums statt.

Das Außenministerium gibt bekannt, daß zurzeit über die Einzelheiten des Vertrages verhandelt wird. Es wird ein gegenseitiger Meinungsaustausch der Sachverständigen über jeden Punkt geführt und der Vertrag so artikelweise redigiert. In Kreisen der polnischen Delegation wird mit einem raschen Abschluß des Vertrages gerechnet.

Bedeutendere deutsche Schiffahrtsgesellschaften bereiten sich vor in Polen nunmehr ihre Niederlassungen zu gründen. Bisher hatten bekanntlich deutsche Gesellschaften kein Recht hierzu, wie auch ihnen das Recht nicht zustand, polnische Emigranten aus polnischen Häfen zu befördern. Nunmehr wollen in Gdingen folgende Schiffahrtsgesellschaften Niederlassungen gründen: „Hamburg-Amerika-Linie", „Norddeutscher Lloyd", „Hamburg-Südamerika-Linie" und „Deutsch-Ostafrika-Linie".

Deutscherseits soll angeblich bei den Verhandlungen darauf hingewiesen worden sein, daß bereits 18 ausländische Gesellschaften, hiervon 4 italienische, die polnische Schiffahrtskonzession besäßen.

Eine „Import-Ausgleichsteuer".

H. B. Das Projekt der Einführung einer Importausgleichsteuer als Bestandteil der beabsichtigten Reform der Umsatzsteuer ruft in den Handels- und Industriekreisen Polens lebhafte Diskussion hervor. Es tritt hierbei eine Meinungsverschiedenheit zwischen der Industrie, die Anhängerin dieser Steuer ist, und dem Handel, der prinzipielle Bedenken gegen diese erhebt, zutage.

Diese Frage wurde u. a. in einer Plenarsitzung der Warschauer Handels- und Industriekammer erörtert. In der Diskussion wurde darauf hingewiesen, daß es nicht angebracht sei, in der Behandlung der Ermäßigung in der Umsatzsteuer und der Einführung einer neuen Importsteuer ein „Junctim" zu erblicken, und zwar aus dem Grunde, weil die Steuerreform deshalb eingeführt werden soll, weil man sich darüber einig sei, daß der Handel mit Leistungen an den Fiskus überbürdet sei. Dagegen bedrohe die Importsteuer diejenigen Vorteile, die die beabsichtigten Vergünstigungen in der Umsatzsteuer bringen sollten. Uebrigens würde die Importsteuer praktisch nur eine neue Prämie für unsolide Kaufleute sein, während die Steuerreform unter dem Gesichtspunkt vor sich gehen sollte, daß die Steuerpolitik dem Handel gegenüber ihren konservativen Charakter verlieren soll.

Die Industrie ist nun der Ansicht, daß die geplante Steuer von der Einfuhr ausländischer Halb- und Fertigfabrikate durch alle Wirtschaftskreise unterstützt werden müßte. Im polnischen Handel würde die Steuer eine Herabsetzung der Umsatzsteuer auf ½ bis 1 Proz. bedeuten, für die heimische Industrie dagegen würde die Importsteuer zu einem Ausgleich der Konkurrenz zwischen der im Lande hergestellten und aus dem Ausland eingeführten Waren beitragen. Die Importsteuer läge daher im Interesse sowohl der Produktion, als auch des heimischen Warenaustausches.

Das Finanzministerium führt in seiner Begründung zu der geplanten Steuer aus, daß das Fehlen der Möglichkeit dieses Ausgleichs bisher eine der Ursachen für die Hemmung der Entwicklung des polnischen Wirtschaftslebens gewesen sei, das eine Prämie für die Einfuhr von Halbfabrikaten, statt der Rohstoffe, und von Fertigfabrikaten statt Halbfabrikate, bedeutete. Die Gestaltung der Preise müßte, wenn die obengenannte Ausgleichsimportsteuer nicht eingeführt werden sollte, auch weiterhin derart sein, daß, je mehr das Fabrikat von dem ursprünglichen Stadium entfernt wird, bzw. je mehr es Produktionsphasen durchzumachen hat, es auf dem polnischen Markte eine um so höhere Konkurrenzprämie erhalten würde.

Die Pflicht der Entwicklung der Importsteuer durch den Konsumenten soll zum Zwecke haben, gleich bei der ersten Kalkulation des Grossisten eine Ausgleichskorrektur zu schaffen und ihn von Transaktionen zurückzuhalten, die wirtschaftlich nicht gerechtfertigt sind. Es würde nämlich auf diese Weise eine gewisse Pression psychologischer Natur geschafft werden, die die Kaufmannschaft zwingen würde, die heimischen Produkte zu verkaufen.

Als Bestätigung dieser Begründung hinsichtlich der Nichtausnutzung der Produktionsfähigkeit vieler polnischer Wirtschaftszweige führt das Finanzministerium z. B. folgende Ziffern des Warschauer Statistischen Hauptamts für die Papierindustrie (1928) an:

	Produktionsfähigkeit Tonnen	Produktion Tonnen	Proz.	Einfuhr Tonnen	Proz.
Papier . .	155 486	122 267	79	19 502	12
Karton . .	42 835	33 630	79	10 916	26
Zellulose .	59 369	58 633	99	12 843	22
Holzmasse	51 322	37 990	74	7 226	14

Hieraus wird gefolgert, daß die Auslandeinfuhr einer der wichtigsten Faktoren ist, der die volle Ausnutzung der Produktionskapazität der polnischen Papierindustrie, außer Zellulose, nicht gestattet. Aehnliche Ziffern werden auch für die Gerberei und andere Industriezweige Polens angeführt.

Auch die Posener Industrie- und Handelskammer befaßte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage der Einführung der sechsprozentigen Import-Ausgleichssteuer. Während der Aussprache erklärte die Industriesektion der Kammer sich für dieses Projekt, jedoch soll die Steuer lediglich bei denjenigen Artikeln in Anwendung gebracht werden, die in Polen nicht hergestellt werden. Die Handelssektion sprach sich dagegen entschieden gegen den neuen Plan aus. Die Plenarversammlung erkannte als ungerecht an, daß die staatlichen und kommunalen Betriebe von dieser Steuer befreit sein sollen, und gab der Meinung Ausdruck, daß die Höhe und Einziehungsart der neuen Steuer im Einvernehmen mit den Wirtschaftsvertretungen festgesetzt wird.

Der Geld- und Kreditmarkt gespannt.

H. B. Die Lage auf dem polnischen Geldmarkt hat sich in den letzten Wochen nicht geändert. Die Liquidität des Geldmarktes erfolgte nur in sehr langsamem Tempo. Die Konjunktur wurde in großem Maße durch zufällige Erscheinungen wieder nivelliert. Der Prozentsatz der protestierten Wechsel der Bank Polski hat sich auf 4,71 Proz. gesteigert. Die unbedeutende Steigerung des Index der Zahlungsunfähigkeit hat aber einen ausgesprochenen Saisoncharakter. Die Handelsumsätze gestalteten sich auf einem niedrigeren Niveau als im Vorjahr. Der Druck der Grossisten macht sich auf dem Diskontmarkt ziemlich stark bemerkbar. Der Einfluß der Verringerung der Kaufkraft des Dorfes kommt in der allgemeinen Wirtschaftslage kraß zutage. Gegenwärtig ist aber auch eine gewisse Verringerung der Kaufkraft der städtischen Bevölkerung zu verzeichnen, was wohl in der nächsten Zeit keine Aenderung erfahren dürfte.

Infolgedessen entwickelt sich die Repression langsam weiter. Die Wechselproteste zeigen im dritten Quartal d. Js., im Vergleich zum Vorjahre, folgendes Bild:

	1928 Mill. Zl.	1929 Mill. Zl.	1929 Proz. zu 1928
Juli	48,35	118,9	244
August . . .	45,8	99,9	218
September . .	51,4	105,2	205

Die Aktienbanken haben im September ihre Diskontoperationen nicht gesteigert. Ein gemeinsames Charakteristikum für die Bilanzen der Privat- und Staatlichen Banken ist die Steigerung der Rediskonte, d. h. ein gesteigerter Bedarf an Bargeldmitteln der Bank Polski. In den Privatbanken betrug diese Steigerung 4,3 Mill. Zl. (3 Proz.), in den Staatlichen Banken 14,4 Mill. Zl. (14 Proz.). Die bedeutendere Steigerung des Rediskonts der Staatlichen Banken erklärt sich durch die im Zusammenhang mit der Lage der Landwirtschaft im Steigen begriffenen Operationen der Staatlichen Agrarbank.

Einige Bilanzpositionen der Bank Polski stellten sich, im Vergleich zu den vorjährigen, folgendermaßen (in Mill. Zloty):

	Wechselportefeuille		Girorechnungen		Geldumlauf		Girorechnungen u. Geldumlauf	
	1928	1929	1928	1929	1928	1929	1928	1929
31. VIII.	633,3	716,2	553,6	413,5	1206,7	1359,4	1760,3	1773,9
30. IX.	660,0	725,8	521,8	439,7	1261,4	1354,4	1783,2	1794,1
31. X.	640,2	745,0	475,6	411,5	1313,1	1392,2	1788,7	1803,7

Die Jahre 1925 bis 1928 werden durch eine bedeutende Verringerung der Anteilnahme der Eigenkapitalien der Banken an deren Betriebsmitteln gekennzeichnet. Die fremden Kapitalien haben sehr beträchtlich zugenommen, während der Zufluß von neuen Kapitalien zu den Banken in Form von Emissionen recht gering war. Es hat auch die Bedeutung von Hilfsquellen von fremden Kapitalien, nämlich der Bankfonds zugenommen, was am intensivsten in der Steigerung der Kreditsaldis der Rechnungen ausländischer Korrespondenten in Erscheinung trat, bei gleichzeitiger Verringerung des Niveaus der inländischen Kapitalien.

Die Tätigkeit der polnischen Banken beginnt immer mehr auf dem vom Ausland geliehenen Kapital zu basieren, der Zusammenhang mit dem internationalen Kapital macht sich immer mehr bemerkbar. Die ausländischen Einlagen in den polnischen Banken betragen mehr als 600 Mill. Zl. Es handelt sich hier zum größten Teil um Umsatzkapital. An erster Stelle hinsichtlich der Einlagen steht England mit etwa 150 Mill. Zl., es folgen Deutschland mit 100 Mill., Oesterreich mit ebenfalls 100 Mill., Belgien mit 40 Mill., Danzig mit 35 Mill., die Schweiz mit 35 Mill., Amerika mit 50 Mill., Holland mit 30 Mill., Frankreich mit 30 Mill., sowie die Tschechoslowakei und Italien.

Belgisches Kapital in der Industrie.

H. B. In Ergänzung der von uns bereits gemachten Mitteilungen bezüglich der Gründung einer belgischen Gesellschaft mit einem Kapital von 30 Mill. belg. Francs, die großzügige Investierungen in der polnischen Industrie vorzunehmen gedenkt, sei heute mitgeteilt, daß die betr. Gesellschaft „Société Générale d'Industries en Pologne" an den Bau einer großen Schwefelsäure- und Superphosphatfabrik heranzutreten beabsichtigt. Die Fabrik soll in einem an der Weichsel gelegenen Ort erbaut werden. Eine Entscheidung hierüber soll bereits nächster Tage erfolgen.

Man läßt sich hierbei von der Erwägung leiten, daß die in Polen bestehenden chemischen Fabriken nicht in der Lage sind, den Inlandbedarf in Schwefelsäure und Superphosphat zu decken.

Amerikanisches Kapital in der Waggon-Industrie.

H. B. Es verlautet, daß das amerikanische Angebot hinsichtlich der Placierung von 40 Mill. Doll. in der Waggon- und Maschinenfabrik Lilpop, Rau und Loewenstein in Warschau dahin geht, daß die polnische Regierung Aufträge zur Lieferung von Waggons mit 10jähriger sukzessiver Lieferungsfrist, d. h. jährlich für 4 Mill. Doll. zu erteilen hätte. Diese Bestellungen würde das amerikanische Kapital finanzieren. Da aber die Warschauer Regierung sieben bereits bestehende Waggonfabriken in Polen beschäftigen muß, sei es nicht wahrscheinlich, daß eine solche Bestellung eine einzige Fabrik umfassen könnte.

Ausländisches Interesse für „Ursus".

H. B. Gegenwärtig werden Verhandlungen mit einer ausländischen Finanzgruppe in der Frage des Zuflusses von neuem Kapital für die in der Nähe von Warschau befindliche Automobilfabrik „Ursus" gepflogen. Man nimmt an, daß die Verhandlungen in vier bis sechs Wochen zum Abschluß gelangen werden.

Ermäßigung des Diskontsatzes.

H. B. Mit Wirkung ab 15. 11. d. Js. wurde der Diskontsatz der Bank Polski von 9 auf 8,5 Proz. ermäßigt. Der Prozentsatz für Lombarddarlehen und offene Kredite ist von 10 auf 9,5 Proz. herabgesetzt worden.

Polnisch-türkische Vertrags-Verhandlungen.

H. B. Die seit zwei Monaten in Angora im Gang befindlichen Handelsvertragsverhandlungen zwischen Polen und der Türkei haben zu einem positiven Ergebnis geführt.

Verband der Getreide-Exporteure.

H. B. Dieser Tage ist ein Verband der Getreideexporteure in Polen ins Leben gerufen worden, dem die Verteilung des Kontingents des zur Ausfuhr gelangenden Getreides obliegt. Es soll sich um die Verteilung von 250000 To. Getreide jährlich handeln.

Umgestaltung des Schweine-Export-Syndikats.

H. B. Die im Einvernehmen mit dem Industrie- und Handelsministerium geführte Reorganisation des „Syndikats Polnischer Schweine- und Viehexporteure" findet in einer Satzungsänderung ihren Abschluß, mit der sich die kürzlich in Warschau abgehaltene außerordentliche Generalversammlung des Syndikats beschäftigt hat. Die neue Satzung sieht eine bedeutende Erweiterung des Aufgabenkreises des Syndikats vor, das neben der Regulierung des polnischen Schweineexports sich nunmehr auch der Entwicklung der Viehzucht, sowie der Förderung der fleischverarbeitenden Industrie in Polen zuwenden soll. Als wesentlichste organisatorische Neuerung ist die Hinzuziehung der Landwirtschaft zu verzeichnen, die unter Uebernahme von Syndikatsanteilen in der Leitung des Syndikats ein Drittel aller Sitze erhält.

Läger für die Zuckerindustrie in Gdingen.

H. B. Die Generalversammlung des Verbandes der westpolnischen Zuckerindustrie hat beschlossen, an den Bau eigener Zuckerläger in Gdingen heranzutreten. Man nimmt an, daß bereits in der nächsten Zuckerkampagne größere Zuckermengen in Gdingen in den neuen Lägern werden aufgespeichert werden können.

Zur Elektrifizierung.

H. B. An dem Plan zur Elektrifizierung der nordwestlichen Gebiete Polens, der in einer vom Kraftwerk Grodek beim Ministerium für öffentliche Arbeiten eingereichten Offerte seinen Ausdruck gefunden hat, sind ernsthafte ausländische Finanzgruppen, und zwar zwei französische und eine schwedische Gruppe beteiligt. In Warschau sind soeben vorbereitende Verhandlungen mit einem Vertreter der französischen Gruppe eingeleitet worden, die einen günstigen Verlauf nehmen. Der in Rede stehende Elektrifizierungsplan umfaßt die Wojewodschaften Posen und Pommerellen sowie die zentralpolnischen Landkreise, die an das künftige Konzessionsgebiet Harrimans angrenzen werden.

Der Fahr- und Motorrad-Bedarf.

H. B. Nach den statistischen Angaben wurden 1928 in Polen 2972 Motorräder und 307 000 Fahrräder registriert. Davon entfielen auf das Posener Gebiet 154 000, d. h. 51 Proz. sämtlicher in Polen befindlichen Fahrräder, mithin entfiel ein Fahrrad auf 14 Einwohner. Die geringste Verbreitung finden Fahrräder in Galizien (Tarnopol), wo im ganzen 1604 Fahrräder (1 Fahrrad auf 937 Einwohner) registriert wurde.

Motorräder gelangen am meisten in Oberschlesien (948), alsdann in Pommerellen (635), und in Warschau (581) zur Anwendung.

Syndizierung der Papier-Industrie gescheitert.

H. B. In den letzten Monaten haben die polnischen Papierfabriken Verhandlungen bezüglich der Gründung eines allpolnischen Papiersyndikats geführt. Die Verhandlungen haben sich aber zerschlagen. In der Papierindustrie besteht also nach wie vor nur ein Syndikat, nämlich die „Papier-Zentrale Emkaes", die das sogenannte holzlose Papier umfaßt. Für Packpapier besteht nur eine Konvention hinsichtlich der Preise, wobei sich die betreffenden Fabriken an die letzteren gar nicht mehr halten.

Neue Makkaroni-Fabrik.

H. B. Im Frühjahr 1930 soll eine Makkaronifabrik in Warschau errichtet werden. Es wird sich hierbei um eine Fabrik handeln, deren Kapital ausschließlich in italienischen Händen liegt und deren Mitinhaber ein Italiener ist.

Zum Ausbau des Hafens von Gdingen.

H. B. In einem Vortrag des Leiters des Hafenbaues hat dieser ausgeführt, daß demnächst an den Bau von Lagerhäusern des Verbandes der polnischen Zuckerindustrie herangetreten wird. Diese Läger werden 80 000 To. Zucker aufnehmen können. Neben der Reis-Schälanstalt, die bereits fertiggestellt wurde, wird eine große Oelfabrik erbaut.

Im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Handelsvertrag mit Deutschland wird beabsichtigt, einen großen Schweinestall zu erbauen, in dem täglich 2000 Stück Kleinvieh, die für die Ausfuhr bestimmt werden, untergebracht werden könnten. Ferner beabsichtigt man auch einen Pferdestall für die Ausfuhr von 300 Pferden täglich zu erbauen. Der Endzipfel des Hafenbassins soll an eine ausländische Schiffahrtsgesellschaft vermietet werden. Im Kohlenhafen werden sich demnächst die oberschlesischen Konzerne, wie der Regierungskonzern „Skarboferm" und „Giesche" niederlassen.

Neue Gründungen.

H. B. Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht eine Zusammenstellung über die im ersten Halbjahr 1929 in Polen neugegründeten Aktiengesellschaften. Es handelt sich um 32 Gesellschaften mit einem Kapital von 23,12 Mill. Zloty. Auf die einzelnen Wirtschaftszweige verteilen sich die Neugründungen wie folgt: Chemische Industrie sechs Aktiengesellschaften mit 7 Mill. Zl. Kapital, Maschinenbau und Elektrotechnische Industrie vier Gesellschaften mit 5,5 Mill. Zl., Textilindustrie fünf Gesellschaften mit 2,96 Mill. Zl., Holzindustrie zwei Gesellschaften mit 2 Mill. Zl., Bauindustrie zwei Gesellschaften mit 900 000 Zl., Metallindustrie eine Gesellschaft mit 250 000 Zl., Bekleidungsindustrie eine Gesellschaft mit 250 000 Zl., Transportwesen eine Gesellschaft mit 250 000 Zl., Warenhandel neun Gesellschaften mit 3,7 Mill. Zl., wissenschaftliche und kulturelle Institutionen eine Gesellschaft mit 300 000 Zl. Kapital.

Darüber hinaus wurden im Transportgewerbe in der Berichtszeit zwei Filialen ausländischer Gesellschaften gegründet, von denen die eine ein Kapital in Höhe von 600 Mill. Lire angegeben hat.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Aktiver Außenhandel im Oktober.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im Oktober 41,3 Mill. und der Import 32,6 Mill. Lit. Der Außenhandel war somit für diesen Zeitraum mit 8,7 Mill. Lit aktiv.

Im Vergleich zum September ist der Export um 15,1 Mill. Lit gestiegen, und zwar sind ausgeführt: Leinsaat für 10,5 Mill. gegen 0,6 Mill. Lit im September, Schweine für 4,2 Mill. Lit (1,9 Mill.), Gänse für 2,6 Mill. Lit (0,4 Mill. Lit), Getreide für 0,4 Mill. Lit (0,11 Mill.), Kleesaat für 0,41 Mill. Lit (0,13 Mill. Lit), Flachs und Hede für 1,2 Mill. Lit (1,97 Mill.), Rinder für 1,4 Mill. Lit (1,9 Mill.), Pferde für 0,55 Mill. Lit gegen 0,71 Mill. Lit. Der Export von Butter und Eiern hat sich gegenüber dem Vormonat nicht geändert.

Die Einfuhr ist im Oktober gegenüber September um 5,2 Mill. Lit gestiegen. Unter den Importartikeln haben eine Steigerung erfahren: Steinkohlen für 1,9 Mill. gegen 1,07 Mill. Lit im Vormonat, Zement für 0,46 Mill. Lit (0,26 Mill.), Baumwollgewebe für 3,4 Mill. Lit (2,3 Mill.), Wollgewebe für 2,2 Mill. Lit (1,7 Mill.), Wirkwaren für 0,73 Mill. Lit (0,39 Mill.). Zurückgegangen ist dagegen der Import folgender Artikel: Kunstdünger für 0,02 Mill. Lit gegen 1,7 Mill. Lit im Vormonat, Tabak für 0,12 Mill. Lit (0,63 Mill.), landwirtschaftliche Maschinen für 0,23 Mill. Lit (0,5 Mill.), Reis für 0,06 Mill. Lit (0,11 Mill.). Die Getreideeinfuhr hat gänzlich aufgehört.

In den ersten zehn Monaten dieses Jahres betrug der Export 265 Mill. gegen 208,6 Mill. Lit im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, während der Import sich auf 252,8 Mill. gegen 246,9 Mill. Lit stellte. Die Handelsbilanz war demnach in den ersten zehn Monaten dieses Jahres mit 12,2 Mill. Lit aktiv.

In den ersten zehn Monaten dieses Jahres hat gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres namentlich die Ausfuhr von Vieh und tierischen Produkten eine Steigerung erfahren. Während dieser Zeit wurden ausgeführt: Pferde, Rinder und Schweine für 40,5 Mill. gegen 21,6 Mill. Lit, Molkereiprodukte 32 Mill. Lit (23,2 Mill.), Fleisch für 11,1 Mill. Lit (4,2 Mill.), Häute und Felle für 13,2 Mill. Lit (10,3 Mil.). Gestiegen ist ferner die Ausfuhr von Papierholz von 9,0 Mill. auf 10,9 Mill. Lit, Eichenstämme von 0,4 Mill. auf 4,9 Mill. Lit, Schnittholz von 11,6 Mill. auf 14 Mill. Lit, Furniere von 9,2 Mill. auf 14,4 Mill. Lit, Zellulose von 20,7 Mill. auf 31,6 Mill. Lit, Leinsaat von 3,9 Mill. auf 13,5 Mill. Lit; zurückgegangen ist dagegen die Ausfuhr von Flachsfasern und Hede von 40,9 Mill. auf 28,3 Mill. Lit.

Eine Einfuhrsteigerung machte sich in den ersten zehn Monaten dieses Jahres namentlich bei Getreide, Steinkohlen, Papier und Blechen bemerkbar. Zurückgegangen ist dagegen der Import von Baumwollgeweben, Wirkwaren, Glas, Automobilen und Düngemitteln.

Tätigkeit der „Maistas" A.-G.

G. Von der Kühl- und Schlachthaus-Aktiengesellschaft „Maistas" sind im Oktober 2057 Rinder, 1011 Schweine und 1349 Stück Kleinvieh geschlachtet worden. Die Exporttätigkeit der Gesellschaft erstreckte sich während der Berichtszeit auf etwa 1000 Stück Rindvieh und ca. 1500 Schweine. Die Umsatztätigkeit der Gesellschaft in Tieren belief sich im Oktober auf etwa 7000 Stück.

Im Vergleich zum Vormonat ist die umgesetzte Stückzahl an Rindern und Schweinen nicht unerheblich gestiegen. Bei Rindern handelt es sich allerdings um geringwertigere Tiere als im Vormonat. In der Hauptsache gelangen zurzeit alte, für die Milchwirtschaft nicht geeignete Kühe und Jungvieh an den Markt. Obwohl gegenwärtig minderwertiges Vieh, insbesondere Jungvieh auch nach Deutschland Absatz findet, werden jedoch bei dem Ueberangebot an solchem Vieh nur unbefriedigende Preise erzielt, so daß die litauischen Landwirte Neigung zeigen, mit dem Verkauf von Jungvieh zurückzuhalten.

Schweine werden in letzter Zeit fast ausschließlich lebend nach Deutschland ausgeführt. Die Preise halten sich noch immer auf nicht ungünstiger Höhe, so daß sich der Export von Schweinen recht lebhaft gestaltet. Der Export von Bacon dürfte dagegen

angesichts der ungünstigen Preisbildung am englischen Markte in diesem Jahre kaum größeren Umfang annehmen. Aehnlich dürften die Dinge bei der Ausfuhr von frischem Schweinefleisch liegen, da der deutsche Einfuhrzoll für frisches Schweinefleisch recht hoch ist, dem Export nach Frankreich aber Transportschwierigkeiten im Wege stehen.

Interessant ist der Versuch der Gesellschaft, den Export von fertigen Fleischprodukten nach den Vereinigten Staaten aufzunehmen, um sie bei den Amerikalitauern abzusetzen. Die ersten Transporte sollen in gutem Zustande in Amerika angekommen sein und schnell Käufer gefunden haben. Man hegt die Hoffnung, diesen Geschäftszweig weiter ausbauen zu können.

Holz-Verkäufe.

J. Am 11. Dezember finden beim litauischen Landwirtschaftsministerium weitere öffentliche Holzverkäufe statt. Es sollen insgesamt 215 000 Festmeter Holz aus 12 verschiedenen Revieren verkauft werden. Der Taxwert ist auf 2,27 Mill. Lit festgesetzt.

Wieder ein Tabak-Syndikat.

J. Bekanntlich wurde vor etwa zwei Jahren das Tabak-Syndikat in Litauen aufgelöst. Seitdem setzte in der litauischen Tabakindustrie ein starker Konkurrenzkampf ein. Neuerdings hat sich nun die Tabakindustrie zusammengefunden, um über den Abschluß eines neuen Syndikats zu verhandeln. Die Verhandlungen gestalten sich sehr schwierig, doch ist mit einem Abschluß in kürzester Zeit zu rechnen. Das neue Tabak-Syndikat wird auch die Memeler Tabakindustrie umfassen.

Auswirkungen des Streichholz-Monopols.

J. Nach Abschluß des Streichholzmonopols sollen in Litauen nur noch drei Streichholzfabriken im Betrieb bleiben, und zwar in Jonova, in Mosheiki und in Kowno. Damit die in den übrigen Streichholzfabriken beschäftigten Arbeiter nicht erwerbslos werden, gedenkt der schwedische Streichholztrust in Litauen eine Papierfabrik zu bauen, in der diese anderweitig beschäftigt werden sollen.

Gute Kartoffel-Ernte.

J. Die diesjährige Kartoffelernte Litauens wird als außerordentlich gut bezeichnet. Sie wird mit 56 Proz. über mittel angegeben und beträgt 88 Proz. mehr als im Vorjahre. Im Durchschnitt wurden in diesem Jahre von einem Hektar 340 Zentner Kartoffel geerntet. Die Gesamternte wird auf 1,96 Mill. To. geschätzt.

Auch die Ernte an Runkelrüben ist sehr gut ausgefallen. Man schätzt den Ertrag auf 403 Zentner pro Hektar, so daß er im Vergleich zum Vorjahre um das Dreifache gestiegen ist.

Status der Bank von Litauen.

G. Die Bestände an ausländischer Valuta weisen nach dem letzten Bankausweis gegenüber dem 31. Oktober eine weitere Zunahme von 66,7 auf 69,3 Mill. Lit auf. Diskont und Darlehen sind von 90,7 auf 87,4 Mill. Lit zurückgegangen. Geringe Abnahme weisen auf der Aktivseite auch die Positionen Silbergeld von 3,9 auf rund 3,8 Mill. und Staatsschatzmünzen von 1,7 Mill. auf 1,67 Mill. Lit auf. Eine geringe Zunahme zeigen dagegen die Goldreserven von 34,5 auf 34,9 Mill. und sonstige Aktiva von 17,3 auf 17,6 Mill. Lit. Die Passivseite weist vor allem einen verringerten Notenumlauf auf, und zwar gingen Banknoten im Verkehr von 104,9 Mill. auf rund 101 Mill. Lit zurück. Neben dem Einlagenbestand, der von 81 Mill. auf 85,9 Mill. Lit gestiegen ist, zeigen sonstige Passiva eine Abnahme um rund 1,3 Mill. Lit. Die übrigen Posten sind unverändert geblieben. Die Totalbilanz schließt mit 214,6 Mill. Lit.

Kein Export-Getreide.

J. In der Generalversammlung der litauischen Kooperativgenossenschaft „Lietukis" wurde berichtet, daß in einigen Kreisen keine Exportüberschüsse an Getreide vorhanden seien. Auch halte die Bauernschaft das Getreide vom Verkauf zurück. Es sei daher z. Zt. kaum möglich, zu den Marktpreisen Getreide aufzukaufen. Dem Verbande sei es bisher gelungen, nur etwa 3000 To. anzukaufen, von denen der größte Teil an die Armee abgeliefert worden ist.

Zur Förderung des Getreideexports hat die Regierung dem Landwirtschaftsministerium eine Million Lit zur Verfügung gestellt, die als Ausfuhrprämien für Getreide Verwendung finden sollen.

Kanalisations-Bauten.

J. Es wird beabsichtigt, in Schaulen, Poniewiesh, Ukmerge und Mariampol Kanalisation und Wasserleitung einzurichten. Die Kosten dieser Einrichtungen werden auf etwa 8,5 Mill. Lit geschätzt, die in Form von Krediten von der Regierung angefordert werden sollen.

Um den Handelsvertrag mit Lettland.

R. Wie aus Kowno berichtet wird, haben die Sachverständigen der litauischen Regierung das Projekt eines Handelsvertrages zwischen Lettland und Litauen durchberaten. Man ist in Litauen grundsätzlich für Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages. Die Verhandlungen werden von den Vertretern beider Länder voraussichtlich Anfang Dezember aufgenommen werden. Anderen Nachrichten zufolge soll der Abschluß noch weit im Felde liegen. Es würde jedoch im allgemein osteuropäischen Wirtschaftsinteresse liegen, wenn eine Normalisierung des Handelsverkehrs auch zwischen diesen beiden Ländern eintreten würde.

Günstige Flachs-Ernte 1929.

J. Die diesjährige Flachsernte in Litauen wird von Fachleuten auf 46 000 To. geschätzt. Die Leinsaaternte ist ebenfalls gut ausgefallen und dürfte insgesamt etwa 42 000 To. betragen. Die Qualität des litauischen Flachses wird als gut bezeichnet. Die Realisierung der diesjährigen Flachsernte ist infolge der ungünstigen Konjunktur auf dem Weltflachsmarkt noch nicht möglich gewesen.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der September-Handel passiv.

E. T. Im September d. J. erreichte Lettlands Einfuhr 31,4 Mill. Ls und die Ausfuhr 26,8 Mill. Ls. gegen 32,5 Mill. bzw. 25,6 Mill. Ls im gleichen Monat des Vorjahres. Der Septemberhandel war somit mit 4,6 Mill. Ls passiv, gegen 6,9 Mill. Ls im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Gesamtentwicklung des lettländischen Außenhandels verläuft also auch weiterhin in günstiger Richtung, nämlich Zunahme des Exports und Abnahme des Imports. Der Septemberhandel gestaltete sich im Vergleich zum Vorjahre in folgender Weise (in Mill. Ls):

	Einfuhr 1928	Einfuhr 1929	Ausfuhr 1928	Ausfuhr 1929
Lebende Tiere . . .	0,04	0,12	0,05	0,02
Nahrungs- u. Genußm.	9,60	7,72	6,25	6,85
Rohstoffe u. Halbfabr.	8,01	8,60	11,21	10,55
Fabrikate	14,55	14,93	8,07	9,41

Die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln ist also um rund 1,8 Mill. Ls zurückgegangen, während bei den übrigen Warengruppen eine kleine Steigerung zu verzeichnen ist.

In der Ausfuhr ist die Steigerung der Textilwarenausfuhr bemerkenswert. Wollgewebe wurden im September d. J. für 0,9 Mill. Ls gegen 0,3 Mill. Ls im September 1928, Trikotagen für 0,6 gegen 0,3 Mill. Ls und Baumwollgarn und -zwirn für 0,4 gegen 0,1 Mill. Ls ausgeführt. Die Furnierausfuhr stieg von 0,7 auf 1,2 Mill. Ls und die Ausfuhr von Zündholzdraht von 0,1 auf 0,2 Mill. Ls. Die Ausfuhr von Butter betrug 6,4 Mill. Ls gegen 5,5 Mill. Ls im September 1928 und die Ausfuhr von Flachs betrug 1,9 Mill. gegen 0,3 Mill. Ls. Einen Rückgang hat dagegen der Export von Holzmaterialien aufzuweisen und zwar von 10,2 auf 7,4 Mill. Ls.

Trotz dieser günstigen Entwicklung hat das Passivum der Handelsbilanz in den ersten neun Monaten bereits 83,9 Mill. Ls erreicht gegen 23,2 Mill. Ls im gleichen Zeitraum des Vorjahres, so daß es um volle 60,7 Mill. Ls größer als im Vorjahre ist.

Die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe.

R. Bei der Staatlichen Statistischen Verwaltung in Lettland besteht seit dem Jahre 1927 ein Büro für landwirtschaftliche Buchführung, das für eine Reihe von landwirtschaftlichen Betrieben verschiedenen Charakters und verschiedener Größe Bücher führt. Durch diese Arbeiten soll die Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe in Lettland erforscht werden. Für die Zeit vom 1. Mai 1927 bis zum 30. April 1928 sind im Durchschnitt für einen mittleren landwirtschaftlichen Betrieb folgende Daten ermittelt worden (in Ls.):

Bruttoeinnahmen:

von der Rindviehzucht . . .	2 011,94
„ Ackerbau	1 590,05
„ Schweinezucht	806,02
„ Schafzucht	94,43
„ Arbeitspferden	90,24
„ Geflügelzucht	85,76
„ Forstwirtschaft	72,72
„ Gartenbau	69,46
„ Bienenzucht	19,24
„ sonstigen Betrieben . .	318,87
sonstige Einnahmen	654,05
Insgesamt	5 812,78

Somit ergibt die Zucht und die Haltung von Haustieren aller Art mehr als die Hälfte, nämlich 53,5 Proz. der Gesamteinnahmen. Davon entfallen allein auf die Rindviehzucht 34,6 Proz., und zwar 28,9 Proz. aus dem Verkauf von Milcherzeugnissen, 5,2 Proz. aus dem Verkauf von Zucht- und Fleischtieren und 0,5 Proz. aus sonstigen Einnahmen der Rindviehhaltung. Eine gewisse Rolle spielen auch die Einnahmen aus der Schweinezucht, die 13,9 Proz. der Gesamteinnahmen ausmachen.

Der Ackerbau ergibt 27,4 Proz. der Gesamteinnahmen und setzt sich aus folgenden Einnahmen zusammen: für Roggen 7,7, Weizen 4,9, Flachsfaser 3,7, Kleeheu 2,3, Gerste 2,2, Kartoffel 2,0, Gemüse 0,9, Hafer 0,5, Leinsaat 0,4 und sonstige 2,8 Proz. der Gesamteinnahmen. Die größten Einnahmen hat also der Roggen-, der Weizen- und der Flachsbau aufzuweisen.

Die Ausgaben setzen sich zusammen aus den Ausgaben für Arbeitskräfte, aus den laufenden und aus den Amortisationsausgaben. Für die Ausgaben ergibt sich für einen mittleren landwirtschaftlichen Betrieb Lettlands für die genannte Zeit im Durchschnitt folgendes Bild (in Ls):

Ausgaben:

für Arbeitskräfte	3 555,60
„ laufende Ausgaben . . .	1 108,29
„ Amortisation	408,58
Insgesamt:	5 072,47

Die Ausgaben für Arbeitskräfte betragen somit 70,1 Proz. der Gesamtaus-

gaben. Davon sind für Lohnarbeiter 31,6 Proz. und für die Arbeit des Besitzers und seiner Familie 38,5 Proz. in Anrechnung gebracht.

Von den laufenden Ausgaben, die insgesamt 21,9 Proz. der Gesamtausgaben betragen, sind besonders zu nennen: Beschaffung künstlicher Düngemittel 3,9 Proz., Beschaffung von Futtermitteln 3,4 Proz., Beschaffung von Saatgut 2,2 und Steuern 2,6 Proz. der Gesamtausgaben.

Die Amortisationsausgaben betragen 8,1 Proz. der Gesamtausgaben. Hiervon entfallen auf die Amortisation des toten Inventars 4,1 Proz., auf die Amortisation der Gebäude und Einrichtungen 3,4 Proz. und auf die Melioration 0,6 Proz.

Je Hektar landwirtschaftlich genutzten Bodens betragen die Bruttoeinnahmen 136,35 Ls und die Ausgaben 118,99 Ls, während je Hektar Ackerboden die Bruttoeinnahmen 281,22 Ls und die Ausgaben 245,40 Ls ausmachen. Die Rentabilität stellt sich also für den landwirtschaftlich genutzten Boden auf 17,36 Ls und für Ackerboden auf 35,82 Ls pro Hektar.

Zum deutschen Butterzoll.

W. I. Es wird angenommen, daß Lettland, das in noch höherem Grade als Finnland von der Erhöhung des deutschen Butterzolles betroffen ist, ebenfalls Entschädigungsansprüche anmelden wird. Die deutsche Regierung hat sich bereit erklärt, falls es zu diplomatischen Besprechungen in dieser Frage kommen sollte, Lettland nach Möglichkeit entgegenzukommen. Dabei würden insbesondere Warenkredite beim Ankauf landwirtschaftlicher Maschinen usw., Ausdehnung der Exportkreditversicherung auf Lettland, Finanzierungsforderungen u. dgl. in Frage kommen.

Rußland-Aufträge.

R. Nach den Angaben der russischen Handelsvertretung in Riga sind im Laufe des Oktober an die lettländische Industrie Aufträge für drei Millionen Ls vergeben worden. Die Gesamtsumme der im zweiten Vertragsjahre vergebenen Aufträge beträgt 40,03 Mill. Ls.

Aus der Industrie.

R. Nach Angaben der Staatlichen Statistischen Verwaltung ist die Zahl der in der Industrie Lettlands beschäftigten Arbeiter im laufenden Jahre gegenüber 1928 von 61 156 auf 66 664 gestiegen. Der Zuwachs beträgt mithin neun Prozent. Von dieser Zahl entfallen auf die

Holzsägeindustrie	13 862
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	11 031
Metallindustrie	10 405
Textilindustrie	8 544
Chemische Industrie	5 339
Mineralindustrie	3 849
Bekleidungsgewerbe und Galanteriewarenindustrie	3 443
Polygraphische Industrie	3 026
Papierindustrie	2 877
Baugewerbe	1 319
Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke	1 280

Insgesamt wurden 2886 industrielle Betriebe registriert. Der Wert der industriellen Produktion Lettlands belief sich im Jahre 1928 auf 391,5 Mill. Ls.

Verkauf der Mitauer Zucker-Fabrik?

R. Wie wir erfahren, beabsichtigt das lettländische Finanzministerium im Dezember die Mitauer Zuckerfabrik durch Meistgebot zu verkaufen. In lettländischen Finanzkreisen ist vorläufig kein großes Interesse für diesen Kauf vorhanden, da es noch nicht feststeht, ob die der Zuckerfabrik s. Zt. bewilligten Zollerleichterungen bei der Einfuhr von Rohzucker auch dem etwaigen Käufer zugebilligt werden. Das Finanzministerium beabsichtigt daher, bei der Regierung durchzusetzen, daß auch dem Käufer der Zuckerfabrik die Zollvergünstigungen zugebilligt werden.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Landwirtschaft und Industrie im Außenhandel.

Le. Die Preiskonjunktur für den estländischen Außenhandel war im Jahre 1928 eine durchaus günstige. Der Großhandelsindex für Einfuhrwaren betrug in diesem Jahre 101 gegen 108 im Vorjahre, und der Index für Exportwaren stieg von 122 auf 144. Der Index für landwirtschaftliche Ausfuhrwaren weist eine Steigerung von 131 auf 152 auf, und der Index für Industriewaren stieg von 127 auf 139. Der Index für industrielle Einfuhrwaren ist dagegen von 94 auf 87 zurückgegangen. Diese günstige Konjunktur hat auch dazu beigetragen, daß der Umsatz im Außenhandel um 28 Proz. höher war als im Jahre 1927.

Die Wareneinfuhr in den letzten drei Jahren ergibt folgendes Bild (in Mill. Ekr.):

	Landwirtschaftl. Waren	Industriewaren	Holzmaterial	Lebens- u. Genußmittel	Zusammen
1928 . .	38,5	77,8	0,4	14,6	131,3
1927 . .	22,2	61,4	0,2	12,6	96,4
1926 . .	28,5	54,3	0,3	12,4	95,5

Besonders stark ist der Import von Getreide gestiegen, das einen bedeutenden Einfluß auf die Gestaltung der ganzen Handelsbilanz besitzt. Der Import landwirtschaftlicher Waren stieg dem Vorjahre gegenüber um 73,5 Proz. Die Einfuhr von Industriewaren weist eine Steigerung um 26,6 Proz. auf. Unter den Industriewaren ist namentlich der Import von Fertigwaren gestiegen, während die Einfuhr von Rohstoffen nur eine verhältnismäßig geringe Zunahme aufweist. Während die Gesamteinfuhr um 36,3 Proz. zugenommen hat, stieg der Gesamtexport um 20,2 Proz.

Auf die einzelnen Gruppen verteilt sich der Export wie folgt:

	Landwirtschaftl. Waren	Industriewaren	Holzmaterial	Lebens- u. Genußmittel	Zusammen
1928 . .	58,6	45,0	21,5	2,0	127,1
1927 . .	52,5	38,4	14,0	0,9	105,8
1926 . .	45,0	37,1	13,3	0,8	96,2

Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Waren stieg im Vergleich zum Vorjahre um 11,6 Proz., wobei namentlich die Ausfuhr von Produkten der Viehzucht stark (um 19,4 Proz.) gestiegen ist. Der Export von Flachs ist seit 1926 von 12,7 Mill. Ekr. auf 9,8 Mill. Ekr. zurückgegangen. Die Ausfuhr von Industriewaren stieg um 17,3 Proz., am bedeutendsten die Ausfuhr von Zellulose. Auch der Holzexport ist in den letzten Jahren durch die günstige Konjunktur wesentlich gestiegen.

Bessere Geschäftslage.

Le. In Estland beginnt sich der Einfluß der guten Ernte auf die allgemeine Geschäftslage langsam zu zeigen, indem der Geldmarkt allmählich einen flüssigeren Charakter annimmt. Die großen Erwartungen auf eine besondere Belebung des Geschäftsganges sind indessen nicht in Erfüllung gegangen. Der Grund hierzu ist vorwiegend darin zu suchen, daß die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse auf der ganzen Linie zurückgegangen sind, wodurch die Realisierung der Ernte nicht ohne Schwierigkeiten vor sich geht. Die Entwicklung des Bankgeschäfts tritt in folgendem Vergleich der Bilanzen der vier größten Aktienbanken vom 1. 4. 1929 und 1. 10. 1929 zutage (in Mill. Ekr.):

	1. 4. 1929	1. 10. 1929
Kasse u. Bankguthaben	1,64	1,50
Darlehen	54,95	50,64
davon:		
Wechsel	25,28	19,46
Garantien	12,80	13,27
Ausländ. Nostroguthab.	0,55	1,78
Einlagen	28,97	29,72
davon befristet	7,05	7,09
Rediskontierungen	14,08	8,93
Kreditoren	4,05	5,23
Ausländische Nostroverpflichtungen	7,23	6,21

Die Ausleihungen weisen mithin einen recht beträchtlichen Rückgang auf, der sich vorwiegend auf das Diskontgeschäft bezieht. Dementsprechend hat auch die Summe der von den Banken ausgenutzten Rediskontkredite abgenommen.

Steigender Butter-Export.

Le. Wie die Kontrollstation für den Butterexport mitteilt, exportierte Estland im Oktober dieses Jahres 25 849 Faß Butter. Im gleichen Monat des Vorjahres betrug die Ausfuhr 24 264 Faß.

Revision des Zoll-Tarifs.

Le. Das estländische Wirtschaftsministerium hat eine Revision der Zolltarife in Aussicht genommen, da diese Tarife, die in ihrer gegenwärtigen Gestalt mehr oder weniger den alten russischen Zolltarifen entnommen worden sind, den praktischen Anforderungen der Gegenwart angepaßt werden sollen.

Ein diesbezügliches Projekt ist schon vor zwei Jahren ausgearbeitet worden, blieb jedoch in der Finanzkommission des Riigikogu stecken. Zu den erneut geplanten Arbeiten sollen auch Vertreter der Handels- und Industriekammer herangezogen werden.

Status der Eesti-Bank.

Le. Nach der letzten Bilanz zeigten die Ausleihungen der Eestibank einen geringen Rückgang, von 27,5 Mill. Ekr. auf 27,1 Mill. Ekr. Die Deckungswerte gingen von 26,5 Mill. Ekr. auf 26,0 Mill. Ekr. zurück, der Notenumlauf von 36,3 Mill. Ekr. auf 34,7 Mill. Ekr., während die Einlagen eine Zunahme von 15,7 auf 16,1 Mill. Ekr. aufwiesen.

Wirtschafts-Konferenz der baltischen Staaten.

Le. Die Wirtschaftskonferenz der baltischen Staaten, an der Estland, Lettland und Litauen teilnehmen, wird am 7. und 8. Dezember in Reval stattfinden. Zur Beratung gelangt eine Reihe von Fragen, die sich auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der baltischen Staaten, und auf ihre Beziehungen untereinander, auf die Handelsverträge, die Besteuerung der Industrie und des Handels, auf die Lage der Unternehmer bei den gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, auf die Hindernisse im Handelsverkehr, auf die Arbeitsschutzpolitik, die Eisenbahntarife und die Vereinheitlichung der Zivilgesetze dieser Länder beziehen.

Zunehmende Wechsel-Proteste.

Le. Die Anzahl der Wechselproteste hat in Estland im September bedeutend zugenommen und betrug 6286 Wechsel im Werte von 1,4 Mill. Ekr. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres gelangten 3499 Wechsel im Werte von 0,6 Mill. Ekr. zum Protest. In den Monaten Januar bis September 1929 bezifferte sich die Anzahl der Wechselproteste auf 61 367 und ihr Wert auf 14,7 Mill. Ekr. Die entsprechenden Werte für das vergangene Jahr sind 30 874 Wechsel und 7,3 Mill. Ekr.

Sanierung der Agrar-Politik.

Le. Der landwirtschaftliche Verband der Ansiedler hat sich mit einer Denkschrift an die Regierung gewandt, in der eine Sanierung der staatlichen Agrarpolitik für notwendig erklärt wird. Gefordert wird insbesondere eine größere Beachtung des Getreidebaues, Maßnahmen zur Stabilisierung der Getreidepreise, Erwägung der Möglichkeiten einer Finanzierung der Ernte, Revision der Eisenbahntarife für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Aufhebung der Einfuhrzölle für landwirtschaftliche Geräte, die in Estland nicht hergestellt werden, sowie das Recht für die Ansiedler, ihre Saatgutdarlehen in Natura zu begleichen.

Vereinfachung der Hafen-Gebühren.

Le. Eine Novelle zum Gesetz über die Hafengebühren ist vom Tarifkollegium des estländischen Verkehrsministeriums gutgeheißen worden. Im Gesetzentwurf ist die Nomenklatur der einzelnen Hafengebühren vereinfacht worden. Ferner wird sich dank der neuen Bestimmungen über die Tonnage der Schiffe die Zahl der den Gebühren unterliegenden Schiffe vergrößern. Für Touristendampfer und Schiffe, die zwecks Reparatur die estländischen Häfen anlaufen, sind verschiedene Vergünstigungen vorgesehen. In nächster Zeit sollen zwischen der estnischen und lettischen Hafenverwaltung Besprechungen über die Vereinheitlichung der Hafengebühren usw. stattfinden.

Abschluß der deutsch-finnländischen Verhandlungen.

Le. Die Verhandlungen über die Abänderung des Handelsvertrages mit Deutschland sind am 25. November d. J. durch Unterzeichnung eines Zusatzabkommens beendet worden. Danach verzichtet Finnland auf eine Abänderung der deutschen Zollsätze für Butter, Milch und Rahm und erhält Zugeständnisse bei der Einfuhr verschiedener Erzeugnisse der Papier- und Holzindustrie, sowie beim Import von Renntierfleisch nach Deutschland. Das Abkommen tritt zehn Tage nach Austausch der Ratifikationsurkunden in Kraft.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Der Oktober-Handel aktiv.

Le. Finnlands Außenhandelsbilanz für den Oktober 1929 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 77,7 Mill. Fmk. ab. Im entsprechenden Monat des Vorjahres war die Handelsbilanz mit 145,1 Mill. Fmk. passiv. Die Passivität der Außenhandelsbilanz für die ersten 10 Monate dieses Jahres beträgt 510,8 Mill. Fmk. Im gleichen Zeitraum 1928 betrug die Passivität der Bilanz 1569,1 Mill. Fmk.

Die Einfuhr bewertete sich im Oktober auf 653,1 Mill. Fmk. gegen 622,8 Mill. Fmk. im September und 885,3 Mill. Fmk. im Oktober des vergangenen Jahres. Im Vergleiche zum September hat die Ausfuhr demnach um 29,3 Mill. Fmk. zugenommen, gegen den Oktober 1928 dagegen um 232,2 Mill. Fmk. abgenommen. Die Einfuhr bezifferte sich in den ersten 10 Monaten des laufenden Jahres auf 5890,5 Mill. Fmk. gegen 6691,6 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Im Vergleich zu 1928 ist die Einfuhr somit um 801,1 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtisten Einfuhrwaren sind zu nennen: (in Mill. Fmk.): Getreide und Mehl 82,8, Metalle 72,2, Kolonialwaren 58,4, Maschinen und Werkzeuge 57,5; Oele und Fette 51,0; Steine und Erden 48,4; Futtermittel 35,0; Stoffe 32,0; Spinnmaterial 26,1; chemische Grundstoffe 25,9; Häute und Leder 21,9. Im Vergleich zum September hat die Einfuhr von Getreide, Maschinen und Oelen sowie Spinnmaterial bedeutend zugenommen, während der Import von Stoffen, Futtermitteln und Leder merklich zurückgegangen ist.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Oktober auf 730,8 Mill. Fmk. gegen 714,1 Mill. Fmk. im September und 740,2 Mill. Fmk. im Oktober 1928. Der Export der ersten 10 Monate bewertete sich auf 5379,7 Mill. Fmk. gegen 5122,5 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und hat somit um 257,2 Mill. Fmk. zugenommen.

Die wichtigsten Ausfuhrwaren des Oktobers sind (in Mill. Fmk.): Holz und Holzwaren 451,3, Erzeugnisse der Papierindustrie 186,1; Lebensmittel tierischer Herkunft 42,6. Im Vergleiche zum September ist der Holzexport merklich zurückgegangen. Der Papierexport und die Ausfuhr von Lebensmitteln hat dagegen wesentlich zugenommen.

Unter den Einfuhrländern dominiert Deutschland mit 2251,9 Mill. Fmk. An zweiter Stelle folgt England mit 767,5 Mill. Fmk. An dritter Stelle steht Amerika mit 728,3 Mill. Fmk. Weiterhin folgt Schweden mit 472,1 Mill. Fmk., Dänemark mit 284,3 Mill. Fmk., Holland mit 277,7 Mill. Fmk. und Belgien mit 170,3 Mill. Fmk. Die Ausfuhr verteilte sich hauptsächlich auf folgende Länder: England 2084 Mill. Fmk., Deutschland 783 Mill. Fmk., Belgien 425 Mill. Fmk., Amerika 377 Mill. Fmk., Holland 349 Mill. Fmk., Frankreich 335 Mill. Fmk.

Der Anteil Englands an der finnländischen Gesamtausfuhr betrug 38,7 Proz., der Anteil Deutschlands 14,2 Proz.

Lebhafter Holz-Export.

Le. Finnlands Holzexport nahm im Oktober einen recht lebhaften Verlauf. Zugenommen hat insbesondere der Export von gesägter Ware, Sperrplatten und Riemenscheiben. Zurückgegangen ist allein die Ausfuhr von Rundhölzern.

Die Ausfuhr von Rundhölzern betrug im Oktober 356 000 Raummeter gegen 679 000 Raummeter im September und ist demnach um 323 000 Raummeter zurückgegangen. Im Laufe der ersten zehn Monate dieses Jahres wurden 3 020 000 Raummeter Rundhölzer exportiert. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres gelangten 3 580 000 Raummeter zur Ausfuhr.

Die Ausfuhr von gesägter Ware stieg von 706 000 Raummeter im September auf 780 000 Raummeter im Oktober. Insgesamt wurden in diesem Jahre 4 707 000 Raummeter Schnittware exportiert. In den ersten zehn Monaten 1928 betrug der Schnittwarenexport dagegen 4 281 000 Raummeter.

Die Ausfuhr von Sperrplatten betrug im Oktober 9157 To. gegen 7871 To. im September und 8317 To. im Oktober des Vorjahres. Die Gesamtausfuhr von Sperrplatten erreichte in den ersten 10 Monaten dieses Jahres 81 004 To. gegen 66 504 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Ausfuhr von hölzernen Riemenscheiben betrug im Oktober 627 To. gegen 433 To. im September. In den ersten zehn Monaten 1929 wurden 4872 To. und in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 4980 To. exportiert.

Bevorstehende Zoll-Erhöhungen.

Le. Ein Teil der finnländischen Presse bringt die Nachricht, daß die Regierung mit der Absicht umgehe, die Einfuhrzölle für verschiedene Waren zu erhöhen. Vor allem wird mit einer Erhöhung des Einfuhrzolles für Roggen gerechnet. Was die Erhöhung der Textilzölle anbetrifft, um die die finnländische Industrie nachgesucht hat, so ist der Leiter der statistischen Abteilung der Zollverwaltung, Magister Lindgren, mit der Untersuchung dieser Frage betraut worden. Er ist der Ansicht, daß die Textilindustrie in Anbetracht ihrer großen Bedeutung für das soziale und wirtschaftliche Leben Finnlands unbedingt gestützt werden müßte, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Preise im Inlande nicht gesteigert werden. Für den Fall einer Zollerhöhung hat sich die Trikotagenindustrie schon verpflichtet, die Inlandpreise nicht zu erhöhen.

Bedeutender Papier-Export.

Le. Im Oktober 1929 betrug die Ausfuhr von Pappe aus Finnland 5513 To. gegen 4057 To. im September und 4373 To. im Oktober des Vorjahres. Die entsprechenden Werte sind für Holzmasse 15 848, 12 945 und 13 599 To., für Zellulose 47 501, 42 885 und 41 417 To., für Papier 24 983, 18 513 und 20 256 To. In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres erreichte der Export von Pappe 41 758 (im Vorjahre 36 069) To., von Holzmasse 126 910 (111 354 To.), von Zellulose 395 266 (378 148) To. und von Papier 200 270 (201 267) To.

Rückgang des Automobil-Imports

Le. Finnland importierte in den ersten 10 Monaten dieses Jahres 3105 Automobile und 2111 Chassis. Die entsprechenden Ziffern für das vergangene Jahr sind 6145 und 2574. Der Wert der Einfuhr betrug im laufenden Jahre 160 Mill. Fmk. gegen 289 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und ist somit um 129 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Nachlassende Rohstoff-Einfuhr.

Le. Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten nach Finnland war in den ersten zehn Monaten dieses Jahres bedeutend geringer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Es wurden eingeführt (in To.):

	1929	1928
Baumwolle	6 350	7 360
Schafwolle	1 032	1 264
Rohhäute	2 706	6 084
Häute bearb.	361	597
Roheisen	15 706	18 329
Kohle und Koks	916 904	844 138
Ziegel	54 603	279 223
Zement	21 912	68 022

In diesem Jahre war lediglich die Kohleneinfuhr größer als im vergangenen Jahre und übertraf u. a. auch die Einfuhr von 1927.

Status der Finnlandbank.

Le. Nach der letzten Bilanz sind die Rediskontierungen von 605 Mill. Fmk. auf 570 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die Diskonte stiegen von 663 auf 669 Mill. Fmk. Zugenommen haben gleichfalls die Kassakredite von 120 Mill. Fmk. auf 124 Mill. Fmk. und die hypothekarischen Darlehen von 71 Mill. Fmk. auf 75 Mill. Fmk. Die Summe der inländischen Darlehen sank von 1463 Mill. Fmk. auf 1455 Mill. Fmk. Der Bestand an ausländischer Valuta verminderte sich von 614 Mill. Fmk. auf 603 Mill. Fmk. Der Notenumlauf ging von 1357 Mill. Fmk. auf 1334 Mill. Fmk. zurück. Die Notenreserve bezifferte sich auf 470 Mill. Fmk.

Rekordzahl der Wechsel-Proteste.

Le. In Finnland wurden im Oktober 1678 Wechsel im Werte von insgesamt 11,5 Mill. Fmk. protestiert. Die Anzahl der Proteste, die im Vergleich zum Vormonat um 184 Wechsel zugenommen hat, hat damit einen neuen Rekord erreicht. Im Laufe der ersten zehn Monate dieses Jahres gelangten 13 109 Wechsel im Werte von 78,6 Mill. Fmk. zum Protest. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres wurden dagegen nur 5500 Wechsel im Werte von 30,1 Mill. Fmk. protestiert. Die Wechselproteste haben sich demnach im Vergleich zum Vorjahr sowohl dem Werte wie auch der Anzahl nach mehr als verdoppelt.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Von polnischen Märkten.

H. B. In den letzten Wochen ist eine Depression zu verzeichnen. Im Oktober beliefen sich die Bestellungen auf nur 34 000 To., gegenüber von 79 438 To. im gleichen Monat des Vorjahres. Der Rückgang des Auftragseingangs hat sich fast gleichmäßig in allen Zweigen der Eisenbranche bemerkbar gemacht und hält sich ungefähr in den Grenzen zwischen 20 bis 25 Proz. Auch in bezug auf die Regierungsbestellungen ist im Oktober eine Verschlechterung eingetreten. Diese Bestellungen betrugen im ganzen 3000 To. Auf dem Geldmarkt ist eine weitere Verschlechterung eingetreten.

Halbfabrikate: Das sehr niedrige Niveau des Auftragseingangs im September hat im Oktober nicht nur keine Besserung, sondern auch eine weitere Senkung gebracht.

Formeisen: Auch hier ist ein beträchtlicher Rückgang der Bestellungen im Zusammenhang mit der Beendigung der Bausaison zu verzeichnen. Dasselbe läßt sich auch von Walzeisen, Roh- und Feinblech sagen.

Im Textilwarenhandel haben sich in den letzten Wochen die Verhältnisse noch weiter verschlechtert. Winterwaren werden fast gar nicht mehr gekauft, — eine um diese Zeit sonst nie beobachtete Erscheinung. Der Großhandel befindet sich in recht prekärer Lage und kann seinen Verpflichtungen nur mit größter Mühe nachkommen, zumal die Zahl der Wechselproteste aus der Provinz nicht abnimmt.

Auf dem Ledermarkt ist infolge des Bargeldmangels bei den Abnehmern ein völliger Stillstand eingetreten, obwohl die Preise für inländisches Leder bedeutend herabgesetzt sind. Besser ist die Lage im Handel mit amerikanischem Rindlack- und Hartleder. Die Tendenz für Häute ist sehr schwach.

In der Kolonialwarenbranche sind infolge des Sturzes der Kaffeepreise auf dem Weltmarkte teilweise Verluste zu verzeichnen. Lebhaft ist nach wie vor nur das Heringsgeschäft.

Im Handel mit Eisenwaren macht sich die Zollerhöhung für Werkzeuge stark bemerkbar. Während aber früher vor dem Inkrafttreten der Zollerhöhung stärkere Einkäufe getätigt wurden, hielten die Einkäufe sich diesmal infolge Geldmangels zurück, besonders, da die Kreditgewährung auf Schwierigkeiten stieß. Die allgemeine Zahlungsfähigkeit ist schwächer geworden.

Hoffnungsvoller sieht man auf dem Getreidemarkt in die Zukunft, nachdem die Ausfuhrprämien geschaffen worden sind. Die Tendenz ist für Roggen etwas fester, auch Weizen hat sich gebessert.

Estland.

Le. Die Revaler Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreide: Roggen, estländ. 13,40—13,70; deutsch 11,90—12,50; polnisch 11,90—12,50; Weizen, estl., 23,20—23,80; Futterhafer, estl. 11,60—11,90; deutsch 12,80—13,10; Braugerste 15,85—16,15; Futtergerste 15,25—15,55.

Kartoffeln: Exportkartoffeln 3,10—3,40; Brennereikartoffeln 2,80—3,00; Kartoffelstärke 30,50—32,00; Kartoffelsirup 40,00; Glykose 38,00.

Molkereiprodukte: Exportbutter 295,00 bis 300,—; Kasein 74,00—78,00; Schweizerkäse 200,00—210,00.

Kolonialwaren: Kakao, holländ. 130,00 bis 175,00; englisch 125,00—145,00; Kaffee, Rio, Santos 270,00—290,00; mittelamerikanische Sorten 340,00—490,00; Tee, Ceylon 520,00—565,00; Java 470,00—530,00; China 270,00—295,00; Zucker, tschechoslowakisch 34,00—34,50; polnisch 33,80—34,00; Salz, deutsch 3,40; Heringe, Yarmouth 40,00 bis 48,00; Schotten 42,00—50,00.

Futtermittel: Leinkuchen 19,50; Sonnenblumenkuchen 19,40; Rübenschnitzel 10,60; Kokosschnitzel 17,75; Sonnenblumenmehl 20,00; Mischkraftfutter, erste Sorte 19,20; Sojaschrot 20,00; Weizenkleie 11,75—12,00.

Metalle: Sorteneisen 15,00—16,00; Stabeisen 17,00—28,00; Eisenblech, schwarz 18,00 bis 28,00; Eisenblech, verzinkt 34,00—37,00; Stahl, englisch 75,00—100,00; deutsch 75,00 bis 150,00; Federstahl 27,50—30,50; Werkzeugstahl 23,25—30,50; Stahl für Schlittenkufen 18,00; Kupferblech 200,00—220,00; Messingblech 185,00—220,00; Zinkblech 90,00—95,00; Zinn 500,00; Blei 63,00—65,00.

Farben: Nigrosinfarben, wasserlöslich 5,50; Zinkweiß 85,00; Bleiweiß 92,00—95,00; Ocker 18,00—26,00.

Leder: Sohlenleder, estländ., je Kilo 2,70 bis 3,60; Sohlenleder aus amerikanischen Häuten, 1. Sorte 3,75; 2. Sorte 3,65.

Finnland.

Fleisch, je Kilo in Fmk.: 1. Sorte Rind 8,50; Schwein 14,50; Schafe 10,00; Saugkälber 16,00; Kälber 6,00.

Getreideprodukte: Weizenmehl 4,45 bis 4,85; Roggenmehl 2,60—2,80; Kartoffelmehl 3,60—3,70; Weizengries 4,60—4,80; Haferflocken 3,70—4,40.

Kolonialwaren: Hutzucker 7,35 bis 7,55; gesägter Zucker 7,65—7,90; Farin Ia 7,05; Kaffee, Rio 22,50 bis 24,50; Rio, gewaschen 27,00—29,00; Santos 27,00—29,00; Guatemala 34,00—36,00; Rosinen 7,50—14,00; Pflaumen 9,00—16,00; Reis 4,35—6,00.

Molkereiprodukte: Exportbutter wird mit 32,90—31,40 Fmk. franko Hafen notiert.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

The Polish Corridor and the Consequences. By Sir Robert Donald, G. B. E., LL. D. London W. C., Thornton Butterworth. 301 S.

Dieses Buch, das in der Oeffentlichkeit berechtigtes Aufsehen erregte, gibt mehr, als der Titel verspricht: nicht bloß eine Darstellung der Korridorfrage, sondern des ganzen Problems der deutschen Ostgrenze von Oberschlesien bis Memel, mit ausführlichen Untersuchungen der politischen, wirtschaftlichen, geschichtlichen, kulturellen und völkischen Zusammenhänge. Nicht alles, was der Verfasser mitteilt, wird ungeteilte Zustimmung finden können; in den Einzelheiten sind ihm begreiflicherweise Irrtümer unterlaufen, die die Zuverlässigkeit seines Materials mindern. Auch die Lösungsvorschläge Donalds werden auf keiner Seite vollen Anklang finden: die Schaffung eines neutralen, autonomen Oberschlesiens, eine Art Neutralisierung oder Internationalisierung auch für das Korridorgebiet sind für Deutschland wie für Polen nicht sehr aussichtsreich. Aber der Wert des Donaldschen Buches liegt weder in der Zusammentragung des einschlägigen Materials, noch in der Aufzeigung bestimmter Möglichkeiten für die Zukunft, sondern — und das scheint uns erheblich wesentlicher — in der Darlegung der Unzulänglichkeiten des gegenwärtigen Zustands, in der scharfen, aber zutreffenden Kritik der Versailler Regelung. Damit unterstützt er wirksam die deutsche Argumentation auf Revision unhaltbarer Entscheidungen; damit stellt das Buch zugleich ein erfreuliches Anzeichen für einen beginnenden Umschwung der öffentlichen Meinung bei den Siegerstaaten, ein dankenswertes Mittel zur Förderung eines solchen Meinungswechsels namentlich in den angelsächsischen Ländern dar. Durch Bilder und Kartenskizzen werden die behandelten Fragen für den Leser anschaulicher. Erwähnt sei, daß auch die „Deutsche Ostmesse" und das „Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Randstaaten" vom Verfasser in ihrer Bedeutung gewürdigt werden. gb.

Strukturwandlungen des Danziger Außenhandels, von Dr. Kurt Peiser. Danziger Schriften für Politik und Wirtschaft. Heft 1. Verlag und Druck von A. W. Kafemann G. m. b. H., Danzig. 1929.

Die von Dr. Th. Rudolph herausgegebenen Danziger Schriften für Politik und Wirtschaft stellen sich die Aufgabe, politische und wirtschaftliche Fragen, welche sich aus der Abtrennung des Gebietes von Danzig vom Deutschen Reich und aus seiner staatlichen Verselbständigung als Freie Stadt ergeben haben und weiterhin ergeben werden, darzustellen und zu untersuchen. Ohne einer Richtung dienstbar zu sein, wird die Schriftenreihe die zur Erörterung gelangenden Tatsachen- und Fragenkomplexe unter dem Gesichtswinkel des Gesamtinteresses der Danziger Bevölkerung behandeln. Das erste Heft der Danziger Schriften für Politik und Wirtschaft behandelt die Strukturwandlungen des Danziger Außenhandels. Verfasser der ausgezeichneten Schrift ist der Leiter des Handelsteils der „Danziger Zeitung" Dr Kurt Peiser.

Im Osten nichts Neues. Von Carl A. G. Otto, Sanitas-Verlagshaus, Zirndorf-Nürnberg.

Inhaltlich objektiv, in Form und Stil nicht immer ansprechend, bringt der Verfasser sein Kriegserleben zum Abdruck. Die Schilderung der Kriegsgeschehnisse ist einfach, klar und für jedermann verständlich. Der Titel des Buches verspricht mehr, als der Inhalt hält.

Neu-Eingänge.

W. I. Juferew: Die Oekonomik der Baumwollwirtschaft (russ.).

Deutsche Gesellschaft zum Studium Osteuropas: Die Wolgadeutschen, ihr Staats- und Verwaltungsrecht in Vergangenheit und Gegenwart.

Deutsche Gesellschaft zum Studium Osteuropas: Rußland und Frankreich in den ersten Regierungsjahren der Kaiserin Katharina II. 1762 bis 1772.

Deutsche Gesellschaft zum Studium Osteuropas: Die russische Baumwollindustrie nach dem Kriege.

M. M. Wolf: Wege des Wiederaufbaues der Landwirtschaft im Jahrfünft (russ.).

Mininson u. Judowitsch: Die Landwirtschaft im Jahrfünft (russ.).

K. Uchanow: Das Moskauer Industriegebiet und seine Entwicklungsaussichten (russ.).

Institut International d'Agriculture: Annuaire international de statistique agricole 1928/29.

Bureau Central de Statistique de l'Estonie: Commerce extérieure de l'Estonie en 1928.

Bureau Central de Statistique de l'Estonie: Annuaire de la statistique agricole. 1928.

Zentralverband der Genossenschaftsmolkereien Lettlands: Jahresbericht für das Jahr 1929.

Ostpreußisches Geflügelbuch: Verzeichnis der angeschlossenen Herden. 1929.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	21. 11.	23. 11.	25. 11.	28. 11.
100 Zloty . .	46,70	46,65	46,60	46,60
100 Lat . . .	80,24	—	—	80,19
100 Estkronen	111,58	—	—	—
100 Lit . . .	41,50	41,48	41,48	41,48
100 Fmk. . .	10,43	10,42	10,42	10,42
100 Danz. G. .	81,24	81,24	81,19	81,19

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Bibliothe
Universit
Tartuen
Dorpater
1930: 29

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Dezember 1929 | Nummer 6

Rückgang im Außenhandel mit Osteuropa.

100 Mill. Rmk. weniger Ausfuhr — Zunahme der Einfuhr.

Торговый оборот Германии с Восточной Европой.

A. L. Der Handel Deutschlands mit Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memel, Lettland, Estland sowie mit Finnland hat in den ersten neun Monaten 1929 einen starken Rückgang zu verzeichnen. Diese Bewegung trat bereits im ersten Halbjahr dieses Jahres stark in Erscheinung und setzte sich noch mehr im letzten Viertel durch. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes zeigt

der Gesamtumsatz

im Handel Deutschlands mit Osteuropa folgende Entwicklung:

Januar/September	1924	1000,8	Mill.	Rmk.
„ „	1925	1424,7	„	„
„ „	1926	1162,5	„	„
„ „	1927	1518,7	„	„
„ „	1928	1946,8	„	„
„ „	1929	1660,9	„	„

Vom Gesamtumsatz des deutsch-osteuropäischen Handels entfällt der Hauptanteil auf den Umsatz mit Rußland und dann mit Polen. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß Rußland seinen Warenexport nach Deutschland bedeutend zu steigern vermochte, während es den Import aus Deutschland gleichzeitig eingeschränkt hat. Nach Polen gestaltete sich unser Export höher als unser Import aus diesem Lande. Insgesamt ging unser Umsatz mit Osteuropa in der Berichtszeit um 14,7 Proz. zurück.

Die Ausfuhr nach Osteuropa

erreichte in neun Monaten des Jahres 1928 einen Wert von 877,2 Mill. Rmk. gegenüber 970,2 Mill. Rmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Sie sank damit um rund 100 Mill. Rmk. Im einzelnen gestaltete sich die Ausfuhr nach den osteuropäischen Staaten nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	Januar/September					
	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	197,8	297,4	127,9	243,5	310,6	266,9
Rußland	60,6	162,0	216,7	219,0	311,4	258,8
Finnland	74,7	76,2	107,1	106,8	153,6	145,5
Lettland	42,5	40,4	46,4	35,8	54,7	72,8
Danzig	63,3	67,2	50,6	57,9	71,3	60,7
Litauen	37,8	41,5	30,6	32,6	39,9	41,8
Estland	20,9	15,3	19,2	15,5	28,7	30,7
Osteuropa:	500,6	700,0	598,5	711,1	970,2	877,2

Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa sank in der Berichtszeit um 9,6 Proz. gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres, und zwar ist dieses hauptsächlich auf den Rückgang nach Polen um 14,1 Proz., nach Rußland um 16,9, nach Finnland um 5,3 und nach Danzig um 14,9 Proz. zurückzuführen. Der Rückgang ist also bei unseren größten Kunden zu verzeichnen gewesen. Dagegen stieg er nach den baltischen Staaten ziemlich beträchtlich, insbesondere nach Lettland um 33,1 Proz., nach Estland um 7 und nach Litauen um 4,8 Proz.

Innerhalb der ersten neun Monate des Jahres 1929 entwickelte sich Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	I. Viertel	II. Viertel	III. Viertel
Polen	97,0	88,8	81,1
Rußland	80,0	85,6	93,2
Finnland	36,8	58,0	50,7
Lettland	21,8	28,8	22,7
Danzig	19,8	20,4	20,5
Litauen	10,3	16,4	15,1
Estland	8,5	12,8	9,4
Osteuropa	274,2	310,8	292,7

Während in den ersten neun Monaten des vorhergehenden Jahres unsere Ausfuhr nach den einzelnen osteuropäischen Ländern durchweg eine Steigerung im dritten Viertel zu verzeichnen hatte, ist sie in der Berichtszeit im dritten Viertel 1929, außer nach Rußland und Danzig, nach allen anderen Staaten beträchtlich gesunken. Diese Tatsache verdient um so größere Beachtung, als gerade das dritte Vierteljahr infolge der neuen Ernteergebnisse im deutsch-osteuropäischen Handel immer eine Belebung gebracht hat. Sieht man von dem größeren Export Deutschlands nach der Sowjetunion im dritten Vierteljahr ab, so ergibt sich die Tatsache, daß trotz der diesjährigen günstigen Ernten in Polen, Finnland, Lettland, Litauen und Estland sich die Belebung nicht auf den Export Deutschlands nach diesen Ländern ausgewirkt hat.

Die Einfuhr aus Osteuropa

ist in den ersten neun Monaten 1929 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres noch stärker zurückgegangen als die Ausfuhr Deutschlands nach den Oststaaten. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes importierte Deutschland aus den osteuropäischen Ländern (in Mill. Rmk.):

	Januar/September					
	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	93,2	166,7	218,1	366,0	511,1	315,4
Polen	279,7	359,9	201,9	255,7	258,1	246,3
Finnland	26,1	78,1	50,2	76,5	82,6	82,0
Lettland	18,6	38,4	33,2	37,4	51,1	47,4
Litauen	26,0	38,6	30,3	40,4	38,0	45,3
Danzig	45,3	20,6	15,1	12,8	12,8	27,9
Estland	11,3	22,4	15,2	18,8	22,9	19,8
Osteuropa	500,2	724,7	564,0	807,6	976,6	784,1

Unsere Einfuhr aus Osteuropa war somit in den ersten neun Monaten 1929 um 19,7 Proz. niedriger als in dem gleichen Zeitraum 1928. Allerdings ist hierbei zu berücksichtigen, daß in der Einfuhr Deutschlands aus Rußland in den ersten neun Monaten 1928 237,3 Mill. Gold enthalten waren, so daß die reine Wareneinfuhr Deutschlands aus Rußland in den ersten neun Monaten 1928 sich nur auf 273,8 Mill. Rmk. beziffert hat. Daraus geht hervor, daß Rußland ganz beträchtlich seinen Export nach Deutschland steigern konnte, während es in der gleichen Zeit seinen Import aus Deutschland nicht unbeträchtlich eingeschränkt hat.

Es ergibt sich unter Berücksichtigung der Gold- und Silbereinfuhr aus Rußland ein Rückgang unseres Imports aus diesem Lande von 38,3 Proz. gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, bei der reinen Wareneinfuhr dagegen ist eine Steigerung um 15,2 Proz. zu verzeichnen. Berücksichtigt man die Goldeinfuhr aus Rußland in den ersten neun Monaten 1928 ebenfalls, so ergibt sich auch für den gesamten reinen Warenimport Deutschlands aus den osteuropäischen Ländern in der Berichtszeit eine Steigerung um 6,1 Proz. Ein Rückgang unserer Einfuhr ist aus Polen festzustellen und zwar um 4,6 Proz., aus Finnland um 0,7 Proz., aus Lettland um 7,3 Proz. und aus Estland um 13,5 Proz., eine Steigerung dagegen aus Danzig um 117 Proz. und aus Litauen um 19,2 Proz. Litauen zieht die Vorteile aus seinem Handelsvertrag mit Deutschland.

In den drei Quartalen 1929 ist für die deutsche Einfuhr aus Osteuropa charakteristisch — wie auch in den übrigen Einfuhrjahren —, daß nach einem Abflauen im zweiten Viertel der Import im dritten Quartal mit dem Beginn der Getreidekampagne wieder erheblich gewachsen ist und die Ergebnisse des ersten Vierteljahres weit überschritten werden. Die Reichsstatistik gibt hierfür folgendes Bild (in Mill. Rmk.):

	I. Viertel	II. Viertel	III. Viertel
Rußland	94,5	82,8	138,1
Polen	67,9	74,0	104,4
Finnland	19,9	16,4	45,7
Lettland	14,1	11,6	21,7
Litauen	14,3	11,8	19,2
Estland	6,7	3,7	9,4
Danzig	6,1	15,9	5,9
Osteuropa: 1929	223,5	216,2	344,4
Osteuropa: 1928	286,2	283,3	407,1
Osteuropa: 1927	252,6	218,2	336,8
Osteuropa: 1926	142,3	179,5	242,2

1

Sozial-Gesetzgebung und Steuersysteme!

Beachten Sie diese Abhandlungen in dieser und den folgenden Nummern des „Ost-Europa-Markt".

Die Einfuhr Deutschlands ist aus allen osteuropäischen Staaten bis auf Danzig im dritten Quartal gegenüber den vorhergehenden Jahresvierteln erheblich gewachsen, am größten ist sie bei Rußland, Polen, Finnland und Lettland.

Der Anteil Osteuropas

am deutschen Außenhandel wird durch die nachstehenden Prozentanteile, gemessen an Deutschlands Gesamteinfuhr bzw. Deutschlands Gesamtausfuhr, verdeutlicht:

Januar/September	Anteil an Deutschlands Gesamtausfuhr	Anteil an Deutschlands Gesamteinfuhr
1924	10,9	8,2
1925	10,9	6,9
1926	8,4	7,8
1927	9,1	7,5
1928	10,7	8,7
1929	8,0	7,4

Der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr wie auch an der Gesamteinfuhr Deutschlands hat besonders auf der Ausfuhrseite Deutschlands beträchtlich abgenommen. — Die Bilanz im Osteuropahandel gestaltete sich in den ersten neun Monaten 1929 mit 93,1 Mill. aktiv zugunsten Deutschlands. Im einzelnen war unsere Handelsbilanz gegenüber Rußland mit 56,6 Mill. Rmk. und gegenüber Litauen mit 3,5 Mill. Rmk. passiv. Dagegen gestaltete sie sich aktiv zu Polen mit 20,6 Mill. Rmk., zu Finnland mit 63,5 Mill., zu Lettland mit 25,4 Mill., zu Danzig mit 32,8 und zu Estland mit 10,9 Mill. Rmk.

Die soziale Fürsorge in Polen.

Обезпечение труда в Польше.

H. B. Der polnische Staat hat bei seinem Entstehen drei verschiedene Gesetzgebungen der sozialen Versicherung vorgefunden, die in den drei früher zu Deutschland, Rußland und Oesterreich gehörenden Gebieten galten.

Die wichtigsten Gesetze auf diesem Gebiete sind die des Arbeitsschutzes. Die Bestimmungen hierüber gehören zu den allerfrühesten Gesetzen der polnischen Regierung. Die Verschiedenheit der wirtschaftlichen und sozialen Struktur, sowie der Mangel an Einheitlichkeit, namentlich aber die zu verschiedenen Zeiten erfolgte Einbeziehung der später zu Polen hinzugetretenen Gebiete unter die einheitliche Zentralverwaltung verhinderte bisher die Einführung eines für ganz Polen gemeinsamen Arbeitsschutzgesetzes.

Die Arbeitszeit

(Gesetz vom 18. Dezember 1919, mit Berücksichtigung von Aenderungen, die lt. Gesetz vom 14. Dezember 1922 eingeführt wurden) aller in Handel, Industrie, Bergwerken, Verkehrswesen und allen anderen Arbeitsstätten Beschäftigten ist auf maximal acht Stunden am Tage, am Sonnabend auf sechs Stunden festgesetzt. In der Woche darf nicht mehr als 46 Stunden gearbeitet werden. Ruhepausen sind einheitlich für alle Arbeiterkatogerien festgesetzt, nach 6 Stunden Arbeit hat mindestens eine einstündige Unterbrechung einzutreten. Ausnahmen können bewilligt werden für solche Betriebe, in denen mit Rücksicht auf die Art der Arbeit eine Unterbrechung nicht gewährt werden kann. In Unternehmungen mit ununterbrochenem Betrieb gestattet das Gesetz eine Verlängerung der Arbeitszeit bis zu 56 Stunden wöchentlich, doch ist für diese jeweils eine Genehmigung des Ministeriums für Arbeit und soziale Fürsorge, sowie des Ministeriums für Handel und Industrie erforderlich. Arbeit in Ueberstunden wird um 50 bis 100 Proz. höher bezahlt als normale Arbeit. Auf Grund der Washingtoner Konvention über den achtstündigen Arbeitstag ist nach dem polnischen Gesetz eine Verlängerung der Arbeitszeit an einzelnen Wochentagen im Transportwesen unter Einhaltung der wöchentlichen Maximalarbeitszeit zulässig. Als Nachtarbeit gilt die Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens für Betriebe, die mit einer Schicht arbeiten, und von 10 Uhr abends bis 4 Uhr morgens für solche Betriebe, die in 2 Schichten arbeiten. Die Arbeit von Frauen und Jugendlichen wurde durch Gesetz vom 2. Juli 1924 geregelt. Die Bestimmungen decken sich hier im allgemeinen mit denen des deutschen Arbeitsrechts.

Nach dem Gesetz vom 10. Mai 1922 genießt jeder Arbeiter, der in einem Industrie-, Handels-, Bergwerks- oder Verkehrsbetrieb mit mindestens 5 Arbeitern Belegschaft tätig ist, das Recht auf voll bezahlten Urlaub in jedem Kalenderjahr, ohne Rücksicht darauf, ob der Betrieb dem Staate gehört oder ein Privatunternehmen ist. Die Dauer des Urlaubs ist abhängig von der Dauer der Tätigkeit in dem betreffenden Betrieb, ferner von dem Alter des Arbeiters, sowie von der Art der Beschäftigung. Erwachsene manuelle Arbeiter erhalten nach einem Jahr Arbeit achttägigen Urlaub (Jugendliche 14tägigen Urlaub), nach drei Jahren Arbeit im Betrieb das Recht auf 15tägigen Urlaub. Dem geistig beschäftigten Arbeiter steht nach einem Jahr ein Monatsurlaub zu. Die Urlaubszeit soll in die Sommerzeit (1. Mai bis 30. September) fallen. Während des Urlaubs muß der Arbeiter die ganze Zeit ausschließlich seiner Erholung widmen und nicht etwa eine Nebenbeschäftigung ausüben, andernfalls hat der Arbeitgeber das Recht, die Bezahlung für die Urlaubszeit zu verweigern.

Soziale Versicherung

Auf dem Gebiete der sozialen Versicherung sind für das ganze Gebiet der Republik Polen einheitliche Vorschriften in bezug auf die Krankenversicherung (mit Ausnahme von Oberschlesien), Arbeitslosenversicherung und Versicherung geistiger Arbeiter eingeführt worden.

Krankenversicherung

Das Gesetz vom 19. Mai 1920 über die obligatorische Versicherung im Krankheitsfalle sieht die Gründung von Krankenkassen in allen Landkreisen und einzelnen Städten, die mindestens 50 000 Einwohner zählen, vor. Nach den letzten Angaben waren 1925 in Polen 181 Krankenkassen mit 1,65 Mill. Mitglieder und 3,75 Mill. Versicherter vorhanden. Am 1. Januar 1927 waren 228 Krankenkassen mit 1,78 Mill. Mitgliedern und 3,9 Mill. Versicherter bei Einrechnung der Familienmitglieder vorhanden. Die Einnahmen der Krankenkassen erreichten 1926 eine Höhe von 155,6 Mill. Zl., die Höhe der Leistungen bezifferte sich auf 113,7 Mill. Zl.

Versicherungspflichtig sind alle auf Grund eines Arbeits- oder Dienstverhältnisses beschäftigten Personen. Ausgenommen sind aber Angestellte in leitender Position mit hoher Besoldung. Auch Staatsbeamte unterliegen nicht der Versicherungspflicht. Die Versicherten genießen im Krankheitsfalle eine unentgeltliche ärztliche Hilfe (Arzt, Medikamente, Krankenhaus) vom ersten Tage der Erkrankung an während 26 Wochen. Ist das Kassenmitglied arbeitsunfähig, so erhält es für die Dauer von 26 bzw. 29 Wochen eine Geldunterstützung in Höhe von 60 Proz. des Arbeitslohnes der entsprechenden Lohngruppe, während eines Aufenthalts im Krankenhaus außer der ärztlichen Hilfe und der Verpflegung einen Geldbetrag, der 10 Proz. des Lohnes ausmacht, sofern es sich um eine alleinstehende Person handelt, und 30 Proz. falls der Betreffende für den Unterhalt seiner Familie zu sorgen hat.

Nach den Kassenstatuten kann die Zeit der ärztlichen Hilfe und der Beitragsleistung bis auf 52 Wochen verlängert, und auch die Höhe der Beiträge für Familienmitglieder bis auf 75 Proz. erhöht werden. Die Kassenmitglieder zahlen zwei Fünftel der auf sie entfallenden Beträge, die Arbeitgeber drei Fünftel. Der Kassenrat besteht aus Delegierten, die für drei Jahre zu zwei Dritteln durch die Versicherten und zu einem Drittel durch die Arbeitgeber gewählt werden. Die Kassenverwaltung besteht aus 9 bis 18 Mitgliedern, wobei die Delegierten durch die Versicherten zwei Drittel und diejenigen der Arbeitgeber ein Drittel der Verwaltungsmitglieder wählen. Die Wahlen sind geheim und proportionell.

Diejenigen Kassenmitglieder, die ihren Dienst aus irgend einem Grunde aufgeben, haben, sofern sie sechs Wochen vor dem Verlassen ihrer Stellung Mitglieder der Kassen, oder innerhalb eines Jahres 26 Wochen Kassenmitglieder waren, Anspruch auf volle Leistung der Kasse, wenn sie innerhalb von vier Wochen nach dem Aufgeben der letzten Stellung erkrankten.

Unfallversicherung

Auf dem Gebiete der Unfallversicherung ist das s. Zt. in den ehemaligen österreichischen Gebietsteilen bestehende Gesetz auch jetzt noch obligatorisch. Das gleiche Gesetz mit gewissen Aenderungen hat auch das ehemalige Kongreßpolen übernommen. Dagegen besteht in den ehemalig preußischen Gebietsteilen das frühere deutsche Gesetz, wobei auch gewisse Aenderungen vorgenommen wurden. Das österreichische System beruht darauf, daß die Beiträge in der Höhe erhoben werden, daß sie für die in der Beitragszeit vorgekommenen Unfälle die künftigen Leistungen sicherstellen („Kapitaldeckungsverfahren"), während nach dem deutschen System ein jährlicher Voranschlag der voraussichtlichen Leistungen auf Grund der Unfallrenten und der Administrationskosten aufgestellt, und die betreffenden Summen auf alle der Unfallversicherung angehörenden Organisationen verteilt wird („Umlageverfahren").

In den ehemals österreichischen und russischen Gebietsteilen betragen die Beiträge, je nach der Gefahrenklasse, in die die einzelnen Betriebe eingeteilt sind, 0,5 bis 5 Proz. des ausgezahlten Arbeitslohnes.

Im Unterschied zu der früheren österreichischen Gesetzgebung erstreckt sich die Versicherung auch auf Beamte, Direktoren, Mitglieder von Aufsichtsräten usw. Den Renten wird der volle Arbeitsverdienst zugrunde gelegt.

Renten für Hinterbliebene: Die Witwenrente beträgt drei Fünftel derjenigen, die der Versicherte zu beziehen das Recht hatte. Die Rente einer Waise ein Fünftel und die Rente einer Vollwaise (ohne Vater und Mutter) zwei Fünftel davon.

Auf Grund des Gesetzes über die Invalidenhilfe vom 18. März 1929 dürfen sich die Arbeitgeber in Landwirtschaft, Handel, Industrie und Verkehrswesen nicht weigern, auf je 50 Arbeiter und Angestellte mindestens einen schwerbeschädigten Kriegsinvaliden zu beschäftigen, d. h. einen solchen, der mindestens 45 Proz. seiner Erwerbsfähigkeit verloren hat.

Arbeitslosenversicherung

Das Gesetz vom 18. Juli 1924 verpflichtet die Unternehmer, die in ihrem Betrieb beschäftigten Arbeiter ohne Unterschied des Geschlechts nach Beendigung des 18. Lebensjahres gegen Arbeitslosigkeit zu versichern, sofern sie mehr als fünf Arbeiter beschäftigen. Auf Grund des genannten Gesetzes ist bei dem Ministerium für Arbeit

und soziale Fürsorge ein Arbeitslosenfonds gebildet worden, dessen Einnahmen in der Hauptsache aus Beiträgen der betreffenden Unternehmungen und aus Zuschüssen des Staatsfiskus bestehen. Die Beiträge der Betriebe betragen 2 Proz. der zur Auszahlung gelangenden Arbeitslöhne, wobei als der höchste Arbeitslohn 6,60 Zl. angesehen wird. Ein Viertel des Beitrages (0,5 Proz.) zahlen die Arbeiter von ihrem Lohn und drei Viertel die Arbeitgeber. Die Zuschüsse des Staatsfiskus betragen 50 Proz. der Beiträge. Die Höhe der Unterstützung wird in den Grenzen von 30 bis 50 Proz. des Lohnes je nach dessen Höhe und nach Maßgabe des Familienstandes des Arbeitslosen festgesetzt. Die Unterstützung wird während 13, höchstens 17 Wochen in einem Jahr ausgezahlt. 1925 wurde diese Zeit bis auf 26 Wochen verlängert. Das Gesetz vom 28. Oktober 1925 hat die Arbeitslosenversicherung auch auf geistige Arbeiter ausgedehnt, jedoch nur für eine beschränkte Zeitdauer. Der Beitrag beläuft sich auf 2,5 Proz., wovon zwei Fünftel der Arbeitnehmer und drei Fünftel der Arbeitgeber zu tragen hat. Der höchste Beitragssatz wird von 8 Zl. Tagesverdienst berechnet. Geistige Arbeiter, die über 500 Zl. monatlich verdienen, unterliegen der Versicherung nicht.

Im Jahre 1926 bezifferte sich die Gesamtzahl der gegen Arbeitslosigkeit versicherten Arbeiter auf 703 000 Personen, die der geistigen Arbeiter dagegen auf rund 78 000 Personen. Die Summe der 1926 ausgezahlten Unterstützungen aus dem Arbeitslosenversicherungsfonds (gesetzliche Aktion) betrug rund 19 Mill. Aus staatlichen Mitteln (Nothilfe) wurden rund 47 Mill. Zl. ausgezahlt.

Auf dem Gebiete der produktiven Arbeitslosenfürsorge wurde eine Verordnung des Arbeitsministeriums vom 1. April 1927 erlassen, auf Grund deren Darlehen zu 6 Proz. mit Rückzahlungsterminen bis zu sechs Jahren an Kommunalverbände, soziale Organisationen, Wohnungs- und Baugenossenschaften usw. gewährt werden, wie auch an Fabrikbetriebe, die mindestens 75 Arbeiter beschäftigen.

Die Sozial-Versicherung von Ausländern

wird in Polen durch die geltenden Bestimmungen des Gesetzes vom 6. Juli 1923 geregelt. Sie erstreckt sich auch auf die Familienangehörigen des Ausländers, selbst wenn sie außerhalb der Grenzen Polens wohnen. Schränkt aber ein fremder Staat die analogen Rechte polnischer Staatsbürger ein, so können auch in Polen Bestimmungen zur Einschränkung der entsprechenden Rechte der Angehörigen des betreffenden Staates zur Anwendung gelangen. Die Anwendung der polnischen Sozialgesetzgebung auf Ausländer richtet sich nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit.

Die Reform der Industrie-Verwaltung der U.d.S.S.R.

Реформа управления промышленности СССР.

Dr. Th. Die sechzehnte Konferenz der Kommunistischen Partei der U. d. S. S. R. hat neue Direktiven für die Reform des bestehenden Verwaltungssystems der Industrie herausgegeben. Bei der Untersuchung dieser Direktiven und der durch die Sowjetregierung in der letzten Zeit zu dem gleichen Zweck erlassenen Verordnungen und Vorschriften sind bereits einige Grundlinien zu erkennen, die voraussichtlich von maßgeblichem Einfluß auf das Reformwerk sein werden. Demnach soll vor allen Dingen die Stellung des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. als führendem Organ der Volkswirtschaft befestigt und verstärkt werden, was sich besonders auf die Industrie und ihre Technik bezieht. Bisher bestand die Hauptaufgabe des genannten Organs hauptsächlich in der planierenden Arbeit und in der wirtschaftlichen Verwaltung der Industrie. Jetzt aber wird gefordert, daß diese Behörde in ein Organ verwandelt wird, das die technische Leitung der Industrie auf der Grundlage der neuesten europäischen und amerikanischen Errungenschaften durchführt. War der Wiederaufbau der Industrie mit einer straffen Zentralisation ihrer Verwaltung verbunden, so bewegt sich ihr Umbau („Rekonstruktion") in der entgegengesetzten Richtung, nämlich auf der Linie der Dezentralisation. Die Verwaltungsaufgaben sollen zweckmäßig zwischen dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. und den Volkswirtschaftsräten der einzelnen Republiken sowie deren örtlichen Organen verteilt werden, wobei die letzteren in beträchtlich höherem Maße als bisher zur Verwaltung der Industrie herangezogen werden sollen. Dem gleichen Zweck der Dezentralisation dient auch die Forderung, eine Verteilung der Industrie zwischen der Union, den einzelnen Republiken und Orten herbeizuführen. Die Einheitlichkeit der administrativen und operativen Verwaltungsgrundsätze der Industrie soll auf der Basis einer intensiveren technischen Leitung, der größtmöglichen Ausnutzung der Materialquellen und einer gesteigerten Aktivität des Kapitals erreicht werden und zu einem „kategorischen Wachstum der Programmdisziplin" führen. Eine weitere Aufgabe ist die Vertiefung der funktionellen und produktionellen Spezialisierung der Unternehmungen sowie ihrer Vereinigungen, der eine zweckmäßige Neugruppierung folgen soll. Das bezieht sich in erster Linie auf das Baugewerbe, das zum Zweck der rechtzeitigen technischen und materiellen Vorbereitung der Bauarbeiten eine organisatorische Sonderstellung erhalten soll.

Auch die Rationalisierung des Produktionsganges, um die bereits seit langer Zeit von der Industrie gekämpft wird, ist eine der Aufgaben, die nach den Direktiven bei der Reform des Verwaltungssystems zu erfüllen sind. Gerade die unrationelle Art der russischen Betriebsführung ist eine der wichtigsten Ursachen für den Tiefstand der russischen Industrie, die sich ihrerseits aus dem Mangel an Fachleuten, tüchtigen und befähigten Meistern und Arbeitern sowie aus zahlreichen anderen Umständen ergibt. Infolgedessen kann die Rationalisierung der Produktion keine Teilaufgabe der Reform sein, sondern muß ein Ziel darstellen, zu dessen Erreichung eine Reihe elementarer Probleme zu lösen sind.

Von sehr großer Bedeutung ist die Forderung der Direktiven, daß den einzelnen Werken, Fabriken und Werksabteilungen weit größere Möglichkeiten für ihre wirtschaftliche Initiative zu geben sind. Gerade dieser Umstand ist für die Beurteilung der ganzen Reform von großer Bedeutung. Berücksichtigt man nämlich daneben die Maßnahmen der Regierung zur Erhöhung der Autorität und Vergrößerung des Kompetenzbereiches sowie der Verantwortlichkeit der Leiter von Industriebetrieben, dann läßt sich daraus der von der sowjetrussischen Industriepolitik eingeschlagene Kurs durchaus eindeutig und klar erkennen. Aber auch die Direktiven nennen als eine weitere Grundlage der Neuorganisation der Industrie die monokratische Leitung der Betriebe. Es wird hier allerdings die Einschränkung gemacht, daß die Arbeitermassen zeitweilig mit ihrer „schöpferischen Initiative" zur Produktionsberatung herangezogen werden sollen. Diese Einschränkung ist aber aller Wahrscheinlichkeit nach nur als rein traditionelle Geste zu werten. Das erhellt schon allein aus dem Umstand, daß in der letzten Zeit die Arbeiter- und Bauerninspektion den Leitern von Industriebetrieben ganz im Gegensatz zu früher das Recht zuerkennt, von den Arbeitern die Innehaltung der Produktionsdisziplin durch die Anwendung strenger Mittel zu erzwingen. Zu diesem Kapitel gehört übrigens auch noch, daß die Direktiven für die Besetzung der leitenden Stellen der Industrie eine größere personelle Beständigkeit sowie die Liquidierung des häufigen Wechsels der Wirtschaftler verlangen.

Als eine nicht minder dringende Aufgabe nennen die Direktiven die umfassende planmäßige Erweiterung der Forschungsarbeiten sowie des Ausbaues entsprechender Institute.

Die Versorgung der Industrie mit Rohstoffen aller Art sowie der Absatz der fertigen Erzeugnisse nach Maßgabe der Kontrollziffern hat sich als ein Gebiet erwiesen, das der Reorganisation ebenfalls dringend bedarf. Daher fordern auch die Direktiven die Herstellung zweckmäßiger Organisationsformen für die Marktbeziehungen der Industrie sowohl in bezug auf den Absatz als auch auf die Bereitstellung von Rohstoffen. Der Erreichung dieses Zieles soll insbesondere die Schaffung bestimmter organisatorischer Formen für den Einfluß der Industrie auf ihre Rohstoffbasis dienen. Ferner soll eine Neuordnung der Wechselbeziehungen zwischen den einzelnen Industriezweigen, vor allem zwischen der Urproduktion und der verarbeitenden Industrie, auf dem Wege der Einführung des Systems der sog. „Transitversorgung" durchgeführt werden.

Nicht ganz erklärlich ist es, wenn von den Direktiven auch die Konzentration der Finanzwirtschaft neben der Rationalisierung der Abrechnungsbeziehungen innerhalb der Industrie sowie zwischen Industrie und Markt verlangt wird. Diese Forderung leuchtet deshalb nicht ein, weil ja auch das bisherige Finanzwirtschaftssystem der Industrie eine scharfe Konzentration zur Grundlage hat.

Außerordentlich wichtig und auch für das Ausland von großer Bedeutung kann ferner die Forderung sein, die einzelnen Organisationen der Industrie dem Weltmarkt im Rahmen des Außenhandelsmonopols näher zu bringen.

Charakteristisch für diesen ganzen Komplex der für die Reform des Verwaltungssystems der Industrie gestellten Forderungen ist die von der zwölften Konferenz der kommunistischen Partei aufgestellte These, daß die Urzelle der Industrie nicht die Organisation der Unternehmungen, sondern der einzelne Betrieb ist. Bereits damals wies man darauf hin, daß zwar die Arbeit der Industrie auf rein kaufmännischer Grundlage („Chosrastschet") Fortschritte gebracht habe. Diese seien aber noch nicht tiefgehend genug, da sie auf die Zusammenschlüsse der Unternehmungen beschränkt geblieben seien. Die einzelnen Unternehmungen und Werksabteilungen müssen jedoch die Möglichkeit erhalten, eine weit größere Initiative wirtschaftlicher und technischer Natur zu entfalten. Daraus ist zu erkennen, daß der Gedanke der Zentralisation immer mehr dem der Dezentralisation Platz macht, worauf bereits oben hingewiesen worden ist.

So fest die Ziele erkannt sind, die durch die Reform erreicht werden sollen, so wenig klar aber ist man sich auch in der U. d. S. S. R. darüber, welche Struktur das zu ihrer Erreichung zu schaffende Verwaltungssystem erhalten soll. Bezeichnend hierfür ist die Tatsache, daß das Projekt des Obersten Volkswirtschaftsrates der R. S. F. S. R. vom Standpunkt des Obersten Volkswirtschaftsrates und des Volkskommissariats der Arbeiter- und Bauerninspektion der U. d. S. S. R. wesentlich abweicht. So führte Lobow,

der Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates der R. S. F. S. R. als Hauptreferent auf einer Konferenz beim Rate der Volkskommissare der R. S. F. S. R. aus, daß die Thesen des Obersten Volkswirtschaftsrates und der Arbeiter- und Bauerninspektion der U. d. S. S. R. über die Reform der Industrie zwar dazu angetan seien, die Erreichung mancher von der Reform erstrebten Ziele zu sichern. Trotzdem aber sei eine ganze Reihe von Mängeln in ihnen enthalten. Die These der Arbeiter- und Bauerninspektion konzentriere die Reorganisation auf die Veränderung der Struktur, ohne dabei die Verwaltungsmethoden näher zu berühren. Zudem klebe die Inspektion, wie auch der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. zu fest am Zentralismus. Beide Organe gehen nach Lobow einfach am wichtigsten Problem, nämlich der Rolle der örtlichen Verwaltung der Industrie, vorüber. Es müsse aber auf die Hebung der Rolle der örtlichen Verwaltung bestanden werden, denn nur durch diese seien die wichtigsten Fortschritte zu erreichen. Den Verwaltungsorganen der Union sollen nur wenige Unternehmungen der namhaftesten Industriezweige verbleiben, und zwar der Steinkohlenbau sowie die Naphtha-, elektrotechnische, die Hütten- und chemische Schwerindustrie. Alle übrigen Unternehmungen sollen der Verwaltung der Republiken übergeben werden, die die unmittelbare Verwaltung den örtlichen Vollzugskomitees überläßt. Nur in einzelnen Fällen sollen die Trusts der Bundesrepubliken die Verwaltung ausüben. Die technische Leitung, die planmäßige Regulierung, sowie ein beträchtlicher Teil der Versorgungs-, Absatz- und Finanzfunktionen sollen in den Organisationen der Bundesrepubliken, zu denen auch die Syndikate gehören, auf der Grundlage der Autonomie konzentriert werden. Die Rolle der Trusts hinsichtlich der technischen und operativen Leitung müsse bewahrt bleiben. In konsequenter Durchführung der Rayonierung der Industrie empfiehlt Lobow die Bildung von Rohstoffversorgungs- und Absatzorganen für die einzelnen Gebiete.

In nächster Zeit soll dem Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. ein Gesetzesvorschlag zur Reform des Verwaltungssystems der Industrie vorgelegt werden, der sich in der Hauptsache an die hier umrissenen Richtlinien halten soll. Mit der Annahme des Vorschlages wird sich erst die Möglichkeit bieten, über die sich aus der Reform für die Industrie ergebenden Aussichten eingehender urteilen zu können. Aus der Notwendigkeit einer neuen Reorganisation der Industrieverwaltung ergibt sich jedenfalls die Tatsache, daß die Industrie bisher nicht in genügender Weise den Marktbedürfnissen der Sowjetunion Rechnung getragen hat.

Der Wiederaufbau der russischen Holzwirtschaft.

Реконструкция лесного хозяйства СССР.

Von Forstingenieur Erwin Buchholz, Eberswalde.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß in den Wäldern Rußlands ein Holzvorrat aufgespeichert ist, der bei guter Organisation nicht nur den inneren russischen Holzmarkt versorgen, sondern auch den Weltmarkt mit Holzmaterial überschwemmen könnte.

In Wirklichkeit aber befindet sich die russische Holzwirtschaft seit Jahren in einer schweren Krise. Die äußerst ungleichmäßige Waldverteilung, die in umgekehrtem Verhältnis zur Bevölkerungsdichte steht, das schwach entwickelte Verkehrsnetz mit den jammervollen Wegeverhältnisse, die viel zu geringe Finanzierung der Holzindustrie und andere durch Krieg und Revolution verursachten Umstände brachten es mit sich, daß bislang weder der innere russische Holzbedarf voll gedeckt werden konnte noch die Holzausfuhr nach dem Auslande das gewünschte Ausmaß erreicht hat. Zunächst

der innere Holzmarkt.

Hier ist die Lage seit Jahren gekennzeichnet durch starken Mangel an Schnittmaterial. Der für das Jahr 1927/28 veranschlagte Schnittholzbedarf von 9,8 Mill. Festmetern (fm) konnte nur mit 84 Proz. gedeckt werden, der Bedarf des abgelaufenen Jahres 1928/29 (13,2 Mill. fm) mit 77 Proz. (10,2 Mill. fm). Die Lage auf dem russischen Holzmarkt wird noch dadurch verschärft, daß manche speziellen Holzsortimente, die der Markt benötigt, gänzlich fehlen. Es genügt darauf hinzuweisen, daß in der besten Zeit verschiedene holzverbrauchende Industrieorganisationen sich an das Volkskommissariat der Arbeiter- und Bauerninspektion (R. K. I.) mit Klagen über die schlechte Holzversorgung gewandt haben und nun die Sicherstellung der Holzlieferung fordern, da sonst die Erfüllung des Fünfjahresplanes gefährdet wird. Das Mißverhältnis zwischen der Holznachfrage und der Möglichkeit der Deckung ist zum größten Teil auf die schwache Entwickelung der Sägeindustrie zurückzuführen, die mit dem unverkennbaren Aufschwung der anderen Industriezweige nicht Schritt gehalten hat. Während sich z. B. die Bautätigkeit im abgelaufenen Jahrfünft verfünffacht hat, hat die Schnittholzproduktion nur um 90 Proz. zugenommen. Die katastrophale Lage der Holzwirtschaft hat in der letzten Zeit öfters den Rat der Volkskommissare beschäftigt. Der ursprünglich aufgestellte Fünfjahresplan wurde mehrfach erhöht. In der letzten Fassung sehen die Kontrollziffern folgende Steigerung der Nutzholzproduktion vor (in Mill. fm):

	1928/29	1929/30	1930/31	1931/32	1932/33
Nutzholzeinschlag:	62	108	135	162	180
Schnittholzproduktion:	15,5	24,0	35,1	44,6	52,7

Die Zelluloseproduktion soll 1931/32 136 000 To. und 1932/33 858 000 To. betragen. Bis zum Jahre 1931/32 ist die Zelluloseproduktion gering, da bis dahin die geplanten riesigen Papier- und Zellulosefabriken noch nicht fertiggestellt sein werden.

Zur Sicherung der Durchführung des Holzeinschlagprogramms ist eine völlige Reorganisation und Kommerzialisierung der Forstwirtschaft vorgenommen worden, da den Forstverwaltungen „veraltete Beamtengepflogenheiten und Bürokratismus" zum Vorwurf gemacht wurden. Die bisherigen Oberförstereien werden in sogenannte „Holzproduktionsbetriebe" („Lesschosy" und „Lesspromchosy") zusammengelegt, die auf kommerzielle Basis gestellt werden. Die riesigen Waldflächen der

„Holzproduktionsbetriebe"

werden den Organen des Obersten Volkswirtschaftsrates (Holztrusts) in langfristige Nutzung übergeben. Es ist zu erwarten, daß das Holzeinschlagsprogramm nunmehr zum größten Teil erfüllt werden wird, wenn nicht der Mangel an Waldarbeitern oder vielmehr die Schwierigkeiten ihrer Unterbringung in den abgelegenen schwach besiedelten Waldgebieten sowie der Mangel an Gespannen für die Holzabfuhr die Erfüllung des Holzeinschlagprogramms gefährden werden.

Für den Ausbau der Holzindustrie sind im Rahmen des Fünfjahresplanes erhebliche Geldmittel veranschlagt worden (über 1.5 Milliarden Rbl.). Es sollen 94 neue Großsägewerke und 53 andere Holzbearbeitungsfabriken errichtet werden und zwar in Gegenden mit noch wenig berührten Holzvorräten, vor allem im Nordosten, im Ural, in Sibirien. Nach Ablauf des Jahrfünfts dürfte eine gewisse Verschiebung der Holzindustrie nach Nordosten stattfinden, während das für die Holzindustrie ehemals so wichtige Nordwestgebiet (Leningrad) an Bedeutung verlieren wird. Die Holzausfuhr geht jetzt schon zum größten Teil über die Häfen des Weißen Meeres (Archangelsk, Mesen) und nicht, wie vor dem Kriege, über Petersburg. Dies hängt auch damit zusammen, daß die Holzvorräte in den westlichen und südlichen Gebieten durch die außerplanmäßigen Holzabtriebe der Kriegs- und Nachkriegszeit derart erschöpft sind, daß sie auf Jahrzehnte hinaus keine wesentlichen Nutzungen mehr liefern können. Der Holzindustrie bleibt jetzt nur ein Ausweg: die Erschließung der abgelegenen nordischen Wälder, die mit enormen Kapitalinvestierungen verbunden ist.

Die Holzausfuhr

hat erst im letzten Jahre ihre Vorkriegshöhe erreicht. Doch das genügte, um eine gewisse Beunruhigung auf dem europäischen Holzmarkt hervorzurufen. Aus Valutarücksichten sind die Russen gezwungen, das Holz z. T. unter dem Selbstkostenpreis im Auslande abzusetzen, um die Konkurrenten zu unterbieten. Die skandinavischen Länder sowie Polen werden von Jahr zu Jahr einen immer schwierigeren Stand gegenüber Rußland haben. Der russische Holzexport wird allmählich auf dem europäischen Holzmarkt ausschlaggebende Bedeutung erlangen. Das merkt man aus der Gegenüberstellung der Schnittholzverkäufe Rußlands in den letzten Jahren. Für die ersten 7 Monate der betreffenden Jahre stellten sich die Schnittholzverkäufe nach russischen offiziellen Angaben (in Tausend Standards) wie folgt:

1926	229
1927	360
1928	435
1929	870

Somit hat Rußland in 7 Monaten des abgelaufenen Jahres 1929 ebenso viel Schnittholz verkauft wie Finnland (860 000 Sts.) und Schweden (840 000 Sts.) in der gleichen Zeit. Durch die erfolgreiche Konkurrenz der Russen hat Polen den englischen Absatzmarkt für Schnittholz so gut wie verloren, den holländischen und belgischen erheblich eingebüßt, was aus folgenden russischen Angaben für das erste Halbjahr der betreffenden Jahre hervorgeht. Die Schnittholz-Ausfuhr aus Polen bezifferte sich nach (in 1000 To.):

	1929	1928	1927
Deutschland . . .	167	268	184
England	86	278	497
Holland	49	71	84
Belgien	26	45	78

Auch auf dem deutschen Holzmarkt wird das russische Holz wieder stärker in Erscheinung treten und den Wettbewerb mit dem polnischen Einfuhrholz aufnehmen, was im letzten Jahre bereits zutage getreten ist.

Dabei ist die russische Holzausfuhr im Vergleich zu den vorhandenen Waldflächen noch sehr gering. So hat z. B. Japan im vorigen Jahre allein von der südlichen Hälfte der Insel Sachalin fast ebenso viel Holz ausgeführt wie die ganze Sowjetunion. In den nächsten Jahren soll die Holzausfuhr nach dem Fünfjahresplan weiter erheblich gesteigert werden. Fraglich ist allerdings, ob die nötigen Kapitalmengen für den Ausbau der Holzindustrie vorhanden sein werden, doch gilt dieser Ausbau als „Sturmaufgabe" der Sowjetregierung, deren Ueberwachung dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der R. S. F. S. R. Syrzow übertragen ist.

Deutschlands Maschinen-Ausfuhr nach Osteuropa.

Вывоз машин из Германии в Восточную Европу.

Weniger Industrie-Maschinen – Mehr Land-Maschinen.

A. L. Die deutsche Maschinenausfuhr nach Osteuropa ist im Januar/September 1929 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 14,9 Mill. oder 8,7 Proz. zurückgegangen. Es ist das erste Mal nach dem Weltkrieg, daß die aufsteigende Exportlinie unserer Maschinenausfuhr nach Osteuropa eine rückläufige Bewegung erfahren hat. Für die einzelnen osteuropäischen Staaten ergibt sich nach der amtlichen deutschen Außenhandelsstatistik folgende Entwicklung (in Mill. Rmk.):

	Januar/September				
	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	7,9	25,7	49,9	83,9	99,3	83,5
Polen	19,2	29,3	12,2	29,3	43,0	44,1
Finnland	5,6	4,1	7,2	10,3	12,2	10,7
Danzig	4,2	5,9	2,0	4,2	7,3	7,3
Lettland	5,3	3,4	4,8	3,8	4,2	4,9
Litauen	2,6	1 8	1,6	1,6	2,4	2,8
Estland	2,3	1,2	1,7	1,4	2,1	2,3
Osteuropa:	47,1	71,4	79,4	134,5	170,5	155,6

In der Berichtszeit 1929 zeigt sich eine Verminderung in der Maschinenausfuhr Deutschlands insbesondere nach Rußland, und zwar um 15,9 Proz. und nach Finnland um 12,7 Proz. Dagegen stieg sie nach Polen um 2,5 Proz., nach Lettland um 15,8 Proz., nach Danzig um 0,8 Proz., nach Litauen um 17,9, Proz. und nach Estland um 10 Proz. Die größte Bedeutung für den deutschen Maschinenabsatz haben der russische, polnische und finnländische Markt. Allerdings ist beim russischen Markt in der Berichtszeit zu berücksichtigen, daß dieses Land einen beträchtlichen Teil der Bestellungen von Maschinen, die es früher nach Deutschland vergeben hat, in Amerika eindeckt. Die Steigerung bei den anderen osteuropäischen Staaten ist z. T. auf die zunehmende Industrialisierung dieser Länder, z. T. auf Ergänzungen der arbeitenden Betriebe zurückzuführen.

Landmaschinen

zeigen in der Berichtszeit erfreulicherweise endlich eine Steigerung, und zwar um 75,4 Proz. gegenüber den ersten neun Monaten 1928. Insbesondere steigerte Rußland seinen Import aus Deutschland. Die osteuropäischen Staaten nahmen im einzelnen folgende Wertmengen an deutschen Landmaschinen in der Berichtszeit nach der deutschen Reichsstatistik auf (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	8 667	12 145	5 355	2 339	7 450
Polen	2 578	924	2 424	3 524	3 425
Danzig	712	307	650	550	626
Finnland	264	332	283	299	475
Litauen	320	195	192	214	311
Lettland	355	816	210	248	235
Estland	203	262	78	75	190
Osteuropa:	13 089	14 971	9 192	7 249	12 712

Unsere Landmaschinenausfuhr stieg nach Rußland in der Berichtszeit um 218,5 Proz., nach Danzig um 13,8 Proz., nach Finnland um 59 Proz., nach Litauen um 45,3 Proz. und nach Estland um 153,3 Proz. Eine geringfügige Senkung trat ein bei der Ausfuhr nach Polen um 2,8 Proz. und nach Lettland um 5,3 Proz. Die Steigerung unseres Landmaschinenexports nach den osteuropäischen Staaten beweist den von uns vertretenen Standpunkt, daß bei einer geeigneten Werbetätigkeit in diesem deutschen Exportzweig der Absatz noch erweitert werden kann. Allerdings ist es erforderlich, daß sich unsere Landmaschinenindustrie auf diesen Absatz qualitativ mehr einstellt, insonderheit bei Rußland den aus der Kollektivisierung resultierenden Bedarf an Groß-Landmaschinen bei ihren Produktionsprogrammen in Rechnung zieht.

Textilmaschinen

erfuhren eine Senkung um 2,9 Proz. gegenüber den ersten neun Monaten 1928. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes ergibt sich nachstehende Zahlenreihe (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	5 777	1 730	5 340	7 370	6 975
Rußland	1 107	8 438	4 643	6 578	6 818
Finnland	508	1 054	994	1 320	1 209
Lettland	515	856	708	1 286	1 081
Estland	248	469	247	493	439
Danzig	677	90	207	230	350
Litauen	214	212	312	296	199
Osteuropa:	9 046	12 849	12 451	17 573	17 071

Die Ausfuhr von Textilmaschinen stieg nur nach Rußland um 3,7 Proz. und nach Danzig um 52,2 Proz., dagegen sank sie nach Polen um 5,4 Proz., nach Finnland um 8,4, nach Lettland um 16, nach Estland um 11 und nach Litauen um 32,8 Prozent.

Werkzeugmaschinen

zeigen im Januar-September 1929 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine weitere Abnahme. Nach den einzelnen osteuropäischen Staaten führten wir folgende Wertmengen an Werkzeugmaschinen aus (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	1 994	7 355	28 670	22 559	16 361
Polen	3 387	1 231	3 694	6 702	7 499
Finnland	352	998	810	1 280	981
Lettland	569	693	556	539	566
Danzig	358	145	240	295	360
Litauen	154	89	95	298	305
Estland	141	217	83	211	136
Osteuropa:	6 955	10 728	34 148	31 884	26 208

Insgesamt sank die Werkzeugmaschinenausfuhr Deutschlands nach Osteuropa um 17,8 Proz. gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Dies ist insbesondere auf den Rückgang unserer Ausfuhr an Werkzeugmaschinen nach Rußland um 27,5 Proz. zurückzuführen; nach Finnland sank sie um 23,4 Proz. und nach Estland um 35,6 Proz. Dagegen stieg sie nach Polen um 11,9 Proz., nach Danzig um 22 Proz., nach Lettland um 5 Proz. und nach Litauen um 2,4 Proz.

Kessel- und Maschinenteile

sowie Zubehör zu Maschinen wurden in der Berichtszeit nach Osteuropa um 9,5 Proz. weniger abgesetzt als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Wir erhalten hierfür folgende Zahlengruppe (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	2 364	6 608	14 511	19 627	16 747
Polen	4 677	2 986	4 469	5 411	6 627
Finnland	892	1 401	2 280	3 372	2 451
Danzig	1 343	469	986	2 244	1 406
Lettland	520	742	518	563	880
Litauen	355	253	287	423	420
Estland	294	364	499	309	350
Osteuropa:	10 445	12 923	23 550	31 949	28 908

Die Ausfuhr an Kesseln und Maschinenteilen sowie Zubehör von Maschinen sank insbesondere nach Rußland, und zwar um 14,5 Proz., nach Finnland um 27,3, nach Danzig um 37,4 und nach Litauen um 0,7 Proz. Sie stieg dagegen nach Polen in der Berichtszeit um 22,5 Proz., nach Lettland um 56,3 Proz. und nach Estland um 13,3 Proz.

Sonstige Industriemaschinen

(außer Elektromaschinen) zeigen in der Berichtszeit ebenfalls eine Senkung, und zwar um rund 11 Mill. Rmk. oder 13,6 Proz. gegenüber dem Vorjahre. Im einzelnen gestaltete sich hier unsere Ausfuhr nach den osteuropäischen Staaten folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	11 551	15 331	30 745	48 243	36 126
Polen	12 868	5 368	13 361	19 960	19 538
Finnland	2 110	3 420	5 933	5 919	5 538
Danzig	2 814	937	2 134	3 967	4 613
Lettland	1 412	1 737	1 836	1 586	2 101
Litauen	765	862	712	1 125	1 594
Estland	351	376	482	1 018	1 196
Osteuropa:	31 871	28 031	55 203	81 818	70 706

Die starke Verringerung unserer Ausfuhr „sonstiger Industriemaschinen" ist ebenfalls auf den starken Rückgang unseres Exports dieser Gruppe nach Rußland zurückzuführen. Er sank nach Rußland um 25,1 Proz., nach Polen um 2,1 und nach Finnland um 9,8 Proz. Eine Steigerung trat in der Berichtszeit dagegen nach Danzig um 16,3 Proz., nach Lettland um 32,5, nach Litauen um 41,7 und nach Estland um 17,5 Proz. ein.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr der einzelnen Maschinengruppen aus Deutschland wird durch die nachstehenden Prozentanteile verdeutlicht (in Proz.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Landmaschinen	45,5	44,0	31,7	25,3	33,5
Textilmaschinen	9,5	12,1	11,1	12,4	9,0
Werkzeugmaschinen	10,9	12,9	34,6	26,1	16,6
Kessel, Maschinenteile u. dgl.	12,3	12,5	19,3	20,4	16,4
Sonstige Industriemaschinen	15,0	12,0	20,1	22,1	15,5
Maschinen insges.	14,6	14,0	21,2	20,8	15,3

Der osteuropäische Anteil an der gesamten Ausfuhr deutscher Maschinen ist in der Berichtszeit bedeutend gesunken. Insbesondere trifft dies für Werkzeugmaschinen, Kessel und Maschinenteile, sonstige Industriemaschinen und Textilmaschinen zu. Eine Steigerung des Anteils ist nur bei Landmaschinen zu beobachten.

Abkommen mit Finnland.

Le. Das am 25. November 1929 in Berlin unterzeichnete Zusatzabkommen mit Finnland sieht eine Reihe von Aenderungen vor.

Deutschland setzt den Butterzoll je 100 Kilo bis Ende 1933 auf 50 Rmk. fest, darauf bis Ende 1937 auf 40 Rmk. und von da an wiederum auf 30 Rmk. Deutschland läßt die Einfuhr von Renntierfleisch und Renntierhäuten roh oder bearbeitet ohne besondere Genehmigung zu und setzt den Einfuhrzoll für diese Waren herab. Ebenso werden die Zollsätze für verschiedene Sportartikel wie: Schneeschuhe, Speere, und Speerschäfte sowie Diskusse ermäßigt. Weiterhin ermäßigt Deutschland die Zollsätze für Pappe, Holzmasse, Zellstoff, Packpapier und Druckpapier in Rollen.

Finnland gewährt die zollfreie Einfuhr von Kleie. Der finnländische Ausfuhrzoll für Papierholz bleibt wie bisher dem freien Ermessen Finnlands überlassen. Ebenso bleiben auch die übrigen durch den Handelsvertrag Finnland zustehenden Zollvergünstigungen in Kraft, wie die Ermäßigung der Zollsätze für Käse, Quark, Stuhlsitze, Holzmasse, Sperrholz und Spulenteile.

Das Zusatzabkommen tritt am zehnten Tage nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden, der in Helsingfors erfolgen soll, in Kraft und ist bis zum 1. Juni 1935 unkündbar. Von diesem Tage ab kann er unter Einhaltung einer Frist von drei Monaten gekündigt werden.

Der Handelsverkehr in den Häfen Finnlands.

Товарооборот финляндских портов.

E. L. Infolge der besonderen Bedingungen des finnischen Außenhandels haben sich in Finnland die Häfen nicht zu großen Plätzen entwickelt. Das hauptsächlichste Exportgut Finnlands ist Holz. Zurzeit wird es in 72 Häfen verschifft. Davon sind 23 Stadthäfen, 2 Regierungshäfen und die übrigen 47 Landhäfen oder nichts anderes als nur Ladeplätze. Während sich in anderen Ländern der Außenhandel nur über einige wenige Häfen beschränkt, verteilt er sich in Finnland auf eine große Zahl von Häfen. Trotzdem ist aber in letzter Zeit eine Steigerung im Hafenverkehr in einigen Häfen bemerkbar, wohl hauptsächlich durch die Zunahme des regulären Linienverkehrs verursacht. Infolge der Dezentralisation der Hafenplätze ist der Schiffsverkehr in den einzelnen Häfen verhältnismäßig gering. So beläuft sich der Export nur in zwei Häfen auf über zwei Mill. Reg.-To., in zwei Häfen auf mehr als eine Mill. Reg.-To., während die übrigen Häfen kaum eine halbe Mill. Reg.-To. erreichen. Im ganzen weisen 19 Häfen einen Exportverkehr von über 100 000 Reg.-To. auf. Wie die Bewegung für diese 19 Häfen in den letzten drei Jahren gewesen ist, zeigt folgende Tabelle (1000 Reg.-To.):

	1926	1927	1928
Helsingfors	1578	2303	2725
Viborg und Trangsund	1828	2104	2165
Kotka	1497	1905	1853
Abo	892	957	1038
Hangö	541	426	477
Mäntyluoto und Räfsö	420	445	453
Makslathi	224	433	433
Ykspila	273	380	416
Vasa	296	364	375
Kemi	317	350	362
Raumo	320	373	342
Koivisto	380	342	329
Frederikshamn	275	400	306
Jakobstad	199	312	263
Mariehamn	195	202	209
Uleaborg	191	289	168
Brahestad	121	191	154
Borga	—	105	125
Haukipudas	—	—	124

In Helsingfors hat sich der Hafenverkehr in den letzten Jahren stark entwickelt. Dadurch, daß er hier um mehr als 73 Proz. zunahm, stellte er Helsingfors vor Viborg—Trangsund, das bis dahin

der größte Ausfuhrhafen

Finnlands, besonders für Holz war. Außerdem ist Helsingfors der Endpunkt der regulären Passagierlinien von Stockholm, Kopenhagen, Hull, Lübeck, Stettin, Reval usw. und der Handelslinien nach den englischen, Kontinental- und Ueberseehäfen. Daneben geht aber auch ein großer Teil des finnischen Imports über Helsingfors.

Für den Hafen Viborg—Trangsund ist ebenfalls eine Steigerung im Außenverkehr bemerkbar. Die Entwicklung dieses für den Osten Finnlands wichtigsten Hafens ist durch die Entstehung der beiden Häfen Koivisto und Makslathi ungünstig beeinflußt worden. Diese beiden Plätze gewannen an Wichtigkeit, als sie im Jahre 1924 mit dem Eisenbahnnetz Finnlands verbunden wurden. Ihr Außenverkehr beträgt 740 000 Reg.-To.

Der dritte große Hafen Kotka hat ebenfalls eine Steigerung seines Exportverkehrs aufzuweisen, und zwar beläuft diese sich in den letzten drei Jahren auf fast 24 Proz.

Ein ganz besonders schnelles Anwachsen zeigt der Hafen von Ykspila mit 52 Proz. Der Grund dafür ist in seiner neuen Bahnverbindung mit dem Landesinnern zu suchen, die auch noch eine weitere Steigerung des Hafenverkehrs erwarten läßt.

Für den Verkehr zwischen den Heimathäfen erhält man folgendes Bild, wenn man die vier größten Häfen mit einem Verkehr von über einer Mill. Reg.-To. in Betracht zieht (in 1000 Reg.-To.):

Helsingfors	3953
Viborg-Trangsund	3282
Kotka	2120
Turku	1845

In Helsingfors hat also der Hafenverkehr die Verhältnisse der großen Festlandhäfen erreicht, während Viborg und Trangsund nicht weit zurückstehen. In den anderen Häfen überschreitet der Hafenverkehr, selbst einschließlich des inländischen Verkehrs, noch gerade eine halbe Mill. Reg.-To. Es muß hier aber noch besonders betont werden, daß der Verkehr auf dem Saima-Kanal eigentlich dem von Viborg—Trangsund zugerechnet werden muß, und daß dann dieser Hafen nicht sehr weit hinter Helsingfors zurücksteht.

Der Importverkehr

ist auf einige wenige Häfen beschränkt. Er verteilt sich auf die einzelnen Häfen Finnlands folgendermaßen (in 1000 To.):

	1926	1927	1928
Helsingfors	671	1103	1409
Viborg	244	298	456
Abo	360	392	444
Kotka	251	296	334
Vasa	95	133	165
Borga	95	64	102
Mäntyluoto	53	64	78

In den übrigen Häfen erreicht der Import noch nicht 50 000 To.

Der Anteil der wichtigsten Häfen am Gesamtimport betrug wie folgt (in Proz.):

	1926	1927	1928
Helsingfors	32,5	40,3	42,5
Viborg	11,3	11,4	13,8
Turku	17,4	15,0	13,4
Kotka	12,1	15,1	10,1

Die Steigerung des Gesamtimports innerhalb der drei letzten Jahre betrug (in Proz.):

Helsingfors	110
Viborg-Trangsund	90
Turku	23,3
Kotka	33

Der Anteil der einzelnen Warenklassen am Gesamtimport betrug für die Häfen im Jahre 1928 wie folgt (in 1000 To.):

	Stückgüter	Kohle	Eisen u. Maschin.	Getreide	Versch. Güter
Helsingfors	526	414	30	23	417
Viborg	190	139	4	46	79
Turku	223	110	2	5	104
Kotka	82	136	1	30	86
Vasa	65	28	0	29	42
Mäntyluoto	33	20	3	1	21
Hangö	14	29	1	3	2

Von Stückgütern gingen 45,0 Proz. des Gesamtimports durch den Hafen von Helsingfors, 10,3 Proz. über Viborg, 19,1 Proz. über Turku und der Rest in geringen Prozentsätzen über die übrigen Häfen. 40 Proz. des Kohlenimports kamen über Helsingfors, der Rest in der Hauptsache über Viborg, Kotka und Turku. 55,5 Proz. der Eisen- und Maschineneinfuhr bewegten sich ebenfalls über Helsingfors, während der Rest über drei andere Häfen ging. 31,0 Proz. vom Getreide gingen über Viborg, 20,3 Proz. über Kotka, 20,0 Proz. über Vasa und 15,5 Proz. über Helsingfors. Der Anteil Helsingfors an dem Import der Warenklasse „Verschiedene Güter" betrug 47,2 Proz., auf Turku kamen 11,8 Proz. und auf die übrigen Häfen nicht mehr als 10 Proz.

Der Exportumschlag

von 6,62 Mill. To. verteilte sich in ganz anderer Weise und auf viel mehr Häfen als der Import. Im Jahre 1928 betrug der Anteil der Häfen mit einem Export von wenigstens 100 000 To. am Gesamtexport wie folgt (in 1000 To.):

Viborg-Trangsund	1359
Kotka	1014
Makslathi	384
Helsingfors	364
Mäntyluoto u. Räfsö	313
Kemi	304
Koivisto	263
Ykspila	256
Jakobstad	223
Raumo	206
Frederikshamn	205
Uleaborg	169
Valkom	167
Turku	149
Brahestad	124
Vasa	123
Haukipudas	120

Viborg-Trangsund nehmen also mit einem Anteil von 20,2 Proz. den ersten Platz ein, während der zweite Kotka mit 15,3 Proz. zukommt. Zwischen dem Zweiten und Dritten liegt schon eine bedeutende Differenz. Der Export ist also, wie daraus ersichtlich, in der Hauptsache auf zwei Häfen konzentriert, Viborg und Kotka. Diese Konzentration wird noch augenscheinlicher, wenn man die Osthäfen zusammen betrachtet. Der Anteil sämtlicher Osthäfen von Kotka ostwärts bis Koivisto beträgt 3 306 000 To. oder 50 Proz. des Gesamtexports.

Das Hauptgut des finnischen Exports ist Holz. Im Jahre 1928 führten die einzelnen Häfen aus:

	Gesam'-Holzexport 1000 cbm	Davon Schnittware in Prozent
Viborg-Trangsund	1979	61,6
Kotka	1045	76,8
Makslathi	702	22,2
Kemi u. Veitsiluoto	526	72,5
Mäntyluoto u. Räfsö	451	95,5
Ykspila	449	22,9
Koivisto	432	32,2
Jakobstad	395	25,8
Frederikshamn	372	38,6
Oulu	313	71,2
Valkom	287	85,0
Raumo	257	87,7
Helsingfors	238	60,0
Brahestad	214	46,2
Turku	196	80,6
Vasa	188	70,0
Haukipudas	172	71,0

Mit 20,9 Proz. der Gesamtausfuhr Finnlands nimmt Viborg-Trangsund die erste Stelle als

Holzausfuhr-Hafen

ein. Es folgen Kotka mit 11,5 Proz., Makslathi mit 7,5 Proz., Kemi und Koivisto, der größte Holzhafen im Bottnischen Meerbusen, mit 5,5 Proz., Mäntyluoto und Räfsö mit 4,7 Proz. und Ykspila gleichfalls mit 4,7 Proz. Der Gesamtexport sämtlicher Osthäfen betrug 4,65 Mill. Kubikmeter oder 49,2 Proz. der finnischen gesamten Holzausfuhr im Betrage von 9,45 Mill. Kubikmeter. Die Höhe des Prozentsatzes erklärt sich daraus, daß die Holzerzeugnisse der Provinzen Savo und Karjala durch diese Häfen verschifft werden.

Der Export von Zellulose und Papier ist auch nur auf einige wenige Häfen beschränkt, von denen die wichtigsten in folgender Tabelle wiedergegeben sind. Die Daten gelten für 1928:

	1000 To.	Anteil am Gesamtexport in Proz.
Kotka	265	36,7
Viborg	122	16,7
Helsingfors . .	83	11,5
Hangö	71	9,8
Raumo	51	7,0

Der führende Exporthafen für Zellstoff und Papier ist aber Kotka, über das mehr als ein Drittel der Gesamtausfuhr geleitet wird. Es folgen Viborg, Helsingfors und Hangö, dessen Hafenverkehr sich nur auf die drei kältesten Monate beschränkt und dessen Exportanteil daher relativ hoch ist. 402 000 To. oder 56 Proz. der Gesamtausfuhr an Zellstoff und Papier gehen wieder durch die Osthäfen.

Die folgende Tabelle gibt einen Ueberblick darüber, wie sich der Güterverkehr in den Häfen vollzieht und welcher Anteil vom Gesamtgüterverkehr dem Export zukommt.

	Gesamtausgleich 100 To.	Davon Export in Proz.
Viborg-Trangsund . .	1816	74,9
Helsingfors	1773	20,5
Kotka	1348	73,7
Turku	593	25,1
Mäntyluoto u. Räfsö .	391	80,0
Makslathi	384	100,0
Kemi u. Veitsiluoto .	328	92,4
Yksapila	294	86,7
Vasa	288	42,7
Koivisto	282	93,2
Raumo	247	83,0
Jakobstad	233	95,7
Frederikshamn . . .	206	99,5
Oulu	199	85,3
Valkom	174	96,0
Hangö	166	70,5
Brahestad	128	97,0
Haukipudas	121	99,2
Borga	102	—

Aus der Tabelle ist ersichtlich, daß der größte Teil der finnischen Häfen Exportzwecken dient. Die einzigen ausgesprochenen Importhäfen sind Helsingfors, Turku und Vasa, obgleich sich hier auch schon ein sehr hoher Prozentsatz aus Exportgütern zusammensetzt.

Hinsichtlich des Güterumschlages nimmt der Doppelhafen Viborg-Trangsund die erste Stelle unter den finnischen Häfen ein. Es folgen dann Helsingfors und Kotka. Der Verkehr in diesen drei großen Häfen umfaßt die Hälfte des gesamten finnischen Güterverkehrs. Turku, in der Reihe der großen Häfen an vierter Stelle, hat den halben Güterverkehr Kotkas. Die nächsten Häfen folgen dann erst in einem Abstand von einigen 100 000 To.

Die einzigen Häfen Finnlands mit

Passagierverkehr

sind Helsingfors und Turku. Die übrigen Häfen haben kaum einen nennenswerten Passagierverkehr. Ausgenommen ist Hangö, da bei Eissperre im Hafen von Helsingfors der Passagierverkehr über Hangö und teilweise über Turku geleitet wird.

Der Passagierverkehr betrug 1928 zwischen Finnland und dem Auslande über 102 000 Personen. Davon entfielen auf Helsingfors 54 000, auf Turku 45 000 und 2000 auf Hangö, während die übrigen 1000 auf die restlichen Häfen sich verteilten. Es ist daraus ersichtlich, daß die großen Importhäfen gleichzeitig den Passagierverkehr zwischen Finnland und dem Auslande erledigen.

Die großen Häfen dienen auch in hohem Maße dem Küstenhandelsverkehr. So betrug 1927 für Helsingfors die einkommende Güterladung aus dem Güterverkehr 380 000 To. Allerdings muß man hierbei in Betracht ziehen, daß diese hohe Zahl auf die rege Bautätigkeit in jenem Jahre zurückzuführen ist, und ein großer Teil der Ladung aus Baumaterialien bestand. Trotzdem würde aber unter normalen Umständen die stattliche Zahl von 120 000 To. zurückbleiben. Für Viborg kann man mit gutem Recht den Küstengüterverkehr auf 75 000 To. veranschlagen. Bei Turku müßte man nicht weniger als 100 000 To. schätzen, da hier die Warenversorgung des ausgedehnten Inselreiches eine recht wichtige Rolle spielt.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Holzexport nach England.

W. I. Die Verhandlungen der russischen Vertreter mit dem englischen Holzimport-Syndikat (The Russian Softwood Ltd.) führten zu keinem Ergebnis. Von russischer Seite wurde eine Erhöhung des Quantums der Exportsägeware für die nächste Saison auf 750 000 Standards verlangt, gegenüber 550 000 Standards für die laufende Saison und 380 000 Standards für 1928. Von Seiten des englischen Syndikates bestehen dagegen Befürchtungen, dieses zusätzliche Quantum von 200 000 Standards plus diverser Posten, die in dieser Saison nachgeblieben sind, als unverkäuflichen Ueberschuß auf Lager nehmen müssen. Obwohl man überzeugt ist, daß Rußland sich bemühen wird, seinen Holzexport nach Möglichkeit zu steigern, um Valuta ins Land zu bekommen, so bestehen doch andererseits Zweifel, ob es seine eingegangenen Verpflichtungen würde erfüllen können. Da die Russen jedoch eine verhältnismäßig hohe Anzahlung — angeblich 7 bis 8 engl. Pfund pro Standard — verlangen und außerdem ihre Schuld an das Syndikat vom vorigen Jahre noch nicht abgedeckt haben sollen, so bestehen von seiten des Syndikates Bedenken, sich mit größeren Beträgen nach Rußland zu engagieren. Außerdem befürchtet man, daß eine Unterstützung des russischen Ueberexports an Holz eine Katastrophe auf dem Holzmarkt herbeiführen könnte.

In der laufenden Saison hat das Syndikat den Russen einen Minimumverkaufspreis, sowie ein Minimumverdienst garantieren müssen, wobei es noch einen Teil weniger gangbarer Dimensionen auf Lager nehmen mußte. Der Absatz des russischen Holzes ist dem Syndikat bisher dadurch möglich gewesen, daß ihm die größten Importeure Englands angeschlossen waren, die allein drei Fünftel des ganzen russischen Holzes abnahmen, während nur für zwei Fünftel andere Käufer gesucht werden mußten.

Die holzexportierenden Länder, wie besonders Schweden, Finnland und Polen, die bereits in dieser Saison stark unter der russischen Konkurrenz zu leiden hatten, müssen damit rechnen, daß die Russen, die nunmehr beim Verkauf ihres Holzes auf sich selbst angewiesen sind, in kleineren Partien zu niedrigen Preisen exportieren werden. Sollte Rußland tatsächlich sein Exportquantum um 200 000 Standard vergrößern können, so ist unbedingt mit einem stärkeren Preissturz zu rechnen.

Mangel an Bergleuten.

W. I. Um den großen Mangel an Bergleuten, der sich im Donbassin besonders stark bemerkbar macht, zu beheben, greift man jetzt zu einer neuen Art der Arbeitsbeschaffung. Es werden auf dem flachen Lande in der Ukraine 15 000 junge Leute für Untertagarbeiten geworben. Hierbei will man sich besonders an kommunistische Jugendorganisationen halten, doch auch die Werbung parteiloser Burschen ist gestattet.

Vertrag mit amerikanischer Firma.

W. I. In diesen Tagen wurde der zwischen dem Baukomitee der U. d. S. S. R. einerseits und der nordamerikanischen Firma Macdonald Engineering Co. anderseits geschlossene Vertrag zur technischen Unterstützung der U. d. S. S. R. endgültig bestätigt. Auf Grund dieses Vertrages verpflichtet sich die Firma zu Hilfeleistungen, wie Projektierung, Bauleitung, wirtschaftlichen Untersuchungen usw., bei der Errichtung von Elevatoren, Mühlen Zementfabriken sowie von Eisenbetonspeichern. Die Firma haftet nicht nur für gute Ausführung und Montage, sondern auch dafür, daß die Voranschläge nicht überschritten werden.

Streichhölzer nach Bolivien.

W. I. In Bolivien traf eine Sendung sowjetrussischer Streichhölzer ein. Die Sendung soll von einer Sachverständigenkommission ein sehr gutes Urteil erhalten haben.

Schwierige Fleisch-Versorgung.

W. I. Bekanntlich bestehen in der Fleischversorgung der U. d. S. S. R. seit längerer Zeit große Schwierigkeiten, die, wie gemeldet, zu einem Ansteigen des Fischverbrauches geführt haben. Das Volkskommissariat für Außen- und Binnenhandel der U. d. S. S. R. hat jetzt dem Rat für Arbeit und Verteidigung einen Fleischversorgungsplan eingereicht, mit dessen Hilfe man eine reibungslose Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch glaubt durchführen zu können. Nach Ansicht des Handelskommissariats müssen jetzt beschleunigt Kollektiv- und Staatswirtschaften zur Fleischproduktion errichtet werden, die einen großen Teil des Fleischbedarfes bereitzustellen haben. Das Volkskommissariat sagt jedoch selbst, daß die Aussichten nur für die erste Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres günstig sind, wogegen in der zweiten Hälfte wieder mit Schwierigkeiten gerechnet werden muß. Diese Lage hat sich aber bereits jetzt noch dadurch verschlechtert, daß die vom Handelskommissariat vorgesehenen Investierungen in Höhe von 54 Mill. Rbl. vom Gosplan auf 46 Mill. Rbl. gekürzt worden sind. Dieser Betrag wird von den maßgebenden Stellen als völlig ungenügend bezeichnet.

Neuorganisation der Holz-Wirtschaft.

W. I. Um die sehr daniederliegende Holzwirtschaft der R. S. F. S. R. zu heben, wurde vom Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. der Vorschlag gemacht, „Lespromchose" zu bilden. Diese Holzindustriewirtschaften sollen Rationalisierungs- und Industrialisierungszentren sein, die gemeinsam mit den Holztrusts arbeiten. Daneben sollen Lehrgänge für Holzfachleute eingerichtet werden. Ferner will man die Lebensmittelversorgung der Holzhauerkolonnen dadurch vereinfachen, daß man Getreide auf gerodetem Waldboden anbaut. Vorläufig sind nur allgemeine Umrisse der Neuorganisation bekannt. Es beschäftigt sich eine besondere Kommission mit der Ausarbeitung der näheren Einzelheiten.

Verantwortung für mangelhafte Erzeugnisse.

W. I. Im Kampf gegen den Rückgang der Qualität hat die Sowjetregierung bereits die verschiedensten Maßnahmen angewandt, „ohne dabei irgendwelche Erfolge erzielt zu haben". Im Gegenteil, die Rückläufigkeit der gütemäßigen Entwicklung geht ungehindert weiter. Als letztes Mittel hat jetzt das Präsidium des Zentralvollzugskomitees der U. d. S. S. R. zum Strafrecht gegriffen. In einem Gesetz werden diejenigen Fabriken und Handelsunternehmungen mit strafrechtlicher Verfolgung bedroht, die mangelhafte Erzeugnisse herstellen oder verkaufen und die ihnen vorgeschriebenen Produktionsstandards nicht beobachten.

Erweiterung des Trecker-Programms.

W. I. Nach dem von der Zentral-Verwaltung für das Treckerwesen ausgearbeiteten Plan war für die bis zum Ende des Jahrfünfts noch verbliebenen vier Jahre der Bau von 575 Trecker- und Maschinen-Stationen mit einem Bestand von insgesamt 130 000 Zugmaschinen vorgesehen, mit deren Hilfe 30 Mill. Hektar Land bestellt werden sollten. Nunmehr hat der Zentralrat für das Treckerwesen zu diesem Plan Stellung genommen und den Bau von 1000 Stationen mit 200 000 Treckern angeordnet. Mit Hilfe dieses engeren Treckernetzes will man im Jahre 1932/33 40 Mill. Hektar Land bearbeiten.

Diese Veränderung des Planes widerspricht dem Sinn der Rationalisierung. Während nämlich bei 575 Stationen auf die einzelne Station rund 226 Zugmaschinen und ein Bestellareal von 230,8 Hektar auf den Trecker entfielen, sollen nach dem neuen Plan auf die Station 200 Trecker und auf die Maschine ein Bestellareal von 200 Hektar kommen. Somit ist im neuen Plan eine um 13,4 Proz. geringere Ausnutzung der Trecker vorgesehen.

Feste Brennstoffe für Explosions-Motoren.

W. I. Das Leningrader Laboratorium für Explosionsmotoren beschäftigt sich seit längerer Zeit mit der Erforschung des Problems der Anwendung fester Brennstoffe für den Explosionsantrieb von Automobilen und Treckern. Die bisherigen Ergebnisse, über die vor einiger Zeit auch im „Osteuropa-Markt" berichtet wurde, haben jedoch gezeigt, daß die Pechbestandteile der aus solchen Brennstoffen generierten Gase einen den Gang der Maschine außerordentlich stark behindernden Niederschlag im Zylinder und auf den Ventilen erzeugen. Jetzt hat das Leningrader Laboratorium versucht, diesem sich insbesondere bei der Verwendung von Holzkohlen ergebenden Uebelstand durch die Entpechung der Kohlen vorzubeugen. Die Resultate sollen sehr gut sein und man hofft diese Fragen bereits zum Frühjahr des kommenden Jahres soweit geklärt zu haben, daß man mit der praktischen Ausnutzung der Forschungsergebnisse beginnen kann. Gleichzeitig soll es auch geglückt sein, einen Generator zu konstruieren, der sich ohne besondere Belastung der Trag- und Zugfähigkeit auf Motorfahrzeugen verwenden läßt.

Der neue Stadttyp Magnitogorsk.

W. I. Im Zusammenhang mit dem Bau des Magnitogorsker Kombinats hat sich die Notwendigkeit der Errichtung einer neuen Stadt ergeben. Dazu hat der Rat der Volkskommissare der R. S. F. S. R. angeordnet, daß der Bau dieser Stadt als großzügiger Versuch für die vergesellschaftlichte Lebensführung durchzuführen ist. Insbesondere soll die kommunale und kulturelle Bedienung der Erwachsenen in einem großen Häuserblock konzentriert werden. Ferner soll für die Kinder ein „Kinderstädtchen" errichtet werden, in dem Krippen, Kindergärten, Schulen, Spielplätze usw. einzurichten sind. Sodann sieht der Rat der Volkskommissare auch ausreichende Ambulatorien, Krankenhäuser usw. vor, — Dinge, die bei einem Zweckstädtebau in Kulturländern selbstverständlich sind und daher nicht als Fortschritt gewertet werden dürfen.

Nach allem, was bisher über diesen neuen Stadttyp gesagt wurde, ist zu ersehen, daß es sich hier im wesentlichen um die Uebertragung der europäischen und amerikanischen Erfahrung auf die U. d. S. S. R. handelt.

Mängel im Bau-Gewerbe.

W. I. Nach den Angaben einer zur Untersuchung der Bautätigkeit in der U. d. S. S. R. gebildeten Spezialkommission soll in der U. d. S. S. R. nur selten ein Bau ausgeführt werden, für den eingehende Projekte vorhanden sind. Zudem haben 75 Proz. der Bauleiter keine genügende Qualifikation, um ihre Stellung auszufüllen. Ferner ist die Versorgung mit Baustoffen nach wie vor mengen- und gütemäßig ungenügend. „Diese Faktoren haben dazu geführt, daß z. B. in Grosny beim Bau eines großen Krankenhauses Fundamente aus lockerem Sandstein gebaut wurden, die beim leichtesten Druck oder Schlag in Sand zerfallen. Andere wichtige Bauten weisen krumme Wände auf, wo gegen wichtige Holzteile aus verfaultem Material hergestellt werden." Die Blätter der U. d. S. S. R. berichten, daß es den Arbeitern nur darum zu tun sei, möglichst viel vor sich zu bringen, wogegen auf gute Ausführung gar kein Gewicht gelegt werde.

„Arbeit ohne Disziplin."

W. I. In einer ihrer letzten Nummern beschäftigt sich die „Ekonomitscheskaja Shisnj" mit den Ergebnissen der Maßnahmen zur Hebung der Arbeitsdisziplin und stellt dabei u. a. folgendes fest:

„In der Mehrzahl der Fälle sinkt die Disziplin weiter. Nach amtlichen Angaben weist z. B. die Moskauer Industrie für das unentschuldigte Fernbleiben größere Zahlen auf als vor Beginn der Maßnahmen. Die Textilindustrie zeigt in ihrer Gesamtheit 60 Proz. mehr Versäumnisse als vorher. Interessant ist dabei, daß dort, wo das unentschuldigte Fernbleiben zurückgeht, das entschuldigte Fernbleiben über diesen Rückgang hinaus zunimmt. Aber nicht nur Saisonarbeiter verstoßen gegen die Disziplin, auch Dauerarbeiter, insbesondere die qualifizierten, beteiligen sich daran. Sie erlauben sich viel, da sie sich unersetzbar dünken. Diebstähle und Trunkenheit sind an der Tagesordnung. Der Kampf gegen Diebe ist sehr schwer, da nach geltendem Recht nur dann strafrechtlich eingeschritten werden kann, wenn der gestohlene Gegenstand mehr als 15 Rbl. wert ist."

Als Ursachen des Rückganges der Arbeitsdisziplin werden die geringe Entlohnung der Arbeiter, die schlechten Verkehrsverhältnisse und die mangelhafte Nahrungsmittelversorgung genannt.

Die Vereinfachung des neuen Zeit-Systems.

W. I. Statt der erwarteten Vereinfachung hat der Uebergang zur ununterbrochenen Arbeit zu großen Verwicklungen in der Gesetzgebung usw. geführt. Dies kommt daher, daß nur ein Teil der sowjetrussischen Unternehmungen zum neuen Zeitsystem übergegangen ist, so daß dadurch auch eine für die U. d. S. S. R. ungewöhnliche Vielfältigkeit der Verordnungen und Vorschriften bedingt wird. Das Volkskommissariat für Arbeit hat jetzt einen Vereinfachungsvorschlag gemacht. Alle noch auf der Grundlage der Siebentagewoche arbeitenden Unternehmungen sollen zur fünftägigen Woche übergehen, wobei die für den einzelnen Betrieb gemeinsamen Ruhetage auf die ganze Woche verteilt werden sollen. Man hofft dadurch vor allem eine Entlastung der Gesetzgebung und der Kraftwerke zu erlangen.

Zur Reform der Industrie-Verwaltung.

W. I. Die Hauptverwaltung der Kupfer- und Weißmetallindustrie der U. d. S. S. R. hat einen Plan zur Verwaltungsreform der Kupfer- und Weißmetallindustrie ausgearbeitet. An Stelle dieser Hauptverwaltung soll der „Sojuszwetmet" treten, dem alle Unternehmungen für Gewinnung und Bearbeitung von Kupfer- und Weißmetall anzugliedern sind. Ferner wird auch die Einbeziehung der Gold- und Platinindustrie in die neue Organisation erwogen.

Auch für den Maschinenbau werden Umstellungen geplant. Es wird vorgeschlagen, daß an Stelle des verallgemeinerten „Glawmaschinstroi" vier Spezialorganisationen die Maschinenindustrie umfassen sollen, und zwar je eine die Automobil- und Treckerindustrie, den Schiffsbau, den allgemeinen Maschinenbau und den Landmaschinenbau.

Reform der Steinkohlen-Industrie.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. verordnete am 4. November die Bildung einer Versorgungsgesellschaft, der der „Donugol", der „Moskwugol", der „Sibugol" und der „Uralugol" anzuschließen sind. Außerdem haben sich der neuen Gesellschaft auch die übrigen Kohlentrusts anzugliedern. Die Trusts übergeben der bis spätestens zum 15. November zu bildenden Versorgungsgesellschaft sämtliche Materialbestände, ihre Lager, ihren Verteilungsapparat usw. Durch diese Versorgungskonzentration hofft man große Fortschritte in bezug auf die Mobilisierung der inländischen Materialquellen zu machen.

Die Ausbildung der Arbeiter.

W. I. Um die technische Unbildung der sowjetrussischen Arbeiter, die sich immer wieder sehr nachteilig auswirkt, zu beseitigen, haben sämtliche Ingenieure und Techniker der U. d. S. S. R. die Verpflichtung übernehmen müssen, je 10 Arbeiter zu unterrichten. Ein Unterrichtsgang soll ein halbes Jahr dauern, so daß man in der U. d. S. S. R. damit rechnet, nach dieser Zeit 850 000 technisch gebildete Arbeiter mehr zu haben. Ob eine derart technische Vorbildung auch die gewünschten Resultate zeitigt, bleibt abzuwarten.

Ungenügende Maschinen-Produktion.

W. I. Auf der eben beendeten Vollversammlung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der U. d. S. S. R. wurde festgestellt, daß zwischen dem sowjetrussischen Maschinenbedarf und der inländischen Maschinenproduktion ein mit jedem Jahre größer werdendes Mißverhältnis besteht. Dadurch wird die erfolgreiche Kapitalbautätigkeit gefährdet. Der einzige Ausweg aus dieser Lage ist die Steigerung der Maschinenproduktion über den Rahmen der Kontrollziffern hinaus. Es sollen sämtliche Möglichkeiten, wie Hebung der Produktivität, der Arbeitsdisziplin usw., sowie die Einführung weiterer Schichten ausgenutzt werden.

Kenaf statt Jute.

W. I. Das Volkskommissariat für Handel der U. d. S. S. R. beginnt jetzt mit der Verwirklichung der Kenafpläne. Diese Faserpflanze, die bekanntlich die Importjute ersetzen soll, soll nach dem Plan für 1930 auf 50 000 Hektar angebaut werden, wovon auf die A.-G. „Kenaf" 15 Proz. entfallen. Um den Anbau des Kenaf weiter zu heben, sollen auch Anbau- und Lieferungsverträge zu für die Bauern besonders günstigen Bedingungen abgeschlossen werden.

Auf der Suche nach Kautschuk.

W. I. Im Gebiete um Samarkand hat eine wissenschaftliche Expedition eine bisher unbekannte Gummipflanze „Cusinia" entdeckt, die in jenen Gebieten sehr häufig vorkommen soll. Der Kautschukgehalt der Cusinia soll zweimal höher als der der „Chandrilla" sein.

Eigene Nähmaschinen-Nadeln.

W. I. Der Trust „Gosschweimaschina" (Staatlicher Nähmaschinen-Trust) hat auf der ihm angegliederten Nähmaschinenfabrik in Podolsk eine Abteilung zur Herstellung von Nähmaschinennadeln eingerichtet und mit 70 Maschinen ausgerüstet. Solche Nadeln wurden bisher aus dem Auslande eingeführt, doch jetzt soll die einheimische Produktion in Höhe von 30 000 Stück täglich zur Deckung des Inlandbedarfes reichen. Interessant ist, daß die Produktion kurz nach der Errichtung der Abteilung 1000 Nadeln täglich bei 60 Proz. Brack betrug. Dieser Bracksatz soll jetzt auf 3 bis 5 Proz. gesenkt worden sein. Während sich ferner die Selbstkosten anfänglich auf 30 Kop. für die Nadel stellten, soll es jetzt gelungen sein, sie auf 9 Kop. herabzusetzen.

Neues Industrie-Organ.

W. I. In Erfüllung des Gesetzes des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. hat der Oberste Volkswirtschaftsrat die Bildung eines Organs der Kupfer- und Weißmetall- sowie der Gold- und Platinindustrie verordnet. Das neue Organ trägt den Namen „Zwetmetsoloto" und umfaßt alle einschlägigen Unternehmungen.

Getreide-Bereitstellungen.

W. I. Am 10. November wird berichtet, daß der Getreidebereitstellungsplan der U. d. S. S. R. zu 89,6 Proz. erfüllt ist. Von den einzelnen Republiken lieferten bis zu diesem Stichtag die Ukraine 8,8 Proz., und Weißrußland 7,2 Proz. mehr, dagegen der Transkaukasus 12,5 Proz., Mittelasien 16,9 Proz. und die R. S. F. R. R. 18,8 Proz. weniger.

Kartoffel-Bereitstellung.

W. I. Die Kartoffelversorgung der U. d. S. S. R., insbesondere der städtischen und Industriebevölkerung hat stets ungünstige Ergebnisse gezeigt. Die Ursache dafür lag teils in den ungenügenden Bereitstellungsmengen und teils darin, daß man die Kartoffel, nachdem sie dem Sammelpunkt abgeliefert war, durchaus unsachgemäß transportierte und lagerte. Um all diesen Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, hat jetzt der Handelskommissar der U. d. S. S. R., Mikojan, eine neue Methode der Bereitstellung angeordnet. Die Kartoffeln sollen auch jetzt noch vor und nach der Ernte aufgekauft werden, jedoch bei den Bauern zur Aufbewahrung bis auf Abruf verbleiben. Die Bauern tragen für die Kartoffeln die volle Verantwortung.

Lieferungs-Verträge auf Zucker-Rüben.

W. I. Das Kollegium des Volkskommissariats für Handel der U. d. S. S. R. verordnete für das Jahr 1929/30 den Abschluß von langjährigen Anbau- und Lieferungsverträgen auf Zuckerrüben. Auf diese Weise will man im laufenden Wirtschaftsjahr 100 000 Hektar auf die Dauer von vier bis sechs Jahren vertraglich binden.

„Der Kolchos zwingt zum Vieh-Verkauf."

W. I. Nach vorliegenden Meldungen verkaufen die Bauern vor der Einverleibung ihrer Wirtschaften in Kolchose ihr Vieh. Dagegen wendet sich jetzt der Handelskommissar der U. d. S. S. R. und fordert die Organisationen der Partei und Gewerkschaftsverbände auf, mit allen Mitteln gegen die Veräußerung des Viehbestandes zu kämpfen. Da der Viehstapel der U. d. S. S. R. in den letzten Jahren ständig stark abgenommen hat, ist diese Maßnahme des Handelskommissars durchaus verständlich. Andererseits aber ergibt sich die Frage, auf welche Weise man die Bauern daran hindern will, ihr Verfügungsrecht über das Vieh auszuüben. Man darf annehmen, daß der den Bauern beim Eintritt in die Kolchose gewährte Gegenwert für das von ihnen mitgebrachte lebende und tote Inventar zu gering ist, als daß dadurch ein Anreiz zum Verkauf an den Kolchos entstehen könnte.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Außenhandel nach Ländern.

H. B. Die nunmehr vorliegenden statistischen Zahlen über den polnischen Außenhandel nach Ländern zeigen keine wesentliche Veränderung im Vergleich zum Vorjahre.

Die Gesamteinfuhr Polens bezifferte sich in den ersten neun Monaten 1929 auf 2397,5 Mill. Zl. gegenüber 2585,4 Mill. Zl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die wichtigsten Lieferanten Polens waren:

	Januar/September			
	1929	1928	1929	1928
	Mill. Zloty		Proz.	
Deutschland	652,7	691,9	27,2	26,7
Verein. Staaten	293,0	355,5	12,2	13,8
England	233,8	233,8	8,5	9,0
Tschechoslowakei	173,0	159,4	7,2	6,2
Frankreich	163,6	194,1	6,8	7,5
Oesterreich	140,6	169,6	5,9	6,6
Holland	87,1	108,1	3,6	4,2
Schweiz	77,7	63,0	3,2	2,4
Italien	61,0	66,6	2,6	2,6
Belgien	58,7	52,2	2,5	2,0
Schweden	41,2	56,8	1,7	2,2
Dänemark	38,5	37,9	1,6	1,5
U. d. S. S. R.	28,6	31,5	1,2	1,2
Rumänien	20,7	31,9	0,9	1,2

Während die Einfuhr aus fast allen Ländern, ausgenommen die Tschechoslowakei und Belgien, sowohl absolut als auch relativ abgenommen hat, hat die Wareneinfuhr aus Deutschland in absoluter Höhe abgenommen; relativ jedoch, bei der Verringerung der Gesamteinfuhr, weist sie eine Steigerung auf und machte 27,2 Proz. des gesamten polnischen Imports aus.

Die Gesamtausfuhr Polens betrug in der Berichtszeit 2043,0 Mill. Zl., gegenüber 1805,0 Mill. Zl. im Vorjahre. Auch hier nimmt Deutschland mit 629,7 Mill. (610,6 Mill.) die erste Stelle als Kunde ein. Allerdings hat der Export Polens nach Deutschland relativ abgenommen, und zwar von 33,8 Proz. auf 30,8 Proz., wiewohl er in absoluten Zahlen zugenommen hat. Die relative Senkung erklärt sich durch die Steigerung des Gesamtexports Polens.

Zu den bedeutendsten Kunden Polens gehören folgende Länder:

	Januar/September			
	1929	1928	1929	1928
	Mill. Zloty		Proz.	
Deutschland	629,7	610,6	30,8	33,8
Oesterreich	231,7	228,5	11,3	12,7
Tschechoslowakei	220,1	215,7	10,8	11,9
England	216,6	159,8	10,6	8,9
Schweden	75,8	84,2	3,7	4,7
Dänemark	72,7	57,4	3,6	3,2
Lettland	66,1	40,8	3,2	2,3
Holland	52,0	59,6	2,6	3,3
U. d. S. S. R.	56,4	23,2	2,8	1,3
Rumänien	47,7	42,2	2,3	2,3
Belgien	42,8	35,7	2,1	2,0

Bedeutend zugenommen hat der polnische Export nach der U. d. S. S. R., und zwar von 23,2 Mill. Zl. auf 56,4 Mill. Zl. bzw. von 1,3 Proz. auf 2,8 Proz. der gesamten polnischen Ausfuhr. Auch die Ausfuhr nach Lettland zeigt eine Steigerung von 40,8 Mill. Zl. auf 66,1 bzw. von 2,3 Proz. auf 3,2 Proz. Nach fast allen anderen Ländern hat die polnische Ausfuhr abgenommen, u. a. auch nach Schweden im Zusammenhang mit der geringeren Kohlenausfuhr.

Alles in allem geht aus obigen Zahlen hervor, daß trotz des über vier Jahre währenden Zollkrieges mit Deutschland dieses an den Handelsbeziehungen Polens unter allen anderen Ländern an der Spitze steht.

Deutsch-polnische Getreide-Export-Verständigung?

H. B. Als Ergebnis der in Warschau und zuletzt in Berlin geführten Verhandlungen zwischen den deutschen und polnischen Getreideexporteuren ist dieser Tage der Abschluß eines Abkommens zu erwarten, das die Getreideausfuhr aus Deutschland und Polen nach dritten Märkten regelt. Deutscherseits wird der Vertrag durch die Vertreter der Getreide-Industrie-Kommission-A.-G. und der Deutschen Getreide-Handels-A.-G unterzeichnet werden, die zu dem „Scheuer-Getreide-Konzern" gehören.

Das Abkommen besteht aus drei Teilen und einem vertraulichen Zusatzprotokoll. Es sieht die Schaffung einer einheitlichen Organisation der deutschen Roggenexporteure für den Fall vor, daß eine freiwillige Uebereinkunft für den deutschen Exporteur nicht zustande kommen sollte. Das Abkommen regelt die Frage der Verteilung von Kontingenten zwischen den deutschen und polnischen Exporteuren, legt die Grundsätze für eine einheitliche Preispolitik fest und behandelt in dem vertraulichen Zusatzprotokoll die gemeinsamen Methoden einer wirksamen Einwirkung auf die fremden, namentlich skandinavischen Absatzmärkte. Als die Ausführungsorganisation, die die gemeinsamen Interessen der beiden Staaten leitet, wird eine ständige Kommission mit dem Sitz in Berlin fungieren. Die formellen Beschlüsse des Abkommens treten am 1. Januar 1930 in Kraft. Praktisch aber wird das Zusammenwirken sofort in Erscheinung treten.

Zoll-Vergünstigungen.

H. B. Nach einer neuen Verordnung der polnischen Regierung treten folgende Bestimmungen in Kraft: Von nachstehenden Waren wird ein Vergünstigungszoll erhoben, dessen Höhe im Vergleich zum normalen (autonomen) Zoll den in der nachstehenden Tabelle verzeichneten Prozentsatz beträgt:

	Vergünst.-Zölle in Proz.
Glasröhren, maschinenmäßig gezogen, zur Herstellung von Ampullen u. dergl. (nach einer Genehmigung des Finanzministeriums)	20
Oxyde und Hydroxyde von Barium	20
Konzentrierte Salpetersäure (über 40° Be), Nitrosesäure (Mischung von Salpetersäure und Schwefelsäure)	75
Spezialsilberdraht zur Herstellung von Sicherungen (mit Genehmigung des Finanzministeriums)	20
Gehärtete Walzen mit einem Durchmesser von 850 Millimetern und mehr für Hütten (mit Genehmigung des Finanzministeriums)	20
Bearbeitete Stahlformen zur Herstellung gußeiserner im Schleuderverfahren hergestellter Röhren (mit Genehmigung des Finanzministeriums)	20
Gehärteter Stahldraht, zur Herstellung von Bürsten (mit Genehmigung des Finanzministeriums)	30
Aluminiumplättchen zur Herstellung von Sprengstoffen (mit Genehmigung des Finanzministeriums)	20
Papier ohne Holzmassegehalt oder mit einem Holzmassegehalt von 30 Proz. und darunter, im Quadratmeter-Gewicht von über 90 Gramm, und zwar zur Herstellung von lichtempfindlichem Papier (mit Genehmigung des Finanzministeriums)	20
Ramiefasern in Knäueln oder auf Spulen, roh, ungezwirnt, zur Herstellung von Feuerwehrschläuchen (mit Genehmigung des Finanzministeriums)	20
Rohes Baumwollgewebe bis 50 Quadratmeter, einschließlich auf ein Kilo Ge-	

	Vergünst.-Zölle in Proz.
wicht, zur Herstellung von Kraftwagendecken (mit Genehmigung des Finanzministeriums)	20
Rohes Baumwollgewebe mit Satinbindung bis 50 Quadratmeter, einschließlich von einem Kilo Gewicht, zur Herstellung geschnittener Velwets (mit Genehmigung des Finanzministeriums)	30

Denjenigen Staaten gegenüber, die der Verordnung vom 25. Januar 1928 bzgl. der Anwendung von Maximalzöllen unterliegen, entspricht der Vergünstigungszoll für obengenannte Artikel der Höhe des genannten Prozentsatzes des maximalen Zolles.

Obige Verordnung gilt bis zum 31. Dezember 1929 einschließlich.

Die Handelsvertrags-Verhandlungen.

H. B. Es wird in der Warschauer Presse darauf hingewiesen, daß die hier und da auftretenden Ansichten darüber, als ob bei der Gewährung der Meistbegünstigungsklausel an Deutschland auch die Frage der Vergrößerung von Einfuhrkontingenten für gewisse deutsche Artikel zur Behandlung käme, unbegründet sei. Die Kontingentfrage sei eine Sache, die damit in keinen Zusammenhang gebracht werden könne. Die Einfuhrkontingente sollen nicht vergrößert werden, dagegen würde Deutschland im Falle der Tätigung des Handelsabkommens in diejenigen Staaten eingereiht werden, die die Meistbegünstigungsklausel genießen.

Die Ausfuhr von Industrie-Maschinen.

H. B. Am 31. Dezember läuft der Termin für die Gültigkeitsdauer der Verordnung vom 18. Januar 1929 betreffs der Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Industriemaschinen, ab.

Die Ausfuhr von Metall- und Holzbearbeitungsmaschinen aus Polen betrug (in Mill. Zl.):

1927	5,6
1928	29,9
1929 (Januar-Oktober) . .	77,4

Aus obigen Ziffern erhellt die starke Steigerung der Ausfuhr von Bearbeitungsmaschinen aus Polen. Zwecks Förderung dieser Entwicklung befindet sich zurzeit eine neue Verordnung in Vorbereitung, um die Zollrückerstattung bis zum 31. Dezember 1930 zu verlängern. Die Höhe der Zollrückerstattungen soll unverändert bleiben, sie beträgt 25 Zl. pro 100 Kilo der zur Ausfuhr gelangenden Bearbeitungsmaschinen.

Steigende Getreide-Ausfuhr.

H. B. Die polnische Getreideausfuhr ist im laufenden Jahre erheblich gestiegen. Dies erhellt aus der folgenden Tabelle, die den Getreideaußenhandel Polens in den ersten neun Monaten d. Js., verglichen mit demselben Zeitabschnitt des Vorjahres, zeigt (in Tonnen):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1929	1928	1929	1928
Weizen . .	28 164	211 293	991	1 551
Roggen . .	1 022	102 212	128 797	4 103
Gerste . .	255	2 516	149 102	51 564
Hafer . . .	5 839	22 560	23 668	7 013
Weizenmehl	1 228	2 612	1 824	32
Roggenmehl	—	—	1 328	327

Die Zunahme des polnischen Getreideexports in diesem Jahre ist auf die Aufhebung des Ausfuhrverbots und die günstige Ernte 1929 zurückzuführen. Im Gegensatz zur Ausfuhr hat die Einfuhr eine nicht unbedeutende Senkung erfahren.

Zur Einfuhr von Alteisen.

H. B. Die Schrotteinkaufszentrale der polnischen Eisenhütten veröffentlicht einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß sie, um einem etwaigen Schrottmangel im Falle von Transportschwierigkeiten in der Wintersaison vorzubeugen, eine Reihe von Abschlüssen mit den ausländischen Lieferanten getätigt hat. U. a. sollen französische Firmen 6000 To. Alteisen liefern.

Zur Wirtschafts-Lage Polens.

H. B. Nach dem letzten Bericht des Konjunkturinstituts in Warschau hält die Wirtschaftsdepression in Polen nach wie vor an, wobei die Hauptschwierigkeiten auf die Verhältnisse in der Landwirtschaft zurückzuführen sind. Der Besserungsprozeß der Flüssigkeit der Wirtschaft hat eine neue Hemmung erfahren. Der Prozentsatz der protestierten Wechsel steigerte sich von 10,2 Proz. im September auf 10,9 Proz. im Oktober. Die Verschlechterung ist in der Hauptsache in den landwirtschaftlichen Gebieten und im Lodzer Industriezentrum zu verzeichnen. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Zahl der ausgestellten Wechsel im Oktober geringer als im gleichen Monat der zwei letzten Jahre war. Dies ist zum Teil auf die Senkung der Handelsumsätze zurückzuführen.

Die Landwirtschaft hat im Oktober und Anfang November die Ernteergebnisse unter noch schlechteren Bedingungen realisiert als im September, da die Preise auf den Absatzmärkten eine weitere Senkung erfuhren, während der Produzent durch die erhöhten Eisenbahntarife größeren Belastungen ausgesetzt war. Im November ist im Getreideabsatz, infolge der Einführung von Ausfuhrprämien, allerdings eine gewisse Besserung eingetreten. Die augenblicklich gute Lage der Produzenten von Kleinvieh bürgt keine Dauerhaftigkeit in sich.

In einer Krisenlage befindet sich außer der Landwirtschaft auch die Textil- und die Lederindustrie. Die relativ niedrige Steigerung der Konsumtion der Bevölkerung, die schwierige Lage der Landwirtschaft wie auch die unzweckmäßige Organisation der Industrie, die sich an den tatsächlichen Produktionsbedarf des Marktes nicht anzupassen wußte, dies alles hat die Lage der erwähnten Industriezweige verschärft. Eine Reihe von Zahlungseinstellungen und Geschäftsaufsichten in der Textilindustrie sind hierfür die Symptome.

Die Produktion der gesamten Industrie weist im Oktober eine über die saisonmäßige Erscheinung hinausgehende Steigerung auf. Das gegenwärtige Niveau ist nicht viel niedriger als im Oktober 1928. Die Erzeugung von Produktions- und Konsumgütern ist in diesem Jahre niedriger als im Vorjahr.

Im Zusammenhang mit der Einschränkung der Bautätigkeit ist für die nächsten Monate eine größere Steigerung der Arbeitslosigkeit zu erwarten als in den Vorjahren. Sollte der Winter ebenso scharf sein wie im Vorjahre, so dürfte die Wirtschaftslage noch weiter eine beträchtliche Verschlechterung erfahren. Man müsse auch mit einer weiteren Steigerung der Wechselproteste bis Februar rechnen, sofern die Banken, vor allen Dingen die Bank Polski, eine stärkere Geldflüssigkeit auf dem Markt nicht hervorrufen sollte.

Auf dem Geldmarkt ist die Besserung unbedeutend. Die Bank Polski hat den Diskontsatz von 9 Proz. auf 8,5 Proz. herabgesetzt. Der Zinssatz der Privatbanken ist dagegen unverändert geblieben. Der hohe Diskontsatz bildet ein grundsätzliches Hindernis für die Besserung der Lage. Bisher sind noch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß eine Besserung in den nächsten Monaten eintreten wird.

Der Wirtschaftsrückgang hat ein Gleichgewicht zwischen dem Bedarf der Wirtschaft und dem Kapitalangebot nicht herstellen können. Dies ist auch der Grund, warum keine größere Senkung der Preise für die Industrieartikel eingetreten ist. Der Umfang der Depression war nicht so bedeutend, daß er zu einer stärkeren Liquidation von Vorräten hätte zwingen können. Ein Hindernis für diesen Prozeß waren hohe Zölle, mithin eine schwache ausländische Konkurrenz, wie auch eine starke Kartellierung. Dies ist u. a. ein Grund dafür, warum der Bereinigungs- und Anpassungsprozeß nicht in seinem ganzen Umfang vor sich ging. Für eine Reihe von Waren hielten sich die Preise auf einem höheren Niveau, als dies der Marktlage entsprach, weshalb andere Waren, bei einer schwächeren Organisation und einem größeren Bedarf, nicht an den Mann gebracht werden konnten.

Positiver Abschluß der Lilpop-Verhandlungen.

H. B. Die seit einigen Wochen geführten Verhandlungen zwischen der Warschauer Aktiengesellschaft „Lilpop, Rau und Loewenstein" und dem amerikanischen Konzern „Standard Steel Comp." haben nunmehr zu einem positiven Ergebnis geführt. Dieser Konzern wird nicht nur die für die Kreditierung der Lieferungen für das Warschauer Verkehrsministerium erforderlichen Geldmittel zur Verfügung stellen, sondern verpflichtet sich zugleich, eine Million Dollar für den Ausbau der Fabrik zu investieren. Der dem Verkehrsministerium gewährte Zehn-Jahres-Kredit wird in 20 Halbjahresraten getilgt werden, und zwar 15 Proz. in bar, und 85 Proz. in Schatzscheinen.

Das Verkehrsministerium hat seinerseits mit der genannten Warschauer Gesellschaft ein Abkommen getätigt, wonach letztere dem Ministerium Personen- und Güterwaggons gegen einen Zehn-Jahres-Kredit liefern wird. Die Verzinsung dieses Kredits wird dieselbe Höhe betragen, wie die Verzinsung von Lombardpapieren in der Bank Polski, nicht weniger aber als 7 Proz. (Gegenwärtig beträgt sie 9,5 Proz.)

Die Gesellschaft hat sich verpflichtet, innerhalb von sieben Jahren 14 000 Güterwaggons und 1100 Personenwaggons zu liefern. Auf Grund dieses Abkommens wird die Höhe der Kreditanspannung nach Ablauf von einigen Jahren rund 20 Mill. Doll. erreichen.

Man nimmt an, daß die Gewährung eines so bedeutenden Kredits seitens des amerikanischen Konzerns an das Verkehrsministerium das Budget des letzteren beträchtlich entlasten und gestatten wird, den Bau von neuen Eisenbahnlinien bedeutend zu fördern.

Die Absichten des amerikanischen Konzerns sollen dahin gehen, in Polen eine starke Produktionsbasis zu schaffen, die zugleich auch für den Export dienen kann.

Produktion von Farben und Lacken.

H. B. Diese Artikel werden in Polen durch 12 größere und rund 30 kleinere Fabriken erzeugt. Die gegenwärtige Produktion übersteigt diejenige der Vorkriegszeit, obwohl 60 Proz. der damals produzierten Ware nach Rußland gingen. In den letzten Jahren ist infolge des Zollkrieges mit Deutschland in der Branche eine Reihe neuer Fabriken entstanden, was eine scharfe Konkurrenz und Preissenkung zur Folge hat. Unter dem Einfluß der schlechten Konjunktur haben die Fabriken eine Organisation unter der Bezeichnung „Sektion der Farben- und Lackfabriken bei dem Verband der chemischen Industrie" gegründet. Ferner ist eine Konvention beschlossen worden, die Preise und Verkaufsbedingungen im Handel zu normieren. Die Produktion von Farben und Lacken in Polen beträgt z. Zt. rund 5000 To. jährlich.

Ein Export kann infolge des Fehlens von Exportkrediten und hoher Transportkosten nicht betrieben werden. Die Produktion von Zelluloselacken entwickelt sich ziemlich günstig. Der Mangel an Nitrozellulose macht sich in Polen recht stark bemerkbar.

Eines der wichtigsten Hindernisse für die Entwicklung dieser Industrie sind auch die hohen Leinölpreise. Die Oelfabriken erzeugen in primitiver Weise das Oel und nutzen den Leinsamen nicht richtig aus. Ferner verteuert den Preis des Leinöls auch der Mangel an Absatz in Oelkuchen. In Polen werden diese nur zu 30 Proz. konsumiert.

Schwierigkeiten der Landmaschinen-Industrie.

H. B. Die Herbstmonate, die sonst in der Landmaschinenindustrie eine Saisonbelebung mit sich bringen, haben in diesem Jahre die in sie gesetzten Erwartungen nicht erfüllt. Infolgedessen hat eine Reihe von bedeutenden Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen die Arbeitszeit bis zu sechs Stunden täglich einschränken und zum Teil ihre Belegschaften reduzieren müssen. Auf den Lägern sind große Vorräte aus der Frühjahrssaison unverkauft geblieben, während die Vorräte in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten aus der Herbst- und Wintersaison immer mehr zunehmen, so daß sämtliche Fabriken in das kommende Jahr mit großen Vorräten gehen werden. Die Zahlungsbedingungen sind im Zusammenhang mit der schwierigen Lage der Landwirtschaft streng. Dies fördert die ausländische Konkurrenz, die einen Zweijahreskredit gibt, bei größeren Maschinen sogar Fünfjahreskredit. In zahlreichen Fällen werden die fälligen Wechsel prolongiert.

Diese Lage erklärt sich durch die ungewöhnlich schlechten Verhältnisse in der Landwirtschaft, die trotz guter Ernte, infolge äußerst niedriger Produktenpreise, nicht in der Lage ist, größere Summen in landwirtschaftlichen Maschinen zu investieren.

Die Einfuhrziffern stellen sich für landwirtschaftliche Maschinen in den letzten Jahren folgendermaßen (in Mill. Zl.):

	Inlandproduktion	Einfuhr
1925	23,0	9,0
1926	27,0	9,5
1927	52,0	29,0
1928	65,0	41,0
1929 (Januar-Oktober)	—	25,3

Nach den westlichen Provinzen Polens gelangen landwirtschaftliche Maschinen in der Hauptsache aus Deutschland, nach den anderen Gebieten aus der Tschechoslowakei.

Zur Krisis in der Lodzer Textil-Industrie.

H. B. Die Textilindustrie des Lodzer Gebiets spielt in der Wirtschaft Polens eine sehr bedeutende Rolle. Sie vereinigt rund 90 Proz. der gesamten polnischen Baumwollindustrie und über 50 Proz. der Wollindustrie. Etwa 80 Proz. des Exports polnischer Textilstoffe entfällt auf Lodz. In der Ausfuhr von Fertigfabrikaten Polens nimmt der Export von Textilstoffen rund 14 Proz. ein.

In dem seitens der Lodzer Handels- und Industriekammer der Warschauer Regierung vorgelegten Memorandum wurden die grundsätzlichen Momente, die das Wesen der Krisis in der polnischen Textilindustrie charakterisieren, dargelegt. Es wird darin vor allen Dingen festgestellt, daß man zwei grundsätzliche Krisenerscheinungen auseinander zu halten habe: die durch die Struktur der Textilindustrie begründete schleichende Krisis einerseits, und die akute Krisis, die als Ausfluß der allgemeinen Depression zutage tritt, andererseits.

Die erstgenannte Krisis ist u. a. die Folge der katastrophalen Kriegsschäden, die einmal direkt durch die Kriegshandlungen im Lodzer Gebiet, als auch indirekt durch die Stillegung der Fabriken eingetreten sind. Dadurch wurde sowohl die Amortisation der Betriebe als auch die Auszahlung der Unterstützungen und Gehälter an die Beamten unmöglich gemacht. Alles in allem stellten die Kriegsverluste der Lodzer Industrie den gewaltigen Betrag von 3 Milliarden Zl. dar. Die Lodzer Textilindustrie hat nach dem Kriege den Wiederaufbau ihrer Werkstätten aus eigener Kraft vorgenommen.

Das Gros ihrer Abnehmer ist verloren gegangen und daher mußte die Textilindustrie ihre Produktion nach dem Kriege dem Inlandmarkt anpassen. Fabriken, die vor dem Kriege in der Hauptsache gröbere Warensorten erzeugten, mußten in der Nachkriegszeit sich an die qualitativ größeren Anforderungen des polnischen Marktes anpassen und zur Produktion von edleren Warengattungen übergehen. Dies wäre unmöglich gewesen, wenn die Textilindustrie nicht eine gründliche Modernisierung ihrer Einrichtungen vorgenommen hätte. Es war daher eine kostspielige Neuorganisation des Produktionsapparats erforderlich. Die durch die Verluste geschwächten Betriebe mußten nicht nur ihre Werkstätten wieder aufbauen, sondern auch schnellstens solche Investierungen durchführen, die die Veredlung der Produktion gewährleisteten. Die großen, mit der Investierungsaktion verknüpften Ausgaben verschlechterten und komplizierten die schwierige Finanzlage der Textilindustrie. Die chronische Folge des Fehlens von finanziellen Grundlagen ist die geringe Widerstandsfähigkeit der Textilindustrie gegen vorübergehende Konjunkturrückschläge.

In verschiedenen Ausführungen wird auf das schädliche Steuersystem hingewiesen, das die Kapitalbildung erschwert. Es wird verlangt, daß die bisherige Getreidepolitik einer Revision unterzogen wird (was inzwischen geschehen ist), um die Aufnahmefähigkeit der Landwirtschaft zu erhöhen. Es wird ferner gefordert, daß die Regierung die Kartellisierung fördern soll, um auf diese Weise den Absatz und die Produktion zu normieren. Die Hebung des Exports soll erfolgen durch Berücksichtigung der Forderungen dieses Industriezweigs bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Rumänien, China, der U. d. S. S. R., Griechenland und anderen Staaten.

Zur Gründung der Fordfabrik in Gdingen.

H. B. Die auch von uns wiedergegebene Nachricht über die bevorstehende Gründung einer Fordfabrik in Gdingen wird nunmehr von maßgebender Seite als nicht ganz den Tatsachen entsprechend bezeichnet. Die Warschauer Regierung verhandelt zwar mit den Vertretern von Ford. Irgendwelche positive Ergebnisse hätten aber bisher die Verhandlungen noch nicht gezeitigt, und es sei zweifelhaft, ob in der nächsten Zeit bindende Abmachungen getroffen werden.

Neue Automobilreifen-Fabrik.

H. B. In den letzten Wochen ist unter Beteiligung der „Union-Bank", der „Société Générale Belgique", der „Banque Commerciale de Bale" und des „Wiener Bank-Vereins" eine Automobilreifenfabrik unter der Firma „Semperit" ins Leben gerufen worden. Der Sitz dieser neuen Firma befindet sich in Krakau.

Beteiligung belgischen Kapitals.

H. B. Wie wir erfahren, hat ein belgisches Konsortium, durch Vermittlung einer Warschauer Bank, ein größeres Aktienpaket der Mirkower Papierfabrik, einer der größten Unternehmungen Polens, erworben. Das belgische Konsortium kontrolliert bereits eine ganze Anzahl von größeren Unternehmungen in Polen.

Bau einer Linoleum-Fabrik.

H. B. Die „Erste polnische Linoleum-Werke-A.-G. in Warschau" hat in Czechowice in der Nähe von Warschau ein 80 000 Quadratmeter großes Gelände erworben, auf dem im Frühjahr 1930 mit dem Bau einer großen Linoleumfabrik begonnen werden soll. Die Firma, die über ein Grundkapital von 30 Mill. Zl. verfügt, will die Fabrikation von verschiedenen Linoleumarten in einem Umfang aufnehmen, bei dem der Inlandbedarf voll gedeckt werden kann.

Flaute am Spielwaren-Markt.

H. B. Der Geschäftsgang ist recht schwach. Der Engroshandel hatte seit Jahren keine so schwachen Umsätze. Im Detailhandel macht sich der Bedarf nach billigeren Artikeln bemerkbar. Bessere Artikel finden keinen Absatz. Die allgemeine Wirtschaftslage, insbesondere der Bargeldmangel wirken sehr stark auf den Umsatz dieser Branche ein. Die Zahlungsfähigkeit verschlechterte sich. Der normale Kredit, zu dem die Ware an die Detailkunden verkauft wird, ist der Dreimonatswechsel, dieser Kredit wird aber in der Regel bis zu 6 Monaten prolongiert.

Die in Warschau bereits bestehende Spielzeugfabrik Josef Malanowski errichtet ein weiteres Werk, in welchem die Fabrikation von Holzspielzeug, sowie Lotto- und Fröbelspielen vor sich gehen soll. Die Produktion soll in den ersten Monaten 1930 aufgenommen werden.

Beitritt zur internationalen Rohstahl-Gemeinschaft?

H. B. Die Fachzeitschrift der polnischen Eisenhüttenindustrie „Hutnik" befaßt sich im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages mit der Frage des Beitritts Polens zu der internationalen Rohstahlgemeinschaft. Das Blatt erklärt, daß Polen nach dem Vorbild der Tschechoslowakei den Inlandmarkt für die eigene Stahlindustrie vorbehalten und gleichzeitig ein Exportkontingent in Höhe von rund 30 000 To. monatlich verlangen solle. Diese Forderungen seien bereits bei den bisherigen Verhandlungen geltend gemacht worden und lägen auch den Abmachungen zwischen der polnischen und der deutschen Eisenindustrie zugrunde, die gleichzeitig mit dem kommenden Handelsvertrag in Kraft treten sollen.

Bilanz der Bank Polski.

H. B. Die Bilanz der Bank Polski weist per 30. November 1929 einen Goldvorrat von 682,5 Mill. Zl. (am 31. 10. d. Js. 682,3 Mill. Zl.) auf. Der Bestand an ausländischen Devisen und Forderungen beträgt 422,8 Mill. Zl. (412,2 Mill. Zl.), und an für die Deckung nicht in Betracht kommenden Auslandvaluten 94,1 Mill. Zl. (100,3 Mill. Zl.). Das Wechselportefeuille beträgt 721,2 Mill. Zl. (745,0 Mill. Zl.), Lombardanleihen beziffern sich auf 74,8 Mill. Zl. (74,9), andere Aktiva auf 140,5 Mill. Zl. (138,5 Mill. Zl.).

Sofort fällige Verbindlichkeiten betragen 414,2 Mill. Zl. (411,5 Mill. Zl.), der Banknotenumlauf 1366,1 Mill. Zl. (1392,2 Mill. Zl.). Das Verhältnis der Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten der Bank in Gold beträgt 38,33 Proz. (37,83 Proz.), d. h. um 8,33 Proz. mehr, als statutenmäßig vorgesehen. Die Deckung durch den Valuten- und Devisenumlauf beträgt 62,21 Proz. (60,8 Proz.), d. h. sie liegt um 22,21 Proz. über der statutenmäßigen Deckung. Die Golddeckung des Banknotenumlaufs allein beträgt 50,13 Proz. (49,01 Proz.).

Neu-Emission der Terebenthen A.-G.

H. B. Dieser Tage hat das Handels- und Industrieministerium eine neue Aktienemission einer der größten polnischen Fabriken der trockenen Holzdestillation, der A.-G. „Terebenthen", genehmigt. Diese neue Emission beträgt 450 000 Zl., wodurch das Aktienkapital der genannten Gesellschaft sich nunmehr auf 700 000 Zl. beläuft. Die Neuemission wird durch die Londoner Bank gedeckt und für neue Fabrikinvestierungen verwandt werden.

Auf dem Gelände der Gesellschaft in der Bialowischer Heide, wo die Gesellschaft „Terebenthen" bisher 8 Fabriken besaß, werden 3 neue errichtet werden. Zwei hiervon sind bereits fertiggestellt worden. Die genannte Gesellschaft produziert außer bedeutenden Mengen von Terpentin etwa 30 Artikel, die aus der Holzdestillation stammen.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Lage der Zündholz-Industrie.

G. In Litauen gibt es fünf Zündholzfabriken. Es sind dies die Betriebe „Etna", „Balkan", „Elektra", die Fabrik der „Litauischen Zündholz-A.-G.", einer Gründung des Schwedentrusts, sowie die Streichholzfabrik „Uran". In diesem Jahre hat auch die Memeler Waggonfabrik A.-G. eine Zündholzfabrik in Memel errichtet. Mit Ausnahme der Fabriken „Etna" und „Balkan" sind alle anderen Betriebe erst in der Nachkriegszeit entstanden. Insgesamt dürfte die Zündholzindustrie etwa 400 Arbeiter beschäftigen.

Während der letzten sechs Jahre wurden in Litauen folgende Mengen Zündhölzer hergestellt (in Mill. Schachteln):

1923	48,0
1924	56,7
1925	23,5
1926	55,0
1927	64,9
1928	64,0

Der Höhepunkt der Produktion wurde im Jahre 1927 erreicht, als der Export von Zündhölzern, insbesondere nach England, gestiegen war.

Das Rohmaterial wird zum Teil im Inlande gewonnen, zum Teil aus dem Auslande bezogen; das Espenholz zur Herstellung des Holzdrahtes ist inländischer Herkunft, während die übrigen Rohstoffe, vornehmlich Chemikalien, aus dem Auslande eingeführt werden. Unter den Lieferanten von Paraffin, Kali chloricum, Phosphor und Papier steht Deutschland an erster Stelle, jedoch wird auch ein Teil des benötigten Rohmaterials aus Lettland bezogen.

Mit der Herstellung von Schachteln für die Zündhölzer befaßt sich eine Fabrik in Mosheiki, die bereits vor dem Kriege bestanden hat. Dieses Unternehmen beschäftigt etwa 100 Arbeiter.

Nach Ueberwindung der durch die Kriegsjahre verursachten Schäden begann die Produktion der litauischen Zündholzfabriken zu steigen. Die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes konnte jedoch mit der Entwicklung der Zündholzindustrie, die namentlich in der Vermehrung der Betriebe zum Ausdruck kam, nicht Schritt halten. Der Konsum von Zündhölzern in Litauen hielt sich vielmehr während der letzten Jahre ungefähr auf der gleichen Höhe und wird auf 50 Mill. Schachteln jährlich veranschlagt. Die Fabriken waren deshalb vielfach zur Kurzarbeit gezwungen. Dem Streichholzexport kommt erst seit dem Jahre 1926 eine gewisse Bedeutung zu. Er zeigt während der letzten vier Jahre folgende Entwicklung:

	To.	1000 Lit
1926	84,7	430,2
1927	183,1	419,1
1928	249,2	395,4
1929 Januar-September	152,2	228,8

Die Ausfuhr von Streichhölzern ist demnach von Jahr zu Jahr gestiegen, wobei zu bemerken ist, daß der Wert des Exports in den letzten Jahren trotz der gestiegenen Exportmenge sich in fallender Linie bewegt. Abnehmer litauischer Streichhölzer ist fast ausschließlich England.

*

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, sind in den Anleiheverhandlungen der litauischen Regierung mit dem schwedischen Zündholztrust im letzten Augenblick Schwierigkeiten entstanden, die den Abschluß des Vertrages in Frage stellen.

Viehexport im November.

G. Die Schlacht- und Kühlhaus-A.-G. „Maistas" in Kowno hat im November 1989 Rinder, 1750 Schweine und 1067 Stück Kleinvieh geschlachtet. Ausgeführt hat die Gesellschaft im November in lebendem Zustande 596 Rinder, 1610 Schweine und 220 Zentner Schinken.

Die Ausfuhr von Schlachtvieh aus dem Memelgebiet belief sich im Oktober auf insgesamt 7832 Stück gegen 7312 Stück im Vormonat. Im Oktober wurden ausgeführt 627 Rinder (September 1033), 6113 Schweine (4595), 605 Kälber (1021) und 487 Schafe (663). Eine Zunahme hat demnach nur die Ausfuhr von Schweinen erfahren, während die Ausfuhr von Rindern, Kälbern und Schafen zurückgegangen ist.

Russischer Zwirn.

R. Der Leningrader Textilmarkt hat in Kowno eine Vertretung eingerichtet, die den litauischen Markt mit russischem Zwirn beliefert. Da sich der russische Zwirn — es handelt sich um die Marken „Sejatel" und „Elka" — im Preise um 25 Proz. billiger als der englische Zwirn stellt und von einwandfreier Qualität ist, beginnt er allmählich den englischen Zwirn vom litauischen Markt zu verdrängen.

Aus der Ziegel-Industrie.

G. Die Ziegeleien waren während der vergangenen Saison gut beschäftigt. Der Ziegelverbrauch bewegt sich in aufsteigender Linie. Schätzungsweise sind in diesem Jahre etwa 20 Mill. Ziegeln verbraucht worden, von welcher Menge etwa 75 Proz. auf Kowno entfallen. In Kowno hielten sich die Ziegelpreise loko Bauplatz auf 125 Lit je 1000 Stück.

Produktion der Industrie.

G. Von der litauischen amtlichen Statistik wird nur die Produktion solcher Waren erfaßt, die der Akzise unterliegen. Hiernach stellt sich die Produktion der in Frage kommenden Industriezweige etwa folgendermaßen dar:

	Im ersten Vierteljahr 1929	1928	In den ersten neun Monaten 1929	1928
Tee (1000 Kilo)	17,9	17,5	59,8	63,4
Tabak (1000 Kilo)	321.0	297,3	867,1	795,4
Zündhölzer (in Mill. Schachteln)	14,1	14,6	46,3	45,8
Hülsen (in Mill. Stück)	15,2	19,5	58,0	62,4
Fruchtweine (1000 Ltr.)	50,3	38,2	169,4	152,7
Bier (1000 Ltr.)	2918,4	2519,9	8135,2	8410,9
Branntwein, 40proz. (1000 Ltr.)	1086,8	1242,7	3636,2	4145,3
Spiritus 90proz. (1000 Ltr.)	53,7	60,5	168,1	161,0

Wie aus diesen Angaben ersichtlich, ist die Produktion von gewissen Genußmitteln, insbesondere von Branntwein, Bier und Zigarettenhülsen im Vergleich zum Vorjahre nicht unwesentlich zurückgegangen.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem letzten Bankausweis haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 15. November eine weitere Zunahme erfahren, und zwar um 4,7 Mill. auf rund 74 Mill. Lit. Diskont und Darlehen sind von 87,4 Mill. auf 87,1 Mill. Lit zurückgegangen. Eine geringe Abnahme weist auch die Position Silbergeld von 3,9 auf 3,87 Mill. auf, während der Bestand an Staatsschatzmünzen fast unverändert geblieben ist. Die Goldreserven haben dagegen eine geringe Zunahme erfahren, und zwar von 34,9 auf 35 Mill. Lit. Sonstige Aktiva sind unverändert geblieben. Die Passivseite weist einen verringerten Notenumlauf auf; es gingen Banknoten im Verkehr von 101 Mill. auf 97,2 Mill. Lit zurück. Eine erhebliche Steigerung hat dagegen der Bestand der Einlagen erfahren, und zwar von 85,9 Mill. auf 91,4 Mill. Lit. Sonstige Passiva weisen eine Zunahme um 2,8 Mill. auf 17,2 Mill. Lit auf. Die übrigen Posten sind unverändert geblieben. Die Totalbilanz schließt mit 219,2 Mill. Lit.

Vom Zigaretten-Kartell.

R. Das Kartell der litauischen Zigarettenfabrikanten hat sich neu konstituiert. Der Hauptsitz des Kartells wird sich in Memel befinden, während in Kowno, Schaulen und Ponewesch Zweigstellen unterhalten werden sollen.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Lieferanten und Kunden.

R. Deutschlands vorherrschende Rolle im lettländischen Außenhandel ist auch im September unverändert geblieben. Mit 36 Proz. des Gesamtumsatzes steht es weit an der Spitze der Lieferanten und Kunden Lettlands. Die Einfuhr aus Deutschland erreichte im Berichtsmonat 12,47 Mill. Ls, denen auf der Ausfuhrseite 8,50 Mill. Ls gegenüberstehen. Das Passivum zugunsten Deutschlands betrug mithin 3,97 Mill. Ls. Unter den deutschen Einfuhrwaren entfallen auf die Gruppe der Fertigfabrikate 7,5 Mill. Ls, darunter Textilwaren für 2,3 Mill., Maschinen und Metallwaren für je 1,0 Mill., Chemikalien für 0,6 Mill. und elektrische Maschinen und Geräte für 0,4 Mill. Ls. Rohstoffe und Halbfabrikate wurden im September für 3,2 Mill. Ls eingeführt, davon Rohstoffe für die chemische Industrie für 1,6 Mill., Häute und Felle für 0,7 Mill. und Rohstoffe und Halbfabrikate für die Textilindustrie für 0,5 Mill. Ls. Die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln erreichte im September 1,7 Mill. Ls, von denen auf die Einfuhr von Roggen 0,9 Mill. und auf die Einfuhr von Weizen 0,5 Mill. Ls entfielen. Unter den nach Deutschland ausgeführten Waren steht die Butter mit 6,2 Mill. Ls an erster Stelle. Es folgen: Gummischuhe mit 0,7 Mill., Holzmaterialien mit 0,5, Holzfabrikate mit 0,4 Mill. und Textilwaren mit 0,2 Mill. Ls.

Der Handelsumsatz mit England erreichte im September 8,62 Mill. Ls oder 14,8 Proz. des Gesamtumsatzes. Davon entfielen auf die Einfuhr 3,0 Mill. und auf die Ausfuhr 5,6 Mill. Ls, so daß sich ein Aktivum zugunsten Lettlands von 2,6 Mill. Ls ergibt. Unter den englischen Einfuhrwaren stehen Textilwaren mit 1,0 Mill. Ls an erster Stelle. Es folgen Nahrungs- und Genußmittel mit 0,9 Mill. Ls, darunter Heringe für 0,8 Mill. Ls und Rohstoffe und Halbfabrikate mit 0,7 Mill. Ls. Von den im September nach England ausgeführten Waren entfallen auf Holzmaterial 3,4 Mill. Ls, auf Holzwaren 0,8, auf Rohstoffe und Halbfabrikate der Textilindustrie 0,6 Mill. und auf Butter 0,2 Mill. Ls.

Mit einem Gesamtumsatz von 5,22 Mill. Ls oder 9 Proz. nimmt Rußland im lettländischen Außenhandel die dritte Stelle ein. Hiervon entfallen auf die Einfuhr aus Rußland 1,4 Mill. und auf die Ausfuhr nach Rußland 3,8 Mill. Ls. Das Aktivum im Handel mit Rußland betrug also im September 2,4 Mill. Ls. Die wichtigsten russischen Einfuhrwaren waren: Nahrungs- und Genußmittel für 0,6 Mill. Ls, darunter Zucker für 0,5 Mill. Ls, ferner Rohstoffe und Halbfabrikate für 0,6 Mill. Ls und Fabrikate für 0,2 Mill.

Ls. Ausgeführt wurden nach Rußland vornehmlich Textilwaren für 2,0 Mill. Ls, Fahrzeuge für 0,9 Mill. Ls und gegerbte Felle für 0,4 Mill. Ls.

Von den übrigen Ländern sind noch Polen mit einem Gesamtumsatz von 4,0 Mill. Ls, Holland 2,4 Mill. Ls und die Vereinigten Staaten von Amerika 2,2 Mill. Ls zu erwähnen.

Zu den Rußland-Aufträgen.

R. Die Rigaer Waggonfabrik „Phoenix" hatte einen Auftrag von der U. d. S. S. R. auf Lieferung von 180 Waggons erhalten. Von den bestellten Waggons sind bis Anfang Dezember bereits 168 Waggons abgeliefert worden, so daß nur noch 12 Waggons von dieser Bestellung geliefert werden müssen. Ein weiterer russischer Auftrag auf Lieferung von 150 Eiswaggons ist bereits in Angriff genommen worden. Bei einschichtiger Arbeit können die Werke monatlich 80 Waggons herstellen, d. h. doppelt soviel, wie in dem Lieferungsvertrage vorgesehen ist.

Zollfreie Ausfuhr von Holzmaterialien.

R. Bekanntlich hatten sich die lettländischen Kistenfabrikanten mit einer Eingabe an den Landtag gegen die am 1. Januar 1930 geplante Aufhebung des Ausfuhrzolls auf Holzmaterialien gewandt. Die vereinigte Handels-, Industrie- und Finanzkommission des Landtages hat nunmehr diese Eingabe einstimmig abgelehnt. Somit kann mit der Aufhebung des Ausfuhrzolls auf Schnittware zum genannten Zeitpunkt definitiv gerechnet werden.

Vom Holzmarkt.

R. Auf dem lettländischen Holzmarkt beobachtet man mit Rücksicht auf die bevorstehende Aufhebung des Ausfuhrzolls auf Schnittware große Zurückhaltung. Zur Verschiffung kommt gegenwärtig nur dünnes Rundholz, das der Zollaufhebung nicht unterworfen ist. Man schätzt die gegenwärtigen Lagerbestände auf mehrere zehntausend Standards im Gesamtwerte von mindestens 10 Mill. Ls.

Herstellung von Eisenbahn-Schienen.

R. Die lettländische Eisenbahnverwaltung hat sich mit der Bökerschen Fabrik in Libau über die Herstellung von 10 000 To. Eisenbahnschienen für die Zufuhrbahnen geeinigt. Die Preise der Schienen stellen sich um 15 Proz. höher als die Importpreise. Auf Grund der bestehenden Gesetze können jedoch solche Ueberpreise für Staatslieferungen im Interesse der einheimischen Industrie bewilligt werden.

Status der Lettland-Bank.

R. Der letzte Ausweis der Lettlandbank vom 4. Dezember zeigt gegenüber der Vorwoche folgende Veränderungen: die Vorräte an ausländischer Valuta sind von 48,94 Mill. Ls auf 47,13 Mill. gefallen. Der Posten sonstige Aktiva weist ebenfalls eine Abnahme von 21,74 auf 20,84 Mill. Ls auf. Schließlich hat auch der Banknotenumlauf eine Verringerung von 49,06 auf 48,56 Mill. Ls erfahren. Zugenommen hat dagegen der Bestand an Silbergeld von 3,04 auf 3,93 Mill., ferner Staatskassenscheine und Hartgeld von 9,20 auf 10,48 Mill., kurzfristige Wechsel von 93,24 auf 94,35 Mill., Darlehen gegen Sicherheiten von 56,06 auf 56,48 Mill. und sonstige Passiva von 16,36 auf 17,18 Mill. Ls. Bei den übrigen Posten sind keine Veränderungen eingetreten.

Neu-Gründungen.

R. Der lettländische Finanzminister hat die Statuten der Holz-Handels- und Industrie-A.-G. „L. S. Seeser" bestätigt. Das Aktienkapital beträgt 100 000 Ls in 500 Aktien zu je 200 Ls.

Ferner wurden die Statuten der Handels-A.-G. Muschkat bestätigt, deren Aktienkapital ebenfalls 100 000 Ls. beträgt.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Oktober-Handel aktiv.

Le. Estlands Außenhandelsbilaanz für den Oktober 1928 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 0,9 Mill. Ekr. ab. Im gleichen Monat des Vorjahres war die Handelsbilanz mit 1,9 Mill. Ekr. passiv. Die Passivität des Außenhandels für die ersten zehn Monate des laufenden Jahres ist somit auf 6,4 Mill. Ekr. zurückgegangen; in der entsprechenden Zeit 1928 betrug die Passivität der Handelsbilanz 0,3 Mill. Ekr.

Die Einfuhr bewertete sich im Oktober auf 10,6 Mill. Ekr. gegen 10,9 Mill. Ekr. im September und 14,1 Mill. Ekr. im Oktober 1928. In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres bezifferte sich die Einfuhr auf 104,9 Mill. Ekr. und in der entsprechenden Zeit des Vorjahres auf 108,8 Mill. Ekr. Die diesjährige Einfuhr hat im Vergleich mit 1928 somit um 4,0 Mill. Ekr. abgenommen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des Oktober sind zu nennen (in Mill. Ekr.): Getreide 1,3; Baumwolle 1,0; Gummiwaren 0,5; Zucker 0,4; Wollstoffe 0,3; Leder 0,1. Im Vergleich zum September ist der Baumwollimport um 0,4 Mill. Ekr. und die Einfuhr von Leder um 0,2 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Die Ausfuhr bewertete sich im Oktober auf 11,5 Mill. Ekr. gegen 11,8 Mill. Ekr. im September und 12,2 Mill. Ekr. im Oktober des Vorjahres. In den ersten zehn Monaten des laufenden Jahres betrug der Wert der Ausfuhr 98,5 Mill. Ekr. und in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 108,5 Mill. Ekr. Gegen 1928 hat der diesjährige Export demnach um 10,8 Mill. Ekr. abgenommen.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des Oktober sind zu nennen (in Mill. Ekr.): Butter 4,7; Holz und Holzwaren 0,9; Textilwaren 0,9. Gegen den Vormonat ist der Butterexport um 0,9 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Die Beziehungen zu England.

Le. Unlängst wurde Estland von einer Delegation von Vertretern der maßgebenden englischen Wirtschaftskreise besucht, die dort sowohl mit den Regierungskreisen als auch den wirtschaftlichen Organisationen Verhandlungen über die Belebung des Handelsverkehrs zwischen England und Estland geführt haben. Unter anderem steht zu erwarten, daß England an Estland einen größeren Warenkredit gewähren, und daß der estländische Butterexport nach England weiter ausgebaut werden wird. In Estland legt man infolge der deutschen Butterzollerhöhung dem Butterexport nach England große Bedeutung bei. Durch den englischen Warenkredit soll gleichzeitig ein größerer Industrieimport auf Kosten Deutschlands in die Wege geleitet werden.

Export-Schwierigkeiten.

Le. Nachdem erst kürzlich das Ergebnis der deutsch-finnländischen Handelsvertragsverhandlungen den estländischen Butterexport nach Deutschland mit schlimmen Folgen bedroht hat, sind nun auch noch zwei andere Zweige der estländischen landwirtschaftlichen Ausfuhr schwer betroffen und zwar der relativ recht bedeutende Export von Fleisch und Kartoffeln nach Finnland, da das finnische Parlament einen nicht unbedeutenden Einfuhrzoll für Kartoffeln und eine Erhöhung des Einfuhrzolles für Fleisch vorgenommen hat. Dieser Schritt Finnlands bedeutet einen schweren Schlag für die estländische Kartoffelproduktion. Der estländische Kartoffelexport richtet sich vornehmlich nach Finnland. Die Ausfuhr ins übrige Ausland ist ganz unbedeutend und trägt nur zufälligen Charakter.

Befriedigende Ernte-Ergebnisse.

Le. Laut Angaben des Staatlichen Statistischen Zentralbüros hat die diesjährige Ernte in Estland folgende Ergebnisse zu verzeichnen: Die Ernte an Brotgetreide beträgt insgesamt 1847 Mill. Doppelzentner. Die Ernte des vergangenen Jahres ist damit um 7 Proz. und der Durchschnitt der letzten fünf Jahre um 4 Proz. überschritten. Die Roggenernte pro Hektar übertrifft die Ernte des Vorjahres um 13 Proz. und den Durchschnitt der letzten fünf Jahre um 10 Proz. Der Gesamtertrag an Roggen ist um 3,7 Proz. größer als im vergangenen Jahre und um zwei Proz. geringer als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. Der Gesamtertrag an Roggen ist um 0,51 Mill. Doppelzentner geringer als die Verbrauchsnorm der letzten fünf Jahre. Der durchschnittliche Ausfall an Roggen, der durch die Einfuhr gedeckt werden mußte, erreichte in den letzten fünf Jahren durchschnittlich 0,4 Mill. Doppelzentner. Die Ernte an Sommerweizen zeigt eine wesentliche Zunahme und übertraf die durchschnittliche Ernte der vorhergehenden Jahre um das Doppelte. Insgesamt wurden 0,2 Mill. Doppelzentner Sommerweizen geerntet. Je Hektar hat die Weizenernte gegen das Vorjahr um 27 Proz. und im Vergleich zum Durchschnitt der letzten fünf Jahre um 19 Proz. zugenommen. Die Gesamternte an Brotgetreide ist um 0,6 Mill. Doppelzentner geringer als der Durchschnitt der letzten fünf Jahre.

Die Ernte an Futtergetreide beträgt zusammen 3497 Mill. Doppelzentner und ist um 41 Proz. größer als die Ernte des vergangenen Jahres. Im Vergleich zum Durchschnittsertrage der letzten fünf Jahre, der 2,89 Mill. Doppelzentner ausmachte, hat der diesjährige Ertrag um 0.59 Mill. Doppelzentner zugenommen. Die Gerstenernte ist im Vergleich zum Vorjahr um 26 Proz. und im Vergleich zum Durchschnitt der letzten fünf Jahre um 15 Proz. je Hektar gestiegen. Die Gesamternte an Gerste übersteigt diejenige des Vorjahres um 34 Proz. Die Haferernte je Hektar übertrifft die des Vorjahres um 32 Proz. und den Durchschnitt der letzten fünf Jahre um 24 Proz. Die Anbaufläche von Mischkorn hat sich im Jahre 1929 im Vergleich zum Vorjahr um 5 Proz. verringert. Dessenungeachtet ist die Gesamternte um 31 Proz. größer gewesen als im vergangenen Jahre. Der Bedarf an Futtergetreide betrug durchschnittlich im Laufe der letzten fünf Jahre 3,075 Mill. Doppelzentner jährlich. Die diesjährige Ernte übersteigt diese Norm um 0,42 Mill. Doppelzentner oder um 11 Proz.

Die Kartoffelernte ergab in diesem Jahre zusammen 7,51 Mill. Doppelzentner. Die Ernte des vergangenen Jahres wird damit um 50 Proz. und der Durchschnitt der letzten fünf Jahre um 8 Proz. überschritten. Je Hektar wurden im laufenden Jahre 122 Doppelzentner geerntet. Das vergangene Jahr ist damit um 57 Proz. und der Durchschnitt der letzten fünf Jahre um 19 Proz. übertroffen.

Die Gesamternte an Flachs ergab im laufenden Jahre 0,1 Mill. Doppelzentner Fasern. Die Ernte ist damit um 36 Proz. größer als im Vorjahr und um 4 Proz. größer als im Durchschnitt der letzten fünf Jahre. An Flachssaat wurden 0,1 Mill. Doppelzentner geerntet. Das vergangene Jahr wurde damit um 101 Proz. und der Durch-

schnitt der letzten fünf Jahre um 14 Proz. übertroffen. Die Qualität des Flachses ist in diesem Jahr über dem Durchschnitt.

Die Ernte an Feldheu betrug 5,26 Mill. Doppelzentner, was die vorjährige Ernte um 11 Proz. und den Durchschnitt der letzten fünf Jahre um 27 Proz. übersteigt. Die Ernte an Wiesenheu ergab 11,22 Mill. Doppelzentner oder 65 Proz. mehr als im Vorjahre. Je Hektar ist die Ernte an Feldheu im laufenden Jahre um 3,3 Proz. geringer als im Vorjahre. Die Anbaufläche hat dagegen wesentlich zugenommen, und zwar von 142 000 Hektar auf 164 000 Hektar.

Die Qualität der Ernte geht aus folgenden Ziffern hervor (nach dem Fünf-Punkt-System): 1929 Winterkorn 4,0; Sommerkorn 4,0; Sommerkorn-Stroh 3,9; Kartoffeln 4,0; Flachs 3,4; 1928 Winterkorn 3,0; Sommerkorn 2,7; Sommerkorn-Stroh 3,2; Kartoffeln 2,3; Flachs 2,6.

Der Stand der Wintersaaten ist nach den Angaben der landwirtschaftlichen Korrespondenten in 27 v. H. sehr gut, in 50 v. H. gut, in 22 v. H. mittelmäßig und in 1 v. H. schlecht.

Lebhafter Butterexport.

Le. Im November exportierte Estland 18 949 Faß Butter gegen 11 280 Faß im gleichen Monat des Vorjahres. Nach Deutschland gingen 18 780 Faß, nach England 155 Faß und der Rest nach Afrika. In letzter Zeit ist eine Absatzstockung eingetreten und bei fallender Tendenz wurde der Preis für Exportbutter um 23 Cents auf 2,65 Ekr. je Kilo gesenkt.

Berufung von Völkerbund-Experten.

Le. Dem Leiter der Estländischen Delegation bei der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf, Direktor J. Sonin vom Bildungs- und Sozialministerium, ist von der Regierung der Auftrag erteilt worden, Verhandlungen in Sachen der Berufung von Wirtschaftsexperten des Völkerbundes nach Estland anzubahnen. Die Sachverständigen sollen ihr Gutachten über die Lage und die Aussichten der estländischen Industrie abgeben, um eine Stellungnahme zur Frage der Lohnerhöhung zu ermöglichen.

Um den Weizenbau.

Le. Der Verband der estländischen Weizenproduzenten hat sich mit einer Denkschrift an den Staatsältesten gewandt, in der Maßregeln zur Förderung des einheimischen Weizenbaues und zur Hebung seiner Rentabilität gefordert werden. Der inländische Weizen könne mit dem in bedeutenden Mengen eingeführten deutschen Weizen dem Nährwert und den übrigen Eigenschaften nach sehr wohl konkurrieren. Deshalb wird die Einbringung eines Gesetzentwurfs beantragt, der die Großmühlen verpflichtet, alljährlich ein durch ministerielle Verfügung festzusetzendes Quantum einheimischen Weizens zu vermahlen.

Die Phosphorit-Lager.

Le. Die Arbeiten an der Erforschung der estländischen Phosphoritlager sind zum Abschluß gelangt. Nach den bisherigen Ergebnissen wird die Mächtigkeit der Lager auf annähernd 2 Mill. To. des bereicherten Produkts bei 25 bis 27 Proz. Gehalt an Phosphorsäure geschätzt. Diese Menge würde bei einer Förderung von 25 000 To. im Jahr für wenigstens 80 Jahre ausreichen.

Status der Eesti-Bank.

Le. Nach der letzten Bilanz haben die Bestände an ausländischer Valuta von 26,54 Mill. Ekr. auf 33,09 Mill. Ekr. zugenommen. Der Notenumlauf stieg von 36.34 Mill. Ekr. auf 37,71 Mill. Ekr. Das Deckungsverhältnis betrug 54,75 Proz. Die Summe der Darlehen stieg von 27,54 Mill. Ekr. auf 30,18 Mill. Ekr. Der Posten „laufende Rechnung" hat eine Zunahme von 15,72 Mill. Ekr. auf 22,76 Mill. Ekr. und der Posten „laufende Verpflichtungen" von 52,06 Mill. Ekr. auf 60,47 Mill. Ekr. aufzuweisen.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Lebhafte Getreide-Einfuhr.

Le. Finnlands Getreideeinfuhr hat auch in der neuen Saison wieder sehr lebhaft eingesetzt, wobei besonders große Mengen aus Ostpreußen und Danzig bezogen werden. Der Ernteertrag an Roggen ist nicht viel größer als im Vorjahre. Der Weizenertrag ist sogar kleiner, so daß wieder mit einer Einfuhr von rund 150 000 To. Roggen und 140 000 To. Weizen zu rechnen ist. Die Einfuhr von Roggenmehl betrug im August 1251 und im September 1655 To. gegen zusammen nur 870 To. in diesen beiden Monaten des Jahres 1928. Die Roggeneinfuhr betrug im August 16 726 To. und im September 16 561 To. An Weizen wurden im August 4 To. und im September 150 To. eingeführt, an Weizenmehl aber 8838 To. und 9853 To. Die Reiseinfuhr hielt sich mit 1080 To. im September auf der üblichen Höhe. Die Hafereinfuhr war mit 569 To. im August und 877 To. im September etwas größer als im Vorjahre. Erheblich zugenommen hat die Einfuhr von Oelkuchen mit 3968 To. im August und 3607 To. im September.

Katastrophale Lage der Leder-Industrie.

Le. Die finnländische Lederindustrie hat bei der Regierung um die Erhöhung der Einfuhrzölle für Leder nachgesucht. Zur Begründung dieses Gesuches wird angeführt, daß es vor zehn Jahren in Finnland eine blühende Chromlederindustrie gab, die 90 Proz. des gesamten inländischen Bedarfs befriedigte. Gegenwärtig ist aber die inländische Produktion auf 10 Proz. des Bedarfs zurückgegangen, während 90 Proz. aus dem Auslande eingeführt werden. Ueber 10 Chromlederfabriken haben den Betrieb eingestellt und etwa 1500 Arbeiter sind brotlos geworden. Noch im Jahre 1919 konnte die inländische Produktion 90 Proz. des Bedarfs befriedigen. Doch schon im Jahre 1920 sank dieser Satz auf 75 bis 80 Proz., 1921 auf 60 bis 65 Proz., 1922 auf 45 bis 50 Proz. und stand 1927 auf 10 Proz. Gleichzeitig nahm die Einfuhr von Jahr zu Jahr immer mehr zu. Die Einfuhrzölle waren dabei vollkommen wirkungslos, da sie nicht mehr als 0,5 bis 4 Proz. vom Werte der Ware betragen. Der Import von Chromleder nach Finnland bewertete sich im Jahre 1922 auf 36,7 Mill. Fmk. Im Jahre 1927 betrug die Einfuhr 96,6 Mill. Fmk. und im Jahre 1928 113,3 Mill. Fmk. Die finnländische Lederindustrie schlägt vor, die Zölle für gefärbtes Oberleder von 5 Fmk. und 8 Fmk. auf 20 Fmk. und 30 Fmk. bzw. 40 Fmk. je Kilo zu erhöhen. Ebenso wird auch eine Erhöhung des Einfuhrzolles für andere Ledersorten von 5 und 8 Fmk. auf 10, 16 bzw. 22 Fmk. je Kilo gefordert

Die Lage der Landwirtschaft.

Le. Der Direktor der landwirtschaftlichen Hauptverwaltung Finnlands, Agronom Matson, gab eine kurze Uebersicht über die jetzige landwirtschaftliche Lage in Finnland, die eine Umgestaltung der Zollsätze für landwirtschaftliche Produkte notwendig macht. Er führte aus, daß sich jetzt im Herbst Schwierigkeiten herausstellen, die durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse bedingt werden. Die Schuld daran tragen hauptsächlich die Mißernten. Finnland hat in den letzten sieben Jahren drei Mißernten zu verzeichnen und zwar im Jahre 1923, 1928 und 1929. In diesen drei Jahren hat Finnland 2000 Mill. Fmk. an der Ernte verloren. Die Kreditknappheit und der Kreditbedarf der finnländischen Landwirtschaft sind außerordentlich groß. Die Landwirtschaft ist stark verschuldet. In diesem Jahre mußte die Saat für das Frühjahrsgetreide doppelt so hoch bezahlt werden, wie im Vorjahre. In den ersten Jahren der Selbständigkeit wurden in die finnländische Landwirtschaft durch Bau- und Kulturarbeiten große Summen investiert. Die letzteren haben sich aber bisher noch nicht verzinst. Die Landwirte hofften, durch die hohen Holzpreise ihre Kredite abdecken zu können. Durch die russische Konkurrenz fiel aber der Holzpreis auf dem europäischen Markt so stark, daß diese Hoffnung zunichte wurde. Auch die verhältnismäßig gute Roggenernte hat keinerlei Vorteile gebracht, da die niedrigen deutschen Preise auch die finnländischen drückten. Der Roggenpreis bewegte sich im vorigen Jahre um 250 Fmk. je Doppelzentner, während er jetzt 200 bis 180 Fmk. beträgt. Auch die übrigen Getreidepreise sind stark gefallen. Der Markt für Molkereiprodukte hat sich ebenfalls verschlechtert. Der Butterpreis ist in den letzten 10 Monaten um rund 1 Fmk. pro Kilo gefallen. Stark gesunken ist auch der Kartoffelpreis und zwar um 50 bis 75 Proz. Aus diesen Tatsachen ergibt sich die schwere Lage der finnländischen Landwirtschaft und ihre fragliche Rentabilität. Die Lage der Landwirtschaft hat besonderen Einfluß auf die allgemeine wirtschaftliche Lage des Landes, da sie die Haupteinnahmequelle des Staates bildet. Landwirtschaftlich tätig sind 65 Proz. aller Finnländer und 34 Proz. des Nationalvermögens ist in der Landwirtschaft investiert.

Bedeutender Schnittwaren-Export.

Le. Bis Ende Oktober dieses Jahres sind insgesamt 1 100 000 Standard Schnittware ins Ausland verkauft worden. Von dieser Menge gingen nach England 455 000 Standard, nach Belgien 155 000 Standard, nach Holland 150 000 Standard, nach Frankreich 100 000 Standard und nach Deutschland 90 000 Standard. Die finnländischen Ablader haben ihre Lager bis auf kleine Restpartien ausverkauft und die Verkaufskampagne dürfte als beendet angesehen werden.

Status der Finnlandbank.

Le. Nach der letzten Bilanz sind die Ausleihungen der Finnlandbank von 1455 Mill. Fmk. auf 1432 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die Diskontierungen verringerten sich von 671 Mill. Fmk. auf 657 Mill. Fmk. und die Rediskontierungen von 578 Mill. Fmk. auf 567 Mill. Fmk. Die Summe der hypothekarischen Darlehen ist annähernd auf der bisherigen Höhe von 78 Mill. Fmk. verblieben. Dagegen haben die Kassakredite von 128 Mill. Fmk. auf 130 Mill. Fmk. zugenommen. Der Bestand an ausländischer Valuta hat von 588 Mill. Fmk. auf 595 Mill. Fmk. zugenommen und der Notenumlauf stieg von 1301 Mill. Fmk. auf 1347 Mill. Fmk. Die Notenreserve vergrößerte sich von 482 Mill. Fmk. auf 496 Mill. Fmk.

Ansteigen der Konkurse.

Le. Im September betrug die Anzahl der Konkurse in Finnland 129 gegen 131 im August. In den Monaten Januar bis September 1929 gelangten 894 Konkurse zur Anmeldung. Die Anzahl der Konkurse hat im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vorjahres um 273 zugenommen; innerhalb der einzelnen Wirtschaftsgebiete stieg die Anzahl der Konkurse wie folgt: Landwirtschaft von 46 auf 112, Handel von 329 auf 457, Industrie von 14 auf 10. Auf Einzelfirmen entfielen 789 und auf Erwerbsgesellschaften 87 Konkurse.

DANZIG ▫ ДАНЦИГ

Der Handel stagniert.

W. I. Zeigte die Danziger Wirtschaft im ersten Halbjahr 1929 ein wenig günstiges Bild, so ist auch in dem dritten Vierteljahr kein Steigen des Konjunkturbarometers zu beobachten. Die hohe Zahl der Konkursanträge und die auch in den Sommermonaten nicht wesentlich nachlassende Arbeitslosigkeit sind ein Zeichen für die ungünstige allgemeine Situation. Im Danziger Seeverkehr ist ein Rückgang des Holzgeschäftes eingetreten, während die Aufnahme des direkten Baumwollimports über Danzig, auf die man große Hoffnungen gesetzt hatte, bisher noch nicht eingetreten ist. Der Schiffseingang im Danziger Hafen belief sich in den ersten neun Monaten auf zusammen 3903 Schiffe mit 2,8 Mill. Ntrgt., der Ausgang auf 3935 Schiffe mit 2,8 Mill. Ntrgt. Im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres ist der Schiffseingang um 794 Schiffe zurückgegangen. Der Danziger Generalhandel hatte in den ersten neun Monaten folgenden Umfang (in Mill. Dz.):

	Jan./Sept.	
Seewärtige Wareneinfuhr . . .	13,6	13,9
Seewärtige Warenausfuhr . . .	49,7	48,4

Es ist somit eine Zunahme der Wareneinfuhr um 0,3 Mill. Dz. und eine Verringerung der Warenausfuhr um 1,3 Mill. Dz. eingetreten. Die ungünstige Frachtenbilanz ist unverändert bestehen geblieben. Auf die hauptsächlichsten Warengruppen verteilt sich die seewärtige Wareneinfuhr des Danziger Hafens wie folgt (in Tausend Dz.):

Erze u. Schwefelkies . .	5 106
Schrott	3 292
Düngemittel	2 557
Salzheringe	631

Die seewärtige Ausfuhr setzt sich demgegenüber hauptsächlich aus folgenden Warengruppen zusammen (in 1000 Dz):

Kohlen	38 643
Holz u. Holzwaren . . .	4 831
Rohzucker	1 237
Getreide	1 549

Die Holzausfuhr, die sich in derselben Zeit des Vorjahres auf 7,48 Mill. Dz belief, ist um 35 Proz. zurückgegangen. Desgleichen weist die Kohlenausfuhr einen Rückgang um 3,3 Proz. gegenüber dem Vorjahre auf. Beachtenswert ist, daß von der seewärtigen Einfuhr über Danzig in den ersten neun Monaten 1929 allein 60,4 Proz. auf die Einfuhr von Schrott, Erzen und Schwefelkies entfielen, während von dem seewärtigen Export über Danzig 79,9 Proz. auf die Kohlenausfuhr entfallen. Sehr stark macht sich weiter die Konkurrenz des Gdinger Hafens bemerkbar, dessen Handelsumschlag in der Berichtszeit sich bedeutend erweitert hat. Ganz besonders zeigt der Kohlenexport über Gdingen eine stark steigende Tendenz, die in besonderem Maße geeignet ist, dem Danziger Hafen Abbruch zu tun.

Getreide-Handel und Getreide-Syndikat.

W. I. Das Verhältnis des Danziger Getreidehandels zu dem polnischen Getreideausfuhrsyndikat hat noch immer keine Klärung gefunden. Die von Danziger Seite in Vorschlag gebrachte Bildung eines eigenen Danziger Syndikats, das die Danziger Getreidefirmen umfassen, aber zur Gewährleistung einer einheitlichen Getreidepolitik sich an das polnische Syndikat anlehnen sollte, hat auf polnischer Seite den stärksten Widerstand gefunden. Nach dem heutigen Stand der Dinge ist anzunehmen, daß es zu einer Regelung kommen wird, bei der die Danziger Wünsche nur zu einem geringen Teil berücksichtigt werden. Der Danziger Getreidehandel, dessen Anteil an dem gesamten polnischen Getreidehandel 60 Proz. betragen hat, dürfte durch die geplante Neuregelung ganz erheblich zurückgehen. Auch für den Danziger Hafen als Umschlagsort für die Getreideausfuhr müssen erhebliche Verluste entstehen, da die Tendenz des polnischen Getreideexportverbandes dahin geht, unter Zurücksetzung Danzigs immer mehr den Gdinger Hafen für den Getreideexport zu benutzen. Vermutlich wird man bereits in den nächsten zwei Jahren aus den Erträgen der soeben eingeführten Exportprämien große Speicher errichten, um Danzig mit der Zeit immer mehr auszuschalten.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

1308. Institution in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten.

1309. Institution in Rußland erbittet Angebote in Getreidereinigungs- und -sortiermaschinen.

1310. Institution in Rußland erbittet Angebote in Pflügen.

1311. Institution in Rußland erbittet Angebote in landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten für Gemüsebau.

1312. Institution in Rußland erbittet Angebote in Photoapparaten und -zubehör.

A. N. 2511. Firma in Estland erbittet Angebote in Starklichtlampen.

A. N. 2512. Firma in Estland erbittet Angebote in Glühkörpern.

A. N. 2513. Firma in Estland erbittet Angebote in Glaszylindern.

A. N. 2514. Firma in Estland erbittet Angebote in Karbidlaternen.

A. N. 2515. Firma in Estland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2516. Firma in Estland importiert Wäschestoffe, Tisch- und Bettwäsche sowie Fenstergardinen.

A. N. 2517. Firma in Lettland importiert Manufakturwaren.

A. N. 2518. Firma in Lettland importiert Scherzartikel und Spielwaren.

A. N. 2519 Firma in Lettland importiert Farben, Chemikalien und kosmetische Präparate.

A. N. 2520. Firma in Lettland importiert Kessel- und Mühleneinrichtungen, Sägewerks- und Fournierfabrikseinrichtungen sowie Textilmaschinen.

A. N. 2521. Firma in Lettland importiert Chemikalien.

A. N. 2522. Firma in Lettland importiert Kolonialwaren.

A. N. 2523. Firma in Lettland importiert optische Artikel und chirurgische Instrumente.

A. N. 2524. Firma in Litauen importiert optische Artikel, photographische Apparate und Zubehör.

A. N. 2525. Firma im Memelgebiet importiert Beleuchtungs- und Kanalisationsartikel.

A. N. 2526. Firma in Litauen importiert landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

A. N. 2527. Firma in Litauen importiert kosmetische Präparate, Parfümerien und Drogen.

A. N. 2528. Firma in Litauen importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2529. Firma in Litauen importiert Kurzwaren.

A. N. 2530. Firma in Litauen importiert Sportartikel.

Vertretungen übernehmen:

V. 951. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen deutscher Häuser für Lettland sowie weitere Oststaaten.

V. 952. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in praktischen Neuheiten der Haus-, Küchen- und Wirtschaftsgerätebranchen.

V. 953. Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in hochwertigen Saaten.

VERKEHRSWESEN

ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Osteuropäische Luftverkehrs-Strecken.

Mit dem 1. November sind die von uns bisher gebrachten Luftverkehrsstrecken bis zum Frühjahr 1930 eingestellt. Für den Winter bleibt lediglich die Linie Königsberg—Danzig—Berlin, deren werktägliche Flugzeiten wie folgt sind:

10,00 ab Königsberg	an 14,55
11,15 an Danzig	ab 13,40
11,30 ab Danzig	an 13,25
15,00 an Berlin	ab 10,00

Die Flugpreise sind wie bisher: Königsberg—Danzig 25,00 Rmk., Königsberg—Berlin 80,00 Rmk.

Schiffsfracht und Export Rußlands.

W. I. Manche Zweige der sowjetrussischen Ausfuhr, besonders der Steinkohlenexport, leiden unter den ständig wachsenden Frachtsätzen. Zudem wird der Maklerorganisation „Sowfeacht", die das Monopol zur Beschaffung von Schiffsfrachten innehat, der Vorwurf gemacht, daß die von ihr ausgeführten Operationen nicht immer den wirtschaftlichen Interessen der Sowjetunion Rechnung tragen. Alle diese Umstände scheinen darauf hinzuwirken, daß man jetzt an die Schaffung einer eigenen Flotte denkt. Gegenwärtig können mit eigener Tonnage nur 6,5 Proz. des Steinkohlenexports bewältigt werden. Man rechnet aber damit, daß bei einer Gestellung eigener Tonnage in Höhe von 25 Proz. des Steinkohlenexports die ausländischen Reeder eher dazu gezwungen werden könnten, in ihren Frachtforderungen herunterzugehen. Dazu müßte die U. d. S. S. R. rund 60 000 To. Schiffsraum kaufen. Diese Anschaffung soll in fünf Jahren allein durch die Ersparnisse getilgt werden. Wenn man berücksichtigt, daß sich die Anschaffungskosten auf 4,8 Mill. Rbl. belaufen würden, dann erscheint die Tilgungsfrist als etwas kurz bemessen.

Kanalbaupläne Ladoga — Finnischer Golf.

Le. Um hinsichtlich des Transitverkehrs auf der Newa von Rußland unabhängig zu sein, ist die Frage des Baues eines Kanals zwischen Ladoga-See und Finnischem Golf aktuell geworden. In Wiborg ist ein Ausschuß gebildet worden, der die genaueren Vorschläge für dieses Kanalwerk ausarbeiten soll.

Lage der Schiffahrt in Finnland.

Le. Der Direktor des finnländischen Schiffahrtsamtes charakterisierte in einem Interview die augenblickliche Lage der Schiffahrt des Landes. In Finnland herrscht ein scharfer Konkurrenzkampf zwischen Schiffahrt und Eisenbahn. Eine Reihe von Küstenschiffahrtslinien sind aus diesem Grunde bereits eingezogen worden. Doch sind öffentliche Klagen noch nicht laut geworden und das Land ist auch in der Lage, sich auf Schiffahrtsverbindungen mit entfernteren Ländern einstellen zu können. Gegenwärtig ist die aktuellste Schiffahrtsfrage die staatliche Unterstützung der Finnland-Südamerika-Linie. Besondere Bedeutung habe diese Linie dadurch, daß jetzt sämtliche Kaffeetransporte nach Finnland auf ihren Schiffen ausgeführt werden. Die Schiffahrt nach den Häfen Nordfinnlands hat in diesem Jahre einen vorzeitigen Schluß gefunden. Trotzdem Eishindernisse noch nicht vorhanden sind, wurden die Feuerschiffe bereits eingezogen, teils um sie nicht den Gefahren der jetzt drohenden Winterstürme auszusetzen, teils auch, weil die Schiffahrt nach den nördlichen Häfen so gut wie aufgehört hat.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Finnland.

Le. Die Helsingforser Warenbörse notierte folgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl 4,00 bis 4,90; Roggenmehl 2,60 bis 2,80; Kartoffelmehl 3,60 bis 3,70; Haferflocken 3,70 bis 4,40; Weizengrieß 4,60 bis 4,80; Reis 4,35 bis 6,00.

Kolonialwaren: Kaffee, Rio 21,50 bis 23,50; Rio, gewaschen 26,00 bis 28,00; Santos 26,00 bis 28,00; Guatemala 34,00 bis 36,00; Stückzucker 7,05 bis 7,30; Hutzucker 7,35 bis 7,55; gesägter Zucker 7,65 bis 7,90; Farin 7,05; Rosinen 7,50 bis 14,00; Pflaumen 9,00 bis 22,50; Salz 0,65 bis 0,70.

Fleisch: Rindfleisch 4,00 bis 8,50; Schwein 12,00 bis 15,00; Schafe 10,00 bis 14,00; Saugkälber 13,00 bis 17,00.

Eisen: Roheisen 654,75; Stabeisen 1003,95; Profileisen N. P. 945,75; Schiffsplatten 1236,75; Eisenblech, 3 bis 5 mm 1290,10; Walzdraht 5 und 5,5 mm 1212,50; Eisendraht, blank BWG Nr. 8 1406,50; geglüht BWG. Nr. 8 1513,90; galvanisiert BWG. Nr. 8 1843,00; Stacheldraht BWG. Nr. 12 2211,60; Stacheldraht BWG. Nr. 14 2425,00; Drahtnägel 1455,00.

Chemikalien und Farben: Nigrosinfarben, wasserlöslich 5,50; Zinkweiß je Kilo 0,85; Bleiweiß 0,92 bis 0,95; Ocker 0,18 bis 0,26; kaustische Soda 27,00 bis 30,00; Waschsoda, inländisch 10,00 bis 10,50.

Leder: Sohlenleder, estländ., je Kilo 2,70 bis 3,60, Sohlenleder aus amerikanischen Häuten, I. Sorte 3,75, II. Sorte 3,65.

Estland.

Le. Das Revaler Börsenkomitee notierte folgende Großhandelspreise in Ekr. (je 100 Kilo):

Getreide: Roggen, estländ. 13,40 bis 13,70, deutsch 13,40 bis 13,70; polnisch 13,40 bis 13,70; Weizen, estländ. 23,20 bis 23,80; Hafer, estländ. 12,20 bis 12,50; deutscher 13,15 bis 13,40; Braugerste 16,15, Futtergerste 15,55.

Kartoffel: Exportkartoffeln 3,20 bis 3,50; Brennereikartoffeln 2,95 bis 3,05; Kartoffelstärke 30,50 bis 32,00; Kartoffelsirup 42 Proz. 40,00; Glykose 38,00.

Molkereiprodukte: Exportbutter I. Sorte 308 bis 313; Käse, Schweizer 200 bis 210; Kasein 74 bis 78.

Kolonialwaren: Kakao, je Kilo 1,27 bis 1,75; Kaffee, je Kilo, Rio Santos 2,60 bis 2,80; mittelamerikanische Sorten 3,30 bis 4,80; Tee, je Kilo, Ceylon 5,20 bis 5,65; Java 4,70 bis 5,30, China 2,70 bis 2,95, Zucker, tschechisch 34,00 bis 34,50; polnisch 33,00 bis 33,70; Salz, russisch 3,40, deutsch 3,40; Heringe, Schotten 40,00 bis 48,00 per To.

Futtermittel: Leinkuchen 19,50, Sonnenblumenkuchen 19,40, Rübenschnitzel 10,60, Kokosschnitzel 17,75, Sonnenblumenmehl 20,00; Mischkraftfutter I. Sorte 19,20, II. Sorte 15,80; Soyaschrot 19,50, Weizenkleie 11,75.

Metalle: Sorteneisen 15,00 bis 16,00; Stabeisen 17,00 bis 28,00, Eisenblech, schwarz 18,00 bis 28,00, Eisenblech, verzinkt 34,00 bis 37,00; Stahl, englisch 75,00 bis 100,00, deutsch 75,00 bis 150,00; Federstahl 27,50 bis 30,50; Werkzeugstahl 73,25 bis 85,40; Stahl für Schlittenkufen 18,00; Zinn 500,00; Blei 63,00 bis 65,00; Kupferblech 200 bis 220,00; Messingblech 185,00 bis 220,00; Zinkblech 90,00 bis 95,00.

Litauen.

G. In Kowno werden durchschnittlich folgende Preise notiert:

Getreide: (je 50 Kilo in Lit): Roggen 15 bis 18, Weizen 22, Hafer 13, Kartoffeln 4,50.

Butter: Der Genossenschaftsverband „Pienocentras" notierte für Exportbutter folgende Preise: I. Sorte 7,70, II. Sorte 7,40 bis 7,50, III. Sorte 6,90 Lit je Kilo. Die Butterpreise sind etwas zurückgegangen.

Häute und Leder: Rinderhäute 30 bis 40, Pferdehäute 25 bis 35, Schaffelle 7 bis 8, ohne Wolle 5,50 Lit je Stück, Sohlenleder 12 bis 15, Juchten 10 bis 15 Lit je Kilo.

Borsten und Roßhaar: Für „Wirtschafts"-Borsten werden je nach Länge 10 bis 15 Lit, für Borsten aus den Schlachthäusern 2 Lit je Kilo gezahlt. Der Preis für Roßhaar beträgt etwa 11 bis 12 Lit je Kilo.

Vieh: Die Gesellschaft „Maistas" notiert je Zentner Lebendgewicht folgende Preise: größere Bullen 65 bis 75, mittlere Bullen 50 bis 55, fleischige Kühe 50 bis 60 Lit und Kälber 1,30 bis 1,60 Lit je Pfund Lebendgewicht. Die Schweinepreise sind von 135 Lit auf durchschnittlich etwa 115 Lit je Zentner Lebendgewicht zurückgegangen.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Die Elektrizitätsversorgung Sowjetrußlands. Von Prof. Dr.-Ing. F. H. G. Dettmar, Verlag Julius Springer, Berlin, 1929.

Der bekannte Forscher auf dem Gebiete des Elektrizitätswesens war längere Zeit als Sachverständiger — von der Sowjetregierung nach Rußland eingeladen — in der Sowjetunion und gewann hier seine Eindrücke über die russische Elektrizitätsversorgung. In einer gedrängten Zusammenfassung bringt der Verfasser vom technischen Standpunkt eine klare Uebersicht über die russische Elektrizitätsversorgung, insbesondere über die im Bau befindlichen und geplanten Werke. Der Verfasser kommt hier zu dem Schluß, daß das bis jetzt in Rußland Erreichte wohl für russische Verhältnisse hohe Anerkennung verdient, jedoch nur einen ersten Anfang darstellt, so daß in Zukunft noch eine große Zahl von elektrischen Anlagen erheblichen Umfanges gebaut werden müsse, um nur den dringendsten Bedarf für die Erschließung dieses großen Landes zu sichern.

In geheimem Auftrag. Von S. R. Minzloff, Brockhaus, Leipzig.

In geheimem Auftrag der russischen Siedlungsverwaltung reiste S. R. Minzloff durch Uranchai am Oberlauf des Jenissei. Dieses Gebiet gehörte nominell zu China, doch hatten die Bewohner, der türkische Stamm der Sojoten, kurz zuvor die chinesischen Beamten verjagt und um Einverleibung in Rußland nachgesucht. Der Verfasser sollte unter der Maske eines harmlosen Archäologen die Zweckmäßigkeit dieser Staatsaktion prüfen. Sein unerwartetes Auftauchen beschwört unter den verlotterten Grenzbeamten köstliche Gogolsche „Revisor"-Szenen herauf, während im inneren Uranchai die Komik sich in erschütternde Tragik wandelte. Die Syphilis, der Branntwein, die Lamas und die Noionen, die eingeborenen Herrscher, sowie die landfremden Großgrundbesitzer und Händler arbeiten am Ruin des ursprünglich kräftigen Volkes. Man kann Minzloffs Buch mit gutem Recht ein abenteuerliches Buch nennen.

Die Lage der verarbeitenden Industrie im Lichte der Leipziger Herbstmesse 1929. Bearbeitet und herausgegeben vom Institut für Konjunkturforschung, Berlin, in Verbindung mit dem Leipziger Meßamt. Verlag Reimar Hobbing, Berlin.

Im Anschluß an die letzte Leipziger Herbstmesse ist vom Institut für Konjunkturforschung und dem Leipziger Meßamt, in gleicher Weise wie nach den Messen seit 1927, eine enquetemäßige Befragung der deutschen Aussteller über den Verlauf und Erfolg der Messe durchgeführt worden. Diese für die deutsche Wirtschaft wertvollen Untersuchungen haben sich als ein vorzügliches Konjunkturbarometer erwiesen, das für die deutsche Industrie wie auch den Handel gleich bedeutungsvoll ist.

Die Finanzierung des Hamburger Außenhandels. Von Dr. Alfred Schütt. Verlag „Nautische Rundschau", Hamburg.

Der Verfasser untersucht zuerst ganz allgemein die finanzielle Grundlage und Struktur des Hamburger Außenhandels und verfolgt den Zweck, die Wege aufzuzeigen, die der Hamburger Kaufmann zum Ausgleich der sich aus seinen Warentransaktionen für ihn ergebenden Verbindlichkeiten sowie zur Beschaffung der Durchführung seines Geschäftes erforderlichen Kredits einschlägt. Das Werk hat nicht nur ein lokalbegrenztes Interesse für Hamburg, sondern für jeden Exportplatz, der die großen Erfahrungen des größten deutschen Hafenplatzes sich zunutze machen will.

„Musterbetriebe Deutscher Wirtschaft". Organisation Verlagsges. m. b. H. (S. Hirzel), Berlin W 8).

Im Rahmen der Buchreihe „Musterbetriebe Deutscher Wirtschaft" behandelt der soeben erschienene Band 9 „Die Zählerfabrikation" die Organisation der AEG-Zählerfabrik in Berlin. Nach einem kurzen Ueberblick über die Geschichte und den allgemeinen Aufbau der AEG werden die der Zählerfabrikation gestellten Aufgaben im Zusammenhang mit den Bedürfnissen der Elektrizitätswirtschaft behandelt. Im Hauptteil des Buches wird dann auf die Einzelheiten der Fabrik-Organisation und die Aufgaben der einzelnen Abteilungen näher eingegangen. Zahlreiche schematische Darstellungen, Photomontagen und Formulare erleichtern den Ueberblick über die technischen und organisatorischen Zusammenhänge.

Neu-Eingänge.

Die Volkszählung am 17. Dezember 1926. Band II—VIII u. Band XVI.

Ganz Moskau 1929, Adressen- und Handbuch (russ.).

S. Zuckermann: Wirtschaftliches aus der Ukraine.

S. Zuckermann: Die landwirtschaftliche Produktion Rußlands und der deutsche Markt.

S. Zuckermann: Der Warenaustausch zwischen Rußland und Deutschland.

Landwirtschaftskarte der U. d. S. S. R. (russ.).

Oberster Volkswirtschaftsrat der Ukrainischen S. S. R.: Kontrollziffern des Fünfjahresplanes der Entwicklung der Industrie der Ukrainischen S. S. R. (1928/29—1932/33) (russ.).

Dr. phil. Fritz Dittloff: Die Schafzucht im Nordkaukasischen Kubangebiet.

W. M. Wobly u. A. A. Borissow: Die große Straße im Norden.

Bureau Central de Statistique de l'Estonie: Agriculture en Estonie Album Statistique.

Handels- und Schiffahrtsvertrag zwischen der Republik Estland und dem Deutschen Reich. Reval, den 7. Dezember 1928.

Eugen Maddison: Die Nationalen Minderheiten Estlands und ihre Rechte.

Bureau de Statistique de l'Etat: Etat de l'argriculture en Lettonie de 1928 (lett.).

Finnland-Zolltarif für das Jahr 1929.

Dr. Kurt Peiser: Danzigs Handel und Wirtschaft.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	5. 12.	7. 12.	9. 12.	12. 12.
100 Zloty . .	46,62	46,62	46,62	46,62
100 Lat . . .	80,29	—	—	—
100 Estkronen	—	—	—	—
100 Lit . . .	—	41,48	41,43	41,43
100 Fmk. .	10,41	—	10,42	10,42
100 Danz. G. .	81,26	81,24	81,19	81,16

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Bibliothek Universi Tartuer Dorpater 1930:9

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang	Königsberg Pr., den 1. Januar 1930	Nummer 7

Wirtschaftliche Zusammenarbeit der Baltischen Staaten.

Экономическое сотрудничество прибалтийских государств.

Von H. von Schulmann

Im Anschluß an die letzte Konferenz der Baltischen Staaten in Reval bringen wir nachstehende Betrachtungen aus der Feder unseres bekannten Mitarbeiters Herrn H. v. Schulmann, der an der Wirtschaftskonferenz aktiv teilnahm.

Die Schriftleitung.

Am 7. und 8. Dezember 1929 fand in Reval die 2. Konferenz von Handel und Industrie der Baltischen Staaten, Estland, Lettland und Litauen, statt. Die erste derartige Wirtschaftskonferenz wurde vor einem Jahr in Riga abgehalten.

Der Gedanke der Fühlungnahme der privatwirtschaftlichen Kreise dieser Länder stammt bereits aus dem Jahre 1920, als sich Vertreter der Industrie und des Handels in Bilderlingshof bei Riga zu einer Besprechung zusammenfanden. Schon damals wurde der Anregung Ausdruck verliehen, daß die gleiche wirtschaftliche Struktur und die gleiche Wirtschaftsgeschichte dieser Länder die fertige Grundlage für eine gemeinsame Wirtschaftspolitik bilde. Der Aufbau der Wirtschaft nahm indessen in jedem Lande alle Kräfte in Anspruch, so daß aus der Verwirklichung dieses Gedankens vorläufig nichts wurde. Im Jahre 1923 wurde von den Regierungen Estlands und Lettlands der Plan gefaßt, beide Staaten zu einer Zollunion zu vereinigen. Den ersten Schritt hierzu bildete der Zollunionsvertrag vom Jahre 1923, in dem die Grundlage und der Weg der Verhandlungen, die zu einer völligen Aufhebung der Zollgrenze zwischen den beiden Staaten führen sollten, festgesetzt wurde. Etwa gleichzeitig begannen Besprechungen auf derselben Grundlage zwischen Lettland und Litauen, die indessen zu keinem Resultat geführt haben. Auch die Verwirklichung der

Zollunion zwischen Estland und Lettland

stieß auf große Schwierigkeit, da die Wege der Wirtschaftspolitik beider Länder sich bereits weit voneinander entfernt hatten. Im Laufe der Zeit erkannte man, daß es erforderlich sei, alle auf die Wirtschaft bezüglichen Gesetze, also auch die sozialen und die Steuergesetze, zu vereinheitlichen. Obgleich ein derartiger Plan bereits vor Jahren gefaßt worden ist, sind bis heute auf diesem Gebiet keinerlei praktische Schritte getan worden. Auch bei der Arbeit an der Vereinheitlichung der Zolltarife ist es nur bei Versuchen geblieben. Da der ganze Gedanke der Zollunion auf diese Art in Gefahr gerät, wurde in diesem Jahr estländischerseits der Vorschlag gemacht, einen zollfreien Austausch der Produkte und Fabrikate beider Länder zu ermöglichen. Dieser Vorschlag ist von Lettland nicht angenommen worden, doch erfolgte von dort aus die Anregung zum Abschluß eines regulären Handelsvertrages, in dem besondere Zölle im gegenseitigen Verkehr aufgenommen werden sollten.

Das handelspolitische Verhältnis

zwischen Estland, Lettland und Litauen ist jetzt ein derartiges, daß zwischen Estland und Lettland und zwischen Lettland und Litauen zeitweilige Abkommen bestehen, die lediglich auf der Grundlage der gegenseitigen Meistbegünstigung basieren. Zwischen Estland und Litauen besteht keinerlei Vertragsverhältnis, so daß seit diesem Herbst zwischen den beiden Staaten Kampfzölle bestehen. Andererseits haben diese drei Staaten mit einer großen Anzahl anderer Länder Handelsverträge abgeschlossen, in denen sie bei der Gewährung von Vergünstigungen viel weiter gegangen sind.

Es hat sich also gezeigt, daß der gesunde und wirtschaftspolitische richtige Gedanke der Zollunion ein direktes Hindernis für die Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den Baltischen Staaten gebildet hat, indem die Aussicht auf seine Verwirklichung die praktische Arbeit wesentlich gehemmt hat. Die privatwirtschaftlichen Kreise namentlich Estlands und Lettlands haben von jeher das größte Interesse für eine wirtschaftliche Annäherung der Staaten und für die Schaffung eines gemeinsamen Zollgebiets gezeigt. Doch darf nicht verhehlt werden, daß auch innerhalb dieser Kreise gewisse Meinungsverschiedenheiten und ein Auseinandergehen der Interessen zutage getreten sind, die auf einer Verschiedenartigkeit der wirtschaftlichen Struktur begründet sind.

Ausgehend aus der Erwägung, daß eine gegenseitige Aussprache und Information über die einschlägigen Fragen innerhalb der Privatwirtschaft selbst vom größten Nutzen für die Sache selbst sein müßte, wurde im Jahre 1927 der Plan gefaßt,

alljährlich Konferenzen

von Vertretern des Handels und der Industrie der drei Staaten einzuberufen. Der praktische Erfolg der ersten, im April 1927 in Riga abgehaltenen Konferenz bestand darin, daß die für eine Zusammenarbeit so notwendigen persönlichen Beziehungen geschaffen wurden. Außerdem hatte sie auch in informatorischer Hinsicht eine große Bedeutung. Bei der zweiten, am 7. und 8. Dezember in Reval abgehaltenen Konferenz, zu der nicht weniger als 140 Delegierte erschienen waren, trafen sich die Teilnehmer zum Teil schon als alte Bekannte wieder, wodurch die Arbeit wesentlich gefördert wurde. Den Vorsitz der Konferenz führte der Präses des Rats der estländischen Handels- und Industriekammer, Generalkonsul J. Puhk. Ihm zur Seite standen als Vizevorsitzende der Präsident des Rigaer Börsenkomitees Professor Birkhan und der Präsident der Kownoschen Handels- und Industriekammer Dobkevicius. In seiner Eröffnungsrede wies der Vorsitzende darauf hin, daß es die Aufgabe der Konferenz als organische Kraft sei, der Tätigkeit der Regierungen und der gesetzgebenden Körperschaften auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Annäherungen eine feste, von der Privatwirtschaft gutgeheißene Richtung zu geben. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese, wie auch die folgenden Konferenzen wesentlich dazu beitragen mögen, alle Hindernisse im Verkehr zwischen den drei Ländern zu beseitigen, und im Sinne der in ganz Europa zutage tretenden gesunden Tendenz eine Annäherung der Wirtschaften herbeizuführen.

Die Tagesordnung, mit der sich die Konferenz befaßt hat, läßt sich dem Inhalt der Referate nach in zwei Teile zerlegen. Zum Ersten gehören Fragen allgemeinwirtschaftlicher Natur, zum Zweiten Probleme, welche sich auf die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Teilnehmerstaaten beziehen. Faßt man zunächst

die allgemeinen Fragen

ins Auge, so war vor allem das Verhältnis des Staates zur Wirtsschaft Gegenstand eines längeren Referats, in dem das Ueberhandnehmen der öffentlichen Hand auf dem Gebiete der privatwirtschaftlichen Tätigkeit einer scharfen Kritik unterzogen wurde. Die Tendenz zur „Kalten Sozialisierung" mancher Wirtschaftszweige macht sich in allen drei Staaten in zunehmendem Maße bemerkbar. Die Konferenz nahm einstimmig eine dahingehende Entschließung an, daß die Aufgabe des Staates auf wirtschaftlichem Gebiet nicht in der eigenen Betätigung auf diesem Gebiet, sondern in der größtmöglichen Unterstützung und Förderung des privaten Unternehmertums liege, daß es daher notwendig sei, einen Abbau der bestehenden staatlichen und kommunalen Betriebe anzustreben, und daß die staatlichen Monopole nur dann zulässig seien, wenn sie in volkswirtschaftlicher Hinsicht unbedingt gerechtfertigt erscheinen.

Bei Besprechung der Frage der Sozialversicherung sprach die Konferenz den Wunsch aus, daß die Krankenversicherung auf alle Zweige der Lohnarbeit auszudehnen sei. Ferner wurde die These aufgestellt, daß die Arbeitgeber im Verhältnis ihrer Versicherungsbeiträge in den Verwaltungsorganen der Krankenkassen

Sozial-Gesetzgebung und Steuersysteme!

Beachten Sie diese Abhandlungen in dieser und den folgenden Nummern des „Ost-Europa-Markt".

(Siehe auch OEM. Nr. 6.)

vertreten sein sollten. Gleiche Entschließungen wurden in bezug auf die Versicherung gegen Unfälle und Berufskrankheiten gefaßt. Im Hinblick auf die Belastung der Industrie beschloß die Konferenz, daß es nicht an der Zeit sei, das Gebiet der Sozialversicherung durch Einführung der Alters-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung auf Kosten der Arbeitgeber zu erweitern.

Eingehend wurde die Lage des Unternehmers bei den gegenwärtigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen besprochen. Besonderes Interesse wurde der Frage des Kampfes gegen den unlauteren Wettbewerb und dem Problem der Rationalisierung entgegengebracht. Eine Entschließung hierüber wurde nicht gefaßt. Wegen der Kompliziertheit der Materie wurden die Debatten über diese Frage bis zur nächsten Konferenz vertagt. Von besonderer Bedeutung ist eine zum Thema der

Arbeitsgesetzgebung

angenommene Resolution. Einstimmig wurde beschlossen, daß die Einführung von Minimallöhnen in der Industrie und die Regelung der Lohnverhältnisse auf dem Wege des Abschlusses von Kollektivverträgen zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden so lange verfrüht sei, als solche Verbände einen politischen Charakter tragen. Anläßlich der Besprechung von Fragen der Steuerreform wurde beschlossen, der Anregung zu einer gemeinsamen Steuerpolitik Ausdruck zu verleihen. Ferner wurde im Interesse der wirtschaftlichen Gesundung der drei Staaten die Schaffung einer Kreditkontrolle durch Gründung von Gläubigergemeinschaften empfohlen. Die Berechtigung des industriellen Zollschutzes wurde von der Konferenz in dem Maße anerkannt, als er eine Maßnahme zur Förderung schon bestehender und lebensfähiger Industrien darstelle. Im Bedarfsfalle sei es erforderlich, durch Antidumpingzölle einer Ueberschwemmung des Marktes mit ausländischen Waren entgegenzuwirken.

Der Schwerpunkt der Konferenzarbeit lag naturgemäß auf dem Gebiet der Fragen, welche auf die Zusammenarbeit der drei Teilnehmerstaaten Bezug haben. In erster Linie sind hierbei die

Schwierigkeiten im Handelsverkehr

zwischen den drei Ländern zu erwähnen. Vergegenwärtigt man sich allein die Tatsache, daß am Gesamtumsatz des litauischen Außenhandels Lettland nur mit 5 Proz. und Litauen am lettländischen Außenhandel nur mit 2 Proz. beteiligt ist, so geht hieraus schon hervor, wie weit man noch in praxi von einer wirtschaftlichen Annäherung entfernt ist. Die Konferenz sprach im Hinblick hierauf den Wunsch nach einem baldmöglichsten Abschluß von Handelsverträgen zwischen den drei Staaten aus, wobei diese Abkommen derart aufzubauen seien, daß sie zu einer baldigen, möglichst nahen, wirtschaftlichen Annäherung dienen könnten. Als größte Hindernisse für den regelmäßigen Handelsverkehr zwischen den Teilnehmerstaaten betrachtet die Konferenz die unvereinheitlichten Zolltarife. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, diesen Mangel und sämtliche Hindernisse zu beseitigen, die einen normalen Handelsverkehr beeinträchtigen und den Schleichhandel begünstigen. In der Entschließung über den Eisenbahnverkehr wurde die Notwendigkeit des Waren- und Personentransports in durchlaufenden Wagen betont, wobei angeregt wurde, zwischen Estland und Lettland Wagen mit umstellbaren Achsen in Verkehr zu stellen. Es wurde ferner der Wunsch ausgesprochen, die Zollformalitäten an den Grenzpunkten auf ein Minimum zu reduzieren. Zu erwähnen sind schließlich die Entschließungen über die Notwendigkeit einer Reform und Vereinheitlichung des Seerechts in den Baltischen Staaten, sowie überhaupt über die große Bedeutung einer durchgreifenden Rechtsangleichung. U. a. wurde einstimmig dem Wunsche Ausdruck verliehen, daß alle wichtigen Gesetze in den drei Ländern zwecks gegenseitiger Information in deutscher Sprache zu veröffentlichen seien.

Es liegt in der Natur der Sache, daß Resultate einer Zusammenkunft, wie es die baltische Wirtschaftskonferenz war, nicht offensichtlich sozusagen auf der Hand liegen, denn sie hat nicht das Recht, bindende Entschlüsse zu fassen. Ihre Bedeutung liegt auf einem anderen Gebiet. Nicht nur persönliche Beziehungen sind auf ihr angeknüpft und gepflegt worden, nicht nur in informatorischer Hinsicht hat sie viel geleistet. Sie hat vor allem den Regierungen der drei Baltischen Staaten in mancher Beziehung sehr wertvolle Anregungen gegeben. Sie hat das Programm einer Wirtschaftspolitik aufgerollt, mit dem die Regierungen zu rechnen haben werden, da sie es hier mit einer einmütigen Meinungsäußerung von Kreisen zu tun haben, die als wichtigste Träger der Volkswirtschaft anzusehen sind.

Deutschlands Eisenwaren-Export nach Osteuropa.

Steigerung bei Formeisen, Blech, Draht — Rückgang aller anderen Gruppen.

Вывоз железных изделий из Германии в Восточную Европу.

A. L. Deutschlands Ausfuhr an Eisen und Eisenwaren nach Osteuropa erreichte im Januar/September 1929 89,3 Mill. gegenüber 94,3 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Entwicklung unserer Eisen- und Eisenwarenausfuhr nach den einzelnen osteuropäischen Staaten verteilt sich nach den Angaben der deutschen Ausfuhrstatistik folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	Januar/September					
	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland . .	3,6	15,7	34,4	28,4	42,3	36,1
Finnland .	8,3	9,0	15,4	13,5	19,9	19,7
Polen . . .	25,8	29,7	10,2	19,2	13,2	13,6
Danzig . .	4,9	5,1	3,6	8,2	7,2	6,5
Lettland .	3,9	4,5	5,4	3,7	4,7	5,7
Litauen . .	4,3	4,5	3,3	3,5	4,5	4,5
Estland . .	2,9	2,4	2,9	2,5	2,5	3,2
Osteuropa	53,7	70,9	75,2	79,0	94,3	89,3

Die Eisen- und Eisenwarenausfuhr nach Osteuropa war in der Berichtszeit 1929 um 5,3 Proz. geringer als Januar/September 1928. Eine Verminderung unserer gesamten Eisen- und Eisenwarenausfuhr trat besonders bei den größten Abnehmern dieser deutschen Warengruppe ein, und zwar: bei Rußland um 14,7 Proz., bei Finnland um 1,2 Proz. und bei Danzig um 9,5 Proz. Dagegen konnte eine zum Teil beachtliche Steigerung auf den Märkten der baltischen Staaten und Polens erzielt werden. So stieg unser Eisen- und Eisenwarenexport nach Polen um 3,2 Proz., nach Lettland um 21,2 Proz., nach Litauen um 1 Proz. und nach Estland um 27,5 Proz. Die beachtliche Steigerung bei Lettland ist insbesondere darauf zurückzuführen, daß dieses Land infolge seines Vertrages mit Rußland gezwungen ist, Rohstoffe und Halbfabrikate im Auslande einzudecken, um die Lieferungsverträge mit der Sowjetunion zu erfüllen.

Der Eisenexport

(einschließlich Halbzeuge und Rohluppen) gestaltete sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland .	153	781	540	1 341	725
Polen . . .	8 116	4 403	7 478	795	721
Lettland . .	30	86	82	568	333
Danzig . .	157	45	209	102	219
Estland . .	71	76	59	103	110
Litauen . .	41	70	31	95	91
Rußland . .	55	108	93	3	39
Osteuropa .	8 623	5 569	8 492	3 007	2 238

Betrachtet man unsere gesamte Ausfuhr von Eisen, Halbzeug und Rohluppen nach Osteuropa, so ist festzustellen, daß dieser Export von Jahr zu Jahr bisher eingeschrumpft ist, wenn auch hier und da nach einem der Oststaaten eine unwesentliche Steigerung zu beobachten war. Insbesondere ist dieses darauf zurückzuführen, daß der bedeutendste Kunde auf diesem Gebiete, Polen, seine Einfuhr aus Deutschland in dieser Gruppe immer mehr eingeschränkt hat. Die gesamte Ausfuhr von Eisen, Halbzeug und Rohluppen nach Osteuropa ist in der Berichtszeit um 25,6 Proz. gesunken. Eine Verminderung trat ein nach Finnland um 45,9 Proz., nach Polen um 9,3 Proz., nach Lettland um 41,4 Proz., nach Litauen um 4,2 Proz. Dagegen trat eine Steigerung ein: nach Danzig um 115 Proz., nach Estland um 6,8 Proz. und bei unwesentlichen absoluten Ziffern nach Rußland um das Zwölffache.

Röhren und Walzen

haben entgegen der ständigen Steigerung in den letzten fünf Vorjahren eine bedeutende Senkung, und zwar um 67,8 Proz. erfahren. Nach den einzelnen osteuropäischen Staaten entwickelte sich die deutsche Ausfuhr an diesen Gütern folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland . .	165	3 304	6 730	10 037	1 995
Finnland . .	686	1 321	961	2 283	1 339
Lettland . .	199	189	147	175	253
Danzig . .	132	88	292	397	232
Estland . .	76	107	148	132	186
Litauen . .	132	73	65	142	154
Polen . . .	848	204	184	95	117
Osteuropa .	2 238	5 286	8 527	13 261	4 276

Der starke Rückgang unserer Röhren- und Walzenausfuhr ist besonders auf den starken Rückgang nach Rußland zurückzuführen, das im wesentlichen die Röhren für die Naphthaleitungen von Baku nach Batum benötigte. Die Naphthaleitung ist wohl hergestellt, es sind jedoch große Projekte für weitere Naphthaleitungen, so z. B. von den Naphthaproduktionsgebieten nach Moskau sowie verschiedene andere Naphtharöhrenleitungsnetze im Naphthagebiet in Projektion, so daß man hier mit der Steigerung unseres Röhrenexports nach Rußland in mehr oder weniger absehbarer Zeit rechnen können wird. Der Rückgang unseres Röhrenexports nach Rußland in der Berichtszeit bezifferte sich auf 80,1 Proz., nach Finnland auf 41,4 Proz., nach Danzig auf 41,6 Proz. Eine Steigerung trat dagegen ein nach Lettland um 44,5 Proz., nach Estland um 40,9 Proz., nach Litauen um 8,5 Proz. und nach Polen um 23,2 Proz.

In Stab- und Formeisen

ist die Ausfuhr nach Osteuropa auch im laufenden Jahr wieder gestiegen. Für die ersten neun Monate beträgt die Steigerung unserer gesamten Ausfuhr von Stab- und Formeisen nach den osteuropäischen Ländern 37,2 Proz., wie aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich ist (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland . .	126	1 987	1 653	1 441	4 309
Finnland .	636	2 746	1 912	2 996	2 356
Polen . . .	326	246	683	641	749
Litauen . .	289	441	378	495	720
Lettland . .	219	577	300	663	541
Estland . .	64	316	209	311	423
Danzig . .	193	252	785	360	378
Osteuropa .	1 853	6 565	5 920	6 907	9 476

Eine Vermehrung der Ausfuhr von Stab- und Formeisen ist in unserem Export nach Rußland um 199 Proz., nach Polen um 16,8 Proz., nach Litauen um 45,5 Proz., nach Estland um 36,1 Proz. und nach Danzig um 5 Proz. in der Berichtszeit zu verzeichnen. Eine Verringerung ist nach Finnland um 21,4 Proz. und nach Lettland um 18,4 Proz. eingetreten.

Blech und Draht

weisen in der Berichtszeit eine weitere Steigerung gegenüber den vorhergehenden fünf Jahren auf. Die Angaben des Statistischen Reichsamtes für unsere Ausfuhr von Blech und Draht nach den einzelnen osteuropäischen Staaten zeigen folgendes Bild (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland . .	1 074	2 593	3 037	3 820	7 357
Finnland .	832	1 649	1 633	2 654	2 900
Polen . . .	1 116	522	1 384	1 042	1 484
Danzig . .	352	382	2 035	836	605
Lettland . .	348	601	318	447	495
Litauen . .	404	305	251	527	434
Estland . .	210	288	303	203	334
Osteuropa .	4 336	6 340	8 961	9 529	13 609

Insgesamt erhöhte sich die Ausfuhr von Blech und Draht nach Osteuropa in der Berichtszeit um 42,4 Proz., und zwar nach Rußland um 92,6 Proz., nach Finnland um 9,3 Proz., nach Polen um 42,4 Proz., nach Lettland um 10,7 Proz. und nach Estland um 64,5 Proz. Eine Verminderung gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres ist eingetreten nach Danzig um 27,6 Proz. und nach Litauen um 17,7 Proz.

Für Eisenbahn-Oberbaumaterial

war die Konjunktur in der Berichtszeit auf den Ostmärkten weniger günstig, als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr dieser Güter nahm um 21,5 Proz. ab. Die statistischen Angaben besagen (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland .	186	1 389	562	922	890
Danzig . .	112	176	172	221	74
Rußland . .	8	364	86	107	72
Polen . . .	484	139	180	266	67
Lettland . .	123	107	138	14	43
Litauen . .	18	15	18	16	42
Estland . .	89	23	94	14	37
Osteuropa .	1 020	2 213	1 250	1 560	1 225

Die Ausfuhr verringerte sich nach Finnland um 3,5 Proz., nach Danzig um 66,5 Proz., nach Rußland um 32,7 Proz. und nach Polen um 74,8 Proz. Nach Lettland erhöhte sie sich um 207,1 Proz., nach Litauen um 162,5 Proz. und nach Estland um 154,3 Proz. Abgesehen von Rußland hätte der Export Deutschlands an Eisenbahn-Oberbaumaterial nach den anderen osteuropäischen Ländern wesentlich höher sein können. Leider hat in manchen Fällen die entsprechende deutsche Exportindustrie gegenüber der Konkurrenz Englands und Belgiens nicht standhalten können. Es ist bei den beachtlichen Mitteln, die in den Oststaaten in den Haushaltsvoranschlägen für 1930 eingesetzt werden sollen, zu hoffen, daß die deutsche Industrie für Eisenbahn-Oberbaumaterial größere Aufträge für Deutschland hereinbringen wird, als dies bisher der Fall gewesen ist.

Messerschmiedewaren

zeigen in den ersten neun Monaten 1929 ein Abgleiten um 49,3 Proz. gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Im einzelnen bezifferte sich die Ausfuhr Deutschlands von Messerschmiedewaren nach den einzelnen osteuropäischen Staaten wie folgt (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Danzig . .	237	142	430	517	305
Finnland . .	208	311	279	416	278
Lettland . .	243	207	173	239	193
Litauen . .	177	201	192	267	160
Estland . .	135	144	86	175	125
Rußland . .	487	519	363	445	115
Polen . . .	1 556	54	442	498	95
Osteuropa .	3 043	1 578	1 965	2 557	1 271

Die Verringerung unserer Ausfuhr von Messerschmiedewaren erstreckt sich über alle osteuropäischen Länder, und zwar verringerte sich die Ausfuhr nach Danzig um 41 Proz., nach Finnland um 33,2 Proz., nach Lettland um 19,3 Proz., nach Litauen um 40,1 Proz., nach Estland um 28,6 Proz., nach Rußland um 74,2 Proz. und nach Polen um 80,9 Proz.

Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte

wiesen in der Berichtszeit gegenüber den ersten neun Monaten 1928 eine Verringerung um 27,5 Proz. auf. Im einzelnen gestaltete sich die Ausfuhr von Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten nach den osteuropäischen Märkten folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1927	1928	1929
Rußland . .	5 300	4 966	5 793
Polen . . .	3 675	4 061	3 482
Finnland . .	607	731	570
Danzig . .	499	628	559
Litauen . . .	657	814	499
Lettland . .	451	496	466
Estland . . .	243	366	274
Osteuropa . .	11 432	12 062	11 643

Beachtlicherweise ist die Ausfuhr Deutschlands von Werkzeugen und besonders landwirtschaftlichen Geräten in der Berichtszeit nach Rußland um 16,7 Proz. gestiegen. Wir hatten bereits bei der Prognose für den deutschen Rußlandexport 1929 in unserer Zeitschrift darauf hingewiesen, daß Rußland in seinem Import 1929 größere Mengen an landwirtschaftlichen Geräten und Werkzeugen eingestellt hat. Diese Feststellung hat sich durch die obigen Ziffern bestätigt. Dagegen weist der Export in dieser Gruppe nach allen anderen Ländern des Ostens eine Verringerung auf, und zwar nach Polen um 14,3 Proz., nach Finnland um 22, nach Danzig um 11, nach Litauen um 38,7, nach Lettland um 6,1, nach Estland um 25,1 Proz.

Sonstige Eisenwaren

zeigen gegenüber den ersten neun Monaten 1928 in der Berichtszeit einen Rückgang um 13,1 Proz. an. Im einzelnen gestaltete sich die Ausfuhr dieser Güter folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September		
	1927	1928	1929
Rußland . .	11 119	22 963	16 419
Finnland . .	7 043	11 525	10 606
Polen . . .	5 231	6 488	6 912
Danzig . .	3 780	4 529	4 144
Lettland . .	2 071	2 780	3 373
Litauen . .	1 858	2 654	2 445
Estland . .	1 308	1 505	1 699
Osteuropa . .	32 410	52 444	45 598

Der Export von sonstigen Eisenwaren stieg nach Polen um 6,5 Proz., nach Lettland um 21,3 Proz., nach Estland um 12,9 Proz. Dagegen sank er nach Rußland um 28,5 Proz., nach Finnland um 8, nach Danzig um 8,5 und nach Litauen um 7,9 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an unserer gesamten Ausfuhr an Eisen und Eisenwaren nach sämtlichen Ländern wird durch die nachstehenden Prozentanteile charakterisiert:

	Januar/September in Prozent				
	1925	1926	1927	1928	1929
Eisen	31,9	12,0	22,0	4,1	2,9
Röhren u. Walzen .	2,9	5,7	9,2	12,2	3,5
Stab- u. Formeisen .	3,3	5,3	5,6	5,5	5,8
Blech und Draht . .	3,9	4,7	6,2	6,9	7,6
Eisenbahnoberbaumaterial	2,2	4,6	3,3	2,8	2,5
Messerschmiedewaren	6,3	3,5	4,0	4,8	2,3
Werkzeuge u. landw. Geräte	10,4	9,9	14,7	17,7	11,6
Sonstige Eisenwaren			7,3	10,5	7,6

Der Anteil Osteuropas an der gesamten Ausfuhr Deutschlands an Eisen und Eisenwaren ist stark gesunken. Im einzelnen hat er sich wohl bei Stab- und Formeisen sowie bei Blechen und Draht gehoben. In allen anderen Positionen aber, wie Eisen, Halbzeug und Rohluppen, Röhren und Walzen, Eisenbahnoberbaumaterial, Messerschmiedewaren, Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten sowie sonstigen Eisenwaren ist er zurückgegangen.

England — Rußland.

Англия и СССР.

Unser Londoner B-Mitarbeiter schreibt uns: Unter den außenpolitischen Ereignissen seit dem Amtsantritt des Kabinetts Mac Donald im Mai d. Js. nahm die Rußlandpolitik eine bemerkenswerte Sonderstellung ein. Während nämlich die Abwicklung außenpolitischer Gegebenheiten durch Mac Donald zum mindesten die stillschweigende Duldung, wenn nicht gar loyale Zustimmung der konservativen Opposition fand (Haag und Washington), hat die Handhabung der Rußlandpolitik z. T. stürmischen Widerstand hervorgerufen. Dieser Widerstand kam bei verschiedenen Gelegenheiten zum Ausdruck.

Für das gegenwärtige Kabinett sprachen zweifellos neben den rein politischen auch wirtschaftliche Gesichtspunkte bei einer Entscheidung mit und die strittige Frage ist nur die, welcher von diesen beiden Faktoren schwerer wog. Die konservative Argumentation geht dahin, daß die etwaigen wirtschaftlichen Vorteile die Nachteile auf politischem, vor allem „Prestige-politischem" Gebiet nicht entfernt aufzuwiegen imstande seien.

Die englische Oeffentlichkeit ist nach wie vor gegen alles, was aus dem Nachkriegsrußland kommt, sehr mißtrauisch und empfindlich.

Nachdem die politische Fundierung der englisch-russischen Beziehungen noch recht prekär erscheint, bleibt die Frage nach den wirtschaftlichen Aussichten, dem hier oft apostrophierten „big business" mit Rußland. Die Meinungen gehen hierüber bezeichnenderweise weit auseinander, selbst innerhalb der seinerzeit in Rußland gewesenen britischen Wirtschaftskommission. Die Kreditfrage ist der Punkt, über den sich wohl noch die weitestgehende Uebereinstimmung zeigt, nämlich, daß ihre Lösung in dem von Rußland verlangten großzügigen Maßstabe in absehbarer Zeit unmöglich sein dürfte. Die Geister scheiden sich aber in der Diskussion darüber, ob, angenommen, es gelänge wirklich eine befriedigende Erledigung des Finanzierungsproblems, ein Geschäft im eigentlichen Sinne des Wortes überhaupt zu machen sei. Man verweist dabei auf die verhältnismäßig große Konkurrenz und den Wettlauf der Industrie billiger produzierender Länder. Interessant ist in diesem Zusammenhange das Auftreten hartnäckiger Gerüchte, wonach die nach dem Wallstreetkrach befürchteten verstärkten amerikanischen Bemühungen, das Einschrumpfen des Inlandmarktes durch einen forcierten Export auszugleichen, ihre Wirkung vor allem auf Rußland zu konzentrieren beabsichtigen.

Was bis jetzt an praktischem Rußlandgeschäft getan wurde, ist klein beieinander. Der Vertreter des Overseas Trade Departement erklärte

kürzlich im Unterhause auf eine Anfrage, daß die Zahl der Geschäftsabschlüsse bis zum 7. Dezember 22 betrage mit einem Gesamtwert von 363 930 Pfd. Sterl. (7,3 Mill. Rmk.). Die Abschlüsse verteilten sich auf Maschinen, Textilien, Metalle, Kohle und chemische Produkte.

Nähere Aufschlüsse und Einzelheiten könnten jedoch grundsätzlich nicht erteilt werden. Es ist zu beachten, daß es sich dabei um Geschäfte handelt, die unter dem Exportkreditplan der Regierung zustande kamen, nachdem diese Exportkreditversicherung auch auf den Verkehr mit Rußland ausgedehnt worden war.

Wie ich aus Unterhaltungen mit englischen Industriellen, Bankiers und Handelskammervorsitzenden entnehme, sieht man bei dem Rußlandgeschäft nicht sehr hoffnungsfreudig in die nahe Zukunft. Vor der Aufnahme irgend welcher größerer Wirtschaftsverhandlungen, muß erst die sogen. Entschädigungsfrage geregelt werden, was, wenn man überhaupt zu einer Einigung kommt, geraume Zeit in Anspruch nehmen dürfte. Am meisten hofft die britische Maschinenindustrie auf eine merkliche Absatzsteigerung nach Rußland, und, wie ich höre, schweben gegenwärtig bereits vorbereitende Verhandlungen mit Citykreisen über eine zukünftige Finanzierung dieser erhofften Maschinenexporte.

Der Eindruck in politischen wie wirtschaftlichen Kreisen Englands herrscht jedoch vor, daß ein wirklich nennenswertes größeres Geschäft nach Rußland sich in absehbarer Zeit nicht wird entwickeln können. Die Schwierigkeiten verschiedener Art sind noch zu groß und nicht zuletzt ist die Dauer der neuen politisch-diplomatischen Verbindung noch sehr unbestimmt und schwer vorauszusehen.

Ein Faktor, der schließlich noch geeignet sein mag, vom Rußlandgeschäft mehr oder weniger „abzulenken", ist das erfolgreiche Suchen größerer und sicherer Absatzmärkte in der übrigen Welt, wie es sich in dem Uebereinkommen mit Argentinien zeigte. Auch die immer mehr sich verstärkende „Empire Free Trade"-Propaganda liegt in dieser Richtung, die Reise des britischen Wirtschaftsministers nach Kanada und der erfolgreiche Widerstand Englands im Haag gegen die Sachlieferungen Deutschlands.

Osteuropa in der Welt-Getreide-Ernte 1928.

Восточная Европа и мировой урожай.

O. Sch. Nach den nunmehr für das Jahr 1928 vorliegenden Angaben des Internationalen Landwirtschafts-Institutes in Rom bezifferte sich die Welternte in den Hauptgetreidearten wie folgt (in Mill. Doppelzentnern):

	1927	1928
Weizen	1 171,5	1 255,2
Roggen	446,1	437,6
Gerste	347,2	404,0
Hafer	639,3	731,6

Die Welternte weist demnach außer beim Roggen bei allen Getreidearten eine bedeutende quantitative Zunahme auf, die besonders bei den Futtergetreiden prozentual sehr stark ins Gewicht fällt.

Die Ernte der einzelnen osteuropäischen Staaten zeigt demgegenüber folgendes Zahlenbild (in Mill. Doppelzentnern):

	Weizen		Roggen	
	1927	1928	1927	1928
U. d. S. S. R.	204,6	213,2	239,9	192,0
Polen	16,6	16,1	58,9	61,1
Litauen	1,4	1,7	5,4	4,8
Lettland	0,7	0,7	2,6	2,1
Finnland	0,3	0,3	3,3	2,8
Estland	0,3	0,3	1,7	1,4
Osteuropa	223,9	232,3	311,8	264,2

Während sich die Weizenernte der übrigen Oststaaten wenig verändert hat, ist bei Rußland, dem einzigen bedeutenden Weizenproduzenten unter den osteuropäischen Staaten, eine Steigerung um 9,6 Mill. dz eingetreten. Das erscheint insofern verwunderlich, als nach den außergewöhnlichen Auswinterungsschäden in der Ukraine und dem Nordkaukasus zunächst mit einem Rückgang der russischen Weizenernte gerechnet werden mußte. Offenbar ist dieser Ausfall durch eine gute Sommerweizenernte Sibiriens und des Wolgagebietes wettgemacht worden. In der Roggenernte weisen außer Polen sämtliche Oststaaten einen zum Teil nicht unbeträchtlichen Rückgang in den Ernteziffern auf. Bei der großen Bedeutung, die dem Roggenbau gerade in baltischen Staaten zukommt, ist dieser Rückgang gleichbedeutend mit einem schlechten Gesamtergebnis der Getreidernte. Dieses war hervorgerufen durch einen ungünstigen Witterungsverlauf, der sich in dem späten Einsetzen des Frühjahres und einem Ueberschuß an Niederschlägen ausdrückte und von Finnland bis herunter nach Nordlitauen bemerkbar machte.

Auffallend ist der starke Ernteausfall, den Rußland, — das größte Roggenbaugebiet der Welt — zu verzeichnen hat. Dieser Ausfall ist nicht nur auf ungünstige Ernteergebnisse und einen dementsprechend starken Rückgang der Hektarerträge, sondern auch auf eine beträchtliche

Verminderung der Roggenanbaufläche

zurückzuführen. Die letztjährige Roggenernte der Sowjetunion ist die geringste seit 1924.

Der Anteil Osteuropas an der Weltroggenernte ist entsprechend dem Ernteausfall der Sowjetunion bedeutend zurückgegangen, nämlich von 69,9 Proz. im Jahre 1927 auf 60,4 Proz. im Jahre 1928. Die dominierende Stellung, die Osteuropa in der Roggenproduktion der Welt einnimmt, wird von diesem Rückgang freilich nicht berührt. Der Anteil Osteuropas an der Weltweizenproduktion ist dagegen ziemlich unverändert geblieben und beläuft sich auf 18,5 Proz. gegenüber 19,1 Proz. im Jahre 1927.

Ueber die Gersten- und Hafererntе der osteuropäischen Staaten liegen folgende Zahlen vor (in Mill. Doppelzentnern):

	Gerste		Hafer	
	1927	1928	1927	1928
U. d. S. S. R.	44,1	53,3	128,6	158,4
Polen	12,8	15,3	21,4	25,0
Litauen	1,9	1,5	2,4	2,7
Lettland	1,3	0,7	1,8	1,5
Finnland	1,4	1,3	6,3	5,7
Estland	0,4	0,9	1,0	1,0
Osteuropa	624,0	730,0	161,5	194,3

Vergleicht man die Ernteergebnisse von 1928 mit denen des vorhergehenden Jahres, so zeigt sich bei fast allen Ländern zwischen der Gerste- und Haferernte eine gewisse Parallelität der Entwicklung. Sowohl Rußland als auch Polen haben gegenüber dem Jahre 1927 für diese Sommergetreidearten eine bedeutende Erhöhung der Produktion zu verzeichnen. Allerdings ist diese Erscheinung im wesentlichen hervorgerufen durch die schlechte Sommergetreideernte des Jahres 1927. Abgesehen von einer leidlichen Haferernte in Polen war

die Sommergetreidernte

im Jahre 1927 in den beiden größten Oststaaten besonders ungünstig ausgefallen. Gegenüber den Getreideergebnissen von 1925 und 1926 weisen die Produktionsziffern von 1928 nur eine unbedeutende Zunahme auf.

In den baltischen Staaten war die Haferernte leidlich, — der Rückgang in Lettland ist durch eine starke Verminderung der Anbaufläche hervorgerufen — die Gerstenernte dagegen gering.

Der Anteil Osteuropas an der Haferproduktion der Welt betrug im Jahre 1928 26,6 Proz. gegen 25,3 Proz. im Jahre 1927 und ist also ziemlich unverändert geblieben. Dasselbe gilt von dem Anteil Osteuropas an der Welt-Gerstenproduktion, der in beiden Jahren rund 18 Proz. ausmachte.

Obwohl demnach der Anteil Osteuropas an der Weltgetreideproduktion bei allen Getreidearten recht bedeutende Ziffern aufweist, ist doch die Bedeutung des osteuropäischen Getreides für den Weltmarkt sehr gering.

Der Gesamtexport sämtlicher Länder der Welt bezifferte sich wie folgt (in 1000 Doppelzentnern):

	1927	1928
Weizen	194 101	200 208
Roggen	18 813	10 370
Gerste	37 056	40 714
Hafer	12 585	10 852

Die Getreideausfuhr aus den Oststaaten betrug demgegenüber 1928 (in 1000 Doppelzentnern):

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
U. d. S. S. R.	—	—	—	—
Polen	22	71	1111	78
Litauen	—	31	12	9
Lettland	—	3	1	—
Finnland	—	3	—	7
Estland	—	—	—	—
	22	108	1124	94

Der einzige bedeutendere Posten in der Getreideausfuhr Osteuropas war demnach im Jahre 1928 die Gerstenausfuhr Polens. Rußland, das im Jahre 1927 noch größere Mengen Getreide exportierte, ist im Jahre 1928 infolge seiner inneren Verpflegungsschwierigkeiten vollständig aus der Reihe der Getreideexportländer ausgeschieden.

Größer ist dagegen die Bedeutung der Oststaaten auf dem Weltgetreidemarkt in ihrer Eigenschaft als Einfuhrländer. Das ergibt sich aus folgenden Zahlen für 1928 (in 1000 Doppelzentnern):

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
U. d. S. S. R.	—	—	—	—
Polen	2261	1076	33	263
Litauen	5	78	—	—
Lettland	579	827	139	193
Finnland	5	1657	24	143
Estland	220	497	72	131
Osteuropa:	3070	4135	268	730

Abgesehen von Rußland, das sich im Jahre 1928 vom Weltgetreidemarkt vollständig isoliert hat, und Litauen sind die Oststaaten Getreideeinfuhrländer. Insbesondere haben sie einen bedeutenden Prozentsatz des zur Ausfuhr gelangten Roggens aufgenommen.

Rußlands Landmaschinen-Produktion.

W. I. Bei der Zusammenstellung des Produktionsplanes für die Landmaschinenindustrie ist zu wenig Wert darauf gelegt worden, den Mangel an bestimmten Landmaschinen zu beseitigen. Jetzt hat der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. angeordnet, daß insbesondere Landmaschinen für Pferdebetrieb, wie Pflüge, neunzehnreihige Baumwolldrillmaschinen, Garbenbinder, Grasmäher, Pferderechen, Heupressen usw. im Werte von 19,8 Mill. Rbl. und Landmaschinen für mechanischen Antrieb, wie Treckerpflüge, Kultivatoren, Treckereggen, 24reihige Drillmaschinen, Futterschneider, große Separatoren usw. im Werte von 8,4 Mill. Rbl. ergänzend in das Produktionsprogramm aufzunehmen sind.

Von der ukrainischen Landmaschinenindustrie wird gemeldet, daß das Produktionsprogramm des Oktober mit etwa 18 Proz. unerfüllt geblieben ist.

Abnehmende Textil-Ausfuhr nach Osteuropa.

Вывоз текстильных изделий из Германии в Восточную Европу уменьшается.

A. L. Deutschlands Textilausfuhr nach Osteuropa war in den ersten neun Monaten 1929 um 15 Proz. niedriger als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Nach den einzelnen osteuropäischen Staaten exportierten wir nach den Angaben der deutschen Ausfuhrstatistik folgende Mengen (in Mill. Rmk.):

	Januar/September				
	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	41,1	54,8	43,1	57,3	70,7	55,1
Finnland	11,7	12,0	18,0	18,8	28,9	27,4
Rußland	9,3	10,5	15,4	10,7	26,3	23,4
Lettland	10,6	9,8	11,3	7,1	12,3	12,6
Litauen	12,0	13,9	8,9	9,1	10,3	8,0
Danzig	18,0	13,2	6,2	7,9	8,7	6,3
Estland	3,8	3,4	3,7	2,7	6,7	6,0
Osteuropa	106,5	117,6	106,6	113,6	163,9	139,3

Während der Textilabsatz Deutschlands nach Osteuropa in der Berichtszeit der Jahre 1924 bis 1927 geringeren Schwankungen unterworfen war, trat im Jahre 1928 eine außerordentlich starke Steigerung nach sämtlichen osteuropäischen Staaten ein. Diese Tatsache war im Vorjahre durch den starken Bedarf dieser Länder bedingt, der durch die Einschränkungen in den Vorjahren hervorgerufen wurde. Die Zahlen für die ersten neun Monate 1929 weisen wohl niedrigere Ziffern auf, als das Jahr 1928; sie sind aber immer noch bedeutend höher, als unser Absatz 1924 bis 1927 in der gleichen Zeit erreicht hatte. Eine Belebung unseres Textilabsatzes dürfte wohl noch zum Ende d. Js. und Anfang des nächsten Jahres wieder eintreten. Allerdings bleibt abzuwarten, wie sich die einzelnen Oststaaten gegenüber der Erhöhung der deutschen Agrarzölle in ihrer eigenen Zollpolitik verhalten werden. In einzelnen Staaten, z. B. Estland, hat man darauf bereits mit einer Erhöhung der Textil- und Lederzölle geantwortet. Der Textilexport Deutschlands stieg nur nach Lettland, und zwar um 2,4 Proz. Dagegen sank er nach allen anderen Ländern des Ostens, und zwar nach Polen um 22,1, nach Finnland um 5,1, nach Rußland um 11,1, nach Litauen um 17,5, nach Danzig um 27,3, nach Estland um 9,9 Proz.

Spinnmaterial,

auf das mehr als die Hälfte des deutschen Textilexports entfällt, hat für Deutschland in den letzten Jahren erhöhte Bedeutung im osteuropäischen Handel gewonnen. Vor allen Dingen ist es Polen, das fast seinen ganzen Bedarf an Baumwolle durch den deutschen Handel deckte, während Rußland fast nur Wolle aus Deutschland bezieht. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes erhalten wir für unseren Export an Spinnmaterial folgende Zahlenreihe (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	33 050	38 798	47 849	55 273	45 467
Rußland	6 674	5 418	7 484	19 419	21 406
Finnland	924	2 532	1 825	3 080	4 700
Lettland	787	739	882	2 177	2 883
Estland	352	703	543	2 247	2 721
Litauen	106	129	328	620	842
Danzig	324	111	198	521	202
Osteuropa	42 217	48 430	59 109	83 337	78 221

Die Gesamtausfuhr an Spinnmaterial nach Osteuropa zeigt eine Verminderung von 6,1 Proz. gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Verringerung der Spinnmaterialausfuhr Deutschlands ist insbesondere auf den Rückgang der Ausfuhr nach Polen und Danzig zurückzuführen, die um 17,7 bzw. 61,2 Proz. geringer war, als im Vorjahre. Dies ist insbesondere auf die bereits seit Ende des vorigen Jahres einsetzende Depression in der polnischen Textilindustrie zurückzuführen. Polen macht außerdem auch starke Anstrengungen um den Baumwollimport direkt in Uebersee zu decken und über Gdingen bzw. Danzig zu lenken. Inwiefern diese von Polen durchaus noch nicht aufgegebenen Ziele sich verwirklichen lassen, bleibt abzuwarten. Jedenfalls sind die bisherigen Erfolge nicht groß gewesen, da der deutsche Baumwollhandel günstige Kredite zur Verfügung stellen konnte. Immerhin wird man aber diese Entwicklung beobachten müssen. Insbesondere dürfte bei der Spinnmaterialausfuhr Deutschlands nach Polen die Kreditfrage auch weiterhin eine entscheidende Rolle spielen.

Unser Export von Spinnmaterial ist nach allen anderen Ländern Osteuropas gestiegen, und zwar nach Rußland um 10,2 Proz., nach Finnland um 52,6 Proz., nach Lettland um 32,4 Proz., nach Estland um 21,1 Proz. und nach Litauen um 35,8 Proz.

Auf die einzelnen Arten des Spinnmaterials verteilt sich die Ausfuhr in nachstehender Weise (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rohseide u. Florettseide	129	49	96	327	598
Wolle u. a. Tierhaare	15 072	12 362	21 428	33 749	31 301
Baumwolle	26 381	35 709	37 119	48 340	45 481
Jute, Flachs usw.	635	310	446	651	841

Wie aus obigen Angaben hervorgeht, ist eine Steigerung bei Rohseide und Florettseide um 82,9 Proz. und bei Jute, Flachs etc. um 29,2 Proz. zu beobachten. Dagegen weist eine Verminderung Wolle um 7,3 Proz. und Baumwolle um 5,9 Proz. in den ersten neun Monaten 1929 gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres auf.

Die Ausfuhr von Garnen

ist um 35,1 Proz. gesunken. Nach den einzelnen osteuropäischen Staaten gingen (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	5 046	2 466	6 294	12 597	7 364
Finnland	1 448	2 296	2 501	4 119	3 970
Lettland	787	1 519	1 351	2 157	2 790
Danzig	2 381	1 689	2 202	2 700	2 290
Estland	310	459	430	1 423	984
Litauen	1 286	984	948	1 062	951
Rußland	221	7 005	2 349	5 428	761
Osteuropa	11 479	16 418	16 075	29 486	19 110

Eine Ausfuhrsteigerung von Garnen ist nur nach Lettland um 29,4 Proz. zu beobachten. Dagegen ist die Ausfuhr nach Polen um 41,5 Proz., nach Finnland um 3,6 Proz., nach Estland um 30,9 Proz., nach Danzig um 15,2 Proz., nach Litauen um 10,5 Proz. und nach Rußland um 86 Proz. gesunken. Insbesondere fällt stark ins Gewicht der Rückgang unserer Garnausfuhr nach Polen und Rußland. Der Exportrückgang nach Polen findet seine Erklärung insbesondere in der Depression der polnischen Textilindustrie, nach Rußland insbesondere in dem Ausbau der eigenen Spinnereien, die sich sogar dahin auswirkt, daß Rußland immer mehr zum Garnlieferanten der osteuropäischen Staaten wird und so in die Absatzsphäre der deutschen Spinnereien konkurrierend eingreift.

Flaue Flachs-Bereitstellungen.

W. I. Aus allen Flachsgebieten der U. d. S. S. R. treffen beunruhigende Meldungen ein. Während das Oktoberprogramm nur zu etwa 37 Proz. erfüllt werden konnte, ist auch für den November mit keinen besseren Ergebnissen zu rechnen. Es wird berichtet, daß die Bereitstellungsorgane auf die automatische Lieferung warten, die nur von einem Teil der Bevölkerung durchgeführt wird, während viele Bauern mit der Lieferung zurückhalten. Dieser Umstand, sowie die Konkurrenz der einzelnen Bereitsteller untereinander schafft ein Bild der Bereitstellungsarbeiten, das sich vom Vorjahr mit seinen ungünstigen Ergebnissen durchaus nicht unterscheidet.

Auf die Garnarten verteilt sich die Ausfuhr nach Osteuropa folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
Garne aus:	1925	1926	1927	1928	1929
Kunst- u. Florettseide	1 420	1 207	3 182	8 179	3 692
Wolle u. a. Tierhaaren	5 108	7 604	7 812	15 866	10 353
Baumwolle	3 656	5 754	3 518	3 964	3 707
Jute, Flachs usw.	1 305	1 653	1 563	1 442	1 362

Der Export von Garnen aus Kunstseide und Florettseide sank um 54,9 Proz., aus Wolle um 42,6 Proz., aus Baumwolle um 6,5 Proz., aus Jute, Flachs usw. um 5,6 Proz. Das starke Sinken von Garnen aus Kunstseide und Florettseide ist insbesondere auf den Ausbau der Kunstseidenindustrie in Polen zurückzuführen. Aber auch Rußland baut seine Kunstseidenindustrie bedeutend aus.

Die Gewebeausfuhr

ist in der Berichtszeit gegenüber der Steigerung in der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 18,9 Proz. ebenfalls gesunken. Die Ausfuhrentwicklung dieser Textilgruppe veranschaulichen folgende Ziffern (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland	7 958	11 254	11 882	18 006	15 590
Lettland	7 520	8 463	4 337	7 260	6 192
Litauen	10 887	6 978	6 821	7 398	5 856
Danzig	7 825	3 440	4 228	4 213	2 786
Estland	2 426	2 277	1 507	2 589	1 948
Polen	13 557	1 446	2 462	1 972	1 328
Rußland	2 916	2 239	298	914	631
Osteuropa	53 089	36 097	31 535	42 352	34 331

Die Ausfuhr von Geweben sank in der Berichtszeit nach allen Ländern Osteuropas, und zwar nach Finnland um 13,4 Proz., nach Lettland um 14,7, nach Litauen um 20,8, nach Danzig um 33,9, nach Estland um 24,8, nach Polen um 32,7 und nach Rußland um 31 Proz. Unsere Gewebeausfuhr nach Polen ist demnach noch niedriger gewesen als 1926, dem Jahre des tiefsten Standes unseres Textilexports nach Polen.

In den einzelnen Gewebearten wirkte sich die Verminderung unseres Exports nach den Angaben der deutschen Außenhandelsstatistik in der Berichtszeit folgendermaßen aus (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
Gewebe aus:	1925	1926	1927	1928	1929
Seide- u. Kunstseide	3 646	2 665	2 832	3 726	3 580
Wolle u. a. Tierhaaren	13 803	12 929	12 843	18 039	15 092
Baumwolle	33 360	19 239	14 256	18 623	13 488
Jute, Flachs usw.	2 280	1 264	1 604	1 964	2 171

Der Export von Geweben aus Seide und Kunstseide nach Osteuropa sank um 3,9 Proz., aus Wolle und anderen Tierhaaren um 16,3 Proz., dagegen stieg unser Export von Geweben aus Jute, Flachs, Hanf u. dgl. um 10,5 Proz.

Textilerzeugnisse,

wie Kleidung und Wäsche, Filzhüte und Hutstumpen und sonstige Textilerzeugnisse, die nicht besonders bezeichnet sind, erfuhren in der Berichtszeit 1929 ebenfalls eine Verminderung um 11,4 Proz. Die Angaben des Statistischen Reichsamtes lauten (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland	1 681	1 909	2 635	3 714	3 177
Danzig	2 684	1 006	1 249	1 239	1 049
Polen	3 115	406	679	876	891
Litauen	1 588	806	1 034	1 123	844
Lettland	730	602	548	692	733
Rußland	703	733	537	585	618
Estland	279	306	235	458	381
Osteuropa	10 780	5 768	6 917	8 687	7 693

Die Ausfuhr von Textilerzeugnissen stieg nach Polen um 1,7 Proz., nach Lettland um 5,9 Proz. und nach Rußland um

5,6 Proz. Sie sank nach Finnland um 14,5 Proz., nach Danzig um 15,3 Proz., nach Litauen um 24,8 Proz., nach Estland um 16,8 Proz.

Die Ausfuhrverringerung erstreckte sich in der Berichtszeit sowohl auf Kleidung und Wäsche, auf Filzhüte und Hutstumpen, als auch auf sonstige Textilwaren und setzte sich in der Berichtszeit nach den statistischen Angaben folgendermaßen zusammen (in 1000 Rmk.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Kleidung u. Wäsche . .	4 573	1 784	2 201	2 567	2 440
Filzhüte u. Hutstumpen .	981	677	792	1 143	918
Sonstige Textilwaren . .	5 226	3 307	3 924	4 977	4 335

Kleidung und Wäsche verringerten sich in der Berichtszeit um 5 Proz., Filzhüte um 19,7 Proz. und sonstige Textilwaren um 12,9 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr von Textilien aus Deutschland wird durch die nachstehenden Prozentanteile zum Ausdruck gebracht:

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Spinnmaterial	19,7	22,7	22,8	26,1	24,5
Garne	8,0	10,8	10,8	14,4	8,5
Gewebe	7,6	5,0	4,3	5,2	4,2
Textilerzeugnisse . . .	6,4	3,3	3,3	3,7	3,2
Gesamt-Textilausfuhr . .	9,6	8,5	8,4	10,4	8,7

Aus den obigen Ziffern ersieht man, daß der Anteil der osteuropäischen Staaten im deutschen Textilexport bedeutend zurückgegangen ist. Aber auch in den einzelnen Warenarten dieser Exportgruppe ist eine zum Teil nicht unerhebliche Verringerung des Anteils eingetreten. Eine Prognose für die künftige Entwicklung des deutschen Textilexports nach Osteuropa ist schwer zu ziehen, da im Augenblick die voraussichtlichen neuen zollpolitischen Maßnahmen in den osteuropäischen Staaten noch nicht eine Klarheit der Kalkulation zulassen.

Die Getreide-Bereitstellung in der Sowjetunion.

Хлебозаготовки СССР.

O. Sch. Während die Sowjetunion im Jahre 1927 1,3 Mill. To. und 1926 rund 2 Mill. To. Getreide exportierte, war im vergangenen Jahre die Ausfuhr nicht nur gänzlich zum Stillstand gekommen, sondern es wurde sogar eine gewisse Getreideeinfuhr — nach inoffiziellen Angaben etwa 0,3 Mill. To. — zur Versorgung der Mißerntegebiete in der Ukraine notwendig. Es stellten sich erhebliche Verpflegungsschwierigkeiten ein, die schließlich die Einführung des Kartensystems in den Städten zur Folge hatten. Auch in diesem Wirtschaftsjahre (1929/30) ist die Ernährungslage in der Sowjetunion kritisch. Wie von Regierungsseite versichert wurde, ist zunächst an eine Abschaffung des Kartensystems nicht zu denken. Nach den Angaben des Statistischen Jahrbuchs der Sowjetunion für 1928 betrug die Getreide-Rohproduktion des Landes in den letzten Jahren (bei den Angaben für 1929 handelt es sich um vorläufige Daten), in Mill. To.):

	Insgesamt	Davon Brotgetreide	Anbaufläche in Mill. Hektar	Davon Brotgetreide	Erträge in dz je Hektar
1925	72,7	43,2	87,2	53,6	8,31
1926	76,6	47,7	93,5	57,5	8,20
1927	71,7	44,5	95,2	59,3	7,55
1928	71,5	40,5	92,1	53,3	7,86
1929	73,4	—	95,8	54,3	7,66

Es ergibt sich also in der Zeit von 1926 bis 1928 ein allmählicher Rückgang insbesondere der Brotgetreideerzeugung. Für 1929 rechnet man nach vorläufigen Schätzungen mit einer gewissen Steigerung der Rohproduktion um 2,7 Proz., die allerdings gegen die planmäßig vorgesehene um 5,7 Proz. zurückbleibt. Die durchschnittlichen Hektarerträge sind nach wie vor sehr gering und im letzten Jahre noch weiter gesunken. Die

latente Ernährungskrise

wird noch verschärft durch die starke Bevölkerungsvermehrung und die Zunahme der Stadtbevölkerung. Darüber finden sich in der amtlichen Statistik folgende Angaben:

	Gesamtbevölkerung	Stadtbevölkerung
1926	143,6	25,0
1927	147,1	26,3
1928	150,5	27,6
1929	154,0	28,8

Der Jahresverbrauch an Getreideprodukten betrug je Kopf der Bevölkerung in Kilo:

	1925/26	1926/27	1927/28
Landbevölkerung			
(Zuschußgebiet) . .	230	222	223
(Ueberschußgebiet) .	248	244	239
Stadtbevölkerung			
(Arbeiter)	194	185	187
(Angestellte) . . .	170	167	163

Der Konsum von Getreideprodukten ist also in den letzten drei Jahren — allerdings unwesentlich — gesunken, im Gegensatz zu der Fleischkonsumtion, die eine ständige Zunahme aufweist. Die amtlich festgesetzte Brotration beträgt in Moskau 500 Gramm pro Tag und Kopf der Bevölkerung (183 Kilo im Jahre), in einzelnen Städten dagegen nur 400 Gramm (146 Kilo im Jahre). Letztere Norm liegt also erheblich unter dem bisherigen durchschnittlichen Verbrauch. Industriearbeiter erhalten Zusatzrationen. Der Landbevölkerung sollen bei der Getreideaufbringung im Durchschnitt 15 Pud Getreide pro Kopf und Jahr, in einzelnen Gegenden dagegen nur 1 Pud (16,4 Kilo) pro Kopf und Monat belassen werden, eine Norm, die auch bei Berücksichtigung der in den letzten Jahren ungewöhnlich hohen Ausmahlungsprozente die oben angegebene Verbrauchsquote der Landbevölkerung nicht erreicht. Legt man eine Jahresverbrauchsquote von 230 Kilo Getreideprodukten pro Kopf und Jahr zugrunde, so ergibt sich ein Jahresbedarf für die Versorgung der Bevölkerung von 33,0 Mill. To. im Jahre 1926, 33,8 Mill. To. 1927, 34,6 Mill. To. 1928 und 35,4 Mill. To. im Jahre 1929.

Was die Ernteergebnisse dieses Jahres anbelangt, so haben sich die Auswinterungsschäden des vergangenen Jahres in fast gleichen Ausmaßen wiederholt. Die betroffenen Gebiete waren wieder die Steppen-Rayons der Ukraine und der Nordkaukasus, außerdem aber auch eine Reihe östlicher Gebiete (Mittel-Wolgagau, Ural, Baschkirien). Während im vergangenen Jahre infolge der totalen Mißernte in den wichtigsten Bezirken der Ukraine die Hauptüberschußgebiete in den östlichen Teilen des Landes lagen, hat sich in diesem Jahre das Schwergewicht der Getreideproduktion wieder nach Westen verlagert. Das ergibt sich aus folgender Tabelle (in Proz. zur Gesamternte):

Gesamtgetreideernte:

	1926	1927	1928	1929
Osten . . .	44,1	38,2	48,4	37,5
Westen . .	55,9	61,8	51,6	62,5

Brotgetreide:

Osten . . .	45,4	39,8	55,8	42,9
Westen . .	54,6	60,2	44,2	57,1

Im Zusammenhang mit der Auswinterung der Wintersaaten war wiederum ein bedeutender prozentualer

Rückgang in den Anbauflächen

der beiden Hauptbrotfrüchte zu beobachten. Dieser Rückgang fällt infolge der starken Bevölkerungsvermehrung ganz besonders ins Gewicht. Die Anbaufläche von Roggen und Weizen hat sich auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet in den Jahren 1928 und 1929 im Vergleich zum Jahre 1927 um 13 Proz. verringert. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit der Einführung des Kartensystems. Die in den Plänen vorgesehene Vergrößerung der gesamten Getreide-Anbaufläche um 7 Proz. hat sich nicht erreichen lassen, die tatsächliche Vergrößerung betrug nur etwa 4 Proz. Auch in diesem Jahre war wieder in einigen Gebieten der Sowjetunion eine Mißernte zu verzeichnen, und zwar besonders in einigen Bezirken der Ukraine, in dem nördlichen Teil des Nordkaukasus, im linkssseitigen Niederwolgagau (Wolgadeutsche Republik) und einigen größeren Bezirken Sibiriens.

Nachdem bereits im vergangenen Jahre die Getreidebeschaffungskampagne mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, und man mit Mühe und Not ein Aufbringungssoll von 9,41 Mill. To. erreichte, waren für die diesjährige Getreidebeschaffung, der man von vornherein wesentlich größere Aufgaben gestellt hatte, die Aussichten zunächst sehr ungünstig. Dazu kam, daß durch die kulakenfeindliche Politik der Sowjetregierung gerade derjenige Teil der Bauernwirtschaften, der bisher die größten Getreideüberschüsse lieferte, sich in vollem Niedergang befand, und die von dieser Seite zu erwartenden Getreidemengen sich dadurch sehr wesentlich reduzierten.

Die Anbaufläche veränderte sich in den einzelnen Gruppen von Bauernwirtschaften im Jahre 1929 im Vergleich zum Vorjahre wie folgt (1928 = 100):

	Ohne Arbeitsvieh	1 Kopf Arbeitsvieh	2 Köpfe Arbeitsvieh	3 Köpfe Arbeitsvieh	4 Köpfe Arbeitsvieh
Ukraine	110,3	100,9	95,3	88,7	82,3
Nordkaukasus	108,5	103,2	98,7	91,3	—
Krim	113,4	102,7	93,5	87,0	76,4
Zentral-Schwarzerde	102,1	—	102,7	89,6	—

Die Anbaufläche der Kleinbauern ist demnach in allen angegebenen Gebieten nicht unwesentlich ausgedehnt worden, die der Kulaken dagegen bedeutend gesunken.

Demgegenüber fällt in diesem Jahre bereits die Produktion des sogenannten „Sozialistischen Sektors" erheblicher ins Gewicht. Die Getreideanbaufläche der

Sowchose und Kolchose

verhielt sich in den beiden letzten Jahren im Vergleich zu den Individualwirtschaften wie folgt:

	1928 Mill. Hektar	1929 Mill. Hektar	Erträge in dz je Hektar 1928	Erträge in dz je Hektar 1929	Marktüberschüsse 1928	Marktüberschüsse 1929
Sowchose	0,83	1,15	11,2	10,9	0,32	0,52
Kolchose	1,16	3,42	8,1	8,2	0,60	1,65
Individualwirtschaft	90,23	91,21	7,7	7,5	8,49	11,75

Der massenhafte Uebergang der Bauern zu kollektiver Bodennutzung, der in diesem Jahre zu beobachten war, drückt sich in der bedeutenden Zunahme der Getreideanbaufläche der Kolchose aus. Die Erträge der Kollektivwirtschaften werden als nicht unerheblich höher, als die der Individualbauern angegeben. Bedeutend besser schneiden allerdings die Sowchose ab, deren Hektarerträge zwar niedriger sind als im vergangenen Jahre, aber trotzdem noch um etwa 45 Proz. die Erträge der Individualwirtschaften übertreffen. In auffälligem Gegensatz zu dieser Tatsache stehen allerdings die kürzlich in der Zeitschrift „Sowchos" veröffentlichten Ernteergebnisse der Güter des „Sjernotrust", bei denen ein durchschnittlicher Hektarertrag von 6,1 Doppelzentner je Hektar festgestellt wird. Trotz des geringen Anteils der Kolchose und Sowchose an der gesamten Anbaufläche, haben sie für die Getreidebereitstellung eine erhebliche Bedeutung, da sie einen weit größeren Prozentsatz ihrer Getreide-Rohproduktion an

den Markt liefern, und zwar nach statistischen Angaben die Sowchose 52 Proz., die Kolchose 39 Proz. und die Individualwirtschaften 18,5 Proz.

In diesem Jahre machte sich auch zum ersten Male die große Bedeutung der Kontraktation (Anbau- und Lieferungsverträge) geltend. Auf Grund dieser Verträge sollten in diesem Jahre 3,55 Mill. To. Getreide abgeliefert werden gegen 0,9 Mill. To. im Vorjahre. Der prozentuale Anteil des „sozialistischen Sektors" und der Kontrahierung an der planmäßigen Getreidebereitstellung ergibt sich aus folgenden Ziffern:

	1928/29	1929/30
Sowchose . . .	3,3	3,7
Kolchose	6,2	12,0
Kontrahierung .	9,0	23,4
Mahlabgabe . .	10,1	13,5
Insgesamt nach festen Verträgen	28,6	52,6

Die diesjährige Getreidebereitstellungskampagne erhielt ihre besondere Note dadurch, daß sie nach dem festgelegten Programm bis zum 1. Januar 1930 abgeschlossen sein sollte. Außerdem ist die Menge des planmäßig aufzubringenden Getreides ganz wesentlich erhöht worden. Die von den Bereitstellungsorganen aufzubringenden Getreidemengen betrugen in den letzten Jahren (in Mill. To.):

1926/27	10,6
1927/28	10,1
1928/29	9,41
1929/30	13,92

In diesen Zahlen sind die von dem Privathandel erfaßten Getreidemengen nicht einbegriffen. Die tatsächlich auf den Markt gebrachten Getreideüberschüsse des Dorfes waren in den letzten drei Jahren um etwa 50 Proz. größer als die planmäßig erfaßten. Wie sich in dieser Hinsicht die Dinge im laufenden Wirtschaftsjahre gestalten, läßt sich naturgemäß noch nicht übersehen.

Es war von vornherein klar, daß das wesentlich erweiterte Programm der diesjährigen Getreidebereitstellung nur durch

außergewöhnliche Maßnahmen

und einen verstärkten Druck auf die Bauernschaft erfüllt werden konnte. Das Umlagesystem ist bedeutend ausgebaut und neu organisiert worden. Die aufzubringende Getreidemenge wurde nicht nur für einzelne Rayons, sondern für jedes einzelne Dorf und sogar für den einzelnen Bauernhof genau festgelegt. Dabei wurden die Ernteerträge besonders der wohlhabenderen Bauernwirtschaften in vielen Fällen um ein Vielfaches überschätzt. Nichtablieferung des Getreides zu dem festgesetzten Termin wurde streng bestraft und gewöhnlich mit einer Erhöhung des Aufbringungssolls der einzelnen Wirtschaften auf das Fünffache geahndet. Für frühzeitige Ablieferung und für die Lieferung in großen Posten wurden besondere Zuschläge zu dem Getreidepreis gewährt. In großem Umfange wurden in den einzelnen Dörfern sogenannte „Rote Fuhrkolonnen" organisiert, um die gemeinschaftliche Ablieferung des Getreides durch die Bauern zu erreichen. Für die Zeit der Getreideablieferung wurde eine verstärkte Versorgung des Dorfes mit Industrieprodukten durchgeführt, die um 16 Proz. größer war, als in der verflossenen Bereitstellungsperiode. Es wurden besondere Dorfkommissionen zur Förderung der Getreidebereitstellung gegründet. Die

amtlichen Getreidepreise

mußten in diesem Jahre ganz erheblich heraufgesetzt werden. Die Preisentwicklung für Getreideprodukte hat sich in den letzten beiden Jahren wie folgt gestaltet (1913 = 100):

	1927/28	1928/29	Steigerung in Proz.
Staatshandel . .	119,8	142,4	18,9
Privathandel . .	150,9	260,6	73,8

Tatsächlich sind die von dem Privathandel gezahlten Preise in diesem Jahre noch ganz bedeutend gestiegen und erreichten oft eine ganz horrende Höhe, ohne daß allerdings diese „Wucherpreise" von der amtlichen Statistik erfaßt werden können.

Die Bedeutung des Privathandels im Gesamtumsatz ist aber gering und in diesem Jahre noch weiter zurückgegangen. Das Preisverhältnis zwischen landwirtschaftlichen und Industrieprodukten hat sich durch die oben geschilderte Entwicklung der Getreidepreise zugunsten der Landwirtschaft ein wenig gebessert, obwohl bei den enormen Preisen der Industrieprodukte auch jetzt noch das Bestehen der „Preisschere" sich sehr stark fühlbar macht.

Bereits am 5. Dezember meldeten die russischen Blätter eine hundertprozentige Erfüllung des Getreidebereitstellungsprogramms. Während einzelne Gebiete das ihnen gestellte Programm bedeutend überschritten haben, so die Ukraine um 14,9 Proz., Weißrußland um 33,6 Proz. und Transkaukasien um 6,5 Proz., sind andere Landesteile ganz erheblich zurückgeblieben, so insbesondere der Nordkaukasus um 26,9 Proz., Sibirien um 12,6 Proz., und Kasakstan um 12 Proz. Die günstigere geographische

Verteilung der Getreideernte

ergibt sich aus der Tatsache, daß die Ukraine in diesem Jahre allein 4,4 Mill. To. gegen 1,8 Mill. To. im Vorjahre aufgebracht hat. Wie im vergangenen Jahre ist auch in diesem Jahre die Bereitstellung von Brotgetreide hinter derjenigen der anderen Getreidearten zurückgeblieben. Sie beträgt zurzeit 94 Proz. des Planes.

Erstaunlich ist die Tatsache, daß sowohl die Kolchose als auch die Kontrahierung in der Getreidebereitstellung versagt haben. Vertragsgemäß sollten die Kolchose ihr Getreide sofort nach dem Ausdrusch abliefern, während für das kontrahierte Getreide eine Ablieferung innerhalb von zwei Monaten nach der Ernte vorgesehen war.

Die Kolchose hatten dagegen bis Anfang Dezember nur 80 Proz., die Kontraktanten 85 Proz. der ihnen gestellten Aufgabe erfüllt. In der russischen Presse ist vielfach darüber geklagt worden, daß die Kolchose es vorziehen, ihr Getreide zu hohen Konjunkturpreisen an die Privathändler zu verkaufen, statt es an den Staat abzuliefern. Wahrscheinlich sind aber auch die Ernteerträge der Kollektivwirtschaften nicht unwesentlich überschätzt worden. Das überraschend gute

Ergebnis der Getreideaufbringung

ist also im wesentlichen auf die restlose Erfassung der bäuerlichen Getreideproduktion zurückzuführen. Dabei ist man häufig so weit gegangen, daß die Bauernwirtschaften — und zwar besonders in den Mißerntegebieten — nicht genügend Getreide zur eigenen Versorgung und zur Saat behielten. Durch die zeitliche Zusammendrängung der Getreidebereitstellung haben sich aber auch große Transportschwierigkeiten ergeben, da die Eisenbahnverwaltungen infolge des Waggonmangels nicht in der Lage waren, den erhöhten Anforderungen zu genügen. Sehr empfindlich mangelte es auch an Unterbringungsmöglichkeiten für das Getreide und an Säcken, so daß man sich in großem Umfange mit Provisorien behelfen mußte, und verschiedentlich das Verderben schlecht gelagerten Getreides gemeldet wurde.

Die sowjetrussische Presse ist über den günstigen Verlauf der Getreidebereitstellungskampagne sehr befriedigt. So schreibt die „Prawda" vom 7. Dezember: „Die entscheidende Wendung liegt hinter uns. Wir stehen schon im Begriff, aus den Schwierigkeiten der Brotversorgung herauszukommen. Die Regierung ist in der Lage, einen unangreifbaren Getreidefonds zu bilden." Die planmäßige Durchführung des Aufbringungsprogramms stellt zweifellos einen großen Erfolg der Sowjetregierung dar. Man wird abzuwarten haben, inwieweit die rigorosen Methoden, die dabei zur Anwendung kamen, geeignet sind, die weitere Entwicklung der russischen Landwirtschaft, die an einem entscheidenden Wendepunkt steht, zu beeinflussen.

Das Steuer-System Polens.

Налоговая система Польши.

H. B. Aus dem Konglomerat verschiedenartiger Bestandteile der Steuerverfassungen, die auf den einzelnen Teilgebieten Polens Geltung hatten, ist es diesem Lande gelungen, bis zu einem gewissen Grade eine Vereinheitlichung des Steuersystems zu schaffen. Die Abweichungen für Polnisch-Oberschlesien sind für die Betrachtung des Ganzen unwesentlich. Allerdings ist die Grundsteuer und Erbschaftssteuer in das heute geltende Steuersystem Polens übernommen worden.

In dem inneren Aufbau

des polnischen Steuersystems treten jedoch die Eigenarten der früheren preußischen, österreichischen und russischen Steuerformen noch heute scharf hervor. Vor allem kann man die Reste des ehemaligen Steuersystems Rußlands feststellen, dessen wenig komplizierte Besteuerungsformen sich noch am ehesten auf die steuerlich ungeschulte Bevölkerung Polens übernehmen ließen. Weniger tritt der Einfluß des österreichischen Steuersystems hervor und dies auch mehr in der Entwicklung der Ertragssteuern und der Einkommensteuer des polnischen Staates. Die Verkehrs- und Verbrauchssteuern dagegen lehnen sich an das deutsche und österreichische System an. Der außerordentlich starke Ausbau der Finanzmonopole kann jedoch als typisch polnische Besonderheit betrachtet werden.

Das Steuersystem der Republik Polen setzt sich zusammen erstens aus Steuern auf Einkommen und Vermögen, zweitens auf Verbrauchsgüter und drittens auf rechtlich bedeutsame Handlungen.

Die Steuern auf Einkommen und Vermögen gliedern sich in die Steuern vom Einkommen, vom Ertrage, vom Vermögenszuwachs und aus außerordentlichen Vermögenssteuern.

Zu den Steuern auf Verbrauchsgüter zählen heute die Steuern auf Wohnungen, Bier, Wein und Met, Essigsäure, Hefe, Zucker, Mineralöle, Feuerzeuge u. Spielkarten. Diese Gruppe wird zusammengefaßt als Gebrauchs- und Verbrauchssteuern. Wie bereits oben gesagt, bilden einen ganz besonders starken Anteil die Finanzmonopole, und zwar für Spiritus, Tabak, Zündhölzer, Salz, Saccharin und Schießpulver. Als letzte Gruppe der hier genannten indirekten Steuern rechnet man noch die Zölle.

Unter den Steuern auf rechtlich bedeutsame Handlung sind insbesondere zu erwähnen die Stempelgebühren bei Uebertragung des Eigentums an Immobilien, Mobilien und Rechten, die Steuer vom Börsenumsatz, von Emissionen, die Gebühren von Schuldurkunden, die Wechselsteuer, die Versicherungssteuer, die Transporturkundensteuer, die Steuern von Rechtsgeschäften und die Finanzgebühren.

Die Grundsteuer

ist eine der Steuerformen, die noch fast ganz auf der Gesetzgebung der Vorkriegszeit beruht. Infolgedessen ist ihr Aufbau in den einzelnen Teilgebieten verschieden. Die polnische Gesetzgebung hat nur mehr oder weniger die Steuerlast und die Erhebung vereinheitlicht.

In dem ehemaligen Kongreßpolen unterscheidet man drei Arten von Grundsteuern, und zwar: die Gutssteuer (Gesetz vom 28. Oktober 1866), die Bauernwirtschaftssteuer (Gesetz vom 15. Dezember 1868) und die Grundsteuer in den Ansiedlungen (Gesetz vom

1. Juni 1875). Alle drei Grundsteuerarten sind kontingentiert und stellen daher eine Repartitionssteuer dar, die auf einem gewissen Surrogat eines Schätzungskatasters beruhen. Gegenwärtig werden die Steuern in festen Beträgen erhoben. Alle drei Grundsteuerarten gliedern sich in die Haupt- und Zusatzsteuer. Die Höhe der Steuer ist je nach der Ortschaft sowie der Ertragsfähigkeit des Grund und Bodens wie auch für den Guts- und Bauerngrundbesitz verschieden. Die Zusatzsteuer wird in Höhe von 60 Proz. der Grundsteuer erhoben.

In den übrigen ehemaligen russischen Teilgebieten war die Grundsteuer vor dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 17. Juni 1921 eine Kontingent- bzw. Repartitionssteuer. Das letzterwähnte Steuergesetz gab dem polnischen Ministerrat die Berechtigung, die Höhe der Steuer von Grund und Boden sowie Wäldern festzusetzen, unter dem Vorbehalt, daß die Steuer nicht höher als in den Nachbarkreisen des ehemaligen Kongreßpolens im Durchschnitt ist. Der Finanzminister hat laut Verordnung vom 3. September 1922 zwei Tarife festgesetzt, und zwar einen für die Besteuerung des Ackerbodens, der Gärten und Wiesen und den zweiten für Wälder, Weiden und Brache.

In den ehemals österreichischen Gebieten ist die Grundsteuer (Gesetz vom 24. Mai 1869, 12. Juli 1896 und 19. Juli 1902) sowohl für den Bauern- als auch für den Gutsbesitz einheitlich. Gegenstand der Steuer ist der Katasterertrag, der aus dem Bodenbesitz dauernd erzielt wird, nach Abzug der Produktions- und Verwaltungskosten. Die Grundsteuer im ehemaligen österreichischen Teilgebiet basiert auf dem Grundstückskataster. Ihr unterliegen alle Grundstücke, die zur landwirtschaftlichen Bodenkultur geeignet sind, darunter auch Forst- und Heidewirtschaft, Fischzucht und Torfschlag, sofern sie nicht ausdrücklich durch das Gesetz von der Besteuerung befreit sind. Die Veranlagung und Einziehung der Steuer geschieht regelmäßig durch die Gemeinden, nur falls die Steuerleistung eines Zensiten 500 Zloty übersteigt, sind die Kreissteuerkassen bzw. Steuer- und Gebührenämter für die Einziehung zuständig.

Im ehemaligen preußischen Gebiet ist die Grundsteuer in ihrer alten preußischen Form bestehen geblieben (Gesetz vom 21. Mai 1871, 14. Juli 1893, 23. Juli 1906). Da diese Steuer allgemein bekannt sein dürfte, kann hier von einer näheren Darlegung abgesehen werden.

Sämtliche Gesetze und Verordnungen der Steuersätze der Grundsteuer wurden nach der Errichtung des polnischen Staates zahlreichen Aenderungen unterworfen. Die grundsätzlichste Aenderung in der Grundsteuer brachte für sämtliche Gebiete Polens das Gesetz vom 15. Juli 1923, das die Steuersätze je nach Größe degressiv und progressiv gestaltete.

Der degressive Steuersatz beträgt für Kleingrundbesitz in einer Ermäßigung bei einer jährlichen Steuerzahlung bis zu 8,8 Zloty an einen Kreis von 50 Proz. und bei einer Steuer von 8,8 Zloty bis 35,2 Zloty von 20 Proz. Die Progression wird bei Steuerleistungen an einen Kreis über 106 bis 176 Zloty in Höhe von 10 Proz. angewandt, erreicht aber bei einer Steuer über 8756 Zloty bis 100 Proz. Die Ergiebigkeit der Grundsteuer im Verhältnis zur Vorkriegszeit zeigt folgende Tabelle (in Mill. Goldfranken):

	Kongreß-polen	Klein-polen	Preuß. Gebiete	Ost-gebiete	Ins-gesamt
1913	15,3	7,9	3,2	3,2	29,6
1923	3,3	1,8	1,1	1,0	7,2
1924	20,2	11,0	9,6	5,7	46,5
1925	19,1	10,6	8,9	5,9	44,4
1926	19,0	11,7	7,3	6,1	44,2
1927	16,1	9,9	6,8	5,8	38,4

Aus obigen Ziffern ergibt sich eine höhere Belastung gegenüber der Vorkriegszeit, was auch die folgenden Angaben veranschaulichen, die die Belastung des Grund und Bodens pro Hektar ausweisen (in Goldfranken pro Hektar):

	Kongreß-polen	Klein-polen	Preuß. Gebiete	Ost-gebiete	Ins-gesamt
1913	1,36	1,18	0,94	0,32	0,92
1923	0,29	1,23	0,29	0,14	0,24
1924	1,83	1,45	2,59	0,75	1,56
1925	1,69	1,38	2,68	0,77	1,44
1926	1,69	1,54	2,21	0,70	1,43
1927	1,43	1,29	2,05	0,64	1,44

Die Erträge der Grundsteuer in den Jahren 1925, 1926 und 1927 weisen beträchtliche Unterschiede auf. Während nämlich 1925 die Einnahmen aus dieser Steuer 49,4 Mill. Zloty betrugen, bezifferten sie sich 1926 auf 76,2 Mill. Zloty. Die Ursachen hierfür liegen vor allen Dingen in der Mißernte 1924, durch die die Zahlungsfähigkeit der Landwirte eine bedeutende Schwächung erfuhr. Die polnische Regierung gewährte daher in den Jahren 1924 und 1925 weitgehendste Vergünstigungen bei der Entrichtung der Grundsteuer.

Das in Geltung befindliche Grundsteuergesetz soll einer grundlegenden Reform unterzogen werden. Dies ist aber nicht so einfach, da mit der Reform der Grundsteuer die Gestaltung des gesamten polnischen Steuersystems aufs engste verknüpft ist.

Die Hauptschwierigkeit bei der Grundsteuer besteht in der Verschiedenartigkeit der Grundsätze der Veranlagung. Während nämlich in den ehemaligen preußischen und österreichischen Gebietsteilen Grundkataster vorhanden sind, ist das Institut des Grundbuches auf dem früheren russischen Territorium nicht bekannt. Es wird voraussichtlich aber trotzdem zu einer teilweisen Reform dieser Steuer kommen, um durch die Belastung einzelner Einkommensquellen, die die heutigen Steuern — namentlich die Grundsteuer — ungleichmäßig belasten, einen Ausgleich herbeizuführen. Die starke Kurssenkung des Zloty vor der Stabilisierung verringerte die Last der Grundsteuer derart, daß die Erhöhung der heutigen Sätze wohl vorgenommen werden dürfte.

Die Gebäudesteuer

von städtischen Immobilien basierte ursprünglich auf den Gesetzen der ehemaligen Teilungsstaaten. In der Zeit 1919 bis 1923 unterlag diese Steuer zahlreichen Veränderungen, bis schließlich am 1. Januar 1924 sämtliche staatlichen Gebäudesteuern aufgehoben wurden. Jedoch wurde mit dem Mieterschutzgesetz erneut eine Gebäudesteuer mit der Einschränkung eingeführt, daß diese Steuer vom Immobilienbesitz und Mietshäusern von den Kommunen erhoben werden kann. Dieser Steuer unterliegen in den Städten Wohnhäuser, Bauten für wirtschaftliche Zwecke, Fabriken, Gärten, Bauplätze, Handelshäuser und Warenläger. In den Dorfgemeinden dagegen unterliegen nur sämtliche mit der landwirtschaftlichen Produktion nicht zusammenhängenden Bauten, die einen Ertrag abwerfen sowie Erwerbsmöglichkeiten bieten, nebst den Wohnhäusern der Steuer.

Der Steuersatz betrug 1924 20 Proz., 1925 12 Proz., 1926 10 Proz., 1927 8 Proz., 1928 und 1929 7 Proz. der Jahresmiete bzw. der Mietswerte, der besteuerten Immobilien. Dieser Steuer unterliegen auch städtische Bauplätze, die für Handelsunternehmungen und Warenläger in Anspruch genommen werden.

Das Aufkommen aus dieser Steuer betrug 1924 8 Mill., 1925 22,4 Mill., 1926 35,8 Mill., 1927 45,3 Mill Zloty. Seit Ende 1929 erlosch die Wirkung dieses Steuergesetzes und es dürfte daher auch hier demnächst eine grundsätzliche Reform zu erwarten sein.

Die Gewerbesteuer

hat in Polen, bevor sie Gesetzeskraft erhielt, verschiedene Wandlungen durchgemacht. Auch auf diesem Steuergebiet waren zuerst verschiedene Arten der Handels- und Industriesteuern je nach den Teilungsgebieten vorhanden. 1920 begann man mit der Vereinheitlichung auch dieser Steuer, wobei allerdings die russische Gewerbesteuer zur Grundlage genommen wurde. 1920 wurde diese Steuer modifiziert und schließlich im Jahre 1921 und 1924 auch auf die anderen Teilgebiete ausgedehnt. Als Erhebungsgrundlage wird im allgemeinen der Umsatz eines Unternehmens zugrunde gelegt. Die Gewerbesteuer wird nach den geltenden Bestimmungen vom 15. Juli 1925 in Form einer Gewerbepatentsteuer und einer Gewerbeumsatzsteuer erhoben. Sie ist eine Staatssteuer.

Die Gebühren für die Gewerbescheine (Patente) einer jeden Kategorie von Unternehmungen hat der Steuerzahler für das ganze Jahr im voraus, und zwar im November bzw. Dezember des vorhergehenden Jahres zu entrichten. Die Höhe der Gewerbeschein-Gebühren richtet sich nach der Größe der Unternehmung und nach dem Ort, in dem die Unternehmung betrieben wird. Die Handelsunternehmungen werden in fünf Kategorien eingeteilt, die Industriebetriebe in acht, die gewerbliche Tätigkeit in vier Kategorien. Selbständige freie Berufe sind von der Einlösung von Gewerbescheinen befreit.

Die Umsatzsteuer beträgt in der Regel 2 Proz. vom Umsatz. Von den allgemeinen Bestimmungen der Umsatzsteuer abweichend wird ein Proz. von den Umsätzen erhoben, die durch ein Industrieunternehmen aus dem Verkauf der geförderten Rohstoffe oder produzierten Waren erzielt wurden, sofern diese Gegenstände durch die Industrieunternehmungen zwecks Weiterverarbeitung bzw. Verwertung im eigenen Betriebe erworben wurden. Ein Satz in Höhe von ½ Proz. wird vom Umsatz erhoben, der in Waren ersten Bedarfes getätigt wird, sowie im Großhandel mit den für die Entwicklung der Landwirtschaft unentbehrlichen Rohstoffe. Die Umsatzsteuer von einem Proz. kommt auch im Detailhandel mit Lebensmitteln in Anwendung. Einen Satz in Höhe von 5 Proz. vom Umsatz haben dagegen die Kommissionshäuser und Handelsvertreter zu tragen. Außerdem wurde die Umsatzsteuer von zwei Proz. auf ein Proz. für Umsätze mit Waren aller Art herabgesetzt, die durch den Großhandel getätigt werden.

Das Aufkommen der Gewerbesteuer bezifferte sich im Vergleich zur Vorkriegszeit in Polen wie folgt (in Mill. Goldfranken):

	Kongreß-polen	Klein-polen	Preuß. Gebiet	Ost-gebiete	Ins-gesamt
1913	22,9	5,1	2,0	9,3	39,3
1923	18,2	4,1	3,3	1,5	27,0
1924	99,8	33,0	25,8	11,2	169,8
1925	100,3	34,1	30,6	11,7	176,7
1926	71,5	22,2	20,2	7,6	121,5
1927	92,4	27,0	25,6	9,4	154,4

Die Steigerung der Einnahmen aus der Gewerbesteuer in den Jahren 1926 und 1927 ist eingetreten, obwohl das Gesetz von 1925 beträchtliche Vergünstigungen gegenüber dem früheren Stand von 1923 eingeführt hat. Insbesondere sind nach dem neuen Gesetz die Exportumsätze von Halbfabrikaten und Fertigfabrikaten jeglicher Art sowie die im Veredelungsverkehr mit dem Auslande vorgenommenen Umsätze von der Umsatzsteuer befreit. Hier hat sich die polnische Gesetzgebung der deutschen Umsatzsteuer angepaßt. In polnischen Wirtschaftskreisen betrachtet man die Umsatzsteuer als sehr lästig und für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes als nachteilig. (Forts. folgt.)

17 Proz. Dividende der Bank Polski?

H. B. In den polnischen Finanzkreisen wird erwartet, daß die Dividende der Bank Polski für das Geschäftsjahr 1929 höher als im vergangenen Jahr sein wird. Eine Dividende von 17 Zl. für eine Aktie (Nennwert 100 Zl.) wird als wahrscheinlich bezeichnet. — Die Gold- und Valutareserven der Bank Polski, deren Grundkapital 150 Mill. Zl. beträgt, stellen sich zurzeit auf insgesamt rund 1,1 Milliarden Zl.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Außenhandel aktiv.

W. I. Nach vorläufigen Angaben des Volkskommissariats für Handel der U. d. S. S. R. erreichte der Außenhandelsumsatz der Sowjetunion über die europäischen Grenzen im November 1929/30 einen Wert von 132,5 Mill. Rbl. und stieg damit gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres (109,2 Mill. Rbl.) um 23,3 Mill. Rbl. oder 21,3 Proz., wogegen im Vergleich mit dem Oktober 1929/30 (144,9 Mill. Rbl.) ein Rückgang um 12,4 Mill. Rbl. oder 8,6 Proz. eintrat.

Die Ausfuhr bewertete sich in der Berichtszeit auf 68,3 Mill. Rbl. Damit erhob sie sich gegen den November des Vorjahres (47,7 Mill. Rbl.) um 20,6 Mill. Rbl. oder um 43,2 Proz. Dagegen sank sie gegen den Vormonat (75,5 Mill. Rbl.) um 7,2 Mill. Rbl. oder 9,5 Proz. In der Berichtszeit wurden landwirtschaftliche Erzeugnisse im Werte von 30,7 Mill. Rbl. ausgeführt gegen 22,7 Mill. Rbl. im Vorjahr und 28,9 Mill. Rbl. im Oktober 1929/30. Im Vergleich mit dem November 1928/29 stieg die Ausfuhr von Pelzen und erreichte einen Wert von 3,6 Mill. Rbl. Eine starke Zunahme hat der Flachsexport aufzuweisen, der einen Wert von 2,6 Mill. Rbl. erreichte. Auch die Ausfuhr von Därmen, Fischwaren, Blättertabak, Arzneirohstoffen, Federn und Daunen u. dgl. hat zugenommen. Dagegen sank der Export von Butter von 1,3 Mill. Rbl. im November 1928/29 auf 1,1 Mill. Rbl. in der Berichtszeit. Desgleichen verringerte sich die Ausfuhr von Eiern und Fleischwaren.

Die Holzausfuhr bewertete sich im November auf 15,4 Mill. Rbl. und sank damit gegen den Vormonat um 32 Proz., wenn auch gegen den November 1928/29 eine beträchtliche Steigerung eingetreten ist. Auch die Naphthaausfuhr sank gegen den Vormonat von 11 Mill. Rbl. auf 10,5 Mill. Rbl., wogegen gegen den November 1928/29 eine Zunahme um 24 Proz. zu verzeichnen ist. Manganerze wurden für 1 Mill. Rbl., Steinkohlen, Koks und Anthrazit für 1,2 Mill. Rbl. exportiert, was die Ausfuhr des entsprechenden Monats im Vorjahre übersteigt. Die Streichholzausfuhr stieg zwar gegen das Vorjahr unwesentlich, dagegen ist im Vergleich mit dem Vormonat eine Senkung vor sich gegangen Der gesamte Industrieexport bewertete sich auf 37,5 Mill. Rbl., was gegen den November 1928/29 einer Zunahme von 56 Proz. entspricht.

Die Einfuhr bezifferte sich im November 1929/30 auf 64,3 Mill. Rbl. und stieg damit gegen den November des Vorjahres (61,5 Mill. Rbl.) um 2,8 Mill. Rbl. oder um 4,6 Proz. Im Vergleich mit dem Vormonat dagegen erfuhr die Einfuhr einen Rückgang um 5,1 Mill. Rbl. oder 7,4 Proz. Vom Einfuhrwert entfallen in der Berichtszeit 89 Proz. auf Produktionsmittel, darunter auf Industrieausrüstungen 19,8 Mill. Rbl. (17,1 Mill. Rbl. im November 1928/29) und auf Rohstoffe 25,7 Mill. Rbl. (32,2 Mill. Rbl.). Die Einfuhr von Rohhäuten bewertete sich mit 1,7 Mill. Rbl. Für 7,4 Mill. Rbl. wurden Halbfabrikate importiert gegen 6,3 Mill. Rbl. im Vorjahr. Der Import von Verbrauchswaren stieg von 3,9 Mill. Rbl. im Vorjahr auf 5,3 Mill. Rbl. in dem Berichtsmonat.

Der Außenhandel der U. d. S. S. R. über die europäischen Grenzen gestaltete sich im November mit 4,1 Mill. Rbl. aktiv. Der November des Vorjahres zeitigte ein Passivsaldo von 13,8 Mill. Rbl., wogegen der Vormonat mit 8,8 Mill. Rbl. aktiv bilanzierte.

Der Jugostalj beklagt sich.

W. I. Biermann, der Vorsitzende des „Jugostalj", wandte sich an den Verband der Eisenhüttenindustrie der U. d. S. S. R. sowie an die Schriftleitung der „Ekonomitscheskaja Shisnj" mit einer Klage über die ungenügende Versorgung der dem Trust angeschlossenen Werke mit Erzen und Koks. Bereits im Oktober konnten die Produktionsprogramme nur zu 93 Proz. erfüllt werden, und es ist durchaus wahrscheinlich, daß auch der November keine besseren Ergebnisse zeitigen wird. Sehr nachteilig haben sich auf die Produktion die Transportschwierigkeiten ausgewirkt. Erst in den letzten Tagen soll hierin eine gewisse Besserung eingetreten sein. Biermann betont, daß es dem „Jugostalj" jetzt nicht mehr möglich ist, sich aus der schwierigen Lage herauszuhelfen. Er fordert Hilfe von der U. d. S. S. R. und beklagt sich dabei darüber, daß der „Jugostalj" trotz seiner ausschlaggebenden Wichtigkeit für die sowjetrussische Industrie von den zuständigen Stellen nur stiefmütterlich behandelt wird.

Deutsch-Russische Saatbau A.-G.

W. I. Die Firma arbeitet als Agrarkonzession (Konzession „Drusag") im Kubangebiet des Nordkaukasus auf einer Fläche von 10 800 ha, von denen sich etwa 7500 ha unter dem Pfluge befinden und größtenteils mit reinsortiertem Saatgut bestellt werden. Im letzten Jahre hat sich auch die Viehzucht sehr bedeutend entwickelt. In der Bilanz der Gesellschaft per 30. Juni 1929 werden folgende Konten ausgewiesen:

Aktiva:	
Kasse, Postscheck und Bankguthaben	12 337
Debitoren	6 762
Konzessionskonto	3 490 923
Inventar	1
Avale	70 000
Passiva:	
Aktienkapital	850 000
Bankverpflichtungen	1 700 000
Kreditoren I	362 632
Langfristige Kreditoren	900 000
Darlehnsschulden	233 419
Avale	70 000

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Gewinn von 70 078 Mk. aus, so daß der per 30. 6. 1928 vorgetragene Verlust von 606 105 Mk. sich auf 536 027 Mk. vermindert. Die Handlungsunkosten betragen 15 971 Mk. Die Bankverpflichtungen in Höhe von 1 700 000 Mk. sind unverändert. Kreditoren I erhöhten sich um 175 706 Mk., die verwendet wurden zur Zahlung von Provisionen sowie zur Anschaffung von Ersatzteilen landwirtschaftlicher Maschinen für die Konzession.

In der Generalversammlung am 6. Dezember 1929 wurde die Bilanz per 30. Juni 1929 einstimmig genehmigt. In den Aufsichtsrat wurde wieder gewählt: Direktor Dr. h. c. Max Winkler, Berlin. Dem Geschäftsbericht für 1929 entnehmen wir, daß das verflossene Betriebsjahr eine Mittelernte brachte, die günstig verwertet wurde, so daß mit einem Gesamterlös von 700 000—800 000 Rbl. gerechnet werden kann. Mit den Erträgen der Viehwirtschaft werden die Gesamteinnahmen 900 000 bis 1 Mill. Rbl. erreichen. Damit ist die Konzession in der Lage, ihren laufenden Verpflichtungen nachzukommen und mit der Abzahlung der aufgenommenen Kredite zu beginnen, wenn auch nur mit geringen Beträgen. Bei den beabsichtigten Ueberweisungen ergaben sich zunächst noch formelle Schwierigkeiten, die aber voraussichtlich durch persönliche Verhandlungen der Konzessionsleitung in Moskau bald behoben werden.

Der Viehbestand hat sich in letzter Zeit wesentlich erhöht, so daß die Konzession heute einen Bestand von rund 10 000 Schafen, 900 Rindern, 110 Pferden und 1000 Schweinen aufweist.

Im Herbst 1929 sind rund 3500 Hektar Winterweizen und etwa 500 Hektar Winterroggen gesät worden. Nach vorliegenden Berichten haben sich die Saaten normal entwickelt.

Holz nach England.

W. I. Nach amtlichen Veröffentlichungen importierte England in den ersten neun Monaten 1929 insgesamt 170 Mill. Kubikfuß Schnittware gegen 120 Mill. Kubikfuß im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres. Somit stieg die englische Schnittwareneinfuhr um 50 Mill. Kubikfuß oder 41,7 Proz. In dieser Einfuhr nimmt die U. d. S. S. R. die erste Stelle in der Berichtszeit ein. Die vorjährige Einfuhr belief sich in den ersten neun Monaten auf 33,8 Mill. Kubikfuß, wogegen die U. d. S. S. R. im laufenden Jahr 48,9 Mill. Kubikfuß oder um 44,7 Proz. mehr lieferte.

Deutsche Ingenieure nach Rußland.

W. I. Das „Gipromas" (Staatliches Institut zur Projektierung von Werken der Metallindustrie) hat einen Vertrag mit dem deutschen Fachmann für das Hüttenwesen, Puppe, zur Arbeit in der U. d. S. S. R. abgeschlossen. In diesen Tagen hat sich eine Gruppe von fünf Ingenieuren unter Führung Puppes in die Sowjetunion begeben.

3,6 Milliarden für Kapital-Bauten

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. setzte die Höhe der Kapitalbaumittel für die dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. unterstellte Industrie auf 3,6 Milliarden Rbl. fest und überstieg damit sehr wesentlich den Voranschlag des Jahrfünftplanes. Etwa 3 Milliarden Rbl. sollen zum Ausbau der Schwerindustrie verwandt werden, wogegen der Rest auf die Leichtindustrie entfällt. Für den Bau neuer Unternehmungen sollen 1,4 Milliarden Rbl. oder fast dreimal mehr als im Vorjahr zur Verfügung gestellt werden.

Mechanisierung der Zuckerrüben-Wirtschaft.

W. I. Von der Sonderkonferenz für landwirtschaftliche Industrialisierung beim Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. wurde die Mechanisierung der Zuckerrübenwirtschaft behandelt. Hierbei wurde festgestellt, daß auf Grund der gemachten Erfahrungen die Mechanisierung der Arbeiten der Sowchose im laufenden Jahr nicht zu 50 Proz. nach dem Jahrfünftplan, sondern darüber hinaus zu 85 bis 90 Proz. durchgeführt werden wird. Für diese Zwecke erwies sich der Trecker „International" als am besten geeignet.

Schwierigkeiten infolge Zinkmangels.

W. I. Die sowjetrussische Trieurfabriken haben mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da der ihnen gelieferte Vorrat an Zink weder mengen- noch gütemäßig den Anforderungen genügt. Einige Siebsorten aus diesem Rohstoff sollen die Qualität der Maschinen stark verringern.

Kraftwagen-Führer in der U. d. S. S. R.

W. I. Im Zusammenhang mit dem Neubau der Automobilfabrik in Nishni-Nowgorod rechnet man in der U. d. S. S. R. bis zum Jahre 1932/33 mit einem Führerbedarf von mehr als 32 000 Mann. Die Ausbildungszeit betrug bisher fünf bis sechs Monate, mitunter sogar ein volles Jahr. Auf diesem Gebiete führt jetzt das Zentralinstitut für Arbeit „Zit" eine Reform durch. Dadurch wird die in vier einzelne Lehrgänge zerfallende Ausbildung auf 45 Tage zusammengedrängt.

Konserven-Industrie.

W. I. Die sowjetrussische Konservenindustrie kann auf gewisse Erfolge im Absatz ihrer Waren an das Ausland während der beiden letzten Jahre zurücksehen. In dieser Zeit sollen keine Beschwerden über Güte und Haltbarkeit von den ausländischen Verbrauchern eingegangen sein, was von sowjetrussischer Seite in Anbetracht der sehr unvollkommen ausgerüsteten Konservenfabriken als anerkennenswerte Leistung betrachtet wird. Doch wie es scheint, ist man über die Güte der Waren in der U. d. S. S. R. nicht ganz einer Meinung. So haben die von entsprechenden Instituten vorgenommenen Untersuchungen ergeben, daß viele Konserven, besonders Obst und Gemüse, für den menschlichen Genuß untauglich sind. Vom Handelskommissariat wird daher verlangt, daß sofort ein gründlicher Ausbau der Konservenindustrie durchgeführt wird.

Jod-Gewinnung im Weißen Meer.

W. I. DerProduktionsverband Archangeljsk hat mit der Gewinnung von Jod auf der Insel Shishin am Ufer des Weißen Meeres begonnen. Die Arbeiten, die in größerem Umfange betrieben werden, sollen in diesem Jahr eine Produktion von 5 To. Jod ergeben.

Apatit-Trust.

W. I. Der Oekonomische Rat der R. S. F. S. R. hat beschlossen, einen Trust zur Ausbeutung der Apatit-Vorkommen der R. S. F. S. R. zu bilden. Die Bezeichnung des neuen Organs soll „Apatit" lauten.

Kohlen-Förderung weiter ungenügend.

W. I. Auch im November ist die Kohlenförderung sämtlicher Steinkohlentrusts, mit Ausnahme des Ural-Ugol, hinter den Forderungen des Terminplanes zurückgeblieben.

Neues Agrargesetz für Weiß-Rußland.

W. I. Das weißrussische Volkskommissariat für Landwirtschaft hat das Projekt eines neuen Agrargesetzes ausgearbeitet. Das neue Gesetz unterbindet den Einzel- und Großbauernwirtschaften die Entwicklungsmöglichkeit und begünstigt die Entwicklung der Kollektiv- und Staatswirtschaften, vereinfacht die Landeinrichtung, unterbindet die Darlehnserteilung an Großbauern usw.

„Kompakte Kollektivierung" der Unteren Wolga.

W. I. Eine Sonderkommission, unter Vorsitz des stellvertretenden Volkskommissars Ryskulow, hat den landwirtschaftlichen Zustand des Unter-Wolga-Gaues untersucht und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß dieser Gau zum „Gebiet kompakter Kollektivierung" erklärt werden könne. Die Kollektivierung könne in allen Ackerbaubezirken des Gebietes bis zum Ende des Jahres 1930 durchgeführt sein. Zum Gebiet des Unter-Wolga-Gaues gehört auch die Autonome Republik der Wolgadeutschen.

Sanierung der alten Staats-Güter.

W. I. Um die alten Staatswirtschaften (Sowchose) auf eine gesunde finanzielle Grundlage zu stellen, hat der Rat für Arbeit und Verteidigung beschlossen, den Staatswirtschaften des Sowchoszentr der R. S. F. S. R. 28 Mill. Rbl. Bankdarlehen zu streichen. Außerdem soll noch die sog. „Mobilisierung der inneren Quellen" durchgeführt werden, von der man ebenfalls günstige Resultate erwartet.

Vieh für Kolchose.

W. I. Um die Kolchose mit Vieh zu versorgen, hat die Zentralorganisation der Kolchose „Kolchoszentr" in diesen Tagen mit dem „Bekonsojus" (Bacon-Verband) einen Vertrag zur Lieferung von 100 000 Schweinen abgeschlossen. Desgleichen wurde mit einem anderen Organ die Lieferung von 670 Kühen ausgemacht.

Industrie-Reform.

W. I. Auf Grund von Verordnungen des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. vom 30. November ist der Zusammenschluß einer Reihe von Industriezweigen nach Maßgabe der Richtlinien und Gesetze über die Verwaltungsreform der Industrie durchzuführen.

Die Schiffswerften Baltische Werft, Nord-Werft, „Marti-Werk", „Krasny Sudostroitelj", Werk „Marti" in Nikolajewsk, „Russud", „Sewmorsawod" und „Daljsawod" sind zum Verband der Schiffswerften der U. d. S. S. R. zusammenzuschließen, der auf kaufmännischer Grundlage zu arbeiten hat. Zum Vorsitzenden des Verbandes ist Worobjew ernannt.

Die Steinkohlenbergwerke von Bundesbedeutung, die dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. unterstellt sind, müssen auf der gleichen Grundlage zum Verband der Steinkohlenindustrie der U. d. S. S. R. zusammengefaßt werden. Den Vorsitz hat S. Schwarz mit A. P. Tschubarow als Stellvertreter erhalten.

Die dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. sowie dem Naphthasyndikat unterstellten in Ausbeutung befindlichen Oelfelder öffentlicher Bedeutung sind auf kaufmännischer Grundlage zu einem Verband der Naphthaindustrie der U. d. S. S. R. zu vereinigen. Den Vorsitz erhielt G. L. Lomow.

Unter dem Vorsitz von I. Radschenko ist auf Grund der Verordnung vom 5. Oktober 1929 über die Maßnahmen zur Reorganisation des Verwaltungssystems der Torfindustrie der Verband der Torfindustrie der U. d. S. S. R. zu bilden. P. S. Borisow hat den Vorsitz über den zu bildenden Verband der Landmaschinenbauindustrie erhalten.

Die Werke des WMTS. (Allbundliches Maschinen-Technisches Syndikat) und alle Trusts und Unternehmungen von Bundesbedeutung, die sich vor dem Erlaß dieser Verordnung noch in der Verwaltung der Hauptmaschinenbauverwaltung der U. d. S. S. R. befunden haben, werden zum Verband der Maschinenbau- und metallbearbeitenden Industrie der U. d. S. S. R. zusammengeschlossen. Zum Vorsitzenden des Verbandes ist A. F. Tolokonzew ernannt worden. Ausgenommen sind jedoch diejenigen Betriebe, die dem Verband der Schiffswerften, der Landmaschinenbauindustrie und der Automobil- und Treckerbauindustrie zugeteilt sind.

Industrie-Chronik.

W. I. Der Trust Grosneft baut im laufenden Jahr in Grosny fünf neue Creaking-Anlagen, und zwar zwei nach dem System Winkler-Koch im Werte von 2,5 Mill. Rbl. und je eine Anlage nach den Systemen Jenkins, Viekers und Sachanow. Auch in Tuapse werden vier Creaking-Anlagen nach Winkler-Koch im Werte von 4 Mill. Rbl. errichtet. Der Bau dieser Anlagen ist entweder vorbereitet oder bereits in Angriff genommen und wird voraussichtlich auch im Winter fortgeführt werden.

In der Nähe der Eisenbahnstation Charziskaja am Fluße Krynka ist mit dem Bau des Sujewsker Kraftwerks begonnen worden. Das Werk wird mit Anthrazitstaub arbeiten und soll am 1. Januar 1932 mit zwei Turbogeneratoren zu je 44 000 Kilowatt in Betrieb genommen werden. Am 1. Februar 1933 soll eine weitere und am 1. November des gleichen Jahres noch zwei Turbodynamomaschinen gleicher Leistung eingestellt werden. Es wird berichtet, daß bereits jetzt der neue Bau mit großen Schwierigkeiten in der Beschaffung von Baustoffen zu kämpfen hat.

In Leningrad begann die Fabrik „Thermoelektropribor" zu arbeiten, die im Jahre 1929/30 elektrische Temperaturmeßinstrumente und Vorrichtungen zur Erzeugung hoher und niedriger Temperaturen im Werte von 1,3 Mill. Rbl. herstellen soll. Bisher sind derartige Apparate und Vorrichtungen aus dem Auslande eingeführt worden.

Zwischen den Städten Toboljsk und Tjumen ist ein regelmäßiger Autobusverkehr eingerichtet worden, der mit 50 Wagen arbeitet. Im November ist den Direktiven der Regierung gemäß die Troizko-Orsker Eisenbahn fertiggestellt und in Betrieb genommen worden.

Die Qualität der Industrie-Produkte.

Dr. Th. Die „Torgowo-Promyschlennaja Gaseta" bringt in ihrer Nr. 246 einen Artikel über die Entwicklung der sowjetrussischen Volkswirtschaft im Wirtschaftsjahr 1928/29. Das Blatt stellt fest, daß der erste Jahresabschnitt des Jahrfünfts zwar günstige quantitative Resultate gezeitigt habe, daß aber nun die Verbesserung der Qualität der Industrieprodukte in erster Linie angestrebt werden müsse. Wie berechtigt diese Forderung ist, erkennt man aus dem Ergebnis der Untersuchungen, die von der Arbeiter- und Bauerninspektion, von dem Obersten Volkswirtschaftsrat, dem Volkskommissariat für Außen- und Binnenhandel und dem Zentrosojus über die Qualität der Massenverbrauchswaren angestellt worden sind. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Güte dieser Waren im Jahre 1929 im Vergleich zum Vorjahre außerordentlich stark zurückgegangen ist. Große Mengen von Brackwaren, denen der Anschein hochwertiger Erzeugnisse gegeben wurde, kamen auf den Markt. Bezeichnend ist die Feststellung der Untersuchungskommission, daß sich die Unternehmungen künstlicher Mittel bedienen, um den Brackanteil auf die von den Kontrollziffern vorgesehene Norm herunterzudrücken. Während nämlich die Kontrollziffern den Anteil für mißlungene Erzeugnisse auf 4 bis 7 Proz. festsetzen, erreicht er tatsächlich im Durchschnitt 25 Proz., in zahlreichen Fällen sogar 50 und mehr Proz. Die genannten Organe betonen, daß diese Ergebnisse sich auf fast allen untersuchten Betrieben herausgestellt haben.

Einige Einzelheiten der Untersuchungsergebnisse lassen erkennen, in welcher Weise sich das Streben der Kontrollziffern nach Steigerung der Produktion auswirkt. Während z. B. die Webereifabrik „Proletarskaja Manufaktura" den Brackanteil an ihrer Produktion mit 7,5 Proz. angibt, stellte die Arbeiter- und Bauerninspektion volle 46 Proz. fest. Die Weberei „Tworez Rabotschi" brachte nicht einen einzigen Meter ihrer Erzeugnisse ohne Fehler heraus. Auch die Schuhindustrie zeigte recht unerfreuliche Resultate. Rund 40 Proz. des auf den Fabriken „Skorochod", „Parishskaja Kommuna" und „Burewestnik" untersuchten Schuhwerks erwiesen sich als fehlerhaft. Bei den Glashütten wiesen ebenfalls 40 Proz. der untersuchten Erzeugnisse bedeutende Mängel auf. In der Kleiderindustrie wurde kein Stück gefunden, das ohne Fehler war, und von den untersuchten Gummischuhen erster Sorte des Werkes „Treugoljnik" wurden nur 10 Proz. das Recht zuerkannt, als „erste Sorte" in den Handel gebracht zu werden. Die restlichen 90 Proz. mußten der zweiten, zum großen Teil sogar der dritten Sorte zugeteilt werden.

Wie auf einer Sitzung der Arbeiter- und Bauerninspektion unter Beteiligung der Vertreter der anderen zuständigen Organe festgestellt wurde, ist die Güte der Erzeugnisse zugunsten der vorgeschriebenen Verringerung der Produktionskosten und der Steigerung der Produktion sehr wesentlich zurückgegangen. Desgleichen wurde betont, daß das Interesse der Gewerkschaftsverbände an diesem wichtigen Umstand nicht einmal groß genug war, um ihren Vertreter zur Teilnahme an dieser Sitzung heranziehen zu können. Die oben kurz dargelegten Untersuchungsergebnisse veranlaßten die zuständigen Organe zu der Entschließung, von nun an auch die Qualität der Produktion in den „sozialistischen Wettbewerb" einzubeziehen.

Außerdem soll beim Abschluß der Kollektivverträge darauf geachtet werden, daß das Interesse der Arbeitermassen an der gütemäßigen Hebung der Industrieproduktion durch eine geeignete Staffelung der Löhne geweckt werde. Das Jahr 1929/30 müsse auch in bezug auf die Qualität einen entscheidenden Wendepunkt darstellen.

Interessant ist in diesem Zusammenhang das Urteil amerikanischer Fachleute über die sowjetrussische Textilindustrie. Diese kamen zu dem Ergebnis, daß die anzuerkennende Tüchtigkeit der russischen Fachleute dennoch nicht in der Lage sei, die ungeeignete Aufstellung der Maschinen, die geringe Mechanisierung des Produktionsganges, das Alter zahlreicher wichtiger Maschinen und dgl. mehr aufzuwiegen. Von den 120 Webestücken, die die Amerikaner untersuchten, wurden nur neun als gut anerkannt.

Eine beachtenswerte Feststellung des Konzessions-Komitees.

W. I. Zu den Verlautbarungen über die Beeinträchtigung der ausländischen Konzessionen in der U. d. S. S. R. in der Beschaffung von inländischen Krediten und der Ausfuhr des Gewinns in ausländischer Valuta nimmt Skobelew, Mitglied des Hauptkonzessionskomitees, in der „Ekonomitscheskaja Shisnj" Stellung. Demnach setzte sich das Kapital sämtlicher Konzessionsunternehmungen der bearbeitenden Industrie, mit Ausnahme der schwedischen Kugellagerkonzession sowie der Elektromotorenkonzession gleicher Nationalität im Jahre 1927/28 in folgender Weise zusammen: Ausländische Mittel 11 Mill. Rbl., Investierungen in Form von Maschinen, Fertig- und Halbfabrikaten sowie Rohstoffen 6,3 Mill. Rbl., Kredite für Importrohstoffe 3 Mill. Rbl., ausländische Konzessionskredite durch die Staatsbank 1,7 Mill. Rbl. In inländischen Mitteln arbeiten 30 Mill. Rbl. in den Konzessionen, von denen 4 Mill. Rbl. den Wert der von der Sowjetregierung zur Verfügung gestellten Industrieobjekte darstellen. Ferner entfallen auf Zahlungen von der Regierung 4 Mill. Rbl., Diskontkredite durch die Hauptbank 0,4 Mill. Rbl., sonstige Kredite 9 Mill. Rbl., in das Grundkapital investierte Gewinne 2,7 Mill. Rbl. sowie Gewinne, die nicht zur Ausfuhr gelangten, sondern als Betriebskapital Verwendung fanden, 9,8 Mill. Rbl.

Auf Grund der Kapitalstruktur, sagt der Verfasser, sind nur 25 Proz. des Konzessionskapitals aus dem Auslande eingeführt worden, wogegen fast volle 75 Proz. „in irgend einer Form der sowjetrussischen Volkswirtschaft entzogen worden sind". Skobelew gibt an, daß die Konzessionen im Durchschnitt im Jahre 1927/28 im Verhältnis zu den aus dem Auslande eingeführten Mitteln einen Reingewinn von 90 Proz. erzielt haben und fordert, daß mit dieser „himmelschreienden" Ausbeutung der sowjetrussischen Quellen ein Ende gemacht werde.

Hebung des Ernte-Ertrages.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der R. S. F. S. R. hat zur Hebung des Ernteertrages angeordnet, daß im Jahre 1929/30 nicht weniger als 60 Proz. der ausgesäten Getreidesaaten gereinigt sein müssen, wogegen im Jahre 1930/31 bereits die Reinigung des Saatgutes im vollen Umfange durchzuführen ist. Im Zusammenhang damit soll das Produktionsprogramm für Saatenreinigungsmaschinen erhöht und 54 500 genossenschaftliche stationäre und transportable Saatenreinigungsstellen errichtet werden. Zur Finanzierung dieser Maßnahmen sind für 1929/30 7 Mill. Rbl. und für 1930/31 12,8 Mill. Rbl. vorgesehen.

Elektro-Beregnung Usbekistans.

W. I. In einer Reihe Rayons in Usbekistan hat man mit der elektrischen Beregnung der Baumwollpflanzungen begonnen. In der Nähe Samarkands, Ferganas und Termes hofft man auf diese Weise bereits im nächsten Frühjahr 5000 Hektar bisher unfruchtbaren Bodens der Nutzung zuführen zu können. Die Anlagekosten stellen sich auf 200 Rbl. je Hektar.

Fuhr- und Arbeitspflicht.

W. I. Das Präsidium des Zentralvollzugskomitees der R. S. F. S. R. wies die Dorfräte an, alle diejenigen Dorfbewohner zu bestrafen, die sich der Fuhr- und Arbeitspflicht beim Transport und der Verladung des Getreides entziehen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der November-Handel aktiv.

H. B. Nach den soeben veröffentlichten statistischen Angaben war der Außenhandel Polens im November mit 12,7 Mill. Zl. aktiv.

Die Einfuhr betrug 243,5 Mill. Zl. (im Oktober d. Js. 257,2 Mill. Zl.), die Ausfuhr dagegen 256,1 Mill. Zl. (259,4). Die Einfuhr ist auch mengenmäßig gesunken. Eingeführt wurden 316 588 To.

Größere Veränderungen in der Struktur des Novemberaußenhandels sind durch die Steigerung der Ausfuhr von Lebensmitteln, Brennmaterial und Metallen zu bemerken, verringert hat sich dagegen die Ausfuhr von Zuchtvieh und Holz.

In der Einfuhr verringerte sich der Reisimport, dagegen steigerte sich, infolge der bevorstehenden Feiertage, die Einfuhr von Kolonialartikeln. Eine bedeutende Senkung um 3,4 Mill. Zl. erfuhr die Einfuhr von Alteisen, dagegen steigerte sich die Einfuhr von Eisenröhren. Verringert hat sich die Einfuhr von Baumwolle (um 5,2 Mill. Zl.), gestiegen ist dagegen die Einfuhr von Kammgarnwolle (um 2,8 Mill. Zl.), wie auch von Baumwollgarn (um 0,6 Mill. Zl.) und Wollgarn (um 0,5 Mill. Zl.).

Seit Juli d. Js. weist die polnische Handelsbilanz ein Aktivum auf. Dieses gestaltete sich in den letzten Monaten folgendermaßen (in Mill. Zloty):

Juli	10,4
August	54,1
September	14,5
Oktober	2,2
November	12,7

Das Defizit der Handelsbilanz in den ersten elf Monaten d. Js. beträgt 337,8 Mill. Zloty.

Der Eier-Export sinkt.

H. B. Die polnische Eierausfuhr belief sich 1927 auf 170 Mill. Zl., 1928 auf 144 Mill. und in den ersten zehn Monaten 1929 auf 123 Mill. Zl. Die größte Produktion weist Kleinpolen, namentlich Ostgalizien auf, das am Gesamt-Eierexport Polens mit 50 Proz. partizipiert. Hinsichtlich der Einheitlichkeit der Ware stehen dagegen die westlichen Gebiete Polens an der Spitze. Zwecks qualitativer Hebung des Eierexports und dadurch die Erlangung höherer Preise wurden im vorigen Jahre Standardisierungs- und Registrierungsbestimmungen eingeführt, auf Grund deren sich mit dem Eierexport nur diejenigen Firmen befassen dürfen, die in das Exportregister eingetragen sind, und wobei die nach dem Ausland zur Ausfuhr gelangende Ware den festgestellten Standards unterliegen muß. Es wird nun seitens der polnischen Fachkreise darauf hingewiesen, daß die Ergebnisse in der zu Ende gehenden Saison in dieser Hinsicht nicht besonders günstig sind. Die festgelegten Standards entsprechen den Produktionsverhältnissen einzelner Gebietsteile nicht. Die Produktion wird, ausgenommen das Posensche Gebiet, ohne ein richtiges, im voraus festgelegtes Programm behandelt. Aus diesem Grunde besteht überall eine große Verschiedenartigkeit in der Produktion.

Auch in bezug auf die Gestaltung der Preise auf den Auslandabsatzmärkten hätten die Standardisierungsbestimmungen bisher keine günstigen Resultate gezeitigt. Die polnischen Standards seien für das Ausland nicht vorteilhaft.

Das Standardisierungsgesetz hat auch eine Steigerung des Exports nicht zu erreichen vermocht. In den ersten 10 Monaten d. Js. wurden nämlich über 200 Waggons Eier weniger ausgeführt, als in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres, was allerdings auf den scharfen und langen Winter zurückzuführen sein dürfte, wodurch die Saison zwei Monate später einsetzte als sonst.

Zwecks Hebung der Geflügelzucht wird geplant, eine Zwangsbesteuerung jedes einzelnen nach dem Ausland zur Ausfuhr gelangenden Waggons einzuführen.

Gegen die Einfuhr chemischer Artikel.

H. B. Der Verband der polnischen Chemischen Industrie hat in verschiedenen Städten eine Reihe von Konferenzen mit den Händlern dieser Branche angeregt, um festzustellen, welche aus dem Ausland zur Einfuhr gelangenden chemischen Artikel ohne weiteres durch heimische Erzeugnisse ersetzt werden könnten. Gleichzeitig soll dadurch eine Annäherung der Händler an die chemischen Produzenten Polens herbeigeführt werden. Der Verband der Chemischen Industrie geht von dem Standpunkt aus, daß die polnische Chemische Industrie ihre Produktion andauernd erweitere und auch eine Hebung der Qualität der Artikel erzielt. Eine Reihe von chemischen Produkten, die aus dem Ausland eingeführt werden, könnten ohne weiteres durch polnische Fabrikate ersetzt werden, so z. B. werden, und zwar namentlich aus Deutschland, verschiedene Artikel zur Tilgung von Pflanzenschädlingen eingeführt, während die inländischen Erzeugnisse dieser Art nicht nur den ausländischen gleichwertig sind, sondern sie in vieler Hinsicht übertreffen sollen. Auch die Einfuhr einer Reihe von Farbstoffen, kosmetischen Artikeln, Toiletteseifen sei entbehrlich, da diese Artikel in Polen in guter Qualität erzeugt werden.

Verlängerung der Zoll-Vergünstigungen?

H. B. Die ministeriellen Verordnungen vom 17. Oktober 1929 über Zollvergünstigungen für eine Reihe sehr wichtiger Artikel, deren Einfuhr für die polnische industrielle Produktion unentbehrlich ist, tritt Ende des Jahres außer Kraft. Die interessierten Wirtschaftskreise Polens verlangen daher eine neue Verordnung, die Zollvergünstigungen für eine längere Zeitperiode enthalten soll. Neuerdings hat der Verband der Chemischen Industrie den Antrag gestellt, die Gültigkeitsdauer der Zollvergünstigungen nachstehender Artikel zu verlängern: Glasröhren, Hydroxyde von Barium, Stickstoffsäure, Aluminiumplättchen, Papier zur Herstellung von lichtempfindlichem Papier, Rohbaumwollgewebe und trockene Gerbereiextrakte.

Deutsch-polnische Verhandlungen.

H. B. Die Warschauer „Gazeta Handlowa" berichtet, daß die demnächst nunmehr ihr fünfjähriges Jubiläum begehenden Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland wieder einmal auf einem toten Punkt angelangt seien. Während nämlich in einer ganzen Reihe von strittigen Fragen bereits ein Einvernehmen erzielt wurde, und der Text des Handelsvertrags bereits fertig vorliegt, kann eine Verständigung in der Frage der Schweineausfuhr aus Polen nach Deutschland immer noch nicht erzielt werden.

Zunahme des Zucker-Exports.

H. B. Die diesjährige Zuckerproduktion dürfte 800 000 To. überschreiten, während die vorjährige Zuckerproduktion nur 670 000 To. betrug. Diese bedeutende Steigerung der Zuckerproduktion verursacht in der Zuckerindustrie angesichts der schwachen Zunahme des Inlandzuckerkonsums eine schwierige Lage, da über 400000 To. Zucker nach dem Ausland werden exportiert werden müssen. Die Konjunktur ist aber besonders ungünstig. Die bisherigen Verluste, die die polnische Zuckerindustrie in ihrem Export erleidet, dürfte eine beträchtliche Steigerung erfahren.

Ausland-Kredite für die Zucker-Industrie.

H. B. Eine Gruppe englischer Bankiers hat der polnischen Zuckerindustrie einen Kredit von 1,2 Mill. Pfund Sterl. gewährt, der für die Finanzierung der gegenwärtigen Zuckerkampagne Verwendung finden soll. Gleichzeitig hat der Verband der Zuckerindustriellen in Polen von einer französischen Gruppe für gleiche Zwecke 50 Mill. franz. Franken bei einer Verzinsung von 7 Proz. erhalten.

Plombierung ausländischer Waren?

H. B. Das Ministerium für Handel und Industrie hat sich an die Wirtschaftsorganisationen mit dem Ersuchen gewandt, ihr Gutachten über das Projekt der Einführung der Plombierung durch Zollämter einiger aus dem Ausland zur Einfuhr gelangenden Waren abzugeben, um auf diese Weise die heimische Industrie vor der aus dem Schmuggel der Auslandwaren entstehenden Konkurrenz zu schützen. Die Importwaren sollen nur mit einer Zollplombe in den freien Verkehr gelangen. Das Ergebnis der Umfrage steht noch aus.

Bau von Staats-Elevatoren.

H. B. Gegenwärtig befindet sich in den Staatlichen Getreide- und Industriewerken in Lublin ein Elevator mit einem Raumінhalt von 24 000 To., im Bau. Dieser Elevator wird zur Hälfte in der Winterkampagne 1930/31 in Benutzung genommen werden. Es wird angenommen, daß durch seine Inbetriebnahme die Einführung des Getreidewarrants und damit auch des Terminhandels ermöglicht werden wird.

Die „Bank Polski" hat für die Frage des Baues von Elevatoren besonderes Interesse bekundet. Auf ihre Initiative hin wurde eine Gesellschaft für den Bau von Elevatoren gegründet, die vorläufig den Ausbau der bereits bestehenden Getreidespeicher vornimmt.

Errichtung einer Automobil-Fabrik.

H. B. Dieser Tage ist in der Nähe von Krakau eine neue Automobilfabrik unter der Bezeichnung „Oswiecim" errichtet worden.

Eröffnung eines Kühlhauses in Gdingen.

H. B. Mitte Februar soll das mit einem Kostenaufwand von 8 Mill. Zl. erbaute Kühlhaus in Gdingen dem Verkehr übergeben werden. Es hat einen Flächeninhalt von 4000 Quadratmeter, die sich auf drei Stockwerke verteilen. Vorgesehen sind noch zwei weitere Stockwerke.

Keine Zoll-Nachlässe für deutsche Maschinen.

H. B. Zu der neuerdings wiedergegebenen Meldung über den angeblichen Beschluß des Wirtschaftsausschusses des polnischen Ministerrats, Zollnachlässe für in Polen nicht hergestellte Maschinen auch deutschen Erzeugnissen gegenüber in erweitertem Umfange zuzubilligen, wird jetzt mitgeteilt, daß keinerlei Aenderungen in dem bestehenden System der Zollvergünstigungen beschlossen wurden, insbesondere keinesfalls eine liberale Behandlung des Maschinenimports aus Deutschland beabsichtigt sei. Es handelt sich lediglich um einige konkrete Fälle, indem die Einfuhr deutscher Maschinen sich als dringend notwendig erwiesen hat. Angesichts der besonderen Bedeutung, die den handelspolitischen Beziehungen Polens zu Deutschland zukommen, seien diese Fälle von den zuständigen Ministern dem Wirtschaftsausschuß des Ministerrats zur Entscheidung unterbreitet worden.

Die gegenwärtigen 75prozentigen Zollnachlässe für die in Polen nicht hergestellten Maschinen und Apparate werden seit Mitte 1927 nur in seltenen Ausnahmefällen auf deutsche Erzeugnisse angewandt. Auf eine Anfrage der deutschen Gesandtschaft in Warschau wurde polnischerseits s. Zt. erklärt, daß die Nichtgewährung von Vergünstigungszöllen für deutsche Maschinen als eine Kampfmaßnahme der polnischen Regierung im Zollkrieg gegen Deutschland zu betrachten sei.

Gründung einer Baltischen Handelskammer.

H. B. Auf Anregung der polnisch-lettischen Gesellschaft fand in dieser Woche die Organisationsversammlung der Baltischen Handelskammer in Warschau statt. Nach der Bestätigung der Statuten erfolgte die Wahl des Obersten Rates, zu dessen Vorsitzenden der Direktor der Staatlichen Agrarbank, Seweryn Ludkiewicz ernannt wurde. Zu Vize-Vorsitzenden wählte die Versammlung den lettischen Ehrenkonsul in Lodz, Woldemar Bagun Berzin und den Direktor der „Kooprolna" Chrzanowski.

Nach den Referaten der Vertreter des Organisationskomitees ergriff der Minister für Handel und Industrie, Kwiatkowski, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in welcher er die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen Polens mit den Baltischen Staaten charakterisierte. Der Minister erklärte, daß diese Beziehungen sich nicht nur in der Richtung einer weiteren Zunahme des polnischen Exports, sondern auch des polnischen Imports aus den Baltenstaaten entwickeln müßten. Der polnische Handel sollte vor allem in den Ländern seinen Bedarf decken, die natürliche Abnehmer polnischer Erzeugnisse seien. Dadurch würde ein gewisser Ausgleich geschaffen werden und das gegenseitige Vertrauen zunehmen. Der Minister schloß seine Ausführungen, indem er dem neugegründeten Institut eine erfolgreiche Tätigkeit wünschte.

Zur Wirtschaftslage Polens.

H. B. Größere Veränderungen sind im November nach dem Bericht der Staatlichen Agrarbank in Polen eingetreten. Die Herbstsaison hat in zahlreichen Produktions- und Handelszweigen nur eine relativ unbedeutende Belebung der Umsätze gebracht, die im allgemeinen geringer waren, als in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres. Eine gewisse Entspannung auf dem Geldmarkt, die infolge der Verringerung der Umsätze in Erscheinung trat, hat keine größeren Ausmaße angenommen und ist nur in einigen Industriezentren zu bemerken gewesen. Die Bargeldknappheit hat keine Milderung erfahren. Der Privatdiskontsatz ist auf der früheren Höhe geblieben. Infolge der starken Restriktion bei der Kreditgewährung ist, auch die Erlangung von neuen Anleihen beträchtlichen Schwierigkeiten begegnet. Die Liquidierung von laufenden Verbindlichkeiten ging mit Schwierigkeiten vor sich.

Die Schwierigkeiten, die auf dem Geldmarkt entstanden, sind nach wie vor, vor allen Dingen auf die schwierige Lage der Landwirtschaft zurückzuführen. Die niedrigen Preise für Getreide und andere Bodenfrüchte haben keine Besserung gezeigt. Die Kaufkraft der Landwirte war schwach. Eine etwas günstigere Konjunktur für Vieh könnte kein entsprechendes Gegengewicht schaffen.

In einer sehr günstigen Lage war die Kohlenindustrie. Der Grund hierfür ist in dem bedeutenden inländischen und ausländischen Bedarf zu suchen. In der Naphthaindustrie sind ebenfalls ziemlich gute Absatzverhältnisse festzustellen gewesen.

In der Eisenindustrie trat eine bedeutende Senkung der Bestellungen ein, was eine Verschlechterung der Lage zur Folge hat. In anderen Zweigen der Industrie haben sich die Auswirkungen der Konjunktur, vor allen Dingen in der Textilindustrie bemerkbar gemacht. Der Rückgang in der Beschäftigung überschreitet den sonst saisonmäßig auftretenden. Auch die Lage der Metallindustrie erfuhr eine Verschlechterung. Die Holzindustrie zeigt eine teilweise Stagnation, die durch Absatzschwierigkeiten im In- und Ausland zu erklären ist. In der Lage der Lebensmittelindustrie ist eine bedeutende Besserung nicht eingetreten. Die Gerbereiindustrie macht nach wie vor eine sehr schwere Krisis durch. Die Mineralindustrie hat die diesjährige Saison, infolge der Abschwächung in der Bautätigkeit, mit sehr großen Lagervorräten schließen müssen.

Im Handel ist eine Belebung nur in einigen Zweigen eingetreten. Im allgemeinen ist der Umsatz geringer als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahlungsfähigkeit der Kaufkundschaft ist nicht befriedigend. Infolge der Beendigung der Saison zeigte die Arbeitslosigkeit in zahlreichen Produktionszweigen eine Steigerung, die infolge der schwierigen Wirtschaftslage größere Ausmaße angenommen hat als im Vorjahre.

Krisis in der Holz-Industrie.

H. B. Seit einer Reihe von Monaten macht sich sowohl in der Holzproduktion, als auch im Holzhandel eine starke Stagnation bemerkbar, die noch im dauernden Zunehmen begriffen ist. Die Transaktionen sind nicht nur im Inlandhandel minimal, auch der Export von Holzmaterialien verringert sich immer mehr. So hat die Ausfuhr von Holz in der Zeit vom Januar bis Ende Oktober 3,2 Mill. To. im Werte von 412,0 Mill. Zl. betragen, während sie sich in der gleichen Zeit des Vorjahres auf 4,2 Mill. To. im Werte von 497,4 Mill. Zl. belief. Man befürchtet, daß eine weitere Verringerung der Ausfuhr zu verzeichnen sein wird.

Der deutsche Markt, der gegenwärtig der wichtigste Absatzmarkt für das polnische Holz ist, enttäuschte vollkommen. Es werden nur noch ganz geringe Mengen von Holzmaterialien aus Polen seitens Deutschlands eingekauft. Die ungünstigen Kreditverhältnisse in Deutschland bzw. die vielen Geschäftseinstellungen haben sich auf die polnische Holzwirtschaft nachteilig ausgewirkt.

Der englische Markt wird durch das russische Holz beherrscht, dessen Konkurrenz sich für Polen immer gefährlicher gestaltet. Die russischen Holzmaterialien sollen sowohl qualitativ als auch

hinsichtlich technischer Ausführungen sehr gut sein. Die Lieferungen erfolgen auch prompt. Mit den russischen Preisen kann die polnische Holzindustrie nicht konkurrieren. Aus diesem Grunde erfolgen in der letzten Zeit keine größeren Transaktionen auf dem polnischen Markt.

Man befürchtet, daß bei dem gegenwärtigen minimalen Absatz auf dem deutschen Markt, nach dem Ablauf der Gültigkeitsdauer der Ende Dezember außer Kraft tretenden deutsch-polnischen und polnisch-tschechischen Verbandstarife, der polnische Holzexport unter Umständen nach Deutschland ganz eingestellt und somit das polnische Holz aus diesem, gegenwärtig fast einzigen Absatzmarkt Polens vollkommen ausgeschaltet werden kann. Es wird daher betont, daß es für die polnische Holzindustrie im Augenblick die wichtigste Forderung sei, die gegenwärtigen Verbandstarife für eine weitere Zeitperiode, und zwar bis zur Besserung der jetzigen schwierigen Lage, zu prolongieren.

Die Forderungen der Landwirtschaft.

H. B. In der letzten Sitzung des Rats der Verbände von landwirtschaftlichen Organisationen Polens wurden die landwirtschaftlichen Fragen von internationalem Charakter, wie auch eine Reihe von aktuellen Problemen der polnischen Wirtschaftspolitik eingehend besprochen.

In der Frage der internationalen Beziehungen wurde eine Resolution angenommen, in der der Rat der polnischen Landwirtschaft darauf hinweist, daß die Krisis der Landwirtschaft den größten Teil der Welt berührt und daher nur durch Maßnahmen von internationalem Charakter bekämpft werden kann, wozu die Mitwirkung der bedeutenden landwirtschaftlichen internationalen Organisation notwendig sei. Mit allem Nachdruck wird die große Bedeutung der aktiven Anteilnahme der polnischen Landwirtschaft an der internationalen Landwirtschaft betont, und sämtliche bedeutenderen polnischen landwirtschaftlichen Organisationen aufgefordert, der internationalen landwirtschaftlichen Kommission beizutreten.

Auch unseres Erachtens kann die schwierige Lage der kontinentalen Landwirtschaft durch Besprechungen der interessierten Kreise und gemeinsame Maßnahmen bekämpft werden.

Zur Frage des neuen polnischen Zolltarifs wurde folgende Entschließung angenommen: Obwohl die in den letzten Monaten erlassenen Verordnungen, die die Einführung bzw. Erhöhung der Einfuhrzölle für Getreide und andere landwirtschaftlichen Produkte betreffen, bis zu einem gewissen Grade, die durch die landwirtschaftlichen Organisationen von jeher erhobenen Forderungen erfüllt haben und endlich den Grundsatz der Gleichberechtigung der landwirtschaftlichen Produktion auf dem Zollgebiet zur Geltung brachten, berücksichtigt der gegenwärtige Zolltarif nichtsdestoweniger nicht in genügendem Maße die Entwicklungsmöglichkeiten der polnischen Landwirtschaft, da durch ihn die entbehrliche Einfuhr solcher Produkte, wie z. B. Weizen, Reis und Malz, vor allen Dingen aber Fette, nicht verhindert wird. Letztere könnten im Lande in genügendem Maße erzeugt werden bzw. schon jetzt durch andere Erzeugnisse der einheimischen Produktion ersetzt werden.

Aus diesen Erwägungen heraus spricht sich der Rat der landwirtschaftlichen Verbände für die möglichst schnelle Einführung eines neuen Zolltarifs aus, der in vollem Umfange den Grundsatz des allseitigen Schutzes der landwirtschaftlichen Produktion berücksichtigt. Gleichzeitig gibt der Rat der Verbände der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Zollsätze für Industrieprodukte, ähnlich wie seinerzeit von der landwirtschaftlichen Kommission für Agrarprodukte vorgeschlagen, auf dem Grundsatz des erwähnten Protektionismus basieren müssen.

Zur Frage des Handelsvertrags mit Deutschland heißt es in der Entschließung: Die polnische Landwirtschaft ist an dem Abschluß des Handelsvertrags mit Deutschland grundsätzlich interessiert, jedoch mit dem Vorbehalt, daß das Abkommen nicht den Charakter eines vorläufigen Vertrags trägt, sondern eine dauerhafte Regelung der Handelsbeziehungen herbeiführt. Der Handelsvertrag müsse wirkliche Erleichterungen für den Export landwirtschaftlicher Produkte auf die deutschen Märkte, gemäß dem Grundsatz der Meistbegünstigung, herbeiführen, bei gleichzeitiger Ausschaltung der Möglichkeit einer willkürlichen Beschränkung der Zufuhr polnischer Zuchtprodukte, wie z. B. etwa aus angeblich veterinären Gründen. Ferner müsse der Handelsvertrag die Freiheit des Transits für polnische Zucht- und Pflanzenprodukte durch das deutsche Gebiet gewährleisten. Im Falle der Nichtberücksichtigung obiger Forderungen spricht sich der Rat der Verbände gegen den Abschluß des Handelsvertrags aus.

Zunahme der Wechsel-Proteste.

H. B. Nach den statistischen Angaben für Oktober sind in Polen 502 796 Wechsel im Werte von 118,5 Mill. Zl. zu Protest gegangen. Im September wurden dagegen 452 722 Wechsel für 105,2 Mill. Zl. protestiert. Die größte Zahl der protestierten Wechsel entfällt auf Warschau (im September 111 576 für 20,3 Mill.), alsdann folgt Lodz mit 49 898 für 10,4 Mill. Zl. (im September 43 978 Wechselproteste für 11,3 Mill.).

Geschäfts-Aufsicht in Lodz.

H. B. Dem Antrag auf Geschäftsaufsicht über eine der ältesten und bedeutendsten Lodzer Textilfirmen, die Fabrik Barcinski, ist soeben vom Handelsgericht Lodz stattgegeben worden. Die Aktiva der Firma betragen rund 12,8 Mill., die Passiva 16,5 Mill. Zl.

Anleihe-Offerten für Gdingen.

H. B. Die Stadt Gdingen hat dieser Tage vom Ausland zwei konkrete Anleiheangebote erhalten, nämlich eine englische über 600 000 Pfund Sterling, und eine amerikanische über zwei Mill. Dollar. Die Anleihen sollen für städtische Investierungen Verwendung finden und vorderhand als kurzfristiger Kredit gewährt werden. Nach Ablauf von 2—3 Jahren sollen sie aber je nach der Realisierung der Investierungen gegen einen langfristigen Kredit konvertiert werden.

Erhöhung des Kapitals der Warschauer Handelsbank.

H. B. Die am 11. Dezember stattgefundene außerordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Handelsbank in Warschau hat beschlossen, das Aktienkapital der Bank von 20 auf 40 Mill. Zl. zu erhöhen. Die Kapitalerhöhung wird in zwei Tranchen erfolgen, von denen die erste in Höhe von 10 Mill. Zl. des Nominalwerts sofort zur Subskription, für sämtliche Aktionäre, ausgelegt wird.

Eine bedeutende Gruppe der Posener Zuckerindustriellen hat eine bindende Erklärung abgegeben, daß sie sämtliche noch nicht aufgekauften Aktien dieser Emission durch die bisherigen Aktionäre der Bank zu übernehmen garantiert.

Belgisches Kapital in der Elektro-Industrie.

H. B. Die Warschauer elektrotechnischen Werke „Brygiewicz, Zucker & Co.," („Bezet") haben, durch die Beteiligung einer bedeutenden Gruppe der belgischen Elektroindustrie an den Warschauer Werken, ihr Aktienkapital auf 1,5 Mill. Zl. durch Emission neuer 12 000 Aktien von je 100 Zl. nominal erhöht. Einen bedeutenden Teil dieser Emission übernimmt die belgische Gesellschaft „Ateliers de Constructions Electriques de Charleroi" wie auch „Union Financière Polonaise".

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Der Außenhandel aktiv.

R. Im November d. Js. erreichte die Einfuhr Litauens einen Wert von 30,2 Mill. Ls und die Ausfuhr 37,8 Mill. Lit, so daß sich ein Aktivum von 7,6 Mill. Lit ergibt. Im Vergleich zum November des vorigen Jahres hat die Ausfuhr eine Steigerung von 12,8 Mill. Lit erfahren, wobei besonders die Ausfuhr von Vieh und Molkereiprodukten gestiegen ist. In den ersten elf Monaten des laufenden Jahres erreichte die Einfuhr Litauens einen Wert von 283,0 Mill. Lit gegen 271,6 Mill. Lit in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr betrug in der Berichtszeit 302,8 Mill. Lit gegen 233,6 Mill. Lit in den ersten elf Monaten 1928. Das Aktivum beträgt also insgesamt 19,8 Mill. Lit. Die überaus günstige Entwicklung des litauischen Außenhandels dürfte zweifellos auf die günstigen Auswirkungen des deutsch-litauischen Handelsvertrages zurückzuführen sein. Die anhaltende Steigerung des Exports hat auch eine beachtliche Vergrößerung des Valutabestandes der litauischen Emissionsbank zur Folge. Die Valutabestände der Emissionsbank sind von 66,7 Mill. Lit am 1. November auf 74 Mill. Lit am 1. Dezember d. Js. gestiegen.

Schlachtvieh nach Deutschland.

G. Die Ausfuhr von Schlachtvieh aus dem Memelgebiet belief sich im November auf insgesamt 9944 Stück gegen 7832 Stück im Vormonat. Im November wurden ausgeführt: 434 Rinder (Oktober 627), 8504 Schweine (6113), 763 Kälber (605) und 243 Schafe (487). Eine beträchtliche Zunahme hat demnach nur die Ausfuhr von Schweinen erfahren, während die Ausfuhr von Rindern und Schafen zurückgegangen ist.

Rückgang des Eier-Exports.

R. In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres wurden aus Litauen insgesamt 23,4 Mill. Stück Eier im Werte von 5,1 Mill. Lit ausgeführt gegen 30,9 Mill. Stück im Werte von 5,7 Mill. Lit im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Der Eierexport ist also mengenmäßig um 24,3 Proz. und wertmäßig um 10,5 Proz. zurückgegangen. Als Abnehmer litauischer Eier kommen nur drei Staaten in Frage: Deutschland, England und Lettland. Nach Deutschland wurden in der Berichtszeit 13,6 Mill. (1928 15, 5 Mill.), nach England 3,5 Mill. (10,9 Mill.) und nach Lettland 6,2 Mill. (4,3 Mill.) Stück Eier ausgeführt. Wie man sieht, ist der Rückgang der Ausfuhr von Eiern vornehmlich auf die verminderte Ausfuhr nach England zurückzuführen. Die Eierausfuhr nach Lettland ist dagegen im Wachsen begriffen.

Patentsteuer für Handlungs-Reisende.

R. Nach der Bekanntmachung des litauischen Handelsdepartements vom 25. Oktober 1929 wird die Erhebung von Patentsteuern für nach Litauen mit Warenmustern einreisende Handlungsreisende angeordnet. Neuerdings ist diese Verordnung dahin ergänzt worden, daß diese Steuern für ein ganzes Jahr zu entrichten sind, wenn der Reisende in der ersten Hälfte des betreffenden Jahres und für ein halbes Jahr, wenn er in der zweiten Hälfte des Jahres einreist. Im zweiten Falle beträgt die Steuer nur die Hälfte der Jahressteuer. Die vom Zollamt für die Entrichtung dieser Steuer ausgestellten Quittungen haben bis zum 31. Dezember des Ausstellungsjahres zu wiederholten Einreisen Gültigkeit. Reisende mit Gewerbelegitimationskarten ihres Heimatlandes genießen Ermäßigungen, jedoch nur, wenn es sich um Bürger Deutschlands, der Tschechoslowakei, Belgiens und Luxemburgs handelt.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem letzten Bankausweis haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 30. November eine weitere Zunahme erfahren und zwar um 0,7 Mill. auf 74,7 Mill. Lit. Diskont und Darlehen sind von 87,1 Mill. auf 84,6 Mill. Lit zurückgegangen. Eine geringe Abnahme weist auch die Position Silbergeld von 3,87 Mill. auf 3,77 Mill. Lit auf, während der Bestand an Staatsschatzmünzen mit 1,67 Mill. Lit und die Goldreserven in Höhe von 35 Mill. Lit fast unverändert geblieben sind. Sonstige Aktiva weisen eine Zunahme um 0,8 Mill. auf 18,4 Mill. Lit auf. Auf der Passivseite haben Banknoten im Verkehr eine Verringerung von 97,2 Mill. auf 94,8 Mill. Lit erfahren. Eine Steigerung hat dagegen der Bestand der Einlagen erfahren, und zwar von 91,4 Mill. auf 93,6 Mill. Lit. Sonstige Passiva weisen eine Abnahme von 17,2 Mill. auf 16,5 Mill. Lit auf. Die übrigen Posten sind unverändert geblieben. Die Totalbilanz schließt mit 218,2 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Rußland-Lieferungen im zweiten Vertragsjahr.

R. Der Wert der im zweiten Vertragsjahre nach Rußland gelieferten Waren erreichte insgesamt 14,7 Mill. Sowjetrubel. Hiervon entfielen auf: Wollgewebe 3,0, Waggons und Reserveteile 2,2, Leder, bearbeitet 2,0, Strickwaren 1,7, Papier und Pappe 1,1, Fahrräder und Reserveteile 0,9, landwirtschaftliche Maschinen 0,6, Baumwollgarn 0,6, Superphosphat 0,6, Rohleder 0,5, Baumwollwaren 0,3, Federstahl 0,2, Glas 0,2, Instrumente und verschiedene Metallwaren 0,2, Linoleum 0,2, Rassevieh 0,1 und Konserven 0,1 Mill. Rubel. Beanstandungen und Verzögerungen sind nur in den seltensten Fällen zu verzeichnen gewesen. Die von der russischen Handelsvertretung für Verzögerungen und Qualitätsmängel verhängten Strafen erreichen nur 1,15 Proz. des Wertes der Lieferungen, das sind 169 600 Rubel. Hiervon entfiel der größte Teil, nämlich 126 000 Rbl., auf bearbeitetes Leder.

Im Laufe der beiden Vertragsjahre hat Rußland folgende Waren in Lettland eingekauft bzw. aus Lettland ausgeführt (in Mill. Ls):

	Gekauft	Ausgeführt
Rohstoffe	2,65	2,56
Halbfabrikate	20,27	17,64
Maschinen und Geräte	24.24	7,08
Automobile u. Fahrräder	3,92	3,91
Erzeugnisse der Landwirtschaft	9,31	8,73
Sonstige Waren	20,98	19,30
Insgesamt	81,37	59,22

Von diesen Beträgen wurden im ersten Vertragsjahr aus Lettland nach Rußland Waren im Werte von 20,03 Mill. und im zweiten Vertragsjahre im Werte von 39,19 Mill. Ls ausgeführt.

Einfuhr-Scheine auch in Lettland.

R. In diesen Tagen ist vom Landtage das Gesetz über die Einfuhrscheine verabschiedet worden. Nach diesem Gesetz sind die Einfuhrscheine von den Zollbehörden nach den Vorschriften dieses Gesetzes ausgestellte Bescheinigungen, die von den Zollbehörden bei Entrichtung des Einfuhrzolls für den vollen in ihnen aufgeführten Beträgen an Stelle von Geld in Zahlung genommen werden. Die Einfuhrscheine werden auf schriftlichen Antrag allen Exporteuren von Gerste und Hafer, Gerstenmehl, Grütze und Graupen, Klee- und Timotheumgrassaat, sowie von Hühnereiern ausgestellt. Die Einfuhrscheine müssen Benennung, Menge und den Minimaleinfuhrzollsatz der Exportgüter enthalten. Der auf Grund dieser Angaben ermittelte Betrag stellt den Geldwert der Einfuhrscheine für die im Gesetz vorgesehenen Verwendungszwecke dar. Einfuhrscheine werden nur ausgegeben bei der Ausfuhr von Getreide und Getreideerzeugnissen nicht unter einer To. und bei der Ausfuhr von Klee- und Timotheumgrassaat, sowie Eiern nicht unter 100 Kilo. Die Zollbehörden nehmen die Einfuhrscheine in Zahlung bei der Entrichtung des Einfuhrzolls auf Weizen, Zucker, Tabak, frische und getrocknete Früchte, Eisen und Stahl, sowie Eisen- und Stahlerzeugnisse und landwirtschaftliche Maschinen. Die Einfuhrscheine haben neun Monate, gerechnet vom Tage der Ausstellung Gültigkeit. Nach Ablauf dieser Frist verlieren sie ihren Wert.

Es ist interessant, daß das neue Gesetz schon jetzt auf den Getreidemarkt belebenden Einfluß ausübt; die Haferpreise sind bereits um 1,25 Ls je 100 Kilo in die Höhe gegangen.

Status der Lettland-Bank.

R. Der letzte Wochenausweis vom 18. Dezember zeigt gegenüber dem Ausweis der Vorwoche nur unwesentliche Veränderungen. Auf der Aktivseite ist der Posten Staatskassenscheine und Hartgeld von 11,5 auf 12,4 um 0,9 Mill. Ls gestiegen. Eine geringe Steigerung um 0,5 Mill. Ls von 93,2 auf 93,9 Mill. Ls ist auch bei den kurzfristigen Wechseln zu verzeichnen. Auf der Passivseite hat der Banknotenumlauf um 0,2 Mill. von 47,2 auf 47,4 Mill. Ls zugenommen. Etwas gestiegen sind ebenfalls die Einlagen, und zwar von 14,6 auf 14,7 Mill. Ls, während der Posten laufende Rechnung eine Zunahme von 1,0 Mill. Ls von 58,6 auf 59,6 Mill. Ls und sonstige Passiva eine Zunahme von 2,2 Mill. Ls von 17,0 auf 19,2 Mill. Ls aufzuweisen hat. Dagegen ist bei den Staatskonti und Staatsdepositen eine Abnahme von 95,2 auf 93,3 Mill. Ls eingetreten. Die übrigen Posten sind unverändert.

Steigender Butter-Export.

R. Im November wurden aus Lettland insgesamt 1351 Tonnen Butter im Werte von 5,94 Mill. Ls ausgeführt, gegen 640,5 To. im Werte von 3,17 Mill. Ls im November 1928. Die Steigerung beträgt somit mengenmäßig 110,9 Proz. und wertmäßig 87,2 Proz. Von der im November ausgeführten Butter gingen 99,6 Proz. nach Deutschland.

Zollermäßigung für lettländische Waren.

R. Auf Grund der von Lettland gemachten Vorstellungen hat die polnische Regierung in diesen Tagen den Einfuhrzoll für Sprotten um etwa die Hälfte ermäßigt. Künftig wird der Einfuhrzoll statt 2,58 Zl. nur 1,80 Zl. per Kilo betragen. Die lettländischen Exporteure hoffen, daß sie jetzt in der Lage sein werden, in Polen mit der ausländischen Konkurrenz in Wettbewerb treten zu können.

Neugründungen.

R. Der lettländische Finanzminister hat die Statuten der Holzbearbeitungs-A.-G. A. Janson bestätigt. Der Kapitalwert der Gesellschaft beträgt 170 000 Ls.

Ferner wurden die Statuten der Gesellschaft auf Anteile für Geflügelzucht „Ola" bestätigt, deren Aktienkapital sich aus 40 Anteilen von insgesamt 10 000 Ls zusammensetzt.

Bessere Zucker-Kampagne.

R. Die Mitauer Zuckerfabrik hat in diesem Herbst insgesamt 21 000 To. inländische und 1200 To. litauische Zuckerrüben verarbeitet. Die Zuckerrüben haben 15,15 Proz. Zucker ergeben, also mehr als die Durchschnittsnorm in den Rübenzucker produzierenden Ländern Westeuropas.

Um den Libauer Freihafen.

R. Die Libauer Stadtverwaltung hat das Projekt über die Errichtung eines Freihafens in Libau ausgearbeitet. Nach diesem Projekt soll der Freihafen zunächst ein kleineres Territorium einnehmen und später erweitert werden. Die Stadt hat bei der Regierung den Antrag gestellt, im nächsten Haushalt für den Ausbau des Schinenweges und der notwendigen technischen Vorrichtungen 230 000 Ls aufzunehmen. Man beabsichtigt ferner, bei der Exploitierung des Hafens ausländisches Kapital hinzuzuziehen.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Pläne im Verkehrswesen.

Le. Der Budgetvoranschlag des estländischen Verkehrsministeriums für das Jahr 1930/31 sieht insgesamt Ausgaben im Betrage von 29,8 Mill. Ekr. vor. Im nächsten Jahre sollen in Estland die Arbeiten auf dem Gebiete des Wegebaues bedeutend größeren Umfang erhalten, als gegenwärtig. Mit der Uebernahme von 3600 Kilometer Landstraßen durch den Staat hat die Frage der Instandhaltung der Wege für das Ministerium besondere Bedeutung gewonnen. Zurzeit werden in Estland bei Reparatur der Straßen Dampfwalzen angewendet. Ihre Betriebskosten sind jedoch wesentlich größer als diejenigen der neuerdings in Deutschland angefertigten Dieselmotorwalzen. Diese letzteren wären für die Verhältnisse in Estland besonders geeignet und im Ministerium wird zurzeit die Frage erwogen, ob es nicht möglich wäre, die Motoren aus dem Auslande einzuführen und die Herstellung der Walzen einheimischen Unternehmen zu überlassen. Die in Betracht kommenden estländischen Fabriken müßten sich in Sachen des Motorimports mit den entsprechenden ausländischen Firmen in Verbindung setzen. Weiterhin wird laut dem Plan des Verkehrsministeriums allmählich von den einfacheren Wegebauarten zu den komplizierteren übergegangen. In erster Linie soll mit der Anlage von Zementbetonwegen begonnen werden. Die von der Dinglerschen Maschinenfabrik in Zweibrücken erfundene Maschine zur Herstellung der Zementbetonstraßen, hat das Interesse des Verkehrsministeriums erregt und wird voraussichtlich für Estland angeschafft werden. Auch wird die Frage erwogen, ob bei den Wegehobeln, die zur Instandsetzung der Straßen verwendet werden, die Fordsonmotoren durch Dieselmotoren ersetzt werden könnten, da dann als Betriebsstoff Brennschiefernaphtha verwendet werden könnte. Insgesamt sind für die Wegebauabteilung 3,7 Mill. Ekr. ausgeworfen. Die Eisenbahnverwaltung soll 17,5 Mill. Ekr. erhalten, die für bedeutende Instandsetzungsarbeiten am rollenden Material, für die Anlage von elektrischen Vorrichtungen in den Fernzügen, neuer Fernsprechlinien und von 1700 neuen Fernsprechanschlüssen verwendet

werden sollen. Weiterhin sind bedeutende Beträge vorgesehen, die für die Unterstützung von Schiffahrtslinien, für den Bau eines Flugplatzes bei Reval, für die Anschaffung mehrerer neuer Motorwagen, für die elektrische Bahn Rival—Pääsküll, zweier schmalspuriger Lokomotiven und einer Reihe von Waggons, zum Ausbau des Revaler Fernsprechamtes, sowie zur Senkung des Wasserspiegels und zur Befestigung der Ufer des Peipus-Sees Verwendung finden sollen.

Butter-Export nach England.

Le. Die Anfang dieses Jahres gegründete Aktiengesellschaft für Organisation und Betrieb eines regelmäßigen Frachtdampfer-Tourenverkehrs zwischen Estland und England beabsichtigt in nächster Zeit den Bau eines Spezialdampfers mit Kühlvorrichtung für den Buttertransport in Auftrag zu geben. Auch wird der Ankauf eines weiteren Dampfers geplant, da die Aufgaben der Gesellschaft angesichts des erhöhten Einfuhrzolles auf Butter in Deutschland dringend eine beschleunigte Durchführung erfordern. Gleichzeitig soll ein engerer Kontakt zwischen englischen Abnehmern und estländischen Exporteuren hergestellt werden.

Bestellung von Flugzeugen.

Le. Die estländische Heeresleitung beabsichtigt insgesamt 15 neue Flugzeuge für die Zwecke der Landesverteidigung zu erwerben. Es sollen zum Teil englische Bristol-Bulldog-Flugzeuge zum Gesamtpreise von 1,25 Mill. Ekr. angekauft werden, doch ist es nicht ausgeschlossen, daß auch tschechoslowakische Flugzeuge „S 31" angeschafft werden, da diese um je 20 000 Ekr. billiger sind, als die englischen Flugzeuge. In Sachen der Flugzeuglieferung sind in letzter Zeit Angebote von einer polnischen und einer amerikanischen Flugzeugfirma eingelaufen, die gegenwärtig von den zuständigen Behörden beraten werden.

Besuch finnländischer Industrieller.

Le. Vertreter der finnländischen Großindustrie mit dem Generalsekretär des Verbandes der Großindustriellen Wiljanen an der Spitze sind in Reval eingetroffen, um mit den estländischen Großindustriellen nichtamtlich eine Reihe von Fragen zu beraten, die mit der Revision des estnisch-finnischen Handelsvertrages im Zusammenhange stehen.

Ausnutzung der Narowa-Fälle.

Le. Das estländische Wirtschaftsministerium hat einen neuen Normalentwurf des Konzessionsvertrages für die Nutzung der Wasserkraft der Narowa-Fälle und des Pernau-Flusses abgefaßt. Der neue Konzessionsentwurf, dessen Einzelheiten vorläufig nicht bekanntgegeben werden sollen, unterscheidet sich nicht unwesentlich von den früheren Entwürfen. Als ernste Interessenten für die Ausnutzung der Narowa-Fälle treten mehrere englische und deutsche Finanzgruppen auf, darunter auch der bekannte Elektrizitätskonzern Siemens-Schuckert.

Die Schweden-Anleihe.

Le. Die estländische Regierung hat beschlossen, die als Entschädigung für die Ueberlassung des Streichholzmonopols vom Schwedischen Streichholztrust in Aussicht gestellte Anleihe im Betrage von 7 Mill. Ekr. im nächsten Frühling zu realisieren. Die Anleihe soll zum Kurse von 92 zur Auflegung kommen und ist ebenso wie die seinerzeit als Entschädigung für das Monopol in bar erlegten 3 Mill. Ekr. ausschließlich für den Bau der beiden neuen Eisenbahnlinien Dorpat—Petschur und Rappel—Werder bestimmt. Bemerkenswert ist, daß die Sonderbedingungen des Streichholztrustes außer einer Reihe von technischen Einzelheiten bezüglich der Emission der staatlichen Schuldverschreibungen die Forderung der Einführung eines Schutzzolles für die Einfuhr von mechanischen Feuerzeugen nach Estland enthalten.

Status der Eesti-Bank.

Le. Nach dem letzten Ausweis haben die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen um rund eine Mill. Ekr. zugenommen, und zwar von 25,33 Mill. Ekr. auf 26,38 Ekr. Der Notenumlauf ist von 35,2 auf 33,4 Mill. Ekr. zurückgegangen. Die Deckung beträgt 51,42 Proz. Die Ausleihungen der Bank sanken von 28,33 Mill. Ekr. auf 27,34 Ekr. und die sonstigen Aktiva von 8,08 Mill. Ekr. auf 7,13 Mill. Ekr.

Ein Konjunktur-Büro.

Le. In Estland ist die Gründung eines Konjunkturbüros beschlossen worden. Zu den Aufgaben des Büros gehört die Sammlung und Erläuterung statistischer Daten, die Aufstellung systematischer Uebersichten über bestimmte Wirtschaftsgebiete, die Veröffentlichung periodischer Konjunkturübersichten und die Popularisierung der erhaltenen Daten und Uebersichten.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Der November-Handel aktiv.

Le. Finnlands Außenhandel für den November 1929 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß in Höhe von 23,3 Mill. Fmk. ab. Im entsprechenden Monat des Vorjahres war die Außenhandelsbilanz mit 109,8 Mill. Fmk. passiv. Die Passivität der Bilanz für die ersten 11 Monate des laufenden Jahres hat sich demnach auf 487,9 Mill. Fmk. vermindert. Im entspreechenden Zeitraum 1928 bezifferte sie sich auf 1677,9 Mill. Fmk.

Die Einfuhr bewertete sich im November auf 571,2 Mill. Fmk. gegen 653,5 Mill. Fmk. im Oktober und 735,1 Mill. Fmk. im November des Vorjahres. Im Vergleiche zum Oktober hat die Einfuhr somit um 82,3 Mill. Fmk. und gegen den November 1928 um 163,9 Mill. Fmk. abgenommen. In den Monaten Januar bis November bezifferte sich die Einfuhr auf 6462,1 Mill. Fmk. und in der entsprechenden Zeit des vergangenen Jahres auf 7425,7 Mill. Fmk. Die diesjährige Einfuhr hat somit im Vergleich zum Vorjahre um 963,6 Mill. Fmk. abgenommen.

Die Ausfuhr betrug im November 594,5 Mill. Fmk. gegen 730,8 Mill. Fmk. im Oktober und 627,3 Mill. Fmk. im November 1928. Der Rückgang beziffert sich demnach gegen den Oktober auf 136,3 Mill. Fmk. und gegen den November des Vorjahres auf 30,8 Mill. Fmk. In den ersten elf Monaten des laufenden Jahres bewertete sich die Ausfuhr auf 5974,2 Mill. Fmk. gegen 5747,8 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Im Vergleich zu 1928 hat die Ausfuhr demnach um 226,4 Mill. Fmk. zugenommen.

Rückgang des Holz-Exports.

Le. Der Export von Rundholz aus Finnland betrug im November 0,12 Mill. Festmeter gegen 0,36 Mill. Festmeter im Oktober und ist somit wesentlich zurückgegangen. In den ersten 11 Monaten des laufenden Jahres erreichte die Ausfuhr von Rundholz 3,14 Mill. Festmeter gegen 3,82 Mill. Festmeter in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Auch hier ist demnach eine beträchtliche Abnahme zu verzeichnen.

Der Export von Schnittholz sank von 0,78 Mill. Festmeter im Oktober auf 0,59 Mill. Festmeter im November. In den Monaten Januar bis November 1929 betrug der Export von Schnittholz 5,29 Mill. Festmeter gegen 4,93 Mill. Festmeter in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Der Export von Sperrholz ging im November gegen den Vormonat von 9157 To. auf 8617 To. zurück. Insgesamt gelangten in den ersten 11 Monaten des laufenden Jahres 89 621 To. Sperrholz zur Ausfuhr. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug der Expot 75 325 To.

Der Export von Riemenscheiben sank von 627 To. im Oktober auf 472 To. im November. In den ersten 11 Monaten 1929 erreichte die Ausfuhr 5344 To. gegen 5256 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Der Zolltarif für 1930.

Le. Der finnländische Reichstag hat den Zolltarif für 1930 in dritter Lesung angenommen. Danach wird der Einfuhrzoll erhöht (in Fmk. je Kilo): Schweine, Lebendgewicht von 1,05 auf 1,40, Schweinefleisch, gesalzen oder geräuchert von 1,80 auf 2,40, sonstiges von 1,35 auf 2,00, Fleisch, gesalzen, geräuchert oder getrocknet, von 0,90 auf 1,80, sonstiges von 0,60 auf 1,20; Roggen, Gerste, Buchweizen und Hirse von 0,50 auf 0,75, Hafer von 0,15 auf 0,25, Weizen von 0,75 auf 1,00, Reis von 0,75 auf 1,00, Roggenmehl, ungebeutelt von 0,65 auf 0,90, gebeutelt von 0,95 auf 1,30, Hafermehl und Hafergrütze von 0,55 auf 0,80, Gerstenmehl und Grütze, Buchweizen und Hirse von 0,80 auf 1,00, Weizenmehl, ungebeutelt von 1,00 auf 1,25, gebeutelt von 1,20 auf 1,50, Weizengrieß von 1,20 auf 1,25, Frühkartoffeln, bisher frei, jetzt 0,75, sonstige Kartoffeln, bisher frei, jetzt 0,15, geschält und getrocknet, bisher frei, jetzt 0,20. Zwiebeln zur Aussaat 1,50; Eier sowie Eigelb getrocknet und pulverisiert und Eiweiß mit oder ohne Zusatz von konservierenden Mitteln von 3,50 auf 5,00; Garn aus Kokosfasern, ein- oder zweifädig bisher 0,40, jetzt zollfrei. Die in den Positionen 230, 234 bis 248, 255, 274 bis 276, 292 bis 297 und 492 angeführten Gewebe, Trikotagen, Bekleidung, Stoffe und sonstigen Textilwaren werden nach den bisherigen Sätzen verzollt, jedoch unter der Bedingung, daß die gleichen Artikel inländischer Herkunft auf dem inländischen Markte zu nicht höheren Preisen abgesetzt werden, als am 1. November 1929. Der Einfuhrzoll für Ziegel wird von 0,30 auf 1,00 Fmk. je 100 Kilo erhöht.

Die staatlichen Holz-Auktionen.

Le. Auf den im Herbste in Finnland abgehaltenen Holzauktionen haben sich die Verkäufe aus den staatlichen Wäldern folgendermaßen gestaltet. Ungeschlagen wurden 236 155 Stämme zum Durchschnittspreise von 34,92 Fmk. pro Stamm und 3,45 Fmk. pro Kub.-Fuß und 621 161 Stämme zum Durchschnittspreis von 27,73 Fmk. pro Stamm und 2,13 Fmk. pro Kub.-Fuß verkauft. Auf der Basis von Angeboten, die nach der Auktion gemacht worden sind, wurden im nordischen Distrikt 242 207 Stämme zum Durchschnittspreis von 13,14 Fmk. pro Stamm verkauft, im Distrikt Oesterbotten 214 594 Stämme zum Durchschnittspreis von 20,68 Fmk., im Distrikt West-Finnland 77 815 Stämme zum Durchschnittspreis von 50,56 Fmk. und im Distrikt Ost-Finnland 86 545 Stämme zum Durchschnittspreis von 36,83 Fmk.

Zur Lieferung sind auf Grund der auf der Auktion gemachten Angebote 326 458 Stämme zum Durchschnittspreis von 5,39 Fmk. pro engl. Kub.-Fuß verkauft worden und auf Grund von Angeboten, die nach der Auktion einliefen, 1 022 863 Stämme zum Durchschnittspreis von 4,09 Fmk. pro Kub.-Fuß.

Renntierfleisch nach Deutschland.

Le. In Rovaniemi ist eine Finnisch-Deutsche Handels-Gesellschaft zum Export von Renntierfleisch und Fellen nach Deutschland gegründet worden.

Lebhafter Papier-Export.

Le. Finnland exportierte im November 17 422 To. Holzmasse. Im Oktober betrug die Ausfuhr 15 448 To. Der Export von Zellose betrug im Berichtsmonat 47 611 To. Die Ausfuhr von Pappe ging von 5513 To. auf 4593 zurück. Der Papierexport betrug 21 554 To. In den Monaten Januar bis November betrug der Export von Pappe 46 351 (im Vorjahre 40 529) To., von Holzmasse 144 332 (127 558) To., von Zellulose 442 877 (427 081 To. und von Papier 221 824 (222 577) To. Im Vergleich zu 1928 zeigt allein der Papierexport einen geringen Rückgang.

Die Ernte 1929.

Le. Die amtliche Statistik der finnländischen Landwirtschaftsverwaltung schätzt die diesjährige Ernte wie folgt: Weizen 29 289 To., Roggen 327 868 To., Gerste 136 741 To., Hafer 562 159 To., Hülsenfrüchte 14 474 To., Kartoffeln 826 686 To., Hackfrüchte 744 861 To., Kleegras 2 447 660 To. und Wiesenheu 472 217 To.

Neue Anleihe für Helsingfors.

Le. Der Magistrat Helsingfors hat bei der New Yorker Bank Brown Brothers and Co. eine Anleihe im Betrage von acht Mill. Dollar zu sieben Proz. aufgenommen, deren Obligationen in den nächsten Monaten auf dem amerikanischen Markte untergebracht werden sollen.

Status der Finnlandbank.

Le. Nach dem letzten Ausweis sind die Bestände an ausländischer Valuta von 627 Mill. Fmk. auf 632 Mill. Fmk. gestiegen. Die Diskontierungen sanken von 653 Mill. Fmk. auf 643 Mill. Fmk. Die Rediskontierungen von 558 Mill. Fmk. auf 545 Mill. Fmk. und die Kassakredite von 132 Mill. Fmk. auf 116 Mill. Fmk. Insgesamt ging die Summe der inländischen Darlehen von 1421 Mill. Fmk. auf 1382 Mill. Fmk. zurück. Der Notenumlauf sank von 1361 Mill. Fmk. auf 1355 Mill. Fmk., während die Notenreserve von 527 Mill. Fmk. auf 541 Mill. Fmk. stieg.

Neuer Rekord der Wechsel-Proteste.

Le. Im November wurden in Finnland 1834 Wechsel im Werte von 11,5 Mill. Fmk. protestiert. Die Anzahl der Proteste übertraf den Vormonat um 156 Stück und hat damit einen neuen Rekord erreicht. Der Wert der Proteste hat sich dagegen in beiden Monaten auf der gleichen Höhe gehalten. In den 11 Monaten des laufenden Jahres betrug die Anzahl der Wechselproteste 14 943 und ihr Wert 90,1 Mill. Fmk. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 6333 und 36,5 Mill. Fmk.

Weitere Pläne des Streichholz-Trusts.

Le. Der Schwedische Streichholztrust, der bekanntlich den größeren Teil der Aktien der Schwedischen Holz- und Zelluloseindustrie besitzt, bemüht sich in letzter Zeit, auch die finnländische Holzindustrie in die Hand zu bekommen. Die finnländische Presse hat eine Kampagne gegen diese Pläne eröffnet und weist darauf hin, daß die Volkswirtschaft Finnlands großen Schaden dadurch erleiden würde, wenn die holzverarbeitende Industrie in die Hände eines ausländischen Trusts übergehen würde.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

Lodzer Textil-Markt.

Baumwollwaren: Die allgemeine Lage hat in den letzten Wochen eine weitere Verschlechterung erfahren. Die Zahl der Geschäftsabschlüsse bzw. Umsätze verringert sich von Tag zu Tag, und zwar sowohl in der Industrie, als auch im Engros- und Detailhandel. Im Zusammenhang damit erfährt auch die Produktion eine immer größere Einschränkung. Im Durchschnitt arbeiten jetzt die Fabriken nur drei Tage in der Woche. Nichtsdestoweniger sind die Lägervorräte in den Fabriken, sofern es sich um Winterbaumwollwaren handelt, recht groß. Die Zahl der Wechselproteste wird immer größer.

So sind die Aussichten für die Zukunft nicht besonders rosig, es sei denn, daß die Nachfrage in allernächster Zeit sich bedeutend steigert.

Wollwaren: Auch hier ist die Lage recht schlecht. Die Arbeitseinschränkung beträgt 20 bis 25 Proz. der normalen Beschäftigung. Das, was gegenwärtig produziert wird, ist durchaus nicht zur Deckung des an und für sich minimalen Bedarfs bestimmt, vielmehr nur um die begonnenen Arbeiten zu Ende zu führen, bzw. das auf den Lägern aufgespeicherte Kammgarn aufzuarbeiten. Auch hier sind Wechselproteste an der Tagesordnung. Die Lodzer Industriellen sind mit Wechselprotesten geradezu überhäuft. Nur ein minimaler Teil wird hiervon durch die Giranten eingelöst. In der Mehrzahl der Fälle wird dagegen eine Prolongation verlangt.

Kunstseide: Im Vergleich zu den andern Branchen der Textilindustrie war die Lage bis vor kurzem hier recht günstig. Die Umsätze waren recht groß, wobei in den meisten Fällen die Abschlüsse gegen bar getätigt wurden, auch Wechselproteste waren hier geringer als in der Woll- und Baumwollindustrie.

Litauen

Butter: Die Butterpreise zeigen fallende Tendenz. Nachdem Ende November für Butter I. Sorte noch etwa acht Lit je Kilo gezahlt wurden, hat die Gesellschaft „Pieno Centras" jetzt die Preise auf 7,30 Lit für die erste und 7,00 bis 7,10 Lit für die zweite Sorte je Kilo festgesetzt. Man glaubt, daß die Butterpreise noch weiter sinken werden.

Getreide: Auf dem litauischen Getreidemarkt sind die Preise etwas abgeschwächt. In der ersten Dezemberhälfte wurden in Kowno gezahlt: Roggen 30 Lit, Weizen 44 Lit, Hafer 26 Lit und Gerste etwa 28 Lit je 100 Kilo.

Lettland

Flachs: Auf dem Flachsmarkt ist im allgemeinen keine Belebung eingetreten. Bei den von der Flachsmonopolverwaltung in der ersten Hälfte Dezember verkauften Posten handelt es sich vornehmlich um Deckungskäufe, aus denen nicht auf eine Belebung des Flachsmarktes geschlossen werden kann. Die erzielten Preise betragen 61,10 Pfd. Sterl. In Fachkreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Flachspreise erst im Januar anziehen werden.

Nach den Veröffentlichungen der Rigaer Börsenmakler galten Anfang Dezember in Riga folgende Preise (in Lit je 100 Kilo):

Estland.

Le. Die Revaler Warenbörse notierte folgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreide: Weizen, estl., 22,20 bis 23,20; Roggen, estl. 13,70 bis 14,00, deutsch 13,40 bis 13,70, polnisch 13,40 bis 13,70; Futterhafer, estl., 12,50 bis 12,80, deutsch 13,00 bis 13,20; Braugerste 15,70; Futtergerste 14,00 bis 14,30.

Metalle: Sorteneisen 15,00 bis 16,00, Stabeisen 17,00 bis 28,00, Eisenblech, schwarz, 18,00 bis 28,00; Eisenblech, verzinkt, 34,00 bis 37,00; Stahl, englisch, 75,00 bis 100,00; deutsch 75,00 bis 150,00; Federstahl 27,50 bis 30,50; Werkzeugstahl 73,25 bis 85,40; Stahl für Schlittenkufen 18,00; engl. Zinn 500,00; Blei 63,00 bis 65,00; Kupferblech 200,00 bis 220,00; Messingblech 185,00 bis 220,00; Zinkblech 90,00 bis 95,00.

Molkereiprodukte: Exportbutter, 1. Sorte, 275,00 bis 280,00; Schweizer Käse 200,00 bis 210,00; Kasein 74,00 bis 78,00.

Finnland.

In Helsingfors wurden nachfolgende Großhandelspreise notiert (in Fmk. je Kilo):

Kolonialwaren: Kaffee Rio 21,50 bis 23,50; Santos 26 bis 28,00; Guatemala 33 bis 35,00; Rosinen 7,00 bis 14,00; Pflaumen 9,00 bis 22,50; Salz 0,65 bis 0,70; Hutzucker 7,35 bis 7,55; Gesägter Zucker 7,65 bis 7,90; Farin 7,05.

Getreideprodukte: Weizenmehl 4,00 bis 4,95; Roggenmehl 2,50 bis 2,80; Weizengrieß 4,60 bis 4,80; Haferflocken 3,60 bis 4,40;

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8870 76

Warennachfragen aus dem Auslande.

1313. Staatliche Institution in Rußland erbittet Angebote in Löffelbaggern mit Motorantrieb zum Ausgraben von Entwässerungskanälen in Torf- und Lehmboden.

A. N. 2531. Firma in Estland importiert Tafel- und Kaffeeservice sowie Kristallwaren.

A. N. 2532. Firma in Estland importiert Drogen, Chemikalien, kosmetische Präparate und Parfümerien.

A. N. 2533. Firma in Estland importiert Weißwaren.

A. N. 2534. Firma in Estland importiert Haushaltungsartikel in Glas, Porzellan, Aluminium und Emaille.

A. N. 2535. Firma in Estland importiert Delikateß- und Kolonialwaren.

A. N. 2536. Firma in Lettland importiert Büroutensilien und Schreibwaren.

A. N. 2537. Firma in Lettland importiert moderne Beleuchtungsartikel.

A. N. 2538. Firma in Lettland importiert Kaffee- und Tafelservice, Glas-, Kristall- und Nickelwaren sowie Küchengeräte.

A. N. 2539. Firma in Lettland importiert Spielwaren.

A. N. 2540. Firma in Lettland importiert elektrische Beleuchtungskörper, Haushaltungsgegenstände sowie Radioapparate und Zubehör.

A. N. 2541. Firma in Lettland importiert Photo- und Radioapparate sowie Zubehör zu denselben.

Warenangebote aus dem Auslande.

A. 341. Firma in Litauen exportiert Leinsaat, Getreide und Hülsenfrüchte.

A. 342. Firma in Litauen exportiert Fische.

A. 343. Firma in Litauen exportiert Flachs, Leinsaat und Getreide.

A. 344. Firma in Litauen exportiert Häute, Felle und Rauchwaren.

A. 345. Firma in Litauen exportiert Häute, Borsten, Roßhaar und Flachs.

A. 346. Firma in Litauen exportiert Butter, Kasein und andere Molkereierzeugnisse.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	18. 12.	20. 12.	24. 12.	28. 12.
100 Zloty . .	46,67	46,62	46,60	46,65
100 Lat . . .	—	—	—	—
100 Estkronen	111,28	—	—	111,28
100 Lit . . .	41,43	41,38	41,43	41,43
100 Fmk. . .	10,40	10,38	10,40	10,41
100 Danz. G. .	81,22	81,16	81,16	81,34

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Bibliotheca Universitat Tartuensis (Dorpatensis) 1930: 221

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmesschaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Januar 1930 | Nummer 8

Die landwirtschaftlichen Vereine in Finnland.

Сельскохозяйственные союзы во Финляндии.

E. L. In Finnland wird die Entwicklung der Landwirtschaft in hohem Maße durch die verschiedensten Vereine der Landwirte gefördert. Die Landwirte sind Mitglieder ihrer lokalen Vereine, die wiederum großen Provinzialvereinigungen angehören, und diese sind schließlich in den Landeszentralverbänden zusammengeschlossen. Daneben haben die Landwirte noch eine große Anzahl besonderer Vereine oder Klubs gebildet, deren Arbeitsgebiet auf einzelne besondere Zweige der Landwirtschaft begrenzt ist, und deren Mitglieder sich aus einzelnen Landwirten, lokalen Vereinen oder Provinzialvereinigungen zusammensetzen. In der Regel gehören diese speziellen Vereine einer großen Berufsorganisation an, die das ganze Land umfaßt. Von diesen Landesorganisationen gibt es zwei, nämlich die Zentralunion der finnischen landwirtschaftlichen Vereine und die Union der schwedischen landwirtschaftlichen Vereine, der die schwedisch sprechende Bevölkerung Finnlands angehört. Die finnische Zentralunion umfaßt 19 landwirtschaftliche Vereine, diese wiederum 1083 lokale Bauernvereine mit einer Gesamtmitgliederzahl von 82 365 Landwirten. Die Union der schwedischen landwirtschaftlichen Vereine umfaßt 3 Vereine mit 118 Ortsvereinen und einer Gesamtmitgliederzahl von 8077 Landwirten. Daneben umfaßt die Zentralunion der finnischen Vereine noch 19 landwirtschaftliche Zweigvereine.

Die Landwirte, die den beiden obenerwähnten Verbänden angehören, haben Güter verschiedener Größe. Es bestehen aber noch außerdem zwei Organisationen für Kleinbauern, die sich von den genannten Verbänden nur durch die Art ihres Aufbaus und die Zusammensetzung ihrer Mitgliederschaft unterscheiden. Der erste landwirtschaftliche Verein wurde in Finnland 1797 gegründet. Als nächster wurde 1828 der Uleaborg Provinzhaushaltsverein gegründet. 1863 bestanden schon 8 landwirtschaftliche und Wirtschaftsvereine und am Ende des Jahrhunderts 17. Von jetzt ab stieg ihre Anzahl.

Die Entwicklung der landwirtschaftlichen Vereine seit Beginn des Jahrhunderts ersieht man aus folgender Tabelle:

	Anzahl der Vereine	Mitgliederzahl
1902	347	20 300
1906	462	21 500
1910	658	34 200
1920	1 010	47 300
1928	1 201	90 400

Die Gesamtmitgliederzahl der landwirtschaftlichen Vereine betrug Ende 1928 insgesamt 98 967. Davon gehörte der größere Teil Ortsvereinen an, während die übrigen Einzelmitglieder der großen Vereine waren. Die Mitglieder setzten sich zusammen aus:

	Anzahl	Proz.
Kleinbauern (unter 10 Hektar Land unter Pflug)	47 279	45,0
Mittlere Bauern (10—25 Hektar Land unter Pflug) . .	27 468	29,2
Großbauern (25—100 Hektar Land unter Pflug)	10 170	10,8
Großgrundbesitzer (über 100 Hektar Land unter Pflug) .	1 050	1,1
Verschiedene (Beamte, Arbeiter, Handwerker)	13 000	13,9
Insgesamt . . .	98 967	100

Unter den 98 967 Mitgliedern waren 24 000 Frauen.

Die landwirtschaftlichen Organisationen sehen ihre Hauptaufgabe darin, ihre Mitglieder durch Beratung, Austausch von Erfahrungen und Belehrung zu fördern. Sie bedienen sich dabei gut ausgebildeter Fachleute, von denen sie im Jahre 1928 insgesamt 465 mit 116 947 Arbeitstagen beschäftigten. Die Fachleute haben allgemeine Arbeiten, z. B. auf Büros, zu erledigen; dann aber auch bei der Ernte, bei Bauten, bei der Viehpflege, in der Waldwirtschaft, bei der Anlage von Obst- und Gemüsegärten, in den Hauswirtschaften und der Fischerei beratend mitzuwirken. Außerdem beschäftigten die Ortsvereine der Landwirte noch 159 land- und hauswirtschaftliche Lehrer mit insgesamt 17 979 Arbeitstagen.

Die Fachleute und Lehrer

üben ihre Tätigkeit durch Wirtschaftsberatung auf den einzelnen Gütern, und durch Mitwirkung bei Versammlungen, Ausstellungen, Auktionen, besonderen Kursen und Studienexkursionen aus. Sie unterstehen dem Ausschuß und Sekretariat ihres Verein. Die Ergebnisse ihrer Arbeit werden in spezialisierten Statistiken in jährlichen Berichten der Vereine und der Zentralunion veröffentlicht.

Im Jahre 1928 hielten die landwirtschaftlichen Vereine 1722 Kurse ab mit einer Teilnahme von 28 621 Personen, davon 14 898 Männer und 13 723 Frauen. Der größere Teil der Teilnehmer, annähernd 23 000 Personen waren Bauern mit weniger als 25 Hektar Ackerland. Die durchschnittliche Dauer der Kurse betrug 5 Tage. In demselben Jahre hielten die Fachmänner 7386 Lehrstunden ab, deren Teilnehmerzahl über 425 000 betrug.

Die landwirtschaftlichen und die Bauernvereine veranstalten in jedem Jahre

Auktionen und Ausstellungen.

1928 hielten die Bauernvereine 96 Ausstellungen ab, bei denen 5166 Preise zuerkannt wurden, und 295 Auktionen, an welchen über 13 000 Wettbewerber teilnahmen. Die landwirtschaftlichen Vereine veranstalteten 299 Ausstellungen mit 4669 Preisen. In demselben Jahre veranstalteten die landwirtschaftlichen Vereine 125 Studienexkursionen, mit einer Teilnehmerzahl von annähernd 1600 Personen. 1928 unterstanden der Aufsicht der landwirtschaftlichen Vereine 856 Viehzüchtervereinigungen mit 10 314 Mitgliedern und einem Bestand von 52 312 Kühen. Der Zweck dieser Vereinigungen ist die gemeinsame Haltung von Zuchtbullen. Der Aufsicht der landwirtschaftlichen Vereine unterstanden ebenfalls 729 Milchkontrollvereine, denen 16 224 Güter mit 203 404 Kühen (durchschnittlich 12,5 Kühe pro Gut) angeschlossen waren. Die durchschnittliche Produktion dieser Kühe betrug 2463 Kilo Milch oder 97 Kilo Butter.

Sozial-Gesetzgebung und Steuersysteme!

Beachten Sie diese Abhandlungen in dieser und den folgenden Nummern des „Ost-Europa-Markt".

(Siehe auch OEM. Nr. 6, 7.)

Daneben werden von den Vereinen jährlich tausende von Feldversuchen, insbesondere Sorten- und Düngungsversuche angelegt. In Verbindung mit dem staatlichen Zentralkomitee für landwirtschaftliche Untersuchungen geben die Vereine Literatur und Statistiken heraus, sie erwerben Maschinen auf genossenschaftlicher Grundlage, leiten genossenschaftliche Käufe und Verkäufe usw.

Die landwirtschaftlichen Vereine erhalten zur Deckung ihrer Ausgaben zum größten Teil

Staatszuschüsse.

Außerdem beziehen sie noch Gebühren für geleistete Arbeiten. Ebenso vermehren sie ihre Kapitalien auf Schenkungen. 1928 gewährte der Staat 8,5 Mill. Fmk. für die Verwaltung und Entwicklung von Landwirtschaft, Viehhaltung, Waldwirtschaft, Gemüsebau, Hauswirtschaft und Fischerei und weitere 4,6 Mill. Fmk. für besondere Zwecke. Die Vereine selbst erhielten für ihre verschiedenen Fonds weitere 5,1 Mill. Fmk.

Die Bauernvereine erhalten keine Staatszuschüsse. Ihr eigenes Vermögen betrug 1928 an 4,8 Mill. Fmk, wozu noch die Bilanz vom vorigen Jahre mit 2,5 Mill. Fmk. hinzukam.

Die Pflicht der Zentralunion der finnischen und der Union der schwedischen landwirtschaftlichen Vereine ist es, die ihnen angeschlossenen Vereine zu unterstützen, sie zu leiten und zu beaufsichtigen und die Organisation als Ganzes zu vertreten. Die Zentrale der finnischen landwirtschaftlichen Vereine ist die wichtigere der beiden Organisationen, schon bezüglich der Mitgliederzahl. Ihre Aufgabe ist die Aufstellung von Gutachten und der Berichterstattung für die Regierung und andere Behörden. Sie veranstaltet große Kongresse,

behandelt spezielle Fragen in Komitees und Kommissionen, beaufsichtigt die Exkursionen der Vereine, verteilt Preise, veranstaltet Auktionen und veröffentlicht Literatur über die Organisation. Die Anzahl ihrer Veröffentlichungen beträgt augenblicklich 138. Die zu ihrer Arbeit erforderlichen Mittel werden durch Staatszuschüsse (260 000 Fmk. im Jahr 1928), Mitgliedsbeiträge (131 500 Fmk.), Bücherverkauf und Schenkungen bestritten. Das Organ der Zentralunion ist die Zeitschrift „Maa" (der Boden), das der Schwedischen Union ist die „Tidskrift för Finlands Svenska Lantmän" (Zeitschrift für schwedisch sprechende finnische Bauern).

Neben diesen Organisationen gibt es noch

spezielle landwirtschaftliche Vereine,

die ihren Aufgabenkreis auf einen speziellen Zweig der Landwirtschaft beschränken, sonst aber dieselbe Arbeit leisten, wie alle anderen Vereine. Sie arbeiten daher meist auch Hand in Hand mit den anderen Vereinen und stellen diesen die nötigen Fachleute. Solche Vereine sind die Ost-, West- und Nordfinnischen Viehzuchtvereine, der finnische Ayrshirevereín, der finnische Schweinezüchterverein, die Vereinigung der finnischen Federviehzüchter, der finnische Schaf- und Ziegenzuchtverein, die Vereinigungen der finnischen Pferdezüchter, der Renntierzüchter, der Bienenzüchter, der allgemeine Waldverein Tapio, die finnische Sumpfkulturvereinigung, der finnische Entwässerungsverein, der Weidenverein, der Weiden- und Wiesenkulturverein, der Verband der Vereine für Versuchsfelder, der Verband der finnischen Gärtner und die Martha-Liga. Alle diese Vereine gehören der Zentralunion an. Daneben gibt es noch gewisse andere Vereine, wie z. B. die Vereinigung der landwirtschaftlichen Klubs, welche das Interesse der Kinder und der Jugend an der Landwirtschaft heben und entwickeln will. So arbeiteten 1929 über 10 000 jugendliche Mitglieder unter der Führung dieser Vereinigung. Einige dieser Vereine sind selbst Zentralorganisationen, wie z. B. die Martha-Liga, die die Hauswirtschaft verbessern will, und 379 Ortsvereine mit 27 482 Mitglieder hat.

Mitglieder dieser Vereine sind einzelne Personen als auch mehr oder weniger große landwirtschaftliche Vereine. Die Gesamtmitgliederzahl dieser speziellen Vereine, die der Zentralunion angehören, beträgt annähernd 50 000 und die Anzahl der bezahlten Beamten fast 300. Sie erhalten Staatszuschüsse in einer Höhe von fast 4 Mill. Fmk.

1917 wurde zum Schutze der wirtschaftlichen und politischen Interessen der Bauern die

Zentralvereinigung der landwirtschaftlichen Produzenten

gegründet. Gleichzeitig hat diese Vereinigung das Ziel, die soziale und wirtschaftliche Lage des Landarbeiters zu bessern und sein Interesse an der Arbeit aufrecht zu erhalten. 1917 betrug die Mitgliederzahl 18 500 bei 309 Ortsvereinen. Die hauptsächliche Arbeit des Vereins ist beschränkt auf Fragen der Landwirtschaftspolitik und Versorgung der leitenden Stellen mit Berichten und Gutachten. In sein Programm fallen also Fragen der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion, des Handels, Transports, Exports, der Zölle und der Handelsvertragspolitik, der Steuern und Arbeitsbedingungen. Der Verein ist in Regierungskomitees und Kommissionen vertreten, soweit es sich mit seinem Arbeitsgebiet verträgt.

Die Zentralunion der landwirtschaftlichen Produzenten leistet durch ihre Beamten und Veröffentlichungen eine große Erziehungsarbeit in der landwirtschaftlichen Politik. So betrug 1928 die Anzahl der veröffntlichten Werke 26. Das bemerkenswerteste ihrer Publikationen ist eine Serie von Werken, die in jeder Provinz erscheinen, betitelt „Talonpoika" („Der Farmer"), wovon bis jetzt 5 Stück erschienen sind. Das Organ der Vereinigung ist die Zeitung „Maaseudun tulevaisuu" („Die Zukunft des Landes"), die dreimal wöchentlich erscheint.

Ihre Geldmittel

bezieht die Vereinigung aus Mitgliedsbeiträgen und aus einem Fonds, der im Jahre 1925 gegründet wurde und 3 Mill. Fmk. betrug. Die Anzahl der bezahlten Beamten beträgt 25.

Obgleich die landwirtschaftliche Organisation Finnlands schon im vorigen Jahrhundert begann, hat ihre eigentliche Entwicklung doch erst in den drei letzten Dezennien eingesetzt. So bedeutete besonders das Jahr 1899 einen Wendepunkt. Infolge der Unterdrückung durch Rußland erwachte das Nationalgefühl. Es wurde eine beträchtliche Anzahl von Bauernvereinen gegründet, die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Vereine ausgedehnt und die Pellervo-Gesellschaft zur Förderung der landwirtschaftlichen Genossenschaften gegründet. Eine zweite Periode der Entwicklung folgte auf den Befreiungskrieg von 1918. Die 11 Jahre danach sind ohnegleichen im finnischen Wirtschaftsleben. Es sind Jahre des Schaffens in der Landwirtschaft, wie auch in jedem anderen Wirtschaftszweig. Die sichtbaren Erfolge dieser Arbeit sind die Verbesserung der Produktionsmethoden und die Zunahme der landwirtschaftlichen Produktion.

Deutsche Chemikalien und Farben nach Osten.

Abnahme von Farben, Firnissen und Lacken — Zunahme aller anderen Gruppen.

Вывоз химических продуктов из Германии в Восточную Европу.

A. L. Während fast alle anderen Gruppen des deutschen Exports in der Zeit Januar/September 1929 einen Rückgang aufzeigen, ist bei unserer Ausfuhr von Chemikalien und Farben nach Osteuropa eine Steigerung zu beobachten, die allerdings nur 0,5 Proz. gegegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres 1928 beträgt. Wir haben bereits in Nr. 8 des „OEM." vom 15. Januar 1929 darauf hingewiesen, daß die Konjunktur für Chemikalien und Farben auf den osteuropäischen Märkten anhalten dürfte. Für das laufende Jahr kann man nach den bisherigen Anzeichen nicht eine derartige Prognose stellen, soweit sich die Dinge heute überblicken lassen. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes ergibt sich für die einzelnen osteuropäischen Staaten die nachstehende Entwicklung (in Mill. Reichsmark):

	Januar/September					
	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland .	16,8	41,8	43,4	26,8	27,2	29,2
Polen . .	15,4	19,1	8,7	20,5	27,4	26,6
Finnland .	5,3	7,6	11,1	10,3	12,9	13,3
Lettland .	4,6	3,7	4,8	3,4	4,7	5,6
Litauen .	1,7	3,0	3,3	3,9	4,5	3,4
Danzig . .	2,2	2,5	2,2	2,6	2,7	2,6
Estland . .	1,3	1,5	1,7	1,4	2,6	1,7
Osteuropa .	47,3	79,2	75,2	68,9	82,0	82,4

Die Ausfuhr deutscher Chemikalien ist gestiegen nach Rußland um 7,6 Proz., nach Finnland um 2,8 Proz., nach Lettland um 18,9 Proz. Eine geringere Aufnahmefähigkeit zeigten Polen um 2,9 Proz., Litauen um 25,1 Proz., Danzig um 3 Proz., und Estland um 35,2 Proz.

Chemische Rohstoffe und Halbzeuge

konnten, wie aus den nachstehenden Ziffern hervorgeht, in der Berichtszeit einen ganz bedeutenden Absatzerfolg gegenüber der gleichen Zeit 1928 erzielen.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes exportierten wir nach den einzelnen Oststaaten (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen . . .	4 751	1 270	6 787	11 511	12 942
Rußland .	1 063	1 388	5 004	1 133	7 348
Finnland .	2 552	4 841	4 243	6 448	6 464
Litauen . .	1 182	1 800	2 302	2 131	2 767
Lettland .	1 558	2 421	1 100	1 952	2 690
Danzig . .	433	525	586	471	490
Estland . .	284	482	388	1 064	451
Osteuropa .	11 823	12 727	20 410	24 710	33 152

Während die Ausfuhr Deutschlands an chemischen Rohstoffen und Halbzeugen nach den osteuropäischen Ländern in den letzten Jahren nach dem Kriege sich von Jahr zu Jahr in aufwärts steigender Linie entwickelte und in der Berichtszeit eine Steigerung von 34,2 Proz. erfuhr, wuchs sie nach Polen um 12,4 Proz., nach Rußland um 548,5 Proz., nach Finnland um 0,3 Proz., nach Litauen um 29,8 Proz., nach Lettland um 37,8 Proz., nach Danzig um 4,0 Proz. Wider Erwarten ist eine Senkung lediglich bei Finnland um 57,6 Proz. zu beobachten. Besonders beachtenswert ist, daß Rußland trotz des starken Ausbaues seiner chemischen Industrien in der Berichtszeit ganz bedeutende Mengen chemischer Rohstoffe und Halbzeuge mehr aus Deutschland bezogen hat, als in einem der vorhergehenden entsprechenden Zeiträume. Allerdings kann dieser Aufwärtsentwicklung unseres Exports chemischer Rohstoffe und Halbzeuge nach Rußland eine lange Blütezeit nicht vorausgesagt werden, da die Russen selbst in den nächsten drei Jahren ihre Industrie chemischer Grundstoffe aufbauen wollen, um sich vom Import in dieser Gruppe gänzlich unabhängig zu machen, wobei nicht vergessen werden darf, daß besonders die Kalilager von Solikamsk der Ausbeutung zugeführt werden. Allerdings kann man mit aller Wahrscheinlichkeit auch noch für das nächste Jahr mit einem bedeutenden Absatz von chemischen Rohstoffen und Halbzeugen nach Rußland rechnen, da bei dem rapiden Ausbau der anderen russischen Wirtschaftszweige der Bedarf vorläufig nicht im entferntesten im russischen Inlande gedeckt werden kann.

In der Ausfuhr chemischer Rohstoffe und Halbzeuge nach Osteuropa spielen

Kalisalze

eine erhebliche Rolle. Ihre Ausfuhrentwicklung gestaltete sich in den letzten Jahren ebenfalls in einer aufwärtssteigenden Linie, wie aus den nachstehenden Angaben der deutschen Außenhandels-Statistik hervorgeht (in To.):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	72 843	14 444	79 855	76 359	103 825
Finnland	14 258	17 936	21 610	21 976	14 364
Litauen	7 295	6 433	7 806	10 215	6 485
Lettland . . .	14 337	18 975	9 127	8 580	5 590
Rußland	624	250	538	2 941	4 923
Danzig	1 619	1 093	1 282	1 967	1 837
Estland	2 350	2 250	1 700	4 274	830
Osteuropa . . .	113 326	61 386	121 378	126 312	137 854
Wert (in Mill. Reichsmark) .	6,9	4,9	9,0	10,4	11,2

Insgesamt stieg die Kaliausfuhr nach Osteuropa der Menge nach um 9,1 Proz. in der Berichtszeit. Allerdings ist der Anteil Osteuropas am deutschen Gesamtexport von Kali von 20,7 Proz. in den ersten neun Monaten 1928 auf 16,5 Proz. in der gleichen Zeit 1929 gesunken. Eine Steigerung ist nur bei Polen um 36 Proz. zu beobachten. Dagegen weist der Kali-Export nach Finnland eine Verringerung um 34,6 Proz., nach Litauen um 36,5 Proz., nach Lettland um 34,9 Proz., nach Danzig um 6,6 Proz. und nach Estland um 80,6 Proz. auf. Der außerordentlich starke Rückgang unseres Kali-Exports besonders nach den Randstaaten und Finnland ist auf die durch die Mißernte 1928 verursachte Kaufkraftschwächung der ländlichen Bevölkerung dieser Agrargebiete zurückzuführen, die ihren Bedarf an Kali gezwungenermaßen 1929 einschränken mußten. Bei der günstigen Ernte 1929 ist mit einem erhöhten Bedarf im laufenden Jahre zu rechnen.

Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse

wurden im Januar/September 1929 um 9,5 Proz. mehr exportiert, als im gleichen Zeitraum 1928. Wir erhalten folgendes Zahlenbild (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	14 858	15 373	14 528	15 049	17 056
Polen	9 110	5 510	8 593	9 693	10 046
Finnland	2 601	3 058	2 956	3 239	3 698
Lettland	1 297	1 314	1 591	1 802	1 999
Danzig	1 330	1 256	1 474	1 533	1 539
Litauen	1 256	1 085	998	1 075	1 222
Estland	742	584	534	804	780
Osteuropa	31 194	28 180	30 674	33 195	36 340

Die Ausfuhr chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse erhöhte sich in der Berichtszeit nach Rußland um 13,3 Proz., nach Polen um 3,6 Proz., nach Finnland um 14,2 Proz., nach Lettland um 10,9 Proz., nach Danzig um 0,4 Proz., nach Litauen um 13,7 Proz. Dagegen sank sie nach Estland um 3 Proz

Farben, Firnisse und Lacke

zeigen infolge starker Einfuhrdrosselung sämtlicher osteuropäischer Länder, insbesondere Rußlands und Polens, eine Abnahme um 40,5 Proz. gegenüber dem Vorjahre. Die Statistik besagt (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Rußland	25 928	26 640	7 236	10 997	4 854
Polen	5 267	1 951	5 132	6 198	3 617
Finnland	2 442	3 241	3 133	3 303	3 097
Lettland	832	1 049	721	928	898
Danzig	744	401	556	731	590
Litauen	562	450	578	530	482
Estland	508	598	511	808	453
Osteuropa	36 283	34 330	17 867	23 495	13 991

Unsere Ausfuhr von Farben, Firnissen und Lacken sank in der Berichtszeit nach Rußland um 55,9 Proz., nach Polen 41,7 Proz., nach Finnland um 6,2 Proz., nach Lettland um 3,2 Proz., nach Danzig um 19,3, nach Litauen um 9,1 und nach Estland um 43,9 Proz.

Am größten dürfte in der Berichtszeit die Enttäuschung unseres Farbenexportes nach Rußland gewesen sein. Allerdings baut gerade die Sowjetunion ihre Anilin-Farben-Industrie stark aus. Die Verminderung der Ausfuhr nach den anderen Ländern ist mehr konjunkturell als struktuell (wie bei Rußland) zu werten. Man dürfte in diesem Export im neuen Jahre mit höheren Exportziffern rechnen können. Es bedarf jedoch einer starken Bearbeitung dieser Märkte, die über eine farbenfreudige Bevölkerung verfügen und daher der Absatz gerade auch an diesen chemischen Erzeugnissen noch eine ganz bedeutende Steigerungsfähigkeit aufweist.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Chemikalien- und Farbenausfuhr Deutschlands stellt sich in Prozenten folgendermaßen dar:

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Chemische Rohstoffe und Halbzeuge	9,9	6,8	8,6	8,5	10,9%
davon:					
Kalisalze	18,3	14,0	21,5	20,7	16,5%
Chemische und pharm. Erzeugzeugnisse	10,2	8,6	8,4	7,9	7,9%
Farben, Firnisse, Lacke	17,4	16,0	7,2	9,2	5,4%
Chemikalien und Farben	13,1	10,2	8,1	8,4	8,0%

Obwohl der Export chemischer Rohstoffe und Halbzeuge sowie chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse nach Osteuropa nicht unbedeutend gestiegen ist, so ist doch der Gesamtanteil Osteuropas an Deutschlands gesamtem Chemikalien- und Farben-Export in der Berichtszeit von 8,4 auf 8,0 Proz. gesunken. Im Einzelnen ist der osteuropäische Anteil an unserem Export chemischer Rohstoffe und Halbzeuge gestiegen. Bei Kali dagegen gesunken, bei chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen hat er sich auf gleicher Höhe gehalten. Dagegen sank er bei Farben, Firnissen und Lacken von 9,2 Proz. in den ersten neun Monaten 1928 auf 5,4 Proz.

Die Maschinen-Produktion und -Einfuhr der U.d.S.S.R.

Машиностроительная промышленность и ввоз машин в СССР.

A. L. Im allgemeinen Zuge der Industrialisierung der Sowjetunion sind in der letzten Zeit wieder beachtliche Anordnungen der Sowjetregierung erlassen worden, die besonders darauf gerichtet sind, die inländische Produktion von Produktionsmitteln besonders stark zu forcieren, um „die Abhängigkeit auf diesem Gebiete vom Auslande unbedingt zu lösen". Ohne Frage ging im Laufe der letzten Jahre die Entwicklung des russischen Maschinenbaues in einem starken Tempo vor sich. Aber diese Produktion konnte bei weitem nicht den wachsenden Bedarf des Landes decken, so daß infolgedessen sich die Einfuhr von Produktionsmitteln absolut stark steigerte. Allerdings tritt hier bei einem Vergleich der Relationen zwischen Import und Eigenproduktion von Produktionsmitteln eine starke Veränderung auch gegenüber der Vorkriegszeit hervor. Insbesondere stark hat sich ja bekanntlich gegenüber der Vorkriegszeit die Einfuhr der Sowjetunion an landwirtschaftlichen Maschinen in der Nachkriegszeit verringert, ebenso auch von Explosionsmotoren und einigen anderen Arten von Produktionsmitteln.

Der deutsche Export

kann an der sich entwickelnden Strukturwandlung nicht vorübergehen. Wir bringen daher eine Untersuchung über die bisherige Entwicklung des russischen Maschinenbaues und der darin bisher hervortretenden Wandlungen, die zwischen Import und eigener Inlandsproduktion im Maschinenbauwesen hervortreten. Die Werte der folgenden Statistiken basieren im allgemeinen für den Import auf den Fakturenwerten franko russischer Grenze, die des inländischen russischen Maschinenbaues auf den Fabrikpreisen der sowjetischen Maschinenbauindustrie.

Im Jahre 1912 gestaltete sich die Einfuhr und die inländische Produktion der russischen Maschinenbauindustrie in den geographischen Grenzen der heutigen Sowjetunion folgendermaßen (in Mill. Rbl.):

	Inländ. Produkt.	Einfuhr	Insgesamt	davon Proz. Einfuhr
Maschinen	145,00	102,50	247,50	41,5
davon:				
Lokomotiv., Dampfdräsinen usw.	20,50	0,69	21,20	3,3
Elektromotorwagen	0,04	0,09	0,13	68,0
Waggons	29,20	0,76	30,00	2,5
Explosionsmotoren und Teile	7,22	10,30	17,52	59,0
Dampfturbinen-, Maschinen- und Schiffskessel	7,35	3,60	11,00	22,4
Dampfkessel, Ekonomiser usw.	9,03	2,08	11,10	18,5
Lokomobilen	1,24	7,30	8,54	85,5
Bearbeitungsmasch. für Metalle und Holz	1,36	10,00	11,36	88,0
Walzengänge, Pressen, Walzen	1,33	0,20	1,53	13,1
Pumpen, Dampf- u. Handpumpen, Feuerwehrpump., Kompressoren u. Ventilatoren	4,18	6,47	10,65	60,7
Textilmaschinen u. Teile	2,97	1,11	4,10	27,2
Nähmaschinen	14,13	6,45	20,58	31,5
Maschinen u. Apparate f. Müllerei	2,77	0,71	3,48	20,4
Papiermaschinen	0,50	0,12	0,62	19,0
Typographische u. lithogr. Druckereimaschinen	0,03	1,37	1,40	98,0
Kühl- und Eismaschinen	0,03	0,03	0,06	50,0
Sonstige Maschinen und Teile außer elektr.)	43,19	55,20	98,40	96,0
Metallerzeugnisse	709,00	273,00	982,00	27,8
davon:				
Schiffe	23,00	3,70	26,70	13,9
Landmaschinen	43,00	48,60	91,60	53,0
Kraftwagen und Fahrräder	0,77	12,10	12,87	94,5
Dunkele Metalle	330,00	15,50	345,50	4,5
Helle Metalle	92,00	34,00	126,00	27,0
Metallwaren	75,00	55,00	130,00	42,3

Nimmt man einige im heutigen Export Deutschlands nach der Sowjetunion wichtige Maschinen heraus, so ergeben sich z. B. für Bearbeitungsmaschinen für Holz und Metalle folgende Wandlungen (in Mill. Rbl.):

	Bearbeitungsmaschinen für				
	Metalle u. Holz 1912	Metalle 1926/27	Metalle 27/28	Holz 1926/27	Holz 27/28
Einfuhr	10,00	31,3	32,4	2,3	2,6
Eigenproduktion	1,36	5,7	8,9	1,6	1,7
Insgesamt	11,36	37,0	41,3	3,9	4,3
Prozentanteil der					
Einfuhr	88,00	84,5	78,3	56,7	59,3
Eigenprodukt.	12,00	15,5	21,7	59,3	40,7

Die russische Produktion von Bearbeitungsmaschinen für Holz und Metalle war vor dem Kriege einer der am meisten zurückgebliebenen Zweige der russischen Industrie. Gegenwärtig sind auf diesem Gebiete bedeutende Fortschritte erzielt worden, so daß es der Sowjetunion gelungen ist, insbesondere bei Maschinen für Metallbearbeitung den Anteil der inländischen Produktion am Gesamtbedarf bedeutend zu erhöhen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auf

diesem Gebiete auch in den nächsten Jahren eine bedeutende Steigerung der inländischen Werkzeugmaschinenproduktion der Sowjetunion eintreten wird, zumal man in die Maschinenindustrie einschließlich der Landmaschinenindustrie über eine Milliarde Rubel zu investieren gedenkt. Trotzdem wächst aber infolge des außerordentlich hohen Bedarfs sowohl in den neuen Fabriken, als auch infolge der Ueberalterung und Abnutzung der alten Maschinen der Bedarf der russischen Industrie an Produktionsmitteln, so daß Rußland vorderhand noch gezwungen sein wird, Maschinen aus dem Auslande einzuführen. Auf dem Gebiete der

Deckung des Landmaschinenbedarfs

hat die Sowjetunion sich von der ausländischen Einfuhr außer bei einigen speziellen Maschinen durch den Ausbau einer eigenen Landmaschinenindustrie fast vollkommen unabhängig gemacht, wie dies aus folgenden Zahlen hervorgeht (in Mill. Rbl.):

	Einfuhr	Eigenproduktion	Insgesamt	Prozentanteil Einfuhr	Prozentanteil Eigenproduktion
1912 . . .	48,6	43,0	91,6	53,0	47,0
1926/27 . .	23,7	99,3	123,0	19,2	80,8
1927/28 . .	17,0	146,5	163,5	10,4	89,6

Auf dem Gebiete des Landmaschinenbaues sind große Fortschritte erzielt worden, so daß die Versorgung des Dorfes mit Maschinen zum größten Teil durch die Eigenproduktion gedeckt wird und der Anteil der Einfuhr in starkem Rückgange begriffen ist. Allerdings ist zum Beispiel auf dem Gebiete des Traktorenbaues die Abhängigkeit vom Auslande noch außerordentlich groß. Die Einfuhr von

Explosionsmotoren,

weist relativ und absolut eine starke Abnahme auf, wie aus nachstehenden Ziffern hervorgeht (in Mill. Rbl.):

	Einfuhr	Eigenproduktion	Insgesamt	Prozentanteil Einfuhr	Prozentanteil Eigenproduktion
1912 . . .	10,3	7,2	17,5	59,0	41,0
1926/27 . .	3,7	14,6	18,1	18,7	81,3
1927/28 . .	5,7	23,3	29,0	19,8	80,2

Diese Gestaltung ist auf neue Erfindungen des Auslandes und seine Ueberlegenheit gegenüber dem russischen Motorenbau zurückzuführen. Anders gestaltet sich jedoch das Verhältnis zwischen Eigenproduktion und Einfuhr von

Dampf- und Wasserturbinen,

da die Einfuhr insbesondere für die Elektrifizierung des Landes stark gestiegen ist, wie nachstehende Ziffern zeigen (in 1000 Rbl.):

Dampf- und Wasserturb.	Eigenproduktion	Einfuhr	Insgesamt	Prozentanteil Einfuhr	Prozentanteil Eigenproduktion
1926/27 . .	2 410	1 800	4 210	42,8	57,2
1927/28 . .	3 670	9 424	13 194	42,0	58,0
Bohrmasch.					
1926/27 . .	—	2 836	2 836	100,0	—
1927/28 . .	100	3 000	3 100	96,8	3,2
Textilmasch.					
1926/27 . .	20 200	21 112	41 312	41,1	48,9
1927/28 . .	26 800	22 808	49 608	46,0	54,0
Masch. f. d. Zündholzindustrie					
1926/27 . .	—	560	560	100,0	—
1927/28 . .	198	982	1 180	83,2	16,8
Lokomobilen					
1926/27 . .	1 850	602	2 452	24,6	75,4
1927/28 . .	2 520	812	3 332	24,4	75,6

Auch in den anderen in obiger Tabelle genannten Maschinengruppen zeigt sich unverkennbar die Tendenz einer Steigerung der Deckung des russischen Maschinenbedarfs durch die inländische Produktion. In der Elektroindustrie ist die inländische Produktion ebenfalls im Wachsen begriffen. Neue Produktionszwege sind ausgebaut worden. So hat man in den letzten zwei Jahren begonnen, Elektroartikel für höhere Spannungen zu erzeugen und neue Produktionszweige im

Elektromaschinenbau

einzuführen, wie z. B. die Herstellung von Zubehör für Wasser- und Dampfturbinen hoher Leistung. In der Glühlampenindustrie Rußlands existierte vor dem Kriege nur ein Montagewerk, jetzt dagegen hat sich die Sowjetunion auf diesem Gebiete vollständig unabhängig vom Auslande gemacht und stellt selbst Glühlampen her. Die Gesamtproduktion der Elektro-Industrie Rußlands gestaltete sich in den letzten Jahren folgendermaßen (in Mill. Rbl.):

Gesamte Elektroindustrie	Einfuhr	Eigenproduktion	Insgesamt	Prozentanteil Einfuhr	Prozentanteil Eigenproduktion
1926/27 . .	53,3	157,5	210,8	25,3	74,7
1927/28 . .	92,3	223,0	315,3	29,3	70,7
davon: Elektromaschinen					
1926/27 . .	36,0	47,0	82,9	43,4	56,6
1927/28 . .	67,1	64,6	130,7	50,9	49,1

Die Gesamtproduktion der elektrotechnischen Industrie der Sowjetunion war im Jahre 1927/28 zweieinhalb mal so groß als vor dem Kriege. Trotzdem war sie nicht in der Lage, den außerordentlich gestiegenen Bedarf des Landes zu decken, so daß die Einfuhr von Elektromaschinen, Transformatoren und Apparaten in absoluten Ziffern von Jahr zu Jahr wächst. Dagegen ist der prozentuale Anteil der Einfuhr von Elektrobedarf im Vergleich zur Vorkriegszeit ganz erheblich zurückgegangen. Im Jahre 1913/14 betrug bei einem Gesamtbedarf an Elektroartikeln von 144 Mill. Rbl. der Anteil der Einfuhr 44.5 Prozent. In den letzten Jahren ist dieser Anteil dauernd gesunken mit Ausnahme des Jahres 1927/28, in dem infolge der deutschen Rußlandkredite die Einfuhr sprunghaft anstieg.

Im Elektromaschinenbau hat sich sogar die Abhängigkeit vom Auslande im Vergleich mit der Vorkriegszeit noch vergrößert. Dagegen ist es zu einer völligen Einschränkung der Glühlampeneinfuhr gekommen. Im Jahre 1913 entfiel von dem Gesamtbedarf des russischen Reiches in Höhe von 15,5 Mill. Stück Glühlampen auf die Eigenproduktion nur 20 Proz., dem Werte nach sogar nur 10 Proz. Vom Jahre 1922 an ist der Anteil der Einfuhr von 66 Proz. im Jahre 1922 auf 13 Proz. im Jahre 1925/26 und 7 Proz. 1926/27 ständig zurückgegangen, 1927/28 wurde sogar zur Ausfuhr von Glühlampen übergegangen.

Metalle und Metallwaren nach Osteuropa.

Вывоз металлов и металлических изделий из Германии в Восточную Европу.

A. L. Die Ausfuhr an Kupfer und anderen unedlen Metallen sowie an Waren aus Kupfer und anderen unedlen Metallen erreichte aus Deutschland nach Osteuropa im Januar/September 1929 den Wert von 44,4 Mill. Reichsmark. Nach den Angaben der deutschen Ausfuhr-Statistik nahm die Ausfuhr an

Kupfer und anderen unedlen Metallen

seit 1924 eine stets aufwärtssteigende Entwicklung an, wie aus den nachstehenden Ziffern zu ersehen ist (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September 1925	1926	1927	1928	1929
Rußland . .	977	4 516	6 053	7 339	14 081
Polen . . .	3 037	1 332	2 920	3 754	3 831
Danzig . .	1 645	1 375	2 479	3 145	2 000
Lettland . .	182	269	266	496	497
Finnland . .	201	258	463	395	317
Litauen . .	98	58	63	153	128
Estland . .	17	37	40	36	54
Osteuropa .	6 157	7 845	12 284	15 318	20 908

Die Ausfuhr von Kupfer und anderen unedlen Metallen aus Deutschland nach den osteuropäischen Ländern zeigt also in der Berichtszeit gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres eine Zunahme um 36,5 Proz., und zwar stieg sie nach Rußland um 91,9 Proz., nach Polen um 2,1 Proz., nach Lettland um 0,2 Proz. und nach Estland um 50 Proz. Dagegen sank sie nach Danzig um 36,4 Proz., nach Finnland um 19,8 und nach Litauen um 16,3 Proz. Der Export von Kupfer geht insbesondere nach Rußland, Polen und Danzig. In den letzten Jahren tritt besonders in Rußland ein sehr starker Kupfermangel auf, weshalb man auch heute noch zu Surrogaten greift. Der starke Industrieaufbau und die Elektrifizierung des Landes lassen es auch weiterhin erwarten, daß die Russen sich des deutschen Metallhandels bedienen werden und man daher nach diesem Lande eine weitere Exportsteigerung erwarten kann.

Waren aus Kupfer und unedlen Metallen

(einschließlich der unerheblichen Ausfuhr an vergoldeten und versilberten Waren) wurden nach der deutschen Ausfuhrstatistik in folgenden Wertmengen nach den osteuropäischen Staaten exportiert (in 1000 Reichsmark):

	Januar/September 1925	1926	1927	1928	1929
Polen . .	9 610	3 220	6 502	7 561	7 621
Finnland .	2 857	4 210	4 915	6 287	5 954
Rußland .	3 128	4 307	3 106	4 455	3 011
Danzig . .	2 435	1 072	2 385	2 765	2 819
Lettland .	1 209	1 664	1 201	1 617	1 906
Estland . .	657	841	847	1 106	1 101
Litauen . .	1 002	744	789	1 328	1 068
Osteuropa .	20 808	16 058	19 745	25 119	23 480

Die Ausfuhr von Kupferwaren und Waren aus anderen unedlen Metallen sank in der Berichtszeit nach den Oststaaten um 6,5 Proz., und zwar nach Finnland um 5,3 Proz., nach Rußland um 32,4 Proz., nach Estland um 0,5 und nach Litauen um 19,6 Proz. Dagegen stieg sie nach Polen um 1 Proz., nach Danzig um 2 Proz. und nach Lettland um 17,9 Proz.

Der Anteil Osteuropas

entwickelte sich in Prozentanteilen, gemessen an der deutschen Gesamtausfuhr dieser Waren nach sämtlichen Ländern folgendermaßen:

	Januar/September 1925	1926	1927	1928	1929
Kupfer u. a. Metalle	11,4	7,6	14,6	16,1	18,0 %
Waren aus Kupfer u. a. unedlen Metallen	8,8	6,0	7,4	7,9	6,5 %

Der Anteil Osteuropas an unserer Gesamtausfuhr an Metallen ist auch 1929 wieder gewachsen und hat die Rekordausfuhr sämtlicher vorhergehenden Jahre bedeutend überschritten. Jedoch ist in der Berichtszeit nicht die gleiche Aufnahmefähigkeit der osteuropäischen Märkte für Kupferwaren und Waren aus anderen unedlen Metallen in gleicher Linie vorwärts geschritten, wie in den Vorjahren, da wir hier ein Abbröckeln unseres Exports nach dem Osten feststellen können, weshalb sich der Anteil Osteuropas in dieser Exportgruppe verringert hat.

Die Sozial-Gesetzgebung der U.d.S.S.R.

Социальное законодательство СССР.

O. Sch. Die bolschewistische Revolution hatte auch eine vollständige Neugestaltung der in Rußland gültigen Arbeitergesetze im Gefolge. Bereits in den ersten Tagen der Sowjetherrschaft wurde ein Dekret über den Achtstunden-Arbeitstag und die Arbeiterkontrolle über die Betriebe erlassen. Es folgte später die Einführung der Arbeitsdienstpflicht, der Kollektivverträge und Arbeitsbörsen. Ihren vorläufigen Abschluß fand die Arbeitsgesetzgebung durch das „Gesetzbuch der Arbeit" von 1918. Erst die Einführung des Nep machte eine Neuregelung notwendig, die dann in dem „Kodex der Gesetze über die Arbeit" (KSOT) von 1922 ihren Ausdruck fand. Dieses Gesetzbuch ist auch heute noch trotz erheblicher Aenderungen die Grundlage der sowjetrussischen Arbeitsgesetzgebung.

Arbeitszeit.

Die normale Arbeitszeit darf acht Stunden pro Tag — am Tage vor Feier- und Ruhetagen sechs Stunden — nicht überschreiten. Jede Woche muß eine Unterbrechung der Arbeit von mindestens 42 Stunden eintreten. Als Nachtzeit gilt die Zeit von zehn Uhr abends bis sechs Uhr morgens. Während dieser Zeit beträgt die normale Arbeitsdauer sieben Stunden. Bei Schichtarbeiten oder ununterbrochenem Wachtdienst werden die Nachtstunden den Tagstunden gleichgesetzt, aber mit acht Siebenteln des normalen Lohnes bezahlt. Die Arbeitszeit darf sechs Stunden nicht überschreiten: für Personen von 16—18 Jahren, für Personen, die unter Tage arbeiten gemäß dem Berufsverzeichnis des Volkskommissariats für Arbeit (NKT) und für Personen, die mit geistiger und Kontorarbeit beschäftigt sind, soweit ihre Arbeit nicht unmittelbar mit dem Betriebe verbunden ist. Diese Bestimmung ist bezüglich der letzteren Kategorie mehrfach geändert worden. In letzter Zeit wird in den Büros im allgemeinen sechseinhalb Stunden gearbeitet. Andererseits ist verfügt worden, daß diejenigen Angestellten, die über Tarif bezahlt werden (Individualtarif), keiner Beschränkung der Arbeitszeit unterliegen.

In Betrieben mit besonders schwerer oder gesundheitsschädlicher Arbeit wird die Arbeitszeit nach besonderen Verzeichnissen und Normen des NKT verkürzt. Ruhepausen in der Arbeit sind bei regelmäßig unterbrochenen Arbeiten nach höchstens vier Stunden Arbeitszeit zu gewähren. Sie sollen mindestens eine halbe Stunde, aber nicht länger als zwei Stunden dauern.

Anläßlich des zehnjährigen Bestehens der Sowjetherrschaft erklärte die Regierung im November 1927 den Beginn des Uebergangs der Industrie zum Sieben-Stundentag. Dieser Uebergang erfolgt planmäßig für die einzelnen Betriebe nach den Bestimmungen einer besonderen Regierungskommission und soll bis 1932/33 für die gesamte Großindustrie beendet sein. Bisher sind etwa 10—20 Proz. der in der Großindustrie beschäftigten Arbeiter zur Siebenstunden-Arbeit übergegangen. Außerdem wird die geplante Einführung der Fünftagewoche eine grundlegende Veränderung der Bestimmungen über die Arbeitszeit notwendig machen.

Ueberstunden.

Ueberstunden sind nur zulässig nach Einigung mit dem Gewerkschaftsverband (Profsojus) und mit Genehmigung des Arbeitsinspektors, und zwar:

1. Bei Arbeitern, die zum Schutz der Sowjetrepublik oder zur Abwehr von der Allgemeinheit drohenden Gefahren und Elementarereignissen erforderlich sind.
2. Bei der Beseitigung von Betriebsstörungen in lebenswichtigen Betrieben.
3. Bei der Beseitigung von Betriebsstörungen, die Arbeitseinschränkungen für eine größere Anzahl Arbeiter im Gefolge haben.

Die Anzahl der Ueberstunden darf ohne Genehmigung des Arbeitskommissariats im Jahre nicht mehr als 120 betragen. Minderjährige unter 18 Jahren sind von der Ueberstundenarbeit ausgeschlossen. Die Bezahlung für die beiden ersten Ueberstunden muß mindestens 50 Proz., für die nächsten zwei Stunden mindestens 100 Proz. des normalen Tagelohns betragen.

Arbeit an Sonn- und Ruhetagen wird doppelt bezahlt.

Frauen- und Kinderarbeit.

Frauen und Halbwüchsige (unter 18 Jahren) dürfen nicht mit besonders schweren, gesundheitsschädlichen oder unterirdischen Arbeiten beschäftigt werden, außerdem nicht mit Nachtarbeit. Schwangere und stillende Frauen dürfen keine Ueberstunden machen. Bei körperlicher Arbeit werden die Frauen acht Wochen vor und acht Wochen nach der Geburt eines Kindes von der Arbeit befreit, bei geistiger und Kontorarbeit sechs Wochen vor und sechs Wochen nach der Geburt. Personen unter 16 Jahren dürfen nicht zur Arbeit angenommen werden. In Ausnahmefällen und als Lehrlinge können Minderjährige, die das 14. Lebensjahr vollendet haben, mit vorheriger Genehmigung des Arbeitsinspektors eingestellt werden. Ihre Arbeitszeit beträgt vier Stunden.

Urlaub.

Der Urlaub wird nach einer Beschäftigungsdauer von mindestens fünfeinhalb Monaten gewährt und beträgt mindestens zwei Wochen pro Jahr, bei Personen unter 18 Jahren einen Monat pro Jahr. In den Kollektivverträgen werden häufig längere Urlaubsfristen vereinbart.

Personen, die in besonders gesundheitsschädlichen oder gefährlichen Betrieben arbeiten, erhalten mindestens zwei Wochen Urlaub mehr. Urlaubskompensationen in Geld sind nicht zulässig, außer in besonderen, vom NKT festgesetzten Fällen.

Vertretung der Arbeiter.

Als Organ der Gewerkschaft (Profsojus) wählen die Arbeiter ein Arbeiter- und Angestellten-Komitee. Die Zahl der Komiteemitglieder, die unter Weiterzahlung ihres bisherigen Lohnes von der Arbeit im Betriebe befreit werden, beträgt bei Betrieben bis zu 300 Arbeitern, 1 Person; bei Betrieben mit 300 bis 1000 Arbeitern, 2 Personen; bei Betrieben mit 1000 bis 5000 Arbeitern, 3 Personen, und bei Betrieben mit über 5000 Arbeitern, 5 Personen.

Das Arbeiterkomitee hat die Interessen der Arbeiter und Angestellten der Administration gegenüber zu vertreten, auf die genaue Befolgung der Bestimmungen über den Arbeiterschutz und die Sozialversicherung zu achten und Maßnahmen zur Verbesserung der materiellen und kulturellen Lage der Arbeiter durchzuführen.

Arbeitsvertrag.

Die Annahme von Arbeitern erfolgt entweder durch Abschluß eines Arbeitsvertrages mit dem einzelnen Arbeiter oder — bei Betrieben — eines Kollektivvertrages mit der Gewerkschaft als Vertreter der Arbeiterschaft. Dem Arbeiter muß ein Abrechnungsbüchlein ausgehändigt werden. Die Bestimmungen des Arbeits- bzw. Kollektivvertrages dürfen dem Arbeitsgesetze gegenüber keine Verschlechterung darstellen.

Zur Schlichtung von Streitigkeiten und Konflikten zwischen Administrationen und Arbeiterschaft wird eine paritätische „Abschätzungs- und Konfliktskommission" gewählt (RKK) und in schwierigen Fällen ein Schiedsgericht (Dreimännergericht) eingesetzt. Die RKK wirkt auch bei der Festsetzung tariflicher Normen mit.

Sozialversicherung.

Die Sozialversicherung erstreckt sich auf alle Personen im Arbeits- oder Dienstverhältnis, unabhängig von der Art des Betriebes und dem Charakter ihrer Arbeit. Sie umfaßt: 1. Erweisung ärztlicher Hilfe, 2. Zahlung einer Unterstützung bei vorübergehendem Verlust der Arbeitsfähigkeit, 3. Stillgelder, Begräbnisbeihilfen usw., 4. Arbeitslosenunterstützung, 5. Invalidenunterstützung, 6. Hinterbliebenenunterstützung.

Zur Durchführung der Sozialversicherung werden Beiträge in einem bestimmten Prozentverhältnis zu dem Betrage des ausgezahlten Lohnes erhoben. Die Höhe der Beiträge wird je nach der Gesundheitsschädlichkeit und Gefährlichkeit der betreffenden Betriebe vom Rate der Volkskommissare festgesetzt. Die Beiträge werden ausschließlich von den Betrieben und Arbeitgebern getragen und dürfen nicht vom Lohne abgezogen werden. Ihre Höhe beläuft sich auf 6,5 bis 15,5 Proz. des Arbeitslohnes. Die leitenden Organe der Versicherungskassen, die Komitees, werden von den Gewerkschaften gewählt und kontrolliert.

Die Versicherten haben Anspruch auf freie ärztliche Behandlung und freie Medikamente. Bei vorübergehender Arbeitsunfähigkeit erhalten die Versicherten eine Unterstützung in Höhe des Tariflohnes, der zur Zeit der Auszahlung für die betreffende Arbeiterkategorie gültig ist. Sie darf nicht niedriger sein als der letzte tatsächliche Verdienst des Arbeiters. Die zentralen Versicherungsorgane haben das Recht, bei einem Mangel an Geldmitteln die Höhe der Unterstützung bis auf zwei Drittel des betreffenden Tariflohnes herabzusetzen.

Die Unterstützung beginnt mit dem Tage des Verlustes der Arbeitsfähigkeit und endet mit ihrer Wiederherstellung, bzw. der Feststellung der Invalidität. Für die Unterstützung schwangerer Frauen gelten die oben angegebenen Fristen. Außerdem erhalten die Versicherten oder deren Frauen bei Geburt eines Kindes eine einmalige zusätzliche Unterstützung in Höhe des mittleren Monatsverdienstes der betreffenden Gegend zur Pflege des Kindes und ein Stillgeld in Höhe von einem Viertel des mittleren Monatsverdienstes. Letzteres wird neun Monate hindurch von der Geburt des Kindes an gezahlt.

Als Beerdigungsbeihilfe für die Versicherten und ihre nicht arbeitsfähigen Familienmitglieder, die von ihnen unterhalten werden, wird ein Betrag gezahlt, der den durchschnittlichen Begräbniskosten entspricht, aber nicht höher sein darf, als der mittlere monatliche Arbeitsverdienst der betreffenden Gegend.

Die Höhe der Arbeitslosenunterstützung wird von den zuständigen Organen festgesetzt und richtet sich nach der Qualifikation und dem Arbeitsdienstalter des Arbeitslosen. Die Unterstützung muß mindestens ein Sechstel des mittleren Arbeitsverdienstes der betreffenden Gegend betragen. Die Dauer der Auszahlung der Unterstützung wird von den zuständigen Organen festgesetzt, muß aber mindestens sechs Monate betragen. (Ueber den Stand und die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der U. d. S. S. R. erscheint in einer der nächsten Nummern des „OEM." ein besonderer Artikel).

Das Recht auf Sozialversicherung bei eintretender Invalidität genießen alle Arbeiter und Angestellten, die ihre Arbeitsfähigkeit infolge Verkrüppelung, Krankheit oder Altersschwäche verloren haben. Bei vollem Verlust der Arbeitsfähigkeit erhält der Invalide seinen vollen Arbeitslohn, ist dagegen die Invalidität nicht im Betriebe hervorgerufen worden, zwei Drittel des Lohnes. Eine dreiköpfige Familie, die ihren Ernährer durch Unfall oder Erkrankung im Betriebe verloren hat, erhält drei Viertel

seines letzten Arbeitslohnes, sonst vier Neuntel. — Von dem Rate der Volkskommissare wird festgesetzt, welche Arbeitsdauer notwendig ist, um ein Anrecht auf

Altersversorgung

zu erwerben. Durch eine Verfügung vom 15. Mai 1929 ist die Zahlung einer Pension an Arbeiter des Bergbaus, der Metall- und Elektroindustrie und des Transportwesens angeordnet worden, die die Arbeit nach dem 1. Januar 1929 aufgegeben haben und an Textilarbeiter, die nach dem 1. Dezember 1927 aus dem Lohnverhältnis ausgeschieden sind. Die Pensionäre müssen mindestens 60 Jahre alt sein und mindestens 25 Jahre Lohnarbeit verrichtet haben. Für Frauen beträgt das vorgeschriebene Alter 55 Jahre, die Arbeitsdienstzeit 20 Jahre, für Arbeiter des Untertage-Bergbaus entsprechend 50 Jahre und 20 Jahre. Die Pension ist unabhängig von dem Zustand der Arbeitsfähigkeit und beträgt die Hälfte des Arbeitslohnes. Wenn der Pensionär durch Arbeit oder sonstige Verdienstmöglichkeiten Einkommen erzielt, kann die Pension gekürzt oder ganz entzogen werden.

Wenn ein Arbeiter oder Angestellter stirbt oder als verschollen erklärt wird, haben folgende Familienmitglieder, die nicht über genügende Existenzmittel verfügen und von dem Versicherten unterhalten wurden, Anspruch auf Hinterbliebenenversorgung: 1. Minderjährige Kinder, Brüder und Schwestern des Verstorbenen bis zur Vollendung des 16. Lebensjahres. 2. Nicht arbeitsfähige Eltern und Ehegatten. 3. Diejenigen der genannten Personen, die zwar arbeitsfähig sind, aber Kinder bis zu acht Jahren zu unterhalten haben. Die Normen und Formen der Hinterbliebenenversorgung werden von den zuständigen Organen nach Maßgabe des Alters und der Vermögenslage der Versorgungsberechtigten festgesetzt.

Die Zahl der von der Sozialversicherung erfaßten Personen betrug im Jahre 1925 insgesamt 7,7 Mill. Menschen, 1928 waren es dagegen bereits 10,3 Mill. Durch die Einführung des Siebenstundentages und der unterbrochenen Arbeitswoche wird der Kreis der Versicherten noch wesentlich erweitert. Das Budget der Sozialversicherung betrug 1928/29 1150 Mill. Rbl., 1929/30 1306 Mill. In Sanatorien, Kurorten und Erholungsheimen fanden im letzten Jahre etwa 600 000 Versicherte Unterkunft, darunter 70 Proz. Arbeiter. In der letzten Zeit ist von der russischen Presse energisch gegen die „Verunreinigung des Kreises der Versicherten durch kleinbürgerliche Elemente, Simulanten und Drückeberger" Stellung genommen worden. Man hat Maßnahmen eingeleitet, um auch in der Sozialversicherung eine „Reinigung" vorzunehmen und den Kreis der Versicherten entsprechend zu verengern.

Finanz-Probleme in der Sowjetunion.

Финансовые проблемы в СССР.

Dr. Th. Bereits in der Periode des Kriegskommunismus richteten sich die Bemühungen der Sowjetregierung auf die „Liquidierung des Geldes". Die auf Grund des Gesetzes vom Dezember 1917 durchgeführte Nationalisierung der Banken stellt die erste Stufe dieser Politik dar, denn sie führte zur Bildung eines zentralen Instituts, dessen Haupttätigkeit nicht auf dem Gebiete der üblichen Bankoperationen, sondern des volkswirtschaftlichen Verrechnungswesens liegen sollte. Doch schon vor dem Uebergang zur neuen ökonomischen Politik mußte dem Geld wieder der Charakter des Wertäquivalents zuerkannt werden, was in der darauffolgenden Regelung der Tscherwonezwährung schließlich zum Ausdruck kam. Der Beschluß der 15. Konferenz der Kommunistischen Partei der U. d. S. S. R. vom März 1927, der die Hebung der Kaufkraft des Rubels als eine höchst wichtige Aufgabe der sowjetrussischen Volkswirtschaft darstellte, hat in der Form einer Partei-Direktive auch noch heute große Bedeutung. Daraus, sowie aus der Entwicklung der Finanzwirtschaft der U. d. S. S. R. könnte gefolgert werden, daß man sich jetzt ein für allemal für die Beibehaltung der bestehenden finanzwirtschaftlichen Grundlagen entschlossen habe. Aber eine Reihe von Veröffentlichungen von Mitgliedern verschiedener sowjetrussischer Wirtschaftsorgane zeigt, daß die Idee eines „sozialistischen Umbaus" der Finanzwirtschaft in der Gegenwart besonders aktuell ist. So interpretiert z. B. A. Maimin vom Gosplan der U. d. S. S. R. den Beschluß der 15. Parteikonferenz wörtlich: „Es ist selbstverständlich, daß im gegenwärtigen Stadium der wirtschaftlichen Entwicklung das Geld in seiner Rolle als einer der Hebel des planierenden Einflusses auf das Wirtschaftssystem seine große Bedeutung behält, deren Unterschätzung von einer Reihe negativer Folgen begleitet ist. Daher bleibt die Direktive der 15. Parteikonferenz über die Hebung der Kaufkraft des Rubels voll in Kraft, da wir noch eine Reihe von Jahren das Prinzip der privatwirtschaftlichen Rechnungsbasis vertiefen und am Rubel die Erfolge unseres Aufbaus werden prüfen müssen. Allein, im eigentlichen Prozeß der wirtschaftlichen Entwicklung in der Richtung der neuen ökonomischen Politik entstehen stündlich und täglich neue Materialelemente und Produktionsbeziehungen sozialistischen Charakters, deren quantitatives und qualitatives Niveau die Notwendigkeit einer planmäßigen Vorbereitung zum völligen Umbau des gegenwärtigen Finanzsystems und dessen Angleichung an neue Aufgaben diktiert." Daß die Notwendigkeit des völligen Umbaus nicht nur allein die Ansicht Maimins ist, geht daraus hervor, daß der „Gosplan" im Juni 1930 der Regierung über die bei der Reform des Finanzsystems innezuhaltende Richtung eine Denkschrift einzureichen hat.

Aus den sowjetrussischen Veröffentlichungen sind bereits jetzt die Grundlinien zu erkennen, auf denen sich voraussichtlich

der Umbau des Finanzsystems

bewegen wird. In der Zeitschrift „Planowoje Chosjaistwo" kommt Koslow bei der Analyse der Preiskategorien und der Rolle des Geldes in der Sowjetwirtschaft zur Schlußfolgerung, daß die Außerkraftsetzung der Preisbildungsgesetze als Regulativ der Wirtschaft aus der Beseitigung des Begriffs „Geld" folgt. Der Plan aber braucht das Geld so lange, als er keine selbständige Regulierungsmacht darstellt, und er sich selbst in der Richtung bewegt, die ihm von den Preisgesetzen vorgeschrieben wird. Daraus wird umgekehrt weiter geschlossen, daß ein die Wirtschaft regelnder Plan die Umwandlung des Geldes in Verrechnungszeichen zur Voraussetzung hat. Den Beweis für die Richtigkeit dieser Ausführung glauben einige sowjetrussische Finanzwissenschaftler darin zu erblicken, daß das Wachstum der Plan-Elemente in der U. d. S. S. R. derart beschleunigt vor sich geht, daß für einzelne Teile des wirtschaftlichen Aufbaus von den Kontrollziffern 1929/30 bereits ein Absterben der geldlichen Beziehungen vorgesehen ist. Eine schwerwiegende Aufgabe stellt die Festsetzung der einzelnen Etappen der finanzwirtschaftlichen Umbildung dar. Die Sowjetwirtschaft von heute stellt einen Zwitterkörper dar, in dem gegen die noch wirksamen privatwirtschaftlichen Erscheinungen des Handels und Gewerbes sowie der Landwirtschaft gekämpft wird. Der privatwirtschaftlich basierte Verkehr zwischen Stadt und Land, die große Rolle, die der Privathandel in der Versorgung einzelner Gebiete spielt und die Unmöglichkeit, für den vergesellschaftlichten Sektor des Handels schon jetzt die planmäßig vorgesehene Elastizität und Versorgungskapazität zu erreichen, sind Faktoren, die für eine stufenweise Durchführung der Reform sprächen. Dieser Standpunkt wird auch seitens der Sowjetregierung geteilt. Man fordert u. a., daß auf der Grundlage der perspektivischen Pläne vorgesehen werden müsse, in welchen Entwicklungsstadien der Planwirtschaft die Funktionen des gegenwärtigen Finanzsystems absterben oder sich dem Plansystem als Maßstab für Arbeitsleistungen einzuordnen haben. Es wird betont, daß man zwar noch nicht die Wege nennen könne, die die Reform endgültig einschlagen werde, soviel aber stände fest, daß es auch unter den Bedingungen eines völlig vergesellschaftlichten Marktes nicht möglich sein würde, die erste Stufe der kommunistischen Wirtschaft ohne einen beständigen Wertmaßstab zu erreichen.

Eine große Reihe von Schwierigkeiten erwarten die sowjetrussischen Wirtschaftler bei der praktischen Durchführung der Umbildung ihrer Finanzwirtschaft. In erster Linie fürchtet man

die mannigfachen Gegensätze

zwischen dem Staatshaushalt und der privatwirtschaftlichen Rechnungsbasis. Nicht minder groß sind die Gefahren, die man im heutigen System der verschiedenartigen Finanzinstitutionen sieht, wie etwa die Budgets der Union, der Republiken und der Orte, die Systeme für lang- und kurzfristige Kredite, die Selbstbesteuerung, die staatliche Versicherung, die staatliche Sozialversicherung u. a. m.

Es wird betont, daß nur nach Ausschaltung dieser Hemmnisse von einer erfolgreichen Durchführung der Reform die Rede sein kann. Von der Vereinheitlichung der verschiedenen Budgets (Union, Republiken, Kommunen usw.) erwartet man nicht nur keine Komplikationen, sondern versucht nachzuweisen, daß sie an sich bereits gegeben sei. Die gegenwärtig große Zahl der Voranschläge sei nur auf die in der Uebergangsperiode geringe Durchdringung des Wirtschaftskörpers mit Planierungselementen zurückzuführen. Es bestehe kein Unterschied zwischen dem vom Budgetgesetz regulierten Staatshaushalt einerseits und den auf privatwirtschaftlicher Rechnungsbasis andererseits arbeitenden vergesellschaftlichten Organismen; das Problem liege nur in der Auffindung einer während einer bestimmten Wirtschaftsstufe anzuwendenden Methode. Den ersten Schritt in der Vereinfachung der Budgets sieht man im staatlichen Finanz-Einheitsplan, der sämtliche Finanzbeziehungen des vergesellschaftlichten und privaten Sektors miteinander in Einklang bringen und verbinden soll. Dieses Moment stelle ein Element der Planierung dar, das die gesamte Regulierung der Volkswirtschaft zu beeinflussen ausersehen ist.

Interessant ist die Stellung, die in den verschiedenen Vorschlägen zur Reform der sowjetrussischen Finanzwirtschaft dem Volkseinkommen sowie seiner Verteilung gegenüber eingenommen wird. Während man im allgemeinen für den vergesellschaftlichten Sektor keine wesentlichen Hemmnisse erwartet, bildet der private Sektor mit seiner Vielfältigkeit der finanziellen Beziehungen einen Anlaß zu Bedenken. Die Waffe, die im sozialistischen Umbau des Dorfes neben der Kollektivierung des Klein- und Mittelbauern zur Verfügung steht, ist die gegen den Großbauern angewandte Steuerschraube. Andererseits will man aber

die Besteuerung

des vergesellschaftlichten Sektors, also auch der kollektivierten Bauernschaft, auf dem Wege der Erhebung eines Zuschlagskoeffizienten auf den in irgend einer beständigen Einheit festzusetzenden Preis der zur Verteilung kommenden Waren durchführen. Auf den privatwirtschaftlichen Sektor könnte aber die Einheitssteuer keine Anwendung finden. Mit Rücksicht auf die große Zahl der landwirtschaftlichen Individualbetriebe, die eine Sonderstellung als zu beseitigender Faktor einnehmen, müßte der Steuerapparat ebenso kompliziert bleiben, wie er es heute ist. Vorläufig ist es jedoch noch nicht abzusehen, auf welche Weise der Gosplan dieses Problem in seinen Vorschlägen im Juni des laufenden Jahres lösen wird.

Die gegenwärtig vom Finanzkommissariat der U. d. S. S. R. eingenommene Stellung, daß im

System der Staatsanleihen

streng auf die Liquidität zu achten ist, wird schon heute in den Reformvorschlägen als hinderlich empfunden. Man äußert die Ansicht, daß unter der Ueberschätzung der Bedeutung der Liquidität die Effektivität der Anleihen leidet, wodurch der sozialistische Umbau und die Industrialisierung nicht mit der gewünschten Beschleunigung durchgeführt werden könne.

Gegen die hier in ihren Grundzügen umrissene Idee der Reform des sowjetrussischen Finanzsystems hat sich eine Reihe von Mitgliedern finanzwirtschaftlicher Organisationen gewandt. Als ein namhafter Vertreter dieser Richtung müßte vor allem der sowjetrussische Finanzwissenschaftler, Professor L. Jurowski, genannt werden, der im März 1929 anläßlich der finanzwirtschaftlichen Konferenz des Gosplan über die Reform sprach und sie als verfrüht bezeichnete. Seine Ausführungen bewegten sich auf der Grundidee, daß erst dann mit einem Umbau des Systems begonnen werden könne, wenn die Gesundung der sowjetrussischen Volkswirtschaft zur Tatsache geworden ist. Nur genau abgestimmte Produktions- und Konsumtionsbeziehungen könnten eine Gewähr dafür bieten, daß bei einer Umstellung des Finanzsystems nicht neue wirtschaftliche Rückschläge eintreten.

Polens Steuer-System.

Налоговая система в Польше.

II.

Die Einkommensteuer.

H. B. Bei der Entstehung des polnischen Staates gab es nur im ehemalig preußischen Teilgebiet eine moderne Einkommensteuer, die mit der Vermögenssteuer die einzige direkte Steuer war. Im ehemaligen österreichischen Gebiet besaß die Einkommensteuer eher einen subsidiären Charakter, da hier die Grundlage des Steuersystems die Ertragssteuern bildeten. Jedoch auch hier gewann die Einkommensteuer immer mehr an Bedeutung, obwohl sie nur die physischen Personen mit einem Einkommen über 1600 Kronen und die ruhenden Erbschaften belastete. In den ehemalig russischen Teilgebieten des heutigen Polens war die Einkommensteuer gänzlich unbekannt. Unter Umständen könnte man in beschränkter Form die hier geltende Wohnungssteuer als solche ansprechen.

Nach dem Muster der preußischen Einkommensteuer führte Polen bei der Vereinheitlichung seines Steuersystems durch ein Gesetz vom 16. Juli 1920 auch in Kongreßpolen diese Steuer ein. Man wollte, neuzeitlichen Ideen folgend, den Schwerpunkt der Staatseinnahmen auf die direkte Besteuerung legen. Jedoch enttäuschte die Einkommensteuer die in sie gesetzten Hoffnungen. Infolge der geringen kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung der Bevölkerung der ehemals russischen Gebiete, infolge der unausgebildeten Verwaltung, Veranlagung und Erhebung der Steuern und der Auswirkungen der Inflation kam die Einkommensteuer nicht recht zur Geltung. Verschiedene Novellen zu dieser Steuer halfen über die bestehenden Schwierigkeiten nicht hinweg, so daß die Einkommensteuer durch die Novelle vom 9. März 1923 zur Ergänzungssteuer grundsätzlich umgestaltet wurde und vor allem den größeren Steuerzahler belastet.

Es folgten dann noch verschiedene Novellen zu diesem Steuergesetz, so daß man sich schließlich gezwungen sah, die zahlreichen Aenderungen der besseren Uebersicht wegen in einen einheitlichen Text zu fassen. Dies erfolgte durch eine Verordnung des polnischen Finanzministers vom 30. April 1925. Das vereinheitlichte Einkommensteuergesetz, wie es heute in Polen in Kraft ist, hat Geltung für sämtliche Gebiete der Republik Polen, einschließlich Oberschlesiens.

Die polnische Einkommensteuer ist keine einheitliche Steuer; sie gliedert sich sachlich in eine partielle Einkommensteuer und eine Ertragssteuer. Der Einkommensteuer sind unterworfen alle physischen Personen, die im Bereich des polnischen Staates ihren Wohnsitz haben oder in diesem Gebiet länger als ein Jahr sich aufhalten, ferner nicht abgehobene Erbschaften und juristische Personen, deren Vorstand seinen Wohnsitz im Bereich des polnischen Staates hat Alle diese

Steuersubjekte

zahlen die Steuer vom gesamten Einkommen und zwar sowohl von dem aus inländischen Quellen stammenden als auch von dem außerhalb des polnischen Staates erzielten. In letzterem Falle besteht eine Ausnahme nur dann, wenn diese Einkommenquellen schon in einem anderen Lande der Besteuerung unterliegen, und zwischen Polen und dem betreffenden Staat nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit Vereinbarungen vorliegen.

Physische Personen, die im Bereich der polnischen Republik Mobilien, Hypotheken, Forderungen und sonstige Vermögensobjekte besitzen, ferner alle Personen, die in Polen Handel oder Gewerbe treiben usw., zahlen ohne Rücksicht auf ihren Wohnsitz und Aufenthaltsort die Einkommensteuer nur von dem aus polnischen Quellen gezogenen Einkommen. Dazu gehören auch solche Personen, die zwar keinen Wohnsitz in Polen haben, sich aber dort erwerbshalber aufhalten, auch wenn sich dieser Aufenthalt auf weniger als ein Jahr erstreckt.

Juristische Personen, deren Wohnsitz sich im Bereich des polnischen Staates befindet, zahlen die Steuer vom Einkommen, das sie im Bereich der Republik Polen aus Grundstücken, Hypothekenforderungen, Fideikommißgütern, Handels- und Industriebetrieben erwerben. Von der Steuer sind im allgemeinen befreit der Staat, die Kommunalverbände, juristische Personen, deren Zweck auf eine gemeinnützige Tätigkeit gerichtet ist, landwirtschaftliche Gauvereine mit genossenschaftlichem Charakter, die zu Revisionsverbänden gehören, die diplomatischen Vertreter auswärtiger Länder usw.

Das System der polnischen Einkommensteuer belastet in sehr verschiedenartiger Weise Gehälter, Pensionen und Arbeitslöhne, welche im zweiten Teil des Gesetzes enthalten sind, andererseits die Einkünfte aus allen sonstigen Quellen, die den Bestimmungen des ersten Teiles unterliegen.

Bei der Besteuerung des fundierten Einkommens bildet den Gegenstand der Besteuerung das reine Einkommen, das sich aus dem Bruttoeinkommen nach Abzug der Werbungskosten und sonstiger im Gesetz besonders genannter Abzüge ergibt.

Der Steuertarif

ist progressiv gestaffelt und zerfällt in 73 Stufen, die sehr große Mängel aufweisen. In der ersten Stufe sind die Einkommen von 1500 bis 1550 Zloty enthalten. Der Steuersatz beträgt hier 31 Zloty oder ungefähr 2 Proz. In der zehnten Stufe beträgt der Steuersatz bei einem Einkommen von 2400 bis 2600 Zloty 75 Zloty oder ungefähr 3 Proz. In der 30. Stufe stellt sich die Einkommensteuer bei einem Einkommen von 11 000 bis 12 000 Zloty auf 684 Zloty oder 6,2 Proz. bis 5,7 Proz. In den letzten Stufen bei einem Einkommen von 192 000 bis 200 000 Zloty beträgt die Steuer 50 000 Zl. oder 25 Proz. Bei einem Einkommen von mehr als 200 000 Zl. sind zu entrichten: 50 000 Zl. und außerdem 2000 Zl. für jede vollen 8000 Zl. Bei einem Einkomen von über 200 000 Zl. beträgt der Steuersatz zu einem Proportionalsatz von 25 Proz. mit Regression innerhalb jeder Stufe. Vom Einkommen höherer Stufen darf nach Abzug des Steuerbetrages niemals weniger übrig bleiben, als von dem höchsten Einkommen der unmittelbar niedrigeren Stufe nach Abzug des auf sie entfallenden Steuerbetrages. Dieser Steuertarif erstreckt sich in erster Linie auf die Besteuerung juristischer Personen und schaltet die offenen Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften aus.

Bei der Einkommensteuer von physischen Personen und ruhenden Erbschaften wird außerdem noch bei einem Einkommen von über 200 000 Zl. ein Zuschlag erhoben, der sich von 1,5 Proz. bis 11 Proz. bei einem Einkommen von 1,5 Mill. Zl. erhöht. Da dieser Zuschlag das ganze Einkommen umfaßt, beträgt der faktische Steuersatz für physische Personen und ruhende Erbschaften z. B. bei einer Einkommenstufe von über 200 000 bis 300 000 Zl. 26,5 Proz. und bei Einkommen darüber hinaus sogar 40 Proz. Seit 1926 kam zu diesen tarifmäßigen Steuersätzen, wie auch bei den anderen Steuern, noch ein Inflationsausgleich von 10 Proz. in Anwendung. Die Kommunalverbände haben nicht das Recht, auf die Einkommensteuer Zuschläge zur Deckung ihres eigenen Finanzbedarfs zu erheben, mit Ausnahme Westpreußens, Posens und Oberschlesiens.

Der Steuertarif erhöht sich außerdem noch um 20 Proz. bei ledigen Steuerzahlern, die kein Familienmitglied zu unterhalten haben und ein Einkommen von mehr als 3600 Zl. beziehen. Ermäßigungen der Einkommensteuer treten ein für Personen mit größerer Familie, soweit das Familienoberhaupt ein steuerpflichtiges Einkommen von nicht mehr als 2700 Zl. bezieht. Hat der Steuerpflichtige mehr als ein Familienmitglied zu unterhalten, so ermäßigt sich der Steuerbetrag für jedes weitere Familienmitgiled um zwei Stufen. Als Familienmitglieder werden auch Personen betrachtet, die dem Unterhalt des Familienhauptes unterliegen.

Die zweite Art der Einkommensteuer, die als

Arbeitseinkommensteuer

den Ertrag aus Arbeitslöhnen, Gehältern und Pensionen belastet, hat mit der eigentlichen Einkommensteuer wenig gemeinsame Anhaltspunkte. Diese Steuer wird durch Abzug durch den Arbeitgeber gleich bei der Auszahlung erhoben. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um eine ständige Besoldung oder fortlaufende Entlohnung handelt.

Abzüge werden bei dieser Steuer nicht vorgenommen, ebenfalls sind Erhöhungen und Ermäßigungen des Steuersatzes mit Rücksicht auf die persönlichen Verhältnisse des Steuerzahlers unzulässig. Die Arbeits-

einkommensteuer ist also eine Ertragssteuer, ähnlich wie die ehemalig österreichische Steuer von höheren Diensteinkommen. Das Existenzminimum ist bei der Arbeitseinkommensteuer höher und beträgt 2500 Zl. Der Steuertarif ist in 70 Stufen eingeteilt; in der ersten Stufe bei einem Einkommen von mehr als 2500 Zl. bis 2600 Zl. beträgt der Steuerfuß 1,5 Proz., in der letzten Stufe bei einem Einkommen von mehr als 192 000 Zl. 25 Proz. Der Tarif der Arbeitseinkommensteuer ist ein prozentualer Durchrechnungstarif. Der außerordentliche Zuschlag von 10 Proz., der nach der Verordnung von 1926 bei der eigentlichen Einkommensteuer in Kraft trat, kommt für den Tarif der Arbeitseinkommensteuer nicht in Frage. Auch diese Steuer ist keinen Zuschlägen für die Kommunalverbände unterworfen, abgesehen wiederum von den westlichen, ehemals preußischen Teilgebieten. Allerdings darf hier der Zuschlag für Kommunalsteuern erst bei einem Einkommen von 4800 Zl. erfolgen und beträgt dann 3 Proz. des Einkommens.

Einen dritten Teil der polnischen Einkommensteuer bildet die besondere

Tantiemensteuer.

Sie entrichten diejenigen Personen, die nicht ständig der Verwaltung eines Unternehmens angehören, z. B. Aufsichtsratmitglieder, sofern das Einkommen aus Tantiemen über 1500 Zl. beträgt. Die Höhe der Tantiemensteuer beträgt 50 Proz. des Satzes der betreffenden Stufe der eigentlichen Einkommensteuer, jedoch nicht weniger als 16 Zl. Auf diese Weise wird z. B. eine Tantieme von 6000 Zl. mit 143 Zl. besteuert. Die Steuer wird von jeder Tantieme besonders berechnet, wenn die betreffende Person in verschiedenen Unternehmungen als Aufsichtsratmitglied tätig ist. Auch hier erfolgt der Abzug direkt an der Einkommensquelle.

Der Aufbau der polnischen Einkommensteuer ähnelt hinsichtlich der eigentlichen Einkommensteuer der österreichischen Vorkriegssteuer. Sie belastet allerdings auch die juristischen Personen, was bei der österreichischen Vorkriegssteuer nicht der Fall war. In dieser Hinsicht ähnelt sie wiederum der preußischen Einkommensteuer, jedoch mit dem Unterschied, daß die Steuer für juristische Personen das ganze Einkommen belastet. Es würde zu weit führen, hier noch auf verschiedene andere Unterschiede hinzuweisen. Für ein eingehendes Studium sei auf das bekannte Werk von Taylor hingewiesen.

Eine Gegenüberstellung der Einnahmen des polnischen Staates aus der Einkommensteuer gibt folgende Tabelle (in Mill. Goldfranks):

	Kongreß-polen	Klein-polen	Preuß. Gebiete	Ost-gebiete	Ins-gesamt
1913	3,2	6,8	12,3	2,7	24,9
1923	8,6	3,6	2,8	1,0	16,0
1924	21,4	8,4	6,9	1,8	38,8
1925	30,0	12,0	10,1	2,4	55,3
1926	32,1	12,9	11,6	3,0	60,4
1927	53,7	18,0	15,6	5,0	93,5

Die Einnahmen aus der Einkommensteuer haben 1926/27 eine beträchtliche Steigerung gegenüber den Vorjahren gezeigt, was als Auswirkung der Stabilisierung der Währung und besserer Organisation der Steuerverwaltung und des Steuersystems in diesem Jahre zu werten ist.

Die Vermögenssteuer

ist als eine einmalige außerordentliche Vermögensabgabe von Grundstücken und Kapitalien im Jahre 1919 eingeführt worden. 1921 mußte wiederum ein großer Teil des Staatsbedarfs aus dem Vermögen durch eine Zwangsanleihe gedeckt werden. Allerdings wurde diese Zwangsanleihe nicht rückerstattet und stellt somit ebenfalls eine Art von Vermögenssteuer dar. Durch Gesetz vom 11. August 1923 wurde wiederum eine einmalige Abgabe in der Form einer Vermögenssteuer zur Sanierung der Staatsfinanzen und der Währung eingeführt. Sie wurde zuerst in einer Höhe von 1 Milliarde Zl. kontingentiert, wovon auf die Landwirtschaft (erste Kontingentgruppe) 500 Mill. Zl., auf die Schwer- und Mittelindustrie sowie den Handel (2. Kontingentgruppe) 375 Mill. Zl. und auf die übrigen Vermögenskategorien (3. Kontingentgruppe) 135 Mill. Zl. entfielen. Für eventl. Nachlässe auf Grund von Reklamationen usw. wurden 10 Proz. des gesamten Kontingents oder 100 Mill. Zl. festgesetzt. Die Steuer sollte innerhalb von drei Jahren (1924—1926) erhoben werden. Die Festsetzung der Höhe des Gesamtkontingents dieser Steuer, wie auch die Einteilung der Kontingentsgruppen basierten nicht auf statistischen realen Grundlagen, sondern nur auf Mutmaßungen. Das Vermögenssteuergesetz sah die Eventualität vor, daß, falls die Kontingentsquote nicht erlangt wird, der Steuersatz entsprechend erhöht werden konnte.

Der Gesamtwert des besteuerten Vermögens machte im ganzen 12 Milliarden Zl. aus. Man ging hier von der Erwägung aus, daß das gesamte Volksvermögen einschließlich des Staats- und sonstigen unversteuerten Vermögens etwa 88 Milliarden Zl. betrage. Im Jahre 1924 begann man mit einer sehr energischen Eintreibung der Vermögenssteuer, wobei man Ratenzahlungen zuließ. Insbesondere wurde in diesem Jahre ein bedeutender Teil von kleinen Steuerzahlern, die einer niedrigeren Besteuerung unterlagn, erfaßt. Im Jahre 1925 trat man vorwiegend an die Beitreibung der Vermögenssteuer, auch bei den größeren Steuerzahlern heran. Die starke Belastung der Wirtschaft durch diese Steuer führte zu einer Verschärfung der Wirtschaftskrise, so daß man sich gezwungen sah, durch Novellen vom 6. Juni 1925 und 27. Oktober 1925 eine bedeutende Verringerung der Kontingente und eine Liquidierung der einmaligen Vermögenssteuer herbeizuführen. Die Gesamtsumme der aus der Vermögenssteuer aufzubringenden Mittel wurde auf 400 Mill. Zl. verringert. Die Vermögenssteuer ergab: 1924 189,5 Mill. Zl., 1925 58,2 Mill. Zl., 1926 62,9 Mill. Zl., insgesamt also 310,6 Mill. Zl.

Für 1927 verblieben zur Erhebung die Beträge der Vermögenssteuer der Schwerindustie und des Großgrundbesitzes. Die Einnahmen ergaben in diesem Jahre aber nur 55 Mill. Zl. Infolgedessen hat das Finanzministerium 1927 eine Reihe weiterer Maßnahmen ergriffen. Durch verschiedene Gesetze, insbesondere vom 31. Dezember 1926, wurde der Finanzminister beauftragt, einen Zuschlag von 10 Proz. von den direkten und indirekten Steuern zur Deckung des Vermögenssteuerkontingents zu erheben. Dieser Zuschlag ergab für 1926 eine Einnahme von 23 Millionen und 1927 von 88 Mill. Zl.

Die Regelung der polnischen Vermögenssteuer ist im allgemeinen sehr unübersichtlich und trägt den wirtschaftlichen Verhältnissen des Landes nicht genügend Rechnung. Gegenwärtig liegt dem polnischen Parlament ein Gesetzentwurf über eine durchgreifende Reform nicht nur der Vermögenssteuer, sondern des gesamten Steuersystems vor, so daß sich ein weiteres Eingehen auch auf die anderen Steuern erübrigt.

Konzernierung in der Schwerindustrie Polens.

H. B. Der frühere Handels- und Industrieminister Gliwic hat in einem Presseinterview erklärt, daß das Jahr 1929 einen Umschwung in der Konjunktur gebracht, die sich fast überall bemerkbar gemacht hat. Nur die Kohlenindustrie hat sich auf dem entsprechenden Niveau infolge der durch den vorjährigen scharfen Winter verursachten Nachfrage gehalten. Die Krisis des Jahres 1929 haben am deutlichsten zu spüren bekommen: Die Lodzer Industrie und die Schwereisenindustrie. Letztere verfügte Ende 1929 nur über ein Drittel der Aufträge, die sie 1928 im Durchschnitt zu verzeichnen hatte. Eine der Hauptursachen der immer noch anhaltenden Krisis sei die ungeschickte Realisierung der Ernte gewesen. Man sei in den großen Fehler verfallen, beträchtliche Getreidevorräte aufzuspeichern, um sie dann auf den Markt zu bringen, als die Preise sowohl in Polen als auch im Ausland niedrig waren. Auch die allgemeine Lage auf dem Weltgeldmarkt wirkte ungünstig auf die Konjunktur ein.

In der Schwerindustrie sei im letzten Jahr ein Konzernierungsprozeß eingetreten. Es sind zwei größere Hüttenunternehmungen und zwar die „Kattowitzer Berg- und Hüttengesellschaft" und die „Oberschlesische Vereinigte Königs- und Laurahütte" durch Fusion vereinigt worden. Dieser Konzern umfaßt gegenwärtig 47 Proz. der polnischen Eisenproduktion und 20 Proz. der Förderung der oberschlesischen Kohle. Mit Rücksicht auf den gewaltigen Umfang dieser Konsolidierung vermochten die polnischen Banken an der letzteren nicht teilzunehmen, vielmehr ist die Konsolidierung dank dem amerikanischen Kapital zustande gekommen.

Eine zweite Konzernierung bildet die Fusion der großen Maschinenfabriken Zieleniewski und Fitzner-Gamper. Dank dieser Fusion haben sich 7 große mechanische Werke in Polen vereinigt. Unabhängig davon haben Zieleniewski und Fitzner-Gamper gemeinsam mit der Kesselfirma Babcock Willcox eine neue Firma Babcock-Zieleniewski geschaffen, die ihrerseits die Sosnowitzer Kesselfabrik erworben hat.

Auf dem Wege des Austausches des Kontrollpakets von Aktien, angekauft zum Teil durch die Warschauer Handelsbank, und zum Teil durch die Warschauer Diskonto-Bank, von der Firma Borsig in Berlin, für eine neue Emission der Kabelfirma „Ferrum" trete das polnische Kapital in Oberschlesien in Erscheinung. Da die Mehrzahl der Aktien der „Ferrum"-Gesellschaft in Händen der Friedenshütte sich befindet, so entsteht ein neuer Konzern: Friedenshütte, Ballestrembergwerke, Ferrum-Gesellschaft, Gesellschaft Zieleniewski und Fitzner-Gamper, Gesellschaft Babcock und Zieleniewski und, bis zu einem gewissen Grade, auch die erste polnische Lokomotivfabrik in Chrzanow, deren bedeutendes Aktienpaket sich in Händen der Firma Zieleniewski befindet.

Ferner erinnert Minister Gliwic an die Uebernahme der Emission von 1 Mill. Dollar Aktien einer der ältesten polnischen Waggonfabriken Lilpop, Rau & Loewenstein durch den amerikanischen Konzern Standard Steel Car Corporation, die durch den Staatssekretär der Finanzen der Vereinigten Staaten Mellon kontrolliert wird. Diese Transaktion habe erlaubt, auch nach Polen die amerikanische Gepflogenheit der Finanzierung von Eisenbahnen zu verpflanzen. Die Regierung zahlt bei Bestellung des Eisenbahnparks in bar 15 bis 30 Proz. des Gegenwerts, der Rest wird in sogenannten „equippmentbonds" oder in „rail road car certifikates" ausgestellt. Die Standard Steel Car Corporation besitzt eine eigene Finanzgesellschaft „Steel Car Finanz Corporation", die die „bonds" übernimmt, und hierauf der Unternehmung, in vorliegendem Falle also der Firma Lilpop, Rau & Loewenstein Bargeld auszahlt und die „bonds" bzw. „Certifikate" in entsprechendem Moment auf dem amerikanischen Markt unterbringt.

Die Aktionärversammlung der Warschauer Handelsbank hat Ende d. J. beschlossen, das Aktienkapital zu verdoppeln, wobei die erste Tranche in Höhe von 10 Mill. Zl. durch die Gruppe Posener Zuckerindustriellen vollkommen übernommen wurde. In der Warschauer Handelsbank befindet sich zurzeit nur 8 Mill. Zl. Auslandskapital, während die restlichen 22 Mill. polnisches Kapital bilden.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Ausbau der Beziehungen zu Amerika.

W. I. Im Dezember fand die erste Sitzung der bei der Handelskammer des Westens der U. d. S. S. R. gebildeten Sektion zur wissenschaftlich-technischen Annäherung an die Vereinigten Staaten von Nordamerika statt. Der Zweck der Sektion ist der Intensivierung des Gedankenaustausches zwischen sowjetrussischen und amerikanischen Ingenieuren gewidmet. Ferner hat sie die Aufgabe, die Fortschritte der amerikanischen Technik zu verfolgen und sie auch in der U. d. S. S. R. auszunutzen.

Die Direktion des sowjetrussischen Steinkohlen-Trusts „Donugolj" hat mit der amerikanischen Maschinenbau-Firma Goodman einen Vertrag über technische Unterstützung geschlossen, der in diesen Tagen von der Sowjetregierung bestätigt worden ist. Auf Grund dieses Vertrages ist der „Donugolj" berechtigt, die von der genannten Firma in Amerika gebaute Schrämmaschine „Longwall" auf dem Gorlowsker Werk herzustellen. Er erhält zu diesem Zweck sämtliche notwendigen Zeichnungen, Skizzen usw. aus Amerika. Ferner darf der „Donugolj" sämtliche Patente der Firma Goodman verwenden und sämtliche Neuerungen ausnutzen. Desgleichen schickt der Steinkohlen-Trust sein technisches Personal zur Ausbildung auf die Fabrik des amerikanischen Kontrahenten.

In der „Ekonomitscheskaja Shisnj" schreibt Weizman vom Mosgipromes (Moskauer staatliches Institut zur Projektierung von Werken der Metallindustrie) einen Artikel, in dem er am Beispiel des nordamerikanischen Lokomotiven- und Waggonbaues die Vorzüge der amerikanischen Technik zu demonstrieren versucht. In dem Artikel wird vor allem auf die streng durchgeführte amerikanische Rationalisierung hingewiesen und betont, daß die Erzeugnisse der amerikanischen Industrie so hergestellt werden, daß sie nur den vorgesehenen Zwecken zu genügen vermögen und nicht mehr. Die zu große Gewissenhaftigkeit der Industrie der U. d. S. S. R. müsse liquidiert und statt dessen die amerikanische Methode eingeführt werden.

Auf einer Sitzung der wissenschaftlich-technischen Sektion zur Annäherung mit den Vereinigten Staaten sprach ein Vertreter der General Motors Comp. über seine bei dem Besuch sowjetrussischer Fabriken empfangenen Eindrücke. Vor allem äußerte er sein Erstaunen über die geringe Sauberkeit der industriellen Betriebe. Gebäude und Höfe der alten und neuen Fabriken sollen mit einer unglaublichen Menge verschiedenen Materials verbaut sein, die zusammen mit dem üblichen Schmutz die Arbeiter zum Durchwaten von Sumpfmeeren zwingt. Sodann verringert aber auch der in die Fabriken eindringende Unrat und Schmutz die Produktionsqualität. Als der Amerikaner auf einigen Fabriken diesen Zustand scharf kritisierte, soll man ihm geantwortet haben, daß die allmähliche Säuberung zwar vom Jahrfünftplan vorgesehen sei, daß man jedoch vorläufig zu derartigen Arbeiten keine Zeit habe. Zum Schluß warnt der Vertreter der General Motors noch die sowjetrussische Industrie vor einer übermäßigen Mechanisierung, die bereits vor mehreren Jahren in Amerika zu gewissen Krisen der Produktionsorganisation geführt habe.

Die schwedische „ASEA"-Konzession.

W. I. Der technische Direktor Lindgreen der schwedischen elektrotechnischen Firma „Asea", die von der Sowjetregierung eine Konzession zur Errichtung und zum Betrieb einer elektrotechnischen Fabrik in der U. d. S. S. R. erhalten hat, berichtete den Mitarbeitern Moskauer Blätter über die Fortschritte der Konzession. Demnach wurden von der genannten schwedischen Firma bisher in den Bau der Jaroslawsker Fabrik 7,5 Mill. Rbl. investiert. Die Grundfläche der im Bau befindlichen Fabrik hat einen Umfang von 20 000 Quadratmetern, die in 13 Werksabteilungen zerfällt. Ferner befindet sich eine Gießhalle mit einer Grundfläche von 9 500 Quadratmetern im Bau. Sodann verfügt die Konzession über ein soeben fertiggestelltes Elektrokraftwerk von 2 500 Kilowatt. Für soziale Bauten soll ein Betrag von 400 000 Rbl. verwandt werden.

Der Produktionsprozeß wird nach dem Fließbandsystem vor sich gehen. Die dazu notwendigen Automaten und Halbautomaten sind nach besonderen Zeichnungen der Firma in Amerika angefertigt worden. Hergestellt werden sollen Elektromotoren für Wechselstrom von 0,5 bis 700 PS mit allem Zubehör. Die Firma rechnet mit einem Arbeiterbedarf von 1000 Mann nach der Fertigstellung der Fabrik, zu deren Instruktion 40 schwedische Fachleute bereitstehen. Soweit die Werksabteilungen fertiggestellt sind, wird in ihnen schon gearbeitet. Der Umsatz dieser Produktion ergab im letzten Wirtschaftsjahr 3,5 Mill. Rbl. Die Firma rechnet nach der endgültigen Beendigung des Baues mit einem Produktionswert von 15 Mill. Rbl.

Unbefriedigende Lage des Ukrtrestseljmasch.

W. I. Der „Ukrtrestseljmasch" (Ukrainischer Landmaschinentrust) hat auch jetzt wieder mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Obwohl die Produktion der dem Trust angeschlossenen Werke nach den Kontrollziffern im laufenden Jahr gegen 1928/29 fast um 100 Proz. steigen soll, ist ihre Versorgung mit Werkzeugen, Metallen und Holz außerordentlich ungenügend. Zudem ist auch der Bedarf an Importmaschinen noch nicht sichergestellt, was sich insbesondere bei der Aufnahme neuer Produktionen sehr hinderlich bemerkbar machen wird. Großer Mangel herrscht an bestimmten Profilen und Schraubenarten, wodurch zahlreiche Maschinen fast fertig in der Montagehalle stehenbleiben müssen, ohne völlig zusammengestellt werden zu können. Interessant ist, daß von den 17 000 Kubikmeter weicher Holzarten, die der Trust im Oktober bekommen sollte, nur 4000 Kubikmeter geliefert worden sind. Auch die schwierige Transportlage wirkt sich sowohl in der Materialversorgung der Werke als auch beim Abtransport ihrer Erzeugnisse aus. Am 10. November z. B. konnten rund 1638 Wagenladungen in Ermangelung von Eisenbahnwagen und Lokomotiven nicht auf den Weg gebracht werden. Am 20. Oktober wurde bereits Aehnliches gemeldet.

Von seiten des Trusts wird die Schuld an den organisatorischen Mängeln den Verteilungsorganen für Landmaschinen zugeschoben, da sich diese nur ungenügend ihren eigentlichen Aufgaben widmen sollen.

Annäherung zu Latein-Amerika.

W. I. In Leningrad wurde eine spanisch-amerikanische Gesellschaft zur kulturellen Annäherung mit den Staaten Latein-Amerikas gebildet. Eine Reihe von Literaten und Wissenschaftlern sind der neuen Gesellschaft beigetreten.

Technische Hilfe aus Japan.

W. I. Die sowjetrussische Delegation zur internationalen energetischen Konferenz in Tokio kehrte vor einiger Zeit nach Moskau zurück. In einer Unterredung mit Pressevertretern führten die Teilnehmer an dieser Delegation aus, daß man in Japan große Erfahrungen bei der Errichtung von Wasserkraftwerken im Gebirge mit einem Wasserdruck bis zu 900 Meter habe. Infolgedessen sei es für die U. d. S. S. R. geraten, sich der Erfahrung japanischer Ingenieure bei dem Bau von Wasserkraftwerken zu bedienen, da man auf diese Weise leichter die unvermeidlichen Kinderkrankheiten der Elektrifizierung zu überstehen in der Lage sei.

Lösung eines Konzessions-Vertrages.

W. I. Die einer italienischen Aktiengesellschaft im Jahre 1924 erteilte Konzession zur Ausbeutung des Naphthavorkommens Schirak in Grusinien wurde von der Sowjetregierung aufgehoben. Als Grund wird angegeben, daß die Gesellschaft nicht in der Lage gewesen sei, den ihr vom Konzessionsvertrag auferlegten Pflichten zu genügen. Das grusinische Naphthavorkommen soll jetzt von einem sowjetrussischen Naphthatrust ausgebeutet werden.

Ausländische Fachleute.

W. I. Das Volkskommissariat der Arbeiter- und Bauern-Inspektion der U. d. S. S. R. hat eine Sektion für ausländische Fachleute eingerichtet. Dieser Schritt ist als Gegenmaßnahme gegen die ungenügende und oberflächliche Ausnutzung des zur Arbeit in der U. d. S. S. R. herangezogenen ausländischen technischen Personals aufzufassen. Anläßlich der Gründungsversammlung der Sektion am 2. Januar, die übrigens wegen der überwältigenden Mehrzahl deutscher Teilnehmer in deutscher Sprache abgehalten wurde, ist u. a. der Beschluß gefaßt worden, ein Handbuch für neuankommende landesunkundige Fachleute herauszugeben. Der Direktionskandidat der Aktiengesellschaft zur Produktions-Rationalisierung der Metallindustrie „Orga-Metall", M. Pollak, begrüßt diese Neubildung in der „Ekonomitscheskaja Shisnj". Hierbei weist er auf die zahlreichen Mängel hin, die bisher bei der Verwendung ausländischer Spezialisten die Regel waren und fordert, daß man diese für den Fortschritt der russischen Industrie so wesentliche Frage mit weit größerer Aufmerksamkeit behandelt. Ferner sagt Pollak, daß auch bei der Anstellung der ausländischen Fachleute mehr Wert auf die Prüfung ihrer Fähigkeiten zu legen sei. Zwar stände nach wie vor das fachliche Moment an erster Stelle, doch müßten alle übrigen für die Sowjetunion wichtigen Gesichtspunkte ebenfalls entsprechende Berücksichtigung finden.

Verwaltungs-Reform der Industrie.

W. I. In Ausführung der Bestimmungen über die Verwaltungsreform der Industrie hat jetzt der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. die Bildung je einer Organisation der Eisenhüttenindustrie, der chemischen Industrie und der Trecker- und Automobilindustrie angeordnet.

Chemische Industrie.

W. I. Nach den Berichten auf der Konjunkturkonferenz des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. vermochte die chemische Industrie in der bisher verstrichenen Zeit des Wirtschaftsjahres 1929/30 weder das Produktionsprogramm zu erfüllen, noch den Forderungen zur Herabsetzung der Selbstkosten nachzukommen. Für die Monate Oktober und November des laufenden Wirtschaftsjahres ist das Produktionsprogramm mit etwa 3 bis 3,4 Proz. unerfüllt geblieben.

Mehr Trecker.

W. I. Die Kollektivierungsbewegung in der U. d. S. S. R. hat einen Umfang angenommen, der die Erwartungen der Planierungsorgane bei weitem übertrifft. Infolgedessen können auch die zahlreichen Anträge auf Stellung von Treckern und mechanischem landwirtschaftlichem Inventar nicht berücksichtigt werden, sofern sie von den Kolchosen einlaufen, die im Plan nicht vorgesehen sind. Um aber dennoch die Versorgung dieser Wirtschaften mit den geforderten Maschinen zu sichern, hat jetzt das Volkskommissariat für Handel eine besondere Verordnung erlassen. Demnach soll ein sog. „Exportfonds" zweitrangiger Waren gebildet werden, zu dem Butter, Eier, Flachs, Lumpen, Borsten, Knochen usw. gehören. Der Erlös aus der Ausfuhr dieser Waren, der über die vom Plan vorgesehenen Beträge hinausgeht, steht der Einfuhr von Treckern zur Verfügung.

Mehr Lokomobilen.

W. I. Eine Kommission des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. befaßte sich unter dem Vorsitz von S. S. Lobow mit der Frage der Lokomobilenversorgung der Sowjetunion. Bereits im vorigen Jahr war eine beträchtlich geringere Produktion im Vergleich zum Bedarf festzustellen. Für das laufende Jahr wird mit etwa 1300 Lokomobilen gerechnet, die geliefert werden müssen. Da aber das Produktionsprogramm der einzigen Lokomobilenbaufabrik, des Ljydinowsker Werkes (Maschinenbautrust des Zentralrayons) nur den Bau von 350 Maschinen vorsieht, beschloß der Oberste Volkswirtschaftsrat, diesen Plan um 150 Maschinen zu erhöhen. Ueber die restlichen 800 Lokomobilen verlautet vorläufig nichts. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich hier ein Geschäft mit Deutschland anbahnen ließe.

Die Selbstkosten des „Jugostalj".

W. I. Im Oktober sollte der „Jugostalj" die Selbstkosten für die von ihm hergestellten Erzeugnisse im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres um 11,5 Proz. herabsetzen. Wie sich aber jetzt herausstellt, ist es nur gelungen einen Rückgang der Selbstkosten um 1,55 Proz. zu erreichen. Für einige Eisen- und Stahlarten sind sogar wesentliche Erhöhungen eingetreten.

Arbeitermangel.

W. I. Bei der Untersuchung der Ursachen der Nichterfüllung des Holzbereitstellungsprogrammes hat sich erwiesen, daß vor allen Dingen die geringe Versorgung der Holzgebiete mit Fachbekleidung der Grund des Mangels an Holzfällern ist. Das Handelskommissariat versucht die benötigten Waren auf anderen Gebieten heranzuschaffen, doch auch dies ist erfolglos geblieben. Wie man hört, soll wegen des Kleidermangels und der langsamen Arbeit einiger Arbeitsbörsen die Werbung von Arbeitern bereits im Herbst ernstlich gestört worden sein.

Fach-Ausbildung von Arbeitern.

W. I. Das „Kolchoszentr" wies den Betrag von 60 Mill. Rbl. für die Ausbildung von Arbeitern an, die bei der Organisation der Kollektiv-Wirtschaften benötigt werden.

Richtlinien für die Industrie.

W. I. Nach Abschluß des Wirtschaftsjahres 1928/29 bringt die Sowjetpresse zahlreiche Berichte über die Erfolge der Industrie in der Steigerung der Produktion und Herabsetzung der Selbstkosten. So sollen z. B. die Industriebetriebe der R. S. F. S. R. nicht nur die ihnen vorgeschriebenen Normen der Kostensenkung erreicht haben, sondern noch wesentlich darüber hinausgegangen sein. Aber in allen diesen Berichten ist nichts über die Produktionsqualität gesagt. Im Zusammenhang damit ist die Verordnung des Rates für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. vom 25. 12. 1929 von großem Interesse. In dieser Verordnung stellt der Rat fest, daß das Jahr 1928/29 eine sehr starke Senkung der Produktionsqualität gebracht hat, die er auf eine Reihe von Gründen zurückführt. Vor allem seien die Direktiven zur Herabsetzung der Selbstkosten falsch aufgefaßt worden. Ferner sei auf den Betrieben die Produktionsgüte zu wenig geprüft worden. Ein weiterer Umstand sei die wenig sorgfältige Behandlung der Erzeugnisse auf den Fabriken und die geringe Aufmerksamkeit, die von Seiten der Oeffentlichkeit auf die Hebung der Produktionsqualität verwandt worden ist. Auch die Verwaltungsorgane der Industrie sollen es an Aufmerksamkeit bei der Beobachtung der Qualitätshebung haben fehlen lassen und schließlich sollen auch die Handelsorganisationen sich gleicher Vergehen schuldig gemacht haben. Um diese ungünstigen Faktoren zu beseitigen, verordnet der Rat für Arbeit und Verteidigung eine Reihe von Maßnahmen. So sollen u. a. im nächsten Finanzplan der Industrie Qualitätskoeffizienten enthalten sein, die streng innezuhalten sind. Ferner ist die Bildung von Prüfungskommissionen und technischen Aufsichtsorganen vorgesehen. Die Handelsorganisationen sind verpflichtet, sofort nach Empfang einer Warensendung bei der Feststellung irgendwelcher Mängel von dem Lieferanten Minderung oder Wandlung zu verlangen; sie müssen auch die Käufer auf die Mängel aufmerksam machen und minderwertige Waren zu herabgesetzten Preisen verkaufen.

Kurz darauf verordneten das Zentral-Vollzugs-Komitee und der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. noch weitere Maßnahmen zur Hebung der Produktionsgüte. Für die massenhafte oder systematische Herstellung und den Verkauf mangelhafter Erzeugnisse ist eine Strafe bis zu fünf Jahren Gefängnis oder bis zu einem Jahr Zwangsarbeit vorgesehen, wogegen die Nichtbeachtung bestehender Produktionsnormen mit zwei Jahren Gefängnis oder einem Jahr Zwangsarbeit zu bestrafen ist.

Aus den hier angeführten Verordnungen ist zu ersehen, wie ernst die Lage der sowjetrussischen Industrie in bezug auf die Güte der von ihr hergestellten Erzeugnisse ist. Es bleibt abzuwarten, ob es ihr möglich sein wird, die vorgeschriebene Produktionssteigerung und die Hebung der Güte gleichzeitig mit der beträchtlichen Senkung der Selbstkosten durchzuführen. Nach den Erfahrungen des letzten Jahres bestehen für die erfolgreiche Lösung dieses schwierigen Aufgabenkomplexes nicht die besten Aussichten.

Programm-Forderungen bleiben unerfüllt.

W. I. Wie der gesamten sowjetrussischen Industrie, so war es auch der ukrainischen Landmaschinenindustrie nicht möglich, das ihr vorgeschriebene Produktionsprogramm im November zu erfüllen. Die Fabrik „Krasnaja Swesda" z. B. produzierte nur 81 Proz., „Kommunar" 90 Proz., „Serp i Molot" 85 Proz. und „Oktjabrskaja Revoljuzija" 92 Proz. der ihnen aufgetragenen Mengen. Auch die übrigen Fabriken blieben annähernd im gleichen Maße hinter den Plänen zurück.

Die Ursachen für diese Erscheinung sollen in der ungenügenden Versorgung der Landmaschinenindustrie mit Rohstoffen zu suchen sein. Außerdem wird angegeben, daß die Produktivität des Arbeiters nicht in dem Maße zugenommen hat, wie es von den Kontrollziffern vorgesehen ist. Eine besondere Bedeutung erlangt dieses Zurückstehen der ukrainischen Landmaschinenindustrie sowie auch der gesamten sowjetrussischen Industrie dadurch, daß bereits etwa 35 Proz. der Arbeiterschaft zur „ununterbrochenen Produktion" übergegangen sind, was eigentlich eine Produktionssteigerung über die Kontrollziffern hinaus hätte erbringen müssen.

Nach den Berechnungen des „Trud" hätte die sowjetrussische Industrie in den Monaten Oktober und November im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Vorjahres um 31,9 Proz. mehr produzieren müssen, um den Kontrollziffern zu genügen. Es seien aber nur 23,8 Proz. erreicht worden, was einer Nichterfüllung fast um ein Drittel entspricht. Besonders stark ist an dem ungenügenden Wachstum der Produktion die Schwerindustrie beteiligt, in der am 1. Dezember 62,1 Proz. der Arbeiterschaft zur „ununterbrochenen Arbeit" übergegangen waren.

Die Steinkohlen-Förderung sinkt.

W. I. Nach den Angaben der Konjunktur-Konferenz beim Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. sind die Förderprogramme des sowjetrussischen Steinkohlentrusts „Donugolj" für den November nicht ganz erfüllt worden. Die Förderung betrug statt der vorgesehenen 3,2 Mill. To. nur 2,9 Mill. To. oder 93,4 Proz. Auch gegen den Oktober, in dem 3 Mill. To. gefördert wurden, bedeutet dies einen nicht unwesentlichen Rückgang. Auch in der ersten Dezemberhälfte lieferten die Schächte des „Donugolj" nur 1,5 Mill. To. bei einem Monatsprogramm von 3,5 Mill. To. Daher rechnet man damit, daß im ersten Jahresviertel 1929/30 die Förderung um 6 Proz. hinter dem Programm zurückbleibt.

Der Moskauer Kohlentrust förderte im November nur 88 Proz. seines Programms. Das Zurückbleiben wird mit dem Häusermangel und ähnlichen Gründen erklärt. Der sibirische Trust erfüllte sein Programm mit 94,4 Proz. und der Steinkohlentrust des Uralgebietes mit 80,6 Proz. Auch die übrigen Steinkohlentrusts der U. d. S. S. R. bleiben weit hinter den Programmforderungen zurück.

Gehälter und Löhne.

W. I. Der Volkswirtschaftsrat des Leningrader Gebietes hat soeben die Prüfung der den Fachleuten der Leningrader Metall- und Elektrotechnischen Industrie gezahlten Gehälter beendet. Das durchschnittliche Monatsgehalt eines Fachmannes auf dem Werk „Sewkabelj" beträgt 181 Rbl., wogegen auf dem Werk „Kooperator" 259 Rbl. gezahlt werden. Die Fabrik elektrotechnischer Erzeugnisse „Apparat" zahlt 176 Rbl., während von der Fabrik gleicher Branche „Kosizki" Durchschnittsgehälter von 207 Rbl. gewährt werden. Die prüfende Behörde ist der Ansicht, daß die verschiedene Höhe der Gehälter die wichtigste Ursache für die Unbeständigkeit des technischen Personals in den Fabriken dieses Gebietes ist.

Das Volkskommissariat der Arbeit der U. d. S. S. R. brachte beim Rat der Volkskommissare einen Gesetzesvorschlag über die staatliche Normierung des Arbeitslohnes ein, durch den die bestehenden Vorschriften nur unwesentlich verändert werden.

Erweitertes Agrar-Programm für 1930.

W. I. Die Kollektivbewegung in der sowjetrussischen Landwirtschaft hat im letzten Jahre Ausmaße angenommen, die alle Erwartungen und Berechnungen bei weitem übertroffen haben. In der letzten Zeit wurden daher fast von Monat zu Monat die Ziffern der Kollektivierungspläne verändert und erweitert. Von großer Bedeutung ist ein Beschluß des Zentralkomitees der kommunistischen Partei vom 6. Januar 1930, der nunmehr endgültig das Agrarprogramm für 1930 festlegt.

Schon im Frühjahr 1930 soll die Anbaufläche der Kollektivwirtschaften auf über 30 Mill. Hektar ausgedehnt werden, so daß der Fünfjahresplan, der für 1933 22 bis 24 Millionen Hektar vorsah, bereits in diesem Jahre übertroffen wird. Es wird daher angenommen, daß am Ende der Fünfjahrperiode die überwiegende Mehrzahl der Bauernwirtschaften kollektiviert sein wird. Die Kollektivierung wichtiger Getreidegebiete, wie des Unter- und Mittelwolgagaues und des Nordkaukasus, soll im wesentlichen im Herbst 1930 oder allenfalls im Frühjahr 1931 beendet sein, die der anderen Getreidegebiete im Herbst 1931 bzw. im Frühjahr 1932. Auf Grund dieser Entwicklung hat die Partei den Entschluß gefaßt, von der „Einschränkung der ausbeuterischen Tendenzen der Kulakenschaft zur völligen Liquidation dieser Klasse" überzugehen.

Im Zusammenhang mit dem wachsenden Tempo der Kollektivierung soll auch der Bau der Fabriken für Traktoren, Mähdrescher, Traktor-Anhängegeräte usw. beschleunigt werden, und eine weitere Ausdehnung der Produktion von komplizierten landwirtschaftlichen Maschinen und Anhängegeräten für Traktoren- und Pferdezug sichergestellt werden. Das Zentralkomitee verlangt, daß auf das entschiedenste den Tendenzen entgegengetreten wird, die die Bedeutung des Zugvieches im gegenwärtigen Stadium der Kollektivierung unterschätzen und zur Verschleuderung und dem Verkauf von Pferden führen.

Um die Landeinrichtung in den Gebieten der vollständigen Kollektivierung in vollem Umfange sicher zu stellen, sollen die Landeinrichtungsarbeiten für Individualwirtschaften zunächst gänzlich eingestellt werden, mit Ausnahme einiger nationaler Gebiete und einiger landwirtschaftlicher Zuschußgebiete mit geringer Kollektivierung

Die Gesamtsumme des landwirtschaftlichen Kredites soll im laufenden Wirtschaftsjahr für den kollektiven Sektor von 270 Mill. Rbl. auf 500 Mill. Rbl. erhöht werden unter entsprechender Einschränkung der für den individual-wirtschaftlichen und genossenschaftlichen Sektor vorgesehenen Kredite. Diese sollen im Nordkaukasus, dem Unter- und Mittelwolgagau und dem ukrainischen Steppengebiet vollständig eingestellt werden, in den anderen Getreidegebieten höchstens 40 Proz. und in den landwirtschaftlichen Zuschußgebieten höchstens 50 Proz. des allgemeinen Kreditplanes betragen.

Die Maschinen- und Traktorstationen sollen in Zukunft ihre Verträge vorwiegend oder ausschließlich mit Kollektiven abschließen und die Bauern verpflichten, den Wert der Stationen im Laufe von drei Jahren zu amortisieren. In den Gebieten, wo Staatsgüter stärker verbreitet sind, soll eine neue Art kombinierter Wirtschaftsführung versucht werden. Die Staatsgüter sollen mit den Kollektivwirtschaften Verträge abschließen, die vor allen Dingen die Ausführung von Pflugarbeiten mit dem Traktor und ein maschinelles Ernten vorsehen.

Um die Ausbildung geeigneter Bauern und Arbeiter zu Organisatoren der Kollektivbetriebe zu beschleunigen, soll ein ausgedehntes Netz von Schnellkursen geschaffen werden.

Das in dem gegenwärtigen Stadium der Kollektivbewegung neben der „Genossenschaft zur gemeinschaftlichen Bearbeitung des Landes", bei der das Privateigentum an den Betriebsmitteln erhalten bleibt, die verbreitetste Form der Kollektivwirtschaften das landwirtschaftliche Artel ist, in dem die hauptsächlichsten Betriebsmittel vergesellschaftet werden, soll durch das Landwirtschaftskommissariat der Sowjetunion eine Mustersatzung für Artele ausgearbeitet werden und diese Betriebsform als Uebergangsform zur Kommune besonders entwickelt werden. Der Kulak soll unter keinen Umständen in die Kollektive aufgenommen werden.

Überschuß in der Getreide-Bereitstellung.

W. I. Nach Mitteilungen des Volkskommissariats für Außen- und Binnenhandel der U. d. S. S. R. hatten am 25. Dezember die Getreidebereitstellungen die Forderungen des Programms bereits um 5,3 Proz. überschritten. U. a. belief sich der Ueberschuß in der Ukraine auf 16,4 Proz., in der R. S. F. S. R. auf 0,3 Proz., Weißrußland 42,1 Proz. und im Kaukasus auf 12,6 Proz. Hinter dem Programm blieb der Nord-Kaukasus mit 21,8 Proz. zurück.

Schafzucht in Aserbeidshan.

W. I. Das Ackerbaukommissariat von Aserbeidshan hat den Auftrag erhalten, sofort Maßnahmen zur Hebung der Zucht feinwolliger Schafe in Aserbeidshan in die Wege zu leiten. Zu diesem Zweck sollen in den Zuchtgebieten die vorhandenen Merinoherden ergänzt werden, wobei das Hauptgewicht auf die Errichtung von Schafzuchtkollektiven gelegt werden soll.

Das Kalkungs-Programm.

W. I. Das Ackerbaukommissariat der R. S. F. S. R. reichte dem Oekonomischen Rat den landwirtschaftlichen Kalkungsplan zur Bestätigung ein. Nach diesem Plan sollen im Jahre 1929/30 400 000 Hektar außerhalb des Schwarzerdegebietes mit 1,7 Mill. To. Kalk versehen werden. Die dazu notwendigen finanziellen Aufwendungen sind auf 14,1 Mill. Rbl. festgesetzt worden.

Landwirtschaftliche Steuer 1929/30.

W. I. Das Finanzkommissariat der U. d. S. S. R. berichtete dem Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. über den Gang der landwirtschaftlichen Steuer-Kampagne 1929/30. Aus der vom Rat auf Grund dieses Berichts gefaßten Resolution ist zu ersehen, daß bisher die vom Programm festgesetzten Fristen für die Beitreibung der Steuern nicht innegehalten werden konnten. Es wird angeordnet, daß von nun an von den Erhebungsorganen mehr die Hilfe öffentlicher Organisationen, besonders der Klein- und Mittel-Bauernschaft herangezogen werden soll. Ferner wurden besondere Vergünstigungen festgesetzt, die diesen Bevölkerungsklassen als Anreiz zur Kollektivierung sowie zur Weiterführung des Kampfes gegen die Großbauernschaft gewährt werden sollen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Außenhandel nach Ländern.

H. B. Die nunmehr vorliegenden statistischen Zahlen über den polnischen Außenhandel der ersten neun Monate des Jahres 1929 zeigen, nach Ländern geordnet, keine wesentlichen Veränderungen im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres.

An der Gesamteinfuhr in Höhe von 2397,5 Mill. Zl. (im vorigen Jahr 2585,4 Mill. Zl.) waren hauptsächlich beteiligt (in Mill. Zl.):

aus:	Einfuhr Januar/September 1929	1928	Proz. der Gesamtausfuhr 1929	1928
Deutschland . .	652,7	691,9	27,2	26,7
Vereinigte Staat.	293,0	355,5	12,2	13,8
England . . .	233,8	233,8	8,5	9,0
Tschechoslowakei	173,0	159,4	7,2	6,2
Frankreich . .	163,6	194,1	6,8	7,5
Oesterreich . .	140,6	169,6	5,9	6,6
Holland	87,1	108,1	3,6	4,2

Während die Einfuhr aus fast allen Ländern, ausgenommen die Tschechoslowakei und Belgien, sowohl absolut als auch relativ abgenommen hat, hat die Wareneinfuhr aus Deutschland zwar in absoluter Zahl abgenommen, relativ jedoch infolge der Verringerung der Gesamteinfuhr eine Steigerung aufzuweisen. Sie beläuft sich auf 27,2 Proz. des gesamten polnischen Imports.

Die Gesamtausfuhr Polens betrug in dieser Berichtszeit 2043,0 Mill. Zl. gegenüber 1805,0 Mill. Zl. im Vorjahre und verteilte sich auf die hauptsächlichsten Exportländer wie folgt (in Mill. Zl.):

nach:	Ausfuhr Januar/September 1929	1928	Proz. der Gesamtausfuhr 1929	1928
Deutschland . .	629,7	610,6	30,8	33,8
Oesterreich . .	231,7	228,5	11,3	12,7
Tschechoslowakei	220,1	215,7	10,8	11,9
England	216,6	250,8	10,6	8,9
Schweden . . .	75,8	84,2	3,7	4,7
Dänemark . . .	72,7	57,4	3,6	3,2
Lettland	66,1	40,8	3,2	2,3
Holland	52,0	59,6	2,6	3,3
U. d. S. S. R. .	56,4	23,2	2,8	1,3

Auch in bezug auf den polnischen Export nimmt Deutschland die erste Stelle ein. Der Export nach Deutschland hat relativ abgenommen, und zwar von 33,8 Proz. auf 30,8 Proz., aber in absoluten Zahlen zugenommen. Die relative Senkung erklärt sich aus der Steigerung des Gesamtexports. Bedeutend zugenommen hat der polnische Export nach der U. d. S. S. R., und zwar von 23,2 Mill. Zl. auf 56,4 Mill. Zl., bzw. von 1,3 Proz. auf 2,8 Proz. der gesamten polnischen Ausfuhr. Auch die Ausfuhr nach Lettland zeigt eine Steigerung von 40,8 Mill. Zl. auf 66,1, bzw. von 2,3 Proz. auf 3,2 Proz. Nach fast allen anderen Ländern hat die polnische Ausfuhr abgenommen, u. a. auch nach Schweden im Zusammenhang mit der geringeren Kohlenausfuhr.

Aus der Tätigkeit des Export-Instituts.

H. B. In einer Sitzung des Rats des Staatlichen Exportinstituts wurde die Gründung von Dauerausstellungen des Instituts in Gdingen und London eingehend erörtert. Diese Frage sei aus dem Grunde außerordentlich wichtig, weil der Schwerpunkt des polnischen Exports sich von dem deutschen auf die englischen Märkte verschoben habe (? Die Schriftleitung.).

Im Zusammenhang mit der geplanten Beteiligung Polens an der kommenden Frühjahrsmesse in Leipzig hat der Rat festgestellt, daß dieser Tatsache eine besondere Bedeutung beizumessen ist, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Leipziger Messe und deren ausgesprochen kommerziellen Charakter. Es ist beschlossen worden, daß sich an der Leipziger Messe nur eine geringe Zahl von polnischen Firmen beteiligen soll, und zwar die, die für den Export besonders in Frage kommen.

Kündigung des polnisch-tschechischen Handels-Vertrags?

H. B. Nach polnischen Pressemeldungen erheben die tschechischen Agrarkreise immer mehr die Forderung nach Kündigung des Handelsvertrags mit Polen und Ungarn. Bei der Tätigung eines neuen Handelsvertrags sollen die Interessen der Landwirtschaft in weitestgehendem Maße Berücksichtigung finden und zwar durch Anwendung von Schutzzöllen für die Einfuhr von landwirtschaftlichen Artikeln.

Zu den Sowjet-Bestellungen.

H. B. Vor kurzem wurde in der Presse berichtet, daß die Warschauer Sowjet-Handelsvertretung in Lodz Manufakturwaren im Werte von 300 000 Dollar bestellt habe, und weitere Aufträge auch für die oberschlesische Metallindustrie zu erwarten seien. Diese Nachrichten haben sich nach neueren Informationen als nicht zutreffend erwiesen.

Zunehmende Ausland-Verschuldung.

H. B. In der letzten Sitzung der Budgetkommission hat ein oppositioneller Abgeordneter eine Rede gehalten über die zunehmende äußere Verschuldung Polens, die im Vergleich zu der Inlandverschuldung überwältigend groß sei. In Spanien beträgt die Auslandverschuldung nur 5 Proz. und die innere 95 Proz., in England betragen die inneren Schulden 85 Proz., in der Tschechoslowakei 70 Proz., in Frankreich 60 Proz., in Italien 58 Proz., in Belgien 49 Proz., in Jugoslawien 17 Proz., in Rumänien 14 Proz. In Polen werden dagegen nur 8,4 Proz. der Hauptschulden im Inland gedeckt und der Rest im Ausland. Seit den Jahren 1926/27, d. h. seit dem Antritt der jetzigen Regierung ist die Verschuldung von 149 Mill. Zl. auf 296 Mill. gewachsen, davon werden nur 44 Mill. durch Schuldverschreibungen im Inlande gedeckt.

Zunahme der Ausland-Kredite.

H. B. Die Auslandkredite der polnischen Wirtschaft steigerten sich von 725,5 Mill. Zl. im Jahre 1927 auf 1200 Mill. Zl. 1928. Davon entfielen auf Bargeldkredite 565 Mill. Zl., auf Warenkredite 421 Mill. Zl. und auf die der Zuckerindustrie eingeräumten Kredite 204 Mill. Zl.

Ausland-Käufe polnischer Aktien.

H. B. Der seit längerer Zeit auf den polnischen Börsen herrschende Stillstand, der hauptsächlich auf die Bargeldknappheit zurückzuführen ist, hat die Aktienkurse polnischer Unternehmungen auf ein sehr niedriges Niveau herabgedrückt. Das erleichtert dem Ausland den Aufkauf von Aktien zu einem billigeren Preise. Wie aus der Zahlungsbilanz für 1928 erhellt, wurden im genannten Jahre dem Ausland Aktien für 70 Mill. Zl. verkauft, was im Vergleich zu 1927 eine Steigerung um 21 Mill. Zl. bedeutet.

Amerikanische Eisenbahn-Anleihe?

H. B. Im Zusammenhang mit der Abreise Deweys, der seinen Weihnachtsurlaub angetreten hat, verlautet in Geschäftskreisen, daß Polen in Amerika möglicherweise bald eine Eisenbahnanleihe in Höhe von 30 Mill. Doll. erhalten werde. — Dieser Tage hat Dewey mit dem polnischen Verkehrsminister, Ing. Kühn, eine Besprechung gehabt, bei der er auf die Notwendigkeit einer baldigen Kommerzialisierung der polnischen Staatsbahnen hingewiesen hat. Bekanntlich war eine entsprechende Umgestaltung des polnischen Eisenbahnwesens bereits beim Abschluß der Stabilisierungsanleihe von 1927 in den Verhandlungen mit den amerikanischen Geldgebern ins Auge gefaßt.

Belgische Kapital-Anlagen.

H. B. Dem Bankhaus Josef Skowronek in Warschau ist eine belgische Bank in Brüssel als Kommanditistin beigetreten. Die belgische Gesellschaft wird den polnischen Export von Rohstoffen nach Belgien finanzieren.

Konkurrenz des sowjetrussischen Holzes.

H. B. Die Vereinigung der polnischen Waldbesitzer hat, im Einvernehmen mit anderen Organisationen der Holzindustrie, an die Zentralbehörden ein Memorandum gerichtet, in dem auf die schädlichen Auswirkungen hingewiesen wird, die für den polnischen Export aus den über Polen nach dem Auslande zur Beförderung gelangenden sowjetrussischen Holztransporten entstehen. Letztere genießen niedrigere Transportsätze als die polnischen Holztransporte. Die Differenz zuungunsten der polnischen Holzindustrie beträgt bis zu 36 Proz. der Tarifgebühren.

Ferner beklagen sich die polnischen Holzindustriellen darüber, daß der polnisch-sowjetrussische, bis Ende Januar 1930 gültige Verbandseisenbahntarif dazu führe, daß in den Zeitperioden, wo der Waggonmangel für die Ausfuhr von polnischen Produkten recht spürbar ist, das Verkehrsministerium genötigt sei, Waggons für die Durchfuhr von russischem Holz abzugeben, wodurch obendrein eine Konkurrenz für das polnische Holz geschaffen werde.

Die Holzindustriellen verlangen daher eine Abänderung des Tarifs, die die polnischen mit den sowjetrussischen Holztransporten tarifarisch gleichstellen würde. Ferner fordern sie die Einführung von gewissen Aenderungen in den Transitbestimmungen, die Polen die Durchfuhr des russischen Holzes zusichern, gleichzeitig aber dieselben Transportvergünstigungen, die die Transporte des russischen Holzes genießen, auch der inländischen Holzindustrie gewährleisten.

Verschärfung der Wirtschaftslage.

H. B. Das Institut für Konjunkturforschung veröffentlicht folgende Charakteristik der gegenwärtigen Wirtschaftslage Polens. Auf fast allen Gebieten des Wirtschaftslebens ist erneut eine Verschärfung der Wirtschaftslage eingetreten, mit Ausnahme der Kohlenindustrie, die sich einer guten Exportkonjunktur erfreut.

Die Summe der protestierten Wechsel hat sich im Vergleich zu der allgemeinen Summe der fälligen Wechsel von 10,9 Proz. im Oktober auf 11,4 Proz. im November gesteigert. Der Prozentsatz der in der Bank Polski protestierten Wechsel hat sich, selbst nach der Ausschaltung der Saisonerscheinungen, von 4,5 Proz. auf 4,7 Proz. erhöht. Das Hauptzentrum der Wechselproteste ist das Lodzer Wirtschaftsgebiet, bzw. die Textilindustrie.

Die Lage auf dem Geldmarkt hat sich verschlechtert. Die sinkende Tendenz des Zinsfusses auf dem Diskontmarkt ist zum Stillstand gekommen. Die Zahl der ausgestellten Wechsel hat zugenommen. Der Index der ausgestellten Wechsel hat sich, nach Ausschaltung der Saisoneinflüsse, von 102 Proz. im Oktober auf 115 Proz. im November gesteigert, wodurch die Schwierigkeiten im Warenabsatz zum Ausdruck kommen. Die gesunkene Kaufkraft der Konsumenten in Stadt und Land schränkt die Möglichkeit der Konsumsteigerung ein.

Die Lage der Landwirtschaft hat im November und in der ersten Dezemberhälfte trotz energischer Maßnahmen in Gestalt von Ausfuhrprämien keine Besserung erfahren können, vielmehr ist eine Verschlechterung eingetreten. Es ist daher nicht damit zu rechnen, daß in der nächsten Zeit die Dorfbevölkerung als bedeutenderer Faktor für den Absatz von Industriewaren auftreten kann.

Die Preise für Textilwaren haben eine sinkende Tendenz aufzuweisen, was davon zeugt, daß der Umfang der Produktion den Warenbedarf des Handels, namentlich mit Rücksicht auf die Einschränkung von Krediten und das Verlangen nach Bareinkäufen, übersteigt.

Auch die Preise der Produktionsmittel, selbst derjenigen, die kartelliert sind, hatten eine sinkende Tendenz, was sich auch namentlich in der Erhöhung der den Abnehmern gewährten Rabatte ausdrückt.

Die Zunahme der Lagervorräte in der Metallindustrie weist darauf hin, daß das Gleichgewicht zwischen der Produktion und dem Marktbedarf bisher noch nicht herbeigeführt wurde. Die sinkenden Preise, wie auch die bedeutend reduzierten Wirtschaftsoperationen auf dem Waren- und Effektenmarkt, lassen darauf schließen, daß in den nächsten Monaten eine Verringerung des Kreditbedarfs eintreten wird, was zu einer gewissen Flüssigmachung des Geldmarktes beitragen kann. Die anhaltende Aktivität der Handelsbilanz kann ebenfalls zu einer Entspannung auf dem Geldmarkt beitragen. Der Diskontsatz ist, trotz der Depression, sehr hoch.

Passive Zahlungs-Bilanz 1928.

H. B. Auf den, seitens des Warschauer Statistischen Hauptamtes, veröffentlichten Zahlen über die Zahlungsbilanz im Jahre 1928 geht hervor, daß die Gesamtsumme der Einnahmen 5201 Mill. Zl., die der Ausgaben dagegen 5676,8 Mill. Zl. betrug.

Die Warenausfuhr ergab 2466 Mill. Zl., der Hafenzoll rund 100 Mill. Zl., die Eisenbahnen 228 Mill. Zl. und die Auswanderungen 255 Mill. Zl. Insgesamt betrugen die laufenden Einnahmen 3101,8 Mill. Zl. Die Anleihen ergaben 1500 Mill. Zl. und die das Vermögen verringernden Einnahmen (Verkauf von Wertpapieren) 348 Mill. Zl.

Auf der Ausgabenseite bildete die Einfuhr von Auslandwaren die wichtigste Position, sie bezifferte sich auf einen Wert von 3,5 Milliarden Zl. Die laufenden Ausgaben betrugen 4431 Mill. Zl., die Ausgaben aus der Anleiherückerstattung 634 Mill. Zl. und die Ausgaben für die dem Ausland gewährten Anleihen, bzw. für die Einlösung der Aktien und Immobilien 210 Mill. Zl. Die gesamte Ausgabensumme belief sich auf 5676,8 Mill. Zl.

Ausländische Unternehmungen.

H. B. In den Jahren 1927 und 1928 wurden in Polen nach soeben veröffentlichten Angaben acht Aktiengesellschaften (Filialen) gegründet, deren Leitung sich im Auslande befindet. Von den neuen ausländischen Unternehmungen hat eine im Jahre 1928 gegründete Bankfiliale das für ihre Tätigkeit in Polen bestimmte Kapital nicht angegeben; bei den sieben übrigen betrug dieses Kapital insgesamt 4,1 Mill. Zl., davon entfallen rund 3 Mill. Zl. auf drei neugegründete chemische Werke. Ferner wurde in elf Fällen das von ausländischen Gesellschaften für ihre Filialen in Polen bestimmte Kapital um 11,7 Mill. Zl. erhöht; in acht Fällen hat sich auf Grund von Umwertungen eine Gesamterhöhung von 59,2 Mill. Zl. ergeben.

Die Gesamtzahl der Filialen ausländischer Gesellschaften stellte sich am 1. Januar 1929 auf 61 Unternehmungen mit 213,9 Mill. Zl. für Polen bestimmten Kapitals. Hinzu kommen 15 Gesellschaften, die ihr Kapital für Polen nicht angegeben haben und bei den nachstehenden Angaben unberücksichtigt geblieben sind. In der ersten Gruppe vertreten ein deutsches Werk und ein französisches Hüttenwerk mit 84 Mill. bzw. 15 Mill. Zl. zusammen zirka 46 Proz. des gesamten für Polen bestimmten ausländischen Kapitals. Nach den zwei Hüttenwerken kommen als die kapitalstärkste Gruppe 9 Bergwerkunternehmungen mit 37,7 Mill. Zl. (18 Proz. des gesamten Kapitals), es folgen 6 Textilgesellschaften mit 24 Mill. Zl. (11 Proz.), 2 Gas- bzw. Elektrizitätswerke (ein österreichisches und ein französisches Unternehmen) mit 14,7 Mill. Zl. (7 Proz.), 6 Bankfilialen (4 deutsche, ein Danziger und ein französisches Unternehmen) mit 8,7 Mill. Zl. (4 Proz.),

5 chemische Unternehmungen mit 6,7 Mill. Zl. und 8 Metallwerke mit 6,6 Mill. Zl. (je etwa 3 Proz.) usw.

Französische Unternehmungen stehen ihrer Zahl nach unter den ausländischen Gesellschaften in Polen an erster Stelle, während das in Polen investierte Kapital bei deutschen Gesellschaften am größten ist. Elf deutsche Unternehmungen verfügen zusammen über 100,4 Mill. Zl. Kapital, das für ihre Tätigkeit in Polen bestimmt ist, d. s. 46,9 Proz. des gesamten Fremdkapitals. Der Anteil der 16 französischen Gesellschaften beträgt mit 88,8 Mill. Zl. 41,5 Proz. Die anderen Länder folgen in weitem Abstande: Belgien mit 12,1 Mill. Zl. (5,7 Proz.), Oesterreich mit 5,9 Mill. Zl. (2,8 Proz.) usw. Im Hinblick auf das gesamte Kapital der ausländischen Gesellschaften stehen die deutschen Unternehmungen weitaus an erster Stelle, indem sie 63,5 Proz. des Gesamtkapitals aller in Polen tätigen Gesellschaften repräsentieren. Es folgen Frankreich mit nur 9,2 Proz., England mit 8,9 Proz., Italien mit 4,6 Proz., Oesterreich mit 2,9 Proz., Belgien mit 0,8 Proz., endlich Danzig mit 0,2 Proz. Bei den belgischen, französischen und Danziger Gesellschaften ist Polen das ausschließliche bzw. umfassendste Tätigkeitsgebiet der betreffenden Unternehmungen. Die Spanne zwischen dem für Polen bestimmten und dem Gesamtkapital ist daher bei diesen Gesellschaften verhältnismäßig gering. Das Gesamtkapital der in Polen tätigen ausländischen Gesellschaften stellte sich zum 1. Januar d. Js. zusammen auf 1721,4 Mill. Zl.

Verschlechterung in der Holz-Industrie.

H. B. Die Lage im Holzhandel und Industrie hat eine weitere, bedeutende Verschlechterung erfahren. Der Export, der gegenwärtig die Hauptgrundlage dieser Industrie bedeutet, zeigt eine weitere Verringerung. Die Aussichten für eine Besserung sind recht geringe, da selbst die Hoffnungen, die an die vorübergehende Belebung des französischen Markts geknüpft wurden, infolge der ungünstigen Bedingung der französischen Importeure zunichte geworden sind. Der deutsche Markt zeigt einen recht geringen Bedarf, während England, infolge der Konkurrenz des sowjetrussischen Holzes, als Absatzland für das polnische Holz, so gut wie gar nicht in Frage kommt. Dasselbe gilt auch für Holland, das neuerdings mit den Sowjets einen Abschluß über 160 000 Standards Kiefernschnittmaterial getätigt hat. Auch die Holzumsätze auf dem polnischen Inlandsmarkt haben sich bedeutend verringert. Wechselproteste und Zahlungsprolongierungen sind an der Tagesordnung. Der Grund dieser ungünstigen Lage ist der Kreditmangel. Die Staatskredite sind aus dem diesjährigen Budget erschöpft.

Auf der neulich in Wilna stattgefundenen Konferenz der Holzindustriellen wurde Klage über die hohen Preise des Rundholzes, die die Direktion der Staatsforsten erhebt, geführt. Es wird daher die Herabsetzung der Preise, und die Anpassung der letzteren an die Parität für internationale Notierungen verlangt. Ferner wird die Forderung erhoben, das russische Rundholz, das, zwecks Veredelung, bzw. Verarbeitung auf den Sägewerken des Wilnaer Gebiets, und zur Weiterausfuhr nach dem Ausland willkommen sei, zollfrei einführen zu lassen. Dagegen wird, um dem Transit des Sowjetholzes über Polen den Charakter des Veredelungstransits zu geben, verlangt, den letzteren zu erschweren, zumal er einen großen Teil des Eisenbahnparks in Anspruch nimmt. Es wird verlangt, daß in dem Eisenbahntarif die Position P A 2, die die Beförderung von Grenzstationen der Sowjetunion nach den polnischen Häfen betrifft, und sich auf das Rohholz bezieht, gestrichen wird. Zum Schluß wendet sich der Kongreß gegen die Ausfuhr von Rundholz nach dem Ausland und verlang entsprechende Maßnahmen.

Depression in der Landmaschinen-Industrie.

H. B. Der Monat Dezember, sonst stets einer der ruhigsten Monate im Handel mit landwirtschaftlichen Maschinen, hat noch geringere Umsätze gebracht, wie der Vormonat. Selbst Maschinen der Wintersaison, wie Häkselmaschinen usw., haben bedeutend geringere Umsätze gezeigt, als im Dezember 1928. Die Zahlungsfähigkeit, die sich im September und Oktober wenig gebessert hatte, zeigte wiederum eine Verschlechterung, indem eine größere Anzahl von Wechseln zu Protest ging, und eine Reihe von Prolongierungen notwendig geworden ist. Die Vorratsläger sind, trotz der Einschränkung in der Produktion, bedeutend größer, als im Vorjahre.

Schwere Lage der Gerbereien.

H. B. In diesem Industriezweig ist die Lage geradezu katastrophal. Die Gerbereien erhalten so gut wie gar keine Bestellungen. Die Grossisten verkaufen nur ganz geringe Warenmengen und im Detailhandel ist vom Geschäft so gut wie gar nichts zu merken.

Im vergangenen Dezember sind nur 15 Proz. der Umsätze getätigt worden, die im gleichen Monat des Vorjahres zu verzeichnen waren, obwohl schon das Jahr 1928 zu den schwierigsten gehörte. In der Lederbranche wächst die Zahl der Wechselproteste. Die Ware wird daher fast ausschließlich nur gegen Bargeld verkauft. Sowohl die Detaillisten als auch die Grossisten halten sich von Einkäufen zurück.

Zunehmende Arbeitslosigkeit.

H. B. Ende November v. Js. waren 115 455 Personen arbeitslos, d. h. 23 000 Personen mehr, als im Vorjahre. Im Vergleich zum Oktober nahm die Arbeitslosigkeit um 25 025 Personen zu.

Schwierigkeiten der Glashütten.

H. B. Infolge der Stagnation der diesjährigen Bautätigkeit befinden sich die Glashütten in einer schwierigen Lage. Das gilt besonders für die Scheibenglas herstellenden Werke. Es ist eine bedeutende Verringerung des Exports in diesem Industriezweig zu verzeichnen. Diejenigen Hütten wiederum, die Flaschen herstellen, sind von den Maßnahmen des Spiritusmonopols, das den Ankauf von gebrauchten Flaschen einführte, betroffen worden. Viele Hütten haben aus diesem Grunde ihre Tätigkeit bedeutend einschränken müssen. Andere wiederum stehen vor der Schließung ihrer Betriebe.

Eine neue Schallplatten-Fabrik.

H. B. Im nächsten Monat soll in Warschau eine neue Grammophonplattenfabrik unter der Bezeichnung „Polnische Fonographische Fabrik" errichtet werden. Die Fabrik wird 100 Arbeiter beschäftigen. Die Anfangsproduktion soll 6—8000 Platten täglich betragen.

Status der Bank Polski.

H. B. Die Bilanz der Bank Polski weist einen Goldvorrat von 700,5 Mill. Zl. auf (Ende 1928 621,6 Mill. Zl.), die für die Deckung bestimmten Auslandsforderungen betrugen 418,6 Mill. Zl. (527,1 Mill. Zl.) das Wechselportefeuille bezifferte sich auf 704,2 Mill. Zl. (640,7 Mill.), Lombardanleihen betrugen 76,9 Mill. Zl. (91,2 Mill. Zl.), sofort fällige Verbindlichkeiten 467,9 Mill. Zl. (524,1 Mill. Zl.), der Banknotenumlauf 1340,2 Mill. Zl. (1295,3 Mill. Zl.). Das Verhältnis der Deckung, in Gold allein, beträgt somit 38,74 Proz. (8,74 Proz. über die statutenmäßige Deckung). Die Deckung in Edelmetallen dagegen beläuft sich auf 61,89 Proz. (Ende Dezember 1928 auf 63,1 Proz.) somit um 21,89 Proz. mehr als statutenmäßig vorgesehen.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Angespannte Wirtschaftslage.

J. Trotz der außerordentlich guten Ernte und den damit für Litauen verbundenen günstigen Aussichten für eine rasche Ueberwindung der schweren Wirtschaftskrise des Jahres 1928, hat die allgemeine Wirtschaftslage des Landes bisher keine nennenswerte Besserung erfahren. Die Gründe hierfür liegen in der ungünstigen Entwicklung der Getreidepreise auf dem Weltmarkt, die dem Lande keine Möglichkeit geben, die großen Exportüberschüsse an Getreide nutzbringend zu verwerten. Der Handel im Getreideexport ruht fast vollkommen und da der Inlandsmarkt die vorhandenen Mengen nicht aufnehmen kann, so ergibt sich daraus auch im Inlande eine derartige Senkung der Getreidepreise, daß den Bauern der Verkauf nicht lohnend erscheint und sie ihre Vorräte in Erwartung günstigerer Zeiten zurückhalten.

Einen gewissen Ausgleich für den Ausfall des Getreideexports hat die Viehausfuhr, insbesondere die Ausfuhr von Schweinen gebracht. Begünstigt durch das deutsch-litauische Abkommen gestaltete sich die Schweineausfuhr zeitweilig sogar sehr lohnend. Aber auch hier hat der Bedarf nachgelassen, was zur Folge hatte, daß die Preise für Schweine erheblich zurückgegangen sind. Auch der milde Herbst und Winter wirken sich auf die allgemeine Wirtschaftslage nachteilig aus. Durch die vielen Niederschläge haben sich die Wegeverhältnisse in Litauen derartig verschlechtert, daß die Landbevölkerung nicht in der Lage war, die Märkte zu besuchen, um hier ihre Produkte abzusetzen und den Bedarf an Waren einzudecken. Die schlechten Wegeverhältnisse haben an verschiedenen Stellen sogar zur Einstellung des Autobusverkehrs geführt.

In einem so ausgeprägten Agrarlande wie Litauen konnte die Absatzkrise der Landwirtschaft nicht ohne Rückschläge für den Handel bleiben. Selbst das Weihnachtsgeschäft hatte zu keinen nennenswerten Abgängen an Waren geführt. Der Handel sieht sich daher vor neue Schwierigkeiten gestellt, die durch die sehr drückende Steuerlast noch vergrößert werden. Man hofft jedoch, diese Schwierigkeiten bei Eintritt kalter Witterung meistern zu können. Auch die Industrie Litauens hat unter der Absatzkrise zu leiden, doch steht sie insofern weit günstiger da, als ihr die hohen Schutzzölle größere Verdienstmöglichkeiten bieten und die ausländische Konkurrenz zum Schaden des Konsumenten fernhalten. Das Schutzzollsystem hat bereits dazu geführt, daß gewisse Textilwaren, Eisengußwaren, verschiedene Baustoffe, Hufeisen, Baubeschläge, Nägel und andere lebensnotwendige Waren in Litauen ein Preisniveau erreicht haben, daß in keinem Verhältnis zu den Preisen der landwirtschaftlichen Erzeugnisse steht.

Dagegen haben die letzten großen Holzauktionen ein außerordentlich günstiges Ergebnis gehabt. Es wurden Objekte im Werte von rund 8 Mill. Lit versteigert. Als Käufer traten vornehmlich litauische Holzkaufleute in Erscheinung, die die Preise teilweise bis zu 40 Proz. über den angesetzten Taxpreis hochtrieben. In litauischen Holzkreisen hofft man auf einen gesteigerten Inlandsbedarf und auf einen größeren Export von Rundholz nach Ostpreußen. Ob diese Hoffnungen sich bestätigen werden, läßt sich vorläufig nicht übersehen.

Neue Tabakfabrik.

R. In Kowno wird demnächst eine neue Tabak- und Zigarettenfabrik errichtet, die ihre Erzeugnisse unter dem Namen „Dukat" vertreiben wird. Die erforderlichen Maschinen und ebenso die Rohmaterialien sind bereits an Ort und Stelle.

Ziegel-Syndikat.

J. Infolge der erheblichen Preisrückgänge für Ziegelsteine in Litauen haben die Ziegeleien beschlossen, ein Syndikat zu gründen. Man hofft dadurch die Preise für Ziegel auf normale Höhe zu bringen. Durch den Widerstand einiger Ziegeleien haben jedoch die Verhandlungen vorläufig zu keinem positiven Resultat geführt. Augenblicklich kosten in Litauen 1000 Stück Ziegelsteine franko Bauplatz 125 Lit.

Neue Bank-Gründung.

J. Das litauische Landwirtschaftsministerium beabsichtigt die Gründung einer Bank, deren Aufgabe es sein soll, das Kooperativwesen zu unterstützen. Die zu gründende Bank soll ein Kapital von zwei Mill. Lit erhalten. Hiervon will die Regierung ein Drittel übernehmen, während der Rest von den verschiedenen wirtschaftlichen Verbänden und von der Kooperativbank aufgebracht werden soll.

Konkurrenz im Bahnbau Memel—Telschi.

G. Wie verlautet, hat das Ministerkabinett beschlossen, das Verkehrsministerium zu bevollmächtigen, Verhandlungen mit der dänischen Firma Hofjgaard u. Schultz über den Bau der Eisenbahnlinie Memel—Telschi aufzunehmen. Es wird damit gerechnet, daß die Firma den am 17. Dezember eingereichten Kostenanschlag ermäßigen wird. Der Abschluß dürfte kurz bevorstehen.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem letzten Bankausweis haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 15. Dezember 1929 eine weitere Zunahme um 1,5 Mill. auf 76,2 Mill. Lit erfahren. Diskont und Darlehen haben sich ebenfalls erhöht und zwar um 1,2 Mill. Lit. Die Positionen Silbergeld, Staatsschatzmünzen und Goldreserven sind fast unverändert geblieben. Sonstige Aktiva weisen eine Zunahme um 0,8 Mill. auf 19,2 Mill. Lit auf. Auf der Passivseite weisen Banknoten im Verkehr in Höhe von 94,8 Mill. keine wesentliche Aenderung auf. Dagegen hat der Bestand der Einlagen sich um 2,8 Mill. auf 96,4 Mill. Lit erhöht. Sonstige Passiva haben eine Steigerung um 0,6 Mill. auf 17,1 Mill. Lit erfahren. Die übrigen Posten sind unverändert geblieben. Die Totalbilanz schließt mit 221,7 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Oktober-Handel aktiv.

R. Im Oktober v. J. erreichte Lettlands Einfuhr einen Wert von 31,60 Mill. Ls, gegen 31,74 Mill. Ls im Oktober 1928 und die Ausfuhr 33,84 Mill. Ls gegen 23,29 Mill. Ls. Der Oktoberhandel war somit mit 2,24 Mill. Ls aktiv.

Unter den Einfuhrwaren stehen an erster Stelle die Erzeugnisse der Textilindustrie mit 5,45 Mill. Ls (1928: 5,87 Mill. Ls). Es folgen: Getreide mit 3,46 Mill. (4,29 Mill.), Erzeugnisse der chemischen Industrie mit 1,28 Mill. (2,35 Mill.), Industriemaschinen mit 1,27 Mill. (1,21 Mill.), Zucker mit 0,72 Mill. (1,39 Mill.), Heringe mit 0,71 Mill. (0,88 Mill.), unbearbeitete Häute und Felle mit 0,49 Mill. (0,63 Mill.), bearbeitete Häute und Felle mit 0,34 Mill. (0,55 Mill.), Tabak und Tabakerzeugnisse mit 0,34 Mill. (0,39 Mill.) und landwirtschaftliche Maschinen mit 0,22 Mill. (0,09 Mill.) Ls.

Von den Ausfuhrwaren sind zu nennen: Holzmaterial für 9,40 Mill. Ls (1928: 8,82 Mill. Ls), Butter für 6,13 Mill. (4,24 Mill.), Leinsaat für 2,88 Mill. (0,19 Mill.), Flachs für 2,75 Mill. (0,01 Mill.), Erzeugnisse der Gummiindustrie für 2,30 Mill. (2,65 Mill.), bearbeitete Häute und Felle für 1,1 Mill. (0,52 Mill.), Erzeugnisse der Papierindustrie für 0,50 Mill. (0,59 Mill.), Flachs- und Hanfgarne für 0,34 Mill. (0,26 Mill.) und Linoleum für 0,34 Mill. (0,58 Mill.) Ls.

In den ersten zehn Monaten 1929 betrug die Einfuhr Lettlands 301,37 Mill. Ls gegen 250,71 Mill. Ls im Oktober 1928 und die Ausfuhr — 219,49 Mill. Ls gegen 218,84 Mill. Ls. Die Handelsbilanz ist also für diesen Zeitabschnitt mit 81,88 Mill. Ls passiv, gegen ein Passivum von 31,87 Mill. Ls im gleichen Zeitraum des Jahres 1928. Nach den Hauptwarengruppen ergibt sich für den Außenhandel Lettlands in den ersten zehn Monaten 1929 und 1928 folgendes Bild (in Mill. Ls):

	Einfuhr 1928	Einfuhr 1929	Ausfuhr 1928	Ausfuhr 1929
Lebende Tiere . .	1,00	1,59	0,87	0,15
Nahr.- u. Genußm.	69,69	103,04	52,05	51,39
Rohst. u. Halbfbr.	64,22	72,30	111,56	94,09
Fabrikate . . .	114,41	123,69	54,31	73,84
Edelmet. u. -steine	1,18	0,56	0,04	0,01
Insgesamt	250,50	301,18	218,83	219,48

Auf der Einfuhrseite ist eine besonders starke Steigerung bei der Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln zu verzeichnen, während in der Ausfuhr die Fabrikate, sowie Rohstoffe und Halbfabrikate erheblich gestiegen sind.

Der Butter-Export 1929.

R. Im verflossenen Jahre hat sich der lettländische Butterexport durchaus zufriedenstellend entwickelt, was umsomehr beachtlich ist, als das Mißerntejahr 1928 für die gesamte landwirtschaftliche Produktion schwere Schäden verursacht hatte. Die günstigen Ergebnisse des vorjährigen Butterexports lassen erkennen, daß diese Schäden bei der Viehzucht bereits überwunden sind. Im verflossenen Jahre wurden insgesamt 15,1 Mill. Kilo Butter im Werte von rund 60 Mill. Ls ausgeführt, gegen 13,1 Mill. Kilo im Werte von 52,0 Mill. Ls im Jahre 1928. Wie sich die Butterausfuhr Lettlands in den letzten neun Jahren entwickelt hat, zeigt die nachfolgende Gegenüberstellung (in To.):

1921	15	1926	10 135
1922	839	1927	10 771
1923	2 899	1928	13 082
1924	3 678	1929	15 066
1925	7 124		

Der Butterexport Lettlands hat sich also durchweg in steigender Linie entwickelt und gibt auch für die Zukunft günstige Aussichten.

Vom Flachsmarkt.

R. Die anfänglich auf dem lettländischen Flachsmarkt eingetretene Belebung ist wiederum einer größeren Zurückhaltung gewichen. Von einer größeren Abnahmewilligkeit der Spinner kann jedenfalls vorläufig nicht gesprochen werden. Die z. Zt. in Lettland vorherrschenden schlechten Wegeverhältnisse haben andererseits auch einen Rückgang der Flachszufuhren hervorgerufen. Erst nach Eintritt der Schlittenbahn, die sich in diesem Jahre stark verzögert hat, kann mit größeren Zufuhren gerechnet werden.

Schiffsbau in Libau.

R. Die Libauer Kriegshafenwerkstätten haben beschlossen, den Bau von Handelsdampfern bis zu 1000 Bruttoregistertonnen Raumgehalt aufzunehmen. Aus diesem Grunde haben die Werkstätten kürzlich dem Seedepartement den Plan eines modernen Handelsdampfers von 550 Bruttoregistertonnen, als den geeignetsten Typus für kurze Fahrten eingesandt. Um den Bau von Handelsschiffen im Inlande zu fördern, haben die Kriegshafenwerkstätten beschlossen, bei der Hypothekenbank dahin vorstellig zu werden, daß letztere zur Erwerbung von Schiffen, die im Inlande erbaut sind, Darlehen bis zu 75 Proz. ihres Wertes hergeben.

Russische Baumwolle in Libau.

R. In den letzten Wochen sind aus Rußland über 2000 Waggonladungen turkestanischer Baumwolle in Libau eingetroffen. Die Baumwolle — etwa 3500 To. — ist vorläufig in den Hafenspeichern untergebracht und soll mit russischen Dampfern Ende Januar oder Anfang Februar weitertransportiert werden.

Wechsel-Proteste im November.

R. Im November v. J. gelangten in Lettland Wechsel im Gesamtwert von 3,8 Mill. Ls zum Protest. Damit ist bisher der monatliche Höchststand im Jahre 1929 erreicht worden. Der Wert der in den ersten elf Monaten 1929 zum Protest gelangten Wechsel beträgt insgesamt 35,0 Mill. Ls gegen 31,6 Mill. Ls im gleichen Zeitabschnitt 1928.

Erhöhung des Aktien-Kapitals.

R. Die Britische Handels- und Industrie-A.-G. R. Feldhuhn & Co., die ihren Sitz in Riga hat, hat ihr Grundkapital durch Ausgabe von 4000 neuen Aktien zu 100 Ls um 400 000 Ls auf 1,4 Mill. Ls erhöht.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Passiver Außenhandel.

Le. Estlands Außenhandelsbilanz für den November 1929 schloß mit einem Einfuhrüberschuß im Betrage von 0,3 Mill. Ekr. ab. Die Einfuhr bezifferte sich auf 9,6 Mill. Ekr., während die Ausfuhr 9,3 Mill. Ekr. betrug. Der Gesamtbetrag des estländischen Außenhandels in den ersten elf Monaten des Berichtsjahres 1929 stellte sich auf 222,5 Mill. Ekr., gegenüber 238,6 Mill. Ekr. im entsprechenden Zeitabschnitte des Vorjahres und ist mithin um rund 16 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Die Einfuhr bewertete sich in der Berichtszeit auf 114,6 Mill. Ekr. gegen 120,5 Mill. Ekr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr betrug in den ersten elf Monaten 1929 107,9 Mill. Ekr., während sie im entsprechenden Zeitabschnitt 1928 118,1 Mill. Ekr. erreichte. Die Handelsbilanz ist in den ersten elf Monaten 1929 demnach mit 6,7 Mill. Ekr. passiv. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug die Passivität der Handelsbilanz 2,4 Mill. Ekr.

Unter den Lieferanten Estlands nahm im November Deutschland mit 3,0 Mill. Ekr. die erste Stelle ein. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 0,9 Mill. Ekr. Die Einfuhr aus Polen bewertete sich auf 0,8 Mill. Ekr. Es folgen England mit 0,7 Mill. Ekr., Schweden mit 0,5 Mill. Ekr., die U. d. S. S. R. und Lettland mit je 0,3 Mill. Ekr. Im Oktober bezifferte sich der Wert der Einfuhr aus Deutschland auf 2,9 Mill. Ekr., aus den Vereinigten Staaten auf 1,8 Mill. Ekr. und aus England auf 1,2 Mill. Ekr.

Unter den Kunden Estlands steht im November ebenfalls Deutschland mit 3,4 Mill. Ekr. an erster Stelle. Es folgen England mit 2,1 Mill. Ekr., Dänemark mit 0,7 Mill. Ekr., Belgien und Lettland mit je 0,4 Mill. Ekr. sowie die U. d. S. S. R. mit 0,3 Mill Ekr. Im Oktober betrug der Wert des estländischen Exportes nach Deutschland 5,3 Mill. Ekr., nach England 1,9 Mill. Ekr. und nach Dänemark 1,1 Mill. Ekr.

Die Konzession für die Narowa-Fälle.

Le. Die estländische Regierung hat der vom Wirtschaftsministerium ausgearbeiteten Gesetzesvorlage über Erteilung der Konzession zum Bau einer elektrischen Wasserkraftstation an der Narowa an ein englisches Hydro-Elektrisches Syndikat zugestimmt.

Der Butter-Export 1929.

Le. Nach Angabe der estländischen staatlichen Prüfungsstelle für Milcherzeugnisse wurden im Jahre 1929 insgesamt 244 216 Faß Butter exportiert. Im Jahre 1928 erreichte die Ausfuhr 220 383 Faß. Unter den Käufern steht an erster Stelle Deutschland mit 130 409 (1928 141 827) Faß. An zweiter Stelle steht England mit 113 088 (77 975) Faß. Kleinere Partien Butter wurden nach Dänemark, Finnland, Afrika und Frankreich exportiert. Auf die einzelnen Exportfirmen verteilt sich die Ausfuhrmenge wie folgt: „Estonia" 132 351 Faß, A.-G. Rothermann 361 131 Faß, A.-G. Einpaul 34 914 Faß, C. F. Gahlenbäck 346 198 Faß und E. P. Liit 5922 Faß.

Gegen die Einfuhr von Speisefett.

Le. Der Vorstand der Allestländischen Vertretung der Landwirtschaft hat die Regierung in einer Denkschrift um Maßnahmen gegen die ständig anwachsende Einfuhr von ausländischem Schmalz und Schweinefett ersucht. Es wird unter anderem darauf hingewiesen, daß im Jahre 1927 57 424 Kilo, 1928 4645 Kilo, 1929 aber im Laufe von elf Monaten 744 609 Kilo Speisefette nach Estland importiert worden sind.

Der neue Zoll-Tarif.

Le. Da der alte Zolltarif sowohl der Form, als auch dem Inhalt nach veraltet ist, wird gegenwärtig im estländischen Wirtschaftsministerium ein neuer Tarif ausgearbeitet. Die Sätze werden im Allgemeinen nicht erhöht, aber auch nicht herabgesetzt werden. Doch sollen die Interessen der einheimischen Industrie in stärkerem Maße, wie bisher, gewahrt werden. Die Zölle auf Luxusartikel sollen wesentlich erhöht und die Nomenklatur des Zolltarifes soll einer wesentlichen Veränderung unterworfen werden.

Förderung der Bacon-Industrie.

Le. Der estländische Landwirtschaftsminister hat dem Ministerkabinett einen Gesetzentwurf über die Förderung der Schweinezucht und der Stabilisierung der Baconpreise vorgelegt. Nach diesem Gesetz soll zu diesem Zwecke ein besonderer Fonds geschaffen werden. Die Mittel für den Fond sollen sowohl budgetmäßig (2,10 Ekr. von jedem exportierten Schwein) angewiesen, als auch den Einnahmen der Schlachthäuser (0,90 Ekr. von jedem Schwein) entnommen werden. Zur Förderung der Schweinezucht sollen 40 Proz. der Mittel des Fonds verwandt werden und der Rest zur Stabilisierung der Baconpreise, und zwar derart, daß der Staat den Landwirten Vergütungen gewährt, falls der Preis für estländischen Bacon 1. Sorte in London unter 84 Schilling je Zentner fällt.

Liquidation von Banken.

Le. Das estländische Wirtschaftsministerium ist gegenwärtig mit der Prüfung der Frage beschäftigt, in welcher Weise die Geschäfte der früheren estländischen Filialen der alten russischen Don-Asow und Tulaer Agrarbanken in Estland zu liquidieren wären. Die Banken haben seinerzeit eine ganze Reihe von Bauernwirtschaften des Landes beliehen. Die Regulierung dieser Verpflichtungen stößt gegenwärtig, da die genannten Banken tatsächlich überhaupt nicht mehr bestehen, auf bedeutende juristische Schwierigkeiten. Falls es sich als nötig erweisen sollte, sollen die Banken auf Grund ihrer Statuten formell liquidiert werden. Falls dieses jedoch nicht möglich sein sollte, so wird die Liquidation auf Grund eines Spezialgesetzes erfolgen, das dann auch die formell noch bestehenden Verpflichtungen der belasteten Wirtschaften annullieren würde.

Des weiteren wird im Wirtschaftsministerium die Frage der endgültigen Liquidation der schon seit längerer Zeit unter Kuratel stehenden früheren estländischen adligen Güterkreditkasse erwogen. Hier machen sich zwei Strömungen bemerkbar. Einerseits wird für die fällige Liquidation der Kasse plädiert, andererseits wird die Umwandlung der Kasse in eine den modernen Verhältnissen angepaßte Agrarbank beantragt, die neben der staatlichen Agrarbank bestehen soll. Kompliziert wird die Frage durch die Verpflichtungen der Kasse gegenüber ausländischen Gläubigern, die insgesamt für 3,5 Mill. Rmk. Pfandbriefe der Kasse in den Händen haben.

Das Staatsbudget.

Le. Das estländische Wirtschaftsministerium hat das Budget für 1930/31 dem Kabinett vorgestellt. Die ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen betragen 51 263 639 Ekr., wovon 300 000 auf das Konto des vorhergehenden Jahres entfallen. Die Ausgaben sind mit 19 963 639 Ekr. veranschlagt.

Status der Eesti-Bank.

Le. Nach dem letzten Ausweis betrugen die Bestände an Gold und ausländischer Valuta 31,45 Mill. Ekr. und sind demnach im Vergleich zur Vorwoche um 6,14 Mill. Ekr. gestiegen. Der Notenumlauf stieg von 35,16 Mill. Ekr. auf 36,43 Mill. Ekr. Die Deckung betrug 52,55 Proz. gegen 50,32 Proz. in der Vorwoche. Die laufenden Rechnungen haben sich von 15,13 Mill. Ekr. auf 23,41 Mill. Ekr. und die laufenden Verpflichtungen von 50,28 Mill. Ekr. auf 59,84 Mill. gesteigert.

Automobil-Ausstellung.

Le. Im April des laufenden Jahres wird in Reval eine Sonderausstellung für Automobile und anderer Verkehrmittel veranstaltet. Für den Herbst ist eine Elektrizitäts- und Radioausstellung in Aussicht genommen. Die bisher alljährlich abgehaltene große Mustermesse fällt im Jahre 1930 fort.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Die Textil-Zölle für 1930.

Le. Der finnländische Reichsrat hat die Textilzölle für das Jahr 1930 bestätigt. Danach werden die in nachfolgenden Positionen des finnländischen Zolltarifs angegebenen Sätze auf folgende Beträge erhöht: Pos. 230 1,50, 2,00 und 3,00 Fmk.; Pos. 234 3,00 und 1,00 Fmk.; Pos. 235 9,00 Fmk.; Pos. 236 18,00 Fmk.; Pos. 237 23,00 Fmk.; Pos. 238 7,00 Fmk.; Pos. 239 10,00 Fmk.; Pos. 240 12,00 Fmk.; Pos. 241 18,00 Fmk.; Pos. 242 18,00 Fmk.; Pos. 243 27,00 Fmk.; Pos. 244 42,00 Fmk.; Pos. 245 16,00 Fmk.; Pos. 246 24,00 Fmk.; Pos. 247 22,00 Fmk.; Pos. 248 42,00 Fmk.; Pos. 255 6,00 Fmk.; Pos. 273 50,00 Fmk.; Pos. 274 45,00 Fmk.; Pos. 275 32,00 Fmk.; Pos. 276 21,00 Fmk.; Pos. 292 20,00 Fmk.; Pos. 293 24,00 Fmk.; Pos. 294 30,00 Fmk.; Pos. 295 30,00 Fmk.; Pos. 296 40,00 Fmk.; Pos. 297 50,00 Fmk.; Pos. 330 70,00 Fmk.; Pos. 332 76,00 Fmk.; Pos. 493 16,00 und 13,00 Fmk.

Weiterhin sind die Einfuhrzölle für Automobile wesentlich erhöht worden und zwar wird nach Pos. 708 von Personenkraftwagen im Werte von 80 000 Fmk. ein Zoll von 32 Proz. des Wertes erhoben. (Grundzoll 8 Proz.) Personenkraftwagen im Werte von 80 000 bis 160 000 Fmk. werden mit 48 Proz. des Wertes (12 Proz.), Personenkraftwagen im Werte von mehr als 106 000 Fmk. mit 64 Proz. des Wertes (16 Proz.) und Lastkraftwagen mit 14 Proz. des Wertes (8 Proz.) verzollt.

Der Einfuhrzoll für Lederwaren ist auf folgende Beträge erhöht worden: Pos. 467 6,50 Fmk.; Pos. 468b 20,00 Fmk.; Pos. 468 und 468c 26,00 Fmk.; Pos. 472 26,00 Fmk.; Pos. 474 120,00 Fmk.; Pos. 475 128,00 Fmk.; Pos. 479 280,00 Fmk.; Pos. 480 68,00 Fmk. und Pos. 481 112,00 Fmk.

Papier-Lieferungen nach Rußland.

Le. Das Papiersyndikat der Sowjetunion hat im vergangenen Jahre bedeutende Papierkäufe in Finnland getätigt. Insgesamt sind aus Finnland 31 000 To. Zeitungspapier nach Rußland exportiert worden. Zur Lieferung im Jahre 1930 sind vom russischen Papiersyndikat in Finnland Bestellungen auf 28 000 To. Rotations- und Druckpapier vergeben worden.

Höherer Schnittwaren-Export.

Le. Nach Angaben der finnländischen Zollverwaltung sind in den ersten elf Monaten 1929 aus Finnland 1 125 000 Standard Schnittware exportiert worden. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres gelangten 1 050 000 Standard zur Ausfuhr. Auf die einzelnen Länder verteilte sich die Menge wie folgt: England 465 221, Holland 166 126, Belgien 159 397, Deutschland 93 764, Frankreich 93 432 Standard.

Die Ausfuhr nach den übrigen Ländern zeigte nur unbedeutende Mengen.

Lebhafter Butter-Export.

Le. Finnland exportierte im November 1929 1102 To. Butter. In den ersten elf Monaten des Berichtsjahres betrug die Butterausfuhr 15 411 To. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres gelangten 13 376 To. zur Ausfuhr. Der Butterexport bewertete sich auf annähernd 500 Mill. Fmk. Die Ausfuhr an Käse betrug im November 1929 211 To., und in den Monaten Januar bis November 2072 To. Der Käseexport bewertete sich auf 38 Mill. Fmk.

Bacon-Export.

Le. Bekanntlich stellte Finnland im Jahre 1923 wegen des plötzlichen Sinkens der Schweinepreise die Herstellung von Export-Bacon ein. Seit dieser Zeit wurde kein Bacon mehr exportiert. In jüngster Zeit hat das größte Schlachthaus West-Finnlands wiederum mit der Herstellung von Bacon begonnen. Die Ware soll durch die Butterexportgesellschaft „Walio" auf den Markt gebracht werden. Bemerkt sei, daß in Helsingfors mit dem Bau eines großen modernen Exportschlachthauses begonnen ist, dem auch eine Bacon-Abteilung angegliedert werden wird.

Rückgang des Kraftwagen-Imports.

Le. Die Einfuhr von Kraftfahrzeugen nach Finnland ist im Jahre 1929 im Vergleich zum Vorjahr stark zurückgegangen. Der Import von Personenkraftwagen, der in den ersten elf Monaten 1928 6276 Stück betrug, erreichte im Jahre 1929 nur 2970 Stück. Der Einfuhrwert ist entsprechend von 225 Mill. Fmk. auf 100 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die Einfuhr von Lastkraftwagen hat sich dagegen im Vergleich zum Vorjahr annähernd verdreifacht, und zwar stieg sie von 60 Stück auf 178 Stück. Der Einfuhrwert stieg gleichzeitig von 26 auf 44 Mill. Fmk. Fahrfertige Lastwagen sind nur in geringer Anzahl eingeführt worden. Zum überwiegenden Teile wurden Chassis und Teile eingeführt, für die die Karosserien in Finnland gebaut wurden. Im Jahre 1929 wurden 2130 Chassis im Werte von 58 Mill. Fmk., im Vorjahre dagegen 2708 Chassis im Werte von 77 Mill. Fmk eingeführt. Für Personenwagen wurden im Jahre 1929 nur 15 Chassis im Werte von 0,2 Mill. Fmk. eingeführt, in der entsprechenden Zeit des Vorjahres dagegen 34 Chassis, im Werte von 1,0 Mill. Fmk. Die Gesamteinfuhr betrug in den ersten elf Monaten des Berichtsjahres 5293 Wagen gegen 9078 Wagen im Vorjahre. Der Wert der Einfuhr bezifferte sich in der Berichtszeit des Jahres 1929 auf 163 Mill. Fmk. gegen 305 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Einfuhr von Motorrädern hat dagegen im Berichtsjahre eine Steigerung aufzuweisen.

In den Monaten Januar bis November 1929 gelangten 957 Motorräder im Werte von 7,5 Mill. Fmk. zur Einfuhr. Die entspre-

chenden Ziffern für das Vorjahr sind 829 Räder und 6,2 Mill. Fmk. Die Einfuhr von Fahrrädern betrug im Berichtsjahre 14 116 Stück im Werte von 13,01 Mill. Fmk. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres wurden 15 189 Räder im Werte von 14,00 Mill. Fmk. eingeführt.

2,5 Mill. Dollar-Anleihe.

Le. Das finnländische Parlament hat die Regierung bevollmächtigt, eine auswärtige Anleihe aufzunehmen. Der Vertrag über den Abschluß der Anleihe in Amerika durch Vermittlung der Bank von Finnland ist bereits unterzeichnet worden. Die Anleihe beträgt 2,5 Mill. Dollar und wird mit 6,25 Proz. verzinst.

Bank-Fusion.

Le. Die Fusion der finnländischen Großbank „Helsingfors Aktiebank mit der Atlas-Bank A. B." steht unmittelbar bevor. Diese Fusionspläne haben die finnländischen Wirtschaftskreisen sehr überrascht.

Das Aktienkapital der Helsingfors-Aktiebank beträgt 150 Mill. Fmk., der Reservefonds 50 Mill. Fmk., während sich die Depositen gegenwärtig auf 384 Mill. Fmk. belaufen. Das Aktienkapital der Atlas-Bank, die sich in letzter Zeit stark entwickelt hat, beträgt 12 Mill. Fmk. und ihre Depositen beziffern sich auf 98 Mill. Fmk.

Zunahme der Konkurse.

Le. In Finnland wurden in den ersten 10 Monaten 1929 insgesamt 1 034 Konkurse angemeldet, in der entsprechenden Zeit des Vorjahres dagegen 687 Konkurse. In der Berichtszeit entfielen 913 Konkurse auf Einzelfirmen und 99 Konkurse auf Erwerbsgesellschaften. Im Vergleich zum Vorjahre hatten die Konkurse innerhalb der Landwirtschaft eine Zunahme von 54 auf 132 zu verzeichnen. Die Konkurse von kaufmännischen Unternehmungen stiegen von 364 auf 525. Die Anzahl der Konkurse von industriellen Betrieben betrug 13 gegen 14 in der Berichtszeit des Vorjahres.

Status der Finnland-Bank.

Le. Nach dem letzten Ausweis sind die Bestände an ausländischen Valuten von 632 Mill. Fmk. auf 640 Mill. Fmk. gestiegen.

Der Notenumlauf bezifferte sich auf 1388 Mill. Fmk. gegen 1354 Mill. Fmk. in der Vorwoche. Die Diskontierungen stiegen von 43 Mill. Fmk. auf 660 Mill. Fmk. und die Rediskontierungen von 545 Mill. Fmk. auf 548 Mill. Fmk.

Die Gesamtsumme der inländischen Ausleihungen hat eine Zunahme von 1382 Mill. Fmk. auf 1431 Mill. Fmk. aufzuweisen. Die inländischen Wechsel sanken von 540 Mill. Fmk. auf 495 Mill. Fmk., während die Summe der ausländischen Wechsel von 24 Mill. Fmk. auf 25 Mill. Fmk. stieg.

PREISE UND MÄRKTE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

U. d. S. S. R.

Für Pelzwerk sind folgende Bereitstellungspreise festgesetzt worden: Waldmarder, weich, 30 Rbl., Bergmarder 23 Rbl., Marder, armenischer und aserbeidhshanischer, 23 Rbl., Steppenwolf 10 Rbl., Waldwolf 15 Rbl., Schakal 2,50 Rbl., Bär 7 Rbl., Hase, groß, 0,50 Rbl., desgl. klein 0,40 Rbl., Wildkatze, weich, 3 Rbl., Sumpfwildkatze 2,25 Rbl., Hauskatze 1,50 Rbl., Transkaukasischer Graufuchs 7,50 Rbl., armenischer Fuchs (rot, rosa oder grau) 12 Rbl., Transkaukasischer Rotfuchs 8 Rbl., Dachs 2 Rbl., Otter, groß, 75 Rbl., Luchs 25 Rbl., Hund, langhaarig, einfarbig, 1,50 Rbl., Hund, bunt, 1,20 Rbl.

Für Fische sind in Moskau nachstehende Kleinhandelspreise festgesetzt worden (Preise je Kilo in Rbl.): Pazifische Heringe 0,89; Kamtschatkaheringe 0,93; Weißmeerheringe 1,70; Anschovis, lose, 1,36 bis 1,75; Bjeluga, schwachgesalzen, 1,50; Murrkopf 1,35; Stör 1,40; Ketalachs 1,00; Semga, Dünafang, 3,70 bis 5,50; Sprotten, lose, 3,00.

Butter (in Rbl. je Kilo): Butter I. Sorte, Pariser Art, 3,27, II. Sorte 2,80; III. Sorte 2,42, desgl. I. Sorte gesalzen, 2,80; II. Sorte 2,52; III. Sorte 2,24;

Ausgelassene Butter I. Sorte 2,61; II. Sorte 2,43; III. Sorte 2,08.

Litauen:

Getreide: (je 50 Kilo): Roggen 18 Lit, Weizen 22 Lit, Gerste 13—15 Lit, Hafer 13 Lit, Erbsen 18 Lit, Kartoffeln 4 Lit.

Flachs: Auf dem Flachsmarkt ist im allgemeinen keine Belebung eingetreten. Obwohl die Qualität des Flachses bedeutend besser ist als im Vorjahre, besteht nur geringe Nachfrage bei abgeschwächten Preisen. Für guten Flachs werden etwa 100 Lit je 50 Kilo gezahlt.

Baumaterialien: Rote Ziegeln 135 Lit je 1000 Stück, Zement 7 Lit, ungelöschter Kalk 6,50 Lit je 50 Kilogramm, Schienneneisen 0,47 Lit, Nägel, 10 Zentimeter, 0,90 Lit je Kilogramm, Fichtenbretter 6⅓ Zentimeter 150 Lit, 18×18 Zentimeter 140 Lit je Festmeter.

Lettland.

In Riga wurden Anfang Januar folgende Preise notiert (in Lats je 100 Kilo):

Getreide und Mehl: Roggen 17,40 bis 18,00; Weizen 30,00—30,60; Gerste 18,00 bis 18,60; Hafer 15,00—15,60; Erbsen 16,80 bis 20,40; Leinsaat 45,60—46,20; Weizenmehl, inl. 45,60—48,00.

Futtermittel: Weizenkleie 13,00; Leinkuchen 29.50—31,50; Kokoskuchen 27,00 bis 28,00; Sojamehl 28,00—28,50; Wiesenheu 7,20—8,40; Kleegrasheu 8,40—9,60.

Schlachtvieh, Lebendgewicht: Ochsen 39,00—66,00; Kühe 39,00—78,00; Stärken 39,00—78,00; Kälber 14,00—60,00 je Stück; Schafe 15,00—24,00 je Stück; Schweine 114,00—150,00 je Kilo.

Estland.

Le. Das Revaler Börsenkomitee notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreide: Roggen, estl. 13,70—14,00; deutsch. 13,00—13,20; polnisch. 13,00—13,20; Weizen, estl. 22,20—23,20; Hafer, estl. 12,50; deutsch. 13,00; Braugerste 15,70; Futtergerste 14,00—14,30.

Kartoffeln: Exportkartoffeln 3,40—3,60; Spirituskartoffeln 2,75—3,00; Kartoffelstärke „Superieur" 30,50—32,00; Kartoffel-Sirup, 43proz., 40,00; Glykose 38,00.

Molkereiprodukte: Exportbutter 1. Sorte 260—265; Käse 200—210; Kasein 74.00—78,00.

Kolonialwaren: Kakao, holländ. 130,00 bis 175,00; engl. 125,00—145,00; Kaffee, Rio, Santos 2,60—2,80; mittelamerikanische Sorten 3.30—4,80; Tee, Ceylon 520,00—565,00; Java 470,00—530,00; Zucker, tschechosl. 32,70 bis 33,00; russ. 32,20—32,50; Salz, russ. 3,40; deutsches 3,40.

Futtermittel: Leinkuchen 19,00; Sonnenblumenkuchen 19,40; Rübenschnitzel 10,60; Kokosschnitzel 17,75; Mischkraftfutter, 1. Sorte 19,20; 2. Sorte 15,80; Sonnenblumenmehl 20,00; Sojaschrot 19,50; Weizenkleie 10,00—10,80.

Flachs (je 1000 Kilo): Petschur 976,00 bis 945,50; Verro 945,50; Livland 915,00; Dorpat 915,00; Leinöl, 90proz. basis (je 100 Kilo) 27,45—28,05; Leinsaat, 97,5proz. basis, 29,30—29,70.

Finnland.

Le. In Helsingfors wurden nachfolgende Großhandelspreise notiert (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, 4,20 bis 5,20; Roggenmehl 2,70—2.90; Haferflocken 3,80—5,00; Weizengries 4,60—4,85

Kolonialwaren: Kaffee, Rio, 21,50—23.50, Kaffee, Rio, gewaschen 26,00—28,00, Santos 26,00—28,00; Guatemala 32,00—34,00; Stückzucker 7,05—7,30; Hutzucker 7,35—7,55; Gesägter Zucker 7,65—7,90; Farin 7,05; Salz 0,65—0,70; Rosinen 7,75—14,00; Pflaumen 9,00—23,00.

Eisen (je 1000 Kilo): Roheisen 649,90; Stabeisen 1018,50; Profileisen N. P. 960,30; Schiffsplatten 1236,75; Eisenblech, 3—5 mm 1290,10; Walzdraht, 5 und 5,5 mm 1212,50; Eisendraht, blank B. W. G. Nr. 8 1406,50; geglüht B. W. G. Nr. 8 1503,50; galvanisiert B. W. G. Nr. 8 1716,90; Stacheldraht B. W. G. Nr. 11 2206,75; Stacheldraht B. W. G. Nr. 14 2425,00; Drahtnägel 1430,75.

Metalle: Sorteneisen 15,00—16,00; Stabeisen 17,00—28,00; Eisenblech, schwarz 18,00 bis 28,00; Eisenblech, verzinkt 34,00—37,00; Stahl, engl. 75,00—100,00; deutsch. 75,00 bis 150,00; Federstahl 27,50—30,50; Werkzeugstahl 73,25—85,40; Stahl für Schlittenkufen 18,00; Zinn 450,00; Blei 62,00; Kupferblech 190,00—210,00; Messingblech 180,00—210,00; Zinkblech 90,00—95,00.

Chemikalien und Farben: Waschsoda, inländ. 10,00—10,50; Seifenstein 27,00—30,00; Nigrosinfarben, wasserlöslich 5,50; Zinkweiß (je Kilo) 0,85; Bleiweiß 0,92—0,95; Ocker 0,18—0,26.

Leder: Sohlenleder, estl. (je Kilo) 2,70 bis 3,60; Sohlenleder aus amerik. Häuten, 1. Sorte 3,75; 2. Sorte 3,65.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8470-76

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 2542 Firma in Lettland importiert hydriertes Rizinusöl.
A. N. 2543 Firma in Lettland importiert hydriertes Kokosfett.
A. N. 2551 Firma in Lettland importiert Manufakturwaren und Stoffe.
A. N. 2544 Firma in Litauen importiert Kaffeezusatz.
A. N. 2545 Firma in Estland importiert Grammophone und Platten.
A. N. 2546 Firma in Estland importiert Nähmaschinen und Zubehör.
A. N. 2547 Firma in Estland importiert Büromaschinen und Zubehör.
A. N. 2548 Firma in Estland importiert Treibriemen, Packungen und sämtliche technischen Artikel.
A. N. 2549 Firma in Estland importiert Grammophone und Platten.
A. N. 2550 Firma in Estland importiert Kristallwaren.
1314 Staatliche Institution in Rußland erbittet Angebote in Motormähern.
1315 Staatliche Institution in Rußland erbittet Angebote in Baggermaschinen.
1316 Staatliche Institution in Rußland erbittet Angebote in Maschinen und Geräten für Gemüsebau.
1317 Staatliche Institution in Rußland erbittet Angebote in Photoapparaten und Zubehör.
1318 Staatliche Institution in Rußland erbittet Angebot in Flachsbearbeitungsmaschinen.

Vertretungen übernehmen:

V. 954 Firma in Lettland übernimmt Vertungen in praktischen Neuheiten von Haus-, Küchen- und Wirtschaftsgeräten.
V. 955 Firma in Lettland übernimmt Vertretungen deutscher Häuser für Lettland, sowie weitere Oststaaten.
V. 956 Firma in Lettland übernimmt Vertretungen in hochwertigen Sachen.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	6. 1.	8. 1.	11. 1.	13. 1.
100 Zloty . .	46,95	46.75	46,70	46,72
100 Lat . . .	80,29	80.39	—	—
100 Estkronen	—	—	—	—
100 Lit . . .	41,38	41,38	41,38	41,38
100 Fmk. .	10,44	10,42	—	10,42
100 Danz. G. .	—	81,27	81,24	81,24

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Biblioth
Universi
Tartue
Dorpate
1930. 2

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. Februar 1930 | Nummer 9

Der Außenhandel der Sowjetunion im Jahre 1928/29.

Zunahme der Ausfuhr. — Abnahme der Einfuhr.

Внешняя торговля СССР в 1928/29 г.

A. L. Nach der nunmehr vorliegenden Zollstatistik der Sowjetunion bezifferte sich der Außenhandelsumsatz Rußlands über sämtliche Grenzen im Jahre 1928/29 auf 1726 Mill. Rbl. und war damit um 8 Mill. Rbl. niedriger, als im Jahre 1927/28, in welchem der Außenhandelsumsatz 1734 Mill. Rbl. ausmachte. Die Zusammensetzung des russischen Außenhandels gestaltete sich insofern für die Sowjetunion günstiger, als die Ausfuhr in der Berichtszeit um 112 Mill. Rbl. auf 890 Mill. Rbl. gegenüber 788 Mill. Rbl. im Vorjahre anstieg, während sich die Einfuhr um 110 Mill. Rbl., von 946 Mill. Rbl. auf 836 Mill. Rbl. verringerte. Infolgedessen war die Außenhandelsbilanz der Sowjetunion in der Berichtszeit mit 54 Mill Rbl. aktiv gegenüber einem Passivum von 158 Mill. Rbl. im Jahre 1927/28. Im einzelnen gestaltete sich der Außenhandel der Sowjetunion im Verhältnis zum Jahresdurchschnitt 1909/13 folgendermaßen (in Mill. Gegenwarts-Rubel):

	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo
1909/13	1 501	1 140	+ 311
1924/25	578	723	— 145
1925/26	703	756	— 53
1926/27	807	714	+ 93
1927/28	788	946	— 158
1928/29	890	837	+ 54

Betrachtet man die Struktur des russischen Exports in den letzten fünf Jahren, so ergibt sich die Tatsache, daß im Verhältnis der beiden Hauptwarengruppen „Industrie-Export" und „Landwirtschaftlicher Export" in der Nachkriegszeit folgende Wandlungen gegenüber dem durchschnittlichen Jahresexport 1909/13 eingetreten sind (in Mill. Rbl.):

	Landwirtschaftl. Export	Industrie-Export
1909/13	1 050	451
1924/25	312	266
1925/26	405	298
1926/27	446	361
1927/28	360	428
1928/29	346	544

Während vor dem Kriege mehr als zwei Drittel des russischen Gesamtexports auf landwirtschaftliche Erzeugnisse entfielen, und die Schwankungen des industriellen Exports, der mehr Erzeugnisse der industriellen Urproduktion (Holz, Naphtha, Manganerze usw.) umfaßte, den russischen Gesamtexport nur wenig beeinflußten, beginnt sich die Struktur des russischen Exports nach dem Kriege von Grund auf zu ändern. In den letzten zwei Jahren hat sogar der industrielle Export der Sowjetunion den landwirtschaftlichen bedeutend überstiegen. Dieses ist jedoch vornehmlich dadurch eingetreten, daß der landwirtschaftliche Export infolge des gänzlichen Exportausfalls an Getreide seit 1926/27 stark zurückgegangen ist und der mit allen Mitteln geförderte industrielle Export erst 1928/29 um etwa 90 Millionen Rbl. den Vorkriegsstand überstiegen hat. Es ist also unverkennbar im Laufe der ersten fünf Jahre eines normalen Exports der Sowjetunion, soweit man heute schon davon sprechen kann, ein bedeutendes Steigen des industriellen Exports aus der Sowjetunion zu beobachten. Darunter fallen jedoch nicht nur Erzeugnisse der industriellen Urproduktion, wie Holz, Naphtha, Manganerze usw., wie vor dem Kriege, sondern bereits auch Güter der veredelnden Industrien, die zum Teil in die Exportinteressen anderer Industrieländer, vornehmlich Deutschlands, fallen. Trotzdem aber konnte bisher die Sowjetunion nicht die Höhe ihres gesamten Exports in der Vorkriegszeit erreichen. Der Export der Sowjetunion bezifferte sich auf das heutige Gebiet Rußlands berechnet, 1928/29 nur auf etwa 59,3 Proz. und der Import auf 73,4 Proz. des Standes von 1913. Insgesamt macht der Außenhandelsumsatz der U. d. S. S. R. im Jahre 1928/29 nach der russischen Statistik 65,4 Proz. des Vorkriegsstandes aus. Man ersieht daraus, daß trotz der starken Forcierung anderer russischer Exportgüter, die zum Teil mit einer Entblößung des russischen Inlandmarktes (Butter, Eier usw.) erkauft wurde, den Ausschlag für eine höhere Aufwärtsentwicklung des gesamten russischen Außenhandels gegenwärtig immer noch der Getreideexport gibt, falls man nicht durch rigorose Einfuhrbeschränkungen, wie sie in den letzten beiden Jahren vorgenommen wurden, die Gestaltung des Außenhandels drosselt. Auch die in letzter Zeit vorgenommenen Zwangsverkäufe an Getreide auf den Weltmärkten können zurzeit nicht als eine normale Erscheinung im russischen Export betrachtet werden. Auf die Bedeutung der Getreidefabriken und der Kollektivierung der russischen Landwirtschaft für den Außenhandel der U. d. S. S. R. werden wir zu gegebener Zeit noch zurückkommen. Nach dem vier Gruppensystem gestaltete sich

der Export

der U. d. S. S. R. folgendermaßen:

	1927/28 1000 Rbl.	Proz.	1928/29 1000 Rbl.	Proz.
Lebensmittel	234 662	30,2	215 689	25,1
Rohstoffe und Halbfabrikate	455 157	58,5	559 267	63,2
Lebende Tiere	3 243	0,4	3 291	0,4
Fertigfabrikate	84 787	10,9	99 349	11,3
Insgesamt	777 849	100,0	877 596	100,0

Die erste Stelle nehmen im russischen Export Rohstoffe und Halbfabrikate mit 63,2 Proz. und die zweite Lebensmittel mit 25,1 Proz. ein. Im Vergleich zum Jahre 1927/28 ergibt sich sowohl absolut als auch relativ eine Steigerung des Exports von Rohstoffen und Halbfabrikaten, sowie auch von fertigen Fabrikaten, während die Ausfuhr von Lebensmitteln, außer Getreide, Eiern und Butter, weiter zurückgegangen ist. In der Ausfuhr spielen die Hauptrolle folgende Waren:

	1927/28 1000 To.	1000 Rbl.	1928/29 1000 To.	1000 Rbl.
Holzmaterialien	2986,8	93 907	4765,9	137 154
Naphthaerzeugnisse	2782,7	107 021	3642,1	132 614
Rauchwerk, Pelze usw.	3,4	119 323	3,5	109 119
Baumwollgewebe	12,5	49 761	14,2	48 645
Zucker	133,1	34 167	124,5	35 183
Butter	32,8	39 158	27,8	33 713
Flachs usw.	27,4	21 278	40,1	28 989
Eier	94,4	40 464	52,1	27 763
Oelkuchen	191,2	16 780	229,4	20 300
Manganerze	498,9	12 752	899,9	19 059
Getreideerzeugnisse	391,2	38 943	111,3	18 879
Därme usw.	4,4	10 659	8,4	15 123
Geflügel, geschl.	16,4	10 700	22,2	11 718
Bacon	15,5	9 635	16,0	10 945
Steinkohle, Anthrazit	503,1	4 419	1150,6	9 953
Galoschen und Schuhe	1,5	5 491	3,8	8 593
Borsten	1,4	6 590	1,3	6 595
Metallwaren	7,4	3 750	17,1	6 401
Saaten	24,3	6 571	36,9	6 228
Streichhölzer	9,2	3 429	18,0	6 107
Fische	29,8	6 826	27,8	5 895
Lumpen	27,8	4 459	37,5	5 815
Fischkonserven	2,7	2 021	4,5	3 105
Hanf	8,2	2 823	8,5	2 813
Glaswaren	4,2	1 995	5,7	2 245
Fayence u. Porzellanerzeugn.	1,3	1 255	1,8	2 135
Leinen und Hanfgewebe	0,7	1 138	0,6	1 994

Die drei wichtigsten Exportgruppen der russischen Ausfuhr Holzmaterial, Naphthaerzeugnisse und Rauchwerk umfassen 43 Proz. des russischen Gesamtexports. Es folgen dann: Manufakturwaren, Zucker, Butter, Flachs, Eier, Oelkuchen, Manganerze, Getreideerzeugnisse usw. Im Verhältnis zum Jahre 1927/28 fällt insbesondere die durch die englischen Holzkäufe hervorgerufene starke Steigerung des Holzexports ins Auge; aber auch Naphthaerzeugnisse, Flachs, Erze, Steinkohle,

Sozial-Gesetzgebung und Steuersysteme!

Beachten Sie diese Abhandlungen in dieser und den folgenden Nummern des „Ost-Europa-Markt".

(Siehe auch OEM. Nr. 6, 7, 8.)

Därme und Mägen, Zündhölzer usw. sind nicht unwesentlich gestiegen. Verringert hat sich der Export von Eiern, Butter, Rauchwerk und Pelzen, Getreideerzeugnissen und einiger anderer Exportwaren.

Der Import

der Sowjetunion erfuhr im Jahre 1928/29 gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang von rund 110 Mill. Rbl. Insbesondere erstreckte sich dies auf Rohstoffe und Halbfabrikate, sowie auf Fertigfabrikate. Aber auch Lebensmittel weisen einen Rückgang auf, wie dies aus folgenden Zahlen hervorgeht:

	1927/28 1000 Rbl.	Proz.	1928/29 1000 Rbl.	Proz.
Lebensmittel	108 183	11,5	72 091	8,6
Rohstoffe und Halbfabrikate	507 947	53,7	455 867	54,5
Lebende Tiere	10 446	1,1	11 012	1,3
Fertigfabrikate	318 955	33,7	297 333	35,6
Insgesamt	945 531	100,0	836 303	100,0

Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten umfaßte im Jahre 1928/29 54,5 Proz. des gesamten Imports der Sowjetunion, die der Fertigfabrikate 35,6 Proz., der Lebensmittel 8,6 Proz. und der lebenden Tiere 1,3 Proz. Absolut gestiegen ist nur die Einfuhr von lebenden Tieren, die sich aus Pferden und Schafen in der Hauptsache zusammensetzt. Im einzelnen gestaltete sich die Struktur des russischen Imports in der Berichtszeit folgendermaßen:

	1927/28 1000 To.	1000 Rbl.	1928/29 1000 To.	1000 Rbl.
Baumwolle	145,1	154 216	123,0	131 107
Maschinen und Apparate	86,3	90 367	68,4	79 659
Erzeugnisse der Elektrotechn. und Feinmechanik	28,4	65 136	16,4	49 938
Wolle	34,7	62 111	40,4	71 048
Helle Metalle, Kupfer usw.	121,1	58 032	94,7	46 577
Häute u. Leder	41,6	47 404	36,1	39 792
Thee	28,1	36 959	29,6	29 592
Weizen	245,2	27 336	6,3	440
Kautschuk	14,7	24 098	10,6	9 592
Dunkle Metalle, Eisen usw.	113,9	16 758	250,1	29 402
Gerbstoffe	73,7	15 721	42,8	8 079
Reis	61,6	15 569	47,9	12 047
Papier und Karton	91,6	14 592	73,2	10 980
Wolle, gekämmt	2,9	12 539	3,7	14 914
Farben usw.	6,3	11 743	3,7	5 707
Wollgarne	1,7	11 167	0,4	2 459
Traktoren und Teile	10,5	10 460	23,3	23 516
Lebende Tiere	39,5	10 446	32,5	11 012
Landwirtschaftl. Maschinen außer Traktoren	19 9	10 351	38,1	19 614
Getrocknete Früchte	29,1	9 430	26,6	9 642
Automobile	3,9	7 005	7,1	10 314
Papiermasse	73,2	6 155	57,9	5 538
Rauchwerk, Pelze usw.	0,5	5 501	0,6	10 854
Ziegen- und Schafshäute	5,9	5 245	5,4	6 642
Lumpen	5,4	3 806	4,5	2 716
Nüsse	2,8	3 326	1,4	1 406
Heringe	37,2	2 294	42,2	2 483
Baumwollgarne	0,3	1 745	0,6	2 023
Zucker	3,7	577	36,4	3 829

In der Einfuhr Rußlands spielen die Hauptrolle im Jahre 1928/29 Baumwolle, Wolle, Industrieausrüstungen, Landwirtschaftliche Maschinen, Metalle, Häute und Leder, Tee, Reis, Papier, Automobile, lebende Tiere, Kautschuk, getrocknete Früchte usw.

Im Verhältnis zum Jahre 1927 ist aber in allen diesen Waren außer Wolle, dunklen Metallen, Traktoren, lebenden Tieren, landwirtschaftlichen Maschinen, Automobilen, Rauchwerk, Ziegen- und Schafshäuten, Zucker usw. eine Verringerung eingetreten.

Betrachtet man den russischen Außenhandel nach einer Richtung, so ergibt sich, daß sich 1928/29 über die westlichen Grenzen, d. h. europäischen Grenzen, der Außenhandelsumsatz auf 1471,3 Mill. Rbl. bezifferte, wobei die Ausfuhr 750,9 Mill. Rbl. und die Einfuhr 720,4 Mill. Rbl. betragen hat und daher die Bilanz mit 30,5 Mill. Rbl. aktiv gewesen ist. Im Jahre 1927/28 bezifferte sich der Außenhandelsumsatz über die Westgrenzen auf 1499,1 Mill. Rbl., wobei die Einfuhr 835,5 Mill. Rbl. und die Ausfuhr 663,6 Mill. Rbl. ausmachten, so daß die Außenhandelsbilanz in dieser Richtung mit 171,9 Mill. Rbl. passiv gewesen ist.

Der Außenhandelsumsatz der U. d. S. S. R. erreichte im Jahre 1928/29 über die Ostgrenzen 242,6 Mill. Rbl. Ausgeführt wurden Waren im Werte von 126,7 Mill. Rbl. (insbesondere Fertigfabrikate). Die Einfuhr erreichte 115,9 Mill. Rbl. Der Außenhandel der U. d. S. S. R. weist über die Ostgrenzen gegenüber 1927/28 eine Steigerung auf. Die russische Ausfuhr stellte sich auf 114,2 Mill. und die Einfuhr auf 110 Mill. Rbl. Die Außenhandelsbilanz Rußlands mit den asiatischen Ländern war in beiden Jahren aktiv. Unter den Hauptabnehmern der asiatischen Länder nimmt Persien die erste Stelle ein.

Die Lieferanten

der Sowjetunion waren an der russischen Einfuhr folgendermaßen beteiligt:

	1927/28 Mill Rbl.	Proz.-Anteil	1928/29 Mill. Rbl.	Proz.-Anteil
Deutschland	248,5	26,3	188,5	22,5
U. S. A.	187,8	19,9	152,9	18,3
England	47,5	5,0	44,3	5,3
Frankreich	35,9	3,8	30,4	3,6
Argentinien	48,5	5,1	28,9	3,5
Aegypten	32,6	3,4	27,8	3,3
Australien	29,0	3,1	24,0	2,9
China außer Westchina	31,8	3,4	20,8	2,5
Oesterreich	16,8	1,0	20,7	2,5
Tschechoslowakei	17,4	1,8	19,9	2,4
Polen	7,4	0,8	16,5	2,0
Lettland	5,8	0,6	15,3	1,8
Schweden	16,6	1,7	16,8	2,0
Finnland	16,6	1,7	10,5	1,3
Italien	9,2	1,0	8,2	1,0
Norwegen	5,0	0,5	8,5	1,0
Japan	5,4	0,6	7,3	0,9
Belgien	1,3	0,1	3,8	0,5
Dänemark	2,0	0,2	2,5	0,3
Brasilien	4,0	0,4	2,0	0,2
Holland	4,9	0,5	1,9	0,2
Estland	2,8	0,3	1,8	0,2
Persien	62,6	6,6	63,8	7,6
West-China	13,5	1,4	13,8	1,7
Mongolei	12,1	1,3	13,4	1,6
Türkei	14,0	1,5	12,1	1,4
Afghanistan	6,5	0,7	11,7	1,4

Besonders stark gesunken ist der Anteil Deutschlands an der russischen Einfuhr, das auch heute noch die erste Stelle einnimmt. Der Rückgang ist insbesondere auf erhöhte Einkäufe der Russen in andern Ländern hauptsächlich solcher Waren, die man bisher aus Deutschland bezogen hatte, zurückzuführen Es genügt hier nur auf die geringfügige Senkung des Anteils der U. S. A., die Steigerung des Anteils Oesterreichs, der Tschechoslowakei, Polens, Lettlands hinzuweisen. Zum Teil hat die Sowjetunion auch Aufträge, die sie früher nach Deutschland vergab, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas gelegt. Das vorliegende Endresultat der sowjetischen Einfuhr widerlegt die These der Sowjetpresse gelegentlich der Oktoberspannung 1929, daß der Anteil Deutschlands am sowjetischen Import nicht gesunken ist. Darüber können auch Hinweise auf den sogenannten „unsichtbaren" Import nicht hinweghelfen, der zudem inkompatibel ist.

Die wichtigsten Kunden

Rußlands waren in der Berichtszeit (in Mill. Rbl.):

	1927/28 Mill. Rbl.	Proz.-Anteil	1928/29 Mill. Rbl.	Proz.-Anteil
Deutschland	186,2	23,6	208,5	23,4
England	150,8	19,1	192,5	21,6
Lettland	79,9	10,1	69,9	7,9
Frankreich	40,6	5,2	43,1	4,9
Italien	25,8	3,3	30,2	3,4
Holland	16,9	2,2	26,3	3,0
Belgien	13,6	1,7	16,0	1,8
Dänemark	11,4	1,5	14,4	1,6
Japan	16,3	2,1	14,1	1,6
Polen	14,9	1,9	13,0	1,5
Aegypten	9,5	1,2	8,5	1,0
Tschechoslowakei	3,7	0,5	8,3	0,9
Oesterreich	7,6	1,0	8,2	0,9
Finnland	7,5	1,0	5,5	0,6
Griechenland	5,5	0,7	4,8	0,5
Argentinien	0,9	0,1	3,7	0,4
Estland	4,8	0,6	3,6	0,4
Norwegen	2,4	0,3	2,5	0,3
Schweden	3,5	0,4	2,4	0,3
Persien	72,4	9,2	74,1	8,3
Türkei	15,2	1,9	17,4	2,0
Ostchina	13,8	1,8	10,9	1,2
Westchina	10,6	1,3	16,0	1,8
Afghanistan	9,6	1,2	7,0	0,8
Mongolei	7,7	1,0	9,9	1,1

In der Ausfuhr der Sowjetunion steht Deutschland ebenfalls an erster Stelle. Allerdings ist hier eine absolute Steigerung des russischen Exports zu beobachten. Der Anteil Deutschlands ist fast gleich geblieben. Dem Sinn der Gegenseitigkeit des deutsch-russischen Vertragswerkes würde es entsprechen, wenn sich der Anteil Deutschlands auch auf der Einfuhrseite des sowjetischen Außenhandels zumindest stabil gestalten würde. Dazu hat Rußland durch sein Außenhandelsmonopol die Möglichkeit. Auf die Stellung Deutschlands im Sowjethandel werden wir in einer anderen Abhandlung zurückkommen.

Wachsender Landmaschinen-Bedarf Rußlands.

W. I. Nach der letzten Variante der Kontrollziffern war für die U. d. S. S. R. im Jahre 1929/30 eine Landmaschinenproduktion im Werte von 374 Mill. Rbl. vorgesehen. Angesichts des großen Landmaschinenbedarfs ist dieses Programm jetzt auf 406,1 Mill. Rbl. erhöht worden, und zwar sollen für 280 Mill. Rbl. Landmaschinen für Pferdezug, für 66,1 Mill. Rbl. mechanisches Inventar, für 10,3 Mill. Rbl. Trecker-Anhängewagen und für 49,7 Mill. Rbl. sonstiges landwirtschaftliches Gerät hergestellt werden. Um den Landmaschinenfabriken die Erfüllung dieses Programms zu ermöglichen, sollen sie zusätzlich 2 Mill. Rbl. sowie eine Lieferung von Werkzeugmaschinen im Werte von 1,6 Mill. Rbl. erhalten.

Der Plan Okt./Dez. 1929 ist unerfüllt geblieben. So wurden u. a. die Normen für einscharige Pflüge rund mit 86,4 Proz., für zweischarige Pflüge mit 89,8 Proz., für Treckerpflüge mit 85,2 Proz., für Zick-Zack-Eggen mit 93,3 Proz., für Häufelpflüge mit 81,2 Proz., für Bukker mit 89,8 Proz., für Hackmaschinen mit 71,2 Proz., für Kultivatoren mit 56,5 Proz., für Federeggen mit 61,9 Proz., für Scheibendrillmaschinen mit 51,3 Proz., für Spezialdrillmaschinen mit 51,3 Proz. usw. erfüllt. In einigen Maschinensorten ist das Programm restlos erfüllt worden. Die Ursachen für die Nichterfüllung liegen vor allem in der ungenügenden Versorgung der Fabriken mit Rohstoffen. Auch Ersatzteile für Landmaschinen werden nur ungenügend geliefert.

Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. verordnete die Produktion von Mähdreschern System Borodin auf der Fabrik „Kommunar" in der Nähe von Saporoshje. Zu diesem Zweck sind der Fabrik 3 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt worden, mit deren Hilfe in diesem Jahr 300 Mähdrescher zu bauen sind. Das Programm für das nächste Jahr sieht bereits die Herstellung von 5000 und für 1931/32 von 10 000 dieser Maschinen vor.

Rückgang des Industrie-Exports nach Osteuropa.

Уменьшение германского промышленного экспорта в восточную Европу.

A. L. Wie wir bereits in unseren monographischen Darstellungen über den Export der einzelnen wichtigsten Exportwaren Deutschlands nach Osteuropa in den ersten drei Quartalen des Jahres 1929 berichteten, ist der deutsche Industrieexport nach Osteuropa in der Zeit vom Januar bis Oktober 1929 stark zurückgegangen. Dies mußte sich naturgemäß auch auf die Konjunktur und die Produktion der deutschen Industrie auswirken. Die Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa, d. h. nach Rußland, Polen, Danzig, Litauen einschließlich des Memelgebiets, Lettland, Estland und Finnland bezifferte sich im Januar 1929 auf 877,2 Mill. Reichsmark, und die Einfuhr aus Osteuropa auf 784,1 Mill. Reichsmark. Die Ziffern sowohl der Ein- und Ausfuhr umfassen auch die Ein- und Ausfuhr von Gold- und Silber in Barren und Münzen. Auf die wichtigsten drei Warengruppen verteilt sich unsere Ausfuhr nach Osteuropa nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgendermaßen (in Mill. Reichsmark):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Lebensmittel u. Getränke	94,4	29,1	39,9	80,7	85,4
Rohstoffe u. Halbfabrikate	125,1	133,5	182,3	230,1	2[illegible].7
Fertigfabrikate	474,7	434,0	485,8	666,1	555,9

Während sich die Lebensmittelausfuhr Deutschlands in der Berichtszeit nach den osteuropäischen Ländern um 5,8 Proz. und die der Rohstoffe und Halbfabrikate um 0,3 Proz., gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres erhöhte, sank sie bei Fertigfabrikaten um 16,6 Proz. Die Hauptgruppe unserer Ausfuhr nach Osteuropa bleiben wohl nach wie vor Fertigfabrikate. Betrachtet man aber die Steigerung der Lebensmittel und Getränke und insbesondere der Rohstoffe und Halbfabrikate, so ergibt sich, daß die Progression dieses Exports in den letzten sechs Jahren größer ist als die der Fertigfabrikate.

Unter den Industriewaren, die in den ersten neun Monaten der letzten vier Jahre von der deutschen Industrie nach Osteuropa exportiert wurden, sind in der nachstehenden Tabelle die wichtigsten wiedergegeben, die zusammen etwa zwei Drittel unserer Gesamtausfuhr nach Osteuropa bilden. Es kamen zum Export (in Mill. Reichsmark):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Industrie- und Landmaschinen	71,4	79,4	134,5	170,5	155,6
Spinnmaterialien u. Textilwaren	117,6	106,6	113,6	163,9	139,3
Eisen und Eisenwaren	70,9	75,2	79,0	94,3	89,3
Chemikalien und Farben	49,2	75,2	68,9	82,0	82,4
Elektromaschinen und Erzeugn.	30,5	30,2	49,3	70,7	46,3
Metalle und Metallwaren	27,0	23,9	32,0	40,4	44,4
Papier und Papierwaren	16,6	15,9	13,3	16,2	13,6
Glas und Glaswaren	10,4	7,6	8,1	12,6	11,4
Feinmechanische Erzeugnisse	7,4	9,3	7,8	13,7	11,2
Fahrräder und Teile	7,6	4,5	6,9	11,8	10,1
Leder, Schuh- und Lederwaren	33,0	17,1	14,2	12,8	9,5
Pelze und Pelzwaren	13,0	5,3	8,8	14,5	9,1
Filme, belichtet und unbelichtet	2,8	2,4	3,5	5,1	6,7
Wasserfahrzeuge	0,2	12,7	1,0	6,7	6,6
Kraftwagen und Kraftfahrräder	4,4	6,1	3,4	7,3	6,3
Bücher und Musiknoten	4,4	3,4	3,6	4,4	4,4
Möbel und andere Holzwaren	5,1	3,6	3,7	4,6	4,3
Kautschukwaren	6,3	4,2	3,7	4,8	3,9
Ton- und Porzellanwaren	4,5	3,1	4,6	4,6	3,8
Musikinstrumente usw.	4,2	2,2	2,1	2,9	3,3
Zelluloid, Galalit u. dergl.	2,9	2,0	3,6	4,7	2,6
Uhren	1,4	1,3	0,9	2,2	1,9
Paraffin u. Waren a. Wachs usw.	3,2	1,7	1,9	2,5	1,8

Im Vergleich zu den ersten neun Monaten des Vorjahres verringerte sich in der Berichtszeit unsere Ausfuhr nach Osteuropa an Industrie- und Landmaschinen um 8,7 Proz., an Spinnmaterial und Textilwaren um 15 Proz., an Eisen und Eisenwaren um 5,3 Proz., an Elektromaschinen und Erzeugnissen um 34,5 Proz., an Papier- und Papierwaren um 16,1 Proz., an Pelzen und Pelzwaren um 37,3 Proz., an feinmechanischen Erzeugnissen um 18,3 Proz., an Leder, Schuh- und Lederwaren um 25,8 Proz., an Glaswaren um 9,5 Proz., an Fahrrädern um 14,4 Proz., an Kraftfahrrädern und Kraftwagen um 13,7 Proz., an Wasserfahrzeugen um 1,0 Proz., an Kautschukwaren um 18,8 Proz., an Zelluloid, Galalit und dergl. Waren um 44,7 Proz., an Ton- und Porzellanwaren um 17,4 Proz., an Möbeln und anderen Holzwaren um 6,5 Proz., an Paraffin- und Waren aus Wachs, Fetten usw. um 28,0 und an Uhren um 13,6 Proz.

Die Ausfuhr von Büchern und Musiknoten hielt sich auf dem gleichen Stande wie im Vorjahre. Eine Steigerung ihres Exports konnten nur vier Industriegruppen in der Berichtszeit erzielen, und zwar stiegen Metalle und Metallwaren um 9,9 Proz., Chemikalien und Farben um 0,5 Proz., Filme um 31,4 und Musikinstrumente, Phonographen und sonstige Spielwerke um 13,8 Proz.

Wenn auch in den einzelnen Gruppen die Ausfuhrgestaltung sich verschiedentlich entwickelte, so kann doch im großen ganzen vom volkswirtschaftlichen Standpunkt festgestellt werden, daß der Rückgang des industriellen Exports Deutschlands nach Osteuropa sich fast auf sämtliche deutschen Industriezweige nachteilig ausgewirkt hat. Eine in den kommenden Heften des „Ost-Europa-Markt" erfolgende Untersuchung der Rolle Deutschlands innerhalb des Handels der einzelnen osteuropäischen Länder im Jahre 1929 wird noch mehr darlegen, inwiefern sich in der prozentualen Bedeutung Deutschlands auf den einzelnen osteuropäischen Märkten nachteilige Wirkungen gezeigt haben. Die Ursache dieses allgemeinen Rückganges wird man einerseits auf die Auswirkungen der schlechten Ernte des Jahres 1928 zurückführen, andererseits aber auch nicht die Konkurrenz anderer Industrieländer sowie den Ausbau der Industrien der osteuropäischen Staaten außeracht lassen dürfen.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr der betreffenden Industriewaren aus Deutschland wird in der nachstehenden Tabelle zum Ausdruck gebracht (in Prozentanteilen der deutschen Gesamtausfuhr):

	Januar/September				
	1925	1926	1927	1928	1929
Fahrräder und Teile	20,3	14,8	18,7	23,9	22,3
Filme, belichtet und unbelichtet	14,3	12,7	15,2	17,3	15,9
Industrie- und Landmaschinen	14,6	14,0	21,2	20,8	15,3
Kraftwagen und Kraftfahrräder	20,2	37,9	17,0	18,5	12,7
Feinmechanische Erzeugnisse	16,0	17,7	13,5	17,5	12,3
Elektromaschinen und Erzeugn.	13,1	11,9	18,0	19,9	11,2
Bücher und Musiknoten	13,6	10,3	11,0	10,3	10,3
Wasserfahrzeuge	0,6	2,8	4,0	16,0	9,5
Metalle und Metallwaren	9,3	6,4	9,3	9,8	9,3
Spinnmaterialien u. Textilwaren	9,6	8,5	8,4	10,4	8,6
Chemikalien und Farben	13,1	10,2	8,1	8,4	8,0
Eisen und Eisenwaren	8,4	7,8	8,0	8,3	6,8
Glas und Glaswaren	8,1	5,4	5,7	8,0	6,2
Möbel und andere Holzwaren	9,6	7,0	6,4	6,7	5,6
Paraffin u. Waren a. Wachs usw.	16,6	7,2	6,8	8,1	5,4
Papier und Papierwaren	7,5	6,3	5,4	5,8	4,4
Uhren	3,3	3,8	2,5	5,2	4,4
Kautschukwaren	9,2	5,5	5,0	5,8	4,1
Zelluloid, Galalit u. dergl.	6,0	4,4	6,7	7,6	4,1
Pelze und Pelzwaren	11,6	4,6	5,5	6,3	4,0

Der Anteil der übrigen Industriewaren, die in der zweiten Tabelle erwähnt wurden, beziffert sich unter 3 Proz. der deutschen Gesamtausfuhr.

Die Qualität der sowjetischen Industrie-Produkte.

Качество советских промышленных изделий.

O. Sch. Nachdem schon in den früheren Jahren die Qualität der sowjetrussischen Industrieprodukte sehr zu wünschen übrig ließ, hat die Qualitätsverschlechterung im Wirtschaftsjahre 1928/29 bedrohliche Formen angenommen. Durch massenhafte Beschwerden der Verbraucher und Handelsorganisationen und durch Erhebungen in den Betrieben durch eine besondere Kommission des Obersten Volkswirtschaftsrates und der Arbeiter- und Bauerninspektion hat sich herausgestellt, daß fast in allen Industriezweigen im vergangenen Jahre eine Verschlechterung der Erzeugnisse eingetreten ist. Es hat sich gezeigt, daß auch das System der Industriestandarde die Herstellung von Qualitätsware nicht verbürgt. Die Mehrzahl der etwa 600 Standards, die zurzeit in der Sowjetunion bestehen, bezieht sich nicht auf eigentliche Qualitätsfaktoren. Bisher war es nicht möglich einwandfreie, objektive Merkmale festzustellen, die als zuverlässige Gradmesser für die Güte der Industrieprodukte dienen können. So gibt es z. B. bisher keine zuverlässigen Methoden zur Bestimmung der Haltbarkeit von Kleidungsstoffen und Schuhwerk. Die vorhandenen Standarde werden aber auch in mindestens 40 Proz. der Fälle von den Industriebetrieben nicht eingehalten. Der große Warenhunger, der den Absatz jeder Schundware sicherstellt, führte dazu, daß man bisher auf die Mängel der Industrieprodukte weniger Rücksicht nahm und vor allen Dingen bestrebt war, die vorgeschriebenen Mengen zu produzieren. Sollte sich die Versorgung des Marktes mit Industrieprodukten bessern, so werden zweifellos die Ansprüche an die Qualität ganz erheblich wachsen und die Reklamationen bedeutend zunehmen. Der Warenmangel führt aber auch häufig dazu, daß der Konsument die Industriewaren nicht richtig oder zu dem vorgesehenen Zwecke verwendet, wodurch die Haltbarkeit noch weiter heruntergedrückt wird. Eine besonders starke Qualitätsverschlechterung ist bei den

Waren des Massenkonsums

festzustellen, während in der Produktionsmittelindustrie, die bessere Fühlung mit ihren Abnehmern hat, die Verhältnisse wesentlich günstiger liegen. Aber auch in der Schwerindustrie wurde in letzter Zeit vielfach über schlechte Produkte geklagt. In der Metallindustrie wird vor allem der zu hohe Schwefelgehalt des Gußeisens und die schlechte Qualität des Eisenblechs bemängelt. Im Maschinenbau ist die mechanische und thermische Verarbeitung der Instrumente ungenügend. In der Baumaterialindustrie hat die Qualität von Ziegeln, Kalk und Kreide in der letzten Zeit stark nachgelassen, dagegen hat die Zementindustrie die für sie geltenden Qualitätsstandards erfüllt. In der Holzindustrie verursacht besonders die große Feuchtigkeit des Holzes bei der Weiterverarbeitung erheblichen Schaden. Insbesondere für den Waggon- und Landmaschinenbau wirkt sich dieser Mangel verhängnisvoll aus.

Sehr viel ungünstiger ist aber das Bild in der Leichtindustrie. Hier hat die Untersuchung durch eine spezielle Kommission des Obersten Volkswirtschaftsrates und der Arbeiter- und Bauerninspektion Mängel von ganz erstaunlichen Ausmaßen zu Tage gefördert. So erwies sich nach den Berichten der erwähnten Kommission in zwei untersuchten Textilfabriken das gesamte

Fertigmaterial als minderwertig. Aus Sparsamkeitsgründen sind vielfach die Normen des Farbstoffverbrauchs herabgesetzt worden, obwohl die russischen Farbstoffe geringwertiger sind, als die eingeführten. Unter dem Rohmaterial sind von der Kommission 45 bis 60 Proz. Brack festgestellt worden. Auch die Verarbeitung läßt viel zu wünschen übrig. Eine Folge davon ist, daß in dem versandbereiten Fertigmaterial 25 bis 50 Proz. Brackware enthalten ist. Ein großer Teil der Waren ist mit Webfehlern behaftet. Ganz besonders wird über die geringe Güte der Leningrader Textilerzeugnisse geklagt, von denen bis zu 30 Proz. Defekte aufweisen. Die billigen Strümpfe, die der Arbeiter kauft, halten häufig nicht bis zur Wäsche, sondern sind nach einmaligem Tragen unbrauchbar. In der Moskauer Textilfabrik „Mostrikotage" mußte ein Posten von 100 000 Paar Handschuhen brackiert werden, da er für den Gebrauch untauglich war. In größerem Umfange kommt in letzter Zeit auch minderwertiges

Schuhwerk

auf den Markt. Wegen des Mangels an schwerem Sohlenleder verwendet man häufig leichteres Material, wodurch die Haltbarkeit der Sohlen um mehr als die Hälfte herabgedrückt wird. Aehnlich liegen die Verhältnisse auch in der Gummischuhindustrie. Während die in der Vorkriegszeit in Rußland hergestellten Gummischuhe sich im allgemeinen in acht bis neun Monaten abnutzten, beträgt ihre Lebensdauer jetzt nur vier bis fünf Monate. In der Leningrader Fabrik des Resino-Trust stellte die Kommission fest, daß nur 15 Proz. der Ware als vollwertig zu bezeichnen sind. In der Moskauer Fabrik desselben Trusts betrug der Anteil erstklassiger Waren 20 Proz. Bei den in Handel gebrachten Gummischuhen passen häufig die rechten nicht mit den linken zusammen. Risse am Rande nach einem Tage Gebrauch sind eine häufige Erscheinung, die nicht durch schlechtes Rohmaterial, sondern durch schlechte Verarbeitung verursacht wird.

Sehr groß ist auch der Prozentsatz von Brackware in der

Silikatindustrie.

So fand die Kommission bei der Untersuchung von Tellern, die als erste Sorte bezeichnet waren, 25 Proz. Brack, vorwiegend hervorgerufen durch schlechte Glasur. Vielfach hat sich die Güte des Glases dadurch vermindert, daß weniger Pottasche verwendet wird, wodurch die Durchsichtigkeit des Glases leidet. Das Lampenglas weist häufig große Blasen auf und ist ungleichmäßig geschnitten. Ganz allgemein ist die Qualität der Erzeugnisse der Silikatindustrie sehr gering. Die Ware wird nach dem Auge sortiert, es fehlt an entsprechenden Instruktionen für die Sortierer, und der Brand wird ohne thermische Geräte nach Augenmaß ausgeführt. In der Zigarettenindustrie mangelt es an einem Standard für die

Qualität der Zigaretten.

Daher wird von den Fabriken gewöhnlich beim Herausbringen einer neuen Sorte zunächst guter Tabak verwendet und dann, wenn sich die Marke eingeführt hat, mit der Qualität heruntergegangen. Der erfahrene Sowjetraucher hat sich daher zur Regel gemacht, nur neue Sorten zu verlangen, wodurch in den Läden schwer realisierbare Reste alter Marken zurückbleiben. Sehr häufig ist auch in den Zigaretten nicht das vorgeschriebene Gewicht von Tabak enthalten. Bei der Machorka-Produktion wird sehr häufig das von dem Standard vorgeschriebene Mischungsverhältnis von Blattteilen und Rippen nicht eingehalten. Von 15 von der Kommission untersuchten Mustern der Syndikatsfabrikaten fehlte es bei sieben am Gewicht. Besonders wird über die schlechte Qualität des sibirischen Machorka geklagt, der zu schwach ist und einen muffigen Beigeschmack hat.

Bei der Untersuchung von Streichhölzern wurde von der Kommission festgestellt, daß in den meisten Fällen nicht die vorgeschriebene Anzahl Streichhölzer in den Schachteln vorhanden ist, sondern 4 bis 15 Proz. fehlen. Infolge der Verwendung minderwertigen Holzmaterials bricht ein Teil der Streichhölzer und ist daher unbrauchbar. Die Beklebung der Streichholzschachteln ist mangelhaft, so daß die Streichflächen sich vorzeitig abnutzen. Die

Ursachen

für die in allen Industriezweigen zu beobachtenden Mängel der Produktion sind mannigfaltiger Natur. Nach Ansicht der Arbeiter- und Bauerninspektion ist vor allem von seiten der Industrieorganisationen diesen Fragen in den letzten Jahren kein genügendes Interesse entgegengebracht worden. Die in den Produktionsprogrammen festgelegten Direktiven zur Erhöhung der Produktion und Verminderung der Selbstkosten sind häufig auf Kosten der Qualität ausgeführt worden, da eine Nichterfüllung des Produktionsprogrammes sofort eine Rüge von seiten der vorgesetzten Behörden im Gefolge hatte, während auf die Qualität bisher von niemandem geachtet wurde. In verschiedenen Fällen ist auch die geringe Güte der Rohstoffe an den geschilderten Mißständen schuld. Das Rohmaterial wird schlecht sortiert und vielfach unnötigerweise durch Surrogate ersetzt. Ungünstig macht sich auch der Umstand geltend, daß die in den Betrieben vorhandenen Vorräte an Rohstoffen ungenügend sind, und die Zufuhr ungleichmäßig erfolgt. In der Glas- und Porzellanindustrie fehlt es an hochwertigem Kaolin und Feldspat, in der Nahrungsmittelindustrie macht sich die im Vergleich zur Vorkriegszeit gesunkene Qualität von Gerste, Kartoffeln und Hopfen bemerkbar. Aber auch dort, wo einwandfreie Rohstoffe vorhanden sind, werden diese häufig durch die Art ihrer Gewinnung, Lagerung, ersten Verarbeitung und Weiterbeförderung minderwertig. Ungünstig macht sich auch der schlechte

Zustand der Industrieanlagen

bemerkbar. Diese sind in den meisten Fabriken veraltet und stark abgenutzt. Besonders ist dies in der Baumwoll- und Gummiindustrie der Fall. Zum Teil ist hieran die schlechte Behandlung der Maschinen und das Fehlen systematischer Reparaturen schuld. Auch der Uebergang zur Zwei- und Drei-Schichten-Arbeit und die damit verbundene Einführung von Abend- und Nachtarbeit wirkt sich auf den Zustand der Maschinen ungünstig aus. In manchen Fällen beeinträchtigt eine unrichtig angewandte Rationalisierung die Qualität der Industrieerzeugnisse. Die

Zahl der Fabrikarbeiter

ist in den letzten Jahren bedeutend gewachsen und soll nach dem Fünfjahrplan weiter sehr stark zunehmen. Diese Vergrößerung der Arbeiterzahl durch Heranziehen neuer Massen unqualifizierter Arbeiter muß zu einer starken Qualitätsverschlechterung führen, wenn es nicht gelingt, die Zahl qualifizierter Betriebsinstruktoren ganz wesentlich zu vergrößern. Aber auch die Arbeitsdisziplin führt zu zahlreichen Klagen der Wirtschaftsorgane. Die erwähnte Kommission stellte in allen Zweigen der Industrie ein nachlässiges Arbeiten und ein mangelndes Interesse der Arbeiter an dem Arbeitsprodukt fest. Das Streben nach möglichst großem Verdienst führt dazu, daß die Arbeiter bei Akkordarbeit nur an der Menge interessiert sind und der Qualität keine Beachtung schenken. Es fehlt auch eine genügende technische Kontrolle.

Daß ein großer Teil der Brackware auf den Markt gelangen kann, liegt z. T. an der völlig ungenügenden Organisation des Brackierens. In vielen Betrieben arbeiten die Sortierer auf Akkord und sind daher nur an der Menge der geleisteten Arbeit und nicht an der Qualität des sortierten Materials interessiert.

Die geschilderten Mißstände haben dazu geführt, daß man nunmehr in der Sowjetunion die

Lösung des Qualitätsproblems

auf die Tagesordnung gesetzt hat. Bereits im laufenden Wirtschaftsjahr sollen eine Reihe von Maßnahmen durchgeführt werden, um hier Wandel zu schaffen. Man beabsichtigt, die Zahl der Betriebsinstruktoren erheblich zu vergrößern und auch die technische Kontrolle in den Betrieben zu verbessern. In die Kollektivverträge mit den Gewerkschaften sollen Bestimmungen aufgenommen werden, die eine materielle Verantwortlichkeit des Arbeiters für durch seine Schuld verursachten Brack festsetzen. Die Arbeitsdisziplin soll gehoben werden, und der „sozialistische Wettbewerb" in Zukunft außer auf die Produktionsmenge und die Herabsetzung der Selbstkosten auch auf die Qualität der Produkte ausgedehnt werden. Zur Qualitätskontrolle sollen in den Betrieben Laboratorien eingerichtet werden. Die Standardnormen sollen verbessert und auf ihre genaue Einhaltung geachtet werden. Die Akkordarbeit der Sortierer soll abgeschafft und durch Stundenlohn ersetzt werden. Aber auch der Verbraucher soll sich in Zukunft an dem Kampfe um die Qualität beteiligen. Die Betriebsausschüsse der Fabriken sollen gemeinsam mit den Vertretern der Konsumgenossenschaften die Fragen der Qualität prüfen. Es sollen neue Qualitätsnormen aufgestellt werden, die auch von dem Arbeiter als Massenverbraucher nachgeprüft werden können und das Zurückweisen von Brackware durch den Käufer erleichtern. Die Preise sollen mehr als bisher nach der Qualität abgestuft werden, um zur Produktion von Qualitätsware anzuregen.

„Die Not mit dem Trecker."

W. I. Das Kollegium für Arbeiter- und Bauerninspektion der R. S. F. S. R. hat eine Untersuchung der Treckerwirtschaft der R. S. F. S. R. durchgeführt. Hierbei wurde festgestellt, daß die von der Fabrik „Krasnyj Putilowez" gebauten Fordson-Trecker in jeder Hinsicht unrationell arbeiten, wogegen die Trecker „International" von 10/20 PS. sich als am besten für die U. d. S. S. R. geeignet erwiesen haben. Demzufolge beauftragte die Inspektion die zuständigen Behörden die Fabrik „Krasnyj Putilowez" auf den Bau eines anderen Treckertyps umzustellen. Ferner traf die Inspektion die Anordnung, daß den Schein-Kollektiven und Individualwirtschaften die Trecker wegzunehmen und dem sozialistischen Sektor der Landwirtschaft zuzuführen sind. Da es an Treckeranhängegeräten mangelt, sollen im Laufe von zwei Monaten von einigen Fabriken besondere Kuppelungsstücke hergestellt werden, damit auch für Pferdezug eingerichtetes Ackergerät mit Treckerantrieb zu benutzen ist.

Wie alljährlich, so steht die Treckerwirtschaft auch jetzt in der Frühjahrsreparatur großen Schwierigkeiten gegenüber. Der Mangel an Ersatzteilen wirkt sich sehr nachteilig aus. Sibirien hat z. B. im Januar, dem wichtigsten Reparaturmonat, nur 29 Proz. seines Ersatzteilbedarfs geliefert erhalten. Berücksichtigt man hierzu, daß in der R. S. F. S. R. bis 75 Proz. der Trecker einer durchgreifenden Reparatur bedürfen, dann erkennt man hieraus die zahlreichen Gefahren, gegen die bei der Erfüllung des Arbeitsprogramms angekämpft werden muß.

Zur besseren Finanzierung der Treckerversorgung der U. d. S. S. R. hat die „Wato" (Automobil- und Trecker-Verband der U. d. S. S. R.) die Erlaubnis zur Auflegung einer Treckeranleihe im Gesamtbetrage von 50 Mill. Rbl. erhalten.

Das Volkseinkommen der U.d.S.S.R. im Jahre 1928/29.

Народный доход СССР в 1928/29 г.

Dr. Th. Nach den Veröffentlichungen des „Gosplan" betrug das Volkseinkommen der U. d. S. S. R. im Jahre 1928/29 rund 27,2 Milliarden Rbl. Dieser Betrag ist nach den Preisen des Jahres 1926/27 errechnet worden und übersteigt das Volkseinkommen im Jahre 1927/28 um 7,9 Proz. oder um 1,83 Milliarden Rbl. Während die Landwirtschaft zu dieser Entwicklung nicht nur nichts beitrug, sondern sogar durch den um 1,1 Proz. niedrigeren Nettoertrag des Jahres 1927 verringernd wirkte, sind von den übrigen Zweigen der Volkswirtschaft verhältnismäßig große Fortschritte erreicht worden. Das Einkommen aus der Industrie ohne Akzise stieg gegen das Vorjahr um 21,5 Proz., aus dem Bauwesen um 20,8 Proz., aus dem Transport um 15,5 Proz., aus den Post, Telegraphie usw. um 10,6 Proz. usw.

Die nachstehenden Zahlen zeigen die Entwicklung der einzelnen Einkommenselemente und die auf sie entfallende geplante und tatsächliche Bedeutung (nach vorläufigen Angaben):

	Mill. Rbl.	Proz. zu 1927/28	Proz. zum Gesamteinkommen
Landwirtschaft	8 974	101,2	32,9
Forstwirtschaft	1 743	111,6	6,4
Jagd u. Fischerei	374	105,9	1,4
Groß-Industrie	6 611	123,6	24,3
Klein-Industrie	1 300	105,4	4,8
Akzise	1 464	104,9	5,4
Bauwesen	2 101	126,0	7,7
davon:			
in der Landwirtsch.	659	110,4	2,4
Transport	1 265	119,7	4,7
davon:			
Eisenbahn	1 183	120,5	4,3
Post, Telegraphie usw.	136	114,3	0,5
Handelsgewinn	3 246	114,9	11,9
Zusammen	27 214	111,4	100,0

Der Jahrfünftplan sah für das erste Jahr dieser Periode eine Steigerung des Volkseinkommens um 10,7 Proz. oder auf 27,03 Milliarden Rbl. vor. Die tatsächliche Steigerung beläuft sich aber im Vergleich mit dem Vorjahr auf 11,7 Proz. Der sog. vergesellschaftlichte Sektor ist an dieser über den Plan hinausgehenden Erhöhung des Volkseinkommens stark beteiligt, denn seine Bedeutung stieg von 51,7 Proz. im Jahre 1927/28 auf 53,2 Proz. in der Berichtszeit. Entsprechend dieser Zunahme verringerte der private Sektor seinen Anteil von 48,3 Proz. auf 46,8 Proz. Vom Gosplan wird hierzu angegeben, daß die Preiskonjunktur 1928/29 ungünstig war und daß bei einer Beurteilung der Rolle des vergesellschaftlichten Sektors auf der Grundlage der Preise von 1926/27 ein weit stärkeres Wachstum seiner Bedeutung für das Volkseinkommen festzustellen ist.

Die Produktion des vergesellschaftlichten Sektors stieg auf dem Gebiete der Landwirtschaft von 1,8 Proz. 1927/28 auf 4,4 Proz. in der Berichtszeit. Desgleichen ergab der Fischfang eine Zunahme von 61 Proz. auf 69,4 Proz., die Kleinindustrie von 25,9 Proz. auf 33,9 Proz., das Bauwesen von 60,7 Proz. auf 65,9 Proz. und der Handel von 79,2 auf 84,8 Proz. Von sehr großem Interesse ist

die Rolle der Landwirtschaft.

Wie vorauszusehen war, ist es der Sowjetregierung, trotz der Erhöhung der von den staatlichen Bereitstellungsorganisationen gezahlten Getreidepreise, nicht gelungen, die Bauernschaft zur Ablieferung ihres Getreides an den Staat zu bewegen. Nach dem Plan sollte sich die Steigerung der Preise für Getreide nicht über 18 Proz. hinausbewegen. Tatsächlich aber wurden von den privaten Aufkäufern im Durchschnitt 41 Proz. mehr gezahlt. Das lenkte das Getreide naturgemäß dem privaten Markt zu. Daraus ergibt sich, daß das Einkommen aus der Getreideproduktion nach den unveränderten Preisen des Jahres 1926/27 nur um 1,2 Proz. gestiegen ist, wogegen sich nach den Preisen, die im Jahre 1928/29 im Durchschnitt gezahlt wurden, ein Zuwachs um 20,4 Proz. ergibt. Im Jahre 1927/28 war nach den Preisen 1926/27 ein Rückgang um 1,1 Proz. und nach den Marktpreisen desselben Jahres eine Zunahme um 11,5 Proz. eingetreten. Dieser Umstand führte dazu, daß trotz der fast gleichbleibenden Ernte nicht etwa ein Stillstand der Bedeutung der Landwirtschaft für das Volkseinkommen eintrat, sondern, daß sich seine Rolle als Einkommenselement von 38,4 auf 39,4 Proz. erhob.

Diese Veränderung der Bedeutung landwirtschaftlicher Erzeugnisse für das Volkseinkommen wirkt sich naturnotwendig auch auf den Anteil der Industriearbeiterschaft einerseits und der Bauernschaft (mit Ausnahme der kollektivierten Bauern) andererseits als werteschaffenden Klassen aus. Während nämlich

die Industrie-Arbeiterschaft

am Volkseinkommen 1927/28 mit 31,4 Proz. beteiligt war, ging dieser Anteil im Berichtsjahr auf 31,3 Proz. zurück. Die Bedeutung der Bauernschaft dagegen stieg von 47,5 Proz. auf 47,8 Proz. Die Senkung des Anteils der Industriearbeiterschaft und die Hebung der bäuerlichen Bedeutung ist eine Erscheinung, die im Jahre 1928/29 zum ersten Male in der Sowjetwirtschaft zu beobachten war. Man erklärt diese Entwicklung damit, daß 1928/29 im vergesellschaftlichten Sektor eine intensive Akkumulation von Mitteln vor sich gegangen ist, die sich nach dem Plan in einer Steigerung um 35 Proz. gegen das Vorjahr auswirken sollte. Das führte zu einer allgemeinen Senkung des Einkommenanteils der Bevölkerung. Die Stabilisierung des Anteils der Industriearbeiterschaft wäre auch dann nicht möglich gewesen, wenn eine starke Zunahme der Arbeiterzahl und des Arbeitslohnes eingetreten wäre. Gerade das Jahr 1928/29 zeichnete sich dadurch aus, daß der volkswirtschaftliche Plan ernsthaft die Hebung der Qualität und eine größere Effektivität der Arbeit des vergesellschaftlichten Sektors in der Rationalisierung und im sozialistischen Umbau forderte. Das zwang den Plan, eine Steigerung der Arbeitsproduktivität um 17 Proz. vorzusehen, wogegen in der Bemessung des Zuwachses der Arbeiterzahl (3,9 Proz.) und der Steigerung des Arbeitslohnes (7 Proz.) größere Zurückhaltung gewahrt werden mußte. Dies alles sollte nach dem Plan die Stabilisierung des Anteils der Industriearbeiterschaft am Volkseinkommen herbeiführen. Doch statt um nur 3,9 Proz. stieg die Arbeiterzahl tatsächlich nach den vorläufigen Ergebnissen um 6,9 Proz., wogegen der durchschnittliche Arbeitslohn nicht um 7,2 Proz., sondern um 8 Proz. stieg. Aber auch das Einkommen der Bauernschaft stieg wesentlich höher (17,2 Proz.) als dies von den Kontrollziffern (6,6 Proz.) bestimmt war. Da aber das Gesamteinkommen der Angestelltenschaft als Teil der Industriearbeiterschaft zurückging, ist auch die Entwicklung des Einkommens der Arbeiterschaft hinter dem bäuerlichen Einkommen zurückgeblieben. Von sowjetrussischer Seite wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dieser Umstand durchaus nicht gleichbedeutend sei mit einer Senkung des Lebenshaltungsniveaus des Proletariats. Man betont, daß die aus dem Staatshaushalt bewilligten großen Mittel zur Hebung der Lebenshaltung, des Arbeiterwohnungsbaus, der Stipendienfonds für Arbeiterstudenten eine wesentliche Besserung der Lage des Proletariats herbeigeführt hätten.

Anders zeigt sich der auf die Industriearbeiterschaft entfallende Anteil bei der Beurteilung ihrer Rolle im Rahmen des Einkommens der Bevölkerung, und zwar ohne den vergesellschaftlichten Sektor. Die nachstehende Tabelle zeigt die

Struktur der Einkommensverhältnisse

in ihrer Entwicklung seit dem Jahre 1925/26 (in Proz. zum Gesamteinkommen der Bevölkerung ohne den vergesellschaftlichten Sektor):

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29
Landwirtschaftliche Bevölkerung	58,0	54,6	54,5	55,8
davon:				
Ländl. Proletariat	2,1	2,2	2,2	2,2
Bauern	55,8	52,4	52,3	53,6
davon:				
Kollektivierte	—	—	0,5	0,7
Nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung	52,0	46,4	45,5	44,2
davon:				
Proletariat	29,4	32,5	34,2	34,6
davon:				
Arbeiter	14,4	15,9	17,0	17,4
Angestellte	12,9	14,0	14,3	14,3
Sonstige	2,1	2,6	2,9	2,9
Handwerk, Heimgewerbe, Kleinhandel	7,6	8,1	7,1	6,0
davon:				
Koop. Handwerker	0,5	0,6	1,0	1,2
Bürgertum	2,8	2,7	2,2	1,8
davon:				
Industrielles Bürgertum	0,9	2,0	0,9	0,7
Sonstige	2,2	2,1	2,0	1,8
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Aus dieser Tabelle sieht man, daß das Proletariat im Rahmen des Bevölkerungseinkommens seinen Anteil 1928/29 um 1,4 Proz. gegenüber 1927/28 erhöht hat. Doch ebenso geht aus diesen Zahlen hervor, daß die Bauernschaft ihre Stellung im Einkommen der Gesamtbevölkerung mehr als das Proletariat zu verbessern vermochte. Daraus ergibt sich die Feststellung, daß nur drei Einkommenkategorien ihre Bedeutung für das Volkseinkommen zu steigern in der Lage waren, und zwar taten dies die Unternehmungen des vergesellschaftlichten Sektors um 36,9 Proz. im Vergleich zu ihrem Anteil im Vorjahr. Für die kollektivierten Bauern ergab sich eine Steigerung um 44,1 Proz. und für die Individualbauern um 16,9 Proz. Interessant sind die Gründe, mit denen man in der U. d. S. S. R. diese Steigerungen erklärt. Die Zunahme des Anteils der in Kollektiven vereinigten Bauern sei ein Zeichen der steigenden Produktivität einerseits und der zunehmenden Kollektivbewegung andererseits. Dagegen habe der Zuwachs des Anteils der Individualbauern am Einkommen nur die Bedeutung, daß von dieser Klasse die privatwirtschaftlich günstige Getreidekonjunktur des Jahres 1928/29 richtig ausgenutzt worden ist. Daraus wird weiter gefolgert, daß diese Entwicklung zu einer Anhäufung von Kapital bei den wohlhabenden Schichten der landwirtschaftlichen Bevölkerung geführt habe. Daraus ergäbe sich die Forderung, diese mit Hilfe der günstigen Konjunktur dem Proletariat entzogenen Mittel wieder auf dem Wege der Besteuerung zurückzugewinnen und den Geschädigten wieder zuzuführen. Die Schwierigkeit dieser Aufgabe verhehlt man sich keinesfalls und hofft, daß eventuelle negative Ergebnisse einer solchen Kampagne durch die damit zu erreichende Stärkung des sozialistischen Sektors reichlich wettgemacht wird.

2

Die Danziger Wirtschaft im Jahre 1929.

Хозяйство Данцига в 1929 г.

Von Dr. Kurt Peiser, Danzig.

Die Danziger Wirtschaft hat ein schweres Jahr hinter sich. Eingebettet zwischen Deutschland und Polen, mit dem Wirtschaftsleben beider Länder durch zahlreiche Fäden eng verbunden, muß Danzig in seinem wirtschaftlichen Geschehen die Auswirkungen des jeweiligen Konjunkturausfalls sowohl in Deutschland als auch erst recht in Polen verspüren. Das Jahr 1929 war für Deutschland wie für Polen ernst genug und brachte mannigfache Anzeichen krisenhafter Wirtschaftsentwicklung. Die wirtschaftliche Lage Danzigs hat, wenn man das Gesamtergebnis berücksichtigt, im Vergleich zum Vorjahre eine Verschlechterung erfahren. Auf manchen Wirtschaftsgebieten ist ein Stillstand, auf anderen ein Rückgang eingetreten. Die Erwerbslosigkeit ist gestiegen, die Zahl der Konkursanträge hat zugenommen. Die Zahl der Erwerbslosen betrug nach den städtischen Angaben im Gebiete der Freien Stadt Danzig am Monatsende:

	1928	1929
Januar	16 236	15 778
Februar	16 819	18 565
März	14 193	18 227
April	11 580	15 011
Mai	9 915	11 135
Juni	8 416	8 876
Juli	7 928	9 007
August	7 695	8 958
September	7 776	9 296
Oktober	8 303	10 664
November	9 384	13 146
Dezember	13 081	16 198

Die Zahl der Konkursanträge allein im Amtsgerichtsbezirk Danzig, die im Jahre 1928 insgesamt 43 betragen hatte, stieg im Jahre 1929 auf nicht weniger als 69, die Zahl der Vergleichsanträge, die sich im Jahre 1928 auf 23 belief, erhöhte sich im Jahre 1929 auf 36. Auf die einzelnen Monate entfielen folgende Anträge:

	Konkursanträge		Vergleichsanträge	
	1928	1929	1928	1929
Januar	1	7	5	3
Februar	7	5	—	5
März	3	5	—	—
April	3	3	2	3
Mai	4	9	2	1
Juni	2	1	1	2
Juli	3	4	1	4
August	2	3	3	1
September	6	7	1	—
Oktober	2	6	1	2
November	7	10	5	7
Dezember	3	9	2	8

In welcher Weise sich zahlenmäßig die Danziger Wirtschaft verringert hat, geht aus folgender Uebersicht der Eintragungen in das Danziger Handelsregister hervor:

	Insgesamt	A.-G.	G.m.b.H.	K.a.A.	o.H.-G.
1924	4 523	491	1 090	5	2 937
1925	4 215	428	820	5	2 962
1927	3 853	329	694	5	2 825
1928	3 793	314	645	5	2 829
1929	3 763	294	639	3	2 827

Diese Zahlen sprechen für sich. Sie lassen eine Tendenz in der wirtschaftlichen Entwicklung Danzigs erkennen, die nicht nach oben gerichtet ist. Zweifellos haben mannigfache, rein wirtschaftliche Gründe diese Konjunkturverschlechterung beeinflußt, wie auch die lange Frostperiode in den Monaten Februar und März alles andere als wirtschaftsfördernd gewesen ist. Der Umstand, daß einer der größten Danziger Industriebetriebe, die Schichau-Werft in Danzig, lange Monate ohne Arbeit war, bis die Sanierung durchgeführt werden konnte, wird ebenso stagnierend gewirkt haben wie die zunehmende Beschäftigungslosigkeit im Bau- und Holzgewerbe in den letzten Monaten des Jahres 1929. Und doch fehlt es nicht an Momenten, die die Sorgenlast der Danziger Wirtschaft vergrößern helfen, weil sie die Meinung aufkommen lassen, daß nicht ausschließlich wirtschaftliche Gründe, sondern auch wirtschaftspolitische Maßnahmen Polens den Weg der Danziger Wirtschaft von Jahr zu Jahr schwieriger gestalten.

Es wäre verfehlt, wollte man verkennen, daß Polens Wirtschaft trotz der seit Jahr und Tag vorhandenen Schwierigkeiten stabiler geworden ist, daß Polens Wirtschaftspolitik trotz der in früheren Jahren bewiesenen Unstetigkeit die Richtlinien für eine Politik der wirtschaftlichen Erstarkung immer deutlicher herausarbeitet. Die Zeit des deutsch-polnischen Zollkrieges hat Polen dazu benutzt, um seiner Industrie das Rückgrat zu stärken, um seinen Handel in jeder Beziehung zu fördern. Polen hat trotz des sehr beachtlichen Ausbaus des

Danziger Hafens

keine Mittel gescheut, um in ganz geringer Entfernung von Danzig den Gdinger Hafen anzulegen, um ihm auf vielfache Weise Subventionen zukommen zu lassen. Und Danzig? In der ersten Vollsitzung der Danziger Handelskammer im Januar 1930 ist das vergangene Jahr als ein Jahr der Enttäuschungen bezeichnet worden. Die Tatsachen dienen als Beweismittel, und da mag in erster Linie darauf verwiesen werden, daß nach Jahren des Aufstiegs im Danziger Schiffsverkehr im Jahre 1929 ein Rückgang zu verzeichnen war. Es sind in den Danziger Hafen im Jahre 1929 eingelaufen 5396 Schiffe von zusammen 3 892 362 Nettoregistertonnen, es haben den Danziger Hafen in der gleichen Zeit verlassen 5432 Schiffe von zusammen 3 897 890 Nettoregistertonnen. Der Danziger Schiffsverkehr bezifferte sich in den einzelnen Monaten 1929 wie folgt:

	Eingang		Ausgang	
	Schiffe	Ntrgt.	Schiffe	Ntrgt.
Januar	435	327 816	428	320 790
Februar	99	86 351	115	101 101
März	177	161 586	155	145 530
April	511	390 422	492	370 391
Mai	523	386 658	550	414 400
Juni	496	348 501	521	371 149
Juli	558	372 059	561	372 185
August	570	395 198	585	406 218
September	534	372 114	528	371 780
Oktober	521	367 003	524	370 734
November	507	352 354	510	344 470
Dezember	465	332 300	463	329 142

In diesen Angaben ist der sogenannte Buchtverkehr, d. h. der Verkehr zwischen Danzig und den Badeorten der Danziger Bucht nicht enthalten. Er hat im Jahre 1929 im Hafen-Eingang 777 Schiffe von zusammen 46 531 Nettoregistertonnen, im Hafen-Ausgang 859 Schiffe von zusammen 47 371 Nettoregistertonnen umfaßt. Einschließlich des Buchtverkehrs hat demnach der Danziger Schiffsverkehr im Jahre 1929 folgendes Bild geboten:

	Eingang		Ausgang	
	Schiffe	Ntrgt.	Schiffe	Ntrgt.
1928	6 870	4 084 727	6 854	4 077 330
1929	6 173	3 938 893	6 291	3 945 261

Die amtlichen Zahlen für den seewärtigen Waren-Ein- und -Ausgang liegen zurzeit noch nicht vor, doch besteht die Möglichkeit, nach dem Zahlenmaterial für die ersten elf Monate 1929 durch Schätzung das Jahresergebnis für 1929 zu ermitteln. Nachdem im Jahre 1928 die seewärtige Waren-Einfuhr 1,8 Mill. To., und die seewärtige Waren-Ausfuhr 6,8 Mill. To. betragen hat, kann angenommen werden, daß im Jahre 1929 die Einfuhr wiederum rund 1,8 Mill. To., die Ausfuhr dagegen nur etwa 6,5 Mill. To. betragen hat, so daß das Jahr 1929 eine Verminderung des

Danziger Außenhandels

gebracht hätte, wobei das Schwergewicht sowohl in der Einfuhr als auch in der Ausfuhr wieder auf dem Umschlag von Massengut im Transitverkehr über Danzig gelegen hat. Nach bisherigen Verlautbarungen entfielen auf die nachstehend genannten Warengattungen im Jahre 1929 folgende Mengen (in 1000 To.):

Einfuhr:

	Erze	Schrott	Phosphate
1928	438	477	215
1929	770	340	202

Ausfuhr:

	Kohlen	Holz
1928	5 300	937
1929	5 300	612

Diese Angaben verdienen insofern besondere Beachtung, als sie erkennen lassen, daß der Danziger Hafen, nachdem seine Leistungsfähigkeit durch die Inbetriebnahme des im Frühjahr 1929 dem Verkehr übergebenen neuen Hafenbeckens in Weichselmünde eine Steigerung auf rund 12 Mill. To. jährlichen Güterumschlags erfahren hat, im letzten Jahre nicht mehr voll ausgenutzt worden ist. Während in Danzig ein Stillstand in der Entwicklung des Güterumschlags eingetreten ist, hat im Gdinger Hafen die Aufwärtsbewegung sowohl des Schiffsverkehrs wie des Güterumschlags fortgesetzt werden können, was aus nachstehenden Zahlen ersichtlich ist:

Hafen-Eingang in Gdingen:

1928	1 106	983 257	190 962
Jan./Nov. 1929	1 420	1 323 335	300 447

Hafen-Ausgang in Gdingen:

1928	1 090	970 157	1 765 058
Jan./Nov. 1929	1 425	1 333 493	2 266 152

Obwohl in vorstehenden Angaben die Zahlen für den letzten Monat des Jahres 1929 noch nicht enthalten sind, ist doch die Tendenz der Aufwärtsentwicklung Gdingens unverkennbar. Von polnischer Seite ist oftmals erklärt worden, daß Gdingen keine Konkurrenz für Danzig und seinen Hafen bedeute, da Polen mehr als einen Hafen für die Abwicklung seines seewärtigen Außenhandels benötige. Es mag sein, daß diese Annahme in kommenden Zeiten sich verwirklicht; solange der polnische Außenhandel nicht größer als bisher ist, kann er durch den Danziger Hafen abgewickelt werden, dessen Umschlagskapazität — wie oben bereits vermerkt — im Jahre 1929 nicht mehr voll in Anspruch genommen worden ist, da Gdingen schon jetzt eine durchaus fühlbare Konkurrenz geworden ist, obschon der Gdinger Hafen noch nicht völlig hergestellt ist. Der Umstand, daß Polen im Jahre 1929 mit der American Scantic Line ein Abkommen über Durchfrachten bei Benutzung lediglich des Gdinger Hafens geschlossen hat, und daß Polen kein Mittel unversucht läßt, um den Güterumschlag in Gdingen zu fördern und aus dem Hafenplatz einen Industrieplatz werden zu lassen, dies alles deutet darauf hin, daß der

Konkurrenzkampf Danzig-Gdingen

erst in den Anfängen begriffen ist. Es kommt hinzu, daß die Syndizierungsbewegung in Polen zu einer merklichen Einschränkung des Aktionsradius des Danziger Handels führt, wie es die Verhandlungen über die Beteiligung des Danziger Getreidehandels an dem neu gegründeten polnischen Getreide-Exportsyndikat bewiesen haben. Kommt der deutsch-polnische Handelsvertrag zustande, wird Danzig damit rechnen müssen, daß ein Teil der polnischen Waren-Ein- und -Ausfuhr nicht

mehr über Danzig, sondern über andere Grenzstationen gehen wird, so daß auch in dieser Beziehung die Zukunftsaussichten Danzigs nicht sehr günstig sind. Wenn es geglückt ist, noch kurz vor Jahresschluß der Danziger Werftindustrie eine Reihe von Auslandsaufträgen zu verschaffen, wenn die Möglichkeit besteht, das Danziger Russengeschäft noch weiter auszubauen und in stärkerem Maße als bisher auf Grund günstiger Frachttarife auch die Tschechoslowakei für Danzig und seinen Hafen zu interessieren, so darf über all diesen Erwägungen und Feststellungen doch nicht vergessen werden, daß das Schwergewicht der Danziger Wirtschaft seit ihrer Einbeziehung in die polnischen Wirtschaftsgrenzen in erster Linie auf der weiteren Gestaltung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der Freien Stadt Danzig und Polen ruht. Ist — nach alledem — die Auffassung unberechtigt, daß auf das schwere Wirtschaftsjahr 1929 für Danzig kein leichteres Jahr 1930 folgen wird?

Die Sozial-Versicherung in Estland.

Социальное страхование в Эстонии.

Von H. von Schulmann, Reval

Es gibt wenig Gebiete, auf denen in Estland ein so scharfer Kampf zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern geführt worden ist, wie auf dem Gebiet der sozialen Versicherung. Als Estland zu einem selbständigen Staat wurde, übernahm es die alten russischen Gesetze und zum Teil auch die Verordnungen aus der deutschen Okkupationszeit. Die Gesetze, welche sich auf die soziale Versicherung beziehen, sind diejenigen aus der russischen Zarenzeit, doch hat schon die zeitweilige Regierung im Jahre 1917 manche Veränderungen vorgenommen, die ebenfalls automatisch zu estländischen Gesetzen wurden.

Die Sozialversicherung in Rußland war schwach entwickelt und daher wurden von seiten der Sozialdemokratischen Partei Estlands bereits vor acht Jahren die ersten Versuche einer grundlegenden Aenderung und Erweiterung der Gesetze über das soziale Versicherungswesen unternommen. Da Estland ein Agrarstaat ist und der bäuerliche Besitzer auf die Regierung einen bedeutenden Einfluß ausübt, so sind diese Versuche bisher gescheitert. Der Kampf hat aber deshalb nicht aufgehört.

Der heutige Stand der sozialen Versicherung in Estland ist folgender. Der obligatorischen

Krankenversicherung

unterliegen alle Personen, welche in industriellen, Bau- und Transportunternehmungen auf Grund eines Lohnvertrags beschäftigt sind. Als Unternehmungen dieser Art gelten nur solche, in denen mindestens 5 Personen beschäftigt sind. Die Versicherung ist nicht obligatorisch für Personen, die in einem Unternehmen auf weniger als eine Woche eingestellt worden sind. Träger der Versicherung sind die Krankenkassen. Neben den allgemeinen Krankenkassen können auch Einzelkassen bei Unternehmungen gegründet werden, in denen nicht weniger als 500 Personen beschäftigt sind. Die Einnahmen der Kassen dürfen laut Gesetz nicht mehr betragen als 4 Proz. vom Gehalt resp. Lohn der Mitglieder. Die Hälfte dieser Zahlungen wird von den Versicherten, die andere Hälfte von den Unternehmern entrichtet. Die ärztliche Hilfeleistung für die Versicherten geschieht auf Kosten der Unternehmer, doch haben die Krankenkassen das Recht, die ärztliche Hilfeleistung von sich aus zu gewähren. In diesem Falle sind sie berechtigt, von den Unternehmern eine Zahlung im Maximalbetrage von 2 Proz. vom Verdienst der Versicherten zu fordern.

Die Krankenkassen zahlen ihren Mitgliedern Unterstützungen im Falle ihrer Erkrankung, bei Geburten und bei Todesfällen. Im Falle der Erkrankung erhält das Mitglied die Hälfte bis zwei Drittel seines Verdienstes, und zwar vom vierten Tage der Erkrankung bis zur Genesung, doch nicht länger als 26 Wochen. Im Falle von Geburten wird den Versicherten 50 bis 100 Proz. des Verdienstes im Laufe von höchstens 6 Wochen ausgezahlt. Im Todesfalle erhalten die Angehörigen des Versicherten das 20- bis 30fache seines Tagesverdienstes ausgezahlt.

Die Krankenkassen werden von der Generalversammlung der Bevollmächtigten der Mitglieder und von der Verwaltung geleitet. Die Glieder der Verwaltung werden ausschließlich aus der Zahl der Mitglieder gewählt. Die Unternehmer haben nur das Recht, einen Vertreter in die Revisionskommission zu wählen.

In Estland gibt es gegenwärtig 31 Krankenkassen, von denen die größte die allgemeine Revaler Krankenkasse ist. Die Anzahl der Versicherten betrug im Jahre 1928 im Durchschnitt 36 732 Personen, d. h. 32,9 auf 1000 Einwohner oder 158,7 auf 1000 Gehaltsempfänger. Die Einnahmen der Krankenkassen beliefen sich im Jahre 1928 auf 1 701 000 Ekr. Hiervon entfielen auf die Zahlungen der Versicherten 528 000 Ekr., auf die Zahlungen der Unternehmer 525 000 Ekr., auf die Zahlungen der Unternehmer für ärztliche Hilfeleistung 363 000 Ekr., auf Rückzahlungen der Versicherungsgesellschaften (s. w. u.) 159 000 Ekr. und auf sonstige Einnahmen 126 000 Ekr. Auf jeden Versicherten entfällt die Summe von 46,3 Ekr. der Einnahmen.

An Unterstützungen haben die Krankenkassen im Jahre 1928 ihren Mitgliedern 1 640 000 Ekr. ausgezahlt. Die ärztliche Hilfeleistung kostete ihnen 580 000 Ekr., so daß sie auf diesem Gebiet mit einem bedeutenden Defizit abgeschlossen haben. Infolgedessen ist den Angehörigen der erkrankten Versicherten zum Teil das Recht auf den Erhalt von Unterstützungen entzogen worden. Der Verlust ist aus dem Reservekapital, z. T. auch durch Zuwendungen des Fürsorgeministeriums gedeckt worden.

Die obligatorische

Unfallversicherung

erstreckt sich auf alle Arbeiter in industriellen, Bau- und Verkehrsbetrieben, in denen nicht weniger als 5 Arbeiter beschäftigt sind. Träger dieser Versicherung sind die Versicherungsgesellschaften, welche in engem Kontakt mit den Krankenkassen zu arbeiten haben. Die Versicherungsprämien werden von den Unternehmern entrichtet, in deren Händen auch die Leitung der Versicherungsgesellschaften liegt. Die Zahlung pro Versicherten beträgt im Durchschnitt 2 Proz. vom Verdienst, doch ist sie je nach der Art des Unternehmens verschieden. Im ganzen sind gegenwärtig 45 000 Personen auf Grundlage dieses Gesetzes gegen Unglücksfälle versichert, deren Jahresverdienst rund 26 Mill. Ekr. beträgt. Die jährliche Versicherungsprämie beläuft sich mithin auf 540 000 Ekr. Bei vollem Verlust der Arbeitsfähigkeit durch einen Betriebsunfall erhält der Versicherte eine Pension im Betrage von zwei Drittel seines durchschnittlichen Jahresverdienstes. Im Falle eines teilweisen Verlustes der Arbeitsfähigkeit werden entsprechende prozentuale Abzüge von dieser Norm gemacht. Außerdem zahlen die Versicherungsgesellschaften den durch Unfall Erkrankten zwei Drittel ihres Tagesverdienstes von der vierzehnten Woche nach dem Unfall bis zur Genesung oder bis zum Termin, wo sich die Pensionsberechtigung herausstellt. Die erste Hilfe bei Unglücksfällen und die Unterstützungen während der ersten 14 Wochen zahlt die Krankenkasse, wobei diese Beträge ihr von der Versicherungsgesellschaft wieder zurückerstattet werden. Pensionsberechtigt sind auch die Familienglieder eines durch einen Unfall ums Leben gekommenen Versicherten. Die

Unfallversicherungs-Gesellschaften

haben während der ganzen Dauer ihres Bestehens ohne Defizit und zur Zufriedenheit der Versicherten gearbeitet.

Wenn auch die soziale Versicherung im Vergleich zu Deutschland schwach entwickelt ist, so bildet sie für die Industrie doch eine recht schwere Belastung. Diese Belastung ist weniger in finanzieller Hinsicht schwer, als in der Hinsicht des geregelten Arbeitsganges. Die Anzahl der Erkrankungen von Arbeitern nimmt infolge des leichten Erhalts von Entschädigungen jährlich zu. Im Jahre 1927 entfielen auf 100 Versicherte 45,9, im Jahre 1928 49,5 Erkrankungen.

Eine obligatorische Versicherung gegen Alter, Arbeitsunfähigkeit und Arbeitslosigkeit gibt es in Estland nicht, doch sind entsprechende Gesetzentwürfe bereits ausgearbeitet und sollen dem Parlament vorgelegt werden. Auch liegt neuerdings dem Parlament ein großer Gesetzentwurf über die Versicherung gegen Krankheit und Unfälle vor, laut dem die Versicherung auf alle Gehaltsempfänger mit Ausnahme der in der Landwirtschaft tätigen Personen ausgedehnt wird. Bei der jetzigen Konstellation des Parlaments ist es nicht zu erwarten, daß dieser Entwurf zum Gesetz wird. Von den bürgerlichen Parteien wird demnächst eine Novelle zum Krankenversicherungsgesetz eingebracht werden, in der professionellen Verbänden (Beamten etc.) die Möglichkeit gegeben werden soll, eigene Krankenkassen zu gründen. Dieser Vorschlag stößt bei den Sozialisten auf den schärfsten Widerstand, da die Einnahmen der unter ihrer Verwaltung stehenden Krankenkassen sich auch aus den Zahlungen der Beamten rekrutieren, die sich erfahrungsgemäß nur ungern wegen Unterstützungen an die Krankenkassen wenden. — Die jetzige Regierung beabsichtigt ebenfalls eine Novelle zum selben Gesetz im Parlament einzubringen, in der den Unternehmern das Recht eingeräumt werden soll, an der Verwaltung der Kassen teilzunehmen. Auch dagegen ist die schärfste Opposition zu erwarten, wie es im Oktober in Lettland der Fall war, als es anläßlich derselben Frage sogar zum Generalstreik kam.

Die Eesti-Bank im Jahre 1929.

Le. Der Ultimo-Ausweis der Eestibank für das Jahr 1929 weist folgende Hauptposten auf (in Mill. Ekr.; in Klammern die Bilanzposten vom 31. Dezember 1928). Gold- und Golddevisen 27,2 (31,4), Wechsel 14,5 (14,5), sonstige Darlehen 13,1 (17,3), Banknoten 34,0 (36,4); staatliche Einlagen 8,1 (16,7); insgesamt Einlagen 16,2 (23,4). Die Deckungsvorräte zeigen in der ersten Hälfte des Jahres im Zusammenhang mit dem verstärkten Import eine bedeutende Abnahme, doch sind sie zum Schluß des Jahres wieder gestiegen. Die Eestibank hat im Laufe des Jahres ihre Kredite vorsichtig eingeschränkt und demgemäß den Notenumlauf verringert. Der starke Rückgang der staatlichen Guthaben bei der Bank ist auf die forcierte Unterstützung der Landwirtschaft seitens des Staates zurückzuführen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Außenhandel im ersten Viertel 1929/30 aktiv.

W. I. Nach den vorläufigen Angaben des Volkskommissariats für Außen- und Binnenhandel der U. d. S. S. R. erreichte der Außenhandelsumsatz der Sowjetunion im Dezember 1929/30 über die europäischen Grenzen 149,2 Mill. Rbl. und stieg damit gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres um 35,5 Mill. Rbl. oder um mehr als 31 Proz. und im Vergleich mit November 1929 um 16,7 Mill. Rbl. oder 12,6 Proz.

Die Ausfuhr der Sowjetunion bewertete sich im Berichtsmonat auf 78,6 Mill. Rbl. gegen 65,6 Mill. Rbl. im Dezember 1928 und 68,3 Mill. Rbl. im Vormonat, was einer Zunahme um 13,05 Mill. Rbl. oder 19,8 Proz. bzw. 10,3 Mill. Rbl. oder 15 Proz. entspricht.

In der Ausfuhr nehmen landwirtschaftliche Erzeugnisse mit 34,8 Mill. Rbl. oder 44,3 Proz. des gesamten Exportwertes im Berichtsmonat eine wichtige Stellung ein. Von dieser Warengruppe entfallen auf Pelzwerk 4,4 Mill. Rbl., Flachs und Hede 9,6 Mill. Rbl., auf Darmwaren 1,8 Mill. Rbl., auf Fischerzeugnisse 2,3 Mill. Rbl., auf Wild und Geflügel 6 Mill. Rbl., auf Borsten 0,3 Mill. Rbl., auf verschiedene Früchte 1,2 Mill. Rbl. usw. Die Ausfuhr von Holzmaterial ergab 6,05 Mill. Rbl. und sank gegen Dezember 1928 um fast 20 Proz., wogegen die Naphthaausfuhr um 29,1 Proz. wuchs und 11,6 Mill. Rbl. brachte. Insgesamt erreichte der Export von Industriewaren eine Höhe von 33,4 Mill. Rbl., was im Verhältnis zum entsprechenden Monat 1928 einer Steigerung um 14,5 Proz. entspricht.

Die Einfuhr der U. d. S. S. R. erreichte in der Berichtszeit 70,6 Mill. Rbl. gegen 47,9 Mill. Rbl. im Dezember 1928 und 64,3 Mill. Rbl. im November 1929, was einer Zunahme um 22,7 Mill. Rbl. oder 47,7 Proz. bzw. 6,3 Mill. Rbl. oder 9,8 Proz. entspricht.

In der Dezembereinfuhr 1929 nehmen die Produktionsmittel wiederum einen breiten Raum ein; es entfallen auf diese Warengruppe 23,7 Mill. Rbl. oder 33,6 Proz. Rohstoffe wurden für 21,1 Mill. Rbl. eingeführt, wovon u. a. auf Baumwolle 4,2 Mill. Rbl., Wolle 1,5 Mill. Rbl., Jute 1,8 Mill. Rbl., Erzeugnisse der Eisenhüttenindustrie 4,2 Mill. Rbl., Kupfer- und Weißmetalle 5,9 Mill. Rbl., Rohhäute 0,5 Mill. Rbl., Kautschuk 1,8 Mill. Rbl., entfielen. Trecker und Ersatzteile erreichten einen Importwert von 8,6 Mill. Rbl., Landmaschinen von 2,5 Mill. Rbl. usw.

Der Gesamtumsatz des sowjetrussischen Außenhandels im ersten Jahresviertel des Wirtschaftsjahres 1929/30 über die europäischen Grenzen bezifferte sich auf 426,6 Mill. Rbl. und überflügelte damit die entsprechende Zeit des Vorjahres um 80,4 Mill. Rbl. oder 23,2 Proz. Die Ausfuhr stieg gegen das erste Quartal des Vorjahres um 24 Proz. auf 222,4 Mill. Rbl. und die Einfuhr um 22,4 Proz. auf 204,2 Mill. Rbl.

In den ersten beiden Monaten (Oktober und November) des laufenden Wirtschaftsjahres bewertete sich der Außenhandel der U. d. S. S. R. über die asiatischen Grenzen mit 55,7 Mill. Rbl. Demnach erreichte der Gesamtumsatz des Außenhandels der U. d. S. S. R. im ersten Jahresviertel 1929/30 über die europäischen Grenzen und in den beiden ersten Monaten (Oktober und November) 1929/30 über die asiatischen Grenzen eine Höhe von 482,3 Mill. Rbl., wovon auf die Ausfuhr 250,2 Mill. Rbl. und auf die Einfuhr 232,1 Mill. Rbl. entfielen.

Der Aktivsaldo des sowjetrussischen Außenhandels belief sich im Dezember auf 8 Mill. Rbl. gegen 17,7 Mill. Rbl. im Dezember 1928 und 4 Mill. Rbl. im Vormonat. Der Aktivsaldo des Außenhandels im ersten Viertel (zuzüglich zwei Monate Asienhandel) stellt sich auf 18,1 Mill. Rbl. (gegen 13,2 Mill. Rbl. im Vorjahr).

Mehr technische Hilfe aus dem Auslande.

W. I. Im laufenden Jahr sollen zur Arbeit in der sowjetischen Textilindustrie 51 tüchtige ausländische Fachleute herangezogen werden. Man beabsichtigt sie in Oesterreich, England, Amerika und Frankreich zu werben. Gleichzeitig sollen 70 sowjetische Fachleute zur Erhöhung ihrer Fähigkeiten ins Ausland entsandt werden.

Die Sowjetregierung hat mit der nordamerikanischen Ingenieuerfirma Albert Kahn in Detroit einen Vertrag geschlossen, demzufolge sich die Firma verpflichtet, die U. d. S. S. R. bei der Errichtung von Trecker-, Automobil- und anderen Fabriken technisch zu unterstützen. In diesen Tagen erwartet man 26 Ingenieure der genannten Firma in der U. d. S. S. R., die ein Projektierungsbüro errichten sollen.

Drei Mitglieder der Bauleitung des Tscheljabinsker Treckerwerkes begaben sich nach Amerika, um sich dort die Hilfe der Treckerfabrik Caterpillar bei der Errichtung der Tscheljabinsker Fabrik zu sichern. U. a. ist auch die Ausbildung russischer Fachleute auf der amerikanischen Fabrik beabsichtigt.

Um durch die Entsendung von sowjetrussischen Fachleuten ins Ausland auch die gewünschten Erfolge für die Industrie der U. d. S. S. R. zu erreichen, hat der Oberste Volkswirtschaftsrat in den letzten Wochen einen Befehl an die ihm untergeordneten Organe herausgegeben. Demnach sollen die einzelnen Industrieorgane gemeinsam ein Programm für die Auslandsbeorderungen aufstellen, um so den häufigen Doppelentsendungen und dem Leerlauf aus dem Wege zu gehen.

Ausfuhr von Getreide.

W. I. In den letzten Tagen sind einige Posten russischen Getreides zur Ausfuhr gelangt, wodurch eine gewisse Beunruhigung auf dem Weltgetreidemarkte hervorgerufen wurde. So traf am 22. Januar mit dem Dampfer „Botilla Russ" aus Leningrad die nach dem Kriege erste Schiffsladung mit russischem Weizen in Königsberg ein. Es handelt sich um einen Posten von 1200 To. Weizen von guter Qualität, von dem 500 To. in Königsberg durch die Handelsvertretung der U. d. S. S. R. realisiert wurden, während der Rest durch die Exportabteilung der russischen Handelsvertretung in Hamburg zum Verkauf gelangt. Erheblich größere Posten sollen von Gerste und Hafer über Hamburg verkauft worden sein. Man spricht von 34 000 To. Gerste und 20 bis 30 000 To. Hafer. Die Ernährungslage im Innern Sowjetrußlands ist aber nach wie vor kritisch. Daran ändert auch die Erfüllung des Getreidebereitstellungsplanes nicht viel, da die Erfassung des Getreides auf Kosten der ländlichen Bevölkerung vor sich ging, so daß jetzt von russischer Seite damit gerechnet wird, daß ein gewisser Teil des aufgebrachten Getreides zur Versorgung notleidender Gebiete den Weg zurück ins Dorf nehmen muß. Es ist bei dieser Sachlage wenig wahrscheinlich, daß vorläufig die russischen Getreideexporte einen größeren Umfang annehmen werden, da dann die Verpflegungsschwierigkeiten im Innern des Landes in bedrohlicher Weise wachsen müßten. Die bisherigen Getreideexporte sind darauf zurückzuführen, daß die Russen erhebliche Verpflichtungen im Auslande abzudecken haben und sich daher vor die Notwendigkeit gestellt sehen, durch eine erhöhte Ausfuhrtätigkeit für die Beschaffung von Valuta zu sorgen.

Sowjetisch-türkische Handels-Konferenz.

W. I. Am 14. Januar begannen in Moskau beim Volkskommissariat des Auswärtigen die Beratungen zur Revision des am 11. März 1927 in Angora unterschriebenen sowjetrussisch-türkischen Handelsvertrages. Von sowjetrussischer Seite sind zur Führung der Verhandlungen u. a. Pastuchow und Kaufmann bestimmt worden. Die türkischen Interessen vertritt der Gesandte der Türkei in Moskau, Rahib Bey.

Valuta für technische Literatur.

W. I. Die Valutaverwaltung des Finanzkommissariats der U. d. S. S. R. hat einen beträchtlichen Valutakredit zur Versorgung der leitenden Ingenieure und Techniker mit ausländischer technischer Literatur zur Verfügung gestellt. Diese Mittel sollen nicht nur von Büchereien und der Ingenieur- und Technikersektion, sondern auch zur Bestellung von Literatur für Einzelpersonen aus dem Auslande in Anspruch genommen werden hönnen.

Ein Büro für neue Export-Waren.

W. I. Beim Handelskommissariat der R. S. F. S. R. ist ein Büro zur Auffindung neuer Exportwaren eingerichtet worden. In enger Zusammenarbeit mit der Industrie und der Wissenschaft hat das Büro die Aufgabe, die Exportmöglichkeiten für neue, zur Ausfuhr gemeldete Waren zu untersuchen und die Wege zu erforschen, die zur Erreichung günstigster Ergebnisse zu beschreiten sind.

Die Reform des Handels-Kommissariats.

W. I. Das Volkskommissariat für Außen- und Binnenhandel der U. d. S. S. R. hat jetzt die Richtlinien für seine Reform festgelegt. Demnach gehört jetzt u. a. zu den wichtigsten Aufgaben dieses Kommissariats die Verwaltung der Nahrungsmittelindustrie, für deren Modernisierung es insbesondere zu sorgen hat. Gleichzeitig werden eine Reihe neuer Organisationen ins Leben gerufen, die die einzelnen Zweige der Nahrungsmittelindustrie zusammenfassen und ihre Heranziehung zur Versorgung der Bevölkerung reibungslos gestalten sollen. Außerdem verringert das Handelskommissariat seinen Beamten- und Angestelltenapparat um etwa 30 Proz., was ungefähr 300 bis 400 Personen entspricht. Auch eine Umorganisation der Außenhandelsvertretungen soll in die Wege geleitet werden, und zwar sollen zuerst die Abteilungen der Berliner Handelsvertretung in selbständige Gesellschaften umgewandelt werden und lediglich als Kommissionäre Geschäfte abschließen.

Steigender Wolle-Bedarf.

W. I. Der Wollbereitstellungsplan für das Wirtschaftsjahr 1929/30 sieht die Aufbringung von 85 000 To. Wolle d. i. um 97 Proz. mehr als im Vorjahr vor. Die Erfüllung dieses Planes bereitet aber schon heute große Sorgen. Man weist darauf hin, daß erst 1,3 Proz. des 130 Mill. Haupt zählenden sowjetrussischen Schafbestandes dem vergesellschaftlichten Sektor angehören und daß in den beiden letzten Jahren die Wollbereitstellungspläne nur zu 80 bzw. 75 Proz. erfüllt werden konnten.

Industrie-Chronik.

W. I. In der Nähe der Nordkaukasischen Station Krymskaja hat eine Tabak-Fermentier-Fabrik mit einer Jahresleistung von 4100 Doppelzentnern zu arbeiten begonnen. Die Fabrik kann das Jahr hindurch ohne Unterbrechung arbeiten.

Mit einem Aufwand von 600 000 Rbl. ist in Nishni-Nowgorod eine Konfektionsfabrik errichtet worden, die 1500 Arbeiter beschäftigen wird.

Mehr Maschinen notwendig.

W. I. Die zuständigen Organe der Sowjetregierung haben die Erhöhung der Produktionspläne des Maschinen- und Werkzeugmaschinenbaues für den Rest der Fünfjahresperiode angeordnet. In den dazu ausgegebenen Verordnungen und Direktiven wird besonders darauf hingewiesen, daß bei diesen Planarbeiten auf die möglichste Modernisierung des sowjetischen Maschinenbestandes zu achten ist.

Sinkende Preise für Maschinen.

W. I. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates verordnete eine Senkung der Preise für die Erzeugnisse des allgemeinen Maschinenbaues bei der „Gomsa" um 3,77 Proz., dem „Jumt" um 7,2 Proz., dem „Lenmaschtrust" um 5,5 Proz., dem Krematorsker Werk um 7 Proz., dem Werk „Elektrostalj" um 10,5 Proz., dem Autotrust um 15,2 Proz., dem „Uralmaschtrust" um 2,9 Proz. usw.

Der neue Elektrifizierungs-Plan.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. bestätigte den Elektrobauplan für das Jahr 1929/30. Im Laufe des Jahres soll sich die Leistungsfähigkeit der rayonalen Kraftwerke um 475 000 Kilowatt erhöhen. Für die Elektrifizierung sind insgesamt 311 Mill. Rbl. vorgesehen, die zum größten Teil aus den Mitteln der Stromverbraucher aufgebracht werden sollen.

Ferner beschloß der Rat für Arbeit und Verteidigung aufs neue, Versuche mit der elektrischen Bearbeitung des Bodens aufzunehmen. Zu diesem Zweck soll die bereits einmal begonnene Elektrifizierung der Landwirtschaft um das Kraftwerk Kaschir fortgesetzt werden und sich besonders auf die Verwendung elektrisch betriebener Pflüge richten. Ein Landwirtschaftsbetrieb des Sernotrest soll die Versuche auf seinem Areal durchführen.

Neue Kokerei.

W. I. Die neue Kokerei des Werkes „Petrowski" ist in Betrieb gesetzt worden. Die Anlage, die unter der Leitung deutscher Sachverständiger erbaut wurde, soll in sich alle Neuerungen der Technik zusammenfassen.

Terpentin, Kolophonium, Kampfer.

W. I. Im Kreise Homel ist soeben eine neue Terpentin- und Kolophoniumfabrik in Betrieb genommen worden, die die zweite ihrer Art in der U. d. S. S. R. ist.

In Ochta (Leningrader Gebiet) ist der Bau der ersten sowjetrussischen Kampferfabrik beendet. Mit der Inbetriebsetzung soll die U. d. S. S. R. jährlich 400 To. Kampfer herstellen.

Bildung eines Landwirtschafts-Kommissariats der Union.

W. I. Die Landwirtschaft gehörte bisher in das Ressort der einzelnen Republiken. Im Laufe der letzten Jahre erwies sich dies aber als ungenügend, so daß zur Bildung von Organisationen von Unionsbedeutung, wie des „Sernotrust" (Organisation der Sowchose), „Kolchoszentr" (Organisation der Kollektiv-Wirtschaften), des „Traktorozentr" u. a. m. geschritten werden mußte. Nunmehr hat das Zentrale Vollzugs-Komitee der U. d. S. S. R. auch die Bildung eines Volkskommissariats der Landwirtschaft der U. d. S. S. R. verordnet, um so eine zentrale Regelung der Kollektivierung und Industrialisierung der Landwirtschaft zu ermöglichen.

Verwaltungs-Reform der Industrie.

W. I. Die Direktive zur Beschleunigung der Maschinenproduktion in der U. d. S. S. R. erfordert die Beseitigung der bisherigen Organisationsform der Maschinenindustrie, die sich nach der geographischen Lage der Fabriken richtete. Von den maßgebenden sowjetrussischen Organen ist eine Neuordnung der Maschinenfabriken nach ihrer Zugehörigkeit zu einzelnen Fachgruppen ohne Rücksicht auf regionale Momente vorgesehen. Demnach sollen im Rahmen des Maschinenverbandes der U. d. S. S. R. die Spezialtrusts für Waggonbau, Lokomotiven- und Dieselmotorenbau, Textilmaschinen, Werkzeugmaschinen, Bergbaumaschinen, Maschinen der Naphthaindustrie, Flußschiffbau, Kessel- und Turbinenbau, Optische Erzeugnisse, Werkzeuge und Maschinen zur Produktion landwirtschaftlicher Rohstoffe gebildet werden. Diesen Trusts sollen auch einige Fabriken republikanischer und lokaler Bedeutung, wie auch Betriebe, die anderen Industriezweigen angehören, angegliedert werden. Zu den wichtigsten Aufgaben der neuen Trusts gehört die Heranziehung und Ausnutzung amerikanischer Hilfe und industrieller Erfahrung zum Zwecke der Amerikanisierung des Produktionsprozesses.

Anfang Januar verordnete das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. die Bildung eines Staatlichen Verbandes der elektrotechnischen Industrie der U. d. S. S. R., deren abgekürzte Bezeichnung WEO lauten soll. Am Tage der Eintragung der neuen Organisation stellen die in ihr aufgegangenen Organisationen (Staatlicher elektrotechnischer Trust GET, die Abteilung der Verwaltung des staatlichen elektrotechnischen Trusts der Schwachstromfabriken „Elektroswjas", der Staatliche Akkumulatoren-Trust „Gakt", der Trust für Herstellung und Absatz von Röntgen- und elektromedizinischen Apparaten „Rema" und das staatliche Büro zur Projektierung von Bauten der elektrotechnischen Industrie „Pres") ihre Tätigkeit ein. Ihr Vermögen geht auf den „WEO" über, dessen Grundkapital 150 Mill. Rbl. betragen soll.

Ferner verfügte der Oberste Volkswirtschaftsrat die Organisation von Organen des Obersten Volkswirtschaftsrats mit dem Charakter als juristischer Personen, die auf privatwirtschaftlicher Rechnungsbasis arbeiten für folgende Industriezweige: Bergindustrie nichtmetallischer Vorkommen, Streichholzindustrie, keramische Industrie, Papierindustrie, Holz- und Holzbearbeitungsindustrie, Lederindustrie, Tabak- und Machorkaindustrie, Oelschlägerei- und Fettindustrie und Salzindustrie. Die bisherigen entsprechenden Industriesyndikate hören mit der Bildung der neuen Organe zu bestehen auf.

Die Stellung des Privat-Handels.

W. I. In den letzten Tagen veröffentlichte die Sonderkommission zur Feststellung der Rolle und Bedeutung des Privathandels in der Versorgung der sowjetrussischen Arbeiterschaft ihre Untersuchungsergebnisse. Demnach deckten im Jahre 1928/29 die Arbeiter ihren Bedarf wertmäßig zu 11,5 Proz. (Moskauer Gebiet) bis 27,8 Proz. (Donbassin) beim Privathandel. Diese Anteile sind jedoch nicht für alle Warengruppen gleich. Auf Nahrungsmittel entfielen z. B. 11,1 Proz. (Leningrad) bis 35 Proz. (Charkow). Mengenmäßig entfielen dagegen auf den Privathandel bei der Bedarfsdeckung der Arbeiter bei Kartoffeln 13,1 Proz. (Leningrad) bis 78,4 Proz. (Nishni-Nowgorod), bei Gemüsen 10,6 Proz. (Leningrad) bis 63 Proz. (Nishni-Nowgorod), bei Oelen und tierischen Fetten 4,6 Proz. (Moskau) bis 32,3 Proz. (Donbassin), bei Milch 40,8 Proz. (Moskau) bis 96,5 Proz. (Uralgebiet), bei Butter 1,8 Proz. (Moskau) bis 45,8 Proz. (Iwanowo Wosnesensk), bei Eiern 4,4 Proz. (Moskau) bis 54,3 Proz. (Donbassin), bei Wäsche und Kleidern 3,1 Proz. (Iwanowo Wosnesensk) bis 10 Proz. (Leningrad) und bei fertigen Erzeugnissen des Bekleidungsgewerbes 15,1 Proz. (Moskau) bis 26,8 Proz. (Donbassin).

Der wertmäßige Anteil, der im Jahre 1928/29 auf den Privathandel entfiel, betrug bei Lederschuhwerk 5,1 Proz. (Iwanowo Wosnesensk) bis 27,9 Proz. (Uralgebiet), bei sonstigem Schuhwerk 5,6 Proz. (Nishni-Nowgorod) bis 20,2 Proz. (Charkow), bei Brennstoffen und Beleuchtungsmaterial 10 Proz. (Charkow) bis 51,4 Proz. (Ural) und bei der außerhäuslichen Beköstigung 0,6 Proz. (Moskau) bis 19,2 Proz. (Donbassin).

Man erkennt aus diesen Zahlen, wie wichtig der Privathandel für manche Gebiete in einzelnen Warengruppen auch heute noch ist. Besonders bemerkenswert ist die Rolle in der Versorgung mit Milch und Kartoffeln, Gemüsen sowie Brenn- und Beleuchtungsstoffen.

Geringer Papier-Konsum.

W. I. Auf den Kopf der sowjetrussischen Bevölkerung berechnet betrug im Jahre 1928/29 der durchschnittliche Papierverbrauch 3,6 Kilo, was auch im Vergleich mit den rückständigsten europäischen Staaten sehr wenig ist. Trotzdem ist die einheimische Papierproduktion nicht imstande den Bedarf zu decken. Da die ausländische Einfuhr möglichst verringert werden soll, muß der Konsum künstlich niedergehalten werden. Das Verhältnis zwischen Produktion, Einfuhr und Bedarf von Papier ergibt sich für die Jahre 1924/25 bis 1928/29 aus folgenden der Sowjetpresse entnommenen Zahlen (in 1000 To.):

	Einfuhr	Produktion	Bedarf	Prozentanteil der Einfuhr
1924/25 . . .	116	233	335	34,7
1925/26 . . .	147	283	410	35,9
1926/27 . . .	108	300	435	24,8
1927/28 . . .	90	332	440	20,5
1928/29 . . .	70	420	490	14,5

Aus diesen Zahlen erkennt man die sinkende Bedeutung der Einfuhr und das Ansteigen der Produktion. Für das Jahr 1929/30 ist eine Produktionssteigerung über die Kontrollziffern hinaus vorgesehen, die aber auch nicht in der Lage sein wird, den bestehenden Papierhunger zu beseitigen.

Gegen das wilde Viehschlachten.

W. I. Die neuen Vorschriften für den Eintritt in Kollektive sehen auch den Uebergang des den einzelnn Bauern gehörenden Viehs in das Kollektiv-Eigentum vor. Um sich vor dieser Enteignung zu schützen, schlachten die Bauern ihr Vieh, um es dann als Fleisch verkaufen zu können. Diese Schlachtungen haben besonders in den Gebieten der sog. „kompakten" Kollektivierung so an Umfang zugenommen, daß sie geradezu eine Gefährdung des sowjetrussischen Viehstapels darstellen. Nachdem sich bereits die Sowjetregierung mehrfach mit dieser Frage beschäftigt hatte, wurde jetzt dem Rat der Volkskommissare vom Ackerbaukommissariat der U. d. S. S. R. ein Gesetz gegen die wilden Schlachtungen zur Bestätigung vorgelegt. In ihm werden als Ursache dieser Vorgänge die konterrevolutionären Umtriebe der Großbauern genannt und die Anordnungen getroffen, daß sie im Falle der Feststellung der Beteiligung an Schlachtungen nicht nur das Recht auf die Bodennutzung und ihr Hab und Gut verlieren, sondern auch strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden sollen. Ferner sieht das Gesetz das Verbot der Schlachtung von Jungtieren sowie weitere Zwangsmaßnahmen gegen Großbauern vor.

Vieh- und Milchwirtschaft.

W. I. Im Don-Kreis sollen in der nächsten Zeit 11 Tierzucht-Kollektive eingerichtet werden, 30 Proz. des Viehbestandes sollen den neuen Wirtschaften übergeben werden.

In der Ukraine sollen im Laufe des Wirtschaftsjahres 1929/30 400 Milchwirtschaften mit einem Kuhbestand von insgesamt 112 600 Haupt entstehen. Nach Pressemeldungen sollen bereits 50 Proz. dieses Viehbestandes aufgekauft worden sein. Es wird angegeben, daß die Erfüllung dieses Planes die Deckung des Milchbedarfs der Arbeiterschaft in Höhe von mehr als 30 Proz. gewährleisten würde.

Futter-Mangel.

W. I. In den Kreisen Orenburg, Buguruslansk und Samara des Mittelwolgagebietes ist die Ernte an Futtergräsern weit hinter dem Bedarf zurückgeblieben. Im Durchschnitt der drei Kreise wurden 42 bis 60 Proz. der benötigten Mengen eingebracht, wodurch der im November 551 000 Haupt starke Viehbestand großen Gefahren ausgesetzt ist. Zwar erwartet man Hilfe von den zuständigen Organen, doch, wie sich die „Ekonomitscheskaja Shisnj" aus den betreffenden Gebieten berichten läßt, füttert man das Vieh „hauptsächlich mit Papier", das, ohne Abhilfe zu schaffen, in großen Mengen verschrieben wird.

Ausdehnung des Baumwoll-Anbaus.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. verordnete die Heranziehung großer neuer Gebiete zum Anbau von Baumwolle. Während die Kontrollziffern in der R. S. F. S. R. und der Ukraine einen Anbau von ungefähr 53 000 Hektar vorsehen, bestimmte der Oberste Volkswirtschaftsrat die Erweiterung dieser Fläche im Jahre 1930 auf 75 000 Hektar. Ferner wird angeordnet, daß 1930 das letzte Versuchsjahr sei, denn im Jahre 1931 müsse großzügiger als bisher an der Erweiterung des sowjetrussischen Baumwollanbaus gearbeitet werden, ohne daß man sich von Witterungsgefahren einschüchtern lassen dürfe. Für den gesteigerten Anbau des Jahres 1930 sollen 5,3 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt werden und das „Glawchlopkom" (Baumwoll-Hauptkomitee) hat die Weisung, streng auf die Erfüllung der Regierungsdirektiven zu achten.

Weniger Oel-Saaten.

W. I. Die bisherigen Ergebnisse in der Bereitstellung von Oelsaaten bleiben nicht nur hinter dem Plan zurück, sondern sind auch geringer, als zu den entsprechenden Terminen des Vorjahres. Man erklärt diese Entwicklung teils mit den zu günstigen Voraussetzungen, von denen die Statistische Zentralverwaltung bei der Zusammenstellung des Bereitstellungsprogramms ausging und teils mit organisatorischen Fehlern, die in der Arbeit des Bereitstellungsapparates vorgekommen sind.

Naphtha-Lager für die Landwirtschaft.

W. I. Zur Versorgung der Landwirtschaft mit Betriebsstoffen für Trecker soll der Zentrosojus 188 und das Naphthasyndikat 47 Betriebsstofflager erbauen. Die Lager sollen in der Nähe der wichtigsten Treckerzentren eingerichtet und zum Beginn der Frühjahrsbestellung fertiggestellt werden.

Akt.-Ges. für Schädlings-Bekämpfung.

W. I. Das Volkskommissariat der Landwirtschaft hat im Verein mit den interessierten Organen der Union und der Republiken eine Aktien-Gesellschaft zur Schädlingsbekämpfung in der Land- und Forstwirtschaft gegründet. Im Frühjahr 1930 sollen entsprechende Fachleute nach Amerika zur Ausbildung entsandt werden. Ferner wird die neue Gesellschaft mit einem Teil der ihr im Jahr 1930 zur Verfügung stehenden 100 Mill. Rbl. auch eine Fabrik für Motorzerstäuber bauen und acht aviochemische Expeditionen ausrüsten.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Außenhandel 1929 passiv.

H. B. Nach den vorläufigen Berechnungen des Warschauer Statistischen Hauptamts gestaltete sich die polnische Außenhandelsbilanz im Dezember folgendermaßen:

Die Einfuhr betrug 214,4 Mill. Zl. (im Vormonat 243,5 Mill.), die Ausfuhr dagegen 254,7 Mill. Zl. (256,1 Mill. Zl.). Im Vergleich zum Vormonat hat sich die Ausfuhr um 1,4 Mill. Zl. verringert. Der Rückgang der Einfuhr belief sich dagegen auf 29,1 Mill Zl. Der aktive Saldo der Handelsbilanz betrug 40,4 Mill. Zl. (12,7 Mill. Zl.)

Von größeren Veränderungen ist die Steigerung der Ausfuhr von Lebensmitteln (um 5,2 Mill. Zl.), von Hütten- und Walzerzeugnissen (um 3,4 Mill. Zl.) und von Textilrohstoffen und Halbfabrikaten (um 3,6 Mill. Zl. zu verzeichnen, während gleichzeitig die Ausfuhr von Lebendvieh um 2,2 Mill., von Holzmaterialien und Erzeugnissen um 3,4 Mill., sowie von Kohle und Rohölverarbeitungsprodukten um 10,5 Mill. Zl. sich verringerte.

Die Einfuhr erfuhr eine Steigerung in Lebensmitteln um 3,6 Mill. Zl., was durch den Bedarf der Feiertage zu erklären ist, in Leder um 4,0 Mill. Zl., in Pelzen um 1,2 Mill. Zl., in Maschinen und Apparaten um 9,1 Mill. Zl. und in Textilrohstoffen um 6,0 Mill. Zl.

Die Jahresbilanz des Außenhandels Polens, einschließlich der in Zollgemeinschaft mit Polen sich befindlichen Freien Stadt Danzig gestaltete sich im Jahre 1929 nach den bisherigen Berechnungen folgendermaßen:

Die Einfuhr betrug 3 112,6 Mill. Zl. gegen 3 362,2 Mill. Zl. im Vorjahr, sie ist also um 249,6 Mill. Zl. gesunken. Auch mengenmäßig ist ein Rückgang der Einfuhr zu verzeichnen. Gegenüber den im Jahre 1928 eingeführten 5 165 373 To. belief sich die Einfuhr im letzten Jahre auf 5 087 938 To., somit ist ein Rückgang um 77 435 To. zu verzeichnen. Der Wert der Ausfuhr betrug im letzten Jahr 2 813,4 Mill. Zl., im Jahre 1928 2 508,0 Mill. Zl., die Ausfuhr steigerte sich somit um 305,4 Mill. Zl. Die Ausfuhr betrug mengenmäßig 21,1 Mill. To. (20,5 Mill.), somit ist eine Steigerung um 0,6 Mill. To. zu verzeichnen.

In den einzelnen Monaten gestaltete sich der polnische Außenhandel im Vergleich zu 1928 im vergangenen Jahre wie folgt (in Mill. Zl.):

	Einfuhr		Ausfuhr		Saldo	
	1928	1929	1928	1929	1928	1929
Januar	271,2	294,0	201,1	215,8	— 70,1	— 78,2
Februar	270,4	265,0	197,8	167,4	— 72,6	— 97,6
März	372,1	233,3	208,3	265,5	—163,8	— 71,8
April	265,5	321,1	184,5	214,3	— 81,1	—106,8
Mai	296,5	272,2	201,8	226,3	— 94,7	— 45,9
Juni	289,5	271,8	192,6	237,9	— 96,9	— 33,9
Juli	283,2	266,4	201,5	276,4	— 87,7	+ 10,0
August	258,8	226,5	196,3	280,7	— 62,5	+ 54,2
September	272,8	247,4	204,3	263,0	— 68,5	+ 15,5
Oktober	277,2	257,3	238,7	259,4	— 38,5	+ 2,1
November	261,1	243,4	255,1	256,1	— 6,0	+ 12,7
Dezember	238,4	214,4	209,2	254,8	— 29,2	+ 40,5

Das Passivum des Außenhandels betrug im Jahre 1929 299,2 Mill. Zl. (1928 dagegen 854,4 Mill. Zl.), es erfuhr somit im Vergleich zum Vorjahre eine Verringerung um 554,8 Mill. Zl.

Belebung des Handels mit der U. d. S. S. R.

H. B. In den letzten Monaten waren die in Polen vorgenommenen sowjetrussischen Einkäufe von Stabeisen besonders intensiv. Dieses Eisen hat die Warschauer Sowjethandelsvertretung nicht nur, wie es 1928 der Fall war, bei dem Konzern der „Bismarckhütte" in Kattowitz, sondern auch bei einer Reihe anderer polnischer Produzenten gekauft. Der Gesamtwert der in Polen von der Sowjetregierung angekauften Metalle beträgt rund 100 Mill. Zl. Es sind auch weitere Käufe nicht ausgeschlossen.

Gegenwärtig werden in Polen Verhandlungen über den Ankauf von Zink geführt, diese sind aber hinsichtlich der Lieferungsbedingungen und der Preise auf Schwierigkeiten gestoßen. Nicht zustandegekommen ist auch der geplante Kaufabschluß über rund 50 000 To. Superphosphat, da man sich über die Preise nicht einigen konnte. Dagegen wurde ein positives Ergebnis im Kauf von polnischem Garn durch die Sowjets erzielt. Es handelt sich um ein Objekt von rund 3,5 Mill. Zl.

Verhandlungen bezüglich des Ankaufs von Röhren, Dampfkesseln und technischen Installationen aller Art sind im Gange. Es besteht auch die Möglichkeit des Ankaufs größerer Mengen von Stickstoffverbindungen durch die Sowjetregierung.

In der polnischen Einfuhr aus der U. d. S. S. R. soll diesmal eine Steigerung der Abschlüsse in Nähgarn und Kautschukerzeugnissen, namentlich in Gummischuhen eintreten. Diese Fabrikate erfreuen sich in Polen einer großen Nachfrage. Die Sowjets beabsichtigen im laufenden Geschäftsjahr nach Polen für 1 Mill. Dollar dieser Waren zu exportieren. In dem abgelaufenen Geschäftsjahr hat Polen aus der Sowjetunion auch Tabak für 15 Mill. Zl. eingeführt, und man nimmt an, daß auch in diesem Jahr die Einfuhr dieser Artikel mindestens die gleiche Höhe erreichen wird.

Die gemischte polnisch-russische Handelsgesellschaft „Sowpoltorg" plant für das Jahr 1930 eine bedeutende Erweiterung ihrer Lieferungen nach Rußland. Insbesondere in der Gruppe Chemikalien ist die Ausfuhr polnischer Farbstoffe nach der Sowjetunion in Aussicht genommen. Die Gesellschaft hofft, in nächster Zeit russische Einfuhrlizenzen für Erzeugnisse der polnischen Metallindustrie, wie Armaturen, Werkzeugmaschinen usw. im Werte von einigen Hunderttausend Dollar zur Verfügung gestellt zu bekommen, wobei eine weitere Ausfuhr von Metallwaren nach der Sowjetunion in Aussicht genommen ist. Die bisherigen Ergebnisse der durch die „Sowpoltorg"-Gesellschaft vermittelten polnischen Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. stellte sich folgendermaßen: Im Geschäftsjahr 1925—26 wurden diverse Waren für etwa 230 000 Dollar ausgeführt, 1926—27 für rund 518 000 Dollar, 1927—28 für 1,25 Mill. Dollar und 1928—29 für 2,69 Mill. Dollar.

Mit Rücksicht auf die bedeutende Belebung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und der Sowjetunion haben die polnischen Behörden beschlossen, die Bestimmungen des Veterinärgesetzes gegenüber der Einfuhr von Tierprodukten aus der U. d. S. S. R. nach Polen sehr liberal anzuwenden. Dies gilt vor allen Dingen für die Einfuhr von Fischen aus der Sowjetunion nach Polen, die sehr beträchtlich zugenommen hat. Ihr Wert betrug im Monat Dezember allein etwa 1 Mill. Zl., Polen ist der einzige Abnehmer von Sowjetfischen, die hauptsächlich auf dem Wege über die Grenzstation Sdolbunowo eintreffen, wo sie der Veterinärinspektion unterliegen. Die

Sowjetfische finden in Polen einen guten Absatz, zumal in Bezug auf Zanderfische. Der polnische Inlandsfischfang deckt etwa 70 Proz. des Bedarfs. (Der Fischkonsum in Polen beträgt rund 1 Kilo pro Kopf der Bevölkerung im Jahr). Der Einfuhr von Fischen aus der U. d. S. S. R., die allerdings einer jeweiligen Genehmigung bedarf, werden keine Schwierigkeiten in den Weg gestellt.

Veränderungen im Schweine-Export.

H. B. In der Struktur der polnischen Schweineausfuhr sind recht interessante und wichtige Veränderungen eingetreten. Vor allen Dingen ist eine Senkung der Ausfuhr nach dem wichtigsten Absatzmarkt, nämlich nach Wien, zu verzeichnen.

Die statistischen Angaben für die ersten elf Monate des vorigen Jahres stellen einen großen Rückgang des polnischen Schweineexports nach Oesterreich fest. Während 1928 die österreichische Einfuhr aus Polen in gleicher Zeitperiode 266 000 Stück Schweine betrug, beziffert sich diese 1929 auf nur 163 000 Stück. Dies hat die österreichischen Importeure beunruhigt, die behaupten, daß das polnische Exportsyndikat absichtlich die Ausfuhr einschränke, um den Kartoffelüberschuß und die niedrigen Preise für Kartoffeln und Roggen für eine verstärkte Schweinemästung auszunutzen und dadurch eine bessere Qualität der Schweine zu erzielen. Seitens der polnischen Schweineexporteure wird dies bestritten, obwohl tatsächlich schwerere Stücke als früher zur Ausfuhr gelangen. Wertmäßig ist auch daher, trotz des bedeutenden mengenmäßigen Rückganges eine Steigerung des Exports im letzten Jahre zu verzeichnen. Die Veränderungen im polnischen Schweineexport nach Oesterreich sollen, nach polnischer Darstellung, durch die Zollerhöhung, die die österreichische Regierung eingeführt hat, verursacht sein.

Diese Maßnahme der österreichischen Regierung hat auch zur Folge, daß die polnische Baconindustrie einen bedeutenden Aufstieg zu verzeichnen hat. Für die Baconproduktion werden die jungen Schweine verwandt, deren Aufzucht sich für die polnischen Landwirte besser rentiert, als die der schweren Mastschweine.

In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß der tote Punkt in den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen eben durch die Ausfuhr von Baconschweinen verursacht wurde. Die deutsche Delegation habe das Verlangen gestellt, daß der polnische Export nach Deutschland nur Stücke von höchstens 75 Kilo Gewicht umfassen dürfe und sich nur auf die Belieferung der Konserven-, Aufschnitt- und Baconfabriken, die für den Export produzieren, beschränken solle. Auf diese Weise wolle Deutschland die privilegierten Zölle des Vermittlers für die Verarbeitung des polnischen Schweinematerials in der Bacon- und Fleischverarbeitung für andere Staaten erlangen.

Englisch-polnisches Kohlen-Abkommen.

H. B. Auf der in London dieser Tage abgehaltenen Konferenz britischer und polnischer Kohlenexporteure ist ein Uebereinkommen zur Beendigung der unwirtschaftlichen Preisbildung beim Verkauf von Kohlen auf den kontinentalen Märkten erzielt worden. Das Abkommen, das von den beiderseitigen Verbänden noch ratifiziert werden muß, soll die Beendigung des rücksichtslosen Wettbewerbs bringen, der bisher zwischen den englischen und polnischen Kohlenexporteuren bestand.

Das Abkommen basiert hauptsächlich auf den früher in Berlin geführten Verhandlungen. Es sieht eine Einteilung der Absatzmärkte nicht vor, vielmehr nur eine gemeinschaftliche Festsetzung von Minimalpreisen, wobei die Frage der Klassifizierung einzelner Kohlenqualitäten noch nicht geregelt ist, und erst Gegenstand einer weiteren Verhandlung, die in nächster Zeit stattfinden soll, sein wird.

Die englische Presse sieht in dem Abkommen den ersten Schritt zur internationalen Kohlenverständigung. Es ist gleichzeitig auch die Frage des Kohlenverkaufs in denjenigen Ländern erörtert worden, in denen die Kohle zu niedigeren Preisen verkauft wird, als in den Produzentenländern. Die englischen Vertreter sollen diese Dumpingmethode verurteilt haben.

Das obengenannte Abkommen enthält 17 Artikel und sieht die Festsetzung eines gemeinsamen Komitees auf paritätischer Grundlage vor, das aus je fünf Delegierten der englischen und polnischen Kohlenindustrie bestehen soll. Dies, englisch-polnische Abkommen dürfte den deutschen Kohlenexport nicht unbeträchtlich beeinflussen.

Französisch-polnisches Abkommen.

H. B. In Paris wurden in Ergänzung des neuen polnisch-französischen Handelsabkommens vom 15. Oktober 1929 folgende Vereinbarungen getroffen: Frankreich führt für alle polnischen Produkte die Sätze des Minimaltarifs ein, und bringt Ergänzungen und Erläuterungen zu einigen Positionen des Zolltarifs ein. Polen führt folgende Erläuterungen und Ergänzungen des Zolltarifs für Textilien ein: Zu Pos. 61, Punkt 3: Spulen aus Holz zum Aufwickeln von Garn, die in der Textilindustrie Verwendung finden und zur Verstärkung mit Metallringen versehen sind, werden nicht als Spulen mit Inkrustationen angesehen. Sie werden gemäß Pos. 61 P. 3a, oder 61 P. 3b I verzollt. — Zu Pos. 177 P. 17: Nach diesem Punkt werden Spulen und Röhren zum Aufwickeln von Garnen aus gepreßtem Papier verzollt, die lackiert oder bemalt sind, oder die Ringe oder Einsätze aus Holz oder Metall zu Verstärkungszwecken besitzen. Zu Pos. 199: Für Wollgewebe, bedruckt, im Quadratmetergewicht bis zu 250 Gramm einschließlich, wird ein Zusatzstoff für das Bedrucken von der Höhe des Konventionszolls berechnet, solange dieser verbindlich ist.

Zoll-Rückerstattungen.

H. B. Die Warschauer Regierung hat eine Verordnung vom 30. Dez. 1929 erlassen, wonach die bei der Ausfuhr von Textilmaschinen am 19. Nov. 1928 angewandte Zollrückerstattung eine Aenderung erfährt. Danach wird der bei der Einfuhr von Materialien für die Herstellung von Textilmaschinen und deren Bestandteile entrichtete Zoll zurückerstattet, wenn diese Maschinen bzw. ihre Bestandteile nach dem Ausland zur Ausfuhr gelangen. Die Zollrückerstattung beträgt 29 Zl. pro 100 Kilogramm und erstreckt sich auf folgende Maschinen, bzw. deren Teile: Webereimaschinen (mechanische Webstühle), Hilfsmaschinen, (Jacquard- oder Fadenschleifenmaschinen), Spinnereimaschinen, Maschinen für die Appretur und die in Pos. 167/20 b, c, und d, 22, 23, 24 und 25 des polnischen Zolltarifs erwähnten Maschinen.

Auf Grund einer Verordnung vom 9. Januar 1930 wird bei der Ausfuhr nachstehend spezifizierter, auf dem polnischen Zollgebiet hergestellter Fleischprodukte, der Zoll, der bei der Einfuhr der zur Herstellung dieser Produkte notwendigen Materialien entrichtet wurde, rückerstattet, und zwar in Höhe von 15 Zl. pro 100 Kilogramm einschließlich der unmittelbaren Verpackung. Es handelt sich um folgende Fleischprodukte: gesalzene, gepökelte, geräucherte, getrocknete oder konservierte Fleischwaren, Fleischwaren in Büchsen, gesalzener oder geräucherter Speck und Schmalz.

Obige Verordnung gilt nicht für die Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Bacons und Schinken, für die eine besondere Regelung durch die Verordnung vom 17. Dezember 1928 getroffen wurde.

Deutsch-polnische Eisen-Verständigung.

H. B. Nach Abschluß des Handelsvertrags soll ein deutsch-polnisches Eisenabkommen in Kraft treten, durch welches Polen das Recht eingeräumt wird, nach Deutschland Walzwerkprodukte in Höhe von 0,5 Proz. des heutigen Binnenabsatzes auszuführen. Gegenwärtig werden in Polen Verhandlungen geführt, um den Verteilungsschlüssel für die einzelnen Fabriken festzulegen. Allgemein schätzt man die Ausfuhr von polnischen Walzwerkerzeugnissen auf 45—50 000 To. jährlich. Diese Menge kann jedoch erhöht werden, falls die deutsche Industrie gewisse Eisenerzeugnisse, die in Polen nicht produziert werden, nach dort ausführt.

Der Englisch-sowjetische Handel und Polen.

H. B. In polnischen Wirtschaftskreisen rechnet man mit der Möglichkeit einer Belebung des polnischen Handels im Zusammenhang mit der erneuten Anknüpfung der Handelsbeziehungen zwischen England und der U. d. S. S. R. Nach polnischer Ansicht unterliege es keinem Zweifel, daß an dem englisch-sowjetischen Handelsabkommen Polen als Transitland mit in Anspruch genommen wird. Die Bestrebungen des polnischen Verkehrsministeriums hinsichtlich der Steigerung des Eisenbahnparks stehen im Zusammenhang mit der Zunahme der Intensität des Eisenbahnverkehrs mit dem Osten.

Verkauf von Getreide-Reserven.

H. B. Die polnische Regierung hat mit dem Verkauf von Getreidereserven begonnen. Bisher sind 20 000 To. für den Export zur Verfügung gestellt worden. Im Zusammenhang hiermit werden die Inlandsvorräte ergänzt werden müssen, so daß man einen günstigen Einfluß auf die Steigerung der Getreidepreise erhofft.

Speicherbau in Gdingen.

H. B. Im Auftrage der Bank für die Zuckerindustrie in Posen ist im Hafen von Gdingen mit dem Bau von Speichern begonnen worden, in denen 80 000 To. Zucker Aufnahme finden sollen. Der Bau eigener Lagerräume ist auch von dem polnischen Tabakmonopol beschlossen worden. Von der Stadtverwaltung Gdingen wird neben dem Bau eines Exportschlachthauses auch die Errichtung einer Fischhalle und insbesondere einer Lagerstelle für Heringe geplant. Diese Neubauten will die Stadt mit finanzieller Unterstützung der interessierten Industrie- und Handelskreise durchführen.

Zur Lage im Wilnaer Gebiet.

H. B. Trotz der diesjährigen Hilfsaktion und der relativ guten Ernte ist es nicht möglich gewesen, die Auswirkungen der vorjährigen Mißernte im Wilnaer Gebiet zu mildern. In der letzten Zeit treffen in Wilna aus einer Reihe von Kreisen Alarmnachrichten über den drohenden Hunger ein. Für die Hilfsaktion werden 2 Mill. Zl. berechnet.

Neue chemische Fabrik.

H. B. Dieser Tage ist in dem Ort Winnice bei Warschau eine neue chemische Fabrik errichtet worden, die sich mit der Produktion von Farbstoffen für den Bedarf der Textilindustrie befaßt. Die Fabrik ist unter Beteiligung des französischen Kapitals gegründet worden, und bildet bereits die vierte chemische Fabrik dieser Art in Polen, was davon zeugt, daß die polnische chemische Industrie, namentlich deren syntetisch-organischer Zweig einen weiteren Ausbau erfolgt.

Entwicklung der Parfümerie-Industrie.

H. B. In den letzten Jahren machte sich in diesem Industriezweig eine bedeutende Entwicklung bemerkbar. Für 1929 liegen allerdings die diesbezüglichen Zahlen noch nicht vor. Die nachstehende Tabelle illustriert die Entwicklung dieser Industrie in den Jahren 1926 bis 1928 (in To.):

	1926	1927	1928
Toilettenseife . . .	1 500	1 771	2 233
Zahnpflegemittel . .	80	138	178
Kosmetik	75	107	130
Parfüm	21	36	55
Kölnisch Wasser . .	494	517	640

In der letzten Zeit machte sich auch das Bestreben bemerkbar, obige Erzeugnisse nach dem Ausland zu exportieren.

Krise in der Schrauben-Industrie.

H. B. In den Schrauben- und Mutterfabriken ist der Beschäftigungsgrad in den letzten Wochen infolge des verringerten Inlandbedarfs und wegen des Ausbleibens von Regierungsbestellungen recht gering. In den ersten neun Monaten v. Js. hat sich die Produktion der Schraubenfabriken, im Vergleich zu derselben Zeit des Jahres 1929, ungefähr um 30 Proz. verringert. Aus diesem Grunde erfolgt die Produktion hauptsächlich auf Lager. Auch in den anderen verwandten Zweigen der Metallindustrie ist die Lage nicht besser. Die Produktion von Schlössern und Achsen hat sich im Vergleich zum Vorjahre um 50 Proz. verringert. Auch die Draht- und Nagelfabriken verringerten ihre Produktion.

Aus der Elektro-Industrie.

H. B. Die wichtigsten Werke dieser Branche in Polen sind die zwei Fabriken von Brown Boveri, die insgesamt 1150 Arbeiter beschäftigen und serienweise Dynamomaschinen und elektrotechnische Artikel herstellen. Diese Fabriken vermitteln auch Bestellungen von größeren Maschinen, die in den Auslandwerken derselben Firma erzeugt werden, z. B. Generatoren mit 25 000 KW und Turbinen. Der Konzern hat, unter Vermittlung seiner Filiale in Polen, bisher 140 Maschinen mit einer Gesamtkraft von 550 000 KW placiert.

Kartellierung der Schuh-Fabriken.

H. B. Die neuerdings in Lodz erfolgte Eröffnung eines Fabriklagers der tschechoslowakischen Schuhfabrik „Bata" und deren Absicht, auch in Warschau Läden zu eröffnen, hat unter den polnischen Fabrikanten der Schuhbranche größte Beunruhigung hervorgerufen. Um die Ueberschwemmung des polnischen Marktes mit dem tschechoslowakischen Schuhwerk aufzuhalten, verhandeln zurzeit die polnischen Schuhindustriellen wegen der Gründung eines polnischen Kartells von mechanischem Schuhwerk, um durch eine Preispolitik die Interessen der heimischen Schuhindustrie zu schützen.

Zusammenschluß der Kabel-Fabriken.

H. B. Die drei größten Kabelfabriken, die Hochspannungskabel herstellen, und zwar die polnischen Skoda-Werke in Okencie bei Warschau und die Kabelfabriken in Bromberg und Krakau, haben sich zu einer „Gesellschaft für Fernkabel" zusammengeschlossen, die durch Verteilung der Regierungsaufträge unter die genannten Werke, deren Zusammenarbeit bei der Ausführung der unterirdischen Fernsprechleitung Warschau—Lodz—Kattowitz regeln soll. Nach Fertigstellung der Strecke Warschau—Lodz soll die Verlängerung der unterirdischen Fernsprechleitung nach Kattowitz und weiter bis an die deutsche und tschechoslowakische Grenze in Angriff genommen werden.

20 Proz. Dividende der Bank Polski.

H. B. In der außerordentlichen Sitzung des Aufsichtsrates der Bank Polski wurde beschlossen, auf die Aktien der ersten Emission eine Dividende von 20 Proz. auszuschütten, was eine Summe von 20 Mill. Zl. bedeutet. Die Beteiligung des Staatsfiskus an dem Gewinn beträgt 23 Mill. Zl.

Inbetriebnahme der neuen Stickstoff-Fabrik.

H. B. Die polnische Presse legt der am 18. Januar 1930 erfolgten Inbetriebnahme der neuen Fabrik von Stickstoffverbindungen in Moscice eine große Bedeutung für die polnische Landwirtschaft bei. Diese werde bereits nach dem ersten Jahr des Bestehens der neuen Werke ihren ganzen Bedarf an Stickstoffdüngern in Moscice decken können. Dadurch hofft man, daß die Handelsbilanz Polens durch den Betrag von mindestens 40 Mill. Zl., die bisher für die Einfuhr von ausländischem Salpeter verausgabt wurden, entlastet wird.

Für den Bau und die vollständige Ausrüstung der neuen Stickstoffwerke wurden ursprünglich elf Mill. Dollar veranschlagt, dieser Betrag ist aber nicht verbraucht worden, vielmehr betrugen die mit dem Bau der Fabrik verknüpften Ausgaben nur etwa acht Mill. Dollar. Aus dem Auslande wurden nur die im Inland nicht zur Herstellung gelangenden Maschinen eingeführt.

Von dem Ausmaße der Fabrik kann man sich aus folgender Darstellung ein Bild machen: Es ist vor allen Dingen ein großes Elektrizitätswerk errichtet worden, das die elektrische Zentralstation für die ganze Umgegend bilden wird. Diese wurde mit vier Turbogeneratoren der Firma Brown und Bovery von einer Gesamtkraft von 27 000 Kilowatt ausgerüstet, ferner wurden sechs Dampfkessel von je 600 Quadratmeter Fläche für 25 Atm. durch den Konzern Zieliniewski-Fitzner-Gamper erbaut.

Es wurde eine Generatorenhalle von 36 Meter Höhe errichtet. Es sind sechs Generatoren neuester Konstruktion der tschechischen Fabrik Brünn Königsfeld vorhanden, von denen je 50 000 Kubikmeter Wassergas bei Tag- und Nachtschicht erzeugt werden. Das größte Gebäude bildet die Synthetische Abteilung, wo zwei Hallen mit Kompressoren und einer Installation der Münchener Fabrik Linde zur Herstellung von künstlichem Stickstoff vorhanden sind. In den gewaltigen Katalitöfen erfolgt, nach dem italienischen System von Fauser, die Verbindung von Stickstoff mit Wasserstoff und alsdann die Herstellung von Ammoniak. Die Verbrennung von Ammoniak auf Platinnetzen und die Herstellung von Salpetersäure erfolgt auf der durch die Berliner Firma Bamag hergestellten Apparatur. Diese Säure wird in neun gewaltigen Türmen nach dem, von dem gegenwärtigen polnischen Staatspräsidenten Moscicki erfundenen System absorbiert, in der gleichen Abteilung erfolgt auch die Herstellung von Nitrophose, einem guten Stickstoff-Phosphordünger.

Vom Geld- und Kredit-Markt.

H. B. Der Ultimo des letzten Jahres brachte erhebliche Schwierigkeiten mit sich, da außer den normalen auch viele vor Abschluß des Jahres abzuwickelnde Zahlungen zu leisten waren. Die in den Industriezentren befindlichen Banken haben den Ultimo glücklich überwunden, trotzdem hat eine große Zahl von Fabriken und Handelsfirmen ihre Kredite nicht vergrößern können. Zum Teil sind auch Krediteinschränkungen, bzw. Kreditkündigungen eingetreten. Der Grund hierfür lag zum Teil in der Verringerung des Rediskonts der Bank Polski im Dezember um 16,8 Mill. Zl. (er belief sich im ganzen auf 4,2 Mill. Zl.), sowie in der Abhebung von Einlagen aus den Privatbanken, im Zusammenhang mit dem spürbaren Mangel an Bargeld in allen Bevölkerungskreisen und der Verschlechterung der Zahlungsfähigkeit.

Der Prozentsatz der in der Bank Polski protestierten Wechsel betrug im Oktober v. Js. 4,71, im November 5 und im Dezember 5,44 Proz. In ganz Polen wurden im November v. Js. 477 238 Wechsel im Werte von 117,9 Mill. Zl. protestiert, gegenüber von 502 976 Wechseln im Werte von 117,8 Mill. Zl. im Oktober v. Js. und 276,480 Wechsel im Werte von 62,9 Mill. Zl. im November 1928. Die größte Zahl der im November protestierten Wechsel wies Warschau auf (103 792 Wechsel für 28,1 Mill Zl.), alsdann folgte Lodz mit 43 420 Wechseln für 11,3 Mill. Zl. Im Dezember sind dagegen in Lodz 45 576 Wechsel für 10,2 Mill. Zl. und im ganzen Jahr 1929 535 118 Wechsel für 113,6 Mill. Zl. zu Protest gegangen. Lodz steht weiteren Schwierigkeiten auf dem Geldmarkt gegenüber, da sowohl in der Baumwoll- als auch in der Wollwarenbranche der Bedarf an Waren seitens der Grossisten derart minimal ist, daß er überhaupt keinen Faktor in der Kalkulation bilden kann.

Die Grossisten befürchten, daß die von ihnen eingekauften Waren auf Lager liegen bleiben werden, da die Nachfrage seitens solider Detaillisten jetzt eine Seltenheit geworden ist, während auf der andern Seite die Gewährung von Krediten an weniger solvente Händler mit einem großen Risiko verknüpft ist. Hierbei ist zu bemerken, daß sowohl in der Industrie als auch im Engroshandel äußerst ungesunde Verhältnisse eingetreten sind. Man hat nämlich bisher nicht gekannte Zugeständnisse bei Barzahlungen anzuwenden begonnen, in dem man einen enormen Rabatt, von 22 Proz. einräumt, und zwar auch denjenigen Abnehmern gegenüber, die ihren Wechselverpflichtungen nicht nachgekommen sind. Mitunter kommt es zu paradoxen Zuständen, so daß z. B. ein Detaillist, der eine Ware unter normalen Bedingungen eingekauft und 3 Zl. pro Meter gezahlt hatte, sie für 3.60 Zl. verkaufte, während sein Nachbar aus derselben Branche, der die Zahlungen eingestellt hatte, gleiche Ware mit 2.90 Zl. verkaufte, weil er sie gegen Bargeld gekauft hatte, das ihm infolge der Nichteinlösung seiner fälligen Wechsel zur Verfügung stand und ihm einen Rabatt von 22 Proz. verschaffte. Auf diese Weise konkurriert die zahlungsunfähige Firma wirksam mit dem soliden Händler, und bringt diesen oft zum Ruin.

Sehr ungünstig sind die Verhältnisse im Posener Gebiet, wo auf das Tempo der Umsätze die Lage der Landwirtschaft einwirkt. Wie schwer diese ist, erhellt u. a. auch daraus, daß die Summe der Bankeinlagen in Westpolen sich im Laufe der Monate Oktober und November v. Js. im Vergleich zur gleichen Zeitperiode 1928 um 14,5 Mill. Zl. verringerte.

Aus dem Bericht des 28 Großbanken umfassenden Verbandes polnischer Banken geht hervor, daß die Einlagen in diesen Banken am 30. Nov. v. Js. 887,5 Mill. Zl. betrugen und sich im Vergleich zum Oktober v. Js. um 20,87 Mill. Zl. verringerten.

Auch in den andern Gebietsteilen Polens macht sich die Geldknappheit sehr stark bemerkbar. Handel und Industrie sind mit laufenden Betriebsmitteln in äußerst unzureichender Weise versehen. Die geringe Aufnahmefähigkeit des Marktes, die Verschlechterung der Zahlungsbedingungen und die Notwendigkeit auf Lager zu produzieren, rufen in der Industrie eine besondere starke Nachfrage nach Betriebskapitalien hervor. All diese Faktoren wirken auf eine Verteuerung des Diskontsatzes auf dem privaten Geldmarkt ein. Erstklassiges Wechselmaterial wird noch mit 1,75 bis 2 Proz. angenommen, mittelmäßiges Material dagegen schon zu 2 bis 3 Proz. pro Monat, während der Diskontsatz bei Wechseln der Landwirte noch höher ist.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Aktiver Außenhandel 1929.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im Dezember 1929 27,0 Mill. und der Import 23,4 Mill. Lit. Der Außenhandel war somit für diesen Zeitraum mit 3,6 Mill. Lit aktiv.

Im Vergleich zum Dezember 1928 ist der Export um 3,8 Mill. Lit gestiegen, und zwar sind ausgeführt worden (in Mill. Lit): Großvieh für 6,5 gegen 3,9 im Dezember 1928, Fleisch für 3,0 (0,9), Butter für 0,2 (0,6), Getreide für 0,64 (0,04), Leinsaat für 2,3 (1,08), Kleesaaten für 0,65 (0,21), Häute und Felle für 0,8 (3,7), Furniere für 0,85 (1,2), Flachs für 2,9 (3,87).

Die Einfuhr ist im Dezember gegenüber dem entsprechenden Monat 1928 um 3,9 Mill. Lit. gestiegen. Eine Einfuhrsteigerung machte sich namentlich bei Düngemitteln, Eisen, Naphtha und dessen Produkten, Steinkohlen und verschiedenen Maschinen bemerkbar. Zurückgegangen ist dagegen der Import von Traktoren und Automobilen.

Während des ganzen Jahres 1929 betrug die litauische Ausfuhr 329,8 Mill. und die Einfuhr 306,4 Mill. Lit. Der Außenhandel war somit für das Jahr 1929 mit 23,4 Mill. Lit aktiv.

Gegenüber 1928 weist die Ausfuhr im Jahre 1929 eine Zunahme um 73,0 Mill. Lit auf. Die größte Ausfuhrsteigerung machte sich während der letzten vier Jahre bei folgenden Warengruppen bemerkbar:

	1926	1927	1928	1929
Rinder (Stück)	14 194	9 513	8 645	21 299
Schweine (Stück)	72 016	56 844	41 827	96 537
Fleisch	2 826	2 421	1 690	4 968
Milch und Sahne (To)	2 623	4 032	5 740	9 031
Butter (To.	1 747	2 051	2 643	4 084
Leinsaat (To.)	25 762	25 018	6 993	24 660
Papierholz (To.)	159 157	46 575	126 157	177 216
Schnittholz (To.)	26 395	48 376	51 501	56 231
Produkte der Schälfabriken (To.)	4 748	4 502	6 570	7 535
Zellulose (To.)	40 084	40 480	47 880	60 781

Zurückgegangen ist dagegen im Vergleich zum Jahre 1928 die Ausfuhr folgender Waren (in 1000 To.): Häute und Felle 2,7 gegen 4,5, Flachs 11,5 gegen 13,2, Getreide 6,0 gegen 12,2 und Eier 55,5 Mill. Stück gegen 64,7 Mill. Stück.

Die Einfuhr ist gegenüber 1928 um 15,3 Mill. Lit gestiegen. Eine Steigerung weisen in der Einfuhr hauptsächlich folgende Waren im Vergleich zum Vorjahr auf (in Mill.): Getreide 8,3 gegen 3,7, Steinkohlen 14,6 gegen 11,3, Heringe 11,1 gegen 8,8, Wollwaren 14,2 gegen 12,9, Papier 7,2 gegen 6,8, Bleche 4,1 gegen 3,1 Mill. Zurückgegangen ist dagegen die Einfuhr von Baumwollwaren, und zwar (in Mill. Lit): 23,5 gegen 27,3, Strickwaren 4,9 gegen 6,3, Automobile 3,2 gegen 5,1.

Rückgang der Schuhwaren-Einfuhr.

J. In den letzten fünf Jahren hat die Einfuhr fertiger Schuhwaren nach Litauen ständig abgenommen, wie das aus nachstehender Tabelle zu ersehen ist:

	Menge in To.	Wert in Mill. Lit
1925	164	5,0
1926	64	2,2
1927	41	1,1
1928	36	1,3
1929	26	1,1

Die Schuhwarenarbeiter Litauens haben an die Regierung eine Eingabe gerichtet, in der verlangt wird, die Einfuhrzölle auf Schuhwaren derartig zu erhöhen, daß die Einfuhr von Schuhwaren gänzlich aufhört.

Einfuhr-Erleichterung für schwefelsaures Ammonium.

G. Das litauische Handelsdepartement hat die Zollämter angewiesen, schwefelsaures Ammonium, wenn es waggonweise eingeführt wird, ohne weitere Bescheinigungen des Landwirtschaftsministeriums als künstliche Düngemittel nach Paragraph 41 des Zolltarifs zollfrei abzufertigen.

Inbetriebnahme einer Reismühle.

G. Unter dem maßgebenden Einfluß des Vereins der Hamburger und Bremer Reismühlen ist die Gründung der Kommanditgesellschaft „Erste litauische Reismühle Astra" zustande gekommen. Die Reismühle ist in Memel in einem Speicher an der Süderhuk eingerichtet worden und soll in diesen Tagen in Betrieb genommen werden. Die Kosten der Anlage einschließlich der Umbauten belaufen sich auf etwa 300 000 Lit.

Die Einfuhr von Reis nach Litauen belief sich bisher auf etwa 1500 bis 2000 To. jährlich. Der Zoll für ungeschälten Reis beträgt jetzt 20 Cent, der für geschälten 30 Cent je Kilo.

Herabsetzung des Zinsfußes.

J. Die litauische Emissionsbank hat beschlossen, den Zinsfuß um 0,5 Proz. bis 1 Proz. herabzusetzen. Diese Herabsetzung ist auf die allgemeine günstige Finanzlage im Lande zurückzuführen. Aus dem gleichen Grunde sind auch die allgemeinen Kreditbedingungen von den Banken wesentlich erleichtert worden. Die Nachfrage nach Krediten kann zurzeit befriedigt werden.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem letzten Bankausweis haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 31. Dezember 1929 eine geringe Abnahme erfahren, und zwar von 76,21 Mill. auf 76,19 Mill. Lit. Diskont und Darlehen sind um 2,6 Mill. auf 83,2 Mill. Lit zurückgegangen. Die Position Silbergeld hat sich um 0,3 Mill. auf 4,1 Mill. Lit erhöht. Die Positionen Staatsschatzmünzen und Goldreserven sind fast unverändert geblieben. Bei den sonstigen Aktiva ist eine Abnahme um 5,6 Mill. auf 13,6 Mill. Lit zu verzeichnen. Auf der Passivseite haben sich Banknoten im Verkehr um 2,5 Mill. auf 92,3 Mil. Lit verringert. Der Bestand der Einlagen ist ebenfalls zurückgegangen, und zwar von 96,4 auf 95,8 Mill. Lit. Sonstige Passiva haben eine Abnahme um 5,8 auf 12,3 Mill. Lit erfahren. Die übrigen Posten sind unverändert geblieben. Die Totalbilanz schließt mit 213,8 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Lieferanten und Kunden.

R. Im Oktober v. Js. erreichte der Gesamtumsatz des lettländischen Außenhandels 65,44 Mill. Ls. Hiervon entfielen auf Deutschland 21,54 Mill. Ls oder 33 Proz. Die Einfuhr aus Deutschland betrug 12,11 Mill. und die Ausfuhr 9,43 Mill. Ls, so daß sich ein Passivum zugunsten Deutschlands von 2,68 Mill. Ls ergibt. Unter den deutschen Einfuhrwaren entfallen auf die Gruppe der Fertigfabrikate 6,85 Mill. Ls, darunter Textilwaren für 1,98 Mill., Metallwaren für 0,83 Mill., Maschinen für 0,81 Mill., elektrische Maschinen und Apparate für 0,66 Mill., Chemikalien für 0,57 Mill. und bearbeitete Metalle für 0,46 Mill. Ls. Rohstoffe und Halbfabrikate wurden im Berichtsmonat für insgesamt 2,94 Mill. Ls eingeführt, davon Heizmaterial für 0,73 Mill., Häute und Felle für 0,72 Mill., Rohstoffe und Halbfabrikate für die Textilindustrie für 0,57 Mill. und für die chemische Industrie für 0,29 Mill. Ls. Die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln erreichte im Oktober 2,18 Mill. Ls, von denen Roggen für 1,31 Mill. und Weizen für 0,49 Mill. Ls eingeführt wurde.

Unter den nach Deutschland ausgeführten Waren sind die wichtigsten: Butter für 5,77 Mill., Holzmaterialien für 0,96 Mill., Gummischuhe für 0,92 Mill., Leinsaat für 0,66 Mill., Holzwaren für 0,40 Mill. und Textilwaren für 0,28 Mill. Ls.

Der Handelsumsatz mit England betrug im Oktober 11,13 Mill. Ls oder 17 Proz. des Gesamtumsatzes. Davon entfielen auf die Einfuhr 2,92 und auf die Ausfuhr 8,21 Mill Ls, so daß sich ein Aktivum zugunsten Lettlands von 5,29 Mill. Ls ergibt. Die wichtigsten Einfuhrwaren aus England waren Textilwaren für 0,90 Mill. und Heringe für 0,71 Mill. Ls. Von den nach England ausgeführten Waren entfallen auf Holzmaterial 4,72 Mill., Flachs 1,32 Mill., Holzwaren 0,98 Mill., Butter 0,40 Mill., Leinsaat 0,31 Mill. und Bacon 0,17 Mill. Ls.

Die dritte Stelle im Außenhandel Lettlands nimmt Rußland mit einem Handelsumsatz von 6,27 Mill. Ls oder 9,6 Proz. des Gesamtumsatzes ein. Hiervon entfallen auf die Einfuhr aus Rußland 1,22 Mill. und auf die Ausfuhr nach Rußland 5,05 Mill. Ls. Das Aktivum zugunsten Lettlands betrug also rund 3,84 Mill. Ls. Von den russischen Einfuhrwaren sind die wichtigsten: Zucker für 0,41 Mill. und Oele, Fette, Harze und Gummi für 0,32 Mill. Ls. Nach Rußland ausgeführt wurden im Oktober: Textilwaren für 1,74 Mill., Eisenbahnwaggons für 1,66 Mill., Lederwaren für 1,10 Mill. und Papier und Papierwaren für 0,32 Mill. Ls.

Von den übrigen Ländern sind noch zu nennen: Polen mit einem Gesamtumsatz von 3,75 Mill. Ls (Einfuhr aus Polen 3,25 Mill. und Ausfuhr 0,50 Mill.), Holland 3,19 Mill. (0,47 bzw. 2,72 Mill.) und die Vereinigten Staaten 2,88 Mill. Ls (2,35 bzw. 0,53 Mill. Ls).

Russisches Getreide-Angebot?

R. Wie wir erfahren, hat Rußland einigen Rigaschen Getreidefirmen einen Posten von 30 000—50 000 To. Roggen zum Kauf angeboten, der angeblich aus den Beständen der russischen Armee in Sibirien stammen soll. Es soll ein Preis von 35 bis 36 Dollar je To. verlangt worden sein, also rund acht Dollar über dem Weltmarktpreis.

Der Transit-Handel 1929.

R. Der Transithandel durch Lettland hat sich im verflossenen Jahre nicht so günstig gestaltet, wie in den beiden vorhergehenden Jahren. In den ersten zehn Monaten 1929 gingen durch Lettland (in To.):

	Insgesamt	Davon aus U.d.S.S.R.	Davon nach U.d.S.S.R.
Lebende Tiere (Stück)	79 681	31 578	44 342
Nahrungs- u. Genußmittel	131 203	99 842	997
Rohstoffe u. Halbfabr.	487 902	275 674	50 555
Fabrikate	109 633	16 226	88 885
Edelmetalle und Edelsteine (Kilo) . . .	944	807	130
Insgesamt	728 738	391 742	140 437
Lebende Tiere (Stück)	79 681	31 578	44 342

Im Jahre 1927 gingen durch Lettland insgesamt 845 905 To. Waren und 62 465 Stück lebende Tiere und im Jahre 1928 853 003 To. bzw. 75 562 Stück. An der Verringerung des Transits sind hauptsächlich Deutschland und Polen, sowie zum Teil auch Litauen beteiligt. Der Transithandel mit Rußland wird dagegen die Höhe der vorhergehenden Jahre erreichen, wenn nicht gar überschreiten, da er bereits in den ersten zehn Monaten insgesamt 532 000 To. betragen hat gegenüber 577 000 To. für das ganze Jahr 1928.

Die Butter-Preise gehen zurück.

R. Die Preise für lettländische Butter bewegten sich im verflossenen Jahre im Monatsdurchschnitt zwischen 4,38 und 3,64 Ls je Kilo fob Riga. Im Jahresdurchschnitt ergibt sich ein Preis von 3,98 Ls je Kilo gegenüber einem Jahresdurchschnittspreis von 4,13 Ls im vorhergehenden Jahre. Die seit Oktober v. J. ständig sinkende Tendenz der Butterpreise hält auch zu Beginn dieses Jahres weiter an.

Die Ernte 1929.

R. Die günstigen Witterungsverhältnisse des verflossenen Jahres haben die Ernteergebnisse in Lettland sehr günstig beeinflußt. Die Ernte der Feldfrüchte ist fast durchweg höher als die Durchschnittsernte der letzten Jahre. Die nachfolgende Gegenüberstellung zeigt die Ernteergebnisse von 1929 verglichen mit denjenigen des vorhergehenden Jahres (in 1000 Quintal):

	1928	1929
Sommer- u. Winterroggen	2 148,7	2 412,9
Weizen	680,1	636,0
Gerste	713,1	2 135,8
Hafer	1 456,9	3 430,0
Mengkorn	477,4	575,5
Erbsen	145,1	347,3
Kartoffel	3 140,4	11 256,7
Flachsfaser	145,4	222,6
Leinsaat	104,3	241,6
Heu	13 756,5	15 436,0
Klee	9 200,4	12 258,0

Aus der obigen Aufstellung ist zu ersehen, daß nur die Weizenernte von 1929 hinter derjenigen von 1928 zurückgeblieben ist. Bei allen anderen landwirtschaftlichen Kulturen ist dagegen zum Teil eine ganz bedeutende Steigerung zu verzeichnen. Dies ist umso beachtlicher, als bei einigen von ihnen die Anbaufläche zurückgegangen ist, wie das aus der nächsten Tabelle hervorgeht (in 1000 Hektar):

	1928	1929
Roggen	257,6	238,9
Weizen	66,0	58,7
Gerste	146,3	182,7
Hafer	238,6	302,2
Flachs	68,7	55,8
Kartoffel	78,3	82,6

Typisch ist die Abnahme der Anbaufläche für Roggen und Weizen. Schon seit Jahren reicht die einheimische Ernte dieser Getreidearten nicht für den Eigenbedarf aus und sie mußten aus dem Auslande eingeführt werden. Es ist denn auch eine Steigerung der Einfuhr von Roggen und Weizen zu verzeichnen. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1928 wurden insgesamt 42 657 To. Weizen und 56 659 To. Roggen eingeführt, gegen 63 905 To. bzw. 105 405 To. in dem gleichen Zeitraum des Jahres 1929.

Staats-Haushalt 1930/31.

R. Lettlands Staatshaushalt für 1930/31 ist nunmehr vom Ministerkabinett verabschiedet und dem Parlament eingereicht worden. Das von den einzelnen Ressorts eingereichte Projekt balancierte ursprünglich mit 264 Mill. Ls und wurde von der Interfraktionskommission, vom Finanzministerium und schließlich vom Ministerkabinett fortlaufend herabgesetzt, um dann endgültig auf 178,23 Mill. Ls festgesetzt zu werden.

Ueber die Verteilung der Summen auf die wichtigsten Ressorts gibt nachfolgende Aufstellung Aufschluß (in Mill. Ls):

	Ordentliche Einnahmen	Ordentliche Ausgaben	Außerordentliche Einnahmen	Außerordentliche Ausgaben
Außenministerium	0,82	2,46	—	—
Justizministerium	2,38	7.14	—	0,16
Innenministerium	1,16	10,29	—	0,18
Kultusministerium	2,15	20.86	—	0,72
Finanzministerium	146,43	16,81	0,03	21,29
Landw.-Ministerium	12,13	7,26	3,22	4,95
Verkehrsministerium	8,51	3,67	—	18,33
Wohlfahrtsministerium	0,96	19,07	—	0,58
Kriegsministerium	0,35	36,74	—	3,99

Das Budget des laufenden Wirtschaftsjahres balanziert bekanntlich mit 165 Mill. Ls, zu denen noch das vor Weihnachten angenommene Ergänzungsbudget in Höhe von 21 Mill. Ls hinzukommt, was zusammen 186 Mill. Ls ergibt.

Status der Bank von Lettland.

R. Der letzte Ausweis der Bank von Lettland vom 22. Januar zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 23,94; ausländische Valuta 42,36; Silbergeld 5,68; Staatskassenscheine und Hartgeld 14,98; kurzfristige Wechsel 93,78; Darlehen gegen Sicherheiten 53,62; sonstige Aktiva 21,85; Passiva: Banknoten im Verkehr 46,98; Grundkapital 17,01; Reservekapital 3,66; spezielle Reserven 2,50; Einlagen 15,41; laufende Rechnung 60,28; Staatskonti und -depositen 91,16; sonstige Passiva 19,21.

Gegenüber dem vorhergehenden Ausweis zeigen die Devisenbestände eine weitere Abnahme um 1,5 Mill. Ls. Damit haben sie einen Tiefstand erreicht, wie er seit dem Herbst 1927 nicht zu verzeichnen ist. Bei den übrigen Posten sind keine nennenswerten Veränderungen eingetreten.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Passiver Handel 1929.

Le. Estlands Außenhandelsbilanz für das Jahr 1929 schloß mit einem Einfuhrüberschuß von 4,9 Mill. Ekr. ab. Die Bilanz für 1928 war mit 4,3 Mill. Ekr. passiv. Im Berichtsjahr ist die Passivität des Vorjahres somit um rund 0,6 Mill. Ekr. übertroffen. Die Jahresbilanz für 1927 war dagegen mit 9,4 Mill. Ekr. aktiv. Der Gesamtumsatz des Außenhandels bezifferte sich im Berichtsjahr auf 239,8 Mill. Ekr. gegen 258,5 Mill. Ekr. im Vorjahre und weist mithin einen Rückgang um 18,7 Mill. oder rund sieben Proz. auf. Von 1927 auf 1928 war eine Steigerung des Umsatzes von 28 Proz. zu verzeichnen, wobei die Einfuhr um 26 Proz. und die Ausfuhr um 20 Proz. gestiegen war. Infolge des scharfen Importrückganges in den letzten Monaten 1929 ist die Passivität der Handelsbilanz geringer gewesen, als erwartet wurde.

Die Einfuhr bezifferte sich 1929 auf 122,3 Mill. Ekr. gegen 131,4 Mill. Ekr. im Jahre 1928 und hat demnach um rund 19,1 Mill. Ekr. oder um annähernd sieben Proz. abgenommen. Der Import des Jahres 1927 betrug 96,4 Mill. Ekr. Die Einfuhr nach den wichtigsten Warengruppen zeigte im Berichtsjahr folgende Werte (in Mill. Ekr.): Fertigwaren 51,8 (1928 — 57,1), Nahrungs- und Genußmittel 36,5 (39,8), Rohstoffe und Halbfabrikate 33,3 (33,9), Edelmetalle und Steine 0,7 (0.4). Der Rückgang der Einfuhr muß im allgemeinen mit einer Verbilligung der Preise im Zusammenhang gebracht werden. Ganz besonders tritt dieser Umstand in der Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel zutage. Während die Einfuhr von Getreide im Vergleich zum Vorjahr mengenmäßig von 96 269 To. auf 114 274 To. stieg, weist sie wertmäßig eine Abnahme von 19,1 Mill. Ekr. auf 18,9 Mill. Ekr. auf. Die Einfuhr von Futtermitteln ist von 2,3 Mill. Ekr. auf 0,9 Mill. Ekr. zurückgegangen. Der Zuckerimport stieg mengenmäßig von 24 637 To. auf 27 330 To. und sank wertmäßig von 6,7 Mill. Ekr. auf 5,9 Mill. Ekr. Innerhalb der Gruppe Rohstoffe und Halbfabrikate ist ein Rückgang der Einfuhr von Häuten von 2,6 Mill. Ekr. auf 1,9 Mill. Ekr. zu bemerken.

Die Einfuhr von Düngemitteln ist von 44 282 To. auf 38 479 To. bzw. von 2,8 Mill. Ekr. auf 2,6 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Gestiegen ist die Einfuhr von Metallen von 3,4 Mill. Ekr. auf 3.6 Mill. Ekr., von Kohle und Koks von 1,7 Mill. Ekr. auf 2,9 Mill. Ekr. und die Einfuhr von Baumwolle von 10,9 Mill. Ekr. auf 11,2 Mill. Ekr. In der Gruppe der Fertigfabrikate weist die Einfuhr von Textilwaren einen Rückgang von 15,7 Mill. Ekr. auf 12,8 Mill. Ekr. auf. Zurückgegangen ist weiter der Import von Metallwaren von 5,5 Mill. Ekr. auf 5.1 Mill. Ekr., der Maschinenimport von 5,8 Mill. Ekr. auf 4,7 Mill. Ekr., die Einfuhr von Fahrzeugen von 3,7 Mill. Ekr. auf 3,5 Mill. Ekr. und der Import von Lederwaren von 2,3 Mill. Ekr. auf 1,4 Mill. Ekr. Eine Steigerung zeigt allein der Papierimport von 1,9 Mill. Ekr. auf 2,0 Mill. Ekr.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Berichtsjahre auf 117,5 Mill. Ekr. gegen 127,1 Mill. Ekr. im Vorjahre und hat somit um 9,6 Mill. Ekr. abgenommen. Der Export des Jahres 1927 bewertete sich auf 105,8 Mill. Ekr. Die wichtigsten Warengruppen der Ausfuhr weisen folgende Werte auf (in Mill. Ekr.): Nahrungs- und Genußmittel 45,0 (46,8); Fertigfabrikate 36,7 (1928 38,1), Rohstoffe und Halbfabrikate 35,3 (40,3), Edelmetalle und Steine 0,1 (0,5). Die Ausfuhr ist mithin in allen Gruppen zurückgegangen.

In der Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel sind Molkereiprodukte im Betrage von 41,3 Mill. Ekr. exportiert worden. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Ausfuhr mengenmäßig um 10 Proz., wertmäßig aber nur um 7 Proz. gestiegen. Einen bedeutenden Rückgang zeigt der Export von Fleischwaren, und zwar von 5,1 auf 3,4 Mill. Ekr. Der Kartoffelexport ist von 3,9 Mill. Ekr. auf 1,1 Mill. Ekr. gesunken. In der Gruppe der Rohstoffe und Halbfabrikate ist der stärkste Ausfall beim Export von Holz zu verzeichnen, der von 21,5 Mill. Ekr. auf 14,7 Mill. Ekr. zurückgegangen ist. Der Flachsexport zeigt mengenmäßig eine Zunahme von 5629 To. auf 5865 To., ist jedoch wertmäßig von 9,1 Mill. Ekr. auf 8,5 Mill. Ekr. zurückgegangen. Zugenommen hat allein die Ausfuhr von Zellulose von 4,8 Mill. Ekr. auf 6,5 Mill. Ekr.

In der Gruppe der Fertigfabrikate ist besonders der Rückgang von Erzeugnissen der Holzbearbeitungsindustrie von 6,3 Mill. Ekr. auf 5,2 Mill. Ekr. zu bemerken. Der Papierexport sank von 7,7 Mill. Ekr. auf 6,4 Mill. Ekr. Eine wesentliche Steigerung hat allein die Ausfuhr von Textilwaren, und zwar von 18,4 Mill. Ekr. auf 20,9 Mill. Ekr. aufzuweisen.

Die Verhandlungen mit Finnland.

Le. Anläßlich der Revision des Handelsvertrages zwischen Estland und Finnland sind Vertreter der finnländischen Glasindustrie in Reval eingetroffen, um mit den estländischen Glasfabrikanten, die bereits vor einiger Zeit angebahnten Verhandlungen über die Möglichkeit zur Vereinheitlichung der Tätigkeit der Glasfabriken Estlands und Finnlands fortzusetzen.

Der Termin für die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die Revision des Handelsvertrages ist noch nicht endgültig festgesetzt worden und auch der Ort der Verhandlungen steht noch offen.

Papier-Industrie und Finnland.

Le. Vertreter der estländischen Papierindustrie sind nach Finnland gefahren, um mit den entsprechenden finnländischen Industriellen Verhandlungen über die Papierzölle zu führen. Zur Delegation gehören ein Vertreter des Fabrikantenverbandes, sowie die Direktoren der vier größten Papierfabriken.

Schwedische Textil-Konkurrenz.

Le. Seit langem klagt die schwedische Baumwollindustrie über die Konkurrenz der estländischen Fabriken. Unlängst hat noch ein führender schwedischer Textilindustrieller darauf hingewiesen, daß die Konkurrenz der estländischen Fabriken der schwedischen Baumwollindustrie Millionenverluste verursacht hat. Diese Konkurrenz, die für die schwedischen Arbeiter starke Einschränkung der Beschäftigung zur Folge gehabt hat, wird durch die Preispolitik des Kartells, das die vier wichtigsten estländischen Fabriken umfaßt, sowie durch die niedrigen Arbeitslöhne in Estland ermöglicht. Diese vier Fabriken verfügen über 610 000 Spindeln und 6 800 Webstühle, während die Zahl

der Spindeln und Webstühle in Schweden 590 000 bzw. 16 000 beträgt. Estland hat sich auf die benachbarten skandinavischen Märkte eingestellt und konkurriert dort nicht nur durch seine Preise, sondern auch durch die Qualität seiner Waren. Hinzu kommt, daß die estländischen Fabriken von den jetzigen Inhabern sehr billig, weit unter den wirklichen Anlagekosten erworben worden sind, weshalb die estländische Industrie sich gegenüber der schwedischen in einer außerordentlich günstigen Lage befindet.

Ungünstige Geschäftslage.

Le. Die allgemeine Geschäftslage in Estland hat sich im neuen Jahre weiter verschlechtert. Besonders die Holzexportfirmen befinden sich in einer sehr schwierigen Lage, da die andauernde warme Witterung die Holzausfuhr aus den Wäldern unmöglich macht. Demgemäß ist zu erwarten, daß der Holzexport in diesem Jahre einen bedeutenden Rückgang aufweisen wird. Im übrigen ist die Aufnahmefähigkeit des Marktes schlechter denn je. Sehr ungünstig hat auf die Kaufkraft der Bevölkerung der Preissturz auf dem Buttermarkt gewirkt.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Der Jahres-Handel passiv.

Le. Finnlands Außenhandelsbilanz für den Dezember 1929 schloß mit einem Einfuhrüberschuß in Höhe von 81,6 Mill. Fmk. ab. Der Wert der Einfuhr betrug 533,5 Mill. Fmk., während die Ausfuhr 451,9 Mill. Fmk. erreichte. Die Jahresbilanz des Außenhandels für 1929 ist demnach mit 569,8 Mill. Fmk. passiv. Im Jahre 1928 betrug die Passivität des Außenhandels 1768,5 Mill Fmk. und im Jahre 1927 61,5 Mill. Fmk.

Die Einfuhr bewertete sich im Berichtsjahre auf 6996,5 Mill. Fmk. gegen 8011,8 Mill. Fmk. im Jahre 1928 und hat somit um 1015,3 Mill. Fmk. abgenommen. Im Jahre 1927 erreichte die Einfuhr 6385,9 Mill. Fmk. Die Einfuhr nach Warengruppen zeigte im Jahre 1929 folgende Werte (in Mill. Fmk.): Getreide und Getreideprodukte 950,1; Metalle 792,1; Kolonialwaren 682,7; Maschinen und Werkzeuge 558,0; Stoffe 450,5; Steine und Erden 378,1; Oele, Fette und Harze 377,0; Futtermittel 329,9; Fahrzeuge 325,5; Spinnmaterial 272,6; verschiedene Web- und Wirkwaren 265,5; Häute und Leder 218,0; Früchte 183,1; Gummiwaren 178,6. Im Vergleiche zu 1928 hat nur die Einfuhr von Früchten um 2,9 Mill. Fmk. und die Einfuhr von Gummiwaren, hauptsächlich Autobereifung, um 13,4 Mill. Fmk. zugenommen. In allen übrigen Warengruppen ist die Einfuhr zurückgegangen. Die Abnahme betrug bei Häuten und Leder 170,1 Mill. Fmk., bei Fahrzeugen 149,2 Mill. Fmk., bei Futtermitteln 103,0 Mill. Fmk.; bei Stoffen 69,6 Mill. Fmk.; bei Kolonialwaren 51,8 Mill. Fmk.; bei Spinnmaterial 51,4 Mill. Fmk., bei Garnen 46,8 Mill. Fmk.; bei Getreide und Getreideprodukten 43,2 Mill. Fmk., bei Maschinen und Werkzeugen 43,5 Mill. Fmk., bei Steinen und Erden 42,6 Mill. Fmk., bei Web- und Strickwaren 40,1 Mill. Fmk. usw.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Jahre 1929 auf 6426,7 Mill. Fmk., gegen 6243,3 Mill. Fmk. im Vorjahre und hat demnach um 183,4 Mill. Fmk. zugenommen. Im Jahre 1927 bewertete sich die Ausfuhr auf 6324,4 Mill. Fmk. Die Ausfuhr nach Warengruppen ergab folgende Werte (in Mill. Fmk.): Holz und Holzwaren 3481,6; Erzeugnisse der Papierindustrie 1901,0; Lebensmittel tierischer Herkunft 599,2; Häute und Leder 119,0. Im Vergleich zu 1928 ist der Holzexport um 0,3 Mill. Fmk. zurückgegangen. Mengenmäßig hat dagegen die Ausfuhr von Schnittholz um annähernd 100 000 Standard zugenommen. Der Export von Erzeugnissen der Papierindustrie stieg gegen 1928 um 34,1 Mill. Fmk. Die Ausfuhr von Lebensmitteln tierischer Herkunft hat um 86,9 Mill. Fmk. zugenommen, während der Export von Häuten und Leder um 8,3 Mill. Fmk. zurückgegangen ist.

Rekord-Jahr der Butter-Ausfuhr.

Le. Finnlands Butterexport belief sich im Jahre 1929 auf 16 605 To. gegen 13 376 To. im Vorjahre und 15 076 To. im Jahre 1927. Das Jahr 1929 ist ein Rekordjahr gewesen, denn selbst die bisher höchste Exportziffer des Jahres 1905, die 15 937 To. betrug, ist übertroffen worden. Der weitaus größte Teil der zur Ausfuhr gelangten Butter, und zwar 324 955 Fässer, sind vor der Verschiffung in der staatlichen Butterausfuhrkontrolle geprüft worden. Von der geprüften Butter entfielen 96,5 Proz. auf die erste und 3,5 Proz. auf die zweite Sorte. Unter den Abnehmern stand England mit 233 754 Fässern an erster Stelle. Deutschland nahm mit 87 145 Fässern die zweite Stelle ein. Geringere Mengen gingen nach Dänemark und Norwegen. Unter den Ausfuhrhäfen für Butter steht an erster Stelle Hangö mit 229 570 Fässern, Helsingfors folgt mit 82 636 Fässern, an dritter Stelle steht Abo.

Die Ausfuhr von Käse betrug im Jahre 1929 2195 To. im Werte von 40 Mill. Fmk. gegen 1648 To. im Werte von 33 Mill. Fmk. im Jahre 1928.

Der Papier-Export im Jahre 1929.

Le. Finnlands Papierexport nahm im Jahre 1929 einen sehr lebhaften Verlauf. Die Ausfuhrmengen haben im Vergleich zum Vorjahr wesentlich zugenommen und betrugen: Holzmasse 160 870 (im Jahre 1928 137 717) To., Zellulose 484 145 (473 023) To., Pappe 52 220 (45 248) To., Papier 243 899 (243 807) To. Die Ausfuhr der wichtigsten Papiersorte, des Zeitungspapiers, stieg von 171 564 To. im Jahre 1928 auf 173 681 To. im Berichtsjahre.

Ausfuhr von Kupfer-Erzen.

Le. Finnland exportierte im Jahre 1929 47 548 To. Kupfererze, hauptsächlich nach Deutschland, doch auch nach Litauen, Schweden und den Vereinigten Staaten. Im Vorjahre betrug die Menge der ausgeführten Kupfererze 23 400 Tonnen.

Preis-Rückgang am Pelzwaren-Markt.

Le. Infolge der milden Witterung und des Mangels an Schnee auch im Norden Finnlands ist die Jagd auf Pelztiere in dieser Saison sehr wenig ergiebig gewesen. Das Angebot in Pelzwerk ist daher auf den Märkten von Uleaborg und Kajana sehr schwach. Da außerdem die Preise für Pelzwaren am Weltmarkt gefallen sind, haben die finnländischen Exporteure die Ausfuhr stark eingeschränkt. Für Fuchsfelle, die noch im Herbst 1250 Fmk. kosteten, werden jetzt nur 1000 Fmk. gezahlt. Der Preis für Hermelinfelle beträgt 50,00 bis 60,00 Fmk., für Hasenfelle 10,00 Fmk. und für Eichhörnchenfelle 7,00 Fmk.

Neuer Rekord der Wechsel-Proteste.

Le. In Finnland wurden im Jahre 1929 insgesamt 17 107 Wechsel im Werte von 102,8 Mill. Fmk. protestiert. Sowohl wert-, wie mengenmäßig, ist damit ein neuer Rekord erreicht worden, der nicht nur die Jahre 1919 bis 1928, sondern auch das Jahr 1913 übertrifft. Im Dezember des Berichtsjahres gelangten 2164 Wechsel im Betrage von 17,7 Mill. Fmk. zum Protest.

Zusammenschluß der Nagel-Fabriken.

Le. Die finnländischen Nagelfabriken haben eine engere Zusammenarbeit beschlossen. Die scharfe Konkurrenz der inländischen Fabriken untereinander soll dadurch vermieden und die Einfuhr aus dem Auslande verringert werden.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8470-76

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 2551 Firma in Lettland importiert Manufakturwaren und Stoffe.
A. N. 2552 Firma in Lettland importiert Gartenbedarfsartikel.
A. N. 2553 Firma in Lettland importiert Gold- und Silberwaren.
A. N. 2554 Firma in Lettland importiert Düngemittel.
A. N. 2555 Firma in Lettland importiert Landmaschinen und Geräte.
A. N. 2556 Firma in Lettland importiert Rauchwaren und Häute.
A. N. 2557 Firma in Lettland importiert Südfrüchte, Kolonialwaren.
A. N. 2558 Firma in Litauen importiert Parfümerien und Kosmetische Präparate.
A. N. 2559 Firma in Litauen importiert Glas- und Porzellanwaren sowie Lampen jeder Art.
A. N. 2560 Firma in Litauen importiert elektrotechnische Artikel.
A. N. 2561 Firma in Estland importiert Starklichtlampen und Glühkörper.
A. N. 2562 Firma in Estland importiert Wäschestoffe, Tisch- und Bettwäsche sowie Gardinen.
A. N. 2563 Firma in Estland importiert Radioapparate und Zubehör.
A. N. 2564 Firma in Estland importiert Molkerei-Einrichtungen und jegliche Milchwirtschaftliche Bedarfsartikel
A. N. 2565 Firma in Estland importiert Eisen- und Stahlwaren.
A. N. 2566 Firma in Lettland importiert hydrierte Pflanzenöle.

Der Holz-Export 1929.

Le. Finnlands Schnittholzexport für 1929 betrug 5 637 000 Festmeter gegen 5 357 000 Festmeter im Vorjahre und hat demnach um 280 000 Festmeter zugenommen. Von dieser Menge entfielen 480 000 Festmeter auf Planken, 1 962 000 Festmeter auf Kanthölzer und 2 463 000 Festmeter auf Bretter. Diese Steigerung der Ausfuhr ist darauf zurückzuführen, daß eine ganze Reihe von Sägewerken im Hinblick auf die fragliche wirtschaftliche Lage im letzten Teil des Jahres ihre gesamten Läger zu verhältnismäßig niedrigen Preisen abgesetzt haben. Schließlich hat die bisher ungewöhnlich milde Witterung dazu beigetragen, daß in den meisten Häfen die Schiffahrt unbehindert vor sich gehen konnte.

Di Ausfuhr von Rundhölzern betrug im Jahre 1929 3 159 000 Festmeter gegen 3 876 000 Festmeter im Vorjahre und ist somit um 771 000 Festmeter zurückgegangen. Der Export von Sperrplatten stieg von 82 882 To. im Jahre 1928 auf 98 599 To. im Berichtsjahr. Die Ausfuhr von Riemenscheiben betrug 1929 5559 To. gegen 5823 To. im Vorjahr und hat mithin ebenfalls eine Zunahme aufzuweisen.

Status der Finnland-Bank.

Le. Nach dem letzten Ausweis sind die Bestände an Gold und Devisen von 669 Mill. Fmk. auf 643 Mill. Fmk. zurückgegangen. Gleichzeitig sank der Notenumlauf von 1289 Mill. Fmk. auf 1257 Mill. Fmk., während die Notenreserve von 489 Mill. Fmk. auf 576 Mill. Fmk. stieg. Die Summe der ausländischen Wechsel verminderte sich um 3 Mill. Fmk. und betrug 19 Mill. Fmk. Die Rediskontierungen sanken von 550 Mill. Fmk. auf 521 Mill. Fmk., während die Diskontierungen von 637 Mill. Fmk. auf 672 Mill. Fmk und die Kassakredite von 110 Mill. auf 120 Mill. Fmk. anstiegen. Die hypothekarischen Darlehen betrugen 57 Mill. Fmk. Die Gesamtsumme der inländischen Ausleihungen ist von 1383 Mill. Fmk. auf 1370 gesunken.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Entwicklung der „Deruluft".

W. I. In den ersten drei Betriebsjahren der Deruluft wurde der Streckendienst von zweimal wöchentlich (1922) auf dreimal wöchentlich (1923) und auf einen werktäglichen Verkehr (1924) zwischen Königsberg und Moskau gesteigert. Im Jahre 1925 übernahm die Deruluft erstmalig während dreier Monate im Einvernehmen mit dem damaligen Deutschen Aero-Lloyd den planmäßigen Verkehr auch auf der Strecke Berlin—Königsberg, wodurch die Flugleistungen eine bedeutende Steigerung erfuhren Vom Jahre 1926 ab beflog dann die Deruluft regelmäßig den Großluftweg nach Moskau ab Berlin. (Eine reine Nachtstrecke Berlin—Königsberg wurde außerdem von der Deutschen Luft-Hansa betrieben.) Der ursprüngliche Flugweg Königsberg—Kowno—Smolensk—Moskau wurde im Jahre 1927 geändert in Königsberg—Riga—Smolensk—Moskau. Von Riga aus erfuhr das Streckennetz der Deruluft im Jahre 1928 eine bedeutungsvolle Erweiterung über Reval nach Leningrad. Auf die Inbetriebnahme dieser Strecke ist die ganz erhebliche Zunahme der Passagiere in den Jahren 1928 und 1929 im Vergleich zu 1927 zurückzuführen. Wie aus untenstehender Tabelle ersichtlich ist, hat die Postbeförderung im Jahre 1929 gegenüber 1928 abgenommen, was seine Erklärung dadurch findet, daß die Zeitungspost größtenteils auf der Strecke Berlin—Königsberg auf der Lufthansa-Strecke Berlin—Stettin — Danzig — Königsberg befördert wurde.

Die gesamten Betriebsergebnisse der Deruluft sind aus folgender Tabelle zu ersehen:

	Geflogene km im Strecken-dienst	Beförderte Passagiere im Strecken-dienst	Beförderte Post kg	Bezahlte Fracht u. Gepäck kg
1922	148 000	338	1 047	18 200
1923	203 000	324	1 568	20 140
1924	348 000	399	3 390	26 816
1925	470 000	1 322	5 440	37 543
1926	507 000	1 028	10 733	18 117
1927	641 000	1 809	24 619	39 032
1928	772 000	2 510	27 992	49 638
1929	816 000	2 692	16 711	60 015
1929 (Rund-, Sonder- und Betriebsflüge)	121 000	4 790	—	—
	4 026 000	15 392	91 500	269 501

Die Regelmäßigkeit im planmäßigen Dienst 1929 hat den sehr günstigen Prozentsatz von 97,8 v. H. erreicht. Es war kein tödlicher Unfall zu verzeichnen und auch alle beförderten Güter und die Post haben ordnungsgemäß ihr Ziel erreicht.

Der Streckendienst wurde in diesem Jahre in der Zeit vom 15. Mai bis 31. Oktober durchgeführt. Für die Zukunft ist zu erhoffen, daß auch während des Winters zwischen Königsberg und Moskau ein Flugbetrieb unterhalten werden wird.

Die Schnelligkeit, Bequemlichkeit und die guten Luftverbindungen des osteuropäischen Luftverkehrsnetzes sind heute zu unentbehrlichen Mitteln des Kaufmanns geworden. Es kann dem mit dem Osten Handel treibenden Kaufmann die Benutzung dieses schnellen und sicheren Verkehrsmittels sowohl für den Post- als auch Passagierdienst nur aufs dringlichste empfohlen werden.

Telefon-Verbindung Finnland – Litauen.

Le. Am 1. Februar 1930 wird eine Telefonverbindung Finnland-Litauen über Estland und Lettland eingeführt werden. Da Finnland in diesem Telefonverkehr in fünf Zonen eingeteilt ist, wird sich die Gebühr für die Gespräche nach der Zone richten.

Neue Fluglinien.

W. I. Im Sommer soll der Verkehr auf der Flugstrecke Moskau—Samara beginnen. Es ist mit dem Bau von Flugzeughallen angefangen worden. Die neue Route wird einen Teil der Flugverbindung Moskau—Mittelasien bilden. Am 15. Januar soll der erste planmäßige Flug auf der Strecke Chabarowsk—Nikolajewsk (Amur)—Sachalin angetreten werden. Am 1. Januar wurde die neue Flugstrecke Archangeljsk—Kotlas—Ustj Sysoljsk zum ersten Mal beflogen.

Reval baut Flug-Hafen.

Le. Für den Bau eines Flugplatzes in Reval sind im Budgetvoranschlage des Verkehrsministeriums für das Jahr 1930/31 114 775 Ekr. und für das Jahr 1931/32 76 625 Ekr. zusammen 191 400 Ekr. vorgesehen.

Neue Hafen-Anlagen in Estland.

Le. In der Bucht Kilkond ist mit dem Bau größerer Hafenanlagen begonnen worden, da die Tätigkeit der Aktiengesellschaft „Eesti Marmor" hinsichtlich der Exploitation der Kalksteinbrüche auf Oesel derart erweitert worden ist, daß sich ein Bedürfnis nach modernen Hafenanlagen ergeben hat. Der Kalkstein, welcher seiner hohen Qualität wegen „estländischer Marmor" genannt wird, wird vorwiegend an Zellulose- und Zuckerfabriken, sowie an Hochöfen in Deutschland, Schweden, Finnland und anderen Staaten verkauft.

Deutsch-polnische Schiffahrts-Verhandlungen.

H. B. Dieser Tage haben in Berlin, in Fortsetzung der im Dezember des verflossenen Jahres in Warschau stattgehabten Besprechungen, erneute Verhandlungen über Schiffahrtskonzessionen für deutsche Gesellschaften in Polen stattgefunden. An den Verhandlungen waren Vertreter des Norddeutschen Lloyd, der Hamburg—Amerika-Linie und der Hamburg-Süd einerseits, sowie Delegierte der Schiffahrtsabteilung des polnischen Handels- und Industrieministeriums andererseits beteiligt. Es wurde ein Uebereinkommen erzielt, dahingehend, daß mit dem Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrags die genannten drei deutschen Gesellschaften zur Betätigung in Polen zugelassen werden und Vertretungen errichten können. Für die deutschen Schiffahrtsgesellschaften kommt in erster Linie eine Beteiligung an dem polnisch-amerikanischen Auswanderergeschäft in Frage.

Neue polnische Schiffahrts-Gesellschaft?

H. B. Eine Gruppe dänischer Schiffahrtsindustrieller interessiert sich für den zunehmenden Export von Lebensmitteln aus Polen, und bemüht sich bei der polnischen Regierung um die Genehmigung zur Gründung einer gemischten Schiffahrtsgesellschaft unter Beteiligung von polnischen staatlichen Kapitalien und solchen ausländischer Gruppen. Diese Gesellschaft, die nach dem Vorbild der polnisch-britischen Schiffahrtsgesellschaft gegründet werden würde, hätte zum Zwecke, den polnischen Warenexport nach Nordamerika zu steigern.

Ausbau des Memeler Hafens.

G. Wie verlautet, soll der Ausbau des Hafenbeckens, das zwischen dem Winterhafen und der Hafenverwaltung liegt, demnächst in Angriff genommen werden. Das projektierte Becken wird folgende Dimensionen aufweisen: Der Ostkai wird 230 Meter, der Südkai 220 Meter, der Nordkai 170 Meter und die Westmole 230 Meter lang sein. Die Tiefe des Beckens wird 8 Meter betragen.

Der Winterhafen soll ebenfalls neue Kais erhalten. Der östliche Kai soll in gleicher Linie des Ostkais des neuen Beckens ausgebaut werden, um beide Becken mit den gleichen Hebekränen bedienen zu können. Im ganzen sollen vier bis sechs Hebekräne mit einer Hebekraft von 2 bis 6 To. neu aufgestellt werden. Auch wird die Möglichkeit erwogen, zwei von diesen Kränen als Schneckenkräne aufzustellen, um sie auf allen Kais verwenden zu können.

Postübereinkommen U.d.S.S.R.—Persien.

W. I. Am 31. Dezember wurden zwischen dem stellvertretenden Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten der U. d. S. S. R., Karachan, und dem Gesandten Persiens die Ratifikationsurkunden über das Post-Uebereinkommen zwischen der U. d. S. S. R. und Persien ausgetauscht. Mit dem Tage des Austausches der Urkunden trat das Uebereinkommen in Kraft.

Finnlands Schiffahrts-Gebühren.

Le. In Finnland fallen im laufenden Jahre einige Abgaben der Auslandsschiffahrt fort, da das Gesetz über die Stempelsteuer entsprechend abgeändert worden ist.

Die Stempelgebühr für Zollpässe und Konnossemente ist abgeschafft und auch die Expeditionsgebühr fällt fort. Dagegen wird die Leuchtfeuergebühr von 1,80 Fmk. je Reg.-To. auf 3,00 Fmk. erhöht. Diese Aenderung gilt für inländische sowie ausländische Schiffe. Gehören letztere Ländern an, mit denen Finnland keinen Schiffahrtsvertrag hat, so werden die Gebühren um 100 Proz. erhöht.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Propaganda — Meine Lebensarbeit: von Claude C. Hopkins, Verlag für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart 1928.

Der Verfasser ist ein Reklamefachmann größten Formats. Er hat 37 Jahre als Propagandachef in den Vereinigten Staaten gearbeitet, hat Anzeigen-Feldzüge im Werte von 450 Millionen Mark durchgeführt und durch eine geniale Beherrschung der Massenbeeinflussung außergewöhnliche Erfolge zu verzeichnen. In dem vorliegenden Werke gibt er keine eigentliche Lebensbeschreibung, sondern eine äußerst interessante Schilderung seiner Werbefeldzüge und eine Nutzanwendung aus den von ihm gesammelten Erfahrungen. Die intimsten Einzelheiten seiner Erfolge, aber auch seiner Fehlschläge gibt Hopkins hier rückhaltslos preis und belegt sie mit genauen Zahlen. Aus jeder Maßnahme leitet er allgemeine Werbegrundsätze ab, als Niederschlag jener subtilen Kenntnis der Massenpsyche, die die Grundlage des kaufmännischen Erfolges ist.

Erinnerungen an Lenin von N. K. Krupskaja und von Clara Zetkin. Verlag für Literatur und Politik, Wien-Berlin.

N. K. Krupskaja, die Frau Lenins, bringt in dieser Schriftenreihe eine interessante Darstellung der historischen Entwicklung Lenins und damit auch der heute herrschenden Richtung in der Sowjetunion.

Ein zweiter Band ist von Clara Zetkin geschrieben, der die persönlichen Eindrücke der Verfasserin über Lenin und manche Fragen des Sowjetstaates zum Ausdruck bringt. Beide Schriften können zu einer weiteren Erkenntnis der Gestaltung des Sowjetstaates und seiner Wirtschaft dienen.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	20. 1.	22. 1.	21. 1.	28. 1.
100 Zloty . .	46,67	46,70	46,72	46,65
100 Lat . . .	—	—	—	80,09
100 Estkronen	—	—	—	—
100 Lit . . .	41,50	41,38	41,33	41,23
100 Fmk. . .	10,41	10,41	—	—
100 Danz. G..	81,11	81,19	81,14	81,14

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Februar 1930 | Nummer 10

Bibliothek Universität Tartu (Dorpat) 1930

Polens Wirtschaft im Jahre 1929.

Народное хозяйство Польши в 1929 г.

H. B. Die Krisis, die im letzten Jahre auf der Weltwirtschaft lastete, drückte ihr Gepräge in hohem Maße auch der Wirtschaft Polens auf. Die Hauptursache der polnischen Wirtschaftsdepression liegt in der katastrophalen Senkung der Getreidepreise und in dem Mißverhältnis zwischen den sinkenden Preisen der landwirtschaftliche Erzeugnisse und den unverändert gebliebenen Preisen für Industrieerzeugnisse. Die „Preisschere" hat sich noch weiter geöffnet.

Zwar ist vor kurzem in der polnischen Wirtschaftspolitik insofern eine Aenderung eingetreten, als im Gegensatz zu der Ansammlung von Getreidereserven, in deren Zeichen die Getreidepolitik der Warschauer Regierung im vorigen Jahre stand, Exportprämien eingeführt wurden, doch vermochte dies die Lage bisher noch nicht zu ändern. Die recht guten Preise für Kleinvieh, Butter und Eier gaben den mittleren und kleineren Betrieben die Kraft zum Durchhalten, konnten aber die ungünstigen Wirkungen der außerordentlich niedrigen Getreide- und Kartoffelpreise nicht konstruieren. Die Getreidepreise zeigten bereits im April eine rückläufige Bewegung und sanken schließlich weit unter das Niveau, bei dem eine rentable Produktion überhaupt noch möglich ist. Hinzu kam das infolge der guten Ernteergebnisse gesteigerte Angebot. Die Aufhebung der Umsatzsteuer bei der Roggen- und Haferausfuhr hat infolge der Getreidekrisis auf dem Weltmarkt diese Situation ebenso wenig bessern können, wie die später eingeführten Prohibitionszölle für Auslandsgetreide und die Aufhebung der Ausfuhrverbote für Getreide.

Für die polnische Landwirtschaft, die in den letzten Jahren mit beträchtlichem Kostenaufwand bestrebt war, die Produktion auf ein höheres Niveau zu bringen, hat somit das abgelaufene Jahr nicht nur einen Stillstand gebracht, sondern es ist für sie die schwierigste Zeitperiode gewesen, die sie seit der Wiederaufrichtung des Staates durchzumachen hatte. Im Zusammenhang damit ist auch eine Verringerung des Bedarfs an Kunstdüngern auf zwei Drittel des vorjährigen Verbrauchs eingetreten.

In Anbetracht dieser Verhältnisse haben sich die landwirtschaftlichen Organisationen Polens zusammengeschlossen und eine Reihe von bedeutsamen Beschlüssen gefaßt, die darin gipfeln, daß die Regierung den von ihr auf dem Gebiete des

Schutzes der landwirtschaftlichen Produktion

beschrittenen Weg nunmehr nicht mehr verlassen und die freie Ausfuhr aller Getreidesorten, Zuchtviehprodukte und anderen landwirtschaftlichen Artikel gestatten solle; ferner wird die Aufhebung der Vermahlungsbeschränkungen und die Anwendung von Exportprämien, bzw. Ausfuhrscheinen nach deutschem Muster, wie auch entsprechender Zollsätze für Vermahlungsprodukte und schließlich auch die Aufhebung der Umsatzsteuer vom gesamten landwirtschaftlichen Export verlangt.

Die Krisis der polnischen Landwirtschaft, in der rund 65 Proz. der Bevölkerung des Landes beschäftigt sind, hat auch die übrigen Zweige der Wirtschaft, die auf die Kaufkraft der Landbevölkerung angewiesen sind, in Mitleidenschaft gezogen. Da der Inlandmarkt für Industrieprodukte stark zusammengeschrumpft ist, war die Industrie verschiedentlich gezwungen, die Produktion ganz erheblich einzuschränken. Nicht berührt von der Wirtschaftskrisis war lediglich die

Kohlenindustrie.

Die Kohlenförderung hat im letzten Jahre die Rekordzahl von 41 Mill. To. erreicht, gegenüber 40,6 Mill. To. im Jahre 1928 und einer Vorkriegsförderung von 40,9 Mill. To. im Jahre 1913. Die Steigerung der Förderung ist sowohl auf die Zunahme des Inlandverbrauchs, als auch auf die Ausfuhr nach dem Auslande zurückzuführen. Ende des Jahres ist allerdings eine rückläufige Bewegung eingetreten, und zwar infolge der durch die englische Konkurrenz verursachten Verringerung des Exports nach den skandinavischen und baltischen Ländern. Dagegen machte die

Hüttenindustrie

eine sehr schwere Krisis durch. Die Förderung von Roheisen hat sich zwar von 684 Mill. To. im Jahre 1928 auf rund 715 Mill. To. gesteigert, wie auch die Röhrenproduktion eine Zunahme erfahren hat, dagegen ist ein Absinken in der Produktion von Stahl- und Walzerzeugnissen eingetreten, was auf die starken Absatzschwierigkeiten, die sich auf dem Inlandmarkt, namentlich im vierten Quartal geltend machten, zurückzuführen ist. Gegenüber dem Jahre 1927 wiesen allerdings sämtliche Hauptproduktionszweige eine Zunahme auf und im Vergleich zu dem Krisenjahr 1926 war die Produktion sogar um 70 bis 100 Proz. größer.

Infolge der Stagnation in der Bau- und Investitionstätigkeit ist aber der Inlandabsatz weit stärker hinter demjenigen der früheren Jahre zurückgeblieben. Wenn trotzdem die Produktion von Walzwerkserzeugnissen und Stahl nur wenig kleiner war als 1928, so ist dies erstens eine Folge des verstärkten Exports, der sich im vorigen Jahre hauptsächlich nach Sowjetrußland richtete (Handels- und Formeisen, Fein- und Grobbleche und kleinere Posten Röhren), andererseits darauf zurückzuführen, daß auf Lager produziert wird. Wenn sich die Absatzverhältnisse nicht bald bessern, so ist auch 1930 mit einem stärkeren Rückgang der Produktion zu rechnen. Die Ausfuhr von Hüttenerzeugnissen nahm im vorigen Jahre beträchtlich zu, sie ist von 335 677 To. im Werte von 269 Mill. Zl. im Jahre 1928 auf 422 152 To. im Werte von 323,7 Mill. Zl. gestiegen. Die Exportpreise halten sich aber auf einem niedrigen Niveau, sie decken oft nicht einmal die Produktionskosten. Für die kommenden Monate erwartet man keine Besserung der Lage, vielmehr ist mit einer weiteren Verschlechterung zu rechnen, da die Geldmittel für Investierungen fehlen und weitere Sowjetbestellungen noch nicht erteilt wurden. In der

Naphthaindustrie

war die Lage im Jahre 1929 uneinheitlich. In den Wintermonaten haben einige, namentlich kleinere Bohrwerke unter dem scharfen Frostwetter stark gelitten. Mitte des Jahres hat aber der Benzinverbrauch für die Industrie und den Automobilverkehr bedeutend zugenommen. Ende 1929 hat sich der Export nach der Tschechoslowakei, die seit dem Zollkrieg mit Deutschland der beste Abnehmer polnischer Naphthaprodukte ist, stark vermindert. Auch die Förderung von Rohöl hat in der letzten Zeit eine dauernde Abnahme erfahren. Im Jahre 1929 sind 670 000 To. Rohöl (gegen 743 000 To. im Vorjahre) gefördert worden. Im Petroleumraffineriekartell haben die vor kurzem wieder aufgenommenen Verhandlungen mit den noch nicht angeschlossenen Unternehmungen bisher zu keinem Ergebnis geführt.

In der metallverarbeitenden Industrie

hat sich die Verringerung der Kaufkraft der Bevölkerung, namentlich der Landwirte, sehr bemerkbar gemacht. Die größte Stagnation herrschte in der Landmaschinenindustrie. Aber auch in den anderen Zweigen der Metallverarbeitungsindustrie war die Lage, trotz größerer Bestellungen, ungünstig, und zwar infolge schwieriger Zahlungs- und Kreditbedingungen. Eine verhältnismäßig gute Konjunktur hatten die Elektromotorenfabriken.

Sozial-Gesetzgebung
und
Steuersysteme!

Beachten Sie diese Abhandlungen in dieser und den folgenden Nummern des „Ost-Europa-Markt".

(Siehe auch OEM. Nr. 6, 7, 8, 9.)

Auch in der Kessel-, Lokomotiv- und Waggonindustrie war die Lage nicht ungünstig, weil sie über Regierungsbestellungen verfügte. Einen nicht geringen Erfolg konnte 1929 die Waggonindustrie buchen. Zwischen dem Verkehrsministerium und der Warschauer Akt.-Ges. „Lilpop, Rau & Loewenstein" ist ein Abkommen über Lieferung von Waggons gegen einen Zehn-Jahreskredit in Gesamthöhe von 43 Mill. Dollar getroffen. Der Kredit wird

von der amerikanischen „Standard Steel Corporation" finanziert. Während der Dauer des Abkommens sind an das polnische Verkehrsministerium 14 000 Güter- und 1100 Personenwaggons zu liefern. (Näheres hierüber s. „OEM." Jahrg. 10, Nr. 6 u. 8.)

Besonders schwer war das verflossene Jahr für

die Holzwirtschaft.

Die Ursachen hierfür sind einesteils in dem schwachen Inlandabsatz — hervorgerufen durch die geringe Bautätigkeit —, andererseits in dem bedeutenden Rückgang der Ausfuhr nach Deutschland zu suchen. Das im Januar 1928 mit Deutschland getätigte Holzabkommen hat Polens Erwartungen nicht erfüllt, denn die Nachfrage nach polnischem Holz war in Deutschland schwach, und die dortigen Preise standen auf einem niedrigeren Niveau, als die in Polen. Außerdem machte sich in der zweiten Jahreshälfte bei der polnischen Holzindustrie die Konkurrenz des finnländischen und ganz besonders des zu Dumpingpreisen exportierten sowjetrussischen Holzes recht unangenehm bemerkbar. Die polnischen Sägewerke waren daher größtenteils stillgelegt. Daher ist auch der polnische Holzexport von 590,1 Mill. Zl. im Jahre 1928 auf 481,9 Mill. Zl. im Jahre 1929 zurückgegangen. Dementsprechend ist die Zahl der in diesem Industriezweig beschäftigten Arbeiter von etwa 49 000 im Jahre 1928 auf etwa 42 000 gesunken.

In der Zuckerindustrie

war die Finanzlage, trotz günstiger Produktionsbedingungen, infolge der niedrigen Weltmarktpreise für Zuckerrüben ungünstig. Auf dem Inlandmarkt sind die Zuckerpreise um 10 Proz. gestiegen. In der zweiten Jahreshälfte hat die Konjunktur auf den ausländischen Absatzmärkten eine vorübergehende Besserung erfahren.

Die Textilindustrie

wies in der Berichtszeit eine uneinheitliche Lage auf. Während sie in dem wichtigen Lodzer Gebiet äußerst ungünstig war, ist sie im Bielitzer Rayon schwächer gewesen. Am günstigsten war sie in dem Bjalystoker Bezirk, obwohl auch in diesen beiden Gebieten gegen Ende des Jahres eine beträchtliche Verschlechterung eingetreten ist. Im Hinblick auf die immer größer werdenden Schwierigkeiten bei der Regulierung von Verbindlichkeiten ließen die Fabrikanten bei der Kreditgewährung große Vorsicht walten. Die Zahl der Zahlungseinstellungen und Geschäftsaufsichten war in Lodz im letzten Jahre um 100 Proz. größer als im Vorjahre.

Der Export von Textilwaren nach dem Auslande hat aber trotz der Krise, oder vielleicht gerade wegen des Absatzmangels im Inlande, bedeutend zugenommen. Er betrug nämlich 42 330 To. im Werte von 239,9 Mill. Zl. gegenüber von 37 248 To. im Werte von 149,4 Mill Zl. im Jahre 1928.

Die größten Fabriken in Lodz (Scheibler & Grohmann, Widzewer Manufaktur, Poznanski u. a. m.) arbeiten zurzeit nur drei Tage in der Woche. Kleine Betriebe sind ganz stillgelegt. Auch die Bielitzer Fabriken werden ihre Bilanz für das letzte Jahr im besten Falle nur mit einem ganz geringen Gewinn abschließen. Eine Anzahl von Textilfirmen hat bedeutende Verluste infolge der Preissenkung für Wolle und Garn, wie auch infolge der Zahlungsunfähigkeit einer großen Zahl von Kunden und durch die unverkauft gebliebene Saisonware erlitten.

Um der schweren Krisis, in der sich die Textilindustrie befindet, einigermaßen Herr werden zu können, haben die Textilfabrikanten folgende Forderungen an die Regierung gestellt: 1. sofortige Fühlungnahme mit der rumänischen Regierung über eine bedeutende Herabsetzung der Einfuhrzölle für Textilien; 2. Abschluß von Handelsverträgen mit der U. d. S. S. R. und Litauen, Beschleunigung der Verhandlungen in der Frage der Revision der Handelsverträge mit den Balkanstaaten und den Ländern des Nahen Orients; 3. Ausbau des Systems der Zollrückerstattung für Farbstoffe; 4. Einführung des Systems der Bonifikation der Umsatzsteuer bei der Ausfuhr; 5. Gründung eines Exportkredit-Instituts.

Auch die Gerbereiindustrie

stand, ebenso wie die Schuhindustrie, im letzten Jahre im Zeichen einer schweren Krisis. Einige Gerbereien haben im ganzen Jahre nur ein Viertel ihrer früheren Produktionsfähigkeit erreicht. Bei Barzahlung wurden enorme Rabatte, bis 15 Proz., gewährt.

Die Depression in Landwirtschaft und Industrie, unter der naturgemäß nicht minder auch der Handel leidet, findet ihren Ausdruck in der hohen Zahl der Arbeitslosen, die augenblicklich einen Höchststand von 240 000 Personen erreicht hat (gegen 180 000 im Dezember 1928). Hinzu kommt die große Zahl von Kurzarbeitern (etwa 200 000). Im Handel macht sich die Krise hauptsächlich in denjenigen Zweigen, die auf den Saisonverkauf angewiesen sind, bemerkbar. Die milde Witterung in diesem Winter hat sich vor allem auf die Textil- und Konfektionsbranche in fataler Weise ausgewirkt.

Der Außen-Handel

weist dagegen seit Mitte 1929 ein Aktivum auf, nachdem bis dahin stets ein passiver Saldo zu verzeichnen war. Allerdings findet diese Aktivität der Handelsbilanz zum größten Teile ihre Erklärung in der bedeutenden Verringerung der Einfuhr, was wiederum auf die Depression der polnischen Wirtschaft, bzw. die Zusammenschrumpfung der Kaufkraft zurückzuführen ist. Hiervon zeugt die Tatsache, daß nicht nur die Einfuhr von Konsumgütern, sondern auch diejenige von Rohstoffen eine Verringerung erfahren hat. Die Einfuhr betrug im letzten Jahre 3112,6 Mill. Zl. im Gewicht von 5,08 Mill. To., gegenüber 5,16 Mill. To. im Werte von 3362,2 Mill. Zl. im Vorjahre. Der Durchschnittswert der im vorigen Jahre eingeführten Waren ist pro To. gestiegen, er betrug nämlich etwa 650 Zl., gegenüber von 610 Zl. im Vorjahre. Das Aktivum der Handelsbilanz ist aber nicht allein durch die Verringerung der Einfuhr hervorgerufen worden, vielmehr wirkte hierauf nicht zum geringen Teil auch die Steigerung der Ausfuhr. Letztere betrug nämlich 2813,4 Mill. Zl. (2508,0 Mill.) im Gewicht von 21,04 Mill. To. (20,42 Mill. To.). Dabei ist der Durchschnittswert einer Tonne von 123 auf 134 Zl. gestiegen.

Da das erste Halbjahr ein beträchtliches Passivum der Handelsbilanz aufwies, ist letztere für das ganze Jahr 1929, trotz der seit 6 Monaten anhaltenden Aktivität, im Endresultat mit 294,2 Mill. Zl. doch passiv geblieben (im Vorjahre dagegen betrug das Passivum 854,4 Mill. Zl.).

Parallel mit der schweren Lage in Handel, Landwirtschaft und Industrie war auch die Lage auf dem

Geld- und Kreditmarkt.

Die Geldknappheit, die in Polen seit längerer Zeit sich besonders bemerkbar machte, resultiert vor allen Dingen aus dem allzu schnellen Tempo des Ausbaus der polnischen Produktion in den Jahren 1925 bis 1927. Sehr bedeutende Kapitalien wurden in Anlagen brachgelegt und damit dem Wirtschaftsorganismus als Betriebsmittel entzogen. Das Jahr 1929 war durch das Fehlen von Kapitalien, bzw. lang- und kurzfristiger Kredite besonders gekennzeichnet. Die Folge hiervon war ein sehr hoher Diskontsatz, der auf dem Privatgeldmarkt sogar 2,5 bis 3,5 Proz. monatlich betrug.

Die Menge des im Umlauf befindlichen Geldes hat sich zwar im Vergleich zum Vorjahre bedeutend gesteigert, nämlich von 1295,3 Mill. Zl. auf 1340,2 Mill. Zl., sie war aber noch immer unzureichend und vermochte nicht, eine Liquidität des Geld- und Kreditmarkts herbeizuführen, bzw. den Geldbedarf zu befriedigen. Unter Berücksichtigung von Banknoten, Schatzscheinen, Silber- und Kleingeld, beträgt der Geldumlauf rund 53 Zl. pro Kopf der Bevölkerung (in Frankreich 487 Zl., in England 364 Zl., in Deutschland 220 Zl.). Die fehlenden Geldmittel mußten, obwohl die Umsätze im Vergleich zum Vorjahre im allgemeinen um rund 30 Proz. zurückgegangen sind, infolge der Vorsicht bei der Kreditgewährung durch Wechsel ersetzt werden, was geradezu zu einer Wechselinflation führte. Der Wechselumlauf nahm gegenüber dem Vorjahre um 60 Proz. zu, wobei gleichzeitig die Zahl der zu Protest gegangenen Wechsel sich um rund 70 Proz. gesteigert hat. Im Laufe der ersten elf Monate 1929 sind in Polen 5 016 079 Wechsel im Gesamtwerte von 1124,3 Mill. Zl. zu Protest gegangen. In Lodz allein wurden im ganzen Jahre 533 118 Wechsel für 113,6 Mill. protestiert.

Die Kreditpolitik der Banken wurde ursprünglich ziemlich liberal gehandhabt. Erst mit der Zunahme der Wirtschaftsdepression, der Verschlechterung der Zahlungsfähigkeit und der Verringerung der Einlagen wurden größere Vorsichtsmaßregeln ergriffen, und weniger solventen Kunden gegenüber die Kredite eingeschränkt oder ganz gesperrt. Die Bank Polski hat allerdings ihren Rediskont von 640,7 Mill. im Jahre 1928 auf 704,2 Mill. gesteigert. Auch die staatlichen Banken gewährten an Bargeldkrediten mehr als im Vorjahre, nämlich 1060 Mill. gegenüber von 937 Mill. im Jahre 1928; dies alles vermochte aber den Kreditbedarf nicht zu befriedigen.

In den staatlichen Banken ist eine Verringerung der Einlagen zu verzeichnen. So betrugen diese in der Landeswirtschaftsbank 274 Mill. Zl., 351,4 Mill. Ende 1928. Dagegen steigerten sich die Einlagen in der Polnischen Postsparkasse von 122,3 auf 172 Mill. Zl.

Rentabilität ausländischer Aktien-Gesellschaften.

H. B. Nach der erst jetzt veröffentlichten Statistik über die Gewinne und Verluste ausländischer Aktiengesellschaften in Polen hatten im Jahre 1927 19 Aktienunternehmungen, deren Kapital sich auf 191,1 Mill. Zl. belief, einen Nettogewinn von 14,0 Mill. Zl. (7,3 Proz.) des eigenen Kapitals aufzuweisen.

Im einzelnen stellt sich der Gewinn der 19 Aktiengesellschaften folgendermaßen: 16 Unternehmungen in Landwirtschaft, Bergbau und Industrie wiesen insgesamt bei einem eigenen Kapital von 131,0 Mill. Zl. und einer Bilanzsumme von 264,0 Mill. Zl. einen Nettogewinn von 9,6 Mill. Zl. auf, d. h. 7,3 Proz., und zwar:

	Zahl der Aktiengesellsch.	Eigenkapital in Mill. Zl.	Nettogewinn in Proz.
Bergbau	1	13,4	—
Mineralindustrie .	1	2,9	22,2
Hüttenindustrie .	2	89,0	5,6
Metallindustrie . .	3	4,0	19,7
Maschinen- und Elektrotechn. Industrie	3	0,7	19,1
Chemische Industrie	1	1,5	0,5
Textilindustrie . .	4	19,4	15,4
Bauindustrie . . .	1	0,1	0,9

Die restlichen drei Aktiengesellschaften mit insgesamt 60 Mill. Zl. entfallen auf Handel, Transportwesen und Gas- und Elektrizitätswerke (54,3 Mill. Zl.), mit einem Gewinn von 4,3 Mill. Zl. (7,9 Proz.), sowie auf das Transportwesen eine A.-G. mit 4,8 Mill. Zl. Kapital und 1,9 Proz. Gewinn.

Acht Aktiengesellschaften mit einem Gesamtkapital von 2,5 Mill. Zl. wiesen einen Verlust von zusammen 19,3 Mill. Zl. auf (45,4 Proz.) An der Bergwerksindustrie war eine Aktiengesellschaft mit 37,7 Mill. Zl. beteiligt, deren Verluste 19,0 Mill. Zl., d. h. 50,4 Proz. ausmachten. Eine Akt.-Ges. war an der Maschinenindustrie mit 4,5 Mill. Zl. beteiligt, ihre Verluste beliefen sich auf 0,02 Mill. Zl. gleich 0,4 Proz. Im Warenhandel waren zwei Akt.-Ges. mit 0,07 Mill. Zl. beteiligt; ihre Verluste beliefen sich auf 0,16 Mill. Zl., d. h. 235,3 Proz.

Der Diskontsatz der Bank Polski betrug zuletzt 8,5 Proz., der der großen Privatbanken 12 Proz., während auf dem Privatgeldmarkt 25—45 Proz. verlangt wurden. Dieses krasse Mißverhältnis zwischen dem Diskontsatz der Bank Polski und dem am Privatgeldmarkt, hat sehr zur Verschärfung der Krisis in Polen beigetragen.

Die Lage der Staatsfinanzen

war, im Gegensatz zu derjenigen anderer Gebiete der Wirtschaft, günstig. In den ersten neun Monaten des laufenden Budgetjahres (1. April bis 31. Dezember 1929) betrugen die Einnahmen insgesamt 2261,7 Mill. Zl. (im gleichen Zeitraum v. Js. 2224,4 Mill.), die Ausgaben dagegen 2225,4 Mill. (2111,9 Mill.). Die ersten neun Monate des Budgetjahres schließen also mit einem Ueberschuß von 36,3 Mill. Zl. (112,4 Mill. Zl.) ab. Der im letzten Jahre trotz gesteigerten Einnahmen erzielte geringere Ueberschuß erklärt sich durch größere Ausgaben.

Nach dem Status der Bank Polski ist der Gold- und Devisenvorrat, der sich am 31. Dezember 1928 auf 1148,7 Mill. Zl. belief, Ende 1929 auf 1119,1 Mill. Zl. gesunken, hat also nur eine relativ geringe Abnahme erfahren. Die Schwierigkeiten der Wirtschaft Polens haben ihre Hauptursache in der Krisis der Landwirtschaft, die den Grundpfeiler der polnischen Volkswirtschaft bildet. Von den durch die polnische Regierung auf dem Gebiete der Landwirtschaft angekündigten Maßnahmen (Ankauf von Roggen zu vollen Preisen, Berücksichtigung der Exportprämie und der soeben erfolgten deutsch-polnischen Roggenverständigung erhofft man eine Steigerung der Roggenpreise und damit eine gewisse Erholung der Landwirtschaft. Jedenfalls dürfte die Annahme berechtigt sein, daß in den nächsten Monaten eine geringe Besserung der Lage in Polen eintreten wird. Dies um so mehr, als im Zusammenhang mit der Weltkrise, insbesondere mit dem Börsenkrach in Newyork, eine Depression auf den Weltmärkten, damit aber zugleich auch eine größere Liquidität der Geldmärkte in Erscheinung treten dürfte. So erwartet man in maßgebenden Kreisen Polens, daß diese Umstände einen größeren Zufluß von Auslandskrediten nach den europäischen Ländern, insbesondere auch nach Polen, zur Folge haben dürften. Auch die von der Regierung geplanten Steuersenkungen dürften den Landwirten eine erhebliche Entlastung in ihren wachsenden Kreditbedarf bringen und ihnen somit die Möglichkeit geben, die Frühjahrs- und Sommerarbeiten erfolgreich durchzuführen. Die Kaufkraft der Landbevölkerung dürfte dadurch allerdings noch keine erhebliche Steigerung erfahren, zum mindesten dürfte der Absatz von Konsumgütern noch keine nennenswerte Zunahme zu verzeichnen haben, da etwaige Geldüberschüsse wohl in erster Linie für den Kauf von landwirtschaftlichen Betriebsmitteln verwendet werden dürften. Vorderhand ist also in Polen auch weiterhin mit einer gespannten Wirtschaftslage trotz einigen Erleichterungen zu rechnen.

Der Industrie-Aufbau der U.d.S.S.R. 1928/29.

Промышленность СССР в 1928/29 г.

Th. Wegen der Mängel der russischen Statistik hatten wir bisher nicht die Möglichkeit, die Ergebnisse des Industriebaues im Jahre 1928/29 zu behandeln. Erst in der letzten Zeit wurden die entsprechenden Angaben zusammengestellt. Es sind vorläufige unvollständige Angaben und erfassen nur die Industrie von Unionsbedeutung. Was dagegen den Kapitalbau der Industrie der Republiken und Kommunen angeht, so kann über ihren Gang im Jahre 1928/29 nur nach einigen kurzen Qualitätscharakteristiken gemutmaßt werden.

Wie bekannt, wurde der Plan für Kapitalarbeiten der Industrie für 1928/29 mit 1649 Mill. Rbl. bestätigt. Von dieser Summe waren 75,6 Proz. für die Schwerindustrie bestimmt. In die Gesamtsumme waren die Ausgaben für den Bau von rayonalen Elektrizitätswerken nicht eingeschlossen, für die ein besonderer Plan mit 309 Mill. Rbl. bestätigt wurde. Infolgedessen bezifferten sich die Pläne der Kapitalbauarbeiten in der Industrie und Elektrifizierung auf 1960 Mill. Rbl. Die zur Verfügung stehenden Angaben umfassen etwa 70 v. H. aller Arbeiten der Industrie und 100 v. H. der Elektrifizierungsbauarbeiten oder zusammen etwa 75 v. H. aller Kapitalbauarbeiten der Betriebe, die dem Obersten Volkswirtschaftsrat der Union unterstellt sind. Einzeln genommen ist der Bauplan der Industrie von Unionsbedeutung nur zu 96,3 v. H. und des Elektrobaues zu 72,1 v. H. erfüllt. Auf diese Weise ist in finanzieller Beziehung am Ende des Jahres der Kapitalbauplan der Industrie mit 3,7 v. H. und des Elektrobaues mit 27,9 v. H. unerfüllt geblieben. Nach den Angaben der statistischen Zentralverwaltung des Obersten Volkswirtschaftsrats ist der Plan des Kapitalbaues der Industrie und des Elektrobaues im Durchschnitt mit 9,8 v. H. unerfüllt geblieben. Es ist zweifellos, daß ein derartiges Ergebnis der industriellen Bautätigkeit vom Standpunkt des Fünfjahrplanes nicht als befriedigend angesprochen werden kann. Dabei ist es wichtig zu bemerken, daß einige Arbeiter des Obersten Volkswirtschaftsrates Ende September des Vorjahres bei der Beratung der Kontrollziffern für 1929/30 in der Presse mit folgenden Erklärungen hervortraten: „nach der statistischen Erfassung der Wirtschaftszweige ergeben die vorläufigen und noch nicht vollständigen Angaben der Kontrollziffern in Höhe von 1648 Mill. Rbl. eine Erfüllung des Planes von 1680 Mill. Rbl. oder 102 v. H." (Siehe den Artikel von G. Smirnow „Am entscheidenden Wendepunkt des Fünfjahresplanes" in der „Torgowo-Promyschlennaja Gaseta vom 1. Oktober 1929.)

Der Verfasser dieses Artikels gab folgende Ziffern für die Erfüllung des Planes: + 16 v. H. in der Kapitalremonte; + 4 v. H. in der Erweiterung der Rekonstruktion; — 10,5 v. H. im Neubau; — 20 v. H. in wissenschaftlichen Untersuchungs- und Erkundungsarbeiten.

Diese Angaben haben sich als unbegründet erwiesen. Die tatsächlichen Ergebnisse des industriellen Baujahres kommen auf der Grundlage des vorhandenen Materials in nachstehenden Zahlen zum Ausdruck; — 18,8 v. H. im Bau neuer Fabriken; — 6,1 in der Erweiterung der Rekonstruktion; + 19,5 v. H. in der Kapitalremonte; — 17,5 v. H. in wissenschaftlichen Untersuchungs- und Erkundungsarbeiten.

Am meisten ist gerade die Schwerindustrie zurückgeblieben (sie erfüllte den Plan nur zu 94,7 v. H.), während die Gruppe „Leichtindustrie" den Plan erfüllt hat (102,7 v. H.). Von den einzelnen Industriezweigen blieb die chemische Industrie am stärksten zurück (— 22,7 v. H.). Bei der Steinkohlen-, Erz-, Naphtha-, Eisenhütten- und Textilindustrie ist die Nichterfüllung des Planes verhältnismäßig gering, sie schwankt zwischen 2,5 und 3,5 v. H., wogegen die Leder-, Zucker- und die elektrotechnische Industrie den Plan um 25 bzw. 18 bzw. 3 v. H. überstiegen haben. Untersucht man jedoch den Plan vom Standpunkt der Bestimmung der Arbeiten, so erkennt man, daß

der Bau neuer Fabriken

gegen den Plan hauptsächlich in der chemischen (Nichterfüllung um 61,6 v. H.), der Erzbergbau- (Nichterfüllung um 40,3 v. H.) und der Steinkohlenindustrie (Nichterfüllung um 10 v. H.) zurückgeblieben sind. Die Leder- und Zuckerindustrien überstiegen ihren Plan der Kapitalaufwendungen für Neubauten um 27,8 und 22,5 v. H. Was die Arbeiten zur Erweiterung und Rekonstruierung der bestehenden Fabriken angeht, so geht hier die Nichterfüllung des Planes hauptsächlich zu Lasten solcher Industriezweige, wie der chemischen (— 8. v. H.) und der Hüttenindustrie (— 5,5 v. H.) Ueberstiegen wurden die Pläne von der Zucker-, elektrotechnischen und Textilindustrie. Die Pläne der Kapitalremonte sind von allen Zweigen erfüllt und übertroffen worden, so z. B. von der Hüttenindustrie um 49,5 v. H., der Lederindustrie um 41,9 v. H., der Steinkohlenindustrie um 35,1 v. H., usw. Nur die Zuckerindustrie blieb hinter dem Plan um 25 v. H. zurück. Schließlich ist der Plan des Kapitalbaues für wissenschaftliche Untersuchungs- und Erkundungsarbeiten hauptsächlich in der Textilindustrie (— 84 v. H.) und chemischen Industrie (— 62,5 v. H.) unerfüllt geblieben. Die Rückständigkeit einiger anderen Zweige ist in dieser Beziehung beträchtlich geringer.

Der Elektrobau blieb hinter dem Bauplan neuer Werke um 33 v. H. und der Erweiterungs- und Rekonstruktionsplan um 27 v. H. zurück, wogegen die Pläne der Kapitalremonte und der wissenschaftlichen Untersuchungs- und Erkundungsarbeiten überstiegen wurden.

Auf diese Weise haben die Industrie und der Elektrobau bis zum Jahresschluß ihre

Baupläne nicht erfüllt.

Das bedeutet die Uebernahme einer Reihe von Arbeiten auf das erste Jahresvirtel des neuen Wirtschaftsjahres 1929/30. Eine der wichtigsten Ursachen der Nichterfüllung des Planes ist das außerordentlich langsame Influßkommen der Bauarbeiten. Wenn man den Gang der Bauarbeiten in den einzelnen Vierteljahren verfolgt, dann erkennt man, daß im Verlauf des ersten Halbjahres der Plan nur mit 31,9 v. H. erfüllt wurde und in den drei ersten Vierteln nur mit 50,8 v. H. Auch in diesem Jahr hat sich der Zustand des Jahres 1927/28 wiederholt, wo auch eine gute Hälfte des Planes zur Erfüllung auf das vierte Viertel verschoben wurde. „Diese Erscheinung", erklärt J. O. Dik in der Iswestija Nr. 15, „muß als durchaus unzweckmäßig anerkannt werden. Diese Tatsache muß um so mehr unterstrichen werden, als noch im März des vorigen Jahres die Notwendigkeit der gleichmäßigen Entwicklung der Bauarbeiten vorgesehen worden war, um so den Verzögerungen, besonders jedoch den Unterbrechungen in der Versorgung mit Arbeitern usw. aus dem Wege zu gehen. Hier haben sich klar die organischen Mängel gezeigt, die in der Organisation unseres Bauwesens bestanden und noch immer bestehen. Hierbei muß bemerkt werden, daß das hohe Ergebnis des vierten Jahresviertels — 42 v. H. Erfüllung des Planes — nur mit Hilfe derartiger, zu Beginn des Jahres nicht berücksichtigter Reserven, wie die ununterbrochene Produktion, der sozialistische Wettbewerb usw. möglich war, die einen beträchtlichen Produktionseffekt ergaben."

Die nächste Ursache der Nichterfüllung des Planes ist auf verschiedene Unzulänglichkeiten zurückzuführen, wie etwa die verspätete Zusammenstellung der Bauprojekte, die Versorgung der Bauten mit Baustoffen, Arbeitern, Ausrüstungen, in der Finanzierung usw. Die Mehrzahl der Projekte wurde erst

kurz vor Beginn der Bausaison bestätigt, was den Abschluß von Verträgen mit verschiedenen Auftragsorganisationen verzögerte, die dadurch keine Möglichkeit hatten, sich rechtzeitig zum Bau vorzubereiten. Bei den meisten Bauten war

die Versorgung mit Baustoffen

ebenfalls unbefriedigend. Vor allem wurde die interressortliche Kommission des Handelskommissariats, die sich mit der planmäßigen Verteilung der Baustoffe beschäftigt, nicht immer mit ihren Aufgaben fertig. Außerdem hat sich die Auswahl und die Güte der Baustoffe wesentlich verschlechtert. Schließlich haben auch die gerade in der Hauptbauzeit entstandenen Transportschwierigkeiten auch hindernd auf den Fortschritt der Bautätigkeit eingewirkt.

Der Arbeitermangel machte sich ebenfalls bei vielen Bauten bemerkbar, wobei es in der Hauptbauzeit nicht nur stark an qualifizierten, sondern auch an ungelernten Arbeitern fehlte.

In den meisten Fällen traf die Ausrüstung sowohl inländischer, als auch ausländischer Herkunft nicht rechtzeitig ein, was noch einmal die Unabgestimmtheit und den Mangel an Gebundenheit zwischen dem Terminplan der Bauten und den Fristen des Eintreffens der Ausrüstung beweist. Außerdem waren die Fälle nicht selten, wo auch bei rechtzeitigem Eintreffen der Ausrüstungen ihre Montage durch die nachlässige Abnahme, den Mangel an bestimmten Teilen usw. verzögert wurde. Infolge Nachlässigkeit lagen Importausrüstungen für hohe Summen lange Zeit unausgenutzt.

Auch unter Finanzschwierigkeiten hatte der Kapitalbau zu leiden. Bei vielen Bauten wurde dadurch der normale Gang der Arbeiten verzögert. Diese Schwierigkeiten erklären sich hauptsächlich durch die Nichterfüllung der Anordnung der innerindustriellen Anhäufung im Zusammenhang mit der Nichterfüllung des Planes zur Herabsetzung der Produktionskosten. Zwar wurde diese Erscheinung dadurch abgeschwächt, daß die Industrie den Plan zur Mobilisierung der inneren Quellen übererfüllt hat. Was die lang- und kurzfristige Finanzierung aus dem Budget, die Finanzierung durch die Bank für langfristige Kredite und die Gosbank angeht, so hat die Industrie alles, was ihr nach dem Plan zustand, wenn auch mit gewissen Schwierigkeiten bekommen. Unbefriedigende Ergebnisse haben wir in der Erfüllung der Direktive zur

Herabsetzung der Baukosten

um 15 v. H. Nach unseren Berechnungen hat sich der Bau in diesem Jahr um höchstens sechs bis sieben v. H. verbilligt, und zwar vor allem durch die verbesserten Projektierungsarbeiten. Die Arbeitsproduktivität ist im Baugewerbe außerordentlich gering, was u. a. mit der ungenügenden Erfahrung und Qualifikation der meisten Bauarbeiter zu erklären ist, die im Mittel nicht länger als zwei bis drei Jahre auf Bauten arbeiten. Außerdem hat sich die verschwenderische Verwendung des Materials (Brack, Beschädigung, zu große Normen usw.) sowie der ungenügende Grad der Mechanisierung, Standardisierung usw. stark fühlbar gemacht.

Die Nichterfüllung der Direktive zur Verbilligung der Baukosten bedeutet, daß der Kapitalbauplan der Industrie in bautechnischer Beziehung und dem Grade des Fortganges der Bauten noch weniger erfüllt worden ist als in bezug auf die Kosten, was schließlich für den Fünfjahrplan von Entscheidung ist. Der Verbrauch an Mitteln hat also nicht den erwünschten Effekt in baulicher Hinsicht gezeitigt.

In enger Verbindung mit dem Kapitalbau der Industrie steht die Frage der Einbeziehung der neuen und rekonstruierten Fabriken und Werke in die Produktion. Wie bekannt, sollten plangemäß zum Jahresschluß derartige Betriebe im Gesamtwerte von 1,5 Milliarden Rbl. zu arbeiten beginnen. Diese Forderung hat die Industrie nicht erfüllt. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. besitzt gegenwärtig noch keine genauen Angaben darüber, welche Unternehmungen in den Jahren 1928 und 1929 in Betrieb gesetzt worden sind. Nach den vorläufigen Berechnungen I. O. Diks sind insgesamt dem Produktionsgang Unternehmungen im Werte von 1,1 Milliarden Rbl. übergeben worden. Einige Arbeiter des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. behaupten, daß diese Forderung gänzlich erfüllt worden sei, allerdings nicht im vorgesehenen Kreis der Unternehmungen. Das bedeutet, daß außerhalb der Grenzen des in Rechnung gezogenen Kreises sich Unternehmungen befinden, die ohnedies die entsprechende Planforderung hätten erhöhen müssen, was aber nicht berücksichtigt worden ist. Da entsteht die Frage, wie sind die Kontrollziffern der Industrie für 1929/30 zusammengestellt worden. Wenn die Erklärung der Arbeiter des Obersten Volkswirtschaftsrates richtig ist, dann bedeutet das, daß die Produktion dieser neuen und rekonstruierten Unternehmungen in die Kontrollziffern nicht aufgenommen wurde.

„Das sind im allgemeinen die Resultate des Industriebaues im Jahre 1928/29", erklärt I. O. Dik. „Dieses Jahr brachte dem Lande nicht die Ergebnisse, die von einer sozialistischen Industrie zu fordern sind. Und wie es die Regel ist, fuhren wir auch in diesem Jahr fort, teuer, schlecht und langwierig zu bauen. Allein, neben den gezeigten negativen Erscheinungen müssen wir auch einen gewissen Wendepunkt im Kapitalbau der Industrie verzeichnen. Es machen sich bereits die Vorboten des Neuen bemerkbar, es haben sich die Art, die Methoden und das Tempo des Baues verändert. Die Beispiele des Dnjeprostroi, Traktorostroi, Magnitostroi, der Lochwizker Zuckerfabrik usw., wo wir ein europäisches Niveau der Bautätigkeit erreicht haben und wo sich eine grundlegende Revolution des Bauwesens vollzog, — diese Beispiele geben uns die Gewißheit, daß die neue Organisation der Bauindustrie sowie das aufmerksamere Verhalten des Gosplan zum Bau diesen Erfolg zu einer allgemeinen Errungenschaft des gesamten Bauwesens gestalten wird."

Die Genossenschaften in der Sowjet-Union.

Кооперация в СССР.

O. Sch. Im wirtschaftlichen Aufbau der Sowjetunion gewinnt das Genossenschaftswesen immer größere Bedeutung. Bereits in der Periode des Kriegskommunismus hatte die Sowjetregierung den Plan aufgestellt, durch eine vollständige Vergenossenschaftlichung der Bevölkerung zu neuen Wirtschaftsformen zu gelangen. Damals dachte man vor allem daran, durch eine zwangsmäßige Organisation der gesamten Bevölkerung zu Konsumgenossenschaften eine planmäßige und systematische Verteilung aller Bedarfsartikel und Lebensmittel durchführen zu können. Diese Organisationen waren freilich in dieser Form nur dem Namen nach Genossenschaften, da weder die Freiwilligkeit des Beitritts noch das Recht der Selbstverwaltung gewährleistet waren. Erst durch die Einführung der Neuen Oekonomischen Politik war wieder die Möglichkeit zu freier genossenschaftlicher Betätigung gegeben. Nach den in der Folgezeit erlassenen Gesetzen über die Genossenschaften ist die

rechtliche Stellung

der Genossenschaften in der Sowjetunion nicht wesentlich verschieden von der der Genossenschaften kapitalistischer Länder. So bestimmt das Gesetz, daß die Genossenschaft ein freiwilliger Zusammenschluß der Mitglieder sein soll. Auch das Selbstverwaltungsprinzip wird anerkannt: die allgemeine Versammlung der Mitglieder wählt den Vorstand, der aus mindestens drei Mitgliedern und drei Ersatzmännern (Kandidaten) besteht, und die Revisionskommission (ebenfalls drei Mitglieder). Außerdem kann auf Wunsch der Versammlung ein Aufsichtsrat gewählt werden, der für Kreditgenossenschaften obligatorisch ist. Der Grundsatz der Selbstverantwortung wird ebenfalls anerkannt, obwohl die Haftpflicht der Genossen in der Sowjetunion andere Formen angenommen hat. Im allgemeinen haften die Mitglieder mit einem Vielfachen — gewöhnlich dem Zehnfachen— ihres Geschäftsanteils. Revisionsverbände bestehen nicht. Die öffentliche Rechnungslegung ist obligatorisch für Kreditgenossenschaften mit über 100 000 Rubeln Grundkapital und alle Genossenschaftsverbände. Im übrigen legen die Genossenschaften nur der allgemeinen Versammlung Rechenschaft ab und unterliegen der Aufsicht der zuständigen staatlichen Organe. Alle Genossenschaften müssen jährlich mindestens 10 Proz. ihres Reingewinns in den Reservefonds abzweigen, Kreditgenossenschaften mindestens 20 Proz. Dieser Prozentsatz kann durch Beschluß der allgemeinen Versammlung herabgesetzt werden, wenn der Reservefonds 20 Proz. (bei den Kreditgenossenschaften 50 Proz.) des Eigenkapitals erreicht. Die Statuten der russischen Genossenschaften enthalten etwa dieselben Bestimmungen, wie sie bei den deutschen Genossenchaften üblich sind, mit dem Unterschiede allerdings, daß die Zahl der Gründer auf mindestens 10 und die Zahl der Mitglieder auf mindestens 5 (bei Kreditgenossenschaften in beiden Fällen 50), festgesetzt ist.

Ist somit nach der geltenden Gesetzgebung die rechtliche Stellung der russischen Genossenschaften nicht wesentlich von derjenigen der Genossenschaften in kapitalistischen Ländern verschieden, so führen doch die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse der Sowjetunion dazu, daß man die dortigen Genossenschaften als ganz besondere Wirtschaftsgebilde zu werten hat. Die überragende Stellung des Staates im Wirtschaftsleben, die sich ganz besonders in der letzten Zeit immer deutlicher ausprägt, führt dazu, daß auch die Genossenschaften in immer stärkerem Maße

dem staatlichen Einfluß

und staatlichem Zwang unterworfen werden und daher nicht als freie Selbsthilfe-Organisationen der Bevölkerung anzusprechen sind. Der Zwang der gegebenen wirtschaftlichen Verhältnisse und die Auswirkung des vom Staate planmäßig herbeigeführten wirtschaftlichen Druckes treten an die Stelle freiwilliger genossenschaftlicher Betätigung. Dazu kommt, daß der Staat, der in den Genossenschaften einen außerordentlich wichtigen Sektor der zu sozialisierenden Wirtschaft erblickt, das Genossenschaftswesen durch Staatsmittel und staatliche Kredite sehr stark unterstützt, so daß bisher in fast allen Zweigen des Genossenschaftswesens ein starkes Mißverhältnis zwischen Eigenkapital und Fremdkapital vorhanden ist. In sehr vielen Fällen sind die Genossenschaften nicht als Selbsthilfe-Organisationen, sondern als Organisationen zur Erlangung von Staatshilfe anzusprechen.

Die größte Bedeutung innerhalb des Genossenschaftswesens haben die Konsumgenossenschaften gewonnen. Man will allmäh-

lich die gesamte Bevölkerung konsum-genossenschaftlich organisieren und damit den Privathandel vollständig ausschalten. Gerade im letzten Wirtschaftsjahr, das durch ein weiteres Zurückdrängen des Privathandels gekennzeichnet war, haben sich die

Konsumgenossenschaften

sehr stark entwickelt. Sie zählten am 1. Oktober 1928 22,7 Millionen Mitglieder, von denen 8,7 Millionen auf die Stadtbevölkerung entfielen (45 Proz. der Erwachsenen) und 14 Millionen auf die Landbevölkerung (54,1 Proz. der Bauernwirtschaften oder 19,1 Proz. der Erwachsenen). Am 1. Oktober 1929 war demgegenüber die Zahl der Konsumgenossenschaftsmitglieder bereits auf 33 Millionen angewachsen und soll am 1. Oktober 1930 die Zahl von 40 Millionen erreichen. Der gesamte Kleinhandelsumsatz der Konsumgenossenschaften betrug im Wirtschaftsjahr 1927/28 5,5 Milliarden Rubel, im Jahre 1928/29 6,6 Milliarden Rubel. Die Zahl der Verkaufsstellen belief sich am 1. Oktober 1929 auf insgesamt 112 000, davon entfielen auf die ländlichen Konsumvereine 75 400 und auf die städtischen 36 600. Von der Gesamtzahl waren 98 000 feste Läden und 14 000 Verkaufsstände. Stark ausgebreitet hat sich auch das Netz der öffentlichen Speisehallen in den Städten. Besonders stark ist die Beteiligung an den Konsumgenossenschaften von seiten der Gewerkschaftsmitglieder, die zu 70 Proz. kooperiert sind.

Die von Jahr zu Jahr wachsende Bedeutung der Genossenschaften im Handelsumsatz der Sowjetunion ergibt sich aus folgender Tabelle (in Proz. des Gesamthandelsumsatzes):

		Staatl. Handel	Genossenschaften	Privathandel
Großhandel	1923/24	49,9	32,0	18,1
„	1927/28	41,8	56,3	1,9
„	1928/29	38,1	60,9	1,0
Kleinhandel	1923/24	9,8	23,7	66,5
„	1927/28	13,1	59,5	27,4
„	1928/29	14,2	68,7	17,1
Gesamtumsatz	1927/28	31,2	57,5	11,3
„	1928/29	30,5	63,3	6,2

Es ergibt sich also, daß der Anteil der Genossenschaften am Handelsumsatz nicht nur auf Kosten des im Zusammenhang mit der allmählichen Liquidation des NEP immer mehr zurückgedrängten Privathandels gewachsen ist, sondern auch der Staatshandel zugunsten der Genossenschaften eine gewisse Einschränkung erfährt.

Die Zentralorganisation der Konsumgenossenschaften ist der Zentrosojus, bei dem die Einkaufstätigkeit der Konsumgenossenschaften zentralisiert ist. Der Gesamtumsatz dieser Zentralorganisation betrug im Jahre 1927/28 10,2 Milliarden Rbl. Durch seine ausländischen Zweigstellen ist der Zentrosojus auch in beträchtlichem Maße an dem russischen Außenhandel beteiligt.

Während die Konsumgenossenschaften in den früheren Jahren vielfach auch Absatzfunktionen und produktivgenossenschaftliche Aufgaben übernahmen (als sogenannte Integralgenossenschaften), beschränken sie sich neuerdings immer mehr auf den genossenschaftlichen Bezug von Konsumartikeln. Die Aufgaben des Absatzes und der Produktion werden in den einzelnen Wirtschaftszweigen von besonderen Genossenschaften übernommen. So bestehen in der Kleinindustrie, die rund 4 Millionen Menschen beschäftigt, über 12 000

Handwerkergenossenschaften

mit 0,87 Millionen Mitgliedern. Darunter befinden sich 8400 Produktivgenossenschaften (sogenannte Artele) mit 232 000 Mitgliedern. Bis zum Ende der Fünf-Jahr-Periode soll etwa die Hälfte der in Handwerk und Kleingewerbe tätigen Personen genossenschaftlich organisiert sein. Eine große Bedeutung mißt man angesichts der katastrophalen Wohnungsnot in allen russischen Städten den Wohnungsgenossenschaften (Mietergenossenschaften und Baugenossenschaften) bei. Sie haben die Aufgabe, durch das Heranziehen von Mitteln aus der Bevölkerung bei der Schaffung neuen Wohnraums mitzuwirken. Im Jahre 1928 bestanden 19 600 Mietergenossenschaften mit 851 000 Mitgliedern und 1940

Baugenossenschaften

mit 217 000 Mitgliedern. Neuerdings ist man bestrebt, durch Vergrößerung der Mitgliederzahl die einzelnen Genossenschaften zu kräftigen, so daß sich im letzten Jahre eine Abnahme der Zahl der Einzelgenossenschaften bei zunehmender Gesamtmitgliederzahl beobachten läßt.

Eine rapide Entwicklung haben in der letzten Zeit die ländlichen Genossenschaften zu verzeichnen. Hier sind in den letzten drei Jahren grundlegende Veränderungen und Strukturwandlungen zu verzeichnen, die im Zusammenhang mit der neuen Richtung der sowjetrussischen Agrarpolitik stehen. In der Periode des Nep hatte man den

landwirtschaftlichen Genossenschaften

in erster Linie die Aufgabe gestellt, den Markt für landwirtschaftliche Produkte zu organisieren und die privatkapitalistischen Elemente auf ihm zu verdrängen. Daher entwickelten sich besonders die Bezugs- und Absatzgenossenschaften, und zwar vorwiegend in der Form von Universalgenossenschaften, die gleichzeitig die Kreditfunktionen übernahmen. Noch im Jahre 1925 waren vier Fünftel der Verbände landwirtschaftlicher Genossenschaften universal, und ihre Zentralorganisation, der Selskosojus, die allgemeine Zentralstelle für den genossenschaftlichen Bezug und Absatz des Dorfes. In den letzten Jahren haben sich demgegenüber immer mehr die Spezialgenossenschaften entwickelt, die sich auf einzelne Zweige der Landwirtschaft beschränken. So entstanden Milchverarbeitungs-, Maschinenhaltungs-, Dresch-, Traktor-, Flachsbauer-, Rübenbauer-, Baumwollbauer-, Meliorationsgenossenschaften, Genossenschaften zur Haltung männlicher Zuchttiere usw. Während 1927 50 Arten von landwirtschaftlichen Genossenschaften gezählt wurden, waren es 1929 bereits 70.

Die Universalgenossenschaften verlieren allmählich ihre Absatzfunktionen und werden zu reinen Kreditgenossenschaften, die sich immer mehr auf die eigentlichen Kreditgeschäfte beschränken. Die Kreditgenossenschaften haben eine dominierende Stellung im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen gewonnen und entwickeln sich zu halbstaatlichen Banken, die als Kristallisationspunkte für die Genossenschaftsbewegung auf dem Dorfe dienen. Ein großer Teil der Kapitalien, die der Staat in der Landwirtschaft investiert, wird über diese Kreditgenossenschaften geleitet. Im Zusammenhang mit ihren vergrößerten Aufgaben ist auch die Mitgliederzahl der Kreditgenossenschaften sehr stark gewachsen; sie beträgt im Druchschnitt über 700 Mitglieder, wobei die Einzelmitglieder immer mehr verschwinden, und die Mitgliedschaft örtlicher Spezialgenossenschaften zur Regel wird.

Von größter Bedeutung für die weitere Entwicklung der russischen Landwirtschaft ist die in den letzten Jahren begonnene

produktiv-genossenschaftliche Organisation

der Bauernschaft. Dieses Vordringen des produktiv-genossenschaftlichen Elements macht auch einen Umbau der Spezialgenossenschaften nach neuen Gesichtspunkten notwendig. Früher ging die Spezialisierung unsystematisch und je nach den Bedürfnissen der betreffenden Gegend oder des betreffenden Dorfs vor sich. Jetzt dagegen sucht man systematisch je nach den Hauptzweigen der Landwirtschaft in der betreffenden Gegend, die Bauernschaft produktiv-genossenschaftlich zu organisieren und diesen neuen Genossenschaften auch die Funktionen, die früher von anderen Spezialgenossenschaften ausgeübt wurden, zu übertragen. Besonders gefördert wird diese Entwicklung durch das System der Anbau- und Lieferungsverträge, der sogenannten Kontrahierung. Diese Verträge, die für den Bauern, der sich zur Einhaltung der Anbau- und Lieferbedingungen verpflichtet, die praktisch in den meisten Fällen einzige Möglichkeit darstellen, um Betriebsmittel, Saatgut und Kredite zu erhalten, werden vom Staate planmäßig dazu benutzt, um einen genossenschaftlichen Zusammenschluß der Bauernschaft herbeizuführen, da nach den neuen Bestimmungen nicht mehr mit Einzelpersonen, sondern nur noch mit genossenschaftlichen Organisationen, Kollektiven oder Bodengemeinden kontrahiert werden soll. So sind allein im Jahre 1929 auf Grund der Kontrahierung 15 000 Getreideanbaugenossenschaften entstanden. Im laufenden Jahre sollen bereits 80 Proz. der gesamten Sommeranbaufläche den Kontrakten unterworfen sein, so daß eine massenhafte Neugründung von einfachen Produktivgenossenschaften zu erwarten ist.

Neben diesen „einfachen Produktivgenossenschaften" ist in den letzten Jahren eine andere Art produktivgenossenschaftlicher Organisationen sehr stark gewachsen, nämlich die sogenannte

Kollektive.

Bei diesen wird zunächst der Grund und Boden vergesellschaftet, d. h. die individuellen Grenzen aufgehoben, in den sogenannten „höheren Formen" sind aber auch Vieh und Inventar Gesellschaftseigentum, so daß man schließlich als Endziel der Entwicklung zu reinen Kommunen gelangt, bei denen jegliches Privateigentum aufgehoben ist und eine kommunistische Lebensweise eingeführt wird. Auch hier handelt es sich im wesentlichen nicht um einen freien genossenschaftlichen Zusammenschluß der Bauernschaft, sondern um eine Bewegung, deren außerordentlich schnelles Anwachsen durch die von der Regierung systematisch geschaffenen wirtschaftlichen Verhältnisse zu erklären ist, die dem Individualbauern das selbständige Wirtschaften außerordentlich erschweren oder beinahe unmöglich machen (siehe „OEM." 10. Jahrg. Nr. 2, Seite 60). Da die einfachen Produktivgenossenschaften allmählich zu Kollektiven werden sollen, läßt sich jetzt schon eine einheitliche und systematisch durchgeführte Politik der Sowjetregierung in bezug auf das ländliche Genossenschaftswesen erkennen, die letzten Endes zu einer vollständigen Vergenossenschaftlichung und daraus resultierend zu einer vollständigen Kollektivierung der gesamten Bauernschaft führen soll. Ueber die

großen Veränderungen,

die sich auf Grund dieser Politik im Aufbau des ländlichen Genossenschaftswesens in den letzten Jahren vollzogen haben, geben folgende Zahlen Aufschluß (Zahl der Genossenschaften; 1929 vorläufige Daten):

	1924	1926	1928	1929
Kreditgenossenschaften	11 000	15 000	14 000	14 000
Spezialgenossenschaften	3 000	7 800	15 000	18 000
„Wilde" (in keinem Verbande)	5 000	18 000	12 000	9 000
Einfache Produktivgenossenschaften	7 000	12 000	49 000	64 000
Kollektive	10 000	11 000	39 000	60 000
Verschiedene	2 000	2 000	5 000	5 000
Insgesamt	38 000	66 000	121 000	170 000

Berücksichtigt man die Mitgliederzahl in den einzelnen Genossenschaftsarten, so ergibt sich ein wesentlich anderes Bild. Im Jahre 1928 waren in den Kreditgenossenschaften 7,3 Millionen Wirtschaften zusammengeschlossen, in den Spezialgenossenschaften 3,2 Millionen, in den einfachen Produktivgenossenschaften 1,5 und in den Kollektiven 0,5 Millionen. Insgesamt waren also 12,5 Millionen Wirtschaften genossen-

schaftlich organisiert, d. h. 54 Proz. der Gesamtzahl. Da die Fälle häufig sind, in denen eine Wirtschaft in zwei oder mehreren Genossenschaften Mitglied ist, betrug die tatsächliche Vergenossenschaftlichung der russischen Bauernschaft etwa 36 Proz. Bereits im Jahre 1928 spielten die Genossenschaften eine entscheidende Rolle bei der Aufbringung landwirtschaftlicher Produkte. Sie waren an der Erfassung der technischen Kulturen mit 88 Proz., an derjenigen der Viehprodukte mit 42 Proz. und an der Getreideaufbringung mit 35 Proz. (im Jahre 1928/29 mit 40 Proz.) beteiligt. Die Umsätze sämtlicher landwirtschaftlichen Genossenschaften erreichten im Jahre 1928 4,6 Milliarden Rubel. Davon entfielen 1,3 Milliarden Rubel auf den Bezug landwirtschaftlicher Betriebsmittel. Bereits im November 1928 erklärte Rykow: „Die Genossenschaft ist Herr im Gebiet des Warenumlaufs". Nunmehr soll sie auch Herr im Gebiete der landwirtschaftlichen Produktion werden. Schon im Jahre 1931 wird voraussichtlich nur noch auf Grund von Kontrakten angebaut werden und damit die gesamte Bauernschaft genossenschaftlich organisiert sein. Damit ist auch die Grundlage gegeben, für das riesige Kollektivierungsprogramm der Sowjetregierung, das darauf hinausläuft, bis zum Jahre 1933 die Bauernschaft fast restlos zu Kollektivwirtschaften zusammenzufassen. Dabei kommt unter dem jetzt herrschenden System die freie genossenschaftliche Arbeit immer mehr zum Erliegen und die Genossenschaften oder Pseudogenossenschaften werden zu Organen in der Hand des Staates, zum Mittel einer problematischen neuen Wirtschaftsgestaltung, bei der die genossenschaftliche Aktivität durch einen groß angelegten, alles umfassenden Wirtschaftsplan der Zentrale und durch eine Unzahl bürokratisch-administrativer Maßnahmen und Verordnungen ersetzt werden soll.

Die soziale Fürsorge in Lettland.

Социальное дело в Латвии.

R. Die Anfänge der sozialen Fürsorge in Lettland gehen auf die diesbezüglichen ehemaligen russischen gesetzlichen Bestimmungen zurück, die nach Erlangung der Selbständigkeit im Laufe der Zeit durch eine ganze Reihe von Gesetzen, Verordnungen und Ausführungsbestimmungen abgeändert und ergänzt worden sind. Trotzdem gilt die Entwicklung der sozialen Fürsorge in Lettland bei weitem nicht als abgeschlossen, da noch eine ganze Reihe von Fragen, wie z. B. die Arbeitslosenversicherung, die Invaliden- und Altersversicherung, sowie die Frage der kollektiven (Tarif-) Arbeitsverträge der gesetzlichen Regelung harren. Bis auf den heutigen Tag wird von der lettländischen Rechtsordnung ein Anspruch auf Arbeitsgelegenheit nicht anerkannt. Das Projekt für ein Gesetz über die Arbeitslosenversicherung ist aus dem Zustande der Beratung noch nicht herausgekommen, obwohl es bereits vor zwei Jahren ausgearbeitet wurde. Ebenso bestehen auch keine gesetzlichen Bestimmungen über den Abschluß von Tarifverträgen und der Arbeitsvertrag bleibt grundsätzlich der freien Uebereinkunft der Parteien überlassen. Gewisse Einschränkungen erfährt das Prinzip des freien Arbeitsvertrages nur bezüglich der Arbeitszeit, der Lohnzahlungsart, sowie der Beschäftigung von Kindern und Frauen. Das am 22. März 1922 in Kraft getretene Gesetz über die

Arbeitszeit

enthält folgende Bestimmungen. Die normale Arbeitszeit für bezahlte Arbeitskräfte beträgt für physisch arbeitende Personen acht Stunden und für geistig arbeitende Personen sechs Stunden täglich. Die ununterbrochene Sonntagsruhe wird auf 42 Stunden in der Woche festgesetzt. In Betrieben und Institutionen, in denen in Schichten gearbeitet wird, beträgt die ununterbrochene Sonntagsruhe mindestens 40 Stunden in der Woche. Am Sonnabend ist die Arbeit zwei Stunden früher als an gewöhnlichen Arbeitstagen zu schließen. An den Tagen vor Neujahr, Ostern, Pfingsten, Johanni und Weihnachten muß mit den Arbeiten um 12 Uhr mittags aufgehört werden. Ueberstunden sind nur mit Zustimmung der Arbeitsinspektionen zulässig, jedoch nicht mehr als zwei Stunden täglich. Nur in besonderen Fällen, wo ein dringendes Bedürfnis der Oeffentlichkeit vorliegt, ferner bei unaufschiebbaren Remontearbeiten und bei eiligen Arbeiten, die zur festgesetzten Zeit erledigt werden müssen, können Ueberstunden ohne vorherige Genehmigung der Arbeitsinspektion geleistet werden, jedoch können sie in diesen Fällen ohne Erlaubnis der Arbeitsinspektion nicht länger als sechs Tage fortgesetzt werden. Jede achtstündige Arbeitszeit muß eine Unterbrechung von wenigstens einer Stunde haben. Diese Unterbrechung wird nicht in die Arbeitszeit eingerechnet. Nach vierstündiger Arbeit ist eine Pause zum Essen zu gewähren. Nach sechsmonatlicher Arbeit in ein und demselben Betriebe hat jeder Angestellte und Arbeiter Anspruch auf einen zweiwöchentlichen Urlaub bei vollem Lohn. Bei Akkordarbeitern ist dieser Lohn nach dem Durchschnittseinkommen der letzten beiden Monate zu berechnen. Für Landarbeiter, Schiffspersonal, Hausangestellte, Angestellte in Krankenhäusern, beim Gericht, für Lehrer, Polizisten, Gefängnispersonal, sowie für Personen, die mit der Leitung oder Aufsicht betraut sind oder einen Vertrauensposten bekleiden, ferner für Angestellte von Verkehrsinstitutionen wird die Arbeitszeit durch besondere Erlasse festgesetzt. Schließlich wird im Gesetz über die Arbeitszeit auch die

Beschäftigung von Kindern und Frauen

behandelt. Das Gesetz untersagt die Beschäftigung von Frauen mit Arbeiten, die ihrem Organismus nicht entsprechen. Frauen unter 21 Jahren dürfen nicht in Lokalen beschäftigt werden, in denen mit berauschenden Getränken gehandelt wird. Ferner dürfen Frauen vier Wochen vor und acht Wochen nach der Niederkunft nicht zur Arbeit herangezogen werden. Während dieser 12 Wochen darf ihnen nicht gekündigt werden. Was den Schutz der Kinderarbeit anbelangt, so wurden die im Gesetz über die Arbeitszeit enthaltenen Bestimmungen durch das Gesetz über die Kinderarbeit vom 26. April 1924 abgeändert und ergänzt. Nach den geltenden Bestimmungen ist die Beschäftigung von Kindern vor Vollendung des 14. Lebensjahres gänzlich verboten, während Kinder und Halbwüchsige von 15 bis 16 Jahren nicht länger als sechs Stunden täglich beschäftigt werden dürfen. Ueberstundenarbeit sowie für die Gesundheit und Sittlichkeit schädliche Arbeit ist unzulässig.

Im Zusammenhang mit dem Gesetz über die Arbeitszeit muß das Gesetz vom 11. März 1925 genannt werden, das die Nachtarbeit in Bäckereien von acht Uhr abends bis acht Uhr morgens verbietet. Ausnahmen sind nur mit Zustimmung der Arbeiter an den Vorabenden vor den großen Feiertagen gestattet, jedoch nicht mehr als fünf Nächte im Jahr.

Auch die Art der Lohnzahlung ist gesetzlich geregelt. Die Lohnzahlungen dürfen nur in barem Gelde erfolgen; Entlohnungen in Kupons, Naturalien u. a. sind unzulässig. Ebenso ist die Kreditierung von Waren auf die zu zahlenden Löhne verboten. Bei der zwangsweisen Beitreibung von Forderungen, Steuern und Gebühren dürfen Lohnabzüge nicht höher als ein Drittel bei Unverheirateten und ein Viertel bei Verheirateten gemacht werden. Die Grundlage für die

Krankenversicherung

in Lettland bildet das russische Gesetz vom Jahre 1912 über die Arbeiterkrankenversicherung, das in entsprechender Weise abgeändert, ausgebaut und erweitert worden ist. Die Versicherungspflicht erstreckt sich auf alle bezahlten Arbeitskräfte unabhängig vom Einkommen. Das Normalstatut für Krankenkassen ist im „Valdibas Vestnesis" Nr. 230 bis 232 und 240, Jahrgang 1923 veröffentlicht. Die Krankenkassen sind öffentlich-rechtliche Organe die jedoch nach dem Prinzip der Selbstverwaltung von durch die Generalversammlungen in geheimer Abstimmung gewählten Vorständen verwaltet werden. Die Generalversammlung setzt sich entweder aus den von den Mitgliedern gewählten Bevollmächtigten oder bei weniger als 300 Krankenkassenmitgliedern aus den Mitgliedern selbst zusammen. Demnach sind also an der Verwaltung nur die Arbeitnehmer beteiligt. Die Arbeitgeber haben lediglich das Recht, als Mitglieder in den Prüfungsausschuß der Kasse einzutreten oder einen Vertreter hierfür zu wählen. Es gibt in Lettland Einzelkrankenkassen, das sind Kassen einzelner Betriebe und allgemeine Krankenkassen, denen Arbeitnehmer mehrerer Betriebe angehören. Da die Anzahl der Krankenkassenmitglieder in der Regel mindestens 500 betragen muß und in Lettland Betriebe mit einer solchen Anzahl von Arbeitnehmern nur in den seltensten Fällen vorhanden sind, so herrscht der Typus der allgemeinen Krankenkassen vor. Die Mittel der Krankenkassen setzen sich zusammen aus den ordentlichen und außerordentlichen Einnahmen. Zu den ordentlichen Einnahmen gehören die Beiträge der

a) Arbeitgeber in Höhe von vier Proz. des Arbeitslohns;
b) Arbeitnehmer in Höhe von zwei Proz. des Arbeitslohns und
c) des Staates, der ebenfalls zwei Proz. beisteuert.

Die außerordentlichen Einnahmen der Krankenkassen bilden

a) die Einkünfte aus dem Kassenvermögen,
b) Zuwendungen und Spenden,
c) Strafgelder der Kassenmitglieder,
d) Strafgelder der Arbeitgeber und
e) unvorhergesehene Einnahmen.

Bezüglich der Leistungen der Krankenkassen gilt als wichtigste Aufgabe die ärztliche Behandlung. Die Kosten der ärztlichen Behandlung werden jedoch nicht aus den vorerwähnten Mitteln bestritten, sondern aus den von den Arbeitgebern speziell für ärztliche Behandlung einzuzahlenden Summen. Die ärztliche Hilfe wird gewährt in Form von erster Hilfe bei plötzlicher Erkrankung und bei Unfällen, ambulatorischer Behandlung, Geburtshilfe und Krankenbehandlung mit voller Verpflegung. Zur ärztlichen Hilfe gehört außerdem die unentgeltliche Verabfolgung von Arzneien, Verbandzeug u. ä. Dingen. Außerdem gewähren die Krankenkassen ihren Mitgliedern Geldunterstützungen in folgenden Fällen:

a) in Krankheitsfällen oder Unfällen, wenn sie den Verlust der Arbeitsfähigkeit zur Folge haben. Die Höhe der Unterstützung schwankt zwischen zwei Drittel des Arbeitslohnes bis zum vollen Arbeitslohn. Die Dauer erstreckt sich vom vierten Tage an bis zur Genesung, jedoch nicht über 26 Wochen hinaus. Bei wiederholten Erkrankungen wird die Unterstützung nicht länger als 30 Wochen im Laufe eines Jahres gezahlt.

b) in Geburtsfällen in vollem Umfange für die Dauer von vier Wochen vor und acht Wochen nach der Niederkunft.

c) im Todesfalle zur Bestreitung der Begräbniskosten in Höhe des 30- bis 40-fachen Tagelohnes des Verstorbenen. Bezüglich der Versorgung der Familienangehörigen der Versicherten bestehen keine bindenden Vorschriften, sondern es bleibt dem Ermessen der Krankenkassen überlassen, welchen Familiengliedern und in welchem Umfange ärztliche Hilfe zu gewähren ist. Ueber die Vermögenslage der Krankenkassen gibt die nachfolgende Gegenüberstellung Aufschluß (in Mill. Ls):

1923 . . .	0,8
1924 . . .	2,0
1925 . . .	2,8
1926 . . .	3,9
1927 . . .	4,9
1928 . . .	5,6

Es läßt sich also unverkennbar ein ständiges Anwachsen des Vermögens feststellen.

Gleich der Krankenversicherung hat auch die

Unfallversicherung

ihren Ursprung in dem alten russischen „Arbeiterunfallversicherungs - Gesetz". Ursprünglich erstreckte sich die Unfallversicherung nur auf Arbeiter in Fabriken, Eisenbahnbetrieben, Schiffahrtsunternehmen in Binnengewässern und bei der Straßenbahn, wenn mehr als vier Arbeiter beschäftigt wurden. Nach dem Gesetz vom 1. Juni 1927 über die Versicherung von Arbeitnehmern gegen Betriebsunfälle ist der Kreis der Versicherten erheblich erweitert. Die Versicherungspflicht erstreckt sich nach diesem Gesetz auf Arbeitnehmer aller privaten, staatlichen und Selbstverwaltungsbetriebe und Arbeitsstätten einschließlich das Schiffspersonal ohne Unterschied des Alters des Geschlechts, des Standes und des Einkommens.

Träger der Versicherung sind das Volkswohlfahrtsministerium und zwei zentrale Versicherungsgesellschaften. Der Kompetenz des Volkswohlfahrtsministeriums untersteht die Versicherung der Arbeitnehmer in allen staatlichen Betrieben einschließlich der autonomen Betriebe, während alle übrigen Arbeitnehmer bei den beiden Versicherungsgesellschaften versichert sind, und zwar: Arbeitnehmer in der Landwirtschaft, in der landischen Industrie und in der Fischerei der Binnengewässer bei der ersten Versicherungsgesellschaft und Arbeitnehmer der Industrie, des Handels, des Transports, der Seefischerei und aller sonstigen Berufszweige bei der zweiten Versicherungsgesellschaft. Die beiden Versicherungsgesellschaften genießen alle Rechte einer juristischen Person. Ihre Verwaltungsorgane bestehen aus der Generalversammlung, aus dem Vorstand und aus der Revisionskommission.

Der Vorstand und die Revisionskommission werden von der Generalversammlung aus der Zahl der Mitglieder gewählt, während die Mitglieder der Generalversammlung als Delegierte aus den Kreisen der Arbeitgeber der betreffenden Gemeinden bzw. Kreise auf drei Jahre gewählt werden.

Die Einnahmen der Versicherungsgesellschaften setzen sich zusammen aus den Versicherungsprämien der Arbeitgeber, den Vermögenseinkünften der Gesellschaften, den freiwilligen Beiträgen, den Strafgeldern, den unvorhergesehenen Einnahmen und den Zuschüssen des Staates. Die Höhe der jährlich zahlbaren Versicherungsprämien richtet sich nach dem im voraufgegangenen Jahre gezahlten Arbeitslohn und nach der Gefahrenklasse, welcher der jeweilige Betrieb angehört. Die Versicherung wird fällig, sobald der Versicherte seine Arbeitsfähigkeit durch bei der Arbeit erlittene Unfälle vorübergehend oder dauernd eingebüßt hat. Sie wird gewährt in Form

a) ärztlicher Behandlung, sowie Verabfolgung von Medikamenten und anderen Heilmitteln,

b) von Unterstützungen während einer vorübergehenden Arbeitsunfähigkeit, beginnend mit dem Tage des Eintritts der Arbeitsunfähigkeit bis zur Wiederherstellung oder Festsetzung einer Rente in Höhe von 70 Proz. des mittleren Arbeitslohnes,

c) von einer Rente auf unbestimmte Zeit, jedoch nicht länger als auf drei Jahre, falls die Arbeitsunfähigkeit abnehmen oder steigen kann, und

d) einer dauernden Rente, falls die Arbeitsunfähigkeit konstanter Natur ist.

Die Höhe der Rente wird in folgendem Umfange gezahlt: bei völligem Verlust der Arbeitsfähigkeit 70 Proz., vom jährlichen Arbeitslohn und bei teilweisem Verlust der Arbeitsfähigkeit ein Teil des mit 70 Proz. berechneten Jahreseinkommens je nach dem Grade der Arbeitsunfähigkeit.

Durch das Gesetz vom 13. April 1928 über die soziale Fürsorge werden alle Fragen der

allgemeinen sozialen Fürsorge

geregelt. Träger der allgemeinen Fürsorge sind der Staat und die Selbstverwaltungen. Die soziale Fürsorge des Staates erstreckt sich in vollem Umfange auf die Versorgung von Arbeitsunfähigen, deren Armenrecht oder Staatsangehörigkeit ungeklärt ist, ferner auf die Versorgung von Findlingen, bedürftigen Ausländern und lettländischen Bürgern im Auslande. Ebenso ist ausschließliche Sache des Staates die ärztliche Behandlung, Pflege und der Unterhalt Aussätziger (Leprakranker), Pest-, Cholera-, Pocken-, Flecktyphus- und Tuberkulosekranker im fortgeschrittenen Stadium, sowie die ärztliche Behandlung von Personen, die an Tollwut, an Syphilis in ansteckendem Stadium und an anderen venerischen Krankheiten erkrankt sind. Der Staat beteiligt sich ferner an den Kosten der Versorgung von Taubstummen und Blinden, des Unterhalts von Säuglingen bis zum zweiten Lebensjahr, von Geisteskranken in Irrenanstalten, von geistig, physisch und moralisch heruntergekommenen Kindern in besonderen Anstalten bis zum 16. Lebensjahre.

In allen übrigen Fällen ist die soziale Fürsorge ausschließlich Sache der Selbstverwaltungen.

Fürsorgeberechtigt ist jeder bedürftige Einwohner Lettlands, wenn er keine unterhaltspflichtigen Anverwandten besitzt. Auf Ausländer erstreckt sich die Fürsorgeberechtigung nur insofern, als mit den betreffenden Ländern nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit entsprechende Abkommen getroffen worden sind. In allen übrigen Fällen werden die Ausländer bis zu ihrer Abschiebung nach dem betreffenden Lande, wie oben erwähnt, vom Staate oder gegebenenfalls auf Staatskosten versorgt. Die Zugehörigkeit der zu versorgenden Person (Armenrecht) richtet sich nach dem letzten Wohnort, an dem sie nach Vollendung des 17. Lebensjahres ununterbrochen ein Jahr gelebt hat und nicht in Fürsorge gestanden hat. Läßt sich die Zugehörigkeit nicht ermitteln, so ist ein Fürsorgebedürftiger zu demjenigen Orte zugehörig, in welchem er im Laufe der letzten zwei Jahre am längsten gelebt hat. Die Zugehörigkeit von Kindern richtet sich bis zum 17. Lebensjahr nach der Zugehörigkeit der Eltern.

Im Staatshaushalt für das Jahr 1929/30 sind für Zwecke der sozialen Fürsorge nachfolgende Beträge vorgesehen (in Mill. Ls):

Pensionen für Kriegsinvaliden, Beamte, Lehrer und ehemals russische Pensionäre	4 980 000
Staatliche Zuschüsse in Fällen der Verkrüppelung und bei Berufskrankheiten	230 000
Zuschüsse für Krankenkassen . .	3 500 000
Für ärztliche Behandlung der Landbevölkerung	3 470 000
Unterstützungen an Zivilbeamte, Militärpersonen, Invaliden und deren Familienangehörige . . .	118 000
Unterstützungen an Künstler, Wissenschaftler, Schriftsteller u. deren Familienangehörige . . .	60 000
Unterstützungen an Arbeitsunfähige und mittellose Bürger . .	230 000
Unterhalt staatlicher Wohlfahrtsanstalten (Säuglingsheime, Krankenhäuser, Leprosorien)	2 224 176
Aerztliche Behandlung der im Staatsdienst stehenden Angestellten, Kriegsinvaliden u. deren Angehöriger	1 733 300
Unterstützungen an mittellose Schulkinder, Stipendien und Internate	1 075 503
Unterstützungen an Selbstverwaltungen und Organisationen für soziale Zwecke	466 000
Insgesamt	18 086 979

Für soziale Zwecke sind im Staatshaushaltsplan für das Jahr 1929/30 mithin rund 18,1 Mill. Ls vorgesehen, was etwa 11 Proz. des gesamten Staatsbudgets entspricht.

Der Haushalt der Selbstverwaltungen für den Unterhalt Arbeitsunfähiger schloß für das Jahr 1928/29 mit einer Summe von 25,98 Mill. Ls ab. Der Anteil der Ausgaben für soziale Zwecke an den Gesamtausgaben der Selbstverwaltungen betrug für diese Zeit in den Städten 10,3 Proz., in den Kreisverwaltungen 9,3 Proz. und in den Gemeinden 17,5 Proz.

Die Gesamtausgaben für soziale Zwecke betragen in Lettland etwa 44 Mill. Ls jährlich, was auf den Kopf der Bevölkerung mehr als 22 Ls ergibt.

Ausländisches Aktien-Kapital in Lettland.

R. Nach den Daten des lettländischen Finanzministeriums beträgt das Grundkapital der Aktiengesellschaften Lettlands über 176 Mill. Ls. Davon entfallen auf Banken 29,0 Mill., auf den Verkehr 22,5 Mill., auf die chemische Industrie 20,0 Mill., auf die Textilindustrie 17,0 Mill., auf den Handel 16,0 Mill., auf die Metallindustrie 12,5 Mill., auf die Nahrungs- und Genußmittel-Industrie 12,5 Mill. Das ausländische Kapital ist an dem gesamten Aktienkapital Lettlands mit 54 Proz. beteiligt. In vielen Wirtschaftszweigen hat das ausländische Kapital eine ganz ausgesprochene Majorität der Aktien, wie z. B. in der chemischen Industrie zu 85 Proz., in der Textilindustrie zu 76 Proz., im Verkehrswesen zu 65 Proz. und in den Banken zu 61 Proz. Nach Ländern gesondert ergibt sich, daß Deutschland an den Aktiengesellschaften Lettlands mit 16 Mill. Ls Beteiligung an der Spitze steht. Es folgen: England mit 14 Mill., Frankreich mit 9 Mill., die Vereinigten Staaten mit 8 Mill., Belgien mit 7 Mill., Holland mit 6 Mill. usw. Das deutsche Kapital ist vornehmlich in der Textilindustrie, in der chemischen Industrie und in den Banken anzutreffen. Das englische Kapital in der Textilindustrie, der Holzbearbeitungsindustrie, der Nahrungs- und Genußmittelindustrie, im Handel und in den Banken, das amerikanische in den Banken, das belgische in den Verkehrsunternehmungen. Damit sind jedoch die ausländischen Kapitalinvestierungen in Lettland nicht völlig erfaßt. Eine große Rolle spielen die ausländischen kurzfristigen Kredite, die lettländischen Firmen gewährt werden. Ihre Gesamthöhe betrug zum 1. Januar 1929 etwa 100 Mill. Ls. Sie hat sich zu Beginn d. J. kaum wesentlich verändert. Ferner liegen in den lettländischen Banken für 14 Mill. Ls ausländische Zahlungsmittel.

Die landwirtschaftliche Produktion Finnlands.

Сельское хозяйство Финляндии и его производство.

E. L. Finnland ist eins der typischsten Agrarländer. An 80 Proz. seiner Gesamtbevölkerung wohnen in ländlichen Bezirken und ungefähr 60 Proz. ziehen ihren Lebensunterhalt aus der Landwirtschaft und den damit verbundenen Berufen. Annähernd ein Drittel des Volksvermögens ist in der Landwirtschaft investiert, mit Ausnahme der Wälder, und mehr als 50 Proz. in Landbesitz, einschließlich der Wälder.

Nachdem Finnland im Jahre 1917 seine politische Unabhängigkeit erreichte, nahm es im Jahre 1918 eine umfassende Bodenreform vor, deren Hauptzweck es war, der großen Zahl von Pächtern, Kleinbauern und Häuslern den Ankauf der Besitztümer zu ermöglichen. Im Jahre 1912 standen 152 926 Pachtgüter unter dem Pachtgesetz von 1909. Ende 1928 sind 102 000 von diesen Pachtgütern unabhängig gemacht worden. 1920 betrug die Zahl der Bauerngüter mit mehr als 0,5 Hektar Ackerland 250 749 Stellen; davon waren 194 732 oder 78 Proz. Kleinbesitztümer, d. h. mit weniger als 10 Hektar Ackerland. Nicht weniger als ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Landes lebte auf Kleingrundstücken, die 44 Proz. des gesamten Ackerlandes und 53 Proz. der Haustiere des Landes umfaßten. Diese Kleinbesitzungen erzeugten 47 Proz. der gesamten landwirtschaftlichen Produktion und 41 Proz. des Marktumsatzes. Außerdem betrug der Anteil der Kleinbauern am Gesamteinkauf von landwirtschaftlichen Geräten annähernd 44 Proz. 1920 betrug der Bodenbesitz der finnischen Landwirtschaft 3 241 454 Hektar ohne Einschluß der Wälder. Davon waren 2 015 175 Hektar Ackerland. In den Jahren 1920 bis 1928 stieg das Ackerland von 2 015 000 auf 2 177 000 Hektar. Dabei stieg die Bevölkerungszahl aber nicht in diesem Maße. In den Jahren 1921 bis 1925 war die Fläche des kultivierten Bodens zu den verschiedenen Zwecken wie folgt aufgeteilt (in Proz.):

Getreide	38,6 %
Kartoffeln und Rüben	4,1 %
Grünfutter und Heu	46,6 %
Flachs und Hanf	0,3 %
Brachland usw.	10,4 %

Die Haupterträge zieht die finnische Landwirtschaft aus den Ernten von Heu, Hafer, Roggen, Gerste, Kartoffeln und verschiedenen Futterpflanzen. Die folgende Tabelle zeigt, wie sich der Boden auf die einzelnen Ernten verteilt, den

Wert der Ernten

und ihr Verhältnis zum Gesamtackerland und zum Gesamtwert der Ernten für die Jahre 1921 bis 1925:

	Anbaufläche 1000 ha	Proz.	Erntewert Mill. Fmk.	Proz.
Heu	824	39,3	1 143	27,0
Hafer	428	20,4	773	18,2
Roggen	234	11,2	734	17,3
Gerste	111	5,3	277	6,5
Kartoffeln	67	3,2	395	9,3
Rüben	19	0,9	122	2,9

Zu den Ziffern für den Erntewert von Hafer, Roggen und Gerste sind noch die Werte für Stroh von Winter- und Sommergetreide in Höhe von 67 Mill. Fmk. bzw. 258 Mill. Fmk. einzurechnen.

1928 betrug die Anbaufläche für Brotgetreide (Weizen, Roggen und Hafer) 351 000 ha, das ist etwas weniger als in den vorigen Jahren. Andererseits stieg aber stark die Anbaufläche für Hafer; dasselbe gilt auch vom Wiesenboden, dessen Fläche in der Zeit von 1920 bis 1928 von 923 000 auf 1 023 000 Hektar stieg. Im letzten Jahre wurden 134 000 Hektar Wiesen in Weideland umgewandelt.

Die in den Jahren 1921 bis 1923 erzielten durchschnittlichen Ernteerträge betrugen 2266 Mill. Futtereinheiten, während in den Jahren 1926 bis 1928 die erzielten Ernteerträge durchschnittlich 2789 Mill. Futtereinheiten betrugen. Es ist also ein Zuwachs von 23 Prozent zu verzeichnen. Die folgende Tabelle zeigt die Ernteerträge in den Hauptpflanzen (in Mill. Kilo):

	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoff.	Heu
1911/15	260	103	357	442	1 171
1916/20	233	102	363	498	1 182
1921/25	288	126	501	594	2 149
1926	303	156	593	851	2 354
1927	328	143	633	758	2 683
1928	279	126	570	689	2 620
1929	328	137	562	827	2 448

1928 fielen die Ernten infolge des kalten Sommers etwas schlechter aus als sonst, dagegen sind die Getreideernten von 1929 bis auf die Futtergetreide- und Heuernten zufriedenstellend. Wie folgende Tabelle zeigt, ist

der Ertrag pro Hektar

in den letzten Jahren beträchtlich gestiegen (in Kilo pro Hektar):

	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln	Heu
1921/25	1 228	1 136	1 170	8 797	2 607
1926	1 322	1 418	1 344	12 288	2 753
1927	1 427	1 324	1 407	10 746	3 107
1928	1 256	1 140	1 236	9 887	3 105

Wie sich der Ertrag pro Kopf der Bevölkerung verteilt, zeigt die folgende Tabelle (in Kilo):

	Roggen und Weizen	Gerste	Hafer und Mischsaat	Kartoffeln
1921/25	89	36	149	172
1926	93	44	171	240
1927	100	40	182	212
1928	85	35	162	191

Obgleich das Jahr 1928 schlechte Ernten brachte, ist der Ertrag pro Kopf nicht viel geringer als in den Jahren 1921/25. 1926 und 1927 waren ganz besonders gute Erntejahre.

Da der Getreideanbau in Finnland jedoch nicht so groß ist, daß er den ganzen Bedarf decken könnte, müssen

beträchtliche Mengen eingeführt

werden. Im Jahresdurchschnitt 1911/1913 betrug der Anteil des einheimischen Getreides am Gesamtverbrauch ungefähr 13 Proz., nach dem Kriege ist dieser Anteil jedoch gestiegen und betrug in den Jahren 1922/1924 durchschnittlich 54 Proz.

Die Steigerung des Ertrages pro Hektar erklärt sich aus der verbesserten Bodenbehandlung, aus dem Anbau ertragreicherer Getreidearten, als auch aus dem reichlicheren Gebrauch von künstlichem Dünger. Wie dieser angewandt worden ist, zeigt die folgende Tabelle (in Kilo pro ha):

	Phosphor	Kali	Stickstoff
1913	4,5	0,9	0,07
1925	8,3	3,2	0,44
1927	13,2	6,2	0,98

Der Geldwert der Getreide-, Heu- und Weidenernten betrug während der angegebenen Jahre wie folgt:

	Mill. Fmk.
1920	3 845
1925	5 571
1927	5 760

In der Zeit von 1920/1924 hatten diese Ernten einen durchschnittlichen Wert von 4318 Mill. Fmk., in den Jahren 1925/27 stieg dieser Wert auf 5592 Mill. Fmk. Die Steigerung beträgt also 30 Proz. 1927 hatten die verschiedenen Ernten folgende Werte (in Mill. Fmk.):

Erträge von Ackerland	5 063
Erträge von Wiesen	217
Erträge von Weiden	480

Annähernd 75 Proz. der Futtereinheiten, die von dem mit Getreide angebauten Boden erzeugt werden, ebenso wie der Ertrag der Wiesen und Weiden gehen unter Erzeugung von Futtermitteln.

Der Viehbestand

in Finnland, umgerechnet auf Vieheinheiten, betrug in den vergangenen Jahren (in 1000 Vieheinheiten):

1920	2 367
1925	2 467
1927	2 506

Der Haustierbestand ist in den Jahren von 1920/1928 um 6 Proz. gestiegen. In welcher Weise die einzelnen Arten vertreten waren, zeigt für 1928 die folgende Tabelle

	1000 Haupt	Proz.
Rinder	1 544	61,6
Pferde	718	28,7
Schafe	136	5,4
Schweine	95	3,8
Renntiere	12	0,5
Ziegen	1	0,01

Die Anzahl der vollerwachsenen Haustiere ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich (in 1000 Stück):

	Pferde über 3 Yard	Kühe	Schweine über 1 Yard	Schafe	Geflügel
1910	301	1 166	157	786	797
1920	313	1 174	142	1 038	888
1928	335	1 302	183	856	1 319

Die Zahl der ausgewachsenen Tiere ist also mit Ausnahme der Schafe in den vergangenen Jahren gestiegen. Von großer Bedeutung sind die

Milch-Kontroll-Genossenschaften.

Es bestanden in den Jahren 1928 und 1929 826 Kontrollgenossenschaften, unter deren Aufsicht 226 020 Kühe mit einer jährlichen Milchproduktion von 2542 Kilo pro Kuh standen. 1920 betrug die Anzahl der Kontrollgenossenschaften nur 192 mit 57 195 Kühen, die einen jährlichen Milchertrag von 1865 Kilo pro Kuh zeigten. Die Entwicklung des Milchertrages in den letzten Jahren zeigt die nächste Tabelle:

	Milchertrag pro Kuh in kg	Gesamtertrag Mill. kg
1920	1 306	1 533
1925	1 640	2 125
1927	1 789	2 295

In der Zeit von 1920/1927 stieg der Milchertrag um 50 Proz. Diese Steigerung ist durch bessere Futtermittel, besseres Zuchtmaterial usw. bewirkt worden. Die Meiereiindustrie ist ein wichtiger Zweig der finnischen Landwirtschaft. Die Mehrzahl der Meiereien ist genossenschaftlich. Ihre Anzahl betrug 1927 664 mit einer Gesamtbutterproduktion von 20 Mill. Kilo oder 94 Proz. des Gesamtertrages der finnischen Meiereien. Im Jahre 1927 wurden folgende Mengen Fleisch und Felle erzeugt. Die Ziffern sind Nährungswerte (in 1000 Kilo):

Pferdefleisch	3 690
Rindfleisch	47 491
Hammel- und Ziegenfleisch	6 375
Schweinefleisch	39 032
Renntierfleisch	660
Geflügel	436
Pferdehäute	419
Rinderhäute	5 459
Schafhäute	672
Wolle	1 343

Der Gesamtwert der Erträge aus der Viehwirtschaft ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen (in Mill. Fmk.):

1920	4 477
1925	6 613
1927	6 556

Die Steigerung betrug demnach in den Jahren 1920 bis 1927 46 Proz. Die nächste Tabelle zeigt, wie sich 1927 der Gesamtwert auf die einzelnen Erträge verteilte (in Mill. Fmk.):

Milch	3 608
Pferdearbeit	1 711
Fleisch	902
Dünger	248
Häute	101
Eier	59
Wolle	27
Exportiertes Vieh	5

Der Gesamtwert der landwirtschaftlichen Produktion betrug in den Jahren 1924 bis 1925 durchschnittlich 6619 Mill. Fmk. und verteilte sich in folgender Weise:

	Mill. Fmk.	Proz.
Eigenverbrauch	3 073	46
Löhne	2 946	45
Export	600	9
	6 619	100

Der Export landwirtschaftlicher Produkte umfaßt hauptsächlich Butter, Käse und Häute. Die mengen- und wertmäßige Zusammensetzung ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

	Butter		Käse		Häute	
	To.	Mill. Fmk.	To.	Mill. Fmk.	To.	Mill. Fmk.
1911/15	11 444	381	1 245	31	2 695	59
1921/25	8 561	316	2 508	56	3 131	66
1926	13 212	428	2 887	51	5 302	97
1927	15 076	475	2 949	54	5 679	111
1928	13 376	458	1 648	33	5 084	113

Der Export von Butter und Käse als auch anderer landwirtschaftlicher Artikel ist in den letzten Jahren nur gering gestiegen, und zwar infolge des erhöhten Verbrauches dieser Produkte im Inlande. Den Gesamtexport landwirtschaftlicher Produktion und seinen Anteil am Gesamtexport Finnlands zeigt die nächste Tabelle (Mill. Fmk. in augenblicklicher Währung):

	Mill. Fmk.	Proz. am Gesamtexport
1911/13	728	18,8
1926/28	692	11,5
1926	674	12,0
1927	734	11,7
1928	669	10,8

Der Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse hat 1928 noch nicht dieselbe Höhe des Vorkriegsexportes erreicht und sein Anteil am Gesamtexport ist um 8 Proz. niedriger als vor dem Kriege. Dies liegt zum Teil an der Erweiterung der Holzverarbeitungsindustrie Finnlands, deren Export bedeutend gestiegen ist. Andererseits ist aber jetzt die finnische Bevölkerung infolge ihrer besseren wirtschaftlichen Lage befähigt, auch teuerere Erzeugnisse der Landwirtschaft, z. B. Käse und Eier, zu kaufen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Ljubimow Leiter der Handels-Vertretung in Berlin.

H. I. Am 28. Januar hatte der neue Handelsvertreter der U. d. S. S. R. in Deutschland, I. E. Ljubimow, Stellvertretender Volkskommissar für Innen- und Außenhandel der Sowjetunion, zu einem Presseempfang in der Handelsvertretung in Berlin eingeladen. Herr Ljubimow führte in seiner, in russischer Sprache gehaltenen, Begrüßungsrede etwa folgendes aus:

Meine Ernennung zum Handelsvertreter der U. d. S. S. R. in Deutschland fällt zusammen mit einer Periode stürmischer Entwicklung der Sowjetwirtschaft. Der Fünfjahresplan der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R., dessen wirtschaftlicher und sozialer Inhalt wohl der deutschen Oeffentlichkeit bekannt ist, ist mit einer Erweiterung unserer Außenhandelsbeziehungen verknüpft.

Die Industrialisierung unserer Volkswirtschaft erfordert eine bedeutende Einfuhr von industriellen Ausrüstungen, Rohstoffen und Halbfabrikaten. Entgegen der in gewissen Kreisen der Wirtschaft Deutschlands und anderer Länder verbreiteten Meinung beschränkt die Industrialisierung nicht nur nicht die Entwicklung unseres Imports, sondern bewirkt seine Erweiterung. Dieser Gesichtspunkt findet seine volle Bestätigung in unserem Fünfjahresplan. Infolge der Ueberschreitung des im Fünfjahresplan vorgezeichneten Tempos der wirtschaftlichen Entwicklung sahen wir uns in die Notwendigkeit versetzt, auch den Einfuhrplan zu vergrößern, denn nach Maßgabe des allgemeinen Wachstums unserer Volkswirtschaft erweitern sich unsere Importbedürfnisse sowohl wie unsere Exportmöglichkeiten. Wenn wir auf einzelnen Gebieten Importwaren durch Waren unserer eigenen Produktion ersetzen, so müssen wir auf anderen Gebieten mit steigenden Einkäufen im Auslande rechnen. Je weiter der Prozeß der Rekonstruktion und der technischen Neuausrüstung unserer Industrie fortschreitet, um so größer wird die Notwendigkeit der Anwendung vollkommener Maschinen, Präzisionswerkzeuge, Apparate und sonstigen technischen Bedarfs.

Deutschland steht an erster Stelle im Sowjetimport. Diese Bedeutung Deutschlands erklärt sich daraus, daß Deutschland die U. d. S. S. R. verhältnismäßig gut kennt, daß es das entsprechende Interesse für die Anknüpfung und Verstärkung der Verbindung mit unseren Außenhandelsorgansationen gezeigt und genügend Erfahrungen in der Zusammenarbeit gesammelt hat. Das erklärt sich ferner durch die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen der Sowjetunion und Deutschland bestehen, das als eines der ersten Länder mit uns breite wirtschaftliche Beziehungen angeknüpft hat. Bei der Entwicklung der Handelsbeziehungen der U. d. S. S. R. ist auch das Bestehen einer gesicherten Rechtsbasis von Bedeutung. Das Bestehen eines Handelsvertrags mit Deutschland schafft die Möglichkeit einer normalen Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen. Die allgemeinen freundschaftlichen Beziehungen gestatten eine rechtzeitige Anpassung der Rechtsform an die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen.

Ich hege die Hoffnung, daß es mit vereinten Kräften beider Länder auch in Zukunft gelingen wird, die Wirtschaftsbeziehungen zwischen der U. d. S. S. R. und Deutschland zu entwickeln. Unzweifelhaft wird die Weiterentwicklung stark sowohl von der Einstellung der deutschen Wirtschaftskreise zum Handel mit der U. d. S. S. R. abhängen, wie auch von den wirtschaftspolitischen Maßnahmen der zuständigen Stellen. Wir lesen häufig in verschiedenen deutschen Presseorganen, daß wir in der letzten Zeit unsere Bestellungen in anderen Ländern verstärken. Unsere Handelspolitik besteht natürlich darin, daß wir Käufe in jenen Ländern durchführen, die uns die produktivsten Ausrüstungen innerhalb der erforderlichen Fristen liefern und uns dabei konveniente kommerzielle Bedingungen gewähren. Unsere Einfuhrpolitik wird demnach durch die wirtschaftliche Zweckmäßigkeit diktiert und von unseren Kontrahenten selbst hängt maßgebend ihr Anteil an unserem Import ab. Unter Berücksichtigung dieser Umstände ergreifen wir alle Maßnahmen zur möglichsten Steigerung unserer Bestellungen in Deutschland. Der Fünfjahresplan gibt uns die Möglichkeit, den Umfang unseres Imports perspektivisch im voraus zu bestimmen. Die deutschen Wirtschaftskreise haben also die Möglichkeit, sich technisch und kommerziell auf unseren Importplan für mehrere Jahre im voraus einzustellen und dadurch den deutschen Export nach der U. d. S. S. R. entsprechend zu entwickeln.

Ich kann nicht an der Tatsache vorbeigehen, daß einige deutsche Wirtschaftskreise sich bisher noch nicht mit unserem System, das sich auf das Außenhandelsmonopol gründet, abfinden können. Eine solche Beziehung zu unserem Wirtschaftssystem ruft Mißverständnisse hervor und erschwert die Entwicklung des sowjetisch-deutschen Handels in der Praxis. Ich muß mit aller Entschiedenheit unterstreichen, daß das Außenhandelsmonopol für uns den Grundstein der Außenhandelspolitik und einen untrennbaren Teil unseres Wirtschaftssystems bildet.

Im Zusammenhang mit der Vergrößerung unseres Außenhandelsumsatzes stellen wir uns die Aufgabe, die Arbeit unserer Außenhandelsorgane qualitativ zu steigern. Das muß sich in erster Reihe ausdrücken in einer Vereinfachung der Technik des Warenaustausches, in einer Beschleunigung der Durchführung der Bestellungen und in einer breiteren Bekanntschaft unserer Industrie mit den Errungenschaften der ausländischen Technik. Die Vereinfachung der Technik unseres Außenhandelsumsatzes ermöglicht es uns, unseren Apparat einzuschränken und dabei seine Qualität zu verbessern.

Unser Import hängt von der Entwicklung unseres Exports ab. Nach Deutschland liefern wir vorwiegend für die deutsche Wirtschaft notwendige Rohstoffe und Nahrungsmittel. Leider erfährt unser Export nach Deutschland Erschwerungen auf der Linie der Zollpolitik und verschiedener gesetzlicher und administrativer Maßnahmen. Der Fünfjahresplan eröffnet nicht nur eine weite Perspektive für die Entwicklung des Handelsverkehrs zwischen der U. d. S. S. R. und Deutschland, sondern er schafft zugleich größere Möglichkeiten für die Verwertung der deutschen Technik in den mannigfaltigsten Zweigen unserer Wirtschaft. Die Rolle der ausländischen Technik in unserer Wirtschaft verstärkt sich von Jahr zu Jahr und für deutsche technische Kräfte ergeben sich hier breite Möglichkeiten.

Ich hoffe, daß unter Mitwirkung der beteiligten deutschen Kreise die Handelsvertretung ihren Umsatz in Deutschland auf der Grundlage des beiderseitigen Interesses erweitern wird. Für meine Person werde ich alle Anstrengungen machen, an der weiteren Ausgestaltung der sowjetisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen mitzuwirken.

Aus dem Kreise der Pressevertreter wurde eine Reihe von Fragen gestellt, die Herr Ljubimow im Anschluß an seine Rede beantwortete. Von größerem Interesse dürfte die von Herrn Ljubimow erwähnte Reorganisation der Handelsvertretung sein.

Handels-Vertrag mit Griechenland.

W. I. Der Auswärtige Ausschuß des griechischen Parlaments bestätigte den Gesetzentwurf betreffs der Ratifizierung des Handelsvertrages zwischen der Sowjetunion und Griechenland.

Der Handel mit den Vereinigten Staaten.

W. I. Der gesamte Handelsumsatz zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten bezifferte sich im Jahre 1929 auf 155 Mill. Dollar, von denen 115 Mill. Dollar auf den Umsatz der Amtorg entfielen.

Schwierigkeiten in der Naphtha-Ausfuhr.

W. I. In den Neuanlagen der Naphthaindustrie von Grosnij sind die Selbstkosten der Bohrung um 34 Proz., in Wosnessjensk um 15 Proz. höher als im Plane vorgesehen. Da der Abtransport des Naphthas aus dem Hafen von Tuapse ins Stocken geraten ist, haben sich dort gewaltige Vorräte aufgehäuft. Wenn in den nächsten Tagen nicht eine verstärkte Ausfuhr ermöglicht wird, müssen die Werke von Tuapse zum Stillstand kommen. Mit dem Ausbau der Naphthaleitung Maikop-Tuapse ist begonnen worden. Die Anlage soll 3,5 Mill. Rbl. kosten und 1,35 Mill. To. Naphtha fassen. Die Arbeiten sollen Anfang 1931 beendet sein.

Beziehungen zu U.S.A.

W. I. Die kulturellen und Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten erweitern sich von Jahr zu Jahr. Um diese Beziehungen weiter auszubauen, ist bei der Sowjet-Handelskammer für den Westen eine besondere Sektion für wissenschaftlich-technische Beziehungen mit den Vereinigten Staaten gebildet worden. Von dieser Sektion werden Vorträge von in der Sowjetunion arbeitenden amerikanischen Spezialisten und Kaufleuten und von aus den Vereinigten Staaten zurückkehrenden Sowjetwirtschaftlern und Sowjetspezialisten organisiert, um die amerikanische Technik in den großen Industriezentren der Sowjetunion populär zu machen. Gleichzeitig soll aber auch dafür gesorgt werden, daß die Errungenschaften der Sowjetwirtschaft in Amerika mehr bekannt werden. Durch den Austausch von Literatur und Erfahrungen auf dem Gebiete der Technik soll eine engere Fühlung mit der amerikanischen Technik hergestellt werden. Dazu soll besonders die Zeitschrift „Amerikanskaja Technika", ferner eine Reihe von Monographien über einzelne industrielle Probleme der amerikanischen Wirtschaft und eine in englischer Sprache herausgegebene Serie von Broschüren über die Grundprobleme des Fünfjahresplanes dienen.

Ein Amerikaner über die Sowjet-Industrie.

W. I. Der amerikanische Ingenieur Karver von der General Motors Comp. hielt in der Sektion für wissenschaftlich-technische Beziehungen zu Amerika einen Vortrag über seine Eindrücke von der Besichtigung von 25 Fabriken in Moskau, Leningrad und Nihsni-Nowgorod. Er führte aus, daß die Mehrzahl der von ihm besichtigten Fabriken mit veralteten Anlagen arbeiten. Bei dem Ausbau der Fabriken würde lediglich auf die Wiederherstellung der mechanischen Anlagen geachtet. Erstaunlich seien die Fertigkeit und die potentiellen Fähigkeiten des Sowjetarbeiters. Dafür sei aber die Produktivität der Arbeit viel zu gering, da der Sowjetarbeiter im allgemeinen nicht die volle Produktivität seiner Maschine auszunutzen imstande sei. In der Mehrzahl der Fälle werde nicht das normale Tempo der Arbeit, das durch die Stärke der Maschine bestimmt ist, eingehalten, und zwar weniger durch das Verschulden des Arbeiters als vielmehr der Administration. Die Fabrikleitungen, meint Ingenieur Karver, brauchten nur einige sehr einfache Maßnahmen zu ergreifen, um die Arbeit dem Arbeiter zu erleichtern, und sehr viel mehr Zeit und Energie für wirklich produktive Arbeit frei zu machen. Die Administration könne damit dem Arbeiter zeigen, daß er seine Produktivität auch ohne zusätzliche physische Anstrengungen steigern kann.

Kurse für deutsche Spezialisten.

W. I. In Moskau wurden vor kurzem Kurse für deutsche Spezialisten, die in der Sowjetunion arbeiten, eröffnet, die von der Gesellschaft „Kultur und Technik" veranstaltet werden. Die Kurse sollen die deutschen Spezialisten mit den Grundzügen des staatlichen und finanziellen Aufbaus der Sowjetunion, mit den allgemeinen Fragen des bürgerlichen, Straf- und Gewerberechts, mit der Wirtschaftsgeographie und der Wirtschaftspolitik der Sowjetunion und dem Fünfjahresplan bekannt machen und werden von russischen Spezialisten in deutscher Sprache abgehalten.

Der bei der Eröffnung anwesende deutsche Botschafter v. Dirksen begrüßte in einer Ansprache die Einrichtung der Kurse. Von dem Vorsitzenden der Gesellschaft „Kultur und Technik" Stomonjakow wurde ausgeführt, daß die fortschreitende Industrialisierung der Sowjetunion die Heranziehung einer stets wachsenden Anzahl ausländischer Spezialisten erforderlich mache.

Neuorganisation des Außenhandels.

W. I. Die von der Sowjetregierung soeben beschlossene Reorganisation des russischen Außenhandels hat, wie es in dem Erlaß des Handelskommissars Mikojan heißt, das Ziel, durch eine weitgehende Spezialisierung der Außenhandelsoperationen, die auf dem Gebiete des Außenhandels bestehenden bedeutendsten Mißstände zu beseitigen. Zu diesem Zweck werden besondere Export- und Importvereinigungen mit Monopolcharakter gebildet, denen eine ganze Reihe von Funktionen operativer und regulierender Art übertragen wird, während die Hauptaufgaben des Handelskommissariats, dessen Apparat stark eingeschränkt wird, in Zukunft in der planwirtschaftlichen Leitung und in der Kontrolle der Durchführung der Export- und Importpläne und der Direktiven auf dem Gebiete des Außenhandels bestehen werden.

Für den Export werden durch Gründung neuer und Umbildung bereits bestehender Ausfuhr A. G. folgende Bundesvereinigungen gebildet; Export-Chleb (Getreide), Exportles (Holz), Exportljon (Flachs), Masloexport (Butter), Puschno-Exportsyndikat (Rauchwarensyndikat), Ptizeexport (Geflügel), Rudoexport (Erze), Prodeexport (Lebensmittel), Promexport (Industriewaren), Lektechsyrjo (technische und Heilkräuter), Kustexport (Hausgewerbe), Antiquariat (Antiquitäten), Rasnoexport (verschiedene Waren), Plodoexport (Obst). Für den Export von Naphtha, Kohle und Zündhölzern werden spezielle Kontore der Konzerne „Ssojusneft" und „Ssojusugol", sowie des Zündholzkonzerns gebildet.

Für den Import werden folgende Vereinigungen geschaffen: Metallimport, Elektroimport, Textilimport, Chimimport (Einfuhr für die chemische Industrie), Selchosimport (Import für die Landwirtschaft), Koshimport (Leder), Zwetmetimport (farbige Metalle), Rasnoimport (verschiedene Waren), Meshdunarodnaja Kniga (Bücher) und Kinoexportimport. Der Import von Kautschuk und der Export von Gummi wird in einem besonderen Kontor der Bundesvereinigung der Gummi- und Asbestindustrie konzentriert. Ferner wird eine Bundesvereinigung für das Transport-, Speditions-, Versicherungs- und Frachtgeschäft „Sowfrachttransport" gebildet, bei dem sämtliche einschlägigen Geschäfte im Handel mit Westeuropa konzentriert werden. Der Bundesvereinigung für den Handel mit dem Orient „Wostgostorg" werden alle Exportoperationen mit den Orientländern, mit Ausnahme des Handels mit Baumwolle, Wolle und Naphtha übertragen. Der Import von Bedarfsartikeln wird bei einem besonderen selbständigen Kontor des Zentrosojus zusammengefaßt.

Der Apparat der Sowjethandelsvertretungen im Auslande wird stark eingeschränkt, da die technische Vorbereitung der Geschäftsoperationen, die Aufstellung der Spezifikationen usw. bei den neuen Vereinigungen konzentriert werden. Auch werden die Sowjethandelsvertretungen von den vielen kleinen Bestellungen entlastet. Sämtliche Operationen auf den Auslandsmärkten werden nach wie vor durch die Handelsvertretungen ausgeführt. In minderwichtigen Ländern soll kein ständiger Apparat von Fachleuten unterhalten werden, sondern es sollen dorthin für die Durchführung bestimmter Einkaufs- und Verkaufsoperationen Fachleute von Fall zu Fall entsandt werden.

Der Außen-Handel im ersten Quartal 1929/30 aktiv.

W. I. Für das laufende Wirtschaftsjahr ist eine Steigerung des sowjetrussischen Exports um 40 Proz. vorgesehen. Um diese Aufgabe zu erfüllen, soll vor allen Dingen auch die Qualität der Ausfuhrwaren, ihre Verpackung und Sortierung verbessert werden. In dem verflossenen Quartal wirkte sich die schwierige Lage auf dem Weltmarkt ungünstig auf die sowjetrussische Ausfuhr aus. So fielen z. B. die Preise für sibirische Butter in London um 4,2 Proz., in Berlin um 5,7 Proz., die Preise für Flachs um 28,7 Proz. und für Kiefernholz um 4,5 Proz. Trotz eines erheblichen Anwachsens der Ausfuhr wurde dennoch der Plan in der Berichtszeit um ungefähr 5,3 Prozent nicht erfüllt. Die Gesamtausfuhr über die europäischen Grenzen betrug in der Zeit Oktober 1929 bis Januar 1930 im Vergleich mit dem Vorjahre (in Mill. Rbl.):

	1928/29	1929/30	Proz. zum Vorjahr
Landw. Produkte .	91,1	104,8	115,1
Industrieprodukte .	88,3	117,5	133,1
Gesamtausfuhr	179,4	222,3	124,0

Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte ergibt in der Gesamtheit ein Mehr gegenüber dem Plane von 5,1 Proz., dagegen ist in der Ausfuhr zweitrangiger landwirtschaftlicher Produkte der Plan nicht erfüllt worden. Desgleichen blieb die Ausfuhr von Industrieprodukten um 8,6 Proz. hinter dem Plan zurück. Die Erhöhung der Gesamtausfuhr um 24 Proz. bleibt hinter der geplanten 40prozentigen Steigerung stark zurück.

Ebenso wie in der Ausfuhr hat sich auch in der Einfuhr die Senkung der Weltmarktpreise fühlbar gemacht. So sind die Preise für Baumwolle in der Berichtszeit um 9,5 Proz., für Wolle um 25 bis 30 Proz., für Jute um 14 Proz., für Elektrolytkupfer um 15 bis 18 Proz. und für Aluminium um 12,5 Proz. gesunken. Dadurch wurden die Konjunkturverluste in der Ausfuhr wieder ausgeglichen. Während im vergangenen Wirtschaftsjahr die Gesamteinfuhr zurückgegangen ist, hat sie im ersten Quartal des laufenden Wirtschaftsjahres eine Erhöhung erfahren. Im einzelnen ergibt die Sowjeteinfuhr über die europäischen Grenzen im ersten Quartal 1929/30 im Vergleich zum Vorjahr folgendes Bild (in Mill. Rbl.):

	1928/29	1929/30	Proz. zum Vorjahr
Produktionsm. f. Ind. u. Transportwesen .	52,6	66,3	126,0
Rohstoffe	73,7	77,8	105,5
Halbfabrikate . . .	19,1	22,6	118,3
Landw. Betriebsm. .	6,5	18,2	281,3
Gesamteinfuhr von Produktionsmitteln	152,0	185,0	121,7
Konsumartikel . . .	14,1	15,4	108,7
Uebrige Waren . .	0,7	3,8	551,4
Gesamteinfuhr	166,8	204,2	122,4

Die Struktur der Einfuhr entspricht der fortschreitenden Industrialisierung des Landes. Fast ein Drittel der Gesamteinfuhr entfällt auf Ausrüstungsgegenstände für die Industrie. Dagegen ist der Anteil der Rohstoffe an der Gesamteinfuhr zurückgegangen. Gewaltig gewachsen ist die Einfuhr landwirtschaftlicher Bedarfsartikel, was im Zusammenhang mit der fortschreitenden Mechanisierung der Landwirtschaft steht. So hat sich insbesondere die Einfuhr von Traktoren und Traktorersatzteilen, sowie von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten auf das Vierfache erhöht. Die Einfuhr für Produktionszwecke stellt 90,6 Proz. der Gesamteinfuhr dar. Der gesamte Außenhandel ergibt ein Aktivum von 18,1 Mill. Rbl. gegen 12,5 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Grundlegende Kredit-Reform.

W. I. Eine Verordnung des Zentral-Vollzugs-Ausschusses der Sowjetunion verfügt eine Umgestaltung des gesamten Kreditwesens. Das durch die Genossenschaften bisher durchgeführte System des Warenkredits soll durch Bankkredite ersetzt werden, die den kreditbedürftigen Unternehmungen und Organisationen unmittelbar zur Verfügung zu stellen sind. Auch das System des landwirtschaftlichen Kredits soll infolge des Anwachsens der Kollektivierung umgestaltet werden und in verstärktem Maße die Mittel der Bauernschaft für Produktivkredite an die vergesellschaftete Landwirtschaft mobilisiert werden. Allen staatlichen Organen, Genossenschaften und gemischten Aktiengesellschaften, mit Ausnahme derjenigen, bei denen ausländisches Kapital vertreten ist, wird es verboten, sich gegenseitig Warenkredite einzuräumen oder sonstige Operationen auf Kredit vorzunehmen. Die Staatsbank wird in Zukunft unmittelbar durch ihre Filialen den Unternehmungen Kredit gewähren. Desgleichen übernimmt sie die Kreditierung des Warenumlaufs der Konsumgenossenschaften. Die Landwirtschaftliche Zentralbank wird in eine „Unionsbank für landwirtschaftliche Genossenschaften und Kollektive" umgewandelt. Die Bankfilialen, außer den Gau- und Gebietsfilialen, und die landwirtschaftlichen Kreditverbände werden liquidiert. Als untere Glieder des landwirtschaftlichen Kreditsystems sollen die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften fungieren. Diese beschränken sich nunmehr lediglich auf die Kreditfunktionen, indem sie Kollektivwirtschaften, landwirtschaftlichen Produktivgenossenschaften und Klein- und Mittelbauern Kredite zu produktiven Zwecken gewähren, die im allgemeinen im Einvernehmen mit den Kontrahierungsverträgen stehen sollen.

Prozeß gegen die „Drusag" und — neue Konzessions-Angebote.

W. I. In dem in der Nähe der Konzession „Drusag" gelegenen deutschen Dorfe Wannowka (Nordkaukasus), dem Zentrum des dortigen deutschen Rayons, wurde ein Prozeß gegen die Konzession „Drusag" verhandelt, dem als Vertreter der deutschen Botschaft Legationsrat Schliep beiwohnte. Der Direktor der Konzession Dr. Dittloff und sein Stellvertreter Dr. Weimert, waren angeklagt wegen Verletzung der Kollektivverträge und Arbeiterschutzgesetze. Insbesondere wurde ihnen zur Last gelegt, nicht für die Fertigstellung von Arbeiterwohnungen und die Beschaffung ausreichender Spezialkleidung für die Arbeiter gesorgt zu haben. Dr. Dittloff, der vor Beginn des Prozesses sich verpflichten mußte, sich aus seinem Bezirk nicht zu entfernen, und der daher nicht die Möglichkeit hatte, sich einen Verteidiger zu besorgen, konnte darauf hinweisen, daß der große Mangel an Baumaterialien und Kleidungsstoffen es praktisch unmöglich machte, den Anforderungen der Verträge zu genügen. Trotzdem wurde er und Dr. Weimert als die beiden verantwortlichen Leiter der Konzession, zu der Höchststrafe von je 10 000 Rbl. Geldstrafe verurteilt. Durch das Urteil wird die deutsch-russische Saatbau-A.-G., deren Landkonzession im Nordkaukasus sich gerade in der letzten Zeit günstig zu entwickeln begann, schwer geschädigt.

Man nimmt an, daß das angesichts der Geringfügigkeit des Vergehens sehr harte Urteil im „Drusag"-Prozeß auf das Verhältnis des ausländischen Kapitals zu Sowjetrußland nicht ohne Rückwirkung bleiben wird. Die Bereitwilligkeit ausländischer Wirtschaftskreise zu Kapitalinvestierungen in Sowjetrußland dürfte dadurch noch erheblich herabgemindert werden, ist doch der Prozeß insofern symptomatisch, als er in kurzer Zeit der zweite Fall eines scharfen Vorgehens der Sowjetregierung gegenüber einem ausländischen Konzessionsunternehmen ist. Erst vor wenigen Wochen ist man in rigoroser Weise gegen die Lena-Goldfields A.-G. vorgegangen, hat sie mit 25 000 Rbl. belegt und den Vertreter der Konzession Sampson, zu 8 Monaten Zwangsarbeit verurteilt.

Vor einigen Tagen ist auch der Leiter der deutschen Konzession „Zellugal" wegen Verletzung der Vorschriften des Arbeits-Aufsichtsamtes von einem Sowjetgericht zu einer Geldstrafe von 10 000 Rbl. verurteilt worden. Obwohl nachgewiesen werden konnte, daß von den 23 Punkten der Anklage 18 Punkte hinfällig waren, da die Erfüllung der betreffenden Forderungen des Aufsichtsamts infolge des herrschenden Materialmangels unmöglich war, wurden trotzdem die restlichen Versäumnisse als ausreichend angesehen, um die Höchststrafe zu begründen. Auch der Leiter der deutschen Konzession „Leowerke", Moskau, ist aus ähnlichen Gründen vor kurzer Zeit zu einer Geldstrafe von 5000 Rbl. verurteilt worden.

Es handelt sich also ganz offenbar um ein systematisches Vorgehen gegen die Konzessionen. Die Weiterarbeit der Konzessionen, die teilweise noch sehr langfristige Verträge haben, wird bei dieser Einstellung der Sowjetregierung außerordentlich erschwert, während andererseits die in so kurzer Zeit als Strafgelder eingezogenen Beträge eine Stärkung des Valutafonds der Sowjetunion auf Kosten der ausländischen Unternehmungen bedeuten.

Bemerkenswert ist, daß während in dieser Weise gegen die bestehenden Konzessionen vorgegangen wird, die Sowjetpresse wiederum auf die großen Konzessionsmöglichkeiten in der Sowjetunion hinweist. So brachte die „Ekonomitscheskaja Shisnj" vor kurzem einen Artikel über Konzessionsobjekte in der sibirischen Kommunalwirtschaft. Danach kommen in den Städten des Fernen Ostens folgende Konzessionsobjekte in Frage: In Wladiwostok eine Straßenbahn nach den Vorstädten im Werte von 6 Mill. Rbl., eine Wasserleitung im Werte von 3,5 Mill. Rbl., ein elektrisches Kraftwerk (12 Mill. Rbl.), eine Gasfabrik (4,5 Mill. Rbl.), eine Kanalisationsanlage (3,0 Mill. Rbl.); in Chabarowsk ein elektrisches Kraftwerk (3,8 Mill. Rbl.). eine Straßenbahn (2,8 Mill. Rbl.), eine Wasserleitung (2,4 Mill. Rbl.) und Kanalisationsanlagen (2,4 Mill. Rbl.); in Blagoweschtschensk ein elektrisches Kraftwerk (2,8 Mill. Rbl.), eine Wasserleitung (2,0 Mill. Rbl.), Kanalisationsanlagen (3,0 Mill. Rbl.) und eine Straßenbahn (2,8 Mill. Rbl.); in Tschita eine Straßenbahn (3,5 Mill. Rbl.) und eine Wasserleitung (2,2 Mill. Rbl.); in Nikolsk-Ussurijsk eine Wasserleitung (3,5 Mill. Rbl.).

Die „Ekon. Shisnj" weist darauf hin, daß diese kommunalwirtschaftlichen Unternehmungen sehr rentabel seien und nach den bisherigen Erfahrungen mit einem durchschnittlichen Reingewinn von 15 bis 18 Proz. rechnen könnten.

192 Traktoren statt 600.

W. I. Die Leningrader „Putilow-Werke" haben ihr Januarprogramm im Traktorenbau nicht erfüllt und statt der vorgeschriebenen 600 Traktoren nur 192 geliefert. Als Grund für diese Produktionsminderung werden große Verpflegungsschwierigkeiten und ein massenhafter Stillstand der reparaturbedürftigen Maschinen angegeben.

Neue Maschinen- und Traktor-Stationen.

W. I. Im Twer-Gebiet wurden vier neue Maschinen- und Traktorstationen gegründet mit je 200 bis 250 Traktoren.

Verschlechterung in der chemischen Industrie.

W. I. Die Produktionsergebnisse der chemischen Industrie haben im Januar eine erhebliche Verschlechterung erfahren. So hat die Fabrik in Tschernoretschinsk in der ersten Hälfte des Januar nur 3160 To. statt 4000 To. Mineraldünger geliefert, die Fabrik in Perm 4000 statt 5000 To., die in Winitza 2600 statt 4150 To., und die Fabrik in Odessa 2500 statt 3800 To. Die Gesamtproduktion von Schwefelsäure belief sich in derselben Zeit auf 13 700 To. statt wie vorgesehen war auf 15 500.

Produktion von Trikotage-Maschinen.

W. I. Die Leningrader Fabrik „Max Hölz" hat die Produktion von Trikotagemaschinen aufgenommen. Bereits in diesem Jahre sollen 100 derartige Maschinen hergestellt werden, die bisher aus dem Auslande bezogen wurden.

Aussiedlung der Kulaken.

W. I. Durch eine Verordnung des Zentral-Vollzugs-Ausschusses der Sowjetunion werden nunmehr in den Gebieten der allgemeinen („kompakten") Kollektivierung die schärfsten Maßnahmen gegen die Kulaken angekündigt. Der Kulak wird damit in diesen Gebieten rechtlich dem früheren Gutsbesitzer gleichgestellt.

Die Vollzugs-Komitees der Gebiete und autonomen Republiken sollen in den Gebieten der allgemeinen Kollektivierung alle erforderlichen Maßnahmen zum Kampfe mit dem Kulakentum ergreifen und dabei auch das Recht haben, eine vollständige Konfiskation des Eigentums der Kulaken und ihre Aussiedlung aus dem betreffenden Gebiete anzuordnen. Das konfiszierte Eigentum der Kulakenwirtschaften soll mit Ausnahme der zur Tilgung der Verpflichtungen, insbesondere der Schulden an Staats- und Genossenschaftsorgane notwendigen Mittel in den unteilbaren Fonds der Kolchose übergehen, als eine Einlage der Armbauern und Landproletarier, die in den Kollektiv eintreten.

Gleichzeitig wird in den Gebieten der allgemeinen Kollektivierung das Gesetz, das die Pacht von Land und die Anwendung von Lohnarbeit in Bauernbetrieben gestattet, außer Kraft gesetzt. In bezug auf die mittelbäuerlichen Wirtschaften können durch die Vollzugskomitees der Rayons im Einvernehmen mit den Vollzugskomitees der zuständigen Gebiete Ausnahmen zugelassen werden.

Das Viehschlachten wird fortgesetzt.

W. I. Trotz der drakonischen Maßnahmen der Sowjetregierung gegen das „böswillige Verschleudern und Abschlachten" von Vieh, ist es bisher nicht gelungen, die Dezimierung des Viehbestandes durch die Bauernschaft zum Stehen zu bringen. So wird aus dem Tula-Gebiet gemeldet, daß dort in letzter Zeit in verstärktem Maße Bauernvieh auf den Märkten verschleudert wird. Die Bauern verkaufen auch das Jungvieh und behalten häufig nicht ein einziges Stück Vieh auf ihrem Hof. Die Preise auf den Viehmärkten sind infolgedessen stark gesunken. Man kann vielfach das Vieh zu Schleuderpreisen erwerben. Angesichts dieser Situation ist es in dem erwähnten Bezirk schon heute unzweifelhaft, daß zur Frühjahrsbestellung nicht genügend Zugvieh vorhanden sein wird.

Neue innere Anleihe.

W. I. Durch einen Beschluß des Zentral-Vollzugskomitees der Sowjetunion wird eine neue Anleihe unter dem Namen „Staatliche innere neunprozentige Lotterieanleihe vom Jahre 1930" aufgelegt. Die Anleihe erstreckt sich auf eine Summe von 50 Mill. Rbl. mit Obligationen im Werte von 50 Rbl., von denen ein Teil in Anteile von je 10 Rbl. aufgeteilt wird. Die Anleihe läuft auf zehn Jahre, und zwar vom 1. Februar 1930 bis zum

1. Februar 1940. Die Zinsen werden halbjährlich gezahlt. Im Verlaufe der zehn Jahre werden 40 Ziehungen mit Gewinnen in einer Gesamthöhe von je 125 000 Rbl. erfolgen.

Norwegische Kredit-Garantie.

W. I. Das norwegische Parlament hat einen Gesetzentwurf der Regierung einstimmig angenommen, der für die Dauer eines Jahres die Wiederaufnahme der Kreditgarantie für an die Sowjetunion verkaufte norwegische Waren vorsieht. Die Bedingungen für die Gewährung der Garantie sind fast die gleichen wie im verflossenen Jahre. Die Höchstsumme wird vorläufig auf 20 Millionen Kronen festgesetzt und soll gegen Ende 1930 auf 15 Mill. Kronen herabgesetzt werden. Auf Grund dieses Gesetzes will die Sowjetunion in Norwegen einen großen Einkauf von Heringen tätigen, nachdem sie bereits einen Posten von 300 000 Faß Heringen und 3 Mill. Kilo Salzfischen erworben hat.

Industrie-Produktion im letzten Quartal.

W. I. Der Wert der industriellen Rohproduktion wies im verflossenen Quartal im Vergleich zu derselben Zeitperiode des Vorjahres nur eine Steigerung um 27,5 Pro. auf, während in den Kontrollziffern 33,7 Proz. vorgesehen waren. Besonders stark ist die Schwerindustrie hinter dem Plane zurückgeblieben. Sie erhöhte ihre Produktion nur um 31,4 Proz. statt wie vorgesehen um 46,7 Proz. Die Kohlenproduktion hat 840 000 To. zu wenig ergeben. Auch in der Produktion von Gußeisen, Stahl und Walzeisen ist man hinter dem Plane zurückgeblieben. Die Landmaschinenindustrie hat nur 18 Proz. ihres Jahresprogramms statt 25 Proz. erfüllt. Auch die Resultate der Baumwoll-, Woll- und Leinenindustrie sind ungünstig.

Die Aufgaben, die hinsichtlich der Senkung der Selbstkosten gestellt waren, konnte die Industrie ebenfalls zum großen Teil nicht erfüllen. Während bei einigen Werken die Selbstkosten sogar gestiegen sind, sind andere sehr weit hinter den ihnen gestellten Richtziffern zurückgeblieben.

Der Kampf um die Erhöhung der Qualität der Industrieprodukte hat bisher noch keine Resultate gezeitigt. Im Gegenteil mußte vor kurzem der Oberste Volkswirtschaftsrat nochmals den Industrieorganisationen eine Warnung erteilen, die Senkung der Selbstkosten nicht auf Kosten der Qualität durchzuführen.

Die ungünstigen Resultate des ersten Vierteljahres des neuen Wirtschaftsjahres werden von sowjetischer Seite als ein ungünstiges Symptom angesehen. Man befürchtet, daß das Tempo des Aufbaus sich verlangsamen könnte, wenn es nicht gelingt, hier Wandel zu schaffen. Dabei wird besonders darauf hingewiesen, daß das Interesse für den „sozialistischen Wettbewerb" vielfach erlahmt ist und man daher vor allen Dingen eine größere Aktivität der Arbeitermassen und der Techniker und Ingenieure erreichen müsse.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Anteil der Ausland-Märkte am Textil-Export.

H. B. Die prozentuelle Beteiligung einzelner ausländischer Absatzmärkte an dem polnischen Textilwarenexport stellt sich in den Jahren 1926/29 folgendermaßen (in Proz.):

	1926	1927	1928	1929
Rumänien	51,7	50,5	27,5	28,8
Vorkriegsmärkte .	28,4	31,9	47,0	42,3
Neue Absatzmärkte	19,9	17,6	25,5	28,9

Der rumänische Markt nimmt unter den Abnehmern der polnischen Textilindustrie sowohl prozentual, als auch absolut die erste Stelle ein, weist aber starke Schwankungen auf.

Die Vorkriegsabsatzmärkte nehmen etwa 40 Proz. der polnischen Textilwarenausfuhr auf, zeigen aber, im ganzen genommen, eine steigende Tendenz. So ist der Textilwarenexport nach der U. d. S. S. R. von 1,9 Mill. Zl. auf 13,3 Mill. Zl. gestiegen. Allerdings ist diese Entwicklung auf weitere Sicht nicht sicher, da eine entscheidende Rolle hierin politische Faktoren spielen.

Die neuen Absatzmärkte weisen dagegen eine systematische Steigerung der Aufnahmefähigkeit auf. Im Jahre 1929 sind bereits 30 Proz. des polnischen Textilexports nach diesen Märkten gegangen, und es sind Anzeichen für eine weitere Steigerung vorhanden.

Erste Fabrik für Aluminium-Waren?

H. B. Wie die „Gazeta Handlowa" meldet, wird im Frühjahr d. Js. in der Nähe von Krakau eine größere Fabrik zur Herstellung von Erzeugnissen aus Aluminium und veredelten Legierungen in Betrieb genommen werden. Die Fabrik, die unter der Firma „Metallwerke Glin G. m. b. H." in Krakau ins Leben gerufen wird, soll die Produktion im großen Stil betreiben. Beteiligt ist hieran polnisches Kapital. Die Produktionsfähigkeit soll monatlich 40 Waggons im Werte von etwa 7 Mill. Zl. betragen. Für den Anfang werden etwa 4 Waggons produziert und 100 Arbeiter beschäftigt sein.

Aus dem Produktionsprogramm der Fabrik geht hervor, daß sie in erster Linie die Flugzeug-, Automobil- und Eisenbahnindustrie zu versorgen gedenkt, und zwar sollen erzeugt werden: Motorengehäuse, Karosserieteile, Türen- und Fensterteile, Beschläge, Türklinken usw., ferner Automobil- und Flugzeugräder, Bremsen usw. Für die elektrotechnische Industrie sollen Transformatoren-, Generatoren-, Telephonteile, wie auch solche für Radioapparate, Lautsprecher usw. zur Produktion gelangen, auch die hygienischen und sanitären Einrichtungen, wie auch Galanteriewaren, sollen hierbei berücksichtigt werden, desgleichen auch die Textilindustrie (Teile für Webereimaschinen) usw. Auch Erzeugnisse für die chemische Industrie sollen in den Bereich der Produktion aufgenommen werden.

Ausfuhr von Kohle nach Ostpreußen.

H. G. Die Warschauer „Gazeta Handlowa" schreibt, daß bis zum Ausbruch des Zollkriegs mit Deutschland Polen bedeutende Mengen von Steinkohle und Briketts nach Ostpreußen ausgeführt hat. Seit dem Ausbruch des Wirtschaftskriegs hat sich die Ausfuhr aber rapid verringert. Polen führt gegenwärtig nach Ostpreußen nur unbedeutende Kohlenmengen aus, wie dies aus nachstehenden Zahlen erhellt (Tonnen):

1924	315 000
1925	248 000
1926	659 000
1927	28 000
1928	—
1929 (Jan.-Okt.)	28 000 in 10 Monaten).

Die gegenwärtig in Ostpreußen eintreffende polnische Kohle ist entweder für ausländische Schiffe, die in den ostpreußischen Häfen bunkern, bestimmt (Bunkerkohle), oder sie wird über Ostpreußen nach Litauen transito befördert. Den gesamten Kohlenbedarf seit dem Ausbruch des deutsch-polnischen Zollkriegs deckt Ostpreußen im Ruhrgebiet, zum Teil auch in Deutsch-Oberschlesien, wie auch in England.

Export nach Lettland.

H. B. In der letzten Zeit versucht die landwirtschaftliche Maschinenindustrie Lettlands, auf dem polnischen Absatzmarkt verschiedene Arten von Maschinen, die in Polen nicht fabriziert werden, unterzubringen. In der Hauptsache handelt es sich um die mit einer besonderen Konstruktion ausgestatteten Maschinen der Firma Resewsky. Allerdings sind die aus Lettland einzuführenden landwirtschaftlichen Maschinen von der Erlaubnis des polnischen Landwirtschafts-Ministeriums abhängig.

Wirtschafts-Beziehungen zu Estland.

H. B. Anläßlich des Besuches des estländischen Staatspräsidenten in Warschau bringt die polnische Presse außer Artikeln, in denen ausführlich die politische Bedeutung dieses Besuchs gewürdigt wird, auch Aufsätze über die Möglichkeit der Entfaltung von Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und Estland. Es wird darauf hingewiesen, daß von den Ländern, mit denen Estland in Wirtschaftsbeziehungen steht, Polen an fünfter Stelle sich befindet, und zwar nach Deutschland, den Vereinigten Staaten, England und Schweden. Die Einfuhr aus Polen betrug im Jahre 1928 1,5 Mill. Dollar. Der estländische Export nach Polen bezifferte sich dagegen auf 0,2 Mill. Dollar. Die wichtigsten Einfuhrartikel aus Polen bilden Lebensmittel und Alkohol. Für 0,8 Mill. Dollar Getreide und Futtermittel, 0,5 Naphtha und Schmieröl, 0,1 Textilien, 0,08 Kohle, 0,04 chemische Erzeugnisse, 0,04 Metallfabrikate, 0,02 Mill. Dollar sowie Rohmetalle für 6000 Dollar. Exportartikel Estlands nach Polen bilden in erster Reihe Baumwollgarne für 105 000 Dollar, Alteisen für 90 000 Dollar, Lebensmittel (Fische) für 60 000 Dollar.

Kunst-Dünger für Turkestan.

H. B. Die Sowjet-Handelsvertretung in Warschau hat neuerdings einen bedeutenden Abschluß in Polen getätigt. Es wurden in den polnischen Fabriken 14 000 To. Superphosphat im Werte von 2 Mill. Zl., Schwefelammon für 0,5 Mill. Zl. angekauft. Die angekauften Superphosphatmengen sind für Turkestan als Dünger für Baumwolle bestimmt.

Dieser Abschluß ist für Polen um so bedeutungsvoller, als infolge der Krisis in der polnischen Landwirtschaft die Superphosphatfabriken über 100 000 To. auf Lager unverkauft liegen haben.

Zink-Einkauf der U. d. S. S. R.

H. B. Durch Vermittlung der Gemischten polnisch-russischen Gesellschaft „Sowpoltorg" ist ein Abschluß über Lieferung von 1000 To. Hüttenzink gegen Drei-Monats-Kredit zustande gekommen. Die Lieferung soll bis Ende Februar durch die Werke Giesche, Hohenlohe und Schlesische Zinkwerke A. G. erfolgen.

Nähgarn aus der U. d. S. S. R.

H. B. In der letzten Zeit findet das russische Nähgarn auf dem polnischen Markt einen großen Absatz, weil die Preise hierfür sehr niedrig sind.

Klagen über russische Dumping-Preise.

H. B. Die Warschauer offiziöse „Gazeta Polska" schreibt, daß in der letzten Zeit auf dem polnischen Markt Naphthaprodukte und Gummischuhe in immer größeren Mengen aus der U. d. S. S. R. eingeführt werden, die zu Preisen verkauft werden, die den Inlandmarkt desorganisieren. Sollte dieser Import eine Tendenz nach einer Aufrechterhaltung dieses Zustandes zeigen, so würde man von der Regierung verlangen, daß sie Maßnahmen ergreife, um dem Sowjetimport einen Damm entgegen zu stellen, was allerdings, vom Standpunkt der Förderung der sowjetrussischen Handelsbeziehungen gesehen, zweifellos als unerwünscht zu bezeichnen wäre.

Ausfuhr-Prämien für Fleisch-Produkte.

H. B. Auf Grund einer Verordnung der Finanz-, sowie Handels- und Industrieministerien wird bei der Ausfuhr von Fleischprodukten nach dem Ausland eine Prämie in Höhe von 15 Zloty pro 100 Kilo entrichtet.

Erstatteter Zoll für Metall-Erzeugnisse.

H. B. Auf Grund der ministeriellen Verordnungen über die Zollrückerstattungen hat der Exportverband der metallverarbeitenden Industrie im Dezember v. Js. Exportbescheinigungen für die Ausfuhr der Erzeugnisse dieses Industriezweiges nach dem Ausland im Werte von 1,6 Mill. Zl. ausgestellt.

Gründung eines Schaufeln-Syndikats.

H. B. Dieser Tage fanden zwischen den Produzenten von Eisenschaufeln Verhandlungen über Bildung eines Produktionssyndikats statt. Man beschloß die Gründung eines Schaufelsyndikats, dessen technische Organisation noch ausgearbeitet werden soll. Angesichts der bisherigen ungünstigen Preise wird eine Preiserhöhung für Schaufeln beabsichtigt. Das Verkaufsbüro des neuen Syndikats soll sich in Warschau befinden.

Daunen-Syndikat in Königshütte.

H. B. Im Anschluß an die bereits in mehreren Handelszentren Polens entstandenen Exportsyndikate für Federn und Daunen ist dieser Tage eine ähnliche Organisation unter der Firma „Poplum G. m. b. H." in Königshütte gegründet worden.

Neue Papier-Fabrik.

H. B. Die in Czenstochau seit 70 Jahren existierende Papierfabrik der Gebr. Markusfeld und Gebr. Kohn ist an den Bau einer neuen Papierfabrik mit einem Kostenaufwand von 10 Mill. Zloty herangetreten. Die Fabrik wird Zeitungs-, Pack- und Schreibpapier herstellen. Die Tagesproduktion soll 4 Waggons betragen. In der Fabrik sollen etwa 150 Arbeiter Beschäftigung finden. Mit der Inbetriebnahme des Werkes ist noch im Laufe dieses Jahres zu rechnen.

Errichtung einer Teerfarben-Fabrik?

H. B. Im Laufe des Monats Januar soll in der Nähe von Warschau eine neue Fabrik für die Teerfarbenindustrie errichtet werden. Das Unternehmen basiert auf französischem Kapital und soll den Bedarf der Lodzer Textilindustrie decken.

Verbrauch von Kali-Dünger.

H. B. Die durch die Preissenkung hervorgerufene ungünstige Konjunktur in der Landwirtschaft hat eine beträchtliche Verringerung des Verbrauchs von Kunstdüngern zur Folge. Der Verbrauch von inländischen Kalidüngern erfuhr in der Herbstsaison 1929 einen Rückgang um 6648 To. Kalisalz und um 9475 To. Kainit.

Die Kaliindustrie bleibt mit einer unverkauften Produktion von 10 000 To. Kalisalzen und über 20 000 To. Kainit liegen. In der Zeit von Mai bis Oktober 1929 sind aus Deutschland 420 000 To. Kalisalze eingeführt worden.

Krisis der Hütten- und Metall-Industrie.

H. B. Der Auftragseingang bei dem Eisenhütten-Syndikat hat in der ersten Januarhälfte keine Besserung erfahren. Die Lage in der Hüttenindustrie wird immer kritischer. Die Gesamtzahl der Bestellungen, die den Hütten durch das Syndikat im Jahre 1929 zugeteilt wurden, war um 28,7 Proz. niedriger, als im Vorjahre. Die Bestellungen im vierten Quartal 1929 betrugen im ganzen 88 000 To., gegenüber 183 000 To. in der gleichen Zeitperiode 1928. Im Zusammenhang damit erfahren die Vorräte in den Hütten eine dauernde Zunahme.

Der Inlandsmarkt hat im letzten Jahre unter Vermittlung des Syndikats im ganzen nur 51 Proz. der Walzproduktion aufgenommen, während die diesbezügliche Ziffer 1928 67,8 Proz. betrug. Der zur Aufrechterhaltung der Produktion auf einem gewissen Niveau forcierte Export, welcher zu Defizitpreisen erfolgt, findet keine entsprechende Kompensation in den ständig im Abnehmen begriffenen Inlandsverkauf, der zu äußerst niedrigen Preisen vor sich geht, die trotz der Steigerung der Produktionskosten seit Mai 1927 obligatorisch sind. Der polnische Inlandspreis für Stabeisen beträgt, im Vergleich zu Inlandsnotierungen anderer Länder, nur 95 Proz. (Deutschland) bis 62 Proz. (Rumänien).

Nach dem Dezemberbericht des Verbandes der Metallindustriellen stellt sich die Lage in den einzelnen Zweigen der Metallindustrie folgendermaßen:

Lokomotivfabriken sind schlecht beschäftigt und werden sich genötigt sehen, die Produktion einzuschränken. Letzteres ist teilweise eingetreten. In den Waggonfabriken ist die Lage uneinheitlich. An Personenwagen liegen mehr Aufträge vor, als an Güterwagen. In den Dampfmaschinen- und Verbrennungsmotoren-Fabriken ist der Auftragseingang und die Produktion stockend. In den Werkzeugmaschinen-Fabriken mußte man ebenfalls zu Betriebseinschränkungen schreiten, nachdem die Beschäftigung in den Monaten August bis September gut war. Die Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte stehen im Zeichen einer schweren Krisis, sie mußten zum Teil fast die Hälfte der Belegschaft entlassen, zum Teil eine starke Kürzung der Arbeitszeit vornehmen. Nur in Häckselmaschinen ist der Beschäftigungsgrad gut. Unter Absatzstockung leiden auch die Fabriken für Textilmaschinen, elektrische Maschinen und Kabel, Gießereien, Konstruktionswerkstätten und Fabriken von Eisenwaren für Baubedarf (Nägel, Draht, Beschläge, sanitäre Einrichtungen). Normal ist der Beschäftigungsstand in der Röhrenfabrikation. Drei Warschauer Gießereien wurden stillgelegt.

1371 Aktien-Gesellschaften.

H. B. Nach Angaben des polnischen statistischen Hauptamts ist die Zahl der Aktiengesellschaften in Polen von 1267 im Jahre 1927 auf 1371 im Jahre 1928, mithin um 104 Aktiengesellschaften, gestiegen. Das Gesamtkapital der polnischen Aktiengesellschaften ist in diesem Zeitraum von 2194,1 Mill. auf 2579 Mill., demnach um 396 Mill. Zl. gestiegen. Auf die einzelnen Wirtschaftszweige verteilen sich die Aktiengesellschaften und ihr Kapital (in Mill. Zl.) wie folgt:

	Anzahl		Kapital	
	1928	1927	1928	1927
Gruben	66	62	483,9	382,7
Hütten	17	17	337,5	249,1
Banken	64	66	214,6	196,2
Chemische Industrie	113	110	148,5	110,1
Maschinen- u. elektrotechnische Industrie	97	93	134,1	115,1
Metallindustrie	61	58	61,8	52,9
Textilindustrie	28	28	65,8	46,4
Holzindustrie	93	84	33,2	29,1
Versicherungsanstalten	19	20	6,7	13,2
Landwirtschaft	16	15	8,4	7,4
Gerbindustrie	15	15	7,7	7,6

Neuerdings sind in Polen folgende neue Aktiengesellschaften gegründet worden: „Ost-Teppich", A.-G. in Lodz, Aktienkapital 250 000 Zl. Fabrik für Gußeisen- und Emaille-Erzeugnisse „Slowianin" mit dem Sitz in Warschau. Aktienkapital 650 000 Zl. Polnische Fabrik für bedruckte Textilerzeugnisse „Regenzia" in Warschau. Aktienkapital 0,5 Mill. Zl. A.-G. für Textilhandel und Industrie in Lodz. Aktienkapital 1,25 Mill. Zl.

Zahl der Spinnereien und Webereien.

H. B. Nach den Angaben des Statistischen Hauptamts sind in ganz Polen 1855 Spinnereien, Webereien und Spinnwebereien vorhanden, die insgesamt 167 853 Arbeiter beschäftigen. Hiervon entfallen auf das Lodzer Gebiet 1510 Werke, die 87 226 To. Gewebe fabrizieren, auf den Warschauer Bezirk 136 Fabriken mit einer Produktion von 2788 To., auf das Bielitzer Gebiet 87 Werke mit 6032 To. und auf die restlichen Rayons 66 Werke mit 196 To.

Der wichtigste Zweig der Textilindustrie ist die Baumwollindustrie, die 121 Werke umfaßt, welche 54 157 To. Gewebe produzieren, alsdann folgen die Wollindustrie (162 Werke mit 25 993 To.), die Juteindustrie (8 Fabriken mit 17 527 To.), Industrie für gedruckte Baumwollgewebe (3703 To.), Flachsindustrie (5 Werke mit 930 To.), Seidenindustrie (4 Werke mit 823 To.), sowie die Hanfindustrie (2 Werke mit 19 To.).

Das polnische Volks-Vermögen.

H. B. Nach der Warschauer „Gazeta Polska" wird das Volksvermögen Polens für 1927 auf 15 427 Mill. Dollar errechnet; pro Kopf der Bevölkerung entfallen somit 517 Dollar. Englands Volksvermögen betrug 1922 120 Milliarden Dollar (pro Kopf der Bevökerung 2614 Dollar), das Vermögen Frankreichs belief sich im gleichen Jahre auf 90 Milliarden Dollar (2296 Dollar), der Vereinigten Staaten 320 840 Mill. Dollar (3035 Dollar), Deutschlands nach Angaben von 1924, 80 700 Mill. Dollar (1345 Dollar), Kanadas 22 195 Mill. Dollar (2422 Dollar).

Pfandbrief-Verhandlungen mit Frankreich.

H. B. Nachdem die Verhandlungen mit einer amerikanisch-französisch-englischen Bankgruppe über die Gründung einer Zentralbank für landwirtschaftlichen Kredit in Polen Ende v. Js. gescheitert waren, wurde vom polnischen Finanzministerium beschlossen, die einzelnen polnischen Bodenkreditanstalten zu selbständigen Kreditaktionen im Auslande zu ermächtigen. Als erste hat die „Landkreditgesellschaft in Warschau („Towarzystwo Kredytowe Ziemskie") Verhandlungen mit einer französischen Gruppe aufgenommen, die sich aus der Banque de Paris, Societé Générale, Dreyfus et Cie und einigen anderen Bankhäusern zusammensetzt. Der genannten Gruppe ist nunmehr eine Option bis zum 15. September d. Js. eingeräumt worden. Die geplante Transaktion betrifft die Unterbringung von Pfandbriefen der Warschauer Landkreditgesellschaft im Betrage von 5 Mill. Dollar.

Herabsetzung des Bank-Diskonts.

H. B. Der Verwaltungsrat der Bank Polski hat beschlossen, den Diskontsatz ab 30. Januar von 8,5 auf 8 Proz. herabzusetzen.

Rückgang der Schweinezucht.

H. B. Das Warschauer Statistische Hauptamt hat in der letzten Zeit eine neue Viehzählung vorgenommen. Seit der letzten Vieherhebung (1927) ist eine bedeutende Senkung der Schweineviehzucht eingetreten, und zwar beträgt der Rückgang etwa 1,5 Mill. Stück, was einen Rückgang gegenüber der Zahl von 1927 (6,3 Mill.) von etwa 25 Proz. gleichkommt.

Weiterer Ausbau von Gdingen.

H. B. Auf Grund des Abkommens mit dem französisch-polnischen Konsortium sollte der Bau des Hafens von Gdingen erst im Dezember 1930 zu Ende geführt werden. Die Arbeiten wurden jedoch derart beschleunigt, daß der Hafen, soweit es sich um dessen lebensfähige Teile handelt, um fast 1 Jahr früher fertig wird. Es wird für die Fertigstellung noch das zweite innere Bassin und das Bassin der Kaifluß-Schifffahrt übrig bleiben.

Die Fläche des Hafens soll im ganzen 211 Hektar betragen, bei einer Tiefe der Zufuhr von 11 Metern. Die Längen der Steinkaianlagen soll 7907 laufende Meter ausmachen. Die Nutzfläche der Hafenspeicher dagegen vorerst 27 500 Quadratmeter. Sämtliche Kaianlagen sind mit Wasser und elektrischer Beleuchtung, wie auch mit entsprechendem Eisenbahnanschluß versehen.

Die Hafeneinrichtungen sind zum Teil staatlich, zum Teil privat. Das Kohlenbecken hat zwei Brückenkräne von einer Leistungsfähigkeit von je 30 000 To. monatlich. Außerdem sind etwa 15 Dampf- und elektrische Kräne vorhanden.

Herabsetzung der Paß-Gebühren.

H. B. Der Finanzminister hat im Sejm bereits zugesagt, daß die Gebühren für die Auslandspässe nunmehr wesentlich herabgesetzt werden. Der Normalpaß, der bisher 250 Zl. kostete, und mit verschiedenen Nebengebühren sich auf etwa 300 Zl. stellte, soll nunmehr gegen Zahlung von 100 Zl. ohne weitere Gebühren zu erhalten sein. Vergünstigungen für Kaufleute und Industrielle werden dagegen nur 25 Zl. kosten. Die Verordnung soll in allernächster Zeit in Kraft treten.

Abnahme der Silber-Produktion.

H. B. Polen besitzt eine Blei- und Silberhütte, die außerdem auch Gleit von 50 Proz. Schwefelsäure produziert. In den letzten Jahren ist die Produktion dieser Hütte dauernd zurückgegangen. Die Silberproduktion betrug in Kilo: 1925 14 980, 1926 7 710, 1927 5 337, 1929 (1. Halbjahr) 3 379.

Das gewonnene Silber wird in vollem Umfange von der Bank Polski für Emissionszwecke aufgekauft.

Aufhebung der Kapital-Zins-Steuer?

H. B. Der Finanzausschuß des Sejm hat beschlossen, dem Regierungsantrag über Aufhebung der 10prozentigen Kapitalzinssteuer stattzugeben. Man erwartet, daß einen gleichen Beschluß auch das Plenum des Parlaments fassen wird. Man hofft, daß dadurch der anormale Zustand der Erhebung einer Steuer von den seitens der Banken zur Auszahlung gelangenden Zinsen ein Ende finden wird, und erhofft, auf diese Weise eine Steigerung der Einlagen in den Banken und eine Verringerung des Abflusses polnischer Kapitalien nach den benachbarten Ländern. Diese Steuer hat in den letzten Jahren im ganzen etwa 7 Mill. Zl. jährlich gebracht.

Eine Textil-Bank in Warschau.

H. B. In Warschau fand die Gründungsversammlung der im Verband der Textilkaufleute entstandenen Textilbank statt. Die neue Institution wird bereits in den nächsten Tagen ihre Arbeit aufnehmen.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Außenhandel 1929 passiv.

R. Lettlands Einfuhr im November v. J. betrug wertmäßig 33,40 Mill. Ls gegen 31,79 Mill. Ls im November 1928 und die Ausfuhr 34,23 Mill. Ls gegen 22,55 Mill. Ls. Somit war der Novemberhandel mit 0,83 Mill. Ls aktiv.

Die wichtigsten Einfuhrwaren im November sind (in Mill. Ls): Erzeugnisse der Textilindustrie mit 5,92 (1928: 4,54); Roggen 2,14 (4,02); Weizen 1,85 (2,32); chemische Produkte 1,73 (2,02); Industriemaschinen 1,59 (1,19); Heringe 0,95 (0,66); Zucker 0,62 (1,60); bearbeitete Häute und Felle 0,39 (0,53); Tabak und Tabakerzeugnisse 0,31 (0,33); unbearbeitete Häute und Felle 0,26 (0,59); landwirtschaftliche Maschinen 0,11 (0,24).

Die wichtigsten Ausfuhrwaren im November sind: (in Mill. Ls): Holzmaterialien für 8,80 (1928: 8,26); Butter 7,63 (3,26); Flachs 3,19 (0,76); Leinsaat 2,53 (1,33); Erzeugnisse der Gummi-Industrie 1,90 (2,05); Papier 0,67 (0,60); bearbeitete Häute und Felle 0,54 (0,78); Schmieröle 0,46 (0,28); Fleisch 0,35 (0,41); unbearbeitete Häute und Felle 0,33 (0,20); Flachs- und Hanfgarne 0,30 (0,33); Linoleum 0,28 (0,27) und Streichhölzer 0,16 (0,03).

In den ersten elf Monaten 1929 erreichte die Einfuhr Lettlands einen Wert von 334,77 Mill. Ls gegen 282,50 Mill. Ls im gleichen Zeitraum 1928 und die Ausfuhr 253,72 Mill. Ls gegen 241,38 Mill. Ls. Für diesen Zeitabschnitt ist also die Handelsbilanz mit 81,05 Mill. Ls passiv, gegen ein Passivum von 41,12 Mill. Ls in den ersten elf Monaten 1928. Nach den Hauptwarengruppen ergibt sich für den Außenhandel Lettlands in den ersten elf Monaten 1928 und 1929 folgendes Bild (in Mill. Ls):

	Einfuhr 1928	Einfuhr 1929	Ausfuhr 1928	Ausfuhr 1929
Lebende Tiere .	1,06	1,75	0,93	0,18
Nahr.- u. Genußm.	81,25	110,82	56,03	60,08
Rohst. u. Halbfabr.	72,06	80,92	122,01	110,59
Fabrikate . . .	126,86	140,39	62,36	82,86
Edelm. u. -steine	1,28	0,68	0,05	0,01
Insgesamt	282,51	334,56	241,38	253,72

Wie man sieht, ist auf der Einfuhrseite fast bei allen Warengruppen eine Steigerung der Einfuhr eingetreten. Nur die Einfuhr von Edelmetallen und Edelsteinen ist zurückgegangen. Auf der Ausfuhrseite hat die Ausfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln sowie von Fabrikaten zugenommen, während bei den übrigen Warengruppen eine Verringerung der Ausfuhr zu verzeichnen ist. Besonders stark ist die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten zurückgegangen.

Im Dezember belief sich nach den vorläufigen Daten der Staatlichen Statistischen Verwaltung die Einfuhr auf 27,98 Mill. Ls und die Ausfuhr auf 18,10 Mill. Ls. Hiernach ergibt sich ein Passivum von 9,87 Mill. Ls.

Für das ganze Jahr 1929 stellt sich die Einfuhr auf 362,5 Mill. Ls. und die Ausfuhr auf 271,8 Mill. Ls. Das Passivum für 1929 erreicht somit 90,7 Mill. Ls gegen 43 Mill. Ls im Jahre 1928. Ausführlichere Angaben über den Außenhandel 1929 liegen zurzeit noch nicht vor.

Sowjetische Kohle in Lettland?

H. B. Nachrichten zufolge hat die Handelsvertretung in Riga lettländischen Kohlenimporteuren ein ungewöhnlich günstiges Kohlenlieferungsangebot unterbreitet. Es handle sich hierbei „um einen neuen Bluff, indem die Sowjets sich an keine Handelskalkulationen halten und die Kohlenverkäufe unter Produktionskosten anbieten".

Russische Aufträge.

R. Im Laufe des Januar hat die sowjetische Handelsvertretung in Riga an die lettländische Industrie Aufträge für insgesamt 2,08 Mill. Ls vergeben. Damit erreichen die bisherigen Bestellungen für das dritte Vertragsjahr 14,07 Mill. Ls. In den Kreisen der lettländischen Industriellen werden Klagen darüber laut, daß die Handelsvertretung in ihren Kreditforderungen sehr weitgehende Ansprüche stellt, deren Erfüllung unmöglich sei. Die Industriellen könnten daher die Aufträge nicht übernehmen.

Russisches Flachs-Dumping.

R. Die Sowjetregierung hat kürzlich einen größeren Posten Flachs, etwa 20 000 To. BKKO., zum Preise von 55 Pf. St. in Berlin und rund 5000 To. zum Preise von 56 Pf. St. in Riga an dortige Exporteure verkauft. Diese enorm niedrigen Preise — etwa sechs Pf. St. unter den Normalpreisen — werden anscheinend sehr großen Einfluß auf die künftige Gestaltung der Flachspreise ausüben. Die lettländische Flachsmonopolverwaltung hat denn auch einige kleinere Posten zu ermäßigten Preisen abgestoßen. Bei den Beratungen über die in das Budget aus dem Flachsmonopol einzustellenden Einnahmen kam es in der Budgetkommission des Landtages zu lebhaften Debatten über die gänzliche Aufhebung des Flachsmonopols. Die Mehrzahl der Kommissionsglieder sprach sich jedoch für die Beibehaltung des Flachsmonopols aus, so daß eine Aushebung einstweilen nicht in Frage kommt.

Zoll-Erhöhung auf Textil-Waren.

R. Die lettländischen Textilfabrikanten hatten bei der Regierung eine Erhöhung der bisherigen Zollsätze um 100 Proz. beantragt. In der soeben stattgefundenen Beratung, an der Vertreter der Regierung und der interessierten Kreise teilnahmen, stellte sich heraus, daß die von den Textilfabrikanten so eifrig betriebene Zollerhöhung bei den Konsumenten auf kein Verständnis stieß. Man warf den Textilfabrikanten sogar vor, daß sie die Zollerhöhung nur aus dem Grunde verlangten, um durch die Ausschaltung der ausländischen Konkurrenz um so größere Reingewinne zu erzielen. Die sehr lebhaften Debatten endigten schließlich damit, daß man sich an Stelle der beantragten 100prozentigen auf eine 30prozentige Erhöhung einigte.

Zoll-Einnahmen im Jahre 1929.

R. Im Jahre 1929 betrugen die Zolleinnahmen Lettlands insgesamt 64,7 Mill. Ls. Sie sind im Vergleich zu den Einnahmen des Vorjahres um 2,3 Mill. Ls gestiegen. Die Einnahmen aus den Einfuhrzöllen betragen 54,3 Mill. Ls gegen 51,2 Mill. Ls im Jahre 1928 und die Einnahmen aus den Ausfuhrzöllen 8,2 Mill. Ls gegen 9,2 Mill. Ls. Während also bei den Einnahmen aus den Einfuhrzöllen eine Steigerung um 2,3 Mill. Ls zu beobachten ist, weisen die Einnahmen aus den Ausfuhrzöllen einen Rückgang um eine Mill. Ls auf.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Ausweis der Bank von Lettland vom 29. Januar zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 23,94; ausländische Valuta 42,55; Silbergeld 5,79; Staatskassenscheine und Hartgeld 14,32; kurzfristige Wechsel 94,16; Darlehen gegen Sicherheiten 53,80 und sonstige Aktiva 20,70. Passiva: Banknoten im Verkehr 47,51; Grundkapital 17,01; Reservekapital 3,66; spezielle Reserven 2,50; Einlagen

15,50; laufende Rechnung 63,30; Staatskonti und -depositen 87,11 und sonstige Passiva 18,69. Die Totalbilanz schließt mit 255,27 Mill. Ls.

Im Vergleich zu dem vorhergehenden Wochenausweis haben die Devisenbestände eine geringe Zunahme um 0,19 Mill. Ls erfahren, während bei dem Posten sonstige Aktiva eine Verringerung um 1,15 Mill. Ls eingetreten ist. Der Notenumlauf weist eine Zunahme um 0,53 Mill. Ls auf und ebenso der Posten laufende Rechnung um 3,02 Mill. Ls. Bei dem Posten Staatskonti und Staatsdepositen ist dagegen eine Abnahme um 4,05 Mill. Ls eingetreten. Die Golddeckung der Banknoten beträgt rund 140 Proz.

Günstiger Geschäfts-Abschluß der Bank von Lettland.

R. Der Reingewinn der Bank von Lettland für das verflossene Jahr ist vom Rat der Bank auf 7,5 Mill. Ls festgestellt worden. Hiervon werden vier Mill. Ls der Staatskasse zugeführt werden, während der Rest teils zum Grund- und Reservekapital zugeschlagen wird und als Tantieme zur Auszahlung gelangt. Die Abschreibungen betragen insgesamt 1,6 Mill. Ls. Davon entfallen auf die Zentrale 1,3 Mill. Ls und der Rest auf die Zweigstellen. Im Jahre 1928 betrug der Reingewinn der Bank 7,2 Mill. Ls und ist somit um 0,3 Mill. Ls gestiegen.

Wechsel-Proteste im Jahre 1929.

R. Im Dezember gelangten in Lettland insgesamt 20 234 Wechsel im Werte von 4,2 Mill. Ls zum Protest. Damit wurde der monatliche Höchststand für das ganze verflossene Jahr erreicht. Das Gesamtergebnis des Jahres 1929 zeigt jedoch im Vergleich zu 1928 eine kleine Besserung. Es gelangten zum Protest 183 000 Wechsel im Werte von 39,2 Mill. Ls gegen 156 000 Wechsel im Werte von 41,8 Mill. Ls im Jahre 1928. Der Zahl nach haben die Proteste zugenommen, während dem Werte nach eine Abnahme um 2,6 Mill. Ls zu verzeichnen ist.

Lettlands National-Vermögen.

R. Das Finanzministerium hat kürzlich das lettländische Volksvermögen nach dem Stande von 1926/27 berechnet (in Mill. Ls):

Wert des Bodens	975
Wert der Wälder	988
Wert des persönlichen Eigentums der Bürger (Hausrat, Kleidung pp.)	600
Verkehrswege und -mittel	533
Immobilien in den Städten	480
Immobilien auf dem Lande	453
Staatseigentum, ausgenommen Forsten und Eisenbahnen	404
Waren und Materialien	400
Haustiere	280
Landwirtschaftl. Inventar	102
Industrie	100
Insgesamt	5 423

Nach dieser Berechnung entfallen auf den Kopf der Bevölkerung durchschnittlich 3000 Ls.

Neue Aktien-Gesellschaften.

R. Der lettländische Finanzminister hat die Statuten folgender Aktiengesellschaften bestätigt: 1. Gebr. Schmuljahn A.-G. mit einem Grundkapital von 100 000 Ls; 2. A. Rank und Co., Mehl- und Industrie-Handels-A.-G. mit einem Grundkapital von 400 000 Ls, und 3. Bielinsky und Co., Holzbearbeitungs-, Industrie- und Handels-A.-G. mit einem Grundkapital von 100 000 Ls.

Die Lackfabrik A.-G. Koch, Riga, hat ihr Kapital durch Herausgabe neuer Aktien dritter Emission um 30 000 Ls auf insgesamt 210 000 Ls vergrößert.

Günstige Entwicklung der Handelsflotte.

R. Am 1. Januar zählte die lettländische Handelsflotte 147 Einheiten mit einem Raumgehalt von insgesamt 179 132 Br.-Reg.-To. gegen 125 Einheiten mit insgesamt 132 907 Br.-Reg.-To. am 1. Januar 1929. Der Zuwachs beträgt also 22 Einheiten mit einem Raumgehalt von 46 225 Br.-Reg.-To. oder nach der Zahl der Einheiten 17 Proz. und nach dem Raumgehalt über 34 Proz.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Die Vieh-Ausfuhr aus dem Memel-Gebiet.

G. Im Dezember 1929 ist die Ausfuhr von Schlachtvieh aus dem Memelgebiet nach Deutschland um 917 Stück kleiner gewesen als im November. Es wurden ausgeführt: 618 Rinder (November 434), 7495 Schweine (8504), 799 Kälber (763), 115 Schafe (243). Die Gesamtausfuhr an Schlachtvieh betrug im Dezember 1929 9027 Stück gegen 9944 Stück im Vormonat.

Die geamte Viehausfuhr aus dem Memelgebiet nach Deutschland betrug im Jahre 1929 271 Pferde, 2 Fohlen, 6441 Rinder, 17 107 Kälber, 58 016 Schweine und 2558 Schafe, zusammen 84 415 Stück.

Die Durchfuhr von Vieh aus Großlitauen nach Deutschland belief sich während der Berichtszeit auf 114 Pferde, 1406 Rinder, 76 Kälber, 5396 Schweine und 1 Schaf, zusammen 6993 Stück.

Nach den Angaben des Statistischen Büros gestaltete sich die Viehausfuhr aus dem Memelgebiet nach Deutschland während der letzten vier Jahre wie folgt:

	Stückzahl	davon Schweine
1926	97 500	70 345
1927	81 855	56 461
1928	69 906	41 682
1929	84 415	58 016

Setzt man die Zahlen des Jahres 1926 gleich 100, so ergibt sich für die Gesamtausfuhr an Vieh aus dem Memelgebiet im Jahre 1927 ein Rückgang auf 84, im Jahre 1928 auf 72, und im Jahre 1929 auf 87.

Die Schweineausfuhr, auf der Basis von 1926 gleich 100 gerechnet, ging im Jahre 1927 auf 81 und im Jahre 1928 auf 60 zurück, um im Jahre 1929 wieder auf 83 zu steigen.

Die Viehausfuhr aus dem Memelgebiet nach Deutschland betrug somit im vergangenen Jahre 87 Proz. der Norm des Jahres 1926, während die Schweineausfuhr nur 83 Proz. der Norm des Jahres 1926 erreichte.

Verwendung der Budget-Ueberschüsse.

G. Der halbamtliche „Lietuvos Aidas" stellt in einem Artikel fest, daß die Budgetüberschüsse während der letzten Jahre auf annähernd 40 Mill. Lit angewachsen seien. Dem Blatte zufolge haben die zuständigen Stellen über die Verwendung dieser Mittel bereits entschieden. Danach ist aus den Budgetüberschüssen ein Betrag von 12,6 Mill. Lit für die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse vorgesehen. Von dieser Summe sind 1,5 Mill. Lit für den Ausbau des Memeler Hafens und 1,5 Mill. Lit für den Neubau von Chausseen bestimmt worden, während die restlichen 9,6 Mill. Lit dieser Position der Eisenbahnwirtschaft zugute kommen sollen, und zwar: 4,97 Mill. Lit zur Ordnung des Eisenbahnverkehrs, 1,57 Mill. Lit zur Ergänzung des Verkehrskapital-Fonds des Verkehrsministeriums, der auf 9 Mill. Lit heraufgesetzt wird, und 3,07 Mill. Lit für den Bau der Eisenbahnstrecke Telschi—Krottingen. Weiter sind für Meliorationen 6 Mill. und zur Unterstützung von Neusiedlern 3 Mill. Lit in Form von Darlehen vorgesehen. Auch gewissen Städten und Flecken, die sich von den Kriegsschäden noch nicht haben erholen können, sollen insgesamt 1,5 Mill. Lit überwiesen werden. Schließlich soll noch ein Betrag von 13,3 Mill. Lit aus den Budgetüberschüssen zur Trennung des Pensions- und Beihilfen-Fonds von den Staatsmitteln Verwendung finden. Durch Ankauf von Wertpapieren und Beteiligung an Kreditinstitutionen sollen diese Mittel gewinnbringend und sicher angelegt werden. Das ergibt insgesamt einen Betrag von 36,4 Mill. Lit. Der Rest der Budgetüberschüsse soll zum Schutze der Staatswirtschaft vor unerwarteten Konjunkturschwankungen dienen.

Da der Eisenbahnbau mit einer Anleihe verbunden ist, bedurfte er eines besonderen Gesetzes. Dieses Gesetz, das den Bauvertrag in Form einer Konvention enthält, ist nunmehr vom Staatspräsidenten unterzeichnet worden.

Wie weiter verlautet, sollen die Bauarbeiten auf der Linie Telschi—Krottingen im Frühjahr aufgenommen werden. Bei den Arbeiten dürften etwa 2000 litauische Arbeiter beschäftigt werden, Auf Grund des Vertrages dürfen die Dänen nur 12 leitende Posten mit Ausländern besetzen. Die Baufirma beabsichtigt, u. a. große Exkavatoren ins Land zu bringen. Bei Salanty soll eine große Eisenbahnbrücke aus Eisenbeton gebaut werden.

Stützung der Schweine-Preise.

G. Laut einem vom Ministerkabinett angenommenen Gesetz sollen die Schweinepreise am litauischen Markt künftig in der Höhe der Gestehungskosten für die Landwirte gehalten werden. Die Mittel für diesen Zweck sollen aus dem Etat des Landwirtschaftsministeriums fließen. Demnach sollen Minimalpreise für Schweine festgesetzt und die Maßnahmen zur Aufrechterhaltung des Preisniveaus im Einvernehmen mit dem Finanzminister vom Landwirtschaftsminister jeweilig bestimmt werden. Der halbamtliche „Lietuvos Aidas" empfiehlt in diesem Zusammenhange den Landwirten, von der Kornwirtschaft immer mehr zur Viehwirtschaft überzugehen.

Richtlinien für die Kleesaat-Einfuhr.

G. Der Finanzminister hat die Richtlinien für die Einfuhr von Kleesaat folgendermaßen ergänzt: 1. falls in der Probe von 100 Gramm Rotklee oder in der Probe von 50 Gramm schwedischen Klee, Weißklee oder Timotheum auch nur ein Samenkorn Kleeseide gefunden wird, so gelten die Saaten als durch Kleeseide verunreinigt und dürfen nach Litauen nicht eingeführt werden; 2. falls in den Proben leere Kapseln von Kleeseide und unreife oder zerschlagene Kleeseide gefunden wird, so gelten die Saaten als verdächtig und werden zur Einfuhr nicht zugelassen.

Zollfreie Ausfuhr von Lein-Kuchen.

G. Der litauische Finanzminister hat mit Wirkung vom 1. Februar ab den Ausfuhrzoll für Leinkuchen aufgehoben.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem letzten Bankausweis haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 15. Januar 1930 eine Zunahme um 6,2 Mill. auf 82,4 Mill. Lit erfahren. Diskont und Darlehen haben sich ebenfalls erhöht, und zwar von 83,2 Mill. auf 83,7 Mill. Lit. Die Positionen Silbergeld, Staatsschatzmünzen und Goldreserven sind fast unverändert geblieben. Sonstige Aktiva haben sich um 2,2 Mill. auf 11,4 Mill. Lit verringert. Auf der Passivseite haben Banknoten im Verkehr eine Zunahme erfahren, und zwar von 92,3 Mill. auf 96,4 Mill. Lit. Der Bestand der Einlagen hat sich um 0,7 Mill. auf 96,5 Mill. Lit erhöht. Sonstige Passiva sind von 12,3 Mill. auf 12 Mill. Lit zurückgegangen. Die übrigen Posten sind unverändert geblieben.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Unterstützung der Landwirtschaft.

Le. Die estländische Landwirtschaft hat im Jahre 1928 namentlich in den südlichen Teilen des Landes unter einer Mißernte zu leiden gehabt. In diesem Jahre sind in Estland etwa 4,2 Mill. Doppelzentner Getreide geerntet worden, gegen 4,6 Mill. Doppelzentner im Jahre 1927 und 4,9 Mill. Doppelzentner im Durchschnitt der Jahre 1922 bis 1926. Infolgedessen erwies es sich als notwendig, die Landwirte in den besonders in Mitleidenschaft gezogenen Gebieten durch Gewährung billiger staatlicher Kredite zu unterstützen. Solche Kredite waren schon im Frühjahr 1928 zur Anschaffung von Saatgut gewährt worden, doch konnten sie bis zum Schluß des Jahres 1929 noch nicht voll abgedeckt werden. Die Gesamtsumme der damals gewährten Saatgutdarlehen betrug 2,9 Mill. Ekr. Hiervon waren Ende November 1928 rund 1 Mill. Ekr. noch nicht abgedeckt. Im Frühjahr 1929 wurden Darlehen zur Beschaffung von Saatgut im Betrage von 3,3 Mill. Ekr. gewährt, von denen 2,4 Mill. Ekr. Ende November noch liefen. Ferner wurden den Landwirten vom Staate Unterstützungsdarlehen in Höhe von 1,4 Mill. Ekr. gewährt, die im Laufe von fünf Jahren zurückgezahlt werden sollen. Da die Lage der Landwirtschaft sich infolge des Preissturzes noch weiter verschlechtert hatte, so stieß die Tilgung aller dieser Darlehen auf Schwierigkeiten. Aus diesem Grunde sah sich das estländische Parlament veranlaßt, ein Gesetz über die Tilgung dieser Darlehen in Natura zu erlassen. Die Regierung hat auf Grund dieses Gesetzes beschlossen, vorläufig 10 000 To. Roggen, Gerste und Hafer als Tilgung dieser Schulden zu empfangen, wobei der Verrechnungspreis etwas höher angesetzt worden ist, als der Weltmarktpreis. Durch diese Maßnahmen sind die Landwirte in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen, ohne ihr Getreide zu Schleuderpreisen verkaufen zu müssen.

Die Oelschiefer-Produktion im Jahre 1929.

Le. Die Produktion der estländischen staatlichen Brennschieferindustrie hat sich von Jahr zu Jahr erhöht. Der Absatz der staatlichen Oelfabrik erhöhte sich von 5484 To. im Jahre 1928 auf 7057 To. im Jahre 1929. Der Absatz von Brennschiefer betrug im Jahre 1929 372 625 To. gegen 345 477 To. im Vorjahre. Die Anzahl der in den staatlichen Werken beschäftigten Arbeiter schwankte im letzten Jahre zwischen 1300 bis 1400 Personen.

Status der Eesti-Bank.

Le. Nach dem letzten Ausweis haben sich die Bestände an Gold und deckungsfähiger Valuta von 27,19 Mill. Ekr. auf 25,92 Mill. Ekr. verringert, während die Ausleihungen eine Zunahme von 27,6 Mill. Ekr. auf 27,8 Mill. Ekr. aufwiesen. Die Einlagen sind von 16,2 Mill. Ekr. auf 17,0 Mill. Ekr. gestiegen. Der Notenumlauf weist einen Rückgang von 34,04 Mill. Ekr. auf 32,26 Mill. Ekr. auf. Der Deckungssatz ist im Laufe der letzten Wochen von 54,13 Proz. auf 52,58 Proz. gesunken.

Die Staats-Schulden.

Le. Estlands Staatsschulden betrugen am 1. Januar 1930 insgesamt 116,36 Mill. Ekr. Von dieser Summe entfielen 4,94 Mill. Ekr. auf innere und 111,44 Mill. Ekr. auf auswärtige Anleihen. Unter den auswärtigen Anleihen nimmt den größten Posten der Relief Loan der Vereinigten Staaten mit 60,68 Mill. Ekr. ein. Zu erwähnen sind noch der War Loan der Britischen Regierung mit 16,42 Mill. Ekr. und die Völkerbundanleihe vom Jahre 1927 mit 27,21 Mill. Ekr.

Im Vergleich zum Vorjahre haben sich die Gesamtschulden um 0,57 Mill. Ekr. vergrößert. Der gesamte Schuldendienst Estlands beträgt im Jahre 1930/31 5,34 Mill. Ekr. gegen 4,78 Mill. Ekr. im Vorjahre.

Produktions-Kartell der Baumwoll-Industrie.

Le. Vertreter der estländischen Baumwollindustrie haben sich nach Riga begeben, um über den Zusammenschluß mit einem Teil der lettländischen Industrie zu verhandeln. In Riga arbeitet seit einiger Zeit eine Fabrik, die von der estländischen Aktiengesellschaft „Kreenbalt" gegründet und mit Maschinen aus der baltischen Baumwollspinnerei in Reval und der Kreenholmer Manufaktur in Narwa versehen worden ist. Diese Fabrik bezieht ihre Garne aus Estland und schickt ihre Rohgewebe nach Zintenhof in Estland, wo sie veredelt und dann wiederum auf den lettländischen Markt geschickt werden. Um eine Rationalisierung der Produktion durchzuführen, haben Verhandlungen zwischen interessierten Kreisen begonnen. Es soll eine Art Produktionskartell geschaffen werden, wobei jedem der beteiligten Betriebe sein Produktionsgebiet zugewiesen werden soll.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Der Papier-Export im Jahre 1929.

Le. Finnland exportierte im Jahre 1929 243 062 Nettotonnen Papier gegen 239 758 To. im Vorjahre. Diese Menge verteilte sich auf die einzelnen Länder wie folgt (in To.): England 86 371, U. d. S. S. R. 33 655, Vereinigte Staaten 33 478, Südamerika 37 286, Frankreich 16 780, China 6790, Holland 7350, Südseeländer 4953, Belgien 4422, Dänemark 3668, Britisch West-Afrika 3774. Im Vergleich zum Vorjahre hat die Einfuhr von finnländischem Papier nach China, England, Rußland und den Vereinigten Staaten abgenommen, während bei der Einfuhr in alle übrigen Länder eine zum Teil beachtenswerte Steigerung zu bemerken ist.

Rückgang des Auto-Imports.

Le. Im Jahre 1929 wurden nach Finnland 3237 Automobile im Werte von 107 Mill. Fmk. importiert. Im Vorjahre betrug die Einfuhr 6701 Autos im Werte von 243 Mill. Fmk. Außerdem wurden im Berichtsjahre 2154 Chassis im Werte von 59 Mill. Fmk. eingeführt. Im Jahre 1928 wurden dagegen 2854 Chassis im Werte von 81 Mill. Fmk. importiert.

Bestellung von Zoll-Kuttern.

Le. Das finnländische Innenministerium hat in Deutschland zwei mit Geschützen ausgerüstete Motorschiffe zum Kampf gegen den Schmuggel in Auftrag gegeben. Der Tätigkeit der Zollbehörden soll mit Hilfe dieser Schiffe ein größerer Aktionsradius ermöglicht werden. Voraussichtlich werden in Deutschland noch weitere acht Schiffe der gleichen Art bestellt werden.

Status der Finnland-Bank.

Le. Nach dem letzten Ausweis betrugen die Bestände an Gold und ausländischer Valuta 684 Mill. Fmk. gegen 643 Mill. Fmk. in der Vorwoche. Der Notenumlauf ist wesentlich zurückgegangen und zwar von 1252 Mill. Fmk. auf 1213 Mill. Fmk. Die Notenreserve hat eine Zunahme von 576 Mill. Fmk. auf 623 Mill. Fmk. aufzuweisen. Die inländischen Ausleihungen der Bank bezifferten sich auf 1332 Mill. Fmk. und haben demnach um 38 Mill. Fmk. abgenommen. Die Summe der Diskontierungen sank von 672 Mill. Fmk. auf 668 Mill. Fmk. und die der Rediskontierungen von 521 Mill. Fmk. auf 429 Mill. Fmk. Gesunken sind auch die hypothekarischen Darlehen von 57 Mill. Fmk. auf 51 Mill. Fmk. Gestiegen sind allein die Kassakredite von 120 Mill. Fmk. auf 123 Mill. Fmk.

Export-Gesellschaft für Tischler-Waren.

Le. In Finnland ist eine Exportvereinigung für die Ausfuhr von Tischlerwaren unter der Bezeichnung „O. Y. Suomi-Export Ltd." gegründet worden. Der Gesellschaft gehören 14 finnländische Holzwarenfabriken an und sie verfügt über ein Aktienkapital in Höhe von einer Mill. Fmk.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8870-76

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1319. Institution in Rußland erbittet Angebot in Kastrierinstrumenten und Emaskulatoren.

A. N. 2567. Firma in Lettland importiert Drogen und Farben.

A. N. 2568. Firma in Lettland importiert Parfümerien.

A. N. 2569. Firma in Lettland importiert Eisen- und Stahlwaren.

A. N. 2570. Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 2571. Firma in Lettland importiert Photo- und Kinoapparate und Zubehör.

A. N. 2572. Firma in Estland importiert Spielwaren.

A. N. 2573. Firma in Estland importiert Radioapparate und Zubehör.

A. N. 2574. Firma in Estland importiert optische Artikel, photographische Apparate und Zubehör, sowie chirurgische Instrumente.

A. N. 2575. Firma in Estland importiert Waffen und Jagdgeräte.

A. N. 2576. Firma in Estland importiert Sportartikel.

A. N. 2577. Firma in Litauen importiert Kurzwaren.

A. N. 2578. Firma in Litauen importiert Eisen und Stahlwaren.

A. N. 2579. Firma in Litauen importiert kosmetische Präparate, Parfümerien und Drogen.

A. N. 2580. Firma in Litauen importiert Sportartikel.

A. N. 2581. Firma in Memel importiert Kolonialwaren.

A. N. 2582. Firma in Memel importiert Beleuchtungsartikel.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 1. Firma in Polen sucht Vertretung deutscher Chemikalien.

H. B. 2. Firma in Polen sucht Vertretung deutscher Textilwarenfabriken.

H. B. 3. Firma in Polen sucht Vertretungen deutscher Gummiwaren.

H. B. 4. Firma in Danzig sucht Generalvertretung für Buchbinder- bzw. Galanterieleder.

H. B. 5. Firma in Danzig sucht Vertretungen für Parfümerien und kosmetische Artikel.

H. B. 6. Firma in Danzig sucht Vertretungen elektrotechnischer Artikel.

H. B. 7. Firma in Danzig sucht Generalvertretungen erster deutscher Häuser für Polen und Danzig.

H. B. 8. Firma in Danzig sucht Generalvertretung in Automobilen und Fahrrädern für Polen und Danzig.

H. B. 9. Firma in Danzig sucht Vertretung in Galanteriewaren.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	6. 2.	8. 2.	10. 2.	13. 2.
100 Zloty . .	46,70	46,65	46,70	46,72
100 Lat . . .	80,04	80,24	80,14	—
100 Estkronen	110,93	—	—	—
100 Lit . . .	41,43	41,43	41,38	41,38
100 Fmk. . .	10,43	10,43	—	10,42
100 Danz. G..	—	81,14	—	—

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. März 1930 | Nummer 11

Bibliothek Universität Tartuens (Dorpaten) 1930: 19

Deutschland im Außenhandel der Sowjetunion.

Steigende Ausfuhr — Schwankende Einfuhr der U. d. S. S. R.

Роль Германии в внешней торговле СССР.

A. L. Es liegt nunmehr die amtliche Zollstatistik der Sowjetunion für 1928/29 vor, so daß wir auf die Stellung Deutschlands im russischen Außenhandel in den letzten vier Jahren, also seit Bestehen der Deutsch-Russischen Wirtschaftsverträge, eingehen können. Allerdings bietet die Zollstatistik der Sowjetunion für das Jahr 1928/29 bedeutende Unterschiede zu ihren Vorgängern, da sowohl die Nomenklatur in zahlreichen Positionen geändert als auch zum Teil Waren in andere Positionen eingereiht worden sind. Andererseits weisen die Ziffern beim Vergleich der einzelnen Jahresstatistiken für das Vorjahr zum Teil recht bedeutende Abweichungen von einander auf. Für eine exakte Untersuchung bereiten die häufigen Aenderungen der russischen Ein- und Ausfuhrstatistik zahlreiche Schwierigkeiten. Häufig werden auch in Publikationen über den russischen Außenhandel nur die Ziffern über die europäischen Grenzen behandelt, ohne daß man auf den Gesamthandel über sämtliche Grenzen der U. d. S. S. R. eingeht. Es gehen jedoch z. B. aus Amerika, Deutschland usw. Waren auch über die Ostgrenzen der Sowjetunion nach Rußland. Wir gehen daher bei der nachfolgenden Darstellung vom Außenhandel der Sowjetunion über sämtliche Grenzen aus und legen den Betrachtungen die jeweiligen Rubelwerte der Ein- und Ausfuhr zugrunde, wobei wir besonders darauf hinweisen, daß bei der Einfuhr der Waren in der russischen Statistik der Rubel mit 2,16 Mk. umgerechnet wird, dagegen bei der Ausfuhr der Rubel nach seiner jeweiligen tatsächlichen Kaufkraft im russischen Inland eingesetzt ist. Aus dieser unterschiedlichen Berechnung der Werte in Ein- und Ausfuhr ergeben sich infolge der Schwankungen der inländischen Kaufkraft des Rubels zu beachtende Momente.

Nach der amtlichen Zollstatistik hat der Außenhandel der U. d. S. S. R. in den letzten vier Wirtschaftsjahren über sämtliche Grenzen folgenden Verlauf genommen (in Mill. jeweiliger Rbl.):

	Ausfuhr	Einfuhr	Bilanz
1925/26	676,6	756,3	— 79,7
1926/27	780,2	713,5	+ 66,6
1927/28	777,8	945,5	—167,7
1928/29	877,6	836,3	+ 41,3

Die Ausfuhr der Sowjetunion hat sich im Jahre 1928/29 gegenüber 1925/26 um 29,7 Proz. erhöht. Die Einfuhr im gleichen Zeitraum nur um 10,6 Proz. Gegenüber dem Jahre 1927/28 ist eine Steigerung der Ausfuhr um 12,8 Proz., und eine Verringerung der Einfuhr um 11,6 Proz. eingetreten. Nimmt man die Handelsbilanz für die vier Jahre zusammen, so ergibt sich insgesamt ein Passiv-Saldo von 139,5 Mill. Rbl. Besonders beachtlich ist, daß die russische Ausfuhr eine gewisse Stetigkeit in ihrer Entwicklung aufweist, dagegen ist die Einfuhr durch zum Teil starke Schwankungen gekennzeichnet.

Die Ausfuhr der U. d. S. S. R.

gestaltete sich nach den Hauptwarengruppen folgendermaßen:

	Lebensmittel		Rohstoffe und Halbfabrikate		Fertigfabrikate		Lebende Tiere	
	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.
1925/26	289,4	42,8	354,1	52,3	30,3	4,5	2,8	0,4
1926/27	367,6	47,1	370,7	47,5	38,7	5,0	3,2	0,4
1927/28	234,7	30,2	455,2	58,5	84,8	10,9	3,2	0,4
1928/29	215,7	24,6	559,3	63,7	99,3	11,3	3,3	0,4

Im allgemeinen ist festzustellen, daß der Lebensmittelexport sinkt, dagegen die Ausfuhr der Rohstoffe und Halbfabrikate und stärker noch der Fertigfabrikate steigt.

Die Hauptkunden

der Sowjetunion sind mit einigen Wandlungen im Verlauf der vier Jahre fast die gleichen geblieben, jedoch treten auch neue Absatzländer für den russischen Export in Erscheinung. Im wesentlichen gestaltete sich die Ausfuhr nach den hauptsächlichsten Ausfuhrländern der Sowjetunion folgendermaßen:

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.
Gesamtausfuhr.	676,6	100,0	780,2	100,0	777,8	100,0	877,6	100,0
davon nach:								
Deutschland	110,9	16,4	167,3	21,4	186,1	23,9	208,5	23,8
England	187,1	27,7	197,5	25,3	150,8	19,4	192,5	21,9
Persien	—	—	—	—	72,4	9,3	74,1	8,4
Lettland	63,5	9,4	57,4	7,4	79,9	10,3	69,9	8,0
Frankreich	39,7	5,9	54,1	6,9	40,6	5,2	43,1	4,9
U. S. A.	25,1	3,7	17,3	2,2	27,9	3,6	38,5	4,4
Italien	33,5	5,0	37,6	4,8	25,8	3,3	30,2	3,4
China	—	—	—	—	24,5	3,2	26,9	3,1
Holland	21,1	3,1	23,2	3,0	16,9	2,3	26,3	3,0
Türkei	15,5	2,3	13,2	1,7	15,2	2,0	17,4	2,0
Belgien	18,6	2,7	13,2	1,7	13,6	1,8	16,0	1,8
Dänemark	10,4	1,5	9,9	1,3	11,4	1,5	14,4	1,6
Japan	—	—	—	—	16,3	2,1	14,1	1,6
Polen	3,1	0,5	19,5	2,5	14,9	1,9	12,9	1,5
Spanien	0,2	—	3,4	0,4	11,1	1,4	11,7	1,3

Die Ausfuhr Rußlands nach Deutschland erhöhte sich im Jahre 1928/29 gegenüber dem Jahre 1925/26 um 88 Proz., gegenüber dem Jahre 1927/28 um 12 Proz., die nach England um 2,9 bzw. 27,7 Proz. Abgesehen von Belgien und Italien hat sich die russische Ausfuhr nach allen Ländern gegenüber dem Jahre 1925/26 erhöht, am stärksten ist sie wertmäßig nach Deutschland gestiegen. Die Kurve steigt von Jahr zu Jahr, so daß England, das bis zum Jahre 1926/27 an erster Stelle in der russischen Ausfuhrstatistik stand, nunmehr an zweiter Stelle steht. Allerdings gewinnen auch die Länder des Orients und Ostens immer mehr an Bedeutung für die russische Ausfuhr. Gegenüber dem Jahre 1927/28 ist eine Verringerung der russischen Ausfuhr nur nach Japan, Polen und Lettland zu beobachten. — Welche große Bedeutung

der deutsche Markt

für die russische Ausfuhr hat, geht aus folgenden Ziffern hervor:

18. Deutsche Ostmesse 17.—18. August

	1925/26			1926/27			1927/28			1928/29		
	Gesamtausfuhr Mill. Rbl.	davon nach Deutschland Mill. Rbl.	Proz.	Gesamtausfuhr Mill. Rbl.	davon nach Deutschland Mill. Rbl.	Proz.	Gesamtausfuhr Mill. Rbl.	davon nach Deutschland Mill. Rbl.	Proz.	Gesamtausfuhr Mill. Rbl.	davon nach Deutschland Mill. Rbl.	Proz.
Naphthaerzeug.	66,9	11,8	17,6	79,6	11,3	14,2	107,4	15,1	14,1	133,4	20,1	15,1
Rauchwaren . .	63,2	12,1	19,1	80,3	36,4	45,3	119,3	60,6	50,8	109 1	53,9	49,4
Schnittware . .	38,8	2,6	6,7	56,5	4,4	7,8	58,2	6,6	11,3	85,0	7,9	9,2
Holz, unbearb. .	13,3	1,0	7,5	13,7	2,6	19,0	35,7	3,7	10,4	52,1	10,7	20,5
Flachs	44,7	0,6	1,3	19,3	1,0	5,2	28,8	0,9	3,1	39,0	0,2	5,1
Butter.	30,8	5,3	17,2	34,2	10,6	31,0	39,2	12,1	30,9	33,7	9,9	29,4
Eier.	23,6	12,3	52,1	28,9	19,3	66,8	40,5	26,2	64,7	27,8	19,8	71,2
Oelkuchen. . .	23,7	7,1	30,0	22,2	6,4	28,8	16,8	1,5	8,9	20,3	1,4	6,9
Manganerz . .	21,3	1,3	6,1	24,1	2,2	9,1	13,8	1,3	9,4	19,1	1,9	9,9
Hülsenfrüchte .	4,3	2,4	55,8	10,0	7,6	76,0	6,5	3,5	53,8	15,3	10,1	66,0
Därme u. Magen	9,3	4,1	44,1	9,7	4,4	45,4	10,7	4,9	45,8	15,1	7,4	49,0
Geflügel, geschl.	2,9	0.5	17,2	7,1	0,6	8,5	10,7	2,4	22,4	11,7	4,1	35,0
Tabak, -Waren.	1,0	0,4	40,0	4,4	2,8	63,6	5,6	3,2	57,1	10,3	7,7	74,8
Pflanzenöle . .	7,8	3,4	43,6	1,3	1,2	92,3	5,3	1,6	30,2	8,9	1,9	21,4
Häute	4,7	2,4	51,1	5,2	3,6	69,2	4,5	2,1	46,7	8,6	7,2	83,7
Kaviar	5,3	2,2	41,5	3,5	2,2	62,9	6.2	3,5	56,5	8,3	4,5	54,2
Borsten . . .	10,3	2,9	28,2	6,7	2,0	30,0	6,6	2,1	31,8	6,6	1,8	27,3
Oelsamen, Saat.	14,2	3,8	26,8	4,2	0,9	21,4	6,6	1,8	27,3	6,2	1,1	17,7
Eisenerze . . .	1,4	0,5	35,7	4,2	2,9	69,0	4,5	1,2	26,7	5,6	0,1	1,8
Asbest	1,7	1,6	94,1	2,5	2,1	84,0	3,2	3,0	93,7	4,6	4,6	100,0
Hanf, Werg, etc.	2,1	0,5	23,8	1,9	0,9	47,4	3,7	1,9	51,4	4,0	2,2	55,0
Daunen, Federn	1,7	0,7	41,2	1,7	1,0	58,8	2,3	1,8	78,3	3,3	3,1	93,9
Pferdehaare . .	1,7	0,6	35,3	2,1	0,8	38,1	2,7	1,1	40,8	3,2	1,2	37,5
Arzneipflanzen	1,8	0,2	11,1	2,3	0,8	34,8	2,5	1,6	64,0	3,2	2,4	75,0
Roggen	10,8	0,4	3,7	35.4	2,5	7,1	10,1	1,5	14,9	—	—	—
Weizen	74,9	4,5	6,0	25,9	20,8	16,5	11,5	2,0	17,4	—	—	—
Gerste	50,2	16,4	32,7	117,5	4,9	28,0	0,4	0,2	50,0	—	—	—

Vergleicht man den Anteil Deutschlands bei den einzelnen Waren 1925/26 und 1928/29 so ergibt sich, daß fast in sämtlichen Positionen — außer Oelkuchen, Pflanzenölen und Fetten, Saaten und Eisenerzen — eine Steigerung zu verzeichnen ist. Der Export der Waren, in denen eine Senkung zu beobachten ist, ist wertmäßig nicht sehr hoch, so daß dieser Ausfall nicht von Bedeutung für den Gesamthandel nach Deutschland ist.

Die Getreideausfuhr der U. d. S. S. R., die der russischen Ausfuhr das Gepräge gab, ist in den letzten zwei Jahren fast ganz in Fortfall gekommen. Es ist jedoch zu erwarten, daß die Russen auf dem internationalen Getreidemarkt, — insbesondere auch mit Roggen, — in den kommenden Jahren stärker auftreten werden, wenn auch nicht mit den Mengen, wie das verschiedentlich von der Sowjetpresse im Zusammenhang mit dem Fünfjahrplan und der Kollektivierung der Landwirtschaft angenommen wird. Die Bevölkerungszahl der Sowjetunion steigt jährlich um etwa 3,5 Mill., so daß der Inlandbedarf stärker zunimmt, als die Getreideproduktion. Dabei ist noch nicht berücksichtigt, welche nachteiligen Folgen die Umstellung auf die Kollektivierung haben kann.

Kann man bei der russischen Ausfuhr nach Deutschland in den einzelnen Hauptausfuhrgütern eine stetige Aufwärtsentwicklung der absoluten Ziffern feststellen, so trifft dies auf

die Einfuhr der U. d. S. S. R.

nicht zu. Der russische Import weist — nach den einzelnen Hauptwarengruppen der russischen Zollstatistik — folgendes Zahlenbild auf:

	Lebensmittel		Rohstoffe und Halbfabrikate		Fertigfabrikate		Lebende Tiere	
	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.
1925/26	65,7	8,7	405,3	53,6	276,7	36,6	8,7	1,1
1926/27	56,4	8,2	425,2	59,6	221,3	31,0	8,6	1,2
1927/28	108,2	11,4	507,9	53,8	318,9	33,7	10,4	1,1
1928/29	72,1	8,6	455,9	54,5	297,3	35,6	11,0	1,3

Die Hauptgüter der russischen Einfuhr stellen Rohstoffe und Halbfabrikate sowie Fertigfabrikate dar. Allerdings ist auch die Einfuhr der Lebensmittel beträchtlich, insbesondere wurden infolge der Mißernten im Jahre 1927/28 ganz bedeutende Getreidemengen von Rußland eingeführt. Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten nahm von Jahr zu Jahr infolge der Industrialisierung zu. Dagegen weist der Import von Fertigfabrikaten, der für Deutschland wichtigsten Position der russischen Einfuhr, starke Schwankungen auf. Im Zusammenhang mit der Intensivierung der russischen Landwirtschaft nimmt auch die Einfuhr von lebenden Tieren, insbesondere Pferden, Rindern und Schafen, stark zu. Sie dürfte im Hinblick auf die Bildung der Viehzuchtkolchose in Zukunft noch höhere Ziffern erreichen.

Die Hauptlieferanten

der Sowjetunion waren nach der amtlichen Zollstatistik folgende Länder:

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr . .	756,3	100,0	713,5	100,0	945,5	100,0	836,3	100,0
davon aus:								
Deutschland	172,2	22,8	157,7	22,1	248,5	26,3	188,5	22,5
U. S. A.	119,7	15,9	143,4	20,1	187,8	19,9	152,9	18,3
Persien	5,7	0,8	2,4	0,3	62,6	6,6	63,8	7,6
England	125,4	16,6	97,1	13,6	47,5	5,0	44,3	5,3
China	12,6	1,7	9,1	1,3	45,3	4,8	34,6	4,1
Frankreich	19,0	2,5	21,7	3,0	35,9	3,8	30,4	3,6
Argentinien	10,2	1,4	25,6	3,6	48,0	5,1	28,9	3,5
Aegypten.	26,6	3.5	20,8	2,9	32,6	3,4	27,8	3,3
Indien	12,8	1,7	17,7	2,5	25,6	2,7	24,4	2,9
Australien	16,8	2,2	15,6	2,2	29,0	3,1	23,9	2,9
Oesterreich	22,8	3,0	19,7	2,8	16,8	1,8	20,7	2,5
Tschechoslowakei . . .	18,1	2,4	10,8	1,5	17,4	1,8	19,9	2,4
Schweden	20,4	2,7	11,8	1,7	16,6	1,8	16,8	2,0
Polen	9,2	1,2	13,2	1,9	7,4	—	16,5	2,0
Lettland	0,1	—	1,6	0,2	5,8	0,6	15,3	1,8
Mongolei	—	—	—	—	2,1	1,3	13,4	1,6
Afghanistan	0,3	—	0,2	—	6,5	0,7	11,7	1,4
Finnland.	14,7	1,9	17,7	2,5	16,6	1,8	10,5	1,3
Italien	23,2	3,1	3,2	0,5	9,2	1,0	8,2	1,0

Die Einfuhr Rußlands ist im Jahre 1928/29 gegenüber 1925/26 um 10,6 Proz. gestiegen, aber gegenüber 1927/28 um 11,6 Proz. gesunken. Aus Deutschland stieg die Einfuhr von 1925/26 auf 1928/29 um 9,5 Proz. Gegenüber 1927/28 ist sie im letzten Berichtsjahr um 24,2 Proz. gesunken. Aus den Vereinigten Staaten stieg sie gegenüber 1925/26 um 27,5 Proz. und sank gegenüber 1927/28 nur um 18,6 Proz. Aus England sank sie gegenüber 1925/26 um 64,7 Proz., gegenüber 1927/28 um 6,7 Proz. Aus allen übrigen Ländern, mit Ausnahme von Oesterreich, Finnland, Schweden und Italien, stieg die Einfuhr der U. d. S. S. R. gegenüber 1925/26 zum Teil recht bedeutend.

Sozial-Gesetzgebung und Steuersysteme!

Beachten Sie diese Abhandlungen in dieser und den folgenden Nummern des „Ost-Europa-Markt".

(Siehe auch OEM. Nr. 6, 7, 8, 9, 10.)

In der russischen Einfuhrstatistik treten immer mehr neue Lieferanten auf, die den russischen Markt — insbesondere mit Rohstoffen wie Baumwolle, Wolle, Häuten, Gerbstoffen, Tee usw. — versorgen. Zu diesen Ländern kann man Persien, Argentinien, Brasilien, Australien, Indien, China, Afghanistan und die Mongolei rechnen. Der europäische Zwischenhandel, der vor dem Kriege Vermittler für die Waren war, die aus den transozeanischen Ländern nach Rußland geliefert wurden, ist heute fast ganz ausgeschaltet, da Rußland direkt in den Ursprungsländern einzukaufen sucht. Am nachteiligsten wirkt sich diese Tatsache auf Deutschland und England aus.

Betrachtet man die obigen Ziffern unter dem Gesichtspunkt der Einfuhr von Fertigfabrikaten, so ergibt sich, daß die Einfuhr Rußlands aus Deutschland im Jahre 1928/29 gegenüber 1925/26 nur um 9,5 Proz. gestiegen ist, während die aus den Vereinigten Staaten im gleichen Zeitraum um 27,5 Proz. zugenommen hat. Zu beachten ist dabei, daß Amerika bisher keine Wirtschaftsverträge mit der Sowjetunion abgeschlossen hat und die Lieferungsbedingungen strenger sind als in Deutschland. Auch gegenüber 1927/28 ist ein bemerkenswerter Unterschied in der Senkung der russischen Einfuhr aus Deutschland und Amerika zu beobachten. Während die Ausfuhr aus Deutschland um 24,2 Proz. gesunken ist, verringert sie sich aus Amerika nur um 18,6 Proz. England, das 1925/26 an zweiter Stelle unter den Lieferanten Rußlands stand, ist nunmehr an die vierte Stelle (hinter Persien) getreten.

Die Auffassung, die von sowjetischer Seite gelegentlich der Besprechung des vierten Jahrestages der Deutsch-Russischen Wirtschaftsverträge in der Sowjetpresse zum Ausdruck kam, daß Rußland seinen Import im Jahre 1928/29 bedeutend verringert habe und daher aus Deutschland weniger Waren eingeführt seien, ist nicht in jeder Beziehung stichhaltig, was ja schon aus dem Vergleich mit den Vereinigten Staaten hervorgeht. Die Sowjetunion hat aber keineswegs aus allen Ländern ihre Einfuhr verringert. Sie hat vielmehr aus verschiedenen europäischen Ländern, die mit den deutschen Waren konkurrieren, bedeutend mehr eingeführt. So stieg die Einfuhr Rußlands aus der Tschechoslowakei im Jahre 1928/29 gegenüber 1927/28 um 14,4 Proz., aus Oesterreich um 23,2 Proz., aus Schweden um 24,0 Proz., aus Lettland um 163,8 Proz. und aus Polen um 123,0 Proz. Aus diesen letzten Ländern hat die Sowjetunion in der Berichtszeit zum Teil Waren gekauft, die früher aus Deutschland geliefert wurden.

Der Anteil Deutschlands

an den hauptsächlichsten Einfuhrgütern der Sowjetunion gestaltete sich nach der amtlichen Zollstatistik der U. d. S. S. R. im Verlauf der letzten vier Jahre folgendermaßen:

	1925/26			1926/27			1927/28			1928/29		
	Gesamteinfuhr	davon aus Deutschland		Gesamteinfuhr	davon aus Deutschland		Gesamteinfuhr	davon aus Deutschland		Gesamteinfuhr	davon aus Deutschland	
Maschinen und Apparate	Mill. Rbl. 42,4	Mill. Rbl. 19,5	Proz. 46,0	Mill. Rbl. 69,6	Mill. Rbl. 41,0	Proz. 56,9	Mill. Rbl. 90,4	Mill. Rbl. 58,5	Proz. 64,7	Mill. Rbl. 79,7	Mill. Rbl. 41,8	Proz. 52,4
Rohwolle	31,4	6,1	19,4	35,3	4,4	12,9	62,1	8,0	12,9	71,0	9,0	12,7
Kupfer- und Weißmetall	28,7	9,1	33,1	44,5	8,2	18,4	57,9	11,8	20,4	46,5	8,1	17,4
Landwirtschaftliche Maschinen, Traktoren usw.	42,8	14,1	32,9	20,9	5,9	28,2	20,8	2,7	13,0	43,1	7,9	18,0
Elektromaschin. und Zubehör	16,3	8,2	50,3	24,5	16,0	65,3	47,5	30,8	64.4	33,7	18,7	55,5
Unbearbeitete Häute	22,9	0,7	3,1	37,7	1,3	3,4	40,1	4,4	11,0	30,9	4,2	13,6
Guß-, Eisen- und Stahlwaren	11,9	5,3	44,5	22,0	14,6	66,4	48,6	31,3	64,4	30,4	13,0	38,2
Eisen und Stahl	9,9	5,3	43,5	10,7	3,5	32.7	16,8	3,8	22,6	29,4	8,2	27,9
Maschinenteile	19,7	8,2	41,6	16,4	8,9	54,3	32,0	20,0	62,5	26,7	13,7	51,3
Bearbeitete Wolle	11,5	2,7	23,5	13,2	1,1	8,3	23,7	3,9	16,5	17,4	1,5	8,6
Chem. Erzeugn.	16,3	12,2	74,8	12,0	8,5	70,8	17,1	11,7	68,4	16,1	11,5	71,4
Optische, physikalische, mediz. usw. Instrumente und Apparate	10,7	8,6	76,6	7,9	5,7	72,2	16,1	12,6	78,3	15,1	11,4	75,5
Papier u. Karton	27,5	6,9	25,1	17,3	2,4	13,9	14,6	2,5	17,1	11,0	2,1	19,1
Rindvieh, Pferde, Schafe usw.	2,9	1,2	41,4	2,6	0,3	11,5	10,1	1,2	11,9	10,6	2,5	23,6
Kraftwag. all. Art	12,8	4,8	37,5	6,2	1,4	22,6	7,0	1,6	22,9	10,3	1,6	15,5
Bearbeit. Häute, Leder usw.	18,7	9,3	49,7	4,1	2,9	70,7	7,3	0,7	6,9	8,8	0,3	3,4
Gerbstoffe	10,8	1,3	12,0	11,7	0,8	6,8	15,7	0,2	1,3	8,1	0,1	1,2
Kunstdünger	0,7	0,2	28,6	0,01	0,01	100,0	2,6	1,4	53,8	6,8	4,3	63,2
Farben und Farbstoffe	15,9	13,8	86,8	10,2	7,4	72,5	11,7	9,1	77,8	5,7	4,3	75,4
Draht	3,4	1,2	35,3	3,2	2,2	68,7	2,9	1,4	48,3	3,8	1,3	34,2
Woll-Lumpen	—	—	—	—	—	—	3,8	1,2	31,6	2,7	1,6	59,3
Kakao	1,9	—	—	2,2	0,1	4,5	3,8	0,7	18,4	2.7	0,2	7,4
Handwerkszeug	4,7	1,5	31,9	2,0	0,4	20,0	2,2	0,7	31,8	2,5	0,5	20,0
Salpeter	1,5	1,1	73,3	2,5	2,3	92,0	7,1	0,8	11,3	2,5	1,1	44,0
Drahtwaren	2,8	1,0	35,7	2,5	1,0	40,0	2,5	1,0	40,0	2,1	0,6	28,6
Saaten	3,5	0,8	22,9	2,6	0,6	23,6	2,7	0,5	18,5	2,1	0,7	33,3
Gummi-Erzeugn.	1,3	0,3	24,1	0,5	0,2	40,0	1,4	0,9	64,3	0,9	0,6	66,7
Kupferwaren	1,9	1,3	68,4	0,9	0,6	66,7	1,8	1,1	61,1	0,9	0,6	66,7
Landwirtschaftl. Geräte	4,0	0,8	18,2	2,1	0,1	4,8	0,7	0,08	11,4	0,1	—	—

Diese Tabelle zeigt die zahlreichen Schwankungen in der Einfuhr Rußlands aus Deutschland. Gegenüber 1925/26 ergibt sich für 1928/29 eine Steigerung der russischen Einfuhr bei lebenden Tieren (108,3 Proz.), unbearbeiteten Häuten (500), Gummierzeugnissen (100), Kunstdünger (2050), Eisen und Stahl (54,7), Draht (8,3), Rohwolle (47,5), Gußeisen und Stahlwaren (145,3), Maschinen und Apparaten (114,4), Maschinenteilen (67,1), optischen, physikalischen, medizinischen Instrumenten und Apparaten (39), Elektromaschinen und Zubehör (128). Von 1925/26 zu 1928/29 ist eine Senkung zu beobachten bei bearbeiteten Häuten und Leder (96,7 Proz.), Saaten (12,5), chemischen Erzeugnissen (5,7), Gerbstoffen (92,3), Farben und Farbstoffen (68,8), Kupfer und Weißmetallen (14,7), bearbeiteter Wolle (44,4), Kupferwaren (53,9), Drahtwaren (40), Handwerkszeug (66,7), Landmaschinen (44), Kraftwagen (66,7), Papier und Karton (69,6).

Bedeutsam ist, daß die Einfuhr aus Deutschland besonders stark gesunken ist bei chemischen Erzeugnissen, Farben und Farbstoffen, Kupfer- und Weißmetallen, Kupferwaren, Drahtwaren, Landmaschinen, Kraftwagen, Papier und Karton. Zum Teil hat Rußland mehr von diesen Waren selbst erzeugt (chemische und Farbstoffe), zum Teil in anderen Ländern eingekauft, wie z. B. Draht und Drahtwaren aus Lettland, Papier und Karton aus Finnland und Estland, Gerbstoffe aus Argentinien und Brasilien, chemische Grundstoffe aus Polen.

Vergleicht man die russische Einfuhr 1928/29 mit 1927/28 so ergibt sich eine Steigerung der Einfuhr bei Rindvieh, Pferden, Schafen etc. (108,3 Proz.), Saaten (40), Kunstdünger (207,1), Salpeter (37,5), Eisen und Stahl (115,8), landwirtschaftlichen Maschinen (66,7), Rohwolle (12,5), Wollumpen (33,3). Die Steigerung in diesem Zeitraum ist also bei Waren zu beobachten, die in der Einfuhr der U. d. S. S. R. aus Deutschland keine dominierende Stelle einnehmen.

1928/29 ergibt sich gegenüber 1927/28 eine Senkung in der russischen Einfuhr aus Deutschland bei Maschinen und Apparaten (28,6 Proz.), Maschinenteilen (31,5), Elektromaschinen und Zubehör (39,3), Papier und Karton (16), optischen, physikalischen, medizinischen Instrumenten und Apparaten (95,5), Kakao (71,4), unbearbeiteten Häuten (4,6), bearbeiteten Häuten (57,2), Gummierzeugnissen (33,3), chemischen Erzeugnissen (50 Proz.), Kupfer- und Weißmetallen (31,4), Draht (7,2), bearbeiteter Wolle (61,5), Kupferwaren (45,5), Gußeisen- und Stahlwaren (58,5), Drahtwaren (40), Handwerkszeug (28,6 Proz.). Dieser Rückgang trifft besonders Erzeugnisse, die in der deutschen Ausfuhr eine wichtige Rolle spielen. Die Einfuhr landwirtschaftlicher Geräte aus Deutschland ist fast ganz fortgefallen. Unverändert hielt sich die russische Einfuhr von deutschen Kraftwagen aller Art.

Ueberblickt man den Verlauf der Einfuhrkurve Rußlands aus Deutschland und vergleicht sie mit der Entwicklung der russischen Ausfuhr nach Deutschland in den letzten vier Jahren, also während der Geltung des

Deutsch-Russischen Vertragswerkes,

so ergibt sich die Folgerung, daß für die russische Einfuhr aus Deutschland die gleiche Stabilisierung angestrebt werden muß, die in den Exportziffern Rußlands nach Deutschland deutlich in Erscheinung tritt. Die deutsch-russische Handelsbilanz ist nach russischer Darstellung 1928/29 um rund 20 Mill. Rbl. für Deutschland passiv gewesen. Die Entwicklungstendenz geht dahin, daß dieses Verhältnis sich noch weiter zu Ungunsten Deutschlands verschiebt. Es liegt im Interesse beider Wirtschaftsgebiete eine Warenaustauschpolitik auf lange Sicht zu betreiben.

Es ist eigenartig, daß in letzter Zeit die Sowjetpresse Angriffe gegen die Qualität deutscher Industrielieferungen erhebt und damit den Rückgang des Industrieimportes aus Deutschland zu begründen sucht. Dem gegenüber muß festgestellt werden, daß die Lieferungen durch die sehr streng kontrollierenden Beauftragten der russischen Organe in Deutschland abgenommen sind. Damit ist die Qualität als vertragsmäßig anerkannt worden. Für Mängel, die während des Transportes und durch unsachgemäße Installation entstehen, kann der deutsche Lieferant nicht haften. Es ist eine alte Klage der russischen Industrie, daß sie nicht immer die Maschinen erhält, die sie benötigt bzw. angefordert hat. Die Ursachen dieser Diskrepanz brauchen hier nicht erörtert zu werden. Ebenso alt und zahlreich sind die Klagen der sowjetischen Arbeiter- und Bauerninspektion, daß infolge der mangelhaften Qualifikation des russischen Arbeiters komplizierte Maschinen „zu Bruch gemacht werden". Da in der ganzen Welt das „made in Germany" ein Zeichen hoher Qualität ist, verfehlt die sowjetrussische Pressekampagne ihr Ziel.

In der Sondernummer des „OEM." vom 1. Oktober 1929 hat Ministerialdirektor Dr. Posse in seiner Abhandlung über die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands in den letzten zehn Jahren zu Osteuropa folgendermaßen den deutsch-russischen Warenaustausch und seine Aussichten gekennzeichnet: „Allein aus der auf beiden Seiten zu findenden Erkenntnis, daß das Wesentliche im Wirtschaftsverkehr zwischen beiden Völkern reibungslose und stabile Verhältnisse sind, vermag die zaghafte Hoffnung auf einen stetigen Verlauf des Warenaustausches zu sprießen. Wenn dazu noch bei der Sowjetregierung ein größeres Verständnis für die Doppelseitigkeit des in der Wirtschaftsverflechtung ruhenden Handelsgeschäfts kommen sollte, das sich nicht nur im Nehmen äußert, sondern auch das Geben erfaßt, dann vermöchte man in Deutschland der weiteren Zukunft im ökonomischen Verhältnis zur Sowjetunion mit einiger Zuversicht entgegensehen." Die jetzt vorliegenden Ergebnisse der russischen Statistik geben diesen Ausführungen stärkeren Ausdruck.

Kein Preis-Abbau der Sowjet-Genossenschaften.

W. I. Bekanntlich soll die Steigerung des Reallohnes der Arbeiter zum Teil auf dem Wege der Herabsetzung der Preise des Massenverbrauches erreicht werden. Eine entsprechende Verordnung erging schon vor geraumer Zeit an die Zentralorgane der Genossenschaften. Wie jedoch jetzt mitgeteilt wird, hat diese Verordnung einen nur sehr geringen Erfolg gebracht. Nicht nur, daß die festgesetzten Preissenkungsnormen in den seltensten Fällen erreicht werden, sondern die meisten Verkaufsstellen haben sogar die Preise, insbesondere für landwirtschaftliche Erzeugnisse um 6 bis 38 Proz. heraufgesetzt. Mit Recht sieht die sowjetrussische Presse in dieser Preisentwicklung eine Gefährdung des Lohnsteigerungsprogramms. Interessant ist hierbei, daß die Einkaufspreise der Genossenschaften sich fast gar nicht verändert haben.

Nach sowjetrussischen Presseäußerungen ist das Wachstum der Preise eine Folge der „absurden Zentralisation der operativen Arbeiten".

Auch die Entwicklung der Getreidepreise hat im letzten Jahre einen unbefriedigenden Verlauf genommen. Von der sowjetrussischen Oeffentlichkeit wird darauf hingewiesen, daß die Vertreter des Getreidebereitstellungs- und Verteilungsapparates die Bilanz höher stellen als das Wohl der Oeffentlichkeit. Es wird gefordert, daß nunmehr ernstlich an die Senkung der Zuschläge und Unkosten bei der Getreidebereitstellung und Verteilung geschritten werde, und eine Reihe von Maßnahmen dazu vorgeschlagen.

Tee-Produktion und Tee-Einfuhr der Sowjetunion.

Чайная промышленность и ввоз чая в СССР.

Von Dr. Alexis Markow.

Seit dem 1. März 1927 ist das gesamte Teegeschäft der Sowjetunion im Zentrosojus konzentriert. Diese Organisation hat seitdem den Aufkauf des Rohtees auf den ausländischen Märkten, das Pressen, die Verpackung und die Regulierung des Inlandabsatzes übernommen. Somit nimmt die Teeverwaltung beim Zentrosojus eine Monopolstellung auf dem Sowjetmarkte ein. Sie hat auch den Plan für die Entwicklung des Teegeschäfts in den nächsten fünf Jahren aufgestellt. Dabei ist man von der Erwägung ausgegangen, daß die Sowjetunion, deren Teekonsum bisher auf dem Import basierte, jetzt dafür sorgen müsse, eine eigene Produktion zu schaffen. In den ersten Jahren nach der Revolution, als Sowjetrußland vollständig von der Außenwelt abgeschnitten war, ging der Teekonsum sehr stark zurück. Erst mit dem Jahre 1923/24 begann ein Wiederaufbau dieses Zweiges der Volkswirtschaft, der sich übrigens nur sehr langsam entwickelt und noch weit hinter dem Vorkriegsniveau zurückgeblieben ist. Unter den Tee konsumierenden Ländern nahm Rußland vor dem Kriege die zweite Stelle ein. Es nahm damals 21 Proz. des gesamten Tee-Exports der Welt auf, während England mit 48 Proz. die erste Stelle einnahm. Im Jahre 1913 gestaltete sich der Tee-Export aus den verschiedenen Produktionsländern und davon nach Rußland wie folgt (in To.):

	Gesamtexport	davon nach Rußland	Proz. zum Gesamtexport
Indien	129 056	12 709	9,9
Ceylon	87 171	8 995	10,3
Java u. Sumatra	29 456	2 195	7,5
China	81 104	54 793	67,5
Japan	25 405	—	—
Insgesamt	352 192	78 692	22,3

Nach den Angaben der Importeure betrug der Wert des Teeimports nach Rußland 60 Mill. Rbl. Auf den Kopf der Bevölkerung war der

Teeverbrauch in Rußland

geringer als in England, den Vereinigten Staaten und einigen englischen Kolonien. Es kamen nämlich auf den Kopf der Bevölkerung in England im Jahre 1912 7,17 russ. Pfund, in den Vereinigten Staaten 1,18, in Rußland 1,0 Pfund. Die übrigen Staaten wie Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Italien nahmen nur einen bescheidenen Platz unter den Teeverbrauchern ein. Während aber in Nordamerika und England trotz des hohen Teeverbrauchs auch gleichzeitig ein sehr hoher Kaffee- und Kakaoverbrauch zu verzeichnen ist, — nämlich in den Vereinigten Staaten 10,28 Pfund Kaffee und 1,81 Pfund Kakao und in England 0,68 Pfund Kaffee und 1,50 Pfund Kakao —, wurden in Rußland nur 0,17 Pfund Kaffee und 0,07 Pfund Kakao pro Kopf der Bevölkerung verbraucht. Man sieht daraus, daß im Verbrauch nichtalkoholischer Getränke Rußland vor dem Kriege sehr weit hinter den genannten Ländern, ja selbst hinter Ländern wie Deutschland, Frankreich, Oesterreich-Ungarn und Italien zurückstand.

In den Jahren 1919 und 1920, d. h. in den beiden Blockadejahren war der Teeimport nach Rußland verschwindend gering. (13,1 To. im Jahre 1919 und 27,8 To. im Jahre 1920.) Erst nach Aufhebung der Blockade beginnt wieder ein nennenswerter Teeimport nach Rußland, der sich in den letzten Jahren wie folgt gestaltete (in To.):

	Tee-Einfuhr
1923/24	9 487,3
1924/25	11 900,1
1925/26	19 974,4
1926/27	22 724,5
1927/28	26 412,4
1928/29	29 870,0

Auf den Kopf der Bevölkerung kamen im Jahre 1927/28 0,09 Pfund und im Jahre 1928/29 0,095 Pfund. Demnach hat sich der Teeverbrauch in Rußland erheblich verringert und erreicht noch nicht einmal die Hälfte des Vorkriegskonsums. Das hängt mit den schwierigen Valutaverhältnissen der Sowjetunion zusammen. Nach dem Fünfjahresplan soll im Jahre 1933 der Teeverbrauch in der Sowjetunion das Vorkriegsniveau erreichen. Man geht dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß eine Steigerung des Teeverbrauchs zu einer Verringerung des Alkoholkonsums führen werde, so daß die Förderung des Teekonsums eine bedeutende Rolle im Kampf gegen den Alkoholismus spielen werde. Da aber bereits vor dem Kriege der Teekonsum in Rußland im Vergleich zu den anderen Ländern relativ gering war, so dürfte selbst bei Erreichung des Fünfjahrprogramms der Teebedarf der Sowjetunion noch sehr stark steigerungsfähig sein. Aus diesem Grunde hat sich die Teeverwaltung die Aufgabe gestellt, eine Teeproduktion innerhalb der Sowjetunion zu schaffen. Damit soll einerseits die Valutaausfuhr für den Tee-Einkauf verringert werden, andererseits der Teekonsum im Inlande gesteigert werden. Es ist daher eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Tee-Georgien" gegründet worden, die die Aufgabe hat, die

inländische Teeproduktion

der Sowjetunion zu erhöhen, und eine eigene Rohstoffbasis für die sowjetrussische Teeindustrie zu schaffen. Bereits vor dem Kriege wurde die Möglichkeit einer Teekultur in Rußland erwogen, für die im Südwesten Transkaukasiens in Adsharistan und Abchasien die klimatischen und Bodenbedingungen besonders geeignet sind. Aber die Teekultur entwickelte sich nur sehr langsam. Im Jahre 1905 betrug die Fläche der Teeplantagen im Kaukasus nur 424 Hektar. Im Jahre 1915 waren es 917 Hektar. Erst seit der Gründung der Gesellschaft „Tee-Georgien" im Jahre 1926 hat die Fläche der Teeplantagen stärker zugenommen. In den Jahren 1926/27 und 1928 wurden 670 Hektar mit Tee bepflanzt und zu Beginn des Fünfjahresplans betrug diese Fläche bereits 3995 Hektar. Nach dem Fünfjahresplan soll die Teeanbaufläche im Jahre 1933 31 000 Hektar und im Jahre 1934 40 000 Hektar betragen. Eine Teeplantage ergibt die erste Ernte von grünen Blättern in einer Höhe von 10 Proz. der vollen Ernte erst im dritten Jahre, im vierten 40 Proz., 80 Proz. im fünften und eine volle Ernte erst im sechsten Jahre, so daß die Produktion des grünen Tees, die eine Bedeutung für Rußland erlangen könnte, erst im zweiten Jahrfünft eine reale Basis erhalten wird. Nach dem Projekt soll die

Gesellschaft „Tee-Georgien"

im Jahre 1930 430 900 Kilo, 1931 799 300 Kilo, 1932 1 572 900, 1933 2 885 200, 1934 4 846 000 Kilo produzieren. Entsprechend der Fläche dürfte die Teeproduktion Rußlands im Jahre 1940 21,0 Mill. Kilo erreichen. Gleichzeitig mit der Erhöhung der Eigenproduktion soll auch die Art der Teeverwiegung und Teeverpackung geändert werden. In der Sowjetunion war bisher nur der Prozeß der Teeverwiegung mechanisiert, während im Auslande auch die Verpackung gleichzeitig mit der Verwiegung maschinenmäßig ausgeführt wird. Werden in der Sowjetunion Maschinen für die mechanische Teeverpackung eingeführt, so werden die Produktionskosten nach der Berechnung der Teeverwaltung um 7 Kop. gleich 15 Pfg. pro Kilo vermindert.

Durch eine Verordnung vom 3. Juni 1928 hat der Rat der Volkskommissare den Zoll auf „schwarzen Tee", der früher differenziert war und bei der Einfuhr über Wladiwostok 1,62 Rbl., über Odessa und Leningrad 2 Rbl. betrug, von nun an auf 1,90 Rbl. für alle Häfen festgesetzt. Infolge dieser Verordnung hat Wladiwostok seine Vorzugsstellung in bezug für die Tee-Einfuhr verloren, für die nunmehr Odessa eine größere Bedeutung gewinnt. Zwar ist die Seefracht Schanghai—Odessa teurer als Schanghai—Wladiwostok, dafür ist aber die Eisenbahnfracht für die erheblich kürzere Strecke Odessa—Moskau bedeutend billiger als für die Strecke Wladiwostok—Moskau, so daß im Endresultat die Transportkosten für den Tee sich über Odessa um 10 Kopeken (21½ Pfg.) niedriger stellen. Dabei soll der Tee in Odessa selbst verwogen und in einzelnen Gewichtspäckchen unmittelbar an die von dem Odessaer Hafen zu beliefernden Rayons abgegeben werden. Auf diese Gebiete entfallen etwa 40 Proz. des gesamten Teeverbrauchs der Sowjetunion. Die Belieferung der östlichen Gebiete, wie Ural, Baschkirien, Kirgisien und Kasakstan wird Wladiwostok verbleiben. Punkte für die Teeverwiegung sollen auch Tscheljabinsk und Moskau werden. Diese

Umorganisation der Teeindustrie

wird sicherlich eine bedeutende Verbilligung mit sich bringen. Auch in bezug auf die grünen Teesorten, die fast ausschließlich in Mittelasien konsumiert werden, soll eine neue Rayonierung erfolgen, indem an Stelle von Odessa Teeverteilungspunkte an der neuen sibirisch-turkestanischen Eisenbahnlinie eingerichtet werden. Durch diese neue Umgruppierung soll der Transport um einen Monat verkürzt werden, so daß man sich auch von dieser Maßnahme eine Verbilligung und zweckmäßigere Gestaltung der Teeversorgung verspricht. Das Pressen des Tees soll in Zukunft ebenfalls in der Sowjetunion selbst ausgeführt werden. Es soll dafür eine besondere Fabrik errichtet werden, um auf diese Weise Valuta zu ersparen und neue Arbeitsmöglichkeiten für die einheimischen Arbeitskräfte zu schaffen. Schließlich soll am Schluß der Fünfjahrperiode die Verpackung und Verwiegung des Tees nur noch mechanisch erfolgen und bis dahin 45 der bereits erwähnten Maschinen für das Wiegen und Verpacken von Tee Aufstellung gefunden haben. Nach dem Fünfjahrplan sollen in die Teeproduktion 9 112 000 Rubel investiert werden und die Akzise auf Tee herabgesetzt werden. Als Erfolg all dieser Maßnahmen verspricht man sich eine Herabsetzung der Preise für schwarzen Tee um etwa 6,3 Proz. und für grünen Tee um etwa 5 Proz. Dadurch soll der Teeverbrauch in Rußland gesteigert werden, womit man gleichzeitig eine Verminderung des Alkoholgenusses erreichen will.

„Noch immer keine Bau-Normen".

W. I. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats der R. S. F. S. R. beschäftigte sich in diesen Tagen wieder mit der Schaffung von Normen für Bauarbeiten. Hierbei stellte sich heraus, daß von den tausend Normen, die zu schaffen wären, bisher von den zuständigen Kommissionen drei oder vier ausgearbeitet worden sind. Aus diesem Grunde ordnete das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates an, daß von nun an nicht mehr nach neuen sowjetrussischen Normen gesucht werden soll, sondern daß man die in der amerikanischen Praxis als gut bewährten für die U. d. S. S. R. übernehmen müsse. Das Baudirektorat der R. S. F. S. R. erhielt den Auftrag, diese Anordnung allen zuständigen Stellen zu übermitteln, damit beschleunigt an der Prüfung des amerikanischen Materials gearbeitet werden könne.

Die Liquidation der Konzession Altmann in Rußland.

Ликвидация концессии Альтмана.

Von Dr. Otto Deutsch, Wien.

Am 3. Februar 1930 wurde die größte österreichische Konzession in Rußland, die Handelsgesellschaft Ost (Strickwarenfabrik Bernhard Altmann in Kossino bei Moskau) von russischer Miliz besetzt und gleichzeitig die Arbeit im Betriebe eingestellt. Damit endigte ein großzügiger Versuch, der von einem österreichischen Großindustriellen unternommen worden war, um in Rußland einen modernen Großbetrieb zu errichten, in dem außer 12 000 russischen Arbeitern auch zahlreiche Oesterreicher hätten beschäftigt werden sollen. Die Begleitumstände der Konzession Altmann sind immerhin so außergewöhnlich und weichen so stark von den bisherigen, meist friedlichen Liquidationen in Rußland ab, daß es der Mühe wert ist, die Vorgeschichte dieser Besetzung kurz zu skizzieren.

Am 27. Juli 1926 wurde zwischen dem österreichischen Strickwaren - Fabrikanten Bernhard Altmann und dem Glawkonzeskom in Moskau ein Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen der österreichische Fabrikant in Kossino an der Kasaner Eisenbahn eine Fabrik errichten sollte, in der zunächst Trikotagen erzeugt werden sollten. Bis Mitte 1928 sollte überdies eine Streichgarnspinnerei errichtet werden. Innerhalb von vier Monaten gelang es unter Einsetzung aller Kräfte die Trikotagenwarenfabrik fertig zu stellen und bereits im November 1926, also noch vor dem Wintereinbruch, konnte die Fabrik ihre Tätigkeit aufnehmen. Da Strickwaren, wie alle Textilwaren in Rußland, Defizitware sind, wurde dem Konzessionär die Ware buchstäblich aus der Hand gerissen und es blieb nichts anderes übrig, als in drei Schichten Tag und Nacht zu arbeiten, um den Ansprüchen nachkommen zu können. Das ging während des ganzen Jahres 1927 und der Jahresabschluß war demgemäß ganz besonders günstig. Schon bei Beginn der Tätigkeit sah der Konzessionär, daß es keinen Zweck habe, angesichts dieser Warennot in Rußland die im Konzessionsvertrag vorgesehene kleine Streichgarnspinnerei zu errichten, sondern vom ersten Augenblick an gingen die Bestrebungen dahin, eine große Kammgarnspinnerei zu errichten, die eine Jahresverarbeitung von mindestens 250 000 Kilo Wolle haben sollte. Altmann beabsichtigte die Fabrik so zu erweitern, daß 12- bis 13 000 Arbeiter dort Beschäftigung finden könnten. Als die Russen das Projekt Altmanns erkannt hatten, setzten sie seinen Bestrebungen passiven Widerstand entgegen, und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil sie nicht die Verpflichtung übernehmen wollten, die benötigten Rohstoffmaterialien für die Kammgarnspinnerei in dem geplanten Umfange zu liefern. Sie erklärten sich nur mit der Lieferung von 150 000 Kilo einverstanden, worauf ihnen von seiten der Konzessionäre entgegengehalten wurde, daß eine Kammgarnspinnerei mit einer Jahreskapazität von 150 000 Kilo Wolle unrentabel sein müsse. Im Frühjahr 1928 begannen die Russen plötzlich der Konzession Schwierigkeiten zu machen. Es setzte eine Lohnbewegung ein, die Lieferung von Rohmaterialien wurde verzögert, die Freigabe der Ueberweisungen an die europäischen Lieferanten verweigert, vor allem aber der so gewaltig gewordene Absatz künstlich eingeschränkt. Altmann erhielt Kenntnis von einem Rundschreiben, in welchem dem Zentrosojus nahegelegt wurde, wegen der nunmehr einsetzenden Einfuhr lettischer Strickwaren den Bezug der Altmannschen Ware einzuschränken. Tatsächlich setzte im Frühsommer 1928 ein fast vollständiger Boykott der Kossinoer Ware ein, der allerdings angesichts der würgenden Warennot auf die Dauer nicht aufrecht erhalten werden konnte.

Diesen Schikanen folgten alsbald andere, steuerrechtliche, die Bilanz wurde lange Zeit nicht genehmigt, der Umwandlung der Fabrik vom Handbetrieb auf den Maschinenbetrieb recht erhebliche sozialpolitische Schwierigkeiten entgegengesetzt. Die Fabrik konnte infolgedessen nicht einmal mehr 1300 Arbeiter beschäftigen, die Angelegenheit der Gründung der Kammgarnspinnerei wurde in langwierigen Verhandlungen immer wieder verschleppt. Am 19. August 1929 wurden von russischer Seite plötzlich die Verhandlungen über die Kammgarnspinnerei abgebrochen, das Konzessions-Komitee zog sich auf den ursprünglichen Vertrag zurück und forderte, daß innerhalb von vier Monaten, also bis 19. Dezember 1929, die zuerst vorgesehene Streichgarnspinnerei errichtet werde, widrigenfalls der Konzessionsvertrag als nicht erfüllt angesehen werden würde.

Seit Beginn des Jahres 1929 sollte von russischer Seite ein Betrag von 186 000 Dollar zur Bezahlung für Rohstofflieferungen deutscher, schweizerischer, polnischer und französischer Firmen freigegeben werden. Trotz der schriftlichen Zusage, daß die Freigabe erfolgen werde, gelang es dem Konzessionär nicht, die Freigabe tatsächlich durchzusetzen. Die Ursachen wurden alsbald klar. Nach dem 19. August wurden nämlich neuerliche Verhandlungen zwischen dem Hauptkonzessionskomitee und den Vertretern Altmanns eingeleitet, welche darauf hinzielten, an Stelle der Errichtung der Streichgarnspinnerei, deren Fertigstellung in vier Monaten, noch dazu zum Teil Wintermonaten, technisch unmöglich war, eine Entschädigungssumme zu zahlen. Russischerseits wurde nunmehr ein Pönale von 200 000 Dollar verlangt, wiewohl die Errichtung der Streichgarnspinnerei ursprünglich nur mit 25 000, später allerdings mit 60 000 Dollar veranschlagt worden war. Zur Bezahlung dieser 200 000 Dollar sollten im Kompensationswege die 186 000 Dollar verwendet werden, welche seit Beginn des Jahres 1929 für die Rohstofflieferungen fällig waren. Der Konzessionär war wohl bereit, eine Ablöse für die Nichterrichtung der Spinnerei zu zahlen, setzte sich aber begreiflicherweise gegen die übermäßige Höhe der russischen Forderung zur Wehr, so daß ein Abkommen in diesem Punkte nicht zustande kam Dagegen schlug Altmann vor, die ganze Konzession im Einvernehmen mit den Russen zu liquidieren, die Fabrik den Russen zu übergeben und dagegen den freizugebenden Betrag von 186 000 Dollar zu erhalten. Gleichzeitig wurde auch der Vorschlag zur Einsetzung eines Schiedsgerichts gemacht, für das auch die Schiedsrichter bereits namhaft gemacht wurden. Und nun kommt das Unverständliche. Noch ehe das Schiedsgericht zusammentreten konnte, wurde plötzlich von russischer Seite einseitig und gegen den Willen des Konzessionärs die Liquidation beschlossen. Die Fabrik mit allen Einrichtungen und Maschinen sollte dem russischen Staat zufallen, lediglich das Material und die Vorräte sollten vom Konzessionär ausgeführt werden. Als der Direktor der Fabrik die Unterzeichnung des Protokolls verweigerte, wurde der Betieb von Miliz besetzt und sofort eingestellt. Die Vorräte wurden beschlagnahmt, die Kassenbestände zur Abdeckung eines Teiles der Verpflichtungen verwendet und gleichzeitig die Versteigerung der noch vorhandenen Vorräte und Waren zur Deckung der restlichen Verpflichtungen angeordnet. Diese Versteigerung findet am 20. Februar statt, und man muß nach dem Vorgehen der Russen annehmen, daß sie die Absicht haben, die Waren zu einem außerordentlich niedrigen Preis abzustoßen, so daß der Erlös nicht ausreichen würde, um die Abfertigungen, Pönalstrafen, Steuern und soziale Abgaben usw. zu bezahlen. Es scheint vielmehr die Absicht zu bestehen, die Konzession als insolvent zu erklären. Trotzdem dürfte russischerseits formell am Schiedsgericht festgehalten werden, während der österreichische Konzessionär am Schiedsgericht heute begreiflicherweise kein Interesse mehr hat, da hierdurch an der Fabrik nichts mehr verbessert werden kann und höchstens neue Kosten aus den sehr hohen Taxen des schiedsgerichtlichen Verfahrens erwachsen würden.

Der Fall hat deshalb weit über den Rahmen Oesterreichs Aufsehen erregt, weil von russischer Seite in besonders scharfer Weise vorgegangen wurde. Pressemeldungen zufolge kann sich die Taktik der Russen in diesem Falle nur darin erklären, daß die Sowjetregierung in der letzten Zeit bestrebt ist, alle Konzessionen so rasch wie möglich zu liquidieren und daß sie daher jeden Anlaß begrüßte, allenfalls auch auf nicht ganz korrekte Weise reinen Tisch schaffen zu können. Wäre die Konzession Altmann nicht so gut beschäftigt gewesen, hätte sie mit Geldschwierigkeiten zu kämpfen gehabt, oder wäre sie böswillig ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen, könnte man allenfalls das russische Vorgehen noch verstehen. Aber Altmann hatte gerade mit diesen Schwierigkeiten, welche sonst die Konzessionäre in Rußland belasten, vielleicht am allerwenigsten zu kämpfen, da eine sehr mächtige Kapitalgruppe hinter ihm steht, und er wollte gegen die sonstige Gepflogenheit nicht weniger erfüllen als im ursprünglichen Vertrag vorgesehen war, sondern mehr. Daß diese Tatsache von der russischen Seite zum Anlaß genommen wurde, verdient besonders vermerkt zu werden.

* * *

Zu der Aufhebung des Vertrages mit der Konzession „Ost" (früher Bernhard Altmann), schreiben die „Iswestija" Nr. 36 vom 6. Februar 1930. (Die Schriftleitung.)

Am 7. August 1926 wurde von der Sowjetregierung ein Konzessionsvertrag mit der österreichischen Firma Bernhard Altmann geschlossen, deren Nachfolger die Oesterreichische Aktiengesellschaft „Ost" ist.

Während der ganzen Wirksamkeit des Konzessionsvertrages hat der Konzessionär sehr erhebliche Verletzungen des Vertrages zugelassen . . . Im Jahre 1926/27 wurde dem Konzessionär die Bezahlung der Prozentabgaben gestundet.

Der Konzessionär war verpflichtet, bis zum Oktober 1927 eine Streichgarnspinnerei zu errichten. Dieser Verpflichtung kam der Konzessionär nicht nach. Auf Grund einer Eingabe wurde dem Konzessionär ein Aufschub bis zum 1. Oktober 1928 bewilligt. Trotzdem hat bisher der Konzessionär diese Verpflichtung nicht erfüllt. Auch die Pro-

2

Schließung der Nishnij-Nowgoroder Messe.

W. I. Nach einem Beschluß der Arbeiter- und Bauerninspektion der R. S. F. S. R., der demnächst von dem Rat für Arbeit und Verteidigung bestätigt werden soll, wird in diesem Jahre die traditionelle Messe von Nishnij-Nowgorod, die vor dem Kriege im russischen Handelsverkehr eine große Rolle spielte, geschlossen und liquidiert werden. Diese Maßnahme steht im Zusammenhang mit der Verdrängung des Privathandels, die schon vor einiger Zeit zur Liquidation der Warenbörsen geführt hat. Schon in den letzten Jahren war die Bedeutung der Nishnij-Nowgoroder Messe sehr zurückgegangen. Ihr Anteil am Handelsumsatz der Sowjetunion betrug 1929 nur noch 0,7 Proz.

zentabgaben für das Jahr 1927/28 wurden von dem Konzessionär nicht bezahlt.

Gemäß den Bedingungen des Vertrages hatte die Regierung mit dem 6. September 1929 das Recht, den Konzessionsvertrag aufzuheben. Trotzdem machte die Regierung damals von diesem Recht keinen Gebrauch. Jetzt aber ist die viermonatige Frist von dem Zeitpunkt, an dem dem Konzessionär die Forderungen der Regierung betreffs Beseitigung der Vertragsverletzungen gestellt waren, verstrichen. Außer diesen Verletzungen des Vertrages fehlte es auch in dem Konzessionsunternehmen an der vorgeschriebenen Rechenschaftslegung.

In Anbetracht der systematischen Verletzung des Konzessionsvertrages entschloß sich die Regierung, ungeachtet ihres ungewöhnlich wohlwollenden Verhaltens dem Konzessionär gegenüber, dem sie in mehreren Fällen Fristaufschub bewilligt hatte, nunmehr von ihrem Recht, den Konzessionsvertrag aufzuheben, Gebrauch zu machen. — Dem Vertrage gemäß ist der Konzessionär verpflichtet, der Regierung unentgeltlich das gesamte Grundvermögen des Konzessionsunternehmens zu übergeben, während Materialien, Vorräte und die Umlaufsmittel der Konzession Eigentum des Konzessionärs verbleiben.

Es sei erwähnt, daß der Konzessionär das Recht hat, gegen die vorzeitige Auflösung der Konzession sich beim Schiedsgericht zu beschweren. Die Maßnahmen der Regierung werden aber dadurch nicht aufgehalten.

Das Steuer-System in Estland.

Налоговая система Эстонии.

Von H. v. Schulman, Reval.

Bei der Gründung des estländischen Staates wurden alle bis dahin in Kraft befindlichen Gesetze und Verordnungen aus der russischen und aus der deutschen Okkupationszeit übernommen, wobei sie im Laufe der Jahre entweder den neuen Verhältnissen angepaßt und modifiziert, oder durch neue ersetzt worden sind. Die geringsten Veränderungen sind in den Gesetzen vorgenommen worden, welche sich auf die direkte Besteuerung beziehen. Auf diesem Gebiet hat man es dabei bewenden lassen, die einzelnen Steuersätze zu verändern, ohne aber das ganze System einer grundlegenden Neuorganisation zu unterziehen. Seit Jahren schon liegt es im Plan der Regierung, eine durchgreifende Steuerreform auszuführen, doch ist man bis heute auf diesem Gebiet kaum vorwärts gekommen. Der Grund hierfür liegt wohl vorwiegend darin, daß eine Aenderung des Systems der direkten Steuern sowohl die Interessen des Fiskus, als auch die der gesamten Bevölkerung sehr stark berührt, so daß an die Lösung dieses Problems nur mit der größten Vorsicht herangegangen werden kann.

Faßt man den Haushaltungsplan Estlands für das Finanzjahr 1930/31 ins Auge, so ergibt sich, daß die auf Grund der bisherigen Eingänge kalkulierten Einnahmen aus den direkten Steuern auf 7,4 Mill. Kr. eingeschätzt worden sind. Diese Summe entspricht rund 8 Proz. des Gesamtbudgets, woraus zu ersehen ist, daß die Einnahmen aus den direkten Steuern für den Staat eine verhältnismäßig nur geringe Rolle spielen. Auf die einzelnen Steuerkategorien verteilt sich die genannte Summe wie folgt (in Mill. Ekr.):

Einkommensteuer	3,0
Gewerbesteuer	2,3
Immobiliensteuer	0,4
Zinssteuer	0,5
Grundbuchsteuer	0,8
Erbschaftssteuer	0,4

Die Einkommensteuer.

Der Einkommensteuer unterliegen alle physischen und juristischen Personen, die in Estland irgendein Einkomen beziehen. Der Einkommensteuer unterliegen nicht ausländische Diplomaten und ihre Familien, ferner Mitglieder des Konsularkorps, insofern die estländischen Konsularbeamten in den betreffenden Ländern ebenfalls von der Steuer befreit sind. Sofern die genannten Personen über Vermögensobjekte oder Unternehmungen in Estland verfügen, oder an der Leitung solcher beteiligt sind, unterliegen sie der Einkommensteuer. Die Einkommensteuer wird auf Grund des vom Besteuerten deklarierten Einkommens berechnet. Von der deklarierten Summe werden alle Verluste usw. in Abzug gebracht. Ferner ist ein bestimmtes unversteuerbares Existenzminimum und ein Abzug für lediglich vom Gehalt lebende Personen vorgesehen. Die Einkommensteuer ist gestaffelt, und zwar beginnt sie mit 5 Proz. von dem versteuerbaren Einkommen (bis 1000 Kronen). Die höchste Staffel ist 36 Proz. Sie bezieht sich auf Einkommen von über 30 000 Kronen. Die Einkommensteuer auf Unternehmungen, welche zur öffentlichen Rechnungsablegung verpflichtet sind, darf indessen 25 Proz. von dem versteuerbaren Einkommen nicht übersteigen. Auch darf der verbleibende Gewinn nicht unter 5 Proz. vom Aktienkapital sinken.

Die Gewerbesteuer.

Die Gewerbesteuer setzt sich aus folgenden Steuerarten zusammen: erstens wird eine Patentsteuer erhoben, welche zum 1. Januar im voraus bezahlt werden muß. Die Höhe dieser Steuer variiert je nach dem Umfang und der Art der geschäftlichen Unternehmungen. Außer dieser staatlichen Steuer ist eine Kommunalsteuer im Betrage von 100 Proz. der Patentsteuer zu entrichten. Ferner erhält die Handels- und Industriekammer noch weitere 5 Proz. dieses Betrages. Die Gewinnsteuer beträgt 10 Proz. vom buchmäßigen Reingewinn. Falls keine Bücher vorgelegt worden sind, wird sie nach dem Umsatz berechnet, wobei für jede Branche bestimmte durchschnittliche Gewinnsätze festgesetzt werden. Von dem Betrag dieser Steuer wird die an den Staat entrichtete Patentsteuer in Abzug gebracht. Die Kommunen haben das Recht, eine Summe im Betrage von 10 Proz. der Gewinnsteuer für sich zu erheben. Die Gewinnsteuer auf Aktiengesellschaften wird im Betrage von 5—11,5 Proz. vom Reingewinn erhoben. Falls der Reingewinn 20 Proz. vom Grundkapital übersteigt, wird ein weiterer halber Prozent erhoben. Auf Gewinne von unter 3 Proz. vom Kapital findet diese Steuer keine Anwendung. Die Kapitalsteuer beträgt 1 Proz. vom Grundkapital, unabhängig von der Höhe des Gewinns.

Die Immobiliensteuer.

Die Immobiliensteuer auf Land und Gebäude außerhalb der Städte wird auf Grund des veranschlagten Einkommens berechnet, wobei ein Viertel dieser Einnahmen dem Staat und drei Viertel den Kommunen zufallen. Die Immobiliensteuer in den Städten wird auf Grund des tatsächlichen Einkommens aus den Gebäuden berechnet. Falls das Besitztum keine Einkünfte ergibt, so wird das versteuerbare Einkommen mit 5 Proz. vom taxierten Wert berechnet. Bei Uebergang dieses Immobils aus einer Hand in die andere ist eine Steuer von 6 Proz. vorgesehen.

Die Erbschaftssteuer.

Die Erbschaftssteuer bezieht sich sowohl auf immobiles, als auch mobiles Vermögen, wobei Möbel und Hausrat eine Ausnahme bilden. Die Steuerrate bewegt sich zwischen 2—5 Proz., je nach der Höhe der Erbschaft und dem Verwandtschaftsverhältnis der Erben zu dem Erblasser.

Wie aus dieser kurzen Uebersicht zu ersehen, ist das Steuersystem in Estland ein recht kompliziertes. Als besonderer Mangel der Steuergesetze wird die in dem System zutage tretende doppelte und sogar dreifache Besteuerung empfunden. Außer den genannten Steuern gibt es noch zahlreiche Kommunalsteuern, welche die Wirtschaft des Landes in recht erheblichem Maße belasten. Das Steuersystem Estlands, namentlich in bezug auf das flache Land, muß als sehr veraltet bezeichnet werden, doch dürfte noch viel Zeit vergehen, ehe das ganze System nach neuen Grundsätzen umgearbeitet sein wird.

Gegenwärtig liegt dem Parlament ein Gesetzentwurf über die Besteuerung juristischer Personen (Körperschaftssteuer) vor, welches seine Grundlage ebenfalls in dem russischen System besitzt, in dem aber verschiedene Neuerungen nach dem Vorbild westeuropäischer Staaten durchgeführt sind. Zwecks Vermeidung der vielfachen Besteuerung und einer gerechten Verteilung der Steuerlast sind die Einkommensteuer und die Gewerbesteuer vereinigt worden. Dieser Gesetzentwurf sollte ursprünglich gleichzeitig mit dem Goldbilanzgesetz vom Jahre 1924 in Kraft treten, doch hat man sich in den letzten Jahren nicht über die einzelnen Steuersätze und die Amortisationsnormen einigen können. Die jetzige Regierung hat den festen Willen, diesen Entwurf durch das Parlament zu bringen und überdies auch auf anderen Gebieten eine durchgreifende Steuerreform auszuführen. Um die Steuerlast zu erleichtern, sind kürzlich vom Wirtschaftsminister der Regierung einige Gesetzentwürfe vorgelegt worden. Die Einkommensteuer soll um 10 Proz. herabgesetzt werden, während die Normen der Erbschaftssteuer ebenfalls eine Verminderung erfahren sollen. Um die Interessen des Fiskus zu wahren, wird dagegen eine Steuer auf blanco cedierte Hypotheken eingeführt, da es sich herausgestellt hat, daß zahlreiche Personen sich durch Aufnahme von Hypotheken den Steuern zu entziehen suchen.

Landwirtschafts-Darlehen Estlands.

Le. Der Gesetzentwurf über die Vereinigung der landwirtschaftlichen staatlichen Darlehen ist vom Finanzausschuß der Staatsversammlung in erster Lesung angenommen worden. Es fanden längere Debatten über die Sicherstellung dieser Darlehen statt. Staatliche Darlehen sollen nur gegen erste Hypotheken vergeben werden, weshalb im Falle des Bestehens von privaten Darlehen der betreffende Besitzer der Hypothek sein Einverständnis zu deren Eintragung an zweiter Stelle geben muß. Des weiteren soll der Vorzugszinsfuß der Ansiedlerdarlehen auch auf die übrigen staatlichen landwirtschaftlichen Darlehen erweitert werden.

Bei der Frage der Eintragung der Grundstücke auf den Namen ihrer neuen Besitzer sieht der Entwurf vor, daß die im bestehenden Gesetz aufgestellte Forderung der Errichtung von Bauten auf dem Lande vor der Eintragung in die Grundbücher in Fortfall kommt.

Lettlands Handelsverträge.

Торговые договоры Латвии.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Bekanntlich entstand der Freistaat Lettland unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen. Die ganze Wirtschaft war durch Krieg und Revolution in einen chaotischen Zustand versetzt worden. Es mußten alle Kräfte angespannt werden, um den Staat nicht nur politisch sondern auch wirtschaftlich zu stabilisieren. Die hierzu erforderlichen, für ein vollkommen ausgepowertes Land sehr erheblichen Mittel konnten nur auf dem Wege der Ausfuhr von Landesprodukten beschafft werden. Die leitenden Staatsmänner waren daher darauf bedacht den Außenhandel vor allen Dingen auf die sichere Basis von Handelsverträgen zu stellen, worin sich insbesondere der weitblickende damalige Außenminister S. Mejerowiz hervortat. Die nachstehende Tabelle illustriert den Gang des Abschlusses von Handelsverträgen:

Handelsvertrag mit	Unterzeichnet am:
Tschechoslowakei	3 Oktober 1922
England	22. Juni 1923
Estland	1. Februar 1923
Ungarn	19. Februar 1923
Holland	2. Juli 1924
Oesterreich	9. August 1924
Norwegen	14 August 1924
Finnland	23. August 1924
Frankreich	30. Oktober 1924
Dänemark	3. Dezember 1924
Island	3. Dezember 1924
Schweiz	4. Dezember 1924
Schweden	2 Dezember 1924
Japan	4. Juli 1925
Belgien	7. Juli 1925
Italien	25. Juli 1925
Ver. Staaten von Nordamerika	1. Februar 1926
Deutschland	28. Juni 1926
Griechenland	25. Februar 1927
Union der S.S.R.	2. Juni 1927
Polen	22 Dezember 1927

Eine ganz besondere Bedeutung muß dem mit Deutschland abgeschlossenen Handelsvertrage beigemessen werden, da die Beziehungen Lettlands zu Deutschland ebenso alt, wie vielgestaltig sind. Dieser bedeutsame Vertrag ist nicht ohne Ueberwindung sehr beträchtlicher Schwierigkeiten zustande gekommen; bestanden doch hüben wie drüben Forderungen materieller Art, die aus der Zeit der deutschen Okkupation Lettlands stammten und von denen man ohne bestimmte Kompensationen nicht zurücktreten wollte. Den Verhandlungen machte mit raschem Entschluß Außenminister S. Mejerowiz ein Ende, indem er den Vorschlag machte, die gegenseitigen Forderungen zu streichen. Den Vertrag brachte dann der damalige deutsche Gesandte Dr. A. Köster zum endlichen Abschluß.

Wenn dem Vertrag mit Deutschland im Hinblick auf die vielgestaltigen Beziehungen zwischen beiden Staaten eine ganz besondere Bedeutung beigelegt werden muß, so muß hinsichtlich der wirtschaftlichen Bedeutung der Vertrag mit Rußland an zweiter Stelle genannt werden. Dieser Vertrag ist das Werk des sozialdemokratischen Außenministers Zeelens, der den Abschluß des Vertrages im Hinblick auf die wachsende Industrialisierung Lettlands gegen den erbitterten Widerstand bestimmter bürgerlicher Kreise betrieb und durchsetzte.

In dem Vertrage mit Rußland ist die russische Klausel, die in allen Verträgen mit Lettland aufgenommen worden ist, zum ersten Mal in Anwendung gekommen. In dieser Klausel wahrt Lettland sich das Recht mit Rußland einen Vertrag zu schließen, der in gewissen Bestimmungen über den Grundsatz der Meistbegünstigung hinausgehen kann. Die wichtigsten Bestimmungen des Vertrages gipfeln darin, daß Rußland sich verpflichtet, im Laufe von fünf Jahren von Lettland alljährlich Waren für 40 Mill. Ls zu kaufen, während es bestimmten lettländischen Waren Zollermäßigung um 50 Proz. einräumt.

Nach der Unterzeichnung des russischen Vertrages war die lettländische Regierung bemüht, die schwebenden Verhandlungen mit Polen wegen Abschluß eines Handelsvertrages erfolgreich zu beenden. Bis dahin hatte sich dem Abschluß mit Polen die von Lettland in Aussicht genommene russische Klausel hindernd in den Weg gestellt. Nun war die Anwendung dieser Klausel vollzogene Tatsache geworden; über diesen Gegenstand brauchte also nicht mehr verhandelt zu werden und der Vertrag mit Polen konnte endlich unter Dach und Fach gebracht werden.

Lettland hat bisher seine wirtschaftlichen Beziehungen mit 22 Staaten vertragsmäßig geregelt. Die meisten in Betracht kommenden Verträge sind auf ein Jahr abgeschlossen worden und werden bei Nichtkündigung stillschweigend verlängert. Nur England und die Tschechoslowakei sind von dieser Bestimmung ausgenommen, denn mit diesen Staaten sind Verträge auf unbestimmte Zeit abgeschlossen worden, wobei die Verträge in Kraft bleiben im Verlaufe von zwölf Monaten nach dem Tage der Kündigung seitens eines der vertragschließenden Staaten. Für die meisten sonstigen Staaten ist eine vorhergehende Kündigungsfrist von drei bis sechs Monaten vorgesehen worden. Der Vertrag mit der Schweiz enthält die Bestimmung, daß im Falle die Kündigung nicht in sechsmonatiger Frist erfolgt, der Vertrag auf unbestimmte Zeit verlängert wird und derselbe hiernach zu jeder Zeit gekündigt werden kann.

Zum Meistbegünstigungszwang gehören nicht: die Begünstigungen im Gebiete des kleinen Grenzverkehrs (in der Regel innerhalb einer Strecke bis zu 15 Kilometern beiderseits der Grenze), die wechselseitigen Begünstigungen im Handelsverkehr der Mutterländer mit ihren Kolonien, im Handelsverkehr Lettlands mit den anderen baltischen Staaten (die sogen. baltische Klausel) und mit Sowjetrußland (die sogen. russische Klausel).

So heißt es im Vertrage Lettlands mit Deutschland: „Die Bestimmungen über die Gewährung der Meistbegünstigung berühren nicht: a) Die Begünstigungen, welche angrenzende Staaten zur Erleichterung des örtlichen Verkehrs innerhalb der beiderseitigen Grenzbezirke gewährt sind oder in Zukunft gewährt werden; b) Die Begünstigungen, die von einem der beiden vertragschließenden Teile auf Grund einer bestehenden oder künftighin vereinbarten Zollvereinigung zugestanden werden; c) Die Begünstigungen, die Lettland an Finnland, an Estland oder Litauen auf Grund besonderer Abmachungen gewährt. Das gleiche gilt hinsichtlich solcher Begünstigungen, die Lettland an die Union der sozialistischen Sowjetrepubliken auf Grund besonderer Konventionen oder Zollabkommen gewährt. Die Einräumung dieser Begünstigungen kann Deutschland nur dann beanspruchen, wenn sie auch dritten Staaten zugestanden werden."

Im Vertrage mit Dänemark wird außerdem hervorgehoben, daß Lettland nicht die Begünstigung beanspruchen kann, die Dänemark an Schweden und Norwegen gewährt. Im Schlußprotokoll zu diesem Vertrage ist noch die Ergänzung gemacht, daß Lettland nicht die von Dänemark an Island gewährten Begünstigungen beanspruchen kann. Dasselbe wird im Vertrage mit Island in bezug auf Dänemark unterstrichen. Die schwedische und dänische Klausel finden wir im Vertrage mit Norwegen.

Dem abgeschlossenen Handelsvertrage mit Frankreich wurden zwei ausführliche Warenverzeichnisse beigefügt, welche die in Lettland gewonnenen oder fabrizierten Produkte enthalten, die zum nominalen bzw. ermäßigten Zolltarif in Frankreich eingeführt werden können.

Die Forstwirtschaft Polens.

Лесное хозяйство Польши.

Von Forstingenieur Buchholz, Eberswalde.

Die gesamte Waldfläche Polens beträgt rund neun Millionen Hektar. Davon entfallen auf Staatsforsten 31,6 Proz., auf privaten Großbesitz (über 50 Hektar) 45,2 Proz., auf privaten Kleinbesitz 21,4 Proz., auf Kirchenbesitz u. a. 1,8 Proz.

Nach der absoluten Größe seiner Waldflächen steht Polen mit 2,7 Proz. der Gesamtwaldfläche Europas unter den europäischen Staaten an sechster Stelle hinter Rußland mit 58,9 Proz. des europäischen Waldbestandes, Finnland 7,7 Proz., Schweden 7,1 Proz., Deutschland 3,8 Proz. und Frankreich 3,1 Proz.

Durchschnittlich entfallen in Polen auf einen Einwohner 0,31 Hektar Wald, gegenüber 0,66 Hektar in Europa und 0,22 Hektar in Deutschland. Somit ist der Waldreichtum Polens nicht sehr groß. Auch der Anteil des Waldes an der Gesamtfläche des Landes ist nicht hoch (23 Proz.), und geringer als z. B. in Deutschland (25 Proz.). Trotz dieser verhältnismäßig geringen Waldvorräte ist

die Holzausfuhr Polens

sehr groß. Insbesondere in den Jahren 1926 bis 1928 wurden sehr bedeutende Holzexporte getätigt. Dies war nur möglich infolge der geringen Holzaufnahmefähigkeit des Inlandmarktes, die ihrerseits eine Folge der schwachen Entwicklung der Industrie, der Stagnation im Baugewerbe u. a. Umstände ist. Die Menge des 1927 aus Polen exportierten Holzes (4,03 Mill. Festmeter Rundholz und 2,01 Mill. To. Schnittmaterial) wird jedoch in Zukunft nicht mehr überboten werden können. Erstens deshalb, weil durch das Forstkulturgesetz vom 24. Juni 1927 den übermäßigen Holznutzungen in den Privatwäldern enge Schranken gezogen sind. Zweitens aber tritt Rußland seit 1928 und ganz besonders 1929 als großer Holzlieferant auf dem europäischen Holzmarkt wieder in Erscheinung. Durch die erfolgreiche Konkurrenz der Russen ist die polnische Holzausfuhr 1929 ganz erheblich zurückgegangen (vergl. „OEM." vom 15. Dezember 1929, S. 124).

Fast ein Drittel der Wälder Polens befindet sich im Staatsbesitz. Es sind dies vorwiegend hochwertige Nutzholzbestände. Die Privatwälder sind, wie gewöhnlich, in schlechterem Zustande und zum Teil bereits stark erschöpft. Die Politik der polnischen Staatsforstverwaltung geht nun dahin, den staatlichen Waldbesitz allmählich zu vergrößern. Die Gründe hierfür sind, daß die Privatwaldbesitzer im allgemeinen nicht in der Lage sind eine sorgfältige und rationelle Forstwirtschaft auf weite Sicht zu führen, die gewisse Opfer fordert, da der Zinsfuß für das im Walde tätige Kapital äußerst gering ist und vom Staate leichter getragen werden kann, als von Privatbesitzern. Wie schwierig die Lage der Privatwaldbesitzer ist, beweist die Tatsache, daß sie in letzter Zeit dem Staate wiederholt hiebreife Bestände umonst anboten, unter der Bedingung der Abtriebsgenehmigung von größeren Waldbeständen. Infolge von Kreditnot sind die Waldbesitzer oft gezwungen, die Hilfe von Spekulanten in Anspruch zu nehmen, und verschleudern dadurch wertvolle Teile ihres Waldbesitzes. Aber auch der Staatswald hat durch Privatunternehmer großen Schaden erlitten. Es sei hier nur an die bekannte Angelegenheit der Auflösung der englischen Konzessionsgesellschaft „Century" in Bialowiez erinnert. Firmen, denen zum Bau von Sägewerken, Kleinbahnen u. dergl. Holz zu bedeutend ermäßigten Preisen verabfolgt wurde, hinterließen nach zehn-

jähriger Wirtschaft verwüstete Waldflächen, wertlose Waldbahnen und heruntergewirtschaftete Sägewerke.

Es ist deshalb erklärlich, daß die Frage der

Verstaatlichung der Forsten

und der Holzwirtschaft in der letzten Zeit sehr aktuell geworden ist. Zunächst ist durch das erwähnte Forstkulturgesetz vom 24. Juni 1927, das alle Privatforsten unter strenge staatliche Kontrolle stellt, der Raubwirtschaft in den Privatforsten ein Ende gesetzt worden. Es ist jedoch sehr zweifelhaft, ob die Verstaatlichung der Holzwirtschaft bei der großen Kapitalknappheit in absehbarer Zeit größere Fortschritte machen wird.

Die forstwirtschaftlichen Verhältnisse Polens sind in den verschiedenen Landesteilen grundverschieden, beginnend mit den intensiv bewirtschafteten Waldbeständen der westlichen Landesteile (Posen, Westpreußen) bis zu den sehr extensiv bewirtschafteten Waldungen des Ostens, die zum größten Teil noch nicht eingerichtet sind, d. h. für welche noch keine ordnungsmäßigen Wirtschaftspläne aufgestellt sind. Erst in vier bis fünf Jahren hofft die polnische Staatsforstverwaltung sämtliche Wälder Polens eingerichtet zu haben.

Der Wert der bisherigen Holzausfuhr aus Polen betrug etwa 25 Proz. des Gesamtausfuhrwertes. Das Holz steht nach Kohle an zweiter Stelle der Ausfuhrartikel. Im Hinblick darauf, daß sich die Menge des auszuführenden Holzes infolge der angestrebten normalen Nutzung in Zukunft erheblich verringern wird, soll das Holz im Lande zu wertvollen Halbfabrikaten verarbeitet werden, die dann mit besserem Gewinn ausgeführt werden können. Die Staatsforstverwaltung besitzt bereits 70 Sägewerke mit 200 Gattern, die in der nächsten Zeit weiter ausgebaut werden sollen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Außenhandel im Januar aktiv.

W. I. Der Außenhandel der Sowjetunion über die europäischen Grenzen belief sich im Januar 1930 auf 138,3 Mill. Rbl. Gegen 104,4 Mill. Rbl. im Vorjahre. Der Außenhandelsumsatz hat sich demnach um 32,6 Proz. gesteigert. Die Ausfuhr belief sich auf 70,9 Mill. Rbl. gegen 52,3 Mill. Rbl. im Vorjahre, die Einfuhr auf 67,4 Mill. Rbl. (52,05 Mill.). Die Handelsbilanz war somit mit 3,5 Mill. Rbl. aktiv, gegenüber einer Aktivität von 0,25 Mill. im Januar 1929. Der industrielle Export stieg um 22 Proz. auf 26,6 Mill. Rbl., eine Steigerung, die hinter dem Voranschlag zurückbleibt. Die Holzausfuhr betrug 4,7 Mill. Rbl. (plus 113,6 Proz.) und die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte 44,3 Mill. Rbl. (plus 45,2 Proz.). Auf der Einfuhrseite hat vor allem der Import von Traktoren zugenommen und zwar von 2,8 Mill. Rbl. im Januar 1929 auf 7,8 Mill. Rbl. in diesem Jahre. Die Einfuhr von Landmaschinen belief sich auf 2,5 Mill. Rbl. (1,2 Mill.), die von Baumaterialien auf 0,7 Mill. (0,36 Mill. Rbl.). 92,7 Proz. der Einfuhr entfallen auf Produktionsmittel.

Industrie-Plan für 1929/30 gefährdet?

W. I. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hat vor kurzem einen Aufruf an alle Organisationen der Partei, der Gewerkschaften und des kommunistischen Jugendbundes (Komsomol), sowie an alle Wirtschaftsorgane gerichtet, der erkennen läßt, daß die Parteileitung die Durchführung des Industrieplanes für 1929/30 für sehr gefährdet ansieht. In dem Aufruf wird festgestellt, daß gerade in den wichtigsten Zweigen der Schwerindustrie ein starkes Zurückbleiben hinter den Planaufgaben zu verzeichnen ist. Für besonders ernst wird es gehalten, daß die Senkung der Selbstkosten, um die in der Sowjetunion schon seit Jahren gekämpft wird, auch in dem begonnenen Wirtschaftsjahr bisher nur geringe Erfolge aufzuweisen hat. Sie betrug im ersten Quartal 1929/30 statt wie vorgesehen 11 Proz. nur 4 Proz., ohne daß jedoch eine Sicherheit dafür vorhanden ist, daß diese Senkung nicht auf Kosten der Qualität erzielt worden ist, wie das im Wirtschaftsjahr 1928/29 in großem Umfange der Fall war. Diese ungenügende Senkung der Selbstkosten ist bei fast allen wichtigen Industriezweigen festzustellen.

Der Finanzierungsplan des Fünfjahresprogramms basiert aber zum großen Teil auf einer starken Senkung der Selbstkosten bei einer verhältnismäßig geringen Herabsetzung der Verkaufspreise für die Industrieprodukte. Da im verflossenen Quartal auf diesem Wege nur 175 Mill. Rbl. statt der veranschlagten 400 Mill. aufgebracht wurden, so bedeutet dies einen Ausfall, der sich bei den industriellen Bauarbeiten im laufenden Wirtschaftsjahr stark fühlbar machen muß.

Das Zentralkomitee erblickt die Hauptursachen für die schlechten Produktionsergebnisse der Sowjetindustrie in der ungenügenden Mobilisierung der „Stoßtrupps", des Wirtschafts-, Gewerkschafts- und Parteiapparates und der Arbeiterschaft. Außerdem wird darüber Klage geführt, daß dem Beschluß des Zentralkomitees, die „einheitliche Befehlsgewalt" in den Sowjetfabriken einzuführen, von seiten der Wirtschaftsführer nicht genügend Beachtung geschenkt worden ist, da diese sich der Verantwortung zu entziehen suchen und keine genügende Unterstützung durch die Parteizellen und Gewerkschaften finden. Diese mischen sich vielmehr nach wie vor „in völlig unzulänglicher Weise" in die Leitung der Unternehmungen ein.

Probleme des Inland-Kautschuks.

W. I. Vor dem Präsidium des Obersten Volkswirtschfatsrats der Ukraine berichtete A. W. Woinowski von der Kiewer Versuchsstation über seine Arbeiten bezüglich der Gewinnung von Kautschuk aus dem Milchsaft der Asclepias cornutum. Der Kautschukertrag von einem Hektar dieser Pflanzen soll sich etwa auf 380 bis 450 Kilogramm oder 1,5 bis 1,6 Proz. der Trockenmasse belaufen. Ferner sollen sich die nach der Saftentziehung verbleibenden trockenen Stengel des Grases sowie die watteartigen Früchte und die Samen gut zu Papier, künstlichen Faserstoffen und Oel verarbeiten lassen. Die mit dem Gummi angestellten Versuche sollen erwiesen haben, daß die Güte des gewonnenen Rohstoffes hinter ausländischen Erzeugnissen in keiner Weise zurücksteht. Hierzu wird noch berichtet, daß der bekannte russische Chemiker Professor Reformazki die Arbeiten und Ergebnisse Woinowskis als durchaus hoffnungsvoll und allen Ansprüchen gerecht werdend bezeichnet. Das Kiewer botanische Institut stellt fest, daß es möglich sei, den Ertrag der Asclepias cornutum bei entsprechender Auslese auf das Doppelte zu steigern. Das Präsidium des ukrainischen Obersten Volkswirtschaftsrats verordnete den Uebergang zu industriellen Versuchen und stellte größere Mittel zur Verfügung.

Der „Resinotrest" (Gummitrust) hat soeben die Versuche mit Automobil-Pneumatiks beendet, die aus synthetischem Kautschuk hergestellt wurden. Auch hier sollen die Ergebnisse günstig sein, die Laufdecken haben eine Beanspruchung von mehr als 10 000 Kilometern mit gutem Erfolg überstanden.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Rußlands verordnete am 30. Dezember 1929 die Bildung eines Trusts „Kautschukonos", der sämtliche Arbeiten zur Gewinnung von Kautschuk aus einheimischen Pflanzen zu leiten hat. Gleichzeitig wird der „Resinotrust" angewiesen, dem „Kautschukonos", jede notwendige Unterstützung angedeihen zu lassen. Der neuen Organisation ist u. a. für das Jahr 1929/30 die Aufgabe gestellt, von der in Kasakstan vorkommenden Pflanze Chandrilla 2500 To. geronnenen Milchsaft bereitzustellen und zu Kautschauk zu verarbeiten.

Mangelhafte Export-Organisation.

W. I. In der russischen Presse wird darauf hingewiesen, daß oftmals Exportwaren ins Ausland an Organisationen versandt werden, die gar nicht bestehen. Außerdem werden die Frachtbriefe häufig nicht rechtzeitig abgesandt. Diese Mißstände bilden die Ursache für Schwierigkeiten und unproduktive Ausgaben und verursachen ein unerwünscht langes Lagern der Ware. Hinzu kommt, daß die vertraglich festgelegten Auslandskredite wegen des Fehlens der Dokumente nicht ausgenutzt werden können. Es wird darauf hingewiesen, daß durch ein beschleunigtes Tempo des Exports, durch eine verbesserte Technik und Bekämpfung des übermäßigen Bürokratismus noch große Hilfsquellen für den sozialistischen Aufbau erschlossen werden können.

„Berechnungs-Fabrik."

W. I. Schon seit einiger Zeit interessiert man sich in der U. d. S. S. R. für die Zentralisierung sämtlicher statistischen Arbeiten, bei deren gleichzeitiger mechanisierter Auswertung. Jetzt schlägt die „Ekonomitscheskaja Shisnj" die Bildung einer interressortlichen „Berechnungsfabrik" vor, der die Maschinen der statistischen Zentralverwaltung und der übrigen statistischen Organe übergeben werden sollen.

Bedarf an Ingenieuren und Technikern.

W. I. Das Kollegium der Maschinenbauvereinigung der U. d. S. S. R. stellte fest, daß die sowjetrussische Maschinenbauindustrie nach Ablauf der nächsten vier Jahre insgesamt 29 400 Ingenieure und Techniker beschäftigen wird. Das bedeutet im Vergleich mit dem gegenwärtigen Stab von Fachleuten und Hochschulpraktikanten einen zusetzlichen Bedarf von 322 Proz.

Naphtha-Leitung Baku—Batum eröffnet.

W. I. Die feierliche Eröffnung und Inbetriebnahme der Naphthaleitung Baku—Batum hat am 13. Februar d. Js. stattgefunden. Der Gedanke, eine Naphthaleitung zwischen den beiden genannten Städten zu bauen, entstand schon vor über 30 Jahren. Schon in den Jahren 1896 bis 1906 wurde an der Naphthaleitung gearbeitet, doch wurden die Arbeiten aus verschiedenen Gründen unterbrochen und erst jetzt konnte diese Aufgabe gelöst werden.

Neue Naphtha-Vorkommen.

W. I. Aus dem Permschen Naphthagebiet wird gemeldet, daß neue Naphthaführende Schichten entdeckt worden sind. Die Bohrungen werden fortgesetzt.

Durchführung der Industrie-Reform.

W. I. In Ausführung der Verordnung über die Reform der Verwaltung der Industrie hat jetzt das Verkehrskommissariat der U. d. S. S. R. dem Obersten Volkswirtschaftsrat eine Reihe von Betrieben übergeben. Es sind dies die Lokomotivenbau- bzw. Reparaturfabriken in Podolsk, Charkow, Homel, Welikoje Luki, Leningrad, Rybinsk, Odessa, Lugansk, Saratow, Wjatka, Kisil-Arwatsk, Swerdlowsk, Samara, Noworossiysk und Krjukowsk. Die Uebernahme von seiten des Obersten Volkswirtschaftsrates wird in der Weise erfolgen, daß die genannten Werke die erhaltenen Aufträge des Verkehrskommissariats allmählich abarbeiten, wonach sie nur noch Bestellungen vom Obersten Volkswirtschaftsrat annehmen werden.

Rekonstruktion der Konserven-Industrie.

W. I. Für die russische Konservenindustrie war vor der Revolution die halbautomatische Produktion charakteristisch. Aus diesem Grunde hatten die Fabriken bei einer verhältnismäßig großen Anzahl von Arbeitskräften eine außerordentlich geringe Produktionsfähigkeit. Die größten russischen Konservenfabriken erzeugten nicht mehr wie 1 Mill. Büchsen jährlich, während die modernen amerikanischen Fabriken bis zu 0,5 Mill. Büchsen in einer Arbeitsschicht zu produzieren vermögen. Nach dem Fünfjahrplan ist eine grundlegende Rekonstruktion der Konservenindustrie vorgesehen. Etwa 400 neue Fabriken sollen im Laufe dieser Periode neu gegründet werden. Sie sollen mit den modernsten amerikanischen automatischen Maschinen versehen werden, so daß alle Produktionsprozesse mechanisiert werden können. Außerdem wird die Produktion einer ganzen Reihe von Konserven nach amerikanischen Bezepten beabsichtigt. Diese Konserven sollen eine entscheidende Rolle bei der Beseitigung der privaten Küchen und bei der Organisation der vergesellschafteten Ernährung bilden.

Traktoren-Fabrik im Rohbau fertig.

W. I. Sämtliche Gebäude der Treckerwerke in Stalingrad sind im Rohbau fertiggestellt. Auch alle Nebengebäude sind fertiggestellt und der Benutzung übergeben.

Mangel an Treckerteilen.

W. I. In letzter Zeit macht sich ein Mangel von Reserveteilen für Trecker bemerkbar. Trotzdem haben die Fabriken keine Anweisung erhalten, welche Teile in erster Linie anzufertigen sind. Außerdem wird aus der Ukraine gemeldet, daß dort in der ersten Hälfte des Februar etwa 1000 Waggons landwirtschaftliche Maschinen nicht verladen worden sind, da die notwendigen Direktiven über den Versand fehlten.

Bau eines Industrie-Kombinats.

W. I. Beim Dneprostroi ist mit dem Bau eines großen Industriekombinates begonnen worden, das ein Aluminiumwerk mit einer Produktion von 15 000 To. jährlich, eine Eisengießerei mit einer Produktion von 270 000 To., ein Stahlwerk für 290 000 To., ein metallurgisches Werk für 1 Mill. To. Jahresproduktion und eine Gruppe von chemischen Fabriken umfassen soll. Diese Werke werden rund 40 000 Arbeiter beschäftigen.

Neues Zellstoff-Kombinat.

W. I. An dem Fluße Wetluga wird ein neues großzügig angelegtes Kombinat gebaut, das aus einem Sägewerk, einer Zellulosefabrik und einer Papierfabrik bestehen wird. Die Produktion des Sägewerks wird 27 000 Standard Schnittholz betragen. Die Produktion der Zellulosefabrik ist auf 55 000 To. Zellulose und die der Papierfabrik auf 50 000 To. Papier festgesetzt. Das neue Werk wird zu den größten, nicht nur in der U. d. S. S. R., sondern auch in ganz Europa gehören. Die Baukosten sind auf 240 Mill. Rbl. veranschlagt. Beim Kombinat wird eine sozialistische Stadt für rund 5000 Personen errichtet.

Die Kohlen-Förderung geht zurück.

W. I. Schon in den letzten Monaten meldeten die russischen Zeitungen aus den Kohlengebieten eine unbefriedigende Lage der Förderentwicklung. Jetzt wird vom Donbassin berichtet, daß in der zweiten Dekade des Februar statt der vom Programm vorgesehenen Tagesförderung von 125 000 To. täglich nur 112 000 To. gefördert wurden. Das bedeutet einen wesentlichen Rückgang gegen die Vormonate und ein Förderdefizit für die Zeit vom 11. bis zum 20. Februar von mehr als 260 000 To. Hand in Hand mit dem Zurückbleiben der Förderung hinter den Programmforderungen geht auch ein Anwachsen der Selbstkosten. Im Mittel kostete im Januar die To. Kohlen 9,74 Rbl. und erhob sich damit um 19 Kop. über das Programm oder um 6 Kop. über die Selbstkosten im Dezember.

Auch von den anderen Kohlengebieten gelangen ähnliche unbefriedigende Nachrichten zur Veröffentlichung. So hat z. B. der Uralugolj vom 1. bis zum 20. Februar 30 000 To. Kohlen zu wenig geliefert.

Betrachtet man die schwierige Lage der U. d. S. S. R. auch in bezug auf die Versorgung mit Kohlen, dann erkennt man, wie sehr schwer die Erfüllung des für sowjetrussische Verhältnisse fast überspannten Metallprogramms sein wird. Das gilt besonders für den Erztrust des Südens und für die Metallindustrie des Uralgebietes, die bisher ständig unter der mangelhaften Versorgung mit Kohle und Koks zu leiden hatte. Uebrigens wird auch schon von einer Reihe von Hütten gemeldet, daß dort eine bedrohliche Lage zu verzeichnen ist.

Neue Industrie-Organisationen.

W. I. Die gesamte Kunstfaserindustrie der Sowjetunion ist in einer neuen Organisation zusammengefaßt worden, deren Leitung Koschkarew übertragen wurde. Zum Leiter der neu organisierten Vereinigung der Tabak- und Machorka-Industrien wurde M. L. Stokowski ernannt. Desgleichen wurde auch die gesamte Konfektionsindustrie der R. S. F. S. R. in einer Spitzenorganisation zusammengefaßt.

Im Zusammenhang mit den Konzentrationsbestrebungen der sowjetrussischen Industrie sind vor kurzem auch alle Organisationen des Seetransportwesens vereinigt worden (Sowtorgflot, Kaspische Staatliche Dampfschiffahrt, Häfen). Desgleichen wurden alle Werften in einem Trust vereinigt und auch die Flußschifffahrtsgesellschaften zu einer Zentralorganisation für Flußschiffahrt zusammengeschlossen.

Die gesamte Zuckerindustrie der Sowjetunion wird in einer Zentralorganisation „Sojussachar" zentralisiert, der das gesamte Eigentum des Zuckertrusts und auch das wissenschaftliche Forschungsinstitut der Zuckerindustrie übergeben wird.

Bau einer Draht- und Nagel-Fabrik.

W. I. Die Maschinenvereinigung der U. d. S. S. R. hat beschlossen, bereits im laufenden Jahre den Bau einer Fabrik zu beginnen, die jährlich 15 000 To. Bolzen und Nieten, 14 500 To. Nägel, 14 000 To. Draht und 2500 To. Ketten herstellen soll. Die neue Fabrik soll die Rohstoffe vom Werk „Krasnij Oktjabr" erhalten und in der Hauptsache für die Bedürfnisse der Stalingrader Treckerfabrik arbeiten. Die Maschinenvereinigung der U. d. S. S. R. hat sich an den Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. um Bewilligung der für den Bau der Fabrik benötigten Mittel in Höhe von 5,2 Mill. Rubel gewandt. In erster Linie soll mit der Errichtung der Nieten- und Bolzenabteilung begonnen werden.

Gefährdung der Frühjahrs-Bestellung?

W. I. Bereits seit Wochen wird in der russischen Presse mit größtem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Vorbereitungen zur diesjährigen Frühjahrsbestellung in gänzlich ungenügender Weise vor sich gehen. Diese bedrohliche Situation hat jetzt den Rat der Volkskommissare veranlaßt, eine Verfügung zu erlassen, die das Tempo der Vorbereitungen beschleunigen soll.

Vor allem hat sich die überstürzte Kollektivierung auf das Nachteiligste ausgewirkt. Am 1. Februar verfügten die Kollektivwirtschaften erst über 23 Proz. des für die Bestellung notwendigen Saatgutes. Daher soll in Zukunft bei der Organisation neuer Kollektive so verfahren werden, daß neu eintretende Mitglieder gleichzeitig mit ihrem Eintritt eine Naturaleinlage für den „vergesellschafteten Saatgutfonds" zu machen haben. Die Kreditierung der Kollektive und Genossenschaften soll von der Sicherstellung des für die Bestellung notwendigen Saatgutes abhängig gemacht werden. Für die Ausführung dieser Aufgaben werden die Leiter der Kollektive und Dorfräte für die Zukunft verantwortlich gemacht und bei ungenügender Arbeit gerichtlich belangt werden. Nur in der Bereitstellung von reinsortigem Saatgut ist das Programm zu 95 Proz. erfüllt worden. Dagegen war die Saatgutreinigung im Januar erst zu 15 Proz. des Planes durchgeführt.

Ein zweites Moment, das sich für die Frühjahrsbestellung ungünstig auswirken muß, ist das langsame Tempo der Reparationsarbeiten an den vorhandenen Traktoren. Im Nordkaukasus waren im Januar erst 12,5 Proz. der vorhandenen Traktoren repariert, im Niederwolgagau 20 Proz. Vor allen Dingen fehlt es sehr stark an Ersatzteilen, von denen im Januar nur 36 Proz. des Bedarfs vorhanden waren. Dem soll jetzt dadurch abgeholfen werden, daß die Putilow-Werke vorübergehend den Bau von Traktoren einstellen, um mit beschleunigtem Tempo die für 3000 reparaturbedürftige Traktoren notwendigen Ersatzteile herzustellen.

Auch die Versorgung des Dorfes mit Landmaschinen war bisher gänzlich ungenügend und noch weit hinter dem Plan zurückgeblieben. Die Landmaschinenindustrie hat bei einer ganzen Reihe von Maschinen im ersten Quartal des laufenden Wirtschaftsjahres ihr Programm nicht erfüllt und auch der Januar hat darin keine Besserung herbeigeführt. So sind von Kultivatoren erst 36,9 Proz. der vorgesehenen Gesamtzahl, von Pflügen 58,4 Proz. und von Eggen und Bodenbearbeitungsgeräten 87,9 Proz. geliefert worden.

Da trotz der Erweiterung des Einfuhrprogramms für Traktoren der Zugkraftbedarf der Kollektive nur in ganz bescheidenem Umfang durch mechanische Kraft gedeckt werden kann, soll in Zukunft in den Kollektivwirtschaften durchweg auch das Vieh und Inventar vergesellschaftet werden, eine Maßnahme, die bisher nur in geringerem Umfange durchgeführt wurde. Bis zum 1. April soll die Vergesellschaftung des Viehes in den Kollektiven der meisten Gebiete beendet sein. In denjenigen Fällen, in denen der Bau kollektiver Viehhöfe nicht möglich ist, soll das vergesellschaftete Vieh zunächst in den Höfen der Kollektivmitglieder belassen werden.

Die Vorbereitungsarbeiten für die Frühjahrsbestellung werden zur „Sturmaufgabe" erklärt und ihre Kontrolle dem Volkskommissariat der Arbeiter- und Bauerninspektion übertragen. Alle Verzögerungen in den Arbeiten sollen sofort auf telegraphischem Wege dieser Behörde gemeldet und alle die Frühjahrskampagne betreffenden Telegramme als besonders dringlich außer der Reihe abgefertigt werden.

Aufhebung der Waren-Börsen.

W. I. Das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. beantragte beim Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. die Aufhebung der Warenbörsen. Unter Hinweis darauf, daß im Jahre 1928/29 auf den Börsen nur 3 Proz. der gesamten sowjetrussischen Warenumsätze getätigt worden sind und daß sich die Unterhaltungskosten dieser Institutionen auf 19 Mill. Rbl. im Jahr belief, wird betont, daß durch die zunehmende Planwirtschaft ihr Zweck der Preis- und Umsatzregelung überlebt sei. Statt ihrer soll eine Organisation für zentralisierte Expertise und andere, bisher von der Börse ausgeübte Tätigkeiten eingerichtet werden.

Das Kontrahierungs-Programm für 1930.

W. I. In der Frühjahrskampagne dieses Jahres soll die gesamte Anbaufläche der landwirtschaftlichen Ueberschußgebiete den Anbauverträgen unterworfen werden, desgleichen in den Zuschußgebieten alle Rayons, die eine größere Marktproduktion aufweisen. So sollen durch die Getreideanbaugenossenschaften der R. S. F. S. R. 48 Mill. Hektar, d. h. etwa 90 Proz. der gesamten Anbaufläche kontrahiert werden. Auf diese Weise hofft man ein Mittel in der Hand zu haben, um die geplante Erweiterung der Anbaufläche um 25 Proz. in den Kollektivwirtschaften und um 11 Proz. in den Bauernwirtschaften zu erreichen. Die Kontrahierung soll nur noch in der Weise durchgeführt werden, daß Kollektivverträge mit der gesamten Bauernschaft eines Dorfes unter Ausschluß der Kulaken abgeschlossen werden. Auf die Kollektivwirtschaften entfällt etwa die Hälfte der zu kontrahierenden Fläche, nämlich über 24 Millionen Hektar. Besonders stark soll der Anbau reinsortiger Saaten durch die Kontrahierung gefördet werden. Es soll sich in der R. S. F. S. R. auf 9 Mill. Hektar gegen etwa 3 Mill. Hektar im Vorjahr erstrecken.

Rekonstruktion der Viehzucht.

W. I. Nachdem bereits vor einiger Zeit Verordnungen über die Rekonstruktion der sowjetrussischen Viehzucht ergangen sind, hat auch der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. letzthin grundlegende Anweisungen und Richtlinien über die Art der Durchführung veröffentlicht. Die Anweisungen beziehen sich in erster Linie auf die Errichtung großer Viehzuchtwirtschaften, die Aufzucht von Rassevieh, die Vergrößerung der Futterbasis und die Ausbildung tüchtiger Fachleute.

Durch die Bildung neuer Viehzuchtsowchose und die Förderung der Viehwirtschaft der bestehenden Sowchose soll zu Ende des Jahrfünfts von diesen Betrieben eine Jahresproduktion von 600 000 To. Fleisch erreicht werden. Auch die Kolchose sollen für diese Zwecke eingespannt werden. Bei der Vergesellschaftung des Viehes soll besonders auf die kollektive Futtererzeugung und Silage geachtet werden, wobei die Erzeugnisse der Viehzucht in angegliederten Betrieben zu verarbeiten sind. Bereits im Jahre 1929/30 sollen in den Sowchosen und Kolchosen mindestens 30 Proz. des gesamten Viehbestandes, 20 Proz. aller Schafe und 20 Proz. des Schweinebestandes der U. d. S. S. R. konzentriert sein, wogegen der Milchviehbestand gegen Ende des Jahrfünfts in den Kolchosen 11 Mill. Stück betragen soll. Der Trust „Skotowod" erhält die Aufgabe, in den Gebieten der extensiven Landwirtschaft Viehzuchtwirtschaften mit einem Milchviehbestande von 1,1 Mill. Stück zu Ende des Jahres 1929/30 zu errichten. Zum Schluß des Jahrfünfts soll der Milchviehbestand auf 8 bis 9 Mill. Stück steigen. Im Jahre 1929/30 ist von den Sowchosen, Kolchosen, Maschinen- und Treckerstationen, sowie Arbeiterkonsumgenossenschaften eine Viehlieferung von insgesamt 1,5 Mill. Stück Rindvieh, 3 Mill. Schweinen und von 2 Mill. Schafen vorgesehen. Durch den Abschluß von Lieferungsverträgen, sowie die Prämiierung der Lieferungen soll auch der individual-bäuerliche Viehzüchter zu guten qualitativen und quantitativen Leistungen angeregt werden.

In Anbetracht der schwierigen Getreideverhältnisse fordert der Rat der Volkskommissare von den Kolchosen und Sowchosen, daß an Stelle des Körnerfutters in Zukunft in stärkerem Maße Silofutter und Hackfrüchte, sowie Grünfutter verwandt wird. Für die Verbesserung der Wiesen und Weiden ist zu sorgen und zwar in einem solchen Maße, daß 1929/30 ein Areal von mindestens 3 Mill. Hektar melioriert wird. Nach Verlauf des Jahrfünfts sollen 70 Proz. aller Wiesen und Weiden melioriert sein. Ferner soll der Anbau von Hackfrüchten und Futtergräsern so gefördert werden, daß 1932/33 nicht nur der eigene Bedarf an Saaten gedeckt werden, sondern auch eine Ausfuhr stattfinden kann.

Die Kolchose und Sowchose sollen das Zuchtvieh der staatlichen Zuchtviehanstalten erhalten und zur Basis der reinrassigen Zucht werden. Bereits 1929/30 sollen 20 Zuchtstätten für einheimisches Rindvieh, 25 Schweinezüchtereien und 5 Musterherden für Viehrassen aller Art eingerichtet werden. Auch die bestehenden tierärztlichen Vorschriften sollen einer Durchsicht unterzogen und für alle entsprechenden Institutionen verbindlich erklärt werden.

Um die notwendigen Fachleute für diese Arbeiten heranzubilden, sollen anerkannte Spezialisten aus Europa und Amerika zur Arbeit und Beratung in die U. d. S. S. R. herangezogen werden. Im Sommer des laufenden Jahres wird beim Ackerbaukommissariat der U. d. S. S. R. eine Tagung des Viehzuchtkomitees stattfinden, in der die wichtigsten Fragen auf diesem Gebiete ihre Regelung finden sollen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Außenhandel 1929 nach Ländern.

H. B. Aus den soeben veröffentlichten statistischen Angaben über den polnischen Außenhandel geht hervor, daß Deutschland auch im vergangenen Jahre an der Spitze der Länder stand, mit denen Polen Handelsbeziehungen unterhält. Von der Gesamteinfuhr in Höhe von 3 111,0 Mill. Zl. (1928 3362,2 Mill. Zl., 1927 2892,0 Mill. Zl.), entfallen auf Europa 2401,8 Mill. Zl. (1928 2590,6 Mill. Zl.).

Im einzelnen waren die wichtigsten Einfuhrländer wie folgt an der polnischen Einfuhr beteiligt (in Mill. Zl.):

	1927	1928	1929	1927	1928	1929
	Millionen Zloty			In Prozenten der Gesamt-Einfuhr		
Deutschland . . .	736,7	903,1	850,4	25,5	26,9	27,3
Vereinigte Staaten	372,9	466,6	383,6	12,9	13,9	12,3
England	270,8	315,5	265,0	9,4	9,3	8,5
Tschechoslowakei	167,4	213,4	227,8	5,8	6,3	7,3
Frankreich . . .	216,3	249,1	214,2	7,5	7,4	6,9
Oesterreich . . .	188,6	221,0	181,3	6,5	6,6	5,8

Es ergibt sich also, daß die Einfuhr aus einer Reihe von Ländern, sowohl absolut als auch relativ beträchtlich abgenommen hat, wie z. B. aus den Vereinigten Staaten, England, Oesterreich und Frankreich. Die Einfuhr aus Deutschland nahm zwar absolut ab, relativ jedoch zu. Sie ist nämlich, nachdem sie 1927 sich auf 736,7 Mill. stellte, von 903,1 Mill. im Jahre 1928 auf 850,4 Mill. im Jahre 1929 gesunken, prozentual aber ist sie, nachdem sie 1928 gegenüber von 1927 von 25,5 Proz. auf 26,9 Proz. gestiegen war, im Jahre 1929 auf 27,3 Proz. gestiegen. Die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. hat ein wenig zugenommen, und zwar von 39,1 auf 39,9 Mill. Zl., dagegen erfuhr die Einfuhr aus Lettland einen Rückgang von 17,9 auf 12,3 Mill., nachdem sie 1927 sich auf 21,2 Mill. gestellt hatte.

Von dem gesamten polnischen Export in Höhe von 2813,4 Mill. Zl. im Jahre 1929 (1928: 2508,0 Mill., 1927: 2514,7 Mill. Zl.) entfielen auf die Ausfuhr nach Europa 2680,2 Mill. Zl. (1928: 2429,3 Mill. Zl.).

Auch im polnischen Export steht Deutschland nach wie vor an der Spitze. Auf die wichtigsten Ausfuhrländer verteilt sich die Ausfuhr Polens wie folgt (in Mill. Zloty):

	1927	1928	1929	1927	1928	1929
	Millionen Zloty			In Prozenten der Gesamt-Einfuhr		
Deutschland . . .	804,8	858,8	877,1	32,0	34,3	31,2
Tschechoslowakei	252,9	295,6	296,2	10,1	11,8	10,5
Oesterreich . . .	276,4	311,4	294,7	11,0	12,4	10,5
England	306,4	226,7	288,3	12,2	9,0	10,3
Dänemark	74,2	76,4	110,4	2,9	3,1	3,9
Schweden	146,2	109,7	107,3	5,8	4,4	3,9
Lettland	41,9	59,8	85,1	1,7	2,4	3,0
U. d. S. S. R. . . .	45,0	38,6	81,1	1,8	1,5	2,9

Der deutsch-polnische Handel war also für Polen im letzten Jahre mit 73,3 Mill. aktiv (1928 dagegen mit 44,3 Mill. Zl. passiv), nachdem er 1927 auf 78,0 Mill. Zl. aktiv gewesen war. Die Ausfuhr nach Deutschland weist in den letzten Jahren eine stetige Steigerung auf. Auch nach England hat der polnische Export im letzten Jahre zugenommen, und zwar von 226,0 auf 288,3 Mill. Zl. Eine Steigerung erfuhr auch die Ausfuhr nach Dänemark von 76,4 Mill. auf 110,4 Mill. Zl. Die Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. fiel von 45,0 Mill. im Jahre 1927 auf 38,6 Mill. Zl. im Jahre 1928, um im letzten Jahre einen rapiden Aufschwung auf 81,7 Mill. Zl. zu erfahren.

Verringert hat sich die polnische Ausfuhr nach Oesterreich von 311,4 Mill. im Jahre 1928 auf 294,7 Mill. Zl. und nach Schweden von 109,7 im Jahre 1928 auf 107,3 Mill. Zl.

Einen bedeutenden Aufschwung hat der gegenseitige Warenaustausch zwischen Polen und der Schweiz angenommen, und zwar sowohl in der Ein- als auch in der Ausfuhr. Die Einfuhr ist nämlich von 89,3 Mill. auf 104,6 Mill. gestiegen, und die polnische Ausfuhr nach der Schweiz von 17,3 Mill. auf 40,4 Mill. Zl.

Einschränkung der Einfuhr chemischer Artikel.

H. B. Ein Sonderausschuß für die Rationalisierung des Handels mit chemischen Artikeln bei der Warschauer Handels- und Industriekammer hat nach längerer Debatte folgenden Beschluß gefaßt:

1. Ermittlung genauer statistischer Daten über die Einfuhr von chemischen Artikeln nach Polen und Feststellung der entbehrlichen Einfuhr an Hand einer Liste derjenigen chemischen Artikel, die in Polen bereits zur Herstellung gelangen. 2. Erforschung der Gründe, die den entbehrlichen Import verursachen.

Zu diesem Zweck sind zwei Fachkommissionen gewählt worden, und zwar eine für pharmazeutische und die zweite für technisch-chemische Artikel.

Der Außenhandel im Januar aktiv.

H. B. Nach den vorläufigen Berechnungen des Warschauer Statistischen Hauptamts stellt sich die Außenhandelsbilanz Polens im Januar d. Js. folgendermaßen:

Die Einfuhr betrug 216,7 Mill. Zl. (im Vormonat 214,4 Mill.), die Ausfuhr dagegen 218,5 Mill. Zl. (254,7). Im Vergleich zum Dezember steigerte sich die Einfuhr um 3,86 Proz. Mill. Zl., mengenmäßig verringerte sich diese aber um 52 620 To. Die Ausfuhr erfuhr im Vergleich zum Vormonat einen Rückgang von 36,2 Mill. Zl. Der aktive Saldo der Handelsbilanz betrug somit 1,8 Mill. Zl. (40,4 Mill.). Es ist also eine wesentliche Verschlechterung der Handelsbilanz eingetreten, was auf die bedeutende Senkung der Ausfuhr zurückzuführen ist.

Von wichtigen Veränderungen ist eine Verringerung der Ausfuhr von Lebensmitteln um 19,7 Mill. Zl., von Holz um 5,4 Mill Zl., von Metallen um 7,1 Mill. Zl. und von Textilwaren um 2,1 Mill. Zl. zu verzeichnen. Dagegen erfuhr die Ausfuhr von Brennmaterialien eine Steigerung um 1,6 Mill. Zl.

Die Einfuhr erfuhr eine Verringerung in Lebensmitteln um 3,8 Mill., Tierprodukten um 1,6 Mill., Hüttenrohstoffen um 1,3 Mill., dagegen eine Steigerung in Kunstdüngern um 2,3 Mill., Maschinen und Apparaten um 4,9 Mill. und Textilrohstoffen um 1,4 Mill. Zl.

Deutsch-polnischer Roggenexport-Vertrag.

W. I. Am 18. Februar wurde in Warschau der deutsch-polnische Roggenexportvertrag unterzeichnet, der in den nächsten Tagen in Kraft treten soll. Durch diesen Vertrag soll im Interesse der Landwirtschaft beider Länder der bisherige Zustand beseitigt werden, daß durch gegenseitige Unterbietung auf den Auslandsmärkten eine immer weitere Senkung des Roggenpreises herbeigeführt wurde. Es ist daher eine Kontingentierung der Ausfuhr unter Innehaltung von Mindestpreisen, die sich nach der jeweiligen Marktlage richten, vorgesehen. Die von den beiden Staaten nach den Nordischen Ländern auszuführende Roggenmenge soll auf Deutschland und Polen im Verhältnis von 3 zu 2 aufgeteilt werden. Zur Verteilung dieser Quoten auf den Roggenausfuhrhandel beider Länder ist eine deutsch-polnische Kommission eingesetzt worden, die zur Durchführung ihrer geschäftlichen Tätigkeit eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichtet. Die Gesellschafter sind zunächst als Treuhänder die polnische staatliche Getreidestelle für den polnischen Anteil und die deutsche Getreide-Handels-Gesellschaft für den deutschen Anteil. Der Sitz der Kommission soll nach der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit bestimmt werden und befindet sich zunächst in Berlin. Die Regierungen haben sich verpflichtet, deutsche Einfuhrscheine oder polnische Ausfuhrscheine für die Dauer des Vertrages nur noch für solche Roggen-Ausfuhrmengen zu erteilen, die durch die Vermittlung der deutsch-polnischen Kommission verkauft werden. Das Abkommen ist zunächst für die Zeit bis zum 1. Juli 1930 abgeschlossen worden.

Verlustreicher Zucker-Export.

H. B. In der diesjährigen Zuckerkampagne wurden, umgerechnet in Weißzucker, in ganz Polen 8,2 Mill. dz Zucker erzeugt. Hiervon werden für den Inlandsgebrauch wahrscheinlich 3,6 Mill. dz verbraucht, während der Rest zur Ausfuhr nach dem Ausland bestimmt ist. Im Vergleich zur vorjährigen Kampagne, die eine Zuckerproduktion von 6,7 Mill. dz ergab, ist somit eine bedeutende Steigerung der Zuckerproduktion eingetreten. Dagegen ist damit zu rechnen, daß der Inlandszuckerkonsum eine Verringerung erfährt. In der Zeit vom 1. Oktober 1928 bis zum 1. Oktober 1929 betrug der Inlandszuckerkonsum 3,7 Mill. dz, d. h. im Durchschnitt 12 kg pro Kopf der Bevölkerung. Dagegen dürfte der Konsum in diesem Jahre in der laufenden Zeitperiode auf 11,5 kg Zucker pro Kopf der Bevölkerung sinken, was mit der schweren Wirtschaftslage des Landes im allgemeinen und der Landwirtschaft im besonderen zusammenhängt. Hierbei ist zu bemerken, daß seit dem Krieg der Zuckerkonsum im Lande eine zwar langsame, aber doch dauernde Steigerung erfuhr. In diesem Jahre wird also zum ersten Male ein Rückgang des Zuckerverbrauches eintreten.

Die Notwendigkeit der Ausfuhr von rund 4,6 Mill. dz Zucker nach dem Auslande kann nur mit Verlust vor sich gehen, da die Exportkonjunkturen für Zucker nach wie vor äußerst ungünstig sind. Der gegenwärtige Ausfuhrpreis von weißem Kristallzucker beträgt rund 32 bis 33 Zl. pro 100 kg loco Zuckerfabrik, während der Rübenrohstoff allein, der für die Produktion dieser Zuckermenge erforderlich ist, in der diesjährigen Kampagne 40 bis 50 Zl. kosten wird. Daraus kann man ersehen, wie groß die Verluste sein würden, die die polnische Zuckerindustrie zu tragen hätte, wenn sie den ganzen Zuckerüberschuß der diesjährigen Kampagne im Ausland placieren würde.

Rückgang des Textilwaren-Exports.

H. B. Im Januar hat die Ausfuhr von Textilwaren nach dem Ausland im Vergleich zum gleichen Monat des Vorjahres einen Rückgang erfahren. Während nämlich im Januar 1929 die Ausfuhr der Lodzer Baumwoll- und Wollwaren, sowie Hutstumpen sich insgesamt auf 409 33 Kilo im Werte von 4,8 Mill. Zl. belief, betrug dieser Export im Januar d. Js. 392 383 Kilo im Werte von 3,5 Mill. Zl.

Die Mehrzahl der nach dem Ausland ausgeführten Waren bildeten fertige Baumwollwaren (154 061 Kilo im Werte von 1,6 Mill. Zl.) .Das Gros des polnischen Textilwarenexports ging auch im Januar nach Rumänien (im Werte von 1,8 Mill. Zl.).

Der Rückgang des Lodzer Exports macht sich mehr in qualitativer, als in quantitativer Hinsicht bemerkbar. Die Ausfuhr verringerte sich nämlich in Baumwollwaren um rund 0,8 Mill. Zl., in Wollwaren um 0,26 Mill. Zl., und in fertigem Baumwollgarn um 0,5 Mill. Zl., dagegen steigerte sich der Export des minderwertigeren Vigongegarns um 0,34 Mill. Zl.

Neuer polnischer Zolltarif.

H. B. Im Zusammenhang mit der Genfer Konferenz in Fragen der internationalen Zollkonvention ist die Frage der Einführung des neuen polnischen Zolltarifs akut geworden. Bekanntlich ist dieser Tarif durch die Handels- und Industrieministerien im Einvernehmen mit dem Finanzministerium in großen Zügen bereits festgelegt. Eine Reihe von Fachkommissionen hat die Nomenklatur dieses Tarifs und die Richtlinien für die Tarifsätze bereits festgesetzt, so daß eine endgültige Fertigstellung nicht mehr viel Zeit erfordert. Der Zolltarif soll nun nach der Beratung in den beiden Parlamentskammern Rechtskraft erlangen. Man befürchtet aber, daß dadurch eine Verzögerung der Veröffentlichung des Tarifs erfolgen könnte. Es wird daher in Regierungskreisen erwogen, sich an den Sejm mit dem Antrag zu wenden, dem Handels- und Industrieminister eine Ermächtigung zu geben, den Zolltarif mit Gesetzeskraft selbst einzuführen. Man nimmt an, daß der Sejm diesem Antrag stattgeben wird.

Handel mit der U. d. S. S. R.

H. B. Die Warschauer „Gazeta Handlowa" führt Klage darüber, daß die Handelsbeziehungen Polens mit der Sowjetunion stets sehr beträchtliche Schwankungen aufweisen, was die Stellung irgend welcher Prognose in bezug auf die künftigen Wirtschaftsbeziehungen mit diesem Lande unmöglich mache. Das Fehlen einer entscheidenden Linie in der Wirtschaftspolitik der Sowjetunion käme deutlich in den Handelsumsätzen Polens mit diesem Lande in den letzten vier Jahren zum Ausdruck. Letztere betrugen in Mill. Zloty:

	1926	1927	1928	1929
Einfuhr nach Polen	13,2	100,0	39,1	39,9
Ausf. n. d. U.d.S.S.R.	42,4	44,9	38,6	81,1

Der Saldo der polnisch-russischen Handelsbilanz stellte sich mithin für Polen in den genannten Jahren in Mill. Zloty wie folgt:

1926	+ 29,2
1927	— 55,1
1928	— 0,5
1929	+ 41,2

Der polnische Export nach der U. d. S. S. R. nimmt zu, im Durchschnitt hält er sich aber auf ungefähr gleichem Niveau, während der sowjetrussische Export nach Polen großen Schwankungen unterliegt.

Export von Hazellen.

H. B. Die polnischen Fabriken, die sich mit der Herstellung von Hazellen befassen, haben begonnen, ihre Ware nach dem Ausland auszuführen, und zwar in erster Linie nach Lettland für das dortige Heeresministerium. Letzteres soll noch vor einigen Jahren nur deutsche Ware bezogen haben. Auch die lettländischen Kaufleute kaufen immer mehr polnische Hazellen. Große Mengen dieses Artikels gehen aus Polen auch nach Rumänien, namentlich, seitdem die Vertretung dieses Artikels für Rumänien eins der bedeutendsten dortigen Bankinstitute übernommen hat. Die polnischen Hazellen werden auch nach Finnland ausgeführt, und in letzter Zeit auch nach Bulgarien und Jugoslavien. Es werden auch Versuche gemacht, den Export dieser Ware nach Griechenland in die Wege zu leiten.

Eintreffen sowjetrussischen Holzes.

H. B. An der Grenzstation Stolpce ist der erste Transittransport von 200 Waggons russischen Holzes eingetroffen. Im Zusammenhang mit den Holztransporten soll in Stolpce ein neues Bahngleis errichtet werden. Das Holz wird aus der U. d. S. S. R. über Polen nach Deutschland befördert.

Keine landwirtschaftl. Ausland-Kredite.

H. B. Die neuerdings mit einem französischen Konsortium bezüglich der Plazierung von Pfandbriefen der polnischen Bodenkreditanstalt in Höhe von 125 Mill. Frank geführten Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Verhandlungen wurden abgebrochen und sollen in drei Monaten wieder aufgenommen werden.

Aufhebung der Kapitalsteuer.

H. B. Das Gesetz über die Aufhebung der Steuer für Kapital und Renten soll vor dem 1. April d. Js. veröffentlicht werden. Kapitaleinlagen und Renten sind bereits seit dem 1. Januar 1930 steuerfrei.

Herabsetzung des Privatdiskontes.

H. B. Die Herabsetzung des Diskontsatzes seitens der Bank Polski von 9 auf 8 Proz. ist nicht ohne Einfluß auf die gesamte Lage auf dem polnischen Kreditmarkt geblieben. Nächster Tage soll eine Verordnung des Finanzministeriums erscheinen, in der der Höchstsatz, den die Privatbanken ihrer Kundschaft einräumen, von 13 Proz. auf 12 Proz. p. a. herabgesetzt wird. Die neue Verordnung dürfte aber keine großen Auswirkungen auf die Kreditverhältnisse Polens haben, da der Kredithunger in Polen nach wie vor sehr groß ist.

Organisation der Elektro-Industrie.

H. B. An eine Kartellierung der polnischen elektrotechnischen Industrie ist vorläufig noch nicht zu denken. Die einzige Organisation, die nach den in den ausländischen Kartellen angewandten Grundsätzen arbeitet, ist die Glühlampenindustrie, die für den Verkauf auf dem Inlandsmarkt Richtlinien aufgestellt hat. Es ist auch im Handel mit Glühlampen in Polen ein gewisses System eingeführt worden, und zwar auf dem Wege der Normierung von Preisen, Einschränkung der wilden Konkurrenz, Beseitigung des Kreditmißbrauches usw. Die Produktion der polnischen Fabriken steht auf recht hohem Niveau. Zu dieser Tatsache trägt in hohem Maße der Umstand bei, daß sämtliche, in ausländischen (kartellierten) Fabriken eingeführten Erfindungen und Vervollkommnungen auch den polnischen Fabriken zugute kommen.

Krise der Elektro-Industrie.

H. B. Die Lage in der Fabrikation von elektrischen Kabeln hat sich neuerdings verschlechtert, da unabhängig von der saisonmäßigen Verringerung des Absatzes auch die Bestellungen der staatlichen Installationen in der letzten Zeit nicht mehr erteilt werden. Die Folge hiervon ist ein bedeutender Abbau der Arbeitnehmer. Die Preise für Kabel halten sich auf dem bisherigen Niveau. Auf dem Gebiete der Leitungen wird der Markt nach wie vor mit Ware überschwemmt, der die Produktionskosten nur wenig überschreitet. Der gegenwärtige Konkurrenzkampf hält auch weiter an. Mangels Absatzes im Inland wendet sich die Kabelindustrie dem Export nach den Nachbarländern zu. Die Aussichten hierfür sind aber vorläufig ungünstig.

Die Eisenerz-Förderung 1929.

H. B. Im letzten Jahre stellte sich die Förderung der Eisenerze in Polen auf insgesamt 658 620 To., gegenüber 698 635 To. im Jahre 1928. Mithin war sie um 40 015 To., d. h. um 5,8 Proz. geringer als im Vorjahre. Die tägliche Durchschnittsförderung betrug im letzten Jahre 2195 To., gegenüber 2329 To. im Jahre 1928. Die Zahl der Arbeiter verringerte sich von 5707 auf 5678.

Die Einfuhr von Erzen aus dem Ausland betrug (in 1000 To.):

	1929	1928
Eisenerzen	533,3	417,0
Materialien, Eisen enthaltend	116,6	119,6
Einfuhr von Manganerzen . .	56,0	41,4

Die Ausfuhr nach dem Ausland betrug 1929 rund 99 000 To. gegenüber 116 700 To. im Jahre 1929. Hochprozentige Erze wurden eingeführt aus Schweden, der U. d. S. S. R. und Marokko.

Im Dezember ist eine beträchtliche Verringerung der Förderung eingetreten. Die Produktionskosten der Erze sind dadurch ungünstig beeinflußt worden, so daß diese nun mit Verlust verkauft werden müssen, wenn sie den Wettbewerb mit der U. d. S. S. R. und Schweden standhalten sollen.

Filialen ausländischer Unternehmungen.

H. B. Die Gesamtzahl der Filialen ausländischer Gesellschaften in Polen belief sich am 1. Januar d. Js. auf 61 Unternehmungen mit 213,9 Mill. Zl. für Polen bestimmten Kapitals. Ferner kommen noch 15 Gesellschaften hinzu, deren Kapitalien nicht angegeben sind. Unter den ausländischen Gesellschaften stehen die französischen Unternehmungen ihrer Zahl nach an erster Stelle, dagegen ist das in Polen investierte Kapital der deutschen Gesellschaften am größten. 11 deutsche Unternehmungen verfügen insgesamt über 100,4 Mill. Zl. Kapital, d. h. 46,9 Proz. des gesamten Auslandskapitals in Polen. Der Anteil der 16 französischen Gesellschaften bezifferte sich auf 88,8 Mill. Zl. = 41,5 Proz., alsdann folgen Belgien mit 5,7 Proz., Oesterreich mit 2,8 Proz.

Das Gesamtkapital der in Polen tätigen Gesellschaften betrug am 1. Januar d. Js. 1721,4 Mill. Zl.

Anhaltende Wirtschafts-Krise.

H. B. Der Bericht der Staatlichen Landeswirtschaftsbank enthält folgende Charakteristik der polnischen Wirtschaftslage im Januar:

Das Jahr 1930 hat unter dem Zeichen ernster wirtschaftlicher Schwierigkeiten begonnen. Im Vergleich zum Dezember v. Js. ist im Januar eine gewisse Verschärfung der Wirtschaftslage eingetreten, durch die nunmehr auch diejenigen Wirtschaftszweige betroffen wurden, die sich Ende vorigen Jahres in relativ günstiger Lage befanden. Die Spannung auf dem Geldmarkt hat nicht nachgelassen. Zwar ist die Plazierung erstklassiger Wechsel leicht gewesen, der Druck auf dem Kreditmarkt hat sich aber nicht verringert. Die Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung verschlechterte sich, worauf die Steigerung der Wechselproteste in der Bank Polski einwirkte. Diese Lage spiegelt sich in der Stagnation der Aktienumsätze an der Börse wieder. Dagegen ist in Obligationen im Zusammenhang mit der Herabsetzung des offiziellen Diskontsatzes eine Belebung eingetreten. Der Druck auf dem Kreditmarkt ist in hohem Maße eine Folge der zunehmenden Krisis der Landwirtschaft. Im Januar hat sich nämlich, neben der Senkung der Preise für Bodenfrüchte, auch eine sinkende Tendenz in den Preisen für Zuchtviehmaterial und tierischer Produkte bemerkbar gemacht. Im Zusammenhang damit ist die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung noch mehr gesunken, was naturgemäß auch auf die Lage der inländischen Industrie einwirkte.

So ist auch in den einzelnen Zweigen der Industrieproduktion eine weitere Verschärfung der schwierigen Lage eingetreten. Die Absatzschwierigkeiten haben sich im Januar bei der Kohlenindustrie recht spürbar gemacht, da der milde Winter die Einschränkung des Kohlenverkaufs im Lande, sowie auf den Exportmärkten zur Folge hatte, was die Bergwerke zur Einschränkung der Förderung veranlaßte.

Infolge des Rückgangs der Rohölförderung verringerte sich auch die Produktion der Naphthaindustrie. Da aber der Verbrauch von Naphthaprodukten im Lande im Zunehmen begriffen ist, so findet deren Produktion einen genügenden Absatz. Die Eisenhüttenindustrie arbeitet infolge ungenügender Bestellungen im Inland für den Export.

In der verarbeitenden Industrie, namentlich in der Textilindustrie, ist eine weitere Einschränkung der Produktion eingetreten. Auch der Export von Textilwaren nach dem Auslande hat im Januar abgenommen. Der Beschäftigungsstand in der Metall- und Maschinenindustrie war nicht befriedigend. Die Holzindustrie verspürte einen Absatzmangel auf dem inländischen Markt und im Ausland, wo sie einer starken Konkurrenz, und zwar der russischen, begegnet.

Schwere Wirtschaftslage im Wilna-Gebiet.

H. B. Die Wirtschaftslage im Wilnaer Gebiet nimmt, der „Gazeta Handlowa" zufolge, immer mehr katastrophale Formen an. Das Wirtschaftsleben stirbt in einem erschreckend raschen Tempo ab, und zwar in allen Industriezweigen. Gegenwärtig ist die Lage noch bedeutend schlechter geworden als in dem fatalen Wirtschaftsjahre 1928/29, in dem einige hundert Firmen ihre Zahlungen einstellen mußten, bzw. in Konkurs geraten sind.

Ueber 25 Proz. derjenigen Unternehmungen, die sich im vorigen Jahre noch über Wasser hielten, konnten in diesem Jahre ihren Gewerbeschein nicht einlösen. Auch die Zahl der zu vermietenden Läden nimmt immer mehr zu.

Von der Wirtschaftsmisere, die Wilna jetzt durchzumachen hat, zeugt die Tatsache, daß in Wilna nur 47 Wirtschaftsbetriebe mehr als je fünf Arbeitskräfte beschäftigen. Auch in der Provinz ist die Lage schlecht. Neue Firmen entstehen nicht, während die Zahl der alten Firmen immer mehr im Abnehmen begriffen ist. Die Zahl der Wechselproteste nimmt derart zu, daß sie in der Provinz 80 Proz. des gesamten Wechselumlaufs ausmachen. Aus diesem Grunde sanken die Umsätze der Wilnaer Grossisten auf ein Minimum.

Die „Gazeta Handlowa" fordert durchgreifende Maßnahmen der Regierung, um die Wirtschaft des Wilnaer Gebiets wieder anzukurbeln. Vor allen Dingen müßten die Geschäftsleute bis auf weiteres von jeglichen Steuern befreit werden.

Die Lage einzelner Industriezweige.

H. B. Die Lage der Gerbereiindustrie ist nach wie vor recht ungünstig. Es sind fast gar keine Umsätze zu verzeichnen. Die Mehrzahl der Werkstätten und Fabriken, die bisher außer Betrieb waren, beginnt zwar langsam mit der Produktion, doch liegen Aufträge nur in äußerst mäßigem Umfange vor, und zwar auch nur in Oberleder. Der Beschäftigungsstand steigerte sich ein wenig, da die Fabriken Vorbereitungen zur Frühjahrssaison treffen. Der Beschäftigungsgrad, der sonst im gegenwärtigen Augenblick den höchsten Stand zu erreichen pflegt, hat nicht einmal 50 Proz. der vorjährigen Höhe erreicht. Die Preise für Rohstoffe weisen angesichts des minimalen Bedarfs eine sinkende Tendenz auf. Die Zahlungsfähigkeit der Kundschaft verbessert sich, dies ist aber nur eine illusorische Erscheinung, weil auf die gegenwärtige Zeitperiode nur wenig Zahlungen entfallen, indem bereits seit einer Reihe von Monaten die Fabriken den Verkauf gegen Wechselkredite so gut wie ganz einstellten. Die Gerbereiindustriellen erhoffen von der geplanten sogenannten „Importausgleichsteuer" günstige Vorteile für sich, beurteilen aber die Einführung dieser Steuer nur skeptisch, da sie der Ansicht sind, daß die gesetzgebenden Körperschaften diese nicht annehmen werden.

In den Hutfabriken ist der Beschäftigungsstand im allgemeinen normal. Die Produktionsfähigkeit ist aber darin bedeutend größer, als der Bedarf. In letzter Zeit hat sich die Nachfrage nach Damenhüten gesteigert, dagegen ist der Bedarf in Herrenhüten geringer geworden. Eine Reihe von Fabriken stellt Halbfabrikate her, und zwar Wollstumpen. Der Export von Hut- und Wollstumpen nimmt von Jahr zu Jahr zu, dagegen verringert sich die Einfuhr von Hüten und Mützen zusehends; während nämlich letztere im Jahre 1923 sich auf 13 Mill. Zl. belief, bezifferte sie sich 1929 auf 1,5 Mill. Zl.

In den Trikotagen- und Strumpffabriken sind die Umsätze ebenfalls gering, auch die Zahlungsfähigkeit ist schwach, rund 10 bis 15 Proz. der Wechsel gehen zu Protest. Die Grossisten erhalten in den Fabriken einen Sechs-Monatskredit, während ihren Abnehmern ein Vier-Monatskredit gewährt wird. Infolge der vor einigen Wochen erfolgten Stillegung von Lodzer Trikotagenfabriken ist ein Warenmangel für die Sommersaison eingetreten. Die Vorräte sind recht gering. Die Fabriken haben neuerdings beschlossen, Abschlüsse nur mit größeren und soliden Grossisten zu tätigen. Von den bestehenden 50 Engroshäusern sind hierbei nur 10 als solche bezeichnet worden. Die Preise wurden herabgesetzt. Die Spanne zwischen den Preisen bei Barzahlung und Kreditgewährung, die bis vor kurzem 20 Proz. betrug, ist auf 10 Proz. reduziert worden.

In Polen sind vier Knopffabriken vorhanden, die allerdings nur billigere Sorten produzieren. Man ist der Ansicht, daß, sofern der Schutzzoll für Knöpfe eine Erhöhung erfährt, die polnische Knopffabrikation lebensfähig sein würde.

Im Farben- und Chemikalienhandel sind die Umsätze gering. Die Zah-

lungsfähigkeit ist recht schwach. Die Abschlüsse werden nur vorsichtig getätigt, was nicht ohne Einfluß auf die Verringerung der Umsätze bleibt. Kredite werden grundsätzlich auf nur 4 bis 5 Monate gewährt. Durch die dauernden Prolongationen der Zahlungstermine werden diese aber auf 7 bis 8 Monate ausgedehnt. Die Preise haben keine Veränderung erfahren. Eingeführt aus dem Auslande werden in der Hauptsache nur bessere Sorten von Farben und Chemikalien. Der Einfuhrzoll ist recht bedeutend und wirkt hemmend auf die Einfuhr. Auf dem polnischen Markt herrscht ein großer Bedarf in deutschen Pinseln, und zwar mit Rücksicht darauf, daß die inländische Produktion nicht auf der Höhe steht. Der Einfuhrzoll für Pinsel ist niedrig.

Neue Aktien-Gesellschaften.

H. B. Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat im Einvernehmen mit dem Finanzministerium die Genehmigung für die Neugründung bzw. Kapitalerhöhung folgender Gesellschaften erteilt:

Erste Warschauer Import-Gesellschaft A. G. „E. W. J. G.", mit dem Sitz in Warschau. Aktienkapital 500 000 Zl. „Lasgo" A.-G. für Holzindustrie und Holzexport mit dem Sitz in Fordon bei Bydgoszcz. Aktienkapital 1 Mill. Zl. Holzbearbeitungswerke Tomastol A.-G. mit dem Sitz in Warschau, Aktienkapital 400 000 Zl. Papier- und Tekturfabrik „Albertynska" A.-G. in Albertyn, Kr. Slonim, Aktienkapital 1 400 000 Zl. Granity Klesowskie A.-G. in Klesow, Kr. Sarnow, Aktienkapital 1 Mill. Zl.

Die Deutschen Stellawerke beabsichtigen, in der Gegend von Chrzanow eine Chamottefabrik zu gründen. Die Aktiengesellschaft ist bereits konstituiert. Man erwartet die Genehmigung der beteiligten Ministerialressorts.

Eine Zentralbank für den Ratenhandel.

H. B. Seitens des Vorstandes der „Sektion für Ratenkaufleute" beim Warschauer Zentralverband der polnischen Kaufleute ist die Gründung einer besonderen Bank für die Finanzierung des Ratengeschäfts geplant, um den Ratenhandel auf eine gesunde Basis zu stellen. Diese Bank soll es ermöglichen, Ratenwechsel der Kundschaft zu diskontieren und Vorschüsse zu erteilen. Eine Verzögerung dieser Bankgründung, die schon seit längerer Zeit betrieben wird, entsteht durch das noch in Bearbeitung befindliche Gesetz über das Ratengeschäft. Dies Gesetz wird für alle Teilgebiete Polens eine einheitliche Regelung bringen. Die Sektion der Ratenkaufleute ist bemüht, ihren Wirkungskreis, der bisher nur auf Warschau beschränkt war, auf die Provinz auszudehnen, und etwa 20 neue Zweigstellen zu gründen, deren Aufgabe es sein soll, der Warschauer Zentrale laufend Listen über zahlungsfähige Ratenkäufe zu übermitteln, um auf diese Weise dem zunehmenden Mißbrauch im Ratenhandel zu steuern.

Gründung einer neuen Seifen-Fabrik.

H. B. Die unter der Bezeichnung „Polnische Aktiengesellschaft Sunlight" in Warschau befindliche Unternehmung, die eine Zweigniederlassung der großen englischen Fabrik „Lever Brothers Ltd." ist, und die bisher die Seifenerzeugnisse der genannten Fabrik nach Polen aus England importierte, soll demnächst eine Fabrik in Polen errichten.

Dieser Plan steht im Zusammenhang mit der lebhaften Tätigkeit des genannten englischen Konzerns, der im letzten Jahre eine Reihe von „Sunlight"-Seifenfabriken in allen Ländern der Welt, namentlich in Amerika, errichtete.

Wechsel-Proteste in Polen.

H. B. Im Jahre 1929 wurden insgesamt 5 544 519 Stück Wechsel im Gesamtwert von 1255,0 Mill. Zloty protestiert.

Im Januar d. Js. wies die Zahl der in der Bank Polski protestierten Wechsel eine Steigerung auf. Von der Gesamtzahl der Wechsel, die bei dieser Bank zahlbar waren, und die sich auf 397 240 Wechsel im Werte von 275,0 Mill. Zloty belief, wurden 49 994 Wechsel im Werte von 16,8 Mill. Zloty protestiert. Dies bedeutet 6,12 Proz. der gesamten fälligen Wechsel gegenüber von 5,44 Proz. im Dezember v. Js. Die protestierten Wechsel entfallen in erster Linie auf die Textilindustrie und in zweiter auf die Landwirtschaft.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Aktiver Außenhandel im Januar.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im Januar d. Js. 32,2 Mill. und der Import 24,7 Mill. Lit gegen 23,2 Mill. bzw. 20,3 Mill. Lit im gleichen Monat des Vorjahres. Der Januarhandel war somit mit 7,5 Mill. Lit aktiv gegen 2,9 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Die Gesamtentwicklung des litauischen Außenhandels verläuft also auch weiterhin in günstiger Richtung.

Im Vergleich zum Januar 1929 ist der Export um 9 Mill. Lit gestiegen, und zwar sind ausgeführt worden (in Mill. Lit): Pferde für 1,08 gegen 0,87 im Januar 1929, Rinder für 0,88 (0,29), Kälber für 0,18 (0,18), Schweine für 8,5 (2,2), Gänse für 0,12 (0,73), frisches Fleisch für 3,06 (0,9), Milch und Sahne für 0,29 (0,2), Butter für 1,7 (0,73), Käse für 0,2 (0,2), Eier für 0,25 (0,20), Getreide für 0,74 (0,58), Roggenkleie für 0,02 (0,05), Schaffelle für 0,69 (0,74), Kalbfelle für 0,13 (0,25), Rinderhäute für 0,32 (0,61), Pferdehäute für 0,08 (0,37), Leinsaat für 1,7 (0,86), Kleesaat für 0,6 (0,16), Furniere für 1,34 (0,86), Zellulose für 3,58 (3,53), Flachs für 2,79 (5,33), Flachsheede und Werg für 0,97 (0,75), Lumpen für 0,17 (0,17).

Die Einfuhr ist im Januar gegenüber dem entsprechenden Monat 1929 um 4,4 Mill. Lit gestiegen, und zwar sind eingeführt worden (in Mill. Lit): Salzheringe für 0,98 gegen 0,83 im Januar 1929, Zucker für 1,27 (1,49), Superphosphat u. andere künstliche Dünger für 0,52 (0,3), verschiedene Saaten für 0,17 (0,04), Eisenstangen und -Platten für 0,65 (0,36), Tabak für 0,37 (0,28), Naphtha, Petroleum und Mineralöle für 0,71 (0,74), Benzin, Gasolin u. a. für 0,22 (0,16), Kohlen, Briketts, Koks für 1,46 (1,22), Zement für 0,09 (0,02), Rohhäute und Felle für 0,67 (0,11), Leder für 0,18 (0,10), led. Schuhwerk 0,07 (0,06), Textil-Rohstoffe für 0,28 (0,29), verschiedene Garne für 1,65 (0,59), Baumwollgewebe für 2,64 (1,45), Wollgewebe für 1,09 (0,8), Seidengewebe für 0,2 (0,12), Strickwaren für 0,29 (0,39), Gummiartikel und Galoschen für 0,39 (0,42), Papier für 0,62 (0,61), Glas und Glaswaren für 0,16 (0,1), Nähmaschinen für 0,2 (0,21), Traktoren, Lokomobilen, Motoren für 0,21 (0,1), sonstige Maschinen für 0,7 (0,66), Automobile für 0,19 (0,24), Eisen- und Stahlwaren für 0,28 (0,22), Blech- und Blecherzeugnisse für 0,38 (0,25).

Ausfuhr von Schlachtvieh aus dem Memelgebiet.

G. Im Januar wurden aus dem Memelgebiet nach Deutschland ausgeführt: 426 Rinder (Dezember 618), 7144 Schweine (7495), 794 Kälber (799) und 52 Schafe (115). Insgesamt sind an Schlachtvieh im Januar 8416 Stück gegen 9027 Stück im Dezember ausgeführt worden.

Telefonautomaten für Memel und Heydekrug.

G. Wie verlautet, beabsichtigt die litauische Postverwaltung in Memel und Heydekrug die Einrichtung automatischer Telephonstationen in Angriff zu nehmen. Die Stadt Memel hat gegenwärtig etwa 1500 Telephonabonnenten. Die automatische Telephonzentrale soll von vornherein für 7000 bis 10 000 Abonnenten eingerichtet werden. Die Arbeiten sollen schon in diesem Frühjahr aufgenommen und im Herbst beendet werden. Die Errichtungskosten der automatischen Stationen werden auf eine Mill. Lit veranschlagt. Die gesamte Einrichtung wird von den Lieferanten auf fünf Jahre Ziel gegeben. Im Jahre 1932 soll mit der Errichtung solcher Stationen auch in Kowno begonnen werden.

Zunahme der Bautätigkeit.

G. Nach den Informationen der Bank von Litauen sind in den Städten Groß-Litauens im Jahre 1929 1030 Wohngebäude, etwa 100 gewerbliche Bauten und etwa 700 sonstige Gebäude errichtet worden. Annähernd die Hälfte dieser Bauten entfällt auf die Stadt Kowno (436 Wohngebäude und über 300 sonstige Gebäude). Das investierte Kapital beträgt insgesamt etwa 28 Mill. Lit, wovon etwa 15 Mill. Lit auf die Stadt Kowno entfallen.

Syndikat der Ziegel-Industrie.

J. Die Verhandlungen über ein Syndikat der litauischen Ziegeleien haben zu einem Ergebnis geführt. Die Ziegeleien Polemonas, Vicanski in Kybarti, Gudinskis, Ponemunas und Segalauskas Gudleva, sowie die Ziegelei Gelgidischki haben sich zu einem Syndikat vereinigt und werden den Verkauf von einer eigenen Verkaufsstelle aus vornehmen. Das Abkommen ist vorab auf die Dauer von drei Jahren abgeschlossen worden.

Konkurse und Wechsel-Proteste.

G. Nach den Informationen der Bank von Litauen sind in den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres acht Firmen in Konkurs geraten. Außerdem befanden sich zwei Firmen in Zahlungsschwierigkeiten, deren Ausgang bisher noch nicht völlig geklärt ist. Die Konkurse entfallen ausschließlich auf die Provinz und verteilen sich der Branche nach auf drei Manufakturwarenhandlungen, eine Tabak- und Zigarettenfabrik, eine Getreidehandlung, eine Holzhandlung und zwei Schneidemühlen. Gläubiger sind in der Hauptsache örtliche und Kownoer Grossisten. Die Konkursmasse der acht Firmen beträgt insgesamt 1,74 Mill. Lit. Die Gläubiger werden mit 30 bis 50 Proz. ihrer Forderungen abgefunden. Zwei Bankrotte werden für böswillige Konkurse gehalten. Während des ganzen Jahres 1929 sind 62 Firmen in Konkurs geraten.

Die Zahl der Wechselproteste betrug im letzten Viertel des Jahres 1929 etwa 34 000 im Gesamtwert von 10,1 Mill. Lit gegen 38 000 im Werte von 12,9 Mill. Lit im entsprechenden Zeitraum 1928. Insgesamt wurden im Jahre 1929 etwa 145 300 Forderungen in Höhe von 49 Mill. Lit protestiert.

Tätigkeit der „Maistas" A.-G.

G. In den Schlachthäusern der „Maistas" A.-G. sind im vergangenen Jahre 19 439 Rinder, 15 970 Schweine und 20 566 Kälber und Schafe geschlachtet worden. Weiter hat die Gesellschaft 5 565 Rinder, 5266 Schweine und 224 Schafe ins Ausland ausgeführt, so daß sich der Gesamtumsatz der Gesellschaft auf etwa 25 000 Rinder, 21 236 Schweine und 20 792 Kälber und Schafe belief. Im Vergleich zum Jahre 1928 ist die Umsatztätigkeit der Gesellschaft um 7203 Stück Vieh gestiegen. An geschlachtetem Vieh entfallen auf Kowno: 14 757 Stück Rindvieh, 7035 Schweine und 19 362 Kälber und Schafe. Der Bedarf des eigenen Fabrikbetriebes belief sich auf 4581 Stück Rindvieh, 8935 Schweine und 1204 Kälber und Schafe.

Neben lebendem Vieh exportierte die „Maistas" A.-G. 204 To. Bacon, 100 To. frisches Schweinefleisch, 10 To. geräucherte Fleischproduktion, 84 To. Blut, etwa 50 To. unbearbeitete Häute und etwa 5 To. Borsten.

Sechs Millionen für Meliorationen.

G. Zur Hebung der Landeskultur sind auch in diesem Jahre bedeutende Mittel in den Etat eingestellt worden. Für Meliorationsarbeiten sind über sechs Millionen Lit vorgesehen. Es soll eine Fläche von etwa 120 000 Hektar entwässert werden.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem letzten Bankausweis haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 31. Januar eine Abnahme um 2,1 Mill. auf 80,3 Mill. Lit erfahren. Diskont und Darlehen haben sich dagegen erhöht, und zwar von 83,7 Mill. auf 84,8 Mill. Lit. Die Positionen Silbergeld, Staatsschatzmünzen und Goldreserven weisen keine wesentliche Veränderung auf. Sonstige Aktiva haben eine Zunahme um 0,3 Mill. auf 11,7 Mill. Lit zu verzeichnen. Auf der Passivseite haben sich Banknoten im Verkehr um 1,6 Mill. auf 94,8 Mill. Lit verringert. Der Bestand der Einlagen hat sich um 1,6 Mill. auf 98,1 Mill. Lit erhöht. Das Reservekapital ist von 1,35 Mill. auf 1,55 Mill. Lit erhöht worden. Sonstige Passiva sind von 12 Mill. auf 11,2 Mill. Lit zurückgegangen. Die Totalbilanz schließt mit 217,7 Mill. Lit.

Auswanderung.

G. Nach den vom Innenministerium bei den Auswanderungsbüros angestellten Ermittelungen, sind im Jahre 1929 insgesamt 16 437 Personen aus Litauen ausgewandert. Auf die einzelnen Staaten verteilen sich die Auswanderer wie folgt: Argentinien 6304, Brasilien 4521, Afrika 1283, Kanada 1279, Uruguay 1365, Vereinigte Staaten 1355, Mexiko 48, Kuba 82, Palästina 178 und Australien 22 Personen.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Lieferanten und Kunden.

R. Im November v. J. belief sich der Gesamtumsatz des lettländischen Außenhandels auf 67,63 Mill. Ls. Hiervon entfielen auf Deutschland 24,79 Mill. Ls oder 36,7 Proz. Die Einfuhr aus Deutschland betrug 13,88 Mill. Ls und die Ausfuhr 10,91 Mill. Ls, so daß sich ein Passivum zu Gunsten Deutschlands von 2,97 Mill. Ls ergibt. Unter den deutschen Einfuhrwaren entfallen auf die Gruppe der Fertigfabrikate 8,65 Mill. Ls, darunter Textilwaren für 2,33 Mill., Maschinen für 1,35 Mill., Metallwaren 1,06 Mill., Chemikalien für 0,73 Mill., Metalle für 0,62 Mill. und elektrische Maschinen für 0,50 Mill. Ls. Rohstoffe und Halbfabrikate wurden im Berichtsmonat für 2,73 Mill. Ls aus Deutschland eingeführt, davon Mineralien (Kreide, Steinkohlen, Koks und Briketts) für 0,60 Mill., Pelzwerk für 0,47 Mill. Ls. Rohstoffe und Halbfabrikate für die Textilindustrie für 0,40 Mill. Ls und Rohstoffe und Halbfabrikate für die chemische Industrie für 0,30 Mill. Ls. Die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln aus Deutschland erreichte im November 2,43 Mill. Ls, von denen Roggen für 1,57 Mill. und Weizen für 0,32 Mill. Ls eingeführt wurde.

Unter den nach Deutschland ausgeführten Waren sind die wichtigsten: Butter für 7,61 Mill., verschiedene Saaten (Lein-, Klee- und Wickensaat) für 0,76 Mill., Gummischuhe für 0,64 Mill., Holzmaterial für 0,56 Mill. und Holzwaren für 0,46 Mill. Ls.

Der Handelsumsatz mit England betrug im November 10,80 Mill. Ls. oder 16,0 Proz. des Gesamtumsatzes. Davon entfielen auf die Einfuhr 3,12 Mill. Ls und auf die Ausfuhr 7,68 Mill. Ls, so daß sich ein Aktivum zu Gunsten Lettlands von 4,56 Mill. Ls ergibt. Die wichtigsten Einfuhrwaren aus England waren (in Mill. Ls): Textilwaren 0,92 und Heringe 0,91. Von den nach England ausgeführten Waren entfallen auf Holzmaterial 3,10 Mill., auf Holzwaren 1,01 Mill. und auf Zellulose 0,69 Mill. Ls.

Die dritte Stelle im lettländischen Außenhandel nimmt Rußland mit einem Gesamtumsatz von 4,45 Mill. Ls ein. Davon entfallen auf die Einfuhr 1,11 und auf die Ausfuhr 3,34 Mill. Ls, so daß sich ein Aktivum von 2,23 Mill. Ls zu Gunsten Lettlands ergibt. Von den russischen Einfuhrwaren sind die wichtigsten: Oele, Fette, Harze und Rohgummi für 0,42 Mill. und Zucker für 0,19 Mill. Ls. Nach Rußland ausgeführt wurden im November: Erzeugnisse der Textilindustrie für 1,45 Mill., Eisenbahnwaggons für 0,47 Mill. und verarbeitete Häute für 0,54 Mill. Ls.

Von den übrigen Ländern sind noch zu nennen: Holland mit einem Gesamtumsatz von 4,96 Mill. Ls (Einfuhr 0,90 und Ausfuhr 3,06 Mill. Ls), Belgien — 3,48 Mill. Ls (Einfuhr: 0,65 und Ausfuhr 2,82 Mill. Ls), Polen — 3,38 Mill. Ls (Einfuhr 2,93 und Ausfuhr 0,44 Mill. Ls), Vereinigte Staaten — 2,59 Mill. (Einfuhr 2,05 und Ausfuhr 0,54 Mill. Ls) und Litauen — 2,03 Mill. Ls (Einfuhr 1,30 und Ausfuhr 0,73 Mill. Ls).

Kredite zur Förderung der Einfuhr von Rasse-Vieh.

R. Zur Aufbesserung des inländischen Viehbestandes werden von der lettländischen Staats-Agrarbank an Mitglieder der Molkereigenossenschaften Darlehen zum Ankauf ausländischen Rasseviehs gewährt. Diesbezügliche Gesuche sind an die Staats-Agrarbank bis zum 1. April einzureichen.

Einfuhr von Zuckerrüben-Saat.

R. Das lettländische Finanzministerium hat durch Erkundigungen festgestellt, daß mit einer weiteren Zunahme der Anbaufläche für Zuckerrüben zu rechnen ist. Im vergangenen Jahre sind insgesamt 1700 Hektar mit Zuckerrüben bestellt gewesen. In diesem Jahre rechnet man mit einer Anbaufläche von 2500 Hektar. Das Ministerkabinett hat daraufhin den Antrag des Finanzministeriums, schon jetzt 60 To. Zuckerrübensaat aus dem Auslande für die diesjährige Aussaat zu beziehen genehmigt.

Die russischen Bestellungen des ersten Vertragsjahres erledigt.

R. Die von der russischen Handelsvertretung in Riga im Laufe des ersten Vertragsjahres erteilten Lieferungsaufträge haben Mitte d. Mts. ihre Erledigung gefunden. Der Gesamtwert der russischen Bestellungen des ersten Vertragsjahres betrug 40,18 Mill. Ls. Hiervon wurden im ersten Vertragsjahre Waren für 20,03 Mill. Ls oder 50 Proz., im zweiten Vertragsjahr für 18,58 Mill. Ls oder 46 Proz. und im dritten Vertragsjahr für 1,56 Mill. Ls nach Rußland ausgeführt.

Der Fleisch-Export im Januar.

R. Im Januar erreichte der lettländische Fleischexport 69 051 Kilo. Hiervon entfallen auf Bacon 68 989 Kilo. Die Baconausfuhr richtete sich ausschließlich nach England.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Ausweis der Bank von Lettland vom 19. Februar zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 23,95; ausländ. Valuta 43,19; Silbergeld 6,23; Staatskassenscheine und Hartgeld 14,55; kurzfristige Wechsel 94,33; Darlehen gegen Sicherheiten 52,83; sonstige Aktiva 14,19. Passiva: Banknoten im Verkehr 46,83; Grundkapital 17,01; Reservekapital 3,66; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 15,85; laufende Rechnung 64,99; Staatskonti- und -depositen 86,87; sonstige Passiva 10,56.

Die Devisenbestände haben sich im Vergleich zu dem vorherigen Wochenausweis gehoben. Ebenso ist auch im Banknotenumlauf eine Steigerung eingetreten. Die Totalbilanz schließt mit 249,26 Mill. Ls.

Verwendung der Budget-Ueberschüsse.

R. Das lettländische Ministerkabinett hat seine Zustimmung zu der Verwendung der Budgetüberschüsse im Betrage von 6,26 Mill. Ls für den Bau und Umbau von Eisenbahnlinien erteilt. Die Eisenbahnoberverwaltung hat beschlossen, diesen Betrag für den Bau bzw. Umbau folgender Linien zu verwenden: Riga—Rujen; Libau—Allschwangen; Rugajen—Domopol—Rositten; Riga—Erlaa—Madohn—Karsowo; Libau—Gluhda und Libau—Ruzau.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Gesteigerter Butter-Export.

Le. Estlands Butterexport erreichte im Januar 1930 14 066 Faß oder 7 145 531 Kilo gegen 7293 Faß oder 370 484 Kilo im Januar 1929, was einer Steigerung um 93 Proz. gleichkommt.

Kartoffel-Export nach Amerika.

Le. Estland hat begonnen, Kartoffeln nach Amerika zu exportieren. Die erste Sendung von etwa 1000 To. Kartoffeln ist in diesen Tagen nach Newyork verfrachtet worden. Weitere Sendungen sollen laufend nach Amerika versandt werden.

Schutz des Getreide-Baues.

Le. Das Estländische Landwirtschaftsministerium hat die Frage des Schutzes des einheimischen Getreidebaues beraten. Als zweckmäßigste Maßnahme wird die Einführung des Getreidemonopols oder der Getreideschutzzölle verbunden mit Zwangsvermahlung angesehen. Beim letztgenannten Modus würden die Getreideeinfuhrzölle den Landwirten zugute kommen, von denen einheimisches Getreide gekauft werden soll. Die Mühlen sollen verpflichtet werden, neben ausländischem Getreide einen bestimmten Prozentsatz einheimischen Getreides zu ver-

mahlen. Es wird jedoch befürchtet, daß dieser Modus die Teuerung erhöhen würde. Doch auch die Einführung des Getreidemonopols würde mit größten Schwierigkeiten verbunden sein, da in diesem Falle ein unter staatlicher Kontrolle arbeitender spezieller Apparat ins Leben gerufen werden müßte. Als größtes Hindernis für die Einführung des Getreidemonopols ist die Kapitalfrage zu betrachten, sowie der Mangel an Elevatoren zur Aufspeicherung des Getreides, da der staatliche Elevator im Hafen von Reval an die U. d. S. S. R. verpachtet ist. Der Staat wäre demnach gezwungen, entweder neue Kornspeicher zu bauen oder die Speicher der Großmühlen zu benutzen.

Die Entwicklung der Viehzucht.

Le. Nach Angaben des staatlichen statistischen Zentralbüros betrug die Anzahl der Pferde in Estland im Jahre 1929 200 000 gegen 214 000 im Jahre 1925. Auf eine Wirtschaft entfielen im Jahre 1925 1,69 und im Jahre 1929 1,50 Pferde. Die Anzahl der Pferde hat in den staatlichen Pachthöfen am meisten abgenommen. Auf den neu angelegten Bauernwirtschaften ist sie dagegen gestiegen. Die Abnahme des Pferdebestandes ist dadurch zu begründen, daß das Halten eines Pferdes auf den kleinen weniger als 10 Hektar großen Wirtschaften unrentabel ist.

Die Anzahl der Milchkühe ist ungeachtet der schlechten Erntejahre gestiegen, wenn auch nicht in dem Maße, wie angenommen wurde. Im Jahre 1929 ist die Anzahl der Stärken im Vergleich zu 1925 von 536 100 auf 591 200, somit um 10,3 Proz. gestiegen.

Die Anzahl der Kühe ist in der gleichen Zeit von 342 600 auf 395 200 um 15 Proz. gestiegen. Für eine Wirtschaft beträgt der Zuwachs nicht mehr als 4,5 Proz., welcher Umstand dadurch zu erklären ist, da die Anzahl der Wirtschaften wesentlich zugenommen hat.

Die Anzahl der Schafe hat um durchschnittlich 36 bis 39 Proz. je Wirtschaft abgenommen. Im Vergleich zu 1925 ist die Anzahl der Schafe von 681 000 auf 458 000 zurückgegangen.

Auch in der Schweinezucht war in den Jahren 1927/28 ein Rückgang zu verzeichnen. Im Vergleich zu 1925 ist im Jahre 1929 die Anzahl der Schweine von 311 300 auf 260 400, mithin um 16,4 Proz. zurückgegangen. Der Rückgang beträgt je Wirtschaft 20,7 Proz., und war am stärksten, 25,7 Proz., bei den staatlichen Pachtgütern.

Die Geflügelzucht nimmt mit jedem Jahre stetig zu. Die Anzahl der Hähne und Hühner betrug 1929 817 000 gegen 602 000 im Jahre 1925.

Nach den Untersuchungen des staatlichen statistischen Zentralbüros hat es sich herausgestellt, daß die über 10 Hektar großen Wirtschaften sich besser entwickelt haben, als die Kleinwirtschaften. Am wenigsten lebensfähig sind die ganz kleinen Stellen.

Differenzen mit dem Schweden-Trust.

Le. Zwischen der estländischen Regierung und dem schwedischen Zündholzsyndikat haben sich Meinungsverschiedenheiten wegen der Höhe der auf Grund des Monopolvertrages gewährten Anleihe des Schwedentrusts ergeben. Die Meinungsverschiedenheiten gipfeln vor allen Dingen darin, daß die estländische Regierung auf dem Standpunkt steht, daß die gewährte Anleihe nicht den Nominalwert, sondern den tatsächlichen Wert von sieben Mill. Ekr. haben soll. Das schwedische Zündholzsyndikat steht dagegen auf dem Standpunkt, daß nur der nominale Betrag der Anleihe von 7 Mill. Ekr. zugestanden sei. Die Differenz beträgt 0,6 Mill. Ekr. Die Frage soll auf dem Verhandlungswege geklärt werden.

Zunahme der Wechsel-Proteste.

Le. In Estland ist im Januar wiederum eine Rekordziffer der Wechselproteste erreicht worden. Es wurden 9131 Wechsel im Betrage von 1,7 Mill. Ekr. protestiert. Im Dezember des Vorjahres betrug die Anzahl der protestierten Wechsel 8034 und ihr Wert 1,5 Mill. Ekr.

Status der Eesti-Bank.

Le. Der Devisenabfluß dauert weiter an. Die Bestände an Gold und ausländischen Valuten erreichten 24,54 Mill. Ekr. gegen 25,22 Mill. Ekr. in der Vorwoche. Das Wechselportefeuille weist eine Zunahme von 15,23 Mill. Ekr. auf 15,42 Mill. Ekr. und die sonstigen Darlehen einen solchen von 12,19 Mill. Ekr. auf 13,08 Mill. Ekr. auf. Der Notenumlauf ist von 31,63 Mill. Ekr. auf 31,63 Mill. Ekr. auf 31,43 Mill. Ekr. zurückgegangen und steht um annähernd 10 Proz. niedriger als im Vorjahre. Die Einlagen zeigen eine Zunahme von 16,73 Mill. Ekr. auf 16,96 Mill. Ekr., wobei die Guthaben der Regierung 9,33 Mill. Ekr. gegen 9,22 Mill. Ekr. betragen.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Der Januar-Handel aktiv.

Le. Finnlands Außenhandelsbilanz für den Januar 1930 schloß mit einem Ausfuhr-Ueberschuß in Höhe von 10,7 Mill. Fmk. ab. Zum letzten Male war die Januarbilanz im Jahre 1922 mit 86 000 Fmk. aktiv. Im Januar 1929 war die Außenhandelsbilanz mit 194,02 Mill. Fmk. passiv.

Die Einfuhr bewertete sich im Januar auf 309,00 Mill. Fmk. gegen 533 Mill. Fmk. im Dezember und 503,08 Mill. Fmk. im Januar 1929. Im Vergleich zum Dezember ist die Einfuhr demnach um 224,3 Mill. Fmk., und gegen den Januar des Vorjahres um 194,8 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Die Ausfuhr betrug im Januar 319,7 Mill. Fmk. gegen 451,9 Mill. Fmk. im Dezember und 309,7 Mill. Fmk. im Januar 1929. Im Vergleich zum Vorjahre ist die Ausfuhr demnach um 132,2 Mill. Fmk. geringer als im Dezember und um 10,0 Mill. Fmk. größer als im Januar.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des Januar sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Kolonialwaren 49,5; Metalle 39,2; Maschinen und Werkzeuge 26,4; Futtermittel 19,5; Spinnmaterial 18,7; Stoffe 15,5; Steine und Erden 14,3; Oele, Fette, Harze 15,5; Gummiwaren 11,7; Getreide und Mehl 11,7; Häute und Leder 11,3; Früchte 9,7. Der Getreideimport, der im Dezember 132,3 Mill. Fmk. betrug, war somit im Januar nur unbedeutend. Stark zurückgegangen ist die Einfuhr von Steinen und Erden, Oelen und Fetten, Stoffen, Spinnmaterial, Früchten und Gummiwaren. Ebenso hat auch die Einfuhr von Maschinen, Häuten und Leder wesentlich nachgelassen. Eine Zunahme der Einfuhr zeigen nur Kolonialwaren und Futtermittel.

Die wichtigsten Ausfuhrwaren des Januar sind (in Mill. Fmk.): Erzeugnisse der Papierindustrie 186,5; Holz und Holzwaren 53,8; Lebensmittel tierischer Herkunft 51,5; Häute und Leder 8,9. Im Vergleich zum Dezember ist der Holzexport um 147,0 Mill. Fmk. zurückgegangen. Der Papierexport ist dagegen um 14,3 Mill. Fmk., die Ausfuhr von Lebensmitteln um 8,5 Mill. Fmk. und der Häuteexport um 0,4 Mill. Fmk. gestiegen.

Unter den Lieferanten Finnlands dominiert im Januar Deutschland mit 119,9 Mill. Fmk. Im gleichen Monat des Vorjahres bewertete sich die Einfuhr aus Deutschland auf 175,3 Mill. Fmk. An zweiter Stelle steht England mit 42,9 Mill. Fmk. (1929 72,9). Weiter folgen Amerika mit 38,8, Schweden mit 23,6, Holland mit 13,3 und Dänemark mit 12,4 Mill. Fmk. Die finnländische Ausfuhr richtete sich im Berichtsmonat in erster Linie nach England, das für 125,0 Mill. Fmk. Waren aufnahm. Im Januar 1929 bewertete sich der Export nach England auf 137,6 Mill. Fmk. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 44,8 Mill. Fmk. (1929 35,7 Mill. Fmk.). Deutschland steht an dritter Stelle mit 36,5 Mill. Fmk. (1929 34,2 Mill. Fmk.). Weiterhin folgen Rußland mit 20,9 Mill. Fmk., Frankreich mit 16,3 Mill. Fmk. und Belgien mit 9,5 Mill. Fmk.

Rückgang des Holz-Exports.

Le. Im Januar 1930 exportierte Finnland 5000 Festmeter oder annähernd die gleiche Menge wie im Januar der beiden Vorjahre. Der Export von Schnittholz ist dagegen im Berichtsmonat außerordentlich gering gewesen und betrug nur 46 000 Festmeter gegen 98 000 Festmeter im Januar des Vorjahres. Die Ausfuhr von Sperrplatten betrug 7477 To. und war um 500 To. geringer als im Januar 1929. An Riemenscheiben wurden im Berichtsmonat 467 000 To. exportiert. Die Ausfuhr im entsprechenden Monat des Vorjahres betrug dagegen 643.

Lebhafter Zellulose-Export.

Le. Finnland exportierte im Januar 1929 32 735 To. Zellulose. Im entsprechenden Monat des Vorjahres betrug die Ausfuhr 32 608 To. Die Ausfuhr verteilte sich hauptsächlich auf folgende Länder (in To.):

England 9761, Vereinigte Staaten 8665, U. d. S. S. R. 2962, Frankreich 2117, Belgien 1585, und Süd-Amerika 1044.

Gründung einer Insulit-Fabrik.

Le. In Finnland ist in engster Zusammenarbeit mit dem Ahlström-Konzern der Bau einer großen Insulitfabrik beschlossen worden. Die neue, vom amerikanischen Industriemagnaten Backus gegründete Firma wird den Namen „Insulite Co. of Finnland O. Y." führen. Die Jahresproduktion soll anfangs rund 40 000 To. betragen. Die Maschinen sollen zum größten Teil aus Deutschland bezogen werden. Die neue Fabrik wird den Strom von einem neu zu errichtenden Kraftwerk erhalten und schätzungsweise nach einem Jahr in Betrieb genommen werden.

Baumwoll-Konzern.

Le. Die Verhandlungen über den Zusammenschluß aller sechs großen finnländischen Baumwollspinnereien zu einem Konzern nähern sich dem Abschlusse. Der Konzern wird folgende Firmen umfassen: O/Y Finnlayson, O. Y. Forssa, O. Y. Vaasan Puuvillatehdas, O. Y. Tampeeren Puuvillateollisuus und O. Y. John Barker. Das Grundkapital dieser Gesellschaften beträgt rund 500 Mill. Fmk. und wird nach der Liquidation der genannten sechs Gesellschaften in die Hände der zu gründenden neuen Gesellschaft übergehen.

Millionen-Insolvenzen.

Le. Die große und bekannte finnländische Textilfirma Allane und Co., O. Y., mit dem Sitz in Helsingfors, hat ihre Zahlungen eingestellt. Es soll versucht werden, einen Akkord auf der Basis von 60 Proz. zustandezubringen. Außerdem hat die bedeutende Textilfirma Wiipurin Pukimo O. Y. in Wieborg ihre Zahlungen eingestellt. Es soll hier ein Akkord auf der Basis von 35 Proz. versucht werden, doch sind die Aussichten sehr gering.

Die Groß-Banken 1929.

Le. Die Lage der finnländischen Großbanken zeigt um die Jahreswende eine gewisse Entpannung. Während die Nettoschulden der Banken im Laufe des Jahres 1928 insgesamt um 637,1 Mill. Fmk. gestiegen waren, haben sie sich im Laufe des verflossenen Jahres um 52,3 Mill. Fmk. verringert. Hieraus ist zu ersehen, daß die Tendenz für die Entwicklung des finnländischen Geldmarktes jetzt günstiger ist, als vor Jahresfrist. In der Zeit vom 31. 12. 1928 bis 31. 12. 1929 ist die Summe der Einlagen von 4032,3 Mill. Fmk. auf 4146,1 Mill. Fmk. gestiegen. Die Summen der Girokonti hat eine Zunahme von 511,0 Mill. Fmk. auf 513,1 Mill. Fmk. aufzuweisen. Ebenso haben auch die Konten der inländischen Korrespondenten von 523,0 auf 531,1 Mill. Fmk. zugenommen.

Die Ausleihungen der Banken haben im Laufe des Jahres 1929 um 71,7 Mill. Fmk. zugenommen, und zwar von 6543,4 Mill. Fmk. auf 6615,1 Mill. Fmk. Das Wechselportefeuille zeigt eine Steigerung um 95,8 Mill. Fmk. von 2249,4 Mill.

Fmk. auf 2345,2 Mill. Fmk. Zurückgegangen sind die Darlehen, und zwar von 1745,9 Mill. Fmk. auf 1735,2 Mill. Fmk. Die Kassakredite haben um 9,7 Mill. Fmk. abgenommen und betrugen 786,7 Mill. Fmk. gegen 796,4 Mill. Fmk. am 31. 12. 1928. Die Konten der inländischen Korrespondenten zeigen eine Abnahme von 3,7 Mill. Fmk. und betrugen am Ende des Jahres 1929 1748,0 Mill. Fmk.

Auch das Verhältnis der Großbanken zum Auslande zeigt im verflossenen Jahre eine verhältnismäßig günstige Entwicklung. Die Nettoschuld an das Ausland ist im Jahre 1929 von 214,5 Mill. Fmk. auf 107,9 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die Verringerung der Aktiva für das ganze Jahr 1929 beträgt 21,7 Mill. Fmk. und die der Passiva 128,3 Mill. Fmk.

Der Umsatz der Banken, der um die Jahreswende 1928/29 mit 7540,0 Mill. Fmk. balanzierte, ist im Laufe des verflossenen Jahres nur um 29,2 Mill. Fmk. auf 7569,2 Mill. Fmk. gestiegen, während im vorhergehenden Jahre eine Zunahme des Umsatzes um nicht weniger als 740,3 Mill. Fmk. zu verzeichnen gewesen ist.

Status der Finnland-Bank.

Le. Nach dem letzten Ausweis ist die Summe der inländischen Darlehen von 1307 Mill. Fmk. auf 1337 Mill. Fmk. gestiegen. Verursacht wurde diese Zunahme in erster Linie durch das Ansteigen der Rediskontierungen von 466 Mill. Fmk. auf 501 Mill. Fmk. Die Kassakredite haben eine Zunahme von 117 Mill. Fmk. auf 124 Mill. Fmk. aufzuweisen, während die Diskontierungen von 680 Mill. Fmk. auf 668 Mill. Fmk. zurückgegangen sind. Die hypothekarischen Darlehen haben sich auf der bisherigen Höhe von 44 Mill. Fmk. gehalten. Die Bestände an Gold und ausländischen Valuten sind weiterhin von 705 Mill. Fmk. auf 741 Mill. Fmk. gestiegen, während der Notenumlauf einen Rückgang von 1259 Mill. Fmk. auf 1247 Mill. Fmk. aufzuweisen hat. Die Notenreserve betrug 615 Mill. Fmk. gegen 610 Mill. Fmk. in der Vorwoche.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Russischer Schiffsverkehr über Riga.

R. Die russische Regierung trägt sich mit dem Gedanken, für etwa 15 russische Dampfer die Flottenbasis nach Riga zu verlegen. Diese Dampfer sollen bereits in der zweiten Januarhälfte einen regelmäßigen Dampferverkehr mit Hamburg, London und anderen westeuropäischen Häfen aufnehmen. Man hofft, daß damit eine starke Belebung des Transitverkehrs über Riga eintreten wird.

Der Wert der im III. Quartal 1929 ausgeführten Arbeiten betrug 1,3 Mill. Zloty, bis zum 1. Oktober v. Js. wurden 13,2 Mill. ausgegeben, wobei in dem Voranschlag für den Hafenbau der Betrag von 21,7 Mill. Zl. eingesetzt wurde.

Gleichzeitig mit dem Ausbau der Hafeneinrichtungen erfolgte auch eine weitere Entwicklung der Exploitierung des Hafens. Seiner Beendigung sieht der Bau eines Speichers von 6000 Quadratmetern Fläche entgegen. Für die Umladung von Stückgut wurden 8 Kräne in Betrieb genommen.

Der Schiffsverkehr und Warenumsatz in Gdingen gestaltete sich in den ersten 9 Monaten vorigen Jahres folgendermaßen:

Eingang	Schiffe	RegisterTo.
I. Quartal	182	156 874
II. „	440	430 553
III. „	507	461 318
Ausgang		
I. Quartal	178	150 133
II. „	451	437 681
III. „	495	458 637

Die bereits exploitierten Kaianlagen haben eine Fläche von 2150 Meter. Ferner sind 620 Meter für Standanlagen vorhanden, wo gleichzeitig 35 Schiffe ihren Aufenthalt haben können. Weitere 3000 Meter Kaianlagen sind im Bau und gehen ihrer Fertigstellung entgegen. Der Warenumschlag betrug 1928 1,98 Mill. To., für 1929 beträgt er etwa 2,5 bis 3 Mill. To. Die Kohlenausfuhr beträgt monatlich etwa 300 000 To. Gdingen ist zur Zeit einer der wichtigsten Kohlenhäfen im Baltikum. Der Passagierverkehr mit dem Auslande betrug 1928 24 000 Personen. Es bestehen regelmäßige Verkehrslinien nach den Häfen von Nord- und Südamerika, sowie nach denjenigen von Nordeuropa.

Die Schiffahrt Revals.

Le. Im Jahre 1929 liefen in Reval insgesamt 3091 Schiffe mit 866 452 Nettotonnen ein. Die entsprechenden Zahlen für das Vorjahr sind 2892 Schiffe bzw. 836 169 Nettotonnen. Auf die Auslandfahrt entfallen 1593 Schiffe mit 775 707 Nettotonnen (1928: 1601 bzw. 753 431) und auf den Kabotageverkehr 1498 Schiffe mit 90 745 Nettotonnen (1928: 1291 bzw. 82 748).

Ausgelaufen sind im Berichtsjahr insgesamt 3105 Schiffe mit 867 343 Nettotonnen gegen 2874 Schiffe mit 827 545 Nettotonnen im Jahre 1928. Auf die Auslandfahrt entfielen 1528 Schiffe mit 747 363 Nettotonnen (1928: 1495 bzw. 722 178) und auf die Kabotagefahrt 1577 Schiffe mit 119 980 Nettotonnen (1928: 1379 bzw. 105 367).

Filiale des „Sowtorgflot".

Le. In Reval wird die Begründung einer Filiale des russischen Sowtorgflot in Gestalt einer Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 200 000 Ekr. geplant. Diese Gesellschaft soll sich ausschließlich mit der Organisierung des russischen Transits durch Estland befassen. Die Filiale würde als Aktiengesellschaft allen diesbezüglichen Gesetzen und Verordnungen Estlands über die Organisation und Tätigkeit derartiger Gesellschaften unterliegen.

Estländisch-russische Transit-Verhandlungen.

Le. Gegenwärtig verhandelt Estland mit den russischen Behörden über den Transit von 120 000 To. Sperrholz und 60 000 To. Flachs. Falls eine Einigung zustande kommt, so werden in den nächsten vier Monaten über Estland täglich ca. 100 Waggons russischer Waren befördert werden. Die Frachten sollen im Revaler Hafen zum Weitertransport nach England verladen werden.

Schiffsverkehr im Hafen von Archangeljsk.

W. I. In der verflossenen Navigationsperiode liefen in den Häfen von Archangeljsk 494 Schiffe gegen 430 Schiffe in der entsprechenden Zeit des Vorjahres ein.

Rückgang im Danziger Hafen.

H. B. Im abgelaufenen Jahre ist der Hafenverkehr Danzigs nicht unwesentlich zurückgegangen. Insgesamt liefen 5396 Schiffe mit 3,89 Mill. To. Nettoraumgehalt ein, d. s. 150 000 To. weniger als im Vorjahre. Die Gesamtentwicklung des Verkehrs in den letzten Jahren zeigt nachstehende Tabelle:

	Schiffszahl	Raumgehalt Netto-Tonnen
1912	2 992	970 653
1926	2 963	3 395 840
1927	6 950	3 899 854
1928	6 198	4 045 240
1929	5 396	3 892 362

Der Rückgang ist auf die Konkurrenz des Hafens von Gdingen zurückzuführen. Insbesondere ist die Ausfuhr von Kohle und die Einfuhr von Schrott über Danzig erheblich zurückgegangen, wie auch eine Senkung in der Auswanderung über Danzig zu bemerken ist. Die Danziger Kohlenausfuhr betrug 1929 wie im Vorjahre rund 510 000 To. monatlich, während sie gleichzeitig über Gdingen von rund 140 000 To. auf 250 000 monatlich gestiegen ist. Bedeutend zurückgegangen ist auch der Holz- und Zementexport, während die Ausfuhr von Getreide und die Einfuhr von Erzen eine Zunahme erfahren hat. Die Erzeinfuhr ist aber auch in Gdingen bereits aufgenommen worden. Der Verkehrsrückgang in Danzig entfällt besonders auf deutsche und englische Schiffe. Der Anteil der deutschen Flagge am Eingang ist 1929 mit 829 000 Nettoregistertonnen um 227 000 To. geringer als im Vorjahre. Allerdings steht die deutsche Flagge immer noch an erster Stelle. Der Anteil der englischen Flagge ging von 417 000 To. auf 248 000 To. zurück. An die zweite Stelle ist statt der dänischen, die schwedische Flagge mit 663 000 To. getreten, während die dänische Flagge mit 636 000 To. an dritter Stelle steht. Bedeutend zugenommen hat der Eingang polnischer Schiffe. Er steht bereits an sechster Stelle mit 200 700 To., gegenüber 105 800 To. im Vorjahre.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8470-76

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1320. Institution in Rußland erbittet Angebot in Beizmitteln.
W. I. 1321. Institution in Rußland erbittet Angebot in landwirtschaftlichen Maschinen für Kleinwirtschaften.
W. I. 1322. Institution in Rußland erbittet Angebot in Mitteln zur Schädlingsbekämpfung.
W. I. 1323. Institution in Rußland erbittet Angebot in Beizmitteln.
W. I. 1324. Institution in Rußland erbittet Angebot in Mitteln zur Unkrautvernichtung.
W. I. 1325. Institution in Rußland erbittet Angebot in Bodenfräsern.
W. I. 1326. Institution in Rußland erbittet Angebot in Treckern für Gartenbauzwecke.
W. I. 1327. Institution in Rußland erbittet Angebot in Geräten zum Besprengen von Obstbäumen.
W. I. 1328. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen und Geräten aller Art zur Mechanisierung des Obstbaues.
W. I. 1329. Institution in Rußland erbittet Angebot in Grabenpflügen.
W. I. 1330. Institution in Rußland erbittet Angebot in Erdbohrern.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 10. Firma in Danzig sucht Vertretungen von Remscheider Werkzeugfabriken.
H. B. 11. Firma in Danzig sucht Vertretung von Automobilen.
H. B. 12. Firma in Danzig sucht Vertretung elektrotechnischer Artikel.
H. B. 13. Firma in Danzig sucht Vertretung in Fahrrädern.
H. B. 14. Firma in Polen sucht Vertretung von Textilfabriken.
H. B. 15. Firma in Polen sucht Vertretung deutscher Gummiwaren.
H. B. 16. Firma in Polen sucht Vertretung deutscher Chemikalien.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	18. 2.	20. 2.	22. 2.	26. 2.
100 Zloty . .	46,75	46,70	46,72	—
100 Lat . . .	—	80,16	—	—
100 Estkronen	—	—	—	—
100 Lit . . .	—	41,57	—	41,52
100 Fmk. . .	—	—	—	—
100 Danz. G..	81,16	81,19	81,12	81,16

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. März 1930 | Nummer 12

Bibliothe Universi Tartue (Dorpat 1930

Deutschlands Handel mit Osteuropa 1929.

Abnahme der Ausfuhr — Zunahme der Einfuhr — Aktive Bilanz.

Внешняя торговля Германии с Восточной Европой в 1929 г.

A. L. Deutschlands Handelsumsatz mit den osteuropäischen Ländern ist 1929 gegenüber 1928 gesunken. Der Gesamtumsatz der reinen Wareneinfuhr und -Ausfuhr Deutschlands mit Osteuropa (Rußland, Polen, Danzig, Litauen mit dem Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland) beziffert sich 1929 über 2 Milliarden Reichsmark. Nach den monatlichen Nachweisen über den auswärtigen Handel Deutschlands gestaltete sich die reine Waren-Ein- und -Ausfuhr nach Osteuropa folgendermaßen (in Mill. Reichsmark):

	Gesamtumsatz	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo
1924 . .	1 448,3	724,1	724,2	— 0,1
1925 . .	1 809,1	900,7	908,4	— 7,7
1926 . .	1 611,7	805,1	806,6	— 1,5
1927 . .	2 084,8	1 035,3	1 049,5	— 14,2
1928 . .	2 328,2	1 291,7	1 036,5	+255,2
1929 . .	2 245,9	1 159,1	1 086,8	+ 72,3

Die reine Warenausfuhr Deutschlands sank 1929 gegenüber 1928 um 10,3 Proz., gegenüber dem Jahre 1924 weist sie jedoch eine Steigerung von 60,1 Proz. auf. Die reine Wareneinfuhr Deutschlands stieg 1929 gegenüber 1928 um 4,9 Proz. und gegenüber 1924 um 50,1 Proz. Demnach ist seit 1924 eine stärkere Steigerung bei der Ausfuhr zu beobachten.

Die Ausfuhr nach Osteuropa

gestaltete sich auf Grund der Angaben des Statistischen Reichsamtes nach den einzelnen osteuropäischen Staaten folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R. . .	89,0	250,0	264,7	329,6	403,4	353,9
Polen	301,7	331,4	191,7	348,2	403,2	343,4
Finnland	103,8	110,9	150,0	154,1	216,3	188,2
Lettland	60,4	57,1	61,5	52,5	78,9	94,7
Danzig	93,6	90,7	69,1	82,7	96,1	81,9
Litauen	48,8	38,3	41,9	45,3	52,6	55,9
Estland	26,8	27,3	26,2	22,9	41,2	41,1
Osteuropa . . .	724,1	900,7	805,1	1035 3	1291,7	1159,1

1929 verringerte sich die deutsche Ausfuhr gegenüber dem Vorjahr nach der U. d. S. S. R. um 12,3 Proz., nach Polen um 14,8, nach Finnland um 13,0, nach Danzig um 14,8 und nach Estland um 0,3 Proz. Eine Steigerung wies unsere Ausfuhr nach Lettland um 20 und nach Litauen um 6,3 Proz. auf. Vergleicht man Deutschlands Ausfuhr 1929 mit 1924, so ergibt sich, daß hier eine Steigerung nach der U. d. S. S. R. um 297,1 Proz., nach Polen um 13,8, nach Finnland um 81,3, nach Lettland um 56,8, nach Litauen um 14,5 und nach Estland um 53,4 Proz. zu beobachten ist. Eine Verringerung gegenüber 1924 ist nur bei Danzig um 12,5 Proz. eingetreten.

Von unserer Ausfuhr nach Osteuropa nahm 1929 die U. d. S. S. R. 30,5 Proz. (1924 12,3 Proz.), Polen 29,6 (41.7), Finnland 16,2 (14,3), Lettland 8,2 (8,3); Danzig 7,1 (12,9), Litauen 4,8 (6,7); Estland 3,6 (3,7) Proz. auf.

Nach den Hauptwarengruppen

gestaltete sich auf Grund der amtlichen Handelsstatistik unsere Gesamtausfuhr nach Osteuropa 1924, 1927 und 1929 folgendermaßen (in Mill. Reichsmark):

	1924	1927	1929
Lebende Tiere . . .	0,5	2,4	6,1
Lebensmittel und Getränke	60,2	61,8	103,4
Rohstoffe und halbfertige Waren . .	113,5	255,8	297,5
Fertige Waren . . .	550,0	715,4	752,2

Die Ausfuhr von lebenden Tieren stieg von 1924 bis 1929 um 1120,0 Proz., von Lebensmitteln und Getränken um 71,8, von Rohstoffen und halbfertigen Waren um 162,1 und von fertigen Waren um 36,8 Proz. Erfreulich ist die Tatsache, daß die Bemühungen um die Hebung unserer Ausfuhr lebender Tiere insbesondere an Zuchttieren nach dem Osten im Verlaufe der letzten Jahre sich immer mehr günstig auswirkt. Der Anteil dieser Gruppe bezifferte sich 1924 auf 0,01 Proz. und im Jahre 1929 bereits auf 0,5 Proz. unserer Gesamtausfuhr nach Osteuropa. Auch in der Gruppe Lebensmittel und Getränke, deren Anteil sich von 8,3 Proz. im Jahre 1924 auf 8,9 Proz. 1929 erhöhte, sind u. a. die Positionen unseres landwirtschaftlichen Exports an Saaten, Roggen, Gerste usw. gestiegen. Die Steigerung unseres landwirtschaftlichen Exports ist insbesondere auch der ostdeutschen Landwirtschaft zugute gekommen und hat die Krisis in den letzten zwei Jahren mildern helfen. In der wichtigsten Ausfuhrgruppe, den Fertigfabrikaten, traf von 1924 bis 1929 eine Senkung von 76,0 auf 64,9 Proz. ein. Der Exportanteil von Rohstoffen und halbfertigen Waren ist dagegen von 15,7 Proz. 1924 auf 25,7 im Jahre 1929 gestiegen. Die Verringerung des Anteils der Fertigfabrikate und die Steigerung des Anteils der Rohstoffe und halbfertigen Waren in unserer osteuropäischen Ausfuhr ist durch die Industrialisierung der osteuropäischen Länder bedingt. Andererseits wirkte sich auch der Zollkrieg mit Polen dahin aus, daß an Stelle hochwertiger Erzeugnisse der deutschen Industrie, mehr Rohstoffe und Halbfabrikate bezogen wurden. Für die deutsche Wirtschaft ist es jedoch von größter Bedeutung, daß wir Waren ausführen, die einen möglichst hohen Wert an deutscher Arbeit enthalten, und das deutsche Nationalprodukt eine Steigerung erfährt.

Nach den einzelnen osteuropäischen Ländern

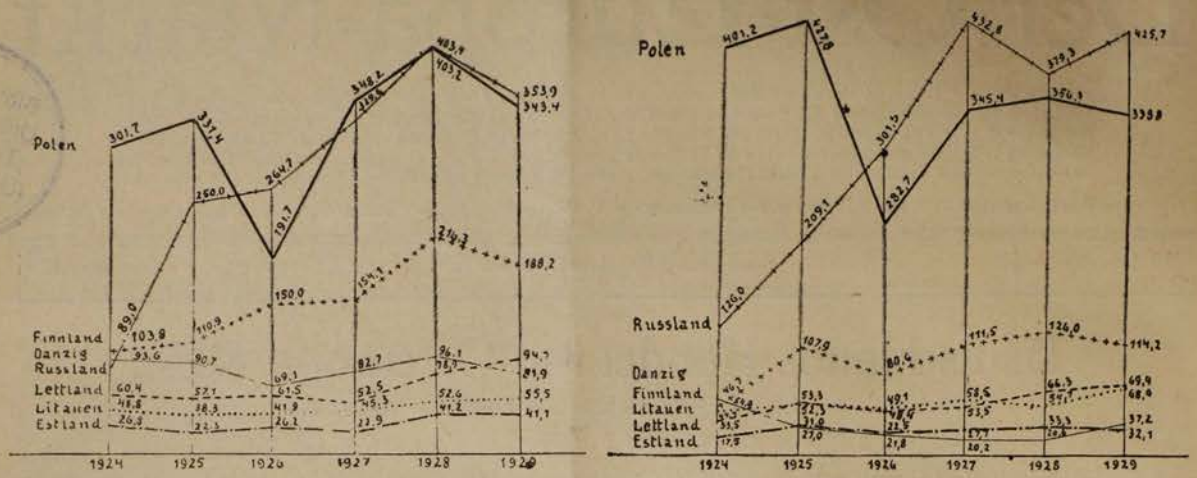
führte Deutschland in den Hauptwarengruppen folgende Wertmengen 1924 und 1929 aus (in 1000 Reichsmark):

Deutschlands Ausfuhr nach:	Lebende Tiere		Lebensmittel und Getränke		Rohstoffe und Halbfabrikate		Fertigfabrikate	
	1924	1929	1924	1929	1924	1929	1924	1929
U. d. S. S. R. . .	36	4 513	1 529	984	15 785	72 770	71 691	275 629
Polen	254	1 404	16 856	19 323	69 157	148 557	215 479	174 102
Finnland	4	25	17 026	26 994	12 752	36 123	74 004	125 074
Lettland	2	19	7 419	23 287	4 434	15 962	48 526	55 411
Danzig	162	85	11 596	13 046	6 401	9 920	75 453	58 942
Litauen	24	73	2 915	9 360	3 117	8 279	42 713	38 270
Estland	4	9	2 821	10 388	1 831	5 869	22 127	24 793

Unsere Ausfuhr lebender Tiere ist am stärksten nach Rußland und Polen gestiegen. Aber auch die Ziffern für Finnland, Lettland, Litauen und Estland weisen eine Zunahme auf. Eine Senkung ist in der Berichtszeit nur bei Danzig eingetreten. Außer nach Rußland ist 1929 unsere Ausfuhr von Lebensmitteln und Getränken gegenüber 1924 nach sämtlichen anderen osteuropäischen Ländern gestiegen. Die Ausfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren nahm von 1924 auf 1929 nach sämtlichen Ostländern ganz beträchtlich zu. Allerdings war dies z. T. mit einer Senkung der Ausfuhr deutscher Fertigfabrikate verbunden. So sank von 1924 auf 1929 unsere Ausfuhr von fertigen Waren nach Polen trotz einer Steigerung der gesamten Ausfuhr nach diesem Lande infolge der polnischen Kampfzölle um 19,2 Proz. und nach Danzig um 11,2 Proz. Eine Verringerung unserer Ausfuhr von Fertigfabrikaten ist auch bei Litauen zu beobachten. Die Ausfuhr von Fertigfabrikaten nach der U. d. S. S. R. nahm in der Vergleichszeit um 284,5 Proz., nach Finnland um 69, nach Lettland um 14,2 und nach Estland um 12,1 Proz. zu. Der Vergleich unserer Ausfuhr von 1924 und 1929 nach den einzelnen osteuropäischen Ländern ist insofern von besonderem Interesse, als sich die Wirkungen der in diesem Zeitraum mit den osteuropäischen Staaten abgeschlossenen Handelsverträge zeigen. Man kann diesen Zeitraum von 1924 bis 1929 handelspolitisch als eine Konsolidierungsphase der deutsch-osteuropäischen Wirtschaftsbeziehungen bezeichnen, zumal auch der deutsch-polnische Handelsvertrag nach einem fünfjährigen Zollkrieg zur Abschlußreife gelangt.

Die Einfuhr Deutschlands

aus Osteuropa stieg im Jahre 1929 gegen 1928 um 4,9 Proz. und gegenüber 1924 um 50,1 Proz. Nach den amtlichen Angaben gestaltete sich die deutsche Einfuhr aus den einzelnen osteuropäischen Ländern folgendermaßen (in Mill. Rmk.):



Deutschlands Osthandel 1924 – 1929.

Deutschlands Einfuhr aus:	1924	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	124,0	209,1	301,5	432,8	379,3	425,7
Polen	401,2	427,8	282,7	345,4	356,3	338,8
Finnland	46,7	107,9	80,6	111,5	126,0	114,2
Lettland	33,5	53,3	48,4	53,4	66,3	69,9
Litauen	44,4	52,3	49,1	58,5	54,7	68,9
Danzig	54,9	27,0	21,8	20,2	20,6	37,2
Estland	17,5	31,0	22,5	27,7	33,3	32,1
Osteuropa	724,2	908,4	806,6	1049,5	1036,5	1086,8

Deutschlands Einfuhr stieg im Jahre 1929 gegenüber 1928 aus der U. d. S. S. R. um 12,2 Proz., aus Lettland um 5,4, aus Litauen um 26,0 und aus Danzig um 80,6 Proz. Dagegen sank sie in der gleichen Zeit aus Polen um 4,9 Proz., aus Finnland um 9,4 und aus Estland um 3,6 Proz. Gegenüber 1924 weist 1929 unsere Einfuhr eine Steigerung auf aus der U. d. S. S. R. um 237,9 Proz., aus Finnland um 144,5, aus Lettland um 108,7, aus Litauen um 55,2 und aus Estland um 83,4 Proz.

Während auf die deutsche Ausfuhr nach Polen und Danzig sich der Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen — allerdings nur strukturell — nachteilig auswirkte, ist in unserer Einfuhr aus Polen eine Verringerung von 1924 auf 1929 um 15,6 Proz. und aus Danzig um 32,3 Proz. zu beobachten. Von unserer gesamten Einfuhr aus den osteuropäischen Ländern entfielen 1929 auf den Import aus der U. d. S. S. R. 39,2 Proz. (1924 17,4 Proz.), aus Polen 31,2 (55,4), aus Finnland 10,5 (6,5), aus Lettland 6,4 (4,6), aus Litauen 6,3 (6,1), aus Danzig 3,4 (7,6) und aus Estland 3,0 (2,4) Proz.

Nach den Hauptwarengruppen

setzte sich Deutschlands Einfuhr auf Grund der Angaben der deutschen Reichsstatistik folgendermaßen zusammen (in Mill. Rmk.):

	1924	1927	1929
Lebende Tiere	11,2	26,7	31,7
Lebensmittel und Getränke	173,5	345,7	295,9
Rohstoffe und halbfertige Waren	408,3	632,5	677,2
Fertige Waren	130,9	45,3	81,7

Die wichtigsten Positionen unserer Einfuhr aus den osteuropäischen Staaten bilden Lebensmittel und Rohstoffe. Der Anteil der Lebensmittel und Getränke bezifferte sich an der gesamten Einfuhr Deutschlands aus Osteuropa im Jahre 1929 auf 27,2 Proz., und 1924 auf 24,0 Proz. Der Einfuhranteil der Rohstoffe und halbfertigen Waren stieg von 56,4 Proz. 1924 auf 62,3 Proz. 1929. Dagegen sank der Anteil fertiger Waren von 18,1 Proz. im Jahre 1924 auf 7,5 Proz. im Jahre 1929. Beträchtlich zugenommen hat der Anteil der Gruppe lebende Tiere, und zwar von 1,5 Proz. im Jahre 1924 auf 2,9 Proz. im Jahre 1929. Gegenüber 1924 ist im Jahre 1929 eine Steigerung der Einfuhr von lebenden Tieren um 183,0 von Lebensmitteln und Getränken um 70,5 und von Rohstoffen und halbfertigen Waren um 65,9 Proz. eingetreten. Dagegen verringerte sich die Einfuhr von fertigen Waren aus Osteuropa im gleichen Zeitraum um 37,6 Proz.

Aus den osteuropäischen Ländern

wurden nach den Hauptwarengruppen folgende Wertmengen von Deutschland eingeführt (in 1000 Rmk.):

Deutschlands Einfuhr aus:	Lebende Tiere		Lebensmittel und Getränke		Rohstoffe und Halbfabrikate		Fertigfabrikate	
	1924	1929	1924	1929	1924	1929	1924	1929
U. d. S. S. R.	9	498	65 686	98 882	57 246	291 870	3 055	34 452
Polen	1 953	12 239	50 654	76 429	262 083	240 980	86 523	9 147
Finnland	—	3	12 110	20 047	31 741	86 413	2 513	7 774
Lettland	—	—	14 849	39 748	15 750	18 973	2 876	10 809
Danzig	512	1 534	5 353	12 148	17 859	9 950	31 200	13 614
Litauen	8 763	17 431	14 067	21 868	20 554	27 178	1 021	2 419
Estland	8	12	10 751	26 845	3 069	1 791	3 687	3 448

Recht bedeutend ist die Zunahme der Einfuhr lebender Tiere aus den osteuropäischen Staaten. Allerdings ist zu beachten, daß 1924 mehr Rinder und Schweine zu Schlachtzwecken nach Deutschland eingeführt wurden, während 1929 in der Einfuhr aus der U. d. S. S. R. und aus Polen in erster Linie Geflügel importiert wurden. Sehr beachtlich gestiegen ist die Einfuhr von Rindvieh und Schweinen aus Litauen, die sich zusammen auf 12,4 Mill. Rmk. bezifferte. Unsere Einfuhr an Lebensmitteln und Getränken ist 1929 gegenüber 1924 aus allen osteuropäischen Staaten gestiegen. Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten, die größte Einfuhrposition Deutschlands aus Osteuropa, weist in der gleichen Zeit bei Rußland eine Steigerung um 402,9 Proz., bei Finnland um 172,3 und bei Lettland um 20,5 Proz. auf. Dagegen ist sie gesunken aus Polen um 8,1 Proz., aus Danzig um 44,3, aus Litauen um 41,6 und aus Estland um 41,7 Proz. Bemerkenswert ist auch die starke Einfuhrsteigerung von fertigen Waren aus Rußland, und zwar von 1924 auf 1929 um 1027,7 Proz., aus Lettland um 275,8 Proz., aus Finnland um 209,3 und aus Litauen um 136,9 Proz. Aus Polen, Danzig und Estland hat Deutschland 1929 weniger fertige Waren eingeführt als 1924.

Der Anteil Osteuropas

am gesamten deutschen Außenhandel wird durch die nachstehenden Zahlen, die die Prozentanteile an Deutschlands Gesamtausfuhr bzw. Deutschlands Gesamteinfuhr wiedergeben, verdeutlicht:

	Anteil an Deutschlands Gesamtausfuhr	Gesamteinfuhr
1924	11,1	7,9%
1925	10,2	7,3%
1926	8,2	8,1%
1927	9,6	7,4%
1928	10,7	7,4%
1929	8,6	8,1%

Die Bedeutung der osteuropäischen Absatzmärkte ist im Jahre 1929 gegenüber 1928 zurückgegangen. Der deutsche Markt hat jedoch eine erhöhte Bedeutung für die Ausfuhr der Oststaaten gewonnen. Trotz der rückläufigen Bewegung des Anteils der osteuropäischen Länder an der deutschen Ausfuhr stellen die osteuropäischen Märkte noch recht ausbaufähige Absatzgebiete für Deutschlands Ausfuhr dar. Es darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Konkurrenz anderer Exportländer wie Englands, Amerikas, Frankreichs, Belgiens, der Tschechoslowakei, Schwedens usw. an Intensität im Jahre 1929 zugenommen hat. Außerdem kann man die Beobachtung machen, daß die U. d. S. S. R. und Polen für verschiedene Branchen des deutschen Exports sich als neue Konkurrenten auf den Ostmärkten vorschieben.

Sozial-Gesetzgebung und Steuersysteme!

Beachten Sie diese Abhandlungen in dieser und den folgenden Nummern des „Ost-Europa-Markt".

(Siehe auch OEM. Nr. 6—11)

Die Bilanz

im reinen Warenverkehr Deutschlands mit den osteuropäischen Ländern gestaltete sich in den letzten sechs Jahren folgendermaßen (in Mill. Rmk. + zugunsten, — zuungunsten Deutschlands):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	−37,0	+40,9	−36,8	−103,2	+ 24,1	−71,8
Polen . . .	−99,5	−96,4	−91,0	+ 2,8	+ 46,9	+ 4,6
Finnland .	+57,1	+ 3,0	+69,4	+ 42,6	+ 90,3	+74,0
Lettland . .	+26,9	+ 3,8	+13,1	− 0,9	+ 12,6	+24,8
Litauen . .	+ 4,4	−14,0	− 7,2	− 13,2	− 2,1	−13,0
Danzig . .	+38,7	+63,7	+47,3	+ 62,5	+ 75,5	+44,7
Estland . .	+ 9,3	− 8,7	+ 3,6	− 4,8	+ 7,9	+ 9,0
Osteuropa .	− 0,1	− 7,7	− 1,6	− 14,2	+255,2	+72,3

Unter den osteuropäischen Ländern können wir in der Handelsbilanz drei Gruppen feststellen. Die eine Gruppe, zu der Finnland und Danzig gehören, mit einer ausgesprochen aktiven Handelsbilanz zugunsten Deutschlands in allen Jahren. Die zweite Gruppe bilden die U. d. S. S. R. und Litauen, mit denen unsere Bilanz passiv gewesen ist. Zur dritten Gruppe gehört Polen, Estland und bis zu einem gewissen Grade Lettland, bei denen sich Schwankungen der Bilanzsalden ergeben. Bei Lettland muß man noch in Betracht ziehen, daß die Zunahme des Aktivsaldos zugunsten Deutschlands in den letzten beiden Jahren insbesondere durch die Einfuhr Lettlands an Rohstoffen, Halbfabrikaten und Fertigfabrikaten zurückzuführen ist, die die lettländische Wirtschaft zum größten Teil nach der Sowjetunion, aber auch infolge des Zollkrieges zwischen Deutschland und Polen nach Polen exportierte. Beachtlich ist ferner die Tatsache, daß trotz des dreihundert Millionen-Kredits unsere Handelsbilanz mit der Sowjetunion im reinen Warenverkehr 1928 nur mit 24,1 Mill. Rmk. aktiv gewesen ist, während sie in den Jahren 1926, 1927 und 1929 stark passiv war. Von Interesse ist weiter noch, daß infolge der deutschen Gegenmaßnahmen die Handelsbilanz im deutsch-polnischen Warenverkehr während des Zollkrieges aktiv zugunsten Deutschlands gewesen ist.

Die Arbeitslosigkeit in Rußland.

Безработица в СССР.

O. Sch. Trotz der fortschreitenden Industrialisierung des Landes, die in den letzten Jahren eine jährliche Zunahme der Industriearbeiterschaft um rund 150 000 Menschen im Gefolge hatte, zeigt die Zahl der Arbeitslosen in der Sowjetunion eine allmählich ansteigende Kurve. Das hat seinen Grund vor allem in der starken Bevölkerungszunahme, die in den letzten Jahren rund 3,5 Mill. Menschen ausmachte, und in dem Zustrom von Arbeitskräften aus dem Dorfe in die Stadt. Die Stadtbevölkerung hat sich in den letzten Jahren um jährlich 1,25 Mill. Menschen vermehrt und zwar zum größten Teil durch Zuwanderung vom Lande. Im Zusammenhang mit dieser Bevölkerungsbewegung steht ein vermehrtes Angebot von jugendlichen Arbeitskräften. Erschwerend wirkt auch der Umstand, daß in der Sowjetunion infolge des geringen Wohlstandes der Bevölkerung in ganz besonders starkem Umfange Frauenarbeit geleistet wird. Es ist bei dieser Situation nicht verwunderlich, daß die Arbeitslosigkeit in der Sowjetunion einen

sehr bedeutenden Umfang

angenommen hat. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Zahl der unterstützten Arbeitslosen keinen hinreichenden Maßstab für die tatsächlich vorhandene Arbeitslosigkeit bietet. Die Bestimmungen über die Berechtigung zum Empfang der Arbeitslosenunterstützung sind mit dem 1. November v. J. nicht unwesentlich geändert worden, wobei der Kreis der Unterstützungsberechtigten eine wesentliche Einschränkung erfuhr. Nach den jetzt geltenden Bestimmungen haben Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung folgende Gruppen von Arbeitern: 1. Arbeitslose Arbeiter und Angestellte, die Mitglieder der Gewerkschaft sind, wenn sie mindestens zwei Jahre vor dem Eintritt der Arbeitslosigkeit ununterbrochen im Lohnverhältnis gestanden haben. 2. Für Nichtmitglieder der Gewerkschaften erhöht sich die

erforderliche Anwartschaftszeit

auf drei Jahre. 3. Jugendliche unter 18 Jahren, die Kinder von Arbeitern und Angestellten sind, erhalten eine Unterstützung, wenn sie mindestens drei Monate vor Eintritt der Arbeitslosigkeit ununterbrochen im Arbeitsverhältnis standen, Jugendliche zwischen 18 und 20 Jahren, wenn sie sechs Monate werktätig waren. 4. Gewerkschaftsmitglieder mit Hochschul- oder Technikumausbildung erhalten eine Arbeitslosenunterstützung, wenn sie vor Beendigung ihrer Studien mindestens ein Jahr und nach dem Studium vor Eintritt der Arbeitslosigkeit mindestens sechs Monate ununterbrochen im Arbeitsverhältnis standen; falls sie vor Beendigung ihrer Studien nicht werktätig waren, erhöht sich die vorgeschriebene Anwartschaftszeit auf ein Jahr. Werktätigen, die eine Unterstützung wegen vorübergehender Invalidität beziehen, wird diese Zeit für die Anwartschaft auf die Arbeitslosenunterstützung angerechnet.

Ausgeschlossen von der Unterstützung

sind: 1. Arbeitslose, die nicht mehr als drei Personen zu unterhalten haben, wenn zu ihrer Familie Personen mit einem Arbeitseinkommen von mindestens 150 Rbl. in den Zonen mit hohen Lebenshaltungskosten und 120 Rbl. in den Zonen niedrigerer Lebenshaltungskosten gehören. 2. Arbeitslose, die mehr als drei Personen zu unterhalten haben, wenn Familienangehörige von ihnen ein Arbeitseinkommen von mehr als 180 Rbl. bzw. 150 Rbl. beziehen. 3. Arbeitslose, deren Familienangehörige Einnahmen beziehen, die nicht Arbeitseinkommen sind, unabhängig von deren Höhe. Als Familienangehörige im Sinne dieser Bestimmungen gelten Ehegatten, Eltern und Kinder, die keine eigene Familie haben. Als zu unterhaltende Personen gelten Ehegatten, Eltern und Kinder, sowie Brüder und Schwestern unter 16 Jahren. 4. In ländlichen Bezirken sind alle Arbeitslosen, die nicht Gewerkschaftsmitglieder sind, von der Arbeitslosenunterstützung ausgeschlossen, außerdem diejenigen Arbeitslosen, die zu einer steuerpflichtigen Bauernwirtschaft gehören. Arbeitslose, die zu einem nicht steuerpflichtigen Bauernhof gehören, erhalten die Arbeitslosenunterstützung dann nicht, wenn das Unternehmen, in dem sie beschäftigt waren, sich nicht in der betreffenden Gegend befindet.

Durch diese Neuregelung der Bestimmungen für ländliche Bezirke, die seit dem 1. November in Kraft getreten ist, wird einer verhältnismäßig recht großen Zahl von Industriearbeitern das Recht auf die Arbeitslosenunterstützung entzogen, da in der Sowjetunion bisher die große Masse der Industriearbeiter die Beziehungen zum Dorfe nicht abgebrochen hat. Sehr häufig haben die Industriearbeiter ihren Wohnsitz auf dem flachen Lande, zählen zu einer bestimmten Bauernwirtschaft und werden sogar vielfach mit einem Landanteil ausgestattet. Dadurch erklärt sich auch die im Vergleich zu anderen Ländern ganz ungewöhnlich große Fluktuation der Arbeitskräfte, die in einzelnen Industriezweigen bis zu 80 Proz. im Jahre beträgt.

5. Arbeitslose, die das Arbeitsverhältnis selbst gekündigt haben, oder solche Arbeiter, die wegen Pflichtversäumnis entlassen worden sind, erwerben das Recht auf Unterstützung erst drei Monate nach dem Entlassungstage.

6. Ein Recht auf Arbeitslosenunterstützung steht ferner Personen nicht zu, denen das Wahlrecht aberkannt worden ist, oder die bei der „Säuberung" der Sowjetbehörden entlassen worden sind. Die Anzahl derartiger Personen und in der Sowjetunion lebender „gewesener Leute" ist aber nicht unbeträchtlich. In verschiedenen Fällen findet auch bei unterstützten Arbeitslosen durch die örtlichen Behörden eine Nachprüfung der Privatverhältnisse statt, wobei das Vorhandensein von Gegenständen, die einen gewissen „Wohlstand" beweisen, eine Entziehung der Unterstützung im Gefolge haben kann.

Die Zahl der nicht unterstützten Arbeitslosen wird zwar durch die Statistik nicht nachgewiesen, ist aber tatsächlich sehr bedeutend und dürfte in die Millionen gehen, denn außer den oben angeführten Gruppen von Arbeitern, denen das Recht auf Arbeitslosenunterstützung nicht zusteht, befinden sich auf dem Lande 3 Mill. Landproletarier (sogenannte „Batraken"), die nur sehr ungenügend beschäftigt oder gänzlich arbeitslos sind. Die

Höhe der Arbeitslosenunterstützung

wird von den zuständigen Organen festgesetzt und muß mindestens ein Sechstel des mittleren Arbeitsverdienstes der betreffenden Gegend betragen. Man unterscheidet eine Grundunterstützung und einen Familienzuschlag. Für die Grundunterstützung werden die Arbeitslosen je nach Beruf und Qualifikation in drei Gruppen (qualifizierte, halbqualifizierte und unqualifizierte) eingeteilt, für die die Unterstützungssätze sich etwa zu einander verhalten wie 100 : 75 : 60. Außerdem sind die Sätze nach den sechs Zonen der Lebenshaltungskosten abgestuft, in die das gesamte Gebiet der Sowjetunion eingeteilt ist. Der Höchstsatz (erste Gruppe in erster Zone) beträgt 27 Rubl., der Mindestsatz (dritte Gruppe in sechster Zone) 7 Rbl. Der Familienzuschlag beträgt bei einem zuschlagsberechtigten Angehörigen 15 Proz. der Grundunterstützung, bei zwei Angehörigen 25 Proz. und bei drei und mehr Angehörigen 35 Proz. Zuschlagsberechtigt sind von den einkommenslosen Angehörigen des Arbeitslosen, die von ihm unterhalten werden, Kinder unter 16 Jahren oder ältere Kinder, die vor Vollendung des 16. Lebensjahres arbeitsunfähig geworden sind, der mehr als 55 Jahre alte Vater und die mehr als 50 Jahre alte Mutter. Die gesamte Unterstützung darf jedoch 50 Proz. des durchschnittlichen Verdienstes des Arbeitslosen in den letzten drei Monaten vor Eintritt der Arbeitslosigkeit nicht überschreiten. Im Jahre 1926/27 betrug die durchschnittliche Höhe der in der Sowjetunion gezahlten Arbeitslosenunterstützungen 12,90 Rbl. pro Monat, im Jahre 1927/28 14,13 Rbl.

Für die Arbeitslosenunterstützung in Geld wurden im Jahre 1926/27 66 Mill. Rbl., 1927/28 97,4 Mill. Rbl. und 1928/29 nach dem Plane 125 Mill. Rbl. verausgabt. Etwa 40 Proz. der genannten Summen wurden außerdem in den einzelnen Jahren für Arbeitslosenunterstützung in Form von Arbeit und Naturalien aufgewendet, so daß die Gesamtausgaben für die Arbeitslosen 1926/27 90 Mill. Rbl. und 1927/28 137 Mill. Rbl. betrugen.

Die Mittel für die Arbeitslosenunterstützung werden durch die Arbeitslosenversicherung aufgebracht.

Diese ist ein Teil der einheitlich aufgebauten Sozialversicherung, die sich auf alle Fälle dauernden oder zeitweiligen Verlustes des Arbeitsverdienstes eines Arbeitnehmers erstreckt. Die Beiträge zur Sozialversicherung werden allein von den Arbeitgebern aufgebracht und zwar in einem bestimmten Prozentsatz der gezahlten Lohn- und Gehaltssumme (s. „O. E. M." vom 15. Januar 1930, 10. Jahrgang, Nr. 8). Die

Zahl der Arbeitslosen,

die an den Arbeitsbörsen registriert waren, betrug im Jahresdurchschnitt 1927 1,24 Mill., 1928 1,39 Mill. und am 1. Juni 1929 1,63 Mill. Menschen. Arbeitslosenunterstützung in Geld bezogen im Jahre 1926/27 nur 31,6 Proz. der registrierten Arbeitslosen, im Jahre 1927/28 47,5 Proz., d. h. etwa 660 000 Personen und im Juli 1929 rund 900 000 Arbeitslose. Von den registrierten Arbeitslosen waren im Jahre 1928 47,5 Proz. nichtqualifizierte Arbeiter, 22,7 Proz. Geistesarbeiter und 14,6 Proz. qualifizierte Industriearbeiter. Beinahe die Hälfte der Arbeitslosen besteht aus Frauen. Ueber die Verteilung der Arbeitslosigkeit auf die einzelnen Jahreszeiten gibt folgende Tabelle Aufschluß (Zahl der Arbeitslosen in Mill. Personen):

1. X. 1927	1,04
1. I. 1928	1,35
1. IV. 1928	1,58
1. VII. 1928	1,48
1. X. 1928	1,36
1. VI. 1929	1,63

Die Dauer der Unterstützung beträgt neun Monate im ersten Jahr der Arbeitslosigkeit, darf aber für eine zusammenhängende Periode der Arbeitslosigkeit 18 Monate nicht überschreiten. Nach Ablauf dieser Zeit kann erst durch eine mindestens sechsmonatige Lohnarbeit das Recht auf Arbeitslosenunterstützung zurückgewonnen werden. Arbeitslose, die zeitweise an dem Nachweis von Arbeit nicht interessiert sind, können sich für die Dauer von mindestens sechs Monaten und höchstens zwei Jahren aus den Listen streichen lassen, ohne ihr Anrecht auf Unterstützung zu verlieren.

Neuerdings sind Bestrebungen im Gange, um die an den Arbeitsbörsen registrierten Arbeitslosen nach „klassenmäßigen Gesichtspunkten" zu sieben und nicht proletarische Elemente auszuscheiden. Außerdem sollen auch diejenigen Arbeiter und Angestellte aus den Listen der Arbeitsbörsen gestrichen werden, die ihnen angebotene Arbeitsgelegenheiten wiederholt ausgeschlagen haben. Dies gilt bei alleinstehenden Arbeitslosen oder solchen, die nicht mehr als zwei Familienmitglieder zu versorgen haben, auch, wenn sich die angebotene Arbeitsstelle an einem anderen Orte befindet, wenn dort die Unterbringung gewährleistet und das Klima für sie und die Familienmitglieder nicht gesundheitsschädlich ist.

Neben der Unterstützung der Arbeitslosen durch Geldbeihilfen, legt man in der Sowjetunion besonderen Wert auf die sogenannte

werteschaffende Arbeitslosenfürsorge

durch Ausführung öffentlicher Notstandsarbeiten und Einrichtung sogenannter Arbeitslosenkollektive. Die Notstandsarbeiten werden in Gegenden mit besonders starker Arbeitslosigkeit, im allgemeinen in Städten oder deren Umgebung eingerichtet. Die Kosten der Notstandsarbeiten sollen zu mindestens 70 Proz. auf Arbeitslöhne entfallen und durch Zuschüsse aus der Sozialversicherung und staatliche Haushaltsmittel gedeckt werden. Die Nebenausgaben sind von den örtlichen Stellen, denen die Arbeiten zu gute kommen, zu tragen. Im Jahre 1927/28 wurden insgesamt bei Notstandsarbeiten 6,3 Mill. Arbeitstage geleistet. Auf das Jahr bezogen wurden 22 000 Arbeiter ständig beschäftigt, d. h. 1,6 Proz. der registrierten Arbeitslosen. Der mittlere Arbeitsverdienst betrug 1,87 Rbl. pro Tag. Zur Unterstützung insbesondere der qualifizierten Arbeitslosen, dienen die sogenannten

Arbeitslosen-Kollektive,

d. h. eine Art von Genossenschaften, die unter staatlicher Führung und Unterstützung entweder als Produktiv-Kollektive kleinere Werkstätten betreiben oder als Arbeitskollektive Arbeiten übernehmen, die ohne erhebliche Produktionsmittel ausgeführt werden können. Die Handels-Kollektive, die sich mit Straßenhandel beschäftigen, sind in der letzten Zeit fast ganz in Fortfall gekommen. Die Arbeitslosen werden den Kollektiven durch die Arbeitsbörsen zugeführt, wobei darauf geachtet wird, daß nach einigen Monaten eine Ablösung erfolgt, damit möglichst viele Arbeitslose durch die Kollektive versorgt werden. Die Mitglieder der Kollektive werden daher auch nicht aus der Liste der Arbeitsbörse gestrichen und können auch während der Beschäftigung im Kollektiv in ständige Arbeit vermittelt werden. Die Arbeitsbedingungen im Kollektiv werden von der Arbeitsbörse im Einvernehmen mit der zuständigen Gewerkschaft festgesetzt, jedoch ist der Lohn etwas niedriger als in anderen entsprechenden Unternehmungen. Im Jahre 1927/28 wurden von den Kollektiven 32,4 Mill. Arbeitstage geleistet und 25 Mill. Rbl. bei einem durchschnittlichen Tagesverdienst von 2 Rbl. an die Arbeitslosen ausgezahlt. Im Jahre 1928 waren 133 000 Arbeitslose, d. h. 9,3 Proz. der Gesamtzahl, in den Kollektiven organisiert, im Juli 1929 140 000 Menschen.

In Zukunft soll noch mehr als bisher die produktive Arbeitslosenfürsorge gefördert werden, die dem Arbeitslosen seine Arbeitsgewohnheiten erhält und seine Qualifikation erhöht und gleichzeitig die Produktion fördert. Man hofft, durch eine erhebliche Steigerung der Produktion von Industrie und Landwirtschaft allmählich dahin zu gelangen, daß für alle vorhandenen Arbeitskräfte auch entsprechende Arbeitsmöglichkeiten geschaffen werden können. Allerdings widerlegen verschiedene namhafte Oekonomen der U. d. S. S. R. diesen Standpunkt der Regierung und stellen ein stetiges Ansteigen der Arbeitslosigkeit auch für die Zukunft in Anspruch.

Stalin über die Kollektivierung.

„Головокружение от успехов".

W. I. In einem „Erfolgstaumel" überschriebenen längeren Artikel, der in allen führenden Sowjetblättern abgedruckt wurde, wendet sich Stalin mit ironischer Schärfe gegen diejenigen Parteifunktionäre, die durch „die Erfolge der Kollektivierung berauscht" den Kopf verloren haben und alles für leicht und schnell erreichbar halten. Die Tatsache, daß bis zum 20. Februar d. Js. bereits 50 Proz. der bäuerlichen Wirtschaften der U. d. S. S. R. kollektiviert worden sind, und die Kolchose bereits 90 Proz. der vorgeschriebenen Menge von Saatgut aufgebracht hätten, sei ein bedeutender Erfolg. Es sei aber jetzt die Aufgabe der Partei, die errungenen Erfolge zu befestigen und sie planmäßig für die weitere Arbeit auszunutzen. Diese Erfolge hätten aber andererseits dazu geführt, daß verschiedene Sowjetorgane geglaubt hätten, die Kollektivbewegung von oben herab dekretieren und die Methoden des „Unteroffiziers Prischibejew" anwenden zu können. Dadurch würde die Kolchosbewegung bei der Bauernschaft diskreditiert. Außerdem habe man nicht genügend Rücksicht auf diejenigen Gebiete genommen, in denen weniger günstige Bedingungen für die Kollektivierung gegeben sind, wie z. B. in den nördlichen Verbrauchergebieten und in den Gebieten rückständiger Nationalitäten, wie z. B. Turkestan. Bei der erzwungenen Kollektivierung sei es häufig zu Organisationen „papierner" Kolchose gekommen, die tatsächlich nicht bestehen, von deren Existenz aber ein Berg prahlerischer Resolutionen vorhanden sei.

Außerdem wendet sich Stalin gegen das überstürzte Vorgehen bei der Vergesellschaftung in den Kollektiven. Für die landwirtschaftliche Kommune, die an sich das Ziel der Kollektivierung darstellen, seien in den meisten Fällen noch nicht die nötigen Vorbedingungen geschaffen. Es sei daher tölpelhaft, wenn einige Parteifunktionäre glaubten, bei der Kollektivierung sofort zu der Form der Kommune übergehen zu können, und die Bauern mit der Vergesellschaftung der Wohngebäude, des gesamten Rindviehes und Kleinviehes verärgern. Diejenige Form, welche die Kollektivbewegung annehmen müsse, sei das landwirtschaftliche Artel.

Der Stalinsche Artikel bedeutet keine Abkehr von der bisherigen Kollektivierungspolitik. Es ist aber sehr bedeutungsvoll, daß hier zum ersten Male von berufenster Seite mit aller Schärfe auf die großen Mißstände hingewiesen wird, die das ungeheuerliche Tempo der Kollektivbewegung im Gefolge hat. Damit werden auch die großen Gefahren erkennbar, die sich aus dieser Entwicklung für die Wirtschaft des Landes ergeben. Den Leitern der Kollektivbewegung ist die gewaltige Aufgabe erwachsen, eine Masse von 12 Millionen Bauern für die neue Form des Wirtschaftens zu organisieren und die kommende Frühjahrsbestellung bereits zum großen Teil auf kollektiver Grundlage durchzuführen.

Gleichzeitig mit dem Stalinschen Artikel ist das neue Musterstatut für landwirtschaftliche Artele, die von dem Kolchoszentr ausgearbeitet worden ist, veröffentlicht worden. Es stellt die Konstitution der „neuen Landwirtschaft" der Sowjetunion dar. Im Artel werden der Boden und die hauptsächlichsten Produktionsmittel, nämlich das gesamte Arbeitsvieh, das landwirtschaftliche Inventar, ein Teil des Nutzviehes, sämtliche Saatgutbestände, die notwendigen Wirtschaftsgebäude und alle landwirtschaftlichen Nebenbetriebe vergesellschaftet. Die Wohngebäude der Artelmitglieder nebst einem dazu gehörigen kleinen Stück Land, Kleinvieh und Geflügel und je eine Kuh pro Wirtschaft unterliegen nicht der Vergesellschaftung.

Das Artel ist in der russischen Kollektivbewegung durchaus keine neue Erscheinung. Im vergangenen Jahre waren etwa 43 Proz. der vorhandenen Kollektive derartige Artele, für die auch bereits damals Mustersatzungen bestanden, die sich im Prinzip nicht sehr wesentlich von den neuen Satzungen unterscheiden. Von großer Bedeutung ist aber die Tatsache, daß nunmehr auch alle einfacheren Kollektivformen, nämlich die sogenannten Bodenbearbeitungsgenossenschaften, die im vergangenen Jahre noch 52 Proz. der Gesamtzahl der Kollektivwirtschaften darstellten, in Artele umgewandelt werden sollen. Das ist geeignet, die Kollektivierung noch weiter zu beschleunigen und zu komplizieren.

Eier von den Kolchosen.

W. I. In der jetzt eintretenden Eiersaison sollen die Kolchose 25 Proz. des gesamten Eierbereitstellungsplanes aufbringen. Die Zentralorganisation der Kolchose „Kolchoszentr" hat den einzelnen Kolchosverbänden aufgetragen, die Bereitstellungsarbeiten in jeder Weise zu unterstützen und dafür Sorge zu tragen, daß die einzelnen Kollektivwirtschaften ihre Programme voll erfüllen.

Die Maschinen-Lieferanten der Sowjetunion.

Ввоз машин в СССР.

A. L. Nach den amtlichen Angaben der sowjetischen Zollstatistik ist die Einfuhr der Sowjetunion an Handwerkszeug, landwirtschaftlichen Geräten, Maschinen und Apparaten, Landmaschinen, Anhängegeräten und Traktoren, Maschinenteilen, Elektromaschinen und elektrotechnischen Artikeln im Jahre 1928/29 auf 185,8 Mill. Rbl. gegenüber 193,6 Mill. Rbl. im Jahre 1927/28 oder um vier Proz. gesunken.

Die wichtigsten Lieferanten dieser Waren sind nach der russischen Zollstatistik folgende Länder (Tabelle I).

Deutschland steht wohl an der Spitze der Maschinenlieferanten der U. d. S. S. R. Rußland hat jedoch gegenüber dem Vorjahre aus Deutschland um 26,8 Proz. weniger Maschinen in der Berichtszeit eingeführt, ebenfalls ist auch in dem gleichen Zeitraum die russische Maschineneinfuhr aus England um 9,3 Proz. zurückgegangen. Dagegen weisen mitunter nicht unbeträchtliche Steigerungen ihrer Maschinenausfuhr nach Rußland auf: Amerika um 39,5 Proz., Schweden um 4,7, Oesterreich um 67,7, Tschechoslowakei um 84,5, Frankreich um 61,6 und Polen um 17,3 Proz. Da die gesamte Maschineneinfuhr der U. d. S. S. R. im Jahre 1928/29 gegenüber dem Jahre 1927/28 nur um 4 Proz. zurückgegangen ist, so hat Rußland die Einfuhr aus Deutschland ganz bedeutend mehr gedrosselt und andere Märkte bevorzugt, wie Schweden, Oesterreich, Tschechoslowakei und Frankreich. Die außerordentlich starke Steigerung bei Amerika ist insbesondere auf die erhöhte Einfuhr von Traktoren in der Gruppe Landmaschinen zurückzuführen. Aber auch in den anderen Gruppen hat Rußland aus Amerika mehr Maschinen eingeführt als in den Vorjahren.

Die Einfuhr an Handwerkszeug

stieg in der Berichtszeit um 13,6 Proz. Die einzelnen Lieferanten für Handwerkszeug waren (Tabelle II).

England, das in den ersten beiden Jahren am meisten Handwerkszeug nach der U. d. S. S. R. lieferte, ist in den letzten beiden Jahren auf den fünften Platz der Lieferanten Rußlands für Handwerkszeug getreten. An seiner Stelle steht in den letzten beiden Jahren Oesterreich, und zwar nahm die Einfuhr Rußlands in dieser Gruppe aus Oesterreich in der Berichtszeit 1928/29 gegenüber 1927/28 um 94,9 Proz., aus England um 22,6 Proz., aus Lettland um 153,7 und aus Frankreich um 63,9 Proz. zu. Dagegen sank sie aus Deutschland um 28,4 Proz., aus Schweden um 25,8, und aus den U. S. A. um 8,3 Proz. Interessant ist, daß nicht nur in dieser Gruppe, sondern auch in anderen Einfuhrwaren in den letzten drei Jahren neue Lieferanten in der russischen Einfuhr mit steigender Bedeutung auftreten.

Landwirtschaftliche Geräte

importierte Rußland in der Berichtszeit um 81,9 Proz. weniger als im Jahre 1927/28. Im allgemeinen weisen die Angaben der russischen Zollstatistik folgende Ziffern auf (Tabelle III).

In dieser Gruppe importierte Rußland besonders Sensen, Sicheln, Schaufeln, Spaten, Hacken und Gabeln. Eine Verringerung der Einfuhr ist bei Oesterreich um 87,4 Proz. und bei Deutschland um 92,1 Proz. in der Berichtszeit zu beobachten, dagegen eine Steigerung bei geringen absoluten Ziffern bei den Vereinigten Staaten Nordamerikas.

I. Gesamte Maschinen-Einfuhr der U. d. S. S. R.

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamte Maschineneinfuhr	129 125	100,0	135 522	100,0	193 618	100,0	185 844	100,0
davon aus:								
Deutschland	52 336	40,5	72 280	53,3	112 846	58,3	82 594	44,4
U. S. A.	29 641	23,0	21 066	15,5	34 337	17,2	47 846	25,7
England	16 377	12,7	21 126	15,6	14 949	7,7	13 556	7,3
Schweden	13 283	10,3	8 037	5,9	12 547	6,5	13 132	7,1
Oesterreich	6 888	5,3	4 656	3,4	6 383	3,3	10 706	5,8
Tschechoslowakei	5 345	4,1	2 639	1,9	2 812	1,5	5 188	2,8
Frankreich	2 560	2,0	2 315	1,7	3 079	1,6	4 975	2,7
Polen	371	0,3	1 429	1,0	561	0,3	693	0,4

II. Handwerkszeug.

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	4 662	100,0	2 014	100,0	2 215	100,0	2 516	100,0
davon aus:								
Oesterreich	334	7,2	499	24,8	434	19,6	846	33,6
Deutschland	1 464	31,4	452	22,4	703	31,7	503	20,2
Schweden	266	5,7	99	4,9	369	16,7	274	10,9
U. S. A.	456	9,8	206	10,2	279	12,6	256	10,2
England	1 544	33,1	529	26,2	190	8,6	233	9,3
Lettland	—	—	—	—	54	2,4	137	5,4
Frankreich	462	9,9	129	6,4	83	3,7	136	5,4

III. Landwirtschaftliche Geräte.

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	4 362	100,0	2 111	100,0	734	100,0	133	100,0
davon aus:								
Oesterreich	2 776	63,6	1 929	91,4	613	83,5	77	57,9
U. S. A.	29	0,7	19	0,9	8	1,1	23	17,3
Deutschland	782	17,9	82	3,9	76	10,3	6	4,5

IV. Maschinen und Apparate.

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	42 397	100,0	69 576	100,0	90 367	100,0	79 659	100,0
davon aus:								
Deutschland	19 548	46,1	41 021	58,9	58 512	64,8	41 766	52,4
U. S. A.	7 775	18,3	6 758	9,7	13 300	14,7	13 095	16,4
England	10 017	23,6	16 293	23,4	10 317	11,4	8 816	11,1
Oesterreich	737	1,7	908	1,4	2 029	2,2	4 137	5,2
Schweden	3 018	7,1	1 774	2,5	2 181	2,4	3 003	3,8
Tschechoslowakei	309	0,7	253	0,4	875	1,0	2 938	3,7
Frankreich	217	0,5	893	1,3	1 311	1,4	2 134	2,7
Polen	93	0,2	709	1,0	359	0,4	491	0,6

V. Landmaschinen.

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	42 752	100,0	20 929	100,0	20 811	100,0	43 131	100,0
davon aus:								
U. S. A.	14 983	35,0	9 880	47,3	13 405	64,4	27 996	64,9
Deutschland	14 066	32,9	5 856	28,0	2 719	13,1	7 922	18,4
Oesterreich	2 442	5,7	712	3,4	2 335	11,2	2 643	6,1
Schweden	5 850	13,7	2 047	9,8	835	4,0	1 508	3,5
Tschechoslowakei	4 026	9,4	1 681	8,0	399	1,9	1 054	2,4
Lettland	—	—	—	—	444	2,1	682	1,6
Polen	164	0,4	449	2,1	129	0,6	150	0,5

VI. Maschinen-Ersatzteile.

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	19 691	100,0	16 429	100,0	32 021	100,0	26 663	100,0
davon aus:								
Deutschland	8 236	42,3	8 850	54,0	20 042	62,6	13 674	51,3
Schweden	1 907	9,7	1 750	10,6	2 075	6,5	4 736	28,4
U. S. A.	4 905	24,9	2 820	17,2	3 190	10,0	2 771	10,4
England	1 950	9,9	1 576	9,6	1 599	5,0	1 938	7,3
Frankreich	1 662	8,4	418	2,5	533	1,7	1 460	5,5
Tschechoslowakei	436	2,2	404	2,4	1 014	3,2	711	2,7
Oesterreich	161	0,8	195	1,2	285	0,9	509	1,9
Polen	23	0,1	193	1,1	68	0,2	44	0,2

VII. Elektromaschinen.

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	15 311	100,0	24 463	100,0	47 470	100,0	33 742	100,0
davon aus:								
Deutschland	8 240	53,8	16 019	65,5	30 794	64,9	18 723	55,5
U. S. A.	1 493	9,8	1 383	5,7	4 155	8,8	3 705	11,0
Schweden	2 237	14,6	2 356	9,6	7 077	14,9	3 611	10,7
England	2 241	14,6	2 577	10,5	2 705	5,7	2 502	7,4
Oesterreich	438	2,9	413	1,7	687	1,4	2 494	7,4
Frankreich	157	1,0	818	3,3	957	2,0	1 107	3,3
Tschechoslowakei	96	0,6	277	1,1	511	1,1	457	1,4

Maschinen und Apparate

zeigen in der russischen Einfuhrstatistik entgegen der Aufwärtsentwicklung der ersten drei Jahre im Jahre 1928/29 eine Senkung um 11,9 Proz. Im einzelnen gestaltete sich die russische Einfuhr in dieser Warengruppe aus Deutschland um 28,6 Proz. in der Berichtszeit verringert. Dagegen aus den Vereinigten Staaten nur um 1,5 Proz., beträchtlich ist auch die Verringerung aus England um 14,6 Proz. Auch hier beobachtet man die Tatsache, daß die Einfuhr aus den kleineren Ländern in der Berichtszeit zugenommen hat. So aus Oesterreich um 103,9 Proz., aus Schweden um 37,7 Proz., aus der Tschechoslowakei um 235,8, aus Frankreich um 62,8 und aus Polen um 36,8 Proz. Auch hier zeigt sich die Tatsache, daß Rußland seine Einfuhr aus Deutschland mehr gedrosselt hat, als die Verringerung der gesamten Einfuhr Rußlands an Maschinen und Apparaten ausmacht.

Der Landmaschinen-Import

inkl. Traktoren und Traktorenteilen hat sich im Laufe der letzten drei Jahre von Jahr zu Jahr gesteigert. Die wichtigsten Lieferanten für landwirtschaftliche Maschinen waren (Tabelle V).

Den Vereinigten Staaten ist es gelungen, ihren Einfluß auf den russischen Landmachinenmarkt zu stärken, allerdings liegt dies in erster Linie an der starken Einfuhr Rußlands von amerikanischen Traktoren. Insgesamt sind allein im Jahre 1928/29 für rund 22 Mill. Traktoren und Ersatzteile aus den U. S. A. eingeführt worden, aus Deutschland dagegen nur für rund 930 000 Mark, so daß reine Landmaschinen aus Deutschland in der Berichtszeit mehr eingeführt wurden, als aus Amerika. Zu bedenken ist aber, daß Rußland aus Amerika hochwertige komplizierte Maschinen bezieht, wie Mähdrescher und ähnliches. Insbesondere muß aber auch die deutsche Traktoren- und Landmaschinenindustrie ein wesentlich größeres Gewicht auf die Anpassung ihrer Produktion an den russischen Markt im Hinblick auf die Kollektivierung der russischen Landwirtschaft legen. Die gesamte Einfuhr von Landmaschinen weist in der Berichtszeit eine Steigerung um 107,3 Proz. gegenüber 1927/28 auf. Sie erstreckt sich auf sämtliche Lieferanten Rußlands, und zwar stieg die russische Einfuhr an Landmaschinen einschl. Traktoren usw. in der Berichtszeit aus den Vereinigten Staaten um 108,9 Proz., aus Deutschland um 191,4 Proz., aus Oesterreich um 13,4 Proz., aus Schweden um 80,4, aus der Tschechoslowakei um 164,2 Proz., aus Lettland um 53,6 und aus Polen um 16,3 Proz. Auch hier macht sich eine stärkere Konkurrenz gerade der kleineren Industriestaaten für die deutsche Landmaschinenindustrie auf dem russischen Markt bemerkbar, wobei auch neue Konkurrenten auf dem Plan auftreten, wie z. B. Lettland und Polen.

Maschinen-Ersatzteile

zeigen in der Berichtszeit gegenüber der starken Steigerung des Jahres 1927/28 eine Verringerung um 16,7 Proz. Als Lieferanten kamen in Frage (Tabelle VI).

Auf dem russischen Markt für Maschinenteile hat Deutschland seine Stellung gegenüber dem Jahre 1925/26 und 1926/27 halten und befestigen können. Allerdings ist gegenüber dem Jahre 1927/28 eine Verringerung um 31,8 Proz., bei den Vereinigten Staaten nur um 13,1 Proz., bei der Tschechoslowakei um 30 Proz. und bei Polen um 35,3 Proz. zu beobachten. Dagegen weist die russische Einfuhr von Machinenersatzteilen aus Schweden eine Steigerung in der Berichtszeit um 128,2 Proz., aus England um 21,2, Frankreich um 174 und aus Oesterreich um 78,6 Proz. auf. Es darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, daß die starke Steigerung der gesamten Maschineneinfuhr aus Amerika und den anderen kleinen Industriestaaten in Zukunft auf den Absatz deutscher Maschinenersatzteile nicht ohne nachteilige Auswirkungen bleiben kann.

Elektro-Maschinen

elektrische Apparate, Elektrozubehör usw. spielen in der russischen Einfuhr im Hinblick auf die Industrialisierung und Elektrifizierung der Sowjetunion eine ganz bedeutende Rolle. Im Verlauf der letzten vier Jahre ist nachfolgende Entwicklung nach der russischen Zollstatistik zu beobachten (Tabelle VII).

Die Einfuhr Rußlands an Elektromaschinen, elektrischen Apparaten und elektrischem Zubehör sank im Jahre 1928/29 gegenüber 1927/28 insgesamt um 28,9 Proz. Auch hier ist die Einfuhr aus Deutschland stärker gesunken, als die Gesamteinfuhr, und zwar um 39,2, aus Amerika nur um 10,8 Proz., aus Schweden um 49 Proz., aus England um 7,5 Proz und aus der Tschechoslowakei um 10,6 Proz. Erhöht hat sie sich nur aus Oesterreich um 263 Proz. und aus Frankreich um 15,7 Proz.

Die vorhergehenden Zusammenstellungen über die Maschineneinfuhr der U. d. S. S. R. sind auch insofern interessant als man in den einzelnen Gruppen die Bedeutung der deutsch-russischen Wirtschaftsverträge als auch des deutschen 300-Millionen-Kredits in den Jahren 1925/26 bis 1928/29 beobachten kann. Das Jahr 1928/29, das nur geringe Restlieferungen auf Grund des 300-Millionen-Kredits aufweist, zeigt für Deutschland ein merkliches Abgleiten der Kurve in der russischen Einfuhr, dagegen eine Steigerung bei Ländern, die Rußland nicht so entgegenkommend gewesen sind, wie Deutschland.

Die wirtschaftliche Lage Finnlands im Jahre 1929.

Экономическое положение Финляндии в 1929 г.

E. L. Nachdem die günstige wirtschaftliche Entwicklung Finnlands einige Jahre angehalten hatte, setzte hierin Mitte 1928 ein Stillstand ein. Diese Aenderung der wirtschaftlichen Lage war eine Folge der Verkettung einiger unglücklicher Umstände, die eine Knappheit an Geld und Kapital hervorriefen. Daher begann das Jahr 1929 mit weniger günstigen Aussichten, als die vorhergehenden Jahre; es waren dies ein knapper Geldmarkt, verringerte Kaufkraft und in manchen Teilen des Landes sogar abnehmende Produktion. Obgleich der Frühling für

die Landwirtschaft

naß und kalt war und ein Teil des Sommers eine Temperatur unter dem Durchschnitt hatte, war die Ernte des Berichtsjahres doch eine normale. Ja, die Erträge der Hauptgetreidearten und der Kartoffeln waren schätzungsweise besser als 1928, wo die Ernteerträge sehr gering waren. 1929 wurden sogar die Rekordziffern des Jahres 1927 erreicht. Nur die Heuernte war nicht günstig. Der Wert der Ernte für 1929 wird auf 5000 Mill. Fmk. geschätzt, wohingegen die entsprechenden Daten für 1928 und 1927 4778 Mill. und 5200 Mill. Fmk. betragen. Der Fortschritt der Viehzucht ist aus der Exportsteigerung ersichtlich. Neben einer geringen Steigerung der exportierten Menge an Käse und Häuten ist besonders der Butterexport bedeutend. Dieser betrug 16 624,5 To. oder 3 248,7 To. bzw. 24,3 Proz. mehr, als im Jahre 1928 und damit mehr als in allen Vorjahren. Diese Rekordziffer ist teilweise eine Folge der allgemein steigenden Tendenz, der guten Heuernte im Jahre 1928 und in gewissem Grade auch der verringerten Kaufkraft im Inlande.

Die Landwirtschaft litt das ganze Jahr über an großer Kapitalknappheit, was noch durch die Tatsache besonders unterstrichen wurde, daß die Bodenverbesserungen, Bauten und anderen Kapitalinvestierungen mit Hilfe von kurzfristigen Krediten vorgenommen worden waren, die infolge der großen Geldknappheit immer schwieriger und unter teureren Bedingungen zu erhalten waren. Selbst die fallenden Preise für landwirtschaftliche Produkte und die Erträgnisse aus der Holzwirtschaft konnten die Lage nicht verbessern.

Trotz der geringen Tendenz zur Ausdehnung erreichte

die Industrie

höhere Produktionsziffern als in den vorigen Jahren. Die Gesamtproduktion wird auf ungefähr 14 000 Mill. Fmk. geschätzt. Für 1928 und 1927 betrugen die entsprechenden Werte 13 721 und 12 380 Mill. Fmk. Die Produktionswerte der verarbeitenden Industrie werden auf annähernd 6400 Mill. Fmk. geschätzt. 1928 betrug hierfür die Ziffer 6265 und für 1927 5800 Mill. Fmk.

Man hat vorausgesehen, daß infolge der schlechten Lage des Holzmarktes die Arbeit der Sägemühlen eingeschränkt werden würde und hat daher die Holzfällung in den Wäldern im letzten Winter um schätzungsweise 30 Proz. verringert. Da aber besonders die kleinen Sägemühlen ihre Vorräte verarbeiteten, bevor sie ihren Betrieb ganz schlossen, betrug die Gesamtmenge Schnittware mehr als im Jahre 1928. Die erwartete Verringerung wird erst in den Ziffern für 1930 sichtbar werden. In der Schiffsholz-, mechanischen und chemischen Holzindustrie ist die Produktion gestiegen und es werden sogar neue Fabriken eingerichtet oder alte ausgedehnt. Im allgemeinen sind aber die Preise für Holzerzeugnisse, die die wichtigsten Artikel des finnischen Exportes sind, nicht befriedigend. Die russische Konkurrenz macht sich hier bemerkbar und besonders wirkt sie sich auf dem Markt für gesägtes Holz geradezu ruinierend aus.

Jene Zweige der Industrie, die hauptsächlich den Inlandsmarkt versorgen, beklagen sich über die geringe Kaufkraft der Bevölkerung. Deshalb wurde in der zweiten Hälfte des Jahres 1929 die Produktion, besonders in der Leder- und Textilindustrie, eingeschränkt. In einigen Fabriken ist die Arbeit für 4 bis 5 Tage in der Woche stillgelegt worden. Die

lebhafte Bautätgkeit

war eine der Hauptursachen für die Aenderung der Wirtschaftslage, da dadurch mehr Kapital gebunden wurde, als es der finnische Kapitalmarkt ertragen konnte Trotz dieser ungünstigen Aenderung begann man das Jahr 1929 mit einer gleich eifrigen Bautätigkeit. Da aber nur einige neue Gebäude angefangen wurden, ließ die Tätigkeit allmählich nach. In Helsingfors betrug die Zunahme der Anzahl von Wohnräumen 9491 und erreichte damit beinahe die Zahl für 1928, die 10 345 betrug. Am Ende des Jahres 1929 beschränkte sich jedoch die Bautätigkeit nur noch auf einige wenige Plätze. Auch auf dem Lande eröffnete man das Jahr mit einer unverminderten Bautätigkeit und verringerte diese erst in der zweiten Hälfte

des Jahres. Der Verbrauch an Zement in der ersten Hälfte des Jahres wird auf 54 Proz. über dem Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1927 geschätzt. Während der letzten Monate des Jahres betrug er aber schon 3 Proz. unter dem erwähnten Durchschnitt. Für 1928 betrug der entsprechende Index 40 Proz. über dem Durchschnitt. Der Rückgang in der Bautätigkeit zeigt sich auch in den sinkenden Importziffern für ausländische Baumaterialien. So ist der Import von Zement von 78 238 To. im Jahre 1928 auf 29 969 To. für 1929 und für Ziegel von 312 757 To. auf 58 412 To. gefallen.

Infolge der eingeschränkten Tätigkeit in der Holzindustrie und dem Fehlen von Bauarbeiten sowie infolge einer allgemeinen verringerten Aktivität in einzelnen Zweigen des Wrtschaftslebens, gestatete sich

der Arbeitsmarkt

sehr ungünstig. Es herrschte Arbeitslosigkeit in fast 35 Proz. aller ländlichen Kommunen und die Zahl der auf den städtischen Arbeitsämtern registrierten Arbeiter hielt sich das ganze Jahr über auf einem höheren Stande, als in den vorherigen Jahren. Gegen Ende des Jahres, wenn sich die gewöhnliche winterliche Arbeitslosigkeit bemerkbar macht, betrug diese Zahl nahezu 10 000, das ist mehr als drei Mal soviel als in den vorhergehenden Jahren. Infolge dieser ungünstigen Umstände wurden leichte Arbeiten fast das ganze Jahr über in ungewöhnlichem Maße durchgeführt.

Der Außenhandel

gestaltete sich beträchtlich besser als im Vorjahre, wo der Import und der Importüberschuß sehr hoch war. Die Importziffern hielten sich unter denen des Jahres 1928. Die Wertabnahme betrug 12,7 Proz. und die Mengenabnahme 8,7 Proz. Trotz dieser Abnahme war der Importwert in Höhe von 6996,3 Mill. Fmk. doch höher als in den vorhergehenden Jahren. Die Senkung des Imports wäre noch größer gewesen, wenn nicht einige erwartete Zollerniedrigungen die Ziffern für Dezember hochgetrieben hätten.

Während der Import sank, stieg der Export. Diese Steigerung der Exportmenge betrug 6,0 Proz. des Betrages vom Vorjahre, aber infolge der niedrigeren Warenpreise betrug die Steigerung der Exportware nur 2,9 Proz. Der Wert des Exportes betrug demnach 6426,7 Mill. Fmk. Dies ist die höchste Ziffer, die Finnlands Handel jemals zu verzeichnen hatte.

Die Handelsbilanz für 1929 schloß mit einem Ueberschuß des Importes im Betrage von 569,6 Mill. Fmk. ab. Dies ist ein an sich weniger befriedigendes Resultat, da es so die Regel in den letzten Jahren gewesen ist. Jedoch zeigt diese Zahl eine beträchtliche Besserung, verglichen mit dem ungewöhnlich hohen Importüberschuß des Jahres 1928 im Betrage von 1767,6 Mill. Fmk.

Im Binnenhandel

zeigen die Statistiken, daß für eine Anzahl von Großhandelsgeschäften in der ersten Hälfte des Jahres der Umsatz noch fast dieselbe Höhe des Vorjahres erreichte. Im Laufe der Zeit sank jedoch der Umsatz mehr und mehr. Die Lage sowohl der Großhandelsgeschäfte als auch der des Kleinhandels ist sehr schwierig gewesen, da sie verfehlt haben, sich den veränderten Wirtschaftsverhältnissen mit genügender Schnelligkeit anzupassen. Viele haben dadurch, daß sie mit großen Warenvorräten, die infolge der geringen Kauflust schwer abzusetzen sind, versorgt waren, Verluste erlitten. Die Lage wird weiter kompliziert durch die Tendenz zur Preiserniedrigung, die für die meisten Länder allgemein zu sein scheint. In Finnland sank der Großhandelsindex von 101 im Dezember 1928 auf 95 im Dezember 1929. Die frühere große

Ansammlung von Kapital,

die sich z. B. in den steigenden Einlagen in den Banken, Sparkassen und anderen Finanzinstitutionen ausdrückte, begann schon während der letzten Hälfte des Jahres 1928 nachzulassen. Im Berichtsjahre bildete die Zunahme der Depositen nur noch einen Bruchteil der Vorjahre. In der letzten Hälfte des Jahres sanken die Einlagen in der Regel mehr und mehr. Die folgende Tabelle zeigt diese Tatsachen im Einzelnen. Die Ziffern gelten nur vorläufig.

	Zunahme 1928		1929		Beträge 31.12.1929
	Mill. Fmk.	Proz.	Mill. Fmk	Proz.	Mill. Fmk.
Aktienbanken	398,3	5,7	101,4	1,9	7 481,3
Sparkassen .	589,7	19,0	230,6	6,8	3 926,1
Postsparkassen	10,9	5,5	15,2	7,3	224,0
Genossenschaftl. Kreditgesellsch.	118,3	75,8	85,7	31,2	360,0
Konsumgenossenschaften, Spareinlagen	74,3	21,5	22,1	5,3	441,4
Zentralbank für genossenschaftl. Kreditgesellschaften . .	30,2	47,8	14,8	15,8	78,6
	1 221,7	11,3	440,2	3,6	12 511,4

Diese Tabelle zeigt, daß die Steigerung der Depositen ungefähr ein Drittel der Zunahme im Jahre 1928 betrug und nicht mehr als ein Viertel der des Jahres 1927. Wenn man die genossenschaftlichen Kreditgesellschaften ausschließt, deren Depositen noch verhältnismäßig die besten sind, dann erreichte die Zunahme der Depositen gerade den Betrag der Zinsen, oft nicht einmal soviel. Bei der Prüfung dieser Ziffern muß man sich jedoch vor Augen halten, daß die für Privatdarlehen gezahlten hohen Zinsen oft den Sparer veranlaßt haben werden, seine Einlagen zurückzuziehen und sie außerhalb der Banken zu investieren. Die augenblickliche Kapitalsanhäufung bewirkte sicherlich nicht eine rückgängige Bewegung, soweit es die Ziffern der Tabelle zeigen, obgleich die Preissenkung für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Holz, geringere Geschäftseinkünfte und größere Arbeitslosigkeit zweifellos dazu beitragen, die Kapitalsansammlung im Lande zu verringern.

Zu Beginn des Berichtsjahres war die

Lage des Geldmarktes

sehr ernst. Abgesehen von einigen leichten Schwankungen blieb die Geldknappheit doch das ganze Jahr über bestehen. Man wird sehen, daß die Geldknappheit, welche zu Anfang des Jahres bei der Bank von Finnland und den Aktienbanken sich bemerkbar machte, sich allmählich auf alle Zweige des Wirtschaftslebens ausbreitete. Wie schon vorher erwähnt, litten die Landwirtschaft, die Industrie und der Handel in großem Maße darunter. Dies ist ersichtlich aus der Zunahme der Konkurse und noch deutlicher aus der Anzahl der protestierten Wechsel, deren Wert von 42,6 auf 102,7 Mill. Fmk. stieg. Es ist daher nicht überraschend, daß unter diesen Umständen das Geschäft an der Fondsbörse auf ein Drittel der Ziffern von 1928 sank.

Das Geschäft der Aktienbanken war schwierig, denn die Depositen wurden in der ersten Hälfte des Jahres noch spärlicher als in den Jahren vorher, wobei sie noch in der zweiten Hälfte des Jahres beträchtlich nachließen. Als infolge der ungünstigen Aenderung einige ältere Kredite zusammengelegt wurden, wurde damit die Fähigkeit der Banken, neue Kredite zu gewähren, bedeutend beschränkt. Da im November und Dezember die Kredite verringert wurden, betrug die Zunahme für das ganze Jahr nur 41,3 Mill. Fmk., wogegen sie im Vorjahre 1407,0 bzw. 1027,3 Mill. Fmk. betragen hatten. Im allgemeinen ertrugen die Banken jedoch diese Zeit ganz gut. Die meisten von ihnen zahlen ungefähr dieselben oder sogar etwas höhere Dividenden als im Vorjahre. In einer Hinsicht ist jedoch eine Besserung in der Lage der Aktienbanken eingetreten, da sich ihr Rediskont bei der Bank von Finnland etwas erniedrigt hat.

Die Tatsache, daß die Dinge sich zum Bessern wenden, ist daraus ersichtlich, daß die Stellung der Bank von Finnland gefestigter ist. Ihre direkten Kredite blieben unverändert. Die Rediskonten fielen von 676,8 Mill. Fmk. zu Anfang des Jahres auf 550,4 Mill. Fmk. am Jahresschluß. Zur gleichen Zeit sind die im Umlauf befindlichen Noten von 1513,2 auf 1360,6 Mill. Fmk. gesunken. Da die Reserve an ausländischen Valuten sich nur sehr wenig verringert hat, so wurde die Notenreserve allmählich von 208,7 Mill. zu Anfang auf 535,5 Mill. Fmk. zu Ende des Jahres gesteigert. Gleichzeitig verbesserte sich die Deckung aller zahlungspflichtigen Verbindlichkeiten von 51,7 Proz. auf 60 Proz. Der große Importüberschuß des Jahres 1928 war eine schwere Last für die Banken, besonders hinsichtlich ihrer Stellung zum Auslande. Der Ueberschuß im neuen Jahre wirkte sich in gleicher Weise aus. Die Außenhandelsbilanz der gesamten Banken, die Ende 1927 noch 1296,3 Mill. Fmk. betrug, im Laufe des Jahres 1928 allerdings auf 471,7 Mill. Fmk. fiel, ist jedoch 1929 nur auf 432,7 Mill. Fmk. gesunken. Die Lage des ausländischen Kapitalmarktes machte es nahezu unmöglich, Darlehen unter annehmbaren Bedingungen zu erhalten. Nur drei kleine Schuldschein-Darlehen von insgesamt 200 Mill. Fmk. kamen ins Land. Andererseits kam ohne Zweifel ein ziemlich hoher Betrag in Gestalt von halb langfristigen Darlehen, Hypotheken auf neue Banken und Investierungen auf reale Besitze nach Finnland. Da die Lage auf den großen Geldmärkten sich im Laufe des Herbstes gebessert hat, so ist zu hoffen, daß dieser außerordentlich große Kreditmangel bald ein Ende nehmen wird.

Das letzte Jahr war vielleicht in mancher Hinsicht das schwerste, das das finnische Wirtschaftsleben zu ertragen hatte. Es muß jedoch nicht vergessen werden, daß eine Zeit der Depression auch eine große wichtige Aufgabe im Wirtschaftsleben vollbringt. Sie klärt die Luft von ungesunden Unternehmungen und führt die Produktion dazu, wirtschaftlichere und standardisierte Methoden zu verwenden. Man kann trotz allem getrost und den kommenden Zeiten vertrauend in die Zukunft sehen. Viele Zeichen deuten darauf hin, daß der tiefste Punkt überwunden ist.

Die rechtliche Stellung der Ausländer.

Ls. In Finnland werden wichtige Reformen bezüglich der rechtlichen Stellung der im Lande tätigen Ausländer erwartet. Gegenwärtig muß jeder Ausländer, der in Finnland eine Tätigkeit ausüben will, ein Gesuch an den zuständigen Landeshauptmann richten, bzw. in den Städten ein Gutachten der Stadtverordneten beibringen. Dieses umständliche Verfahren soll nunmehr im Sinne der letzten Pariser Konferenz über internationale Abkommen wesentlich vereinfacht werden. Bemerkenswert ist insbesondere der Vorschlag, die Gründung ausländischer Bankfilialen in Finnland zu gestatten. Bisher besteht in Finnland ein Bankenmonopol. Das finnländische Bankenkontrollgesetz würde allerdings die Einführung dieser Erleichterungen erschweren. Weiter können in Finnland gegenwärtig keine ausländischen Firmen gegründet werden, da das Gesetz vorschreibt, daß die Majorität in der Direktion aus finnländischen Staatsbürgern bestehen muß. Da diese Bestimmungen sehr leicht umgangen werden können, so soll auch auf diesem Gebiet schon in nächster Zeit eine Aenderung herbeigeführt werden. Bezüglich des Rechts der Ausländer auf Erwerb von Grund und Boden werden die alten Bestimmungen beibehalten, wonach Ausländer in der Provinz Viborg dieses Recht nicht besitzen. Ferner sollen für ausländische Geschäftsleute gewisse Erleichterungen der bisher erhobenen Steuer für Handelsreisende eingeführt werden.

Der Danziger Außenhandel im Jahre 1929.

Внешняя торговля Данцига в 1929 г.

Von Dr. Kurt Peiser, Danzig.

Nachdem nunmehr auch die amtlichen Angaben über den Danziger Außenhandel im Dezember 1929 vorliegen, ist es möglich, ein genaues Bild der Entwicklung des Danziger Außenhandels während des letzten Jahres zu entwerfen. Der Danziger seewärtige Außenhandel hat im Jahre 1929 8,56 Mill. To. umfaßt, wovon auf die Einfuhr 1,79 Mill. To., auf die Ausfuhr 6,77 Mill. To. entfielen. Der Danziger Generalhandel bot in den einzelnen Monaten des Jahres 1929 folgendes Bild (in To.):

	Hafen-Eingang	Hafen-Ausgang
Januar	176 470,3	668,734,4
Februar	76 779,0	377 409.2
März	17 328,9	152 798,8
April	248 842,9	502 870,7
Mai	234 831,7	554 610,6
Juni	198 296,7	633 845,6
Juli	156 481,3	696 289,1
August	147 663,2	672 409,7
September	133 368,3	580 167.4
Oktober	165 850,0	628 159,2
November	113 711,8	613 609,9
Dezember	123 326,6	685 794,9

Die einzelnen Warengruppen

waren wie folgt am Danziger Generalhandel beteiligt (in To.):

	Hafen-Eingang	Hafen-Ausgang
Lebens- und Genußmittel	180 924,5	593 802,7
Tierische Erzeugnisse und Waren	259 488,0	18 294.0
Holz und Holzwaren	24 329,6	661 254,1
Baustoffe und keram. Erzeugnisse	23 633,4	65 462,3
Brennstoffe, Asphalt, Pech usw.	62 244,9	5 382 602,2
Chemische Stoffe und Erzeugnisse	117 699,4	35 905,0
Erze, Metalle, Metallwaren	1 105 826,3	6 508,0
Papier, Papierwaren usw.	11 085,5	2 049,1
Spinnstoffe und Waren daraus	7 681,1	801,4
Kleidung, Knöpfe, Galanteriewaren	37,7	20,7
Schießpulver, Explosivstoffe	0,3	—

Außerdem wurden eingeführt 46 dz Tiere, ausgeführt 11 967 dz Tiere. Das Schwergewicht des Danziger seewärtigen Außenhandels hat wie in den Vorjahren auf dem Umschlag von Massengut geruht. In der seewärtigen Einfuhr nach und über Danzig standen im Jahre 1929 Erze und Schwefelkies an erster Stelle. Im Vergleich zu den letzten Vorjahren gelangten zur Einfuhr an Erzen und Schwefelkies (in To.):

1924	5 342,8
1925	4 742,3
1926	206 951,0
1927	335 600,6
1928	438 548,7
1929	699 937,0

Es braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden, daß diese Steigerung des Erzimports über Danzig eine starke Förderung durch Tarifvergünstigungen namentlich im Transitverkehr nach der Tschechoslowakei erfahren hat. Im Gegensatz zur seewärtigen Einfuhr von Erzen hat der Import von Schrott über Danzig im Vergleich zum Vorjahre eine merkliche Verringerung erfahren; er betrug (in To.):

1924	—
1925	—
1926	3 135
1927	320 945
1928	477 343
1929	359 028

An dritter Stelle folgen der Menge nach Phosphate in der seewärtigen Wareneinfuhr. Im Jahre 1929 hat die Einfuhr künstlicher Düngemittel eine Zunahme aufzuweisen gehabt, wie aus folgender Uebersicht hervorgeht (in To.):

1924	97 575,6
1925	123 111,8
1926	102 834,9
1927	262 083,6
1928	215 563,4
1929	240 626,0

Die Einfuhr von Chilesalpeter hat im Jahre 1929 68 353,3 To. betragen, nachdem sie sich 1926 auf 21 354,4 To., 1927 auf 35 210,5 To., 1928 jedoch auf 81 268,2 To. gestellt hatte. Eine beachtliche Vergrößerung hat 1929 auch die Einfuhr von gesalzenen Heringen erfahren. Es wurden an Salzherigen importiert (in To.):

1924	83 931,5
1925	41 340.9
1926	76 979,4
1927	91 115,0
1928	86 228,6
1929	107 662,0

In der seewärtigen Ausfuhr des Jahres 1929 beherrschte wiederum die Kohle die Situation, da sich mengenmäßig im Vergleich zum Vorjahre nur geringe Aenderungen ergaben. Die

Entwicklung des Kohlenexports

über Danzig in den letzten 6 Jahren ist aus folgender Zusammenstellung ersichtlich (in To.):

1924	40 811,8
1925	618 005,9
1926	3 404 380,9
1927	4 103 172,9
1928	5 362 617,3
1929	5 321 816,8

In welcher Weise sich Polen auf den skandinavischen Markt eingestellt hat, geht daraus hervor, daß im Jahre 1929 mit 2 995 921 To. mehr als die Hälfte des gesamten Danziger Kohlenexports nach den skandinavischen Ländern ging, und zwar wurden nach den Angaben des Danziger Lotsenamtes nach Schweden 1 483 821 To., nach Dänemark 1 162 872 To. und nach Norwegen 349 228 To. Kohle über Danzig exportiert, wozu dann noch erhebliche über Gdingen zum Export gebrachte Kohlenmengen kommen. Immerhin hat auf Grund vertraglicher Abmachungen auch eine Reihe anderer Länder sich an den Bezug polnischer Kohle gewöhnt, so gingen über Danzig u. a. nach Italien nicht weniger als 331 668 To. Kohle, nach Afrika (Algier) 26 760 To., nach Brasilien 74 649 To. Es liegt auf der Hand, daß auf diese Weise auch das Bild des Danziger Schiffsverkehrs Aenderungen unterworfen gewesen ist. Ob sich das Interesse der polnischen Kohlenindustrie an den skandinavischen Märkten auch dann behaupten wird, wenn durch einen deutsch-polnischen Handelsvertrag der Zugang nach Deutschland für die polnische Kohle wieder geöffnet wird, bleibt abzuwarten. Da die Belieferung der skandinavischen Märkte ein Verlustgeschäft bedeutet, fürchtet die polnische Regierung eine Abwanderung des Kohlenexports nach anderen Märkten und ist bereit, die Produktion der polnisch-oberschlesischen Gruben zu verstärken, um einem Verlust von Absatzmärkten vorzubeugen. Stark rückgängig ist 1929

der Holzexport

über Danzig gewesen. Die seewärtige Holzausfuhr über Danzig hat in den letzten Jahren folgende Entwicklung genommen (in To.):

1924	972 970,5
1925	865 281,0
1926	1 348 257.0
1927	1 685 675,3
1928	862 701,4
1929	583 875,3

Die Gründe für diesen auffallend starken Rückgang des Danziger Holzexports dürften in erster Linie in der Entwicklung der polnischen Holzpreise unter dem Einfluß des deutsch-polnischen Holzprovisoriums und während des letzten Jahres auch unter dem Einfluß der russischen Konkurrenz zu suchen sein. In jedem Falle hat namentlich die Lieferung von polnischen Hölzern über Danzig nach England stark nachgelassen.

Eine starke Belebung hat im Jahre 1929 der Zuckerexport erfahren. Es wurden auf dem Seewege über Danzig folgende Mengen von Rohzucker zum Export gebracht (in To.):

1924	163 455,4
1925	121 340,8
1926	181 092.8
1927	138 153,9
1928	104 649,1
1929	207 028,7

Auch der seewärtige Getreideexport ist während des letzten Jahres stark gestiegen. Es wurden über Danzig exportiert (in To.):

1924	171 764,0
1925	187 304,0
1926	264 913,4
1927	52 355,5
1928	76 301,5
1929	267 580,6

Es ist die Feststellung interessant, daß im Jahre 1929 der Export von Gerste wieder erheblich gestiegen ist und den weitaus größten Anteil am gesamten Getreideexport über Danzig dargestellt hat, wie auch der Export von Roggen nach Beseitigung der Ausfuhrbeschränkungen im Juni 1929 wieder in stärkerem Maße in die Erscheinung trat. Es wurden auf dem Seewege über Danzig exportiert (in To.):

	Gerste	Hafer
1925	50 940,9	79 382,0
1926	71 782,4	136 863,8
1927	44 765,0	430,2
1928	72 898,3	647,2
1929	161 597,5	80 648,3

Einer der jüngsten polnischen Exportartikel, Zement, hat im Jahre 1929 erneut einen Rückgang erfahren. Nachdem im Jahre 1926 der seewärtige Zementexport über Danzig erstmalig auf 23 000 To. angestiegen war, hatte er sich im Jahre 1927 bereits auf 123 000 To. belaufen, worauf im Jahre 1928 eine Verminderung auf 81 477 To. eintrat. Im Jahre 1929 wurden nur noch 64 758,9 To. Zement über Danzig zum Export gebracht.

Ueberblickt man nach diesen Einzelangaben das Ergebnis des Danziger seewärtigen Außenhandels im Jahre 1929 noch einmal im Zusammenhang, so ist festzustellen, daß die Aufwärtsbewegung des Güterumschlags im Danziger Hafen im Jahre 1929 zum Stehen gekommen ist, ja, daß im letzten Jahre der Außenhandel Danzigs um 56 032 To. hinter demjenigen des Vorjahres zurückgeblieben ist, wie es aus nachstehender Uebersicht hervorgeht (in To.):

	Waren-Eingang	Waren-Ausgang
1924 . .	738 071	1 636 485
1925 . .	690 779	2 031 969
1926 . .	640 695	5 659 604
1927 . .	1 517 194	6 380 419
1928 . .	1 832 409	6 783 273
1929 . .	1 792 951	6 766 699

Nachdem durch zahlreiche Investierungen der Danziger Hafen eine Umschlagsfähigkeit von mehr als 12 Mill. To erhalten hat, ergibt sich, daß im Jahre 1929 bereits diese Umschlagskapazität nur zu rund 75 v. H. ausgenutzt worden ist, während in der gleichen Zeit der Güterumschlag in dem polnischen Konkurrenzhafen Gdingen um nahezu 900 000 To. im Vergleich zum Vorjahre gestiegen ist. Wenn gegenüber anderen Häfen nichtsdestoweniger der Waren- ein- und -Ausgang Danzigs recht ansehnliche Umschlagsmengen aufzuweisen hat, so darf darüber nicht vergessen werden, daß zwischen Umschlag und Eigenhandel ein sehr großer Unterschied besteht. Berücksichtigt man, daß der große Kohlenexport und der Export von Rohzucker nahezu völlig unter Ausschaltung des Danziger Handels vor sich geht, wie bei der Einfuhr über Danzig der Danziger Eigenhandel bei Erzen und Schrott gleichfalls fast vollständig unbeteiligt ist, so bleibt als einwandfreies Ergebnis dieser Entwicklung die Feststellung übrig, daß Danzigs Güterumschlag zum größten Teil lediglich Transitverkehr darstellt. So wesentlich ein lebhafter Schiffsverkehr und ein starker Güterumschlag sein mögen, solange der Platzhandel nur zu einem kleinen Teile an diesem Im- und Export beteiligt ist, werden die Zahlen über den Außenhandel an sich kein richtiges Bild vom wirtschaftlichen Geschehen Danzigs zu geben vermögen. Dem Danziger Außenhandel wird man im Jahre 1930 mit um so größerer Aufmerksamkeit folgen müssen, als Polens Exportpolitik durch weitere Syndikatsbildungen und durch den bevorstehenden Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages Wege einschlagen dürfte, die nur zu einem bescheidenen Teil im Interesse des Danziger Außenhandels liegen werden.

Litauens Steuersystem.

(Siehe auch O. E. M. Nr. 6—11.)

Налоговая система Литвы.

G. Litauens Steuersystem ist aus dem ehemaligen russischen Steuerrecht hervorgegangen und weist auch heute noch dessen Merkmale auf. Der wesentliche Zug des litauischen Steuersystems, namentlich in bezug auf die direkten Steuern, ist die scharfe Ausprägung der Realsteuern, während der Ausbau der anderen Arten der direkten Steuern bisher fast gänzlich vernachlässigt wurde. So wird z. B. in Litauen bis heute noch keine eigentliche Einkommensteuer erhoben.

Die Organisation der Steuerverwaltung wird durch die Steuerordnung vom 17. Dezember 1919 geregelt. Hiernach führt die oberste Steueraufsicht der Finanzminister. In den Städten und Kreisen wirken als Organe der Steuerverwaltung die Steuerinspektoren, die von letzteren ernannten Steuerkommissionen, sowie die Akzise-Kontrolleure.

Die direkten Steuern

sind an und für sich wenig mannigfaltig. Im wesentlichen gibt es nur fünf Steuerarten, und zwar sind dies die Grundsteuer, die Industrie- und Handelssteuern, die Immobiliensteuer, die Kapitalertragssteuer sowie die Erbschaftssteuer.

Die Grundsteuer ist eine der primitiven Steuerformen, die nicht von der tatsächlich vom Boden erzielten Rente, sondern von der Bodenfläche in feststehenden Sätzen erhoben wird. Laut Gesetz vom 2. November 1923 wird der Boden in vier Klassen eingeteilt. Die Grundsteuer für die 1. Klasse beträgt 9 Lit, für die 2. Klasse 7,50 Lit, für die 3. Klasse 5 Lit und für die 4. Klasse 1.50 Lit je Hektar. Der Veranlagung werden in den meisten Fällen die Angaben zugrunde gelegt, die noch aus der Vorkriegszeit herrühren und vielfach für einen Besitz nur eine Bodenklasse anerkennen. Obwohl das litauische Gesetz eine gerechte Klassifizierung des Bodens verlangt, ist der in dem Gesetz vorgesehene Kataster noch keineswegs durchgeführt. Im Jahre 1928 betrug die besteuerte Bodenfläche etwa vier Millionen Hektar oder etwa 75 Proz. der gesamten Bodenfläche, die sich auf 5,3 Mill. Hektar beläuft. Die Grundsteuer stellt unter den direkten Steuern die wichtigste Steuerquelle in Litauen dar. Sie liefert etwa 7 Proz. der gesamten Staatseinnahmen. Zugunsten der Kommunalverwaltungen werden Zuschläge zu der Grundsteuer erhoben. Diese Zuschläge dürfen zugunsten der Kreis-Selbstverwaltung 15 Proz. und zugunsten der Gemeinde-Selbstverwaltung 20 Proz. nicht übersteigen.

Der Bedeutung nach folgt die Industrie- und Handelssteuer, deren finanzielles Erlebnis etwa 3 Proz. der gesamten Staatseinnahmen beträgt. Sie bestehen im wesentlichen aus den Gebühren für die Gewerbescheine (Patente) und der Gewinnsteuer.

Die Einrichtung der Gewerbepatente ist direkt aus dem ehemaligen russischen Steuerrecht übernommen, wobei nur die Bezeichnung Rubel durch Lit ersetzt worden ist. Die Höhe der Gewerbepatent-Gebühren richtet sich nach der Größe des Unternehmens. Die Handelsunternehmen werden in 5 Kategorien und 3 Klassen eingeteilt. Die Gebühren für die Patente schwanken zwischen 20 und 2500 Lit. Die Industrieunternehmen unterliegen dagegen einer Einteilung in 8 Kategorien und 3 Klassen. Die Gebühren für diese Patente liegen zwischen 10 und 7500 Lit jährlich. Die Gebühren für die Patente sind für das ganze Jahr im voraus zu entrichten. Zu bemerken ist, daß auch die ausländischen Handlungsreisenden, die sich in Litauen geschäftlich betätigen wollen, ein solches Patent lösen müssen.

Ursprünglich wurde zu diesen Gewerbescheingebühren noch eine Zusatzsteuer in Höhe von 50 bis 300 Proz. der Gewerbescheingebühren erhoben. Diese Zusatzsteuer ist aber durch die Gewinnsteuer ersetzt worden.

Die Gewinnsteuer in ihrer heutigen Form beruht auf dem Gesetz vom 24. Juli 1924. Bei ihrer Anwendung unterscheidet das Gesetz zwischen Unternehmen, die zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichtet sind, und Unternehmen, die dieser Pflicht nicht unterworfen sind.

Bei den nicht rechenschaftspflichtigen Unternehmen wird die Steuer vom Bruttogewinn erhoben. Nach Maßgabe des Gesetzes gilt als Bruttogewinn a) bei Handelsunternehmen — der Unterschied zwischen den Einkaufs- und Verkaufspreisen während des Geschäftsjahres, b) bei gewerblichen Unternehmen, die für fremde Rechnung arbeiten — das für die Arbeitsleistung empfangene Entgelt, c) bei gewerblichen Unternehmen, die ihr eigenes, durch Kauf oder auf andere Weise erworbenes Rohmaterial verarbeiten — der Unterschied zwischen den Preisen des Rohmaterials und denen der Fertigwaren, d) bei gewerblichen Unternehmen, die sich mit Bau-, Einrichtungs- und Renovierungsarbeiten befassen, dabei aber das Material vom Auftraggeber geliefert erhalten — das für die Arbeitsleistung empfangene Entgelt. Liefern solche Unternehmen das Rohmaterial selbst, so gilt als Bruttogewinn das für die Arbeitsleistung empfangene Entgelt zuzüglich des unter c) vorgesehenen Preisunterschiedes. Bei Banken, Darlehnskassen, Wechselstuben und Versicherungsinstitutionen gilt als Bruttogewinn das Einkommen aus den mit eigenen und fremden Kapitalien getätigten Geschäftsoperationen und bei Vermittlungs-, Kommissions- und ähnlichen Unternehmen sowie bei Handwerkern — das für die Arbeitsleistung empfangene Entgelt.

Alle diese Unternehmen haben Bücher mit nummerierten Seiten zu führen und darin täglich auf der einen Seite sämtliche Einnahmen und auf der anderen sämtliche Ausgaben einzutragen. An Hand dieser Bücher hat jeder Steuerzahler am Ende des Kalenderjahres den Bruttogewinn nach den obigen Richtlinien zu errechnen und bis zum 1. Februar jedes Jahres dem zuständigen Steuerinspektor eine Erklärung über den im Vorjahre erzielten Bruttogewinn abzugeben. Die Besteuerung des Bruttogewinns ist gestaffelt: Der Bruttogewinn bis zu 2000 Lit ist steuerfrei, die nächsten 1000 Lit werden mit 2 Proz. besteuert, die folgenden 2000 mit 2,5, die folgenden 2000 mit 3, die folgenden 3000 mit 5, die folgenden 3000 mit 7, die folgenden 5000 mit 10, die folgenden 10 000 mit 15 und jede weiteren 10 000 Lit mit 20 Proz.

Die rechenschaftspflichtigen Unternehmen entrichten dagegen die Steuer vom Reingewinn, wobei zu bemerken ist, daß das Gesetz die zulässigen Abzüge und Abschreibungen ausführlich vorschreibt. Der errechnete Gewinn wird wie folgt besteuert: a) der Gewinn bis zur Höhe von 3 Proz. des Grundkapitals ist steuerfrei, b) von dem restlichen Gewinnbetrag werden 15 Proz. als Gewinnsteuer erhoben, c) außerdem wird von dem verbleibenden Teil des Gewinnes nach Abzug der Beträge, die für die gesetzlich vorgesehenen Reservefonds bestimmt sind, noch eine Ergänzungssteuer gestaffelt im Verhältnis zum Grundkapital erhoben, und zwar bewegt sie sich zwischen 3—10 Proz.

Die Handels- und Industriesteuer

fällt in vollem Umfange dem Staate zu. Zugunsten der Kommunalverwaltungen werden Zuschläge in Höhe von 20 Proz. der staatlichen Industrie- und Handelssteuern erhoben. Außerdem dürfen die Städte, die mit den Rechten eines Kreises ausgestattet sind, nach Paragraph 18 des Gesetzes über die Kommunalsteuern einen weiteren Zuschlag in Höhe bis zu 20 Proz. der staatlichen Industrie- und Handelssteuern erheben.

Die Immobiliensteuer wurde im Jahre 1919 eingeführt und greift auf das entsprechende russische Gesetz vom Jahre 1910 zurück. Diese Steuer wird von Gebäuden sowie vom Grund und Boden in Städten und Marktflecken erhoben. Die Veranlagung zu der Immobiliensteuer erfolgt auf dem Wege der Schätzung, die alle fünf Jahre vorgenommen wird. Die Steuer beträgt 10 Proz. des Bruttoertrages, dessen Festsetzung der durchschnittliche Mietsertrag oder 10 Proz. des Objektwertes zugrunde gelegt wird. Die Immobiliensteuer fällt dem Staate zu. Ihr finanzielles Ergebnis betrug im Jahre 1928 1.6 Proz. der gesamten Staatseinnahmen. Die Kommunalverwaltungen haben das Recht, Zusatzsteuern zu erheben, die jedoch 20 Proz. des staatlichen Steuersatzes nicht überschreiten dürfen.

Die Kapitalertragssteuer

stützt sich im wesentlichen auf die alten russischen Gesetzesbestimmungen und wird in Höhe von fünf Proz. von allen Einkommen aus Wertpapieren aller Art, ferner von Bankzinsen, Dividenden usw. erhoben. Weiter ist von Darlehen, die auf Grund einer Verpfändung von Wertpapieren und Obligationen gegeben werden, ein Satz von 0,2% Proz. zu entrichten.

Die Erbschaftssteuer ist nach dem Muster der alten russischen Erbschaftssteuer aufgebaut. Ihre Sätze betragen 1,5 bis 12 Proz. Für Erbschaften über 100 000 Lit hinaus erhöhen sich die Sätze im wesentlichen um 50 Proz. Erbschaften bis zu 5000 Lit sind steuerfrei.

Durch Gesetz vom 14 Mai 1920 ist eine Steuer auf den Waldverkauf aus privater Hand eingeführt worden. Sie beträgt 8 Proz. des Verkaufspreises. Zugunsten der Kommunalverwaltungen wird eine Zusatzsteuer in Höhe von 20 Proz. der staatlichen Steuer erhoben. Für das Jahr 1929 wurde aus dieser Steuer ein Aufkommen von 100 000 Lit erwartet.

Außerdem unterliegt seit 1924 die Nutzung der Wasserkraft der Besteuerung. Nach der letzten Gesetzesänderung vom 29. März 1927 beträgt die Steuer für jede theoretische Pferdekraft 2 Lit und für jede effektive Pferdekraft 3 Lit. Das finanzielle Ergebnis dieser Steuer ist unbedeutend.

Der Anteil der direkten Steuern an den gesamten Staatseinnahmen betrug im Jahre 1923 19,6 Proz. und ist im Jahre 1928 auf 11 Proz. zurückgegangen. Hierbei sind die direkten Steuern, die im Memelgebiet erhoben werden, unberücksichtigt geblieben. Das Memelgebiet verwaltet die direkten Steuern autonom und hat sein Steuersystem vornehmlich nach deutschem Muster aufgebaut. Der Anteil der

indirekten Steuern

an den gesamten Staatseinnahmen belief sich im Jahre 1923 auf 38,4 Proz. gegen 37,7 Proz. im Jahre 1928. Die wichtigste Quelle der indirekten Steuern bilden in Litauen die Zölle, die 18 Proz. der gesamten Staatseinnahmen ausmachen. Seit 1924 werden die Zölle vom Gewicht der Ware erhoben. Durchschnittlich betragen die litauischen Zölle etwa 22 Proz. des Warenwerts gegen 48 Proz. in Polen und über 50 Proz. in Rumänien. Etwa 15 Proz. der gesamten Staatseinnahmen liefert das Spiritus- und Branntwein-Monopol. Die Herstellung der Monopolgetränke ist privater Initiative überlassen, während sich der Staat auf die Monopolisierung des Handels mit diesen Artikeln beschränkt. Bedeutende Einnahmen gewähren dem Staate die Tabaksteuern. Sie betrugen im Jahre 1928 13,7 Mill. Lit oder 4,3 Proz. der gesamten Staatseinnahmen. Die wichtigste Position bildet hier die Tabak-Akzise-Steuer. Die Gesamteinnahmen aus der Branntwein-, Bier-, Tabak-, Streichholz-, Hefe- und Tee-Akzise befanden sich auf annähernd 32 Mill. Lit.

Neben den genannten Steuern besteht noch ein Gebührensystem, das ohne wesentliche Aenderung auf der Gesetzgebung der Vorkriegszeit beruht und im Rahmen der gesamten Staatseinnahmen eine nicht unerhebliche Rolle spielt.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

„Der unglückselige Import".

W. I. In den letzten Wochen nahmen die Meldungen über die Mißstände im sowjetrussischen Import in den Spalten der Blätter der U. d. S. S. R. einen weiten Raum ein. Auf der Suche nach Schuldigen bedachte man zuerst die ausländischen Lieferindustrien gleichsam tastend mit Vorwürfen wegen der geringen Qualität der von ihnen hergestellten Erzeugnisse. Von dieser Seite erhob sich aber sofort ein starker und sachlich begründeter Widerspruch und so mußten die Angriffe der Sowietpresse gegen diese Front abgeblasen werden. Doch jetzt machte man Vorstöße gegen die Importorganisationen und wies darauf hin, daß der Handelsapparat der Sowjetunion einschließlich der zahlreichen Importorganisationen nicht geeignet sei, eine solche Qualität der Einfuhr zu gewährleisten, wie dies für das gesteigerte Industrialisierungstempo benötigt wird. Unter großen Schlagzeilen wurde die sowjetrussische Oeffentlichkeit zur Teilnahme an der Bekämpfung und Beseitigung der Mißstände im Import aufgefordert. Den letzten Meldungen zufolge wenden sich die russischen Zeitungen nunmehr gegen die Trusts und Fabriken selbst. Man legt ihnen zur Last, daß die von ihnen den zuständigen Importorganisationen vorgelegten Anmeldungen über den Importbedarf einen „technischen Analphabetismus" erkennen ließen und daß in ihnen die elementarsten Angaben fehlen. Wenn z. B. die Einfuhr von Meißel-Kronen für Schrämmaschinen beantragt wird, dann könne man nicht verlangen, daß die Importorganisation rate, für welche der vielen Marken und Typen dieser Maschinenart Ersatzteile verlangt werden. Der Trust „Ural-Asbest" verlangte vom „Metallimport" die Einfuhr von Ersatzteilen für Winden, er bemerkte aber hierbei weder etwas über die Art der Ersatzteile, noch über die Marke der Winden. Der Trust „Zwetmetsoloto" meldete bei der zuständigen Organisation den Antrag auf Einfuhr eines ausländischen Erzaufzuges an, wobei außer, daß der Aufzug für 250 PS. berechnet sein müsse, nichts gesagt war. Diese Oberflächlichkeit der Angaben hatte natürlich einen großen Briefwechsel zur Feststellung der Einzelheiten zur Folge. „Aber diese Uebelstände sind noch zu beheben, wenn sie auch viel Mühe und Zeit in unproduktiver Weise benötigen. Weit schwieriger wird es aber, wenn der Trust oder die Unternehmung, nachdem die Importorganisation den Einfuhrgegenstand genau festgestellt und im Ausland in Auftrag gegeben hat, plötzlich eine andere, als die bestellte Maschine notwendiger brauchen."

In einem Artikel, den die „Ekonomitscheskaja Shisnj" in diesen Tagen brachte, wird sogar behauptet, daß diese ungenauen Angaben der Fabriken und Trusts bzw. des zuständigen Personals den Zweck haben, für sich oder eine Kommission eine Auslandsbeorderung zur Auswahl der benötigten Maschinen an Ort und Stelle als notwendig zu demonstrieren.

Die Landwirtschaft im ersten Quartal 1929/30.

W. I. In den verflossenen Monaten sind in der Landwirtschaft der Sowjetunion ganz bedeutende Veränderungen vor sich gegangen. Die Kollektivbewegung hat in ungeahnter Weise weiter um sich gegriffen, so daß das erst vor kurzem bestätigte Kollektivierungsprogramm, das für 1930 30 Mill. Hektar kollektive Anbaufläche vorsah, schon am 1. Februar bei weitem überholt war. Zu diesem Zeitpunkt betrug bereits die gesamte Ackerfläche der Kollektivwirtschaften der Sowjetunion 49,2 Mill. Hektar, d. h. 29 Proz. der gesamten Ackerfläche. Im Nordkaukasus sind von der Gesamtzahl von 1,5 Mill. kleinen Bauernwirtschaften 0,9 Mill. zu 6200 Großbetrieben mit einer durchschnittlichen Akerfläche von 1400 Hektar vereinigt worden. Im Mittelwolgagau sind von 1,3 Mill. Wirtschaften bereits 660 000 kollektiviert. Die neu entstandenen 5640 Kollektive umfassen bei einer durchschnittlichen Ackerfläche von 1200 Hektar insgesamt 7,4 Mill. Hektar. Im Niederwolgagau sind 586 000 Bauernwirtschaften zu 1400 Großbetrieben mit einer durchschnittlichen Ackerfläche von 6000 Hektar vereinigt worden und im Zentral-Schwarzerdegebiet rund eine Million Bauernwirtschaften zu 6600 Kollektiven zusammengefaßt. So sind allein in diesen vier Gebieten 29,5 Mill. Hektar kollektiviert. Bis zum Beginn der Frühjahrsbestellung ist ein weiteres Fortschreiten dieser Entwicklung zu erwarten, so daß bereits in diesem Jahre zumindest in den drei erstgenannten Gebieten die restlose Kollektivierung Tatsache werden dürfte. Dabei nähern sich die Kollektivwirtschaften in ihren Ausmaßen denjenigen Riesenbetrieben, die von dem Sjernotrust als Idealtyp der neuen Wirtschaft geschaffen wurden.

Auch die Ackerfläche der Staatsgüter ist bedeutend gewachsen und beläuft sich auf 6,1 Mill. Hektar, wovon auf die Güter des Sjernotrust 4 Mill. Hektar und auf die des Sowchoszentr 1,2 Mill. Hektar entfallen.

Bedeutend erweitert worden ist auch das System der Maschinen- und Traktorstationen. Gegenwärtig bestehen bereits 155 Maschinen- und Traktorstationen und Traktorkolonnen des Chlebozentr mit insgesamt 3800 Traktoren, die eine Fläche von 2,5 Mill. Hektar bearbeiten sollen. Hinzu kommen noch 23 Maschinen- und Traktorstationen in der Ukraine und die Traktorstationen des Traktorozentr, so daß insgesamt über 5 Mill. Hektar von den Stationen bearbeitet werden sollen.

Durch die Kontrahierung wurden bei der letzten Herbstbestellung 32,4 Proz. der Anbaufläche erfaßt, während von dem Sommergetreideanbau 75,1 Proz. kontrahiert werden sollen. Von der gesamten Anbaufläche der Sowjetunion sollen im Jahre 1930 55,1 Proz. den Anbaukontrakten unterliegen. Die Herbstbestellung brachte eine Erweiterung der gesamten Anbaufläche um 4,5 Proz., statt wie vorgesehen war, um 7 Proz.

Ungünstig ist nach wie vor die Entwicklung der Viehzucht. Der Viehbestand ist, besonders was Schafe und Schweine anbelangt, erheblich zurückgegangen. Vor allem gilt dies für die Gebiete der allgemeinen Kollektivierung. Das Verschleudern und Abschlachten von Vieh hat sich nicht nur auf die Kulakenwirtschaften, sondern auch auf die mittelbäuerlichen Betriebe erstreckt. Demgegenüber sind die auf dem Gebiete der Tierzucht vorgesehenen staatlichen Maßnahmen hinter den Planaufgaben zurückgeblieben. So hat das „Sowchoszentr" nur 40 Proz. des erforderlichen Viehes bereitgestellt. Die Aktiengesellschaft „Skotowod" verfügte im Januar erst über 32 000 Stück Rindvieh. Die Verträge über Viehlieferung sind im letzten Quartal nur ungenügend durchgeführt worden.

Anthrazit-Export.

W. I. Der Soiusugolj hat mit einer kanadischen Firma einen Vertrag auf Lieferung von 2,5 Mill. To. Anthrazit bis zum 1. April 34 abgeschlossen. Die kanadische Fachpresse soll sich sehr lobend über die sowjetrussischen Kohlen geäußert haben, die besser seien, als die besten Sorten Wales- oder New Castle-Anthrazit.

Bedarf für Schädlingsbekämpfung.

W. I. Im Jahre 1929 vernichteten Schädlinge rund 100 000 Hektar Zukkerrüben und auch die zweite und dritte Nachsaat hatten das gleiche Schicksal. Die Insekten waren so zahlreich, daß sie Züge zum Halten veranlaßten; es wurden in Fallen annähernd 60 To. Schmetterlinge und über 3500 To. Raupen gefangen. Ein schärferer Kampf war unmöglich, da man weder genügend Mittel hatte noch gehörig vorbereitet war. Der Erfolg war, daß die Zukkerproduktion um 50 Proz. sank, wogegen die Selbstkosten um ungefähr 40 Proz stiegen. Auch dem Rübenbau des laufenden

Jahres scheinen gleiche Gefahren zu drohen. Da man Puppen von Raupen und der Wiesenmotte in großen Mengen gefunden hat und aus anderen Anzeichen mit dem Vorhandensein vieler Rübenrüsselkäfer, Getreideeulen, Rübenwanzen und Fritfliegen etc. rechnen muß, werden große Vorbereitungen notwendig sein, um auch tatsächlich die vom Programm vorgesehenen 1,08 Mill. Hektar Zuckerrüben anbauen zu können.

Ingenieure nach Amerika.

W. I. Bekanntlich soll auf einem in diesen Tagen ausgewählten Gelände in der Nähe der Stadt Tscheljabinsk (Sibirien) eine Fabrik zur Herstellung von Raupenschleppern System Caterpillar mit einer Jahresproduktion von 40 000 Maschinen errichtet werden. Soeben sind 40 Ingenieure dieser geplanten Fabrik, die im Jahre 1931 fertiggestellt sein soll und die zusammen mit der Arbeiterstadt einen Kostenaufwand von 160 Mill. erfordert, nach Amerika zum Studium des dortigen Treckerbaus abgereist

Nachfrage an Fischerei-Zubehör.

W. I. Der Rat der Volkskommissare verordnete Mitte 1929 die Steigerung des Ertrages der Fischerei. Gleichzeitig wurden die Organisationen, die Fischereizubehör, wie Netze, Garne, Taue usw. herstellen, beauftragt, auch ihre Produktion auf das Doppelte zu steigern. Wie sich jedoch jetzt herausstellt, konnte dieses Programm nicht erfüllt werden. Aus diesem Grunde hat das Fischereigewerbe etwa 25 Proz. weniger Zubehör erhalten, als dazu notwendig war, um die Regierungsdirektiven zu erfüllen.

„Gefährlicher Blechmangel."

W. I. Durch den großen Mangel an Eisenblech ist es der Bauabteilung des Naphthasyndikats nicht möglich, die geplanten Naphthatanks programmäßig herzustellen. Trotz wiederholter energischer Mahnungen und Aufforderungen sind bisher nur 50 Proz. der benötigten Mengen Blech vom Hüttensyndikat geliefert worden. Besonders ernsthaft wird diese Frage dadurch, daß auch die für den Serno-Trest (Getreidetrust) zur Versorgung der Sowchos-Trecker mit Brennstoff vorgesehenen Tanks nicht errichtet werden können.

Baustoff-Hunger.

W. I. Die Warnrufe der Presse der U. d. S. S. R. an die zuständigen Organe und die Aufforderung, sämtliche Mittel zu ergreifen, um die Versorgung der Neubauten mit Baustoffen reibungslos zu gestalten, haben auch in diesem Jahre wie üblich eingesetzt. Auch der Oberste Volkswirtschaftsrat wendet sich an alle ihm unterstellten Organe mit der Anweisung, bei der Verteilung der mangelnden Baustoffe äußerst sparsam umzugehen. Man kann nach allen Anzeichen darauf schließen, daß sich die diesjährige Baustoffversorgung kaum befriedigender gestalten wird, als es in den letzten Jahren der Fall war. Die noch immer ungenügende Planmäßigkeit der Baustoffversorgung soll dadurch gehoben werden, daß von jetzt ab alle Vierteljahr der Baustoffverwaltung des Obersten Volkswirtschaftsrates der R. S. F. S. R. Berichte über die Bereitstellung und die Verteilung einzureichen sind.

„Sowchoszentr arbeitet mangelhaft".

W. I. Bei einer flüchtigen Prüfung der Arbeit von zwölf der dem Sowchoszentr unterstellten 25 Sowchose wurden große Uebelstände festgestellt. Neben dem Mangel an Produktions- und Anbauplänen ist auch die Erfassung des unbebauten Bodens im letzten Jahr nur ungenügend gewesen und hat 34 Proz. nicht überschritten. Der Lösung der Wohnungsfrage ist nur geringe Aufmerksamkeit zugewandt worden, während die Vorbereitungen für die Frühjahrsbestellung mangelhaft sind. Ferner wird dem Sowchoszentr der Vorwurf gemacht, daß er sich bei der Vergrößerung des Areals seiner Wirtschaften um 100 Proz viel zu wenig um die Versorgung des neuen Landes mit Trekkern gekümmert habe, da die beschaffte Zahl von 25 Maschinen als viel zu gering angesehen wird.

Die Rohstoff-Versorgung der Industrie.

W. I. Mit der Reorganisation der Industrie und der Reform ihrer Verwaltung geht Hand in Hand eine Umbildung des Rohstoffversorgungsapparates. Der erste Versuch ist bereits mit der Textilindustrie gemacht worden, doch soll, wie Vertreter dieses Industriezweiges berichten, trotz der stattgefundenen Veränderungen keine Besserung eingetreten sein. Die neue Losung für die Umbildung des Versorgungsapparates heißt „Versorgung des gesamten Industriezweiges" im Gegensatz zu dem bisher regional gegliederten Versorgungssystem. Da häufig die verkehrstechnisch günstiger gelegenen Fabriken weit größere Vorräte erhielten, als die entfernter gelegenen Werke, wird jetzt vom Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. der Vorschlag gemacht, Minimal- und Maximalmengen für die Rohstoffreserven jeder Fabrik festzulegen. Erst wenn die Minimalgrenze der Reserven erreicht ist, soll die Bestellung für neue Lieferungen abgegeben werden dürfen. Dagegen darf nicht mehr Rohmaterial in den Lagerräumen der Fabrik aufgespeichert werden, als dies die Maximalnorm vorsieht. Ferner befinden sich auch die kleinsten Abteilungsläger für Rohstoffe auf den Fabriken in der unmittelbaren Verwaltung des Rohstoffverteilungsapparates. Man hofft auf diesem Wege große Erfolge in der reibungslosen und rationellen Versorgung der Industrie zu machen.

Förderung des Touristen-Verkehrs.

W. I. In Anbetracht der zahlreichen russischen Naturschönheiten rechnet man in der U. d. S. S. R. mit einer starken Entwicklung des Fremdenverkehrs, der im Jahre 1930 etwa 15 000 und 1933 bereits 150 000 Reisende erreichen soll. Aus dieser Quelle hofft man zu Ende des Jahrfünfts ohne Berücksichtigung der reinen Reisekosten 40 Mill. Dollar zu erhalten.

In der Reisezeit 1928 bereisten 1000 Ausländer die U. d. S. S. R. und im Jahre 1929 an 3000 Reisende, die in der Union 400 000 Dollar zurückließen. Die Transsibirische Eisenbahn wurde von 6000 reisenden Ausländern benutzt, was einen Ertrag von 600 000 Dollar brachte. Im Zusammenhang mit den Kämpfen an der chinesischen Grenze ist jedoch ein gewisser Stillstand auf dieser Route eingetreten, an deren Stelle sich jedoch der Verkehr nach Wladiwostok belebt hat. Auch der Nahe Osten wird von zahlreichen Reisenden im Transit über die U. d. S. S. R. aufgesucht. In der letzten Saison entfielen 66 Proz. der Reisenden auf Amerikaner, 15 Proz. auf Engländer, 8 Proz. auf Deutsche, 5 Proz. auf Spanier und auf sonstige Nationalitäten 6 Proz. Beruflich gliederten sich die Reisenden in Kaufleute (25 Proz.), Fabrikanten (5 Proz.), Lernende, Pädagogen, Wissenschaftler, Aerzte, Ingenieure, Juristen, Künstler, Artisten und Schriftsteller (24 Proz.), Handwerker und Farmer (3 Proz.), Arbeiter und Angestellte (17 Proz.). Der Rest entfiel auf verschiedene andere Gruppen.

Von den zehn, eigens für den Fremdenverkehr in Moskau und Leningrad eingerichteten Antiquitäten- und Souvenirhandlungen ist in der letzten Saison ein Umsatz von 150 000 Dollar getätigt worden.

Rekonstruktion der Schiffahrt geplant.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. beschäftigte sich in den letzten Wochen mit der Durchsicht eines Projektes der Rekonstruktion der See- und Binnenschiffahrt. Während nach den Feststellungen dieses Organs der sowjetrussische Eisenbahntransport im Vergleich mit der Vorkriegszeit um 34 Proz. gewachsen ist, ist der Wassertransport im Binnenverkehr noch immer um 38 Proz. geringer als vor dem Kriege. Um die Wasserstraßen wieder voll und ganz auszunutzen, ist eine Reihe von Maßnahmen vorgesehen. So sollen u. a. die See- und Flußhäfen den modernen Verkehrserfordernissen angepaßt, neuer Schiffsraum geschaffen, ausländische Fachleute zur ständigen Beratung und Mitarbeit herangeholt und sowjetrussische Fachleute ins Ausland zum Studium der dortigen Wasserverkehrsverhältnisse entsandt werden. Sodann soll ein Plan ausgearbeitet werden, in dem die Erfordernisse der einzelnen Flußsysteme an Mitteln für den Ausbau und die Finanzierung des Transportes einzelner Warengruppen (Holz, Kohle, Getreide, Baustoffe usw.) usw. gesondert aufgeführt werden sollen.

Kredit-Reform im Waren-Verkehr.

W. I. Die bisherige Art der Kreditierung des Warenverkehrs war der Warenwechsel. In den letzten Tagen befaßte sich eine Sonderkommission des Finanzkommissariats mit diesem Fragenkomplex, wozu auch Vertreter des staatlichen und genossenschaftlichen Handels hinzugezogen worden waren. Um die vielen Mängel, die sich bei der Kreditierung des Binnenhandels herausgestellt haben, zu beseitigen, soll vor allen Dingen eine größere Planmäßigkeit erreicht werden. Da beim Warenwechsel häufig Wechselproteste vorgekommen sind, entschloß man sich völlig zum Bankkredit überzugehen. Es sollen Richtlinien ausgearbeitet werden, nach deren Maßgabe die Reform vorzunehmen sein wird. Der 1. April 1930 wird als der Zeitpunkt ihrer Durchführung genannt. Die von den Vertretern des Handels geäußerten Bedenken in bezug auf die starre Festlegung der Kredithöhe wurden mit dem Einwand beseitigt, daß bei einer entsprechenden Mitarbeit des gesamten Handelsapparates in kurzer Zeit die volle Planmäßigkeit des Warenverkehrs erzielt werden könne.

Zusammenlegung der Anleihen.

W. I. Mit den wachsenden Kreditansprüchen, die der Industrialisierungsplan stellt, häufen sich die Schwierigkeiten in der Beschaffung der Mittel zu seiner Durchführung. Zudem haben sich Komplikationen bei der Verzinsung und Rückzahlung der Obligationen aus den drei Industrialisierungsanleihen, sowie aus der Anleihe zur Förderung der bäuerlichen Wirtschaft ergeben. In den letzten Tagen hat das Zentralkomitee der kommunistischen Partei für das Moskauer Gebiet, sowie der Zentralrat der Gewerkschaftsverbände zu dieser Frage Stellung genommen. Davon ausgehend, daß auf zahlreichen Arbeitermeetings in Moskau Anträge zur kollektiven Aufbewahrung von Obligationen und in manchen Fällen zur Zusammenlegung sämtlicher Anleihen zu einer Anleihe eingebracht worden sind, wird der Sowjetregierung nahe gelegt, diesen Anträgen stattzugeben. Die neue Anleihe soll den Namen „Das Jahrfünfprogramm in vier Jahren" erhalten. Die Obligationen der alten Anleihen sollen gegen die der neuen Anleihe eingetauscht werden und insgesamt einen Wert von 3 Milliarden Rbl. erreichen. Als Zeichnungsschluß wird der 1. Oktober 1932 genannt.

In den Veröffentlichungen der Sowjetpresse wird diese Zusammenlegung als notwendig erklärt und damit begründet, daß dadurch die Innehaltung der Ziehungstermine usw., für die zum großen Teil wenig aufgeklärten Obligationsbesitzer wesentlich vereinfacht wird, andererseits soll aber auch durch die neue Regelung die Veräußerung der Obligationen nur dann möglich sein, wenn große materielle Not dazu zwingt. Sodann aber wird durch die Hinausschiebung des Schlußtermins auf den 1. Oktober 1932 für die gesamte Finanzpolitik der U. d. S. S. R. eine große Erleichterung geschaffen, da erst zu diesem Zeitpunkt mit den Ziehungen und der Verzinsung zu beginnen sein wird.

Neue Aufgaben der „Ekonom. Shisnj".

W. I. Die älteste Wirtschaftszeitung Sowjetrußlands, die „Ekonomitscheskaja Shisnj" (Wirtschaftsleben) war bislang das Organ des Rates für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. sowie des Wirtschaftsrates der R. S. F. S. R. Am 1. März 1930 ist sie jedoch zur Zeitung des Volkskommissariats für Außen- und Innenhandel, des Volkskommissariats der Finanzen und des Volkskommissariats für Verkehrswesen der U. d. S. S. R. geworden.

„Wissenschaftlich-technischer Rat genügt nicht".

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der R. S. F. S. R. stellt in einer Resolution fest, daß der wissenschaftlich-technische Rat seinen Aufgaben nicht gerecht werden kann und insbesondere nicht in der Lage ist, die an ihn vom Fünfjahres-Bauprogramm gestellten Anforderungen zu erfüllen. Aus diesem Grunde soll fürderhin die fachmännische Beratung von Bauprojekten dezentralisiert und von den einzelnen wissenschaftlich-technischen Komitees der Gebiete bearbeitet werden.

Baubeginn des „Asow-Stalj".

W. I. Am 1. April soll nach sowjetrussischen Mitteilungen mit dem Bau des Stahlwerkes „Asow-Stalj" begonnen werden. Nach dem Bauprojekt wird das neue Werk 12 Hoch- und 40 Martinöfen erhalten, mit denen es im Jahr 4 Mill. To. Stahl herstellen soll. Ferner soll das Werk, das für eine Belegschaft von 35 000 Arbeitern vorgesehen ist, jährlich 800 000 To. mineralische Düngemittel erzeugen, die gegenwärtig aus dem Auslande eingeführt werden.

Arbeitermangel des Seweroles.

W. I. Der Trust Seweroles braucht für die Holzflößung auf der nördlichen Düna rund 4200 Arbeiter. Aus verschiedenen Gründen konnten bisher jedoch erst rund 400 Menschen geworben werden, so daß die Erfüllung des Holzprogramms des Trusts kaum möglich sein dürfte.

Mißstände beim Landmaschinentransport.

W. I. Aus den russischen Häfen, nach denen in der Hauptsache die ausländischen Landmaschinen adressiert werden, wird von großen Mißständen bei der Löschung der Schiffe und dem Transport der Maschinen an den Bestimmungsort berichtet. Alle Mißstände sollen nach der Sowjetpresse auf die mangelhafte Organisation und den geringen Ordnungssinn der Speditionsorgane zurückzuführen sein. Auch eine gewisse Nachlässigkeit ist zu verzeichnen, durch die mitunter Maschinen nach ganz anderen Stellen zum Abtransport gelangen, als dorthin, wo sie gebraucht werden.

Zuckerrüben-Anbau 1929 30.

W. I. Nach Mitteilungen des Zuckertrusts soll im laufenden Jahr der bäuerliche Zuckerrübenanbau im Vergleich mit dem Vorjahr um 48 Proz. auf 800 000 Hektar steigen. Die Anbauflächen der Zuckerrübenkollektive soll gleichzeitig 200 000 Hektar erreichen. Somit stehen für den Anbau von Rüben im Jahre 1930 1 Mill. Hektar zur Verfügung — eine Fläche, die der Zuckertrust als Rekord bezeichnet.

Vereinfachte Beitreibung von Darlehen.

W. I. Um die Beitreibung von Rückzahlungen für Darlehen, die von landwirtschaftlichen Produktiv- oder Kreditgenossenschaften gewährt wurden, möglichst zu vereinfachen, hat das Präsidium des allrussischen Zentral-Vollzugs-Komitees eine neue Regelung getroffen. Demzufolge erhalten die Kreditgenossenschaften das Recht der einspruchslosen autonomen Beitreibung bei im Verzug befindlichen Schuldnern jeder Art. Eine Ausnahme hiervon bilden Individualbauern, die sich zum Eintritt in einen Kolchos gemeldet haben, da für sie vom Rat der Volkskommissare besondere Vergünstigungen vorgesehen sind. Im übrigen gelten die Regeln der Beitreibung der landwirtschaftlichen Steuer.

Neues Gesetz über die landwirtschaftliche Einheitssteuer.

W. I. Ende Februar wurde das neue Gesetz über die landwirtschaftliche Einheitssteuer veröffentlicht. Die Notwendigkeit eines solchen gesetzgeberischen Aktes begründet das Zentral-Vollzugskomitee der U. d. S. S. R. und der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. in einer Präambel. Die zunehmende Kollektivierung der Landwirtschaft — so wird ausgeführt — habe bereits einen beträchtlichen Teil der bäuerlichen Wirtschaften ergriffen. Dies, sowie der Uebergang ganzer Gebiete zur geschlossenen Kollektivierung und die Notwendigkeit der Beseitigung des Kulakentums als Klasse mache die Durchsicht der bestehenden Gesetze über die landwirtschaftliche Steuer erforderlich. Das Resultat der Durchsicht müsse eine Unterstützung des ferneren mächtigen Wachstums der Kollektiv-Landwirtschaft darstellen. Diese Aufgaben sowie die Steigerung der Rentabilität der Kolchose und die Vergrößerung ihrer vergesellschafteten Fonds zwinge bereits im nächsten Steuerjahr im Gegensatz zu den progressiv besteuerten Individual-Wirtschaften zu einer proportionalen Besteuerung der Kolchose überzugehen. Ferner fordere der wachsende Bedarf der sowjetrussischen Industrie an landwirtschaftlichen Rohstoffen und die zunehmende Bevölkerungszahl die Gewährung einer Reihe von Vergünstigungen für die Kollektivwirtschaften sowie die klein- und mittelbäuerlichen Individualwirtschaften als Anreiz zur erhöhten Produktion von Fleisch und technischen Kulturen.

Industrie-Arbeiter in die Kollektive.

W. I. Um auch die Industriearbeiterschaft zum Eintritt in die Kollektive zu bewegen, hat der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. besondere Vergünstigungen vorgesehen, die ihnen zu gewähren sind. Die Industrieunternehmungen müssen Arbeitern und Arbeiterinnen beim Besuch von Kollektiv-Vorbereitungskursen Urlaub geben und den bis dahin gezahlten mittleren Lohn weiter gewähren. Außerdem müssen die Unternehmungen die Reisekosten tragen und für den Fall, daß der Verdienst der Leute im Kollektiv geringer ist, als bei der Industrie, für ein Jahr lang den Unterschied zahlen. Die Kinder der Arbeiter müssen auch vorzugsweise eingeschult werden. Bei der Rückkehr aus dem Kollektiv vor Ablauf von drei Jahren müssen die Arbeiter sofort wieder in das Unternehmen aufgenommen und ihnen vorzugsweise die notwendige Wohnfläche zur Verfügung gestellt werden.

Unbefriedigende Hanf-Bereitstellung.

W. I. Das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. berichtet, daß die Lage der Hanfbereitstellungsarbeiten zu den größten Befürchtungen Anlaß gibt. Statt der 10 Proz. der gesamten Bereitstellungsmenge haben die Monate Oktober und November nur 4,6 Proz. ergeben. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. nimmt an, daß es sich hier um eine Sabotage von seiten der wohlhabenden Bauernschaft (Kulaken) handelt und ordnet an, daß die Bereitstellungsaktion bis zu den Wirtschaften dieser Bauern vordringen müsse. Das Handelskommissariat dagegen wendet sich an die Oeffentlichkeit und die Parteiorganisationen, von denen es eine entscheidende Einwirkung in dieser Frage erwartet.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Gegen die Regelung der Schweine-Ausfuhr.

H. B. In der Warschauer „Gazeta Handlowa" wird gegen die geplante Regelung der Schweineausfuhr nach Deutschland Sturm gelaufen. Es wird darin ausgeführt, daß zwar der Reichsverband der deutschen Industrie die Garantie für die Abnahme des gesamten Schweineausfuhrkontingents übernehmen wolle, daß aber diese Garantie nur eine moralische Bedeutung habe und weitgehende Möglichkeiten für veterinäre und technische Schikanen aller Art schaffe. Das polnische Schweinematerial werde ausschließlich für den Verbrauch der Fleischverarbeitungsfabriken bestimmt werden, wodurch es an und für sich zu einem minderwertigen Material deklassiert werde. Durch die oben erwähnten Schikanen, denen die polnische Schweineausfuhr ausgesetzt werden könne, werde das festgelegte Kontingent in der Praxis auf ein Mindestmaß herabgedrückt werden können.

Außerdem tauche die Preisfrage auf. Das polnische, im geschlachteten Zustande, mit ausländischer Marke eintreffende Schweinematerial würde als minderwertige Ware betrachtet werden. Folglich könnten es den, dem effektiven Wert und der tatsächlichen Marktkonjunktur entsprechenden Preis nicht erzielen. Der Grundsatz der Gleichberechtigung würde mithin erschüttert werden, da ja die deutschen, nach Polen zur Einfuhr gelangenden Waren im freien Verkehr eingeführt werden würden.

Für die polnische Schweineausfuhr könne aus der Abschnürung vom freien Markt in Deutschland eine große Gefahr erwachsen. Die Liquidierung des Zollkriegs könne nur auf dem Grundsatz eines gesunden Kompromisses erfolgen, das beiden Partnern gleiche Vorteile bringe. Die polnischen Schweine sollten, neben den deutschen, im freien Wettbewerb auf freiem Markt zum Verkauf gelangen

Zur Einführung der Importsteuer.

H. B. In der Sitzung der Unterkommission für die Steuerreform ist die Frage der Einführung der sogenannten Ausgleichs-Importsteuer erörtert worden. Man begründet die Berechtigung dieser Steuer damit, daß auch von der Inlandsware Steuer gezahlt werden muß, und daß es daher ungerecht sei, wenn man die aus dem Ausland eingeführten gleichen Artikel von dieser Umsatzsteuer befreie und sie somit besser stelle.

In der Kommission wurde im Prinzip der Finanzminister ermächtigt, während der Dauer von 5 Jahren eine solche Ausgleichsteuer zu erheben. Sie soll erhoben werden bei der Einfuhr solcher Artikel, die auch im Inlande hergestellt werden. Sie soll in Kraft treten gleichzeitig mit der Einführung des Gesetzes über eine einmalige Umsatzsteuer von dem letzten Produzenten. Die Artikel, von denen eine Ausgleichssteuer gezahlt worden ist, sind dann von jeder weiteren Umsatzsteuer befreit.

Der Finanzminister ist damit einverstanden, daß im Prinzip Ausfuhrartikel von der Umsatzsteuer befreit werden sollen, jedoch behält sich der Minister das Recht vor, hier Ausnahmen eintreten zu lassen.

Rußland kauft zwei Drittel der Eisen-Ausfuhr.

H. B. Die polnisch-oberschlesische Eisenindustrie verzeichnete im Januar in fast allen Produktionsgruppen höhere Erzeugungsziffern als im Dezember. Dabei ist zu berücksichtigen, daß im Dezember verschiedene Betriebe, vor allem die Hochöfen, von Weihnachten an eine Produktionspause einlegten, wodurch die Zahl der Arbeitstage wesentlich kleiner war, als in einem normalen Monat. Allerdings fielen auch die ersten Januartage für die Roheisenproduktion aus, in den andern Gruppen aber wurde hier schon voll gearbeitet.

Die Produktion im Berichtsmonat betrug (in To.):

	Januar 1930	Dezember 1929	Durchschnitt 1929
Roheisen	30 014	28 615	39 671
Rohstahl	76 218	74 945	74 945
Walzprodukte:			
Halbzeug	11 678	8 306	8 439
Fertigerzeugnisse	53 141	42 015	51 803
Preß-, Hammerwerke	3 423	3 396	3 317
Röhren	5 323	4 791	6 242
Konstruktion., Kessel	2 128	1 988	3 072

Demnach war im Januar die Stahlerzeugung und die Walzwerksproduktion höher als der Durchschnitt des Vorjahres, während die Roheisengewinnung sich um 24,3 Proz. niedriger stellte. Doch dürfte dies durch den Ausfall einiger Produktionstage am Monatsanfang zu erklären sein. Etwas niedriger war auch die Ausbeute an Röhren und Eisenkonstruktionen, während die Produktion der Preß- und Hammerwerke etwas höher lag.

Der Gesamtexport von Walzeisen ohne Röhren stieg im Jahre 1929 auf 135 810 To. gegen 97 104 To. im Vorjahr. Den Hauptanteil daran hatte Rußland. Die Rußlandlieferungen umfaßten im Jahre 1929 rund 89 500 To., d. s. 66,2 Proz. des Gesamtexports gegen 27 500 To. oder 28,2 Proz. des Gesamtexports 1928. Finanziell sind diese Aufträge nicht besonders günstig, denn die endgültige Regulierung der Rechnungen ist erst im Jahre 1932 vorgesehen.

Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrise.

H. B. Die Regierung hat beschlossen, zwecks Milderung der Arbeitslosigkeit und zur Belebung der Industrie, sowie zur Unterstützung der Landwirtschaft eine Reihe von Rettungsmaßnahmen durchzuführen. Das Wirtschaftskomitee des Ministerrats hat u. a. beschlossen, daß Staatsinvestierungen jeglicher Art bis auf weiteres eingestellt werden sollen. Von der Gründung derjenigen Staatsunternehmungen, deren Aufgaben ebensogut durch private Wirtschaftsinitiative erfüllt werden können, soll abgesehen werden. Staatliche und kommunale Investierungen, die Auslandskäufe erforderlich machen, sollen tunlichst zurückgestellt werden.

Es soll staatlichen und Kommunalbehörden anempfohlen werden, im Budgetjahr 1930/31 mit denjenigen Investierungen nicht zu beginnen, die keine genügende und schnelle Rentabilität aufweisen können, bzw. die nicht rasch genug auf die Befruchtung des Wirtschaftslebens einwirken. Auf dem Gebiete des Bauwesens hat das Wirtschaftskomitee sämtlichen Ministerien empfohlen, statistische Erhebungen anzustellen, die das Bauprogramm der Ministerien, Banken und staatlichen Unternehmungen betreffen.

Das Institut zur Erforschung von Wirtschafts- und Preiskonjunkturen soll untersuchen, ob und in welchem Umfange eine Milderung von Konjunkturschwankungen mittels entsprechender Ausnutzung der Bestellungen, sowie staatlicher und Kommunalinvestierungen möglich ist.

Die Bank Polski soll auf einen Antrag des Finanzministers einen Pfandkredit bis zu 50 Mill. Zl. eröffnen, und zwar zu analogen Bedingungen, zu dem der landwirtschaftliche Lombardkredit bereits gewährt wird. Ferner soll der Handels- und Industrieminister ein Programm aufstellen, das die Vereinheitlichung der staatlichen Investierungen und Einkäufe zum Ziele haben soll.

Neuerungen in der Eisen-Industrie.

H. B. Der Verband der polnischen Eisenhütten hat einen Bericht in französischer Sprache erscheinen lassen, der das Jahr 1928 behandelt. Darin werden die Bestrebungen der polnischen Eisenindustrie zur Modernisierung ihrer Betriebe besonders erwähnt. Es wird darauf hingewiesen, daß man bestrebt sei, die minderwertigen einheimischen Eisenerze durch neue und wirksamere Verfahren auszuwerten. Dadurch hofft man, die Einfuhr fremder Erze allmählich überflüssig zu machen. Parallel damit gehen auch die Verbesserung der Hochöfen, die nutzbringende Verbindung der Kessel und die Einstellung wirksamerer Gebläsewerke, wodurch die Ersparnisse im Kohlenverbrauch erzielt werden. Auch wird vielfach die bisher noch bestehende Handarbeit in der Beschickung der Oefen durch die mechanische Arbeit elektrotechnischer Krähne ersetzt. Die Verbesserungen sind sowohl in dem oberschlesischen Gebiete, als auch in der Wojewodschaft Kielzce eingeführt worden. Andere moderne Einrichtungen sind in den Walz- sowie Röhrenwerken, den Pressen und in den Betrieben für die weitere Verarbeitung von Eisen und Stahl zu Pflugscharen, Sensen, Walzen, Sägen und sonstigen Gebrauchsgegenständen ausgeführt worden. Es wurde auch die Fabrikation von Pflugscharen, die sich für amerikanische Traktoren eignet, aufgenommen. Mehrere große Schmiedewerkstätten sind mit neuen Kesseln und Dampfturbinen versehen worden. In einem der Hochöfen von Oberschlesien hat man mit der Herstellung von Chromnickeleisen begonnen. Der Gesamtwert der neuen Anlagen in der polnischen Eisen- und Stahlindustrie im Jahre 1928 wird auf 40 Mill. Zl. berechnet, daran ist die eigne Industrie mit mindestens 40 Proz. beteiligt.

Gründung neuer Fabriken.

H. B. Die Leipziger Farbenfabrik Hermann Wilhelm eröffnet demnächst in der Nähe von Krakau eine große Farbenfabrik unter der Bezeichnung „Polnische Fabrik von chemischen und Mineral-Farben, Hermann Wilhelm, G. m. b. H." in Trzebinia. Die Produktion soll in großem Maßstabe betrieben werden. Gegenstand der Produktion werden Mal-, Mineral- und chemische Farben sein. Es wird geplant, auch den Export nach den Baltischen und Balkanländern aufzunehmen.

Die bekannte tschechoslovakische Bleistiftfabrik „Hartmuth" hat mit dem Bau einer eigenen Fabrik in Krakau begonnen. Auch diese Fabrik will ihre Produktion in großem Stil betreiben und auch den Export von Bleistiften nach anderen Ländern aufnehmen.

Neuerdings ist in Krakau eine neue Fabrik zur Erzeugung von Bindfaden und Seilerartikeln errichtet worden, mit einer Anfangsproduktion von 800 Kilo täglich. An dem Unternehmen ist polnisches und tschechoslovakisches Kapital beteiligt.

Export von Lokomotiven und Röhren.

H. B. An den bevorstehenden Ausschreibungen in Athen, betreffs Lieferungen von 230 000 lfd. Meter gußeiserner Röhren für Griechenland, wollen auch polnische Firmen teilnehmen. Auch für die Ausschreibungen in Bulgarien (Lieferung einer Reihe von Lokomotiven), sowie in Lettland (etwa 15 Lokomotiven) werden von polnischer Seite entsprechende Vorbereitungen getroffen. Die polnischen Eisenhütten haben vor einiger Zeit aus Brasilien den Vorschlag erhalten, an der Lieferung von Eisenbahnschienen teilzunehmen, was aber mit Rücksicht auf die allzu ungünstigen Preise unausführbar erschien.

Neue chemische Fabrik.

H. B. Dieser Tage ist in Warschau eine neue Fabrik gegründet worden, die sich mit der Herstellung von Schwefelsäure, Superphosphaten und Kohlensulfat befaßt. Das Gründungskapital der Aktiengesellschaft beträgt 7 Mill. Zl. Gründer des neuen Unternehmens sind die „Union Chemique Belgique", die „Bank Franco-Polonaise", die „Allgemeine Union Bank" in Polen und die „Klein-Polnische Bank".

Konzentration in der Gummi-Industrie.

H. B. Zwischen den polnischen Gummischuhe erzeugenden Fabriken wurde eine Konvention geschlossen, von der man die Hebung und Rationalisierung der Produktion und die Gesundung der Absatzverhältnisse in Polen erhofft. Der Konvention sind sämtliche polnischen Gummischuhfabriken beigetreten, und zwar: „Pepege", A.-G., in Graudenz; „Gentleman", A.-G. (Englisch-Schwedisch-Polnische Gummi-Industrie) in Lodz; A.-G. für Woll- und Gummiwaren Schweickert in Lodz; „Wudeta" (Kleinpolnische Gummiwerke) in Krosno; Gummi-Industrie „Ardal" in Lida; Warschauer und Rigaer Gummiwarenfabrik „Rigawer", A.-G., in Warschau.

Zwecks Leitung der aus der getätigten Konvention resultierenden Angelegenheiten wurde eine G. m. b. H. unter dem Namen „Centrogum", Interessengemeinschaft der Gummischuhfabriken in Polen, gegründet.

Entwicklung der Fahrrad-Produktion.

H. B. Die staatliche „Waffenfabrik" in Radom hat mit der Produktion von Fahrrädern in großem Maßstabe begonnen. Die Fabrik hat sich vor allen Dingen zur Aufgabe gestellt, gute und stabile Fahrräder zu erzeugen, die für die polnischen schlechten Wege geeignet wären. So verlautet, daß die von der genannten Waffenfabrik bisher auf den Markt geworfenen Fahrräder den größten Anforderungen, die der polnische Radler an ein Fahrrad stellen kann, in jeder Hinsicht entsprächen.

Im Laufe des Jahres 1930 will die Fabrik etwa 40 000 Fahrräder erzeugen. Die Produktion soll in den nächsten Jahren eine entsprechende Steigerung erfahren. Vorerst werden Herrenfahrräder in drei Typen erzeugt (Tourenfahrrad Nr. 1, Tourenfahrrad Nr. 2 und Luxusfahrrad). Im weiteren Stadium der Produktion ist auch die Erzeugung von Damen-, Kinder- und Rennfahrrädern vorgesehen.

Die Arbeitslosigkeit in Polen.

H. B. Die Arbeitslosigkeit hat in Polen in den letzten Tagen wieder beträchtlich zugenommen. In der Woche vom 1. bis zum 8. Februar wurden 253 682 Erwerbslose, hierunter 51 811 Frauen registriert, was im Vergleich zur Vorwoche eine Steigerung um 9220 Personen bedeutet.

Dampferlinie Gdingen – Riga.

R. Die polnische Schiffahrtsgesellschaft hat die Absicht, im April d. Js. einen regelmäßigen Dampferverkehr zwischen Gdingen und den Ostseehäfen Riga, Reval und Helsingfors einzurichten. Der Verkehr soll durch zwei Dampfer aufrecht erhalten werden.

Bilanz der Bank Polski.

H. B. Die Bilanz der Bank Polski weist per 28. Februar 1930 einen Goldvorrat von 701,5 Mill. Zl. auf (am 31. Januar 1930 dagegen 709,1 Mill. Zl.). Die Auslandsforderungen, die für die Deckung bestimmt sind, beliefen sich in der Berichtszeit auf 360,5 Mill. Zl. (371,8 Mill.) und diejenigen Auslandsforderungen, die für die Deckung nicht in Betracht kommen, bezifferten sich auf 100,4 Mill. Zl. (103,3 Mill.). Das Wechselportefeuille betrug 668,4 Mill. Zl. (684,4 Mill.), Lombardanleihen 70,3 Mill. Zl. (71,1 Mill.), sonstige Aktiva 108,3 Mill. Zl. (103 Mill.). Sofort fälligeVerbindlichkeiten beliefen sich auf 456,4 Mill. Zl. (453,8 Mill. Zl.), der Banknotenumlauf auf 1281,8 Mill. (1246,7 Mill.). Das Verhältnis der Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten der Bank in Gold allein betrug somit 40,33 Proz. (41,22 Proz.), also um 10,33 Proz. (11,22 Proz.) mehr als die statutenmäßige Deckung. Die Deckung in Edelmetallen dagegen beläuft sich auf 61,07 Proz. (63,08 Proz.), somit um 21 07 Proz. (23,08 Proz.) über die statutenmäßige Dekkung. Die Deckung des Banknotenumlaufs allein in Gold betrug 54,69 Proz. (56,22 Proz.).

Entwicklung des Automobil-Verkehrs.

H. B. Die Entwicklung des Automobilverkehrs in Polen geht in sehr raschem Tempo vor sich, wovon die dauernde Zunahme des Automobilparkes zeugt. Einen besonders großen Umfang hat diese Zunahme seit 1927 erreicht und war 1928 absolut als auch relativ viel bedeutender als 1927. 1926 stieg die Gesamtzahl der registrierten Automobile (ausgenommen Militärkraftfahrzeuge) um 1936, 1927 um 5256, 1928 um 7613 und im ersten Halbjahr 1929 um 4144 Wagen. In den letzten dreieinhalb Jahren vom 1. Januar 1926 bis 1. Juli 1929 steigerte sich die Zahl der Automobile von 14 618 auf 33 567, d. h. um 130 Proz Am 1. Januar 1926 entfiel ein Auto auf 2000 Einwohner, am 1. Januar 1927 auf 1790 Einwohner, am 1. Januar 1928 auf 1371 Einwohner, am 1. Januar 1929 auf 1034 und am 1. Juli 1929 auf 910 Einwohner. Die Veränderungen (Militärautos ausgenommen) in den letzten dreieinhalb Jahren illustriert folgende Tabelle:

	1927	Januar 1928	1929	Juli 1929
Personenautos .	13 588	18 316	24 527	27 659
davon:				
Private u. amtliche Wagen	9 606	12 799	15 670	17 289
Kraftdroschken	2 970	3 973	6 016	6 871
Autobusse . .	1 012	1 544	2 841	3 499
Lastwagen . .	2 966	3 494	4 896	5 908
Insgesamt	16 554	21 810	29 423	33 567

Die Automobileinfuhr aus dem Auslande steigerte sich in den letzten Jahren folgendermaßen:

	Lastwagen Mill. Zl.	Autobusse Mill. Zl.	Personenwagen Mill. Zl.
1924 . . .	1,1	0,2	14,0
1925 . . .	2,1	0,8	18,7
1926 . . .	1,9	0,3	10,2
1927 . . .	2,8	0,7	26,9
1928 . . .	6,0	1,5	39,4
1929 . . . (Jan.-Sept.)	4,7	—	20,2

In allen Kategorien ist also nach einem Rückgang in den Jahren 1926 und 1927 eine bedeutende Zunahme der Einfuhr in den beiden letzten Jahren festzustellen.

Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen.

H. B. Für das Budget 1930/31 wurden für den Bau der Eisenbahnlinie Oberschlesien—Gdingen 32 Mill. Zl. veranschlagt. Diese Ausgaben sollen für den Ausbau der etwa 200 Kilometer langen Strecke zwischen Neu-Herby und Zdunska-Wola, sowie für einen Teil der Arbeiten auf der Linie Bromberg—Gdingen verwandt werden, wodurch die Eröffnung des Transitgüterverkehrs noch vor dem Winter ermöglicht werden soll.

Rückgang der Naphtha-Produktion.

H. B. Die Produktion von Naphtharohstoffen betrug im vorigen Jahre rund 675 000 To., gegen 742 296 To. im Jahre 1928. Es ist also ein Rückgang der Produktion um 67 000 To., d. h. um 9 Proz. zu verzeichnen.

Im letzten Jahre hat die polnische Naphthaproduktion den niedrigsten Stand erreicht seit der Wiederaufrichtung des Staates. Von 1921 (704 870 To) bis 1925 (812 000 To.) hatte die Rohölproduktion in Polen alljährlich eine Steigerung um einige Proz. zu verzeichnen. Seit 1926 beginnt wieder ein Rückgang (eine Ausnahme bildet nur eine unwesentliche Zunahme im Jahre 1928) und im Jahre 1929 sinkt die Produktion sogar unter den Stand von 1921.

Dieser Rückgang der Produktion ist zum Teil auf das starke Frostwetter, das in den ersten drei Monaten des verflossenen Jahres herrschte und einen Produktionsausfall von 2 bis 3 Proz. verursachte, zurückzuführen. Darüber hinaus ist aber die Produktion um weitere 6 Proz. gesunken. Sollte sich dieser Rückgang auch in den nächsten Jahren wiederholen, so würde die Naphthaausfuhr, die für die polnische Handelsbilanz einen Aktivposten von 70 bis 80 Mill. Zl. bedeutet, allmählich zum Stillstand kommen. Der Rückgang der Rohölproduktion in Polen ist auf die Erschöpfung des größten Bassins in Borislaw, der bisher etwa 72 Proz. der gesamten polnischen Erzeugung liefert, zurückzuführen. Der Produktionsausfall des vorigen Jahres entfällt fast ausschließlich auf das Borislawer Gebiet.

In der Zeit von 1921 bis 1925 betrug die Zahl der Bohrungsschächte:

1921 . . .	307
1922 . . .	312
1923 . . .	298
1924 . . .	245

Es sind also jährlich durchschnittlich 290 Schächte gebohrt worden. In der Zeit von 1925 bis 1929 belief sich dagegen die Zahl der Bohrungsschächte auf

	in ganz Polen	im Borislawer Gebiet
1925 . .	194	—
1926 . .	204	100
1927 . .	209	93
1928 . .	177	73
1929 . .	179	66

Im Jahresdurchschnitt sind also in dieser Zeit 192 Schächte, d. h. etwa ein Drittel weniger als in der vorhergehenden Periode, gebohrt worden. Das bedeutet aber nicht, daß die Investierungen in der Bergwerksindustrie auch eine entsprechende Senkung erfahren haben, vielmehr hat der Umfang der Bohrungen, in Metern gerechnet, in den letzten Jahren in sämtlichen Schächten zugenommen. Es wurde gebohrt in Metern:

1927	104 026
1928	100 094
1929 Jan.-Nov.	86 443

Es ist also nur ein ganz geringer Rückgang der Zahl der gebohrten Meter zu verzeichnen, was auf Fortschritte in der Bohrtechnik hinweist. Die Ausgaben für die Bohrungen sind ungefähr dieselben, da bei der vervollkommneten Bohrmethode eine Ersparnis nur in den Arbeitslöhnen, die 20 Proz. der gesamten Kosten ausmachen, eintritt, während die größten Ausgaben (für Röhren, Bohrungswerkzeuge und Heizung) sich nach der Zahl der gebohrten Meter richten.

Es wird nun darauf hingewiesen, daß infolge der sinkenden Produktion und des Rückgangs der Produktivität der Schächte ein größerer Kapitalaufwand wird eintreten müssen. Kapital für Neuinvestierungen werde man nur durch einen höheren Preis des Rohstoffs heranziehen können. Der höhere Rohstoffpreis wird jedoch wiederum eine gewisse Steigerung der Preise für inländische Naphthaprodukte zur Folge haben, da die ausländischen Preise sich ganz unabhängig von der Produktion gestalten, und infolge der Weltüberproduktion an Naphtharohstoffen eher eine sinkende, als steigende Tendenz aufweisen.

Es wird von polnischer Seite darauf hingewiesen, daß der Zufluß ausländischen Kapitals für Investierungen in der polnischen Industrie gegenwärtig so gut wie ausgeschlossen sei, und die polnische Wirtschaftspolitik daher eine innere Kapitalisierung und den erforderlichen Zollschutz derjenigen Industriezweige erreichen müsse, für die die natürlichen Bedingungen in Polen schwieriger sind, als im Ausland. Andernfalls müsse man sich mit der allmählichen Liquidierung dieser Industriezweige abfinden.

Die Lage der Papier-Industrie.

H. B. Im vergangenen Jahre betrug die Produktion der polnischen Papierindustrie etwa 150 000 To., wovon auf Packpapier 40 000 To., Druckpapier und Schreibpapier 35 000, Zeitungspapier 20 000, Kartonnagen 25 000, und sonstige Erzeugnisse 30 000 To. entfallen. Im Vergleich zum Jahre 1925 ist die Papierproduktion um mehr als 50, die Kartonnagenproduktion um mehr als 100 Proz. gestiegen.

Die Investierungen, die 1926 sehr bescheiden waren, erreichten ihren Höhepunkt um die Jahreswende 1927/28. Seit Anfang 1929 macht sich hierbei eine gewisse Abschwächung bemerkbar.

Die Zelluloseproduktion, die im August vorigen Jahres ihr Maximum erreichte, konnte den Inlandsbedarf nicht befriedigen, so daß das Jahr 1929 eine Importzunahme insbesondere bei der zur Herstellung von Luxuspapier erforderlichen Zellulose aufweist, wozu sich die polnische Zellulose nicht eignet. Ueberdies steigt der Bedarf der Kunstseidenindustrie, die zum größten Teil ausländische Zellulose verarbeitet, ständig.

Die Papierproduktion konnte sich auf der im Juli vorigen Jahres erzielten Basis behaupten, da sich seit dieser Zeit die Nachfrage ziemlich stark verringert hat, wofür der beste Beweis die großen Papiervorräte im Handel sind. Besonders stark ist der Bedarf an Packpapier zurückgegangen, was auf die Verminderung der Handelsumsätze, insonderheit im Obsthandel im Zusammenhang mit den schlechten Ernteergebnissen im Vorjahre, zurückzuführen ist. Der hierdurch herbeigeführte Preissturz war die Veranlassung zur Bildung eines Kartells, dem zur Zeit fünf große Papierfabriken angehören.

Was das Zeitungspapier anbelangt, so ist hierbei keine Ueberproduktion festzustellen, da die Nachfrage im Zusammenhang mit der ständigen Weiterentwicklung der polnischen Presse stets zunimmt.

Der Absatz von holzfreiem Papier ist im Laufe des gesamten Vorjahres gestiegen. Einen entscheidenden Einfluß übte hier die Wandlung in der Struktur des polnischen Bedarfs aus, nämlich die stärkere Nachfrage nach besseren Papierqualitäten. Seit einigen Monaten macht sich auf diesem Gebiet jedoch ein allzu großes Angebot bemerkbar.

Die Kartonnagenproduktion ist niedriger als 1928, wobei auch keine Aussichten bestehen, daß die vorherige Höhe erreicht wird. Trotzdem hat sich die Kartonnageneinfuhr auf der Basis von 10 000 To. (Inlandproduktion 25 000 To.) behauptet.

Der Wert des Papierwarenimports betrug im Jahre 1929 67 Mill. Zloty (im Jahre 1928 76 Mill. Zl.). Der Export weist im laufenden Jahr wertmäßig eine steigende Tendenz auf, zumal die geringe Absatzmöglichkeit auf dem Inlandsmarkt die Produzenten nötigte, ausländische Absatzmärkte zu suchen. Im vergangenen Jahr belief sich der Export auf mehr als 7 Mill. Zloty. 1928 dagegen auf 6,4 Mill. Zl., die Zunahme beziffert sich mithin auf über 600 000 Zl.

Einnahmen aus Monopolen.

H. B. Nach dem allgemeinen Finanzwirtschaftsplan soll der Reingewinn sämtlicher fünf Staatsmonopole in Polen für 1930/31 970,1 Mill. Zl. betragen, 1929/30 bezifferten sich diese Einnahmen auf 931,5 Mill. Zl. Die außerordentlichen Ausgaben sollen sich auf 32 Mill. Zl. (27 Mill. Zl.) belaufen.

Der Finanzplan sieht aus dem Salzmonopol Einnahmen in Höhe von 102,5 Mill. Zl. vor (1929/30 99,7 Mill. Zl.). Der Jahres-Salzverbrauch im Lande wird auf 385 500 To. geschätzt. (Hiervon sind 325 500 To. Speisesalz, 40 000 To. Industriesalz und 20 000 Viehsalz.) Das Tabakmonopol sieht Einnahmen in Höhe von 772,3 Mill. Zl. vor (714,9 Mill.). Die Ausgaben betragen 352,9 Mill. Zl. (309,9 Mill. Zl.). Das Spiritusmonopol weist Einnahmen in Höhe von 169,7 Mill. Zl. auf (88,3 Mill. Zl.). Dieses Monopol erweitert im Lande seinen Apparat recht bedeutend. Das Zündholzmonopol ist 1925 auf 20 Jahre an eine Aktiengesellschaft zur Exploitierung gegen eine Jahreszahlung von 5 Mill. Gold-Zloty verpachtet worden. An dem Reingewinn ist der Staat mit 50 Proz. beteiligt.

Landwirtschafts-Anleihe.

H. B. Am 4. März wurden die Verhandlungen der Agrarbank mit Londoner Finanzkreisen über eine Anleihe für die polnische Landwirtschaft abgeschlossen. Die Anleihe ist kurzfristig für neun Monate und beläuft sich auf 1,5 Mill. Pfund Sterling, d. h. 67 Mill. Zl. Die Anleihe finanzieren die Londoner Bank Hambros, die Banca Comerciale Italiana und die Warschauer Handelsbank.

Neuer Hafenbau-Vertrag in Gdingen.

H. B. Der polnische Handels- und Industrieminister Kwiatkowski und Vertreter des polnisch-französischen Konsortiums, dem der Bau des Gdinger Hafens übertragen worden ist, haben dieser Tage einen Vertrag über den Ausbau der zweiten Hafenzone unterzeichnet. Der vertragsmäßig festgelegte Arbeitsplan umfaßt die Fertigstellung des Vorhafens, den Bau eines Innenbeckens und die Vertiefung der Zugänge zum Hafen auf 12 Meter Tiefe, womit auch den größten Ozeanriesen das Anlaufen Gdingens ermöglicht werden soll.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Starke Zunahme der Vieh-Ausfuhr.

G. Der halbamtliche „Lietuvos Aidas" veröffentlicht eine Aufstellung, aus der hervorgeht, daß die Ausfuhr von Vieh aus Litauen in den letzten Jahren gestiegen ist, und zwar ganz besonders stark seit Inkrafttreten des deutsch-litauischen Handelsvertrages. Das Blatt schreibt: „Es wurden ausgeführt 1927: 9513 Stück Rinder im Werte von 4,3 Mill. Lit, 20 273 Kälber im Werte von 2,44 Mill. Lit, 56 844 Schweine im Werte von 12,56 Mill. Lit; 1928: 8645 Rinder im Werte von 4,76 Mill. Lit, 19 461 Kälber im Werte von 2,70 Mill. Lit, 41 827 Schweine im Werte von 11,43 Mill. Lit; 1929: 21 299 Stück Rinder im Werte von 11,19 Mill. Lit, 18 579 Kälber im Werte von 3,26 Mill. Lit, 96 537 Schweine im Werte von 28,61 Mill. Lit. Es sind insgesamt also an Rindern, Kälbern und Schweinen exportiert worden: 1927 für 19 Mill., 1928 für 28 Mill. und 1929 für 43 Mill. Lit.

Durch den Handelsvertrag und die veterinären Abkommen mit Deutschland ist unser Viehexport stark vergrößert worden; er war ein bedeutender Faktor in unserer Handelsbilanz der vergangenen Jahre. Die Zollerhöhung für die Einfuhr von Vieh nach Deutschland ist bedeutend, doch können wir leider die Agrarpolitik Deutschlands nicht ändern. Die Zollerhöhung trifft übrigens alle Länder. Die anderen Länder versuchen ebenfalls, sich auf verschiedenste Art vor der ausländischen Konkurrenz zu schützen. Das ganze Uebel ist, daß die wirtschaftlichen Interessen beider Länder nicht gleich sind: Deutschland nimmt zurzeit in unserem Export die wichtigste und erste Stelle ein, unser Markt dagegen bildet in dem riesenhaften Handel Deutschlands nur einen ganz kleinen Tropfen.

In diesem Zusammenhang darf man wohl annehmen, daß die Zollerhöhung die Preise für Vieh in Deutschland ansteigen lassen wird. Auf diese Weise wird der Verlust, den die Zollerhöhung für uns haben wird, in Wirklichkeit geringer sein, als es den Anschein hat. Im allgemeinen waren die Viehpreise im vergangenen Jahre in Deutschland sehr hoch. Man hat für gewöhnliche Schweine 137 Lit je Zentner Lebendgewicht bezahlt."

Weiter befaßt sich das Blatt mit den Möglichkeiten, welche die Ausfuhr von Vieh und Fleisch aus Litauen nach anderen Ländern als Deutschland hat. Es stehe fest, daß ganz bestimmte Vieh- und Fleischsorten in gewissen Mengen nach diesem oder jenem Lande ausgeführt werden können, es müsse aber gesagt werden, daß auch nach der Erhöhung der Zölle durch Deutschland dieses Land der wichtigste Markt für das litauische Vieh sein wird. Deutschland sei der einzige Markt, der nicht besondere Bedingungen stelle und fast jede Sorte Vieh aufnehme. Schließlich betont das Blatt die Notwendigkeit, die Qualität des litauischen Viehs zu heben, da der Export von Qualitätsvieh gerade bei hohen Zöllen lohnender sei, als der von gewöhnlichem Vieh. Uebrigens werde der Export von lebendem Vieh für Litauen immer lohnender sein, denn man könne dabei große Organisationen, Schlachthäuser u. a. entbehren.

Einführung eines Zündholz-Monopols.

G. Das litauische Ministerkabinett hat den Gesetzentwurf über die Einführung eines Zündholzmonopols angenommen. Die von dem Monopol benötigten Zündhölzer werden vom Finanzminister im Einverständnis mit dem Staatskontrolleur jährlich zu bestimmten Preisen von den Zündholzfabrikanten oder im Auslande angekauft. Zum Verkauf von Monopolzündhölzern errichtet das Steuerdepartement eigene Läger, oder übergibt den Verkauf von Zündhölzern einzelnen Personen zu Kommissionspreisen.

Die Genehmigung zur Errichtung von neuen Zündholzfabriken erteilt das Finanzministerium. Wird die Genehmigung nicht innerhalb eines Jahres ausgenutzt, so wird sie hinfällig. Patente an Zündholzfabriken werden nur für ein Jahr erteilt. Die Wahl des Materials zur Herstellung von Zündhölzern bleibt den Fabrikanten überlassen, aber nur unter der Bedingung, daß nicht gesundheitsschädliche Zündhölzer hergestellt und bei der Herstellung die sanitären und Feuerschutzbestimmungen eingehalten werden. Die Herstellung von bengalischen Zündhölzern ist verboten. Befindet sich eine Zündholzfabrik aus irgend welchen Gründen außer Betrieb, so muß sie von Beamten der Akziseaufsicht versiegelt werden. Eine Fabrik, die länger als ein Jahr außer Betrieb ist, verliert das Recht der Produktion.

Die Einfuhr von Zündhölzern oder der Verkauf von im Inlande widerrechtlich hergestellten Zündhölzern wird mit Geldstrafe, die das Dreifache des Verkaufspreises der beschlagnahmten Zündhölzer, aber nicht weniger als 25 Lit beträgt, und mit Arrest bis zu drei Monaten bestraft. Die Zündholzfabrikanten sind beim Export nicht an das staatliche Zündholzmonopol gebunden. Im übrigen bedeutet die Annahme des Gesetzes keineswegs einen Verzicht auf weitere Verhandlungen mit dem Schwedentrust, dem die Rechte der Monopolverwaltung übertragen werden können, da der Gesetzentwurf die Möglichkeit der Abtretung des Zündholzmonopols an Dritte offen läßt.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem letzten Bankausweis haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 15. Februar 1930 eine Steigerung um 4,3 Mill. auf 84,6 Mill. Lit erfahren. Diskonte und Darlehen sind dagegen zurückgegangen, und zwar von 84,8 Mill. auf 83,6 Mill. Lit. Die Positionen Silbergeld, Staatsschatzmünzen und Goldreserven haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Sonstige Aktiva sind von 11,7 Mill. auf 11,9 Mill. Lit gestiegen. Auf der Passivseite zeigen Banknoten im Verkehr eine Zunahme um 4,5 Mill. auf 99,3 Mill. Lit. Der Bestand der Einlagen ist dagegen von 98,1 Mill. auf 96,4 Mill. Lit zurückgegangen. Sonstige Passiva haben sich um 0,6 Mill. auf 11,8 Mill. Lit erhöht. Die übrigen Posten sind unverändert geblieben. Die Totalbilanz schließt mit rund 221,0 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Export nach der U. d. S. S. R. 1929.

R. Nach den Angaben der Staatlichen Statistischen Verwaltung erreichte der Export Lettlands nach der U. d. S. S. R. im Jahre 1929 einen Wert von 40,1 Mill. Ls. Er hat also den im Handelsvertrag vorgesehenen Betrag um eine Kleinigkeit überschritten. In der lettländischen Ausfuhr steht Rußland jetzt an dritter Stelle nach Deutschland und England. Es ist an der Gesamtausfuhr Lettlands mit etwa 15 Proz. beteiligt. In der Ausfuhr von Fertigwaren rangiert die U. d. S. S. R. jedoch mit 35,86 Mill. Ls oder 40 Proz. an erster Stelle. Die größte Bedeutung hat der Export nach Rußland für die lettländische Leder-, Metall- und Textilindustrie. Der Export von Lederwaren nach Rußland betrug im vergangenen Jahre 4,21 Mill. Ls oder 97 Proz. des Gesamtexportes. Metallwaren wurden im gleichen Zeitraum für 11,5 Mill. Ls oder 80 Proz. ausgeführt, während auf den Export von Textilwaren nach Rußland 74 Proz. des gesamten Textilwarenexportes oder 15,76 Mill. Ls entfallen. Eine geringere Bedeutung hat der Papierexport nach Rußland. Immerhin gingen im Jahre 1929 rund 42 Proz. der lettländischen Papierwarenausfuhr nach Rußland.

Regelung des Holz-Exports.

R. Das lettländische Finanzministerium hat dem Rigaer Börsenkomitee aufgegeben, Bestimmungen zur Beseitigung der schädlichen Erscheinungen im lettländischen Holzexport auszuarbeiten. In diesen Bestimmungen soll u. a. die Vorschrift aufgenommen werden, daß bei der Sortierung der Hölzer letztere sowohl den entsprechenden Firmenaufdruck, als auch die Markenbezeichnung erhalten. Dadurch will man die Möglichkeit erlangen, diejenigen Firmen festzustellen, die unlautere Machenschaften zur Anwendung bringen. Außerdem soll ein besonderes vereidigtes Sortierinstitut gegründet werden. Zur Klärung des Fragenkomplexes wird eine besondere Kommission aus Vertretern der Holzexportfirmen sich ins Ausland begeben, um an Ort und Stelle Erfahrungen zu sammeln. Die Bestimmungen sollen dann sobald als möglich erlassen werden.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 5. März zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 23,96; ausländische Valuta 47,07; Silbergeld 5,82; Staatskassenscheine und Hartgeld 11,29; kurzfristige Wechsel 94,58; Darlehen gegen Sicherheiten 54,03; sonstige Aktiva 13,63. Passiva: Banknoten im Verkehr 48,12; Grundkapital 17,01; Reservekapital 3,66; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 16,04; laufende Rechnung 64,02; Staatskonti und Staatsdepositen 88,67; sonstige Passiva 9,35.

Die Devisenvorräte haben sich weiterhin vergrößert. In gleicher Weise ist auch der Notenumlauf gestiegen. Die Totalbilanz schließt mit 250,38 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Januarhandel passiv.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den Januar 1930 schloß mit einem Einfuhrüberschuß im Betrage von 2,1 Mill. Ekr. ab. Im gleichen Monat des Vorjahres betrug die Passivität der Handelsbilanz 3,1 Mill. Ekr. Die Passivität ist somit im Vergleich zum Vorjahre um rund 1 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Die Einfuhr bewertete sich im Berichtsmonate auf 9,4 Mill. Ekr. gegen 11,0 Mill. Ekr. im Januar 1929 und hat mithin um 1,6 Mill. Ekr. abgenommen. Der Wert der Ausfuhr bezifferte sich auf 7,3 Mill. Ekr. gegen 7,9 Mill. Ekr. im entsprechenden Monat des Vorjahres und zeigt somit ebenfalls einen geringen Rückgang.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des Januar sind zu nennen (in Mill. Ekr.): Baumwolle 1,8; Getreide 1,2; Zucker 0,9; Düngemittel 0,3; Wollstoffe 0,2; Eisen 0,2; Häute 0,2; Baumwollstoffe 0,1; Tabak 0,1. Im Vergleich zum Vorjahre hat sich die Einfuhr von Getreide fast um die Hälfte vermindert. Wesentlich zurückgegangen ist auch der Import von Textilien, dagegen zeigt die Einfuhr von Zucker und Tabak eine bedeutende Aufwärtsbewegung.

Die wichtigsten Ausfuhrwaren des Januar sind (in Mill. Ekr.): Molkereiprodukte 1,8; Flachs 0,7; Holz und Holzwaren 0,7; Baumwollstoffe 0,6; Papier 0,3; Fleisch und Fleischwaren 0,1. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Export in den meisten Warengruppen merklich zurückgegangen. Zugenommen hat allein die Ausfuhr von Molkereiprodukten und Baumwollstoffen.

Unter den Einfuhrländern dominiert Deutschland mit 2,5 Mill. Ekr., während England mit 0,5 Mill. Ekr. an zweiter Stelle steht. Unter den Ausfuhrländern nimmt England mit 3,0 Mill. Ekr. die erste Stelle ein, während an zweiter Deutschland mit 1,2 Mill. Ekr. folgt.

Verschlechterung der Geschäftslage.

Ls. Die Wirtschaftskrise in Estland nimmt von Monat zu Monat schärfere Formen an. Besonders auf dem Lande herrscht scharfe Geldknappheit, da infolge der mangelnden Schlittenbahn den Bauern die wichtigste Verdienstmöglichkeit durch Holzfuhren genommen worden ist. Aus dem gleichen Grunde ist die Lage der Holzfirmen sehr schwierig geworden, da sie Gefahr laufen, ihre Verträge nicht erfüllen zu können. Die Handelsumsätze sind minimal. Die Geschäftsleute sind häufig nicht imstande, den Verpflichtungen ihren Lieferanten gegenüber nachzukommen. Infolgedessen ist eine ständige Zunahme der Wechselproteste und Konkurse zu verzeichnen. Im Jahre 1929 wurden in Estland insgesamt 83 788 Wechsel im Betrage von rund 19,0 Mill. Ekr. protestiert. Im Jahre 1928 gelangten 45 155 Wechsel im Betrage von 10,4 Mill. Ekr. zum Protest. Die Anzahl der Proteste ist demnach um 85,6 und ihr Betrag um 83,7 Proz. gestiegen.

Status der Eestibank.

Ls. Nach dem letzten Ausweis betrugen die Bestände an Gold und ausländischer Valuta 24,58 Mill. Ekr. und haben demnach um 0,11 Mill. Ekr. zugenommen. Der Banknotenumlauf zeigt eine Abnahme um 0,51 Mill. Ekr. und erreichte 33,32 Mill. Ekr.

Der Deckungssatz betrug 49,96 Proz. Die Summe der Ausleihungen der Bank beziffert sich auf 28,26 Mill. Ekr. und ist um 0,05 Mill. Ekr. zurückgegangen. Die laufenden Rechnungen sind um 0,82 Mill. Ekr. gestiegen und erreichten 15,88 Mill. Ekr. Die Gesamtsumme der laufenden Verpflichtungen bezifferte sich auf 49,20 Mill. Ekr.

FINNLAND ФИНЛЯНДИЯ

Der Außenhandel 1929 nach Ländern.

Le. Finnlands Einfuhr belief sich im Jahre 1929 auf 6996,3 Mill. Fmk. und die Ausfuhr auf 6426,7 Mill. Fmk. Der Außenhandel verteilte sich im wesentlichen auf folgende Länder (in Mill. Fmk.):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1928	1929	1928	1929
Deutschland	2961,8	2682,3	987,8	925,1
Ver. Staaten	1179,1	873,4	408,5	452,7
England	990,4	911,9	2207,6	2441,1
Schweden	657,4	539,9	138,2	126,1
Holland	374,0	328,1	514,4	446,7
Dänemark	322,3	329,7	146,5	150,0
Belgien	299,7	197,7	468,2	505,0
Frankreich	202,7	189,6	427,2	415,9
U. d. S. S. R.	126,1	119,1	268,6	211,1
Brasilien	107,4	112,4	55,6	58,8

Den größten Handelsumsatz hatte Finnland im Jahre 1929 mit Deutschland, und zwar betrug er 3607,4 Mill. Fmk., an zweiter Stelle stand England mit 3353,0 Mill. Fmk. Es folgen die Vereinigten Staaten mit 1326,1 Mill. Fmk., Holland mit 774,8 Mill. Fmk. und Belgien mit 702,7 Mill. Fmk. Außer mit England ist der Umsatz mit allen Ländern geringer als im Jahre 1928.

Die Einfuhr wurde von Deutschland und England beherrscht. Auf diese beiden Länder entfielen 38,3 Proz. der Gesamteinfuhr. Die Vereinigten Staaten stehen unter den Lieferanten Finnlands an dritter Stelle mit 873,4 Mill. Fmk. Der Anteil der Vereinigten Staaten an der finnländischen Einfuhr betrug im Jahre 1929 12,5 Proz., gegen 14,7 Proz. im Vorjahre. Die Einfuhr aus England bewertete sich auf 911,9 Mill. Fmk. und betrug 13 Proz. der Gesamteinfuhr. Den vierten Platz behauptete Schweden mit 539,9 Mill. Fmk. bzw. 7,7 Proz.

Bei der Ausfuhr nimmt England mit 2441,1 Mill. Fmk. die erste Stelle ein. Der prozentuale Anteil Englands an der finnländischen Gesamtausfuhr ist von 35,4 Proz. im Jahre 1928 auf 38,0 Proz. im Jahre 1929 gestiegen. Die Ausfuhr nach Deutschland ist von 987,8 Mill. Fmk. auf 925,1 Mill. Fmk. zurückgegangen, und zwar hauptsächlich infolge der nachlassenden Lieferung von Holzmaterial.

Der Anteil Deutschlands an der Gesamtausfuhr betrug 14,4 Proz. gegenüber 15,8 Proz. im Jahre 1928. Holland, das im Jahre 1928 noch an dritter Stelle gestanden hatte, ist nunmehr an den fünften Platz getreten. Es ist von Belgien und den Vereinigten Staaten überholt worden. Die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten ist von 408,5 Mill. Fmk. im Jahre 1928 auf 452,7 Mill. Fmk. im Berichtsjahre gestiegen. Der Anteil der Vereinigten Staaten an der Gesamtausfuhr bezifferte sich entsprechend auf 6,5 bzw. 7,0 Proz.

Sinkender Holzwaren-Export.

Ls. Die Unsicherheit, die in Erwartung der mit Rußland zu treffenden Abmachungen den Holzwarenmarkt gegen Ende des verflossenen Jahres kennzeichnete, hat auch hemmend auf den finnländischen Holzwarenexport eingewirkt. Während am 1. März 1927 795 000 Standards Holzwaren verkauft worden waren, betrug im folgenden Jahre der Verkauf nur noch 475 000 Standards.

Am 1. März betrug die Menge des verkauften Holzes 520 000 Standards und am gleichen Datum des laufenden Jahres nur noch 350 000 Standards. Die bis zum 1. März 1930 abgeschlossenen Verkäufe verteilen sich folgendermaßen auf die einzelnen Länder (in Standards): England 95 000; Holland 75 000; Deutschland 46 000; Frankreich 35 000; Dänemark 28 000; Belgien 26 000; Spanien 14 000; andere europäische Länder 8000; sowie außereuropäische Länder 23 000.

Papier-Export nach Rußland.

Ls. Zwischen dem finnländischen Papierkontor und dem Papiersyndikat der U. d. S. S. R. ist ein Vertrag abgeschlossen worden, nach dem Finnland bis zum 30. Juni d. Js. 10 000 Zeitungspapier To. nach der U. d. S. S. R. zu liefern sich verpflichtet. Insgesamt hat die U. d. S. S. R. an Finnland die Lieferung von 28 000 To. Papier vergeben und wird voraussichtlich noch weitere Aufträge vergeben.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E. V.,
Königsberg Pr., Hansaring. Tel. 8 70 76

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1331. Institution in Rußland erbittet Angebot in Einrichtungen für Konservenfabriken.
W. I. 1332. Institution in Rußland erbittet Angebot in Grabenpflügen.
W. I. 1333. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen zur Brikettierung von Futter.
W. I. 1334. Institution in Rußland erbittet Angebot in Zerkleinerungsmaschinen.
W. I. 1335. Institution in Rußland erbittet Angebot in Stroh- und Futterpressen.
W. I. 1336. Institution in Rußland erbittet Angebot in automatischen Futtermischmaschinen.
W. I. 1337. Institution in Rußland erbittet Angebot von Firmen, die Modelle bauen.
W. I. 1338. Institution in Rußland erbittet Angebot von Firmen, die Apparate zur Untersuchung der Härte, Wiederstand usw. der Futter-Briketts bauen.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 17. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Kunstseide und Baumwollstoffen.
H. B. 18. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in chemischen und technischen Artikeln, Textilwaren und Uhren, kommissionsweise und auf eigene Rechnung.
H. B. 19. Firma in Polen übernimmt Vertretungen von Maschinenfabriken.
H. B. 20. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Papierwaren.
H. B. 21. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Textilwaren.
H. B. 22. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Galanteriewaren.
H. B. 23. Firma in Polen übernimmt Vertretungen für die Fahrrad- und Grammophonbranche.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	4. 3	8. 3	10. 3.	12. 3
100 Zloty	46,75	46,75	46,82	46,80
100 Lat	—	—	—	—
100 Estkronen	—	—	—	—
100 Lit	—	41,57	—	—
100 Fmk.	10,43	10,44	—	10,43
100 Danz. G.	81,17	81,22	81,3	81.24

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. April 1930 | Nummer 13

Bibliothek Universität Tartu (Dorpat) 1930

Polen in Deutschlands Außenhandel 1924—1929.

Польша во внешней торговле Германии в 1924—1929 г.

Von Dr. Adolf Leckzyck.

Der deutsch-polnische Handelsvertrag ist am 17. März 1930 von dem deutschen Gesandten Ulrich Rauscher und dem polnischen Delegationsführer Minister Twardowski paraphiert worden. Der seit März 1925 bestehende Zollkrieg zwischen Deutschland und Polen ist damit beendet worden. Der polnische Handelsminister will die Kampfesmaßnahmen gegen die deutsche Ausfuhr nach Polen noch vor Ratifizierung des Vertragswerkes aufheben. Auf den Inhalt des deutsch-polnischen Vertragswerkes selbst werden wir zur gegebenen Zeit zurückkommen.

Das deutsch-polnische Vertragswerk schließt vorläufig die Reihe der Handelsverträge, die Deutschland im Interesse seines Exports seit 1925 mit den osteuropäischen Staaten abgeschlossen hat. Der Ring dieser Handelsverträge stellt die erste Etappe der handelspolitischen Konsolidierung im vielgestaltigen Osteuropa der Nachkriegszeit dar. Da das deutsch-polnische Vertragswerk den ersten Versuch eines Interessenausgleichs zweier im allgemeinen gleichgerichteter Volkswirtschaften darstellt, dürfte es weder auf der einen noch auf der anderen Seite volle Befriedigung hervorrufen. Der anormale Zustand für den Warenaustausch zwischen beiden Ländern ist jedoch gefallen. Praktisch hatte die Wirtschaft, wie aus der Ausfuhr- und Einfuhrentwicklung beider Staaten hervorgeht, sich über die Schranken des Zollkrieges hinweggesetzt.

Im osteuropäischen Ausmaße betrachtet bedeutet der deutsch-polnische Vertrag eine weitere Normalisierung des Warenaustausches Deutschlands auch mit den anderen osteuropäischen Staaten. Er bringt eine Klärung der wirtschaftspolitischen Atmosphäre in Osteuropa, das mit der deutschen Wirtschaft in allen seinen Teilen aufs engste verknüpft ist. Er bahnt gleichzeitig einen breiteren Weg nach dem großen sowjetrussischen Kontinent an.

Die wirtschaftlichen Kräfte der beiden vertragschließenden Länder können sich nunmehr auf wirtschaftlich freierer Basis formieren, um den Kampf um eine für beide Staaten vorteilhafte Arbeitsteilung zu führen. Damit leitet der deutsch-polnische Wirtschaftsvertrag gleichzeitig eine neue handelspolitische Periode in unseren Wirtschaftsbeziehungen nicht nur zu Polen, sondern zu ganz Osteuropa ein.

Jede der beiden vertragschließenden Seiten hat Grund, die Beendigung des Zollkrieges zu begrüßen. Der Zollkrieg hat ebenso wie der deutsch-russische Zollkrieg um die Jahrhundertwende strukturelle Wandlungen in beiden Ländern hervorgerufen, die sich auf beiden Seiten auch in Zukunft noch auswirken dürften.

Zur Grundlage einer sachlichen Beurteilung des deutsch-polnischen Vertragswerkes bringen wir nachfolgend zuerst die Entwicklung des deutsch-polnischen Warenverkehrs während des Zollkrieges, wie er sich nach der deutschen Statistik gestaltete, und daran anschließend im Spiegel der polnischen Statistik. Obwohl die Außenhandelsstatistik beider Länder den Warenverkehr infolge der unterschiedlichen Erhebungsmethoden nicht kongruent widergibt, können wir doch daraus gewisse Entwicklungstendenzen für die Beurteilung entnehmen. In unserer heutigen arbeitsteiligen Weltwirtschaft verlängern Zollkriege mehr oder weniger die Handelswege für den Güteraustausch oder führen zur Kapitalausfuhr. Trotz aller Gegenmaßnahmen, trotz Ursprungszeugnissen usw. findet die Ware des bekämpften Landes auf Umwegen über andere Länder Eingang nach dem sich abschließenden Lande, oder sie muß unter erhöhtem Kostenaufwande, in entfernter liegenden Produktionsgebieten gekauft oder abgesetzt werden, wodurch volkswirtschaftliche Verluste entstehen. So ging z. B. auch während des deutsch-polnischen Zollkrieges ein großer Teil deutscher Waren u. a. über die Tschechoslowakei, die Schweiz, Schweden, Lettland, Oesterreich, ja über England, Holland, Frankreich nach Polen trotz der Einfuhrverbote. Aber auch umgekehrt kamen auf Umwegen polnische Waren nach Deutschland. Eine genaue Statistik der auf Ausfuhrumwegen gegangenen Waren ist vorläufig nicht möglich. Eine Gewinn- und Verlustrechnung aus dem Zollkriege aufzustellen, dürfte daher auf beiden Seiten kaum möglich sein, wenn man auch die unbestrittenen Erfolge hier wie dort den sichtbar in Erscheinung getretenen Nachteilen gegenüber stellen würde. Es würden immer noch unmeßbare Größen nicht erfaßt werden können, die erst im Laufe der nächsten Jahrzehnte in Erscheinung treten werden.

Der Vollständigkeit halber sei noch betont, daß der Handelsvertrag mit Polen gleichzeitig auch unsere handelspolitischen Beziehungen zu Danzig normal gestaltet, da der Freistaat Danzig zum polnischen Zollgebiet gehört. Der

deutsch-danziger Warenverkehr

gestaltete sich nach der deutschen Außenhandelsstatistik während des Zollkrieges folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Ausfuhr	93,6	90,7	69,1	82,7	96,1	81,9
Einfuhr	54,9	27,0	21,8	20,2	20,6	37,2
Umsatz	148,5	117,7	90,9	102,9	116,7	119,1
Bilanz	+38,7	+63,7	+47,3	+62,5	+75,5	+44,7

Abgesehen von 1926 wirkte sich der Zollkrieg auf unsere Ausfuhr nach Danzig weniger nachteilig aus, als auf unsere Einfuhr aus diesem Gebiet. Der Nachteil, der diesem deutschen Gebiet während des Zollkrieges entstand, wirkte sich leider zum Teil lähmend auf seine ganze Wirtschaft aus. Vorteile hat Danzig, abgesehen von dem starken Kohlenumschlag Polens, nicht gehabt. Es ist ihm vielmehr eine bedrohliche Konkurrenz in dem durch den Zollkrieg beschleunigten Ausbau des Hafens Gdingen entstanden, der seine Existenz bedroht. Es kann hier nicht weiter auf die Wandlungen des deutsch-danziger Warenaustausches während des Zollkrieges eingegangen werden. Jede Kritik des deutsch-polnischen Vertragswerkes vom Standpunkt des reinen Warenverkehrs wird aber auch den deutsch-danziger Warenumsatz in Betracht ziehen müssen.

Der deutsch-polnische Außenhandel

gestaltete sich in den letzten sechs Jahren nach der deutschen Handelsstatistik folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	Ausfuhr Mill. Rmk.	Proz.	Einfuhr Mill. Rmk.	Proz	Bilanz Mill. Rmk.
1924	301,7	100,0	401,2	100,0	—99,5
1925	331,4	109,8	427,8	106,6	—96,5
1926	191,7	63,5	282,7	70,5	—91,0
1927	348,2	115,4	345,4	86,1	+ 2,8
1928	403,2	133,6	356,3	88,8	+46,9
1929	343,3	113,8	338,8	84,4	+ 4,6

Aus obigen Zahlen geht hervor, daß gegenüber 1924 die Ausfuhr Deutschlands nach Polen, abgesehen von 1926, gestiegen ist, dagegen hielt sich unsere Einfuhr aus Polen in allen Jahren unter dem Stande von 1924. Die starke Passivität unserer Handelsbilanz mit Polen hat 1927 schließlich einem geringeren Aktivum Platz gemacht.

Der Anteil Polens an der deutschen Gesamt-Aus- und -Einfuhr gestaltete sich folgendermaßen (in Proz. der gesamten Ausfuhr und Einfuhr Deutschlands):

Polens Anteil an Deutschlands	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Ausfuhr . .	4,6	3,8	2,0	3,2	3,3	2,6
Einfuhr . .	4,3	3,3	2,7	2,4	2,4	2,8

Polen spielt in Deutschlands gesamtem Außenhandel keine volkswirtschaftlich ausschlaggebende Rolle, wie dies umgekehrt bei Deutschland im polnischen Außenhandel der Fall ist. Der Anteil Polens an der deutschen Ausfuhr ist weniger gesunken als an der Einfuhr.

Eine oberflächliche Kritik könnte auf Grund dieser Zahlen zu dem Schluß kommen, daß Deutschland in seiner Ausfuhr nach Polen keine Einbußen erlitten hat, zumal noch auf Ausfuhrumwegen jährlich schätzungsweise für etwa 100 bis 150 Mill. Rmk. deutscher Waren nach Polen gelangten. Auf den gleichen Ausfuhrwegen gelangten aber auch polnische Waren schätzungsweise für 30 bis 60 Mill. Rmk. nach Deutschland. Die beiden Zahlenangaben sind sehr niedrig geschätzt. Dazu kommt aber, neben anderen unmeßbaren Größen, daß Polen in einen Teil der nordischen und mitteleuropäischen Kohlenmärkte eindrang und dem deutschen Kohlenexport nach diesen Ländern Abbruch tat. Der Ausbau des Hafens Gdingen und der Kohlenmagistrale Oberschlesien-Gdingen muß hier auch mit seinen nachteiligen Folgen für die Häfen

Königsberg, Stettin, Hamburg und Bremen und den Transitverkehr durch Deutschland auf die gleiche Kontoseite gebucht werden. Die Auswirkungen auf den Ausbau der polnischen Industrie sollen an anderer Stelle erwähnt werden.

Andererseits hat sich der Zollkrieg jedoch auch auf die gesamte Wirtschaft des polnischen Staates höchst nachteilig ausgewirkt: Verschärfung der Agrarkrisis, Kreditnot, unproduktive Ausgaben des polnischen Staates für die Wettbewerbsfähigkeit polnischer Erzeugnisse, insbesondere Kohle, auf den Exportmärkten, den polnischen Konsumenten schwer belastende Preissteigerung für Fertigwaren, und andere Nachteile, wie sie eben in einem Lande auftreten, das zu mindestens 50 Proz. vom anderen abhängig ist. Eine derartige Betrachtungsweise allein würde am Kern der Dinge vorbeigehen, wenn sie nicht auch die Auswirkungen des Zollkrieges auf die

Struktur unserer Ausfuhr

während dieses Zustandes in Betracht zöge. Wie aus den nebenstehenden Zahlen (Tabelle I) der deutschen Ausfuhrentwicklung hervorgeht, hat unser Export „Lebende Tiere", „Lebensmittel und Getränke" und besonders „Rohstoffe und halbfertige Waren" ganz bedeutend zugenommen, während die wichtigste Gruppe unseres Exports „Fertigwaren" stark zurückgegangen ist. Es kommt aber für Deutschland nicht darauf an, daß es, sondern was es exportiert. Es kommt nicht darauf an, daß Waren aus überseeischen Ländern im Zwischenhandel reexportiert werden, die einen relativ geringen Nutzen der nationalen Wirtschaft zuführen, sondern darauf, daß in unserer Ausfuhr ein möglichst hoher Bestandteil nationaler Arbeit enthalten ist. Geht man von dieser Seite an die Betrachtung der nebenstehenden Statistik heran, so wird man die richtigen Blickpunkte zur Beurteilung des Vertragswerkes finden.

Schon der rein äußere Ueberblick unserer Ausfuhr nach und unserer Einfuhr aus Polen zeigt, wieviel Wirtschaftszweige an normalen Wirtschaftsbeziehungen in beiden Ländern interessiert sind. Sieht man von der allgemeinen Ausfuhrsteigerung lebender Tiere und Lebensmitteln ab, so ergibt sich, daß in der Gruppe Lebensmittel die Ausfuhr von Reis ganz aufgehört hat. Polen hat in Gdingen eine Reisschälmühle errichtet und damit den Versuch einer Unabhängigkeit vom deutschen Kolonialwarengroßhandel gemacht. Weiter in Mitleidenschaft ist der deutsche Exporthandel durch den Rückgang von Müllereierzeugnissen, Obst, Küchengewächsen, Südfrüchten, Schmalz, Margarine und Fischen gezogen worden. Die starke Verringerung der Ausfuhr von Fischen macht sich besonders nachteilig für die südostpreußische Süßwasserfischerei, die vor dem Zollkrieg ihre frische Ware auf dem nahen polnischen Markt absetzte, fühlbar.

Bemerkenswert ist, daß Deutschland in den sechs Jahren eine ganz beträchtliche Getreideausfuhr nach Polen hatte. Bei rein kommerzieller Betrachtung der Dinge dürften sich auch für die Landwirtschaft aus dem Vertrag — trotz seiner Schwächen auf diesem Gebiet — Möglichkeiten ergeben. Erwähnt sei hier der Absatz von Pferden, Zuchtvieh, Saaten usw. In der Gruppe „Rohstoffe und halbfertige Waren" ist 1929 ein Steigern auf 214,8 Proz. gegenüber 1924 eingetreten. Die Steigerung ist aber im allgemeinen in derartigen Gütern eingetreten, für die Deutschland selbst Importland ist, so z. B. Rohseide, Wolle, Baumwolle, Jute, Felle und Häute aller Art, Futtermittel, Gerbhölzer, Kautschuk, Erze und unedle Metalle. Dagegen sind in solchen Gütern Verringerungen festzustellen, für die Deutschland Erzeugerland ist, so — außer Kunstdünger, chemischen Rohstoffen und Halbzeugen, Steinkohlenteer und Derivaten — Koks, Steinkohle, Eisenerze und Eisen. Bei der Eisenausfuhr sei darauf hingewiesen, daß es sich größtenteils um Schrott handelt,

I. Ausfuhr Deutschlands nach Polen 1924—1929

(in 1000 Rmk. Die Prozentangaben geben die Bewegungsziffern zu 1924 = 100 an).

	1924	1925	Proz.	1926	Proz.	1927	Proz.	1928	Proz.	1929	Proz.
Lebende Tiere	254	179	70,5	51	20,1	481	189,4	564	222,0	1 404	552,8
davon:											
Pferde	53	57	107,6	19	35,8	235	443,4	362	683,0	1 169	2 185,7
Rinder	160	58	36,2	6	3,7	176	110,0	46	28,7	66	41,2
Lebensmittel und Getränke:											
Lebensmittel	16 856	57 256	339,7	7 086	42,0	25 763	152,8	41 292	245,0	19 323	114,6
davon:											
Weizen	211	165	78,2	37	17,5	7 823	3 707,6	11 631	5 512,3	1 942	920,4
Roggen	7	20	285,7	116	1 657,1	4 102	58 600,0	13 014	185 915,0	211	3 014,3
Gerste	2	392	19 600,0	6	300,0	38	1 900,0	16	800,0	8	400,0
Hafer	1	9 682	968 200,0	392	39 200,0	3 010	301 000,0	3 681	368 100,0	858	85 800,0
Reis	2 915	8 131	278,9	31	1,1	55	1,9	178	6,1	—	—
Müllereierzeugnisse	1 452	26 245	1 807,5	306	21,1	1 614	111,2	1 129	77,8	606	41,7
Küchengewächse	781	1 035	132,5	346	44,3	600	76,8	395	50,6	476	60,9
Obst	1 183	1 087	91,9	69	5,8	108	9,1	215	18,2	4	0,3
Südfrüchte	152	141	92,8	31	20,4	138	90,8	138	90,8	71	46,4
Zucker	468	483	103,2	26	5,6	69	14,7	62	13,2	68	14,5
Fische usw.	5 768	3 987	69,1	478	8,3	626	10,9	1 129	19,6	2 015	36,0
Schmalz usw.	254	375	147,6	—	—	5	2,0	1	0,4	205	80,7
Margarine usw.	277	238	85,9	58	20,9	146	52,7	320	115,5	751	271,1
Pflanzenöle und Fette	177	2 394	203,4	3 565	302,9	5 581	474,2	7 948	675,3	10 909	926,8
Rohstoffe und Halbfabrikate:											
Rohstoffe u. halbfertige Waren	69 157	88 104	127,4	99 850	143,6	152 293	220,2	160 628	232,3	148 557	214,8
davon:											
Roh- und Florettseide	31	16	51,6	7	22,6	72	232,3	356	1 148,4	656	2 116,1
Wolle und Tierhaare	6 723	8 754	130,2	8 587	127,7	17 632	262,3	17 945	266 9	11 610	172,7
Baumwolle	18 518	27 774	150,0	41 241	222,7	48 847	263,8	54 129	27 ,1	47 672	257,4
Jute, Hanf usw.	343	343	100 0	210	61,2	277	80,8	412	120,1	449	130,9
Lamm- und Schafsfelle behaart	167	24	14,4	52	31,1	89	53,2	450	269,5	307	183,8
Kalb- und Rindshäute	61	19	31,1	2 870	4 704,9	4 286	7 026,2	7 038	11 537,7	4 180	6 852 5
Felle zu Pelzwerk	147	800	544,2	460	312,9	2 174	1 478.9	5 267	3 583,0	8 327	5 664,6
Sonstige Felle und Häute	21	4	19,0	31	147,6	178	847,6	222	1 057,1	238	1 133,3
Federn und Borsten	138	106	76,8	75	54,3	224	162,3	218	158,0	270	195,7
Tierfette	209	240	114,8	314	150,2	360	172,2	409	195,7	278	133 0
Därme, Magen	1 105	783	70,9	683	61,8	987	89,3	1 672	151,3	1 443	130,6
Nicht ölhaltige Sämereien	412	1 101	267,2	558	135,4	1 026	249,0	851	206,6	1 019	247,3
Oelkuchen, Kleie usw.	21	3 311	15 766,6	596	2 838,1	1 387	6 604,8	3 326	15 838,1	2 514	11 971,4
Gerbhölzer	185	147	79,5	119	64,3	210	113,5	334	180,5	550	297,3
Harze, Kopale	409	637	155,7	391	95,6	484	118.3	529	129,3	332	81.2
Kautschuk, Balata	133	382	287,2	639	480,5	962	723,3	1 134	852,6	644	484,2
Koks	2 431	1 062	43,7	194	8,0	355	14,6	365	15,0	914	37,6
Steinkohle, Teer, -öle etc.	1 656	2 049	121,3	1 036	62,6	1 987	120.0	1 514	91,4	1 583	95,6
Steine, Erden	3 750	4 088	109,0	4 065	108,4	5 248	139,9	5 499	146,6	5 144	137,2
Eisenerze	2 687	1 250	46,5	675	25,1	730	27,2	531	19,8	526	19,6
Zinkerze	1 803	3 370	186,9	8 189	454,2	19 387	1 019,8	15 833	178,2	15 455	857.2
Sonst. Erze u. Metallarten	1 518	2 977	196,8	3 450	221,3	6 459	425.5	7 041	463.2	7 642	504,4
Eisen	10 375	9 595	92,5	8 607	83,0	7 726	74,5	1 072	10,3	929	9,0
Unedle Metalle	21 133	3 467	162,5	2 377	111,4	3 898	182.7	4 786	224,4	4 915	230,4
Kali	1 885	4 434	235,2	1 137	60,3	5 855	310,6	7 280	386,2	8 369	444,0
Thomasmehl	118	140	118,6	161	136,4	563	477,1	4 739	4 016,1	3 441	2 916,1
Chem. Rohstoffe und Halbzeuge	596	480	80,5	436	73,2	1 517	254,5	1 182	198,3	2 096	351,7
Fertige Waren:											
Fertige Waren	215 479	185 874	86,3	85 219	39,6	169 670	78,7	200 716	98,2	174 102	80,8
davon:											
Garne aus:											
Kunst- u. Florettseide	943	820	87,0	834	88.4	3 500	371.2	6 595	699.4	2 776	294,4
Wolle u. a. Tierhaaren	1 975	3 239	164.0	1 777	90.0	4 068	206,0	6 847	346,7	4 811	243,6
Baumwolle	1 623	1 190	73,3	947	58,3	2 064	127.2	1 481	91,3	1 579	97.3
Jute, Flachs, Hanf usw.	786	815	103,7	570	72,5	889	113,1	666	84,7	942	119,8
Gewebe aus:											
Seide u. Kunstseide	2 245	699	31,1	187	8.3	639	28,5	486	21,7	668	29.8
Wolle u. a. Tierhaaren	3 416	1 333	39,0	214	6,3	188	5,5	237	6.9	106	3,1
Baumwolle	17 176	11 513	67,0	1 566	9,1	2 370	13,8	1 515	8,8	824	4,8
Flachs, Hanf, Jute usw.	814	740	90.9	162	19.9	237	29,1	145	17,8	216	26,5
Kleidung und Wäsche	2 989	1 401	46.9	73	2,4	101	3,4	137	4.6	159	5,3
Filzhüte u. Stumpen	1 017	294	28,9	6	0.6	—	—	6	0,6	—	—
Sonstige Textilwaren	1 970	1 599	81.2	595	30,2	920	46,7	940	47,7	995	48.5
Leder	7 761	3 911	50,4	567	7,3	891	11,5	256	3,3	119	1.5
Schuhwerk	5 716	4 931	86,3	311	5,4	466	8,2	543	9.5	5 5	8,8
Pelze und Pelzwaren	24 491	9 861	40,3	4 316	17,6	5 928	24,2	7 709	31,5	2 281	9,3
Paraffin, Wachs usw. u. Waren	1 976	1 711	86,6	278	14,1	488	24,7	597	30,2	460	23,3
Möbel u. a. Holzwaren	2 278	1 961	86,1	489	21,1	764	33,5	940	41,3	1 208	53,0
Kautschukwaren	3 159	2 316	73,3	793	25,1	1 230	38,9	1 22	32.4	660	20.9
Zelluloid, Galalith usw.	1 623	1 010	62.2	961	59,2	1 775	109,4	1 657	102,1	1 411	86,9
Filme	1 033	429	41,5	251	24,3	436	42.2	670	64,9	693	67,1
Papier und Papierwaren	5 154	7 486	145,2	3 541	68 7	7 415	143,9	7 949	154 2	6 685	129,7
Bücher und Musiknoten	1 898	2 562	135,0	1 387	73,1	2 191	115,4	2 918	153,8	3 068	161,6
Farben, Firnisse, Lacke	4 382	5 893	134,5	3 566	81,4	8 643	197,2	7 943	181,3	4 903	111,9
Chem. u. pharm Erzeug.	13 961	10 557	75,6	8 095	58,0	12 903	92,4	13 052	93.5	13 922	99,7
Ton- u. Porzellanwaren	2 618	2 135	81,6	499	19,1	1 023	39,1	870	33,2	1 134	43,3
Glas und Glaswaren	4 420	4 850	109,7	2 334	52,8	3 449	77,8	4 107	92,9	4 314	97,6
Röhren und Walzen	2 308	876	38,0	297	12,9	207	9,0	140	6,1	142	6,2
Stab- und Formeisen	323	430	133,2	460	142 5	959	296,9	850	263,2	1 099	340,3
Bleche und Draht	851	1 270	149 2	982	115,4	1 762	207,1	1 512	177,7	2 087	245,3
Eisenbahn-Oberbaumaterial	819	517	63,1	145	17,7	228	27,8	270	33,0	90	11,0
Kessel und Teile zu Maschinen	6 209	5 498	88,6	4 179	67,3	6 940	111,8	7 676	123,6	8 582	138,2
Messer-Schmiedewaren	2 714	1 597	57,6	169	6,1	662	23,9	528	19,0	131	4,7
Werkzeug, landw. Gerät und sonst. Eisenwaren	20 790	18 837	90,6	6 918	33,3	13 424	64,6	15 035	72,3	13 292	63,9

	1924	1925	Proz.	1926	Proz.	1927	Proz.	1928	Proz	1929	Proz.
Kupferwaren	5 676	7 288	128,4	3 478	61,3	6 623	116,7	7 422	130,8	7 621	134,3
Waren aus anderen unedlen Metallen	3 099	3 226	104,1	1 559	50,3	3 361	108,5	3 137	101,2	2 182	70,4
Textilmaschinen	6 936	6 145	88,6	3 359	48,4	7 306	105 3	12 210	176,0	7 597	109,5
Lokomotiven, Tender	2 220	755	34,0	77	3,5	8	0,4	—	—	34	1.5
Werkzeugmaschinen	3 204	4 153	126,1	1 925	58.4	5 406	164,1	8 686	263,7	8 543	259,4
Landw Maschinen	1 648	2 652	159,0	1 199	69,5	3 785	226,9	3 963	237,6	3 718	222,9
Sonst. Maschinen	12 676	15 011	118,4	7 959	62,8	20 812	164,2	27 617	217,9	24 359	192,2
Elektr. Maschinen und Teile	2 149	2 391	111,2	2 000	93.1	2 937	136,7	3 944	183,5	3 679	171,2
Elektroerzeugnisse	8 768	10 698	122,0	7 725	88,1	15 398	175,6	16 015	182,7	14 981	170,9
Kraftfahrzeuge, Kraftfahrräder	1 553	1 453	93,6	220	14,2	1 108	71,4	3 119	200,8	2 056	132.4
Fahrräder	1 954	3 645	186,5	1 066	54,6	4 255	217,8	5 548	283,9	3 988	204,1
Musikinstrumente	3 084	2 524	81,8	263	8,5	222	7,2	198	6,4	184	6,0
Uhren	788	549	75,4	45	5,7	90	11,4	1 045	132,6	1 060	134,5
Erzeugnisse d. Feinmechanik	2 767	3 285	118,7	1 457	52,7	2 724	98.4	3 315	119,8	3 711	134,1
Kinderspielzeug	1 067	706	66,2	39	3,7	90	8,4	45	4,2	49	4.6

II. Einfuhr Deutschlands aus Polen 1924—1929

(in 1000 Rmk. Die Prozentangaben geben die Bewegungsziffern zu 1924 = 100 an).

	1924	1925	Proz.	1926	Proz.	1927	Proz.	1928	Proz.	1929	Proz.
Lebende Tiere	1 903	10 748	550,8	11 022	564,4	10 747	550,8	8 982	459,9	12 239	626,7
davon:											
Pferde	81	2 537	3132,1	785	969,2	699	863,0	446	550,7	741	914,8
Rinder	24	9	37,5	1	4.1	—	—	—	—	5	20,8
Schweine	2	53	2650,0	25	1250.0	—	—	—	—	—	—
Sonstige Tiere, Federvieh	1 846	8 149	441,5	10 211	553,2	10 048	544,3	8 536	462,4	11 493	622,6
Lebensmittel und Getränke:											
Lebensmittel	50 654	99 422	196,3	71 364	140,9	59 132	116,7	66 404	131,1	76 429	150,9
davon:											
Weizen	21	2 092	9961,9	612	2914,3	768	3657,1	416	1981,0	307	1461 9
Roggen	2 228	208	9,3	828	37,2	1 636	73,4	1 463	65,7	2 718	122,0
Gerste	4 620	2 045	44,3	2 236	48,4	1 496	32,4	1 637	35,4	1 066	23,1
Hafer	117	743	635,1	3 690	3110,2	608	519,7	662	565,8	1 006	859,8
Kartoffeln	6 887	1 614	23,4	399	5,8	2 259	32,8	933	13,6	674	9.8
Bohnen usw.	3 52	4 102	126,1	7 098	218,3	4 388	134,9	9 401	289,1	10 189	313,3
Küchengewächse	7 142	1 740	24,4	1 784	25,0	432	6,1	413	5,6	941	13,2
Obst	524	541	66,0	585	71,1	613	74,5	1 309	159,1	817	99,3
Zucker	404	14 516	3 93,1	1 458	360,9	1	0,3	2 786	689,6	2 372	587,1
Fleisch	6 265	34 886	556.8	2 997	47,8	2 901	46,3	2 316	37.0	2 473	39.5
Butter	31	1 654	5 335,5	12 823	41364,5	16 163	52 138,7	26 848	86606,4	32 154	103726.0
Eier	13 676	30 318	221,7	29 108	212,8	22 130	161,8	12 985	95,0	14 143	103,4
Rohstoffe und halbfertige Waren:											
Rohstoffe u. halbfertige Waren	262 083	262 844	100.3	192 060	73,3	267 848	102,0	292 277	111.5	240 980	91,9
davon:											
Wolle	3 741	4 569	122.1	3 184	85,1	2 455	65,6	3 463	92,6	3 247	86,8
Fliachs, Hanf usw	3 847	3 980	103 5	65?	17,0	3 260	84,7	4 922	127,9	4 826	125,5
Kalb- u Rindhäute	362	4 841	1337.3	2 270	627.1	3 050	842,5	5 754	1589,5	2 972	821,0
Fell- zu Pelzwerk	3 312	2 490	75,5	2 029	61,3	1 703	51,4	4 213	127.2	4 137	124,4
Sonstige Felle	653	1 581	242,1	879	134,6	1 325	202,9	1 456	223 0	1 339	205 1
Federn und Borsten	7 115	8 638	120,4	4 308	60,6	6 443	90,6	6 145	86,4	6 956	97,8
Därme, Magen usw	2 2	820	3766,8	683	3222	625	294,8	529	249,5	470	221,7
Nicht ölhaltige Sämereien	4 936	4 864	98,6	1 295	26,2	3 369	68 3	1 954	39,6	1 858	37,6
Oelfrüchte	1 297	2 705	208,6	2 185	168,5	3 272	252,3	2 817	217,2	3 998	308.2
Oelkuchen, Kleie und Futtermittel	5 052	9 135	180,5	22 737	449.2	22 358	441,6	14 857	293,5	22 136	437.3
Bau- und Nutzholz	44 751	92 908	207,6	70 916	158.5	125 192	279.8	134 739	298.9	93 371	208,6
Holz zu Holzmasse	11 8 6	18 567	156,6	25 701	216,8	26 843	226,7	32 309	272,5	32 552	274,6
Steinkohlen	107 556	33 990	31,6	1 019	0,9	1 500	1,4	1 877	1,7	2 584	2 4
Koks	2 470	592	24,0	1	0,04	—	—	1	0,04	1	0,04
Preßkohle	2 710	572	21.1	—	—	4	0,2	—	—	3	0,1
Steinkohlenteer, -öle usw.	5 588	5 600	100,2	6 026	107.8	5 790	103,6	6 507	116,4	6 948	124,3
Mineralöle	10 122	10 061	99,4	433	4,3	150	1.5	52	0 5	28	0,3
Steine und Erden	2 624	1 673	63 8	459	17,5	592	22,6	501	19.1	393	15,0
Eisenerze	16	556	3475,0	1 868	11675,0	1 789	11181,3	1 208	7550,0	535	3343.8
Zinkerze	6 926	829	12,0	42	0,6	3	0,05	16	0,2	1	0,02
Sonst. Erze u. Metallarten	1 442	1 809	125,5	3 590	249,0	3 936	273,0	2 883	199,9	2 566	177,9
Eisen	970	154	15.9	31	3,5	45	4,6	16	1,6	29	3,0
Metalle	23 235	42 795	184,2	32 010	137,8	42 325	182,2	39 213	168,8	38 370	165,1
davon:											
Blei	6 832	8 331	121,9	4 218	62,2	1 506	22,0	845	12.4	1 516	22,2
Zink	15 682	34 336	219 0	26 426	168,5	40 386	257,4	38 100	243 0	36 440	232,4
Eisenhalbzeug, Rohluppen	5 687	463	8,1	91	1,6	127	2,2	50	0,9	137	2,4
Fertige Waren:											
Fertige Waren	86 523	54 812	63,4	8 262	9,6	8 213	9,5	8 664	10,0	9 147	10,6
davon:											
Garne aus:											
Kunst- u. Florettseide	388	4 891	26,1	—	—	31	8,6	60	15,5	82	21,1
Wolle	24 468	10 615	43,4	196	0,8	16	0,1	2	0.01	110	0,45
Pelze und Pelzwerk	517	438	84,7	430	83,1	602	116,4	768	148,6	1 102	213,2
Paraffin und Waren aus Wachs usw	1 469	775	52.8	104	7,1	187	12,7	271	18,4	162	11,0
Möbel u a. Holzwaren	909	1 392	153,1	109	12,0	175	19,3	355	39,1	323	35,5
Farben, Firnisse, Lacke	3 125	2 554	81,7	961	30,8	495	15,8	401	12,8	215	6.9
Chem. u pharm Erzeugn.	4 434	2 444	55,1	1 056	23,8	1 383	31.2	1 378	31,1	350	7,9
Röhren und Walzen	3 126	2 383	76,2	4	0,1	40	1,3	18	0,6	2	0,07
Stab- u. Formeisen	13 557	5 824	43,0	1 142	8,4	1 256	9,3	996	7,4	1 213	9,0
Bleche u. Draht	9 284	5 559	59,9	18	0,2	20	0,2	46	0,5	105	1,1
Eisenbahn-Oberbaumaterial	3 809	931	24,4	8	0,21	1	0,03	6	0,16	—	—
Kessel- u Teile zu Maschinen	863	679	78,7	287	33,3	523	60,6	628	72,8	659	76,4
Werkzeug, landw. Gerät u. sonst. Eisenwaren	1 574	906	57,6	230	14,6	375	23,8	614	39,0	676	43,0
Waren aus unedlen Metallen	15 570	15 916	102,2	772	5,0	270	1,7	261	1,7	389	2,5

der auch von der deutschen Industrie selbst verbraucht werden kann.

Die starke Zunahme in der Gruppe „Rohstoffe und halbfertige Waren" mußte sich auf die Ausfuhr der Gruppe „Fertige Waren" in einer Abnahme ausdrücken. Der Zunahme von Textilrohstoffen dort steht hier eine Verringerung von Geweben verschiedener Art, von Kleidung und Wäsche, von Hüten und Hutstumpen gegenüber. Der Zunahme der Ausfuhr von Fellen und Häuten aller Art steht ein katastrophaler Rückgang von Leder, Schuhwerk, Pelzen und Pelzwaren gegenüber. Textilien, Leder, Schuhwerk und Pelzwaren haben durch den Zollkrieg am stärksten gelitten. Aber auch sonstige Güter des täglichen Gebrauchs mit einem hohen Anteil deutscher Arbeit wurden infolge der polnischen Verbotlisten nach Polen weniger als 1924 ausgeführt, so z. B. Waren aus Paraffin, Fetten und Wachs, Möbel, Waren aus Kautschuk, Galalith, Zelluloid, Filme, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse, Waren aus Ton, Porzellan, Glas, Eisen und unedlen Metallen, Messerschmiedewaren, Eisenbahnoberbaumaterial, Lokomotiven und Tender, Musikinstrumenten, Kinderspielzeug usw. — Wie aus der Tabelle ersichtlich, wirkte sich der Zollkrieg auf zahlreiche Produktionszweige der deutschen Wirtschaft nachteilig aus, insbesondere auf unsere exportierende Klein- und Mittelindustrie, die mit ihrem Absatz nach Polen tendiert.

Unsere Ausfuhr von Maschinen aller Art — außer Lokomotiven und Tendern — Papier und Papierwaren, Büchern und Musiknoten, Farben, Lacken und Firnissen, Stab- und Formeisen, Blechen und Draht, Kesseln und Maschinenteilen, Waren aus Kupfer, Kraftfahrzeugen, Fahrrädern, elektrotechnischen Erzeugnissen, Uhren, Erzeugnissen der Feinmechanik usw. weist wohl eine Steigerung gegenüber 1924 auf. Durch die Behinderungen des Zollkrieges konnten diese Industrien aber nicht den Erfolg buchen, der direkt möglich gewesen wäre. Insbesondere haben die deutschen Industrien für Produktionsmittel in der Zwischenzeit am Aufbau der polnischen Wirtschaft trotz ihrer Ausfuhrsteigerung nur unbefriedigend teilgenommen Der deutsche Maschinenbau schätzt allein bis Oktober 1927 seine Verluste auf 63 Mill. Rmk. Einen näheren Anhaltspunkt werden die Ziffern der polnischen Statistik ergeben.

Zusammenfassend kann im allgemeinen über die deutsche Ausfuhrentwicklung während des Zollkriegs nach Polen folgendes festgestellt werden: absolute Steigerung der weniger deutsche Arbeit enthaltenden Rohstoffe und Halbfabrikate, Verringerung hochwertiger Erzugnisse der deutschen Produktion und unbefriedigende Teilnahme der deutschen Produktionsmittelindustrie am polnischen Aufbau.

Die Einfuhr aus Polen

hat während des Zollkrieges im direkten deutsch-polnischen Warenverkehr nicht die Höhe des Jahres 1924 erreicht. Die durch die deutschen Kampfmaßnahmen bedingten Einwirkungen auf die deutsche Einfuhr aus Polen brachten eine weitere Verschärfung und Häufung der Krisen in der polnischen Landwirtschaft, die sich noch steigerte, als Oesterreich und die Tschechoslowakei Maßnahmen gegen die starke Fleisch- und Schweineeinfuhr aus Polen ergriffen. Dadurch wurde z. T auch der indirekte Export Polens nach Deutschland sehr stark betroffen. Erwähnt sei u. a als Auswirkung des Zollkrieges der Verfall der polnischen Währung 1925/26 und die seit der Währungsstabilisierung an Schärfe zunehmende Geld- und Kapitalnot der gesamten polnischen Wirtschaft, die infolgedessen nicht zu einer ruhigen Entwicklung kommen konnte. Die zahlreichen Versuche Polens, größere Anleihen im Auslande unterzubringen, scheiterten daher zum größten Teil an der durch den Zollkrieg bedingten Unstabilität der Wirtschaft Polens und dem Mangel an Vertrauen des Auslandes in sie. Die enge Verknüpfung der polnischen Wirtschaft mit der deutschen hat der Zollkrieg klar zutage gebracht.

In den die allgemeine Konjunktur Polens bestimmenden Ausfuhrgütern ist, wie aus den Angaben der deutschen Einfuhrstatistik (Tabelle II) hervorgeht, ein starker Rückgang bzw. eine nachteilige Wandlung in der Berichtszeit eingetreten. Die Einfuhr an „lebenden Tieren" ist wohl beträchtlich gestiegen. Die gleiche Tendenz wies auch die Gruppe „Lebensmittel und Getränke" auf. Dagegen zeigt die Gruppe „Rohstoffe und halbfertige Waren", wenn auch nicht in allen Jahren, eine Verringerung, die sich bei der Gruppe „Fertige Waren" besonders stark bemerkbar machte.

Die deutsche Einfuhr aus Polen von Schweinen, Gerste, Kartoffeln, Küchengewächsen, Obst, Fleisch, Steinkohlen, Koks, Preßkohlen, Mineralölen, Steinen und Erden, Zinkerzen, Blei, Eisenhalbzeugen und Rohluppen, sowie fast ausnahmslos in allen Waren der Gruppe „Fertige Waren" ist gegenüber 1924 sehr stark zurückgegangen oder hat fast ganz aufgehört.

Die Schwankungen der deutschen Einfuhr polnischen Getreides sind auf die Schwankungen der polnischen Ernten zurückzuführen. Im gleichen Zeitraume konnten, wie aus der deutschen Ausfuhrstatistik hervorgeht, aber auch ganz bedeutende Mengen von Getreide nach Polen ausgeführt werden. Zu erwähnen ist noch die Einfuhrzunahme bei Hülsenfrüchten, Butter und Eiern. Die Zunahme in der Gruppe „Rohstoffe und halbfertige Waren" ist insbesondere bei solchen Gütern eingetreten, deren die deutsche Industrie zur weiteren Verarbeitung bedarf, so bei Flachs, Häuten und Fellen, Därmen, Oelfrüchten, Futtermitteln für unsere eigene Fleischproduktion, Holz, Steinkohlenteer, Erzen und Metallaschen und bei Zink. Die wichtigste Position der deutschen Einfuhr aus Polen bildet Holz. Trotz einer bedeutenden Einfuhrsteigerung ist hier insofern eine nachteilige Wandlung eingetreten, als die Einfuhr von Schnittware einem verstärkten Import von Rundholz, das auf deutschen Sägewerken weiter verarbeitet wird, Platz machte. Für die Holzeinfuhr nach Deutschland bleibt das deutsch-polnische Holzabkommen auch weiterhin bis zum 31. Dezember 1930 in Kraft. Ueber eine Verlängerung des Holzabkommens wurden bis jetzt keine Abmachungen getroffen.

Vor übertriebenen Hoffnungen auf eine große Absatzsteigerung deutscher Erzeugnisse nach Polen muß jedoch gewarnt werden. Durch den Zollkrieg und die Agrarkrisis ist die Kaufkraft der breiten Masse der polnischen Bevölkerung stark mitgenommen worden. Wie bei allen Ostgeschäften dürfte aber auch bei einer Absatzsteigerung nach Polen die Kreditfrage eine entscheidende Rolle spielen. Die Kreditgrundlagen sind aber in der polnischen Privatwirtschaft teilweise stark erschüttert. Die Zahl der Wechselproteste und Insolvenzen ist sehr gestiegen. Vorsichtigste Kreditpolitik wird daher deutschen Lieferfirmen in der ersten Zeit unter allen Umständen zu empfehlen sein.

Aber auch der industrielle Aufbau während des Zollkrieges wird die deutsche Ausfuhr einengen. Hierfür werden wir in der folgenden Darstellung genügend Anhaltspunkte finden. Wir werden hierbei insbesondere die für den deutschen Export negativen Seiten hervorheben, um gleichzeitig der deutschen Exportindustrie damit eine Kalkulation für die Höhe ihres künftigen Exports zu ermöglichen.

Deutschland im Außenhandel Polens 1924—1929.

Германия во внешней торговле Польши.

Von Paul Neumark.

In den sechs Jahren, von denen die letzten fünf in die Zeit des deutsch-polnischen Zollkrieges fallen, gestaltete sich der Außenhandel Polens nach den Angaben des Warschauer Statistischen Zentralamtes folgendermaßen (in Mill. umlaufender Zloty, — ein Dollar = 8,90 umlfd. Zloty):

	Einfuhr		Ausfuhr		Bilanz
	Mill. Zl.	Proz.	Mill. Zl.	Proz.	Mill. Zl.
1924	2543,2	100,0	2177,3	100,0	—365,9
1925	2755,1	108,3	2187,9	100,5	—567,2
1926	1538,9	60,5	2246,3	103,2	+707,4
1927	2892,0	113,7	2514,7	115,5	—377,3
1928	3362,2	132,3	2508,0	115,2	— 8 4,2
1929	3111,0	122,3	2813,4	129,2	—297,6

In der Einfuhr Polens ist 1926 eine starke Verringerung eingetreten; sie ist jedoch nicht allein auf den Rückgang der Einfuhr Polens aus Deutschland zurückzuführen. Polen hatte aus währungspolitischen Gründen seinen Import in diesem Jahre stark gedrosselt, wie dies auch aus der Länderstatistik hervorgeht. In den folgenden Jahren stieg dann die polnische Einfuhr beträchtlich, um 1929, infolge Verschärfung der allgemeinen Wirtschaftskrise in Polen, um rund 250 Mill. Zloty wieder zu sinken. Die Ausfuhr zeigt dagegen eine stetige Aufwärtsentwicklung, wobei aber strukturelle Wandlungen eingetreten sind, wie aus den weiteren statistischen Aufstellungen noch hervorgehen wird. Die Handelsbilanz war in allen Jahren passiv bis auf 1926, das eben durch währungspolitische Maßnahmen gekennzeichnet ist.

Die Lieferanten

Polens weisen, außer Oesterreich, Italien und Rumänien, steigende absolute Ziffern auf. An weitaus erster Stelle steht trotz aller polnischen Kampfmaßnahmen Deutschland. Allerdings ist bei verschiedenen Lieferanten Polens eine starke Steigerung auf Kosten Deutschlands zu verzeichnen, wie aus den folgenden Angaben der hauptsächlichsten Einfuhrländer Polens hervorgeht (in Mill. Zloty, 1 Dollar = 8,90 Zloty):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Gesamteinfuhr	**2543,2**	**2755,1**	**1538,9**	**2892,0**	**3362,2**	**3111,0**
davon aus:						
Deutschland	877,3	854,0	363.4	736,7	903,1	850,4
Verein. Staaten	316,3	377,1	267,9	372,9	466,7	383,7
Oesterreich	298.1	285,6	104,2	188,8	221,0	181,3
England	189,7	219,0	160.6	270.8	313.5	265,0
Tschechoslowakei	145.7	150.5	77,0	167,4	213.4	227,8
Italien	128,1	113,8	72,7	84,0	83,0	84,0
Frankreich	125,2	161,3	114.5	216.3	249.1	214.2
Belgien	51,4	47,9	23.3	46.2	66.6	71.8
Holland	42.6	57,1	67,9	122.0	139.3	113.2
Schweiz	39,7	41.5	31,9	60.8	89,3	104.6
Rumänien	35,4	39.7	13,4	70.8	38.3	27.6
Dänemark	23,4	44 5	24.0	52.2	53,2	49,8
Schweden	21,1	23 3	19,0	58.0	69.9	56.8
Lettland	11,7	33.6	6.4	21.2	17.9	12.3
U. d. S. S. R.	8,6	15.2	13.3	100,0	39,1	39,9

Nach den Angaben des polnischen Statistischen Zentralamts sank die Einfuhr aus Deutschland bereits 1925. Demgegenüber weist die deutsche Reichsstatistik eine Steigerung der Ausfuhr nach Polen gegenüber 1924 auf. Bedeutende Unterschiede bestehen zwischen beiden Statistiken auch für die folgenden Jahre. So ist z. B. 1929, nach der deutschen Statistik, die Ausfuhr Deutschlands nach Polen gegenüber 1924 höher gewesen. Die polnische Einfuhrstatistik weist dagegen aus Deutschland geringere Ziffern auf.

Unverkennbar zeigt aber, ebenso wie die deutsche Statistik, auch die polnische eine Steigerung der Ausfuhr bzw. Einfuhr aus der Tschechoslowakei, Holland, Lettland, Dänemark, Schweden und der Schweiz. Nach diesen Ländern hat Deutschland seinen Export gesteigert, so daß die in der vorhergehenden Abhandlung erwähnten Ausfuhrumwege der deutschen Ausfuhr nach Polen auch durch die polnische Statistik belegt werden können.

Noch klarer wird das Bild, wenn man die Verschiebung der

Anteile der Hauptlieferanten

Polens betrachtet, wie aus der folgenden Aufstellung hervorgeht (in Proz. der polnischen Einfuhr):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Gesamteinfuhr	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**	**100,0**
davon aus:						
Deutschland	34,5	30,7	23,6	25,5	26.9	27,3
Verein. Staaten	12,4	13,8	17.4	12,9	13,9	12.3
Oesterreich	11,7	9,7	6,8	6,5	6,6	5,8
England	7,5	8,0	10,4	9,4	9,3	8,5
Tschechoslow.	5,7	5,5	5 0	5,8	6.3	7,3
Italien	5,0	4,2	4,7	2,9	2,5	2,7
Frankreich	4,9	5,9	7,4	7,5	7,4	6,9
Belgien	2,0	1,5	1,5	1,6	2.0	2.3
Holland	1,7	2,1	4,4	4,2	4,1	3,6
Schweiz	1,6	1,5	2.2	2,1	2.6	3.4
Rumänien	1,4	1,4	0,9	2,4	1,1	0,9
Dänemark	1.0	1,6	1,6	1,8	1.6	1,5
Schweden	0,8	0,9	1,2	2 6	2,1	1,8
Lettland	0,5	1,2	0,4	0,7	0,5	0,4
U. d. S. S. R.	0,4	0,6	0,9	3,5	1,2	1,3

Die Einfuhr aus den einzelnen Ländern weist erhebliche Schwankungen auf. Der Einfuhranteil Deutschlands nimmt seit 1926 zu. Nachdem er in den Jahren 1924/25 sich auf 34,5 bzw. 30,7 Proz. der gesamten Einfuhr Polens belief, sank er 1926 auf 23,6 Proz., um jedoch in den nächsten Jahren langsam auf 25,5, 26,9 Proz. und schließlich auf 27,3 Proz. anzusteigen. Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten hält sich in den letzten Jahren ungefähr auf demselben Niveau wie 1924, nur das Jahr 1926 zeigt infolge verstärkter Maschineneinfuhr eine Steigerung des Anteils auf 17 Proz.

Eine Steigerung zeigt auch die Einfuhr aus Frankreich, Tschechoslowakei, England und Belgien. Bedeutend zugenommen hat 1929 im Vergleich zu 1924 auch die Einfuhr aus Holland, nämlich von 1,7 auf 3,6 Proz. Zurückgegangen ist die Einfuhr aus Rumänien von 1,4 Proz. auf 0,9 Proz., aus Oesterreich von 11,7 Proz. im Jahre 1924 auf 5,8 Proz. im Jahre 1929. Nach einer vorübergehenden Steigerung zeigt auch die Einfuhr aus Lettland ein Sinken. Dagegen zeigt die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. eine bedeutende Zunahme, sie ist von 0,4 Proz. im Jahre 1924 auf 3,5 Proz. 1927 gestiegen, um 1928 auf 1,2 und 1929 auf 1,3 Proz. der Gesamteinfuhr Polens zurückzugehen. Die

Verbundenheit der polnischen Wirtschaft

mit Deutschland wirkte sich infolge des Zollkriegs im Warenverkehr in den letzten sechs Jahren entsprechend aus. Insbesondere zeigt sich dies im strukturellen Verhältnis der Einfuhr, denn absolut trat im deutsch-polnischen Warenverkehr, trotz des Zollkriegs, parallel mit der Steigerung des polnischen Gesamtaußenhandels, eine Zunahme der Umsätze ein. Legt man für 1924 für die Einfuhr und Ausfuhr Polens 100 zugrunde, so ergeben sich für die letzten sechs Jahre des deutsch-polnischen Warenaustausches folgende Bewegungsziffern:

	Gesamteinfuhr	davon aus Deutschland	Gesamtausfuhr	davon nach Deutschl.
1924	100	100	100	100
1925	114	99	110	101
1926	104	71	179	106
1927	197	145	199	150
1928	228	178	191	160
1929	211	187	230	163

Den Import der polnischen Industriezweige, die auf den

Bezug von Rohstoffen und Fabrikaten

aus dem Auslande angewiesen sind, veranschaulicht nachstehende Tabelle (in Mill. Zloty, 1 Dollar = 8,90 Zl.):

	1925	1926	1927	1928	1929
Rohstoffe und Halbfabrikate	626,2	801,1	1253,0	1423,1	1425,6
davon:					
Brennmaterial	8,5	5,7	10,8	11,6	13,9
Hüttenindustrie	40,8	76,4	179.5	209,1	236,8
Mineralindustrie	15.3	11,6	19,7	25.5	25,1
Chemische Industrie	72,2	114,6	179 3	203.9	234,8
Textilindustrie	387,7	466,5	659,5	715,3	660,6
Papierindustrie	3,4	24,4	42,1	45,8	42,1
Gerbereiindustrie	10,4	28,7	75,9	100,3	78,0
Holzindustrie	4,2	2,0	4,6	8,9	11,8
Sonstige Industriezweige	83,6	71,2	87,6	102,7	122,5
Fertigfabrikate	921,7	514,2	1023,1	1337,3	1299,8
davon:					
Mineralindustrie	17,6	15,0	33,3	45,7	46,9
Metall- und elektrotechn. Industrie	301,3	225,7	483,0	676,4	675,6
Chem. u. Naphthaindustrie	37,3	52,9	96,0	107,6	105,4
Textilindustrie	125,5	57,0	98,8	125,3	127,0
Papierindustrie	24,9	15,5	35,0	38,5	30,8
Graphische Industrie	16,0	9,8	14,4	17,5	20,5
Gerbereiindustrie	111,0	70,3	129,2	163,3	143,6
Holzindustrie	7,5	4.4	9,5	12,3	14,3
Landwirtsch. Industrie	150,1	5,5	25,9	16,6	18,6
Sonstige Industrie	130,6	58,1	98,3	133,1	117,3

Aus obigem erhellt, daß die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten in den letzten Jahren eine sehr bedeutende Steigerung erfuhr. Während sie sich 1924 auf 472,9 Mill. Zl. und 1925 auf 626,2 Mill. Zl. belief, betrug sie 1929 1425,6 Mill. Zloty und ist damit gegenüber 1924 auf das Dreifache gestiegen. Indirekt ist dies auf den Wirtschaftskrieg zurückzuführen, da in Polen während des Zollkonflikts eine Reihe neuer Industriezweige, z. T. auch mit Unterstützung deutschen Kapitals, entstanden ist. Außerdem hatte die Produktion der bestehenden Industriezweige einen großen Aufschwung zu verzeichnen. Aber auch die Einfuhr von Fertigfabrikaten ist im Vergleich zu 1924 bedeutend gestiegen, und zwar zum Teil um das Doppelte und Dreifache. Dies ist einerseits auf bedeutende Investierungen, die in den letzten Jahren in einer Reihe von Betrieben vorgenommen wurden, zum Teil aber auch auf die Steigerung des Bedarfs der Bevölkerung zurückzuführen.

Nach Warengruppen

geordnet, belief sich die polnische Einfuhr insgesamt und aus Deutschland in den Berichtsjahren (in Mill. Zloty, 1 Dollar = 8,90 Zloty):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Lebensmittel	285,2	475,3	262,9	669,5	651,3	451,2
davon aus:						
Deutschland	61,2	120,1	17,0	89,0	130,0	51,3
Tierprodukte	150,9	111,1	106,8	214,7	278,8	237,2
Deutschland	58,0	28,5	18,3	37.9	55,9	40,2
Holz und -Material	10,1	10,3	6,4	14,1	21,2	26,1
Deutschland	4,9	4,1	2,5	5,4	6,6	8,3
Pflanzen und -Teile	9,9	17,2	18,9	32,7	36,4	37,8
Deutschland	3,6	5,0	4,9	6,4	9,7	8,2
Baumaterial usw.	15,5	16,7	17,6	37,3	48,3	46,2
Deutschland	11,7	11,4	12,0	21.5	23,7	24,8
Minerale u. -Erzeugnisse	15,3	22,7	55,9	104,9	110,0	121,1
Deutschland	9,7	13,4	31,8	62,4	55,4	61,9
Glas und -Erzeugnisse	6,2	6,5	4,8	8,1	13.6	14,9
Deutschland	3,7	3,2	1,3	1,9	2.7	1,9
Rohöl, Asphalt usw.	13,9	8,7	7,7	15,7	17,7	20,9
Deutschland	7,6	4.8	3 6	5 9	7,2	10,3
Gummi und -Waren	11,6	16,9	20,0	43,9	65,1	50,1
Deutschland	3,2	4,1	4,1	6,1	7,1	5,9
Anorgan. Chemikalien	27,0	37,5	38,0	77,4	114,7	137,3
Deutschland	10,3	13,8	11,9	26,0	37,8	47,3
Organ. Chemikalien	49,3	47,9	103,7	141,1	138,0	153,2
Deutschland	15,8	17,1	26,8	44,4	49,0	62,7
Farben und Lacke	8,0	9,7	13.8	28,4	31,4	23,7
Deutschland	6,2	6,9	7,5	17,3	18,2	13,2
Verschied Chemikalien	12,1	10.3	10,9	17,2	21.3	18,8
Deutschland	9,6	6,6	6,8	9,2	10.0	9,0
Metalle und -Waren	105,4	89,2	77,9	187,0	244,6	266,4
Deutschland	61,5	50,0	40.8	71,9	67,4	86,3
Maschinen und Apparate	94,0	101.8	90,0	225,7	320,0	300,4
Deutschland	54,6	50,0	50.2	115,9	163,6	156,3
Elektrot. Apparate usw.	38,3	18,3	46,5	73,5	93,1	96,7
Deutschland	27,9	21,0	29.1	49,0	51,9	48,8
Musikinstrumente	5,9	5,6	3,1	6.2	8,8	10,9
Deutschland	4,3	3,4	0,3	1,1	1,1	1,4
Transportmittel	38,8	47,9	32,9	66,9	114,0	114,2
Deutschland	11,3	11,6	6,5	18,7	33,8	27,8
Papier und -Waren	16,4	24,5	40,5	77,0	84,3	72,8
Deutschland	9,8	13,3	24,0	42 5	44,9	34,9
Bücher usw.	11,0	13,8	9,8	14,4	17,5	20,5
Deutschland	8,6	9,6	7,2	11,0	13,1	15,7
Textilmat. und Rohstoffe	451,0	452,0	528,1	758,3	810.5	787,6
Deutschland	75,6	66,9	40.7	67,6	80,9	89,5
Kleidung u. Konfektion	69,6	64,0	26,1	85,4	26,7	24,0
Deutschland	32,5	18.5	8,0	8,1	7,2	9.2
Galanteriewaren	13,1	10,9	4,3	9,2	11,2	10,4
Deutschland	6,1	4,1	1,4	1,9	2,1	1,8
Schul- und Bürobedarf	19,7	22,8	13.4	26,9	40,4	44,1
Deutschland	13,4	14,2	7,5	13,2	18.5	23,7

Nach den obigen Angaben unterlag die Einfuhr der einzelnen Warengruppen aus Deutschland in den letzten Jahren recht großen Schwankungen. In einzelnen Warengruppen ist die Einfuhr im Jahre 1929 über das Niveau von 1924 wesentlich gestiegen, so z. B. bei Pflanzen, Baumaterialien, Mineralien und Erzeugnissen (das Sechsfache der Einfuhr von 1924); Rohöl, Brennmaterialien, Gummi und -waren, anorganischen chemischen Artikeln, Papier und -waren (das Vierfache); Metallen und -erzeugnissen, Maschinen und Apparaten, elektrotechnischen Apparten usw., Transportmitteln (das Dreifache); Farben und Lacken, Büchern, Textilmaterialien und Rohstoffen, Schulbedarf und wissenschaftlichen Instrumenten (das Zweifache); dagegen hat die Einfuhr von Tierprodukten, Glas- und Glaserzeugnissen und namentlich von Kleidung und Konfektion einen bedeutenden Rückgang erfahren. Der Anteil Deutschlands an der gesamten Einfuhr einzelner Warengruppen gestaltete sich in Proz. folgendermaßen:

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Lebensmittel	38,5	25,2	6,4	13,2	19,9	11,3
Tierprodukte	48,5	25,6	17,1	17,6	20,0	16,9
Holz- u. -Material	36,3	39,8	39,0	38,2	31,1	31,8
Pflanzen u. Teile	75,4	29,0	25,9	19,5	26,6	21.6
Baumaterial	63,3	68,2	68,1	57,6	49,0	53,6
Minerale u. Erzeugnisse	59,6	59,0	56,8	59,4	50,3	51,1
Glas u. Erzeugn.	54,6	49,2	27,0	23.4	19,8	12,7
Rohöl, Asphalt usw.	27,5	55,1	46,7	37,5	40,6	49,2
Gummi u. -Waren	—	24,2	20,5	13,8	10,9	11,7
Anorganische Chemikal.	38,1	36.8	31.3	33,5	32,9	34,4
Organ. Chemikalien	32,0	35,6	25,8	31,4	35.5	40.9
Farben und Lacke	77,5	71,1	54,3	60,9	57,9	55,6
Verschied. Chemikalien.	79,3	64,0	62,3	52,4	46,9	47,8
Metalle u. -Waren	58 3	56,0	52,3	38,4	27,5	32,4
Maschinen u. Apparate	58,0	49,1	55,7	51,3	51,1	52,0
Elektrotechn. Apparate	72,6	66,0	62,5	66,6	55,7	50,4
Transportmittel	29,1	24,2	19,7	27,9	29,6	24,4
Papier u. -Waren	59,7	54,2	59.2	55,1	53,2	47,9
Bücher usw.	78,1	69,5	73,4	76,3	74,8	76,5
Textilrohstoffe	16,7	14,8	7,7	8,9	9,6	11,3
Kleidung u. Konfektion	46,6	28,9	30,6	9.4	26,9	38,3
Galanteriewaren	46.5	37,6	32,5	20,6	18,4	17,3
Schul- und Bürobedarf	68,0	62,2	55,9	45.3	45,7	53,7

Fast in allen Warengruppen der polnischen Einfuhr ist allerdings der Anteil Deutschlands gesunken. Im einzelnen gestaltete sich der Anteil Deutschlands nach der polnischen Statistik innerhalb der einzelnen Warengruppen sehr unterschiedlich. Die Einfuhr von

landwirtschaftlichen Produkten

stellte sich in den Jahren 1924 bis 1928 wie folgt:

	Getreide, Hülsenfrüchte	Mehl, Grützen usw.	Hackfrüchte u. Gemüse	Kartoffelprodukte
Insgesamt (in Mill. Zloty):				
1924	14,2	187,4	10,3	0,3
1925	71,6	170,3	6,2	0,2
1926	16,3	25,6	4,2	0,1
1927	281,7	52,5	6,8	0,9
1928	249,5	34,2	2,8	0,6
Davon aus Deutschland (in Mill. Zloty):				
1924	4,0	27,7	4,8	0,1
1925	26,4	53,7	1,8	0,2
1926	2,5	1,4	0,9	0,1
1927	57,0	5,2	1,7	0,9
1928	91,3	3,3	1,0	0,4
In Proz. aus Deutschland:				
1924	27,9	14,8	46,3	47,3
1925	36,8	31,5	29,0	89,4
1926	15,6	5,3	21,5	64,4
1927	20,3	9,9	25,1	89,6
1928	36,6	9,7	37,5	70,6

Auf die Einfuhr von landwirtschaftlichen Artikeln aus Deutschland hat der Zollkonflikt so gut wie gar keinen Einfluß ausgeübt. Zum Teil sind sogar im Vergleich zu 1924 ganz bedeutende Steigerungen, so bei Getreide, Hackfrüchten und Kartoffelerzeugnissen zu verzeichnen.

In der Reihe derjenigen Artikel, auf deren Einfuhr aus Deutschland der Zollkrieg sich besonders ausgewirkt hat, sind

Hüttenerzeugnisse und Metallwaren

an erster Stelle zu erwähnen. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Produktion einer Reihe von Artikeln dieser Industriezweige eine Steigerung erfahren hat und infolge der Kampfmaßnahmen auf dem polnischen Markt mit ausländischen Erzeugnissen konkurrieren konnte. So macht sich z. B. eine bedeutende Zunahme insbesondere in der Erzeugung von Kleineisen- und Stahlwaren, Blechartikeln, Geschirren usw. bemerkbar. Während die Eisenhütten Polens im Jahre 1913 etwa 10 400 To. Blecherzeugnisse produzierten, stieg die Produktion 1927 auf 24 900 To.; noch schneller stieg die Erzeugung verschiedener Stahlwaren. Vor dem Kriege wurden in dieser Gruppe 2600 To., 1924 2800 und 1928 bereits 23 900 To. hergestellt. Die polnischen Hütten haben aber auch

neue Produktionszweige

infolge des Zollkriegs aufnehmen können, so für Holz- und Metallsägen, elektrisch geschweißte Ketten, Gasflaschen, Milchkannen, Milchbehälter, Kühlanlagen, Naphthabehälter, Ziegeleimaschinen, Straßenbahnweichen, geschmiedete und gepreßte Automobil- und Flugzeugteile aus Spezialstahl, Sensen, Pflugscharen, Aufschieber aus Spezialdraht usw. Gesteigert hat sich ferner die Produktion von Nägeln, Wagenachsen, landwirtschaftlichen Geräten, wie Schaufeln, Gabeln usw. Die Produktion von Eisenkonstruktionen, Kesseln, Behältern und Waggons ist von 7200 To. im Jahre 1913 auf 31 100 To. im Jahre 1928 gestiegen. Schließlich ist noch auf die bedeutenden Fortschritte, die auf dem Gebiete der Erzeugung nahtlos gezogener Röhren erzielt wurden, hinzuweisen, deren Produktion von 45 000 To. im Jahre 1913 auf 52 000 To. im Jahre 1928 gestiegen ist. Röhren bilden heute einen der bedeutendsten Ausfuhrartikel der polnischen Hüttenindustrie. So betrug 1928 die Ausfuhr geschweißter Röhren 60 Proz. und die nahtlos gezogener 48 Proz. der polnischen Produktion. Einen allgemeinen Ueberblick über die

Produktion der Eisenhütten

Polens in den Jahren 1913 bis 1928 gibt die nachstehende Tabelle (in 1000 To.):

Polens Eisenhütten-Produktion (in 1000 Tonnen):

	1913	1922	1923	1924	1925	1926	1927	1928
Geschweißte und gepreßte Erzeugnisse:								
Eisenbahnachsen	13,0	4,4	7,2	3,9	4,3	3,6	5,8	4,4
Reifen	30,0	10,5	17,5	13,7	15,2	16,5	23,8	25,3
Räder	5,7	6,2	13,9	3,3	5,0	5,4	10,1	7,4
Andere Erzeugnisse	19,8	12.0	20,7	8,3	8,0	8,3	21,4	21,2
Kalt gewalzte Erzeugnisse	3,7	5,6	4,8	2,1	3,2	3,9	7,4	11,4
Eisen- und Stahlröhren:								
Warmgezogene Röhren	58,7	27,1	27,5	17.5	20,9	29,2	43,9	46,9
Kaltgezogene Röhren	45,0	26,8	26,3	19,1	26,6	35,3	48,0	62,4
Eisenkonstrukt., Kessel, Behälter, Waggons usw.	7,2	2,9	13,1	2.4	21,2	24,9	21.5	31.1
Maschinen usw.	7,5	3,9	4,8	3,3	3,4	3.1	4,9	6,9
Klein-Eisenwaren:								
Nägel, Schrauben, Nieten usw.	7,8	4,5	6,2	5.8	7,4	6,1	8,4	11,9
Sonstige Erzeugnisse	1,4	2,1	2,4	2,1	2,3	2,9	3,5	3,8
Sonstige Eisen- und Stahlwaren	2,6	4.3	4,5	2.9	7,9	8,9	20,9	23,9
Blecherzeugnisse:								
Geschirr und sonstige Erzeugnisse	10,4	9,7	8,3	7,9	9.5	9.0	24,9	23,7
Insgesamt	213,0	120,2	157,3	92.5	134,9	156,5	244,6	280,4

Die obigen Zahlen geben einen näheren Einblick in die vorhergehenden Erwägungen. Parallel mit der Steigerung des Absatzes auf dem polnischen Inlandmarkt hat die

Einfuhr von Hüttenerzeugnissen

aus dem Auslande ebenfalls zugenommen. Insbesondere gilt dies auch für die Einfuhr der fraglichen Güter aus Deutschland, wie aus nachstehender Tabelle hervorgeht:

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Eisen u. Stahl (1000 To.)	16,5	17,8	11,1	16,7	15,5	51,3
davon aus:						
Deutschland (1000 To.)	5,9	5,9	5,8	7,9	6,8	18,9
Prozentanteil	35,8	33,1	52,3	47,3	44,5	36,9
Eisen- und Stahlblech						
(in 1000 To.)	8,5	7,5	5,6	10,2	15,5	13,8
Deutschland (1000 To.)	1,7	1,7	3,2	4,4	5,2	4,8
Prozentanteil	20,0	22,7	57,1	43,1	33,5	35,6
Kessel, Röhren usw. (1000 To.)	14,7	5,6	3,8	2,7	2,8	2,9
Deutschland (1000 To.)	4,6	0,4	0,9	0,7	0,9	1,0
Prozentanteil	31,3	32,1	23,7	25,9	32,1	34,5

Einen wesentlichen Einfluß hat der Zollkrieg auf die Einfuhr von

Schrott aus Deutschland

gehabt. Allerdings bedarf die deutsche Eisenwirtschaft selbst fast das gesamte in Deutschland aufkommende Angebot an Schrott für ihre Produktion. Die Einfuhr Polens an Schrott gestaltete sich folgendermaßen (in 1000 To.):

	Gesamteinfuhr	davon aus Deutschland
1924	152,3	146,2
1925	162,8	156,5
1926	163,1	156,4
1927	472,0	161,5
1928	531,5	24,8
1929	516,4	34,9

Während die Einfuhr von Schrott nach Polen bis 1926 fast zur vollen Höhe aus Deutschland kam, ist der Anteil Deutschlands in den letzten drei Jahren bei einer Verfünffachung der polnischen Gesamteinfuhr ganz bedeutend zurückgegangen und zwar auf 4,5 Proz. 1928 und 7 Proz. 1929. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die in dem deutsch-polnischen Schrottabkommen von 1922 vorgesehene Frist am 15. Juni 1927 abgelaufen war. Die Einfuhr von Schrott aus Deutschland wurde durch den Import aus England, Frankreich, Schweden und andern Ländern ersetzt.

Besonders wirkte sich der deutsch-polnische Zollkrieg und die von Polen ergriffenen Kampfmaßnahmen auf die Einfuhr von

Maschinen und Apparaten

nach Polen aus. Zwar hat Polen in verschiedenen Positionen dieser Gruppe, absolut betrachtet, mehr aus Deutschland eingeführt als 1924, aber anteilmäßig sind doch beträchtliche Senkungen zu beobachten, wie aus der nachstehenden Tabelle hervorgeht (in 1000 To.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Lokomotiven, Elektrowagen usw.	10,8	6,6	0,4	2,2	3,1
davon aus:					
Deutschland	2,9	1,1	0,2	0,8	1,3
Motoren	4,5	4,2	2,5	4,3	6,8
Deutschland	2,7	1,9	1,3	2,6	4,1
Pumpen	1,2	1,4	0,7	1,3	2,0
Deutschland	0,8	0,8	0,5	1,3	2,0
Elektrotechnische Maschinen	1,9	2,2	1,5	2,2	3,8
Deutschland	1,1	1,3	0,7	1,4	2,0
Maschinen f. d. Hüttenindustrie	0,2	0,2	0,1	0,4	0,01
Deutschland	0,1	0,05	0,07	0,3	0,01
Metallbearbeitungsmaschinen	2,9	4,8	1,0	2,9	4,7
Deutschland	1,8	1,6	0,6	1,9	3,4
Holzbearbeitungsmaschinen	0,7	0,6	0,4	1,1	1,4
Deutschland	0,5	0,4	0,2	0,7	1,0
Textilmaschinen	4,7	6,3	2,2	9,1	11,6
Deutschland	3,3	2,8	1,0	2,6	3,3
Maschinen und Apparate der Papierindustrie	0,9	1,3	0,4	0,8	2,8
Deutschland	0,9	1,1	0,3	0,7	2,4
Landw. Maschinen u. Geräte	4,8	6,7	4,2	11,1	13,5
Deutschland	2,9	3,4	2,0	5,2	5,7
Maschinen für die Lebensmittelindustrie	1,9	2,4	1,4	3,7	3,3
Deutschland	1,2	1,4	0,8	2,3	1,7
Sonst Maschinen u. Apparate	9,0	6,3	3,7	6,3	10,4
Deutschland	6,4	4,4	2,5	4,5	6,4
Transmissionen	0,8	0,8	0,4	0,6	1,0
Deutschland	0,3	0,5	0,3	0,4	0,5
Kessel, Apparate u. Heizungst.	4,6	5,5	3,0	4,4	6,7
Deutschland	3,0	3,6	1,4	2,1	3,3
Waagen	0,4	0,2	0,1	0,2	0,3
Deutschland	0,3	0,2	0,09	0,1	0,2

Bei den einzelnen Gruppen der polnischen Maschineneinfuhr, wie wir sie in obiger Aufstellung gegeben haben, gestaltete sich der

Anteil der Maschineneinfuhr

aus Deutschland, in Proz. ausgedrückt, wie folgt:

	1924	1925	1926	1927	1928
Lokomotiv., Elektrowag. usw.	21,2	16,4	53,8	35,3	41,7
Motoren	61,0	46,7	52,2	60,6	60,0
Pumpen	68,3	60,0	67,8	55,4	55,8
Elektrotechnisch. Maschinen	59,4	57,2	49,4	61,4	92,1
Maschin. f. d. Hüttenindustr.	49,1	26,1	55,9	59,5	100,0
Metallbearbeitungsmaschin.	61,9	34,1	58,4	63,6	73,4
Holzbearbeitungsmaschinen	67,0	71,6	60,5	62,9	71,2
Textilmaschinen	69,6	44,6	44,8	28,5	28,5
Masch. u. Appar. d. Papierind.	94,7	85,0	69,8	90,0	85,9
Landw. Maschinen	59,5	51,0	47,7	46,9	41,9
Masch. f. d. Lebensmittelind.	66,6	61,1	57,7	62,4	52,8
Sonst. Maschin. u. Apparate	70,5	69,6	68,2	71,3	61,5
Transmissionen	42,6	64,9	71,8	64,8	54,9
Kessel, Appar u. Heizungsteil.	63,9	66,0	44,9	46,8	49,7
Waagen	62,6	75,5	89,4	85,9	83,9

Charakteristisch ist die Verringerung der Einfuhr von Lokomotiven, Elektrowagen, Tendern usw., die auf die Entwicklung der polnischen Lokomotiv- und Waggonindustrie zurückzuführen ist. Vor dem Kriege besaß Polen keine Lokomotivfabriken, gegenwärtig sind drei große Werke vorhanden; gegenüber zwei Waggonfabriken, die vor dem Kriege in Polen — seinen jetzigen Grenzen nach — vorhanden waren, arbeiten jetzt sechs große Waggonfabriken. Die Lokomotiven- und Waggonindustrie Polens hat den polnischen Eisenbahnen bisher 406 Lokomotiven und 22 700 Waggons verschiedener Typen geliefert. Die Einfuhr von Lokomotiven und Tendern, die noch 1924/25 sehr beträchtlich war, hat im letzten Jahr überhaupt aufgehört. Die Steigerung, die in den Jahren 1927/28 gegenüber 1926 in dieser Gruppe zu beobachten ist, erstreckt sich nur auf Verbrennungsmotoren, Straßenwalzen und Elektrowagen.

Die Maschinenindustrie Polens

hat auch neue Produktionszweige aufgenommen, so Ziegelei- und Baumaschinen, Maschinen für die Gummiindustrie, Explosionsmotoren und Chauseewalzen, Lokomobilen für Industriezwecke, Mühlenwalzen und hydraulische Sandreinigungsmaschinen. Eine Erweiterung der polnischen Industrie hat vor allem in der Modernisierung der Produktion von Wasserturbinen usw. stattgefunden. Gegenwärtig bestehen fünf Maschinenfabriken, die in Serien Produktionsmittel erzeugen. Aber auch in der Textilmaschinenindustrie sind u. a. neu aufgenommen worden Webstühle für Seidengewebe und Spinnereimaschinen, Webstühle für Plüsch- und Samtfabrikation, Strumpfwirkmaschinen einfacherer Konstruktion.

Ebenfalls hat die Produktion von Explosionsmotoren eine bedeutende Entwicklung erfahren. Vor dem Kriege wurden in der Hauptsache einfachere Motorentypen erzeugt, die zu 75 Proz. nach Rußland zur Ausfuhr gelangten. Gegenwärtig werden fast sämtliche wichtigeren Motorentypen, einschließlich Automobil- und Flugzeugmotoren, erzeugt.

Vor dem Zollkrieg hat Deutschland in der Einfuhr von Maschinen und Apparaten nach Polen eine dominierende Stellung eingenommen. Die Maschineneinfuhr aus Deutschland bezifferte sich anteilmäßig 1924 auf 57 Proz. der polnischen Maschineneinfuhr, 1928 auf 51 Proz. und 1929 auf 52 Proz. In absoluten Ziffern hat sich während des Zollkrieges die Einfuhr von Maschinen und Apparaten aus einer Reihe anderer Länder ganz bedeutend gesteigert, insbesondere aus England, das 1928 fast das Zehnfache seiner Maschinenausfuhr nach Polen von 1924 erreichte. Auch die Schweiz, die Vereinigten Staaten, Schweden, Oesterreich und die Tschechoslowakei haben ihre Maschinenausfuhr nach Polen bedeutend steigern können.

Die relativ größten Verschiebungen während des Zollkrieges sind in der Einfuhr von

Textil- und Landmaschinen

eingetreten. Der Anteil Deutschlands an der Einfuhr von Textilmaschinen ist von 69,6 Proz. 1924 auf 28,5 Proz. 1928 und von landwirtschaftlichen Maschinen von 59,5 Proz. 1924 auf 41,9 Proz. 1928 gesunken. Die Einfuhr von Textilmaschinen erhöhte sich insbesondere aus England, Frankreich und der Schweiz. Namentlich gilt dies für Nähmaschinen, die in den letzten beiden Jahren 30 Proz. der gesamten Textilmaschineneinfuhr Polens darstellen. In der Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen hat sich die Rolle Deutschlands namentlich bei Sämaschinen, Separatoren u. a. m. verringert. Polen hat direkte Beziehungen mit den Vereinigten Staaten, der Schweiz, England usw. aufgenommen.

Die Produktion von

Wagen und Meßinstrumenten

hat sich ebenfalls günstig gestaltet. Polen produziert jetzt Waggonwagen nach dem System „Fairbanks". In der Industrie für Meßinstrumente ist insbesondere die Entstehung von Fabriken für Gas- und Wassermesser zu erwähnen. Diese Waren wurden vor dem Zollkriege in Polen überhaupt nicht hergestellt. Sie wurden ausschließlich aus Deutschland eingeführt, und zwar sank die Einfuhr Polens von 134 To. 1924 auf 70 To. 1928. Auf dem Gebiete der

Metallwaren-Einfuhr

treten die Auswirkungen des Zollkrieges noch mehr in Erscheinung, da sich besonders auf sie die polnischen Einfuhrverbote erstrecken. Die Einfuhr wichtigerer Metallwaren nach Polen veranschaulichen nachfolgende Ziffern (in To.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Erzeugnisse aus Gußeisen	4240	5077	2928	3758	4894
davon aus:					
Deutschland	3461	3739	1642	1435	1459
Schmiedeeiserne u. Stahlgußerzeugnisse	967	591	267	424	463
Deutschland	602	409	143	237	295
Teile des Eisenbahnparks	2226	152	22	26	10
Deutschland	2012	98	8	26	6
Aus Eisen u. Stahl geschmiedete u. gepreßte Erzeugn.	2651	2181	677	734	450
Deutschland	1897	1237	213	292	242
Schlossereiartikel	2109	1529	719	1386	1672
Deutschland	1368	969	271	430	445
Ketten aller Art	823	797	187	453	613
Deutschland	470	413	116	318	440
Feuersichere Schränke und sonstige Stahl- u. Eisenerzeugnisse	4087	2927	1128	1718	1763
Deutschland	2509	2104	752	976	858
Blech- u. Emaillegeschirr	3781	2905	829	1399	1759
Deutschland	2991	1756	452	593	669
Draht, Drahterzeugnisse und Nägel	5649	3970	1473	1852	3547
Deutschland	3711	2332	512	737	845
Nadeln, Federn usw.	69	44	26	37	37
Deutschland	51	30	13	14	14
Messer	480	266	69	184	235
Deutschland	282	196	20	34	47
Sensen, Häckselmesser, Gabeln, Spaten usw.	773	1541	673	2454	2220
Deutschland	356	865	365	1500	1005
Handwerksgeräte	1545	1613	665	1396	1833
Deutschland	975	1031	417	821	1023

Der Anteil Deutschlands

an der polnischen Einfuhr von Metallwaren wird in Prozenten durch nachstehende Tabelle illustriert (in Proz.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Erzeugnisse aus Gußeisen	81,6	73,6	56,1	38,2	29,8
Schmiedeeiserne und Stahlgußerzeugnisse	62,3	69,2	53,6	55,9	63,7
Teile des Eisenbahnparks	90,4	64,5	36,4	100,0	60,0
Eisen- und stahlgeschmiedete und gepreßte Erzeugnisse	71,6	56,7	31,5	39,8	53,8
Schlossereiartikel	64,9	63,4	37,7	31,0	28,6
Ketten aller Art	57,1	51,8	62,0	70,2	71,8
Feuersichere Schränke, sonst. Eisen- und Stahlerzeugnisse	61,4	71,9	66,7	56,8	48,7
Blech- und Emaillegeschirr	79,2	59,8	54,5	42,4	38,0
Draht, Drahterzeugn. u. Nägel	65,7	58,7	34,8	39,8	23,8
Nadeln, Federn usw.	73,9	68,2	50,0	37,8	37,8
Messer	58,8	73,7	29,0	18,5	20,0
Sensen, Häckselmesser, Gabeln, Spaten usw.	46,1	56,1	54,2	61,1	45,3
Handwerksgeräte	63,1	63,9	62,7	58,8	55,8
Insgesamt	70,4	64,3	50,9	46,9	37,7

Der Einfuhranteil Deutschlands betrug in fast allen wichtigeren Metallwaren vor dem Zollkriege durchschnittlich 60 bis 70 Proz., mitunter auch 90 Proz. der gesamten polnischen Einfuhr dieser Artikel, 1928 ist allmählich der Gesamtanteil Deutschlands in diesen Waren auf etwa die Hälfte von 1924 zurückgegangen. In den Jahren 1927

und 1928 ist die Einfuhr einiger Metallwaren gegenüber 1926 wieder gestiegen. In der

Produktion der polnischen Metallwarenindustrie

ist unter dem Schutz der hohen Zölle eine starke Steigerung eingetreten. Es sind außerdem eine große Zahl von Fabriken in diesem Industriezweig neu entstanden, die Metallwaren herstellen, die früher zum größten Teil aus Deutschland bezogen wurden. Erwähnt seien Waren wie geschliffene Schrauben und Fassonteile, Kessel für Zentralheizungen (System Ströbel), Wärmeanlagen für Zentralheizungen, Pferdehufeisen, Teile für landwirtschaftliche Maschinen und Wagenbeschläge, Küchenmaschinen, Kaffeemühlen, Rotguß für Baubeschläge, Türklinken, Fensterbeschläge, Möbel für Nähmaschinen, Kisten für Transformatoren, Fleischmaschinen, gußeiserne Wasserleitungen (System de Levaud), schmiedeeiserne Verbindungen, Vorhängeschlösser, Nieten, Türangeln, Metall- und Möbelbeschläge, Drahtnägel, Ketten u. a. m.

Die Einfuhr von Blechwaren

betrug aus Deutschland 1924 2954 To. oder 79,2 Proz. der gesamten polnischen Blechwareneinfuhr, um 1927 und 1928 auf 593 bzw. 669 To. oder 38 bzw. 42 Proz. zu sinken. In den oberschlesischen Hütten wurde daher die Erzeugung einer Reihe neuer Blechartikel aufgenommen, so z. B. Zimmerkühlschränke und sonstige Haushaltungsgeräte. In Waren aus Zink und Zinkblech, in lackierten Blechwaren und Emaillegeschirr ist fast eine völlige Unabhängigkeit vom Auslande eingetreten, wie dies die nachstehenden Einzelziffern der polnischen Statistik veranschaulichen (in To.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Blechwaren, verzinkt, lackiert	3234	2325	692	645	770
davon aus: Deutschland	2607	1446	347	272	268
Emaillierte Waren	193	173	19	24	11
davon aus: Deutschland	135	62	13	9	8

Während des Zollkrieges ist eine Reihe größerer Girandol- und Lampenfabriken entstanden. Außerdem haben die bestehenden Werke ihre Produktion verdreifacht. Die Umsätze in diesem Industriezweig betrugen 1924 1,5 Mill. Zl., 1925 2,5, 1926 3,5, 1927 4,5, 1928 5 Mill. Zl. Auch die Metallemballagen-Industrie zeigt eine Steigerung ihrer Produktion, so steigerte allein eine Blechemballagenfabrik ihre Produktion: 1924 37 To., 1925 54, 1926 60, 1927 105, 1928 120 To.

Nagelerzeugnisse wurden vor dem Zollkriege vorwiegend aus Deutschland eingeführt, und zwar belief sich 1924 hierin die Einfuhr auf 3711 To. oder 65,7 Proz., 1927 und 1929 ist diese Einfuhr auf 737 bzw. 845 To. gesunken. Die gesamte Einfuhr von Draht und Drahterzeugnissen zeigt in der Berichtszeit einen relativ geringeren Rückgang. 1924 wurden 5649 To. eingeführt, 1928 3547 To. Die Einfuhr von Drahtnetzen ist von 168 To. (hiervon aus Deutschland 121 To.) im Jahre 1924 auf 100 To. 1927 und auf 27 To. 1928 gesunken. Desgleichen verringerte sich der Import von Drahtseilen von 2617 To. (hiervon aus Deutschland 681 To.) auf 685 bzw. 111 To.

Von sonstigen Zweigen der Metallindustrie weist im Zusammenhang mit dem Zollkrieg die

Messerwaren-Produktion

namentlich für Taschenmesser und zusammenlegbare Messer eine starke Aufwärtsentwicklung auf. Die polnischen Messerwaren decken in einem immer höheren Maße den Inlandbedarf, der z. B. in Taschenmessern vor dem Zollkriege ganz durch das Ausland, namentlich durch Deutschland, gedeckt werden mußte. Die gesamte Einfuhr von Messerwaren betrug 1928 60 Proz. der Einfuhr von 1924; der Anteil Deutschlands ist hierin von 59 Proz. 1924 auf 20 Proz. 1928 gesunken. Die Einfuhr von Taschenmessern erfuhr einen Rückgang von 188 To. auf 61 To. im gleichen Zeitraum. Die Einfuhr anderer Messerwaren sank von 217 To. auf 96 To. Die Erzeugung auch anderer Stahlwaren z. B. Messer für Häckselmaschinen usw. weist eine starke Zunahme auf. Ein weiterer neuer Produktionszweig für Küchenmesser entstand gleichzeitig. Der hierfür notwendige Profilstahl, der bis 1926 nur aus Deutschland bezogen wurde, wird jetzt durch polnische Hütten gedeckt.

Aehnliche Verschiebungen sind auch für Aluminiumwaren, für Apparate und Geräte zum Schweißen und Schneiden von Metallen mittels Azetylen- und Sauerstoff, für Reduktionsventile, für Brenner, Manometer usw. eingetreten. Die polnische Industrie konnte seit 1926 bis 1928 ihre entsprechende Produktion hierin zum Teil um 30 bis 40 Proz. steigern.

Die Einführung der Reglementierung und Einfuhrverbote für

Fertigfabrikate aus Halbedelmetallen

hat einen außerordentlichen Aufschwung der entsprechenden polnischen Produktion zur Folge gehabt. Die Einfuhr von unedlen Metallen hat sich 1927 und 1928 um das Mehrfache der Einfuhrzunahme der Fertigfabrikate aus diesen Metallen gegenüber 1924 erhöht. So ist die Einfuhr von Kupfer 1928 um das Achtfache von 1925 gestiegen, während die Einfuhr von Kupferwaren nur um 30 Proz. zugenommen hat. Die Eigenproduktion Polens — seinen heutigen Grenzen nach — an Kupferwaren bezifferte sich: Kupfer- und Messingdraht 1913 408 To., 1928 1232 To.; Bleche 1913 717 To., 1928 3700 To. In den letzten Jahren ist mit der Produktion von Messing- und Kupferbändern sowie Feuerherden für Kessel, namentlich für Lokomotiven, begonnen worden.

Die Einfuhr von Halbedelmetallen

und deren Erzeugnissen veranschaulicht nachstehende Tabelle (in To.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Kupfer	1271	2368	1985	5184	9927
Kupferwaren	1810	2362	1620	2975	2366
Messing, Bronze usw.	375	946	240	356	437
Messing- u. Bronzewaren	2046	2443	976	2270	2554
Zinn	475	507	383	545	766
Zinnwaren	53	51	50	69	53
Nickel	193	300	73	266	277
Nickelwaren	15	15	2	5	16
Aluminium	82	120	114	434	678
Aluminiumwaren	312	357	161	809	572
Metalle u. sonstige Legier.	203	311	345	742	891
Waren aus sonstig. Metallen und Legierungen	84	56	21	39	48

In der Plattierindustrie Polens sind keine neuen Werke entstanden. Dagegen haben die bereits bestehenden Fabriken ihre Produktion steigern bzw. neue Zweige aufnehmen können, wie z. B. Waren aus Alpaka und anderen Weißmetallen. Die Produktion von Alpakawaren stieg in zwei der bedeutendsten polnischen Werke von 2400 To. im Jahre 1924 auf 3700 To. 1928. Polen hat sich vom Auslande auch in Galanteriewaren aus verschiedenen Legierungen (Kragenknöpfe, billige Bijouterien etc.) unabhängig zu machen versucht, die früher fast ausschließlich aus Deutschland bezogen wurden.

Die Automobil- u. Fahrrad-Industrie

hat ebenfalls eine günstige Entwicklung aufzuweisen und hat ihrerseits auf die Metallgießereien günstig eingewirkt. Im Zusammenhang damit ist die Einfuhr von Rohaluminium von 1925 bis 1928 um das Achtfache gestiegen und hat damit die Einfuhr von Aluminiumwaren im gleichen Zeitraum wesentlich überschritten.

Die Automobil- und Fahrradproduktion wurde in Polen erst während des Zollkrieges aufgenommen. Gegenwärtig bestehen vier Automobilfabriken, von denen zwei zur Serienproduktion übergegangen sind. Allerdings deckt die inländische Produktion nur in geringem Maße den Bedarf. Infolge der Einfuhrreglementierung für Automobile ging der Automobilimport 1926 stark zurück, um 1928 bedeutend zu steigen, wie aus nachstehenden Zahlen der polnischen Einfuhrstatistik hervorgeht (in To.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Automobile	3213	4838	1652	4034	5816
davon aus: Deutschland	580	573	160	382	845
Prozentanteil	18,1	11,8	9,7	9,5	13,4
Automobilteile	316	1051	617	2799	5408
davon aus: Deutschland	89	103	80	284	455
Prozentanteil	28,2	9,8	13,0	10,1	7,6
Fahrräder	505	879	95	170	257
davon aus: Deutschland	372	640	52	104	86
Prozentanteil	73,7	72,8	54,7	61,2	31,4
Fahrradteile	538	715	459	1679	2290
davon aus: Deutschland	493	643	432	1612	2198
Prozentanteil	91,6	89,9	94,1	96,0	93,4

Infolge der Einfuhrverbote hat sich der Import an Fahrrädern aus Deutschland, das früher der Hauptlieferant hierfür war, bedeutend verringert. Dagegen steigerte sich jedoch die Einfuhr von Fahrradteilen, die dann in Polen zu Fahrrädern montiert wurden. Neuerdings ist eine große Fahrradfabrik in Radom entstanden.

In den ersten Jahren nach dem Weltkriege wurde der Bedarf an elektrotechnischen Maschinen, Apparaten, Bedarfsartikeln und Materialien durch die Einfuhr aus dem Auslande, namentlich aus Deutschland, gedeckt. Seit Beginn des Zollkrieges hat sich aber auch die polnische Inlandproduktion rasch entwickeln können. Die Einfuhr von

Elektro-Maschinen, Apparaten,

Bedarfsartikeln und Materialien betrug 1925 67,8 Mill. Zl., 1926 64,4 Mill., 1927 98,6 Mill. Zl. In derselben Zeit hat sich die Inlandproduktion ebenfalls bedeutend gesteigert, sie ist von 23,9 Mill. Zl. 1925 auf 55,9 Mill. Zl. 1927 gestiegen. Im Zusammenhang damit verringerte sich auch der Anteil der ausländischen Artikel am Inlandkonsum Polens von 65 Proz. 1925 auf 45 Proz. 1927. 1928 ist eine weitere Steigerung der polnischen Produktion elektrotechnischer Maschinen, Apparate und Materialien auf 90 Mill. zu verzeichnen. Die Entwicklung einzelner Hauptzweige der elektrotechnischen Produktion Polens veranschaulichen nachstehende Ziffern (in Mill. Zl., 1 Dollar = 8,90 Zl.):

	1925	1926	1927	1928
Maschinen, Transformatoren, Bau v. Elektrizitäts-Stationen	3,5	4,7	8,9	14,0
Installationsrohre	1,7	1,2	1,9	3,2
Elektrotechnische Apparate und Geräte	1,8	1,3	2,2	3,5
Kabel- und Kupferdraht für elektrotechn. Zwecke	5,8	7,2	10,2	25,0
Installationsmaterialien	0,4	1,1	2,8	3,6
Glühlampen	2,5	3,0	5,0	8,0
Akkumulatoren	0,7	1,2	1,7	3,8

Namentlich hat sich die Produktion von elektrotechnischen Maschinen entwickelt. Die polnischen Werke erzeugen gegenwärtig asynchronische Dreitaktmotoren von 600 bis 750 PS, ferner normale Gleichtaktmotoren bis 100 PS, Dreitaktmotoren für Transmissionsbetrieb u. a. m. Des weiteren werden Spezialmaschinen erzeugt, wie z. B. Straßenbahnmotoren, Kraftmaschinen für Beleuchtung von Eisenbahnwaggons, Maschinen für Elektrolyse und für Spezialzwecke bestimmte Maschinen.

Entsprechend hat sich auch die Herstellung von Isolierlacken entwickelt. Dieser Produktionszweig deckt heute bereits ganz den Inlandbedarf. Die Kohle- und Graphit-Bürstenfabriken konkurrieren wirksam mit der ausländischen Einfuhr. Die polnische Akkumulatorenindustrie erzeugt sämtliche Akkumulatorensorten, wie z. B. Akkumulatoren zur Beleuchtung von Waggons, Automobilen, Telegraph, Telephon und Rundfunk. In letzter Zeit ist in Polen auch die Produktion von vernickelten Eisenakkumulatoren entstanden.

Die Glühlampenfabriken Polens erstreben die volle Deckung des Inlandbedarfs. Gegenwärtig werden etwa 80 Proz. des Glühlampenbedarfs durch die

eigene Industrie gedeckt. Es werden erzeugt Metallfaden-Glühlampen, Kattunlampen etc. Die Produktion der mit Gas gefüllten Lampen beträgt etwa 30 bis 40 Proz. der gesamten polnischen Glühlampenproduktion. Des weiteren hat die polnische elektrotechnische Industrie eine Reihe neuer Apparate und Bedarfsartikel in ihre Produktion neu aufgenommen, wie elektrische Oefen, Kochapparate, Bügeleisen usw.

Im Verhältnis zu anderen Industriezweigen hat der Zollkrieg in der Industrie für elektrotechnische Bedarfsartikel nur wenig Einfluß ausüben können, da die Einfuhrverbote nur einen geringen Teil dieser Waren umfaßten und zwar die keramischen Erzeugnisse, während die übrigen Artikel nicht darunter fielen. Die polnische Einfuhr von elektrotechnischen Materialien, Bedarfsartikeln und Zubehör gestaltete sich folgendermaßen (in 1000 To.):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Insgesamt	10,1	12,4	9,9	15,3	14,7	76,8
davon aus:						
Deutschland	7,0	8,3	7.5	12,3	9,8	60,9
Prozentanteil Deutschlands	69,3	66,9	75,8	80,4	66,7	79,3

Außer auf die Produktionssteigerung der polnischen elektrotechnischen Industrie hat der vertragslose Zustand mit Deutschland auf die Einfuhr elektrotechnischer Bedarfsartikel und Zubehör sich nicht sonderlich nachteilig ausgewirkt.

Chemikalien.

Bis zum Zollkrieg betrug die Einfuhr von chemischen Rohstoffen und Fertigfabrikaten etwa die Hälfte der gesamten polnischen Einfuhr (1924 46,3 Proz.). Infolge der Einfuhrverbote für eine Reihe von chemischen Fertigfabrikaten hat sich die Einfuhr aus Deutschland jedoch verringert. Aber auch die Ausfuhr von polnischen Chemikalien nach Deutschland, die 1924 48 Proz. und 1925 57 Proz. der gesamten polnischen Chemikalienausfuhr betragen hat, hat durch die Kampfmaßnahmen Deutschlands eine beträchtliche Verringerung erfahren, insbesondere betraf dies Salz- und Schwefelsäure, Pottasche, Karbid usw. Die Einfuhr bzw. Ausfuhr an Chemikalien gestaltete sich in den letzten Jahren wie folgt (in Mill. Zl., 1 Dollar = 8,90 Zl.):

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1924	125,2	38,4	— 86,8
1925	139,2	36,5	—102,7
1926	208,4	54,5	—153,9
1927	342,1	44,7	—297,4
1928	426,4	61,8	—364,6
1929	333,1	60,2	—272,9

Die Gestaltung der Chemikalieneinfuhr Polens insbesondere aus Deutschland illustriert nachstehende Tabelle (in Mill. Zl., 1 Dollar = 8,90 Zl.):

	Anorgan. Chemikalien	Organ. Farben, Lacke usw.	Sonst. chem. Produkte
Gesamteinfuhr			
1924	46,4	84,8	13,8	20,8
1925	62,9	77,9	15,8	17,2
1926	38,0	103,7	13,8	10,9
1927	77,4	141,4	28,4	17,2
1928	114,7	138,0	31,4	21,3
1929	137,3	153,2	23,8	18,8
Davon aus Deutschland (in Mill. Zl.):				
1924	22,4	27,2	10,7	16,5
1925	23,2	28,1	11,3	11,0
1926	11,9	26,8	7,5	6,9
1927	26,1	44,4	17,3	9,2
1928	37,8	49,0	18,2	10,0
1929	47,3	62,7	13,2	9,0
Prozentanteil Deutschlands				
1924	38,1	32,0	77,5	79,3
1925	36,8	35,7	71,1	64,1
1926	31,3	25,8	54,3	63,3
1927	33,7	31,4	60,9	53,5
1928	33,0	35,5	58,0	46,9
1929	34,4	46,4	55,4	47,8

Aus den Ziffern geht hervor, daß gegenüber 1924 die Einfuhr von Chemikalien — insbesondere der organischen Stoffe — aus Deutschland eine Zunahme erfahren hat. Bei den anorganischen Stoffen ist ein nicht unbedeutender Rückgang zu verzeichnen. Eine größere Senkung der Einfuhr weisen Farben, Farbstoffe, Lacke und sonstige chemische Produkte auf. Die Einfuhr aus Deutschland zeigt in den letzten Jahren eine steigende Tendenz auf, allerdings ist das Tempo dieser Zunahme schwächer als das der Gesamteinfuhr Polens an Chemikalien.

Reglementierte Chemikalien.

Interessant ist die nachstehende Aufstellung der Einfuhr chemischer Artikel aus bezw. nach Deutschland, die der Reglementierung unterlagen (in To.):

	Einfuhr					Ausfuhr				
	1924	1925	1926	1927	1928	1924	1925	1926	1927	1928
Gelatine	25	24	16	85	135	20	18	9	25	14
Leim	126	126	48	92	332	100	60	25	32	28
Olein	960	667	263	493	459	156	95	55	34	—
Alaun u. Aluminiumschwefel	246	58	27	75	97	218	56	26	36	14
Glaubersalz	362	244	197	413	253	263	145	21	22	28
Salzsäure	224	496	102	59	188	89	71	10	7	—
Essigsäure	541	368	31	39	21	487	195	20	23	11
Glyzerin	236	129	11	9	16	86	98	3	5	7
Verschiedene Kosmetika u. Rohstoffe	141	150	133	237	215	21	13	6	10	13
Seifen	1137	1107	911	843	1266	748	743	732	626	756
Seifenpulver	1677	1422	83	241	711	1627	1360	5	66	141
Ultramarin, Berliner Glasur und Farben	246	367	158	325	309	147	163	30	20	26
Metall- u. Lederputzartikel, Tinte, flüssige Gummistoffe	348	363	105	96	150	251	247	48	35	40

In Farben, Farbstoffen und Lacken werden etwa 50—60 Proz. des Inlandbedarfs durch die heimische Industrie gedeckt. Die

Einfuhr von Farben,

Farbstoffen und Lacken entwickelte sich folgendermaßen (in Mill. Zloty):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Insgesamt	13,8	9,7	13,8	28,4	31,4	23,8
davon aus:						
Deutschland	10,7	6,9	7,5	17,3	18,2	13,2
Prozentanteil Deutschlands	77,6	71,2	54,4	60,9	58,0	55,5

Der Anteil Deutschlands an der Einfuhr dieser Warengruppe zeigt somit eine dauernde Verringerung. Seit 1926 sind Farbstoffe in steigendem Maße aus der Schweiz, Italien, Lettland und sogar Amerika, dank den Konventionsvergünstigungen, bezogen worden. — Durch den Zollkrieg ist auch die Einfuhr von

Gummi-Rohstoffen und -Fabrikaten

aus Deutschland in Mitleidenschaft gezogen worden. Sie entwickelte sich folgendermaßen (in Mill. Zloty):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Gesamteinfuhr	20,0	26,8	20,0	43,9	65,1	35,5
davon aus:						
Deutschland	5,5	7,1	4,1	6,1	7,1	4,8
Prozentanteil Deutschlands	27,6	24,3	20,5	13,9	10,9	12,9

Der Zollkrieg hat auch die Entwicklung der polnischen Seifenpulverproduktion stark begünstigt. Gegenwärtig hat die inländische Industrie die deutschen Seifenpulver in den Westgebieten so gut wie ganz verdrängt.

Textil- und Konfektionswaren.

Die Reglementierung der Einfuhr und die Einfuhrverbote erstreckten sich auf den größten Teil deutscher Textil- und Konfektionswaren. Sie umfaßten sowohl ausgesprochene Luxusartikel, wie Seidengewebe und Seidenwaren, als auch die in Polen zur Herstellung gelangenden Baumwoll- und Wollgewebe, sowie Wäsche und Kleidung. Diese Kampfmaßnahmen kamen bei der Einfuhr der Textilwaren nach Polen aus Deutschland zum Ausdruck, wie dies die nachstehenden Zahlen veranschaulichen:

	1924	1925	1926	1927	1928
Baumwollwaren (To.)	4915	5060	976	1562	2017
davon aus:					
Deutschland (To.)	1095	728	170	180	169
Prozentanteil	22,3	14,4	17,4	11,5	8.4
Wollwaren (To.)	936	675	321	556	619
Deutschland (To.)	437	269	184	300	242
Prozentanteil	46,7	39,9	57,3	54,0	39,1
Seidenwaren (To.)	253	222	127	215	251
Deutschland (To.)	48	19	8	8	10
Prozentanteil	19,0	8,6	6,3	3,7	4,0
Wachstuch, Linoleum usw. (To.)	773	719	277	756	1129
Deutschland (To.)	466	368	94	156	210
Prozentanteil	60,3	51,2	33,9	20,6	18,6

Der Anteil Deutschlands an der Einfuhr von Textilwaren zeigt einen außerordentlichen Rückgang, sowohl in absoluten, als auch in relativen Zahlen. Bei der Einfuhr von Baumwollgeweben ist der Anteil Deutschlands von 22,3 Proz. auf 11,5 Proz. gesunken, was in absoluten Zahlen eine Senkung von 1095 To. im Jahre 1924 auf 170 und 180 To. 1926 bzw. 1928 bedeutet.

Textil-Rohstoffe und -Materialien

weisen ebenfalls den Einfluß des Zollkrieges auf, wie dies die nachstehende Tabelle zeigt (in Mill. Zl.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Einfuhr					
Insgesamt	451,0	452,1	528,1	758,3	840,5
davon aus:					
Deutschland	75,5	66,7	40,7	67,6	80,9
Prozentanteil	16,7	14,8	7,7	8,9	9,6
Ausfuhr					
Insgesamt	289,6	243,7	132,9	146,7	149,4
davon nach:					
Deutschland	91,0	52,9	14,1	20,3	26,1
Prozentanteil	31,4	20,2	10,6	13,8	17,5

Die Einfuhr von

Konfektionswaren,

die durch die Einfuhrverbote besonders stark betroffen wurden, gestaltete sich im Vergleich zu 1924 folgendermaßen:

	1924	1925	1926	1927	1928
Wäsche aller Art (in To.)	405	417	137	122	151
davon aus:					
Deutschland (i. To.)	128	82	37	40	35
Prozentanteil	31,6	19,7	27,0	32,8	23,2
Strickwaren (gedruckte Gewebe) (in To.)	819	593	194	229	192
Deutschland (i. To.)	525	346	74	77	55
Prozentanteil	64,1	58,3	38,1	33,6	28,6
Kleidung aller Art (in To.)	489	808	337	89	78
Deutschland (i. To.)	187	109	46	25	19
Prozentanteil	38,2	13,5	13,6	28,1	24,4
Krawatten, Servietten, Gardinen usw. (in To.)	169	91	30	30	30
Deutschland (i. To.)	84	45	24	24	19
Prozentanteil	49,7	49,5	80,0	80.0	63,3
Hüte, Stumpen usw. (in To.)	210	126	6	9	12
Deutschland (i. To.)	95	44	4	3	3
Prozentanteil	45,2	34,9	66,7	33,3	25,0

Vor dem Zollkrieg ist mithin eine sehr beträchtliche Einfuhr von Erzeugnissen der Konfektionsindustrie zu verzeichnen gewesen. Die Einschränkung der Einfuhr in den folgenden Jahren hat auch diesen Industriezweig in Polen sehr begünstigt. Insbesondere gilt dies für die Strumpfindustrie. Vor dem Zollkrieg bestand die

Fabrikation von dünnen, sogenannten Kottonstrümpfen nicht. Die Entwicklung der Strumpf- und Strickwarenindustrie ist deutlich aus der Einfuhr der

Strumpf- und Strickmaschinen

zu ersehen:

	Tonnen	1000 Zloty
1924 . .	108	643
1925 . .	232	124
1926 . .	380	3 432
1927 . .	850	9 567
1928 . .	1 545	15 562

Die inländische Strumpfwarenindustrie ist gegenwärtig in der Lage, den Inlandbedarf vollkommen zu decken. Die Einfuhr von Strümpfen ist von 174 To. 1924 (hiervon 143 To. aus Deutschland) auf 117 To. 1925, 68 To. 1926, 61 To. 1927 und 42 To. 1928 (hiervon 13 To. aus Deutschland) zurückgegangen. Die Einfuhr von Hüten ist ebenfalls stark zurückgegangen. Infolgedessen hat sich auch die inländische Erzeugung von Hüten, Hutstumpfen usw. sehr entwickelt. Gegenwärtig deckt die Inlandproduktion fast ganz den Bedarf.

Glaswaren.

Der Hauptlieferant von Glas und Glaserzeugnissen vor dem Zollkrieg war Deutschland, dessen Anteil sich 1924 auf 59,5 Proz. des gesamten Wertes der polnischen Einfuhr dieser Warengruppe bezifferte. Die Kampfmaßnahmen haben auch hier einen sehr beträchtlichen Rückgang der Einfuhr herbeigeführt. Gegenüber 1924 ist der Wert der Einfuhr von Glas und Glaserzeugnissen 1928 um 58 Proz. gesunken, bei gleichzeitiger Steigerung der Einfuhr von Glas nach Polen in dieser Zeitperiode um 30 Proz. Die Einfuhr von Glas und Glaswaren betrug (in Mill. Zloty):

	Insgesamt	davon aus Deutschland	Proz.
1924 . . .	10,7	6,4	59,8
1925 . . .	6,5	3,2	49,3
1926 . . .	4,9	1,3	26,5
1927 . . .	8,1	1,9	23,5
1928 . . .	14,0	2,7	19,3
1929 . . .	13,8	1,7	12,3

In der Struktur der Einfuhr von Glas und Glaswaren sind während des Zollkrieges bedeutende Veränderungen eingetreten, die auf die Entwicklung bzw. Entstehung einiger Produktionszweige, die vor dem Zollkrieg nicht bestanden, zurückzuführen sind. Hier ist insbesondere die Fabrikation von technischen Gläsern zu nennen.

Keramische Erzeugnisse.

Die Einfuhr von Fayence- und Porzellanwaren nahm in der Berichtszeit aus Deutschland ab. Sie erfuhr dagegen aus der Tschechoslowakei eine starke Steigerung. Die Einfuhr dieser Artikel nach Polen gestaltete sich folgendermaßen (in To.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Fayencewaren.					
Insgesamt .	767	524	313	766	1 823
davon aus:					
Deutschland	468	250	81	102	132
Porzellanwaren.					
Insgesamt .	1 593	1 016	298	694	778
davon aus:					
Deutschland	806	408	121	166	165
Elektrotechn. Porzellan.					
Insgesamt .	242	351	142	373	455
davon aus:					
Deutschland	186	269	58	71	55

Die polnische Keramikindustrie erzeugt gegenwärtig elektrotechnische Porzellane für Schwachstrom. Die Produktion von elektrotechnischem Porzellan steigerte sich von 524 To. 1925 auf 684 To. 1927 und auf 1091 To. 1928. In gleichem Tempo nimmt auch die inländische Produktion von Tischporzellan zu, nämlich von 1586 To. 1925 auf 3000 To. 1928.

Leder, Lederwaren.

Die polnischen Einfuhrverbote für eine Reihe deutscher Gerbereiartikel hat eine allgemeine Verringerung der Einfuhr von Leder, bearbeiteten Fellen, Schuhwerk und Lederwaren aus Deutschland zur Folge gehabt. Diese Einfuhr von Leder und Lederwaren illustrieren folgende Ziffern (in To.):

Bearbeitetes	1924	1925	1926	1927	1928
Leder	8463	7438	6224	5749	4148
davon aus:					
Deutschland . .	1138	591	203	209	195
Prozentanteil .	13,4	7,9	3,3	3,6	4,7
Bearbeit. Felle	673	251	157	282	359
davon aus:					
Deutschland . .	533	145	9	15	20
Prozentanteil .	79,2	157,8	5,7	5,3	5,6
Lederschuhwerk .	1416	1375	233	355	464
davon aus:					
Deutschland . .	741	598	97	75	59
Prozentanteil .	52,3	43,5	41,6	21,1	12,7
Sonstige Lederwaren .	368	192	126	167	187
davon aus:					
Deutschland . .	138	69	58	55	60
Prozentanteil .	37,5	35,9	46,0	32,9	32,1

Als Auswirkung des Zollkrieges hat sich besonders die Produktion von Hartleder (Sohlen, Treibriemen usw.) entwickelt, wie dies aus den nachstehenden Zahlen der polnischen Eigenproduktion und Einfuhr von Hartleder hervorgeht (in To.):

	Produktion von Hartleder aus		Einfuhr von Hartleder	
	inländ. Rohstoffen	ausländ.	roh	bearbeitet
1924 .	3 896	4 169	12 216	6 463
1925 .	3 694	3 889	6 263	6 121
1926 .	5 296	4 833	10 246	5 584
1927 .	3 490	9 969	18 784	3 909
1928 .	4 120	11 358	17 879	2 531

Die Abhängigkeit des polnischen Marktes von der Einfuhr ausländischen Leders nimmt ab. In der Einfuhr von Lackleder sowie Chevreaux und Gems ist der Anteil Deutschlands bedeutend zurückgegangen. Vor dem Zollkrieg war Deutschland einer der wichtigsten Lieferanten dieser Ledersorten, obwohl es die Frankreich zugestandenen Konventionszölle nicht genoß. Während des Zollkrieges ist der Anteil Deutschlands an der Einfuhr dieser Ledersorten auf ein Minimum zusammengeschrumpft, dagegen steigerte sich die Einfuhr von Lackleder aus den Vereinigten Staaten und Frankreich. Bei der Chevreauxledereinfuhr nimmt Oesterreich einen bedeutenden Platz ein. Die Einfuhr von Lackleder, Chevreaux und Gems gestaltete sich (in To.):

	Lackleder			Chevreaux- u. Gemsleder		
	1924	1927	1928	1924	1927	1928
Insgesamt .	162	195	204	227	479	538
davon aus:						
Deutschland .	85	2	1	78	4	2
Verein. Staaten	9	57	61	21	142	187
Oesterreich .	20	46	70	38	181	151
Frankreich . .	11	12	11	76	107	134

Die Einfuhr von Lederschuhwerk aus Deutschland, das 1924 etwa 52 Proz. der gesamten nach Polen zur Einfuhr gelangten Menge lieferte, ging stark zurück. Eine Steigerung trat dagegen aus Oesterreich und der Tschechoslowakei ein.

Eine bedeutende Senkung der Einfuhr ist in einzelnen Lederwaren aus Deutschland zu verzeichnen, wie dies aus nachstehenden Zahlen erhellt (in To.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Galanteriewaren . . .	48	17	6	3	3
davon aus:					
Deutschland . .	30	6	5	2	1
Sattlererzeugnisse	143	75	35	10	12
davon aus:					
Deutschland . .	54	30	17	4	3

Pelzwaren.

In beträchtlichem Maße hat sich auch die polnische Pelzindustrie entwickelt. Es ist eine Anzahl von Unternehmungen entstanden, die Pelze herstellen, die früher ausschließlich aus Deutschland zur Einfuhr gelangten. Im Zusammenhang damit ist eine Steigerung der Einfuhr von Rohpelzen zu verzeichnen, wie dies aus folgenden Zahlen der polnischen Einfuhrstatistik hervorgeht (in To.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Rohhäute .	13 988	6 946	11 341	21 685	22 081
davon aus:					
Deutschland	2 594	327	3 599	7 654	9 021
Prozentanteil	18,5	4,7	31,1	35,3	40,9
Rohpelze	955	650	567	1 684	2 800
davon aus:					
Deutschland	159	41	18	130	615
Prozentanteil	16,6	6,3	3,2	7.7	22,0

Musik-Instrumente.

In erster Linie ist der Rückgang der Einfuhr von Klavieren und Pianos, bei gleichzeitiger Steigerung der inländischen Produktion, zu verzeichnen. Gegenwärtig sind in Polen neun Fabriken für Pianos und Flügel vorhanden, deren Jahresumsatz etwa 9 Mill. Zl. erreicht. 1926 sind in Polen insgesamt 750 Instrumente erzeugt worden, 1927 1200, 1928 2200, in den ersten zehn Monaten 1929 bereits 3200 Instrumente, so daß die inländische Industrie gegenwärtig bereits 80 Proz. des heimischen Bedarfs zu decken in der Lage ist.

Auch die Produktion von Grammophonen in Polen hat sich sehr entwickelt. Gegenwärtig sind 1000 Arbeiter in dieser Industrie beschäftigt. Im Laufe 1930 soll ein neuer Produktionszweig, und zwar für Akustikarme und Grammophon-Membranen in Angriff genommen werden. Ferner hat sich auch die Produktion von Blasinstrumenten und Mundharmonikas entwickelt. Während des Zollkriegs hat sich die Einfuhr von Musikinstrumenten aus Deutschland sehr bedeutend verringert, wie dies aus den nachstehenden Zahlen hervorgeht (in To.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Geigen, Cellos usw. .	16	9	6	8	6
davon aus:					
Deutschland . .	11	6	0,7	0,8	1
Flügel	122	84	9	30	36
Deutschland . .	66	39	4	10	4
Pianos	449	356	38	77	125
Deutschland . .	371	246	15	26	19
Mundharmonikas .	45	3	0,0	0,5	0,4
Deutschland . .	38	3	0,0	0,1	0,3
Grammophone u. Spieluhren .	106	58	15	21	59
Deutschland . .	97	41	6	5	12
Orgel u. Teile .	7	24	33	33	53
Deutschland . .	6	1	19	4	—
Schallplatten	28	56	21	37	38
Deutschland . .	26	38	9	7	11
Sonstige Instrumente u. Teile	136	168	69	153	267
Deutschland . .	87	115	8	14	24

Die gesamte Einfuhr von Musikinstrumenten belief sich dem Werte nach wie folgt (in Mill. Zl.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Insgesamt .	10,1	5,6	3,1	3,9	9,9
davon aus:					
Deutschland .	7,3	3,4	1,0	1,1	1,3

Galanteriewaren

wie Schirme und Stöcke, Kragen- und Manschettenknöpfe, Toilettenartikel usw. weisen ebenfalls einen bedeutenden Rückgang der Einfuhr aus Deutschland auf. Die polnische Produktion von Toilettenartikeln hat sich sehr entwickelt. Ferner ist die Fabrikation von Schirmen und Stöcken entstanden. Die Einfuhr dieser Waren nahm nach der polnischen Statistik folgende Entwicklung (in To.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Schirme und Stöcke . . .	49	19	5	5	3
davon aus:					
Deutschland . .	14	6	3	2	0,8
Prozentanteil .	28,6	31,6	60,0	40,0	26,7
Kragen- und Manschettenknöpfe . . .	215	197	73	110	96
Deutschland . .	64	50	16	17	15
Prozentanteil .	29,8	25,4	21,9	15,3	15,6
Sonstige Galanteriewaren . . .	513	305	127	309	366
Deutschland . .	242	109	20	35	34
Prozentanteil .	47,2	35,7	15,7	11,3	9.3

Spielwaren

sind vor dem Zollkriege fast ausschließlich aus Deutschland eingeführt worden. Ihre Einfuhr gestaltete sich folgendermaßen (in To.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Insgesamt . .	288,0	254,5	15,2	17,2	12,1
davon aus:					
Deutschland . .	242,2	173,2	13,5	15,3	8,8

In Polen sind in der Zwischenzeit einige Betriebe für Kinderspielsachen entstanden. Die deutsche Spielwarenindustrie dürfte aber hier bald wieder ins Geschäft kommen.

Kolonialwaren.

Die polnische Einfuhr von Kolonialwaren aus Deutschland hat fast ganz aufgehört. An Stelle der deutschen Vermittlung hat zum Teil Polen direkte Beziehungen mit den Erzeugerländern angeknüpft, zum Teil andere Länder für die Vermittlung in Anspruch genommen. Die Veränderungen, die im Zusammenhang mit dem Zollkrieg bei der Einfuhr von wichtigeren Kolonialwaren und Lebensmitteln eingetreten sind, charakterisieren nachstehende Zahlen (in To.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Zitronen	8 334	9 846	8 177	10 333	9 670
davon aus:					
Deutschland . .	1 255	1 433	301	465	279
Apfelsinen	22 470	22 567	6 274	7 418	4 758
Deutschland . .	2 464	3 701	—	—	93
Getrockn. Pflaumen	12 209	5 733	3 908	8 724	8 283
Deutschland . .	4 369	1 787	26	40	28
Tee	1 442	1 686	1 784	2 093	2 277
Deutschland . .	274	171	2	6	—
Roh-Kakao	4 440	3 772	3 090	4 391	4 904
Deutschland . .	1 385	812	64	98	84
Kakao in Pulver . .	1 322	917	462	826	775
Deutschland . .	174	70	3	6	9
Rob-Kakao	6 044	6 967	6 332	6 983	7 348
Deutschland . .	1 000	932	72	54	22
Heringe	46 758	47 293	57 504	77 881	80 974
Deutschland . .	15 615	8 427	16	5 005	5 370
Geschälter Reis . .	37 1 9	68 650	32 265	42 744	31 388
Deutschland . .	11 859	23 343	572	691	—
Schmalz	12 657	10 315	7 123	15 170	20 231
Deutschland . .	4 722	2 935	98	—	213
Speck	4 607	1 325	581	2 973	5 591
Deutschland . .	1 064	59	—	—	—

Die statistische Entwicklung der Kolonialwareneinfuhr Polens zeigt, daß der deutsche Kolonialwarengroßhandel fast ganz ausgeschaltet wurde. Mit der Aufhebung der polnischen Kampfmaßnahmen dürfte er jedoch das verlorengegangene Feld allmählich wieder erobern. (Schluß folgt.)

Landmaschinen-Industrie der U. d. S. S. R.

С.-хоз. машиностроение в СССР.

Von A. Gawrilow.

Vor dem Kriege und der Revolution erzeugte die U. d. S. S. R. in der Hauptsache landwirtschaftliche Produkte. Trotzdem stand die Produktionstechnik der Landwirtschaft auf außerordentlich niedriger Stufe. Es genügt anzuführen, daß das in Maschinen und Geräten pro Hektar der Anbaufläche investierte Kapital eine lächerlich geringe Summe ausmachte, und zwar 4 bis 6 Rbl. Was die Qualität dieses Inventars anbetrifft, so bestand es ausschließlich aus den allereinfachsten Maschinen. Am meisten verbreitet waren Pflüge, Eggen und Mähmaschinen, sogen. Lobogreiki. Die fast ausschließliche Zugkraft waren Pferde und Ochsen. Die wenigen Dampfpflüge und Traktoren, die vor dem Kriege in den Steppen der südlichen Ukraine und im Südosten auf einzelnen großen Gütern arbeiteten, fallen nicht ins Gewicht.

Der Fünfjahrplan sieht auch eine allseitige Entwicklung der Landwirtschaft vor. Unter den Maßnahmen, die zur Erhöhung der Arbeitsleistung dienen sollen, steht die Mechanisierung der Landwirtschaft und die Abänderung ihrer energetischen Basis zweifellos an erster Stelle. Aus diesem Grunde sieht der Plan des landwirtschaftlichen Maschinen- und Traktorenbaues eine Erhöhung der Produktion von Maschinen um das 2,5-fache vor. Der Wert der Produktion von landwirtschaftlichen Maschinen soll im Jahre 1932/33 610 Mill. Rbl. erreichen. Im Jahre 1927/28 betrug der Produktionswert 153 Mill. Rbl.

Diese bedeutende Produktionserweiterung ist durch die Anlage neuer großer Werke zu bewirken, und zwar durch den Bau des „Donischen Maschinenbaukombinates", durch das „Sibirische Kombinat", die „Stalingrader Traktorenwerke", die Dreschmaschinenfabrik an der Wolga und eine Reihe anderer Unternehmungen, die gegenwärtig schon im Betriebe sind oder den Betrieb im Laufe der nächsten Jahre eröffnen werden.

Gleichzeitig werden die schon bestehenden Werke vergrößert, um die Produktion zu erhöhen. So wird z. B. die Tätigkeit der Traktorenabteilung der Putilow-Werke erweitert, die im Laufe der nächsten zwei Jahre ihre Produktion auf 10 000 Traktoren jährlich erhöhen soll. Auch die Industrie der Südukraine wird erweitert. Eine wesentliche Rolle in der Komplettierung der Anzahl der Maschinen wird auch die Einfuhr spielen.

Gemäß den Kontrollziffern für 1928/29 betrug die Einfuhr von Produktionsmitteln für die Landwirtschaft 8,2 Proz. und soll sich im Jahre 1929/30 auf 11,2 Proz. erhöhen. Der allgemeine Zuwachs der Einfuhr soll im Vergleich zum laufenden Jahre 26 Proz. betragen. Diese Notiz beweist, eine wie große Bedeutung der Einfuhr von Landmaschinen beizumessen ist. Im Jahre 1929/30 wird sich folgendes Verhältnis der importierten Produktionsmittel ergeben: Landwirtschaftliche Maschinen für Pferdeantrieb 8 Proz., Trekker mit Pflügen und Reserveteilen 47 Proz., Anhängegerät für Trecker 15 Proz. des allgemeinen Einfuhrplanes.

Im nächsten Jahrfünft wird sich im Zusammenhang mit dem Programm nicht nur das Tempo des Maschinenbaues, sondern auch sein Charakter verändern.

Um im Getreidebau höhere Erträge zu erzielen, muß im gegenwärtigen Augenblick besondere Aufmerksamkeit auf den Bau von Getreide-Reinigungsmaschinen, Treckeranhängegeräten, Drillmaschinen, komplizierten Dreschmaschinen und Hackmaschinen verwandt werden.

Durch die einheimische Produktion, jedoch auch durch die Einfuhr landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte soll der auf den Hektar Ackerfläche entfallende Wertanteil an landwirtschaftlichem Inventar außerordentlich stark anwachsen, und zwar von gegenwärtig durchschnittlich 10 Rbl. je Hektar auf 24 Rbl. pro Hektar zu Ende des Jahrfünfts. Besonders stark soll die Landmaschinenversorgung im Zusammenhang mit der Mechanisierung des Baumwollbaues in den mittelasiatischen Republiken gesteigert werden.

Wenn auch ein Land den Maschinenbau verhältnismäßig steigern kann, so ist eine Zunahme des Arbeitsviehes nicht mit derselben Beschleunigung zu erzielen. Von Fachleuten wird der Wachstumskoeffizient für die Anzahl der Arbeitstiere im Jahrfünft auf 19 bis 20 Proz. angesetzt. Im Vergleich zu der geplanten schnellen Entwicklung der Landmaschinen-Produktion bedeutet das einen nur geringen Fortschritt.

Die geplante Intensivierung der Landwirtschaft erfordert aber die Schaffung einer entsprechenden Energiebasis, die in ihrer Entwicklung voll und ganz den gesteigerten Anforderungen gerecht werden kann. Die von den bereits bestehenden und noch im Bau befindlichen Kraftwerken erzeugte oder noch zu erzeugende Energie wird zum überwiegenden Teil der Industrie zugeführt. Aus diesem Grunde bleibt die Hauptenergiequelle der Landwirtschaft der Explosionsmotor. Daher entstand der Plan einer großzügigen Versorgung des Landes mit Treckern. Als Ergänzung zu den auf den Werken der U. d. S. S. R. in der Fünfjahrperiode zu bauenden 88 000 Treckern ist eine beträchtliche Einfuhr dieser Maschinen aus dem Auslande vorgesehen. Diese Einfuhr soll im Laufe der nächsten 2 bis 3 Jahre durchgeführt werden. Aber es wäre falsch, anzunehmen, daß es nur darauf ankommt, möglichst viel Trecker zu bauen oder zu kaufen. Wenn die in Zukunft in der U. d. S. S. R. zu bauenden und von ihr importierten Trecker in derselben Weise ausgenutzt werden, wie es in der Gegenwart der Fall ist, dann ist es müßig, mit irgendwelchen bedeutenden Fortschritten in der Landwirtschaft zu rechnen. Die von Organisationen und wissenschaftlichen Institutionen ausgeführten Untersuchungen haben ergeben, daß die Trecker gegenwärtig nur zur Hälfte ausgenutzt werden, und daß der einzelne Trecker 8, bestenfalls 10 Pferde ersetzt. Die Aufgabe besteht also darin, eine bessere und restlose Ausnutzung der zur Verfügung stehenden mechanischen Antriebskraft zu erreichen. Es ist längst bekannt, daß die intensivste Ausnutzung des Treckers nur auf großen Gütern möglich ist. Aus diesem Grunde sieht man von einer Traktorisierung der Individualwirtschaften ab und konzentriert diese Maßnahme auf die großen staatlichen Landwirtschaftsbetriebe (Sowchose) und die auf privatrechtlicher Grundlage arbeitenden Vereinigungen einzelner Bauernwirtschaften (Kolchose). Zu Ende des Jahrfünfts rechnet man, daß die Sowchose über 100 000 Trecker und eine entsprechende Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen verfügen werden. Dagegen sollen auf die Kollektivwirtschaften 120 000 Trecker mit dem entsprechenden Anhängegerät bei einem landwirtschaftlichen Areal von 20 Mill. Hektar entfallen. Doch wie groß auch die Bedeutung der Sowchose und Kolchose für die Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. ist, — es bleibt neben ihnen immerhin noch eine sehr beträchtliche Ackerfläche in der Bearbeitung der Individualwirtschaft. Die Traktorisierung dieser Wirtschaftsformen soll in der Weise durchgeführt werden, daß in zentral gelegenen Punkten individualwirtschaftlicher Gebiete Trecker- und Landmaschinendepots errichtet werden. Die dreijährige Erfahrung des Sowchos „Schewtschenko" in der Ukraine mit solchen Landmaschinen- und Energiedepots hat ergeben, daß bei einer ordnungsmäßigen Organisation die Leistungsfähigkeit des Treckers „International" 220 Hektar gepflügten Ackers oder 160 bis 180 Hektar Saat, beginnend mit dem Pflügen und endend mit dem Drusch, im Laufe eines Jahres erreicht. Eine derartige Leistung gestattet schon, mit einem Trecker, nicht wie bisher 8 bis 10 Pferde, sondern 18 bis 20 zu ersetzen. Auf diese Weise bilden die Sowchose und Kolchose sowie die Trecker- und Landmaschinendepots die Grundlage für die Versorgung der Landwirtschaft mit Maschinen und Energie. Was die Maschinenversorgung der Individualwirtschaften anbelangt, die sich weder den Kolchosen anschließen noch sich der Hilfe der Maschinen- und Treckerdepots bedienen, so sieht hier der Plan die endgültige Verdrängung des Hakenpfluges und der hölzernen Egge durch eiserne Pflüge und Eggen vor. Gleichzeitig sollen auch solche Landmaschinen, wie Drillmaschinen, Mähmaschinen, Dreschmaschinen usw. in einer besonders zur Benutzung in Kleinwirtschaften geeigneten Ausführung hergestellt werden.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Ausländische Hilfe für die Nahrungsmittel-Industrie.

W. I. Mit dem Uebergang der sowjetrussischen Nahrungsmittelindustrie in die unmittelbare Verwaltung des Handelskommissariats scheint sich eine neue Entwicklungsstufe dieses Industriezweiges vorzubereiten. Dazu schreibt die „Ekonomitscheskaja Shisnj": „Die Nahrungsmittelindustrie braucht die moderne Technik. Sie muß in möglichst kurzer Zeit die führenden kapitalistischen Länder einholen und überflügeln und sich vor allem die Vereinigten Staaten als das Land mit der am weitesten entwickelten Nahrungsmittelindustrie zum Vorbild nehmen." Dem entspricht die Bildung eines Nahrungsmittelbüros beim „Amtorg" in Newyork, das ein Verbindungsglied zwischen der sowjetrussischen und amerikanischen Nahrungsmittelindustrie darstellen soll.

Bisher sind die vom Handelskommissariat erteilten Anweisungen zur Bildung besonderer Zellen für die Ausnutzung der ausländischen Erfahrung nicht durchgeführt worden. Es scheint aber, daß in diesem Jahr mit größerer Energie dieses Gebiet bearbeitet werden soll, denn es sollen 1 Mill. Rbl. für das Studium und die Ausnutzung der ausländischen technischen Erfahrung verwandt werden. Ein Drittel der Mittel entfällt auf die Fleischverarbeitung und den Kühlhausbau, je ein Fünftel auf Mühlenbau und Fischverarbeitung und 14 Proz. auf die Verarbeitung von Obst und Gemüsen.

Zur beschleunigten Ausnutzung der ausländischen Technik sollen im Laufe dieses Jahres zwanzig und mehr ausländische Ingenieure und Fachleute zur Arbeit in die U. d. S. S. R. herangezogen werden, die gleichzeitig russische Fachleute ausbilden sollen.

Die Vereinigung der Konservenindustrie hat bereits mit einigen namhaften ausländischen Fachleuten Verträge abgeschlossen. Es sollen aber außerdem etwa 20 jüngere Ingenieure aus Deutschland, den Vereinigten Staaten, Italien usw. herangezogen werden. In dieselben Länder sollen 19 russische Fachleute zum Studium verschiedener Konservenproduktionen kommandiert werden.

Hierzu ist noch zu berichten, daß im Kubangebiet eine Fabrik zur Produktion von Maiskonserven mit einer Jahresleistung von 60 Mill. Büchsen errichtet werden soll, wobei man sich der amerikanischen Erfahrung auf diesem Gebiete bedienen will.

Reorganisation des Binnenhandels.

W. I. Am 13. Februar erließen der Zentralvollzugsausschuß und der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. eine Verordnung über die Reorganisation des Binnenhandels der U. d. S. S. R. In erster Linie werden die Grundaufgaben des Volkskommissariats für Handel der U. d. S. S. R. auf dem Gebiete des Binnenhandels festgelegt. Sie erstrecken sich auf die Leitung und Planierung der dem Handelskommissariat der U. d. S. S. R. unterstellten Nahrungsmittelindustrie sowie auf ihre Rekonstruktion auf neuester technischer Grundlage. Ferner gehört dazu die Verwaltung von Unternehmungen allbundlicher Bedeutung, die diesem Industriezweige angehören. Als nächste Aufgabe wird die Organisation der Versorgung der Industriegebiete der U. d. S. S. R. mit Nahrungs- und Gebrauchswaren sowie die Organisation und die Leitung des planmäßigen Austausches zwischen Stadt und Land neben der Zusammenstellung und Durchführung der Kontraktionspläne genannt. Als weitere Grundaufgaben sind anzuführen die Leitung der landwirtschaftlichen Verbrauchergenossenschaft auf dem Gebiete der Bereitstellungsarbeiten sowie in der Versorgung mit Nahrungsmitteln und Waren des persönlichen Gebrauches, die Beteiligung an der Ausarbeitung von Plänen zum Bau von Kollektiv- und Staatswirtschaften, Hebung und Rationalisierung der öffentlichen Beköstigung, Organisation und Leitung der Beförderung und Lagerung von Nahrungsmitteln auf moderner technischer Grundlage und die Leitung der Arbeiten zur Auffindung von Ersatzstoffen für Nahrungs- und Futtermittel.

Zur Erfüllung der von der Verordnung genannten Aufgaben fungieren die Handelskommissare der einzelnen Republiken den allbundlichen Organisationen gegenüber als Bevollmächtigte des Handelskommissariats der Union. Im Zusammenhang damit werden die einzelnen Zweigverwaltungen des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. aufgehoben und statt ihrer Verwaltungsstellen gebildet, deren Arbeitsgebiete funktionell bestimmt werden. Nach Maßgabe dieser Reform müssen auch sämtliche Handelskommissariate und -vertretungen der Republiken und Gebiete umgewandelt werden. Zur Erreichung der sozialistischen Planierung des Warenaustausches und der Versorgung sollen bei den Vollzugsausschüssen der Rayons Handelsabteilungen gebildet werden. Das Volkskommissariat für Außen- und Binnenhandel der U. d. S. S. R. soll im Laufe von sechs Monaten ein Projekt dieser Verordnung entsprechend ausarbeiten und dem Zentralvollzugsausschuß sowie dem Rat der Volkskommissare zur Bestätigung vorlegen. Gleiches gilt auch für die Handelskommissariate der Republiken und Gebiete.

Das Programm der Werften.

W. I. Die Verwaltung der Maschinenvereinigung hat über die Frage der Beschleunigung des Flußschiffbaues und der Spezialisierung der Schiffswerften beraten. Hierbei wurde festgestellt, daß die Werft Sormowo See- und Flußschiffe in Einheiten zu je 800 indizierten PS und darüber bauen soll. Das endgültige Projekt soll zum 1. April vorgelegt werden. Ferner soll die Rekonstruktion der Mordowschtschinsker Werft beschleunigt durchgeführt werden. Hier sollen 17 000 To. Naphthatank-Schleppschiffe auf die Helligen gelegt werden. Die Werft „Krasnyj Metallist" ist für die Errichtung kleinerer Motor- und Dampfschiffe vorgesehen. In der laufenden Bausaison soll mit dem Bau der Werft Sarepta begonnen werden, wogegen die Gorochowezker Werft zeitweilig dem Bau von besonderen Schleppschiffen zur Verfügung stehen soll. Da die Bedingungen im Gebiet der letztgenannten Werft sehr günstig sind, soll hier demnächst eine zweite Werft errichtet werden. Sodann wurde der beschleunigte Bau der Doschtschatinsker Werft angeordnet, deren Spezialität Schlepper und Barken für Trockenfracht mit eigenen Maschinen, sowie Schleppkähne mit Tanks und für Trockenfrachten sein soll.

Außerdem erhielt das staatliche Projektierungsinstitut der Maschinenbauindustrie den Auftrag, die Pläne für eine neue Werft im Permgebiet auszuarbeiten. Des weiteren soll bis 15. Juni das Projekt zur Errichtung einer leistungsfähigen (800 Einheiten) Barkassenwerft hergestellt werden. Auch in Sibirien, vor allem in Tobolsk, sollen Werften eingerichtet werden. Um all diese Bauten einheitlich und rationell durchzuführen, wurde die Bildung des Organs „Retschwerfstroi" (Bauamt für Flußschiffwerften) beschlossen.

Vertrag mit Griechenland ratifiziert.

W. I. Das griechische Parlament hat am 15. März den Handelsvertrag zwischen Griechenland und der U. d. S. S. R. in dritter Lesung angenommen.

Organisation des Butter-Exports.

W. I. Das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. verordnete die Bildung eines Organs für die Ausfuhr von Butter und allen anderen Milcherzeugnissen. Die neue Organisation wird die Bezeichnung „Sojusmaslo" tragen und auf der Grundlage von Anteilscheinen aufgezogen werden, von denen die landwirtschaftlichen Genossenschaften den Hauptteil besitzen werden. Von nun an wird der Export von Milcherzeugnissen nur noch vom „Sojusmaslo" durchgeführt werden, die dafür das Monopol hat.

Vereinigung für Kessel und Turbinen.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. hat soeben die Bildung einer „Vereinigung der Kessel- und Turbinenbauindustrie" angeordnet. Zum Leiter der neuen Organisation ist M. S. Michailow ernannt worden, der dem Obersten Volkswirtschaftsrat in 14 Tagen die Satzungen der Vereinigung zur Bestätigung vorlegen soll.

Zweite Cracking-Anlage in Betrieb.

W. I. In Baku ist die zweite Crackinganlage in Betrieb gesetzt worden. Die neue Anlage soll jährlich 75 000 To. Benzin aus Suruchan-Masut herstellen.

Beschleunigter Chemie-Maschinenbau.

W. I. Die im Bau befindlichen Kunstdünger- und Schwefelsäurefabriken sind nur ungenügend mit den notwendigen Maschinen versehen. Aus diesem Grunde hat der Oberste Volkswirtschaftsrat die Maschinenvereinigung angewiesen, die Projektierung der Fabriken für Chemiemaschinenbau im Ural und in der Ukraine zu beschleunigen, so daß bereits am 1. Juli mit dem Bau begonnen werden kann. Daneben sollen Unternehmungen, die Chemiemaschinen bauen, 4,5 Mill. Rbl. als Zusatzfinanzierung eines erweiterten Produktionsprogramms erhalten.

Fünf Monate Industrie-Produktion.

W. I. Nach den Angaben der Statistischen Zentralverwaltung der U. d. S. S. R. hat sich die Produktion der sowjetrussischen Zensusindustrie in den ersten fünf Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 27,6 Proz. gehoben gegen 32 Proz. nach dem Plan. Auch die Arbeiterzahl hat sich programmäßig statt um 4,8 Proz. um 6,8 Proz. gesteigert.

Der Schafbestand gefährdet.

W. I. Aus Orenburg wird berichtet, daß im Schafzucht-Sowchos Bulamschinsk der A.-G. „Owzewod" bei einem Bestand von etwas mehr als 7000 Schafen über 1500 Tiere eingegangen sind. Auch beim Schafzucht-Sowchos Menljbap liegen die Verhältnisse ähnlich. Die Ursachen für diese schwierige Lage sollen nach sowjetrussischen Pressemeldungen „in der Nachlässigkeit" der Aktiengesellschaft liegen, die ihr Amt als Aufsichtsstelle sehr unvollständig erfüllen soll. Ferner wird berichtet, daß weder veterinärärztliche Unterstützung bereit stand, noch entsprechende Vorbereitungen für die Ueberwinterung der Schafherden getroffen worden sind.

Zolltarif der U.d.S.S.R.

Der neue russische Zolltarif, gültig ab 15. Februar 1930, ist soeben erschienen und kann in deutscher Uebersetzung vom Wirtschaftsinstitut zum Preise von 50 Pfg. bezogen werden.

Geringwertige Müllerei-Maschinen.

W. I. Die Erzeugnisse der sowjetrussischen Müllereimaschinenindustrie sind so minderwertig, daß die mit ihnen ausgerüsteten neuerbauten Mühlen häufig schlechter arbeiten als die alten, seit langen Jahren im Betrieb befindlichen Müllereiunternehmungen. Dieser Umstand hat dazu geführt, daß der „Sojuschljeb", dem die Mühlenindustrie unterstellt ist, neue Mühlen erst nach sehr langen und eingehenden Prüfungen abnimmt. In diesen Wochen fand eine Besprechung von Vertretern der Müllereimaschinenindustrie und des „Sojuschljeb" statt, deren Zweck es sein sollte, die bestehenden Mängel zu beseitigen. Es wurde beschlossen die Arbeiterschaft der Müllereimaschinenindustrie aufzufordern, dem „Sojuschljeb" von nun an bessere Maschinen zu liefern.

Mangelhafte Landmaschinen-Versorgung.

W. I. Die Landmaschinenversorgung der sowjetrussischen Landwirtschaft ist trotz der alljährlich pünktlich wiederkehrenden Klagen in der Presse noch immer nicht zufriedenstellend. So wird zum Beispiel aus dem Niederwolgagebiet berichtet, daß die dort zur Saatenreinigung und Ackerbaubestellung benötigten Maschinen in viel zu geringen Mengen eintreffen. Statt dessen aber werden Erntemaschinen geliefert, von denen an manchen Orten bereits übermäßig große Vorräte vorhanden sein sollen. Da im Zusammenhang mit der Kollektivierung die Maschinen dringend benötigt werden, fürchtet man, daß die geringen Lieferungen die Nichterfüllung des Bestellungsprogramms nach sich ziehen werden.

Sinkende Manganerz-Förderung.

W. I. Die seinerzeit dem Harrimankonzern vorzeitig gekündigte Konzession zum Abbau von Manganerz in Tschiatury hat nach russischen Berichten in den letzten fünf Vierteljahren unter sowjetrussischer Verwaltung eine günstige Entwicklung gezeigt. Diese aufsteigende Linie scheint jedoch mit dem Wirtschaftsjahr 1928/29 abzubrechen, denn die jetzt veröffentlichten Produktionsergebnisse sind weder qualitativ noch quantitativ befriedigend. Mit jedem Monat trete eine zunehmende Verschlechterung der allgemeinen Lage des Betriebes ein, und zwar in erster Linie dadurch, daß nicht nur die Produktivität der menschlichen Arbeit sank, sondern auch eine starke Steigerung der Selbstkosten eintrat. Nach den sehr dürftigen Angaben des Mangantrusts blieb das Produktionsprogramm im Oktober mit mehr als neun Prozent und das im November mit fast 23 Proz. unerfüllt. Der Dezember brachte ein ähnliches Ergebnis und auch das zweite Quartal hat unter den gleichen Bedingungen begonnen.

Verordnung gegen Zwangs-Kollektivierung.

W. I. Die von Stalin in seinem Artikel vom 1. März (s. „OEM." Nr. 12 vom 15. März 1930, S. 220) geäußerten Gedanken finden ihren Niederschlag in einem Beschluß des Zentralkomitees der allrussischen kommunistischen Partei.

Es wird angeordnet, daß sofort mit der zwangsweisen Kollektivierung aufzuhören ist und daß nur sich freiwillig meldende Bauern ins Kollektiv aufzunehmen sind. Ferner ist mit parteipolitischen Maßnahmen die Organisation und Festigung der Artels durchzuführen. Auch die zwangsweise Vergesellschaftlichung von Kleinvieh, Wohnhäusern usw. ist sofort zu beendigen. Sehr interessant ist sodann, daß neben der Wiedereinführung der Märkte, auf denen auch die Kolchosbauern die Erzeugnisse ihrer Hauswirtschaft veräußern dürfen, auf das strengste die Verletzung der religiösen Gefühle der Bauern untersagt wird. Arbeiter, die sich diesen Anordnungen nicht fügen wollen, sind von ihren Aemtern zu entfernen.

Die Produktion der chemischen Industrie.

W. I. Das Produktionsprogramm für Schwefelsäure ist im ersten Jahresviertel (Oktober-Dezember 1929) nur zu 96,4 Proz. erfüllt worden. Für das zweite Jahresviertel sieht das Programm eine Schwefelsäureproduktion von 95 300 To. vor. Da die Monate Januar und Februar Produktionsmengen von je 30 700 To. ergaben, ist auch voraussichtlich für das zweite Quartal mit einer Nichterfüllung des Programms um ungefähr 3,3 bis 3,5 Proz. zu rechnen.

Für die fünf verstrichenen Monate dieses Wirtschaftsjahres war eine Superphosphatproduktion von 138 000 To. vorgesehen. Tatsächlich wurden nur 128 900 To. oder 93,4 Proz. hergestellt. Da die gesamte Superphosphatmenge zur Versorgung der Kolchose bestimmt war, haben diese in der gesamten Zeit etwa 10 000 To. zu wenig erhalten. Das einzige Werk, dessen Produktion den Plan erreicht und sogar darüber hinausgeht, ist die Tschernoretschensker chemische Fabrik.

Auch die Produktion von Mitteln zur Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft bleibt hinter den Plannormen zurück. Eine Ausnahme bildet hier schwefelsaures Eisen, wogegen Kupfervitriol (63 Proz.), Kupferkarbonat (58 Proz.), Schwefelkohlenstoff (22,1 Proz.), Baryumchlorat (97,7 Proz.) u. a. m. in ihrer Produktion hinter dem Programm zurückgeblieben sind.

Unbefriedigende Bereitstellung von Vieh.

W. I. Ungeachtet der ausreichenden Kredite ist es nicht gelungen, die Kontrahierung von Vieh planmäßig durchzuführen. Von den für den 1. März vorgesehenen Mengen konnten nur 62,5 Proz. Großvieh, 41 Proz. Schweine und 14 Proz. Schafe sichergestellt werden. In der Großviehkontrahierung sind Kasakstan (27,9 Proz. der planmäßig vorgesehenen Menge), Leningrader Gebiet (8,5 Proz.) und Iwanowo-Wosnessensk (11,5 Proz.), in der Schweinekontrahierung das Mittelwolgagebiet (12 Proz.), das Westgebiet (16 Proz.), das Leningrader Gebiet (11 Proz.) und das Moskauer Gebiet (10 Proz.) und in der Kontrahierung von Schafen Kasakstan (1 Proz.), Turkmenien (1,4 Proz.) und der Nordkaukasus (0,3 Proz.) besonders rückständig.

Da man aus diesem unbefriedigenden Verlauf der Fleischkontrahierung große Gefahren für die Versorgung der Industriezentren befürchtet, hat der Rat der Volkskommissare für das Jahr 1930 die Kontrahierung von 3,5 Mill. Stück Großvieh, 6 Mill. Kälbern (einschließlich Zuchtkälbern), 2,6 Mill. Schweinen und 3 Mill. Schafen verordnet.

Auch die Nachrichten über die fortlaufend durchgeführten üblichen Fleischbereitstellungen lauten ungünstig. Während in der zweiten Februardekade 113 800 Stück Großvieh bereitgestellt werden konnten, sank diese Menge in den letzten zehn Tagen auf 87 700 Stück. Der Bereitstellungsplan für das Jahr 1929/30 an Großvieh ist für die U. d. S. S. R. mit 47 Proz. erfüllt worden. Die Schweinebereitstellung hat dagegen nur 18 Proz. des Planes erreicht. Bei Hammeln konnten ebenfalls nur 39,5 Proz. der Plannorm erfüllt werden.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Außenhandel im Februar aktiv.

H. B. Nach den vorläufigen Berechnungen des Warschauer Statistischen Hauptamtes stellte sich die Außenhandelsbilanz Polens im Februar d. Js. folgendermaßen:

Die Einfuhr betrug 161,7 Mill. Zl. (im Vormonat 216,7 Mill. Zl. und im Dezember v. Js. 214,4 Mill. Zl.). Im Vergleich zum Januar hat sich also die Einfuhr um 35,0 Mill. Zl. verringert. Mengenmäßig verringerte sie sich um 38 804 To. Die Ausfuhr betrug 218,1 Mill. Zl. (218,5 Mill. Zl.), sie hat sich mengenmäßig auf 458 223 To. verringert, wertmäßig dagegen nur um 0,4 Mill. Zl.

Die Handelsbilanz war somit im Februar mit 36,4 Mill. Zl. (1,8 Mill. Zl.) aktiv. Die bedeutende Besserung der Aktivität der Handelsbilanz ist auf den beträchtlichen Rückgang der Einfuhr im Februar zurückzuführen, der infolge der Wirtschaftskrise entstanden ist.

Von wichtigen Veränderungen ist eine Verringerung der Einfuhr von Lebensmitteln (um 6,4 Mill. Zl.), namentlich von Reis (um 3,9 Mill.), von Heringen (um 1,2 Mill.) und Speisefetten (um 1,4 Mill.) und der Einfuhr von Maschinen und Apparaten um 4,1 Mill., Textilrohstoffen und Materialien um 14,6 Mill., und zwar vor allen Dingen von Baumwolle um 6,2 Mill. und Wolle um 9,2 Mill. Zl. zu verzeichnen. Dagegen steigerte sich die Einfuhr von Kunstdüngern um 3,3 Mill. Zl. Die Ausfuhr erfuhr eine Verringerung in Lebensmitteln um 10,5 Mill. Zl., in Kohle um 5,3 Mill., in Naphthaprodukten um 1,6 Mill. und in Textilstoffen um 1,5 Mill. Zl. Gesteigert hat sich dagegen die Schweineausfuhr um 4,1 Mill. Zl., Holz um 2,7 Mill., Kunstdünger um 3,3 Mill. Zl. und Hüttenerzeugnisse um 4,4 Mill. Zl.

Steigende Textilwaren-Ausfuhr.

H. B. Die polnische Textilwarenausfuhr zeigt seit einigen Jahren eine steigende Tendenz, die namentlich 1928 und 1929 besonders groß war. Die Zunahme des gesamten Exports von Halb- und Fertigfabrikaten der Textilindustrie betrug 1929 im Vergleich zum Vorjahre 80 Proz. und stellte sich auf rund 201 Mill. Zl.

Zur Steigerung des Exports trugen Absatzschwierigkeiten der Textilindustrie auf dem Inlandmarkte bei. Diese waren besonders groß infolge des schnellen Arbeitstempos Ende 1928 und der dadurch verursachten Ueberproduktion. Die Industrie bemühte sich, wenigstens einen Teil der Waren auf den Auslandmärkten abzusetzen, die sie auf den Inlandmärkten zu verkaufen nicht in der Lage war.

Die Baumwollindustrie, die den wichtigsten Zweig der polnischen Textilindustrie bildet, zeigt keine Steigerung der Exportfähigkeit. Sowohl 1927 als auch 1928 ist der Export von Baumwollgeweben bedeutend zurückgegangen. Die Jahre 1928 und 1929 zeigen dagegen eine gewisse Stabilisierung auf diesem Gebiet. Die Ausfuhr von Garn hat etwas zugenommen, dagegen verringerte sich die Ausfuhr von Geweben um rund 5 Proz. Gesteigert hat sich die Ausfuhr von Wollgarn, namentlich 1929, um 103 Proz. und die von Wollgeweben um 112 Proz. Die Entwicklung des Exports hat auch die neuen Zweige der Textilindustrie, und zwar vor allen Dingen die Kunstseiden- und Juteindustrie umfaßt.

Die 1929 in Betrieb genommene dritte Kunstseidenfabrik in Polen bewirkte, daß der polnische Markt im Zusammenhang mit der verringerten Kaufkraft der breiten Masse der Bevölkerung die bedeutenden Mengen des erzeugten Garns nicht aufnehmen konnte, so daß eine rasche Steigerung des Exports vor sich ging. Während sich nämlich letztere 1928 auf nur 38 To. belief, bezifferte sie

sich 1929 auf 529 To. Auch die Ausfuhr von Jutegeweben und Erzeugnissen aus Jute nahm zu. Für die Lodzer Industrie haben neben Rumänien diejenigen Länder die größte Bedeutung, die früher zu Rußland gehörten, wo die Lodzer Ware bekannt ist. Selbst nach Litauen gehen größere Mengen Lodzer Textilwaren.

Weitere Verschlechterung auf dem Papier-Markt.

H. B. Die Lage auf dem Papiermarkt hat eine weitere Verschlechterung erfahren. Die Fabriken arbeiten vorwiegend nur auf Lager, wodurch die Vorräte mit jedem Tage anwachsen. Wenn der jetzige Zustand noch länger anhalten sollte, wird die Mehrzahl der Fabriken eine gewisse Zahl von Maschinen stillegen bzw. auf zwei Schichten übergehen müssen. Auch die Engroslager sind mit Warenvorräten überfüllt. Einige Grossisten besitzen auf ihren Lägern 100 bis 160 Waggons Papier. Am schlechtesten ist die Lage in Packpapier, obwohl die Produktion im Laufe der letzten Monate eine beträchtliche Verringerung erfuhr. Außerdem machte sich auch in Holzpapier ein bedeutende Krisis bemerkbar. Eine geringe Besserung ist in holzlosem Papier zu verzeichnen.

Die Papierpreise halten sich auf demselben Niveau. Die Grossisten erhalten einen Rabatt in Höhe von 8 bis 10 Proz. je nach der Höhe des Auftrages. Die Fabriken gewähren Wechselkredite bis zu drei Monaten. Dagegen verkaufen die Grossisten gegen Sechs-Monate-Kredit und offene Wechsel bis zu einem Dreimonatsziel. Die Zahlungsfähigkeit hat eine weitere Verschlechterung erfahren. Die Zahl der Wechselproteste nimmt zu. Die Papierausfuhr betrug im vorigen Jahr 4960 To., im Werte von 4,0 Mill. Zl. und umfaßte Rohkarton, Seidenpapier, geringe Qualität von Wachspapier und Zellulosepackpapier. Die Ausfuhr ging nach Deutschland, Schweden, Dänemark und Oesterreich (Kartons).

Niedergang der keramischen Industrie.

H. B. Auf der Jahrestagung des Verbandes der Fabrikanten von Keramik und feuersicheren Erzeugnissen ist die bedrohliche Krisis, die die keramische Industrie Polens durchmacht, eingehend besprochen worden. Es wurde auf die Ueberschwemmung des polnischen Marktes mit Auslandwaren hingewiesen, welche über Konkurrenzmöglichkeiten verfügen, wie z. B. Preisdumping und langfristige Kredite, die der polnischen Industrie unzugänglich seien.

Die Einfuhr dieser Erzeugnisse aus dem Auslande hat sich im Jahre 1929 bei bedeutend verschlechterten Wirtschaftskonjunkturen und einer schwächeren Bautätigkeit auf dem Niveau von 1928 gehalten, während die Einfuhr von Fayenceerzeugnissen sich um 12 Proz. steigerte. Gleichzeitig mußten aber die polnischen Fabriken ihre Produktion ganz einschränken und zahlreiche Fabriken ihren Betrieb stillegen.

Auslandkapital für die Lodzer Industrie.

H. B. Zwei große Lodzer Baumwollwarenfabriken führen seit einiger Zeit Verhandlungen mit Auslandbanken in der Frage der Kreditgewährung. Eine dieser Fabriken verhandelt mit der Banca Commerciale in Mailand wegen eines Kredits von zwei bis drei Millionen Dollar für eine Frist von einigen Monaten. Die Verhandlungen sollen gut vorwärtskommen und demnächst zum Abschluß gelangen.

Eine zweite Lodzer Fabrik verhandelt ebenfalls mit der Mailänder Bank, jedoch handelt es sich um einen geringeren Betrag. Gleichzeitig bemüht sich diese Firma um die Erlangung eines Obligationskredits in England in Höhe von 100 000 Pfund Sterling. Die englischen Banken sollen sich bereit erklärt haben, den Kredit in Höhe von 100 000 Pfund Sterling zu gewähren.

Die polnischen Banken haben auf Grund obiger Informationen ihre Bereitwilligkeit zur Gewährung weiterer Diskontkredite zugesagt.

Syndizierung des Holz-Exports.

H. B. Im Zusammenhang mit dem neuerdings erfolgten Beitritt des Verbandes der Forstbesitzer in Wilna zum „Syndikat der Holzproduzenten in Polen" wird mitgeteilt, daß das Syndikat, das die Anknüpfung unmittelbarer Beziehungen mit den ausländischen Abnehmern anstrebt, seine Tätigkeit zunächst auf einige verhältnismäßig wenige Holzarten zu beschränken gedenkt. Für die erste Zeit dürfte eine Vermittlung des Syndikats wohl nur so weit in Frage kommen, als es sich um die Ausfuhr von Erle und der zur Herstellung von Papier verwandten Hölzer handelt. Auf diesem Gebiet ist dem Syndikat die Unterstützung der Bank Polski und der staatlichen Landeswirtschaftsbank zugesichert worden.

Kredite für die Landwirtschaft.

H. B. In der soeben abgehaltenen großen Konferenz der landwirtschaftlichen Verbände Polens teilte der Vertreter des Landwirtschaftsministeriums mit, daß die Regierung für die nächste Zeit die Bereitstellung von landwirtschaftlichen Krediten in Höhe von etwa 20 Mill. Zl. beabsichtige. Im Rahmen der eingeleiteten Notaktion zur Unterstützung der Landwirtschaft sind von der Regierung kürzlich 22 Mill. Zl. zur Verfügung gestellt worden, aus denen Darlehen vornehmlich an kleine Landwirte erteilt werden sollen. In einem in der Konferenz verlesenen Gutachten wurde die Gesamthöhe der Kredite, die zur Wiederaufrichtung der polnischen Landwirtschaft erforderlich wären, mit 400 Mill. Zl. angegeben.

Amerikanisches Kapital für die Industrie.

H. B. Bei seinem letzten Aufenthalt in Amerika hat der amerikanische Finanzberater der polnischen Regierung, Dewey, Konferenzen mit einem bedeutsamen amerikanischen Konzern abgehalten, um die Finanzierung einer gesteigerten Produktion von Lokomotiven einer sehr bedeutenden polnischen Lokomotivenfabrik vorzunehmen. Diese Transaktion soll zu analogen Bedingungen abgeschlossen werden, wie die seitens der Aktiengesellschaft Lilpop, Rau u. Loewenstein mit dem Konzern „Standard Car Finanz-Corporation" durchgeführte Transaktion.

Der Stand der Staats-Schulden.

H. B. Der Gesamtbetrag der Staatsschulden Polens belief sich am 1. Januar 1930 auf 4 211.5 Mill. Zl., was in Dollar umgerechnet (1 Dollar = 8,99 Zl) 473,2 Mill. Dollar bedeutet. Die Verschuldung Polens ist mithin, im Vergleich zu derjenigen anderer Staaten, gering. Auf die Auslandschulden entfallen 414,7 Mill. Dollar und auf die Inlandschulden 58,5 Mill. Dollar. Die Auslandanleiheschulden betragen 191,3 Mill. Zl., die Schulden gegenüber anderen Staaten, sogenannte Reliefschulden, 241,9 Mill. Zl., die Schulden gegenüber privaten Institutionen 4,9 Mill. Zl., und die Nachkriegsliquidationsschulden 36,5 Mill. Zl.

Herabsetzung des Diskontsatzes.

H. B. Die Bank Polski, das polnische Emissionsinstitut, hat den Prozentsatz für den Diskont auf 7 Proz. und den Lombardzinsfuß auf 8 Proz. herabgesetzt.

Der Handel mit Lettland 1929.

H. B. Es wird in der polnischen Presse darauf hingewiesen, daß nach den in Riga veröffentlichten statistischen Zahlen Polen in bezug auf die Einfuhr von Auslandwaren nach Lettland an zweiter Stelle, und zwar gleich hinter Deutschland, stehe. Polen habe 1929 nach Lettland Waren für 138 Mill. Ls ausgeführt, d. h. um 36,8 Mill. Ls mehr, als 1928. Dagegen hat sich die lettländische Ausfuhr von 8,4 Mill. auf 3,9 Mill. Ls verringert. Die Handelsbilanz hat sich also zugunsten Polens von 16 auf 34,1 Mill. Ls erhöht.

Nach den polnischen Angaben bezifferte sich die Ausfuhr Polens nach Lettland im Jahre 1929 auf 85,1 Mill. Zl. (im Jahre 1928 auf 59,8 Mill. Zl.). Die lettländische Ausfuhr nach Polen dagegen ist auf 12,3 Mill. zurückgegangen (17,9 Mill. Zl.).

Sowjetrussische Zucker-Käufe.

H. B. Von der Warschauer Sowjethandelsvertretung werden mit der Zuckerbank in Posen Verhandlungen über den Ankauf großer Posten polnischen Zuckers geführt. Die geplante Transaktion wird als derart umfangreich bezeichnet, daß ihr Zustandekommen die polnischen Fabriken, wie die „Gazeta Handlowa" schreibt, von ihren überschüssigen Vorräten befreien würde. Schwierigkeiten bestehen in der Kreditfrage.

Baltisch-Skandinavische Handels-Kammer.

H. B. Auf Anregung von Handels- und Industriekreisen Polens ist eine Baltisch-Skandinavische Handelskammer gegründet worden, die den Zweck hat, die Steigerung von Handelsbeziehungen zwischen Polen, Dänemark, Estland, Finnland, Lettland, Norwegen und Schweden herbeizuführen.

Ford baut in Gdingen.

H. B. Das polnische halbamtliche Organ „Gazeta Polska" weiß zu berichten, daß zwischen dem Vertreter der Fordschen Automobilwerke und der Stadtverwaltung in Gdingen in der Frage der Einrichtung von Werkstätten für Zusammensetzung von Fordwagen im Großbetrieb in Gdingen bereits eine vollständige Einigung erzielt ist. Der Bau der Montagewerkstätten soll in kürzester Zeit beginnen.

Ungünstige Lage der Kohlen-Industrie.

H. B. Die Lage in der Kohlenindustrie ist nach wie vor ungünstig. Eine Reihe von Kohlenbergwerken in Oberschlesien will weitere Reduktionen vornehmen. Der Grund hierfür sind die ungünstigen Absatzverhältnisse im Inlande und auf den ausländischen Märkten. Der augenblickliche Absatz im Lande hat sich im Vergleich zum Januar um 17 Proz. und die Ausfuhr nach dem Auslande um 22 Proz gesenkt. Die Kohlenvorräte auf den Halden betragen 1,5 Mill. To.

Bank der General Motors in Warschau?

H. B. Nach einer von der Presse wiedergegebenen Information aus Finanzkreisen beabsichtigt die amerikanische General Motors A.-G. in Warschau eine Bank mit einem Kapital von 250 000 Dollar zur Finanzierung des Ratenhandels in der Automobilbranche zu gründen. Das polnische Finanzministerium soll bereits seine Zustimmung hierzu gegeben haben.

Insolvenzen in der Textil-Industrie.

H. B. Zwei der größten polnischen Textilwarenfabriken, nämlich „Zawierzie" bei Warschau und die Firma Gebr. Czeczowiczka in Andrychow haben ihre Zahlungen eingestellt. Das gleiche gilt auch für die Lodzer Textilfabriken Barcinski, ferner Leonhard, Wölker und Gibhard, sowie Bühle u. a. m.

Ex bibl. univ. Dorp.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Aktiver Außenhandel im Februar.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im Februar d. Js. 25 Mill. und der Import 20,8 Mill. Lit gegen 15 Mill. bzw. 14,7 Mill. im gleichen Monat des Vorjahres. Der Februarhandel war somit mit 4,2 Mil. Lit aktiv gegen ein Aktivum von 0,3 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Im Vergleich zum Februar 1929 ist der Export um rund 10 Mill. Lit gestiegen, und zwar sind ausgeführt worden (in Mill. Lit): Pferde 1,3 (Februar 1929 0,8), Rinder 0.5 (0,3), Kälber 0,18 (0,23), Schweine 7,1 (0,6), frisches Fleisch 2,4 (1,2), Milch und Sahne 0,24 (0,19), Butter 1,4 (0,8), Käse 0,18 (0,1), Eier 0,2 (0,13), Getreide 1 3 (0,13), Roggenkleie 0,03 (0,05), Schaffelle 0,16 (0 28), Kalbfelle 0,23 (0,42), Rinderhäute 0,12 (0,13), Pferde- und Fohlenhäute 0,2 (0,14), Leinsaat 0,3 (0,8), Kleesaat 0,4 (0,15), Furniere 0,7 (1,0), Zellulose 2,6 (0,3), Flachs 2,0 (1,7), Flachsheede und Werg 0,8 (0,58), Lumpen 0,13 (0,12).

Die Einfuhr ist im Februar gegenüber dem entsprechenden Monat 1929 um 6,1 Mill. Lit gestiegen, und zwar sind eingeführt worden (in Mill. Lit): Salzheringe 0 94 (Februar 1929 1,3), Zucker 1,1 (1,5), Superphosphat und andere künstliche Düngemittel 0,27 (0,24), verschiedene Saaten 0,52 (0 15), Eisenstangen und -Platten 0,5 (0,22), Tabak 0,27 (0,3), Naphtha, Petroleum und Mineralöle 0,53 (0,36), Benzin, Gasolin u. a. 0,15 (0,05), Kohlen, Briketts und Koks 0,97 (0,85), Rohhäute und Felle 0.22 (0,07), Leder 0,28 (0,16), ledernes Schuhwerk 0,04 (0.05), Textilrohstoffe 0,3 (0,14), verschiedene Garne 1,0 (0,5), Baumwollgewebe 2,7 (0,65), Wollgewebe 0,96 (0,45), Seidengewebe 0,23 (0,08), Strickwaren 0.2 (0,17), Gummiartikel und Galoschen 0,32 (0.22), Papier und Papierwaren 0,67 (0,45), Glas und Glaswaren 0,12 (0,05), Nähmaschinen 0,31 (0.64), Traktoren, Lokomobilen, Motoren 0,09 (0,06), sonstige Maschinen 0,45 (0,39), Automobile 0.16 (0,06), Eisen- und Stahlwaren 0,18 (0,12), Blech- und Blecherzeugnisse 0,34 (0,14).

Die Textil-Einfuhr.

G. In den letzten vier Jahren gestaltete sich die Textileinfuhr Litauens etwa wie folgt:

	Menge in To.	Wert in Mill. Lit
1926	2 958.5	52,9
1927	3 710,9	58,8
1928	3 347,0	56,0
1929	3 949.8	60,3

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, bewegt sich Litauens Textileinfuhr in aufsteigender Linie. Lediglich im Jahre 1928 weist die Einfuhr gegenüber dem Vorjahre einen Rückgang auf, der hauptsächlich auf die Mißernte des Jahres 1928 und die damit verbundene gesunkene Kaufkraft der Bevölkerung zurückzuführen ist.

Im Jahre 1929 wurden eingeführt: Baumwollwaren 899.6 To. für 7,4 Mill. Lit (1928: 786,1 To. für 6,0 Mill. Lit); Wollstoffe 322,1 To. für 14,2 Mill. (355 5 To. für 12,9 Mill.); Seidengewebe 10,9 To. für 2.1 Mill. (11,5 To. für 2,0 Mill.); Baumwollgewebe 1510,5 To. für 23,5 Mill. (1999.5 To. für 27,3 Mill); Strickwaren sowie Posamentierwaren 142.7 To. für 5,2 Mill. (181,0 To. für 6,6 Mill.) und Wäsche sowie Konfektion 9,1 To. für 0,9 Mill. Lit (13,4 To. für 1,1 Mill. Lit). Außerdem sind noch folgende Textilmaterialien eingeführt worden: Wollgarne 125,9 To. für 2.4 Mill., Seidengarne 29,6 To. für 0.7 Mill., Wolle 365,1 To. für 2,7 Mill. und Flachs und Hanf 509,7 To. für 0,9 Mill. Lit.

Unter den Lieferanten von Baumwollgeweben steht Deutschland an erster Stelle. Es folgen die Tschechoslowakei, England, Rußland und Polen. An der Lieferung von Wollstoffen ist Deutschland ebenfalls weitaus überwiegend beteiligt, während als Lieferanten von Baumwollgarnen in erster Linie die Tschechoslowakei und Lettland, danach Deutschland und England zu nennen sind.

Kohlen-Lieferungen für die Eisenbahn.

J. Die litauische Eisenbahnverwaltung hat in öffentlicher Ausschreibung 80 000 To. Kohle gekauft, und zwar westfälische Kohle von der Königsberger Firma „Kohlen-Import" und polnische Kohle von der Rigaer Firma „Muskat".

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Passiver Außenhandel 1929.

R. Der lettländische Außenhandel der drei letzten Jahre zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls):

	Gesamtumsatz	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1927	471,24	249,99	221.25	—28,74
1928	570,17	308,81	261,36	—47,45
1929	634,41	362,59	271,82	—90,77

Man sieht also, daß der Gesamtumsatz in diesem Zeitabschnitt beständig gestiegen ist. Der Gesamtumsatz vom Jahre 1929 betrug mehr als ein Drittel des Gesamtumsatzes vom Jahre 1927, nämlich 34,6 Proz. Da jedoch in den beiden Vergleichsjahren einer um 45 Proz. gesteigerten Einfuhr nur eine Steigerung der Ausfuhr um 22,9 Proz. gegenübersteht, so ergibt sich daraus ein Anwachsen der Passivität der Handelsbilanz um 215,8 Proz. Der Grund für dieses außerordentlich hohe Anwachsen der Passivität liegt einerseits in den Auswirkungen des Mißerntejahres 1928, die eine Erhöhung der Einfuhr von Brot- und Saatgetreide bedingten, und andererseits in der starken Abnahme der Ausfuhr solcher wichtigen lettländischen Exportwaren, wie Flachs, Holzmaterial und Fleisch.

Die wichtigsten Einfuhrwaren im vergangenen Jahre waren (in Mill. Ls): Textilwaren 55 26 (1928: 52,82); Roggen 27,05 (20,98); Weizen 21,25 (17,35); Industriemaschinen 14,90 (12,20); chemische Produkte 14.38 (26,15); Zucker 12,41 (15,74); Heringe 7,67 (6,90); unbearbeitete Häute 4,61 (6,88); Landmaschinen 4,40 (3.24); bearbeitete Häute 4,28 (4,74); Tabak und Tabakwaren 4,21 (4,10); Kakao 1 35 (1,32); Pferde 1,18 (0,84) und Tee 0,58 (0,60).

Die bedeutendsten Ausfuhrwaren sind (in Mill. Ls): Holzmaterial 81,12 (1928: 92,95); Butter 58,65 (52,48); Flachs 13,05 (25,41); Gummiwaren 12,11 (15,33); Leinsaat 8,00 (5.61); Papier 6,90 (6,23); bearbeitete Häute 4,24 (3,90); Linoleum 3,65 (4,26); Lein- und Hanfgarne 3,44 (3,00); unbearbeitete Häute 3,05 (4,22); Schmieröle 2,38 (1,74); Fleisch aller Art 1,62 (2,69); Felle 1,54 (2,34) und Streichhölzer 1,00 (0,51).

Ueber den Länderhandel Lettlands im Jahre 1929 gibt die nachfolgende Gegenüberstellung Aufschluß (in Mill. Ls):

	Gesamtumsatz	Anteil i. Proz.	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
Deutschland . . .	220,66	34 8	148,64	72,0'	—76,62
England	10 ,42	16,8	31,31	74,11	+42.80
U. d. S. S. R. . .	57,00	9,0	16.95	40 05	+23,10
Polen	36,84	5.8	33,11	3 73	- 29.38
Belgien	28,42	4,5	5.74	22,68	+16,94
Holland	25,21	4.0	8.00	17,21	+ 9.21
Verein. Staaten . .	73 85	3,4	19 82	4,03	—15.79
Frankreich . . .	18.03	2,8	8,91	9 12	+ 0,21
Litauen. . . .	16.13	2,5	9,65	6.48	— 3,17
Tschechoslowakei .	12.88	2,0	11 60	1 28	—10,32
Schweden	12,64	2.0	9,90	2,74	— 7.16
Estland	11.38	1 8	7,32	4,06	— 3 26
Dänemark. . . .	10.98	1,7	7.88	3,10	— 4 78
Schweiz	5,15	0,9	4,69	0,76	— 3,93
Danzig	5,11	0.8	4,92	0,19	— 4.73
Finnland	3,72	0 6	1 68	2,04	+ 0,36
Italien	3.16	0,5	2.71	0,45	— 2,26
Oesterreich . . .	3,12	0.5	2,67	0,45	— 2,22
Sonstige Länder .	34,41	5,4	27,09	7,32	—19,77
Insgesamt:	634,41	100.0	362,59	271,82	— 90.77

Aus der vorstehenden Tabelle geht unzweideutig Deutschlands dominierende Stellung im lettländischen Außenhandel hervor: 41 Proz. der gesamten Einfuhr kamen aus Deutschland und 26,5 Proz. der gesamten Ausfuhr gingen nach Deutschland. Unter den Lieferanten nimmt Deutschland die erste und unter den Kunden die zweite Stelle hinter England ein. Zwar weist vom lettländischen Standpunkte aus der Handelsverkehr mit Deutschland absolut die größte Passivität auf, doch wenn man die Ausfuhr auf die Einfuhr bezieht, ergibt sich für den Handelsverkehr mit Polen und der Tschechoslowakei ein weit ungünstigeres Bild: bei diesen Ländern übersteigt die Einfuhr die Ausfuhr um mehr als das Neunfache. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß ein großer Teil der deutschen Einfuhrwaren (Rohstoffe und Halbfabrikate) nach der in Lettland vorgenommenen Veredelung seinen Weg wieder ins Ausland, vornehmlich nach Rußland, nimmt.

Die wichtigsten deutschen Einfuhrwaren waren im vergangenen Jahr (in Mill. Ls): Roggen 21,31; Textilwaren 18,99; Industriemaschinen 10,02; Hafer 8,25; Metallwaren 8,17; Chemikalien 6,78; künstliche Düngemittel 4,96; Elektromaschinen 4,74; Metalle 4,56; Weizen 4,17; Baumwolle 3,45; unbearbeitete Häute und Leder je 3,37 und Felle 2,98.

Nach Deutschland gingen hauptsächlich (in Mill. Ls): Butter 46,04; Holzmaterial 5,35; Holzwaren 4,89; Gummischuhe 4,34 und Flachsgarne 2.77.

Aus England wurden hauptsächlich eingeführt (in Mill. Ls): Textilwaren 9,87; Heringe 7,34; Steinkohlen 2,38 und Wolle 1,20. Nach England gingen vorwiegend (in Mill. Ls): Holzmaterial 40,13; Butter 11,96; Holzwaren 8,85; Flachs 5.44 und Bacon 1,42.

Aus der U. d. S. S. R. wurden in der Hauptsache eingeführt (in Mill. Ls): Zucker 4,96; Oele und Fette 3,43 und Textilwaren 1,26. Die wichtigsten Ausfuhrwaren nach der U. d. S. S. R. waren (in Mill. Ls): Textilwaren 15,76; Fahrzeuge 8,82; Lederwaren 4,21; Papierwaren 3,12 und künstliche Düngemittel 2,19.

Von den übrigen Ländern kommen als Lieferanten noch Polen, die Ver. Staaten und die Tschechoslowakei in Frage, aus denen vornehmlich Getreide, Zucker, Fette und zum Teil auch Maschinen bezogen wurden.

Unter den Kunden Lettlands sind noch Belgien, Holland und Frankreich zu nennen, die in der Hauptsache Holzmaterial, Flachs, Leinsaat und Holzwaren bezogen haben.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 12. März zeigt folgendes Bild in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 23,96; ausländische Valuta 47,57; Silbergeld 6,50; Staatskassenscheine und Hartgeld 12,28; kurzfristige Wechsel 92,99; Darlehen gegen Sicherheiten 54,40; sonstige Aktiva 14,04. Passiva: Banknoten im Verkehr 47,19; Grundkapital 17,01; Reservekapital 3.66; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 16,20; laufende Rechnung 59,91; Staatskonti und Staatsdepositen 94,13; sonstige Passiva 10,12. Die Totalbilanz schloß mit 251,73 Mill. Ls.

Der Januar-Handel passiv.

R. Im Januar erreichte die Einfuhr Lettlands einen Wert von 24,06 Mill. Ls gegen 27,97 Mill. Ls im Januar 1929 und die Ausfuhr 21,96 Mill. Ls gegen 14,89 Mill. Das Passivum betrug mithin 2,09 Mill. Ls gegen 13,08 Mill. Ls und hat sich um 10,99 Mill. Ls verringert.

Polnische Kohle für die Eisenbahn.

R. Die lettländische Eisenbahnverwaltung hatte eine Ausschreibung auf Lieferung von 100 000 To. Kohle veranstaltet. Das günstigste Angebot machte die polnische Firma „Zesar Wolheim Progreß-Konzern". Das Ministerkabinett hat nunmehr die Vergebung der Lieferung an diese Firma bestätigt.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Handels-Vertrag mit Finnland.

Ls. Nach viermonatigen Verhandlungen über die Abänderung des Handelsvertrages zwischen Estland und Finnland ist nunmehr eine Einigung erreicht worden. Nach dem am 16. März 1930 unterzeichneten Zusatzabkommen setzt Finnland den Einfuhrzoll für estländische Kartoffeln um 33,3 Proz. herab. Gleichzeitig bleiben alle übrigen Erleichterungen und Vorrechte, die die estländische Landwirtschaft bisher genoß, bestehen. Bezüglich des Fleischexports sind die Forderungen Estlands nur teilweise befriedigt worden. Estland darf zum ermäßigten Zollsatz von 0,70 Fmk. je Kilo nur 0,7 Mill. Kilo Fleisch im Jahr nach Finnland einführen, und zwar nur in den Monaten Dezember bis März.

Eier-Export nach Deutschland.

Ls. Im Jahre 1929 wurden aus Estland 22,5 Mill. Eier exportiert. Im Vorjahre gelangten 24,2 Mill. Eier zur Ausfuhr. Nach Deutschland wurden 95 Proz. und der Rest nach England verkauft. Der wichtigste Markt für estländische Eier ist Berlin, wo für sie günstige Preise gezahlt werden.

Sinkender Holz-Export.

Ls. Estland exportierte im Jahre 1929 insgesamt 261 093 To. Holzmaterialien im Werte von 19,9 Mill. Ekr. Im Jahre 1928 betrug die Menge des exportierten Holzes 314 641 To. im Werte von 27,7 Mill. Ekr. Die entsprechenden Werte für die Jahre 1927 und 1926 sind 376 950 bzw. 256 018 To. und 19,6 bzw. 18,3 Mill. Ekr. Der Rückgang in der Ausfuhrmenge betrifft fast ausschließlich die Ausfuhr von Schnittware, die 1929 61 100 Standards erreichte. Im Vorjahre betrug die Ausfuhr von Schnittware dagegen 79 400 Standards und im Jahre 1927 63 500 Standards. Auch die Ausfuhr von Rundholz ist zurückgegangen und erreichte nur 227 000 Kubikfuß. Ferner ist auch die Ausfuhr von Grubenholz auf 4,38 Mill. Kubikfuß gegen 4,65 Mill. Kubikfuß im Vorjahre zurückgegangen. Die Schwellenausfuhr ist seit 1927 stark gesunken und erreichte im vergangenen Jahre 132 000 Kubikfuß. Günstig entwickelt hat sich der Export von Sperrholz, der im Berichtsjahre 17 666 To. gegen 14 541 To. im Vorjahre betrug.

Die Einwohnerzahl 1930.

Ls. Nach Angaben des estländischen statistischen Zentralbüros betrug die Einwohnerzahl Estlands am 1. Januar 1930 1 114 861 Personen. Die Geburtenzahl betrug 1929 19 245, während 20 198 Todesfälle registriert wurden. Unter Berücksichtigung der Auswanderungen hat die Bevölkerungszahl Estlands im Jahre 1929 um 1692 Personen abgenommen.

Ausbeutung der Brennschiefer-Lager.

Ls. Das estländische Wirtschaftsministerium teilt amtlich mit, daß die „New Consolidated Goldfields Ltd.", London, sich an der Ausbeutung der estländischen Brennschieferlager aktiv beteiligen wird. Die Gesellschaft wird zunächst eine kleinere Probefabrik errichten und beabsichtigt, wenn deren Arbeit im Laufe von sechs Monaten befriedigende Ergebnisse gibt, unter Investierung eines Kapitals von 2,25 Mill. englischen Pfd. eine große Oelfabrik mit einem Durchlaßvermögen von 5000 To. Brennschiefer täglich anzulegen.

Die Schweden-Anleihe ausgezahlt.

Ls. Der schwedische Streichholztrust hat den Betrag der an Estland für die Ueberlassung des Streichholzmonopols gewährten Anleihe in Höhe von 6 992 000 schwedischen Kronen bei der Svenska Kredit A. B. in Stockholm eingezahlt. Von dieser Summe werden 4,6 Millionen Kronen der Eesti-Bank zur Deckung der budgetmäßig vorgesehenen Ausgaben für den Bau der beiden neuen Eisenbahnlinien Dorpat—Petschur und Rappel—Werder überwiesen. Der Rest wird bei einer englischen Bank deponiert, um im nächsten Jahre für den gleichen Zweck verwendet zu werden.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Nach dem letzten Ausweis betragen die Bestände an Gold und ausländischer Valuta 26,89 Mill. Ekr. und haben um 0,47 Mill. Ekr. abgenommen. Der Notenumlauf ist etwas gestiegen und beziffert sich auf 32,54 Mill. Ekr., während der Deckungssatz um 0,57 Punkte zurückgegangen ist und jetzt 51,36 Proz. beträgt. Die Darlehen der Bank zeigen eine Zunahme um 0,31 Mill. Ekr. auf 27,98 Mill. Ekr. Die Girokonti sind um 0,49 Mill. Ekr. auf 19,82 Mill. Ekr. zurückgegangen. Die Gesamtsumme der laufenden Verpflichtungen hat um 0,32 Mill. Ekr. abgenommen und beziffert sich auf 52,36 Mill. Ekr.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Der Februar-Handel passiv.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den Februar 1930 schloß mit einem Importüberschuß im Betrage von 38,1 Mill. Fmk. ab. Im Januar war die Handelsbilanz mit 10,4 Mill. Fmk. aktiv und im Februar 1929 mit 149,6 Mill. Fmk. passiv. Die Passivität der Handelsbilanz für die beiden ersten Monate des laufenden Jahres beträgt somit 27,7 Mill. Fmk. gegen 344 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Einfuhr bezifferte sich im Berichtsmonat auf 296,9 Mill. Fmk. gegen 309,0 Mill. Fmk. im Januar und 333,8 Mill. Fmk. im Februar 1929. Im Vergleich zum Januar ist der Import demnach um 12,1 Mill. Fmk. und gegen den Februar 1929 um 36,9 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Die Ausfuhr bewertete sich im Februar 1930 auf 258,8 Mill. Fmk. gegen 319,4 Mill. Fmk. im Januar und 184,2 Mill. Fmk. im Februar 1929. Der Export war somit um 60,6 Mill. Fmk. geringer als im Januar, doch um 74,6 Mill. Fmk. größer als im Februar 1929.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des Februar sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Kolonialwaren 42,3; Metalle 31,4; Futtermittel 24,4; Getreide- und Getreideprodukte 22,6; Maschinen und Werkzeuge 20,3; Stoffe 19,7; Oele, Fette und Harze 17,4; Spinnmaterial 14,1; Trikotagen 13,1; Fahrzeuge 12,1. Im Vergleich zum vorigen Jahre hat die Einfuhr von Metallen, Kolonialwaren, Maschinen und Spinnmaterial abgenommen, während in allen anderen Gruppen eine Zunahme des Imports zu verzeichnen ist.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des Februar nehmen die Erzeugnisse der Papierindustrie mit 144,0 Mill. Fmk. die erste Stelle ein. Der Export von Lebensmitteln tierischer Herkunft bewertete sich im Berichtsmonat auf 49,3 Mill. Fmk. und der Holzexport auf 37,7 Mill. Fmk. Im Vergleich zum Vorjahre hat der Papierexport bedeutend zugenommen, während der Holzexport und die Ausfuhr von Lebensmitteln wesentlich zurückgegangen ist.

Fusions-Pläne in der Baumwoll-Industrie.

Ls. Die finnländischen Baumwollspinnereien planen nach Pressemeldungen eine vollständige Fusion. Es haben bereits verschiedene diesbezügliche Konferenzen stattgefunden, doch wird voraussichtlich bis zur Durchführung der geplanten Fusion noch eine Weile vergehen. Das Aktienkapital der in Frage kommenden sechs Fabriken beläuft sich auf 322 Mill. Fmk., wozu noch 120,3 Mill. Fmk. Fondssummen kommen. Die eigenen Mittel einer eventuellen neuen Baumwollfirma würden demnach 442,3 Mill. Fmk. betragen, während das in ihnen investierte fremde Kapital Ende 1928 insgesamt 202,4 Mill. Fmk. betrug. Die langfristigen Investierungen in Gestalt von Maschinen und dergl. belaufen sich auf 458,3 Mill. Fmk. und die kurzfristigen auf 188,0 Mill. Fmk. Der gesamte Nettogewinn der finnländischen Baumwollfabriken betrug im Jahre 1928 38,1 Mill. Fmk., welche Summe 11,8 Proz. des gesamten Aktienkapitals entspricht.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach dem letzten Ausweis sind die Bestände an ausländischer Valuta von 899 Mill. Fmk. auf 936 Mill. Fmk gestiegen. Der Notenumlauf zeigt eine Zunahme von 23 Mill. Fmk. und bezifferte sich auf 1407 Mill. Fmk. Die Notenreserve beträgt 559 Mill. Fmk. Die Rediskontierungen sind weiter von 473 Mill. Fmk. auf 425 Mill. Fmk zurückgegangen, ebenso auch die Girokonti von 106 Mill. Fmk. auf 102 Mill. Fmk. Die Summe der inländischen Ausleihungen ist von 1336 Mill. Fmk. auf 1305 Mill Fmk. gesunken, trotzdem das Wechselportefeuille von 735 Mill. Fmk. auf 747 Mill. Fmk. und die Kassakredite von 104 Mill. Fmk. auf 109 Mill. Fmk. gestiegen sind.

Zunahme der Wechsel-Proteste.

Ls. In Finnland ist die Anzahl der Wechselproteste von 1956 im Januar auf 1766 im Februar zurückgegangen, während der Betrag der Wechsel von 12,6 Mill. Fmk. auf 12,7 Mill. Fmk. im Februar anstieg. In den ersten beiden Monaten des laufenden Jahres gelangten 3722 Wechsel im Betrage von 25,3 Mill. Fmk. zu Protest. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 2102 Wechsel bzw. 12,1 Mill. Fmk.

Auswärtige Anleihen.

Ls. Die finnländische Regierung beabsichtigt zwei auswärtige Anleihen im Betrage von 300 Mill. Fmk. und 1000 Mill. Fmk. aufzunehmen. Von der Gesamtsumme sollen 500 Mill. Fmk. für den Bau neuer Eisenbahnlinien, 100 Mill. Fmk. für die Schifffahrt, 1000 Mill. Fmk. für die Hebung der Landwirtschaft, 120 Mill. Fmk. für die Forstwirtschaft und der Rest für die Elektrifizierung des Landes und die Erweiterung des Telefonnetzes verwendet werden.

Die Handels-Flotte.

Ls. Die finnländische Handelsflotte hat sich im Laufe des Jahres 1929 um 14 000 Brt. vermehrt, was etwa 5 Proz. der bisherigen Tonnage ausmacht. Sie zählt zurzeit 368 Fahrzeuge mit 309 981 Brt. gegen 378 Fahrzeuge mit 296 122 Brt. im Vorjahre. Der Rückgang der Anzahl der Fahrzeuge ist ausschließlich durch die Abnahme der Segelschiffe um 15 Einheiten begründet, die Anzahl der Dampfer ist dagegen um 5 Einheiten gestiegen. Zu Beginn des Jahres 1930 setzte sich die finnländische Handelsflotte aus 256 Dampfern von 240 391 Brt. Raumgehalt und 112 Seglern von 69 590 Brt. Raumgehalt zusammen. Im Jahre 1929 betrug die Anzahl der Dampfer 251 und ihr Raumgehalt 225 519 Brt. und die Anzahl der Segler 127 mit 70 703 Brt. Raumgehalt.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Adreßbuch der Direktoren und Aufsichtsräte. Band II, 1929. Herausgegeben von Fritz Moßner. Finanzverlag G. m. b. H., Berlin C. 2.

Moßners Adreßbuch der Direktoren und Aufsichtsräte, Band II, bildet seit seinem Erscheinen für jeden am Wirtschaftsleben Interessierten ein unentbehrliches Handbuch. Schnell, klar und frei von jedem überflüssigen Beiwerk, vermittelt es die heute unbedingt notwendige Kenntnis über die personelle Zusammensetzung der deutschen Aktiengesellschaften. Es gewährt eine Fülle neuer geschäftlicher Anregungen und erschöpft nahezu sämtliche Möglichkeiten zur Anknüpfung wertvoller wirtschaftlicher Verbindungen. Die Neuauflage 1929 ist mit zahlreichen Ergänzungen auf den neuesten Stand gebracht. Wir können den Band nur auf das wärmste empfehlen.

Christians Firmenkürzungen von deutschen und bedeutenden ausländischen Unternehmungen. Bearbeitet von Franz Voullième. Wilhelm Christians Verlag, Berlin SW. 19, Unterwasserstraße 8.

Tausende von Firmen bedienen sich heute der Firmenabkürzungen, so daß es selbst dem Kenner oft recht schwierig ist, herauszufinden, um welche Firma es sich handelt. Daher muß das kleine Nachschlagewerk Voullièmes von jedem Interessenten aufs wärmste begrüßt werden. Es spart Zeit und damit Geld.

Meiers Adreßbuch der Exporteure und Importeure (1930) ist soeben im 27. Jahrgang erschienen. Verlag Rudolf Dudy, Hamburg.

Das Werk ist für alle Firmen, die ihren Umsatz durch den Verkauf ihrer Waren an die ausländischen Interessenten bzw. an die Exporthandelshäuser erhöhen wollen, von größtem Wert. Es enthält zirka 8000 Exporthandelshäuser und Einkäufer für ausländische Firmen an den Haupthandelsplätzen Europas unter Angabe ihrer Absatzgebiete und der Artikel, welche sie vorzugsweise exportieren, etwa 40 000 Importeure und Handelshäuser sowie die Artikel, welche sie importieren in über 1500 Städten von Afrika, Amerika, Asien und Australien. Außerdem enthält die neue Auflage ein Bezugsquellenregister von über 3500 Exportartikeln unter Nennung von zirka 20 000 Fabrikanten. Welche Vorteile das Nachschlagewerk bietet, liegt klar auf der Hand, denn es ermöglicht jedem, der es benutzt, seine Artikel entweder durch die Exporthandelshäuser oder direkt an die Importeure des europäischen Auslandes und der überseeischen Länder abzusetzen, um dadurch das Absatzgebiet zu erweitern.

Kartelle in Europa, von Dr. Paul Thomas Fischer und Dr. Horst Wagenführ. Verlag Hochschulbuchhandlung Krische u. Co., Nürnberg.

Dieses in jahrelanger mühsamer Arbeit entstandene Buch enthält — nach Ländern geordnet — überhaupt zum ersten Male eine Uebersicht über die außerdeutsche Kartellierung Europas. Nach einem Ueberblick über die industriellen Spitzenorganisationen werden die geschichtlichen und anderen Besonderheiten der Kartellierung eines jeden Landes in systematischer Reihenfolge und Genauigkeit abgehandelt. Zum ersten Male rückt dieses Buch auch den Umfang und die Bedeutung der internationalen Kartellierung in das rechte Licht. Eine ausklappbare Tafel am Schluß des Werkes gibt eine zusammenfassende, übersichtliche Darstellung der kartellmäßigen, internationalen Verflechtungen. Es ist klar, daß besonders im Hinblick auf die bevorstehenden Aenderungen in den Kartellgesetzgebungen der einzelnen Länder dieses Buch die stärkste Beachtung verdient.

Handbuch des Außenhandels und Verkehrs mit der U. d. S. S. R. Herausgegeben von Herbert Lorenz. Kurt Vowinckel Verlag G. m. b. H., Berlin-Grunewald.

Das Werk gibt zunächst einen Ueberblick über den staats- und wirtschaftspolitischen Aufbau der Sowjetunion.

Das Hauptaugenmerk ist auf die Teile „Außenhandel" und „Verkehr" gerichtet. Hier enthält das Buch alles, was der Kaufmann im Geschäftsverkehr mit den Sowjets wissen muß. So wird z. B. außer der Organisation des Außenhandels die Anbahnung und Finanzierung von Geschäften und die Möglichkeiten der Werbetätigkeit geschildert. Dann folgen Ausführungen über den Geldverkehr, das Zoll- und Konzessionswesen, den Transitverkehr und Ratschläge betreffs Eintreiben deutscher Forderungen in der Sowjetunion. — Im Teil „Verkehr" interessiert vor allem die Beteiligungsmöglichkeit des deutschen Spediteurgewerbes. Die Verbandsgütertarife und die Bestimmungen über den Eisenbahn-, Schiffs-, Luft- und Postverkehr und vieles andere wird eingehend gewürdigt.

Im Reichsdienst in Osteuropa. Wilhelm Ohnesseit, Berlin 1929, Verlag von Georg Stilke. 258 Seiten.

Dieses Buch ist insoweit wertvoll, als es persönliche Eindrücke und Erinnerungen des Verfassers wiedergibt. Er hat lange Jahre im Konsulatsdienst gestanden, zunächst in Jassy (Rumänien), kam dann (1899) als Konsul nach Riga, schließlich (1908) als Generalkonsul nach Odessa, wo er bis zum Kriegsausbruch amtierte. Auf diesen Posten hat er mancherlei gesehen und weiß vor allem von der Lage des Deutschtums im Ausland vor dem Krieg viel Aufschlußreiches zu berichten. Was das Büchlein darüber hinaus an sachlichen Darlegungen über osteuropäische Probleme bringt, will wohl nicht als gründliche und zuverlässige Würdigung der schwierigen Zusammenhänge gewertet sein, sondern nur als eine anspruchslose Plauderei, die sich an die eigenen Eindrücke des Verfassers knüpft. Die politischen Werturteile, die den Abschluß bilden, wird nur derjenige teilen, der von der gleichen Einstellung ausgeht wie der Autor. gb.

Zolltarif der U.d.S.S.R.

Der neue russische Zolltarif, gültig ab 15. Februar 1930, ist soeben erschienen und kann in deutscher Uebersetzung vom Wirtschaftsinstitut zum Preise von 50 Pfg. bezogen werden.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E. V.,
Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8 70 76

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1348. Institution in Rußland erbittet Angebot in Säemaschinen.
W. I. 1349. Institution in Rußland erbittet Angebot in Drillmaschinen.
W. I. 1350. Institution in Rußland erbittet Angebot in Motorwalzen.
W. I. 1351. Institution in Rußland erbittet Angebot in Strohpressen.
W. I. 1352. Institution in Rußland erbittet Angebot in Scheibeneggen.
W. I. 1353. Institution in Rußland erbittet Angebot von Firmen, die Futtersilos bauen.
W. I. 1354. Institution in Rußland erbittet Angebot von Firmen, die Modelle bauen.
W. I. 1355. Institution in Rußland erbittet Angebot in Erdbohrern.
W. I. 1356. Institution in Rußland erbittet Angebot in Raupenschleppern.
A. N. 2583. Firma in Estland erbittet Angebot in Stacheldraht.
A. N. 2584. Firma in Estland erbittet Angebot in Rohgummi.
A. N. 2585. Firma in Estland erbittet Angebot in Gießformen für Spielzeug.
A. N. 2586. Firma in Estland erbittet Angebot von Blechspielwaren.
W. I. 1339. Institution in Rußland erbittet Angebot in Raupenschleppern.
W. I. 1340. Institution in Rußland erbittet Angebot von Motorwalzen.
W. I. 1341. Institution in Rußland erbittet Angebot in Grabenpflügen.
W. I. 1342. Institution in Rußland erbittet Angebot in Scheibeneggen.
W. I. 1343. Institution in Rußland erbittet Angebot in Treckern zu Gartenbauzwecken.
W. I. 1344. Institution in Rußland erbittet Angebot in Erdbohrern.
W. I. 1345. Institution in Rußland erbittet Angebot in Bodenfräsern.
W. I. 1346. Institution in Rußland erbittet Angebot in Emaskulatoren.
W. I. 1347. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen und Geräten aller Art zur Mechanisierung des Ostbaues.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 24. Firma in Polen übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.
H. B. 25. Firma in Polen übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.
H. B. 26. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Herrenartikeln.
H. B. 27. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Chemikalien und Apothekerwaren.
H. B. 28. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Drogen- und Apothekerwaren.
H. B. 29. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Textil- und Galanteriewaren.
H. B. 30. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Textilwaren.
H. B. 31. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Uhren und Goldwaren.
H. B. 32. Firma in Polen übernimmt Vertretung in Krawatten u. Herrenartikeln.
H. B. 33. Firma in Polen übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.
H. B. 34. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Fahrrädern und Grammophonen.
H. B. 35. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in technischen Artikeln.
H. B. 36. Firma in Polen übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser der Wirkwaren-, Galanterie-, Strumpf- und Modeartikelbranche.
H. B. 37. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in der Textil- und Kurzwarenbranche.
H. B. 38. Firma in Polen übernimmt den rationellen Vertrieb von deutschen Maschinen und technischen Anlagen aller Art.
H. B. 39. Firma in Polen übernimmt Vertretungen deutscher Häuser.

Berichtigung.

In Heft Nr. 11, Seite 202, in der ersten Tabelle vorletzte Zeile (Weizen) muß es in der vierten Spalte 125,9 statt 25.9 und in der letzten Zeile (Gerste) der gleichen Spalte 17,5 statt 117.5 lauten.

In Heft Nr. 12, Seite 225 „Litauens Steuersystem" ist in der dritten Spalte 28. Zeile von oben statt „3—10 Proz." — „3—20 Proz." zu lesen.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	20. 3.	22. 3.	24. 3.	26. 3.
100 Zloty	46,70	46.70	46,70	46,65
100 Lat	—	80,34	80,34	80.44
100 Estkronen	-	—	—	—
100 Lit	—	—	—	—
100 Fmk.	10,43	10.43	—	10,43
100 Danz. G.	—	—	81,25	81,27

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. April 1930 | Nummer 14

Bibliothe Univers Tartue (Dorpa 1930

Deutschland im Außenhandel Polens 1924—1929.

Германия во внешней торговле Польши.

Von Paul Neumark.

II. Die Ausfuhr Polens

nach Deutschland ist infolge der deutschen Kampfmaßnahmen stärker gesunken als die Einfuhr. Deutschland ist ebenso der größte Abnehmer polnischer Erzeugnisse wie auch Polens bedeutendster Lieferant. Die Kunden Polens nehmen in den Berichtsjahren, nach der polnischen Ausfuhrstatistik, folgende Wertmengen der polnischen Ausfuhr auf (in Mill. umlfd. Zloty, 1 Dollar = 8,90 Zloty):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Gesamtausfuhr	2 177,3	2 187,9	2 246,3	2 514,7	2 508,0	2 813,4
davon nach:						
Deutschland	940,2	903,1	568,5	804,7	858,8	877,1
England	228,8	173,4	384,1	306,4	226,7	288,2
Oesterreich	219,6	272,1	230,6	276,4	311,4	294,7
Tschechoslowakei	171,1	240,5	198,6	252,9	295,6	296,2
Rumänien	135,2	106,2	72,1	82,4	54,4	65,0
Frankreich	90,9	36,6	81,1	43,0	43,0	60,6
Holland	68,3	57,5	72,1	85,0	78,0	79,3
Lettland	45,2	53,3	55,9	42,0	59,8	85,1
Ungarn	40,5	46,4	41,6	54,0	43,4	56,8
Belgien	38,2	45,4	56,7	61,4	57,4	67,0
Dänemark	35,1	36,7	89,0	74,2	76,4	110,4
Schweden	22,9	22,5	128,1	146,2	109,7	107,3
Schweiz	19,6	22,5	23,5	19,2	17,2	40,4
U. d. S. S. R.	19,6	60,6	42,4	45,0	38,6	81,1
Vereinigte Staaten	12,2	16,1	14,9	19,1	19,0	30,8
Italien	11,5	15,7	44,2	52,8	48,7	40,1

Deutschland nahm 1924 mehr Waren der polnischen Ausfuhr auf als England, Oesterreich, Tschechoslowakei, Rumänien und Frankreich zusammen. Um seinen Export während des Zollkriegs auszudehnen, hat Polen Vergünstigungen für die Ausfuhr gewährt. Eine dauernde Eroberung der neugewonnenen Absatzmärkte konnte aber dadurch nicht herbeigeführt werden, und es ist im übrigen rentabler, mit einem großen Absatzmarkt, als mit mehreren kleinen Abnehmern zu rechnen. Die großen Schwankungen im

Anteil der Exportländer

Polens zeigen, daß es sich nicht um eine normale Entwicklung handeln kann, wie aus nachstehender Aufstellung hervorgeht. In Prozent der Gesamtausfuhr gestaltete sich der Anteil der hauptsächlichsten Kunden Polens folgendermaßen:

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Gesamtausfuhr	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
davon nach:						
Deutschland	42,4	41,3	25,3	32,0	34,3	31,2
England	10,5	7,9	17,1	12,2	9,0	10,3
Oesterreich	10,1	12,4	10,3	11,0	12,4	10,5
Tschechoslowakei	7,9	11,0	8,8	10,1	11,8	10,5
Rumänien	6,2	4,9	3,2	3,3	2,2	2,3
Frankreich	4,2	1,7	3,6	1,7	1,7	2,2
Holland	3,1	2,6	3,2	3,4	3,1	2,8
Lettland	2,1	2,4	2,5	1,7	2,4	3,0
Ungarn	1,9	2,1	1,9	2,2	1,7	2,0
Belgien	1,8	2,1	2,5	2,4	2,3	2,4
Dänemark	1,6	1,8	4,0	2,9	3,1	3,9
Schweden	1,1	0,5	1,1	0,8	4,4	3,8
Schweiz	0,4	1,0	5,7	5,8	0,7	1,4
U. d. S. S. R.	0,9	2,8	1,9	1,8	1,5	2,9
Vereinigte Staaten	0,6	0,7	0,7	0,8	0,8	1,1
Italien	0,5	0,7	2,0	2,1	2,0	1,4

Deutschland nahm 1924 42,4 Proz. der polnischen Gesamtausfuhr auf, 1926 jedoch nur 25,3 Proz. 1927 erhöhte sich der Anteil auf 32 Proz., 1928 auf 34,3 Proz., um 1929 auf 31,2 Proz. zurückzugehen. Innerhalb der einzelnen Jahre ist der Anteil der anderen Länder z. T. großen Schwankungen unterworfen gewesen.

Der Anteil Deutschlands

an der polnischen Ausfuhr einzelner Warengruppen entwickelte sich, in Prozenten ausgedrückt, folgendermaßen:

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Lebensmittel	22,5	33,7	38,2	43,0	43,3	37,0
Tiere	11,9	10,0	13,5	8,2	8,5	11,4
Tierprodukte	54,1	54,5	34,8	44,4	49,1	50,3
Holz	3,8	55,5	39,5	48,2	48,4	53,0
Pflanzen	48,1	4,7	90,5	9,4	41,0	44,3
Baumaterialien	40,0	66,6	29,0	24,5	22,2	17,2
Minerale	83,3	27,2	75,8	70,0	52,6	43,9
Brennmaterial	53,9	24,2	1,5	1,8	3,3	3,4
Anorgan. Chemikal.	37,6	29,3	22,4	20,1	22,0	31,8
Chemikalien	63,5	74,2	67,8	57,9	68,6	73,2
Farben	58,3	84,0	46,0	46,9	56,8	50,0
Metalle	71,5	64,3	33,3	39,4	39,5	37,3
Textilien	32,4	21,0	10,6	17,3	17,4	17,9

Nach Warengruppen

geordnet, belief sich die polnische Ausfuhr in den Berichtsjahren folgendermaßen (in Mill. Zloty):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Lebensmittel	303,4	370,4	657,5	607,5	594,3	788,2
davon nach:						
Deutschland	68,4	124,9	251,3	261,6	257,4	291,9
Tiere	46,9	111,6	112,9	190,0	231,5	225,0
Deutschland	5,6	11,2	15,3	15,7	19,9	25,8
Tierprodukte	22,9	27,5	33,9	38,9	53,5	56,8
Deutschland	12,4	15,0	11,8	17,3	26,3	28,6
Holz	137,1	241,8	357,6	635,0	590,1	481,9
Deutschland	54,0	134,3	141,6	306,2	345,6	255,8
Pflanzen	29,5	35,6	41,1	67,9	62,4	81,0
Deutschland	14,2	17,0	37,2	6,4	25,6	35,9
Baumaterialien	4,5	3,3	5,5	16,7	13,5	12,2
Deutschland	1,8	2,2	1,6	4,1	3,0	2,1
Minerale	3,6	2,2	2,9	3,0	3,8	4,1
Deutschland	3,0	0,6	2,2	2,1	2,0	1,8
Glas	2,1	2,1	4,1	3,3	1,7	1,6
Deutschland	0,6	0,6	0,2	0,3	0,2	0,2
Brennmaterialien	342,7	234,7	585,8	443,6	454,1	466,9
Deutschland	185,0	56,9	8,8	8,2	15,1	15,9
Gummi	0,3	1,0	1,9	0,3	0,4	10,4
Deutschland	0,1	0,07	0,2	0,08	0,1	0,6
Anorgan. Chemikalien	10,9	10,9	18,7	16,9	25,0	27,9
Deutschland	4,1	3,2	4,2	3,4	5,5	9,9
Organische Chemikalien	7,4	6,6	14,3	15,7	18,2	20,2
Deutschland	4,7	4,9	9,7	9,1	12,5	14,8
Farben	4,8	5,0	5,0	4,9	5,1	5,6
Deutschland	2,8	4,2	2,3	2,3	2,9	2,8
Diverse Chemikalien	2,8	2,1	2,8	3,0	3,5	6,5
Deutschland	1,1	1,6	0,8	0,9	1,1	0,8
Metalle	140,0	148,0	240,1	290,2	269,0	323,7
Deutschland	100,1	95,3	80,1	114,5	106,3	121,9
Maschinen	6,3	12,3	13,2	8,3	8,1	15,7
Deutschland	2,6	3,6	1,6	1,4	1,9	6,1
Elektrotechn. Artikel	0,6	0,5	0,8	0,7	0,9	1,6
Deutschland	0,3	0,4	0,4	0,5	0,6	1,0
Verkehrsmittel	8,1	1,9	0,7	0,8	1,0	6,2
Deutschland	0,6	1,2	0,2	0,2	0,3	3,2
Papier	7,0	8,8	8,7	7,8	7,0	8,8
Deutschland	1,9	3,8	3,0	3,5	2,7	1,5
Bücher	3,0	3,6	2,9	3,5	4,5	5,4
Deutschland	0,7	0,8	0,7	0,8	1,2	2,1
Textilien	168,4	154,6	132,9	146,7	149,4	239,9
Deutschland	54,6	32,5	14,1	20,3	26,1	43,0
Kleidung	9,5	7,5	6,6	5,9	7,2	13,2
Deutschland	1,6	1,2	1,2	0,8	1,3	4,4
Galanteriewaren	1,9	3,2	1,6	1,2	1,6	2,7
Deutschland	0,2	0,4	0,3	0,2	0,5	1,4
Schul- und Bürobedarf	1,2	0,9	0,6	0,9	1,1	5,0
Deutschland	0,3	0,5	0,3	0,3	0,3	4,1

Deutschlands Anteil hat sich 1929 gegenüber 1924 erhöht in Lebensmitteln, Holz und Chemikalien, dagegen sind in allen anderen Warengruppen zum Teil recht bedeutende Abnahmen zu beobachten.

Getreide

und Getreideerzeugnisse nehmen in der polnischen Lebensmittelausfuhr einen bedeutenden Platz ein. Die Ausfuhr an Getreide und -Erzeugnissen gestaltete sich in den Landwirtschaftsjahren folgendermaßen (in Mill. Zloty):

	Getreide, Hülsenfrüchte	Mehl, Grützen usw.	Hackfrüchte, Gemüse	Kartoffelprodukte
	Gesamte Ausfuhr (in Mill. Zloty):			
1923/24	173,8	16,4	35,9	32,2
1924/25	116,0	5,1	3,8	10,2
1925/26	186,9	8,3	8,8	12,8
1926/27	63,2	1,5	14,5	10,9
1927/28	101,7	1,8	8,3	9,9
	Davon nach Deutschland (in Mill. Zloty):			
1923/24	46,8	3,2	27,4	19,1
1924/25	29,4	1,1	2,4	4,7
1925/26	56,3	3,0	3,7	3,6
1926/27	29,3	1,2	8,4	3,4
1927/28	44,2	1,2	3,2	1,9

1

Prozentanteil Deutschlands				
1923/24 . . .	26,9	19,7	76,3	59,4
1924/25 . . .	25,3	21,3	63,1	46,4
1925/26 . . .	30,1	35,6	42,0	28,2
1926/27 . . .	46,4	81,6	58,1	31,0
1927/28 . . .	43,5	68,6	39,2	19,5

Die Ausfuhr einzelner Getreidearten aus Polen nach Deutschland in den vier Wirtschaftsjahren 1924/25 bis 1927/28 illustriert nachstehende Tabelle:

	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28
Weizen (1000 To.)	—	130,8	18,3	5,6
davon nach: Deutschland (1000 To.) . . .	—	30,2	7,7	4,5
Prozentanteil . .	—	23,1	42,1	80,4
Roggen (1000 To.)	56,2	283,7	119,7	8,9
Deutschland (1000 To.) . . .	21,5	57,3	5,7	8,6
Prozentanteil . .	38,3	20,2	4,8	96,6
Gerste (1000 To.) .	99,1	160,6	101,9	67,1
Deutschland (1000 To.) . . .	40,8	21,5	30,6	12,1
Prozentanteil . .	41,2	13,4	30,0	18,0
Hafer (1000 To.) .	0,8	86,0	15,2	9,6
Deutschland (1000 To.) . . .	—	18,3	10,6	4,5
Prozentanteil . .	—	21,3	69,7	46,9

In absoluten Ziffern war die Ausfuhr Polens an Getreide nach Deutschland nicht sehr hoch. Die Einfuhr von Getreide aus Deutschland überstieg in verschiedenen Jahren um ein Bedeutendes die entsprechende polnische Ausfuhr.

Die Ausfuhr von Tieren

und tierischen Erzeugnissen hat eigentlich erst 1924 begonnen. Die Ausfuhr von Tieren aus den ehemaligen preußischen Gebieten nach Deutschland belief sich vor dem Kriege (1911 bis 1913) wie folgt: Schweine 312 000, Hornvieh 191 000, Pferde 94 000, Schafe 149 000, Geflügel 2 524 000 Stück.

Der deutsche Markt spielte für die polnische Ausfuhr von Vieh und Schweinen bis 1924, aber auch später so gut wie gar keine Rolle. Dagegen ging die Ausfuhr von Geflügel fast ausschließlich nach Deutschland. Von sonstigen Tieren, die nach Deutschland exportiert werden, sind insbesondere

Arbeitspferde

zu erwähnen. Die polnische Ausfuhr von Pferden gestaltete sich nach der polnischen Statistik wie folgt:

	Insgesamt (in 1000 Stück)	davon nach Deutschland	Prozentanteil
1925 . . .	33,1	10,5	31,7
1926 . . .	48,7	8,5	17,5
1927 . . .	21,8	3,7	17,0
1928 . . .	14,2	2,3	16,2
1929 . . .	21,7	3,6	16,6

Polen exportiert insbesondere billige Arbeitspferde für die Landwirtschaft. Seit 1925 ist eine ständige Verringerung der Pferdeausfuhr nach Deutschland zu beobachten. Allerdings ist die Pferdeausfuhr für die polnische Landwirtschaft nicht von großer Bedeutung. Dagegen wird dem

Schweine-Export

größte Wichtigkeit beigemessen, weshalb auch bei den Vertragsverhandlungen mit Deutschland auf die Regelung dieser Frage seitens der polnischen Unterhändler ein entscheidender Wert gelegt wurde. Die Schweineausfuhr weist folgende Entwicklung auf (in 1000 Stück):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Insges.	410,3	870,7	593,7	771,4	1279,0	1394,0
davon nach: Deutschland .	0,7	2,0	4,7	1,6	8,0	1,4

Seit 1924 hat sich die gesamte Ausfuhr von Schweinen mit einigen Schwankungen bedeutend gesteigert. Infolge der veterinärpolizeilichen Vorschriften hat sie sich nach Deutschland nicht entwickeln können, obwohl gegenüber 1924 eine geringfügige Zunahme zu beobachten ist. Dagegen nimmt die polnische Ausfuhr von

Schweinefleisch

einen breiten Raum ein. Vor dem Zollkriege gingen etwa 78 bis 87 Proz. der polnischen Schweinefleischausfuhr nach Deutschland, wie aus nachstehender Zahlenreihe ersichtlich ist (in To.):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Insgesamt	6 606	26 149	13 518	17 357	21 148	9 909
davon nach: Deutschland	5 145	21 566	144	60	54	86

Der Anteil Deutschlands an der polnischen Ausfuhr von Schweinefleisch ist infolge der Kampfmaßnahmen und veterinärpolizeilichen Vorschriften auf ein Minimum gesunken, obwohl die Schweinefleischausfuhr Polens gegenüber 1924 eine beachtliche Steigerung, trotz einiger Schwankungen, erfahren hatte. Der Ausfall des deutschen Marktes machte sich sowohl auf die Preise für Schweinefleisch auf dem polnischen Markt, als auch auf die Schweinezucht Polens sehr nachteilig bemerkbar, was hauptsächlich in seiner bäuerlichen Wirtschaft besonders zu spüren war. Die Schweinezucht dürfte 1929 stark zurückgegangen sein, zumal Oesterreich und die Tschechoslowakei 1929 ebenfalls Maßnahmen gegen die Ueberschwemmung ihrer Märkte mit polnischem Schweinefleisch ergriffen haben.

Wie bereits oben erwähnt, stellte den größten Posten in der Ausfuhr von Tieren und tierischen Erzeugnissen aus Polen nach Deutschland der Export von

Geflügel

dar. Seine Entwicklung gestaltete sich nach polnischen Angaben wie folgt (in 1000 Stück):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Insgesamt	489,2	1294,5	1991,2	1604,5	1716,8	1932,3
davon nach: Deutschland	475,5	1286,4	1978,1	1603,9	1712,2	1918,8

Die gesamte Geflügelausfuhr Polens stieg gegenüber 1924 allmählich, um im Jahre 1929 mehr als das Vierfache zu erreichen. Entsprechend gestaltete sich auch die Geflügelausfuhr nach Deutschland. Deutschland nimmt fast die gesamte Ausfuhr von polnischem Geflügel auf.

Ebenso wie die Geflügelausfuhr Polens nach Deutschland von Jahr zu Jahr gestiegen ist, nahm auch der polnische

Eier-Export

nach Deutschland gegenüber 1924 stark zu.

Die polnische Eierausfuhr belief sich in den letzten Jahren wie folgt (in 1000 Tonnen):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Insgesamt	10,4	27,1	58,7	65,6	54,6	53,5
davon nach: Deutschland	8,0	21,3	40,7	36,5	27,1	44,9

Insgesamt steigerte sich die polnische Eierausfuhr bis 1927 um mehr als das Sechsfache, um dann in den folgenden Jahren auf etwa das Fünffache von 1924 zu sinken. Deutschland nahm auch den größten Teil der polnischen Eierausfuhr auf.

Von Molkereierzeugnissen haben in der polnischen Ausfuhr Käse und insbesondere

Butter

in steigendem Maße an Bedeutung gewonnen. Die polnische Ausfuhr von Butter und Käse entwickelte sich nach der polnischen Ausfuhrstatistik folgendermaßen (in To.):

	Butter		Käse	
	Insgesamt	davon nach Deutschland	Insgesamt	davon nach Deutschland
1924 . .	2	2	395	393
1925 . .	541	483	1 155	1 149
1926 . .	5 548	4 279	2 024	1 881
1927 . .	7 376	5 872	1 591	1 481
1928 . .	10 974	9 330	1 661	1 550
1929 . .	15 081	10 663	1 771	1 265

Die Hauptmenge polnischer Butter und von polnischem Käse geht, wie obige Zahlen zeigen, nach Deutschland. Bis zum Jahre 1925 spielte die polnische Butter auf dem europäischen Buttermarkt eine verschwindende Rolle. Mit 1926 begann jedoch Polen in stärkerem Maße seinen Butterexport zu steigern. Deutschland nahm über 80 Proz. polnischer Butter 1926 auf. Gegenüber 1926 steigerte sich in absoluten Ziffern der Export von Butter nach Deutschland um mehr als das Zweieinhalbfache. Die Käseausfuhr fällt weiter nicht ins Gewicht, zumal sich in Deutschland selbst die Käseproduktion auf größter Höhe befindet und die deutsche Käseeinfuhr sich meistens auf feine Sorten erstreckt, die in Deutschland nicht zur Herstellung gelangen.

In den deutsch-polnischen Verhandlungen wurde auch der Kartoffelausfuhr Polens nach Deutschland große Beachtung geschenkt. Polen ist besonders in den Zentral- und Westgebieten einer der größten Kartoffelproduzenten Europas. Der Export von

Kartoffeln

und Kartoffelprodukten entwickelte sich in den Landwirtschaftsjahren (1. Juli des einen bis 30. Juni des anderen Jahres) folgendermaßen (in 1000 To.):

	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28
Kartoffeln . . .	214,6	61,0	146,7	100,5
davon nach: Deutschland .	193,3	16,6	60,8	71,9
Prozentanteil	90,1	27,2	41,4	71,5
Kartoffelflocken .	18,1	21,2	2,6	8,8
davon nach: Deutschland .	15,3	8,6	1,6	5,5
Prozentanteil	84,5	40,6	61,5	62,5
Kartoffelmehl usw.	12,8	26,9	7,2	17,9
Deutschland .	6,3	8,2	1,4	3,1
Prozentanteil	49,2	30,5	19,4	17,5

Mit dem Ausfall der polnischen Kartoffelernten gestaltete sich auch die Ausfuhr von Kartoffeln und Kartoffelflocken entsprechend. Allerdings wurde die gesamte Ausfuhr von Kartoffeln durch den Absatz nach Deutschland in ihrer Entwicklung stark bedingt. Während im Jahre 1924/25 bei hohen absoluten Zahlen Deutschland etwa 90,1 Proz. polnischer Kartoffeln aufnahm, sank die polnische Kartoffelausfuhr, sowohl absolut als auch verhältnismäßig, in den folgenden Jahren. Die gleiche Beobachtung ist auch bei Kartoffelflocken festzustellen. Dagegen erhöhte sich die Ausfuhr von Kartoffelmehl und Kartoffelstärke gegenüber 1924/25 im Jahre 1927/28, obwohl auch hier ein starker Rückgang 1926/27 gegenüber einer starken Zunahme 1925/26 eingetreten ist.

Holz.

Polen ist einer der bedeutendsten Holzexporteure Europas. Der Anteil der Holzausfuhr an der polnischen gesamten Ausfuhr gestaltete sich im Laufe der letzten acht Jahre folgendermaßen (in Proz. der polnischen Gesamtausfuhr):

1922	11,7%	1926	15,9%
1923	10,7%	1927	25,2%
1924	10,8%	1928	23,5%
1925	17,3%	1929	24,3%

Wie aus obigen Anteilziffern zu ersehen ist, stieg die Bedeutung der polnischen Holzausfuhr im Rahmen der gesamten Ausfuhr Polens von 11,7 Proz. im Jahre 1922 auf 24,3 Proz. im Jahre 1929. Fast ein Viertel der polnischen Gesamtausfuhr entfällt demnach auf den Export von Holz. Der Hauptabnehmer für polnisches Holz ist ebenfalls Deutschland, wie dies im einzelnen aus folgender Aufstellung der polnischen Holzausfuhr der einzelnen Holzmaterialien hervorgeht (in 1000 To.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Papierholz . .	229,7	690,6	1125,8	1272,9	1213,3
davon nach: Deutschland	215,5	658,9	923,1	1227,4	1127,2
Prozentanteil	93,8	95,4	82,0	96,4	92,9
Gruben- u. Rundholz . .	162,2	345,5	899,6	1099,2	624,6
Deutschland	62,1	239,7	452,8	600,8	360,0
Prozentanteil	38,3	69,4	50,3	54,7	57,6
Klötze u. Langholz . .	188,0	579,0	799,5	1451,7	1017,8
Deutschland	87,4	346,7	498,0	1264,0	763,2
Prozentanteil	46,5	59,6	62,3	87,1	75,0
Bretter usw.	1123,8	1139,6	1493,2	2004,2	1187,5
Deutschland	350,0	431,6	244,7	478,5	683,7
Prozentanteil	31,1	37,9	16,4	23,9	57,6

	1924	1925	1926	1927	1928
Telegraphenstangen	12,5	71,1	83,2	60,7	57,9
Deutschland	3,0	27,1	9,3	14,1	14,5
Prozentanteil	24,0	38,1	11,2	23,2	25,0
Eisenbahnschwellen	186,7	349,8	302,9	203,7	154.4
Deutschland	77,6	212,3	202,4	159,8	105,2
Prozentanteil	41,5	60,8	66,8	78,4	68,1
Dauben	39.7	71,4	40,2	36,4	27,6
Deutschland	20,5	46,0	16,8	25,3	20,0
Prozentanteil	51,6	64,4	41,8	69,5	72,5
Holzmöbel	4,2	4,7	5,5	6,1	6,6
Deutschland	2,0	2,0	1,4	1,3	1,5
Prozentanteil	47,6	42,6	25,5	21,3	22,7
Sonstige Holzerzeugnisse	8,4	7,9	18,3	22,8	36,2
Deutschland	2,7	3,5	1,2	3,2	5,3
Prozentanteil	32,1	44,3	6,6	14,0	14,6

Deutschland ist sowohl für Rohholz als auch Schnittware der Hauptabnehmer dieser polnischen Ausfuhrgüter. Zu Anfang des Zollkrieges ist infolge der Sperrung des deutschen Absatzmarktes eine Senkung der Ausfuhr von Schnittmaterial zu bemerken. Da jedoch der deutsche Baumarkt besonders in den Jahren nach 1926 einen starken Aufschwung genommen hatte, machte sich die Sperrung für polnisches Holz zuerst verteuernd auf dem deutschen Baumarkt bemerkbar. Infolgedessen wurde im November 1927 ein Holzabkommen abgeschlossen, auf Grund dessen eine bedeutende Zunahme der Ausfuhr auch von Schnittmaterial nach Deutschland zu verzeichnen gewesen ist. Stark zurückgegangen ist die Ausfuhr von Holzmöbeln und sonstigen Holzerzeugnissen. Innerhalb der polnischen Holzausfuhr nach Deutschland sind jedoch starke Strukturwandlungen in den letzten sieben Jahren zu verzeichnen gewesen. Die Ausfuhr von Rohholz und Schnittware gestaltete sich folgendermaßen (in 1000 To.):

	Rohholzausfuhr			Schnittware		
	Insgesamt	davon nach Deutschland	Proz.-Anteil	Insgesamt	davon nach Deutschland	Proz.-Ant.
1922	1 037	829	79,9	965	624	64,7
1923	1 615	1 284	79,5	1 072	550	51,3
1924	590	374	63,4	1 356	451	32,8
1925	1 582	1 277	80,7	1 593	689	43,3
1926	2 992	2 153	72,0	1 909	485	25,4
1927	4 031	3 237	80,3	2 325	666	28,6
1928	3 094	2 498	80,7	1 723	812	47,1

Während 1922 und 1924 die Ausfuhr von polnischem Rohholz nach Deutschland nur etwa 30 Proz. höher war als die von Schnittware, trat mit Ausbruch des Zollkrieges ein großer Wandel ein. Der Rohholzexport Polens nach Deutschland überstieg um 200 bis 500 Proz. den der Schnittware. Erst mit dem Abschluß des deutsch-polnischen Holzabkommens im November 1927 begann sich 1928 auch der Export von Schnittware nach Deutschland zu erhöhen. 1929 exportierte Polen zusammen 3,67 Mill. To. Rohholz und Schnittware, wovon nach Deutschland 2,48 Mill. To. oder etwa 66 Proz. der gesamten Holzausfuhr Polens gingen. Leider liegen detaillierte Angaben für den Anteil Deutschlands an der polnischen Rohholz- und Schnittwarenausfuhr für 1929 bisher noch nicht vor. Jedenfalls geht aus den Zahlen deutlich hervor, daß der deutsche Holzmarkt bestimmend für die polnische Holzwirtschaft ist und die Versuche Polens, Ersatz in England und anderen westeuropäischen Ländern zu finden, zum Teil an der Frachtlänge, zum Teil aber an der Konkurrenz Rußlands, Finnlands und Schwedens scheitern mußten.

Am stärksten wirkte sich der Zollkrieg auf die polnische

Kohlen-Ausfuhr

nach Deutschland aus. Allerdings hat die Produktion wie auch die Gesamtausfuhr polnischer Kohle, trotz der Sperrung des deutschen Absatzmarktes, wohin vor dem Zollkonflikt monatlich etwa 500 000 To. gingen, ganz bedeutend zugenommen. Vor dem Zollkrieg bildete die Kohle den größten Posten in der polnischen Ausfuhr nach Deutschland. Die Förderung und Ausfuhr der polnischen Kohle gestaltete sich nach den Angaben der Statistischen Zentralverwaltung in Warschau folgendermaßen:

	Kohlenförderung	Kohlenausfuhr		
	Mill. To.	Insgesamt Mill. To.	davon nach Deutschland Mill. To.	Proz.-Anteil Deutschlands
1924	32,1	11,1	6,8	60,7
1925	28,9	8,0	2,8	28,8
1926	35,6	14,3	1,0	0,7
1927	34,4	11,6	0,9	0,5
1928	40,6	13,4	0,1	0,1
1928	46,2	13,9	0,1	0,1

Im Jahre 1913 bezifferte sich die Kohlenausfuhr Polens — seinem gegenwärtigen Gebietsumfange nach — auf 12,5 Mill. To., wovon 8,4 Mill. To. oder 66,3 Proz. der gesamten damaligen Kohlenausfuhr nach Deutschland gingen. 1924 nahm Deutschland 60,7 Proz. der polnischen Kohlenausfuhr auf. Infolge des Zollkrieges sank der Anteil Deutschlands 1925 auf 28,8 Proz., um schließlich in den folgenden Jahren fast gänzlich aufzuhören. Die Steigerung der gesamten polnischen Kohlenausfuhr 1926 ist auf den englischen Bergarbeiterstreik zurückzuführen. Polen hat seine Kohlenausfuhr nach fast sämtlichen baltischen und südeuropäischen Ländern steigern können und konkurriert hier mit deutscher und englischer Kohle recht erfolgreich. Allerdings ist dies bis zu einem gewissen Grade auch auf verschiedene Begünstigungen, wie z. B. insbesondere auf die starke Frachtensenkung für Kohle nach Danzig und Gdingen zurückzuführen. Die polnische Kohlenförderung ist in stärkerem Maße gestiegen als die Kohlenausfuhr, was darauf zurückzuführen ist, daß der Inlandkonsum Polens in der Zwischenzeit ebenfalls zugenommen hat.

Ebenso stark wie auf die Kohlenausfuhr haben sich auch die deutschen Kampfmaßnahmen auf den polnischen Export von

Hütten-Erzeugnissen

nach Deutschland nachteilig ausgewirkt. Die Ausfuhr wichtiger Hüttenerzeugnisse bezifferte sich nach polnischen Angaben wie folgt (1000 To.):

	1924	1925	1926	1927	1928
Eisen- u. Stahl	80,4	45,8	21,4	51,6	58,2
davon nach:					
Deutschland	78,2	45,0	3,1	9,9	2,2
Eisen- u. Stahlblech	25,2	21,6	26,4	52,9	35,9
Deutschland	21,6	17,4	0,6	9,1	2,9
Röhren u. Verbindungen	20,9	21,1	26,8	29,6	57,5
Deutschland	6,3	6,3	0,3	1,3	14,0
Roheisen	9,0	1,8	16,4	16,8	7,3
Deutschland	8,1	0,1	—	—	—

Aus obigen Zahlen geht hervor, daß die gesamte Ausfuhr von Eisen- und Stahlblech sowie von Röhren das Niveau des polnischen Exports vor dem Zollkriege überschritten hat, was bei der Ausfuhr von Eisen, Stahl und Roheisen nicht der Fall ist. Die Ausfuhr von Röhren und deren Verbindungen nach Deutschland hat gegenüber einer starken Verringerung in den Jahren 1926 und 1927 einer bedeutenden Zunahme 1928 Platz gemacht. Dagegen hat sich die Ausfuhr von Eisen und Stahl, Eisen- und Stahlblech sowie Roheisen auf ein Minimum verringert bzw. ist sie ganz in Fortfall gekommen.

Die Zink-Industrie

Polens hat die Auswirkungen des Zollkrieges in weit geringerem Maße verspürt als die Eisenindustrie. Deutschland hat während des Zollkrieges keine Kampfmaßnahmen gegen die Einfuhr von Zink, das seine Wirtschaft stark bedarf, eingeführt. Aus diesem Grunde hat die Ausfuhr von Rohzink nach Deutschland während des Zollkrieges in absoluten Ziffern stark zugenommen. In den Jahren 1924 und 1925 wurden je 40 000 To. Rohzink nach Deutschland ausgeführt. In den folgenden Jahren stieg der polnische Zinkexport nach Deutschland auf 80 000 und 85 000 To. Dagegen hat die Ausfuhr von

Zinkblech,

wovon vor dem Zollkriege etwa 80 Proz. nach Deutschland zur Ausfuhr gelangten, bedeutend abgenommen. Die Sperrung des deutschen Marktes hat bewirkt, daß die Ausfuhr von Zinkblech und Zinkerzeugnissen nach Deutschland von 18 500 To. 1924 auf 300 To. 1927 gesunken ist. Auch die Ausfuhr von Blei, die 1924 nach Deutschland 80 Proz. der gesamten Bleiausfuhr betragen hat, sank in den letzten Jahren auf etwa 20 bis 25 Proz.

Vor dem Zollkriege war Deutschland der wichtigste Abnehmer polnischer

Naphtha-Erzeugnisse.

Infolge der deutschen Kampfmaßnahmen ist jedoch ein dauernder Rückgang der Ausfuhr von Naphthaerzeugnissen nach Deutschland zu verzeichnen. Die Ausfuhr nach Deutschland gestaltete sich in dieser Gruppe folgendermaßen (in To.):

1923	81 139
1924	104 290
1925	66 115
1926	24 826
1927	20 763
1928	12 443

Die polnische Naphthaindustrie verspürte diesen Rückgang der Ausfuhr ihrer Erzeugnisse nach Deutschland in bedeutendem Maße, zumal die Bemühungen nach neuen Absatzmärkten auf die schwerste Konkurrenz anderer Naphthaproduzenten, namentlich der Vereinigten Staaten und Rußlands stießen.

Die Bilanz

des polnischen Außenhandels mit den hauptsächlichsten Einfuhr- und Ausfuhrländern Polens stellte sich nach der polnischen Außenhandelsstatistik wie folgt (+ zugunsten, — zuungunsten Polens) in Mill. Umlauf-Zl., 1 Dollar = 8,90 Zl.):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Insgesamt	— 365,9	— 567,1	+ 707,4	— 377,2	— 854,2	— 297,6
davon mit:						
Deutschland	+ 62,9	+ 49,1	+ 205,1	+ 68,0	— 44,4	+ 26,7
Vereinigten Staaten	— 304,1	— 361,0	— 253,0	— 353,8	— 447,6	— 352,8
Oesterreich	— 78,5	+ 6,4	+ 126,4	+ 87,5	+ 90,4	+ 113,4
England	+ 39,1	— 45,6	+ 223,6	+ 35,6	— 86,8	+ 23,2
Tschechoslowakei	+ 25,4	+ 89,9	+ 121,6	+ 85,5	+ 82,2	+ 68,4
Italien	— 116,7	— 98,1	— 28,5	— 31,2	— 34,4	— 43,8
Frankreich	— 34,3	— 124,7	— 33,4	— 173,3	— 206,1	— 153,6
Belgien	— 13,2	+ 2,4	+ 33,4	+ 15,2	— 9,2	— 4,8
Holland	+ 25,7	+ 0,3	+ 4,2	— 36,9	— 61,3	— 33,9
Rumänien	+ 99,8	+ 66,5	+ 58,7	+ 11,7	+ 16,1	+ 37,4
Lettland	+ 33,5	+ 19,7	+ 49,5	+ 20,7	+ 41,9	+ 72,8
U. d. S. S. R.	+ 11,0	+ 45,4	+ 29,1	— 55,1	— 0,6	+ 41,2
Dänemark	+ 9,7	— 7,8	+ 65,0	+ 22,0	+ 23,2	+ 60,6
Schweiz	— 20,1	— 29,5	— 10,4	— 41,6	— 72,1	— 64,1
Schweden	+ 1,8	— 0,9	+ 109,1	+ 88,2	+ 39,9	+ 50,5

Aus dieser Aufstellung geht hervor, daß die Handelsbilanz mit Deutschland, bis auf das Jahr 1928, aktiv für Polen ist. Aktiv ist auch die Bilanz mit Oesterreich, der Tschechoslowakei, Italien, Rumänien, Lettland, Dänemark und Schweden. Eine passive Handelsbilanz hat Polen mit den Vereinigten Staaten, Frankreich, Italien und der Schweiz. Mit den anderen Staaten weist die Handelsbilanz Schwankungen auf, so z. B. mit der U. d. S. S. R., Belgien, Holland.

Die Maschinen-Ausfuhr nach Osteuropa 1929.

Вывоз машин из Германии в восточную Европу.

Mehr Landmaschinen — weniger Industriemaschinen.

A. L. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes hat die deutsche Ausfuhr nach Osteuropa an Maschinen, Maschinenteilen, Zubehör von Maschinen, Kesseln usw. (außer Elektromaschinen) 1929 einen Rückgang um 12,3 Proz. gegenüber 1928 zu verzeichnen. Die Maschinenausfuhr Deutschlands betrug 203,3 Mill. gegen 231,7 Mill. 1928. Seit 1924 bis 1928 wies die deutsche Maschinenausfuhr nach Osteuropa eine stetige Zunahme auf. Insbesondere war dies bei Rußland, Polen und Finnland zu beobachten. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes exportierte Deutschland nach den einzelnen osteuropäischen Staaten Maschinen insgesamt (in Mill. Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	39,9	65,4	123,6	131,7	111,9
Polen . . .	33,5	18,6	44,2	60,1	52,8
Finnland . .	5,8	10,1	13,4	15,8	14,6
Danzig . . .	6,9	3,2	6,9	11,8	8,9
Lettland . .	4,7	6,3	5,1	5,9	7,3
Litauen . .	2,7	2,2	2,4	3,6	3,9
Estland . . .	1,8	2,5	2,1	2,8	3,8
Osteuropa .	95,3	108,3	197,7	231,7	203,3

Unsere Maschinenausfuhr stieg im Jahre 1929 gegenüber 1928 nach Lettland um 23,8 Proz., nach Litauen um 11,1 Proz. und nach Estland um 34,2 Proz. Dagegen sank sie nach Rußland um 14,9 Proz., nach Polen um 12,2 Proz., nach Finnland um 7,6 Proz. und nach Danzig um 23,7 Proz. Der starke Rückgang unserer Maschinenausfuhr nach Rußland ist darauf zurückzuführen, daß die befruchtende Wirkung des Dreihundert-Millionen-Kredites in Fortfall gekommen ist, die Sowjetunion andererseits aber auch Maschinen zum Teil in anderen Ländern mehr eingedeckt hat bzw. verschiedene Maschinen weniger im Auslande eingekauft hat. Die rückläufige Bewegung bei der Maschinenausfuhr nach Polen und Danzig dürfte vorübergehender Natur sein, da man mit Inkrafttreten des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages mit einer Zunahme rechnen kann.

Landmaschinen

weisen bedeutend erhöhte Ziffern in der Berichtszeit auf. Die deutsche Landmaschinenindustrie konnte ihre Ausfuhr in einer Höhe steigern, wie dies bisher nach Osteuropa in der Nachkriegszeit noch niemals der Fall war. Gegenüber 1928 erhöhte sich die deutsche Landmaschinenausfuhr nach sämtlichen osteuropäischen Staaten um 109,5 Proz. Nach der amtlichen deutschen Ausfuhrstatistik gestaltete sie sich nach den einzelnen osteuropäischen Staaten folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	10 494	12 515	5 548	2 624	11 723
Polen . . .	2 652	1 199	3 785	3 963	3 718
Danzig . .	764	424	961	657	676
Finnland .	351	403	341	452	499
Litauen . .	421	227	242	291	412
Lettland .	483	876	276	291	287
Estland . .	250	255	91	90	217
Osteuropa .	15 415	15 899	11 244	8 368	17 532

Im Zusammenhang mit der neuen Agrarpolitik der Sowjetregierung stieg die Ausfuhr deutscher Landmaschinen nach der U. d. S. S. R. ganz beträchtlich, und zwar um 346,8 Proz. gegenüber 1928. Ebenfalls erhöhte sich die deutsche Landmaschinenausfuhr nach Danzig um 2,9 Proz., nach Finnland um 10,4 Proz., nach Litauen um 41,6 Proz. und nach Estland um 141,1 Proz. Dagegen verringerte sie sich nach Polen um 6,2 Proz. und nach Lettland um 14 Proz. Die starke Zunahme unserer Landmaschinenausfuhr nach Litauen und Estland ist insbesondere auf eine stärkere Bearbeitung dieser Märkte und die Vorteile der im Vorjahre geschlossenen Handelsverträge mit diesen Staaten zurückzuführen.

Im Hinblick auf die großen Wandlungen in den landwirtschaftlichen Betriebsgrößen der U. d. S. S. R. im Jahre 1929 konnte die stark im Ausbau befindliche russische Landmaschinenindustrie den Bedarf nicht decken. Gerade der russische Markt dürfte auch in Zukunft gerade für Landmaschinen der Großlandwirtschaft Entwicklungsmöglichkeiten aufweisen. Allerdings muß hierbei betont werden, daß sich die deutsche Landmaschinenindustrie noch mehr mit den Erfordernissen des russischen Landmaschinenmarktes vertraut machen muß.

Im Zusammenhang mit der Inkraftsetzung des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrages dürfte die deutsche Landmaschinenindustrie auch nach Polen und Danzig an Feld gewinnen. Dagegen darf auf den Märkten der sogenannten Randstaaten Litauen, Lettland und Estland sowie Finnland nicht außer acht gelassen werden, daß hier einerseits Schweden, Amerika, England ganz bedeutend in Konkurrenz treten, und andererseits in letzter Zeit für einfache landwirtschaftliche Maschinen auch Polen und Rußland als Lieferanten erscheinen.

Textilmaschinen

gingen nach den osteuropäischen Ländern im Jahre 1929 um 21,5 Proz. weniger als 1928. Relativ genommen ist diese Gruppe am stärksten am Rückgang der deutschen Maschinenausfuhr beteiligt. Im einzelnen gestaltete sich die deutsche Textilmaschinenausfuhr nach den amtlichen Angaben folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	2 424	9 632	8 906	9 222	8 176
Polen . . .	6 145	3 356	7 306	12 120	7 597
Finnland .	713	1 467	1 395	1 835	1 717
Lettland .	873	1 205	1 016	1 843	1 587
Estland . .	563	661	402	718	805
Danzig . .	728	177	295	283	480
Litauen . .	348	350	448	390	361
Osteuropa .	11 794	16 848	19 748	26 411	20 723

Die Ausfuhr von Textilmaschinen sank nach der U. d. S. S. R. um 11,4 Proz., nach Polen um 37,3 Proz., nach Finnland um 6,4 Proz., nach Lettland um 13,9 Proz. und nach Litauen um 7,4 Proz. Sie erhöhte sich dagegen nach Estland um 12,1 Proz. und nach Danzig um 69,6 Proz. Der außerordentlich starke Rückgang unserer Textilmaschinenausfuhr nach Polen ist insbesondere auf die starke Depression in der polnischen Textilindustrie zurückzuführen. Die U. d. S. S. R. kaufte in der Berichtszeit mehr Textilmaschinen in England und Amerika ein, wozu noch eine Steigerung der innerrussischen Textilmaschinenproduktion trat.

Werkzeugmaschinen

bildeten u. a. den wichtigsten Bestandteil der deutschen Maschinenausfuhr nach Osteuropa. Der Absatz deutscher Werkzeugmaschinen nach Osteuropa verringerte sich auch im Jahre 1929 um 18,4 Proz. gegenüber 1928, das bereits eine Ausfuhrsenkung von 9,6 Proz. gegenüber 1927 aufzuweisen hatte. Nach der deutschen Ausfuhrstatistik gewinnt man folgendes Zahlenbild (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	4 225	13 551	38 242	29 413	22 208
Polen . . .	4 153	1 925	5 406	8 686	8 543
Finnland .	527	1 256	1 201	1 623	1 328
Lettland .	701	794	729	761	879
Danzig . .	412	179	319	472	443
Litauen . .	199	135	151	467	383
Estland . .	220	252	142	301	277
Osteuropa .	10 437	18 092	46 190	41 753	34 061

Nach Rußland sank der Absatz von Werkzeugmaschinen um 24,5 Proz. Auch das Jahr 1928 wies bereits eine Ausfuhrverringerung von Werkzeugmaschinen nach Rußland um mehr als 23 Proz. auf. In der Berichtszeit sank unsere Werkzeugmaschinenausfuhr nach Polen um 1,7 Proz., nach Finnland um 18,2 Proz., nach Danzig um 16,2 Proz., nach Litauen um 18 Proz. und nach Estland um 8 Proz. Infolge der größeren Beschäftigung der lettischen Industrie mit Rußlandlieferungen erhöhte sich unsere Werkzeugmaschinenausfuhr nur nach Lettland um 15,5 Proz.

Kessel und Maschinenteile

sowie Zubehör zu Maschinen weisen eine Absatzverringerung um 8,4 Proz. in der Berichtszeit auf, wie aus nachstehenden Zahlen zu ersehen ist (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	3 921	9 222	20 670	25 600	22 196
Polen . . .	5 498	4 179	6 940	7 676	8 582
Finnland .	1 325	2 115	2 888	3 295	3 065
Danzig . .	1 602	847	1 585	3 082	1 707
Lettland .	651	922	682	774	1 212
Estland . .	358	433	565	419	726
Litauen . .	467	345	400	760	628
Osteuropa .	13 822	18 063	33 730	41 606	38 116

Die Ausfuhr von Kesseln, Maschinenteilen und Zubehörteilen zu Maschinen verringerte sich in der Berichtszeit nach der U. d. S. S. R. um 13,3 Proz., nach Finnland um 7 Proz., nach Danzig um 44,6 Proz. und nach Litauen um 17,4 Proz. Dagegen trat eine Zunahme ein nach Polen um 11,8 Proz., nach Lettland um 56,6 Proz. und nach Estland um 73,3 Proz.

Die Ausfuhr sonstiger Maschinen

(außer elektrischen) zeigt in der Berichtszeit eine Abnahme um 18,2 Proz. Für die einzelnen osteuropäischen Staaten ergibt sich aus den amtlichen Angaben folgende Entwicklung (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	18 794	20 443	50 185	64 828	47 652
Polen . .	15 011	7 959	20 812	27 617	24 359
Finnland .	2 878	4 816	7 564	8 592	7 990
Danzig . .	3 357	1 603	3 697	7 328	5 669
Lettland .	2 010	2 520	2 428	2 198	3 286
Litauen .	1 231	1 143	1 138	1 670	2 192
Estland .	447	910	899	1 310	1 725
Osteuropa .	43 728	39 394	86 723	113 543	92 873

Gegenüber der stetigen Aufwärtsentwicklung der Ausfuhr „sonstiger Maschinen" nach Osteuropa bis 1928 ist in der Berichtszeit eine beträchtliche Abnahme eingetreten. Allerdings ist dies bei den großen osteuropäischen Importländern deutscher Maschinen darauf zurückzuführen, daß das Jahr 1928 eine außerordentlich starke Zunahme aufwies. Der Bedarf wurde also 1928 erhöht gedeckt und mußte sich einerseits im Hinblick auf die geringere Ausbautätigkeit der Industrie der osteuropäischen Länder und andererseits infolge der wirtschaftlichen Depression des Jahres 1929 in einer Einfuhrverringerung bemerkbar machen. So sank die Ausfuhr „sonstiger Maschinen" aus Deutschland nach der U. d. S. S. R. um 26,5 Proz., nach Polen um 11,8 Proz., nach Finnland um 7 Proz. und nach Danzig um 22,6 Proz. Eine Steigerung ist dagegen bei Lettland um 49,5 Proz., bei Litauen um 31,3 Proz. und bei Estland um 31,7 Proz. zu beobachten.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr der einzelnen Maschinen aus Deutschland wird durch die nachstehenden Prozentanteile veranschaulicht:

	1925	1926	1927	1928	1929
Landmaschinen .	43,1	41,4	32,7	24,3	37,6
Textilmaschinen .	8,8	11,9	12,3	13,0	8,2
Werkzeugmasch. .	10,9	16,5	34,0	25,4	16,2
Kessel, Maschin., Teile usw. . .	11,5	13,0	19,7	19,7	15,8
Sonst. Maschin. .	14,7	12,4	21,7	22,4	15,1
Masch. insges.:	13,9	14,5	20,9	20,7	14,8

Außer in Landmaschinen ist der Anteil der osteuropäischen Länder bei sämtlichen anderen Maschinengruppen in der gesamten deutschen Landmaschinenausfuhr ganz beträchtlich gesunken.

Der landwirtschaftliche Fünfjahrplan der U.d.S.S.R.

Пятилетний план сельского хозяйства СССР.

S—w. Der Fünfjahrplan der U. d. S. S. R. hatte sich in seiner ursprünglichen Form zum Ziel gesetzt, die Landwirtschaft innerhalb von fünf Jahren so weit zu sozialisieren, daß ein Gegengewicht zu den reicheren Bauern und Kulaken, die etwa 10 Prozent des gesamten Bauerntums ausmachen, geschaffen würde. Diese Kulaken produzierten etwa 30 Proz. des gesamten Getreides und lieferten rund 40 Proz. des Verkaufsgetreides. Die sozialisierte Landwirtschaft, d. h. die Kollektivwirtschaften (Kolchose) und die Staatsgüter (Sowchose) sollen am Ende der Fünfjahrperiode zumindestens die gleiche Bedeutung für die Produktion von Verkaufsgetreide haben, wie die oben genannte Bauernschicht, um dieser die Möglichkeit der Einwirkung auf die Gesamtvolkswirtschaft zu entziehen.

Der Plan stellt sich insofern ganz konkrete Ziele, als er von den tatsächlichen sozialen Verhältnissen des Dorfes ausgeht, und nur versucht, die ärmeren und mittleren Bauernwirtschaften auf sozialistischer Grundlage mit Hilfe der Technik zu reorganisieren. Bis zum Jahre 1927/28 fußten die technischen Fortschritte der Landwirtschaft der U. d. S. S. R. auf einer jährlichen Produktion von Landmaschinen im Werte von etwa 153 Mill. Rubel. Diese Menge reichte gerade zur Auffüllung des verbrauchten Inventars aus. Die Durchführung des Fünfjahrplans fordert jedoch eine starke Steigerung der Maschinenproduktion, die im Jahre 1932 525 Mill. erreichen soll. Es soll somit der Gesamtwert des toten Inventars von rund 1 Milliarde Rbl. auf 2,5 Milliarden Rbl. steigen. Den

Bau von Maschinen

glaubt man leicht steigern zu können, aber der Zuwachs von Arbeitsvieh kann nur mit etwa 19 bis 20 Proz. innerhalb der fünf Jahre eingeschätzt werden, so daß man mit einer Disproportion zwischen totem und lebendem Inventar rechnen muß. Es wird deshalb der Produktion von Zugmaschinen (Traktoren) große Aufmerksamkeit zugewendet. Es sollen außer den aus dem Auslande einzuführenden Traktoren noch etwa 88 000 Stück in der U. d. S. S. R. pro Jahr hergestellt werden. Ein Traktor kann nach den bisherigen Erfahrungen in den mechanisierten Betrieben der Ukraine als Ersatz für etwa 20 Pferde gerechnet werden. Je größer das von einem Zentrum durch Traktoren zu bearbeitende Gelände ist, desto geringer sind die zu investierenden Kapitalien. Dies veranlaßte die Regierung zur Bildung von Maschinen-Traktoren-Stationen, von denen jede eine Fläche von etwa 25 bis 40 000 Hektar bewirtschaften soll. Es ist auch vorgesehen, daß ein Teil der neu zu gründenden Stationen später die Elektrizität an Stelle der Traktoren als Kraftquelle ausnutzen wird. Nach dem ursprünglichen Fünfjahrplan sollten von den Maschinen-Traktoren-Stationen etwa 3 Mill. Hektar bearbeitet werden. Dies ist nur für den Anfang vorgesehen, nach 10 Jahren sollen schon 25 Mill. Hektar so bewirtschaftet werden. Die besondere Betonung der Mechanisierung hat ihren Grund zum Teil darin, daß in den Gebieten der großen Agrarbevölkerung, wie z. B. in Podolien, wo die durchschnittliche Größe einer Bauernwirtschaft zwei bis drei Hektar beträgt, das Arbeitsvieh fast die Hälfte der Feldproduktion zur Fütterung verbraucht. Der Ersatz des Arbeitsviehes durch eine Maschine gibt die Möglichkeit, an Stelle von Futterpflanzen Industriepflanzen anzubauen.

Durch die Mechanisierung wird hauptsächlich die Saatfläche der Kolchose und Sowchose erweitert. Die kleinbäuerliche Wirtschaft soll allmählich überhaupt verschwinden. Im Jahre 1932/33 sollen die Staatsgüter schon 35 Mill. Doppelzentner Verkaufsgetreide liefern, was 16 Proz. der gesamten Verkaufsgetreidemenge ausmachen und somit zur Versorgung der Städte, der Armee und Industrie und zur Bildung staatlicher Vorräte ausreichen würde. Die Saatfläche der Kolchose sollte ursprünglich in den fünf Jahren auf 22 Mill. Hektar erweitert und etwa 19 Mill. Menschen in ihnen vereinigt werden, so daß zusammen mit den Staatsgütern die gesamte Bevölkerung der sozialisierten Landwirtschaft 20 Mill. Menschen betragen sollte. Am Ende der Fünfjahrperiode sollen in den Kolchosen 120 000 Traktoren arbeiten, d. h. drei Viertel der Kolchose sollen mechanisiert werden, während ein Viertel noch mit Pferden arbeiten soll. Die Berechnung hat ergeben, daß die Kolchose im Jahre 1932/33 39 Proz. des gesamten Verkaufsgetreides liefern werden, d. h. den Teil, den bis jetzt die wohlhabenden Bauern geliefert haben. Der ganze Rohertrag des sozialisierten Teiles der Landwirtschaft wird zu dieser Zeit mit etwa 13 Proz. der gesamten

landwirtschaftlichen Produktion

errechnet. Wir bringen jetzt einige Zahlen, die die geplante Entwicklung nach dem Fünfjahrplan charakterisieren sollen. Wir müssen später einige Umänderungen hinzufügen, die sich durch die Massenkollektivierung der Bauernwirtschaften und den Abbau der Wirtschaften der wohlhabenderen Bauern in den letzten Monaten ergeben haben.

Die Gesamtsaatfläche soll von 115,6 Mill. Hektar, die im Jahre 1927/28 bebaut wurden, auf 139,7 (141,3) Mill. Hektar im Jahre 1932/33 erweitert werden. (In Klammern steht die Optimalvariante der Berechnung):

	1927/28	1932/33	
Anbaufläche (in Mill. ha):			
Getreide	97,4	112,1	(112,4)
Industriepflanzen	7,3	11,1	(11,8)
Viehbestand (in 1000 Stück):			
Pferde	30 843	36 911	(36 929)
Rinder	66 442	79 326	(80 937)
davon:			
Kühe	29 358	34 756	(35 524)
Schafe u. Ziegen	132 110	159 037	(160 934)
Schweine	22 648	32 725	(34 849)
Ernteertrag (pro ha in dz):			
Getreide	7,6	8,9	(9,5)
Flachs	2,3	3,0	(3,6)
Baumwolle	9,3	12,2	(12,5)
Zuckerrüben	135,0	172,0	(180,0)
Gesamternte (in Mill. dz):			
Getreide	731	997	(1088)
Flachs	2,5	4,8	(6,2)
Baumwolle	7,2	16,8	(19,1)
Zuckerrüben	101	168	(195,5)
Gesamtprodukt (in Mill. Rbl.):			
davon:			
Ackerbau	9,21	13,23	(14,46)
Viehzucht	4,76	6,52	(7,15)
Insgesamt	13,98	19,75	(21,62)

Die Bilanz der Getreideproduktion wird folgendermaßen berechnet:

	1927/28	1932/33	
Verbrauch (in Mill. dz):			
davon:			
Dorf	658,3	810,6	(837,6)
Stadt	76,4	99,5	(95,8)
Insgesamt	734,7	910,1	(933,4)
Vorräte	—7,0	+37,4	(+43,2)
Einfuhr (—), Ausfuhr (+)	—4,4	+49,1	(+81,2)
Gesamtgetreideproduktion	731,3	996,6	(1087,8)

Vom Jahre 1932/33 an hofft man etwa 50 bis 80 Mill. Doppelzentner Getreide jährlich ausführen zu können. Die Produktion und

Verbrauch von Kunstdünger

ist wie folgt geplant worden (in 1000 To.):

	Superphosphat	Phosphorit	Schwefels. Ammon.	Kalisalz
1927/28				
Verbrauch	227	12	12	8
Produktion	101	12	10	—
Defizit	126	—	2	8
1928/29				
Verbrauch	427	65	36	30
Produktion	247	65	23	—
Defizit	180	—	13	30
1929/30				
Verbrauch	725	340	217	334
Produktion	444	340	72	50
Defizit	281	—	145	284
1930/31				
Verbrauch	1075	620	410	720
Produktion	963	620	189	350
Defizit	112	—	221	270
1931/32				
Verbrauch	1500	1200	600	935
Produktion	1500	1200	600	600
Defizit	—	—	—	335
1932/33				
Verbrauch	2158	2500	783	1100
Produktion	2000	2500	783	1100
Defizit	158	—	—	—

Es soll somit im Jahre 1932/33 die Produktion an Kunstdünger mit Ausnahme von Superphosphat den Bedarf decken.

Die Umgestaltung der Landwirtschaft nach dem Fünfjahrplan beansprucht große Summen. Die ganze Finanzierung und Kapitalinvestierung errechnet man mit 9366 (11 280) Mill. Rbl. 3225 Mill. Rbl. werden aus dem Staatsetat und auf dem Wege des Kreditsystems hergegeben. Das Uebrige muß aus der Wirtschaft selbst und aus dem öffentlichen Budget zusammengebracht werden. Es ist zu bemerken, daß besonders große Summen, schätzungsweise 2408 Mill. Rbl. (2566) für die Anschaffung von landwirtschaftlichen Maschinen und Traktoren bestimmt sind.

Bei der Aufstellung des Fünfjahrplans wurden leider zwei Faktoren außer acht gelassen, und zwar die klimatischen Verhältnisse und das Verhalten der Bauern selbst zur Reorganisation der Wirtschaft, zwei Faktoren, die die Durchführung des Planes etwas umgeändert haben und die Regierung zwangen, die Reorganisation der Landwirtschaft zu beschleunigen. Die Auswinterung des Roggens und Winterweizens im Jahre 1928/29 hat die Saatfläche für diese Pflanzen verringert (in Mill. ha):

	1927	1928	1929
Roggen	27,8	24,8	24,3
Winterweizen	10,7	6,2	6,3
Sommerweizen	21,1	21,5	23,7
Insgesamt	59,6	52,5	54,3

Auch die wohlhabenden Bauern haben unter dem Steuerdruck ihre Saatfläche verringert, und zwar machte sich, je wohlhabender der Bauer war, desto mehr die Verminderung geltend. So lauten z. B. die offiziellen Angaben für die Ukraine wie folgt:

Bauernwirtschaften	Saatfläche 1929 in Proz. zu 1928
ohne Arbeitsvieh	110,3
1 Stück Arbeitsvieh	100,9
2 „ „	95,3
3 „ „	88,7
4 „ „	82,3

Die gleiche Verminderung sehen wir auch mit Bezug auf die Viehzahl. Wenn auch die Gesamtproduktion der Landwirtschaft im Jahre 1929 um 3 Proz. (ohne Viehzucht sogar um 5 Proz.) im Vergleich zum Jahre 1926 gewachsen ist, so ist die Gesamtbevölkerung in diesen vier Jahren um 7,5 Proz. und die Stadtbevölkerung um 15 Proz. gestiegen. Diese Zahlen zeigen uns die unmittelbare Ursache der Hemmungen in der Versorgung der Städte, der Industrie und des Exports mit landwirtschaftlichen Produkten. Die Erfahrungen der letzten Jahre

haben gezeigt, daß die kleinen Bauernwirtschaften ihre Betriebe aufrecht erhalten konnten, aber daß sie unfähig waren, die Aufgaben zu erfüllen, die ihnen in einer Uebergangsperiode der Rekonstruktion der Landwirtschaft gestellt wurden. Die Regierung mußte eingreifen, um durch Kollektivierung und Mechanisierung die Landwirtschaft auf ein höheres Niveau zu bringen. Es handelt sich jetzt nicht nur darum, die Produktion der wohlhabenderen Bauern allmählich zu ersetzen, sondern darum, die kleine Bauernwirtschaft überhaupt möglichst schnell abzuschaffen und möglichst schnell große Kollektive zu bilden, weil die wohlhabenden Bauern selbst ihre Betriebe verringert hatten. Wenn man nach dem früheren Fünfjahrplan veranschlagte, daß man nach fünf Jahren etwa 22 Mill. Hektar kollektiv bearbeiten werde, so ist diese Zahl schon jetzt, im zweiten Jahre, längst überholt.

In den letzten Monaten hat die Kollektivierung ungeheure Fortschritte gemacht. Die folgenden offiziellen Zahlen zeigen uns den Gang der Kollektivierung:

	20. 1.	1. 2.	10. 2.	20. 2.	1. 3.
Zahl der Kolchose (in 1000)	59,4	87,5	103,7	108,8	110,2
Zahl der kollektivierten Einzelwirtschaften (in 1000)	4 393,1	8 015,0	10 935,3	13 075,9	14 264,3
Proz.-Verhältnis dieser Wirtschaften zu der allgemeinen Zahl der Betriebe im Frühjahr 1929	21,6	32,5	42,4	52,7	55,0
Viehbestand in den kollektivierten Einzelwirtschaften (in 1000)	2 110,2	5 160,0	8 432,2	10 529,9	11 932,7
Viehbestand prozentual im Verhältnis zu der allgemeinen Viehzahl im Frühling 1929	15,2	22,4	33,7	41,9	48,5
Kollektiviertes Vieh (in 1000)	366,4	2 670,9	5 166,7	8 549,3	9 235,3
Dasselbe in Prozenten zu dem Gesamtviehbestand der kollektivierten Einzelwirtschaften	17,4	51,8	67,2	81,2	74,4
Kollektivierte Ackerfläche (in 1000 ha)	31 237,9	52 782,3	69 766,9	82 647,4	87 868,7
Durchschnittszahl der kollektivierten Wirtschaften in einem Kolchos	73,9	91,5	105,4	125,6	129,2
Durchschnittliche Ackerfläche von einem Kolchos (ha)	525,9	602,3	672,6	759,6	797,4

Aus dieser Tabelle können wir ersehen, daß sich innerhalb von 40 Tagen (20. Januar bis 1. März) die Zahl der Kollektivwirtschaften verdoppelt hat und bis zum 1. März mehr als die Hälfte aller Bauernwirtschaften (55 Proz.) mit einer Ackerfläche von rund 88 Mill. Hektar umfaßte. Es wurde hauptsächlich die Feldwirtschaft kollektiviert, das Vieh dagegen nur bis zu 74,4 Prozent.

Selbstverständlich drängt sich die Frage auf, wie es möglich war, die Landwirtschaft so schnell umzustellen. Die Erklärung finden wir in der Rede von Stalin, in der er den örtlichen Behörden vorwirft, daß sie in vielen Fällen durch Gewalt die Bildung von Kolchosen erzwangen, so z. B. in Turkestan, wo die Kolchose mit Waffengewalt und unter Androhung der Aussperrung vom Berieselungswasser gebildet wurden.

Auch das Dekret vom 1. Februar, das den örtlichen Behörden die Vollmacht gab, im Kampf gegen die Kulaken alle nötigen Maßnahmen bis zur vollständigen Konfiszierung ihres Vermögens und ihrer Verbannung zu treffen, wurde als Mittel gegen die Bauern, die nicht in die Kolchose eintreten wollten, gebraucht. Die Partei hat festgestellt, daß die örtlichen Behörden in vielen Fällen Mißbrauch mit ihrer Vollmacht getrieben haben, wie z. B. durch die Verteilung des konfiszierten Vermögens, durch Verhaftung von mittleren Bauern und sogar von ärmeren usw. Die Verzeichnisse der Bauern, die wegen Widerstandes gegen die Kollektivierung als Kulaken behandelt und vertrieben worden sind, obwohl sie gar nicht Kulaken waren, sollen revidiert werden.

Die Zwangskollektivierung und die Vernichtung der Kulaken hat indessen für die Landwirtschaft schon unerwünschte Folgen gehabt und zwar insofern, als die Bauern, die ihr Vieh nicht an die Kollektive zwangsweise abgeben wollten, dieses geschlachtet haben. Aus fast allen Orten liegen Nachrichten vor, daß das Vieh (sogar Zuchtvieh) trotz des Verbotes der Regierung in großen Massen geschlachtet wird. So wurden z. B. in der Gegend der allgemeinen Kollektivierung, im Gebiete der Niederwolga, 24 Proz. des Viehes und die Hälfte aller Zuchtbullen geschlachtet.

Der tiefere Eingriff in das Wesen der Landwirtschaft durch die Maßnahmen der Regierung, die spontane Umgestaltung der Wirtschaften in so kurzer Zeit kann nicht mehr als die planmäßige Durchführung eines Programms angesehen werden. Es fehlt die nötige Organisation. Die Bewegung ist mehr mit einer Revolution zu vergleichen, die wie jede Revolution viel Unerwartetes mit sich bringt. Es ist daher durchaus ungewiß, wie sich die Produktion der russischen Landwirtschaft in diesem Jahre gestalten wird.

Litauens Wirtschaft im Jahre 1929.

Народное хозяйство Литвы в 1929 г.

Von Dr. V. Juodeika.

Konjunktur und Landwirtschaft.

Die Folgen der Mißernte 1928 übte auf das Jahr 1929, insbesondere auf die erste Hälfte des Jahres, einen überaus abträglichen Einfluß aus. Mit dem Sinken der Kaufkraft der Bevölkerung ging die Warennachfrage zurück, und die Industrie schritt fast überall zu einer Produktionseinschränkung um 20 bis 50 Proz. Eine große Zahl bedeutender Firmen machte Bankrott. Die Zahl der protestierten Wechsel stieg an und erreichte Anfang 1929 die Rekordziffer von 17 000 im Gesamtwerte von 5,8 Mill. Lit. Von diesem Betrag entfielen 47,2 Proz. auf den Export und die einheimische Industrie.

Alle Hoffnungen wurden auf die Ernte 1929 gesetzt, und nicht vergeblich. In der zweiten Hälfte 1929 begannen die Folgen der guten Ernte in Erscheinung zu treten und die wirtschaftliche Lage des Landes besserte sich. Industrie und Import lebten auf, die Wechselproteste gingen von 5,8 Mill. Lit zu Anfang des Jahres auf 2,8 Mill. Lit gegen Ende des Jahres zurück. Die Getreideernte fiel im Jahre 1929 günstiger als in allen vorangegangenen Jahren aus. Der Ertrag je Hektar betrug in einzelnen Kreisen 31 bis 35 Zentner und zeigte im allgemeinen in Litauen im Vergleich zu anderen Jahren etwa folgendes Bild (in Zentnern je Hektar):

	1929	1928	Durchschn.-Ertrag 1923/27
Roggen	24,8	20,4	20,0
Weizen	27,4	22,6	23,3
Sommerweizen	22,0	19,5	19,0
Gerste	25,0	17,8	21,3
Hafer	25,1	18,5	17,3
Menggetreide	26,2	17,4	17,1
Erbsen	24,0	13,1	18,1
Wicken	23,9	13,8	19,3

Die gesamte Getreideernte betrug im Jahre 1929 1,74 Mill. To. Dies bedeutet gegenüber 1928 einen Mehrertrag um 495 000 To., gegenüber 1927 einen Mehrertrag um 410 000 To.

Da Litauens Export und Import an Getreide bisher nicht erheblich war, ist anzunehmen, daß das Jahr 1929 einen Ueberschuß von nahezu 400 000 To. liefert. Wenn man berücksichtigt, daß infolge guter Ernten in einem Agrarlande der Getreideverbrauch, insbesondere für Zwecke der Tierhaltung, gewöhnlich ansteigt, so ist der realisierbare Ueberschuß des vergangenen Jahres auf nicht weniger als 200 000 To. zu veranschlagen.

Aber infolge des katastrophalen Sturzes der Getreidepreise und des Mangels eines geeigneten Flachsmarktes hat die Lage insbesondere in den Rayons, die im vergangenen Jahre von der Mißernte betroffen wurden und sich jetzt nicht erholen können, eine Verschlechterung erfahren. Diese Rayons sind durch Kredite und Hilfsmaßnahmen zu unterstützen.

Im allgemeinen erfuhr die Lage der Landwirtschaft gegen Ende des vergangenen Jahres gegenüber 1928 immerhin eine Erleichterung. Obwohl Getreide zurzeit schwer zu realisieren ist, kommen doch die Milchwirtschaft und die recht guten Preise für Vieh, wofür ein Teil des Getreideüberschusses verfüttert wird, zu Hilfe. Solchen Landwirten jedoch, die der Viehwirtschaft bisher ablehnend gegenüberstanden, haben die niedrigen Getreidepreise in diesem Jahre die Lage erschwert. Um die Getreidepreise am Markte zu stützen und den Landwirten zu helfen, begann die Regierung von den Landwirten Getreide in größeren Mengen für Heeres- und Exportzwecke zu höherem Preise anzukaufen. Diese Maßnahme zeitigte jedoch nur teilweisen Erfolg; die Getreidepreise sinken immer weiter und die Exporttätigkeit ist sehr gering. Bis Februar 1930 sind 650 To. Gerste und etwa 700 To. Hafer ausgeführt worden.

Während auf anderen Gebieten des Wirtschaftslebens, wie wir später sehen werden, eine wesentliche Besserung zu verzeichnen ist, befindet sich die Landwirtschaft weiter in schwieriger Lage.

Außenhandel.

Der Export bezifferte sich im vergangenen Jahre auf 329,8 Mill. und der Import auf 306,4 Mill. Lit. Sowohl der Export wie der Import erreichten demnach Rekordziffern und der Export war um 23 Mill. Lit größer als der Import. Ausschlaggebend für die Außenhandelsbilanz des vergangenen Jahres war die Leinsaatausfuhr während der letzten drei Monate. Während in den letzten drei Monaten 1928 der Wert der Leinsaatausfuhr nur drei Mill. Lit betrug, sind im letzten Viertel 1929 für 20,8 Mill. Lit Leinsamen ausgeführt worden. Ebenso übte einen günstigen Einfluß auf die Handelsbilanz der infolge des mit Deutschland abgeschlossenen Vertrages gesteigerte Schweine-, Fleisch- und Butterexport aus, sowie der Umstand, daß der Getreideimport völlig zum Stillstand gekommen ist. In den einzelnen Jahren gestaltete sich der Außenhandel Litauens wie folgt (in Mill. Lit):

	Ausfuhr	Einfuhr	Saldo
1924	266,6	206,5	+60,1
1925	242,7	252,7	—10,0
1926	253,3	240,8	+12,5
1927	245,9	265,7	—19,8
1928	256,9	291,1	—34,2
1929	329,8	306,4	+23,4

Was den Export des Jahres 1929 anlangt, so ist der Getreideexport um 3,6 Mill. Lit oder 6230 To., der Export von Häuten und Fellen um 2,3 Mill. Lit oder 1700 To. und der Flachsexport um 12,9 Mill. Lit oder 2400 To. zurückgegangen. Einen Rückgang weist auch die Ausfuhr von Pferden, Käse, Kleie, Saaten, Papier und Kartonnagen auf. Gestiegen ist in der Hauptsache der Leinsamenexport, und zwar um 17 670 To. für 17,63 Mill. Lit, weiter die Ausfuhr von Schweinen um 54 700 Stück für 17,18 Mill. Lit, danach folgen frisches Fleisch, Butter und Zellulose, an denen für 33,5 Mill. Lit mehr ausgeführt worden ist. Der Export von Rindern ist um etwa 7 Mill. Lit., von Rundholz um 5,4 Mill. Lit, von Furnieren um 4,1 Mill. Lit und von Papierholz um 2,5 Mill. Lit gestiegen.

Zurückgegangen ist der Import im vergangenen Jahre bei Reis um 400 000 Lit, Kunstdünger um 0,5 Mill. Lit, Eisen um 1,17 Mill. Lit, Maschinen um 1,5 Mill. Lit, Manufakturwaren um 4 Mill. Lit. Gestiegen ist dagegen der Import von Steinkohlen um 3,3 Mill. Lit, von Heringen um 2,3 Mill. Lit, von Baumwolle um 1,4 Mill. Lit, von Blechen um 1 Mill. Lit und von Getreide um 4,6 Mill. Lit.

Nach den Warengattungen gestaltete sich die Ein- und Ausfuhr des Jahres 1929 in Hundertsätzen wie folgt:

	Ausfuhr	Einfuhr
Rohstoffe u. Halbfabrikate .	53,2	28,3
Fertigfabrikate	7,6	53,1
Lebendes Vieh	17,2	—
Lebensmittel	21,9	18,6

Bei einem Vergleich des Außenhandels mit dem Jahre 1927 ist zu bemerken, daß die im Jahre 1929 exportierte Menge von Pferden um 24 Proz. geringer, der Wert aber um 4 Proz. höher war. Der Viehexport war mengenmäßig um 34 Proz., dem Werte nach um 114 Proz. größer. Der Schweineexport ist mengenmäßig um 70 Proz., dem Werte nach um 128 Prozent gestiegen. Mehr als um das Zweifache hat sich die Ausfuhr von Fleisch, Butter, Milch und Papierholz gesteigert. Der Eierexport ist im Vergleich zum Jahre 1927 um 13 Proz., der Getreideexport fast um die Hälfte zurückgegangen. Katastrophal verringert hat sich der Flachsexport; im Vergleich zum Jahre 1927 machte der Flachsexport 1928 nur 58 Prozent aus, um im vergangenen Jahre auf 38,5 Proz. zu sinken.

Der Import von Tabak, Kohle, Blechen, Maschinen und Eisen ist von 20 auf 60 Proz. gestiegen, während der Import von Manufakturwaren im Vergleich zu 1927 im vergangenen Jahre um etwa 33 Proz. geringer war. An Heringen, Zucker und künstlichen Düngemitteln sind im vergangenen Jahre 17 bis 18 Proz. mehr importiert worden. Bei den anderen Importwaren sind keine wesentlichen Aenderungen festzustellen.

Der Außenhandel mit den einzelnen Staaten zeigte im Jahre 1929 etwa folgendes Bild:

	Ausfuhr		Einfuhr	
	1000 Lit	Proz.	1000 Lit	Proz
Belgien . . .	4 347,8	1,32	5 258,8	1,72
Tschechoslow.	871,8	0,26	19 256,3	6,28
Dänemark .	3 901,8	1,18	6 328,3	2,07
Gr.Britannien	57 431,9	17,41	26 036,4	8,50
Estland . .	2 528,0	0,08	2 029,7	0,66
Italien . . .	15,6	0,00	3 262,4	1,06
Lettland . .	30 477,2	9,24	10 970,5	3,58
Holland . .	10 711,5	3,25	10 006,9	3,26
Frankreich .	3 940,9	1,19	7 188,7	2,35
Rußland . .	1 271,7	0,39	13 122,7	4,28
Finnland . .	286,8	0,09	1 692,9	0,55
Schweden . .	2 433,0	0,74	5 724,3	1,87
Schweiz . .	1 112,3	0,34	2 515,1	0,82
U. S. A. . .	4 421,4	1,34	16 724,3	5,46
Deutschland .	195 921,4	59,40	150 238,2	49,03
Danzig, Polen.	68,6	0,02	13 971,6	4,56
AndereLänder	12 375,4	3,75	12 095,3	3,95
	329 841,9	100,00	306 422,4	100,00

Industrie.

Litauen ist ein rein agrarisches Land mit einer wenig entwickelten Industrie. Daß dem so ist, zeigt bereits die Tatsache, daß in Litauen 78,95 Proz. der Bevölkerung in der Landwirtschaft ihren Lebensunterhalt finden, während in der Industrie nur 6,15 Proz. der Bevölkerung beschäftigt sind. Litauens nicht große und in der Mehrzahl in kleine Betriebe zergliederte Industrie hat den Zweck, nur den Inlandmarkt zu befriedigen; von einer Exportindustrie kann wegen der hohen Einfuhrzölle der anderen Staaten zurzeit überhaupt keine Rede sein. Wenn Litauens Industrie auch klein ist, so ist sie doch recht mannigfaltig; es gibt insgesamt 7731 gewerbliche Betriebe, in denen 32 957 Personen Beschäftigung finden.

Infolge der Mißernte 1928 begann die Industrie 1929 die Produktion zu verringern. Die Lederindustrie verringerte Anfang 1929 ihre Produktion bis zu 30 Proz., die Manufakturwarenindustrie bis zu 40 bis 50 Proz., die Mühlenindustrie schränkte in einigen Rayons ihre Produktion bis zu 20 bis 30 Proz. ein, ebenso nahm die Eisenindustrie Produktionseinschränkungen vor. Etwas normaler arbeitete die Holzbearbeitungsindustrie, obwohl die Aufträge ebenfalls zurückgegangen waren. Im Hochsommer jedoch, als sich die Aussichten auf eine gute Ernte erkennen ließen, erholte sich die Industrie und erreichte ihren vorherigen Stand. Eine gute Entwicklung nimmt die Milchwirtschaft, deren Einnahmen eine bedeutende Rolle in der Wirtschaft Litauens und in der Handelsbilanz zu spielen beginnen.

In der Industrie greift die Kartellierung immer mehr um sich. In Litauen gibt es heute Eisen-, Leder-, Hefe-, Zündholz-, Salz-, Tabak- und andere Syndikate. Das Zigaretten- und Tabaksyndikat wurde Ende 1927 gegründet. Das Zündholzsyndikat dürfte eingehen, da die Regierung in letzter Zeit die Einführung eines Zündholzmonopols beschlossen hat.

Sonst findet die Errichtung und Entwicklung der Industrie in Litauen günstige Bedingungen und allgemeine Zustimmung. Ueberall wird lebhaft darüber diskutiert, daß die Begründung einer eigenen Industrie und deren Vervollkommnung, damit sie wenigstens zum Teil den Inlandmarkt versorgt, notwendig sei. So zahlt z. B. Litauen für Gewebe etwa 60 Mill. Lit jährlich an das Ausland, für Zucker etwa 20 Mill. Lit. Die Einfuhr von Baustoffen, ebenso von Papier ist sehr bedeutend.

Finanzwirtschaft.

Den Staatshaushalt während der einzelnen Jahre veranschaulicht folgende Zusammenstellung (in Mill. Lit):

	Einnahmen	Ausgaben	Ueberschuß + Defizit —
1924 . . .	235,8	232,3	+ 3,5
1925 . . .	245,2	254,8	— 9,6
1926 . . .	231,6	228,8	+ 2,8
1927 . . .	262,9	230,9	+32,0
1928 . . .	281,4	280,5	+ 0,9
1929 . . .	299,2	269,9	+29,3

Aus der Zusammenstellung ist ersichtlich, daß von 1924 ab die Budgets aktiv waren und bedeutende Ueberschüsse aufwiesen. Das Budget des Jahres 1929 hatte einen Ueberschuß von 29,3 Mill. Lit. 1927 und 1929 waren die Ueberschüsse besonders groß. Dies war auf die Sparsamkeit der Regierung zurückzuführen; die Ueberschüsse kamen der Volkswirtschaft auf dem Kreditwege zugute.

Die wichtigsten Einnahmequellen, auf die sich der litauische Staatshaushalt 1929 stützt, sind folgende (in Mill. Lit.):

Zölle	61,5
Akzise	19,5
Monopole	41,7
Eisenbahnen	46,8
Grundsteuer	18,1
Handels- u. Industriesteuer	12,1
Einnahmen aus Waldverkäufen	38,0
Zusammen	232,7
Andere Einnahmen . . .	66,5
Insgesamt	299,2

Im Jahre 1929 sind im Vergleich zu 1928 die Einnahmen aus den Monopolen um 2,26 Mill. Lit, aus Zündhölzern um 0,04 Mill. Lit, aus Industrie und Handel um 2,5 Mill. Lit, aus den Forsten um 2 Mill. Lit geringer gewesen; gestiegen sind dagegen die Einnahmen aus Tabak um 1,25 Mill. Lit, aus Zöllen um 3,25 Mill. Lit, aus der Grundsteuer um 1,2 Mill. Lit und aus den Eisenbahnen um 7,5 Mill. Lit.

Im allgemeinen fließen die Einnahmen aus stetigen Quellen und ohne größere Schwankungen, deshalb stellen sich dem Ausgleich des Staatsbudgets keine großen Schwierigkeiten entgegen.

Geld- und Kreditmarkt.

Betrachtet man die Bilanzen der Bank von Litauen (Emissionsbank) der vergangenen Jahre, so ist eine bedeutende Besserung der Lage festzustellen. Die Aktiva der Bank von Litauen während der Jahre 1924 bis 1929 bezifferten sich (in Mill. Lit per 31. Dez.):

	1924	1925	1926	1927	1928	1929
Gold	30,8	32,3	31,4	33,2	34 27	35,08
Silber und Münzen .	0,1	7,2	7,0	6,5	6,20	5,42
Ausl. Valuta . . .	62,3	30,4	37,2	51,6	43,62	76,21
Diskont u. Darlehen.	36,6	49,2	51,9	81,9	91,49	85,84
Sonstige Aktiva . .	31,3	32,9	29,2	13,5	19,92	19,19
Aktiva	161,1	152,0	156,7	185,9	195,50	221,74

Anfang 1929 wies der Bestand der Bank von Litauen an ausländischer Valuta 43,6 Mill. Lit auf und erreichte gegen Ende des Jahres sogar 76,2 Mill. Lit. Diese Reserven an ausländischer Valuta stellen eine Rekordziffer dar, welche die Bank bis dahin nicht zu verzeichnen hatte. Der Hauptgrund für das Anwachsen der ausländischen Valuta war der über den gewöhnlichen Umfang hinausgehende Export des vergangenen Jahres. Ebenso erfuhren die Einnahmen aus den Sendungen der litauischen Emigranten in Amerika (33,6 Mill. gegen durchschnittlich 29,30 Mill. in den früheren Jahren) sowie von ausländischen Sommergästen eine wesentliche Steigerung.

Auf der Passivseite ist festzustellen, daß Banknoten im Verkehr sich seit einigen Jahren auf derselben Höhe von 85 bis 95 Mill. Lit bewegen. Der Bestand der Einlagen war am 31. Dezember 1929 um 15 Mill. Lit höher als zu demselben Zeitpunkt des Jahres 1928 und um 30 Mill. Lit höher als im Jahre 1927.

Der Bestand an ausländischer Valuta in Höhe von 76 Mill. Lit und der an Gold in Höhe von 35 Mill. Lit stellten zusammen am 31. Dezember des vergangenen Jahres eine Deckung von etwa 122 Proz. der zu jener Zeit im Umlauf befindlichen Banknoten dar.

Die Kreditbeträge der Bank von Litauen gingen vorwiegend zur Stützung der Industrie und des Exports. Davon entfielen 34 bis 40 Proz. auf die Industrie und 25 bis 29 Proz. auf den Exporthandel. Die Bank von Litauen selbst erzielte im letzten Jahre einen Reingewinn von 1,75 Mill. Lit. Die Privatbanken in Litauen, in deren Bilanzen sich der wirtschaftliche Fortschritt des Landes widerspiegelt, haben ihre Kapitalien im vergangenen Jahre vermehrt. Der Bestand der Einlagen stieg in den ersten neun Monaten um 14 Mill. Lit, Diskont und Darlehen erhöhten sich um 23 Mill. Lit. Nach Stärkung der eigenen Ressourcen begannen die Privatbanken den Kredit der Bank von Litauen weniger in Anspruch zu nehmen; anfangs 1928 machten sämtliche Kreditbeträge der Bank von Litauen noch 17,5 Proz. und gegen Ende 1929 nur 9,4 Proz. aus.

Die Banken setzten im vergangenen Jahre die Zinssätze und die Provision für die Erledigung der verschiedenen Bankgeschäfte herab.

Im allgemeinen machte sich am litauischen Geldmarkte im letzten Jahre eine wesentliche Besserung bemerkbar, indem die Kapitalbildung weitere Fortschritte machte und damit eine Senkung der Zinssätze bewirkte.

Verkehr.

Die Gesamtlänge der litauischen Eisenbahnen einschließlich des Memelgebiets beträgt 1712 Kilometer. Es entfallen somit auf

100 Quadratkilometer drei Kilometer Eisenbahnstrecke und auf 10 000 Einwohner 8,5 Kilometer Eisenbahnstrecke.

Das finanzielle Ergebnis der Eisenbahnen kommt in folgenden Ziffern zum Ausdruck (in Mill. Lit):

	Einnahmen	Ausgaben	Defizit — Gewinn +
1925 . . .	30,62	32,33	— 1,71
1926 . . .	32,73	29,59	+ 3,34
1927 . . .	36,39	28,53	+ 7,86
1928 . . .	34,36	28,26	+ 6,10
1929 . . .	46,80	36,17	+10,63

Seit 1926 werfen die litauischen Eisenbahnen einen immer größeren Gewinn ab. Im Jahre 1929 erzielte der Staat aus den Eisenbahnen einen Gewinn von 10,63 Mill. Lit. In der Position der Ausgaben figuriert ebenfalls der Bau neuer Stationen und Brücken.

Im Jahre 1929 ist der Warentransit durch Litauen im Vergleich zu 1928 um 40 Proz. gestiegen. Während im Jahre 1928 der Transit durch Litauen 280 838,7 To. Waren betrug, belief er sich im Jahre 1929 auf 431 348,2 To., was eine Zunahme um 150 543,5 To. bedeutet.

Der Hafen Memel.

Die Lage des Memeler Hafens hat im Vergleich zur Vorkriegszeit eine wesentliche Aenderung erfahren. Die Entwicklungstendenz des Memeler Hafens ist aus folgenden Angaben ersichtlich:

	Eingelaufene Schiffe	Netto-Reg.-To.	Ausgelaufene Schiffe	Netto-Reg.-To.
1912 .	820	298 334	813	297 589
1913 .	789	303 001	791	305 983
1914 .	539	210 986	535	209 329
1922 .	709	199 424	704	202 889
1925 .	748	328 686	744	327 144
1926 .	717	344 436	719	349 786
1927 .	831	430 897	828	428 760
1928 .	824	468 492	824	468 408
1929 .	807	502 824	802	501 451

Der Import und Export über den Memeler Hafen gestaltete sich während derselben Zeit wie folgt (in To.):

	Einfuhr	Ausfuhr
1912 . . .	326 639	419 461
1913 . . .	376 541	327 682
1914 . . .	206 665	210 880
1922 . . .	23 673	46 603
1925 . . .	366 654	139 114
1926 . . .	389 697	165 417
1927 . . .	492 502	145 148
1928 . . .	437 897	155 808
1929 . . .	496 047	211 166

In letzter Zeit hat der Import den der Vorkriegszeit überholt. Der Export ist zurückgegangen, jedoch nur hinsichtlich des Gewichts (To.), nicht aber der Wert der ausgeführten Waren. Der Grund hierfür liegt in dem Rückgang des Holzhandels, denn nach Besetzung Wilnas durch Polen ist die Holzausfuhr aus dem Njemenbecken und den russischen Gebieten unterbunden.

Für die Vervollkommnung des Hafens stellt die Regierung jährlich 1,7 bis 1,8 Mill. Lit zur Verfügung. Das Finanzministerium hat im Hafen einen großen Speicher errichtet. In naher Zukunft ist der Bau eines großen, modern eingerichteten Beckens vorgesehen, der etwa sieben Mill. Lit kosten wird. Ferner soll ein großer Eisbrecher für 747 000 Lit erworben werden. Im vergangenen Jahre sind für Zwecke des Fleisch- und Butterexports Kühlhäuser errichtet worden. In Kürze wird der Bau eines Getreideelevators in Angriff genommen werden. Um den Hafen mit einem Eisenbahnnetz zu versehen, nimmt die Regierung im Jahre 1930 den Bau der Eisenbahnlinie Telschi—Krottingen in Angriff, dessen Kosten sich auf 18 Mill. Lit belaufen werden. Diese Linie wird für das Wirtschaftsleben des Memeler Hafens von besonderer Bedeutung sein. Damit der Hafen wachsen und gedeihen kann, ist außerdem der Erwerb einer eigenen Handelsflotte notwendig.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Reform des Außenhandels.

W. I. Die Erfahrungen der U. d. S. S. R. im Außenhandel haben schon seit langer Zeit eine Reform des Apparats dringend notwendig erscheinen lassen, die nunmehr durchgeführt werden soll. Einer der größten Mißstände der bisherigen Organisation des Außenhandels war der Umstand, daß die Abteilungen für Auslandgeschäfte des Handelskommissariats sowie die Handelsvertretungen im Auslande sich neben kleinen und großen Abschlüssen mit Schiedsverfahren u. a. m. zu beschäftigen hatten, was naturgemäß zur Zersplitterung führen mußte. Eine weitere Folge war Parallelismus und Leerlauf, so daß die wichtigen Aufgaben der Kontrolle und Planierung gänzlich in den Hintergrund gedrängt wurden. Die Ein- und Ausfuhr-Aktiengesellschaften hatten halb technische, halb kaufmännische Funktionen zu erfüllen, wodurch die den Auslandvertretungen übergebenen Bestellungen unter 3000 Rbl. 70 Proz. der Zahl sämtlicher Bestellungen ausmachten, wogegen sie dem Wert nach nur 3,5 Proz. des Umsatzes der Handelsvertretungen darstellten. Dadurch entstand eine Ueberlastung mit Arbeit, weshalb die Vertretungen allmählich einen großen Personalstab einstellen mußten, um den Aufgaben gerecht zu werden.

Ein weiterer Mangel des bisherigen Apparates war der Umstand, daß die Handelsvertretungen Bestellungen und Verkäufe ausführten, ohne sich mit den Vertretungen in anderen Ländern in Verbindung zu setzen, wodurch manche Konjunkturchancen ungenutzt blieben.

Um diese Mißstände zu beseitigen und das Außenhandelsmonopol zu festigen, ist jetzt eine Umordnung des Außenhandels verfügt worden. Durch die Reorganisation werden die Rollen und Funktionen aller Glieder des Außenhandelsapparates grundlegend verändert. Es ist eine Verwaltung des Außenhandels geschaffen worden, die die Planierung, die Kontrolle und die allgemeine Leitung der Außenhandelsarbeiten inne hat, die von den Ein- und Ausfuhrorganisationen ausgeführt werden. Die gesamte Waren- und operative Arbeit, einschließlich der Erteilung von Lizenzen für die Einfuhr usw. ist den Import- und Export-Aktiengesellschaften übergeben worden, die zu Monopol-Vereinigungen der Union mit operativen und regulierenden Rechten in bezug auf die Waren geworden sind, die zu ihrem Zweig gehören. Ihre Arbeit vollzieht sich auf kaufmännischer Rechnungsbasis, wobei sie das Recht der juristischen Personen genießen. Auch sämtliche Abrechnungs- und Finanzoperationen, die bisher von den Handelsvertretungen im Auslande durchgeführt wurden, gehören jetzt zu ihrem Aufgabenkreis.

Ferner ist die Auswirkung der in der U. d. S. S. R. durchzuführenden Kreditreform auf den Außenhandel von großem Interesse. Im System der Außenhandelskreditierung werden die Prinzipien der Kreditreform besonders in bezug auf die Verrechnungsbeziehungen der Import- und Exportorganisationen zum Binnenmarkt angewandt werden. Dadurch werden alle festen Abschlüsse der Exporteure mit den Lieferanten der Exportware (Industrie und Bereitstellungsorganen) sowie der Importeure mit den Käufern der Einfuhrwaren in bar getätigt und durch die Belastung bzw. Gutschrift in den Büchern der Bank fixiert werden.

Besondere Regelungen sind für Kommissionsabschlüsse getroffen worden. Demnach wird der Importeur, der im Auftrage eines Dritten die Ware aus dem Auslande bezogen hat, sie dem Kommittenten zu denselben Bedingungen weitergeben, wie sie ihm vom Ausland gestellt wurden. Beim Export von Kommissionswaren wird nach der Realisierung dieser von der Bank eine Abrechnung zwischen Kommissionär und Kommittent durchgeführt werden, so daß der Kommissionär nicht das Risiko für Konjunkturschwankungen auf dem Weltmarkt zu tragen hat. Im übrigen gelten auch hier die allgemeinen Grundsätze der Kreditreform, und zwar, daß im Augenblick des Uebergangs der Waren an den Kommissionär auf der Bank eine Belastung seines Kontos und eine Gutschrift auf der laufenden Rechnung des Kommittenten ausgeführt wird.

Sinkender Elektro-Import?

W. I. Schon seit einiger Zeit ist es der U. d. S. S. R. durch Steigerung der Eigenproduktion gelungen, ihre Einfuhr an kleineren elektrischen Maschinen und Apparaten zu verringern. Wie verlautet, soll es jetzt auch der allbundlichen Elektro-Vereinigung geglückt sein, die Herstellung komplizierter Maschinen auf ihren Hauptwerken durchzuführen. Im Zusammenhang damit sind im Laufe der beiden letzten Monate elektrische Maschinen im Werte von annähernd 23 Mill. Rbl. aus dem Importplan ausgeschlossen und auf den inländischen Fabriken in Auftrag gegeben worden. Das Werk „Elektrosila" soll in diesen Tagen eine Abteilung zur Produktion von Elektrogeneratoren mit einer Leistungsfähigkeit von 44 000 bis 75 000 Kilowatt fertigstellen. Die zur Montage der in der U. d. S. S. R. herzustellenden Generatoren für den Dnjeprostroi notwendigen Hebekräne mit einer Leistung von 75 bis 125 To. baut jetzt die Gomsa, so daß auch diese Geräte aus dem Importplan ausfallen.

Landmaschinen aus den U.S.A.

W. I. Im Jahre 1929 belief sich der Landmaschinenexport der Vereinigten Staaten auf 140,8 Mill. Dollar. Als Abnehmer steht an dritter Stelle die U. d. S. S. R. mit 20,1 Mill. Dollar gegen 7,2 Mill. Dollar im Vorjahr hinter Kanada und Argentinien.

Den größten Anteil am Landmaschinenexport der Vereinigten Staaten in die U. d. S. S. R. haben Trecker und Treckeranhängegerät in Höhe von 86 Proz.

Mangel an Fachleuten.

W. I. In Leningrad trafen fünf Ingenieure der amerikanischen Firma „General Elektrik Company" ein, die vom staatlichen elektrotechnischen Trust „GET" im vergangenen Jahr engagiert wurden. Die erste Aufgabe der Amerikaner ist die Rationalisierung der Isolations- und Motorenfabrikation sowie die Organisation des elektrischen Schweißwesens auf der Fabrik „Elektrosila".

Der Bau des Magnitogorsker Hüttenwerkes ist in nur sehr geringem Maße mit Fachleuten versehen, was zu großen Schwierigkeiten Veranlassung gibt. Es arbeiten nach sowjetrussischen Meldungen gegenwärtig am Bau 75 Ingenieure, 78 Techniker, 15 Praktiker und 100 Brigadenführer, wogegen 350 Ingenieure, 400 Techniker und ebensoviel Brigadenführer benötigt werden.

„Brigaden" für die Steuer-Beitreibung.

W. I. Das Präsidium der Zentralkontrollkommission der allrussischen kommunistischen Partei und das Volkskommissariat für Arbeiter- und Bauern-Inspektion der U. d. S. S. R. haben die Bildung von „Brigaden" aus Arbeitern, Klein- und Kollektivbauern zur Kontrolle der Steuerveranlagung sowie zur Beitreibung der Steuerbeträge vom privaten Sektor angeordnet. Aehnliche „Brigaden" sollen zur Feststellung und Steuerveranlagung des Kulakentums organisiert werden. Diese Neuerung soll zur Gesundung des Finanzapparates beitragen.

Neue Anleihe genehmigt.

W. I. Zur Vergrößerung der Mittel der Genossenschafts- und Kollektiv-Wirtschaftsbank der U. d. S. S. R. genehmigte der Zentralvollzugsausschuß der Bank, im Jahre 1930 eine Obligationsanleihe im Betrage von 50 Mill. Rbl. in Stücken von 10 000 Rbl. aufzulegen. Die Frist der Anleihe soll zwölf Jahre betragen; die Realisierung führt die Staatsbank durch. Die Obligationen können frei gehandelt, deponiert und hinterlegt werden.

Fahrrad-Anleihe.

W. I. Das Finanzkommissariat legte dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. ein Projekt zur Ausgabe von Fahrrad-Obligationen im Stückwerte von 160 Rbl. bei einer Verzinsung von 6 Proz. vor. Mit diesen Obligationen sollen 350 000 Fahrräder der Produktionsjahre 1930/31 und 1931/32 (insgesamt 446 500 Räder) vorverkauft werden. Falls sich zum Zeitpunkt der Abgabe der Preis der Räder an die Obligationsinhaber auf weniger als 160 Rbl. stellt, erhalten sie den Unterschied vergütet, wogegen ein höherer Preis von ihnen nicht nachgezahlt zu werden braucht.

Errichtung einer Taschenuhren-Fabrik.

W. I. Wir berichteten bereits seinerzeit darüber, daß die Sowjetregierung in den Vereinigten Staaten eine Taschenuhrenfabrik gekauft habe, die mit allen Maschinen und Geräten sowie Produktions- und Marken-Patenten nach Moskau verpflanzt werden sollte. Nach sowjetrussischen Meldungen soll in diesen Tagen die gesamte Einrichtung der Fabrik aus Ohio in Moskau eingetroffen sein, wo der Trust für Feinmechanik die Montage der Maschinen alsbald in die Wege leiten wird. Die Uhrenfabrik wird in den Räumen der ehemaligen Tabakfabrik „Krasnaja Swesda" untergebracht werden. Aus Amerika trafen gleichzeitig 31 Ingenieure und Meister ein, die die Montage beaufsichtigen und nachher die Produktion der Uhren organisieren sollen.

Die Leistung der neuen Fabrik soll 200 000 Taschen- und Armbanduhren im Jahr betragen.

Arbeitsbeginn der ASEA-Konzession.

W. I. Das in Jaroslawlj errichtete Werk der schwedischen Konzessionsfirma ASEA zum Bau von Elektromaschinen hat in diesen Tagen den Betrieb aufgenommen. Die neue Unternehmung ist mit den modernsten westeuropäischen und amerikanischen Maschinen und Ausrüstungen ausgestattet und soll jährlich 4000 To. Elektromaschinen im Werte von 15 bis 20 Mill. herstellen. Von der Konzessionsfirma sind bisher etwa 14 Mill. Rbl. in die Unternehmung investiert worden.

Kapitalbau der Molkerei-Industrie.

W. I. Nach der Verordnung des Kollegiums des Volkskommissariats für Außenhandel sollen in diesem Jahr dem „Sojusmoloko" (Milchverband) 17,3 Mill. Rbl. zu Kapitalbauzwecken zugeführt werden. Mehr als 10 Mill. Rbl. dieses Betrages sollen zur Errichtung großer Milchfarmen verwandt werden, und zwar sollen sieben Farmen mit 17 000 Kühen erstehen. Auf Sibirien entfallen drei Farmen, eine auf Orenburg, eine auf den Nord-Kaukasus und zwei auf die Ukraine.

Reform der Industrie-Verwaltung.

W. I. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. hat die Bildung eines Trusts der Industrie plastischer Massen angeordnet. Der neue Trust, dem die Herstellung der plastischen Massen sowie die Produktion von Erzeugnissen aus ihnen unterstehen soll, erfaßt vorläufig das Werk „Karbolit" und einige andere Unternehmungen desselben Industriezweiges.

Nach der Verordnung des Präsidiums des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. ist die neugebildete „Kino-Vereinigung" der U. d. S. S. R. eine Organisation „ersten Types", d. h., sämtliche, von ihr erfaßten Unternehmungen werden von ihr unmittelbar verwaltet. Die Vereinigung wird u. a. ihre Bildstreifen in der R. S. F. S. R. durch eigene Geschäftsstellen vertreiben bzw. vermieten. Ferner soll der „Wostok-Kino" in einen Trust von Bundesbedeutung umgewandelt werden, der ebenfalls der Vereinigung unterstehen wird. Desgleichen werden zur Herstellung von Bildstreifen und zu ihrem Vertrieb in den nationalen Republiken Trusts eingerichtet, die der Verwaltung der Kino-Vereinigung angeschlossen sind.

In der sowjetrussischen Presse wird das Projekt des Obersten Volkswirtschaftsrates zur Bildung einer Vereinigung des allgemeinen Maschinenbaues der Kritik unterzogen. Vor allen Dingen setzt man am Vorschlage des Volkswirtschaftsrates aus, daß er zu wenig die Notwendigkeit der Spezialisierung des Maschinenbaues berücksichtige. Auch die vom Obersten Volkswirtschaftsrat vorgeschlagene Gliederung in Organisationen für Maschinenbau, Werkzeugmaschinenbau, Kessel- und Turbinenbau und Flußschiffbau wird als ungenügend bezeichnet und eine engere Gruppierung verlangt.

Das vom Verkehrskommissar bestätigte neue Verwaltungssystem der Eisenbahnen beseitigt entsprechend dem Grundsatz der „monokratischen Verwaltung" die kollegialen Verwaltungsorgane der Eisenbahnen. Die gesamte Befehlsgewalt in der Eisenbahnverwaltung geht an den Direktor über. Im Zusammenhange damit werden Eisenbahndirektionen geschaffen, die die Eigenschaft eines selbständigen Wirtschaftsorgans des Verkehrskommissariats behalten. Sie genießen das Recht der juristischen Person, dürfen Verpflichtungen eingehen und nach Maßgabe der Vorschriften für staatliche Organe vor Gericht Klagen erheben und sich verantworten. Die Hauptfunktionen der neuen Eisenbahndirektionen bestehen in der technischen Leitung, der Planierung, der Regulierung und Kontrolle.

Das Verkehrskommissariat bildet einen Trust für Flußschiffbau, dem alle Schiffsbauwerften und Reparaturwerkstätten übergeben werden sollen.

„Klagen aus der Gummi-Industrie."

W. I. Nach dem Jahrfünftprogramm soll sich die Produktion der Gummiindustrie siebenmal vergrößern, während die Zunahme der Produktion der gesamten Volkswirtschaft auf das Dreifache festgesetzt ist. Bedeutungsvoll ist ferner, daß auch die Struktur der Gummiproduktion sich gänzlich ändern soll, und zwar sollen technische Gummierzeugnisse, wie Laufdecken, Schläuche usw. von ihrem gegenwärtigen Produktionsanteil von 20 Proz. auf 80 Proz. steigen, was einen entsprechenden Rückgang des Anteiles von Verbrauchsgummiwaren bedingt. Bisher wurde die sowjetrussische Gummiindustrie immer als ein Zweig der Volkswirtschaft dargestellt, der die günstigsten Arbeitsergebnisse aufzuweisen hat. Nach sowjetrussischen Veröffentlichungen beruht aber dieser Umstand in der Hauptsache auf der für die Gummiindustrie der U. d. S. S. R. günstigen Preisentwicklung des Kautschuks auf dem Weltmarkt. Infolgedessen seien nicht die Selbstkosten gemäß dem Programm geringer geworden, sondern das auf dem Weltmarkte eingekaufte Rohmaterial habe sich verbilligt und so den Anlaß für den Preisrückgang des Fertigproduktes gegeben. Das aber spreche für den geringen Grad der Produktionsrationalisierung der Gummiindustrie und für die Notwendigkeit, sofort eine Wendung auf diesem Gebiete herbeizuführen.

Doch nicht allein die Rationalisierung und die Selbstkosten geben Grund zu Klagen. Auch die Güte der Gummierzeugnisse nehme mit jedem Monat ab. Im Jahre 1928-1929 hatte die Fabrik „Krasnyj Treugoljnik" bei der Herstellung von Galoschen einen Bracksatz von 0,76 Proz. der Gesamtproduktion, der sich im November 1929 auf 6,31 Proz., im nächsten Monat auf 8,49 Proz. und im Januar 1930 auf 10 Proz. steigerte. Die entsprechenden Zahlen für Automobillaufdecken sind 1,70 Proz., 2,13 Proz., 2,41 Proz. und im Januar 4,17 Proz.

Die Naphtha-Industrie im ersten Halbjahr.

W. I. Nach dem Programm sollten die wichtigsten Trusts des „Sojusneftj" im ersten Halbjahr des laufenden Wirtschaftsjahres 7,7 Mill. To. Naphtha fördern, wogegen tatsächlich nur 7,6 Mill. To. oder 99,3 Proz. gefördert worden sind. Der „Asneftj" hat das Programm mit 95,5 Proz., der „Grosneftj" mit 105,7 Proz., der „Embaneftj" mit 109,5 Proz. und der „Sachalinneftj" (in den ersten fünf Monaten) mit 97,3 Proz. erfüllt. Während die Organisationen „Embaneftj" und „Grosneftj" ungeachtet der Programmerhöhung von Monat zu Monat ihre Förderung steigern konnten, ist beim „Asneftj" eine rückläufige Entwicklung festzustellen. Die Ursache dafür liegt in erster Linie in der geringen Förderung der Surchany-Oelfelder, die im Januar 77,5 Proz. und im Februar nur 72,3 Proz. des Planes erfüllen konnten. Der März brachte zwar bereits eine wesentliche Besserung, die aber noch nicht ausreichte, um den Ausfall der vorhergehenden Monate auszugleichen. Im Rahmen des „Grosneftj" ist die Förderentwicklung der Maikoper Oelfelder besonders günstig.

Im allgemeinen nimmt man an, daß sämtliche Trusts ihre Förderprogramme für das laufende Wirtschaftsjahr voll erfüllen werden. Weniger sicher ist man dagegen hinsichtlich der Erreichung der von den Kontrollziffern vorgeschriebenen Qualitäts- und Selbstkosten-Koeffizienten, denen der sowjetrussischen Presse zufolge die Arbeit des zweiten Halbjahres gewidmet sein wird.

Ausrangierte Industrie-Maschinen.

W. I. Nach den Feststellungen des Volkskommissariats für Arbeiter- und Bauerninspektion werden im Laufe der nächsten fünf Jahre in der Zensusindustrie zahlreiche Maschinen ausrangiert werden, die allein in der Maschinenbauindustrie einen Wert von 90 Mill. Rbl., in der Textilindustrie von 60 Mill. Rbl. usw. erreichen werden. Dieses Gerät ist bisher in nur sehr beschränktem Maße der örtlichen und Heimindustrie zugeführt und als Schrott den Metallwerken übergeben worden. Die zuständige Stelle war dafür der „Rudmetaltorg" (Erz- und Metallhandel) sowie eine Reihe anderer Organisationen, die sich nach der Arbeiter- und Bauerninspektion zu sehr von kaufmännischen Gesichtspunkten leiten ließen. Aus diesem Grunde soll ein besonderes Kontor „Remont-Maschina" bei der Maschinen-Vereinigung gebildet werden, das die Auswahl der tauglichen Maschinen, ihre Reparatur, Modernisierung und Verteilung durchzuführen hat.

Steinkohlen-Förderung im März.

W. I. Nach vorläufigen Berichten soll es dem „Sojusugolj" im März (zum erstenmal im ersten Halbjahr) gelungen sein, das ihm gestellte Förderprogramm zu erfüllen. Das Donbassin, der „Sibugolj" und der „Sredasugolj" haben mehr gefördert, als dies vom Plan vorgeschrieben war, wogegen der „Mosugolj", der „Uralugolj" und der „Dalugolj" hinter den Forderungen zurückgeblieben sind.

Das Förderprogramm für das erste Halbjahr 1929/30 ist, soweit es sich jetzt schon übersehen läßt, vom Sojusugolj zu 95,3 Proz. erfüllt worden, was einer Minderförderung um 1,2 Mill. To. Steinkohlen entspricht.

Höhere Produktivität.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. hat eine Verordnung erlassen, derzufolge die Produktivität der menschlichen Arbeit in den nächsten Monaten um 16 Proz. zu heben ist. Doch nicht nur rein mengenmäßig findet der Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. die Produktionsergebnisse der ersten fünf Monate dieses Wirtschaftsjahres ungenügend. Auch die Selbstkosten und die Güte der Erzeugnisse geben Grund zu Klagen. Wie bereits oft von uns festgestellt worden ist, bemüht sich ein Teil der sowjetrussischen Industrie, die Selbstkosten und die Produktionsmenge auf Kosten der Qualität dem Programm entsprechend zu entwickeln. Es ist abzuwarten, ob die neue Verordnung des Obersten Volkswirtschaftsrates genügen wird, um diesen alten, beinahe zur Tradition gewordenen Uebelstand zu beseitigen.

Neue Fabrik „Zwetmetsoloto".

W. I. Am 6. März wurde in Irkutsk die neue Fabrik „Zwetmetsoloto", die über einen Martinofen von acht Tonnen verfügt, in Betrieb gesetzt.

Termit gegen Eis.

W. I. Der stellvertretende Verkehrskommissar wandte sich an die Sowjetregierung mit dem Vorschlage, eine interressortliche Kommission zu bilden, um die Möglichkeit zu untersuchen, Termit im Kampf gegen das Eis zu verwenden. Da das Verkehrskommissariat großes Interesse an dem Ergebnis der Versuche hat, werden im Mai praktische Experimente in der Antarktis vorgenommen werden.

U. d. S. S. R. baut Linotype.

W. I. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der R. S. F. S. R. wies den Volkswirtschaftsrat des Leningrader Gebietes und die „Metalobjedinenije" an, unverzüglich die Herstellung von Linotype-Setzmaschinen auf der Fabrik „Max Hölz" einzuführen. Es soll nötigenfalls die Produktion von Tabak- und Trikotagemaschinen auf andere Fabriken überführt werden, die bisher auf dem obengenannten Werk ausgeführt wurde.

Seidenzucht in der U. d. S. S. R.

W. I. Nach einem vom Gosplan dem Rat für Arbeit und Verteidigung gemachten Vorschlag sollen die Baumschulen für Maulbeerbäume im laufenden Jahr auf 750 und im kommenden Jahr auf 1350 Hektar vergrößert werden. Gleichzeitig ist eine Reihe anderer Maßnahmen zur Hebung der sowjetischen Seidenraupenzucht vorgesehen, jedoch vom Rat für Arbeit und Verteidigung noch nicht bestätigt worden.

Spezialisierung der Kolchose.

W. I. Der Rat der Volkskommissare von Weißrußland verfügte die Spezialisierung der Kolchose. Demzufolge sollen bereits in diesem Jahr 36 Kolchose dem Schweinezuchttrust übergeben werden, um in ihnen die Schweinezucht zu entfalten. Für diese Zwecke sind 11 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt werden.

Die Getreide-Bereitstellung bis 1. März.

W. I. Am 1. März ds. Js. waren aus sämtlichen Getreidebereitstellungs-Operationen — mit Einschluß der Mahlabgabe — insgesamt 15,1 Mill. To. Getreide zusammengekommen, was einer 99,2 prozentigen Erfüllung aller Bereitstellungspläne entspricht. Der Anteil des sozialistischen Sektors der Landwirtschaft belief sich auf 12,2 Proz. der bereitgestellten Mengen. Durch Kontrahierung wurden 21,3 Proz. und durch die Mahlabgabe 9,4 Proz. aufgebracht.

Bezüglich der Bereitstellung der einzelnen Getreidearten ist zu sagen, daß das Roggenaufkommen im Vergleich mit der entsprechenden Zeit der vorhergehenden Bereitstellungskampagne um 227 Proz., das Gerstenaufkommen um 272 und das Weizenaufkommen um 12,5 Proz. gestiegen ist.

Zu den Rayons, die über die Forderungen des Planes hinaus geliefert haben, gehören Weißrußland, Transkaukasien, die Ukraine, die Tataren-Republik, Baschkirien, Mittel-Asien, das Ural-Gebiet und sämtliche Rayons der Verbraucherzone. Bis zu 95 Proz. der Planforderungen lieferten das Unter-Wolga-Gebiet, das Zentral-Schwarzerde-Gebiet, Sibirien und die Krim. Der Nord-Kaukasus, Kasakstan und das Mittel-Wolga-Gebiet sind in der Bereitstellung am weitesten hinter den Forderungen des Planes zurückgeblieben.

Nach Beendigung der Frühjahrssaat soll mit größter Energie an der Aufbringung des nach dem Plan noch ungedeckten Restes gearbeitet werden.

Ueber die Getreidemenge, die die nächste Bereitstellungskampagne ergeben soll, ist man sich bei den zuständigen Stellen der U. d. S. S. R. noch nicht im klaren. Es wird aber annähernd mit einer Steigerung des Gesamtaufkommens im Vergleich mit der laufenden Kampagne um 16 bis 17 Proz. gerechnet. Zu dieser Quote kommt man in der U. d. S. S. R. durch die Berücksichtigung des Umstandes, daß im laufenden Jahr die Saatfläche um 7 bis 8 Proz. vergrößert werden soll, wogegen die Ertragsfähigkeit der Aecker nach dem Plan eine Steigerung um 9 Proz. erfahren soll.

Transportplan unerfüllt.

W. I. Nach Veröffentlichungen der Zentralplanverwaltung des Verkehrskommissariats der U. d. S. S. R. ist der Transportoperationsplan für die ersten fünf Monate des laufenden Wirtschaftsjahres nur zu 95,6 Proz. erfüllt worden. Im Tagesdurchschnitt sind 43 329 Wagen befördert worden oder um 25,4 Proz. mehr als im Vorjahr. Die Zahl der nicht beförderten Wagen ist auf 20 789 Stück gegen 6453 Wagen im Vorjahre gestiegen. Man erwartet, daß die Lage des Transports sich im zweiten Halbjahr, besonders jedoch im vierten Quartal stark zuspitzen wird. Im allgemeinen leidet das sowjetrussische Eisenbahntransportwesen stark unter der unrationellen Ausnutzung des rollenden Materials, dem Mangel an Güterwagen sowie an der Reparaturbedürftigkeit der Maschinen.

Ferner beklagen sich die wirtschaftlichen Organisationen der U. d. S. S. R. sehr über die große Unaufmerksamkeit, mit der die Güter vom Eisenbahnpersonal behandelt werden. In diesen Tagen wurden mehr als 300 Rollen oder 100 To. Rotationspapier, das auf der baltischen Linie befördert wurde, dermaßen beschädigt, daß es für Druckzwecke nicht mehr verwandt werden kann.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Polnische Stimmen zum Handels-Vertrage.

H. B. Auf einer Pressekonferenz führte der polnische Handelsminister aus, daß der Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrags und des Liquidationsabkommens eine Entspannung auf dem internationalen Wirtschaftsgebiet herbeiführe, die für Polen von großer Bedeutung sei. Heute könne man schon die wichtigen Entwicklungsmöglichkeiten, die sich vor dem polnischen Wirtschaftsleben eröffnen, des näheren charakterisieren. Vor allem betreffen diese die Landwirtschaft. Einer Reihe von landwirtschaftlichen Produkten, und zwar nicht nur dem Getreide und dem Kleinvieh, sondern auch zahlreichen anderen Artikeln, allerdings in eingeschränktem Maße, eröffnen sich Absatzaussichten nicht nur auf dem deutschen Markt, sondern infolge des im Handelsvertrag mit Deutschland garantierten Transits auch auf anderen Märkten. Auf diese Weise werde die polnische Landwirtschaft in der Lage sein, unter westeuropäischen Bedingungen zu arbeiten.

Auch die Rohstoffindustrie erhält durch den Handelsvertrag günstige Absatzmöglichkeiten. Dagegen müsse man Befürchtungen in bezug auf die Verarbeitungsindustrie hegen, deren Lage infolge des Handelsvertrags eine Verschlechterung erfahren dürfte. Der Minister erwartet aber, daß die etwaigen nachteiligen Auswirkungen des Handelsvertrags in einigen Zweigen der Industrie, wie z. B. in der Konfektions- und der elektrotechnischen Industrie, sowie einigen Zweigen der chemischen Industrie, durch die fortschreitende Entwicklung der Konsumtion aufgewogen werden. Der Warenverkehr werde wahrscheinlich keinen Massencharakter annehmen, wobei die deutschen Waren teilweise die nach Polen aus anderen Ländern eintreffenden ersetzen dürften. Als einen sehr wichtigen Umstand führt ferner der Minister die Tatsache an, daß die polnischen Zölle durch den Vertrag keine Erschütterung erfahren haben, und daß daher die Uebergangszeit für die Verarbeitungsindustrie das Inkrafttreten des neuen polnischen Zolltarifs ermöglicht.

Ueber die Einzelheiten des getätigten Kontingentvertrags äußerte sich der Vorsitzende der polnischen Handelsvertragsdelegation, Minister Twardowski, u. a. wie folgt:

Die ursprünglichen Bestimmungen hinsichtlich der Einfuhr des polnischen Kleinviehs seien im Laufe der Verhandlungen gemildert worden. Die geschlachteten Schweine würden auf dem Landwege nach den Fleischverarbeitungsfabriken, lebende Schweine dagegen nach den Hafenschlachtviehhöfen gelangen. Es sei gelungen, den ursprünglich vorgeschlagenen Ring der Abnehmer zu durchbrechen, so daß in der Praxis die Schweine über die Hafenschlachtviehhöfe auf den freien Markt in Deutschland gelangen würden. Der Grundsatz des freien Zusammentreffens des Exporteurs mit dem Abnehmer müsse aufrecht erhalten bleiben, wobei der Verband der deutschen Industrie die Garantie für die effektive Abnahme des Kontingents übernommen habe, so daß die in freien Transaktionen nicht abgenommenen Mengen wohl oder übel zu genau präzisierten Preisen abgenommen werden müßten.

Eine sehr große Bedeutung habe auch die Bestimmung des Vertrages, daß die Zufuhr nach den Hafengebieten für die Schiffsverproviantierung als eine Durchfuhr betrachtet werde.

Was die Liste der von Polen Deutschland zugesicherten Kontingente anbelange, so werde diese bei der Unterbreitung des Ratifikationsgesetzentwurfes veröffentlicht werden. Im allgemeinen habe Polen sich bemüht, die bereits anderen Staaten zuge-

sicherten Kontingente zu berücksichtigen und dabei die Interessen der heimischen Industrie nicht zu schädigen. Nach wie vor blieben in Kraft die Einfuhrverbotslisten I und IV, die die Artikel umfassen, die einen Luxus- und Halbluxuscharakter haben, dagegen entfielen die Verbotslisten II und III, die dem Wert der Kampfverbote Deutschlands entsprechen.

Bei der Besprechung der polnischen Konzessionen auf dem Gebiete der Niederlassung erklärte der Minister Twardowski, daß die Befürchtungen hinsichtlich der Ueberschwemmung der Westgebiete Polens durch deutsche Kaufleute und Industrielle übertrieben seien. Die Niederlassungsfrage werde auf einen Umfang beschränkt, der notwendig sei, um einen normalen Handelsverkehr zu ermöglichen. Die Niederlassungsklausel umfasse nur selbständige Kaufleute und Industrielle, wobei kleine Kaufleute, d. h. solche, die nicht mindestens vier Fachkräfte beschäftigen, ausgeschlossen seien. Die Niederlassung auf dem Lande sei hierbei ganz ausgeschlossen.

In der Frage der Schiffahrt sei nur die Meistbegünstigungsklausel vereinbart worden. Ueber den Handelsvertrag hinaus seien Deutschland Konzessionen für die Ausreise der polnischen Emigranten durch die drei Schiffahrtslinien Hamburg-Amerika Linie, Norddeutscher Lloyd und Hamburg-Süd-Linie zugesichert, jedoch mit der ausdrücklichen Festlegung, daß der Transport von Emigranten nur über Gdingen und Danzig vor sich gehen könne.

Der Handelsminister erklärt zum Schluß, daß er die Aufhebung der Kampfmaßnahmen noch vor der Ratifizierung des Handelsvertrags vorzunehmen gedenke, da diese Maßnahmen, bzw. die polnischen Einfuhrverbotslisten auf dem Verordnungswege erlassen wurden, und daher ihre Aufhebung auf gleichem Wege vor sich gehen könne.

Zum Inkrafttreten des Handels-Vertrages.

H. B. In der polnischen Oeffentlichkeit, insbesondere in den Wirtschaftskreisen begegnet die Frage der Ratifizierung der neuerdings getätigten deutsch-polnischen Verträge lebhaftem Interesse. Angesichts der Schließung des Sejms ist das polnische Parlament vor der Hand nicht in der Lage, die Ratifizierung vorzunehmen. Es wird aber darauf hingewiesen, daß eine ganze Reihe von Vereinbarungen, da der Handelsvertrag keinen zolltariflichen Charakter hat, ohne die Ratifizierung seitens des Sejms in Kraft treten könne, und zwar vor allen Dingen die Vereinbarungen über die Kontingente, also die Ausfuhr von polnischer Kohle und Schweinen, sowie die Einfuhr deutscher Industrieerzeugnisse. Diese Auffassung wird damit begründet, daß die Kampfmaßnahmen seinerzeit durch den Ministerrat angeordnet wurden, und daher auch durch dieselbe Instanz aufgehoben werden könnten. Einer Ratifizierung bedürften dagegen die Abmachungen hinsichtlich der Niederlassungsfrage, der Zollformalitäten usw.

Neue Einfuhr-Genehmigungen.

H. B. Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des deutsch-polnischen Handelsabkommens wurden die Bestimmungen für die Erteilung von Einfuhrgenehmigungen für Waren, deren Ausfuhr nach Polen bisher verboten war, festgelegt.

Die diesbezüglichen Anträge sind an die Zentral-Einfuhrkommission bei dem polnischen Handels- und Industrieministerium zu richten. Die Anträge werden berücksichtigt bis zur Erschöpfung des festgesetzten Kontingents, es sei denn, daß in einzelnen Fällen eine besondere Ursache für die Ablehnung vorliegen sollte. Es soll darauf geachtet werden, daß durch die Erteilung von Einfuhrgenehmigungen über beträchtliche Mengen an einzelne Firmen andere, an den Kontingenten interessierte Firmen nicht benachteiligt werden.

Die Einfuhrgenehmigungen können nur Handels- und Industriefirmen erhalten, die ihren Sitz auf dem polnischen Zollgebiet haben und dort ins Handelsregister eingetragen sind, und zwar auch dann, wenn die betr. Waren für diese Firmen nicht bestimmt sind. Einzelne Abnehmer, die in das Handelsregister nicht eingetragen sind, können Einfuhrgenehmigungen für Postpakete von einem Gewicht von 5 Kilo und weniger erhalten, ferner auch, wenn sie den Nachweis erbringen, daß besondere Verhältnisse vorliegen (wie z. B. Geschenk, Erbschaft, Aussteuer usw.), sofern der einzuführende Gegenstand Zollfreiheit genießt; ferner für Pflanzkartoffeln, Frucht- und Schaumweine. Die Abnehmer dürfen jedoch nicht mehr als 600 Kilo Frucht- und Schaumweine jährlich einführen.

In der Frage der Einfuhrkontingente für Personenautomobile und Motorräder wurde verlautbart, daß die polnische Regierung andere Marken, als die von der deutschen Regierung aufgegebenen, für die Erteilung von Kontingenten nicht berücksichtigen werde, und daß die Einfuhrkontingente nur solchen Firmen erteilt werden sollen, die die beabsichtigte Einfuhr von deutschen Automobilen und Motorrädern aus Deutschland, durch die Vorlegung von Rechnungen, bzw. Proformarechnungen nachweisen können. Die Einfuhrgenehmigungen sind für die Dauer von drei Monaten gültig, diese Zeitperiode kann aber einmal um weitere drei Monate verlängert werden.

Die in dem Abkommen festgelegten Kontingente sind Kontingente für das Kalenderjahr, werden jedoch in Quartalkontingente eingeteilt, wobei in jedem Quartal Einfuhrkontingente nur bis zur Höhe des vierten Teils des Jahreskontingents gewährt werden.

Sollte die deutsche Regierung die Handhabung bei der Gewährung von Einfuhrkontingenten in diesem oder jenem Falle beanstanden, so wird die polnische Regierung den tatsächlichen Stand der Dinge prüfen, von dem Ergebnis Mitteilung machen und vorkommendenfalls alle Maßnahmen treffen, um die Unzulänglichkeiten zu beseitigen. Die Einzelheiten können modifiziert werden, nach gegenseitiger Verständigung der beiden Regierungen.

Schlechte Export-Konjunktur für Flachs und Hanf.

H. B. Polens Gesamtproduktion von Flachs und Werg beläuft sich auf rund 20 000 To. jährlich, wovon zur Deckung des Inlandbedarfs rund 15 bis 20 Proz. verwandt werden, während der Rest nach dem Ausland ausgeführt wird. Der größte Abnehmer dieser Waren ist die Tschechoslowakei, ferner auch Deutschland, Frankreich, England und Amerika. Die Exportkonjunktur ist in der diesjährigen Saison ungünstig, und zwar in erster Linie infolge der großen Konkurrenz der Sowjets, die die Auslandmärkte mit ihrer Ware überschwemmen und dadurch eine Herabsetzung der Preise herbeiführen. Der Sowjetflachs und -hanf deckt etwa 50 Proz. des Weltbedarfs. In der diesjährigen Saison sind bereits 50 000 To. Sowjetware verkauft worden. Aus diesem Grunde ist eine Zurückhaltung der ausländischen Importeure bei der Tätigung neuer Transaktionen zu beobachten.

Im Vergleich zum Beginn der Saison stiegen die augenblicklichen Preise um 20 bis 25 Proz. Gegenwärtig haben die Händler, trotzdem sich die Saison ihrem Ende nähert, noch sehr bedeutende Vorräte auf ihren Lägern. Die inländischen Abnehmer erhalten Flachs und Hanf auf Kredit von 3 bis 4 Monaten.

Frankreich und der deutsch-polnische Handels-Vertrag.

H. B. In der Festsitzung, die dieser Tage in Paris anläßlich des zehnjährigen Bestehens der französisch-polnischen Handelskammer stattfand, hat u. a. auch der Botschafter Chlapowski eine Rede gehalten, in der er sich über die Bedeutung und die Tragweite des Warenaustausches zwischen Frankreich und Polen aussprach. Er gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die Beendigung des Zollkriegs zwischen Deutschland und Polen und die Tätigung des Handelsvertrags zwischen den beiden Ländern sich auch günstig auf die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Polen auswirken wird. Diese Beziehungen fänden ihren Ausdruck auch in der Investierung von französischem Kapital in Polen und in der Beschäftigung von polnischen Arbeitskräften in Frankreich.

Gegen die Genfer Zoll-Konvention.

H. B. Im Warschauer Handelsministerium fand eine Konferenz führender Vertreter der polnischen Wirtschaft statt. Der Vizeminister Dolezal referierte über die Richtlinien der bereits von zwölf Staaten unterzeichneten Genfer Zollkonvention. Daran schloß sich eine lebhafte Debatte, wobei die meisten Stimmen sich gegen die Unterzeichnung der Konvention in ihrer gegenwärtigen Form aussprachen. Daraufhin erklärte Dolezal, die Regierung werde in allernächster Zeit zu der Frage Stellung nehmen.

Persische Kaufleute in Lodz.

H. B. Vor einigen Tagen trafen mehrere persische Kaufleute in Lodz ein, die größere Kaufabschlüsse in Woll-, Halbwoll- und Baumwollwaren tätigten. Die Deckung erfolgt in bar. Die persischen Kaufleute sind nach Bielsko abgereist, um weitere Abschlüsse zu tätigen.

Der Export von Glätte und Mennige.

H. B. In dem deutsch-polnischen Handelsabkommen ist Polen ein Ausfuhrkontingent von 1000 To. Glätte und Mennige zugesichert worden. Die bisherige Produktion der polnischen Hütten an diesen Artikeln betrug (in To.):

	Glätte	Mennige
1925	793	684
1926	594	456
1927	1 014	635
1928	2 146	1 045
1929	2 065	855

Der Absatz dieser Erzeugnisse stellte sich wie folgt:

	1925	1926	1927	1928	1929
Glätte:					
Inland . . .	231	314	420	586	567
Ausland . .	451	334	599	620	677
davon nach:					
Deutschland .	379	197	265	393	577
Mennige:					
Inland . . .	133	197	293	468	502
Ausland . .	410	240	394	528	379
davon nach:					
Deutschland .	398	180	304	421	222

Der größte Teil des Exports ging demnach nach Deutschland. Das Polen zugestandene Ausfuhrkontingent entspricht etwa der Höhe des bisherigen Gesamtexports.

Kein Zucker-Export nach der U.d.S.S.R.?

H. B. Die Verhandlungen um die Lieferung polnischen Zuckers nach der U. d. S. S. R., über die in Nr. 13 des „OEM." berichtet wurde, werden zwar zurzeit durch die Exportabteilung der Zuckerindustrie-Bank in Posen weitergeführt, doch bestehen nur schwache Hoffnungen auf das Zustandekommen des Geschäfts. Die Sowjets verlangen nämlich die Gewährung eines Zwölf-Monats-Kredits. Polnischerseits will man hierauf nur dann eingehen, wenn der Kredit entsprechend garantiert werden kann. Die Sowjethandelsvertretung hat zwar gewisse Vorschläge zur Finanzierung des Abschlusses gemacht, doch entsprechen diese nicht dem Statut der Exportorganisation der polni-

schen Zuckerindustriellen. Die Verhandlungen werden noch weiter geführt, aber ohne große Aussichten auf Erfolg.

Französisch-polnische Heilmittel-Fabrik.

H. B. In Warschau wurde dieser Tage unter der Firma „Spieß-Roune-Poulence„ eine Aktiengesellschaft mit 1 Mill. Zl. Kapital gegründet, die die Herstellung von Heilmitteln auf Grund der Patente der französischen Firma „Roune-Poulence" aufnehmen wird.

Neue Fabriken.

H. B. Die Blendenrösterei und die Schwefelsäurefabrik der „Silesiahütte" in Oberschlesien errichtet in diesem Jahr eine Anstalt für die Förderung von Arsenik-Kondensaten aus Röstgasen, die die erste derartige Fabrik in Polen sein wird. Die Monatsproduktion wird einige 100 Kilogramm betragen.

In Boruczow in Oberschlesien ist dieser Tage eine neue Papierfabrik in Betrieb genommen worden, die zurzeit rund 150 Arbeiter beschäftigt. Nach völliger Inbetriebnahme der Fabrik sollen etwa 500 Arbeiter beschäftigt werden.

Die tschechoslowakische Fabrik Hardtmuth ist im Begriff, eine Zweigniederlassung ihrer Fabrik in Krakau zu errichten. Diese soll mit einem Kapital von 3 Millionen Zl. arbeiten und 300 Arbeiter beschäftigen. In nächster Zeit wird mit der Montage der Maschinen begonnen werden.

Bau einer Fabrik für Reklame-Artikel.

H. B. In einer Vorstadt von Krakau wird gegenwärtig eine größere moderne Fabrik errichtet, die sich mit der Herstellung von Reklameartikeln aller Art befassen soll, und zwar angefangen von Papier- bzw. Kartonetiketten aller Art bis zu großen Blech- und Emaillereklame- bzw. Packungsartikeln (Schachteln, Büchsen usw.). Die Fabrik, welche unter der Bezeichnung: „Artigraph" A. G., Industriewerke für die Herstellung von künstlerischen Reklame- und Packungsartikeln aus Papier und Blech" errichtet wird, soll 200 Arbeiter beschäftigen. Das Aktienkapital beträgt 1,75 Mill. Zl. Die Produktion soll unter der direkten Aufsicht von ausländischen Fachinstrukteuren vor sich gehen. Die ersten Warenpartien haben die Fabrik bereits verlassen. Man nimmt an, daß sich der polnische Inlandmarkt nunmehr von der ausländischen Einfuhr der genannten Artikel unabhängig machen wird.

Inbetriebnahme einer Holzwatte-Fabrik.

H. B. Vor kurzem hat die oberschlesische Zellulosefabrik in Czulowo, Kreis Pszczyna, die erste Holzwattefabrik (Lignin) in Polen in Betrieb gesetzt. Diese Watte wird für sanitäre Zwecke verwendet. Bisher wurden etwa 1200 To. jährlich aus Oesterreich und der Tschechoslowakei eingeführt. Die Fabrik in Czulowo deckt den Inlandbedarf vollständig. Der tägliche Bedarf beträgt 4500 Kilo.

Rückgang in der Metall-Industrie.

H. B. Die Lage hat in sämtlichen Zweigen der Metallindustrie eine Verschlechterung erfahren. Der Beschäftigungsstand ist im Zusammenhang mit der Krisis in der Landwirtschaft und in der Landmaschinenindustrie um etwa 40 Proz. zurückgegangen, während sich der Rückgang in den anderen Zweigen der Metallindustrie auf 20 bis 25 Proz. belief.

Privatrate auf 11 Proz. herabgesetzt.

H. B. Dem Beispiel des polnischen Emissionsinstituts folgend, haben auch die polnischen Privatbanken ihren Diskontsatz herabgesetzt, und zwar auf 11 und 11,5 Proz., allerdings nur für erstklassige Wechsel.

Deutsche Bank-Filialen in Warschau.

H. B. Außer der Dresdner Bank soll sich auch die Hamburger Commerz- und Privatbank mit der Absicht tragen, eine Filiale in Warschau zu gründen.

Russische Dumping-Verkäufe in Lodz.

H. B. Wie die „Gazeta Handlowa" meldet, traf in Lodz der Vertreter der „Torgpredstwo" in Riga, Kazacki, ein und offerierte den Lodzer Kaufleuten große Mengen von in der U. d. S. S. R. hergestellten Baumwollwaren zu Preisen, die weit unter dem Selbstkostenpreis liegen. Bevor sich die Lodzer Kaufleute über die Aktion des Vertreters der Rigaer Handelsvertretung im klaren waren, haben sie mit ihm einige Abschlüsse getätigt. Der Vertreter der Rigaer „Torgpredstwo" hat erklärt, daß es sich um einen Probeverkauf handelt, daß aber, sofern es ihm gelingt, Verkäufe in Lodz zu tätigen, die Transaktionen sich auf einige 100 000 Dollar belaufen könnten.

Obige Nachricht soll in den Industrie- und Arbeiterkreisen einen sehr großen Eindruck gemacht haben. Aus diesem Grunde haben sich die interessierten Kreise sofort an die Behörden gewandt, um gegen das Sowjetdumping mit Antidumpingzöllen vorzugehen. Die Regierung soll, unter Berücksichtigung des Ernstes der Lage, Schritte unternommen haben, um den Bezug von Sowjetgeweben nach Lodz unmöglich zu machen und auf diese Weise der kommunistischen Agitation, die angesichts der Arbeitslosigkeit bedrohliche Formen annehmen könnte, wirksam einen Damm entgegenzustellen. Die Rigaer „Torgpredstwo" hat den Lodzer Kaufleuten vor allen Dingen Mousseline und Tücher, die in Lodz noch aus der Vorkriegszeit bekannten Marken von Fabriken, welche in der U. d. S. S. R. noch gegenwärtig in Betrieb sind, offeriert. Man nimmt in Lodz an, daß, selbst bei der bescheidendsten Kalkulation, die Selbstkosten der den Lodzer Kaufleuten offerierten Waren das Mehrfache der Preise darstellen, die der Sowjetvertreter angeboten hat. Es wird nämlich darauf hingewiesen, daß der Verkaufspreis in Lodz sich auf rund 60 amerikanische Cent pro Meter Baumwollwaren stellt, dagegen die vermeintlichen Produktionskosten gleicher Manufakturwaren sich in der U. d. S. S. R. auf rund 11 amerikanische Cent belaufen, wobei noch der Zoll in Höhe von 4 Cent pro Meter in Betracht käme, so daß der minimale Normalpreis der Sowjetmanufakturwaren in Lodz, ohne Nebengebühren und Verdienst, wie auch ohne Frachtkosten, sich auf 15 Cent pro Meter zu stellen hätte. Dagegen werde die Sowjetware in Lodz zu dem Preis von 7,5 Cent pro Meter verkauft!

Die Gründe für dieses Sowjetdumping werden darin erblickt, daß die U. d. S. S. R. um jeden Preis Auslandvaluta zu erlangen sucht, ohne Rücksicht auf irgend welche Verkaufskalkulationen. Ferner komme hierin das Bestreben Sowjetrußlands zum Ausdruck, den Lodzer Markt zu desorganisieren, um daraus bei etwaigen Verhandlungen wegen Lieferungen von Lodzer Manufakturwaren nach der U. d. S. S. R. Nutzen zu ziehen. Außerdem wolle man durch die Sowjetverkäufe die kommunistische Propaganda unter den Lodzer Arbeitern fördern.

Auf Grund der seitens der Handels- und Industriekammer unternommenen Aktion sollen übrigens in Lodz die Grossisten ihre bereits erteilten Bestellungen auf telegraphischem Wege annulliert haben.

Depression in der Kunstseiden-Industrie.

H. B. Die fatale Konjunktur der polnischen Textilindustrie des vorigen Jahres hat sich auf die Produktion der Kunstseide entsprechend ausgewirkt. Der Umfang der letzteren hat zwar zugenommen, jedoch ist das Tempo der Entwicklung geringer gewesen als in den Vorjahren, wie dies aus der nachstehenden Tabelle ersichtlich ist (in To):

1920. .	12,2	1925. .	625,0
1921. .	57,0	1926. .	840,0
1922. .	220,0	1927. .	1500,0
1923. .	400,0	1928. .	2510,0
1924. .	470,0	1929. .	2730,0

Die Inbetriebnahme einer neuen Kunstseidenfabrik in Chodakow hat zur Steigerung der polnischen Kunstseidenproduktion beigetragen. Infolgedessen ist in Polen eine Ueberproduktion an Kunstseide und eine ausgesprochene Preissenkung zu beobachten.

Mit Rücksicht auf die schwierige Lage des Inlandmarkts bemühte man sich, den Export zu forcieren, aber auch hierbei ist man, mit Rücksicht auf die Krisis in der europäischen- und Ueberseeindustrie, auf beträchtliche Schwierigkeiten gestoßen, trotzdem hat der Export im Jahre 1929 das Dreifache der Ausfuhr von 1928 überschritten und betrug über 600 000 Ko. im Werte von 10 Mill. Zl.

Weitere Verschlechterung in der Gerberei-Industrie.

H. B. Einen großen Eindruck hat in den polnischen Industrie- und Handelskreisen die Eröffnung des Konkursverfahrens über das Vermögen der großen Gerberei-Werke J. C. H. Blunch in Warschau gemacht. Da in Polen im Augenblick keine Gerberei vorhanden ist, die sich nicht in ähnlichen Schwierigkeiten befindet, wird diese Konkurseröffnung als ein Symptom für die weitere Verschärfung der Krisis in der Gerbereiindustrie bewertet. Man befürchtet, daß nach dem Inkrafttreten des Handelsvertrages mit Deutschland die gesamte Gerbereiindustrie Polens sich in einer prekären Lage befinden wird.

Das Fehlen von Krediten verursachte, daß die Krisis in der Gerbereiindustrie keine Milderung erfahren konnte. Die Zahlungsunfähigkeit der Kundschaft ist nach wie vor recht bedeutend. Die Frühjahrssaison, die sonst immer das beste Geschäft für die Gerbereiindustrie bedeutete, ist in diesem Jahr als vollständig verloren anzusehen. Die Landbevölkerung, die der Hauptabnehmer dieses Industriezweiges ist, hat nämlich vollkommen enttäuscht. Wertmäßig sank die Zahl der Transaktionen um 40 Proz. und es sind auch keine Anzeichen dafür vorhanden, daß demnächst eine Besserung eintritt.

Konkurse und Insolvenzen.

H. B. Die Zahl der Konkurse hat in Polen im Jahre 1929 im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise einen außerordentlichen Zuwachs erfahren, und zwar wurden 485 Unternehmen gegenüber 288 im Jahre 1928 betroffen. Am meisten in Mitleidenschaft gezogen sind Handelsfirmen, die mit 347 Konkursfällen (gegenüber 174 im Vorjahre) beteiligt sind, während in der Industrie 129 Fälle (109) zu verzeichnen waren. Die verschiedenen Landesteile erscheinen in der Konkursstatistik wie folgt: Zentrale Wojewodschaften 284 (176), Posen und Pommerellen 144 (73), südliche Wojewodschaften 70 (29), Schlesien 16 (9), östliche Wojewodschaften 1 (1).

Die amerikanische Gesellschaft Ulen & Co., die seit einigen Jahren in einer Reihe von polnischen Städten sich mit dem Bau von Wasserleitungs- und Kanalisationseinrichtungen befaßte, hat dieser Tage ihre sämtlichen Büros geschlossen. Die Kommunalverwaltungen derjenigen Städte, die sich über die schlechte Ausführung der Arbeiten seitens der genannten Gesellschaft beklagten, hatten eine notarielle Aufforderung an die Firma wegen Schadenersatzleistung gerichtet, worauf letztere ursprünglich einzugehen schien, plötzlich aber die Verhandlungen abbrach und ihre Tätigkeit in Polen ganz liquidierte. Die Firma begründet ihren Schritt mit der Notwendigkeit der Uebersiedlung ihres Personals nach der Türkei und Persien, wo sie eine Investierungsanleihe erhielt.

Die bekannte Manufaktur- und Seidenwaren-Engrosfirma Arensch in Warschau hat ihre Zahlungen einge-

stellt und zwecks Vermeidung der Eröffnung des Konkursverfahrens die Verhängung der Geschäftsaufsicht beantragt. Die Passiva der Firma betragen 3,5 Mill. Zl.

Das Warschauer Kreisgericht hat über das Vermögen der Firma „Fabrik von Fayence- und keramischen Industrieerzeugnissen Pruszkaw", Salomon Ehrenreich das Konkursverfahren eröffnet. Die Passiva belaufen sich auf 2,5 Mill. Zl.

Die Bilanz der Bank Polski.

H. B. Die Bilanz der Bank Polski per 31. März 1930 weist einen Goldvorrat von 701,9 Mill. Zl. auf (Ende Februar 701,5 Mill. Zl.). Die Auslandforderungen, die zur Deckung dienen, beliefen sich in der Berichtszeit auf 325,2 Mill. (360,5 Mill.), diejenigen Auslandforderungen, die nicht für die Deckung in Betracht kommen, bezifferten sich auf 116,2 Mill. Zl. (100,4 Mill.). Das Wechselportefeuille betrug 623,6 Mill. Zl. (668,4 Mill.). Lombardanleihen bezifferten sich auf 73,1 Mill. Zl. (70,3 Mill.), sonstige Aktiva 108,2 Mill. Zl. (108,3 Mill.), sofort fällige Verbindlichkeiten beliefen sich auf 337,2 Mill. Zl. (456,1 Mill.), der Banknotenumlauf auf 1324,2 Mill. Zl. (1281,8 Mill.). Die Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein betrug 42,25 Proz. (40,33 Proz.), d. h. um 12,25 Proz. mehr, als statutenmäßig vorgesehen. Die Deckung in Edelmetallen und Devisen belief sich dagegen auf 61,83 Proz. (61,07 Proz.), d. h. um 21,83 Proz. über die statutenmäßige Deckung. Die Deckung des Banknotenumlaufs allein in Gold betrug 53,01 Proz. (54,69 Proz.).

Zahlungs-Schwierigkeiten der Lemberger Bodenkredit-Bank.

H. B. Die Bodenkredit-Bank in Lemberg hat das Vergleichsverfahren angemeldet. In dem Antrag gibt die Bank an, daß die Aktiva die Passiva um 3,48 Mill. Zloty übersteigen, und bietet den Gläubigern 100 Proz. ohne Zinsen und Kosten, rückzahlbar bis Ende 1931, an. Das Kreisgericht hat das Vergleichsverfahren eingeleitet.

Zum Bau der Kohlen-Magistrale.

H. B. Die Regierung hat sich nunmehr entschlossen, den Bau der Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen nunmehr zu beschleunigen. Es wurde beschlossen, die Bauarbeiten sowohl auf der Linie Bromberg—Gdingen, als auch auf Neu-Herby—Zdunska—Wola in beschleunigtem Tempo zu Ende zu führen. Zu diesem Zweck hat man Zusatzkredite bewilligt. Auf die Entscheidung des Verkehrsministeriums soll einen nicht geringen Einfluß das dieser Tage getätigte Abkommen mit der Gesellschaft „Lilpop, Rau & Loewenstein, wodurch das Budget des Verkehrsministeriums bedeutend entlastet wurde, ausgeübt haben.

Die Beschleunigung der Arbeiten soll sich in erster Linie auf den Bau der Linie Bromberg—Gdingen erstrecken, die in gerader Linie das oberschlesische Becken mit dem Gdinger Hafen verbinden soll. In der letzten Zeit haben die Arbeiten auf diesem Abschnitt einen großen Fortschritt gemacht. Die Linie soll provisorisch bereits im Frühjahr 1930 in Betrieb genommen werden. Der Bau dieser Linie hat bisher 60 Mill. Zl. gekostet. Mindestens einen gleich hohen Betrag werden die mit der Beendigung dieser Linie verbundenen Arbeiten erfordern. Nach der provisorischen Eröffnung des Verkehrs auf der Linie Bromberg—Gdingen werden jedoch nur 3 bis 4 Paar Kohlenzüge täglich durchgelassen werden können, und zwar hauptsächlich deshalb, weil sämtliche Bahnstrecken, die aus Oberschlesien nach der Ostsee führen, wie auch die Knotenpunktstationen, die sich auf diesen Strecken befinden, mit den Warentransporten derart überlastet sind, daß eine weitere Beladung auf diesen Eisenbahnlinien ein Ding der Unmöglichkeit ist.

Die Inbetriebnahme der Linie Bromberg—Gdingen wird also die gegenwärtigen Verkehrsverhältnisse nur in minimaler Weise beseitigen können. Es wird daher die Forderung erhoben, daß gleichzeitig auch der südliche Teil der Kohlenmagistrale, d. h. die Linie Neu-Herby—Zdunska—Wola—Hohensalza erbaut wird, da die Linie Bromberg—Gdingen allein die ihr gestellte Aufgabe zu bewältigen nicht in der Lage ist, und daher nur eine wenig wertvolle Strecke bedeuten würde.

Die Gesamtkosten des Baues der Linie Neu-Herby—Zdunska—Wola werden etwa 127 Mill. Zl. betragen. Bisher ist nur ein Viertel der Arbeiten zu Ende geführt worden.

Ungünstige Lage der Glas-Industrie.

H. B. Auch die polnische Glasindustrie macht eine schwere Krisis durch, die vor allem durch Absatzschwierigkeiten auf dem Inlandmarkt hervorgerufen ist. Zur Verschlechterung der Lage trägt auch die Einfuhr von ausländischem, namentlich von tschechoslowakischem Glas bei.

Die Verringerung des Inlandbedarfs ist auf die Einschränkung des Flascheneinkaufs seitens des polnischen Spiritusmonopols zurückzuführen. Eine Anzahl von Glashütten ist im Begriff, ihre Betriebe still zu legen. Von der Gesamtzahl der in der Glasindustrie beschäftigten 16 500 Arbeiter werden dadurch rund 6000 Arbeiter erwerbslos.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Der Staats-Haushalt 1930/31.

J. Litauens Staatshaushalt für das Jahr 1930/31 ist nunmehr vom Staatspräsidenten bestätigt. Er balanciert mit 320,25 Mill. Lit. Hiervon entfallen auf die ordentlichen Einnahmen 274,79 Mill. und auf die außerordentlichen Einnahmen 45,46 Mill. Lit. Die ordentlichen Ausgaben sind mit 248,30 Mill. und die außerordentlichen Ausgaben mit 71,95 Mill. Lit angesetzt.

Auf die wichtigsten Ressorts verteilen sich die Einnahmen wie folgt (in Mill. Lit): Finanzministerium 210,00; Verkehrsministerium 59,80; Landwirtschaftsministerium 44,35; Justizministerium 4,96; Innenministerium 4,19; Bildungsministerium 2,20; Kriegsministerium 1,22; Außenministerium 1,06; Memeler Gouverneur 0,41 und Ministerkabinett 0,24. Von den Einnahmen des Finanzministeriums entfallen auf Akzisesteuern 66,4, auf Ein- und Ausfuhrzölle 54,3 und auf Steuern 27,0 Mill. Lit.

An den Ausgaben sind die einzelnen Ressorts wie folgt beteiligt (in Mill. Lit): Verkehrsministerium 74,47; Finanzministerium 59,16; Kriegsministerium 56,07; Bildungsministerium 41,7; Landwirtschaftsministerium 38,94; Innenministerium 26,15; Justizministerium 11,36; Außenministerium 5,68; Ministerkabinett 3,8; Staatskontrolle 1,34; Seim 0,48; Staatsrat 0,46; Memeler Gouverneur 0,34 und Staatspräsident 0,31.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem letzten Bankausweis haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 28. Februar 1930 einen Rückgang um 3,3 Mill. auf 81,3 Mill. Lit erfahren. Diskont und Darlehen sind von 83,6 Mill. auf 89,6 Mill. Lit gestiegen. Sonstige Aktiva zeigen eine Zunahme um 0,6 Mill. Lit auf 12,5 Mill. Lit. Auf der Passivseite haben sich Banknoten im Verkehr von 99,3 Mill. auf 101,4 Mill. Lit erhöht. Der Bestand der Einlagen hat eine Steigerung um 1,6 Mill. auf 98,0 Mill. Lit erfahren. Sonstige Passiva sind von 11,8 Mill. auf 11,4 Mill. Lit zurückgegangen. Die übrigen Posten sind unverändert geblieben. Die Totalbilanz schließt mit rund 224,4 Mill. Lit.

Zunahme des Transit-Verkehrs.

G. Im Jahre 1929 war die Menge der auf den litauischen Eisenbahnen beförderten Transitgüter erheblich größer als im Vorjahre. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros zeigt der Warentransit während der beiden letzten Jahre folgendes Bild (in Tonnen):

	1928	1929
Lebendes Vieh . .	1 875	2 538
Nahrungsmittel . .	46 665	74 006
Rohstoffe und Halbfabrikate . .	104 684	253 173
Fertigfabrikate . .	127 614	101 666
Gold u. Silber . .	0,4	0,6
Insgesamt	280 838,4	431 384,6

Wie aus der Zusammenstellung hervorgeht, ist im Jahre 1929 gegen 1928 der Transit in fast allen Warengruppen gestiegen. Lediglich in Fertigfabrikaten hat der Transitverkehr nachgelassen. Die wichtigeren Positionen in den angegebenen Warengruppen bilden folgende Waren: Rinder, Getreide, Eier, Obst, Holz, Kunstdünger, Viehfutter, Steinkohlen, Baumaterial, Metallerzeugnisse, Maschinen und Textilfabrikate.

Ausbau des Memeler Hafens.

J. Das litauische Ministerkabinett hat nunmehr den Ausbau des Memeler Hafens beschlossen. Die Regierung hat von etwa 40 Firmen Offerten für den Ausbau nach vorhandenen Plänen eingefordert. Die Offerten müssen bis zum 12. Mai eingereicht sein. Die Gesamtkosten für den Erweiterungsbau werden auf 5,8 Mill. Lit veranschlagt. Von dieser Summe sind von der Regierung bereits 1,5 Mill. Lit als erste Rate bereitgestellt worden. Geplant ist die Anlage einer neuen Mole von 275 Meter Länge, ferner die Anlage eines neuen Bassins für Großschiffe und der Bau von Eisenbetonkais von einer Gesamtlänge von 748 Metern. Der Ausbau soll bis zum Herbst 1932 beendet sein, d. h. zu gleicher Zeit mit der Fertigstellung der Bahnlinie Telschi—Krottingen, die Memel mit dem Hinterlande verbindet.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Januar-Handel passiv.

R. Im Januar d. J. betrug die Einfuhr Lettlands 24,06 Mill. Ls gegen 27,97 Mill. Ls im Januar 1929 und die Ausfuhr 21,96 Mill. Ls gegen 14,89 Mill. Ls. Der diesjährige Januarhandel war somit mit 2,1 Mill. Ls gegen 13,08 Mill. Ls im Vorjahre passiv. Die Passivität hat also für diesen Zeitabschnitt ganz bedeutend abgenommen.

Die wichtigsten Einfuhrwaren im Januar waren (in Mill. Ls): Textilwaren 3,40 (1929 3,49); Roggen 1,69 (3,21); chemische Produkte 1,35 (1,19); Weizen 1,34 (1,85); Industriemaschinen 1,04 (1,04); Zucker 0,77 (0,98); unbearbeitete Häute 0,32 (9,56); Tabak und Tabakerzeugnisse 0,30 (0,39); Heringe 0,29 (0,38); bearbeitete Häute 0,24 (0,44); Landmaschinen 0,20 (0,26).

Unter den Ausfuhrwaren stehen an erster Stelle (in Mill. Ls): Holzmaterial 9,20 (1929 5,47); Butter 3,95 (2,21); Flachs 2,90 (0,31); Schmieröle 0,36 (0,14); Flachsgarne 0,33 (0,23); Papier 0,32 (0,47); Leinsaat 0,30 (0,66); bearbeitete und unbearbeitete Häute je 0,16 und Fleisch aller Art 0,16 (0,14).

Fabrik für Holzverwertung.

R. Der lettländische Finanzminister hat die Statuten der Aktiengesellschaft für chemische Holzverwertung „Conifera" bestätigt. Das Grundkapital beträgt 100 000 Ls zu 200 Aktien à 500 Ls.

Der Holz-Export 1929.

R. Die Holzeinfuhr Lettlands zeigt im verflossenen Jahre im Vergleich zum vorhergehenden Jahre folgendes Bild:

	Wert in Mill. Ls 1928	1929	Menge in 1000 To. 1928	1929
Insgesamt .	85,43	81,12	1062,7	1085,9
davon:				
Bretter und Enden . .	47,18	43,02	426,5	410,9
Grubenholz .	13,83	13,97	343,5	379,4
Kistenbretter	9,53	11,37	82,0	100,1
Balken . . .	6,18	3,11	65,4	31,0
Papierholz .	4,16	4,64	93,7	108,3
Espenklötze .	2,59	2,15	13,3	11,5

Wie man sieht, ist die Gesamtausfuhr wertmäßig zurückgegangen, dagegen hat sie mengenmäßig zugenommen. Diese Erscheinung ist einerseits auf die preisdrückende Konkurrenz Sowjetrußlands und andererseits auf die Aufhebung des Ausfuhrzolls auf Schnittware zurückzuführen.

Der Butter-Export im März.

R. Im März wurden aus Lettland 19 195 Fäßchen Butter im Werte von rund 8,12 Mill. Ls exportiert, d. s. 39,2 Proz. mehr als im März 1929.

Die Butterausfuhr verteilte sich auf folgende Länder: Deutschland 13 917 Fäßchen oder 72,8 Proz., England 3536 Fäßchen oder 18,4 Proz., Dänemark 550 Fäßchen oder 2,87 Proz. Die restlichen 5,9 Proz. der Butterausfuhr verteilten sich auf die Schweiz, Frankreich und Belgien.

Im ersten Vierteljahr gelangten zur Exportkontrolle insgesamt 60 220 Fäßchen oder 3,06 Mill. Kilo Butter, d. s. rund 54,6 Proz. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Getreide-Export nach Deutschland.

R. Das lettländische Landwirtschaftsministerium hat mit einigen deutschen Firmen Verhandlungen über den Verkauf von 14 000 To. Getreide angeknüpft. Es handelt sich hierbei um das von den Landwirten für die vorjährigen Saatgetreidelieferungen dem Landwirtschaftsministerium in natura zurückerstattete Getreide, das in den Getreidesammelstellen aufgespeichert liegt.

Intensivierung der Käse-Produktion.

R. In Kreisen der lettländischen Landwirtschaft rechnet man damit, daß nach dem Inkrafttreten der erhöhten Butterzölle in Deutschland, das bekanntlich der Hauptabnehmer der lettländischen Butter ist, für den Butterexport Schwierigkeiten entstehen werden. Daher beginnt man neuerdings stärkere Propaganda für eine Umstellung der Molkereiwirtschaft auf die Herstellung von Käse zu machen. Die Umstellung sei einmal nicht mit sehr großen Unkosten verbunden und außerdem sei sie für die lettländische Landwirtschaft insofern vielversprechend, als sowohl in Deutschland, wie auch in England für Käse sehr rege Nachfrage bestehe. Hinzu käme noch der Umstand, das nach den bisherigen Erfahrungen die Käsepreise weit geringeren Konjunkturschwankungen unterliegen, als die Butterpreise. Die Käseproduktion ist gegenwärtig in Lettland nur sehr gering entwickelt und sie reicht nicht einmal zur vollen Dekkung des Inlandbedarfs.

Bilanz der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 2. April zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 23,97; ausländische Valuta 48,61; Silbergeld 6,33; Staatskassenscheine und Hartgeld 12,17; kurzfristige Wechsel 93,20; Darlehen gegen Sicherheiten 55,03 und sonstige Aktiva 14,37. Passiva: Banknoten im Verkehr 47,53; Grundkapital 17,01; Reservekapital 3,66; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 16,60; laufende Rechnung 63,77; Staatskonti und Staatsdepositen 93,18 und sonstige Passiva 9,42. Die Bilanz schließt mit 252,68 Mill. Ls.

Ergebnisse der Volkszählung.

R. Nunmehr liegen die vorläufigen Ergebnisse der in Lettland durchgeführten Volkszählung vor. Die Zahl der Einwohner beträgt danach insgesamt 1 844 805 und ist gegenüber der Volkszählung vom Jahre 1925 um rund 50 000 gestiegen. In Riga wurden insgesamt 375 902 Einwohner (1925 337 699), in Livland 404 057 (404 834), in Kurland 288 687 (286 650), in Semgallen 287 276 (275 940) und in Lettgallen 539 141 (539 682) gezählt. Demnach ist in den Provinzen Lettgallen und Livland sogar eine Abnahme der Bevölkerung zu verzeichnen.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Februar-Handel passiv.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den Februar 1930 schloß mit einem Importüberschuß im Betrage von 1,2 Mill. Ekr. ab. Im entsprechenden Monat des Vorjahres betrug die Passivität der Handelsbilanz 0,7 Mill. Ekr.

Die Einfuhr bewertete sich im Berichtsmonat auf 7,8 Mill. Ekr. und die Ausfuhr auf 6,6 Mill. Ekr. Im Vergleich zum Februar ist der Import von Baumwolle um das Vierfache und die Einfuhr von Getreide um rund 50 Proz. gestiegen. Die Ausfuhr von Butter zeigt steigende, der Export von Fleisch und Fleischwaren dagegen fallende Tendenz.

Brennschiefer-Industrie im Jahre 1929.

Le. Zu den wichtigsten Betrieben der estländischen Brennschieferindustrie gehören die staatlichen Brennschieferwerke, die annähernd 1200 Personen beschäftigen. Die Brennschieferproduktion zeigt in den letzten Jahren eine stetig steigende Tendenz. Während die durchschnittliche Produktion im Jahre 1922 monatlich 11 577 To. betrug, erreichte sie 1923 schon 17 051 To., 1925 19 888 To., 1928 26 529 To. und im Jahre 1929 annähernd 35 000 To.

Von den privaten Betrieben dieser Branche arbeiteten im vergangenen Jahre die Grube „Port Kunda", die A.-G. „Küttejoud" und die A.-G. „Eesti Kivioli". Die Tätigkeit der übrigen Konzessionäre beschränkte sich auf Vorarbeiten und Untersuchungen. Anzuführen ist, daß im vergangenen Jahre die Oelfabrik des Estländischen Oelkonsortiums ihren Betrieb eingestellt hat. Den Grund dazu bildeten in erster Linie Absatzschwierigkeiten für die Oelprodukte, sowie die Modernisierung der technischen Einrichtung der Fabrik. In den Gruben der Aktiengesellschaft „Eesti Kivioli" begannen im vergangenen Sommer erfolgreiche Versuche mit einem neuen Tunnelofen, die auch jetzt noch fortgesetzt werden. Die englische Firma „Goldfieldts Ltd.", die in Estland die größte Konzession innehat, hat ihr Interesse an diesem Ofen dadurch bekundet, daß sie denselben von englischen Experten an Ort und Stelle untersuchen und begutachten ließ. Im Zusammenhang mit diesen Versuchen wurden im Auslande auch verschiedene andere Retorten untersucht. Als Ergebnis ist in nächster Zukunft die Inbetriebnahme mehrerer neuer Oelfabriken und die Investierung von neuem Kapital in die Oelschieferindustrie zu erwarten. Bemerkenswert ist auch die Ueberführung der Schnellzuglokomotiven auf die Oelfeuerung. Zu diesem Zwecke ist das Brennschieferöl durchaus geeignet, ebenso wie es sich auch schon mehrere Jahre als Heizstoff für die Kriegsschiffe bewährt hat. Im Jahre 1930 sollen sämtliche Lokomotiven der estländischen Staatsbahnen für die Oelfeuerung umgebaut werden. Anzuführen ist noch der Umstand, daß im Jahre 1929 der Bau der Benzinfabrik bei den staatlichen Brennschieferwerken begonnen hat. Diese Benzinfabrik wird im Herbste des laufenden Jahres in Betrieb genommen werden und täglich rund 15 To. Benzin auf den Markt schicken. Der inländische Bedarf an Benzin wird damit zu annähernd 50 Proz. befriedigt. Der Bau von weiteren Benzinfabriken ist in Aussicht genommen. In Zukunft soll nicht nur der gesamte Bedarf Estlands, sondern auch die Nachfrage seitens der Nachbarstaaten befriedigt werden.

Ungenügende Aufforstungen.

Le. In Estland wird nach Angaben des Landwirtschaftsministeriums der Frage der Aufforstung von den örtlichen Instanzen nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt. Es hat sich herausgestellt, daß Stellen, die bereits im Jahre 1928 der Aufforstung unterlagen, bis jetzt noch nicht kultiviert worden sind. Aus diesem Grunde hat das Landwirtschaftsministerium energische Maßnahmen zur Aufforstung sämtlicher Schläge und abgebrannten Waldstücke angeordnet.

Steuer-Reform.

Le. Der estländische Wirtschaftsminister hat der Regierung eine Reihe von Gesetzentwürfen vorgelegt, die die Herabsetzung der Steuerlasten zum Ziele haben und eine Steuerreform vorbereiten sollen.

Die Vorlagen betreffen die Besteuerung von juristischen Personen und die Herabsetzung der Einkommensteuer sowie der Erbschaftssteuer.

Das Gesetz über die Besteuerung der juristischen Personen wird danach nur unwesentlich abgeändert werden, und zwar hauptsächlich in rein technischer Hinsicht. Das Gesetz über die Einkommensteuer wird dagegen einer grundlegenden Abänderung unterworfen, da es bekanntlich schon seit langem von allen Schichten der Bevölkerung mit Recht heftig angegriffen worden ist. Die Einkommensteuer brachte bisher etwa 350 bis 360 Mill. Ekr. ein. Davon erhielt der Staat annähernd 260 Mill. Ekr., während der übrige Teil den örtlichen Selbstverwaltungen zufiel. Nach dem neuen Entwurf wird diese Summe um 20 Proz. herabgesetzt. Weiterhin werden die bisher geltenden Normen der Erbschaftssteuer abgeändert werden, da sie als unnatürlich hoch anzusehen sind, und deshalb die Eintragung von Erbschaften in die Grundbücher außerordentlich selten ist.

Der Erleichterung der Steuerlasten wird eine allgemeine Steuerreform folgen, deren Gundlagen schon zusammengestellt sind. Sie wird sich auf die Reorganisation des Steuerapparates erstrecken und die Grundlagen der Besteuerung betreffen. Die Besteuerung soll vereinfacht und die Steuerlast verringert werden.

Tabak-Monopol geplant.

Ls. Das estländische Wirtschaftsministerium beabsichtigt nach dem Vorbilde der meisten europäischen Staaten in Estland das Tabakmonopol einzuführen. Die bisherigen Einnahmen aus der Tabaksteuer sollen durch diese Maßnahme um rund eine Mill. Ekr. gesteigert werden. Zudem ergibt sich nach Ansicht des Ministeriums die Notwendigkeit der Einführung des Monopols aus der unnormalen Lage des Tabakmarktes in Estland, wo eine Reihe kleiner Unternehmungen mit allen Mitteln bemüht ist, sich gegenseitig nach Möglichkeit zu schädigen.

Gegenwärtig sind in Estland neun in drei Gruppen zusammengeschlossene Tabakfabriken im Betriebe. Ihre Produktion betrug im Jahre 1929 259 562 Kilo Tabak, 1110 Mill. Zigaretten und 0,1 Mill. Zigarren. Sie wurde ausschließlich im Inlande abgesetzt. Die Rohtabake werden hauptsächlich aus Dänemark, Bulgarien und den Vereinigten Staaten importiert.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Nach dem letzten Ausweis haben die Bestände an Gold und ausländischer Valuta um 0,55 Mill. Ekr. abgenommen und betragen 26,26 Mill. Ekr. Der Notenumlauf beziffert sich auf 33,17 Mill. Ekr. und die Summe der Girokonti auf 19,27 Mill. Ekr. Die Ausleihungen der Bank belaufen sich auf 28,34 Mill. Ekr. Die sonstigen Aktiva betragen 12,85 Mill. Ekr. und die sonstigen Passiva 10,37 Mill. Ekr. Der Deckungssatz beträgt 50,08 Proz.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Zunehmender Holzschliff-Export.

Ls. Finnland exportierte im ersten Vierteljahre 1930 9329 To. trockene und 21 455 To. nasse Holzmasse, sowie 9820 To. Pappe, insgesamt demnach 40 604 To. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind: 7256 To., 4367 To. und 9886 To., zusammen demnach 21 509 To.

Der Holz-Verbrauch.

Ls. Das finnländische forstwirtschaftliche Forschungsinstitut hat unlängst Untersuchungen über den Holzverbrauch und den Holznachwuchs in Finnland veranstaltet. Danach ist in Nordfinnland der Zuwachs größer als die Abholzungen. In Südfinnland ist jedoch das Verhältnis umgekehrt. Der jährliche Gesamtverbrauch wurde auf 46,7 Mill. cbm berechnet. Der Zuwachs beträgt jedoch nur 44,4 Mill. cbm. Von den erwähnten 46,7 Mill. cbm. entfallen 19,0 Mill. cbm auf den Rohstoffverbrauch der Industrie, 12,9 Mill. cbm auf den Hausbedarf der Bevölkerung, 4,3 Mill. cbm auf den Export von Stammholz, 1,4 Mill. cbm auf den Holzbedarf der Industrie, 1,4 Mill. cbm auf den Bedarf der Eisenbahnen, 1,9 Mill. cbm auf verschiedene Verwendungszwecke und 5,8 Mill. cbm auf den Verlust beim Transport und dergl. Durch den Mehrbedarf gegenüber dem natürlichen Zuwachs soll am stärksten der Fichtenbestand in Mitleidenschaft gezogen sein. Der Zuwachs des Birkenbestandes ist dagegen größer als der Verbrauch.

Die Kapital-Armut der Industrie.

Le. Nach Angaben über eine Anzahl von Firmen, deren Produktion 28 Proz. der gesamten Produktion der inländischen Industrie beträgt, erhalten wir folgendes Bild über deren Kapitalverhältnisse.

Nach den Bilanzen für das Jahr 1925 betrug das in den untersuchten Betrieben investierte Kapital insgesamt 4768 Mill. Fmk. Für das Jahr 1928 ist dieses Kapital mit insgesamt 6244 Mill. Fmk. angegeben. Die Erhöhung des Kapitals um 1476 Mill. Fmk. entspricht jedoch nicht dem tatsächlich neu investierten Kapital. Der größte Teil der Erhöhung ist auf Wertregulierungen zurückzuführen. Neues Kapital ist tatsächlich für etwa 670 Mill. Fmk. investiert worden und davon waren nur 435 Mill. Fmk. eigene Mittel der Firmen. Die Kapitalzunahme ist also im Hinblick auf die ansteigende Konjunktur der letzten Jahre äußerst gering.

Das in der gesamten Industrie Finnlands investierte Kapital wird mit 16 700 Mill. Fmk. berechnet. Da aber die Fabrikgebäude, der Land- und Waldbesitz der Firmen, und die Maschinen in den Büchern weit unter dem tatsächlichen Wert angegeben sind, so muss die gesamte Summe auf etwa 20 000 Mill. Fmk. erhöht werden.

Etwa die Hälfte des Kapitals — im Jahre 1928 52,3 Proz. — ist langfristig investiert. Die andere Hälfte besteht aus Waren, Rohmaterial, Guthaben, Effekten u. dergl.

Die eigenen Mittel der industriellen Unternehmungen beliefen sich im Jahre 1925 auf 44,7 Proz. und im Jahre 1928 auf 54,1 Proz. Doch war diese Besserung zum Teil nur scheinbar, denn der erhöhte Kapitalswert muß größtenteils auf die Wertregulierungen zurückgeführt werden. Da als allgemeingültige Regel die eigenen Mittel wenigstens den langfristigen Kapitalanlagen entsprechen sollen, sind in Finnland in dieser Beziehung die zu stellenden Anforderungen nur unvollkommen erfüllt. Ende 1928 entfielen in der finnländischen Industrie auf je 1000 Fmk. eigene Mittel 976 Fmk. langfristige Investierungen.

Der Reingewinn der untersuchten Unternehmungen betrug im Verhältnis zu den eigenen Mitteln im Jahre 1925 8,7 Proz., 1926 9,7 Proz., 1927 8,6 Proz. und 1928 6,9 Proz. Wenn diese Ziffern den tatsächlichen Verhältnissen entsprächen, wäre die Rentabilität der finnländischen Industrie befriedigend. Die tatsächliche Rentabilität ist jedoch um etwa 50 Proz. geringer, da die eigenen Mittel etwa doppelt so groß sind, als in den Büchern angegeben ist.

Ausbau der Landstraßen.

Le. Das finnländische Staatskomitee für den Ausbau der Landstraßen hat nunmehr sein Gutachten über das Bauprogramm abgegeben. Das Programm erstreckt sich auf sechs Jahre und sieht Ausgaben im Betrage von rund 1,5 Milliarden Fmk. vor. Infolge des ständig zunehmenden Automobilverkehrs hat sich die Notwendigkeit ergeben, die finnländischen Landstraßen vollkommen umzubauen.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach dem letzten Ausweis betrugen die Bestände an Gold und ausländischen Valuten 928 Mill. Fmk. Der Notenumlauf ist von 1407 Mill. Fmk. auf 1391 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die Notenreserve ist dagegen von 959 Mill. Fmk. auf 586 Mill. Fmk. gestiegen. Die Summe der inländischen Darlehen ist von 1305 Mill. Fmk. auf 1201 Mill. Fmk. gesunken. Die Diskontierungen stiegen von 747 Mill. Fmk. auf 754 Mill. Fmk. und die Kassekredite von 109 Mill. Fmk. auf 110 Mill. Fmk., während die hypothekarischen Darlehen von 24 Mill. Fmk. auf 23 Mill. Fmk. zurückgegangen sind.

Bedeutende Zunahme der Konkurse.

Ls. In Finnland wurden im Jahre 1929 1401 Konkurse angemeldet. Im Vorjahre betrug die Anzahl der Konkurse 898 und im Jahre 1927 857. Im Vergleich zum Jahre 1928 sind die Konkurse von Einzelfirmen von 793 auf 1240 und die Konkurse von Erwerbsgesellschaften von 79 auf 130 gestiegen. Auf die Landwirtschaft entfielen im Jahre 1928 192, auf den Handel 695 und auf die Industrie 21 Konkurse. Die stärkste absolute Zunahme haben im Berichtsjahre die Konkurse von Handelsunternehmungen aufzuweisen, die von 466 auf 695 gestiegen sind. Die verhältnismäßig größte Zunahme zeigen jedoch die Konkurse der Landwirtschaft, die von 65 auf 192 gestiegen sind. Die Konkurse von industriellen Betrieben sind dagegen von 23 auf 21 zurückgegangen.

Helsingforser Fonds-Börse 1929.

Le. Der Umsatz an der Helsingforser Börse belief sich im Jahre 1929 auf 168,3 Mill. Fmk. gegenüber 510,8 Mill. Fmk. im Jahre 1928. Auf die einzelnen Gruppen von Wertpapieren entfielen nachstehende Beträge: Bank- und diverse Aktien 99,8 Mill. Fmk., Industrieaktien 54,9 Mill. Fmk., Obligationen 13,5 Mill. Fmk. und Zeichnungsrechte 0,1 Mill. Fmk.

Obligationen wurden im Jahre 1929 für den Betrag von 16,2 Mill. Fmk. umgesetzt, davon entfielen auf Staatsobligationen 10,6 Mill. Fmk.; auf kommunale Obligationen 1,1 Mill. Fmk., auf Obligationen von Kreditinstituten 3,3 Mill. Fmk. und auf industrielle Obligationen 1,1 Mill. Fmk.

Die Zahl der an der Börse verkauften Aktien betrug 601,764 gegenüber 1 281 686 im Vorjahre.

Die Kurse der Aktien sind wegen des Kapitalmangels und der allgemeinen Depression im Laufe des Berichtsjahres erheblich zurückgegangen. Die Kurse der wichtigsten Aktien weisen eine Verschlechterung um etwa 35 Proz. auf. Die 5prozentige staatliche Anleihe ist um etwa 10 Proz. gefallen. Die Anzahl der Börsenmitglieder betrug bei Jahresschluß 26, davon waren 11 Banken und 15 andere Mitglieder.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

Polen:

Strumpfwaren: Die diesjährige Saison verzögert sich, die Umsätze sind noch recht gering, obwohl die Preise gegenüber dem Vorjahr um 10 Proz. niedriger sind. Die Kredite in dieser Branche werden auf fünf Monate gewährt. Im Zusammenhang mit der Tätigung des deutsch-polnischen Handelsvertrages erwartet man eine Steigerung der Einfuhr deutscher Waren nach Polen. Schon jetzt werden Vorbereitungen nach dieser Richtung hin getroffen.

Konfektion: Die Ostersaison verspricht recht schwach zu werden. Bisher ist im Handel eine Belebung noch nicht zu verzeichnen. Die Kaufleute haben für die Vorfeiertagssaison eine größere Zahl von Wechseln ausgestellt, in der Erwartung gesteigerter Umsätze. Da nun letztere ausbleiben, und die Händler kein Geld zur Einlösung der Wechsel haben, so steigerte sich die Zahl der Wechsel in dieser Branche.

Estland.

Ls. Das estländische Börsenkomitee notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreide: Roggen, estl. 10,00 bis 10,50; deutsch 9,75, polnisch 9,75; Hafer, estl. 10,00, deutsch 9,50 bis 10,00, russisch, 8,50 bis 9,00; Braugerste 14,95; Futtergerste 14,00 bis 14,30.

Kartoffeln: Exportkartoffeln 4,00 bis 5,00; Spirituskartoffeln 3,20 bis 3,60; Kartoffelstärke „Superieur" 33,00; Kartoffelsirup 40,00; Glykose 38,00.

Molkereiprodukte: Exportbutter, 1. Sorte 215 bis 220; Schweizer Käse 170 bis 180, Kasein 70 bis 75.

Kolonialwaren: Kakao, holländ. 130 bis 175; englisch 120 bis 140; Kaffee, Rio, Santos 230 bis 250; mittelamerikanische Sorten 310 bis 360; Tee, Ceylon 520 bis 565, Java 400 bis 500; China 410 bis 470; Zucker, tschechosl. 30,50; polnisch 23,50; Salz, russ. 3,40; deutsch 3,40.

Futtermittel: Leinkuchen 15,50; Sonnenblumenkuchen 16,30; Rübenschnitzel 14,00; Kokosschnitzel 15,50; Sonnenblumenmehl 16,30; Mischkraftfutter 1. Sorte 15,00; 2. Sorte 12,80; Sojaschrot 16,00; Weizenkleie 7,80 bis 9,00.

Flachs (je 1000 Kilo): Petschur 1006,50 bis 1037,00; Werro 945,40 bis 976,00; Livonia 854,00 bis 884,50; Dorpat 854,00 bis 884,50.

Metalle: Sorteneisen 14,50 bis 14,85; Stabeisen 18,00 bis 30,00; Eisenblech, schwarz 20,00 bis 28,50; verzinkt 32,60 bis 37,00; Träger 14,00; Stahl, engl. 75,00 bis 100,00; deutsch 75,00 bis 150,00; Federstahl 27,50 bis 30,50; Werkzeugstahl 73,25 bis 85,40; Stahl für Schlittenkufen 17,50 bis 19,00; Zinn 475,00; Blei 58,00 bis 60,00; Kupferblech 230,00 bis 240,00; Messingblech 200,00 bis 220,00; Zinkblech 90,00 bis 95,00.

Düngemittel: Chilesalpeter 20,80; Superphosphat, 18 bis 20 Proz., 6,40; Thomasmehl, 16 bis 17 Proz., 6,30; Kalksalpeter 20,00; Kalksalpeter, 40 Proz., 10,45; Kainit 40 Proz., 4,50; Schwefelsaures Ammoniak 22,00; Kalkstickstoff 17,80; Phosphorit, estländ., 25 bis 27 Proz., 5,00; Leunasalpeter, 26 Proz., 29,60; Nitrophoska 31,20.

Farben: Nigrosinfarben, wasserlöslich, 5,50; Zinkweiß 85,00; Bleiweiß 92,00 bis 95,00; Ocker 18,00 bis 26,00.

Finnland:

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Fleisch: Rindfleisch 5,50 bis 9,50; Schweine 14,00 bis 15,50; Schafe 13,00 bis 15,50; Saugkälber 14,00 bis 18,00; Kälber 5,50.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Allgemeine Wirtschafts- und Verkehrsgeographie von Prof. Dr. K. Sapper, 2. wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin, 1930.

Das schon in der ersten Auflage glänzend beurteilte Werk ist in der zweiten Auflage wesentlich erweitert und zum Teil neu bearbeitet. Weltwirtschaft und Weltverkehr werden nicht nur vom Standpunkt des Gelehrten aus geschildert, vielmehr spricht zu dem Leser gleichzeitig ein Mann, der als langjähriger Kaufmann und Kaffeepflanzer in Uebersee auch Erfahrungen im praktischen Weltwirtschaftsleben gesammelt hat. Diese Verbindung von Wissenschaft und Praxis gibt dem Buche gegenüber anderen Wirtschaftsgeographien eine besondere Note.

Der Warenterminhandel an den Internationalen Weltbörsen von Erich Student. Verlag E. Haberland, Leipzig C. 1.

Der Terminhandel hat nicht nur für die interessierten Handelskreise, sondern für das gesamte Wirtschaftsleben aller Staaten eine große Bedeutung. Man braucht hier nur auf den Getreidemarkt, Zuckermarkt, Kupfermarkt usw. hinzuweisen, so wird die Bedeutung schon klar. Aus diesem Grunde kommt der jetzt erschienenen Arbeit von Erich Student eine große Bedeutung zu, denn der Autor unternahm in einer glücklich gewählten Form nicht nur den Versuch, den terminmäßigen Warenhandel zu difinieren, sondern auch seine Bedeutung für die Wirtschaft, Technik usw. klar zu legen.

Finnland von Dr. Hans Schrepfer, Professor an der Universität Freiburg im Breisgau. Verlag Herder u. Co., Freiburg i. Br.

Diese moderne Geographie des Landes der tausend Seen schildert alle Seiten der finnischen Landesnatur, des finnischen Volkes, seines Wirtschaftslebens, seines Staates und die Landschaften von den Schäreninseln im finnischen Golfe bis zur Eismeerküste. Viele Bilder und Karten vervollständigen den äußerst interessanten Inhalt des Werkes.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E. V., Königsberg Pr., Hansaring, Tel. 8570-76

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1357. Institution in Rußland erbittet Angebot in Drillmaschinen.
W. I. 1358. Institution in Rußland erbittet Angebot in Kultivatoren.
W. I. 1359. Institution in Rußland erbittet Angebot in Mitteln zur Vernichtung von Unkraut.
W. I. 1360. Institution in Rußland erbittet Angebot in landwirtschaftlichen Maschinen für Kleinbetriebe.
W. I. 1361. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen und Geräten zum Besprengen von Obstbäumen.
W. I. 1362. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen und Einrichtungen für Konservenfabriken.
W. I. 1363. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen zur Futterbrikettierung.
W. I. 1364. Institution in Rußland erbittet Angebot in automatischen Futtermischmaschinen.
A. N. 2587. Firma in Estland importiert Sägegatter und Kreissägen.
A. N. 2588. Firma in Estland importiert Fahrräder und Zubehör.
A. N. 2589. Firma in Polen importiert Photo- und Kinoapparate sowie Zubehör.
A. N. 2590. Firma in Lettland importiert Farben und Lacke.
A. N. 2591. Firma in Lettland importiert Automobilersatzteile.
A. N. 2592. Firma in Litauen importiert landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 40. Firma in Danzig übernimmt Vertretungen in der Galanteriewarenbranche.
H. B. 41. Firma in Danzig übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.
H. B. 42. Firma in Danzig übernimmt Vertretungen in Parfümerien und kosmetischen Artikeln.
H. B. 43. Firma in Danzig übernimmt Generalvertretung von Buchbinder- und Galanterieleder.
H. B. 44. Firma in Polen übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.
H. B. 45. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Baumwollwaren.
H. B. 46. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Uhren und Goldwaren.
H. B. 47. Firma in Polen übernimmt Vertretungen von Solinger Werkzeugfabriken.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	1. 4.	5. 4.	8. 4.	12. 4.
100 Zloty . .	46,67	46,70	46,70	46,75
100 Lat . . .	80,29	—	—	—
100 Estkronen	111,18	—	—	—
100 Lit . . .	—	—	41,47	—
100 Fmk. . .	10,45	—	10,44	10,45
100 Danz. G..	81,19	—	81,21	81,21

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Ab Februar erscheint die bekannte deutsche Textilzeitschrift
Der Konfektionär
als neuer aktueller Zeitschriftentyp
3 mal die Woche
JEDEN DIENSTAG u. SONNABEND
und SO JEDEN DONNERSTAG
Jeden Dienstag
zum Wochenanfang in Tageszeitungsform.
Jeden Donnerstag
zur Mitte der Woche das große, gediegene Fachblatt mit seinen zahlreichen reich illustrierten Fachbeilagen für sämtliche Zweige der Textil- und Bekleidungsbranche.
Jeden Sonnabend
zum Wochenende in Tageszeitungsform.
In jeder Ausgabe Berichterstattung von höchster Aktualität über alle wichtigen Tagesereignisse, ein ausgezeichneter Bilderdienst sowie 3 mal wöchentlich — als Neueinführung von besonderer Bedeutung — das Nachrichtenblatt für den Textil-Einzelhandel.
Probenummern kostenlos vom Verlag L. Schottlaender & Co. G. m. b. H. Berlin SW 19, Krausenstraße 38/39
Bezugspreis vierteljährlich RM 5.— (für Deutschland)

REKLAME
DRUCKSACHEN
Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen
HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.
Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.
Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420 : 594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50
Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!
OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmesseshaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. Mai 1930 | Nummer 15

Das englisch-russische Handelsprovisorium.

Временное торговое соглашение между Англией и СССР.

A. L. Zwischen der Sowjetunion und Großbritannien ist am 16 April 1930 ein provisorisches Handelsabkommen unterzeichnet worden. Damit hat der seit 1927 zwischen beiden Ländern bestehende anormale Zustand ein Ende gefunden, der durch den bekannten Arkos-Zwischenfall hervorgerufen war und zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern führte.

Die handelspolitische Grundlage der englisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen bildete zunächst das provisorische Handelsabkommen vom 16. März 1921. Dies Abkommen enthielt die Deklaration, daß beide Staaten demnächst einen allgemeinen Vertrag abschließen werden, der die gesamten zwischen beiden Ländern schwebenden Fragen regeln sollte. Unter der ersten Regierung Mac Donald kam dann 1924 ein derartiger Vertrag zu Stande. Die großen Differenzen, die sich daraus in England ergaben, führten zum Sturz des ersten Kabinetts Mac Donalds, das durch die Regierung Baldwin abgelöst wurde. Der bereits von der Regierung Mac Donald paraphierte Vertrag fand nicht die Ratifizierung der neuen Regierung Baldwin. Die politische Atmosphäre zwischen England und der Sowjetunion verschärfte sich immer mehr, begünstigt durch die großen Spannungen in China und Indien. Am 12. Mai 1927 nahm die englische Regierung plötzlich eine Haussuchung bei der Londoner Handelsvertretung der Russen, der Aktiengesellschaft Arkos, vor. Damit trat der Bruch der Beziehungen zwischen beiden Ländern ein, der fast drei Jahre andauerte. Die Folgen dieses vertragslosen Zustandes, der sich schon zum Teil zu einem Wirtschaftskrieg ausgestaltete, machten sich auf beiden Seiten recht fühlbar. Für England in einer Verringerung seiner Ausfuhr nach Rußland, für die Sowjetunion in einer scharfen Kreditrestriktion auf dem Finanzmarkt.

In der Zwischenzeit wurden sowohl von englischer als auch russischer Seite, trotz scharfer gegenseitiger Angriffe in der Presse, Fühler zu einer Annäherung und zu einem Ausgleich unternommen, die dann zu der bekannten Rußlandreise englischer Industrieller führten. Nach den letzten Wahlen in Großbritannien kam das zweite Kabinett Mac Donald zur Regierung, das normale politische Beziehungen mit der Sowjetunion aufnahm. Es wurden gegenseitig Botschafter ausgetauscht und die Verhandlungen über ein vorläufiges Wirtschaftsabkommen eingeleitet, die dann zu dem am 16. April unterzeichneten Vertrag führten.

Das zuletzt abgeschlossene vorläufige Wirtschaftsabkommen ist wesentlich verschieden von dem von der ersten Regierung Mac Donalds im Jahre 1924 getroffenen und später nicht ratifizierten Handelsvertrag. Trotzdem bedeutet das neue Abkommen den ersten größeren Schritt in der Bereinigung der englisch-russischen Beziehungen, falls diese überhaupt in allen Teilen möglich ist. Von englischen Krediten steht in dem neuen Vertrage mit Rußland kein Wort. Man war sich auch von vornherein klar, daß die sehr schwierigen Fragen der Schuldenregelung und der großen politischen Fragen in Asien erst durch weitere Verhandlungen geregelt werden können, so daß für die Zwischenzeit erst ein modus vivendi bis zum Abschluß eines großen Wirtschaftsabkommens geschaffen werden mußte. Trotzdem fällt die Eile, mit der dies vorläufige Handelsabkommen unterzeichnet wurde, auf.

Das englich-russische Handelsprovisorium basiert im allgemeinen auf den Grundsätzen des deutsch-russischen Handelsabkommens vom 12. Oktober 1925; Anerkennung des sowjetischen Außenhandelsmonopols durch England, formelle Gegenseitigkeit und Meistbegünstigung, Errichtung einer Handelsvertretung in London, Exterritorialität des Handelsvertreters und seiner beiden Stellvertreter, sowie der Räume, die ausschließlich Handelszwecken dienen. Das englisch-russische Handelsprovisorium sichert nach Artikel 1 beiden Kontrahenten

die Meistbegünstigung

für ihre Personen und Erzeugnisse zu; ausgenommen sind die Nachfolgestaaten und Grenzländer des früheren Zarenreiches, mit denen die Sowjetregierung Sonderabkommen eingegangen ist, bzw. eine Zollunion bildet (baltische und asiatische Klausel).

Der wichtigste Artikel für den beiderseitigen Handelsverkehr ist der Artikel 2. Danach erkennt die britische Regierung das staatliche Außenhandelsmonopol der U. d. S. S. R. an, und erklärt sich bereit, der Sowjetunion das Recht zu gewähren, in London eine Handelsvertretung für Großbritannien zu errichten. Der akkreditierte Handelsvertreter und seine zwei Stellvertreter erhalten volle diplomatische Vorrechte und Freiheiten. Diese Rechte erstrecken sich auch auf die Räume der Handelsvertretung (5. Etage, Ostflügel Boosh-House, Oldwich London), sofern sie ausschließlich Handelszwecken dienen. Damit soll eine Wiederholung der „Haussuchungen bei der Arkos" ausgeschlossen werden. Diese Bestimmung kann bis zu einem gewissen Grade als die „Propagandaklausel" des Abkommens betrachtet werden. Die Errichtung von Zweigstellen ist von den Russen in Liverpool, Manchester und New Castle on-Tyne geplant. Die drei ordnungsmäßig akkreditierten

Handelsvertreter haften

für die mit der Handelsvertretung abgeschlossenen Geschäfte, jedoch nicht für die Geschäfte anderer russischer staatlich kontrollierter Wirtschaftsorgane, falls dies nicht ausdrücklich erklärt wird. Die Rechte und Pflichten der Handelsvertretung werden durch den Artikel genau begrenzt und nur auf das „Vereinigte Königreich" beschränkt. Sämtliche von der Handelsvertretung im „Vereinigten Königreich" eingegangenen Geschäfte unterliegen britischer Gerichtsbarkeit.

Dem gerichtlichen Zugriff unterliegt auch das gesamte Vermögen der U. d. S. S. R. in England, sofern es nicht hoheitsrechtlicher, diplomatischer oder konsularischer Ausübung dient.

Laut Artikel 3 wird den beiderseitigen Handelsschiffen, Passagieren und Frachten der Status der meistbegünstigten Nationen eingeräumt. Ausnahmen bilden generell die Küstenschiffahrt und spezifisch die durch Sondervorschriften geregelten Fischereirechte, ferner Ein- und Auswanderer, Pilgerverkehr, Handelsschiffe, Passagiere und Frachten, die den Schiffahrtsgesetzen der selbständigen britischen Dominiens unterliegen.

Die Bestimmungen des vorläufigen Abkommens können nach Artikel 4 durch einfachen Notenwechsel auch auf die selbständigen

britischen Dominien

ausgedehnt werden, während sie nach Artikel 5 auf die britischen Kolonien, Besitztümer, Mandatsgebiete und Protektorate durch einfache Benachrichtigung seitens des britischen Botschafters in Moskau ausgedehnt werden können. Die Sowjetunion kann in solchen Fällen einen der britischen Regierung genehmen Handelsagenten nach dem betreffenden Gebiet entsenden, der aber diplomatischen Rang nicht erhält. Britische Reichsgebiete, die sowjetischen Erzeugnissen ohne formelle Anerkennung der Artikel 4 und 5 Meistbegünstigungsrechte einräumen, haben durch Ausspruch der Sowjetregierung nach Artikel 6 Anspruch auf Gegenseitigkeit. Die Sowjetunion hat sich jedoch das Recht vorbehalten, zu beliebiger Zeit diese Bestimmung in irgend einem Dominium oder Indien außer Kraft zu setzen.

Das vorläufige Handelsabkommen ist mit dem 16. April sofort in Kraft getreten und gilt bis zum Abschluß eines endgültigen Handelsvertrages. Doch können die Parteien laut Artikel 4 und 5 mit sechsmonatiger Frist kündigen.

Dem Handelsabkommen sind zwei Protokolle, sowie zwei Deklarationen beigegeben. Das Hauptprotokoll führt aus, daß die Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern rein objektiv gedacht sind, irgend welche unterschiedlichen Maßnahmen ausschließen und besonders die Gleichberechtigung des russischen Geschäfts bei der Gewährung von Krediten zur Erleichterung des Handels vorsehen. Das Zusatzmonopol bestimmt, daß die diplomatischen Rechte der Handelsvertretung sich nicht auf das Verfahren vor den englischen Gerichten in reinen Handelsangelegenheiten erstrecken.

In der Deklaration des russischen Botschafters Sokolnikow behält sich die Sowjetregierung alle Rechte in Bezug auf die ehemaligen zarischen Kriegs- und Handelsschiffe vor, die bisher noch nicht erfaßt werden konnten. Dagegen schließt Henderson in seiner Deklaration die Südafrikanische Union und den Irischen

Freistaat von dem Artikel 4 und 5 aus. Mit diesen Gebieten muß die Sowjetunion also besondere Verträge abschließen. Die Frage der russischen

Vorkriegs- und Kriegsschulden

ist nicht geregelt worden. Die Entgegennahme der Forderung soll einem Sonderausschuß übertragen werden. Dieser Ausschuß ist jedoch bisher nicht gebildet worden. Die englischen Vorkriegsforderungen betragen nach englischen Angaben einschließlich aufgelaufener Zinsen am 31. März 1930 962,62 Mill. Pfund Sterling. Die englischen Privatbestände an russischen Anleihen aus der Zarenzeit sollen beim Schutzverband der Obligationäre deponiert sein. Ueber ihre Höhe ist öffentlich nichts bekannt geworden. Beim englischen Handelsministerium sind ferner etwa 50 000 Anmeldungen von Privatpersonen in Höhe von 255 Mill. Pfund Sterling eingegangen. Die Höhe dieses Betrages wird aber angezweifelt.

Die Unterzeichnung des zeitweiligen Handelsabkommens mit England wird in der Sowjetpresse als „unstreitig eine Begebenheit von größter Wichtigkeit" begrüßt, und die Forderung ausgedrückt, daß „die britischen Kreise, die am englisch-sowjetischen Handel interessiert sind, die möglichste Ausnutzung des formalen Vertrages im Interesse dieses Handels gewährleisten". Damit wird denn auch russischerseits die Kardinalfrage im Geschäft mit Rußland — der Kredit — angeschnitten. Englischerseits wird der Vertrag kühler aufgenommen. Die Einwände gegen das neue Abkommen richten sich gegen das Außenhandelsmonopol, sowie gegen die diplomatischen Vorrechte der Handelsvertretung, die dadurch zu einer unterschiedlichen Behandlung anderer ausländischer Büros und Handelsunternehmungen führe. Die Presse warnt weiter vor Hergabe amtlicher Kredite im Rußlandgeschäft. Auf Grund der englischen Export-Kredit-Versicherung sind etwa für 1,31 Mill. Pfund Sterling kurzfristige Rußlandkredite mit 60 bis 70 Proz. Garantie erteilt worden.

Nach den Erklärungen Browns, der voraussichtlich Handelsvertreter der Sowjetunion in London wird, sollen

Aufträge

für 20 Mill. Pfund Sterling nach England vergeben werden, wovon allerdings der vierte Teil als vergeben gelten kann. Imperial Chemikal Industries soll nach Pressemeldungen für etwa 3 Mill. Pfund Sterling Stickstoff und Chemikalien ab Juni liefern. Hiermit in Verbindung steht die Entsendung von Chemikern zur technischen Hilfe nach Rußland. Man wird sich erinnern, daß die I. G. Farben den Vertrag über die technische Hilfe fortzusetzen ablehnte und als für die weitere Zukunft nicht vorteilhaft betrachtete. Weitere Aufträge sind an die Associated Elektrical Industries für Stromanlagen und an Vickers-Armstrong Ltd. für Traktoren in langfristigen Lieferungsverträgen erteilt worden. Inwieweit die in der Presse zahlreich wiedergegebenen Gerüchte von großen Aufträgen der Russen an englische Firmen lediglich propagandistische Zwecke verfolgen oder Tatsachen darstellen, wird man erst später beurteilen können.

Am 14. April ist eine englische Sektion bei der Handelskammer für den Westen feierlich eröffnet worden. Die hierbei sowohl vom englischen Botschafter als auch vom stellvertretenden Volkskommissar Litwinow gewechselten Worte hielten sich in dem sonst üblichen Rahmen.

Vom deutschen Standpunkt

ist das vorläufige englisch-russische Abkommen als erster Schritt der Bereinigung der englisch-russischen Beziehungen zu begrüßen. Erstens wird Rußland mit dem Westen in größere Beziehungen gebracht, zweitens aber erhält die Finanzierungsbasis auch des deutsch-russischen Geschäfts eine Verbreiterung. Allerdings dürfte die Sowjetunion infolge ihrer neuen Beziehungen mit England die von ihren Organen beliebte Methode der Ausspielung der Konkurrenten in noch erhöhtem Maße vornehmen als bisher. Dies dürfte sich aber auf die Dauer gegen die Sowjetunion selbst kehren, weil man so zwangsläufig russischerseits die privaten Kreise zu internationalwirtschaftlichen Interessengruppen im Rußlandgeschäft drängt.

Inwieweit sich materiell die formelle Meistbegünstigung zwischen beiden Ländern auswirken wird, hängt von der Handelstechnik der Russen ab. Jedoch dürfte das Ergebnis der bevorstehenden deutsch-russischen Verhandlungen in Berlin auch auf die Gestaltung der englisch-russischen Wirtschaftsbeziehungen nicht ohne Einfluß bleiben.

Deutschlands Eisenwaren-Ausfuhr nach Osteuropa.

Вывоз железа и железных изделий из Германии в восточную Европу.

A. L. Die deutsche Eisen- und Eisenwaren-Ausfuhr nach Osteuropa erreichte im Jahre 1929 309 538 To. im Werte von 121,4 Mill. Reichsmark, gegenüber 308 497 To. im Werte von 133,1 Mill. Reichsmark 1928. Die Entwicklung unserer gesamten Eisen- und Eisenwaren-Ausfuhr nach den osteuropäischen Staaten bezifferte sich nach der amtlichen deutschen Außenhandelsstatistik folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	29,9	40,4	45,7	55,1	49,9
Finnland . .	13,5	20,9	19,6	30,5	25,0
Polen . . .	33,2	17,6	24,9	19,4	17,8
Danzig . . .	6,6	7,3	11,2	10,2	9,2
Lettland . .	6,4	7,4	5,1	7,4	8,8
Litauen . .	5,7	4,6	4,8	6,4	6,2
Estland . . .	3,3	4,1	3,2	4,0	4,4
Osteuropa . .	98,6	102,3	114,5	133,0	121,3

Der Eisen- und Eisenwaren-Export Deutschlands nach Osteuropa war 1929 dem Werte nach um 8,8 Proz. niedriger als 1928. Eine Steigerung ist lediglich bei Lettland um 19,7 Proz. und bei Estland um 8,8 Proz. zu beobachten. Dagegen ist eine Verringerung nach der U. d. S. S. R. um 9,4 Proz., nach Finnland um 17,8 Proz., nach Polen um 8,3, nach Danzig um 10,0 und nach Litauen um 3,4 Proz. aufgetreten. Die Verringerung unserer Eisen- und Eisenwaren-Einfuhr nach Osteuropa, insbesondere nach Finnland, Polen, Danzig und Litauen ist durch die starke Depression des Vorjahres in diesen Gebieten bedingt gewesen. Es ist jedoch zu erwarten, daß mit Inkrafttreten des deutsch-polnischen Handelsvertrages unsere Ausfuhr nach dem polnischen Zollgebiet sich beträchtlich erhöhen lassen wird, wenn auch vorläufig insbesondere in der Kreditgewährung, die bei der Ankurbelung des deutsch-polnischen Geschäfts eine große Rolle spielen dürfte, größte Vorsicht geboten erscheint.

Der Eisenexport

gestaltete sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland	326	1 252	656	1 846	1 091
Polen	9 595	8 607	7 626	1 077	957
Lettland	57	132	144	649	425
U. d. S. S. R.	243	276	118	3	258
Danzig	171	49	240	290	248
Estland	97	127	78	143	148
Litauen	50	72	42	112	121
Osteuropa	10 539	10 515	8 904	4 120	3 248

In der Eisen- und Rohluppen-Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa setzte sich in der Berichtszeit die sinkende Tendenz der Vorjahre weiter fort. Insgesamt sank sie 1929 um 21,2 Proz. Finnland schränkte seinen Import in dieser Gruppe um 40,0 Proz., Polen um 11,2, Lettland um 34,5 und Danzig um 14,5 Proz. ein. Eine bedeutende Steigerung ist bei der U. d. S. S. R. eingetreten, bei Estland um 3,5 Proz. und bei Litauen um 8,1 Proz.

Röhren und Walzen

verringerten sich um 64,3 Proz. gegenüber 1928. Nach den einzelnen osteuropäischen Staaten wurden nach deutschen Angaben in dieser Gruppe ausgeführt (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
U.d.S.S.R.	391	4 597	11 256	11 771	2 504
Finnland	1 277	1 696	1 348	3 153	1 977
Lettland	335	305	250	274	389
Danzig	166	187	427	500	308
Estland	99	159	168	212	243
Litauen	170	118	107	175	230
Polen	876	297	207	140	142
Osteuropa	3 314	7 359	13 763	16 225	5 793

Die starke Abnahme unserer Röhren- und Walzenausfuhr ist insbesondere auf den Rückgang unseres entsprechenden Exports nach der Sowjetunion um 78,7 Proz. zurückzuführen. Die Sowjetunion hat in der Berichtszeit ganz bedeutende Mengen Röhren in Polen eingekauft. Aber auch nach Finnland nahm unsere Röhrenausfuhr um 37,3 Proz. und nach Danzig um 38,4 Proz. in der Berichtszeit ab. Dagegen ist eine Steigerung zu beobachten nach Lettland um 42 Proz., nach Estland um 14,6, nach Litauen um 31,5 und nach Polen um 1,4 Proz. In der Ausfuhr von

Stab- und Formeisen

ist in der Berichtszeit wiederum eine Steigerung gegenüber dem Vorjahre um 37,3 Proz. eingetreten, wie im einzelnen aus nachstehender Tabelle zu ersehen ist (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	2 383	2 266	2 095	1 917	5 215
Finnland	1 475	4 056	2 586	3 962	3 248
Lettland	345	779	417	994	1 109
Polen	430	460	959	850	1 099
Litauen	377	585	482	623	958
Estland	135	416	262	498	576
Danzig	245	602	1 000	460	573
Osteuropa	5 390	9 164	7 801	9 304	12 778

Eine Vermehrung unserer Stab- und Formeisen-Ausfuhr ist eingetreten nach Rußland um 172 Proz., nach Lettland um 11,6, nach Polen um 29,3, nach Litauen um 53,8, nach Estland um 15,7 und nach Danzig um 24,6 Proz. Eine Abnahme ist nach Finnland um 18,0 Proz. zu verzeichnen.

Bleche und Draht

importierten die osteuropäischen Staaten aus Deutschland im Jahre 1929 um 54,7 Proz. mehr als 1928. Die Entwicklung in diesen Exportgütern nach Osteuropa verdeutlicht folgende Zahlenreihe (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929
U.d.S.S.R.	3 907	3 526	4 640	5 541	12 090
Finnland	1 155	2 280	2 035	3 408	3 386
Polen	1 270	9 982	1 762	1 512	2 087
Danzig	403	1 198	2 476	1 083	1 211
Lettland	424	835	426	684	714
Litauen	222	394	337	612	543
Estland	258	382	348	384	429
Osteuropa	7 839	7 597	12 024	13 224	20 460

Eine Zunahme weist in der Berichtszeit die Ausfuhr von Blechen und Draht nach Rußland um 118,2 Proz., nach Polen um 38, nach Danzig um 11,8, nach Lettland um 4,4, nach Litauen um 11,3 und nach Estland um 11,7 Proz. auf. Eine Verringerung ist

nur nach Finnland um 0,7 Proz. gegenüber 1928 zu beobachten.

Eisenbahn-Oberbaumaterial

spielt, wie auch in den vorhergehenden Jahren, in der gesamten deutschen Ausfuhr der Eisenwaren eine untergeordnete Rolle. Sie sank in der Berichtszeit 1929 weiter um 18,4 Proz. gegenüber dem Vorjahre. Auch im Jahre 1929 muß man die bedauerliche Tatsache feststellen, daß die deutsche Industrie für Eisenbahn-Oberbaumaterial nicht stärker in das osteuropäische Geschäft insbesondere nach den Randstaaten, die im Vorjahre einen bedeutenden Bedarf an diesen Gütern aufwiesen, hineingekommen ist. Für die nächsten Jahre planen insbesondere Litauen, Lettland, Estland und Finnland bedeutende Erweiterungen ihres Eisenbahnnetzes und Neuumlegungen der Gleise. Nach den einzelnen osteuropäischen Ländern gingen an Eisenbahn-Oberbaumaterial (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland	278	1 492	863	938	962
Danzig	137	1 082	181	225	118
Polen	517	145	228	270	90
U. d. S. S. R.	8	422	338	195	75
Lettland	201	107	138	34	60
Litauen	81	16	29	24	45
Estland	97	112	103	18	40
Osteuropa	1 319	2 476	1 880	1 704	1 390

Gestiegen ist der Export von Eisenbahn-Oberbaumaterial nach Finnland um 2,6 Proz., nach Lettland um 76,5, nach Litauen um 87,5 und nach Estland um 122,2 Proz. So erfreulich die Zunahme der Ausfuhr nach den Randstaaten ist, so muß doch bemerkt werden, daß man diese hätte noch mehr steigern können. Außerordentlich stark gesunken ist sie dagegen nach Danzig (47,6 Proz.), nach Polen (66,7) und nach der U. d. S. S. R. (61,5) Proz. Auch in diesen Ländern ließe sich der Absatz in dieser Gruppe noch bedeutend steigern.

Messerschmiede-Waren

zeigen in der Berichtszeit eine rückläufige Bewegung gegenüber 1928 um 40,4 Proz. an, wie aus den nachstehenden Zahlenreihen zu ersehen ist (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929
Danzig	347	318	584	621	449
Finnland	355	452	425	541	365
Lettland	380	341	282	348	316
Litauen	270	311	285	352	273
Estland	206	227	145	239	187
U. d. S. S. R.	655	565	441	498	132
Polen	1 597	169	662	528	131
Osteuropa	3 810	2 383	2 824	3 107	1 853

Unsere Ausfuhr in Messerschmiedewaren verringerte sich im Jahre 1929 nach sämtlichen osteuropäischen Ländern, und zwar nach Danzig um 27,7 Proz., nach Finnland um 32,5, nach Lettland um 3,7, nach Litauen um 22,4, nach Estland um 21,8, nach Rußland um 73,5 und nach Polen um 75,2 Proz. Die Ausfuhr von Messerschmiedewaren dürfte jedoch eine gewisse Belebung 1930 erfahren.

Werkzeuge und landwirtschaftliche Geräte

bilden einen bedeutenden Teil unserer Eisenwarenausfuhr nach dem Osten, und zwar gestaltete sich ihre Ausfuhr wie folgt (in 1000 Reichsmark):

	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	6 095	5 814	7 123
Polen	5 566	5 218	4 321
Danzig	745	770	751
Finnland	802	951	716
Lettland	584	614	645
Litauen	831	891	642
Estland	300	499	342
Osteuropa	14 923	14 757	14 539

Insgesamt sank unsere Ausfuhr von Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten 1929 um 1,5 Proz. gegenüber 1928. Eine Steigerung ist in der Berichtszeit zu beobachten nach der U. d. S. S. R. um 22,5 Proz. und nach Lettland um 4,9 Proz. Dagegen hat sie sich verringert nach Polen um 17,2 Proz., nach Danzig um 2,5, nach Finnland um 24,7, nach Litauen um 27,9 und nach Estland um 31,5 Proz.

Obwohl die osteuropäischen Staaten ihre entsprechende Produktion stark ausbauen, könnte unser Export an Handwerkszeug und landwirtschaftlichen Geräten noch bedeutend erhöht werden, da gerade die deutsche Ware in diesen Gebieten sehr beliebt ist.

Sonstige Eisenwaren

wurden nach den osteuropäischen Ländern um 13,1 Proz. weniger ausgeführt als 1928. Im einzelnen gestaltete sich die Ausfuhr folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	20 714	29 390	22 551
Finnland	10 902	15 663	13 287
Polen	7 858	9 817	8 971
Danzig	5 495	6 288	5 557
Lettland	2 846	3 805	5 108
Litauen	2 679	3 651	3 411
Estland	1 508	2 049	2 430
Osteuropa	52 002	70 663	61 387

Eine Ausfuhrsteigerung sonstiger Eisenwaren ist bei Lettland um 36,1 Proz. und bei Estland um 18,6 Proz. in der Berichtszeit zu beobachten. Dagegen verringerte sich unsere Ausfuhr sonstiger Eisenwaren nach Rußland um 23,3 Proz., nach Finnland um 15,2, nach Polen um 8,6, nach Danzig um 11,6 und nach Litauen um 6,6 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an unserer gesamten Ausfuhr an Eisen und Eisenwaren wird durch folgende Prozentanteile veranschaulicht:

	1925	1926	1927	1928	1929
Eisen	27,5	15,8	22,3	4,4	3,2
Röhren u. Walzen	3,2	5,9	11,5	11,4	3,5
Stab- u. Formeisen	5,9	5,6	5,5	5,8	5,9
Blech und Draht	5,2	5,2	6,4	7,1	8,7
Eisenbahn-Oberbaumat.	2,3	4,2	3,6	2,6	2,2
Messerschmiedewaren	5,5	3,9	4,2	4,4	2.5
Werkz. u. landw. Geräte	10,3	9,4	14,2	12,5	11,3
Sonstige Eisenwaren			8,6	10,5	7,5
Eisen u. Eisenwaren	8,6	7,8	8,6	8,9	6,7

Der osteuropäische Anteil an unserer Gesamtausfuhr von Eisen, Röhren und Walzen, Eisenbahn-Oberbaumaterial, Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten, sowie sonstigen Eisenwaren ist stark zurückgegangen. Gestiegen ist nur der Anteil der osteuropäischen Länder an unserer gesamten Ausfuhr von Stab- und Formeisen sowie von Blechen und Draht.

Mengenmäßig

verteilt sich unsere Ausfuhr nach Osteuropa auf die einzelnen Gruppen folgendermaßen (in To.):

	1925	1926	1927	1928	1929
Eisen	166277	192336	151411	51113	40326
Röhren u. Walzen	8610	20414	35107	45718	13424
Stab- u Formeisen	31851	53418	72735	52601	71908
Blech u. Draht	27847	41694	44427	54216	99383
Eisenbahn-Oberbaumaterial	7502	13846	11800	11309	9032
Messerschmiedewaren	349	213	296	302	185
Werkz. u. landw. Geräte	62139	60363	13300	11236	13204
Sonst. Eisenwaren			61618	83003	62066
Osteuropa	304575	382284	390727	308498	309538

In der mengenmäßigen Ausfuhr deutscher Eisen und Eisenwaren nach Osteuropa ist gegenüber der wertmäßigen Abnahme von 8,8 Proz. eine Steigerung um 0,3 Proz. 1929 zu beobachten. Diese Steigerung ist insbesondere auf die Zunahme von Stab- und Formeisen (36,7 Proz.), Blech und Draht (86,8 Proz.) sowie Werkzeugen und landwirtschaftlichen Geräten (17,5 Proz.) zurückzuführen. Im übrigen verringerte sich unsere Ausfuhr nach Osteuropa der Menge nach bei Eisen um 21,1 Proz., Röhren und Walzen um 70,6, Eisenbahn-Oberbaumaterial 20,1, Messerschmiedewaren um 38,7 und sonstige Eisenwaren um 25,7 Proz.

Lettlands Volkswirtschaft im Jahre 1929.

Народное хозяйство Латвии в 1929 г.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Das Jahr 1929 stand unter dem Eindruck der Mißernte 1928, von der insbesondere die Landwirte um so schwerer betroffen worden waren, als sie in dem Bestreben, ihre Betriebe zu intensivieren und insbesondere zu mechanisieren, Verbindlichkeiten eingegangen waren, denen sie in der Folge nicht im wünschenswerten Umfange gerecht werden konnten.

Wenn nun auch in Lettland der gesamte wirtschaftliche Komplex in hohem Maße von dem Gedeihen der

Landwirtschaft

abhängig ist, so wuchs sich doch die Mißernte nicht zu einer allgemeinen wirtschaftlichen Katastrophe aus, sondern ihre negativen Formen wirkten sich nur in den Kreisen der Landwirte aus, während Industrie und Handel nur in geringfügigem Maße betroffen wurden.

Zu den positiven Seiten der Mißernte des Jahres 1928 gehört der Umstand, daß nicht nur der Regierung und den landwirtschaftlichen Spitzenorganisationen, sondern auch den Landwirten selbst die Augen über die Primitivität der landesüblichen Betriebsmethoden geöffnet wurden. Man erkannte, daß man in allzu hohem Maße von Witterungseinflüssen abhängig gewesen war, und ging nun an Meliorationen, die diesem Mangel abhelfen sollten. So wurden namentlich Drainagen angelegt und für offene Abzugsgräben gesorgt. Die schweren Verluste, die die Landwirtschaft Lettlands 1928 erlitten hatte, sind durch die sehr gute Ernte des Jahres 1929 zum weitaus größten Teil wettgemacht worden. Es konnte nicht nur eine sehr gute Ernte an Getreide und Hackfrüchten, sondern auch an Heu und Klee eingebracht werden, so daß der Viehstapel wieder vergrößert werden konnte.

Trotz der guten Ernte konnte jedoch auch im Berichtsjahre der ganze Bedarf an Körnerfrüchten nicht durch den einheimischen Markt gedeckt werden, sondern es wurde eine sehr beträchtliche Einfuhr an Getreide notwendig. In dem Berichtsjahr wurden eingeführt Roggen und Weizen für insgesamt 48,3 Mill. Ls, was dem Gesamtwert der Butterausfuhr Lettlands ziemlich nahe kommt. Man wird diese für einen Agrarstaat sehr unliebsame Erscheinung nicht nur auf spekulative Schiebungen und andere Faktoren zurückführen können, sondern wird zugeben müssen, daß hier eine der Schattenseiten der Agrarreform in die Erscheinung tritt; die vielen, auf den Ländereien enteigneter Rittergüter begründeten Neuwirtschaften sind eben nicht in der Lage, Ueberschüsse, die der rasch anwachsenden städtischen Bevölkerung zugute kommen könnten, zu liefern.

Wenn im Hinblick auf die niedrigen Preise am Weltmarkte die Getreidewirtschaft in Lettland nur verlustbringend gewesen ist, so hat auch im Berichtsjahre die Milchwirtschaft das Rückgrat der Landwirtschaft um so mehr gebildet, als der Anbau von Flachs infolge des Preissturzes auf dem Weltmarkte nicht vorteilhaft gewesen ist.

Infolge der guten Futterernte hat der Viehbestand wenigstens numerisch vergrößert werden können, wenngleich die Qualität der Herden noch sehr viel zu wünschen übrig läßt; doch werden gegenwärtig Anstrengungen gemacht, Rassevieh einzuführen und die örtlichen Bestände aufzubessern. Die Ausfuhr von Butter hat auch im Berichtsjahr einen weiteren starken Zuwachs aufzuweisen, wobei zu bemerken ist, daß der weitaus größte Teil der lettländischen Butter nach Deutschland

ausgeführt wird. Die Ausfuhr von Bacon hatte sich zufriedenstellend gestaltet, wenngleich die niedrigen Preise sich geltend machten. Im Zusammenhange mit den niedrigen Flachspreisen ist die Ausfuhr dieses einst so wichtigen Artikels stark zurückgegangen, sie sank im Berichtsjahr von 25,4 Mill. Ls in 1928 auf knappe 13 Mill. Ls. Während der Maximalpreis zu Beginn des Berichtsjahres 115 Pfund St. pro To. betragen hatte, war er zum Schluß des Jahres auf 60 Pfd. St. gefallen. Eine Aufbesserung der Preise ist um so weniger zu erwarten, als Rußland große Partien Flachs zu niedrigen Preisen auf den Markt wirft.

Im Außenhandel

Lettlands bildet Holz einen sehr wichtigen Posten. Die Ausfuhr in diesem Artikel gestaltete sich im großen und ganzen recht günstig, da die Preise sich trotz des verstärkten russischen Angebots gut hielten. Zu bemerken ist, daß namentlich die Ausfuhr von Sperrholz einen starken Zuwachs zu verzeichnen hat. Eine Einbuße hat die Ausfuhr von Gummiwaren und Linoleum erlitten. Die Ausfuhr hat sich in den vertragsmäßigen Grenzen bewegt, und die Zahlungen sind von dort prompt geleistet worden.

Die Einfuhr ist im Berichtsjahr recht erheblich gestiegen, so daß die Passivität der Handelsbilanz des weiteren gewachsen ist. Ganz besonders stark ist die Einfuhr aus Deutschland gewesen.

Was nun den Binnenhandel anlangt, so entwickelt sich dieser im Zusammenhange mit der guten Ernte im wesentlichen zufriedenstellend. Wenn trotzdem die Zahl der protestierten Wechsel noch immer groß ist, so ist das nicht zum geringsten Teil darauf zurückzuführen, daß es noch immer nicht gelungen ist, die vielen abenteuernden Elemente im Handel von der Bildfläche verschwinden zu machen. Die Zahl der Fallissemente wuchs dagegen stark an, doch muß dieser Umstand begrüßt werden, da er auf den Fortgang des Gesundungsprozesses im Handel hindeutet. Immerhin muß gesagt werden, daß die Zahl der Handelsunternehmungen immer noch viel zu groß ist, und daß hier noch weitere Abstoßung von ungesunden Unternehmen zu erwarten ist.

Auch die

Industrie

kann im großen und ganzen mit dem Jahre 1929 zufrieden sein. Es ist sowohl die Zahl der Betriebe, als auch die Zahl der in denselben beschäftigten Arbeiter weiterhin gestiegen, wenngleich das Tempo des Zuwachses im Vergleich mit den Vorjahren ein etwas langsameres gewesen ist. Man zählte ultimo Dezember 1929 insgesamt 3388 industrielle Unternehmen mit 71 149 Arbeitern. Der Produktionswert der Industrie stellte sich auf 431 Mill. Ls. Auch im Berichtsjahr wurde die Industrie durch den Zustrom ausländischen Kapitals befruchtet. Bremsend wirkten sowohl auf die Entwicklung des Handels als auch der Industrie die hohen Steuern und Auflagen zu Zwecken der sozialen Fürsorge.

In bezug auf Kreditgewährung wurde starke Zurückhaltung an den Tag gelegt, immerhin weist die Gesamtsumme der erteilten Darlehen einen Zuwachs auf.

Wenn man im Zusammenhange mit der Mißernte des Jahres 1928 eine Erschütterung der Stabilität des Latkurses befürchtet hatte, so sind solche Befürchtungen gegenstandslos geworden: der Lat hat sich ungefährdet auf seiner bisherigen Höhe halten können, da er reichlich gedeckt gewesen ist. Freilich schmolzen im Zusammenhange mit der Passivität der Handelsbilanz die Devisenbestände der Bank von Lettland erheblich zusammen. Um diesem nicht unbedenklichen Zustand einen Riegel vorzuschieben, wurde beschlossen, den Import nach Möglichkeit einzuschränken und den Export zu fördern. Dank dem Zuflusse ausländischen Kapitals und den Zahlungen des schwedischen Zündholztrusts hat sich die Zahlungsbilanz nur unwesentlich verschlechtert.

Das Staatsbudget,

das sich in den letzten Jahren um 165 Mill. Ls bewegt hatte, schwoll im Berichtsjahre auf 186 Mill. an, da die Staatskasse für verschiedene unaufschiebbare außerordentliche Ausgaben zu produktiven Zwecken in Anspruch genommen wurde. So mußten den staatlichen Kreditinstitutionen große Summen zu Darlehnszwecken zur Verfügung gestellt werden. Auch sind große Summen für Eisenbahn- und Straßenbauten verausgabt worden. Diese Ausgaben sind dem Budget zur Last gefallen, da es bisher nicht gelungen ist, eine Anleihe zu tragbaren Bedingungen aufzunehmen. Die Staatsschuld stellte sich insgesamt auf 110 Mill. Ls.

Um die Volkswirtschaft aus dem Zustande der Depression zu bringen, wird es notwendig sein, die Steuerlast zu ermäßigen, was wiederum nur dadurch möglich werden würde, daß man die Ausgaben für außerordentliche Aufwendungen durch eine auswärtige Anleihe zu decken in der Lage wäre. Jedenfalls hat sich die lettländische Volkswirtschaft als durchaus lebensfähig erwiesen, was allein daraus hervorgeht, daß sie das schlechte Jahr 1928 ohne wesentliche Erschütterungen hat überstehen können.

Die Entwicklung des Hafens von Gdingen.

Развитие польского порта Гдиния.

Von Dr. Kurt Peiser, Danzig.

Fast zehn Jahre sind vergangen, seitdem der erste Spatenstich zum Bau eines Hafens in dem damaligen Fischerdorf Gdingen getan wurde. Es ist aus mancherlei Gründen interessant, daß Polen, dem die alliierten und assoziierten Mächte durch die Loslösung Danzigs vom Deutschen Reiche die Garantie für einen freien Zugang zum Meere gaben, bereits im Jahre 1921 daran ging, in Gdingen, in wenigen Kilometern Entfernung von Danzig und seinem Hafen, die Möglichkeiten für einen Hafenbau zu prüfen. Im Gesetz vom 23. September 1922, veröffentlicht im „Dziennik Ustaw", Jahrgang 1922, wurde die polnische Regierung ermächtigt, alle notwendigen Verfügungen zu erlassen zwecks Ausführung des Baues eines Seehafens bei Gdingen in Pommerellen als eines gemeinnützigen Hafens. Das Gesetz bestimmt, daß der Bau des Hafens nach und nach ausgeführt werden soll in der Weise, daß Gdingen nach teilweiser Ausführung des Baues einen Hafen von kleineren Ausmaßen bildet, daß jedoch die fernere Entwicklung des Hafens möglich und planmäßig ist. Am 4. Juli 1924 hat das Warschauer Ministerium für Handel und Industrie mit einem französischen Konsortium einen Bauvertrag geschlossen, der einen planmäßigen Ausbau des Hafens von Gdingen vorsah. Im folgenden Jahre wurden die Baupläne vertragsmäßig erweitert, es wurde über die Anlage der eigentlichen Hafeneinrichtungen hinaus der Bau von Kühlhallen, eines Getreideelevators, eines Bahnhofs am Passagierkai usw. projektiert. Bei allen diesen Plänen, deren Realisierung zahlreiche Millionen Goldzloty erforderten, war der Wunsch nach Schaffung eines polnischen Nationalhafens zu offensichtlich, als daß man lediglich mit wirtschaftlichen Argumenten die Anlage des Hafens von Gdingen hätte begründen können.

Es würde zu weit führen, wollte man den Bau des Hafens von Gdingen in seinen einzelnen Stadien näher verfolgen. Auf Zeiten geringerer Bautätigkeit folgten Jahre, in denen der Hafenbau um so größere Fortschritte machte. Obwohl der Danziger Hafen in Ermangelung hochkonjunktureller Momente durchaus in der Lage war, Polens seewärtigen Außenhandel an seinen Kais glatt abzuwickeln, legte Polen doch von vornherein größtes Gewicht auf die möglichst rasche Benutzung des im Bau befindlichen Hafens von Gdingen. Der Schiffsverkehr entwickelte sich folgendermaßen:

	Hafen-Eingang		Hafen-Ausgang	
	Schiffszahl	Ntrgt.	Schiffszahl	Ntrgt.
1924	27	14 352	27	14 352
1925	85	74 707	72	71 419
1926	298	204 757	303	208 194
1927	530	422 938	519	416 322
1928	1 106	983 257	1 090	970 157
1929	1 541	1 445 288	1 551	1 457 685

Es ist nicht uninteressant, die Zusammensetzung des Gdinger Schiffsverkehrs während der letzten Jahre hinsichtlich der

Beteiligung der einzelnen Länder

am Seeverkehr mit dem Gdinger Hafen zu verfolgen. Der Hafen-Eingang Gdingens bot folgendes Flaggenbild:

	1927		1928		1929	
	Schiffe	Ntrgt.	Schiffe	Ntrgt.	Schiffe	Ntrgt.
Amerika	—	—	—	—	26	80 150
England	10	10 495	44	60 654	22	57 571
Oesterreich	1	260	—	—	1	136
Belgien	—	—	—	—	3	2 936
Tschechoslowakei	—	—	—	—	1	323
Dänemark	65	59 099	94	101 840	186	190 030
Estland	4	2 224	10	5 947	19	10 590
Finnland	1	2 695	6	7 045	24	23 704
Frankreich	26	49 809	55	139 753	53	155 410
Danzig	18	9 395	12	5 215	25	6 991
Griechenland	—	—	—	—	13	11 220
Holland	1	442	5	12 470	11	14 722
Litauen	—	—	3	1 581	11	6 139
Lettland	36	30 357	117	107 212	134	102 389
Deutschland	77	42 016	212	146 805	256	182 509
Norwegen	39	32 902	90	65 829	128	95 927
Polen	58	58 387	120	100 410	142	142 494
Schweden	194	124 828	340	239 242	483	354 773
Italien	—	—	—	—	3	7 393

Es ergibt sich aus obiger Zusammenstellung, daß, während in den Jahren 1927 und 1928 erst 13 Länder ihre Flagge im Gdinger Schiffsverkehr gezeigt hatten, im Jahre 1929 bereits 19 verschiedene Flaggen im Gdinger Hafen vertreten waren. In welcher Weise sich die Beteiligung der einzelnen Flaggen am Schiffsverkehr mit Gdingen entwickelt hat, geht aus folgender, allerdings nur die wichtigsten Flaggen umfassenden Uebersicht hervor:

	1927	1928	1929
	in Proz. des Schiffs-Einganges		
Schweden	29,51	23,48	24,54
Dänemark	13,98	10,35	13,15
Deutschland	9,94	14,99	12,64
Frankreich	11,78	14,19	10,75
Polen	13,80	10,19	9,86
Lettland	7,18	10,89	7,08
Norwegen	7,78	6,68	6,64
Amerika	—	—	5,54
England	2,49	6,15	3,98

Es seien diese Angaben ergänzt durch den Hinweis darauf, daß die Durchschnittsgröße der in den Gdinger Hafen eingelaufenen Schiffe von 798 Ntrgt. im Jahre 1927 auf 938 Ntrgt. im Jahre 1929 gestiegen ist, ein Kennzeichen dafür, daß es Polen gelungen ist, den Ostseehafen Gdingen auch mit ferner gelegenen Ländern in Beziehung zu setzen.

Entsprechen diese Zahlen der

Bedeutung des Gdinger Hafens

als Güterumschlagsplatz? Eine kleine Zusammenstellung möge die innere Struktur des Gdinger Schiffsverkehrs charakterisieren.

	Eingelaufene Schiffe insgesamt	dav. leer	Ausgelaufene Schiffe insgesamt	dav. leer
1927	530	496	519	5
1928	1 108	904	1 093	122
1929	1 541	1 259	1 551	237

Die Einseitigkeit dieser Ladebilanz bedarf keiner besonderen Hervorhebung. Bis-

her war Gdingen eigentlich nur Exporthafen, und zwar hauptsächlich Kohlenexporthafen, obgleich es nicht an Anzeichen fehlt, die darauf hindeuten, daß Polen kein Mittel unversucht läßt, um in stärkster Weise auch den Warenimport über Gdingen zu steigern. Der Güterumschlag im Gdinger Hafen hat folgende Entwicklung genommen (in To.):

	Einfuhr	Ausfuhr
1924 . . .	651	9 086
1925 . . .	1 568	51 142
1926 . . .	179	413 826
1927 . . .	6 702	889 439
1928 . . .	190 962	1 765 058
1929 . . .	324 298	2 497 893

Ueber die Zusammensetzung des Warenverkehrs über Gdingen unterrichtet die nachstehende Uebersicht, in der wegen der Geringfügigkeit des Umschlags im Jahre 1924 dieses Jahr fortgelassen ist, die im übrigen auch nur die wichtigeren Warengruppen bzw. Warengattungen enthält.

Einfuhr über Gdingen in To.

	1925	1926	1927	1928	1929
Eisenerz . . .	—	—	—	2 826	18 180
Schrott . . .	—	—	—	11 161	49 582
Phosphorite .	—	—	—	3 100	22 600
Salpeter . . .	—	—	—	6 552	39 299
Thomasmehl .	—	—	2 700	101 855	131 203
Steine	141	—	3 224	7 488	1 744
Reis, roh . . .	—	—	230	57 427	56 665
Heringe . . .	—	—	—	425	498
Kaffee	—	—	—	—	316
Tabak	—	—	—	—	2 035
Seegras . . .	—	—	—	—	328
Baumwolle . .	—	—	—	—	205
Stückgut . . .	897	310	257	1 877	3 515

Ausfuhr über Gdingen in To.

Kohle	41 252	394 144	878 183	1 758 232	2 447 893
Eisen	—	504	—	—	—
Zement	—	7 321	2 800	1 000	—
Holz	12 514	2 056	8 422	2 140	—
Zellulose . . .	—	—	—	—	2 564
Papier	—	—	—	—	511
Salz	—	—	—	1 760	6 748
Zucker	—	—	—	—	23 577
Reis, geschält.	—	—	—	300	4 109
Reismehl . . .	—	—	—	—	1 008
Reiskleie . . .	—	—	—	637	3 456
Saaten . . .	—	—	—	—	503
Stückgut . . .	159	226	114	989	1 193

Es läßt die obige Zusammenstellung in einwandfreier Weise erkennen, daß namentlich im Jahre 1929 die Reihe der zur Ein- bzw. Ausfuhr über Gdingen gelangten Waren nicht unwesentlich größer geworden ist, ein Ergebnis, das auf die polnische Wirtschaftspolitik gegenüber Gdingen zurückzuführen ist. Die nächsten Jahre, in deren Verlauf zahlreiche dem Güterumschlag in Gdingen dienen sollende Gebäude fertiggestellt sein werden, dürften eine weitere Belebung des Warenverkehrs über Gdingen bringen, da nicht nur die polnischen Exportsyndikate mit allem Nachdruck auf die Benutzung gerade des Gdinger Hafens hingewiesen werden, sondern auch

der polnische Importhandel

in stärkerem Maße als bisher seine Waren über Gdingen beziehen dürfte, nachdem eine Reihe von Schiffslinien Uebersee—Gdingen die direkte Wareneinfuhr ermöglicht. Es gehört in das Kapitel der polnischen Subventionspolitik hinsichtlich des Hafens von Gdingen, daß nicht nur durch Herabsetzung der Hafengebühren das Anlaufen Gdingens erleichtert worden ist, sondern daß auch durch die Erstellung durchgerechneter Tarife, z. B. von polnischen nach amerikanischen Eisenbahnstationen bei einseitiger Bevorzugung des Gdinger Hafens ausländischen Schiffslinien der Verkehr mit dem Hafen von Gdingen schmackhaft gemacht worden ist. Wenn heute Polen seinen Reisbedarf über Gdingen deckt, nachdem in Gdingen eine große Schälmühle errichtet worden ist, wenn erstmalig Tabak, Baumwolle, vor wenigen Tagen auch Apfelsinen über Gdingen zur Einfuhr nach Polen gelangt sind, so bedeuten diese Tatsachen zunächst nur den Beginn der Realisierung einer Wirtschaftspolitik, die auf weite Sicht berechnet ist und das große Ziel verfolgt, aus Gdingen einen polnischen Nationalhafen werden zu lassen, dessen Bedeutung nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet liegen wird. Unter diesen Umständen konnte es nicht überraschen, daß vor kurzem der polnische Handels- und Industrieminister mit einem französisch-dänisch-polnischen Konsortium einen Vertrag über den weiteren Ausbau des Gdinger Hafens geschlossen hat. Dieser zweite Bauabschnitt wird die Anlage einiger neuer Hafenbecken, den Bau des sogenannten Industriekanals, den Ausbau des Vorhafens sowie die Vertiefung einiger Hafenpartien auf nicht weniger als 12 Meter umfassen und einige Dutzend Millionen Zloty beanspruchen. Da im Laufe der nächsten Jahre auch die Eisenbahnlinie Polnisch-Oberschlesien—Gdingen vollständig fertig sein dürfte, wird eine weitere Umschichtung des Seeverkehrs mit Polen unausbleiblich sein, zumal Polen seine Bemühungen, seine Handelsflotte auszubauen, fortsetzen dürfte, nachdem die Expansion der polnischen staatlichen Schiffahrtsgesellschaft, der Zegluga Polska, durch die Gründung einer polnisch-britischen und neuerdings auch einer polnisch-dänischen Schiffahrtsgesellschaft mit durchaus beachtlichem Schiffsraum eine weitere bedeutsame Förderung erfahren hat.

Entsprechend dem Ausbau des Hafens von Gdingen als Warenumschlagsplatz wird auch die stärkere Benutzung des Hafens für den Passagier- und namentlich für den Auswandererverkehr gehen.

Der Passagierverkehr

über Gdingen während der letzten fünf Jahre hat folgenden Umfang gehabt:

	Eingang	Ausgang
1925 . . .	1 065	10 632
1926 . . .	811	6 990
1927 . . .	1 368	8 172
1928 . . .	3 215	20 007
1929 . . .	5 970	17 591

Von den über Gdingen auf dem Seewege abgereisten Passagieren berührten den Hafen von Le Havre im Jahre 1925 10 585, im Jahre 1926 6 977, im Jahre 1927 6 997, im Jahre 1928 13 657, im Jahre 1929 14 083. In welcher Weise sich nach Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages der Auswandererverkehr über Gdingen entwickeln wird, bleibt abzuwarten.

Alles in allem: auch heute schon ist der Hafen von Gdingen wichtig genug, um als Konkurrenzfaktor namentlich im Ostseeverkehr in Rechnung gestellt zu werden. Mag Hamburg über Gdingen zur Tagesordnung übergehen, die Ostseehäfen und unter ihnen besonders Danzig, Königsberg und Stettin haben alle Ursache, mit dem größten Interesse die Entwicklung des Hafens von Gdingen zu verfolgen. Welchen Platz unter den Ostseehäfen schon heute der Hafen von Gdingen einnimmt, besagt folgende Uebersicht. Es betrug im Jahre 1929 der Schiffseingang der Häfen:

	Schiffe	Ntrgt.
Kopenhagen . . .	18 143	5 928 655
Danzig	6 236	3 938 893
Stettin	4 443	2 277 553
Gdingen	1 541	1 445 288
Königsberg . . .	1 516	692 967
Memel	807	502 824

Wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird schon in den nächsten Jahren eine noch stärkere Betonung des Gdinger Hafens zu vermerken sein, wobei es keiner besonderen Hervorhebung bedarf, daß dieser Aufstieg Gdingens sich in erster Linie auf Kosten des Danziger Platzes vollziehen wird, es sei denn, daß Polens seewärtiger Außenhandel an Umfang in dem Maße zunimmt, wie es dem Ausbau Gdingens als „gemeinnützigem Hafen" entspricht.

Die Wirtschaftslage Estlands.

Экономическое положение Эстонии.

Von H. von Schulmann-Reval.

Das Wirtschaftsjahr 1929 stand in Estland unter dem Einfluß dreier Hauptfaktoren, welche die Entwicklung in verschiedenen Richtungen beeinflußt haben. In erster Linie war es die Mißernte des Jahres 1928, welche eine tiefe Einwirkung auf die Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse im Jahre 1929 ausgeübt hat. Die Produktion der Viehwirtschaft zeigte einen erheblichen Rückgang, wodurch die Kaufkraft der Bevölkerung in empfindlicher Weise geschwächt worden ist. Der Staat hat sich genötigt gesehen, durch Gewährung von Unterstützungsdarlehen der Landwirtschaft zu Hilfe zu kommen und zu diesem Zwecke tiefe Eingriffe in die Reserven der Staatskasse zu machen. Zweitens trat im Berichtsjahr ein Stillstand im Zustrom von Kapitalien aus dem Auslande ein, der 1928 eine inländische Kreditinflation nach sich gezogen hatte. Im Jahre 1928 war der Geldmarkt verhältnismäßig flüssig gewesen und die plötzliche Verknappung der verfügbaren Mittel zu Beginn des Jahres 1929 führte zu einer Krise, die heute wohl ihren Höhepunkt erreicht haben dürfte. Nach außen hin tritt diese Krise in einem wesentlichen Rückgang und namentlich in einer Verlangsamung des Geldumlaufs zutage. Die Verlängerung der Laufzeit der Handelswechsel, die Zunahme der Konkurse und Insolvenzen und das schnelle Anwachsen der Wechselproteste hat Schwierigkeiten für die Industrie und den Handel mit sich gebracht, unter denen die Wirtschaft des gesamten Landes zu leiden hat. Der dritte Faktor — die fast durchweg gute Ernte — hat zwar die Schwierigkeiten gemildert, doch hat der Preissturz für landwirtschaftliche Produkte die Hoffnungen auf eine baldige Besserung der Lage zunichte gemacht.

Die Ernteziffern

für das Jahr 1929 im Vergleich zum Durchschnittsertrag der Jahre 1921 bis 1925 sind folgende (1000 To.):

	1929	Durchschn. 1921—25
Roggen	146,0	164,3
Weizen	10,9	9,8
Gerste	123,1	119,0
Hafer	151,7	138,3
Mischkorn . . .	74,9	59,6
Kartoffeln . . .	751,5	701,8
Flachs, Fasern . .	10,6	10,9
Leinsaat	11,7	9,8

Wie aus dieser Tabelle zu ersehen, war die Ernte fast durchweg über mittel, wobei das Ernteresultat des Mißwachsjahres 1928 um ein bedeutendes übertroffen worden ist. Diesem guten Ernteresultat steht aber, wie bereits erwähnt, eine außerordentlich ungünstige Preisentwicklung auf dem Weltmarkt gegenüber. Die allgemeine europäische Agrarkrise macht sich heute in Estland in deutlichster Weise fühlbar. Schon im Herbst 1929, als die Landwirte an die Realisierung ihrer Ueberschüsse an Roggen gingen, stießen sie auf die starke Konkurrenz Deutschlands und Polens. Da Estland über keinen Großgrundbesitz mehr verfügt, so bestand für die Großmühlen kein Anreiz, die kleinen, von den Bauernwirtschaften angebotenen Mengen anzukaufen, und so sank der inländische Kornpreis auf ein Niveau, das weit unter dem Selbstkostenpreis der Landwirte liegt. Um ihnen zu Hilfe zu kommen, beschloß die Regierung, wie auch in früheren Jahren, den Bedarf der Militärintendantur an Roggen und Hafer im Inlande zu erhöhten Preisen zu decken. Doch konnten bei weitem nicht alle Ueberschüsse von ihr aufgenommen

werden. Mittlerweile rückten die Zahlungstermine für die seitens der Landwirte im Jahre 1928 und im Frühjahr 1929 aufgenommenen staatlichen Kredite heran. Um den Landwirten diese Zahlungen zu erleichtern, wurde beschlossen, etwa 10 000 To. Getreide an Zahlungsstatt in Empfang zu nehmen, wobei die in Anrechnung zu bringenden Preise um 20 Proz. höher angesetzt würden, als der durchschnittliche Weltmarktpreis betrug. Diese Aktion hat sich indessen als ein Fehlschlag erwiesen, da von den Landwirten nicht mehr als etwa 1500 To. abgebracht worden sind. Ob tatsächlich die Getreideüberschüsse im Lande erschöpft sind, ob die Landwirte auf eine Verbesserung der Konjunktur warten oder aus Geldmangel es vorziehen, ihr Getreide lieber billig, aber gegen bar zu verkaufen, in der Hoffnung, daß die Zahlungstermine für ihre Schulden noch weiter hinausgeschoben werden, das läßt sich schwer beurteilen. Jedenfalls hat die schwierige Lage der Landwirtschaft das Problem der

Getreideschutzzölle

wieder in den Vordergrund des Interesses gerückt. Nebenbei werden auch andere Maßnahmen empfohlen, deren Endziel es sein soll, den in den letzten Jahren auf Kosten der Viehwirtschaft stark vernachlässigten Getreidebau zu fördern. Besondere Beachtung wird einem Vorschlag geschenkt, welcher darauf hinausgeht, den Roggenpreis auf eine bestimmte Höhe zu fixieren. Nach diesem Vorschlag soll der Roggenpreis auf 3 Kronen pro Pud festgesetzt werden. Der Importeur müßte den Unterschied zwischen dem Weltmarktpreis, welcher auf Grund der Notierung einer Weltbörse jeweilig festgestellt wird, und diesen fixierten Preis an einen besondern staatlichen Fond abführen, welcher zur Förderung der Landwirtschaft zu verwenden wäre. Der Vorzug dieses Vorschlages liegt in der Stabilisierung des inländischen Roggenpreises. Ihm wird jedenfalls der Vorzug vor dem Vorschlag der Einführung eines Getreidemonopols gegeben, welcher schon angesichts der großen, mit der Errichtung eines neuen staatlichen Apparates verbundenen Unkosten kaum durchführbar erscheint.

Der Außenhandel

Estlands hat auf Grund der letzten amtlichen statistischen Ermittelungen folgendes Bild (in Mill. Eestikronen):

	1929	1928
Einfuhr . . .	123,0	131,4
Ausfuhr . . .	117,5	127,1
Umsatz . . .	240,5	258,5
Bilanz . . .	5,5	4,3

Aus diesen Ziffern geht hervor, daß das Volumen des Außenhandels dem Vorjahr gegenüber einen Rückgang aufweist, der sich sowohl auf die Einfuhr, als auch auf die Ausfuhr bezieht. Der Grund hierfür ist ein doppelter: einmal hat die Mißernte von 1928 eine Verminderung des Exports von landwirtschaftlichen Produkten herbeigeführt, während die Kaufkraft der Bevölkerung aus demselben Grunde gesunken ist, wodurch sich die Einfuhr verringert hat. Andererseits hat das allgemeine Sinken des Preisniveaus auf dem Weltmarkt einen Rückgang sowohl des Export- als auch des Importwertes zur Folge gehabt. In den letzten Monaten des vergangenen Jahres hat die Wareneinfuhr sich zum Teil infolge der guten Ernte, zum Teil aber auch wegen der im Herbst vorgenommenen Zollerhöhungen recht bedeutend vermindert, während die Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte eine gewisse Steigerung aufgewiesen hat. Infolgedessen ist der Einfuhrüberschuß wesentlich geringer gewesen, als auf Grund der allgemeinen Tendenz erwartet werden konnte. Bei einem Vergleich der Exportziffern der einzelnen Warengruppen in den letzten beiden Jahren ergibt sich folgendes Bild (Mill. Eestikronen):

	1929	1928
Lebende Tiere	0,5	1,4
Lebens- und Genußmittel .	45,0	46,8
Rohstoffe u. Halbfabrikate	35,3	40,3
Fertigfabrikate	36,7	38,1
Edelmetalle und -steine . .	—	0,5

Der Export von Erzeugnissen der Viehwirtschaft weist eine Zunahme von 40,6 auf 41,3 Mill. Kronen auf. Das Gesamtquantum an exportierter Butter betrug im Jahre 1929 rund 12 426 To. gegen 11 222 To. im Jahre 1928. Von dieser Menge gingen 6632 To. nach Deutschland und 5757 To. nach England. Im Jahre 1928 wurden nach Deutschland 7221 To. und nach England 3971 To. Butter verkauft. In der Gruppe der Lebens- und Genußmittel weist der Kartoffelexport infolge der Mißernte von 1928 und der in diesem Herbst zutage getretenen Konjunkturverschlechterung einen Rückgang von 4,1 auf 1,2 Mill. Kr. auf. In der Gruppe der Rohstoffe und Halbfabrikate ist es namentlich der Export von Holzmaterial, welcher stark zurückgegangen ist (von 21,5 auf 14,7 Mill. Kr.). Der Grund für diese Erscheinung ist einmal darin zu suchen, daß der Staat die Nutzung der Wälder eingeschränkt hat, andererseits aber darin, daß im Jahre 1928 die Privatforsten stärker genutzt worden sind als früher. Auch die Senkung des Preisniveaus auf dem Weltmarkt ist nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung dieser Ziffern geblieben. Im Jahre 1929 wurden 5865 To. Flachs exportiert gegen 5629 To. im Vorjahr, doch war der erzielte Preis ein wesentlich geringerer (8,5 gegen 9,1 Mill. Kr.). Eine bedeutende Zunahme weist der Export von Zellulose auf (von 4,8 auf 6,5 Mill. Kr.) In der Gruppe der Fertigwaren hat der Export von Erzeugnissen der estländischen Textilindustrie eine Zunahme von 18,4 auf 20,9 Mill. Kr. aufzuweisen. Namentlich die Baumwollindustrie ist im vergangenen Jahr verhältnismäßig gut beschäftigt gewesen, was u. a. daraus hervorgeht, daß der Baumwollimport von 5386 auf 5974 To. gestiegen ist. Die Ausfuhr von Leingeweben ist erheblich zurückgegangen, doch ist an die Stelle ein recht bedeutender Export von Jutegeweben getreten. Infolge des Rückgangs des Geschäfts mit Rußland ist der Papierexport von 7,7 auf 6,4 Mil. Kr. gesunken. Im Jahre 1929 wurden 23 000 To. Zeitungs- und Druckpapier ausgeführt gegen 26 400 To. im Vorjahr. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Furnierindustrie stieg von 17 600 auf nahezu 20 000 To., doch ist sie wertmäßig von 5,6 auf 4,9 Mill. Kr. zurückgegangen. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß der Export von Lederwaren und von Zement sich infolge der Konjunkturverschlechterung dem Vorjahr gegenüber verringert hat.

Nach Warengruppen geordnet, ergibt die Einfuhr folgendes Bild (in Mill. Eesti-Kronen):

	1929	1928
Lebende Tiere	—	0,2
Lebens- und Genußmittel . . .	36,5	39,8
Rohstoffe und Halbfabrikate .	33,3	33,9
Fertigwaren	51,8	57,1
Edelmetalle und -steine . . .	0,7	0,4

Der Bedarf an ausländischem Getreide war im Jahre 1929 ein sehr großer. In runden Ziffern wurden 121 000 To. Getreide und Mehl eingeführt, gegen 103 500 To. im Vorjahr. Der Preissturz hat indessen dazu geführt, daß der Getreide- und Mehlimport wertmäßig eine Steigerung von 21,7 auf nur 21,8 Mill. Kr. erfahren hat. Der Zuckerimport ist mengenmäßig von 24 600 auf 27 300 To. gestiegen, wertmäßig aber von 6,7 auf 5,9 Mill. Kr. zurückgegangen. Ein Zeichen für die schwierige Lage in der Landwirtschaft ist der Rückgang der Einfuhr von Viehfutter von 2,3 auf 0,9 Mill. Kr. In der Gruppe der Rohstoffe und Halbfabrikate haben nur geringe Veränderungen stattgefunden. Der allgemeine Rückgang der Kaufkraft spiegelt sich in den Einfuhrziffern für Fertigfabrikate deutlich wider. An Textilwaren wurden für 12,8 gegen 15,7 Mill. Kr. eingeführt. Hierbei macht sich aber der Einfluß der im September vorgenommenen bedeutenden Zollerhöhung deutlich bemerkbar. Der Import von Maschinen aller Art ging von 8,8 auf 7,4 Mill. Kr. zurück. Metallwaren wurden für 5,1 gegen 5,5 Mill. Kr., Mineralwaren für 1,9 gegen 2,6 Mill. Kr., Chemikalien für 7,9 gegen 6,9 Mill. Kr. und Transportmittel für 3,5 gegen 3,7 Mill. Kr. eingeführt. Im Jahre 1929 hat Estland eine

Reihe von Handelsverträgen

abgeschlossen, von denen einige grundlegende Bedeutung für den estländischen Außenhandel besitzen. In erster Linie ist der neue estländisch-französische Handelsvertrag zu erwähnen, der insofern besonders wichtig ist, als in ihm eine große Anzahl von Punkten des estländischen Einfuhrzolltarifs fest fixiert worden ist. Diese Zollsätze finden Anwendung auf alle Waren, welche aus Staaten stammen, mit denen Estland Handelsverträge auf der Grundlage des Meistbegünstigungsprinzips abgeschlossen hat. Zu diesen Ländern gehört seit dem September 1929 auch Deutschland, mit dem Estland nunmehr in einem Handelsvertragsverhältnis steht. Da die deutschen Waren jetzt nach denselben Sätzen verzollt werden, wie die Waren anderer Länder, so haben sich die Absatzmöglichkeiten für die deutsche Industrie in Estland bedeutend verbessert. In den letzten Monaten des Jahres 1929 und in den ersten Monaten des laufenden Jahres ist die Wirkung dieses Vertrages allerdings noch nicht durch eine erhöhte deutsche Einfuhr zutage getreten, doch ist zu erwarten, daß der deutsche Anteil an der estländischen Einfuhr im Jahre 1930 ein wesentlich höherer sein wird, als in den beiden letzten Jahren, in denen er rund 30 Proz. betrug. Der im Herbst in Kraft getretene Handelsvertrag mit der Sowjetunion ist eher als ein politisches, wie ein wirtschaftliches Dokument zu bezeichnen. Dem Wesen nach enthält er nichts anderes, als eine Fixierung des zwischen Estland und der Sowjetunion in bezug auf ihre wirtschaftlichen Beziehungen bisher bestehenden status quo. Der russischen Handelsvertretung und den Zweigniederlassungen der russischen Trusts sind in diesem Vertrage gewisse Rechte eingeräumt worden, welche sie allerdings schon seit 10 Jahren inne haben. Große Hoffnungen sind auf die praktischen Resultate des Vertrages seitens der estländischen Industrie gesetzt worden, da das russische Außenhandelskommissariat während der Verhandlungen deutlich zu verstehen gegeben hat, daß dem Abschluß und dem Inkrafttreten des Vertrages sowjetrussische Bestellungen in Estland folgen würden. Abgesehen von Aufträgen, welche seitens Sowjetrußland schon früher regelmäßig der estländischen Papierindustrie erteilt werden, ist in dieser Beziehung bisher wenig geschehen. In geringem Umfange hat die Baumwoll- und Lederindustrie Bestellungen aus Rußland erhalten. Russischerseits ist zwar ein reges Interesse den estländischen Maschinenfabriken gegenüber entgegengebracht worden, doch sind die Verhandlungen wegen Bestellungen auf Schiffe, Motoren, landwirtschaftliche Maschinen usw. bisher zu keinem Resultat gekommen, da man sich in erster Linie in bezug auf die Zahlungsbedingungen nicht hat einigen können.

Die Lage der Industrie

hat sich im Jahre 1929 dem Vorjahr gegenüber kaum verändert. Der Beschäftigungsgrad ist im Durchschnitt etwa der gleiche geblieben und der Umsatz weist sogar dem Vorjahr gegenüber eine gewisse Steigerung auf. Der Produktionswert der Großindustrie für das Jahr 1929 wird auf rund 125 Mill. Kr. geschätzt gegen 118,6 im Jahre 1928, 102,8 im Jahre 1927 und 98,8 im Jahre 1926. Der allgemeine Preisrückgang auf dem Weltmarkt hat auf die Tätigkeit der Industrie erschwerend eingewirkt, wobei überdies die zunehmende Konkurrenz auf dem Weltmarkt Absatzschwierigkeiten mit sich gebracht hat. Namentlich der Absatz in den Nachbarstaaten Lettland und Litauen hat unter den Schutzmaßnahmen dieser Staaten zu leiden gehabt. Infolgedessen hat die Baumwollindustrie sich genötigt gesehen, in Riga und in Memel Webereien zu eröffnen, die mit estländischem Garn versorgt werden.

Die Holzindustrie leidet gegenwärtig besonders schwer unter dem Rückgang der Konjunktur auf dem Weltmarkt. Der Export von gesägter Ware ist von 79 400 im Jahre 1928 auf 60 900 im Jahre 1929 zurückgegangen und dürfte im laufenden Jahr noch weiter, und zwar sehr bedeutend sinken. Die Papier- und Zelluloseindustrie hat sich weiter entwickelt, wobei namentlich der Export von Zellulose einen sehr bedeutenden Umfang angenommen hat. Die Krise in der Metall- und Maschinenindustrie hat sich weiter verschärft. Als Auftraggeber für die großen Fabriken kommt fast ausschließlich der Staat in Betracht, der indessen zahlreiche Aufträge, die auch von den inländischen Betrieben erfüllt werden können, an das Ausland vergibt. Auf dem Gebiete der Brennschieferindustrie haben die Versuche der Destillation des Steins zu hochwertigen Oelen durchaus befriedigende Resultate ergeben. Neben zwei ausländischen Unternehmungen, welche in diesen Industriezweig insgesamt etwa 7 Mill. Kr. investiert haben, tritt neuerdings eine sehr kapitalkräftige englische Finanzgruppe auf, welche den festen Plan gefaßt hat, eine Destillationsanlage mit einer Durchlaßfähigkeit von 250 To. Brennschiefer pro Tag zu errichten. Das in Estland aus dem Brennschiefer erzeugte Benzin hat sich als sehr hochwertig erwiesen, doch verhält sich das ausländische Kapital großzügigen Investierungen gegenüber wegen der unsicheren Wirtschaftslage zunächst abwartend.

Die außerordentlich scharfe Geldknappheit in Estland bildet ein äußeres Anzeichen der schweren wirtschaftlichen Krise, unter welcher das ganze Land gegenwärtig zu leiden hat.

Der Geldumlauf

betrug Ende Februar 33,3 Mill. Kr. gegen 35,8 per Ultimo Februar 1929 und 38,5 Mill. Kr. per Ultimo Februar 1928. Zu dieser Einschränkung des Notenkontingents hat sich die Eesti-Bank gezwungen gesehen, um eine sichere Grundlage für die Währung beizubehalten. Die Vorräte der Bank an Gold und Golddevisen sind in den erwähnten Zeiträumen von 40,1 auf 29,2 und 24,6 Mill. Kr. zurückgegangen, was in erster Linie durch die Passivität der Handelsbilanz zu erklären ist. Dank der vorsichtigen Kreditpolitik der Eesti-Bank kann die Währung als absolut sicher betrachtet werden, da der gesamte Geldumlauf etwa mit 90 Proz. durch Gold und Golddevisen gedeckt ist.

Die Aussichten für die wirtschaftliche Entwicklung im laufenden Jahr sind als durchaus schwach zu bezeichnen. Der Butterpreis ist fortgesetzt im Sinken begriffen, wodurch die Rentabilität einer intensiven Viehwirtschaft allmählich in Frage gestellt wird. Die Verschuldung der Landwirtschaft hat einen recht bedeutenden Grad erreicht und der Staat wird ihr wohl oder übel in irgend einer Art und Weise, sei es durch direkte Unterstützung, sei es durch Ermäßigung der Steuern, oder Einführung von Schutzzöllen, zu Hilfe kommen müssen. Alle Anstrengungen, das Prinzip der Sparsamkeit im Staatshaushalt zur Geltung zu bringen, haben keine Resultate gezeitigt, im Gegenteil, der ordentliche Etat weist gegenüber dem des Vorjahres eine weitere Steigerung auf. Wenn auch die kürzlich beim schwedischen Zündholzsyndikat aufgenommene Anleihe von 7 Mill. Kr. eine gewisse Erleichterung schaffen dürfte, so darf nicht übersehen werden, daß dieses Geld in neuen, nach Ansicht weitester Kreise unrentablen Eisenbahnlinien angelegt werden wird und daß der Staatsschuldendienst hierdurch eine weitere Steigerung erfährt.

Die sowjetrussische Kredit-Reform.

Кредитная реформа в СССР.

Dr. Th. Am 30. Januar 1930 erließen das Zentralvollzugskomitee und der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. eine Verordnung über eine Reform des russischen Kreditwesens. Die Umorganisation des sowjetrussischen Kreditsystems wird als ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Wege zum Sozialismus angesehen. Es heißt in dem Vorspruch zu der Verordnung, daß die schnelle Entwicklung der sozialistischen Grundlagen der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. und das erreichte Niveau ihrer Planierung eine radikale Kreditreform erfordern. Der bisher im vergesellschaftlichten Sektor gewährte Warenkredit ist als ein die Abwicklung der Kreditoperationen und die Planierung störendes Moment zu beseitigen. An seine Stelle soll der reine Bankkredit treten, der so zu organisieren ist, daß er ohne vermittelnde Organe den kreditbedürftigen Unternehmungen unmittelbar zugeführt wird. Gleichzeitig will man die in den Jahren 1927 und 1928 begonnene Reorganisation der kurzfristigen Kredite durch ihre scharfe Zentralisation bei der Staatsbank („Gosbank") fortsetzen. Reformbedürftig ist auch das System der landwirtschaftlichen Kredite, und zwar besonders durch die unerwartet stark eingetretene Kollektivierung des landwirtschaftlichen Individualbesitzes. Es soll ein System des genossenschaftlichen und kollektivwirtschaftlichen Kredits geschaffen werden, das die bäuerlichen Mittel für Produktivkredite des vergesellschaftlichten Sektors der Landwirtschaft flüssig macht.

Diesen Grund- und Richtlinien gemäß wird in der Verordnung allen staatlichen Organen, genossenschaftlichen Organisationen und gemischten Aktiengesellschaften, an denen kein ausländisches Kapital beteiligt ist, verboten, einander gegen Wechsel Waren abzulassen oder Dienste zu leisten. An Stelle dessen sind Bankkredite in Anspruch zu nehmen.

Industrielle Vereinigungen und Trusts sollen in den ihnen vom Obersten Volkswirtschaftsrat und der Staatsbank gezogenen Grenzen Pläne für ihre Kreditoperationen zusammenstellen. Die Verordnung sieht vor, daß auf der Grundlage dieser Pläne den Unternehmungen unmittelbar von den Filialen der Staatsbank die Kredite zur Verfügung gestellt werden sollen. Um jedoch den Industrievereinigungen und Trusts die notwendige finanzielle Beweglichkeit zu ermöglichen, sollen sie die auf die betreffende Organisation entfallenden Kredite auch in anderer Weise auf die Unternehmungen verteilen dürfen, als dies vom Plan vorgesehen wird. Aehnlich wird auch die Kreditierung des Warenumsatzes der Konsum-Genossenschaften geregelt. Die Kredite werden unmittelbar den Genossenschaftsverbänden und anderen niederen Organisationen von den Filialen der Staatsbank eröffnet. Ueber die Gewährung von Krediten für landwirtschaftliche und gewerbliche Genossenschaften ist bereits im November 1929 eine Regelung durch den Rat der Volkskommissare erfolgt. Demzufolge erhalten die Genossenschaften für die Rohstoffbereitstellung der Staatsindustrie kurzfristige Kredite ausschließlich von der Staatsbank, wogegen alle anderen Bereitstellungsarbeiten von der allrussischen Genossenschaftsbank und der Ukrainischen Genossenschaftsbank kreditiert werden. Um jedoch die Operationen der beiden ebengenannten Genossenschaftsbanken enger mit der Staatsbank zu verbinden, schreibt die Verordnung vom 30. Januar die Aufhebung ihrer sämtlichen Filialen vor, deren Arbeiten von den Zweigstellen der Staatsbank zu erledigen sind.

Da die stark fortschreitende Kollektivierung eine durchgreifende Umstellung der landwirtschaftlichen Produktionstechnik nach sich zieht, müssen für diese Zwecke ausreichende Mittel zur Verfügung gestellt werden. Nach der Verordnung genügen Staatsmittel allein nicht, um eine ausreichende

Bankkreditierung der Kollektivwirtschaft

durchzuführen, — auch die Mittel der Bauernschaft müssen mobilisiert werden. Zu diesem Zwecke soll die landwirtschaftliche Zentralbank der U. d. S. S. R. in die Landwirtschaftliche Genossenschafts- und Kollektivwirtschaftsbank der Union verwandelt werden. Die landwirtschaftlichen Banken der Gebiete, Rayons und Republiken werden zu Zweigstellen der neu zu bildenden landwirtschaftlichen Genossenschafts- und Kollektivwirtschaftsbank der Union umorganisiert und arbeiten unter ihrer maßgeblichen Leitung. Ihrerseits untersteht die neue Bank dem Rat der landwirtschaftlichen Genossenschaften der U. d. S. S. R. Die niedersten Glieder des landwirtschaftlichen Kreditsystems sind die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften, deren Hauptaufgabe die Kreditarbeit sowie die Heranziehung der Mittel der Bevölkerung, der Kolchose und anderer genossenschaftlicher und öffentlicher Organisationen für Kredite ist. Ferner haben sie den Warenaustausch zwischen Stadt und Land zu finanzieren und stellen gleichzeitig die niederste Abrechnungszentrale dar. Nach Inkrafttreten der Verordnung dürfen die Genossenschaften keine anderen Operationen als die genannten ausführen. Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, daß die landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft verpflichtet ist, die bestimmungsgemäße Verwendung der gewährten Kredite zu überwachen und im gegebenen Fall die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen.

Ungeregelt durch diese Verordnung bleibt noch die Tätigkeit einer Reihe unbedeutender Bankinstitutionen sowie die Rolle der Gesellschaften für gegenseitigen Kredit, deren Wirkungskreis schon jetzt fast völlig zusammengeschrumpft sein soll.

In den Grundlinien der Verordnung über die Reform des Kreditsystems ist vor allen Dingen der Umstand wichtig, daß

der Wechselkredit

so gut wie gänzlich ausgeschaltet wird. Von maßgebenden sowjetrussischen Finanzkreisen wird darauf hingewiesen, daß die Wechselemission mitunter zu anarchischen Zuständen geführt habe, da sie in der Hauptsache vom Gutdünken des Akzeptanten bzw. Ausstellers abhängig ist. Der Umstand, daß die Wechsel, um wichtige Wirtschaftsorganisationen vor Erschütterungen und Zusammenbrüchen zu bewahren, von der Staatsbank nicht protestiert, sondern eingelöst wurden, hat eine Hochflut von Wechseln hervorgerufen, wodurch eine eventuelle Nichterfüllung der Industriefinanzpläne im gewissen Grade verschleiert wurde. Die Staatsbank bemühte sich, diesen unübersichtlichen und gefahrvollen Zustand mit Hilfe ihres Kreditplanes zu beseitigen. Doch da für die Ausarbeitung der Pläne nur wenig solide Grundlagen zur Verfügung standen, waren die Erfolge demgemäß unbedeutend. Den einzigen Ausweg aus dieser Zwangslage sahen das Zentralvollzugskomitee und der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. darin, daß sie den Wirtschaftsorganen die Ausstellung und den Akzept von Wechseln untersagten und an Stelle dessen die Bankkredite setzten. Der Uebergang vom Wechsel- zum Bankkredit ist der Angelpunkt der gesamten Kreditreform.

Um eine reibungslose Abwicklung des Verkehrs der einzelnen Wirtschaftsorgane miteinander zu gewährleisten, wird ihnen

der Kontokorrentverkehr

über die Staatsbank zur Vorschrift gemacht. Alle Industrie- und sonstigen Wirtschaftsorganisationen haben ihre Barmittel unverzüglich dieser Bank zu überweisen, so daß bei irgend welchen kaufmännischen Operationen

die Gutschriften bzw. Belastungen von der Staatsbank als Buchführungszentrale im Kontokorrent vorgenommen werden. Das ergibt für die Bank eine neue Aufgabe. Da ihr von den Unternehmungen, Trusts und sonstigen Vereinigungen neben der Ueberweisung der Barmittel von jeder einzigen geschäftlichen Transaktion Mitteilung zu machen ist, hat sie die Möglichkeit, jederzeit à jour und bilanzfertig zu sein. Daraus ergibt sich nach Meinung sowjetrussischer Wirtschaftler, daß die Bank jederzeit in objektiver Weise über die Lage der Wirtschaftseinheit Auskunft geben und irgendwelche Gefahrmomente rechtzeitig signalisieren kann. Die ungenügende Senkung der Selbstkosten, zu hohe Arbeiterzahlen, Brackproduktion, all diese vom Gesichtspunkt des Planes anormalen Produktionsmomente sollen in den laufenden Rechnungen mittelbar oder unmittelbar zum Ausdruck kommen, und damit der sowjetrussischen Produktion und Distribution

ein neues Kontrollorgan

schaffen. Zudem erhält die Bank das Recht, die Kreditierung der Unternehmungen und Organisationen von der Erfüllung des Produktionsprogramms abhängig zu machen. Uebersteigen die Produktionsziffern den Plan, dann dürfen auch die Kredite über die geplante Norm hinausgehen, wogegen im umgekehrten Falle eine Kürzung eintreten kann.

Zum Schluß ist noch darauf hinzuweisen, daß man in der U. d. S. S. R. durch die Kreditreform die Möglichkeit gegeben sieht, nunmehr durchaus zuverlässige Pläne für die sowjetrussische Volkswirtschaft auszuarbeiten. Bisher scheiterten alle Bemühungen in der Hauptsache an der Unmöglichkeit, der Finanzplanierung solide Grundlagen zu geben, da die Kreditfrage stets ein unübersichtliches Element gewesen ist. Durch die Neuregelung dieses Gebietes sollen alle Fehlerquellen fortfallen.

Außerdem wird in den Kommentaren der Presse betont, daß man mit der Stärkung des bargeldlosen Verkehrs den Kampf um die Beseitigung des Geldes als Zahlungs- und Akkumulationsmittel begonnen habe. Die zuständigen Kommissariate der Union und der Republiken haben den Auftrag erhalten, bis zum 1. April des laufenden Jahres Vorschläge zur Veränderung der bestehenden Gesetze entsprechend der Verordnung vom 30. Januar über die Reform des Kreditwesens vorzulegen. Bisher ist jedoch von diesen Vorschlägen nichts veröffentlicht worden.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Industrie-Finanzierungs-Aktiengesellschaft Ost 1929.

W. I. Die zur Finanzierung der Geschäfte aus dem 300-Millionen-Kredit für die Sowjetunion gegründete Industriefinanzierungs-Aktiengesellschaft Ost hat mit der allmählichen Abwicklung dieser Kredite ihren Geschäftsumfang erheblich eingeschränkt. Nach dem jetzt vorliegenden Geschäftsbericht für 1929 betrug der Umfang der von der Gesellschaft finanzierten Geschäfte Ende 1928 noch 122 Mill. RM., Ende März 1929 77 Mill. RM. und Ende 1929 59 Mill. RM. Dementsprechend sind auch die Einnahmen an Umsatzgebühren gegenüber 1928 um fast 100 000 RM. zurückgegangen. Da im laufenden Jahre von den finanzierten Akzepten der russischen Handelsvertretung 44 Mill. RM. fällig werden, würde der Geschäftsumfang bis Ende 1930 auf 15 Mill. RM. sinken. In letzter Zeit ist jedoch eine Anzahl neuer Kredite zugesagt worden. Diese Kredite stehen im Zusammenhang mit den durch die fortschreitende Industrialisierung der Sowjetunion hervorgerufenen größeren Bestellungen an die deutsche Industrie. Da die Unterbringung langfristiger russischer Akzepte Schwierigkeiten bot, hat die Gesellschaft unter Ermächtigung eines unter Führung der Deutschen Bank und Discontogesellschaft stehenden Konsortiums von den Lieferfirmen Finanzierungsanträge auf neue russische Bestellungen mit einer Kreditdauer von bis zu zwei und dreieinhalb Jahren hereingenommen. Diese Anträge beziehen sich bisher auf eine Summe von rund 19 Mill. RM.

Die Jahresrechnung der Gesellschaft schließt mit Einrechnung eines Gewinnvortrages von 13 354 RM. aus 1928 mit einem Reingewinn von 25 760 RM. Das Gesellschaftskapital beträgt 1,5 Mill. RM., eingeteilt in 3000 Aktien zu je 500 RM.

42 Konzessions-Anträge.

W. I. Das Hauptkonzessions-Komitee der U. d. S. S. R. hat seit dem Beginn des laufenden Wirtschaftsjahres bis zum 1. März 42 Anträge um Erteilung von Konzessionen und 29 Angebote zur Erweiterung ausländischer technischer Hilfe erhalten.

Nach der Anzahl der eingelaufenen Konzessionsanträge stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 14 an der Spitze. An zweiter Stelle folgt Deutschland mit neun, ferner Frankreich mit sieben, England mit vier Aufträgen usw.

Nach der Zahl der Angebote ausländischer technischer Hilfe stehen Deutschland und Amerika mit je zehn Angeboten an erster Stelle. Es folgt Frankreich mit fünf Angeboten usw.

Die überwiegende Zahl der Konzessions- und Hilfeangebote entfallen auf die Urproduktion, die Metallindustrie, die chemische Industrie, das Bauwesen und die Holzindustrie.

Am 1. März d. lf. Js. befanden sich insgesamt 104 Verträge über technische Hilfe in Kraft, von denen 30 Verträge im laufenden Wirtschaftsjahr geschlossen wurden. Mit deutschen und amerikanischen Firmen wurden 81 Verträge geschlosesn. Der Rest der Verträge entfällt auf französische, schwedische, englische, italienische und schweizerische Firmen. Schließlich ist noch zu bemerken, daß auf die Metallindustrie 37, auf die chemische Industrie 25, auf die Elektroindustrie 13, die Brennstoffförderung zwölf, die Textilindustrie fünf, die Silikat- und Glasindustrie drei und sonstige Industriezweige neun Verträge über technische Hilfe entfallen.

Kontrahierung unbefriedigend.

W. I. Die Kontrahierung des Anbaues und der Lieferung landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist das wichtigste Werkzeug der U. d. S. S. R. für die Erfüllung des Bereitstellungsplanes. In letzter Zeit brachten die sowjetrussischen Blätter wiederholt Meldungen, daß die in den Kontrollziffern für das laufende Jahr festgelegten Kontrahierungsnormen und damit ein günstiger Abschluß dieser Kampagne erreicht worden sei. Wie sich aber nunmehr herausstellt, sind diese Berichte zu optimistisch gewesen. Die „Ekonomitscheskaja Shisnj" widmet nämlich dieser Frage in einer ihrer letzten Nummern einen längeren Artikel, in dem sie u. a. interessante und bezeichnende Ausführungen macht. Sie sagt, daß es sich jetzt herausgestellt habe, daß die Kontrahierungsorganisationen und die örtlichen regulierenden Organe die ihnen gestellten Aufgaben der Massenkontrahierung nicht erfüllt haben. Der Kontrahierungsplan in Getreide, Oelsaaten und Flachs sei nicht voll durchgeführt. Wenn auch in anderen Kontrahierungsobjekten, wie Machorka, Zuckerrüben, Gemüse und Milch die Programmnorm erreicht, mitunter sogar überstiegen wurde, so muß doch die Realität dieser Verträge in vielen Fällen sehr zweifelhaft erscheinen. Das Grundübel sei in dem Formalismus zu suchen, mit dem die Verträge abgeschlossen wurden. Wenn man dazu noch die Ignorierung der bäuerlichen Individualwirtschaften und die Nichterfüllung der Verpflichtungen den Lieferanten gegenüber (wie z. B. die Finanzierung, Produktivversorgung, agronomische Beratung usw.) hinzufügt, so sei die Gefahr des Zusammenbruches der wichtigsten Kampagne klar ersichtlich.

Die Ausfuhr im ersten Halbjahr.

W. I. Nach den vorläufigen Angaben der Zollstatistik der U. d. S. S. R. erreichte der Export der Sowjetunion im Laufe des ersten Halbjahres 1929/30 über die europäischen Grenzen einen Wert von 421,5 Mill. Rbl. gegen 341 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und stieg somit um 23,5 Proz.

Speditions-Organ für den Außenhandel.

W. I. An Stelle der verschiedenen Organisationen, die sich mit der Beförderung russischer Waren jenseits der sowjetischen Grenzen beschäftigten, ist jetzt beim Handelskommissariat ein diesen Aufgaben obliegendes Vereinigtes Organ mit dem Monopol für Außenhandelsspeditionen gebildet worden. Die neue Organisation, die die Bezeichnung „Sowfrachttransport" führt, hat Transport- und Frachtfunktionen, die Gefahren- und Rückversicherung, die Unterbringung der Waren in Speichern, das Be- und Entladen, sowie Schiffsagentur- und Staueroperationen durchzuführen. Desgleichen liegt ihm die Verwaltung der ausländischen zeitgecharterten Schiffe ob. Die ausländischen Filialen des Organs werden nur einen ganz fest umrissenen operativen Aufgabenkreis zu erfüllen haben.

Zur Kapitalbildung des „Sowfrachttransport" sind der Oberste Volkswirtschaftsrat, das Verkehrskommissariat und die bedeutenden Einfuhr- und Ausfuhrorganisationen und -vereinigungen herangezogen worden.

Der Handel mit den Vereinigten Staaten.

W. I. Im Januar und Februar d. Js. bezog die U. d. S. S. R. aus den Vereinigten Staaten Waren im Werte von 31 Mill. Dollar gegen 9 Mill. Dollar in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Auch die Einfuhr der Vereinigten Staaten aus Rußland soll gestiegen sein.

Schiffskäufe in Amerika.

W. I. Der amerikanische Frachtdampfer „Fistina" (4000 To.) ist von der U. d. S. S. R. angekauft und den Schwarzmeer-Linien des Sowtorgflot eingereiht worden. Das in „Samojed" umbenannte Schiff soll auf persische Häfen laufen.

Für die nächste Zeit rechnet man mit der Ankunft eines zweiten amerikanischen Dampfers, der bereits von der Sowjetregierung angekauft sein soll.

Einfuhr landwirtschaftlicher Produktionsmittel.

W. I. Da die Einfuhr von landwirtschaftlichen Produktionsmitteln, die für die Frühjahrsbestellung des sozialistischen Sektors der sowjetrussischen Landwirtschaft brennend benötigt werden, für die rechtzeitige Erfüllung des Programms von großer Bedeutung ist, hat das Volkskommissariat

für Handel der U. d. S. S. R. einen neuen Befehl an seinen Apparat erlassen. Demzufolge sind sämtliche vom „Selchosimport" (Landwirtschaftliche Importorganisation) gestellten Einfuhranträge in 24 Stunden zu erledigen. Verantwortlich für die schleunige Durchführung ist die Kontrollkommission des Sekretariats des Kollegiums des Handelskommissariats.

Sowjet-Zündkerzen.

W. I. Die sowjetrussische Presse teilt mit, daß es dem Direktor der Fabrik Lomonosow gelungen sei, das Weltzündkerzenmonopol der deutschen Firma Bosch und der amerikanischen Firma Champion zu durchbrechen. Zwar hätten bereits früher andere Werke die Produktion von Zündkerzen in Rußland durchzuführen gesucht, aber in Ermangelung von Berrilium und Zirkonium sei es bei den Versuchen geblieben. Jetzt habe man diese Mineralien durch Talkum ersetzt und überraschende Resultate erzielt. Im nächsten Jahr sollen dem soeben aufgestellten Programm gemäß 3 bis 5 Millionen Zündkerzen in Leningrad hergestellt werden.

Laufdecken aus künstlichem Kautschuk.

W. I. Aus dem in der U. d. S. S. R. hergestellten künstlichen Kautschuk ist unter Zusatz von Naturkautschuk eine Reihe von Automobillaufdecken hergestellt worden. Die Prüfung, die sich bisher über 13 000 Kilometer erstreckt, soll günstige Ergebnisse gezeitigt haben.

Rohstoffe für Schwefelsäure.

W. I. Bisher ist in der U. d. S. S. R. Schwefelsäure ausschließlich aus Spaten und Piriten hergestellt worden. Jetzt ist es im Moskaubecken nach verhältnismäßig tiefen Mutungsbohrungen gelungen, unter der Kohle ein Gipsvorkommen festzustellen, dessen Größe auf etwa 500 Mill. To. geschätzt wird. Der hier gefundene Gips besteht aus 33,1 Proz. Calzium, 46,04 Proz. schwefelsaurem Anhydrid und 20,89 Proz. Wasser. Durch die Anwendung der in Deutschland gebrauchten Methode der Abscheidung des schwefelsauren Anhydrides vermittels einer Temperatur über 1600 Grad will man in der U. d. S. S. R. dieses Vorkommen zur Bereitung von Schwefelsäure verwerten. Da die hauptsächlichen Rohstoffschwierigkeiten der russischen Industrie im Mangel an der genannten Säure liegen, hofft man auf diese Weise eine gründliche Entspannung der Lage dieses Industriezweiges zu erreichen.

Sowjet-Diesel-Motoren.

W. I. Von den in den Pumpstationen der neuen Naphtharöhrenleitung von Baku nach Batum arbeitenden 39 Dieselmotoren sind 30 vom Werk in Kolomna hergestellt. Nach dem Gutachten von Professor Archangeljski, des Chefingenieurs beim Leitungsbau, sollen die sowjetrussischen Motoren besser und exakter arbeiten als die aus England bezogenen Maschinen.

Geringwertige Kohlen-Stifte.

W. I. Vor einiger Zeit hat die Organisation „Sowkino" mit der Prüfung einer großen Partie von Kohlenstiften für kinemathographische Aufnahmebeleuchtung begonnen. Die Stifte, die von der Fabrik „Elektrougol" (Elektrokohle) hergestellt werden, erwiesen sich als durchaus minderwertig, und zwar bezieht sich dies insbesondere auf starke Funkenbildung, Flackern des Lichtbogens usw. „Sowkino" teilt mit, daß man sich mit dem Gedanken vertraut machen müsse, wieder zu Importkohlenstiften zu greifen.

Gefährdung des Elevatoren-Baues.

W. I. Der übliche Mangel an Baustoffen und Geräten in der U. d. S. S. R. gefährdet, sowjetischen Meldungen gemäß, jetzt auch den wichtigen Bau von 72 Eisenbahn- und 22 Hafenelevatoren sowie 15 Mühlen, für die insgesamt 100 Mill. Rbl. Baukosten vorgesehen sind.

Der Kapitalbau bleibt zurück.

W. I. Nach den Angaben der Zentralabteilung für Ausrüstung sind in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres 22,2 Proz. (mit Einschluß des Elektro-Baues) des auf 2 Milliarden Rbl. festgesetzten diesjährigen Kapitalbauprogramms erfüllt worden. Dieses Zurückbleiben hinter dem Plan der gesamten sowjetrussischen Industrie kommt in den einzelnen wichtigen Industriezweigen noch schärfer zum Ausdruck. So hat z. B. die Baustoffindustrie nur 19,2 Proz., die Kupfer- und Weißmetallindustrie nur 15 Proz., die chemische Industrie 13 Proz. des Wertes der ihnen vom Programm vorgeschriebenen Kapitalbauarbeiten erledigt. Zuständigenorts sieht man die Lage der Kapitalbauarbeiten der Industrie als sehr schwierig an. Das bisherige Zurückbleiben hinter den Normen führt dazu, daß die in der zweiten Hälfte des Jahres zu bewältigenden Arbeiten von größerem Umfange sind, als die Kapitalbauarbeiten des gesamten Jahres 1928/29.

Die wesentlichsten Ursachen für die bisherige Nichterfüllung der Programme sind vor allem im verspäteten Eintreffen der Ausrüstung zu suchen. Das bezieht sich nicht nur auf das Importgerät, sondern auch auf die im Inland hergestellten Maschinen. Aber auch das Fehlen der Baustoffe, wie Ziegel, Zement, feuerfeste Steine u. a. m. übt nach wie vor seine hemmende Wirkung auf den Gang der Bauarbeiten aus. Die Zentralabteilung für Ausrüstung weist darauf hin, daß einige Wirtschaftsorgane übermäßige Mengen von Steinen und Zement angefordert und erhalten haben, während andere leer ausgingen. Daraus ergeben sich naturgemäß große Mißstände, denn während das eine Bauvorhaben trotz genügender Baustoffe wegen des Fehlens der Ausrüstung nicht fortgeführt werden kann, muß das andere stilliegen, weil es wohl bereits die Ausrüstung erhalten hat, aber nicht über genügende Mengen der anderen Materialien verfügt.

Zu hohe Selbstkosten der Kohlengruben.

W. I. Während es den Gruben des Moskauer und Mittelasiatischen Kohlenbeckens gelungen sein soll, die Selbstkosten für ihre Produktion dem Programm gemäß und sogar darüber hinaus herabzusetzen, ist es den auf den Vorkommen der anderen Gebiete arbeitenden Schächten nicht möglich gewesen, ihre Selbstkosten plangemäß zu gestalten. Wenn auch der März eine gewisse Besserung, mitunter sogar die Erfüllung der Normen brachte, so ist dennoch das Ergebnis des ersten Halbjahres unbefriedigend geblieben.

Im ersten Halbjahr des Jahres 1929/30 stehen die Selbstkosten des Donbassins mit 2,2 Proz. über der Norm, wodurch sich die Tonne Kohle um 19,2 Kopeken teurer stellt, als im Programm vorgesehen ist. Das erwähnte Bassin hat durch diesen Umstand einen Verlust von 3,4 Mill. Rbl. aufzuweisen. In der Berichtszeit stellten sich die Selbstkosten des Ural-Ugol um 20 Kopeken je To. oder um 3,4 Proz. über Programm, was einem Verlust von 139 300 Rbl. entspricht. Die Selbstkosten des „Sib-Ugol" überstiegen das Programm je To. um 54,7 Kopeken oder 10,3 Proz. Die sich daraus ergebenden Verluste belaufen sich auf 1,3 Mill. Rbl. Unbefriedigend war auch die Arbeit des „Daljugol".

Qualität unbefriedigend.

W. I. Die Arbeiter- und Bauerninspektion berichtete dem Rat für Arbeit und Verteidigung über die Ergebnisse einer Untersuchung der Produktionsqualität der sowjetrussischen Industrie. Das zweite Jahresviertel hat nur auf ganz wenigen, unbedeutenden Fabriken Besserungen gebracht, während von der ganzen Industrie nur unbefriedigende Berichte vorliegen. In der Konfektionsindustrie z. B. stieg der Bracksatz von 10 Proz. im Vorjahr auf 30 Proz. in der Berichtszeit. Auch die Metallindustrie zeigt einen Qualitätsrückgang; der Brack hat z. B. auf dem Lugansker Werk bei Radbandagen 18 Proz. erreicht. Der Oberste Volkswirtschaftsrat, der von der Sowjetregierung angewiesen ist, den Kampf um die Qualität durchzuführen, soll bisher nichts getan haben. Auch das Verkehrskommissariat soll wenig unternommen haben, um seine Lieferanten von Metallerzeugnissen zur Besserung ihrer Produktion zu veranlassen. Nach den Angaben der Inspektion soll der hohe Bracksatz in der Metallindustrie auf die geringe Güte der Steinkohlen zurückzuführen sein. Der bedeutende Gehalt an Schwefel und Kieselsäure trage daran die Schuld. Die Inspektion habe die Feststellung machen können, daß auch z. B. Lokomotiven, die mit besseren und reineren Kohlensorten bzw. -Qualitäten geheizt werden, eine um etwa 30 Proz. längere Lebensdauer der Heizungen und Röhren aufweisen.

Der Reallohn steigt ungenügend.

W. I. Die Direktiven über die Steigerung des Reallohnes um 12 Proz. bei einem Wachstum des Nominallohnes um 9 Proz. ist eine der wichtigsten Grundlagen der Kontrollziffern für das laufende Wirtschaftsjahr. Wie sich jetzt jedoch herausstellt, sind trotz der Zunahme des Nominallohnes die Direktiven über die Steigerung des Reallohnes im ersten Halbjahr unerfüllt geblieben. Man führt diese Entwicklung auf die ungenügende Versorgung der Bevölkerung, insbesondere der Arbeiterschaft mit Lebensmitteln zurück. Als besonders erschwerend habe sich in dieser Beziehung die stürmische Kollektivierung ausgewirkt. Der Umbau des Dorfes befinde sich im vollen Gange, so daß darüber von manchen Organen die wichtigen Bereitstellungen vergessen werden. Auch den Genossenschaften wird der Vorwurf gemacht, daß sie es nicht verstünden, rationell zu arbeiten. Die von den Konsumgenossenschaften geforderten Preise seien viel zu hoch. Der Grund dafür seien die einkalkulierten übermäßigen Geschäftsunkosten.

Mängel der Konsum-Genossenschaften.

W. I. Die Zeitung „Sa Industrialisaziju" bringt eine interessante Charakteristik der Konsumgenossenschaften. Das Blatt geht zuerst auf das Anwachsen der Zahl, der Umsätze und der Mittel dieser Genossenschaften ein und stellt fest, daß hier eine große quantitative Steigerung vor sich gegangen sei. „Aber" — so fährt die Zeitung fort — „diese großen mengenmäßigen Erfolge der Konsumgenossenschaften waren nicht von äquivalenten gütemäßigen Errungenschaften begleitet. Die Qualität der Arbeit des Genossenschaftsapparates und die Qualität der Bedienung der Verbraucher hat sich in den letzten Monaten nicht nur nicht gebessert, sondern in einer Reihe von Rayons verschlechtert." Ferner ist die Feststellung des Organs von Belang, daß durch die mangelhafte Versorgung der Industriezentren mit Verbrauchswaren durch die Genossenschaft ein Rückgang der Produktion eingetreten ist. Auch die Schwierigkeiten, die bekanntermaßen im laufenden Jahr die Holzbereitstellung zu überstehen hat, werden auf die mangelhafte Arbeit der Konsumgenossenschaft zurückgeführt. Die ungenügende Versorgung der Holzarbeiter mit den notwendigen Waren in den Waldgebieten des Nordens habe die Werbung der brennend notwendigen neuen Arbeiter teilweise unmöglich gemacht.

Die Industrie bleibt zurück.

W. I. Nach Mitteilungen Lobows, des Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates der R. S. F. S. R., hat die Produktion der Industrie der R. S. F. S. R. beträchtlich die im Fünfjahresplan für das laufende Jahr vorgesehenen Mengen während des ersten Halbjahres überstiegen. Aber die von den Kontrollziffern für das erste Halbjahr geforderte Produktion ist mit 8 Proz. unerreicht geblieben. Dieses Moment wird als sehr gefährlich betrachtet. Angesichts dessen, daß im zweiten Halbjahr höchstens 48 bis 50 Proz. des Jahresproduktionsprogrammes herausgebracht werden, ist fast mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß, falls keine grundlegenden Aenderungen im Tempo eintreten, der Produktionsplan unerfüllt bleibt.

Der rückständige Maschinenbau.

W. I. Von Seiten der sowjetrussischen Industrie ist der Entwicklung des Maschinenbaues, der Vergrößerung ihrer Leistungsfähigkeit und dem Bau neuer Fabriken nur geringe Aufmerksamkeit zugewandt worden. Die sowjetrussische Presse bestätigt die Tatsache, daß die Maschinenproduktion der U. d. S. S. R. nach Umfang und Güte weit hinter dem Bedarf zurückbleibt. Auch die zum Maschinenbau herangezogene ausländische technische Hilfe wird als unzulässig geringfügig bezeichnet. Vor allen Dingen aber sei die Entwicklung dieses Industriezweiges dermaßen unbedeutend, daß von einer baldigen Befreiung vom ausländischen Import nicht die Rede sein könne. Man fordert vom Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. die Durchsicht des Maschinenbauprogramms, um die Produktion der Hauptmaschinentypen zu beschleunigen, die für die Schwerindustrie gebraucht und die Abhängigkeit vom Auslande bestätigen sollen.

Spezialisierung der Maschinenbau-Trusts.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. verfügte die Bildung einer Reihe spezialisierter Trusts im Rahmen der Maschinenbauvereinigung der U. d. S. S. R. Insbesondere ist ein Trust für chemische Apparate zu errichten, der die Ausrüstung für die chemische Industrie, die Zuckerindustrie sowie Kühlanlagen bauen soll. Im Zusammenhang damit ordnete der Rat der Volkskommissare an, daß eine Reihe von Unternehmungen, die sich in der Verwaltung der Obersten Volkswirtschaftsräte der R. S. F. S. R. und der Ukraine befinden, dem Obersten Volkswirtschaftsrat der Union zu übergeben sind.

Landmaschinen-Programm unerfüllt.

W. I. Die Produktion des Landmaschinenbauverbandes („Sojusseljmasch") bewertete sich im ersten Halbjahr 1929/30 auf 123 Mill. Rbl., womit das für diesen Zeitabschnitt vorgesehene Produktionsprogramm zu 91 Proz. erfüllt ist. Die Unterproduktion beläuft sich auf 13,5 Mill. Rbl.

Verringerung der Lohnabzüge.

W. I. Durch eine Verordnung des Zentralrates der Gewerkschaftsverbände der U. d. S. S. R. werden die von den Löhnen der Arbeiter- und Angestelltenschaft zu machenden Abzüge verringert. Vom 1. Januar ab sollen die Gewerkschaftsbeiträge 1,5 statt 2 Proz. und die Beiträge für die Unterstützungskasse 0,5 statt 1 Proz. betragen. Ferner sollen die Zeichnungen für die Industrialisierungsanleihe ein halbes Monatseinkommen nicht übersteigen. Bei allem ist streng auf das Prinzip der Freiwilligkeit zu achten. Das Abarbeiten irgendwelcher Sonderumlagen durch Ueberstunden ist nur mit von mal zu mal zu gewährender Erlaubnis des Zentralrates statthaft.

Entschuldung der Kollektiv-Mitglieder.

W. I. Auf Anordnung des Volkskommissariats der Landwirtschaft der U. d. S. S. R. hat die Kolchosbank der U. d. S. S. R. bei ihren Zweigstellen und Filialen die sich aus der Landeinrichtung beim Eintritt von Individualbauern in den Kolchosen ergebenden Schulden streichen lassen.

Fonds für Industrialisierung und Kollektivierung.

W. I. Das Finanzkommissariat legte dem Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. ein Projekt zur Bildung eines einheitlichen Fonds der Industrialisierung und der Kollektivierung vor. Dieser Fonds soll alle Mittel aufnehmen, die von den Werktätigen für die der Bezeichnung des Fonds entsprechenden Zwecke gespendet werden.

Renntierzucht-Sowchos.

W. I. Das Pelzsyndikat hat die Anweisung erhalten, im Nordgebiet einen Renntierzucht-Sowchos mit einem Bestande von 75 000 Tieren zu errichten. Für diese Zwecke sind 560 000 Rbl. zur Verfügung gestellt worden. Später will man diesen Sowchos vergrößern, und zwar soll dortselbst noch eine Fabrik für sämisches Leder und eine Konservenfabrik errichtet werden

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Handel mit Finnland.

H. B. Die Handelsumsätze zwischen Polen und Finnland zeigen seit einigen Jahren eine dauernde Steigerung. Der Wert des polnischen Warenaustausches mit Finnland in den letzten drei Jahren wird durch folgende Zahlen verdeutlicht (in Mill. Zl.):

	1927	1928	1929
Einfuhr . . .	2,3	2,5	2,0
Ausfuhr . . .	19,5	25,4	40,0

Während also die Einfuhr aus Finnland sich ungefähr auf gleichem Niveau hält, zeigt die polnische Ausfuhr nach Finnland in den letzten drei Jahren eine Steigerung um mehr als das Doppelte.

Die wichtigsten polnischen Ausfuhrartikel nach Finnland waren im Jahre 1928 folgende (in Mill. Zl.): Lebensmittel 20,9, Brennstoffe 12,4, Textilwaren 2,4, Holz 1,2, anorganische chemische Stoffe 0,9, Pflanzen und Sämereien 0,5, Metalle und Metallprodukte 0,4. Andere Artikel wurden nach Finnland nur in unbedeutenden Mengen ausgeführt

Die nach Polen aus Finnland zur Einfuhr gelangenden Waren verteilten sich 1928 auf die einzelnen Warengruppen wie folgt (in Mill. Zl.): Papier und Papierprodukte 0,8, Metalle und Metallprodukte 0,8, Kautschuk 0,2, Mineralien 0,06, Tierische Produkte 0,06. Man nimmt in Polen an, daß durch die Eröffnung der neuen Baltischen Schiffahrtslinie, die dem staatlichen Unternehmen „Polnische Schiffahrt" gehört, die polnisch-finnländischen Handelsbeziehungen eine Belebung erfahren werden.

Teilweise Besserung der Wirtschaftslage.

H. B. Die staatliche Landwirtschaftsbank charakterisiert die allgemeine Lage der polnischen Wirtschaft im März folgendermaßen:

Im März trat die Wirtschaft Polens in die Vorerntezeit ein, die stets eine große Spannung mit sich bringt. Aus diesem Grunde haben die wirtschaftlichen Schwierigkeiten eine gewisse Verschärfung erfahren. Nichtsdestoweniger machen sich gewisse Anzeichen einer Besserung der Wirtschaftslage bemerkbar.

Auf dem Geldmarkt ist als Ergebnis der Verringerung der Wirtschaftsumsätze eine weitere Steigerung der Bargeldflüssigkeit zu verzeichnen. Von der Besserung der Kreditverhältnisse können jedoch nur solidere Unternehmungen profitieren, während die Mehrzahl der Firmen infolge der strengen Filtrierung des Wechselmaterials Kredite nicht erlangen kann. Die Lage der Banken war nach wie vor günstig. Im Laufe des Monats Februar steigerten sich die Einlagen aller Art in 30 Verbandsbanken von 955 Mill. auf 1000 Mill. Zl., wobei eine bedeutende Steigerung der Termineinlagen zu verzeichnen ist. In derselben Zeit steigerte sich der Stand der Kredite von 1141 Mill. auf 1479 Mill. Zl., während der Rediskont von 280 Mill. auf 278 Mill. Zl. gesunken ist. Der Zufluß von ausländischen kurzfristigen Krediten an die polnischen Banken nahm weiter zu. Innerhalb des Monats Februar steigerte sich die Summe dieser Kredite von 240 auf 276 Mill. Zl. So war die Flüssigkeit der Aktienbanken recht bedeutend. Das Verhältnis der Kassenbestände zu den Einlagen betrug in den größeren Bankinstitutionen über 10 Proz. Auch die Lage der Sparkassen zeigte eine weitere Steigerung. In der polnischen Postsparkasse betrug die Steigerung 10 Mill. Zl. Die staatlichen Banken (die Landesbank und die Agrarbank) haben im März langfristige Anleihen in Pfandbriefen und Obligationen in Höhe von 1,6 Mill. Zl. gegen 12,7 Mill. im Februar ausgezahlt.

Der seit längerer Zeit anhaltende Rückgang der Preise für Bodenfrüchte hat Anfang März einer ausgesprochen steigenden Tendenz Platz gemacht. Man nimmt daher an, daß sich im Zusammenhang damit auch die Lage der Landwirtschaft, die beim Beginn der Frühjahrsarbeiten einen recht starken Mangel an Betriebsmitteln zu spüren hat, allmählich bessern wird.

Der Kohlenabsatz war im März im Inland größer als im Vormonat, konnte jedoch den Ausfall im Export nicht ausgleichen. Es mußte daher eine weitere Einschränkung der Förderung der Kohlenbergwerke und eine Reduzierung der Belegschaft um über 4000 Personen erfolgen. Die Kohlenförderung betrug im März etwa 2,8 Mill. To., d. h. rund 109 000 To. pro Arbeitstag. Die Senkung der Produktion bezifferte sich im März im Vergleich zum Vormonat auf 160 000 To., dagegen im Vergleich zum März 1929 auf rund 1 Mill. Zl.

In der Naphthaindustrie ist eine weitere Senkung der Rohölgewinnung eingetreten. Nach den vorläufigen Berechnungen betrug die Förderung im März rund 55 000 To. Rohöl, d. h. um 1000 To. weniger als im Januar d. J.

Infolge der Steigerung des Exports von Eisenwaren in den letzten Wochen, namentlich nach der U. d. S. S. R., hat die Erzeugung der Eisenhütten im März eine geringe Zunahme erfahren, und zwar die Produktion von Roheisen um 1400 To., von Stahl um 4300 To. und von Walzerzeugnissen um 3300 To.

Der ungünstige Beschäftigungsstand der Textilwarenfabriken hat im März eine Aenderung erfahren. Eine Stagnation war auch in der Metall- und Maschinenindustrie, sowie in der Holz- und keramischen Industrie und in einigen anderen Industriezweigen zu verzeichnen.

Im Handel ist eine saisonmäßige Belebung der Umsätze eingetreten, die aber den Umsätzen vom März 1929 nicht gleichkamen.

Im Zusammenhang mit dem Beginn der Saisonarbeiten zeigt die Zahl der Arbeitslosen seit Ende März einen langsamen Rückgang.

Neuregelung der Kontingentenfrage.

H. B. Die Warschauer „Gazeta Handlowa" läßt sich aus Berlin melden, daß im Zusammenhang mit der Erhöhung von Zöllen für ausländische Schweine die bisherige, seitens des Reichsverbandes der Deutschen Industrie zugesicherte Garantie für die Abnahme des ausgenutzten Schweinekontingents zu den Berliner Marktpreisen, abzüglich 6,23

Proz. nunmehr gegenstandslos geworden ist. Nach den Informationen, die der Korrespondent des genannten Blattes bei dem Leiter der Außenhandelspolitik des Industrieverbandes, Rechtsanwalt Hartmann, eingezogen haben will, erwägt der Verband die Möglichkeit des Ankaufs des gesamten Kontingents zu polnischen Marktpreisen, allerdings nur dann, wenn die polnische Regierung keine Zollerhöhung für Industrieartikel eintreten läßt. Einen besonderen Druck auf obengeschilderte Regelung üben die Maschinenfabriken und die elektrotechnische Gruppe aus, deren Interessen, angesichts der geplanten Zollerhöhung, ernstlich bedroht seien. Sollte es zur obigen Regelung kommen, so würde der Verband der Deutschen Industrie eine spezielle Organisation für die Abnahme und den Verkauf von Schweinen aus Polen schaffen.

Sowjet-Dumping.

H. B. Zu dem Dumpingvorgehen der Sowjetunion auf dem polnischen Textilmarkte (S. „OEM.", Nr. 14) erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

In der U. d. S. S. R. sollen einige Zweige der Vorkriegsproduktion, die hochwertige Materialien herstellen, wieder aufgenommen worden sein, um mit diesen Waren weit unter den Selbstkosten Auslandmärkte, namentlich Polen, zu überschwemmen. Die seitens der Rigaer „Torgpredstwo" angebotenen Musselins und Tücher werden von den vor dem Kriege bekannten russischen Textilwarenfabriken Zindel, Prochorow, Twerskaer Manufaktur, Danilower Manufaktur, die jetzt unter der Bezeichnung Textiltrust Nr. 1, 2 usw. bestehen, hergestellt.

In der Lodzer Textilwarenindustrie wurden die Waren franko Lodz zu zirka 11 Dollarcents pro Meter angeboten, während gleiche Waren in Lodz, ohne Transport und Zoll, zu 16 Dollarcents pro Meter verkauft werden. Die Sowjets boten die Waren zu sehr guten Zahlungsbedingungen, nämlich Acht- bis Zehn-Monatswechseln an. Bei Barzahlung wurde noch ein Proz. Skonto erteilt. Bisher haben drei Lodzer Firmen einen Probeabschluß im Werte von 5000 Dollar getätigt. Der Preis der Tücher beziffert sich in diesem Falle auf 1 Dollar pro Dutzend, während die gleichen Tücher in Lodz 1,65 Dollar kosten.

Auch auf anderen Gebieten macht sich ein Vordringen sowjetischer Waren bemerkbar. So wird z. B. gemeldet, daß die Sowjetunion Heilkräuter ebenfalls zu Dumpingpreisen anbietet. Neuerdings wird Kamillentee an die Grossisten mit 3,50 bis 4,00 Zloty pro Kilo abgegeben, seitens der sowjetrussischen Handelsvertretung dagegen zum Preise von 2,50 Zloty pro Kilo verkauft. Man erblickt in dem Vorgehen der Sowjetunion das Bestreben, eine Desorganisierung des Marktes herbeizuführen.

Die Papier-Industrie im Jahre 1929.

H. B. Die Papierindustrie Polens hat in den letzten zwei Jahren eine Reihe bedeutender Investierungen zur Modernisierung der technischen Einrichtungen in den bestehenden Industriewerken und zum Bau neuer Arbeitswerkstätten vorgenommen, um die Einfuhr aus dem Ausland einzuschränken. Sie hat aber 1929 die Leistungsfähigkeit ihrer Fabriken nicht ganz ausnutzen können. Schon Ende 1928 hat das Tempo der Entwicklung der Papierindustrie eine Hemmung erfahren. Dieser Zustand hielt fast das ganze Jahr hindurch an. Anfang 1930 hat die Lage dieses Industriezweiges eine weitere Verschlechterung erfahren, insbesondere durch die Erschöpfung der Bargeldvorräte und das Fehlen von Betriebskapital, das für die erwähnten Investierungen verwandt wurde.

Nach den Angaben des Verbandes polnischer Papierfabriken waren im Jahre 1929 27 Papierfabriken vorhanden, die über 54 Maschinen verfügten. Von dieser Zahl gehörten 15 Papierfabriken dem Verbande an. Die 15 Verbandsfabriken (hiervon eine außer Betrieb) erzeugten 118 016 To., die 12 Papierfabriken, die außerhalb des Verbandes stehen, produzierten 20 533 To., so daß sich die gesamte Produktion auf 138 549 To. belief. Hiervon gelangten 4960 To. zur Ausfuhr, während 20 150 To. aus dem Auslande eingeführt wurden. Der Inlandkonsum belief sich also im Jahre 1929 auf 153 739 To.

Der Papierverbrauch pro Kopf der Bevölkerung beträgt 5 kg. Die Entwicklung der Papierproduktion und des Konsums in den letzten sechs Jahren zeigt die nachstehende Tabelle (in To.):

	Produktion	Einfuhr (einschl. Papp-erzeugn.)	Ausfuhr (einschl. Papp-erzeugn.)	Konsum und Vorräte
1924	51 340	18 230	2 780	66 790
1925	85 340	31 980	5 350	111 970
1926	88 370	12 120	5 080	95 410
1927	118 640	29 260	4 600	143 300
1928	127 660	32 740	4 190	156 210
1929	138 549	20 150	4 960	153 739

Der Wert des im Jahre 1929 produzierten Papiers beläuft sich nach Schätzung des Papierfabrikantenverbandes auf 126,4 Mill. Zl., der Wert der Pappeproduktion auf 15 Mill. Zl.

Im Vergleich zu 1928 steigerte sich die Erzeugung von Papier um 8,5 Proz. und die Produktion von Pappe um 17,8 Proz. Die Einfuhr verringerte sich um 38,5 Proz., während die Ausfuhr um 18,4 Proz. und der Konsum von Papier und Pappe um 1,2 Proz. stieg.

Am stärksten ist die Einfuhr von Pappe zurückgegangen, nämlich von 87 680 Quintal im Jahre 1928 auf 47 919 Qu. im Jahre 1929, ferner sank die Einfuhr von Packpapier (von 15 591 auf 8753 Qu.), von Zeitungsrotationspapier (von 45 673 Qu. auf 23 777 Qu.), von Zeitungspapier in Bogen (von 9767 Qu. auf 1097 Qu.), von Papier mit Holzmassegehalt über 30 Proz. (von 77 159 Qu. auf 48 806 Qu.) und von Papier mit niedrigerem bzw. ohne Holzmassegehalt (von 41 897 Qu. auf 24 979 Quintal).

Die Hauptausfuhrartikel der polnischen Papierindustrie sind: Zigarettenpapier, Rohpappe (sogenannte Dachpappe), Packpapier aus Zellulosenatron und Wachspapier. Die Ausfuhr richtete sich vor allen Dingen nach Rumänien, den Balkanländern, in geringen Mengen auch nach Deutschland, Dänemark, Schweden und Südamerika. Bei den Ausfuhrgeschäften kam es den Exporteuren lediglich darauf an, sich die einmal eroberten Auslandmärkte zu erhalten, da das polnische Papier fast ohne Verdienst exportiert wurde.

Von neuen Produktionszweigen ist die Fabrikation von Lignin, die durch die Papierfabrik in Czulow in Oberschlesien aufgenommen wurde, zu erwähnen.

Die polnische Papierindustrie ist bisher noch nicht syndiziert. Nur drei Papierfabriken besitzen ein gemeinsames Verkaufsbüro von holzlosem Papier.

Von ausländischem Kapital war in der polnischen Papierindustrie bisher nur das französische Kapital engagiert. In der Papierfabrik Robert Senger A.-G. besitzt die französische Gruppe 51 Proz. der Anteile. Gegenwärtig ist aber auch das belgische Kapital an der polnischen Papierindustrie interessiert, so hat z. B. eine belgische Gruppe ein Aktienpaket der Mirkower Fabrik erworben, das 60 Proz. des Grundkapitals dieser Unternehmung ausmacht.

Im Zusammenhang mit der Unterzeichnung des Handelsabkommens mit Deutschland befürchtet man in Polen, daß die gegenwärtige Krisis in der polnischen Papierindustrie eine Verschärfung erfahren wird, da Deutschland auf Grund der Meistbegünstigungsklausel, die der Tschechoslowakei zugesicherten Konventionszollnachlässe genießen wird, so daß die Papiereinfuhr aus Deutschland eine ernste Konkurrenz für die polnische Produktion bedeuten kann.

Elf nicht ratifizierte Handels-Verträge.

H. B. Außer dem Handelsvertrag mit Deutschland harren der Ratifizierung, noch die Konventionen mit Estland, Lettland, China, Frankreich und Portugal, sowie die Zusatzprotokolle mit der Tschechoslowakei, Estland, Frankreich und Ungarn. Ohne Ratifizierung sind provisorisch die Konvention mit Estland und das Handelsabkommen mit Lettland in Kraft getreten, sowie auch das Zusatzprotokoll des Handelsabkommens mit Frankreich und mit der Tschechoslowakei. Der neue polnisch-französische Handelsvertrag vom 24. April 1929 ist bis heute weder ratifiziert, noch in Kraft getreten.

Der Anteil am Welthandel.

H. B. Der Anteil Polens und der baltischen Länder am Welthandel zeigt seit 1926 eine dauernde Steigerung. Während er sich im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1928 auf 1,72 Proz. belief, betrug er 1928 2,02 Proz. Im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1928 war Estland mit 0,09 Proz., Lettland mit 0,16 Proz., Litauen mit 0,8 Proz., Polen mit 0,90 Proz. und Finnland mit 0,49 Proz. am Welthandel beteiligt.

Eindringen der tschechoslowakischen „Bata"-Schuh-Industrie.

H. B. Die bekannte tschechoslowakische Schuhwarenfabrik „Bata" hat in zahlreichen polnischen Städten (Warschau, Posen, Lodz usw.) große Läden errichtet, wo sie ihr Schuhwerk zu billigen Preisen an die Detailkundschaft abgibt. Die Preise sind standardisiert. Der Höchstpreis für Damenschuhe beträgt 34,90 Zl., für Herrenschuhe 39,90 Zl. Diese Preise 50 Proz. unter den in Polen für Schuhwaren geltenden Preisen liegen.

Stickstoff nach Spanien und Amerika.

H. B. Die neue polnische Stickstofffabrik in Moscice hat mit einer Warschauer Exportfirma ein Abkommen bezüglich der Lieferung von jährlich 26 000 To. Kunstdünger getätigt. Dieses Material wird für den Export nach Spanien und Amerika verwandt. Der Abschluß wurde für zwei Jahre getätigt, wobei der Preis von Fall zu Fall, je nach der Konjunkturlage, festgesetzt wird. Gleichzeitig verhandelt die genannte Stickstoffirma mit einer Danziger Exportfirma über ein analoges Abkommen für die skandinavischen Absatzmärkte.

Neue Ladekräne für Gdingen.

H. B. Das Warschauer Industrie- und Handelsministerium hat bei den oberschlesischen Vereinigten Königs- und Laurahütten sechs Vollkräne zur Verladung von Massengütern im Hafen von Gdingen in Auftrag gegeben. Die bestellten Kräne werden sogenannte Ausfallkräne sein, wie die bereits bestehenden acht Ladekräne, die vor einem Jahr von der Danziger Werft geliefert wurden. Die Lieferung des ersten Ladekrans soll Ende August dieses Jahres erfolgen.

Diese Ladekräne sollen dem empfindlichen Mangel, der in dieser Hinsicht im Hafen von Gdingen besteht, abhelfen. Der Warenverkehr in Gdingen ist zurzeit derart stark, daß die Reeder und Spediteure nicht vor Umladungen mit Handbetrieb zurückschrecken.

Polnisch-französische Bank.

H. B. Nach den in der französischen Wirtschaftspresse veröffentlichten Nachrichten soll sich eine Gruppe französischer Finanziers mit der Absicht tragen, in Paris eine Hypothekenbank unter der Bezeichnung „Credit Foncier Franco-Polonais" zu gründen. Die genannte Hypothekenbank soll sich zur Hauptaufgabe stellen, langfristige Bodenkredite zu gewähren. Das Gründungskapital beträgt 3 Mill. Frank.

Englische Anleihe für die Zucker-Industrie.

H. B. Die Warschauer Gesellschaft der Zuckerfabriken hat neuerdings in London bei der „British Overseas-Bank" eine Anleihe in Höhe von 125 000 Pfund Sterling bei sechs Proz. Jahreszinsen erhalten. Der Zuckerkonsum belief sich in der Zeit vom 1. Okt. 1928 bis zum 1. April 1929 auf 180 900 To., dagegen in der Zeit vom 1. Oktober 1929 bis zum 1. April 1930 auf 165 250 To. Das bedeutet einen Rückgang von 8,6 Proz. Diese Senkung der Konsumtion ist auf die Wirtschaftskrisis zurückzuführen, zumal der polnische Dorfbewohner den Zucker noch nicht als einen Artikel des wichtigsten Bedarfs betrachtet.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Passiver Außenhandel im März.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im März d. Js. 24,9 Mill. und der Import 26 Mill. Lit gegen 17,6 Mill. bzw. 16,7 Mill. Lit im gleichen Monat des Vorjahres. Der Märzhandel war somit mit 1,1 Mill. Lit passiv, während er im gleichen Zeitraum des Vorjahres mit 0,9 Mill. Lit aktiv war.

Im Vergleich zum März 1929 ist der Export um 7,3 Mill. Lit gestiegen, und zwar sind ausgeführt worden (in Mill. Lit): Pferde für 1,4 gegen 1,6 im März 1929, Rinder für 0,28 (0,5), Kälber für 0,23 (0,35), Schweine für 3,5 (1,7), frisches Fleisch für 2,6 (1,15), Milch und Sahne für 0,28 (0,21), Butter für 1,44 (1,05), Käse für 0,17 (0,14), Eier für 0,51 (0,67), Getreide für 0,53 (0,06), Roggenkleie für 0,08 (0,02), Schaffelle für 0,06 (0,13), Kalbfelle für 0,43 (1,09), Rinderhäute für 0,15 (0,38), Leinsaat für 0,2 (0,25), Kleesaat für 0,4 (0,26), Papierholz für 0,23 (0,03), Furniere für 0,96 (1,9), Zellulose für 3,3 (—,—), Flachs für 2,29 (1,83), Flachsheede und Werg für 1,18 (0,61), Lumpen für 0,22 (0,17).

In den ersten drei Monaten d. Js. betrug die Ausfuhr 82,1 Mill. und die Einfuhr 71,4 Mill. Lit gegen 55,8 Mill. bzw. 51,7 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im ersten Vierteljahr 1930 war somit der litauische Außenhandel mit 10,7 Mill. Lit aktiv.

Die Einfuhr ist im März gegenüber dem entsprechenden Monat 1929 um 9,4 Mill. Lit gestiegen, und zwar sind eingeführt worden (in Mill. Lit): Salzheringe für 1,17 gegen 0,76 im März 1929, Zucker für 1,22 (1,3), Superphosphat und andere künstliche Dünger für 2,31 (0,39), verschiedene Saaten für 0,49 (0,22), Tabak für 0,26 (0,17), Eisenstangen und Platten für 0,93 (0,16), Naphtha, Petroleum und Mineralöle für 0,45 (0,23), Benzin, Gasolin u. a. für 0,17 (0,05), Kohlen, Briketts, Koks für 0,43 (0,93), Zement für 0,31 (0,02), Rohhäute und Felle für 0,38 (0,15), Leder für 0,22 (0,16), led. Schuhwerk für 0,09 (0,08), Textilrohstoffe für 0,17 (0,16), verschiedene Garne 0,86 (0,59), Baumwollgewebe für 2,79 (1,21), Wollgewebe für 1,55 (0,86), Seidengewebe für 0,19 (0,12), Strickwaren für 0,22 (0,19), Gummiartikel und Galoschen für 0,43 (0,09), Papier für 0,06 (0,58), Glas und Glaswaren 0,23 (0,15), landwirtschaftliche Maschinen für 0,37 (0,19), Traktoren, Lokomobilen, Motoren für 0,24 (0,4), sonstige Maschinen für 1,0 (0,59), Automobile für 0,3 (0,12), Eisen- und Stahlwaren für 0,28 (0,18), Blech- und Blecherzeugnisse für 0,37 (0,06).

Vieh-Ausfuhr nach Deutschland.

G. Die Viehausfuhr aus dem Memelgebiet nach Deutschland betrug im März 7193 Stück gegen 7833 im Februar. Es wurden im März ausgeführt: 5655 Schweine (Februar 6528), 92 Rinder (Februar 265), 1313 Kälber (Februar 988) und 133 Schafe (Februar 52). Im März ist somit die Ausfuhr von Schlachtvieh, besonders von Schweinen, aus dem Memelgebiet nach Deutschland zurückgegangen. Die Gründe für diesen Rückgang liegen hauptsächlich in der Erhöhung des deutschen Einfuhrzolls für Schweine von 18 auf 27 Rmk. je Doppelzentner.

Der Vertrag mit dem Schwedentrust.

G. Die litauische Regierung hat am 12. April mit dem schwedischen Zündholzsyndikat einen Vertrag unterzeichnet, nach welchem dem Syndikat für 35 Jahre das ausschließliche Recht gewährt wird, in Litauen Zündhölzer herzustellen und zu verkaufen.

Das Syndikat gewährt der litauischen Regierung eine Anleihe von sechs Mill. Dollar, die in vier Raten, von denen zwei noch in diesem Jahre zur Auszahlung gelangen sollen, bis zum 1. April 1932 realisiert wird. Die Anleihe soll mit sechs Proz. verzinst werden. Der Emmissionskurs beträgt 93 Proz.

Für eine Schachtel Zündhölzer zahlt das Syndikat der litauischen Regierung 3,5 Cent Akzise, während bisher nur 2 Cent Akzise je Schachtel erhoben wurden. Der Verkaufspreis für die Zündhölzer bleibt aber der gleiche wie bisher. Außer den Zündhölzern für den litauischen Markt verpflichtet sich das Syndikat, jährlich 12 Millionen Schachteln Zündhölzer und 1000 To. Holzdraht zu exportieren.

Das Syndikat verpflichtet sich, sämtliche Zündholzfabriken in Litauen aufzukaufen. Falls es dem Syndikat nicht gelingen sollte, sich mit den Fabrikanten über den Ankauf zu verständigen, wird die Regierung die Fabriken gegen ihren wirklichen Wert enteignen. Ferner hat sich das Syndikat verpflichtet, nicht später als drei Jahre nach der Unterzeichnung des Vertrages an der Memel eine Papierfabrik zu errichten, die jährlich nicht weniger als 4000 To. Papier herstellen muß. Zu diesem Zwecke verpflichtet sich das Syndikat, in Litauen nicht weniger als 5000 To. Holzmaterial zu verarbeiten. Der Zoll für Zeitungspapier wird auf 10 Cent pro Kilogramm festgesetzt. Die Zölle für die Einfuhr von anderem Papier werden keine Aenderung erfahren.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem letzten Bankausweis sind die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 31. März 1930 um 3,7 Mill. Lit auf 77,6 Mill. Lit zurückgegangen. Diskont und Darlehen haben sich von 89,6 Mill. Lit auf 93,0 Mill. Lit erhöht. Sonstige Aktiva haben eine Zunahme um 0,4 Mill. Lit auf 12,9 Mill. Lit erfahren. Auf der Passivseite haben sich Banknoten im Verkehr von 101,4 Mill. Lit auf 102,1 Mill. Lit erhöht. Der Bestand der Einlagen ist von 98,0 Lit Mill. auf 97,7 Mill. Lit zurückgegangen. Sonstige Passiva weisen eine Abnahme auf, und zwar von 11,4 Mill. Lit auf 10,7 Mill. Lit. Die übrigen Posten sind unverändert geblieben. Die Totalbilanz schließt mit rund 224,0 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Lieferanten und Kunden.

R. Im Januar d. J. erreichte der Gesamtumsatz des lettländischen Außenhandels 46,0 Mill. Ls. Hiervon entfielen auf Deutschland 14,7 Mill. Ls oder rund 32 Proz. Die Einfuhr aus Deutschland betrug 10,0 Mill. Ls und die Ausfuhr nach Deutschland 4,7 Mill. Ls, so daß sich ein Passivum zugunsten Deutschlands von 5,3 Mill. Ls ergibt. Unter den deutschen Einfuhrwaren entfallen auf die Gruppe der Fertigfabrikate 5,3 Mill. Ls, darunter Textilwaren für 1,0 Mill., Metallwaren und Industriemaschinen je 0,8 Mill., Chemikalien 0,6, Elektromaschinen und Fahrzeuge für je 0,3 Mill. Ls, Rohstoffe und Halbfabrikate wurden im Berichtsmonat für 2,7 Mill. Ls aus Deutschland eingeführt, davon für die Textilindustrie für 0,7, für die chemische Industrie für 0,6, Mineralien für 0,5 und Saaten und Pflanzen für 0,4 Mill. Ls. Die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln aus Deutschland erreichte im Januar einen Wert von 1,9 Mill. Ls, von denen Roggen für 1,3 und Weizen für 0,2 Mill. Ls eingeführt wurde.

Unter den nach Deutschland ausgeführten Waren sind die wichtigsten: Butter für 2,6, Holzmaterial für 0,6, Flachs für 0,4, Holzwaren für 0,3 und Flachsgarne für 0,2 Mill. Ls.

Der Handelsumsatz mit England betrug im Januar 10,7 Mill. Ls oder 23,3 Proz. des Gesamtumsatzes. Hiervon entfielen auf die Einfuhr 1,9 und auf die Ausfuhr 8,8 Mill. Ls, so daß sich ein Aktivum zugunsten Lettlands von 6,9 Mill. Ls ergibt. Die wichtigsten Einfuhrwaren aus England waren (in Mill. Ls): Textilwaren 0,6 und Heringe 0,3. Von den nach England ausgeführten Waren entfallen auf Holzmaterial 6,7, auf Flachs 1,3 und auf Butter 1,2 Mill. Ls.

An dritter Stelle folgt im Außenhandel Lettlands Polen mit einem Gesamtumsatz von 3,0 Mill. Ls. Hiervon entfallen auf die Einfuhr 2,9 und auf die Ausfuhr 0,2 Mill. Ls, was einem Passivum zugunsten Polens von 2,7 Mill. Ls. entspricht. Die nächste Stelle nimmt Belgien mit einem Gesamthandelsumsatz von 2,9 Mill. Ls ein. Hiervon entfallen auf die Einfuhr 0,4 und auf die Ausfuhr 2,5 Mill. Ls, was für Lettland ein Aktivum von 2,1 Mill. Ls ergibt. An fünfter Stelle im lettländischen Außenhandel steht Frankreich mit einem Gesamtumsatz von 2,4 Mill. Ls, von denen auf die Einfuhr 0,7 und auf die Ausfuhr 1,7 Mill. Ls entfallen. Erst an sechster Stelle folgt Sowjetrußland mit 2,1 Mill. Ls. Die Einfuhr aus Sowjetrußland betrug im Januar 1,0 Mill. und die Ausfuhr nach Sowjetrußland 1,1 Mill. Ls. Von den übrigen Ländern sind noch zu nennen: Holland mit einem Gesamtumsatz von 1,3 Mill. Ls (Einfuhr 0,4 und Ausfuhr 1,3 Mill.) und die Vereinigten Staaten von Amerika mit einem Gesamtumsatz von 1,26 Mill. Ls (Einfuhr 1,1 und Ausfuhr 0,2 Mill. Ls).

Handels- und Industrie-Departement.

R. Bei dem lettländischen Finanzministerium ist kürzlich ein Handels- und Industriedepartement unter Leitung des Vizedirektors A. Kacens begründet worden. Dieses Departement hat bereits seine Tätigkeit aufgenommen. Seine nächste Aufgabe ist die Ausarbeitung einer Konkursordnung für Lettland, deren Mangel sich im Wirtschaftsleben schon lange fühlbar gemacht hat, besonders hinsichtlich des Ausbaus der Beziehungen zum Auslande und der Heranziehung ausländischer Kredite. Mit den Vorarbeiten ist bereits begonnen worden.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis vom 9. April zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 23,97; ausländische Valuta 50,24; Silbergeld 6,27; Staatskassenscheine und Hartgeld 12,84; kurzfristige Wechsel 92,90; Darlehen gegen Sicherheiten 55,10; sonstige Aktiva 12,88. Passiva: Banknoten im Verkehr 47,33; Grundkapital 17,01; Reservekapital 3,66; spezielle Reserven 3,5; Einlagen 16,68; laufende Rechnung 53,23; Staatskonti und Staatsdepositen 102,19; sonstige Passiva 10,60. Die Totalbilanz schließt mit 254,21 Mill. Ls.

Staats-Haushalt 1928/29.

R. Nunmehr liegen genaue Daten über die Staatseinnahmen und -ausgaben für das Budgetjahr 1928/29 vor. Wie aus der nachfolgenden Aufstellung zu ersehen ist, sind die tatsächlichen Einnahmen vorwiegend größer gewesen, als im Haushaltsplan vorgesehen war, während die tatsächlichen Ausgaben durchweg geringer gewesen sind (in Mill. Ls):

Einnahmen aus:	Effektiv	Ueberschuß + Defizit −
Steuern	103,64	+ 7,03
Gebühren u. Abgaben	11,22	+ 0,15
Staatsmonopolen	32,06	— 4,99
Staatsforsten, -wege, -gebäude u. -gewässer	17,58	—1,46
Staatl. Unternehmungen	9,12	+ 0,44
Staatl. Kreditanstalten u. Staatskapital	7,50	— 0,06
Realisation d. staatl. Aktiva	1,13	+ 0,60
Anleihen	25,05	+ 0,01
Verschiedene Einnahmen	2,65	+ 0,52
Insgesamt	209,95	+ 2,24
Ausgaben:		
Höhere staatl. Institutionen	2,47	— 0,14
Außenministerium	2,28	— 0,16
Innere Sicherheit	8,55	— 0,06
Gerichte u. Gefängnisse	5,79	— 0,20
Volksbildung	21,29	— 0,66
Sozialversorgung und Arbeitsschutz	15,76	— 0,42
Sanitäre Aufsicht u. Gesundheit	2,89	— 0,26
Beaufsichtigung und Förderung d. Wirtschaftszweige	12,30	— 0,24
Verkehr	18,51	— 0,34
Staatsfinanzen	6,72	— 0,51
Staatsschulden	2,36	— 0,02
Staatl. Kapitalinvestitionen	59,82	— 0,04
Versch. Selbstverwalt.	0,70	— 0,01
Versch. Ausgaben	5,39	— 0,34
Selbstschutz	38,88	— 0,64
Insgesamt	203,71	—4,04

Zu berücksichtigen ist in der vorstehenden Aufstellung, daß unter den Einnahmen auf Anleihen 25,05 Mill. Ls entfallen. Trotzdem ergibt sich für die Einnahmen gegenüber den vorhergehenden Jahren eine Steigerung. Die tatsächlichen Einnahmen in den drei vorhergehenden Budgetjahren betrugen (in Mill. Ls): 1925/26 152,91, 1926/27 165,13 und 1926/27 175,27.

Struktur der Landwirtschaft.

R. Nach den nunmehr endgültigen Errechnungen der Staatlichen Statistischen Verwaltung Lettlands über die Landwirtschaftszählung beträgt die Gesamtzahl aller landischen Wirtschaftseinheiten 266 115. Den Größenverhältnissen nach verteilen sich diese Wirtschaften wie folgt: bis 1 ha 41 443, 1 bis 2 ha 12 140, 2 bis 5 ha 23 185, 5 bis 10 ha 43 818, 10 bis 15 ha 36 871, 15 bis 20 ha 35 868, 20 bis 30 ha 32 085, 30 bis 50 ha 23 635, 50 bis 100 ha 14 886, über 100 ha 1 184. Die Gesamtzahl der Wirtschaften verteilt sich auf 148 729 Altwirtschaften (55,89 Proz.), 62 157 Neuwirtschaften (23,36 Proz.) und 41 443 Kleinwirtschaften (15,57 Proz.).

Neugründungen.

R. Der lettländische Finanzminister hat die Statuten nachfolgender Aktiengesellschaften bestätigt:

Textilindustrie-A.-G. „Hofschowitz & Co.", Sitz in Bauske; das Grundkapital beträgt 100 000 Ls in 1000 Aktien.

Handels- und Industrie-A.-G. „Exporttrade" mit einem Grundkapital von 100 000 Ls in 1000 Aktien.

Handels- und Industrie-A.-G. „Silikat" mit einem Grundkapital von 100 000 Ls, geteilt in 1000 Aktien zu je 100 Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Bestellung auf Lokomotiven.

Ls. Die Verwaltung der estländischen Staatsbahnen hat den Bau von zehn neuen Lokomotiven für die staatlichen Schmalspurbahnen an die Maschinenfabrik A. G. Franz Krull in Reval für Ekr. 560 000,— vergeben. Dieses Unternehmen arbeitet im engsten Kontakt mit der Berliner Lokomotivenfabrik A. Borsig G. m. b. H., Berlin. Die bestellten Lokomotiven sind für schwere Eilzüge vorgesehen. Die Lieferungsfrist ist auf zwei Jahre festgesetzt.

Neues Gesetz über den Getreide-Import.

Ls. Das estländische Landwirtschaftsministerium hat eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet, wonach alle Importeure von Getreide verpflichtet werden, in gewissem prozentualen Verhältnis auch inländisches Getreide zu den von der Regierung festgesetzten Preisen einzukaufen. Für das über die Norm importierte Getreide oder Mehl hat der Importeur den doppelten Zoll zu entrichten.

Zoll-Aenderung für Faß-Stäbe.

Ls. Die Einfuhr von Faßmaterial aus Buchenholz zur Herstellung von Butterfässern nach Estland war bisher zollfrei. Diese Verordnung ist jetzt aufgehoben worden und Faßstäbe unterliegen nunmehr dem Einfuhrzoll auf allgemeiner Grundlage. Es wird jedoch von nun an bei der Ausfuhr von Butter in Buchenholzfässern der Einfuhrzoll in Höhe von 0,28 Goldfranken für jedes Faß Butter, dessen Bruttogewicht nicht weniger als 56 Kilo beträgt, zurückvergütet.

Vertreter des Völkerbundes eingetroffen.

Ls. Der Treuhänder der Völkerbundanleihe Professor Jannsen ist in Estland eingetroffen und hat sich mit den größten Unternehmungen Revals bekannt gemacht. Er hat u. a. die Luthersche Sperrholzfabrik, die Nordischen Papier- und Zellstoffwerke, die baltische Baumwollspinnerei und die in Koppel befindlichen Unternehmungen der Schwerindustrie besichtigt. Ebenso hat er sich auch mit der Eestibank und der Bank für langfristige Darlehen bekannt gemacht. Außer Reval beabsichtigt Professor Jannsen noch Narva und Dorpat sowie die Brennschiefer-Rayons zu besuchen. Außerdem soll der Vertreter des Völkerbundes im Zusammenhang mit der im Herbst bevorstehenden Abreise des Finanzexperten Sir Walter Williamson, dessen Amtszeit abläuft, sich mit einem estländischen Wirtschaftler in Verbindung setzen wollen, der ihn in Zukunft über die Tätigkeit der Eestibank und die Erfüllung ihrer Verpflichtungen dem Völkerbund gegenüber auf dem Laufenden halten wird.

Bau-Tätigkeit in Reval.

Ls. Nach Angaben des Statistischen Büros der Stadt Reval wurden in Reval im Jahre 1929 148 neue Häuser mit 771 Wohnungen gebaut gegen 157 Häuser mit 546 Wohnungen im Vorjahre. Die meisten Neubauten sind Kleinwohnhäuser. Von den neugebauten Häusern wurden 133 von Privatpersonen errichtet, acht von Selbstverwaltungen, drei von verschiedenen Vereinen und zwei vom Staat.

Besteuerung von Aktien-Gesellschaften.

Ls. In der estländischen Presse erschien unlängst eine interessante Aufstellung über die Höhe der Besteuerung in Estland. Als Beispiel ist ein Unternehmen der Brennschieferindustrie genommen worden. Das Grundkapital dieser Gesellschaft ist mit 3 Mill. Pfd. Sterling und der Jahresumsatz mit 6 Mill. Pfd. Sterling angenommen worden, wobei der Reingewinn mit 12 Proz. vom Aktienkapital berechnet worden ist. Nach der Aufstellung hätte diese Gesellschaft einen einmaligen Steuerbetrag von 1 216 500 Ekr. oder 2,25 Proz. vom Aktienkapital und einen jährlichen Steuerbetrag von mindestens 6 050 005 Ekr. oder 11,1 Proz. vom Kapital oder 5,55 Proz. vom Umsatz zu entrichten. Hinzu kommen noch die sozialen Lasten. Diese Berechnung läßt erkennen, daß für ausländisches Kapital in Estland unter den augenblicklichen Verhältnissen kaum ein Anreiz zu Investierungen bestehen kann.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Nach dem letzten Ausweis sind die Bestände an Gold und ausländischer Valuta wiederum zurückgegangen, und zwar von 26,26 Mill. Ekr. auf 26,13 Mill. Ekr. Die Ausleihungen wiesen einen Rückgang von 28,34 Mill. Ekr. auf 27,39 Mill. Ekr. auf. Die Summe der Einlagen ist von 18,54 Mill. Ekr. auf 19,27 Mill. Ekr. gestiegen, darunter die Bankguthaben von 2,86 auf 3,47 Mill. Ekr. Der Notenumlauf betrug 32,59 Mill. Ekr. gegen 33,17 Mill. Ekr. in der Vorwoche. Der Deckungssatz verbesserte sich von 50,08 Proz. auf 51,11 Proz.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Passiver Außenhandel.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den März 1930 schloß mit einem Einfuhrüberschuß im Betrage von 81,9 Mill. Fmk. gegen 156,5 Mill. Fmk. im Vorjahre ab. Die Bilanz für das erste Vierteljahr 1930 ist demnach mit 109,3 Mill. Fmk. passiv. In der entsprechenden Zeit des Jahres 1929 betrug die Passivität der Außenhandelsbilanz 501,0 Mill. Fmk.

Die Einfuhr bewertete sich im März auf 347,6 Mill. Fmk. gegen 349,4 Mill. Fmk. im gleichen Monat 1929 und hat somit um 2,8 Mill. Fmk. abgenommen. Im ersten Vierteljahr bezifferte sich die Einfuhr auf 953,1 Mill. Fmk. gegen 1187,7 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr ist somit erheblich zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des März sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Kolonialwaren 44,0, Metalle 36,8, Stoffe 28,4, Futtermittel 26,4, Getreide und Mehl 25,0, Maschinen und Werkzeuge 23,1, Trikotagen 21,7, Fahrzeuge 19,1, Spinnmaterial 17,0, Häute und Leder 14,2, Gummiwaren 12,8, Oele, Fette, Harze 10,2, Früchte 9,8. Im Vergleich zum März des Vorjahres hat die Einfuhr in fast allen Warengruppen merklich abgenommen. Gestiegen ist nur der Import von Metallen, Maschinen, Spinnmaterial, Futtermitteln und Gummiwaren.

Die Ausfuhr bezifferte sich im März 1930 auf 265,7 Mill. Fmk. gegen 192,9 Mill. Fmk. im entsprechenden Monat des Vorjahres und ist demnach um 72,8 Mill. Fmk. gestiegen. Im ersten Vierteljahr 1930 betrug der Wert der Ausfuhr 843,8 Mill. Fmk. gegen 686,7 Mill. Fmk. in den ersten drei Monaten 1929 und weist mithin eine Steigerung von 157,1 Mill. auf.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des März sind zu nennen (in Mill. Fmk.) Erzeugnisse der Papierindustrie 146,1, Lebensmittel tierischer Herkunft 51,5, Holz und Holzwaren 42,8. Im Vergleich zum März des Vorjahres hat der Papierexport um 61,1 Mill. Fmk. und der Holzexport um 20,8 Mill. Fmk. zugenommen, während die Ausfuhr von Lebensmitteln um 6,8 Mill. Fmk. zurückgegangen ist.

Der Holz-Export im ersten Quartal 1930.

Ls. Finnland exportierte im ersten Vierteljahr 1930 10 000 Festmeter Rundholz und 89 000 Festmeter Schnittholz. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 6000 bzw. 114 000 Festmeter. Der Rückgang des Exports von Schnittholz wird durch den außergewöhnlich lebhaften Export im Januar 1929 begründet. Die Aus-

fuhr von Sperrholz erreichte in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres 22 141 Tonnen gegenüber 16 526 Tonnen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Export von hölzernen Riemenscheiben betrug in der Berichtszeit 1930 1276 Tonnen gegen 1333 Tonnen im Jahre 1929.

Neue Bestimmungen für Ausländer.

Ls. In Finnland müssen nach einer am 1. April des laufenden Jahres veröffentlichten Verordnung künftig alle Ausländer, welche nicht das Gewerberecht in Finnland haben, um Arbeitserlaubnis nachsuchen. Diese Erlaubnis ist an eine bestimmte Anstellung gebunden und wird nur für eine bestimmte Zeit erteilt.

Die Industrie-Produktion 1929.

Ls. Die „Nordiska-Föreningsbanken" gibt nachstehende Indexzahlen für die Produktion der finnländischen, für den Inlandmarkt arbeitenden Industrie bekannt: 1926 — 100; 1927 — 100; 1928 — 118; 1929 113. Die Produktion ist, wie aus diesen Zahlen zu ersehen, im Jahre 1929 gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen, jedoch war sie größer, als in den Jahren 1926 und 1927. Im einzelnen ist festzustellen, daß in der Lederindustrie ein Rückgang um etwa 14 Proz., in der Textilindustrie ein solcher von rund 8 Proz., in der Metallindustrie von 7 Proz., in der Lebensmittelindustrie von 10 Proz. und in der Zementindustrie von rund 4 Proz. stattfand. Dagegen ist in der Glasindustrie eine Produktionssteigerung zu verzeichnen, desgleichen zeigt auch die Gummiindustrie einen bedeutenden Aufschwung. In der Leder- und Schuhwarenindustrie hat sich im Berichtsjahre die einheimische Konkurrenz besonders stark bemerkbar gemacht, während die Metall-, die Textil- und die Gummiwarenindustrie unter der Konkurrenz des Auslandes zu leiden gehabt haben. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß es die verringerte Kaufkraft war, die zur Verminderung der Produktion geführt hat.

Preissenkung in der Textil-Industrie.

Ls. Die finnländischen Baumwollfabriken haben den Preis für Baumwollwaren um 10 Proz. und den Preis für Baumwollstoffe um 5 Proz. ermäßigt. Von dieser Preissenkung sind jedoch Flanellstoffe ausgeschlossen. Auch die Wollspinnereien haben die Preise für Kammgarne und Kammgarnstoffe herabgesetzt.

Der Baustoff-Verbrauch.

Ls. In Finnland wird die Gesamtzahl der im Jahre 1929 in allen Städten fertiggestellten Wohnungen auf etwa 19 000 geschätzt gegen 22 522 im Jahre 1928. Die Hälfte aller Wohnungen entfällt auf Helsingfors. Der Gesamtverbrauch von inländischen Baustoffen ist nur wenig zurückgegangen, doch hat sich dafür die Einfuhr stark vermindert. An inländischem Zement wurden im verflossenen Jahre über 1,4 Mill. Faß gegen 1,6 im Vorjahre verbraucht, während der Verbrauch von ausländischem Zement von 430 000 Faß im Jahre 1928 auf 200 000 Faß im Jahre 1929 zurückging. Der Verbrauch an ausländischen Ziegeln erreichte 1929 450 000 Tonnen gegen 460 000 Tonnen im Vorjahre, während die Einfuhr von Ziegeln nur noch etwas über 20 000 Tonnen betrug gegen 270 000 Tonnen im Vorjahre. Im Jahre 1930 wird der Verbrauch voraussichtlich noch geringer sein, da wegen der Kapitalknappheit nur wenige Bauten begonnen worden sind.

Starke Zunahme der Konkurse.

Ls. In Finnland wurden im Januar des laufenden Jahres 166 Konkurse angemeldet, im entsprechenden Monat des Vorjahres dagegen 95 Konkurse. Auf Einzelfirmen entfielen 142 und auf Erwerbsgesellschaften 21 Konkurse. Der Handel ist an den Konkursen in 76 Fällen, die Landwirtschaft in 26 und die Industrie in 9 Fällen beteiligt. Im Januar 1929 wurde die Landwirtschaft von 11, der Handel von 49 und die Industrie von 2 Konkursen betroffen.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach dem letzten Ausweis haben die Bestände von ausländischer Valuta um 36 Mill. Fmk. zugenommen und betrugen 969 Mill. Fmk. Die Notenreserve stieg von 555 Mill. Fmk. auf 617 Mill. Fmk., während der Notenumlauf von 1447 Mill. Fmk. auf 1428 Mill. Fmk. sank. Die Summe der inländischen Ausleihungen ist von 1373 Mill. Fmk. auf 1261 Mill. Fmk. zurückgegangen, darunter die Rediskontierungen von 380 Mill. Fmk. auf 325 Mill. Fmk., die Diskontierungen von 750 Mill. Fmk. auf 746 Mill. Fmk., die hypothekarischen Darlehen von 23 Mill. Fmk. auf 16 Mill. Fmk. und die Kassakredite von 108 Mill. Fmk. auf 107 Mill. Fmk.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Kanal Moskau—Wladimir.

W. I. Neben dem Projekt des Wolga—Don-Kanals beschäftigte man sich bereits vor zwei Jahren in der U. d. S. S. R. mit der Frage der Errichtung eines Flußkanalsystems Moskau—Wladimir. Unlängst ist eine Kommission des Verkehrskommissariats der U. d. S. S. R. mit den diesbezüglichen Arbeiten zum Schluß gekommen. Demnach soll der neue Wasserweg dem Moskaufluß, der Oka und der Kljasma folgen. Die Gesamtlänge dieser Straße wird mit 559 Kilometern angegeben. Für die Errichtung der notwendigen Anlagen und Hebewerke sowie für die Baggerarbeiten ist ein Betrag von 70 Mill. Rbl. angesetzt. Die zuständigen Organe fordern, daß der Betrag zur Anlage von Schleusen in der Kljasma bereits im Finanzprogramm der laufenden Fünfjahresperiode vorgesehen werden sollen.

Interessant ist die Rentabilitätsberechnung für den neuen Wasserweg, den die Presse veröffentlicht. Man gibt an, daß die Ersparnisse für den Warenverkehr (Getreide, Holz, Naphtha, Salz usw.) im Vergleich mit den jetzt für den Eisenbahntransport verausgabten Beträgen sich im Jahre auf rund 24 Mill. Rbl. belaufen werden. Infolgedessen sei mit einer volkswirtschaftlichen Amortisation des neuen Wasserweges im Laufe von 3 bis 4 Jahren zu rechnen.

Ferner wird darauf hingewiesen, daß durch die neue Wasserstraße nicht nur Wladimir und Moskau große Vorteile haben werden, sondern daß durch sie auch zahlreiche bisher vom Verkehr wenig berührte Gebiete den Zentren näher gebracht werden.

Ausbau der sibirischen Eisenbahn.

W. I. Mit der wachsenden Bedeutung Sibiriens im Wirtschaftsleben der U. d. S. S. R. wachsen auch die Transportschwierigkeiten in diesem Gebiete. Es ist erinnerlich, daß bereits vor Jahren die Schaffung einer „Sibirischen Uebermagistrale" zur direkten Verbindung mit Moskau sowie den Exportzentren erörtert wurden. Da besonders in letzter Zeit wegen der relativ geringen Leistungsfähigkeit des Sibirischen Eisenbahnnetzes an zahlreichen Stellen Verzögerungen des Verkehrs vorgekommen sind, wendet man in der U. d. S. S. R. diesem Transportproblem erneut die größte Aufmerksamkeit zu. Es bestehen zwar gegenwärtig Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Verkehrskommissariat und den anderen Ressorts, doch, wie es scheint, ist es bereits gelungen, für die Erledigung der Angelegenheit eine einheitliche Basis zu finden. Vor allen Dingen soll jetzt beschleunigt an die Errichtung automatischer Blockstellen geschritten werden. Andere Maßnahmen sind ebenfalls vorgesehen. Die sowjetrussische Presse fordert genügende Mittel, damit die Arbeiten zur Rekonstruktion der Sibirischen Eisenbahn bereits im laufenden Jahre begonnen werden können.

Erweiterung der Eisenbahn-Linien Polens.

H. B. Ueber den Ausbau der Bahnlinie Oberschlesien—Gdingen äußerte sich der polnische Eisenbahnminister Kühn wie folgt:

„Die Regierung bemüht sich, die Arbeiten in solchem Tempo zu führen, daß schon im Herbst d. Js. ein provisorischer Verkehr auf der Linie Bromberg—Gdingen und auf dem Abschnitt Herby—Zdunska Wola eröffnet werden kann. Die Linie Zdunska Wola—Inowroclaw soll im nächsten Jahre fertiggestellt werden, so daß Ende 1931 die ganze Kohlenlinie Schlesien—Gdingen provisorisch dem Verkehr übergeben werden kann. Zwar wird diese Linie anfänglich keine Stationseinrichtungen, keine Wasserstationen und dergl. haben, aber man wird sich bemühen, 10 Paar Kohlenzüge täglich laufen zu lassen.

Die vollständige Fertigstellung dieser Linie mit allen Einrichtungen wird bei günstigen Bedingungen in 3 bis 4 Jahren erreicht sein. Der Bau der Linie wird ungefähr 170 Mill. Zl. kosten, die Regierung kann aber jährlich nur 40 Mill. Zl. zur Verfügung stellen.

Schon jetzt herrschen Erleichterungen für die Exporteure über polnische Häfen, denn in dem Tarif der polnischen Eisenbahn ist eine entsprechende Abteilung vorhanden, die sogenannten Hafentarife, die 30 Proz. kleiner sind als die inneren Tarife. Dadurch kalkuliert sich die Ausfuhr über Gdingen und Danzig besser als auf dem Landwege. Das polnische Eisenbahntarifsystem trägt für diesen Zustand keine Schuld. Es genügt zu erwähnen, daß bei den Kohlentarifen die Regierung für die Kohlenausfuhr beisteuert, denn die Selbstkosten des Transports sind größer als die Bezahlung. Daß Zucker nicht auf dem Seewege, sondern auf dem Landwege ausgeführt wird, erklärt sich dadurch, daß in den Häfen keine entsprechenden Zuckerlager vorhanden sind. Die polnischen Zuckerindustriellen haben sich verpflichtet, im Laufe von einigen Jahren entsprechende Magazine zu bauen. Dann soll der gesamte Zuckerexport über Gdingen und Danzig geleitet werden. Die Wolle wird auch nicht über diese Häfen eingeführt. Das liegt daran, daß wir keine entsprechende Handelsorganisation, wie z. B. in Hamburg haben.

Der Ausbau des Hafens von Gdingen.

H. B. In einem Artikel des Warschauer „Dzien Polski" wird u. a. ausgeführt, daß der Hafen von Gdingen, sobald die neue Eisenbahnlinie, die Gdingen mit Oberschlesien verbindet, fertiggestellt sein wird, die Möglichkeit haben wird, sich nach jeder Richtung hin zu entwickeln. Danzig brauche sich nicht über die steigende Konkurrenz des Gdinger Hafens zu beunruhigen, da der polnische Ex- und Import derart groß sei, daß auch zwei Häfen nebeneinander werden bestehen können. Dagegen könnten die deutschen Häfen, die bisher große Mengen polnischer Waren umgeschlagen haben, keine Hoffnung auf die Zukunft hegen. Heute schon sei ein fast vollkommener Niedergang des Königsberger Hafens festzustellen, obwohl der Bau von Gdingen noch nicht ganz fertig ist. Stettin habe fast die Hälfte seines Hafenverkehrs verloren und selbst der weiter gelegene Hamburger Hafen beginne die Konkurrenz des jungen Gdingens zu spüren.

Dieser Tage hat man im Gdinger Hafen mit dem Bau großer Lagerhäuser des polni-

schen Tabakmonopols zwecks Einlagerung der nach Polen auf dem Seewege eintreffenden Rohstoffe und mit dem Bau von Lagerhäusern des staatlichen Spiritusmonopols für die Einlagerung von für den Export bestimmtem Spiritus und Schnaps begonnen. Außerdem beginnt der Verband der Zuckerfabriken Westpolens den Bau eines eigenen Lagers für den Export von polnischem Zukker auf dem Seewege.

Polnisch-Baltische Schiffahrts-Linie.

H. B. Die staatliche Schiffahrtsgesellschaft „Polnische Schiffahrt" („Zegluga Polska") hat Anfang April unter der Bezeichnung „Baltische Linie" eine reguläre Schiffahrtslinie geschaffen, die den direkten Verkehr zwischen den Häfen Gdingen und Danzig mit den lettländischen, estländischen und finnländischen Häfen unterhalten soll. Vorerst werden zwei Schiffe kursieren. Die Abfahrt von Gdingen erfolgt in regelmäßigen Abständen von 15 Tagen. In Finnland wird der Hafen Helsingfors angelaufen, in Lettland Libau und Riga und in Estland Reval.

Polnisch-baltische Eisenbahn-Konferenz.

H. B. Am 4. d. Mts. hat in Warschau eine Eisenbahnkonferenz zwischen den Vertretern Polens, Lettlands und Estlands begonnen, die den Verkehr über die Grenzstationen Zemgale und Turmont regeln soll, der bisher infolge der verschiedenen Gleisbreiten Schwierigkeiten verursachte. Es ist Aufgabe der Konferenz, Mittel und Wege zu finden, um die Achsenspanne auf mechanischem Wege zu ändern, damit auf diese Weise der Güterverkehr zwischen Polen einerseits und Lettland und Estland andererseits ohne Umladung erfolgen kann und dadurch eine Beschleunigung erfährt. Die Teilnehmer der Konferenz haben die Warschauer Werke Lilpop, Rau u. Loewenstein besichtigt, um sich mit der Produktion der polnischen Waggonindustrie vertraut zu machen. An demselben Tage haben die Konferenzteilnehmer sich nach Chrzanowo begeben, um die dortige Lokomotivfabrik in Augenschein zu nehmen.

Man erhofft von dieser Besichtigung eine Anbahnung des Exports der polnischen Verkehrsindustrie nach den baltischen Staaten.

Der Rigaer Hafen.

R. Der Rigaer Hafen hat eine Gesamtwasserfläche von 3600 Hektar, nämlich die Düna mit ihren Nebenarmen in einer Gesamtlänge von 36 Kilometer. Die Fahrwassertiefe des Rigaer Hafens bewegt sich zwischen 7,3 und 8,2 Meter und soll durch fortschreitende Vertiefungsarbeiten auf 8 bis 9 Meter gebracht werden. Die Gesamtlänge der Molen, Dämme, Uferbefestigungen und Anlegestellen beträgt im Rigaer Hafen etwa 60 Kilometer. Die Speicheranlagen des Hafens haben eine Gesamtlagerfläche von über 180 000 Quadratmeter. Davon entfallen auf das nach dem Kriege errichtete staatliche Kühlhaus, das der Einlagerung von Exportbutter dient 12 800 Quadratmeter. Der Elevator kann 20 000 To. Getreide aufnehmen. An Ladeanlagen befinden sich im Rigaer Hafen 18 dem Staate gehörende Hebekrähne von 0,3 bis 2,5 To. Leistungsfähigkeit und 2 Aufzüge; ferner 2 dem Rigaer Börsenkomitee gehörige Hebekrähne von 10 und 25 To. Leistungsfähigkeit. Außerdem arbeiten in Riga 3 Schwimmkrähne von 130,25 und 5 To. Hebekraft, die vorwiegend für Bauzwecke Verwendung finden.

Die Arbeiten zum Ausbau des Hafens werden mit jedem Jahr fortgesetzt. Das Seedepartement hat hierbei für den Ausbau des Hafens folgende größere Arbeiten in Aussicht genommen: Verlängerung des Exporthafens, Neubau von Speichern im Exporthafen und im Zollgarten, Regulierung des Flußlaufes der Düna oberhalb der Stadt und Anschaffung eines Schwimmdocks.

Lettlands Transit-Verkehr 1929.

R. Lettlands Transitverkehr betrug im verflossenen Jahre insgesamt 876 739 To. gegen 853 004 To. im Jahre 1928 und 845 905 To. im Jahre 1927. Die Entwicklung zeigt also fortlaufend steigende Tendenz. Aus Rußland kamen in der Berichtszeit 474 957 To., während nach Rußland 157 344 To. Transitwaren gingen. Der größte Teil der aus Rußland stammenden Waren, nämlich 224 752 To., gingen nach Deutschland. Ebenso kam der größte Teil der nach Rußland gegangenen Transitwaren, und zwar 144 589 To. aus Deutschland. Es muß hervorgehoben werden, daß in dem Warenverkehr zwischen Deutschland und Rußland über Lettland wesentliche Aenderungen eingetreten sind: während früher die Sendungen Deutschlands nach der Sowjetunion größer waren als in umgekehrter Richtung, kann man für das verflossene Jahr das entgegengesetzte Bild feststellen. Nach Polen gingen über Lettland im vergangenen Jahre 11 989 To., während aus Polen 147 796 To. kamen. Polens Transit ist also im Vergleich zum Vorjahre zurückgegangen. Ebenfalls zurückgegangen ist der Transit Litauens. Dagegen ist Englands Transit unverändert geblieben.

Die lettländischen Eisenbahnen 1929.

R. Die lettländischen Eisenbahnen zeigen für das verflossene Jahr eine sehr günstige Entwicklung ihrer Tätigkeit. Die Zahl der beförderten Passagiere erreichte 12,3 Mill. gegen 11,6 Mill. im Jahre 1928. Die Zahl der zurückgelegten Passagierkilomter betrug 613 Mill. gegen 581 Mill. Der Gütertransport stieg von 3,6 Mill. To. im Jahre 1928 auf 4 Mill. To. und die Zahl der Tonnenkilometer von 487 auf 533 Mill. Auch die Einnahmen weisen eine Steigerung von 44,7 auf 49,1 Mill. Ls auf, während die Ausgaben etwas zurückgegangen sind, nämlich von 35,4 auf 34,9 Mill. Ls.

Die Eisenbahnen Estlands.

Le. Die Gesamtlänge der estländischen Eisenbahnen betrug im Jahre 1929 1878 Kilometer, wovon 1120 Kilometer auf breitspurige und 758 Kilometer auf schmalspurige Bahnen entfielen. Exploitiert werden von diesen Bahnen insgesamt 1241 Kilometer, während der Rest auf Rangierstränge entfällt. Auf den Breitspurbahnen waren 103 und auf den Schmalspurbahnen 96 Lokomotiven im Betrieb. Im Verkehr befanden sich zusammen 5428 Güterwagen und 481 Personen- und Spezialwagen. Im Rechnungsjahr 1928/29 betrug die Anzahl der Reisenden 8 364 756 Personen. Der Gütertransport weist gegen das Vorjahr eine Steigerung von 1,83 Mill. To. auf 2,11 Mill. To. auf. Die Gesamteinnahmen der Eisenbahnen beliefen sich im Berichtsjahre auf 16,1 Mill. Ekr., während die Ausgaben 12,3 Mill. Ekr. betragen. Der Ueberschuß von 3,8 Mill. Ekr. entspricht einer Verzinsung von 3,6 Proz. vom Wert der Eisenbahnen, der auf 103,6 Mill. Ekr. veranschlagt wird.

Ausbau der Landwege.

Ls. Das estländische Verkehrsministerium hat insgesamt 5000 Kilometer Landwege übernommen und wird sie mit Staatsmitteln ausbauen lassen.

Erhöhung des Personen-Tarifs.

Ls. In Estland wird der Personentarif vom 1. Mai dieses Jahres um 15 Proz. erhöht. Der Güter- und Gepäcktarif wird durch diese Erhöhung nicht betroffen.

Sowjetische Flugpost-Linien.

W. I. Am 1. Mai wird die Flugpostverbindung Moskau-Sotschi-Tiflis-Baku, Moskau-Pjatigorsk und Moskau-Irkutsk eröffnet. Am 15. Mai nehmen die Flugpostlinien Irkutsk-Jakutsk und Irkutsk-Bodaibo den Betrieb auf. Außerdem werden in diesem Jahr die Flugpostverbindungen Chabarowsk-Nikolajewsk-Ocha (Ssachalin)-Alexandrowsk, Moskau-Taschkent, Taschkent-Stalinabad, Stalinabad-Garm, Stalinabad-Kuljab, Alma Ata-Semipalatinsk, Alma Ata-Dsharkent und Nowyj Tschardshui-Taschaus eröffnet.

Fernsprech-Verbindung Berlin — Moskau.

W. I. Der Fernsprechverkehr zwischen Berlin und Moskau über Kowno und Riga ist dieser Tage aufgenommen worden. Nach dem Moskauer Tarif kostet ein Gespräch von drei Minuten Dauer 4,80 Rbl., wogegen die Taxe für die Zeit zwischen 7 Uhr abends und 7 Uhr morgens auf 2,88 Rbl. festgesetzt ist.

Bau einer Chaussee Kowno-Babtai-Tschekischki.

G. Das litauische Verkehrsministerium hat ein Projekt zum Bau neuer Chausseen ausgearbeitet, in welchem vorgesehen wird, schon in diesem Frühjahr die Arbeiten zum Bau einer Chaussee Kowno—Babtai—Tschekischki in Angriff zu nehmen.

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E.V.,
Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1365. Institution in Rußland erbittet Angebot in Motor- und Fahrrädern.
W. I. 1366. Institution in Rußland erbittet Angebot in Bodenfräsern.
A. N. 2593. Firma in Lettland importiert Südfrüchte.
A. N. 2594. Firma in Lettland importiert Düngemittel.
A. N. 2595. Firma in Lettland importiert Schmucksachen und Goldwaren.
A. N. 2596. Firma in Lettland importiert hydrierte Pflanzenöle.
A. N. 2597. Firma in Lettland importiert Bürobedarf und Schreibwaren.
A. N. 2598. Firma in Estland importiert Rohgummi.
A. N. 2599. Firma in Estland importiert Blechspielwaren.
A. N. 3600. Firma in Estland importiert Nähmaschinen und Zubehör.
A. N. 3601. Firma in Estland importiert Treibriemen und Packungen.
A. N. 3602. Firma in Litauen importiert Kaffeesurrogate.
A. N. 3603. Firma in Litauen importiert Radioapparate und Zubehör.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 48. Firma in Polen übernimmt Vertretungen deutscher Chemikalienfabriken.
H. B. 49. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in deutschen Gummiwaren.
H. B. 50. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in elektrotechnischen Artikeln.
H. B. 52. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Automobilen und Fahrrädern.
H. B. 53. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Textilien und Galanteriewaren.
H. B. 54. Firma in Polen übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.
H. B. 55. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in technischen Artikeln aller Art.
H. B. 56. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Grammophonen und Fahrrädern.
H. B. 48. Firma in Polen übernimmt Vertretungen von Automobilen und Fahrrädern.

PREISE UND MÄRKTE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen:

Getreide: Für Brotgetreide herrschte in den letzten Tagen eine uneinheitliche Tendenz. Als Orientierungspreise wurden notiert (in Zl. pro 100 Kilo): Weizen 38 bis 39 Zl., Roggen 22,75 bis 24 Zl., Braugerste 24,50 bis 26 Zl., Hafer 19 bis 20 Zl., Weizenkleie 17 bis 18 Zl., Roggenkleie 11,50 bis 12 Zl.

Chemikalien: Orientierungspreise in Zl. pro 100 Kilo, loko Fabrik ohne Verpackung: Aceton 560 Zl., technisch gereinigter Alkohol 230, gereinigter 99proz. Alkohol 330, Ammoniak 1,80, Ammon-Aceton 103,60, Bisulphat 20, Zinkchlor 55, Chorkalcium 20 bis 22, gereinigtes Chloroform für Narkose 1800, gereinigtes Phenol 300, Formalin 30-proz. 250 Zl., Pharmazeutisches Glyzerin 30°Bé 305 Zl., technisches 175, Karbid 75 bis 80, Karboleum 540, Knochenleim 285, Lederleim 400, Kresol 240, Stickstoffsäure 30proz. 110, Ameisensäure 85proz. 241, Schwefelsäure 60°Bé 7,74, Salzsäure ohne Arsen 14, technische Essigsäure 30proz. 110, Phosphorit, roh 3,50 bis 4, Phosphoritmehl 7,20 bis 8,25, Knochenleimmehl 30proz. 20, Rohnaftalin, gepreßt 34,50, Saponifikat 290, Oleum 20proz. 20,85, Rohpyridin (pro 1 Kilo) 12, präpariertes 19.95, Schwefelsäure 43, Schwefelsoda 60 bis 62proz. 70, Ammoniaksoda 60, Glaubersalz, kalziniert, ungemahlen 16, Stearin 300, Superphosphat 16proz. 13,76 bis 15,20, technische Gelatine 450 Zl.

In Zl. pro 1 Kilo loko Lager Warschau: Messingweiß 232, Messingglätte 210, Messingmennige, chemisch gereinigt 1,75, Zinkweiß, chemisch gereinigt 150 bis 158 je nach Qualität, Kampferschwefel technischer 99, 5proz. 1,70, landwirtschaftlicher 1,60, Licopodium 15, Essigessenz 3 Zl.

Rohhäute: Tendenz sinkend, bei großem Angebot, Orientierungspreise in Zl. pro 1 Kilo: leichte Viehhäute 2,20 bis 2,30, schwere Häute 2,20 bis 2,30, Kalbshäute 12 bis 14 Zl. pro 1 Stück, Pferdehäute 25 bis 26 Zl.

Landwirtsch. Geräte: Die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarkts für Sicheln hat in den letzten Jahren eine dauernde Einschränkung erfahren, da die Bauern mit der Steigerung der landwirtschaftlichen Kultur anstatt Sicheln immer mehr Sensen oder andere landwirtschaftliche Geräte anwenden. Immerhin ist der gegenwärtige Bedarf in Sicheln ziemlich beträchtlich. Die Ware wird hauptsächlich aus Oesterreich und England bezogen. Auf dem Markt sind große Mengen der im vergangenen Jahre unverkauften Ware verblieben. Das Gleiche gilt auch für Sensen. Die Grossisten haben infolge der vorjährigen Erfahrungen im Verkauf von Sensen ihre diesjährigen Wareneinkäufe bei den ausländischen Lieferanten bis auf ein Minimum eingeschränkt, so daß ein Uebermaß an Ware im Handel nicht vorhanden sein dürfte. Die Verkaufsbedingungen sind folgende: 25 Proz. in bar, und der Rest gegen Wechselkredite mit einer Laufzeit bis zu vier Monaten.

Papier: In der Papierbranche sind die Umsätze in diesem Jahre bedeutend geringer, als in den Vorjahren, und zwar infolge der verminderten Aufnahmefähigkeit des polnischen Inlandmarktes. Nach wie vor herrscht eine große Ueberproduktion, die Vorräte sind sehr bedeutend. Die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer ist schwach. Die Zahl der protestierten Wechsel verringert sich nicht. Die Grossisten erhalten das holzlose Papier gegen einen Dreimonatskredit, wobei sie einen Teil der Forderung in bar zahlen müssen. Andere Papiersorten erhalten die Grossisten gegen Sechsmonatskredit. Die Rabattsätze für Grossisten betragen bis 22 Proz. je nach der Höhe der Umsätze. Die Grossisten geben ihrerseits die Ware gegen Sechsmonatskredit ab, die aber in vielen Fällen auf acht und sogar neun Monate prolongiert werden müssen.

Das Kartell der Pack- und Papierfabriken wurde infolge der Nichteinhaltung der Preisvereinbarungen seitens einzelner Fabriken aufgelöst, so daß gegenwärtig diese Fabriken auch weiter eine starke Konkurrenz untereinander führen.

Die Preise und die Verkaufsbedingungen für holzloses Papier setzt das Syndikat der dieses Papier erzeugenden Fabriken fest. Die ausländischen Fabriken verkaufen ihren polnischen Abnehmern die Waren zu günstigeren Bedingungen, und zwar gegen Sechs- bis Siebenmonatskredit.

Eier: In der letzten Zeit machte sich eine geringe Besserung der Lage im Export von Eiern bemerkbar. Die Preise für frische Eier, die im März auf 65 bis 68 Schilling gesunken waren, schwanken gegenwärtig zwischen 70 bis 72 Schilling. Man nimmt aber an, daß nach dem Osterfest wieder eine Senkung der Preise eintritt, um erst später, etwa Anfang Mai, einer neuen und dauerhafteren Besserung Platz zu machen.

Textilwaren: In der Lodzer Textilindustrie macht sich für die nächsten Monate ein gewisser Optimismus bemerkbar. Die Vorräte an gefärbten Garnen sind infolge größerer Verkaufsabschlüsse stark zurückgegangen. Das Ansteigen der Baumwollpreise veranlaßte die Garnkäufer sich noch zu den alten Preisen einzudecken. Die Spinnereien, die seit Monaten ihren Betrieb stark eingeschränkt haben, erwarten in der nächsten Zeit den Eingang größerer Aufträge.

Wäsche: Infolge der allgemeinen Verarmung der Bevölkerung hat die Produktion von Sommerware in den einzelnen Fabriken im Vergleich zum Vorjahre eine Einschränkung erfahren. Die vorjährigen Sommerwaren sind aber bei den Detailisten in recht beschränkten Mengen vorhanden, es macht sich sogar ein Mangel an Herrenhemden besserer Qualität bemerkbar. Die Preise für Herrenwäsche erfuhren keine Veränderung. Die Zahlungsbedingungen wurden in der letzten Zeit seitens der Fabrikanten verschärft, und zwar infolge der Verengung der Kredittermine durch die Rohstofflieferanten. Gegenwärtig erhalten die Grossisten die Ware gegen einen Wechselkredit mit einer Laufzeit von 4 bis 5 Monaten. Die Zahlungsfähigkeit erfuhr in der letzten Zeit eine Besserung. Die wichtigsten ausländischen Lieferstaaten in Wäsche sind für Polen die Tschechoslowakei und Oesterreich.

Holz: Die Direktion der Staatswälder soll geneigt sein, die Holzpreise herabzusetzen. Es würde sich hierbei um einen empfindlichen Preisrückgang handeln, da in der letzten Zeit bereits eine recht bedeutende Preisherabsetzung eingetreten ist. Diese belief sich im Warschauer Bezirk sogar auf 25 bis 40 Prozent. Die sinkende Preistendenz erklärt die Direktion der Staatswälder mit dem vermehrten Angebot infolge der Beendigung der Winterperiode im Holzschnitt.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Der Buchstabe „G" von Wsewolod Iwanow, ausgewählte Erzählungen. Malik-Verlag, Berlin.

Man sucht bei der Lektüre dieses Buches nach irgend welchen Vergleichsmomenten oder Parallelen in unserer westeuropäischen Literatur, aber diese aus den Tiefen des orientalischen Geistes schöpfende Darstellungskraft, diese farbenreiche und plastische Wortmalerei, dieses eigenartig Fesselnde, das sich durch alle Erzählungen Iwanows zieht, läßt sich nicht an Beispielen des Abendlandes erklären. Wer die Mentalität des Orients erfassen will, wird das Buch mit Befriedigung beiseite legen.

Rußland und Frankreich in den ersten Regierungsjahren der Kaiserin Katharina II. 1762—1772. Von Dr. Ljubow Jacobsohn („Osteuropäische Forschungen", Herausgeber Professor Dr. Otto Hoetzsch, Neue Folge, Band 4), 8°, VIII und 76 Seiten. Geheftet Rmk. 4.—. Im Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 und Königsberg Pr.

Mit der Beendigung des Siebenjährigen Krieges beginnt zugleich für das auf dem Wege zur Vormachtstellung begriffene Frankreich eine entscheidende Wendung einzutreten. Rußland und Preußen übernehmen in den nächsten Jahrzehnten die führende politische Rolle, der europäische Schwerpunkt verschiebt sich nach Osten.

Ein rastloser Kampf zwischen Katharina II. und dem Versailler Hof um die Vorherrschaft im Norden setzt ein, der in der westeuropäischen Literatur bisher überhaupt noch keiner Aufmerksamkeit gewürdigt worden ist. Eine besondere Rolle spielt dabei die Thronfolgefrage in Polen, wobei es Rußland gelingt, sie ganz nach seinen Interessen zu lösen. 1772 erreicht der Mißerfolg der französischen Politik seinen Höhepunkt. Rußland, Preußen und Oesterreich verständigen sich ohne Rücksicht auf Frankreich über die Teilung Polens.

Die vorliegende Arbeit stützt sich auf bisher völlig unbeachtet gebliebene Berichte der französischen und englischen Gesandten am russischen Hof und auf die Korrespondenz der Großen Katharina, deren politische Fähigkeiten und Schachzüge hier in neuem Licht erscheinen. Da das Buch die französisch-russischen Beziehungen auch in ihren Ausstrahlungen auf das Preußen Friedrichs II., auf England, Polen, die skandinavischen Länder und die Türkei behandelt, so ist es naturgemäß auch zur Geschichte dieser Staaten ein beachtenswerter Beitrag, dessen Lektüre sehr empfohlen sei!

Finnish Trade Review. Herausgegeben vom Finnischen Exportverein (Helsingfors). Heft 1. Jahrgang 1. März 1930.

Die schnelle Entwicklung des finnischen Ausfuhrhandels hat es notwendig gemacht, einen Informationsdienst für das Ausland zu organisieren, und zwar in Gestalt einer wirtschaftlichen Spezialzeitschrift, die Auskünfte über Konjunkturverhältnisse in Finnland und über die Tätigkeit der wichtigsten Industriebranchen Finnlands enthalten wird. In diesem Sinne hat der Finnische Exportverein beschlossen, in Zusammenarbeit mit einigen anderen wirtschaftlichen Organisationen, eine Zeitschrift unter dem Namen „Finnish Trade Review" zu veröffentlichen. Die Zeitschrift wird vorläufig vierteljährlich und später monatlich erscheinen. Ein Blick auf den Inhalt des ersten Heftes der Zeitschrift gibt ein klares Bild über den Zweck der Finnish Trade Review.

Der Platz an der Sonne von Wera Inber, Frauenroman aus Sowjetrußland, Malik-Verlag, Berlin.

Mit meisterhaften Strichen zeichnet die Verfasserin das Schicksal einer russischen Frau. Wenn auch hier und da einige Widersprüche sich zeigen wollen — im allgemeinen muß man doch sagen, daß die Problematik des Stoffes richtig erkannt ist, und daß die Figur der Heldin, trotz mancher Schattenseiten dennoch, in ihren sympathischen Seiten klar umrissen hervortritt. Die feine Ironie und die Anmutigkeit der Sprache lassen das Werk Wera Inbers als eine erfreuliche Bereicherung des Büchermarktes erscheinen.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	15. 4.	17. 4	26. 4	29. 4.
100 Zloty . .	46,70	46,70	46,67	46,70
100 Lat . . .	—	—	—	80,19
100 Estkronen	—	—	—	—
100 Lit . . .	41,42	—	41,42	—
100 Fmk. .	10,45	10,48	10,45	10,45
100 Danz. G. .	-	81,21	81,19	81,16

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Mai 1930 | Nummer 16

Die Handelsvertrags-Politik Estlands.

Торгово-договорная политика Эстонии.

Von H. von Schulmann, Reval.

Auf dem Gebiete des Abschlusses von Handelsverträgen mit auswärtigen Staaten hat Estland im allgemeinen keine gerade Linie verfolgt. Auch kann von einer eigentlichen Handelsvertragspolitik in Estland kaum die Rede sein, da die in den 10 Jahren des Bestehens der Republik abgeschlossenen diesbezüglichen Abkommen durchaus keinen eigentlichen Charakter tragen. Erst in den letzten drei Jahren ist ein gewisses System in diese Politik gebracht worden und die einzelnen früher abgeschlossenen Verträge sind nach Möglichkeit in dieses System eingegliedert worden. Die ersten Handelsverträge, welche vom selbständigen Estland abgeschlossen worden sind, bestanden in einem einfachen Notenaustausch, in denen seitens beider Kontrahenten die gegenseitige Meistbegünstigung auf dem Gebiete des Handels, des Niederlassungsrechts usw. eingeräumt worden ist.

Am 15. Mai 1928 wurde vom estländischen Parlament ein Gesetz über die Einführung eines Maximal- und Minimalzolltarifs angenommen. Nach diesem Gesetz gilt als Maximalzolltarif der autonome Tarif mit einem Zuschlag von 50 Proz., während im Minimaltarif die Sätze des autonomen Tarifs, verbunden mit den Konventionalzollsätzen, vereinigt wurden. Das Gesetz sollte am 15. September 1928 in Kraft treten, wobei der Maximaltarif von diesem Termin an für alle Staaten in Anwendung kommen sollte, mit denen Estland in keinem Handelsvertragsverhältnis stand. Zu diesem Termin besaß Estland mit folgenden Ländern Handelsverträge: Finnland, Frankreich, Ungarn, Schweden, Dänemark, Island, der Niederlande, Norwegen, der Schweiz, den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, der Tschechoslowakei, Belgien, Griechenland, Polen, Bulgarien, Lettland und Jugoslawien. Hierzu muß auch noch die Sowjetunion erwähnt werden, die durch den Dorpater Friedensvertrag vom Jahre 1927 das Meistbegünstigungsrecht erhalten und an Estland gewährt hat. Späterhin wurde das Inkrafttreten dieses Gesetzes bis zum 1. Januar 1929 verschoben. Bis zu diesem Termin sind

Handelsverträge

mit der Türkei, mit Italien, Deutschland und Oesterreich abgeschlossen worden. Der größte Teil der obengenannten Staaten hatte mit Estland Handelsverträge auf Grundlage der allgemeinen Meistbegünstigung abgeschlossen. Nur in einigen wenigen Verträgen sind spezielle gegenseitige Zollvergünstigungen gewährt worden. Diese Meistbegünstigung ist seitens Estlands nicht uneingeschränkt bewilligt worden. In allen Verträgen ist die sogenannte baltische und die russische Klausel aufgenommen worden. Laut diesen Klauseln sind von der Anwendung des Meistbegünstigungsprinzips Finnland, Lettland und Litauen sowie die Sowjetunion ausgenommen.

Das Jahr 1929 bildet in bezug auf die estländische Handelsvertragspolitik einen Markstein in der Wirtschaftsgeschichte Estlands. In erster Linie ist der Handelsvertrag mit Deutschland zu erwähnen, welcher am 7. Dezember 1928 zum Abschluß gelangte und am 29. Juli 1929 in Kraft trat. Ein Wirtschaftsabkommen mit Deutschland ist bereits im Jahre 1923 abgeschlossen worden, doch hatte dieser Vertrag nur eine sehr untergeordnete Bedeutung insofern, als die Anwendung des Meistbegünstigungsprinzips sich nicht auf die anderen Staaten gewährten Zollvergünstigungen erstreckte. Als Deutschland im Jahre 1925 seine volle Freiheit in bezug auf die Zolltarifpolitik wiedergewann, wurde mit den Vorbereitungen zum Abschluß eines normalen Handelsvertrages mit Deutschland begonnen. Die eigentlichen Verhandlungen begannen erst im September 1928, da verschiedene Fragen, vor allem die Frage der Entschädigung reichsdeutscher Grundbesitzer in Estland, noch der Klärung bedurften. Im neuen Vertrag haben sich beide Länder auch die Meistbegünstigung auf dem Gebiete der Zollbehandlung der importierten Waren zugesichert. Für Estland besitzt dieser Vertrag eine besonders große Bedeutung, da Deutschland im estländischen Außenhandel, sowohl im Import als auch im Export, einen hervorragenden Platz einnimmt. Insbesondere der estländische Export von landwirtschaftlichen Produkten, in erster Linie von Butter und Eiern, sowie von Fabrikaten der Furnier- und Textilindustrie, kann durch das neue Abkommen wesentlich gefördert werden. Um von Deutschland die Meistbegünstigung zu erhalten, hat Estland auch seinerseits Zugeständisse durch Herabsetzung einiger Sätze seines Zolltarifs machen müssen. Es handelt sich hier um eine Herabsetzung der Zollsätze auf Porzellanwaren, verschiedene Metallwaren wie Nadeln, Messer usw. und auf Spielwaren.

Die Wirkung dieses Handelsvertrages auf den Handelsverkehr zwischen den beiden Staaten läßt sich heute noch nicht feststellen, doch ist anzunehmen, daß der Anteil Deutschlands an der estländischen Aus- und Einfuhr prozentual im Jahre 1930 ein höherer sein wird als in den Vorjahren. Es verdient bemerkt zu werden, daß die

Erhöhung des deutschen Butterzolles,

welche am 1. August 1929, d. h. unmittelbar nach dem Inkrafttreten des Handelsvertrages mit Estland, von 30 auf 50 Reichsmark erhöht worden ist, in Estland eine recht bedeutende Mißstimmung hervorgerufen hat. Vorläufig gilt zwar für die estländische Butter der von Deutschland an Finnland gewährte Vorzugszoll von 27,50 Reichsmark, doch wird in Estland befürchtet, daß die Ratifizierung des neuen deutsch-finnländischen Abkommens bald erfolgen und der neue Zollsatz in Kraft treten wird. Falls dieses geschehen sollte, wird aller Voraussicht nach von estländischer Seite um eine Revision des Handelsvertrages mit Deutschland nachgesucht werden.

Fast gleichzeitig mit dem deutsch-estländischen Handelsvertrag wurde auch der Vertrag mit Oesterreich abgeschlossen, welcher keinen Konventionaltarif enthält und auf dem Prinzip der Meistbegünstigung basiert.

Am 15. März 1929 wurde der neue Handelsvertrag zwischen Estland und Frankreich abgeschlossen. Estland stand mit Frankreich bereits seit dem 7. Januar 1922 in einem Handelsvertragsverhältnis. Dieser Vertrag hat sich in der Folge als ungünstig für Estland erwiesen. Die französische Handelsvertragspolitik hatte damals noch die Eigenheit, daß die Anwendung des Meistbegünstigungsprinzips sich in den Verträgen nur auf bestimmte Waren, die im Vertrag genannt waren, erstreckte. Mit diesem Prinzip mußte damals auch Estland rechnen und mit Frankreich einen „ungleichen Handelsvertrag" abschließen, da Estland an Frankreich die volle Meistbegünstigung gewährte. Obgleich die Handelsbilanz Estlands mit Frankreich fortgesetzt günstig für Estland war, so hat sich im Laufe der Jahre der Charakter des estländischen Exports soweit geändert, daß an eine Revision des Vertrages gegangen werden mußte. Estland hatte an einer solchen Revision ein doppeltes Interesse: Erstens galt es, den französischen Minimaltarif für alle estländischen Exportwaren zu sichern, zweitens aber sollten diejenigen an Frankreich gewährten Vergünstigungen in Fortfall kommen, an denen Frankreich weniger interessiert war als dritte Staaten. Diese Ziele sind im neuen

estländisch-französischen Vertrage

im allgemeinen verwirklicht worden. Das Prinzip der Meistbegünstigung für alle Waren ist in dem Vertrage zur vollen Anwendung gekommen. In dem früheren Vertrage hatte Estland für 105 Positionen seines Einfuhrtarifs an Frankreich prozentuale Ermäßigungen eingeräumt. Von diesem Prinzip ist im neuen Vertrag abgewichen worden und die an Frankreich gewährten Zollermäßigungen beschränken sich jetzt auf 54 Positionen, wobei die Zollsätze fest fixiert worden sind. Mit dieser Regelung war die estländische Regierung anfangs nicht einverstanden, doch sah sie sich genötigt, an Frankreich festfixierte

Konventionalsätze

zu gewähren, da sie in den Verträgen mit Griechenland und mit der Türkei bereits früher denselben Weg beschritten hatte. Diese 54 Positionen umfassen eine Anzahl sehr wichtiger estländischer Importwaren und daher besitzt der estländisch-französische Handelsvertrag eine besondere Bedeutung für alle Staaten, mit denen Estland in einem Handelsvertragsverhältnis steht. Als Kompensation für die Fixierung der Zollsätze hat Frankreich an Estland das

gleiche zugestanden, wobei allerdings die vertragsmäßig fixierten französischen Zollsätze den Minimalsätzen des französischen Tarifs genau entsprechen. Der Vorzug liegt also nur darin, daß Frankreich seine Minimalsätze Estland gegenüber nicht ohne Kündigung oder Revision des Vertrages erhöhen kann.

Einen „ungleichen Handelsvertrag" besaß Estland auch mit Ungarn, doch befand sich Estland hierbei in der besseren Position, da es von Ungarn die Meistbegünstigung erhalten hatte, ohne sie im vollen Umfange an Ungarn zu gewähren. Auf den ungarischen Vorschlag, eine Revision des Vertrages vorzunehmen, ist Estland eingegangen, und der neue Vertrag wurde im April 1929 auf Grundlage der allgemeinen Meistbegünstigung abgeschlossen.

In das Jahr 1929 fällt auch der Abschluß eines Handelsvertrages mit der Sowjetunion. Das Problem der Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen der

Sowjetunion und Estland

ist in den letzten Jahren in den estländischen Regierungskreisen immer wieder auf der Tagesordnung gewesen, ohne daß die Angelegenheit über das Stadium von Vorverhandlungen gediehen wäre. In dem neuen Vertrag ist die meistbegünstigte Behandlung der Waren im Import und Export genau fixiert und festgestellt worden, doch ist auch hierbei die baltische Klausel für Estland und die asiatische und persische Klausel, sowie die Klausel von Afghanistan für Sowjetrußland aufgenommen worden. Die Aufnahme der baltischen Klausel kann für Estland insofern von Bedeutung sein, als Aussicht vorhanden ist, daß die Sowjetunion den Anteil Estlands an seinem Export- und Importplane erhöhen wird. Auch in bezug auf den Transit ist die gegenseitige Meistbegünstigung gewährt worden, so daß Estland z. B. alle die Rechte erhält, welche seitens der Sowjetunion auf dem Gebiete des Transits an Deutschland gewährt worden sind. Ferner hat Estland das Recht des privilegierten Transits in die Mandschurei erhalten, was namentlich für die estländische Tuchindustrie von Bedeutung ist. Im Handelsvertrag sind ferner die Rechte und Pflichten der russischen Handelsvertretung genau stipuliert worden. Die russische Handelsvertretung hatte sich gleich nach dem Abschluß des Dorpater Friedensvertrages in Reval etabliert und ihre Geschäfte abgewickelt, ohne daß eine gesetzliche Grundlage dazu vorhanden war. Diese Grundlage ist durch den neuen Vertrag geschaffen worden, wobei zwei Gliedern der Handelsvertretung das Recht der Exterritorialität zugestanden worden ist. Die Glieder der Vertretung sind von der Einkommensteuer befreit, sofern ihre Zahl 30 nicht übersteigt. In bezug auf die Handelsoperationen der Vertretung mußte estländischerseits ein Zugeständnis gemacht werden, dahingehend, daß der Besitz der Handelsvertretung von einer vorläufigen Beschlagnahme im Falle nichterfüllter Forderungen befreit ist. Ferner ist die Frage der Aktivität russischer Handelsgesellschaften in Estland geregelt worden. Alle diese Gesellschaften haben das Recht erhalten, auf der gleichen Grundlage mit anderen ausländischen Firmen in Estland zu arbeiten. In dem russisch-estländischen Vertrag ist von besonderem Interesse, daß die russische Klausel, welche in alle estländischen Handelsverträge aufgenommen ist, praktisch nicht ausgenutzt worden ist, so daß in dieser Beziehung wohl in nächster Zeit keine Aenderungen im Handelsvertrag zwischen Estland und Rußland stattfinden werden.

Im Juli 1929 wurde ein Zusatzabkommen zum Handelsvertrag mit Polen unterzeichnet, dessen wichtigster Punkt die volle Aufnahme der russischen Klausel bildet, welche im bisherigen Vertrag nicht deutlich genug stipuliert war. Schließlich ist im Jahre 1929 noch ein Handelsvertrag auf der Grundlage des Meistbegünstigungsprinzips mit Portugal abgeschlossen worden.

Von den europäischen Staaten hat Estland bisher noch keine Handelsverträge mit Litauen, Rumänien, Albanien und Spanien abgeschlossen. Mit den außereuropäischen Staaten fehlen Handelsverträge mit Ausnahme der Vereinigten Staaten von Amerika, mit den englischen Dominien, mit Indien und den Kolonien europäischer Staaten, welche bereits im Handelsvertragsverhältnis mit Estland stehen. Gegenwärtig finden Verhandlungen über den Abschluß von Handelsverträgen mit Argentinien, Brasilien, Japan und China statt.

Ein besonderes Kapitel der estländischen Handelsvertragspolitik bilden die diesbezüglichen Beziehungen zu seinen Nachbarstaaten.

Mit Finnland

besitzt Estland seit dem Jahre 1921 einen detaillierten Handelsvertrag, in dem beiderseitig zahlreiche Vergünstigungen in bezug auf die Zolltarife gewährt worden sind. Namentlich im Laufe der letzten Jahre hat es sich erwiesen, daß der Vertrag für Finnland ungünstige Auswirkungen zeigte, indem der estländische Export nach Finnland von Jahr zu Jahr zunahm, während umgekehrt die finnländische Ausfuhr nach Estland nur eine sehr langsame Entwicklung zeigte. Dieses gab der finnländischen Regierung Veranlassung, sich an Estland mit dem Vorschlag einer Revision des Vertrages zu wenden. Da Estland stark an der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte nach Finnland interessiert ist, gestalteten sich die Verhandlungen ungemein schwierig, doch ist es gelungen, Mitte März auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Zölle zu einer Einigung zu gelangen, wobei Estlands Position sich naturgemäß verschlechtert hat. Der Import von estländischem Fleisch nach Finnland ist im neuen Abkommen auf 700 To. pro Jahr kontingentiert worden, wobei ein Zollsatz von 70 Penni pro Kilo zur Anwendung gelangte. In den vier Herbstmonaten darf innerhalb dieses Kontingents kein Fleisch nach Finnland exportiert werden, es sei denn zu einem Zollsatz von 120 Penni pro Kilo. Die früheren Vergünstigungen beim Import von lebenden Tieren mußten auf Drängen Finnlands fallengelassen werden. Ebenso ist auch der Vorzugszoll auf estländische Kartoffeln auf 33 Prozent ermäßigt worden. Dagegen gewährt Estland der finnischen Margarine eine Ermäßigung im Zoll von 33,3 Proz. gegen 96 Proz. laut dem früheren Vertrag. Die Verhandlungen über die Revision der übrigen Teile des Vertrages dauern noch an, doch ist es anzunehmen, daß auf dem Gebiete der Industriezölle leichter eine Einigung zu erzielen sein wird, da eine Anzahl der Industrien beider Länder bereits auf diesem Gebiete zu Vereinbarungen gelangt sind.

Die Verhandlungen über die Durchführung einer Zollunion mit Lettland sind vollkommen ins Stocken geraten, und es kann heute ohne weiteres festgestellt werden, daß die Verwirklichung dieses Gedankens in absehbarer Zeit nicht erfolgen dürfte. Estland besitzt mit Lettland erst seit dem Jahre 1928 einen einfachen Meistbegünstigungsvertrag und die Verhandlungen über dessen Ausbau zu einem detaillierten Zollabkommen haben bis heute noch nicht begonnen.

Das Verhältnis zu Litauen ist bis heute noch völlig ungeklärt. Zwischen beiden Staaten bestehen Kampfzölle, und es ist kaum anzunehmen, daß eine Liquidierung dieses Konflikts bald erfolgen wird, da die Beziehungen zwischen Litauen und Estland sich im Zusammenhang mit dem Besuch des estländischen Staatsältesten in Wilna und in Warschau in letzter Zeit verschlechtert haben.

Die neue Industrie-Verwaltung der U. d. S. S. R.

Новые формы организации промышленности в СССР.

— O. Sch. Die industrielle Entwicklung der Sowjetunion ist gekennzeichnet durch die ständig wachsende Bedeutung der „sozialistischen Elemente", die nicht nur einen immer größeren Bestandteil der Wirtschaftspositionen erfassen, sondern auch neue für die Sowjetverhältnisse eigentümliche Momente zeitigen, wie sie z. B. in den neuen Arbeitsformen des „sozialistischen Wettbewerbes", der „ununterbrochenen Arbeitswoche", der „Produktionskommunen" usw. zum Ausdruck kommen. Um diesen Verhältnissen gerecht zu werden, ist eine Umorganisation des Verwaltungsapparates der Sowjetindustrie notwendig geworden. Zu diesem Zweck sind Ende des vergangenen Jahres eine Reihe von Beschlüssen des Zentralkomitees der kommunistischen Partei herausgegeben worden, deren Durchführung gegenwärtig auf der Tagesordnung steht.

Von grundlegender Bedeutung für die geplanten Reformmaßnahmen ist die richtige

Organisation des Unternehmens.

Dabei handelt es sich vor allem darum, die Produktionsprozesse zu rationalisieren, eine harmonische Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Teilen des Unternehmens herbeizuführen, die Arbeiten zweckmäßig zu organisieren und die äußeren Produktionsfaktoren, wie die Finanzierung, die Rohstoffversorgung, den Transport usw. planmäßig zu regulieren. Dazu ist vor allen Dingen eine bessere technische Leitung der Unternehmungen und die Ausnutzung der ausländischen technischen Erfahrungen und Errungenschaften notwendig. Die höheren Instanzen sollen ihre ganze Aufmerksamkeit darauf konzentrieren, wie sie die Aufgaben der sozialistischen Rekonstruktion der Industrie durch technische Neuausrüstung und Rationalisierung des gesamten Produktionsprozesses durchführen können. In den Fabriken sollen Laboratorien eingerichtet werden, die mit den wissenschaftlichen Forschungsinstituten in Verbindung stehen. Außerdem soll die Zahl der Spezialisten erhöht werden und durch die Auswahl der geeignetsten Arbeiter und der Erfinder eine aktive Anteilnahme der Arbeiter an der Lösung dieser Fragen erreicht werden.

Die Ergebnisse der Tätigkeit des Unternehmens und seiner einzelnen Teile sollen auf periodischen Produktionskonferenzen beraten werden. Auf Grund der Ergebnisse dieser Konferenzen sollen die Wirtschaftsorgane die Arbeitsprozesse innerhalb des Unternehmens organisieren und dabei besonders auf die Entfaltung der Selbstkritik und des sozialistischen Wettbewerbes achten. Vor allen Dingen soll aber durch die Industriereform eine

Umorganisation der Trusts

des nächsten Gliedes im System der Industrieverwaltung erfolgen und deren Stellung im Wirtschaftsleben eine wesentliche Aenderung erfahren. Die Sowjettrusts waren in der ersten Zeit der Wiederaufbauperiode (1921/23) entstanden, als es vor allen Dingen darauf ankam, die vorhandenen Produktionskräfte auszunutzen und den Markt zu organisieren. In der Folgezeit (1923 bis 1926) wurden die Trusts zu selbständigen Organisationen kaufmännischen Charakters mit eigenem Vermögen und dem Zweck, Reingewinn zu erzielen. Daher richteten die Trusts ihre Auf-

merksamkeit vorwiegend auf die kaufmännische Arbeit, die Realisierung der Produktion und die Bezugsgeschäfte, während die Fragen der Produktion weniger beachtet wurden. Später, als die Wirtschaftsvorgänge umfangreicher und komplizierter wurden, schuf man das

System der Syndikate,

die fast vollständig die Realisierung der Industrieproduktion bei sich konzentrierten, während für den Bezug besondere Organisationen und für den Kredit ein besonderes Kreditzentrum der Industrie, die „Prombank", geschaffen wurde. Die Trusts verlegten nun das Schwergewicht ihrer Arbeit auf die Fragen der Organisation des Produktionsprozesses. Diese Entwicklung wird beendet durch das Dekret über die Trusts vom Jahre 1927, durch das diese in stärkerem Maße mit den staatlichen Planorganen verbunden werden. Die Erzielung eines Reingewinns ist danach nicht mehr Selbstzweck der Trusts, sondern ihre wichtigste Aufgabe die Erfüllung des Planprogrammes des Obersten Volkswirtschaftsrates.

Allerdings bleibt die finanzielle Leitung der Unternehmungen eine der wichtigen Aufgaben der Trusts, was auch darin zum Ausdruck kommt, daß diese dem Plan der Kapitalbauarbeiten die größte Aufmerksamkeit zuwenden. Allmählich aber werden die finanziellen und kaufmännischen Aufgaben der Trusts immer mehr in den Hintergrund gedrängt, während die Aufgaben der technischen Leitung die Hauptbedeutung erlangen. In einigen Zweigen der Schwerindustrie, z. B. in der Eisenhüttenindustrie, in der chemischen Industrie und einigen anderen Industriezweigen, in denen die Funktionen des Marktes vollständig von der planmäßigen Verteilung ersetzt werden, verdrängt die Trusts ein

neues Organ, der „Verband".

Daneben bleibt aber bis in die Gegenwart jener Typ des Trusts erhalten, der nach wie vor den angeschlossenen Unternehmungen gegenüber auf Grund des heute geltenden Gesetzes über die Trusts dieselben Funktionen ausübt, wie der „Verband", nämlich die Regulierung von Bezug und Absatz und die Finanzierung außer der technischen Leitung der Produktion.

Die „Verbände" als Organisationen eines höheren Typs gewinnen nunmehr eine große Bedeutung und treten an die Stelle der Hauptverwaltungen und Komitees des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion, da letztere, wie es in dem Beschlusse des Zentralkomitees heißt, „den Aufgaben der Rekonstruktionsperiode insonderheit hinsichtlich der technischen Leitung der Unternehmungen nicht gerecht wurden". Sie verfügten über zu wenig technische Hilfskräfte und besaßen nicht genügende Machtvollkommenheit, um die ihnen unterstellten Wirtschaftsorgane wirksam zu leiten. Daher waren die Syndikate, die durch ihre tägliche Arbeit unmittelbar in allen Einzelheiten mit den Operationen und der Tätigkeit der Unternehmungen verbunden sind, die tatsächlichen Organe der Leitung. Sie mußten sich also auch mit den Fragen der Produktionsprogramme, des Kapitalbaues, der Planierung usw. befassen. Das Ergebnis dieser Entwicklung war eine Ueberorganisation, die die Aufgaben der Verwaltung unnötig erschwerte und dazu führte, daß dem Unternehmen vier verschiedene Organe übergeordnet waren: Der Trust, das Syndikat, die Hauptverwaltung und schließlich das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates.

Daher mußte bei der Reorganisation vor allen Dingen ein machtvolles Organ geschaffen werden, das auf der Grundlage des Syndikats sowohl die gesamten Planaufgaben und die operative Leitung in seiner Hand vereinigt und andererseits auch eine feste Fühlung mit dem einzelnen Unternehmen hat. Durch die geplante Reorganisation soll ein

zweigliedriges System

eingeführt werden, das aus dem „Verband" auf der einen Seite und der Unternehmung auf der anderen Seite besteht. In den Fällen, in denen die Trusts erhalten bleiben, sollen sie ein selbständiges Glied in dem Verwaltungssystem darstellen. Ihre Aufgaben sollen sich lediglich auf die technische Leitung und die Rationalisierung der Unternehmungen beschränken, wozu ihnen die Spezialkräfte von den entsprechenden Verbänden gestellt werden. Sie sollen also Glieder der Verbände sein und nach der technischen Seite hin spezialisiert werden. Sie sollen vor allen Dingen dort weiter existieren, wo besondere Verhältnisse eine einheitliche planmäßige technische Leitung von einem Zentrum aus erschweren.

Ein besonderes Gewicht wird in dem Reorganisationsplan auf die Stärkung der wirtschaftlichen Selbständigkeit durch die sogenannte

privatwirtschaftliche Rechnungsbasis

gelegt. Die privatwirtschaftliche Rechnungsbasis soll die Rationalisierung der Produktion und die richtige Organisation von Bezug und Absatz fördern und dem Bürokratismus und der „Bummelei" entgegenwirken. Gleichzeitig ermöglicht ihre Einführung eine rationelle Form der Berechnung der Produktionstätigkeit des betreffenden Unternehmens. Die privatwirtschaftliche Rechnungsbasis wird sowohl für die einzelnen Unternehmungen als auch für die Verbände und die Trusts der zweiten Kategorie, soweit sie erhalten bleiben, eingeführt.

Die Verwaltung des Kapitals und die Festsetzung und Verteilung des Vermögens unter die einzelnen Unternehmungen ist lediglich Sache der Verbände. Diese konzentrieren bei sich sämtliche Finanz- und Kreditgeschäfte und gelten als einheitliche Steuersubjekte. Der Zentralverband hat seine eigene Bilanz mit einer Gewinn- und Verlustrechnung, wobei ihm die Festsetzung der Großhandelspreise in den Grenzen der jeweiligen Durchschnittspreise obliegt. Bei der Bilanzierung soll die Berechnung der Selbstkosten zur Grundlage dienen und nur der Unterschied zwischen den veranschlagten und den tatsächlich erzielten Selbstkosten kann teilweise dem einzelnen Unternehmen für produktive Zwecke oder für die Prämiierung der Arbeiter zur Verfügung gestellt werden.

Die wesentlichsten Momente der Industriereform sind also: 1. Die Vereinigung der wirtschaftlichen und technischen Funktionen der Industrieverwaltung; 2. die Verlegung des Schwergewichtes der Leitung auf den Verband und im Zusammenhang damit die Ausschaltung einer Reihe von Zwischengliedern; 3. die Umgruppierung der Unternehmungen unter dem Gesichtspunkt der branchenmäßigen Spezialisierung ihrer Produktion; 4. die stärkere Betonung der privatwirtschaftlichen Rechnungsbasis bei allen Gliedern des Industrieapparates; 5. die Bestrebungen, eine neue technische Basis durch Rekonstruktion und Rationalisierung und insonderheit durch höhere Formen der Arbeitsorganisation zu schaffen.

Das neue Schema der Organisation der Sowjetindustrie führt zu der Schaffung großer „Monopolgebilde", die sich aber in ihrem Wesen grundlegend von den Monopolen der kapitalistischen Welt unterscheiden. Die Neuordnung des Industrieapparates verändert auch die

Stellung des Obersten Volkswirtschaftsrats.

Nach dem Beschluß des Zentralkomitees soll dieser seine operative Einmischung in die Arbeit der Unterinstanzen einschränken und sich vorwiegend auf die Zusammenstellung von Produktions- und Finanzplänen für die Entwicklung der Industrie und ihre technische Rekonstruktion konzentrieren. Es ist durchaus verständlich, daß durch die Schaffung machtvoller Vereinigungen, die die volle operative Leitung der unteren Glieder übernehmen, der Zentralapparat des Obersten Volkswirtschaftsrats all seine Kräfte auf die Planaufgaben konzentrieren muß. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats schafft sich als seinen Hauptapparat eine einheitliche Plan-technisch-wirtschaftliche Verwaltung (PTEU), die die Funktionen der wirtschaftlichen, technischen und wissenschaftlichen Planierung in sich vereinigt. Die PTEU wird in neun Sektoren eingeteilt, deren Zentrum der „Zentrale Wissenschaftlich-Technische Rat" ist, in dem die qualifiziertesten technischen Kräfte des Landes vereinigt sind. Die Aufgabe dieses Rates ist die Prüfung, Beratung und Begutachtung aller wichtigen Fragen der technischen Rekonstruktion, und zwar vor allen Dingen derjenigen Fragen, die sich aus der Zusammenarbeit der einzelnen Zweige und Gebiete ergeben. Die übrigen Sektoren haben folgende Funktionen: Der „Plansektor" bearbeitet die Fragen der Produktion, gibt die Grunddirektiven des Planes nach Branchen, Gebieten und technischen Komplexen geordnet, und stellt einen Gesamtplan als Jahres-, Perspektiv- und Generalplan auf. Der „Sektor der Arbeit, der Selbstkosten und Rationalisierung" beschäftigt sich mit den Problemen der Arbeitsorganisation und der Rationalisierung der Arbeitsprozesse. Der „Sektor des Bezugs" befaßt sich mit den Problemen des innerindustriellen Bezuges und der Mobilisierung der inneren Rohstoffquellen. Der „Sektor des Kapitalbaus" hat die Leitung und Planierung der Kapitalbauarbeiten und der technischen Rekonstruktion durchzuführen. Der „Sektor der Finanzen" stellt das allgemeine Budget der Industrie zusammen und bringt dieses mit dem Gesamtstaatsbudget in Verbindung. Der „Auslandssektor" stellt die Export- und Importpläne auf und leitet deren Durchführung. Der „Sektor der Rechnungslegung" leitet die laufenden und Jahresrechnungen des gesamten Industriesystems. Eine besondere Stellung nimmt der Sektor ein, der die wissenschaftlichen Forschungsinstitute und Organisationen leitet und unmittelbar dem Zentralrat für wissenschaftliche und Forschungsarbeiten angeschlossen ist.

Sämtliche Sektoren arbeiten Pläne aus und lassen sie durch die entsprechenden Verwaltungen und Sektoren der Vereinigungen ausführen. Das Hauptglied des industriellen Verwaltungsapparates ist demnach der betreffende Sektor der PTEU mit den entsprechenden Sektoren der Vereinigungen oder der Obersten Volkswirtschaftsräte der einzelnen Republiken. Ferner werden entsprechende Zellen bei den Trusts und Unternehmungen geschaffen, die die unteren Glieder des Industrieapparates in die Planierungssphäre des Zentrums einbeziehen sollen.

Vergünstigungen für Kolchose.

W. I. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der U. d. S. S. R. hat das Zentralvollzugskomitee und den Rat der Volkskomissare der U. d. S. S. R. angewiesen, den Kollektivwirtschaften eine Reihe von Vergünstigungen zu gewähren. Demzufolge ist das gesamte vergesellschaftete lebende Inventar der Kolchose auf zwei Jahre — bei Viehzuchtkolchosen auf fünf Jahre — von der Besteuerung zu befreien. Diese Vergünstigung genießen auch die im Privatbesitz der Kollektivmitglieder befindlichen Tiere, wie Schweine, Geflügel usw. gärten und Gemüsebau-Kolchosen der Veranlagungsertrag um 50 Proz. herabzusetzen, wogegen bebautes Neuland zwei Jahre unbesteuert bleibt.

Sodann hält der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. die Anweisung, die am 5. Januar vom Zentralkomitee der Partei festgesetzte Höhe der Finanzierung von Kolchosen von 500 Mill. Rbl. auf jeden Fall durchzuführen.

Schließlich ist noch zu bemerken, daß eine Reihe von Verordnungen erlassen worden sind, die den Zweck haben, die Abdeckung der Schulden der in die Kollektivwirtschaften eingetretenen Bauern zu erleichtern.

Deutschlands Textilausfuhr nach Osteuropa sinkt.

Вывоз текстильных изделий из Германии в Восточную Европу.

A. L. Deutschlands Ausfuhr an Textilrohstoffen und Textilwaren ist im Jahre 1929 entgegen der in den letzten Jahren beobachteten steigenden Tendenz gesunken. Der Exportwert dieser Gruppe erreichte 187,7 Mill. Reichsmark gegen 209,7 Mill. Reichsmark im Jahre 1928 und gegen 165,3 Mill. Reichsmark 1927. Auf die einzelnen europäischen Staaten verteilt sich Deutschlands Export an Spinnmaterialien und Textilerzeugnissen nach den Angaben der deutschen Ausfuhrstatistik folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	60,5	56,9	81,0	88,9	73,5
Finnland	16,6	23,1	26,1	36,9	35,1
U. d. S. S. R.	21,7	18,9	18,0	34,6	31,6
Lettland	14,3	14,2	10,8	16,3	17,7
Litauen	17,4	12,4	12,9	13,3	12,7
Danzig	15,9	9,1	11,5	10,9	8,8
Estland	4,7	4,9	4,2	8,7	8,4
Osteuropa	151,1	139,5	164,5	209,6	187,8

Deutschlands Ausfuhr von Spinnmaterial und Textilien nach Osteuropa ist 1929 insgesamt um 10,5 Proz. gegenüber 1928 zurückgegangen. Der Rückgang erstreckt sich auf sämtliche osteuropäischen Länder außer Lettland, das in der Berichtszeit 8,3 Proz. mehr Spinnmaterial und Textilien aus Deutschland eingeführt hat. Die deutsche Textilausfuhr sank in der Berichtszeit nach Polen um 17,4 Proz., nach Finnland um 5,2, nach der U. d. S. S. R. um 8,4, nach Litauen um 4,3, nach Danzig um 19,9, nach Estland um 4,3 Proz.

Der Export von Spinnmaterial

nach Osteuropa ging 1929 um 4,1 Proz. gegenüber dem Vorjahre zurück. Die Spinnmaterialausfuhr nahm in den letzten Jahren nach den einzelnen osteuropäischen Staaten folgende Entwicklung (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	36 887	50 045	66 828	69 842	60 387
U.d.S.S.R.	11 759	8 250	11 937	26 759	27 328
Finnland	1 485	3 064	2 407	4 397	6 901
Lettland	966	969	1 588	3 137	4 470
Estland	441	813	845	3 198	3 525
Litauen	130	207	503	831	1 112
Danzig	359	193	251	326	289
Osteuropa	52 027	63 521	84 359	108 490	104 012

Die Ausfuhr von Spinnmaterial ist in der Berichtszeit zurückgegangen nach Polen um 13,5 Proz. und nach Danzig um 11,5 Proz. Infolge dieses Rückgangs ist auch unsere gesamte Spinnmaterialausfuhr in der Berichtszeit nach Osteuropa niedriger gewesen als im Vorjahre, obwohl sie nach der U. d. S. S. R. um 2,1 Proz., nach Finnland um 56,9, nach Lettland um 42,5 Proz., nach Estland um 10,2 und nach Litauen um 33,8 Proz. gestiegen ist.

Auf die einzelnen Arten des Spinnmaterials entfielen folgende Wertmengen (in 1000 Reichsmark):

	1926	1927	1928	1929
Roh- u. Florettseide	77	161	420	728
Wolle u. Tierhaare	19 661	32 216	46 330	38 803
Baumwolle	43 323	51 517	60 907	63 438
Jute, Hanf, Flachs	460	680	833	1 043

Deutschland lieferte Wolle insbesondere nach der Sowjetunion und Baumwolle in erster Linie nach Polen. Die Ausfuhr von Roh- und Florettseide stieg in der Berichtszeit um 73,3 Proz., Baumwolle um 4,2 Proz. und Jute um 25,2 Proz. gegenüber 1928. Eine Senkung ist bei Wolle mit 16,3 Proz. zu beobachten.

Garne

gingen gegenüber 1928 in der Berichtszeit um 29,1 Proz. weniger nach Osteuropa. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamts gestaltete sich die deutsche Garnausfuhr nach den einzelnen Oststaaten folgendermaßen (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	6 064	4 128	10 521	15 589	10 108
Finnland	2 081	3 231	3 708	5 504	5 186
Lettland	1 084	1 822	1 967	3 015	3 693
Danzig	3 077	2 506	3 372	3 938	3 375
Estland	425	683	755	1 740	1 576
Litauen	1 580	1 503	1 360	1 470	1 437
U. d. S. S. R.	1 535	7 506	4 625	6 024	1 075
Osteuropa:	15 846	21 378	26 308	37 280	26 450

Die Ausfuhr deutscher Garne stieg nur nach Lettland um 22,5 Proz. Dagegen sank sie nach Polen um 35,2 Proz., nach Finnland um 5,8 Proz., nach Danzig um 14,3 Proz., nach Estland um 9,4 Proz., nach Litauen um 23 Proz. und nach der U. d. S. S. R. um 82,2 Proz.

Unter der Ausfuhr der einzelnen Garnarten ragt, wie auch in den Vorjahren, besonders die Wollgarnausfuhr hervor, wie aus nachstehender Aufstellung zu ersehen ist:

	1926	1927	1928	1929
Garne aus:				
Kunst- und Florettseide	1 846	5 070	9 015	4 707
Wolle u. a. Tierhaaren	10 483	13 706	20 930	14 987
Baumwolle	6 999	5 177	5 261	4 915
Jute, Hanf, Flachs u. dgl.	2 050	2 355	2 074	1 841

Der Absatz sämtlicher Garne nahm ab, und zwar Garne aus Wolle und anderen Tierhaaren um 28,4 Proz., aus Baumwolle um 6,6 Proz., aus Kunst- und Florettseide um 47,8 Proz. und aus Jute, Flachs, Hanf usw. um 11,2 Proz.

Die Gewebe-Ausfuhr

Deutschlands nach Osteuropa hat 1929 ebenfalls eine Verringerung, und zwar um 10,9 Proz. zu verzeichnen. Im einzelnen entwickelte sie sich nach den einzelnen Osteuropastaaten (in 1000 Rmk):

	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland	10 642	13 996	16 268	22 308	19 043
Litauen	13 616	9 445	9 440	9 610	8 981
Lettland	11 264	10 559	6 426	9 241	8 423
Danzig	9 370	4 858	6 029	5 120	3 729
Estland	3 441	2 259	2 313	3 205	2 722
U. d. S. S. R.	7 422	2 381	590	1 089	2 482
Polen	14 265	2 129	3 434	2 382	1 814
Osteuropa:	70 020	46 327	44 500	52 956	47 194

Gestiegen ist in der Berichtszeit unsere Ausfuhr von Geweben im allgemeinen nur nach der Sowjetunion um 127,9 Proz. gegenüber dem Vorjahre, dagegen ist sie in der gleichen Zeit gesunken nach Finnland um 14,3 Proz., nach Litauen um 6,6 Proz., nach Lettland um 8,8 Proz., nach Danzig um 27,2 Proz., nach Estland um 15,1 Proz. und nach Polen um 23,9 Proz.

Die Abnahme unserer Gewebeausfuhr erstreckt sich insbesondere auf Woll- und Baumwollgewebe, wie aus der nachstehenden Aufstellung hervorgeht (in 1000 Rmk.):

Gewebe aus:	1926	1927	1928	1929
Seide u. Kunstseide	3 160	4 053	4 795	4 796
Wolle u. a. Tierhaaren	16 838	18 185	22 621	19 921
Baumwolle	24 343	19 840	22 895	18 628
Jute, Hanf, Flachs usw.	1 986	2 422	2 645	3 849

In der Berichtszeit hielt sich die Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben nach Osteuropa auf dem gleichen Stande wie im Vorjahre. Gestiegen ist die Ausfuhr von Jutegeweben um 45,5 Proz., dagegen gesunken die Ausfuhr von Wollgeweben um 11,9 und von Baumwollgeweben um 18,6 Proz. gegenüber dem Vorjahre.

Sonstige Textil-Erzeugnisse

wie Kleidung und Wäsche, Filzhüte und Hutstumpen, sowie Sonstige Textilwaren fanden auf den osteuropäischen Märkten ebenfalls geringeren Absatz in der Berichtszeit als im Vorjahre. Die Ausfuhr dieser Waren gestaltete sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland	2 433	2 802	3 657	4 775	3 934
Danzig	3 163	1 506	1 829	1 584	1 402
Litauen	2 022	1 203	1 504	1 386	1 202
Polen	3 294	674	1 021	1 083	1 154
Lettland	952	809	844	934	1 105
U. d. S. S. R.	955	851	880	690	762
Estland	390	406	352	576	528
Osteuropa:	13 209	8 251	10 087	11 028	10 087

Die Gesamtausfuhr von Textilerzeugnissen aus Deutschland sank nach Osteuropa in der Berichtszeit um 8,5 Proz., im einzelnen nach Finnland um 17,6 Proz., nach Danzig um 11,5 Proz., nach Litauen um 13,3 Proz. und nach Estland um 8,3 Proz. Dagegen stieg sie in der gleichen Zeit nach Polen um 6,6 Proz., nach Lettland um 18,3 Proz. und nach der U. d. S. S. R. um 10,4 Proz.

Der Rückgang in der Gruppe Sonstige Textilerzeugnisse erstreckt sich auf alle Warengruppen, wie aus der nachstehenden Zahlengruppe hervorgeht (in 1000 Reichsmark):

	1926	1927	1928	1929
Kleidung u. Wäsche	2 400	3 147	3 361	3 138
Filzhüte und Hutstumpen	800	1 023	1 316	1 130
Sonstige Textilwaren	5 100	5 917	6 350	5 819

Kleidung und Wäsche weisen eine Verringerung um 6,6 Proz. auf, Filzhüte und Hutstumpen um 14,1 und Sonstige Textilwaren um 8,4 Proz. gegenüber 1928.

Der Anteil Osteuropas

an der deutschen Gesamtausfuhr an Textilien und Textilwaren gestaltete sich in Prozentanteilen folgendermaßen:

	1925	1926	1927	1928	1929
Spinnmaterial	18,7	23,2	23,2	26,0	25,0
Garne	8,3	10,9	12,2	13,7	8,8
Gewebe	7,6	5,0	4,4	5,1	4,4
Textilerzeugnisse	16,5	17,3	3,4	3,6	3,2
Insgesamt	9,4	8,6	11,2	10,3	8,9

Der Anteil Osteuropas an der gesamten deutschen Ausfuhr an Spinnmaterial und Textilerzeugnissen stieg in den letzten vier Jahren beständig. Jedoch tritt 1929 ein geringer Rückgang ein.

Von größter Bedeutung dürfte für den deutschen Textilexport die Ratifikation des deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrags sein, da gerade von dieser Seite her der deutsche Textilexport die größten Schwierigkeiten in den letzten Jahren zu überwinden hatte. Es ist jedoch auch damit zu rechnen, daß in den anderen Oststaaten die Kaufkraft der Bevölkerung steigen und damit auch die Nachfrage nach ausländischen Textilien steigen dürfte.

Aktionäre des Traktorozentr.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat hat verordnet, daß das Traktorozentr nur dann die Errichtung einer Maschinen- und Treckerstation oder die Bildung einer Treckerkolonne beginnen kann, wenn ein Viertel der dazu notwendigen Mittel von den zu bedienenden Bauern, sofern sich diese zum Eintritt in ein Kollektiv oder in eine Produktionsgemeinschaft gemeldet haben, eingezahlt worden ist. Die Erhebung der Mittel wird in der Form durchgeführt, daß das Traktorozentr Aktien in Stücken bis zu 10 Rbl. herab ausgibt. Auf den Hektar sollen 3 bis 5 Rbl.-Aktien entfallen, wobei jedoch bei Kollektiven oder Produktionsgemeinschaften ihre wirtschaftliche Lage berücksichtigt wird.

Chemikalien- und Farben-Einfuhr der Sowjetunion.

Ввоз химических изделий в СССР.

A. L. Die Einfuhr der Sowjetunion an Chemikalien, Schwefel und Schwefelblüte, Kunstdünger, Salpeter, Jod usw. ist im Wirtschafsjahre 1928/29 um 5,1 Proz. zurückgegangen. Die wichtigsten Lieferanten für

Chemikalien

waren nach der amtlichen Zollstatistik der Sowjetunion in der Berichtszeit 1925/26 bis 1928/29 folgende Länder (Tabelle I):

Aus der nebenstehenden Tabelle ist ersichtlich, daß der Anteil Deutschlands in den letzten zwei Jahren nicht unbeträchtlich zurückgegangen ist. Im allgemeinen macht sich in der sowjetischen Chemikalieneinfuhr eine starke Schwankung bemerkbar, wobei auch Länder als Lieferanten auftreten, die nicht als ausgesprochene Industriegebiete für Chemikalien auf dem Weltmarkt auftreten.

Im Jahre 1928/29 erhöhte sich gegenüber 1927/28 die Chemikalieneinfuhr der Sowjetunion aus Deutschland um 22,5 Proz., aus Frankreich um 148,9 Proz., aus Lettland um 34 Proz. Sie sank in der gleichen Zeit aus Italien um 20,9 Proz., aus Holland um 11,9 Proz., aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas um 78,7 Proz., aus Polen um 42,1 Proz., aus Finnland um 32,8 Proz., aus England um 52,2 Proz. und aus Argentinien um 72,8 Proz.

Gegenüber 1925/26 ist die gesamte Chemikalieneinfuhr der Sowjetunion 1928/29 um 39,8 Proz. gestiegen. So aus Deutschland um 25,8 Proz., aus Italien um 82,4 Proz., aus Holland um 134,1 Proz., aus Frankreich um 76 Proz., aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas um 111 Proz. und aus Polen um 1576,2 Proz. Gesunken ist sie dagegen aus Finnland um 33,7 Proz. und aus England um 90,4 Proz.

Trotz der Verringerung des deutschen Anteils in den letzten zwei Jahren steht Deutschland mit beachtlichen Ziffern an erster Stelle. Es soll jedoch nicht außer acht gelassen werden, daß in Zukunft infolge des Zustandekommens des Handelsprovisoriums zwischen der Sowjetunion und England größere Schwierigkeiten bei der Placierung deutscher Aufträge in Erscheinung treten dürften.

Gerbstoffe

zeigen 1928/29 einen bedeutenden Rückgang der Einfuhr. Dieser Rückgang bezifferte sich gegenüber 1927/28 auf 48,6 Proz. und gegenüber 1925/26 auf 25,1 Proz., wie aus der nebenstehenden Tabelle II zu ersehen ist.

Während England, die Türkei, Deutschland und die Vereinigten Staaten an erster Stelle der sowjetischen Gerbstoffeinfuhr bis 1926/27 standen, hat nur die Türkei ihren zweiten Platz auch in den folgenden Jahren bis 1928/29 halten können, während die drei anderen Staaten an letzte Stelle getreten sind, oder aus ihnen die sowjetische Einfuhr, wie z. B. aus den Vereinigten Staaten, fast gänzlich fortgefallen ist. Dagegen treten auch hier neue Lieferanten mit beachtlichen Ziffern in Konkurrenz auf.

Gegenüber 1927/28 erhöhte sich die russische Gerbstoffeinfuhr 1928/29 aus Frankreich um 276 Proz. und aus Italien um 50,7 Proz. Dagegen sank sie aus Argentinien um 48,4 Proz., aus der Türkei um 29 Proz., aus Ostchina um 38,7 Proz., aus Deutschland um 62 Proz., aus England um 99,2 Proz. und verschwindet gänzlich aus den Vereinigten Staaten.

Gegenüber 1925/26 hat sich die sowjetische Gerbstoffeinfuhr 1928/29 aus Deutschland um 94,4 Proz. und aus England um 99,3 Proz. verringert; hingegen hat sie aus Frankreich eine Steigerung um 759 Proz., und aus der Türkei um 23,6 Proz. erfahren. Drei andere Länder treten als neue Lieferanten auf.

I. Chemikalien.

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	19 074	100,0	15 403	100,0	28 085	100,0	26 652	100,0
davon aus:								
Deutschland	13 551	70,9	10 930	71,0	13 908	49,5	17 041	63,9
Italien	734	3,8	557	3,5	1 693	6,0	1 339	5,0
Holland	534	2,8	757	4,9	1 419	5,1	1 250	4,7
Frankreich	564	2,9	317	2,0	401	1,4	998	3,7
Lettland	—	—	—	—	462	1,6	619	2,3
U. S. A.	284	1,5	491	3,2	2 811	10,0	599	2,4
Polen	21	0,1	223	1,4	608	2,2	352	1,3
Finnland	344	1,8	172	1,1	339	1,2	228	0,9
England	2 221	11,6	1 065	6,9	448	1,6	214	0,8
Argentinien	—	—	—	—	755	2,7	205	0,8

II. Gerbstoffe.

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	10 786	100,0	11 678	100,0	15 721	100,0	8 079	100,0
davon aus:								
Argentinien	—	—	—	—	8 450	53,6	4 355	53,9
Türkei	1 177	10,9	2 124	18,1	2 049	13,0	1 455	18,0
Frankreich	74	0,7	44	0,4	169	1,1	636	7,9
Italien	—	—	85	5,7	381	2,4	574	7,1
Ostchina	—	—	—	—	207	1,3	127	1,6
Deutschland	1 268	11,7	833	7,1	187	1,2	71	0,9
England	6 058	56,1	5 759	49,2	901	5,7	7	0,0
U. S. A.	407	3,7	693	5,9	1 629	10,4	0	0,0

III. Farben und Farbstoffe.

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	15 967	100,0	10 189	100,0	11 773	100,0	5 707	100,0
davon aus:								
Deutschland	13 858	86,6	7 433	72,8	9 117	77,6	4 280	75,0
U. S. A.	37	0,2	288	2,7	332	2,8	566	9,9
Frankreich	1 379	8,6	1 653	16,2	1 483	12,6	440	7,7
England	164	1,0	167	1,6	97	0,8	69	1,2
Polen	93	0,6	189	1,8	94	0,8	38	0,7
Tschechoslowakei	104	0,7	321	3,1	41	0,4	1	0,0

IV. Pharmazeutische Präparate.

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	149	100,0	53	100,0	87	100,4	61	100,0
davon aus:								
Deutschland	75	50,3	28	52,8	55	63,2	48	78,7
Kanada	15	10,1	3	5,6	5	5,8	6	10,0
England	17	11,4	16	30,2	10	11,5	1	1,6
Frankreich	29	19,5	4	7,5	2	2,3	1	1,6

Farben und Farbstoffe

weisen in den letzten drei Jahren eine rückläufige Bewegung auf. Im Jahre 1928/29 verringerte sich die sowjetische Einfuhr an Farben und Farbstoffen gegen 1927/28 um 51,4 Proz., gegenüber 1925/26 beziffert sich die Verringerung auf 64,3 Proz. Nach der amtlichen russischen Zollstatistik ergeben sich für die hauptsächlichsten Lieferanten nach Tabelle III obenstehende interessante Angaben.

Deutschland konnte seine Produktion in der sowjetischen Einfuhr pharmazeutischer Präparate anteilsmäßig erhöhen, dagegen ist die Einfuhr von pharmazeutischen Erzeugnissen in absoluten Ziffern 1928/29 um 12,7 Proz. gesunken. Die Verringerung gegenüber 1925/26 bezifferte sich auf 36 Proz. In gleichem Zeitraum verringerte sich die Einfuhr pharmazeutischer Präparate aus England um 90 bzw. 94,1 Proz., aus Frankreich um 50 bzw. 96,6 Proz. Aus Kanada steigerte sie sich 1928/29 bei geringen absoluten Ziffern gegenüber 1927/28 um 20 Proz., zeigt aber gegenüber 1925/26 eine Verringerung um 60 Proz.

Die Gruppe Chemikalien, Farben usw. hat im Wirtschaftsjahre 1928/29 in der Einfuhr Rußlands aus Deutschland an Bedeutung verloren. Diese Bewegung dürfte sich in gewissem Umfange auch im kommenden Wirtschaftsjahr 1929/30 fortsetzen.

Die sowjetische Einfuhr von Farben und Farbstoffen aus Deutschland sank 1928/29 gegenüber 1927/28 um 53,1 Proz. und gegen 1925/26 um 69,1 Proz. Diese Verringerung der sowjetischen Farbeneinfuhr aus Deutschland ist stärker gewesen, als die oben erwähnten Verringerungsziffern. Dagegen hat sich die russische Einfuhr aus den Vereinigten Staaten in der Berichtszeit gegenüber 1927/28 um 70,5 Proz. und gegenüber 1925/26 um 1429 Proz. erhöht. Aus den anderen Staaten hat sie sich in den beiden Berichtszeiten verringert und zwar aus Frankreich um 70,3 bzw. 68,1 Proz., aus England um 28,9 bzw. 57,9 Proz., aus Polen um 59,6 bzw. 59,1 Proz., aus der Tschechoslowakei um 97,6 bzw. 99,0 Proz.

Pharmazeutische Präparate,

deren Einfuhr Rußland überhaupt einzustellen gedenkt, sind 1928/29 gegenüber 1927/28 um 29,9 Proz. und gegenüber 1925/26 um 59,1 Proz. zurückgegangen. Die wichtigsten Lieferanten der Sowjetunion für pharmazeutische Präparate gibt Tabelle IV an.

2

Der Chemikalien-Handel Polens.

Торговля Польши химическими изделиями.

H. B. Die Handelsbilanz der chemischen Industrie gestaltete sich in den letzten fünf Jahren folgendermaßen (in Mill. Zloty):

	Einfuhr	Ausfuhr	Saldo
1925 . . .	139,2	36,5	102,7
1926 . . .	208,4	54,5	153,9
1927 . . .	348,6	38,6	310,0
1928 . . .	426,4	61,8	364,6
1929 . . .	420,1	89,8	330,3

Der passive Saldo hat sich also im letzten Jahre gegenüber dem Vorjahre um etwa 435 000 Zloty verringert. Die aufsteigende Entwicklung der chemischen Industrie, die seit einigen Jahren zu beobachten ist, hat 1929 infolge der Abschwächung der Wirtschaftskonjunktur einen gewissen Stillstand erfahren. Aus diesem Grunde hat sich auch die Menge der eingeführten Rohstoffe etwas verringert. Dagegen nahm die Einfuhr von Fertigfabrikaten von 51 Proz. der gesamten Einfuhr der chemischen Industrie im Jahre 1928 auf 46 Proz. im Jahre 1929 ab, was als Ausfluß der Verschlechterung der Absatzmöglichkeiten zu werten ist. Auch die Herabsetzung der Preise für Inlandprodukte, als Resultat der Depression, wirkt natürlich hemmend auf die Einfuhr. Eine Steigerung der Einfuhr ist nur in der Gruppe Halbzeuge eingetreten, wobei die größte Rolle die Zunahme der Einfuhr von Halbzeugen der Fertigindustrie spielte. Dieser Industriezweig hat nämlich die Konjunkturschwankungen nicht verspürt, vielmehr seine Erzeugung und seinen Absatz zu steigern vermocht. Der prozentuelle Anteil einzelner Warengruppen an der Ein- und Ausfuhr stellte sich folgendermaßen (in Proz.):

	Einfuhr 1928	Einfuhr 1929	Ausfuhr 1928	Ausfuhr 1929
Rohstoffe	29	28	12	13
Halbfabrikate . .	20	26	15	10
Fertigfabrikate .	51	46	73	77
	100	100	100	100

Die Ausfuhr hat sich um 28 Mill. Zloty gesteigert. Die Ausfuhr von chemischen Produkten erfährt eine zunehmende Veredlung, wovon die prozentuelle Anteilnahme der Fertigfabrikate an der Gesamtausfuhr zeugt. Die Ausfuhr von Fertigfabrikaten betrug nämlich 1927 68 Proz. der gesamten Ausfuhr, 1928 73 Proz. und 1929 77 Proz.

Nach einzelnen Positionen geordnet, stellt sich die Handelsbilanz in Chemikalien im Jahre 1929 im Vergleich zu 1928 wie folgt (in 1000 Zloty):

	Einfuhr 1928	Einfuhr 1929	Ausfuhr 1928	Ausfuhr 1929
Anorganische Chemie				
Rohstoffe	71 022	68 144	1 990	1 291
Halbzeuge	369	386	—	1
Fertigerzeugnisse . . .	44 032	50 346	23 857	26 583
	115 423	118 876	25 847	27 875
Fettindustrie				
Rohstoffe	22 484	21 898	5 194	9 842
Halbzeuge	74 439	88 053	569	330
Fertigerzeugnisse . . .	11 095	9 629	4 164	5 732
	106 018	119 580	9 927	15 904
Trockene Destillation				
Rohstoffe	1 838	1 464	53	398
Halbzeuge	1 775	2 898	8 560	8 679
Fertigerzeugnisse . . .	6 597	8 281	8 235	7 558
	10 210	12 643	16 848	16 635
Synthetische Industrie				
Rohstoffe	—	—	—	—
Halbzeuge	9 952	11 840	20	31
Fertigerzeugnisse . . .	41 812	27 900	577	229
	51 764	39 740	597	260
Diverse				
Rohstoffe	28 301	27 546	497	353
Halbzeuge	—	5 454	—	59
Fertigerzeugnisse . . .	114 723	96 306	8 080	28 753
	143 024	129 306	8 577	29 165
Insgesamt	426 439	420 145	61 796	89 839

In der Gruppe „Anorganische Chemie" belief sich im letzten Jahre die Einfuhr von Kunstdünger auf 87,5 Mill. Zloty, d. h. um 3,5 Mill. Zloty weniger als im Vorjahre. Dieser Rückgang ist besonders im zweiten Halbjahr 1929 in der Zeitperiode der Verschlechterung der Konjunktur in der Landwirtschaft eingetreten. Infolge des äußerst niedrigen Preisniveaus für Agrarprodukte rentiert sich die Anwendung von Kunstdüngern häufig nicht mehr, so daß eine Reihe von landwirtschaftlichen Betrieben zur extensiven Wirtschaft übergehen mußte. Die Herbstsaison hat vollkommen enttäuscht, so daß die inländischen Fabriken für Kunstdünger über große Vorräte verfügen. Der

Verbrauch von Kunstdünger

in den beiden letzten Jahren stellte sich wie folgt (in 1000 To.):

	1928 Gesamtkonsum	1928 Einfuhr	1929 Gesamtkonsum	1929 Einfuhr
Superphosphat . .	300	—	304	—
Phosphoritmehl .	6	—	14	—
Thomasmehl . . .	274	274	277	277
Knochendünger .	12	—	12	—
Pottaschesalze . .	382	91	333	111
Stickstoffammon .	127	21	137	—
Ammonazeton . .	6	—	5	—
Ammonschwefel .	20	—	32	—
Insgesamt	1225	484	1242	516

Aus obigen Zahlen erhellt, daß der Verbrauch von Dünger sich im letzten Jahre auf dem Niveau des Vorjahres gehalten hat, wobei das Prozentualverhältnis der Einfuhr von Dünger zum Gesamtkonsum (1928 betrug sie 39,5 Proz., 1929 dagegen 41,5 Proz.) keine wesentliche Aenderung erfahren hat.

Die Förderung von Pottaschesalzen in Kalusch und Stebnik weist eine weitere Entwicklung auf. Die Förderung in den letzten Jahren war wie folgt (in 1000 To.):

1925	189
1926	208
1927	222
1928	345
1929	386

Der Verbrauch von inländischen Pottaschesalzen hat sich bedeutend verringert, nämlich von 293 000 To. 1928 ist er auf 221 000 To. im letzten Jahre zurückgegangen. Da in Kropiwnik mit dem Bau eines neuen Bergwerkes begonnen wurde und auf eine Jahresförderung von 300 000 To. gerechnet wird, nimmt man an, daß in den nächsten Jahren eine Steigerung der Förderung von Pottaschesalzen eintreten wird. Die Ausfuhr von Pottaschesalzen ist relativ unbedeutend (13 000 To. im Werte von 1 Mill. Zloty im Jahre 1928) und trägt einen mehr sporadischen Charakter. Die Frachtkosten von den Bergwerken nach Danzig bzw. Gdingen auf der Strecke von etwa 1000 Kilometern sind recht hoch, indem sie mindestens 30 Proz. ad valorem ausmachen. Auf dem Gebiete der natürlichen Pottaschesalze deckt die polnische Produktion vollkommen den Bedarf. 1929 betrug die Einfuhr dieser Salze aus Deutschland 111 000 To. im Werte von 17 Mill. Zloty gegenüber von 91 000 To. im Werte von zirka 14 Mill. Zloty im Jahre 1928. Die Erzeugung und der Absatz von

Stickstoff-Nitrophose und Ammonazeton

hat sich gesteigert, wie dies die nachstehenden Zahlen zeigen (in To.):

	1928 Produktion	1928 Absatz	1929 Produktion	1929 Absatz
Stickstoff . .	153 350	106 830	166 000	137 000
Nitrophose .	9 562	8 146	15 400	12 600
Ammonazeton	3 906	6 340	5 500	5 000

Die staatliche Stickstoffabrik in Chorzow befaßt sich jetzt auch mit der Erzeugung von synthetischem Ammoniak. Die Erzeugung von Ammonschwefel auf synthetischem Wege und auf dem Wege der trockenen Kohlendestillation steigerte sich, und zwar betrug diese 1927 21 700 To., 1928 37 350 To. und 1929 50 000 To. Die Ausfuhr von Ammonschwefel belief sich in den beiden letzten Jahren auf je 18 000 To. im Werte von 7 Mill. Zloty.

Durch die an der Jahreswende 1929 in Betrieb genommene zweite Stickstoffabrik in Moscice dürfte die Ausfuhr dieses Artikels nach dem Ausland eine Steigerung, insbesondere nach Uebersee, erfahren.

Die Produktion von Superphosphat nahm von 345 000 To. im Jahre 1928 auf 370 000 To. im Jahre 1929 zu. Der Verbrauch hält sich auf dem Niveau von 1928 in Höhe von etwa 300 000 To. Die Ausfuhr von Superphosphat sank von 35 000 To. 1928 auf 25 000 To. im letzten Jahre.

Die Exploitierung von polnischen Phosphoriten bezifferte sich 1929 auf etwa 14 000 To. gegenüber von 16 000 To. im Jahre 1928. Die Landwirtschaft wandte Phosphoritdünger in immer geringerem Umfange an. Die Lage auf dem Gebiete der

Schwefelsäure

war im ersten Halbjahr v. Js. schwierig. Die Produktion der Schwefelsäure steigerte sich im letzten Jahre um etwa 15 Proz., wie dies die nachstehende Tabelle zeigt (in To. umgerechnet in Säure 50° Bé):

	Aus Zinkblenden	Aus andern Rohstoffen	Insgesamt
1928 . .	306 691	24 200	330 891
1929 . .	334 600	53 324	387 924

Im zweiten Halbjahr hat die Lage auf diesem Gebiete infolge Absatzschwierigkeiten eine Milderung erfahren.

Die Handelsbilanz der chemischen Industrie, die auf die Salzverarbeitung basiert, gestaltete sich wie folgt (in 1000 Zloty):

	Einfuhr 1928	Einfuhr 1929	Ausfuhr 1928	Ausfuhr 1929
Ammoniak und Kristallsoda	17	24	1973	1770
Soda u. ätzende Pottasche	540	470	1485	1157
Glaubersalz u. wasserloser Sodaschwefel .	46	90	144	362
Sauerschwefel, Sodaschwefel u. Sodatioschwefel	462	454	—	—
Sodawasserschwefel .	469	692	—	—
Sodaschwefel	111	53	—	—
Salzsäure	46	87	35	15
Insgesamt	1691	1870	3637	3304

Als Auswirkung des gesteigerten Bedarfs in der Glasindustrie hat der Inlandabsatz etwas zugenommen, und zwar belief er sich wie folgt (in To.):

	1928	1929
Ammoniaksoda	57 700	61 700
Kaustische Soda . . .	13 100	14 400

Die Erzeugung von Eisencyan hat sich infolge der Aufspeicherung von Vorräten um etwa 12 Proz. verringert und betrug 1000 To. Die Ausfuhr sank um 0,3 Mill. Zloty, was darauf zurückzuführen ist, daß im Zusammenhang mit Bestimmungen der internationalen Konvention, der auch Polen angehört, eine Ausfuhr in beliebigem Umfange nicht möglich ist.

Es wird in Jaworzno eine neue Fabrik erbaut, die sich mit der Produktion von Elektrolyse befaßt. Die Ausfuhr von Karbid hielt sich auf dem Niveau von 1928 (6000 To. im Werte von zirka 2,5 Mill. Zloty).

Die Fettindustrie

hat im Jahre 1929 sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Ueber die Veränderungen, die auf diesem Gebiete eingetreten sind, unterrichten die nachstehenden Zahlen über die Einfuhr von Rohstoffen (in To.):

	1928	1929
Technische Tierfette . .	15 418	19 530
Technische Pflanzenfette	23 169	31 313
Soya- und Sesamöl . .	13 872	20 899
Insgesamt	52 459	71 742

Die Steigerung der Fettverarbeitung betrug mithin 35 Proz. Die Erzeugung von Raffinaden belief sich auf etwa 32 000 To. und überschritt diejenige von 1928 um 70 Proz. Dies erklärt sich durch die Steige-

rung des Bedarfs in Speisefetten für den unmittelbaren Konsum, wie auch durch eine bedeutende Steigerung des Bedarfs in Raffinade seitens der Margarine- und anderen Speisefettfabriken. Die Erzeugung von Speisekunstfetten nahm um 80 Proz. zu und betrug Margarine 12 000 To., andere Fette 6350 To., insgesamt 18 350 To. Die Steigerung des Konsums von Margarine und anderen Speisefetten ist durch die sehr bedeutende Spanne zwischen den Preisen für Tierfette (Schmalz und Butter) und denjenigen für Kunstspeisefette zu erklären. 1929 wurden die ersten Versuche der Ausfuhr von Margarine nach dem Ausland gemacht. Es sind 50 To. Margarine exportiert worden.

Auf dem Gebiete der Seifenindustrie haben nur die bedeutendsten Unternehmungen ihre Produktion auf dem Niveau vom Vorjahre aufrecht erhalten können, dagegen waren kleinere Unternehmungen gezwungen, ihre Produktion teilweise oder ganz stillzulegen, zum Teil einzuschränken. Im Gesamtergebnis sank die Seifenproduktion um fünf Proz. Im Zusammenhang mit der Lage auf dem Inlandmarkt hat sich auch die Einfuhr von Seife um 1 Mill. Zloty verringert und betrug 1929 4,35 Mill. Zloty.

In der Glyzerinindustrie hat sich die Weltkrise nach wie vor bemerkbar gemacht. Die Inlandproduktion hielt sich auf dem Niveau von 1800 To. Nach dem Ausland sind 150 To. Glyzerin ausgeführt worden.

In der Oelindustrie ist die Lage, infolge der Festsetzung des Ausfuhrzolles für Leinkuchen, ungünstig gewesen. Die Depression in der Landwirtschaft hat einen weiteren Rückgang des an sich geringen Inlandabsatzes herbeigeführt. Der Inlandkonsum übersteigt nicht 20 Proz. der Produktion. Der Ende 1929 aufgehobene Ausfuhrzoll für Leinkuchen dürfte die Lage der Oelwerke bessern. Ende vorigen Jahres wurde in den Oelwerken mit der Verarbeitung von Sonnenblumensamen begonnen.

Die Handelsbilanz auf dem Gebiete der

trockenen Kohlendestillation

ist seit einer Reihe von Jahren aktiv. Die Verhältnise haben sich im letzten Jahr im Vergleich zum Vorjahre nicht geändert. Es sind nur gewisse Verschiebungen in einzelnen Positionen eingetreten, wie dies aus folgender Tabelle ersichtlich ist (in 1000 Zloty):

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1928	1929	1928	1929
Rohteer	1 839	1 464	52	398
Präparierter Teer	809	745	55	314
Schusterpech	389	339	108	142
Imprägnier-Oel	17	22	10	67
Rohbenzol	1	974	1 961	2 498
Rohtoluol u. a. leichte Oele	11	121	1 274	1 281
Mittel- u. schwere Oele	237	97	1 017	917
Kreosot und Kreosotöl	7	284	—	8
Gereinigtes Benzol	65	11	5 815	5 476
Gereinigtes Phenol	18	129	—	9
„ Naftalin	35	42	1 848	1 191
Pyridin	31	91	79	12
	19	11	112	228
Insgesamt	3 478	4 330	12 331	12 541

Dagegen hat die Erzeugung von Kohlederivaten eine Steigerung erfahren. Die Koksproduktion nahm von 1,67 Mill. To. auf 1,8 Mill. To. im Jahre 1929 zu. Auch die Produktion von Teer und Benzol steigerte sich, sowie die Produktion von Destillaten des Kohlenteers, wie dies die nachstehenden Zahlen zeigen (in To.):

	1927	1928	1929
Präparierter Teer	22 300	24 100	23 000
Schusterpech	31 800	37 600	40 000
Teeröl ohne Benzol	22 500	21 100	24 000
Gepreßt. Rohnaftalin	2 800	2 100	2 300
Gereinigtes Nafta	300	400	550
Phenol und Kresol	1 000	1 350	1 400
Pyridinbestandteile	93	111	105
Gereinigtes Benzol	9 600	15 600	14 000

Auf dem Gebiete der Produkte der trockenen Holzdestillation hat die Einfuhr von Kolophonium und Galipot von 5,8 Mill. Zl. im Jahre 1928 auf 7,2 Mill. Zl. im letzten Jahre zugenommen, was im Zusammenhang mit der sich entwickelnden Fettindustrie steht. Die Ausfuhr von rohem und gereinigtem Terpentin sank von 1,7 Mill. Zl. auf 0,7 Mill. Zl. Die Einfuhr von

pharmazeutischen und kosmetischen Artikeln

verringerte sich von 23,5 Mill. 1928 auf 16,2 Mill. im letzten Jahre, was mit der Zusammenschrumpfung des Absatzes, infolge der Wirtschaftskrisis, wie mit der Tatsache zu erklären ist, daß die inländische Produktion Fortschritte machte.

Die pharmazeutische Industrie hat die Erzeugung von synthetischen Medikamenten bedeutend entwickelt, während die Erzeugung von Parfümerien und kosmetischen Artikeln um etwa 10 Proz. gestiegen ist.

Die Einfuhr von Kunstseide verringerte sich von 19,5 Mill. Zl. auf 14,5 Mill., während die Einfuhr von 0,5 Mill. Zl. im Jahre 1928 auf 10,2 Mill. im letzten Jahre gestiegen ist, allerdings ist diese Ausfuhr durch die Anwendung der Ausfuhrprämien möglich gewesen.

Die Gummiindustrie machte dauernde Fortschritte, wovon die anhaltende Steigerung der Rohstoffeinfuhr zeugt. Während 1928 an Kautschuk 3360 To. eingeführt wurden, belief sie sich 1929 auf 4040 To., dagegen verringerte sich die Einfuhr von Fertigfabrikaten von 47 Mill. Zl. auf 34 Mill. Zl., wobei vor allen Dingen die Einfuhr von Gummischuhen, infolge der Entwicklung dieser Fabrikation im Lande, einen bedeutenden Rückgang erfuhr. In der letzten Zeit wurde eine Reihe neuer Gummischuh-Fabriken errichtet, so daß die inländische Produktion nicht nur den Bedarf des Marktes vollkommen deckt, sondern auch zur Ausfuhr tendiert. Während die Ausfuhr von Gummischuhen im Jahre 1928 sich auf 0,2 Mill. Zl. belief, bezifferte sich diese im letzten Jahre auf 10 Mill. Zl. Anfang 1930 ist ein Produzentensyndikat entstanden.

Die Einfuhr von Automobilreifen war nach wie vor beträchtlich und bezifferte sich auf 16 Mill. Zl. Dies ist auf die Entwicklung des Automobilverkehrs in Polen zurückzuführen, zumal die Inlandproduktion fast gar nicht besteht.

	Einfuhr						Ausfuhr					
	1927		1928		1929		1927		1928		1929	
	1000 Zl.	Proz.	1000 Zl.	Proz.	1000 Zl.	Proz.	1000 Zl.	Proz.	1000 Zl.	Proz.	1000 Zl.	Proz.
Deutschland	118 691	34	149 300	35	152 821	36	11 325	29	20 883	33	37 706	42
Frankreich	34 368	10	31 413	8	25 435	6	263	—	19	—	1 858	1
England	34 077	10	36 817	9	25 733	6	3 411	8	2 316	4	3 264	4
Tschechoslowakei	12 238	3	12 060	3	14 600	3	3 915	10	4 736	8	3 864	4
Oesterreich	16 882	5	15 112	4	13 242	3	1 409	3	1 308	2	3 816	4
Holland	13 355	4	13 865	3	15 694	4	684	2	1 228	2	2 579	3
Lettland	9 354	3	8 840	2	4 376	1	991	2	6 392	10	5 003	6
Belgien	8 128	2	11 968	2	20 985	5	1 082	3	12	—	1 240	1
Dänemark	19 220	5	20 491	5	26 456	6	—	—	12	—	1 426	2
Schweiz	5 134	1	10 837	2	6 665	1	161	—	104	—	1 192	1
Schweden	3 750	1	5 633	1	4 742	1	1 776	5	1 879	3	2 570	3
Vereinigte Staaten	2 538	1	19 563	5	16 599	4	1 901	5	1 611	2	2 438	3
Italien	2 414	1	4 039	1	5 507	1	50	—	50	—	486	—
U. d. S. S. R.	550	—	2 699	1	5 451	1	971	2	2 362	4	2 561	3
Ungarn	438	—	116	—	1 400	—	590	1	340	—	1 256	2
Rumänien	261	—	147	—	286	—	942	2	1 393	2	1 422	2
Sonstige Länder	67 217	20	83 539	19	80 154	20	9 155	28	17 151	30	18 158	19

Wie aus obiger Aufstellung ersichtlich ist, weist die Einfuhr aus Deutschland, Belgien, Dänemark und den Vereinigten Staaten die Tendenz einer dauernden Steigerung auf. In der Einfuhr von chemischen Produkten nimmt Deutschland die erste Stelle ein, dasselbe gilt auch für die polnische Ausfuhr von chemischen Artikeln, an der ebenfalls Deutschland an erster Stelle beteiligt ist. In den letzten drei Jahren ist diese Ausfuhr nach Deutschland um das Dreifache gestiegen.

Die nachstehende Tabelle illustriert die Einfuhr von chemischen Produkten aus Deutschland nach Polen in den Jahren 1924—1929 (in Mill. Zl.):

	1924			1928			1929		
	Gesamteinfuhr	Deutschland	Prozent	Gesamteinfuhr	Deutschland	Prozent	Gesamteinfuhr	Deutschland	Prozent
Anorganische Produkte	9,8	6,7	70	24,1	9,7	40	30,6	11,8	39
Kunstdünger	17,4	3,7	21	91,1	28,3	31	88,8	31,7	36
Kohlen- und Holzdestillate	5,4	1,7	31	9,7	4,0	41	12,4	5,3	43
Organische Produkte	2,9	1,7	59	11,4	7,5	66	14,6	2,4	16
Synthetische Farbstoffe	4,1	3,7	90	19,1	11,0	58	11,6	6,0	51
Pharmazeutische und kosmetische Produkte	7,2	3,7	50	23,7	9,9	42	24,6	6,9	28
Chem. Prod. f. d. Fettindustrie	30,6	8,9	29	111,1	39,2	35	119,9	49,9	44
Div. organische Produkte	5,9	1,4	23	22,6	6,6	29	17,6	5,0	29
Farben, Lacke und Firnis	6,4	2,5	39	16,5	6,3	39	17,4	5,9	34
Kautschuk u. Gummierzeugn.	11,6	3,3	28	65,1	6,8	10	50,1	5,2	10
Div. chemische Produkte	13,2	8,7	66	32,1	19,9	60	32,6	22,7	30
Insgesamt	114,7	46,0	40	426,4	149,3	35	420,1	152,8	36

Die Verringerung der Einfuhr von anorganischen Produkten ist darauf zurückzuführen, daß die Entwicklung der polnischen Superphosphatindustrie die Steigerung der Einfuhr von amerikanischen und afrikanischen Phosphoriten erforderlich machte. Die Einfuhr der Gesamtmenge von anorganischen Produkten steigerte sich daher schneller als die Einfuhr anderer Erzeugnisse, die eine Spezialität der deutschen Industrie bilden, und die diese Position umfassen. Nach Ausschaltung von Phosphoriten aus dieser Gruppe zeigt die Einfuhr aus Deutschland keine prozentuale Verringerung.

Die Einfuhr von Kunstdüngern weist auf die Steigerung der Beteiligung Deutschlands an der Einfuhr dieser Gruppe und auf den Einfluß des zunehmenden Bedarfs in deutschen konzentrierten Pottaschesalzen hin.

In der Gruppe der trockenen Kohle- und Holzdestillaten, sowie in organischen Produkten, wie auch Farben und Lacke sind bis auf einige konjunkturelle Abweichungen keine bedeutenden Veränderungen eingetreten.

In der Fettindustrie ist die Zunahme der Einfuhr aus Deutschland ziemlich bedeutend. Deutschland ist der Vermittler in der Einfuhr einer Reihe von Pflanzen- und Tierfetten sowie Pflanzenöl.

Auf dem Gebiete der synthetischen Farbstoffe wurde Deutschland zum Teil durch die Schweiz, Großbritannien und Frankreich verdrängt.

Lieferanten und Kunden.

Der Handelsverkehr in chemischen Produkten mit den einzelnen Ländern stellte sich in den letzten drei Jahren folgendermaßen:

Dieselbe Erscheinung finden wir in der Gruppe von pharmazeutischen, sowie Parfümerie- und kosmetischen Produkten. Der Einfluß des Zollkriegs trat hier ganz deutlich zutage, und zwar vor allen Dingen durch die Einfuhrverbote gegenüber Deutschland und ferner infolge der Zollvergünstigungen, die anderen Staaten zugesichert worden waren.

Auch in der Gummiindustrie sind die Auswirkungen des Zollkriegs recht bedeutend. Die Einfuhrverbote schränkten den deutschen Einfluß auf dem polnischen Markt beträchtlich ein und ermöglichten die Existenz der Entwicklung der Gummiindustrie in Polen.

Im großen und ganzen ist aber der Einfluß des Zollkriegs auf die polnische Gummiindustrie relativ nicht groß gewesen. Nach theoretischen Berechnungen, die auf den Einfuhrziffern aus Deutschland 1924/29 basieren, hat Deutschland 4—5 Proz. seiner gesamten Ausfuhr in Chemikalien nach Polen verloren, was etwa 20—25 Mill. Zl. betragen dürfte. Hierauf wirkten die Zollreglementierung, der vertraglose Zustand und gewisse Zollprivilegien für eine Reihe von Staaten in gleichem Maße ein.

Die Industrie Litauens im Jahre 1929.

Промышленность Литвы в 1929 г.

In jedem vorwiegend agrarisch fundierten Staatswesen besteht ein enger Zusammenhang zwischen Industrie und Landwirtschaft, zumal, wenn wie in Litauen, die Industrie vorwiegend auf die Bedarfsdeckung des Inlandes eingestellt ist. Hier ist der Landwirt der stärkste Käufer, und jede Schwächung seiner Kaufkraft wirkt unmittelbar auf die Lage der Industrie.

Auf die Lage der litauischen Industrie hatte im Jahre 1929 vor allem die Mißernte in weiten Gebieten Nordlitauens im Jahre 1928 Einwirkung. Die Verminderung der Kaufkraft der Bevölkerung, die schon im Herbst 1928 in verringerten Nachfragen nach Industrieprodukten zutage trat, wirkte sich vor allem in den ersten Monaten des Jahres 1929 in voller Schärfe aus. Der Handel durchlebte krisenhafte Erschütterungen, vor allem der Textilhandel. Es erfolgten zahlreiche Zahlungseinstellungen, und die Rückwirkung auf die Industrie zeigte sich in starken Betriebseinschränkungen, namentlich in der Lederindustrie (um etwa 30 Proz.), in der Textilindustrie (um 40 bis 50 Proz.) und im Mühlengewerbe in einzelnen Bezirken.

Um die Mitte des Sommers 1929 begann sich die Konjunktur zu bessern, vor allem im Hinblick auf die zu erwartende gute Ernte und reichlicher gewährter Kredite. Eine nicht unbedeutende Rolle spielten die Einnahmen aus dem Export von Milchprodukten sowie die starke Belebung des Viehexportes nach Deutschland. Diese Tendenzen verstärkten sich im Herbst noch mehr: Die Kaufkraft der Bevölkerung wächst und führt zur Wiederbelebung der industriellen Produktion. Gegen Ende des Jahres zeigt sich allerdings schon wieder eine Abschwächung infolge des starken Fallens der internationalen Getreidepreise sowie des Preisdruckes auf dem Fleischmarkt. Beide Faktoren verhindern einen günstigen Export der an und für sich guten Ernte, wodurch vor allem wiederum die Landwirtschaft Nordlitauens in eine schwierige Lage gerät. Dies wirkt sich namentlich auf die dem örtlichen Verbrauch dienenden Industrien aus.

Maschinen- und Eisenindustrie.

In der Eisenindustrie macht sich schon Ende 1928 die verringerte Nachfrage bemerkbar. Die Nachfrage nach Wintersaisonartikeln ist schwach, der Eisenhandel geht im ersten Vierteljahr 1929 um etwa 30 Prozent zurück (verglichen mit dem ersten Vierteljahr 1928). Die Ausfuhr von Eisenfabrikaten nach Lettland, Estland und der U. d. S. S. R. beläuft sich in dieser Zeit auf 75 700 Kilo im Werte von 185 000 Lit.

Die Produktion landwirtschaftlicher Maschinen im ersten Vierteljahre ist normal im Hinblick auf die kommende Saison. Einige Fabriken stellen einen neuen vervollkommneten Typ von Dreschmaschinen mit motorgetriebenem Getreidereiniger her. Im zweiten Vierteljahre belebt sich die landwirtschaftliche Maschinenproduktion weiter, die Nachfrage nach verschiedenen Maschinen ist sogar lebhafter als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Ausfall des nordlitauischen Marktes wird durch die verstärkte Nachfrage des Suwalkischen Gebietes ziemlich ausgeglichen. Hier haben die Werkstätten für landwirtschaftliche Maschinen zahlreiche Aufträge, was auf eine verstärkte Kaufkraft der Bevölkerung hinweist. Gegen Ende des Jahres sind die Unternehmungen mit Aufträgen nur schwach versehen.

Die Lederindustrie.

Infolge der verringerten Nachfrage ist die Lederindustrie zu Beginn des Jahres gezwungen, ihre Produktion trotz der niedrigen Preise für Rohmaterial um etwa 10 bis 30 Proz. einzuschränken. Da die Lederindustrie zu denjenigen Industriezweigen gehört, die vor dem Weltkriege über einen großen Markt verfügten, heute aber auf den litauischen Inlandmarkt angewiesen sind, hat der Wunsch, diesen Markt zu erweitern, zum Aufbau einer Schuhindustrie geführt, in der erhebliche Kapitalien festgelegt sind. Die Nachfrage nach Schuhwerk ist auch in diesem Jahre im allgemeinen gut. Nur in der Produktion des bunten Damenschuhwerks erfolgte im Verlaufe des Jahres ein starker Rückschlag dadurch, daß die Tschechoslowakei, die Hauptlieferantin für farbige Damenschuhe in Litauen, die Preise für dieses Schuhwerk heruntersetzte. Der Erfolg war der, daß die einheimische Produktion auf diesem Gebiete außerordentlich stark zurückging. Vom August an arbeiteten die Fabriken nur vier Tage in der Woche.

Die Textilindustrie.

Die Textilindustrie sah sich im Jahre 1929 gezwungen, ihre Produktion um etwa 40 bis 50 Proz. einzuschränken. Ursache war hierfür nicht nur die verminderte Nachfrage der durch die Mißernte geschädigten Gebiete, sondern auch die starke Konkurrenz, die von den in Bankrott geratenen Firmen des Textilhandels ausging.

Vom Sommer ab stabilisiert sich die Lage. Die Sanierung des Textilhandels wirkt auf die vollarbeitenden Gewerbe günstig ein. Die Woll-, Halbwoll- und Baumwollfabriken arbeiten schon vom April des Jahres im Durchschnitt wieder 16 Stunden. Infolge zahlreicher Bestellung von privater und Regierungsseite sind die Fabriken für die Herbst- und Wintersaison mit Aufträgen versorgt.

Das Mühlengewerbe.

Die Lage der Mühlenindustrie in Litauen ist während des Berichtsjahres keine einheitliche. Während die Konjunktur in Alytus und Ukmerge als gut, im Suwalkischen Gebiete und ebenso teilweise im Rayon von Panevezys als normal zu bezeichnen war, mußten die Mühlen in anderen Gebieten, z. B. Birzai, Raseiniai und Mazeikiai ihre Betriebe um 20 bis 30 Proz. einschränken. Stark litten, z. B. im Bezirke von Mazeikiai, die kleinen Wassermühlen, zunächst wegen des strengen und ausgedehnten Winters, ferner aber auch, weil in den Städtchen immer mehr Mühlen mit Motorbetrieb entstehen, die infolge ihrer modernen Maschinen für die Wassermühlen eine steigende Konkurrenz darstellen. — Im allgemeinen ist die wirtschaftliche Lage des Mühlengewerbes als gedrückt zu bezeichnen.

Schokoladen- und Bonbonfabrikation.

Die Lage war im allgemeinen eine normale. Die verringerte Kaufkraft der nördlichen Gebiete zeitigte eine stärkere Nachfrage nach billigeren Sorten auf Kosten der teureren Qualitäten, die verringerten Bestellungen der durch die Mißernte geschädigten Gebiete wurden im allgemeinen durch größere Bestellungen aus der Suwalkischen Gegend ausgeglichen. Die Zolländerungen, die die Rohstoffe dieser Industrie betreffen (Zucker und Kakaobohnen), werden im Verlaufe der Zeit den Umsatz bedeutend beeinflussen.

Das Baugewerbe.

Das Baugewerbe war im Jahre 1929 wie schon im Jahre zuvor gut beschäftigt, da die Bautätigkeit sehr rege war. Nach den Informationen der Litauischen Handelsbank, die sich auf die Städte des Landes und eine Reihe von Städtchen erstrecken, wurden im Berichtsjahre 1030 Wohnhäuser gebaut, davon 436 in Kaunas. Außerdem wurden etwa 700 Bauten für gewerbliche Zwecke errichtet, davon 300 in Kaunas. Die Gesamtsumme des investierten Kapitals beläuft sich auf etwa 28 Millionen Lit, wovon die größere Hälfte, 15 Millionen Lit, wiederum auf Kaunas entfällt.

Die Streichholzproduktion.

Die Zündholzproduktion unterschied sich zu Beginn des Jahres wenig von der Produktion in den gleichen Monaten des Vorjahres. Infolge der großen Kälte konnte die Fabrik in Mazeikiai zu Beginn des Jahres nur etwa 75 Proz. ihrer sonstigen Produktion leisten. (Herstellung von Schachteln aus litauischer Espe.) Hinzugefügt ist, daß diese Fabrik in die Hände des schwedischen Zündholzsyndikates übergegangen ist.

Das Hauptproblem der litauischen Zündholzindustrie ist das Problem des Absatzes. Trotzdem die Fabriken nur drei bis vier Tage in der Woche arbeiten, wachsen die Bestände auf Lager. Der Export nach England ist nicht bedeutend und für die Fabriken verlustbringend. Der Absatz im Inlande zeigt keine Vergrößerung, was seitens der Industrie auf die Verbreitung des mechanischen Feuerzeuges zurückgeführt wird. Die wirtschaftliche Lage der Zündholzfabriken ist keine leichte, zumal die Preise stabil gehalten werden, während das Material sich teilweise verteuert hat. Die Zündholzproduktion der ersten Jahreshälfte 1929 war etwas größer als in den gleichen Monaten des Vorjahres, die der zweiten Jahreshälfte etwas geringer. Die Gesamtjahresproduktion belief sich für 1929 auf 64 Millionen Schachteln, d. h. sie entsprach genau der Jahresproduktion sowohl des Jahres 1928 wie auch 1927. — Der Zündholzpreis beläuft sich auf 86 Lit für 1000 Schachteln einschließlich Akzise.

Das Brauereigewerbe.

Infolge der geringen Nachfrage der durch die Mißernte geschädigten Gebiete waren die Brauereien im ersten Vierteljahre 1929 gezwungen, ihre Produktion um etwa 15 bis 20 Proz. einzuschränken. Der Bierverkauf in Nordlitauen ging um 30 bis 40 Proz. zurück. Schon Ende des Frühlings trat eine Besserung ein, so daß die Gesamtproduktion des ersten Halbjahres nur um ein geringes hinter der des ersten Halbjahres 1928 zurückblieb. Die Produktion des zweiten Halbjahres überstieg die des Vorjahres bedeutend, so daß der Produktionsausfall zu Beginn des Jahres vollkommen aufgeholt wurde. Die Produktion betrug (in 1000 Litern):

1928	10 011,5
1929	10 116,7

Die Spiritusindustrie.

Die Spiritusindustrie litt zu Beginn des Jahres unter den gleichen Faktoren wie das Brauereigewerbe und schränkte die Produktion um 12 bis 15 Proz. ein. Der Spritverkauf sank namentlich in den ersten beiden Monaten 1929 in den wirtschaftlich geschwächten Gebieten sehr stark, so in Panevezys um 30 Proz., in Utena und Siauliai um 43 Proz. Demgegenüber steht Kaunas mit einem Mehrverkauf von 6 Proz.

Zugleich ist für das Berichtsjahr auch eine leichte Abschwächung der Nachfrage in den nicht geschädigten Gebieten zu konstatieren. Man führt diese auf die Zunahme der häuslichen Brennereien in den bäuerlichen Betrieben zurück. Diese Entwicklung wurde in der zweiten Hälfte des letzten Jahres durch die billigen Getreidepreise begünstigt, denen relativ hohe Preise für Bier und Spiritus gegenüberstehen. Auch scheint man im Suwalkischen Gebiete in zunehmendem Maße zur Bereitung eigenen häuslichen Bieres überzugehen. Aus allen diesen Gründen vermochte die Spiritusfabrikation auch im Sommer und Herbst des Jahres 1929 die Produktion nicht auf die Höhe der vorjährigen zu bringen. Erst im letzten Vierteljahre steigt die Erzeugung bedeutend über die der gleichen Monate des Vorjahres, ohne daß allerdings die Produktionsziffer des Jahres 1928 vollständig erreicht wird. Nachfolgend seien die Produktionsziffern angegeben (in 1000 Litern):

	1928	1929
Degtines	5358,6	5070,6
95proz. Spir. . . .	215,8	225,1

Auch in der Entwicklung der Spiritusindustrie spiegelt sich die gesamte ökonomische Entwicklung des Jahres 1929 deutlich wieder.

Die Tabakindustrie.

Die Lage der Tabakindustrie ist im Berichtsjahre keine günstige, was vor allem aus der Menge der auf diesem Gebiete arbeitenden Unternehmen zu erklären ist. Um den Bedarf des Landes zu decken, würden drei bis vier größere Fabriken genügen, während tatsächlich 14 vorhanden sind, von denen nach den Berichten der Handelskammer dauernd nur sechs beschäftigt sind, während die übrigen nur von Zeit zu Zeit mit neuen Marken auf dem Markt erscheinen. Seitdem die Vereinbarungen, die die Fabrikanten abgeschlossen haben, um gegenseitige Unterbietungen zu verhindern, gelöst sind (April 1924), hat eine scharfe Konkurrenz eingesetzt, von der der Konsum aber keinen Vorteil hat, da die Preise (von der Akzise festgestellt) die gleichen geblieben sind, so daß nur der Wiederverkäufer aus diesen Verhältnissen Gewinn schlägt. Die Produktionsziffern sind folgende (in 1000 Kilo):

1928	1074,0
1929	1155,2

Die Zigarettenhülsen-Fabrikation bleibt mit 73,0 Mill. Stück der vorjährigen Ziffer von 82,1 Mill. zurück.

Holzindustrie.

Die Lage in diesem Industriezweig gestaltete sich während des Jahres nicht einheitlich. Die Mehrzahl der Sägewerke arbeitete zu Beginn des Jahres normal, der Betrieb war sogar etwas lebhafter als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Anfang Februar nahmen die Sägewerke von Schmidt und Gerlach in Memel ihre Tätigkeit wieder auf. Gegen Ende des Jahres machte sich der fehlende Schnee und die warme Witterung sehr hemmend bemerkbar, da an eine normale Waldexploitation nicht zu denken war. Unter diesen Umständen geriet die holzverarbeitende Industrie in eine wirtschaftlich sehr schwierige Lage.

Neue Industrie-Unternehmen.

Trotz der nicht leichten Wirtschaftslage sind auch im Berichtsjahre eine Reihe neuer gewerblicher Unternehmungen entstanden. In Kaunas wurde eine Hartholzbearbeitungsfabrik mit belgischem Kapital ins Leben gerufen. In der Provinz entstanden an verschiedenen Stellen kleinere Unternehmungen, vor allem mechanische Werkstätten. Im übrigen seien erwähnt die elektrische Station in Ukmerge, eine Spiritusbrennerei im Kreise Raseiniai und eine Sacharinfabrik in Kretinga. Im letzten Vierteljahr 1929 wurden in 7 verschiedenen neuen kleineren gewerblichen Unternehmungen insgesamt 250 000 Lit investiert.

Im allgemeinen ist nach Ueberwindung der wirtschaftlichen Depression der ersten Jahreshälfte 1929 auf den meisten gewerblichen Gebieten eine Belebung bzw. eine Weiterentwicklung in der litauischen Industrie festzustellen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Der Außenhandel mit den wichtigsten Ländern.

W. I. Nach den russischen statistischen Angaben stellte sich der Handel der Sowjetunion mit den drei wichtigsten Ländern in dem ersten Quartal 1929/30 im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres wie folgt (in Mill. Rbl.):

	Ausfuhr		Einfuhr	
	1928/29	1929/30	1928/29	1929/30
Deutschland .	52,6	58,5	48,4	54,7
U. S. A. . . .	8,8	12,8	29,2	53,9
England . . .	46,4	56,7	6,5	21,5

Beachtenswert ist die starke Zunahme der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten um nicht weniger als 24,7 Mill. Rbl. Damit ist der Import aus den Vereinigten Staaten in diesem Quartal fast ebenso hoch wie derjenige aus Deutschland, während in derselben Zeit des Vorjahres Deutschland unter den Lieferländern der Sowjetunion weitaus an der Spitze stand. Auch die Einfuhr aus England hat sehr bedeutend zugenommen, während Deutschland seinen Export nach der Sowjetunion nur um 6,7 Mill. Rbl. steigern konnte.

Die Frühjahrs-Bestellung schreitet fort.

W. I. Nach Angaben des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. waren am 30. April in den Rayons, die bereits mit der Aussaat begonnen haben, 33,01 Mill. Hektar oder 50 Proz. des Saatplanes gegen 20,6 Mill. Hektar oder 40,1 Proz. am 20. April und 42 Proz. am 25. April angesät worden. Am 30. April entfielen auf Kolchose 18,2 Mill. Hektar gegen 13 Mill. Hektar am 20. April. Auf die Sowchose entfielen 1,8 Mill. Hektar und den individualbäuerlichen Besitz 13,01 Mill. Hektar.

Die Erfüllung des Saatplanes kommt für Weizen mit 76,1 Proz. (gegen 66,2 Proz. am 20. April) zum Ausdruck. U. a. erfüllte die Krim ihr Weizenprogramm mit 111 Proz., der Nordkaukasus mit 96,1 Proz., das Unter-Wolgagebiet mit 95,6 Proz., das Zentral-Schwarzerdegebiet mit 93,8 Proz. usw.

Für die anderen Kulturarten sind im Durchschnitt der Union die Saatpläne für Zuckerrüben mit 50,9 Proz., für Baumwolle mit 70,9 Proz., für Sonnenblumen 49,1 Proz., für Mais mit 31,8 Proz., für Flachs mit 10 Proz., für Sojabohnen mit 25,5 Proz. und für Kartoffeln mit 16,4 Proz. erfüllt worden.

Den Forderungen der Aussaatpläne ist die Ukraine mit 69,7 Proz., Weißrußland mit 5,7 Proz., Usbekistan mit 28,9 Proz. und Tadshikistan mit 35,3 Proz. nachgekommen. In der R. S. F. S. R. haben die Krim die Forderungen zu 84,7 Proz., der Nord-Kaukasus mit 66 Proz., das Unter-Wolgagebiet mit 67,8 Proz., das Mittel-Wolgagebiet zu 56,9 Proz., das Zentral-Schwarzerdegebiet mit 57,4 Proz., das Westgebiet mit 38,5 Proz. und das Moskauer Gebiet mit 16,3 Proz. erfüllt.

In Sibirien rechnet man mit dem Beginn der Saatkampagne für Mitte Mai.

Der Reingewinn der Industrie geringer.

W. I. Nach den Bilanzen 1928/29 der dem Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. unterstellten Industrie erreichte die Gesamtsumme des Reingewinns der Industrie von Bundes-Bedeutung 555,3 Mill. Rbl. gegen 661,5 Mill. Rbl. nach dem Voranschlag. Diese Summe wird aber von der Prüfungskommission des Finanzkommissariats nicht anerkannt. Hierbei wird angegeben, daß sich der tatsächliche Reingewinn auf etwa 600 bis 615 Mill. Rbl. belaufe.

Der Unterschied zwischen Voranschlag und tatsächlichem Ergebnis ist nach sowjetamtlichen Veröffentlichungen vor allem auf das Zurückbleiben der Eisenhüttenindustrie sowie der Textil-, Naphtha- und chemischen Industrie zurückzuführen. Dagegen haben einige Unternehmungen der elektrotechnischen und Steinkohlen-Industrie ihre Pläne überschritten. Da aber im Budget in der Position „Abzüge vom Reingewinn der Industrie" als Reingewinn nur 301 Mill. Rbl. vorgesehen sind, dürfte sich die Nichterfüllung des Voranschlags im Einnahmeteil des Budgets nicht negativ auswirken.

Steigerung der Chromit-Ausfuhr.

W. I. Vor dem Kriege stand Rußland mit seiner Chromit-Ausfuhr an dritter Stelle als Lieferant auf dem Weltmarkt. Die U. d. S. S. R. dagegen begann erst seit dem Jahre 1926/27 wieder mit dem Export dieses im Uralgebirge häufigen Minerals; es wurden 2328 To. Chromit mit einem Gehalt von 48 Proz. Chromoxyd exportiert. Das nächste Jahr brachte eine nicht sehr bedeutende Steigerung auf 2981 To. Im Jahre 1928/29 belief sich der Chromitexport auf 5055 To.

Es wird in der U. d. S. S. R. gefordert, daß die Gewinnung und Ausfuhr von Chrommineralien in einem Organ zusammengefaßt werden. Gegenwärtig beschäftigt sich eine ganze Reihe von staatlichen Unternehmungen mit der Ausbeute des Chromitvorkommens des Uralgebirges, was die Rentabilität wesentlich beeinträchtigt.

Deutsche Chemiker in der U. d. S. S. R.

W. I. Auf Einladung des „Wsechimprom" trafen in Moskau deutsche Fachleute zur Beratung in Fragen des Baues eines Chemie-Kombinats am Dnjeprostroi ein. Zu den deutschen Fachleuten gehören u. a. Professor Popenberg, Technische Hochschule Charlottenburg, Ingenieur F. Uhde sowie einige andere bekannte Chemiker und Industriewirtschaftler.

Deutsche Graphik in Moskau.

W. I. In Moskau wurde in diesen Tagen eine Ausstellung deutscher graphischer Erzeugnisse eröffnet, die vorher auch in Charkow, Kiew usw. gezeigt wurde.

Amerikaner in Rußland.

W. I. Aus Detroit begaben sich 150 amerikanische Ingenieure, Techniker und qualifizierte Arbeiter auf die Reise in die U. d. S. S. R. zur Arbeit auf dem Trecker-Werk in Stalingrad.

Nach sowjetischen Meldungen beabsichtigen einige amerikanische Wirtschaftswissenschaftler in diesem Sommer die U. d. S. S. R. zu besuchen, um an Ort und Stelle den Fünfjahresplan zu studieren.

Institut für Planwirtschafts-Forschung.

W. I. Zur verstärkten wissenschaftlichen Bearbeitung der volkswirtschaftlichen Pläne ist beim Gosplan der U. d. S. S. R. ein Institut für Wirtschaftsforschung gebildet worden. Nach den vom Rat für Arbeit und Verteidigung bestätigten Satzungen der neuen Anstalt gehört zu ihrem Aufgabenkreis die Ausarbeitung methodologischer Fragen und besonderer Probleme, die sich bei der Zusammenstellung der Kontrollziffern, Fünfjahres- und Generalpläne ergeben.

Der sozialistische Wettbewerb.

W. I. Die sowjetische Presse widmet dem ersten Jahrestage des Aufrufs der 16. Konferenz der Kommunistischen Partei an die Arbeiterschaft zur Durchführung des sozialistischen Wettbewerbs zahlreiche Artikel. Es wird betont, daß nur dank diesem Wettbewerb die schwierigen Forderungen des Wirtschaftsjahres 1928/29 erfüllt werden konnten. Auch das laufende Jahr habe gezeigt, wie günstig sich der sozialistische Wettbewerb auszuwirken vermöge. Leider sei aber noch nicht die gesamte Arbeiterschaft in diesen Enthusiasmus hineingezogen.

Vereinigung der Photo-Kino-Industrie.

W. I. Auf Anweisung des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. ist eine Vereinigung der Photo-Kinoindustrie der U. d. S. R. R. gebildet worden. Die Leitung der neuen Organisation liegt in den Händen eines Mitgliedes des Obersten Volkswirtschaftsrates.

Graphit gegen Kesselstein.

W. I. Mit Genugtuung berichten sowjetrussische Blätter, daß es den inländischen Fachleuten gelungen sei, das ängstlich gehütete Geheimnis der kapitalistischen Industrie, nämlich die Verwendung koloidalen Graphits gegen die Kesselsteinbildung in Dampfkesseln, aufzudecken. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß dieses neue Mittel gegen Kesselstein bereits sehr gute praktische Ergebnisse gezeitigt habe. Während man früher Lokomotiven nach 1500 bis 2000 Kilometer Laufstrecke durchwaschen mußte, könne man jetzt 8000 bis 10 000 Kilometer fahren, ohne zu waschen.

25 Mill. für Pelz-Wirtschaft.

W. I. Der Ekoso (Oekonomische Rat) der R. S. F. S. R. beschloß in diesem Jahr 25 Mill. Rbl. in die Pelztierzucht zu investieren. Ein Teil des Betrages soll auch für die Verarbeitung der Pelze verwandt werden. Der Hauptzweck der Investierung sind Kapitalbauarbeiten. Es sollen bedeutende Mengen von Edelpelztieren auch von deutschen Pelztierfirmen importiert werden.

Beginn der Kali-Förderung.

W. I. Die die Abtäufungsarbeiten des Schachtes Nr. 2 in Solikamsk ausführende deutsche Firma „Gefrierschachtbau" stieß in einer Tiefe von 208 Metern auf die erste Sylvinit-Schicht, deren Mächtigkeit 2,5 Meter beträgt. Schon in den nächsten Tagen soll mit der Förderung von Kali begonnen werden.

Mangelhaftes Saatgut.

W. I. Nach Mitteilungen der staatlichen Getreide-Inspektion hatte auch in diesem Jahre die Bereitstellung und Lieferung von anerkanntem Saatgut mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. So ist z. B. der Anteil des nichtanerkannten Getreides im Februar beträchtlich gewesen und erreichte im Durchschnitt der Sowjetunion 15,5 Proz., wobei einige Gebiete bis zu 69 und mehr Proz. gaben. An der Bereitstellung nichtanerkannten Saatguts sind besonders stark Hirse, Mais, weißer Sommerweizen, Gerste und Linsen beteiligt.

In der Lieferung nichtanerkannten Getreides hat sich der „Sojuschleb" besonders hervorgetan.

Neue Industrie-Verbände.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. beschloß die Bildung eines Spezialtrusts für Waggonbau. Der neuen Organisation sollen angeschlossen werden das Werk „Jegorow" in Leningrad, das Waggonbauwerk in Twer, das Mytischtschinsker Werk, das Werk „Prawda" in Dnepropetrowsk, das Werk Ustj-Katawsk sowie verschiedene Eisenbahnwerkstätten.

Ferner werden im Rahmen des reorganisierten Maschinenverbandes die Trusts „Gosschweimaschina" (Nähmaschinen-Trust), „Instrumentaljnyj Trest" (Werkzeug-Trust), die Trusts für Bergwerk-Ausrüstung, für Leder- und Papier-Maschinenbau, für Wegemaschinenbau, für Naphtha-Ausrüstung, der optisch-mechanischen Industrie, die Trusts für den Bau von Maschinen zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Rohstoffe, für chemische Ausrüstung, für Hebezeuge und Transportmittel, für die Produktion von Maßen, der „Elektrostalj" und der Trust für die Produktion von Schutzeinrichtungen für industrielle Unternehmungen gebildet.

Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. beschäftigt sich gegenwärtig mit der Frage der Bildung eines Buch- und Zeitschriftenkonzerns, dem der Buchhandel und die Druckereiindustrie angeschlossen ist. Man hofft auf solche Weise das sowjetrussische Verlagswesen auf absolut rationelle Grundlagen zu stellen. Interessant ist, daß der „Gosisdat" (Staats-Verlag), der im neuen Konzern aufgehen soll, im Jahre 1927 462 Mill., 1928 730 Mill. und 1929 950 Mill. Drucke herausgebracht hat. Für das Jahr sind vom Plan 1365 Mill. Abdrucke vorgesehen.

Beim Volkskommissariat für Post- und Telegraphie der U. d. S. S. R. ist ein Institut zum Studium der Verkehrswirtschaft gebildet worden. Das neue Institut wird mit anderen, bereits bestehenden Anstalten gemeinsam arbeiten und die wirtschaftliche Seite der einzelnen Verkehrswege untersuchen.

In Leningrad ist in diesen Tagen das reichhaltigste geologische Museum der U. d. S. S. R. eröffnet worden. Im neuen Museum sind mehr als 500 000 Gesteinsarten und Mineralien der U. d. S. S. R. zusammengebracht.

Landmaschinen-Bauprogramm 1930/31.

W. I. Zur Deckung des Bedarfs des sozialistischen Sektors der Landwirtschaft im Jahre 1930/31 an Landmaschinen und sonstigem landwirtschaftlichem Inventar hat das Volkskommissariat der Landwirtschaft der U. d. S. S. R. dem „Sojus Seljmaschobjedinenije" (Verband der Landmaschinenindustrie) einen Produktionsauftrag im Werte von 880 Mill. Rbl. erteilt. Der Landmaschinenverband hat den Auftrag im allgemeinen angenommen und nur bei einigen Maschinen Abstriche vorgenommen, die aus technischen Gründen notwendig sein sollen. Im Vergleich mit dem laufenden Jahr entspricht das einer Steigerung auf mehr als das Doppelte. Die Schwierigkeit der von der sowjetrussischen Landmaschinen-Industrie zu erfüllenden Aufgabe liegt aber weniger in der mengenmäßigen Steigerung, als in der sich aus der Kollektivierung der Landwirtschaft ergebenden Veränderung der zu bauenden Maschinen- und Gerätearten. Eine starke Zunahme erfährt die Produktion von kompliziertem Trecker-Anhängegerät, dessen Anteil an der gesamten Landmaschinenproduktion etwa 55 bis 60 Proz. gegen 18 Proz. in diesem Jahr erreichen soll. Ferner sollen 75 bisher in der U. d. S. S. R. nicht hergestellte neue Maschinentypen produziert werden.

Der Anteil des Pferdeinventars am gesamten Programmwert sinkt von 32 Proz. im laufenden Jahr auf 25 Proz. im kommenden (nach dem Programm). Auch die Herstellung von Brutapparaten, automatischen Viehtränken u. a. m. soll im nächsten Jahr in größerem Maßstabe durchgeführt werden.

Die Landmaschinenfabriken haben die Anweisung bekommen, sofort mit der Errichtung, der Renovation oder der Erweiterung von Werksabteilungen zur Herstellung von Pferdeinventar aufzuhören und mit den Vorbereitungen für das nächste Wirtschafts- bzw. Programmjahr zu beginnen.

Die Arbeits-Organisation der Kolchose.

W. I. Die vom Ackerbaukommissariat der U. d. S. S. R. und dem Kolchoszentr einberufene Kolchos-Konferenz fand in diesen Tagen ihren Abschluß. Die wichtigsten Fragen, mit denen sich die Konferenz zu beschäftigen hatte, war die Entlohnung der Arbeit in den Kolchosen, die Verteilung der Einnahmen unter den Kolchosmitgliedern, die Behandlung der Erträge von den Aeckern, die vor dem Eintritt in den Kolchos von den Bauern bestellt wurden und die Verteilung der verschiedenen Arbeiten im Kolchos auf die einzelnen Mitglieder. Als Prinzip auf die ersten beiden Fragen wurde festgesetzt, daß das Interesse aller Kolchosmitglieder für die Ergebnisse der Produktion und die Hebung der Arbeitsproduktivität gewahrt und ein Ansporn für die Intensität und Qualität der Arbeit vorhanden sein müsse. Jedem Kolchos wird empfohlen, eine Bewertung aller Arbeiten in Abhängigkeit von ihrem Charakter, der für sie notwendigen Fähigkeit und von ihrer Schwierigkeit (nach bestimmten Einheiten in Rubeln) durchzuführen. Für Arbeiten, die besondere Befähigung beanspruchen, rät die Konferenz eine feststehende, vom Einkommen des Kolchos unabhängige Entlohnung einzuführen.

Ueber die Frage der Verteilung der Arbeit auf die Mitglieder der Kolchose entstanden in der Konferenz große Meinungsverschiedenheiten. Schließlich wurde eine Resolution angenommen, derzufolge die Arbeit gleichmäßig zu verteilen ist und nicht, wie in zahlreichen Fällen bisher, zuerst den Tagelöhnern, dann den armen und erst zuletzt den mittleren Bauern zugeteilt werden darf.

Unterstützung der Kolchose.

W. I. Um den ins Leben gerufenen Kolchosen die Existenz zu ermöglichen und den Ausfall an Acker- und tierischen Erzeugnissen baldmöglichst aufzuwiegen, der durch die überaus stürmische Kollektivierungsbewegung herbeigeführt wurde, wendet die Sowjetregierung große Mittel an. So ist soeben zum Zweck der Unterstützung bei der Frühjahrsbestellung den Kollektiv-Wirtschaften ein Kredit von 60 Mill. Rbl. von der Gos-Bank eröffnet worden. Diese Mittel sollen zur Zahlung von Vorschüssen beim Abschluß von Kontrahierungen verwandt werden. Unter den vielen anderen Maßnahmen, die von der Sowjetregierung aus gleichen Gründen getroffen wurden, verdient eine besondere Beachtung. Seit einiger Zeit wurde in der U. d. S. S. R. die Frage behandelt, wie man die Zuckerrüben-Kolchose am ehesten für den Anbau dieser Pflanzen interessieren könne. Der Weg der Erhöhung des für die Rüben gezahlten Preises wurde von vornherein abgelehnt und beschlossen, das Interesse auf dem Wege der Steigerung des Ernteertrages zu erreichen. Jetzt wird eine Regierungsverordnung vom 26. April bekannt, die den Rübenbau der Kolchose durch eine fünfzigprozentige Erhöhung der gegenwärtigen bzw. vertraglichen Preise stimuliert.

Unbefriedigendes Ergebnis in der Hütten-Industrie.

W. I. Das Volkskommissariat für Arbeiter- und Bauerninspektion stellt fest, „daß die Eisenerz-Gruben des Ural-Gebiets sich durch technische Rückständigkeit, Plan- und Systemlosigkeit sowie Unwirtschaftlichkeit auszeichnen". Die Untersuchungskommission kam zur Erkenntnis, daß die Arbeit des Trusts „Uralmet" unter der Leitung der Organisation der Eisenerzindustrie durchaus unbefriedigend sei. Das gilt besonders für das starke Zurückbleiben der Produktion hinter den Programmforderungen. Auch für das laufende Jahr ist mit einer Erfüllung des Jahresprogramms nicht zu rechnen. Auch die Projektierung der Kapitalbauarbeiten gibt der Kommission zu Ausstellungen Anlaß, da bisher kein einziges abgeschlossenes Bergbauprojekt ausgearbeitet worden sei.

Die April-Koeffizienten der Hüttenindustrie des Südens (Jushnaja Metalurgija) zeigen neue Verschlechterungen in der Erfüllung des Produktionsprogramms. Das im ersten Vierteljahr unerfüllt gebliebene Plansaldo ist im zweiten Quartal noch größer geworden. Im ersten Halbjahr sind von der Hüttenindustrie des Südens 57 000 To. Gußeisen zu wenig geliefert worden.

Lokal-Industrie und Selbstkosten.

W. I. Die Kontrollkommission der Arbeiter- und Bauern-Inspektion ist soeben mit der Zusammenstellung der Ergebnisse aus der Untersuchung von 1500 örtlichen Industrie-Unternehmungen über die Entwicklung der Selbstkosten fertig geworden. Charakteristisch ist, daß von der genannten Zahl nur sechs Unternehmungen den Planforderungen über die Senkung ihrer Selbstkosten gerecht werden konnten. Die Kontrollkommission nennt als Ursachen dieser für die U. d. S. S. R. normalen Erscheinung die schlechte Organisation der technischen Beaufsichtigung der Unternehmungen sowie eine gewisse Nachlässigkeit in der Zusammenstellung der Pläne und des Produktionsprogramms. Außerdem soll auch den Volkswirtschaftsräten das nötige Interesse für die örtliche Industrie abgehen.

Abnahme der Arbeitslosigkeit.

W. I. Nach sowjetischen Presseveröffentlichungen belief sich die Zahl der Arbeitslosen in der U. d. S. S. R. am 1. Februar auf 1,2 Mill. Menschen gegen 1,7 Mill. Menschen am 1. Februar 1929. Man betont in der U. d. S. S. R., daß sich die Arbeitslosigkeit ausschließlich auf unqualifizierte Kräfte erstrecke und daß ein arbeitsloser Spezialist eine Abnormität darstelle. Hierzu ist zu bemerken, daß die sowjetrussischen Daten über die Arbeitslosigkeit so gut wie nichts besagen. Berücksichtigt man, daß nur ein geringer Bruchteil der Bevölkerung in der sowjetischen Industrie arbeitet und daß die Ausnutzung der überschüssigen Kräfte der Kolchose schon wiederholt der problematische Gegenstand erfolgloser Beratungen war, dann erkennt man daraus, daß der in den genannten Zahlen sich ausweisende Rückgang der Arbeitslosigkeit keineswegs in dem Maße real ist, wie er von der russischen Presse dargestellt wird. Außerdem aber darf nicht vergessen werden, daß alle diejenigen Menschen, die irgendwie mit den „Leuten von gestern" in Verbindung stehen, von den Arbeitsbörsen nicht als Arbeitslose geführt werden.

Kapitalbaumittel für die Fleisch-Industrie.

W. I. Im Wirtschaftsjahr 1928/29 sah der Finanzierungsplan des Kapitalbaues der Fleischindustrie einen Kostenaufwand von 11,2 Mill. Rbl. vor, der nach den Kontrollziffern für das laufende Jahr eine Erhöhung auf 75,8 Mill. Rbl. erfahren soll. Von diesem Betrage entfallen auf den Neubau 14,1 Mill., auf die Beendigung begonnener Bauten 3,1 Mill. Rbl., auf die Erweiterung bestehender Unternehmungen 11,2 Rbl., auf den Bau örtlicher Schlachthäuser 20 Mill. Rbl. usw. Das Handelskommissariat erkannte das Gutachten amerikanischer Sachverständiger, in dem sich diese gegen die Einlage größerer Mittel für Ausbau und Rekonstruktion bestehender Unternehmungen aussprechen, als richtig an und verfügte die Errichtung von Fleischverarbeitungskombinaten amerikanischen Types im Laufe der nächsten zwei bis drei Jahre in Moskau, Bataisk und Saporoshje.

Tarif für Ausland-Beorderungen.

W. I. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. hat für alle Kategorien von Arbeitern, die ins Ausland zur Erhöhung ihrer Qualifikation auf länger als sechs Monate entsandt werden, einen Tarif der Bezüge zusammengestellt. Demnach erhalten Personen, die nach Deutschland oder Holland reisen, monatlich 100 Dollar, nach Oesterreich, der Tschechoslowakei oder Finnland 80 Dollar, nach Frankreich, Belgien, Italien oder Polen 90 Dollar, nach England 120 Dollar, nach Schweden, Norwegen, Dänemark oder Japan 140 Dollar. Außerdem erhalten die Reisenden einen einmaligen Reiseausrüstungszuschuß in Höhe von 100 Rbl., der zur Hälfte in ausländischer Valuta gezahlt werden kann.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Die Wirtschaftslage im April weiter gespannt.

H. B. Die sonst um diese Jahreszeit einsetzende Belebung der Wirtschaft blieb diesmal so gut wie ganz aus. Die größere Geldflüssigkeit und die Steigerung der Spareinlagen bzw. der Bankeinlagen ist eben darauf zurückzuführen, daß ein Stillstand in Geschäftsabschlüssen eingetreten ist, durch den die entbehrlich gewordenen Kapitalien auf die Banken gebracht werden. Im allgemeinen beklagen sich Handel und Industrie über den spärlichen Kreditzufluß. In vielen Industriezweigen gestaltet sich die Lage eben unter dem Zeichen des Kreditmangels recht schwierig.

Die Bautätigkeit ist in diesem Jahre außerordentlich gering. Sie beträgt nur etwa 50 Proz. der vorjährigen, wobei die letztere durchaus nicht als gut zu bezeichnen war. Im Zusammenhang mit der verringerten Bautätigkeit ist auch die Lage der Industriezweige, die auf die Tätigkeit angewiesen sind, recht schlecht.

Dies gilt in erster Linie für die Metallindustrie, in der keinerlei Besserung, in einigen Zweigen sogar eine Verschlechterung eingetreten ist. Die Bestellungen in Eisenbeschlägen und anderen Eisenprodukten für Bauzwecke sind außerordentlich gering. Ungünstig ist auch die Lage der Fabriken, die Dampfmaschinen erzeugen, ferner der Zuckermaschinen- und Apparatefabriken, der Textilmaschinenwerke, der Brückenbaufabriken, der Schrauben- und Nietenfabriken, Maschinengießereien usw. Infolge der geringen Nachfrage nach Landmaschinen hat ein Teil der Landmaschinenfabriken die Produktion ganz eingestellt, ein anderer Teil hat sich dagegen auf andere Produktionszweige umgestellt, um den Beschäftigungsstand aufrecht zu erhalten.

In der Glasindustrie ist ebenfalls keine Besserung zu verzeichnen, namentlich in der Flaschenproduktion, mit Rücksicht auf die großen Mengen von alten Flaschen, die sich auf dem Markt befinden. Die Fabriken verfügen über beträchtliche Vorräte in Kristall und anderen Glaserzeugnissen, wollen daher auf Vorrat nicht weiter fabrizieren, sondern schränken die Produktion ein.

In der Seifen- und Fettindustrie hat sich die Saisonbelebung in geringeren Grenzen gehalten als im Vorjahre.

Der Textilindustrie hat die Ostersaison eine Enttäuschung bereitet, da eine Belebung nicht zu verzeichnen war. Im Zusammenhang mit dem verringerten Bedarf der Kundschaft hat auch die Produktion in der Baumwollindustrie eine Einschränkung erfahren. In der letzten Zeit erfreuen sich der besten Nachfrage die billigeren Materialien. Man nimmt an, daß in einigen Wochen der Bedarf in Sommerwollwaren sich beträchtlich steigern wird und dadurch die Lage eine Besserung erfährt.

Die Kreditrestriktionen und das Bestreben, nur gegen Bargeld Abschlüsse zu tätigen, wirkte in hohem Maße hemmend auf die Entwicklung der Handelsumsätze ein.

Auch im Handel sind Krisenerscheinungen an der Tagesordnung. In Metallerzeugnissen herrscht eine Stagnation. Die Lage verschlechtern zahlreiche Wechselproteste, namentlich seitens der Landwirte. Eine Belebung zeigt sich dagegen im Lebensmittelhandel. Im Konfektionshandel haben die Umsätze nur eine sehr geringe Zunahme erfahren. Eine gewisse Belebung hat der Handel in Wäsche gezeigt. Das gleiche gilt auch für Herren- und Damengalanterie, allerdings ist diese Belebung bedeutend geringer gewesen als im Vorjahre.

Trotz der im allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage sind die Industrie- und Handelskreise der Ansicht, daß demnächst eine Besserung eintreten wird.

Deutsch-Polnische Handelskammer.

W. I. Auf der dieser Tage abgehaltenen ersten ordentlichen Generalversammlung der Deutsch-Polnischen Handelskammer e. V., Breslau, fanden die Wahlen zum Vorstand statt, dem 25 führende Persönlichkeiten aus den Kreisen der deutschen Industrie, des Handels und der Bankwelt angehören. Zum Präsidenten der Deutsch-Polnischen Handelskammer wurde Dr. Grund, zum Vizepräsidenten Bankdirektor Dr. Theußner, beide in Breslau, bestellt. Unter den Vorstandsmitgliedern befinden sich Konsul Becker vom Zentralverband des Deutschen Groß- und Ueberseehandels, Dr. L. Berliner von der Commerz- und Privatbank, Dr. Bodenheimer, Geschäftsinhaber der Darmstädter und Nationalbank, Generaldirektor Dr. Brönnecke, Erster Vorsitzender des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins, Dr. Guttmann, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank, Direktor Lange vom Verein Deutscher Maschinenbauanstalten, Kommerzienrat Michalski, Vizepräsident der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, Dr. Mosler, Vorstandsmitglied der Deutschen Bank und Discontogesellschaft, Geheimer Kommerzienrat Schmiedner, Präsident der Industrie- und Handelskammer Nürnberg, Staatssekretär a. D. Töpfer, Präsident der Industrie- und Handelskammer Stettin u. a.

Zoll-Ermäßigung für Früchte.

G. Das Ministerkabinett hat die Ermäßigung der Zollsätze für Früchte und Beeren beschlossen. Die Zollsätze betragen jetzt je Kilo (brutto): für im Zolltarif nicht besonders benannte Früchte und Beeren 3 Lit (früher 4 bis 8 Lit), für frische Ananas, Pfirsiche und Aprikosen 5 Lit (früher 5 bis 10 Lit), für Apfelsinen, Mandarinen und Bananen 1,20 Lit (früher 3 Lit) und für Weintrauben 2,50 Lit (früher 8 Lit).

Zoll-Rückerstattung für Textilien.

H. B. Die Warschauer Regierung hat einen Gesetzentwurf ausgearbeitet, wonach bei der Ausfuhr von Baumwollgeweben, Leinenwaren, Strickwaren und Gardinen die Zollrückerstattung gewährt wird, und zwar soll sich letztere nach der Menge der verbrauchten Rohstoffe richten.

Die deutsch-polnische Roggen-Ausfuhr.

H. B. Die deutsch-polnische Verständigung auf dem Gebiete der Roggenausfuhr ergab, seit dem Augenblick ihres Inkrafttretens, bis zu Ostern die Ausfuhr von 40 000 To., wovon 38 000 To. auf den polnischen Roggen entfallen. Das gemeinsame Verkaufsbüro in Berlin hat weitere Exportkontrakte notiert, und zwar über 3000 To., die seitens Polens angeboten wurden, und 30 000 To. deutscherseits. Sollten auch diese Kontrakte zur Ausführung gelangen, so würde Polen während der Dauer der deutsch-polnischen Verständigung 41 000 To. und Deutschland 32 000 To exportieren.

Steigende Baumwoll-Einfuhr.

H. B. Polen verbraucht jährlich Baumwolle im Werte von rund 80 Mill. Dollar. Die Baumwolle wird nach Polen aus Amerika unter Vermittlung von Kontinentalmaklern eingeführt. Es sind aber Bemühungen im Gange, um diese Vermittlung auszuschalten und direkte Beziehungen mit den amerikanischen Produzenten anzubahnen. Im Jahre 1929 hat die polnische Webereiindustrie 327 000 Ballen Baumwolle verbraucht. Diese Menge bedeutet gegenüber der Vorkriegszeit eine Steigerung um 55 Proz. Die Baumwolleinfuhr aus Asien ist recht geringfügig.

Textil-Export nach der Mandschurei.

H. B. An der Ausfuhr polnischer Wollwaren nach der Mandschurei, die sich schätzungsweise auf 300 000 Dollar jährlich beläuft, ist das Bialystoker Gebiet zu 80 Proz. und das Lodzer Gebiet zu 20 Proz. beteiligt. Die polnische Textilindustrie hat auf dem mandschurischen Markt mit fremder Konkurrenz zu kämpfen, namentlich mit der japanischen und sowjetrussischen. Aber auch die englische und tschechische Konkurrenz macht sich bei dem polnischen Textilexport nach dem genannten Lande sehr bemerkbar.

Bulgarien bestellt Lokomotiven.

H. B. Die Lokomotiv-Fabrik Cegielski u. Co., A.-G. in Posen hat seitens der bulgarischen Eisenbahnverwaltung einen Auftrag zur Lieferung von 12 schweren, neunachsigen Lokomotiven erhalten. Es handelt sich hierbei um die erste ausländische Bestellung in Lokomotiven polnischer Produktion.

Gründung eines Papier-Syndikats.

H. B. Nach langwierigen Verhandlungen ist dieser Tage ein Syndikat polnischer Papierfabriken gegründet worden, dessen Aufgabe die Normalisierung und Modernisierung der polnischen Papierproduktion ist.

Gummi-Konvention in Kraft getreten.

H. B. Mit dem 16. April d. Js. ist in Polen die Gummikonvention in Kraft gesetzt worden, der über 200 Firmen der Automobilbranche beigetreten sind. Die Konvention, die sich auf das gesamte Danzig-polnische Zollgebiet erstreckt, regelt die Zahlungsbedingungen für Gummiwaren.

Außenhandel im ersten Quartal aktiv.

H. B. Die polnische Einfuhr betrug in den ersten drei Monaten d. Js. insgesamt 553,3 Mill. Zl., gegenüber 792,2 Mill. Zl. in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres. Sie ist also erheblich zurückgegangen, und zwar um 25,5 Proz. Mengenmäßig ist die Einfuhr von 1,2 Mill. To. im ersten Quartal 1929 auf 908 000 To. der Berichtszeit gesunken.

In den wichtigsten Warengruppen gestaltete sich die Einfuhr für das erste Quartal wie folgt:

	1929 Mill. Zl.	1930 Mill. Zl.	1929 1000 To.	1930 1000 To.
Lebensmittel	113,8	107,2	—	—
Tierische Produkte	53,2	39,3	6,9	7,2
Pflanzen u. Saaten	6,0	10,3	6,8	10,9
Baumaterialien	16,3	14,3	297,5	262,4
Chemikalien	86,3	71,8	235,1	150,6
Masch. u. Apparate	62,1	50,1	15,2	9,0
Verkehrsmittel	21,8	14,1	3,1	1,9
Textilien	236,6	142,5	25,9	39,4

Die Senkung der Lebensmitteleinfuhr ist insbesondere durch den Rückgang des Getreideimports verursacht worden. Außerordentlich stark ist die Einfuhr von Textilien und Textilerzeugnissen zurückgegangen. Der bedeutende Rückgang in fast allen wichtigen Einfuhrpositionen spiegelt deutlich die ungünstige Wirtschaftslage Polens und die Verringerung seiner Kaufkraft wieder.

Die polnische Ausfuhr hat dagegen im ersten Quartal d. Js., im Vergleich zu derselben Zeitperiode des Vorjahres, bedeutend zugenommen. Sie belief sich auf 657,8 Mill. Zl., gegenüber von 544,8 Mill. Zl. im Vorjahre und nahm also um 20,8 Proz. zu.

In den wichtigsten Warengruppen gestaltete sich die Ausfuhr im ersten Quartal wie folgt:

	1929 Mill. Zl.	1930 Mill. Zl.	1929 1000 To.	1930 1000 To.
Lebensmittel	126,0	196,9	223,1	500,3
Tiere	46,1	50,3	288,9	903,5
Tierische Produkte	14,1	19,4	2,1	5,3
Holz	84,9	80,6	660,5	695,5
Kohle	84,8	79,5	2760,0	2900,0
Naphtha	14,8	14,9	38,5	38,2
Metalle und Metallerze	66,9	85,8	79,3	160,1
Textilwaren	52,6	53,9	13,9	11,4

Der Außenhandel Polens war im ersten Quartal 1930 mit 64,5 Mill. Zl. aktiv, in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres dagegen mit 247,7 Mill. Zl. passiv. Das Aktivum d. Js. ist auf die bedeutende Steigerung der Ausfuhr und die beträchtliche Verringerung der Einfuhr zurückzuführen.

Der Schweine-Export gesunken.

H. B. In der Generalversammlung des polnischen Vieh- und Schweineexportsyndikats wurde bei der Erstattung des Geschäftsberichts für 1929 hervorgehoben, daß im Berichtsjahr insgesamt rund 1 080 000 Stück Vieh im Werte von rund 240 Mill. Zloty aus Polen exportiert wurden. (Nach den Angaben des Warschauer Statistischen Amtes waren es nur 960 000 Stück im Werte von 185 Mill. Zloty gegenüber 280 000 Stück im Werte von 208 Mill. Zloty im Jahre 1928.)

Von dem exportierten Vieh wurden 530 000 Stück auf dem Wiener Markt und 550 000 in der Tschechoslowakei abgesetzt. An der Ausfuhr war Kleinpolen mit 60 Proz., Posen und Pommerellen mit 24 Proz., das ehemalige Kongreßpolen mit 14 Proz. und das Oberschlesische Gebiet mit 2 Proz. beteiligt.

In der Diskussion wurde auf die Gefahr einer Krise hingewiesen, die auf dem Schweinemarkt im Herbst d. Js. zu erwarten sei. Diese Befürchtungen bringt auch der neue Monatsbericht des Warschauer Instituts für Konjunkturforschung zum Ausdruck.

Schwierigkeiten im Butter-Export.

H. B. Infolge des übermäßigen Angebots der Butter zu äußerst niedrigen Preisen, das auf den polnischen Absatzmärkten seitens der Konkurrenzländer zu verzeichnen ist, und angesichts der Krisis, die in den wichtigsten Abnehmerstaaten für die polnische Butter herrscht, hat sich die Lage des polnischen Butterexports bedeutend verschlechtert. Die Butterausfuhr steigerte sich zwar von Jahr zu Jahr, dies geschah aber nur dadurch, daß die polnische Butter durch niedrige Preise und günstige Lieferungsbedingungen auf den Auslandmärkten konkurrierte. Gegenüber dem durch Deutschland eingeführten Kampfzoll hat die polnische Regierung die Zollrückerstattung in Höhe von 20 Zloty pro 100 Kilo ausgeführter Butter eingeführt. Diese Zollrückerstattung gilt vorerst nur bis zum 1. Juni d. Js., dürfte aber mit Rücksicht auf die gegenwärtige ungünstige Lage auf den Absatzmärkten weiter prolongiert werden. Die interessierten polnischen Kreise bemühen sich um die Standardisierung der polnischen Butter, um auf diese Weise auf die Produktion einzuwirken und unnötigen Zwischenhandel auszuschalten.

Steigender Export nach der U. d. S. S. R.

H. B. In der letzten Zeit hat die Sowjethandelsvertretung in Warschau 2000 To. Zink von den Giesche-Zinkwerken gekauft. Der Abschluß ist zu recht günstigen Bedingungen für die Lieferfirma zustandegekommen. Es ist nämlich nur ein Dreimonatskredit gewährt worden.

Eine weitere Transaktion ist mit den Sowjets seitens der Firma Buszczynski zwecks Lieferung von Saaten im Werte von 150 000 Dollar getätigt worden.

Gegenwärtig werden Verhandlungen mit polnischen Metallwarenfabriken geführt, die Metall- und Holzbearbeitungsmaschinen erzeugen, nämlich mit dem Konzern Lieleniewski u. Fitzner-Gamper, sowie mit der Vereinigung polnischer Mechaniker aus Amerika und mit der Firma Blumwe in Bromberg wegen Lieferung von Gattern. Man hofft, daß die Verhandlungen schon in der nächsten Zeit zu einem günstigen Resultat führen werden.

Sowjet-Konkurrenz in Naphtha.

H. B. In den maßgebenden Wirtschaftskreisen Polens erweckt die steigende Einfuhr von Naphtha aus der U. d. S. S. R. eine immer größere Beunruhigung, und zwar um so mehr, als die Bohrtätigkeit und die Förderung von Naphtharohöl in Polen an sich eine Senkung aufweisen. Die Kaufleute in den Ostgebieten Polens haben Kontrakte für Lieferung von russischem Naphtha getätigt, die sich auf einige hundert Waggons erstrecken. Auch die Händler der Westgebiete haben analoge Verträge für die Lieferung von sowjetrussischem Benzin über Hamburg abgeschlossen.

Im Jahre 1929 wurden aus der U. d. S. S. R. ungefähr 60 Waggons Naphtha und etwa 20 Waggons Benzin eingeführt. In diesem Jahr aber sind bereits jetzt rund 20 Waggons Naphtha und 10 Waggons Benzin aus der U. d. S. S. R. nach Polen zur Einfuhr gelangt.

Diese Tatsache erweckt daher bei den polnischen Naphthaindustriellen die größte Besorgnis, zumal die U. d. S. S. R. ihre Naphthaerzeugnisse zu Dumpingpreisen liefert, welche sehr weit unter den Selbstkosten liegen und auf keinerlei kaufmännischer Kalkulation basieren. Mit Rücksicht darauf, daß die weitere Steigerung der Einfuhr von Sowjetnaphtha die heimische Industrie ganz untergraben könnte, wird seitens der interessierten Kreise verlangt, daß die Regierung alles tun solle, um die Ausführung der obengenannten Verträge unmöglich zu machen.

Schwierigkeiten der Farbstoff-Industrie.

H. B. Die Lage der Farbstoffindustrie Polens hat seit März eine grundlegende Veränderung erfahren. Die Produktion bleibt wohl auf dem bisherigen Niveau. Der Bedarf in Farbstoffen zeigt aber keine Tendenz zur Steigerung. Die Produktion von synthetischen Artikeln wird namentlich in der Richtung ausgebaut, größere Mengen von organischen Halbprodukten, wie Anilin, Nitroerzeugnissen, Säuren usw. herzustellen. Auf diese Weise ist man bestrebt, sich von der Notwendigkeit des Bezugs von Halbprodukten aus dem Ausland unabhängig zu machen.

Die Anilinproduktion soll in kurzer Zeit fast den ganzen Inlandbedarf decken. Die Farbstoffindustrie bemüht sich, gleichzeitig den Absatzmarkt in Polen zu erweitern. U. a. hat sich dieser Industriezweig gemeinsam mit den Färbereien an die Regierung mit einem Memorandum gewandt, in welchem auf die Notwendigkeit der Verzollung von denjenigen Textilabschnitten hingewiesen wird, die aus dem Ausland in nicht gefärbtem Zustande eingeführt werden. Wie verlautet, will die Regierung diesem Antrag stattgeben.

Schwere Krisis der Glas-Industrie.

H. B. Die Lage in der polnischen Glasindustrie ist seit längerer Zeit sehr ernst. Die allgemeine schlechte Wirtschaftskonjunktur ist nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung der Lage in der Glashüttenindustrie geblieben, die ihrerseits mit der verringerten Kaufkraft der Bevölkerung und auf der anderen Seite mit der Steigerung der Konkurrenz auf den Auslandmärkten zu kämpfen hat. Die Krisis hat sämtliche Gruppen der Glasindustrie betroffen. Die Umsätze des letzten Jahres haben sich im Vergleich zu 1928 um mindestens 20 Proz. verringert. In diesem Jahre ist eine weitere bedeutende Senkung der Umsätze eingetreten.

Die Hütten verfügen über große Vorräte, während kein Absatz vorhanden ist. Dies gilt sowohl für Fenster-, Tisch- und Galanterieglas, als auch für Flaschenglas. Infolge der andauernden Verschlechterung der Marktkonjunktur und der Steigerung der Ueberproduktion ist eine Preissenkung eingetreten, so daß recht oft die Selbstkosten nicht gedeckt werden. Der jährliche Umsatz der Glasindustrie betrug bis in die letzte Zeit hinein über 100 Mill. Zloty.

Eine besondere scharfe Krisis machte die Fabrikation von Flaschenglas durch. Eine Ausnahme bilden hierbei diejenigen Hütten, die mit der Brauereiindustrie arbeiten. Diejenigen Hütten, die Flaschen für die staatlichen und privaten Spirituswerke liefern, sind infolge der Deckung des Bedarfs durch alte Flaschen in derartige Schwierigkeiten geraten, daß viele Werke ihre Produktion einstellen wollen. Die Verringerung des Absatzes allein durch die Lieferung von alten Flaschen an das Spiritusmonopol (ohne Berücksichtigung der Privatspirituswerke!) beläuft sich auf 62 Mill. Flaschen jährlich und bedeutet einen außerordentlich großen Ausfall in der Gesamtproduktion der Flaschenindustrie.

Die Spielzeug-Industrie fühlt sich bedroht.

H. B. In der polnischen Spielzeug-Industrie ist man sehr beunruhigt über den Handelsvertrag mit Deutschland, in dem bekanntlich Deutschland ein Jahreskontingent von 300 000 Kilo Spielwaren zugesichert worden ist. Man berechnet den Wert dieser Spielwaren auf etwa 20 Mill. Zl. Die interessierten Kreise sind der Ansicht, daß das zugesicherte Kontingent den Bedarf des polnischen Marktes während zweier Jahre deckt und stehen auf dem Standpunkt, daß die Gewährung eines so hohen Kontingents die Grundlagen der Spielzeugindustrie in Polen erschüttern müsse und für sie den Ruin bedeute.

Die polnische Spielzeugindustrie zählt über 100 größere und kleinere Fabriken, die insgesamt über 1200 Arbeiter beschäftigen. Zu 90 Proz. basiert die inländische Produktion auf Rohstoffen und Halbfabrikaten. Es werden alle Arten von Spielwaren produziert, und zwar Puppen (in Kalisch, Czenstochau usw.), Holzspielzeug (in Warschau, Czenstochau, Kalisch und Lodz), Zelluloidspielzeug (in Czenstochau und Kalisch), ausgestopfte Puppen (in Bromberg, Kalisch, Warschau, Czenstochau), mechanische und Blechspielwaren (Posen, Warschau und Czenstochau), Gummiwaren, Musikwaren usw. Die betr. Industriellen verlangen von der Regierung, daß der polnische Schutzzoll entsprechend erhöht wird, da mit Rücksicht auf die Forcierung des deutschen Exports mittels Dumpingpreisen und Krediten die polnische Spielzeugindustrie von der deutschen Konkurrenz sehr bedroht sei.

Rückgang der Kohlen-Produktion.

H. B. Die Lage der polnischen Kohlenindustrie ist infolge der verringerten Beanspruchung von Heizstoffen im vergangenen milden Winter wenig günstig. Die Kohlenförderung und im Zusammenhang damit auch die Zahl der beschäftigten Arbeiter ist im Vergleich zu den Vorjahren wesentlich zurückgegangen. Aber selbst die verminderte Produktion konnte nur zu einem weit geringeren Prozentsatz abgesetzt werden als in den beiden Vorjahren. Während nämlich 1928 und 1929 rund 88 Proz. der Förderung im In- und Ausland untergebracht wurden, waren es im ersten Quartal 1930 nur 78 Proz., also 10 Proz. weniger.

Folgende Tabelle illustriert die Produktion, sowie den In- und Auslandsabsatz von polnischer Kohle in den ersten 3 Monaten 1930 im Vergleich zu 1929 und 1928 (in 1000 To.):

	Produktion	Inlandabsatz	Export
Januar	3 806	1 768	1 167
Februar	2 990	1 439	867
März	2 824	1 460	835
I. Quartal 1930 .	9 620	4 667	2 869
I. Quartal 1929 .	11 141	7 021	2 681
I. Quartal 1928 .	10 234	6 067	2 995

Die Haldenbestände, die im Januar d. Js. noch 1,5 Mill. To. betrugen, sind im Februar auf 1,7 und im März auf 2 Mill. To. angewachsen. Damit ist gegenüber dem Monat März 1929, wo sie sich auf 1,1 Mill. To. beliefen, beinahe eine Verdoppelung eingetreten. Im März d. Js. wurden nur 123 086 Arbeiter beschäftigt, gegenüber 129 369 im Februar und 134 394 im Januar d. Js.

Tätigkeit der oberschlesischen Hütten.

H. B. Aus dem Bericht der im vorigen Jahr fusionierten Gesellschaften: „Kattowitzer A.-G. für Berg- und Hüttenwesen" in Kattowitz, „Bismarck-Hütte" und „Silesia-Hütte" geht hervor, daß die Kohlenproduktion in den genannten Bergwerken im Jahre 1929 2,78 Mill. To. betrug, gegen 2,4 Mill. To. im Jahre 1928. Die genannten Gesellschaften erzeugten im letzten Jahre 109 210 To. Roheisen, gegenüber von 112 775 To. im Vorjahre und 330 018 To. Rohstahl gegenüber von 368 454 To. im Jahre 1928. Ende 1929 wurden 23 044 Arbeiter und Angestellte beschäftigt, gegenüber von 22 538 im Vorjahre.

Der Bruttogewinn betrug einschließlich dem Vortrag aus dem Vorjahre in Höhe von 0,3 Mill. Zl. insgesamt 14,0 Mill. Zl. Mit Rücksicht auf die anhaltende Stagnation im inländischen Eisenabsatz, sowie der Senkung für Kohlenkonjunktur wurde von einer Verteilung des Gewinns in diesem Jahre Abstand genommen.

Die „Vereinigten Oberschlesischen Königs- und Laura-Hütten" erklären in ihrem Bericht für 1929, daß ihre Produktion sich im letzten Jahre auf 3 037 369 To. Steinkohlen, 139 153 To. Kalkstein und Dolomit, 156 900 To. Roheisen, 322 495 To. Gußstahl, 14 351 To. Gußeisen und 269 465 To. Walzerzeugnisse belief. Ende vorigen Jahres beschäftigten die Werke 20 790 Arbeiter und Angestellte.

Der Bruttogewinn betrug im Jahre 1929 9,6 Mill. Zl., da infolge des milden Winters die Kohlenkonjunktur sich sehr ungünstig gestaltete und die Depression auf dem Eisenmarkt nach wie vor anhält. Es ist beschlossen worden, eine Dividende nicht auszuschütten.

Polnische Schreibmaschinen.

H. B. Ein Posener Industrieller, Bernhard Rohowski, hat eine Schreibmaschine konstruiert, die er unter der Bezeichnung „Ekonomia" fabrizieren lassen will. Die Maschine enthält 2000 Teile gegenüber 2500 Teilen, die ausländische Maschinen aufweisen. 30 Teile sind von Rohowski erfunden und in Polen patentiert. Die Haupteigenschaft der Maschine soll darin bestehen, daß sie sehr leicht zerlegbar ist.

Bau einer Heraklit-Fabrik.

H. B. In Polen wurde mit dem Bau einer Fabrik für die Erzeugung von Heraklit begonnen. Die den Bau ausführende Gesellschaft verfügt über ausschließlich polnisches Kapital in Höhe von rund 2 Mill. Zl. Die Lizenz für die Herakliterzeugung in Polen wurde in Amerika angekauft. Die Produktionsfähigkeit der neuen Fabrik soll sich auf zehn Waggons täglich belaufen.

Gründung einer neuen Gummi-Fabrik.

H. B. In Krakau ist unter der Bezeichnung „Semperit — Polnische Gummiwerke" eine neue Gummifabrik gegründet worden. Das Aktienkapital beträgt 1 Mill. Zl. Gründer sind: Berson-Gummiwerke, G. m. b. H. in Krakau, Berson-Kautschukwerke, G. m. b. H. in Wien, Semperit — Oesterreichisch-Amerikanische Gummiwerke in Wien, Allgemeine Union-Bank in Polen und die Handelsbank in Warschau.

Förderung der Viehzucht.

H. B. In der letzten Generalversammlung des Syndikats polnischer Viehzuchtexporteure ist beschlossen worden, eine Subvention in Höhe von rund 30 000 Zloty an die Züchter zwecks Vervollkommnung der Viehzucht zu gewähren.

Bilanz der Bank Polski.

H. B. Die Bilanz der Bank Polski per 30. April 1930 weist einen Goldvorrat in Höhe von 702,2 Mill. Zl. auf. (Ende März 701,9 Mill. Zl.) Die Auslandforderungen, die zur Deckung dienen, beliefen sich in der Berichtszeit auf 297,7 Mill. Zl. (325,2 Mill. Zl.), diejenigen Auslandforderungen, die nicht für die Deckung in Betracht kommen, betrugen 111,8 Mill. (116,2 Mill.). Das Wechselportefeuille bezifferte sich auf 590,6 (623,6 Mill.), Lombardanleihen auf 78,7 Mill. (73,1 Mill.), sonstige Aktiva auf 140,6 Mill. (108,2 Mill.) und sofort fällige Verbindlichkeiten auf 301,7 Mill. (337,2 Mill.). Der Banknotenumlauf betrug 1326,0 Mill. (1324,2 Mill.), die Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein erreichte 43,14 Proz. (42,25 Proz.), d. h. um 13,4 Proz. mehr, als statutenmäßig vorgesehen. Die Deckung in Edelmetall und Devisen belief sich dagegen auf 31,40 Proz. (61,83 Proz.), d. h. um 21,43 Proz. über die statutenmäßige Deckung. Die Deckung des Banknotenumlaufs in Gold

allein betrug 52,96 Proz. (53,01 Proz.). Wie aus obigen Zahlen erhellt, weist das Wechselportefeuille Ende April im Vergleich zum Ultimo März eine Verringerung seines Wertes um 33 Mill. Zl. auf. Dieses erklärt sich durch das Fehlen von gutem Wechselmaterial, bzw. durch die Zusammenschrumpfung der Wirtschaftsumsätze infolge der Verschärfung der Krisis.

Millionen-Anleihe der Textil-Industrie.

H. B. Dieser Tage sind die Verhandlungen zum Abschluß gelangt, die die Aktiengesellschaft der Widzewer Baumwollmanufaktur vor einiger Zeit zur Erlangung einer Auslandanleihe eingeleitet hatte. Die Gesellschaft erhält eine Anleihe von 600 000 Pfund Sterling in langfristigen Obligationen.

Der größte Teil der Tranche ist in einer der deutschen D-Banken untergebracht worden. Die Finanzierung der Anleihe erfolgt in der Warschauer Handelsbank.

Die Tätigkeit der deutschen Banken.

H. B. Die halbamtliche Agentur „Preß" verbreitet die Meldung, daß in der letzten Zeit eine gewisse Belebung in der Tätigkeit des deutschen Kapitals in Polen zu beobachten sei, und zwar vorläufig mittelbar durch die bisherigen Korrespondenten der deutschen Banken in Polen. Nach den zahlreichen polnischen Wechseln zu urteilen, die aus Deutschland bei den polnischen Banken zum Inkasso in der letzten Zeit eintreffen, zeige das deutsche Kapital für die Kreditierung von Geschäftstransaktionen in Polen nunmehr ein größeres Interesse. Einige deutsche Banken hätten bereits Vorbereitungsschritte unternommen, um in Warschau, sowie in anderen größeren Städten Filialen zu errichten. Bisher sei es aber noch nicht zur Errichtung der betr. Filialen gekommen, da man offenbar die Ratifizierung des Handelsabkommens durch die beiden Länder abwarten wolle.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Februar-Handel passiv.

R. Im Februar d. Js. betrug die Einfuhr Lettlands 25,01 Mill. Ls gegen 19,21 Mill. Ls im Februar 1929 und die Ausfuhr 18,56 Mill. Ls gegen 14,17 Mill. Ls. Der diesjährige Februarhandel war somit mit 6,45 Mill. Ls gegen 5,04 Mill. Ls im Vorjahre passiv.

Die wichtigsten Einfuhrwaren im Februar sind (in Mill. Ls): Textilwaren 4,17 (Februar 1929: 2,85); Roggen 1,75 (2,07); Weizen 1,58 (1,42); chemische Produkte 1,01 (0,55); Industriemaschinen 0,89 (0,43); Zucker 0,71 (0,99); Heringe 0,37 (0,43); Tabak und Tabakerzeugnisse 0,32 (0,30); Landmaschinen 0,28 (0,38); unbearbeitete Häute 0,20 (0,30); Pferde 0,19 (0,08); bearbeitete Häute 0,18 (0,33) und Kakao 0,13 (0,08).

Zu den wichtigsten Ausfuhrwaren gehörten im Februar (in Mill. Ls): Holzmaterial 6,68 (Februar 1929: 5,12); Butter 3,28 (1,57); Flachs 3,19 (0,01); Leinsaat 0,32 (0,41); Flachsgarne 0,31 (0,23); Papier aller Art 0,28 (0,45); Schmieröle 0,21 (0,11); Fleisch aller Art 0,21 (0,05); unbearbeitete Häute 0,17 (0,20); Pelzwerk 0,13 (0,19); Linoleum 0,13 (0,06) und Gummischuhe 0,07 (0,44).

In den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres erreichte die Einfuhr Lettlands einen Wert von 49,07 Mill. Ls gegen 25,01 Mill. Ls für den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres und die Ausfuhr 40,52 Mill. Ls gegen 18,56 Mill. Ls. Die Passivität der ersten beiden Monate betrug also 8,55 Mill. Ls gegen 6,45 Mill. Ls im Jahre 1929.

Lohnender Zuckerrüben-Bau.

R. Ueber die lettländische Zuckerrübenkultur macht der Direktor der Mitauer Zukkerfabrik in einem Aufsatz in der Zeitschrift „Latwijas Lauksaimnieks" interessante Angaben. Hiernach befaßten sich im Jahre 1929 in Lettland mit der Zukkerrübenkultur 1856 Wirtschaften, die der Mitauer Zuckerfabrik insgesamt 20 726 To. Zuckerrüben im Werte von 1,05 Mill. Lat abgeliefert haben. Mit Ausnahme des Jahres 1928 hat sich die Zuckerrübenkultur Lettlands, sowohl hinsichtlich der Zahl der Wirtschaften als auch der abgelieferten Zuckerrübenmengen ständig vergrößert, was seine Erklärung darin findet, daß der Zuckerrübenbau trotz der niedrigen Zuckerpreise als lohnend angesehen wird. Der Durchschnittsertrag in Lettland beträgt etwa 16 bis 18 To. je ha. Die Ausgaben für den Anbau von Zuckerrüben belaufen sich nach den angestellten Ermittlungen und unter Berücksichtigung aller Faktoren auf 710 Ls je Hektar. Dieser Summe stehen an Einnahmen (18 To. Rüben und 12 To. Blätter) 954,60 Ls gegenüber. Das ergibt somit einen Reingewinn von 244,60 Ls je Hektar. Der durchschnittliche Zuckergehalt der in Lettland kultivierten Rüben ist verhältnismäßig recht hoch. Er betrug im vergangenen Jahre 18 Proz. gegen 16,8 Proz. im Jahre 1927 und 16 Proz. im Mißerntejahr 1928.

Die Bank von Lettland im Jahre 1929.

R. Soeben ist der Rechenschaftsbericht der Bank von Lettland für 1929 erschienen. Wie man aus demselben entnehmen kann, stand noch das erste Halbjahr 1929 stark unter den Einflüssen der Mißernte des Vorjahres, und die Bank mußte sich in diesem Zeitabschnitt durch eine zweckentsprechende Kreditpolitik auf die Bewahrung der Landwirtschaft vor ernsthaften Krisen einstellen. In der zweiten Hälfte des abgelaufenen Jahres macht sich jedoch infolge der günstigen Ernte eine allgemeine Besserung der Wirtschaftslage bemerkbar, die sich auch in entsprechender Weise auf die Tätigkeit der Bank ausgewirkt hat.

Die Vorräte an ausländischer Valuta, die bereits Ende 1928 um 14 Mill. Ls zurückgegangen waren, verminderten sich auch in der ersten Jahreshälfte 1929 um weitere 27 Mill. Ls. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres trat jedoch eine Besserung ein, und die Valutavorräte stiegen um 4 Mill. Ls an.

Die Banknotendeckung durch Gold und stabile Auslandvaluta betrug zum 1. Januar 1930 121,1 Prozent. Wenn man außerdem noch die Besicherung durch kurzfristige Wechsel in Rechnung stellt, so ergibt sich eine Gesamtdeckung von 316,7 Proz.

Die Umlaufsmittel der Bank betrugen zu Beginn des laufenden Jahres 227 Mill. Ls gegen 229,2 Mill. Ls im Jahre vorher. Die staatlichen Gelder haben sich um 14,7 Mill. Ls verringert, während private Einlagen und laufende Rechnungen sich um 4,4 Mill. Ls, das Bankkapital um 3 Mill. Ls und die Emissionen um 5,1 Mill. Ls erhöhten. Die ausgereichten Kredite haben eine Steigerung um 15,9 Mill Ls auf 148 Mill Ls erfahren. Die Reserven verminderten sich im Berichtsjahre um 22,8 Mill. Ls von 81,5 Mill. Ls auf 58,7 Mill. Ls. Dagegen ist bei Wertpapieren eine Steigerung um 3,3 Mill. Ls eingetreten. Der Gesamtumsatz der Bank ist im Berichtsjahr um 18 Proz. gestiegen und zwar von 4429 Mill. Ls im Jahre 1928 auf 5219 Mill. Ls.

Der Bruttogewinn des verflossenen Jahres hat den bisher höchsten Stand erreicht. Ebenso lag auch der Nettogewinn höher als in den vorhergegangenen Jahren. Er betrug 1926 3,8, 1927 4,8, 1928 5,7, 1929 7,9 Mill. Ls. Der Reingewinn der Bank wurde in folgender Weise verteilt: 1 Mill. Ls wurde zum Spezialreservefonds geschlagen, 4,2 Mill. Ls der Staatskasse zugeführt und die restlichen 2,7 Mill. Ls statutengemäß verteilt. Durch diese Maßnahme hat sich das Eigenkapital der Bank um 3,4 Mill. Ls vergrößert, wodurch es die Höhe von 26,6 Mill. Ls erreichte.

Vieh-Einfuhr-Verbot.

R. Nach einer Verordnung des lettländischen Finanzministeriums ist die Einfuhr von Haustieren, Geflügel, unbearbeiteten Tierprodukten und Viehfutter aus Dänemark und Preußen verboten. Diese Maßnahme ist erfolgt, weil angeblich in den genannten beiden Ländern die Maul- und Klauenseuche konstatiert worden sei.

Der Viehbestand.

R. Ueber die Entwicklung des Viehbestandes in Lettland gibt die nachfolgende Gegenüberstellung Aufschluß (in 1000 Stück):

	1913	1928	1929
Pferde	320,0	365,2	359,2
Rinder	912,0	960,6	975,1
Schafe	996,0	1090,4	899,9
Schweine . . .	557,0	535,0	387,7

Wie man sieht, ist mit Ausnahme von Schweinen bei allen übrigen Haustieren die Vorkriegsnorm zum Teil sogar erheblich überschritten. Der Rückgang des Bestandes an Schafen und Schweinen im letzten Jahre ist hauptsächlich auf die Mißernte des Jahres 1928 zurückzuführen, die die Landwirte zwang, wegen Futtermangels die Viehhaltung aufs äußerste einzuschränken.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis vom 30. April zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 23,99; ausländische Valuta 52,76; Silbergeld 6,04; Staatskassenscheine und Hartgeld 12,86; kurzfristige Wechsel 90,54; Darlehen gegen Sicherheiten 56,29; sonstige Aktiva 14,63. Passiva: Banknoten im Verkehr 47,51; Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 17,01; laufende Rechnung 54,42; Staatskonti und -depositen 107,31 und sonstige Passiva 4,27. Die Totalbilanz schließt mit 257,10 Mill. Ls.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Der Handels-Verkehr mit Polen.

H. B. Im Jahre 1929 betrug der litauische Export nach Polen 437 To. im Werte von 238 000 Zl., während im Jahre 1928 sich die litauische Ausfuhr nach Polen auf 1085 To. im Werte von 451 000 Zl. bezifferte. Dagegen führte Polen nach Litauen im letzten Jahre 211 809 To. aus im Werte von 9,78 Mill. Zl., gegenüber von 138 398 To. im Werte von 20,6 Mill. Zl. im Jahre 1928. Die gegenseitigen Handelsbeziehungen sind also im vergangenen Jahre wertmäßig ganz bedeutend zurückgegangen.

Die größte Position im litauischen Export nach Polen bilden Tierprodukte und Holzmaterialien, an zweiter Stelle stehen Metalle und Metallerzeugnisse, Lebensmittel, Maschinen, Apparate, Papier und Papiererzeugnisse. Der polnische Export nach Litauen zeigt eine größere Differenzierung. Die bedeutendste Position bilden Naphthaköhl und die Raffinerieprodukte, die in einer Menge von 195 788 To. im Werte von 5,8 Mill. Zl. zur Ausfuhr gelangten, alsdann

folgen Baumaterialien und keramische Erzeugnisse, Textilstoffe, anorganische chemische Produkte, Farben, Farbstoffe, Lacke, Bücher, Zeitschriften, Gummierzeugnisse usw.

Konkurse und Wechsel-Proteste.

G. Nach den Informationen der Bank von Litauen sind in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres 17 Firmen in Konkurs geraten, von denen 15 auf die Provinz und zwei auf Kowno entfallen. Der Branche nach verteilen sich die Konkurse auf sechs Manufakturwarenhandlungen, zwei Getreidehandlungen, eine Holz- und Getreidehandlung, eine Kolonialwarenhandlung, drei Konsumgenossenschaften, eine Lederhandlung, eine Schuhwarenhandlung, eine Bonbonfabrik und eine Papiersäckefabrik.

Die Konkurse werden vornehmlich auf die schwierige wirtschaftliche Lage zurückgeführt und zwei Konkurse werden als böswillige Bankrotte angesehen. Von den Verlusten werden fast ausschließlich örtliche Gläubiger betroffen. Eine Manufakturfirma in Kowno, deren Bankrott auf etwa vier Mill. Lit veranschlagt wird, unterhielt in Kowno nur eine Filiale (Zentrale in Riga), so daß die Verluste, von denen örtliche Gläubiger betroffen werden, gering sind. Die gesamte Konkursmasse der Firmen beträgt mit Ausnahme der genannten Rigaer Firma etwa 1,65 Mill. Lit.

Die Mehrzahl der Firmen bietet ihren Gläubigern einen Vergleich zu 25 bis 50 Proz. an, während einige kleinere Unternehmungen gegen mehrjährige Prolongation sogar Entschädigungen bis zu 100 Proz. in Aussicht stellen.

Die Zahl der Wechselproteste betrug im ersten Viertel des Jahres 1930 36 494 im Gesamtwert von 11,3 Mill. Lit. Im Vergleich zum ersten Viertel des Vorjahres, in dem 47 714 Forderungen in Höhe von 17,56 Mill. Lit protestiert wurden, bedeutet dies eine erhebliche Abnahme.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem letzten Bankausweis haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 15. April 1930 eine Abnahme um 3,9 Mill. auf 73,7 Mill. Lit erfahren. Diskont und Darlehen haben sich um 1,7 Mill. auf 94,3 Mill. Lit erhöht. Sonstige Aktiva zeigen eine Zunahme um 0,2 Mill. auf 13,1 Mill. Lit. Auf der Passivseite haben sich Banknoten im Verkehr von 102,1 Mill. auf 101,8 Mill. Lit verringert. Der Bestand der Einlagen hat eine Abnahme um 3,6 Mill. auf 94,1 Mill. Lit zu verzeichnen. Sonstige Passiva haben sich von 10,7 Mill. auf 12,6 Mill. Lit erhöht. Die übrigen Posten haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Totalbilanz schließt mit rund 222,1 Mill. Lit.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der März-Handel passiv.

Ls. Estlands Außenhandel für den März 1930 schloß mit einem Einfuhrüberschuß im Betrage von 2,1 Mill. Ekr. ab. Die Passivität der Außenhandelsbilanz für den gleichen Monat des Vorjahres betrug 1,8 Mill. Ekr. Die Einfuhr bewertete sich im März auf 9,0 Mill. Ekr. gegen 6,6 Mill. Ekr. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr bezifferte sich im Berichtsmonat auf 6,9 Mill. Ekr. gegen 4,8 Mill. Ekr. im März 1929.

In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres betrug der Wert der Einfuhr 26,1 Mill. Ekr. gegen 24,0 Mill. Ekr. in der entsprechenden Zeit des Jahres 1929. Die Ausfuhr bezifferte sich dagegen in der Berichtszeit 1930 auf 20,8 Mill. Ekr. gegen 18,3 Mill. Ekr. im Vorjahre. Die Passivität der Handelsbilanz für das erste Vierteljahr 1930 erreicht somit 5,3 Mill. Ekr. gegen 5,7 Mill. Ekr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Steigender Zucker-Import.

Ls. Estlands Zuckerimport ist in den letzten Jahren fortgesetzt gestiegen und betrug: 1925 18 340 To., 1926 20 852 To., 1927 22 124 To., 1928 24 637 To. und 1929 27 330 To. Im Jahre 1929 verteilte sich die Zuckereinfuhr auf folgende Länder (in To.): Polen 20 291, U. d. S. S. R. 3 293, Tschechoslowakei 2213, Deutschland 1035, England 425, Holland 17, Lettland 19, Vereinigte Staaten 10. Die überwiegende Menge des importierten Zuckers wird aus Polen bezogen. Was den Großhandelspreis für Zucker anbetrifft, so notierte das Revaler Börsenkomitee im Jahre 1929 polnischen Zucker zu Beginn des Jahres mit 35,30 Ekr. per 100 Kilo. Im März stieg der Preis auf 42 Ekr., sank darauf im April auf 36 Ekr. und betrug in den Monaten November und Dezember 33 bis 34 Ekr. Der russische Zucker wird etwas niedriger notiert, als polnischer, während der Preis des tschechoslowakischen Zuckers annähernd der gleiche, wie für polnischen Zucker ist. Der verhältnismäßig hohe Zuckerpreis im März 1929 wird damit begründet, daß wegen der schweren Eisverhältnisse die Einfuhr unterbunden und die inländischen Bestände verbraucht waren.

Neue Einfuhr-Bedingungen für Fleisch.

Ls. Der Import von Fleisch nach Estland ist nach einer neuen Verordnung nur dann zulässig, wenn das Fleisch bei der tierärztlichen Kontrolle in einem unter staatlicher Aufsicht arbeitenden öffentlichen Schlachthause des Ursprungslandes als zur menschlichen Nahrung bedingungslos tauglich anerkannt ist. Hackfleisch und gemahlenes Fleisch darf überhaupt nicht eingeführt werden. Das einzuführende Fleisch muß rein verpackt sein und eine jede Verpackungseinheit mit einem staatlichen Kontrollzeugnis des Ursprungslandes versehen sein. Das eingeführte Fleisch wird außerdem in einer staatlichen oder kommunalen Fleischbeschauanstalt in Estland geprüft. Der neuen Verordnung unterliegen nicht Postsendungen, von Reisenden mitgeführte Fleischwaren (in beiden Fällen bis zu 5 Kilo), im Transit durchgeführte Fleischsendungen und Fleischwaren, die von Schiffen für die Passagiere und die Mannschaft mitgeführt werden.

Änderung des Zoll-Tarifs.

Ls. Die beim estländischen Wirtschaftsministerium bestehende interministerielle Sonderkommission für die Durchsicht des Zolltarifs hat in letzter Zeit die Umarbeitung der estländischen Zolltarife energisch in Angriff genommen, so daß letztere voraussichtlich schon zu Beginn des Sommers in der neuen Fassung vorliegen werden.

Die Handelsflotte.

Ls. Die estländische Handelsflotte zählte zum 1. Januar dieses Jahres 342 Fahrzeuge, und zwar: 48 Dampfer mit 26 982 Nettotonnen, 45 Motorschiffe mit 5171 Nettotonnen und 249 Segelschiffe mit 16 000 Nettotonnen. Die Gesamttonnage beläuft sich demnach auf 48 157 Nettotonnen, gegen 39 606 Nettotonnen am 1. Januar 1929.

Steigender Butter-Export.

Ls. Estland exportierte im ersten Vierteljahr 1930 1756 To. Butter gegen 1028 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Von der genannten Menge gingen 40 Proz. nach Deutschland und der Rest nach England, während im ersten Vierteljahr 1929 75 Proz. nach Deutschland und rund 25 Proz. nach England gingen. Der Hauptexporteur ist, wie auch früher, die Zentral-Genossenschaft „Estonia" mit 55 Proz. der Gesamtausfuhr.

Industrie und Industrie-Arbeiter.

Ls. In Estland gab es nach amtlichen Angaben im Jahre 1929 nachfolgende Anzahl von industriellen Unternehmungen: Großbetriebe 243 (1928 224), davon außer Betrieb 47 (35), Mittelbetriebe 1115 (1063), davon außer Betrieb 222 (220), Kleinbetriebe 2198 (2098), davon außer Betrieb 245 (117).

Die Anzahl der Industriearbeiter betrug am 1. Juli 1929 51 682 Personen, davon 34 538 Männer und 17 144 Frauen. Minderjährig waren 1575 Personen. Im Jahre 1928 betrug die Anzahl der Industriearbeiter 45 900.

Instandsetzung der Landstraßen.

Ls. Vom estländischen Verkehrsministerium wird gegenwärtig der Entwurf einer Magistrallinie für den Landstraßenverkehr zwischen Estland und Lettland ausgearbeitet. Für die Instandsetzung der Landstraßen, die in Estland die Punkte Reval, Koik, Oberpahlen, Karkus und Rujen berühren wird, werden etwa 3 Mill. Ekr. angewiesen werden. Die Durchführung der Arbeiten soll im Laufe der nächsten drei Jahre bewerkstelligt werden.

Wie verlautet, soll die Beschwerde der Teilnehmer an der Autofahrt Reval—Monte Carlo über den unmöglichen Zustand der Autostraßen in Estland den Anstoß zu diesen Wegebauplänen gegeben haben.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Abänderung der Textil-Zölle.

Ls. Der finnländische Reichsrat hat die am 28. Dezember 1928 festgesetzten Zollsätze folgendermaßen abgeändert:

Die im Zolltarif, Punkt 241, 243, 244 und 246 angegebenen Baumwollgewebe, das zu Punkt 241 und 244 gehörende Pauspapier und das nach Punkt 276 zu verzollende Wollgewebe, sowie die in Punkt 877 genannte Schießbaumwolle wird allein nach dem betreffenden Grundzoll verzollt. Weiterhin hat der Reichsrat bestimmt, daß das nach Punkt 468 des Zolltarifs zu verzollende Chevreauleder für die Fußbekleidungsindustrie mit 20 Fmk. je Kilo verzollt wird.

Vertrustung der Glas-Industrie.

Ls. Die großen finnländischen Glasfabriken verfügen schon seit mehreren Jahren über eine eigene Verkaufsorganisation. Unter dem Druck der dem Kartell angeschlossenen Betriebe waren die schwächeren Firmen gezwungen, sich entweder dem Kartell anzuschließen, oder ihren Betrieb einzustellen. Die einzige bisher noch außerhalb des Kartells stehende Firma Ryttylä, die hauptsächlich Medizinflaschen herstellte, wird neuerdings vom Kartell scharf bekämpft. Die bisher von der genannten Firma hergestellten Glaswaren sind von den im Kartell zusammengeschlossenen Fabriken um 60 Proz. im Preise herabgesetzt worden. Gleichzeitig wird der angeführten Firma die Beschaffung von Krediten erschwert.

Finnländische Messe.

Ls. In Helsingfors findet vom 14. bis 22. Juni des laufenden Jahres eine allgemeine finnländische Messe statt.

Der Holzwaren-Markt im März.

Ls. Der finnländische Holzwarenmarkt zeigte im März 1930 eine gewisse Belebung. Verkauft wurden im Laufe des Monats rund 70 000 Standards Holzwaren. Größere Abschlüsse sind nur mit England getätigt worden, während es sich bei den übrigen Ländern zumeist um kleinere Partien handelt, die baldmöglichst zur Verschiffung gelangen sollen. Ende März beliefen sich die gesamten Holzwarenverkäufe auf 420 000 Standards, gegenüber 600 000 Standards in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Anteil der einzelnen Länder betrug (Standards): England 140 000 (1929 200 000), Holland 79 000 (92 000), Deutschland 49 000 (48 000), Frankreich 42 000 (58 000), Dänemark 32 000 (27 000), Belgien 28 000 (109 000), Spanien 16 000 (26 000), andere europäische Länder 9000 (8000), außereuropäische Länder 25 000 (32 000). Die finnländischen Ablader haben im allgemeinen große Festigkeit gezeigt und die Preise konnten infolgedessen gehalten werden. Preisnachlaß wurde nur in einzelnen Fällen für schwerverkäufliche Dimensionen gewährt.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach dem letzten Ausweis sind die Bestände an ausländischer Valuta von 936 Mill. Fmk. auf 946 Mill. Fmk. gestiegen. Auch der Notenumlauf hat eine Zunahme von 1401 Mill. Fmk. auf 1440 Mill. Fmk. zu verzeichnen. Die Notenreserve ist von 660 Mill. Fmk. auf 734 Mill. Fmk. gestiegen. Die Summe der inländischen Darlehen ist von 1130 Mill. Fmk. auf 1040 Mill. Fmk. zurückgegangen, ebenso auch die Diskontierungen von 738 Mill. Fmk. auf 720 Mill. Fmk. und die Kassakredite von 113 Mill. Fmk. auf 109 Mill. Fmk. Die hypothekarischen Darlehen zeigen die gleiche Summe wie bisher, und zwar 16 Mill. Fmk. Die Summe der Rediskontierungen ist außerordentlich gesunken, und zwar von 263 Mill. Fmk. auf 195 Mill. Fmk.

Steigende Wechsel-Proteste.

Ls. In Finnland wurden im März des laufenden Jahres insgesamt 2036 Wechsel protestiert. Die Zunahme beträgt gegen den Vormonat 217 Wechsel. Der Wert der zu Protest gegangenen Wechsel betrug im März 13,05 Mill. Fmk. Im ersten Vierteljahr 1930 wurden 5738 Wecshel im Betrage von 38,8 Mill. Fmk. protestiert. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 3398 Wechsel bzw. 19,8 Mill. Fmk.

Auswärtige Anleihe.

Ls. Die finnländische Industrie-Hypothekenbank hat eine neue auswärtige Anleihe im Betrage von 2 Mill. Pfund Sterling aufgenommen. Der Emissionskurs beträgt 96, die Zinsen betragen nominal 6 Proz. und effektiv etwas über 7 Proz. Die Anleihe wird im Laufe von 25 Jahren getilgt werden. Sie wird hauptsächlich in England, zum Teil auch in Schweden und Holland realisiert werden. Die Hälfte der Anleihe im Betrage von rund einer Million Pfund Sterling ist am 16. April in London realisiert worden. Die Emission wird von dem Bankenkonsortium J. Henry Schroder & Co., Hambros Bank Ltd. und Stockholms Enskilda Bank besorgt.

Studienreise nach Amerika.

Ls. Mehrere leitende finnländische Wirtschaftler haben sich letzthin unter der Führung des Syndikus des finnländischen Großhandelsverbandes nach den Vereinigten Staaten begeben, um die Organisation und die Rationalisierungsbestrebungen des amerikanischen Handels zu studieren und sich über die Möglichkeit der Erweiterung des Absatzes von finnländischen Erzeugnissen zu informieren. Die Reise erfolgt auf Einladung mehrerer amerikanischer Wirtschaftsverbände.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Osteuropäische Luftverkehrs-Strecken.

Berlin—Moskau:

	Täglicher Verkehr außer Sonntags	einschl. Sonntags
Berlin	ab 12,50	ab 23,00
Danzig	an 15,50	„ —
Königsberg	„ 17,15	„ 4,00
Kowno		„ 6,15
Smolensk		„ 11,00
Moskau		an 13,45
Moskau		ab 6,00
Smolensk		„ 9,15
Kowno		„ 14,00
Königsberg	ab 11,00	„ 16,30
Danzig	„ 12,25	„ 17,45
Berlin	an 15,25	an 20,45

Berlin—Leningrad:

Berlin		ab 23,00
Danzig		„ —
Königsberg		„ 4,45
Tilsit		„ 5,45
Riga		„ 7,50
Reval (Tallinn)		„ 10,25
Leningrad		an 12,40
Leningrad		ab 7,30
Reval (Tallinn)		„ 10,20
Riga		„ 12,40
Tilsit		„ 14,45
Königsberg		„ 16,30
Danzig		„ 17,45
Berlin		an 20,45

Reval—Helsingfors:

Reval (Tallinn)	ab 12,00	17,00
Helsingfors	an 12,40	17,40
Helsingfors	ab 10,00	15,30
Reval (Tallinn)	an 10,40	16,10

Der osteuropäische Luftverkehr wird durch die Deutsch-Russische Luftverkehrsgesellschaft „Deruluft" ausgeführt, mit Ausnahme der Nachtstrecke zwischen Königsberg und Berlin, die von der Deutschen Lufthansa beflogen wird, sowie der Strecke Reval—Helsingfors, welche in den Händen der Aero O/Y liegt. Befördert werden Personen, Güter und Post.

Die Zeiten sind für Deutschland nach mitteleuropäischer und für die osteuropäischen Staaten nach osteuropäischer Zeit angegeben.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Das Experiment des Bolschewismus von Dr. Arthur Feiler, Frankfurter Societätsdruckerei, Frankfurt am Main, 1929.

Dr. Arthur Feiler ist bereits durch sein Buch „Amerika-Europa" als ausgezeichneter objektiver Beobachter fremdländischer Verhältnisse auch über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt geworden. In dem vorliegenden Werk hat sich diese Eigenschaft Feilers besonders wertvoll gezeigt. Sein Buch „Das Experiment des Bolschewismus" gehört zu den besten Reisebeobachtungen, die wir über das neue Rußland überhaupt haben.

Feiler ging an sein Buch ohne jegliche Voreingenommenheit heran. Er wollte selber beobachten und sich selber ein Bild aus seinen persönlichen Eindrücken der sowjetischen Zustände bilden. Gleich aus seinem ausgezeichneten Vorwort „Vom Pathos der Revolution" sieht man sofort, wie der Verfasser sein Thema behandeln will und wie tief er in die Vorgänge des Sowjetstaates hingedrungen ist.

Mit wenigen markanten Worten versteht Feiler in den verschiedensten Kapiteln seines ausgezeichneten Buches die mannigfaltigen Erscheinungen und Tatsachen in Rußland zu schildern und es berührt sehr wohltuend, wenn er feststellt, daß in der russischen Gegenwart Menschliches bei jedem Schritt erschütternd ans Herz greift. Er sieht sowohl das Gigantische in dem russischen Experiment als auch das Furchtbare. Er verkennt nicht die Gewaltigkeit welthistorischen Wollens und Geschehens, das von niemandem bisher in einer derartigen Formung dargestellt worden ist.

Aus dem Grunde verdient das Werk Feilers die größte Beachtung und man darf es jedem, der sich über sowjetische Verhältnisse informieren will, warm empfehlen.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1367. Institution in Rußland erbittet Angebot in Mitteln zur Schädlingsbekämpfung.

W. I. 1368. Institution in Rußland erbittet Angebot in Drillmaschinen.

W. I. 1369. Institution in Rußland erbittet Angebot in Grabenpflügen.

W. I. 1370. Institution in Rußland erbittet Angebot in Erdbohrern.

W. I. 1371. Institution in Rußland erbittet Angebot in Bodenfräsern.

W. I. 1372. Institution in Rußland erbittet Angebot in Fahrrädern.

A. N. 3604. Firma in Lettland importiert Textilwaren.

A. N. 3605. Firma in Lettland importiert Textilwaren.

A. N. 3606. Firma in Lettland importiert Chemikalien.

A. N. 3607. Firma in Lettland importiert Industriebedarf.

A. N. 3608. Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 3609. Firma in Lettland importiert Goldwaren und Schmuck.

A. N. 3610. Firma in Estland importiert Werkzeuge.

A. N. 3611. Firma in Estland importiert Motoren und Maschinen aller Art.

A. N. 3612. Firma in Estland importiert Mineralöle.

A. N. 3613. Firma in Estland importiert Industriebedarf.

A. N. 3614. Firma in Estland importiert Baubeschläge.

A. N. 3615. Firma in Estland importiert Büromaschinen.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 49. Firma in Polen übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.

H. B. 50. Firma in Polen übernimmt Vertretungen von deutschen Maschinen und technischen Anlagen aller Art.

H. B. 51. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in der Textil- und Kurzwarenbranche.

H. B. 52. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in der Wirkwaren, Galanterie-, Strumpf- und Modeartikelbranche.

H. B. 52. Firma in Polen sucht Verbindung mit deutschen Firmen, die Metallhalbfabrikate liefern.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	2. 5.	6. 5.	7. 5.	10. 5.
100 Zloty	46,82	46,90	46,87	46,87
100 Lat	80,19	—	—	—
100 Estkronen	111,18	—	—	—
100 Lit	—	41,47	—	—
100 Fmk.	10,45	—	10,44	10,45
100 Danz. G.	81,16	81,21	81,20	—

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. Juni 1930 | Nummer 17

Die Textileinfuhr der Sowjetunion 1928/29.

Ввоз текстильных изделий в СССР.

A. L. Die Textilindustrie bildet einen der am besten entwickelten Industriezweige der Sowjetunion. Allerdings ist dieser Industriezweig hinsichtlich seiner Rohstoffe sehr stark auf die Einfuhr ausländischer Provenienzen angewiesen. Um sich auf diesem Gebiete vom Auslande unabhängig zu machen, hat die Sowjetunion im starken Maße versucht, die hauptsächlichsten Rohstoffe, Baumwolle und Wolle in Rußland erhöht zu produzieren. Dem dient der forcierte Ausbau der Baumwollanpflanzungen in Turkestan und anderen subtropischen Gebieten der Sowjetunion, sowie der Aufbau und die Veredelung der russischen Schafzucht. Trotz bedeutender Fortschritte auf diesen Gebieten hat sich die Einfuhr von Wolle stark erhöht. Die Einfuhr der Sowjetunion an

Rohwolle

gestaltete sich in den letzten Jahren aus den hauptsächlichsten Herkunftsländern folgendermaßen:

	1926/27		1927/28		1928/29	
	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	35,8	100,0	62,1	100,0	71,0	100,0
davon aus:						
Australien	—	—	22,6	36,4	18,7	26,3
Deutschland	4,4	12,5	8,0	12,9	9,0	12,7
China	—	—	6,5	10,5	8,2	11,6
Mongolei	—	—	5,5	8,9	7,3	10,3
Persien	—	—	4,4	7,1	6,2	8,7
Afghanistan	—	—	3,5	5,6	4,9	6,9
Argentinien	—	—	0,9	1,5	4,0	5,6
England	11,5	32,6	1,0	1,6	3,5	4,9
Frankreich	3,9	11,0	3,7	2,7	1,8	2,5

Wie aus den obigen Ziffern ersichtlich, ist in den letzten zwei Jahren innerhalb der Bezugsländer Rußlands für Rohwolle eine bedeutende Wandlung gegenüber den vorhergehenden Jahren eingetreten. Während England in den Jahren 1925 bis 1927 an erster Stelle der russischen Rohwolleeinfuhr stand, ist es in den folgenden Jahren an die achte Stelle getreten. Daraus geht fraglos die Tatsache hervor, daß infolge des Abbruchs der englisch-russischen Beziehungen Rußland die Vermittlung Englands im Wollgeschäft ausgeschaltet hat und die Wolle direkt in den Produktionsländern Australien, China usw. eindeckte. Aus Deutschland blieb die russische Einfuhr an Rohwolle bei Steigerung der absoluten Zahlen relativ auf dem gleichen Stande.

Im Jahre 1928/29 erhöhte sich die gesamte russische Rohwolleeinfuhr gegenüber 1927/28 um 14,3 Proz. Sie erhöhte sich in der Berichtszeit aus Deutschland um 12,5 Proz., aus England um 250, aus Argentinien um 344,4, aus Afghanistan um 40, aus Persien um 40,9, aus der Mongolei um 32,7 und aus China um 26,2 Proz. Dagegen weist die Rohwolleeinfuhr Rußlands aus Australien in der gleichen Zeit eine Verringerung um 17,3 Proz. auf.

Bearbeitete Wolle,

gewaschen, gesponnen usw. wurde im Jahre 1928/29 um 26,6 Proz. weniger als 1927/28 eingeführt. Im einzelnen gestaltete sich die russische Einfuhr bearbeiteter Wolle folgendermaßen:

	1926/27		1927/28		1928/29	
	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	13,2	100,0	23,7	100,0	17,4	100,0
davon aus:						
England	6,6	50,0	2,8	11,8	5,2	29,9
Frankreich	0,7	5,3	7,4	31,2	4,7	27,0
Australien	—	—	4,9	20,7	3,3	19,0
Deutschland	1,1	8,3	3,9	16,5	1,5	8,6

Eine Steigerung der russischen Einfuhr bearbeiteter Wolle ist in der Berichtszeit nur aus England um 85,7 Proz. zu beobachten. Dagegen wies die Einfuhr aus Frankreich eine Abnahme von 36,5 Proz., aus Argentinien um 32,7 Proz. und aus Deutschland um 61,5 Proz. auf. Auch in der Einfuhr bearbeiteter Wolle treten in den letzten beiden Jahren neue Bezugsländer in der russischen Einfuhrstatistik auf; so außer Australien auch noch Polen und Argentinien. In der russischen Rohstoffeinfuhr spielt der

Import von Baumwolle

die größte Rolle. Er bezifferte sich im Jahre 1927/28 auf 154,2 Mill. Rbl. und ging im Jahre 1928/29 auf 131,1 Mill. Rbl. oder um 15,0 Proz. zurück. Die wichtigsten Lieferanten von Baumwolle waren:

	1926/27		1927/28		1928/29	
	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz.	Mill. Rbl.	Proz
Gesamteinfuhr	120,7	100,0	154,2	100,0	131,1	100,0
davon aus:						
U. S. A.	94,6	78,4	94,2	61,1	78,7	60,0
Aegypten	—	—	32,5	21,1	27,7	21,1
Persien	—	—	16,7	10,8	17,7	13,5
Türkei	4,3	3,6	6,7	4,4	2,8	2,1
China	—	—	3,3	2,1	2,6	2,0

Im Vergleich zu 1927/28 verringerte sich die Baumwolleeinfuhr der U. d. S. S. R. 1928/29 aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas um 16,5 Proz., aus Aegypten um 14,8 Proz., aus der Türkei um 58,2 Proz., aus China um 21,2 Proz. Eine Steigerung fand nur aus Persien um 6 Proz. statt. Aus Deutschland importierte Rußland nur geringe Mengen von Baumwolle, und zwar 1926/27 für 10 000 Rbl., 1927/28 für 20 000 Rbl., 1928/29 für 50 000 Rbl. Der deutsche Baumwollhandel, der vor dem Kriege im russischen Geschäft einen bedeutenden Platz einnahm, ist nach dem Kriege so gut wie ausgeschaltet worden.

Die Einfuhr von Jute

nahm in den letzten vier Jahren eine starke Aufwärtsbewegung an. Gegenüber 1925/26 erhöhte sich die Juteeinfuhr der U. d. S. S. R. im Jahre 1928/29 um 119,4 Proz. Die wichtigsten Lieferanten für Jute waren folgende Länder:

	1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	5 976	100,0	7 294	100,0	10 277	100,0
davon aus:						
Indien	—	—	6 731	92,3	9 713	94,5
Deutschland	—	—	54	0,7	12	0,1
England	3 174	53,1	—	—	—	—

Auch in dieser Einfuhrware hat die Sowjetunion an Stelle des Imports aus England direkt in Indien Jute eingekauft, deren Wert sich in der Berichtszeit um 44,3 Proz. erhöht. Dagegen sank sie aus Deutschland um 77,8 Proz. England ist seit 1927/28 überhaupt nicht mehr im russischen Juteimport in Erscheinung getreten.

Baumwollgarne

wurden 1928/29 gegenüber 1927/28 um 15,9 Proz. mehr eingeführt. Allerdings hat sich Rußland auf dem Gebiete der Einfuhr auch von feinen Baumwollgarnen in den letzten Jahren immer mehr vom Auslande unabhängig gemacht. Gegenüber 1925/26 ist eine Verringerung in der Berichtszeit 1928/29 um 88,5 Proz. eingetreten. Im einzelnen gestaltete sich die Einfuhr von Baumwollgarnen folgendermaßen:

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	17 516	100,0	1972	100,0	1745	100,0	2022	100,0
davon aus:								
England	9 096	51,9	689	34,9	602	34,5	593	29,3
Lettland	—	—	—	—	0,2	0,0	441	21,8
Italien	1 694	9,8	—	—	29	1,7	283	14,0
Türkei	42	0,2	278	14,1	175	10,0	214	10,6
Japan	—	—	—	—	78	4,5	189	9,4
Deutschland	3 058	17,5	112	5,7	276	15,8	159	7,9
Frankreich	206	1,2	41	2,1	414	23,7	83	4,1
Polen	902	5,2	738	37,4	77	4,4	15	0,7

Die russische Einfuhr von Baumwollwaren weist in den Berichtsjahren eine große Unstabilität auf. Die dominierende Stellung Englands geht von Jahr zu Jahr zurück. Dagegen treten neue Länder, wie z. B. Lettland, die Türkei und Japan auf. Außerordentlich stark zurückgegangen ist die Einfuhr von deutschen Baumwollgarnen. Während Deutschland noch im Jahre 1925/26 zu 17,5 Proz. den russischen Import deckte, bezieffert sich sein Anteil in dieser Gruppe für 1928/29 nur noch auf 7,9 Proz.

Baumwollgewebe

haben in den letzten vier Jahren eine starke Verringerung erfahren. Zum Teil ist dies auf die Gesundung und Weiterfortentwicklung der russischen Textilindustrie zurückzuführen, zum Teil aber auch auf die starke Drosselung sämtlicher Bedarfsartikel des breiten Konsums. Im Jahre 1928/29 verringerte sich die gesamte Einfuhr von Baumwollgeweben gegenüber 1925/26 um 92,4 Proz. Die Hauptlieferanten für Baumwollgewebe waren:

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	38 373	100,0	387	100,0	414	100,0	2932	100,0
davon aus:								
Polen	3 914	10,2	22	5,7	15	0,4	1122	38,3
Lettland	—	—	—	—	2	0,1	325	11,1
Oesterreich	1 513	3,9	1	0,3	1	0,2	316	10,8
Tschechoslowakei	5 416	14,1	1	0,3	1	0,2	221	7,5
Deutschland	3 443	9,0	225	65,9	106	25,6	52	1,8
Frankreich	3 910	10,2	13	3,4	2	0,5	48	1,6
England	7 848	20,5	61	15,8	83	20,0	18	0,5

Die Einfuhr von Baumwollgeweben weist ebenfalls eine Uneinheitlichkeit der Entwicklung auf. Der Anteil der wichtig-

sten Lieferanten für Baumwollgewebe im Jahre 1925/26 ist in den letzten Jahren sowohl in absoluter, als auch relativer Beziehung stark zurückgegangen. Interessant ist, daß Rußland auch in solchen Ländern Baumwollgewebe eingekauft hat, die im allgemeinen für diesen Zweig nicht als Exportländer in Betracht kommen.

Wollgewebe und Erzeugnisse

aus Wolle, technische Gewebe etc. haben dagegen 1928/29 eine Steigerung um 132,1 Proz. gegenüber 1925/26 aufzuweisen. Die Hauptlieferanten waren nach der russischen Außenhandelsstatistik folgende Länder:

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	2816	100,0	1670	100,0	2124	100,0	6137	100,0
davon aus:								
Lettland . . .	—	—	—	—	4	0,2	2633	24,9
Polen	744	26,4	8	0,5	6	0,3	1625	24,0
Oesterreich .	904	32,1	869	51,5	1188	55,9	1558	23,8
Deutschland .	268	9,5	111	6,7	390	18,4	244	3,7
England . . .	849	12,4	592	35,4	271	12,8	243	3,7

Die Einfuhr von Wollgeweben etc. erhöhte sich im Jahre 1928/29 gegenüber 1927/28 ganz bedeutend aus Lettland, Polen und Oesterreich. Infolge des Handelsvertrages mit Rußland hat Lettland ebenso wie auch in den anderen Gruppen der Gewebeeinfuhr in den letzten zwei Jahren bedeutende Ziffern erreichen können. Dagegen verringerte sich die Wollgewebeeinfuhr Rußlands aus Deutschland und Oesterreich in der Berichtszeit weiter. Die Einfuhr von

Geweben aus Hanf und Leinen

sowie sonstigen Erzeugnissen aus diesen Rohstoffen hat sich 1928/29 um 88,7 Proz. gegenüber 1927/28 erhöht, weist jedoch gegenüber 1927/28 eine Verringerung um 13,9 Prozent auf. Nach der amtlichen Einfuhrstatistik der Sowjetunion gestaltete sich die Einfuhr an Geweben und Erzeugnissen aus Hanf und Leinen folgendermaßen:

	1925/26		1926/27		1927/28		1928/29	
	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.	1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	2633	100,0	4066	100,0	5773	100,0	4969	100,0
davon aus:								
U. S. A. . . .	561	21,3	2378	58,5	3049	52,8	1139	22,9
Japan . . .	—	—	—	—	1387	24,0	2142	43,1
Tschechoslowakei. .	161	6,1	528	13,0	98	1,7	480	9,7
Deutschland .	652	24,8	366	9,0	447	7,7	467	9,4
Lettland . . .	—	—	—	—	183	3,2	302	6,1
Holland . . .	2	0,1	2	0,1	71	1,2	281	5,7
England . . .	945	35,9	474	11,7	57	1,0	36	0,7

Eine Verringerung weist die russische Einfuhr von Geweben und Erzeugnissen aus Hanf und Leinen in der Berichtszeit aus den U. S. A. um 62,6 Proz. und aus England um 36,8 Proz. auf. Dagegen ist eine Steigerung bei Japan um 54,4 Proz., bei der Tschechoslowakei um 389,8 Proz., bei Deutschland um 4,5, bei Lettland um 65,0 und bei Holland um 295,1 Proz. zu beobachten. Außerordentlich stark zurückgegangen ist der Anteil Deutschlands, der 1925/26 24,8 Proz. und 1928/29 nur 9,4 Proz. ausmachte.

Die polnische Kohlen-Industrie im Jahre 1929.

Каменноугольная промышленность Польши в 1929 г.

H. B. Im Gegensatz zu dem Konjunkturrückgang, der 1929 in einer Reihe von polnischen Industriezweigen zu verzeichnen war, hatte die polnische Kohlenindustrie im vergangenen Jahre eine relativ günstige Konjunktur, die ihren Ausdruck sowohl im verhältnismäßig hohen Niveau der Förderung als auch des Absatzes fand.

Im letzten Jahre wurde zum ersten Male seit dem Kriege der Stand der Vorkriegszeit überschritten. Die Kohlenförderung betrug 1929 in ganz Polen, bei 300 Arbeitstagen, insgesamt 46,1 Mill. To., im Monatsdurchschnitt also 3,8 Mill. To. und pro Arbeitstag 157 151 To. Im Jahre 1928 belief sich die Gesamtförderung auf 40,5 Mill., was im Vergleich zu 1913 98,95 Proz. darstellt, während die Förderung des Jahres 1929 im Vergleich zu 1913 sich auf 112,6 Proz. beläuft. Die Entwicklung der Kohlenförderung gestaltete sich folgendermaßen:

	Jahresförderung Mill. To.	Durchschnittsmonatsförder. Mill. To.	Prozent zu 1913
1913 . . .	41,0	3,4	100,0
1923 . . .	36,1	3,0	88,2
1924 . . .	32,3	2,7	78,8
1925 . . .	29,1	2,4	70,9
1926 . . .	35,8	3,0	87,2
1927 . . .	38,0	3,2	92,8
1928 . . .	40,6	3,4	98,9
1929 . . .	46,1	3,8	112,6

Der Anteil der einzelnen Kohlengebiete an der Förderung stellte sich im Berichtsjahr, im Vergleich zu den Vorjahren und 1913, folgendermaßen:

	Oberschlesien		Dombrowaer Geb.		Krakauer Geb.	
	Mill. To.	Proz. zu 1913	Mill. To.	Proz. zu 1913	Mill. To.	Proz. zu 1913
1913	32,2	100,0	6,8	100,0	1,9	100,0
1923	26,7	82,9	7,4	100,6	2,0	103,9
1924	23,9	74,2	6,6	96,3	1,8	92,5
1925	21,6	67,2	5,7	83,8	1,7	85,9
1926	26,2	81,3	7,2	105,8	2,4	119,6
1927	27,9	86,9	7,6	111,9	2,4	123,8
1928	30,4	94,5	7,6	111,3	2,5	128,5
1929	34,4	106,8	8,9	130,8	2,8	144,3

Wie aus obigen Zahlen erhellt, hat das oberschlesische Kohlengebiet im Jahre 1929 zum ersten Male die Vorkriegsförderung, und zwar um 6,8 Proz. überschritten, dagegen überschritten die Dombrowaer und Krakauer Kohlengebiete schon 1926 die Vorkriegsförderung und erreichten 1929 130,8 Proz. bzw. 144,3 Proz. der diesbezügl. Vorkriegszahl.

Im Vergleich zu 1928 beträgt die Zunahme der gesamten Kohlenförderung 5,6 Mill. To., d. h. 13,8 Proz. In der Hauptsache ist dies auf die Zunahme der Förderung in Oberschlesien zurückzuführen.

Die Zahl der Kohlenbergwerke

hat 1929 eine Zunahme um 5 Werke erfahren, wie dieses aus der nachstehenden Aufstellung hervorgeht. Es sind in Betrieb gewesen (Ende des Rechnungsjahres):

	1928	1929
Oberschlesien	42	46
Dombrowaer Gebiet . .	31	33
Krakauer Gebiet	9	8
Insgesamt	82	87

Die Steigerung der 1929 in Betrieb gewesenen Bergwerke erklärt sich allerdings dadurch, daß am 1. Januar 1929 die bis dahin zwischen einigen Kohlenbergwerken bestandene Interessengemeinschaft aufgehoben wurde. Ferner wurde ein Kohlenbergwerk, das 1926 stillgelegt worden war, wieder in Betrieb genommen.

Die Höhe der Belegschaft

in den Kohlenbergwerken stellte sich 1929, im Vergleich zu den Vorjahren und 1913, wie folgt:

Jahresdurchschnitt	Oberschlesien	Dombrowaer Gebiet	Krakauer Gebiet	Insgesamt	Prozent zu 1913
1913	90 666	23 560	6 975	121 201	100,00
1923	152 295	50 133	15 180	217 608	179,54
1924	128 148	41 492	12 376	182 016	150,18
1925	85 536	29 935	8 497	123 968	102,28
1926	78 213	26 900	8 224	113 337	93,51
1927	78 320	27 155	8 259	113 734	93,84
1928	78 783	25 319	8 466	112 568	92,88
1929	88 703	27 646	9 233	125 582	103,61

Aus obigen Zahlen erhellt, daß die Zahl der Belegschaft im letzten Jahr im Vergleich zum Vorjahre eine recht beträchtliche Steigerung erfahren hat, und zwar um 13 014 Arbeiter, d. h. um 11,56 Proz. Diese Steigerung entspricht ungefähr der Zunahme der Förderung.

Die Arbeitsergiebigkeit zeigt im letzten Jahre gegenüber den Vorjahren und 1913 eine Steigerung. Sie bezifferte sich 1929 pro Arbeiter und Arbeitstag auf 1265 To. (1913 1143), wobei gegenwärtig nur 8 Stunden pro Tag gearbeitet wird, während vor dem Kriege der 10-Stunden-Arbeitstag bestand. Die bedeutenden Fortschritte in den letzten drei Jahren auf dem Gebiete der Arbeitsproduktivität in der Kohlenindustrie sind als Ausfluß der Modernisierung der Hütten und der Mechanisierung der Förderungsanlagen, sowie der Rationalisierung der Arbeitsmethoden zu werten.

In der Weltkohlenwirtschaft

nimmt die polnische Kohlenindustrie, nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas, Großbritannien, Deutschland und Frankreich, die fünfte Stelle, in der europäischen Kohlenindustrie die vierte Stelle ein. Im Vergleich zu der europäischen und der Welterzeugung bezifferte sich die polnische Kohlenproduktion wie folgt:

	Welterzeugung 1000 To.	Polens Anteil Prozent	Europäische Produktion 1000 To.	Polens Anteil Prozent
1913	1 212 701	3,38	603 374	6,79
1924	1 174 254	2,75	544 746	5,93
1925	1 178 761	2,47	534 356	5,45
1926	1 172 558	3,05	452 745	7,90
1927	1 275 400	2,98	603 752	6,30
1928	1 236 458	3,28	594 755	6,82
1929	1 310 113	3,52	641 614	7,19

Sowohl in der Weltproduktion als auch in der europäischen Kohlenerzeugung stieg der polnische Anteil in den letzten drei Jahren. Polen deckt über 12 Proz. des europäischen Kohlenbedarfs.

Die Ursachen für die günstige Entwicklung der polnischen Kohlenindustrie im Jahre 1929 sind auf die Besserung der Konjunktur der Kohlenmärkte zurückzuführen. Die Aufnahmefähigkeit des inländischen Kohlenmarktes nahm 1929 nicht so sehr infolge der natürlichen Steigerung des Kohlenbedarfs zu, als durch eine Reihe von Momenten, die eher einen zufälligen Charakter tragen. Von der gesamten Kohlenförderung wurden für den eigenen Konsum der Kohlenwerke insgesamt 4,5 Mill. To. verbraucht, die restlichen Mengen verteilten sich, im Vergleich zu den Vorjahren, wie folgt:

	Gesamtabsatz Mill. To.	hiervon Inlandmarkt Mill. To.	Proz.	Ausfuhr Mill. To.	Proz.
1913 . .	37,6	—	—	—	—
1923 . .	31,4	18,9	60,10	12,5	39,90
1924 . .	27,7	16,1	58,32	11,5	41,68
1925 . .	25,4	17,2	67,60	8,2	32,40
1926 . .	32,4	17,7	54,59	14,7	45,41
1927 . .	33,8	22,2	65,74	11,6	34,26
1928 . .	37,0	23,6	63,75	13,4	36,25
1929 . .	41,4	27,0	63,32	14,3	34,68

Bei genauerer Betrachtung des Kohlenabsatzes gelangt man zu der Schlußfolgerung, daß die Steigerung des Gesamtabsatzes für Kohle vor allen Dingen auf die Steigerung der

Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes

zurückzuführen ist. Von den insgesamt abgesetzten Kohlenmengen von 41,4 Mill. To. sind 27,0 Mill. To., d. h. 65,3 Proz. auf dem Inlandmarkt verkauft worden. Im Vergleich zu 1928 zeigt der Kohlenabsatz auf dem Inlandmarkt im Jahre 1929 eine Steigerung um 3,5 Mill. To., d. h. um 15,0 Proz. Für Industriezwecke hat sich der Kohlenabsatz nicht sonderlich günstig gestaltet,

ausgenommen die Koks-, Briketts-, Zucker- und chemische Industrie, sowie einige andere Industriezweige, dagegen zeigt der Kohlenabsatz für Hausbrand eine recht beträchtliche Steigerung. Diesem Umstand ist auch vornehmlich die Hebung des Inlandabsatzes zuzuschreiben.

Diese Erscheinung steht vor allen Dingen im Zusammenhang mit dem scharfen und langandauernden Winter 1928/29, der den Kohlenkonsum bedeutend gesteigert hat. Um die gleichen Kalamitäten aus dem Winter 1928/29 zu vermeiden, hat sich die Bevölkerung vor dem Winter 1929/30 schon rechtzeitig mit Kohlen versorgt, was ebenfalls eine Absatzsteigerung auf dem Inlandmarkt ausgeübt hat. Zu dieser vorzeitigen Aufspeicherung von Kohlenvorräten trug auch die am 1. Oktober 1929 eingeführte Erhöhung der Eisenbahntarife bei.

So steigerte sich der Kohlenkonsum 1929, im Vergleich zum Vorjahre, pro Kopf der Bevölkerung um etwa 13 Proz. und betrug 1,03 To. gegenüber von 0,91 To. im Jahre 1928. Trotzdem bleibt der Kohlenkonsum in Polen, pro Kopf der Bevölkerung gerechnet, immer noch weit hinter dem Verbrauch der mittel- und westeuropäischen Länder zurück. 1929 betrug der Kohlenkonsum, pro Kopf der Bevölkerung, in Belgien 4,57 To., in Großbritannien 4,18 To., in Deutschland 2,49 To., in Frankreich 2,18 To., in der Tschechoslowakei 1,17 To., in Polen dagegen, wie gesagt, nur 1,03 Tonnen.

Der Kohlenexport

belief sich im Jahre 1929 auf 14,34 Mill. To. und ist somit um 0,95 Mill. To., d. h. um 7 Proz. größer gewesen als im Jahre 1928. Er reichte beinahe an den Umfang des Kohlenexports von 1926 heran, d. i. in der Zeitperiode des englischen Bergarbeiterstreiks.

Die Ausfuhr der polnischen Kohle nach den einzelnen Märkten bzw. Märktegruppen im Jahre 1929 wird durch die nebenstehende Tabelle veranschaulicht.

Wie aus dieser Aufstellung erhellt, hat sich die Struktur der Kohlenausfuhr im letzten Jahre gegenüber dem Vorjahre sehr wenig geändert. Der Absatz nach den Konventionsmärkten, die als rentabel bezeichnet werden, betrug 5,6 Mill. To. gegenüber von 5,3 Mill. To. im Vorjahre, hat also um 6,2 Proz. zugenommen. Der Absatz nach den Außer-Konventionsmärkten, nebst der nach den Häfen verladenen Schiffskohlen, betrug 8,7 Mill. To. gegenüber von 8,1 Mill. To. im Vorjahre, hat also um 7,6 Proz. zugenommen. Der Absatz auf den Konventionsmärkten bezifferte sich auf 39,1 Proz. der gesamten Ausfuhr und nach den Außer-Konventionsmärkten auf 60 Proz. Das prozentuelle Verhältnis der Ausfuhr nach den Konventionsmärkten und solchen, auf denen freier Verkauf stattfindet, ist im letzten Jahre fast dasselbe gewesen wie 1928 (39,4 bzw. 60,6 Proz.). In der Gruppe der Konventionsmärkte steigerte sich die Ausfuhr ein wenig nach Oesterreich, Ungarn und Danzig, verringerte sich dagegen nach der Tschechoslowakei und Jugoslawien. In der Gruppe Außer-Konventionsmärkte nahm die Ausfuhr nur nach Dänemark, Lettland, Frankreich, Estland, der Schweiz und Brasilien zu.

Die Gründe dafür, daß die Exportexpansion der polnischen Kohle im Jahre 1929, trotz der im allgemeinen günstigen Absatzmöglichkeit auf den Weltmärkten, keinen großen Umfang angenommen und daher mit der Steigerung des Inlandkonsums nicht Schritt gehalten hat, wird seitens der maßgebenden Kreise in Polen auf folgende Momente zurückgeführt: Das Fehlen von Waggons für Ausfuhrzwecke, das nicht gut entwickelte Eisenbahnnetz, vor allen Dingen aber die nicht genügende Umschlagsfähigkeit der Eisenbahnlinien in Richtung nach Danzig und Gdingen, Vereisung von Häfen im ersten Quartal 1929, die Befriedigung vor allen Dingen des Inlandmarktes usw.

Polens Kohlen-Export	1929 To.	Proz. der Gesamtausfuhr	1928 To.	Proz. der Gesamtausfuhr	Steigerung bzw. Rückgang To.	Proz.
Konventionsmärkte						
Oesterreich	3 185 227	22,21	2 944 178	21,98	+ 241 049	+ 8,19
Tschechoslowakei	926 801	6,46	996 016	7,44	— 69 215	— 6,95
Danzig	411 080	2,87	304 509	2,27	+ 106 571	+ 35,00
Jugoslavien	160 908	1,12	316 831	2,36	— 155 923	— 49,21
Deutschland	4 824	0,03	12 079	0,09	— 7 255	— 60,06
Ungarn	920 038	6,42	709 712	5,30	+ 210 326	+ 29,64
Insges. Konventionsmärkte	5 608 878	39,11	5 283 325	39,44	+ 325 553	+ 6,16
Außerkonventions-Nordmärkte						
Dänemark	1 769 112	12,33	1 598 212	11,93	+ 170 900	+ 10,69
Estland	11 053	0,08	8 757	0,07	+ 2 296	+ 27,22
Finnland	434 197	3,03	547 975	4,09	— 113 778	— 20,76
Memel	49 480	0,34	64 585	0,48	— 15 105	— 23,39
Litauen	75 554	0,53	83 721	0,62	— 8 167	— 9,76
Lettland	585 140	4,08	456 130	3,41	+ 129 010	+ 28,28
Norwegen	297 484	2,07	557 917	4,17	— 260 433	— 46,68
U. d. S. S. R.	7 106	0,05	14 153	0,10	— 6 947	— 49,43
Schweden	2 595 302	18,10	2 776 555	20,73	— 181 253	— 6,53
Insg. Nord. Märkte	5 824 428	40,61	6 107 905	45,60	— 283 477	— 4,64
Andere europäische Märkte						
Belgien	—	—	76 973	0,57	— 76 973	— 1100,00
Bulgarien	—	—	200	0,00	— 200	— 100,00
Frankreich	725 829	5,06	385 145	2,88	+ 340 684	+ 88,46
Griechenland	—	—	550	0,00	— 550	— 100,00
Holland	39 697	0,28	50 821	0,38	— 11 124	— 21,89
Island	13 107	0,09	250	0,00	+ 12 857	+ 5142,80
Rumänien	117 444	0,82	184 091	1,38	— 66 647	— 36,20
Schweiz	147 229	1,03	140 365	1,05	+ 6 864	+ 4,89
Italien	482 356	3,36	501 094	3,74	— 18 738	— 3,74
Insg. europ. Märkte	1 525 662	10,64	1 339 489	10,00	+ 186 173	+ 13,90
Außereuropäische Märkte						
Algier	11 052	0,08	16 455	0,12	— 5 403	— 32,84
Nordamerika	—	—	1 500	0,01	— 1 500	— 100,00
Brasilien	30 201	0,21	20 055	0,15	+ 10 146	+ 50,59
Chile	—	—	750	0,01	— 750	— 100,00
Marokko	—	—	3 050	0,02	— 3 050	— 100,00
Tunis	—	—	4 350	0,04	— 4 350	— 100,00
Insges. außereurop. Märkte	41 253	0,29	46 160	0,35	— 4 907	— 10,63
Insges. Außerkonventionsmärkte	7 391 343	51,54	7 493 554	55,95	— 102 211	— 1,36
Schiffskohle für die Donau-Häfen	5 925	0,04	—	—	+ 5 925	+ 100,00
Schiffskohle für die Danziger u. Gdinger Häfen	527 014	3,68	617 098	4,61	— 90 084	— 14,60
Nicht näher bez. Ausf. nach Häfen	807 938	5,63	—	—	+ 807 938	+ 100,00
Gesamtausfuhr	14 431 098	100,00	13 393 977	100,00	+ 947 121	+ 7,07

Polens Butter-Ausfuhr.

H. B. In der polnischen Handelsbilanz bilden die Molkereiprodukte eine wichtige Position, deren Bedeutung seit 1926 in ständigem Steigen begriffen ist, wie dies die nachstehende Tabelle veranschaulicht:

	1926	1927	1928	1929
Ausfuhr v. Molkereiprodukt. (in Mill. Zl.)	28,9	43,3	70,3	91,0
In Proz. d. Vorjahres	100,0	150,0	243,0	315,0
In Proz. der Gesamtausfuhr	1,29	1,72	2,80	3,24

Ueber 90 Proz. der Molkereiprodukten-Ausfuhr entfallen auf den Butterexport. Die durchschnittlichen Butterpreise weisen eine Steigerung auf, was mit der Besserung der Qualität in den letzten Jahren im Zusammenhang steht. Die Butterpreise stellten sich im Jahresdurchschnitt (in Zloty pro 100 Kilo) wie folgt:

1926	425
1927	536
1928	603
1929	584

Die Butterausfuhr geht in der Hauptsache nach Deutschland, England, Dänemark, Frankreich, Belgien, Oesterreich, der Tschechoslowakei und Schweden. Die bedeutendsten Abnehmer sind aber Deutschland und England. Daß Dänemark polnische Butter einführt, liegt daran, daß es seine eigene Butterproduktion für den Export bestimmt und eine minderwertigere für den eigenen Gebrauch aus dem Auslande einführt.

Die Anteilnahme einzelner Abnehmerländer an dem polnischen Butterexport in den Jahren 1926 bis 1929 veranschaulicht folgende Tabelle:

	1926	1927	1928	1929
Gesamtausfuhr in dz.	55 484	73 761	109 744	150 813
davon nach				
Deutschland	42 399	58 719	88 639	110 035
England	3 450	7 451	12 802	35 394
Andere Länder	9 635	7 591	8 303	5 384
Prozentanteil				
Deutschland	76,4	79,6	80,7	73,0
England	6,2	10,1	11,6	23,5
Andere Länder	17,4	10,3	7,7	3,5

Deutschland ist also das wichtigste Bezugsland der polnischen Exportbutter, indem es ca. 80 Proz. der gesamten, aus Polen zur Ausfuhr gelangenden Buttermengen aufnimmt.

In der letzten Zeit konzentriert sich der Absatz der polnischen Butter immer mehr auf dem deutschen und englischen Markt. Während nämlich 1926 die „sonstigen Länder" 17,4 Proz. des gesamten polnischen Butterexports aufgenommen haben, sank dieser Anteil im Jahre 1929 auf 3,5 Proz. Den überwiegend größeren Teil des polnischen Butterexports liefern die Westgebiete Polens.

Rückgang der Elektro-Ausfuhr nach Osteuropa.

Вывоз электротехнических изделий из Германии в восточную Европу.

A. L. Die Ausfuhr der Elektroindustrie Deutschlands nach Osteuropa bezifferte sich im Jahre 1929 auf 64,8 Mill. Rmk. gegenüber 101,7 Mill. 1928 und 71,8 Mill. im Jahre 1927. Das Jahr 1929 brachte somit eine bedeutende Verringerung des Absatzes deutscher Elektromaschinen und elektrotechnischer Erzeugnisse. Insbesondere stark zurückgegangen ist die deutsche Ausfuhr von elektrischen Maschinen nach Osteuropa, und zwar um 56,3 Proz. gegenüber 1928.

Die Ausfuhr elektrischer Maschinen

nach Osteuropa gestaltete sich im einzelnen nach der deutschen Ausfuhrstatistik (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	746	3 930	14 804	21 469	6 617
Polen . . .	2 391	2 000	2 937	3 944	3 679
Finnland .	525	816	1 077	1 674	1 070
Danzig . .	1 007	485	601	842	658
Lettland . .	512	651	679	1 073	601
Litauen . .	143	168	113	249	378
Estland . .	50	88	134	826	153
Osteuropa	5 374	8 138	20 345	30 077	13 156

Infolge starker Einkäufe Rußlands in Amerika und England ist die deutsche Ausfuhr von elektrischen Maschinen nach der Sowjetunion außerordentlich stark zurückgegangen, und zwar um 69,2 Proz. gegenüber dem Vorjahre. Rußland, das bisher der wichtigste Absatzmarkt für deutsche elektrische Maschinen gewesen ist, dürfte auch im kommenden Jahre nicht mehr mit derart hohen Einkaufsziffern auf dem deutschen Markt auftreten, da es zum Teil langfristige Lieferungsverträge mit amerikanischen Firmen, insbesondere der General Elektric Comp. abgeschlossen hat. Unsere Ausfuhr elektrischer Maschinen nahm aber in der Berichtszeit auch nach Polen um 6,4 Proz., nach Finnland um 36,1, nach Danzig um 21,9, nach Lettland um 44,0 und nach Estland um 81,5 Proz. ab. Eine Steigerung ist nur bei Litauen um 51,8 Proz. zu beobachten. Die Ausfuhr von

elektrotechnischen Erzeugnissen

aus Deutschland nach Osteuropa nahm nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgende Entwicklung (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	11 538	9 757	16 008	26 972	17 855
Polen . . .	10 698	7 725	15 398	16 015	14 981
Finnland .	5 118	6 589	10 764	5 145	10 063
Danzig . .	3 741	4 936	3 688	3 128	3 173
Lettland . .	2 645	2 964	3 078	6 049	2 623
Litauen . .	887	706	1 340	1 557	1 717
Estland . .	665	904	1 229	1 252	1 331
Osteuropa:	35 292	33 581	51 505	60 118	51 743

Der Absatz elektrotechnischer Erzeugnisse nach Osteuropa sank in der Berichtszeit gegenüber 1928 insgesamt um 13,9 Proz. Auch hier ist die Verringerung nach Rußland am stärksten bemerkbar. Der Absatz deutscher elektrotechnischer Erzeugnisse sank nach der U. d. S. S. R. um 33,8 Proz., nach Polen um 6,5 und nach Lettland um 56,6 Proz. Dagegen erhöhte er sich nach Finnland um 95,6 Proz., nach Danzig um 1,4, nach Litauen um 10,3 und nach Estland um 6,3 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten deutschen Ausfuhr von elektrischen Maschinen und elektrotechnischen Erzeugnissen gestaltete sich in Prozentangaben folgendermaßen:

	1925	1926	1927	1928	1929
Elektromaschinen	10,4	14,9	28,2	33,2	13,5
Elektrotechnische Erzeugnisse . .	13,1	11,3	15,7	15,1	10,8

Die große Bedeutung, die Osteuropa für die deutsche Ausfuhr elektrischer Maschinen in den vergangenen Jahren hatte — ein Drittel der gesamten deutschen Ausfuhr an elektrischen Maschinen ging nach Osteuropa — ist ganz bedeutend gesunken. Trotzdem darf man erwarten, daß die Ausfuhr elektrotechnischer Maschinen im Hinblick auf den Handelsvertrag mit Polen und die steigende Elektrifizierung der Ostgebiete nach wie vor ein günstiges Feld für diesen deutschen Industriezweig bilden. Man darf jedoch nicht außer acht lassen, der Konkurrenz der amerikanischen Elektroindustrie auf dem russischen Markt energisch entgegenzutreten. Der Anteil Osteuropas an unserer elektrotechnischen Ausfuhr ist ebenfalls stark zurückgegangen, trotzdem sind auch hier günstige Anzeichen einer Absatzsteigerung vorhanden. Ebenso wie bei elektrischen Maschinen wird man bestrebt sein müssen, der Konkurrenz Amerikas, Schwedens und Englands besser zu begegnen.

Deutsche Fahrzeuge nach Osteuropa.

Abnahme von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern, Zunahme von Wasserfahrzeugen.

Вывоз средств передвижения из Германии в восточную Европу.

A. L. Die Ausfuhr Deutschlands von Kraftwagen und Kraftfahrrädern nach Osteuropa hat sich 1929 gegenüber dem Vorjahre um 10,3 Proz. verringert. Maßgebend hierfür war die starke Konkurrenz amerikanischer und französischer Waren insbesondere auf dem polnischen und litauischen Markt. Dagegen zeigen die anderen osteuropäischen Länder eine größere Geneigtheit für deutsche Erzeugnisse und eine bessere Würdigung der deutschen Qualitätsleistungen im Automobilbau. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamts ergibt

die Ausfuhr von Kraftwagen

nach den einzelnen osteuropäischen Staaten folgendes Zahlenbild (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	4 687	5 956	2 377	2 964	3 286
Polen . . .	1 453	220	1 108	3 119	2 056
Danzig . .	807	411	1 109	1 962	1 302
Lettland . .	86	78	89	208	670
Finnland . .	90	34	138	166	202
Litauen . .	96	39	73	173	167
Estland . .	20	37	65	19	46
Osteuropa .	7 239	6 775	4 959	8 611	7 729

Gestiegen ist die deutsche Ausfuhr von Kraftwagen und Fahrzeugen aus Deutschland nach der Sowjetunion um 10,9 Proz., nach Lettland um 222,1, nach Finnland um 21,7 und nach Estland um 142,1 Proz. Zurückgegangen ist sie dagegen nach Polen um 34,1 Proz., nach Danzig um 33,6 Proz. und nach Litauen um 3,5 Proz.

Erfreulicherweise zeigt sich in der letzten Zeit ein steigendes Interesse für deutsche Kraftfahrzeuge auf den osteuropäischen Märkten. Man beginnt einzusehen, daß für die schwierigen Wegeverhältnisse der osteuropäischen Länder wohl das zweckmäßigste und billigste sowohl deutsche Lastkraftwagen und Autobusse als auch Personen-Kraftwagen sind. Allerdings muß seitens der deutschen Kraftfahrzeugindustrie eine wesentlich stärkere Propaganda auf den osteuropäischen Märkten betrieben werden und der marktschreierischen Reklame anderer Kraftfahrzeuge exportierender Länder begegnet werden.

Fahrräder und Fahrradteile

erfuhren gegenüber der Steigerung in den letzten drei vorhergehenden Jahren eine Verringerung um 27,3 Proz. Zum Teil ist das darauf zurückzuführen, daß z. B. Rußland, aber auch Polen, eine eigene Fahrradindustrie ausbilden und damit dem Absatz deutscher Kraftfahrzeuge eine beträchtliche Konkurrenz bereiten. Nicht unwesentlich wirkte sich gerade im Hinblick auf Polen — und dieses gilt auch für unseren Kraftfahrzeugexport — der Zollkrieg aus. Trotz der Verringerung unserer Ausfuhr von Fahrrädern hat in den weitläufigen und verkehrsarmen Gebieten Osteuropas das Fahrrad eine ständig steigende Bedeutung als Verkehrsmittel der Massen, so daß man bei Steigerung der Kaufkraft dieser Bevölkerungsschichten auch in Zukunft mit einer Erhöhung des Absatzes rechnen kann. Das Statistische Reichsamt gibt für unsere Ausfuhr von Fahrrädern und Teilen dazu nach den osteuropäischen Ländern folgende Zahlen an (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929
Polen . . .	3 645	1 066	4 255	5 548	3 988
Finnland . .	1 336	2 244	2 469	3 773	2 755
Lettland . .	489	611	710	1 514	1 157
Danzig . .	1 311	489	1 754	1 945	1 114
Estland . .	247	241	400	721	937
Litauen . .	892	621	609	1 161	820
U. d. S. S. R.	108	44	164	459	223
Osteuropa .	8 328	5 316	10 361	15 121	10 994

Außer nach Estland, wohin 1929 30,4 Proz. mehr Fahrräder und Teile dazu ausgeführt wurden als 1928, hat sich nach allen anderen osteuropäischen Staaten unsere entsprechende Ausfuhr verringert: Nach Polen um 28,1 Proz., nach Finnland um 27, nach Lettland um 23,6, nach Danzig um 42,7, nach Litauen um 29,4 und nach der Sowjetunion um 51,4 Proz.

Wasserfahrzeuge

beginnen in der deutschen Ausfuhr nach Osteuropa eine immer größere Rolle zu spielen. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamts erhalten wir folgendes Zahlenbild (in 1000 Reichsmark):

	1927	1928	1929
U. d. S. S. R. . .	742	6 653	10 034
Danzig	82	235	244
Lettland . . .	170	13	63
Polen	230	124	50
Litauen . . .	4	4	25
Finnland . . .	266	165	7
Estland	2	245	4
Osteuropa . .	1 496	7 439	10 427

Im Jahre 1929 ist unser Export von Wasserfahrzeugen gestiegen, nach der Sowjetunion um 50,8 Proz., nach Danzig um 3,8, nach Lettland um 384,6, und nach Litauen um 522 Proz. Gesunken ist er dagegen nach Polen um 59,7, nach Finnland um 95,8 und nach Estland um 98,4 Proz. Unsere gesamte Wasserfahrzeugausfuhr nach Osteuropa stieg um 40,2 Proz. gegenüber 1928.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr deutscher Kraftfahrzeuge, Fahrräder und Fahrradteile, sowie Wasserfahrzeuge bezifferte sich in Prozentangaben wie folgt:

	1925	1926	1927	1928	1929
Kraftfahrzeuge und Kraftfahrräder .	29,5	34,4	16,3	16,6	12,4
Fahrräder u. Teile	16,2	13,9	20,6	24,3	19,7
Wasserfahrzeuge .	0,0	0,0	4,0	15,0	12,5

Der Anteil Osteuropas an der gesamten Ausfuhr deutscher Kraftfahrzeuge und Kraftfahrräder ist bedeutend gesunken. Ebenso auch in Fahrrädern und Teilen dazu. Obwohl unsere Ausfuhr von Wasserfahrzeugen in absoluten Ziffern nach Osteuropa gestiegen ist, ist der Anteil der osteuropäischen Ländern an der gesamten deutschen Wasserfahrzeugausfuhr gesunken, da die Ausfuhr nach anderen Ländern sich bedeutend gehoben hat.

Die Aktien-Gesellschaften in der U. d. S. S. R.

Акционерные общества СССР.

W. I. Im Sowjetstaat, wo kein Aktienhandel an der Börse stattfindet, wo die Aktien nur auf einen beschränkten Kreis staatlicher Unternehmungen verteilt sind und die Tätigkeit der Aktiengesellschaften von Staatsorganen kontrolliert und reguliert wird und wo schließlich die Planierung sowie das Kreditmonopol die Realisierung fiktiven Kapitals illusorisch machen, haben andere Gründe eine Zunahme der Aktiengesellschaften hervorgerufen, als in den anderen Ländern.

In der Sowjetwirtschaft liegt die organisatorische und wirtschaftliche Basis der Aktiengesellschaften darin, daß diese Form den einfachsten Weg zur Bildung staatlicher Unternehmungen darstellt. Man vermeidet damit die komplizierte Finanzierung aus dem Budget und braucht kein Staatsvermögen zu übereignen, das sich im Besitz staatlicher Betriebe befindet. Ferner ist die Form der A.-G. in all denjenigen Fällen die annehmbarste, in denen sich die Vereinigung industrieller und kommerzieller Funktionen, von Staats- und Auslandskapital und von Unternehmungen verschiedener Ressortzugehörigkeit (wie z. B. von Unternehmungen, die zwei verschiedenen Volkskommissariaten unterstellt sind, verschiedenen Bundesrepubliken usw.) als notwendig erweist. In diesen und ähnlichen Fällen ist die A.-G. eine unersetzliche Hilfsform der Organisation staatlicher Unternehmungen, die die Hauptorganisationsform (Trusts, Syndikate) ergänzt.

Eine unvollständige Zählung vom 1. Mai 1928 ergab in der U. d. S. S. R. 365 Aktien-Gesellschaften mit einem Grundkapital von insgesamt einer Milliarde Rbl. Am 1. Februar 1922 bestätigte der Rat für Arbeit und Verteidigung die erste sowjetrussische A.-G. „Koshsyrjo" (Rohleder) mit einem Grundkapital von 15 Mill. Rbl.

Trotz der vielen organisatorischen Vorteile, die der Sowjetwirtschaft aus den Aktiengesellschaften erwuchsen, ist dennoch eine große Reihe von Fehlern und Mängeln bei der Bildung solcher Gesellschaften zu verzeichnen. Dazu gehören vor allem die Gründungen von Aktiengesellschaften ohne besondere Notwendigkeit, mangelnde Kontrolle der Regulierungsorgane, die Festlegung bedeutender Kapitalien der Industrie in Aktiengesellschaften, der Mangel an Erfahrung in der Entziehung des Kapitals aus den Aktiengesellschaften, deren Existenz

für die Aktionäre wertlos

geworden ist usw. Sodann ist auch auf die anormale Lage hinzuweisen, die sich bei der Investierung von Mitteln der Industrie in Aktiengesellschaften ergeben hat. Wenn die Verordnung über staatliche Aktiengesellschaften (17. VIII. 1927) und die Ausführungsbestimmung des Rates für Arbeit und Verteidigung vom 18. X. 1928 auch eine ganze Reihe wesentlicher Verbesserungen in das sowjetrussische Aktiensystem hineingebracht hat (z. B. Einsetzung einer Kontrolle der Tätigkeit der Aktiengesellschaften, der Liquidation der Aktiengesellschaften in den Fällen, wo ihre Bildung keine Notwendigkeit war), so ist in der Frage der Festlegung von Industriekapital in Aktiengesellschaften bis heute keine genügende Klarheit erzielt worden. Bisher sind beträchtliche Industriekapitalien in Aktiengesellschaften investiert, die weder mit der Industrie verbunden sind, noch die Industrie bedienen. Auch in letzter Zeit werden Versuche gemacht, die Industrie an Aktiengesellschaften zu interessieren, die außerhalb ihres Rahmens stehen.

In der Gesamtbilanz

der staatlichen Industrie der U. d. S. S. R. vom 1. Oktober 1927 rangieren „Anteile, Aktien anderer Unternehmungen" mit 278,1 Mill. Rbl. oder mit 4,8 Proz. aller Umlaufsmittel oder 13,7 Proz. der Umlaufsmittel der Industrie. Die Beteiligung der Unionsindustrie einschließlich der Syndikate an der Kapitalbildung der bestehenden Aktiengesellschaften, Anteil-Genossenschaften (einschl. verschiedener Banken, wie Prombank u. a.) und Syndikate bezifferte sich am 1. August 1929 folgendermaßen (in 1000 Rbl.):

	Gesamt-Einl.	Syndikate	davon entfallen auf Prom-bank A.-G.	Anteil-Genossenschaften
Metallindustrie . . .	3 402,6	15 630,2	10 974,0	4 498,4
Elektrotechn. Ind. .	7 722.0	8,7	6 615,8	797,5
Bergbau	367,9	—	70,8	197,1
Brennstoffindustrie.	40 945,2	36 468,0	2 060,9	2 416,3
Holzindustrie. . . .	5 614,3	25,0	369,0	5 220 3
Papierindustrie. . .	3 839,9	2 500,0	1 007,5	332 4
Chemische Industrie	8 540.0	3 300,3	3 898,4	1 341,3
Nahrungsmittel-Ind.	4 509,3	0,8	2 620,5	1 888.0
Textilindustrie . . .	96 781,1	26 695,9	13 889,3	50 096,9
Insgesamt Trusts	201 222,3	84 628,9	46 806 2	69 787,2
Insges. Syndikate	55 890,0	—	6 721.2	49 168,8
Zusammen	257 112,3	84 628,9	53 527,4	118 956,0

Aus den nachstehenden Zahlen ist die Festlegung der Industriemittel in Aktiengesellschaften zu ersehen. (Eingezahlte Anteile und Aktien in Proz.:)

	Zu allen Umlaufs-Mitteln	Zu den eigenen Umlaufs-Mitteln
Metallindustrie . . .	3,3	8,2
Elektrotechn. Ind. .	2,1	7,5
Bergindustrie . . .	2,4	11,9
Brennstoffindustrie .	7,0	17,6
Holzindustrie . . .	4,5	8,7
Papierindustrie . .	8,9	14,3
Chem. Industrie . .	4,7	7,4
Nahr.-Genußm.-Ind. .	0,8	1,7
Textilindustrie . .	7,1	11,5
Syndikate	3,4	24,7

Der Anteil der eingezahlten Anteile und Aktien am eigenen Betriebskapital erreicht beim Jugostalj 25 Proz., Erz-Trust des Südens 15,2 Proz., Kramatorsker Werk 26,7 Proz., Moges (Moskauer Vereinigung der Staatlichen Kraftwerke) 16 Proz., Donugol 15,8 Proz., Asneft 24 Proz., Uralugol 18,6 Proz., Embaneft 15 Proz., Sewchimtrest 41 Proz., Glawchlopkom 26 Proz., A. C. Scherstj 31,2 Proz., W. T. S. 38,5 Proz. Hierbei sind nur die Aktiengesellschaften und Anteilgenossenschaften berücksichtigt worden, die am 1. 8. 1929 arbeiteten. Es befinden sich jedoch in den Portefeuilles der Industrie Aktien und Anteile von Aktiengesellschaften und Anteilgenossenschaften, die bereits aufgehört haben zu arbeiten und deren Kapital der Industrie nicht zurückgegeben worden ist. Nach russischen Berechnungen beziffern sich die so festgelegten Mittel auf etwa 12,8 Mill. Rbl., von denen ein Teil bereits als Verlust ausgebucht, der andere dagegen noch in den Bilanzen der Industrie zu finden ist, der jedoch ebenfalls Verluste darstellt.

Ueber die zunehmenden Einlagen der Industrie in Aktiengesellschaften und Anteil-Genossenschaften geben nachstehende Zahlen Auskunft. (Eingezahlte Anteile und Aktien in 1000 Rbl.):

	1. 4. 1927	1. 8. 1929
W. T. S.	14 371,5	20 717,3
Koshsyndikat	2 530,8	3 278,4
I. Chemischer u. Papier-Trust	2 816,5	2 978,0
II. Chemischer u. Papier-Trust	4 114,3	4 339,5
Gomsa	3 960,0	4 162,9
Sewchimtrest . . .	166,0	3 273,0
Sacharotrest	2 854,5	4 509,3

Von den Gesamteinlagen der Industrie im Betrage von 257,1 Mill. Rbl. entfallen 138 Mill. Rbl. oder 53,7 Proz. auf Syndikate und die Prombank, wogegen der Rest in die übrigen Aktiengesellschaften und Anteils-Genossenschaften eingezahlt worden ist. Während es vom sowjetischen Standpunkt als zweckmäßig anzuerkennen ist, wenn sich

die Industrie an der Prombank

und den Syndikaten finanziell beteiligt, so kann man diese Feststellung bei der Verwendung der restlichen 119 Mill. Rbl. nicht überall machen, wie dies aus der folgenden Tabelle ersichtlich ist. (Investierungen der Industrie in Aktiengesellschaften und Anteils-Genossenschaften mit Ausnahme der Prombank (Industriebank) und der Syndikate):

	1000 Rbl.	Proz. zum Gesamtbetrag
Banken und Kreditgenossenschaften . . .	5 086,4	4,3
davon:		
Wneschtorgbank . . .	1 057,0	0,9
Kommunale städtische Banken	2 808,1	2,4
Landwirtschaftl. Banken und Kreditgenossenschaften . . .	1 221,3	1,0
Handels-Akt.-Gesellschaften und Ant.-Genossenschaften	28 083,5	23,6
davon:		
Akt.-Ges. und Ant.-Gen. des Binnen-Handels .	14 615,0	12,3
Export-Akt.-Ges. u. Anteil-Genossenschaften	9 929,8	8,4
Export- u. Import-A.-G. und Anteil-Gen. . .	1 100,1	0,9
Getreide-Bereitstellungs- u. Handels-Ges.	2 403,6	2,0
Versorgungs- und Bereitstellungs-Akt.-Ges. und Anteil-Genossenschaften	48 113,0	40,4
davon:		
Einfuhr-Organisationen	7 396,4	6,2
Rohstoff-Organisationen	33 821,7	28,4
Sonstige Versorgungs-Organisationen . .	6 894,9	5,8
Transport-Akt.-Ges. und Ant.-Genossenschaften .	20 981,3	17,6
Bau-Akt.-Ges. und Anteil-Genossenschaften . . .	7 187,1	6,0
davon:		
Organisationen für Industriebau	6 163,3	5,1
Wohnungsbau-Organisationen	803,3	0,7
Sonstige Bau-Organisationen	220,5	0,2
Akt.-Ges. u. Ant.-Gen. für Elektrobau u. Elektrotechnik	3 897,2	3,3
davon:		
Rayonale elektrische Kraftwerke	3 692,0	3,1
Sonstige Organisationen	205,2	0,2
Akt.-Ges. für Rationalisierung	311,1	0,3
Akt.-Ges. und Ant.-Gen. für Produktionszwecke .	3 143,6	2,7
Ant.-Gen. „Narpit" und ihre Filialen	544,5	0,5
Akt.-Ges. und Ant.-Gen. für Kultur und Bildung	258,6	0,2
davon:		
Verlage	243,6	0,2
Lichtspiel-Organisationen	15,0	—
Kommunale Unternehmungen	453,7	0,4
Sonstige Akt.-Ges. u. Ant.-Genossenschaften . . .	805,1	0,7
Zusammen	118 956,0	100,0

Von dem Standpunkt der Richtlinien der Sowjetregierung, daß nur dann ein Industriezweig einer Aktiengesellschaft oder einer Anteil-Genossenschaft Mittel zur Verfügung stellen darf, wenn er durch sie einen Teil der sonst von ihm zu verrichtenden Funktionen, wie Rohstoffbeschaffung, Absatz, Bau usw. erfüllen läßt, sind nicht alle in der letzten Tabelle aufgeführten In-

vestitionen berechtigt. Mit Ausnahme der Investitionen in die Bank für langfristige Kredite sind von den Industrie-, Kommunal- und städtischen Banken in landwirtschaftliche Banken und Kredit-Genossenschaften 4 Mill. Rbl. investiert, von denen 1 Mill. auf die Außenhandelsbank entfallen. Da die Geldoperationen der Industrie von der Bank für langfristige Kredite und der Prombank ausgeführt werden, ist ihre Beteiligung an anderen Bankunternehmungen als Anachronismus anzusehen.

Bis in die Gegenwart sind Versuche zur Festlegung von Kapital im Universal-Vermittlungshandel zu Lasten der an sich gespannten Lage der Umlaufsmittel der Industrie zu verzeichnen. Ungefähr 7 Mill. Rbl. sind von der Industrie in Organisationen des Binnenhandels ohne besondere Notwendigkeiten investiert worden. Auch ihre Beteiligung an Getreidebereitstellungs- und Verkaufsorganisationen, die sich auf etwa 2,5 Mill. Rbl. beläuft, kann nicht als zweckmäßig anerkannt werden. Früher waren diese Organisationen notwendig, doch heute wird die Versorgung der Arbeiterschaft von den Genossenschaften durchgeführt. Ferner haben auch der „Dobrolet", der „Ukrwosduchputj" und der kaukasische Industriehandel keine industrielle Bedeutung, so daß auch ihre Finanzierung als überflüssig betrachtet wird, denn die Industrie kann bei der heutigen geringen Bedeutung des Luftverkehrs nicht die daraus für sie entstehenden Lasten tragen.

Deutschlands Chemikalien-Ausfuhr nach Osteuropa.

Вывоз химических продуктов из Германии в восточную Европу.

A. L. Die Chemikalienausfuhr Deutschlands im Jahre 1929 ist im Vergleich zum Vorjahre in ihrer Gesamtheit um 0,4 Proz. zurückgegangen, obwohl bei einzelnen Warengruppen der Chemikalienausfuhr eine Steigerung zu verzeichnen ist. Diese Erscheinung ist auf den ungewöhnlich starken Rückgang der Ausfuhr von Farben, Firnissen und Lacken zurückzuführen, die nur 57,5 Proz. der vorjährigen Ausfuhr erreicht hat.

Nach den Angaben des Statistischen Reichsamts verteilt sich die deutsche Chemikalienausfuhr auf die einzelnen osteuropäischen Staaten folgendermaßen (in Mill. Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	56,9	47,4	38,2	38,8	40,9
Polen . . .	21,5	13,4	29,5	34,2	32,7
Finnland . .	10,9	15,1	14,9	17,4	16,2
Lettland . .	4,5	5,8	4,7	6,1	7,1
Litauen . . .	3,4	3,9	4,4	5,1	5,2
Danzig . . .	3,1	2,8	3,7	3,5	3,4
Estland . . .	2,1	2,1	1,5	3,2	2,4
Osteuropa . .	102,4	90,5	97,9	108,3	107,9

Gestiegen ist die Ausfuhr im Jahre 1929 nach der Sowjetunion um 5,4 Proz., nach Lettland um 15,4, nach Litauen um 3 Proz. Dagegen ist sie gesunken nach Polen um 4,3 Proz., nach Finnland um 6,8, nach Danzig um 2,9 und nach Estland um 23,8 Proz.

Die Ausfuhrsteigerung erstreckte sich insbesondere auf die Warengruppen

Chemische Rohstoffe und Halbzeuge,

die in der Berichtszeit um 28,6 Proz. ihren Absatz nach Osteuropa erhöhen konnten, wie aus den folgenden Zahlen hervorgeht (in 1000 Reichsmark)

	1925	1926	1927	1928	1929
Polen . . .	5 054	1 734	7 935	13 201	13 906
U. d. S. S. R.	1 859	1 833	7 110	1 334	10 680
Finnland .	4 091	6 490	6 645	8 856	7 223
Lettland .	1 680	2 502	1 486	2 282	3 051
Litauen . .	1 262	1 832	2 372	3 036	2 933
Estland . .	474	498	427	1 092	676
Danzig . .	480	509	805	552	562
Osteuropa .	14 900	15 479	26 780	30 353	39 031

Deutschlands Ausfuhr chemischer Rohstoffe und Halbzeuge, darunter auch Kalisalze, ist nach Polen um 5,3 Proz., nach der Sowjetunion um 700,6 Proz., nach Lettland um 33,7 Proz. und nach Danzig um 1,8 Proz. in der Berichtszeit gestiegen. Eine Verringerung ist nach Finnland um 18,4 Proz., nach Litauen um 3,4 und nach Estland um 38,1 Proz. eingetreten.

In der Ausfuhr chemischer Rohstoffe und Halbzeuge nach Osteuropa spielen

Kalisalze

eine erhebliche Rolle. Ihre Ausfuhrentwicklung gestaltete sich folgendermaßen (in 1000 To.):

	1925	1926	1927	1928	1929
Polen . . .	76,7	18,9	87,1	92,7	106,9
Finnland . .	23,0	27,3	29,9	27,3	16,5
Lettland . .	14,4	19,4	11,8	11,3	7,6
Litauen . .	7,5	6,4	7,9	10,3	6,7
U. d. S. S. R.	2,2	0,3	0,7	2,9	5,1
Estland . .	3,3	2,3	1,7	4,3	2,9
Danzig . .	1,9	1,1	1,4	2,1	2,0
Osteuropa .	129,0	75,7	140,5	150,9	147,7
Wert (Mill. Mk.) .	7,9	5,9	11,3	12,5	12,1

Die Gesamtausfuhr an Kalisalzen aus Deutschland nach Osteuropa sank in der Berichtszeit um 2,1 Proz., was darauf zurückzuführen ist, daß sich eine Verringerung unseres Kaliabsatzes bemerkbar machte nach Finnland um 39,7 Proz., nach Lettland um 32,9, nach Litauen um 34,6, nach Estland um 30,9 und nach Danzig um 3,6 Proz. Eine bedeutende Steigerung ist dagegen eingetreten nach Polen um 15,4 und nach der Sowjetunion um 73,3 Proz.

Im allgemeinen dürfte die Konjunktur für deutsche Kalisalze auch in Zukunft weitere Entwicklungsmöglichkeiten bieten, um so mehr, als die osteuropäischen Länder zu einer Intensivierung ihrer agrarischen Produktion übergehen. Allerdings dürfte hier die durch die Ernten bedingte Kaufkraft der Bevölkerung dieser Agrargebiete von wesentlicher Bedeutung sein. In letzter Zeit versucht Polen größere Mengen Stickstoff in Konkurrenz mit den deutschen Kunstdüngern auf den Ostmärkten zu placieren. In dieser Richtung dürfte in den nächsten Jahren sich noch eine interessante Konstellation ergeben.

Chemische und pharmazeutische Erzeugnisse

erfuhren in der Berichtszeit eine weitere Zunahme um 10,4 Proz. gegenüber 1923. Nach den einzelnen osteuropäischen Ländern exportierte Deutschland chemische und pharmazeutische Erzeugnisse (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	22 202	17 445	20 647	20 975	23 652
Polen . . .	10 537	8 095	12 903	13 052	13 922
Finnland .	3 553	4 371	4 165	4 442	5 114
Lettland .	1 674	1 924	2 199	2 568	2 769
Danzig . .	1 702	1 672	2 139	2 026	2 067
Litauen . .	1 407	1 434	1 366	1 381	1 626
Estland . .	973	843	873	1 063	1 110
Osteuropa .	42 136	35 784	44 262	45 507	50 260

Eine Zunahme der Ausfuhr von chemischen und pharmazeutischen Erzeugnissen ist in der Berichtszeit nach sämtlichen osteuropäischen Ländern eingetreten, und zwar nach der U. d. S. S. R. um 12,8, nach Polen um 6,7 Proz., nach Finnland um 15,1, nach Lettland um 7,8, nach Danzig um 2,0, nach Litauen um 17,7 und nach Estland um 4,4 Proz.

Farben, Firnisse und Lacke

zeigen, wie bereits hervorgehoben, entgegen der steigenden Ausfuhr in den bisher erwähnten chemischen Exportgruppen eine Verringerung um 42,5 Proz. nach sämtlichen osteuropäischen Ländern. Die Entwicklung ist aus der nachfolgenden Tabelle zu ersehen (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	32 811	28 157	10 443	16 540	6 595
Polen . .	5 853	3 566	8 643	7 943	4 903
Finnland .	3 226	4 237	4 159	4 094	3 866
Lettland .	1 144	1 352	1 033	1 295	1 260
Danzig . .	893	558	810	938	777
Litauen . .	652	669	708	650	658
Estland . .	893	558	210	1 014	628
Osteuropa .	45 315	39 344	25 986	32 474	18 687

Rußland, das in allen Jahren vorher die erste Stelle in der deutschen Ausfuhr an Farben, Firnissen und Lacken einnahm, hat seinen Import aus Deutschland um 60,1 Proz. verringert. Ebenso ist eine Senkung auf dem früher zweitwichtigsten Absatzmarkt für deutsche Farben, Lacke und Firnisse in Osteuropa, Polen, um 38,3 Proz. zu beobachten; desgleichen nach Finnland um 5,6 Proz., nach Lettland um 0,2 Proz., nach Danzig um 17,2 Proz. und nach Estland um 38,1 Proz. Dagegen ist die deutsche Ausfuhr an Farben, Lacken und Firnissen nach Litauen um 1,2 Proz. gestiegen.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Chemikalien- und Farbenausfuhr Deutschlands stellt sich in Prozentanteilen folgendermaßen dar:

	1925	1926	1927	1928	1929
Chem. Rohstoffe und Halbzeuge	7,8	6,4	8,1	7,9	9,9
Chem. und pharmaz. Erzeugnisse . . .	10,2	8,1	8,7	8,1	8,1
Farben, Firnisse, Lacke	16,3	13,4	7,7	9,4	5,5
Chemikalien u. Farben	11,6	9,3	8,3	8,4	8,0

Der Anteil Osteuropas in der gesamten deutschen Chemikalien- und Farbenausfuhr hat sich, wenn auch nicht einheitlich in allen Gruppen, in der Berichtszeit wieder etwas verringert. Der Anteil in der Gruppe der chemischen Rohstoffe und Halbzeuge ist gestiegen, der in der Gruppe chemischer und pharmazeutischer Erzeugnisse hielt sich auf gleichem Stande des Vorjahres, dagegen hat sich der Anteil in Farben und Lacken verringert. Es steht jedoch zu erwarten, daß nach Ratifikation des deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommens auch die deutsche chemische Industrie ihre Exportziffern nicht unbeträchtlich wird steigern können, zumal der Abschluß des Vertrages auch zu einer Belebung der polnischen Landwirtschaft und des polnischen Baumarktes führen dürfte.

Der Anteil der Ausfuhr deutscher Kalisalze nach Osteuropa bezifferte sich im Jahre 1928 auf 13,6 Proz. und stieg 1929 auf 13,7 Proz. der gesamten deutschen Kaliausfuhr. Der agrarische Osten ist damit einer der wichtigsten Käufer deutscher Kalisalze.

Die Bank von Danzig 1929.

H. B. Nach dem Geschäftsbericht der Bank von Danzig für das Jahr 1929 war die Lage des Geldmarktes in Danzig im allgemeinen „eine weitaus stabilere und befriedigendere als im Reich". Es zeigt sich, daß der Danziger Wirtschaft trotz der Einengung der Geldmärkte Auslandkapitalien in ausreichendem Maße zur Verfügung standen.

Die Kapitalbildung im Inlande hat auch im vergangenen Jahre wesentliche Fortschritte gemacht. Wie in dem Bankbericht festgestellt wird, zeigen die Einlagen bei den Sparkassen in ihrer Gesamtheit eine beträchtliche, die Depositen der Banken eine geringere Zunahme. Der Prozentsatz der Gelder aus dem Auslande hat sich verringert. Dagegen ist der Anteil, der aus dem übrigen Ausland stammenden Einlagen gewachsen. Der Rückgang der aus Polen stammenden Guthaben erklärt sich zwanglos durch den steigenden Kapitalmangel und das wachsende Kreditbedürfnis in Polen.

Der Reingewinn der Bank von Danzig hat sich beträchtlich erhöht. Während er sich im Jahre 1928 auf 1,89 Mill. Gulden bezifferte, betrug er im Jahre 1929 2,11 Mil. Gulden. 562 500 Gulden = 7,5 Proz. kommen als Dividende zur Verteilung.

Der österreichisch-russische Warenverkehr.

Товарообмен Австрии с СССР.

Von Dr. Otto Deutsch, Wien.

Die Uebernahme einer 70prozentigen Ausfallhaftung der Gemeinde Wien für den Export nach Rußland hat zur Folge gehabt, daß die Ausfuhr nach Rußland im Jahre 1929 eine fast 50prozentige Steigerung gegenüber dem Jahre 1928 erfuhr. Zwar ist die Ausfallhaftung der Gemeinde Wien bereits im Oktober 1927 beschlossen worden und wirkte sich demnach das ganze Jahr 1928 aus, aber die Bestellungen, welche seitens der Russen aus dem Titel der Gemeindegarantie vergeben wurden, erstreckten sich zumeist auf Maschinen und Apparate, deren Herstellung so lange Zeit in Anspruch nahm, daß die Lieferung der Waren erst im Jahre 1929 und zum Teil sogar 1930 erfolgen konnte. Will man daher dem österreichisch-russischen Handel in den letzten Jahren gerecht werden, muß man feststellen, daß die Bestellungen Rußlands fast durchweg in das Jahr 1928 fielen, durch die Besonderheit der Handelsstatistik, welche die Waren erst dann erfaßt, wenn sie die Grenze überschreiten, die Steigerung der Ausfuhr aus dem Titel der Gemeindegarantie erst im Jahre 1929 erscheint. Dabei ist nicht zu verkennen, daß die Besserung im österreichisch-russischen Außenhandel nur auf die

Uebernahme der Gemeindehaftung

zurückzuführen ist. Aus den unten folgenden Zahlen ist deutlich erkennbar, daß bei der Steigerung der gesamten österreichischen Ausfuhr nach Rußland von 42 Millionen Schilling auf 61 in allererster Linie die Maschinenausfuhr maßgebend ist. Diese Maschinenausfuhr sowie der Export von Elektromaschinen und elektrotechnischen Bedarfsartikeln entfällt fast ausschließlich auf die Wiener Industrie, welche eben im stärksten Maße von der Gemeindegarantie Gebrauch machen konnte. Die Einkäufe der Russen in allen anderen Artikeln hielten sich annähernd im Rahmen des vorangegangenen Jahres. In den wichtigsten Positionen gestaltete sich der Export Oesterreichs nach Rußland in der folgenden Weise:

	1928 dz	1928 1000 Schilling	1929 dz	1929 1000 Schilling
Gesamtausfuhr	140 913	41 915	205 865	61 240
Nahrungsmittel u. Getränke	259	15	210	13
darunter:				
Getreide	160	11	210	13
Rohstoffe u. halbfertige Waren	13 051	2 102	20 738	3 833
darunter:				
Roheisen, Alteisen	3 489	358	781	469
Andere Roh- u. Altmetalle	2 691	909	2 418	783
Lumpen	5 078	767	17 104	2 535
Fertige Waren	127 603	39 798	184 917	57 394
darunter:				
Baumwollwaren	450	631	338	294
Wollgarne	399	721	141	301
Wollwaren	1 664	3 345	2 049	4 676
Kautschukwar.	38	27	127	87
Holzwaren	10 551	518	71	46
Eisenwaren	48 005	9 944	80 882	10 481
Metallwaren	655	831	538	666
Elektrische Maschinen	2 487	1 258	7 232	3 745
Elektr. Apparate u. Bedarfsgegenstände	1 549	961	4 814	2 853
Maschinen u. Apparate	51 431	13 632	69 502	19 118
Kraftfahrzeuge u. Motoren für solche	4 083	3 270	11 748	10 019
Andere Fahrzeuge	4 845	1 229	554	3 141
Instrumente	521	2 610	554	3 141

Bei den Ausfuhrziffern ist die Feststellung interessant, daß Oesterreich nach Rußland Getreide exportierte, während, wie aus der Einfuhrtabelle ersichtlich ist, Oesterreich im Jahre 1928 immerhin noch Getreide aus Rußland bezog, im Jahre 1929 dagegen nicht mehr. Auffallend ist die Steigerung des österreichischen Exports von Wollwaren nach Rußland. Es handelt sich hier vorwiegend um endlos gewebte Filztücher, welche in einer Menge von 2000 Meterzentnern mit einem Wert von 4,2 Millionen Schilling im Jahre 1929 nach Rußland geliefert wurden. Auf die Steigerung der Ausfuhr elektrischer Maschinen, elektrischer Apparate und Bedarfsgegenstände und sonstiger Maschinen wurde bereits hingewiesen. Hier ist vor allem die Steigerung des Exports österreichischer landwirtschaftlicher Maschinen nach Rußland zu erwähnen. Eine sehr erhebliche Steigerung erfuhr auch der Export von Automobilen, Traktoren und Lokomotiven, die in recht bedeutenden Mengen in Rußland abgesetzt werden konnten. Die

Steigerung der Ausfuhr

Oesterreichs nach Rußland hatte nicht auch eine gleiche Steigerung der österreichischen Bezüge aus der Sowjetunion zur Folge. Insgesamt war der Wert der österreichischen Bezüge aus Rußland um etwa 10 Proz. niedriger als im Jahre 1928, die Menge aber sogar um fast 40 Proz. geringer. Daraus geht hervor, daß sich die Preise, welche den Russen gezahlt wurden, von 1928 auf 1929 wesentlich erhöht haben. In erster Linie trifft dies für Erdöl zu. Oesterreich mußte im Jahre 1929 für 88 000 Doppelzentner Erdöl nicht viel weniger bezahlen, als im Jahre 1928 für 107 000 Doppelzentner. Steigerungen waren auch in den Bezügen von Holz, Fleisch und Fleischkonserven, Blasen und Därmen zu verzeichnen. Bei der Einfuhr von Getränken kommt in stärkerem Maße der Bezug von Wodka in Betracht. Dagegen ist die Melasseeinfuhr aus Rußland fast vollständig zum Wegfall gekommen und auch die russischen Lieferungen von Pferdehaaren und Lumpen haben sich gegenüber dem Jahre 1928 entsprechend verringert. Im einzelnen gestaltete sich die Einfuhr aus Rußland wie folgt:

Einfuhr aus der U. d. S. S. R.	1928 dz	1928 1000 Schilling	1929 dz	1929 1000 Schilling
Gesamteinfuhr	407 456	28 346	251 283	26 205
Nahrungsmittel u. Getränke	111 564	12 848	55 359	9 324
darunter:				
Zucker	1 927	71	3 668	157
Getreide	21 133	828	10	0,5
Hülsenfrüchte	4 960	426	5 014	559
Obst	3 284	190	8 394	616
Gemüse	30 288	163	4 276	71
Geflügeleier	40 363	9 589	25 800	6 498
Fleischwaren	4 191	608	499	51
Getränke	278	22	819	40
Fisch- u. Fleischkonserven	300	59	801	138
sonstige	4 655	864	5 062	999
Rohstoffe u. halbfertige Waren	289 442	12 928	187 327	15 609
darunter:				
Mineralische Brennstoffe	8 760	68	—	—
Blasen u. Därme	2 057	1 232	4 541	3 515
Technische Fette u. Oele	719	100	5 934	655
Asbest	13 168	1 411	15 842	1 932
Erdöl	107 142	2 927	88 597	2 541
Flachshanf, Jute	2 969	527	8 299	1 348
Wolle	286	69	542	181
Holz	3 174	185	14 300	644
Pferdehaare	3 543	1 972	3 274	1 762
Lumpen	55 443	2 334	35 841	1 839
Melasse	86 415	1 369	3 455	56
Fertige Waren	6 445	1 161	8 597	1 177
darunter:				
Kautschukwar.	461	433	481	412
Holzwaren	33	20	173	31
Chem. Hilfsstoffe u. Erzeugnisse	5 761	307	7 550	359

Die Entwicklung im Jahre 1930 zeigt neuerlich eine vollständige Wandlung. Die Gemeindegarantie ist mit dem 31. Dezember 1929 abgelaufen, so daß seit Beginn des Jahres 1930 ein ständiger

Rückgang der Bestellungen

eingetreten ist. Außerdem ist die Rusawstorg liquidiert worden. Im Zuge der Reorganisation der Handelsvertretungen der U. d. S. S. R. ist bei der Handelsvertretung in Wien ein radikaler Abbau erfolgt. Das Hauptgewicht bei der Vergebung von Aufträgen ist nunmehr nach Moskau verlegt. Aehnlich wie bei den anderen Staaten wird auch bei Oesterreich die Mehrzahl der Aufträge durch die Trusts direkt vergeben. Infolgedessen bemühen sich die österreichischen Firmen, Vertreter nach Rußland zu entsenden, um mit den Trusts direkt in Verbindung zu treten und die Aufträge an Ort und Stelle erhalten zu können. Die zweite gemischte österreichische Gesellschaft, die Ratao, hat zwar bisher ihre Lizenzen von der Sowjetregierung im Rahmen der vergangenen Jahre ziemlich unverkürzt erhalten, aber auch sie ist veranlaßt, für ihre Konzernfirmen direkte Verbindungen in Rußland zu suchen, um mit den Trusts unmittelbar ins Geschäft zu kommen.

Handelsstatistisch wirkt sich in den ersten Monaten des Jahres 1930 noch die Lieferung der im Jahre 1928 und 1929 auf Grund der Gemeindegarantie getätigten russischen Bestellungen aus. Aber sonst ist bereits ein ziemlich starker Rückgang in der Bestellungstätigkeit der Russen zu beobachten. Es ist auch eine gewisse Rußlandmüdigkeit und Enttäuschung in den österreichischen Industriekreisen zu bemerken, welche in gewissem Maße ebenfalls den Geschäftsumfang verringern läßt. Man wird daher das Jahr 1929 in Oesterreich als den Höhepunkt des Rußlandgeschäfts auffassen müssen und rechnet damit, daß nunmehr in wachsendem Maße eine Verminderung des Rußlandgeschäfts eintritt.

Das Handels-Kommissariat reorganisiert.

W. I. Die Volkskommissare für Handel der U. d. S. S. R. und R. S. F. S. R. haben die grundlegenden Bestimmungen über die Reorganisation der örtlichen Organe des Volkskommissariats für Handel der R. S. F. S. R. bestätigt. Demnach werden sämtliche leitenden Operationsmaßnahmen der Exportarbeit sowie die Bereitstellung, die Aufbewahrung und Bearbeitung der wichtigsten Nahrungsmittel und die Versorgung mit diesen Waren von den Abteilungen und Kontoren der Zweigverbände und den örtlichen staatlichen Handelsstellen bewerkstelligt. Die damit von reinen Handelsoperationen befreiten Handelsabteilungen (Torgotdel) müssen ihre besondere Aufmerksamkeit der Planierung und der Leitung der Nahrungsmittelindustrie zuwenden. Desgleichen müssen sie die Versorgung der Arbeiterschaft organisieren und den Tauschverkehr zwischen Stadt und Land planmäßig gestalten. Ferner haben sich diese Abteilungen unmittelbar an der Zusammenstellung von Produktionsplänen zu beteiligen.

Bei den rayonalen Vollzugskomitees werden rayonale Handelsabteilungen (Raitorgotdel) gebildet, und zwar sind diese Organe in den wichtigsten Bereitstellungsgebieten umgehend ins Leben zu rufen.

Lettlands Handelsbeziehungen zu der U. d. S. S. R.

Торговые сношения Латвии с СССР.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Wie erinnerlich sein wird, erregte der von dem damaligen lettischen Außenminister Felix Cielens abgeschlossene Wirtschaftsvertrag zwischen Lettland und der U. d. S. S. R. in verschiedenen lettländischen Wirtschaftskreisen einen Sturm der Entrüstung, der sich in Kommissionssitzungen und Pressepolemiken austobte. Man kannte die Absichten der U. d. S. S. R. nicht, aber man mißbilligte sie in der schärfsten Weise. Man glaubte behaupten zu dürfen, daß die Russen den Vertrag nicht nur nicht einhalten, sondern ihn dazu benützen würden, den wirtschaftlichen Komplex Lettlands in Verwirrung zu bringen und ihn zugrunde zu richten. Jedenfalls sei kein Nutzen, sondern lediglich Schaden aus dieser Verbindung zu erwarten.

Seither sind nun zwei Jahre verflossen, die rein gefühlsmäßigen Einwendungen gegen den Vertrag sind verstummt, denn die Resultate desselben erweisen, daß die bösen Erwartungen vollkommen unberechtigt gewesen sind. Es soll hier nicht untersucht werden, warum im ersten Vertragsjahre die stipulierte lettländische Ausfuhrmenge nach Rußland nicht erreicht werden konnte, sondern nicht unerheblich hinter der festgelegten Summe von 40 Millionen Ls zurückblieb, wogegen sie im zweiten Vertragsjahre die volle Höhe erreichte und im dritten, schon angebrochenen Jahre, voraussichtlich auf diesem Niveau bleiben wird. Aus nachstehenden Ziffern ist ersichtlich, in welchem Maße der Handelsverkehr zwischen Lettland und Rußland sich entwickelt hat (in 1000 Ls):

	Ausfuhr nach Rußland	Einfuhr aus Rußland
1925	7 519	3 119
1927/28	20 420	3 442
1928/29	39 283	21 395

Aus diesen Ziffern ergibt sich ohne weiteres, daß sowohl die Ausfuhr nach Rußland als auch die Einfuhr von dort stark gestiegen ist. Besonders im letzten Jahre war eine starke

Steigerung der Umsätze

zu verzeichnen. Lettland führte im zweiten Vertragsjahre in der Hauptsache aus: Wollgewebe für rund 8 Mill. Ls gegen 930 000 Ls im ersten Vertragsjahre, Waggons rund 6 Mill. Ls, Trikotagen 5 Mill. Ls gegen 3 Mill. Ls, Papier 500 000 Ls. Eingeführt wurden aus Rußland in den zwei Vertragsjahren nachstehende Waren (in 1000 Ls):

	1928/29	1927/28
Weizen	77	444
Rosinen	906	447
Pflaumen, gedörrt . .	88	—
Aprikosen, gedörrt . .	179	121
Nüsse	175	103
Zucker	5609	5652
Salz	242	223
Senf	60	41
Naphtha	754	1051
Petroleum	997	1307
Benzin	974	389
Gewebe, baumwollene	758	361
Garne, baumwollene .	270	112
Soda, kaust.	64	21
Tabak	649	167

Ganz besonders haben aus dem Handelsvertrage die lettländischen Industriellen Nutzen gezogen, denn auf sie entfällt der Löwenanteil der Ausfuhr nach Rußland und das ist umso beachtenswerter, als die lettländische Industrie in verschiedenen Branchen mit Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hat. Hierzu ist zu bemerken, daß die Abnahme der Waren auf lettländischem Territorium erfolgte. Nur Papier wurde ausnahmsweise auf dem Territorium der U. d. S. S. R. abgenommen.

Auf Grund des am 2. Juni 1927 unterzeichneten Handelsvertrages zwischen Lettland und der U. d. S. S. R. ist eine Zollkonvention in Kraft getreten, welche beiden Vertragsparteien

gegenseitige Zollermäßigungen

garantieren, die zwischen 15 und 100 Proz. des Normaltarifs schwanken. Der Ausfall an Zolleinnahmen aus dieser Konvention stellte sich in Lettland im ersten Vertragsjahre auf 800 000 Ls und im zweiten Vertragsjahre auf 1,1 Mill. Ls, also auf Beträge, die kaum in Betracht kommen.

Was nun das Abkommen über den im Handelsvertrage vorgesehenen Transitverkehr der U. d. S. S. R. durch Lettland anbelangt, so ist nach dieser Abmachung die U. d. S. S. R. verpflichtet, von Osten nach Westen, d. h. von den lettländischen Eisenbahnstationen an der sowjetrussischen Grenze in der Richtung auf die lettländischen Häfen am Baltischen Meere für nicht weniger als 200 000 To. Waren im ersten Vertragsjahr zu transportieren. In jedem nachfolgenden Vertragsjahre soll der Transit um 10 Proz. steigen, mithin also im zweiten Vertragsjahre mindestens 220 000 To. betragen. Der

Transit über Lettland

in der Richtung von Osten nach Westen betrug, außer dem Transport lebender Tiere, im ersten Vertragsjahre 343 268 To. und im zweiten Vertragsjahre 472 002 To. Eine indirekte Befruchtung hat die lettländische Wirtschaft durch die verschiedenen mit dem Vertrage im Zusammenhange stehenden Operationen erfahren. Die U. d. S. S. R. hat im zweiten Vertragsjahre nachstehende Aufwendungen in Lettland machen müssen (in 1000 Ls):

Für Warentransporte auf den lettländischen Eisenbahnen	5549
Für das Verladen von Waren in Lettland	1096
Für Arbeitslöhne in lettl. Häfen beim Umladen u. d. Transport v. Waren aus Riga nach Libau od. Windau	458
Für d. Transport m. Automobilen	212
Für Pacht, Miete u. Unterhalt v. Speichern	1044
Bei der Flößung von Holz . . .	647
Für die Bearbeitung des sowjetrussischen Holzes in Lettland	2085
Für das Vermessen u. d. Ablieferung von Holzmaterial	218
Für Verwaltungskosten	1659
Durch d. Verlust a. Zinsen, durch Avancen u. verspätete Zahlungen	1500
Abgaben und Steuern in Lettland	175
	14643

Zu diesen Summen ist noch die Umsatzsteuer zu fügen, die die russische Handelsvertretung in Lettland im zweiten Vertragsjahre in der Höhe von 32 000 Ls entrichtet hat. Aus dem hier beigebrachten Ziffernmaterial ergibt sich, daß der Vertrag mit Rußland für Lettland von um so größerem Vorteile ist, als die Wirtschaft Lettlands eben eine Krise zu überwinden hat.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Sowjet-Butter auf dem Weltmarkt.

W. I. Die wichtigsten Butter exportierenden Länder führten im Jahre 1929 insgesamt 516 315 To. Butter aus. Von dieser Menge lieferten die U. d. S. S. R. 25 004 To. oder 4,9 Proz. Im Durchschnitt der Jahre 1909/13 belief sich der Welt-Butterexport auf 319 442 To., von denen Rußland 68 177 To. oder 21,3 Proz. lieferte. Aus der nachstehenden Tabelle ist die Bedeutung Rußlands bzw. der U. d. S. S. R. für den Welt-Butterexport zu ersehen (im Vergleich mit dem Jahresdurchschnitt 1909/13):

	1909/13 To.	1928 To.	1929 To.
Dänemark . . .	88 692	147 741	159 038
Holland . . .	34 080	46 941	47 321
Frankreich . .	20 718	11 267	7 581
Schweden . . .	20 806	17 535	24 940
Argentinien . .	3 145	20 041	16 697
Neuseeland . .	17 581	73 642	83 406
Australien . .	35 174	50 964	46 682
Irland	—	28 420	28 502
U. d. S. S. R. . .	68 177	32 580	25 004
Lettland . . .	—	12 623	—
Estland	—	11 222	12 359
Litauen	—	2 643	4 084
Polen	—	10 974	15 081
Finnland . . .	11 946	13 376	16 606
Uebrige Länder .	19 123	16 660	15 121
Weltexport . .	319 442	496 629	516 315

Im Vergleich mit dem Jahre 1928 stieg der Weltbutter-Export des Jahres 1929 um 4,1 Proz. oder im Vergleich mit dem Durchschnitt der Jahre 1909/13 um 63 Proz. Während eine Reihe von Butterexportländern ihre Butterausfuhr im Jahre 1929 gegen das Jahr 1928 beträchtlich steigern konnten (7,6 Proz. bis 42 Proz.), senkte sich die sowjetrussische Butterausfuhr gegen 1928 um 23 Proz.

Die Ursache für die abbröckelnde Bedeutung Rußlands als Butterexporteur ist vor allem der wachsende Eigenbedarf und wahrscheinlich auch eine infolge der stürmischen Kollektivierung der Landwirtschaft im Vergleich mit den Vorjahren ungünstigere Produktionsentwicklung. Aus den nachstehenden Zahlen ersieht man die mengen- und wertmäßige Entwicklung der sowjetrussischen Butterausfuhr in den Jahren 1923/24 bis 1928/29 im Vergleich mit den Ergebnissen des Jahres 1913:

	Gewicht in Tonnen		Wert 1000 Rbl.
	Brutto	Netto	
1913 . . .	78 082	69 000	71 558
1923/24 . . .	22 465	19 769	20 579
1924/25 . . .	24 487	21 548	27 575
1925/26 . . .	27 229	23 960	30 850
1926/27 . . .	30 295	26 650	34 236
1927/28 . . .	32 855	28 882	39 157
1928/29 . . .	27 764	24 309	33 713

Diese Zahlen, die der sowjetrussischen Zollstatistik entnommen sind, zeigen, daß die sowjetrussische Butterausfuhr im Jahre 1928/29 gegen das Jahr 1913 auf rund 35 Proz. der Menge und 47 Proz. dem Werte nach zurückgegangen ist. Die Bedeutung des russischen Butterexports für den Weltmarkt würde noch mehr gesunken sein, wenn nicht die Ukraine in den letzten Jahren ihren Anteil an der sowjetrussischen Ausfuhr dieser Waren gesteigert hätte. Während nämlich der Anteil dieser Sowjetrepublik im Jahre 1925/26 mit 0,4 Proz. zum Ausdruck kam, stieg er im Jahre 1926/27 auf 5,5 Proz., um im letzten Berichtsjahre, d. h. 1928/29, auf 11,1 Proz. zu steigen.

Die Wirtschaft im ersten Halbjahr 1929/30.

W. I. Nach amtlichen sowjetischen Angaben erreichte der Anteil neuer Unternehmungen an der Zensusindustrie im ersten Halbjahr 1929/30 14,1 Proz., wobei auf die Schwerindustrie 10,9 und auf die Leichtindustrie 16,2 Proz. entfallen. Das Grundkapital der Bundesindustrie war am Ende des Halbjahres zu 37,3 Proz. erneuert, und zwar bei der Schwerindustrie zu 43,2 Proz. und bei der Leichtindustrie zu 25,3 Proz.

Die Rolle des Kapitalbaues für das erste halbe Jahr 1929/30 wurde vor allem dadurch bestimmt, daß in den ersten fünf Monaten neuerrichtete Betriebe im Werte von 162 Mill. Rbl. die Arbeit aufgenommen haben. Von diesem Betrage entfallen auf die Schwerindustrie 82 Mill. Rbl. oder fast 50 Proz. An zweiter Stelle steht der Elektrobau mit 51 Mill. Rbl., wogegen den letzten Platz die Leichtindustrie mit 29 Mill. Rbl. einnimmt.

Um die Kapitalbautätigkeit zu beschleunigen, sind zwar sämtliche organisatorischen Mittel, wie ununterbrochene Produktion, Arbeit in mehreren Schichten, Ernennung von Sturmbrigaden usw., angewandt worden, die eine höhere Ausnutzung des vorhandenen Maschineninventars ermöglichen sollten. Aber trotzdem gelang es, den Kapitalbauplan nur zu 26 Proz. gegen 33 Proz. im Vorjahr zu erfüllen. Desgleichen ist auch die physische Erfüllung des Planes hinter der finanziellen zurückgeblieben. Daraus ist zu erkennen, daß die gewollte Herabsetzung der Baukosten nicht zur Wirklichkeit wurde. Ein großes Hindernis für die reibungslose Abwicklung der dem Kapitalbau gestellten Aufgaben ist im Mangel an tüchtigen Arbeitskräften zu suchen. Nach den Berechnungen der Bauarbeiter - Gewerkschaft werden in dieser Saison noch rund 400 000 Arbeiter gebraucht werden, wobei diese Kalkulation von einer 15proz. Hebung der Arbeitsproduktivität ausgeht.

Die Industrieproduktion hat in der Berichtszeit die Ergebnisse der entsprechenden Periode des Vorjahres um 29 Proz. überschritten und sich damit sehr stark den Planforderungen genähert. Im Rahmen dieses Mittelwertes betrug der Fortschritt der Schwerindustrie 37,8 Proz. und blieb damit nicht unerheblich hinter den Forderungen des Planes (40,7 Proz.) zurück. Einen großen Teil der Schuld an dieser Entwicklung trägt die Steinkohlenindustrie, die statt der im Plane vorgesehenen 33,1 Proz. nur 24,6 Proz. mehr als im Vorjahre gefördert hat. Natürlich mußte bei einer derartigen Lage der Dinge eine starke Anspannung der Brennstoffwirtschaft eintreten, die ihrerseits nicht ohne Einfluß auf die Gesamtlage der Industrie bleiben konnte.

Der Leichtindustrie ist es gelungen, die für sie vorgeschriebenen Plannormen nicht nur zu erfüllen (21,9 Proz.), sondern sogar zu übersteigen (23,2 Proz.).

Sehr unbefriedigend ist das Ergebnis der Kampagne zur Herabsetzung der Selbstkosten der Industrieproduktion. In der Berichtszeit konnte nur eine Senkung der Selbstkosten von 5,8 Proz. gegen 11,5 Proz. nach dem Plan erreicht werden. Auch die von den Kontrollziffern vorgesehene Erhöhung des Reallohnes blieb unerfüllt.

Das gehemmte Heimgewerbe.

W. I. Die Gewerbegenossenschaft nimmt im Produktionsplan der U. d. S. S. R. einen sehr bedeutenden Platz ein. Von den Kontrollziffern wird für das laufende Jahr eine Produktion der Zensusindustrie im Werte von 22,5 Milliarden Rbl. genannt, von denen 6,5 Milliarden Rbl. auf die Heimindustrie entfallen, die zu einem Drittel in der Gewerbegenossenschaft organisiert ist. Doch die Bedeutung der Heimindustrie wird nicht allein vom Umfang ihrer Produktion bestimmt. Dafür ist vor allem die Produktionsstruktur maßgebend. Solche Waren, wie starre und weiche Verpackung, Sattlerwaren, Schafspelze, Bürsten, Filzstiefel, Handschuhe werden von der staatlichen Industrie fast überhaupt nicht gefertigt. In der Produktion von Schuh- und Lederwaren, Baubeschlägen, Trikotagen- und Seilerwaren, Möbeln und Sehreinerwaren dominiert entweder die Heimindustrie oder hält der Zensusindustrie die Waage. Netze und Fischereibedarf liefert hauptsächlich das Heimgewerbe und auch auf dem Gebiete der Produktion von Fayance- und Porzellanwaren kommt ihm wichtige Bedeutung zu.

Der Rat für Arbeit und Verteidigung hat die Wichtigkeit der Heimindustrie erkannt und ein besonderes Komitee gebildet, das für die günstige Entwicklung dieses Teiles der sowjetrussischen Volkswirtschaft Sorge tragen soll. Aber nichtsdestoweniger gehen die örtlichen Organe mit rigorosen Maßnahmen nicht nur gegen den privaten Heimgewerbler, sondern auch gegen die Gewerbegenossenschaft vor. Das Heimgewerbe Sibiriens sollte z. B. nach den Kontrollziffern im laufenden Jahre für 70 Mill. Rbl. gegen eine Produktion der sibirischen Zensusindustrie von 185 Mill. Rbl. produzieren. Durch hindernde Eingriffe der örtlichen Organe ist es ihr jedoch nur gelungen, 50 Proz. der gestellten Aufgaben zu erfüllen. Auch aus anderen Gegenden der U. d. S. S. R. werden ähnliche Dinge gemeldet. Besonders in den Gebieten der umfassenden Kollektivierung wird das Eigentum der Gewerbegenossenschaften enteignet und den Kollektiven übergeben, was natürlich auf die Heimgewerbler außerordentlich abschreckend wirkt. Im allgemeinen soll sich die Kollektivierung der Landwirtschaft auf das Heimgewerbe sehr ungünstig auswirken. Die sowjetische Presse schreibt, daß von zahlreichen Kollektivwirtschaften „Glockenturmpolitik" getrieben werde, die ob ihrer Kurzsichtigkeit der Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. großen Schaden zufüge. Das Heimgewerbe verliere immer mehr an Bedeutung, ohne daß entsprechende Kompensationen gegeben seien.

Das Problem des Arbeiter-Stammes.

W. I. Bekanntlich legen die maßgebenden Organe der U. d. S. S. R. gegenwärtig das größte Gewicht auf die Heranbildung eines beständigen hochqualifizierten Arbeiterstammes, um auf diese Weise die zahlreichen Mißstände in der sowjetischen Produktion, wie geringe Arbeitsdisziplin, Interesselosigkeit, hohe Brackproduktion usw. zu beseitigen. Doch statt auf diesem Gebiete Fortschritte zu melden, veröffentlicht jetzt eine Reihe von Wirtschaftsblättern Angaben, die zeigen, daß die Unbeständigkeit der Arbeiterschaft weiter zunimmt. So erreichte der Arbeiterwechsel auf dem Werk „Dynamo" in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 78 Proz. gegen 16,5 Proz. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Auch das Werk „Amo" hat eine Steigerung dieses Koeffizienten von 37,4 Proz. im vergangenen Jahre auf 48,5 Proz. im ersten Halbjahr 1929/30 zu verzeichnen. Auf der Fabrik „Parastroi" ist die Zahl von 27,5 auf 54,2 Proz. und auf dem Werk „Serp i Molot" von 16,7 Proz. auf 60 Proz. gestiegen. Hierbei ist es von Interesse, daß ausdrücklich auf den hohen Anteil hochqualifizierter Arbeiter an diesem Wechsel hingewiesen wird, wogegen früher immer betont wurde, daß das unstäte Element sich vor allem aus den Reihen der ungelernten Arbeiter rekrutiere.

Japanische Steinkohlen-Konzession.

W. I. Nach sowjetrussischen Veröffentlichungen betrug die Förderung der japanischen Steinkohlenkonzession auf der Insel Sachalin im Jahre 1925 rund 850 To., 1926 13 225 To., 1927/28 85 828 To. und 1928/29 115 498 To. Von dieser Förderung wurden nach Japan insgesamt 322 023 To. ausgeführt.

Gesteigerter Sowjet-Export über Danzig.

H. B. Nach Angaben der Danziger Abteilung der Sowjethandelsvertretung in Polen sind im ersten Halbjahr 1929/30 durch die Sowjethandelsvertretung in Danzig Waren im Werte von 205 200 Dollar verkauft worden, womit eine ganz beträchtliche Steigerung gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres (118 344 Dollar) erreicht wurde. Im einzelnen wurden verkauft: Leinkuchen für 138 000 Dollar, Zündhölzer für 26 400 Dollar, Mohn für 16 500 Dollar, Roggen für 10 000 Dollar, Sonnenblumenkuchen für 8600 Dollar usw. Hierzu kommen die Abschlüsse im russischen Exporthandel, die bis zum 10. März d. Js. den Betrag von 1 795 135 Dollar erreicht hatten.

Der Mineralien-Export der U.d.S.S.R.

W. I. Nach Angaben des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. erreichte der sowjetrussische Mineralienexport im Kalenderjahr 1929 einen Wert von fast 200 Mill. Rbl. Von diesem Betrage entfielen auf Naphthaerzeugnisse rund 138 Mill. Rbl. oder 69 Proz., auf Manganerz etwa 20,4 Mill. Rbl. oder annähernd 10,2 Proz., auf Eisenerz 5,5 Mill. Rbl. oder 2,8 Proz. usw.

Neue Exportwaren.

W. I. Eine wichtige Aufgabe der sowjetrussischen Wirtschaft ist die Erweiterung des bestehenden Kreises von Exportwaren. Besondere Organe sind mit der Suche nach neuen Artikeln beschäftigt, für die gute Konjunktur auf dem Weltmarkt besteht. Nach den Veröffentlichungen der russischen Presse glaubt man in der U. d. S. S. R. mit nachstehenden Waren ein gutes Exportgeschäft tätigen zu können: Holzkohle, roh und brikettiert, Faßreifen, Holzmehl, Flanschspindeln, Weidenruten, Schindeln, Baumsaat, Trebern, Erdnüssen, Schlacke von Kupfer- und Weißmetallen, kirgisischen Pferden, Torfstreu, Torfmehl, Torfplatten und Schuhleisten aus Buchenholz.

Technische Hilfe aus Amerika.

W. I. Die sowjetrussische Industrie-Organisation „Stalj" hat mit der amerikanischen Ingenieur-Firma Northon einen Vertrag über technische Hilfeleistung bei der Errichtung und Rekonstruktion von Eisenbergwerken und Hüttenwerken abgeschlossen. Bereits im Laufe dieses Sommers werden zwanzig Ingenieure der genannten Firma in den dem „Stalj" angegliederten Werken „Liebknecht", Krasnyj Gwardejez" und „Proletarii" mit Rekonstruktionsarbeiten beginnen. Von der U. d. S. S. R. wird diesem Vertrag große Bedeutung aus dem Grunde beigemessen, weil die Firma Northon ihrem russischen Kontrahenten den gesamten auf Eisenerz-Bergbau bezüglichen Inhalt ihres Archivs sowie die Ausnutzung sämtlicher mit diesem Stoffgebiete in Verbindung stehenden Patente und Erfindungen zur Verfügung stellt. Leider ist aus den Veröffentlichungen der Sowjetpresse nicht zu ersehen, zu welchen Gegenleistungen man sich sowjetischerseits bereit erklären mußte.

Die Siebenstunden-Schicht.

W. I. Auf dem Kongreß der Handels- und Industrieräte der U. d. S. S. R. äußerte sich der Arbeitskommissar der U. d. S. S. R. über die mit der Einführung des Siebenstundentages verbundene Entwicklung der Industrie. Der Plan habe die Einführung des verkürzten Arbeitstages für das laufende Jahr in 40 Proz. sämtlicher Unternehmungen vorgesehen; in Wahrheit würden mehr als 45 Proz. die verkürzte Schicht aufnehmen. Am 1. April betrug die Zahl der verkürzt arbeitenden Arbeiter 798 000 oder 32,1 Proz. der Arbeiterschaft der vom Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. planierten Industrie. Bereits jetzt sollen Versuche gemacht werden, die Arbeiter der chemischen und Metallindustrie auf den Sechsstundentag überzuführen.

Finanz-Vertretung in Berlin aufgehoben.

W. I. Nach sowjetrussischen Pressemeldungen wird die Agentur des Finanzkommissariats der U. d. S. S. R. in Berlin aufgehoben. Die Erfüllung ihrer operativen Funktionen, sowie Verwendungskontrolle der Valutakredite, Prüfung der Finanzgebarung sowjetrussischer Institutionen in Deutschland usw. gehen damit an die Abteilung des Volkskommissariats für Arbeiter- und Bauerninspektion" bei der sowjetrussischen Botschaft in Berlin über. Gleiches gilt auch für die anderen Länder.

Ein neues Gesicht den Massen-Artikeln.

W. I. In der Sowjetunion macht sich gegenwärtig das Bestreben zur Beseitigung der bürgerlichen Ueberlieferung in der Aufmachung der Massenartikel wieder stärker bemerkbar. Man betont, es sei nicht statthaft, daß der Geschmack der Massen durch Amoretten, Nymphen, Najaden und Schmetterlinge auf Tapeten, Gardinen usw. verdorben werde. Dagegen seien sofortige Maßnahmen erforderlich. U. a. müßten die Vitrinen der Geschäfte von geschmacklosen Garnituren gesäubert und die junge Künstlerschaft aufgefordert werden, den Massenartikeln ein sowjetisches Gesicht zu geben.

Sowjetrussische Thermos-Flaschen.

W. I. Dem Trust „Farfor-Fajans-Steklo" (Porzellan-Fayence-Glas) ist die Herstellung von Thermos-Flaschen gelungen. Das russische Erzeugnis soll nach den sowjetischen Pressemeldungen besser sein als die aus Deutschland eingeführten Flaschen. Die Produktion der Thermosflaschen in der U. d. S. S. R. ist einer kleinen, in Kiew erbauten Fabrik übertragen worden. Vorläufig konnte jedoch der Betrieb nicht aufgenommen werden, da die Importorganisationen mit der Einfuhr einer Vacuum-Pumpe aus Deutschland gezögert haben.

Fabrikation von Glaswatte.

W. I. Im Uralgebiet soll als Nebenproduktion der Eisenhüttenindustrie die Herstellung von Glaswatte begonnen werden. Unter Berücksichtigung der wichtigen Rolle, die Glaswatte bei entsprechender Herabsetzung des Preises in der Bauindustrie spielen kann, sollen in Zukunft große Mengen dieses neuen Baustoffes bei der Errichtung von Gebäuden jeder Art verwandt werden. Man rechnet mit einem Tonnenpreis von 15 bis 20 Rbl. gegen einen solchen in Deutschland von 130 Mark. Die voraussichtliche Jahresproduktion wird mit 250 000 bis 300 000 To. angegeben.

Radium in den Grosnyjer Oelquellen.

W. I. Die Untersuchungen des sowjetrussischen Radiuminstituts haben ergeben, daß die Bohrwässer der neuen Oelfelder in Grosnyj über einen außergewöhnlich hohen Radiumgehalt verfügen. Auch in Dagestan sind ähnliche Feststellungen gemacht worden. Man ist in sowjetrussischen fachmännischen Kreisen der Ueberzeugung, daß diese Entdeckung große Umwälzungen in der internationalen Radiumindustrie hervorrufen will.

Das unterschätzte Kusnezk-Becken.

W. I. Die sibirischen Organe wandten sich an die Kommunistische Partei der U. d. S. S. R. mit einer Denkschrift über die Bedeutung des Kusnezkbeckens. In der Denkschrift wird ausgeführt, daß bisher von den maßgebenden Stellen das riesige Kohlenvorkommen des Beckens unterschätzt worden sei. Man habe den großen Bodenschätzen dieses Gebietes immer nur örtliche Bedeutung beigemessen. Von den sibirischen Organen sollen Mitteln zur Verfügung gestellt werden, um in den Kusnezk- und Prokopjewsker Rayons sog. sozialistische Städte zu bauen, durch die man die Bedeutung der Rayons für die Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. haben will.

Neue Fakultäten.

W. I. An der Leningrader Universität werden eine historisch-linguistische Fakultät und eine Fakultät für Sowjetaufbau und Sowjetrecht gebildet.

Die Entwicklung der Eisenhütten-Industrie.

W. I. Nach Veröffentlichungen des Präsidiums des Gosplan (Staatliches Planwirtschaftsamt) der U. d. S. S. R. sind für die Entwicklung der sowjetrussischen Eisenhüttenindustrie im Laufe des Jahrfünfts neue Normen aufgestellt worden.

Nach dem vom Rätekongreß bestätigten Jahrfünftprogramm sollten im Jahre 1932/33 10 Mill. To. Roheisen produziert werden. Von dieser Menge sollten 7,4 Mill. To. auf den bestehenden Werken und 2,6 Mill. To. auf den neuzuerbauenden Werken von Kertsch, Magnitogorsk, Kusnezk, Lipezk, Kriworoshsk und Saporoshje gewonnen werden. Außerdem sollten im Gebiet der unteren Wolga das Chopersker Werk, im Uralgebiet ein auf Alapajewsker Erzen arbeitendes Werk und im Donbassin ein auf Kriworoshsker Erzen arbeitendes Hüttenwerk errichtet werden.

Wie es sich jetzt jedoch herausstellt, würden zu Ende des Jahrfünfts die nach dem ebenumrissenen Produktionsprogramm zur Verfügung stehenden Roheisenmengen keinesfalls genügen. Aus diesem Grunde hat der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. einen neuen Plan zusammengestellt, demzufolge die nach den neuesten technischen Erfahrungen rekonstruierten bestehenden Hüttenwerken mehr als 10 Mill. To. Roheisen im Jahre 1932/33 zu liefern haben. Die neuzubauenden Werke von Kertsch, Magnitogorsk, Kusnezk und Saporoshje sollen statt 1,9 Mill. To. 5 Mill. To. geben. Somit sind nach der neuen Variante des Roheisenproduktionsplanes für das Jahr 1932/33 15 Mill. To. vorgesehen. Da diese Menge aber den Bedarf nur zu 70 Proz. decken wird, schlägt der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. vor, bereits im Jahre 1930/31 mit dem Bau des Nishni-Tagiljsker, des Bakaljsker (Ural) und des Mariupoljsker oder Lipezker Werkes zu beginnen, damit sie im Jahre 1932/33 in Betrieb gesetzt werden können. Sie sollen je 1 Mill. To. Roheisen jährlich liefern.

Produktions-Rückgang der Leningrader Industrie.

W. I. Die Leningrader Industrie nimmt im Rahmen der sowjetrussischen Volkswirtschaft eine wichtige Stellung ein. Aus diesem Grunde pflegen sich Nichterfüllungen des Programms in der Leningrader Industrie meist außerordentlich scharf im Industrieergebnis des gesamten Landes auszuweisen. Der April brachte für das genannte Gebiet eine Industrieproduktion, die beträchtlich hinter den Forderungen des Programms zurückgeblieben ist. Im Vergleich mit dem März kann im Durchschnitt mit einem Rückgang von 5,5 Proz. gerechnet werden. Nach genauen sowjetamtlichen Veröffentlichungen verteilt sich dieser Ausfall mit 12 Proz. auf die Metallindustrie, darunter die Werke des ehemaligen „Lenmaschtrest" mit 20 Proz., auf die Textilindustrie mit 8 Proz., auf die Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit 3 Proz. usw. Interessant ist hierbei, daß trotz des Produktionsrückgangs eine Zunahme der Arbeiterzahl um 2 Proz. eingetreten ist.

Erweiterung des Kapitalbau-Programms.

W. I. Im Zusammenhang mit der Kollektivierung der Landwirtschaft und dem wachsenden Industriebedarf der U. d. S. S. R. haben sich die für das Jahr 1929/30 vorgesehenen Kapitalbaumittel als zu gering erwiesen. Daher verordnete der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. letzthin eine zusätzliche Erweiterung des Kapitalbaufonds über das Programm hinaus.

Während die Hüttenindustrie nach den Kontrollziffern 443,5 Mill. Rbl. erhalten sollte, wird dieser Betrag nach Maßgabe der Verordnung auf 558,5 Mill. Rbl. erhöht werden. Diese Erhöhung soll zu 33 Mill. Rbl. mit Hilfe von Ueberschreibungen aus anderen Industriezweigen und mit 82 Mill. Rbl. aus der zusätzlichen Finanzierung durch das Budget erreicht werden. In der Steinkohlen- und Koks-Industrie steigt die Höhe der Kapitalbaumittel von 372 Mill. Rbl. auf 459 Mill. Rbl. und in der Naphthaindustrie von 286 Mill. Rbl. auf 346 Mill. Rbl. vermittels der Budgetfinanzierung. Insgesamt sollen die in die sowjetrussische Volkswirtschaft zu investierenden Kapitalbaumittel von 3,6 Milliarden nach den Kontrollziffern auf 3,9 Milliarden Rbl. steigen.

Der Staatshaushalt im ersten Halbjahr.

W. I. Nach sowjetischen Veröffentlichungen über die Erfüllung des Voranschlages zum Budget der U. d. S. S. R. für das Wirtschaftsjahr 1929/30 sind in den ersten sechs Monaten nur 64,7 Proz. der landwirtschaftlichen Steuer gegen 71,2 Proz. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres eingegangen. Im ganzen ist das Budget mit 46,9 Proz. erfüllt. Dadurch konnten der Industrie bereits 52,1 Proz. und der Landwirtschaft 66,7 Proz. des Jahresvoranschlages (gegen 45,7 Proz. bzw. 54,2 Proz. im ersten Halbjahr 1928/29) an Mitteln abgelassen werden.

Im allgemeinen ist man in der U. d. S. S. R. der Ueberzeugung, daß es nicht nur gelingen werde, das Budget im Rahmen des von dem Zentralvollzugskomitee der U. d. S. S. R. festgelegten Voranschlages zu erfüllen, sondern auch noch darüber hinaus die Nachträge zu decken. Diese Ueberzeugung basiert auf dem Umstand, daß das Budget in der Berichtszeit mit 13,7 Mill. Rbl. aktiv bilanziert.

Die Nichterfüllung der der Industrie gestellten Aufgaben zur Senkung der Selbstkosten und Erhöhung der Produktivität der Arbeitskraft hat sich negativ auf der Einnahmenseite ausgewirkt, denn in der Berichtszeit ergaben die Erwerbseinnahmen nur 34,6 Proz. gegen 36,2 Proz. im Vorjahr.

Schwierige Fleisch-Bereitstellung.

W. I. In der ersten Aprildekade ist die Bereitstellung von Fleisch sehr stark zurückgegangen. Es wurden insgesamt 28 300 Rinder gegen 50 300 in der vorhergehenden Dekade aufgetrieben. Die Bereitstellung von Schweinen sank von 17 800 Stück auf 7100 in der Berichtsdekade. Der Gewichtsrückgang der Bereitstellungen an Rindern, Schweinen und Schafen sowie Fleisch betrug 53 000 Doppelzentner (von 119 000 auf 66 000 Doppelzentner).

Um diese bisher ungünstige Entwicklung in Zukunft zu unterbinden, sollen die gesamten Fleischbereitstellungen im vierten Quartal nach einem einheitlichen, für die Sowjetunion allgemeinen Plan ausgeführt werden, außerhalb dessen keinerlei Fleischbeschaffung vorgenommen werden sollen. Auch der Verbrauch über die in diesem Einheitsplan vorgezeichneten Normen hinaus soll streng untersagt werden. Neben diesen rein organisatorischen Maßnahmen zur Behebung der Schwierigkeiten in der Fleischversorgung der U. d. S. S. R. sollen auch noch Fleischkombinate nach modernstem amerikanischen Muster errichtet werden, in denen die Schlachttiere in rationellster Weise ausgenutzt werden. Einige amerikanische Fachleute sind bereit in der U. d. S. S. R. und bearbeiten mit den zuständigen Vertretern des „Sojusmjaso" (Organ der Fleischversorgung und -Bereitstellung) die Projekte.

Stimulierung des Tabak-Baues.

W. I. Um den tabakanbauenden Wirtschaften einen Anreiz zur Erhöhung der Tabakproduktion zu bieten, hat das Kollegium des Handelskommissariats die Erhöhung der Bereitstellungspreise beschlossen. Für das Kubangebiet, Adygei, den Krimer Rayon und den Schwarzmeerkreis wurde ein Tonnenpreis von 690 Rbl., für das Maikopgebiet 806 Rbl., für die Rohtabake von Boljschoi Bereg (Schwarzmeerkreis) 1400 Rbl., für Trapezunt 1100 Rbl. und für das Gebiet Malyj Bereg 850 Rbl. festgestellt. Für Krimer Tabake „Djubek" beträgt der Tonnenpreis 2930 Rbl., für Amerikantabake des ersten Rayons 1901 Rbl., des zweiten Rayons 1306 Rbl., des dritten 1100 Rbl. und des vierten 700 Rbl. Für Zigarrentabake aus der Republik der Wolgadeutschen wurde der Tonnenpreis auf 320 Rbl. bis 359 Rbl. festgesetzt.

Für den Fall, daß die Tabakernte 1930 ein geringeres Assortiment ergibt, als dies der Preisfestsetzung zugrunde gelegt wurde, haben die Handelskommissariate der Bundesrepubliken die Preise im Rahmen der obengenannten Tonnenpreise zu verändern.

Fünfjahresplan der Presse.

W. I. Eine vom Rat für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. zusammengestellte Sonderkommission hat den Fünfjahresplan der Presse in der Fassung von 1929 einer Durchsicht unterzogen. Hierbei stellte es sich heraus, daß die projektierten 300 Proz. Steigerung der Presseproduktion nicht genügen, es wurden neue Zahlen zusammengestellt. So soll die Auflage der Zeitungen und Zeitschriften im Jahre 1932/33 im Vergleich mit dem Jahre 1927/28 um 690 Proz. steigen, und zwar für Zeitungen im Jahre von 4 Milliarden auf 13,8 Milliarden und für Zeitschriften von 282 Mill. auf 1960 Mill. Exemplare. Damit soll auch der Verbrauch von Zeitungspapier von 85 000 To. auf 520 000 To. steigen. Die Bücherproduktion soll während der fünf Jahre um 520 Proz. steigen. Der Anteil der technischen Literatur wird nach dem Plan von 3,5 auf 9,7 Proz. anwachsen. Sechsmal vergrößern soll sich die Ausgabe von politischen, Lenin- sowie Agitations- und Propagandabüchern. Den Anteil der landwirtschaftlichen Fachliteratur gedenkt man von 1,9 Proz. auf 15 Proz. zu heben.

Ausbau der sowjetischen Häfen.

W. I. Nach dem Plan sollen durch die sowjetrussischen Seehäfen im Jahre 1930 47,4 Mill. To. Frachten transportiert werden. Das entspricht im Vergleich zum Vorjahr einer Steigerung um rund 100 Proz. und gegen das Jahr 1913 um 30 Proz. Besonders bemerkenswert ist der Umstand, daß sich auch die Struktur des Frachtenverkehrs der sowjetrussischen Seehäfen gegen 1913 stark verändert hat, was naturgemäß den Umbau mancher Lade- und Löschvorrichtungen an den Quais zur Folge hat. Soeben ist auch noch vom Kollegium des Verkehrskommissariats verordnet worden, schleunigst mit der Vorbereitung der Seehäfen zur Hauptsaison im Herbst zu beginnen. Als ungenügend werden die Mechanisierungsprojekte des „Sowtorgflot" bezeichnet. Alle Holzhäfen müssen nach der Verordnung in ihren Ladevorrichtungen vervollkommnet werden, insbesondere jedoch die Häfen von Leningrad, Onega, Murmansk und Wladiwostok. Der Hafen von Mariupolj soll mit moderneren Anlagen zum Steinkohlenladen versehen werden, wogegen die Naphthaladeanlagen von Baku den gesteigerten Anforderungen gemäß umzubauen sind. Um die Durchlässigkeit der Häfen zu erhöhen, beschloß das Kollegium die Lösch- und Ladearbeiten in zwei und drei Schichten ausführen zu lassen und für die Auffüllung des Hafenarbeiterbestandes zu sorgen. Ferner wurden den entsprechenden Organen eingehende Direktiven über die Vorbereitungsarbeiten der einzelnen Häfen übermittelt. In zahlreichen Häfen sollen auch Vertiefungsarbeiten ausgeführt werden, durch die die Aufnahmefähigkeit der Hafenbecken vergrößert werden soll.

„Sojus Transport".

W. I. Durch eine Verordnung des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R. wird im Rahmen des Verkehrskommissariats eine neue Vereinigung für Transport, Spedition und Lagerung gebildet. In diesem Unternehmen sollen sämtliche Handels- und Hilfsorganisationen der Eisenbahn, die städtischen Bahnhöfe, der Automobil- und Pferdetransport, die Transport- und Speditionskontore des Sowtorgflot und der Binnenschiffahrt mit Ausnahme der Kontore in den Hafenstädten, die Aktiengesellschaft „Transport" und der staatliche Automobil-Transport zusammengeschlossen werden. Zweck der neuen Unternehmung ist die Organisation des Transports von Frachten aller Art mit allen Verkehrsmitteln vom Erzeuger bis zum Empfänger, Errichtung und monopolistische Ausnutzung von Lagerräumen, die Organisation des Automobil-Transports sowie die Durchführung des internationalen Verkehrs auf der Landstraße.

Die neue Regelung scheint sich nicht der allgemeinen Anerkennung der sowjetrussischen Wirtschaftler zu erfreuen, denn die Presse mahnt, die bisherige Form nicht eher zu beseitigen, bis eine andere herangereift ist.

Transport-Schwierigkeiten in Sibirien.

W. I. Im ersten Quartal des neuen Wirtschaftsjahres sind infolge von Transportschwierigkeiten 6200 Waggons zu wenig abgefertigt worden. In den ersten 15 Tagen des Januar allein 1044 Waggons. Die Industrie des Ural-Gebietes und Sibiriens macht aus diesem Grunde eine ernste Krisis durch. Auf den Halden haben sich 116 000 To. Kohle angesammelt, die nicht abtransportiert werden können. Besonders große Schwierigkeiten haben sich für die Erze von Prokopjew ergeben, für deren Abtransport infolge der gewaltig gewachsenen Produktion die vorhandene Eisenbahnstation bei weiten nicht mehr ausreicht.

Bau von Eisenbahn-Zisternen.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung der U. d. S. S. R. hat den Plan für den Bau von Eisenbahnzisternen auf sowjetrussischen Unternehmungen festgesetzt und bestätigt. Demzufolge sind im Laufe dieses Jahres 3500 Zisternen von den sowjetrussischen Waggon-Bauwerken herzustellen.

Eröffnung der turkestanisch-sibirischen Bahn.

W. I. Am 1. Mai ist die turkestanisch-sibirische Bahn „Turksib" eröffnet worden. Unter großen Feierlichkeiten, an denen sich die Vertreter der Sowjetregierung sowie des Auslandes beteiligten, wurde die fast 1500 Kilometer lange Strecke dem Verkehr übergeben. Die neue Eisenbahnstrecke erreicht dadurch besondere Bedeutung, daß sie das Getreideproduzierende Sibirien mit dem baumwollbauenden Turkestan verbindet und damit für die Entwicklung dieser Gebiete große Möglichkeiten schafft. Die Eisenbahn dürfte auch für die wirtschaftliche Entwicklung Westchinas, Nord-Indiens und Afganistans von größter Bedeutung in Zukunft sein.

Stapellauf in Leningrad.

W. I. In Leningrad lief das neue Seeschiff „Engels" vom Stapel. Die neue Einheit der sowjetrussischen Handelsflotte soll eine Wasserverdrängung von 8500 To. haben.

Landmaschinen-Programm 1930/31.

W. I. Auf der vor einigen Wochen beendeten Beratung des Landmaschinenbaues ist das Landmaschinen-Programm für das kommende Wirtschaftsjahr festgesetzt worden. Demnach soll die Gesamtproduktion, die sich nach dem Plan für das laufende Jahr mit 366 Mill. Rbl. bewertet, im Jahre 1930/31 auf 830 Mill. Rbl. oder um das Eineindrittelfache steigen. Von diesem Betrage sollen 580 Mill. Rbl. oder 70 Proz. auf mechanisch bewegtes Inventar entfallen.

Unpünktliche Erntemaschinen-Lieferung.

W. I. Nach den Angaben des „Chlebozentr" sind die Landmaschinenlieferungen der sowjetrussischen Industrie wieder sehr unpünktlich und nachlässig. So ist bisher von den bestellten 6500 Pferderechen kein einziger eingetroffen. Von den bestellten Garbenbindern sind nur 13 Proz. geliefert worden und von komplizierten Dreschmaschinen 41 Proz. Bei den anderen Maschinen zeigen sich ähnliche Ausfallsquoten.

Finanzierung der Landwirtschaft 1930/31.

W. I. Wie sowjetische Blätter zu melden wissen, soll die Finanzierung der russischen Landwirtschaft, die sich im laufenden Jahr auf rund 2,8 Milliarden Rbl. stellt, für das Jahr 1930/31 um 50 bis 60 Proz. steigen. Ferner soll im neuen Plan der größte Wert auf die Hebung der Rolle der eigenen Mittel der Landwirtschaft in ihrer Finanzierung gelegt werden. Aus diesem Grunde will man den Anteil der Budget-Finanzierung, die sich im gegenwärtigen Wirtschaftsjahr auf etwa 40 Proz. beläuft, auf 30 Proz. zurückdrücken und auch der Anteil des landwirtschaftlichen Kredits soll gesteigert werden.

Der Gang der Frühjahrs-Bestellung.

W. I. Nach Veröffentlichungen des Ackerbaukommissariats der U. d. S. S. R. waren am 15. Mai 50,3 Mill. Hektar bestellt. Von dieser Fläche entfielen auf die Kolchose 23,9 Mill. Hektar, auf die Individualbauern 24,4 Mill. Hektar und auf die Sowchose 2,1 Mill. Hektar. Der Saatplan ist von den Rayons, die bereits die Bestellung begonnen haben, zu 65,3 Proz. erfüllt worden, gegen 58,3 Proz. am 10. Mai. Der Plan für Weizen ist zu 76 Proz., für Zuckerrüben zu 96,4 Proz., für Baumwolle zu 60,7 Proz., Sojabohnen zu 62,1 Proz., Flachs zu 12,6 Proz., Sonnenblumen zu 58,7 und Mais zu 56,5 Proz. erfüllt.

Erfolge der Milch-Farmen.

W. I. Die in den Milchfarmen der Arbeiter-Konsum-Genossenschaften des Nordkaukasus produzierte Milch wird für den Preis von 20 bis 22 Kopeken je Liter den Genossen verkauft. Die von der Bauernschaft auf den Markt gebrachte Milch wird dagegen mit 45 bis 50 Kopeken je Liter gehandelt. Die Arbeiter-Konsum-Genossenschaft ist bestrebt, eine weitere Senkung des Milchpreises auf 16 bis 18 Kopeken durchzuführen. Leider ist in dem russischen Bericht nicht gesagt, ob die Produktion der Genossenschaft zur Deckung des Milchbedarfs der Genossen ausreicht.

Kontraktation von Wolle.

W. I. Wie im vergangenen Jahre, so scheint auch im laufenden Jahre die sowjetrussische Wollbereitstellungs-A.-G. „Scherstj" vor großen Schwierigkeiten zu stehen. Nach Pressemeldungen sind zwar die Kontraktationspläne im Durchschnitt zu 95 Proz. erfüllt, doch gerade in den Hauptwollgebieten sind weit geringere Erfüllungsquoten zu verzeichnen. So ist in Kasakstan der Plan zu 85 Proz., im Nordkaukasus mit 78 Proz., im Gebiet der unteren Wolga mit 77 Proz. erfüllt worden. Nur Kirgisien hat den Plan mit 67 Proz. überdeckt.

Bau eines Getreide-Hafens in Odessa.

W. I. In Odessa wird ein Getreidehafen gebaut, der einen Elevatorenspeicher mit einer Aufnahmefähigkeit von 50 000 To. erhalten soll.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Außenhandel im ersten Quartal 1930.

H. B. Die Einfuhr Polens belief sich im ersten Quartal d. Js. auf 593,3 Mill. Zl., in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres dagegen auf 792,2 Mill. Davon entfallen auf die Einfuhr aus den europäischen Ländern 461,1 Mill. Zl. oder 77,7 Proz. (592,6 Mill. Zl. oder 74,8 Proz.).

Deutschland steht nach wie vor an der Spitze der Länder, aus denen Polen Waren bezieht. Von den genannten 461,1 Mill. Zl. (592,6) entfallen nämlich auf Deutschland 159,2 Mill. Zl. oder 26,8 Proz. (212,4 Mill. oder 26,8 Proz.). Die absolute Verringerung der Einfuhr aus Deutschland ging parallel mit dem Rückgang der Gesamtausfuhr Polens. Relativ ist die Einfuhr aus Deutschland auf gleichem Niveau geblieben.

Unter den europäischen Ländern, aus denen Polen seine Importwaren bezieht, stand an zweiter Stelle England mit 55,2 Mill. oder 9,3 Proz. (66,5 Mill. oder 8,4 Proz.), alsdann folgten Tschechoslowakei mit 41,7 Mill. oder 7,1 Proz. (56,0 Mill. oder 7,1 Proz.), ferner Frankreich mit 37,6 Mill. oder 6,3 Proz. (55,5 Mill. oder 7,0 Proz.), Oesterreich mit 34,6 Mill. oder 5,8 Proz. (46,9 Mill. oder 5,9 Proz.), Schweiz 21,4 Mill. oder 3,6 Proz. (24,1 Mill. oder 3,0 Proz.), Holland 51,3 Mill. oder 3,6 Proz. (29,0 Mill. oder 3,7 Proz.) und Italien 18,3 Mill. oder 3,2 Proz. (20,1 Mill. oder 2,6 Proz.). Der Rest der Einfuhr verteilt sich auf weniger wichtige Lieferländer.

Unter Berücksichtigung der außereuropäischen Länder stehen an zweiter Stelle unter den Lieferstaaten die Vereinigten Staaten Nordamerikas mit 71,2 Mill. Zl. oder 12,0 Proz. (106,8 Mill. oder 13,5 Proz.). Die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten hat also im Gegensatz zu der aus Deutschland auch relativ etwas abgenommen.

Die polnische Ausfuhr im ersten Quartal d. Js. bezifferte sich auf insgesamt 657,8 Mill. Zl. (544,8 Mill. Zl.), weist somit eine nicht unbeträchtliche Steigerung auf, nämlich um 20,8 Proz. Hiervon entfallen auf die Ausfuhr nach den europäischen Ländern 622,5 Mill. oder 94,6 Proz. (513,6 Mill. oder 94,3 Proz.).

Auch in bezug auf den polnischen Export steht Deutschland an der Spitze mit 173,5 Mill. Zl. oder 26,4 Proz. der Gesamtausfuhr (157,9 Mill. oder 29,0 Proz.). Die polnische Ausfuhr nach Deutschland hat also absolut zwar zugenommen, relativ jedoch eine Abnahme erfahren.

An zweiter Stelle steht England mit 71,1 Mill. oder 10,8 Proz. (48,4 Mill. oder 8,9 Proz.). Der Export nach England hat sich in der Berichtszeit im Vergleich zum Vorjahre nicht unbedeutend gesteigert. Dagegen verringerte sich die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei, die an polnischen Waren im ersten Quartal d. Js. 65,5 Mill. oder 10,0 Proz. (64,1 Mill. oder 11,8 Proz.) aufnahm. Es folgt Oesterreich mit 52,5 Mill. oder 8,0 Proz. (77,2 Mill. oder 14,1 Proz.). Der Export nach Oesterreich hat also eine sehr bedeutende Verringerung erfahren, dagegen nahm die Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. in den ersten drei Monaten dieses Jahres im Vergleich zur Ausfuhr des Vorjahres sehr beträchtlich zu, sie belief sich nämlich auf 37,8 Mill. Zl., was 5,7 Proz. des gesamten polnischen Exports bedeutet, gegenüber von 13,75 Mill. oder 2,5 Proz. im Vorjahre. Während also absolut der polnische Export nach der Sowjetunion in diesem Jahre fast um das Dreifache zunahm, machte diese Steigerung relativ nur das Doppelte aus. Ferner folgten Holland mit 33,4 Mill. oder 5,1 Proz. (12,0 Mill. oder 2,2 Proz.), Dänemark mit 31,5 Mill. oder 4,8 Proz. (16,8 Mill. oder 3,1 Proz.), Schweden mit 28,3 Mill. oder 4,3 Proz. (19,5 Mill. oder 3,6 Proz.), Frankreich mit 17,0 Mill. oder 2,6 Proz. (10,3 Mill. oder 1,9 Proz.) und einige weniger wichtige Länder.

Schwierigkeiten des Schweine-Exports.

H. B. In den polnischen Wirtschaftskreisen wird die Frage erörtert, wie sich der Schweineexport künftig gestalten wird. Solange der Handelsvertrag mit Deutschland noch nicht in Kraft getreten ist, sind die ausschließlichen Absatzmärkte Polens für die Schweineausfuhr Oesterreich und die Tschechoslowakei. Es wird aber darauf hingewiesen, daß die genannten Länder das Bestreben zeigen, selbst eine Schweinezucht zu entwickeln und sich von der Schweineeinfuhr aus Polen unabhängig zu machen. So wurde bei der jüngst in Prag auf Anregung des tschechoslowakischen Zentralverbandes der Schweinezüchter stattgefundenen Konferenz der Fachkreise darauf hingewiesen, daß die Schweineeinfuhr nach der Tschechoslowakei aus dem Auslande in kurzer Zeit überflüssig werden dürfte, da das Land alle Vorbedingungen besäße, um den Bedarf selbst zu decken.

Aehnliche Bestrebungen sollen sich auch in Oesterreich bemerkbar machen. Die Niederösterreichische Landes-Landwirtschaftskammer hat in Gemeinschaft mit den Bezirkskammern Sammelstellen organisiert, von denen aus die Zufuhr aus den entlegensten Produktionszentren zum Wiener Schlachtviehmarkt mittels eigener Kraftwagenlinien erfolgt.

Aus allen diesen Erscheinungen ziehen die polnischen Exportfachkreise die Schlußfolgerung, daß der Einfuhr polnischer Schweine nach den beiden genannten Ländern früher oder später ein Riegel vorgeschoben wird. Im letzten Jahr sind nach der Tschechoslowakei 550 000 Stück und nach Oesterreich 530 000 Stück polnische Schweine exportiert worden.

In den polnischen Wirtschaftskreisen erregte außerdem die Tatsache, daß Deutschland seine Schweine nach dem Ausland zu exportieren beginnt, besondere Aufmerksamkeit. Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Annahme des Agrarprogramms des Ministers Schiele Deutschland sein Ausfuhrprämiensystem beträchtlich ausgebaut hat, indem es bis zu 20 bzw. 25 Proz. den Einkaufspreis erhöhte. Der deutsche Export habe nun von dieser starken Hilfe des Staates Gebrauch gemacht und seine Expansion nach denjenigen Märkten gerichtet, die bisher eine dauernde Operationsbasis für die polnische Ausfuhr waren.

So sei auf dem Wiener Markt eine ungewöhnliche Steigerung der Zufuhr des deutschen Schweinematerials zu beobachten. Die Folge hiervon sei eine bedeutende Preisherabsetzung, die dem polnischen, nichtprämiierten Export Verluste beibringt.

Aehnliche Erscheinungen, die auf die Verdrängung der polnischen Schweineeinfuhr hinzielen, sollen sich auch in der Tschechoslowakei beobachten lassen, wo die nördlichen Gebiete des Landes das polnische Schweinematerial zu kaufen aufhören und auf die deutsche Ware übergehen. Auch auf dem französischen Markt seien die Exportaussichten für Polen in der letzten Zeit sehr stark gesunken.

Die polnische Schweineausfuhr stellt den Wert von einigen hundert Millionen Zloty jährlich dar. Die interessierten Wirtschaftskreise haben daher die Warschauer Regierung dringend aufgefordert, schleunigst entsprechende Maßnahmen zu ergreifen, um den deutschen Expansionsbestrebungen auf diesem Gebiete einen Damm entgegen zu stellen.

Neue Handels-Verträge.

H. B. Am 22. April d. Js. wurde in Kairo der polnisch-ägyptische Handelsvertrag unterzeichnet. Er basiert auf der Meistbegünstigungsklausel.

Der polnische Export nach Aegypten bezifferte sich 1927 auf 1,7 Mill. Zl. und stieg 1928 auf 3,0 Mill. und 1929 auf 4,6 Mill. Zl. Es werden in der Hauptsache ausgeführt: Zement, Holz und Textilerzeugnisse, Emaillegeschirre und Metallwaren. Einer weiteren Entwicklung des polnischen Exports stand der von Aegypten am 17.Februar d. Js. eingeführte neue Zolltarif entgegen. Da vom 17. Mai denjenigen Staaten gegenüber, die mit Aegypten keinen Handelsvertrag besitzen, Maximalzölle zur Anwendung gelangen sollen, hat Polen, um dem zuvorzukommen, den Handelsvertrag abgeschlossen.

In Madrid wurde durch den dortigen polnischen Gesandten Perlowski und den polnischen Vizeminister für Handel und Industrie, Dölezala, mit der spanischen Regierung ein Handels- und Navigationsabkommen unterzeichnet, das auf der Meistbegünstigungsklausel hinsichtlich Zollniederlassung und Navigation basiert. Dieses Abkommen verpflichtet Polen nicht zur Zollherabsetzung bzw. zur Konsolidierung der Zollsätze.

Sowjet-Einkäufe in Pommerellen.

H. B. Vorige Woche weilte in Pommerellen eine Delegation der Warschauer Sowjethandelsvertretung, um Einkäufe in Maschinen und Geräten zu tätigen. In Bromberg sind zwei größere Abschlüsse mit der „Unia" Maschinenfabrik, vorm. Blumwe und Sohn, zustande gekommen. In Graudenz verhandelte die Delegation wegen des Ankaufs von landwirtschaftlichen Geräten.

Gesellschaft für Ein- und Ausfuhr von Därmen.

H. B. In Warschau ist der „Polnische Im- und Exportverband für Verarbeitung und den Handel mit Därmen G. m. b. H." gegründet worden, die sich zur Aufgabe stellt, die ausländische Vermittlung bei der Ein- und Ausfuhr von Därmen und Abfällen geschlachteter Tiere nach Möglichkeit auszuschalten und eine Standardisierung der polnischen Exportware durchzuführen. Das eingezahlte Kapital beträgt 100 000 Zl.

Gegen die Fisch-Einfuhr.

H. B. Dieser Tage findet in Warschau eine Tagung des Verbandes der polnischen Fischhändler statt. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen wird die Frage bilden, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um der Fischeinfuhr, namentlich aus der Sowjetunion, Einhalt zu gebieten. Vor allen Dingen würde es sich um die Legung des Fischschmuggels aus der Sowjetunion handeln, der an Umfang andauernd zunimmt. Im ersten Vierteljahr d. Js. bezifferte sich die Einfuhr frischer Karpfen auf 357 To. gegen 400 To. in derselben Zeitperiode des Vorjahres. Die Einfuhr von frischen Zandern steigerte sich von 262 auf 558 To., wobei als Hauptbezugsländer die Sowjetunion und Deutschland, namentlich Ostpreußen, erscheinen. Von anderen Süßwasserfischen gelangten 574 To. zur Einfuhr gegen 142 To. im Vorjahre. Auch hier

ist die U. d. S. S. R. das Hauptlieferungsland, alsdann folgen Deutschland, Ungarn und Estland. In der Einfuhr von frischen Hochseefischen nach Polen macht sich eine sinkende Tendenz bemerkbar, während die Einfuhr gesalzener Heringe von 28 196 To. im ersten Quartal v. Js. auf 33 370 To. in diesem Jahre gestiegen ist.

Einfuhr lettischer Konserven.

H. B. Nachdem Lettland durch den Handelsvertrag mit Polen beträchtliche Zollnachlässe für Konserven zugesichert bekommen hat, machte sich bis vor kurzem eine bedeutende Steigerung in der Einfuhr dieses Artikels aus Lettland nach Polen bemerkbar. Allerdings hat auch das Tempo der Steigerung in der jüngsten Zeit eine Abschwächung erfahren, da die polnischen Importeure Lieferungsbedingungen stellen, die die lettländischen Exporteure nicht akzeptieren wollen, nämlich Sechs- bis Siebenmonatskredite, und zwar sehr häufig ohne Wechseldeckung.

Keine Preiserhöhung für Eisen und Naphtha.

Le. Nach Pressemeldungen beabsichtigen in Polen die entsprechenden industriellen Organisationen die Preise für Eisen- und Naphthaprodukte zu erhöhen. Dieses soll mit der am 1. Oktober d. Js. in Kraft tretenden Erhöhung der Eisenbahntarife in Verbindung gebracht worden sein. Hierzu erklärt das Warschauer Ministerium für Handel und Industrie, daß eine Erhöhung der Preise wirtschaftlich ungerechtfertigt und schädlich wäre. In Regierungskreisen hat man sich entschlossen, auf das schärfste den beabsichtigten Preiserhöhungen entgegenzutreten.

Der Tabak- und Zigaretten-Konsum.

H. B. Die polnische Eigenproduktion von Rohtabak betrug 1929 8,97 Mill. Kilo gegenüber von nur 0,86 Mill. Kilo im Jahre 1925. Der Konsum von Fertigfabrikaten stellte sich folgendermaßen: 10 541 Mill. Stück Zigaretten im Jahre 1929/30 gegen 7064 Mill. Stück im Jahre 1925. Tabak ist im Jahre 1929 in einer Menge von 13.5 Mill. Kilo verkauft worden (11.6 Mill. Kilo im Jahre 1925, Zigarren 78 Mill. Stück im Jahre 1929 gegen 52 Mill. Stück im Jahre 1925.

Die Einnahmen des Tabakmonopols betrugen im Jahre 1929/30 rund 390 Mill. Zloty (im Jahre 1925 dagegen 182 Mill. Zloty). Pro Kopf der Bevölkerung betrug der Tabakkonsum 688 Gramm im Jahre 1929/30 gegen 586 Gramm im Jahre 1925.

Der Saatenstand.

H. B. Der warme Herbst und der milde Winter hat auch in Polen die Entwicklung der Saaten sehr begünstigt. Für den 20. April wurde folgender Saatenstand festgestellt, wobei 5 ausgezeichnet, 4 gut, 3 mittel, 2 mäßig und 1 schlecht bedeutet:

	April 1930	April 1929
Weizen	3,8	3,1
Roggen	3,8	3,3
Gerste	3,5	2,9
Raps	3.6	3,0
Kleesaaten	3,5	3,1

Bei allen Kulturen ist also der Saatenstand günstiger als im Vorjahre.

Eröffnung des Kühlhauses in Gdingen.

H. B. In den nächsten Tagen soll das Hafenkühlhaus in Gdingen, das eines der größten in Europa ist, in Betrieb genommen werden. Das Kühlhaus wurde durch die staatliche Agrarbank erbaut, kann rund 700 Waggons fassen und ist mit den modernsten technischen Einrichtungen ausgerüstet.

Für die Lagerung wird der Satz von 15 Zloty pro Quadratmeter und Monat vorgesehen. Für die Ausladung der Ware aus dem Waggon nach dem Kühlhaus und für die Verladung aufs Schiff sollen rund 7 Zloty pro To. erhoben werden.

Die staatliche Agrarbank beabsichtigt auch Darlehen gegen die Lombardierung der eingelagerten Waren zu gewähren.

Maßnahmen zur Förderung des Exports.

H. B. Die finanzielle Unterstützung des Exports durch die polnische Regierung erfolgt nach drei Systemen, und zwar 1. durch Zollrückerstattung, 2. durch Anwendung von vergünstigten Eisenbahntarifen und 3. Befreiung der Exporttransaktion von der Umsatzsteuer.

Das System der Exportförderung durch die Zollrückerstattung wurde zum ersten Male bei den Textilwaren zur Anwendung gebracht. Später ist dieses System auch auf andere Warengruppen ausgedehnt worden. Insgesamt wurden vom polnischen Fiskus bei der Ausfuhr der einzelnen Industriezweige in Form von Zollrückerstattungen im Jahre 1929 19,35 Mill. Zloty verausgabt, von denen 7.18 Mill. Zloty auf die Textilindustrie und 6,1 Mill. Zloty auf die Lebensmittelindustrie entfielen.

Die dritte Form der Exportförderung, nämlich die Anwendung von Tarifvergünstigungen, brachte der Eisenbahn im Jahre 1929 durch den Transport von Waren, für die beim Export der begünstigte Tarif zur Anwendung gelangte, einen Verlust von rund 40 Mill. Zloty.

Die dritte Form der Exportförderung, und zwar die Befreiung der Exporttransaktionen von der Umsatzsteuer, wird in der Regel bei der Ausfuhr aller Art von Fabrikaten und Halbfabrikaten zur Anwendung gebracht. In Ausnahmefällen werden auch Transaktionen in inländischen Rohstoffen von der Umsatzsteuer befreit bzw. die Steuer ermäßigt.

Diese Form der Exportförderung von inländischen Rohstoffen, die bis zum Jahre 1929 nur in sehr wenigen Fällen angewandt wurde, wie bei Salz, Steinkohle, Erdwachs, Briketts usw. ist im vergangenen Jahre bedeutend ausgedehnt worden, insbesondere auf die landwirtschaftlichen Artikel. Es sind nämlich von der Umsatzsteuer befreit worden Exporttransaktionen in Roggen, Hafer, Erbsen, Selektionssaaten, Hopfen usw.

Nach den Berechnungen des Warschauer Statistischen Hauptamts über die Ausfuhr im Jahre 1929 belief sich die finanzielle Unterstützung des Staates auf Grund der Befreiung der Exporttransaktionen in Rohstoffen von der Umsatzsteuer auf 13,5 Mill. Zloty, von denen 7,7 Mill. Zloty der Mineralindustrie und 5,6 Mill. Zloty der Lebensmittelindustrie zugute kamen.

Insgesamt gab der polnische Staat somit für die Förderung des Exports im Jahre 1929 rund 75 Mill. Zloty aus, wobei die Unterstützung durch vergünstigte Eisenbahntarife am meisten ins Gewicht fiel. Von dieser Vergünstigung machten fast sämtliche Industriezweige Gebrauch.

Die Schwierigkeiten der Strumpfwaren-Industrie.

H. B. Der Beschäftigungsstand der Strumpfwarenindustrie ist gegenwärtig um 40 Proz. niedriger als Ende Dezember vorigen Jahres, d. h. vor dem Streik, der vier Monate lang anhielt. Während der Streikzeit wurden die Läger der Fabriken und der Grossisten von den aufgestapelten Warenvorräten geräumt, weshalb sich gegenwärtig eine gewisse Nachfrage nach Strumpfwaren, namentlich nach seidenen, bemerkbar macht.

Die Kreditverhältnisse sind ungünstig, vor allem ist die Zahlungsfähigkeit der Kunden ungenügend. Daher werden Abschlüsse fast ausnahmslos gegen bar getätigt, was wiederum zu einer relativ niedrigen Preisfestsetzung führt.

Die übrigen Strumpfwirkereien, die ohne Kottonmaschinen arbeiten, sind nur in sehr beschränktem Umfange tätig und erreichen kaum 40 bis 50 Proz. des Beschäftigungsgrades vom Dezember v. Js. Auch hier werden hauptsächlich Bargeschäfte abgeschlossen, weil die Preise auf sehr niedrigem Niveau stehen. Die Gründe hierfür sind: Verbilligung der Rohstoffe, Diskontkredite, die Notwendigkeit der Bargeldoperation und die Zwangslage der Verbraucher. Im allgemeinen ist eine Zurückhaltung bei Einkäufen zu beobachten.

Die polnischen Strumpfwarenindustriellen sind wegen des Inkrafttretens des Handelsvertrages mit Deutschland sehr besorgt. Man ist der Ansicht, daß die deutsche Strumpfwarenindustrie mittels Dumpingpreisen und großzügiger Kreditgewährung bestrebt sein wird, den polnischen Markt zu erobern.

Die Getreide-Politik für die neue Ernte.

H. B. In der Konferenz des Verbandes der polnischen Landwirtschaftsorganisationen hat der frühere Landwirtschaftsminister Goscicki eine Rede gehalten, in der er u. a. Folgendes ausführte: „Die diesjährige Ernte verspricht bisher günstig auszufallen. Deshalb ist damit zu rechnen, daß sich die niedrigen Getreidepreise auch im kommenden Jahre behaupten können. Damit werden weitere Schwierigkeiten geschaffen, zumal das laufende Wirtschaftsjahr in recht erheblichem Maße die Kreditbelastungen der Landwirtschaft gesteigert hat, wenn man bedenkt, daß die von der Regierung vorgenommene Aufschiebung der Zahlungstermine aus dem Titel von Steuern, sozialen Abgaben und Düngerkrediten, die für die Landwirtschaft zweifellos von großer Bedeutung sind, eine Gesamtsumme von nahezu 200 Mill. Zl. erreicht hat. Diese Verpflichtungen sind im Herbst fällig und fallen zusammen mit der Notwendigkeit, die Ausgaben der laufenden Agrarsaison zu decken. Die daher rührende Notwendigkeit, flüssiges Bargeld zu erlangen, wofür die Landwirtschaft eine große Menge Getreide auf den Markt wird werfen müssen, kann die Durchführung selbst eines noch so rationell durchdachten Programms der Getreidepolitik unmöglich machen.

Im Zusammenhang damit erklärte Herr Goscicki, daß die Bewältigung der Agrarkrise durch die Konvertierung kurzfristiger landwirtschaftlicher Verpflichtungen in langfristige möglich werde. Die Erlangung der zu dieser Konvertierung nötigen Mittel müsse daher für die Hauptaufgabe der Wirtschaftspolitik des Staates für die nächste Zeit erklärt werden. Er spricht sich dann für eine Aufrechterhaltung des Systems der Prämien aus, die dauernd ausgezahlt werden müßten, allerdings in je nach den Weltmarktpreisen wechselnder Höhe.

Als rentablen Preis hat der Verband den Durchschnittspreis der letzten vier Jahre anerkannt, also 36 Zloty für 100 Kilo Roggen, Hafer oder Gerste und 49 Zl. für 100 Kilo Weizen.

Weiterhin erklärte Goscicki, daß angesichts der Erhöhung der Einfuhrzölle von Getreide durch Deutschland auch die polnischen Einfuhrzölle erhöht werden müßten, und zwar der Zollsatz für Roggen, Hafer und Gerste auf 16 Zl. und für Weizen auf 24 Zl. je 100 Kilo. Der Verband der polnischen Landwirtschaftsorganisationen hat sich für eine Aufrechterhaltung des Verbandes der Getreideexporteure erklärt und auch für die Notwendigkeit, Verhandlungen aufzunehmen über eine Verlängerung des Vertrags mit Deutschland bezüglich der Ausfuhr von Roggen auf die nördlichen Märkte, mit Aenderungen, die sich aus den Erfahrungen des Vorjahres ergeben.

Der Bevölkerungsstand.

H. B. Die Bevölkerung Polens betrug nach der am 1. Januar d. Js. gemachten Aufnahme 30,73 Mill. Personen, davon entfallen auf die Zentralgebiete 12,9 Mill., auf die Ostgebiete 5,2 Mill., auf die Westgebiete 4,36 Mill. und auf die Südgebiete 8,25 Mill. Personen.

Dewey über die Ausland-Anleihe.

H. B. Polnischen Blättern zufolge brachten die rumänischen Zeitungen die aufsehenerregende Nachricht, daß der amerikanische Finanzberater der polnischen Regierung, Dewey, nach dem in aller Kürze erfolgenden Ablauf seiner dreijährigen Tätigkeit in Warschau, nach Amerika zurückkehren wird, wo er an die Spitze eines großen Bankinstituts treten soll, das die Wirtschaft Polens und Rumäniens mit amerikanischem Kapital zu versorgen haben wird, Dewey soll rumänischen Journalisten gegenüber erklärt haben, daß weder Polen noch Rumänien sich mit Anleihen belasten sollten, und stellte fest, daß die schlimmste Krisenperiode in Polen bereits vorüber sei.

Die Warschauer „Gazeta Handlowa" will erfahren haben, daß Dewey tatsächlich der Ansicht sei, daß die Erlangung einer Auslandanleihe für Polen keine Notwendigkeit ist.

Besserung auf dem Geldmarkt.

H. B. Seit Ende März d. Js. ist eine Besserung auf dem Geldmarkt eingetreten, die in der Flüssigkeit der Bargeldvorräte in den Banken besteht. Der Grund hierfür ist einerseits ein geringerer Kreditbedarf seitens der Industrie, verursacht durch die Produktionseinschränkung und den Rückgang von Umsätzen, und auf der anderen Seite die Preissteigerung für Bodenfrüchte, die die Landwirte veranlaßte, ihre Vorräte zu realisieren, wodurch das überschüssige Geld in die Bankenkassen gebracht wurde. Es macht sich in der letzten Zeit eine Belebung in Hypotheken, Darlehen und Investitionspapieren bemerkbar. Trotz der Steigerung der Bargeldvorräte verhalten sich die Aktienbanken sowie die Bank Polski gegenüber neuen Transaktionen sehr reserviert. Dies erklärt sich dadurch, daß Zahlungsschwierigkeiten und Konkurse sich immer mehr häufen. Außerdem setzen die Banken ihren Kampf mit der Wechselinflation fort. In den Banken wird gegenwärtig nur erstklassiges, unbedingt sicheres Wechselmaterial diskontiert. Aus diesem Grunde nimmt die Geldflüssigkeit der Banken mit jedem Tage zu. Große Bankinstitutionen verfügen über bedeutende Bargeldmittel, ohne für deren Placierung Verwendung zu haben, da auf dem Markt relativ nur sehr wenig über jeden Zweifel erhabenes Wechselmaterial vorhanden ist. Die gegenwärtige Inanspruchnahme von Krediten in der Bank Polski macht nur etwa 50 Proz. der zur Verfügung stehenden Summen aus. Einige größere Banken haben, um erstklassiges Wechselmaterial heranzuziehen, die Diskontsätze von 12 auf 11, in manchen Fällen sogar auf 10 und 8 Proz. herabgesetzt.

Die Bank Polski hat aber den Diskontsatz von 7 Proz. nicht herabgesetzt.

Steuer-Erleichterungen für die Landwirtschaft.

H. B. Das Finanzministerium hat ein Rundschreiben herausgegeben, das die Roggenpreise für das Steuerjahr 1930 mit 25 Zl. pro Doppelzentner festsetzt. Im Sinne der Verordnung werden die Einkünfte der Landwirte bei der Bemessung der Einkommensteuer nach diesem Preise berechnet. Für das Jahr 1928 und 1929 hat das Finanzministerium auf Grund der seitens des Statistischen Hauptamts eingeholten Informationen den Durchschnittsroggenpreis mit 40 Zl. festgesetzt. Nach den Berechnungen des Statistischen Amtes sollte der Durchschnitts-Roggenpreis für 1930 mit 28,43 Zl. festgesetzt werden. Das Finanzministerium hat nun, unter Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Krise, empfohlen, den Durchschnittspreis nur auf 25 Zl. festzusetzen. Berücksichtigt man, daß die Umsatzsteuer in Polen progressiv ist, so bedeutet das angeführte Rundschreiben des Finanzministeriums eine bedeutende Herabsetzung der direkten Steuern für die Landwirtschaft. Es wird nämlich nicht nur die Höhe des besteuerten Einkommens, sondern auch die Progression herabgesetzt.

Die größte Erleichterung erfahren die kleinen Landwirte, die bis zu 15 Hektar besitzen. Dieselben werden automatisch von der Bezahlung der Einkommensteuer im Jahre 1930 überhaupt befreit. Die Zahl der auf diese Weise befreiten Steuerzahler beläuft sich auf etwa 100 000. Weitere Steuererleichterungen für die Landwirtschaft behauptet der Minister nicht einräumen zu können. Die Hauptsache hierfür liege darin, daß der weitaus größte Teil der direkten Steuern in Polen von der städtischen Bevölkerung getragen wird. Die Landwirte zahlen von direkten Steuern lediglich die Grund-, Vermögens- und Einkommensteuer.

Große Aufträge der Staatsbahn.

H. B. Infolge der schwierigen Lage der polnischen Eisenindustrie, die sich im ersten Quartal dieses Jahres in einem Rückgang der Produktion um 20 Proz. und des Absatzes um 42 Proz. im Vergleich zum Vorjahre ausdrückt, sind die Regierungsaufträge für die Inganghaltung der Betriebe besonders wichtig. In erster Linie kommt hier die Staatsbahn in Frage, deren Bestellungen im Budgetjahr 1930/31 indessen nur etwa die Hälfte der im Vorjahre vergebenen Aufträge erreichen werden, was die unmittelbar von den Hütten gelieferten Erzeugnisse anbelangt, während die Lokomotiv- und Waggonbestellungen ungefähr auf der Höhe des Budgetjahres 1929/30 bleiben. Eisenbahnschienen nebst Zubehör werden im laufenden Jahr für insgesamt 18,7 Mill. Zl. (zirka 39 000 To. Schienen mit einer entsprechenden Menge von Zubehör bestellt, während es im Vorjahre 39,2 Mill. Zl. (78 300 To. Schienen und zirka 21 400 To. Zubehör) waren.

Ferner sollen in diesem Jahre von der Eisenbahn bestellt werden: 9400 To. Reifen für 5,3 Mill. Zl., 6600 To. Eisenbleche für 3,7 Mill. Zl., 7250 To. Eisen für 2,8 Mill. Zl., 640 To. Röhren für 640 000 Zl. usw. Die Bestellungen werden vierteljährlich erteilt. An rollendem Material sollen 1930/31 folgende Aufträge im polnischen Inlande vergeben werden: 144 Lokomotiven für 56 Mill. Zl., 160 Personenwagen für 28 Mill. Zl., 4200 Güterwagen für 42 Mill. Zl., 100 Spezialwaggons für 3 Mill. Zl., sowie Lokomotiven und Waggons für Schmalspurbahnen für 3,5 Mill. Zl. Ferner sind von der Staatsbahn 5 Motorwagen der Firma H. Cegielski in Posen in Auftrag gegeben worden.

Wechsel-Proteste im ersten Quartal.

H. B. Während im Januar 495 157 Wechsel im Gesamtwerte von 121,1 Mill. Zloty und im Dezember vorigen Jahres 528 430 Wechsel im Werte von 130,7 Mill. Zl. zu Protest gegangen sind, sind im Februar 453 298 Wechsel im Werte von 112,1 Mill. Zl. protestiert worden. Im März hat die Zahl der Wechselproteste bedeutend zugenommen und sich auf 529 128 im Werte von 131,28 Mill. Zl. erhöht. Es ist das der höchste Betrag, der in den letzten zwölf Monaten zu verzeichnen war.

Ausländisches Interesse für Bank Polski.

H. B. Seit einigen Monaten macht sich, den polnischen Pressemeldungen zufolge, seitens der ausländischen Banken ein bedeutendes Interesse für die Aktien der Bank Polski bemerkbar. Man bringt diese Tatsache mit dem hohen Dividendenkurs der genannten Aktien in Verbindung.

Zahlungs-Einstellung in Lodz.

H. B. Die seit 100 Jahren bestehende und etwa 700 Arbeiter beschäftigende Fabrik Lorenz u. Krusche A. G. in Lodz hat ihre Zahlungen eingestellt.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Passiver Außenhandel im April.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im April d. Js. 23,9 Mill. und der Import 25,5 Mill. Lit gegen 32,6 Mill. bzw. 30,4 Mill. Lit im gleichen Monat des Vorjahres. Der Aprilhandel war somit mit 1,6 Mill. Lit passiv, während er im gleichen Zeitraum des Vorjahres mit 2,2 Mill. Lit aktiv war.

Im Vergleich zum April 1929 ist die Ausfuhr um 8,7 Mill. Lit zurückgegangen. Es wurden ausgeführt (in Mill. Lit): Pferde für 1,36 (April 1929 1,86), Rinder für 0,47 (0,61), Kälber für 0,32 (0,38), Schweine für 188 (1,3), frisches Fleisch für 3,03 (0,97), Milch und Sahne für 0,28 (0,3), Butter für 1,78 (1,14), Käse für 0,19 (0,79), Eier für 0,99 (0,84), Getreide 1,29 (0,08), Schaffelle für 0,04 (0,004), Kalbfelle für 0,52 (1,8), Rinderhäute für 0,21 (0,49), Pferdehäute und Fohlenfelle für 0,03 (0,24), Leinsaat für 0,06 (0,15), Kleesaat für 0,35 (0,1), Furniere 0,8 (2,66), Zellulose für 2,49 (7,88), Flachs für 1,18 (4,33), Flachshede und Werg für 1,06 (0,73), Lumpen für 0,16 (0,34).

Die Einfuhr ist im April gegenüber dem entsprechenden Monat 1929 um 4,9 Mill. Lit zurückgegangen. Eingeführt wurden (in Mill. Lit): Salzheringe für 0,4 (April 1929 0,55), Zucker für 1,05 (1,48), Superphosphat und andere künstliche Düngemittel für 1,94 (1,91), verschiedene Saaten für 0,35 (1,03), Tabak für 0,26 (0,4), Eisenstangen und Platten für 1,26 (0,55), Naphtha, Petroleum und Mineralöle für 0,37 (0,32), Benzin, Gasolin u. a. für 0,29 (0,13), Kohlen, Briketts, Koks für 0,41 (1,04), Zement für 0,44 (0,26), Rohhäute und Felle für 0,25 (0,58), Leder für 0,15 (0,19), led. Schuhwerk für 0,13 (0,19), Textilrohstoffe für 0,3 (0,43), verschiedene Garne für 1,29 (1,22), Baumwollgewebe für 2,03 (1,98), Wollgewebe für 1,15 (1,07), Seidengewebe für 0,15 (0,1), Strickwaren für 0,27 (0,38), Gummiartikel und Galoschen für 0,79 (0,34), Papier und -Erzeugnisse für 0,55 (0,68), Glas und Glaswaren für 0,22 (0,1), landwirtschaftliche Maschinen für 0,47 (0,64), Traktoren, Lokomobilen, Motoren für 0,15 (0,32), sonstige Maschinen für 0,54 (0,54), Automobile für 0,36 (0,42), Eisen- und Stahlwaren für 0,34 (0,24), Bleche für 0,93 (0,65), Blecherzeugnisse für 0,36 (0,2).

In den ersten vier Monaten d. Js. betrug die Ausfuhr 106 Mill. und die Einfuhr 97 Mill. Lit gegen 88,3 Mill. bzw. 82,1 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres. In den ersten vier Monaten des Jahres 1930 war somit der litauische Außenhandel mit rund 9 Mill. Lit aktiv.

Starker Rückgang der Vieh-Ausfuhr nach Deutschland.

G. Die Viehausfuhr aus dem Memelgebiet nach Deutschland weist mit 4999 Stück Schlachtvieh im April gegen 7193 Stück im März eine erhebliche Abnahme auf, die in der Hauptsache auf die Erhöhung des deutschen Einfuhrzolls für Schweine zurückzuführen ist Es wurden im April ausgeführt: 2734 Schweine (März 5655), 132 Rinder (92), 2035 Kälber (1313), und 98 Schafe (133).

Emigranten-Transport auf polnisch-amerikanischer Linie.

H. B. Aus Kowno wird mitgeteilt, daß die litauische Regierung die Konzession für den Transport von Emigranten aus Litauen auf der Schiffahrtslinie „United Baltish Corporation" zurückgezogen habe, und zwar aus dem Grunde, weil diese Linie durch die neugebildete polnisch-amerikanische Schiffahrtsgesellschaft erworben wurde, deren Schiffe nunmehr unter polnischer Flagge verkehren sollen.

Bestellungen in Polen.

H. B. Polnischen Pressemeldungen zufolge hat eine in Sosnowiec eingetroffene Delegation litauischer Firmen den polnischen Werken im Dombrowa-Gebiet größere Aufträge erteilt, und zwar auf 30 000 To. Kohle und mehrere tausend To. Eisenerzeugnisse, die über Ostpreußen nach Litauen befördert werden sollen.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem letzten Bankausweis haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 15. Mai eine Abnahme um 2 Mill. auf 71,7 Mill. Lit erfahren. Diskont und Darlehen haben sich um 1,9 Mill. auf 96,2 Mill. Lit erhöht. Sonstige Aktiva weisen eine Zunahme um 0,2 auf 13,3 Mill. Lit auf. Auf der Passivseite haben sich Banknoten im Verkehr von 101,8 Mill. auf 96 Mill. Lit verringert, dagegen zeigt der Bestand der Einlagen eine Zunahme um 5,5 Mill. auf 99,6 Mill. Lit. Das Aktienkapital beträgt 12 Mill. Lit und das Reservekapital 1,6 Mill. Lit. Sonstige Passiva haben sich von 12,6 Mill. auf 13,1 Mill. Lit erhöht. Die übrigen Posten haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Totalbilanz schließt mit rund 222,4 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Lieferanten und Kunden.

R. Im Februar d. Js. betrug der Gesamtumsatz des lettländischen Außenhandels 43,57 Mill. Ls. Hiervon entfielen auf Deutschland 12,04 Mill. Ls oder 27,6 Proz. Die Einfuhr aus Deutschland betrug 8,65 Mill. Ls und die Ausfuhr nach Deutschland 3,39 Mill. Ls, so daß sich das Passivum zugunsten Deutschlands auf 5,26 Mill. Ls stellt. Unter den deutschen Einfuhrwaren entfallen auf die Gruppe der Fertigwaren 4,70 Mill. Ls, darunter Textilwaren für 1,13 Mill., Industriemaschinen für 0,64, Erzeugnisse der chem. Industrie für 0,57, Metallwaren für 0,47 und Erzeugnisse der Papierindustrie sowie bearbeitete Metalle für je 0,26 Mill. Ls. Rohstoffe und Halbfabrikate wurden im Berichtsmonat für 3,04 Mill. Ls eingeführt, darunter Steinkohlen für 1,19, Rohstoffe und Halbfabrikate für die Textilindustrie für 0,88 und für die chemische Industrie für 0,40 Mill. Ls. Die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln aus Deutschland erreichte im Februar 0,91 Mill. Ls. Davon entfielen auf Getreide 0,41 Mill. Ls.

Unter den nach Deutschland ausgeführten Waren stehen an erster Stelle Butter für 2,18 Mill., Holzwaren für 0,27, Textilwaren für 0,26 und Textilrohstoffe für 0,12 Mill. Ls.

Der Handelsumsatz mit England betrug 8,68 Mill. Ls oder 19,9 Proz. des Gesamtumsatzes. Davon entfielen auf die Einfuhr 1,94 und auf die Ausfuhr 6,74 Mill. Ls, so daß sich ein Aktivum zugunsten Lettlands von 4,80 Mill. Ls ergibt. Die wichtigsten Einfuhrwaren sind: Textilwaren für 0,85 Mill. Ls und Heringe für 0,37 Mill. Ls. Von den nach England ausgeführten Waren entfallen auf Holzmaterial 3,99 Mill. Ls, auf Flachs 1,20 Mill. Ls und auf Butter 0,35 Mill. Ls.

An dritter Stelle im lettländischen Außenhandel folgt Polen mit einem Gesamtumsatz von 3,98 Mill. Ls oder 9,1 Proz. Auf die Einfuhr aus Polen entfallen 3,84 Mill. Ls und auf die Ausfuhr 0,14 Mill. Ls. Lettlands Außenhandel mit Polen war somit mit 3,70 Mill. Ls passiv. Die nächsten Stellen nehmen Belgien mit einem Gesamtumsatz von 3,42 Mill. Ls. (Einfuhr 0,41, Ausfuhr 3,01), Rußland mit einem Gesamtumsatz von 2,66 Mill. Ls. (Einfuhr 1,52, Ausfuhr 1,14), Frankreich mit einem Gesamtumsatz von 1,86 (Einfuhr 0,69, Ausfuhr 1,17), die Vereinigten Staaten mit einem Gesamtumsatz von 1,71 (Einfuhr 1,50, Ausfuhr 0,21), Holland mit einem Gesamtumsatz von 1,51 (Einfuhr 0,43, Ausfuhr 1,08) und Litauen mit einem Gesamtumsatz von 1,50 Mill. Ls (Einfuhr 1,03, Ausfuhr 0,47).

Der Butter-Export im April.

R. Im April d. Js. erreichte die Butterausfuhr Lettlands einen Wert von 3,08 Mill. Ls. Ausgeführt wurden insgesamt 1104 To. Butter. Von der ausgeführten Menge gingen 75,25 Proz. nach Deutschland, 20,95 Proz. nach England, 2,44 Proz. nach Dänemark, 0,90 Proz. nach Belgien und 0,46 Proz. nach Frankreich. Im Vergleich zum April 1929 ist die Butterausfuhr wertmäßig um 0,86 Mill. Ls und mengenmäßig um 35 To. zurückgegangen.

Neue Tabak-Fabrik.

R. Anfang Mai wurde in Mitau die erste Fabrik zur Verarbeitung inländischen Tabaks unter der Firma „Semgale" eröffnet. Das Unternehmen ist von der Genossenschaft inländischer Tabakzüchter, die zurzeit etwa 50 Mitglieder zählt, begründet worden. Die Fabrik wird inländischen Tabak und Papiros 3. Sorte herstellen und will demnächst eine Mill. Papiros zu 1 Santim das Stück auf den Markt bringen. Die Einrichtung der Fabrik bewertet sich auf 50 000 Ls.

Staatliche Flachs-Ankaufs-Preise unverändert.

R. Nach dem im lettländischen Regierungs-Anzeiger (Valdibas Véstnesis) Nr. 91 vom 24. April 1930 veröffentlichten Gesetz gelten für die kommende Flachsernte dieselben Ankaufspreise, wie sie im vergangenen Herbst festgelegt wurden. Sollte das Finanzministerium gezwungen sein, den Flachs unter den Gestehungskosten zu verkaufen, so sind die dadurch entstehenden Verluste vorläufig aus dem vorhandenen Kapital der Flachsmonopol-Verwaltung zu decken, das wiederum im Haushalt für 1931/32 entsprechend ergänzt werden wird.

Steigender Zuckerrüben-Anbau.

R. Nach den von der Mitauer Zuckerfabrik mit den lettländischen Landwirten abgeschlossenen Verträgen beträgt die diesjährige Anbaufläche für Zuckerrüben 2250 Hektar gegen 1600 Hektar im Vorjahre.

Anwendung des Minimal-Zolltarifs für litauische Erzeugnisse verlängert.

R. Bekanntlich hat die lettländische Regierung in Ermangelung eines Handelsvertrages mit Litauen im vergangenen Jahre durch Gesetz bestimmt, daß auf litauische Erzeugnisse bis zum 16. Iuli 1930 die Minimalsätze des lettländischen Zolltarifs Anwendung finden. Da mit dem Zustandekommen des Handelsvertrages bis zu diesem Zeitpunkt nicht mehr gerechnet werden kann, so hat das Ministerkabinett ein Gesetzesprojekt angenommen, demzufolge die Anwendung der Minimalzollsätze auf litauische Erzeugnisse bis zum 1. Januar 1931 verlängert werden soll.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis vom 14. Mai zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 23,99; ausländische Valuta 50,76; Silbergeld 7,27; Staatskassenscheine und Hartgeld 16,46; kurzfristige Wechsel 90,24; Darlehen gegen Sicherheiten 55,42 und sonstige Aktiva 14,34. Passiva: Banknoten im Verkehr 44,36; Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 17,12; laufende Rechnung 57,23; Staatskonti und Staatsdepositen 108,46 und sonstige Passiva 4,72. Die Totalbilanz schließt mit 258,47 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Agrar-Export steigt.

Ls. Estland exportierte in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres nachfolgende Mengen der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte: Butter 25 392 (1929 19 337) Dz., Kartoffeln 47 234 (44 176) Dz., Bacon 2127 (4496) Dz., Flachs 33 674 (34 214) Dz., Eier 1,1 (0,1) Mill. Stück.

Der Butterexport ist in der Berichtszeit im Vergleich zum Vorjahre um 31 Proz. gestiegen. Nach England gingen 12 939 Dz. und nach Deutschland 11 446 Dz. Butter. Die Eier gingen vorwiegend nach Deutschland, doch hat der Export von Eiern neuerdings auch nach England begonnen. Einen bedeutenden Rückgang zeigte der Export von Bacon. Für Flachs war England nach wie vor der Hauptabnehmer, doch gehen in letzter Zeit auch bedeutende Quantitäten nach Finnland. Die Ausfuhr von Kartoffeln ist im Vergleich zum Vorjahre bedeutend gestiegen.

Das Gutachten Dr. Kienboecks.

Le. Der ehemalige österreichische Finanzminister Dr. Kienboeck hat sich auf Einladung der estländischen Regierung hin mit den dortigen Verhältnissen bekannt gemacht und ein Gutachten über die Reform der Finanzen und Steuern in Estland zusammengestellt, aus dessen Inhalt folgendes hervorzuheben ist.

Für die Aufstellung des Haushaltsplans wird empfohlen, keinen Unterschied zwischen dem ordentlichen und außerordentlichen Haushalt zu machen. Jedes Ressort sollte dem Wirtschaftsminister seinen voraussichtlichen Geldbedarf für den nächsten Monat mitteilen. Dem Finanzminister müßte das Recht, auf Einsparung zu dringen und das Vetorecht gegen die Beschlußfassung solcher Anträge, die neue Geldausgaben mitsichbringen, zugebilligt werden.

Die schwere Belastung der Wirtschaft durch Abgaben erfordere eine Steuerreform. Die direkten Steuern müßten in den Steuersätzen herabgesetzt und so gestaltet werden, daß sie die Wirtschaft möglichst wenig hemmen. Die Skala der Einkommensteuer auf die mittleren und niedrigen Einkommen wäre so abzuändern, daß sie mit einem niedrigeren Prozentsatz unter 30 Proz. endet. Außerdem könnte das steuerfreie Existenzminimum um 50 Proz. erhöht werden. Gewerbetreibende sollten außer der Einkommensteuer nur eine, dem wirtschaftlichen Erfolg ihres Betriebes entsprechende Erwerbssteuer tragen. Weiterhin müßte die Besteuerung der Aktiengesellschaften und der Genossenschaften gleichgestellt und eine einheitliche Besteuerung vom Reinertrag eingeführt werden, die sich auf etwa 12 Proz. belaufen könnte. Eine besondere Einkommensteuer sollte von diesen Gesellschaften nicht erhoben werden. Die staatliche Immobiliensteuer wäre vollständig zu beseitigen. Im Falle der Einführung einer Warenumsatzsteuer dürfte es genügen, den Umsatz nur mit einer Steuer von einem Proz. zu belegen. Bei der Einfuhr wäre gleichzeitig mit dem Zoll ein Betrag zu erheben, welcher der Warenumsatzsteuer entsprechen würde, wenn der Artikel im Inlande erzeugt worden wäre. Bei der Ausfuhr müßte die gesamte, auf der Ware lastende Umsatzsteuer vergütet werden.

Die Einführung eines Tabakmonopols wäre anzuempfehlen.

Die Zahl der Beamten (28 000) erscheint sehr hoch. Ein Abbau um 50 Proz. wäre vor allen Dingen bei der Eisenbahnverwaltung durchzuführen.

Ueber die Reform der staatlichen Steuern hinaus wäre auch eine Reform des autonomen Abgabenwesens der Selbstverwaltun-

gen in Angriff zu nehmen. Anzuempfehlen wäre schließlich auch die Einführung einer Klassenlotterie, die dem Staate einen größeren Betrag einbringen würde.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Der Wochenausweis der Eesti-Bank vom 15. Mai 1930 zeigt folgendes Bild (in Mill. Ekr.): Gold und ausländische Valuta 23,65; Scheidemünze 1,72; Darlehen 26,27; davon „B"-Darlehen 7,17; sonstige Aktiva 12,93, Bilanz 66,62; Kapital 8,12; Banknoten 29,95, laufende Rechnung 17,65, zusammen laufende Verpflichtungen 47,59, sonstige Passiva 10,91. Der Deckungssatz betrug 49,68 Proz.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Passiver Außenhandel.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den April 1930 schloß mit einem Einfuhrüberschuß im Betrage von 119,1 Mill. Fmk. ab. Die Bilanz für die ersten vier Monate 1930 ist demnach mit 228,4 Mill. Fmk. passiv. In der entsprechenden Zeit des Jahres 1929 betrug die Passivität der Außenhandelsbilanz 843,0 Mill. Fmk.

Die Einfuhr bewertete sich im April auf 442,6 Mill. Fmk. gegen 710,9 Mill. Fmk. im gleichen Monat des Vorjahres und hat somit um 278,3 Mill. Fmk. abgenommen. Im ersten Drittel des Jahres 1930 bezifferte sich die Einfuhr auf 1395,7 Mill. Fmk. gegen 1898,6 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr ist demnach erheblich zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des April sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Metalle und Metallwaren 47,5, Kolonialwaren 46,5, Getreide und Mehl 35,3, Maschinen und Werkzeuge 32,2, diverse Textilwaren 26,5; Transportmittel 26,4, Stoffe 26,0, Futtermittel 22,4; Oele, Fette und Harze 22,3, Düngemittel 18,4; Asphalt, Kautschuk und dergl. 16,4.

In fast allen Warengruppen hat die Einfuhr merklich abgenommen.

Die Ausfuhr bezifferte sich im April auf 323,5 Mill. Fmk. gegen 368,9 Mill. Fmk. im entsprechenden Monat des Vorjahres und hat demnach um 45,4 Mill. Fmk. abgenommen. In den ersten vier Monaten 1930 betrug der Wert der Ausfuhr 1167,3 Mill. Fmk. gegen 1055,6 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und weist demnach eine Steigerung von 111,7 Mill. Fmk. auf.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des März sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Erzeugnisse der Papierindustrie 159,5, Holz und Holzwaren 76,3, Nahrungsmittel tierischer Herkunft 54,2. Im Vergleich zum April des Vorjahres hat der Papierexport um 57,8 Mill. Fmk. und der Holzexport um 20,2 Mill. Fmk., die Ausfuhr von Lebensmittel tierischer Herkunft um 1,0 Mill. Fmk. abgenommen.

Rückgang der Wechsel-Proteste.

Ls. In Finnland ist die Anzahl der Wechselproteste von 2039 im März auf 1723 im April und ihr Betrag entsprechend von 13,5 Mill. Fmk. auf 11,2 Mill. Fmk. zurückgegangen. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres gelangten 7484 Wechsel im Werte von 50,0 Mill. Fmk. zu Protest, gegen 4593 Wechsel im Betrage von 26,8 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach dem Wochenausweis der Finnland-Bank vom 15. Mai 1930 sind die Bestände an ausländischer Valuta von 1024 Mill. Fmk. auf 1020 Mill. Fmk. zurückgegangen, ebenso auch die Summe der ausländischen Wechsel von 140 Mill. Fmk. auf 139 Mill. Fmk. Der Notenumlauf ist von 1389 Mill. Fmk. auf 1369 Mill. Fmk. gesunken. Die Notenreserve stieg von 813 Mill. Fmk. auf 848 Mill. Fmk. Die Gesamtsumme der Ausleihungen ist von 957 Mill. Fmk. auf 929 Mill. Fmk. und die Rediskontierungen von 120 Mill. Fmk. auf 86 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die Diskontierungen und die hypothekarischen Darlehen haben sich auf der bisherigen Höhe gehalten, und zwar die ersteren auf 716 Mill. Fmk. und die letzteren auf 16 Mill. Fmk. Abgenommen haben auch die privaten Girokonti von 183 Mill. Fmk. auf 180 Mill. Fmk. und das Girokonto der Regierung von 83 Mill. Fmk. auf 65 Mill. Fmk.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Osteuropäische Luftverkehrs-Strecken.

	Täglicher Verkehr außer Sonntags	einschl. Sonntags
Berlin—Moskau:		
Berlin	ab 12,50	ab 23,00
Danzig	an 15,50	„ —
Königsberg	„ 17,15	„ 4,00
Kowno		„ 6,15
Smolensk		„ 11,00
Moskau		an 13,45
Moskau		ab 6,00
Smolensk		„ 9,15
Kowno		„ 14,00
Königsberg	ab 11,00	„ 16,30
Danzig	„ 12,25	„ 17,45
Berlin	an 15,25	an 20,45
Berlin—Leningrad:		
Berlin		ab 23,00
Danzig		„ —
Königsberg		„ 4,45
Tilsit		„ 5,45
Riga		„ 7,50
Reval (Tallinn)		„ 10,25
Leningrad		an 12,40
Leningrad		ab 7,30
Reval (Tallinn)		„ 10,20
Riga		„ 12,40
Tilsit		„ 14,45
Königsberg		„ 16,30
Danzig		„ 17,45
Berlin		an 20,45
Reval—Helsingfors:		
Reval (Tallinn)		ab 12,00 17,00
Helsingfors		an 12,40 17,40
Helsingfors		ab 10,00 15,30
Reval (Tallinn)		an 10,40 16,10

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

Danzigs Finanzsystem von Kurt Buhrow, Berlin. (Schriftenreihe des Kommunalwissenschaftlichen Instituts an der Universität Berlin, herausgegeben von Prof. Dr. Walter Norden; dritter Band.) Berlin-Friedenau, 1929, Deutscher Kommunalverlag.

Das Finanzsystem der Freien Stadt Danzig wird in dem gründlichen Buch von Buhrow eingehend dargestellt, aus den politischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen heraus erklärt und schließlich einer sachlichen Kritik unterzogen. Der Verfasser geht dabei von den völkerrechtlich bedingten Grundlagen aus, die einen Teil der Finanzgebarung Danzigs zwangsläufig bestimmen und nur einen Teil dem freien Willen der politischen Körperschaften überlassen, dem wiederum durch die wirtschaftliche Struktur Grenzen gezogen sind. Buhrows Darstellung geht nicht nur auf das Finanzsystem des Freistaates selber ein, sondern auch ausführlich auf diejenigen der Gemeinden und Kreise. Die Arbeit stellt einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis der durch die Versailler Regelung entstandenen Tatbestände und ihrer Problematik dar. Wir kommen auf die darin aufgeworfenen Fragen noch eingehender zurück.

Der Luftzollverkehr von Oberzollinspektor Detlef Petersen. Richard Hermes Verlag, Hamburg 37.

Es enthält die vorläufigen Bestimmungen des Reichsministers der Finanzen über die Zollabfertigung im Luftverkehr und informiert schnell und leicht über alle Sonderbestimmungen. Ein ausführliches Handbuch für Zollbeamte sowohl als auch für Im- und Exporteure, Fabriken, gewerbliche Betriebe, Handels-, Industrie- und Gewerbekammern.

Die Handelsbeziehungen Deutschlands zu Sowjetrußland. Von Dr. Louis Eichhorn. Verlag Karl Hinstorff, Rostock.

Der Verfasser bringt in einer kurzen Darstellung die Entwicklung und Analyse des deutsch-sowjetischen Handelsverkehrs. Das kleine Werk verdient gerade im Hinblick auf den Abschluß des vorläufigen englisch-sowjetischen Handelsabkommens besondere Beachtung.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1373. Institution in Rußland erbittet Angebot in Emaskulatoren.

W. I. 1374. Institution in Rußland erbittet Angebot in Löffelbaggern mit Motorantrieb.

W. I. 1375. Institution in Rußland erbittet Angebot in landwirtschaftlichen Maschinen aller Art für Kleinwirtschaften.

W. I. 1376. Institution in Rußland erbittet Angebot in Grabenpflügen für Torf- und Lehmboden.

W. I. 1377. Institution in Rußland erbittet Angebot in Geräten zum Besprengen von Obstbäumen.

W. I. 1378. Institution in Rußland erbittet Angebot in Treckern für Gartenbauzwecke.

W. I. 1379. Institution in Rußland erbittet Angebot in Stroh- und Futterpressen.

W. I. 1380. Institution in Rußland erbittet Angebot in automatischen Futtermischmaschinen.

A. N. 3616. Firma in Lettland importiert Textilwaren.

A. N. 3617. Firma in Lettland importiert Chemikalien.

A. N. 3618. Firma in Lettland importiert Fabrikbedarfsartikel.

A. N. 3619. Firma in Estland importiert Motoren und Maschinen aller Art.

A. N. 3620. Firma in Estland importiert Industriebedarf.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 54. Firma in Danzig übernimmt Vertretungen in Metallhalbfabrikaten.

H. B. 55. Firma in Danzig übernimmt Vertretungen von Remscheider Werkzeugfabriken.

H. B. 56. Firma in Danzig sucht Generalvertretung in Automobilen und Fahrrädern für Danzig und Polen.

H. B. 57. Firma in Danzig übernimmt Vertretung in Parfümerien.

H. B. 58. Firma in Polen übernimmt Vertretungen deutscher Gummiwaren.

H. B. 59. Firma in Polen übernimmt Vertretungen deutscher Chemikalienfabriken.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	20. 5.	23. 5.	24. 5.	28. 5.
100 Zloty	46,72	46,75	46,75	46,70
100 Lat	—	—	—	80,19*)
100 Estkronen	—	—	—	111,18*)
100 Lit	—	—	—	41,47*)
100 Fmk.	10,48	—	—	—
100 Danz. G.	81,19	81,19	—	—

*) Letzte Notierungen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Juni 1930 | Nummer 18

Deutschlands Industrie im Ostexport.

Вывоз промышленных изделий из Германии в восточную Европу.

A. L. In der gesamten Einfuhr Deutschlands nach den osteuropäischen Ländern nehmen fast 80 Proz. Güter unserer industriellen Produktion ein. Ueber den gesamten Außenhandel Deutschlands mit den osteuropäischen Staaten haben wir bereits in Nr. 12 des O. E. M. vom 15. März 1930 (Seite 217) berichtet. Demnach hat unsere Ausfuhr von fertigen Waren seit 1924 bis 1928 im allgemeinen eine aufwärtssteigende Linie genommen. Das Jahr 1929 brachte ein Abgleiten der Kurve. Unter den Fertigfabrikaten, die nach Osteuropa ausgeführt werden, sind in der nachstehenden Tabelle die

wichtigsten Industrieerzeugnisse

wiedergegeben, die 77,13 Proz. der deutschen Gesamtausfuhr nach Osteuropa umfassen (in Mill. Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
Industrie- und Landmaschinen.	95,2	108,2	197,7	231,7	203,3
Spinnmaterial und Textilwaren.	151,1	139,5	165,4	209,7	187,7
Eisen und Eisenwaren	98,6	101,2	114,5	133,1	121,3
Chemikalien und Farben	102,4	90,6	97,1	108,3	117,2
Elektromaschinen und Elektroerzeugnisse	40,7	41,7	71,9	94,1	61,9
Metalle und Metallwaren	39,8	34,5	46,7	54,6	57,0
Papier und Papierwaren	21,3	21,0	19,4	20,6	20,6
Glas und Glaswaren	13,4	10,1	12,7	16,6	15,9
Feinmechanische Erzeugnisse	10,7	11,1	12,0	17,6	15,6
Leder und Lederwaren	43,8	30,5	19,1	16,5	13,0
Pelze und Pelzwaren	15,6	9,6	13,6	19,3	12,7
Fahrräder und Teile	8,3	5,3	14,4	15,1	10,9
Filme, belichtet u. unbelichtet	3,6	3,4	5,4	7,1	9,3
Kraftwagen u. Kraftfahrräder	7,2	6,8	4,9	8,6	7,7
Bücher und Musiknoten	6,1	4,8	4,5	6,1	6,2
Möbel und Holzwaren	6,4	4,8	5,1	6,1	5,8
Kautschukwaren	7,9	5,6	6,7	6,5	5,3
Ton- und Porzellanwaren	5,6	4,3	6,4	6,1	5,3
Musikinstrumente	3,2	3,2	3,4	4,4	4,8
Zelluloid, Galalith und dergl. Waren	3,8	2,8	5,4	6,3	3,6
Uhren	1,9	1,8	1,4	3,4	2,8
Paraffin und Waren aus Wachs, Fetten usw.	3,9	2,3	1,9	3,2	2,5
Kinderspielzeug	1,3	0,8	0,8	0,9	0,6

Aus obigen Ziffern ergibt sich, daß im großen und ganzen die deutschen Exportindustrien ihren Absatz nach den osteuropäischen Ländern immer mehr haben erweitern können. Unter den Ausfuhrgütern der deutschen Industrie nehmen den Hauptplatz ein: Industrie- und Landmaschinen, Spinnmaterial und Textilwaren Eisen- und Eisenwaren sowie Chemikalien und Farben. Das Jahr 1929 zeigt jedoch fast in sämtlichen Gruppen des deutschen Industrieexports außer Metallen und Metallwaren, Filmen, belichtet und unbelichtet, Büchern und Musiknoten sowie Musikinstrumenten eine Verringerung gegenüber 1928. Diesen Rückgang des deutschen Industrieexports kann man im allgemeinen auf die schwierige Wirtschaftslage fast sämtlicher osteuropäischer Länder um die Wende 1928/29 zurückführen. Infolge der Mißernten des Jahres 1928 war die Kaufkraft gerade der ländlichen Bevölkerung dieser agrarischen Gebiete stark gesunken. Die vorhandenen Reserven der inneren Wirtschaft wurden zur Milderung der innerwirtschaftlichen Schäden herangezogen. Notwendiger Import aus dem Auslande mußte gedrosselt werden. Es steht jedoch zu erwarten, daß im laufenden und in den kommenden Jahren die Aufnahmefähigkeit dieser Länder für Industrieerzeugnisse steigen wird, da sich ohne Frage eine Steigerung der Ansprüche der Bevölkerung und auch ein Steigen des Volkswohlstandes in sämtlichen osteuropäischen Ländern zeigt. Allerdings darf dabei nicht verkannt werden, daß der Export Deutschlands nach den osteuropäischen Ländern nachhaltigst mit der Steigerung des Exports der osteuropäischen Länder an landwirtschaftlichen Erzeugnissen verbunden ist. Die Schutzzollwelle, die seit dem Frühjahr 1930 fast in sämtlichen osteuropäischen Staaten im Ansteigen begriffen ist, dürfte Anreiz zu einer größeren Entwicklung der eigenen Industrien dieser Länder geben. Es wird daher nicht zum geringen Teil von der deutschen Handelspolitik abhängen, ob der deutsche Industrieexport nach den osteuropäischen Ländern eine weiter aufsteigende Tendenz nehmen wird, wie dies in den Jahren 1925/28 der Fall gewesen ist.

Ein gewisses exportförderndes Moment kann in dem Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages gesehen werden. Allerdings wird man hier vor übertriebenen Hoffnungen — Optimisten sehen sogar eine Verdoppelung des deutschen Exports nach Polen — warnen müssen. Die Kreditgrundlagen sind ziemlich schwankend und man muß der deutschen Exportindustrie größte Vorsicht bei der Erteilung von Krediten empfehlen. Der zweitgrößte Käufer deutscher Exporterzeugnisse, die Sowjetunion, dürfte infolge der leichten Beweglichkeit des Außenhandelsmonopols hinsichtlich der Bezugsländer die alte Stellung einnehmen, falls es nicht gelingen sollte, durch erhebliche Kredite dem deutschen Industrieexport ein Sprungbrett gegenüber anderen Ländern zu schaffen. Inwieweit sich die Wirtschaftsbelebung der sogenannten Randstaaten Litauen, Lettland und Estland auswirken wird, bleibt noch abzuwarten. Der drittgrößte Käufer deutscher Industrieerzeugnisse, Finnland, hat in den ersten Monaten 1930 große Aufträge nach England und Amerika vergeben. Man ist in Finnland, wie auch in anderen osteuropäischen Staaten sehr verstimmt über die Erhöhung der deutschen Agrarzölle. Ob mit Recht oder Unrecht, soll hier nicht untersucht werden. Es kommt uns lediglich darauf an, diese Tatsache festzustellen.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr der betreffenden Warengruppen aus Deutschland wird durch die nachstehende Tabelle verdeutlicht (in Proz.):

	1925	1926	1927	1928	1929
Fahrräder und Teile	16,2	13,9	20,6	24,3	19,7
Elektromaschinen	10,4	14,9	24,9	31,5	19,5
Filme, belichtet u. unbelichtet	14,9	13,5	17,0	18,1	17,3
Industrie- und Landmaschinen	13,9	14,5	20,9	20,7	14,8
Feinmechanische Erzeugnisse	9,6	16,2	14,8	16,8	12,6
Kraftfahrzeuge u. Kraftfahrräder	29,5	34,4	16,3	16,6	12,4
Elektroerzeugnisse	13,1	11,3	15,7	16,5	10,8
Bücher und Musiknoten	12,8	10,2	8,9	10,1	10,2
Spinnmaterial und Textilwaren	9,4	8,6	11,2	10,3	8,9
Metalle und Metallwaren	12,7	8,6	15,7	15,6	8,6
Chemikalien und Farben	11,6	9,3	8,3	8,4	8,3
Eisen und Eisenwaren	8,6	7,8	8,6	8,8	6,7
Glas und Glaswaren	7,6	5,4	6,7	7,9	6,4
Paraffin und Waren aus Wachs und Fetten	14,2	7,2	4,9	7,9	5,5
Papier und Papierwaren	7,9	6,3	5,7	5,6	4,9
Uhren	—	—	—	5,3	4,6
Pelze und Pelzwaren	10,6	6,1	7,1	6,3	4,4
Zelluloid, Galalith und dergl. Waren	5,7	4,6	7,0	7,7	4,1
Musikinstrumente	—	—	—	—	4,1
Kautschukwaren	8,5	5,7	5,6	5,7	4,0
Leder und Lederwaren	14,8	10,4	5,8	4,5	3,3
Möbel und Holzwaren	8,9	6,9	6,4	6,7	0,6

Die Bedeutung Osteuropas als Käufer deutscher Fertigfabrikate ist seit 1924 bis 1928 im allgemeinen gestiegen. Das Jahr 1929 zeigt fast in sämtlichen Gruppen des deutschen Industrieexports eine bedeutende Abnahme des Anteils der osteuropäischen Länder an der Gesamtausfuhr der betreffenden Warengruppen Deutschlands nach sämtlichen Ländern. Einerseits ist der gesamte deutsche Export 1929 nach anderen Ländern bedeutend gestiegen, andererseits haben die osteuropäischen Länder, wie dies bereits aus der vorhergehenden Tabelle der deutschen Ausfuhr nach Osteuropa in absoluten Ziffern hervorgeht, ihren Import aus Deutschland gedrosselt

Der Januarhandel der U. d. S. S. R. aktiv.

W. I. Der Außenhandel der U. d. S. S. R. über sämtliche (europäische und asiatische) Grenzen erreichte im Januar einen Umsatz von 159,9 Mill. Rbl. gegen 128,9 Mill. Rbl. im Januar 1929. Somit ist eine Steigerung um 31 Mill. Rbl. oder mehr als ein Viertel eingetreten.

Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. erreichte in der Berichtszeit eine Höhe von 80,2 Mill. Rbl. gegen 66 Mill. Rbl. im Januar 1929, was einer Steigerung um 14,2 Mill. Rbl. entspricht.

Die Einfuhr bewertete sich auf insgesamt 79,7 Mill. Rbl. gegen 62,9 Mill. Rbl. im Vergleichsmonat. Hier ist eine Zunahme um 16,8 Mill. Rbl. zu verzeichnen.

In der sowjetrussischen Ausfuhr spielen nach wie vor Rohstoffe und Halbfabrikate die wichtigste Rolle (Januar 1930: 45,1 Mill. Rbl. und Januar 1929: 38 Mill. Rbl.), wenn auch für den Berichtsmonat ein Rückgang des Anteiles dieser Warengruppe an der Gesamtausfuhr gegen den Vergleichsmonat von 57,6 Proz. auf 56,2 Proz. festzustellen ist. An zweiter Stelle stehen Lebensmittel (1930: 29,6 Mill. Rbl. und 1929: 18,7 Mill. Rbl.). Der Anteil dieser Warengruppe ist von 28,5 Proz. im Januar des Vorjahres auf 36,9 Proz. im Berichtsmonat gestiegen. Die Fertigwarenausfuhr belief sich auf 5,6 Mill. Rbl.

1

Die Metall-Einfuhr der Sowjetunion.

Ввоз цветных металлов в СССР.

A. L. Die Sowjetunion stellt im Hinblick auf die fortschreitende Industrialisierung eines der wichtigsten Metall-Einfuhrländer dar. In den letzten zwei Jahren gestaltete sich die Einfuhr von Eisen aus den hauptsächlichsten Bezugsländern nach der amtlichen Einfuhrstatistik der Sowjetunion folgendermaßen (in 1000 Rbl.):

	1927/28 1000 Rbl.	Proz.	1928/29 1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	16 758	100,0	29 402	100,0
davon aus:				
Deutschland	3 844	22,9	8 218	28,0
Tschechoslowakei	5 200	31,0	6 872	23,4
Polen	890	5,3	4 271	14,5
Oesterreich	1 775	10,6	1 708	5,8
Frankreich	737	4,4	1 692	5,8
England	496	3,0	1 636	5,6
Schweden	1 206	7,2	1 384	4,7
U. S. A.	1 074	6,4	1 319	4,5
Norwegen	123	0,7	118	3,5

Die russische Gesamteinfuhr von Eisen stieg im Jahre 1928/29 gegenüber 1927/28 um insgesamt 75,5 Proz. In der Berichtszeit bezog die Sowjetunion aus Deutschland in dieser Warengruppe 113,8 Proz. mehr als 1927/28. In den gleichen Zeiträumen stieg die Einfuhr aus der Tschechoslowakei um 32,2 Proz., aus Polen um 380 Proz., aus Frankreich um 129,6 Proz., aus England um 230, aus Schweden um 14,8, aus den Vereinigten Staaten um 22,8 und aus Norwegen um 727,6 Proz. Eine Verringerung erfuhr sie aus Oesterreich um 3,8 Proz., aus Lettland um 27,2 Proz. und aus Japan um 8 Proz.

Die Kupfereinfuhr

der U. d. S. S. R. sank im Jahre 1928/29 um 22,1 Proz. gegenüber 1927/28. Die wichtigsten Lieferanten der Sowjetunion waren für Kupfer nach der russischen Einfuhrstatistik folgende Länder:

	1927/28 1000 Rbl.	Proz.	1928/29 1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	17 244	100,0	13 433	100,0
davon aus:				
Deutschland	2 006	11,6	5 852	43,6
U. S. A.	14 952	86,7	5 095	37,9
Frankreich	15	0,1	925	6,9
England	211	1,2	384	2,9

Während im Jahre 1927/28 die Vereinigten Staaten der Hauptkupferlieferant der Sowjetunion waren, ist im Berichtsjahr Deutschland an deren Stelle getreten. Die Einfuhr von Kupfer steigerte sich in der Berichtszeit aus Deutschland um 191,7 Proz., aus Frankreich um mehr als das Sechzigfache und aus England um fast das Doppelte. Sie verringerte sich aus den Vereinigten Staaten um 65,9 Proz.

Nickel

wurde von der Sowjetunion im Jahre 1928/29 um 48,7 Proz. weniger eingeführt als 1927/28. Im einzelnen waren an der russischen Nickeleinfuhr hauptsächlich beteiligt:

	1927/28 1000 Rbl.	Proz.	1928/29 1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	2 632	100,0	1 349	100,0
davon aus:				
Frankreich	934	35,5	609	45,1
England	71	2,7	253	18,8
U. S. A.	124	4,7	185	13,7
Deutschland	1 135	43,1	168	12,5

Die sowjetische Nickeleinfuhr verringerte sich in der Berichtszeit aus Frankreich um 34,8 Proz. und aus Deutschland um 85,2 Proz. Während Deutschland noch im Jahre 1927/28 an erster Stelle der russischen Nickeleinfuhr stand, steht es jetzt an vierter Stelle. Aber auch aus den anderen Ländern weist die russische Nickeleinfuhr starke Schwankungen auf. Sie stieg aus England in der Berichtszeit um 256,3 Proz. und aus den Vereinigten Staaten um 49,2 Proz.

Die Aluminium-Einfuhr

der Sowjetunion erfuhr ebenfalls im Jahre 1928/29 eine Verringerung, und zwar um 16,5 Proz. Im einzelnen traten auf dem russischen Aluminiummarkt als hauptsächlichste Konkurrenten auf:

	1927/28 1000 Rbl.	Proz.	1928/29 1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	5 971	100,0	4 986	100,0
davon aus:				
Norwegen	15	0,3	3 324	66,7
Frankreich	4 015	67,2	1 367	27,4
U. S. A.	567	9,5	216	4,3
Deutschland	645	10,8	49	1,0

Auch in der russischen Aluminiumeinfuhr zeigen sich die auch in anderen Warengruppen beobachteten großen Schwankungen des Bezuges aus den einzelnen Ländern. Eine außerordentlich große Steigerung ist in der Berichtszeit nur aus Norwegen zu beobachten. Dagegen sank die Aluminiumeinfuhr der U. d. S. S. R. in der Berichtszeit aus Frankreich um 66,0 Proz., aus den Vereinigten Staaten um 61,9 Proz., aus Deutschland um 92,4 Proz. Es ist kaum zu erwarten, daß die russische Aluminiumeinfuhr in den nächsten Jahren bedeutend steigen wird, da die U. d. S. S. R. selbst große Werke für die Erzeugung von Aluminium und Aluminiumwaren in den letzten Jahren in Angriff genommen hat, die nicht nur in der Lage sein werden, den russischen Bedarf zu decken, sondern auch als Konkurrenten auf dem internationalen Aluminiummarkt auftreten werden.

Wismut

spielt in der russischen Einfuhr eine untergeordnete Rolle. Trotzdem dürfte es von Interesse sein, auch über die Einfuhrgestaltung dieses Metalls unterrichtet zu sein, zumal Deutschland der Hauptlieferant für Wismut ist. In der Berichtszeit stieg die Einfuhr der U. d. S. S. R. an Wismut um 13,5 Proz. Die wichtigsten russischen Lieferanten für Wismut waren:

	1927/28 1000 Rbl.	Proz.	1928/29 1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	540	100,0	613	100,0
Deutschland	376	69,6	454	74,1
U. S. A.	36	6,7	95	15,5
England	36	6,7	27	4,4

Die Wismuteinfuhr aus Deutschland stieg in der Berichtszeit um 20,7 Proz., aus den Vereinigten Staaten um 164 Proz. Sie verringerte sich aus Finnland in der gleichen Zeit um 25 Proz.

Die Blei-Einfuhr

der Sowjetunion erfuhr im Jahre 1928/29 eine Abnahme um 22,2 Proz. gegenüber 1927/28. Die hauptsächlichsten Lieferanten der Sowjetunion waren für Blei:

	1927/28 1000 Rbl.	Proz.	1928/29 1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	12 258	100,0	9 543	100,0
England	6 544	53,4	3 239	33,9
Australien	—	—	352	3,7
Deutschland	2 876	23,5	207	2,2
Frankreich	124	1,0	109	1,1
Holland	1 511	12,3	50	0,5

Auch in der Bleieinfuhr der Sowjetunion zeigt sich die wiederholt beobachtete Unstabilität. Es treten außerdem neue Lieferanten auf. In der Berichtszeit verringerte sich die Bleieinfuhr der Sowjetunion aus England um 50,5 Proz., aus Deutschland um 92,8 Proz., aus Frankreich um 12 Proz., aus Holland um 96,7 Proz.

Zinn

wurde von der Sowjetunion im Jahre 1928/29 um 32,4 Proz. weniger eingeführt als 1927/28. Die hauptsächlichsten Konkurrenten auf dem russischen Zinnmarkt waren:

	1927/28 1000 Rbl.	Proz.	1928/29 1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	10 480	100,0	7 157	100,0
Frankreich	2 222	21,2	1 395	19,5
Deutschland	3 044	29,1	1 009	14,1
England	1 761	16,8	814	11,4
Indien	—	—	597	8,3
Australien	692	6,6	578	8,1
Kanada	357	3,4	430	6,0
U. S. A.	1 472	14,0	388	5,4

Die russische Zinneinfuhr verringerte sich gegenüber 1927/28 im Jahre 1928/29 aus Frankreich um 37,2 Proz., aus Deutschland um 67,2 Proz., aus England um 53,8 Proz., aus Australien um 16,5 Proz., aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas um 73,6 Proz. Eine Steigerung ist aus Kanada um 20,4 Proz. eingetreten, Indien ist in der Berichtszeit als neuer Lieferant in Erscheinung getreten.

Zink

wurde von der Sowjetunion im Jahre 1928/29 um 6,5 Proz. mehr eingeführt als 1927/28. Im einzelnen gestaltete sich die russische Zinkeinfuhr nach den amtlichen russischen Angaben aus den bedeutendsten Bezugsländern in den letzten beiden Jahren folgendermaßen:

	1927/28 1000 Rbl.	Proz.	1928/29 1000 Rbl.	Proz.
Gesamteinfuhr	8 803	100,0	9 377	100,0
Polen	3 215	36,5	5 643	60,2
Frankreich	432	4,9	743	7,9
Australien	587	6,7	699	7,5
England	354	4,0	689	7,4
U. S. A.	1 074	12,2	569	6,1
Kanada	369	4,2	537	5,7
Deutschland	1 693	19,2	392	4,2

Die Zinkeinfuhr der Sowjetunion stieg in der Berichtszeit aus Polen um 75,5 Proz., aus Frankreich um 72 Proz., aus Australien um 19,1 Proz., aus England um 94,6 Proz. und aus Kanada um 45,5 Proz. Dagegen sank sie aus den Vereinigten Staaten Nordamerikas um 47 Proz. und aus Deutschland um 76,8 Proz.

Die Saatkampagne in der U.d.S.S.R.

W. I. Am 31. Mai waren nach sowjetrussischen Veröffentlichungen 69,8 Mill. Hektar Ackerland bestellt worden, was rund 75 Proz. des Saatplanes entspricht. Von diesem Areal entfielen auf die Kolchose 28,6 Mill. Hektar, auf die Einzelwirtschaften 38,5 und auf die Sowchose 2,8 Mill. Hektar.

Den Bestellungsplan erfüllte die Ukraine zu 96,1 Proz., die Krim zu 94 Proz., der Nordkaukasus zu 93,9 Proz., das Gebiet der Unteren Wolga zu 89,9 Proz., das Gebiet der Mittleren Wolga zu 89,7 Proz., das Zentral-Schwarzerde-Gebiet zu 85,2 Proz., Weißrußland zu 77,8 Proz., der Transkaukasus zu 71,2 Proz., Usbekistan zu 80,2 Proz., Turkmenistan zu 81,1 Proz. und Tadshikistan zu 76,3 Proz.

Die Erfüllung der Bestellungspläne der einzelnen Kulturarten beläuft sich am 31. Mai für Weizen auf 19,3 Mill. Hektar oder 69,8 Proz., für Gerste und Hafer auf 19,8 Mill. Hektar oder 73 Proz., für Zuckerrüben auf 1,1 Mill. Hektar oder 106,3 Proz., für Baumwolle auf 1,7 Mill. Hektar oder 113,4 Proz., für Sojabohnen auf 74,6 Proz., für Mais auf 72,7 Proz., für Flachs auf 31,1 Proz. und für Hanf auf 88,8 Proz.

Da die Bestellung vom 31. Mai bis zum 5. Juni nur geringe Fortschritte gezeigt hat, sah sich der Oekonomische Rat der R. S. F. S. R. zu einer Verordnung gezwungen, in der davor gewarnt wird, sich jetzt, nachdem 75 Proz. des Bestellungsprorramms erfüllt sind, von einer „Demobilmachungsstimmung" übermannen zu lassen. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß in vielen Kolchosen die Hackkulturen vollständig von Unkraut erstickt werden. Die Verordnung läßt erkennen, daß man in der U. d. S. S. R. die Saatkampagne noch keineswegs als gesichert betrachtet.

Deutschland in Finnlands Außenhandel 1929.

Роль Германии во внешней торговле Финляндии в 1929 г.

Ls. In Finnlands Außenhandel ist bis zum Jahre 1929 eine in Einfuhr und Ausfuhr fast gleiche Zunahme des Gesamtumsatzes zu verzeichnen. Im Jahre 1929 hat die allgemeine Wirtschaftskrise dagegen zu einem beträchtlichen Rückgang der Mengen und Werte geführt.

Die nachstehende Tabelle zeigt die Entwicklung des finnländischen Außenhandels in den letzten acht Jahren (in Mill. Fmk.):

	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1922	3969,9	4467,6	+ 479,7
1923	4600,3	4392,5	— 207,8
1924	4715,5	4917,6	+ 255,1
1925	5519,5	5573,5	+ 54,0
1926	5667,7	5636,5	— 31,2
1927	6385,9	6324,4	— 61,5
1928	8012,9	6245,3	—1767,6
1929	6996,3	6426 7	— 569,6

Das Passivum des Außenhandels, das im Jahre 1928 eine besorgniserregende Höhe (1767,6 Mill. Fmk.) erreicht hatte, ist im Jahre 1929 wesentlich zurückgegangen und beträgt 569,6 Mill. Fmk. In fast sämtlichen Warengruppen ist ein bedeutender Rückgang des Imports zu verzeichnen und auch der Export zeigt gegen das Vorjahr eine bemerkenswerte Abnahme.

Unter den einzelnen Warengruppen des finnländischen Imports haben sich in den beiden letzten Jahren nachstehende Veränderungen vollzogen:

	1928	1929	+ oder — in Proz.
Getreide	933,3	950,1	— 4,4
Futtermittel	432.9	329,9	—23,8
Kolonialwaren	734,5	682,7	— 7,1
Spinnmaterial	324,0	272,6	—15,9
Garne	194,6	146,7	—24,2
Stoffe	520,1	450,5	—13,4
Diverse Textilwaren	305,6	265,5	—13,1
Häute und Leder	388,1	217,9	—43,9
Metalle u. Metallwaren	925,2	792,1	—14,4
Maschinen u. Werkzeuge	601,5	557,8	— 7,3
Fahrzeuge (Automobile)	475,6	323.5	—31,7
Musikinstrum., Uhren	83,1	107,2	+29,0
Steine und Erden	420,7	378,1	—10,1
Asphalt, Kautschuk u. dergl.	165,2	178,6	— 8,1
Oele, Fette, Harze	386,4	377,0	— 2,4
Farben und Farbstoffe	58,8	57,2	— 2,7
Chemikalien u. Drogen	172,7	184,8	+ 7,0
Düngemittel	143.7	103,4	—28,1

Wie aus dieser Aufstellung ersichtlich, hat die finnländische Einfuhr im Jahre 1929 im Vergleich mit dem Vorjahr in fast allen Warengruppen einen bedeutenden Rückgang aufzuweisen. Zugenommen hat allein die Einfuhr von Musikinstrumenten, Asphalt und Kautschuk sowie Chemikalien und Drogen.

Unter den Lieferstaaten Finnlands nimmt, wie aus folgender Zusammenstellung zu ersehen ist, Deutschland im Jahre 1929, ebenso wie auch im Vorjahre, die erste Stelle ein:

	1928		1929	
	Mill. Fmk.	Proz.	Mill. Fmk.	Proz.
Gesamteinfuhr	8012,9	100,0	7001.4	100,0
Deutschland	2961,8	37,0	2683,0	38,3
Ver. Staaten	1179,1	14,7	873,4	12,5
England	990,4	12,4	911.9	13,0
Schweden	657,4	8,2	539,9	7,7
Niederlande	374,0	4,7	328,2	4,7
Dänemark	322,3	4,0	333,3	4,8
Belgien	299,7	3,7	197,6	2.8
Frankreich	202,7	2,5	189,6	2,7
U. d. S. S. R.	126,1	1,6	119,1	1,7

Die Einfuhr Finnlands aus Deutschland ist demnach wertmäßig zurückgegangen, während der Anteil an der Gesamteinfuhr sogar eine kleine Steigerung von 37,0 Proz. auf 38,3 Proz. zeigt. Gleiches gilt für England. Die Einfuhr aus Dänemark stieg sowohl absolut, wie auch relativ, wogegen die Bedeutung aller anderen Lieferstaaten absolut und relativ gesunken ist.

Die Einfuhr Finnlands aus Deutschland zeigt in den einzelnen Jahren im Verhältnis zur Gesamteinfuhr folgende Gestaltung:

	Gesamteinfuhr Mill Fmk.	Davon aus Deutschland Mill Fmk.	Proz.
1922	3 969,9	1 316,1	33,2
1923	4 600,3	1 564,4	33,1
1924	4 715,5	1 410,9	29,9
1925	5 519,5	1 759,9	31,8
1926	5 667,7	1 975,2	34,9
1927	6 385,9	2 075,0	32,5
1928	8 012,9	2 961,8	37,0
1929	7 001,4	2 683,0	38,3

Deutschland hat es somit vermocht, seine Stellung auf dem finnländischen Markte stark auszubauen und deckte im Jahre 1929 mehr als den dritten Teil des gesamten finnländischen Imports.

Den Anteil Deutschlands an den wichtigsten von Finnland eingeführten Waren zeigt folgende Zusammenstellung:

	1928		1929	
	Mill. Fmk.	Proz.	Mill. Fmk.	Proz.
Getreide	355,2	35,8	397,7	41,9
Futtermittel	269,8	62,3	176,0	53.3
Kolonialwaren	320,2	43,6	300,3	46,0
Spinnmaterial	52,9	16,3	43,7	16,0
Garne	60,8	31,4	54,5	37,1
Gewebe	213,7	41.1	196,0	43,5
Textilwaren	148,7	48,7	134,3	50,6
Häute u. Leder	158,8	40,9	111,2	51,0
Metalle u. Metallwaren	490,1	53,0	398,3	50,3
Maschinen und Werkzeuge	256,7	42,7	261,4	46,9
Fahrzeuge (Automobile)	49,7	10,5	38,0	11,8
Musikinstrumente, Uhren	45,5	54,8	49,2	45,9
Steine u. Erden	84,5	20,1	99,7	26,4
Asphalt, Kautschuk	54,1	32,8	53.5	29.9
Oele, Fette, Harze	45,3	11,7	47,6	12,6
Farben und Farbstoffe	38,8	66,0	39,0	68,1
Chemikalien und Drogen	75,8	43,9	79,3	42,9
Düngemittel	62,0	43,2	42,0	40,4

Im einzelnen haben bei der Einfuhr aus Deutschland wert- und anteilmäßig zugenommen lediglich die Gruppen Getreide um 42,5 Mill. Fmk. oder um 6,1 Proz., Steine und Erden um 15,2 Mill. Fmk. oder 6,3 Proz., Maschinen und Werkzeuge um 4,7 Mill. Fmk. oder 4,2 Proz., Oele und Fette um 2,3 Mill. Fmk. oder 0,9 Proz., Farben um 0,2 Mill. Fmk. oder 2,1 Proz. Der Rückgang in den übrigen Warengruppen bewegte sich im Rahmen der allgemeinen Abnahme der finnländischen Einfuhr.

Die finnländische Roggeneinfuhr betrug 1929 insgesamt 185.7 Mill. To. Von dieser Menge entfielen 149,3 Mill. To. auf den Import aus Deutschland, 11,1 Mill. To. auf die Vereinigten Staaten, 7,9 Mill. To. auf Argentinien und 7,4 Mill. To. auf Polen. Die Einfuhr aus den übrigen Ländern war unbedeutend.

Trotz des Gesamtrückgangs der Einfuhr von Maschinen und Werkzeugen konnte der deutsche Einfuhrwert von 256,7 Mill. Fmk. auf 261,4 Mill. Fmk. oder anteilmäßig von 42,7 Proz. auf 46,9 Proz. steigen. Die Einfuhr elektrischer Maschinen blieb bei starker, vornehmlich schwedischer Konkurrenz behauptet. Leitungsmaterial war vor allem wegen Erweiterung der finnländischen Kabelfabrik rückläufig, ebenso auch elektrotechnische Spezialerzeugnisse, hauptsächlich Radioartikel, und zwar wegen allgemein geschwächter Kaufkraft. Von der Einfuhr „Dampfkesselanlagen" fiel ein guter Teil an Deutschland, teilweise in scharfer Konkurrenz mit England. Der Absatz der deutschen Nähmaschinen leidet an der Unmöglichkeit, für die deutschen Marken Vertreter zu finden, die selbst den Absatz finanzieren würden. Dampfturbinen fielen fast restlos an Schweden.

In der Gruppe Steine und Erden bildet die vermehrte Einfuhr von deutschem Koks den Hauptgrund für die Zunahme der Einfuhr dieser Gruppe aus Deutschland. Hierbei ist von Interesse, zu bemerken, daß Koks hauptsächlich zum Trockenheizen von Neubauten benutzt wird, für welche Zwecke die deutsche Ware der englischen vorgezogen wird.

Die Steigerung des deutschen Anteils in der Gruppe Oele und Fette beruht auf den nicht unbeträchtlichen Mengen des über Hamburg gehandelten Benzins.

Die Einfuhr von Farben aus Deutschland blieb behauptet, da die Bautätigkeit im Jahre 1929 lebhaft war und der Anstrich der neuen Gebäude noch unverminderte Mengen beanspruchte.

Eine der wenigen Gruppen mit absolut gestiegener Einfuhr ist die der Chemikalien und Drogen, von denen Finnland 1929 insgesamt für 184,8 Mill. Fmk., davon aus Deutschland für 79,3 Mill. Fmk., einführte.

Als Kuriosum ist hervorzuheben, daß die finnländische Früchteeinfuhr unverändert hoch blieb, ebenso auch der deutsche Anteil daran. Diese Tatsache ist um so auffälliger, als in allen anderen Warengattungen der Konsum stark zurückgegangen ist und kann nur dadurch erklärt werden, daß auch in Finnland ein allgemeiner Uebergang zu neuer Ernährungsweise stattfindet.

Die Einfuhr deutscher Kraftwagen ist immer noch gleich Null. Ohne eine Absatzfinanzierung mit Hilfe der deutschen Werke ist an eine Gewinnung des finnländischen Marktes für das deutsche Auto nicht zu denken.

In allen anderen Gruppen, insbesondere Futtermittel, Spinnmaterial, Textilien, Häute und Felle sowie Düngemittel sind starke, sich lediglich aus der allgemeinen Lage ergebende Rückgänge zu verzeichnen.

Nach der finnländischen amtlichen Statistik erstreckte sich der Export in der Hauptsache auf nachstehende Waren:

	1928 Mill. Fmk.	1929 Mill. Fmk.	+ oder — in Proz.
Nahrungsmitel, tierischer Herkunft	494,1	582,9	+ 15.3
Holz	3 481,3	3 481,6	+ 0,01
Papier und Papierwaren	1 866,9	1 901,0	+ 1.8
Häute und Felle	127,3	119,0	+ 7,0

Die finnländische Ausfuhr zeigt 1929 demnach im Vergleich mit dem Vorjahre eine nicht unwesentliche Zunahme, insbesondere in den Gruppen der Nahrungsmittel und der Häute und Felle.

Finnlands Ausfuhr richtete sich hauptsächlich nach folgenden Staaten:

	1928 Mill. Fmk.	Proz.	1929 Mill. Fmk.	Proz.
Gesamtausfuhr	6 243,3	100,0	6 429,7	100,0
davon nach:				
England	2 206,0	35,3	2 441,2	38,0
Deutschland	987,8	15.8	924,9	14,4
Niederlande	514,4	8,2	446,3	6.9
Belgien	468,0	7,5	505,4	7,9
Frankreich	427,2	6.8	417,8	6,5
Ver. Staaten	408,5	6,5	452,7	7,0
U. d. S. S. R.	268,7	4.4	211,2	3.3
Dänemark	146,5	2,3	150,1	2,3
Schweden	138,1	2,2	126,1	2,0

Deutschland steht unter den Abnehmern der finnländischen Landesprodukte demnach an zweiter Stelle. Sein Anteil zeigt einen Rückgang von 15,8 Proz. auf 14,4 Proz. der Gesamtausfuhr. Absolut und relativ gestiegen ist der Export Finnlands nach England, Belgien und den Vereinigten Staaten. Die

Ausfuhr nach Dänemark ist absolut gestiegen, während sie relativ unverändert geblieben ist.

Die Ausfuhr nach Deutschland hat sich in den letzten Jahren wie folgt entwickelt:

	Gesamtausfuhr Mill. Fmk.	Davon nach Deutschland Mill. Fmk.	Proz.
1922	4 467,6	388,4	8,7
1923	4 392,5	270,8	6,2
1924	4 917,6	453,9	9,1
1925	5 573,5	747,0	13,4
1926	5 636,5	715,2	12,7
1927	6 324,4	998,7	15,8
1928	6 243,3	987,8	15,8
1929	6 429,7	924,9	14,4

Der Anteil Deutschlands an der finnländischen Gesamtausfuhr, der sich in den Jahren 1927 und 1928 auf unveränderter Höhe gehalten hatte, zeigt im Jahre 1929 im Vergleich zum Vorjahre einen Rückgang von 15,8 Proz. auf 14,4 Proz.

Die Bedeutung Deutschlands als Abnehmer einzelner finnländischen Exportwaren ist aus folgender Aufstellung ersichtlich:

	1928 Mill. Fmk.	Proz.	1929 Mill. Fmk.	Proz.
Nahrungsmittel, tier. Herkunft	122,4	24,9	163,0	28,0
Holz	566,6	16,3	454,4	13,0
Papier und Papierwaren	160,6	8,6	148,7	7,8
Häute und Felle	65,6	51,5	60,0	50,4

Allein nur Nahrungsmittel hat Finnland im Jahre 1929 absolut und relativ mehr nach Deutschland exportiert als im Vorjahre. Die Ausfuhr der anderen finnländischen Landesprodukte nach Deutschland ist absolut und relativ zurückgegangen.

Im allgemeinen ergibt sich als Gesamtbild, daß der finnländische Warenhandel mit Deutschland auf fast allen Gebieten infolge der Einwirkung der Wirtschaftskrise rückläufig war, doch hat Deutschland überall seinen Anteil behauptet und in einigen Gruppen sogar vergrößert. Vergleicht man die Ein- und Ausfuhr Finnlands von und nach Deutschland, so ergibt sich für das Deutsche Reich im Berichtsjahr ein Aktivum von nahezu 800 Mill. Fmk.

Lettlands Außenhandel 1929 und Deutschland.

Роль Германии во внешней торговле Латвии в 1929 г.

R. Nach den amtlichen Angaben der Staatlichen Statistischen Verwaltung zeigt der Außenhandel Lettlands in den letzten neun Jahren folgendes Bild (in Mill. Ls):

	Gesamtumsatz	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1921	104,06	73,74	29,31	— 44,43
1922	207,66	106,44	101,22	— 5,22
1923	373,84	211,86	161,98	— 49,88
1924	425,55	255,90	169,65	— 86,25
1925	460,12	280,56	179,56	—101,00
1926	448.82	260,31	188,51	— 71,80
1927	471,23	249,99	221,24	— 28,75
1928	570,17	308,81	26 ,36	— 47,45
1929	634,41	362,59	271,82	— 90,77

Aus dieser Gegenüberstellung ist zu ersehen, daß der Außenhandel Lettlands die ganze Zeit hindurch passiv gewesen ist. Die Passivität erreichte im Jahre 1925 ihren Höchststand, ging dann in den nächsten beiden Jahren zurück und ist in den letzten zwei Jahren wieder ganz beträchtlich gestiegen. Zu beachten ist jedoch, daß während der ganzen Zeit jeder Veränderung in der Einfuhr eine entsprechende Veränderung in der Ausfuhr gegenübersteht, mit anderen Worten, daß sich die Kurve der Einfuhrzahlen mit der Kurve der Ausfuhrzahlen deckt. Ueber die Entwicklung des lettländischen Außenhandels erhält man daher ein klareres Bild, wenn man die Einfuhr, Ausfuhr und Passivität der einzelnen Jahre auf ihren Gesamtumsatz bezieht. In diesem Falle zeigt der Außenhandel Lettlands folgendes Bild (in Proz.):

	Einfuhr	Ausfuhr	Passivität
1921	71,6	28,4	43,2
1922	51,2	48,8	2,4
1923	56,7	43,3	13,4
1924	60,1	39,9	20,2
1925	61,0	29,0	22,0
1926	58.0	42,0	16,0
1927	53,1	46,9	16,2
1928	54,4	45,6	8,8
1929	57,2	42,8	14,4

Aus der letzten Gegenüberstellung erkennt man sofort, daß zwar das Jahr 1925 nach wie vor für den Außenhandel Lettlands am ungünstigsten gewesen ist, daß aber das verflossene Jahr mit der in absoluten Zahlen zweithöchsten Passivität sich längst nicht so ungünstig gestaltet. Wie sich in den letzten beiden Jahren die

Einfuhr Lettlands

nach den einzelnen Warengruppen entwickelt hat, ist aus der nächsten Aufstellung ersichtlich, in der ebenso wie in den folgenden Tabellen für 1928 die endgültigen Zahlen, für 1929 dagegen die vorläufigen Zahlen enthalten sind:

	1928 Mill. Ls	1929 Mill. Ls	Zu- oder Abnahme Proz.
Lebende Tiere	1,13	1,93	+ 70,8
davon:			
Pferde	0,84	1,18	+ 40,5
Schweine	0,14	0,47	+235,8
Nahrungs- und Genußmittel	90,19	117,85	+ 30,7
davon:			
Roggen	20,99	27,05	+ 28,9
Weizen	17,43	21,25	+ 21,9
Zucker	15,69	12,41	— 20,9
Heringe	6,90	7,67	+ 11,2
Hafer	4,61	9,47	+105,4
Gerste	3,52	8,72	+147,7
Reis	2,31	2,78	+ 20,3
Rohstoffe und Halbfabrikate	79,20	89,82	+ 13,4
davon:			
Steinkohlen, Koks und Briketts	10,64	15,98	+ 50,1
Leinsaat	7,21	7,53	+ 4,4
künstl. Düngemittel	7,02	7,90	+ 12,5
unbearbeitete Häute	6,74	4,61	— 31,6
Rohbaumwolle	6,06	8,26	+ 36,3
bearbeitete Felle	4,26	3,41	— 19,9
Erze und Metalle	4,20	2,88	— 31.4
Rohtabak	4,08	4,17	+ 2.2
Rohwolle	3,20	2,65	— 17,2
Petroleum	2,63	2,21	— 16,0
Rohgummi	2,23	1,89	— 15.2
Holzmaterial	1,98	2,95	+ 49,0
Benzin	1,54	2,27	+ 47,4
Fertigwaren	136,91	152,21	+ 11,2
davon:			
Baumwollgewebe	21,66	18,50	— 14,6
Erzeugn. d. chem. Ind.	12,83	14.38	+ 12,1
Industriemaschinen	11 64	14,40	+ 23,7
Metallwaren	9.82	12,51	+ 27,4
bearbeitete Metalle	9,58	11,81	+ 23,3
Wollgewebe	9.41	9,64	+ 2,4
Fahrzeuge	7,22	9,42	+ 30,5
Wollgarne	6,43	8,35	+ 30,0
Elektroartikel	5,83	6,51	+ 11,7
Lederwaren	5,15	4,81	— 6,6
verschiedene Garne	4,80	6,18	+ 28,7
Erzeugn. d. keram. Ind.	4,75	5,57	+ 17,3
Landmaschinen	3,45	4,40	+ 27,6
Papier	2,06	1,80	— 12,6
Edelmetalle und -steine	1,38	0,78	— 43,5

Zurückgegangen ist die Einfuhr von Zucker, unbearbeiteten Häuten, Fellen, Erzen und Metallen, Rohwolle, Petroleum, Rohgummi, Baumwollgeweben, Lederwaren, Papier und Edelsteinen und Edelmetallen, während die Einfuhr der übrigen Waren zum Teil sogar recht erheblich gestiegen ist. Die erhöhte Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln, besonders von Getreide, ist auf die schlechte Ernte des Jahres 1928 zurückzuführen. Während im Jahre 1928 die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln 29,2 Proz. der Gesamteinfuhr ausmachte, ist sie im vorigen Jahre auf 32,5 Proz. der Gesamteinfuhr gestiegen. Etwas gestiegen ist auch der Anteil der Einfuhr von lebenden Tieren, und zwar von 0,4 auf 0,5 Proz. Dagegen ist der Anteil der Einfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten von 25,7 auf 24,8 Proz. und der Anteil der Einfuhr von Fertigwaren von 44,3 auf 42,0 Proz. der Gesamteinfuhr zurückgegangen.

Die wichtigsten Lieferstaaten Lettlands in den beiden letzten Jahren sind in der nächsten Tabelle aufgeführt:

	1928 Mill. Ls	Proz.	1929 Mill. Ls	Proz.
Gesamteinfuhr	308,81	100,0	362,59	100,0
davon aus				
Deutschland	127,08	41,2	148,64	41,0
England	29,18	9,4	31,13	8,6
Polen	20,48	6,6	33,11	9.1
U. d. S. S. R.	17.59	5,7	16,95	4,7
Verein. Staaten	17,08	5,6	19,82	5,5
Tschechoslowakei	11.74	3,8	11,60	3,2
Dänemark	9,97	3,2	7,86	2,2
Schweden	9,55	3,1	9,90	2,7
Frankreich	8.32	2,7	8,91	2,5
Holland	7,41	2,4	8,00	2,2

Deutschlands Vormachtstellung als Lieferant Lettlands ist im verflossenen Jahre unverändert geblieben. In absoluten Zahlen ist die Einfuhr aus Deutschland um 21,56 Mill. Ls oder 17 Proz. gestiegen. Obwohl auch die Einfuhr aus England um rund zwei Mill. Ls oder 6,7 Proz. gestiegen ist, so hat England anteilmäßig bereits 0,8 Proz. eingebüßt und ist von dem zweiten Platz durch Polen auf den dritten Platz verdrängt worden. Die Einfuhr aus Polen ist im Jahre 1929 um 12,63 Mill. Ls oder 61,7 Proz. gestiegen, so daß auf Polen relativ die größte Steigerung entfällt. Beachtenswert ist auch die Steigerung der Einfuhr aus den Vereinigten Staaten um 2,74 Mill. Ls oder 17 Proz., wodurch die Vereinigten Staaten nunmehr auf den vierten Platz zu stehen kommen. Etwas gestiegen ist schließlich auch noch die Einfuhr aus Schweden, Frankreich und Holland, während Rußland, die Tschechoslowakei und Dänemark als Lieferanten Lettlands an Boden verloren haben.

Die Einfuhr Lettlands aus Deutschland

im Verhältnis zur Gesamteinfuhr zeigt folgende Entwicklung:

	Gesamteinfuhr Mill. Ls	Aus Deutschland Mill. Ls	Proz.
1922	106,44	45,36	42,62
1923	211,86	95,85	45,24
1924	255,90	99,72	38,96
1925	280,56	1 6,32	41.46
1926	260,31	103,89	39,91
1927	249.99	101,51	40,60
1928	308,81	127,08	41,15
1929	362,59	148,64	41,00

Der deutsche Anteil an der Gesamteinfuhr Lettlands ist also die ganze Zeit hindurch ziemlich konstant gewesen und hat rund zwei Fünftel der Gesamtausfuhr betragen. Gerade diese Stetigkeit zeigt am besten die enge Verbundenheit der Handels-

beziehungen. Gleichzeitig zeigt sie auch, daß eine ganze Reihe deutscher Erzeugnisse trotz schärfster Konkurrenz sich auf dem lettländischen Absatzmarkt eine feste Position erworben hat. Die nachfolgende Gegenüberstellung zeigt die Beteiligung Deutschlands an der Einfuhr der wichtigsten Waren:

	1928 Mill. Ls	1928 Proz.	1929 Mill. Ls	1929 Proz.
Lebende Tiere . .	0,02	1,5	0,02	1,1
Nahrungs- und Genußmittel	30,71	32,2	42,84	36,0
davon:				
Roggen	13,72	65,4	21,31	78,8
Weizen	5,11	29,5	4,17	19,6
Zucker	0,98	6,4	0,33	2,7
Heringe	0,16	2,9	0,08	1,0
Hafer	2,92	63,3	8,25	87,1
Gerste	0,99	28,1	2,39	27,4
Reis	0,41	17,4	0,34	12,3
Salz	0,43	44,4	0,35	40,3
Rohstoffe u. Halbfabrikate	32,43	51,3	32,18	35,8
davon:				
Steinkohlen	1,04	11,2	0,94	6,7
Leinsaat	1,50	21,1	1,55	20,6
künstl. Düngemittel .	3,38	47,9	4,96	62,8
unbearbeitete Häute .	4,36	63,4	3,37	73,1
Rohbaumwolle . . .	3,15	51,6	3,45	41,8
bearbeitete Felle . .	3,76	79,3	2,98	87,4
Erze u. Metalle . . .	6,25	47,3	1,34	46,5
Rohtabak	1,42	34,6	1,43	34,3
Rohwolle	1,20	34,7	1,20	45,3
Petroleum	0,09	3,4	—	—
Rohgummi	0,92	20,0	1,22	64,6
Holzmaterial	0,70	28,3	0,15	5,1
Benzin	0,25	15,9	0,22	9,7
Koks	0,59	48,8	1,30	86,7
Zellulose	0,77	88,9	0,58	55,8
Fertigwaren . . .	62,76	47,1	73,02	48,0
davon:				
Erzeugnisse der chem. Industrie	11,17	42,7	6,78	47,1
Baumwollgewebe . .	4,77	22,0	3,30	17,8
Industriemaschinen .	8,28	67,9	10,03	69,7
Metallwaren	1,45	56,3	8,17	65,3
Wollgewebe	3,64	37,9	3,66	38,0
Fahrzeuge	3,13	64,3	4,08	43,3
Wollgarne	2,34	36,5	4,18	50,1
Elektroartikel	4,48	76,6	4,74	72,8
Lederwaren	0,24	58,6	3,65	75,9
verschiedene Garne .	1,42	29,6	1,87	30,3
Erz. d. ker. Industrie .	1,93	58,3	2,31	41,5
Landmaschinen . . .	0,89	27,5	0,92	20,9
Papier	1,59	76,1	1,30	72,2

Aus England kamen hauptsächlich folgende Waren (in Mill. Ls): Heringe 7,34; Rohwolle 1,01; Rohbaumwolle 0,72; Steinkohlen 2,38; Fette und Oele 0,48; Benzin 0,61; Baumwollgewebe 4,99; Wollgewebe 1,56; Wollgarne 0,73; versch. Garne 1,56; Blech 1,16; Industriemaschinen 0,94; Motorräder 0,40; Gummireifen und -schläuche 0,23.

Die wichtigsten Einfuhrwaren aus Polen waren (in Mill. Ls): Steinkohlen 9,20; Zucker 3,96; Gerste 3,67; Roggen 2,27; Wollgarne 1,90; Leinsaat 1,50; versch. Garne 0,95; Wollgewebe 0,81; Petroleum 0,76; Baumwollgewebe 0,66; Zement 0,53.

Aus der U. d. S. S. R. wurden vorwiegend eingeführt (in Mill. Ls): Zucker 4,96; Früchte und Beeren 1,22; Rohnaphtha 1,05; Petroleum 1,02; Oelkuchen 1,02; Benzin 1,00; Baumwollgewebe 0,84; Tabakblätter und -strunken 0,72; Hanf 0,49.

Die wichtigsten Einfuhrwaren aus den übrigen Ländern sind (in Mill. Ls): aus den Vereinigten Staaten: Automobile und Autozubehör 3,57; Rohbaumwolle 3,22; Speisefette 2,62; Oele und Fette 1,65; Früchte und Beeren 1,59; Industriemaschinen 1,42 und Weizen 1,33; aus der Tschechoslowakei: Zucker 2,94; Baumwollgewebe 2,73; Wollgewebe 1,53 und Wollgarne 0,89; aus Schweden: landwirtschaftliche Maschinen 2,07; aus Estland: Baumwollgewebe 2.94 und aus Litauen: Leinsaat 3,32, Flachs 1,92 und lebende Tiere 1,58.

Lettlands Ausfuhr

hat im verflossenen Jahre für die wichtigsten Exportwaren nachstehende Entwicklung genommen:

	1928 Mill. Ls	1929 Mill. Ls	Zu- oder Abnahme Proz.
Lebende Tiere . . .	1,04	0,25	— 75,9
Nahrungs- und Genußmittel . . .	58,61	64,26	+ 9,6
davon:			
Butter	52,48	58,65	+ 11,8
Bacon	2,37	1,42	— 40,1
Fischkonserven . . .	0,86	1,28	+ 48,9
Rohstoffe und Halbfabrikate . .	133,74	117,37	— 12,2
davon:			
Holzmaterial	85,43	81,12	— 5,1
Flachs	25,45	13,05	— 48,7
Leinsaat	5,61	8,00	+ 42,7
Rohhäute.	4,25	3,05	— 28,2
Felle.	2,35	1,54	— 34,5
Zellulose	1,44	1,37	— 4,8
Fertigwaren	67,91	89,92	+ 32,4
davon:			
Textilwaren	9,12	21,26	+133,1
Holzwaren	12,89	19,18	+ 48,8
Gummischuhe	15,11	12,11	— 19,9
Fahrzeuge	2,41	9,63	+299,6
Papier u. Papierwaren.	6,85	7,51	+ 9,6
Leder u. Lederwaren .	4,03	4,33	+ 7,5
Linoleum	4,26	3,65	— 14,4

Die vorstehende Gegenüberstellung zeigt, daß an der Steigerung des Gesamtexports vornehmlich die Gruppe der Fertigwaren beteiligt ist. Diese Erscheinung ist auf die Aufwärtsentwicklung der Industrie zurückzuführen, die durch den Handelsvertrag mit der U. d. S. S. R. einen starken Impuls erfahren hat und im hohen Maße die schweren Folgen der vorjährigen Mißernte abschwächen half. Besonders stark ist die Ausfuhr von Fahrzeugen und Textilwaren gestiegen. In der Gruppe der Rohstoffe und Halbfabrikate weisen die wichtigsten lettländischen Ausfuhrwaren Holzmaterial und Flachs einen Rückgang auf. Dasselbe Bild zeigt in der Gruppe der Nahrungs- und Genußmittel die Baconausfuhr. Die Ursache hierfür ist in der schlechten Konjunktur auf dem Weltmarkte für diese Waren zu suchen. Dagegen zeigt die Butterausfuhr eine weitere Steigerung um 11,8 Proz.

In der Hauptsache richtete sich die Ausfuhr Lettlands nach folgenden Ländern:

	1928 Mill. Ls	1928 Proz.	1929 Mill. Ls	1929 Proz.
Gesamtausfuhr .	261,36	100,0	271,82	100,0
davon nach:				
England . . .	70,56	27,0	74,11	27,3
Deutschland .	69,00	26,4	72,02	26,5
U. d. S. S. R. .	23.51	9,0	40,05	14,7
Belgien . . .	28,25	10,8	22,68	8,3
Holland . . .	18,69	7,2	17,21	6,3
Frankreich . .	9,04	3,5	9,12	3,4
Litauen . . .	5,87	2,3	6,48	2,4
Estland . . .	4,48	1,7	4,06	1,5
Ver. Staaten .	4,71	1,8	4,03	1,5
Polen	8,22	3,1	3,73	1,4

Besonders auffällig ist in der vorstehenden Tabelle die Steigerung der Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. und die Verringerung der Ausfuhr nach Polen. Als Abnehmer ist die U. d. S. S. R. vom vierten auf den dritten Platz aufgerückt, während Polen vom siebenten auf den zehnten Platz zurückgesunken ist. Zurückgegangen ist ferner auch die Ausfuhr nach Belgien, Holland, Estland und den Vereinigten Staaten, während die Ausfuhr nach den übrigen Ländern eine Steigerung erfahren hat.

Lettlands Hafenabgaben-Konvention mit Estland unterzeichnet.

R. Am 12. Mai d. Js. ist in Riga die Hafenabgabenkonvention zwischen Lettland und Estland unterzeichnet worden.

England als Hauptabnehmer lettländischer Waren bezog in erster Linie (in Mill. Ls): Holzmaterial 40,13; Butter 11,96; Holzwaren 8,85 und Flachs 5,44.

Die Ausfuhr nach Deutschland

hat sich in den letzten Jahren wie folgt gestaltet:

	Gesamtausfuhr Mill. Ls.	Davon nach Deutschland Mill. Ls.	Deutschland Proz.
1922	101,22	13,17	13,0
1923	161,98	12,31	7,6
1924	169,65	27,57	16,4
1925	179,56	40,64	22,6
1926	188,50	45,84	24,3
1927	221,25	58,46	26,4
1928	261,36	69,00	26,4
1929	271,82	72,02	26,5

Auch im verflossenen Jahre hat die Ausfuhr nach Deutschland die seit 1924 anhaltende steigende Kurve beibehalten. Das bereits bei Betrachtung der Einfuhr Lettlands aus Deutschland Gesagte findet bei der Ausfuhr Lettlands nach Deutschland eine eindrucksvolle Bestätigung.

Welche Bedeutung der deutsche Markt für die wichtigsten Exportwaren Lettlands hat, zeigt die nachfolgende Tabelle.

	1928 Mill. Ls.	1928 Proz.	1929 Mill. Ls.	1929 Proz.
Butter	44,91	85,6	46,04	78,5
Holzmaterial .	10,38	10,9	5,35	6,6
Holzwaren . .	0,97	34,4	4,89	25,5
Gummischuhe	2,10	15,1	4,34	35,8
Textilwaren .	2,25	25,1	2,96	13,9
Leinsaat . . .	0,35	6,3	1,20	15,0
Rohhäute. . .	1,20	28,5	0,84	27,6
Zellulose . . .	0,38	26,4	0,81	59,2
Schmieröle . .	0,66	37,8	0,72	30,3
Felle.	0,78	33,4	0,64	41,6
Flachs	0,93	3,7	0,40	3,1

Die Butterausfuhr hat im Vergleich zum Vorjahre eine Steigerung um 2,5 Proz. erfahren, anteilmäßig ist sie jedoch etwas zurückgegangen. Bedeutend gestiegen ist in absoluten Zahlen die Ausfuhr von Holzwaren, obwohl sie ebenfalls anteilmäßig eine Verringerung erfahren hat. Dieselben Verhältnisse liegen bei der Ausfuhr von Textilwaren und Schmierölen vor. Absolut und anteilmäßig gestiegen ist die Ausfuhr von Gummischuhen, Leinsaat und Zellulose, während die Ausfuhr von Holzmaterial und Flachs sowohl absolut als auch anteilmäßig zurückgegangen ist.

Was schließlich

die Bilanz

des lettländischen Handelsverkehrs mit den einzelnen Ländern anbelangt, so ergibt sich hierfür folgendes Bild (in Mill. Ls.):

	1925	1926	1927	1928	1929
Deutschland	—75,7	—58,1	—43,1	—58,1	—76,6
England. .	+23,5	+38,4	+48,8	+41,4	+42,8
U. d. S. S. R.	— 3,1	— 1,5	—14,6	+ 5,9	+23,1
Polen . . .	— 6,4	—13,0	— 6,3	—12,3	—29,4
Tschechoslowakei.	— 8,2	—10,9	— 6,3	—11.0	—10,3
Holland .	— 4,4	— 4,1	+ 5,6	+11,3	+ 9,2
Dänemark.	—11,1	—11,9	—12,4	— 7,7	— 4,8
Schweden .	— 7,7	— 8,3	— 7,4	— 5,9	— 7,2
Litauen . .	— 3,9	— 3,9	— 1,6	+ 0,2	— 3,2
Estland . .	— 4,0	— 3,0	— 3,6	— 2,5	— 3,3
Belgien . .	+25,8	+20,7	+19,4	+22,2	+16,9
Frankreich	— 2,9	— 1,9	— 0,7	+ 0,7	+ 0,2
Ver.Staaten	—10,2	— 4,5	— 1,4	—12,4	—15,8

In den letzten fünf Jahren war also der Handelsverkehr durchweg passiv mit Deutschland, Polen, der Tschechoslowakei, Dänemark, Schweden, Estland und den Vereinigten Staaten. Aktiv geworden ist er im Laufe dieser Zeit mit der U. d. S. S. R., Holland und Frankreich, während er mit England und Belgien die ganze Zeit über aktiv gewesen ist. Die vorstehende Tabelle zeigt deutlich die günstigen Auswirkungen des lettländisch-russischen Handelsvertrages. Dagegen scheint sich der Handelsverkehr mit Polen nach Abschluß des lettländisch-polnischen Handelsvertrages zu Lettlands Ungunsten zu verschieben.

Danzigs Finanzwirtschaft.

Финансовая политика Данцига.

G. B. Zu den Aushilfslösungen des Machtspruchs von Versailles, die von Anfang an den Stempel der Unzulänglichkeit aufwiesen, gehört die Schaffung einer Freien Stadt Danzig. Polen konnte man das reindeutsche Gebiet nicht gut abtreten, Deutschland wollte man es nicht belassen, so verfiel man auf diesen Ausweg, einen scheinbar autonomen Freistaat zu konstituieren, dessen Souveränität von vornherein durch zahlreiche Klauseln eingeengt war.

Auch die Finanzwirtschaft des neuen Staatswesens war dadurch in erheblichem Maße vorbelastet; aus politischen Gründen mußten weitgehende Zahlungsverpflichtungen übernommen, leistungsfähige Einnahmequellen teils völlig ausgeschaltet, teils beträchtlich eingeschränkt werden. Entspräche der junge Freistaat nach seiner wirtschaftlichen Struktur sonst etwa den deutschen Hansestädten, die gleichfalls zu einem großen Handels- und Hafenplatz nur ein eng bemessenes Hinterland besitzen, so ist durch diese Beschränkungen Danzig auch in seiner Finanzgebarung von jenen grundlegend unterschieden. Die Eisenbahnen, in anderen Staaten eine nennenswerte Einnahmequelle, sind (von den Straßen- und Kleinbahnen abgesehen) völlig Polen zugesprochen worden, um die Verbundenheit Danzigs mit dem polnischen Wirtschafts- und Zollgebiet noch enger zu knüpfen. Die Post ist der Konkurrenz der polnischen Postverwaltung ausgesetzt, die das Recht hat, „im Danziger Hafen" eigene Posteinrichtungen zu treffen. Die Zölle fließen Danzig nur zu einem gewissen Teil zu, dessen Höchstgrenze vertraglich festgelegt ist, und zwar recht ungünstig für den Freistaat. Inwieweit die Einnahmen aus dem Hafen der Freien Stadt zustehen, ist immer noch strittig. Hinzu kommen Belastungen aus den Kosten der Einrichtung des Freistaats durch die Alliierten Mächte nach dem Kriege, die zurückerstattet werden müssen, aus dem Anteil Danzigs an Deutschlands und Preußens Vorkriegsschulden, aus Gehalt und Aufwendungen des Völkerbundkommissars, aus den Kosten für Einrichtung und Unterhaltung des polnischen Munitionslagers auf der Westerplatte, schließlich aus den Schuleinrichtungen für die polnische Bevölkerungsminderheit. Diese politisch gebundenen Haushaltsposten fallen um so schwerer in die Wagschale, als die Aufnahme von Anleihen im Ausland von der Zustimmung der polnischen Regierung bzw. des Kommissars des Völkerbundes oder dieses selbst abhängig ist. Diese Einschränkung hat man nicht nur für den Freistaat, sondern auch für alle seine Kommunen anwenden wollen, um dadurch vor allem eine Uebernahme gewisser Aufgaben und ihrer Finanzierung vom Staat auf die Stadtgemeinde (die in weitgehender Verwaltungsgemeinschaft stehen) unmöglich zu machen; die Rechtsentscheidungen hierüber sind noch nicht eindeutig und endgültig.

Der Finanzbedarf

der Kommunen wird teils durch ihr Recht, eigene Steuern, Gebühren und Beiträge zu erheben, gedeckt, teils durch Steuerüberweisungen des Freistaats an die Gemeinden und Gemeindeverbände. Den Gemeinden fließt aus dem staatlichen Steueraufkommen ein Teil der Einkommensteuer und der Gewerbesteuer zu, aus den indirekten Steuern überdies den Gemeinden und Kreisen ein Teil der Umsatzsteuer und der Grunderwerbssteuer. Hinsichtlich des eigenen Besteuerungsrechts der Kommunen sind allerdings gesetzliche Schranken aufgerichtet, die eine zusätzliche Einkommenbesteuerung verhindern.

Ueber die eigene Währung des Freistaats, die den Danziger Gulden (D G) auf der Basis von ein Fünfundzwanzigstel Pfd. Sterling Ende 1923 einführte, braucht hier Näheres nicht ausgeführt zu werden, da die Danziger Währungsprobleme an dieser Stelle früher bereits gewürdigt wurden. Der Notenumlauf belief sich 1925 auf rund 30 Mill., 1927 auf etwa 34 Mill. und 1928 auf rund 35 Mill. D G. Der Metallgeldumlauf an Scheidemünzen beträgt 7,5 bis 8,5 Mill. D G.

Die gesamte Finanzgebarung des Freistaates erhellt aus der folgenden schematischen Zusammenstellung, die dem Haushalt für 1926, nach den Angaben von Burrow (Danzigs Finanzsystem, Berlin 1929), entnommen ist:

	Einnahmen D G	Ausgaben D G	Ueberschuß D G	Zuschuß D G
Völkerbundkommissar	—	90 000	—	90 000
Hafen	—	373 000	—	373 000
Munitionslager	—	100 000	—	100 000
Landwirtschaft, Domänen, Forsten, Fischerei	2 578 050	1 417 970	1 160 080	—
Post	15 138 000	13 195 600	1 942 400	—
Eigene Betriebe, Verkehrseinrichtungen, Arbeitsorganisationen	81 520	785 490	—	703 970
Steuern und Zölle	78 279 820	34 882 470	43 397 350	—
Volkstag	1 430	461 680	—	460 250
Verwaltung und Justiz	8 126 900	18 107 830	—	9 980 930
Schulen, Kirchen, Kunst usw.	1 900 820	15 747 130	—	13 846 310
Gesundheitspfl., soz. Fürsorge	10 959 810	31 001 830	—	20 042 020
Oeffentliche Arbeiten (Hoch- und Tiefbau)	790 830	1 694 180	—	903 350
	117 857 180	117 857 180	46 499 830	46 499 830

Aus dieser Uebersicht geht hervor, daß die Steuern und Zölle auf der Einnahmeseite den wichtigsten Posten bilden. Von 117 Mill. D G Bruttoeinnahme bringen sie nahezu zwei Drittel auf, während der einzige Ueberschußbetrieb, die Post, sich damit gar nicht messen kann. Wie eingangs bereits erwähnt, fehlt völlig die Einnahme aus den Eisenbahnen, während diejenige aus eigenen Domänen und Forsten relativ geringfügig ist. Beachtenswert ist die Zusammensetzung des Ueberschusses der

Steuern und Zölle,

Während die direkten Steuern Ueberschüsse in Höhe von rund acht Mill. D G bringen, entfallen auf die Zölle zehn Mill., auf die indirekten Steuern jedoch 24 Mill., d. i. mehr als die Hälfte des Gesamtüberschusses. Unter diesen indirekten Steuern steht an erster Stelle die Alkoholbesteuerung, die Branntwein, Bier und Wein erfaßt, an zweiter diejenige des Tabaks, für den 1927 ein Staatsmonopol eingeführt wurde, an dritter die Besteuerung des Zuckers. Eine Anzahl von wichtigeren Rechtsakten unterliegen einer Stempelsteuer, für die Veranstaltung von Lotterien, für die Wetteinsätze bei Pferderennen, für das Halten von Kraftwagen u. ä. werden ebenfalls Abgaben erhoben.

Unter den direkten Steuern steht naturgemäß die Einkommenbesteuerung an weitaus erster Stelle; sie zerfällt in Einkommen- und Körperschaftssteuer, wobei die Einkommensteuer sich wiederum in Lohnsteuer und Einkommensteuer der veranlagten Steuerpflichtigen untergliedert. Das Lohnsteueraufkommen ist mit der wachsenden Arbeitslosigkeit rapid gesunken. Eine Aufteilung des Lohnsteueraufkommens für 1924 nach sozialen Gruppen zeigte, daß von 117 000 Lohnsteuerpflichtigen mehr als 90 Proz. Arbeiter und Angestellte 70 Proz. der Lohnsteuer tragen. Die gesamte Einkommensteuer ist oberhalb des steuerfreien Existenzminimums von 10 bis 30 v. H. gestaffelt.

Die Gewerbesteuer fließt zu 90 Proz. an die Gemeinden. Eine Vermögenssteuer zugunsten der gemeindlichen Wohlfahrtsausgaben ist 1924 in Fortfall gekommen. Die Erbschaftssteuer ist — im Gegensatz zur englischen Steuerpolitik, die die Erbschaften bekanntlich recht scharf besteuert — ganz flach konstruiert: Das Gattenerbe ist ganz steuerfrei, das Kindeserbe wird teilweise verschont, und die Staffelung ist so auseinandergezogen, daß erst bei einem Vermögen von über 275 000 D G der Satz von 10 Proz. erreicht wird. Bei Grundstücken ist die Bewertung für das Kindeserbe noch vorteilhafter.

Die Ausgabenseite des Haushalts

wird in besonders hohem Maße durch die Personalausgaben (Gehälter und Löhne) belastet. Große Zuschüsse erfordern vor allem Polizeiverwaltung und Justizwesen, ferner die Bildungseinrichtungen und die sozialen Maßnahmen, in die sich Staat und Kommunen teilen. Hier tritt je länger je mehr die Arbeitslosigkeit als Ursache schwerster Belastung in Erscheinung; von ihr wird weiter unten noch zu sprechen sein. In der inneren Verwaltung fallen ganz besonders schwer die Gehälter und Pensionen der Beamten in die Wagschale; auch die Ausgaben für Wirtschaft, Kunst, Volksbildung, für das Staatsarchiv und das Kirchenwesen sind im Verhältnis zur geringen Größe des Freistaats recht ansehnlich.

Ein besonderes Kapitel bildet die Finanzwirtschaft der

städtischen und ländlichen Gemeinden,

die in hohem Maße von den Eigenbetrieben (Elektrizitäts-, Gas-, Wasserwerke) abhängen. Von direkten Steuern fließen den Gemeinden Wohnungsbau-, Einkommen- und Gewerbesteuern anteilig zu, ferner von indirekten Steuern in erster Linie Umsatz- und Luxussteuer. In der Stadtgemeinde Danzig laufen die städtischen Werke nicht mehr über den Etat, sondern werden rein kaufmännisch betrieben, so daß nur ihr Ueberschuß im städtischen Haushalt in Erscheinung tritt. Im Gemeindehaushalt spielen die Gebühren und Beiträge eine erhebliche Rolle. Andererseits haben auch die Gemeinden besondere Anforderungen zu erfüllen, die namentlich im Wohlfahrts- und Schulwesen sichtbar werden.

Die Kreise stützen ihre Finanzen in erster Reihe auf Steuern. Daneben spielen die Einnahmen des Wohlfahrtsetats und diejenigen aus dem Kommunalverband eine geringere Rolle. Aus den Einnahmen des Zopoter Kasinos erhalten die drei Landkreise des Freistaats (Gr. Werder, Höhe, Niederung) ganz beträchtliche Zuwendungen, die größtenteils für gemeinnützige Wohlfahrtszwecke verausgabt werden. Außerdem haben die Kreise eigene Kreissparkassen, deren Ueberschüsse nach Erreichung der vorgeschriebenen Rücklagen vom Kreis für außergewöhnliche Bedürfnisse mit verwandt werden können. Der Kreis Danziger Höhe besitzt eine eigene Ueberlandzentrale; ferner sind die Kreise an der Kleinbahn-A.-G. beteiligt. Auf der Ausgabenseite der Kreishaushalte sind Wegebau und -unterhaltung die größten Ausgabeobjekte, danach kommt das Wohlfahrtswesen, das ebenfalls erhebliche Aufwendungen erfordert.

Kritisch ließe sich gegen das Finanzsystem der Freien Stadt Danzig manches einwenden, und das genannte Buch von Buhrow widmet der Kritik eingehende Ausführungen. Vor allem das Verhältnis der direkten zu den indirekten Steuern, die starke Abhängigkeit des Staatshaushalts von den Zolleingängen sind wunde Punkte in der finanziellen Struktur des ohnehin leistungsschwachen Staatswesens. Hinzu kommt die weitgehende politische Zwangsläufigkeit, von der wir eingangs sprachen, und die auf der Einnahmen- und auf der Ausgabenseite der Finanzgebarung außerordentlich schwere Hemmnisse auferlegt. Eine völlige Gesundung der Danziger Finanzwirtschaft ließe sich erst durch Beseitigung oder wenigstens nennenswerte Erleichterung dieser Vorbelastung erreichen.

In der letzten Zeit haben die Staatsfinanzen eine neuerliche Krisis durchzumachen, deren Ausgangspunkt in der

Ueberfremdung des Danziger Arbeitsmarkts

zu suchen ist. Bei einer Gesamtbevölkerung von 400 000 Einwohnern sind gegenwärtig 25 000 einheimische Arbeiter erwerbslos, während über 30 000 ausländische Arbeiter, zumeist Polen, Beschäftigung gefunden haben. Die Folge für die staatliche Finanzwirtschaft ist die fortgesetzt wachsende Aufwendung öffentlicher Gelder für die Arbeitslosenfürsorge, die jetzt bereits ein Achtel der gesamten Staatsausgaben in Anspruch nimmt.

Im Zusammenhang mit unserer Betrachtung soll nur erwähnt werden, daß hierdurch eine Herabdrückung der Löhne für die Danziger Arbeiter auf das wesentlich niedrigere polnische Lohnniveau als Folgeerscheinung dieser Ueberfremdung in Aussicht steht; aber diese Tatsache erklärt es, daß die Arbeitgeberverbände und die ihnen nahestehenden politischen Parteien diesen Vorgang nicht so eindeutig bekämpft haben, wie es im Interesse des Deutschtums Danzigs und der Leistungsfähigkeit seiner Staatsfinanzen wünschenswert gewesen wäre. Die Einbeziehung Danzigs ins polnische Wirtschafts- und Zollgebiet hat in der Unternehmerschaft die Forderung nach einer Anpassung der Arbeiterlöhne an die polnischen Löhne aus Gründen der Konkurrenzfähigkeit schon früher laut werden lassen, und so finden wir gegenwärtig einen deutlichen Zwiespalt zwischen den berechtigten Interessen des Staatswesens und denjenigen der freien Wirtschaft.

Die insbesondere von den Arbeiterorganisationen geforderten Maßnahmen zur Beseitigung der Ueberfremdung des Arbeitsmarktes stoßen aber auch außenpolitisch auf erhebliche Schwierigkeiten: Die Gleichberechtigung der polnischen Staatsbürger innerhalb der Freien Stadt Danzig ist den Polen vertraglich gewährleistet, und sie würden ihre Zustimmung zur Abstoppung des polnischen Zuzugs begreiflicherweise davon abhängig machen, daß auch der Zuzug reichsdeutscher Arbeiter gleicherweise unterbunden wird. Daß die maßgebenden reichsdeutschen Stellen von einer Benachteiligung der deutschen Arbeitskräfte auf dem Danziger Arbeitsmarkt nichts wissen wollen, ist naheliegend und erschwert die Situation für die Freie Stadt, die ihren Arbeitsmarkt entlasten möchte, noch weiter.

Ein weiteres Problem bedeutet die außerordentliche Uebersteigerung des Beamtenapparats, die ursprünglich aus der Gründung des Freistaats stammt. Zwar ist es in den letzten Jahren möglich und zum Teil — infolge der dringenden Forderungen der Völkerbundinstanzen — auch notwendig gewesen, rund dreitausend Beamte abzubauen; aber immer noch entfallen auf die Beamtengehälter mehr als 50 Proz. der gesamten Staatsausgaben, was die Finanzwirtschaft so stark anspannt, daß bei einer weiteren rückläufigen Konjunktur die Krise sich zur Katastrophe steigern kann, zumal die Post wie auch die Zölle in der letzten Zeit sinkende Einnahmen aufzuweisen haben.

Die Sanierungsvorschläge der bisherigen Regierung, die eine Erhöhung der Verbrauchsabgabe auf Spiritus, eine Besteuerung der Lohnsummen, eine Steigerung der Einkommensteuer und die Einführung eines Zündholzmonopols vorsahen, waren auf der gleichzeitigen Durchführung der von der Regierung als notwendig erachteten Bereinigung des Arbeitsmarktes aufgebaut. Inzwischen hat bekanntlich ein Regierungswechsel stattgefunden. Es bleibt abzuwarten, welche Maßnahmen der aus den bürgerlichen Parteien gebildete Senat zu treffen wissen wird, um die wirtschaftliche und finanzielle Existenz des kleinen Staates unter diesen überaus ungünstigen Voraussetzungen zu sichern.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Die Ausfuhr im April.

W. I. Nach den vorläufigen Angaben der Hauptzollverwaltung der U. d. S. S. R. exportierte die Sowjetunion im April über die europäischen Grenzen Waren im Werte von 54 Mill. Rbl., was im Vergleich mit dem Vormonat einem Rückgang um 21,7 Proz. und mit dem April des Vorjahres um 6,6 Proz. entspricht. Der Rückgang im Vergleich mit dem April des Vorjahres ist hauptsächlich durch die Verminderung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse hervorgerufen worden. Die Industrieausfuhr dagegen zeigt eine Zunahme um 14,2 Proz. Gegen den März stieg nur der Export von tierischen Erzeugnissen und Nahrungsmitteln, alle anderen Warengruppen zeigen Verminderungen.

Naphtha-Programm im Mai unerfüllt.

W. I. Im Mai des laufenden Jahres wurden in Grosnyj 590 866 To. Naphtha oder 99,5 Proz. des Programms gefördert, wogegen die Förderbohrungen eine Gesamttiefe von 11 213 Meter erreichten, was den Plan um 0,4 Proz. übersteigt. Die Mutungsbohrungen beliefen sich dagegen nur auf 1737 Meter, womit das hierfür aufgestellte Programm um mehr als 27 Proz. unerreicht blieb. Auch die Naphthaverarbeitung entsprach nicht den Forderungen des Programms, denn es wurden nur 528 054 To. oder 95,1 Proz. des Programms der Veredelung unterzogen.

Neue Naphtha-Leitung geplant.

W. I. Der Trust „Asneft" beginnt die Projektierung einer neuen Naphtharohrleitung von 36 Kilometer Länge von der Insel Artem nach Baku. Von dieser Strecke müssen mehr als fünf Kilometer auf dem Grunde der Bucht von Apscheron verlegt werden. Man rechnet mit einem Baukostenaufwand von 850 000 Rbl. Durch die Röhrenleitung soll der Transport einer To. Naphtha von 125 Kopeken auf 25 Kopeken herabgesetzt werden. Außerdem wird der Asneft von der Notwendigkeit befreit, eine Reservoiranlage zu bauen, deren Kosten sich auf vier Mill. Rbl. belaufen würde.

Mineralwasser-Ausfuhr steigt.

W. I. Die ausländische Nachfrage nach kaukasischen Mineralwässern steigt. In diesen Tagen wurden Bestellungen zum Versand von Probepartien nach Aegypten und Australien registriert und ausgeführt. Daneben ist aber auch ein Anziehen der inländischen Nachfrage festzustellen.

Wasser-Versorgung des Donbassins gefährdet.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der Ukraine stellte fest, daß sich die Wasserversorgung des Donbassins in einer außerordentlich gefährdeten Lage befindet, die den völligen Zusammenbruch des Planes in bedrohliche Nähe rückt. Es wurde beschlossen, den Rat für Arbeit und Verteidigung anzurufen und eine Spezialverwaltung für den Wasserleitungsbau im Donbassin zu bilden, die dem Obersten Volkswirtschaftsrat der Ukraine unmittelbar unterstellt sein soll. Ferner wurde dem Rat für Arbeit und Verteidigung ein Antrag überreicht, daß unverzüglich der Wasserleitungsbau in dem genannten Gebiet mit der notwendigen maschinellen Ausrüstung versorgt werden soll. Der Oberste Volkswirtschaftsrat und das Volkskommissariat für Arbeit erhielten den Auftrag, den Ingenieur- und Technikerstamm des Wasserleitungstrusts des Donbassins „Donbasswodotrest" binnen drei Tagen durch die Zuteilung hochqualifizierter Fachleute zu verstärken.

Ungenügender Binnenwasser-Transport.

W. I. Von den Binnenwasserstraßen sämtlicher sowjetrussischer Flußsysteme ist der Transportplan für Mai bei einer Frachtbeförderung von 3,2 Mill. To. nur im Umfange von 57,5 Proz. erfüllt worden. Am günstigsten gestaltete sich der Verkehr auf dem Flußsystem des Dnjepr mit 88 bis 94 Proz. des Transportplanes, wogegen das Nord-Flußgebiet das Transportprogramm nur mit 44,9 Proz. erfüllte.

Fischerei-Abkommen mit England.

W. I. Am 22. Mai wurde in London das englisch - sowjetische Fischereiabkommen vom englischen Außenminister Henderson und dem Sowjetbotschafter in London, Sokolnikow, unterzeichnet. Das Abkommen regelt das englisch-sowjetische Verhältnis bei der Fischerei in den nördlichen Gewässern.

Rückgang der Arbeitslosigkeit in Moskau.

W. I. Nach sowjetischen Presseveröffentlichungen betrug die Zahl der Arbeitslosen in Moskau am 1. April vorigen Jahres 302 440, am 1. Oktober 233 460 und am 1. April dieses Jahres 168 700 Mann. Ungeachtet dieser Tatsache können die Anforderungen der Moskauer Industriebetriebe nur zu 65 bis 70 Proz. befriedigt werden. Das soll zum Teil auf die geringe Qualifikation der Arbeitslosen, ferner aber auch darauf zurückzuführen sein, daß sie an die Auswahl der neuen Arbeitsstellen mit zu großen Ansprüchen herantreten. Von der Gesamtzahl der im April registrierten Arbeitslosen besitzen 104 000 überhaupt keinerlei Ausbildung.

Lohnforderungen qualifizierter Arbeiter.

W. I. Nicht ohne Grund wird von den sowjetrussischen Wirtschaftsorganen die Heranbildung und Disziplinierung tüchtiger hochqualifizierter Arbeiterstämme für die Industrie mit immer größerem Nachdruck gefordert. Von den einzelnen Werken werden zahlreiche Fälle gemeldet, die beweisen, daß die wenigen hochqualifizierten Handarbeiter in der U. d. S. S. R. eine Monopolstellung einnehmen, die es ihnen gestattet, ihre Lohnforderungen erfolgreich und auf Kosten der Senkung der Selbstkosten der Industrie durchzufechten. Auf der Leningrader Fabrik für geodätische Apparate z. B. erhalten einige Meister einen höheren Lohn als die leitenden Ingenieure.

10,5 Mill. Rbl. für die Stadt Magnitogorsk.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung hat für den Bau der Stadt Magnitogorsk 10,5 Mill. Rubel zur Verfügung gestellt. Um die planmäßige Entwicklung der Arbeiten an den kulturellen und sonstigen Gebäuden der Stadt Magnitogorsk zu gewährleisten, ordnete der Rat für Arbeit und Verteidigung die Uebergabe sämtlicher Kredite und Fonds für diesen Bau an die Bauverwaltung des Industriekombinats von Magnitogorsk, Magnitostroi, an.

Zu wenig Elektro-Energie.

W. I. Durch die Nichterfüllung des Elektrobauplanes hat sich allmählich die Versorgung der Industrie mit Elektroenergie außerordentlich schwierig und kritisch gestaltet. Das kommt daher, daß die Energieverbraucher ihr Konsumprogramm einhalten und infolgedessen die Kraftwerke nicht in der Lage sind, den Bedarf zu decken.

Erntemaschinen in der Ukraine.

W. I. Nach Berichten aus der Ukraine haben die landwirtschaftlichen Konsum-Genossenschaften trotz der bereits begonnenen Heuernte nur wenig mehr als die Hälfte ihres Erntemaschinenvorrates veräußert. Da die Nachfrage nach diesen Maschinen nach wie vor groß ist und zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe sich ohne sie behelfen müssen, erklärt man diese Entwicklung sowjetischerseits mit Organisationslosigkeit und Tölpelhaftigkeit. Ferner wird aus der Ukraine mitgeteilt, daß die Reparatur der Erntemaschinen außerordentlich langsam vor sich geht. Von den reparaturbedürftigen Maschinen sind nur 17 bis 20 Proz. instand gesetzt worden.

Weitere Mittel für die Schweinezucht.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. hat beschlossen, die gewerbliche Schweinezucht durch Anweisung zusätzlicher Kapitalmittel zu fördern. Dem „Swinowodtrest (Schweinezuchttrust) sollen 22 Mill. Rbl. zur Verfügung gestellt werden, von denen das Handelskommissariat 12 Mill. Rbl., die Regierung der R. S. F. S. R. 2 Mill. Rbl. und die Gosbank der U. d. S. S. R. 8 Mill. Rbl. aufzubringen haben.

Schädlings-Bekämpfung.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung hat eine Reihe von Maßnahmen zur energischen Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft ergriffen. Auf einem Gebiet von mehr als 700 000 Hektar — besonders Mittelasien und Transkaukasus — soll die Abwehr und Vernichtung der Heuschrecken durchgeführt werden. In der Ukraine dagegen und der R. S. F. S. R. soll die Ausrottung von Zieselmäusen beginnen. In weitgehenderem Umfange als bisher soll der Luftfahrtverband „Dobrolet" zur Bekämpfung der Insekten herangezogen werden. Für die Schädlingsbekämpfung sind 43 Mill. Rbl. ausgeworfen worden.

Getreide-Transport des Sernotrest.

W. I. Das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. hat eine Kommission gebildet, die den Abtransport des Getreides nach der Ernte von den Sowchosen des Sernotrest organisieren soll. U. a. ist vorgesehen, importierte und im Inland hergestellte neue Lastkraftwagen vor der Verteilung zu den genannten Getreidetransporten zu verwenden.

Produktions-Programm des „Sernotrest".

W. I. Für das laufende Jahr sieht das Produktionsprogramm des Sernotrest eine Saatfläche von 1,6 Mill. Hektar vor. Außerdem sollten die Sernotrestgüter nach dem ursprünglichen Programm 100 000 Hektar Kolchosländereien bearbeiten, tatsächlich jedoch rund 1 Mill. Hektar Kolchosländereien bearbeitet haben. In diesen Tagen hat der Rat für Arbeit und Verteidigung bereits das neue Programm für den Sernotrest herausgebracht. Demzufolge soll die genannte Organisation im nächsten Jahr 4,5 Mill. Hektar Acker bestellen und für das darauffolgende Jahr 9 Mill. Hektar zur Aussaat vorbereiten.

Steinkohlenprogramm wieder unerfüllt.

W. I. Auch in diesem Monat gelingt es den Trusts des Sojus-Ugol nicht, das ihnen gestellte Förderprogramm zu erfüllen. Besonders schlecht steht es um die Kohlenbecken des Ostens, die auch schon im Mai mit 15 Proz. und mehr hinter den Normen des Planes zurückgeblieben sind. Im Mai wurden im Durchschnitt rund 95 Proz. der geplanten Mengen von sämtlichen Schächten gefördert. Man erklärt dieses starke Zurückbleiben damit, daß es nicht gelingen will, die Belegschaften an die Benutzung des zur Verfügung stehenden mechanischen Inventars zu gewöhnen. Außerdem werden die Bergleute durch die sehr ungünstigen Verpflegungsverhältnisse in diesen Gebieten und durch häufige Havarien unter Tage veranlaßt, sich nach günstigeren Arbeitsgelegenheiten umzusehen. Daraus entsteht eine starke Fluktuität, so daß die Werke nur zum geringen Teil über einen festen Arbeiterstamm verfügen.

Die Werke am Dnjepr-Kraftwerk.

W. I. Die Frage des Baues von Industriekombinaten, die mit der elektrischen Energie des Dnjepr-Kraftwerkes arbeiten sollen, ist in diesen Tagen von einer besonderen Regierungskommission endgültig gelöst worden. Nach einer Verordnung des Rates für Arbeit und Verteidigung werden nachstehende Werke am Dnjepr-Kraftwerk errichtet werden: ein Hüttenwerk mit einer Produktion von 10,5 Mill. To., ein Werk für Spezialstahl mit einer Jahresproduktion von 160 000 To., ein Werk für Eisenlegierung mit einer Produktion von 21 000 To., ein Werk für Manganeisen mit einer Produktion von 80 000 To., ein Aluminiumwerk für 55 000 To. und eine Schlackenzementfabrik mit einer Leistung von 2 Mill. Faß Zement.

Fünfjahrplan der Kino-Photo-Industrie.

W. I. Die Verwaltung der Maschinenvereinigung hat den neuen erweiterten Plan der Kinophotoindustrie angenommen. Der neue Plan sieht vor, daß die Gesamtproduktion dieses Industriezweiges im Jahre 1932/33 auf 164,3 Mill. Rbl. steigt. Von diesem Betrage entfallen auf Kinoapparate 69,5 Mill. Rbl., auf photographische Apparate 71,3 Mill. Rbl., auf Projektions- und Beleuchtungsvorrichtungen 12 Mill. Rbl. und auf verschiedene Optik 1,5 Mill. Rbl. Im Rahmen dieser Produktionssteigerung soll die Herstellung von Kinoapparaten „Tomp" von 1800 Stück im laufenden Jahr auf 10 000 Stück im Jahre 1932/33 wachsen, die Fabrikation elektrischer Antriebsmaschinen von 7000 auf 28 000 Stück usw. Ferner sollen 22 000 Tonfilmapparate, 7000 Amateurphotoapparate und 2500 Apparate für Photoberichterstattung gebaut werden.

Verschärfung der Fleischkrise.

W. I. Die katastrophale Lage der Fleischversorgung der Industriezentren und Großstädte der U. d. S. S. R. hat noch immer keine Entspannung erfahren. Den Bevollmächtigten des „Sojus-Mjaso" (Allbundliche Vereinigung der Fleischindustrie) ist das ausschließliche Recht zuerkannt worden, über die örtlichen Fleischvorräte in strengster Sparsamkeit zu verfügen und besonders in den für die Fleischversorgung minder wichtigen Gebieten den planwidrigen Fleischhandel zu unterbinden. Die zur Verfügung stehenden Industriewaren sollen mit Ausnahme der zur Stimulierung der Butter- und Eierbereitstellung benötigten Mengen als Anreiz für die erfolgreiche Abwicklung der Kontrahierungslieferungen sowie zur Erfassung des gesamten Fleischangebotes durch die amtlichen Organe verwandt werden. Die örtlichen Organe haben in diesem Zusammenhang den Auftrag erhalten, Regeln für die Prämiierung bäuerlicher Viehlieferungen aufzustellen.

Die Organisationen und Rayons, die die Kontrahierungsaufgaben nicht erfüllen und die Abnahme des kontrahierten Viehes untergraben, sollen von der Versorgung mit Kraftfutter ausgeschlossen werden. Desgleichen soll die Gewährung von Krediten von der Erfüllung der Direktiven des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. abhängig gemacht werden.

Das Betriebsstoff-Problem.

W. I. Vor einigen Wochen wurde in der U. d. S. S. R. das in immer greifbarere Nähe rückende Betriebsstoffproblem im Zusammenhang mit der steigenden Verwendung von Explosionsmotoren, wie Trecker, Automobile usw. vor einem wirtschaftlichen und technisch-wissenschaftlichen Forum erörtert. Hierbei wurden sehr interessante und wichtige Angaben über die vorhandenen Betriebsstoffressourcen gemacht. Es wurde dargelegt, daß die Möglichkeit bestehe, daß sämtliche Naphthavorkommen der U. d. S. S. R. in absehbarer Zeit nicht mehr ausreichen, um die benötigten Benzinmengen, auch unter Verwendung modernster Destillationsverfahren, zu beschaffen. Aus diesem Grunde sei es erforderlich, sich bereits jetzt mit der Herstellung flüssiger Brennstoffe für Explosionsmotoren aus der Steinkohle und ihren Arten angelegentlichst zu befassen. Ferner wurde ein Vorschlag gemacht, Fabriken zur Herstellung künstlicher flüssiger Betriebsstoffe an den Orten der Rohstoffvorkommen zu errichten. Dadurch würde es möglich sein, die Versorgung eines jeden Gebietes mit Betriebsstoffen von den Transportverhältnissen unabhängig zu machen. So wären z. B. für das Moskauer Gebiet die Moskauer Steinkohle, für das Nordwest-Gebiet der Brenn- oder Oelschiefer und für Sibirien die dort vorkommenden hochwertigen Steinkohlen mit ihrem über 60 Proz. hinausgehenden Gehalt an flüchtigen Stoffen die Rohstoffe, auf die sich die Produktion der künstlichen Benzine stützen müßte.

Die Regierungsorgane sollen sich in diesen Tagen ebenfalls mit der umrissenen Frage beschäftigen und zu ihr in konkreter Weise Stellung nehmen.

Speicher für Getreidebereitstellung 1930/31.

W. I. Da der Umfang der Getreidebereitstellungen im Jahre 1930/31 den des Vorjahres weit übersteigen soll, hat der Rat der Volkskommissare eine Reihe von Maßnahmen zur Bereitstellung geeigneter Speicherräume ergriffen. Den Räten der Volkskommissare der Bundes- und autonomen Republiken sowie den Vollzugs-Komitees der Gebiete ist aufgetragen worden, unverzüglich Kommissionen zur Feststellung, Registrierung und Uebergabe von Speicherräumen, die sich für die Aufbewahrung des Getreides eignen, zu bilden. Nicht später als am 20. Juni des laufenden Jahres haben diese Kommissionen die Beendigung dieser Arbeiten zu melden. Sämtliche für die Getreidelagerung geeigneten Speicher werden für das Jahr 1930/31 dem Sojuschleb im Pachtverhältnis zur Verfügung gestellt. Auch das Verkehrskommissariat hat für die Unterbringung von 2,5 Mill. To. in den Eisenbahnlagerräumen Sorge zu tragen. Ferner soll das Verkehrskommissariat dem Sojuschleb sämtliche der Eisenbahn gehörenden unbenutzten Räumlichkeiten verpachten.

Neue Statuten für Kollektive.

W. I. Das Kolchoszentr der U. d. S. S. R. hat neue Mustersatzungen für Genossenschaften zur gemeinschaftlichen Bodenbearbeitung ausgearbeitet und versandt. Danach sind die Genossen verpflichtet, eine rationelle Fruchtfolge einzuführen, die Ackerkultur zu verbessern, die Anbaufläche zu erweitern usw. Der gesamte Ackerboden wird als ein einheitliches Massiv gemeinschaftlich bearbeitet. Jede der Genossenschaft beitretende Wirtschaft muß bei ihrem Eintritt Saatgut mitbringen und alljährlich die auf ihren Bodenanteil entfallende Menge Düngemittel aufbringen. Die gemeinsame Pferdehaltung ist für die Genossenschaften nur in der Zeit der Feldarbeiten obligatorisch. Ferner wird eine Eintrittsgebühr nach Maßgabe der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit in Höhe von drei bis zehn Rbl. erhoben.

Von der Ernte und den anderen Einnahmen der Genossenschaft, die im Laufe des Jahres einkommen, werden wirtschaftliche Ausgaben bestritten und Beträge für den Ankauf von landwirtschaftlichem Inventar abgezogen, jedoch nicht mehr als 2 Rbl. je Hektar.

Fünfjahresplan der Eisenbahn.

W. I. In diesen Tagen hat der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. das Bauprogramm der Eisenbahn für das laufende Jahrfünft (1928/29 bis 1932/33) endgültig festgelegt. Demzufolge sollen in diesem Zeitabschnitt insgesamt 18 000 Kilometer neuer Strecken gebaut werden. Eine besonders wichtige Aufgabe ist auch der Bau zweier Gleise auf stark beanspruchten eingleisigen Strecken. Besonders zu nennen sind hier die wichtigen Eisenbahnlinien von Omsk über Tscheljabinsk-Samara nach Rusajewka und von Swerdlowsk über Perm und Wjatka nach Koteljnitschi. Das Volkskommissariat für Verkehr erhielt die Anweisung, unverzüglich mit der Vorbereitung der Arbeiten und der Projektierung der zweiten Gleise zu beginnen. Bis zum 15. Juni soll das Verkehrskommissariat im Verein mit dem Gosplan der U. d. S. S. R. ein genaues Verzeichnis der Eisenbahnneubauten mit Terminkalender herstellen und dem Rat für Arbeit und Verteidigung zur Bestätigung vorlegen.

Programm des Binnenwasser-Verkehrs.

W. I. Nach dem von der Sektion des Transports beim Gosplan der U. d. S. S. R. ausgearbeiteten Programm des Transports über die Binnenwasserstraßen der U. d. S. S. R. sollen mit Hilfe von Wasserfahrzeugen im Jahre 1930 71 Mill. To. Frachten und mehr als 23,5 Mill. Fahrgäste transportiert werden. Für das Jahr 1931 rechnet man mit 100 Mill. To. Gütern und 26,6 Mill. Fahrgästen, für das Jahr 1932 mit 131 Mill. To. Gütern und 30 Mill. Fahrgästen und für das Jahr 1933 mit einem weiteren Zuwachs der Güterbeförderung und einem Passagierverkehr von 33,5 Mill. Menschen. Auch der Anteil der Binnenwasserstraßen am Gesamtverkehr der U. d. S. S. R. soll von 22 Proz. im Jahre 1929 auf rund 24 Proz. im Jahre 1933 steigen.

Neue Satzungen der Akademie der Wissenschaften.

W. I. Das Präsidium des Zentralvollzugskomitees der U. d. S. S. R. bestätigte die neuen Satzungen der Akademie der Wissenschaften der U. d. S. S. R. Demnach ist die Akademie der Wissenschaften der U. d. S. S. R. eine Institution beim Zentralvollzugskomitee. Die Aufgaben der Akademie erstrecken sich auf die Entfaltung und Vervollkommnung der wissenschaftlichen Disziplinen, die Erforschung der produktiven Kräfte des Landes, die Ausarbeitung von Methoden zur Anwendung der sozialistischen Theorien beim sozialistischen Umbau der U. d. S. S. R. u. a. m. Die Akademie der Wissenschaften fördert die Ausarbeitung einer einheitlichen wissenschaftlichen Methode auf der Grundlage der materialistischen Weltanschauung. Sie wird gebildet aus wirklichen Mitgliedern (Akademikern), Ehrenmitgliedern und korrespondierenden Mitgliedern.

Steuerreform.

W. I. Ende Mai fand im Finanzkommissariat eine Beratung über die in Aussicht genommene Reform der Steuern statt. Das Reformprojekt geht dahin, statt der jetzt angewandten Vielheit von Steuern nur noch zwei Arten, und zwar die Umsatz- und Gewinnsteuer, anzuwenden. Das neue System werde die Möglichkeit geben, 41 Steuerzahlungsmodi der vergesellschafteten Unternehmungen zu unifizieren. Bei der Besprechung der Selbstbesteuerung wurde darauf hingewiesen, daß im nächsten Jahr von der Landwirtschaft auf diesem Wege nur noch 60 Mill. Rbl. gegen 156 Mill. Rbl. in der Gegenwart zu erwarten seien. Dieser Umstand dürfte jedoch die Beamten des Finanzkommissariats keineswegs dazu veranlassen, diesem Aufkommen ein geringeres Interesse als bisher zu zeigen.

Gegen die Eisenbahn-Unfälle.

W. I. Da sich in der letzten Zeit die Eisenbahnunfälle stark zu häufen begannen, sind jetzt vom Verkehrskommissariat auf diesem Gebiete besonders strenge Maßnahmen ergriffen worden. Nach einer neuen Verordnung sollen von nun an für jeden Unfall auf der Strecke oder auf Haltestellen die Direktoren der Strecken verantwortlich gemacht werden. Begründet wird diese Regelung damit, daß von seiten der Aufsichtsbeamten viel zu geringe Aufmerksamkeit auf die Innehaltung des Verkehrsreglements durch die untergeordneten administrativen und technischen Angestellten verwandt werde. Die Zeitungen führen hierzu Beispiele von Unfällen an, die in der letzten Zeit geschahen und von denen mehr als 20 Todesopfer gefordert wurden.

Minderwertige Kipp-Loren.

W. I. Im Jahre 1929 wurde die Werbezker Schmalspurbahn erbaut, die insbesondere zur Beförderung von Phosphorit zu den Superphosphatfabriken der Podolischen Phosphoritwerkverwaltung bestimmt ist. Für diese Bahn sind vom Leningrader Werk Kipploren mit einer Tragfähigkeit von fünf To. gebaut worden, die nach den Auftragsbedingungen so konstruiert sein müssen, daß sie von ein bis zwei Mann entladen werden können. Jetzt stellt sich jedoch heraus, daß zur Entladung zehn bis 15 Mann benötigt werden. Infolgedessen ist die gewollte Ersparnis an Arbeitskräften den üblichen stabilen Loren gegenüber nicht eingetreten. Ferner sind die Loren aus minderwertigem Material hergestellt und gehen sehr schnell zu Bruch.

Allbundliches Genossenschafts-Zentrum.

W. I. Der Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. hat die Vereinigung der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände der R. S. F. S. R. in eine allbundliche Organisation umgewandelt. Der allbundliche Rat der landwirtschaftlichen Genossenschaften hört damit auf zu bestehen.

April-Einnahmen der Eisenbahnen.

W. I. Nach Veröffentlichungen des Verkehrskommissariats der U. d. S. S. R. beliefen sich die gesamten Einnahmen der sowjetrussischen Eisenbahnen im April auf 244,5 Mill. Rbl. und überstiegen damit die des entsprechenden Monats im Vorjahr um 37,1 Proz.

Neue Institute.

W. I. Das Kollegium des Handelskommissariats verordnete die Bildung eines wissenschaftlichen Forschungsinstituts beim Chladozentr. Das neue Institut hat die Aufgabe, sämtliche wirtschaftlichen und technischen Fragen des Kühlwesens zu untersuchen.

In Leningrad ist an der Technischen Hochschule ein Wasserbauinstitut eröffnet worden, das aus einer hydrotechnischen und einer Exploitations-Fakultät besteht. Im September soll im Rahmen des Instituts auch noch eine Fakultät für Schiffbau gebildet werden.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Teilweise Besserung der Wirtschaftslage.

H. B. Nach dem Bericht der Bank von Polen hat die Frühjahrssaison manchen Industrie- und Handelszweigen eine gewisse Belebung gebracht und die Wirtschaftskrise etwas gemildert. In der Produktion der Verbrauchsartikel erfuhr die sinkende Tendenz der vorhergehenden Monate eine Abschwächung. In der Textilindustrie hat die Liquidierung der Vorräte große Fortschritte gemacht. Nur in der Produktionsmittelindustrie und in der Kohlenindustrie übersteigt die Produktion auch weiterhin die Absatzmöglichkeiten.

Trotz verhältnismäßiger Flüssigkeit des Geldmarktes macht sich im Wirtschaftsleben ein bedeutender Mangel an Krediten fühlbar. Die Zahlungsfähigkeit ist auch weiterhin unbefriedigend. Der Prozentsatz der in der Bank Polski protestierten Wechsel beträgt 5,80 Proz. und weist im Verhältnis zum März nur einen minimalen Rückgang auf. Davon entfallen 2,34 Proz. protestierter Wechsel auf die Textilindustrie, 0,64 Proz. auf die Landwirtschaft, 0,32 Proz. auf die Metallindustrie, 0,25 Proz. auf die Lederbranche, 0,15 Proz. auf die Holzbranche und 2,10 Proz. auf andere Branchen. Im Verhältnis zum März hat sich die Zahlungsfähigkeit der Textilindustrie auch weiterhin verschlechtert. Der Prozentsatz der Proteste in dieser Branche ist im Verhältnis zur allgemeinen Summe der protestierten Wechsel von 35 Proz. (im März) auf 40,3 Proz. gestiegen.

Die Einlagen in den Kreditinstitutionen waren im März höher als im Februar, und zwar um 3,5 Proz. Infolge der unsicheren Finanzlage der Kreditnehmer waren die Banken bei der Kreditgewährung auch weiterhin sehr vorsichtig und haben die Kredite im März sogar etwas eingeschränkt. Deshalb ist die Kassenbereitschaft in den Banken verhältnismäßig hoch. Die von der Bank Polski zuerkannten Wechselkredite haben sich im April um 3,3 Mill. Zl. verringert. Der Vorrat an Hartgeld in der Bank Polski ist um 0,3 Mill. Zl. gestiegen, der Valutavorrat hat sich dagegen um 31,8 Mill. Zl. verringert. Dabei betrug der Verlust der zur Deckung berechneten Valuten 27,5 Mill. Zl. Obwohl sich die Valutareserve bedeutend verringert hat, steht doch die Hartgeld- und Valutadeckung beinahe auf derselben Höhe wie im März.

Die Agrarkrise dauert an. Nach einer kurzen und geringen Steigerung der Roggenpreise ist wieder eine Depression eingetreten. Mit Ausnahme einer gewissen Besserung der Weizenpreise bleibt im allgemeinen das Preisniveau für Agrarprodukte ungünstig.

Zuchtschweine nach der U. d. S. S. R.

H. B. Dieser Tage ist zwischen der Warschauer Sowjet-Handelsvertretung und dem polnischen Schweine- und Viehexportsyndikat ein Abkommen wegen Probelieferungen von Zuchtschweinen nach der U. d. S. S. R. getätigt worden. Es sind bereits 500 Stück Schweine nach der Sowjetunion zum Versand gebracht worden. Verkäufer sind zwei Exporteure aus Bromberg und Warschau, während die Garantie seitens des Syndikats polnischer Schweine- und Viehexporteure gegeben wurde. Die Transaktion ist zustandegekommen bei der Gewährung eines Wechselkredits mit einer Laufzeit von einigen Monaten. Die Abnahme des Transports wird auf der russischen Grenzseite erfolgen. Die interessierten Kreise sind der Ansicht, daß mit Rücksicht darauf, daß die Sowjetregierung im Begriffe steht, große Schweinezuchtwirtschaften zu errichten, noch weitere Transaktionen zustandekommen werden.

Die Schweine-Ausfuhr nach Oesterreich.

H. B. Das bisher geltende Abkommen zwischen dem Syndikat polnischer Schweine- und Viehexporteure und den österreichischen Importeuren wurde bis Ende 1930 verlängert. Das Abkommen sieht ein polnisches Kontingent für 566 667 Stück Schweine (evtl. fünf Proz. mehr) vor. Der polnische Export hat im letzten Jahre das Kontingent nicht ganz ausnutzen können.

Steigende Holz-Ausfuhr.

H. B. Die polnische Holzausfuhr hat bekanntlich im vorigen Jahre unter dem Druck der sowjetrussischen Konkurrenz eine Verringerung um 24 Proz. erfahren, während der Export von sowjetrussischem Holz eine Steigerung um 62 Proz. aufwies. Im ersten Quartal d. Js. betrug der polnische Holzexport 695 515 To., im ersten Quartal v. Js. dagegen 660 469 To. Der Holzexport über Danzig ist in den letzten Monaten angestiegen, wenn er auch nicht dasselbe Ausmaß wie im Jahre 1927 erreichte. Während im Jahre 1929 die Holzausfuhr über Danzig in der Zeit von Januar bis April 179 000 To. betragen hatte, belief sie sich in den ersten vier Monaten dieses Jahres auf 267 000 To. Die Holzausfuhr ist unter den Zweigen des Danziger Exporthandels gegenwärtig noch der beste. Das Geschäft in Eiche spielt die Hauptrolle. Die bedeutende Steigerung der Ausfuhr führen die polnischen Holzhändler auf die ungünstigen Eisverhältnisse in den russischen Häfen zurück. Der Holzumschlag im Danziger Hafen steigerte sich von 99 981 To. im ersten Quartal v. Js. auf 144 152 To. in gleicher Zeitperiode d. Js. Polen exportiert sein Holz in diesem Jahre in größeren Mengen auf dem Wasserwege als im vorigen Jahre.

Harrimans Angebot abgelehnt.

H. B. Wie das polnische Ministerium für öffentliche Arbeiten mitteilt, ist das Angebot der Firma Harriman für die Elektrifizierung Südwestpolens, über das seit länger als einem Jahr verhandelt wurde, jetzt endgültig auf Grund von Gutachten der Regierungssachverständigen abgelehnt worden. Die Unterhandlungen mit einer konkurrierenden französischen Gruppe, die ein noch etwas größeres Gebiet mit elektrischem Strom versorgen will, werden weitergeführt.

Angeblich soll Harriman eine Minderheitsbeteiligung auch an diesem sog. „Syndikat für die Elektrifizierung Polens" erworben haben.

Großer Erfolg der Bau-Anleihe.

H. B. Der erste Tag der Subskription der dreiproz. polnischen Prämien-Bauanleihe soll einen derart großen Erfolg gebracht haben, daß der Anleihebetrag von 50 Mill. Zl. bereits am ersten Tage vollständig gedeckt wurde. In den einzelnen Garantiebanken beträgt der Subskriptionsbetrag der Anleihe 13 bis 15 Mill. Zl.

Die Handels-Beziehungen zur U. d. S. S. R.

H. B. Gegenwärtig läuft die Frist des auf fünf Jahre geschlossenen Vertrages zwischen der Sowjetregierung einerseits und der „Polros"-Gesellschaft, die die polnische Gruppe in der „Sowpoltorg" vertritt, andererseits ab. Die „Sowpoltorg A.-G." wurde Ende 1925 mit dem Sitz in Moskau gegründet. Die Hälfte der Anteile hat die Sowjetregierung und die andere Hälfte die „Polros" übernommen. Die eigentlichen Geschäftsoperationen hat die „Sowpoltorg" erst im Frühjahr 1926 aufgenommen. Es tauchten aber gleich zu Anfang im Zusammenhang mit dem Kreditsystem große Schwierigkeiten auf. Nach langwierigen Verhandlungen erteilte das Finanzministerium im März 1928 die Genehmigung zur Gewährung einer Kreditgarantie vermittels der staatlichen Landeswirtschaftsbank in Höhe von rund 2,5 Mill. Dollar.

Dadurch wurde es der „Sowpoltorg" ermöglicht, ihre Geschäftstätigkeit weiter zu entwickeln und insbesondere die Exporttransaktionen zu fördern. Bis zur Erlangung des durch die Regierung garantierten Kredits hatte die Gesellschaft keine Möglichkeit, die Einfuhrlizenzen nach der U. d. S. S. R. auszunutzen. Die normale Tätigkeit der Gesellschaft datiert daher erst seit der Erlangung der staatlichen Kredithilfe. Zwecks Ausnutzung der Einfuhrlizenzen bediente sich die „Sowpoltorg" in hohem Maße ausländischer Waren, die zu günstigen Kreditbedingungen geliefert wurden. Gegenwärtig haben aber die polnischen Waren ein entschiedenes Uebergewicht erlangt.

Der Gesamtwert der unter der Vermittlung der genannten Gesellschaft nach der U. d. S. S. R. exportierten Waren stellte sich in den letzten Jahren (jeweils vom 1. 10. bis zum 30. 9.) in Mill. Zl. wie folgt:

1925/26	2,3	1927/28	13
1926/27	9	1928/29	22

In den letzten vier Jahren haben die Exportumsätze ganz bedeutend zugenommen, wobei eine sehr starke Steigerung des Anteils polnischer Waren und eine Verringerung der Warennomenklatur zu beobachten ist. Die weitere Entwicklung der Handelsbeziehungen hängt von der Verlängerung des Vertrages zwischen den beiden Kontrahenten ab. In polnischen Kreisen nimmt man an, daß letztere demnächst erfolgen wird.

Zunehmende Ausland-Kredite.

H. B. Im ersten Quartal 1930 haben die polnischen Banken im Auslande Kredite von insgesamt 638,2 Mill. Zl. in Anspruch genommen. Das Hauptkontingent dieser Kredite in Höhe von 159,4 Mill. Zl. stammt aus englischen Kapitalquellen. Das englische Kapital finanziert hauptsächlich die polnische Zucker- und Textilindustrie. An zweiter Stelle steht Deutschland mit 128,7 Mill. Zl. Außer für die Montanindustrie interessiert sich das deutsche Leihkapital neuerdings auch stark für die polnische Textilindustrie. Auf Frankreich entfallen 91,1 Mill. Zl. und auf Oesterreich, welches namentlich in der Erdöl- und Metallindustrie engagiert ist, rund 64 Mill. Zl. Die Vereinigten Staaten haben trotz der Anleihebestrebungen Deweys Polen nur Kredite in Höhe von 40,4 Mill. Zl. bewilligt. Mit fast derselben Quote, nämlich mit 38,5 Mill. Zl., partizipiert Danzig. Die Kreditquellen der übrigen Staaten sind von den polnischen Banken nicht in nennenswertem Umfange in Anspruch genommen worden.

In letzter Zeit macht sich an der Warschauer Börse eine stärkere Nachfrage nach polnischen Bank- und Industriewerten durch deutsche und tschechoslowakische Banken geltend. Bevorzugt sind unter Bankpapieren die „Bank Polski" und „Bank Handlowy", von Industrieaktien stehen Metall- und Zuckerwerte im Vordergrunde des Interesses. Im Zusammenhang mit dem steigenden Börseninteresse des Auslandkapitals rechnet man mit einer Rückwanderung des polnischen Kapitals, welches aus der einheimischen Wirtschaft nach dem Auslande abgeflossen ist. Diese Vermutung scheint insbesondere dadurch begründet, daß sich die Bank Polski der Diskontsenkung der meisten ausländischen Notenbanken noch nicht angeschlossen hat, wodurch die Kapitalanlage in Polen sich als rentabel erweist.

Pressemeldungen zufolge trifft in den nächsten Tagen der Vertreter der amerikanischen „Guaranty Trust Company New-York", Ralph Dawson, in Warschau zu Anleihenverhandlungen ein.

Im Zusammenhang mit dem Aufenthalt des Rechtsbeistandes eines großen amerikanischen Konzerns, Dulles, in Warschau, ist zu bemerken, daß vier große polnische Industrieunternehmungen sich um die Erlangung amerikanischer Anleihen bemühen, und zwar zu gleichen Bedingungen, wie sie seitens amerikanischer Finanziers der Firma Lilpop, Rau und Loewenstein seinerzeit gewährt wurden. Die Verhandlungen sollen schon ziemlich weit gediehen sein.

Dabei ist darauf hinzuweisen, daß der amerikanische Finanzberater der polnischen Regierung, Dewey, vor kurzem erklärte, daß der Weg des direkten Eindringens von Auslandkapital in die polnische Industrie mittels Investierungen der zweckmäßigste und am leichtesten realisierbare sei.

Dewey hat der polnischen Presse mitgeteilt, daß er während seines Aufenthaltes in Paris die Verhandlungen mit einem großen französischen Konsortium wegen des Baues von Getreideelevatoren aufgenommen habe. Das französische Konsortium soll zu diesem Zweck einen größeren Kredit gewähren. Die Baukosten der Elevatoren in ganz Polen dürften etwa fünf Mill. Dollar betragen. Dewey gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Transaktion zustandekommt.

Neues Agrarprogramm.

H. B. Der polnische Landwirtschaftsminister entwickelte kürzlich das Agrarprogramm der Regierung für das kommende Wirtschaftsjahr. Die gegenwärtigen Getreidepreise in Polen decken, mit Ausnahme von Weizen, kaum die Hälfte der Produktionskosten. Die Einnahmen der Landwirtschaft sind im laufenden Jahr um 600 Mill. Zloty geringer als im Vorjahre. Das Charakteristikum der polnischen Agrarkrise sei die ungeheure schwebende Schuld von 800 Mill. Zl., was ein effektives Defizit von über einer halben Milliarde Zloty bedeute. Infolge völligen Mangels an Kapitalreserven, sowie der Unmöglichkeit, eine langfristige Anleihe zu erhalten, müsse dieses Defizit zu Wechselprotesten sowie Steuerschulden und der Nichteinhaltung anderer finanzieller Verpflichtungen führen.

Im Rahmen des landwirtschaftlichen Sofortprogramms sei bereits für 200 Mill. Zl. der Landwirtschaft Zahlungsaufschub gewährt worden, wodurch erreicht wurde, daß die Inlandpreise für Roggen mit durchschnittlich 17 Zl. pro Doppelzentner sich um 4 bis 6 Zl. höher als der Ausfuhrpreis stellen. Infolge der massenhaften Zunahme des Vieh- und Schweinebestandes drohe Polen eine Ueberproduktion auf diesem Gebiet, wobei diese Gefahr besonders im Zusammenhang mit der neuen deutschen Agrarpolitik stark erhöht werde. Auch der Wiener Markt sei für die polnische Schweineausfuhr durch die deutsche Politik bedroht. Das polnische Landwirtschaftsministerium müsse die gleichen Abwehrmaßnahmen treffen wie Deutschland, d. h. Ausfuhrprämien, Zollerhöhungen, Dumpingausfuhr. Weitere finanzielle Hilfe durch Stundungen und Zahlungsaufschub für die Verpflichtungen der polnischen Landwirtschaft sei erforderlich. Schließlich sei die wichtigste Aufgabe der polnischen Agrarpolitik die Umgestaltung des völlig unzulänglich organisierten polnischen Getreidehandels.

Polens Metallindustrie im Jahre 1929.

H. B. Der Beschäftigungsstand der polnischen Metallindustrie hat sich im letzten Jahre im Vergleich zu dem sehr günstigen Jahre 1928 um 6,5 Proz. verringert. Der Produktionsindex, der auf Grund der vom Warschauer Statistischen Amt geführten Statistik über den Beschäftigungsstand und der Arbeiten des Instituts für Wirtschafts- und Konjunkturforschung errechnet wird, betrug im Dezember 1928 148,4, im Dezember 1929 dagegen nur 131,9. Der Wert der Jahresproduktion der Metallindustrie bezifferte sich auf ungefähr 1 Milliarde Zl.

Die Einfuhr von Maschinen und Apparaten aus dem Ausland zeugt von bedeutenden Investierungen in der Industrie. Der Wert der Einfuhr von Maschinen und Apparaten nach Polen betrug im Jahre 1929 rund 400 Mill. Zl., was etwa 10 Proz. des Wertes der Gesamteinfuhr bedeutet. Die Einfuhr von Maschinen und Apparaten im Jahre 1928 bezifferte sich dagegen auf 413 Mill. Zl., mithin hat sich die vorjährige Einfuhr ungefähr auf dem Niveau von 1928 gehalten. Obige Angaben umfassen den Maschinenimport für sämtliche Zweige der Industrie. Ueber die Einfuhr von Maschinen für die Metallverarbeitungsindustrie fehlen nähere Angaben.

An der Spitze der Länder, aus denen Polen Maschinen und Apparate bezieht, steht Deutschland. Die deutsche Maschinenindustrie hat im vorigen Jahre Maschinen und Apparate für 154 Mill. Zl. geliefert, was etwa 40 Proz. der gesamten Einfuhr dieser Artikel nach Polen bedeutet. In der letzten Zeit machte sich auf dem Gebiete der Maschineneinfuhr eine Verschiebung in der Richtung bemerkbar, daß neben Deutschland auch andere Länder, und zwar insbesondere die Tschechoslowakei, Oesterreich, Schweden und die Schweiz auf dem polnischen Markt Fuß gefaßt haben.

Der gesamte Export von Artikeln der Metallindustrie, die die Zollrückerstattung genießen, belief sich im Jahre 1929 auf rund 160 000 To. im Werte von 18 Mill. Zl., was im Vergleich zu 1928 mengenmäßig einen Rückgang um 6 Proz. und wertmäßig eine Steigerung um 30 Proz. bedeutet. Im letzten Jahre sind nämlich hochwertigere Maschinen zur Ausfuhr gelangt.

Die Preise für Rohstoffe und Artikel der Metallindustrie halten sich im allgemeinen auf gleichem Niveau wie im Jahre 1928, mit Ausnahme einiger Preiserhöhungen für Rohstoffe und Kohlen. Dagegen hat der Preis für den wichtigsten Artikel der Metallverarbeitungsindustrie, nämlich für Handelseisen, eine Veränderung erfahren.

Nach wie vor macht sich das Bestreben zu einer weiteren Konzentrierung in der Metallverarbeitungsindustrie bemerkbar. Zu den wichtigsten Maßnahmen in dieser Richtung gehört die Gründung des Eisenhütten-Gießerei-Syndikats.

Die neuerdings gegründete Handelszentrale der Eisengießereien umfaßt den Handel von Kanalisationseinrichtungen, sanitären Einrichtungen, Emailletöpfen, Küchenabgüssen, Ofenbeschlägen usw. Dem Kartell gehören fast alle Gießereien an. Es umfaßt rund 90 Proz. der gesamten Produktion der Handelsgießereien. Der Gesamtwert der Produktion der Handelsgießereien beträgt etwa 100 Mill. Zl. jährlich. Der Gesamtbedarf an Rohgußeisen bezifferte sich auf 111 000 To. Außerdem ist ein Syndikat der Installationsröhrenwerke gegründet worden.

Auf dem Gebiete der Schraubenfabrikation besteht eine Organisation unter der Bezeichnung „Vereinigte polnische Schraubenfabriken". Neuerdings ist eine Verständigung auf dem Gebiete des Verkaufs der Erzeugnisse von Kabelfabriken zustande gekommen. Sämtliche Kabelfabriken sind erst in Polen nach dem Kriege entstanden und verfügen über moderne Fabrikeinrichtungen. Sie sind in der Lage, den Inlandbedarf sowohl in Kabeln für Hochspannung als auch in Telephonkabeln zu decken. Der Ausbau des zwischenstädtischen Kabelnetzes sichert den inländischen Fabriken eine normale Produktionstätigkeit.

Von anderen Vereinbarungen in der Metallindustrie ist die Organisation des zentralen Verkaufsbüros polnischer Draht- und Nagelfabriken zu nennen, die die Mehrzahl der Fabriken dieses Industriezweiges vereinigt.

Auf dem Gebiete der Waggon- und Lokomotiverzeugung besteht eine Organisation: „Verband polnischer Waggon- und Lokomotivfabriken". Diese Organisation besitzt ein gemeinsames Waggonkonstruktionsbüro. Die Waggon- und Lokomotivfabriken haben im letzten Jahre folgende Mengen erzeugt:

Normalspurige Lokomotiven	164
Personenwaggons	206
Güterwaggons	3325
Gaszisternen	10
Waggons zur Fensterglasbeförderung	1
Kühlhauswaggons	25
Eisenbahnschneepflüge	6
Trambahnwaggons (Motoren und Anhängewagen)	

Wichtig ist das im Jahre 1929 zwischen dem Staatsfiskus und der Industriegesellschaft Lilpop, Rau und Löwenstein unter Mitwirkung amerikanischer Finanzkreise zustandegekommene Abkommen, wonach sich die Firma zur Lieferung von 14 000 achtachsigen Personenwaggons verpflichtet.

Auf dem Gebiete der Automobilerzeugung bestehen in Polen zwei Fabriken, deren Produktion sich noch im Anfangsstadium befindet, und zwar die Mechanische Werkstätte „Ursus" und die Staatliche Automobilfabrik zur Produktion von Personenwagen. Die Erzeugung von Automobilen begegnet im Inlande noch erheblichen Schwierigkeiten. Man hofft aber, daß es möglich sein wird, Wagen von dauerhafter Konstruktion zu Preisen auf den Markt zu bringen, die weiteren Kreisen der Bevölkerung zugänglich sind. Man weist darauf hin, daß in Polen für die Entwicklung der Automobilindustrie günstige Vorbedingungen gegeben sind, da eine starke Hilfsindustrie vorhanden ist, die sich in der letzten Zeit den Erfordernissen der Automobilindustrie anzupassen beginnt.

In der letzten Zeit hat sich die Lage der Metallindustrie wesentlich verschlechtert. In zahlreichen Zweigen ist die Produktion eingeschränkt worden, insbesondere in den Waggonfabriken, Dampfmaschinen- und Apparatefabriken, Textilmaschinenfabriken und Gießereien, Landmaschinen-, elektrotechnischen, Holzbearbeitungs-, Baumaschinenfabriken usw. Eine geringe Besserung ist in den Eisenkonstruktionsfabriken eingetreten, sowie in den Werken, die sich mit der Produktion von sanitären und Installationseinrichtungen befassen, und ferner in Schrauben- und Nietenfabriken. Der geringe Bedarf auf dem Inlandmarkt zwingt die Mehrzahl der Metallfabriken, einen Absatz auf den Auslandmärkten zu suchen. Der Export erfährt allmählich eine Zunahme.

Französisches Kapital für die Kohlenmagistrale?

H. B. Die französischen Werke „Schneider u. Creusot", sowie die Pariser Bank „Des Pays-Bas" haben dem Warschauer Verkehrsministerium eine Offerte für die Finanzierung des Baues der Kohlenmagistrale Oberschlesien-Gdingen unterbreitet. Diese Offerte ist jetzt Gegenstand der Beratungen der Warschauer Regierung.

Kohlenlieferung nach Schweden.

H. B. In Stockholm ist ein Abkommen zwischen der Verwaltung der schwedischen Eisenbahn und den Vertretern polnischer Kohlenbergwerke unterzeichnet worden, auf Grund dessen die polnische Kohlenindustrie 176 000 Waggons Kohlen für die schwedischen Bahnen zu liefern hat.

Kartellierung der Zucker-Fabriken.

H. B. Die in dem westpolnischen Verband der Zuckerindustrie vereinigten Fabriken haben dieser Tage ein Abkommen getätigt, auf Grund dessen der bisherige Kartellvertrag auf weitere sechs Jahre, d. h. für die Zeitperiode der Zuckerkampagne 1930/31 bis 1935/36 verlängert werden soll. Es ist das erste Mal, daß der Kartellvertrag auf eine derart lange Zeitspanne abgeschlossen wurde. Das letzte Abkommen wurde auf drei Jahre getätigt. Den Gegenstand des Kartellvertrags bildet die Aufrechterhaltung des gemeinsamen Verkaufs von Zucker und der gemeinsamen Finanzierung der Zuckerfabriken. Das neue Abkommen behandelt auch die Frage des Wiederaufbaues eigener Betriebskapitalien der Zuckerindustrie, die in der Inflationszeit verloren gegangen sind.

Eisenbahn-Tariferhöhungen in Sicht.

Die polnischen Holzhandelskreise sind über die Nachricht beunruhigt, daß das Verkehrsministerium die Absicht habe, am 1. Juli d. Js. einen neuen deutsch-polnischen Verbands-Eisenbahntarif, der auf erhöhten Transportsätzen basieren würde, einzuführen. Der neue Tarif für das nach Deutschland aus Polen zur Ausfuhr gelangende Holz soll um 20 bis 25 Proz. höher sein als der jetzige.

Da diese Tariferhöhungen für den polnischen Holzexport ernste Folgen haben könnten, sollen sich dieser Tage Vertreter der interessierten Kreise an die Regierung mit einem ausführlichen Memorandum wenden, in welchem darauf hingewiesen wird, daß der polnische Holzhandel und die Holzindustrie eine scharfe Krisis durchmachen und daß man daher die jetzigen Transporttarife, wenigstens bis zum 1. Oktober, unverändert lassen müsse. Die Erhöhung der Tarife im gegenwärtigen Augenblick würde zweifellos die Unterbindung der Holzausfuhr herbeiführen, die auch bei den gegenwärtigen Verhältnissen und den heutigen niedrigen Tarifen nicht intensiv sei und unter der Konkurrenz des sowjetrussischen Holzes stark zu leiden habe.

Bilanz der Bank Polski.

H. B. Die Bilanz der Bank Polski weist per 31. Mai 1930 einen Goldvorrat von 702,4 Mill. Zl. auf (Ende April 702,2 Mill., am 31. 12. 1929 dagegen 700,5 Mill. Zl.). Die Auslandforderungen, die zur Deckung dienen, beliefen sich auf 270,9 Mill. Zl. (297,7 Mill. bzw. 418,6 Mill. Zl.), diejenigen Auslandforderungen, die nicht für die Deckung in Betracht kommen, betrugen 109,9 Mill. Zl. (111,8 Mill. bzw. 107,6 Mill.). Das Wechselportefeuille bezifferte sich auf 594,4 Mill. (590,6 Mill. bzw. 704,2 Mill.). Lombardanleihen betrugen 78,5 Mill. (78,7 Mill. bzw. 76,9 Mill.), sonstige Aktiva 125,5 Mill (140,6 Mill.) und sofort fällige Verbindlichkeiten 252,4 Mill. Zl. (301,7 Mill. bzw. 476,8 Mill. Zl.). Der Banknotenumlauf betrug 1327,4 Mill. (1326,0 Mill. bzw. 1340,3 Mill.). Die Deckung des Banknotenumlaufs und der sofort fälligen Verbindlichkeiten durch Gold allein erreichte 44,31 Proz. (43,14 Proz.), d. h. um 14,31 Proz. mehr, als statutenmäßig vorgesehen. Die Deckung in Edelmetallen und Devisen belief sich auf 61,35 Proz. (61,40 Proz. bzw. 61,89 Proz.), d. h. um 21,55 Proz. mehr als die statutenmäßige Deckung, und die Deckung des Banknotenumlaufs in Gold allein auf 52,70 Proz. (52,96 Proz.).

Wie aus obigen Zahlen hervorgeht, weisen die Valuten- und Devisenvorräte gegenüber dem Ultimo April eine Verringerung um 38,7 Mill. Zl. und gegenüber Ende 1929 um 155,3 Mill. Zl. auf. Das Wechselportefeuille wies Ende Mai, gegenüber dem Vormonat, eine Steigerung um 11,1 Mill. Zl. und gegenüber Ende 1929 eine Verringerung um 129,8 Mill. Zl. auf, was auf das Fehlen von gutem Wechselmaterial und das Zusammenschrumpfen der Wirtschaftsumsätze infolge der Krisis zurückzuführen ist.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Zur Wirtschaftslage.

J. Gegenwärtig machen sich im Wirtschaftsleben Litauens Symptome einer starken Depression bemerkbar, die in erster Linie auf die Inkraftsetzung der deutschen Agrarzölle zurückgeführt werden müssen. Vor Einführung der deutschen Einfuhrzölle konnte Litauen ungehindert Vieh, Fleisch und Milchprodukte nach Deutschland ausführen. Dadurch gestaltete sich die litauische Handelsbilanz stark aktiv. Nach Einführung der deutschen Agrarzölle ist die Ausfuhr nach Deutschland bedeutend zurückgegangen. Der April zeigt bereits ein Passivum der Handelsbilanz von 1,1 Mill. Lit und man erwartet, daß das Passivum sich noch weiter vergrößern wird, wenn es nicht gelingt, neue Absatzgebiete zu erschließen. Wie stark sich der teilweise Fortfall des deutschen Absatzmarktes auf das Wirtschaftsleben Litauens auswirkt, geht schon allein daraus hervor, daß das Memelgebiet, das bisher im kleinen Grenzverkehr täglich 30 000 bis 35 000 Liter Milch zum Preise von 10 Pf. je Liter nach Deutschland lieferte, heute nur noch den siebenten Teil nach Deutschland absetzt, und zwar zum Preise von 4 bis 5 Pf. je Liter. Die Unterbindung des Schweineexports nach Deutschland wirkt sich ähnlich aus: war es bisher möglich, die großen nicht absatzfähigen Mengen Getreide zum großen Teil für die Schweinefütterung zu verwenden, weil für die nach Deutschland exportierten Schweine lohnende Preise erzielt wurden, so lohnt sich heute die Verfütterung von Getreide nicht mehr, da der gewinnbringende Absatz fehlt. Der litauische Landwirt ist daher trotz der günstigen Ernteaussichten und trotz der günstigen Entwicklung der Vieh- und Milchwirtschaft von ernsten Sorgen für die Zukunft erfüllt. Die schwierige Lage der Landwirtschaft in einem so ausgesprochenen Agrarland wie Litauen muß sich notwendigerweise auch auf die Industrie und den Handel auswirken, da die verminderte Kaufkraft der Landbevölkerung die Absatzfähigkeit für Handel und Industrie stark beeinträchtigt.

Ferner macht sich im Wirtschaftsleben Litauens eine allgemeine Bewegung zum Zusammenschluß von Industrie und Importhandel bemerkbar, die den Zweck verfolgt, die Preise für fast sämtliche Waren vorzuschreiben. Durch diese Syndizierung sind die Preise bereits erheblich gestiegen, da eine gesunde Konkurrenz fast gänzlich fehlt. Die Preissteigerungen für Industrieerzeugnisse müssen bei den sehr niedrigen Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse dazu führen, daß die Landwirtschaft nicht mehr die Möglichkeit haben wird, ihren notwendigen Bedarf an Waren einzudecken. Dies wird klar, wenn man folgende Preise vergleicht. Ein Zentner Roggen kostet in Litauen gegenwärtig 15 Lit. Der Bauer kann demnach für einen Zentner Roggen folgende Waren eintauschen: 100 gewöhnliche Ziegelsteine, oder 16 Kilo Benzin, oder 1 gußeiserne Kochplatte mittlerer Größe, oder 115 Kilo Zement, oder 2 Zentner ungelöschten Kalk, oder ein Drittel Meter Kleidungsstoff, oder 27 Kilo Petroleum, oder ein Drittel Paar Schuhe, oder 1,5 Rollen Dachpappe Nr. II, oder 2,5 Zentner Schmiedekohlen, oder 13 Kilo Nägel, oder 35 Kilo Stangeneisen, oder 14,5 Kilo Zucker, oder 10 Hufeisen. Da die Ernteaussichten günstig sind, so stehen weitere Preisrückgänge für Getreide in Aussicht, wodurch das Mißverhältnis noch stärker zutage treten dürfte. Nach Ansicht verschiedener Wirtschaftler treibt das litauische Wirtschaftsleben ernsten Krisen entgegen, denen nur durch energische Maßnahmen der Regierung begegnet werden könnte.

Die Lage auf dem Baumaterialienmarkt.

J. Auf dem litauischen Baumaterialienmarkt ist das Geschäft infolge der recht regen Bautätigkeit lebhaft. Der Zusammenschluß von Industrie und Importhandel zu sog. Syndikaten hat zu Preissteigerungen verschiedener Baumaterialien geführt, da diese Syndikate jegliche Konkurrenz ausschalten und die Preise vorschreiben können. Für Ziegelsteine zahlt man heute in Litauen für 1000 Stück 135 bis 141 Lit, gegen 118 bis 120 im Vorjahre. Trotz dieser hohen Preise herrscht Mangel an Ziegelsteinen.

Seitdem in Kowno die Kanalisation und Wasserleitung gebaut wird, herrscht für Wasserleitungs- und Kanalisationsartikel große Saison. Der gesteigerte Bedarf an diesen Artikeln hat dazu geführt, daß eine ganze Anzahl von Neugründungen entstanden ist. Die damit verbundene Konkurrenz führte zu starken Preisrückgängen, die teilweise 25 Proz. gegen das Vorjahr betragen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß ein ganz erheblicher Teil von Dampfheizungsmaterial heute aus Rußland bezogen wird. Fast alle Radiatoren, die zurzeit in Litauen verarbeitet werden, sind russischen Ursprungs. Ebenso macht sich die Tendenz bemerkbar, auch Steinzeugröhren aus Rußland zu beziehen. Diese Waren erfreuen sich um so mehr der Beliebtheit, als sie bei billigen Preisen qualitativ zu keinen Beanstandungen Anlaß gegeben haben. In Baueisen ist der Bedarf ebenfalls sehr lebhaft, ebenso in verzinkten Dachblechen. Die Preise sind infolge der starken Konkurrenz erheblich zurückgegangen. Polnische und tschechoslowakische Bleche sind fast gänzlich vom Markte verschwunden und haben englischer Ware Platz machen müssen. An Bauholz besteht infolge des geringen Exports ein bedeutendes Ueberangebot, was zur Folge hat, daß die Preise stark zurückgehen. Bretter II. Sorte werden unter Selbstkostenpreis verkauft. Nur an trockner Ware aus Fichtenholz besteht zurzeit Mangel.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 31. Mai d. Js. haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 15. Mai 1930 eine Zunahme um 1,3 Mill. auf 73 Mill. Lit erfahren. Diskont und Darlehen halten sich mit 96,2 Mill. Lit auf derselben Höhe. Sonstige Aktiva haben eine Erhöhung um 0,2 Mill. auf 13,5 Mill. Lit erfahren. Auf der Passivseite zeigen Banknoten im Verkehr eine Zunahme um 2 Mill. auf 98 Mill. Lit. Der Bestand der Einlagen hat sich von 99,6 Mill. auf 98,9 Mill. Lit verringert. Sonstige Passiva haben sich um 0,2 Mill. auf 13,3 Mill. Lit erhöht. Die übrigen Posten haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Totalbilanz schließt mit rund 223,8 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Märzhandel passiv.

R. Im März d. Js. erreichte die Einfuhr Lettlands einen Wert von 22,47 Mill. Ls gegen 20,29 Mill. Ls im März 1929 und die Ausfuhr 14,88 Mill. Ls gegen 9,85 Mill. Ls. Der diesjährige Märzhandel war somit mit 7,59 Mill. Ls gegen 10,44 Mill. Ls im Vorjahre passiv.

Die wichtigsten Einfuhrwaren im März sind (in Mill. Ls): Textilwaren 4,69 (März 1929: 3,84); Weizen 1,37 (1,03); Roggen 1,01 (2,31); chemische Produkte 0,94 (0,71); Industriemaschinen 0,86 (0,44); Zucker 0,61 (0,83); Heringe 0,36 (0,54); Tabak und Tabakwaren 0,33 (0,26); Landmaschinen 0,31 (0,05); bearbeitete Häute 0,26 (0,24); unbearbeitete Häute 0,22 (0,12) und Pferde 0,20 (0,11).

Zu den wichtigsten Ausfuhrwaren gehörten im März (in Mill. Ls): Holzmaterial 3,29 (März 1929: 0,94); Butter 2,60 (2,79); Flachs 1,92 (0,00); Lein- und Hanfgarne 0,34 (0,08); Papier aller Art 0,25 (0,60); Linoleum 0,20 (0,08); Schmieröle 0,19 (0,11); bearbeitete Häute 0,17 (0,43); Fleisch jeglicher Art 0,14 (0,00); Leinsaat 0,13 (0,12); unbearbeitete Häute 0,12 (0,28) und Gummischuhe 0,10 (0,15).

In den ersten drei Monaten des laufenden Jahres betrug die Einfuhr 71,53 Mill. Ls. gegen 67,48 Mill. Ls im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres und die Ausfuhr 55,40 Mill. Ls gegen 38,91 Mill. Ls. Der diesjährige Vierteljahreshandel war also mit 16,13 Mill. Ls gegen 28,57 Mill. Ls passiv. Die Passivität hat sich also im Vergleich zum Vorjahre beträchtlich verringert.

Der Holz-Export im I. Vierteljahr 1930.

R. Lettland exportierte im ersten Vierteljahr 1930 insgesamt 251 567 To. Holzmaterial im Werte von 19,17 Mill. Ls gegen 154 229 To. im Werte von 11,53 Mill. Ls im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Der Holzexport zeigt somit im Vergleich zum Vorjahre eine erhebliche Belebung. Den einzelnen Sortiments nach verteilte sich der Holzexport in diesem Zeitabschnitt folgendermaßen (in To.): Bretter und Enden 128 505 (1929: 63 701); Grubenholz 73 113 (29 038); Papierholz 18 472 (21 687); Kistenteile 7375 (9810); Sleeper 5295 (3297); Espenklötze 1669 (758); Balken, rund und behauen 939 (7106); Bauhölzchen 118 (283) und Mauerlatten 108 (—).

Besonders stark ist die Ausfuhr von Holzmaterial nach Frankreich gestiegen, nämlich von 7872 To. im ersten Viertel 1929 auf 41 457 To. im ersten Viertel 1930. An zweiter Stelle folgt Deutschland mit einer Exportsteigerung von 5264 To. auf 10 624 To. Auch nach England und Holland hat sich der Holzexport fast verdoppelt und nach Belgien ist er um 23,2 Proz. gestiegen.

Kraftstation Dahlen.

R. Das lettländische Finanzministerium hatte kürzlich dem Ministerkabinett eine Eingabe eingereicht, in welcher ersucht wird, einen Beschluß über die Dringlichkeit der Errichtung der Kraftstation Dahlen sowie über den Modus der Finanzierung zu fassen. Vom Ministerkabinett ist nunmehr die Dringlichkeit der Errichtung im Prinzip anerkannt worden. Außerdem hat das Ministerkabinett beschlossen, den Bau der Kraftstation konzessionierten Privatunternehmern zu vergeben. Das Finanzministerium beabsichtigt jetzt nach Klärung dieser prinzipiellen Fragen Verhandlungen mit ausländischen Kapitalisten aufzunehmen, die für Investierungen von Kapitalien in der Kraftstation Interesse zeigen.

Saatenstand.

R. Nach den Angaben der Staatlichen Statistischen Verwaltung ist die Ueberwinterung von Roggen und Weizen in Lettland fast in keinem einzigen Nachkriegsjahr so günstig gewesen, wie gerade im Winter 1929/30. Nach den Berichten der freiwilligen landwirtschaftlichen Korrespondenten der Staatlichen Statistischen Verwaltung ergibt sich für den Stand des Wintergetreides im April d. Js. im Vergleich zu 1929 und 1928 folgendes Bild (die Zahlen bedeuten: 5: ausgezeichnet; 4: gut; 3: mittelmäßig; 2: unter mittelmäßig; 1: schlecht):

	Winterroggen			Winterweizen		
	1930	1929	1928	1930	1929	1928
Livland .	4,13	2,98	3,35	3,85	2,89	3,34
Kurland .	4,21	3,25	3,35	4,05	3,23	3,27
Semgallen	4,11	3,07	3,52	3,98	3,00	3,48
Lettgallen	3,72	2,76	3,20	3,60	2 81	3.16
Durchschnitt	4,07	3,03	3,37	3,88	2,98	3,34

Die angeführten Zahlen zeigen, daß in keinem der beiden letzten Jahre der Saatenstand so günstig gewesen ist, wie in diesem Jahre.

Neugründungen.

R. Das lettländische Finanzministerium hat die Statuten folgender Aktiengesellschaften bestätigt: „Textil-A.-G. Scher" mit einem Aktienkapital von 100 000 Ls, geteilt in 200 Aktien; „Europäische Schreibmaschinen A.-G.", zu deren Gründern die Europäische Schreibmaschinen-A.-G., Berlin, gehört, mit einem Aktienkapital von 100 000 Ls; „A.-G. Gebr. Wischkin" für den Handel mit Obst, Beeren und Gemüse, mit einem Aktienkapital von 100 000 Ls.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 28. Mai d. Js. zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls.): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,00; ausländische Valuta 49,09; Silbergeld 7,37; Staatskassenscheine und Hartgeld 15,42; kurzfristige Wechsel 89,29; Darlehen gegen Sicherheiten 56,28; sonstige Aktiva 14,70; Passiva: Banknoten im Verkehr 45,08; Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 17,23; laufende Rechnung 59,60; Staatskonti und Staatsdepositen 100,60; sonstige Passiva 7,05. Die Totalbilanz schließt mit 256,15 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Passive April-Bilanz.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den April 1930 war wiederum passiv, und zwar mit 2,1 Mill. Ekr. Die Einfuhr betrug im April 8,41 Mill. Ekr. und die Ausfuhr 6,32 Mill. Ekr.

In den ersten vier Monaten des Berichtsjahres bezifferte sich die Einfuhr auf 34,5 Mill. Ekr. gegen 38,3 Mill. Ekr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und hat demnach um 3,8 Mill. Ekr. abgenommen. Die Ausfuhr betrug in der Berichtszeit 27,2 Mill. Ekr. gegen 27,9 Mill. Ekr. im Vorjahre und weist mithin einen Rückgang von 0,7 Mill. Ekr. auf. Die Außenhandelsbilanz für die ersten vier Monate 1930 ist demnach mit 7,3 Mill. Ekr. passiv. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug die Passivität der Handelsbilanz 10,4 Mill. Ekr. Die Bilanz hat sich etwas verbessert, da die Passivität im laufenden Jahre 11,8 Proz. vom Umsatz, gegen 15,8 Proz. im gleichen Monat des Vorjahres, beträgt.

Die Ausfuhrziffer hat sich nur wenig verändert, da einerseits die Steigerung der Exportmenge den Preisrückgang ausgeglichen hat, andererseits aber dem Rückgang des Holz- und Flachsexports eine Zunahme der Ausfuhr von Erzeugnissen der Textilindustrie gegenübersteht.

Der Rückgang in der Einfuhr ist vor allen Dingen der Abnahme des Nahrungsmittelimports zuzuschreiben. Es wurden in den ersten vier Monaten 1930 50 367 To. Getreide im Werte von 5,7 Mill. Ekr. importiert, während der Getreideimport in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 44 085 To. im Werte von 7,7 Mill. Ekr. betrug. Die Gesamteinfuhr an Nahrungs- und Genußmitteln bewertete sich in der Berichtszeit auf 9,8 Mill. Ekr., gegen 13,6 Mill. Ekr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Wirtschafts-Beziehungen mit der U. d. S. S. R.

Ls. Eine amtliche Wirtschaftsdelegation, der sich auch Vertreter der Privatwirtschaft angeschlossen haben, hat sich aus Estland nach Leningrad und Moskau begeben, um die Möglichkeiten einer Belebung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Estland und der U. d. S. S. R. zu untersuchen. Die Delegation ist am 10. Juni nach Estland zurückgekehrt. Ueber die Ergebnisse ihrer Verhandlungen verlautet folgendes:

Der Handelsvertrag zwischen Estland und der U. d. S. S. R. enthält nur die Meistbegünstigungsklausel, während alle übrigen Fragen offen gelassen sind. Aus diesem Grunde und wegen der von den übrigen Ländern abweichenden wirtschaftlichen Struktur der U. d. S. S. R. ist es notwendig, eine Basis zu finden, auf der in Zukunft der estländisch-sowjetische Warenaustausch vor sich gehen könnte. Auf den Besprechungen in Moskau ging die estländische Delegation von dem Standpunkte aus, daß die Moskauer Regierung der Aktivierung des Handelsvertrages mit Estland eine besondere baltische Wirtschaftspolitik zugrunde legen müsse und Estland nicht mit den großen kapitalistischen Ländern auf eine Stufe stellen dürfe. Dieser Gedanke hat in den Regierungs- und Wirtschaftskreisen der U. d. S. S. R. volles Verständnis gefunden und schon in nächster Zeit werden amtliche Verhandlungen zwischen der U. d. S. S. R. und Estland beginnen. Diese Verhandlungen sollen Ende August zum Abschluß gebracht werden, da dann die endgültige Festlegung des sowjetischen Wirtschaftsplanes für das nächste Jahr erfolgt.

Neue Schiffahrts-Gesellschaft.

Ls. Wie verlautet, beabsichtigt die United Baltic Corp. Ltd., London, ihre Revaler Agentur in eine estländische Aktiengesellschaft umzuwandeln. Die genannte englische Reederei unterhält eine regelmäßige, wöchentliche Schiffsverbindung zwischen Reval und London mit drei Dampfern, die mit Kühlräumen für die Beförderung von Butter und anderen leichtverderblichen Waren versehen sind. Die Dampfer der Gesellschaft werden in Zukunft voraussichtlich unter estländischer Flagge fahren.

Zur Einführung des Tabak-Monopols.

Ls. Die Einführung des in Aussicht genommenen Tabakmonopols scheint nunmehr mit einiger Sicherheit beschlossen zu sein. Auf Einladung des Wirtschaftsministeriums soll in diesen Tagen ein Spezialist auf diesem Gebiete, und zwar der Leiter der Münchener Filiale der österreichischen Tabaksregie, in Reval eintreffen, um hier nach Prüfung der Verhältnisse seinen Rat zu erteilen. Nach den Kalkulationen des Wirtschaftsministeriums dürften sich die Einnahmen des Staates durch Einführung des Monopols von den gegenwärtig durch Akzise erzielten 3,5 Mill. Kronen auf 8 Mill. Ekr. steigern lassen. Unentschieden ist aber noch die Frage, ob es zweckmäßiger sein dürfte, ein staatliches oder privates Monopol einzuführen.

Zollerhöhungen.

Ls. Die von der estländischen Regierung am 14. September 1929 eingeführten erhöhten Einfuhrzölle für Textil- und Lederwaren sind vom Unterausschuß des Finanzausschusses der Staatsversammlung gutgeheißen worden. Die Zölle für Garn, baumwollene und wollene Stoffe, sowie für Leder sind unverändert angenommen worden. Der Antrag der Regierung bezügl. der Schuhwarenzölle ist dahin abgeändert worden, daß jetzt mehr Sorten unter die niedrigeren Zollsätze (4,50 und 7,00 Goldfrank je Kilo netto) fallen als bisher. Der Zoll von 9 Goldfr. per Kilo netto soll nur noch von einigen Schuhsorten erhoben werden. Offen geblieben ist allein der § 88 des Zolltarifs, der sich auf Gummischuhe bezieht.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eesti-Bank vom 31. Mai 1930 zeigt folgende Posten: Aktiva: Gold in Münzen und Barren 6.5 Mill. Ekr.; ausländische Valuta 16,9 Mill. Ekr.; Scheidemünze 1,6 Mill. Ekr.; Inlandwechsel insgesamt 14,6 Mill. Ekr., davon Warenwechsel 12,7 Mill. Ekr. und landwirtschaftliche Wechsel 1,9 Mill. Ekr.; Darlehen 12,0 Mill. Ekr., Immobilien und Einrichtungen 1,8 Mill. Ekr. und sonstige Aktiva 11,6 Mill. Ekr. Auf der Passivseite stehen folgende Posten: Grundkapital 12,0 Mill. Ekr., Reservekapital 3,1 Mill. Ekr., Banknoten im Umlauf 30,8 Mill. Ekr., laufende Rechnungen insgesamt 15,5 Mill. Ekr. und sonstige Passiva 10,7 Mill. Ekr.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Lieferanten und Kunden.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für die ersten vier Monate des Jahres 1930 schloß mit einem Einfuhr-Ueberschuß im Betrage von 229 Mill. Fmk. ab. Die Einfuhr bewertete sich auf 1396 Mill. Fmk. und die Ausfuhr auf 1167 Mill. Fmk. Die Aus- und Einfuhr verteilte sich in der Berichtszeit hauptsächlich auf folgende Länder (in Mill. Fmk.):

	Einfuhr	Ausfuhr
Deutschland	545	142
England	173	467
Vereinigte Staaten . .	155	151
Schweden	124	34
Dänemark	65	21
Holland	62	31
Belgien	40	39
Frankreich	39	44
Brasilien	31	16
Tschechoslowakei . . .	23	1
U. d. S. S. R.	16	86
Argentinien	5	23

Finnlands Warenhandel mit den übrigen Ländern war unbedeutend.

Die Holz-Ausfuhr steigt.

Ls. Finnland exportierte im April 41 000 Fm. Rundhölzer, davon 16 000 Fm. Propse und 11 00 Fm. Papierholz. Der Export von Schnittholz erreichte im Berichtsmonat 76 000 Fm. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres betrug die Ausfuhr von Rundhölzern 51 000 Fm. und von Schnittholz 165 000 Fm., gegen 11 000 Fm Rundholz und 138 000 Fm. Schnittholz im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Ausfuhr von hölzernen Riemenscheiben erreichte im April 559 To. und in den ersten vier Monaten dieses Jahres 1035 To., während der Export von Sperrholz 7853 To. bzw. 30 093 To. betrug.

Handels-Vertrag mit Portugal.

Ls. Der am 8. März 1930 zwischen Finnland und Portugal abgeschlossene Handels- und Schiffahrtsvertrag ist am 7. Mai 1930 in Kraft getreten.

Sinkender Zellulose-Export.

Ls. Finnland exportierte im Mai des laufenden Jahres insgesamt 33 691 To. Zellulose. Im entsprechenden Monat des Vorjahres betrug die Ausfuhr 45 244 To. In den ersten fünf Monaten 1930 gelangten 175 259 To. Zellulose zur Ausfuhr, gegen 171 617 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhrmenge des Mai verteilte sich auf folgende Länder: England 10 271 To., Vereinigte Staaten 9 548 To., U. d. S. S. R. 3073 To., Frankreich 2976 To., Südamerika 1777 To., Belgien 1612 To., Italien 1260 To., Uebrige Länder 3174 To.

Die Papierausfuhr betrug im Mai 1930 21 073 To. gegen 23 246 To. im gleichen Monat des Vorjahres. Die Gesamtausfuhr von Papier erreichte in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres 107 178 To. gegen 96 536 To. im gleichen Zeitraume des Vorjahres und hat demnach um 10 642 To. zugenommen.

Sinkende Papier-Ausfuhr.

Ls. Finnland exportierte im April 1930 4223 To. Pappe, 14 041 To. Holzmasse, 42 232 To. Zellulose und 20 967 To. Papier. Im gleichen Monat des Vorjahres betrug der Export von Pappe 6069 To., von Holzmasse 14 396, von Zellulose 56 007 und von Papier 28 138 To. In den ersten vier Monaten des Jahres erreichte die Ausfuhr von Pappe 16 295 To., von Holzmasse 47 280, von Zellulose 161 812 und von Papier 88 302 To., gegen 14 411, bzw. 31 772, bzw. 143 418 bzw. 71 810 To. im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Die Ausfuhr dieser Waren ist demnach zurückgegangen.

Lebhafter Butter-Export.

Ls. Finnland exportierte im April des laufenden Jahres 2058 To. Butter gegen 1731 To. im März und 1653 To. im April des Vorjahres. In den ersten vier Monaten des Jahres 1930 betrug der Butterexport 6817 To. und übertraf den Export in der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 880 To.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach dem Ausweis vom 31. Mai 1930 betrug der Bestand an ausländischer Valuta 1024 Mill. Fmk. und die Summe der ausländischen Wechsel 145 Mill. Fmk. Der Notenumlauf stieg um 58 Mill. Fmk. auf 1392 Mill. Fmk., während die Notenreserve gleichzeitig um 42 Mill. Fmk. auf 565 Mill. Fmk. gesunken ist. Die Rediskontierungen bezifferten sich auf 53 Mill. Fmk. und die befristeten Diskontierungen auf 713 Mill. Fmk. Die Summe der hypothekarischen Darlehen betrug 16 Mill. Fmk. und die der Kassakredite 121 Mill. Fmk. Die Summe der inländischen Ausleihungen ist von 921 Mill. Fmk. auf 903 Mill. Fmk. zurückgegangen, ebenso auch die privaten Girokonti um 23 Mill. Fmk. auf 164 Mill. Fmk. Die Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken betrugen 27 Mill. Fmk.

Neuregelung der Vergebung von Aufträgen.

Ls. In Finnland sind neue Bestimmungen über die Vergebung von staatlichen Arbeiten und Lieferungen in Kraft getreten. Danach muß einheimischen Erzeugnissen der Vorzug gegeben werden, falls die Preise derselben sich nicht um mehr als 20 Proz. höher stellen als für ausländische Waren. Beim Bezug von Waren aus dem Auslande für staatliche Unternehmungen ist darauf zu achten, daß zum Transport derselben einheimische Tonnage zur Verwendung gelangt. Bei wichtigen Arbeiten und Lieferungen sind alle Bedingungen der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen.

Depression auf dem Holz-Markte.

Ls. Auf dem finnländischen Holzmarkte steht der Absatz in der Saison 1929/30 um annähernd 170 000 Standard dem vorjährigen nach und zeigt eine Verschlechterung, die sich auch durch die erhebliche Produktionseinschränkung kaum ausgleichen läßt. Die außergewöhnlich starke Konkurrenz des russischen Holzes macht sich auf allen Absatzmärkten stark fühlbar. Bisher ermöglichten eigentlich nur die besonders geschickt zusammengestellten Spezifikationen und die guten Sortimente von Bauholz das Interesse am finnländischen Holze überhaupt zu wecken.

England ist nach wie vor sehr zurückhaltend im Einkauf und beschränkt sich wieder nur auf kleine Partien ausgewählter Sortimente bei prompter Lieferung und cif Bedingungen. Die Preislage ist ziemlich unverändert und hält sich auf der Basis von 14,5 Pfund Sterl. cif für u/s rot 2 Zoll mal 4 Zoll und 12 Pfund Sterl. für Boards. Ungangbare Dimensionen werden manchmal zu Schleuderpreisen abgestoßen.

Weißholz ist im Preise durchaus fest und für frühe Lieferungen nur in sehr beschränkten Mengen erreichbar. Der Basispreis fob beträgt für gute 7 Zoll u/s 12,10 Pfund Sterl. Grubenholz ist nicht nur für frühe, sondern auch für Herbstlieferungen verkauft worden. Die Preise sind etwas zurückgegangen und auch der Absatz läßt an Lebhaftigkeit viel zu wünschen übrig. Die russische Konkurrenz macht sich auch hier sehr stark bemerkbar, ist aber weniger erfolgreich durchgedrungen als in Papierholz und Schnittholz.

PREISE UND MÄRKTE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Sowjetunion.

Baustoffe: Nach den letzten Veröffentlichungen des Wirtschafts-Statistischen Sektors beim Gosplan der U. d. S. S. R. haben die Durchschnittspreise für Baustoffe in der Periode vom 1. 10. 1929 bis zum 1. 3. 1930 im Vergleich mit den Durchschnittspreisen des Jahres 1913 (gleich 100) nachstehende Veränderungen erfahren:

Baustoffe im allgemeinen 212; darunter Bretter 198; Balken 210; sonstige Schnittware 202; Zement 175; Kalk 265; Bindemittel 208; Sorteneisen 167; Dachblech 193; Nägel 214; Metallwaren 184; Ziegel 251; Fensterglas 255; Farben (Blei- und Zinkweiß, Mennige) 219.

Die obengenannten Preise stellen im Vergleich mit der entsprechenden Periode des Vorjahres folgende Veränderungen dar (in Proz.):

Baustoffe im allgemeinen —0,5; Bretter 0,0; Balken +0,4; sonstige Schnittware +0,1; Zement —5,3; Kalk +1,2; Bindemittel —2,7; Sorteneisen —1,3; Dachblech +0,8; Nägel +0,6; Metallwaren —0,2; Ziegel —1,1; Fensterglas —1,1; Farben (Blei- und Zinkweiß, Mennige) +1,3.

Landw. Erzeugnisse: Die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse stellten sich am 1. Dezember 1929, 1. Januar, 1. Februar und 1. März 1930 im Vergleich mit dem Durchschnitt des Jahres 1913 (gleich 100) in folgender Weise dar:

	1. Dez. 1929	1. Jan. 1930	1. März 1930	1. April 1930
Roggen	144	144	144	144
Weizen	136	137	137	137
Hafer	175	178	178	178
Mais	89	89	89	89
Heu	159	159	159	158
Roggenmehl	159	159	159	159
Graupen	206	206	206	208
Kartoffeln	245	246	254	254
Fleisch	201	201	202	213
Schweinefleisch	267	267	269	269
Schaffleisch	219	221	222	226
Fett	366	370	363	360
Eier	198	210	228	228
Butter	229	237	237	238
Baumwolle	135	135	135	135

Polen.

Lebensmittel: Für die wichtigsten Lebensmittel stellten sich die Engrospreise in Polen Ende Mai d. Js., im Vergleich zu 1927 und Januar 1914, in Zloty pro 100 Kilo folgendermaßen:

	Jan. 1914	1927	Ende Mai 1930
Weizen (Warschau)	32,63	54,09	42,13
„ (Posen)	38,87	50,36	41,25
Roggen (Warschau)	23,70	43,10	17,13
„ (Posen)	31,22	42,70	18,06
Braugerste (Wrsch.)	25,09	41,41	24,—
„ (Posen)	32,54	39,95	23,—
Hafer (Warschau)	25,09	38,30	17,38
„ (Posen)	31,30	45,40	17,25
Weizenmehl	50,77	75,60	64,—
Roggenmehl	41,78	63,65	31,—
Roggenkleie	—	28,86	12,—
Kristallzucker	125,56	128,34	146,15
Reis	94,42	90,67	82,—
Tee	16,72	15,86	16,—
Kaffee	6,35	5,56	5,—
Pfeffer	4,73	7,57	8,35
Rinder 1 kg	1,26	1,45	1,18
Leb. Schweine 1 kg	1,96	2,57	2,28
Rindfleisch 1 kg	1,77	2,70	2,25
Milch 1 Ltr.	0.36	0,40	0,33
Butter 1 kg	6 24	6,48	4,55
Frische Eier 1 Kiste (1440 St.)	132 52	247,47	185,—

Die Preise für landwirtschaftliche Produkte sind demnach, im Vergleich zu 1927, ganz bedeutend gesunken. Dies gilt ganz besonders für den Roggen, der den wichtigsten Artikel der polnischen landwirtschaftlichen Produktion bildet. Infolge des enormen Sturzes der Getreidepreise hat sich auch die Kaufkraft der Bevölkerung stark vermindert, was wiederum die Lage der polnischen Industrie und des Handels ungünstig beeinflußt.

Nach einer kurzen Besserung der Marktlage, während der der Roggenpreis rund 17 Zloty pro 100 Kilo betrug, ist inzwischen wieder ein weiterer, bisher noch nicht notierter Preisrückgang eingetreten. Die Posener Börse notierte nämlich am 4. Juni 14,75 bis 15,25 Zloty pro 100 Kilo Roggen. Die Roggenpreise haben damit einen seit Jahren nicht mehr dagewesenen Tiefstand erreicht. Die Wirtschaftspresse fordert die Regierung auf, Maßnahmen zu ergreifen, um der gegenwärtigen Taktik auf dem Gebiete der Getreidepolitik ein Ende zu machen.

Litauen.

Getreidemarkt (in Lit je 100 Kilo): Weizen 36 bis 38; Roggen 20 bis 24; Gerste 20 bis 22; Hafer 14 bis 16; Gemenge 20 bis 22; Erbsen 24; Leinsaat 28 bis 30.

Buttermarkt (in Lit je Kilo): Butter 1. Qual. 3,50 bis 4.

Viehmarkt (in Lit je 100 Kilo Lebendgewicht): Rinder, gemästet 100 bis 120; ungemästet 70 bis 90; Schlachtschweine 180 bis 190. Frischmilchende Kühe wurden mit 280 bis 375 Lit und junge Pferde mit 500 bis 700 Lit das Stück bezahlt.

Lettland.

Getreidemarkt (in Lat je 100 Kilo): Roggen 12 bis 12,60; Weizen 29,60 bis 30,60; Gerste 17,40 bis 18; Hafer 13,80 bis 14,40; Erbsen 20,40 bis 21,60; Leinsaat 39,60 bis 41,20.

Kolonialwarenmarkt (in Lat je 100 Kilo): Reis, Birma-Rangoon 42 bis 43; Feinzucker, polnischer 42 bis 43; russischer 42; Kochsalz, deutsches 3,42 bis 4; Tee, indischer 1000 bis 1100; Ceylon 1700 bis 1800; Kaffee, Santos 470 bis 500; Kakao, holländischer 300 bis 345.

Buttermarkt (in Lat je Kilo): Exportbutter 1. Qual. 2,52 bis 2,85; 2. Qual. 2,70; Hausbutter 2,30 bis 2,50.

Futtermittelmarkt (in Lat je 100 Kilo): Weizenkleie 10,50; Leinkuchen (33 bis 27 Proz.) 20 bis 22; Kokoskuchen 24; Sojamehl 24; Wiesenheu 6 bis 7,80.

Künstliche Düngemittel (in Lat je 100 Kilo): Superphosphat (18 bis 20 Proz.) 8,60 bis 8,80; Thomasmehl (16 bis 17 Proz.) 7.80 bis 8; Kalisalz (40 Proz.) 14,20 bis 14,40.

Estland.

Ls. Die Revaler Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreide: Roggen, estl. 10,50; deutsch 10,00; polnisch 9,75; Futterhafer, estl. 1,50; Braugerste 13,00; Futtergerste 12,00.

Fleisch: Rindfleisch 0,45 bis 0,65; Kalbfleisch 0,45 bis 0,70; Schweinefleisch 1,00; Schaffleisch 0,65 bis 0,90.

Flachs (je 1000 Kilo): Petschur 1006,50; Werro 945,50; Livonia 854,00; Dorpat 854,00;

Futtermittel: Leinkuchen 14,50; Sonnenblumenkuchen 12,00; Zuckerrübenschnitzel 5,00; Kokoskuchen 15,50; Sonnenblumenmehl 12,50; Mischkraftfutter, 1. Sorte 14,50; 2. Sorte 12,50; Soyaschrot 16,00.

Düngemittel: Chilesalpeter 20,80; Superphosphat, 18- bis 20proz., 6,40; Thomasmehl, 17proz., 6,30; Kalksalpeter 20,00; Kalisalz, 40proz., 10,45; Kainit, 12proz., 4,50; Kalkstickstoff 17,80; Leunasalpeter, 26proz., 29,60; Nitrofoska 31,20.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 4,30 bis 4,80; fein 3,80 bis 4,80; Hafergrütze 3,60 bis 4,40; Weizengrieß 4,60 bis 4,80.

Kolonialwaren: Reis 4,30 bis 6,00; Reismehl 2,20 bis 2,40; Kaffee, Rio, 18,50 bis 20,00; Rio gewaschen 22,00 bis 24,00; Santos 24,00 bis 26,00; Guatemala 28,00 bis 32,00; Zichorie 280 bis 315; Rosinen 7,00 bis 15,00; Pflaumen 8,50 bis 20,00; Hutzucker 6,60 bis 6,80; gesägter Zucker 6,90 bis 7,15; Raffinade 6,30 bis 6,55; Farin 6,05; Kristallzucker 4,60 bis 4,90.

Fleisch: Rindfleisch 5,00 bis 9,00; Schweinefleisch 12,00 bis 15,00; Schaffleisch 12,00 bis 16,00; Saugkälber 13,00 bis 17,00; Kälber 5,00; Speck 12,00 bis 13,00; Schweineschmalz 13,50 bis 14,50.

Osteuropäische Luftverkehrs-Strecken.

Berlin—Moskau:

	außer Sonntags	Täglicher Verkehr einschl. Sonntags
Berlin	ab 12,50	ab 23,00
Danzig . . .	an 15,50	„ —
Königsberg . .	„ 17,15	„ 4,00
Kowno . . .		„ 6,15
Smolensk . .		„ 11,00
Moskau . . .		an 13,45
Moskau . . .		ab 6,00
Smolensk . .		„ 9,15
Kowno . . .		„ 14,00
Königsberg . .	ab 11,00	„ 16,30
Danzig . . .	„ 12,25	„ 17,45
Berlin	an 15,25	an 20,45

Berlin—Leningrad:

Berlin	ab 23,00
Danzig . . .	„ —
Königsberg . .	„ 4,45
Tilsit	„ 5,45
Riga	„ 7,50
Reval (Tallinn)	„ 10,25
Leningrad . .	an 12,40
Leningrad . .	ab 7,30
Reval (Tallinn)	„ 10,20
Riga	„ 12,40
Tilsit	„ 14,45
Königsberg . .	„ 16,30
Danzig . . .	„ 17,45
Berlin	an 20,45

Reval—Helsingfors:

Reval (Tallinn)	ab 12,00	17,00
Helsingfors . .	an 12,40	17,40
Helsingfors . .	ab 10,00	15,30
Reval (Tallinn)	an 10,40	16,10

Der osteuropäische Luftverkehr wird durch die Deutsch-Russische Luftverkehrsgesellschaft „Deruluft" ausgeführt, mit Ausnahme der Nachtstrecke zwischen Königsberg und Berlin, die von der Deutschen Lufthansa beflogen wird, sowie der Strecke Reval—Helsingfors, welche in den Händen der Aero O/Y liegt. Befördert werden Personen, Güter und Post.

Die Zeiten sind für Deutschland nach mitteleuropäischer und für die osteuropäischen Staaten nach osteuropäischer Zeit angegeben.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Transit-Verkehr zwischen Polen und Rumänien.

H. B. Dieser Tage wurde der Transitverkehr zwischen Polen und Rumänien über die Tschechoslowakei eröffnet. Die Eisenbahnverbindung wird den bequemsten Verbindungsweg zwischen Polen und Rumänien darstellen. Die Reisenden fahren über die Tschechoslowakei, ohne daß sie genötigt sind, ihre Pässe vorzuzeigen, oder sich einer Zollrevision zu unterziehen. Sie dürfen aber auf tschechischem Boden den Zug nicht verlassen, auch dürfen Waren auf dieser Strecke weder ein- noch ausgeladen werden.

Dem neu eröffneten Transitverkehr mißt man in den Wirtschaftskreisen Polens eine große Bedeutung bei. Das getätigte Transitabkommen ermöglicht auch einen raschen Transport aus Nordostrumänien über das polnische und tschechoslowakische Gebiet nach den Zentral- und Südgebieten Rumäniens. Bisher hat sich dieser Verkehr auf großen Umwegen abwickeln müssen. Der neue Transitverkehr hat eine besondere Bedeutung für die Bukowina, namentlich aber für Bessarabien, wie auch für die Gebirgsgegend Maramarosz und Siebenbürgen.

Bei den zurzeit stattfindenden Verhandlungen zwischen Polen und Rumänien über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages spielt für Polen die Transitfrage eine große Rolle. Bereits im Herbst v. Js. wurde ein Abkommen geschlossen, wobei auch die Frage des Transits Gdingen—Constanza geregelt worden ist. Das damalige Abkommen sah eine vollständige Neugestaltung der Handelsbeziehungen der beiden Länder auf Grund fester Tarife vor. Der neue Handelsvertrag wird ein besonderes Eisenbahn- und Schiffahrtsabkommen enthalten, das die Ausnutzung der Linie Ostsee—Schwarzes Meer beiden Staaten gewährleistet.

Kohlen-Magistrale Oberschlesien—Gdingen.

H. B. Der Bau der Kohlenmagistrale dauert bereits das fünfte Jahr, ohne daß, wie die polnische Fachpresse berichtet, Aussicht vorhanden ist, ihn 1931 zu Ende zu führen. Allerdings sind einige Abschnitte bereits fertiggestellt, so z. B. die Linie Bromberg—Gdingen, die den nördlichen Teil der Magistrale bildet, zu 90 Proz. Diese Strecke ist 207 Kilometer lang. Für den Bau der Arbeiten auf der Strecke Bromberg—Gdingen sind bisher rund 100 Mill. Zl. verausgabt worden, für die Beendigung der Arbeiten werden noch etwa 50 Mill. Zl. erforderlich sein. Auch die Arbeiten für den südlichen Teil der Magistrale, d. h. die Strecke Neu-Herby—Zdunska-Wola sind bereits rüstig vorwärts gegangen. Gegenwärtig werden auf dieser Strecke Schienen gelegt. Der provisorische Verkehr auf der Strecke Neu-Herby—Zdunska-Wola sowie auf der Strecke Bromberg—Gdingen soll im November d. Js. aufgenommen werden.

Am weitesten zurück sind die Arbeiten auf der mittleren Eisenbahnmagistrale, nämlich auf der Linie Zdunska-Wola—Hohensalza. Hier befindet sich der Bau noch im ersten Stadium der Arbeiten und geht nur in sehr langsamem Tempo vor sich. Der Grund hierfür ist der große Geldmangel.

Für die Arbeiten auf der Strecke Neu-Herby—Zdunska-Wola—Hohensalza, deren Gesamtlänge 253 Kilometer beträgt, wurden bisher rund 47 Mill. Zl. ausgegeben. Für die Fertigstellung des Baues werden noch rund 85 Mill. Zl. benötigt.

Gdingens Schiffs-Verkehr im ersten Quartal 1930.

H. B. In den Hafen von Gdingen liefen ein: im Januar 173 Schiffe (im Januar 1929 106 Schiffe), im Februar 125 (30), und im März 139 (46) Schiffe. Insgesamt sind also 437 Schiffe (182 Schiffe), mit einem Gesamtinhalt von 427 363 Netto-Registertonnen (156 893) eingelaufen. Die Ladung der Schiffe betrug 87 552 To. (39 095 To.), die Zahl der Passagiere 158 (10).

Ausgelaufen sind 424 Schiffe (178) mit einem Rauminhalt von 422 293 To. (163 052), die Ladungen betrugen 715 277 To. (31 177 To.), hiervon Kohle 664 251 To. (305 767). Die Zahl der Passagiere belief sich beim Schiffsausgang auf 4279 (2352). Die tägliche Durchschnittsladung betrug 7856 To. (3362 To.).

In dem Schiffsverkehr steht die schwedische Flagge an erster Stelle, was auf den Kohlenexport Polens nach diesem Lande zurückzuführen ist. An zweiter Stelle steht Deutschland. Während im vorigen Jahre Gdingen mit Amerika noch keinen Schiffsverkehr unterhielt, sind im ersten Quartal d. Js. bereits 14 Schiffe von 43 125 Netto-Reg.-To. ein- bzw. ausgelaufen. Auch der Schiffsverkehr mit Dänemark hat sehr bedeutend zugenommen. Dieses ist darauf zurückzuführen, daß Polen neuerdings eine polnisch-dänische Schiffslinie einrichtete und den direkten Verkehr mit Amerika aufgenommen hat. Auch mit anderen Ländern hat der Schiffsverkehr des Gdinger Hafens in diesem Jahre bedeutend zugenommen, so vor allen Dingen mit Deutschland, Norwegen und Lettland.

Ausbau des Moskauer Flughafens.

W. I. Auf dem Gelände des Moskauer Flughafens ist mit der Errichtung einer großen Abfertigungshalle für den Fernflugverkehr begonnen worden. Die neue Halle soll den Reisenden alle Bequemlichkeiten bieten.

Ausbau des Rigaer Export-Hafens.

R. Das Seedepartement hat im Wege des Wettbewerbs den Ausbau der Kaianlagen im Rigaer Exporthafen dem Bauunternehmer Ing. Sihter für 625 000 Ls in Auftrag gegeben. Das für diesen Ausbau erforderliche Holzmaterial, dessen Wert auf etwa 350 000 Ls geschätzt wird, soll vom Seedepartement gestellt werden.

Lettlands Schiffs-Verkehr.

R. Im ersten Viertel des laufenden Jahres sind in sämtlichen lettländischen Häfen insgesamt 710 Schiffe mit 456 057 Nettoregistertonnen eingelaufen und 713 Schiffe mit 445 420 Nettoregistertonnen ausgelaufen. Hiervon entfallen auf den Rigaer Hafen im Eingang 351 Schiffe oder 49,4 Proz. mit 266 896 Nettoregistertonnen oder 58,5 Proz. und im Ausgang 363 Schiffe oder 50,9 Proz. mit 274 711 Nettoregistertonnen oder 61,7 Proz. Auf den Libauer Hafen entfallen im Eingang 194 Schiffe oder 27,3 Proz. mit 99 543 Nettoregistertonnen oder 21,8 Proz. und im Ausgang 184 Schiffe oder 25,8 Proz. mit 82 574 Nettoregistertonnen oder 18,5 Proz. Der Rest der eingelaufenen bzw. ausgelaufenen Schiffe verteilt sich auf die Häfen von Windau und Haynasch.

Im Vergleich zum ersten Vierteljahr 1929 ist der Schiffsverkehr ganz bedeutend gestiegen, doch ist hierbei zu berücksichtigen, daß infolge der schwierigen Eisverhältnisse im Jahre 1929 die Schiffahrt teilweise sogar gänzlich in Stocken geriet.

Eisenbahn-Konferenz in Wilna.

H. B. Seit dem 7. Mai tagte in Wilna eine lettisch-estnisch-rumänische Eisenbahnkommission, deren Aufgabe die Bearbeitung eines direkten Tarifs im Verkehr zwischen den genannten Staaten ist. Den Vorsitz führte ein Delegierter des polnischen Verkehrsministeriums.

Die Konferenz wurde dieser Tage zu Ende geführt. Es wurden entsprechende Tarifvergünstigungen für den Güterverkehr zwischen Polen, Lettland und Estland festgelegt. Es ist nur noch die Nomenklatur endgültig festzulegen.

In den polnischen maßgebenden Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die Wilnaer Konferenz eine große Bedeutung für die Ex- und Importfirmen besäße. Bei dem gegenwärtigen Import nach Lettland oder Estland konnte man sich in Polen bisher nur über die Transportkosten durch das polnische Gebiet orientieren. Die Tarifsätze von der lettländischen bzw. estländischen Grenze waren dagegen dem polnischen Exporteur nicht bekannt. Bei dem Ex- und Import nach bzw. aus Estland komplizierte sich die Sache noch insofern, als drei verschiedene Tarife in Frage kamen.

Polnisch-sowjetische Eisenbahnkonferenz.

H. B. In Warschau begann dieser Tage die siebente polnisch-sowjetische Eisenbahnkonferenz, deren Gegenstand die Erledigung einer Reihe von Tarif- und technischen Fragen bildet. Es handelt sich in der Hauptsache um die Einführung von Erleichterungen im polnisch-sowjetrussischen Verkehr und um die Beschleunigung der Warenbeförderung. Die Beratungen werden wahrscheinlich 2 bis 3 Wochen dauern.

Waggon-Bestellungen Lettlands.

R. Das lettländische Ministerkabinett hat ein Gesetzesprojekt angenommen, nach welchem für drei Mill. Ls Eisenbahnwaggons bestellt werden sollen. Es handelt sich hierbei um 12 Passagier-, 4 Bagage- und 7 Eiswaggons russischer Spurweite, ferner um 24 Passagier-, 5 Bagage-, 5 Motor- und 3 Eiswaggons für die Schmalspurbahnen. Außerdem sollen noch 11 Schmalspurlokomotiven und 1 Autobus bestellt werden. Die Aufträge sollen durchweg an lettländische Firmen vergeben werden.

Neue Eisenbahn in der U. d. S. S. R.

W. I. Der Bau der Eisenbahn auf den Apatit-Vorkommen im Leningrader Gebiet ist ungeachtet der großen Schwierigkeiten rechtzeitig beendet worden. Ein weiterer Ausbau der betreffenden Linie ist in der kommenden Saison vorgesehen.

BÜCHERSCHAU ▫ ОБЗОР КНИГ

Die deutschen Handelsmessen von Professor Dr. Fritz Zadow. Wilhelm Christians Verlag, Berlin SW. 19.

Nach einer Analyse der modernen Mustermessen, ihrer Voraussetzungen und Tendenzen geht der Verfasser auf die Internationalität der Leipziger Messen ein, legt dann die internationale Propaganda der Grenzmessen und ihren volkswirtschaftlichen Nutzen für die deutsche Wirtschaft dar. Die Rationalisierung der allgemeinen Mustermessen und die Bedeutung eines rationellen Zusammenschlusses der osteuropäischen Messen nimmt weiter einen breiten Raum ein. In einem sehr flüssig geschriebenen Stil und von tiefer Sachkenntnis durchdrungen geht der Verfasser dann auf die Fachmessen ein.

Dieser Abhandlung folgt dann eine Darstellung der Organisationen und der Bedeutung der Handelsmessen.

Unter den Neuerscheinungen über das Messeproblem in der Nachkriegszeit nimmt entschieden das Werk Zadows die erste Stelle ein. Allerdings wird man dem Verfasser nicht in jeder Hinsicht beipflichten können. So z. B. schreibt er über die Deutsche Ostmesse, daß sie „infolge der schlechten Wirtschaftslage in den Oststaaten nur wenig mehr als eine „Ostpreußenmesse" ist". Wir nehmen an, daß dem Verfasser nicht die Literatur und die Pressenachrichten der osteuropäischen Länder zur Verfügung stand, sonst wäre er nicht zu diesem Urteil über die Deutsche Ostmesse gekommen, deren außenwirtschaftliche Bedeutung er zum Teil anerkannt hat. Die Deutsche Ostmese ist nach den Beobachtungen des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten der hauptwerbende Faktor für die deutsche Wirtschaft geworden, wie dies nicht nur aus der steigenden Zahl der Besucher, sondern auch aus der Zahl der auf und nach der Messe getätigten Auslandabschlüsse hervorgeht. Die Deutsche Ostmesse ist ein werbender Faktor gerade für diejenigen deutschen Exportzweige, die für die Landwirtschaft und das Kleingewerbe Güter erzeugen. Trotzdem wird man das Buch, das von großer Objektivität zeugt, jedem Interessenten des Messeproblems aufs wärmste empfehlen können.

Gerhard Dobbert und Oscar Witt: Das einheitliche Staatsbudget der U. d. S. S. R. Verlag von Gustav Fischer, Jena, 1930.

In einer streng wissenschaftlichen, sehr sorgfältigen Arbeit wird von den beiden Verfassern die formale Ordnung der Finanzwirtschaft Sowjetrußlands unter Vermeidung von Werturteilen dargestellt. Den Verfassern ist es gelungen, die unübersehbare und vielgestaltige Materie dem Leser verständlich zu machen und die Eigenart herauszuarbeiten.

Gute tabellarische Uebersichten im Text, Uebersetzungen der Originaldokumente, Literaturverzeichnis und ausführliche Sachregister vervollständigen dieses hochinteressante Werk, das jedem an den Fragen der sowjetrussischen Finanzwirtschaft Interessierten große Dienste leisten wird.

„Die Technik des zollfreien Veredlungsverkehrs." Von Zollinspektor Merks und Oberzollsekretär Hoffmeister. (Zoll- und Steuer-Technische Bücherei.) Richard Hermes Verlag, Hamburg.

Ein unentbehrliches Handbuch für alle, die sich mit dem immer wichtiger und umfangreicher werdenden Veredlungsverkehr zu befassen haben. Besonders für Im- und Exporteure, Fabriken, gewerbliche Betriebe, Industrie-, Handels- und Gewerbekammern, sowie für die Zollämter ist das gemeinverständlich gehaltene Werk von außerordentlichem Wert.

Neu-Eingänge.

Enzyklopädie des sowjetischen Importes, Band I, herausgegeben vom Volkskommissariat für Handel der U. d. S. S. R. und der R. S. F. S. R., Moskau 1929 (russ.).

E. Chmelnitzkaja. Die Kriegswirtschaft Deutschlands 1914 bis 1918. Staatsverlag. Abtl. für Kriegsliteratur, Moskau-Leningrad 1929 (russ.).

Prof. I. N. Bukschpan. Die kriegswirtschaftliche Politik. Formen und Organe zur Regulierung der Volkswirtschaft während des Weltkrieges 1914 bis 1918. Staatsverlag. Moskau-Leningrad 1929 (russ.).

W. P. Miljutin. Die Agrarrevolution. Band II: Die Bauernbewegung im Jahre 1917. Verlag der Kommunistischen Akademie, Moskau 1930. (russ.).

Ganz Moskau 1930. Adreßbuch von Moskau (russ.).

Handelsadreßbuch Lettlands und Estlands 1930. Baltischer Verlag, Riga 1930.

Oskar Großberg. Lettland. Land und Leute. Verlag R. Ruez, Riga 1930.

I. N. Nasimow. Die Elemente des Kapitals in der bäuerlichen Wirtschaft. Staatsverlag, Moskau-Leningrad 1929 (russ.).

Reczpospolita Polska, Atlas Statystyczny. Herausgegeben von Office Centrale de Statistique de la Republique, Warszawa 1930 (poln.).

Die große Sowjet-Enzyklopädie, Band 17, Verlag A.-G. Sowjet-Enzyklopädie, Moskau 1930 (russ.).

Wirtschaftsinstitut

für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1381. Institution in Rußland erbittet Angebote in Motor-Mähmaschinen für Flußschilf.

W. I. 1382. Institution in Rußland erbittet Angebot in Grabenpflügen für Abzugsgräben.

W. I. 1383. Institution in Rußland erbittet Angebot in Rodemaschinen.

W. I. 1384. Institution in Rußland erbittet Angebot in Getreidereinigungs- und Sortiermaschinen.

W. I. 1385. Institution in Rußland erbittet Angebot in Müllereimaschinen.

W. I. 1386. Institution in Rußland erbittet Angebot in Futterschneidemaschinen für Pferdeantrieb.

W. I. 1387. Institution in Rußland erbittet Angebot in Flachsbearbeitungsmaschinen.

W. I. 1388. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen und Geräten für Gemüsebau.

W. I. 1389. Institution in Rußland erbittet Angebot in Mitteln zur Unkrautvernichtung.

W. I. 1390. Institution in Rußland erbittet Angebot in Bodenfräsern.

A. N. 3621. Firma in Lettland importiert elektrotechnische Artikel.

A. N. 3622. Firma in Lettland importiert Schmuck- und Goldwaren.

A. N. 3623. Firma in Estland importiert Werkzeuge.

A. N. 3624. Firma in Estland importiert Motoren und Maschinen aller Art.

A. N. 3625. Firma in Estland importiert Baubeschläge und Eisenwaren.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 60. Firma in Polen sucht Vertretung erster deutscher Häuser der Galanterie-, Wirkwaren- und Modeartikelbranche.

H. B. 61. Firma in Polen sucht Vertretungen in der Textil- und Kurzwarenbranche.

H. B. 62. Firma in Polen übernimmt den rationellen Vertrieb von deutschen Maschinen und technischen Anlagen aller Art.

H. B. 63. Firma in Polen übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	3. 6.	6. 6	10. 6.	11. 6.
100 Zloty . .	46,75	46,72	46,77	46,75
100 Lat . . .	80,26	—	—	—
100 Estkronen	111,20	—	—	111,13
100 Lit .	—	-	—	41,66
100 Fmk.	—	10,45	10,46	10,45
100 Danz. G. .	81,16	81,21	81,15	81,14

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. Juli 1930 | Nummer 19

Einfuhr von Butter, Eiern und Käse aus Osteuropa.

Ввоз масла, яиц и сыра из восточной Европы в Германию.

A. L. Der Einfluß der osteuropäischen Buttererzeugungsgebiete auf den deutschen Buttermarkt ist auch im Jahre 1929 weiter gestiegen. Nach Deutschland ist im Jahre 1929 um 6,8 Proz. mehr

osteuropäische Butter

eingeführt worden als im Jahre 1928. Nach den Angaben der amtlichen deutschen Einfuhrstatistik ergibt sich für die einzelnen osteuropäischen Herkunftsländer folgende Zahlenentwicklung (in 1000 Rmk.):

	1926	1927	1928	1929
Lettland	28 521	27 062	35 967	38 388
Polen	12 823	16 163	26 848	32 154
Estland	17 515	19 773	24 985	23 290
U. d. S. S. R.	7 143	19 878	26 876	19 378
Finnland	10 772	12 803	10 741	15 403
Litauen	5 562	5 541	6 231	12 037
Danzig	230	283	413	400
Osteuropa	82 566	101 598	132 061	141 050

Infolge der allgemeinen Verringerung der russischen Butterproduktion sank auch der Export russischer Butter nach Deutschland, so daß die Einfuhr Deutschlands an russischer Butter in der Berichtszeit um 27,9 Proz. zurückgegangen ist. Verringert hat sich auch unsere Buttereinfuhr aus Estland um 6,8 Proz. und aus Danzig um 3,2 Proz. Dagegen weisen die Zahlen unserer Buttereinfuhr eine Steigerung auf aus Lettland um 6,7 Proz., aus Polen um 19,8 Proz., aus Finnland um 43,4 und aus Litauen um 93,2 Proz.

Die Einfuhr von Käse

aus Osteuropa, die an sich nur unbedeutend ist, weist in der Berichtszeit eine geringfügige Steigerung um 1,3 Proz. gegenüber 1928 auf. Die Statistik ergibt für die einzelnen osteuropäischen Staaten folgendes Bild (in 1000 Rmk.):

	1926	1927	1928	1929
Finnland	3 991	4 073	2 019	2 866
Litauen	1 198	1 236	1 241	874
Danzig	2 134	1 704	1 652	788
U. d. S. S. R.	—	—	304	573
Polen	273	267	223	303
Lettland	20	75	27	76
Estland	61	46	6	22
Osteuropa	7 677	7 401	5 471	5 542

Gegenüber dem Vorjahr ist unsere Käseeinfuhr gestiegen aus Finnland um 42 Proz., aus der Sowjetunion um 88,5 Proz., aus Polen um 62,8, aus Lettland um 192,3 und aus Estland bei absolut niedrigen Ziffern um 266,7 Proz. Gesunken ist sie dagegen aus Litauen um 31,2 Proz. und aus Danzig um 52,3 Proz. Als neuer Konkurrent in der deutschen Käseeinfuhr aus Osteuropa trat die Sowjetunion im Jahre 1928 auf und verstärkte ihren Käseexport nach Deutschland gegenüber dem Vorjahre ganz bedeutend. Diese Tendenz dürfte auch in Zukunft anhalten, da russischerseits die größten Anstrengungen gemacht werden, um gerade die sogenannten zweitrangigen landwirtschaftlichen Exportgüter, wozu auch Käse zählt, in erhöhtem Maße auf die Auslandmärkte zu bringen.

Die Eiereinfuhr

nach Deutschland ist aus den osteuropäischen Staaten im Jahre 1929 um 32,3 Proz. gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. Im einzelnen lieferten die osteuropäischen Länder auf den deutschen Markt nach den Angaben der deutschen Statistik folgende Wertmengen (in 1000 Rmk.):

	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	24 460	48 674	72 839	40 697
Polen	29 108	22 130	12 985	14 143
Litauen	2 677	3 521	3 034	3 803
Estland	582	863	1 281	2 737
Lettland	1 507	1 424	982	315
Danzig	204	38	64	57
Finnland	15	3	—	—
Osteuropa	58 553	76 653	91 185	61 752

Die Eiereinfuhr aus Rußland sank im Jahre 1929 nach Deutschland um 44,1 Proz. gegenüber 1928, aus Lettland um 67,9 Proz., aus Danzig um 10,9 Proz. Finnland ist auch im Jahre 1929, wie schon im Jahre 1928, nicht mehr als Eierlieferant auf dem deutschen Markt aufgetreten.

Gestiegen ist unsere Einfuhr von Eiern aus Polen um 8,9 Proz., aus Litauen um 25,4 und aus Estland um 113,7 Proz. Den nachhaltigsten Einfluß auf den gesamten deutschen Eierimport aus Osteuropa hat die starke Verringerung des Eierexports der Sowjetunion ausgeübt. Die Ursache dieser Verringerung liegt in den Lebensmittelschwierigkeiten, in denen sich die Sowjetunion im Jahre 1929 infolge der überstürzten Kollektivierung der Landwirtschaft befunden hat.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten deutschen Butter-, Käse- und Eiereinfuhr betrug in Prozentangaben:

	1926	1927	1928	1929
Butter	25,0	27,7	30,3	30,8
Käse	7,4	6,5	5,3	5,2
Eier	24,9	27,8	31,0	22,0

Der Anteil der osteuropäischen Länder an der deutschen Buttereinfuhr ist im Berichtsjahre gestiegen. Die osteuropäischen Länder sind der zweitgrößte Lieferant Deutschlands nach Dänemark, das 33,9 Proz. der deutschen Buttereinfuhr deckte. Nach den osteuropäischen Ländern folgen die Niederlande mit 24,9 und Schweden mit 8,4 Proz.

Trotz der absoluten Steigerung der Käseeinfuhr aus Osteuropa ist der Anteil der osteuropäischen Länder an der gesamten deutschen Käseeinfuhr in der Berichtszeit zurückgegangen. Die osteuropäischen Länder spielen im deutschen Käseimport nur eine untergeordnete Rolle. 58,2 Proz. des deutschen Käseimports werden durch die Niederlande gedeckt, 16,3 Proz. durch die Schweiz, 7,4 Proz. durch Dänemark. Es folgen dann die osteuropäischen Länder in ihrer Gesamtheit und ferner Frankreich mit 4,2 Proz.

Ganz bedeutend zurückgegangen ist der Anteil der osteuropäischen Staaten an der gesamten deutschen Eiereinfuhr. Während die osteuropäischen Staaten noch im Jahre 1928 an erster Stelle des gesamten deutschen Eierimports standen, sind sie nunmehr an zweite Stelle getreten. Der größte ausländische Lieferant auf dem deutschen Eiermarkt waren die Niederlande mit 29,4 Proz. der gesamten deutschen Eiereinfuhr, es folgen die osteuropäischen Länder mit 22 Proz., Belgien mit 11,9 Proz., Dänemark mit 7,2 Proz., Bulgarien mit 6,6 Proz., Rumänien mit 6,1 Proz. usw.

Die dritte Baltische Wirtschafts-Konferenz.

R. Der ehrenamtliche Vertreter der Deutschen Ostmesse, Herr Justus Specht, der als Vertreter der Rigaer Kaufmannskammer an den Baltischen Wirtschaftskonferenzen teilgenommen hat, schreibt uns: Am 16. und 17. Juni fand in Kowno die dritte Baltische Wirtschaftskonferenz der Vertreter von Handel und Industrie Lettlands, Estlands und Litauens statt. Die Teilnehmer dieser Konferenz setzten sich aus den Vertretern der Industrie- und Handelskammern, der Börsenkomitees, der Fabrikantenverbände, der Kaufmannskammern, der Vereine und Verbände der Kaufleute und der Schiffsreeder dieser drei Länder zusammen. Die Konferenz in Kowno befaßte sich, ebenso wie die beiden vorherigen Konferenzen in Reval und Riga, mit den wichtigsten Tagesfragen von Handel und Industrie der drei Oststaaten. Es wurde eine ganze Reihe von Referaten aus den verschiedensten Gebieten gehalten, u. a. über Zollfragen, über Aenderungen in der Konkursgesetzgebung, über Dumpingmethoden, über Maßnahmen zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs, über Patent- und Gebrauchsmusterschutz.

Wenn auch diesen Wirtschaftskonferenzen kein amtlicher Charakter zukommt und ihre Beschließungen keinen unmittelbaren Einfluß auf die Ausgestaltung der Gesetzgebung haben, so verdienen sie insofern erhöhte Beachtung, als sie die Kaufleute und Industriellen der drei Länder in unmittelbaren Kontakt gebracht und sich zu einer Kundgebung für den ernsten Willen zu enger Zusammenarbeit ausgewirkt haben. Die Bedeutung von derartigen Wirtschaftskonferenzen wurde von dem estländischen Delegierten Hasselblatt charakterisiert. Er wies darauf hin, daß in den politischen Parlamenten die Tendenz bestehe, die Wirtschaftsprobleme von rein parteipolitischem Standpunkte aus lösen zu wollen, wobei vielfach die tatsächlichen Verhältnisse ganz unberücksichtigt bleiben. Hier jedoch beginne die Aufgabe für die Wirtschaftskonferenzen, die gewissermaßen als Wirtschaftsparlament dazu berufen seien, dahin zu wirken, daß zweckmäßige und gesunde Wirtschaftsverhältnisse geschaffen werden.

Die Fisch-Industrie der Sowjetunion.

Рыбная промышленность в СССР.

Dr. Th. Eines der am meisten vernachlässigten Gebiete der sowjetrussischen Volkswirtschaft ist die Fischindustrie, was vor allem in den ungemein geringen Investierungen zum Ausdruck kommt. Auch der Heranbildung eines fachlich tüchtigen Arbeiterstammes ist bisher nur geringe Beachtung geschenkt worden. Erst im Jahre 1929 trat eine Aenderung ein. Durch eine Verordnung des Rates der Volkskommissare vom 6. Juli des genannten Jahres wurden der Fischindustrie die benötigten Mittel sichergestellt, während man der Frage des Facharbeiterstammes erst in allerletzter Zeit nähergetreten ist.

Als besonders wichtig für die Entwicklung der Fischindustrie sieht man in der U. d. S. S. R. den Uebergang vom sog. „passiven" auf den „aktiven" Fischfang an, der vom Programm für den Rest des laufenden Jahres sowie für die drei letzten Jahre des Plan-Jahrfünfts vorgesehen ist. Mit anderen Worten bedeutet das die Beendigung der führenden Rolle, die bisher der Küstenfischfang gespielt hat. Statt dessen soll die Hochseefischerei von nun an mit allen vom Programm zur Verfügung gestellten Mitteln die Produktion der Fischindustrie von der Gunst oder Ungunst der Elemente unabhängig machen. Für den Fischfang auf den südlichen Seen, wie Kaspi-See, Aral-See, Schwarzes und Asow-Meer, befinden sich zahlreiche Fischerei-Spezial-Wasserfahrzeuge entweder bereits im Bau oder sind vom Programm zu Bau vorgesehen. Eine

technische Vervollkommnung

der Fischerei soll erzielt werden. So soll bei den Fischereifahrzeugen eine weitgehende Motorisierung durchgeführt werden. Außerdem sollen auch Hebevorrichtungen für Netze amerikanischer Systeme angewandt werden, durch die man die Produktivität der Arbeit auf das Sechsfache zu heben gedenkt. Neben der Einführung von Hochseenetzen größten Ausmaßes beabsichtigt man auch den Bau besonderer Fischereischiffe mit großen schwimmenden Hochseenetzen. Für den Fang von Fischen, Krabben und See-Säugetieren im Barents-Meer und an den ozeanischen Gestaden des Fernen Ostens sollen hunderte von Fischerei-Fahrzeugen, wie Trawler, Walfischfänger usw. teils im Auslande erworben, teils im Inlande hergestellt werden. Auf diese Weise will man in der U. d. S. S. R. die technischen Voraussetzungen dafür schaffen, um sich vom Zufallscharakter der bisherigen Methoden des Fischfangs zu befreien.

Ebenso wichtig wie die technischen Voraussetzungen ist für eine erfolgreiche Fischerei die wissenschaftliche Erforschung der einzelnen Gewässer. Auch dieses Gebiet zeichnete sich bisher durch eine große Rückständigkeit aus. Hier soll ebenfalls Wandel geschaffen werden. Bekanntlich ist die gesamte Fischereiindustrie der U. d. S. S. R. vor einiger Zeit zu einer Bundesvereinigung zusammengeschlossen worden, die die Bezeichnung

„Sojusryba"

führt. Dieser Organisation soll nunmehr auch die wissenschaftliche Forschungsarbeit anvertraut werden. Die Bearbeitung dieses Aufgabengebietes ist von der „Sojusryba" bereits im Frühjahr 1930 in Angriff genommen worden. Der aus der sowjetrussischen Presse durch einige Meldungen bekannte Professor W. I. Meißner befindet sich nämlich auf einer Expedition zur Erforschung des Heringszuges des Kaspi-Sees. Da aber die U. d. S. S. R. auch noch über sehr zahlreiche Gewässer kleineren Umfangs verfügt und gerade der Fang in diesen die edelsten Fischsorten liefert, soll diesen Fischgründen nach dem Fünfjahresplan die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Vor allem ist die Notwendigkeit erkannt worden, hier von dem wilden Fischfang zu einer planmäßigen Fischerei überzugehen und die Aufzucht wertvoller Arten sowie die Vernichtung der wertlosen bzw. schädlichen Arten in Angriff zu nehmen. Es sollen künstliche Gewässer mit industriell hochwertigen Fischen besetzt und so eine planmäßige Produktion für das Inland und den Export betrieben werden. Auf diese Weise hofft die „Sojusryba" für das Jahr 1932/33 eine

Fischproduktion

(aus den natürlichen und künstlichen Fischgründen) von 2,7 Mill. To. — nach neueren Berechnungen sogar 3 Mill. To. — garantieren zu können. Demgegenüber stellte sich die Fischproduktion des Russischen Reiches in der Vorkriegszeit wie folgt (in 1000 To.):

	1860	1890	1913
Kaspi-See	200,0	400,0	660,0
Aral-See	—	6,0	40,0
Schwarzes u. Asow-Meer	136,0	125,0	60,0
Weißes Meer, Murman-Küste	—	10,0	20,0
Sibirien	—	—	20,0
Ferner Osten	—	—	170,0
Insgesamt	336,0	541,0	970,0

Vergleicht man die Ergebnisse der Fischerei in den Jahren 1890 und 1913 mit denjenigen des Jahres 1860, so ergibt sich eine Zunahme um 61 bzw. um 189 Proz. Die folgende Tabelle zeigt jedoch, daß im Jahrfünftprogramm ein weit schnelleres Steigerungstempo der Erträge des Fischfangs vorgesehen ist (in 1000 To.):

	1929	1930	1931	1932	1933
Kaspi-See	482,0	640,0	783,0	831,0	958,0
Aral-See	24,0	62,0	65,0	71,0	80,0
Schwarzes u. Asow-Meer	73,0	102,0	102,0	103,0	103,0
Weißes Meer, Murman-Küste	55,0	111,0	185,0	364,0	530,0
Ferner Osten	183,0	432,0	615,0	941,0	1045,0
Sibirien (Binnenfischerei)	48,0	190,0	300,0	350,0	400,0
Insgesamt	865,0	1537,0	2050,0	2660,0	3116,0

Während sich aus den Zahlen für die Fischerei in der Vorkriegszeit vom Jahre 1860 bis 1913 eine Steigerung um 189 Proz. ergibt, sieht das Programm in einem Zeitraum von fünf Jahren eine Zunahme des Fischereiertrages um 260 Proz. vor. Bei der Gegenüberstellung des Jahres 1913 mit dem ersten, bereits verstrichenen Jahr der Fünfjahresperiode ist ein Rückgang um rund 11 Proz. festzustellen. Dazu kommt noch, daß bereits im laufenden Jahre wiederholt in der Presse Klagen über eine ungenügende Versorgung der Fischerei mit Netzen und sonstigem Zubehör laut geworden sind, ein Umstand, der sich auf die Erfüllung des Programms ungünstig auswirken könnte. Gerade das Fehlen tüchtiger erfahrener Hochseefischer ist fraglos ein Moment, das bei der Zusammenstellung des Planes nicht genügend berücksichtigt zu sein scheint. Zur Erreichung der obengenannten Programmnormen sieht der Plan bereits für das laufende Jahr eine umfangreiche

Kapitalbau-Tätigkeit

vor, deren Wert insgesamt 139,6 Mill. Rbl. erreichen soll. Auf die staatliche Fischindustrie entfallen von diesem Betrage 90 Mill. Rbl., auf die Fischerei-Genossenschaft 33 Mill. Rbl. und auf das übrige Fischereigewerbe 16 Mill. Rbl.

Die staatliche im „Sojusryba" zusammengeschlossene Fischindustrie soll im laufenden Jahr mit Ausnahme des Schiffbaues für die Errichtung von Kühlanlagen 3,7 Mill. Rbl., für den Bau von Konservenfabriken und Anlagen zur Verarbeitung von Abfällen 6,8 Mill. Rbl., zum Bau von Böttchereien und Faßfabriken 1,5 Mill. Rbl., von großen Lagerhäusern 1,7 Mill. Rbl., von mechanischen Werkstätten 1,4 Mill. Rbl., von elektrischen Kraftwerken 0,8 Mill. Rbl., von Hilfs-Gebäuden und -Einrichtungen 2,1 Mill. Rbl., von Wegen 1,5 Mill. Rbl., für Hafenarbeiten 1,6 Mill. Rbl., für Baggerarbeiten 1,8 Mill. Rbl., für den Kapitalbau und die Mechanisierung des reinen Fischfanges 19,3 Mill. Rbl., für wissenschaftliche Forschungsarbeiten 2,7 Mill. Rbl., für die Mechanisierung der Bauarbeiten 0,2 Mill. Rbl., für Maßnahmen des Arbeiterschutzes 0,2 Mill. Rbl., für Reparaturarbeiten 1,6 Mill. Rbl., für Wohnungs- und Kommunalbauten 3,2 Mill. Rbl. — insgesamt also 51,2 Mill. Rbl. — verwenden. Außerdem sind für den Bau von Schiffen und Wasserfahrzeugen aller Art vorgesehen für den Wolga-Kaspi-Trust 2,04 Mill. Rbl., für den Schwarzmeer-Asow-Trust 0,3 Mill. Rbl., für den Nord-Trust 22,03 Mill. Rbl., für den sibirischen Trust 0,3 Mill. Rbl., für den Trust des Fernen Ostens 8,07 Mill. Rbl., für die Kamtschatka-Akt.-Ges. 6,2 Mill. Rbl., für die Sachalin-Akt.-Ges. 0,7 Mill. Rbl. und für die Kasakstan-Akt.-Ges. 1,1 Mill. Rbl. Trotzdem für die Kapitalbauarbeiten die Projekte zum größten Teil bereits fertiggestellt sind, bestehen für die Durchführung der Pläne noch große Schwierigkeiten infolge des Mangels an Baustoffen. So ist z. B. der Bedarf an Zement nur zu 62,3 Proz., an Holz zu 80 Proz., an Dachblech und Trägern zu 75 Proz., an Walzeisen zu 16,4 Proz. usw. gedeckt. Für die vorgesehenen Bauten von Fischereifahrzeugen stehen nur 22,4 Proz. des Bedarfs an Motoren zur Verfügung. Gerade die Beschaffung der Ausrüstung ist außerordentlich schwierig. Die inländischen Fabriken sind nicht in der Lage, den Bedarf zu decken, — ein umfangreicher Import ist die notwendige Folge.

Der Export

von russischen Fischereierzeugnissen belief sich in der Vorkriegszeit im Durchschnitt auf 9 Mill. Rbl. jährlich. 90 Proz. des Exports stammten aus europäisch-russischen Gewässern und nur 10 Prozent aus den Gewässern des Fernen Ostens. Das waren jedoch nur solche Waren, für die Rußland ein natürliches Monopol hatte, wie Kaviar, Stör-Fische, Wolga-Kaviar und gesalzene Fische, die sich im nahen Osten großer Beliebtheit erfreuten. Hinzu kamen noch Zander und Blei (Braxen) in gefrorenem oder frischem Zustand.

Als Abnehmer steht auch heute noch wie vor dem Kriege Deutschland an erster Stelle. Die außerordentlich günstigen Absatzverhältnisse haben den Hamburger Freihafen zur Weltzentrale des Handels mit russischen Fischerzeugnissen gemacht. Allerdings wird gerade in bezug auf Kaviar der hohe deutsche Einfuhrzoll russischerseits als störend empfunden, wenn auch anerkannt wird, daß die Ausfuhr dieser Ware nach Deutschland gegen die Vorkriegszeit auf mehr als das Dreifache gestiegen ist. Auch die Rolle Deutschlands als Abnehmer für frischen und gefrorenen Zander nähert sich der Vorkriegsbedeutung (2000 To.).

Man glaubt in der U. d. S. S. R. mit günstigen Absatzbedingungen für Fischereierzeugnisse auf dem gesamten Weltmarkt rechnen zu können, trotzdem man sich in der Ausfuhr nicht nur auf die Monopolartikel beschränken, sondern auch Waren, die von anderen Ländern angeboten werden (Krabben aus Japan, Lachs aus Amerika usw.), ausführen will. In großzügiger Werbung sollen alle irgendwie in Frage kommenden Märkte dem russischen Absatz erschlossen werden. Es wird sich zeigen, ob diese im Fünfjahresprogramm vorgesehenen Maßnahmen die sowjetrussische Fischindustrie in die Lage versetzen können, den Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt erfolgreich zu bestehen.

Die Wirtschaftskrise in Polen.

Экономический кризис Польши.

H. B. Im Jahre 1929 verschlechterte sich in Polen die bis Mitte 1928 günstige wirtschaftliche Konjunktur. Es begann eine Wirtschaftsdepression, die sich im laufenden Jahr noch vertieft hat und fast alle Zweige der Produktion umfaßt.

Die Ursachen der polnischen Wirtschaftskrise sind nicht nur in der immer größer werdenden Abhängigkeit der Wirtschaft Polens von der Weltwirtschaft zu suchen, sondern vor allem in den spezifischen Verhältnissen der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, in der Erschöpfung des Wirtschaftsorganismus durch den Krieg und die Inflation, in der übermäßigen, durch die normalen Absatzmöglichkeiten auf dem Inlandmarkt und den Auslandmärkten nicht gerechtfertigen Entwicklung der Produktion, in der Schwächung des Handels infolge des Fehlens von Betriebskapital und in dem geringen Umfang der Kapitalbildung.

Den entscheidenden Anstoß für die gegenwärtige Wirtschaftsdepression gab die Ueberproduktion in Getreide und der Preissturz für landwirtschaftliche Produkte. Die Krisis in der Landwirtschaft, in der 65 Proz. der Bevölkerung beschäftigt sind, wirkte sich naturgemäß auch auf die Entwicklung der industriellen Produktion, namentlich auf dem Gebiete der Erzeugung von Konsumtionsgütern, nachteilig aus.

Der Rückgang der Getreidepreise erreichte in Polen besonders katastrophale Ausmaße infolge der im Vergleich zur Produktion geringen Eigenkonsumtion und infolge der sehr schwierigen finanziellen Lage der Landwirtschaft, die unter dem Mangel an langfristigen Krediten sehr stark zu leiden hat und daher gezwungen ist, das Getreide selbst in den für die Preisgestaltung ungünstigen Zeitperioden abzustoßen. Die Getreidepreise sind in Polen auf ein bisher noch nicht notiertes Niveau gesunken, wie sich aus folgenden Notierungen der Warschauer Produktenbörse ergibt (in Dollar pro 100 Kilo):

	Weizen	Roggen
1927 (Jahresdurchschnitt)	6,10	4,91
1928 (Jahresdurchschnitt)	5,90	4,78
1929 (April)	5,65	3,96
1930 (Mai)	4,78	1,98
1930 (Juni)	4,77	1,74

Während der Roggenpreis im Vergleich zu 1928 in Chikago im Mai d. Js. um 24 Proz. und in Berlin um 35 Proz. gesunken war, betrug der Preisrückgang in Polen 64 Proz. Erst in den letzten Tagen haben sich die Roggenpreise infolge von Maßnahmen der Regierung etwas erholt.

Auch die Preise anderer landwirtschaftlicher Artikel haben in Polen im letzten Jahre eine bedeutende Senkung erfahren. Die landwirtschaftlichen Kreise verlangen daher von der Regierung energische Hilfsmaßnahmen. Als eine derartige Maßnahme ist das deutsch-polnische Roggenabkommen anzusehen, das nunmehr, falls es nicht verlängert wird, am 30. Juni abläuft. Die deutsch-polnische Roggenkommission hat bis zum 14. Juni insgesamt 108 000 To. Roggen verkauft, davon 66 000 To. für Polen und 42 000 To. für Deutschland. An weiteren Maßnahmen zur Stützung der Landwirtschaft hat die polnische Regierung in ihrem kürzlich bekannt gegebenen Agrarprogramm für 1930/31 die Konversion der kurzfristigen Verpflichtungen der Landwirtschaft in langfristige und die Aufrechterhaltung der bisherigen Getreide-Exportprämien vorgesehen. Diese Maßnahmen sind damit begründet, daß die polnische Landwirtschaft in das neue Wirtschaftsjahr mit einer schwebenden Schuld von 800 Mill. Zl. hinübergeht, die sich zum großen Teil aus kurzfristigen Verbindlichkeiten zusammensetzt. Durch die Verteilung der Zahlungsverpflichtungen auf einen längeren Zeitraum soll verhindert werden, daß im Herbst große Getreidemengen auf den Markt geworfen werden, was auch aus dem Grunde befürchtet wird, weil die Ernteaussichten im allgemeinen recht günstig sind und daher ein Roggenüberschuß zu erwarten ist.

Auch auf dem Gebiete der Viehzucht hat die Landwirtschaft mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Der Viehexport, der einen Wert von 500 Millionen Zloty jährlich beträgt, hat in der letzten Zeit infolge der ausländischen Konkurrenz auf den polnischen Absatzmärkten eine beträchtliche Einbuße erfahren.

Infolge der schwierigen Lage der Landwirtschaft hat die Konsumkraft der Bevölkerung seit Mitte des Jahres 1929 eine ganz bedeutende Schwächung erfahren. Dadurch ist auch die Industrie von der Agrarkrisis in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Industrieproduktion hat seit Oktober 1929 eine dauernde Senkung erfahren. Ganz besonders gilt dies von den die Landwirtschaft beliefernden Industriezweigen. Die Kunstdüngerindustrie, die in den letzten Jahren eine glänzende Entwicklung aufwies, hat in den ersten 5 Monaten der Frühjahrssaison 1929/30 (November bis März) im Vergleich zu derselben Zeitperiode 1928/29 einen Rückgang des Absatzes für Stickstoffdünger um 37 Proz., für Kalisalze um 42,5 Proz. und für Phosphorite um 28 Proz. erfahren.

Auch in der Holzindustrie ist eine Absatzstockung eingetreten, da die inländische Bautätigkeit nur etwa 50 Proz. der vorjährigen beträgt. Es wird abzuwarten sein, ob der große Erfolg der neuerdings aufgelegten Bauanleihe die erhoffte Belebung der Bautätigkeit bringen wird. Der polnische Holzexport ist seit dem Jahre 1927 ständig zurückgegangen, da er sehr stark unter der Konkurrenz anderer Länder, insbesondere der Sowjetunion, in zweiter Linie aber auch Finnlands, Schwedens und der Tschechoslowakei zu leiden hatte. Sehr wesentlich trug zu dieser Entwicklung auch die Verringerung der Rohholzmengen bei, die durch den übermäßigen Holzschlag in den ersten Nachkriegsjahren verursacht worden ist.

Die Kohlenindustrie hat im Jahre 1929 in der Steinkohlenförderung das Vorkriegsniveau um 12,6 Proz. überschritten. In den letzten Monaten ist aber die Kohlenproduktion erheblich zurückgegangen. In der Zeit von Januar bis Mai 1930 wurden nur 14 861 To. gefördert gegenüber 18 276 Tonnen in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres. Der Kohlenexport hat sich in den ersten fünf Monaten dieses Jahres im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres mengenmäßig etwa auf derselben Höhe gehalten, ist aber wertmäßig von 139,5 Mill. Zl. auf 129,2 Mill. Zl. zurückgegangen. Auch hier macht sich die Konkurrenz der anderen Länder immer stärker fühlbar und hat auf den Auslandmärkten eine sinkende Tendenz des Kohlenpreises bewirkt, die noch durch die infolge des milden Winters erheblichen Kohlenvorräte der Verbrauchsländer verstärkt wird.

Auch die Produktion der Eisenhüttenindustrie zeigt im Vergleich zu den Vorjahren einen erheblichen Rückgang. Die Erzeugung von Roheisen und Stahl ist in den ersten vier Monaten dieses Jahres im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres um 24,4 Proz. zurückgegangen, diejenige von Walzerzeugnissen um 11,3 Proz. Die Produktion der polnischen Eisenhütten ist in der Hauptsache auf die Befriedigung des Inlandmarktes eingestellt. Besonders im letzten Jahr hat aber auch der Export einen nicht unbeträchtlichen Umfang angenommen. Er belief sich auf 136 000 To. gegenüber 97 000 To. im Jahre 1928. Davon gingen etwa 90 Proz. nach der Sowjetunion. Ein vor kurzem getätigter Abschluß mit der Warschauer Sowjethandelsvertretung sichert den oberschlesischen Eisenhütten Lieferungen im Werte von 1,2 Mill. Pfund Sterling.

Im Gegensatz zur Kohlen- und Eisenproduktion weist die Zinkerzeugung im Vergleich zum Vorjahr im ersten Quartal dieses Jahres eine Steigerung von 40 700 To. auf 43 000 To. auf. Auch die Zinkausfuhr hat mengenmäßig in den ersten fünf Monaten zugenommen, wertmäßig dagegen ist sie beträchtlich zurückgegangen.

Eine stark rückläufige Entwicklung ist in der Naphthaindustrie zu verzeichnen. Die Naphthaproduktion Polens hat im letzten Jahre den seit dem Bestehen des Staates niedrigsten Stand erreicht. Dagegen hat die Naphthaausfuhr in der letzten Zeit etwas zugenommen. Der Wert der Naphthaausfuhr belief sich im Jahre 1929 auf 10,9 Mill. Zl. gegenüber von 8,6 Mill. Zl. im Jahre 1928, und in der Zeit von Januar bis Mai dieses Jahres auf 2,3 Mill. Zl. gegenüber von 1,9 Mill. Zl. in derselben Zeit des Vorjahres.

Ueber die Entwicklung der Metallindustrie im letzten Jahre haben wir in Nr. 18 des „OEM." vom 15. Juni dieses Jahres eingehend berichtet. Auch in den ersten Monaten dieses Jahres war in der Lage der Eisen und Metall verarbeitenden Industrie keine Besserung zu verzeichnen. Allerdings ist die polnische Waggonindustrie in der letzten Zeit erstarkt, wie auch eine Kräftigung der polnischen Lokomotivindustrie durch die aktive Beteiligung amerikanischen Kapitals zu erwarten ist. Der Beschäftigungstand in der Maschinenindustrie ist im Vergleich zum Vorjahre bedeutend gesunken, und zwar von 44 421 Arbeitern in 290 Werken Ende April 1929 auf 34 080 Arbeiter in 274 Werken im April dieses Jahres. Auch die Einfuhr von Maschinen und Apparaten ist infolge der Stagnation der Wirtschaft in den ersten Monaten dieses Jahres im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres bedeutend zurückgegangen.

Aehnlich ist auch die Lage der elektrotechnischen Industrie. Gegenüber einem Beschäftigungsstand von 6369 Arbeitern im April vorigen Jahres sind zu demselben Zeitpunkt dieses Jahres nur noch 4681 Personen in diesem Industriezweig tätig gewesen. Die Einfuhr von elektrotechnischem Material und Zubehör ist in der Zeit von Januar bis Mai dieses Jahres im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres von 5071 To. im Werte von 40,0 Mill. Zl. auf 3837 To. im Werte von 34,9 Mill. Zl. zurückgegangen. Die Ablehnung der Harriman-Offerte hat die an sie geknüpften Hoffnungen der elektrotechnischen Industrie zunichte gemacht. Ob das Angebot einer französischen kapitalistischen Gruppe betreffs Uebernahme einer Elektrifizierungskonzession von der Regierung angenommen wird, steht noch nicht fest.

Die Textilindustrie, die den wichtigsten Zweig der polnischen Verarbeitungsindustrie darstellt, hat ganz besonders unter der Verminderung der Kaufkraft der Bevölkerung zu leiden. Der Beschäftigungsstand hat sich infolgedessen von 172 750 Personen Ende April 1929 auf 126 046 Arbeiter Ende April dieses Jahres verringert. Besonders stark ist die Baumwollindustrie von der Krise betroffen worden. In den letzten Monaten hat sich die Lage der Textilindustrie durch einen stärkeren Zusammenschluß erheblich gefestigt. Insbesondere ist das Kartell der Baumwollspinnereien straffer aufgezogen worden.

Die Ausfuhr von Textil-Rohstoffen hat in den ersten Monaten dieses Jahres einen Rückgang erfahren, während der Export von Halbfabrikaten zugenommen hat. Von den neuen Regierungsmaßnahmen (Zollrückerstattung bei der Ausfuhr von Textilrohstoffen und der aus letzteren hergestellten Fertigwaren) erwartet man eine Steigerung des Textilwarenexports.

Auf die Entwicklung der chemischen Industrie wirkte sich die ungünstige Wirtschaftskonjunktur in geringerem Maße aus, als bei den anderen Produktionszweigen. In der letzten Zeit hat sich besonders die Gummiindustrie, die erst vor einigen Jahren entstanden ist, gut entwickelt. Auch die Produktion von Schwefelsäure hat zugenommen, da der Inlandbedarf stark gestiegen ist. Neue Fabriken zur Gewinnung von Schwefelsäure aus Pyrit werden erbaut. Auch die Produktion von Kunstseide weist eine Steigerung auf. Die Einfuhr von anorganischen Chemikalien, von Farben, Farbstoffen und Lacken, ist in den ersten fünf Monaten dieses Jahres im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres ganz bedeutend zurückgegangen, dagegen hielt sich die Einfuhr von organischen Stoffen etwa auf demselben Niveau. Die Ausfuhr polnischer Chemikalien ins Ausland hat zugenommen.

In der Papierindustrie hat die Lage eine Verschlechterung erfahren. Die Produktion ist im Vergleich zu den Vorjahren zurückgegangen. Auch die Einfuhr von Papierwaren aus dem Auslande hat bedeutend abgenommen.

Für die Beurteilung der polnischen Wirtschaftskrise ist die Entwicklung der Preise auf dem Inlandmarkt ein sehr bedeutender Faktor. Das Durchschnittsniveau der Engrospreise ist in der Zeit von April 1929 bis April 1930 sehr beträchtlich, nämlich um rund 10 Proz., zurückgegangen. Diese Senkung erklärt sich vor allem durch den erheblichen Rückgang der Preise für landwirtschaftliche Produkte, der sich auf über 20 Proz. beläuft. Dagegen zeigen die Preise für Industrieartikel im Detailhandel eine gewisse Steigerung. Daraus ergibt sich, wie ungünstig sich die sogenannte Preisschere in Polen entwickelt hat. Daß hierin sehr bald eine fühlbare Besserung eintreten könnte, ist kaum anzunehmen, da die polnische Industrie auf den Auslandmärkten einen sehr schweren Konkurrenzkampf zu führen hat, und daher eine Herabsetzung der Preise für die Industrieprodukte ihre Position noch weiter schwächen müßte.

Lettlands Geld- und Kreditmarkt.

Банковская политика Латвии.

Von Albert Zalts.

In letzter Zeit ist viel von finanziellen Schwierigkeiten verschiedener lettländischer Aktienbanken, sowie von den Zahlungseinstellungen einiger landwirtschaftlicher Handelsorganisationen die Rede gewesen. Außerordentliche Maßnahmen, wie das Einsetzen einer parlamentarischen Untersuchungskommission, Krediteinschränkungen der Lettlandbank, und — last but not least — der Sturm in der Tagespresse, erweckten den Eindruck, daß eine ernste Krise oder wenigstens eine tiefgehende Depression das hiesige Wirtschaftsleben und den Geldmarkt bedrohe. Bei den regen Beziehungen, die Lettlands Privatwirtschaft mit dem Auslande — und nicht in letzter Reihe mit Deutschland — aufrechterhält, war es durchaus erklärlich, daß auch die ausländische Presse sich mit diesen Ereignissen befaßte. Die Firmen und Banken, welche in Zahlungsschwierigkeiten gerieten, hatten viele ausländische Klienten resp. Kreditoren. Die Forderungen derselben waren recht hoch, und es schien, daß alle ausstehenden Summen auf „Conto dubio" verbucht werden müßten. Wir können deshalb verstehen, daß Verallgemeinerungen nahe lagen, und es wurde mit Krediteinstellungen für die ganze Handels- und Industriewelt Lettlands gedroht.

Jetzt hat sich die Sachlage einigermaßen geklärt. Die Aufregung der in Mitleidenschaft gezogenen ausländischen Kreditoren hat sich als nicht völlig begründet erwiesen.

Lettlands Wirtschaftsleben entwickelt sich ungemein rapid. Trotz aller Kriegszerstörungen, trotz akuten Kapitalmangels ist es gelungen, die Industrie und den Großhandel aus dem Nichts in kurzen zehn Jahren aufzubauen. Nicht überall ging es dabei planmäßig und überlegt zu. Besonders im Binnenhandel, in zweiter Linie auch in der Industrie und im Finanzwesen, machte sich ein gewisses Gründertum bemerkbar, das neben gutfundierten und genügend mit Kapital versorgten Unternehmen ohne nennenswertes eigenes Kapital arbeiten wollte und auch in großem Maßstabe zu arbeiten anfing. Die allgemeine Wirtschaftslage Europas nach dem Kriege, der scharfe Konkurrenzkampf aller Staaten um die Eroberung und Sicherung der während des Krieges verlorenen Märkte kam auch dem lettländischen Gründertum sehr zustatten. Kredite wurden leicht gegeben und noch leichter genommen ohne erschöpfende Kenntnis der Marktverhältnisse und der Betätigungsmöglichkeiten. Den soliden Kern umrankten rein spekulative Unternehmen — Eintagsfliegen, Konjunkturritter. Trotzdem ganz Europa nach dem Kriege zahlungsunfähiger geworden war, schien eine oberflächliche Betrachtung einen ungeahnten Aufschwung des Handels und des Bankwesens zu zeigen.

In Lettlands Hauptstadt — Riga — waren vor dem Kriege (1913) 6693 Unternehmen verschiedener Art registriert. Im Jahre 1926 betrug die Zahl der Handelsunternehmen das Doppelte, nämlich 12 645, obwohl die Einwohnerzahl von 500 000 auf 350 000 gesunken war. Unter diesen Unternehmen waren 81 Kreditinstitutionen und 31 Versicherungsgesellschaften gegen 60 bzw. 15 im Jahre 1913 usw. Es war nur eins klar, daß diese rapide Entwicklung in keinem Verhältnis zu den faktischen Erfordernissen stand. Ein großer Teil dieser Unternehmen mußte mit der Zeit fallen oder aufgelöst werden, um den Handel und das Kreditwesen auf eine gesunde Basis zu stellen. Dieser Gesundungsprozeß ist auch in den letzten Jahren eingetreten. Im Jahre 1926 wurden 60 Bankrotte registriert, 1927 114, 1928 90 und 1929 114. Dies sind nur die Fälle, wo Zahlungsunfähigkeit erklärt wurde. Die Zahl der gutwilligen Liquidationen, der Akkordierungen usw. dürfte mehr als dreimal so hoch sein. In den Bankrottfällen sind in den Jahren 1926—1929 Forderungen für ca. 14 Mill. Ls angemeldet.

Neben diesem Gesundungsprozeß machte sich auch die verringerte Kaufkraft der Bevölkerung bemerkbar. Mehr als 60 Proz. der Bevölkerung sind von den Ernteergebnissen abhängig. Die letzten vier Jahre ergaben nur schwache oder mittelmäßige Ernten und das Jahr 1928 war geradezu katastrophal. Die Landwirte waren bei Einkäufen von Kunstdünger und landwirtschaftlichen Maschinen auf Kredit angewiesen, der ihnen auch in großem Umfange gewährt wurde. Die Verpflichtungen konnten aber nur schwer rechtzeitig eingelöst werden. Die meisten landwirtschaftlichen Organisationen, und ebenso auch Banken, die vorwiegend mit der landwirtschaftlichen Klientur arbeiteten, mußten ihrerseits den Kredit der Lettlandbank stark in Anspruch nehmen und wurden in ihren Operationen unliquid. Bei Unternehmen mit starken Kapitalreserven wäre das ohne Bedeutung, da es sich ja im Grunde genommen um durchaus sichere Operationen handelte. Da aber auch hier eine Reihe von Banken und Firmen ohne nennenswertes eigenes Kapital arbeitete und in der Hauptsache auf Kredite angewiesen war, führte bei ihnen jede Stockung bereits zu ernstlichen Zahlungsschwierigkeiten. Solcherart sind auch die letzten Zahlungseinstellungen, die die Einmischung der Saeima (Landtag) erforderlich machten. Naturgemäß wurden dabei auch einige altbewährte Häuser in Mitleidenschaft gezogen.

Wie schon erwähnt, sind fast alle Großunternehmen und die Hälfte der Aktienbanken auf Kredite der Lettlandbank angewiesen. Die Bilanz der Lettlandbank beträgt zurzeit ca. 255 Mill. Ls. Auf kurzfristige Wechsel entfallen 92 Mill. und auf Darlehen gegen Sicherheit 55 Mill. Ls. Die Bilanzen der Aktienbanken betrugen dagegen im Februar 1930 insgesamt nur 185,5 Mill. Ls. Davon entfielen auf kurzfristige Wechsel 45 Mill. und auf Darlehen 85 Mill. Ls. Von diesem Betrage ist noch der Rediskont resp. spezielle laufende Rechnung in der Lettlandbank abzuziehen, die fast 21 Mill. Ls betrugen. Die Lettlandbank ist demzufolge der hauptsächliche Geldgeber, m. a. W. diejenige Institution, die den Geld- und Kreditmarkt Lettlands vollständig beherrscht und reguliert.

Eine solche Ausnahmestellung der Zentralbank erforderte auch besondere Maßnahmen für ihre Sicherung. Nach dem lettländischen Handelsgesetz stehen die Forderungen der Lettlandbank stets an erster Stelle. Hierdurch fühlen sich besonders ausländische Interessenten vielfach beeinträchtigt. Als in letzter Zeit die A.-G. „Lats" ihre Zahlungen einstellte und dabei ausländischen, vornehmlich deutschen Kreditoren ca. 140 000 Ls schuldig blieb, argumentierten diese Kreditoren, daß die Lettlandbank für ihre eventuellen Verluste haften müsse, da die Lettlandbank ja selbst das betreffende Unternehmen stark kreditiert habe. Dabei wurde nicht in Betracht gezogen, daß die ausländischen Firmen ihre Kredite gegen private Bankgarantien gestellt und diese Garantien seinerzeit als durchaus sicher akzeptiert hatten. Man wollte also eine rein privatrechtliche Angelegenheit zur Staatsaffäre machen. Diese Auffassung trifft insoweit zu, als der Staat durch die Zentralbank tatsächlich der weitaus größte Kreditor der lettländischen Privatwirtschaft ist. Lettlands Handel arbeitet vornehmlich mit inländischem Kapital. Im Jahre 1929 waren in den Handelsaktiengesellschaften ca. 18,2 Mill. Ls investiert. Davon entfielen auf ausländisches Kapital 5,4 Mill. oder 29,6 Proz. Zur gleichen Zeit betrugen die Handelskredite der Lettlandbank ca. 60 Mill. Ls, d. i. das zwölffache des investierten ausländischen Kapitals. Daß bei solchen Verhältnissen eine besondere Sicherung der Kredite der Zentralbank durchaus am Platze ist, bedarf wohl keiner weiteren Begründung.

Diese Ausnahmestellung der Zentralbank bietet aber auch eine starke Garantie für die Stabilität der hiesigen Geld- und Kreditverhältnisse. Die Zentralbank kann am besten die Kreditfähigkeit einzelner Unternehmen bewerten und deren unbegründete Expansion durch sachgemäße Kredit-

Zunahme der Wechsel-Proteste.

R. In den ersten vier Monaten des laufenden Jahres gelangten in Lettland insgesamt 78 402 Wechsel im Betrage von 18,87 Mill. Ls gegen 59 830 Wechsel im Betrage von 12,47 Mill. Ls zum Protest. Die Zahl der protestierten Wechsel hat also um 31,0 Proz. zugenommen, während dem Werte nach die Zunahme 51,3 Proz. beträgt. Wertmäßig steht im laufenden Jahre der Monat April mit 5,76 Mill. Ls an erster Stelle, was zum Teil auf die in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firmen „Lats", „Lettl. Landwirtschaftliche Oekonomische Gesellschaft" und „Unionbank" zurückzuführen ist.

politik verhüten. Ebenso kann auch die Zentralbank als größter und gesicherter Kreditor unerwünschte Bankrotte verhüten und, je nach den Umständen, durch angemessenes Entgegenkommen in Schwierigkeiten geratene Unternehmen vor der Fallierung bewahren. In solchen Fällen profitieren ja die ausländischen Kreditoren viel mehr, als wenn sie ihre Forderungen auf gleicher Grundlage mit der Lettlandbank von der Konkursmasse befriedigen müßten. Dies beweisen gerade die letzten Ereignisse. Das Finanzministerium beabsichtigt, die in Schwierigkeiten geratenen Privatbanken mit Hilfe der Zentralbank zwangsweise zu verwalten, eventuell auch zu vereinigen, und hofft in absehbarer Zeit diese Banken zu stabilisieren. Auch die A.-G. „Lats" hat gute Aussichten, ihre Tätigkeit unter Beihilfe der Zentralbank wieder aufzunehmen. Auf diese Weise werden auch die ausländischen Kreditoren keinen nennenswerten Schaden zu tragen haben. Eine solche Politik wäre aber ohne Prioritätsrechte der Lettlandbank nicht gut möglich.

Trotzdem gedenkt die Regierung, in den Statuten der Zentralbank verschiedene Aenderungen vorzunehmen. Diese Aenderungen kommen den Wünschen des ausländischen Kapitals weit entgegen. In erster Linie wird der § 10 des Statuts dahin abgeändert, daß die Lettlandbank ihre besonderen Prioritätsrechte verliert und bei Zusammenbrüchen der obenerwähnten Art ihre Forderungen auf gleichen Grundlagen anzumelden hat. Das Finanzministerium hat schon eine entsprechende Vorlage ausgearbeitet und ihre Annahme durch den Ministerrat steht unmittelbar bevor. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Bankrotte und Zahlungseinstellungen der letzten Zeit einerseits auf den notwendigen Reinigungsprozeß im Handels- und Bankwesen von ungesundem Gründertum und andererseits auf die etwas unvorsichtige Kreditgebarung des Auslandes sowie auch auf die momentan schwache Zahlungsfähigkeit der Landbevölkerung zurückgeführt werden müssen. Von einer Geld- oder Kreditkrise zu reden, liegt jedoch durchaus kein Grund vor. Wohl handelt es sich um eine ziemlich tiefgehende Depression, die aber gerade durch die Ausnahmestellung der Zentralbank in festen Grenzen gehalten und reguliert werden kann.

Zur besseren Uebersicht der Lage geben wir noch ziffernmäßiges Material, das die Lage des Geld- und Kreditmarktes charakterisert. Die Geldzirkulation hält sich in festen Grenzen. Sie betrug im Jahre 1929 durchschnittlich 106,1 Mill. und im März 1930 ebenfalls 106,3 Mill. Ls. Davon entfallen auf Banknoten der Lettlandbank rund 48 Mill. Ls. Die Einlagen in den Kreditanstalten steigen fortwährend und ihre Gesamtsumme beträgt gegenwärtig 176,4 Mill. gegen 150,1 Mill. Ls. im März vorigen Jahres.

Kürzlich schritten zwei hiesige Großbanken, die Rigaer Börsenbank, und die Rigaer städtische Diskontbank, an die Ermäßigung des Diskontsatzes von 12 auf 11 Proz. Verschiedene andere Großbanken haben eine solche Ermäßigung in der Praxis ebenfalls schon durchgeführt, obwohl eine offizielle Erklärung noch nicht erfolgt ist. Derartige Erscheinungen, die bei einer Krise keineswegs möglich wären, können daher nur als Anzeichen für eine beginnende Entspannung des Geldmarktes gedeutet werden. Die Bewegung des ausländischen Kapitals auf dem hiesigen Geldmarkte ist durchaus günstig. Statistisch erfaßbar sind zwar nur diejenigen Summen, die in den Aktiengesellschaften investiert sind.

Hiernach betrug im Jahre 1929 die Beteiligung des ausländischen Kapitals 53,5 Proz. bei einem Gesamtbetrag des eingezahlten Aktienkapitals von 94,5 Mill. Ls. Der Zufluß ausländischen Kapitals nach Lettland dürfte auch weiterhin anhalten.

Kürzlich hielten sich in Riga Vertreter von zwei bedeutenden Konzernen der deutschen Schwerindustrie auf, die dem Verkehrsministerium langfristige Warenkredite für ca. 30 Mill. Ls anboten. Die Verhandlungen dürften in nächster Zeit zum Abschluß kommen.

Es besteht also kein Grund, von etwaigen Schwierigkeiten oder Stockungen am hiesigen Geld- und Kreditmarkte zu sprechen. Die Basis des lettländischen Bankwesens, sowie des Handels und der Industrie ist durchaus stabil, während die gegenwärtige geringe Kaufkraft der Landbevölkerung durch eine ganze Reihe von Maßnahmen der Regierung, wie Regulierung des Getreidemarktes und Einführung eines Getreidemonopols, gehoben werden soll.

Deutschland im litauischen Außenhandel 1929.

Роль Германии во внешней торговле Литвы.

R. Der litauische Außenhandel hat in den letzten sieben Jahren folgende Entwicklung genommen (in Mill. Lit):

	Gesamtumsatz	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1923	303,4	156,6	146,8	— 9,8
1924	473,1	206,5	266,6	+ 60,8
1925	495,4	252,7	242,7	— 10,0
1926	494,2	240,8	253,4	+ 12,6
1927	511,6	265,7	245,9	— 19,8
1928	548,0	291,1	256,9	— 34,2
1929	636,2	329,8	306,4	— 23,4

Der Gesamtumsatz zeigt fast durchweg steigende Tendenz und hat sich im vergangenen Jahre gegenüber 1923 mehr als verdoppelt. Einfuhr und Ausfuhr bewegen sich im allgemeinen ebenfalls in aufsteigender Linie, doch ist die Entwicklung weit unregelmäßiger, so daß die Bilanzen bald aktiv, bald passiv ausfallen. Die Passivität des Außenhandels hat zwar im vergangenen Jahre im Vergleich zum Vorjahre abgenommen, steht aber trotzdem ihrer Höhe nach immer noch an zweiter Stelle. Einfuhr, Ausfuhr und Bilanz auf den Gesamtumsatz bezogen, ergibt folgendes Bild (in Proz.):

	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
1923	51,6	48,4	— 3,2
1924	43,6	56,4	+12,8
1925	51,0	49,0	— 2,0
1926	48,7	51,3	+ 2,6
1927	51,9	48,1	— 3,8
1928	53,1	46,9	— 6,2
1929	51,8	48,2	— 3,7

Auf Grund der vorstehenden Aufstellung könnte man die Jahre 1923, 1925, 1927 und 1929 als Normaljahre im litauischen Außenhandel bezeichnen, von denen die Jahre 1924, 1926 und 1928 je nach den Umständen Abweichungen aufweisen, die im Jahre 1928, das die größte Passivität aufweist, auf die ungünstigen Ernteverhältnisse zurückzuführen sind.

Die Einfuhr Litauens

weist in den beiden letzten Jahren innerhalb der wichtigeren Warengruppen folgende Veränderungen auf:

	1928 Mill. Lit	1929 Mill. Lit	Zu- oder Abnahme Proz.
Lebende Tiere	0,1	0,1	—
Nahrungs- und Genußmittel	50,7	55,7	+ 9,9
davon:			
Margarine	0,6	0,5	— 16,7
Getreide und Mehl	3,9	8,4	+115,4
Reis	2,2	1,8	— 18,2
Zucker	19,7	17,2	— 12,7
Salz	2,4	2,3	— 4,1
Heringe	8,8	11,1	+ 26,3
Rohstoffe und Halbfabrikate	78,2	84,9	+ 8,6
davon:			
Häute und Felle	5,5	5,6	+ 2,0
Kunstdünger	13,3	15,5	+ 16,6
Saaten	1,0	2,2	+120,0
Tabak u. dergl.	3,3	3,8	+ 15,2
Eisen und Metalle	10,7	10,8	+ 1,0
Naphtha u. -erzeugnisse	9,6	9,9	+ 3,1
Kohle und Koks	11,3	13,7	+ 21,3
Zement	4,7	4,6	— 2,0
Fertigwaren	161,8	166,5	+ 2,9
davon:			
Kosmet. Erzeugnisse	1,2	1,7	+ 42,0
Chemikalien, Farben u. dgl.	4,7	7,1	+ 51,1
Leder u. -waren	5,9	6,2	+ 5,1
Baumwollgarne	6,0	7,4	+ 23,4
Gewebe	42,3	39,8	— 5,9
Trikotagen, Kleidung, Wäsche	7,7	5,8	— 24,7
Galanteriewaren	2,3	2,3	—
Gummiwaren	6.1	8,2	+ 34,4
Papier und -waren	7,8	7,2	— 7,7
Fayance-, Porzellan- und Glaswaren	3,7	3,4	— 8,1
Metallwaren u. Werkzeuge	13,4	15,4	+ 14,9
Maschinen	9,4	13,2	+ 40,4
Landmaschinen	3,4	3,9	+ 14,8
Instrumente u. Apparate	4,3	5,0	+ 16,3
Kraftwagen u. Fahrräder	7,8	6,2	— 20,5
Musikinstrumente	1,4	1,7	+ 21,4
Edelmetalle	0,3	0,3	—

In den drei Hauptwarengruppen: Nahrungs- und Genußmittel, Rohstoffe und Halbfabrikate und Fertigwaren ist die Einfuhr gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Die stärkste Steigerung haben die Nahrungs- und Genußmittel zu verzeichnen, darunter besonders Getreide und Mehl, sowie Saaten, was auf die Folgen der vorjährigen Mißernte zurückgeführt werden muß, die eine erhöhte Einfuhr notwendig machte. In der Gruppe der Fertigwaren ist die größte Einfuhrsteigerung bei Chemikalien und Farben, kosmetischen Erzeugnissen, Maschinen und Gummiwaren eingetreten, während die Einfuhr von Trikotagen, Kleidung und Wäsche und Kraftwagen erheblich zurückgegangen ist. Wie sich die Einfuhr Litauens auf die wichtigsten Lieferstaaten in den beiden letzten Jahren verteilt, ist aus der nachfolgenden Gegenüberstellung zu entnehmen:

	1928 Mill. Lit	1928 Proz.	1929 Mill. Lit	1929 Proz.
Gesamteinfuhr	291,1	100,0	306,4	100,0
Deutschland	146,8	50,4	150,2	49,0
England	19,3	6,6	26,0	8,5
Tschechoslowakei	13,1	4,5	19,3	6,3
Ver. Staaten	20,5	7,0	16,7	5,5
U. d. S. S. R.	9,1	3,1	13,1	4,3
Lettland	10,4	3,6	11,0	3,6
Holland	9,2	3,2	10,0	3,3
Schweden	5,5	1,9	5,7	1,9

Am stärksten gestiegen ist die Einfuhr aus der Tschechoslowakei, nämlich um 47,4 Proz., so daß sie nunmehr an dritter Stelle zu stehen kommt. Auch die U. d. S. S. R. hat den Export nach Litauen wesentlich vergrößern können und zwar um 44 Proz. Gestiegen ist ferner die Einfuhr aus England um 34,8 Proz., aus Holland um 8,7 Proz., aus Lettland um 5,8 Proz., aus Schweden um 3,7 Proz. und aus Deutschland um 2,3 Proz., gegenüber einer Gesamteinfuhrsteigerung um 5,3 Proz. Dagegen weist die Einfuhr aus den Vereinigten Staaten einen Rückgang um 18,5 Proz. auf, so daß sie im Jahre 1929 vom zweiten auf den vierten Platz zu-

rückgesunken sind. Anteilmäßig weisen England, die Tschechoslowakei, die U. d. S. S. R. und Holland eine Steigerung auf, während Lettland und Schweden anteilmäßig in der Einfuhr Litauens keine Veränderung erfahren haben. Dagegen ist die Einfuhr aus Deutschland und den Vereinigten Staaten anteilmäßig zurückgegangen.

Litauens Einfuhr aus Deutschland

hat sich in den letzten sieben Jahren folgendermaßen entwickelt:

	Gesamteinfuhr Mill. Lit	Davon aus Deutschland Mill. Lit	Proz.
1923 . . .	156,6	126,7	80,9
1924 . . .	206,5	139,2	62,6
1925 . . .	252,7	143,1	56,6
1926 . . .	240,8	129,5	53,8
1927 . . .	265,7	141,2	53,2
1928 . . .	291,1	146,8	50,4
1929 . . .	306,4	150,2	49,0

Obwohl Deutschlands Vormachtstellung in der Einfuhr Litauens dank der geographischen Lage beider Länder wohl kaum jemals ernstlich bedroht werden könnte, so verdient trotzdem die anhaltende Verringerung des deutschen Anteils an der litauischen Einfuhr die größte Aufmerksamkeit, da die scharfe Konkurrenz auf dem litauischen Absatzmarkt noch weitere Einbußen möglich machen kann.

In den beiden letzten Jahren war Deutschland an den in der Hauptsache nach Litauen eingeführten Waren wie folgt beteiligt:

	1928 Mill. Lit	Proz.	1929 Mill. Lit	Proz.
Lebende Tiere . . .	0,1	100,0	0,08	91,1
Nahrungs- und Genußmittel	12,7	25,0	22,6	40,6
davon:				
Margarine	0,4	66,6	0,4	80,0
Getreide und Mehl . .	3,4	87,2	8,0	95,3
Reis	0,7	31,8	0,04	2,3
Zucker	1,8	9,1	7,1	41,3
Salz	1,5	62,5	1,5	65,2
Heringe	0,4	4,5	0,4	3,6
Rohstoffe u. Halbfabrikate	32,4	41,4	30,3	35,7
davon:				
Häute und Felle . . .	1,3	23,6	0.5	9,0
Kunstdünger	5,1	38,3	7,3	47,1
Saaten	0,7	70,0	1,4	63,6
Tabak u. dgl.	0,5	15,2	0,2	5,3
Eisen und Metalle . .	5,8	52,2	5,4	40,0
Naphtha u. -erzeugnisse	1,2	12,5	0,6	6,1
Kohle und Koks . . .	4,2	37,2	3,7	27,0
Zement	1,5	32,0	1,5	32,7
Fertigwaren	101,6	62,8	97,2	58,4
davon:				
Kosmet. Erzeugnisse. .	0,9	75,0	1,3	76,5
Chemikalien u. Farben	3,8	80,8	5,6	78,9
Leder und -waren . . .	5,1	86.4	5,4	87,1
Baumwollgarne	2,3	38,3	1,6	21,7
Gewebe	23,6	55.8	18,4	46,2
Trikotagen, Kleidung u. Wäsche	6,0	77,9	4,4	75,9
Galanteriewar. u. Knöpfe	1,7	78,3	1,5	65,2
Gummiwaren	1,5	24,6	1,3	15,9
Papier und -waren. . .	5,3	67,9	5,1	70,8
Fayance-, Porzellan und Glaswaren	2,7	73,0	2,3	67,6
Metallwar. u. Werkzeug.	10,1	75,4	9,2	59,7
Maschinen	5,4	57,5	9,5	72,0
Landmaschinen	1,1	32,4	2,3	59,0
Instrumente u. Apparate	3,6	83,7	1,1	22,0
Kraftwagen u. Fahrräder	3,0	38,5	2,5	40,4
Musikinstrumente . . .	1 2	85,7	1,3	76,4
Edelmetalle	0,1	33,3	0,04	13,4

Die vorstehende Aufstellung zeigt, daß in der Einfuhr aus Deutschland 1929 im Vergleich zum Vorjahre nur die Hauptwarengruppe Nahrungs- und Genußmittel sowohl absolut, als auch anteilmäßig eine Steigerung aufzuweisen hat. Alle übrigen Hauptwarengruppen zeigen dagegen eine absolute und anteilmäßige Abnahme der Einfuhr aus Deutschland. Unter den Nahrungs- und Genußmitteln zeigen die größte Steigerung Getreide und Mehl um 135,3 Proz. und Zucker um 294,4 Proz. Von den Rohstoffen und Halbfabrikaten ist die Einfuhr gestiegen: von Kunstdünger um 43,2 Proz. und Saaten um 100 Proz., während unter den Fertigwaren eine Einfuhrsteigerung zu verzeichnen ist bei kosmetischen Erzeugnissen um 45,0 Proz., Chemikalien und Farben um 47,4 Proz., Leder und Lederwaren um 5,9 Proz., Maschinen um 75,9 Proz., Landmaschinen um 109,1 Proz. und bei Musikinstrumenten um 8,4 Proz. Alle übrigen Waren zeigen eine größere oder kleinere Abnahme der Einfuhr.

Die Ausfuhr Litauens

ergibt für die beiden letzten Jahre in den wichigsten Exportwaren folgendes Bild:

	1928 Mill. Lit	1929 Mill. Lit	Zu- oder Abnahme Proz.
Lebende Tiere . . .	35,0	62,1	+ 77,4
Nahrungs- und Genußmittel	56,2	74,9	+ 33,3
davon:			
Fleisch, frisches . . .	5,8	17,1	+194,8
Geflügel und Wild . .	0,9	1,7	+ 89,0
Milch	2,6	4,3	+ 65,4
Butter	20,3	31,4	+ 54,7
Litauischer Käse . . .	2,3	2,4	+ 4,3
Fische	0,4	0,3	— 25,0
Eier	14,4	12,8	— 11,1
Getreide	2,8	0,5	— 82,2
Hülsenfrüchte	3,3	1,9	— 42,4
Rohstoffe und Halbfabrikate . . .	158,7	170,0	+ 7,1
davon:			
Häute und Felle . . .	17,1	15,3	— 10,5
Kleesaat u. dgl. . . .	3,1	2,9	— 6,5
Leinsaat	6,2	23,8	+ 283,9
Holz und Holzmaterial .	43,8	44,8	+ 1,7
Zellulose	27,0	38,3	+ 41,9
Flachs und Werg . . .	46,7	32,1	— 31,3
Roßhaar	0,9	1,0	+ 11,1
Lumpen	2,7	2,6	— 3,7
Borsten	1,0	2,5	+150,0
Fertigwaren	6,9	6,8	+ 1,4
davon:			
Papier und Papierwaren	1,6	1,4	— 12,5

Zugenommen hat mithin die Ausfuhr von Leinsaat, frischem Fleisch, Borsten, Geflügel und Wild, lebenden Tieren, Milch, Butter, Zellulose, Roßhaar, Käse und Holz und Holzmaterial, während die Ausfuhr der übrigen Waren zurückgegangen ist.

Die nachfolgende Tabelle gewährt einen Einblick in der für Litauen besonders wichtigen Ausfuhr von lebenden Tieren:

	1928 Stück	1929 Stück	Zu- oder Abnahme Proz.
Pferde . . .	21 224	20 749	— 2,2
Rinder . . .	8 649	21 299	+146,3
Kälber . . .	19 461	18 579	— 4,5
Schafe . . .	1 957	7 759	+296,5
Schweine . .	44 524	96 537	+116,8
Gänse . . .	317 389	344 284	+ 8,5
Enten . . .	111 195	116 018	+ 4,3
Hühner . . .	132 056	146 851	+ 11,2

Ausgenommen Pferde und Kälber zeigt die vorjährige Ausfuhr aller übrigen lebenden Tiere eine Steigerung, die besonders stark bei Schafen, Rindern und Schweinen hervortritt. Wie wir weiter sehen werden, ist diese Steigerung vorwiegend auf die Erhöhung der Ausfuhr nach Deutschland zurückzuführen.

Die wichtigsten Kunden Litauens in den beiden letzten Jahren sind in der nächsten Tabelle aufgeführt:

	1928 Mill. Lit	Proz.	1929 Mill. Lit	Proz.
Gesamtausfuhr .	256,9	100,0	329,8	100,0
Deutschland . .	148,3	57,7	195,9	59,4
England . . .	52,3	20,4	57,4	17,4
Lettland . . .	17,4	6,9	30,5	9.2
Holland . . .	5,4	2,1	10,7	3,3
Belgien . . .	4,3	1,7	4,3	1,3
Frankreich . .	4,2	1,6	3,9	1,2
Schweden . . .	3,1	1,2	2,4	0,7
U. d. S. S. R. .	3,6	1,4	1,3	0,4

Gestiegen ist demnach die Ausfuhr nach Deutschland um 32,1 Proz., England um 9,8 Proz., Lettland um 75,3 Proz. und Holland um 98,2 Proz. Zurückgegangen ist sie nach Frankreich um 7,2 und nach der U. d. S. S. R. um 63,9 Proz.

Litauens Ausfuhr nach Deutschland

zeigt für die letzten sieben Jahre folgendes Bild:

	Gesamtausfuhr Mill. Lit	Davon nach Deutschland Mill. Lit.	Proz.
1923 . . .	146,8	63,5	43,3
1924 . . .	266,6	114,7	43,1
1925 . . .	242,7	123,1	50,7
1926 . . .	253,4	118,6	46,8
1927 . . .	245,9	126,8	51,6
1928 . . .	256,9	148,3	57,7
1929 . . .	329,8	195,9	59,4

Entgegen der ständig abnehmenden Einfuhr aus Deutschland hat also die Ausfuhr nach Deutschland wertmäßig seit dem Jahre 1923 und anteilmäßig seit 1926 eine ununterbrochene Zunahme aufzuweisen. Diese für Deutschland ungünstige Entwicklung des litauischen Außenhandels muß denjenigen Kreisen ins Gedächtnis zurückgerufen werden, die sich über die Erhöhung der deutschen Agrarzölle beklagen.

Wie sich der deutsche Anteil an der litauischen Ausfuhr in den beiden letzten Jahren nach den wichtigsten Warengruppen gestaltet hat, geht aus der nächsten Zahlenreihe hervor:

	1928 Mill. Lit.	Proz.	1929 Mill. Lit.	Proz.
Lebende Tiere . . .	25,6	73,1	51,1	82,3
Nahrungs- und Genußmittel	42,4	75,4	60,0	80,1
davon:				
Fleisch, frisches. . . .	4,4	75,9	14,9	87,1
Geflügel u. Wild . . .	0,9	100,0	1,6	94,1
Milch	2,4	92,3	4,0	93,0
Butter	18,5	91,1	25,5	81,2
Litauischer Käse . . .	2,7	85,2	2,4	100,0
Fische	0,4	100,0	0,3	75,0
Eier	7,0	48,6	8,2	64,1
Getreide	1,2	42,8	0,1	20,0
Hülsenfrüchte.	2,5	75,8	0,9	47,4
Rohstoffe u. Halbfabrikate	76,9	48,4	76,5	45,0
davon:				
Häute u. Felle	7,7	45,0	8,1	53,0
Kleesaat u. dgl. . . .	2,1	67,7	1,6	55,2
Leinsaat	0,7	11,3	5,9	24,8
Holz u. Holzmaterial .	35,9	82,0	36,6	81,7
Zellulose	3,8	14,1	5,5	14,4
Flachs u. Werg	15,2	32,6	9,3	29,0
Roßhaar	0,8	88,9	1,0	100,0
Lumpen	1,4	51,9	1,7	65,4
Borsten	0,8	80,0	2,2	88,0
Fertigwaren	3,2	46,4	8,2	36,3
davon:				
Papier	0,6	37,5	0,4	28,6

In der vorstehenden Tabelle ist die besonders starke Steigerung der Ausfuhr von lebenden Tieren und von frischem Fleisch hervorzuheben, die im Vergleich zum Jahre 1928 um 99,6 bzw. um 238,6 Proz. in die Höhe gegangen ist. Im einzelnen zeigt der deutsche Anteil an der Gesamtausfuhr von lebenden Tieren in den beiden letzten Jahren folgendes Bild:

	1928 Stück	Proz.	1929 Stück	Proz.
Pferde	2 687	12,7	3 589	17,3
Rinder	7 972	92,3	20 365	95,6
Kälber	18 385	94,5	18 417	90,8
Schafe	1 766	90,2	7 487	96,5
Schweine	41 641	93,5	94 627	94,9
Gänse	303 014	95,5	330 867	96,1
Enten	111 017	99,8	115 897	99,9
Hühner	131 026	99,2	146 196	99,6

Deutschland ist also fast alleiniger Abnehmer von litauischem Vieh und besonders Geflügel. Ausgenommen sind nur Pferde.

Vergleicht man die Bilanzen der beiden letzten Jahre im deutsch-litauischen Handelsverkehr, so ergibt sich ein sehr starkes Anwachsen der Aktivität zugunsten Litauens von 1,5 Mill. Lit auf 45,7 Mill. Lit. Der im Jahre 1929 abgeschlossene deutsch-litauische Handelsvertrag hat sich also für Litauen außerordentlich günstig erwiesen. Im laufenden Jahre dürfte sich dieses Bild nicht unwesentlich verschieben, da die Erhöhung der deutschen Agrarzölle einen Rückgang der Ausfuhr von landwirtschaftlichen Produkten nach Deutschland nach sich ziehen wird.

Die Handelsflotten der Oststaaten.

Торговый флот восточно-европейских стран,

Dr. P. In diesen Tagen ging durch die Presse die Nachricht, daß Litauen an die Aufgabe gehen will, eine eigene Handelsflotte aufzustellen. Auch dieser Staat zeigt damit das Bestreben, durch eine eigene Handelsflotte einmal seine Tendenz zur Seegeltung zu zeigen, zum andern durch eine eigene Handelsflotte die nationale Wirtschaft fördern zu helfen. Mehr oder weniger alle osteuropäischen Staaten haben namentlich während des letzten Jahrfünfts besonderes Gewicht auf den Ausbau ihrer Handelsflotten gelegt, wofür Polen ein besonders markantes Beispiel darstellt, da es seit dem vergangenen Jahre unter Aufwendung sehr erheblicher Mittel durch Neubauten bzw. Neuerwerbungen von Schiffen anderer Flagge seine Handelsflotte wesentlich vergrößert hat. Nach einer neuen Statistik weht die polnische Flagge auf 25 Dampfern mit zusammen 59 162 Br.-R.-To., und zwar entfallen hiervon 14 Dampfer mit zusammen 22 046 Br.-R.-To. auf die Staatliche Schifffahrtsgesellschaft „Zegluga Polska", 4 Schiffe mit zusammen 10 853 Br.-R.-To. auf die Polnisch-Britische Schifffahrtsgesellschaft, 3 Dampfer mit zusammen 5118 Br.-R.-To. auf die Polnisch-Skandinavische Transportgesellschaft, 3 Schiffe von zusammen 20 367 Br.-R.-To. auf die kürzlich erst ins Leben gerufene Polnisch-Transatlantische Schiffahrtsgesellschaft und ein Frachtdampfer mit 778 Br.-R.-To. auf den Besitz der Reisschälmühle in Gdingen. Zwei weitere Schiffe von zusammen etwa 3750 Br.-R.-To. sind für die Polnisch-Skandinavische Transportgesellschaft auf einer Göteborger Werft im Bau.

Die Handelsflotte Lettlands bestand am 1. Januar 1930 aus insgesamt 146 Seehandelsschiffen mit zusammen 176 932 Br.-R.-To. bzw. 105 336 Ntrgt. Es waren hierunter 104 Dampfer mit zusammen 172 487 Br.-R.-To., 34 Segelschiffe mit zusammen 3535 Br.-R.-To. und 8 Motorsegler mit zusammen 910 Br.-R.-To. Allein während des Jahres 1929 ist die lettländische Handelsflotte um 21 Dampfer und 1 Segelschiff vermehrt worden, wogegen die Zahl der Motorsegler um 1 vermindert wurde.

Die Handelsflotte Estlands umfaßte am 1. Januar 1930 insgesamt 342 Schiffe mit zusammen 48 157 Ntrgt., doch muß hierbei beachtet werden, daß hiervon auf Segelschiffe allein 249 mit zusammen etwa 16 000 Ntrgt. entfielen. Die Zahl der Dampfer belief sich auf 48 mit zusammen 26 982 Ntrgt., diejenige der Motorschiffe auf 45 mit zusammen 5171 Ntrgt. Auch die estländische Handelsflotte hat im letzten Jahre eine Vergrößerung erfahren, und zwar um 8551 Ntrgt.

Einen beachtlichen Schiffspark besitzt auch Finnland. Nach dem Stande vom 1. Januar 1930 wehte die finnische Flagge auf insgesamt 368 Schiffen mit zusammen 309 981 Br.-R.-To. Die Zahl der Dampfer und Motorschiffe betrug 256 mit zusammen 240 391 Br.-R.-To. Der Zuwachs an Raumgehalt betrug während des vergangenen Jahres 13 759 Br.-R.-To.

Nachdem die U. d. S. S. R. während des Jahres 1929 bekanntlich eine Reihe von Aufträgen an europäische Werften vergeben hat, wird man damit zu rechnen haben, daß auch die sowjetrussische Handelsflotte im Laufe der nächsten Jahre stärker in die Erscheinung treten wird. Am 1. Januar 1930 setzte sich die russische Handelsflotte aus 167 Schiffen mit zusammen 287 000 Br.-R.-To. zusammen, wovon nicht weniger als 41 Schiffe allein in den Jahren 1927—1929 erbaut worden waren.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Die deutsch-sowjetischen Verhandlungen in Moskau.

W. I. Am 16. Juni haben in Moskau die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen begonnen. Von deutscher Seite nahmen Minister a. D. v. Raumer, Generalkonsul Schlesinger und Dr. Veit teil. Die Verhandlungen tragen den Charakter einer Schlichtungskommission, auf der ausschließlich wirtschaftliche Fragen besprochen werden sollen.

Die von deutscher Seite aufgeworfenen Fragen berühren vor allem die Betätigung und Rechtsstellung der Handelsvertretung der U. d. S. S. R. in Deutschland, die Umgehung deutscher Unternehmungen durch die Tätigkeit sowjetischer Vertretungen in Deutschland, die Auswirkungen des reorganisierten Außenhandels auf Deutschland, die Meistbegünstigungsklausel im Handel beider Länder miteinander, die Steigerung des deutschen Exports nach der U. d. S. S. R., den Transit- und Postpaketverkehr, die Zahlungsverschleppungen der Berliner sowjetischen Handelsvertretung usw.

Ferner hat die Schlichtungskommission die schwebenden Streitfragen zu bearbeiten und alle Maßnahmen zur Bereinigung der in letzter Zeit getrübten Beziehungen zwischen beiden Ländern zu ergreifen.

Industrie-Programm im Mai unerfüllt.

W. I. Nach den Veröffentlichungen der Zentralabteilung für Statistik des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. zeigen die Ergebnisse der Produktion im Mai einen weiteren Rückgang. Im ersten Halbjahr ergaben die Produktionsziffern im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres einen Zuwachs um 29,4 Proz. Bereits der April brachte eine Verminderung dieses Durchschnittskoeffizienten, wogegen er im Mai weiter auf 28,5 Proz. gesunken ist. Nach den Kontrollziffern hätte ein Zuwachs um 62 Proz. eintreten müssen.

Im Mai verringerte die Industrie ihre Produktion um 10,6 Proz., was mit den beiden Feiertagen, Massenurlaub, Rohstoffschwierigkeiten und dem Rückgang der Arbeitsproduktivität zu erklären ist. Der Produktionsrückgang berührte die Schwerindustrie nur mit 1,8 Proz., wogegen die Leichtindustrie eine Senkung um 18,3 Proz. zu verzeichnen hatte.

Ungeachtet der Vergrößerung der Arbeiterzahl in der Steinkohlenindustrie sank die Förderung um 9,2 Proz., wogegen die Hüttenindustrie ihre Produktion um 0,3 Proz. einschränken mußte. Damit blieb der Plan für Roheisen um 1 Proz. und für Stahl um 3 Proz. unerfüllt.

Ferner verringerte sich die Landmaschinenherstellung im Vergleich mit dem April um 7,9 Proz. Somit ist das Jahresprogramm dieses Industriezweiges in den verflossenen acht Monaten zu 56,2 Proz. als erfüllt zu betrachten. Die Maschinenbauvereinigung hat eine Erfüllung des Planes von 62,3 Proz. und die Kupfer- und Weißmetallindustrie von 60 Proz. aufzuweisen, was von den zuständigen Organen als ungenügend bezeichnet wird.

In der chemischen Industrie der Grundstoffe konnte trotz der Erweiterung der Produktion der Plan dennoch nicht erfüllt werden. Die Industrie der Baustoffe ergab im Mai einen Produktionsrückgang um 13 Proz.

Bei der Leichtindustrie zeigt die Textilindustrie mangels Rohstoffen eine Verringerung der Produktionsmenge. Die Fettindustrie produzierte ebenfalls weniger, und zwar um 15,7 Proz. Gleiches gilt für die Nahrungsmittelindustrie (12,9 Proz.) und die Tabakindustrie (10 Proz.).

Nach vorläufigen Berechnungen erreichte die Senkung der Selbstkosten in den ersten sieben Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres statt 11,5 Proz. nur 6,2 Proz.

Teilnahme an der Messe in Bordeaux.

W. I. An der am 12. Juni in Bordeaux eröffneten Messe und Ausstellung nahm auch die U. d. S. S. R. zum ersten Male teil. Nach sowjetischen Meldungen stellte der Sowjetpavillon den Clou der Messe dar. Seine Besuchsziffer soll am ersten Messetage 75 000 Personen erreicht haben. Von kolonialfranzösischer Seite seien ernsthafte konkrete Handelsvorschläge gemacht worden.

Ursprungs-Zeugnisse für den Export nach Italien.

W. I. Im Mai trat das neue Abkommen zwischen der U. d. S. S. R. und Italien in Kraft, demzufolge die in der U. d. S. S. R. für Exportwaren nach Italien ausgestellten Ursprungszeugnisse nicht mehr von den Konsular-Vertretungen Italiens in der Sowjetunion legalisiert werden müssen. Außerdem ist durch das genannte Abkommen der Kreis der zur Ausstellung von derartigen Zeugnissen berechtigten Organe beträchtlich erweitert worden. Diese Organe sind die Handelskommissariate der Union und der einzelnen Republiken, die Landes-, Gebiets- und Bezirks-Handelsabteilungen sowie die staatliche Getreideinspektion und ihre örtlichen Organe.

Zunehmender Zement-Export.

W. I. Im ersten Halbjahr des laufenden Wirtschaftsjahres exportierte die U. d. S. S. R. rund 40 000 To. Portlandzement. Diese Menge wird russischerseits sowohl im Verhältnis zur entsprechenden Zeit des Vorjahres als auch zu den Programmnormen des Zementexports als befriedigend bezeichnet. Besonders im April war eine starke Zunahme (um etwa 9000 To.) eingetreten, die sich vor allem nach Griechenland (60 Proz.) und dem nahen Osten richtet. Die Hauptabnehmer des sowjetrussischen Zements sind Griechenland, die Türkei, Persien und Südamerika.

Die Versuche, auf dem ägyptischen Markt Fuß zu fassen, scheinen bisher erfolglos gewesen zu sein.

Geplante Produktion von Weinsteinsäure.

W. I. Das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. hat gemeinsam mit den Volkskommissariaten für Handel und Ackerbau die Ausnutzung der Rückstände der Wein-, Kognak- und Spiritusbereitung zur Herstellung von Salzen der Weinsteinsäure angeordnet. In der Verordnung heißt es, daß diese Stoffe in so großen Mengen in der U. d. S. S. R. produziert werden können, daß es nicht nur möglich sein würde, damit den eigenen Bedarf zu decken, sondern auch eine beträchtliche Menge dieses Artikels auszuführen.

Landmaschinenwerk und Traktorenfabrik eröffnet.

W. I. Mitte Juni feierte die U. d. S. S. R. einen Tag, der von Regierung und Presse als außerordentlich bedeutungsvoll für die Mechanisierung der Landwirtschaft und damit auch für den sozialistischen Umbau des Landes bezeichnet wird. Am 15. Juni wurde nämlich der Bau des Landmaschinenwerkes „Seljmaschsawod" in Rostow a. D. und am 17. Juni der Bau des Stalingrader Treckerwerkes „Dsershinski' beendet.

Der Bau des Rostower Landmaschinenwerkes wurde vor zweieinhalb Jahren begonnen. Auf dem 120 Hektar umfassenden Fabrikgelände sind 35 Gebäude aus Eisenbeton mit einem gesamten Raumgehalt von 1,3 Mill. Kubikmetern errichtet worden. Das neue Werk, das mit dem Beginn des nächsten Wirtschaftsjahres den Betrieb voll aufnehmen soll, ist, wie die sowjetischen Blätter betonen, ohne jede ausländische technische Hilfe entstanden. Nach amtlichen Angaben belaufen sich die Baukosten auf 56,5 Mill. Rbl. Der volle jährliche Produktionswert ist mit 37,5 Mill. Rbl. veranschlagt, und zwar sollen Landmaschinen, Erntemaschinen sowie Dresch- und Saatenreinigungsmaschinen hergestellt werden.

Am 17. Juni ist auch der Bau des Treckerwerkes in Stalingrad beendet worden. Die Initiative zu seiner Errichtung ging bereits im Jahre 1925 vom verstorbenen Vorsitzenden des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R., F. E. Dserschinski, aus, dessen Namen das Werk auch führt. Zu Beginn des Jahres 1927 beschloß die Sowjetregierung den Bau einer Fabrik zur Herstellung von 10 000 Treckern, Type „International", von 10/20 PS. Doch schon im Dezember 1928 wurde das Produktionsprogramm auf 40 000 Trecker erweitert. Auch diese Menge erfuhr durch die Einführung der ununterbrochenen Produktionswoche eine weitere Steigerung auf 50 000 Maschinen. Die Leistungsfähigkeit der Trecker wurde gleichfalls heraufgesetzt, und zwar auf 15/30 PS.

Die Vorbereitungsarbeiten des Baues begannen im Mai 1927 mit dem April 1931 als Frist der Baubeendigung. Dieser Zeitpunkt ist aber stufenweise zurückverlegt worden, zuletzt auf den 15. Juni 1930. Auf Antrag einer Parteikommission setzte man den 17. Juni als Termin der offiziellen Baubeendigung fest. Die Kosten des Baues betragen 76 Mill. Rbl.

In den Begrüßungstelegrammen der offiziellen Stellen an die Belegschaften beider Fabriken kommt zum Ausdruck, daß die U. d. S. S. R. mit der Fertigstellung der Werke in eine neue Phase der Entwicklung eingetreten sei. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. verlieh jeder der neuen Fabriken den Arbeitsorden der Roten Fahne.

Bekämpfung der Produktions-Verluste.

W. I. Zum 22. Juni wurde die erste allbundliche Konferenz zur Bekämpfung der Verluste vom Gosplan, dem Obersten Volkswirtschaftsrat und dem Zentralrat der Gewerkschaftsverbände nach Moskau einberufen. Im Mittelpunkt des Interesses soll die Bekämpfung der industriellen Produktionsverluste stehen. Die nach sowjetischen Quellen quantitativ meist günstige Produktionsentwicklung hat qualitativ noch immer keine befriedigenden Ergebnisse gebracht. Die Aufgabe der Konferenz wird es sein, das gütemäßige Niveau sämtlicher, mit der Produktion irgendwie im Zusammenhang stehenden Prozesse zu heben. Die Sowjetpresse hält die Tagung für außerordentlich bedeutungsvoll und einige Blätter widmen ihr an leitender Stelle Aufsätze, aus denen die Notwendigkeit des qualitativen Fortschrittes und die geradezu katastrophale Lage auf diesem Gebiet zu ersehen ist.

Produktion von Nitro-Farben.

W. I. Die immer größere Bedeutung, die die Nitrofarben seit etwa zwanzig Jahren in der westeuropäischen und amerikanischen Industrie erlangt haben, hat auch die U. d. S. S. R. im vergangenen Wirtschaftsjahr dazu veranlaßt, die Produktion dieser Farben und Lacke zu beginnen. Nach sowjetischen Veröffentlichungen wurden 1928/29 rund 3800 To. Nitrofarben und 2500 To. Nitrolacke hergestellt, wodurch 3500 To. Pflanzenöl anderen Zwecken zugänglich gemacht wurden. Für das laufende Jahr sehen die Kontrollziffern eine Produktion von 8000 To. Nitrofarben und -Lacken vor, wodurch 5000 To. Pflanzenöl erhalten bleiben.

Nach den Veröffentlichungen der sowjetrussischen Presse entwickelt sich aber dieser für die U. d. S. S. R. junge und wegen des großen Mangels an Pflanzenölen wichtige Industriezweig nicht reibungslos. Die für die Lösung des Ausgangsproduktes der Nitrofarben, der Nitrozellulose, benötigten Chemikalien, wie Azeton, Aethyl-Azetat usw., können nur in geringen Mengen bereitgestellt werden, da ihre Herstellung trotz abgeschlossener Lieferungsverträge nach sowjetischen Aeußerungen von dem „berüchtigten russischen Industrie-Konservativismus" stark behindert wird.

Beginn der Margarine-Produktion.

W. I. In Anbetracht der kritischen Lage in der Versorgung der U. d. S. S. R. mit Butter und Speisefetten hat der Zentrosojus (Zentralverband der Genossenschaften) die Genehmigung zur Errichtung einer Margarinefabrik bei Moskau erhalten, die jetzt fertiggestellt ist. Nach sowjetischen Meldungen wird diese Fabrik täglich 40 bis 60 To. Margarine zum Preise von 1,10 bis 1,20 Rbl. je Kilo herstellen.

Von einzelnen Stellen wird die Forderung erhoben, auch in den anderen sowjetrussischen Bevölkerungszentren derartige Fabriken zu errichten, um auf diese Weise die Möglichkeit einer ausreichenden Deckung des Speisefettbedarfs der Bevölkerung zu gewährleisten.

Ferner beauftragte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der U. d. S. S. R., Rykow, den Leiter des Bundesverbandes der Naphthaindustrie, sämtliche notwendigen Vorbereitungsarbeiten durchzuführen, um in der Seifenindustrie die Pflanzenfette durch mineralische Fette zu ersetzen. Dadurch soll der jetzt auf die Seifenindustrie entfallende Verbrauchsanteil an Pflanzenfetten der menschlichen Ernährung erhalten bleiben.

Erhöhte Steinkohlen-Förderung 1930/31 geplant.

W. I. Auf einer der letzten Beratungen des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. wurde über die Arbeit des „Sojusugol" (Bundesvereinigung der Steinkohlenindustrie) verhandelt. Hierbei wurde festgestellt, daß es dieser Organisation nicht gelungen sei, die Industrie so zu unterstützen, daß die von den Kontrollziffern geforderte Förderungssteigerung erreicht wird. Der Sojusugol verteidigt sich mit dem Einwand, daß die Versorgung der Kohlengruben mit Ausrüstungen und Projekten aller Art, sowie tüchtigen Häuern sehr mangelhaft sei, und daß daher die Förderverringerung eintreten mußte. Ferner schlug der Sojusugol für das nächste Wirtschaftsjahr eine Steinkohlenförderung der ihm angeschlossenen Trusts in Höhe von 68 Mill. To. vor. Der Oberste Volkswirtschaftsrat jedoch steigerte diese Menge auf 71 Mill. To. Die Verteilung dieser Fördernormen auf die einzelnen Gruben soll erst dann erfolgen, wenn ihre Leistungsfähigkeit von einer Sachverständigenkomission begutachtet worden ist.

Ausfuhr von Stoff-Schuhen.

W. I. In den letzten Wochen hat der Moskauer Ledertrust aus Estland Bestellungen auf Schuhe aus Stoff erhalten. Auch mit Litauen werden gegenwärtig Verhandlungen über den Abschluß eines größeren Verkaufs dieser Schuhe gepflogen. Angesichts der Neuheit dieser Ware als Exportartikel ist ihre Ausfuhr dem Kosh-Import genommen und der Organisation für den Export neuer Ausfuhrgüter „Nowexport" übertragen worden.

Technische Hilfe aus Amerika.

W. I. Der Amtorg hat in Newyork mit der Firma Frin Engineering Comp. einen Vertrag über technische Hilfeleistung geschlosen, demzufolge die Firma die Errichtung von Stahlgießereien im Kusnezk-Bassin mit einer Gußleistung von einer Mill. To. jährlich mit ihren Erfahrungen unterstützen wird. In den Vertrag mit einbegriffen ist die Errichtung von 16 Hochöfen. In nächster Zeit will die amerikanische Firma 50 bis 60 Ingenieure nach Kusnezk entsenden.

Amerikanische Ingenieure in Magnitogorsk.

W. I. In Magnitogorsk traf die erste Gruppe von 12 amerikanischen Ingenieuren ein, die demnächst mit den ihnen aufgetragenen Arbeiten beginnen werden.

Mangel an qualifizierten Arbeitern.

W. I. Die Eisenbahnstrecken in der U. d. S. S. R. haben stark unter dem Mangel an qualifizierten Arbeitern zu leiden. Besonders in der Nähe von Industriestädten ist es für die Direktionen sehr schwer, die benötigten Arbeitertrupps zu komplettieren, da die Industrie höhere Löhne zahlt und die Arbeiter naturgemäß die besser bezahlten Stellungen vorziehen. Die Jekaterinsker Eisenbahnlinie ist beispielsweise aus den obengenannten Gründen in eine katastrophale Lage geraten, denn es fehlen ihr sogar Weichensteller und andere notwendige Kräfte.

Wassermangel im Donbassin.

W. I. Wir haben bereits vor längerer Zeit über die kritische Lage der Wasserversorgung im Donbassin gemeldet. Nach neuesten sowjetischen Berichten hat sich die Lage derartig zugespitzt, daß für die allernächste Zeit mit katastrophalen Folgen zu rechnen ist, falls nicht in letzter Minute energische Maßnahmen ergriffen werden. Zudem wird von den Fabriken und Unternehmungen das ihnen zur Verfügung stehende Wasser in „barbarischer" Weise verwandt, so daß dadurch die vorhandenen Vorräte noch weiter verringert werden. Es werden sofort organisatorische Maßnahmen verlangt, um der immer näher rückenden Gefahr des völligen Wassermangels aus dem Wege zu gehen.

Bau von Feuerlösch-Automobilen.

W. I. Um den Bedarf des sowjetrussischen Dorfes an Feuerlöschautomobilen zu decken, erteilte die Vollversammlung der Gesellschaft Awtodor dem Präsidium die Vollmacht, bei der Sowjetregierung um die Aufnahme der Produktion derartiger Maschinen einzukommen. Vorher soll jedoch noch eine für die sowjetischen Verhältnisse geeignete Maschine ausgewählt werden.

Mißstände bei der Bautätigkeit.

W. I. Anläßlich eines Vortrages der Allbundlichen Bauorganisation „Sojusstroi" vor dem Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R. lenkt die Zeitung „Sa Industrialisaziju" die Aufmerksamkeit dieser Behörde auf zahlreiche Mißstände, durch die sich auch in diesem Jahr die Bautätigkeit auszeichnet. Es war z. B. zur Verwendung in dieser Bausaison eine Neulieferung von Baumaschinen inländischer Provenienz im Werte von 45 Mill. Rbl. vorgesehen. Wie sich jetzt herausstellt, sind nur etwa 40 Proz. dieser Menge in Auftrag gegeben worden. Nach der Zei-

tung bestehe keine Möglichkeit mehr, für dieses Jahr wesentliche Veränderungen auf diesem Gebiete durchzuführen. Auch der Mangel an Zeichnungen und Plänen hat bereits in zahlreichen Fällen höchst unwirtschaftliche Resultate ergeben.

Naphtha-Programm für 1930/31.

W. I. Da in den verflossenen acht Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres die Naphthaindustrie der U. d. S. S. R. ihr Programm bereits um 2 Proz. überschritten hat, beschloß das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats der U. d. S. S. R., das Förderprogramm für das nächste Jahr auf 23 Mill. To. gegen 17 Mill. To. des laufenden Jahres zu erhöhen.

Ungeregelte Landmaschinen-Versorgung.

W. I. Nach Meldungen, die das „Kolchoszentr" erhalten hat, werden die Kollektiv-Wirtschaften der wichtigsten Getreideproduktionsgebiete nur sehr langsam und ohne Berücksichtigung der Fristen des Erntebeginns mit den notwendigen Erntemaschinen versehen. Aus den einzelnen Gebieten liegen Berichte vor, aus denen hervorgeht, daß Gegenden mit geringerer Bedeutung für die Getreideversorgung der Sowjetunion mehr Maschinen erhalten, als sie benötigen.

Auch die Versorgung der Gebiete, die vorwiegend technische Kulturen anbauen, mit Nahrungsmitteln ist außerordentlich ungeregelt und führt zu vielen Schwierigkeiten.

Unbefriedigende Woll-Bereitstellung.

W. I. Die Wollbereitstellung in der U. d. S. S. R. gibt auch in diesem Jahr zu vielen Klagen Anlaß. Die Erfassung der Frühjahrswolle begann mit großer Verspätung. Mittelasien sollte bis zum 1. Juni 31 Proz. des Planes erfüllt haben. Tatsächlich erreicht wurden dagegen bis zu diesem Stichtage nur 10 Proz. Mit seiner fünfproz. Planerfüllung steht hierbei Kirgisien an letzter Stelle.

Auch die Ausrüstung der Bereitsteller mit Verpackungsmaterial ist zum Teil Schuld am trägen Tempo des Wolleingangs. Der Mangel an Industriewaren, der auf allen Gebieten der Bereitstellung außerordentliche Schwierigkeiten hervorruft, tritt auch hier auf, verschärft durch die großen Entfernungen der Schafzuchtgebiete von den Eisenbahnstationen.

Bereitstellung von Eiern.

W. I. In der U. d. S. S. R. wurden in den ersten zwanzig Maitagen nur 50 Proz. der im Programm für diesen Zeitabschnitt vorgesehenen Eier bereitgestellt. Wie auch im April, waren die wichtigsten Ursachen dieser Erscheinung der beträchtliche Unterschied zwischen Bereitstellungs- und Marktpreisen, der Mangel an Industriewaren, der gesteigerte Selbstverbrauch der Produzenten usw.

Muster-Kolchose für Kasakstan.

W. I. Aus dem System der Getreidegenossenschaft Kasakstans werden achtzehn große mechanisierte Kollektivwirtschaften als Stützpunkte für die Organisation eines marktproduktiv hochleistungsfähigen Getreidebaues ausgeschieden.

Gosbank und Kredit-Reform

W. I. Die Durchführung der Kreditreform, durch die die Gosbank zur Abrechnungszentrale der einzelnen Unternehmungen und Organisationen untereinander geworden ist, wird sehr stark durch die ungenügende Anpassungsfähigkeit des Apparates der Bank an die neuen Verhältnisse gestört. Vor allem sind die neuen Normal-Bankformulare nur unter Berücksichtigung rein banklicher Gesichtspunkte zusammengestellt worden, ohne dabei jedoch den Eigenarten des industriellen Rechnungswesens Rechnung zu tragen. Infolgedessen haben sich zahlreiche Industrieorgane an die zuständigen Stellen mit Klagen und Vorschlägen zur Abstellung der bestehenden Mängel gewandt.

Ergebnisse der Saat-Kampagne.

W. I. Nach den Veröffentlichungen des Volkskommissariats für Ackerbau der U. d. S. S. R. waren am 15. Juni 83,9 Mill. Hektar Ackerland mit Sommerkulturen bestellt, was 90,1 Proz. des Planes entspricht. Von dieser Fläche entfallen auf die landwirtschaftlichen Einzelwirtschaften 48,6 Mill. Hektar oder 58,6 Proz., auf die Kollektivwirtschaften 32,3 Mill. Hektar oder 38,2 Proz. und auf Staatswirtschaften 2,9 Mill. Hektar oder mehr als 3 Proz.

38 Kreise, von denen ein beträchtlicher Anteil auf die Ukraine entfällt, haben bereits mehr bestellt, als im Programm vorgesehen war. Im Vergleich mit dem Vorjahr wurden die Sommeranbauflächen erweitert in der Ukraine, im Leningrader Gebiet, im oberen und unteren Wolgagebiet, im Zentral-Schwarzerdegebiet, im Nordkaukasus, in Dagestan, der Krim, in Kirgisien, Aserbeidshan, Armenien, Grusinien, Usbekistan, Turkmenistan und Tadshikistan.

Einschließlich der Wintersaat erreichte die sowjetrussische Anbaufläche am 15. Juni eine Ausdehnung von 123,2 Mill. Hektar, was gegenüber dem Vorjahre einer Zunahme um 2,24 Mill. Hektar entspricht.

Von den einzelnen Kulturen entfallen auf Sommerweizen 23,2 Mill. Hektar, was 84,2 Proz. des Planes ausmacht. Erstaunlich ist die Tatsache, daß sich die Anbauziffern des Sommerweizens, der die zeitigste Frühjahrskultur des Landes darstellt, auch im Verlaufe des Juni noch bedeutend verbessert haben, und daß man trotz der so weit vorgerückten Jahreszeit auch hier noch auf eine volle Erfüllung des Planes rechnet. Da ein verspäteter Anbau des Sommerweizens erfahrungsgemäß sehr ungünstige Resultate liefert, müssen in dieser Hinsicht die sowjetrussischen Angaben mit einer gewissen Skepsis beurteilt werden.

Die Aussaat der technischen Kulturen hat den obengenannten Quellen zufolge günstige Fortschritte gemacht. So erreichte z. B. im Vergleich mit den entsprechenden Programmnormen die Aussaat von Zuckerrüben 107 Proz., Baumwolle 120 Proz., Sonnenblumen 67,4 Proz., Flachs 71,2 Proz. usw.

Organisation der Getreidebereitstellung 1930/31.

W. I. Das Kollegium des Handelskommissariats hat in Anbetracht der schlimmen Erfahrungen des Vorjahres eine Verordnung über die vorzunehmende Reorganisation der Getreidebereitstellung für die nächste Kampagne herausgegeben.

Die Getreidegenossenschaften werden zum einzigen Bereitsteller des Getreides erklärt, wogegen die Organisation „Chlebozentr" in ein Allbundliches Zentrum der Getreidegenossenschaften umgebildet wird. Sämtliche Lager, Speicher und sonstige, mit der Bereitstellung des Getreides in Verbindung stehenden Vorrichtungen und Anlagen gehen in den Besitz des neuen Zentrums über. Die bisher vom Sojuschleb ausgeführte Verteilung des Getreides wird nunmehr der Konsumgenossenschaft übertragen, die auch den gesamten Verkaufsapparat des Sojuschleb übernimmt.

Ferner werden auch Richtlinien für die Festsetzung der von den verschiedenen Arten der landwirtschaftlichen Betriebe einzutreibenden Getreidemengen gegeben. Die Art und Weise der Behandlung von Einzelwirtschaften, insbesondere der Kulaken, ist hierbei den Bereitstellungsorganen überlassen.

Maßnahmen zur Förderung des Baumwollbaus.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung erteilte den Regierungen der über Baumwollgebiete verfügenden Sowjetrepubliken und den Bundesvolkskommissariaten eine Reihe von Direktiven zur Erhöhung des Ernteertrages des Baumwollbaues. Diese Direktiven erstrecken sich auch auf die Vorbereitung der Erntekampagne. Die Gosbank der U. d. S. S. R. und die Baumwollanbaugenossenschaften haben im Laufe des Juni sämtliche Vorschüsse für die Kontrahierung von Baumwolle entsprechend den tatsächlich besäten Flächen zu zahlen. Dem Glawchlopkom (Haupt-Baumwollkomitee) und den Regierungen der über Baumwollfelder verfügenden Bundesrepubliken wurde die Direktive erteilt, die Wasserversorgung der Baumwollgebiete sicherzustellen. Auch für die zweckmäßige Behäufelung der Baumwollkulturen soll Sorge getragen werden.

Der Rat für Arbeit und Verteidigung beauftragte das Hauptbaumwollkomitee, bis zum 1. August den Plan für die Saatkampagne des nächsten Jahres vorzulegen.

Staats-Haushalt in sieben Monaten.

W. I. Nach vorläufigen Feststellungen des Volkskommissariats der Finanzen der U. d. S. S. R. sind in den ersten sieben Monaten des Budgetjahres 1929/30 vom Staatshaushalt 6929,8 Mill. Rbl. auf das Einheitsbudget der U. d. S. S. R. vereinnahmt worden, was 59 Proz. der Jahressumme ausmacht. Zur Ausgabe gelangten in derselben Zeit 6807,9 Mill. Rbl. oder 58,4 Mill. Rbl. der Jahresausgaben. Somit übersteigen die Einnahmen die Ausgaben um 121,9 Mill. Rbl.

Von den Einnahmen entfallen in der Berichtszeit auf Steuern 3467,2 Mill. Rbl. oder 62,5 Proz. des jährlichen Steueraufkommens (nach dem Voranschlag). Die Industriesteuer ergab hierbei 1112,5 Mill. Rbl. (61,3 Proz. des Jahres-Industriesteuer-Aufkommens), Landwirtschaftssteuer 271,8 Mill. Rbl. (66,5 Proz.), Einkommensteuer 496,6 Mill. Rbl. (92,2 Proz.), Akzise 1351,1 Mill. Rbl. (60,9 Proz.), Zollabgaben 149,6 Mill. Rbl. (40,2 Proz.) usw.

Die Einnahmen aus gewerblichen Unternehmungen ergaben in der Berichtszeit 889,2 Mill. Rbl. (48,1 Proz. des Jahresaufkommens). Anleihen brachten 743,3 Mill. Rbl. (61,4 Proz.), das Verkehrswesen 1670,3 Mill. Rbl. (60,1 Proz.) und das Post- und Telegraphenwesen 159,7 Mill. Rbl. (61,3 Proz.) ein.

In den ersten sieben Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres wurden zur Finanzierung der Volkswirtschaft 2360,7 Mill. Rbl. (62 Proz. des Voranschlages) verausgabt. Das Bildungskommissariat gab 186,3 Mill. Rbl. (62,4 Proz.) aus. Von der gesamten, für die Finanzierung der Volkswirtschaft ausgegebenen Summe entfielen auf die Industrie 1153,2 Mill. Rbl. (61,1 Proz.), auf die Landwirtschaft 546,6 Mill. Rbl. (82,7 Proz.) und auf den Handel 277 Mill. Rbl. (68,6 Proz.).

Der einheitliche Finanzplan.

W. I. Das Präsidium des Allrussischen Vollzugskomitees hat beschlossen, vom Jahre 1930/31 ab für die R. S. F. S. R. einheitliche Finanzpläne zusammenzustellen. Diese Pläne werden umfassen den Staatshaushalt, sämtliche örtlichen Haushalte, die Finanzpläne der Kreditinstitutionen und Sparkassen, der Sozialversicherung, der staatlichen Versicherung, die Finanzpläne der verschiedenen Zweige der Volkswirtschaft, der sozialkulturellen Bauarbeit, die Mittel der Gewerkschaftsverbände, öffentlicher Organisationen usw. Ferner sollen in den Einheitsfinanzplan die Finanzpläne sämtlicher wirtschaftlichen Organe und der kulturellen, sozialen und administrativen Institutionen, unabhängig davon, ob sie von bundlicher, republikanischer oder örtlicher Bedeutung sind, aufgenommen werden.

Fracht-Tarife und Transport-Selbstkosten.

W. I. Das Tarifkomitee übergab dem Rat für Arbeit und Verteidigung, dem Gosplan der U. d. S. S. R. und dem Kollegium des Verkehrskommissariats eine Denkschrift über die Revision der Transporttarife auf der Grundlage ihrer Annäherung an die Beförderungsselbstkosten. Die Direktiven dazu waren von der Sowjetregierung am 26. Februar 1930 erteilt worden. Entsprechend diesen Direktiven ist das Gesamtniveau der Tarife im Vergleich mit dem Tarifindex des Jahres 1926/27 unverändert geblieben.

In den einzelnen bedeutenden Zweigen der Volkswirtschaft sind die Steigerungen und Verringerungen der Sätze so durchgeführt worden, daß die Veränderungen der Staffeln im Gesamtrahmen der einzelnen Zweiggebiete nur sehr gering sind. Die niedrigen Sätze für Brennstoffe, Rohstoffe und Halbfabrikate wurden um ein Geringes gehoben, wogegen die Tarife für Fertigwaren sinken sollen. Die Erhöhung beläuft sich für Brennstoffe auf 10 Proz., für Erze auf 13 Proz. und für Metallschrott auf 5 Proz. Für die Erzeugnisse der Schwerindustrie, insbesondere für fertige Metallwaren, sinken nach der Denkschrift die Sätze um 11 Proz., für Manufakturwaren um 6 Proz. usw.

Die neuen Sätze für Getreidetransporte sollen möglichst den Selbstkosten angenähert werden, jedoch den Gesamtrahmen des Tarifs dieser Warengattung nicht wesentlich verändern. Für Salz und Zucker sinken die Sätze, wogegen der Buttertarif steigt.

Die Ermäßigungen der Tarifsätze sollen nach dem Projekt so gering sein, daß die Einnahmen des Verkehrswesens dadurch nur um 1,4 Proz. zurückgehen.

Fischerei-Fahrzeugbau unbefriedigend.

W. I. Der Bau von Barkassen für die Sommerfischerei geht nur in sehr langsamem Tempo vor sich. Vor allem ist dies auf den Werften des „Sudostroi" in Berdjansk zu beobachten, wo nicht eine einzige Holzbearbeitungsmaschine vorhanden ist. Sämtliche Arbeiten müssen daher im Handbetrieb ausgeführt werden, wodurch der schleppende Gang des Baues erklärt ist. Ferner mangelt es an Eichen-Langholz, das für Kiele geeignet ist. Kurze gerade Kloben werden dagegen in großen Mengen geliefert, so daß auf den Werften Vorräte für zehn Jahre und mehr aufgestapelt sind. Aehnlich ist es auch mit der Versorgung mit Motoren, Segeln, Seilen, Ankern und Beschlägen bestellt. Durch den Ausfall neuer Fahrzeuge fürchten die Fischereiorganisationen eine Durchbrechung des Fangprogramms, die von manchen Stellen bereits als unabwendbar hingestellt wird.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Außenhandel im Mai aktiv.

H. B. Nach den vorläufigen Angaben des Warschauer Statistischen Amts belief sich die Wareneinfuhr nach Polen im Mai auf 196,7 Mill. Zl. (im April d. Js. auf 179,4 Mill)., die Ausfuhr dagegen auf 199,2 Mill. Zl. (208,9 Mill.). Das Aktivsaldo beträgt somit 2,5 Mill. Zl. (29,5 Mill.)

Im Vergleich zum April hat die Einfuhr eine mengenmäßige Steigerung um 14 362 To. erfahren, wertmäßig betrug diese Steigerung 17,3 Mill. Zl. Im Vergleich zum April steigerte sich die Einfuhr von Textilmaterialien um 8,3 Mill. Zl., die Einfuhr von Automobilen um 2,1 Mill. Zl., von Maschinen und Apparaten um 2,8 Mill. Zl., Metallen und Metallerzeugnissen um 2,6, Leder und Pelzwerk um 2,4 und die Einfuhr von Lebensmitteln um 2,1 Mill. Zl. Die Verringerung der Einfuhr tritt am deutlichsten bei der Einfuhr von Chilisalpeter um 2,4 Mill. Zl., norwegischem Salpeter um 1,5 Mill. Zl. und bei elektrotechnischen Apparaten um 1,1 Mill. Zl. zutage.

Im Vergleich zum Mai v. Js. ist sowohl bei der Einfuhr als auch bei der Ausfuhr eine Verringerung eingetreten. Während sich nämlich die Einfuhr im Mai 1929 auf 172,2 Mill. belief, stellte sie sich in dem genannten Monat d. Js. auf 147,7 Mill. Zl. Sie ist also um 75,5 Mill. Zl. oder 28 Proz. gesunken. Der polnische Export ist dagegen von 226,8 Mill. im Mai v. Js. auf 199,2 Mill. im Mai d. Js., d. h. um 27,6 Mill. Zl. oder 12 Proz. zurückgegangen.

In den ersten fünf Monaten d. Js. stellte sich die Einfuhr im Vergleich zu derselben Zeitperiode des Vorjahres, wie folgt (in Mill. Zl.):

Einfuhr	1929	1930
Januar	274,0	216,7
Februar	264,9	181,7
März	233,3	194,8
April	321,1	179,4
Mai	272,2	196,7
Januar/Mai	1385,5	969,2

Die Einfuhr hat somit in den ersten fünf Monaten d. Js. im Vergleich zur gleichen Zeitperiode des Vorjahres einen bedeutenden Rückgang um 416,3 Mill. Zl. oder 30 Proz. erfahren. Darin spiegelt sich deutlich die Verschlechterung der Wirtschaftslage Polens im Vergleich zum Vorjahre wider.

Der polnische Export entwickelte sich in der Berichtszeit folgendermaßen (in Mill. Zl.):

	1929	1930
Januar	215,8	218,5
Februar	167,5	218,1
März	161,5	221,1
April	214,3	208,9
Mai	226,8	199,2
Januar/Mai	985,9	1065,8

Im Vergleich zu der entsprechenden Zeitperiode des Vorjahres hat also der polnische Export in den ersten fünf Monaten dieses Jahres um 79,9 Mill. Zl. zugenommen.

Neue Eisen-Lieferungen nach der U. d. S. S. R.

H. B. Im Laufe der letzten Monate haben die polnisch-oberschlesischen Hütten die Eisenlieferungen nach der U. d. S. S. R., welche im Herbst v. Js. in Auftrag gegeben wurden, beendet. Dieser Geschäftsabschluß umfaßte insbesondere Lieferungen von Schienen, Kant- und Stabeisen usw., im Gesamtwerte von 1,2 Mill. Pfund Sterling.

Die Sowjetregierung soll mit der Ausführung der Bestellung zufrieden sein, und hat daher vor einigen Monaten Verhandlungen wegen neuer Eisenlieferungen in gleichen Mengen aufgenommen. Diese Verhandlungen sind nun inzwischen zu einem positiven Abschluß gelangt. Die Kattowitzer A.-G. für Bergbau und Hüttenwesen (Vereinigte Bismarck-, Königs- und Laurahütte und Kattowitzer A.-G.) hat nämlich dieser Tage mit der Warschauer Sowjethandelsvertretung einen neuen, den vierten, Lieferungsvertrag über Stabeisen im Werte von rund 60 Mill. Zl. abgeschlossen. Die Ware soll mit 18monatlichem Wechselkredit geliefert werden, wobei der Lieferfirma die Diskontierung der Russenwechsel durch staatliche Kreditinstitute gesichert ist. Ob, wie dies bei dem letzten, Ende 1929 von der Bismarckhütte abgeschlossenen Lieferungsvertrag der Fall war, die polnische Regierung die Garantie für einen Teil der russischen Zahlungen übernommen hat, und russische Gegenlieferungen vorgesehen sind, ist nicht bekannt. Wie verlautet, will die Bismarckhütte zur besseren Abwicklung der Lieferungen ein Lager in Moskau anlegen.

Die Bedeutung dieses neuen Abschlusses für die oberschlesische Eisenindustrie ergibt sich daraus, daß die Ausfuhr von Walzeisen nach der Sowjetunion in den Monaten Januar und Februar d. Js. über 95 Proz., im März über 78 Proz. und im April fast 74 Proz. der gesamten polnischen Eisenausfuhr ausmachte. Der Zuwachs der polnischen Eisenausfuhr in den ersten vier Monaten d. Js. auf 119 124 To., der der ostoberschlesischen Industrie einen gewissen Ersatz für den außerordentlich starken Ausfall im Inlandsabsatz bietet, entfiel denn auch in vollem Umfange auf die Ausfuhr nach der Sowjetunion.

Export von Glyzerin.

H. B. Die vor einiger Zeit neu aufgenommene Ausfuhr von Glyzerin aus Polen nach den Vereinigten Staaten gestaltet sich polnischen Meldungen zufolge befriedigend. Neuerdings wurden über Danzig durch Vermittlung einer Rotterdamer Firma 20 To. sogenannten Dynamit-Glyzerins nach Newyork ausgeführt. Weitere Posten dieser Ware sollen folgen.

Butterexport über Riga.

H. B. Einige polnische Organisationen haben sich mit Anfragen an das lettische Finanzministerium gewandt, ob es möglich wäre, über Riga polnische Butter ins Ausland zu versenden, und ob im staatlichen Kühlhaus genügend Raum vorhanden sei. Die Anfrage wurde bejahend beantwortet, so daß demnächst polnische Butter, vor allen Dingen nach England, über Riga zur Ausfuhr gelangen dürfte.

Zoll-Rückerstattung beim Flachsexport.

H. B. Im Gesetzblatt Nr. 41 ist eine Verfügung erschienen, die die Rückerstattung des Zolles bei der Ausfuhr von geklopftem Flachs in Höhe von 10 Zl. für je 100 Kilo vorsieht. Für die Ausfuhr von gebündeltem Flachs ist der mindere Satz von 5 Zl. für 100 Kilo bestimmt worden. Diese Verordnung gilt ab 1. Juli d. Js.

Abkommen der „Sowpoltorg" verlängert.

H. B. Die seit längerer Zeit zwischen der polnischen Gruppe „Polros" und der gemischten polnisch-russischen Gesellschaft „Sowpoltorg" (Vertreter der letzteren in Moskau ist der Bevollmächtigte des „Narkomtorg") geführten Verhandlungen haben zu einer Verlängerung des Abkommens der genannten Gesellschaft um ein Jahr geführt.

Bevorstehende Veterinär-Konvention mit Italien.

H. B. Demnächst sollen Verhandlungen wegen Tätigung einer polnisch-italienischen Veterinärkonvention aufgenommen werden. Zu diesem Zwecke sollen sich polnische Vertreter des Landwirtschafts-, sowie des Handels- und Industrieministeriums nach Rom begeben. Das Fehlen einer Konvention soll bisher den Absatz von polnischem Zuchtviehmaterial in Italien unmöglich gemacht haben.

Einkäufe des Tabak-Monopols.

H. B. Die Direktion des polnischen Tabakmonopols hat unter Vermittlung der bulgarischen Agrarbank in Sofia 340 000 Kilogramm bulgarischen Tabak eingekauft. Hiervon stammen 274 000 Kilo aus der Ernte 1924.

Schwierigkeiten der Konserven-Industrie.

H. B. Die polnischen Fischkonservenfabriken befinden sich z. Zt. in einer sehr kritischen Lage. Die Gründe hierfür sind die sehr milde Witterung des vergangenen Winters, das übermäßige Angebot in Sprotten im Vergleich zu dem Angebot von geräucherten Fischen, und die ausländische, namentlich die deutsche Konkurrenz.

Es ist daher selbst bei gut situierten Unternehmungen ein beträchtlicher Rückgang eingetreten. Infolge des Zusammenschlusses des Konsums befinden sich große Mengen von Konserven unverkauft auf den Lägern und sind infolge der warmen Witterung teilweise verdorben. Die vergangene Produktionssaison (September 1929 bis April 1930) gestaltete sich sehr ungünstig. Zu den großen Verlusten, die die Fabriken aus obengenannten Gründen erlitten, kamen noch Wechselproteste und Zahlungseinstellungen der Kundschaft u. dgl. Etwa 25 Proz. der Fabriken dürften gezwungen sein, ihre Betriebe zu liquidieren bzw. einzustellen.

Verschlechterung in der Elektroindustrie.

H. B. Nachdem in der ersten Hälfte des Jahres 1929 die Elektroindustrie Polens einen bedeutenden Zufluß von Bestellungen verzeichnen konnte, verschlechterte sich die Lage in der zweiten Hälfte des Jahres erheblich. In den ersten Monaten d. Js. setzte sich der Konjunkturrückgang fort. Das Tempo des Auftragseingangs hat sich bedeutend verringert, und die Zahlungsschwierigkeiten nehmen zu. Die Bargeldknappheit und die Schwierigkeiten in der Finanzierung der Bestellungen zwangen die elektrotechnischen Fabriken, die Preise für ihre Artikel zu erhöhen und die Zahlungsbedingungen zu verschärfen.

Im Jahre 1929 wurden aus dem Ausland elektrotechnische Artikel im Werte von 133 Mill. Zl. eingeführt, was im Vergleich zum Jahre 1928 eine Steigerung um 14 Proz. bedeutet. In den ersten vier Monaten d. Js. betrug die Einfuhr von elektrotechnischen Artikeln 37,1 Mill. Zl., in der gleichen Zeitperiode des Vorjahres dagegen 42,9 Mill. Zl.

Neue Aktien-Gesellschaften.

H. B. Im 1. Vierteljahr 1930 wurden in Polen 21 Aktiengesellschaften mit einem Kapital von 21,4 Mill. Zl. neu gegründet gegen 17 Gesellschaften mit 13,1 Mill. Zl. im ersten Vierteljahr 1929. Die Zahl der Kapitalvergrößerungen belief sich auf 60 (91) im Gesamtbetrag von 75 Mill. (162,6 Mill.) Zl. Kapitalverminderungen fanden in 4 (0) Fällen um 7,7 Mill. Zl. statt. Aus dem Register gestrichen wurden 9 (14) Aktiengesellschaften mit einem Kapital von nur 1,6 Mill. (1,2 Mill.) Zl.

Neue Elektrifizierungspläne.

H. B. Das französische Syndikat für die Elektrifizierung Polens bemüht sich um die Erlangung einer Konzession für die Wojewodschaften Warschau, Lodz, Kielce, Krakau und Lemberg (101 Landkreise). Die Regierung ist mit der Prüfung des Angebots beschäftigt.

Zinkblech — ein neuer Produktionszweig.

H. B. Die oberschlesische „Bismarck-Hütte" hat einen für Polen neuen Produktionszweig aufgenommen, nämlich die Produktion von Zinkblech für die Herstellung von Konservenbüchsen. Bisher hat die polnische Konservenindustrie ihren Bedarf ganz auf dem englischen Markt gedeckt. Das Blech polnischer Produktion soll aber dieselbe Dehnbarkeit wie das englische Blech besitzen, und man nimmt daher an, daß es das englische Blech auf dem Inlandmarkt im Laufe der Zeit ganz verdrängen wird.

Die erste Blechpartie wurde bereits den Fabriken zur Herstellung von Konservenbüchsen für Militärlieferungen zugestellt. Demnächst sollen auch weitere Partien auf den Markt geworfen werden. Die Preise für das Blech sollen bedeutend niedriger sein als diejenigen für die englische Ware.

Verlängerung des Roggen-Abkommens?

H. B. Für die nächsten Tage ist die Ankunft des deutschen Reichsgetreidekommissars Dr. Baade nach Warschau angekündigt, im Zusammenhang mit neuerlichen Verhandlungen über eine eventuelle Verlängerung des deutsch-polnischen Roggenabkommens. An den Verhandlungen werden auch die polnischen Mitglieder der Roggenkommission in Berlin, sowie der Handelsbeirat der polnischen Gesandtschaft in Berlin, Dr. Rawita-Gawronski, teilnehmen.

Das deutsch-polnische Roggenabkommen, das am 10. Februar d. Js. in Kraft getreten ist, läuft bekanntlich am 30. Juni ab. Im Laufe einer der letzten Konferenzen im polnischen Landwirtschaftsministerium wurde u. a. auch die Frage seiner Verlängerung erörtert. Man hat sich dabei grundsätzlich in positivem Sinne ausgesprochen, jedoch eine Reihe von Bedingungen gestellt. Als wichtigste Bedeutung kann die Forderung angesehen werden, daß Polen einen nicht geringeren Anteil am Export zugebilligt erhalten soll als Deutschland. Außerdem soll im Vertrage festgelegt werden, daß es den Partnern erlaubt ist, die in einem Zeitabschnitt nicht ausgenutzten Exportquoten auf einen späteren Zeitabschnitt zu verlegen. Man wandte sich ferner gegen die „übermäßige Forcierung des deutschen Exports mit Hilfe hoher Exportprämien, wodurch eine künstliche Preissenkung auf den Einfuhrmärkten bewirkt werde".

Gegen Abschaffung der Ein- und Ausfuhr-Verbote.

H. B. Die polnische Regierung hat durch den ständigen Vertreter beim Völkerbund, Minister Sokal, dem Völkerbundsekretariat eine Erklärung überreichen lassen, in der mitgeteilt wird, daß die Inkraftsetzung der internationalen Konvention vom 8. November 1927 über die Abschaffung der Ein- und Ausfuhrverbote, sowie der Ein- und Ausfuhrbeschränkungen für Polen hinausgeschoben werden müsse, und zwar bis zu der Zeit, wo entweder eine international garantierte Bewegungsfreiheit auf allen Gebieten des Außenhandels Polens erfolgt, oder Polen die Möglichkeit erhält, in Form von gegenseitigen Vereinbarungen sich den Zutritt zu denjenigen natürlichen Absatzmärkten des polnischen Exports zu sichern, die bis jetzt, dank einer künstlichen Reglementierung der Einfuhr für Polen geschlossen sind. Ihre Stellungnahme begründet die polnische Regierung damit, daß, obwohl sie stets bestrebt sei, die Grundsätze des freien Warenaustausches weitestgehend anzuwenden, die gegenwärtigen Wirtschaftsbeziehungen Polens mit seinen östlichen und westlichen Nachbarn, die den polnischen Export eindämmen, nicht gestatten, diese Grundsätze in die Tat umzusetzen.

Hilfsprogramm für Pommerellen.

H. B. Bei dem Staatspräsidenten fand jüngst eine Konferenz der Vertreter polnischer Wirtschaftsorganisationen aus Pommerellen statt, bei der die schwere wirtschaftliche Lage dieser Provinz erörtert wurde. Es wurde darauf hingewiesen, daß die polnischen Wirtschaftsbetriebe, besonders auf dem Gebiete des Geldwesens, unter schlechteren Bedingungen als die deutschen Betriebe arbeiten. Das Gebiet der Wojewodschaft Pommerellen sei zu klein, und daher reiche die Zahlungsfähigkeit für die Zwecke der Selbstverwaltung der Wojewodschaft nicht aus. Diese Momente hätten die Gründung des Wirtschaftsrates notwendig gemacht, in welchem alle polnischen Wirtschaftszweige Pommerellens vereinigt sind. Dieser Wirtschaftsrat hat folgende Hilfsmaßnahmen vorgeschlagen:

Sofortige Hilfe für die polnischen Arbeitsstätten in Pommerellen auf dem Gebiete des Kredit-, Steuer-, Tarif-, Handels- und Genossenschaftswesens.

Ausdehnung der Tätigkeit der staatlichen Agrarbank in Pommerellen auf die ganze Landwirtschaft, ohne Rücksicht auf die Größe der einzelnen Besitzungen.

Festsetzung der Normen der Handelsbeziehungen zwischen Polen und Danzig, unter Berücksichtigung der Gdingener Interessen.

Schnelle und beträchtliche Vergrößerung des Gebiets der Wojewodschaft Pommerellens, und schließlich

Schaffung eines Unterstaatssekretariats für Wirtschaftsfragen Pommerellens.

Schweizerische Kapital-Investierungen.

H. B. In einem Vorort von Warschau beginnt demnächst der Bau einer großen Fabrik von pharmazeutischen Waren und Artikeln, die von der schweizerischen Firma Dr. Wander in Bern errichtet wird.

Unter Vermittlung des polnischen Gesandten in Bern werden gegenwärtig Verhandlungen über schweizerische Kredite für Krakau und einige andere polnische Städte geführt, sowie über Kredite für den Bau von Straßen und Chausseen in Polen, die von einigen schweizerischen Automobilfirmen erteilt und mit dem Bezuge von Autobussen bei den kreditgebenden Firmen verknüpft werden sollen.

Die Schweizerische Bankgesellschaft in Zürich hat dem Magistrat von Gdingen eine Anleihe in Höhe von vier Mill. Franken für Elektrifizierungszwecke angeboten. Die Anleihe soll auf fünf Jahre erteilt und mit 9 Proz. verzinst werden. Sie soll nicht sofort, sondern nach Maßgabe des Bedarfs in Anspruch genommen werden.

Produktionsrückgang der Jute-Industrie.

H. B. Die Juteindustrie in Polen ist weit über den Nachkriegsbedarf des Inlandmarktes hinaus ausgebaut worden. Schon vor dem Kriege war sie auf den Export eingestellt, da einerseits die in Kongreßpolen gelegenen Fabriken rund 75 Proz. ihrer Erzeugung nach Rußland ausführten, und andererseits die Fabriken im ehemaligen Galizien, Oesterreich-Ungarn und die Balkanländer bedienten. Die relativ geringe Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes zwingt auch jetzt die polnischen Jutefabriken zur Ausfuhr eines bedeutenden Teiles ihrer Erzeugung.

Die heimischen Abnehmer der Juteerzeugnisse sind vor allen Dingen, außer der Landwirtschaft selbst, die landwirtschaftlichen Verarbeitungsindustrien, wie die Zuckerindustrie, Mühlen, Kartoffelstärkefabriken usw., sowie auch die Industriezweige, die für den landwirtschaftlichen Bedarf arbeiten, wie Kunstdüngerfabriken usw.

Die außerordentlich schwere Krisis, die die polnische Landwirtschaft seit Anfang 1929 durchmacht, mußte sich daher auch auf die Juteindustrie auswirken. Infolge des beträchtlichen Rückgangs der Bestellungen im 2. Halbjahr v. Js. ist eine bedeutende Einschränkung der Produktion eingetreten.

Die Konkurrenzbedingungen der polnischen Juteindustrie auf den Auslandmärkten sind recht ungünstig, was vor allen Dingen auf die Kapitalteuerung in Polen zurückzuführen ist. Die Juteerzeugnisse werden im allgemeinen gegen einen mehrmonatlichen Kredit verkauft, was für die polnische Juteindustrie, angesichts der Teuerung des Geldes, recht schwierig ist.

Infolge der Schwierigkeiten, mit denen die polnische Juteindustrie auf dem Gebiete des Exports zu kämpfen hat, kann die Ausfuhr von Juteerzeugnissen nicht rentabel sein. Da aber wiederum der polnische Inlandmarkt auch in den günstigsten Nachkriegsjahren kein genügender Abnehmer war, so ist der Export für die polnische Juteindustrie geradezu eine Notwendigkeit.

Dieser hat sich auch in den letzten Jahren recht erheblich entwickelt, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht (Ausfuhr in To.):

		in Proz. der Gesamtproduktion
1927	1840	8,0
1928	3847	14,0
1929	5717	21,0

Der Wert des Exports der Juteindustrie im letzten Jahre belief sich auf rund 14 Mill. Zl. Die Hauptabsatzmärkte für die Erzeugnisse der polnischen Juteindustrie sind nach wie vor die Balkanländer. Es ist aber gleichzeitig auch eine dauernde Steigerung der Ausfuhr nach den amerikanischen Märkten zu verzeichnen.

Polen hat 26 570 To. Juterohstoffe im Werte von 30,3 Mill. Zl. im Jahre 1928 eingeführt, die Einfuhr dieses Rohstoffs im Jahre 1929 belief sich dagegen auf 27 333 To. im Werte von 35,7 Mill. Zl.

Der Rückgang der Bestellungen in der Juteindustrie, die Ende 1929 rund 10 000 Arbeiter beschäftigte, führte zu einer weiteren Produktionseinschränkung. Die allgemeine Wirtschaftskrisis, namentlich aber diejenige in der Landwirtschaft greift immer mehr auf die Juteindustrie über. Die Zusammenschrumpfung der Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes wird die an sich nicht leichte Konkurrenz auf den Auslandmärkten noch weiter erschweren. Das Jahr 1930 kann daher für die polnische Juteindustrie recht schwierig werden.

Sinkende Produktion von Verbrennungsmotoren.

H. B. Infolge der allgemeinen Verschlechterung der Konjunktur hat sich die Produktion von Verbrennungsmotoren im Jahre 1929 im Vergleich zu 1928 um rund 30 Proz. verringert. Die Produktionsfähigkeit der Werke wurde im Durchschnitt nur zu 50 Proz. ausgenutzt. Der Export von polnischen Verbrennungsmotoren geht in der Hauptsache nach den Balkanländern (Rumänien, Türkei und Griechenland). Einige französische Fabriken sollen auf Grund einer bei einer Warschauer Fabrik angekauften Lizenz Verbrennungsmotoren polnischen Typs produzieren. Der Export von Motoren kleineren Typs, die in der Hauptsache für die Landwirtschaft bestimmt sind, beträgt 20 bis 25 Proz. der gesamten Produktion.

Der Inlandbedarf wird zu 40 Proz. durch Auslandmotoren gedeckt. In der Hauptsache werden schwedische und schweizerische Motoren gekauft, wobei die polnischen Kommunalbehörden Kredite mit einer Laufzeit bis zu sechs Jahren (in einzelnen Fällen sogar noch länger) bei einer Verzinsung von durchschnittlich 6 Proz. erhalten.

Die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer hat sich bedeutend verschlechtert. Dies gilt auch für die ausländischen Abnehmer der polnischen Motorenindustrie, namentlich die rumänischen, so daß die Rentabilität des Exports in Frage gestellt ist. Trotz Betriebseinschränkungen werden die Fabrikläger immer größer.

Richtlinien für die Getreidepolitik.

H. B. In einer der letzten Sitzungen des Wirtschaftskomitees des Ministerrats, die der Erörterung der Richtlinien der Getreidepolitik für das Wirtschaftsjahr 1930/31 gewidmet war, wurde folgendes beschlossen:

1. Die Anmerkungen zum Zolltarif über die Möglichkeit der zollfreien Einfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten nach Polen auf Grund einer Genehmigung des Finanzministers werden im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsministerium zur Anwendung gebracht.

2. Der Grundsatz der Ausfuhrprämien bei Getreide in Gestalt der Zollrückerstattung wird weiterhin aufrechterhalten. Die Prämien werden für Juli in der bisherigen Höhe festgesetzt. Wenn darauf infolge der Erhöhung der deutschen Ausfuhrprämie der Wettbewerb auf den nördlichen Importmärkten ohne übermäßige Inlandpreissenkung sich als unmöglich herausstellen sollte, so wird die Höhe der Ausfuhrprämien einer Revision unterzogen. Vom 1. August ab sollen die einmal festgesetzten Prämien vor Ablauf von drei Monaten nicht abgeändert werden, wobei man vom Tage der Abänderungsankündigung rechnet. Die Ausgabe der Bescheinigungen wird, wie bisher, zentralisiert.

3. Um die Konzentration des Getreideexports zu steigern, werden denjenigen Firmen und Exportorganisationen, die Getreide in größeren Mengen ausführen, besondere Vergünstigungen gewährt. Die Einzelheiten dieser Aktion werden von den interessierten Ministern festgelegt.

4. Die Staatlichen Getreide-Industrieanstalten werden mit entsprechenden Umsatzmitteln ausgestattet und die Stützungsaktion wird von diesen Anstalten in einem möglichst großen Umfange in der Zeit nach der Ernte geführt. Die Getreidereserven nach Maßgabe der Liquidation der derzeitigen Vorräte und die Suche nach neuen Lägern werden zur Wiederaufnahme der Stützungseinkäufe führen, um es der Landwirtschaft zu ermöglichen, sich der Verbindlichkeiten gegenüber den Kreditinstituten zu entledigen.

Günstige Ernteaussichten.

H. B. Anfang Juni d. Js. wurde der Saatenstand in Polen im Vergleich zur gleichen Zeit im Vorjahre, unter Zugrundelegung folgender Qualifikationsstufen: 5 ausgezeichnet, 4 gut, 3 mittel, 2 mäßig, 1 schlecht, wie folgt bewertet:

	Juni 1930	Juni 1929
Winterweizen	4,1	3,6
Winterroggen	4,0	3,5
Wintergerste	3,6	3,1
Sommerweizen	3,6	3,3
Sommergerste	3,5	3,5
Hafer	3,5	3,3

Die Ernteaussichten sind demnach bei allen Getreidekulturen als gut zu bezeichnen.

Tschechische Konkurrenz in Textilien.

H. B. Die polnischen Textilkreise sind beunruhigt durch die Nachricht, daß die Tschechoslowakei die Absicht habe, in Warschau ein Textilwarenlager für ihre Erzeugnisse zu errichten. Man fürchtet die tschechische Konkurrenz um so mehr, als die Tschechoslowakei auf Grund des getätigten Handelsvertrags weitgehende Zollvergünstigungen genießt. Man weist darauf hin, daß die tschechoslowakische Textilindustrie, um neue Absatzmärkte zu erobern, rücksichtslos Dumping betreibe, da es ausgeschlossen sei, daß sie bei der gegenwärtigen Wirtschaftskrisis in der Lage sei, billiger zu produzieren als Polen.

Bau einer Farbstoff-Fabrik.

H. B. In dem Jahresbericht des Pariser Konzerns Kuhlmann, der stark mit der I. G. Farbenindustrie verbunden ist, sind Gründe angeführt worden, die die Unternehmung zum Bau einer eigenen Fabrik in Winnica bei Warschau bewogen haben. Die Hochschutzzollpolitik der polnischen Regierung habe die Verwaltung zur Schaffung eines eigenen Produktionszentrums durch den Bau eines Werkes zur Fabrikation von Farbstoffen gezwungen. Den Hauptgegenstand der Produktion sollen indirekte Produkte und Farbstoffe für Färbereien bilden. Die erworbenen Patente bleiben Eigentum und Geheimnis der beiden Firmen.

Herabsetzung des Diskontsatzes.

H. B. Der Aufsichtsrat der Bank Polski hat den Wechseldiskontsatz von 7 auf 6,5 Proz. und den Diskontsatz für Terminanleihen und offenen Kredit, sowie den Lombardzins von 8 auf 7,5 Proz. herabgesetzt.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Der Maihandel aktiv.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im Mai d. Js. 27,7 Mill. und der Import 27,3 Mill. Lit gegen 26,1 bzw. 29,3 Mill. Lit im gleichen Monat des Vorjahres. Der Maihandel war somit mit 0,4 Mill. Lit aktiv, während er im gleichen Zeitraum des Vorjahres mit 3,2 Mill. Lit passiv war.

Im Vergleich zum Mai 1929 ist die Ausfuhr um 1,6 Mill. Lit gestiegen. Es wurden ausgeführt (in Mill. Lit): Pferde für 0,8 (Mai 1929 1,1), Rinder für 0,85 (0,47), Kälber für 0,3 (0,38), Schweine für 1,93 (0,98), frisches Fleisch für 2,9 (0,99), Butter für 3,7 (1,7), Käse für 0,17 (0,09), Eier für 1,34 (1,65), Getreide für 1,43 (0,05), Schaffelle für 0,02 (0,008), Kalbfelle für 0,85 (1,02), Rinderhäute für 0,21 (0,19), Pferdehäute und Fohlenfelle für 0,08 (0,08), Leinsaat für 0,02 (0,05), Kleesaat für 0,02 (0,05), Papierholz für 1,1 (0,84), Furniere für 0,47 (1,8), Zellulose für 3,18 (4,5), Flachs für 1,7 (2,43), Flachshede und Werg für 1,0 (0,94), Lumpen für 0,18 (0,21).

Die Einfuhr ist im Mai gegenüber dem entsprechenden Monat 1929 um rund 2 Mill. Lit zurückgegangen. Eingeführt wurden (in Mill. Lit): Salzheringe für 0,4 (Mai 1929 0,68), Zucker für 1,06 (1,38), Superphosphat und andere künstliche Düngemittel für 0,24 (0,56), verschiedene Saaten für 0,12 (0,17), Tabak für 0,26 (0,48), Eisenstangen und Platten für 0,86 (1,23), Naphtha, Petroleum und Mineralöle für 0,49 (0,64), Benzin, Gasolin u. a. für 0,25 (0,26), Kohlen, Briketts, Koks für 0,76 (0,78), Zement für 0,43 (0,77), Rohhäute und Felle für 0,21 (0,42), Leder für 0,27 (0,29), led. Schuhwerk für 0,27 (0,25), Textilrohstoffe für 0,28 (0,37), verschiedene Garne für 1,5 (0,95), Baumwollgewebe für 2,58 (2,15), Wollgewebe für 1,69 (1,18), Seidengewebe für 0,3 (0,24), Strickwaren für 0,41 (0,47), Wäsche und Konfektion für 0,13 (0,11), Gummiartikel und Galoschen für 0,63 (0,38) Papier und -Erzeugnisse für 0,7 (0,62), Glas und Glaswaren für 0,21 (0,19), Nähmaschinen für 0,34 (0,34), landwirtschaftliche Maschinen für 0,44 (0,39), Traktoren, Lokomobilen, Motoren für 0,23 (0,24), sonstige Maschinen für 0,74 (0,37), Automobile für 0,66 (0,36), Gußeisenwaren für 0,49 (0,18), Eisen- und Stahlwaren für 0,43 (0,5), Bleche für 0,54 (1,1), Blecherzeugnisse für 0,31 (0,29).

In den ersten fünf Monaten d. Js. betrug die Ausfuhr 133,7 Mill. und die Einfuhr 124,4 Mill. Lit gegen 114,4 Mill. bzw. 111,4 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1930 war somit der litauische Außenhandel mit 9,3 Mill. Lit aktiv.

Weiterer Rückgang der Vieh-Ausfuhr nach Deutschland.

G. Die Ausfuhr von Schweinen aus dem Memelgebiet nach Deutschland weist im Mai im Vergleich zum Vormonat eine weitere Abnahme auf. Etwas zugenommen hat dagegen die Ausfuhr von Rindern und Kälbern. Nach Deutschland wurden im Mai ausgeführt: 2066 Schweine (April 2734), 425 Rinder (132), 2266 Kälber (2035) und 59 Schafe (98). Die gesamte Vieh-Ausfuhr nach Deutschland betrug im Mai 4816 Stück gegen 4999 Stück im April.

Konkurse im Memel-Gebiet.

G. Nach den Mitteilungen des Statistischen Büros des Memelgebiets sind im Jahre 1924 28 Konkurse, 1925 32 Konkurse, 1926 39 Konkurse, 1927 12 Konkurse und 1928 gleichfalls 12 Konkurse angemeldet worden. 1929 belief sich die Zahl der angemeldeten Konkurse auf 15, von denen 11 beendet worden sind.

Die angemeldeten Forderungen betrugen bei den beendeten Konkursverfahren im Jahre 1924 767 927 Lit, 1925 610 880 Lit, 1926

610 231 Lit, 1927 2 648 665 Lit, 1928 850 954 Lit und 1929 1 060 850 Lit. Die Ausfälle beliefen sich bei sämtlichen Konkursverfahren im Jahre 1925 auf 68,6 Proz., 1926 67,2 Proz., 1927 68,7 Proz., 1928 71,6 Proz. und 1929 auf 84,5 Proz.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 15. Juni d. Js. weisen die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 31. Mai 1930 eine wesentliche Steigerung auf, und zwar sind sie von 73 Mill. auf rund 81 Mill. Lit gestiegen. Diskont und Darlehen sind dagegen um 5,6 Mill. auf 90,6 Mill. Lit zurückgegangen. Sonstige Aktiva haben sich um 0,2 Mill. auf 13,7 Mill. Lit erhöht. Auf der Passivseite zeigen Banknoten im Verkehr eine Abnahme um 1,9 Mill. auf 96,1 Mill. Lit. Der Bestand der Einlagen hat sich um 5,2 Mill. auf 104,1 Mill. Lit erhöht. Sonstige Passiva weisen eine Abnahme um 0,8 Mill. auf 12,5 Mill. Lit auf. Die übrigen Posten haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Totalbilanz schließt mit rund 226,4 Mill. Lit.

Landwirtschafts- und Industrie-Ausstellung in Kowno.

R. Vom 18. bis 22. Juni fand in Kowno eine Landwirtschafts- und Industrieausstellung statt, die auch von ausländischen Firmen beschickt war. Lettland hatte etwa 60 Firmen in einem eigenen Pavillon untergebracht. Auch die U. d. S. S. R. stellte in einem Sonderbau aus. Deutschland war durch etwa 10 Firmen vertreten (deutsche Waren sah man aber auch auf vielen andern Stellen), das Memelland durch 4, die Schweiz durch 3, Belgien durch 2 und Italien durch 1 Firma. Da mit der Ausstellung eine Erinnerungsfeier für Vytautas, zahlreiche Tagungen und das große litauische Sängerfest verbunden waren, hatte Kowno in diesen Tagen außerordentlich regen Besuch (man spricht von 100—120 000). Nennenswerten Umsatz erzielten auf der Ausstellung die Detailverkäufer von billigen Textilwaren, Galanteriewaren und kosmetischen Erzeugnissen.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Lieferanten und Kunden.

R. Im März d. Js. erreichte der Gesamtumsatz des lettländischen Außenhandels 37,35 Mill. Ls. Hiervon entfielen auf Deutschland 10,35 Mill. Ls oder 27,7 Proz. Die Einfuhr aus Deutschland betrug 7,35 Mill. und die Ausfuhr nach Deutschland 3.00 Mill. Ls, so daß sich das Passivum zugunsten Deutschlands auf 3,35 Mill. Ls stellt. Unter den deutschen Einfuhrwaren entfallen auf die Gruppe der Fertigwaren 4,90 Mill. Ls, darunter Textilwaren für 1,47 Mill., Industriemaschinen und Erzeugnisse der chemischen Industrie je 0,49 Mill. Ls, Metallwaren 0,47 Mill., Instrumente und Apparate, außer elektrischen und Feuerwaffen 0,33, Elektromaschinen und -Apparate 0,31, Erzeugnisse der Papierindustrie 0,25, bearbeitete Metalle 0,21, Leder und Lederwaren 0,20, Erzeugnisse der keramischen Industrie 0,19 und Fahrzeuge 0,19 Mill. Ls. Rohstoffe und Halbfabrikate wurden im Berichtsmonat für 1,84 Mill. Ls aus Deutschland eingeführt, darunter Rohbaumwolle für 0,32, Düngemittel für 0,22, Oele, Fette, Harze und Rohgummi für 0,15 und Steinkohlen für 0,14 Mill. Ls. Die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln aus Deutschland erreichte im März 0,57 Mill. Ls. Davon entfielen auf Getreide 0,36 Mill. Ls.

Unter den nach Deutschland ausgeführten Waren stehen an erster Stelle Butter für 1,69 Mill., Holzwaren für 0,32 Mill. und Flachsgarne für 0,30 Mill. Ls. Der Handelsumsatz mit England betrug 6,82 Mill. Ls oder 18,3 Proz. des Gesamtumsatzes. Davon entfielen auf die Einfuhr 1,80 Mill. und auf die Ausfuhr 5,02 Mill. Ls, so daß sich ein Aktivum zugunsten Lettlands von 3,22 Mill. Ls ergibt. Die wichtigsten Einfuhrwaren aus England sind (in Mill. Ls): Textilwaren 0,75 und Heringe 0,36. Von den nach England ausgeführten Waren entfallen auf Holzmaterial 2,21, Flachs 1,10, Butter 0,71, Holzwaren 0,60 und Bacon 0,14 Mill. Ls. Es folgt die U. d. S. S. R. mit einem Umsatz von 3,89 Mill. Ls oder 10,4 Proz. des Gesamtumsatzes. Auf die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. entfallen 1,51 und auf die Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. 2,38 Mill. Ls. Der lettländisch-russische Warenverkehr ergibt mithin ein Aktivum zugunsten Lettlands von 0,87 Mill. Ls. An vierter Stelle folgt Polen mit einem Gesamtumsatz von 2,87 Mill. Ls (Einfuhr 2,71, Ausfuhr 0,16), ferner Belgien mit 2,09 Mill. Ls (Einfuhr 0,59, Ausfuhr 1,50), die Vereinigten Staaten mit 1,67 Mill. Ls (Einfuhr 1.56, Ausfuhr 0,11), Litauen mit 1,39 Mill. Ls (Einfuhr 0,83, Ausfuhr 0,56) und Frankreich mit 1,12 Mill. Ls (Einfuhr 0,70, Ausfuhr 0,42).

Steigender Butter-Export im Mai.

R. Im Mai des laufenden Jahres ist die Butter-Ausfuhr Lettlands im Vergleich zum Vorjahre um 63,5 Proz. gestiegen und betrug 1600,6 To. gegen 981,9 To. Der Wert der im Mai d. Js. ausgeführten Butter betrug 4,8 Mill. Ls gegen 4,1 Mill. Ls im gleichen Monat des Vorjahres. Die Butterausfuhr richtete sich vornehmlich nach Deutschland und England. Gegenüber dem Mai 1929 hat die Ausfuhr nach Deutschland im Berichtsmonat abgenommen, und zwar von 79,4 auf 46,9 Proz. Dagegen weist die Ausfuhr nach England für die gleichen Zeitabschnitte eine Zunahme von 20,4 auf 33,7 Proz. auf.

Ausland-Auftrag.

R. Die lettländische Post- und Telegraphen-Verwaltung hat der deutschen Firma „Siemens" einen Auftrag auf Lieferung von 60 To. Kabel im Werte von 100 000 Ls in Auftrag gegeben.

Neugründungen.

R. Das lettländische Finanzministerium hat die Statuten der nachfolgenden Aktiengesellschaften bestätigt:

Handelsaktien-Gesellschaft „Keller und Stein" für den Handel mit Maschinen. Das Aktienkapital beträgt 200 000 Ls.

„Dr. Leverkus u. Söhne", Ultramarinfabrik, die bisher als Einzelunternehmen bestanden hat. Das Aktienkapital beträgt eine Mill. Ls und zerfällt in 1000 Aktien zu je 1000 Ls.

Schließung der Libauer Linoleum-Fabrik.

R. Wie verlautet, soll die Libauer Linoleumfabrik, die bekanntlich zu den größten Betrieben in Lettland gehört, auf Beschluß des Deutschen Linoleumkonzerns, der über die Aktienmajorität verfügt, ihre Tätigkeit einstellen und noch in diesem Jahre liquidiert werden.

Ziegel-Syndikat.

R. Zwecks Vereinheitlichung der Ziegelpreise und Beseitigung einer gegenseitigen Konkurrenz hat sich eine Gruppe von 13 Industriellen, die im Mitauer Kreise Ziegeleien besitzen, zur Gründung eines Ziegelsyndikats zusammengeschlossen.

Status der Bank von Lettland.

R. Der letzte Wochenausweis vom 18. Juni der Bank von Lettland zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,02; Ausländische Valuta 47,73; Silbergeld 7,39; Staatskassenscheine und Hartgeld 16,51; kurzfristige Wechsel 89,37; Darlehen gegen Sicherheiten 54,36; sonstige Aktiva 15,28. Passiva: Banknoten im Verkehr 43,90; Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 17,50; laufende Rechnung 58,92; Staatskonti und Staatsdepositen 100,49; sonstige Passiva 7,25. Die Totalbilanz schließt mit 254,65 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Wirtschafts-Minister zur Wirtschafts-Politik.

Ls. Der estländische Wirtschaftsminister hat vor dem Finanzausschuß der Staatsversammlung ein Referat über die Wirtschaftspolitik der Regierung gehalten. Ueber die andauernde Passivität der Außenhandelsbilanz äußerte sich der Minister dahin, daß die Ausfuhr in der Gruppe der Industrieerzeugnisse sich in der bisherigen Höhe halte, während der Valutazufluß von der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse zurückgegangen sei. Dieser Rückgang sei auf die allgemeine Senkung der Preise auf dem Weltmarkt, insbesondere aber für Butter und Flachs, sowie auf die Verringerung des Holzexports infolge des schneearmen Winters und des verstärkten Holzangebots seitens der U. d. S. S. R. zurückzuführen.

Die Passivität der Handelsbilanz müsse durch eine Erhöhung der Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen sowie durch die Ausfindigmachung von neuen Absatzmärkten für die estländischen Waren gesteigert werden. Ferner sei es notwendig, die landwirtschaftliche Industrie zu rationalisieren. Die Anzahl der Butterexporteure sei zwecks Verminderung der gegenseitigen Konkurrenz zu verringern. Als weitere Maßnahme zur Sanierung der Landesfinanzen sei die Einfuhr noch mehr einzuschränken. Weiterhin berührte der Minister die Lage der Eestibank. Die Deckung der estländischen Währung sei in letzter Zeit stabil gewesen und der Notenumlauf habe sich ohne Schaden für das Wirtschaftsleben verringert. Der Index der Lebenshaltungskosten sei von 119 auf 107 zurückgegangen und die Teuerung habe demnach um annähernd 12 Proz. abgenommen.

Zunehmender landwirtschaftlicher Export.

Ls. Die Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen aus Estland in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres zeigt im Vergleich mit 1929 eine merkliche Zunahme. Der Butterexport stieg in der Berichtszeit von 1934 To. auf 3539 To. Die Ausfuhr von Kartoffeln, die in den Monaten Januar bis April 1929 4418 To. betrug, hat um 305 To. zugenommen und beträgt im laufenden Jahre 4723 To. Der Export von Eiern, der in der Berichtszeit 1929 nur unbedeutend war und 0,1 Mill. Stück betrug, ist auf 1,1 Mill. Stück gestiegen. Der Flachsexport ist etwas zurückgegangen und erreichte in den ersten vier Monaten des laufenden Jahres 3367 To. gegen 3421 To. in der entsprechenden Zeit des Jahres 1929. Die Ausfuhr von Bacon betrug 213 To. in der Berichtszeit 1930 und 449 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. An Butter gingen 1145 To. nach Deutschland und 1294 To. nach England. Die Eier wurden fast ausschließlich nach Deutschland exportiert.

Stand der Winter-Saaten befriedigend.

Ls. Nach Angaben des estländischen landwirtschaftlichen Konjunkturbüros ist das Wachstum der Saaten in Estland in der ersten Hälfte Juni nicht sehr günstig gewesen. Der nördliche Teil des Landes hatte wesentlich unter dem Mangel an Niederschlägen zu leiden. Das Wachstum des Winterkorns wurde jedoch durch diese Umstände verhältnismäßig wenig behindert. Gelitten haben hauptsächlich die Sommersaaten.

Der Stand der Wintersaaten war zum 15. Juni überall gut. Nach den Schätzungen der landwirtschaftlichen Korrespondenten war der Stand des Roggens im ganzen Lande um 28 Proz. höher als der Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Hierbei war der Saatenstand in den südlichen Kreisen des Landes besser als in den nördlichen. Der Stand des Winterweizens wird auf 21 Proz. über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre geschätzt. Auch der Winterweizen steht in den südlicheren Kreisen besser als in den nördlichen. Der Stand der Kleesaaten hat sich im Juni etwas verschlechtert, und zwar infolge des Mangels an Niederschlägen. Die Kleesaaten stehen jedoch 10 Proz. über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre. Der Stand des Wiesenheus ist um 14 Proz. besser, als der Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Neue Brennschieferöl-Fabrik.

Ls. Die Aktien-Gesellschaft „Eesti-Kiviõli" hat mit dem estländischen Verkehrsministerium einen Vertrag über die Lieferung von Brennschieferöl für die Staatsbahnen abgeschlossen und die Vorarbeiten für den Bau einer neuen Brennschieferölfabrik in Angriff genommen. Die Verhandlungen über die Finanzierung des Unternehmens durch ausländische Finanzkreise haben günstige Ergebnisse gezeitigt, so daß demnächst mit dem Bau begonnen werden kann. Die neue Fabrik wird täglich rund 500 To. Brennschiefer verarbeiten. Bekanntlich besteht der Plan, sämtliche Staatsbahnen allmählich auf Oelfeuerung überzuführen.

Steigender Butter-Export.

Ls. Estland exportierte im Mai des laufenden Jahres 25 268 Faß Butter, davon nach England 18 909 Faß, nach Deutschland 6105 Faß, nach Dänemark 225 Faß, nach Finnland 28 Faß und nach der Schweiz 5 Faß. Im Mai 1929 betrug der Butter-Export 28 597 Faß.

Der Eierexport betrug im Berichtsmonat 5,6 Mill. Stück gegen 2,6 Mill. Stück im Mai 1929. Sämtliche Eier wurden nach Deutschland exportiert.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eesti-Bank vom 15. Juni 1930 zeigt folgende Posten: Deckungswerte 22,57 Mill. Ekr., Scheidemünze 1,81 Mill. Ekr., Darlehen 25,45 Mill. Ekr., davon „B"-Darlehen 6,96 Mill. Ekr. Sonstige Aktiva 11,27 Mill. Ekr., Bilanz 62,96 Mill. Ekr.; Kapitale 9,39 Mill. Ekr., Bankoten 28,87 Mill. Ekr., Girokonti 17,42 Mill. Ekr., insgesamt laufende Verpflichtungen 46,29 Mill. Ekr., sonstige Passiva 7,27 Mill. Ekr. Der Deckungssatz beträgt 48,45 Proz.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Passiver Außenhandel.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den Monat Mai 1930 schloß mit einem Einfuhrüberschuß im Betrage von 40,3 Mill. Fmk. ab. Die Bilanz für die ersten fünf Monate 1930 ist demnach mit 268,6 Mill. Fmk. passiv. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug die Passivität der Außenhandelsbilanz 1164,4 Mill. Fmk.

Die Einfuhr bewertete sich im Mai auf 518,9 Mill. Fmk. gegen 442,5 Mill. Fmk. im April und 819,2 Mill. Fmk. im Mai des Vorjahres. In den ersten fünf Monaten bezifferte sich die Einfuhr auf 1914,5 Mill. Fmk. gegen 2717,7 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr ist demnach erheblich zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des Mai sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Metalle 77,7; Kolonialwaren 52,6; Getreide und Getreideprodukte 44,1; Maschinen und Werkzeuge 44,1; Oele, Fette, Harze 37,6; Steine und Erden 33,0; Fahrzeuge 32,5; Stoffe 21,8; diverse Textilwaren 19,5; Futtermittel 19,3; Asphalt, Pech und dergl. 16,6; Häute und Leder 16,1; Spinnmaterial 15,3; Chemikalien 14,0; Früchte 11,4; Düngemittel 9,4. Im Vergleich zum April hat die Einfuhr in den wichtigsten Warengruppen merklich zugenommen. Zurückgegangen ist allein der Import von Düngemitteln, Stoffen und Textilwaren sowie Futtermitteln. Die Einfuhr von Häuten und Leder hat sich in beiden Monaten auf annähernd der gleichen Höhe gehalten.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Mai 1930 auf 478,6 Mill. Fmk. gegen 323,5 Mill. Fmk. im April und 497,7 Mill. Fmk. im April 1929. In den ersten fünf Monaten 1930 betrug der Wert der Ausfuhr 1645,9 Mill. Fmk. gegen 1553,3 Mill. Fmk. im Vorjahre und weist mithin einen Rückgang von 92,6 Mill. Fmk. auf

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des Mai sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Holz und Holzwaren 235,6; Erzeugnisse der Papierindustrie 155,5; Lebensmittel tierischer Herkunft 43,0. Im Vergleich zum Vormonat hat der Holzexport um 160,3 Mill. Fmk. zugenommen, während der Papierexport um 4,0 Mill. Fmk. und die Ausfuhr von Lebensmitteln um 11,3 Mill. Fmk. zurückgegangen ist.

Unter den Einfuhrländern der ersten fünf Monate dominiert Deutschland mit 739,1 Mill. Fmk. Es folgt England mit 237,9 Mill. Fmk., Amerika mit 208,1 Mill. Fmk. Schweden mit 177,1 Mill. Fmk., Dänemark mit 86,2 Mill. Fmk., Holland mit 81,9 Mill. Fmk. und Belgien mit 59,0 Mill. Fmk. Unter den Ausfuhrländern steht England mit 646,2 Mill. Fmk. an erster Stelle, Deutschland nimmt mit 207,9 Mill. Fmk. die zweite Stelle ein. Weiter folgen die Vereinigten Staaten mit 191,7 Mill. Fmk., die U. d. S. S. R. mit 108,7 Mill. Fmk., Holland mit 76,5 Mill. Fmk., Belgien mit 69,7 Mill. Fmk. und Frankreich mit 68,7 Mill. Fmk.

Lebhafter Papier-Export.

Ls. Finnland exportierte im Mai 1930 12 545 To. Holzschliff, 40 133 To. Zellulose, 3487 To. Pappe und 20 660 To. Papier. Im gleichen Monat des Vorjahres gelangten 19 992 To. Holzschliff, 45 720 To. Zellulose, 5290 To. Pappe und 24 982 To. Papier zur Ausfuhr. Der diesjährige Export zeigt demnach eine nicht unwesentliche Abnahme. In den ersten fünf Monaten betrug die Ausfuhr von Holzschliff 59 825 (1929 51 176) To., von Zellulose 201 945 (189 138) To., von Pappe 19 582 (19 701) To. und von Papier 108 962 (96 792) To. Der Wert des Exports von Erzeugnissen der Papierindustrie betrug im Berichtsmonat insgesamt 155,5 Mill. Fmk. gegen 159,5 Mill. Fmk. im April und 188,4 Mill. Fmk. im Mai 1929. Im Laufe der ersten fünf Monate bewertete sich der Export auf 791,4 Mill. Fmk. gegen 737,7 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und hat demnach um 53,7 Mill. Fmk. zugenommen.

Zunehmender Holz-Export.

Ls. Finnland exportierte im Mai 1930 311 000 Raummeter Rundhölzer, davon 139 000 Rm. Propsen und 149 000 Rm. Papierholz, sowie 349 000 Rm. gesägtes Holz, davon 17 000 Rm. Planken, 113 000 Rm. Kanthölzer und 166 000 Rm. Bretter. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres betrug die Ausfuhr von Rundholz 363 000 Rmk. und von gesägtem Holz 514 000 Rm. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 108 000 Rm. und 464 000 Rm. Der Wert des Holzexports betrug in den Monaten Januar bis Mai 1930 445,2 Mill. Fmk. gegen 381,8 Mill. Fmk. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Der Export von Sperrplatten ist von 7174 To. im April auf 8163 To. im Mai gestiegen. In den gleichen Monaten des Vorjahres stieg der Export von Sperrplatten von 3759 To. auf 12 271 To. Im Laufe der ersten fünf Monate 1930 betrug die Ausfuhrmenge 38 357 To. gegen 39 261 To. im Vorjahre. Die Ausfuhr von Riemenscheiben erreichte im Berichtsmonat 443 To. gegen 560 To. im April. In den Monaten Januar bis Mai betrug die Ausfuhr von Riemenscheiben 2279 To. gegen 2468 To. im Vorjahre und hat demnach um 189 To. zugenommen.

Sinkender Butter-Export.

Ls. Finnlands Butterexport ist von 2058 To. im April dieses Jahres auf 1570 To. im Mai zurückgegangen. Im Mai 1929 erreichte der Butterexport die Rekordmenge von 2076 To. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres betrug die Butterausfuhr 8387 To. gegen 8015 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr von Käse betrug in der entsprechenden Zeit 766 To. bzw. 1055 To.

Der Spielwaren-Markt.

Ls. In Finnland bestehen sieben mittlere Fabriken zur Herstellung von Spielwaren, welche jedoch zusammen mit der wenig entwickelten Heimindustrie den großen Bedarf von Spielwaren nicht decken können. Finnland ist deshalb auf den Import angewiesen, der im Jahre 1928 36 000 Kilo im Werte von 4,7 Mill. Fmk. betrug.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnland-Bank vom 15. Juni 1930 sind die Rediskontierungen wiederum um 2 Mill. Fmk. auf 32 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die Girokonti der Privatbanken zeigen eine Abnahme um 43 Mill. Fmk. auf 168 Mill. Fmk. Die Diskontierungen haben sich auf der Höhe von 701 Mill. Fmk. gehalten, ebenso auch die hypothekarischen Darlehen auf 16 Mill. Fmk. Die Summe der inländischen Darlehen hat um 6 Mill. Fmk. abgenommen und beträgt 862 Mill. Fmk. Der Banknotenumlauf ist von 1388 Mill. Fmk. auf 1365 Mill. Fmk. zurückgegangen, während die Notenreserve eine Zunahme von 584 Mill. Fmk. auf 592 Mill. Fmk. aufweist. Die Summe der Deckungswerte ist von 284 Mill. Fmk. auf 285 Mill. Fmk. gestiegen.

Filiale der Flug-Gesellschaft „Aero".

Ls. Der finnländischen Gesellschaft „Aero", die bisher in Estland nur eine Vertretung gehabt hatte, ist vom Wirtschaftsminister die Genehmigung erteilt worden, in Estland eine Filiale unter der Bezeichnung „Estländische Abteilung der A.-G. Aero" zu eröffnen. Die neue Gesellschaft unterliegt in ihrer Tätigkeit in Estland sämtlichen dort geltenden Gesetzen und Verordnungen sowie auch den estländischen Gerichten. Ihre Aufgabe besteht in der Aufrechterhaltung des Flugverkehrs zwischen Estland und Finnland auf Grund von Verträgen mit den zuständigen estländischen Instanzen. Das Grundkapital der Revaler Filiale der „Aero" beträgt 0,5 Mill. Fmk. und darf nicht ohne Einverständnis des Wirtschaftsministers geändert werden.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Osteuropäische Luftverkehrs-Strecken.

Berlin—Moskau:

	Täglicher Verkehr außer Sonntags	einschl. Sonntags
Berlin	ab 12,50	ab 23,00
Danzig . . .	an 15,50	„ —
Königsberg . .	„ 17,15	„ 4,00
Kowno . . .		„ 6,15
Smolensk . .		„ 11,00
Moskau . . .		an 13,45
Moskau . . .		ab 6,00
Smolensk . .		„ 9,15
Kowno . . .		„ 14,00
Königsberg . .	ab 11,00	„ 16,30
Danzig . . .	„ 12,25	„ 17,45
Berlin	an 15,25	an 20,45

Berlin—Leningrad:

Berlin . . .		ab 23,00
Danzig . . .		„ —
Königsberg . .		„ 4,45
Tilsit		„ 5,45
Riga		„ 7,50
Reval (Tallinn)		„ 10,25
Leningrad . .		an 12,40
Leningrad . .		ab 7,30
Reval (Tallinn)		„ 10,20
Riga		„ 12,40
Tilsit		„ 14,45
Königsberg . .		„ 16,30
Danzig . . .		„ 17,45
Berlin		an 20,45

Reval—Helsingfors:

Reval (Tallinn)	ab 12,00	17,00
Helsingfors . .	an 12,40	17,40
Helsingfors . .	ab 10,00	15,30
Reval (Tallinn)	an 10,40	16,10

Der osteuropäische Luftverkehr wird durch die Deutsch-Russische Luftverkehrsgesellschaft „Deruluft" ausgeführt, mit Ausnahme der Nachtstrecke zwischen Königsberg und Berlin, die von der Deutschen Lufthansa beflogen wird, sowie der Strecke Reval—Helsingfors, welche in den Händen der Aero O/Y liegt. Befördert werden Personen, Güter und Post.

Die Zeiten sind für Deutschland nach mitteleuropäischer und für die osteuropäischen Staaten nach osteuropäischer Zeit angegeben.

Der Verkehr im Hafen von Gdingen.

H. B. Im Hafen von Gdingen sind im vergangenen Monat 195 Schiffe mit 158 077 NRT. eingelaufen und 201 Schiffe mit 166 966 NRT. ausgelaufen. Eingeführt wurden insgesamt 39 566,8 To. verschiedener Waren, davon 20 975,5 To. Schrott, 1316 To. Steine, 730,6 To. Asphalt, 561,4 To. Eisenerz, 7163 To. ungeschälter Reis, 1996 To. Thomasmehl, 1196,3 To. amerikanisches Schmalz, 150,9 To. Zucker aus Danzig und 421,1 To. Stückgut. Die Ausfuhr betrug insgesamt 243 482,4 To., davon entfallen 227 968 To. auf Exportkohle, 12 474,3 To. auf Bunkerkohle, 1032,2 To. auf Reismehl, 303,7 To. auf pol. Reis, 352 To. auf Rübenschnitzel, 262,7 To. auf Stückgut, 1069,7 To. auf Zucker, 19 To. auf Koks und 0,8 To. auf Schafe (21 Stück). An Passagieren sind 389 Personen eingetroffen, während 1764 Personen den Hafen verlassen haben.

Neue Investierungen in Gdingen.

H. B. Der oberschlesische Kohlenkonzern „Progress" baut in Gdingen große Kräne für den Kohlenumschlag. In Bearbeitung ist auch der Plan für den Bau eines sehr umfangreichen Speichers für eine langfristige Lagerung von Waren wie Thomasmehl, Chilesalpeter, Kunstdünger usw. Der Speicher soll nach den neuesten technischen Errungenschaften erbaut werden. Demnächst sollen auch neue Tabaklager fertiggestellt werden.

Kanalprojekt Kama—Petschora.

W. I. Das Verkehrskommissariat der U. d. S. S. R. hat die Untersuchungsarbeiten für die Verbindung der Flüsse Kama und Petschora beendet. In diesen Tagen begab sich aus Moskau unter Führung des stellvertretenden Leiters des Fluß-Transports eine Sachverständigenkommission in das Gebiet, in dem die Verbindung der Flüsse ausgeführt werden soll. Zur Kommission gehören u. a. der deutsche Ingenieur Wesemann, der Sachverständige der amerikanischen Firma Siwruk, der Geologe Professor Tschernow u. a. m.

Die Kommission soll sich an Ort und Stelle mit den Untersuchungsarbeiten vertraut machen und endgültig über den Beginn der Arbeiten entscheiden. Nach dem Projekt soll vor allem das Kolwinsker Wehr mit einem Kraftwerk von 60 000 Kilowatt erbaut werden. Die gesamte elektrische Energie soll von den in diesem Gebiet zu errichtenden chemischen Fabriken verbraucht werden. Die Verbindung der beiden Flüsse wird die Möglichkeit geben, den Petschora-Bezirk zu kolonisieren, wogegen der Bau des Wehres den Wasserstand der Flüsse heben soll. Die Bauarbeiten sollen sich auf drei Jahre erstrecken und einen Aufwand von 60 bis 75 Mill. Rbl. erfordern.

Neue polnische Eisenbahnlinien.

H. B. Der Ministerrat hat sich neuerdings mit der Frage des Baues von zwei neuen normalspurigen Eisenbahnlinien in Oberschlesien befaßt: Strzebin—Wozniki, und Teschen—Zebrzybowice—Moszczenica. Die erstgenannte Linie von einer Länge von rund 14 Kilometer wird den südöstlichen Teil des Kreises Lublinitz mit der Stadt Wozniki verbinden, welch letztere die einzige Stadt in Oberschlesien ist, die über keine Eisenbahnverbindung verfügt. Die zweite, im Projekt befindliche Linie, von einer Länge von 32 Kilometern, wird eine kürzere Eisenbahnverbindung zwischen Teschen und Kattowitz, sowie mit dem Rybnitzer Kohlenbecken schaffen. Dies wird den Kohlenexport dieses Gebietes nach der Tschechoslowakei und Oesterreich auf einem kürzeren Wege, als bisher ermöglichen. Außerdem soll diese Linie, die eine landschaftlich sehr reizvolle Gegend passiert, eine große Bedeutung für den Touristenverkehr haben. Die Baukosten sollen sich auf etwa 8 Mill. Zl. belaufen.

Polnischer Eisenbahn-Verbandstarif

H. B. Am 1. Juli d. Js. tritt ein neuer polnisch-sowjetrussischer und deutsch-polnisch-sowjetrussischer Gütertarif in Kraft, der dem erhöhten polnischen Gütertarif vom 1. Oktober v. Js. angepaßt ist. Der neue Tarif ist das Ergebnis der Arbeiten zahlreicher Konferenzen in Danzig, Warschau und Moskau.

Elektrische Eisenbahn in der U.d.S.S.R.

W. I. Unter der Ueberschrift „Ein Sieg der sowjetischen Technik" veröffentlicht die sowjetrussische Presse eine Meldung über die Inbetriebsetzung der elektrifizierten Eisenbahnstrecke von Mytischtschi nach Puschkino. Die elektrische Ausrüstung ist ausschließlich von Arbeitern der Nord-Eisenbahn ohne Beteiligung ausländischer Fachleute ausgeführt worden. Die Güte der Arbeiten soll hinter der Qualität der Arbeiten auf der Strecke Moskau—Mytischtschi, die unter ausländischer Leitung durchgeführt wurden, nicht zurückstehen, sondern sie sogar noch übertreffen.

MÄRKTE UND PREISE ▫ РЫНКИ И ЦЕНЫ

Polen:

Getreide: Infolge der seitens der Regierung bzw. der staatlichen Agrarbank unternommenen Aktion zur Belebung des Getreidemarkts haben die Roggenpreise in den letzten Tagen in Polen rapid angezogen. Die staatliche Agrarbank hat von den größten polnischen Getreidefirmen Angebote wegen Lieferung von einigen 100 Waggons Roggen angefordert, was zu der Preishausse Anlaß gab. Der Preis für Roggen, der bis vor einigen Tagen 15,25 bis 15,70 pro 100 Kilo betrug, stieg auf 17 bis 19 Zl., bei vollkommenem Fehlen des Angebots.

Kunstdünger: Der Absatz von Kunstdünger erfuhr eine bedeutende Senkung. Die Herabsetzung der Preise für Superphosphat und den Chorzower Stickstoff (letzterer ist gegenwärtig um 10 bis 15 Proz. billiger als im Vorjahre) dürfte nicht sehr auf die Steigerung des Absatzes einwirken.

Horn- und Kleinvieh: Der neue polnische Landwirtschaftsminister legt eine große Rührigkeit an den Tag und ist bestrebt, den in der Landwirtschaft neu geschaffenen Verhältnissen Rechnung zu tragen. Der Minister ist der Ansicht, daß gegenwärtig nur noch die Viehzucht die Landwirtschaft einigermaßen vor einer vollkommenen Katastrophe retten kann, und plant nunmehr, Exportprämien einzuführen und andere Maßnahmen zu treffen, um der auf den polnischen Auslandmärkten aufgetauchten deutschen Konkurrenz erfolgreich zu begegnen. Die polnischen Viehexportkreise sind darüber sehr beunruhigt, daß Deutschland durch die Gewährung von Ausfuhrprämien einen großzügigen Vieh- und Schweineexport nach dem Auslande aufgenommen hat. Die Zufuhr der deutschen Schweine nach dem Wiener Markt soll im Mai 40 bis 50 Proz. der polnischen Lieferungen ausgemacht und einen sehr beträchtlichen Preisrückgang verursacht haben. Das gleiche gilt auch für den tschechoslowakischen Markt und das Elsaß, das das jüngste polnische Absatzgebiet ist. Das polnische staatliche Exportinstitut empfiehlt, auch in Polen Ausfuhrprämien in Höhe von 100 bis 150 Zl. pro 100 Kilo einzuführen.

Manufakturwaren: In den letzten Tagen ist eine bedeutende Belebung eingetreten. Es werden vorwiegend Sommerwaren gekauft. Baumwollwaren werden ausschließlich gegen Bargeld verkauft. In bezug auf die Preise besteht einstweilen eine feste Tendenz. Trotzdem herrscht im allgemeinen bei den Grossisten eine deprimierte Stimmung. Es vergeht keine Woche, in der nicht ein Grossistenhaus seine Pforten schließt.

Eisenwaren: In Gußeisenwaren, wie Töpfe, Türen usw. ist die Sommersaison nur schwach. Der Bedarf hat nachgelassen. Die Fabriken haben nur die Hälfte der von ihnen erwarteten Bestellungen erhalten. Die Gründe hierfür sind in der minimalen Bautätigkeit, sowie in den außerordentlich niedrigen Preisen für Agrarprodukte zu suchen. Gegenwärtig hofft man, daß im Zusammenhang mit der Ueberzeichnung der aufgelegten Bauanleihe die Bautätigkeit eine wesentliche Belebung erfahren wird. Das Preisniveau in der Eisenbranche ist recht niedrig, während die Zahlungsbedingungen anormal und uneinheitlich sind. Bei einem Händler wird unbedingt Bargeld verlangt, beim anderen wiederum 5 bis 6 Monate Ziel eingeräumt.

Leder: Größere Warschauer Gerbereien schließen ihre Betriebe für vier Wochen während der Urlaubszeit. Gegenwärtig werden nur noch größere Mengen von Chromleder für die Herbstsaison gekauft. Die Zahlungsbedingungen sind gegenwärtig recht günstig. Es wird viel dunkles Chromleder gekauft, ebenso steigert sich auch die Nachfrage nach braunem Gemsleder.

Lettland

R. Anfang Juni galten in Lettland nach der Zusammenstellung der Rigaer Börsenmakler folgende Großhandelspreise:

Nahrungs- und Genußmittel (in Ls je 100 Kilo): Roggen, deutscher 11,00 bis 11,60; Hafer, basis 70 Pfd. holl. 13,43 bis 14,04, Basis 80 Pfd. holl. 14,65; inländische Futtergerste 15,00; inländische Braugerste 17,50 bis 18,75; Weizen, amerikanischer 34,19; deutscher 29,28 bis 30,50; Roggenmehl, deutsches 15,00 bis 16,00; Speck aller Art 270,00 bis 300,00; Eier 1. Sorte je Kiste zu 1440 Stck. 144,00 bis 158,40; Feinzucker, polnischer 42,00; russischer 41,00; Kochsalz, deutsches 3,42 bis 4,00; Heringe, schott. fulls 62,00 bis 66,00 und Matties 64,00 bis 66,00 je To.; Schweineschmalz, amerikan. 158,00 bis 160,00; Kaffee, Santos Regular 470,00 bis 500,00; Guatemala 600,00; Kakao 300,00 bis 345,00; Tee, ind. Pekko-Souchong 1000,00 bis 1100,00; Ceylon-Souchon 1700,00 bis 1800,00; chin. schwarzer Kongu 1500,00 bis 1600,00.

Tierische Produkte (in Ls je 100 Kilo): Rinderhäute, nasse 82,96 bis 87,84; gesalzene 102,48 bis 107,36; Kuhhaare 24,40 bis 51,00; Pferdehaare, Schweife 530,00 bis 540,00; Mähnen 230,00 bis 240,00; Borsten, unverarbeitet 1200,00. Ferner Pferdehäute 12,00 bis 13,00; Kalbfelle 5,00 bis 5,50 und Schaf- und Lammfelle 3,00 bis 3,00 je Stück.

Künstliche Düngemittel (in Ls je 100 Kilo): Superphosphat (18- bis 20proz.) 8,50 bis 8,70; Thomasmehl (16- bis 17proz.) 8,00 bis 8,20; Kalisalz (40proz.) 14,20 bis 14,40; Kainit (14proz.) 6,00 bis 6,10; Chilisalpeter 28,00 bis 29,00.

Litauen:

R. Mitte Juni galten in Litauen folgende Durchschnittspreise (Kleinhandelspreise):

Getreide (in Lit je 100 Kilo): Roggen 22,00; Weizen 32,00—36,00; Hafer 18,00 bis 20,00; Gerste 19,00—22,00.

Vieh (in Lit je Stück): Milchkühe 250,00 bis 500,00; Schlachtvieh 150,00 bis 400,00; Ferkel 55,00 bis 65,00; Kälber 30,00 bis 40,00; Schafe 25,00 bis 38,00.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Die russische Baumwollindustrie nach dem Kriege. Von Diplomkaufmann Dr. Woldemar Adermann („Osteuropäische Forschungen", Herausgeber Professor Dr. Otto Hoetzsch, Neue Folge, Band 5), 8°, VIII und 120 Seiten. Geheftet Rmk. 6,—. Im Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 und Königsberg Pr.

Allen gegenteiligen Erwartungen zum Trotz hat die Sowjetunion seit zwölf Jahren den inneren und äußeren Stürmen bisher zu widerstehen vermocht. Es ist daher von höchstem Interesse, die wirtschaftliche Lage des Landes am praktischen Beispiel, an seinem größten und wichtigsten Industriezweig — der Baumwollindustrie — kennenzulernen. Der Verfasser der vorliegenden, ebenso interessanten wie klaren Arbeit, hat auf Grund authentischen Materials die Entwicklung der russischen Baumwollindustrie und der sich ihr entgegenstellenden schwierigen Produktionsverhältnisse im Kriege und nach dem Kriege eingehend untersucht und die Tatsachen in die größeren wirtschaftlichen Zusammenhänge der U. d. S. S. R. eingeordnet.

Produktionsergebnisse, Rohstoffversorgung, Arbeitskräfte, Kapital, Anbaugebiete, Preise und Produktionskosten, Absatz- und Nachfrage, Organisation und Außenhandel werden ausführlich geschildert und ermöglichen auf diese Weise auch bemerkenswerte Rückschlüsse auf die übrigen staatlichen Industriezweige des heutigen Rußlands. Insofern bietet die Arbeit mehr als lediglich eine Spezialuntersuchung über einen bestimmten Industriezweig. Zahlreiche Zitate sowjetrussischer Wirtschaftsführer werfen eigenartige Schlaglichter auf die herrschenden wirtschaftlichen Zustände.

Im Hinblick auf die außerordentliche Bedeutung der Baumwolle als Handelsobjekt der ganzen Welt, ist das aufschlußreiche Buch Adermanns nicht nur für jeden Volkswirtschaftler, für Handelshochschulen, Handelskammern und Wirtschaftsverbände, sondern auch besonders für die Fachleute der Textilindustrie von größtem Wert, da sie die Produktions- und Wirtschaftsmethoden der ausländischen Konkurrenz mit aufmerksamen Augen verfolgen sollten.

Finnland von Johannes Oehquist. Kurt Vowinckel Verlag, Berlin-Grunewald, 1928.

Die erste Auflage des vorliegenden Buches erschien im Jahre 1919. Damals war das selbständige Finnland eben geboren und deshalb konnte auch der Inhalt des Werkes in ganz engem Rahmen zusammengedrängt werden. Jetzt aber hat Finnland eine längere Entwicklung hinter sich, und alles, was an diesem Lande zu interessieren vermag, fieden wir in Oehquists Arbeit eingehend erörtert. Ein recht umfangreiches Sach- und Namenregister gestattet es dem Leser, sich in dem reichhaltigen Material schnell zurechtzufinden. Wenn auch beispielsweise auf dem Gebiete der Ethnographie nicht alles als völlig lückenlos angesprochen werden kann, so ist doch der Gesamteindruck, den man von dem Finnlandbuche hat, der, daß es sich hier um ein Handbuch ersten Ranges handelt.

Führer durch Lettland. Herausgegeben von der Literarisch-Praktischen Bürgerverbindung zu Riga. Verlag der Buchhandlung G. Löffler, Riga, 1929.

In der großen Zahl von Führern durch Lettland, die in der letzten Zeit auf dem Büchermarkt erschienen sind, fällt das im Verlag von G. Löffler, Riga, herausgegebene Büchlein durch seine übersichtliche und klare Einteilung angenehm auf. Es geht über den Rahmen eines einfachen Führers insofern hinaus, als es auch auf allgemeine Fragen des kulturellen und wirtschaftlichen Lebens Lettlands eingeht. Vervollständigt wird das Buch durch zahlreiche Karten und Zahlenmaterial.

Neu-Eingänge.

Zollhandbuch für das Deutsche Reich. III. Nachtrag nach dem Stande vom 10. Juni 1030. Verlag Reimar Hobbing, Berlin, 1930.

Panait Istrati. „Rußland nackt", Zahlen beweisen, Verlag Pieper, München, 1930.

J. Mikolenko. Das Gesetz über die kompakte Kollektivierung. Eine volkstümliche Darlegung der Grundlagen des Musterstatuts für landwirtschaftliche Artele. Verlag der Kommunistischen Akademie, Moskau, 1930 (russ.).

B. I. Schifrin. Vollständiges Deutsch-Englisch-Russisches technisches Wörterbuch. Verlag „Meshdunarodnaja Kniga", Moskau, 1930.

Direktiven für die Organisation von Getreide-Sowchosen für 1930. Herausgegeben vom staatlichen Kartell der sowjetischen Getreidewirtschaften „Sernotrust", Moskau, 1930 (russ.).

Tarifsätze. Beilage zu den Direktiven für die Organisation von Getreidesowchosen für 1930. Herausgegeben vom staatlichen Kartell der sowjetischen Getreidewirtschaften „Sernotrust", Moskau, 1930 (russ.).

I. Jurewics und V. Salnais. Die Molkereigenossenschaften in Lettland 1909 bis 1929. Verlag des staatl. statistischen Amtes, Riga, 1930 (lettisch).

Reichs-Kredit-Gesellschaft, Aktiengesellschaft, Berlin: Deutschlands wirtschaftliche Entwicklung im ersten Halbjahr 1929.

Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel: Weltwirtschaftliches Archiv, Juli — 1929, 30.-Band — Heft 1.

25 Jahre Telefunken. Festschrift der Gesellschaft. 1903 bis 1928.

Im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas herausgegeben von Otto Hoetzsch: Osteuropa. Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens. 4. Jahrgang 1928/29.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter: Tariflöhne der Beschäftigten im Organisationsbereich des Verbands der Gemeinde- und Staatsarbeiter. Stand am 31. Dezember 1928.

Dr. Rudolf Görnandt: Die Wirtschaftspolitik der Metalle, Eisen und Bleche verarbeitenden Fertigwarenindustrien und das Problem ihrer organisatorischen Erfassung.

Dr. N. Veiderpaß: Neuere Forschungen über die Anwendbarkeit des Brennschieferöles und der Phenolate zur Holzkonservierung.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3621. Firma in Litauen erbittet Angebot in Korkholz.
A. N. 3622. Firma in Litauen importiert Radio- und Photoapparate nebst Zubehör.
A. N. 3623. Firma in Litauen importiert Glas- und Porzellanwaren.
A. N. 3624. Firma in Litauen erbittet Angebot in Korkbearbeitungsmaschinen.
A. N. 3625. Firma in Lettland importiert Gartengeräte.
A. N. 3626. Firma in Lettland importiert Gold- und Silberwaren.
A. N. 3627. Firma in Lettland importiert Häute und Felle.
A. N. 3628. Firma in Lettland importiert Kolonialwaren und Südfrüchte.
A. N. 3629. Firma in Estland importiert Treibriemen und Packungen.
A. N. 3630. Firma in Estland importiert Büromaschinen.
A. N. 3631. Firma in Estland importiert Waren aus Bleikristall.
A. N. 3632. Firma in Estland importiert Schmieröle.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 64. Firma in Polen übernimmt Vertretungen deutscher Firmen der chemisch-pharmazeutischen Branche.
H. B. 65. Firma in Polen sucht Vertretung von deutschen chemischen Werken.
H. B. 66. Firma in Polen sucht Vertretung in Drogen und Apothekerwaren.
H. B. 67. Firma in Polen sucht Vertretung deutscher Gummiwaren.
H. B. 68. Firma in Polen sucht Generalvertretung für Buchbinder- und Galanterieleder.
H. B. 69. Firma in Polen sucht Generalvertretungen erster deutscher Häuser.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	19. 6.	20. 6.	27. 6.	28. 6.
100 Zloty . .	—	46,72	—	46,75
100 Lat . . .	—	80,29	80,29	—
100 Estkronen	111,16	—	—	—
100 Lit . . .	41,67	—	—	41,72
100 Fmk. . .	—	10,46	10,48	—
100 Danz. G. .	81,14	—	81,31	81,31

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. Juli 1930 | Nummer 20

Deutschlands Umsatz mit Osteuropa steigt.

Товарооборот Германии с восточной Европой.

R. Deutschlands Handelsverkehr mit den osteuropäischen Staaten U. d. S. S. R., Polen, Finnland, Litauen, Lettland, Danzig und Estland hat im ersten Viertel 1930 im Vergleich zum gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres eine gewisse Belebung erfahren. Nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes zeigt

der Gesamtumsatz

im Handel Deutschlands mit Osteuropa nachfolgende Entwicklung:

Januar/März	1924	278,4	Mill.	Rmk.
„ „	1925	463,7	„	„
„ „	1926	408,0	„	„
„ „	1927	452,8	„	„
„ „	1928	570,9	„	„
„ „	1929	497,7	„	„
„ „	1930	508,6	„	„

Aus dieser Gegenüberstellung geht deutlich hervor, daß sich der Handelsverkehr Deutschlands mit den Oststaaten nach dem Rückschritt im Jahre 1929 wieder in aufsteigender Linie entwickelt.

An Hand der Daten des Statistischen Reichsamtes ergibt sich für den Handelsverkehr Deutschlands mit den einzelnen Oststaaten folgendes Bild:

Die Ausfuhr Deutschlands

nach Osteuropa betrug (in Mill. Rmk.):

	I.Viertel 1927	I.Viertel 1928	I.Viertel 1929	I.Viertel 1930
Rußland	59,9	107,4	80,0	99,1
Polen	70,1	102,1	97,0	62,1
Finnland	31,3	44,3	36,8	30,9
Danzig	15,6	25,6	19,8	17,0
Lettland	9,8	15,4	21,8	16,6
Litauen	8,9	12,7	10,3	13,1
Estland	4,6	9,5	8,5	7,8
Osteuropa	200,2	317,0	274,2	246,6

Gestiegen ist demnach nur die Ausfuhr nach Rußland und Litauen, während sie nach allen übrigen Oststaaten zurückgegangen ist, und zwar am stärksten nach Polen und Lettland. Daraus ergibt sich denn auch die Verringerung der Gesamtausfuhr nach Osteuropa gegenüber den beiden Vorjahren. Diese Erscheinung dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß die Kaufkraft der osteuropäischen Länder infolge der Mißernte des Jahres 1928 bedeutende Einbußen erlitten hat. Andererseits muß aber auch die wachsende Konkurrenz Schwedens, Amerikas, Englands, Polens und anderer Länder hierfür in Betracht gezogen werden. Da die Gesamtausfuhr Deutschlands nach Osteuropa abgenommen hat, so ist die Zunahme des Gesamtumsatzes ausschließlich auf eine bedeutende Steigerung der

Einfuhr Deutschlands

aus Osteuropa zurückzuführen, die sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes folgendermaßen entwickelt hat (in Mill. Rmk.):

	I.Viertel 1927	I.Viertel 1928	I.Viertel 1929	I.Viertel 1930
Rußland	119,4	101,6	94,5	126,9
Polen	82,2	89,4	67,9	82,3
Finnland	14,2	19,8	19,9	16,4
Litauen	15,3	12,8	14,3	16,0
Lettland	11,2	16,5	14,1	11,2
Danzig	4,6	4,3	6,1	5,0
Estland	5,7	9,4	6,7	4,2
Osteuropa	252,6	253,8	223,5	262,0

Gestiegen ist also die Einfuhr aus Rußland, Polen und Litauen, und zwar so bedeutend, daß trotz des Rückganges der Einfuhr aus den übrigen Staaten die Gesamtausfuhr aus Osteuropa Rekordhöhe erreichen konnte. Im einzelnen ergibt sich eine Steigerung der Einfuhr aus Rußland um 34,3 Proz., aus Polen um 21,2 und aus Litauen um 12,0 Proz.

Die Bilanz

im deutsch-osteuropäischen Handel ist im ersten Viertel 1930 mit 15,4 Mill. Rmk. für Deutschland passiv gewesen, gegenüber einem Aktivum von 50,7 Mill. Rmk. 1929, 63,3 Mill. Rmk. 1928 und einem Passivum von 52,4 Mill. Rmk. im ersten Viertel 1927. Aktiv ist der deutsche Handel im ersten Viertel 1930 mit Finnland (14,5 Mill. Rmk.), mit Danzig (12,0 Mill. Rmk.), mit Lettland (5,4 Mill. Rmk.) und mit Estland (3,6 Mill. Rmk.) gewesen. Dagegen weist die deutsche Handelsbilanz im ersten Viertel 1930 ein Passivum auf mit Rußland von 27,9 Mill. Rmk., mit Polen von 20,2 Mill. Rmk. und mit Litauen von 2,9 Mill. Rmk.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten Ein- und Ausfuhr Deutschlands im ersten Viertel 1930 geht aus den nachfolgenden Prozentzahlen hervor:

		Anteil in Proz. an der Gesamteinfuhr	Gesamtausfuhr
Januar/März	1927	7,5	8,4
„ „	1928	6,5	10,6
„ „	1929	6,7	9,0
„ „	1930	7,7	7,6

Der Anteil der Ausfuhr Deutschlands nach den osteuropäischen Ländern ist in der Berichtszeit, an der Gesamtausfuhr Deutschlands gemessen, weiterhin zurückgegangen und hat seit 1927 den tiefsten Stand erreicht. Dagegen zeigt der Anteil der Einfuhr eine weitere Steigerung, so daß er seit 1927 den höchsten Stand einnimmt. Während bisher der Anteil Osteuropas an der Gesamtausfuhr Deutschlands stets höher war als der Anteil an der Gesamteinfuhr, hat sich dieser Unterschied im ersten Viertel 1930 völlig ausgeglichen.

Die Holzeinfuhr aus Osteuropa.

Ввоз леса из восточной Европы в Германию.

A. L. Die Einfuhr Deutschlands an Bau- und Nutzholz sowie Holz zu Holzmasse aus Osteuropa sank von 299,4 Mill. Rmk. im Jahre 1928 auf 275,7 Mill. Rmk. im Jahre 1929. Die osteuropäischen Staaten sind in ihrer Gesamtheit trotzdem auch weiterhin der weitaus wichtigste Holzlieferant Deutschlands geblieben. Für

Bau- und Nutzholz

zeigt die amtliche deutsche Statistik folgende Einfuhrzahlen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	92 908	70 916	125 192	133 739	93 371
Finnland	37 321	34 616	53 879	56 954	44 083
U. d. S. S. R.	13 841	7 878	14 858	23 350	35 902
Litauen	6 616	3 771	7 157	8 946	9 421
Lettland	5 036	2 045	4 630	8 042	6 707
Danzig	6 103	3 613	3 190	2 185	1 075
Estland	1 048	273	544	647	256
Osteuropa	162 873	123 112	209 450	233 863	190 815

Deutschlands Einfuhr an Bau- und Nutzholz aus Osteuropa erfuhr 1929 eine Gesamtverringerung um 18,4 Proz. gegenüber 1929, und zwar verringerte sie sich aus Polen um 30,2 Proz., aus Finnland um 22,6 Proz., aus Lettland um 16,6, aus Danzig um 50,8 und aus Estland um 60,4 Proz. Dagegen erhöhte sie sich in der Berichtszeit aus der Sowjetunion um 53,8 und aus Litauen um 5,3 Proz. Die Sowjetunion tritt in den letzten beiden Jahren mit immer stärkeren Kontingenten auf den europäischen Holzeinfuhrmärkten auf und bereitet den anderen Holzexportländern wie Polen, Finnland und Schweden die größte Konkurrenz, zumal die Preispolitik der russischen Exportorgane außerordentlich geschickt ist. Die Tendenz des stärkeren Auftretens russischen Holzes auf den westeuropäischen Holzeinfuhrmärkten, insbesondere auch in Deutschland, wird sich auch in den kommenden Jahren bedeutend steigern.

Holz zu Holzmasse

wurde von Deutschland in der Berichtszeit aus den osteuropäischen Ländern um 29,6 Proz. mehr eingeführt als 1928. Im einzelnen gestaltete sich die Einfuhr von Holz zu Holzmasse aus den osteuropäischen Waldgebieten folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	18 567	25 701	26 843	32 309	32 552
U. d. S. S. R.	4 350	5 082	3 803	5 983	23 314
Finnland	19 199	15 740	16 511	23 613	21 599
Litauen	2 866	1 990	1 059	2 813	4 575
Lettland	694	1 083	465	881	2 862
Estland	—	1	40	23	—
Danzig	—	—	—	—	—
Osteuropa	45 676	49 597	48 721	65 622	84 902

Der Absatz osteuropäischen Papierholzes auf dem deutschen Markt weist in den letzten Jahren eine immer mehr steigende Tendenz auf. In der Berichtszeit erhöhte sich die deutsche Einfuhr von Holz zu Holzmasse aus der Sowjetunion um 289,7 Proz., aus Polen um 0,8 Proz., aus Litauen um 62,6 Proz., aus Lettland um 224,9 Proz. Dagegen sank sie aus Finnland um 8,5 Proz., Estland und Danzig treten überhaupt nicht als Lieferanten für Holz zu Holzmasse auf dem

deutschen Markt auf. Der Anteil Osteuropas an der Gesamteinfuhr Deutschlands an Bau- und Papierholz stellte sich in Prozentzahlen folgendermaßen:

	1925	1926	1927	1928	1929
Bauholz	42,2	51,9	46,2	44,2	49,4
Papierholz	59,3	81,9	70,9	81,3	86,8

Aus obigen Prozentangaben ergibt sich, daß in der Berichtszeit der Anteil der osteuropäischen Holzexportländer an Bauholz trotz wertmäßiger Senkung bedeutend gestiegen ist. Der Anteil der Bauholzeinfuhr Deutschlands aus den nächst wichtigen Ländern bezifferte sich wie folgt: die Tschechoslowakei lieferte 11,2 Proz., Oesterreich 6,8 und Schweden 5,3 Proz. des gesamten deutschen Imports an Bau- und Nutzholz. Nicht nur wertmäßig, sondern auch anteilmäßig ist die Einfuhr Deutschlands von Holz zu Holzmasse aus den osteuropäischen Ländern gestiegen. Zusammen mit der Tschechoslowakei, die 8 Proz. des gesamten deutschen Imports von Holz zu Holzmasse lieferte, haben die osteuropäischen Länder fast den gesamten Bedarf Deutschlands an Importholz zu Holzmasse gedeckt.

Der Außenhandel der U. d. S. S. R. im ersten Halbjahr.

Внешняя торговля СССР в первом полугодии 1929/30 г.

Dr. Th. Nach den jetzt vorliegenden Angaben des Volkskommissariats für Außen- und Binnenhandel der U. d. S. S. R. über den Verlauf des Außenhandels der Sowjetunion erreichte der Gesamtumsatz über die europäischen und asiatischen Grenzen im ersten Halbjahr 1929/30 (Oktober—März) eine Höhe von 1023,1 Mill. Rbl. Im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres, deren Umsatz sich auf 793,5 Mill. Rbl. insgesamt belief, bedeutet das eine Zunahme um 229,6 Mill. Rbl. oder 29,9 Proz.

Auf die Ausfuhr entfielen in der Berichtszeit 499 Mill. Rbl. gegen 413,9 Mill. Rbl. im ersten Halbjahr 1928/29. Diese Entwicklung entspricht einer Steigerung der Ausfuhr um 85,1 Mill. Rbl. oder 20,6 Proz.

Die Einfuhr der U. d. S. S. R. hat sich weit intensiver entwickelt als die Ausfuhr. Sie stieg nämlich von 379,6 Mill. Rbl. im ersten Halbjahr 1928/29 auf 524,1 Mill. Rbl. in der Berichtszeit bzw. um 144,5 Mill. Rbl. oder 38,1 Proz. Daraus ergibt sich für das erste Halbjahr 1929/30 ein Passivsaldo des sowjetischen Außenhandels von 25,1 Mill. Rbl. gegen ein Aktivsaldo von 34,3 Mill. Rbl. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Trotz der großen Anstrengungen, die von den zuständigen Organen zur Aktivierung der Handelsbilanz gemacht worden sind, ist es nicht gelungen, den Export soweit zu steigern, um mit dem Erlös nicht nur die Einfuhr zu bezahlen, sondern auch noch Valutabeträge als Reserve zu behalten. Dieser Ausgang der Außenhandelskampagne des ersten Halbjahres 1929/30 wird von der U. d. S. S. R. damit erklärt, daß die Möglichkeiten der Erweiterung des Absatzes sowjetischer Waren durch die kritische wirtschaftliche Lage der Käuferstaaten sehr stark eingeschränkt worden sei. Daß es trotzdem z. B. den sowjetischen Naphthaexportorganisationen gelungen ist, die Ausfuhr dieser Ware mengenmäßig um 38,6 Proz. und wertmäßig um 25,4 Proz. zu steigern, wird ihnen als großes Verdienst angerechnet. Außerdem sind zur Frühjahrsbestellung Landmaschinen, Trecker, Kunstdüngemittel und ähnliche Dinge in großen Mengen bezogen worden. Dadurch wurde die Aktivität der Handelsbilanz des ersten Jahresviertels in Höhe von 15 Mill. Rbl. in eine Passivität des ersten Halbjahres verwandelt.

Die nachstehenden Zahlen zeigen die mengenmäßige Entwicklung der sowjetischen

Ausfuhr

im ersten Halbjahre 1929/30 nach Waren im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres (in 1000 To.):

	1928/29	1929/30	1929/30 i. Proz. z. 1928/29
Oelkuchen	125,8	191,1	152,0
Flachs, auch Abfall, gehechelter Flachs	42,3	78,9	188,0
Butter	6,7	2,9	42,9
Bacon	11,8	5,1	43,3
Wild und Geflügel	21,0	24,6	116,9
Holz	1254,9	2304,7	183,6
Naphthaerzeugnisse	1515,9	2100,9	138,6
Manganerz	299,5	451,4	150,7
Steinkohlen	412,4	655,0	158,8

Ergänzend ist zu diesen Zahlen noch hinzuzufügen, daß die Eierausfuhr von 2056 Waggonladungen im ersten Halbjahr 1928/29 auf 1231 Waggonladungen in der Berichtszeit oder auf 59,9 Proz. zurückgegangen ist. Nach den obengebrachten Daten ist auch die Ausfuhr von Bacon und Butter erheblich zurückgegangen, wogegen alle übrigen hier genannten Waren mehr oder minder große Zunahmen zeigen.

Weit besser läßt sich die Bedeutung der Ausfuhr für die U. d. S. S. R. durch ihre wertmäßige Entwicklung charakterisieren. Nach den amtlichen Angaben nahm die sowjetrussische Ausfuhr im ersten Halbjahr 1929/30 im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres folgenden Verlauf (in Mill. Rbl.):

	1928/29	1929/30	1929/30 i. Proz. z. 1928/29
Ackerbauerzeugnisse	77,4	126,0	162,8
davon:			
Oelkuchen	11,9	13,8	116,5
Flachs, auch Abfall, gehechelter Flachs	29,2	37,7	129,0
Erzeugnisse d. Tierzucht	66,8	61,8	92,4
davon:			
Därme und Mägen	7,6	8,0	106,0
Butter	8,3	3,7	45,1
Eier	12,2	8,0	65,2
Bacon	7,8	3,6	46,9
Wild und Geflügel	11,0	18,7	169,7
Erzeugnisse der Jagd und Fischerei	56,8	56,3	99,2
davon:			
Pelzwerk	47,7	40,9	85,7
Fischerzeugnisse	9,1	15,4	170,0
Holz und Holzmaterialien	42,0	63,6	151,5
Nahrungs- u. Genußmittel	28,1	27,4	97,7
Erzeugnisse der Bergindustrie	74,1	93,3	125,9
davon:			
Naphthaerzeugnisse	57,4	72,0	125,4
Manganerz	7,1	8,0	112,3
Steinkohle	3,4	6,6	195,1
Sonstige Industriewaren	57,8	50,7	—
davon:			
Gewebe	31,3	22,3	71,1
Gummiwaren	4,6	4,1	88,8
Streichhölzer	2,9	5,6	191,3
Sonstige Ausfuhrwaren (Teppiche, Heimgewerbliche Erzeugnisse, Lumpen usw.)	10,3	10,2	98,4
Zusammen	413,9	499,0	120,6

Nach diesen Zahlen entfällt der größte Anteil am Ausfuhrwert sowohl in der Berichtszeit als auch in der Vergleichsperiode auf Ackerbauerzeugnisse. Eine Veränderung ist insofern eingetreten, als der Anteil dieser Warengruppe im ersten Halbjahr 1928/29 nur 18,7 Proz. betrug, in der Berichtszeit aber auf 25,3 Proz. stieg. Wenig verändert hat sich die Ausfuhr der an zweiter Stelle stehenden Erzeugnisse der Bergindustrie, — sie stieg von 17,9 Proz. im Vorjahr auf 18,7 Proz. im ersten Halbjahr 1929/30. Im laufenden Jahr nehmen Holz und Holzmaterialien mit 12,7 Proz. die dritte Stelle ein, die im Vorjahr die Warengruppe „Erzeugnisse der Tierzucht" mit 16,1 Proz. innehatte und die in der Berichtszeit auf 12,4 Proz. und damit auf die vierte Stelle gesunken ist. Im Vorjahr nahmen Holz und Holzmaterialien den sechsten Platz mit 10,1 Proz. ein. Auch aus dieser Veränderung der Struktur des Ausfuhranteils ist die Exportpolitik der U. d. S. S. R. sowie die Lage des sowjetischen Binnenmarktes zu erkennen. Die Regierungsdirektiven zur

Forcierung des Holzexports

haben sich ausgewirkt, viel größer aber war der absatzvermindernde Einfluß der kritischen Lage des Marktes tierischer Erzeugnisse, durch den der Ausfuhrwert gegen das Vorjahr um 7,6 Proz. gesunken ist. Ferner stehen in der Berichtszeit an fünfter Stelle Erzeugnisse der Jagd und Fischerei mit 11,5 Proz. gegen 13,7 Proz. im Vorjahr. Weiter folgen sonstige Industriewaren mit 10,2 Proz., Nahrungs- und Genußmittel mit 5,5 Proz. und sonstige Ausfuhrwaren mit 2,1 Proz. Im Vorjahr entfielen auf sonstige Industriewaren 14,0 Proz., auf Nahrungs- und Genußmittel 6,8 Proz. und sonstige Ausfuhrwaren 2,5 Proz. des Ausfuhrwertes. Aber auch innerhalb dieser Gruppen sind beträchtliche Verschiebungen vor sich gegangen, wie aus der oben angeführten Tabelle zu erkennen ist.

Im allgemeinen ist noch aus den Zahlenreihen zu ersehen, daß sich die Ausfuhr von Industriewaren langsamer entwickelt als die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Hier hat die Ausfuhr von Geflügel und tierischen Rohstoffen etwas zugenommen, wobei jedoch Butter, Eier und Bacon starke Verminderungen aufweisen. Die Pelzausfuhr ist wertmäßig gesunken, mengenmäßig dagegen im Vergleich mit dem Vorjahr gewachsen. In der Industriewarengruppe zeigen besonders starke Zunahmen Holz und Holzmaterialien, Kohle, Naphthaerzeugnisse, Manganerz und Streichhölzer. Gewebe und Gummiwaren sanken, was zum Teil auch auf die Weltmarktlage zurückzuführen ist. Die

sowjetrussische Wareneinfuhr

stieg im ersten Halbjahr 1929/30, wie bereits eingangs gesagt, gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres um 38,1 Proz. und entwickelte sich damit absolut und relativ intensiver als die Ausfuhr. Die von der U. d. S. S. R. veröffentlichten diesbezüglichen Zahlen gestatten nur wertmäßige Vergleiche mit dem ersten Halbjahr 1928/29 anzustellen. Die Daten über die mengenmäßige Entwicklung können zahlreicher Fehler halber in den hier gebrachten statistischen Gegenüberstellungen nicht verwandt werden. Aus der folgenden Tabelle ist zu ersehen, welchen Entwicklungsgang die Einfuhr der U. d. S. S. R. im ersten Halbjahr 1929/30 gegen die gleiche Zeit des Jahres 1928/29 durchgemacht hat.

	1928/29	1929/30	1929/30 i. Proz. z. 1928/29
Ausrüstung für Industrie und Verkehr	97,8	156,8	160,3
Rohstoffe	148,2	171,0	115,4
davon:			
Baumwolle	45,5	32,5	71,5
Wolle	37,8	31,9	84,4
Eisen und Stahl	11,7	31,1	265,6
Kupfer u. Weißmetalle	19,5	36,3	186,1
Rohhäute	14,5	15,1	104,4
Kautschuk	4,2	7,9	189,8
Halbfabrikate	47,4	54,8	115,7
Brennstoffe	0,1	0,2	165,4
Import für die Landwirtschaft	37,7	81,9	217,0
Produktionsmittel	331,3	464,8	140,3
Konsumwaren	47,2	46,5	98,4
Sonstige Einfuhr	1,1	10,4	930,2
Gesamteinfuhr	379,6	524,1	138,1

Die Zunahme der Einfuhr ist in erster Linie auf die steigende Bedeutung der Pro-

duktionsmittel in der Struktur des Imports zurückzuführen. Im Vorjahr entfielen auf diese Warengruppe 87,3 Proz., in der ersten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres dagegen 88,7 Proz. Aber noch weit mehr ist der Wertanteil der Warengruppe „Sonstige Einfuhr", und zwar von 0,3 Proz. auf 2,0 Proz. gestiegen. Die Gruppe „Konsumwaren" zeigt absolut eine nur unwesentliche Abnahme (um 1,6 Proz.), wogegen anteilmäßig ein sehr beträchtlicher Rückgang von 12,4 Proz. im Vorjahr auf 8,9 Proz. in der Berichtszeit erfolgt ist.

Während im Jahre 1928/29 wertanteilmäßig sich die Gruppierung Rohstoffe (39,0 Proz.), Ausrüstung für Industrie und Verkehr (25,8 Proz.), Halbfabrikate (12,5 Proz.), Konsumwaren (12,4 Proz.), Import für die Landwirtschaft 9,9 Proz.), Brennstoffe (0,3 Proz.) und Sonstige Waren (0,3 Proz.) ergab, traten im ersten Halbjahr 1929/30 einige Veränderungen ein. Auch hier stehen Rohstoffe (32,6 Proz.) und Ausrüstung für Industrie und Verkehr (29,9 Proz.) an den beiden ersten Stellen. An dritter Stelle steht jedoch der Import für die Landwirtschaft (15,6 Proz.) und hat damit die Halbfabrikate an die vierte Stelle (10,5 Proz.) zurückgedrängt. Das gleiche gilt für Konsum waren, die vom vierten auf den fünften Platz sanken (8,9 Proz.). Die beiden letzten Stellen nehmen Sonstige Waren (2,0 Proz.) und Brennstoffe (0,4 Proz.) ein.

Aus den hier angeführten Daten ist zu ersehen, daß die Entwicklung des sowjetischen Außenhandels in der ersten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres es der U. d. S. S. R. voraussichtlich unmöglich machen wird, den für das ganze Jahr geplanten Ausfuhrüberschuß von 200 Mill. Rbl. bei einem Export von 1,2 Milliarden Rbl. zu erreichen. Um das genannte Ziel zu erreichen, müßte die U. d. S. S. R. im zweiten Halbjahr für 700 Mill. Rbl. exportieren. Da aber inzwischen große Bestellungen, vor allem nach Amerika, placiert worden sind, ist es nicht ausgeschlossen, daß auch der Einfuhrplan durchbrochen wird. Uebrigens ist die Nichterfüllung des Ausfuhrplanes kaum in wesentlichem Maße auf die von der sowjetischen Presse als Ursache bezeichneten ungünstigen Weltmarktverhältnisse für russische Waren zurückzuführen. Späteren sowjetischen Meldungen zufolge hat sich nämlich die Hauptinspektion des Obersten Volkswirtschaftsrates mit dieser Frage beschäftigt und außerordentliche Mängel bei 17 verschiedenen Ausfuhrorganisationen festgestellt, unter denen sich auch die Ausfuhrorgane für Holz und Naphtha befinden. Dieser Umstand läßt eine Erfüllung des Außenhandelsprogramms 1929/30 noch zweifelhafter erscheinen.

Das Wohnungswesen in der Sowjetunion.

Жилищное дело в СССР.

Von Dr. Eugen Stieda, Berlin.

Schon in der Vorkriegszeit war die gesamte russische Städtewirtschaft im Vergleich mit der westeuropäischen äußerst rückständig. Krieg, Revolution, Bürgerkrieg und ihre Folgen haben dann mit der gesamten Volkswirtschaft die städtischen Bevölkerungsagglomerationen und ihre Wirtschaft in besonders hohem Ausmaße erschüttert, zurückgeworfen und in ihrer Entwicklung gehemmt, so daß mit dem Eintritt mehr oder weniger normaler Verhältnisse (seit etwa 1923) die russischen Städte vor ungeheuer großen und ausgedehnten, dazu wegen Mittel- und Kreditmangel und weitgehender Desorganisation der Stadtverwaltung schwer durchführbaren Aufgaben standen.

Die von den Volkskommissariaten des Innern auf Grund der Rechenschaftsberichte der Kommunen veröffentlichten textlich-statistischen Uebersichten über die Kommunalwirtschaft zeigen nun, daß diese sich in den letzten Berichtsjahren freilich in leicht aufsteigender Entwicklung befindet, gleichzeitig jedoch, wie rückständig sie ist und wie unendlich viel noch auf sämtlichen Gebieten in den Städten und für die Städte zu leisten ist.

Im Rahmen der Städtewirtschaft gehört das Bau- bzw. Haus- und Wohnungswesen zu den allerkritischsten, schwierigsten und am weitesten von einer befriedigenden Lösung entfernten Problemen.

In der mit der Volkszählung vom 17. Dezember 1926 zugleich durchgeführten Haus- und Wohnungszählung, deren Ergebnisse soeben veröffentlicht werden, wurden auf insgesamt 2 479 000 bebauten städtischen Grundstücken 2 882 000 Wohnhäuser mit 4 696 000 Wohnungen (im Deutschen Reich gibt es 2 391 000 Wohnhäuser mit 8 709 000 Wohnungen) und 3 125 000 andere Häuser und Baulichkeiten einschließlich aller Hilfs- und Nebenbauten festgestellt. Zur Charakteristik dieses

Haus- und Wohnungsfonds

dienen folgende Einzelheiten: 512 000 oder 17,7 v. H. aller Wohnhäuser befinden sich in staatlichem Besitz, wovon jedoch nur etwa zwei Fünftel in Benutzung staatlicher Stellen stehen, während drei Fünftel an Wohnungspachtgenossenschaften und Privatpersonen verpachtet oder an „Komchosen" übergeben sind. Ferner gehören 11 200 Häuser (0,4 v. H.) verschiedenen Genossenschaften und gemeinnützigen Stellen und der gesamte Rest von 2 359 000 (81,9 v. H.) ist Privatbesitz. Einschränkend ist hierzu zu bemerken, daß nach der derzeitigen Gesetzgebung der gesamte Grund und Boden, einschließlich der städtischen Grundstücke, enteignet und verstaatlicht ist, so daß das Privatbesitz- und -eigentumsrecht ausschließlich auf die Baulichkeiten sich erstreckt, wobei noch verschiedene zwangswirtschaftliche Bestimmungen und Verordnungen die Besitzrechte stark schmälern.

Stark abweichend von mitteleuropäischen Verhältnissen ist die Gliederung der Wohnhäuser nach Baumaterial und Bauhöhe. Nur 421 000 Wohnhäuser oder 14,6 v. H. sind Steinbauten, 3,9 v. H. bestehen aus gemischtem Material (gewöhnlich Stein und Holz) und 81,5 v. H. aus sonstigem, weniger dauerhaftem Material, vorwiegend aus Holz (60,6 v. H.). Daher ist es auch erklärlich, daß 90 v. H. aller Wohnhäuser nur einstöckig sind. Sogar bei den Steinbauten sind nur 3,5 v. H. zweistöckig und nur 1 v. H. drei- und mehrstöckig. Bei gleichzeitiger Berücksichtigung des Baumaterials und der Stockwerkhöhe zeigt es sich nun, daß die größeren und wertvolleren Wohnhäuser überwiegend im Besitz des Staates und der Genossenschaften sich befinden, während 94,2 v. H. sämtlicher im Privatbesitz befindlichen Häuser einstöckig und nicht aus Stein gebaut sind. Die von der Sowjetregierung durchgeführte und fortschreitende Munizipalisierung der Häuser hat sich überwiegend auf die größeren und wertvolleren Objekte erstreckt. Natürlich bestehen in der

Bauweise der Häuser

in den verschiedenen Gebieten der Union recht beträchtliche Unterschiede. Die Stein- und gemischten Bauten herrschen in den Steppen- und Berggebieten und in Großstädten vor, Holzbauten in den Waldgebieten, sowie in den an Flußläufen mit Flößungsmöglichkeit gelegenen Steppengebieten. Im Nord-Rayon sind z. B. 97 v. H. aller Häuser aus Holz gebaut, auch im Leningradschen Gebiet, Wjatka, Uralgebiet, Baschkirengebiet und in der Burjato-Mongolen-Republik, über 90 v. H. Dagegen beträgt der Anteil der Holzhäuser z. B. in der Krim nur 0,4 v. H., im nördlichen Kaukasus 18,2 v. H., in Leningrad und Moskau immer noch 55 bzw. 58 v. H.

Charakteristisch für die russischen Bauverhältnisse mit dem überwiegend vorherrschenden Kleinhaus ist es, daß im Durchschnitt aller Wohnhäuser in der Gesamtunion und ebenso in der R. S. F. S. R. auf ein Wohnhaus nur 1,6 Wohnungen entfallen, in der Ukraine 2, im Kaukasus 2,2, in Weißrußland sogar nur 1,3 (im Deutschen Reich beträgt dieser Durchschnitt 3,6). Bei den staatlichen Häusern kommen freilich im Durchschnitt 3 Wohnungen auf ein Haus, bei den genossenschaftlichen 2,8, dagegen bei den privaten nur 1,3. In der Gesamtheit der Städte mit unter 100 000 Einwohnern beträgt dieser Durchschnitt etwa 1,4 und in den Großstädten 2,6 (im Deutschen Reich 5,3). Allein in Moskau kommen 4 und schließlich in Leningrad 8,7 Wohnungen auf ein Haus.

Herrscht somit das Kleinhaus in den allermeisten Gebieten der Union überwiegend vor — ausgedehnte Häuserblocks mit mehrstöckigen Mietskasernen sind nur in einigen Großstädten und Fabrikzentren zu finden — so ist ferner, als von unseren Verhältnissen abweichend, bemerkenswert, daß die Klein- und küchenlosen Wohnungen verhältnismäßig viel zahlreicher sind als bei uns. Auf 4,7 Millionen Wohnungen kommen insgesamt nur 8,9 Millionen Wohnräume und 3,1 Millionen Küchen, somit im Durchschnitt weniger als zwei Räume auf eine Wohnung, wobei 1,5 Millionen oder 33 v. H. aller Wohnungen keine Küchen haben (im Deutschen Reich beträgt der Durchschnitt 3,9 Wohnräume auf eine Wohnung). Auch bezüglich der

Wohnungsgröße

steht der staatliche Hausbesitz an der Spitze mit im Durchschnitt 2,5 Wohnräumen auf eine Wohnung, während beim Privatbesitz der Durchschnitt nur 1,7 beträgt. Ebenso niedrig ist der Durchschnitt in der Gesamtheit der Klein- und Mittelstädte, während in den Großstädten 2,4 Wohnräume auf eine Wohnung entfallen, darunter in Leningrad 3,0 und in Moskau 3,3. In diesen beiden Hauptstädten gibt es immer noch 14 bzw. 10 v. H. küchenlose Wohnungen, obwohl sämtliche Handels- und Gewerbewohnungen und -räume getrennt nachgewiesen werden und in den obigen Wohnungszahlen nicht mitenthalten sind.

Etwa ein Drittel aller Wohnungen ist an das elektrische Beleuchtungsnetz angeschlossen (wieweit auch wirklich beleuchtet, geht aus den Angaben nicht hervor), und zwar 65 v. H. der staatlichen und genossenschaftlichen, jedoch nur 17 v. H. der privaten Häuser, wobei in den Großstädten die elektrische Beleuchtungsmöglichkeit häufiger gegeben ist (50 v. H. aller Wohnungen) als in den Klein- und Mittelstädten (25 v. H.). — Das Problem der regulären

Wasserversorgung und Kanalisation

ist in den russischen Städten nur in sehr beschränktem Ausmaß gelöst. Von 1920 Städten und städtischen Siedlungen verfügten nach der Volkszählung von 1926 überhaupt nur 266 über ein Wasserleitungsnetz und nur 36 über ein Kanalisationsnetz. Von rund einer Million Grundstücken waren jedoch insgesamt in diesen 266 Städten nur 137 000 an eine Wasserleitung bzw. 129 000 an eine in Betrieb befindliche Wasserleitung und in den 36 Städten von 279 000 Grundstükken insgesamt nur 55 000 an das Kanalisationsnetz angeschlossen. Von insgesamt 874 000 privaten Grundstücken in 266 Städten hatten nur 52 000 Wasserleitung und von 205 000 privaten Grundstücken in 36 Städten nur 16 000 Kanalisation. Obige Zahlen und Angaben sind ganz besonders charakteristisch für die Rückständigkeit der Kommunalwirtschaft, und insbesondere der Bau- und Wohnungsverhältnisse in der Union.

Hinzu kommt ferner, daß die Häuser und Wohnungen im allgemeinen in recht schlechtem, vielfach sogar baufälligem Zustande sich befinden. Zur letzten Wohnungszählung wurden allein 87 000 zerstörte und 26 000 im Bau unvollendet gelassene Wohngebäude nachgewiesen, sowie 43 000 im Bau befindliche, davon 67 000 bzw. 23 000 bzw. 28 000 private. Aber auch die bewohnten Häuser und Wohnungen, mit Ausnahme der Neubauten, sind in den meisten Fällen reparaturbedürftig, da viele Jahre hindurch fast nichts oder zum mindesten viel zu wenig für sie getan und aufgewendet wurde, und außerdem fast sämtliche Mittel- und Großwohnungen auf dem Wege der dauernden Zwangseinquartierung auf mehrere Haushaltungen aufgeteilt wurden. Bei der Wohnungszählung von 1926 wurde ebenso wie 1923 der Versuch unternommen, die vorhandene

Wohnfläche in den Städten

zu erfassen — freilich ohne jegliche Vermessung der Fläche, sondern nur nach den Angaben der Einwohner oder Hausverwalter. Das ist natürlich eine sehr anfechtbare Methode. Die gewonnenen Ergebnisse können durchaus nur als Annäherungswerte angesehen werden. Im ganzen wurden auf diesem Wege rund 153 Millionen Quadratmeter bewohnte Wohnfläche festgestellt, wovon 46,2 v. H. auf die staatlichen Häuser, 53,1 v. H. auf die privaten und 0,7 v. H. auf die genossenschaftlichen entfallen. Auf ein Wohnhaus kamen im Durchschnitt 65 Quadratmeter Wohnfläche, und zwar bei den staatlichen 197 Quadratmeter, bei den genossenschaftlichen 135 und bei den privaten nur 35 Quadratmeter. Diese Durchschnittszahlen erhöhen sich bei den Steinhäusern recht beträchtlich (bei allen Häusern 199, bei den staatlichen 356, bei den genossenschaftlichen 296 und bei den privaten 57 Quadratmeter), sind aber bei den gemischten und noch mehr bei den Holz- und sonstigen Häusern weit geringer.

Bedeutsam für die Wertung der Wohnungsverhältnisse ist nun die Frage, wieviel Quadratmeter Wohnfläche auf einen Einwohner entfallen. Im Durchschnitt aller Städte kamen bei einer städtischen Gesamtbevölkerung von 26,2 Mill. im Jahr 1926 5,9 Quadratmeter auf einen Einwohner (im Jahre 1923 6,3 Quadratmeter), und zwar in den Privathäusern nur 5,5, in den staatlichen 6,4 Quadratmeter. Natürlich bestehen in den verschiedenen Städten recht bedeutende Unterschiede der Wohndichte, z. B. kamen in Leningrad 8,7 Quadratmeter auf einen Einwohner, in Odessa und Kiew 7,4 und 7,1, in Tiflis, Nikolajew und Wladiwostok über 6, in 15 weiteren Großstädten 5,1 bis 5,9 (darunter Moskau 5,7) und in 10 weiteren nur 4,1 bis 4,9 Quadratmeter. Auf einen Wohnraum entfielen im Durchschnitt aller Städte 2,7 Einwohner und bei Mitberücksichtigung der Küchen auf einen Raum 2 Einwohner. Diese Durchschnittszahlen bedeuten eine überaus starke Besetzung der Wohnungen. In Deutschland kommen im Durchschnitt 0,98 Einwohner auf einen Wohnraum (einschl. Küchen), in England und Wales 0,94, in Belgien 0,86, in Schweden 1,3 und in Norwegen 1,2 Einwohner.

Die in den russischen amtlichen Quellen ohne weiteres vorgenommene Gegenüberstellung der Ergebnisse der beiden Haus- und Wohnungszählungen von 1923 und 1926, aus der eine hochprozentige Zunahme der Wohnhäuser, Wohnungen, Zimmer, Küchen und der Wohnfläche abgeleitet wird, ist methodisch und praktisch nicht einwandfrei. Der Komplex der als „Städte" angesehenen Bevölkerungsagglomerationen war zu beiden Zählungen recht verschieden. 1926 wurden 501 Orte aus der Liste der Städte von 1923 gestrichen und 274 andere Orte hinzugefügt. 1926 wurden z. B. 377 000 Wohnhäuser mehr gezählt als 1923, obgleich für den Zeitraum 1923/26 nur 192 000 Neubauten angegeben waren. Ferner sind die Stadtgebiete 1923 und 1926 vielfach verschieden abgegrenzt. Schließlich ist in den Anweisungen zu den beiden Zählungen der Begriff „Wohnhaus" verschieden formuliert. Somit dürften exakte und einwandfreie Vergleiche nicht möglich sein, und vor allem ist jeglichen Schlußfolgerungen aus den veränderten Ergebnissen mit großer Vorsicht zu begegnen.

Auch bei Ausschaltung obiger vergleichsstörender Momente dürfte aber die Zahl der Häuser, Wohnungen usw. von 1923 bis 1926 offensichtlich zugenommen haben, ebenso wie es feststeht, daß infolge der überaus starken Wanderungszunahme der Bevölkerung in den Städten die auf einen Einwohner kommende Wohnfläche sich verringert, dagegen die auf einen Wohnraum entfallende Einwohnerzahl sich erhöht hat. Der zahlenmäßige Umfang dieser beiden Veränderungen kann jedoch aus den Ergebnissen der beiden so verschieden aufgezogenen Zählungen gewissenhafterweise nicht nachgewiesen werden.

Auch in den Jahren nach der Wohnungszählung hat — trotz der stellenweise regen Bautätigkeit — eine grundlegende Veränderung der Lage auf dem Bau- und Wohnungsmarkt nicht stattgefunden, so daß in den russischen Städten nach wie vor die

Wohnverhältnisse äußerst unbefriedigend

sind. Zusammenfassend läßt sich die Sachlage im wesentlichen, wie folgt, charakterisieren:

1. In den meisten Städten, insbesondere in den Großstädten und Industriezentren, herrscht ein ausgesprochener, sehr weitgehender Wohnungsmangel bzw. Mangel an Wohnraum.

2. Die vorhandenen Wohnhäuser und Wohnungen befinden sich — teils wegen unterbliebener Reparaturen und ungenügender Instandhaltung, teils wegen starker Ueberbesetzung — zum großen Teil in baulich und hygienisch nicht einwandfreiem Zustande.

3. Infolge dauernder, starker Wanderungszunahme der städtischen Bevölkerung, die wegen der durch die Krisen in der Landwirtschaft bedingten Landflucht und der fortschreitenden, von der Regierung forcierten Entwicklung der Industrie anhalten dürfte, werden die Verhältnisse auf dem Bau- und Wohnungsmarkt von Jahr zu Jahr schwieriger und kritischer.

4. Die gesamte bisherige staatliche, kommunale, genossenschaftliche und private Bautätigkeit und Bau- und Wohnungspolitik waren weder in der Lage, den vorhandenen Häuser- und Wohnungsfonds auf der erforderlichen Höhe zu halten und die Wohnverhältnisse in genügendem Maße zu bessern, noch den steigenden Ansprüchen an den Bau- und Wohnungsmarkt gerecht zu werden.

5. Eine durchgreifende Regelung und Sanierung des städtischen Bau- und Wohnungswesens — insbesondere die Beschaffung von neuem Wohnraum — ist im Interesse der gesamten städtischen Bevölkerung aus sozialen, baulichen, hygienischen und bevölkerungspolitischen Gründen eine gebieterische Notwendigkeit, die Regierung, Kommunalverwaltungen und genossenschaftliche und sonstige Organisationen vor gewaltige Aufgaben stellt, die in absehbarer Zeit ohne ausländische Hilfe kaum zu bewältigen sein dürften.

Die Holzwirtschaft der U.d.S.S.R.

Лесное хозяйство СССР.

Von Forstingenieur Buchholz, Eberswalde

Die russische Holzbeschaffungskampagne 1929/30 ist fast beendet. Das Ergebnis ist nicht voll befriedigend. Zum 1. 4. d. Js. waren von den Holztrusts des Obersten Volkswirtschaftsrates der R. S. F. S. R. (ohne Jakutien und dem Fernen Osten) eingeschlagen (in Kubikmetern):

		Proz. des Programms
Nutzholz . . .	59 571 000	90,0
Brennholz . .	30 867 000	94,5

Von den Schlagflächen waren zum 1. 4. abgefahren (in Kubikmetern):

		Proz. des Programms
Nutzholz . . .	51 225 000	77,4
Brennholz . .	27 293 000	83,6

Von den anderen, weniger wichtigen Holzeinschlagorganisationen des Narkomputj und Narkomsem liegen noch keine Meldungen vor. Die Abfuhr des Holzes gestaltete sich infolge des schneearmen Winters und infolge des Mangels an Fuhrleuten und Gespannen sehr schwierig. Im vorigen Jahr waren bis zum 1. 4. 79,3 Proz. der vom Programm vorgesehenen Nutzholzmenge abgefahren.

In den stärker besiedelten Gegenden haben die Holztrusts ihr Programm z. T. über 100 Proz. erfüllt (Moskwotop, Wolgoles, Lespromtrest u. a.), während der Holzeinschlag in den schwach besiedelten Waldgebieten, vor allem in Karelien, im Komigebiet und im Norden stärker zurückblieb (85 bis 90 Proz.). Infolge verschiedener Umstände zeigten hier die

Holzeinschlagarbeiten

einen schleppenden Gang. Der schwierigste Punkt war der Mangel an Holzfällern. Diese mußten infolge der schwachen Besiedelung der Waldgebiete aus weit abgelegenen Gegenden angeworben werden. Ihre Unterbringung, Verpflegung usw. stößt auf die größten Schwierigkeiten. Ein großer Prozentsatz der z. T. zwangsweise mobilisierten Arbeiter hat nie Holzfällerarbeit verrichtet, wodurch sich die äußerst geringe durchschnittliche Arbeitsleistung des Einzelnen erklärt. Es wird zwar eine Kolonisation der Waldgebiete durch Seßhaftmachung von Waldarbeitern geplant, doch ist dies vorläufig eine Frage der Zukunft, die infolge der für den Ackerbau ungünstigen Waldböden ihre Schwierigkeiten hat.

Zur Anspornung der Arbeiten wurden sogenannte „Stoßbrigaden" aus jungen Industriearbeitern in die Wälder geschickt. Außerdem wurden vielerorts die Monate Februar-März als „Sturmmonate" erklärt, wodurch eine gewisse psychologische Wirkung auf die Arbeiterschaft erzielt werden sollte.

Entscheidend für die Erfüllung des Programms der Holzwirtschaft ist jedoch der

Abtransport

des eingeschlagenen Holzes auf den Wasserstraßen bis zu den Verbrauchsorten bzw. Sägewerken, der in diesem Jahr infolge ungünstiger meteorologischer Verhältnisse zu Befürchtungen Anlaß gibt. Der milde, schneearme Winter brachte einen um drei Wochen früheren Eisgang als im Vorjahr, der dabei sehr unregelmäßig vor sich ging: Während die Oberläufe der Flüsse vielfach schon eisfrei waren, so daß der Flößereibetrieb einsetzen konnte, waren die Unterläufe z. T. noch gefroren, oder umgekehrt. Aus vielen Gegenden wird jetzt ein äußerst niedriger Wasserstand der Flüsse gemeldet, der den Flößereibetrieb stark gefährdet. Dazu kommt, daß es an gelernten Flößereiarbeitern überaus mangelt. Im ganzen werden 947 000 Arbeiter zum Holzflößen benötigt. Außerdem fehlt es überall an Geräten: Ankern, Tauen, Ketten u. dergl. Es ist sehr fraglich, ob der Wassertransport des eingeschlagenen Holzes, dessen Menge nach dem Programm um 90 Proz. die vorjährige übertrifft, glatt vonstatten gehen wird, obgleich dafür 20 000 Komsomolzen mobilisiert sind. Daß es den Russen trotz der enormen Schwierigkeiten gelungen ist, das Holzeinschlagprogramm bis zu 95 Proz. zu erfüllen, muß als erstaunliche Leistung angesehen werden. Fest steht aber, daß dabei keine besonderen Rücksichten auf die Nachhaltigkeit und die Pläne der Forstwirtschaft genommen worden sind. Das weitere Eindringen in die

Waldgebiete wird mit immer größeren Schwierigkeiten, insbesondere finanziellen, verbunden sein, denn die Erschließung der abgelegenen Wälder erfordert riesige Kapitalinvestierungen in Gestalt von Wegebauten, Transportanlagen, Ausbau von Wasserstraßen usw. Und gerade mit der Bereitstellung von Geldmitteln für die Holzwirtschaft hat es stets seine Schwierigkeiten. Die für das laufende Wirtschaftsjahr vorgesehenen Kredite sind nur in ungenügendem Maße bewilligt worden. Dabei sind die Einnahmen aus der Forstwirtschaft der R. S. F. S. R. nicht gering und steigen von Jahr zu Jahr, was aus folgender Tabelle hervorgeht (in Mill. Rbl.):

1924/25	77,6
1925/26	154,7
1926/27	149,4
1927/28	164,6
1928/29	231,3

Für das Jahr 1929/30 waren die Einnahmen mit 354 Mill. Rbl. veranschlagt. Im Jahre 1928/29 kamen durch Holzverkäufe an das Ausland über 100 Mill. Rbl. in ausländischer Währung ins Land.

Die gespannte Lage auf dem inneren russischen Holzmarkt hielt weiter an (vergl. hierzu OEM. vom 15. 12. 29, S. 124). Es besteht nach wie vor ein Mangel an Bau- und Brennholz. Dies steht u. a. im Zusammenhang mit der Ueberlastung der Eisenbahnen, die vielfach nicht in der Lage sind, die aufgestapelten Holzmengen an die Verbrauchsorte zu befördern.

Die

Arbeiten der Sägeindustrie

blieben im ersten Halbjahr des Wirtschaftsjahres 1929/30 (Oktober-März) hinter den Voranschlägen etwas zurück. Die Schnittholzproduktion der Holztrusts des Obersten Volkswirtschaftsrates der R. S. F. S. R. betrug im ersten Halbjahr 6 430 000 Kubikmeter, was 39,7 Proz. des Jahresprogramms darstellt (16 171 000 Kubikmeter). Hierbei leisteten die republikanischen Trusts 41,6 Proz. und die lokalen Trusts 37,3 Proz. Nach dem Programm sollten zum 1. 4. 45,8 Proz. des Jahresplanes erfüllt sein. Es ist jedoch anzunehmen, daß das Defizit in den Sommermonaten zum größten Teil nachgeholt werden wird, sofern die Heranschaffung des Rohholzes glatt vonstatten gehen wird. Im Jahre 1928/29 betrug die Schnittholzproduktion derselben Holztrusts 10 460 000 Kubikmeter, davon waren bis zum 1. 4. 42,7 Proz. (4 481 000 Kubikmeter) eingeschnitten.

Die Holzverkäufe der Russen stellten sich zum 1. 4. d. Js. im Vergleich zum Vorjahre gegenüber den entsprechenden Holzverkäufen Schwedens und Finnlands wie folgt (in 1000 Standards):

	1930	1929
Rußland	448	786
Schweden	490	550
Finnland	425	600

Das allgemeine Zurückbleiben der Holzverkäufe der wichtigsten Holzexportländer hat seine Ursache in dem für die Holzbeschaffung und Holzabfuhr außerordentlich ungünstigen Winter, wodurch die Verkaufsabschlüsse verzögert wurden.

Aktien-Gesellschaften und Ausland-Kapital in Lettland.

Акционерные общества и иностранный капитал в Латвии.

Von Oskar Grosberg, Riga.

Wenngleich die wirtschaftliche Lage in Lettland als gespannt bezeichnet werden muß, so hat dieser Umstand auf die Entwicklung der Aktiengesellschaften keinen Einfluß gehabt, sie geht weiter vor sich, und zwar in aufsteigender Kurve. Zum 1. Januar 1924 arbeiteten in Lettland 170 Aktiengesellschaften, 1925 268, 1926 316, 1927 347 und 1929 363. In den letzten fünf Jahren sind neu hinzugekommen 304 und haben ihre Tätigkeit eingestellt 111 Aktiengesellschaften.

Die Aktiengesellschaften lassen sich nach den Branchen in drei Gruppen scheiden: Industrie, Handel und Verkehr und Finanzen. Die meisten Aktienunternehmen besitzt die Industriegruppe, ihre Zahl betrug im Jahre 1928 176 und 1929 184. Handel und Verkehr zählte 1929 insgesamt 149 Unternehmen, und in der Finanzgruppe waren im selben Jahre 30 Unternehmen vorhanden. Ganz abgesehen hiervon gibt es eine nicht geringe Anzahl von Aktienunternehmen, die sich in verschiedenen heterogenen Betrieben betätigen. Die Verteilung des Auslandkapitals in den Aktiengesellschaften nach Branchen geordnet zeigt nachfolgende Aufstellung:

	Eingezahltes ausländisches Grundkapital Mill. Ls.		Proz.	
	1928	1929	1928	1929
Keramik	0,90	1,06	32,9	38,9
Metallbearbeitung	5,54	6,22	44,1	46,4
Chemische Industrie	17,39	17,45	85,2	84,9
Lederindustrie	0,28	0,52	11,2	21,8
Textilindustrie	13,17	13,19	75,7	69,0
Holzindustrie	3,43	5,22	39,7	52,2
Papierindustrie	6,89	6,89	55,4	55,4
Polygraphische Ind.	1,22	1,22	36,5	31,4
Nahrungsmittel	4,03	4,01	32,3	32,3
Kleidung u. Schuhw.	1,25	1,25	46,7	43,4
Bauindustrie	0,24	0,20	50,7	43,7
Gas u. Elektrizität	0,03	0,03	5,4	4,4
Handel	4,32	5,39	26,7	29,6
Spedition	0,61	0,61	33,6	33,8
Kunst u. Sport	0,45	0,45	39,1	39,5
Immobilien	1,82	1,90	37,7	50,5
Transport	14,70	9,27	65,2	54,6
Versicherung	1,09	1,09	33,2	32,5
Banken	17,56	18,62	61,3	63,4
Total	94,90	94,53	54,0	53,5

Von den industriellen Aktienunternehmen gehört der weitaus größte Teil der Nahrungs- und Genußmittelbranche an. Dieser Gruppe folgt die Holzbearbeitung und der Holzhandel. Dann folgt die chemische Industrie, in der die Zündholzfabrikation an erster Stelle steht. Stark entwickelt ist auch die Textilindustrie, in der der Löwenanteil auf die Flachsbearbeitung entfällt.

Die Grundkapitalien der Aktiengesellschaften sind im Jahre 1928 nicht mehr in dem Maße angewachsen, wie das in den vorhergehenden Jahren der Fall gewesen war. Sie betrugen am 1. Januar 1924 70,3 Mill. Ls, 1925 121,3, 1926 146, 1927 165,4, 1928 182,3, 1929 179 Mill. Ls. Die Verminderung im Jahre 1929 ist darauf zurückzuführen, daß eine der größten Metallfabriken des Landes ihr Grundkapital herabsetzte. Die größten Kapitalien sind in der Industrie investiert worden, und zwar steht hier die chemische Industrie an erster Stelle.

Eine große, ja man kann sagen, maßgebende Rolle spielte bei den lettländischen Aktienunternehmen das Auslandkapital. An erster Stelle steht hier Deutschland. Deutsches Kapital beteiligte sich an lettländischen Aktienunternehmen im Jahre 1925 mit 5,8 Mill. Ls; 1926 9,5; 1927 12,5; 1928 16,1; 1929 mit 18,1 Mill. Ls. Das deutsche Kapital hat in wachsendem Maße sich an lettländischen Unternehmen beteiligt; es ist von 10,4 Proz. im Jahre 1925 auf 19,2 Proz. im Jahre 1929 angewachsen. Das deutsche Kapital beteiligt sich in den verschiedensten Branchen, und zwar ist es nicht nur am Handel und der Industrie, sondern auch an den Banken beteiligt.

Die Beteiligung Englands ist von 6,1 Mill. Ls 1925 auf 13,3 Mill. Ls im Jahre 1929 gestiegen. Am meisten interessiert sich das englische Kapital für die Textilindustrie. Auffällig ist, daß die Beteiligung des Kapitals früherer russischer Staatsangehöriger nicht nur nicht zurückgegangen ist, sondern eine nicht geringe Zunahme erfahren hat. Es ist von 6,5 Mill. Ls im Jahre 1925 auf 9,1 Mill. im Jahre 1929 angestiegen.

Die Ver. Staaten beteiligten sich 1925 mit 4,6 Mill. Ls, 1929 dagegen schon mit 8,3 Mill. Ls. Nordamerika interessiert sich insbesondere für Banken. Belgiens Beteiligung hält sich seit einigen Jahren auf der Durchschnittshöhe von 7 Mill. Ls, während Schweden, das sich in steigendem Maße in Lettland betätigt, von 2 Mill. Ls im Jahre 1925 auf 6,4 Mill. im Jahre 1929 angestiegen ist. Der größte Teil des schwedischen Kapitals ist in der Zündholzindustrie investiert worden. Französisches Kapital war 1925 mit 7,2 Mill. und 1928 mit 9,1 Mill. Ls vertreten. Das Jahr 1929 weist einen Rückgang auf, da ein großes Elektrizitätsunternehmen, an dem französisches Kapital beteiligt gewesen war, liquidierte.

Die weitere Beteiligung des Auslandes an lettländischen Aktienunternehmen ergibt sich aus der untenstehenden Tabelle (in 1000 Ls.):

	1928	1929
Deutschland	16 120	18 124
England	13 707	13 333
Frankreich	9 118	3 972
Rußland, früheres	9 068	9 142
U. S. A.	8 025	8 325
Belgien	7 197	7 643
Holland	5 757	5 584
Dänemark	4 973	5 194
Schweden	4 825	6 353
Estland	4 443	4 465
Tschechoslowakei	2 844	2 933
U. R. S. S.	2 563	2 869
Polen	1 490	1 527
Litauen	1 815	1 868
Schweiz	1 301	1 416
Finnland	552	635
Türkei	354	417
Norwegen	261	261
Danzig	180	185
Italien	101	92
Persien	83	82
Afghanistan	75	75
Argentinien	21	21
Brasilien	16	—
Griechenland	7	16
Insgesamt	94 896	94 532

Die Beteiligung der fünf wichtigsten Länder in den einzelnen Branchen im Jahre 1929 zeigt die nächste Tabelle (in Mill. Ls.):

Branche:	Deutschland	England	Frankreich	ehemal. Rußland	U.S.A.
Keramik	0,09	0,57	0,15	0,04	—
Metall	2,10	—	0,01	2,71	—
Chemische	2,71	0,46	0,91	1,04	—
Leder	0,12	—	—	—	—
Textil	3,35	5,41	0,67	1,09	0,65
Holz	1,21	1,16	—	0,04	0,02
Papier	0,35	0,57	1,11	1,87	—
Polygraphie	0,73	—	—	0,45	—
Lebensmittel	0,32	1,70	0,68	0,07	—
Kleidung	0,26	0,32	0,02	0,03	0,14
Bau	0,04	—	0,13	0,02	—
Gas u. Elektrizität	0,03	—	—	—	—
Handel	1,03	1,53	0,14	0,16	0,59
Spedition	0,24	0,02	0,06	0,11	—
Kunst und Sport	—	—	—	—	0,09
Immobilien	0,35	0,12	—	0,69	—
Verkehr	0,19	0,42	0,06	0,65	0,25
Versicherung	0,30	—	0,03	0,02	—
Banken	4,74	1,07	—	0,08	6,58

Die Geschäftsergebnisse der Aktienunternehmen sind im Jahre 1928 besser gewesen als im Vorjahr. Infolgedessen haben auch weit weniger Gesellschaften mit Verlust abschließen müssen. Mit Verlusten hatten abgeschlossen im Jahre 1925 104 Gesellschaften; 1926 134; 1927 129; 1928 106. Die größten Verluste erlitt 1928 die chemische Industrie, dann die Holzindustrien usw.

2

Der Gewinn der Aktienunternehmen ist erheblich gestiegen, er stellte sich auf über 7 Proz. des Grundkapitals, während er in den Vorjahren zwischen 4,8 und 6 Proz. geschwankt hatte. Die Gewinnrate erhöht sich nicht unwesentlich, wenn man berücksichtigt, daß die Grundkapitalien vielfach nicht in bar, sondern in Wechseln eingezahlt worden sind. Dividenden sind nur von verhältnismäßig wenig Aktienunternehmen ausgekehrt worden — im Jahre 1928 waren es 108 mit einer Gesamtsumme in Höhe von 4,7 Mill. Ls, wovon auf die Banken 1 Mill. entfiel. Der Durchschnitt der Dividenden ist im allgemeinen noch recht niedrig, er beträgt in dem letzten Jahre nicht mehr als 4,7 Proz. Die Auszahlungen schwanken zwischen 1 und 34 Proz.

Finnlands Industrie im Jahre 1929.

Промышленность Финляндии в 1929 г.

Ls. Die Periode des stetigen Aufschwungs der finnländischen Wirtschaft im Jahre 1927 wurde schon im darauf folgenden Jahre von einer Zeit abnehmender Aktivität abgelöst. Die 1928 in Erscheinung getretene Geldknappheit und Spannung am Kapitalmarkt zeigte den Konjunkturumschwung deutlich an. Das Jahr 1929 begann infolgedessen unter anderen Auspizien, als die vorhergehenden Jahre. Der Rückgang der Einfuhr um rund eine Milliarde Fmk., eine bei sinkenden Preisen nur unbedeutend gestiegene Ausfuhr, steigende Zinssätze bei zunehmendem Kapitalmangel, Produktionsrückgang bei zahlreichen Industrien sind die wesentlichen Kennzeichen des Wirtschaftsjahres 1929. Die Lage des amerikanischen Geldmarktes verhinderte gleichzeitig die Aufnahme neuer Auslandanleihen und beschleunigte den Rückgang der Konjunktur noch mehr.

Trotz der rückläufigen Tendenz hat die finnländische Industrie im Jahre 1929 höhere Produktionsziffern aufzuweisen als in den Vorjahren. Die Bruttoproduktion der Industrie wird 1929 mit 14 000 Mill. Fmk. gegen 13 721 Mill. Fmk. im Vorjahre und 12 380 Mill. Fmk. im Jahre 1927 angegeben. Der Wert der Veredlungsproduktion wird im Berichtsjahre mit annähernd 6400 Mill. Fmk. gegen 6265 Mill. Fmk. bzw. 5800 Mill. Fmk. in den beiden Vorjahren veranschlagt.

Die Lage der für den Inlandmarkt arbeitenden Industrie wurde durch einen auf manchen Gebieten vollkommenen Stillstand charakterisiert. Der einheimische Markt wurde von der allgemeinen Krise schwer betroffen und hatte unter der Konkurrenz des Auslandes und unter der Abnahme der Kaufkraft der breiten Masse stark zu leiden. Die „Nordiska Föreningsbanken" gibt nachstehende Indexzahlen für die Produktion der für den Inlandmarkt arbeitenden Industrie bekannt: 1926 100; 1927 100; 1928 118; 1929 113. Die Produktion ist, wie aus diesen Zahlen zu ersehen, im Jahre 1929 gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen, jedoch war sie größer als in den Jahren 1926 und 1927.

Am ungünstigsten war die Lage der Textilindustrie, die sich wegen der allgemeinen wirtschaftlichen Depression gezwungen sah, im zweiten Halbjahr 1929 ihren Betrieb auf 4 bis 5 Arbeitstage in der Woche zu beschränken und ihre Produktion um 8 Proz. herabzusetzen. Aus den gleichen Gründen arbeitete die Baumwoll- und Trikotagenindustrie seit August nur noch 4 Tage in der Woche und nutzte ihre Produktionsanlagen nur zur Hälfte aus. Die Leinenindustrie hat ihre Produktion um 8 Proz. herabgesetzt und arbeitete im Laufe der ganzen Berichtsjahre nur noch 5 Tage in der Woche. Die Lederindustrie litt schwer unter dem Preissturz für Häute und mußte ihre Produktion um 14 Proz. herabsetzen. Rund zehn Betriebe dieser Branche waren genötigt, Konkurs anzumelden. Die Produktion der Fußbekleidungsindustrie wurde um 15 Proz. herabgesetzt und auch hier wurde die Vier-Tage-Woche eingeführt. Alle übrigen Industrien arbeiteten mit rückgängigen Produktionsziffern. Die Nahrungsmittelindustrie und die Zementindustrie setzten ihre Produktion um 10 bzw. 4 Proz. herab. Auch die Eisenindustrie, einer der ältesten Industriezweige Finnlands, mußte ihre Produktion um 8 Proz. herabsetzen. Befriedigend war lediglich die Lage der Tabak-, Zuckerwaren und Sportartikelindustrie. Einen unbedeutenden Aufschwung zeigte die Gummiwaren- und Glasindustrie.

Das Baugewerbe steht nach fünfjähriger starker Belebung still. Die Tätigkeit am Baumarkt war eine der Hauptursachen der bestehenden Geldknappheit, da mehr Kapital festgelegt werden mußte, als der finnländische Kapitalmarkt vertragen konnte. Das Baugewerbe selbst wurde aber von der Geldknappheit mit am schärfsten getroffen. Zu Beginn des Jahres 1929 hielt die Bautätigkeit noch unvermindert an, da aber nur wenige neue Gebäude begonnen wurden, ließen die Arbeiten rapide nach. Die über die Grundarbeiten hinaus gediehenen Bauvorhaben konnten im Laufe des Jahres, wenn auch unter großen finanziellen Opfern, fertiggestellt werden. Trotz scharfer Kreditabsperrung wurden in Helsingfors 1929 9491 Wohnräume fertiggestellt und damit beinahe die Anzahl der Neuwohnungen des Vorjahres, 10 345, erreicht. Die gleiche Erscheinung, und zwar Aktivität zu Beginn und Nachlassen gegen Ende des Jahres, wurde im ganzen Lande beobachtet. Der Einfluß der abflauenden Bautätigkeit auf die Einfuhr machte sich durch ein plötzliches Sinken der Zementeinfuhr bemerkbar. Der Import von Zement ging von 78 000 To. im Jahre 1928 auf 30 000 To. im Berichtsjahre zurück, und die Einfuhr von Ziegeln verminderte sich ebenfalls von 312 757 To. auf 58 412 To.

Die Ausfuhr von Holz, der wichtigsten Ausfuhrware Finnlands, beläuft sich gegenwärtig auf rund 80 Proz. der Gesamtausfuhr. Die wichtigste Exportindustrie, die Holzveredlungsindustrie, exportierte in den beiden letzten Jahren folgende Werte (in Mill. Fmk.):

	1928	1929	+ oder −
Holz und Holzwaren	**3481**	**3481**	**± 0**
davon:			
Grubenholz	219	184	−35
Papierholz	236	209	−27
Sparren, vierkantig	68	63	− 5
Schnittholz (Nadel)	2547	2584	+37
Sperrholz	226	288	+62
Garnrollen	53	55	+ 2
Papiermasse, Pappe und Papier	**1866**	**1900**	**+34**
davon:			
Mechan. Holzschliff	129	155	+26
Sulfit- und Sulfatzellul.	940	975	+35
Pappe	85	97	+12
Papier	706	663	−43

Die Schnittholzindustrie wurde von der Krise im Inlande dadurch getroffen, daß der nicht unbedeutende Absatz im Inlande wegen des Rückgangs der Bautätigkeit abnahm. Die ungünstige Entwicklung der Schnittholzausfuhr bildet einen der Gründe der Krise selbst, da dieser wertmäßig wichtigste Teil der finnländischen Ausfuhr (40,2 Proz. der Gesamtausfuhr) infolge der rücksichtslos alle Preise unterbietenden russischen Konkurrenz zu glatten Verlustpreisen erfolgte.

Die Ausfuhr von Schnittholz betrug 1929 1,2 Mill. Standard gegen 1,1 Mill. Standard im Vorjahre und 1,3 Mill. Standard im Jahre 1927 und verteilte sich auf nachfolgende Länder (in 1000 Standard):

	1927	1928	1929
Im ganzen	**1278**	**1140**	**1200**
davon nach:			
England	577	422	493
Holland	214	190	175
Belgien	131	139	171
Deutschland	145	124	100
Frankreich	71	107	104
Spanien	33	48	42
Dänemark	42	44	42
Britisch-Südafrika	36	41	37

Die Ausfuhr nach Deutschland war durch die dort herrschende Geldknappheit und vor allem durch die unter dem Einfluß des abnorm kalten Winters stark verringerte Bautätigkeit ungünstig beeinflußt. Auf den ersten Blick erscheint es merkwürdig, daß trotz der zu Beginn des Jahres angekündigten Produktionseinschränkung der Sägewerksindustrie und des verlustbringenden Exports die Ausfuhrmengen die des Jahres 1928 übertreffen. Diese Tatsache ist dadurch zu begründen, daß viele Sägewerke, bevor sie ihren Betrieb einstellten, ihre Lager aufarbeiteten und realisierten. Insgesamt stellten 50 für den Export arbeitende Sägewerke ihren Betrieb ein.

Die Ausfuhr von Papierholz war unter dem Einfluß der russischen Konkurrenz rückläufig und sank von 1,2 Mill. Festmeter im Jahre 1928 auf 1,0 Mill. Fm. im Berichtsjahre. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß sogar finnländische Papierfabriken im Osten des Landes russisches Papierholz bezogen.

Die Sperrholzfabrikation konnte ihre Ausfuhr merklich erweitern, und zwar von 82 800 To. im Jahre 1928 auf 98 000 To. im Berichtsjahre. Die Ausfuhr nach Deutschland ist von 12 801 To. auf 9644 To. zurückgegangen. Bemerkenswert ist die steigende Ausfuhr nach Italien und die vielversprechenden Anfänge eines Exports nach Australien, Argentinien, China und Südafrika.

Die Garnrollenindustrie litt unter Mangel an Aufträgen, da der Weltverbrauch keine Neigung zur Steigerung aufweist. Auch der russische Markt ist der finnländischen Garnrollenindustrie durch Gründung einer Garnrollenfabrik in der U. d. S. S. R. verloren gegangen.

Die Zellulosefabrikation und -ausfuhr erweiterte sich im Berichtsjahre nicht unwesentlich. Die Produktion aller finnländischen Fabriken dieser Branche betrug 1929 an Sulfitzellulose 471 853 To. (440 276 To. im Jahre 1928), an Sulfatzellulose 141 674 To. (129 937 To. im Jahre 1928). Die Gesamtausfuhr betrug somit im Berichtsjahre 482 533 To. gegen 469 676 To. im Jahre 1928. Die Produktion stieg demnach um 43 300 To. oder 7,6 Proz., während die Steigerung der Ausfuhr 13 000 To. oder 2,7 Proz. betrug. Zum Jahreswechsel 1929/30 waren von der auf 600 000 To. veranschlagten Produktion bereits rund 60 Proz. verkauft. Allerdings waren die Preise nur wenig befriedigend. Die Ausfuhrmenge für Holzschliff stieg von 137 000 To. im Jahre 1928 auf 160 800 To. im Berichtsjahre, für Pappe entsprechend von 45 000 To. auf 52 000 To. Infolge der gemeinsam mit Norwegen und Schweden durchgeführten Produktionseinschränkung, die zu einer Festigung der Preise beitrug, wurde das Produktionsvermögen der finnländischen Werke nur zu 80 Proz. ausgenutzt. Wenn trotzdem die Aus-

Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank von Danzig.

H. B. Die Bank von Danzig hat mit Wirkung vom 25. Juni d. Js. den Diskontsatz von 5 auf 4,5 Proz. und den Lombardsatz von 6 auf 5,5 Proz. ermäßigt.

fuhrmenge stieg, so ist das auf die schon 1927/28 erfolgten Produktionserweiterungen, die sich erst 1929 auswirkten, zurückzuführen.

Die Papierindustrie litt nach wie vor unter den schlechten Weltmarktpreisen, vor allem für Zeitungspapier. Die Ausfuhrmenge ist daher in den beiden letzten Jahren auf der gleichen Höhe von 243 000 To. stehen geblieben. Die englische Schutzzollbewegung wird von der finnländischen Papierindustrie mit besonderer Besorgnis verfolgt.

Die Unwirtschaftlichkeit der Schnittholzausfuhr und die schlechten Papierpreise verstärkten das schon seit Jahren sich entwickelnde Bestreben der großen Ausfuhrkonzerne, hauptsächlich die Zelluloseproduktion zu steigern. Alle großen Betriebe der finnländischen Holzveredelungsindustrie sind bemüht, ihre Produktion zu erweitern und ihre technischen Einrichtungen den neuesten Anforderungen entsprechend zu vervollkommnen.

Zu erwähnen wären noch die bei Jahreswechsel zum grundsätzlichen Beschluß gereiften Pläne des amerikanischen Backuskonzerns, in Finnland eine Insulitfabrik für eine Jahresproduktion von 30 000 bis 60 000 To. in Anlehnung an den Ahlströmkonzern zu gründen. Man hofft, im Insulit ein wichtiges neues Ausfuhrprodukt gefunden zu haben.

Rückgang von Leder und Lederwaren nach Osteuropa.

Вывоз кожи и кожевенных изделий из Германии в восточную Европу.

A. L. Die Ausfuhr von Leder, Schuh- und Sattlerwaren aus Deutschland nach Osteuropa hat sich 1929 weiter stark verringert. Die einzelnen osteuropäischen Länder, insbesondere die großen Absatzgebiete Polens und der Sowjetunion, sind durch den Ausbau ihrer eigenen Lederindustrie für den deutschen Leder- und Lederwarenexport immer mehr und mehr ausgeschaltet worden. Bei Polen tritt noch der Umstand hinzu, daß die tschechische Schuhwarenindustrie sich während des Zollkrieges mit Deutschland das Feld ohne große Mühe erobern konnte. Man kann daher auf den osteuropäischen Märkten neben der inländischen Leder und Lederwarenindustrie eine starke Konkurrenz billig arbeitender Länder, insbesondere der Tschechoslowakei und Englands beobachten. Daß in diesem Kampf die deutsche Position gerade nicht die stärkste ist, hat sich in den letzten Jahren immer wieder gezeigt.

Die Lederausfuhr nach Osteuropa

war 1929 um 25,3 Proz. niedriger als 1928. Sie verteilt sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes auf die einzelnen osteuropäischen Staaten wie folgt (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland	4 421	4 150	4 106	4 759	3 262
Lettland	2 168	1 908	1 797	3 378	2 590
Litauen	614	730	1 054	952	1 025
Estland	1 034	1 218	1 169	1 665	933
Danzig	1 545	753	957	1 036	858
U. d. S. S. R.	17 573	7 519	5 558	646	689
Polen	3 911	567	891	256	119
Osteuropa:	31 266	16 845	15 532	12 692	9 476

Seit 1925 ist die deutsche Lederausfuhr nach Osteuropa stetig zurückgegangen. Dieses ist insbesondere auf den starken Rückgang der Ausfuhr nach den bedeutendsten Absatzmärkten Rußland und Polen zurückzuführen. In der Berichtszeit sank unsere Lederausfuhr nach Finnland um 31,5 Proz., nach Lettland um 23,3, nach Estland um 44, nach Danzig um 17,2 und nach Polen um 53,5 Proz. Eine geringfügige Steigerung ist bei der Ausfuhr nach Litauen um 7,7 Proz. und nach der U. d. S. S. R. um 6,7 Proz. zu beobachten.

Schuhwerk und andere Lederwaren

sind 1929 um 6,6 Proz. nach Osteuropa weniger ausgeführt worden als 1928, das gegenüber 1927 eine kleine Steigerung aufwies. Nach den Angaben der deutschen Ausfuhrstatistik entwickelte sich die Ausfuhr von Schuhwerk und anderen Lederwaren nach den einzelnen osteuropäischen Ländern folgendermaßen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
Finnland	1 545	895	1 051	1 255	1 112
Danzig	3 841	1 305	1 132	845	790
Litauen	1 776	734	674	617	601
Polen	4 931	311	466	543	505
U. d. S. S. R.	198	206	116	257	252
Lettland	156	145	101	188	192
Estland	43	56	93	106	107
Osteuropa	12 490	3 652	3 633	3 811	3 559

Die Ausfuhr von Schuh- und Lederwaren verringerte sich 1929 nach Finnland um 11,4 Proz., nach Danzig um 6,5, nach Litauen um 2,6, nach Polen um 7, nach der U. d. S. S. R. um 2 Proz. Dagegen stieg sie nach Lettland um 2,1 Proz. und nach Estland um 1 Proz. gegenüber 1928.

Der Anteil Osteuropas an der gesamten Ausfuhr Deutschlands an Leder betrug 1929 nur 3,5 Proz. und an Lederwaren 2,9 Proz. In der Berichtszeit ist also der Anteil dieser Märkte im deutschen Leder- und Lederwarenexport ganz bedeutend zurückgegangen.

Metalle und Metallwaren nach Osteuropa.

Вывоз металлов и металлических изделий из Германии в восточную Европу.

A. L. Die Ausfuhr Deutschlands nach Osteuropa an Kupfer, Blei, Zinn, Zink, Aluminium und sonstigen unedlen Metallen nahm nach den Angaben des Statistischen Reichsamts in den letzten Jahren folgende Aufwärtsentwicklung (in 1000 Reichsmark):

	1925	1926	1927	1928	1929
U. d. S. S. R.	6 039	6 405	10 151	10 213	16 630
Polen	3 467	2 377	3 898	4 786	4 915
Danzig	1 911	1 888	2 834	4 332	2 273
Lettland	256	309	343	609	630
Finnland	510	444	603	498	410
Litauen	104	75	87	180	177
Estland	22	47	47	816	71
Osteuropa	12 309	11 545	17 963	21 434	25 106

Die deutsche Ausfuhr von unedlen Metallen stieg im Jahre 1929 um 17,1 Proz. gegenüber 1928. Eine Steigerung ist eingetreten nach der Sowjetunion um 62,8 Proz., nach Polen um 2,7 Proz. und nach Lettland um 3,5 Proz. Dagegen ist sie gesunken nach Danzig um 47,5 Proz., nach Finnland um 17,7 Proz., nach Litauen um 1,7 Proz. und nach Estland um 91,3 Proz. Der wichtigste Importeur von Metallwaren ist in immer steigendem Maße die Sowjetunion im Hinblick auf ihr großzügiges Industrialisierungsprogramm. Auf

die einzelnen Metalle

verteilt sich der Export dem Gewicht nach (in Doppelzentnern):

	1925	1926	1927	1928	1929
Kupfer	29 534	36 148	66 030	70 969	88 967
Blei	21 089	21 388	38 570	33 462	67 298
Zink	25 019	20 818	15 480	16 426	18 966
Zinn	2 015	2 449	5 888	9 780	3 834
Aluminium	5 321	4 902	2 470	2 625	1 842
Sonstige	48 286	10 430	7 820	11 972	11 818

Von der gesamten Kupferausfuhr Deutschlands gingen nach Osteuropa 18,3 Proz., von Blei 30,1, von Zink 4,5, von Zinn 7,6 und von Aluminium 4,5 Proz. Kupfer ging in erster Linie nach der Sowjetunion, Polen und Danzig, Blei nach der Sowjetunion, Lettland und Finnland, Zinn vornehmlich nach Polen und Danzig, Zink hauptsächlich nach der Sowjetunion, Polen, Litauen und Finnland. Die Ausfuhr von Aluminium richtete sich in erster Linie nach Polen und der Sowjetunion. Nach den bisherigen Aussichten darf man damit rechnen, daß auch in Zukunft der osteuropäische Absatzmarkt für Metalle ein steigendes Interesse zeigen wird. Die Ausfuhr an

Waren aus Kupfer

und anderen unedlen Metallen einschließlich der Ausfuhr an vergoldeten und versilberten Gegenständen hat im Berichtsjahr eine Verringerung um 6 Proz. gegenüber 1928 erfahren. Auf die einzelnen osteuropäischen Staaten entfallen folgende Wertmengen (in 1000 Rmk.):

	1925	1926	1927	1928	1929
Polen	10 514	5 037	9 984	10 559	9 803
Finnland	4 084	5 846	6 948	8 671	8 182
U. d. S. S. R.	5 615	5 611	3 979	5 502	4 493
Danzig	3 117	1 816	3 623	3 756	3 707
Lettland	1 810	2 355	1 711	2 116	2 633
Litauen	1 322	1 073	1 415	1 802	1 549
Estland	867	1 178	1 080	1 517	1 539
Osteuropa:	27 329	22 916	28 740	33 923	31 906

Die Ausfuhr von Waren aus Kupfer und anderen unedlen Metallen, sowie versilberter und vergoldeter Gegenstände weist eine Verringerung auf nach Polen um 7,2 Proz., nach Finnland um 5,6, nach der U. d. S. S. R. um 18,3 Proz., nach Danzig um 13 und nach Litauen um 14 Proz. Eine Steigerung ist nur bei Lettland um 24,4 Proz. und bei Estland um 1,5 Proz. in der Berichtszeit für diese Warengruppe zu beobachten.

Der Anteil Osteuropas

an der Gesamtausfuhr von Metallen und Metallwaren aus Deutschland zeigt in Prozentangaben folgendes Bild:

	1925	1926	1927	1928	1929
Kupfer u. a. unedle Metalle	12,7	8,6	15,7	16,2	16,0
Waren a. Kupfer usw.	8,3	6,4	7,7	7,9	6,3

Der Anteil Osteuropas an der deutschen Ausfuhr an Kupfer und anderen unedlen Metallen ist trotz seiner absoluten Steigerung nach Osteuropa im Hinblick auf die größere Progression unseres gesamten Absatzes nach dem Auslande in dieser Warengruppe gegenüber dem Vorjahre zurückgegangen. Die gleiche Beobachtung ist auch bei Waren aus Kupfer und anderen unedlen Metallen sowie versilberten und vergoldeten Gegenständen in der Berichtszeit festzustellen.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Rückgang im Handel mit den U. S. A.

W. I. In einer Unterredung mit sowjetischen Pressevertretern stellte der Leiter der Exportabteilung des „Amtorg", Zuckermann, fest, daß mehr als 100 sowjetische Kommissionen fast sämtlicher russischen Industrie- und Wirtschaftszweige Amerika besucht haben und so die Möglichkeit hatten, die technischen Errungenschaften der Vereinigten Staaten an Ort und Stelle kennen zu lernen. Auch die Vertreter zahlreicher amerikanischer Firmen haben in derselben Zeit die U. d. S. S. R. besucht, was sehr viel zum gegenseitigen Verständnis und zur Intensivierung des Handels beider Länder miteinander beigetragen hat. Die Bestellungen des „Amtorg" in den Vereinigten Staaten erreichten im Jahre 1925/26 den Wert von 13,1 Mill. Dollar, stiegen im nächsten Jahr auf das Doppelte, d. h. 26,3 Mill. Rbl., um sich auch im Jahre 1927/28, allerdings etwas langsamer, auf 33,1 Mill. Dollar zu erheben. Das Jahr 1928/29 brachte einen starken Aufstieg auf 72,2 Mill. Dollar und im ersten Halbjahr 1929/30 sind bereits für 60,4 Mill. Dollar Aufträge in den Vereinigten Staaten placiert worden. Im Jahre 1928 wurden die Bestellungen 600 Firmen, 1929 rund 1930 und im laufenden Jahre 1700 Firmen übergeben. Die U. d. S. S. R. hat damit im ersten Viertel des laufenden Jahres sich an die sechste Stelle der aus den Vereinigten Staaten importierenden Ländern gestellt. In den ersten drei Monaten des Kalenderjahres 1930 lieferten die U. S. A. der U. d. S. S. R. Landmaschinen im Werte von 50 Mill. Dollar. Im Zusammenhang mit der Errichtung neuer Fabriken in der U. d. S. S. R. ist die Sowjetunion von der Bestellung einzelner Maschinen auf die Bestellung ganzer Werkseinrichtungen übergegangen.

Der „Amtorg" hat vierzig Verträge zur technischen Unterstützung mit amerikanischen Ingenieurbüros abgeschlossen, die das Eindringen nordamerikanischer Ausrüstung in die sowjetische Industrie außerordentlich begünstigen.

Dem „Amtorg" wurden von den amerikanischen Firmen beträchtliche Warenkredite gewährt, die im vergangenen Jahr noch verlängert wurden. In der letzten Zeit aber stellen sich immer mehr Schwierigkeiten in der Beschaffung von amerikanischen Warenkrediten für die U. d. S. S. R. ein. Sodann sagt Zuckermann wörtlich:

„. . . Bei einigen Industriekreisen stellte sich durch das große Wachstum unserer Bestellungen in Amerika eine Art Erfolgsrausch ein. Einige Firmen meinen, daß wir von ihnen abhängen und bemühen sich, die Lieferbedingungen für die Ausrüstung zu verschlechtern."

Ferner führt der Leiter der Exportabteilung aus, daß von seiten einiger europäischer Industrieller aus Furcht vor dem Verlust des Absatzes nach der U. d. S. S. R. eine systematische Arbeit zur Unterhöhlung des Vertrauens der Amerikaner zum Amtorg durchgeführt wird, um die Umleitung der Bestellungen nach Europa zu bewirken. Dadurch sanken die Maibestellungen gegen den Durchschnitt der Monate Januar und Februar auf 30 v. H. oder 3 Mill. Dollar, wogegen die Bestellungen der U. d. S. S. R. in Deutschland 10,5 Mill. Dollar erreichten. Gegenwärtig werden in Newyork auch zahlreiche Projekte für Industrieunternehmungen der U. d. S. S. R. ausgearbeitet. Ein sehr namhafter Teil von ihnen mußte jedoch jüngst auf Verlangen der Kommittenten nach Europa in Auftrag gegeben werden.

Zuckermann schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, daß Amerika günstigere Bedingungen für den Absatz sowjetischer Waren schaffen müsse, da die sowjetische Einfuhr auf der Absatzmöglichkeit im Auslande basiere. Daraus ergebe sich die Unmöglichkeit einer einseitigen Entwicklung des Handels mit den Vereinigten Staaten.

Holz-Export des Fernen Ostens sinkt.

W. I. Trotz des außerordentlich großen Waldreichtums des Fernen Ostens ist es dem dortigen Holztrust „Daljljes" nicht gelungen, einen diesen Möglichkeiten entsprechenden Holzexport aufzuziehen. Der große Holzbedarf der pazifischen Staaten schafft dem Absatz des russisch-asiatischen Holzes günstige Bedingungen, die aber unausgenutzt geblieben sind. Im Jahre 1927/28 führte die U. d. S. S. R. insgesamt 5 025 000 Kubikmeter Holz im Werte von 96,1 Mill. Rbl. aus, wovon auf den Trust Daljljes 690 000 Rbl. bikmeter im Werte von 10,6 Mill. Rbl. entfielen. Das entspricht einem mengenmäßigen Anteil des Holzexports des Fernen Ostens an dem der U. d. S. S. R. von 14,3 v. H., wogegen der wertmäßige Anteil nur 11,2 v. H. betrug. Im Jahre 1928/29 stieg die Ausfuhr der U. d. S. S. R. auf 8 136 000 Kubikmeter im Werte von 140,4 Mill. Rbl. Die Ausfuhr des Fernen Ostens sank auf 620 000 Kubikmeter und 8,3 Mill. Rbl. Damit ging der Anteil dieses Gebietes an der Holzausfuhr der Menge nach auf 7,6 v. H. und dem Werte nach auf 5,9 v. H. zurück. Auch im laufenden Jahr sollen keine Verbesserungen eingetreten sein, so daß man auch jetzt noch mit einer sinkenden Bedeutung des Fernen Ostens als Holzexporteur rechnen muß.

Weiter unbefriedigende Eisen-Produktion.

W. I. Im dritten Viertel des Wirtschaftsjahres 1929/30 hat es die Eisenhüttenindustrie nicht vermocht, die unerfüllte Programmquote des zweiten Jahresviertels zu kompensieren, sondern ist noch weiter zurückgeblieben.

Die Produktion von Roheisen erreichte im dritten Viertel 1 091 200 To. gegen 1 117 500 im zweiten und 1 066 500 im ersten Jahresviertel. Damit ist das Roheisenprogramm im dritten Viertel nur zu 96 v. H. gegen 98 v. H. im zweiten Viertel erfüllt worden. Die Arbeit der Eisenhüttenindustrie zeichnete sich in den letzten drei Monaten durch eine außerordentliche Ungleichmäßigkeit aus. Trotz der steigenden Arbeiterzahl im April ist die Produktion dennoch zurückgegangen. Der Mai brachte eine kleine Steigerung, die jedoch im Juni wieder verschwand. Damit ergaben die ersten neun Monate des laufenden Wirtschaftsjahres eine Roheisenproduktion von 3,4 Mill. To. gegen 3,5 Mill. To. nach dem Plan bzw. 96 v. H. Die Hauptschuld an diesem Zurückbleiben trägt das Uralgebiet, das um 7 v. H. hinter dem Plan zurücksteht.

In der Stahlproduktion konnte das Programm noch weniger erfüllt werden als in der Roheisenproduktion. Es sind statt 3,7 Mill. To. nur 3,5 Mill. To. Stahl hergestellt worden, was 95 v. H. des Planes entspricht. Auch hier fällt die Schuld auf das Uralgebiet, das im Mittel der neun Monate nur 89 v. H. des Programms erfüllen konnte.

Am schwierigsten ist die Lage der Produktion von Walzeisen, an der sämtliche Eisenhütten-Industriegebiete gleichmäßig beteiligt sind. Besonders das dritte Jahresviertel brachte beträchtliche Programmrückstände. An Stelle der im Programm vorgesehenen 2,9 Mill. To. wurden nur 2,7 Mill. To. geliefert. Damit ist das Programm des dritten Viertels mit 12 v. H. unerfüllt geblieben, was einem Erfüllungsanteil von 95 v. H. für die Berichtszeit entspricht.

Umbildung der sowjetisch-englischen Handelskammer.

W. I. Die sowjetisch-englische Handelskammer teilt mit, daß sie zu einer offiziellen Institution umgebildet wird, deren Zweck die Verbesserung der Handelsbeziehungen zwischen England und der U. d. S. S. R. ist. Zu Ehrenvorsitzenden der Handelskammer wurden der Botschafter der U. d. S. S. R. in London, Sokoljnikow, und der englische Handelsminister, Graham, gewählt. Neben dem englischen Vertreter wird der sowjetische Handelsvertreter in London eine führende Rolle in der reorganisierten Handelskammer spielen.

Exportwaren-Prüfung an den Grenzen.

W. I. Seit dem 15. Mai arbeiten an sämtlichen Grenzübergangsstellen staatliche Organe, die die Ausfuhrwaren auf offertenmäßige Güte zu prüfen haben. Nach sowjetischen Pressemeldungen soll sich bereits jetzt durch diese neuen Einrichtungen die Zahl der Reklamationen aus dem Auslande vermindert haben.

Maßnahmen zur Befreiung vom Import.

W. I. Die Automobil- und Treckerfabriken der U. d. S. S. R. sollen nach sowjetischen Blättermeldungen nicht in der Lage sein, ihren Bedarf an Vergasern aus eigener Produktion decken zu können. Um den „traditionellen" Ausweg des Imports nicht beschreiten zu müssen, soll auf dem Werk „Snamja Truda" Nr. 4 die Produktion von Vergasern begonnen werden. Die Blätter fordern vom Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. und dem zuständigen Trust, daß alles getan wird, um die ungenügend ausgerüstete und rückständige Fabrik in einen für die neue Produktion geeigneten Zustand zu versetzen.

Wir haben bereits im vorigen Jahr berichtet, daß von der Sowjetregierung ein Büro für Korkpflanzen gebildet worden ist, dessen Aufgabe in der Kultur von Korkeichen und anderen Korkrinde-Bäumen besteht. Da aber auch andere pflanzliche Stoffe, wie Kampfer, Chinin, Gerbstoffe usw. von der U. d. S. S. R. in großen Mengen eingeführt werden, hat man jetzt festgestellt, daß der Wirkungskreis des genannten Büros zu gering ist. Aus diesem Grunde bildete der Sojusles ein Spezialorgan zur Zucht und Auswertung wertvoller exotischer Pflanzenarten.

Ankunft amerikanischer Ingenieure.

W. I. Das amerikanische Ingenieurbüro, das sich vertraglich zur technischen Unterstützung des Kusnezkstroi verpflichtet hat, hat bereits mehr als 50 hochqualifizierte Ingenieure zur Leitung der Bauarbeiten in die U. d. S. S. R. entsandt. Desgleichen traf in Alawerdy (Transkaukasus) eine Gruppe von Ingenieuren ein, die geologische Untersuchungen mit Hilfe der Elektrizität durchführen soll.

Ununterbrochene Produktions-Woche.

W. I. Nach Meldungen, die dem Rat für Arbeit und Verteidigung von der besonderen Regierungskommission zugegangen sind, ist das Programm der Ueberführung der Industrie auf die ununterbrochene Produktionswoche im ersten Halbjahr 1929/30 überschritten worden. Demnach arbeiten bereits statt der vorgesehenen 49 v. H. der gesamten Arbeiterschaft 63 v. H. ununterbrochen. Davon entfallen drei Viertel auf die Arbeiterschaft der Produktionsmittelindustrie. Da aber trotzdem eine große Reihe von Mängeln in Erscheinung getreten ist, beauftragte der Rat für Arbeit und Verteidigung den Obersten Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R., größere Aufmerksamkeit auf dieses Gebiet zu verwenden.

Die Entwicklung der Groß-Industrie.

W. I. Die Zensusindustrie der U. d. S. S. R. hat ihre Produktion seit dem Jahre 1921/22 beträchtlich steigern können. Nach Berechnungen auf Grund sowjetischer Angaben stieg ihr nach Vorkriegspreisen berechneter Wert von 1921/22 bis 1928/29 um mehr als das Fünfeinhalbfache. Setzt man den Produktionswert von 1921/22 gleich 100 und berechnet die Entwicklung der folgenden Jahre entsprechend, dann ergeben sich daraus die nachstehenden Richtziffern:

	Richtwert	Zunahme in Proz.
1921/22	100	—
1922/23	131	31,0
1923/24	172,9	32,0
1924/25	268	55,0
1925/26	389,1	45,2
1926/27	445,5	14,5
1927/28	541,7	21,6
1928/29	671,7	24,0
1929/30	881,9	31,3
1930/31	1212,6	37,5

Da das Wirtschaftsjahr 1929/30 noch nicht abgeschlossen ist, so sind die dafür genannten Zahlen nur als Voranschlag zu werten, was auch für das Jahr 1930/31 zutrifft. Es ist hierbei jedoch auf die von sowjetischer Seite gemachte Einschränkung hinzuweisen, daß die Qualität der Produktion keine Fortschritte gemacht hat.

Maschinen-Bauplan gefährdet.

W. I. Bei einer Untersuchung der Lage der ukrainischen Maschinenbauindustrie, die sich auf insgesamt 120 Werke und Fabriken mit einer geplanten Jahresproduktion von 280 Mill. Rbl. erstreckte, wurden von den Untersuchungs - Ausschüssen überraschend große Mängel festgestellt. Durch die mehr als ungenügende Belieferung der Unternehmungen mit Rohstoffen haben einige von ihnen völlig stillgelegt werden müssen, während andere nur mit größten Schwierigkeiten weiterarbeiten können. Da gerade in den betroffenen Fabriken für die Bautätigkeit der U. d. S. S. R. ungemein wichtige Maschinen und Geräte hergestellt werden, wandte sich eine Arbeiterbrigade in einem offenen Schreiben an die Schriftleitung der „Sa Industrialisaziju" und bat die Zeitung, die Oeffentlichkeit für diese Frage zu interessieren. Man hofft auf diesem Wege die Versorgung der Maschinenindustrie mit den notwendigen Rohstoffen in günstiger Weise beeinflussen zu können.

Zu beachten ist jedoch hierbei, daß die zahlreichen Industriegebiete der Ukraine den sowjetischen Transport schon derartig belasten, daß auch die anderen Industriezweige unter den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten zu leiden haben. Daraus ergibt sich, daß die Schuld weniger an den die Rohstoffversorgung leitenden Organen liegt, als vielmehr an der für den Grad der sowjetischen Verwaltungselastizität und des Organisationsvermögens zu geringen Durchlaßfähigkeit der Bahnen.

Finanzierung des Kapital-Baues.

W. I. Am 23. Juni erließ der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. eine Verordnung über die Richtlinien der Finanzierung des Kapitalbaues der Industrie und der Elektrifizierungsarbeiten. Die Verordnung hat die Aufgabe, das Arbeitsgebiet der Bank für langfristige Kredite zu bestimmen und damit eine Zwischenregelung für die Zeit bis zur völligen Durchführung der Kreditreform darzustellen.

326 Mill. Rbl. für die Brennschiefer-Industrie.

W. I. Der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. setzte die Mittel für den Kapitalbau der Brennschieferindustrie des Mittelwolga-Gebietes für die Fünfjahresperiode auf 207,5 Mill. Rbl. fest. Die Einlagen in die Brennschieferindustrie des Leningrader Gebietes wurden auf 118,7 Mill. Rbl. fixiert. Der Oekonomische Rat der U. d. S. S. R. hatte insgesamt nur 263,3 Mill. Rbl. für diese Zwecke vorgesehen.

Starke Fluktuität in der Industrie.

W. I. Schon seit langer Zeit ist die Fluktuität der sowjetischen Arbeiterschaft eine der allerschwierigsten Fragen der Industrie. In sowjetrussischen Fachkreisen sieht man in ihr eine der wichtigsten Ursachen für den Rückgang der Produktivität, der Produktionsorganisation, der Qualität der Erzeugnisse und des sozialen Niveaus der Arbeiter. Besonders in den letzten Monaten hat diese Erscheinung derartig zugenommen, daß man begonnen hat, auf sie größere Aufmerksamkeit zu verwenden. Die nachstehende Tabelle, die auf Grund von Veröffentlichungen der Statistischen Zentralverwaltung zusammengestellt ist, zeigt die Entwicklung der Fluktuität im Zeitraum der Jahre 1926/1927 bis 1928/29 in den einzelnen Industriezweigen (bei 1000 Arbeitern):

	1926/27		1927/28		1928/29	
	Zu-gang	Ab-gang	Zu-gang	Ab-gang	Zu-gang	Ab-gang
Steinkohlen-Industrie	171,8	159,6	142,8	138,6	175,1	171,5
Holzbearbeit.-Industr.	246,0	247,1	234,0	222,7	237,0	212,8
Nahrungs- u. Genußmittel-Industrie . .	161,9	160,2	180,0	179,2	201,4	206,7

In den Industriezweigen mit fortlaufender Produktion erreichte im Monatsdurchschnitt des Jahres 1928/29 die Zahl der Zugänge 102,5 v. H. und die der Abgänge 96,2 v. H. der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter. Noch ungünstiger war dies Verhältnis in den Saisonindustrien. So erreichten bei der Zuckerindustrie die Zugänge 280,0 v. H. und die Abgänge 294,2 v. H., bei der Stärke- und Sirupindustrie 477,1 v. H. bzw. 477,5 v. H., und bei der Torfindustrie 438,0 v. H. bzw. 529,6 v. H. Die in diesen Zahlen zum Ausdruck kommende hohe Unbeständigkeit der Arbeiterschaft hat jedoch während des laufenden Jahres noch weiter zugenommen, was aus den Meldungen der einzelnen Industriezweige zu ersehen ist.

Die Schuld an dieser Fluktuität gibt man neben den Schwierigkeiten in der Wohnungs- und Nahrungsmittelbeschaffung den bei gleicher Qualifikation uneinheitlichen Lohnstaffeln der verschiedenen Fabriken und Industrien.

Nach den Angaben der sowjetrussischen Arbeitsstatistik entwickelten sich die Arbeitslöhne in den einzelnen Industriezweigen der Zensusindustrie im Zeitraum der Jahre 1926/27 bis 1928/29 folgendermaßen (durchschnittlicher Monatslohn in Rbl.):

	1926/27	1927/28	1928/29
Industrie-Durchschnitt	60,38	66,90	73,35
davon:			
Metallindustrie	70,87	80,56	89,79
Textilindustrie	51,35	55,82	60,50
Bergindustrie	58,03	61,60	66,75
Chemische Industrie .	60,38	67,36	73,08
Lederindustrie	78,22	86,50	89,55
Druckereigewerbe . .	79,90	90,34	94,02
Nahrungsmitt.-Industr.	68,82	79,29	86,74
Papierindustrie . . .	54,88	61,83	71,56
Holzbearbeit.-Industr.	56,32	62,89	69,54

Die Kontrollziffern sehen für das Jahr 1929/30 für den Durchschnitt der Industrie 79,85 Rbl., für die Metallindustrie 98,23 Rbl., für die Textilindustrie 65,70 Rbl., die Bergindustrie 73,89 Rbl., die Chemische Industrie 77,83 Rbl., für die Lederindustrie 93,13 Rbl., für das Druckereigewerbe 94,78 Rbl., die Nahrungsmittelindustrie 89,68 Rbl., die Papierindustrie 75,71 Rbl. und die Holzbearbeitungsindustrie 74,40 Rbl. als durchschnittlichen Monatslohn vor.

Aus diesen Zahlen ist zu ersehen, daß die Höhe der Löhne außerordentlich verschieden ist. Setzt man den Durchschnitt der Arbeitslöhne der Industrie gleich 100 und berechnet die Löhne der einzelnen Industriezweige entsprechend, dann entfallen auf die metallverarbeitende Industrie 122, auf die Hüttenindustrie 108, auf die Steinkohlenindustrie 88 und auf die Textilindustrie 82. Da die Politik der Bevorzugung der Schwerindustrie weiter durchgeführt wird, wird sich die Beseitigung der Verschiedenheit der Löhne und damit der Fluktuität nur schwer ermöglichen lassen.

Festlegung der Industrie-Standorte.

W. I. Es wird beabsichtigt, im Januar oder Februar eine allbundliche Konferenz einzuberufen, die sich mit den Fragen der geographischen Verteilung der Industrie beschäftigen soll. Das Programm der Konferenz sieht eine große Reihe sehr interessanter und wichtiger Fragen vor. In erster Linie soll über das allgemeine Prinzip der sozialistischen Verteilung der Industrie im Gegensatz zum kapitalistischen System gesprochen werden. Ferner stehen die Hypothesen über den Umfang und die Tempi der Industrieentwicklung zur Debatte. Ein weiterer beachtenswerter Punkt ist die Untersuchung des Einflusses einzelner ökonomischer Faktoren auf die regionale Gliederung der Industrie. Schließlich nimmt noch einen wichtigen Platz im Programm die Erörterung der Frage über die Rolle des Transports als einer der maßgebendsten Faktoren für die Entscheidung des gesamten Fragenkomplexes ein.

Rekonstruktion der Fleisch-Industrie.

W. I. In seinem Referat anläßlich des 16. Parteikongresses in Moskau berührte der Handelskommissar der U. d. S. S. R. u. a. auch die Frage des Baues von Fleischkombinaten und der Errichtung moderner Schlachthäuser. Hierbei betonte der Redner, daß, während die Amerikaner in ihren Schlachthäusern rund 95 bis 98 v. H. des Tiergewichtes nutzbringend verarbeiten, in der U. d. S. S. R. nur 60 bis 65 v. H. Nahrungs- oder technischen Zwecken zugeführt werden, der Rest aber weggeworfen wird. Eine derartige Verschwendung könne sich die U. d. S. S. R. nicht leisten und man müsse daher unverzüglich an eine großzügigere Durchführung des Bauprogramms für die Fleischindustrie schreiten. Wie jedoch aus Pressemeldungen zu ersehen ist, sollen die neuerrichteten Fleischkombinate, wie z. B. in Omsk und Petropawlowsk, von den herbeigerufenen amerikanischen Sachverständigen durchaus ungünstig beurteilt worden sein. Die ungünstige Placierung der einzelnen Gebäude und Werksabteilungen des Kombinats zueinander verursacht einen unrationellen Betrieb. Aus diesem Grunde hat das zuständige Organ „Sojusmjaso" beschlossen, den weiteren Ausbau der Fleischindustrie so lange einzustellen, bis die nach Amerika entsandten Spezialkommissionen zurückgekehrt sind und zu diesen Fragen Stellung genommen haben.

Hohe Selbstkosten der Holz-Industrie.

W. I. Das Programm der Holzindustrie sieht neben einer beträchtlichen Steigerung der Produktion auch einen Rückgang der Selbstkosten um 12,4 v. H. vor. Wie aber jetzt von einem Vertreter der Holzindustrie dem Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats der R. S. F. S. R. mitgeteilt wurde, konnten die Selbstkosten im ersten Halbjahr nur um 0,9 v. H. herabgesetzt werden. Diese Durchbrechung des Planes rief eine starke Erhöhung der Bankverschuldung dieses Industriezweiges hervor, doch man hofft im letzten Jahresviertel die entstandene Lücke auszufüllen und die geplante Senkung zu erreichen. Als Ursachen für die Nichterfüllung des Programms werden die Schwierigkeiten in der Rückzahlung der Kredite, die Ausgaben für die Ausbildung von qualifizierten Arbeitern und die Unkosten bezeichnet, die durch die Abberufung von Arbeitern der Holzindustrie zu Studienzwecken entstanden sind. Die Mittel, die für den Kapitalbau, die Neuausrüstung der Betriebe und die Rationalisierung der Produktion bestimmt waren, wurden dadurch derartig beansprucht, daß eine Reihe geplanter wichtiger Maßnahmen unterbleiben mußten. Außerdem sind die meisten Maschinen alt und abgenutzt, was sich ebenfalls ungünstig auswirkte.

Ungenügende Kohlen-Förderung im Juni.

W. I. Das Förderprogramm des „Sojusugol" ist im Juni zu 93,7 v. H. erfüllt worden. Die sowjetische Presse sieht darin eine Gefährdung der Erfüllung des Jahresprogramms, da der Plan für die ersten neun Monate des laufenden Wirtschaftsjahres einen Erfüllungskoeffizienten von 95,8 v. H. zeigt.

Die Ursachen für diese Situation sind nach den russischen Blättern die ungenügende Versorgung der Gruben mit den notwendigen Maschinen und Baustoffen. Vor allen Dingen aber ist der Mangel an qualifizierten Arbeitern, hervorgerufen durch die völlig ungenügende Versorgung der Kohlengebiete mit Lebensmitteln, ein sehr wichtiges produktionsminderndes Moment. Ferner hat sich die Einstellung neuer Arbeiter aus dem Dorf sehr nachteilig auf die Güte der Kohle ausgewirkt.

Neues Gesetz über das Pfand-Leihwesen.

W. I. Das Pfandleihwesen in der U. d. S. S. R. ist durch die Gesetzgebung der einzelnen Bundesrepubliken reguliert. Aus diesem Grunde sind die geforderten Zinsen außerordentlich mannigfach und es bestehen auch viele Möglichkeiten, den Kredit dieser Institutionen anderen Bevölkerungskreisen, als den Werktätigen allein, zugänglich zu machen. Um diese den Grundsätzen der U. d. S. S. R. widersprechenden Erscheinungen zu beseitigen, hat das Finanzkommissariat der U. d. S. S. R. dem Rat der Volkskommissare einen Gesetzentwurf über die Pfandleihanstalten vorgelegt, in dem die genannten Fragen Berücksichtigung und ihre Regelung durch Bundesgesetz finden.

Ausgabe von Sparkarten.

W. I. Die Hauptverwaltung der Sparkassen hat Sparkarten für die Beträge von 12, 25, 50 und 100 Rbl. ausgegeben. Der Inhaber einer solchen Karte hinterlegt zweimal monatlich an festgesetzten Fristen die entsprechenden Beträge. Bei regelmäßiger Einzahlung werden die Einlagen mit 9 v. H. je Jahr verzinst. Im entgegengesetzten Falle jedoch oder bei der Entnahme des ersparten Betrages vor Erreichung der festgesetzten Summe kommt eine Verzinsung von nur 8 v. H. zur Anrechnung. Man hofft auf diese Weise die Bevölkerung noch mehr zur Benutzung der Sparkassen heranzuziehen und sie außerdem an ein geregeltes Sparen zu gewöhnen.

Steuer-Ermäßigung für Gartenbetriebe.

W. I. Das Volkskommissariat der Finanzen der U. d. S. S. R. wies die Finanzkommissariate der R. S. F. S. R., die Finanzkommissariate der Autonomen Republiken und die Landes- und Gebiets-Finanzabteilungen an, bei der Veranlagung zur Landwirtschaftssteuer die Ertragsnormen von für den Export arbeitenden Gärten um 20 v. H. herabzusetzen. Diese Maßnahme hat den Zweck, den Export zweitrangiger Waren rentabler zu gestalten. Für die Veranlagung vergesellschafteter Gartenbetriebe sind Ermäßigungssätze von 50 bis 70 v. H. vorgesehen.

Feier des Verfassungstages.

W. I. In Abänderung seiner Verordnung vom 19. September 1924 (Gesetzessammlung der U. d. S. S. R. 1924, Nr. 13, Art. 125) über die Feier des Verfassungstages verordnete das Präsidium des Zentral-Vollzugskomitees der U. d. S. S. R. am 2. Juli 1930 im Zusammenhang mit dem Uebergang der Industrie auf die ununterbrochene Produktion die Festsetzung des 6. Juli als Verfassungstag, der im gesamten Gebiete der U. d. S. S. R. alljährlich zu feiern ist. Nach der Verordnung behält der 6. Juli aber dennoch den Charakter des Arbeitstages.

Wechsel des Verkehrs-Kommissars.

W. I. Das Präsidium des Zentralvollzugskomitees enthob den bisherigen Verkehrskommissar der U. d. S. S. R., Rudzutak, seines Amtes. An seiner Stelle wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzende des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R., M. L. Ruchimowitsch, zum Verkehrskommissar ernannt.

Rohstoff-Schwierigkeiten der Tabak-Industrie.

W. I. Die Tabak- und Machorka-Industrie der U. d. S. S. R. ist in den letzten Jahren von Grund auf modernisiert und rationalisiert worden. Durch eine umfassende Mechanisierung des Produktionsprozesses ist es gelungen, die Zahl der in dieser Industrie beschäftigten Arbeiter beträchtlich zu verringern. Außerdem werden die bisher nutzlos weggeworfenen Abfälle der Machorkaproduktion zur Herstellung von Nikotin verwandt, dessen Import große Kosten erforderte. Ungeachtet des Rohstoffmangels ist es der Tabakindustrie durch diese Rekonstruktion gelungen, im Jahre 1929/30 im Vergleich mit dem Jahre 1927/28 die Produktion um 29,2 v. H. und die Arbeitsproduktivität um 20 v. H. zu erhöhen, dagegen aber die Selbstkosten um 24,8 v. H. zu vermindern. Die Machorkaindustrie hob im selben Zeitraum die Produktivität um 55,2 v. H. und senkte die Selbstkosten um 7,3 v. H. trotz des wegen Rohstoffmangels eingetretenen Produktionsrückgangs um 27,9 v. H. Zu Ende des Jahrfünfts will man 105 Milliarden Zigaretten (gegen 62 Milliarden in der Gegenwart) und 6 Milliarden Schachteln Machorka (gegen 3,2 Milliarden) herausbringen. Um diesen Plan jedoch erfüllen zu können, müssen bereits jetzt energische Maßnahmen zur Behebung der Rohstoffschwierigkeiten durch die Errichtung moderner Kollektiv- und Staatswirtschaften für den Tabak- und Machorkaanbau ergriffen werden.

Bevölkerung und Anleihen.

W. I. Am 1. Oktober 1927 belief sich die Staatsschuld der U. d. S. S. R. auf 744 Mill. Rbl. Von diesem Betrage waren aus der Bevölkerung auf dem Wege von Anleihen und Spareinlagen 284 Mill. Rbl. aufgebracht worden, was 1,90 Rbl. für den Kopf der Bevölkerung ergibt. Am 1. März 1930 beliefen sich die entsprechenden Zahlen auf drei Milliarden Rbl. und 1,9 Milliarden Rbl. bzw. 11,90 Rbl. Aus den nachstehenden Zahlen ist die wachsende Beteiligung der Bevölkerung an der Aufbringung der Anleihen zu ersehen:

Bei der ersten Industrialisierungsanleihe brachten Arbeiter und Angestellte in Städten und Flecken 113 Mill. Rbl. (56,5 v. H. des Gesamtaufkommens), Bauern 10 Mill. Rbl. (5,0 v. H.) und die übrige Bevölkerung 77 Mill. Rbl. (38.5 v. H.) auf; bei der zweiten Anleihe der Industrialisierung kamen von Arbeitern und Angestellten 415 Mill. Rbl. (81,9 v. H.), von Bauern 45 Mill. Rbl. (8,9 v. H.) und von der übrigen Bevölkerung 47 Mil. Rbl. (9,2 v. H.) ein. Die dritte Industrialisierungsanleihe wurde von Arbeitern und Angestellten mit 671,4 Mill. Rbl. (71,3 v. H.), von Bauern mit 205,9 Mill. Rbl. (21,9 v. H.) und von der übrigen Bevölkerung mit 64,3 Mill. Rbl. (6,8 v. H.) gezeichnet. Bei der Anleihe zur Festigung der bäuerlichen Wirtschaft belief sich der Anteil der Arbeiter und Angestellten auf 35 Mill. Rbl. (25,9 v. H.) und der Bauern auf 100 Mill. Rb. (74,1 v. H.).

Besonders bemerkenswert findet die sowjetische Presse die zunehmende Beteiligung der Bauernschaft an der Zeichnung der Anleihen.

Ergebnis der Viehzählung.

W. I. Nach den vorläufigen Ergebnissen der im März in der U. d. S. S. R. durchgeführten Viehzählung belief sich der Bestand an Pferden auf 31,1 Mill. Stück, an Großvieh auf 52,5 Mill., an Schafen und Ziegen auf 100,3 Mill. und an Schweinen auf 12,3 Mill. Stück. Hiergegen sahen die Kontrollziffern für das Jahr 1930 einen Bestand von 34 Mill. Pferden, 68,1 Mill. Stück Großvieh, 147,2 Mill. Schafen und Ziegen und 20,9 Mill. Schweinen vor. In den Jahren 1916 und 1928 belief sich der Pferdebestand auf 35,1 bzw. 33,2 Mill. Stück, der Großviehbestand auf 58,9 bzw. 69,8 Mill. Stück, der Bestand an Schafen und Ziegen auf 115,2 bzw. 145,1 Mill. Stück und der Bestand an Schweinen auf 20,3 bzw. 25,6 Mill. Stück.

Aus diesen Zahlen ist deutlicher als aus allen anderen Meldungen die gespannte Lage zu erkennen, in der sich die Planierung der sowjetischen Landwirtschaft befindet. Besonders im Verlaufe des letzten Jahres ist eine stark rückläufige Bewegung im Viehbestand eingetreten, die zu den wachsenden Verpflegungsschwierigkeiten in den Städten geführt hat und nur sehr allmählich wieder kompensiert werden kann.

Mängel des sowjetischen Schiffbaues.

W.I. Die sowjetische Handelsflotte umfaßt nur 1,7 v. H. der englischen bzw. 0,3 v. H. der Welttonnage. Im Jahre 1928 erreichten die Seefrachten der U. d. S. S. R. 10 Mill. To., von denen unter sowjetischer Flagge 9,3 v. H. befördert wurden. Den ausländischen Reedern mußte die U. d. S. S. R. im Jahre 1928 rund 100 Mill. Rbl., im Jahre 1929 etwa 120 Mill. Rbl. und in der ersten Hälfte des laufenden Wirtschaftsjahres 75 Mill. Rbl. zahlen. Man rechnet für das Wirtschaftsjahr 1929/30 mit 200 Mill. Rbl., die für diese Zwecke ausgegeben werden müssen. Daraus ist die Notwendigkeit zu erkennen, die sowjetische Handelstonnage so bald als möglich zu vergrößern. Die Sowjetregierung hat die großen Möglichkeiten feststellen können. Auf den Werften des Nordens, Südens und Fernen Ostens könnte die Bautätigkeit noch erheblich forciert werden. Aber diese Möglichkeiten werden nur außerordentlich nachlässig ausgenutzt.

Ein sehr ernster Mangel der einheimischen Schiffsindustrie ist die ständige Ueberschreitung der vertraglich festgelegten Lieferfristen. Ein Bild davon erhält man aus der nachstehenden Tabelle (in Monaten):

	Vertr.-Frist	Tatsächl. Lieferung	Verspätung
Holzdampfer	17	30	13
Kühlschiffe	21	42	21
Serie Krim-Kaukasus	29	55	26
Reedenschlepper (lt. Projekt)	21	28	7

Im Gegensatz zu diesen Zahlen führte Ordshonikidse die Bauzeiten auf den deutschen Werften an (10 bis 12 Monate) und wies die Kongreßteilnehmer auf den großen Unterschied hin.

Sodann wandte er sich dem Vergleich der Produktivität der Jahresarbeit eines Arbeiters in der U. d. S. S. R. und in Deutschland zu, den die folgende Tabelle wiedergibt:

	Balt. Werft	Werft d. Nordens	Werk „Marti"	Deutschland	
Schiffsrumpf in To.	10	9	3,7	25	
Preis einer To. in Rbl.	505	602	1008	375	Rmk.
Mechanische Ausrüstung in To.	3,28	2,57	2,17	15	
Preis einer To. in Rbl.	1312	2203	1174	980	Rmk.
Guß-Stücke in To.	12,6	—	10	30	
Rotguß in To.	8,1	4,26	4,7	12	
Preß-Schmiedestücke	10,45	—	4,92	21	

Die Investierung von 80 Mill. Rbl. im Laufe des Jahrfünfts und die Behebung verschiedener Mängel soll die Schiffbauindustrie der U. d. S. S. R. so weit stärken, daß sie das vom Zentralkomitee der Partei ausgearbeitete Fünfjahresprogramm erfüllen kann. Infolgedessen ist das Bauprogramm erhöht worden; für die Werften des Nordens von 67 Schiffen mit 255 650 To. auf 91 Schiffe von 369 210 To. und von 28 Trawlern von 10 080 To. auf 178 Trawler von 64 080 To.; für die Werften des Südens von 53 Schiffen von 211 920 To. auf 323 Schiffe mit 440 020 To. oder insgesamt von 148 Einheiten mit 477 650 To. auf 492 Einheiten mit 873 310 To. Damit ist der Produktionsplan für die Werften des Südens und Nordens um 198 große und 146 kleine Schiffe bei einer Tonnagesteigerung um 395 660 To. oder 88 v. H. erhöht worden. Für den Fernen Osten ist das Programm von 251 Schiffen um 49 v. H. auf 374 Schiffe gesteigert worden. Zum Schluß betonte Ordshonikidse, daß dieses Bauprogramm nach seiner Ueberzeugung noch weiter erhöht werden könne.

Ungenügender Binnenwasser-Verkehr.

W. I. In seiner Rede auf dem 16. Kongreß der Kommunistischen Partei in Moskau wies Stalin auf die noch immer sehr ungenügende Rolle der Binnenwasserstraßen der U. d. S. S. R. im Verkehrswesen hin. Nach seinen Angaben bewältigt gegenwärtig das Wolga-System nur 60 v. H. und das Dnjepr-System nur 40 v. H. des Vorkriegsverkehrs. Aehnliche Angaben machte auch das Verkehrskommissariat dem Rat der Volkskommissare der U. d. S. S. R. in seinem Bericht über die sowjetische Flußschiffahrt. Demnach sind von sämtlichen Flußsystemen seit Beginn der Navigation bis zum 15. Juni 6,1 Mill. To. Frachten oder 57.8 v. H. des Planes befördert worden. Diese Durchbrechung des Planes ist auf die nachlässige Anlieferung der Holzfrachten an die Verladestellen sowie auf das ungeschickte Disponieren über die Tonnage zurückzuführen. Ein großer Teil der Schuld trifft auch die Baustoff-Verfrachter, deren Programm für die Wolga erst mit 22 v. H., für das Flußsystem des Nord-Westens mit 16 v. H. und für das Flußsystem des Nordens mit 7 v. H. erfüllt ist. Auch die Salz- und Petroleum-Frachten wurden so unpünktlich an Bord geliefert, daß besonders im Mai und Juni Schwierigkeiten entstanden.

Unter Darlegung der hier angeführten Lage wandte sich der Verkehrskommissar an den Rat der Volkskommissare mit der Forderung, alle zuständigen Organe zu veranlassen, den Binnenwasserverkehr in der Erfüllung des Planes zu unterstützen. Der Rat der Volkskommissare ordnete u. a. an, daß von allen wirtschaftlichen Organisationen das größte Gewicht darauf zu legen ist, im Juli und August ihr Binnenwasser-Beförderungskontingent zum größten Teil auszunutzen und alles zu einer reibungslosen Abwicklung vorzubereiten.

Chemische Bekämpfung des Packeises.

W. I. Die Sowjetregierung hat unter Führung Professor Schuleikins eine Versuchsexpedition ausgerüstet, die die Möglichkeit der Bekämpfung des Packeises im nördlichen Eismeer mit Hilfe von Termit und Ammonal feststellen soll. Wie jetzt die Sowjetpresse durch Radio erfährt, sind die Erfolge der Versuche mit Termit meist negativ ausgefallen. Dagegen ergab die Verwendung von Ammonal unerwartet günstige Resultate. Geringe Mengen dieses Ammonium-Salpeter-Sprengstoffes (15 bis 30 Kilo) genügten, um Eisberge von 2000 Quadratmeter Ausdehnung und 6 Meter Dicke in Teile zu zerschmelzen. Mit Ladungen von 100, 200 und 300 Gramm gelang es, Eisschollen in nächster Nähe des Schiffes abzuschmelzen. Der Expeditionsleiter ist der Ansicht, daß das Ammonal der Schiffahrt im Kampf gegen das Eis wertvolle Dienste leisten werde.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Neuer Handels-Vertrag mit Rumänien.

H. B. Am 23. d. Mts. ist in Warschau nach zweimonatlichen Verhandlungen das revidierte polnisch-rumänische Handelsabkommen unterzeichnet worden. Für die Einfuhr von Wein, Weintrauben und anderen Südfrüchten hat Polen an Rumänien eine Reihe von Vergünstigungen gewährt, die zum Teil auch andere Südstaaten bereits genießen.

Der polnische Export nach Rumänien trägt einen ausgesprochen industriellen Charakter, während die Einfuhr aus Rumänien nach Polen sich auf Bodenfrüchte und Rohstoffe, wie z. B. Manganerze, Leder und Wolle erstreckt. In den Wirtschaftskreisen Polens nimmt man an, daß das neue Handelsabkommen mit Rumänien in bedeutendem Maße zur Steigerung des polnischen Exports nach dem rumänischen Markt beitragen wird. Der vorjährige Export Polens nach Rumänien betrug 67 Mill. Zl., die Einfuhr aus Rumänien dagegen nicht ganz 30 Mill. Zl.

Außerdem soll der neue Handelsvertrag zum Ausbau der Transitmöglichkeiten beitragen. Es sind in diesem Jahre bereits Schritte nach dieser Richtung hin unternommen worden, indem neue Eisenbahnkonventionen getätigt und neue Transportsätze festgelegt wurden. Polen erhält dadurch eine direkte Verbindung über Rumänien mit den Levantehäfen, wogegen Rumänien wiederum den Zugang zu den baltischen Häfen über Polen erhält.

Der rumänische Minister des Aeußeren, Minorescu, hat in einer Unterredung mit den Vertretern der ausländischen Presse u. a. erklärt, daß der Gedanke einer kleinen Wirtschaftsentente aufgetaucht sei. An dieser würden außer den Staaten der Kleinen Entente auch Polen und Griechenland teilnehmen. Man müßte zur Stärkung der Wirtschaftsverbindungen und zur Gründung einer Agrar-Entente schreiten. Der Minister ist der Ansicht, daß eine polnisch-rumänische Zollunion realisierbar wäre.

Sinkende Produktion der Strumpfwaren-Industrie.

H. B. Die polnische, und zwar in erster Linie die Lodzer Strumpfwarenindustrie, hat sich erst kurz vor dem Kriege zu entwickeln begonnen. Die Rentabilität war zunächst recht gering. Erst der Ausbruch des Zollkrieges mit Deutschland hat bewirkt, daß die polnische Strumpfindustrie, der sich der Inlandmarkt eröffnete, ihre Produktion bedeutend steigerte und die Zahl der Fabrikationsbetriebe vervielfachte. Die polnische Strumpfwarenindustrie stellt Qualitäten her, die auf dem Inlandmarkt als hochwertig angesehen werden. Während des Zollkrieges war dieser Industriezweig bestrebt, seine Fabrikationsmethoden wesentlich zu vervollkommnen. Die Strumpfwarenindustrie Polens war in den letzten Jahren dauernd lebhaft beschäftigt, so daß sie als einziger Zweig der polnischen Industrie jahrelang drei Schichten einlegen mußte. In Polen, vorwiegend aber in Lodz, werden alle Arten von Strumpfwaren hergestellt. Modeartikel sind erst seit 1929 in den Fabrikationsprozeß aufgenommen worden. In billigen Sorten ist eine Ueberproduktion eingetreten. Die gegenwärtige Lage auf dem Strumpfwarenmarkt in Polen ist etwas unsicher. Die maßgebenden Wirtschaftskreise führen Klage über die ungünstigen Zollverhältnisse. Während nämlich z. B. in Polen bei der Einfuhr von Florstrümpfen der Zoll 60 Dollar-Cent pro Kilo beträgt, stellt sich derselbe in Deutschland nur auf 1 Proz. vom Rechnungsbetrag, der Zollsatz für Seide beträgt in Polen zwei Dollar pro Kilo, während in Deutschland die Einfuhr zollfrei ist. Daß die Verarmung der Bevölkerung, im Zusammenhang mit der allgemeinen Stagnation, eine bedeutende Verringerung der Umsätze auch in diesem Industriezweig zur Folge hat, ist selbstverständlich. Das Fehlen von offenen Krediten in den Banken erschwert ebenfalls den Fabrikationsprozeß. Auf die Verringerung des Absatzes in diesem Industriezweig wirkt auch die Schwächung der Grossisten und Detaillisten ein. Aus diesem Grunde mußten 30 Proz. der Kotton-Strumpfwarenwerkstätten ihre Produktion in der letzten Zeit einschränken.

In der polnischen Strumpfwarenindustrie werden etwa 35- bis 40 000 Arbeiter beschäftigt, wovon auf Lodz 25- bis 30 000 entfallen.

Das übermäßige Tempo der Investierungen, das so manche Firma der Textilindustrie mit Schließung ihres Betriebes bezahlen mußte, wirkte sich auch auf die Strumpfwarenindustrie ungünstig aus. Die gegenwärtige Produktion ist im Vergleich zum Vorjahr, das allerdings sich einer ausgezeichneten Konjunktur erfreute, um 30 bis 40 Proz. geringer. Die Standardproduktion sank ebenfalls um 50 Proz.

Für Lodz rentiert es sich besser, das Garn aus England zu beziehen, als es im Lande selbst zu kaufen, und zwar aus dem Grunde, weil die englischen Lieferanten billige langfristige Kredite gewähren, die in Polen schwer zu erlangen sind. Das englische Garn kalkuliert sich um etwa 15 bis 20 Proz. billiger als das inländische.

Kein Handels-Vertrag mit der Türkei.

H. B. Die seit längerer Zeit geführten Verhandlungen mit der Türkei zwecks Tätigung eines Handelsvertrages sind abgebrochen worden. Polnischen Pressemeldungen zufolge ist der Grund hierfür in den weitgehenden türkischen Forderungen, die für Polen, mit Rücksicht auf seine Beziehungen zu anderen Staaten, unannehmbar waren, zu suchen. Man nimmt an, daß die Verhandlungen im Herbst wieder aufgenommen werden.

Zoll-Erleichterungen für Industrie-Export.

H. B. Die polnischen Zollämter erhielten eine neue Verordnung, die sich auf Erleichterungen des Warenumsatzes mit dem Auslande bezieht. Diese Verordnung gestattet die Gründung von Zollexposituren in den Industrieunternehmungen. Auslandsendungen, die für ein solches Unternehmen bestimmt sind, und die Rohwaren, Halbfabrikate, Baumaterialien, Utensilien zur Aufrechterhaltung des Betriebs, wie Maschinen, Maschinenteile, Werkzeuge usw. enthalten, sollen direkt an die Expositur gesandt und von dieser abgefertigt werden. Diese Waren können dann direkt nach dem Ausland gesandt werden, ohne daß sie an der Grenze noch einmal der Zollabfertigung unterliegen.

Stagnation in der Holz-Industrie.

H. B. In der Holzindustrie herrscht nach wie vor eine Stagnation und Apathie. In der letzten Zeit sind keinerlei bedeutendere Versteigerungen bzw. Lieferungen zu verzeichnen gewesen. Im Zusammenhang mit der allgemeinen Stagnation hat die Verwaltung der Staatsforsten die Preise für Holz herabgesetzt, und zwar um 30 bis 40 Proz. im Vergleich zu den Anfang des Jahres erfolgten Notierungen. Trotzdem sind keine Käufer zu finden. Man hofft, daß die erwartete Belebung in der Bautätigkeit eine Besserung in der Lage der Holzindustrie herbeiführen wird.

Holzverbands-Tarif vorläufig nicht erhöht.

H. B. Das Verkehrsministerium hat sich entschlossen, die Einführung der Erhöhungen in dem deutsch-polnischen Holzverbandstarif, die am 1. Juli in Kraft treten sollten, zu verschieben, und zwar auf den 1. August. Die Fachkreise weisen darauf hin, daß diese Maßnahme von keiner praktischen Bedeutung für die polnische Holzindustrie sei, da die Erhöhung der Tarife zu einer Steigerung der Holzpreise führt, was sich auf die Exportkonjunktur ungünstig auswirken muß. Die Organisationen der polnischen Holzindustrie sind daher bemüht, die Erhöhung der Verbandstarife nicht früher als zu Beginn der Holzeinschlagkampagne, d. h. erst am 1. Oktober, eintreten zu lassen.

Neue Sowjet-Bestellungen.

H. B. Die langwierigen Verhandlungen, die die „Sowpoltorg" mit den oberschlesischen Zinkwerken führte, haben zu einem positiven Ergebnis geführt. Die „Sowpoltorg" hat nämlich 5000 To. Zink zur sukzessiven Lieferung in der Zeit von Juni bis August angekauft. Die Lieferung übernehmen die polnisch-oberschlesischen Zinkhütten, mit Giesche A. G. an der Spitze.

Gleichzeitig wurden durch die „Sowpoltorg" Verhandlungen mit anderen polnischen Industriewerken geführt, und zwar mit der Vereinigung polnischer Mechaniker aus Amerika und den „Fitzner- und Gampe-Werken" in der Frage von Bestellungen in Metallbearbeitungsmaschinen. Ursprünglich nahmen diese Verhandlungen einen günstigen Verlauf. In den letzten Tagen ist aber infolge der hohen Preise für Bearbeitungsmaschinen, die die polnischen Fabriken im Vergleich zu gleichen Maschinen deutscher Produktion verlangten, eine Wendung eingetreten. Die interessierten Kreise befürchten, daß dieser bedeutende Abschluß unter Umständen nicht zustande kommen wird.

Die polnische Wirtschaftspresse weist darauf hin, daß die Sowjetstellen an die deutschen Erzeugnisse gewöhnt seien, denen sie besonderes Vertrauen entgegenbringen, und es daher erwünscht wäre, wenn das Zustandekommen des für Polen ersten Abschlusses in Maschinen die Sowjetstellen überzeugen könnte, daß Maschinen polnischer Erzeugung in keiner Weise den deutschen Fabrikaten nachstehen. Der einstweilen in Frage gestellte Abschluß in Metallbearbeitungsmaschinen würde, sollte er doch zustande kommen, zweifellos eine Pioniertransaktion sein, die der polnischen Metallindustrie den Weg auf den Sowjetmarkt ebnen könnte.

Die seit längerer Zeit zwischen der Warschauer Sowjethandelsvertretung und den Industriewerken Oberschlesiens wegen der Eisenlieferungen nach der U. d. S. S. R. geführten Verhandlungen haben zu einem definitiven Resultat geführt. Gegenwärtig wird nur noch über die Einteilung der Sowjetaufträge unter die einzelnen poln.-oberschlesischen Hütten verhandelt. Die jetzigen Sowjetaufträge sind bedeutend größer als die zuletzt, Ende 1929, erteilte Bestellung. Damals handelte es sich um Eisenlieferungen für insgesamt 1,2 Mill. Pfund Sterling, die jetzige Bestellung von 250 000 To. Eisen, und zwar Stabeisen und Blech, stellt dagegen ein Objekt von zirka 2 Mill. Pfd. Sterling dar.

Eine Delegation von Lodzer Textilindustriellen begibt sich in Kürze nach der U. d. S. S. R., um dort neue Aufträge für die Lodzer Fabriken zu erlangen.

Bemühungen um Regierungs-Aufträge.

H. B. Um der steigenden Krisis Herr zu werden, wenden sich verschiedene Industriezweige an die Regierung mit der Bitte, die Regierungsbestellungen für das laufende Jahr nicht nur zu beschleunigen, sondern neue Aufträge zu erteilen, die die Industrie auszuführen bereit wäre, selbst wenn die Summen für die Bezahlung hierfür in das nächstjährige Budget eingesetzt werden müßten. So bemüht sich die Hüttenindustrie eine derartige Bestellung in Maschinen zu erhalten, und auch die Waggonfabriken haben an das Verkehrsministerium ein analoges Anerbieten gerichtet, indem sie sich bereit erklären, die Bestellungen gegen Kredit auszuführen. Zu diesem Schritt sind die betreffenden Industriewerke durch die drohende Notwendigkeit der Reduzierung der Arbeiterbelegschaft und der Produktion veranlaßt worden.

Auch die Textilindustrie bemüht sich um neue Regierungsbestellungen. Letztere hat dieses Jahr Aufträge für 17 Millionen Zloty erhalten, während im Budget solche für 37 Millionen Zloty verzeichnet sind. Die Textilindustrie versucht daher, Bestellungen für die restlichen 20 Millionen aus dem diesjährigen Budget und für 17 Millionen Zloty aus dem Budget 1930/31 hereinzubekommen.

Industrie-Chronik.

H. B. Nach den vorläufigen Berechnungen ist der Bedarf an Superphosphatdüngern in diesem Jahre bedeutend geringer gewesen als in derselben Zeit des Vorjahres. Schätzungsweise wurden in der diesjährigen Frühjahrssaison auf dem Inlandmarkt 8000 Waggons Superphosphat verkauft, gegenüber von 11 000 Waggons vor einem Jahre. Die Ausfuhr von Superphosphatdüngern nach dem Auslande betrug in der erwähnten Zeitperiode d. Js. 2000 Waggons und wurde in der Hauptsache nach der U. d. S. S. R. und, in bedeutend geringeren Mengen, auch nach den baltischen Ländern gerichtet. Infolge des geringeren Absatzes sind bei den Fabriken noch größere Vorräte übrig geblieben. Aus diesem Grunde ist die finanzielle Lage der Werke nicht besonders günstig.

Die Produktion von Musikinstrumenten in Polen umfaßt fast alle Artikel dieser Branche, und zwar Flügel, Pianos, Orgelinstrumente, Streich- und Blasinstrumente, Schallplatten, Grammophonteile und -Kästen u. a. m. Das Jahr 1929 war auch für diesen Industriezweig infolge der allgemeinen Wirtschaftskrisis recht ungünstig. Namentlich auf dem Gebiete der Klavierproduktion machte sich im Vergleich zu 1928 eine Verschlechterung bemerkbar. Sind doch Abnehmer von Flügeln und Pianos nur besser situierte Kreise, die in Polen im letzten Jahre ziemlich verarmten. In Polen entfällt ein Klavier auf 12 000 Menschen. 1929 hat die Nachfrage nach Klavieren, im Vergleich zum Vorjahre, einen Rückgang um etwa 50 Proz. erfahren. In den anderen Zweigen hielt sich die Produktion auf dem Niveau von 1928. Infolge des geringeren Absatzes ist eine Aufspeicherung von Lagervorräten zu beobachten. In der Schallplatten- und Grammophonindustrie macht sich eine dauernde Steigerung der Produktion bemerkbar. Die polnische Musikinstrumentenindustrie zeigt das Bestreben zur Vervollkommnung der Produktion, Preisherabsetzung und Mechanisierung der Arbeit. Der Kapitalmangel ist aber ein starkes Hindernis. Der Export beschränkt sich fast ausschließlich auf Grammophonplatten und, allerdings in recht bescheidenem Umfange, auf Kirchenorgelinstrumente.

Ungünstig ist auch die Lage in der Schreib- und Büromaterialien herstellenden Industrie. Stahl- bzw. Schreibfedern produzieren in Polen vier Fabriken. In allen diesen Produktionswerkstätten ist eine dauernde Senkung der Erzeugung zu beobachten, und zwar infolge der Konkurrenz, die ihnen die Schreibmaschinen und Füllfederhalter verursachen. Der Inlandmarkt hat 1929 um rund 5 bis 10 Proz. weniger Schreibfedern verbraucht als im Vorjahre. Der Export nach der U. d. S. S. R., der 1928 rund 35 Proz. der Gesamtproduktion ausmachte, hat im letzten Jahre ganz aufgehört. Die Fabriken nutzen ihre Produktions-Leistungsfähigkeit nur zu 50 Proz. aus. Im Gegensatz hierzu ist die Produktion der Metall-Bürogalanterie recht günstig. Hier ist eine dauernde Steigerung der Produktion zu beobachten, und zwar bei Metallochern, Segregatoren-Maschinen, Stempel-Unterlagen, Federhalter-Unterlagen und dergl., wie auch bei Schreibzeug aus Galalit, wie Federhalter, automatische Bleistifte, Stempel usw. Auf diesem Gebiete verspüren die polnischen Fabriken die starke ausländische, namentlich die deutsche Konkurrenz. Die interessierten Kreise weisen darauf hin, daß im Falle des Inkrafttretens des Handelsvertrags mit Deutschland nur ein stärkerer Zollschutz die Prosperität dieses Industriezweigs würde herbeiführen können.

In der Produktion von plattierten Erzeugnissen hat sich 1929 und, in noch verstärktem Maße, in den ersten Monaten 1930 im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise, die sowohl den Inlandmarkt als auch die wichtigsten ausländischen Absatzmärkte Polens umfaßte, eine Verringerung der Produktion bemerkbar gemacht. Auf dem Inlandmarkt hat sich bereits in der zweiten Hälfte 1929 eine Verringerung der Aufnahmefähigkeit der Bevölkerung bemerkbar gemacht. Der Export von Warschauer plattierten Waren geht nach zahlreichen Ländern. In Lettland, Griechenland, der Türkei, Rußland, Persien, Palästina, Aegypten und sogar in einigen südamerikanischen Staaten bestehen seit einer Reihe von Jahren Vertretungen der betreffenden polnischen Fabriken. Das Fehlen von Betriebskapitalien wirkt auch in diesem Industriezweig hinderlich, insbesondere für die Förderung des Exports, der mit einer starken Konkurrenz, namentlich der deutschen Konzerne, zu kämpfen hat. Sowohl die scharfe ausländische Konkurrenz, als auch die steigenden Anforderungen der heimischen Kundschaft zwingen die Fabriken zur Anpassung und Vervollkommnung der Produktion, mithin also zu Investierungen, die wiederum im Zusammenhang mit dem Kapitalmangel auf große Schwierigkeiten stoßen.

Bau einer chemischen Fabrik geplant.

H. B. Nach langwierigen Verhandlungen wurde dieser Tage zwischen dem Thorner Magistrat und der Verwaltung der polnisch-chemischen Werke ein Abkommen unterzeichnet, auf Grund dessen der Magistrat an die genannten Werke ein Gelände von 60 Hektar verkauft, auf dem eine große chemische Fabrik erbaut werden soll. Letztere soll sich mit der Produktion von Schwefelsäure, Superphosphaten und Kohlenschwefel befassen.

Ausland-Kapital für die Zucker-Industrie.

H. B. Auf Grund der in London geführten Verhandlungen erhält der Warschauer Verband der polnischen Zuckerindustrie von einer Gruppe englischer Banken, mit der British Overseas Bank an der Spitze, einen weiteren Kredit in Höhe von 625 000 Pfund Sterling. Die Tilgung soll in Halbjahresraten zu je 150 000 Pfund Sterling zu 6 Proz. erfolgen. Der Verband der westpolnischen Zuckerindustrie in Posen hat von einer holländischen Bankgruppe einen Kredit in Höhe von 300 000 Pfund Sterling erhalten.

Bemühungen um Ausland-Kredite.

H. B. Gegenwärtig wird durch Polen sowohl der französische als auch der amerikanische Geldmarkt bearbeitet, um für die polnische Industrie Kredite zu erhalten. In den Vereinigten Staaten weilt zu diesem Zweck z. Zt. der Minister a. D. Gliwic. In London sollen die Verhandlungen um einen Kredit für Meliorationszwecke ihrem Ende entgegensehen.

Ablauf der Amtsdauer Deveys.

H. B. Die im November d. Js. ablaufende, im Stabilisierungsplan vorgesehene dreijährige Amtsdauerfrist des amerikanischen Finanzsachverständigen Devey dürfte nicht mehr prolongiert werden. Devey soll zu dem genannten Termin Polen verlassen und seine Büros liquidieren. Amerika wird nur noch einen Beobachter in Polen behalten. Die Vierteljahres-Wirtschaftsberichte sollen nunmehr durch die Bank Polski veröffentlicht werden.

Einige Bestimmungen des Stabilisierungsplans 1927 sind bisher noch nicht realisiert worden, und zwar die Kommerzialisierung der Eisenbahnen sowie der Verkauf der II. Emission von Aktien der Bank Polski.

Ausland-Anleihe für Gdingen.

H. B. Die Stadt Gdingen hat in der Schweiz eine Elektrifizierungsanleihe in Höhe von 4 Millionen Schweizer Francs erhalten, und zwar auf zehn Jahre zu 8,45 Proz. Jahreszinsen. Das polnische Finanzministerium hat für die Anleihe die volle Garantie übernommen.

Neue Elektrifizierungs-Pläne.

H. B. Eine englische Kapitalistengruppe soll ihr Interesse für die Frage der Elektrifizierung Polens bekundet haben. Auch das französische Elektrifizierungssyndikat „Synelpol" hat der polnischen Regierung ausführliche Angebotsvorschläge gemacht. Ferner hat der Vertreter von drei großen amerikanischen Firmen: „Westinghouse", „General Electric" und „Stone-Weber", Mr. Paterson, der Warschauer Regierung Vorschläge hinsichtlich der Elektrifizierung Polens unterbreitet. Die Regierung ist zurzeit mit der Prüfung aller dieser Vorschläge beschäftigt.

Reorganisation der polnischen Landschafts-Bank.

H. B. Die Abteilung für Agrarparzellierung bei der Landschaftsbank wurde liquidiert. Die Interessen des kurzfristigen landwirtschaftlichen Kredits sollen durch die neu entstehende „Vereinigte Landschaftsbank A. G." übernommen werden. Das Anfangskapital soll 10 Millionen Zloty betragen, 75 Proz. der Aktien soll die Boden-Kreditanstalt in Warschau und 25 Proz. die Staatliche Landeswirtschafts-Bank übernehmen.

Man nimmt an, daß diese demnächst erfolgende Reorganisation der Landwirtschaft gute Dienste leisten wird, da auf diese Weise eine einheitliche Institution des kurzfristigen Kredits für die Landwirtschaft entstehen wird. Das Kapital soll nach der Konstituierung der Bank auf 15 Millionen Zloty erhöht werden.

Rückgang der Preise für Kraftwagen.

H. B. Die polnischen Kraftwagenwerke „Ursus" haben vor etwa einem Monat die Preise für Lastwagen und Autobusse auf 5000 bis 7000 Zloty für einen Wagen herabgesetzt, was einer Ermäßigung von 12 bis 25 Proz. entspricht.

Die Gesellschaft „General Motors" nimmt zurzeit ebenfalls einen Preisabbau vor. Hier ist aber die Preisherabsetzung bedeutend größer als bei den „Ursus"-Werken, denn sie beträgt bei gewissen Wagentypen 30 Proz. Man nimmt an, daß dieser Preisabbau-Aktion sich auch andere Automobilfirmen aus Konkurrenzgründen werden anschließen müssen. Dieser Gedanke soll bereits von den tschechischen Skoda-Werken erwogen werden. Die polnischen Automobilhändler-Firmen rechnen nun infolge der herabgesetzten Preise mit einer Belebung im Geschäft.

Wollmesse in Warschau.

H. B. Die polnische Wollindustrie- und -Handels-A.-G. „Polskie Runo" veranstaltet in der Zeit vom 7. bis 8. Juli in Warschau eine Wollmesse, die einen internationalen Charakter tragen soll. Aus der heimischen Produktion wurden insgesamt rund 300 To. Rohwolle zum Verkauf angeboten. Außerdem gelangen rund 250 To. syrischer Wolle zum Verkauf.

Defizit der Getreide-Bilanz.

H. B. Die statistischen Erhebungen über den polnischen Außenhandel mit Getreidefrüchten für die letzten 6 Jahre (1924 bis 1929) geben ein interessantes Bild des polnischen Getreideaustausches mit dem Auslande.

Die Erhebungen umfassen die Ueberschüsse der Ausfuhr über die Einfuhr und umgekehrt. Einen Ausfuhrüberschuß hatte Polen in Roggen und Gerste, und zwar für Roggen in der erwähnten Zeitperiode 219 Mill. Zloty und für Gerste 272 Mill. Zl. Für Roggen hat Polen im Durchschnitt 219 Zl. und für Gerste 350 Zl. pro To. erlangt.

Dagegen hat Polen vom Auslande Weizen zum Preise von 553 Zl. pro To., Weizenmehl für 745 Zl. und Reis für 785 Zl. gekauft. Für den Einfuhrüberschuß hat Polen im Endresultat 289 Mill. Zl. für Mehl (vorwiegend Weizenmehl) und 234,7 Mill. für Weizen bezahlt. Für diese beiden Artikel hat also Polen um 35,4 Mill. Zl. mehr bezahlt, als der Erlös aus der Ausfuhr von Roggen und Gerste betrug.

Zusammenschluß in der Schreibwaren-Branche.

H. B. In der polnischen Papier- und Schreibwarenbranche sind gegenwärtig Bestrebungen im Gange, alle Zweige der Erzeugung und des Absatzes einheitlich zu organisieren. Diese Konzentration soll eine einheitliche Preis- und Absatzpolitik sowohl im Groß- wie auch im Kleinhandel ermöglichen. Zu diesem Zweck wird eine Liste der Groß- und Einzelhändler aufgestellt, die den an den Handel dieser Branche gestellten Anforderungen entsprechen. Den Mitgliedern des Verbandes wird die Einhaltung bestimmter Konventionsbedingungen zur Pflicht gemacht, deren Verletzung empfindliche Vertragsstrafen nach sich zieht. Hierzu würde die Verweigerung der Erteilung von Rabatten, die Sperrung der Kredite usw. gehören. Diese Sanktionsstrafen sollen sich auch auf die außerhalb der Organisation stehenden Einzelhändler beziehen. Vorläufig arbeitet der Organisationsausschuß entsprechende Bestimmungen aus, aber schon jetzt ist für die Städte Warschau, Posen, Lodz und Lemberg eine einheitliche Preisliste eingeführt worden, die in Kürze auch in den übrigen Bezirken Polens Geltung erlangen soll.

Neue Pläne für den Wohnungsbau.

H. B. Vertreter der polnischen Hütten- und Zementindustrie, darunter der Vizemarschall des Senats, Minister a. D. Gliwic, haben sich an die Landwirtschaftsbank mit einem Vorschlag betreffs der Förderung des Wohnungsbaues gewandt. Unter Beteiligung der genannten Industriezweige soll eine besondere Wohnungsbaugesellschaft „Fundamentum" gegründet werden, die ohne Inanspruchnahme der für den Wohnungsbau bestimmten öffentlichen Mittel Wohnhäuser in Warschau und in der Provinz serienweise errichten soll. Nach Fertigstellung der Häuser sollen sie von der Landeswirtschaftsbank durch Uebernahme von Hypotheken langfristig beliehen werden. Im laufenden Jahre würde die „Fundamentum" Häuser für 10 Millionen Zloty und in den nächsten Jahren für bedeutend größere Beträge errichten. Das Angebot soll bei der Landeswirtschaftsbank großes Interesse erweckt haben.

Die neuerdings abgehaltene Tagung der polnischen Handelskammern soll sich gegen die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft ausgesprochen haben, wie sie gegenwärtig von der Regierung, zunächst für größere Wohnungen, geplant wird.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Starke Zunahme der Butter-Ausfuhr.

G. Etwa 70 Proz. der gesamten litauischen Butterausfuhr bewerkstelligt der Verband der Molkereigenossenschaften „Pienocentras". Die Tätigkeit dieses Verbandes kann daher als ausschlaggebend für den litauischen Butterexport angesehen werden. Hiernach ist die Butterausfuhr im ersten Halbjahr 1930 im Vergleich zu demselben Zeitraum des Vorjahres um rund 2½ mal und im Vergleich zu 1927 sogar um rund 5½ mal größer.

Ziffernmäßig gestaltete sich die Ausfuhrtätigkeit des „Pienocentras" in den Monaten Januar-Juni während der letzten vier Jahre etwa wie folgt (in 1000 Kilo):

1927	335,5
1928	502,2
1929	706,5
1930	1866,0

Die höchste Exportziffer wurde im Juni d. Js. erreicht, und zwar 868 925 Kilo gegen 360 985 Kilo im gleichen Monat des Vorjahres.

Herabsetzung des Zinsfußes.

G. Die litauischen größeren Banken haben die Herabsetzung des Zinsfußes für Einlagen beschlossen. Es sollen für laufende Rechnungen 5 Proz., für Einlagen mit Kündigungsfrist von 3 Monaten 6 Proz., von 6 Monaten 6½ Proz., von 9 Monaten 7 Proz. und von einem Jahr nicht mehr als 8 Proz. berechnet werden. Für Einlagen und laufende Rechnungen in ausländischer Valuta ist der Zinsfuß um 1 Proz. geringer. Die kleineren Banken dürfen diese Normen nur um ½ Proz. überschreiten. Auch der Zinssatz für Darlehen und Diskontierungen ist einschließlich aller Spesen und Gebühren auf 12 Proz. herabgesetzt worden. Dieser Zinssatz soll jedoch erst ab 1. November d. Js. Anwendung finden. Zur Ausarbeitung von Regeln für die Anwendung der ermäßigten Zinssätze ist eine Kommission aus Vertretern der Großbanken und einem Vertreter der Kleinbanken gewählt worden. Diese Kommission soll auch Vorschläge zur Gründung eines Verbandes der Bankinstitute ausarbeiten.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 30. Juni d. Js. sind die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 15. Juni 1930 von 81 Mill. auf 75,9 Mill. Lit zurückgegangen. Diskont und Darlehen weisen mit 90,1 Mill. Lit keine wesentliche Aenderung auf. Neben dem Goldfonds in Höhe von 35,2 Mill., den Silbermünzen im Betrage von 4,3 Mill. und Staatsschatzmünzen in Höhe von 1,6 Mill. Lit haben sich sonstige Aktiva um 0,5 Mill. auf rund 14,2 Mill. Lit erhöht. Auf der Passivseite weisen Banknoten im Verkehr eine Zunahme um 1,3 Mill. auf 97,4 Mill. Lit auf. Der Bestand der Einlagen ist von 104,1 Mill. auf 98,4 Mill. Lit zurückgegangen. Sonstige Passiva weisen eine Abnahme um 0,4 Mill. auf 12,1 Mill. Lit auf. Die übrigen Posten haben keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Totalbilanz schließt mit rund 221,5 Mill. Lit.

Agrarbank und Memelgebiet.

G. Wie wir erfahren, hat die Agrarbank bisher insgesamt 4 Mill. Lit an Anleihen den Landwirten des Memelgebiets gewährt. Hiervon sind 1 Mill. Lit in der ersten Hälfte d. Js. der memelländischen Landwirtschaft zugeflossen.

Große Holz-Auktionen.

G. Am 31. Juli d. Js. finden im Forstdepartement in Kowno Versteigerungen von im vergangenen Winter eingeschlagenen Hölzern statt. Es sollen etwa 12 000 Raummeter Grubenholz und etwa 76 000 Raummeter Papierholz zum Verkauf gelangen.

Ausfuhrzoll für Weizenkleie aufgehoben.

G. Durch Verfügung des Finanzministers ist mit Wirkung vom 1. Juli d. Js. der Ausfuhrzoll für Weizenkleie aufgehoben. Die Aufhebung bleibt bis zum 1. Oktober d. Js. in Kraft.

Aenderung des Memeler Hafen-Tarifs.

G. Der „Elta" zufolge fanden in der Memeler Hafendirektion Verhandlungen über Aenderungen des Hafentarifs statt. Es wurde beschlossen, die Tarife für verschiedene Warensendungen über den Memeler Hafen herabzusetzen. Ferner sollen auch die Eisenbahntarife eine Herabsetzung erfahren.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Aprilhandel passiv.

R. Im April d. Js. erreichte die Einfuhr Lettlands 20,24 Mill. Ls gegen 32,49 Mill. Ls im April 1929 und die Ausfuhr 17,00 Mill. Ls gegen 15,05 Mill. Ls. Demnach war der Aprilhandel mit 3,24 Mill. Ls passiv gegen ein Passivum von 17,44 Mill. Ls im April 1929.

Die wichtigsten Einfuhrwaren im April waren (in Mill. Ls): Textilwaren 4,35; Industriemaschinen 1,47; Weizen 1,04; chemische Produkte 0,86; Zucker 0,70; Roggen 0,58; Pferde 0,34; Tabak und Tabakwaren 0,29; bearbeitete Häute und Felle 0,29; Heringe 0,23; unbearbeitete Häute und Felle 0,22 und Landmaschinen 0,18.

Zu den wichtigsten Ausfuhrwaren gehörten im April (in Mill. Ls): Holzmaterial 5,33; Butter 3,61; Flachs 1,31; Fleisch jeglicher Art 0,39; Schmieröle 0,27; Papier aller Art 0,23; Flachs- und Hanfgarn 0,20; Leinsaat 0,19; unbearbeitete Häute und Felle 0,17; Linoleum 0,16; bearbeitete Häute und Felle sowie Pelzwerk je 0,13 und Gummischuhe 0,12.

In den ersten vier Monaten betrug die Einfuhr insgesamt 91,77 Mill. Ls gegen 99,97 Mill. Ls für den gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres und die Ausfuhr 72,40 gegen 53,96 Mill. Ls. Der Außenhandel war mithin für diesen Zeitabschnitt mit 19,37 Mill. Ls. passiv gegen ein Passivum von 46,01 Mill. Ls im Jahre 1929. Das Passivum hat also ganz beträchtlich abgenommen. Diese Erscheinung ist hauptsächlich auf den Rückgang der Einfuhr von Roggen (5,04 gegen 10,27 Mill. Ls), Zucker (2,78 gegen 3,74) und Heringe (1,24 gegen 1,84), sowie auf die Zunahme der Ausfuhr von Holzmaterial (24,50 gegen 14,75 Mill. Ls), Flachs (9,32 gegen 1,02) und Butter (13,45 gegen 10,17) zurückzuführen.

Verträge mit Litauen.

R. Am 30. Juni wurden zwischen Lettland und Litauen zwei Verträge abgeschlossen. Der eine Vertrag betrifft den Schutz von Warenzeichen. Durch ihn soll die unrechtmäßige Führung von Warenzeichen in beiden Ländern und die sich hieraus ergebende unlautere Konkurrenz bekämpft werden. Der zweite Vertrag enthält die Deklaration über den Augenblick des Inkrafttretens der von der gemischten lettländisch-litauischen Grenzkommission s. Zt. festgestellten Grenzlinie. Er ist auf den 15. Oktober 1927 festgesetzt worden, d. h. auf denjenigen Tag, an welchem die gemischte Kommission beider Staaten die Beschreibung der Grenze und den juridischen Plan unterzeichnete. Das Fehlen einer derartigen Deklaration wirkte sich besonders störend auf die Liquidation der in der Grenzzone befindlichen Immobilien aus. Während der Vertrag über den Schutz der Warenzeichen noch der Ratifizierung bedarf, tritt die Deklaration ohne weiteres nach erfolgter Veröffentlichung in den Regierungsanzeigern beider Länder in Kraft.

Diese beiden Verträge können als der Beginn für weitere wirtschaftlich-politische Abkommen zum Ausbau der Beziehungen beider Länder angesprochen werden.

Kredite für Kunstdünger-Beschaffung.

R. Nach den traurigen Erfahrungen mit der A. G. „Lats" und der Oekonomischen Gesellschaft weigerten sich die ausländischen Lieferanten von Kunstdünger bereits in diesem Frühjahr, ihre Ware weiterhin auf Kredit zu liefern. Eine Krise konnte nur dank der im Inlande vorhandenen größeren Vorräte vermieden werden. Mit Rücksicht auf die Herbstbestellung ist jedoch die Kunstdüngerbelieferung wiederum akut geworden. Daher haben sich die in Frage kommenden Organisationen, namentlich der „Konsums" an das Finanzministerium um Bewilligung eines größeren Kredits zum Einkauf von Kunstdünger aus dem Auslande gewandt. Das Finanzministerium hat nunmehr beschlossen, für die Kunstdüngerversorgung der Landwirtschaft einen Kredit von 1,5 Mill. Ls zur Verfügung zu stellen, und zwar soll der der Agrarbank für das Kraftfuttergeschäft zur Verfügung stehende und bisher unausgenutzte Betrag in obiger Höhe hierfür herangezogen werden. Die Belieferung der Landwirte soll durch die Genossenschaftsmolkereien erfolgen. Ferner ist der Lettland-Bank nahegelegt worden, etwa den gleichen Betrag für diese Zwecke bereitzustellen. Die genannten Beträge dürften zur Belieferung der Landwirtschaft kaum ausreichen. Immerhin werden diese Maßnahmen zur Lösung der sehr brennenden Frage erheblich beitragen.

Ankauf von Roh-Zucker.

R. Ende Juni hat das lettländische Finanzministerium auf dem Wege der Ausschreibung von dem Rigaer Vertreter der polnischen Kommissions-Bank in Lettland 3500 To. Rohzucker zum Preise von 6 Schilling 4 Pence je Zentner gekauft. Um Erteilung des Lieferungsauftrags hatten sich insgesamt vier ausländische Firmen beworben. Der angekaufte Rohzucker ist für die Mitauer Zuckerfabrik bestimmt, die die Verarbeitung Mitte Juli aufnehmen soll.

Schwierige Lage der Furnier-Industrie.

R. Im Zusammenhang mit der allgemeinen wirtschaftlichen Depression in Lettland haben einige Furnierfabriken ihre Tätigkeit stark eingeschränkt und sind zu Entlassungen der Arbeiter geschritten. Einige Fabriken haben den Betrieb ganz eingestellt und führen gegenwärtig nur Remontearbeiten aus. In der Furnierindustrie sind insgesamt etwa 1500 Arbeiter beschäftigt.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis der Bank von Lettland vom 2. Juli zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls):

Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,02; ausländische Valuta 45,19; Silbergeld 7,32; Staatskassenscheine und Hartgeld 15,66; kurzfristige Wechsel 88,18; Darlehen gegen Sicherheiten 55,43; sonstige Aktiva 15,06.

Passiva: Banknoten im Verkehr 44,76; Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 17,98; laufende Rechnung 60,17; Staatskonti und Staatsdepositen 95,04; sonstige Passiva 6,33.

Die Totalbilanz schließt mit 250,87 Mill. Ls.

Fernsprech-Verbindung mit Polen.

H. B. Am 1. Juli wurde die Telephonverbindung zwischen denjenigen Stationsämtern Polens, die eine Fernsprechverbindung mit Lettland haben, und sämtlichen Telephonämtern in Lettland eröffnet.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Die Mai-Bilanz gebessert.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den Mai 1930 war mit 0,4 Mill. Ekr. passiv. Im gleichen Monat des Vorjahres betrug die Passivität der Handelsbilanz 4,8 Mill. Ekr. Der Einfuhrüberschuß für die ersten fünf Monate des laufenden Jahres beträgt 7,7 Mill. Ekr. gegen 14,2 Mill. Ekr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Die Einfuhr bewertete sich im Mai des laufenden Jahres auf 8,7 Mill. Ekr. gegen 13,2 Mill. Ekr. im gleichen Monat des Vorjahres und ist demnach um 4,5 Mill. Ekr. zurückgegangen. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1930 bezifferte sich die Einfuhr auf 43,2 Mill. Ekr. gegen 51,5 Mill. Ekr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr hat mithin um 8,3 Mill. Ekr. abgenommen.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Mai auf 8,4 Mill. Ekr. gegen 9,4 Mill. im gleichen Monat des Vorjahres und hat demnach um 1,0 Mill. Ekr. abgenommen. In den ersten fünf Monaten 1930 betrug der Wert der Ausfuhr 35,5 Mill. Ekr. und in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 37,3 Mill. Ekr. Die Ausfuhr ist somit in der Berichtszeit um 1,8 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Unter den Einfuhrländern des Mai dominiert Deutschland mit 2,5 Mill. Ekr. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten mit 13,7 Mill. Ekr., während England mit 0,7 Mill. Ekr. die dritte Stelle einnimmt. Es folgt Schweden mit 0,8 Mill. Ekr., Polen und Danzig mit 0,5 Mill. Ekr., Frankreich mit 0,5 Mill. Ekr., die U. d. S. S. R. mit 0,5 Mill. Ekr. und Lettland mit 0,2 Mill. Ekr.

Unter den Ausfuhrstaaten nimmt England mit 2,8 Mill. Ekr. die erste Stelle ein. An zweiter Stelle folgt Deutschland mit 1,4 Mill. Ekr., während Dänemark mit 0,9 Mill. Ekr. an dritter Stelle steht. Weiterhin folgen Schweden mit 0,4 Mill. Ekr., die Niederlande mit 0,4 Mill. Ekr., die U. d. S. S. R. mit 0,3 Mill. Ekr., Finnland mit 0,3 Mill. Ekr. und Lettland mit 0,2 Mill. Ekr.

Schutzzoll für Flachs.

Ls. Das estländische Landwirtschaftsministerium hat einen Gesetzentwurf über den Schutz des Flachsbaues ausgearbeitet. Danach sollen die Einfuhrzölle für Flachs von 0,018 Goldfranken auf 0,3 Goldfranken erhöht werden. Estland, das 90 Proz. seiner Flachsernte exportiert, hat die Möglichkeit, die einheimischen Fabriken, die jährlich rund 10 000 Doppelzentner Flachs verarbeiten, mit inländischem Flachs zu versorgen. Doch zeigen die statistischen Daten, daß trotzdem Flachs eingeführt wird, und zwar 1000 bis 2500 Doppelzentner jährlich, vorwiegend aus Lettland, der U. d. S. S. R. und Polen. Da die Qualität des eingeführten Flachses keineswegs höher ist als die des einheimischen, so hält das Landwirtschaftsministerium es für notwendig, dem estländischen Flachs durch Einführung von Schutzzöllen den inländischen Markt zu sichern.

Starke Verschuldung der Landwirtschaft.

Ls. Das estländische Landwirtschaftsministerium hat eine Uebersicht über die Schuldenlast der Landwirtschaft und der landwirtschaftlichen Industrie in Estland zusammengestellt. Aus diesem Bericht geht hervor, daß die Verschuldung der Landwirtschaft bereits 50 Mill. Ekr. übersteigt, wobei nur die Darlehen in Betracht gezogen sind, die aus den Summen der Staatskasse, der Agrarbank und der staatlichen Darlehnsbank gewährt worden sind. Die Schulden der Landwirtschaft bei den Privatbanken sind außerordentlich schwer festzustellen, doch ist diese Summe bestimmt nicht gering. Die Termine der Darlehen schwanken zwischen ein und 55 Jahren. Die Mehrzahl der Schulden ist langfristig. Vom Staate sind Darlehen mit einer Frist bis zu einem Jahr in der Gesamtsumme von rund 4 Mill. Ekr., von ein bis fünf Jahren annähernd drei Mill. Ekr. und auf längere Frist 45 Mill. Ekr. gewährt worden. Die Partei der Landwirte hat die Regierung in einer Denkschrift, in der auf die schwere Lage der Landwirtschaft hingewiesen wird, ersucht, die Fristen der staatlichen Darlehen zu verlängern.

Die Butter-Ausfuhr steigt.

Ls. Nach Angaben der Kontrollstation für den Butterexport wurden aus Estland im Juni 33 687 Faß Butter exportiert. Im gleichen Monat des Vorjahres erreichte der Butterexport 30 408 Faß.

In nächster Zeit werden in Estland Vertreter der englischen Butterexporteure eintreffen, die an Ort und Stelle über die Organisation des estländischen Butterexports nach England verhandeln werden. In der gleichen Sache weilte unlängst der Direktor der größten estländischen Butterexportgesellschaft „Estonia" in London.

Prüfung der Handels-Verträge.

Ls. In Estland steht in nächster Zeit die Ernennung einer speziellen Kommission zur Prüfung aller von Estland abgeschlossenen Handelsverträge bevor. Dieser Kommission werden Vertreter des Außenministeriums, des Finanzministeriums, des Landwirtschaftsministeriums und der Handels- und Industriekammer angehören.

Die Verhandlungen mit Finnland.

Ls. Die Verhandlungen zwischen Estland und Finnland über den Abschluß eines Handelsvertrages sind, nachdem über fast alle Punkte des allgemeinen Teils eine Verständigung erzielt worden ist, bis zum September vertagt worden. Für die Verhandlungen über den industriellen Teil des Vertrages soll erst der Abschluß der zwischen den interessierten Industrien beider Länder gegenwärtig stattfindenden Vorverhandlungen abgewartet werden.

Englische Aufträge.

Ls. Die Leinenmanufaktur in Narva hat von der Ostindischen Compagnie in London einen Auftrag auf 90 000 Yards Leinengewebe erhalten, nachdem durch englische Sachverständige festgestellt worden war, daß die genannte estländische Firma durchaus imstande ist, den äußerst hohen technischen Bedingungen für Bresentstoffe und Segelleinen nachzukommen.

Vergrößerung des Bacon-Fonds.

Ls. Das estländische Wirtschaftsministerium hat den Beschluß gefaßt, den für die Zucht von Baconschweinen vorgesehenen Fonds um 50 000 Ekr. zu erhöhen. Der für diesen Zweck erforderliche Kredit soll aus den Staatlichen Depositsummen beschafft werden. Der Baconfonds betrug bisher 100 000 Ekr.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 30. Juni 1930 zeigt folgende Posten: Gold in Barren und Münzen 6,51 Mill. Ekr., ausländische Valuta 16,08 Mill. Ekr., Scheidemünze 1,77 Mill. Ekr., inländische Wechsel zusammen 13,78 Mill. Ekr., davon Warenwechsel 11,86 Mill. Ekr. und landwirtschaftliche Wechsel 1,88 Mill. Ekr., Darlehen 11,74 Mill. Ekr., Mobilien und Immobilien 1,85 Mill. Ekr., sonstige Aktiva 12,14 Mill. Ekr., Bilanz 63,89 Mill. Ekr. Auf der Passivseite stehen folgende Posten: Grundkapital 5,00 Mill. Ekr., Reservekapital 4,39 Mill. Ekr., Notenumlauf 30,17 Mill. Ekr., laufende Rechnungen 16,36 Mill. Ekr., sonstige Passiva 7,95 Mill. Ekr. Der Deckungssatz beträgt 48,55 Proz.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Neugründung von Aktien-Gesellschaften.

Ls. Nach Angaben des staatlichen statistischen Zentralamtes waren im Jahre 1929 in Finnland 10 082 Aktiengesellschaften mit einem Aktienkapital von zusammen 8 539,5 Mill. Fmk. registriert. Im ersten Vierteljahre 1930 wurden 145 neue Aktiengesellschaften gegründet, deren Aktienkapital 80,1 Mill. Fmk. betrug. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug die Anzahl der Neugründungen 157 und ihr Kapital 55,9 Mill. Fmk.

Was die Art der neugegründeten Unternehmungen anbetrifft, so entfielen 41 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von 9,4 Mill. Fmk. auf die Gruppe „Warenhandel". Die entsprechenden Ziffern für das Vorjahr waren 34 Gesellschaften bzw. 9,8 Mill. Fmk. Die Anzahl der neugegründeten Immobiliengesellschaften betrug 21 und ihr Aktienkapital 0,1 Mill. Fmk. In der Papierbranche wurden 3 Gesellschaften mit einem Kapital von 27,1 Mill. Fmk. und in der Holzwarenbranche 7 Unternehmungen mit einem Kapital von 7,8 Mill. Fmk. gegründet. Die Anzahl der neugegründeten Elektrizitäts-, Kraft- und Wasserwerke betrug 6 und ihr Aktienkapital 21,3 Mill. Fmk.

Im ersten Vierteljahre 1930 haben 65 Aktiengesellschaften ihr Aktienkapital um insgesamt 33,6 Mill. Fmk. erhöht. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 178 und 428,1 Mill. Fmk. Im einzelnen erhöhten die Aktiengesellschaften der Glas-, Stein- und Tonindustrie ihr Aktienkapital um 10,1 Mill. Fmk., die Verkehrsgesellschaften um 7,9 Mill. Fmk. und die Aktiengesellschaften der Holzindustrie um 4,1 Mill. Fmk.

Erloschen bzw. in Konkurs geraten sind in der Berichtszeit 68 Aktiengesellschaften, deren Aktienkapital 64,2 Mill. Fmk. betrug. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 38 Gesellschaften und 17,5 Mill. Fmk.

Die Anzahl der finnländischen Aktiengesellschaften hat demnach in der Berichtszeit 1930 um 77 und ihr Aktienkapital um 59,5 Mill. Fmk. zugenommen. In der entsprechenden Zeit des Jahres 1929 stieg die Anzahl der Aktiengesellschaften um 119 und ihr Vermögen um 466,5 Mill. Fmk.

Die Landwirte gegen den Verbrauch von Margarine.

Ls. In Finnland wurde ungefähr 20 Jahre lang Propaganda für den Verbrauch von Margarine getrieben. Auch die Landwirtschaft hat bisher selbst die billige Margarine gegessen und die teure Butter exportiert. Das Sinken der Preise für Molkereiprodukte auf dem Weltmarkte hat jedoch die finnländischen Landwirte in letzter Zeit dazu bewogen, ihren bisherigen Standpunkt der Margarine gegenüber zu revidieren und einen Feldzug gegen die Kunstbutter zu beginnen. Auf dem Kongreß des Landbundes hat der frühere Premierminister Dr. Sunila sich dahin geäußert, daß der Margarineverbrauch für Finnland durchaus nicht von volkswirtschaftlichem Nutzen sei. Auch mehrere andere Sprecher des Landbundes betonen das gleiche und fordern die Einschränkung des Verbrauchs von Kunstbutter im Heere und in den staatlichen Institutionen. Auf Veranlassung des Verbandes der Produzenten von Molkereiprodukten ist nunmehr dem Parlament eine Gesetzesvorlage eingereicht worden, wonach die Bezeichnung der Margarine als „Kunstbutter" verboten wird und wonach bei der Herstellung von Kunstbutter keinerlei Molkereiprodukte verwendet werden dürfen. Vor einigen Wochen hat das Parlament ein Gesetz angenommen, das gegen die Verbreitung von künstlicher Sahne gerichtet ist. Die künstliche Sahne besteht aus 88 Proz. Magermilch und 12 Proz. Pflanzenfett, wurde in Finnland zu Beginn des laufenden Jahres auf den Markt gebracht und begann der echten Sahne eine ernste Konkurrenz zu bereiten. Nach dem neuen Gesetz wird die Bezeichnung dieses Surrogats mit „Sahne" untersagt, ebenso muß eine jede Flasche auf dem Etikett genaue Angaben über die Zusammensetzung des Inhalts enthalten. Die Lage der Margarineindustrie hat sich wegen dieses Feldzuges gegen die Kunstbutter wesentlich verschlechtert und die Aktien der Margarinefabriken sind deswegen teilweise schon gesunken.

Die Zellulose-Ausfuhr steigt.

Ls. Der finnländische Zelluloseverband exportierte im Juni 1930 insgesamt 25 471 To. Sulfitzellulose und 5965 To. Sulfatzellulose. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 24 155 To. bzw. 6800 To. Die Gesamtausfuhr betrug demnach im Berichtsmonat des laufenden Jahres 31 436 To. gegen 30 955 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Im ersten Halbjahr erreichte die Ausfuhr von Sulfitzellulose 165 884 To. und von Sulfatzellulose 40 618 To., insgesamt somit 206 502 To. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 162 870 To., 39 702 To. und 202 572 To.

Die Ausfuhr des Juni verteilte sich auf nachfolgende Länder: England 9888 To.; Vereinigte Staaten 9194 To.; U. d. S. S. R. 3831 To.; Deutschland 2019 To.; Belgien 1771 To.; Frankreich 1696 To. und Südamerika 1130 To. Die A.-G. Diesen-Wood Co.-Ab. exportierte im Berichtsmonat 1721 To. und im ersten Halbjahr 1930 8125 To. Sufatzellulose. Die Gesamtausfuhr erhöht sich demnach für den Juni auf 33 157 To. und für die Monate Januar bis Juni auf 214 627 To. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr waren 35 952 To. und 213 527 To.

Sinkender Schnittwaren-Export.

Ls. Finnland exportierte zum 1. Juni des laufenden Jahres 610 000 Standard Schnittware. Da der Schnittwarenexport für die ersten fünf Monate des laufenden Jahres 560 000 Standard betrug, so sind im Laufe des Juni nur 50 000 Standard zur Ausfuhr gelangt. Die Ausfuhr verteilte sich in der Berichtszeit auf folgende Länder (in 1000 Standard): England 230 (1929 300), Holland 94 (117), Frankreich 66 (79), Deutschland 62 (63), Belgien 55 (124), Dänemark 39 (33), Spanien 19 (32), sonstige europäische Länder 12 (9), außereuropäische Länder 33 (43). Im Vergleich zum Vorjahre ist der Schnittwarenexport demnach um 190 000 Standard zurückgegangen, und zwar hauptsächlich wegen der als geradezu verheerend bezeichneten Konkurrenz der U. d. S. S. R.

Ansteigen der Konkurse.

Ls. In Finnland wurden in den ersten vier Monaten 1930 insgesamt 716 Konkurse angemeldet. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1929 wurden 364 Konkurse registriert. Die Anzahl der Konkurse hat sich demnach im Vergleich mit dem Vorjahr mehr als verdoppelt. In der Berichtszeit betrafen 612 (1929 311) Konkurse Einzelfirmen, 82 (29) Konkurse Erwerbsgesellschaften und 22 (6) Konkurse sonstige Unternehmungen. Auf die Landwirtschaft entfielen 127 (46), auf den Handel 321 (171), auf die Industrie 19 (7) und auf die übrigen Erwerbszweige 249 (122) Konkurse.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach dem Ausweis der Finnlandbank am 30. Juni 1930 betrug die Summe der inländischen Darlehen 835 Mill. Fmk. Die befristeten Diskontierungen bezifferten sich auf 681 Mill. Fmk. und die Rediskontierungen auf 23 Mill. Fmk. Der Notenumlauf betrug 1357 Mill. Fmk.

Im einzelnen zeigt der Ausweis der Finnlandbank nachfolgende Posten: Diskontierungen 688 Mill. Fmk., Rediskontierungen 23 Mill. Fmk., hypothekarische Darlehen 16 Mill. Fmk., Kassakredite 115 Mill. Fmk., zusammen inländische Ausleihungen 842 Mill. Fmk., ausländische Valuta 877 Mill. Fmk., ausländische Wechsel 191 Mill. Fmk., inländische Obligationen 62 Mill. Fmk., ausländische Obligationen 304 Mill. Fmk., Zahlungsanweisungen 29 Mill. Fmk., Notenumlauf 1373 Mill. Fmk., Girokonti 105 Mill. Fmk., Reserve zur Verfügung 524 Mill. Fmk. und Reserven anderer Art 297 Mill. Fmk.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Osteuropäische Luftverkehrs-Strecken.

		Täglicher Verkehr außer Sonntags	einschl. Sonntags
Berlin—Moskau:			
Berlin . . .	ab	12,50	ab 23,00
Danzig . . .	an	15,50	„ —
Königsberg . .	„	17,15	„ 4,00
Kowno . . .			„ 6,15
Smolensk . .			„ 11,00
Moskau . . .			an 13,45
Moskau . . .			ab 6,00
Smolensk . .			„ 9,15
Kowno . . .			„ 14,00
Königsberg . .	ab	11,00	„ 16,30
Danzig . . .	„	12,25	„ 17,45
Berlin	an	15,25	an 20,45
Berlin—Leningrad:			
Berlin . . .			ab 23,00
Danzig . . .			„ —
Königsberg . .			„ 4,45
Tilsit			„ 5,45
Riga			„ 7,50
Reval (Tallinn)			„ 10,25
Leningrad . .			an 12,40
Leningrad . .			ab 7,30
Reval (Tallinn)			„ 10,20
Riga			„ 12,40
Tilsit			„ 14,45
Königsberg . .			„ 16,30
Danzig . . .			„ 17,45
Berlin			an 20,45
Reval—Helsingfors:			
Reval (Tallinn)			ab 12,00 17,00
Helsingfors . .			an 12,40 17,40
Helsingfors . .			ab 10,00 15,30
Reval (Tallinn)			an 10,40 16,10

Der osteuropäische Luftverkehr wird durch die Deutsch-Russische Luftverkehrsgesellschaft „Deruluft" ausgeführt, mit Ausnahme der Nachtstrecke zwischen Königsberg und Berlin, die von der Deutschen Lufthansa beflogen wird, sowie der Strecke Reval—Helsingfors, welche in den Händen der Aero O/Y liegt. Befördert werden Personen, Güter und Post.

Die Zeiten sind für Deutschland nach mitteleuropäischer und für die osteuropäischen Staaten nach osteuropäischer Zeit angegeben.

Direkte Gütertarife in Polen?

H. B. Auf der neuerdings in Wilna und alsdann in Warschau stattgefundenen Tagung der Eisenbahntarifkommission, an der Vertreter der polnischen, estländischen und lettländischen Eisenbahnen teilnahmen, wurde ein direkter Gütertarif für den Verkehr zwischen Polen, Lettland und Estland ausgearbeitet. An den Beratungen nahm auch ein Delegierter der rumänischen Eisenbahnen teil, und zwar mit Rücksicht auf das Projekt eines Transittarifs für den Verkehr zwischen Rumänien und den genannten Ländern. Die Verhandlungen sollen im Juli d. Js. weitergeführt werden.

In den polnischen Wirtschaftskreisen nimmt man an, daß die Einführung eines direkten Gütertarifs zwischen Polen, Lettland, Estland und Rumänien eine recht große Bedeutung für die Belebung des gegenseitigen Wirtschaftsverkehrs der genannten Staaten haben würde.

Neue Kräne für Gdingen.

H. B. Im Zusammenhang mit der erwarteten Tätigung des deutsch-polnischen Handelsvertrags, durch den der Transitverkehr über Danzig und Gdingen namentlich auf dem Gebiete der Stückgüter eine lebhafte Steigerung erfahren dürfte, hat das Seeamt in Gdingen, polnischen Meldungen zufolge, einige neue Kräne, sogenannte „Polypen", die speziell für Schrottladungen bestimmt sind, in Auftrag gegeben. Die Bestellung hat eine Nürnberger Firma erhalten.

Reguläre Route Leningrad—Newyork.

W. I. Zwischen Leningrad einerseits und Newyork und anderen nordamerikanischen Häfen andererseits ist ein regelmäßiger Schiffsverkehr eröffnet worden. Nach dem von der „Sowtorgflot" abgeschlossenen Routenvertrag werden auf dieser Linie auch Frachtdampfer verkehren. Die neue Linie soll in wöchentlichen Abständen befahren werden.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Sowjetunion.

W. I. Nach den Berechnungen des statistischen Sektors beim Gosplan der U. d. S. S. R. haben die Preise des vergesellschafteten und privaten Handels am 1. Juni 1930 im Vergleich mit dem Jahre 1913 nachstehende Höhe erreicht (1913 gleich 100): Preisdurchschnitt des vergesellschafteten Handels 203 und des privaten Handels 523, Industriewaren 204 bzw. 429, landwirtschaftliche Erzeugnisse 200 bzw. 726. Die Preis-Richtziffern für die wichtigsten Industriewaren stellen sich auf: 189 bzw. 578 für Textilwaren, 178 bzw. 341 für Leder und Schuhwaren, 183 bzw. 328 für Metallwaren, 190 bzw. 295 für Silikatwaren, 168 bzw. 299 für Chemikalien, 106 bzw. 163 für Petroleum, 148 bzw. 342 für Schreibpapier, 240 bzw. 317 für Tabakwaren, 418 bzw. 474 für Spirituosen, 196 bzw. 649 für Zucker, 190 bzw. 3,30 für Tee, 141 bzw. 295 für Salz, 156 bzw. 1220 für Pflanzenöle, 209 bzw. 438 für Fischwaren, 231 bzw. 371 für Holz und Holzbaumaterial, 176 bzw. 717 für Brotwaren.

Von den wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnissen erreichten Gemüse 220 bzw. 1159, Fleischwaren 226 bzw. 608 sowie Molkereiprodukte und Eier 245 bzw. 590.

Aus der nachstehenden Tabelle sind die Preisveränderungen des letzten Jahres nach dem Preisstand vom 1. Juni 1930 zu ersehen (Preise am 1. Juni 1929 = 100):

	Vergesellsch. Handel	Privathandel
Durchschnitt aller Waren	99,9	154,0
Industriewaren	101,5	148,9
davon:		
Textilwaren	95,1	168,2
Leder, Schuhwaren	93,9	124,9
Metallwaren	99,7	128,7
Silikatwaren	98,6	114,3
Chemikalien	98,2	136,4
Petroleum	101,0	131,6
Schreibpapier	99,2	133,9
Tabakwaren	121,5	161,3
Spirituosen	133,2	137,3
Zucker	97,3	209,0
Tee	100,3	145,8
Salz	96,0	124,1
Pflanzenöl	94,1	245,9
Fischwaren	105,6	142,3
Holz, Holzmaterial	101,4	126,5
Brotwaren	94,3	146,0
Landwirtschaftl. Waren	95,5	163,0
davon:		
Gemüse	55,4	146,4
Fleischwaren	105,5	184,2
Milchprodukte, Eier	108,8	182,1

Litauen:

G. In Litauen galten durchschnittlich folgende Preise:

Getreide (je 50 Kilo): Roggen 11,30 Lit, Weizen 16,60 Lit, Hafer 9,00 Lit, Gerste 10,70 Lit, Erbsen 14,10 Lit, Weizenmehl 37,50 Lit, Roggenmehl 14,30 Lit, Leinsaat 39,00 Lit, Kartoffeln 2,70 Lit, Roggenkleie 7,35 Lit.

Vieh: Arbeitspferde 390,0 Lit je Stück, Milchkühe 385,0 je Stück, fleischige Rinder 51,50 Lit je Kilo, Schweine, gemästet, 94 Lit je 50 Kilo Lebendgewicht.

Häute und Felle (je Stück): Kuhhäute 32 Lit, Pferdehäute 26 Lit, Kalbfelle 11,20 Lit, Schaffelle 6,30 Lit, Sohlenleder 14,70 Lit je Kilo, Juchtenleder 13,20 Lit je Kilo, gewaschene Wolle 7,25 Lit je Kilo.

Butter: Die Butterpreise haben in der zweiten Hälfte des Monats Juni angezogen. Der Verband der Molkereigenossenschaften „Pienocentras" notierte in der letzten Zeit etwa folgende Preise (je 1 Kilo): I. Sorte 6 Lit, IIa 5,85 Lit, IIb 5,75 Lit.

Baumaterialien (je 50 Kilo): Zement 7,90 Lit, ungelöscht. Kalk 7,15 Lit, rote Ziegeln 146 Lit je 1000 Stück, Schieneneisen 0,49 Lit je Kilo, Nägel 10 Zentimeter 1,10 Lit je Kilo, Kiefernbretter 6½ Zentimeter 125 Lit je Festmeter, Kieferbalken 18×18 Zentimeter 120 Lit je Festmeter.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 4,20 bis 4,70; fein 3,70 bis 4,60; Roggenmehl 2,20 bis 2,40; Haferflocken 3,50 bis 4,50; Weizengrieß 4,60 bis 4,80.

Kolonialwaren: Hutzucker 6,60 bis 6,80, gesägter Zucker 6,90 bis 7,15; Raffinade 6,30 bis 6,55; Farin 6,05, Kristallzucker 4,55 bis 4,75; Kaffee, Rio, 18,00 bis 21,50; Rio, gewaschen 22,00 bis 23,50; Santos 22,00 bis 25,00; Guatemala 27,00 bis 31,00; Zichorie 280 bis 315 je Schiffspfund; Rosinen 7,00 bis 15,00; Pflaumen 8,00 bis 18,00; Salz 0,65 bis 0,70.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3633. Firma in Litauen erbittet Angebot in Mühleneinrichtungen und Maschinen.

A. N. 3634. Firma in Litauen erbittet Angebot in Korkbearbeitungsmaschinen.

A. N. 3635. Firma in Litauen erbittet Angebot in Korkholz.

A. N. 3636. Firma in Lettland importiert Textilwaren.

A. N. 3637. Firma in Lettland importiert Chemikalien.

A. N. 3638. Firma in Lettland importiert Fabrikbedarfsartikel.

A. N. 3639. Firma in Estland importiert Maschinen und Motoren aller Art.

A. N. 3640. Firma in Estland importiert Industriebedarf.

A. N. 3641. Firma in Estland importiert Blechspielwaren.

A. N. 3642. Firma in Estland importiert Treibriemen, Packungen und sämtliche technischen Artikel.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 70. Firma in Danzig sucht Vertretung für deutsche Metallhalbfabrikate.

H. B. 71. Firma in Danzig sucht Generalvertretung für Buchbinderleder.

H. B. 72. Firma in Danzig sucht Vertretung elektrotechnischer Artikel.

H. B. 73. Firma in Danzig sucht Generalvertretung erster deutscher Häuser für Danzig und Polen.

H. B. 74. Firma in Danzig sucht Generalvertretung in Automobilen und Fahrrädern für Danzig und Polen.

H. B. 75. Firma in Danzig sucht Vertretung in der Galanteriewarenbranche.

H. B. 76. Firma in Polen sucht Vertretung in der chemisch-pharmazeutischen Branche.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	2. 7.	8. 7.	10. 7.	11. 7.
100 Zloty	46,77	46,82	46,75	46,72
100 Lat	—	—	—	—
100 Estkronen	—	—	—	—
100 Lit	—	41,69	—	—
100 Fmk.	10,51	10,50	10,48	—
100 Danz. G.	81,27	81,24	81,29	81,24

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. August 1930 | Nummer 21

Die metallverarbeitende Industrie der U.d.S.S.R.

Металлическая промышленность СССР.

Eindrücke von einer Studienreise durch die Sowjet-Industrie.

I.

A. L. Die technische und organisatorische Angleichung des überalterten Industrieapparates an moderne Anforderungen und der weitere Ausbau der sowjetischen Industrie durch Neubauten hängt neben der Lösung der „Kader-Frage" (qualifizierte Kräfte) u. a. von der Versorgung der Industrie mit Maschinen und anderen Produktionsmitteln ab. Fast die Hälfte der Kapitalinvestition des Fünfjahrplanes der Industrie wird für die Beschaffung verschiedenster Maschinen verwandt, die zum Teil im Inlande, zum größten Teil aber aus dem Auslande beschafft werden müssen. Wer den veralteten Produktionsapparat der Sowjetindustrie gesehen hat, wird sich über die Notwendigkeit des gegenwärtigen Industrieaufbaues der Sowjetunion klar. Ob nun dieser Industrieaufbau organisch von der Seite der Heranbildung einer kaufkräftigen Landbevölkerung und Stärkung der Landwirtschaft durch für sie notwendige Einfuhr oder durch Einfuhr von Produktionsmitteln für die Industrie zweckmäßigerweise erfolgen sollte, soll hier ununtersucht bleiben. Tatsache ist, daß die Sowjetunion den letzteren Weg gegangen ist und damit muß der Wirtschaftspolitiker rechnen.

Das Hauptgewicht der Industrialisierungspolitik der Sowjetregierung liegt auf dem Ausbau der Schwerindustrie. Insbesondere im laufenden Jahre konnte der Verfasser auf einer mehrwöchigen Studienreise an Ort und Stelle beobachten, daß dem Ausbau der Maschinenindustrie (Allgemeiner Maschinenbau, Landmaschinen- und Schiffsbau) größte Beachtung zugewandt wird. Durch die große Valutanot des Sowjetstaates und die Zurückhaltung des internationalen Kapitalmarktes gegenüber den weitgehenden Kreditforderungen der sowjetischen Handelsorgane ist die Deckung des Bedarfs an ausländischen Maschinen für die in Erneuerung („Rekonstruktion") und im Neubau befindlichen Werke stark ins Wanken geraten. Im Hinblick auf die Durchführung des Fünfjahrplanes sucht man sich daher in der Sowjetunion auf diesem Gebiete mehr als gewollt, vom Auslande unabhängiger zu machen. Man darf jedoch dieses Streben nach Unabhängigkeit nicht überschätzen, wie dies wiederholt in der ausländischen Oeffentlichkeit zu beobachten ist. Auch dem Streben der Sowjetregierung sind Grenzen gesetzt und auch sie muß mit wirtschaftlichen Tatsachen und Kalküls rechnen.

Es wird heute völlig außer acht gelassen, daß auch vor dem Kriege die

Maschinenproduktion im alten Rußland

von Jahr zu Jahr stark zugenommen hat, ohne daß sich ein Rückgang des russischen Maschinenimports sowie überhaupt des gesamten russischen Vorkriegsimports bemerkbar machte. Der Bedarf der fabrikmäßig betriebenen Industrie des europäischen Rußlands an Industriemaschinen und -Ausrüstung wurde in den Jahren 1910/12 folgendermaßen gedeckt (in Mill. Vorkriegsrubeln):

	Maschinenbedarf	Gedeckt durch: Einfuhr	Eigenproduktion
1910 . . .	148,4	93,6	54,8
1911 . . .	188,9	118,3	70,6
1912 . . .	200,0	117,8	82,2

Wie aus diesen Ziffern ersichtlich ist, ging die russische Industrie bereits in der Vorkriegszeit zu einer immer stärkeren Deckung des Maschinenbedarfs durch Eigenproduktion über. Diese Tendenz wurde während der Kriegszeit und noch mehr unter der Sowjetregierung verstärkt betrieben. Jedoch kann sowohl für die Vergangenheit wie auch für die Gegenwart die Feststellung getroffen werden, daß die russische Einfuhr im allgemeinen trotz mancher Strukturwandlungen im Endresultat zugenommen hat. Von geringen Schwankungen und Mängeln, die auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sind, soll hier abgesehen werden. Nach der Gewerbezählung von 1900 waren in der russischen metallverarbeitenden Industrie, dem heutigen Gebietsumfange nach, für 328,6 Mill. Vorkriegsrubel Industriemaschinen und Ausrüstungen oder etwa 62 Proz. ausländischer und für 196,8 Mill. Vorkriegsrubel inländischer Herkunft in Betrieb. Ungefähr das gleiche prozentuale Verhältnis kann man auch für die Gegenwart als gegeben betrachten. — Es ist zu bedenken, daß der russische Produktionsapparat seit 1914 bis fast 1928 überhaupt nicht erneuert worden ist. Abgesehen von der starken Abnutzung der Maschinen während der Kriegszeit und nach der Revolution ist fast der gesamte industrielle

Produktionsapparat überaltert,

so daß seine Erneuerung, die man in der Sowjetphraseologie mit „Rekonstruktion der Industrie" bezeichnet, zur unbedingten Notwendigkeit geworden ist. Bei dieser Erneuerung des Produktionsapparates wird gleichzeitig dem Grundsatz einer Konzentration gleichartiger oder kompendierender Betriebe Rechnung getragen. Infolgedessen verschwinden kleinere Betriebe. Es gibt kein größeres Werk in der Sowjetindustrie, das nicht der „Rekonstruktion", der Erneuerung, nach dem Fünfjahrplan unterworfen ist. Dazu treten die neuen großen Werke, die das Land aus seiner verkehrswirtschaftlichen und technischen Rückständigkeit seiner Landwirtschaft herausführen sollen. Alles dies genügt jedoch nicht im entferntesten, um den riesigen Bedarf dieses an Waren ausgehungerten Erdteils zu decken. Ein großer Teil des Industrieaufbaus wird wiederum durch Rüstungszwecke bedingt.

Die metallverarbeitende Industrie der Sowjetunion hat bereits während der Kriegszeit Wandlungen ihrer Produktionszweige erlebt, sie erlebt sie jetzt, wo der Industrialismus der Sowjetregierung noch stärker zutage tritt, als seit der Zeit Wittes. Alles muß aber unter dem Aspekt der Größe dieses riesigen Reiches, seiner technischen und kulturellen Rückständigkeit betrachtet werden. Alles ist bisher nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Neue Produktionszweige.

Nach dem Promfinplan (Finanzplan der Industrie) für 1929/30 und dem Fünfjahrplan für 1932/33 wird die Produktion von wichtigeren Maschinen, die vor dem Kriege überhaupt nicht oder nur in geringem Maße produziert wurden, sich folgendermaßen beziffern:

	1929/30	1932/33
Traktoren (1000 Stück) . . .	12,6	213,5
Automobile (1000 Stück) . . .	14,9	250/300
Binnen-Betriebstransportmittel (Mill. Rbl.)	24,2	40,0
Combinemaschinen (1000 Stück)	—	50,0
Textilmaschinen (Mill. Rbl.) .	31,8	99,2
Apparatur für chem. Industrie (Mill. Rbl.)	20,0	79,0
Wegebaumaschinen (Mill. Rbl.)	9,0	15,0
Kühlmaschinen und Anlagen (Mill. Rbl.)	6,1	13,9
Bohrmaschinen (Mill. Rbl.) .	—	4,9
Ausrüstungen für Bauwesen (Mill. Rbl.)	10,7	—
Maschinen für Mechanisierung des Bauwesens (Mill. Rbl.) .	7,9	13,9
Maschinen f. Schuhfabrikation (Mill. Rbl.)	1,6	4,9
Trieure (Mill. Rbl.)	9,7	—
Lederbearbeitungsmaschinen (Mill. Rbl.)	1,9	3,1

Die obigen Angaben der wichtigsten neuen Produktionszweige der Sowjetindustrie zeigen gleichzeitig den Wandlungsprozeß, der sich in der Volkswirtschaft der Sowjetunion vollziehen soll. Durch eine scheinbar vorübergehende Niedrighaltung des Lebensstandards der Bevölkerung soll die Grundlage der Sowjetwirtschaft, die Landwirtschaft, durch Verkraftung und Chemisierung, durch Ausbau des Wegenetzes und Versorgung mit Bekleidung usw. die Mittel erhalten, die die russische Volkswirtschaft wieder zur Höhe wirtschaftlicher Kraft führen soll. Ob dieses Ziel auf diesem Wege bald oder überhaupt erreicht wird, kann bei diesem „Lande des Möglichen und Unmöglichen" nicht vorausgesagt werden.

Für die Traktorenproduktion ist am 17. Juni 1930 das erste große Traktorenwerk in Stalingrad eröffnet worden. Allerdings dürfte es bis September nur zum Teil ausgenutzt werden, da etwa 20 Proz. der amerikanischen Maschinen nicht rechtzeitig aus Amerika geliefert worden sind. Die Produktion von Traktoren wird ab 1932/33 auf folgenden Werken vor sich gehen: Stalingrad (50 000 Stück International pro Jahr), Tscheljabinsk (40 000), Charkow (50 000 International), Putilowwerke (30 000 Fordson), Werk für Traktorentyp Farmol (?) (40 000), Lokomotiv- und Waggonbauwerke Charkow (1500 Typ umgebauter W. D.).

Das Zentrum der Automobilindustrie wird Nishni-Nowgorod bilden, das auf Roheisen des Uralgebiets, insbesondere von Magnitostroi basieren wird. Auf der Halbinsel bei Nishni-Nowgorod, die durch den Zusammenfluß von Wolga und Oka ge-

bildet wird, sind eine ganze Reihe von selbständigen Werken in einer Gruppierung um Autostroi im Entstehen, die das große Automobilwerk mit Rohstoffen und Halbfabrikaten sowie z. T. auch Produktionsmitteln versorgen sollen. Die kleinen Automobilwerkstätten, die bisher Automobile bauten, sollen in einer nahen oder späteren Zukunft ganz eingehen und nur für die Montage der auf dem Nishni-Nowgoroder bzw. Jaroslawer Werk produzierten Maschinenteile für die ihnen nahegelegenen Absatzmärkte dienen.

Hand in Hand mit der Verkraftung des ländlichen Transportwesens und der ländlichen Zugkraft geht der Ausbau der Wege, der die Organisation einer Produktion von Wegebaumaschinen zur Aufgabe gestellt hat. Die Notwendigkeit der Verwendung von Kunstdünger an Stelle des durch die Verkraftung wegfallenden Stalldüngers in der Landwirtschaft drängt u. a. zum Ausbau einer chemischen Industrie und damit zum Aufbau der Produktion von Apparaturen für diesen Industriezweig. Damit aber die alten Werke den neuen Anforderungen genügen können, muß vor allem eine völlige Reorganisation ihres Binnenbetriebstransportes und eine stärkere Mechanisierung der Produktionsvorgänge erfolgen. Infolge all dieser oben kurz zitierten Hauptgesichtspunkte der sowjetischen Wirtschaftspolitik nimmt in der Produktion der metallverarbeitenden Industrie der Sowjetunion der Maschinenbau die erste Stelle ein, wie dies aus folgenden Ziffern der Bruttoproduktion der metallverarbeitenden Industrie hervorgeht (in Mill. Rbl.-Werten von 1926/27. (Die Ziffern von 1926/27 bis 1928/29 stellen die effektive Produktion, die Ziffern für 1929/30 die Angaben des Industriefinanzierungsplans dar):

	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
Allg. Maschinenbau. .	466,8	591,3	793,5	1144,9
Landmaschinenbau . .	111,1	148,2	211,9	401,0
Schiffabau	46,3	85,8	102,3	170,0
Metall- u. Eisenwaren .	180,4	241,7	332,1	423,8
Insgesamt	804,6	1067,0	1439,8	2139,7

Die Produktion der sowjetischen metallverarbeitenden Industrie hat sich seit 1926/27 bis 1928/29 fast verdoppelt. Auch für das Jahr 1929/30 dürfte unter der Peitsche des Promfinplans und eines ganzen Systems von Antriebsmaßnahmen das Produktionsprogramm der Industrie, wie es für 1929/30 angegeben ist, erreicht werden. Allerdings klagt man über die Qualität der Erzeugnisse, die sich in den letzten zwei Jahren mit steigender Forcierung der Produktion stark zu verschlechtern begann. Eine absolute Steigerung der Produktion unter gleichzeitiger Qualitätsverschlechterung kann aber ein Sinken des Nutzeffektes dieser Produktion bedeuten. Wenn z. B. die Produktion absolut um 20 Proz. gestiegen, die Qualität dagegen um 30 Proz. gesunken ist, so ist der wirtschaftliche Nutzeffekt dieser Produktion um 10 Proz. niedriger gegenüber dem Vorjahr, trotz seiner absoluten Steigerung. Es kommt also nicht nur darauf an, daß die absoluten Ziffern der Produktion steigen, sondern auch die Qualität zumindest konstant bleibt. Absolut stieg die Produktion

im allgemeinen Maschinenbau

der Sowjetunion folgendermaßen (1926/27 bis 1928/29 Effektivziffern, für 1929/30 Angaben des Promfinplans):

	1925/27	1927/28	1928/29	1929/30
Lokomotiven für die Eisenbahn (Stück)	359	459	559	618
Lokomotiven f. d. Industrie (Stück)	117	113	151	265
Waggons für 50 To. (Stück)	1873	2319	3260	5300
Waggons für 20 To. u. Plattformen (Stück)	1912	6865	8290	9800
Automobile (Stück)	—	800	1900	14900
Dampfturbinen (1000 Kwt) .	34,0	60,7	120,0	175,0
Kessel (1000 qm)	71,4	96,1	135,0	171,4
Dieselmotoren (1000 PS) . .	38,4	44,7	81,0	125,0
Werkzeugbänke für Metallbearbeitung (Mill. Rbl.) .	—	—	12017	22489
Traktoren, Typ Fordson (Stück)	728	1318,0	3200	10000
Nähmaschinen (1000 Stück)	190,0	285,8	425,0	520

Im allgemeinen Maschinenbau wird besonders die Produktion der Warengruppen gefördert, deren die Sowjetwirtschaft im Augenblick am allerdringendsten bedarf, wie z. B. Traktoren, Automobile, Motoren, Dampfkrafterzeuger, Werkbänke usw. Allerdings dürfte auch der Import teilweise stark zunehmen, falls man Rußland Kredite gewährt.

Die Landmaschinen-Industrie.

Die größte Steigerung weist der Landmaschinenbau auf. In den hauptsächlichsten Landmaschinen gestaltete sich die Produktion wie folgt (Angaben wie vorher):

	1913	1927/28	1928/29	1929/30
Pflüge (1000 Stück)	769	1148	1687,9	2577
Eggen (1000 Rbl)	?	9750	12186	26057
Mähmaschinen u. Garbenbinder (1000 Stück) . . .	111,0	189	238	274
Sämaschinen (1000 Stück) .	67,7	51,5	100,6	321
Grasmäher (1000 Stück) . .	—	57,1	81,6	135
Trieure (1000 Stück)	—	—	7,8	29

Die Landmaschinenindustrie hat die Vorkriegsproduktion bedeutend überschritten. Im Juni 1930 ist das große Rostower Landmaschinenwerk eröffnet, jedoch noch nicht voll in Betrieb genommen worden, das dem Werte nach eineinhalbmal mehr Maschinen produzieren soll, als die gesamte russische Landmaschinenindustrie in der Vorkriegszeit. Gleich neben dem Rostower Landmaschinenwerk wird mit diesem in gewissem wirtschaftlichen Zusammenhang ein Werk für Combinemaschinen sich erheben.

Der Bau von Handelsschiffen für See- und Flußfahrt durch die sowjetische Industrie entspricht, trotz seiner starken Zunahme, nicht im entferntesten dem tatsächlichen Bedarf.

Die Transportfrage

ist in der Sowjetwirtschaft aber eines der wichtigsten zu lösenden Probleme, da von ihr in höchstem Grade die regelmäßige Versorgung der Industrie und der gesamten Volkswirtschaft mit Gütern abhängt. Was nützt es, große Werke zu errichten, wenn z. B. Kohle oder Eisen nicht ständig im erforderlichen Maße den Werken anrollen und sie daher ihre Produktion für Tage oder gar Wochen unterbrechen müssen; oder wenn die Werke stoßweise mal wenig und einmal viel Güter hereinbekommen, durch die der gesamte Binnenbetriebstransport der Werke in größte Verwirrung gebracht wird. Das Problem des Transportwesens wird noch an Schärfe zunehmen, wenn die große Verkehrsstraße hergestellt sein wird, die das Uralbecken mit der Wolga, die Wolga mit dem Don und durch die Schiffbarmachung des Dnjepr durch die Stauung bei Kitschkas mit den West- und Nordwest-Gebieten und dadurch diese riesigen Gebiete untereinander verbindet. Bei den großen Weiten des russischen Reiches entscheidet bis zu einem gewissen Grade die Lage des Verkehrswesens über den Rhythmus der Wirtschaft ebenso, wie die genügende Menge qualifizierter Spezialisten, Arbeiter, Organisatoren usw. Bei der Beurteilung der Entwicklung der russischen Industrie sind die großen Weiten zwischen erzeugender und bearbeitender Industrie mitzuberücksichtigen.

Gegenüber der Entwicklung der Maschinenindustrie tritt die Entwicklung der Produktion von

Metall- und Eisenwaren

außerordentlich stark in den Hintergrund. Selbst in diesem Industriezweig wird größeres Gewicht auf den Ausbau derartiger Werke gelegt, die Erzeugnisse für die großen Kapitalbauten herstellen. Die Erzeugung von Eisenwaren für den breiten Massenkonsum tritt fast ganz zurück. Ihre Qualität wird, abgesehen davon, daß sie nicht im entferntesten im Bedarfsausmaße geliefert werden, sowohl vom Konsumenten als auch den absetzenden Handelsorganen stark bemängelt. (Schluß folgt.)

Stalin über aktuelle Wirtschafts-Aufgaben.

Сталин о задачах советского хозяйства.

Dr. Th. In seiner Rede auf dem 16. Kongreß der Kommunistischen Partei in Moskau ging Stalin u. a. auf die aktuellen Aufgaben der Sowjetunion ein. Als eines der wichtigsten Probleme bezeichnete er die zweckmäßige geographische Verteilung der Industrie auf das gesamte Gebiet der Sowjetunion. (s. „Der Ost-Europa-Markt", Heft 20, S. 353.) Da die ukrainischen Kohlen- und Erzvorkommen, auf die allein sich bisher die sowjetische Industrie stützte, den wachsenden Anforderungen nicht mehr zu genügen vermögen, soll jetzt auch die Kohle aus dem Kusnetzk-Becken zusammenmit dem Ural-Erz der Industrie die nötigen Rohstoffe liefern. Da auf solche Weise ein neues Gebiet industrielle Bedeutung erlangt, muß ihm bei der Festlegung der Industrie-Standorte entsprechend Rechnung getragen werden. Der Bau der Automobilfabrik in Nishni-Nowgorod, eines Treckerwerkes in Tscheljabinsk, einer Fabrik für Maschinenbau in Swerdlowsk sowie je einer Fabrik für Mähdrescher in Saratow und Nowosibirsk, die zunehmende Zahl der Hütten für Kupfer- und Weißmetalle in Sibirien und Kasakstan, die durch die Schaffung eines Netzes von Reparatur-Werkstätten und einer Reihe von Metallfabriken im Osten bedingt ist, der Entschluß zum Bau einer Textilindustrie in Nowosibirsk und Turkestan, — das alles erfordert gebieterisch nunmehr unverzüglich mit der Schaffung einer zweiten Kohlen- und Metallbasis für die Industrie zu beginnen.

Ein nicht weniger wichtiges Problem ist die zweckmäßige Verteilung der Grundzweige der Landwirtschaft auf die Gebiete der U. d. S. S. R. Es soll eine Spezialisierung der einzelnen Teile der Union auf bestimmte landwirtschaftliche Kulturen bezw. Produktionszweige erreicht werden. Diese Aufgabe kann erst jetzt, nachdem die Kollektivierung der Landwirtschaft bereits beträchtliche Fortschritte gemacht hat, in Angriff genommen werden. Die zahlreichen Einzelwirtschaften mußten wegen ihrer geringen wirtschaftlichen Stabilität sämtliche in ihrer Zone vorkommenden Kulturarten anbauen. Im Falle des Mißwachses einer Kultur brachten ihnen die anderen immer noch genügende Erträge, um bis zur nächsten Ernte aushalten zu können. Jetzt aber hat sich in der U. d. S. S. R. in steigendem Maße der landwirtschaftliche Großbetrieb entwickelt. Der Staat hat die Möglichkeit, die auftretenden Störungen, wie Mißernten usw. durch Unterstützungen sowie andere Maßnahmen praktisch zu beseitigen. Stalin betont aber ausdrücklich, daß das Grundproblem und der Ausgangspunkt hier die „Liquidation des Getreideproblems" ist. Durch die Anlage eines Speichernetzes in den getreideverbrauchenden Gebieten, das der Versorgung der Bevölkerung mit Getreide zu dienen hat, soll die Frage der Versorgung der Bevölkerung mit Brot in einem Sinne gelöst werden, der den Uebergang zur landwirtschaftlichen Spezialisierung gewährleistet.

Sodann wandte sich Stalin der für die U. d. S. S. R. so brennenden Frage der Fachleute zu und führte aus, daß das geringe technische Niveau der sowjetischen Spezialisten allgemein bekannt ist. Hier sei aber nicht nur die ungenügende Bildung maßgebend, sondern auch das Schädlingstum in den Reihen der Fachleute, die sich nicht vom geistigen Gängelband der alten Eigentümer der russischen Industriewerke losmachen könnten. Um

das Problem der Spezialisten

zu lösen, sind eine Reihe von Einzelmaßnahmen vorgesehen. An erster Stelle steht der entschiedene Kampf gegen die Schädlinge. Sodann forderte Stalin ein Höchstmaß von

Sorgfalt und Feinfühligkeit in bezug auf den Teil der Fachleute und Techniker, die sich von den Schädlingen getrennt haben. Weiter nannte Stalin als Maßnahmen zur Lösung der Fachleutefrage die Heranziehung ausländischer technischer Unterstützung, die Entsendung sowjetischer Wirtschaftler ins Ausland zum Studium und zum Sammeln technischer Erfahrungen, die Uebergabe der technischen Lehranstalten an die entsprechenden wirtschaftlichen Organisationen zum Zweck der schleunigsten Heranbildung von Technikern und Spezialisten aus den Reihen der Arbeiterschaft.

Nachdem Stalin den schädigenden Einfluß des Bürokratismus charakterisiert und die Mittel zu seiner Bekämpfung gekennzeichnet hatte, sprach er über den

Kampf um die Produktivität.

Diese Kampagne, die ja bereits seit langer Zeit in der Sowjetunion auf der Tagesordnung steht, hat bisher nur wenig Fortschritte zeitigen können. Wenn auch hie und da mengenmäßige Produktionssteigerungen zu verzeichnen sind, — die sinkende Qualität der Produktion zeitigt einen außerordentlich hohen Bracksatz, der fast alle Errungenschaften illusorisch macht. Wörtlich führt hierzu der Redner aus:

„Ohne das systematische Wachstum der Produktivität der Arbeit sowohl in der Industrie als auch in der Landwirtschaft können wir die Aufgaben der Rekonstruktion nicht lösen, können die führenden kapitalistischen Länder nicht nur nicht einholen und überholen, sondern sogar unsere selbständige Existenz nicht behaupten. Daher hat für uns das Problem des Wachstums der Produktivität der Arbeit eine Bedeutung ersten Ranges."

Zu den Maßnahmen, die dieses Wachstum der Produktivität herbeiführen sollen, gehört vor allem die systematische Hebung der materiellen Lage der Arbeiterschaft, die Erziehung einer straffen Arbeitsdisziplin in der Industrie und Landwirtschaft und schließlich die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs und von Stoßbrigaden. Die Grundlagen für diese Maßnahmen sollen durch die moderne Technik und eine rationelle Arbeitsorganisation geschaffen werden.

Bei der Besprechung des Versorgungsproblems zählte Stalin die einzelnen Gebiete auf, die dem gesamten Fragenkomplex der Nahrungsmittel- und Industriewaren-Versorgung den kritischen Charakter geben. Die größte Bedeutung kommt hier der ausreichenden Versorgung der Werktätigen in Stadt und Land mit den notwendigen Verbrauchswaren zu. Die Konsumgenossenschaften müssen den Bedürfnissen der Arbeiterschaft in vollem Umfange genügen können, da nur auf diese Weise neben der Herabsetzung der Preise für Industriewaren und landwirtschaftliche Erzeugnisse die vom Programm vorgesehene Steigerung des Reallohnes erreicht werden kann.

Der Umbau der Landwirtschaft

gründet sich auf die Kollektivierung der Bauernschaft. Die umfassende Kollektivierung der einzelnen Gebiete kann nur dann richtig durchgeführt werden, wenn vorher starke Stützen in der Gestalt von Sowchosen errichtet worden sind. Die U. d. S. S. R. hat bereits viel erreicht, denn der Kollektivbewegung stehen heute Tausende von Organisatoren und Zehntausende von Agitatoren aus den Reihen der kollektivierten Bauern zur Seite. Mit ihrer Hilfe wird es gelingen, die gesamte U. d. S. S. R. zu kollektivieren.

Nachdem Stalin noch die Kreditreform und die Bildung von Kapitalreserven gestreift hat, führte er weiter aus, daß die Aufgabe der sowjetischen Volkswirtschaft jetzt darin bestehe, die Roheisenproduktion der Hüttenindustrie so zu heben, daß man zu Ende des Jahrfünfts mit 17 Mill. To. Jahreserzeugung und nicht, wie im Programm vorgesehen war, mit 10 Mill. To. rechnen kann. Von der Erfüllung dieser Norm hängt die programmäßige Durchführung der Industrialisierung ab. Doch die U. d. S. S. D. steht jetzt am Schlusse einer Periode der Rekonstruktion der Schwerindustrie. Bisher ist immer an allen anderen Wirtschaftszweigen gespart worden, um die Schwerindustrie aufzubauen. Die jetzt angebrochene Epoche ist dadurch charakteristisch, daß in ihr auf die Schwerindustrie und Leichtindustrie die gleiche Aufmerksamkeit verwandt werden kann. Ueber die Fragen der Rationalisierung, der Selbstkostensenkung und der Verbesserung der Produktion ließ sich der Redner in ganz allgemeinen Redewendungen aus und wandte sich dann dem monokratischen Prinzip der Industrieleitung zu. Die Industrieunternehmungen dürfen nicht zu einem Parlament werden. Der Wunsch der Arbeiterschaft nach einem verantwortlichen Führer für die einzelnen Unternehmungen ist vollberechtigt, nur seine Erfüllung kann den Fortschritt bringen.

Stalin hat mit seiner Aufzählung der aktuellen Aufgaben keine neuen Gesichtspunkte in das allgemein bekannte Gefüge der sowjetischen Wirtschaftsrekonstruktion hineingebracht. Er hat nur wiederholt, was täglich von der Presse der U. d. S. S. R. als „brennend notwendig" und sofort entscheidender Maßnahmen bedürftig bezeichnet wird. Daher ist für die nächste Zeit kaum mit irgend welchen grundlegenden Veränderungen der Arbeit für „die Sozialisierung der U. d. S. S. R." zu rechnen.

Polens Bemühungen um Ausland-Kapital.

Привлечение иностранного капитала в Польшу.

O. E. Der scharfe Kapitalmangel in Polen, der seit Jahren die notwendigsten Investierungen in das Verkehrswesen, den Wohnungsbau, die Kommunalwirtschaft, sowie die Landwirtschaft zurückzustellen zwingt, erklärt zur Genüge den Nachdruck, mit dem Polen sich um langfristige Auslandkredite — um direkte Anleihen und um die Unterbringung polnischer Papiere auf den Kapitalmärkten des Auslandes — bemüht. Allein in den letzten Wochen kann man folgende Verhandlungen registrieren: der amerikanische Finanzberater in Polen, der rührige Herr Dewey, verhandelte in Paris über die Erschließung des französischen Kapitalmarktes für die polnische Landwirtschaft und Industrie; die Direktoren der Staatlichen Agrarbank und der ebenfalls staatlichen Landeswirtschaftsbank bemühten sich ersterer in Paris und London, lezterer nur in Paris um die Unterbringung von Obligationen ihrer Banken; der Verkehrsminister Kühn verhandelt in Warschau über eine Eisenbahnanleihe; der Magistrat von Gdingen verhandelte mit einer schweizer Finanzgruppe über eine Anleihe für Elektrifizierungszwecke; dem Krakauer Magistrat liegt eine Anleihe für die Schaffung eines Autobusunternehmens vor u. a. m. Alle Anleiheangebote und Anleiheverhandlungen werden von der wirtschaftlichen und der Tagespresse aufs sorgfältigste und mit einer kritiklosen Hoffnungsfreudigkeit registriert. Wiederholt werden Anleiheverhandlungen als aussichtsreich bezeichnet, die sich bald als ergebnislos erweisen oder überhaupt nie wieder erwähnt werden, wie es z. B. im Frühjahr bei den Meldungen über die Bildung eines kapitalkräftigen amerikanischen Konsortiums für die Finanzierung des Wohnungsbaues in Polen der Fall war. Als ernste Verhandlungen wurden in solchen Fällen anscheinend schon Besprechungen mit Vermittlern bezeichnet. Man tut daher gut, den polnischen Meldungen über Anleiheverhandlungen und Anleiheaussichten zunächst kritisch gegenüberzustehen.

Die von soviel Energie und Hoffnungen getragene Werbung Polens um die verschiedenen Kapitalmärkte des Auslandes wies bis zuletzt überhaupt keinen Erfolg auf. Erst im Mai ist es als erste Anleihetransaktion seit der amerikanischen Stabilisierungsanleihe von 1927 der Landeswirtschaftsbank gelungen, mit dem Syndikat der französischen Provinzbanken „Société Centrale des Banques de Province" ein Abkommen über die

Uebernahme von Kommunalobligationen

der Bank für zunächst 25 Mill. franz. Francs zu treffen, denen später weitere 75 Mill. Francs folgen sollen. Schon wegen des relativ geringen Betrages, um den es sich handelt, liegt kein Grund vor, in diesem Abschluß den Beginn eines Umschwunges zu sehen.

Die nominell 7proz. Anleihe, die Gdingen, wie soeben bekannt wird, von der Schweizerischen Bankgesellschaft, Zürich, erhält, kann angesichts ihrer hohen effektiven Verzinsung und ihrer Kurzfristigkeit ebenfalls nicht als Erfolg gewertet werden.

Alle anderen Anleiheverhandlungen der letzten Zeit sind ergebnislos geblieben. Die vor einem Jahre in Paris geführten Verhandlungen über die Unterbringung von Pfandbriefen der eigens dazu zu schaffenden polnischen Zentralbodenbank in Frankreich sind bisher nicht wieder aufgenommen worden und Herr Dewey faßte im Frühjahr das Ergebnis seiner Verhandlungen über Emissionen für Polen in den Vereinigten Staaten, England und Frankreich dahin zusammen, daß Polen ohne Auslandanleihen durchaus auskommen könne, mit anderen Worten, daß keine Anleihen für Polen zu erlangen waren.

Der Grund hierfür ist nicht etwa darin zu suchen, daß das kapitalkräftige Ausland kein Vertrauen zur Konsolidierung des polnischen Staates und der polnischen Wirtschaft hätte. Daß dem nicht so ist, ergibt sich daraus, daß das ausländische Kapital sich besonders in den letzten Jahren für Investierungsmöglichkeiten in Polen sehr interessiert. Die polnischen Privatbanken verfügen überdies in den letzten Jahren über immer größere ausländische Geldmittel. Endlich fehlt es nicht an Angeboten kurzfristiger Kredite, von denen die staatlichen Banken in der letzten Zeit auch Gebrauch machten.

Andere und zwar mehrere in ihrer Auswirkung und Bedeutung verschiedene Faktoren bedingen die Ergebnislosigkeit der polnischen Anleihebemühungen.

Der Wirtschaftskrieg mit Deutschland

war in Polen selbst als ein Hemmnis für die Kapitalzufuhr nach Polen erkannt worden und die Beseitigung dieses Hemmnisses wurde von dem Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages erwartet. Unverkennbar ist ferner die ungünstige Wirkung der Tatsache, daß bei mehreren, gerade in den Ländern, für die Polen die deutsche Vermittlung nicht nötig hätte, aufgelegten Vorkriegsanleihen bisher weder die Aufwertung erfolgt, noch der Schuldendienst wieder aufgenommen ist. Es ist bezeichnend, daß die Brüsseler Fondsbörse an dem Beschluß festhält, polnische Papiere nicht zu notieren, solange die Frage der Obligationen der Gesellschaft der Eisenbahn Warschau—Wien nicht geregelt ist. Die Städte Warschau und Wilna sind denn auch vom Finanzministerium vor einiger Zeit angewiesen worden, sich im Interesse des polnischen Kredits mit ihren französischen bzw. englischen Gläubigern zu einigen. Die Auflegung einer Eisenbahnanleihe wird noch besonders dadurch verhindert, daß die im Stabilisierungsplan von 1927 vorgesehene „Kommerzialisierung" der

Eisenbahnen, d. h. ihre Umgestaltung zu einem selbständigen nach kaufmännischen Grundsätzen geführten Betrieb, noch nicht erfolgt ist. Soweit die Teilursachen.

Eine allgemeine Ursache, die sämtliche Anleihepläne stört, sind die innerpolitischen Verhältnisse Polens. Die Regierungspresse suchte noch bis zuletzt die Versteifung des internationalen Kapitalmarktes im Jahre 1929 und die Vorbereitungen zur großen Reparationsanleihe als die Haupthindernisse für polnische Anleiheabschlüsse hinzustellen. Diese Hindernisse hätten sich jedoch in Polen normalerweise nur verzögernd auswirken können wie in anderen Ländern. Hat doch z. B. Finnland im Februar-April Auslandanleihen für das Mehrfache des polnischen Abschlusses mit den französischen Provinzbanken auflegen können. Vor einigen Wochen hat in Warschau größtes Aufsehen erregt, daß der Finanzminister aus den ersten Jahren der Pilsudski-Diktatur Czechowicz die innerpolitischen Verhältnisse in Polen als den wichtigsten Grund dafür bezeichnete, daß Polen keine Anleihen bekomme. Der jetzige Finanzminister Matuschewski suchte die Auffassung seines Vorgängers durch den Hinweis darauf zu widerlegen, daß Polen Anleiheangebote in Menge erhalte, sie aber wegen der ungünstigen Bedingungen selbst abweise. Diese Widerlegung bedeutet aber in Wirklichkeit nur eine Bestätigung. Bei Fortdauer der innerpolitischen Kämpfe dürfte Kapitalkredit zu gesunden Bedingungen dem polnischen Staat auch weiter verschlossen bleiben.

Das neue Getreide-Gesetz in Estland.

Новый закон о ввозе хлеба в Эстонии.

Ls. In Estland bestand schon seit dem Frühling des laufenden Jahres sowohl in Parlaments- und Wirtschaftskreisen wie auch in der Presse volle Einmütigkeit darüber, daß zum Schutze und vielmehr noch zur Erhaltung und Förderung des Getreidebaues gesetzgeberische Maßnahmen getroffen werden müssen. Solange die Roggen ausführenden Länder Prämien zahlen und die Butterimportländer durch Zölle geschützt sind, müsse Estland vom Freihandel abgehen und dafür sorgen, daß die Landwirtschaft nicht gezwungen werde, ihr Getreide unter den Produktionskosten abzusetzen.

Die estländische amtliche Statistik gibt die durchschnittliche Getreideernte für die Wirtschaftsjahre 1921/22 bis 1927/28 mit 4,9 Mill. Doppelzentner pro Jahr an. Verbraucht wurden im gleichen Zeitraum alljährlich durchschnittlich 5,6 Mill. Doppelzentner. Der inländische Bedarf wurde demnach zu 88,5 Proz. durch die eigene Ernte und zu 11,5 Proz. durch den Import gedeckt. Im Jahre 1927/28 betrug der Verbrauch 5,4 Mill. Doppelzentner, von welcher Menge 82,7 Proz. auf die eigene Ernte und 17,3 Proz. auf den Import entfielen. Die Einfuhr wurde durch die niedrigen Getreidepreise begünstigt. Der jährliche Ernteertrag an Roggen schwankte in den sieben Berichtsjahren zwischen 1,9 Mill. und 1,1 Mill. Doppelzentner, also um nicht weniger als 63 Proz. Der Roggenimport betrug in der Berichtszeit durchschnittlich 0,3 Mill. Doppelzentner jährlich oder 17,7 Proz. des gesamten Bedarfs an Roggen. Im Wirtschaftsjahre 1928/29, das auf der Ernte von 1928 basiert, wurde der Import wegen der schlechten Ernte und der niedrigen Preise wesentlich gesteigert, so daß er schon in den ersten acht Monaten des Berichtsjahres die gesamte Einfuhr des Vorjahres wesentlich übertraf.

Die Einfuhr von Getreide

und Mehl nach Estland in den Jahren 1925 bis 1928 erhellt aus nachfolgender Zusammenstellung (in 1000 To.):

	1925	1926	1927	1928
Roggen	47,7	56,6	28,2	49,7
Weizen	12,8	15,7	15,9	22,0
Hafer	5,3	8,4	5,9	13,1
Gerste	3,6	4,9	2,9	7,2
Sonstiges Getreide	0,6	0,2	0,3	4,2
Weizenmehl	10,5	6,9	6,2	7,2
Zusammen	80,5	92,7	59,4	103,4

Die Einfuhr von Getreide zeigt mithin in den letzten Jahren eine andauernde Zunahme. Im Jahre 1929 wies der Getreideimport im Vergleich mit dem Vorjahr wiederum eine bedeutende Steigerung auf und betrug 124 900 To.

Die hieraus sich ergebende Sachlage hat den Anstoß dazu gegeben, eine Stützungsaktion für die Landwirtschaft und den Getreidebau in die Wege zu leiten. In welcher Weise aber der Schutz der in schwerer Bedrängnis befindlichen Landwirtschaft, insbesondere aber des durch die Konkurrenz des Auslandes stark gefährdeten Getreidebaues zu bewerkstelligen sei, darüber gingen die Meinungen der Parteien weit auseinander.

Auf das unablässige Drängen der Landwirte hin brachte das Landwirtschaftsministerium schließlich einen auf dem Prinzip der gleitenden Zölle mit Zollvergünstigungen im Falle des Ankaufs bestimmter Mengen einheimischen Getreides aufgebauten Gesetzentwurf ein. Dieser Entwurf wurde jedoch von der Regierung fallen gelassen und durch einen anderen ersetzt, der den Zwangsankauf bestimmter Mengen einheimischen Getreides zu festen, von der Regierung jeweils zu bestimmenden Preisen als Vorbedingung für die Lizenz zur Einfuhr ausländischen Getreides vorsah. Auch dieser Entwurf fand im Parlament und in der Presse eine äußerst ablehnende Aufnahme und wurde darauf an die Regierung zwecks Umarbeitung zurückgegeben.

Der neue im Wirtschaftsministerium ausgearbeitete Entwurf baute sich in der Hauptsache auf den Grundgedanken des ursprünglichen Regierungsentwurfes auf, führte sie jedoch in den Einzelheiten genauer aus. Diese Fassung des Gesetzes wurde mit einigen unwesentlichen Aenderungen von der Staatsversammlung angenommen, am 19 Juli d. Js. veröffentlicht und war damit in Kraft getreten. Die Durchführung des Gesetzes erfolgt durch das Wirtschaftsministerium. — Das Getreidegesetz ist auf dem Gedanken des Zwangskaufes von inländischem Roggen und Weizen aufgebaut. Von den Prinzipien der Preisstabilisierung und des Schutzzolles ist man abgekommen. Nach diesem Gesetz stellt der Import von Roggen und Roggenmehl nach Estland ein Monopol des Staates dar. Der Import erfolgt entweder durch den Staat selbst oder durch Privatpersonen oder Unternehmungen, denen der Staat die Genehmigung zum Import erteilt. Außerdem steht der Regierung das Recht zu, auf den Grundlagen des gleichen Gesetzes Zwangsvorschriften über den Import, Kauf und Verkauf von Weizen und Erzeugnissen aus Weizen zu erlassen und damit das Monopol auch auf Weizen und Weizenmehl auszudehnen. Die Einfuhr erfolgt also entweder durch den Staat selbst oder auf dem Wege des Lizenzsystems durch private Firmen. Hierbei soll nur derjenige das Recht für den Import von Roggen und Weizen erhalten, der von den Landwirten oder von ihren genossenschaftlichen Unternehmungen einheimischen Roggen oder Weizen in einer von der Regierung bestimmten Güte und Menge und zu bestimmten Zeiten und Preisen gekauft hat. Bei der Erteilung der Einfuhrlizenzen setzt die Regierung das Verhältnis zwischen der Menge des angekauften inländischen und des einzuführenden ausländischen Getreides fest. Beide Getreidesorten sollen miteinander gemischt zu einem mittleren Preise zum Verkauf gelangen.

Der einheimische Roggen

wird nicht später als im September zu einem entsprechend den durchschnittlichen Gestehungskosten festgesetzten Preise an bestimmten Orten und in bestimmten Mengen durch die staatlichen Institutionen von den Landwirten oder ihren genossenschaftlichen Verbänden angekauft. Zur Grundlage für diese Maßnahmen sollen die Erhebungen der staatlichen Statistik dienen. Diese Statistik hat allerdings bereits einmal versagt, und zwar im Herbst 1929 bei der Enquete über die Möglichkeit der Schuldenregelung der Landwirte durch die Lieferung von Getreide.

Es hat sich damals herausgestellt, daß tatsächlich nicht soviel Getreide vorhanden war, wie von der Statistik angenommen wurde, und die ganze mit großem Apparat in Szene gesetzte Aktion mißglückte. Die Festsetzung der Menge des anzukaufenden inländischen Getreides erweist sich demnach als ein sehr schwieriges Unterfangen. Zudem muß das inländische Getreide zu einer bestimmten Zeit angekauft werden und es ist natürlich, daß die Landwirte bei einer entsprechenden Organisation im Herbst den Käufern die Preise werden diktieren können, so daß der Brotpreis in dieser Zeit erheblichen Schwankungen unterworfen sein dürfte. — Den Landwirten ist es gestattet, den selbstgezogenen, den eigenen Bedarf überschreitenden Roggen zu verkaufen. Dieser Ueberschuß wird unter Zugrundelegung der mit Roggen bebauten Ackerfläche entsprechend dem Angebot des betreffenden Landwirts festgesetzt. Die zu Handelszwecken vorhandenen Vorräte an Roggen und Roggenmehl werden mit Inkrafttreten des Gesetzes vom Staate übernommen. Die Regierung verrechnet diese Vorräte zwecks Regulierung der Preise auf den bevorstehenden Import oder besteuert sie zugunsten des Staates mit 5 Cents je Kilo. Ein Unterschied zwischen ausländischem und inländischem Roggen wird hier nicht gemacht, sondern die vorhandenen Bestände werden einheitlich besteuert, jedoch nur dann, wenn sie zu Geschäftszwecken angeschafft sind.

Dem Wirtschaftsministerium ist im Gesetz das Recht einer weitgehenden genauen Kontrolle über den Ankauf des inländischen Getreides zugebilligt worden. Für falsche Angaben zwecks Erlangung von Importlizenzen sind empfindliche Strafen vorgesehen, ebenso auch für Personen, die beim Verkauf von Roggen und Roggenmehl auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes falsche Angaben hinsichtlich der inländischen Herkunft des Getreides gemacht haben.

Die Vorarbeiten zur Durchführung dieses Gesetzes sind bereits begonnen worden. Gemeinsam mit dem staatlichen statistischen Zentralbüro hat das Ministerium den Plan einer Enquete ausgearbeitet, die klarstellen soll, wieviel Roggen die Landwirte dem Staat zu verkaufen wünschen. Weiterhin soll auf diese Weise festgestellt werden, wann die Landwirte den Roggen verkaufen wollen, ebenso auch zu welchem Preise und wieviel Geld der Staat für diesen Zweck bereitstellen muß. Weiterhin soll eine Verordnung über die Registrierung der bereits in Estland vorhandenen Roggenvorräte ausgearbeitet werden. Als nächste Aufgabe wird der Abschluß der erforderlichen Verträge mit den Importeuren erfolgen. Mit einigen Getreidegroßhändlern sind schon vorläufige Verhandlungen geführt worden. Alle Vorarbeiten sollen zum 15. August zum Abschluß gebracht werden.

Bei der prinzipiellen Beurteilung des Gesetzes ist zu beachten, daß der Grundgedanke, die Festsetzung eines Minimalpreises für inländisches Brotgetreide, der auf Grundlage der Gestehungskosten errechnet ist, ein durchaus gesunder ist. Seine praktische Durchführung dürfte indes, wie bereits angedeutet wurde, auf nicht unerhebliche Schwierigkeiten stoßen. Auch bei einer noch so scharfen Kontrolle werden Spekulationen und Umgehungen des Gesetzes kaum zu verhindern sein.

Finnlands Holz-Industrie nach dem Kriege.

Лесная промышленность Финляндии.

E. L. Finnland besitzt in seinen unermeßlichen Waldungen einen Rohstoff von unschätzbarem Werte. Die holzverarbeitende Industrie nimmt deshalb den ersten Platz in der gesamten Industrie Finnlands ein. Die Sägeindustrie ist von größtem Einfluß auf das Wirtschaftsleben nicht nur dank dem hohen Werte ihrer Erzeugnisse, sondern auch dank der großen Anzahl der in ihr beschäftigten Personen. Im Jahre 1907 waren 611 Sägewerke im Betriebe, von denen 64 mit Wasserkraft, 44 mit Dampfkraft und 3 mit anderer Kraft getrieben wurden.

Die Entwicklung der finnländischen Sägemühlen und ihrer Produktion in der Nachkriegszeit ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich:

Jahr	Produktion 1000 Stämme	Export 1000 Stämme	Gatter in Betrieb	Anzahl der Arbeiter
1918	193,0	60	279	9 746
1920	624,5	770	389	22 999
1925	1 111,3	1 030	465	38 115
1926	239,6	1 120	513	40 267
1927	1 494,1	1 280	608	45 003
1928	1 425,2	1 140	601	44 989

Die Entwicklung der Sägeindustrie zeigt demnach bis zum Jahre 1927 eine andauernde Steigerung, während 1928 ein geringer Rückgang zu beobachten ist.

Ein Vergleich zwischen der Entwicklung der Holzindustrie vor und nach dem Kriege zeigt ihre verschiedene Natur. Ein Charakteristikum der Vorkriegszeit war die

Konzentration der Sägemühlen

auf ganz bestimmten Bezirken, besonders Kemi, Uleaborg, Björneborg und Kotka. Diese Konzentration entsprang dem Bestreben, die Sägemühlen vor allem in der Nähe der Küste und der Mündungen der großen Flüsse anzulegen. Der wichtigste Grund hierfür lag in dem Bestreben, sich ein möglichst großes Hinterland zur Beschaffung der Rohmaterialien und zu deren Transport billige Verkehrswege in den Flüssen zu sichern. Ein anderes Kennzeichen dieser Zeit ist der Bau einer Anzahl von Großsägemühlen, zu denen die bekanntesten Werke, wie Rosenlew u. Co., Ahlström und Gutzeit u. Co. gehören.

In der Nachkriegszeit beschränkten sich die großen Sägemühlen darauf, ihre Tätigkeit zu erweitern und ihre Einrichtung der modernen Technik anzupassen. Gleichzeitig entstanden in den Zentren der Sägeindustrie Zellulosefabriken und Holzschleifereien.

Parallelindustrien dieser Art wurden meist an den Flüssen, die die nötige Kraft liefern besonders in der Umgebung von Kemi, Björneborg, Kotka und Willmanstrand und bei Enso unterhalb des Imatra errichtet. Diese Neugründungen bewirkten eine Stärkung und

Stabilisierung der alten Werke,

da hierdurch eine gute Verwertung ihrer Abfälle gesichert wurde. Die Gesamtproduktion der Sägemühlen mit ihren Nebenindustrien belief sich im Jahre 1929 auf ungefähr 400 000 Stämme.

In der Zeit von 1919 bis 1928 wurden gebaut:

	Anzahl	Proz.	Gesamtjahresproduktion	Proz.
Sägemühlen mit einer jährlichen Produktion unter 2000 Stämmen.	76	60	65 800	19
Sägemühlen mit einer jährlichen Produktion von 2000—10000 Stäm.	44	37	216 500	63
Sägemühlen mit einer jährlichen Produktion über 10000 Stämmen	4	3	63 000	18
Summe	124	100	345 300	100

Von der Gesamtzahl der in dieser Zeit gebauten Sägemühlen waren 60 Proz. Kleinbetriebe und 37 Proz. Mittelbetriebe. Ihre Prozentanteile an der Jahresproduktion betragen 19 Proz. bzw. 63 Proz. Eine Gruppe der letzteren verdient infolge ihrer besonderen Organisation Beachtung, und zwar die Sägemühlen, die der „Metsänomistajan Metsäkeskus O. Y." (Waldbesitzer G. m. b. H.) angehören. Die Teilhaber dieser Gesellschaft verkaufen ihre Wälder den Mühlen und erhalten nach Abzug aller Arbeitskosten den Wert des Rohmaterials.

Mittlere und kleinere Sägemühlen wurden in ganz Finnland gebaut, ohne erkennbare Konzentrationsabsichten. Als Gebiete mit ausgesprochen kleinen Sägemühlen sind jedoch die Nordküste des Bottnischen Meerbusens, der Bezirk Björneborg und Tammerfors zu nennen, sowie das Gebiet von Abo und von Wiborg. Ebenso finden sich viele kleine Sägemühlen längs des Flusses Kymi und in der Provinz Savolax.

Die vorhandenen kleinen Sägemühlen deckten schon vor dem Kriege in einigen dichtbevölkerten Gebieten den lokalen Bedarf. Aus ihnen entwickelten sich allmählich Exportunternehmungen. Sie waren oft an landwirtschaftliche Betriebe angeschlossen, so daß sie in der Hauptsache nur im Winter arbeiteten. Von anderer Art sind die kleinen Sägemühlen im Bezirk Wiborg. Hier waren die Gründer im allgemeinen Spekulanten, die gute Gewinne zu erzielen hofften, da zu jener Zeit die Aussichten im Holzhandel sehr vielversprechend waren. Die Tätigkeit dieser Sägemühlen erstreckte sich in der Hauptsache auf die

Produktion von Schnittholz

und auf dessen Verkauf an die großen Sägemühlen. Als sich jedoch der Markt für Schnittholz verschlechterte, stellten die großen Sägemühlen ihre Käufe von den kleinen Werken ein, so daß diese gezwungen waren, ihren Betrieb einzustellen. Im Norden haben sich noch ein ganze Anzahl von kleinen Sägemühlen dadurch erhalten können, daß sie sich zu gemeinsamen Verkaufsgesellschaften zusammengeschlossen haben.

Die Anzahl der finnländischen Sägemühlen betrug 1927 611 mit einer Produktion von 1 472 260 Stämmen jährlich. Die zahlenmäßige Zunahme der kleinen Sägemühlen war in den Jahren 1922 bis 1924 am lebhaftesten. Bei der Errichtung kleiner und mittlerer Sägemühlen in der Nähe von Binnenwasserstraßen und besonders an den neuen Eisenbahnen ging man in der Hauptsache von dem Gedanken aus, die Transportkosten für das Rohmaterial so weit wie möglich herunterzudrücken. Doch erwies sich das als ein großer Fehler, da sich der Transport der Fertigfabrikate sehr teuer stellte und der Abfall infolge der großen Entfernungen von den Industriezentren nicht verwertet werden konnte. Da sich außerdem noch sehr häufig Fehler in der Organisation, im Bau und in der Leitung dieser Sägemühlen herausstellten, konnten sie die dann einsetzende Krisis nicht überstehen und mußten ihre Betriebe einstellen.

Die großen Sägemühlen mit einer durchschnittlichen Jahresproduktion von 500 000 Stämmen haben ihre Maschinenanlagen zum größten Teil auf den letzten Stand der Technik gebracht. Selbst viele der kleinen und mittleren Sägemühlen aus der Nachkriegszeit haben ausgezeichnete Maschinenanlagen. Die

technische Erneuerung

der Sägemühlen erstreckte sich in der Hauptsache darauf, die alten Maschinen durch neue Anlagen mit hohem Leistungsgrade zu ersetzen und eine bessere Arbeitsteilung zwischen Maschinen- und Menschenkraft zu erzielen. So wurden alle Arten von Hilfsmaschinen in Dienst gestellt. Außerdem wird der Verwertung des Abfalls besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Ebenso sind die Sortier- und Trocknungsmethoden verbessert worden. Viele Sägemühlen sind mit besonderen mechanischen Sortieranlagen ausgerüstet, die eine viel sorgfältigere Auslese als früher ermöglichen und den Trocknungsprozeß erleichtern. Auch die Räume sind zum überwiegenden Teil zeitgemäß ausgebaut worden.

Die zunehmende Verwertung mechanischer Trocknungsmethoden ist besonders erwähnenswert. Es sind zahlreiche Anlagen zur Trocknung des Rohmaterials für die heimische Industrie als auch für das Exportholz geschaffen worden. Im Jahre 1929 waren in Finnland rund 40 Trocknungsanlagen für Exportholz im Gebrauch, mit einer durchschnittlichen Leistung von 160 000 Stämmen exporttrockenen Holzes (20 Proz. Feuchtigkeit berechnet auf die Trockensubstanz des Holzes) pro Jahr.

Infolge der außerordentlich großen Mengen von Abfällen in der Sägeindustrie ist die Lösung des Problems der

Abfallverwertung

von sehr großer Bedeutung. In der Tat hing die Wirtschaftlichkeit vieler finnländischer Sägemühlen in den letzten Jahren von der Art ab, wie sie ihre Abfallprodukte verwerteten.

Von der Gesamtmenge des Rohmaterials wurden durchschnittlich 53 Proz. veredelt, während die Abfälle 43,2 Proz. betrugen. Die Abfälle dienen als Rohmaterial zur Fabrikation von Zellulose, als Brennmaterial und als Rohmaterial zur Bereitung von Holzkohle. Die Verwertung in der letzten Art hat jedoch in den letzten Jahren sehr stark abgenommen, da sich die Produktion für den Export als unwirtschaftlich erwiesen hat. Abfälle, die als Rohmaterial für die Zellulosefabrikation dienen, werden gut bezahlt. Die dafür gezahlten Preise schwankten in letzter Zeit zwischen 25 und 30 Fmk. pro Raummeter. Bei der Verfeuerung von Abfall werden 12 Raummeter Späne einer Tonne Kohlen gleichgestellt. Der Preis für diese Ware beträgt etwa 18 Fmk. je Raummeter frei Maschinenraum. Im Jahre 1927 wurden bei der Fabrikation von Zellulose 8,3 Proz., bei der Verwendung als Brennmaterial 78,4 Proz. und bei der Gewinnung von Holzkohle u. dgl. 2,4 Proz. aller Abfälle verwertet. Der Rest blieb unausgenutzt.

Das Jahr 1929 bringt eine weitere günstige Entwicklung in der Verwertung der Sägereiabfälle. Das Jahr 1930 wird aller Voraussicht nach eine weitere Entwicklung auf diesem Gebiete mit sich bringen, da die Zellstoffabrikation zunimmt und da mehrere große Werke dieses Industriezweiges sich dem Imatra-Elektrizitätswerk angeschlossen haben und infolgedessen die bis dahin als Brennmaterial verwerteten Abfälle nunmehr frei werden.

Hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit befindet sich die Sägeindustrie in einer außerordentlich ungünstigen Lage. Ein Beweis dafür ist die Tatsache, daß im vergangenen Winter über 50 mittlere und mehrere hundert kleine Sägemühlen ihren Betrieb eingestellt hatten. Die meisten finnländischen Sägemühlen arbeiten mit Verlust, da sich die Produktionskosten höher stellen als der auf dem Exportmarkt erzielte Preis. Die wichtigste Ursache für die gegenwärtige schwierige Lage der Holzindustrie ist in dem andauernden

Preissturz für Schnittholz

zu sehen, eine natürliche Folge der Ueberproduktion und der alle Preise unterbietenden Konkurrenz der U. d. S. S. R. Auch das schnelle Ansteigen der Preise für Rohmaterial in den letzten Jahren hat zur Verschlechterung der Lage beigetragen. Die gegenwärtige Krisis hat zu einer beträcht-

lichen Senkung der finnländischen Exportziffern für Schnittholz geführt. Jedoch diese Entwicklung ist nicht zu vermeiden, da die finnländischen Wälder, wie die letzten Erhebungen gezeigt haben, einen Export in dem bisherigen Maßstabe nicht zulassen.

In gewissem Sinne ist diese Verringerung der Schnittholzproduktion deshalb eine Rationalisierungsmaßnahme von ganz großem Umfange. Schwache und kleine Unternehmungen, an ungünstig gelegenen Orten, die schlecht organisiert und geleitet und nicht an Parallelindustrien angeschlossen sind, müssen ihren Betrieb einstellen, während andererseits die gut geleiteten, wohlfundierten und in Verbindung mit der Zellulose- und Papierindustrie arbeitenden Werke bestehen bleiben.

Litauens Vertrag mit dem Schweden-Trust.

Договор Литвы со шведским спичечным трестом.

R. Nach langwierigen Verhandlungen wurde am 12. April d. Js. in Kowno der Vertrag der litauischen Regierung mit dem schwedischen Streichholztrust „Svenska Tändsticks Aktiebolaget" über die Gewährung des Streichholzmonopols für ganz Litauen unterzeichnet. Der Vertrag ist am 12. Mai, also einen Monat nach der Unterzeichnung in Kraft getreten.

Auf Grund dieses Vertrages gewährt die litauische Regierung dem schwedischen Streichholztrust auf 35 Jahre das Monopolrecht: 1. in Litauen Streichhölzer und deren Halbfabrikate herzustellen und 2. diese Erzeugnisse in Litauen und im Auslande en gros zu verkaufen.

Nach Ablauf der Vertragsfrist verlängert sich der Vertrag automatisch um weitere fünf Jahre, sofern nicht einer der Kontrahenten zwei Jahre vor Ablauf des Vertrages gekündigt hat. Das Streichholzmonopol erhält die bereits im Jahre 1925 von dem schwedischen Streichholztrust in Litauen gegründete „Litauische Streichholz-Aktiengesellschaft", wobei deren Kapital von 1 Mill. Lit auf 6 Mill. Lit erhöht wird. Das Kapital kann nur in Litauen investiert werden.

Der schwedische Streichholztrust verpflichtet sich, alle in Litauen arbeitenden Streichholzfabriken zu erwerben. Sollte hierbei mit dem jeweiligen Eigentümer einer Streichholzfabrik keine Einigung zustande kommen, so übernimmt es die litauische Regierung, im Laufe von vier Monaten nach Inkrafttreten des Vertrages die zwangsweise Enteignung durchzuführen, wobei der Streichholztrust den Eigentümer nach dem tatsächlichen Werte der Fabrik zu entschädigen hat.

Zur Herstellung von Streichhölzern sind drei Fabriken zu errichten, und zwar in Kowno, in Jonava und in Moshaisk. Nach Ablauf des Vertrages muß der Trust diejenigen Fabriken, die zur Befriedigung des Inlandbedarfs erforderlich sind, in Litauen belassen. Von diesen Fabriken kann die litauische Regierung eine Fabrik übernehmen, wobei sie den Streichholztrust nur für den nicht amortisierten Teil des Wertes dieses Unternehmens zu entschädigen hat. Der Streichholztrust verpflichtet sich, diejenigen Arbeiter, die im Zusammenhang mit einer eventuellen Rationalisierung der Betriebe erwerbslos werden sollten, anderweitig zu beschäftigen.

Für jede 1000 Schachteln Streichhölzer, die im Inlande abgesetzt werden, verpflichtet sich der Streichholztrust 35 Lit zu zahlen, wobei jedoch die Gesamtzahlung nicht weniger als 1,5 Mill. Lit betragen darf und im Januar jeden Jahres zu entrichten ist.

Der schwedische Streichholztrust gewährt der litauischen Regierung eine Anleihe in Höhe von 6 Mill. Dollar gegen von der litauischen Regierung auszugebende und von ihr garantierte Obligationen. Die Anleihe wird mit 6 Proz. Jahreszinsen zu einem Emissionskurs von 93 gewährt. Der Streichholztrust verpflichtet sich,

die Anleihe-Obligationen

in folgender Weise einzulösen: je eine Mill. Dollar am 2. Juni und am 1. September 1930 und je zwei Mill. Dollar am 1. April 1931 und 1932. Die Anleihe-Obligationen zu je 50 000 Dollar sind bei der „Skandinaviska Kreditaktiebolaget" in Stockholm zu deponieren, während der Streichholztrust das Geld bei der Newyorker Bank „Lee, Higginson & Co." einzahlt.

Die Rückzahlung beginnt mit dem 1. Dezember 1935, wobei zu diesem Zwecke ein Amortisationsfonds zu bilden ist. Die Zinsen und Amortisationssummen müssen von der litauischen Regierung mindestens 10 Tage vor Ablauf des Termins bei der Bank „Lee, Higginson & Co." eingezahlt werden. Die Zinsen sind in halbjährlichen Nachraten zu zahlen. Alle Ausgaben, die mit der Unterbringung der Anleihe-Obligationen auf ausländischen Börsen zusammenhängen, gehen zu Lasten des Streichholztrustes.

Der Preis für Streichhölzer bleibt bis zum 1. Januar 1933 unverändert und beträgt 10 Cent je Schachtel. Nach diesem Termin kann der Preis alle zwei Jahre einer Revision unterzogen werden, falls einer der Kontrahenten das drei Monate vor Ablauf der Frist beantragt hat. Eine Preisänderung ist nur zulässig, wenn sich die Kalkulationsbasis mindestens um 10 Proz. nach oben oder nach unten verschoben hat. Der Inhalt einer Schachtel ist auf 45—60 Stück Streichhölzer festgelegt. Der Streichholztrust hat das Recht, auch Luxusstreichhölzer in besonderen Behältern herzustellen und zu vertreiben. Die Preise für diese Art Streichhölzer kann der Streichholztrust nach eigenem Ermessen festsetzen.

Falls die Qualität der Streichhölzer nicht den Erfordernissen entspricht, so hat die litauische Regierung das Recht, durch ein Schiedsgericht die Aufhebung des Vertrages zu fordern. Für den Fall einer vorzeitigen Aufhebung des Vertrages bleiben jedoch die Bestimmungen über die Anleihe weiter bestehen.

Der Streichholztrust verpflichtet sich, jährlich 12 Mill. Schachtel Streichhölzer und 1000 To. Holzdraht zu exportieren, wobei Abweichungen von dieser Norm zugunsten der einen oder anderen Ware zulässig sind. Hierbei entsprechen 1000 Schachteln Streichhölzer 300 Kilo Holzdraht. Der Export ist in Perioden von je fünf Jahren einzuteilen, wobei der Streichholztrust für den Fall, daß die Norm der zu exportierenden Waren nicht erreicht wird, für jede 1000 Schachteln Streichhölzer der litauischen Regierung 5 Lit zahlen muß, die jedoch bei einem eventuellen Exportüberschuß im nächsten Jahre verrechnet werden können. Nach Ablauf der fünfjährigen Periode erhält die litauische Regierung den evtl. Saldo.

Der Streichholztrust ist verpflichtet, im Laufe von drei Jahren nach Inkrafttreten des Vertrages in Litauen

eine Papierfabrik

zu errichten, deren Jahresproduktion mindestens 4000 To. Papier und 3000 To. Zellulose betragen muß. Bei geringeren Produktionsmengen ist der Trust verpflichtet, Konventionalstrafen zu zahlen, die jedoch fortfallen, wenn es ihm gelingt, in entsprechender Weise den Export von Streichhölzern oder von Holzdraht zu steigern. Hierbei werden 1000 Kilo Papier 1800 Kilo Holzdraht gleichgesetzt.

Die litauische Regierung verpflichtet sich, ihrerseits alle für die Produktion erforderlichen Maschinen zollfrei nach Litauen einführen zu lassen, sowie den Zoll für alle diejenigen Rohstoffe und Halbfabrikate zurückzuerstatten, die zur Herstellung von Exportwaren dienen. Ferner verpflichtet sich die Regierung, den Einfuhrzoll für Zellulose, Schwefel, Kaolin, Leim und Anilinfarben nicht zu erhöhen. Schließlich übernimmt die litauische Regierung die Verpflichtung, spätestens bis zum 1. Januar 1932 den Einfuhrzoll auf Papier in folgender Weise zu erhöhen: Schreibpapier auf 0,10, Einwickelpapier auf 0,05 und sonstiges Papier auf 0,20 Lit je Kilo.

An Stelle der Papierfabrik kann der Streichholztrust mit Zustimmung der litauischen Regierung auch einen anderen Betrieb ins Leben rufen.

Für die Zeit der Vertragsdauer kann ein Ausfuhrzoll auf Streichhölzer nicht eingeführt werden. Ebenso kann auch

keine Erhöhung des Einfuhrzolles

auf die Ausgangsstoffe der Streichholzproduktion in solchem Umfange vorgenommen werden, daß die Herstellungskosten dadurch beeinflußt werden. Die litauische Regierung verpflichtet sich, die Streichholzkonterbande zu bekämpfen und den Gebrauch von Feuerzeugen jeglicher Art zu erschweren. Zu letzterem Zwecke wird auf Feuersteine ein Einfuhrzoll von 300 Lit je Kilo eingeführt werden.

Der Streichholztrust trägt keine Verantwortung für Produktions- und Exportverringerungen, die durch Krieg, Feuerschäden, Blockaden, Unruhen und andere Art höherer Gewalt entstehen und er erhält in diesen Fällen das Vorzugsrecht, ohne Zoll die für den Inlandbedarf erforderlichen Mengen Streichhölzer nach Litauen einzuführen.

Für den Fall, daß sich das Territorium Litauens vergrößern sollte, vergrößert sich auch die Exportnorm im Verhältnis zu der Zunahme der Einwohnerzahl.

Der Streichholztrust verpflichtet sich, alle staatlichen und Selbstverwaltungssteuern zu zahlen. Die Steuern dürfen jedoch nicht mehr als drei Proz. des Gesamtumsatzes betragen. Die Einschränkung in der Steuerzahlung bezieht sich jedoch nicht auf die Abgaben für soziale Fürsorge.

Alle aus diesem Vertrage sich ergebenden Streitigkeiten werden durch ein besonderes Schiedsgericht geschlichtet. Das Schiedsgericht setzt sich aus fünf Mitgliedern zusammen, und zwar aus je zwei Vertretern der beiden Parteien und einem von diesen erwählten Vorsitzenden. Falls jedoch über die Wahl des Vorsitzenden keine Einigung erzielt werden kann, so übernimmt der Vorsitzende des höchsten litauischen Tribunals oder eine von dem letzteren bezeichnete Person den Vorsitz.

Umbau des Kownoer Hafens geplant.

R. Vertreter der Kownoer Stadtverwaltung haben zusammen mit Vertretern des litauischen Verkehrsministeriums eine eingehende Besichtigung des Kownoer Hafens vorgenommen und sind zu dem Ergebnis gelangt, daß ein grundlegender Umbau des Hafens notwendig ist. Das städtische Bauamt hat bereits das Projekt für den Hafenumbau ausgearbeitet. Die hierfür erforderlichen Mittel sollen zum Teil vom Verkehrsministerium bereitgestellt werden. Man erwartet von diesem Umbau eine bedeutende Belebung des Binnenschiffsverkehrs im Kownoer Hafen.

Zehn Jahre Deutsche Ostmesse.

—i.— Im zehnten Jahre des Bestehens der Königsberger Messe ist das Programm der 18. Deutschen Ostmesse, die vom 17. bis 20. August stattfindet, besonders reichhaltig und vielgestaltig.

Mit der Warenmustermesse und der Technischen Messe ist wiederum eine große Landwirtschafts-Ausstellung verbunden.

In 10jähriger Zusammenarbeit der Messe mit der Landwirtschaftskammer und den landwirtschaftlichen Instituten der Königsberger Universität wurde die Landwirtschafts-Ausstellung zu einer umfassenden Lehrschau ausgebaut, in der jeder Landwirt in wenigen Stunden praktisch die Fragen studieren kann, die für seine Wirtschaft wichtig sind. Stärker als alle Broschüren, Vorträge und Bilder überzeugt die arbeitende Maschine, das lebende Tier. Da die Landwirtschaft in den östlichen Nachbarstaaten Deutschlands bei ähnlichem Boden und unter ähnlichen klimatischen Verhältnissen arbeitet, können die praktischen Erfahrungen der deutschen Landwirtschaft auch in weitestem Maße auf die osteuropäischen Landwirtschaftsbetriebe angewandt werden.

Wie im Osten die Königsberger Landwirtschafts-Ausstellung beurteilt wird, beweist eine Meldung der Moskauer Telegraphen-Union, nach der der Rat der Volkskommissare der Ukraine einer Reihe von Bezirksagronomen als besondere Vergünstigung und Auszeichnung ein Stipendium zum Besuch der diesjährigen Landwirtschafts-Ausstellung gewährt hat.

Unter den Sonderausstellungen, die der Königsberger Messe angegliedert sind, ist die 1. Ostdeutsche Reklameschau, die mit der Ausstellung „Das internationale Plakat" verbunden ist, hervorzuheben. Die „Ausstellung russischer Exportwaren" erhält in diesem Jahre dadurch ein besonderes Gepräge, daß das neugegründete Kommissariat der Landwirtschaft für die gesamte Sowjetunion durch eine Sonderschau vertreten sein wird.

Neben Landmaschinen werden die Besucher der Königsberger Landwirtschafts-Ausstellung auch Saaten, Futter- und Düngemittel sowie Mittel zur Schädlingsbekämpfung und zur Tierpflege, kurz landwirtschaftlichen Bedarf aller Art finden und darüber hinaus die Möglichkeit haben, auf Lehrausflügen unter sachkundiger Führung Musterwirtschaften des Groß- und Kleinbetriebes und die weltberühmten ostpreußischen Zuchtstätten kennen zu lernen.

Es ist selbstverständlich, daß diese Zuchtstätten mit Spitzenmaterial auch auf der Messe selbst vertreten sein werden. So wird die Herdbuch-Gesellschaft zur Verbesserung des in Ostpreußen gezüchteten Holländer Rindviehs die Landwirtschafts-Ausstellung mit einer Elite-Kollektion von etwa 20 Tieren beschicken. Die Ostpreußische Stutbuch-Gesellschaft für Warmblut Trakehner Abstammung wird 40 ihrer Mutterstuten und die ostpreußischen Landgestüte 20 staatliche Hengste zur Ausstellung schicken. Neben dieser Auslese der Erzeuger des weltberühmten Trakehner Pferdes wird auch eine Kollektion von 80 reinblütigen in Ostpreußen gezogenen Kaltblutpferden viel Beachtung verdienen. Auch die ostpreußische Schweinezucht (60 Zuchttiere) und die Ostpreußische Schafzucht (200 Zuchttiere) werden auf der Landwirtschafts-Ausstellung durch erstklassiges Zuchtmaterial vertreten sein. Das Gebiet der Tierschauen wird durch eine große Geflügelausstellung (1500 Stück Geflügel) vervollständigt.

Das Meßamt Königsberg war von jeher bestrebt, die Landwirtschafts-Ausstellung durch besondere Fachausstellungen zu erweitern und zu vertiefen. Neben den wissenschaftlichen Ausstellungen der Landwirtschaftskammer, die wieder eine „Milch-, Butter- und Käseschau" veranstaltet, sind es in diesem Jahre zwei Sonderschauen, die die wichtige Frage der Mechanisierung der Landwirtschaft behandeln, auf die nachdrücklich hingewiesen werden muß. So veranstaltet das Landmaschinen-Institut der Albertus-Universität zum ersten Male eine „Lehrschau Landmaschine". Der Grundgedanke der „Lehrschau Landmaschine" ist, daß die Maschinen nicht wahllos durcheinander stehen, sondern eine Maschinen-Ausstellung zu veranstalten, auf der sämtliche Maschinen gruppenweise nach ihrem Verwendungszweck zusammengefaßt werden. Sie ist so aufgezogen, daß der Besucher ein vollkommenes Bild der Maschinentechnik und Anwendung gewinnt. Die „Lehrschau Landmaschine" wird sich auf folgende Gebiete erstrecken: Die Landmaschine im Getreidebau des Großbetriebes, Maschinen, die für den Siedler Verwendung finden, Maschinen zur Schädlingsbekämpfung, Maschinen zur Flachsgewinnung und Verarbeitung.

Der Ausschuß für wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit zeigt den Messebesuchern erstmalig die von ihm geschaffenen „Beispiels-Reparaturwerkstätten für Landmaschinen". Für die Königsberger Messe wurden zwei Typen gewählt, die Dorfschmiede als kleinste Landmaschinen-Reparaturwerkstätte sowie eine Kombination von Schmiede, Schlosserei und Stellmacherei.

Die 3. Ostdeutsche Fischerei-Ausstellung, die vom Fischerei-Verein für die Provinz Ostpreußen unter Mitwirkung des Fischerei-Instituts der Universität veranstaltet wird, ist die größte Fischerei-Ausstellung dieses Jahres. Sie wird allen, die an Fischfang und Fischindustrie interessiert sind, viel Bedeutsames zu sagen haben. In der „Gartenbau-Ausstellung", die mit einer Geräteschau verbunden ist, werden die Fragen des Obstabsatzes eingehend behandelt werden.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Geschäftsabschluß der „Derop".

W. I. Die „Derop", Deutsche Vertriebsgesellschaft für russische Oelprodukte A. G. in Berlin, weist in ihrer Gewinn- und Verlustrechnung für das zweite, am 31. Dezember 1929 abgeschlossene Geschäftsjahr einen Gewinn aus dem Warengeschäft von 6 742 312 Mark und an sonstigen Einnahmen von 354 410 Mark auf. Dagegen entfallen auf Unkosten 5 945 806 Mark, so daß nach Abschreibung von 996 641 Mark ein Gewinn von 154 274 Mark verbleibt, der zur Verminderung des Verlustvortrages von 811 379 Mk. verwendet wird. In der Bilanz werden folgende Konten ausgewiesen:

Aktiva: Anlagewerte 8 807 930 Mk., Kasse und Geldmittel 1 831 029 Mk., Warenvorräte 797 404 Mk., Konto-Korrentforderungen 3 733 867 Mk., Vorauszahlungen 177 043 Mk. und Aval-Debitoren 5 973 209 Mk.

Passiva: Aktienkapital 10 000 000 Mk., Anlage-Abschreibungsreserven 1 358 897 Mk., Rückstellungen 238 603 Mk., Kreditoren 3 010 155 Mk., Zoll- und Frachtverpflichtungen 1 396 723 Mk. und Aval-Kreditoren 5 973 209 Mk.

Dem Geschäftsbericht entnehmen wir folgende Ausführungen: „Das abgelaufene Geschäftsjahr 1929 ist das zweite Jahr der Tätigkeit der Gesellschaft und ist ausgefüllt durch eine intensive Ausgestaltung der Organisation in technischer und kaufmännischer Hinsicht. Die Gesellschaft hat in diesem Jahr einen starken Ausbau ihrer gesamten technischen Organisation für verschiedene von ihr vertriebene Produkte durchführen können.

Dieser Ausbau zeigt sich besonders in einer wesentlichen Erweiterung der Lagerorganisation der Gesellschaft sowie des Zapfstellennetzes. Dieses umfaßt nunmehr sämtliche wichtigen Gebiete Deutschlands in einer einheitlichen organischen Form.

Die Umsatzzahlen der „Derop" konnten in sämtlichen Produkten im abgelaufenen Geschäftsjahr erheblich gesteigert werden. Die von der Gesellschaft für ihre Produkte erzielten Preise waren nicht immer befriedigend, da sich in einzelnen Produkten erhebliche Kämpfe auf dem deutschen Markt abgespielt haben. Die Gesellschaft war in dem abgelaufenen Geschäftsjahr in der Lage, den Verlust, den sie aus dem Jahr 1928 übernehmen mußte, in gewissem Umfang zu tilgen.

Das erzielte Ergebnis ist im wesentlichen auf den vergrößerten Umsatz der „Derop" zurückzuführen, trägt aber auch der Tatsache Rechnung, daß auch im abgelaufenen Geschäftsjahr noch erhebliche Kosten durch die Durchführung des weiteren Ausbaus der technischen Organisation der Gesellschaft, verbunden mit einer Erweiterung der Handelsorganisation, entstanden sind.

Die Gesellschaft wird auch in dem kommenden Jahr in derselben Form wie früher vor allem ihren technischen Ausbau, aber auch ihre Handelsorganisation weiter mit allen Mitteln und beschleunigt durchführen. Dies wird auch auf das Geschäftsresultat der „Derop" für das Jahr 1930 seinen Einfluß ausüben."

Amerikanische Gelehrte in Moskau.

W. I. Eine Delegation von 5 amerikanischen Professoren der Nationalökonomie ist in Moskau eingetroffen, um die Wirtschaft der Sowjetunion und ihre Probleme kennen zu lernen. Bei einem Besuch des staatlichen Planwirtschaftsamtes (Gosplan) hielt der stellvertretende Vorsitzende dieser Behörde, Kwiring, der Delegation einen Vortrag über den wirtschaftlichen Aufbau der Sowjetunion.

Konzession Shestj–Westen.

W. I. Diese Konzession ist in der Form einer gemischten Gesellschaft zwischen dem Wiener Industriellen Peter Westen und der Sowjetregierung gebildet worden und stellt das größte Stanz- und Emaillierwerk für Haus- und Küchengeräte in der Sowjetunion dar. Die Produktion bezifferte sich im Jahre 1928/29 auf 7 Mill. Rbl. und soll im Jahre 1929/30 8 Mill. Rbl. betragen. Es arbeiteten 1928/29 insgesamt 1200 Arbeiter und 1929/30 im Juni 1350 Arbeiter. Das Werk ist ausschließlich mit deutschen Maschinen ausgerüstet, die sehr gut arbeiten.

Wirtschafts-Verhandlungen mit Italien.

W. I. Die Sowjethandelsvertretung in Rom verhandelt zurzeit mit der italienischen Regierung über die Erweiterung des gegenseitigen Handelsverkehrs. Die Verhandlungen haben einen günstigen Verlauf genommen, so daß in diesen Tagen mit dem Abschluß eines entsprechenden Abkommens zu rechnen ist, auf Grund dessen die Ausfuhr von Automobilen, Traktoren und elektrotechnischen Artikeln aus Italien nach der Sowjetunion erheblich erweitert werden soll. Demnächst wird sich eine italienische Wirtschaftsdelegation, die sich aus dem Präsidenten des italienischen Industriellenverbandes, den Leitern der italienischen Automobilfirmen Fiat und Isota Frascini, einem Vertreter der italienischen Wollindustrie und einem Vertreter der italienischen Schifffahrtsgesellschaft Cosulich-Line zusammensetzt, zu weiteren Verhandlungen nach der Sowjetunion begeben.

Zunehmende Zucker-Ausfuhr.

W. I. In der laufenden Kampagne wurden bis zum 1. Juni d. Js. insgesamt 365 280 To. Zucker aus Polen ausgeführt gegenüber von 252 890 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Es ist also eine ganz beträchtliche Exportsteigerung eingetreten. Dagegen ist der Binnenabsatz in den Monaten Oktober bis Mai von 233 670 To. im Vorjahre auf 218 655 To. gesunken. Die Bestände bezifferten sich zum 1. Juni d. Js. auf 268 900 To. gegen 198 210 To. im Vorjahre.

Landmaschinen-Import 1930.

W. I. In Anbetracht der schwierigen Aufgaben, die der sowjetischen Landwirtschaft im Plan der Frühjahrsbestellungen gestellt wurden, hat auch die Einfuhr von Landmaschinen in diesem Jahr einen sehr großen Umfang angenommen. Für die Zwecke der Frühjahrssaatkampagne wurden im Auslande insgesamt eingekauft 22 423 Trecker, 26 114 Pflüge, 4610 Eggen, 20 568 Drillmaschinen, 10 266 Kultivatoren und 5058 Saatreinigungsmaschinen. Der Bezug von Ersatzteilen für Trecker und Landmaschinen aus dem Ausland erreichte einen Wert von 7 Mill. Rbl., von Saatgut 3,3 Mill. Rbl., Düngemitteln 11,5 Mill. Rbl. und von Mitteln zur Schädlingsbekämpfung 0,93 Mill. Rbl. Der diesjährige Treckerimport stellt etwa 87 v. H. der gesamten Treckerversorgung der Landwirtschaft in diesem Frühjahr dar.

Für die Erntekampagne sind im Ausland eingekauft worden 1611 Mähdrescher, 3367 Garbenbinder, 1196 Trecker- und 1076 Gespanngrasmäher, 464 Heulader, 674 Rechen mit Seitenablage, 22 000 Pferderechen, 356 Kartoffelwerfer, 336 Flachsreißer, 255 Dreschmaschinen und 2130 To. Garbenbindegarn. Das gesamte Inventar ist bereits eingetroffen.

Die Kosten des Sowjet-Apparates.

W. I. Nach sowjetischen amtlichen Veröffentlichungen betrugen die Kosten des sowjetischen Verwaltungsapparates im Jahre 1926/27 538 Mill. Rbl. und sanken im Jahre 1927/28 auf 447 Mill. Rbl., um auch im nächsten Jahr (1928/29) fast stabil (448 Mill. Rbl.) zu bleiben. Damit sanken die Kosten des Apparates im Jahre 1928/29 gegen das Jahr 1926/27 um 90 Mill. Rbl. oder 16,8 v. H., und sollen im Jahre 1929/30 nach dem Plan um weitere 11 Mill. Rbl. zurückgehen.

Vergünstigungen für Wissenschaftler.

W. I. Der Rat der Volkskommissare hat beschlossen, die Vergünstigungen, die die in den Produktionsbetrieben arbeitenden Ingenieure und technischen Arbeiter hinsichtlich der Gehaltszahlungen und Wohnungen genießen, auch den Ingenieuren und technischen Arbeitern der wissenschaftlichen Forschungsinstitute zugute kommen zu lassen.

Textilarbeiter als Erntehelfer.

W. I. Die Leningrader Textilarbeiter haben 70 Arbeiter-Brigaden organisiert, die sich zur Unterstützung der Erntearbeiten nach Mittelasien begeben.

Zunahme der ausländischen technischen Hilfe.

W. I. Je mehr die Sowjetunion zum Auf- und Ausbau der eigenen Industrie übergeht, eine desto größere Rolle spielt die technische Hilfe des Auslandes in der Sowjetindustrie. Nach Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrats der Sowjetunion wurden bisher durch die sowjetische Industrie in den einzelnen Jahren — getrennt nach Nationalität — folgende Verträge über technische Hilfe abgeschlossen:

	Deutschland	U. S. A.	Frankreich	England	Schweden	Sonstige	Insgesamt
1922/23	—	—	1	—	—	—	1
1923/24	—	—	—	—	—	—	—
1924/25	2	1	—	—	1	—	4
1925/26	5	—	—	—	1	1	7
1926/27	6	4	1	1	1	—	13
1927/28	8	6	3	—	—	—	17
1928/29	10	16	2	2	2	1	33
1929/30 (15. Mai 1930)	10	23	2	—	2	2	39
Insgesamt	41	50	9	3	7	4	114

Bemerkenswert ist, daß Deutschland, das bis 1927/28 die größte Zahl von Verträgen über technische Hilfe mit der Sowjetindustrie geschlossen hatte, im Jahre 1928/29 und noch mehr 1929/30 von den Vereinigten Staaten überflügelt wurde. Diese Tatsache zeigt, daß die Vereinigten Staaten sich in keiner Weise davon abhalten lassen, mit der Sowjetunion Verträge über technische Hilfe zu schließen. Zu bedenken ist, daß jeder Vertrag über technische Hilfe auch eine außerordentlich große Zahl von Importwaren in die Sowjetunion aus dem betreffenden Lande zieht.

Von den 41 seit 1924/25 bis zum 15. Mai 1930 von deutschen Firmen mit der sowjetischen Industrie abgeschlossenen Verträgen über technische Hilfe entfielen auf Maschinenbau und Metallbearbeitende Industrie 12, Eisenhüttenindustrie 1, Kupfer- und Weißmetallindustrie 2, Elektroindustrie 2, Elektrobau 1, Bergwerks- und Heizstoff-Industrie 3, Chemische 9, Kunstseide 2, Landwirtschaftliche Industrie 1, sonstige Industriezweige 8.

„Sabotage der ausländischen technischen Hilfe."

W. I. In dem Organ des Obersten Volkswirtschaftsrates „Sa Industrialisaziju", Nr. 167, ist mit der Ueberschrift „Hetze gegen die deutschen Gießer in Nadeshdinsk" eine Notiz erschienen, die wir des allgemeinen Interesses wegen wörtlich wiedergeben. „Die Gießerei der Fabrik in Nadeshdinsk ist einer der wundesten Punkte des riesigen Werkes. Die schlechte und verspätete Ausführung der Anordnungen der Verwaltung ist in erster Linie auf den Mangel an qualifizierten Arbeitern zurückzuführen. Dieser Umstand hat die Organisation „Stahl" gezwungen, der Fabrik zwanzig erfahrene deutsche Gießer zuzuweisen. Aber die deutschen Arbeiter begegneten vom ersten Tage an einer ganz unzulässigen feindseligen Einstellung. Die Verwaltung weigert sich, die elementarsten Forderungen, die der Verbesserung der Arbeitsorganisation dienen sollen, zu erfüllen.

Es sind Fälle registriert worden, in denen die von den Deutschen hergestellte Produktion böswillig verdorben wurde. Irgend jemand sät Feindschaft zwischen den ausländischen und russischen Arbeitern. Die deutsche Arbeitsbrigade hat sich durch die Fabrikzeitung mit einem Brief an die Oeffentlichkeit gewandt, in dem sie die Mängel der Produktion der Werksabteilung kritisiert und erklärt: „Wir sind gleichberechtigte Arbeitsgenossen. Wir wollen gemeinsam mit euch den Sozialismus aufbauen."

Die Industrie-Konjunktur im Juni.

W. I. Die Gesamtproduktion der Industrie hat sich im Juni im Vergleich zum Vormonat um 4,5 v. H. verringert, die tägliche Produktionsmenge sogar um 5,5 v. H. In den ersten neun Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres wuchs die Industrieproduktion im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres um 27,4 v. H. Sehr stark ist dagegen der Kapitalbau hinter dem Plan zurückgeblieben, da in den ersten acht Monaten des Operationsjahres nur 36,1 v. H. des Jahresplanes erfüllt wurden. Die ununterbrochene Arbeitswoche war bei 69,2 v. H. der Arbeiter eingeführt, der Siebenstundentag bei 40,1 v. H. Der Nominallohn wuchs im Mai um 3,9 v. H., eine Erhöhung, die durch die fortschreitende Teuerung bei weitem kompensiert wird. Die Selbstkosten der Industrieproduktion verringerten sich in den ersten acht Monaten des Wirtschaftsjahres im Durchschnitt um 6,7 v. H. Der Absatz ging um 10,1 v. H. zurück.

Die Steinkohlenproduktion betrug im Juni im Vergleich zum Vormonat nur 99,2 v. H. und nur 93,2 v. H. des Jahresplans. Besonders stark sind die Kohlengruben Sibiriens und des Uralgebiets hinter dem Plan zurückgeblieben. Insgesamt betrug die Produktion der Steinkohlenindustrie in den ersten neun Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres 70,8 v. H. des Jahresplans.

Die Naphthaproduktion ging im Juni im Vergleich zum Vormonat um 4,5 Proz. zurück, was insbesondere auf den starken Rückgang der Produktion des Rayons Grosnij (um 12,3 v. H.) und des Gebiets Emba (um 7,6 v. H.) zurückzuführen ist. In den ersten neun Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres war die Naphthaproduktion um 25,2 v. H. größer als im Vorjahre und erreichte 71,1 v. H. des Jahresplans.

Auch in der Eisenerzförderung blieb der Monatsplan im Juni unerfüllt, und zwar mit 6,6 v. H. In den ersten neun Monaten des Wirtschaftsjahres ist damit der für diese Zeitperiode aufgestellte Plan nur zu 96,6 v. H. erfüllt worden.

Die Eisenhüttenindustrie hat einen Rückgang der Produktion um 3,7 v. H. zu verzeichnen. Besonders stark ist die Stahlgewinnung zurückgegangen. In den ersten neun Monaten des Wirtschaftsjahres wurde in der Gußeisenerzeugung der Jahresplan zu 69,7 v. H. und in der Stahlgewinnung von 65,6 v. H. erfüllt. Im Landmaschinenbau ist eine Produktionssteigerung von 3,2 v. H. eingetreten, die vorwiegend auf die vermehrte Herstellung von Traktoren und Grasmähern zurückzuführen ist. Von der Fabrik „Kommunar" sind die ersten 10 Mähdrescher fertiggestellt worden.

Im allgemeinen Maschinenbau steigerte sich die Produktion um 5,7 v. H., blieb aber trotzdem hinter dem Monatsplan zurück. Erweitert hat sich besonders die Automobilproduktion, nämlich auf 730 Automobile gegenüber 177 im Vormonat.

Die elektrotechnische Industrie verringerte ihre Produktion im Juni um 4,6 v. H., so daß der Monatsplan nur zu 94,4 v. H. erfüllt wurde. Der Jahresplan ist in den ersten neun Monaten zu 67,2 v. H. erfüllt worden.

Die Produktion der Baumwollindustrie blieb auf dem an sich ungenügenden Niveau des Vormonats stehen, während die Herstellung von Garn weiter erheblich zurückging. Auch in der Wollindustrie ist ein Rückgang der Produktion um 2,1 v. H. und in der Leinenindustrie um 3,8 v. H. zu verzeichnen. Letztere hat ihren Monatsplan in der Herstellung von Garn nur zu 19,5 v. H. und in der Herstellung von Geweben zu 89,7 v. H. erfüllt. Auch in der Lederindustrie ist ein Rückgang der Produktion um 2,5 v. H. zu verzeichnen.

Die gesamte Leichtindustrie hat ihre Produktion im Juni im Vergleich zum Vormonat um 10,8 v. H. eingeschränkt und in den ersten neun Monaten des Wirtschaftsjahres den Gesamtumfang ihrer Produktion um 19,9 v. H. statt der im Plan vorgesehenen 22,7 v. H. erweitert.

Das neue Industrie-Gebiet von Saporoshje.

W. I. Die Arbeiten des unter dem Begriff Dnjeprostroi gehenden Industriegebietes nehmen allmählich ihren Fortgang. Die Grundlage der ganzen Industrieanlagen von Dnjeprostroi bildet der von Dnjepropetrowsk bis Kitschkas in einer Länge von 100 Kilometern infolge Stromschnellen nicht schiffbare Dnjepr. Um die Felsen, die im Stromschnellengebiet aus dem Flußbett des Dnjepr hervorragen, unter Wasser zu setzen, wird bei der deutschen Kolonie Kitschkas ein Staudamm errichtet, der den Wasserspiegel des Dnjepr um 37 Meter heben wird. Durch ein dreistufiges Schleusensystem wird der gesamte Flußlauf des Dnjepr bis zur Mündung schiffbar gemacht, wodurch im binnenrussischen Verkehr ein außerordentlich starker Umschwung eintreten wird. Die Erzvorkommen von Kriwoi-Rog und Nikopol und die Kohle des Donezbassins bilden im Verein mit der am Staudamm im Errichten begriffenen Elektrostation die Grundlage für den Aufbau zahlreicher Industrien. Infolge der Erhöhung des Wasserspiegels um 37 Meter ist man in die Lage gesetzt, 9 Turbinen zu 90 000 PS. zu errichten, die im Jahre 3 Milliarden Kilowatt Elektrizität liefern. Die Gestehungskosten des Stroms werden bei voller Ausnutzung der Energie 0,75 Kopeken pro Kilowatt betragen. Der Verkauf des Stromes an die im Bau befindlichen Werke wird in einem Umkreise bis 300 Kilometer pro Kilowatt 1 Kopeke und für die entfernter liegenden Werke 2,5 Kopeken pro Kilowatt betragen. Der Bau gliedert sich in den Staudamm mit der Elektrostation und in den Bau der neuen Werksanlagen. An neuen Werksanlagen sind in Errichtung begriffen:

1. Aluminiumwerk für 15 000 To. Produktionskapazität pro Jahr, das auf Nowgoroder Bauxiten basiert. Das Rohaluminium soll in Nowgorod gewonnen werden, und seine weitere Verarbeitung hier erfolgen.

2. Ein Metallurgisches Werk mit einer Produktionskapazität von 1 055 000 To. Roheisen im Jahr.

3. Ein Werk Dnjeprostahl, das im Jahre 160 000 To. Werkzeugstahl liefert.

4. Ein Werk „Dnjepro-Splaw" wird eine Gießerei für Ferromolybden-, Ferrowolfram- u. a. hochwertige Stahlarten mit einer Produktionskapazität von 100 000 To. pro Jahr darstellen.

5. Ein Werk „Zementno-Schlakowy Sawod" wird aus den Schlacken der vier vorhergehenden Werke Zement produzieren. Produktionskapazität richtet sich hier nach den anfallenden Schlacken.

6. Ein „Chemisches Kombinat", mit einer Produktionskapazität von 260 000 To. verschiedener chemischer Erzeugnisse pro Jahr, davon 160 000 To. Thomasmehl, 100 000 To. verschiedene chemische Erzeugnisse, wie Säuren, Laugen, Karbid, pharmazeutische Erzeugnisse, Farben usw.

Gleichzeitig mit den Werksanlagen ist eine sozialistische Stadt für 200 000 Personen im Bau. Die Belegschaft sämtlicher Werke wird etwa 40 000 Personen betragen, ohne das technische und Verwaltungspersonal. Abgesehen von der industriellen Bedeutung soll auch die Landwirtschaft des ganzen Gebietes von Dnjepropetrowsk bis Saporoshje nachhaltigst beeinflußt werden.

Die Bauarbeiten leiden unter einer starken Fluktuation der Arbeitskräfte. Ebenso klagt man über Schwierigkeiten in der Belieferung mit Baustoffen usw. Die gesamten Anlagen sollen spätestens am 1. August 1932 in Betrieb genommen werden.

Traktorenwerk Dsershinski—Stalingrad.

W. I. Bekanntlich wurde am 17. Juni das erste große Traktorenwerk der Sowjetunion in Stalingrad eröffnet und auf den Namen Dsershinski feierlich eingeweiht. Allerdings ist das Werk noch nicht in seiner vollen Produktionskapazität fertig mit Maschinen beschickt, da etwa 20 bis 30 Proz. der Maschinen, die amerikanische Firmen zu liefern hatten, nicht fristgemäß eingetroffen sind. Man erwartet sie erst zum Teil im September und Oktober. Ausschließlich mit deutschen Maschinen ist die Instrumentalabteilung ausgerüstet. (Schieß-Defries, Schütte, Bernatzki, Werner, Karlsruher Maschinenfabrik usw.). Man ist mit den deutschen Maschinen sehr zufrieden, allerdings bereiten die komplizierten Maschinen dieser Abteilung vorläufig den mehr oder weniger qualifizierten russischen Arbeitern noch große Schwierigkeiten.

Das Werk wird insgesamt 10 600 Arbeiter und 1600 Spezialisten und Angestellte beschäftigen. Eine Fachschule für Traktorenbau ist ihm angegliedert. Die Fabrik soll bei voller Kapazität 50 000 Traktoren, Typ International, 15/30 PS., pro Jahr, bei ununterbrochener Arbeitswoche und in zwei Schichten liefern. Die Gesamtkosten bezifferten sich bisher auf 76 Mill. Rbl. Da bisher die Schmiede und Gießerei noch nicht voll in Betrieb sind, ist man auf die Lieferung von Gußteilen aus anderen Werken angewiesen. Es wird geklagt über die schlechte Qualität des gelieferten Stahles.

Autostroi Nishni-Nowgorod.

W. I. Die große Automobilfabrik, die seit dem 1. Mai 1930 zu bauen begonnen wurde, soll spätestens am 1. September 1931 beendigt werden. Teilweise soll die Produktion bereits 1930 aufgenommen werden, und zwar die Montage von 10 000 Automobilen, die in Teilen von den Fordwerken eintreffen werden. Die Produktion des Nishni-Nowgoroder Autostroi wird betragen: Personenwagen, Modell Ford 1930 14/40 PS., 60 000 Stück, Lastkraftwagen, eineinhalb To. 14/40 PS., 80 000 Stück und 10 Proz. Ersatzteile pro Jahr. Insgesamt werden bei voller Ausnutzung der Produktionskapazität 28 000 Arbeiter beschäftigt werden.

Neben dem Werk selbst baut man eine sozialistische Stadt. Die Gesamtfläche des Autostroi beziffert sich auf 2500 Hektar, wovon 200 Hektar auf das Fabrikgelände allein entfallen. Gegenwärtig arbeiten etwa 10 000 Arbeiter an den Bauten. Die Vorarbeiten, das Legen der Anschlußgleise, der Bau von provisorischen Arbeiterbaracken und Verwaltungsgebäuden, Wasserleitung, elektrisch Licht usw., wurden im September 1929 begonnen. Die eigentlichen Bauarbeiten an den Fabrikgebäuden begannen um den 20. Mai. Bei den Bauarbeiten selbst werden fast ausschließlich deutsche Baumaschinen verwendet. Allerdings bereitet die regelmäßige Anlieferung von Baumaterialien und Lebensmitteln größere Schwierigkeiten. Die Halbinsel, die durch den Zusammenfluß von Oka und Wolga bei Nishni-Nowgorod gebildet wird, soll vollkommen auf den Automobilbau eingestellt werden, es sind auch andere Werke im Entstehen bzw. in Erweiterung begriffen, die das Werk mit Rohstoffen, Halbfabrikaten und zum Teil auch Produktionsmitteln später versehen sollen.

Neue Fabriken in Weißrußland.

W. I. Zur Feier des zehnjährigen Bestehens der Sowjetherrschaft in Weißrußland wurde eine Reihe neuer Fabriken eröffnet. Das größte der neuen Werke ist die Fabrik für Baudetails in Bobruijsk, die für eine Jahresproduktion von 23 000 Kubikmetern berechnet ist und 500 Arbeiter beschäftigen soll. Die Fabrik ist mit modernsten Maschinen ausgerüstet und vollständig elektrifiziert. Ein erheblicher Teil ihrer Produktion soll ins Ausland exportiert werden. In Mohilew ist eine Lederfabrik eröffnet worden, deren Bau zwei Millionen Rubel gekostet hat. Außerdem wurden in Minsk vier Ziegeleien und bei Homel und Polozk 2 Torffabriken in Betrieb genommen. In Bobruijsk ist der Bau eines Zellulosekombinats und in der Nähe von Homel der einer großen mechanisierten Glasfabrik in Angriff genommen worden.

Ausländische Spezialisten in der Sowjet-Industrie.

W. I. Nach Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrats der Sowjetunion waren am 15. Mai 1930 in der sowjetischen Industrie von ausländischen Spezialisten, Meistern und qualifizierten Arbeitern insgesamt 1901 Personen beschäftigt, ohne diejenigen technischen Kräfte, die auf Grund der Verträge über technische Hilfe dort tätig sind.

Von den Spezialisten und Meistern (außer Arbeitern) entfielen auf Deutschland 553, auf Amerika 339, auf die Tschechoslowakei 80, auf Oesterreich 55 und auf sonstige Länder 221 Personen.

Im einzelnen waren von der Gesamtziffer der Spezialisten, Meister und qualifizierten Arbeiter in den einzelnen Industriezweigen beschäftigt (Stand 15. Mai 1930):

	Spezialisten	Meister	Arbeiter	Insgesamt
Eisenhütten-Industrie	140	37	207	381
Maschinenbau	121	76	221	418
Weißmetall-Industrie	41	10	—	51
Bergbau und Heizstoffe	110	30	72	215
Elektrotechnik	38	16	4	58
Glas und Porzellan	10	25	1	36
Chemische	73	36	1	110
Textil	28	35	1	64
Leder	10	3	2	15
Holz	7	3	2	12
Automobile und Traktoren	1	200	22	223
Papier	—	24	—	24
Nahrungsmittel	32	5	2	39
Rüstungs-Industrie	12	3	—	15
Polygraphische	2	8	2	12
Bauwesen	94	12	116	222
Institute	3	1	—	4
Sonstige	2	—	—	2
	724	524	653	1901

Die größte Anzahl der amerikanischen Spezialisten, Meister und qualifizierten Arbeiter ist in der Automobil- und Traktorenindustrie beschäftigt, während die Deutschen größtenteils in der Metallurgie, im Maschinenbau und anderen Industriezweigen eine Betätigung gefunden haben.

Mit dem weiteren Ausbau der Sowjetindustrie dürfte bei dem außerordentlichen Mangel an hochqualifizierten technischen Kräften in Zukunft eine noch größere Nachfrage, insbesondere nach deutschen Ingenieuren, Meistern und qualifizierten Arbeitern einsetzen.

Fabrik für Eisen-Konstruktionen.

W. I. In Werchnaja Salda, Bezirk Tagilj (Uralgebiet) wird eine große Fabrik für Eisenkonstruktionen „Staljmost" gebaut. Das Bauprojekt für diese Fabrik wurde in Amerika ausgearbeitet. Die Jahreserzeugung soll sich auf 220 000 To. belaufen und die Einfuhr von Eisenkonstruktionen aus dem Auslande völlig überflüssig machen. Die Inbetriebsetzung der Fabrik soll nach sieben Monaten erfolgen.

Große Alunit-Vorkommen entdeckt.

W. I. In dem Bezirk Gandsha in Aserbeidshan sind Alunit-Erzvorkommen festgestellt worden, die ihrem Umfange nach einzig in der Welt dastehen sollen. Man schätzt das Vorkommen auf 78 Mill. To. Aluniterz, die 7,5 Mill. To. reines Aluminium, 4,5 Mill. To. Kali und 21 Mill. To. Schwefelsäure enthalten und imstande sein sollen, den gesamten Aluminiumbedarf der Sowjetunion zu decken.

100 Viehzucht-Sowchose.

W. I. Das Landwirtschaftskommissariat der U. d. S. S. R. bestätigte das Produktionsprogramm des Trusts „Skotowod" für das Jahr 1930. Demnach hat der Trust die Aufgabe, seine Herden auf 1,15 Mill. Tiere zu bringen, von denen 50 000 der Fleischversorgung zur Verfügung zu stellen sind. Ferner schreibt das Programm die Uebernahme von 1 Mill. Kälbern für den Winter von der „Sojusmjaso" vor. Für die Errichtung von 100 Viehzuchtsowchosen sind 13,3 Mill. Hektar Land zur Verfügung zu stellen. Zur Finanzierung sind 222 Mill. Rbl. vorgesehen.

Mangel an Baumwolle und Wolle.

W. I. Nach Berichten macht die Versorgung der russischen Textilindustrie mit Baumwolle und Wolle große Schwierigkeiten. So sollen in verschiedenen Textilgebieten, wie z. B. im Iwanowo-Woßnesensker und Wladimirer Bezirk zahlreiche Fabriken der Baumwoll- und Wollindustrie seit Mai stillgelegt worden sein bzw. nicht mit voller Ausnutzung ihrer Produktionskapazität arbeiten, obwohl gerade die Behebung des starken Mangels an Textilerzeugnissen einer der dringendsten Fragen in der Sowjetunion darstellt. Der Mangel an Baumwolle und Wolle wird insbesondere auf die außerordentlich starke Valutanot der Sowjetunion und die geringe Neigung des Auslandes, insbesondere Amerikas und Englands, Kredite an die Sowjetunion zu erteilen, zurückgeführt. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß in der ersten Hälfte d. Js. die Sowjetunion zur Abdeckung ihrer ausländischen Verpflichtungen gezwungen war, bedeutende Mengen turkestanischer Baumwolle nach dem Auslande zu exportieren. Große Hoffnungen setzt man auf die neue Baumwollernte. Allerdings dürfte Rußland, gerade im kommenden Jahr, mit großen Aufträgen für Baumwolle auf den internationalen Märkten auftreten, falls es die notwendigen Kredite erhält.

Ungenügende Kohlenförderung.

W. I. Die Kohlenförderung im Donbassin hat sich in der letzten Zeit derart verschlechtert, daß die Erfüllung des Jahresprogramms ernstlich in Frage gestellt ist. Es wird insbesondere über eine ungewöhnlich starke Fluktuation der Arbeitskräfte geklagt.

Sinkende Produktivität der Arbeit.

W. I. Die Gesamtzahl der Industriearbeiter stieg im Juni 1930 im Vergleich zum Vormonat um 1,5 v. H., davon in der Schwerindustrie um 2,9 v. H. Im Vergleich zum Juni des Vorjahres hat sich die Arbeiterzahl um 17,5 v. H. nämlich von 2,25 Mill. Menschen auf 2,64 Mill. Menschen erhöht, während in der Schwerindustrie die Zunahme der Arbeiterzahl sogar 28,5 v. H. betrug. Da gleichzeitig die Produktion nicht unbedeutend zurückgegangen ist, läßt sich ein erheblicher Rückgang der auf einen Arbeitstag entfallenden Produktionsmenge konstatieren. Besonders stark ist die Produktivität der Arbeit in der Zementindustrie, der Eisenhütten-, Elektrotechnischen-, chemischen und Machorka-Industrie zurückgegangen. Der durchschnittliche Monatslohn ist in den ersten acht Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres im Vergleich zu der durchschnittlichen Lohnhöhe des Vorjahres um 5,4 v. H. gestiegen. Die Senkung der Selbstkosten, die für die Sowjetunion eines der wichtigsten Probleme darstellt, hat die vom Plan vorgesehenen Ausmaße nicht erreicht, sondern es ist sogar in einigen Industriezweigen eine Erhöhung der Selbstkosten eingetreten. Während nämlich im April die Selbstkosten der Industrie im Vergleich zu dem Durchschnittsniveau des Vorjahres um 8,9 Proz. zurückgegangen waren, waren es im Mai nur noch 8,4 Proz. Aus diesen Ziffern ergibt sich deutlich, mit welchen großen Schwierigkeiten die Sowjetindustrie bei der Durchführung des Fünfjahresplanes zu kämpfen hat.

Neuordnung der Verwaltung.

W. I. Die erst im vergangenen Jahre beendete neue administrative Einteilung der Sowjetunion nach dem Gesichtspunkte der wirtschaftlichen Rayonierung soll nunmehr eine Aenderung erfahren dahingehend, daß das bisher bestehende Bindeglied zwischen dem Gebiet (Kraj und Oblastj) und dem Rayon, der sogenannte Bezirk (Okrug), in Zukunft fortfällt. Die dazu notwendigen Maßnahmen sind schon seit einiger Zeit im Gange und sollen nunmehr nach einem Beschluß des Zentralkomitees der kommunistischen Partei der Sowjetunion vom 15. Juli d. Js. beschleunigt durchgeführt werden und bis zum 1. Oktober d. Js. beendet sein. Man will auf diese Weise erreichen, daß der gesamte Apparat von Partei-, Sowjet-, Wirtschafts, Genossenschafts- und Gewerkschafts-Instanzen in nähere unmittelbare Berührung mit dem Rayon und dem einzelnen Dorf gebracht wird. Dabei soll eine neue Festlegung der Grenzen des Rayons, die vielfach von einzelnen Rayons zur Vergrößerung ihres Gebiets angestrebt wurde, vermieden werden. Die durch die neue Einteilung freiwerdenden Beamten der Bezirke sollen in der überwiegenden Mehrzahl den Rayons zugeteilt werden. Man erwartet von der Aufhebung der Bezirke eine erhebliche Festigung der Stellung der Gebietsinstanzen, die sie in die Lage versetzen soll, den großen Aufgaben des wirtschaftlichen Aufbaus besser gerecht zu werden.

Unbefriedigender Verlauf der Getreide-Bereitstellungen.

W. I. Aus den Meldungen der Sowjetpresse geht hervor, daß die staatlichen Getreidebereitstellungen in denjenigen Gebieten der Sowjetunion, in denen die Ernteeinbringung bereits seit längerer Zeit in vollem Gange ist, einen unbefriedigenden Verlauf nehmen. So ist im Nordkaukasus in den ersten zwei Julidekaden der Monatsplan der Getreidebereitstellungen nur zu 18 Proz. erfüllt worden, wobei die Sowjetlandgüter ihren Plan zu 25 Proz. und die Kollektivwirtschaften zu 14 Proz. durchgeführt haben. In einigen Bezirken des Nordkaukasus wurde der Monatsplan bisher nur zu 2 und 3 Proz. erfüllt. Ebenso entwickelten sich die Getreidebereitstellungen in der Krim und in der Ukraine in der ersten Julihälfte nur sehr langsam. Die Leitung des Genossenschaftsverbandes „Chlebozentr", in dessen Händen der Getreideankauf in der neuen Kampagne konzentriert ist, hat im Zusammenhang damit die Getreidegenossenschaften in der Provinz angewiesen, „entschiedene Maßnahmen" zu treffen, um die Durchführung des Juliplanes, dem eine überaus wichtige Bedeutung zukomme, sicherzustellen. Wie aus den Berichten der Sowjetpresse hervorgeht, hängt der unbefriedigende Verlauf der Getreidebereitstellung zum Teil damit zusammen, daß von seiten der zuständigen Organe die Vorbereitungen dazu noch lange nicht beendet sind. Es fehlt an notwendigen Lagerräumen, bei den Getreideablieferungsstellen fehlt es an Wagen, Säcken usw.

Maßnahmen zur Getreide-Bereitstellung.

W. I. Wegen der großen wirtschaftlichen und politischen Bedeutung, die der diesjährigen Getreidebereitstellungskampagne zukommt, sind von der Regierung eine Reihe von Maßnahmen ergriffen worden, die den Erfolg der Getreidekampagne sicherstellen sollen. Dazu gehört auch die Organisation von Dorfkommissionen, die bei der Getreidebereitstellung durch Unterstützung der Bereitstellungsorgane und durch Einwirkung auf die bäuerlichen Massen mitwirken sollen. Die Kommissionen werden aus den Kreisen der armen und Mittelbauern gewählt und bestehen aus 5 bis 15 Personen. Sie haben für eine rechtzeitige Ablieferung des Getreides in dem festgelegten Umfange zu sorgen, wobei sie sowohl auf die Kollektivwirtschaften, die der Kontrahierung unterliegenden Betriebe und die Kulakenwirtschaften einzuwirken haben, als auch auf die Einzelbauern. Die Kollektivwirtschaften haben die ihnen von den Rayons-Kommissionen vorgeschriebenen Getreidemengen abzuliefern; soweit sie von Maschinen- und Traktorenstationen bedient werden, setzen diese die abzuliefernde Getreidemenge fest. Bei den der Kontrahierung unterliegenden Wirtschaften bestimmt sich die abzuliefernde Getreidemenge aus ihrer Anbaufläche und den durch den Kolchosverband des Rayons festgelegten Hektarnormen. Den Kulakenwirtschaften wird für die Getreideablieferung von den Dorfräten eine fest bestimmte Ablieferungsquote vorgeschrieben und die Nichterfüllung dieser Aufgaben strafrechtlich verfolgt. Bevor sie ihren Verpflichtungen bezüglich der Getreideablieferung nicht nachgekommen sind, dürfen die Kulakenwirtschaften mit Industriewaren nicht versorgt werden.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Handel mit Amerika über Gdingen.

W. I. Infolge der Tätigkeit der American Seantic Line, die seit einem Jahr von Gdingen nach den Vereinigten Staaten und Kanada einen regelmäßigen Linienverkehr unterhält, nimmt der direkte Warenverkehr über diesen Hafen mit Nordamerika zu. Der Export Polens über Gdingen nach Nordamerika bezifferte sich im Jahre 1929 auf 3 699 To. und im ersten Halbjahr 1930 auf 8 699 To. Hinzu tritt der Postverkehr mit 15 430 Säcken im Jahre 1929 und 12 882 Säcken im ersten Halbjahr 1930.

Unter den polnischen Exportwaren, die über Gdingen direkt nach Nordamerika gingen, nehmen den Hauptplatz ein Sirup, Knochenmehl, Häute usw. Polen importierte aus den nordamerikanischen Ländern im Jahre 1929 über Gdingen 4,737 To., im ersten Halbjahr 1930 5 864 To., darunter insbesondere Tabak, Asphalt, Eisenbruch, Automobile, Mehl usw. Wenn der heutige Warenverkehr Polens über Gdingen mit den nordamerikanischen Ländern auch noch nicht hohe Ziffern erreicht hat, so werden doch weitere Anstrengungen seitens Polens gemacht, insbesondere auch den Ankauf von Schiffen durch die polnische transatlantische Schiffsgesellschaft, den Verkehr zu steigern. Die weitgesteckten Hoffnungen Polens, den Umschlag von Bremen, Stettin und Hamburg zu umgehen, dürften sich jedoch nicht in dem Maße verwirklichen, wie man dies in Polen erstrebt, da die amerikanischen Exporteure die Kreditfähigkeit der polnischen Wirtschaft, ohne Vermittlung des deutschen sachkundigen Handels, nicht sehr hoch einschätzen.

Neue Richtlinien für die Holz-Politik.

W. I. Die Richtlinien für die kommende Holzkampagne, die auf der Anfang August geplanten Holzkonferenz im Landwirtschaftsministerium festgelegt werden sollen, sehen folgende Punkte vor: 1. Regulierung des Rundholzangebotes, 2. Zollpolitik, 3. Ausfuhrzölle, 4. Transit, 5. Tarif der Staatseisenbahn, 6. Kredite, 7. Steuern, 8. Organisierung des Holzhandels und der Holzindustrie. Zum ersten Punkte soll die Konferenz feststellen, welche Maßnahmen zu ergreifen sind, um im Inlande ein Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage nach Rundholz herzustellen. Zum zweiten Punkt soll die Frage einer Schutzpolitik für Rohmaterial geprüft und die evtl. Festsetzung verschiedener Zollsätze für die verschiedenen Holzsortimente in Betracht gezogen werden. Falls Ausfuhrzölle eingeführt werden, sollen sie als gleitende Zölle mit den Einfuhrzöllen im Zusammenhang stehen. Bei Punkt vier handelt es sich um die Frage, ob und unter welchen Bedingungen der Holztransit durch Polen mit Rücksicht auf die Konkurrenz der Sowjetunion zu erschweren ist. Bei der Prüfung der Kreditfrage soll vor allem die Stellung der Privatbanken und des Auslandkapitals, die Haltung der Rundholzlieferanten und die Rolle der staatlichen Finanzinstitute in

Betracht gezogen werden. Bei der Frage der Organisierung des Holzhandels und der Holzindustrie sollen Maßnahmen zur Ausbildung des Personals, die Gründung von Holzbörsen, die Kodifizierung der Handelsgebräuche, die Einführung von Schlichtungsverfahren und die Beseitigung technischer Unvollkommenheiten in der Holzindustrie erwogen werden.

Weitere Sowjet-Einkäufe.

W. I. Die durch Vermittlung des Sowpoltorg getätigten Einkäufe für das dritte Quartal stehen vor ihrem Ende. Augenblicklich laufen Verhandlungen über Lieferung von Maschinenteilen, Armaturen usw. Nach bisherigen Meldungen sollen im vierten Quartal weitere größere Käufe durch die Sowjetunion in Polen erfolgen. Man hofft u. a. auf Bestellungen von 2 500 To. Zink und Wollhanf im Werte von etwa 150 000 Dollar.

Englische Auto-Filiale in Warschau.

W. I. Die englische Automobilfirma Morris Commercial Cars Ltd., Birmingham, hat in Warschau eine eigene Fabrikniederlassung gegründet, um den polnischen Markt mit Lastkraftwagen und Autobussen zu beliefern. Auf der internationalen Verkehrsausstellung hat die Firma ein eigens für das polnische Absatzgebiet gebautes Chassis ausgestellt, das besonders auf die Wegeverhältnisse in Polen und die Erfordernisse des polnischen Marktes zugeschnitten ist.

Erhöhte Frachtsätze für die Holz-Ausfuhr.

W. I. Das polnische Verkehrsministerium hat den Wünschen der Holzindustrie, die eine Verlängerung der deutsch-polnischen Verbandstarife für Holztransporte bis zum 1. Oktober d. Js. beantragt hatte, nicht stattgegeben. Infolgedessen läuft der deutsch-polnische sowie der polnisch-rumänische Verbandstarif am 1. August ab, worauf neue erhöhte Frachtsätze für die Holzausfuhr nach Deutschland in Kraft treten sollen. In polnischen Wirtschaftskreisen befürchtet man daher eine erhebliche Verringerung der Exportmöglichkeiten.

Sinkende Kohlen-Ausfuhr.

W. I. Im Juni 1930 bezifferte sich die gesamte Kohlenausfuhr Polens auf 944 000 To. gegenüber 1 233 000 To. im juni 1929 und 1 156 000 To. im Juni 1928. Der Rückgang der polnischen Kohlenausfuhr ist insbesondere auf eine Verringerung des Absatzes nach den nördlichen und baltischen Ländern sowie auch nach den mitteleuropäischen Staaten Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei zurückzuführen. Eine geringfügige Steigerung erfuhr der Absatz nach den weniger wichtigen Absatzmärkten.

Rückgang des Zement-Exports.

W. I. Im Juni wurden aus Polen insgesamt 4 898 To. Zement ausgeführt. Dies bedeutet gegenüber dem Mai einen Rückgang des Zementexports um 50 Proz. Der Export richtete sich in der Berichtszeit insbesondere nach Finnland (2 390 To.), Schweden (830), Lettland (685), Tschechoslowakei (453), Aegypten (450) und Oesterreich (90 To.).

Erhöhte Export-Prämien für Bacon.

W. I. Durch einen Beschluß des Wirtschaftsausschusses des Ministerrats ist die Ausfuhrprämie für Bacon und Schinken von 15 auf 25 Zloty pro Doppelzentner heraufgesetzt worden. Durch diese Erhöhung der Ausfuhrprämie soll den polnischen Exporteuren etwa die Hälfte der Verluste, die sie bisher auf dem für die Ausfuhr allein in Frage kommenden englischen Markt erlitten, gedeckt worden.

Weizen-Vorräte erschöpft.

H. B. Im Lande macht sich ein beträchtlicher Weizenmangel bemerkbar. Die bisherigen Vorräte neigen sich rasch ihrem Ende. Eine Anzahl von Mühlen mußte infolgedessen den Betrieb schließen. Die Preise für Weizen und Weizenmehl steigen.

Abnahme der Eisen-Produktion.

W. I. Die polnische Eisenhüttenproduktion hat im Juni einen seit mehreren Jahren nicht verzeichneten Tiefstand erreicht. An Roheisen wurden rund 36 600 To. erzeugt (d. s. 10,2 Proz. weniger als im Mai), an Stahl 91 000 To. (20,1 Proz. weniger), an Walzerzeugnissen 70 000 To. (11,4 Proz. weniger als im Mai). Für das ganze erste Halbjahr des laufenden Jahres beträgt der Produktionsrückgang im Vergleich zum gleichen Zeitraum des Vorjahres bei Roheisen 23,6 Proz., bei Stahl 18,7 Proz. und bei Walzstahlerzeugnissen 9,9 Proz. Eine Besserung der Geschäftslage wird für die nächsten Monate im Zusammenhang mit den neuen russischen Bestellungen erhofft, die sich auf etwa 200 000 To. Walzwaren mit dem Liefertermin im September 1931 belaufen.

Rückgang in der Elektro-Industrie.

W. I. In der elektrotechnischen Industrie Polens ist im Laufe des Monats Mai ein weiterer Beschäftigungsrückgang eingetreten. Die Zahl der Arbeiter ging von 4933 auf 4840 und die Zahl der elektrotechnischen Betriebe von 43 auf 42 zurück. Im Vergleich zu Anfang Juni 1929 beträgt der Rückgang der Arbeiterzahl etwa 25 Prozent. Im Auftragsbestand ist Anfang Juni 1930 gegenüber dem Vormonat eine unwesentliche Besserung eingetreten.

Sinkende Naphtha-Förderung.

W. I. Die Rohölgewinnung in Galizien erbrachte im Mai insgesamt 54 000 To. gegenüber 58 700 To. im Mai vorigen Jahres. Die Raffinerien verarbeiteten 42 850 To. Rohöl und erzeugten insgesamt 3900 To. Naphthaprodukte, d. h. etwa 8000 To. weniger als im vorigen Jahre. Der Export bezifferte sich auf insgesamt 80 500 To. und ging vor allem nach der Tschechoslowakei, Oesterreich, Deutschland und nach bzw. über Danzig.

Unterstützung der Farben-Industrie.

W. I. Um die polnische Farbenindustrie in ihrer Entwicklung zu unterstützen, haben die zuständigen Ministerien Polens eine Verordnung erlassen, wonach bei Aufträgen der Regierung für die Textilindustrie die Bedingung gestellt werden soll, daß bei derartigen Lieferungen nur einheimische Farbstoffe verwendet werden. Weitere Maßnahmen auf diesem Gebiete sollen folgen.

Einschränkung im Bergbau.

H. B. Infolge der Verringerung des Absatzes von Eisenerzen im Inlande sind die Erzbergwerke gezwungen, den Export zu forcieren. Dies ist aber insofern mit beträchtlichen Schwierigkeiten verknüpft, als der Arbeitslohn relativ hoch ist. Da die Verhandlungen um die Lohnsenkung zu keinem Resultat geführt haben, mußten die Erzbergwerke neuerdings 300 Arbeiter entlassen.

Zunehmende Benzol-Produktion.

W. I. Die Benzolproduktion der ostoberschlesischen Koksbrennereien ist in den ersten fünf Monaten dieses Jahres im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres um mehr als 2000 To. auf 10 939 To. vergrößert worden. Belebend hat sich die Verbesserung der Absatzmöglichkeiten ausgewirkt, so daß die Verkäufe durch Mobilisierung der Vorräte sogar größer waren als die Produktion. Auf dem Inlandmarkt wurden 7411 To. abgesetzt, während 3842 To. ins Ausland gingen. Bemerkenswert ist auch, daß der Absatz nach Deutschland eine Steigerung erfahren hat.

Automatisierung des Telephonbetriebs?

H. B. Der amerikanische „Elektro Company"-Konzern hat dem Post- und Telegraphenministerium in Warschau ein Angebot über die vollständige Automatisierung des staatlichen Telephonbetriebs und den Bau neuer Kabel für die Verbindung zwischen den Städten und dem Ausland unterbreitet. Der amerikanische Konzern soll bereit sein, für diese Zwecke bis zu 20 Mill. Dollar zu sehr günstigen langfristigen Kreditbedingungen zu investieren.

Zunehmende Arbeitslosigkeit.

W. I. Die Arbeitslosigkeit hat infolge der Verstärkung der Wirtschaftskrise in Polen in diesem Jahre eine außerordentlich starke Steigerung erfahren. Die Zahl der staatlich registrierten Arbeitslosen bezifferte sich in 1000 Personen am Ende jedes Monats 1930 folgendermaßen: Januar 249,5 (im Vorjahre 166,2); Februar 282,6 (182,5); März 295,6 (176,5); April 284,1 (155,2); Mai 228,3 (122,7); Juni 218,4 (106,5). Die Arbeitslosigkeit in Polen ist im laufenden Jahr, insbesondere in den Monaten Mai und Juni, fast doppelt so stark wie im Vorjahre.

Aus der Leder-Industrie.

W. I. Die heutige Produktion der polnischen Lederindustrie beträgt etwa 50 Proz. der Vorkriegserzeugung. 1927 waren nach der Gewerbezählung in Polen insgesamt 1 296 Gerbereien mit 10 000 Personen beschäftigt. 969 Betriebe beschäftigten nur bis 5 Arbeiter und trugen rein handwerklichen Charakter. Die Produktion belief sich auf 790 000 Stück Kuh-, Pferde- und Schafhäute.

229 Betriebe beschäftigten 5 bis 10 Arbeiter und erzeugten mit teilweiser mechanischer Einrichtung 1,3 Mill. Stück Häute verschiedener Art. 98 Betriebe hiervon waren vollkommen mechanisiert. Neben diesen kleinen und mittleren Unternehmungen zählte die polnische Gerbereiindustrie 40 große Werke, die mit modernen Maschinen ausgerüstet waren. Ihre Produktionskapazität wurde 1927 auf etwa 46 000 To. beziffert.

Die polnische Gerbereiindustrie befindet sich in einer finanziell äußerst schwierigen Lage, die sich naturgemäß in ihrem Verhältnis zur polnischen Schuh- und Lederwarenindustrie auswirkt. Eine Kreditgewährung kommt kaum in Frage. In den letzten Jahren haben die polnischen Schuhfabriken, infolge der günstigen Kreditbedingungen ihren Bedarf zum größten Teil im Auslande gedeckt. Diese Situation dürfte noch weiterhin anhalten.

Neue Getreidehandels-Gesellschaft.

W. I. Durch das Warschauer Handelsministerium wurde vor kurzem eine besondere gemischte Kommission für den Getreidehandel ins Leben gerufen, in der sämtliche Zweige der Getreidewirtschaft vertreten sind. Ende Juni fand die erste Konferenz dieser Kommission statt, wobei die Richtlinien für die Getreidehandelspolitik festgelegt und die Kompetenzen der einzelnen Aemter und Stellen abgegrenzt wurden.

Bilanz der Bank Polski.

W. I. In der dritten Dekade des Juni wies die Bank Polski an Goldvorräten 702,81 Mill. Zloty aus. Der Goldvorrat hatte gegenüber der zweiten Dekade um 181 000 Zloty zugenommen. Ausländische Guthaben verringerten sich um 10,18 Mill. Zloty auf 241,44 Mill. Zloty. Das Wechselportefeuille stieg an um 17,16 Mill. Zloty und bezifferte sich auf 581,35 Mill. Zloty. Lombardkredite stiegen um 1,14 Mill. Zloty auf 73,19 Mill., sonstige Aktiva bezifferten sich auf 139,9 Mill. Zloty oder um 10,69 Mill. mehr als in der zweiten Juni-Dekade. Auf der Passivseite verringerte sich die Position kurzfristige Verpflichtungen um 93,97 Mill. Zloty auf 237,65 Mill. Zloty. Der Umlauf an Banknoten stieg dagegen um 110,33 Mill. Zloty auf 1 317,43 Mill. Zloty. Die goldmäßige Deckung der Banknoten bezifferte sich demnach auf 45,21 Proz. oder 15,21 Proz. mehr, als satzungsmäßig vorgesehen.

Steigende Zahl der Konkurse.

W. I. Nach Mitteilungen des „Tygodnik Handlowy" betrug die Zahl der Konkurse in Polen im ersten Quartal des laufenden Jahres 253. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres waren nur 92 Konkurse zu verzeichnen. Im letzten Quartal 1929 war die Zahl der Konkurse auf 191 gestiegen. Im ganzen Jahre 1929 gab es 421 Konkurse gegen 288 im Jahre 1928.

Die Staats-Schulden Polens.

W. I. Die Verschuldung des polnischen Staates gegenüber Amerika bezifferte sich am 1. Juli 1930 folgendermaßen: 6proz. Dollaranleihe von 1920 19,6 Mill. Dollar, 8proz. Anleihe bei Dillon von 1925 27,3 Mill. Dollar, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe von 1927 5,8 Mill. Dollar und 1,8 Mill. Pfund Sterling. Insgesamt bezifferte sich die Verschuldung Polens gegenüber Amerika einschließlich der rückständigen Zinsen usw. auf 311,8 Mill. Dollar und 1,8 Mill. Pfund Sterling. Gegenüber Frankreich schuldete Polen am 1. Juli 1930: 1 072,3 Mill. französische Franken, gegenüber England 4,3 Mill. Pfund Sterling, gegenüber Italien 354,3 Mill. Lire, gegenüber Holland 3,4 Mill. Gulden, gegenüber Norwegen 17,78 Mill. norweg. Kronen und 1,31 Mill. Pfund Sterling, gegenüber Dänemark 376,250 dänische Kronen, gegenüber Schweden 6,37 Mill. schwed. Kronen und 4,65 Mill. Dollar. Die polnischen Schulden an die Schweiz bezifferten sich auf 78,750 Schweizer Franken, an die Tschechoslowakei auf 17 100 Schweizer Franken, an Oesterreich auf 335 000 österreichische Schilling.

Einnahmen aus staatlichen Monopolen.

W. I. Für den polnischen Staatshaushalt bilden die staatlichen Monopole die bedeutendste Einnahmequelle. Im letzten Budgetjahre entfielen von über 3 Milliarden Gesamteinnahmen des Staates rund 186 Mill. Zloty auf die Monopole, und zwar lieferte das Spiritusmonopol 420 Mill. Zloty, das Tabakmonopol 390 und die übrigen rund 76 Mill. Zloty.

Kapital-Erhöhung bei der Krakauer Kabel-Fabrik.

W. I. Die Kabelfabrik A.-G., Krakau, erhöht ihr Grundkapital um 2,5 Mill. auf 10 Mill. Zloty im Wege einer dritten Emission, die 50 000 Stück Inhaberaktien im Nominalwert von je 50 Zloty umfaßt. Die Zeichnungsfrist für Altaktionäre läuft vom 25. Juli bis zum 5. September d. Js.

Neues Tabak-Lagerhaus in Gdingen?

W. I. Von der polnischen Tabakmonopolverwaltung wird in Gdingen ein Lagerhaus für Tabak gebaut, das Anfang nächsten Jahres in Betrieb genommen werden soll. Die Baukosten des Lagerhauses, das eine Umschlagsfähigkeit von 1500 To. jährlich besitzen soll, werden auf 2,5 Mill. Zloty veranschlagt. Die Tabakeinfuhr Polens, die sich im vorigen Jahre auf insgesamt 16 500 To., davon 8900 To. seewärtige Einfuhr, belief, soll nach Fertigstellung des Lagerhauses erheblich erweitert werden.

Die Eisenbahnen im Jahre 1929.

H. B. Auf den polnischen Eisenbahnen wurden im Jahre 1929 rund 168 Millionen Personen befördert. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr betrugen 388,2 Mill. Zloty. Als Gepäck- und Expreßsendungen wurden 302 283 To. befördert, was 20,6 Mill. Zloty einbrachte. Als Eil- und Frachtgutsendungen wurden 74,4 Mill. To. befördert und dafür 1034,6 Mill. Zl. vereinnahmt. Im Vergleich zu den Vorjahren war das Jahr 1929 in bezug auf die Anspannung der Warentransporte ein Ausnahmejahr, wobei die erste Stelle unter den beförderten Artikeln die Kohle einnimmt. Sie wurde in einer Menge von 33,47 Mill. To. befördert, was rund 45 Proz. sämtlicher Transporte bedeutet. Hiervon sind nach dem Auslande 14,5 Mill. To. befördert worden. Die Gesamteinnahmen aus dem Gütertransport übersteigen diejenigen des Jahres 1928 um 86,4 Mill. Zl.

Verschuldung der Landwirtschaft.

W. I. Nach Angaben der Staatlichen Landwirtschaftsbank bezifferte sich die Verschuldung der polnischen Landwirtschaft am 1. Juli d. Js. auf 876,94 Mill. Zloty. Hiervon entfallen auf langfristige Kredite 283,84 Mill., 283,05 Mill. Zloty auf kurzfristige Kredite und auf fundierte Staatskredite 310,4 Mill. Zloty. Gegenüber Januar d. Js. erhöhte sich die Verschuldung der polnischen Landwirtschaft um 118 Mill. Zloty.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Der Halbjahr-Handel aktiv.

R. Im ersten Halbjahr des laufenden Jahres erreichte die litauische Einfuhr einen Wert von 146,4 Mill. Lit und die Ausfuhr 158,3 Mill. Lit. Der Außenhandel war also für diesen Zeitabschnitt mit 11,9 Mill. aktiv. Im Vergleich zum Halbjahreshandel des Vorjahres weist die Einfuhr eine Zunahme von 7 Proz. und die Ausfuhr eine solche von 9 Proz. auf.

Neue Bestimmungen für Ausländer.

R. Kürzlich hat der litauische Staatspräsident ein Gesetz unterzeichnet, das den Aufenthalt und die Beschäftigung von Ausländern in Litauen regelt. Nach diesem Gesetz können Ausländer in Litauen nur mit einer besonderen Genehmigung des Innenministers beschäftigt werden. Die Beschäftigungsgenehmigung wird für die Dauer eines Jahres ausgestellt. Sie kann jedoch vor Ablauf dieser Frist zurückgezogen werden, wenn der betreffende Ausländer das Wohnrecht in Litauen verliert. Die Beschäftigungsgenehmigung ist nicht erforderlich für Staatsangehörige derjenigen Länder, in denen von litauischen Staatsangehörigen ebenfalls keine Arbeitserlaubnis verlangt wird.

Zahl der Kraftfahrzeuge.

R. Nach den statistischen Erhebungen sind in Litauen insgesamt über 1000 Personenautos, 3000 Lastkraftwagen, 746 Motorräder, 272 Droschken und 265 Autobusse registriert worden.

Verhandlungen mit Lettland.

R. Nachdem nunmehr die Vorarbeiten für den Abschluß des Handelsvertrages zwischen Litauen und Lettland beendet worden sind, sollen Anfang August in Kowno die direkten Verhandlungen beginnen. Man hofft aber, in absehbarer Zeit zu geordneten Beziehungen zwischen diesen beiden Nachbarländern zu gelangen.

Ernte-Aussichten.

R. Nach den Auskünften, die der litauische Landwirtschaftsminister Anfang Juli der litauischen Presse erteilt hat, umfaßt die mit Brotgetreide besäte Fläche 708 000 Hektar gegen 648 000 Hektar im Jahre 1929. Man erwartet in diesem Jahre einen Ertrag von 950 000 To. gegen 800 000 To. im Vorjahre. Der Stand der Saaten war im Durchschnitt zufriedenstellend. Dagegen dürfte die Ernte von Futtergetreide etwa 10 bis 15 Proz. weniger als im Vorjahr ergeben.

Regelung der Produktion von Tabak-Erzeugnissen.

R. Das litauische Steuerdepartement beschäftigt sich gegenwärtig mit der Ausarbeitung von Tabakakzisebestimmungen. In diesen Bestimmungen wird unter anderem auch die Produktion von Tabakerzeugnissen einer Regelung unterworfen. Jeder Tabakfabrik in Litauen wird alljährlich ein Mindestquantum von 10 000 Kilo zur Verarbeitung vorgeschrieben.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Der Butter-Export im Juni.

R. Die Butterausfuhr Lettlands erreichte im Juni Rekordhöhe und betrug 2106 To. gegen 1732 To. im Juni 1929. Die Ausfuhr nach Deutschland stieg im Vergleich zum Juni 1929 von 63,64 auf 74,54 Proz., während sie nach England von 33,32 auf 24,82 Proz. zurückgegangen ist. Ebenso weist auch die Ausfuhr nach Dänemark einen Rückgang von 3,04 auf 0,34 Proz. auf. Der Wert der im Juni d. J. ausgeführten Butter betrug 6,5 Mill. Ls. Wertmäßig hat die Butterausfuhr im Vergleich zum Juni 1929 keine Steigerung erfahren, was auf die Preisrückgänge in diesem Jahre zurückzuführen ist.

Schiedsgerichts-Verträge.

R. Nach einer Bekanntmachung des lettländischen Außenministeriums ist nach dem am 10. Juli d. J. in Washington erfolgten Austausch der Ratifikationsurkunden der Schiedsgerichtsvertrag zwischen den Vereinigten Staten und Lettland in Kraft getreten. Ebenso ist mit dem gleichen Tage der Schiedsvertrag zwischen den beiden Staaten in Kraft getreten.

Am 28. Februar d. J. wurde bekanntlich der Schiedsgerichtsvertrag zwischen Dänemark und Lettland in Riga unterzeichnet. Nachdem der Landtag am 17. Juni d. J. ein Gesetz angenommen hat, nach welchem dieser Schiedsgerichtsvertrag angenommen und bestätigt wird, ist er nunmehr ebenfalls in Kraft getreten.

Neugründungen.

R. Das lettländische Finanzministerium hat die Statuten nachfolgender Aktiengesellschaften bestätigt:

Verkehrs-A.-G. „Autoring" mit einem Grundkapital von 100 000 Ls.

Handels-A.-G. „A. Eigenmann" (Eierexport) mit einem Grundkapital von 100 000 Ls.

„Aktiengesellschaft zur Exploitation von Wasserkraft" mit einem Grundkapital von 100 000 Ls.

Einnahmen der Landwirtschaft.

R. Die Bareinnahmen der lettländischen Landwirtschaft belaufen sich nach den Berechnungen des Statistikers Zeichner auf 185 Mill. Ls jährlich. Hiervon entfallen auf den Verkauf von (in Mill. Ls): Milch und Milchprodukten 60, Fleisch 37, Flachs 31, Getreide 13,5, Kartoffeln 8, Leinsaat 8, Eier 5 und Gemüse, Beeren, Obst, Geflügel, Honig usw. 12. Rechnet man zu diesen Bareinnahmen den Wert der von der Landwirtschaft selbst verbrauchten Produkte hinzu, ferner den Wert der Wohnungen usw., so stellen sich die Reineinnahmen der Landwirtschaft Lettlands auf etwa 370 Mill. Ls im Jahr. Das ergibt im Durchschnitt etwa 1500 bis 1600 Ls auf eine jede Wirtschaft. Von den 185 Mill. Ls Bareinnahmen werden etwa 100 Mill. Ls durch den Verkauf auf dem inländischen Markt erzielt und der Rest durch den Export.

Status der Bank von Lettland.

R. Der letzte Ausweis der Bank von Lettland vom 23. Juli zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,03, ausländische Valuta 44,34, Silbergeld 7,38, Staatskassenscheine und Hartgeld 17,14, kurzfristige Wechsel 88,14, Darlehen gegen Sicherheiten 55,92, sonstige Aktiva 16,11. Passiva: Banknoten im Verkehr 44,94, Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35, spezielle Reserven 3,50, Einlagen 18,37, laufende Rechnung 61,58; Staatskonti und Staatsdepositen 91,67, Sonstige Passiva 9,92. Die Totalbilanz schließt mit 253,06 Mill. Ls.

Lieferanten und Kunden.

R. Im April d. Js. erreichte der Gesamtumsatz des lettländischen Außenhandels 37,24 Mill. Ls. Hiervon entfielen auf Deutschland 11,04 Mill. Ls oder 29,6 Proz. Die Einfuhr aus Deutschland betrug 6,78 und die Ausfuhr nach Deutschland 4,26 Mill. Ls. Das Passivum zugunsten Deutschlands stellte sich mithin auf 2,52 Mill. Ls. Unter den deutschen Einfuhrwaren entfallen auf die Gruppe der Fertigwaren 5,03 Mill. Ls, darunter Textilwaren für 1,39 Mill., Industriemaschinen für 1,09 Mill., Metallwaren für 0,45 Mill., Erzeugnisse der chemischen Industrie für 0,43 Mill., Fahrzeuge für 0,28 Mill., Leder und Lederwaren für 0,25 Mill., Instrumente und Apparate für 0,23 Mill., bearbeitete Metalle für 0,20 Mill., Papier und Papierwaren für 0,18 Mill. und elektrische Maschinen und Apparate sowie Zubehör für 0,17 Mill. Ls. Rohstoffe und Halbfabrikate wurden im Berichtsmonat für insgesamt 1,45 Mill. Ls. eingeführt, darunter Rohstoffe und Halbfabrikate für die chemische Industrie für 0,50 Mill., Häute und Felle für 0,23 Mill. und Rohbaumwolle für 0,22 Mill. Ls. Die Einfuhr von Nahrungs- und Genußmitteln aus Deutschland betrug im April 0,28 Mill. Ls.

Unter den nach Deutschland ausgeführten Waren stehen an erster Stelle (in Mill. Ls): Butter 2,83, Holzwaren 0,22, Textilwaren 0,21, Holzmaterial 0,14.

Der Handelsumsatz mit England betrug im April 7,83 Mill. Ls oder 21,0 Proz. Davon entfielen auf die Einfuhr aus England 1,49 und auf die Ausfuhr nach England 6,34 Mill. Ls. Das Aktivum zugunsten Lettlands stellt sich mithin auf 4,85 Mill. Ls. Die wichtigsten Einfuhrwaren aus England sind (in Mill. Ls): Textilwaren 0,60 und Heringe für 0,22. Von den nach England ausgeführten Waren entfallen auf Holz und Holzmaterial 3,24 Mill., Holzwaren 0,69 Mill., Flachs 0,67 Mill., Butter 0,57 Mill. und Bacon 0,39 Mill. Ls.

An dritter Stelle in dem Aprilhandel steht die U. d. S. S. R. mit einem Umsatz von 2,75 Mill. Ls oder rund 7,4 Proz. Auf die Einfuhr aus der U. d. S. S. R. entfallen 1,54 und auf die Ausfuhr 1,21 Mill. Ls. Das Aktivum zugunsten Lettlands beträgt somit 0,33 Mill. Ls. Weiterhin folgen (in Mill. Ls): Polen mit einem Gesamtumsatz von 2,16 (Einfuhr 2,00 und Ausfuhr 0,16), Belgien 1,86 (Einfuhr 0,42, Ausfuhr 1,44), die Vereinigten Staaten 1,66 (Einfuhr 1,33, Ausfuhr 0,33), Litauen 1,61 (Einfuhr 0,89, Ausfuhr 0,72), Frankreich 1,42 (Einfuhr 0,61, Ausfuhr 0,81) und Schweden 1,01 (Einfuhr 0,80, Ausfuhr 0,21).

Zur Frage der Torf-Verwertung.

R. Nach den von der kulturtechnischen Abteilung des lettländischen Landwirtschaftsministeriums vorgenommenen Untersuchungen der lettländischen Torfmoore, die sich bisher auf etwa 33 Proz. aller Moore erstreckt, enthält der Torf in natürlichem Zustande etwa 80 bis 94 Proz. Wasser. Die Aschemenge beträgt von 1 bis 10 Proz., während der Schwefelgehalt zwischen 0,1 bis 1,0 Proz. schwankt. Man kann das Gewicht des feuchten Naturtorfes mit 1 Tonne je Kubikmeter annehmen. Bei natürlicher Trocknung ergibt 1 Kubikmeter etwa 100 bis 300 Kilo lufttrocknen Torfes, dessen Feuchtigkeitsgehalt etwa 20 bis 40 Proz. ausmacht. Lufttrockner Torf enthält 2900 bis 4200 Kalorien Wärmeenergie und absolut trockner Torf 4800 bis 5700 Kalorien.

Ernte-Aussichten.

R. Nach den neuesten Feststellungen verspricht die diesjährige Ernte in Lettland günstige Resultate. Besonders gut ist der Stand der Winterfelder, so daß mit einem starken Rückgang der Roggen- und Weizeneinfuhr gerechnet werden kann. Der Stand des Wiesenheus wird als „mittel" bezeichnet, während die Kleefelder stellenweise sehr gut stehen. Die Flachsfelder stehen nicht so günstig, da die frühzeitige Hitze zur vorzeitigen Blüte geführt hat, während gleichzeitig die Trockenheit das Wachstum behinderte. Die diesjährige Flachsaussaatfläche hat sich gegenüber dem Vorjahre um rund 1200 Hektar verringert und beträgt 53 300 Hektar. Man rechnet mit einer Ernte von etwa 16 000 bis 18 000 To. Faser.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Juni-Handel aktiv.

Ls. Estlands Außenhandel für den Monat Juni 1930 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 1,4 Mill. Ekr. ab. Die Bilanz für das erste Halbjahr 1930 ist mit 6,2 Mill. Ekr. passiv. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug die Passivität der Außenhandelsbilanz 12,7 Mill. Ekr.

Die Einfuhr bewertete sich im Juni auf 8,9 Mill. Ekr. gegen 10,0 Mill. Ekr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und hat demnach um 2,1 Mill. Ekr. abgenommen. Im ersten Halbjahr 1930 bezifferte sich die Einfuhr auf 51,2 Mill. Ekr. gegen 61,6 Mill. Ekr. im gleichen Zeitraum des Vorjahres und ist demnach um 10,4 Mill. Ekr. zurückgegangen.

Unter den Einfuhrwaren des ersten Halbjahres ist vor allen Dingen eine Zunahme des Getreideimports von 66 072 To. im Jahre 1929 auf 76 676 To. im Jahre 1930 zu bemerken. Der Wert des Getreideimports ist jedoch von 11,5 Mill. Ekr. auf 8,5 Mill. Ekr. zurückgegangen. Der Zuckerimport ist mengenmäßig gestiegen, wertmäßig jedoch von 2,8 Mill. Ekr. auf 2,2 Mill. Ekr. gesunken. Die Einfuhr von Baumwolle hat sich in beiden Jahren auf der gleichen Höhe gehalten, dagegen zeigt der Import von Baumwollstoffen einen Rückgang von 1,9 Mill. Ekr. auf 1,1 Mill. Ekr. Auch die Einfuhr von Wollstoffen zeigt eine Abnahme von 2,4 Mill. Ekr. auf 1,5 Mill. Ekr. Der Import der übrigen Einfuhrwaren hat sich in beiden Jahren auf annähernd gleicher Höhe gehalten.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Juni 1930 auf 9,4 Mill. Ekr. gegen 11,5 Mill. Ekr. im Juni 1929. Die Ausfuhr ist demnach um 2,1 Mill. Ekr. zurückgegangen. Im ersten Halbjahre 1929 betrug der Wert der Ausfuhr 45,0 Mill. Ekr. gegen 48,8 Mill. Ekr. im Vorjahre und weist mithin einen Rückgang von 3,8 Mill. Ekr. auf.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren zeigt der Butterexport eine Zunahme von 4014 To. auf 5161 To., doch ist der Wert der Ausfuhr nur ganz unbedeutend gestiegen. Der Export von Eiern zeigt dagegen eine Zunahme um 0,2 Mill. Ekr. Die Ausfuhr von Fleisch und Fleischwaren ist stark zurückgegangen, ebenso auch der Export von Zement. Gestiegen ist allein die Ausfuhr von Zellulose und Baumwollgarnen.

Unter den Einfuhrländern des Juni nimmt diesmal die U. d. S. S. R. mit 1,8 Mill. Ekr. die erste Stelle ein. An zweiter Stelle folgt Deutschland mit 1,7 Mill. Ekr., während die Vereinigten Staaten mit 1,0 Mill. Ekr. an dritter Stelle stehen. Unter den Ausfuhrländern steht England mit 4,4 Mill. Ekr. an erster und Deutschland mit 1,8 Mill. Ekr. an zweiter Stelle.

Aufgehobene Zoll-Vergünstigungen.

Ls. Am 19. Juli dieses Jahres ist in Estland die Abänderung des estländisch-französischen Handelsvertrages in Kraft getreten. Dadurch werden die Zollvergünstigungen für estländische Stärke in Frankreich und für französische Automobile in Estland (etwa 20 Proz. des allgemeinen Tarifs) gegenseitig aufgehoben. Die eintretende Zollerhöhung für Automobile gilt automatisch auch für alle anderen Einfuhrländer, die bisher nach dem Meistbegünstigungsrecht an der Frankreich gewährten Zollvergünstigung Anteil hatten.

Zoll-Erhöhungen.

Ls. In Estland ist das Gesetz über die Erhöhung der Zölle für Schmalz und konserviertes Fleisch durch einen besonderen Beschluß der Regierung noch vor seiner Bekanntmachung im Staatsanzeiger vom 17. Juli ab in Kraft gesetzt worden, wozu der Regierung bei Zöllen das gesetzliche Recht zusteht. Diese Maßnahme hat den Zweck, nach Möglichkeit zu verhüten, daß noch vor dem Inkrafttreten der erhöhten Zölle Schmalz und Fleischkonserven in größeren Mengen zu Spekulationszwecken ins Land gebracht werden. Der neue Zoll beträgt je Kilo 0,55 Goldfrank für Fleisch- und Wurstwaren sowie für Schmalz.

Aufhebung von Herkunfts-Zeugnissen.

Ls. Die Regierungen Estlands und Finnlands sind übereingekommen, nach dem Grundsatz der Gegenseitigkeit vom 1. August 1930 ab bei der Einfuhr von Waren aus dem einen Land in das andere keine Herkunftszeugnisse zu verlangen. Nur in Ausnahmefällen, wenn die Herkunft der Ware sich nicht aus ihrem Charakter, der Fabrikmarke, der auf die Ware bezüglichen Korrespondenz, aus Forderungen eines der beiden Teile oder aus anderen Umständen ergibt, oder wenn begründete Zweifel über die Herkunft der Ware vorliegen, muß ein Herkunftszeugnis beigebracht werden. Einer Bestätigung durch eine Gesandtschaft oder einen Konsularbeamten bedürfen die Herkunftszeugnisse nicht, wenn dieses nicht durch besondere Umstände erforderlich wird.

Der neue Zoll-Tarif.

Ls. Die Zollkommission beim estländischen Wirtschaftsministerium hat die Vorarbeiten für den neuen Zolltarif abgeschlossen. Der Entwurf ist nunmehr den interessierten Wirtschaftsorganisationen des Landes zur Stellungnahme zugeleitet worden, die bis zum 1. September erfolgen soll. Der neue Zolltarif sieht Zollermäßigungen in den für die estländische Industrie notwendigen Rohstoffen vor, daneben aber auch gewisse Zollerhöhungen für Fertigwaren.

Um die deutschen Butter-Zölle.

Ls. Zwischen dem estländischen Außenminister und dem deutschen Gesandten in Reval fand eine längere Unterredung statt, deren Gegenstand der deutsch-finnländische Handelsvertrag und die durch diesen der finnländischen Buttereinfuhr nach Deutschland gewährten Sondervergünstigungen bildete. Der estländische Außenminister lenkte die Aufmerksamkeit des Gesandten auf die Tatsache, daß das Sonderabkommen zwischen Deutschland und Finnland die Interessen Estlands sehr ernst berührt und in breiten Kreisen Estlands eine starke Beunruhigung und Verstimmung hervorgerufen hat.

Neue Scheidemünzen.

Ls. In Estland wird das gegenwärtige System der Scheidemünzen einer grundlegenden Umarbeitung unterzogen. Danach werden Münzen zu 1 und 3 Cent aus braunem Metall, Münzen zu 5, 10 und 25 Cent aus weißem Metall sowie Münzen zu einer und zwei Kronen aus Silber eingeführt. An Scheinen werden außer den bereits verkehrenden 5-Kronenscheinen noch 20- und 100-Kronenscheine emittiert werden. Die neuen Münzen und Scheine sollen bereits im Herbst des laufenden Jahres in den Verkehr gebracht werden.

Einführung von Gersten-Zöllen.

Ls. Die estländische Regierung hat am 22. Juli auf Antrag des Wirtschaftsministeriums beschlossen, auf telegraphischem Wege Zölle für den Import von Gerste und die daraus hergestellten Erzeugnisse in folgender Höhe einzuführen: Gerste 0,10 Goldfranks, Gerstenmehl, Gerstenmalz, Gerstengraupen usw., 0,20 Goldfranks je Kilo brutto.

Die Einführung des Gerstenzolls ist durch die außerordentlich starke Einfuhr ausländischer Braugerste nach Estland veranlaßt worden, wodurch der Absatz der einheimischen Gerste unterbunden worden ist. Da die Gerstenernte im laufenden Jahre besonders gut zu werden verspricht, so wird nach Ansicht des Ministeriums ihre Qualität auch für Brauzwecke keineswegs geringer sein als die der ausländischen Gerste.

Kapital-Erhöhung.

Ls. Auf der Generalversammlung der estländisch-englischen Schiffahrtsgesellschaft wurde beschlossen, das Aktienkapital von 0,4 Mill. Ekr. auf 0,8 Mill. Ekr. zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen von einer englischen Finanzgruppe übernommen werden. Die Gesellschaft hofft Ende dieses Jahres oder Anfang des nächsten ihre Tätigkeit in erweitertem Umfange aufnehmen zu können.

Herabsetzung der Fracht-Tarife für Butter und Eier.

Ls. Der estländische Tarifrat hat beschlossen, die Frachttarife für Butter und Eier wesentlich herabzusetzen, und zwar derart, daß sie hinfort mit Eilfracht zu den für gewöhnliche Fracht geltenden Tarifen befördert werden. Der Frachttarif für Butter wird außerdem noch um eine weitere Klasse herabgesetzt. Die durch diese Maßnahmen für den Staat erwachsende Einbuße an Einnahmen soll durch Erhöhung der Tarife für andere Waren wettgemacht werden, doch ist eine Beschlußfassung hierüber noch nicht erfolgt.

Die Aussichten der Flachs-Ernte.

Ls. In Estland ist der Stand des Flachses in der letzten Zeit durch die herrschende Dürre ungünstig beeinflußt worden. Die Temperatur hielt sich durchschnittlich am Tage auf 20 Grad und sank nachts auf 10 Grad, wobei der anhaltende Nordwestwind dem Flachs fast alle Feuchtigkeit entzog. Sollte ein stärkerer Niederschlag in der nächsten Zeit ausbleiben, so ist auf das Hochkommen besserer Exportsorten kaum zu rechnen. Die Pflanzen der frühen Aussaat haben eine Länge bis zu 38 Zentimetern erreicht, während die der mittleren Aussaat bis 20 Zentimeter lang sind. Besonders haben die hochgelegenen Felder unter der anhaltenden Dürre gelitten.

Große landwirtschaftliche Ausstellung.

Ls. Die landwirtschaftliche Ausstellung in Reval, die in diesem Herbst stattfindet, verspricht sehr reichhaltig und interessant zu werden. Unter anderem wird der Forstverband Aufforstungsarbeiten vorführen, die Vereine für Schweine- und Geflügelzucht werden Sonderausstellungen veranstalten und auch eine Sonderabteilung für Großvieh ist in Aussicht genommen. Unter den landwirtschaftlichen Maschinen, die auf der Ausstellung exponiert werden, wird eine ganze Reihe von Maschinen aus der U. d. S. S. R. vertreten sein.

Vor einer Zins-Herabsetzung.

Ls. Der Aufsichtsrat der Eestibank befürwortet eine Herabsetzung des Darlehnszinsfußes sowohl durch die privaten Banken als auch durch die Eestibank selbst. Hinsichtlich des Termins der Ermäßigung besteht zurzeit noch keine Einigung. Die Eestibank ist bereit, vom 1. August an den herabgesetzten Zinsfuß einzuführen.

Abnehmende Wechsel-Proteste.

Ls. Im April des laufenden Jahres gingen in Estland insgesamt 8008 Wechsel im Betrage von 1,9 Mill. Ekr. zu Protest. Im Vormonat wurden 8515 Wechsel im Werte von 2,2 Mill. Ekr. protestiert.

Wachsende Bedeutung des Auto-Verkehrs.

Ls. In Estland ist im Laufe der letzten acht Jahre eine Reihe von Autobuslinien entstanden. Die Länge der exploitierten Bahnstrecken betrug im Jahre 1928/29 1241 Kilometer, die der Autobuslinien dagegen 2774 Kilometer. Die Anzahl der Kilometer im Personenverkehr der Bahnen bezifferte sich auf 3,2 Mill. Kilometer und die der Autobusse auf 1,3 Mill. Kilometer. Die Eisenbahnen beförderten im Berichtsjahre 6,5 Mill. und die Autobusse 0,4 Mill. Personen.

Im Jahre 1929 wurden 65 Linien in einer Gesamtlänge von 2774 Kilometer mit 100 Autobussen befahren. Die im Jahre 1929 bevorzugten Autofirmen waren Ford mit 14, Chevrolet mit 15, Renault mit 7, Graham-Brothers mit 6, Benz mit 6, Berliet mit 6, Dodge-Brothers mit 5 und International mit 5 Autobussen. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die Anzahl der Ford-Wagen, die 1923 mit 109 in der überragenden Mehrzahl waren, im darauffolgenden Jahre auf 88 zurückging, 1925 nur noch 53 betrug und 1929 bis auf 14 gesunken ist.

Der Autobus hat demnach im inneren Reiseverkehr Estlands eine nicht unbedeutende Stellung errungen und erscheint als wichtige Ergänzung der Eisenbahn. Die Linien waren 1929 mehr als doppelt so lang, wie die Bahnstrecken. Die Anzahl der durchfahrenen Kilometer betrug 40 Proz. der entsprechenden Kilometerzahl bei den Bahnen und die Anzahl der Reisenden erreichte 5,3 Proz. der von der Eisenbahn beförderten Personen.

Der Abschluß der Eesti-Bank.

Ls. Der Reingewinn der Eestibank für 1929 bezifferte sich auf 2,68 Mill. Ekr., nachdem 0,10 Mill. Ekr. auf dubiose Forderungen abgeschrieben und 0,18 Mill. Ekr. dem Amortisationsfonds zugeführt worden sind. Der Reingewinn soll folgendermaßen verteilt werden: Reserven 10 Proz. oder 1,27 Mill. Ekr., Dividende 8 Proz. oder 0,4 Mill. Ekr., an die Staatskasse sollen 0,5 Mill. Ekr. abgeführt werden und 0,5 Mill. Ekr. verbleiben zur Verfügung der Generalversammlung.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Aktiver Außenhandel.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den Juni 1930 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 218,2 Mill. Fmk. ab. Im gleichen Monat des Vorjahres war die Außenhandelsbilanz mit 29,0 Mill. Fmk. aktiv. Die Bilanz für die ersten sechs Monate ist mit 48,3 Mill. Fmk. passiv, während die Passivität in der entsprechenden Zeit des Vorjahres 1134,4 Mill. Fmk. betrug.

Die Einfuhr bewertete sich im Juni auf 453,4 Mill. Fmk. gegen 518,9 Mill. Fmk. im Mai und 645,4 Mill. Fmk. im Juni des Vorjahres. Die Einfuhr war demnach im Berichtsmonat um 65,5 Mill. Fmk. geringer als im Mai und um 192,0 Mill. Fmk. geringer als im Juni 1929. In den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres bezifferte sich die Einfuhr auf 2366,6 Mill. Fmk. gegen 3363,2 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr ist demnach um 996,6 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des Juni sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Metalle 59,9, Getreide und Mehl 48,3, Oele, Fette und Harze 47,3, Kolonialwaren 43,2, Maschinen und Werkzeug 36,3, Steine und Erden 35,4, Fahrzeuge 24,8, Chemikalien 21,3, Stoffe 15,5, Asphalt 15,1, Spinnmaterialien 15,0, diverse Textilwaren 11,8, Früchte 11,8. Im Vergleich zum Mai hat die Einfuhr in den meisten Warengruppen wesentlich abgenommen. Eine Zunahme ist allein bei der Einfuhr von Getreide, Oelen und Fetten, Mineralien und Chemikalien zu verzeichnen. Die Einfuhr von Früchten hat sich in beiden Monaten auf annähernd der gleichen Höhe gehalten.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Juni 1930 auf 671,6 Mill. Fmk. gegen 478,6 Mill. Fmk. im Mai und 675,5 Mill. Fmk. im Juni 1929. Im Berichtsmonat war die Ausfuhr demnach um 193,0 Mill. Fmk. größer als im Mai, jedoch um 3,9 Mill. Fmk. kleiner als im Juni des Vorjahres. Im ersten Halbjahr 1930 betrug der Wert der Ausfuhr 2318,3 Mill. Fmk. gegen 2228,8 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr weist demnach eine Zunahme in Höhe von 89,5 Mill. Fmk. auf.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des Juni sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Holz und Holzwaren 246,5, Erzeugnisse der Papierindustrie 149,7; Lebensmittel tierischer Herkunft 44,8. Im Vergleich zum Mai hat der Holzexport um 210,9, der Papierexport um 5,8 und die Ausfuhr von Lebensmitteln um 1,8 Mill. Fmk. zugenommen.

Unter den Einfuhrländern der ersten sechs Monate nimmt Deutschland mit 889,6 Mill. Fmk. die erste Stelle ein. An zweiter Stelle steht England mit 312,9 Mill. Fmk. Weiter folgen die Vereinigten Staaten mit 280,2 Mill. Fmk., Schweden mit 207,4 Mill. Fmk., Dänemark mit 104,3 Mill. Fmk., Holland mit 100,5 Mill. Fmk., Belgien mit 74,2 Mill. Fmk. und Frankreich mit 64,7 Mill. Fmk. Die Ausfuhr Finnlands verteilte sich hauptsächlich auf folgende Länder: England 922,5 Mill. Fmk., Deutschland 288,0 Mill. Fmk., Holland 150,2 Mill. Fmk., U. d. S. S. R. 136,3 Mill. Fmk., Frankreich 118,8 Mill. Fmk., Belgien 114,5 Mill. Fmk., Dänemark 62,1 Mill. Fmk. und Schweden 61,5 Mill. Fmk.

Um das Abkommen mit Deutschland.

Ls. Der Zusatzvertrag zum deutsch-finnländischen Handelsvertrage vom Juni 1930, der von der Butterzollfrage handelt, ist nunmehr ratifiziert worden. Dieser Vertrag baut sich auf einem Privatabkommen zwischen der finnländischen und der deutschen Wirtschaft auf und ist handelspolitisch sowie in seiner praktischen Auswirkung von großer Bedeutung. Das erste Mal kommt hier die Privatwirtschaft dem Staat zur Hilfe und ermöglicht so dem Staate, aus den Bestimmungen der Meistbegünstigung herauszukommen.

Im Herbst 1929 gelang nach langwierigen Unterhandlungen der Abschluß eines Zusatzvertrages zum deutsch-finnländischen Handelsvertrage. Danach gab Finnland den deutschen Butterzoll an sich frei. Gleichzeitig wurde auch die Rückstaffelung der Butterzölle, die im deutschen Zollgesetz vorgesehen war, vertraglich festgelegt. Gegen diesen Zusatzvertrag nahm insbesondere die deutsche Landwirtschaft Stellung, so daß er nicht nur nicht ratifiziert werden sollte, sondern sogar an die Kündigung des ganzen Handelsvertrages mit Finnland gedacht war. Da die Kündigung des Handelsvertrages jedoch nicht im Interesse der deutschen Exporteure lag, versuchte man einen anderen Weg einzuschlagen. Die deutschen Großmolkereien schlugen Finnland privatwirtschaftliche Vergünstigungen für den Export nach Deutschland vor, die sich in einer Erhöhung der Exportmenge auswirken sollten. Im Juni des laufenden Jahres kam es in Helsingfors zum Abschluß eines Privatabkommens, das den Export von Butter und Käse nach Deutschland zum Gegenstand hatte. Durch dieses

Privatabkommen gibt Finnland die deutschen Butter- und Käsezölle frei und erhält dafür die sichere Zusage auf Abnahme einer bestimmten Menge, die erheblich über der bisherigen Menge liegt. Außerdem sieht der Zusatzvertrag die Beseitigung der bisherigen Bevorzugung des deutschen Superphosphats durch Finnland vor.

Wie sich dieser Vertrag auf die übrigen, nach Deutschland Butter und Käse exportierenden Länder auswirken wird, muß sich in nächster Zeit zeigen.

Der Holz-Export befriedigend.

Ls. Finnland exportierte im Laufe des Juni 492 000 Raummeter Rundhölzer, davon 280 000 Raummeter Grubenholz und 169 000 Raummeter Papierholz. Der Export von gesägter Ware erreichte 763 000 Raummeter. Die Ausfuhr war im Berichtsmonat größer als in den fünf vorhergehenden Monaten zusammen. Im Vergleiche zur entsprechenden Zeit des Vorjahres hat der Export von Rundhölzern um 240 000 Raummeter und von Schnittware um 79 000 Raummeter zugenommen. Im Einzelnen stieg die Ausfuhr von Grubenholz um 207 000 Raummeter und von Papierholz um 14 000 Raummeter, von Planken um 6000 Raummeter und von Brettern um 81 000 Raummeter.

Die Ausfuhr von Sperrplatten sank von 8 163 To. im Mai auf 6 711 To. im Juni und der Export von Riemenscheiben entsprechend von 443 To. auf 434 To. Im ersten Halbjahre 1930 betrug die Ausfuhr von Sperrplatten insgesamt 44 968 To. und der Export von Riemenscheiben 2 714 To. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 48 039 To. und 2 908 To.

Der Wert des Holzexportes bezifferte sich im Juni auf 446,5 Mill. Fmk. gegen 235,6 Mill. Fmk. im Mai und 443,3 Mill. Fmk. im Juni des Vorjahres. Im ersten Halbjahre 1930 erreichte der Wert des Holzexportes 891,7 Mill. Fmk. gegen 825,1 Mill. Fmk. im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1929.

Lebhafter Holzschliff-Export.

Ls. Finnland exportierte im Juni 1930 4339 To. trockene und 10 289 To. nasse Holzmasse sowie 3115 To. Pappe. Die Gesamtausfuhr betrug demnach im Berichtsmonat 17 743 To. gegen 18 984 To. im gleichen Monat des Vorjahres. In den ersten sechs Monaten gelangten 21 513 To. trockene und 50 967 To. nasse Holzmasse sowie 19 960 To. Pappe zur Ausfuhr. Die Ausfuhr im ersten Halbjahr betrug somit insgesamt 92 440 To. gegen 77 040 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und zeigt mithin eine nicht unbedeutende Zunahme.

Zunehmende Wechsel-Proteste.

Ls. In Finnland wurden im Juni des laufenden Jahres 1508 Wechsel im Werte von 13,9 Mill. Fmk. protestiert. Da die entsprechenden Werte für den Vormonat 1701 Wechsel und 10,6 Mill. Fmk. betrugen, so ist die Anzahl der Wechsel demnach zurückgegangen. Im Laufe des ersten Halbjahres 1930 gelangten 10 693 Wechsel im Betrage von zusammen 74,5 Mill. Fmk. zu Protest. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres betrug die Anzahl der Proteste 7167 Wechsel im Werte von 40,6 Mill. Fmk. Im laufenden Jahre hat demnach nicht nur die Anzahl der protestierten Wechsel, sondern auch ihr Wert eine bedeutende Zunahme zu verzeichnen.

Lebhafter Papier-Export.

Ls. Finnland exportierte im Juni insgesamt 20 358 To. Papier gegen 19 200 To. im gleichen Monat des Vorjahres. In den ersten fünf Monaten 1930 betrug der Papierexport 127 536 To. gegen 115 736 To. im gleichen Zeitraum des Jahres 1929 und hat somit merklich zugenommen.

Ergänzung des Patent-Gesetzes.

Ls. Das finnländische Patentgesetz vom 21. Januar 1898 ist durch eine Novelle vom 27. Juli 1930 dahin abgeändert worden, daß nunmehr die Patentfrist zwanzig Jahre an Stelle der bisherigen 15 Jahre läuft. Zugleich sind die Patentgebühren entsprechend erhöht worden. Falls die Zahlung der Jahresgebühren unterlassen ist, so ist unter gewissen Bedingungen die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand zulässig.

Neuregelung des Vertriebes von Speise-Fetten.

Ls. In Finnland müssen mit Wirkung vom 15. Juli 1930 ab alle Speisefette, welche der menschlichen Nahrung dienen, eine Bezeichnung erhalten, aus welcher deutlich die Art des Erzeugnisses zu erkennen ist. In diesen Bezeichnungen darf das Wort „Butter" oder „Rahm" in keinem Zusammenhange enthalten sein.

Osteuropäische Luftverkehrs-Strecken.

	Täglicher Verkehr außer Sonntags	einschl. Sonntags
Berlin—Moskau:		
Berlin	ab 12,50	ab 23,00
Danzig . . .	an 15,50	„ —
Königsberg . .	„ 17,15	„ 4.00
Kowno . . .		„ 6,15
Smolensk . .		„ 11,00
Moskau . . .		an 13,45
Moskau . . .		ab 6,00
Smolensk . .		„ 9,15
Kowno . . .		„ 14,00
Königsberg . .	ab 11,00	„ 16,30
Danzig . . .	„ 12,25	„ 17,45
Berlin	an 15,25	an 20,45
Berlin—Leningrad:		
Berlin		ab 23,00
Danzig . . .		„ —
Königsberg . .		„ 4,45
Tilsit		„ 5,45
Riga		„ 7,50
Reval (Tallinn)		„ 10,25
Leningrad . .		an 12,40
Leningrad . .		ab 7,30
Reval (Tallinn)		„ 10,20
Riga		„ 12,40
Tilsit		„ 14,45
Königsberg . .		„ 16,30
Danzig . . .		„ 17,45
Berlin		an 20,45
Reval—Helsingfors:		
Reval (Tallinn)	ab 12,00	17,00
Helsingfors . .	an 12,40	17,40
Helsingfors . .	ab 10,00	15,30
Reval (Tallinn)	an 10,40	16,10

Der osteuropäische Luftverkehr wird durch die Deutsch-Russische Luftverkehrsgesellschaft „Deruluft" ausgeführt, mit Ausnahme der Nachtstrecke zwischen Königsberg und Berlin, die von der Deutschen Lufthansa beflogen wird, sowie der Strecke Reval—Helsingfors, welche in den Händen der Aero O/Y liegt. Befördert werden Personen, Güter und Post.

Die Zeiten sind für Deutschland nach mitteleuropäischer und für die osteuropäischen Staaten nach osteuropäischer Zeit angegeben.

Ein neuer polnischer Hafen?

W. I. Nach polnischen Nachrichten trägt man sich in Polen mit dem Gedanken, außerhalb der Halbinsel Hela einen neuen Hafen zu errichten. Bereits in den Vorjahren fanden große Spekulationskäufe an Gelände statt, um hier ein modernes Seebad einzurichten. Neueren Nachrichten zufolge soll der Bau des neuen Hafens bei dem Orte Großendorf nach einem Bauplan des polnischen Handelsministeriums noch in diesem Jahre vergeben werden. Für vorläufige Investierungen sind als erste Rate 10 Mill. Zl. vorgesehen. Der neue Hafen soll vornehmlich der Hochseefischerei in der Ostsee, gleichzeitig aber auch der Handelsschiffahrt dienen. Angeblich reicht der Hafen Gdingen für Polen allein nicht mehr aus. Durch den Ausbau der Bahnlinie nach Hela ist die Ausnutzung dieses neuen Hafens ohne weiteres ermöglicht. Großendorf hat direkte Schnellzugverbindung mit Warschau.

Mit dem Ausbau dieses Hafens dürfte nicht nur dem Danziger, sondern auch dem deutschen Fischhandel an der ostpreußischen und pommerschen Küste eine starke Konkurrenz entstehen, zumal die hohen polnischen Zölle auf Fische ausreichende Preise und durch die Bahnverbindung einen schnellen Absatz nach dem Innern Polens ermöglichen.

Neue Eisenbahn-Linie in der U.d.S.S.R.?

W. I. Um einen besseren Abtransport der Kohle aus den Kusnetzkbecken zu erreichen, soll eine neue Bahnverbindung zwischen Nowosibirsk und Leninsk gebaut werden. Die neue Bahnstrecke soll im Herbst des kommenden Jahres in Betrieb genommen werden.

VERKEHRSWESEN ▫ ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Polens Eisenbahn-Abkommen mit der Tschechoslowakei.

H. B. Im Warschauer Verkehrsministerium hat eine Konferenz mit den Vertretern der tschechoslowakischen Eisenbahnverwaltung, unter Beteiligung der Delegierten der Hafenverwaltungen von Danzig und Gdingen, sowie des staatlichen Unternehmens „Polnische Schiffahrt" stattgefunden. Diese Konferenz war der Frage der ermäßigten Eisenbahntarife für den Transport von Erzen, die im Transit über Polen für die tschechoslowakischen Hütten bestimmt sind, gewidmet. Das Warschauer Verkehrsministerium hat zuerkannt, für die verschiedenen aus Schweden und aus Afrika auf dem Seewege eintreffenden Transporte spezielle, ermäßigte Tarife einzuräumen, wofür sich die tschechoslowakischen Vertreter verpflichteten, auf diesem Wege eine genau festgesetzte Erzmenge zu beziehen. Im Jahre 1927 hat dieses Kontingent 100 000 To., im Jahre 1928 170 000 To. betragen und beziffert sich in diesem Jahre auf 225 000 To.

In der Konferenz ist nun ein weiteres Abkommen zustandegekommen, und zwar für die Zeit von 1930 bis 1933. In den Tarifsätzen sind Aenderungen zugunsten der polnischen Bahnen getroffen worden. Ferner ist ein Minimalkontingent für drei Jahre in Höhe von 500 000 To. festgesetzt worden.

Ausbau der polnischen Handelsflotte.

W. I. Die polnisch-skandinavische Transportgesellschaft hat ein neues Schiff „Robur IV" in den Dienst gestellt, das in Göteborg gebaut worden ist. Mit der ebenfalls in Kürze zu erwartenden Fertigstellung eines weiteren Fahrzeugs derselben Schiffsklasse wird die polnische Handelsflotte eine Gesamttonnage von 44 734 Bruttoregister-To. erreicht haben. Dazu kommen noch drei Dampfer der polnisch - transatlantischen Schiffahrtsgesellschaft mit rund 20 000 To. Außerdem trägt sich die Regierung mit der Absicht, vier Schiffe der „United Baltic Corporation" aufzukaufen und sie der polnisch-britischen Schiffahrtsgesellschaft in Gdingen, die bisher stark unter der Konkurrenz dieser Schiffe zu leiden hatte, zuzuteilen.

Post- und Telephon-Verkehr in Litauen.

R. Im Jahre 1929 beförderten die litauischen Postanstalten insgesamt 55,36 Mill. Sendungen gegen 46,96 Mill. im Vorjahre. Hiervon entfielen auf den Innenverkehr 37,39 Mill. (1928: 29,42) und auf den internationalen Verkehr 17,79 Mill. (17,54) Sendungen. Während also der Innenverkehr eine ganz beachtliche Steigerung aufzuweisen hat, ist der internationale Verkehr fast unverändert geblieben. Aus dem Auslande sind in der Berichtszeit nach Litauen 45,9 Mill. Sendungen eingelaufen und 25,9 Mill. ausgegangen. Litauen empfängt somit bedeutend mehr Sendungen, als es nach dem Auslande versendet.

Die Zahl der im Jahre 1929 in Litauen geführten Telephongespräche betrug rund 15,15 Mill. gegen 17,20 Mill. im Jahre 1928. Davon entfielen auf örtliche Gespräche 12,16 Mill.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen:

Getreide: Die Getreidepreise in Warschau gestalteten sich in der Zeit vom 9. bis 15. Juli folgendermaßen (in Zl. pro dz): Weizen 50,88; Roggen 19,56; Hafer 23,50; Braugerste 25,17; Futtergerste 23,25.

Estland.

Ls. Die Revaler Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je 100 Kilo):

Getreide: Roggen, deutsch 8,75 bis 9,00; russ. 8,85 bis 9,10; polnisch 8,00 bis 8,50; Hafer, deutsch 10,50, polnisch 9,25 bis 9,50; Braugerste, polnisch 13,00, Futtergerste 11,25 bis 1175.

Kolonialwaren: Kakao, holländ. 125,00 bis 170,00, engl. 120,00 bis 140,00; Kaffee, Rio, Santos 230,00 bis 250,00, mittelamerikanische Sorten 3,10 bis 4,80; Tee, Ceylon 5,00 bis 5,50, Java 380 bis 500, China 400 bis 470; Zucker, tschechosl. 31,00 bis 31,50, polnisch 28,25 bis 28,50; Salz, russisch 3,40, deutsch 3,40.

Fleisch: Schweinefleisch, I. Sorte 80,00 bis 100,00, Rindfleisch, I. Sorte 45,00 bis 65,00.

Flachs (fränko Station je 1000 Kilo): Petschur 945,50, Werro 915,00 bis 945,50, Livonia 823,50 bis 854,00, Dorpat 823,50 bis 854,00.

Metalle: Sorteneisen 14,50, Stabeisen 18,00 bis 30,00, Eisenblech, schwarz 18,00 bis 26,00, verzinkt 32,00 bis 34,00, Profileisen 13,70 bis 14,30, Stahl, engl. 70,00 bis 100,00, deutsch 70,00 bis 100,00, Federstahl 23,00 bis 25,00, Zinn 440,00 bis 450,00, Blei 55,00 bis 56,00, Kupferblech 210,00 bis 230,00.

Farben: Nigrosinfarben, wasserlöslich, ausländisch 5,50, Zinkweiß 80,00, Bleiweiß 89,00, Ocker 17,00 bis 24,00.

Leder: Sohlenleder, estl. 305,00 bis 350,00, Sohlenleder aus amerikanischen Häuten, 1. Sorte 365,00 bis 375,00, 2. Sorte 265,00 bis 350,00.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise: (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 4,20 bis 4,70; fein 3.70 bis 4,60; Roggenmehl 2,20 bis 2,40; Hafergrütze 3,50 bis 4,10; Weizengries 4,60 bis 4,80.

Kolonialwaren: Reis 4.20 bis 5,90; Hutzucker 6,60 bis 6,80, gesägter Zucker 6,90 bis 7,50; Raffinade 6,30 bis 6,55; Farin 6,05; Kristallzucker 4.50 bis 4,75; Kaffee, Rio 18,00 bis 21,50; Rio, gewaschen 22,00 bis 23,50, Santos 22,00 bis 25,00, Guatemala 27,00 bis 31,00; Zichorie 315 bis 350 je Schiffspfund, Rosinen 7,00 bis 15,00, Pflaumen 8,00 bis 18,00; Salz 0,65 bis 0,70.

Fleisch: Rinder 5,00 bis 9,50; Schweine 12,00 bis 15,00; Schafe 10,00 bis 15,00; Saugkälber 13,00 bis 17,00; Speck 12,00 bis 13,00; Schmalz 13,50 bis 14,50.

BÜCHERSCHAU
ОБЗОР КНИГ

G. Grinko. Der 5-Jahrplan der U. d. S. S. R. Verlag für Literatur und Politik, Wien-Berlin.

Der Verfasser, der selbst an der Zusammenstellung des Fünfjahrplanes der Sowjetunion mitgearbeitet hat, geht in einer übersichtlichen und klaren Sprache auf die grundlegenden Ideen und Gesichtspunkte des planmäßigen Aufbaues der Wirtschaft der Sowjetunion für die nächsten fünf Jahre ein. Daneben behandelt der Verfasser auch den Gang der Verwirklichung auf Grund der Ergebnisse des bereits abgeschlossenen ersten und laufenden zweiten Jahres des Fünfjahrplanes. Das Werk bildet einen der bedeutendsten Beiträge in der Frage der russischen Planwirtschaft.

Panait Istrati. Drei Bücher über Sowjetrußland. (I.: Auf falscher Bahn; II.: So geht es nicht; III.: Rußland nackt.) Verlag R. Pieper & Co., München.

Der Verfasser, selbst Anhänger der kommunistischen Weltanschauung, hat sich fast zwei Jahre in der Sowjetunion aufgehalten und bringt in glänzender Sprache seine kritische Stellungnahme zu dem, was er in der Sowjetunion gesehen hat. Jeder, der sich mit dem Problem der Sowjetunion befaßt, wird auf diese drei Werke zurückgreifen müssen, wenn er in den Geist und die innere Tendenz des Sowjetsystems eindringen will.

Beiträge zu einem Agrarprogramm. Veröffentlichungen des Reichsverbandes der Deutschen Industrie Nr. 52, Mai 1930. Selbstverlag.

Der Reichsverband der Deutschen Industrie hat in der vorliegenden Broschüre eine Reihe sehr beachtlicher Vorschläge der Oeffentlichkeit übergeben. Bedeutende Vertreter der Agrarwissenschaft haben durch wertvolle Untersuchungen die Grundlage geliefert für ein kurzgefaßtes, klar und übersichtlich zusammengestelltes Agrarprogramm, das eine dauernde Besserung der Lage der deutschen Landwirtschaft zum Ziele hat. Die vorgeschlagenen Maßnahmen haben ihre besondere Bedeutung für den schwerbedrängten deutschen Osten. Die Broschüre verdient die größte Beachtung aller interessierten Kreise.

Neu-Eingänge.

G. Grinko. Der Fünfjahrplan der U. d. S. S. R., ein Darstellung seiner Probleme. Verlag für Literatur und Politik. Wien-Berlin 1930.

Die große Sowjetenzyklopädie, Band XVIII und Band XI. Verlag Aktiengesellschaft Sowjetenzyklopädie, Moskau, 1930 (russisch).

S. K. Tschajanow. Das Versuchswesen des Volkskommissariates für Landwirtschaft der R. S. F. S. R. Ergebnisse, Organisation, Programme und Plan für 1927/28 bis 1931/32. Staatlicher landwirtschaftlicher Verlag „Das neue Dorf", Moskau, 1929 (russisch).

Paul Scheffer. Sieben Jahre Sowjetunion. Verlag des bibliographischen Instituts, Leipzig, 1930.

M. Bauermeister. Die russische kommunistische Theorie und ihre Auswirkung in den Planwirtschaftsversuchen der Sowjetunion. Verlag Gustav Fischer, Jena, 1930.

U. S. S. R. im Bau, dritte Lieferung. Staatsverlag der R. S. F. S. R., Moskau, 1930.

Die theoretischen Probleme der sowjetischen Kooperation, eine Sammlung von Aufsätzen, herausgegeben von der Kommunistischen Akademie, Moskau, 1930, (russisch).

A. Maldups und V. Salnais. Lettlands Landwirtschaft im Jahre 1929. Verlag des staatl. statistischen Amtes, Riga, 1930 (lettisch).

Deutsch-polnisch-sowjetischer Eisenbahnverband. Wirtschaftskarte für das erste Halbjahr 1930. Richtung U. d. S. S. R. — Deutschland, und Deutschland — U. d. S. S. R. Herausgegeben von der Reichsbahndirektion Breslau.

W. G. Gromann. Die Grundfragen der Oekonomik der U. d. S. S. R. in Tabellen und Diagrammen. Die Kontrollziffern für 1927/28 und die Vergleichsdaten für 1913, 1924/25 und 1926/27. Verlag der Kommunistischen Akademie, Moskau 1928 (russ.).

I. A. Kalinnikow. Der Fünfjahrplan der Entwicklung der Industrie der U. d. S. S. R. 1928/29 bis 1932/33 in Tabellen und Diagrammen. Verlag der Kommunistischen Akademie, Moskau 1928 (russ.).

S. G. Strumilin. Das zweite Jahr der Fünfjahrperiode, die Volkswirtschaft der U. d. S. S. R. im Jahre 1929/30 in Tabellen und Diagrammen. Verlag der Kommunistischen Akademie, Moskau 1930 (russ.).

Dr. Kurt Peiser, Danzigs Shipping and Foreign Trade, containing 20 Diagrams; printed by A. W. Kafemann, G. m. b. H., Danzig 1930 (engl.).

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1391. Institution in Rußland erbittet Angebot in landwirtschaftlichen Lehrmitteln.

W. I. 1392. Institution in Rußland erbittet Angebot in Bodenfräsern.

W. I. 1393. Institution in Rußland erbittet Angebot in Geräten für Gemüse und Obstbau.

W. I. 1394. Institution in Rußland erbittet Angebot in Geräten für Weinbau.

W. I. 1395. Institution in Rußland erbittet Angebot in landwirtschaftlichen Maschinen aller Art.

W. I. 1396. Institution in Rußland erbittet Angebot in Landmaschinen und Geräten aller Art.

W. I. 1397. Institution in Rußland erbittet Angebot in Molkereimaschinen.

A. N. 3643. Firma in Litauen erbittet Angebot in Mühleneinrichtungen und Maschinen.

A. N. 3644. Firma in Litauen erbittet Angebot in Korkbearbeitungsmaschinen.

A. N. 3645. Firma in Lettland erbittet Angebot in hydriertem Rizinusöl.

A. N. 3646. Firma in Lettland importiert Textilwaren.

A. N. 3647. Firma in Estland importiert Rohgummi.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 77. Gut eingeführte Firma in Danzig sucht Vertretung von deutschen Metallhalbfabrikaten.

H. B. 78. Firma in Polen sucht Verbindungen mit ersten deutschen Häusern der Modewarenbranche.

H. B. 79. Firma in Polen übernimmt den rationellen Vertrieb von deutschen Maschinen und technischen Anlagen aller Art.

H. B. 80. Firma in Polen übernimmt Vertretungen erster deutscher Häuser.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	18. 7.	22. 7.	25. 7.	28. 7.
100 Zloty . .	46,75	46,70	46,75	46,75
100 Lat . . .	—	—	—	80,29
100 Estkronen	111,05	—	—	—
100 Lit . . .	41,62	—	—	41,60
100 Fmk. . .	10,48	10,50	—	10,48
100 Danz. G..	—	—	81,20	81,20

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. August 1930 | Nummer 22

Die metallverarbeitende Industrie der U.d.S.S.R.

Металлическая промышленность СССР.

Eindrücke von einer Studienreise durch die Sowjet-Industrie.

II.

Der Beobachter mußte feststellen, daß die einzelnen Werke der Metallindustrie die verschiedensten Güter herstellen und eine Spezialisierung noch nicht durchgeführt ist. Allerdings ist der Bedarf dieses an Fabrikaten hungrigen Landes so groß, daß der Produktionsapparat eines Werkes für die verschiedensten Produktionen ausgenutzt werden muß. Am meisten gilt dies für den allgemeinen Maschinenbau und die Hüttenindustrie. Der

Mangel einer genügenden Kooperation

der einzelnen Werke untereinander tritt ebenfalls stark in Erscheinung. Die Lösung dieser Frage dürfte ebenfalls erhebliche Schwierigkeiten bereiten.

Bereits vorher ist auf die sinkende Qualität der sowjetischen Metallwaren hingewiesen worden. Dies wird insbesondere darauf zurückgeführt, daß die Werke gezwungen werden, unter allen Umständen die Selbstkosten herabzusetzen. Andererseits ist aber auch eine starke Fluktuation der Belegschaften zu beobachten, so daß ein großer angelernter Arbeiterstamm in der Mehrzahl der Werke nicht vorhanden ist. Nach Angaben verschiedener Sowjetorgane sind auch heute noch in verschiedenen Industriezweigen sogar 50 bis 80 Proz. der Industriearbeiterschaft landgebunden. Durch das Mehrschichtensystem hat man der bisher steigenden Arbeitslosigkeit und dem Zufluß der Arbeitskräfte vom Lande Einhalt getan, so daß heute in manchen Industrien sich sogar ein Mangel an Schwarzarbeitern bemerkbar macht. Damit hat man aber andererseits auch Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß eingefügt, denen die notwendige industrielle Erfahrung fehlt. Bei der metallverarbeitenden Industrie ging 1928/29

die Selbstkostensenkung

im Vergleich zu anderen Industriezweigen weniger befriedigend vor sich. Die Planziffern wurden nicht erreicht, wie aus folgenden Angaben hervorgeht (in Proz. zum Vorjahr):

	Plan	effektiv
Allgemeiner Maschinenbau	—9,5	—7,2
Landmaschinen	—8,6	—6,8
Schiffsbau	—8,0	—
Metallwaren	—8,0	—6,5

Die größte Senkung der Selbstkosten ist noch in der Landmaschinenindustrie zu beobachten. Allerdings wurde dem Verfasser verschiedentlich auch hier erklärt, daß dies auf Kosten der Qualität und des Gewichts der Maschinen gegangen wäre. Bis zu einem gewissen Grade ist allerdings die Senkung der Gestehungskosten auch auf technische Rationalisierung durch Einstellung arbeitsparender Maschinen und durch organisatorische Rationalisierung, die ja ebenfalls zur Ersparung von Arbeitskräften führen kann, eingetreten. (Verkürzung des Arbeitstages, Akkordlöhne anstatt Zeitlöhne, ununterbrochene Produktionswoche, Prämiierung für Ausnutzung des Materials usw.) Jedoch wurde wiederholt betont, daß die darauf zurückführende Senkung der Gestehungskosten nicht in dem erwarteten Maße erfolgt wäre. Durch weitere Ausrichtung der Betriebsorganisation dürfte jedoch die heute für westeuropäische Verhältnisse außerordentliche Höhe der Selbstkosten der sowjetischen Industrie und die Qualität der Erzeugnisse mit der Zeit bessere Ergebnisse zeitigen. Letzten Endes entscheidet aber in der Sowjetwirtschaft immer

die Produktivität

und die Qualität des russischen Arbeiters über den Rhythmus der Produktion. Die Produktivität der Arbeiterschaft gestaltete sich in der metallverarbeitenden Industrie der Sowjetunion folgendermaßen (Angaben bis 1928/29 effektiv, für 1929/30 Promfinplan):

	Arbeiterzahl			Jahresmittleres Produkt pro Arbeiter in Rbl.				Mittlerer Jahreslohn pro Arbeiter in Rbl.			
	1928/29	1929/30	Proz. zu 28/29	1927/28	1928/29	1929/30	Proz. zu 28/29	1927/28	1928/29	1929/30	Proz. zu 28/29
Allg. Maschinenbau	159 797	184 198	115,3	4036	4793	6000	125,0	1050	1139	1234	108,3
Landmaschinenbau	43 096	53 100	123,0	4058	4925	6557	133,1	1002	1075	1150	107,0
Schiffbau	24 554	30 524	124,0	3834	4506	5636	125,1	1173	1300	1390	107,0
Metall- und Eisenwaren-Industrie	60 312	64 050	106,2	4462	5482	6580	120,0	970	1038	1109	106,8

Leider geht aus den sowjetischen Angaben nicht hervor, ob die einzelnen Rubelwerte Gegenwartsrubel für das betreffende Jahr oder auf der Basis von 1926/27 errechnet worden sind. Zu beobachten ist, daß das mittlere Jahresarbeitsprodukt pro Arbeiter im allgemeinen Maschinenbau, in der Landmaschinenindustrie und in der Metall- und Eisenwarenindustrie bedeutend stärker gestiegen ist als im Schiffbau. Zu berücksichtigen ist jedoch, daß

die Kapitaleinlagen

in die metallverarbeitende Industrie bedeutend stärker gewesen sind, als die Zunahme der Arbeitsproduktivität. Insgesamt wurden in die metallverarbeitende Industrie folgende Kapitaleinlagen gemacht (in Mill. Rbl.):

1925/26	74,9
1926/27	99,8
1927/28	135,9
1928/29	184,8
1929/30	521,2

Die Kapitaleinlagen für das Jahr 1929/30 in Höhe von 521,2 Mill. Rbl. entstammen dem von der Sowjetregierung bestätigten Industriefinanzplan, während der Voranschlag des Obersten Volkswirtschaftsrats nur 378 Mill. und der Fünfjahrplan nur 242 Mill. Rbl. vorsah. Man muß hier allerdings berücksichtigen, daß es sich um Gegenwartsrubel handelt und gerade in den letzten zwei Jahren der Rubel eine stark sinkende Tendenz seiner Kaufkraft aufweist. Die durch die Sowjetregierung bestätigte Finanzierungssumme für 1929/30 entspricht etwa dem gesamten Betrage der Kapitaleinlagen der letzten drei vorhergehenden Jahre in die metallverarbeitende Industrie. Trotzdem genügt auch dieser Betrag nicht im entferntesten, den veralteten Produktionsapparat der Sowjetunion aufzufrischen. Hierbei ist zu bedenken, daß selbst nach Aussagen sowjetrussischer Wirtschaftsführer in der Sowjetindustrie 50—100 Proz. alles mehr kostet als in den fortgeschrittenen Industriestaaten. Zur weiteren vergleichsweisen Beurteilung des Ausmaßes der sowjetischen Kapitalinvestitionen sei bemerkt, daß z. B. in Deutschland die Industrie allein in Maschinen 1925 1,6 Milliarden Rmk., 1927 1,9 Milliarden und 1928 2,2 Milliarden Rmk. investiert hatte.

Besonders augenscheinlich wird der Nutzeffekt der Kapitalinvestierungen in die metallverarbeitende Industrie durch folgende Verteilung auf die einzelnen Industriegebiete der Sowjetunion (in Mill. Rbl.):

	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29	1929/30
Bundesindustrie	37,9	60,1	77,5	94,1	405,36
Industrie d. RSFSR	26,3	27,4	45,2	60,2	76,65
Industrie d. Ukraine	10,3	11,8	11,0	15,6	32,99
Industrie Weißrußlands	0,4	0,5	2,2	3.1	3,65
Industrie der sonst. Republiken	—	—	—	—	2,63
Insgesamt	74,9	99,8	135,9	173,0	521,28

Die Hauptsumme der neuen Kapitalinvestierungen erfolgte, wie auch in den Vorjahren, in die Bundesindustrie. Die Kapitaleinlagen erfolgen insbesondere in

neue Werke

oder in Umbauten der großen Maschinenbauanstalten, wie der Putilow-Werke, der Werke von Sormowo, der Baltischen Werke usw. Das Tempo der Kapitaleinlagen ist in neue Werke stärker als das in bereits bestehende, wie dies aus folgender Tabelle ersichtlich ist (in Mill. Rbl.):

	1927/28	1928/29	1929/30
Bestehende Werke	118,2	120,0	226,5
Neue Werke	17,7	53.0	294,7
Insgesamt	135,9	173,0	521,2

In die bedeutendsten neuen Werke wurden insgesamt bisher investiert (in Mill. Rbl.):

	Gesamtbaukosten	Bisher invest. Beträge 1927/28	1928/29	1929/30
Stalingrader Traktorenwerke	76,5	5,0	21,0	40,0
Rostower Landmaschinenwerk	71,0	6,4	17,5	34,0
Uralmaschstroi Swerdlowsk	57,0	1,8	3,6	20,0
Lokomotivwerke Lugansk	46,8	3,8	5,1	6,5
Automobilwerk Nishni Nowgorod	106,1	—	2,8	35,6
Traktorwerke Tscheljabinsk	?	—	—	40,0
Werkzeugmaschinenwerke	16,0	—	—	5,5

Die neuen großen Werke in der metallverarbeitenden Industrie wurden zum Teil erst im Jahre 1928/29 zu bauen begonnen, während in den Vorjahren nur Vorarbeiten geleistet wurden. Bei den Traktorenwerken Tscheljabinsk und Charkow ist die Bausumme noch nicht endgültig festgesetzt. Das Werkzeugmaschinenwerk ist noch in Projektierung. Sein Sitz ist ebenfalls noch nicht endgültig bestimmt. Bei den außerordentlichen Ausmaßen der neuen Werke, die der Verfasser zum Teil Gelegenheit hatte an Ort und Stelle zu besichtigen, fällt der schnelle Bau der Baulichkeiten auf. Insbesondere gilt dies auch für das Nishni-Nowgoroder Automobilwerk. Hier begann man mit dem Bau der Fundamente für sämtliche Werksanlagen nächst dem Bau der sozialistischen Stadt am 23. Mai. Als der Verfasser am 15. Juni das Werk besuchte, begannen die Mauern bereits ein bis zwei Meter aus der Erde auf diesem riesigen Baugelände herauszuragen. An dem Bau, der nach Plänen von Austin erfolgt, waren z. Zt. meiner Anwesenheit 10 000 Arbeiter beschäftigt.

Wie aus den obigen Angaben außerdem ersichtlich ist, erfolgen die Kapitalinvestierungen insbesondere in solchen Industrieneubauten, von denen der deutsche Export nach der Sowjetunion für die Zukunft weniger betroffen wird. Auf allen besuchten Werken traf der Verfasser neben amerikanischen ausschließlich deutsche Maschinen an. Bei den Bauten selbst wurden fast ausschließlich deutsche Betonmischmaschinen, Förderer, Kräne usw. verwandt.

Die relative Senkung der Gestehungskosten der metallverarbeitenden Industrie der Sowjetunion führt zu einer Besserung auch der

Rentabilität

der einzelnen metallverarbeitenden Werke. Die Höhe der Jahresgewinne der metallverarbeitenden Industrie bezifferte sich folgendermaßen (in 1000 Rubel):

	1927/28	1928/29	1929/30
Allg. Maschinenbau	24 159	40 064	100 982
Landmaschinenbau	5 696	19 160	66 400
Metall- und Eisenwarenindustrie	13 554	27 202	53 200
Insgesamt	43 409	86 426	220 582

Die Maschinenindustrie, die bis 1926/27 mit großen Verlusten arbeitete, hat in den letzten zwei Jahren zum Teil eine Besserung ihrer Rentabilität erzielen können. Ob die Hoffnungen des Promfinplanes für 1929/30, der eine Steigerung der Gewinne um das Zweieinhalbfache in der metallverarbeitenden Industrie vorsieht, erfüllt werden, soll dahingestellt bleiben, zumal die Lage der Sowjetwirtschaft gegenwärtig eine außerordentlich starke Anspannung erfahren hat. Gemessen an dem Werte der von der metallverarbeitenden Industrie erzeugten Waren nach Verkaufspreisen franko Werk bezifferte sich der Prozentsatz des Reingewinnes folgendermaßen (in Prozent):

	1927/28	1928/29	1929/30
Allg. Maschinenbau	5,0	6,1	11,0
Landmaschinenbau	3,9	9,2	18,3
Metall- u. Eisenwarenindustrie	6,3	10,4	15,2
Im Mittel d. drei Industriezweige	5,1	7,6	13,8

Bei der Gewinnberechnung der sowjetischen metallverarbeitenden Industrie, von der der Schiffbau mit Verlusten arbeitete, ist jedoch noch die Entwicklung des industriellen Preisindex zu berücksichtigen. Im Jahre 1928/29 wurden die Preise franko Werk im allgemeinen Maschinenbau um 2,1 Proz., in der Metall- und Eisenwarenindustrie um 6 Proz. gesenkt. Dagegen blieben die Preise für Landmaschinen auf dem gleichen Niveau wie in den Vorjahren stehen.

Es konnte hier nur in kurzen Umrissen auf die metallverarbeitende Industrie der Sowjetunion eingegangen werden. Ohne Frage hat die metallverarbeitende Industrie der U. d. S. S. R. in den letzten Jahren einen Aufschwung zu verzeichnen. Jedoch treten in ihr mit immer zunehmender Entwicklung größere Schwierigkeiten u. a. in der Versorgung mit Rohstoffen und Materialien, mit Arbeitskräften und Spezialisten, sowie auch in der Kreditierung auf. Es ist daher durchaus nicht sicher, ob die metallverarbeitende Industrie der Sowjetunion, trotz der großen Kapitalinvestitionen der letzten Jahre, die Entwicklung nehmen wird, die man ihr zugedacht hat. Neben anderen Problemen liegt das Hauptproblem darin, daß sie billige und gute Erzeugnisse herstellt, insbesondere wird der größte Teil der in der Maschinenindustrie erzeugten Maschinen in unbefriedigender Qualität und zu teuer gebaut. Ein stärkeres Interesse der deutschen Wirtschaft am Ausbau der sowjetischen metallverarbeitenden Industrie ist zu empfehlen. Jede Maschine, die in russischen Werken aufgestellt wird, ist ein werbender Faktor für die Zukunft, wie dies der Verfasser überall in Rußland zu beobachten Gelegenheit hatte. Deutsche Qualitätsleistungen brauchen auch in Zukunft weder die Konkurrenz der russischen noch der Industrie anderer Länder zu befürchten.

Eierproduktion und Eierexport der Sowjetunion.

Производство и экспорт яиц в СССР.

O. Sch. Die große Umwälzung, die sich seit zwei Jahren in der russischen Landwirtschaft vollzieht, hat auch die Geflügelzucht sehr stark in Mitleidenschaft gezogen. Der Geflügelbestand ist zahlenmäßig stark zurückgegangen, und damit haben sich auch die Möglichkeiten für den Eierexport wesentlich vermindert. Der Wiederaufbau der Geflügelzucht soll nunmehr auf den durch die Umgestaltung der landwirtschaftlichen Verhältnisse gegebenen neuen Grundlagen begonnen werden.

Im Jahre 1913 belief sich der Hühnerbestand Rußlands auf 217 Millionen Stück. Durch die verheerenden Wirkungen von Krieg und Bürgerkrieg wurde der Geflügelbestand sehr stark dezimiert und war im Jahre 1924 auf nicht mehr als 125 Millionen Stück gesunken. In den folgenden Jahren erholte sich die russische Landwirtschaft, begünstigt durch einige gute Erntejahre, sehr rasch, so daß im Frühjahr 1928 die Zahl der Hühner sich mit 213 Millionen Stück etwa dem Vorkriegsstande genähert hatte. Die durch die neue Wirtschaftspolitik der Sowjetregierung verursachte Agrarkrise löste aber mit dem Jahre 1928 von neuem eine rückläufige Bewegung in der Geflügelzucht aus. Die zunehmende Getreideknappheit machte eine Einschränkung des Geflügelbestandes notwendig. Infolge der allgemeinen Liquidation der Kulakenwirtschaften verfiel ein großer Teil des Geflügels dem Schlachtmesser. Besonders ungünstig haben sich aber die Ereignisse des letzten Jahres auf die Entwicklung der Geflügelzucht ausgewirkt. Die überstürzte Kollektivierung führte dazu, daß die Bauern massenweise das Geflügel abschlachteten, um es zu Geld zu machen. Das Bestreben der Sowjetfunktionäre, bei der Kollektivierung sofort eine möglichst weitgehende Aufhebung des Privateigentums durchzuführen und Kommunen zu schaffen, bei denen auch das Kleinvieh und Geflügel vergesellschaftet wird, beantworteten die Bauern mit einer weiteren

Verminderung des Geflügelbestandes.

Erst die im März dieses Jahres eingeleitete Verlangsamung des Kollektivierungsprozesses vermochte dieser bedrohlichen Entwicklung allmählich Einhalt zu gebieten. Wie groß die Einbuße ist, die der Geflügelbestand der Sowjetunion durch die Ereignisse des letzten Jahres erlitten hat, ist bisher nicht einwandfrei festgestellt, sie wird aber auch von Sowjetseite auf nicht weniger als 20 Proz. des Gesamtbestandes angegeben.

Trotz dieser beträchtlichen Verminderung ist der Geflügelbestand der Sowjetunion aber immer noch so bedeutend, daß er zahlenmäßig wohl imstande sein könnte, nicht nur den inneren Bedarf zu decken, sondern auch einen beträchtlichen Export zu ermöglichen. Wenn trotzdem in der Versorgung des Landes mit Geflügel und Eiern eine Krise eingetreten ist, so liegt das an der sehr geringen Produktivität des vorhandenen Geflügelmaterials. Während in Deutschland die durchschnittliche Legeziffer der Hühner sich auf etwa 110 Eier im Jahre und in Holland sogar auf 150 bis 200 Eier im Jahre beläuft, stellt sie sich in der Sowjetunion auf nur 50 bis 60 Eier jährlich.

Die Erfassung der Eierproduktion für den inneren Bedarf und für Zwecke des Exports wurde seit dem Jahre 1924 in steigendem Maße durch staatliche Organe reguliert. In den Jahren 1924 bis 1926 waren eine ganze Reihe von Organisationen, die teils dem Volkskommissariat für Außenhandel und teils dem Binnenhandelskommissariat angeschlossen waren, an der

Bereitstellung der Eier

beteiligt. Die gegenseitige Konkurrenz dieser Organisationen, die noch verstärkt wurde durch den Wettbewerb der privaten Aufkäufer, hatte einen erheblichen Rückgang der amtlichen Eierpreise zur Folge, der das Vordringen des Privathandels begünstigte und zu einem vermehrten Eigenkonsum der Bauernbevölkerung führte. Das Binnenhandelskommissariat sah sich daher genötigt, im Jahre 1927 die Organisation des Eiermarktes zu vereinheitlichen und die Eierpreise zu erhöhen. Dadurch steigerte sich die durch die staatlichen Organisationen aufgebrachte Eiermenge in den folgenden Jahren bedeutend. Erst im Jahre 1929 setzte aus den oben bezeichneten Gründen wieder eine starke rückläufige Bewegung ein.

Die Entwicklung der planmäßigen Bereitstellung von Eiern durch die staatlichen und genossenschaftlichen Organisationen wird durch folgende Tabelle charakterisiert:

	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29
Aufgebr. Eiermenge (in Waggons)	8 857	7 079	13 939	17 790	13 220
In Proz. zum Vorjahr	—	79,9	196,9	127,6	74,3
Preise der staatl. Aufkäufer (in Rbl. pro Kiste)	—	41,26	43,53	44,22	51,00

Im laufenden Wirtschaftsjahr 1929/30 war das Ergebnis der Eierbereitstellungen bisher äußerst unbefriedigend. Bis zum Mai dieses Jahres ist nur ein ganz unbedeutender Teil des Jahresplanes erfüllt worden, so daß mit Sicherheit damit gerechnet werden muß, daß der Jahresplan zu einem bedeutenden Teile unerfüllt bleibt. Besonders Sibirien, Kasakstan und der Nordkaukasus haben in der Eierablieferung versagt. Durch eine weitere Erhöhung der Eierpreise und eine bessere Versorgung der Bevölkerung mit Massenkonsumartikeln will man eine vermehrte Eierablieferung erreichen. In ähnlicher Weise wie die Eierbereitstellung weist auch der

Eierexport der Sowjetunion

bis zum Jahre 1927/28 eine stetige Aufwärtsentwicklung auf, um seither beträchtlich zurückzugehen. Die Entwicklung des Eierexports der Sowjetunion in den letzten sechs Jahren ergibt sich aus der folgenden Tabelle:

	1923/24	1924/25	1925/26	1926/27	1927/28	1928/29
Waggons	2 333	5 017	3 715	5 865	8 633	4 733
In 1000 Vorkriegs-Rbl.	9 120	25 657	—	—	—	—
In 1000 Tscherwonzen-Rbl.	—	—	23 629	28 955	40 464	27 763

Der Hauptanteil des sowjetischen Eierexports entfällt auf England und Deutschland, während Lettland, das ebenfalls nicht unbedeutende Mengen sowjeti-

scher Eier importiert, vorwiegend als Durchgangsland in Betracht kommt. Ueber den Umfang der sowjetischen Eierausfuhr nach Deutschland gibt folgende Tabelle Auskunft (in 1000 To.):

	1925	1926	1927	1928	1929
Eiereinfuhr (in 1000 To.) . .	17,3	14,7	33,4	52,5	—
In Proz. des gesamten deutschen Eierimports . .	12,1	10,4	20,5	29,4	17,4

Von der gesamten Eiereinfuhr Englands entfielen im Jahre 1925 auf die Sowjetunion 13 Proz., im Jahre 1926 4,4 Proz., 1927 8,2 Proz., 1928 8,3 und im Jahre 1929 2,4 Proz. Auf dem deutschen Eiermarkt spielen demnach die russischen Eier eine erheblich größere Rolle als auf dem englischen Markt. Die Bedeutung der übrigen Länder für die sowjetische Eierausfuhr ist gering. Ihr Anteil an dem Eierexport der Sowjetunion beträgt nur 6 bis 12 Proz. Gewisse Schwierigkeiten ergeben sich für die Eierausfuhr der Sowjetunion durch die zunehmenden Anforderungen, die auf den Auslandmärkten an die Qualität der Eier gestellt werden und die fortschreitende Standardisierung des Eierangebots, für die in der Sowjetunion infolge der Uneinheitlichkeit der Produktion vorläufig nicht die entsprechenden Vorbedingungen gegeben sind. Besonders auf dem englischen Markt haben sich die Anforderungen an die Qualität der Eier in den letzten Jahren bedeutend erhöht, während in Deutschland auch billigere Qualitäten Absatz finden.

Die Aussichten für eine Belebung der Eierausfuhr der Sowjetunion sind infolge der ungünstigen Entwicklung, die in dem letzten Jahre in der Geflügelzucht des Landes eingetreten ist, zurzeit wenig günstig. Die empfindlichen Lücken, die in dem Geflügelbestand eingetreten sind, können nicht im Verlaufe eines Jahres geschlossen werden. Züchterische Maßnahmen zur Verbesserung der Geflügelzucht erfordern einen längeren Zeitraum. Durch umfangreiche Verwendung von Brutmaschinen soll die Einführung hochwertiger Geflügelrassen beschleunigt werden. Dabei soll nicht nur die Legeleistung berücksichtigt werden, sondern auch infolge des empfindlichen Fleischmangels, der im Lande herrscht, Rassen bevorzugt werden, die gleichzeitig als Fleischproduzenten in Betracht kommen.

Im Zusammenhang mit der Umgestaltung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in der Sowjetunion, die durch das Vordringen des landwirtschaftlichen Großbetriebes gekennzeichnet ist, soll auch die Geflügelzucht auf eine neue Grundlage gestellt werden. Die Geflügelzuchtabteilung des Instituts für Großbetriebe an der Akademie der landwirtschaftlichen Wissenschaften hat eine Reihe von Projekten für den

Aufbau kombinierter Geflügelzuchtfarmen

ausgearbeitet. Infolge des Fehlens von Getreideüberschüssen, des Mangels an Baumaterialien und Transportmitteln und des unbefriedigenden Zustandes des Veterinärwesens haben die ursprünglich projektierten einseitigen Geflügelzuchtgroßfarmen wenig Aussicht auf günstige Ergebnisse. Man denkt daher an die Errichtung sogenannter Kombinate bei den großen Getreidegütern, bei denen die Geflügelhaltung dazu dienen soll, in erster Linie die großen Mengen des Ausfallkornes, das auf den geernteten Feldern ungenutzt verloren geht, und das anfallende Hinterkorn zu verwerten. So hat beispielsweise ein Getreidegut im Ural günstige Ergebnisse damit erzielt, daß es nach der Ernte Geflügel aufkaufte und auf der Stoppel zum Wiederverkauf anmästete. Das Geflügel, das bei dieser Methode in besonderen fahrbaren Ställen auf den Feldern umhergefahren wird, leistet dabei noch einen besonderen Nutzen durch die Vernichtung tierischer Schädlinge.

Außerdem soll in der Geflügelzucht eine Zusammenarbeit zwischen den Staatsgütern und den Kollektivwirtschaften erzielt werden, indem erstere durch Aufstellung von Brutmaschinen das Brutgeschäft und die Aufzucht organisieren und dann das junge Geflügel an die benachbarten Kollektivgüter abgeben. Schließlich sollen in der Nähe der großen Städte und Verbraucherzentren große Legefarmen angelegt werden, die ihr Jungmaterial aus den südlichen Bezirken des Landes, in denen für die Geflügelzucht die günstigsten Vorbedingungen gegeben sind, beziehen.

Durch die geschilderten Maßnahmen hofft man ohne bedeutende Kapitalinvestierungen die Geflügelzucht auf einer neuen Grundlage aufbauen zu können und die Produktion von Eiern und Fleisch wesentlich zu steigern. Allerdings wird es eine beträchtliche Zeit dauern, ehe sich diese Pläne in größerem Umfange durchführen lassen.

Polens Außenhandel im ersten Halbjahr 1930.

Внешняя торговля Польши в первом полугодии 1930 г.

H. B. Nachdem seit Juli 1929 der Außenhandel Polens aktiv gewesen war, zeigt die Außenhandelsbilanz im Juli d. Js. zum ersten Male wieder ein Passivum, und zwar vor allen Dingen infolge der Verringerung der Ausfuhr von Lebensmitteln, einigen Holzsortimenten, Metallen und Metallerzeugnissen und Textilwaren. Die Einfuhr betrug nämlich im Juni d. Js. 177,4 Mill. Zl. (im Juni v. Js. 271,7 Mill.), die Ausfuhr dagegen 169.3 Mill. Zl. (237,9 Mill.). Dem Aktivum von 94,3 Mill. Zl. im Juni v. Js. steht nunmehr ein Passivum von 8,1 Mill. Zl. im gleichen Monat d. Js. gegenüber.

Betrachtet man die Entwicklung der polnischen Außenhandelsbilanz im ersten Halbjahr d. Js. im Vergleich zum gleichen Zeitraum der beiden letzten Jahre, so ergibt sich für die Einfuhr folgendes Bild (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Januar	271,2	274,0	216.7
Februar	270,4	264,9	181,7
März	372.3	233.3	194,7
April	265.6	321,1	179,5
Mai	296.5	272.2	196,7
Juni	289,5	271,7	177.4
	1765,5	1637,2	1146,7

Gegenüber den beiden letzten Jahren ist also die polnische Einfuhr in diesem Jahre ganz bedeutend zusammengeschrumpft. Während sie nämlich im ersten Halbjahr 1928 sich auf 1765.5 Mill. und im gleichen Zeitraum 1929 auf 1637,2 Mill. Zl. belief, betrug sie in den ersten sechs Monaten d. Js. nur noch 1146,7 Mill. Zl. Dies kann nicht nur als Resultat der Einfuhrverbote und Beschränkungen gewertet werden, da diese ja auch bereits 1928 zur Anwendung gelangten, vielmehr ist hierfür die scharfe Wirtschaftskrisis, die über Polen seit Jahren lastet, und die in der Berichtszeit noch an Schärfe zugenommen hat, ausschlaggebend. Die dadurch herbeigeführte bedeutend verringerte Kaufkraft der Bevölkerung spiegelt sich deutlich in den abnehmenden Importziffern wider.

Im Gegensatz zur Einfuhr hat die polnische Ausfuhr nach dem Ausland im ersten Halbjahr d. Js., im Vergleich zu derselben Zeitperiode der Vorjahre, zugenommen. Wohl ist der Export in den letzten drei Monaten d. Js., gegenüber denselben Monaten der Vorjahre, bedeutend zurückgegangen, aber da er im ersten Quartal 1930, im Vergleich zu derselben Zeitperiode 1929 und 1928, bedeutend größer war, so weist er im Endresultat im ersten Halbjahr eine Steigerung auf. Die Entwicklung des polnischen Exports im ersten Halbjahr der letzten drei Jahre ergibt sich aus nachstehender Tabelle (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Januar	218,3	215.8	218,6
Februar	197,8	167,4	218,1
März	208,4	161,6	221.1
April	184,5	214,3	208,9
Mai	201,8	226,9	199.2
Juni	192,0	237,9	169.3
	1202,8	1223,9	1235,2

Die Außenhandelsbilanz Polens zeigte somit im ersten Halbjahr 1928 ein Passivum von 562,7 Mill. Zl., im ersten Halbjahr 1929 ein solches von 433,1 Mill. Zl., während die ersten sechs Monate d. Js. ein Aktivum von 88,5 Mill. Zl. aufweisen. Betrachtet man die polnische

Einfuhr

nach den wichtigsten Warengattungen, so ergibt sich für das erste Halbjahr der letzten Jahre folgendes Bild:

	1928	1929	1930
Lebensmittel	374,5	242,9	197,3
Tierprodukte	136,3	115,5	93,0
Holz u. Holzerzeugnisse	10,3	14,3	11,2
Pflanzen u. deren Teile	21,3	24,3	14,1
Baumaterialien und keramische Erzeugnisse	20,7	22,0	15,4
Mineralien und Mineralerzeugnisse	47,1	60,0	44,4
Gummiwaren	28,4	21,7	19,0
Anorgan. chem. Stoffe .	70,8	96,3	43,5
Organische chem. Stoffe	69,1	70,5	68,5
Metalle u. Metallerzeugn.	121,2	146,9	85,0
Maschinen u. Apparate .	148.3	155,1	86,1
Elektromaschinen .	13,7	15,6	10,6
Holz- u. Metallbearbeitungsmaschinen . . .	11,5	15,5	6,0
Textilmaschinen	29,7	29.7	11,3
Landmaschinen . . .	20,4	13,1	6,3
Kessel, Apparate und Heizungsteile . . .	12,4	20,4	10,3
Elektrotechn. Material. und Zubehör	40,7	47,0	39,1
Verkehrsmittel	57,3	57,3	36,2
Automobile	40,3	34,3	23,4
Papier-u. Papiererzeugn.	24,3	37,8	27,0
Textilwaren	469,4	439,8	279,8
Bekleid u. Konfektion	13,7	12,2	9,5
Schulutensilien, Präzisions- und Vermessungsapparate .	20.4	22,2	19,3
Insgesamt	1765,5	1657,0	1146,7

Aus obiger Tabelle erhellt, daß bei allen Waren ein beträchtlicher Einfuhrrückgang zu verzeichnen ist. Insbesondere gilt dies für Lebensmittel, Tierprodukte, anorganische Chemikalien, Metalle und Metallerzeugnisse, Maschinen und Apparate (die Einfuhr der beiden letztgenannten Warengruppen ist im Vergleich zum Vorjahre um rund 50 v. H. zurückgegangen), Verkehrsmittel und Textilwaren.

Exportbestrebungen der Papier-Industrie.

H. B. Die Lage ist nach wie vor nicht besonders günstig. Aufträge laufen in einer sehr unbedeutenden Zahl ein. Die Zahlungsfähigkeit der Abnehmer ist nach wie vor höchst unbefriedigend, wobei die Tendenz zur Zahlung in Dreimonats- bis Viermonatswechseln vorherrscht. Die Bestrebungen einiger Papierfabriken, den Export zu vergrößern, stoßen auf Schwierigkeiten angesichts der allzu hohen Transportkosten. Die Fabriken stellen daher die Forderung, daß die Eisenbahn, ähnlich wie beim Kohlenexport, auch bei denjenigen Artikeln, deren Preis im Vergleich zu dem Gewicht gering ist, wie Papier und Karton, entsprechende Tarifvergünstigungen gewähren soll.

In Lebensmitteln hat insbesondere die Einfuhr von Getreide eine ganz bedeutende Verringerung erfahren. Während nämlich Weizen im ersten Halbjahr 1928 für 78,0 Mill. Zl. und in gleicher Zeit 1929 für 9,6 Mill. zur Einfuhr gelangte, betrug der Weizenimport im ersten Halbjahr d. Js. 2,1 Mill. Zl., Roggen wurde in der Berichtszeit 1928 für 45,9 Mill. Zl., dagegen im vorigen Jahre für 0,4 Mill. und in diesem Jahre für nur 0,07 Mill. Zl. eingeführt. Die Einfuhr von Kolonialwaren, wie Tee, Kaffee, Kakao und Heringen hat sich auf ungefähr demselben Niveau gehalten wie im Vorjahre.

Die Einfuhr von Rohleder steigerte sich im ersten Halbjahr d. Js. mengenmäßig, stellte aber einen geringeren Wert als die im ersten Halbjahr v. Js. eingeführten Mengen dar. Zugenommen hat die Einfuhr von Schuhleder. In der Einfuhr von Erzen und Metallen ist eine bedeutende Senkung eingetreten, die in Erzen 14 Mill. Zl. beträgt (rund 200 000 To.). Noch gewaltiger schrumpfte die Einfuhr von Schrott zusammen, und zwar von 323 885 To. im Werte von 46,3 Mill. Zl. im ersten Halbjahr 1929 auf 158 193 To. im Werte von 16,6 Mill. Zl. im ersten Habjahr d. Js. Verringert hat sich auch die Einfuhr von Kupfer und Kupfererzeugnissen, und zwar von 25 Mill. Zl. auf 12 Mill. Zl. Auf dem Gebiete der Düngemittel ist die Einfuhr von Chilesalpeter von 75 514 To. auf 29 161 To. zurückgegangen. Dagegen hat sich die Einfuhr von norwegischem Salpeter auf dem vorjährigen Niveau gehalten. Gewaltig ist die Einfuhr von Thomasmehl zurückgegangen, von 148 240 To. im vorigen Jahre auf 30 330 To. in gleicher Zeitperiode d. Js. In dieser enormen Senkung der Kunstdüngereinfuhr spiegelt sich deutlich die ungemein schwierige Lage der Landwirtschaft wider. In der Einfuhr der Textilwaren sind folgende Veränderungen eingetreten:

	1928		1929		1930	
	To.	Mill. Zl.	To.	Mill. Zl.	To.	Mill. Zl.
Juteabfälle	12 426	17,1	13 439	17,7	9 231	10,7
Baumwollabfälle	40 837	176,1	36 589	153,1	23 822	91,5
Wollabfälle	10 832	100,1	10 525	90,3	8 443	49,5
Kammgarnwolle	1 056	18,8	1 749	30,9	1 563	17,3
Baumwollgarn	1 609	27,4	1 497	26,8	758	14,2
Wollgarn	1 351	33,5	1 212	31,1	744	16,6
Seidengarn	80	4,5	74	5,6	86	7,2
Baumwollgewebe	1 166	30,6	1 045	24,3	647	15,8
Wollgewebe	316	10,0	279	10,9	201	8,1
Seidengewebe	131	23,5	132	24,1	146	27,5

Auch hier ist also in der Einfuhr aller Gruppen von Textilwaren ein sehr beträchtlicher Rückgang eingetreten. Die polnische

Ausfuhr

gestaltete sich im ersten Halbjahr 1928 bis 1930 in den wichtigsten Warengattungen folgendermaßen (in Mill. Zl.):

	1928	1929	1930
Getreide, Mehl, Grützen	22,3	51,3	89,7
Erbsen und Bohnen	10,1	14,5	11,2
Zucker	45,2	51,5	83,6
Fleisch und Fleischwaren	34,6	45,4	59,1
Butter	28,6	32,5	24,1
Eier	78,4	61,2	64,9
Leder, Felle, Daunen usw.	30,9	29,2	35,8
Schweine	105,7	89,1	63,5
Holz und Holzerzeugnisse	291,9	214,4	177,5
Saaten	35,9	39,5	32,1
Kohle	168,6	169,8	151,8
Schienen, Eisen und Stahl aller Art, Blech	19,0	24,1	59,1
Röhren	15,0	22,7	20,3
Zink und Zinkblech	77,9	84,9	64,7
Textilmaterialien	74,7	106,2	100,3

Im Gegensatz zur Einfuhr weist demnach der polnische Export in einigen Warengruppen eine nicht unbeträchtliche Steigerung auf. Insbesondere gilt dies für Getreide, Zucker, Fleisch und Fleischwaren, Eier, Leder und Felle, Eisen und Stahl. Dagegen erfuhr die Ausfuhr von Erbsen, Bohnen, Butter, Schienen, Holz, Saaten, Kohle, Röhren, Zink- und Zinkblech und Textilwaren eine zum Teil sehr bedeutende Verringerung.

Auf dem Gebiete der Holzausfuhr dauert nach wie vor die ungünstige Konjunktur an. Die Ausfuhr ging bei allen Holzsortimenten zurück, einschließlich Rohstoffen und Fertigfabrikaten. Stark sank der Export von Sägerohstoffen. Zum ersten Male ist in diesem Jahr eine Verringerung in der Ausfuhr von Papierholz und Furnieren eingetreten. Die Ausfuhr von Textilwaren gestaltete sich folgendermaßen:

	1928		1929		1930	
	To.	Mill. Zl.	To.	Mill. Zl.	To.	Mill. Zl.
Flachs und Abfälle	8,3	9,4	10,7	13,1	9,2	8,6
Baumwollgarn	0,8	4,6	0,7	3,9	1,1	5,9
Wollgarn	0,9	18,6	1,1	23,1	1,7	30,5
Kunstseide	0,01	0,4	0,2	4,1	0,5	9,1
Jutegewebe und Jutesäcke	1,2	2,7	2,9	7,2	1,9	3,3
Baumwollgewebe	1,5	16,2	1,2	13,1	0,9	10,8
Wollgewebe	0,4	7,6	0,7	20,4	0,7	14,9
Seidengewebe	—	—	0,01	7,8	0,01	9,7

Das Verhältnis der polnischen Ausfuhr zur Einfuhr gestaltete sich in den letzten Jahren, wenn man der Einfuhr die Zahl 100 zugrundelegt, folgendermaßen: 1925 79,4, 1926 146,0, 1927 87,0, 1928 74,6, 1929 90,4 und 1930 Januar 101,3, März 113,4, Mai 101,9 und Juni 95,5.

Die Industrie Lettlands im Jahre 1929.

Промышленность Латвии в 1929 г.

Von Dr. M. v. Zimmermann, Riga.

Obwohl Lettland als ein ausgesprochenes Agrarland angesehen werden muß, fällt der Industrie im Wirtschaftsleben des Landes eine recht bedeutende Rolle zu.

Ueber die Entwicklung der Industrie, wie sie sich in der amtlichen Statistik widerspiegelt, gibt die nachstehende Tabelle Aufschluß.

	Zahl der Betriebe	Arbeiterzahl	Produktionswert in Mill. Ls.
1920	1 430	21 213	—
1921	1 703	28 643	—
1922	1 906	31 827	135,7
1923	2 032	40 614	214,6
1924	2 598	48 134	234,4
1925	2 839	49 905	276,2
1926	2 732	49 672	306,9
1927	2 853	53 010	344,3
1928	2 887	57 818	392,0

Zu Ende des Jahres 1929 ist die Zahl der Arbeiter auf über 61 000 gestiegen (die endgültige Statistik liegt noch nicht vor) gegenüber 57 818 im Vorjahre. Die Gesamtzahl der in der Industrie beschäftigten Personen (Arbeiter und Angestellte) belief sich 1928 auf 67 098 Personen und ist Ende 1929 auf etwa 71 200 gestiegen. Ueber die Verschiebungen der Zahl der Unternehmungen liegen noch keine Daten vor. Hinzugekommen sind etwa 500 neue Betriebe, doch dürfte in der gleichen Zeit auch eine größere Anzahl ausgeschieden sein. Der Wert der Produktion ist zweifellos weiter erheblich angewachsen, was sich bereits aus der Tatsache der Zunahme des Industrieexports ergibt.

Auf die einzelnen Industriezweige verteilt sich die Zahl der Betriebe und der Arbeiter nach dem Stande vom Jahre 1928 folgendermaßen:

Industriezweig	Zahl der Betriebe	Arbeiter
Gruben u. Steinbrüche	5	292
Keramik	97	3 581
Metallbearbeitung	286	9 467
Chemische Industrie	91	4 467
Lederindustrie	51	959
Textilindustrie	251	7 702
Holzbearbeitung	288	12 875
Papierindustrie	31	2 612
Polygraphische Industrie	129	2 486
Nahrungs- und Genußmittel-Industrie	1 381	7 989
Bekleidungs-, Schuh- und Galanteriewaren-Industr.	126	3 026
Baugewerbe	76	1 175
Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke	58	833
Bereinigung und Hygiene	17	240
Insgesamt 1928	2 887	57 818
„ 1927	2 853	53 010
„ 1926	2 732	49 672

Wie bereits erwähnt, sind im Laufe des Jahres 1929 etwa 500 industrielle Unternehmungen neu gegründet worden. Von diesen Neugründungen entfallen auf die keramische Industrie 10, Metallbearbeitung 52, chemische 40, Lederindustrie 13, Textilindustrie 23, Holzbearbeitung 79, Nahrungs- und Genußmittelindustrie 215, Bekleidungs- und Schuhindustrie 42, während in den anderen Zweigen der Zuwachs unwesentlich ist.

Der Wert der Produktion ist für das Jahr 1928 mit 392,05 Mill. Ls angegeben. Wenn man den Wertzuwachs für 1919 nur mit dem Durchschnitt der letzten Jahre annimmt, d. h. mit etwa 50 Mill. Ls (tatsächlich dürfte er höher liegen), so ergibt sich die Summe von 442 Mill. Ls. Die entsprechende Ziffer für 1910 beträgt 521 Mill. Ls; somit hat die lettländische Industrie bereits 84,8 Proz. der Vorkriegsproduktion erreicht, ein gewiß sehr beachtlicher Erfolg.

Ueber den Anteil der Industrieausfuhr am lettländischen Außenhandel in den letzten drei Jahren gibt nachstehende Tabelle Aufschluß (in Mill. Ls):

	1927	1928	1929
Lederindustrie	0,24	4,03	4,33
Holzbearbeitungsindustrie	8,34	12,89	19,18
Polygr. u. Papierindustrie	5,48	6,85	7,51
Textilindustrie	5,84	9,12	21,26
Landwirtschaftl. Maschinenindustrie	0,91	2,24	2,11
Fahrzeugindustrie (Eisenbahnwaggons und Fahrräder)	0,12	2,41	9,63
Keramische und Mineralindustrie	0,63	0,70	0,70
Chemische Industrie	21,07	22,14	19,14

Auch die anderen Industriezweige haben sich an der Ausfuhr beteiligt, doch nur in unbedeutendem Maße. Der Gesamtwert der Industrieausfuhr betrug 1929 89,9 Mill. Ls gegenüber 67,9 Mill. Ls im Vorjahre, 46,8 Mill. Ls 1927, 37,1 Mill. Ls 1926 und 12,3 Mill. Ls im Jahre 1923. Demnach gelangen etwa 20 Proz. der gesamten Produktion zur Ausfuhr. Als Absatzgebiete für lettländische Industrieerzeugnisse kommen in erster Linie die Nachbarstaaten Estland, Litauen und Rußland in Frage. Insbesondere hat die Ausfuhr nach Rußland seit dem Abschluß des russisch-lettländischen Handels-Vertrages einen bedeutenden Antrieb erfahren. 1929 gingen nach Rußland Industrieerzeugnisse im Werte von 35,9 Mill. Ls, oder rund 40 Proz. der gesamten Industrieausfuhr. Die Ausfuhr nach Litauen bewertete sich auf 5,2 Mill. Ls und nach Estland auf 3,1 Mill.

Ls. Auch nach Westeuropa finden sehr bedeutende Mengen Absatz, so in Deutschland 12,2 Mill. Ls und England 14,6 Mill. Ls.

An dieser Stelle muß darauf hingewiesen werden, daß sich die Ausfuhr noch nicht in feste Bahnen gelenkt hat. Mit den Nachbarstaaten Estland und Litauen sind die Handelsbeziehungen bisher nicht vertraglich geregelt. Verhandlungen in dieser Frage sind seit Jahren geführt worden, doch haben sie bisher kaum greifbare Erfolge gezeitigt. Dieser Umstand hat einen Export größeren Stiles nicht gestattet, so daß sich in besagter Richtung künftig sehr große Möglichkeiten für eine Erweiterung des Absatzmarktes bieten. Der Abschluß der Handelsverträge, die über die übliche Meistbegünstigung hinausgehen, wozu die sogenannte „Baltische Klausel" die nötige Handhabe gibt, soll nunmehr in allernächster Zukunft erfolgen. Die Vorarbeiten sind bereits geleistet und die unmittelbaren Verhandlungen werden noch in diesem Sommer, spätestens im Herbst aufgenommen werden.

Im Verkehr mit den west- und südeuropäischen Staaten, sowie mit Uebersee macht sich einstweilen noch eine gewisse Unbeständigkeit der Ausfuhr, die hier einen mehr oder weniger gelegentlichen Konjunkturcharakter trägt, bemerkbar. Es fehlen einstweilen noch feste geschäftliche Beziehungen, zielbewußte Marktbearbeitung und zum großen Teil wohl auch das erforderliche Kapital, um das Exportgeschäft in erwünschtem Umfange zu finanzieren.

Mit der Zeit werden sich aber die Schwierigkeiten überwinden lassen, um so mehr, als der Staat mit Hilfe kreditpolitischer und anderer Maßnahmen der Exportindustrie weitgehende Unterstützung angedeihen läßt.

Was nun die einzelnen Industriezweige, ihre Entwicklung im Jahre 1929 und den heutigen Stand anbetrifft, so sei vorausgeschickt, daß die Mißernte 1928 nicht ohne nachteilige Einwirkung auf die Gesamtlage der Industrie bleiben konnte, daß namentlich der Inlandabsatz auf erhebliche Schwierigkeiten stieß, nicht nur infolge von Absatzstockungen und Zahlungseinstellungen einer großen Anzahl von Handelsfirmen, sondern auch in Lohnforderungen der Arbeiter, Verknappung der Umlaufmittel usw. zum Ausdruck kam. Trotz alledem ist ein Fortschritt unverkennbar, wie er sich in oben angeführten Ziffern dokumentiert. Seit Ende 1929 ist, was den Industriemarkt im Inlande anbetrifft, ein merklicher Umschwung zum Bessern zu beobachten.

Die Textilindustrie

hat ihre Position auf dem Inlandmarkt weiter festigen können und die ausländische Konkurrenz erheblich zurückgedrängt. Einen besonders scharfen Kampf galt es mit der estländischen Konkurrenz in Baumwollgeweben auszukämpfen. Estland verfügt bekanntlich über eine sehr leistungsfähige Baumwollindustrie, die unter dem Druck der inneren Marktverhältnisse zum Dumping griff, um ihre Ueberproduktion im Auslande abzusetzen. Langwierige Verhandlungen führten schließlich zu einer Einigung der interessierten Parteien und einer Abgrenzung der Produktions- und Absatzinteressen in bezug auf Lettland. Diese Einigung, wenn auch nicht in vertraglicher Form festgelegt, hat eine wesentliche Beruhigung der Lage gezeitigt. Dennoch ist die Konkurrenz auch des übrigen Auslandes sehr stark und hat die Textilindustriellen bewogen, mit allem Nachdruck bei der Regierung um eine Zollerhöhung für Einfuhrwaren vorstellig zu werden. Hierzu ist es einstweilen noch nicht gekommen. Der Beschäftigungsgrad der Industrie war das ganze Jahr über durchaus normal und auch heute können die Produktionsbedingungen nicht ungünstig beurteilt werden.

Die Flachsbearbeitungsindustrie, die Spinnereien und Webereien haben sich trotz der Baisse am Flachsmarkt und trotz der Schwierigkeiten, die sich in dieser Branche in anderen Ländern (England, Deutschland, Tschechoslowakei) zeigten, mit Erfolg behaupten können und auch das Exportgeschäft weiter ausgebaut. Zur Ausfuhr werden in der Hauptsache Leingarn, sowie Lakenstoffe, Tischzeug und dergl. gebracht. Abnehmer sind in erster Linie die U. S. A. und Deutschland.

Die Wollindustrie, die am Export einstweilen noch wenig interessiert ist, hat durch Vervollkommnung ihrer technischen Ausrüstung eine weitere Qualitätsverbesserung ihrer Erzeugnisse durchgeführt und damit bessere Absatzmöglichkeiten erlangt. In mittleren Qualitäten wird der Markt von inländischen Erzeugnissen beherrscht.

An dieser Stelle muß auch der Trikotagenindustrie Erwähnung getan werden. Dieser zumeist aus kleinen Betrieben bestehende Industriezweig hat sich in den beiden letzten Jahren sehr stark entwickelt, in der Hauptsache dank den Lieferungen nach Rußland, das bis zu 80 Proz. der Gesamtproduktion aufnimmt. In dieser Branche hat die Einfuhr ausländischer Waren so gut wie völlig aufgehört.

Die Metallindustrie,

zu der auch der Maschinen- und Waggonbau zu rechnen ist, hat sich dank dem Rußlandvertrage zu einer sehr beachtlichen Exportindustrie entwickelt. Wenn sie auch nicht zu den bodenständigen Produktionszweigen gehört, trägt sie durch Belieferung des Inlandmarktes, wie neuerdings auch durch den Export ihrer Erzeugnisse, der sich übrigens auch nach Litauen und Estland vielversprechend anbahnt, erheblich zur Aktivierung der Außenhandelsbilanz bei. Bei der Metallbearbeitung kommen ferner folgende Waren in Betracht: landwirtschaftliche Maschinen und industrielle Werkzeugmaschinen, Geräte und Handwerkszeug, Wasserturbinen, Müllereianlagen, Transmissionen, Gießereierzeugnisse jeder Art, Nägel und Hufnägel, Draht und verschiedene andere Artikel. Soweit es sich um die Herstellung von Massenartikeln handelt, ist die Industrie in der Lage, den Inlandmarkt zur Genüge zu versorgen. Dank dem angemessenen Schutzzoll macht sich die ausländische Konkurrenz nicht ernstlich fühlbar, doch wird über Absatzschwierigkeiten infolge zu geringer Aufnahmefähigkeit des Inlandes geklagt. Die Fabriken, mit Ausnahme derjenigen, die für den Export arbeiten, sind nicht entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. In der Nagelindustrie, die sich übrigens zu einem Syndikat zusammengeschlossen hat, ist es zu zeitweiligen Betriebseinstellungen und Kontingentierung der Produktion gekommen.

Die Holzbearbeitungsindustrie

ist fast ausschließlich auf den Export eingestellt. Die Sägewerke, die in sehr bedeutendem Maße mit der Verarbeitung russischen Transitholzes beschäftigt sind, waren 1929 in geringerem Maße als im Vorjahre in Anspruch genommen, was auf die flaue Konjunktur am internationalen Holzmarkt zurückzuführen ist. — Einen bedeutenden Aufschwung hat die Sperrholzindustrie erfahren, die fortlaufend mit voller Kapazität arbeitet. Zu Anfang dieses Jahres sind zu den bestehenden acht Fabriken zwei weitere moderne Anlagen, die auf die Verarbeitung großer Mengen eingestellt sind, hinzugekommen. Gewisse Bedenken stellen sich in bezug auf die Rohstoffversorgung (Birke und Erle) ein, da die Bestände nur begrenzt sind und mit der gestiegenen Nachfrage eine Preiserhöhung zu erwarten ist. Die jährlich verfügbaren Mengen können von den Fabriken leicht verarbeitet werden, so daß weitere Gründungen in dieser Branche tatsächlich zu einer Rohstoffkrise führen könnten. — Die Kistenbretterfabrikation ist von der am 1. Januar d. Js. erfolgten Aufhebung des Ausfuhrzolles für Nadelholzschnittware stark betroffen worden. Hierdurch ist die Rentabilität dieses Industriezweiges nicht unerheblich vermindert worden. — Die Holzdrahtindustrie, die nunmehr unter schwedischem Einfluß steht, hat sich weiter gut entwickelt. — Schließlich wäre noch der Möbelindustrie Erwähnung zu tun. Trotz des sehr hohen Schutzzolles hatte sie 1929 mit erheblichen Absatzschwierigkeiten, die auf verringerte Nachfrage infolge der Auswirkungen der Mißernte 1928 zurückzuführen sind, zu kämpfen. In letzter Zeit macht sich jedoch wieder eine Belebung geltend.

Die Papierindustrie,

wie auch die Zellulosefabrikation, haben ihre Produktion weiter ausbauen können. Die meisten Fabriken sind an eine Erweiterung und Modernisierung ihrer Anlagen geschritten und arbeiten fortlaufend mit befriedigendem Beschäftigungsgrad. Die Zelluloseausfuhr hat sich in den letzten drei Jahren auf etwa derselben Höhe von 1,4 Mill. Ls gehalten. Bemerkenswert ist, daß trotz wachsenden Inlandverbrauches die Einfuhr von Papier langsam zurückgeht, was auf die zunehmende Versorgung des Marktes mit Inlanderzeugnissen, und zwar sowohl Feinpapieren, Druck- und Zeitungspapier, wie auch anderen Sorten schließen läßt. Zu der

chemischen Industrie

zählt eine große Anzahl sehr verschiedener Fabrikationszweige. Zu nennen wäre an erster Stelle die Gummiindustrie, die 1929 im Zeichen der Depression stand und auch heute noch nicht in der Lage ist, die Produktion im Umfange des Jahres 1928 aufzunehmen. Die Schwierigkeiten zeigen sich in der Hauptsache auf der Exportseite. Dieser nach dem Kriege ganz neu aufgebaute Industriezweig nahm anfänglich einen sehr flotten Aufschwung und erreichte den Höhepunkt im Jahre 1928, als Gummiwaren, und zwar in der Hauptsache Gummischuhe, für 15,1 Mill. Ls zur Ausfuhr gebracht werden konnten. Im vorigen Jahr ist die Ausfuhr um rund 3 Mill. auf 12,1 Mill. Ls gesunken. Der trockene Herbst und warme Winter des vorigen Jahres haben sich äußerst nachteilig auf die Nachfrage ausgewirkt und außerdem ist eins der wichtigsten Absatzgebiete, Polen, infolge erheblicher Zollerhöhung verlustig gegangen. Eine der lettländischen Gummifabriken (A.-G. Kontinents), die vornehmlich für Polen arbeitete, hat es aus diesem Grunde vorgezogen, eine Filiale in Warschau zu eröffnen und von dort aus den polnischen Markt zu bearbeiten. — Einen Verlust für die Industrie Lettlands bedeutet auch die demnächst bevorstehende Schließung der Linoleumfabrik in Libau (im Besitz des Continental Linoleum-Kartell). Die Fabrik führte alljährlich ihre Erzeugnisse für nahezu 4 Mill. Ls aus. — Die Superphosphatfabrik in Riga (unter schwedischem Einfluß) bedient nicht nur die inländische Landwirtschaft, sondern bringt auch ihre Ware in größeren Mengen zur Ausfuhr. Von der Gesamtproduktion 1929 in Höhe von 46 000 To. sind 33 700 To. zur Ausfuhr gelangt, und zwar vornehmlich nach Rußland (29 000 To.), Litauen, Estland und Polen. — Die Mineralölindustrie (Oele, Petroleum, Benzin) zeigt eine sehr beachtliche Aufwärtsbewegung. Schmieröle sind 1929 für 2,4 Mill. Ls zur Ausfuhr gebracht worden, gegenüber 1,7 Mill. Ls. im Vorjahre und 1,5 Mill. Ls im Jahre 1927. Petroleum und Benzin finden ausschließlich im Inlande Absatz. — Zu dieser Gruppe gehören ferner die Pflanzenölindustrie (Leinsaat, Firnis), Holzdestillation, Lackfabriken, Farbenindustrie (in der Hauptsache Blei- und Zinkfarben), die Seifenindustrie und eine ganze Reihe kleinerer Betriebe der verschiedensten Branchen (Stärke, Kohlensäure, Leim, Fette, Parfümerien usw.). Ihre Zahl ist im Verhältnis zum gesamten Produktionswert groß, ihr Absatz auf das Inland beschränkt. Sie leiden unter scharfer gegenseitiger und ausländischer Konkurrenz. Bei der

Nahrungs- und Genußmittelindustrie

kommt der Konservenindustrie (Fischkonserven) eine besondere Stellung zu. Schon vor dem Kriege erfreuten sich ihre Erzeugnisse eines guten Rufes über die Grenzen des Inlandes hinaus. Mit dem Verlust des Absatzes nach Rußland hat sie sich auf den Export nach Westeuropa und Uebersee eingestellt. Insbesondere sind die U. S. A. Großabnehmer lettländischer Konserven (Sprotten in Oel, Killos). Doch auch nach Südamerika und Afrika werden namhafte Mengen abgesetzt. Zur Ausfuhr gelangten 1929 1173 To. im Werte von 1,28 Mill. Ls, gegenüber 795 To. im Werte von 0,86 Mill. Ls im Vorjahre. — Die U. S. A. sind auch für einen anderen Exportartikel dieser Branche, nämlich für lettländisches Konfekt (russischer Geschmacksrichtung) mit der Zeit ein wichtiges Absatzgebiet geworden. Obgleich der Export nur etwa 10 Proz. der Gesamtproduktion beträgt und der Inlandmarkt für die Lage dieses Industriezweiges bestimmend ist, zeigt sich zielbewußtes Streben, die Erzeugung auf Kosten der Ausfuhr zu steigern. — Die Tabakindustrie leidet stark unter der schweren Last der Akzisesteuern, die einschließlich des Einfuhrzolles für Rohtabak etwa 55 Proz. des Einzelhandelspreises betragen. Einige kleinere Unternehmen dieser Branche haben sehr bald nach ihrer Gründung liquidieren müssen, so daß sich nur wenige kapitalkräftige Betriebe halten und den Markt beherrschen.

Von wichtigeren Industrien wäre schließlich noch die

Lederindustrie

zu nennen, die trotz Schutzzoll und redlicher Anstrengungen der Unternehmer nicht auf einen grünen Zweig kommt. Eine gewisse Belebung haben die Rußlandbestellungen gezeitigt, doch soll der finanzielle Erfolg der Rußlandgeschäfte nicht befriedigend sein. Bedingt ist die Depression auch durch die Unbeständigkeit und durch die starken Preisschwankungen am internationalen Rohhäutemarkt. Nach Rußland sind in den beiden letzten Jahren Erzeugnisse für nahezu 8 Mill. Ls ausgeführt worden. Auch die Schuhwarenfabrikation hatte mit gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Außerdem spielten hier Lohnforderungen der Arbeiter, verbunden mit längere Zeit andauerndem Streik eine mißliche Rolle.

Auf die übrigen Zweige der lettländischen Industrie dürfte es sich im Rahmen dieses Aufsatzes erübrigen, näher einzugehen, da ihre volkswirtschaftliche Bedeutung nur gering ist. Eine Ausnahme hiervon bildet jedoch die Streichholzfabrikation, die seit 1928 durch Abtretung des Streichholzmonopols an den Schwedentrust den spezifisch lettländischen Verhältnissen und deren Auswirkungen entzogen ist, und die Zuckerindustrie, die mehr oder weniger verstaatlicht ist und nicht von rein kommerziellen Erwägungen geleitet wird.

Wenn man obige Schilderung zusammenfassen und auf einen Nenner bringen will, so ließe sich die Entwicklung der Industrie im Jahre 1929 in kurzen Worten folgendermaßen charakterisieren: Erweiterung der Produktion in den wichtigsten Gebieten industrieller Betätigung, namentlich auf Kosten der Ausfuhr, die strafferer Organisation bedarf; Vordringen auf dem Inlandmarkt und Verdrängen der ausländischen Konkurrenz; zeitweilige Absatzstockung im Inlande infolge nachteiliger Auswirkungen der Mißernte 1928; fortschreitende Rationalisierung und technische Ausgestaltung des Fabrikationsprozesses, bei gleichzeitiger Konzentration der Erzeugung in Großbetrieben und damit weitere Stabilisierung der Industrie, die zu einem wichtigen Faktor der lettländischen Volkswirtschaft geworden ist.

Die finnländischen Staatsfinanzen im Jahre 1929.

Финансовое положение Финляндии в 1929 г.

E. L. Während die Einnahmen und Ausgaben Finnlands in den letzten Jahren beständig gestiegen sind, zeigt der Etat von 1929, wie wir den Angaben des Statistikers der Bank von Finnland, Tudeer, entnehmen, daß diese Entwicklung aufgehört hat, da in diesem Jahre die ordentlichen und Gesamteinnahmen gefallen sind. Doch ist die Abnahme gering und höher als die entsprechenden Zahlen von 1927 und den vorhergehenden Jahren. Diese Abnahme ist eine natürliche Folge der wirtschaftlichen Depression Finnlands im Berichtsjahre. Dagegen wurden die ordentlichen Ausgaben nicht von diesem Wechsel betroffen, da eine Steigerung zu verzeichnen ist, die jedoch im Verhältnis zu den anderen Jahren gering ist. Näheres ist aus der folgenden Tabelle ersichtlich, die die Etats von 1928 und 1929 zeigt (in Millionen Fmk.):

Einnahmen:	1928	1929
Ordentliche Einnahmen	4475,7	4302,4
Außerordentliche Einnahmen	26,9	29,1
Außerbudgetmäßige Einnahmen	34,8	10,6
Anleihen	535,0	—
Verwertete Kassenbilanz	—	166,0
Insgesamt	5072,4	4508,1
Ausgaben:		
Ordentliche Ausgaben	3567,7	3642,8
Außerordentliche	1473,0	865,0
Fonds	—	—
Im Budget nicht enthaltene Ausgaben	0,9	0,3
Ueberschuß	30,8	—
Insgesamt	5072,4	4508,1

Die Abnahme der ordentlichen Einnahmen betrug 1929 173,3 Mill. Fmk. oder 3,9 Proz. Dagegen sind die Ausgaben um 75,1 Mill. Fmk. oder 2,1 Proz. gestiegen. Trotz ihrer Abnahme im Jahre 1929 waren die ordentlichen Einnahmen genau wie in den Vorjahren höher als die ordentlichen Ausgaben. Und zwar betrug im Berichtsjahre der Ueberschuß der ordentlichen Einnahmen 659,6 Mill. Fmk. Dieser Ueberschuß genügte aber selbst mit den außerordentlichen Einnahmen und den im Budget nicht enthaltenen Einnahmen nicht, um die außerordentlichen Ausgaben zu decken. Zur Bilanz war daher ein Transfer von 166 Mill. Fmk. aus den in den Vorjahren angesammelten Ueberträgen notwendig. Der Abschluß des Etats war daher nicht so befriedigend wie in den Vorjahren. Im folgenden werden die Einnahmen und Ausgaben nach den einzelnen Beträgen behandelt.

Bei der Aufstellung des Budgets für 1929 schätzte man die Ausgaben auf 4272,3 Mill. Fmk., darunter 3501,5 Mill. ordentliche Ausgaben. Nachträglich wurden vom Parlament verschiedene Zusatzbeiträge bewilligt, so daß man die Gesamtausgaben auf 4428,8 Mill. Fmk. schätzen konnte, davon 3572,0 Mill. Fmk. ordentliche Ausgaben. Der Etatsabschluß ergibt jedoch für die Gesamtausgaben 4507,7 Mill. Fmk., davon allein ordentliche 3642,8 Mill. Fmk.

Die Ausgaben

verteilen sich auf die wichtigsten Posten wie folgt (in Mill. Fmk.): Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten 34,1; Justizministerium 122,4; Innenministerium 314,2; Finanzministerium 100; Ministerium für Unterricht 562; für Verteidigung 604,2; für Landwirtschaft 557,5; für Verkehr 1354,7; für Handel und Industrie 84,2; Wohlfahrtsministerium 117,9; Pensionen und Renten 105,5; Staatsschulden 278,1 und Staatsunternehmungen 193,3. Der Vergleich der Ausgaben von 1929 mit 1928 zeigt eine Steigerung bei fast allen Posten, am meisten bei den Posten Unterricht, Landwirtschaft und Verkehr. Das erklärt sich daraus, daß im Berichtsjahr 35 Mill. Fmk. zu Siedlungszwecken verwendet worden sind, die auch in früheren Jahren zur Verfügung standen, aber nicht verwendet wurden. Eine bemerkenswerte Abnahme, die sich auch auf die Gesamtausgaben auswirkt, ist hauptsächlich bei den Staatsschulden zu verzeichnen, was auf die im Jahre 1298 vorgenommenen Konvertierungen von Anleihen zurückzuführen ist. Bei den außerordentlichen Ausgaben sind keine nennenswerten Aenderungen eingetreten, mit Ausnahme des Postens Staatsschulden, da die oben erwähnten Konvertierungen im Jahre 1298 unter die außerordentlichen Ausgaben fielen. 1928 wurden lediglich 18 Mill. Fmk. für den Ankauf von Anteilscheinen alter und ungünstiger Anleihen verwendet. Den größten Teil der außerordentlichen Ausgaben bilden jene Beträge, die zu Kapitalinvestierungen verwendet werden und die zum Teil nicht die Einnahmen des Staates heben. Hierunter fallen hauptsächlich die Ausgaben für Bauten von Schulen, Hospitälern, Straßen usw.

Die Ausgaben unter dem Titel Staatsunternehmungen verteilen sich folgendermaßen (in Mill. Fmk.): Neue Eisenbahnen 109,5, Neubauten auf Eisenbahnen, Nebengleisen in Häfen usw. 37,5, Ergänzungen des rollenden Materials 79,0, Einrichtungen des Kraftwerkes Imatra 32, Post und Telegraphie 22, Staatsunternehmungen 62,8, Häfen und Kanäle 8,8, Anleihen 94,6. Der Gesamtbetrag der Ausgaben, die wiederum Einnahmequellen darstellen, belief sich auf 446.2 Mill. Fmk. Hierunter kann man auch die 18 Mill. Fmk. rechnen, die zur Tilgung der Staatsschulden Verwendung fanden. Verschiedene Posten unter den ordentlichen Ausgaben tragen auch den Charakter von Kapitalinvestierungen, nämlich die 52,2 Mill. Fmk., die zur ordentlichen Tilgung der Staatsschulden verwendet wurden, und ein Betrag von 50 Mill. Fmk., der dem Fonds für Alters- und Krankenversicherung überwiesen wurde.

Im ursprünglichen Budget schätzte man die Einnahmen auf 4222,8 Mill. Fmk. Die tatsächlichen ordentlichen

Einnahmen

überschritten den Voranschlag um 105,6 Mill. Fmk., die tatsächlichen außerordentlichen um 3,1 Mill. Fmk., abgesehen von den im Budget nicht vorgesehenen 10,6 Mill. Fmk. Im Vergleich zu den Vorjahren ist dies kein gutes Resultat. Wie bereits gesagt, erreichten die tatsächlichen Gesamteinnahmen nicht ganz die Höhe von 1928. Die ordentlichen Einnahmen gingen um 173,3 Mill. Fmk., die im Budget nicht vorgesehenen um 24,2 Mill. Fmk. zurück, während die außerordentlichen Einnahmen um 2,2 Mill. Fmk. stiegen. Die Gesamtabnahme belief sich also auf 195,3 Mill. Fmk. Die Steigerung der Einnahmen war je nach den Einzelposten verschieden, wie es die folgende Tabelle zeigt (in Mill. Fmk.):

Einnahmen:	1928	1929
Staatsbesitz u. -unternehm.	1655,6	1583,4
Direkte Steuern	566,5	544,2
Indirekte Steuern	1604,7	1557,8
Verschiedene Steuern	306,4	246,6
Debitionen	209,9	215,8
Anleihen	535,0	—
Im Budget nicht vorgesehene Einnahmen	34,8	10,5
Verwertete Kassenbilanz	—	166,0
Verschiedene Einnahmen	159,5	183,8
	5072,4	4508,1

Mit Ausnahme der Posten Debitionen und diverse Einnahmen zeigen alle anderen

Posten eine geringe Abnahme. Die Einkünfte aus Staatsbesitz und -unternehmungen gingen um 72,2 Mill. Fmk., die aus direkten Steuern um 22,3 Mill. Fmk., aus indirekten um 46,9 Mill. Fmk. und aus diversen Steuern um 59,8 Mill. Fmk. zurück. Vor allem gingen die Einnahmen aus Staatsforsten und Eisenbahnen, die Zolleinnahmen und Stempelsteuern zurück. Diese Abnahme ergibt sich aus der

schlechten Lage des Holzmarktes

und des Wirtschaftslebens überhaupt. Wenn man die zur Deckung der Ausgaben notwendigen Fonds auf ihre Quelle hin untersucht, so ergibt sich, daß ungefähr ein Drittel (34,6 Proz.) aus indirekten Steuern stammt, ein weiteres Drittel (35,1 Proz.) aus Staatsbesitz und -unternehmungen, während die direkten Steuern 12,1 Proz., diverse Steuern 5,5 Proz., Debitionen 4,8 Proz., diverse Einnahmen 4,1 Proz. und im Budget nicht vorgesehene Einnahmen 0,2 Proz. lieferten. Der Kassensaldo stellte sich auf 3,7 Proz. Die verschiedenen Einnahmequellen sind hinsichtlich ihres Wertes für den Staat nicht ohne weiteres vergleichbar. So bedeutet der Kassenüberschuß überhaupt keine Einnahme, und was die Einkünfte aus Staatsbesitz und -unternehmen betrifft, so setzen diese Einnahmen erst Ausgaben voraus. Deshalb ist es notwendig, die Bruttoziffern durch Nettoziffern zu ersetzen. Die wichtigsten Bruttoeinnahmen zeigt die folgende Tabelle (in Mill. Fmk.):

	1928	1929
Staatsforsten	407,2	363,2
Staatseisenbahnen	891,9	879,2
Staatl. Industrieunternehmen	110,6	142,6
Spritmonopol	97,3	72,3
Zinsen	94,3	72,3

Eine Steigerung ist nur bei den staatlichen Industrieunternehmen zu verzeichnen, was auf die Eröffnung des Kraftwerkes Imatra und der Kupferwerke Outokumpu zurückzuführen ist.

Die Nettoziffern

ergeben sich durch Subtraktion der ordentlichen Ausgaben und laufenden Unterhaltungskosten von den Bruttoeinnahmen (ohne Anleihen), aber nicht berücksichtigt werden die Beträge, die eine Abschreibung vom Kapital erfordern. Allerdings wurde den Staatsbahnen im Jahre 1929 ein Zuschuß von 74,3 Mill. Fmk. gewährt. Hiernach umfassen die Nettoausgaben des Staates die Gesamtausgaben abzüglich der Ausgaben für Staatsunternehmen und der Beträge zur Tilgung der Staatsschulden. Die Ausgaben für Staatsunternehmen beliefen sich auf über eine Milliarde Fmk. Die Nettoausgaben des Staates beliefen sich 1929 auf 3212,1 Mill. Fmk. oder 950 Fmk. pro Kopf der Bevölkerung. Die entsprechenden Ziffern für 1928 betrugen 3096,9 bzw. 923. Die Nettoausgaben sind also ebenso wie die Bruttoausgaben gestiegen. Die wichtigsten Posten der Nettoausgaben bestehen in Zuschüssen für militärische Zwecke mit 18,8 Proz. und für das Unterrichtswesen mit 17,3 Proz. Die ordentlichen Ausgaben zur Deckung der Staatsschulden, die früher erhebliche Anforderungen an die Staatsfinanzen gestellt hatten, beliefen sich nach der im Jahre 1928 vorgenommenen Konvertierung der Anleihen im Berichtsjahre auf nur 6 Proz. der Nettoausgaben. Die Nettoeinnahmen betrugen 1929:

	In Mill. Fmk.	In Prozent der Nettoeinnahme	Pro Kopf der Bevölkerung i. Fmk.
Einnahmen aus Unternehmen	417,5	13,6	123
Einnahmen aus Steuern	2348,5	76,7	695
Andere Einkünfte	298,0	9,7	88
	3064,0	100,0	906

Die Nettoeinnahmen sind um einen geringeren Betrag gegenüber den Bruttoeinnahmen zurückgegangen. Die Abnahme der Einkünfte aus Staatsbesitz und -unternehmungen betrug 85 Mill. Fmk. oder 16,9 Proz., die der Einkünfte aus dem Posten „Andere Einnahmen" 11,9 Proz. Der Rückgang der Steuern belief sich auf 129,1 Mill. Fmk. oder 5 Proz. Die Einnahmen verteilen sich auf die wichtigsten Posten folgendermaßen (in Mill. Fmk.): Forsten 157,3, Eisenbahnen 132,9, Post und Telegraphie 43,4, Münze 11,6, Spritmonopol 27,9, Bergwerk Outokumpu 24,4, Kraftwerk Imatra 7,2. Gefallen sind infolge der schlechten Wirtschaftslage die Einkünfte aus den Forsten um 54,8 Mill. Fmk., aus den Staatsbahnen um 48,6 Mill. Fmk. und aus dem Spritmonopol um 12 Mill. Fmk. Andererseits sind die Einnahmen aus den Kupferwerken in Outokumpu beträchtlich gestiegen, was teils eine Folge der günstigen Kupferpreise ist, teils aber auch daran liegt, daß die Werke im Laufe des Jahres 1928 in Betrieb genommen wurden, so daß 1929 das erste volle Arbeitsjahr war.

Die Einnahmen aus Steuern

setzen sich zu zwei Dritteln aus indirekten und zum letzten Drittel aus direkten und diversen Steuern zusammen. Unter den direkten Steuern sind die für die Staatsfinanzen wichtigsten die Einkommen- und Besitzsteuern. Die Erträge beliefen sich hieraus 1929 auf 543,7 Mill. Fmk. und 1928 auf 562,9 Mill. Fmk. In Wirklichkeit bedeutet dies keinen Rückgang, weil 56,9 Mill. Fmk. entgegen früherem Gebrauch schon für 1930 vordatiert wurden. Die wichtigsten indirekten Steuern sind die Importzölle mit einem Ertrage von 1324 Mill. Fmk. oder 56,4 Proz. der Gesamtsteuereinnahmen, die Tabaksteuer mit 181,3 Mill. Fmk. oder 7,7 Proz. und die Süßstoffsteuer mit 23,0 oder 1 Proz. Im Berichtsjahre ist die größte Abnahme bei den Einfuhrzöllen zu verzeichnen, wohingegen bei der Tabaksteuer eine beträchtliche Steigerung zu bemerken ist. Trotzdem betrugen die Einkünfte aus den Importzöllen immerhin 85 Proz. des Gesamtertrages der indirekten Steuern und 43 Proz. der gesamten Nettoeinnahmen. Der Grund für die Abnahme liegt nur an der verringerten Einfuhr, da die Zolltarife dieselben geblieben sind. Nur die Einkünfte aus dem Reiszoll ergaben höhere Beträge, da hier auch größere Mengen eingeführt wurden. Im übrigen verteilten sich die Einnahmen auf die wichtigsten Güterzölle folgendermaßen (in Mill. Fmk.): Weizen und Weizenmehl 164,5, andere Getreidearten 128,2, Kaffee 142,9, Zucker 231,1, Tabak 69,6 und verschiedene Güter 588,3. Die entsprechenden Ziffern für 1928 betrugen: Weizen 162,9, andere Getreidearten 116,9, Kaffee 147,5, Zucker 231,1, Tabak 66,3 und verschiedene Güter 650,9. Die Abnahme der Zolleinkünfte erklärt sich daher nur aus der verringerten Einfuhr von Gütern unter dem Titel „Andere Güter", wie Kraftfahrzeugen, Eisenwaren, Textilien, Häuten usw. — Das geringe Defizit im Betrage von 653,1 Mill. Fmk. muß aus der Kassenbilanz gedeckt werden. Da diese jedoch auf 653,1 Mill. Fmk. zusammengeschrumpft ist, so ist eine Entnahme bei der besonderen Art ihrer Investierung nicht ohne Schwierigkeit möglich. Da weiter die schlechte Wirtschaftslage ein weiteres Sinken der Einnahmen erwarten läßt, so werden Regierung und Parlament zur äußersten Sparsamkeit gezwungen. Trotz alledem entbehren die finnländischen Staatsfinanzen, verglichen mit anderen Ländern, keineswegs einer gesunden Basis.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Außenhandel im Juni aktiv.

W. I. Nach den vorläufigen Angaben der Hauptzollverwaltung der U. d. S. S. R. belief sich der Gesamtumsatz des Außenhandels über die europäischen Grenzen im Juni des laufenden Wirtschaftsjahres auf 145 Mill. Rbl. und stieg damit gegen den Vormonat um 0,5 v. H. und den Juni des verflossenen Jahres um 10,4 v. H.

Die Ausfuhr erreichte in der Berichtszeit einen Wert von 72,7 Mill. Rbl. Im Vergleich mit dem Mai (67,3 Mill. Rbl.) bedeutet das eine Zunahme um 8 v. H. und mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres (67,8 Mill. Rbl.) um 7,3 v. H. Damit ist die Ausfuhr über die europäischen Grenzen in den drei ersten Jahresvierteln gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres um 19,9 v. H. gewachsen. An sich ist diese Zunahme zwar recht erheblich, entspricht aber nicht entfernt den Forderungen des Planes. Sowjetischerseits erklärt man dieses Zurückbleiben im Vergleich mit den Programmnormen zwar auch mit den Krisenerscheinungen auf dem Weltmarkt, mißt dabei jedoch der Nachlässigkeit der Exportorganisationen einen Teil der Schuld bei. Vom gesamten Ausfuhrwert des Juni entfielen auf Industriewaren 66,6 v. H. An der ersten Stelle dieser Warengruppe steht Holz, dessen Ausfuhrwert im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 8,7 Mill. Rbl. oder 60 v. H. auf mehr als 23 Mill. Rbl. gestiegen ist. Gegen den Vormonat wuchs die Holzausfuhr auf das Doppelte. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Bergindustrie sank gegen den Mai um fast 3 Mill. Rbl. Auch Nahrungs- und Genußmittel sowie die Warengattung „sonstige Industriewaren" sanken im Vergleich mit dem Mai, wogegen im Verhältnis zum entsprechenden Monat des verflossenen Wirtschaftsjahres eine Steigerung eingetreten ist.

Die Einfuhr der U. d. S. S. R. über die europäischen Grenzen erreichte im Berichtsmonat eine Höhe von 72,3 Mill. Rbl. und sank somit gegen den Mai (76,9 Mill. Rbl.) um 6 v. H., wogegen im Vergleich mit der Einfuhr des Juni 1928/29 (62,1 Mill. Rbl.) eine Zunahme um 16,4 v. H. eintrat.

Die Bilanz des Außenhandels zeigt in der Berichtszeit ein Aktivsaldo in Höhe von 0,4 Mill. Rbl. Der Mai-Außenhandel dagegen war mit 8,6 Mill. Rbl. passiv. Das ergibt für die Berichtszeit eine Besserung. Vergleicht man sie dagegen mit dem Juni des Vorjahres, der mit 5,7 Mill. Rbl. aktiv war, dann ist auch hier ein Rückgang festzustellen.

Ausfuhr lebender Gänse.

W. I. Nach sowjetischen Blättermeldungen will die U. d. S. S. R. angesichts der günstigen Marktlage mit dem Export lebender Gänse beginnen. Für diese Ausfuhr, die außerhalb des Exports geschlachteten Geflügels durchgeführt werden soll, sind bereits von einigen Rayons wertvolle Anregungen gegeben worden, denen von den zuständigen Organen entsprochen werden soll.

Abkommen mit Italien unterzeichnet.

W. I. Am 2. August ist in Rom ein Abkommen zwischen der U. d. S. S. R. und Italien über die Erweiterung der Wirtschaftsbeziehungen sowie über die Kreditgewährung für sowjetrussische Aufträge in Italien unterzeichnet worden. Dieses Abkommen ermöglicht es der U. d. S. S. R., ihre Aufträge an Italien im Vergleich mit dem Vorjahr auf das Doppelte zu steigern. Im Rahmen der Kreditgarantie übernimmt die italienische Regierung 75 v. H. des Wertes einer jeden sowjetischen Bestellung auf ihr Risiko.

Die sowjetische Presse knüpft an die Unterzeichnung des Abkommens große Hoffnungen auf eine fernere günstige Entfaltung

der bestehenden sowjetisch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen. Die Zeitungen betonen, daß die Gewährung ausreichender Kredite die einzige Möglichkeit darstelle, einen normalen Handel zwischen zwei Ländern ins Leben zu rufen und günstig zu beeinflussen. Bei dieser Gelegenheit wird auch darauf hingewiesen, daß der Fünfjahresplan für den Absatz italienischer Industrieerzeugnisse in der U. d. S. S. R. große Aussichten eröffne. Da Italien weder Erz noch Kohle, weder Naphtha noch Getreide aus eigenem Lande habe, sei es auf die Lieferantenstaaten und ihre Bedingungen angewiesen. Italien habe die große Bedeutung der U. d. S. S. R. als Lieferant erkannt, und da es von England wiederholt unter dem Druck ungünstiger Lieferbedingungen zu politischen Maßnahmen gezwungen worden sei, habe es sich seit der de jure-Anerkennung der U. d. S. S. R. von den antisowjetischen Aktionen der übrigen imperialistischen Länder ferngehalten. Die Erfolge hätten sich in der Entwicklung des italienisch-sowjetischen Handels sowie in der zunehmenden Bedeutung italienischer Tonnage für sowjetische Transporte deutlich gezeigt.

Ausländische Delegationen.

W. I. Eine Reihe führender amerikanischer Persönlichkeiten, die sich gegenwärtig in Europa befindet, beabsichtigt in diesen Tagen eine Studienreise in die U. d. S. S. R. zu unternehmen.

Ende Juli schiffte sich eine englische Delegation in London auf den sowjetischen Dampfer „Jan Rudzutak" ein. Die Delegation, die aus 24 englischen Genossenschaftlern besteht, gedenkt in der U. d. S. S. R. genossenschaftliche Organisationen zu besichtigen.

Einstellung deutscher Fachleute.

W. I. Die Verwaltung der Vereinigung „Stahl" hat 200 Ingenieure und 1000 hochqualifizierte Arbeiter aus Deutschland zur Arbeit in der U. d. S. S. R. aufgefordert. Die deutschen Fachleute sollen auf den Hüttenwerken der Vereinigung angesetzt werden. Dieser Schritt ist ein Zeichen dafür, daß die Erfahrungen, die man in der U. d. S. S. R. mit Deutschen gemacht hat, gut sein müssen.

Schwierigkeiten des Awtostroi.

W. I. Der Bau des Automobilwerkes in Nishni-Nowgorod wird durch die mangelnde Arbeitsdisziplin in höchstem Grade gefährdet. Manche Teile des Baues sind mit annähernd 50 v. H. hinter den terminierten Programmen zurückgeblieben. Weder die technische Leitung, noch die Gewerkschaftsverbände vermögen die Unordnung zu beseitigen und die Erfüllung der Pläne herbeizuführen. Teuere ausländische Maschinen werden zerbrochen oder tölpelhaft ausgenutzt. Die unentschuldigte Arbeitsversäumnis erreicht im Monat 12 000 Arbeitstage. Man hofft, daß der neue Bauleiter hier entscheidenden Wandel schaffen wird.

Bau von Naphthatanks ungenügend.

W. I. Beim Ackerbaukommissariat der U. d. S. S. R. fand dieser Tage eine Spezialkonferenz statt, die sich mit den Fragen der Errichtung von Naphthatanks für die Konsumgenossenschaften beschäftigte. Es wurde festgestellt, daß die Programme für die Errichtung dieser wichtigen Brennstoff-Reservoire außerordentlich weit hinter den Programmterminen zurückgeblieben sind. Die Konferenz erkannte an, daß die Ursachen dafür nicht etwa im Baustoffmangel liegen, sondern in der Dispositionsfähigkeit und Nachlässigkeit sämtlicher interessierten Ressorts.

Wasserkraftwerk am Jenissei?

W. I. Von einem Vertreter des „Energostroi" ist eine Untersuchung der Jenisseifälle durchgeführt worden. Die Untersuchung ergab am Einfluß der Angara in den Jenissei eine Wasserkraft von 3 Mill. PS. Ferner wurde festgestellt, daß unterhalb dieses Einflusses am Burmakinsker Fall ein Wasserkraftwerk mit einem riesigen Leistungsvermögen geschaffen werden kann.

Sowjetisch-amerikanische Beziehungen.

W. I. Nach dem Abschluß der Verträge zwischen den zuständigen Sowjetorganen mit der amerikanischen International General Elektric Company konnte in der Sowjetunion eine ständig wachsende Sympathie für die Vereinigten Staaten festgestellt werden. Durch die Wirksamkeit der Kommission des Senators Fish, die die Sowjeteinfuhr in die Vereinigten Staaten drosselte, trat eine starke Ernüchterung dieser warmen Gefühle der U. d. S. S. R. zu Amerika ein. In einer ganz anderen Tonart wurde plötzlich über den Charakter der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten gesprochen.

Jetzt haben sich die Vereinigten Staaten dazu entschlossen, ihre gegen die Sowjeteinfuhr gerichteten Maßnahmen aufzuheben. Mit diesem Ausgang ist man in Moskau außerordentlich zufrieden. Man weist darauf hin, daß auch das amerikanische Kapital nicht auf einige hundert Millionen Umsatz verzichten könne, zumal in der heutigen Wirtschaftskrise. Es war ziemlich sicher, daß die Wirtschaft der Vereinigten Staaten das Risiko eines weiteren Marktausfalles nicht übernehmen würde, das sich bestimmt aus der ferneren Innehaltung der sowjetgegnerischen Linie ergeben hätte. Durch die Verordnung des Schatzamtes der Vereinigten Staaten zur Aufhebung des Löschverbotes von Schiffen mit sowjetischer Ladung ist die Gefahr eines Wirtschaftskrieges zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten bis auf weiteres abgewendet worden.

Die während der Zeit der Spannung veröffentlichten sowjetischen Presseäußerungen lassen aber erkennen, daß die amerikanischen Maschinen und Kreditbedingungen durchaus nicht besser sind als die deutschen, wie dies oft angenommen wurde, ja in mancher Hinsicht sogar schlechter. So heißt es u. a. in der „Sa Industrialisaziju":

„. . . Man braucht es weder vor uns, noch vor anderen zu verheimlichen, daß dieser organisatorische Umschwung (nämlich der Uebergang auf außeramerikanische Lieferanten für bestimmte Maschinen — W. I.) mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist. Die amerikanische Technik steht auf einem hohen Niveau, — das ist zweifellos. Man kann bei den Amerikanern etwas lernen. Doch bei alledem müssen wir in Verfolg der Selbstkritik sagen, daß man irgendwo bei uns an Amerikomanie leidet. Vor allen Dingen müssen wir natürlich die Verzeichnisse unserer Bestellungen bei den Vereinigten Staaten wieder und wieder durchsehen und feststellen, ob wir nicht irgend etwas von der einzuführenden Ausrüstung durch eigene Produktion ersetzen können. Zweitens muß man über andere Industrieländer außer über die Vereinigten Staaten nachdenken. Wenn auch England seine Industrie etwas verspätet umgestellt hat, so weist es dennoch in letzter Zeit nicht geringe Erfolge auf. Was die politischen Voraussetzungen zur Entfaltung des Handels anbetrifft, so haben sie sich zum Besseren gewendet. Auch in Deutschland, wo eben die Erhöhung des Fonds der staatlichen Exportkreditgarantie durchgeführt worden ist, bessert sich die Lage. Was aber die technischen Bedingungen angeht, so kann die deutsche Industrie in einer ganzen Reihe von Industriezweigen (Maschinenbau, Elektrotechnik), wie dies in den Erklärungen unserer Wirtschaftler betont wird, durchaus mit der amerikanischen Industrie in Wettbewerb treten."

Nicht minder eindeutig, vielleicht sogar klarer, ist die Aeußerung des Leiters der Bundesvereinigung der Papierindustrie der U. d. S. S. R., Borodin, der lange Zeit in Amerika gearbeitet hat und daher wahrscheinlich mehr zu Amerika als zu Europa bzw. Deutschland neigt. Seine Stellungnahme ist daher von doppeltem Gewicht. Er schreibt:

„. . . Natürlich werden wir ohne Amerika auskommen, um so mehr, als deutsche und englische Firmen Maschinen bauen, die nicht schlechter sind als die amerikanischen. Sie kommen den Forderungen unserer Industrie entgegen und gewähren uns bessere Kreditbedingungen als die amerikanischen Firmen."

Auch andere Wirtschaftsstimmen wurden laut, die sich in gleicher Weise über die Vereinigten Staaten äußerten und erkennen lassen, daß die Ueberschätzung der amerikanischen Wirtschaft und Technik in der Sowjetunion einer nüchternen Auffassung Platz zu machen beginnt.

Importausrüstung ungenügend ausgenutzt.

W. I. Die Hauptinspektion des Obersten Volkswirtschaftsrates stellte fest, daß eine Reihe von Unternehmungen die ausländische Ausrüstung durchaus unbefriedigend ausnutzen. Trotzdem wurden neue gleichartige Maschinen bestellt. Auch die Qualität der Ausrüstung soll häufig nicht dem Liefervertrage entsprechen, so daß durch die geringere Leistungsfähigkeit ebenfalls Mängel entstehen. Die Qualitätsmängel sind aber in den meisten Fällen auf die falsche Behandlung der Maschinen durch die sowjetischen Fachleute und Arbeiter zurückzuführen.

Zur Behebung der ungenügenden Ausnutzung ordnete das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. an, daß in Monatsfrist sämtliche Maschinen, die bisher noch nicht montiert worden sind, gemeldet werden müssen. Sollte sich ihre Aufstellung bzw. Inbetriebsetzung nicht bis zum Beginn des nächsten Jahres ausführen lassen, so sind sie der Maschinenvereinigung zur Placierung auf anderen Werken zu übergeben. Die Bestellung neuer Maschinen ist nur dann zulässig, wenn die Produktion auch bei erhöhter Belastung der bereits arbeitenden Maschinen nicht aufrecht erhalten werden kann.

Um in Zukunft eine bessere Ausnutzung der ausländischen Ausrüstung zu erreichen, hat das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats die besonders krassen Fälle dem Gericht zur Bestrafung der Schuldigen übergeben.

Neuregelung der Spezialgehälter.

W. I. Das Arbeitskommissariat der U. d. S. S. R. hat neue Regeln für die Festsetzung von Spezialgehältern für Angestellte staatlicher Unternehmungen und Institutionen, Genossenschaften und gemischter Aktien-Gesellschaften herausgebracht. Demnach werden die Spezialgehälter auf Antrag der Leiter von Unternehmungen und Institutionen von denjenigen Arbeitsorganen bestätigt, die die Löhne der Arbeiter des jeweiligen Betriebes auf Grund der staatlichen Normierung bestätigen. Bei Unternehmungen und Betrieben, deren Tarife noch nicht der staatlichen Normierung unterliegen, wird die Bestätigung der Spezialgehälter von den Arbeitskommissariaten der entsprechenden Bundesrepubliken ausgeführt. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Spezialgehälter für Menschen, die in der Produktion arbeiten, höher sein müssen, als die von Angestellten des Verwaltungsapparates gleicher Befähigung. In den Unternehmungen, die besondere Tarife für das administrative Ingenieur- und technische Personal anwenden, hat die Verwaltung das Recht, selbständig die Bestätigung der Spezialgehälter vorzunehmen. In solchen Fällen dürfen die Gehälter die von den entsprechenden Tarifklassen vorgesehenen Normen um nicht mehr als 30 v. H. überschreiten. Falls ein Arbeiter einige Aemter in seiner Person vereinigt, so darf er nur mit Genehmigung des Arbeitskommissariats ein 600 Rubel übersteigendes Gehalt beziehen, auch wenn eine Reihe dieser Obliegenheiten nicht als Spezialarbeit gilt.

Die Selbstkosten steigen.

W. I. Im Juni trat eine starke Steigerung der Selbstkosten für Kohlen aller Kohlenbecken ein, so daß dadurch die im ersten Halbjahr erreichte Senkung völlig aufgehoben wurde. Die Juni-Selbstkosten des Donbassins betrugen für die Tonne Steinkohlen 9,44 Rbl. und stellten sich damit um 9,8 v. H. höher, als es das Programm für das laufende Jahr vorsah und um 1,2 v. H. höher als im Vorjahr. Die Selbstkosten des Luganugolj übersteigen das Programm um 18,7 v. H. und die des Vorjahres um 9,6 v. H. Auch alle übrigen Kohlenvorkommen zeigen dasselbe Bild. Der Kohlentrust „Moskwugolj" blieb im Juni um 25 v. H. hinter der geforderten Senkung zurück, so daß im Vergleich mit dem Vorjahre eine Verteuerung der Kohle um 14,1 v. H. eingetreten ist. Die Selbstkosten des Uralugolj übersteigen das Programm um 16,5 v. H. und die Selbstkosten des Vorjahres um 10,3 v. H. Die entsprechenden Zahlen lauten für Sibugolj 20,8 v. H. bzw. 13,7 v. H., für den Sredasugolj 18,1 v. H. (gegen die Programmnormen), für den Daljugolj 20,9 v. H. bzw. 13,9 v. H. usw.

Auch die vorliegenden Daten über die Juli-Arbeit des Donbassins lassen keine Besserung erkennen. Der Förderplan ist für diesen Monat nur zu 78,8 v. H. erfüllt worden, so daß von dieser Organisation für die Zeit der zehn Monate des laufenden Wirtschaftsjahres 1,5 Mill. To. Kohlen weniger geliefert worden sind, als der Plan vorsah.

Auch das Programm der mechanisierten Förderung bleibt unerfüllt. Wegen Fehlens kleiner Ersatzteile liegen zahlreiche Maschinen still. Im Zusammenhang mit der Ernte verlassen viele Bergleute die Gruben, um in der Landwirtschaft zu arbeiten. Für den August rechnet man in den Kohlengruben mit einer Steigerung der Abwanderung, was sich besonders durch die große Fluktuität der Häuer störend bemerkbar macht. Die Werbung landwirtschaftlicher Tagelöhner zur Arbeit in den Gruben wird trotz der Genehmigung des Arbeitskommissariats durch die örtlichen Organe unterbunden.

Erfüllung des Fünfjahresplanes.

W. I. Nach dem Fünfjahresplan sollte die Naphthaindustrie zum Schluß des Jahrfünfts (1932/33) eine Produktion im Werte von 977 Mill. Rbl. geben. Es soll aber nach sowjetischen Blättermeldungen diesem Industriezweig gelungen sein, bereits im laufenden Jahr einen Produktionswert von 809 Mill. Rbl. oder 83 v. H. des für das Jahr 1932/33 vorgesehenen Wertes zu erzielen. Daraus folgert man in der U. d. S. S. R., daß der Fünfjahresplan der Naphthaindustrie nicht in fünf Jahren, sondern bereits in zweieinhalb Jahren erfüllt sein werde.

Der Allgemeine Maschinenbau der U. d. S. S. R. hat vom Fünfjahresplan die Aufgabe erhalten, im Jahre 1932/33 einen Produktionswert von 2,1 Milliarden Rbl. zu erreichen. Da im laufenden Jahr ein Produktionswert von 1,5 Milliarden Rbl. erreicht sein soll, schließt man daraus, daß auch dieser Zweig der sowjetischen Industrie seinem für den Verlauf von fünf Jahren vorgesehenen Programm in der halben Zeit gerecht werden könne.

Für den Landmaschinenbau ist für den Schluß des Jahrfünfts eine Produktion im Werte von 610 Mill. Rbl. als Programm vorgesehen worden. Da das laufende Jahr einen Produktionswert in Höhe von 400 Mill. Rbl. gebracht hat, rechnet man damit, daß die Erreichung der Normen des Jahres 1932/33 bereits im dritten Jahr des Jahrfünfts möglich sein werde.

Nach dem Fünfjahresplan soll die elektrotechnische Industrie 1932/33 für 896 Mill. Rbl. produzieren. Bereits das laufende Wirtschaftsjahr soll 56 v. H. dieser Norm erreichen. Aus diesem Grunde hofft man, daß es der elektrotechnischen Industrie gelingen werde, ihre für fünf Jahre vorgesehenen Aufgaben in nur drei Jahren zu erfüllen.

Schwierigkeiten der Hütten-Industrie.

W. I. Wir haben bereits wiederholt über die großen Schwierigkeiten berichtet, die der Hüttenindustrie aus der schlechten Organisation des Transportwesens in der U. d. S. S. R. entstanden sind. Durch die stoßweise und ungleichmäßige Versorgung der Werke mit Kohle und Erzen wurden die Werktransportstraßen verstopft, so daß sich für eine geregelte Beanspruchung unzugängliche Halden bildeten. Uebrigens besteht dieser Zustand auch heute noch. Ferner war es bekannt, daß auch die Qualität der Rohstoffe nicht immer den Konditionsnormen entspricht. Darüber meldete in diesen Tagen die Zeitung „Sa Industrialisaziju", daß weder Kohle noch Erz oder Kalkstein den Ansprüchen genügen. Das Erz soll reichlich mit taubem Gestein durchsetzt und die Steinkohle von verschiedener Schlackigkeit sein. Der zur Beschickung der Hoch- und Martinöfen notwendige Kalkstein ist mit allen erdenklichen Dingen verschmutzt, oft feinkörnig und bröcklig. Die Zeitung betont, daß diese Umstände die wichtigste Ursache für die Nichterfüllung der Hüttenprogramme sind. Ehe die Gruben und Steinbrüche nicht dazu übergehen werden, den Hütten reines Erz, gleichmäßige Steinkohle und gesunden Kalkstein in unverschmutztem Zustande zu liefern, können auch die Hütten die ihnen gestellten Programme nicht erfüllen.

Produktion und Ausfuhr von Seife.

W. I. Im Jahre 1913 führte das Russische Reich insgesamt 962 To. Seife aus, wovon auf Wirtschaftsseife 665 To. oder 69 v. H. und auf Toilettenseife 297 To. oder 31 v. H. entfielen. Erst im Jahre 1925/26 kann wieder von einer Seifenausfuhr Rußlands die Rede sein, da in der Zwischenzeit durch die bekannten Ereignisse die Ausfuhr dieser Ware völlig aufgehört hatte. Im genannten Jahr belief sich die Ausfuhrmenge auf 289 To., was gegen die Vorkriegszeit einen Rückgang auf weniger als ein Drittel darstellt. An dieser Ausfuhr war die Wirtschaftsseife mit fast 95 v. H. beteiligt. Der Rest von 15 To. oder etwas mehr als 5 v. H. entfiel auf die Toilettenseife. Schon das nächste Jahr 1926/27 brachte eine Zunahme der Seifenausfuhr, und zwar hob sie sich um 56,5 v. H. auf 511,9 To., wovon auf Wirtschaftsseife 83,6 v. H. oder 428 To. entfielen. Das entspricht einer zunehmenden Bedeutung der Ausfuhr von Toilettenseifen, aber schon das Jahr 1927/28 zeigt in seiner Statistik nur den Export von Wirtschaftsseife in Höhe von 997 To., was einer Zunahme der Ausfuhr gegen das Vorjahr um 94,7 v. H. entspricht. Im Jahre 1928/29 wurden 1,3 v. H. mehr oder 1010 To. Wirtschaftsseife exportiert. Vor allem richtete sich dieser Export nach Westchina, Persien und die Mongolei. Im Zusammenhang damit ist die nachstehende Zahlenreihe interessant, aus der die Seifenproduktion der U. d. S. S. R. ersichtlich ist (in To.):

1912 . . .	80 000
1924/25 . . .	74 960
1925/26 . . .	101 689
1926/27 . . .	126 647
1927/28 . . .	172 685
1928/29 . . .	195 500

Es ist zu ersehen, daß in der Nachkriegszeit die Produktion einen namhaften Aufschwung genommen hat. Trotz dieser günstigen Entwicklung der Seifenproduktion ist die Seife in der U. d. S. S. R. eine sog. „mangelnde Ware". Trotzdem ist vorgeschlagen worden, um den Export zu steigern, die Seife in größeren Mengen zur Ausfuhr heranzuziehen.

Die Holzindustrie bleibt zurück.

W. I. Bei einer Besprechung über die Kontrollziffern der Holzindustrie vor dem Präsidium des Gosplan der U. d. S. S. R. ergab sich, daß es die Holzindustrie nicht vermocht hatte, ihr Programm zu erfüllen. Es wird bereits mit einer ungedeckten Spanne zwischen Programm und Produktion von 11 v. H. gerechnet, an der auch die Zellstoffindustrie beteiligt ist. Was die Produktionspläne für das kommende Jahr anbetrifft, so wurden sie vorläufig um 60 v. H. gegen das laufende Jahr erhöht, wogegen für die Finanzierung der Holzindustrie noch keinerlei Anhaltspunkte bestehen.

Von seiten der Gewerkschaftsverbände wurde darauf hingewiesen, daß die Holzindustrie sehr wohl in der Lage sei, die ihr gestellten Normen zu erfüllen. Man müsse nur modernere Einrichtungen beim Einschlag und bei der Abfuhr benutzen, als dies bisher üblich ist. Vor allem müssen die Holzorganisationen dafür Sorge tragen, daß mindestens 40 v. H. des gesamten Holztransportes vom Walde an die Gatter bzw. die Flüsse mit eigenen Fahrzeugen ausgeführt werden, da ein größerer Anteil bäuerlicher Fuhrwerke zu großen Unzulänglichkeiten führt.

Der Zentrosojus versagt.

W. I. Ende Juli berichtete der „Zentrosojus" (Zentralverband der Genossenschaften) über seine Tätigkeit. Nach den darüber veröffentlichten Zeitungsmeldungen hat die Genossenschaft die ihr für die Rekonstruktionsperiode gestellten Aufgaben nicht erfüllt und ist den Direktiven der Partei und der Regierung nicht nachgekommen.

Die Säuberung des Apparates soll nach Darlegungen anläßlich der Aussprache nach dem Rechenschaftsbericht nur einen geringen Teil der Mängel beseitigt haben. Der „Zentrosojus" hat die Aufgabe erhalten, 90 bis 95 v. H. der Arbeiterschaft zu versorgen. Statt dessen stieg z. B. der Anteil des Privathandels im Uralgebiet am Gesamtumsatz von 42 v. H. im Vorjahre auf 47 v. H. in der Gegenwart. Die entsprechenden Zahlen für das Kusnezkbecken lauten 27 bzw. 44 v. H. Trotz der weit stärkeren Preiserhöhung des Privathandels gehen die Arbeiter dennoch nicht zur Genossenschaft, da sie vom ersteren ausreichender und besser bedient werden. Im Zusammenhang damit stellt die Presse fest, daß die Genossenschaft das Vertrauen der Massen verloren habe.

Mangel an Scheidemünzen.

W. I. Der immer fühlbarer werdende Mangel an silberner Scheidemünze in der U. d. S. S. R. veranlaßte den Volkskommissar der Finanzen der U. d. S. S. R., Brjuchanow, die Presse auf die Ursachen dieser Erscheinung aufmerksam zu machen. Demnach hat die schwierige Lage in der Versorgung der Bevölkerung mit Konsumwaren zu einem spekulativen Aufkauf geführt. Das konterrevolutionär eingestellte Kulakentum habe sich, wie immer, diese Notlage zunutze gemacht und für die Ausbreitung des Gerüchtes gesorgt, die Regierung ziehe das Silbergeld ein und organisiere die Verteilung nur auf Karten. Infolgedessen habe sofort das Hamstern des Silbergeldes begonnen, wozu noch komme, daß vom Käufer bei der Zahlung mit Papiergeld ein Aufgeld verlangt wurde. Brjuchanow betont, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren und daß man im Gegenteil bereits für die nächste Zeit mit einer starken Entspannung in der Versorgung rechnen könne. Ferner erklärte er, daß bereits energische Maßnahmen ergriffen seien, um diesen konterrevolutionären Umtrieben zu steuern. Besondere Organe haben den Auftrag erhalten, diejenigen Personen festzustellen, die Silbergeld in größeren Mengen gehamstert haben. Brjuchanow zweifelt nicht daran, daß es der Regierung mit Hilfe der gesamten Oeffentlichkeit bereits in der nächsten Zeit gelingen werde, die anormalen Erscheinungen im Geldumlauf zu beseitigen.

Die Partei zur Getreidebereitstellung.

W. I. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei lenkt in einer Verordnung die Aufmerksamkeit sämtlicher Parteiorgane auf die Notwendigkeit, alle vorhandenen Kräfte zur erfolgreichen Durchführung der Bereitstellung des Getreides zu mobilisieren. Neben der Anweisung, die arme und mittlere Bauernschaft in ihren aktiven Teilen zur Kontrolle der Planerfüllung heranzuziehen, wird ihr auch noch die Aufgabe erteilt, streng darauf zu achten, daß die den Kulaken gesetzten Normen voll innegehalten werden.

Eierbereitstellung flau.

W. I. In den neun ersten Monaten des laufenden Jahres belief sich die Eierbereitstellung in der R. S. F. S. R. auf 2292 Waggons, in der Ukraine auf 2082 Waggons, in Weißrußland auf 64 Waggons und im Transkaukasus auf 42 Waggons. Das starke Zurückbleiben der Bereitstellungen hinter dem Plan wird in erster Linie mit dem namhaften Rückgang des Hühnerbestandes erklärt. Ferner wirkte sich die übliche Nachlässigkeit der Bereitstellungsorgane sowie die große Preisspanne zwischen Höchstpreisen und freiem Markt außerordentlich nachteilig auf den Gang der Bereitstellungen aus.

Mangelhafte Milchversorgung.

W. I. Die Versorgung der großen sowjetischen Städte mit frischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen, wie Milch, Butter, Eier, Gemüse, Obst usw. ist bisher immer außerordentlich mangelhaft gewesen. Diese Feststellung trifft auch für Charkow zu, wo nach Pressemeldungen aus der U. d. S. S. R. die Milchversorgung gerade genügt, um 50 v. H. der Kinder mit dem notwendigen Quantum zu versehen. Merkwürdig ist hierbei, daß diese Lage trotz der Errichtung einer Reihe von Milchfarmen in der Umgebung der Stadt eintreten konnte. Bei der Revision dieser Farmen stellte sich heraus, daß die Kühe zum großen Teil krank sind und daß für sie keine Ställe vorhanden sind. Die Farmen des „Chargo" weisen bei einem Kuhbestand von 224 rund 130 kranke Tiere auf. Auch von den 139 Kälbern sind 50 hoffnungslos erkrankt. Das Wasser für die gesunden und kranken Tiere, die voneinander nicht isoliert werden, liefern faule Sumpfteiche. Die Farm einer anderen Charkower Milchorganisation besitzt 167 Kühe, von denen 117 tuberkuloseverdächtig sind. Dasselbe gilt von den 199 Kühen des Perwuchinsker Sowchoses. Die Tiere werden durchaus unhygienisch gemolken, die Melkkübel sind schmutzig, die Milch der gesunden und tuberkuloseverdächtigen bzw. -erkrankten Tiere wird zusammengegossen.

Zur Beseitigung der oben dargelegten Zustände sollen vor allem die Schuldigen zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden.

Verordnung über Fleisch-Sowchose.

W. I. Das Zentralkomitee der allrussischen kommunistischen Partei hat eine Verordnung über die Entwicklung von Fleischsowchosen erlassen, die vom 25. Juli 1930 datiert. Demnach ist u. a. in Uebereinstimmung mit der Entschließung des Zentralkomitees vom 16. Juli 1930 die Bildung der Herden (Schweine und Rinder) für die Sowchose der Trusts „Swinowod" (Schweinezüchter) und „Skotowod" (Rindviehzüchter) zu beginnen. Der „Swinowod" hat außer den bereits organisierten 240 Schweinezuchtsowchosen im Laufe dieses Sommers noch weitere derartige Wirtschaften in der Nähe von Städten und Werken zur Verwertung der Küchen- und technischen Abfälle zu errichten. Sämtliche Schweinezüchtereien sollen 1931/32 eine Marktproduktion von 3 Mill. und 1932/33 von 7 Mill. Tieren geben.

Der Trust „Skotowod" soll neben der Bildung von 102 Sowchosen mit einer Fläche von 13 Mill. Hektar und 10 Sowchosen in Gebieten mit intensivem Getreidebau im Laufe des Jahres 1930 unverzüglich mit Vorarbeiten beginnen, so daß im nächsten Jahr weitere 150 Sowchose mit einem Bestand von 3,2 Mill. Stück Großvieh errichtet werden können. Diese Sowchose sollen vor allem in Kasakstan, Sibirien, Mittelasien, dem Gebiet des Fernen Ostens und in den kaukasischen Gebirgsausläufen entstehen. Besondere Anweisungen regeln die Futterversorgung und die Abgabe von Baustoffen zur Errichtung der notwendigen Baulichkeiten. Ferner ist zu bemerken, daß 25 Direktoren von Viehsowchosen ins Ausland reisen sollen, um auf großen Viehzüchtereien die notwendige Befähigung für ihre Posten zu erhalten.

Getreide-Bereitstellung im Juli unerfüllt.

W. I. Der Juliplan der Getreidebereitstellungen ist nur zu 38 v. H. erfüllt worden. Nicht ein einziger Rayon der U. d. S. S. R. konnte dem Juliplan voll nachkommen. Diese ungünstige Entwicklung bereits im Anfang der Bereitstellungskampagne wird in der U. d. S. S. R. mit Besorgnis erkannt und es werden alle Maßnahmen ergriffen, um die Ursachen festzustellen. Ein gewisser Teil der Schuld entfällt auf die ungünstigen klimatischen Verhältnisse, die in den südlichen Gebieten im Juli gegeben waren. Aber bereits in der zweiten Hälfte trat eine Besserung des Wetters ein, ohne daß sich jedoch die Bereitstellungen günstiger entwickelten. Daraus folgert man, daß die Hauptursache in der mangelnden Organisation der Arbeiten liegt. Während im Nordkaukasus in der Berichtszeit 72 v. H. des Planes erfüllt wurden, ergab die Ukraine nur 19,4 v. H., Kasakstan erbrachte nur 5 v. H., wogegen Mittelasien 27,6 v. H. des Programms durchführen konnte. Wenig günstig sind auch die Ergebnisse des Mittel-Wolgagebietes, das mit 12,6 v. H. seinen Plan durchführte.

Auch die ersten fünf Tage des August haben in bezug auf die Erfüllung des Bereitstellungsplanes keine Besserung bringen können. So betrugen die Erfüllungsquoten der Ukraine 6 v. H., des Nordkaukasus 9,4 v. H., des Unteren Wolgagebietes 3,2 v. H., des Mittel-Wolgagebietes 1 v. H. usw. Der Nordkaukasus und Mittelasien zeigen sogar Ergebnisse, die hinter denen der letzten fünf Tage des Juli zurückstehen.

Den örtlichen Organen wird zum Vorwurf gemacht, daß sie die Erntekampagne und die Bereitstellung organisatorisch nicht zu trennen vermochten. Die sich bietenden Möglichkeiten zur Vorbereitung einer geregelten Erfassung der Ernte sollen in einem viel zu geringen Maße ausgenutzt worden sein. Wie üblich in dieser Zeit, werden die Parteiorganisationen aufgerufen, die Oeffentlichkeit für eine den Programmnormen entsprechende Durchführung der Bereitstellung zu mobilisieren.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Der Außenhandel nach Ländern.

H. B. Nach soeben veröffentlichten amtlichen Angaben ist die polnische Einfuhr aus Deutschland in den ersten fünf Monaten 1930 im Vergleich zum gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres von 366,3 Mill. Zl. auf 255,4 Mill. Zl. zurückgegangen. Die Verringerung entspricht der Senkung des polnischen Gesamtimports auf 969,4 Mill. Zl. gegen 1385,3 Mill. im Januar-Mai v. Js. Der Anteil Deutschlands ist mit 26,3 Proz. gegen 26,4 Proz. im Vorjahre fast unverändert geblieben. In der polnischen Ausfuhr nach Deutschland ist sowohl absolut wie relativ ein Rückgang zu verzeichnen, und zwar wurden in den ersten fünf Monaten d. Js. polnische Waren für insgesamt 276,4 Mill. Zl. gegen 292,3 Mill. Zl. im Vorjahre exportiert, das sind 25,9 Proz. der polnischen Gesamtausfuhr gegen 29,6 Proz. im Vorjahre.

An zweiter Stelle standen in der Berichtszeit in der Einfuhr die Vereinigten Staaten mit 115,6 Mill. Zl. oder 11,9 Proz. der Gesamteinfuhr, in der Ausfuhr England mit 131,6 Mill. Zl. oder 12,4 Proz. der Gesamtausfuhr. Es folgten in der Einfuhr England mit 81,3 Mill. Zl. (8,4 Proz.), die Tschechoslowakei mit 71 Mill. Zl. (7,3 Proz.), Frankreich mit 64,3 Mill. Zl. (6,6 Proz.), Oesterreich mit 57,9 Mill. (6 Proz.) usw.; in der Ausfuhr die Tschechoslowakei mit 97,2 Mill. Zl. (9,1 Proz.), Oesterreich mit 88,8 Mill. Zl. (8,3 Proz.), die Sowjetunion mit 58,3 Mill. Zl. (5,5 Proz.).

Einführung von Herkunfts-Zeugnissen.

H. B. Bekanntlich sind für manche Waren, die aus Ländern stammen, mit denen Handelsverträge abgeschlossen wurden, Zollvergünstigungen vorgesehen. Gegenwärtig hat das Warschauer Finanzministerium genaue Richtlinien für die Herausgabe und Berücksichtigung der sogenannten Herkunftszeugnisse veröffentlicht. Die Zeugnisse müssen mit entsprechenden Unterschriften versehen sein. Sie sind nicht erforderlich bei Warenmustern und -proben, die aus Vertragsländern stammen, aber durch andere Länder transportiert werden.

Das Herkunftszeugnis muß in dem Lande ausgestellt werden, das die Waren herstellt oder umarbeitet, doch dürfen nicht weniger als 50 v. H. ihres Wertes auf Arbeitslöhne und Rohmaterial entfallen, das ebenfalls aus demselben Lande stammen muß. Die Herkunftszeugnisse können von den Zollämtern der Vertragsländer, den dazu berechtigten Industrie- und Handelskammern usw. ausgestellt werden. Die polnischen Auslandvertretungen visieren diese Zeugnisse. Die Herkunftszeugnisse können auch in polnischer Sprache ausgestellt werden. Von Zollämtern ausgestellte Zeugnisse bedürfen des polnischen Konsularvisums nicht. Wenn bei der Zollrevision ein Unterschied im Gewicht festgestellt wird, der 10 Proz. nicht übersteigt, dann steht den Zollbehörden das Recht zu, das Herkunftszeugnis zu berücksichtigen.

Garantien für die Ausfuhr nach der U. d. S. S. R.

H. B. Das Wirtschaftskomitee des Ministerrats hat beschlossen, der Hüttenindustrie bei der Ausfuhr ihrer Artikel nach der U. d. S. S. R. eine Garantie zu gewähren. Die Hüttenexporteure werden befreit vom Obligo in Höhe von 40 v. H. der Objektsummen beim Export von Stabeisen, sowie 45 v. H. beim Export von Blech und 50 v. H. bei der Ausfuhr von Röhren- und Eisenkonstruktionen. Wechsel ohne Obligo, die aus dem Abschluß mit den Sowjets herrühren, werden seitens der staatlichen Landeswirtschaftsbank nicht diskontiert. Der Wechseldiskontkredit darf 1 Mill. Pfund Sterling nicht überschreiten. Wechsel ohne Obligo des Exporteurs können dem vom Staatsfiskus garantierten freien Kontingent hinzugerechnet werden. Wechsel mit dem Exporteurobligo werden diskontiert durch die staatliche Landeswirtschaftsbank und die Bank Polski.

Der Export der polnischen Hütten nach der U. d. S. S. R. beträgt bekanntlich 50 v. H. der gesamten Produktion dieser Hütten. In Frage kommen Sowjetbestellungen im Werte von 1,8 Mill. Pfund Sterling, also mehr als im Vorjahre.

Vergünstigungen bei der Maschinen-Einfuhr.

H. B. Der Finanzminister hat ein Rundschreiben erlassen, worin es heißt, daß bei Erledigung von Anträgen wegen der Zollvergünstigungen bei der Einfuhr von im Inland nicht hergestellten Maschinen versuchsweise innerhalb eines halben Jahres, ab 22. Juli 1930 gerechnet, die Genehmigungen für die Anwendung von Zollvergünstigungen für alle in Polen nicht hergestellten Maschinen und Apparate erteilt werden sollen, die aus denjenigen Ländern stammen, die mit Polen Handelsverträge getätigt haben. Die Tatsache der Nichtherstellung der betreffenden Maschinen im Lande wird auf Grund der Bescheinigung des polnischen Metall- und Industrieverbandes durch das Handels- und Industrieministerium festgestellt. Zollvergünstigungen werden nicht erteilt: 1. für Maschinen der Zucker-, Schokoladen-, Hefe-, Brau- und Reisindustrie, für Schnaps- und Likörfabriken, mechanische Wäschereien und Färbereien, sowie für kleinere Molkereimaschinen; 2. sofern der Zoll 15 v. H. ad valorem nicht übersteigt und 3. für gebrauchte Maschinen.

Was die Zollvergünstigungen für Maschinen anbelangt, die aus Ländern stammen, welche mit Polen keine Handelsverträge abgeschlossen haben, so können hierbei Ausnahmen gemacht werden, sofern unzweifelhaft nachgewiesen wird, daß der Bezug dieser Maschinen aus den betreffenden Staaten, mit denen Polen keinen Handelsvertrag hat, auf die Steigerung des Exports bzw. auf die Verringerung des Imports der Artikel, für deren Herstellung die betreffenden Maschinen eingeführt werden sollen, einwirkt. Ebenso können Ausnahmen von dem Grundsatz der Nichtgewährung der Zollvergünstigung in dem Falle, daß der Zoll 15 v. H. des Wertes nicht übersteigt, gemacht werden, insbesondere also in bezug auf Werkstätten, die einen handwerksmäßigen Betrieb aufweisen, wie auch hinsichtlich der verwandten Werke, wie z. B. in bezug auf die Konfektionsindustrie, Spielzeug- und chemische Industrie in kleinerem Umfange und dergl.

Wirtschaftslage im allgemeinen unverändert.

H. B. Das Institut zur Erforschung von Wirtschafts- und Preiskonjunkturen charakterisiert die gegenwärtige Wirtschaftslage in Polen folgendermaßen:

In den letzten vier Monaten hielt sich die Industrieproduktion unter Berücksichtigung der Saisonschwankungen im allgemeinen auf mehr oder minder gleichem Niveau. Die Produktion erfuhr nach einiger über den Saisonbedarf hinausgehenden Erweiterung im April, Mai und Juni eine Verringerung des Index von 103,7 auf 102,6. Im Juli hat der Produktionsumfang, wenn man die Zahl der Arbeitslosen zugrundelegt, keine größeren Veränderungen erfahren.

Die Lage derjenigen Zweige der Wirtschaft, die sich mit der Erzeugung von Konsumtionsgütern befassen, hat eine ausgesprochene, über den Bedarf hinausgehende Steigerung von Umsätzen in zahlreichen Branchen erfahren. Trotzdem zeigte aber der Beschäftigungsgrad in allen Zweigen der Industrie eine Verringerung (von 98,4 auf 95,9), ausgenommen die Papierindustrie. Im Juli dürfte eine weitere Schwächung der Produktion eingetreten sein. Es ist aber anzunehmen, daß in der Herbstsaison eine über den Saisonbedarf hinausgehende Erweiterung der Erzeugung in den Konsumtionsgüterzweigen eintreten wird, und zwar in der Hauptsache im Zusammenhang mit der Erschöpfung von Vorräten im Handel.

In denjenigen Wirtschaftszweigen, die sich mit der Erzeugung von Produktionsgütern befassen, gestaltete sich die Lage uneinheitlich. Der sehr beschränkte Umfang der Industrieinvestitionen ist der Grund, warum die Industrietätigkeit sich in bescheidenem Umfange hielt, was namentlich für die Metall- und Maschinenindustrie gilt. Dagegen zeigt die Bautätigkeit eine gewisse Belebung, da zu diesem Zweck Bargeldmittel seitens der Regierung zur Verfügung gestellt werden. Aus diesem Grunde hat sich der Beschäftigungsstand in der Bau- und Mineralindustrie gebessert. Der Umfang der Produktion in der Eisenhüttenindustrie zeigt Schwankungen, je nachdem, in welchem Ausmaße Regierungs- oder ausländische Bestellungen eingehen.

Die Hüttenproduktion hat nach einer vorübergehenden beträchtlichen Steigerung im Mai, die im Zusammenhang mit bedeutenden Eisenbahnbestellungen stand, wieder erheblich nachgelassen. Allerdings ist in den letzten Wochen im Zusammenhang mit der Ausführung von Lieferungen für die Sowjetunion eine bedeutende Steigerung zu verzeichnen. Der Gesamtindex der Erzeugung von Produktionsgütern im Juni ist von 114,9 auf 113 gesunken.

Die Landwirtschaft wartet auf die Ernteergebnisse, die bisher noch ganz unübersehbar sind. In den nächsten Monaten ist mit einer bedeutenden Steigerung der Getreidepreise nicht zu rechnen. Die Lage der Tierproduktion hat eine gewisse Verschlechterung erfahren. Namentlich ist der Absatz von Bacons sehr schwierig. Man rechnet, daß im September und Oktober eine Verschärfung der Lage im Absatz von Schweinen eintreten wird.

Die Lage auf dem Geldmarkt hat eine weitere Besserung erfahren. Der Index der Summen von ausgestellten Wechseln hat sich gesenkt. Infolge der Verringerung des Kreditbedarfs haben die Bargeldreserven der Banken eine Steigerung erfahren. Verringert hat sich auch die Summe von Wechseln, die der Bank Polski zum Diskont vorgelegt werden. Zum ersten Male seit dem vorjährigen Herbst hat sich die Zahlungsfähigkeit gebessert. Die Verringerung der Wechselproteste ist in allen Branchen zu verzeichnen.

Die seit Juli 1929 aktive Handelsbilanz hat im Juni d. Js. wieder ein Passivum aufzuweisen. Dies ist auf die Verringerung des Exports zurückzuführen. Der Import hielt sich seit Februar d. Js. auf demselben, allerdings recht niedrigen Niveau.

Die Zusammenschrumpfung des Exports ist zum Teil infolge der Verringerung der Ausfuhr von Agrarprodukten und Artikeln der landwirtschaftlichen Industrie entstanden. Bisher erfolgte die Ausfuhr dieser Artikel in relativ großem Umfange, und zwar im Zusammenhang mit den günstigen vorjährigen Ernteergebnissen, was auf die Aktivität der Handelsbilanz einwirkte. Als weitere Ursache der starken Reduktion des Exports, die in den letzten Monaten zu verzeichnen ist, ist die Verringerung der Ausfuhr von Rohstoffen und Halbfabrikaten zu nennen, was wiederum im Zusammenhang mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage in den wichtigsten Ländern, die Abnehmer polnischer Waren sind, steht (Deutschland, England, Oesterreich, Tschechoslowakei).

Wenn nun der Umfang der Industrieproduktion in Polen in den letzten Monaten, trotz der Schwächung des Exports, keine Verringerung erfahren hat, so beweise diese Tatsache, daß die Verhältnisse auf dem Inlandmarkt die Tendenz zur Erweiterung der Produktion zeigen. Sollte also die Bautätigkeit zum Schluß der Saison keine Verringerung erfahren, so ist nach Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung damit zu rechnen, daß mit Rücksicht auf die Steigerung der Umsätze im Inland und die Besserung der Zahlungsfähigkeit die Depressionsperiode im Herbst ihr letztes Stadium erreicht.

Veränderung der Zollsätze.

H. B. Das Wirtschaftskomitee des Ministerrates hat in den letzten Tagen beschlossen, eine ganze Reihe neuer Zollverordnungen, die von weitgehender Bedeutung für das polnische Wirtschaftsleben sein dürften, zu erlassen. Vor allem wurde beschlossen, die Einfuhrzölle für Weizen, Weizenmehl, Grütze sowie Schmalz und Schweinefett herabzusetzen, und zwar bis auf 17,5 Zl. für 100 Kilo Weizen, 25,5 Zl. für 100 Kilo Weizenmehl, 24 Zl. für 100 Kilo derjenigen Grützen, die in den Zolltarifen nicht besonders erwähnt sind, 100 Zl. für 100 Kilo Schmalz, 80 Zl. für 100 Kilo frisches Schweinefett und 120 Zl. für 100 Kilo geräuchertes Schweinefett.

Die Verordnungen, die bereits im Amtsblatt veröffentlicht wurden, treten mit dem 1. August in Kraft. Die Heraufsetzung der Einfuhrzölle für Fette ist, wie halbamtlich erklärt wird, mit Rücksicht auf den anwachsenden Import von Auslandfetten erfolgt. Gleichzeitig wurde jedoch eine 60-prozentige Zollvergünstigung für nichtraffinierte Auslandfette eingeführt zwecks Hebung der entsprechenden polnischen Industriezweige. Das bisherige Exportprämiensystem beim Getreideexport wird nur bis zum 31. Oktober verlängert. Die weitere Verwendung bzw. Einschränkung dieses Systems wird von der Lage auf dem Innenmarkt abhängen. Dagegen wurden die Exportprämien für Bakon und Schinken auf 25 Zl. je 100 Kilo herabgesetzt.

Maschinen für die Sowjetunion.

H. B. Polnischen Blättermeldungen zufolge werden in diesen Tagen die Verhandlungen zwischen Vertretern der Handelsdelegation der Sowjetunion in Warschau und den Vertretern der polnischen Maschinenindustrie zu Ende geführt werden. Es handelt sich um einen Auftrag in Werkzeugmaschinen im Werte von 130- bis 140 000 Dollar. Anfangs sind die Verhandlungen insofern auf Schwierigkeiten gestoßen, als die Sowjetvertreter langfristige Zahlungsbedingungen verlangten, die die polnische Gruppe nicht gewähren konnte. Jetzt scheint man sich dadurch geeinigt zu haben, daß von polnischer Seite Preiskonzessionen gemacht wurden. An der Lieferung sollen die Maschinenfabriken „Vereinigung polnischer Mechaniker aus Amerika" und die Werke „Zieleniewski und Pfitzner-Gamper" beteiligt sein. Dieser Transaktion wird in polnischen Fachkreisen große Bedeutung beigemessen.

Belgisches Kapital in der Industrie.

H. B. Unter dem ausländischen Kapital in Polen weist das belgische Kapital die stärkste Entwicklung auf. Von belgischem Kapital werden beispielsweise folgende Gesellschaften kontrolliert: Die Hochöfen- und Metallwerke in Ostrowiec, die Zementwerke Firley, die Papierfabriken Mirkow und Seczewska, die chemische Fabrik „Union Chemique Polonaise", „Force Lumiere", „Sobelpol" und „Finapol", sowie die Banken: Allgemeine Unionbank und Kommerzbank. Die halboffizielle Telegraphenagentur „Iskra" berichtet, daß das belgische Kapital einen weniger spekulativen Charakter habe, als das französische Kapital und in erster Linie dauernde Industrieinvestitionsmöglichkeiten suche.

Neues Gesetz über Aktiengesellschaften.

H. B. Am 1. Januar 1931 läuft der Termin für die Anpassung der Statuten der bestehenden Aktiengesellschaft an die Bestimmungen des neuen Gesetzes über Aktiengesellschaften auf Grund einer Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. März 1928 ab. Gemäß dem Artikel 170 werden nach Ablauf dieses Termins diejenigen Statuten, die keine Rechtskraft mehr haben und im Widerspruch zu der betreffenden Verordnung stehen, außer Kraft gesetzt. Die Aktiengesellschaften können einer zwangsweisen Liquidierung unterzogen werden, wenn sie die wichtigsten Punkte ihrer Statuten nicht mit den neuen Gesetzen in Einklang bringen.

Schwere Lage im Wilnaer Gebiet.

H. B. In den letzten Wochen ist eine weitere Verschlechterung der Lage in fast allen Zweigen der Wirtschaft des Wilnaer Gebiets eingetreten. Der Handel schrumpft infolge der weiteren Verarmung der Bevölkerung immer mehr zusammen. Die Zahl der freien zu vermietenden Läden in den Hauptstraßen der Stadt wird immer größer. Hauptsächlich ist ein Rückgang im Konfektionshandel zu verzeichnen. Auch die Baufirmen haben infolge der Stagnation in der Bautätigkeit unter einer sehr schweren Krisis zu leiden. In der Industrie wird die Lage immer schwieriger. Die größte Zahl der Sägewerke ist ohne Rohstoffe geblieben. Auch die Gerbereien, deren größter Teil außer Betrieb gesetzt ist, machen eine sehr scharfe Krisis durch. Die Wilnaer Mühlen arbeiten sehr anormal. Die Landwirtschaft wurde durch eine neue Katastrophe bedroht: die warme Witterung im Juni und Anfang Juli hat viel Getreide vernichtet. In zahlreichen Gegenden ist der Roggen buchstäblich verbrannt. Das laufende Jahr ist für die Landwirtschaft im Wilnaer Gebiet sehr fatal. Selbst Kartoffeln wurden sehr stark geschädigt. Zu diesen Erscheinungen trat noch die Hagelkatastrophe, die großen Schaden verursachte.

Die Kommunalverwaltungen sind infolge der gewaltigen Verarmung der Bevölkerung, die so gut wie über keinen freien Bargeldvorrat verfügt, in eine sehr schwierige Lage geraten. Es sind sogar Fälle vorgekommen, wo seitens des Magistrats ausgestellte Wechsel zu Protest gegangen sind.

Der Bargeldmangel hat eine rationelle Wirtschaftsführung auf eine längere Sicht unmöglich gemacht. In erster Linie leiden darunter die Investierungsarbeiten. Die Bargeldknappheit hat zur Folge, daß die Zahl der Wechselproteste immer mehr steigt. Während im Mai 1929 in den Nordostgebieten, d. h. in den Wojewodschaften Wilna, Bialystok, Nowogrodek 48 345 Wechsel im Werte von 8,5 Mill. zu Protest gegangen sind, stieg diese Zahl im Mai d. Js. auf 52 833 Wechsel im Werte von 9,3 Mill. Zloty.

Die Kohlen-Industrie im ersten Halbjahr 1930.

H. B. Nach den letzten statistischen Erhebungen betrug der Kohlenabsatz Polens im Inlande im ersten Halbjahr d. Js. 8,78 Mill. To., d. h. um 4,46 Mill. To., bzw. um 33,67 v. H. weniger als im ersten Halbjahr 1929.

Dieser rapide Rückgang des Kohlenabsatzes im Lande erklärt sich durch die ungünstige allgemeine Wirtschaftslage, als auch durch den milden Winter. Von großem Einfluß auf die Absatzsenkung waren auch die beträchtlichen Kohlenvorräte, die auf dem Markt vom vorigen Jahr her noch zurückgeblieben waren. Parallel mit diesem so bedeutenden Rückgang des Kohlenabsatzes mußte natürlich auch die Produktion eine Senkung erfahren. Im Vergleich zum ersten Halbjahr v. Js. hat die Kohlenförderung in den Kohlengruben Polens in den ersten sechs Monaten d. Js. eine Senkung um 4,24 Mill. To., bzw. um 19,51 v. H. erfahren, indem sie auf 17,50 Mill. To. zurückgegangen ist.

Auch der Export weist, wenn auch nicht in demselben Umfange wie der Absatz im Inlande, eine Senkung auf, und zwar um 10,38 v. H. Da die Exportsenkung nicht von einer entsprechenden Produktionseinschränkung begleitet war, so ist ein bedeutender Produktionsüberschuß auf den Halden geblieben. Am 1. Januar d. Js. betrugen die Kohlenmengen auf den Halden 1,11 Mill. To., am 30. Juni dagegen 2,14 Mill. To., d. h. um 1,03 Mill. To. bzw. 92,62 v. H. mehr.

Wie groß die Krisis in der polnischen Kohlenindustrie ist, zeigt am deutlichsten das beträchtliche Mißverhältnis zwischen der Produktionsfähigkeit und der tatsächlichen Förderung. Die gegenwärtige Produktionsfähigkeit der polnischen Kohlenindustrie wird von den Sachkennern auf 70 Mill. To. jährlich berechnet, d. h. auf 5,8 Mill. To. monatlich. Die Durchschnittsförderung im ersten Halbjahr d. Js. betrug dagegen nur 2,9 Mill. To., mit anderen Worten ist die Produktionsfähigkeit nur zu 50 v. H. ausgenutzt worden. Dadurch sind die Kosten der Kohlenförderung pro Gewichtseinheit beträchtlich gestiegen, bei gleichzeitiger starker Senkung der Einnahmen aus dem Kohlenverkauf im In- und Auslande. Im Kohlenexport sind bedeutende, in finanzieller Hinsicht recht ungünstige Veränderungen eingetreten. Die Kohlenpreise auf den Auslandmärkten sind bedeutend zurückgegangen. Zieht man hierbei die gleichzeitige Steigerung einiger Produktionskosten in Betracht (Erhöhung von Löhnen), so dürfte die polnische Kohlenindustrie in diesem Jahre von keiner besonderen Rentabilität sein.

Weiterer Ausbau von Gdingen.

H. B. Das Seeamt in Gdingen soll nächster Tage an den Bau eines großen Passagier- und Güterbahnhofs auf der Passagiermole herantreten. Der Bahnhof soll Auswanderungszwecken und gleichzeitig auch für Stückgut und Postladungen dienen. Der Bahnhof soll auf die Weise gebaut werden, daß er für direkte Transitverbindungen nutzbar gemacht werden kann. Mit dem Bau wird noch in diesem Jahre begonnen werden, so daß der nördliche Teil, speziell für Emigranten, bis Ende Januar 1931 den Betrieb wird aufnehmen können. Von dem Umfang dieses Bahnhofs zeugt die Tatsache, daß zu gleicher Zeit vier Schiffe normaler Ladefähigkeit oder zwei transatlantische Riesenschiffe bis zu 80 000 To. abgefertigt werden können. Es sollen die modernsten technischen Einrichtungen, wie Kräne, bewegliche Brücken usw. erbaut werden. Es werden acht Eisenbahngleise, hiervon sechs Güter- und zwei Personengleise, errichtet werden. Der Bahnhof ist für 1600 Auswanderer bestimmt, welche zu gleicher Zeit verschifft bzw. ausgeladen werden können. Der Bau des Bahnhofs dürfte innerhalb von zwei Jahren beendigt werden.

Ende Oktober soll in Gdingen die staatliche Bunkerstation fertiggestellt werden. Zu diesem Zwecke wurde eine besondere kleine Mole erbaut, so daß die Schiffe zu beiden Seiten dieser Mole werden anlegen können. Die Molen werden in der Mitte mit Ladetürmen versehen sein, die durch ein laufendes Band mit der Kohlengrube verbunden werden, wohin die Kohle aus den Waggons geschüttet wird. Die Bunkerstation wird von der Eintrachtshütte zusammen mit der Firma Pohling gebaut. Das Umschlagsverfahren der Station soll bis zu 600 To. Kohle stündlich betragen. Im Zusammenhang mit der Verordnung des Finanz-, Handels- und Landwirtschaftsministers über eine Kreditunterstützung der Zollgebühren für Waren, die auf dem Seewege über Gdingen eingeführt werden, hat das Finanzministerium eine Summe von einer Mill. Zloty angesetzt. Diese Kredite erteilt die Zolldirektion in Posen, wobei ein einmaliger Kredit für eine Firma 100 000 Zloty nicht überschreiten darf. Denjenigen Firmen, die sich besonders um die Entwicklung des Gdinger Hafens verdient machen werden, soll ein ständiger Kredit zuerkannt werden.

Der polnische Handelsminister hat in diesen Tagen ein Abkommen mit der Firma „Cukroport" getroffen, die in Gdingen Lagerhäuser für Exportzucker bauen soll. Gleichzeitig hat das Handelsministerium bei der Danziger Werft sechs Torkräne für Gdingen bestellt, die ab Januar des kommenden Jahrec geliefert werden sollen.

Die staatliche Raffinerie „Polmin" soll in Kürze den Export von Petroleumprodukten, wie Paraffin und Asphalt, über den Gdinger Hafen aufnehmen. Bisher gingen diese Exportwaren über den Danziger Hafen.

Blechwarenfabrik für Gdingen geplant.

H. B. Pressemeldungen zufolge wird in Gdingen der Bau einer großen Blechwarenfabrik geplant. Die Gründer der Fabrik rechnen mit der Möglichkeit, für ihre Erzeugnisse nicht nur in Pommerellen, sondern darüber hinaus in den zentralpolnischen Landesteilen Absatz zu finden.

100 Mill. Zloty für die Landwirtschaft.

H. B. Die polnischen landwirtschaftlichen Kreise verlangen von der Regierung eine intensive Kreditaktion, um dem übermäßigen Getreideangebot in der Nacherntezeit wirksam entgegentreten zu können. Die Landwirte sind nämlich der Ansicht, daß dadurch einem starken Preisrückgang vorgebeugt werden könnte. Die Bank Polski ist nun bereit, der Landwirtschaft, wie im Vorjahre, größere Kredite einzuräumen. Im letzten Jahre wurden seitens der Bank Polski 50 Mill. Zl. Kredite eingeräumt. Für die diesjährige Kampagne sind 100 Mill. Zl. bestimmt worden, die folgendermaßen verteilt wurden:

Die staatliche Agrarbank erhielt 16,5 Mill. Zl., sowie für die kleineren Landwirte 8 Mill., die Landwirtschaftsbank 6 Mill., die Bank der Posener Kredit-Landwirtschaft 5 Mill., Bank der Erwerbsgenossenschaften 2 Mill., sowie für die kleineren Landwirte 3 Mill., die Posener Gutsbesitzerbank 3 Mill. Zl. usw.

Verminderte Staatseinnahmen.

H. B. Die polnischen Staatseinnahmen zeigen im ersten Quartal des laufenden Budgetjahres (April bis Juni) eine Verminderung. Sie betrugen in der Berichtszeit nach provisorischen Angaben bei den öffentlichen Abgaben und den Monopolen (ordentliche und außerordentliche Einnahmen) 575,1 Mill. oder 22,37 Proz. des Budgetvoranschlages. Im gleichen Zeitraum des Vorjahres betrugen diese Einnahmen 687,7 Mill. Zloty. Die Einnahmen aus öffentlichen Abgaben betrugen 381,4 Mill. (487,9), die Einnahmen aus Monopolen 193,7 (200,0) Mill. Im einzelnen erbrachte das Salzmonopol 10,1 Mill., das Tabakmonopol 97,0 Mill., das Spiritusmonopol 77,9 Mill., die Staatslotterie 2,5 Mill., das Zündholzmonopol 6,2 Mill. Zloty.

Bilanz der Bank Polski.

H. B. Die Bilanz der Bank Polski per 31. Juli 1930 stellt sich im Vergleich zum Ultimo Juni d. J. folgendermaßen (zur besseren Uebersicht seien zugleich auch die diesbezüglichen Angaben per 31. 12. 1929, sowie 31. 7. 1929 und 31. 12. 1928 ausgeführt):

	31. 7. 1930	30. 6. 1930	31. 12. 1929	31. 7. 1929	31. 12. 1928
Gold	703,2	702,8	700,5	627,2	621,1
Valuten u. ausländische Devisen:					
zur Deckung bestimmt	221,8	241,4	418,6	444,5	527,1
nicht zur Deckung bestimmt	110,7	112,2	107,6	82,4	186,8
Wechselportefeuille	610,7	581,4	704,2	699,6	640,7
Lombardanleihen	74,4	73,0	76,9	82,9	91,2
Banknotenumlauf	1321,0	1317,4	1340,3	1293,4	1295,3
Sofort fällige Verbindlichkeiten	242,4	237,1	467,9	440,2	524,1
Deckung in Edelmetallen u. Devisen in Proz.	59,16	60,79	61,89	61,93	63,13
Ueber die statutenmäßige Deckung hinaus in Proz.	19,16	17,58	16,43	16,39	15,19

Aus obiger Aufstellung geht hervor, daß, während der Goldbestand eine geringe Steigerung aufzuweisen hat, der Bestand an Devisen und ausländischen Valuten seit Ende 1928 einen dauernden, und zwar sehr beträchtlichen Rückgang erfahren hat. Der Besitz der Bank Polski an Devisen und ausländischen Valuten ist von 527,1 Mill. Zl. Ende 1928 auf 241,4 Mill. Zl. am 30. 6. d. J. zusammengeschrumpft, um am 31. 7. d. J. weiter auf 221,8 Mill. zu sinken. Auch die zur Deckung nicht hinzugerechneten Valuten und Devisen erfahren einen dauernden Rückgang.

Daß das Wechselportefeuille einen relativ geringen Bestand aufweist, ist auf den Rückgang der Handelsumsätze zurückzuführen.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Aktiver Außenhandel im Juni.

G. Nach den Angaben des litauischen Statistischen Zentralbüros betrug der litauische Export im Juni d. Js. 24,6 Mill. und der Import 22,0 Mill. Lit gegen 25,0 Mill. bzw. 25,1 Mill. Lit im gleichen Monat des Vorjahres. Der Junihandel war somit mit 2,6 Mill. Lit aktiv, während er im gleichen Zeitraum des Vorjahres nahezu ausgeglichen war.

Im Vergleich zum Juni 1929 ist die Ausfuhr um 0,4 Mill. Lit zurückgegangen. Es wurden ausgeführt (in Mill. Lit): Pferde für 0,86 (Juni 1929 0,87), Rinder für 0,95 (0,67), Kälber für 0,37 (0,3), Schweine für 0,97 (0,81), frisches Fleisch für 1,74 (0,86), geräuchertes Fleisch, Salzfleisch, konserviertes Fleisch und Speck für 1,06 (0,0), Milch und Sahne für 0,11 (0,52), Butter für 6,38 (3,4), Käse für 0,25 (0,15), Eier für 1,14 (1,66), Getreide für 0,75 (0,03), Kalbfelle für 0,46 (0,34), Rinderhäute für 0,17 (0,18), Pferdehäute und Fohlenfelle für 0,03 (0,05), Leinsaat für 0,04 (0,09), Papierholz für 1,46 (1,03), Schnittholz für 1,59 (1,62), Furniere für 0,43 (2,3), Zellulose für 2,46 (2,22), Flachs für 0,79 (1,18), Flachshede und Werg für 0,44 (0,9), Lumpen für 0,12 (0,28).

Die Einfuhr ist im Juni gegenüber dem entsprechenden Monat 1929 um 3,1 Mill. Lit zurückgegangen. Eingeführt wurden (in Mill. Lit): Kaffee für 0,05 (Juni 1929 für 0,11), Salzheringe für 0,24 (0,37), Reis für 0,04 (0,22), Zucker für 1,07 (1,47), Superphosphat und andere künstliche Düngemittel für 0,18 (0,62), verschiedene Saaten für 0,03 (0,05), Tabak für 0,21 (0,36), Eisenstangen und -Platten für 0,56 (0,57), Naphtha, Petroleum und Mineralöle für 0,34 (0,44), Benzin, Gasolin u. a. für 0,32 (0,19), Kohlen, Briketts, Koks für 0,74 (1,21), Zement für 0,87 (0,74), Rohhäute und Felle für 0,27 (0,69), Leder für 0,19 (0,24), led. Schuhwerk für 0,21 (0,12), Textilrohstoffe für 0,19 (0,33), verschiedene Gespinste und Garne für 1,12 (0,78), Baumwollgewebe für 1,8 (1,7), Wollgewebe für 1,37 (1,0), Seidengewebe für 0,23 (0,17), Strickwaren für 0,48 (0,46), Wäsche und Konfektion für 0,08 (0,05), Gummiartikel und Galoschen für 0,3 (0,3), Papier und -Erzeugnisse für 0,56 (0,6), Glas und Glaswaren für 0,31 (0,34), Nähmaschinen für 0,003 (0,7), landwirtschaftliche Maschinen für 0,43 (0,3), Traktoren, Lokomobilen, Motoren für 0,26 (0,28), sonstige Maschinen für 0,86 (0,6), Automobile für 0,61 (0,44), Gußeisenwaren für 0,23 (0,11), Eisen- und Stahlwaren für 0,37 (0,9), Bleche für 0,21 (0,12), Blecherzeugnisse für 0,23 (0,25).

In den ersten sechs Monaten d. Js. betrug die Ausfuhr 158,3 Mill. und die Einfuhr 146,4 Mill. Lit gegen 139,4 Mill. bzw. 136,5 Mill. Lit im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im ersten Halbjahr 1930 war somit der litauische Außenhandel mit 11,9 Mill. Lit aktiv.

Tätigkeit der „Lietuvos Eksportas" A.-G.

G. Im Schlachthause der „Lietuvos Eksportas" A.-G. in Memel-Schmelz, die sich in der Hauptsache mit dem Export von Bacon befaßt, sind im April 3133, im Mai 4891 und im Juni 4201 Schweine geschlachtet worden. In den drei Monaten wurden somit insgesamt 12 225 Schweine geschlachtet, von denen 7773 Stück im Memelgebiet und 4452 Stück in Litauen angekauft worden sind. In der gleichen Zeit hat die Gesellschaft an Bacon exportiert: im April 135 831, im Mai 289 041 und im Juni 177 344 Kilo.

Holz-Versteigerung.

G. Am 1. August gelangten im Forstdepartement in Kowno 76 000 Festmeter Papierholz und 12 000 Festmeter Grubenholz zur Versteigerung. Es wurde insgesamt für 1,3 Mill. Lit Papierholz verkauft. Hauptkäufer war die Memeler Zellstoffabrik, die über 40 000 Festmeter Papierholz erwarb.

Memeler Hafenarbeiten vergeben.

G. Nachdem die Firma Wayß u. Freytag von der Unterzeichnung des Vertrages für den Bau eines neuen Beckens im Hafen Memel Abstand genommen hatte, hat nunmehr das Ministerkabinett den zwischen dem Verkehrsminister und der dänischen Firma Höjgaard u. Schultz sowie der litauischen Firma Ing. Markunas unterzeichneten Vertrag über die Vergebung der Memeler Hafenarbeiten bestätigt. Die im Vertrage vorgesehenen Arbeiten umfassen etwa 863 Meter Eisenbeton- und Eisenspundkais sowie den Bau von Molen in einer Länge von etwa 343 Metern. Die Arbeiten müssen bis zum 1. Oktober 1932 von den Unternehmern fertiggestellt sein.

Der Wert der Arbeiten ist im Vertrag auf 5 187 126 Lit festgesetzt. Die Arbeiten werden in der Weise kreditiert, daß das Verkehrsministerium im Jahre 1930 eine Zahlung in Höhe von 250 000 Lit leistet, während bei normalem Fortgang der Arbeiten die Zahlungen des Ministeriums etwa 1 Mill. Lit je Jahr betragen und Ende 1935 erledigt sein sollen. Der vom Ministerium an die Unternehmer zu zahlende Zinssatz beträgt 6,8 Proz. pro Jahr. Die Unternehmer haben bei der Ausführung der Arbeiten mit Ausnahme einer beschränkten Anzahl von Spezialisten einheimische Arbeiter, Techniker und Ingenieure zu beschäftigen. Das Material muß, soweit vorhanden, inländischen Ursprungs sein.

Das Ministerium selbst besorgt die Baggerarbeiten bis zu 8 Meter Tiefe. Desgleichen wird die Pflasterung der Kais, der Bau der Eisenbahngleise, sowie die Beschaffung und Aufstellung der Hebevorrichtungen vom Ministerium erledigt. Die Kosten hierfür werden auf annähernd 2 Mill. Lit veranschlagt.

Meliorationen.

G. Der Entwässerung wird in Litauen in den letzten Jahren erhöhte Beachtung geschenkt. In den Jahren 1920 bis 1929 sind insgesamt etwa 100 000 Hektar Land mit einem Kostenaufwand von etwa 13 Mill. Lit entwässert worden. In größerem Umfange werden systematische Meliorationsarbeiten allerdings erst seit 1927 durchgeführt, wobei ein Drittel der gesamten Entwässerung auf das Jahr 1929 entfällt, in dem 36 015 Hektar entwässert worden sind. Für 1930 ist die Entwässerung von etwa 65 000 Hektar Land vorgesehen. Der Umfang der gesamten noch zu entwässernden Fläche in Litauen wird auf 400 000 bis 500 000 Hektar geschätzt.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 31. Juli 1930 sind die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 30. Juni d. Js. um 2,2 Mill. auf 78,1 Mill. Lit gestiegen. Diskont und Darlehen sind von 90,1 Mill. auf 89,6 Mill. Lit zurückgegangen. Sonstige Aktiva haben sich um 0,4 Mill. auf 14,6 Mill. Lit erhöht. Auf der Passivseite haben Banknoten im Verkehr eine Zunahme um 2,3 Mill. auf 99,7 Mill. Lit erfahren. DerBestand der Einlagen ist von 98,4 Mill. auf 95,6 Mill. Lit zurückgegangen. Sonstige Passiva sind um 2,4 Mill. auf 14,5 Mill. Lit gestiegen. Die Totalbilanz schließt mit 223,4 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Das Konzessionsprojekt der Kraftstation Dahlen.

R. Das Konzessionsprojekt für die Kraftstation Dahlen liegt nunmehr vor. Nach diesem Projekt wird der Konzessionsvertrag mit dem Konzessionär von der lettländischen Regierung geschlossen. Bei Einreichung des Vertragsprojektes hat der Konzessionär bei der Staatskasse 100 000 Ls und bei Unterzeichnung des Vertrages 400 000 Ls einzuzahlen. Mit Einwilligung der Regierung können diese Zahlungen durch Bankgarantien ersetzt werden. Innerhalb sechs Monaten nach Inkrafttreten des Vertrages hat der Konzessionär ein detailliert ausgearbeitetes Projekt über die Errichtung der Kraftstation und des Leitungsnetzes einzureichen. Die Regierung hat während einer festgesetzten Frist das Recht, in diesem Projekt Aenderungen und Ergänzungen vorzunehmen. Mit den Bauarbeiten hat der Konzessionär innerhalb sechs Monaten nach der endgültigen Bestätigung des Projektes zu beginnen. Der Konzessionär ist verpflichtet, eine Durchfahrtsstraße für Flöße, sowie eine „Fischtreppe" auszubauen, ferner eine Einrichtung für das Passieren von Booten und Schiffen bis zu einem Tiefgang von einem Meter und 250 To. Wasserverdrängung zu schaffen. Dagegen erwirbt der Konzessionär das Recht zum Verkauf der elektrischen Energie an die staatlichen Behörden und Institutionen, sowie an die städtischen und ländlichen Selbstverwaltungen, ja mit Einwilligung der Regierung sogar an das Ausland. Die Errichtung der Kraftstation erfolgt auf Kosten des Konzessionärs. Die Regierung hat das Recht, von dem Konzessionär den Ausbau des Leitungsnetzes über das ganze Land zu verlangen. Dieser Ausbau muß spätestens 1935 begonnen und 1950 beendigt sein. Der Konzessionär übernimmt die Versorgung der Stadt Riga und der im Rigaer Rayon befindlichen staatlichen Institutionen und Privatbetriebe mit elektrischem Strom. Falls die von der Kraftstation Dahlen gewonnene Energie nicht ausreichen sollte, ist der Konzessionär verpflichtet, auf der Düna eine weitere Kraftstation oder eine thermische Station auszubauen, wobei bei letzterer als Brennstoff Torf zur Verwertung gelangen muß. Das für den Ausbau der Kraftstation benötigte Land erhält der Konzessionär vom Staate kostenlos, sofern das Land dem Staate gehört. Soweit es sich um Privatbesitz handelt und eine gütliche Einigung zwischen Konzessionär und Privateigentümer nicht zustande kommt, enteignet der Staat das benötigte Land auf Kosten des Konzessionärs. Der Konzessionär ist gehalten, bei dem Ausbau der Station und des Leitungsnetzes nach Möglichkeit inländisches Material zu verwenden und einheimische Arbeitskräfte zu beschäftigen. Der elektrische Strom ist den Verbrauchern mit der in den Regierungsprojekten vorgesehenen Normalspannung abzulassen. Bei gesteigertem Verbrauch der elektrischen Energie sind die zur Erzeugung dieser Energie vorhandenen Einrichtungen in entsprechender Weise auszubauen und zu ergänzen. Die Regierung hat das Recht, besonders ermächtigte Personen einzusetzen, die die ständige Erfüllung der durch den Vertrag festgelegten Verpflichtungen beaufsichtigen.

Die Mittel zur Errichtung der Kraftstation und zum Ausbau des Leitungsnetzes können mit Erlaubnis der Regierung durch Emission von Aktien und Obligationen beschafft werden. Das auf diesem Wege beschaffte Kapital darf jedoch nicht mehr als 80 Proz. der Gesamtkosten des Ausbaus betragen. Der Konzessionär hat auch für die Bildung eines Amortisations- und eines Erneuerungsfonds Sorge zu tragen. Nach Ablauf der Konzession geht die Kraftstation mit allen Einrichtungen und Leitungen, die in gutem Zustande sein müssen, in das Eigentum des Staates

über. Der Staat hat jedoch auch das Recht, bereits nach Ablauf einer gewissen Zeit mit zweijähriger Kündigungsfrist den ganzen Betrieb käuflich zu erwerben. Mit der Rigaer Stadtverwaltung ist über die Belieferung mit Strom ein besonderer Vertrag zu schließen. Alle Streitigkeiten werden durch ein besonderes Schiedsgericht geschlichtet, das sich aus je fünf von beiden Vertragsparteien erwählten Personen zusammensetzt. Der Vertrag wird von der lettländischen Regierung und vom Konzessionär unterzeichnet und vom Landtag bestätigt.

Nachdem dieses Konzessionsprojekt bekannt geworden ist, haben sich bereits einige ausländische Unternehmer bei dem Finanzministerium nähere Informationen eingeholt. Hierbei handelt es sich vornehmlich um deutsche, französische und amerikanische Unternehmer.

Zum Bau des neuen Zentralmarktes in Riga.

R. Die Bauarbeiten an dem neuen Zentralmarkt in Riga sind bereits soweit fortgeschritten, daß im Oktober mit der Eröffnung gerechnet werden kann. Der neue Zentralmarkt, der in der Nähe der Düna errichtet wird, wird eine Fläche von 60 000 Quadratmetern einnehmen. Im ganzen werden fünf Markthallen mit einer Fläche von 14 800 Quadratmetern errichtet. Die Haupthalle mit einer Fläche von 4000 Quadratmetern ist für den Großhandel und für die Fleischkontrolle bestimmt. Unter dem Gebäude werden Lagerräume und Kühlanlagen angelegt. Die übrigen Hallen sind für den Kleinhandel vorgesehen. Unter diesen werden ebenfalls Lagerräume angelegt, die mit den oberen Räumen durch Fahrstühle verbunden werden. Die Gesamtkosten der Bauarbeiten sind auf 5,78 Mill. Ls veranschlagt.

Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft.

R. Am 8. August ist in Lettland das Gesetz über die Regulierung der Getreidepreise in Kraft getreten, das den Anbau von Brotgetreide im Inlande fördern und schützen soll. Nach diesem Gesetz übernimmt die Regierung die Lombardierung der inländischen Getreideernte zu einem vom Ministerkabinett festzusetzenden Preis. Für die diesjährige Ernte sind bereits folgende Preise festgesetzt worden: für Roggen 24 Ls und für Weizen 30 Ls je Doppelzentner. Zum Zwecke der diesjährigen Ernteorganisation hat das Ministerkabinett das Landwirtschaftsministerium ermächtigt, fünf Millionen Ls von der Lettlandbank aufzunehmen, die für die Lombardierung des inländischen Getreides Verwendung finden sollen. Außerdem wird mit dem neuen Gesetz der Mahlzwang eingeführt, d. h. die Beimengung eines bestimmten Prozentsatzes inländischen Getreides beim Vermahlen ausländischen Getreides. Zur Durchführung des neuen Gesetzes hat der Landwirtschaftsminister bereits nähere Instruktionen veröffentlicht, die unter anderem die Meldepflicht von Getreidevorräten über 10 To., die Führung von besonderen Kontis über das Quantum des gekauften oder verkauften inländischen oder ausländischen Getreides und Mehls vorsehen. Die Nichtbefolgung ist unter Strafe gestellt.

Status der Bank von Lettland.

R. Der Wochenausweis vom 6. August zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,63; ausländische Valuta 44,69; Silbergeld 7,21; Staatskassenscheine und Hartgeld 15,65; kurzfristige Wechsel 88,21; Darlehen gegen Sicherheiten 55,40; sonstige Aktiva 17,45. Passiva: Banknoten im Verkehr 45,74; Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 18,52; laufende Rechnung 57,66; Staatskonti und Staatsdepositen 95,26; sonstige Passiva 8,83. Die Totalbilanz schließt mit 252,60 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Roggen-Einkaufspreis festgesetzt.

Ls. Das estländische Kabinett hat auf seiner Sitzung am 31. Juli 1930 den Einkaufspreis für einheimischen Roggen mittlerer Qualität auf 17,05 Cent je Kilo festgesetzt, was 3,87 Ekr. für ein Pud (= 16,38 Kilo) bedeutet. Dieser Preis gilt für gedörrten Roggen mit einem Gewicht von 118 Pfund im Rigaschen Lof, bei einem Feuchtigkeitsgehalt von 14 Proz. Bei Roggen geringerer Qualität, bis 115 Pfund im Lof, wird 1 Proz., unter 115 Pfund 2 Proz. des Preises für jedes fehlende Pfund in Abzug gebracht. Für Roggen höherer Qualität wird ein Zuschlag von 1 Proz. je Pfund bezahlt.

Angebote über den Verkauf von inländischem Roggen müssen bis zum 1. September 1930 eingereicht sein. Nach diesem Termin werden keine Anmeldungen mehr entgegen genommen. Roggen mit einem Feuchtigkeitsgehalt von mehr als 14 Proz. gilt als nicht gedörrt und braucht nicht angekauft zu werden.

Förderung der Viehzucht.

Ls. Der estländische Viehzüchter- und Viehkontrolltag hat nach lebhaftem Debattenaustausch sich dahin ausgesprochen, daß bei den bestehenden Schwierigkeiten in der Landwirtschaft, insbesondere aber bei den niedrigen Preisen für landwirtschaftliche Produkte besonderes Gewicht auf verbilligte Produktion, Sparsamkeit und Kapitalbildung zu legen sei, wobei namentlich auf die Entwicklung der landwirtschaftlichen Nebenzweige zu achten ist. Zwecks Sicherung der Märkte für den Absatz von Produkten der Viehzucht ist eine billigere Produktion anzustreben, die Qualität der Produkte zu heben und die Organisation für Umarbeitung, Versand und Verkauf zu verbessern. Da für die Verbilligung der Erzeugnisse der Viehzucht eine rationelle und kräftige Fütterung von großer Bedeutung ist, so ist auf den Anbau guter Qualitäten von Feldheu besonderes Gewicht zu legen. Zur Erweiterung des Areals für den Anbau von Viehfutter sind anstatt der teuren, schablonenmäßigen Meliorationsmethoden andere und billigere Methoden in Anwendung zu bringen. Weiterhin hätten die Versuchsstationen ihr Programm zu ergänzen bzw. zu reorganisieren, damit die auf dem Gebiet des Anbaues von Viehfutter sich ergebenden Fragen eine schnellere Lösung finden. Bei der Durchführung des Gesetzes über den Schutz des Getreidebaues ist darauf zu achten, daß hierdurch das Viehfutter nicht verteuert wird und erforderlichenfalls billigeres Futter aus dem Auslande eingeführt werden kann. Schließlich hat der Staat seinerseits alle Mittel anzuwenden, um die Viehzucht, als Hauptzweig der Landwirtschaft, zu fördern, da die Voraussetzungen hierfür vorhanden und alle Möglichkeiten für die Entwicklung in dieser Hinsicht noch nicht ausgenutzt sind.

Memorandum der Landwirte.

Ls. Eine Abordnung von estländischen Landwirten hat dem Staatsältesten ein Memorandum mit einer Reihe von Forderungen wirtschaftlicher und politischer Natur überreicht. Gefordert wird die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Getreide und Flachs, ein Einfuhrverbot für Schinken und Fette, die Umwandlung der kurzfristigen landwirtschaftlichen Darlehen in langfristige, die Verringerung des Staatsbudgets und die Beobachtung größter Sparsamkeit bei den Staatsausgaben, die Herabsetzung der Anzahl der Abgeordneten, Gehaltszahlung an die Abgeordneten nur für die Zeit der Parlamentstätigkeit und Beschränkung des Wahlrechts auf die staatlichen und kommunalen Steuerzahler. Was die politischen Forderungen anbetrifft, so sind diese sämtlich schon in den Programmen der verschiedenen Parteien enthalten.

Sowjetischer Getreide-Transit.

Ls. Im Zusammenhang mit der Absicht der Sowjetregierung, in diesem Herbst wieder den Export von Getreide aufzunehmen, ist beabsichtigt, Reval als Getreidebasis neben Leningrad für die über die Ostsee gehenden Verschiffungen zu benutzen. Ausschlaggebend für die Wahl des Revaler Hafens ist der Umstand gewesen, daß er im Winter viel länger offen ist als der einzige russische Exporthafen an der Ostsee, Leningrad. Auch befinden sich in Reval genügend Speicherräume und ein großer Elevator, wo bedeutende Getreidemengen eingelagert werden können. Hinzu kommt noch der Umstand, daß der Transit über die kurze Strecke durch Estland sich bedeutend billiger stellt, als wenn man andere Transitwege benutzen wollte.

Lebhafter Butter-Export.

Ls. Estland exportierte laut Daten der Kontrollstation im Juli des laufenden Jahres 34 704 Faß Butter gegen 30 682 Faß im Juli 1929. Nach Deutschland gingen 30 029 Faß und nach England 4574 Faß. Auf die Exporteure verteilt sich der Export wie folgt: Estonia 20 182 Faß, Rotermann 5414 Faß, Gahlnbäck 4226, Einpaul 3692 und Liit 1190. Die Eierausfuhr betrug im Berichtsmonat 3,2 Mill. Stück gegen 3,1 Mill. Stück im entsprechenden Monat des Vorjahres. Die Eier wurden ausschließlich nach Deutschland exportiert.

Die Zündholz-Monopol A.-G.

Ls. Der Reingewinn der estländischen Zündholzmonopol A.-G. betrug im Jahre 1929 130 000 Ekr. bei einem Aktienkapital von 4 Mill. Ekr.

Neue Oel-Fabrik.

Ls. Die Bauarbeiten an der Probeölfabrik der New Consolidated Goldfields Ltd. schreiten nunmehr mit erhöhter Arbeiterzahl fort, da die Pläne der Fabrik aus London eingetroffen sind. Die Probefabrik, die 250 To. Oelschiefer verarbeiten und 300 Arbeiter beschäftigen wird, soll zum April 1931 fertiggestellt werden. Ergibt der Betrieb günstige Resultate, so beabsichtigen die Engländer ein großes Destillationswerk, das 4000 Arbeiter beschäftigen wird, mit einer Durchlaßfähigkeit von 5000 To. täglich zu bauen.

Finanz-Expert Williamson scheidet aus.

Ls. Ende August werden sich der Präsident der Eestibank Jaakson und der vom Völkerbund bestellte Berater Sir Walter Williamson nach Genf begeben, wo sie das Finanzkomitee des Völkerbundes über die Tätigkeit der Eestibank und über die Lage des estländischen Geldmarktes informieren werden. Sir W. Williamson scheidet mit dieser Fahrt endgültig aus dem estländischen Dienste aus, nachdem er über 2½ Jahre an der Eestibank tätig gewesen ist. Seine bisherigen Aufgaben gehen an den Präsidenten der Bank über.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank zum 31. Juli 1930 zeigt folgende Posten (in Mill. Ekr.): Deckungswerte 23,33; Scheidemünze 1,76; Darlehn 24,86; davon „B"-Darlehn 6,52; sonstige Aktiva 13,23; Bilanz 65,03; Kapitale 9,39; Notenumlauf 31,90; Girokonti 16,17; zusammen laufende Verpflichtungen 48,07; sonstige Passiva 7,57. Der Deckungssatz beträgt 48,54 Proz.

Die Löhne der Landarbeiter.

Ls. Nach Angaben des estländischen staatlichen statistischen Zentralbüros erhielten im Jahre 1929 landwirtschaftliche Dauerarbeiter im Alter von 18 bis 50 Jahren einen Lohn in Höhe von 27,2 Ekr. monatlich oder 326,4 Ekr. jährlich. Im Vorjahre erhielten die gleichen Arbeiter 312 Kronen jährlich; ihre Löhne sind demnach um 4,6 Proz. gestiegen, Arbeiterinnen erhielten 19,1 Ekr. monatlich oder 229,2 Ekr. jährlich. Im Vergleiche mit 1928 ist der Lohn der Landarbeiterinnen um 10,4 Proz. gestiegen. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre zeigen die Löhne der Arbeiter eine Steigerung um 11,3 Proz. und die der Arbeiterinnen um 15,5 Proz. Als Saisonarbeiter erhielten 1929 Männer einen Lohn von 36 Ekr. und Frauen 27 Ekr. monatlich. Hirten wurden mit 127 Ekr. für den Sommer entlohnt. Im Vergleich mit 1925 sind die Lebenshaltungskosten von 100 auf 109,2, gleichzeitig jedoch auch die Löhne von 100 auf 107,1 gestiegen.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Exportkredit-Versicherung.

Ls. Der finnländische Exportverband hat mit der Organisation der Exportversicherung begonnen. Die interessierten Kreise Finnlands haben den Beschluß gefaßt, die Exportkreditversicherung derart zu organisieren, daß der Staat, ebenso wie in England, einen Teil der Versicherungskosten auf sich nimmt, da die Industrie und die Exporteure nicht kapitalkräftig genug dazu sind, um das Risiko beim Verkauf von Waren ins Ausland auf Kredit zu tragen, andererseits aber auch aus dem Grunde, weil es der finnländischen Industrie nicht möglich ist, auf den Märkten des Auslandes Waren gegen bar abzusetzen, die von den konkurrierenden Ländern auf Kredit gegeben werden. Grundsätzlich ist nunmehr die Gründung einer Versicherungsgesellschaft beschlossen worden, deren Grundkapital zum Teil vom Staate, zum Teil von den privaten Versicherungsgesellschaften, Banken und Unternehmungen des Handels und der Industrie gedeckt wird. Die neue Kreditversicherungsgesellschaft wird sich den internationalen Versicherungsgesellschaften der gleichen Art anschließen und könnte dann das Risiko in den ausländischen Gesellschaften rückversichern. Vorläufig wird die zu gründende Versicherungsgesellschaft 50 bis 60 Proz. der Kreditsummen versichern.

Der Textil-Import gesunken.

Ls. Finnlands Textilimport bewertete sich im ersten Halbjahr 1930 auf 127 Mill. Fmk. gegen 222 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und hat somit um 95 Mill. Fmk. abgenommen.

Die Einfuhr von Baumwollstoffen sank von 62 Mill. Fmk. auf 28 Mill. Fmk., ebenso auch der Import von Wollstoffen von 133 Mill. Fmk. auf 76 Mill. Fmk. Die Einfuhr von Seidenstoffen verminderte sich von 125 Mill. Fmk. auf 118 Mill. Fmk. Die Einfuhr von Jutestoffen betrug nicht mehr als 3,3 Mill. Fmk. Unter den Einfuhrländern steht Deutschland an erster Stelle, obgleich die Einfuhr aus diesem Lande im Vergeich mit dem Vorjahre von 93 Mill. Fmk. auf 53 Mill. Fmk. zurückgegangen ist. Die Einfuhr aus England ist von 48 Mill. Fmk. auf 26 Mill. Fmk., aus Frankreich von 27 Mill. Fmk. auf 14 Mill. Fmk., aus Schweden von 16 Mill. Fmk. auf 10 Mill. Fmk. und aus der Tschechoslowakei von 7 Mill. Fmk. auf 3 Mil. Fmk. zurückgegangen.

Sinkender Auto-Import.

Ls. Der Import von Automobilen nach Finnland hat im ersten Halbjahre 1930 im Vergleich zu der entsprechenden Zeit des Vorjahres wesentlich abgenommen. In der Berichtszeit des laufenden Jahres betrug der Wert der Einfuhr 122 Mill. Fmk. gegen 249 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Anzahl der eingeführten Automobile ist im Vergleich mit dem Vorjahre von 2391 auf 1283 zurückgegangen. Der Wert der Einfuhr zeigt entsprechend einen Rückgang von 81 Mill. Fmk. auf 39 Mill. Fmk. Auch die Einfuhr von Fahrgestellen ist von 1649 auf 1429 zurückgegangen. Dem Werte nach hat sich die Einfuhr von 46 Mill. Fmk. auf 33 Mill. Fmk. vermindert. Der Import von Motorrädern sank von 873 Stück auf 508 Stück und dem Werte nach von 6,9 Mill. Fmk. auf 4,2 Mill. Fmk. Auch die Einfuhr von Fahrrädern ist von 13 495 auf 6183 oder von 12,5 Mill. Fmk. auf 5,2 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Befriedigender Zellulose-Export.

Ls. Der finnländische Zelluloseverband exportierte im Juli 1930 40 745 To. und in den ersten sieben Monaten insgesamt 246 059 To. Zellulose. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 33 142 To. und 235 714 To. Die Ausfuhr verteilte sich auf folgende Länder (in Tonnen): England 15 336, Vereinigte Staaten 11 736, Südamerika 3781, Belgien 2026, Dänemark 1506, Frankreich 1637, U. d. S. S. R. 1059, sonstige Länder 3564.

Die A.-G. Diesen Wood Co. exportierte im Juli 1024 To. und in den Monaten Januar bis Juli 9141 To. Zellulose, so daß sich der Gesamtexport im Juli auf 41 769 To. und in den ersten sieben Monaten auf 255 208 To. erhöht. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 35 101 To. und 248 907 To.

Sinkender Schnittwaren-Export.

Ls. Finnlands Schnittwarenexport erreichte in den ersten sieben Monaten des Jahres 1930 640 000 Standard gegen 860 000 Standard in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und ist demnach um 220 000 Standard zurückgegangen. Die Ausfuhrmenge verteilte sich in der Berichtszeit des laufenden Jahres auf folgende Länder (in 1000 Standard): England 245, Holland 98, Frankreich 70, Deutschland 64, Belgien 57, Dänemark 40, Spanien 20, sonstige europäische Länder 12 und außereuropäische Länder 34.

Steigender Papier-Export.

Ls. Finnland exportierte in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres 25 681 To. nasse und 60 317 To. trockene Holzmasse sowie 23 517 To. Pappe, insgesamt demnach 109 515 To. In der entsprechenden Zeit des Jahres 1929 erreichte die Ausfuhr von trockener Holzmasse 24 296 To., von nasser Holzmasse 43 183 To. und von Pappe 27 022 To., zusammen demnach 93 501 To. Der Export hat im Jahre 1930 im Vergleich mit dem Vorjahre nicht unwesentlich zugenommen. Der Papierexport betrug in der Berichtszeit 148 888 To. gegen 135 627 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank zum 31. Juli 1930 ist der Notenumlauf von 1314 Mill. Fmk. auf 1355 Mill. Fmk. gestiegen. Die Bestände an ausländischer Valuta weisen eine Zunahme von 922 Mill. Fmk. auf 949 Mill. Fmk. auf, während die Notenreserve von 356 Mill. Fmk. auf 383 Mill. Fmk. gestiegen ist. Die Diskontierungen sind von 633 Mill. Fmk. auf 614 Mill. Fmk. und die Rediskontierungen von 20 Mill. Fmk. auf 16 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die privaten Girokonti sind von 221 Mill. Fmk. auf 150 Mill. Fmk. gesunken, während die Summe der Zahlungsanweisungen von 11 Mill. Fmk. auf 27 Mill. Fmk. gestiegen ist.

VERKEHRSWESEN
ПУТИ СООБЩЕНИЯ

Osteuropäische Luftverkehrs-Strecken.

	Täglicher Verkehr außer Sonntags	einschl. Sonntags
Berlin—Moskau:		
Berlin	ab 12,50	ab 23,00
Danzig . . .	an 15,50	„ —
Königsberg . .	„ 17,15	„ 4,00
Kowno . . .		„ 6,15
Smolensk . .		„ 11,00
Moskau . . .		an 13,45
Moskau . . .		ab 6,00
Smolensk . .		„ 9,15
Kowno . . .		„ 14,00
Königsberg . .	ab 11,00	„ 16,30
Danzig . . .	„ 12,25	„ 17,45
Berlin	an 15,25	an 20,45
Berlin—Leningrad:		
Berlin		ab 23,00
Danzig . . .		„ —
Königsberg . .		„ 4,45
Tilsit		„ 5,45
Riga		„ 7,50
Reval (Tallinn)		„ 10,25
Leningrad . .		an 12,40
Leningrad . .		ab 7,30
Reval (Tallinn)		„ 10,20
Riga		„ 12,40
Tilsit		„ 14,45
Königsberg . .		„ 16,30
Danzig . . .		„ 17,45
Berlin		an 20,45
Reval—Helsingfors:		
Reval (Tallinn)		ab 12,00 17,00
Helsingfors . .		an 12,40 17,40
Helsingfors . .		ab 10,00 15,30
Reval (Tallinn)		an 10,40 16,10

Der Schiffsverkehr im Gdinger Hafen.

H. B. Im Mai d. Js. sind im Hafen von Gdingen 195 Schiffe (im Mai v. Js. 152) eingelaufen, hiervon 56 (26) mit Ladung und 139 (126) ohne Ladung. Der Rauminhalt der eingelaufenen Schiffe betrug 158 077 (140 791) Netto-Register-To., die Ladungen beliefen sich auf 39 567 (44 865) To. An Waren sind also im Mai d. Js. weniger eingetroffen als in demselben Monat des Vorjahres. Ausgelaufen sind im Mai 201 (149) Schiffe von 166 966 (133 415) Netto-Register-To., hiervon mit Ladung 142 (133). Die ausgeführten Ladungen betrugen 243 483 To. (242 594), hiervon Kohle 240 443 To. (240 934).

In den ersten fünf Monaten d. Js. sind insgesamt 772 Schiffe (in gleicher Zeitperiode v. Js. 453 Schiffe) mit einem Rauminhalt von 713 080 (419 083) Netto-Register-To. eingelaufen. Hiervon 178 (78) Schiffe mit Ladung, die insgesamt 154 310 (120 905) To. betrug. An Passagieren sind 756 Personen (525) eingetroffen. Ausgelaufen sind dagegen in der Zeit Januar bis Mai d. Js. 676 (456) Schiffe von einem Rauminhalt von 715 236 (419 558) Netto-Register-To., hiervon 592 (395) mit Ladung von 1 171 763 (770 284) To., von denen 1 101 193 To. (760 504) Ausfuhrkohle waren.

Direkter Güterverkehr Polens nach Estland und Lettland.

H. B. Die polnische Presse berichtet, daß am 7. d. Mts. die in Riga stattgefundene polnisch-estländisch-lettische Konferenz, die dem umladungslosen Eisenbahnverkehr gewidmet war, ihre Arbeiten beendete. Der bisherige Bahnverkehr Polen—Estland—Lettland wurde dadurch erschwert, daß Estland und Lettland breitspurige Eisenbahngleise besitzen. Aus diesem Grunde konnte ein direkter Verkehr, d. h. ohne Umladung, nicht eingerichtet werden. Die Konferenz in Riga hat nun verschiedene technische Schwierigkeiten beseitigt und eine günstige Lösung der Frage herbeigeführt. Es ist beschlossen worden, ab 1. November

1930 einen direkten Güterverkehr einzurichten. Zu diesem Zweck wird auf der Grenzstation Dünaburg eine entsprechende Umstellung der Eisenbahnräder vor sich gehen. Um alle mit diesem Eisenbahnverkehr verknüpften Fragen einer genauen Erörterung zu unterziehen, ist ein Spezialkomitee, das unter der Bezeichnung K. B. B. („Komunikacja Bezprzeladunkowa Bałtycka"), d. h. „Baltischer umladungsloser Verkehr" auftreten wird, ins Leben gerufen worden. Der Vorstand dieses Komitees wurde für drei Jahre Polen übertragen.

Die polnischen maßgebenden Kreise erwarten von dem direkten Güterverkehr zwischen Polen, Estland und Lettland eine wesentliche Erleichterung im gegenseitigen Güteraustausch, wovon eine weitere Annäherung auf dem Wirtschaftsgebiete zwischen den genannten drei Staaten erhofft wird.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen.

Butter: Es wird ein Projekt erwogen, die Standardisierung der Butter am 1. September einzuführen. Es handelt sich hierbei um die Qualitätsverbesserung der nach dem Auslande zur Ausfuhr gelangenden Butter, um die Festsetzung der minimalen Transportmenge, um die einheitliche Verpackung und um die einheitliche Markierung. Die ins Leben zu rufende, sogenannte vorbereitende Standardisierung der Butter soll mit der gegenwärtig geltenden Zollrückerstattung in Höhe von 20 Zloty pro 100 Kilo der exportierten Butter verknüpft werden.

Die einzelnen Transporte sollen mindestens 1000 Kilo betragen, d. h. somit dem Nettogewicht von 20 Fässern zu 50 Kilo Butter entsprechen. Gegenwärtig sind auf dem Markt ziemlich große Exportüberschußmengen vorhanden. Zwischen der ersten und zweiten Qualität ist eine große Preisspanne zu verzeichnen. Innerhalb des ersten Halbjahres 1929 hat Polen 5507 To. Butter im Werte von 32,2 Mill. Zloty exportiert, während im ersten Halbjahr d. Js. nur 4657 To. im Werte von 24,1 Mill. Zloty zur Ausfuhr nach dem Auslande gelangten. Die Senkung der Ausfuhr ist durch den niedrigen Preis hervorgerufen, den die polnische Butter auf den Auslandmärkten in den ersten sechs Monaten d. Js. im Vergleich zu derselben Zeitperiode des Vorjahres (im Durchschnitt 70 Groschen per ein Kilo weniger) erlangt.

Das polnische Institut für Konjunktur- und Preisforschung sagt für Ende August d. Js. eine Erhöhung der Butter- und Milchpreise voraus, da die diesjährige Futtermittelernte schlecht ausgefallen ist. Die Käsepreise werden nach der Prognose des erwähnten Instituts im Laufe des Monats September anziehen.

Eier: Die Lage ist zurzeit uneinheitlich. In der letzten Zeit machte sich eine verstärkte Nachfrage aus dem Auslande bemerkbar, so daß die Preise etwas in die Höhe gingen. Die Zufuhren sind aber nach wie vor noch recht groß. Der Preis für Exporteier beträgt, je nach der Gegend und Qualität der Eier, 18,25 bis 22,00 Dollar pro Kiste zu 1445 Stück. In Deutschland ist die Nachfrage nach polnischen Eiern recht groß. Die Preissenkung hält nach wie vor an. In Polen haben die Eier eine sinkende Tendenz, jedoch nicht in dem Maße wie im Ausland. Franko deutsch-polnische Grenze werden 19 bis 20 Dollar pro Halbkiste bezahlt. In Ostkleinpolen wurden für unverpackte Eier 125 bis 130 Zl. bezahlt, für Exporteier dagegen franko Grenze 170 bis 172 Zl. Der Absatz im Ausland ist gering infolge der Zurückhaltung der Importeure von den Käufen. In Warschau werden für frische Eier im Engroshandel 2,20 Zl. pro 1 Kilo bezahlt.

Fleisch: Auf den Fleischmärkten ist keine Besserung eingetreten. Die Ueberlastung des Marktes entspringt hauptsächlich der Verringerung von Einkäufen, namentlich für Exportzwecke. Die Schweineausfuhr erfuhr zwar in der letzten Zeit eine geringe Steigerung, ist aber bedeutend niedriger als in den Sommermonaten des Vorjahres. Die Ausfuhr von Bacon wird durch die starke Preissenkung auf dem englischen Markt gehemmt, und auf dem Gebiete der Ausfuhr von lebendigen Schweinen macht sich die Konkurrenz der deutschen Schweineausfuhr recht stark bemerkbar.

Sicheln und Sensen: Die Saison war ungünstig. Mit Rücksicht auf die schwierige Lage der Landwirte sind die Umsätze minimal gewesen. Auf den Lägern ist viel Ware zurückgeblieben. Nach Sensen war die Nachfrage minimal, nichtsdestoweniger sind hierin nur geringe Vorräte geblieben, da die Grossisten im Ausland nur unbedeutende Warenmengen einkauften. Die Sensen werden in der Hauptsache aus Oesterreich, die Sicheln dagegen aus Oesterreich und England eingeführt.

Litauen.

Es galten durchschnittlich folgende Preise (in Lit):

Getreide (je 50 Kilo): Roggen 10,30, Weizen 15,40, Hafer 8,40, Gerste 10,10, Erbsen 13,80, Weizenmehl 36,40, Roggenmehl 13,40, Leinsaat 37,50, Kartoffeln 2,30, Roggenkleie 7,20.

Vieh: Die Gesellschaft „Maistas" notierte folgende Preise: für ausgewachsene Bullen 60 bis 80, für kleinere Bullen 45 bis 60, für fette Kühe 45 bis 60, für magere Kühe 30 bis 45, für Baconschweine 102 bis 107, für andere Schlachtschweine 85 bis 90 je Zentner und für Kälber 1 bis 1,10 je Kilo Lebendgewicht. Die Preise für Exportbullen waren Anfang Juli zurückgegangen, um sich jetzt wieder zu befestigen. An fetten Kühen macht sich ein Mangel bemerkbar, so daß deren Preise fest sind. Die Preise für Baconschweine haben etwas angezogen.

Butter: Der Verband der Molkereigenossenschaften „Pienocentras" notierte in der letzten Zeit etwa folgende Preise (je 1 Kilo): I. Sorte 6,00, IIa 5,85, IIb 5,75 und III. Sorte 5,60.

Häute und Felle: Kuhhäute 31, Pferdehäute 26, Kalbfelle 11,20, Schaffelle 6,30 je Stück und Sohlenleder 14,20, Juchtenleder 13,10, gewaschene Wolle 7,20 je Kilo.

Baumaterialien: Zement 8, ungelöschter Kalk 7,10 je 50 Kilo, rote Ziegeln 145 je 1000 Stück, Schieneneisen 0,49 Lit, Nägel, 10 cm, 1,10 je Kilo und Kiefernbretter, 6½ cm, 122, Kiefernbalken, 18×18 cm, 117 je Festmeter.

Estland.

Ls. Die Revaler Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je Kilo):

Getreide und Mehl: Roggen, deutsch 9.50 bis 10,00; russ. 9,75 bis 10,00; polnisch 9,50 bis 9,75; Futterhafer, deutsch 10,00 bis 10,50; polnisch 9,25 bis 9,50; Weizenmehl, amerikanisch und englisch 43,00 bis 45,50, Weizenmehl, grob, amerik. und engl. 43,00 bis 43,50; Grieß 46,00.

Kolonialwaren: Kakao, holländ. 1,25 bis 1,70; engl. 1,20 bis 1,45; Kaffee, Rio, Santos 230,00 bis 250,00; mittelamerikanische Sorten 310,00 bis 380,00; Tee, Ceylon 500,00 bis 550,00, Java 380,00 bis 500,00; China 400,00 bis 470,00; Zucker, tschechosl. 31,00 bis 31,25; poln. 28,00 bis 28,50; Salz 3,40.

Fleisch: Schweinefleisch, 1. Sorte 90,00; Rindfleisch, 1. Sorte 40,00 bis 60,00.

Flachs (je 1000 Kilo): Petschur 945,50; Werro 915,00 bis 945,50; Livonia 823,50 bis 854,00; Dorpat 823,50 bis 854,00.

Metalle: Sorteneisen 14,50; Stabeisen 18,00 bis 25,00; Eisenblech, schwarz 18,00 bis 25,00; verzinkt 32,00 bis 34,00; Träger 13,70 bis 14,30; Stahl, engl. 70,00 bis 100,00, deutsch 70,00 bis 100,00; Federstahl 23,00 bis 25,00; Zinn 440,00 bis 450,00; Blei 55,00 bis 60,00; Kupferblech 150,00 bis 155,00; Messingblech 120,00 bis 130,00; Zinkblech 68,00 bis 74,00.

Chemikalien und Farben: Waschsoda 9,00 bis 9,50; Seifenstein 28,00 bis 29,00; Nigrosinfarben, wasserlöslich 5,50; Zinkweiß 80,00; Bleiweiß 89,00; Ocker 17,00 bis 24,00.

Leder: Sohlenleder, estl. 305,00 bis 360,00; Sohlenleder aus amerik. Häuten, 1. Sorte 360,00 bis 375,00; 2. Sorte 265,00 bis 350,00.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 4,40 bis 4,80; fein 3.80 bis 4,70; Reismehl 2,30 bis 2,40; Haferflocken 3,50 bis 4,10; Weizengrieß 4,00 bis 4,80.

Kolonialwaren: Hutzucker 6,60 bis 6,80; gesägter Zucker 6,90 bis 7,50; Raffinade 6,30 bis 6,55; Farin 6,05; Kristallzucker 4,50 bis 4,85; Kaffee, Rio 18,00 bis 21,50; Rio, gewaschen 22,00 bis 23,50; Santos 22,00 bis 25,00; Guatemala 27,00 bis 31,00; Zichorie 2,80 bis 3,15; Rosinen 7,00 bis 15,00; Pflaumen 8,00 bis 18,00; Salz 0,65 bis 0,70.

Fleisch: Rindfleisch 5,00 bis 9,00; Schweinefleisch 12,00 bis 14,50; Schaffleisch 12,00 bis 15,00; Saugkälber 12,00 bis 14,50; Kälber 6,00; Speck 12,00 bis 13,00; Schmalz 13,50 bis 14,50.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3648. Firma in Estland importiert Blechspielwaren.
A. N. 3649. Firma in Lettland importiert Maschinen und Werkzeuge.
A. N. 3650. Firma in Lettland importiert Möbelstoffe.
A. N. 3651. Firma in Lettland importiert Musikinstrumente.
A. N. 3652. Firma in Lettland importiert Wachstuche und Ledertuche.
A. N. 3653. Firma in Lettland importiert Kanalisationsartikel.
A. N. 3654. Firma in Litauen importiert Kaffeesurrogate.
A. N. 3655. Firma in Litauen importiert Müllereimaschinen.
A. N. 3656. Firma in Litauen importiert Korkbearbeitungsmaschinen.
A. N. 3657. Firma in Estland importiert Stahldraht.
A. N. 3658. Firma in Estland importiert Rohgummi.
A. N. 3659. Firma in Estland importiert Büromaschinen.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 77. Firma in Polen übernimmt den rationellen Vertrieb von deutschen Maschinen und technischen Anlagen aller Art.
H. B. 81. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in der chemisch-pharmazeutischen Branche.
H. B. 82. Firma in Polen übernimmt Vertretung von Werkzeugfabriken.
H. B. 83. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Textilwaren.
H. B. 84. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Parfümerien.
H. B. 85. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in Galanteriewaren.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	5. 8.	8. 8.	12. 8.	14. 8.
100 Zloty . .	46,87	46,82	46,82	46,87
100 Lat . . .	—	—	—	—
100 Estkronen	—	—	—	—
100 Lit . . .	—	41,61	—	—
100 Fmk. . .	10,45	10,44	—	10,45
100 Danz. G..	81,24	—	81,24	81,27

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmesseshaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 1. September 1930 | Nummer 23

Die Landmaschinen-Industrie der Sowjetunion.

Развитие производства сельско-хозяйственных машин в СССР.

Eindrücke von einer Studienreise durch die Sowjet-Industrie.

A. L. Infolge der überstürzten Kollektivierung der russischen Landwirtschaft ist auch für den sowjetischen Industrialismus eine bestimmte Richtung gegeben worden. Während in den Vorjahren die verschiedensten industriellen Gebiete ohne einen sichtbar inneren Zusammenhang und ohne eine feste Ausgangsbasis in das Bereich der Industrialisierung gezogen wurden, muß die Sowjetregierung nunmehr vornehmlich die Produktion der industriellen Güter in den Mittelpunkt ihres Industrialismus stellen, die der landwirtschaftlichen Produktion direkt oder indirekt dienen. Die Kollektivierung der russischen Landwirtschaft kann nur dann zu dem von der Sowjetregierung gewünschten Ziele führen, wenn auch der notwendige Bedarf dieser Großbetriebe an Landmaschinen, Traktoren, Transportmitteln, Kunstdünger und sonstigen Mitteln intensiver Bewirtschaftung gedeckt wird. Um die für den landwirtschaftlichen Bedarf direkt produzierenden Werke soll sich weiter der Ausbau von kooperierenden Industrien gruppieren, die jene Werke wiederum mit Produktionsmitteln, Halbfabrikaten usw. versehen sollen. Wir haben im allgemeinen bereits auf diese Stabilisierung des sowjetischen Industrialismus im „OEM." Nr. 21 und 22 hingewiesen.

Bei der außerordentlich starken Entblößung der russischen Landwirtschaft schon an einfachen landwirtschaftlichen Produktionsmitteln und Geräten für den Kleinbetrieb wird der außerordentliche Bedarf für den erst in den letzten beiden Jahren stark geförderten landwirtschaftlichen kollektiven Großbetrieb besonders evident. Insbesondere ist es, abgesehen von Zugkraftmaschinen, Chemikalien, Elektrizität usw., die Dekkung des Bedarfs an Landmaschinen für den Großbetrieb, der heute für die russische Landwirtschaft von ausschlaggebender Bedeutung ist und der Sowjetunion große Sorgen bereitet.

Die Landmaschinen-Produktion

auf dem heutigen Gebiete der Sowjetunion gestaltete sich nach den Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrates der Sowjetunion folgendermaßen (in 1000 Vorkriegsrubeln):

1913	62 038
1921/22	8 409
1922/23	17 233
1923/24	17 069
1924/25	44 306
1925/26	75 500
1926/27	99 669
1927/28	131 806
1928/29	193 396

Ohne Frage hat die Sowjetunion bis 1928/29 auf dem Gebiete des Landmaschinenbaues den Vorkriegsstand um fast das Vierfache überschritten. Hierbei muß aber auch in Betracht gezogen werden, daß die Jahre 1914 bis 1924/25 einen bedeutenden Produktionsausfall in der russischen Landmaschinenindustrie brachten, den man auf etwa 400 bis 500 Mill. Rbl. sowjetischerseits schätzt. Allein während der Kriegszeit verringerte sich die russische Landmaschinenproduktion folgendermaßen (in Proz.):

1913	100
1914	90
1915	50
1916	20
1917	15

Dazu kommt der Produktionsausfall der Jahre 1918 bis 1924/25. Betrachtet man so unter diesem Gesichtspunkt die starke Produktionssteigerung der russischen Landmachinenindustrie seit 1925/26 so ergibt sich, daß erst etwa die Hälfte des Produktionsausfalls der vorhergehenden 10 Jahre gedeckt worden ist. Zu berücksichtigen ist noch, daß die Qualität der Erzeugnisse der sowjetischen Landmaschinenindustrie nach dem Kriege selbst nach den amtlichen Angaben der Sowjetregierung bedeutend schlechter und daher ihre Lebensdauer kürzer ist. Hinzu kommt noch, daß die Landmaschineneinfuhr Rußlands während des Krieges fast ganz eingestellt wurde und unter der Sowjetregierung ganz bedeutend gedrosselt worden ist. Das Ausland deckte 1913 mit 36,9 Mill. Goldrubel oder zu 40 Proz. den Landmaschinen-Bedarf der russischen Landwirtschaft. In den

hauptsächlichsten Landmaschinen

gestaltete sich nach den Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrats der Sowjetunion die Produktion der russischen Landmaschinenindustrie auf dem heutigen Staatsgebiet folgendermaßen (in 1000 Stück):

	Pflüge	Säemaschinen	Erntemaschinen	Dreschmaschinen	Reinigungsmaschinen	Maschinen für Futterbereitung
1913	667,00	68,30	111,00	110,18	49,00	—
1921/22	127,67	4,44	10,53	9,79	3,04	2,17
1922/23	206,51	10,75	11,62	25,94	11,64	7,51
1923/24	145,76	9,71	13,44	12,47	23,85	4,73
1924/25	577,08	29,25	53,93	34,18	58,76	3,51
1925/26	932,77	60,64	106,33	55,97	98,20	22,32
1926/27	1039,56	58,26	172,89	61,85	127,92	29,61
1927/28	1196,64	51,68	247,76	89,37	148,53	75,03
1928/29	1712,24	104,15	313,21	100,93	208,47	87,99

Die Produktion sämtlicher Landmaschinen hat trotz verschiedener Strukturwandlungen innerhalb dieser Gruppen im Jahre 1928/29 die Ziffern von 1913 bedeutend überschritten, außer der Gruppe Dreschmaschinen. Innerhalb dieser Gruppe ist man allerdings zum Bau großer Dreschsätze geschritten, die vor dem Kriege fast ausschließlich aus dem Auslande bezogen wurden.

Infolge der Erweiterung der Anbaufläche und der Steigerung des Hektarertrages sowie infolge des Umbaues der Agrarverfassung konnte die sowjetrussische Landmaschinenindustrie nicht im entferntesten den erhöhten Bedarf der Landwirtschaft decken. Auch heute noch besitzen mehrere Mill. bäuerlicher Betriebe in Rußland als einziges Produktionsmittel den Holzpflug (socha), während die Masse der anderen landwirtschaftlichen Betriebe auf dem riesigen Gebiet der Sowjetunion über größten Mangel an Maschinen klagen. Hinzu kommt, daß durch die starke Zunahme der Kollektiv- und Staatsbetriebe immer mehr neues Land unter den Pflug genommen wird.

Die landwirtschaftliche Anbaufläche

soll sich im Vergleich zu 1927/28 folgendermaßen ausweiten (in 1000 Hektar):

	1927/28	1932/33	1937/38
Getreide u. Mais .	97 400	120 100	153 000
Techn. Kulturen .	7 300	15 000	25 000
Gräserbau	2 800	7 200	13 300
Sonstige Kulturen	8 100	10 500	17 800
Insgesamt:	115 600	152 800	209 100

Von dieser Basis ausgehend ist es vom russischen Standpunkt verständlich, wenn der Leiter des großen neuen Landmaschinenwerkes in Rostow, das etwa das Doppelte der gesamten Landmaschinenindustrie der Vorkriegszeit leisten soll, die Notwendigkeit des Ausbaues der russischen Landmaschinenindustrie in folgende Worte zusammenfaßte: „Der Kampf um die Erweiterung der Anbaufläche, um die Steigerung des Hektarertrages und um den Umbau der Agrarverfassung führten besonders seit 1926 in steigendem Maße zur Erweiterung der Scherenöffnung zwischen der Nachfrage nach landwirtschaftlichem Inventar und der landwirtschaftlichen Produktion. Diese steigende Nachfrage konnte und kann auch jetzt noch nicht im entferntesten durch die bestehenden Werke gedeckt werden. Sie konnte aber auch nicht durch die Einfuhr aus dem Auslande gedeckt werden, weil wir erst unsere gesamte Industrie nach den Jahren des völligen Niederganges wieder aufbauen und mit ausländischen Produktionsmitteln versorgen müssen. Zweitens waren und sind wir auch heute noch mangels ausländischer Kredite in der Einfuhr von Landmaschinen beschränkt durch unsere begrenzten Valutavorräte und die Höhe unseres Exports. Dies alles stellte die Sowjetregierung und ihre Organe vor die notwendige Frage, sowohl die bestehenden Werke der Landmaschinenindustrie, wie z. B. in Charkow, Luberzi usw. zu erneuern und bedeutend zu erweitern, als auch neue Werke von großen Ausmaßen zu errichten wie z. B. den Selmaschstroi in Rostow."

Das Landmaschinenwerk in Rostow

macht auf den Besucher infolge seiner Größe und Anlage einen außerordentlich starken Eindruck, obwohl zurzeit meines Besuches noch nicht sämtliche Abteilungen fertig gestellt bzw. mit Maschinen ausgerüstet waren, wie z. B. die Abteilung für Sämaschinen, Erntemaschinen und Pflüge. Das Werk ist zum Teil mit deutschen Maschinen ausgerüstet, allerdings macht man im Gegensatz zu den alten Landmaschinenwerken die Beobachtung, daß auch in diesem Industriezweig in den letzten Jahren mehr und mehr Produktionsmittel amerikanischer Herkunft eindringen. Die zuerst geplante Angliederung einer Abteilung für Mähdrescher hat man fallen gelassen. Für diese komplizierten Maschinen wird ein selbständiges Werk gleich neben Selmaschstroi errichtet, das aber hinsichtlich verschiedener Halbfabrikate mit letz-

terem in einer gewissen Kooperation stehen wird. Im allgemeinen entspricht der soziale Aufbau von Selmaschstroi Rostow dem Grundgedanken, wie er auch bei anderen großen neuen Werken der Sowjetunion anzutreffen ist. Das Werk bildet mit seinen gesamten Anlagen das Zentrum der Existenz- und Lebensbedingungen der darin tätigen Personen. An das Werk schließt sich eine sozialistische Arbeiterschaft mit modernen Wohnungsbauten und sozialen Einrichtungen an. Das gesamte Bildungswesen dieser Stadt ist vornehmlich auf den Landmaschinenbau eingestellt und großzügig ausgebaut. In besonderen Fachschulen wird der Nachwuchs für die Arbeiterschaft, das technische und Verwaltungspersonal herangebildet. Dasselbe soziale Prinzip findet man auch bei dem System der neuen Bauten des großen Traktorenwerkes in Stalingrad und in Charkow, des großen Automobilwerkes in Nishni-Nowgorod usw.

Die Projektierung

der Landmaschinenfabrik in Rostow wurde im Jahre 1924/25 begonnen. Da in der Zwischenzeit die sowjetische Agrarpolitik mehrmals geändert wurde, mußte infolgedessen auch das Bau- und Produktionsprogramm entsprechend umgeändert werden. Insgesamt wurden drei Pläne für das Werk zugrunde gelegt, bis schließlich das Präsidium des Obersten Volkswirtschaftsrats der Sowjetunion am 11. Januar 1930 das endgültige Produktionsprogramm für das Werk regelte. Die Gestaltung der Programme bis zum endgültigen bestätigten Produktionsprogramm vom Januar 1930 zeigt folgende Tabelle:

	Generalplan von 1926		Plan von 1929		Plan vom 11. Januar 1930	
	1000 Stück	Mill. Rbl.	1000 Stück	Mill. Rbl.	1000 Stück	Mill. Rbl.
Bauernwagen . .	50,0	5,75	100,0	13,0	100,0	13 0
Pferderechen 8' .	50,0	3,0	100,0	6,0	100,0	6,0
Grasmäher 4', 5'.	15,0	1,87	30,0	3,75	—	—
Grasmäher für Traktorbetr. 7'.	—	—	10,0	3,5	30,0	10,5
Garbenbinder für Pferdebetr.	10,0	4,25	20,0	9,0	—	—
Garbenbinder für Traktorbetr. 10'	—	—	20,0	12,0	40,0	24,0
Ablegemähmaschinen . .	40,0	6,64	—	—	—	—
Scheiben-Drillmaschinen, achtreihig . . .	4,0	0,72	—	—	—	—
Scheiben-Drillmaschinen, zehnreihig. . .	10,0	2,1	20,0	4,4	—	—
Scheiben-Drillmaschinen, zwölfreihig . .	6,0	1,44	10,0	2,2	—	—
Scheiben-Drillmasch. für Traktorbetr. 24reihig	—	—	6,0	2,88	30,0	15,0
Traktorscheibeneggen 8' . . .	—	—	10,0	3,0	10,0	3,0
Traktoranhängegerät .	3,0	0,12	6,8	0,24	10,0	2,5
Pferdepflüge D6MN	30,0	0,75	75,0	1,87	—	—
Pferdepflüge DJMN	70,0	1,96	75,0	2,1	—	—
Pferdeflüge D8CN	50,0	1,57	—	—	—	—
Pferdepflüge CH6R	50,0	2,1	150,0	6,3	—	—
Traktorpflüge vierscharig Syst. John Dear	20,0	4,0	60,0	11,4	100,0	38,0
Ersatzteile	—	1.22	—	2,4	—	5,0
Insgesamt:	—	37,50	—	84,05	—	115,0

Aus obigen Ziffern geht hervor, daß gegenüber dem Generalplan von 1926 und dem letzt bestätigten Plan von 1930 bedeutende Veränderungen eingetreten sind. Von dem ursprünglichen Produktionsprogramm sind beim endgültigen Produktionsprogramm des Landmaschinenwerks Rostow nur die Produktion von Bauernwagen und Pferderechen übrig geblieben, während die Produktion aller anderen Maschinen mehr auf den Traktorbetrieb zugeschnitten wurde. Insbesondere sind es amerikanische Typen von Landmaschinen, die das Rostower Landmaschinenwerk produzieren soll. So werden Traktorpflüge nach der Type von John Dear, Drillmaschinen nach Mac Cormick Dearing und Massey-Harris, Grasmäher nach der Type der International Harvester Company, Scheibeneggen nach Dearing, Pferderechen ebenfalls nach Dearing usw. hergestellt.

Auf dem Werk arbeiten mehrere amerikanische Ingenieure aus der Landmaschinenbranche und verschiedene deutsche Meister. Mit der vollen Inbetriebnahme des Rostower Landmaschinen-Werkes rechnet man für 1932/33. Der Standort ist sehr günstig gewählt, da in allernächster Nähe das Donbecken mit Kohle und Eisen liegt, andererseits Rostow als das Zentrum der fruchtbaren nordkaukasischen und südrussischen Landwirtschaftsgebiete die besten Verkehrs- und Absatzbedingungen aufweist.

(Schluß folgt.)

Kasakstan — ein zukünftiges Industriegebiet.

Казакстан — новый промышленный район.

O. Sch. In dem Fünfjahresplan der sowjetrussischen Industrie ist neben dem Ausbau der großen Industriezentren im europäischen Teil der Union die Entwicklung eines neuen Industriegebiets in Zentralasien vorgesehen. Die reichen Naturschätze, die in den weiten Flächen Kasakstans schlummern und bisher in ihrem vollen Umfang noch gar nicht erforscht worden sind, machen dieses Gebiet zu einem Zukunftsland von großen industriellen Entwicklungsmöglichkeiten. Die Eröffnung der Turkestanisch-Sibirischen Bahn bedeutet eine neue Etappe für die Entwicklung dieses bisher noch kaum erschlossenen Landes. Damit ist auch der Fünfjahresplan für die industrielle Entwicklung des Gebietes einer nochmaligen Durchsicht unterzogen und in seinen Einzelheiten genauer festgelegt worden.

Die Hauptbedeutung Kasakstans als Industrielles Zukunftsland beruht auf den reichen Vorkommen von Kupfer und Weißmetallen, die zu den reichhaltigsten der Erde gehören. Bisher sind allein gegen 1000 Vorkommen von Weißmetallen registriert worden. Die erhaltigen Schichten erstrekken sich im Gebiet von Dsheskasgan auf eine Fläche von mehr als 35 Quadratkilometer. Die vorhandenen Erzvorräte werden auf 1,6 Mill. To. Erz mit einem durchschnittlichen Kupfergehalt von mehr als 10 v. H. geschätzt. Die Erzvorräte im Gebiet von Spaßk werden auf 630 000 To. mit einem durchschnittlichen Kupfergehalt des erstsortigen Materials von 25 v. H. bzw. 7 bis 10 v. H. des zweitsortigen Materials geschätzt. Die Vorräte des Ridder- und Sokolny-Kombinats betragen schätzungsweise 450 000 To. Zink, 250 000 To. Blei und 25 000 To. Kupfer.

Diese großen Erzvorkommen wurden bisher nur zu einem sehr geringen Teil ausgenutzt, so daß die Sowjetindustrie sehr stark auf die Einfuhr ausländischer Metalle angewiesen war. Im Jahre 1927/28 deckte die Sowjetunion von ihrem Bedarf an Kupfer 28 v. H. aus eigener Produktion, an Blei dagegen nur 5 v. H. und an Zink 7 v. H. Die Produktion von Zinn, Aluminium, Nickel, Antimon und anderen Metallen befindet sich in der Sowjetunion noch in den Anfängen. So wurden bei einem Gesamtbedarf an Kupfer und Weißmetallen, dessen Wert sich auf 130 Mill. Rbl. bezifferte, im Jahre 1927/28 nur 15 v. H. durch die Eigenproduktion gedeckt. Bei dem bekannten Streben der Sowjetunion nach Unabhängigkeit vom Auslandimport ist der Ersatz der Metalleinfuhr durch die eigene Metallproduktion eine der wichtigsten und durch die natürlichen Gegebenheiten am meisten begünstigten Aufgaben, deren Lösung nach den neuen Plänen ganz besonders forciert werden soll. So soll die

Produktion von Kupfer

in Kasakstan von 85 000 To. im Jahre 1929/30 auf eine Mill. To. im Jahre 1930/31 gesteigert werden. Bisher lag das Schwergewicht der Kupferindustrie Kasakstans auf dem Karsakpajer Kombinat im Dsheskasganer Rayon. Die Produktionskapazität des Karsakpajer Kombinats beläuft sich bisher auf 5600 To. jährlich, soll aber auf 10 000 To. jährlich erweitert werden. Noch größere Bedeutung als dieses Gebiet soll aber in Zukunft das Kupfervorkommen von Karagandy erhalten, das auf den dortigen Kohlenvorkommen basierend, 50 000 To. Rotkupfer im Jahre liefern soll. In diesem Gebiet soll ein großes Industriekombinat errichtet werden, das den Abbau der Erzvorkommen am See Balchasch, die Vorkommen von Koktaß-Dshartaß, Spaßk-Uspensk und Majkainsk in Angriff nehmen soll. Es soll im Jahre 1932/33 30 000 To. Rotkupfer und vom Jahre 1933/34 an sogar 50 000 To. liefern. Die Baukosten für dieses große Kombinat werden auf 140 Mill. Rbl. beziffert. Ein zweites Metall, das für die Industrie Kasakstans von größter Bedeutung ist, ist das Blei.

Die Bleiindustrie

dieser Gebiete stand im Altertum und im Mittelalter in hoher Blüte und ist in der Neuzeit fast völlig verfallen. Nur in der Stadt Aulie-Ata hat vor kurzem eine Bleifabrik von nicht bedeutendem Umfang zu arbeiten begonnen und in den Bergen des Kara-Tay betreiben einige produktivgenossenschaftliche Artele handwerkmäßig die Gewinnung von Bleierzen. Das wichtigste Bleierzvorkommen Kasakstans ist Turlan, ein Gebiet, das in einer klimatisch sehr ungünstigen wüsten Berggegend, etwa 70 Kilometer von der Station Turkestan der mittelasiatischen Eisenbahn entfernt gelegen ist. Die hier vorhandenen Vorräte an bleihaltigem Erz werden auf über 800 000 To. geschätzt, der durchschnittliche Bleigehalt des Erzes beträgt 15 bis 20 v. H. Hier soll eine große Bleifabrik mit einer Produktion von 30 000 To. Blei im Jahre errichtet werden und am Ende des Fünfjahresplanes im vollen Betriebe sein. Die Baukosten werden auf etwa 30 Mill. Rbl. berechnet. Ein weiteres wichtiges Bleierzvorkommen befindet sich bei Aulie-Ata. Hier sind die Schürfungsarbeiten noch im vollen Gange, so daß der Umfang der Erzvorkommen noch nicht festgestellt ist. Ein großer Teil der hier vorkommenden Erze zeichnet sich durch einen hohen Bleigehalt von 40 bis 45 v. H. aus. Im Jahre 1925 wurde mit dem Wiederaufbau des großen Weißmetallkombinats am Ridder begonnen. Trotz der großen Kapitalien, die hierbei aufgewandt wurden, konnte aber das Werk bisher infolge verschiedener Umstände nicht auf einen befriedigenden Stand gebracht werden. Nach dem Plane soll die Produktion der Fabrik 25 000 To. Elektrolytzink, 18 000 To. Blei und 1500 To. Kupfer erreichen. Zu diesem Zweck soll die Bleifabrik wesentlich erweitert werden, ein Wasserkraftwerk am Flusse Ulba errichtet und eine Eisenbahn von Ust-Kamenogorka nach Karpowki gebaut werden. Zur Ausnutzung der Abgase ist eine Schwefelsäurefabrik mit einer Produktion von 50 000 To. Schwefelsäure vorgesehen.

Insgesamt werden die Erzvorräte am Ridder auf die gewaltige Zahl von 4 Mill. To. geschätzt. Weniger erforscht als die Kupfer- und Bleivorkommen in Kasakstan sind seine

Vorräte an Zink.

Nach geologischen Angaben werden die gesamten Vorräte an Zinkerzen im Steppengebiet Kasakstans auf über 100 000 To. ge-

schätzt. Sie verteilen sich auf die drei Gebiete Ekibastus, Kara-Kalinsk und den südwestlichen Bezirk.

Die Gewinnung der sonstigen Weißmetalle, wie Zinn, Antimon, Nickel, Aluminium ist bisher noch recht unbedeutend. Da aber auch von diesen Metallen erhebliche Vorkommen vorhanden sind, soll ihre Produktion nach dem Fünfjahresprogramm erheblich gefördert werden. Neben der Kupfer- und Weißmetallindustrie, die zweifellos auch in Zukunft der Hauptindustriezweig Kasakstans bleiben wird, soll aber auch eine eigene

Eisenhüttenindustrie

in diesem Gebiet aufgebaut werden. Die bisherige Konzentration dieses Industriezweiges in der Ukraine und im Ural erfordert sehr große Transportwege für die Heranschaffung des Rohmaterials und den Abtransport der Fertigfabrikate zu dem Verbraucher. Die asiatischen Landesteile bilden aber in der Volkswirtschaft der Sowjetunion einen Bestandteil von ständig wachsender Bedeutung. Entsprechend wächst auch der Eisenbedarf dieser Gebiete, der auf die Dauer nur durch Schaffung einer eigenen Eisenproduktion befriedigend gedeckt werden kann. Die östlichen Teile Sibiriens sind aber sehr arm an Eisen, so daß z. B. die neue Eisenhüttenproduktion im Kusnezkbecken teilweise bereits mit Erzen aus dem Ural gespeist werden muß. Unter diesen Umständen haben die Eisenvorkommen im Karkaralinsker Bezirk Kasakstans eine besondere Bedeutung. Die hier an 15 Stellen festgestellten Eisenerzvorkommen werden auf 42 Mill. To. geschätzt. Der Eisengehalt des Erzes schwankt von 58 bis 70 v. H. Die bisherigen Analysen lassen darauf schließen, daß das Karkaralinsker Erz in der Hauptsache schwefelarm ist. Die Entwicklung einer Eisenhüttenindustrie in diesem Bezirk wird begünstigt dadurch, daß in der Nähe bei Karagandy und Ekibastus zur Verkokung geeignete Kohle vorkommt. Die Kosten für den Aufbau einer Eisenhüttenindustrie mit einer Produktionskapazität von 650 000 To. Roheisen sind auf 130 Mill. Rbl. veranschlagt. Kasakstan soll aber auch eine eigene

Kunstdüngerindustrie

erhalten. Die Phosphorite von Aktjubinsk eignen sich sehr gut zur Kunstdüngerproduktion. Es soll daher hier ein großes Kunstdüngerkombinat mit einem Kapitalaufwand von 64 Mill. Rbl. erbaut werden und jährlich 400 000 To. Phosphordünger liefern. In den Zinkwerken am Ridder sollen die Aktjubinsker Phosphorite durch Ausnutzung der schwefelhaltigen Abgase auf zwanzigprozentiges Superphosphat verarbeitet werden.

Große Hoffnungen setzt man sowjetischerseits auf die Entwicklung einer eigenen

Kautschukindustrie

durch die Anpflanzung von kautschukliefernden Pflanzen in den weiten Sandsteppen Zentral- und Westkasakstans. Die ersten Versuche mit der Kautschukpflanze Chondrilla sollen günstige Ergebnisse gezeitigt haben. Jeder Chondrillastrauch gibt im allgemeinen gegen 2,5 bis 3 Gramm technisch verwertbaren Kautschuk. Da der Strauch etwa 1 Quadratmeter Fläche benötigt, kann man von einem Hektar 25 bis 30 Kilo Kautschuk erzielen. Bereits in diesem Jahre sollen etwa 55 000 Hektar mit Chondrilla bepflanzt werden, im nächsten Jahre dagegen 150 000 Hektar. Bis zum Ende der Fünfjahrperiode will man die Chondrillapflanzungen auf 400 000 bis 450 000 Hektar ausgedehnt haben, eine Fläche, die für die Produktion von 15 000 To. Kautschuk ausreichen würde.

Die industrielle Entwicklung Kasakstans ist nur denkbar, wenn dieses gewaltige Gebiet dem Verkehr erschlossen wird. Mit dem Bau der turkestan-sibirischen Bahn ist die Grundlage für den

Ausbau des Eisenbahnnetzes

in Zentralasien geschaffen worden. Zur Erschließung der Karkaralinsker und Karagandyer Erzvorkommen soll eine Linie von Akmolinsk nach Karagandy gebaut werden, als Verlängerung der vor kurzem eröffneten Linie Petropawlowsk—Akmolinsk. Von Karagandy soll eine Linie zu den Erzvorkommen von Uspensk führen. Außerdem soll durch diesen Bezirk eine Linie von Karagandy über Karkaralinsk nach Bertysch geführt werden. Diese Linie erschließt die Kupfer- und Weißmetallvorkommen jener Gegend. Kleinere Zweiglinien sind noch von Karkaralinsk nach dem Kupfervorkommen von Koktass-Dshortassk vorgesehen.

Die industrielle Entwicklung Kasakstans ist vorläufig noch in den Anfängen begriffen. Ob die reichen Entwicklungsmöglichkeiten, über die das große Gebiet verfügt, in dem raschen Tempo, wie es in den Plänen der Sowjetregierung vorgesehen ist, ausgenutzt werden können, wird davon abhängen, ob die Volkswirtschaft der übrigen Teile der Sowjetunion sich so günstig entwickelt, daß die großen Kapitalmengen, die zur Erschließung Kasakstans erforderlich sind, aufgebracht werden können.

Die Entwicklung der sowjetrussischen Zucker-Industrie.

Развитие сахарной промышленности СССР.

Dr. Th. Die relative Uebervölkerung der ausgesprochen landwirtschaftlichen Gebiete des Russischen Reiches mußte wegen des geringen agrikulturellen Niveaus zu mißlichen sozialen Verhältnissen führen. Um diesem Uebel zu steuern, wurde von der Zarenregierung eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, von denen wohl die wichtigste neben der Uebersiedlung überschüssiger Bevölkerungsteile nach dünnbesiedelten landwirtschaftlich aussichtsreichen Gebieten die Einführung von Intensivkulturen war. Aus diesem Grunde wurde der Anbau von Zuckerrüben stark gefördert. Hand in Hand damit ging die sich aus der russischen Industriepolitik der neunziger Jahre ergebende Errichtung von Zuckerfabriken. Auf diese Weise entstand eine starke russische Zuckerindustrie, deren Entwicklung die nachstehenden amtlichen Zahlen illustrieren.

	Zahl der Fabriken	Zahl der Arbeiter	Gesamtprod. in Mill. Rbl.	Produkt. in 1000 To. Raffinade	Farinzucker weiß	Farinzucker gelb
1890	196	79 198	139,9	257,7	326,1	0,3
1900	243	99 565	213,5	422,5	670,8	2,7
1910	250	119 993	285,3	739,7	838,3	0,2
1913	257	131 859	297,5	834,1	960,0	—
1920	186	131 625	15,2	18,3	79,4	—
1921/22	112	108 922	8,8	8,0	45,8	4,5
1922/23	127	86 783	39,9	50,3	197,2	12,8
1923/24	129	91 024	79,2	130,1	368,7	9,7
1924/25	135	91 255	122,4	301,6	451,1	5,8
1925/26	161	121 092	239,0	449,0	1057,9	11,7
1926/27	168	109 380	205,5	412,4	879,3	13,6
1927/28	169	116 198	303,0	575,7	1333,6	—
1928/29	187	110 445	308,8	655,1	1282,0	—

Zu dieser Tabelle ist noch zu bemerken, daß die Ziffern unter „Streuzucker gelb" nicht das absolute Gewicht darstellen, sondern auf weißen Streuzucker umgerechnet sind. Ferner ist auch der Sirup, der ein wichtiges Nebenprodukt in der Zuckerindustrie darstellt, nicht angeführt. Infolgedessen können die Mengenangaben nur zu einer ganz allgemeinen Orientierung herangezogen werden. Die Zuckerindustrie hat zwei wichtige Wendepunkte in ihrer Entwicklung zu verzeichnen. Die höchste

Zahl der Fabriken

wurde im Jahre 1913 mit 257 Betrieben erreicht. Bereits in den drei nächsten Jahren gingen durch die Kriegsereignisse die in Russisch-Polen belegenen Zuckerfabriken verloren. Das Jahr 1921/22 brachte den zweiten Wendepunkt. In diesem Jahr zählte das Rätereich nur noch 112 arbeitende Fabriken, wogegen 1922/23 einen Aufstieg auf 127 Betriebe brachte.

Noch klarer wird das Bild von der Entwicklung der Zuckerindustrie, wenn man die für das Jahr 1913 in der obigen Tabelle gegebenen Zahlen gleich 100 setzt und die übrigen Ziffern entsprechend umrechnet. Hieraus ergeben sich folgende Richtwerte:

	Zahl der Fabriken	Zahl der Arbeiter	Wert der Produktion
1890	76,3	60,1	47,0
1900	94,6	75.5	71,7
1910	97,3	91,0	95,9
1913	100,0	100,0	100,0
1920	72,4	99.8	5.1
1921/22	43,6	82.6	3,0
1922/23	49.4	65,8	13,4
1923/24	50.2	69,0	26.6
1924/25	52,5	69,2	41,2
1925/26	62.6	91,8	80,3
1926/27	65,4	83,0	69,1
1927/28	65,8	88,1	101,8
1928/29	72,8	83,8	103,8

Die Zahlen der Vorkriegszeit zeigen eine ständig wachsende Produktivität der Zukkerindustrie. Eine Zunahme der Anzahl der Fabriken im Jahre 1913 gegen 1910 um nur 2,8 v. H. steigerte den

Wert der Produktion

um 4,2 v. H. Im selben Zeitabschnitt nahm allerdings die Arbeiterzahl um 9,9 v. H. zu, was für einen nicht unwesentlichen Rückgang der menschlichen Arbeitsproduktivität spricht. Es wäre aber falsch, wollte man diesen Schluß als den einzig möglichen und daher richtigen darstellen. Wenn man berücksichtigt, daß gerade in jenen Jahren große moderne Zuckerfabriken entstanden, woran vor allem und in erster Linie die deutsche Industrie beteiligt war, dann erscheint es eher als wahrscheinlich, daß die unverhältnismäßig stärkere Zunahme der Arbeiterzahl im Vergleich mit der Produktionssteigerung auf einen, durch ungünstige Verhältnisse hervorgerufenen Mangel an Rohstoffen bzw. Minderwertigkeit der Rohstoffe (geringer Zuckergehalt der Rüben usw.) zurückzuführen ist.

Wesentlich andere Charakteristika zeigt die Gegenüberstellung der Richtwerte für die Zeit nach dem Jahre 1913. Im Jahre 1920 sank die Zahl der Fabriken im Vergleich mit 1913 um 27,6 v. H., die Zahl der Arbeiter um 0,2 v. H. und der Produktionswert um 94,9 v. H. Dieser katastrophale Rückgang der Produktion bei fast unveränderter Arbeiterzahl setzte sich auch im Jahre 1921/22 fort. Die Ursachen dafür sind in den Wirren und Bürgerkriegen jener Tage und dann auch in der großen Abnutzung der Fabrikanlagen zu suchen, die während des Krieges nicht nur nicht erneuert, sondern ungewöhnlich stark beansprucht wurden. Im Jahre 1927/28 überstieg der Produktionswert bereits wieder die im Jahr 1913 erreichte Höhe (um 1,8 v. H.) und auch das Wirtschaftsjahr 1928/29 brachte eine weitere Zunahme auf diesem Gebiet (gegen 1913 um 3,8 v. H.).

Bei der Untersuchung der Höhe der Durchschnittsbelegschaften der Zuckerfabriken lassen sich weitere interessante Schlüsse auf die Entwicklung dieser Industrie ziehen. Im Jahre 1890 arbeiteten im Mittel 404 Arbeiter in einer Fabrik. 1900 betrug die durchschnittliche

Arbeiterzahl

410 Mann, um 1910 auf 480 und 1913 weiter auf 513 zu steigen. Diese Zunahme zeugt sicherlich davon, daß die neuerrichteten Fabriken wesentlich größer waren als die bisher üblichen. Dieser Schluß ist aus dem Grunde zulässig, weil die Zuckerindustrie sich bis zu ihrer Nationalisierung nach der Revolution in Privatbesitz befand. Daher kann nicht angenommen werden, daß andere als rein privatwirtschaftliche Gesichtspunkte bei der Erhöhung der Belegschaft maßgebend waren. Ein ganz anderes Bild zeigen die Durchschnittsbelegschaften vom Jahre 1920

ab. Es arbeiteten damals auf einer Fabrik durchschnittlich 708 Menschen. 1921/22 stieg die Belegschaft auf 973, um 1922/23 auf 683 zu sinken. Aber schon 1923/24 brachte wieder eine Zunahme auf 706 Arbeiter, wogegen 1924/25 einen Rückgang auf 676 Menschen ergab. Dieses unstäte Hin und Her hielt bis in die Gegenwart an, denn 1925/26 arbeiteten 752, im Jahre 1926/27 651 und 1927/28 688 Menschen in jeder Fabrik. Im Jahre 1928/29 betrug die Durchschnittsbelegschaft wieder weniger, und zwar 591 Menschen. Eine Erklärung für die wechselnde Höhe der Arbeiterzahl, die allerdings eine ausgesprochen sinkende Tendenz zeigt, ist schwer zu finden. Man muß annehmen, daß es sich hier um Ursachen handelt, die außerhalb jeder Gesetzmäßigkeit liegen und daher keine Untersuchung zulassen. In der U. d. S. S. R. spielt die

Produktivität der menschlichen Arbeit

eine sehr große Rolle. Trotz aller Maßnahmen, die von seiten der Regierung und der Gewerkschaftsverbände durchgeführt wurden, will es doch nicht gelingen, die Arbeiter an eine westeuropäische bzw. amerikanische Intensität zu gewöhnen. Allein die Zuckerindustrie scheint hier eine Ausnahmestellung einzunehmen. Auf den Kopf des einzelnen Arbeiters entfielen nämlich vom gesamten Produktionswert im Jahre 1890 1765 Rbl., 1900 1244 Rbl., 1910 2377 Rbl., 1913 2257 Rbl., 1920 116 Rbl., 1921/22 81 Rbl., 1922/23 460 Rbl., 1923/24 870 Rbl., 1924/25 1341 Rbl., 1925/26 1973,9 Rbl., 1926/27 1879 Rbl., 1927/28 2608 Rbl. und 1928/29 2796 Rbl. Das bedeutet, daß die Produktivität der menschlichen Arbeit im Jahre 1890 um 21,8 v. H. geringer war als 1913. Im Jahre 1900 betrug diese Spanne nur noch 5 v. H., um sich bis zum Jahre 1910 um denselben Hundertsatz über die Höhe von 1913 hinaus zu erheben. Der bis zum Jahre 1920 eingetretene Rückgang der Produktivität erreichte gegen 1913 fast volle 95 v. H. Nach einer weiteren Senkung im nächsten Jahr setzte wieder eine Aufwärtsbewegung ein. Im Jahre 1926/27 fiel die Produktivität im Vergleich mit dem Jahre 1913 von 87,5 v. H. im Jahre 1925/26 auf 83,2 v. H. Eine starke Aufwärtsbewegung trat im Jahre 1927/28 ein, in dem die Produktivität um mehr als 15 v. H. höher war als im letzten Vorkriegsjahr. Die gleiche Tendenz weist 1928/29 mit rund 24 v. H. über 1913 auf.

Die hier wiedergegebenen Zahlen geben in ganz allgemeinen Zügen ein Bild über die Entwicklung. Man muß feststellen, daß ein recht beträchtlicher Produktionsaufschwung eingetreten ist, wobei noch berücksichtigt werden muß, daß die Produktion im Jahre 1928/29 um mehr als 3 v. H. das Jahr 1913 überschritt, wogegen die Zahl der zur Verfügung stehenden Betriebe gegenüber dem Vergleichsjahr um rund 28 v. H. geringer war. Die Sowjetregierung verwendet große Mühe darauf, um diese

Rationalisierung

immer weiter durchzuführen. Eine der wichtigsten Aufgaben, die in diesem Zusammenhang vom Volkskommissar für Handel der U. d. S. S. R., Mikojan, anläßlich einer Rede vor der Bundesvereinigung der Zuckerindustrie der U. d. S. S. R. „Sojussachar" genannt wurde, ist die Umwandlung der Saisonarbeit der Zuckerindustrie in eine fortlaufende Produktion. Mikojan sagte, daß es dringend erforderlich sei, möglichst viel Rübentrockenanlagen aufzustellen. Es soll auf diese Weise die in frischem Zustand leicht verderbende Zuckerrübe gedörrt und damit konserviert werden. Diese Maßnahme soll dazu beitragen, die Zuckerkampagne reibungslos zu gestalten. Als ein günstiges Moment für die Entwicklung der Zuckerindustrie wird auch von sowjetischer Seite die fortschreitende Kollektivierung der Landwirtschaft angesehen, die dazu führen soll, daß sich die Anbaubedingungen für Rüben wesentlich bessern und die Anbauflächen bedeutend ausgedehnt werden. Das von der Sowjetregierung bestätigte Fünfjahresprogramm ist neuerdings durchgesehen und erhöht worden. Demnach sollen im Jahre 1933 — dem letzten der Fünfjahresperiode — 1,7 Mill. Hektar mit Zuckerrüben gegen 1,2 Mill. Hektar nach dem ersten Plan bestellt werden. Daraus ergibt sich eine Steigerung der geplanten Erntemengen von 40,1 Mill. To. auf 44,4 Mill. To. Nach dem Plan würde eine derartige Entwicklung einen Zuckerverbrauch von rund 22 Kilo auf den Kopf der Bevölkerung im Jahre 1933/34 gestatten gegen etwas weniger als 12 Kilo vor dem Kriege.

Die polnischen Banken im Jahre 1929.

Банковская конъюнктура Польши в 1929 г.

P. N. Das Problem des Geld- und Bankwesens, das in Polen — von der Inflationszeit abgesehen — seit dem Zlotysturz in den Jahren 1925/27, bis zur erneuten Stabilisierung der polnischen Währung, im Vordergrund des Interesses stand, hat in den letzten Jahren aufgehört, eine brennende Frage wirtschaftspolitischer Erörterungen zu sein. Dies erklärt sich dadurch, daß die polnische Währung seit der Ende 1927 erfolgten Stabilisierung eine feste Grundlage besitzt, und infolge der sehr vorsichtigen Politik der Bank Polski für absehbare Zeit so ziemlich unerschüttert dasteht. Allerdings macht sich in der letzten Zeit, wie wir dies aus der untenstehenden Tabelle noch ersehen werden, ein sehr beträchtlicher Rückgang im Bestand der ausländischen Valuten und Devisen bemerkbar, doch ist dies, angesichts sonstiger Reserven, über die die Bank Polski verfügt und die die statutenmäßige Deckung der Währung gewährleisten, für die Gestaltung des Zlotykurses von keiner ausschlaggebenden Bedeutung mehr.

Die Entwicklung der Bank Polski

seit der Einführung der Zlotywährung 1924 zeigt nachstehende Tabelle:

	Gesamtgeld-umlauf (Noten u. Silbergeld)	Deckung		Devisen u. Valuten unabhäng. von der Deckung	Dollar-kurs
		Gold	Devisen		
31. XII. 24	675,6	103,3	269,0	—	5,18
30. VI. 25	747,1	120,1	119,8	—	5,18
31. XII. 25	814,9	133,6	69,7	—	8,45
31. XII. 26	1021,0	138,2	164,9	—	9,0
30. VI. 27	1021,3	166,7	218,9	—	8,93
30. X. 27	1339,4	326,5	441,0	—	8,90
31. XII. 27	1312,3	517,3	687,5	207,0	8,90
31. XII. 28	1539,4	621,1	527,1	186,8	8,90
31. XII. 29	1340,3	700,5	418,6	107,6	8,90
30. VI. 30	1317,4	702,8	241,4	112,2	8,90
31. VII. 30	1321,0	703,2	221,8	110,7	8,90

Aus obiger Aufstellung erhellt, daß während der Goldbestand eine dauernde Steigerung erfährt, der Bestand an Devisen und Valuten eine recht beträchtliche Senkung zeigt. Letzterer ist nämlich von 687,5 Mill. Ende 1927 auf 221,8 Mill. Ende Juli d. Js. zusammengeschrumpft. Trotzdem ist die Edelmetall- und Devisendeckung des Banknotenumlaufs mit 63 v. H. recht hoch und geht somit über die statutenmäßige Dekkung um 15 v. H. hinaus.

Das Kapital der Bank Polski beträgt seit Ende 1927 150 Mill. Zl. Als Gegenleistung für die Erteilung des Monopols gewährt die Bank dem Staate einen Kredit von 50 Mill. Zl., außerdem kann sie Schuldverschreibungen des Staates und der öffentlichen Korporationen mit einer Fälligkeit bis zu drei Monaten diskontieren, ebenso deren Coupons. Die Bank ist somit vollständig von den Staatsfinanzen getrennt.

Die Bank Polski bildet die Spitzenorganisation der polnischen Geldinstitute und basiert auf folgenden

staatlichen Finanzinstitutionen:

Die Staatliche Landeswirtschaftsbank, Staatliche Agrarbank, sowie auf der Polnischen Kommunalbank A.-G. in Warschau und der Kommunal-Kredit-Bank in Posen. Die Rolle, die die Bank Polski auf dem Gebiete des Kredits spielt, hat in den letzten Jahren nicht mehr die eminente Bedeutung, wie in der Inflationszeit und in den ersten Jahren nach der Währungsstabilisierung, wiewohl sie für das Wirtschaftsleben Polens nach wie vor außerordentlich groß ist. Die Kreditaktion der Bank Polski hat im Jahre 1928 nur 25 v. H. und im Jahre 1929 etwa 22 v. H. der gesamten, seitens aller polnischen Finanzinstitute gewährten kurzfristigen Kredite betragen. Diese Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß infolge der Wirtschaftskrisis und der damit im Zusammenhang befindlichen Einschränkung der Umsätze an und für sich schon eine geringere Inanspruchnahme von Krediten eingetreten ist. Ueberdies hat die Zunahme von Insolvenzen in den letzten Jahren die Bank Polski veranlaßt, bei Kreditgewährung eine größere Vorsicht walten zu lassen, als früher.

Infolge der Kapitalnot auf dem Inlandmarkt und der damit verknüpften Teuerung des Geldes sind die Privatbanken auf den Wechseldiskont bei der Bank Polski angewiesen. Dies umsomehr, als infolge des gesetzlich vorgeschriebenen Maximalzinssatzes (13 v. H. p. a.) den Banken nur relativ geringe Einnahmen zufließen. Auch Handel, Industrie und Landwirtschaft nehmen den billigeren Kredit der Bank Polski (9 v. H.) ausgiebig in Anspruch. Von der Gesamtsumme von 3018,3 Mill. Zl., die 1929 sämtliche polnischen Finanzinstitutionen an kurzfristigen Krediten (1928 dagegen 2709,2 Mill. und 1927 1945,8 Mill.) gewährt wurden, entfielen auf die Bank Polski 781,1 Mill. (731,9 Mill. bzw. 497,7 Mill.). Etwa 25 v. H. sämtlicher kurzfristigen Kredite fließen somit der Wirtschaft Polens (der Bank Polski) zu. Obwohl, angesichts der Stärkung der Staats- und Privatbanken, die Rolle der Bank Polski, wie gesagt, relativ geringer geworden ist, ist sie, in absoluten Ziffern ausgedrückt, immer noch sehr bedeutend. Das Kapital der bedeutendsten 29 Verbandsbanken beziffert sich auf 189,4 Mill. Zl. gegenüber 150 Mill. der Bank Polski.

Die staatlichen Banken, und bis zum gewissen Grade auch die kommunalen Geldinstitutionen, genießen eine sehr starke Unterstützung seitens des Staates. Die Stärkung erfolgt in erster Linie durch die Erhöhung der Grundkapitalien, teils auf dem Wege der Zurverfügungstellung von Staatsmitteln (das Grundkapital der Landeswirtschaftsbank wurde im Jahre 1928 von 30 Mill. auf 150 Mill. erhöht, das der Staatlichen Agrarbank von 75 Mill. auf 130 Mill.), teils durch die staatlichen Einlagen sehr beträchtlicher Geldsummen. In der Landeswirtschaftsbank allein betrugen die staatlichen Einlagen Ende 1929 etwa 255 Mill. Zl., in der Staatlichen Agrarbank dagegen 71 Mill. Die Einlagen in diesen Ban-

Zahl der Banken.

H. B. Nach neuesten Berechnungen sind in Polen 53 Aktienbanken tätig, welche insgesamt 161 Filialen unterhalten. Wenn man die 53 Filialen der Bank Polski, die 21 Filialen der Bank Gospodarstwa Krajowego (Staatliche Wirtschaftsbank) und die 12 Filialen der Panstwowy Bank Rolny (Staatliche Agrarbank) hinzurechnet, so beträgt die Gesamtzahl der in Polen zurzeit tätigen Aktienbanken einschließlich Filialen etwa 300.

ken, allein beliefen sich somit auf etwa 326 Mill. Zl., gegenüber von 892 Mill. in den 29 Verbands-Privatbanken.

Die Einlagen

in den polnischen Kreditinstitutionen bezifferten sich folgendermaßen (in Mill. Zl.):

	31. XII. 1928	31. XII. 1929	31. III. 1930
Aktienbanken	832,4	907,5	935,8
Sparkassen.	357,5	446,4	513,0
Postsparkasse	315,8	383,6	379,5
Landeswirtschaftsbank	351,4	254,9	284,5
Kreditgenossenschaften	220,7	263,9	263,9
Bank Polski	182,4	177,4	147,6
Staatliche Agrarbank .	54,4	70,9	98,7
Filialen ausländ. Aktienbanken . . .	79,7	76,8	80,7
Kommunalbanken . .	40,6	52,0	68,1
Zentralkasse der landwirtschaftl. Genossenschaften. .	2,7	3,5	4,0

Während also die Einlagen im vorigen Jahre in allen Banken eine Steigerung aufwiesen, erfuhren diese in der Landeswirtschaftsbank eine sehr beträchtliche Verringerung, sie sind nämlich von 351,4 auf 254,9 Mill. Zl. gesunken. Allerdings sind sie im ersten Vierteljahr d. Js. auf 284,5 Mill. wieder gestiegen. Auch in der Bank Polski zeigen die Einlagen eine sinkende Tendenz, die sich auch im ersten Vierteljahr d. Js. bemerkbar machte. Sie sind nämlich von 182,4 Mill. am 31. Dezember 1929 auf 174,4 Mill. Ende 1929 und 147,6 Mill. Ende März 1930 gesunken.

In den polnischen Filialen der Auslandsbanken macht sich jetzt wieder eine Steigerung bemerkbar, nachdem im letzten Jahre eine Verringerung Platz gegriffen hatte. Von 79,7 Mill. Ende 1928 sind die Einlagen in diesen Banken Ende 1929 auf 76,8 Mill. gesunken und zeigten Ende März d. Js. den Stand von 80,7 Mill. In der staatlichen Agrarbank betrug die Steigerung der Einlagen im ersten Quartal etwa 40 v. H. in den Kommunalbanken etwa 31 v. H., in den Sparkassen etwa 15 v. H.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist bei den staatlichen Banken insofern ein Fortschritt zu beobachten, als diese sich in immer stärkerem Maße auf langfristige Kredite spezialisieren. Sie sind somit nicht als Konkurrenten der Privatbanken zu betrachten, vielmehr ergänzen sie die Tätigkeit der Privatbanken dadurch, daß sie einen Teil kurzfristiger Verbindlichkeiten in langfristige konvertieren. Etwa 75 v. H. der gesamten Kredite der Landeswirtschaftsbank sind langfristig, ähnlich verhält es sich auch mit den Krediten der Staatlichen Agrarbank. Wenden wir nun unseren Blick den

Privatbanken

zu, so ist hier festzustellen, daß, während das Geschäft der Aktienbanken auf dem jetzigen Gebiet Polens vor dem Kriege von 23 Inlandinstituten mit 44 Filialen und von 72 ausländischen Bankfilialen betrieben wurde, es sich am Ende der Inflation auf 111 Hauptinstitute mit 707 Filialen und auf 17 Filialen der Auslandbanken verteilte. Gegenwärtig sind naturgemäß bedeutend weniger Bankinstitute vorhanden. Nach der 1925 eingeführten Zlotywährung stellte sich heraus, daß die eigenen Mittel der Banken von 340,6 Mill. Goldzloty vor dem Kriege auf 111,3 Mill. Ende 1924 zusammengeschrumpft waren, also auf kaum ein Drittel. Die eigenen Kapitalien der polnischen Privatbanken, die sich in der Zwischenzeit nicht unerheblich erhöhten, nämlich auf 189,4 Mill., verteilten sich am 31. Dezember 1929 wie folgt: Anlagekapital 148,3 Mill., Reservekapital und andere Reserven 41,1 Mill. Das Verhältnis der eigenen zu den fremden Geldmitteln hat sich nicht gebessert.

Die Bilanz der 29 Verbandsbanken gestaltete sich per 30. 6. 1930 folgendermaßen: Aktiva: Bargeld 55,1 Mill. Zl., Valuten und Devisen 18,8 Mill., Wechsel 693,5 Mill., Offene Kredite 687,0 Mill., Termindarlehen 41,9 Mill., Korrespondenten „Loro“ 24,1 Mill., Korrespondenten „Nostro“ 71,0 Mill. Passiva: Gründungskapital 166,3 Mill. Zl., Reservekapital 50,2 Mill., Termineinlagen 344,8 Mill., Scheckrechnungen 511,4 Mill., Korrespondenten „Loro“: inländische 54,3 Mill., ausländische 76,1 Mill., Korrespondenten „Nostro“: inländische 35,9 Mill., ausländische 251,6 Mill., Rediskont 256,8 Mill.

Die Wirtschaftskrisis des letzten Jahres hat sich auf die Einlagen in den Privatbanken nicht negativ ausgewirkt. Diese sind, wie aus obiger Aufstellung ersichtlich, von 832,4 Mill. auf 907,5 Mill. gestiegen. In den bedeutendsten 29 Verbandsbanken betrugen sie Ende 1928 804 Mill. Zl. Ende Juli d. Js. 922,0 Mill. und sind also in den 7 Monaten um 118 Mill. Zl. gestiegen. Seit diesem Augenblick erfolgte aber eine beträchtliche Senkung, indem sich die Einlagen Ende 1929 auf 892 Mill. bezifferten. Der Grund für die Steigerung der Einlagen dürfte darin zu suchen sein, daß infolge der Wirtschaftskrisis und des Brachliegens von Geschäftsoperationen die Kapitalien keine nutzbringende Anlage finden usw., und daher den Banken zwecks Verwendung übergeben werden. Hinzu gesellt sich noch der Umstand, daß, obwohl auf dem Privatgeldmarkt 25 bis 30 v. H. p. a. gezahlt werden, die Sparer bzw. Kapitalisten es doch vorziehen, ihre Gelder einer großen Bank, die nur 13 v. H. zahlt, anzuvertrauen, statt sie in unsichere Privathände zu geben. Die seitens der Privatbanken im Jahre 1929 gewährten

Kredite

beliefen sich insgesamt auf 1265,9 Mill. (Ende 1928 auf 1173,8 Mill.). Im Zusammenhang mit der Erhöhung des Diskontsatzes im Auslande ist der Zufluß von Auslandskapitalien zu den polnischen Banken relativ gering gewesen. Letztere beliefen sich Ende 1929 auf 227,0 Mill. gegenüber von 223 Mill. Zloty Ende 1928. Ende des Jahres, als im Auslande bereits die Liquidität des Geldes in Erscheinung trat, ist in den polnischen Banken die Tendenz zur Tilgung der aufgenommenen Auslandskredite bzw. zur Nichtaufnahme von neuen Krediten hervorgetreten.

Nachstehende Zahlen illustrieren die Entwicklung der Einlagen und Auslandskredite in den polnischen Banken. (Hierbei wurden die bedeutendsten 27 Banken mit einem Aktienkapital von je 1 Million und darüber hinaus erfaßt. (In Mill. Zloty).

	Termineinlagen	Terminlose Kreditsalden	Auslandsbanken
31. XII. 27	145,3	217,6	191,1	105,5
31. XII. 28	218,9	300,9	198,0	204,8
31. XII. 29	260,9	315,7	195,1	207,8

Produktion der Chorzower Stickstoffwerke.

H. B. Nach dem Bericht der Chorzower Fabrik für 1929 hat sich die Produktion dieses Werkes im letzten Jahre im Vergleich zu 1928 um 11 Proz. gesteigert. Das gleiche gilt auch für den Absatz, obwohl die letzten Monate 1929, infolge der schweren Lage in der Landwirtschaft, in dieser Hinsicht schlecht waren. Die Produktion im Jahre 1929, im Vergleich zu den letzten Jahren, illustriert die nachstehende Tabelle (in Tonnen):

	1927	1928	1930
Stickstoff (im Produkt)	143 150	153 360	163 320
Stickstoff, in Ton. der Stickstoffverbindung . . .	31 180	33 590	35 610
Ammon-Salpeter (im Produkt) .	14 169	3 906	5 612
Salpeter Nitrofos (im Produkt) .	2 182	9 562	15 400
Soda-Salpeter (im Produkt) .	917	312	655
Ammoniakwasser	7 888	3 511	3 272
Stickstoffsäure .	13 657	7 525	11 300
Sauerstoff . . .	407 460	544 654	674 596

Die Zahl der Arbeiter betrug im Jahre 1929 im Durchschnitt 2865, die der im Jahre 1928 beschäftigten Arbeiter dagegen 2479.

Die Auslandseinlagen sind heute so gut wie die einzigen Quellen des Kapitalzuflusses zu den Banken. Der Stand des Geldmarkts läßt nämlich neue Aktien-Emissionen nicht zu. Die einzige Emission, die durch die Finanzinstitutionen vorgenommen wurde, ist die der Handelsbank in Warschau Ende 1929. Das Aktienkapital wurde von 20 auf 30 Mill. Zloty erhöht. Aber auch diese Emission wurde nicht unter das große Publikum placiert, vielmehr hat sie der westpolnische Zuckerindustrie-Verband übernommen.

Die Aktivoperationen

der 27 größten polnischen Aktienbanken beliefen sich im letzten Jahre, im Vergleich zum Vorjahre, wie folgt (in Mill. Zloty):

	Wechselportefeuille	Termineinlagen	Offene Kredite
31. XII. 27 . .	428,3	4,6	427,6
31. XII. 28 . .	642,9	9,7	521,2
31. XII. 29 . .	653,2	7,4	605,3

Während im Jahre 1928 das Wechselportefeuille um 50 v. H. zunahm, steigerte sich dieses im letzten Jahre recht unbedeutend. Es betrug nicht einmal 5 v. H. Im letzten Quartal 1929 weist das Wechselportefeuille eine bedeutende Senkung, und zwar um 32,4 Millionen auf. Dies ist das Spiegelbild der sich verschlechternden Konjunktur in der Industrie und der Senkung der Umsätze. Durch die Verschlechterung der Konjunktur sind auf dem Markt weniger diskontfähige Wechsel vorhanden, als in den früheren Jahren.

Vergleicht man die Gesamtsumme der Kredite, die seitens der genannten Banken Ende 1929: 1265,9 Millionen, mit analoger Summe Ende 1928: 1173,8 Millionen Zloty, so ist eine unbedeutende Steigerung und zwar nur um 92,1 Millionen Zloty, weniger als 8 v. H., zu verzeichnen. Zieht man in Betracht die kollossale Steigerung des Kreditbedarfs und stellt man dieser die minimale Zunahme der Kredite entgegen, so ist hieraus die große Vorsicht zu ersehen, mit der die polnischen Banken ihre Kreditpolitik im letzten Jahr betrieben. Die Steigerung von

Aktienoperationen

hat den Banken gestattet, den Rediskont sowohl in der Bank Polski sowie auch in den ausländischen Banken zu verringern. Die Verbindlichkeiten der genannten 27 Banken aus dem Rediskont und dem Lombard von Wertpapieren stellt sich folgendermaßen (in Mill. Zloty):

31. XII. 27	191,4
31. XII. 28	259,6
31. XII. 29	243,1

Während also im Jahre 1929 die Verbindlichkeiten der Banken aus dem Rediskont und dem Wertpapierlombard um 68,2 Mill. Zl. gestiegen sind, erfuhren sie im letzten Jahre eine Verringerung um 16,5 Mill. Zl. Diese Tendenz ist auch im ersten Halbjahr dieses Jahres zu beobachten.

Von den Gesamtumsätzen mit Aktien auf der Fondsbörse in Warschau, die sich 1929 auf 26 Mill. Zl. beliefen, entfielen auf die Umsätze von Bankaktien 14 Mill. Zl., d. h. 53,8 v. H. Die Kurse der Bankaktien waren die günstigsten von allen an der Börse notierten Aktien.

Die schwierigsten Bedingungen, unter denen die polnischen Banken im letzten Jahre arbeiteten, hatten sich natürlich auch entsprechend auf die Rentabilität der Banken ausgewirkt: einerseits die scharfe Geldknappheit, die die Erlangung von Aktienkapital erschwerte, wie auch die schlechtere Zahlungsweise der Kunden, und auf der andern Seite die Reglementierung des Diskontsatzes. Hinzu gesellt sich noch der sehr starke Rückgang der Börsenumsätze. Die Gesamtumsätze auf der Warschauer Börse sind von 876,2 Mill. Zl. im Jahre 1928 auf 549,8 Mill. Zl. im letzten Jahre gesunken. Dementsprechend haben sich auch die Einnahmen der Banken aus den Provisionen von Börsenaufträgen verringert.

Lettlands Landwirtschaft im Jahre 1929.

Сельское хозяйство Латвии в 1929 г.

R. Nach dem Mißerntejahr 1928 brachte das Jahr 1929 für die Landwirtschaft Lettlands sehr günstige Witterungsverhältnisse, die im hohen Maße dazu beitrugen, die schweren Schädigungen des Vorjahres zu überwinden. Trotzdem zeigt die

Anbaufläche

nicht mehr ein so schnelles Anwachsen wie in den vorhergehenden Jahren. Sie hat auch im Jahre 1929 noch nicht den Vorkriegsstand erreicht. Setzt man die mittlere Anbaufläche der Jahre 1909 bis 1913 gleich 100, so ergibt sich im Jahre 1929 eine Anbaufläche für Roggen 68, Weizen 180, Gerste 96, Hafer 99, Kartoffel 104, Flachs 80, Erbsen 121 und Klee und Gras 129,6. Die Gesamtanbaufläche im Jahre 1929 betrug rund 334 000 Hektar gegen 433 200 Hektar in der Vorkriegszeit. Wie man sieht, sind es gerade die wichtigsten lettländischen Feldfrüchte, nämlich Roggen, Gerste und Hafer, deren Anbau die Vorkriegsnorm noch nicht erreicht hat. So betrug beispielsweise die Anbaufläche für Roggen in der Vorkriegszeit 350 800 Hektar gegen 238 900 im Jahre 1929.

Nach der landwirtschaftlichen Zählung vom Jahre 1929 wurden in Lettland insgesamt 231 457 landwirtschaftliche Betriebe registriert, von denen auf Altwirtschaften 146 713 Einheiten oder 63,4 Proz. und auf Neuwirtschaften 61 065 Einheiten oder 26,4 Proz. entfallen. Gegenüber der Zählung vom Jahre 1923 hat also die Zahl der Neuwirtschaften um rund 25 000 Einheiten zugenommen. Bei einem derartig starken Anwachsen der Zahl der Neuwirtschaften konnte man erwarten, daß auch die Anbaufläche in entsprechender Weise zunehmen würde. Die Anbaufläche hat sich, wie wir bereits gesehen haben, nicht in dem Maße vergrößert. Erklären läßt sich dieser Umstand dadurch, daß der größte Teil der Neuwirtschaften auf bereits landwirtschaftlich ausgenutztem Boden durch Aufteilung von Gütern geschaffen wurde.

Die überaus günstigen Witterungsverhältnisse im verflossenen Jahre haben die

Ernteerträge

stark gehoben. Im Vergleich zum Vorjahre stieg der Ernteertrag von einem Hektar bei Winterroggen um 10, bei Sommerweizen um 30, bei Gerste um 26, bei Hafer um 23 und bei Kartoffel um 63 Proz. Die Bodenbearbeitung und der Verbrauch von Düngemitteln haben nicht solche Fortschritte gemacht, als dass man durch sie diese Steigerung der Erträge erklären könnte. So zeigt die Einfuhr von künstlichen Düngemitteln in den letzten Jahren nur eine ganz langsame Zunahme und ist im Jahre 1929 sogar etwas zurückgegangen. Ebenso ist auch die Einfuhr von landwirtschaftlichen Maschinen in den letzten vier Jahren ständig zurückgegangen. Da schließlich auch die Zahl der Haustiere nicht in dem Maße zugenommen hat, daß die damit verbundene Mehrgewinnung von natürlichem Dünger einen fühlbaren Einfluß auf die Zunahme der Ernteerträge nehmen konnte, so kann die bedeutende Steigerung der Ernteerträge nur auf die Verwendung erstklassigen Saatmaterials und auf die günstigen Witterungsverhältnisse zurückgeführt werden. Im einzelnen ergibt sich für die Ernte 1929 folgendes Bild (in 1000 Doppelzentner):

Winterroggen	2 381,3
Sommerroggen	31,6
Winterweizen	425,1
Sommerweizen	210,9
Gerste	2 135,8
Hafer	3 430,0
Mengkorn	575,5
Erbsen	347,3
Leinsaat	241,6
Flachsfaser	222,6
Kartoffel	11 256,7
Kleeheu	12 258,0
Wiesenheu	14 436,0

Das Jahr 1929 weist die besten Ernteergebnisse während der ganzen Nachkriegszeit auf und ist somit als Rekordjahr anzusehen. Allerdings hat das verflossene Jahr gleichzeitig eine beachtenswerte

Preissenkung

der Feldfrüchte gebracht, wodurch der Einfluß der günstigen Ernteergebnisse bedeutend herabgemindert wurde. Vergleicht man die Durchschnittspreise für Feldfrüchte der drei letzten Jahre, so erhält man folgendes Bild (in Ls je 100 Kilo):

	1929	1928	1927
Roggen	22,34	29,61	25,15
Weizen	29,82	36,25	31,81
Hafer	19,78	27,95	22,37
Gerste	21,45	29,03	22,84
Kartoffel	9,00	17,00	9,00
Leinsaat	40,70	44,18	33,57
Flachsfaser	137,18	207,00	196,10
Erbsen	58,00	54,00	37,00

Wenn man auch in Betracht zieht, daß die Preise im Jahre 1928 durch die Mißernte naturgemäß gestiegen waren und infolgedessen für einen Vergleich nicht geeignet sind, so ist, an den Preisen des Jahres 1927 gemessen, trotzdem ein Preisrückgang bei fast allen Ackerfrüchten eingetreten, der auch im laufenden Jahre anhält und auf die allgemeine Depression auf dem Weltgetreidemarkt zurückgeführt werden muß.

Bessere Ergebnisse hatte die

Viehzucht

Lettlands aufzuweisen. Nach der landwirtschaftlichen Zählung im Jahre 1929 gab es in Lettland im Vergleich zum Jahre 1923 (in 1000 Stück):

	1929	1923
Pferde	360	341
Rinder	975	911
Schweine	388	487
Schafe	900	1 488

Während die Zahl der Pferde um 5,4 Proz. und die Zahl der Rinder sogar um 7,0 Proz. gestiegen ist, hat die Zahl der Schweine um 20,4 und die Zahl der Schafe um 39,5 Proz. abgenommen. Der Zuwachs an Großvieh (Pferde und Rinder) ist wohl fast ausschließlich auf die Gründung der Neuwirtschaften zurückzuführen. Die Durchführung der Agrarreform in Lettland hat also bisher keine Vergrößerung der Anbaufläche, wohl aber eine Vergrößerung der Zahl der Großtiere eingebracht. Die ungewöhnlich starke Abnahme in der Schaf- und Schweinehaltung ist vorwiegend auf die sehr ungünstige Entwicklung der Fleischpreise zurückzuführen, die die Schweine- und Schafzucht unrentabel gestaltete.

In der Ausfuhr eines jeden Agrarstaates nimmt die

Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse

eine hervorragende Stelle ein. Lettland, dessen Bevölkerung zu mehr als zwei Dritteln in der Landwirtschaft beschäftigt ist, muß fraglos als ein ausgesprochenes Agrarland gelten. Trotzdem hat der Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus Lettland bei weitem nicht die ihm gebührende Stellung erlangt. Die nachfolgende Gegenüberstellung zeigt die Entwicklung des Exports landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Vergleich zum Gesamtexport Lettlands:

	Durchschnitt 1921—1925		1928		1929	
	Wert Mill. Ls	Anteil Proz.	Wert Mill. Ls	Anteil Proz.	Wert Mill. Ls	Anteil Proz.
Landw. Export insgesamt	61,3	47,8	101,4	38,8	94,0	34,6
davon:						
Butter	11,3	8,8	52,5	20,1	58,6	21,6
Flachs	31,9	24,8	25,5	9,7	13,1	4,8
Leinsaat	6,8	5,3	5,6	2,2	8,0	2,9
Fleisch	1,3	1,0	2,7	1,0	1,6	0,6
Kleesaat	0,6	0,4	2,0	0,7	0,9	0,3
Wicken	0,5	0,4	0,5	0,2	0,4	0,1

Die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse ist demnach ständig zurückgegangen und betrug im verflossenen Jahre wertmäßig nur etwa ein Drittel des Gesamtexports. Diese Abnahme, die auch durch den andauernd wachsenden Butterexport nicht aufgehalten werden konnte, erklärt sich hauptsächlich durch den starken Rückgang des Flachsexports und nicht zum wenigsten durch das Anwachsen des Industrieexports.

Die Frage der Landarbeiter,

an denen bekanntlich in Lettland großer Mangel herrscht, hatte im Jahre 1929 nicht so scharfe Formen wie in den vorhergehenden Jahren angenommen. Die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften konnte durch Abwanderung aus den Städten auf das flache Land, aus Lettgallen nach den übrigen Provinzen und durch Zuwanderung aus dem Auslande im großen und ganzen befriedigt werden. Im Jahre 1929 sind aus den Städten auf das flache Land insgesamt 18 107 Arbeiter gegen 15 528 im Vorjahre und aus Lettgallen 21 757 Arbeiter gegen 20 647 abgewandert. Aus dem Auslande sind insgesamt 18 106 Arbeiter gegen 12 364 im Vorjahre zugewandert. Im Zusammenhang mit der größeren Zuwanderung von Arbeitskräften haben die Arbeitslöhne im Jahre 1929 eine nicht unbeachtliche Verminderung erfahren. So zahlte man beispielsweise für einen ledigen Knecht einschließlich Naturalien einen Jahreslohn von 498 Ls gegen 563 Ls im Jahre 1927 und 542 Ls im Jahre 1928. Eine Magd erhielt jährlich im Durchschnitt 338 Ls gegen 369 Ls bzw. 364 Ls. In entsprechender Weise sind auch die Löhne der Saisonarbeiter, Hüter usw. zurückgegangen. Trotzdem sind die Löhne im Vergleich zur Vorkriegszeit noch recht hoch. Setzt man die Löhne der Vorkriegszeit gleich 100, so zahlte man 1929 einem ledigen Knecht 156, einer Magd 187 und einem Viehhirten sogar 203.

Was schließlich die

Rentabilität der Landwirtschaft

im Jahre 1929 anbelangt, so ist folgendes zu berichten. Die Bruttoeinnahmen, insgesamt auf ein Hektar bezogen, waren im Wirtschaftsjahr 1928/29 niedriger als im Vorjahre und betrugen 128,5 Ls gegen 136,4 Ls. Diese Erscheinung ist umso beachtenswerter, als die Einnahmen aus der Viehzucht verbunden mit der Milchwirtschaft gegenüber dem Vorjahre von 34,6 Proz. auf 39,7 Proz. gestiegen sind. Demnach müssen die Einnahmen aus dem Ackerbau erheblich zurückgegangen sein, was unter Berücksichtigung der vorherigen

Exportbutter-Prämien.

R. Das lettländische Ministerkabinett hat beschlossen, die Herstellung von Exportbutter durch besondere Prämien zu fördern. Die Prämien erhalten alle diejenigen Milchlieferanten, die die Milch an die beim Landwirtschaftsministerium registrierten Molkereien zur Herstellung von Exportbutter abliefern. Die Prämien werden vom Landwirtschaftsministerium verteilt und zwar für jedes Kilo Exportbutter 1. und 2. Sorte 20 Santim, wenn sie in livländischen, kurländischen und semgallener Molkereien hergestellt ist und 30 Santim, wenn sie in lettgallischen Molkereien hergestellt ist. Als Grundlage für beide Prämiensätze dient als Nettogewicht eines Fäßchens Exportbutter 50,8 Kilogramm. Als Termin, von welchem ab die Prämien zur Anrechnung gelangen sollen, ist der 1. April 1930 festgesetzt.

Mißernte durchaus verständlich erscheint. Wie sich die Wirtschaftsausgaben im Wirtschaftsjahr 1928/29 im Vergleich zum Vorjahre zusammensetzen, ist aus der nachfolgenden Tabelle ersichtlich (in Proz.):

	1928/29	1927/28
Arbeitskräfte	51,69	56,46
Laufende Ausgaben	24,81	17,62
Amortisation	6,92	6,49
Verzinsung des investierten Kapitals	16,58	19,43
Insgesamt	100,00	100,00

Während also die laufenden Ausgaben eine Steigerung erfahren haben, sind die Kosten der Arbeitskräfte und ebenso die Verzinsung des investierten Kapitals entsprechend zurückgegangen. Auf ein Hektar landwirtschaftlich genutzten Bodens werden die Ausgaben von lettländischen Sachverständigen für das verflossene Wirtschaftsjahr 1928/29 mit 164,80 Ls gegen 147,7 Ls im Vorjahre berechnet. Stellt man diesen Ausgaben die vorher bereits genannten Bruttoeinnahmen je Hektar in Höhe von 128,50 Ls gegenüber, so ergibt sich ein Defizit von 36,30 Ls je Hektar. Dieses ungünstige Ergebnis dürfte, soweit die Berechnungen keine Fehler enthalten, nur als vorübergehende Erscheinung zu werten sein, deren Ursprung hauptsächlich auf die Folgen der Mißernte zurückzuführen sind.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Auch ohne Rapallo größerer Import aus Amerika.

Der Außenhandel im ersten Halbjahr 1929/30.

W. I. Die sowjetische Außenhandelsstatistik hat in der letzten Zeit eine starke Verzögerung erfahren, so daß wir erst heute auf den Halbjahreshandel der Sowjetunion im Jahre 1929/30 nach Ländern eingehen können. Auf die wichtigsten Länder verteilt sich die russische Ausfuhr und Einfuhr wie folgt:

	I. Halbjahr 1928/29 Ausfuhr	I. Halbjahr 1928/29 Einfuhr	I. Halbjahr 1929/30 Ausfuhr	I. Halbjahr 1929/30 Einfuhr
Deutschland	89,1	90,8	111,5	110,9
Vereinigte Staaten	16,7	51,6	20,0	128,1
England	82,3	17,7	102,8	40,5

Während in den ersten fünf Monaten 1929/30 die erste Stelle in der russischen Einfuhr noch Deutschland einnahm, sind im ersten Halbjahr 1929/30 die Vereinigten Staaten auf den ersten Platz gerückt, von denen die Sowjetunion für 17,2 Mill. Rbl. mehr Waren als aus Deutschland bezog.

Die russische Einfuhr aus den Vereinigten Staaten ist im Vergleich zum ersten Halbjahr 1928/29 um 76,5 Mill. Rbl. gestiegen, während der Import der Sowjetunion aus Deutschland nur um 20,1 Mill. zugenommen hat. Der russische Import aus England hat sich in der Berichtszeit mehr als verdoppelt. Berücksichtigt man also, daß der Lieferwert der Vereinigten Staaten im ersten Halbjahr 1928/29 um 43,2 Proz. geringer, im ersten Halbjahr 1929/30 um 7,6 Proz. dagegen höher war, als der Wert der Einfuhr aus Deutschland, dann erkennt man, daß eine günstige Entwicklung des Handels mit der Sowjetunion von Dingen, wie die de jure-Anerkennung, Rapalloverträge, Handelsverträge, Meistbegünstigungsklausel usw. in keiner Weise abhängig ist. Selbst die günstigeren Kreditbedingungen, die die Sowjetunion in Deutschland — als in Amerika — erhalten hat, riefen die erwartete Belebung des deutsch-russischen Geschäfts nicht hervor, wobei wir hier auch die verschiedenen Erklärungen sowjetischer Wirtschaftsführer zur Frage „Technik und Kredite der Vereinigten Staaten" gelegentlich der sowjetisch-amerikanischen Spannung besonders unterstreichen möchten. Bei einer derartigen Gestaltung des Handelsverkehrs und der völligen Außerachtlassung der von der Sowjetunion mit Deutschland abgeschlossenen Meistbegünstigungsklausel erhebt sich die Frage, ob die Sowjetunion bewußt auf eine Aushöhlung des Rapallovertrages und der aus ihm weiter folgenden Verträge mit Deutschland durch die Technik seines Außenhandelssystems hinarbeitet. Oder glaubt man etwa in der Sowjetunion durch eine derartige Gestaltung des Warenverkehrs mit Deutschland, wohin man den größten Teil seines Exports richtet, die in der Schwebe befindlichen Fragen beschleunigen zu können? Bei allem guten Willen, der immer von deutscher Seite gegenüber Sowjetrußland an den Tag gelegt wird, muß endlich die Sowjetunion nicht nur das Nehmen, sondern auch das Geben erfassen, in deren Wechselseitigkeit der Handelsverkehr der beiden Länder auf die Dauer nur beruhen kann.

Naphtha-Export im Juni.

W. I. Im Juni wurden aus der U. d. S. S. R. insgesamt 336 600 To. Naphtha und Naphthaerzeugnisse exportiert. Das bedeutet im Vergleich mit dem Vormonat einen Ausfuhrrückgang um 30 Proz. und auch im Vergleich mit dem entsprechenden Monat des Vorjahres ist eine Senkung eingetreten, die allerdings unwesentlich ist.

Als Bezieher sowjetischer Naphta und Naphthaerzeugnisse steht Italien an erster Stelle. Im Berichtsmonat importierte es 65 500 To. gegen 55 400 To. im Juni 1929 und 80 500 To. im Mai 1929. An zweiter Stelle folgt England, das im Berichtsmonat 58 000 To. bezog, wogegen der Vormonat einen Import von 114 500 To. und der Juni 1929 von 36 900 aufwies. Ferner folgen Spanien mit 36 300 To., Frankreich mit 34 300 To. und Deutschland mit 29 300 To. Nach Indien gingen 13 300 To. und nach Aegypten 5500 To. Der Export nach den „übrigen Ländern" erreichte in der Berichtszeit eine Höhe von 59 000 To.

Glas-Industrie und Glas-Export.

W. I. Im Jahre 1923/24 arbeiteten in der U. d. S. S. R. 92 Glashütten mit einer Gesamt-Produktion von 98 122 To. im Werte von 24 Mill. Rbl. Im Wirtschaftsjahr 1927/28 stieg die Produktion auf 324 483 To. im Werte von 140,8 Mill. Rbl. bei 138 Hütten. In der Gegenwart entfallen 60 Proz. der gesamten Glasproduktion auf böhmisches Glas und Flaschen. Bisher richtete sich der Export von böhmischem Tafelglas nur nach dem Osten. Jetzt werden trotz des außerordentlichen Inlandbedarfes aber Versuche infolge der starken Valutanot unternommen, diesem Artikel auch andere Märkte zu erschließen. Zu diesem Zweck sind Glasmuster an die verschiedenen Handelsvertretungen gesandt worden. Wie berichtet wird, sollen sie guten Anklang gefunden haben, so daß einige Probepartien in diesen Tagen nach England und Südamerika auf den Weg gebracht werden sollen. Auf dem ausgehungerten russischen Glasmarkt werden nur die minderwertigen Sorten untergebracht, die nicht im entferntesten den Bedarf decken.

Konstruktionsteile aus Deutschland.

W. I. In Nishni-Nowgorod traf die erste Partie Eisenkonstruktionen für die Federabteilung der Automobilfabrik aus Deutschland ein.

Bestellungen in Amerika.

W. I. Nach Mitteilungen des stellvertretenden Ackerbaukommissars der U. d. S. S. R. hat die Sowjetunion in letzter Zeit bei amerikanischen Firmen für 5,5 Mill. Dollar Landmaschinen bestellt. Von diesem Betrage entfallen auf Trecker 80 Proz. und auf Mähdrescher 13 Proz. Die Lieferung dieser Maschinen soll sich vom November bis zum Februar hinziehen.

Waren-Umsatz U. d. S. S. R.–U. S. A.

W. I. In den ersten sechs Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres exportierten die Vereinigten Staaten Waren im Werte von 73,2 Mill. Dollar in die U. d. S. S. R. gegen 30,9 Mill. Dollar im entsprechenden Zeitabschnitt des vergangenen Jahres. Die Ausfuhr der U. d. S. S. R. bewertete sich in der Berichtszeit auf 11,2 Mill. Dollar, was im Vergleich mit dem vorjährigen Export der Sowjetunion nach den Vereinigten Staaten einer Zunahme von rund 10 Proz. entspricht.

Mangan-Export nach Amerika.

W. I. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika importierten im ersten Halbjahr 1929/30 insgesamt 371 000 To. Manganerz. Von dieser Menge entfielen auf die U. d. S. S. R. als Ursprungsland 47 Proz.

Handels-Schwierigkeiten mit Polen?

W. I. Die Sowjetpresse läßt sich aus Polen melden, daß in dortigen Handelskreisen die Neigung bestehe, den Boykott sowjetischer Waren aufzunehmen. Russischerseits wird hierzu mitgeteilt, daß die polnische Hüttenindustrie trotzdem damit rechne, ihren Export nach der U. d. S. S. R., der schon jetzt 80 Proz. der gesamten Ausfuhr hüttenindustrieller Erzeugnisse beträgt, im kommenden Wirtschaftsjahr wesentlich zu erhöhen.

Weitere Heranziehung ausländischer Fachleute.

W. I. Das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. wies sämtliche zu seinem Ressort gehörenden Organisationen und Aemter an, nicht später als bis zum 1. September einen konkreten Plan über die Heranziehung ausländischer Fachleute zur Arbeit im Kapitalbau auszuarbeiten und vorzulegen. Ferner sollen die Pläne auch die Anstellung ausländischer Lehrer an technischen Lehranstalten einbegreifen.

Steuerermäßigung für Exportwaren.

W. I. Nach Veröffentlichungen der Presse ist das Verzeichnis der Waren, die auf Grund der Verordnung des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. unter Nr. 664 nach Maßgabe des ermäßigten Steuertarifs bei der Ausfuhr mit 0,1 v. H. besteuert werden, um einige Waren ergänzt worden. Diese Waren sind lebendes Vieh, Wirtschaftsseife, Blutmehl, Tennisbälle und Zeresin. Die gleiche Vergünstigung genießen Waren, die neu ins Exportverzeichnis aufgenommen werden.

Die neue Linie des Gosstrach.

W. I. Das Volkskommissariat der Finanzen der U. d. S. S. R. erkannte die Notwendigkeit, die Arbeit der Staatlichen Versicherung auf eine neue Linie zu bringen. Es sollen wesentliche Veränderungen in das Versicherungssystem hineingebracht werden, die es für die Aufgaben geeignet machen, welche ihm in der Periode der sozialistischen Rekonstruktion der Volkswirtschaft gestellt werden. Vor allem betreffen die Veränderungen die Umwandlung der bisherigen Weise der Versicherung von Eigentum des Vergesellschafteten Sektors.

Das Ende der Konzessionen.

W. I. Nach Berichten aus der U. d. S. S. R. hat die Sowjetregierung die Konzessionsverträge über die Knopffabrik Tiefenbach und die französische Zellulosefabrik in Moskau, die französische photographische Gesellschaft „Profopla" sowie das litauische Feinzinkunternehmen auf gütlichem Wege gelöst. Die genannten Betriebe sind der Sowjetregierung überlassen worden. Hierzu wird ergänzt, daß sich die Konzessionäre über beträchtliche Verluste und die illoyale Handhabung der Sowjetgesetze durch die örtlichen Organe beklagen.

Kampf gegen die Fluktualität.

W. I. Beim Präsidium des Gosplan der U. d. S. S. R. wurde eine Sonderkommission zum Studium des Ausmaßes und des Charakters der Fluktualität der Arbeiterschaft gebildet. Zur Arbeit in der Kommission wurden zwei Mitglieder des Gosplan sowie Vertreter des Zentralrates der Gewerkschafts-Verbände, des Arbeitskommissariats und der Zeitung „Sa Industrialisaziju" berufen. Auch der Oberste Volkswirtschaftsrat entsendet einen Vertreter in die Kommission. Bei der ersten Sitzung wurde der von der Regierung verordnete „Sozialistische Wettbewerb zur Behebung der Fluktualität" als ungenügende Maßnahme bezeichnet. Die Kommission sieht ihre nächste Aufgabe darin, entschiedene Maßnahme zur Bekämpfung der Fluktualität auszuarbeiten, um damit auch von dieser Seite die Erfüllung des Industrie-Finanzplanes (Promfinplan) zu sichern.

Steinkohlen an der Turksib.

W. I. An der turkestanisch-sibirischen Bahnlinie „Turksib" ist von einer geologischen Kommission im Gebiet von Sergiopol ein Steinkohlenvorkommen entdeckt worden, das quer zur Linie sich etwa 100 Kilometer ausdehnt. Im nächsten Frühjahr sollen weitere Arbeiten zur genauen Feststellung des Vorkommens vorgenommen werden. Sollte sich die Meldung nicht als übereilt erweisen, dann handelt es sich hier für die neue Bahnstrecke um eine außerordentlich günstige Möglichkeit, das Brennstoffproblem zu lösen.

Sinkende Kohlen-Förderung im Don-Bassin.

W. I. Die Kohlenförderung im Donbassin sinkt ständig weiter. In der ersten August-Dekade ist das für diesen Zeitabschnitt vorgesehene Förderprogramm nur zu 69 Proz. erfüllt worden. Eine nicht geringe Rolle in dieser ungünstigen Entwicklung spielt der Mangel an Arbeitern. Es fehlen insgesamt 40 000 Bergleute, von denen auf den Anteil der Häuer allein 12 000 Mann entfallen. Trotz der Anstrengungen der zuständigen Organe gelang es bisher nicht, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden.

Hütten-Industrie bleibt zurück.

W. I. Die Hüttenindustrie des Südens hat nach den Veröffentlichungen der Vereinigung der Eisen- und Stahlindustrie „Stal" die ihr gestellten Produktionsaufgaben nicht erfüllen können. So ist z. B. das Roheisenprogramm in der ersten Dekade des August mit 21 Proz. und der Produktionsplan für Stahl mit 25 Proz. unerfüllt geblieben.

Starker Baustoff-Mangel.

W. I. Wir haben wiederholt vom Baustoffmangel in der U. d. S. S. R. berichtet, der in manchen Fällen die programmäßige Durchführung der Kapitalbauten in Frage gestellt hat. Jetzt berichtet die Sowjetpresse vom Produktionsergebnis der Zementindustrie in den neun ersten Monaten des laufenden Jahres — es gelang ihr nur 46,3 Proz. des Programms zu erfüllen. Auch die übrigen Zweige dieser Industrie zeigen ähnliche Erfüllungskoeffizienten. Ferner läßt die Durchführung der Rekonstruktion von Werken der Baustoffindustrie erkennen, daß auch hier das Programm unerfüllt bleiben wird.

Kontroll-Ziffern der R.S.F.S.R. für 1930/31.

W. I. Der Gosplan der U. d. S. S. R. (Sowjetunion) nahm die Kontrollziffern der Volkswirtschaft der R. S. F. S. R. (Großrußland) für das Wirtschaftsjahr 1930/31 an. Auf der Einnahmenseite stehen insgesamt 20,7 Milliarden Rbl., was die für das laufende Jahr vorgesehenen Einnahmen um 46,3 Proz. übersteigt. Eine wesentliche Zunahme zeigt im Vergleich mit dem laufenden Jahr der vergesellschaftete Sektor, dessen Aufkommen um 298,6 Proz. wächst und 44,8 Proz. der Gesamteinnahmen darstellt. Im laufenden Jahr ist der Anteil dieser Einnahmenquelle auf 32,8 Proz. veranschlagt worden. Auch die Mobilisierung der Mittel aus der Bevölkerung soll um 19,3 Proz. zunehmen.

Im Ausgabenteil steht an erster Stelle der Bedarf der Industrie mit 5,4 Milliarden gegen 3,5 Milliarden Rbl. im Voranschlag für das laufende Jahr. Damit steigt der Anteil der auf die Industrie entfallenden Ausgaben von 24,6 Proz. in der Gegenwart auf 27,2 Proz. im kommenden Jahr. Auf den Kapitalbau entfallen von diesem Betrage 4,1 Milliarden Rbl. Somit sehen die Kontrollziffern eine Steigerung gegen 1929/30 um 56,4 Proz. vor. Die Einlagen in die Schwerindustrie sollen um 58,1 Proz. und in die Leichtindustrie um 47,9 Proz. steigen.

Auf die Landwirtschaft sollen nach den Kontrollziffern 3,3 Milliarden oder um 80,9 Proz. mehr als im laufenden Jahr entfallen. Mit Hilfe dieser Mittel soll die gesamte Saatfläche der R. S. F. S. R. auf 105,5 Mill. Hektar gebracht werden, was im Vergleich mit der Gegenwart einem Wachstum um 19 Proz. entsprechen würde.

Nahrungsmittel und Industriewaren 1930/31.

W. I. Das Kollegium des Handelskommissariats der U. d. S. S. R. beriet über die Kontrollziffern 1930/31 für die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln und Industriewaren. Die Kontrollziffern sehen eine Zunahme der zentralisierten Versorgung der Städte und Neusiedlungen um 18,3 Proz. und der Dörfer um 21,5 Proz. vor. Die Jahresnormen der Versorgung der Arbeiterschaft der wichtigsten industriellen Zentren mit Nahrungsmitteln sollen um 13,5 Proz. steigen, wogegen die Verpflegungsnormen der übrigen Arbeiter um 8 Proz. wachsen sollen. Besondere Aufmerksamkeit wird von den Kontrollziffern auf die Hebung öffentlicher Speiseanstalten gelegt, deren Versorgung aus zentralen Quellen um 60 Proz. gegen das laufende Jahr steigen soll. Die Normen der zentralisierten Brotversorgung bleiben im nächsten Jahr auf dem Niveau des laufenden Jahres. Die geringen Fleischvorräte zwingen zu einer im Vergleich mit der Gegenwart noch sparsameren Einteilung der Fleischversorgung. Hier hat jedoch das Handelskommissariat den örtlichen Organen die Anweisung gegeben, die Arbeiterschaft nicht ungünstiger als im laufenden Jahr zu stellen. Auch die Fettbelieferung der Bevölkerung stellt eine schwierige Aufgabe dar. Wenn auch die Versorgung um 97 Proz. wachsen soll, so sind der Kreis der zu Versorgenden sowie die Normen noch außerordentlich gering. Ferner soll nach den Kontrollziffern die Versorgung mit Zucker um 28 und die mit Fisch um 48 Proz. zunehmen. Die Belieferung der Industriezentren mit Kartoffeln soll um 40 und mit Gemüse um 50 Proz. wachsen. Sodann ist eine Zunahme der Versorgung mit den wichtigsten Industriewaren, wie Textilien, Schuhwerk, Machorka-Tabak, Petroleum und Wirtschafts-Seife im Vergleich mit der Gegenwart im Durchschnitt um 16 Proz. vorgesehen.

Wohin mit der Dnjepr-Energie?

W. I. Das Ukrainische energetische Komitee beriet in diesen Tagen unter Beteiligung der Vertreter von Industrie und Kommunen über die Verteilung der vom Dnjepr-Wasserkraftwerk zu liefernden Energie. Hierbei stellte sich heraus, daß man sich bisher weder über die für die Leitungsanlagen notwendigen Projekte noch über die Kreditbeschaffung Gedanken gemacht hat. Der Dnjeprostroi glaubt, daß diese Aufgabe von den Kommunen und der Industrie gelöst werden würde, wogegen von diesen der Dnjeprostroi als zuständige Stelle für diese Fragen angesehen wurde. Da bis zur Inbetriebsetzung des Kraftwerkes nach dem Programm nur noch eine Frist von zwei Jahren verblieben ist, sieht man die rechtzeitige Durchführung der notwendigen organisatorischen, wirtschaftlichen und technischen Arbeiten als ziemlich ungewiß an.

Um der Schwierigkeiten Herr zu werden, wird vom Energozentr die sofortige Bildung des Trusts „Elektrotok" gefordert. Dieses Organ soll alle Arbeiten, wie Vorbereitung der Verbraucher, Zusammenfassung aller Projektierungen, Kreditbeschaffung usw. durchführen und auch für genügend ausgebildetes technisches Personal zur Bedienung der Leitungs- und Maschinenanlagen Sorge tragen.

Rekonstruktion des Werkzeug-Maschinenbaues.

W. I. Im Jahre 1930/31 soll nach dem Programm die Produktion der in der Vereinigung „Sojusstankoinstrument" zusammengeschlossenen Werkzeugmaschinenfabriken einen Wert von 45,5 Mill. Rbl. gegen 25,3 Mill. Rbl. im laufenden Jahr erreichen. Davon sollen auf reine Werkzeugmaschinen 32 Mill. Rbl. entfallen gegen 16,7 Mill. Rbl. im Vergleichsjahr. Trotz dieser Steigerung genügt die sowjetische Werkzeugmaschinenindustrie weder mengen- noch gütemäßig den an sie gestellten Forderungen. Im laufenden Jahr entspricht z. B. die Produktion nur 18 v. H. des Bedarfes. Sodann aber ist die Konstruktion dieser Maschinen vom Standpunkt der modernen Errungenschaften und Notwendigkeiten veraltet. Aus diesem Grunde sieht man in der U. d. S. S. R. eine durchgreifende Umkonstruktion der vorhandenen Typen als wichtigste Aufgabe der Vereinigung der Werkzeugmaschinen- und Werkzeugindustrie an. Ferner sollen im Laufe des nächsten Jahres sämtliche Vorarbeiten geleistet werden, um im Jahre 1931/32 zum Bau völlig neuer, modernster Werkzeugmaschinen überzugehen. Dazu hat die Vereinigung im nächsten Jahr die Anweisung erhalten, mit der Konstruktion, der Herrichtung von Modellen, der Produktion von Probeserien usw. zu beginnen.

Maschinenbau-Programm unerfüllt.

W. I. Nach Berichten von 27 der Maschinenbauvereinigung angeschlossenen Werken ist der für sie aufgestellte Juliproduktionsplan nur zu 82,8 Proz. erfüllt worden. Sowjetischerseits wird betont, daß dieses Zurückbleiben nicht etwa durch übermäßig hohe Forderungen verursacht worden ist, — im Gegenteil, das Juliprogramm sah eine geringere Produktion vor, als der Plan für den Juni. Dieser Entwicklung steht man in der U. d. S. S. R. mit sehr großem Unbehagen gegenüber, da sich durch das Zurückbleiben der Produktion hinter dem Programm bereits eine derartig große Nichterfüllungsquote gebildet hat, daß ein Ausfüllen dieser Bresche bis zum Schluß des Wirtschaftsjahres kaum möglich ist und zahlreiche neue Werke nicht die notwendigen Maschinen erhalten.

Der Kapitalbau in neun Monaten.

W. I. Nach den Angaben des Sektors für Kapitalbau ist das Kapitalbauprogramm der U. d. S. S. R. bis zum 1. Juli 1930 mit etwa 48 bis 50 v. H. erfüllt worden. Genauere Daten liegen jedoch noch nicht vor. Nach den Angaben, die für die ersten acht Monate des laufenden Wirtschaftsjahres veröffentlicht werden, beläuft sich der Wert der bis zum 1. Juni ausgeführten Bauarbeiten auf 1,5 Milliarden Rbl., was im Vergleich mit der entsprechenden Periode des Vorjahres einer Steigerung auf das Doppelte entspricht. Man betont, daß sich die Bautätigkeit verhältnismäßig langsam entfaltet habe, was auf organisatorische Mängel zurückzuführen sei. Baustoffe und Baumaschinen sind wie üblich „mangelnde Waren" und man rechnet mit einer weiteren Verschärfung auf diesem Gebiete im Verlauf des letzten Vierteljahres.

In den ersten acht Monaten konnte die Schwerindustrie ihr Jahresbauprogramm mit 34,3 v. H. erfüllen, darunter die Glasindustrie mit 49,4 v. H., die Naphthaindustrie mit 46,4 v. H., die elektrotechnische Industrie mit 45 v. H., die Kunstfaserindustrie mit 41,6 v. H., die Bergindustrie mit 40 v. H., der Schiffbau mit 38,7 v. H., die Steinkohlenindustrie mit 38,3 v. H., die Holz- und Holzbearbeitungsindustrie mit 35,4 v. H., die chemische Industrie mit 36 v. H. usw. Am weitesten zurück sind u. a. die Torfindustrie mit 29 v. H., die Koks-Benzolindustrie mit 13,9 v. H. und der Moschimenergostroi mit 9,3 v. H.

In der Leichtindustrie hat die Lederindustrie mit 58,2 v. H. ihr Programm am besten erfüllt. Ferner sind zu nennen die Zuckerindustrie mit 54,8 v. H., die Porzellan- und Fayenceindustrie mit 50,7 v. H. und die Textilindustrie mit 48,4 v. H. An letzter Stelle steht die Gummiindustrie mit 30,4 v. H.

Das Fleisch-Problem noch ungelöst.

W. I. Nach Angaben des Ackerbaukommissariats befanden sich in den Sowchosen der R. S. F. S. R. im Jahre 1927 88 990 Haupt Großvieh und 36 000 Kühe. Im laufenden Jahr ist der Großviehbestand auf 363 000 und 162 000 Kühe gestiegen. Desgleichen zeigt die Vergesellschaftung von Vieh in den Kolchosen eine Zunahme von 62 000 Haupt im Jahre 1927 auf 2,9 Mill. Haupt im laufenden Jahr. Trotz dieser zahlenmäßig großen Fortschritte ist aber der Plan der Vergesellschaftung unerfüllt geblieben. Nach neuesten Meldungen ist besonders die Futterversorgung sehr ungünstig organisiert, was durch das bürokratische Verhalten verschiedener Organe noch schlimmere Folgen als bisher haben kann. Ferner läßt auch die Bereitstellung von Vieh, insbesondere von Schweinen, stark nach, so daß z. B. im Nordkaukasus statt 1650 Schweinen kein einziges geliefert worden ist. Da diese Lage ähnlich in allen Gebieten zu verzeichnen ist, kann ohne weiteres von großen Schwierigkeiten in Bezug auf die programmäßige Steigerung des vergesellschafteten Viehbestandes gesprochen werden.

Industrie der R.S.F.S.R. 1930/31.

W. I. Nach den Kontrollziffern für das Wirtschaftsjahr 1930/31 soll der Produktionswert der Industrie der R. S. F. S. R. von 13,9 Milliarden Rbl. im laufenden Jahr auf 21,6 Milliarden Rbl. im kommenden steigen. Das entspräche einer Produktionszunahme um 55,5 Proz. Hierbei soll die Steinkohlenförderung um 70,5 Proz., die Gewinnung von Naphtha und Erdgasen um 44,2 Proz., von Benzin um 83,4 Proz., die Produktion von Roheisen um 41,7 Proz. und die von Stahl um 30,2 Proz. steigen. Die Produktion von Walzerzeugnissen soll um rund 40 Proz. zunehmen.

Das Wachstum des Produktionswertes des allgemeinen Maschinenbaues wird von den Kontrollziffern auf 105,8 Proz. angeschlagen. Für den Landmaschinenbau rechnet man mit einer Produktionssteigerung um 144,6 Proz. Die Produktion von Dampfturbinen soll auf mehr als das Doppelte steigen, und die von Dampfmaschinen um 107,5 Proz. Die Automobilproduktion soll 49 200 Stück ergeben, was im Vergleich mit dem laufenden Jahr einer Steigerung auf das Neunfache entspricht. Die Treckerproduktion steht in den Kontrollziffern für das nächste Jahr mit 57 600 Maschinen. Die Erfüllung dieser Norm würde im Vergleich mit der Gegenwart einer Zunahme der Produktion um 350 Proz. entsprechen. Auch der Bau von Wegebaumaschinen steigt nach den Kontrollziffern um 234 Proz.

Ferner sehen die Kontrollziffern eine starke Zunahme der Elektrifizierung vor. Die dafür ausgesetzten Mittel sind im Vergleich mit dem laufenden Jahr mehr als doppelt so hoch. Die Kapazität der Kraftwerke soll mit ihrer Hilfe um 31 Proz. gehoben werden, wogegen die von ihnen gelieferte Energiemenge um 69,7 Proz. steigen soll.

Auch die qualitativen Forderungen, die die Kontrollziffern an die Produktion des kommenden Jahres stellen, steigen beträchtlich. Ferner soll bei einer Steigerung des Arbeitslohnes um 9,3 Proz. die Produktivität der menschlichen Arbeit um 30 Proz. zunehmen. Die Selbstkostensenkung wird auf 11 Proz. festgesetzt. Bei den großen Schwierigkeiten, die sich bereits im laufenden Jahr in der Sowjetindustrie zeigen, wird man die Sollangaben für 1930/31 vorläufig skeptisch betrachten müssen.

Schiffsbau arbeitet ungenügend.

W. I. In der Zeit vom Jahre 1927 bis zum Jahre 1929 haben die sowjetischen Flußschiffswerften von 17 in Auftrag gegebenen Dampf- und Motorschiffen nicht ein einziges abgeliefert. Ferner sind die Aufträge für den Bau von Schleppfahrzeugen im Jahre 1928 nur zu 69 v. H. und im Jahre 1929 nur zu 39 v. H. erfüllt worden. Das von allen zuständigen Organen bestätigte Bauprogramm der Flußschiffahrt sah für das Jahr 1929/30 die Herstellung von 138 Dampf- und Motorschiffen mit insgesamt 33 115 Indikatorenkräften vor. Statt dessen sollen erst im Herbst dieses Jahres, also zum Schluß der Schiffahrtsperiode, 42 der genannten Schiffe mit 8695 Indikatorenkräften oder 28 v. H. geliefert werden. Auch der Bau der Schleppfahrzeuge, den das Programm mit einer gesamten Tragfähigkeit von 287 330 To. vorsah, wird aller Voraussicht nach nur 217 770 To. ergeben. Damit fällt den neuen Fahrzeugen in der Navigationsperiode des laufenden Jahres eine nur geringe Rolle zu.

Nach dem Plan für den Transport auf den Binnenwasserstraßen sollen im Jahre 1933 171,3 Mill. To. Frachten auf diesem Wege befördert werden. Um diese Aufgabe zu bewältigen, müssen insgesamt 1589 Dampf- und Motorschiffe mit 500 000 Indikatorenkräften gebaut werden.

Große Saatzuchtwirtschaft projektiert.

W. I. Gegenwärtig werden Vorbereitungsarbeiten zur Bildung einer großen Saatzuchtwirtschaft mit einem Areal von 1,1 Mill. Hektar durchgeführt, die sich über die Rayons von Maikop, Labinsk, Bjelorjetschensk und Kurgan, sowie über das Gebiet des gesamten Adygej erstrecken soll. Der fünfte Teil des Territoriums soll von Saatzucht-Sowchosen eingenommen werden. Gezüchtet sollen hochwertige Saaten, verschiedene Gemüse- und Industriepflanzen, Gräser und Hackfrüchte sowie Getreide und Obstbäume werden. Das Absatzgebiet soll nicht nur die U. d. S. S. R., sondern auch das Ausland sein. Schon in diesem Herbst soll die erste Aussaat stattfinden.

Amerikanische Beratung für den „Sojuskino".

W. I. Der Verband der Kinoindustrie der U. d. S. S. R. hat einen Vertrag über die Beratung in Fragen des Tonfilms mit dem Präsidenten der amerikanischen Beratungsfirma „Audeo Cinema", Ingenieur Joe Koffmann abgeschlossen. Durch den Vertrag stehen dem „Sojuskino" sämtliche Ingenieure der Firma zu Beratungen zur Verfügung. In erster Linie soll sich die Arbeit der Amerikaner auf die Verbesserung der Aufnahmeateliers, der Aufnahmetechnik sowie der Aufnahmeapparate erstrecken.

Man rechnet in der U. d. S. S. R. mit dem Eintreffen der Amerikaner während des letzten Augustdrittels.

Inbetriebsetzung des Stalgres hinausgeschoben?

W. I. Bekanntlich soll der erste Turbogeneratorensatz (48 000 Kilowatt) der Stalingrader staatlichen rayonalen elektrischen Station „Stalgres" am 1. November in Betrieb gesetzt werden. Wie sich jedoch jetzt herausstellt, ist dieser Zeitpunkt durchaus nicht als völlig sicher zu betrachten, da zur Fertigstellung der Leitungsstränge noch 75 Tonnen Kupferdraht fehlen.

Teppich-Weberei im Kaukasus.

W. I. In Wladikawkas und am Terek sind in diesem Jahr zum erstenmal heimgewerbliche Artels zur Herstellung hochwertiger und künstlerischer Exportteppiche gebildet worden. Die erste Probepartie ist bereits exportiert worden, und zwar richtete sich die Ausfuhr nach England.

Neue Vereinigungen.

W. I. In Uebereinstimmung mit den Direktiven der Regierung verordnete der Oberste Volkswirtschaftsrat der U. d. S. S. R. die Umbildung der allbundlichen Vereinigung der Maschinenbauindustrie in die selbständigen Vereinigungen des schweren Maschinenbaues, des mittleren Maschinenbaues und des Transportausrüstungsbaues im Rahmen des Obersten Volkswirtschaftsrates.

Desgleichen erging die Verordnung zur Bildung der allbundlichen staatlichen Vereinigung der Koksbenzolindustrie, ebenfalls im Rahmen des Obersten Volkswirtschaftsrates.

Bereitstellung tierischer Rohstoffe.

W. I. Der Tierzuchtverband der U. d. S. S. R. „Shiwotnowodsojus" hat in den ersten neun Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres 3,7 Mill. Stück große und 6,8 Mill. Stück kleine Rohhäute bereitgestellt. Damit ist der Jahresplan des Handelskommissariats zu 96 bzw. 90 Proz. erfüllt. Ferner wurden im genannten Zeitraum 220 To. Borsten und 966 To. Roßhaar bereitgestellt. Damit ist der Jahresplan für Borsten nur zu 43 Proz. erfüllt worden, wogegen der Plan für die Bereitstellung von Roßhaar bereits mit 22,5 Proz. überschritten ist.

Bau von Fleisch-Kombinaten.

W. I. Das Handelskommissariat der U. d. S. S. R. und die Vereinigung der Fleischindustrie „Sojusmjaso" haben amerikanischen Firmen den Auftrag zur Ausarbeitung von Projekten für vier große leistungsfähige Fleischkombinate übergeben. Diese Kombinate, in denen sämtliche Bestandteile der geschlachteten Tiere zu Nahrungs- oder technischen Zwecken verarbeitet werden sollen, sind für Bataisk, Semipalatinsk, Moskau und Saporoshje vorgesehen. Gegenwärtig befinden sich sowjetische Ingenieure in Chicago, wo sie gemeinsam mit amerikanischen Fachleuten die Projektarbeiten durchführen.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Kunden und Lieferanten im I. Halbjahr.

H. B. Von der Gesamteinfuhr Polens im 1. Halbjahr d. Js. im Werte von 1146,8 Mill. Zl. gegen 1657 Mill. Zl. in der gleichen Zeitperiode 1929 entfielen auf die Einfuhr aus Europa 882,2 Mill. Zl. (1249,5 Mill. Zl.). Unter den Ländern, aus denen Polen Waren bezieht, steht Deutschland nach wie vor an erster Stelle. Es sind in der Berichtszeit aus Deutschland Waren für 301 Mill. Zl. oder 26,3 Proz. der Gesamteinfuhr (439 Mill. Zl. oder 26,5 Proz.) nach Polen zur Einfuhr gelangt. An zweiter Stelle stehen die Vereinigten Staaten Nordamerikas mit 140,2 Mill. Zl. oder 12,2 Proz. (202,6 Mill. Zl. oder 12,4 Proz.). Das zahlenmäßige Bild der polnischen Einfuhr nach Ländern geordnet gestaltete sich im ersten Halbjahr wie folgt (in Mill. Zl.):

	1930	in Proz. der Gesamteinfuhr	1929	in Proz. der Gesamteinfuhr
Deutschland	300,0	26,3	439,0	26,5
Ver. Staaten	140,2	12,2	206,6	12,4
England	91,7	8,0	143,2	8,6
Tschechoslowakei	82,8	7,2	120,7	7,3
Frankreich	78,4	6,8	109,3	6,6
Oesterreich	67,2	5,8	95,8	5,8
Schweiz	43,6	3,8	49,9	3,0
Holland	41,0	3,6	61,3	3,7
Italien	40,8	3,6	43,9	2,6
Belgien	24,8	2,2	36,3	2,2
U. d. S. S. R.	23,1	2,0	17,6	1,1
Dänemark	15,4	1,3	25,2	1,5
Rumänien	10,0	0,9	14,4	0,9

Die Einfuhr aus allen Ländern hat im Zusammenhang mit dem bedeutenden Rückgang der polnischen Gesamteinfuhr absolut abgenommen. Nur aus der U. d. S. S. R. hat die Einfuhr im ersten Halbjahr d. Js. im Vergleich zu der des Vorjahres sowohl absolut als auch relativ zugenommen.

Die Gesamtausfuhr Polens hat im Vergleich zum Vorjahre zugenommen, und zwar ist sie von 1223,9 Mill. Zl. im ersten Halbjahr 1929 auf 1235,2 Mill. Zl. in der gleichen Zeitperiode d. Js. gestiegen. Auch hier steht die polnische Ausfuhr nach Deutschland an der Spitze, während an zweiter Stelle England steht.

Im einzelnen gestaltete sich die polnische Ausfuhr wie folgt (in Mill. Zl.):

	1930	in Proz. der Gesamtausfuhr	1929	in Proz. der Gesamtausfuhr
Deutschland	318,0	25,8	366,5	29,9
England	157,1	12,7	121,1	9,9
Tschechoslowakei	114,1	9,2	135,3	11,1
Oesterreich	107,0	8,6	150,8	12,3
U. d. S. S. R.	65,6	5,3	32,6	2,7
Dänemark	62,4	5,1	40,4	3,3
Schweden	57,2	4,6	46,0	3,8
Holland	51,5	4,2	27,8	2,3
Lettland	36,5	3,0	38,9	3,2
Frankreich	30,9	2,5	23,7	1,9
Belgien	29,5	2,4	30,1	2,5
Rumänien	26,7	2,2	27,7	2,3
Ver. Staaten	13,4	1,1	17,1	1,4

Während also die Ausfuhr nach fast allen Ländern zugenommen hat, ist sie nach Deutschland im Vergleich zum Vorjahre nicht unbedeutend gesunken, und zwar von 366,5 Mill. Zl. auf 318,7 Mill. Zl. Bedeutend hat dagegen die Ausfuhr nach England zugenommen. Besonders auffallend ist die beträchtliche Steigerung der polnischen Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. Die Zunahme der Einfuhr aus der U. d. S. S. R. wie auch der Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. zeugt von einer bedeutenden Belebung der gegenseitigen Handelsbeziehungen zwischen Polen und der U. d. S. S. R.

Der Außenhandel im Juli aktiv.

H. B. Nach den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Amtes in Warschau wurden von Polen im Juli 1930 310 258 To. Waren (im Juli 1929 dagegen 473 293 To.) im Werte von 195,3 Mill. Zl. (266,4 Mill. Zl.) eingeführt. Ausgeführt wurde dagegen für 1 601 351 To. (im Juli v. Js. 2 139 901 To.) im Werte von 197,8 Mill. Zl. (276,4 Mill. Zl.). Der Aktivsaldo der Außenhandelsbilanz hat im Juli d. Js. somit 2,5 Mill. Zl. (im gleichen Monat v. Js. dagegen 10 Mill. Zl.) betragen. Gegenüber Juni d. Js. hat das Gewicht der eingeführten Waren um 70 780 To., der Wert um 17,9 Mill. Zl. zugenommen. Das Gewicht der Ausfuhr ist um 363 413 To. und der Wert um 28,5 Mill. Zl. gestiegen.

Die Steigerung der Einfuhr im Juli verteilt sich auf nachstehende Artikel: Maschinen und Apparate um 0,7 Mill. Zl. Die Einfuhr der landwirtschaftlichen Maschinen war um 1,2 Mill. Zl. gestiegen, sowie die der Kesselapparate und Heizanlagen um 1,2 Mill. Zl.; ferner die Einfuhr von Thomasschlacke um 3,2 Mill. Zl. und Kalksalpeter um 1,6 Mill. Zl., Metall und Metallprodukte um 2,9 Mill. Zl., darunter Kupfer um 1,9 Mill. Zl., Verkehrsmittel um 2,1 Mill. Zl., wovon der größte Prozentsatz auf Automobile entfällt (1 Mill. Zl.); des weiteren Erze aller Art um 1,2 Mill. Zl. Zurückgegangen ist dagegen die Einfuhr von Lebensmitteln um 4,2 Mill. Zl., hiervon Tabak um 6,5 Mill. Zl. und Schmalz um 2,8 Mill. Zl. Zugenommen hat dagegen die Einfuhr von Heringen um 1,8 Mill. Zl., Weizen um 1,5 Mill. Zl., von eßbaren Pflanzenfetten um 0,6 Mill., und der Futtermittel um 0,6 Mill. Zl. Ferner hat die Einfuhr von Textilmaterialien und -produkten zugenommen, und zwar Wolle und Abfälle um 2,3 Mill. Zl. und gekämmte Wolle um 2,1 Mill. Zl., wobei die Einfuhr von Wolle und Abfällen um 1,5 Mill. Zl., von Wollgarn um 1 Mill. Zl. und von Seidenstoffen um 1 Mill. Zl. gestiegen ist. Am stärksten ist die Ausfuhr von Lebensmitteln (um 13 Mill. Zl.), Holz (um 5,4 Mill. Zl.), Kohle (um 4,4 Mill. Zl.), Metalle (um 3,2 Mill. Zl.) und Textilprodukten (um 2 Mill. Zl.) zurückgegangen.

Neue Sowjet-Bestellungen.

H. B. Die Sowjetbehörden haben in den letzten Tagen neue Bestellungen in Polnisch-Oberschlesien erteilt, und zwar handelt es sich diesmal um Armaturen für überwärmten Hochdruckdampf (25 Atm.). Diesen Auftrag erhielten die Münstermann-Sam-Werke A.-G. (Eisengießerei-, Maschinen- und Armaturenfabrik) in Kattowitz. Die Bestellung gilt als Probeauftrag. Sie stellt ein Objekt von 13 000 Dollar dar. Nachdem neuerdings bei den Werken der Vereinigten Mechaniker aus Amerika Bearbeitungsmaschinen im Werte von 137 000 Dollar, und bei den Werken Zieleniewski und Fitzer-Gamper solche für 5000 Dollar in Auftrag gegeben wurden, erwartet man weitere Bestellungen. Der erste Transport von Fräsmaschinen soll in etwa 2 bis 3 Wochen nach der U. d. S. S. R. zur Abfertigung gelangen. Schon in nächster Zeit sollen neue Verhandlungen bezüglich weiterer Lieferungen der polnischen Maschinenindustrie nach der U. d. S. S. R. aufgenommen werden.

Die Schweineausfuhr unbefriedigend.

H. B. Die Lage auf den Fleischmärkten hat in der ersten Julihälfte keine Besserung erfahren. Die weiterhin anhaltende Marktüberlastung ist in der Hauptsache auf die Einkaufsminderung zurückzuführen. Die Schweineausfuhr ist im Juni wohl bis auf 52 000 Stück im Vergleich zu 39 000 Stück im Mai und April gestiegen, sie blieb jedoch um die Hälfte geringer als in den Sommermonaten 1928. Der Bakonexport wird durch den heftigen Preisrückgang auf dem englischen Markt beeinträchtigt.

Förderung des Maschinen-Exports.

H. B. In der polnischen Presse wird immer häufiger die Forderung erhoben, daß sich die polnische Maschinenindustrie zwecks Förderung des Exports zusammenschließen solle. Es wird u. a. hervorgehoben, daß einige polnische Fabrikate, wie Holzbearbeitungsmaschinen und Armaturen in den Balkanländern mit den Erzeugnissen anderer Länder erfolgreich konkurrieren könnten, doch sei eine einzelne Firma nicht imstande, dies zu erreichen. Aus diesem Grunde sei die Gründung eines gemeinsamen Exportbüros der polnischen Maschinenindustrie unbedingt notwendig. Die polnische Maschinenausfuhr hat im Juni d. Js. kaum die Hälfte der Maiausfuhr erreicht. Einzelne Fabriken mußten ihre Arbeiterzahl in größerem Umfange reduzieren, während andere zur Kürzung der Arbeitszeit schreiten mußten.

U. d. S. S. R. verletzt Markenschutz.

H. B. Einer seitens des Wilnaer Kaufmanns Melamed gegen die Warschauer Sowjet-Handelsvertretung eingereichten Klage wurde dieser Tage in der Berufungsinstanz stattgegeben. Genannter hat vor einigen Jahren eine Nähgarnfabrik errichtet und seine Artikel unter der Marke „Podhowa" auf den Markt gebracht. Nach einiger Zeit sind aber auf dem polnischen Markt Nähgarnfabrikate mit gleicher Marke versehen, aufgetaucht, welche sich als das Fabrikat der sowjetischen Newski-Manufakturwarenfabrik erwies. Dieses wurde aus der U. d. S. S. R. nach Polen eingeführt und seitens der Warschauer Sowjet-Handelsvertretung vertrieben. Melamed hat nun Schadenersatzanspruch in Höhe von 15 000 Dollar verlangt, welcher Anspruch in der ersten Gerichtssitzung anerkannt wurde. Die Sowjet-Handelsvertretung hat darauf Berufungsklage eingelegt. Das Apellationsgericht hat das Urteil der ersten Instanz aufgehoben und dem genannten Wilnaer Kaufmann eine Entschädigung von nur 5000 Dollar zuerkannt.

Weitere Zoll-Erhöhungen.

H. B. Die polnische Regierung hat auf Grund des Gesetzes vom 31. Juli 1924 die Einfuhrzölle auf Getreide und Schmalz erhöht. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß sie mit Rücksicht auf die allgemeine Weltwirtschaftslage notwendig gewesen sei, und nur die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts im Warenaustausch zum Zwecke hatte, bzw. daß zwischen der polnischen Ein- und Ausfuhr in den genannten Produkten ein Ausgleich geschaffen werden soll. Weitere demnächst bevorstehende Zollerhöhungen der polnischen Regierung sollen die gleichen Ziele verfolgen. Es wird betont, daß die polnischen Zollerhöhungen nur eine Reaktion auf das Vorgehen der Nachbarstaaten hinsichtlich der Einfuhr polnischer Erzeugnisse seien.

Aufträge des Verkehrs-Ministeriums.

H. B. Das Verkehrsministerium hat für das Budget 1930/31 bei den polnischen inländischen Fabriken 144 Lokomotiven bestellt, ferner 165 Personen- und 515 Güterwaggons in Auftrag gegeben.

Zucker nach Persien.

H. B. Polnischen Pressemeldungen zufolge sind bedeutende Abschlüsse in polnischem Zucker zwecks Lieferungen nach Persien zustande gekommen. Die polnischen Lieferanten sollen gegen die tschechische und belgische Konkurrenz zu kämpfen gehabt haben.

Zollrückvergütung für Maschinenausfuhr.

H. B. Unter den Waren, für welche die polnischen Gesetze eine Zollrückvergütung vorsehen, um auf diese Weise die Ausfuhr zu fördern, befinden sich auch einige Maschinenarten. In erster Linie sind Textilmaschinen zu nennen, für welche eine Zollrückvergütung in Höhe von 29 Zl. pro 100 Kilo gewährt wird. Alsdann folgen landwirtschaftliche Maschinen und Apparate mit 13 Zl. pro 100 Kilo. Für Verbrennungsmotoren ist eine Vergütung von 25 Zl. vorgesehen, und für die verschiedenen Werkzeugmaschinen eine Vergütung von 26 Zl. pro 100 Kilo. Der polnische Exporteur kann die Zollrückvergütung nur dann erhalten, wenn er eine diesbezügl. Bescheinigung vom Exportverbande der verarbeitenden Metallindustrie in Warschau vorlegt.

Dewey verläßt Polen.

H. B. Nach einem dreijährigen Aufenthalt verläßt der amerikanische Finanzsachverständige der polnischen Regierung, Charles S. Dewey, der zugleich Mitglied des Aufsichtsrates der Bank Polski ist, Polen.

Der ursprünglich gehegte Plan, den Aufenthalt von Dewey in Polen zu verlängern, ist also nicht zustande gekommen. Gegenwärtig erweckt die Frage der weiteren Ausführung des Stabilisierungsplanes Interesse. Das seinerzeitige Anleiheabkommen mit Amerika sah die Möglichkeit der Vorlegung eines neuen Stabilisierungsplanes vor. Bisher steht noch nicht fest, ob Dewey einen solchen neuen Plan vorlegen wird.

Erhöhung der Kohlen-Preise.

H. B. Infolge der durch die oberschlesischen Kohlenbergwerke vorgenommenen Aenderungen der Preise für die für den Inlandmarkt bestimmte Kohle haben die Detailhändler den Preis um 10 Proz. erhöht. Ab 1. September wird die Kohle in Warschau im Detailhandel 63 Zl. pro To. kosten.

Keine Gründung der Stickstoff-Fabrik.

H. B. Die in der polnischen Presse und auch von uns wiedergegebene Nachricht über den geplanten Bau einer neuen Stickstoffabrik bei Thorn, an der sich belgisches Kapital beteiligen soll, wird seitens der chemischen Industrie dementiert. Es heißt darin gleichzeitig, daß bei Thorn unter Beteiligung des belgischen Kapitals wohl eine chemische Fabrik im Entstehen begriffen ist, die sich aber nur mit der Produktion von Schwefelsäure und Kohlenschwefel befassen wird. Später soll auch die Produktion von Superphosphat aufgenommen werden, an die Fabrikation von Stickstoff wird aber nicht gedacht.

Der Beschäftigungsstand in der Industrie.

H. B. Ende Juli waren in der polnischen Industrie insgesamt 432 000 Arbeiter beschäftigt. Hiervon entfielen auf die Textilindustrie 125 000, auf die Metallindustrie 50 000, auf die Holzindustrie 48 000, auf die chemische Industrie 31 000, Lebensmittelindustrie 43 000, Baugewerbe 24 000, graphische Industrie 10 000, Bekleidungsindustrie 14 000, Papierindustrie 11 000 und die Lederindustrie 4600 Personen. In der weiterverarbeitenden Industrie sind zurzeit 4500 Unternehmungen tätig; 750 Betriebe sind stillgelegt worden. Die Zahl der tätigen Betriebe in der Holzindustrie beträgt 760, in der Textilindustrie 735, in der Mineralindustrie 580, in der Lebensmittelindustrie 556 und im Baugewerbe 340.

Keine Verlängerung des Holz-Abkommens mit Deutschland?

H. B. Die polnischen Holzinteressenten sind der Ansicht, daß im Zusammenhang mit der Verschärfung der Wirtschaftskrisis in Deutschland sich die deutsche Reichsregierung zu einer Verlängerung des im Oktober ablaufenden deutsch-polnischen Holzabkommens nicht verstehen wird. Aus diesem Grunde macht sich bereits jetzt das Bestreben bemerkbar, alle Möglichkeiten zu erwägen, um sich rechtzeitig einen Ersatz für den Export nach Deutschland zu schaffen. Man nimmt an, daß es möglich sein würde, die skandinavischen Ueberseemärkte für das polnische Schnittholz zu erschließen, was allerdings nur dann möglich wäre, wenn die Eisenbahnverwaltungen sich zu weitgehenden Frachtvergünstigungen bei dem Transport nach den Seehäfen entschließen würden.

Die polnische Spitzenorganisation der Holzverbände will sich in einer Denkschrift an die zuständigen Regierungsstellen wenden, um sich die staatliche Mitwirkung bei der Eroberung neuer Absatzgebiete zu sichern.

Amerikanische Pläne in Lodz.

H. B. Der in Polen seit etwa zwei Monaten zu Studienzwecken weilende Vertrauensmann mehrerer amerikanischer Banken, H. B. Loewenstein, erklärte in einem Presseinterview, daß er sich gegenwärtig mit der Frage beschäftige, inwieweit eine Zusammenarbeit des amerikanischen Kapitals mit der Lodzer Textilindustrie möglich wäre. Es seien verschiedene Formen dieser Zusammenarbeit in Aussicht genommen, wie Einräumung langfristiger Kredite, aber auch unmittelbare Beteiligung an polnischen Unternehmungen durch Aktienerwerb usw. Die Verschiedenartigkeit der Lage und der Schwierigkeiten der einzelnen polnischen Textilkonzerne lasse in den einzelnen Fällen verschiedene Finanzierungsformen als angezeigt erscheinen. Zum Schluß teilte Loewenstein mit, daß er nach Beendigung seiner Studienarbeiten in Polen, die nicht der Textilindustrie allein, sondern auch anderen Wirtschaftszweigen gelten, auch die Wirtschaftslage in einigen Nachbarländern Polens im Auftrage der gleichen amerikanischen Bankgruppe zu prüfen beabsichtige.

Leichte Besserung der Wirtschaftslage.

H. B. In dem soeben erschienenen Julibericht der Landeswirtschaftsbank wird die gegenwärtige Wirtschaftslage in Polen wie folgt dargestellt:

Die sich seit einiger Zeit anbahnende allmähliche Besserung der Wirtschaftslage trat im Berichtsmonat mit größerer Deutlichkeit in Erscheinung. Auf dem Geldmarkt war eine weitere Flüssigmachung sowie Vermehrung der Bargeldreserven zu verzeichnen, obwohl eine vorübergehende Zunahme des Geldbedarfes im Zusammenhang mit der Ernte zu beobachten war. Die Zahl der Proteste hat im Juli eine neuerliche Abnahme bei gleichzeitiger Verminderung der Zahl der Falliterklärungen und Gerichtsaufsichten in gewissen Bezirken des Landes erfahren.

Die Staatsbahnen erweiterten im Juli ausgiebig ihre Kreditoperationen. Die Summe der Bargeldkredite der beiden Staatsbanken vergrößerte sich im Berichtsmonat um nahezu 50 Mill. Zl.

Die Lage der Landwirtschaft hat im Juli keine Besserung erfahren, und zwar in erster Linie infolge des Erscheinens von Getreide der neuen Ernte auf dem Markte, was eine Abschwächung der Preise bewirkte.

Die Erzeugung der Berg- und Hüttenwerke wies im Juli eine bedeutende Zunahme auf. Die Kohlenförderung steigerte sich um nahezu 400 000 To. und zwar sowohl infolge der Zunahme der Ausfuhr als auch des Inlandbedarfes. Die Rohnaphthagewinnung hat sich auf dem bisherigen Niveau behauptet, bei gleichzeitiger Vermehrung der Produktion der Raffinerien. Die Erzeugung der Eisenhütten wuchs im Vergleich zum Monat Juni bedeutend und erreichte in den Walz- und Stahlwerken das Niveau vom Juli 1929.

In der Textilindustrie zeigte der Beschäftigungsgrad eine leichte Besserung. Die Umsätze von Textilerzeugnissen waren groß, da die Sommersaison abgeschlossen, das Wintergeschäft aber noch nicht in vollem Gange ist. Stillstand herrscht auch in der Bekleidungs- und Wäschebranche, im Gerbereigewerbe und in der Schuhindustrie.

Die Metall- und Maschinenindustrie konnte im Juli eine gewisse Besserung des Absatzes verzeichnen, namentlich in der Abteilung für landwirtschaftliche Maschinen. Die Lage der Holzindustrie weist keine Besserung auf.

In der Lebensmittelbranche konnte eine weitere Zunahme des Zuckerverbrauches festgestellt werden, der den Stand des Vorjahres überschritt. In anderen Zweigen blieb die Lage unverändert.

Im Binnenhandel hatte die Finanzlage keine Besserung aufzuweisen. Die Umsätze waren, wie dies in der Sommerzeit immer der Fall ist, unbedeutend. Die Außenhandelsbilanz wies, nach einem vorübergehenden Rückschlag im Juni, im Berichtsmonat wieder einen günstigen Saldo auf.

Schwierige Lage der Holz-Industrie.

H. B. Nach Ansicht der maßgebenden polnischen Holzindustriekreise ist die Lage dieses Industriezweiges zurzeit denkbar ungünstig. Die Exportabschlüsse werden, selbst wenn sie vertraglich festgelegt sind und bereits Anzahlungen geleistet wurden, in den meisten Fällen nicht realisiert. Es handelt sich hierbei vor allen Dingen um den deutschen Absatzmarkt, der gegenwärtig noch den einzigen Exportmarkt für das polnische Holz bildet. Nach England, wo auf dem Holzmarkt infolge der nicht geregelten Beziehungen zu der U. d. S. S. R. ein Chaos herrscht, ist der Export des polnischen Holzes so gut wie ganz abgeschnitten. Im allgemeinen wird die Lage der polnischen Holzindustrie gegenwärtig durch einen Stillstand wegen des Fehlens von Abschlüssen gekennzeichnet.

Die Kreise der Holzindustrie verlangen von der Regierung, daß sie, um die Schwierigkeiten zu verringern, neue Aufträge erteilt und von ihrer Absicht, die Eisenbahntarife zu erhöhen, bis Ende des Jahres, mindestens aber bis zur Besserung der Lage, Abstand nehmen soll.

Ausbau der Automobil-Industrie.

H. B. Die englische Automobilfirma „Morris Commercial Cars Ltd." in Birmingham hat in Warschau eine Fabrikniederlassung gegründet, um den polnischen Inlandmarkt mit Lastkraftwagen und Autobussen zu beliefern. Die genannte Firma will in Polen Chassis bauen, die den polnischen Wegeverhältnissen besonders angepaßt sind.

Zwischen der staatlichen polnischen Automobilfabrik „Ursus" und den Schweizer Automobilwerken Adolf Sauer ist ein Abkommen getroffen worden, wonach die Firma Sauer der Fabrik „Ursus" die Lizenz für den Bau ihres neuesten Kraftwagenmotors sowie für den Bau ihrer Lastwagenchassis erteilt hat. Gleichzeitig hat die „Banque de Suisse" den „Ursus"-Werken für diese Produktionszwecke eine Anleihe in Höhe von einer Million Dollar gewährt. Die Fabrik „Ursus", die nur Lastkraftwagen baut, ist erst vor kurzem in die Hände der „Staatlichen Ingenieuriewerke" übergegangen.

Eine neue Zündholz-Anleihe?

H. B. Die französische Wochenschrift „l'Economiste Francaise" schreibt, daß das 1925 zwischen der polnischen Regierung und dem schwedischen Zündholztrust getätigte Abkommen hinsichtlich des Zündholzmonopols keinen der Kontrahenten befriedige. Der Vertrag wurde für 20 Jahre abgeschlossen. Der schwedische Trust hat der polnischen Regierung eine Vorschußzahlung von 6 Mill. Dollar geleistet. Letztere möchte nun jetzt neue Vertragsbedingungen erlangen, auf der anderen Seite ist die polnische Regierung der Ansicht, daß sie eine größere Anleihe zu erhalten in der Lage wäre. Auf dieser Basis sind in letzter Zeit neue Verhandlungen aufgenommen worden. Die neue Regierung wünscht die Anleihe bis zu 30 Mill. Dollar zu erhöhen und würde in diesem Falle bereit sein, die von dem schwedischen Trust verlangten Bedingungen zu akzeptieren.

40 Mill. für die Kabel-Industrie.

H. B. Gemäß den Beschlüssen des Wirtschaftskomitees beim polnischen Ministerrat tritt die Regierung an die Erteilung größerer Bestellungen in den einzelnen Zweigen der inländischen Industrie heran, um der Wirtschaftskrise vorzubeugen. Die erste Transaktion hat das Post- und Telegraphenministerium mit dem Kabelsyndikat getätigt. Das Objekt beträgt 40 Mill. Zl. Es handelt sich hierbei um die Lieferung von Kabelverstärkern, sowie den Bau von Fernkabellinien. Der Plan dieser Investierungsarbeiten verteilt sich auf zweieinhalb Jahre. Der Auftrag wird in Form eines Warenkredits auf 6 Jahre bei 7proz. Verzinsung zur Ausführung gelangen. In erster Linie wird der Bau von Fernkabeln, die das oberschlesische Gebiet mit Warschau, sowie mit einer Reihe von südlichen Plätzen verbinden, projektiert.

Zahlungs-Schwierigkeiten in der Naphtha-Industrie.

H. B. Der Naphtha-Großindustrielle Eisig Griffel in Stanislawow (Kleinpolen) hat seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva der Firma betragen 1,32 Mill. Dollar. Von dieser Zahlungseinstellung wurden eine Reihe polnischer Banken, u. a. die Bank Polski, die Warschauer Diskontbank und die Klein-polnische Bank, wie auch eine Anzahl anderer kleinerer Banken betroffen. Von den ausländischen Banken wurden empfindlich betroffen: die Union-Bank, sowie Standard-Nobel.

Ergebnisse der Viehzählung.

H. B. Die kürzlich durchgeführte Viehzählung in Polen ergab einen Zuwachs des Bestandes an Pferden um 80 000 Stück und an Hornvieh um 455 000 Stück. Dagegen ist der Schweinebestand um 1502 Stück zurückgegangen und betrug nur noch 4 829 000 Stück. Bei Hornvieh dürfte die Vermehrung des Bestandes auf den Rückgang der Ausfuhr zurückzuführen sein. Die Verminderung des Schweinebestandes ist zum größten Teil auf Viehseuchen, daneben aber gleichfalls auf den Rückgang des Exports zurückzuführen.

Das Ergebnis der diesjährigen Ernte.

H. B. Die diesjährige Weizenernte entspricht der vorjährigen, so daß bei sparsamem Verbrauch eine bedeutende Menge zur Ausfuhr übrig bleibt. Die Roggenernte ist infolge der Dürre in Güte und Menge etwas geringer ausgefallen. Nichtsdestoweniger reicht sie für den Binnenmarkt aus und ermöglicht auch eine gewisse Ausfuhr. Die Gersten- und Haferernten sind um 25 Proz. geringer ausgefallen als im Vorjahre. Da auch eine geringe Futterpflanzenernte zu verzeichnen ist, so kann man auf eine Ausfuhr von Gerste und Hafer nicht rechnen. Die Vorräte an diesen Getreidearten werden kaum für den eigenen Verbrauch und für die Brauereien ausreichen.

Starker Rückgang der Hütten-Produktion.

H. B. Die Erzeugung der Eisenhüttenindustrie in Polnisch-Oberschlesien sank im Juni auf ein seit vielen Jahren nicht mehr verzeichnetes Niveau. Der Rückgang der Produktion ist in sämtlichen Zweigen der Hüttenerzeugung zutage getreten, wie dies aus nachstehender Tabelle erhellt (Produktion in To.):

	Juni	Mai	Senkung in Proz.
	in To.		
Hochöfen . . .	24 532	27 395	— 10,5
Stahlwerke . .	59 661	79 033	— 24,4
Walzwerke. . .	48 462	27 624	— 15,9

Die stärkste Einschränkung der Produktion ist in den Eisenbahnmaterial erzeugenden Werken eingetreten, deren Produktion von 11 228 To. im Mai auf 8374 To. im Juni, d. h. um 25,5 v. H. zurückgegangen ist. Etwas geringer war der Rückgang der Produktion in der Eisen- und Walzstahlerzeugung, nämlich von 32 365 To. im Mai auf 28 121 To. im Juni, d. h. um 13,1 v. H. Im Zusammenhang mit diesem starken Rückgang in den Walzwerken mußte naturgemäß auch ein Rückgang in den Hochöfen und Stahlwerken eintreten.

Der Absatz der Eisenhüttenindustrieartikel auf dem Inlandmarkt betrug im Juni 24 440 To. gegenüber von 30 853 To. im Mai. Der stärkste Rückgang des Absatzes ist auf dem Gebiete der Eisenbahnmaterialien zu verzeichnen, nämlich um 21,7 v. H. Nur in Blech war eine Steigerung des Absatzes, und zwar um 34,6 v. H. zu verzeichnen, was hauptsächlich auf den gesteigerten Bedarf der Blechverzinkereien zurückzuführen ist.

Der Rückgang des Absatzes auf dem Inlandmarkt rechtfertigt noch nicht eine so starke Senkung des Produktionsniveaus. Hinzu kommt aber das Sinken des Exports von 25 767 To. im Mai d. J. auf 19 939 To. im Juni, d. h. um 26,5 v. H.

Das Produktionsniveau der polnischen Eisenhütten im Juni hat einen Tiefstand erreicht, wie er seit den letzten vier Jahren nicht notiert wurde. Im Vergleich zum Juni v. J. hat sich die Produktion der Hochöfen um 37,2 v. H., der Röhrenwerke um 43,1 v. H., der Stahlwerke um 22 v. H. und der Walzwerke um 11 v. H. verringert.

Ende Juni d. J. wurden in der gesamten polnischen Hüttenindustrie 44 496 Arbeiter, d. h. um 195 mehr als Ende Mai beschäftigt. Allerdings hat die Zahl der beschäftigten Arbeiter nur in den Hütten der Wojewodschaften Kielce und Krakau zugenommen, während in den oberschlesischen Hütten die Zahl der beschäftigten Arbeiter eine Verringerung erfuhr.

Leichte Besserung in der Landmaschinen-Industrie.

H. B. In den letzten Wochen ist eine gewisse Besserung in der Lage eingetreten. Im Zusammenhang mit den Erntearbeiten hat sich die Saison etwas belebt. Trotz der niedrigen Getreidepreise haben die Landwirte Ernte- und Dreschmaschinen in ziemlich bedeutenden Mengen gekauft. Eine beträchtliche Schwierigkeit bei dem Absatz von Landmaschinen bildet nach wie vor die finanzielle Seite der Abschlüsse, da sowohl die Landwirte, als auch die Grossisten recht langfristige und billige Kredite verlangen. Um der Kundschaft gerecht zu werden und auf diese Weise die ausländische Konkurrenz zu schlagen, waren die Landmaschinenfabriken bestrebt, Bankkredite für sich zu erlangen. Da dies aber mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, so ist eine Reihe von Abschlüssen mit ausländischen Konkurrenten zustande gekommen, obwohl die Preise der letzteren höher, als die Inlandpreise waren.

In den Werken für Metallbearbeitungsmaschinen ist die Lage nach wie vor ungünstig. Auch hier macht die ausländische Konkurrenz den inländischen Fabriken viel zu schaffen. Die ausländischen Produzenten, die Serienware, somit eine billigere Ware erzeugen und über günstigere Kreditbedingungen verfügen, können trotz des polnischen Zolls mit der heimischen Produktion wirksam konkurrieren, indem sie letztere sowohl in Bezug auf die Preise als auch auf die Zahlungsbedingungen zu schlagen in der Lage sind.

Strumpfwaren-Produktion nimmt zu.

H. B. Die Gesamterzeugung an Strümpfen und Socken betrug im Jahre 1928 in Polen 3,5 Mill. Paar, davon entfielen auf den Warschauer Industriebezirk 3 100 000 (nicht ganz 10 v. H. der Gesamtproduktion), auf Bielitz 24 000 (0,1 v. H.), auf Bialystok 228 000 (rund 1 v. H.), auf verschiedene andere Bezirke, mit Ausnahme des Lodzer Gebiets, 408 000, und auf Lodz und den Lodzer Bezirk 24,8 Mill. Paar Strümpfe und Socken, d. h. über 66 v. H. der Gesamtproduktion Polens, Lodz ist also in der Strumpfwarenproduktion Polens führend. Der Lodzer Bezirk allein produziert bedeutend mehr, als alle übrigen Teile Polens zusammen. Angaben über die Strumpfwarenproduktion Polens für das Jahr 1929 liegen noch nicht vor.

Ungenügende Produktion der Leder-Industrie.

H. B. Das Hauptzentrum der polnischen Lederindustrie befand sich vor dem Kriege in dem ehemaligen Kongreßpolen. Dort konzentrierte sich der größte Teil der Gerbereien, deren Produktion in der Hauptsache für den Bedarf der polnischen Schuhindustrie bestimmt wurde, die ihrerseits den russischen Markt versorgte. Vor allen Dingen handelte es sich um die Ausfuhr billiger Massenartikel nach Rußland.

Die gegenwärtige Produktion der polnischen Lederindustrie beträgt nur etwa 50 v. H. der Vorkriegserzeugung. Im Jahre 1927 bestanden in ganz Polen 383 Gerbereien, wovon 359 mit 6406 Arbeitern in Betrieb waren. 1928 sank diese Zahl auf 323 bzw. 314 (mit 6385 Arbeitern) und im Juni 1929 auf 83 (13). Gegenwärtig sind 66 Gerbereien in Betrieb (mit 3581 Arbeitern).

Polen führt, trotzdem es seinen eigenen Bedarf zu decken in der Lage wäre, große Posten sowohl fertiger als auch halbfertiger Lederwaren aus dem Ausland ein, was insbesondere für Sohlenleder zutrifft. Die Einfuhr von Ledererzeugnissen sowie Gerbereirohstoffen und Halbfabrikaten stellte 1928 einen Wert von 100,3 Mill. Zl. und 1929 von 78,0 Mill. Zl. dar. Im Jahre 1929 wurden 208,7 To. Oberleder pflanzlicher Gerbung im Werte von 4,2 Mill. Zl., ferner 68,6 To. Oberleder mineralischer Gerbung und 2344,5 To. Sohlenleder im Werte von 28,3 Mill. Zl. eingeführt.

Der Kapitalmangel, der sich in der Lederindustrie bemerkbar macht, wirkt sich auch auf die Schuhindustrie aus, die Kredite nur in vereinzelten Fällen erhalten kann, während die ausländischen Lederlieferanten den polnischen Abnehmern ansehnliche Kredite einräumen. Dieser Faktor spielt bei den polnischen Schuhfabriken beim Ledereinkauf eine ausschlaggebende Rolle.

Die Belebung der polnischen Lederindustrie hängt von der Weltkonjunktur ab. Der Verbrauch Polens beziffert sich z. Zt. auf 0,85 Kilo Leder pro Kopf der Bevölkerung, gegenüber von 2,03 Kilo in Deutschland. Die maßgebenden Kreise sind der Ansicht, daß eine Mechanisierung der Rohstoffindustrie und Hebung der Qualität der Rohstoffe, sowie Rationalisierung der Betriebe durch technische Vervollkommnungen und schließlich eine große Konzentration die inländische Produktion und den Handel heben und damit auch eine Einschränkung der Auslandausfuhr herbeiführen könnten.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Einfuhr von Zündsteinen und Feuerzeugen.

G. Laut einer Verfügung des Finanzministers dürfen Zündsteine nur in Packungen von nicht mehr als 100 Gramm eingeführt werden und müssen mit einer Zollbanderole beklebt sein. Ferner wird jedes Feuerzeug bei der Einfuhr mit einem Stempel versehen. Zündsteine und Feuerzeuge, welche die Banderole oder den Stempel nicht tragen, dürfen noch bis zum 1. Oktober d. Js. im Inlande gehandelt werden.

Fliegen-Papier mit Arsengehalt verboten.

G. Nach einer Verfügung des Handelsdepartements ist die Einfuhr von Fliegenpapier oder -Pappe mit Arsengehalt verboten.

Russischer Holz-Transit über Memel.

G. Kownoer Blättermeldungen zufolge werden seit einiger Zeit zwischen der russischen Handelsvertretung und Vertretern des Memelgebiets Verhandlungen über den Transit von Holz aus Sowjetrußland durch Litauen und über den Memeler Hafen geführt. Die Verhandlungen sollen kurz vor dem Abschluß stehen und dürften positive Ergebnisse zeitigen.

Förderung der Ziegel-Industrie.

G. Für die Entwicklung der Ziegelindustrie bestehen in Litauen nicht ungünstige Voraussetzungen, zumal es an dem erforderlichen Rohstoff, dem Lehm, nicht mangelt und auch die Nachfrage nach Ziegeln in stetem Zunehmen begriffen ist. Außerdem wird die Errichtung von neuen Ziegeleien von der Regierung nach Kräften gefördert. Im Landwirtschaftsministerium ist eigens eine Stelle errichtet, die die Entwicklung und Förderung der Ziegelindustrie überwacht. Für die Errichtung einer neuen Ziegelei stellt die Agrarbank in der Regel Kredite von 3000 bis 6000 Lit zur Verfügung. Im Jahre 1928 sind für diesen Zweck langfristige Darlehen in Höhe von etwa 550 000 Lit gewährt worden.

Insgesamt gibt es zurzeit in Litauen etwa 200 Betriebe, die sich mit der Herstellung von Ziegeln befassen. Hiervon weisen etwa 20 Betriebe eine jährliche Produktion von 200 000 bis 1 000 000 Stück Ziegeln auf, etwa 70 Betriebe stellen 50 000 bis 200 000 Stück Ziegeln im Jahre her, während es sich bei dem Rest um Betriebe handelt, deren Produktion 20 000 Stück Ziegel im Jahre nicht übersteigt. Die größten Ziegeleibetriebe befinden sich in den Kreisen Kowno, Tauroggen und Mariampol.

Anleihe für die Stadt Kowno.

G. Zur Weiterführung der Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten hat das Ministerkabinett der Stadtverwaltung Kowno eine Anleihe von 528 000 Lit auf die Dauer von sieben Jahren bewilligt. Es soll nunmehr ein weiterer Ausbau des Wasserleitungsnetzes auf dem Grünen Berg erfolgen.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 15. August 1930 sind die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 31. Juli d. Js. von 78,1 Mill. auf 77,98 Mill. Lit zurückgegangen. Diskont und Darlehen haben eine Zunahme um 0,3 Mill. auf 89,9 Mill. Lit erfahren. Sonstige Aktiva haben sich um 0,2 Mill. auf 14,8 Mill. Lit erhöht. Auf der Passivseite zeigen Banknoten im Verkehr eine Abnahme um 0,6 Mill. auf 99,1 Mill. Lit. Der Bestand der Einlagen hat sich um 2,3 Mill. auf 97,9 Mill. Lit erhöht. Sonstige Passiva sind von 14,5 Mill. auf 13,1 Mill. Lit zurückgegangen. Die übrigen Posten sind fast unverändert geblieben. Die Totalbilanz schließt mit rund 223,7 Mill. Lit.

Gründung einer Hypotheken-Bank.

R. Der litauische Ministerrat hat einen Gesetzentwurf angenommen, nach welchem bei der Landbank eine Hypothekenabteilung eingerichtet wird. Diese Hypothekenabteilung soll später, wenn die weiteren Raten der Anleihe des schwedischen Streichholztrusts eingezahlt sein werden, in eine selbständige Bank umgewandelt werden.

Holz-Versteigerung.

G. Das Fortsdepartement in Kowno wird am 3. September d. Js. etwa 6863 Festmeter Kiefern- und Fichtenstämme im Taxwerte von 268 460 Lit zur Versteigerung bringen. Hiervon befinden sich 2620 Festmeter im Taxwerte von 105 700 Lit in Flößen auf dem Neris-Strom, während 4242 Festmeter im Werte von 162 760 Lit auf dem Njemen am Napoleonberg liegen.

Errichtung von Schlachthäusern.

G. Das Ministerkabinett hat einen Gesetzentwurf angenommen, nach dem in allen Städten mit über 2000 Einwohnern Schlachthäuser zu errichten sind. Die Schlachthäuser können sowohl von den Staats- und Kommunalbehörden wie auch von Privatpersonen errichtet werden. Findet sich der Staat oder eine Privatperson dazu nicht bereit, so soll nach dem Gesetzentwurf die Kommunalverwaltung verpflichtet sein, ein Schlachthaus zu bauen.

Neue Spinnerei.

G. Auf dem Gute Astravas in der Nähe von Birshe wird unter der Firma „Siulas“ eine Flachs- und Hedespinnerei errichtet, die bereits im Oktober d. Js. in Betrieb genommen werden soll. Das Unternehmen wird zirka 40 Arbeiter beschäftigen und seine Jahresproduktion soll etwa 250 To. Fertigwaren betragen.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Um den russisch-lettländischen Handels-Vertrag.

R. In letzter Zeit weisen verschiedene lettische Blätter darauf hin, daß Rußland mit den im russisch-lettländischen Handelsvertrage vorgesehenen Bestellungen, deren Wert bekanntlich auf rund 40 Mill. Ls jährlich festgesetzt ist, arg im Rückstande sei. Bis zum Ende des dritten Vertragsjahres sind zurzeit nur zwei Monate übriggeblieben, obwohl die russischen Bestellungen bisher nur einen Wert von rund 23 Mill. Ls erreicht haben. Es erscheine daher sehr zweifelhaft, daß in der kurzen Zeit noch Bestellungen in so großen Mengen erfolgen werden, um der vertraglichen Norm zu genügen.

Rußland hat bekanntlich die vertragliche Verpflichtung übernommen, in Lettland jährlich für 40,7 Mill. Ls Waren aus 24 verschiedenen Warengruppen zu bestellen. Nach den Angaben des lettländischen Finanzministeriums fehlten im ersten Vertragsjahr an dieser Summe 4,1 Mill. Ls. oder 10,2 Proz. Waggons und Eisenbahnzubehörteile wurden um 6,8 Mill. Ls oder 47,4 Proz. und Papier um 2,5 Mill. Ls oder 38,1 Proz. weniger bestellt, als vorgesehen war, während auf Pflanzen und Wollgewebe überhaupt keine Bestellungen gemacht wurden. Dagegen wurden Trikotagen, Sohlenleder, Fahrräder, Klee- und andere Saaten, Linoleum, Fischkonserven, Eisen- und Stahldraht, sowie farbiges Oberleder in weit größeren Mengen bestellt, als vorgesehen war. Waren, die im Vertrage nicht besonders genannt sind, sollten nur in einem Gesamtbetrage von 202 000 Ls bestellt werden, während von diesen Waren tatsächlich im ersten Vertragsjahre für 7,4 Mill. Ls bestellt wurden, d. h. für einen um 35mal höheren Betrag. Im zweiten Vertragsjahre stehen die erfolgten Bestellungen in einem noch weit größeren Gegensatz zu den vertraglich festgesetzten Normen. Ihr Wert steht um rund acht Mill. Ls oder 19,7 Proz. unter der Norm. Ferner waren im ersten Vertragsjahr bei den Bestellungen nur zwei Warengruppen unberücksichtigt geblieben, während im zweiten Vertragsjahre ihre Zahl sich auf neun erhöht hat.

Im Gegensatz hierzu stehen die von der russischen Handelsvertretung gemachten Angaben. Nach diesen betrug der Wert der russischen Bestellungen im ersten Vertragsjahre 0,2 Mill. Ls mehr, als vertraglich festgesetzt war und im zweiten Jahre nur 0,25 Mill. Ls weniger.

Die lettischen Blätter weisen ferner darauf hin, daß die russischen Bestellungen zum größten Teil erst am Jahresschluß gemacht werden. Dadurch erkläre sich die Tatsache, daß die lettländische Industrie sowohl im ersten als auch im zweiten Vertragsjahre mit der Lieferung stark im Rückstande geblieben war. Im ersten Vertragsjahre wurden von den erteilten Bestellungen nur 51,3 Proz. erfüllt und von den in den beiden ersten Vertragsjahren erteilten Bestellungen nur 41,6 Proz. Schließlich handle es sich bei den Bestellungen vornehmlich um solche Waren, zu deren Herstellung ein großer Teil von Rohstoffen und Halbfabrikaten aus dem Auslande eingeführt werden müsse, wodurch der volkswirtschaftliche Wert dieser Bestellungen stark herabgemindert werde.

Zur genauen Prüfung und Klärung dieser Fragen wird demnächst der Wirtschaftsrat unter Vorsitz des lettländischen Finanzministeriums zusammentreten.

Bestellung von Lokomotiven und Waggons in Polen.

R. Die lettländische Eisenbahn-Oberverwaltung hat nach Prüfung der eingelaufenen Kostenanschläge über Lieferung von rollendem Material für die lettländischen Eisenbahnen folgende Bestellungen gemacht. Bei den „Phönix-Werken“ sind fünf Tanklokomotiven, vier Passagierwaggons russischer Spurweite, vier vierachsige Passagierwaggons normaler Spurweite und sieben Eiswaggons im Gesamtwerte von 3,11 Mill. Ls bestellt worden. Eine polnische Lokomotivfabrik hat eine Bestellung auf sechs Passagierzuglokomotiven mit Tendern erhalten, während die Kriegshafenwerkstätten in Libau 24 Passagierwaggons für Schmalspurgleise und drei Passagierwaggons sowie vier Gepäckwagen für Normalspurweite im Gesamtwerte von 1,04 Mill. Ls zu liefern hat.

Gewinn der Bank von Lettland im ersten Halbjahr 1930.

R. Der Gewinn der Bank von Lettland im ersten Halbjahr 1930 stellt sich im Vergleich zum gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres bedeutend geringer. Er beträgt 1,8 Mill. Ls gegen 4,0 Mill. Ls im Vorjahre. Man führt diese Verringerung zum Teil auf die Verminderung der Guthaben der Lettlandbank bei den Auslandbanken, sowie auf die Verminderung der Zinssätze im Auslande und schließlich auf die im ersten Halbjahr 1930 stattgefundenen bedeutenden Konkurse von inländischen Banken und Genossenschaften zurück, durch welche erhebliche Abschreibungen notwendig wurden.

Starke Zunahme der Butter-Ausfuhr im Juli.

R. Im Juli wurden im lettländischen staatlichen Kühlhaus insgesamt 2535 To. Butter abgeliefert, d. s. 17,65 Proz. mehr als im Juli 1929. Damit hat die Butterproduktion Lettlands den bisher höchsten Monatsstand erreicht. Ausgeführt wurden im Juli insgesamt 2043,7 To. gegen 1931 To. im Juli 1929. Fast die gesamte Butterausfuhr, nämlich 99,72 Proz. richtete sich nach Deutschland, während im Juli 1929 nur 64,5 Proz. der ausgeführten Butter nach Deutschland ging.

Neugründungen.

R. Das lettländische Finanzministerium hat die Statuten nachfolgender Aktiengesellschaften bestätigt:

A.-G. „Textilag" mit einem Aktienkapital von 100 000 Ls.

Handels- und Industrie-A.-G. „A. Ratfelder" (Lederfabrikate, Sport- und Reisezubehör) mit einem Aktienkapital von 100 000 Ls.

Handels- und Industrie - A.-G. „Kiegels" (Import und Export von Ziegeln) mit einem Aktienkapital von 150 000 Ls.

Litographische A.-G. „A. Schnackenburg" mit einem Aktienkapital von 100 000 Ls.

Status der Bank von Lettland.

R. Der letzte Wochenausweis vom 20. August zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls.): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,05; ausländische Valuta 44,97; Silbergeld 7,21; Staatskassenscheine und Hartgeld 16,42; kurzfristige Wechsel 87,80; Darlehen gegen Sicherheiten 54,44; sonstige Aktiva 17,52. Passiva: Banknoten im Verkehr 45,06; Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 18,88; laufende Rechnung 59,11; Staatskonti und Staatsdepositen 93,49; sonstige Passiva 9,29. Die Totalbilanz schließt mit 252,42 Mill. Ls.

Herabsetzung des Zinssatzes.

R. Der Rat der Bank von Lettland hat beschlossen, den Wechseldiskont für Privatpersonen und Unternehmungen von 7½ auf 7 Proz. und den Zinssatz für laufende Rechnungen und Darlehen von 8 auf 7½ Proz. herabzusetzen. Ferner werden in Zukunft von Banken für Wechseldiskont 6 Proz. und für laufende Rechnungen und Darlehen 6½ Proz. erhoben. Gleichzeitig wird der Zinssatz für terminierte Einlagen von 6 auf 5½ Proz. herabgesetzt. Für unterminierte Einlagen und Einlagen auf laufende Rechnung wird der bisherige Satz von 5 bzw. 4 Proz. beibehalten.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Die Steinöl-Elektrizitäts-A.-G. gegründet.

Ls. Auf dem Konzessionsgebiet der Estländischen Steinöl-Gesellschaft wird ein Bergwerk nach den modernsten Prinzipien eingerichtet, dessen Förderung 250 000 To. Oelschiefer im Jahr erreichen wird. Um die neue Industrie mit Kraft zu versorgen, ist von der Estländischen Steinöl-A.-G., der Lena-Goldfieds Ltd. und der Krähnholmer Manufaktur in Narwa die Steinöl-Elektrizitäts-Gesellschaft mit einem Kapital von einer halben Million Ekr. gegründet worden. Es werden zwei moderne Turbinen aufgestellt, die 3200 KW. liefern werden. Die Steinöl-A.-G. wird hiervon 1200 KW. und Lena-Goldfields 3- bis 400 KW. beziehen. Es besteht begründete Hoffnung, daß sich eine Reihe anderer Abnehmer finden wird, die den Strom von dieser neuen Ueberlandzentrale beziehen werden. Die Länge der Leitung wird 70 Kilometer betragen und von der Wasserkraft der Krähnholmer Fälle werden 4800 PS. ausgenutzt werden. Die estländische Regierung hat das lebhafteste Interesse für diesen großzügigen Plan gezeigt und den Unternehmern ihre Unterstützung zugesagt.

Die Einrichtung der Zentrale wird von der Firma Siemens-Schuckert geliefert, die der neuen Elektrizitäts-Gesellschaft eine Anleihe im Betrage von einer Million Ekr. in Gestalt von Maschinen und Material zu 8 Proz. auf 10 Jahre zur Verfügung gestellt hat.

Durch die Gründung dieses Unternehmens ist ein neues Stadium der Entwicklung für die Oelschieferindustrie Estlands angebrochen. Die ungeheure Bedeutung des neuen Unternehmens läßt sich heute noch nicht absehen. Jedenfalls ist dadurch ein neuer Schritt auf dem Wege der Entwicklung Estlands zu einem Industriestaat getan worden.

Sir Williamson zur Finanz-Lage.

Ls. Der vom Völkerbund bestellte Finanzberater Estlands Sir Walter Williamson, der nunmehr nach viereinhalbjährigem Aufenthalt Estland verlassen hat, hat sich über die finanzielle Lage Estlands dahingeäußert, daß nach der Reform der Eestibank sich das neue System fest eingebürgert habe, so daß die Arbeit glatt von statten geht. Die Bank verfügt über genügende Mittel, um den Kurs der Krone zu halten und um dem Handel und der Industrie in den Grenzen ihrer Statuten finanzielle Hilfeleistunng zu gewähren. Auch die Bank für langfristige Darlehen arbeite befriedigend. Ihre Aufgabe, die langfristigen Kredite von der Eestibank zu übernehmen und zu liquidieren, hat sie bisher durchaus befriedigend durchgeführt. Die genannten Darlehen haben sich seit dem Beginn ihrer Tätigkeit um rund 10 Mill. Ekr. verringert, zum Teil durch Rückzahlung auf Rechnung der Regierung und zum Teil durch Uebernahme seitens der Bank auf ihre eigene Rechnung. Das Recht dieser Bank, hypothekarische und andere Darlehen aus verschiedenen Fonds zu gewähren, hat zu einer bedeutenden Entwicklung dieses Teiles ihres Geschäfts geführt. Die privaten Banken haben seit dem Herbst 1928 schwere Zeiten durchlebt, doch könne nunmehr festgestellt werden, daß im Vergleich mit dem vorigen Jahr in ihrem Status eine Besserung eingetreten ist. Ueber die Staatsfinanzen äußerte sich Sir Williamson dahin, daß nach seiner Meinung die Administration der Staatsfinanzen gut geleitet wird, da es nicht viele Länder gibt, die im Laufe von acht Jahren einen Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben aufweisen können.

Vorarbeiten für die Transit-Saison.

Ls. Die zuständigen räterussischen Stellen in Reval haben nunmehr die Vorarbeiten für die demnächst beginnende Transitsaison in Angriff genommen. Da die U. d. S. S. R. beabsichtigt, große Mengen von Transitwaren über den Revaler Hafen ins Ausland zu senden, so sucht ihre Revaler Vertretung neue Speicher. Zu diesem Zwecke ist ein Teil der leerstehenden Räume der russisch-baltischen Werft in Aussicht genommen, da diese umsomehr geeignet erscheinen, als dorthin eine Zweigbahn führt, durch die das Abladen der Waren bedeutend erleichtert wird. In der bevorstehenden Saison soll in erster Linie Getreide und Holz, insbesondere Sperrplatten, über Reval exportiert werden. Von den auf Kosten der U. d. S. S. R. im Revaler Hafen gebauten Speichern ist ein Teil bereits dem estländischen Staat verfallen. Eine Reihe weiterer Speicher werden im Laufe des nächsten Jahres in den Besitz des Staates übergehen, doch sollen alle diese Baulichkeiten an die U. d. S. S. R. auch in Zukunft verpachtet werden. Nur der Elevator im Revaler Hafen, in dem eine gründliche Remonte auf Kosten der U. d. S. S. R. vorgenommen worden ist, wird noch längere Zeit in deren Nutzung bleiben.

Günstige Ernte-Ergebnisse.

Ls. Die Ernte in Estland ist trotz der im laufenden Jahre besonders lange andauernden Regenperiode günstig ausgefallen. Der Ertrag an Winterkorn ist in diesem Jahre sehr gut und wird bei Winterroggen auf 30 Proz. und bei Winterweizen auf 23 Proz. über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre geschätzt. Auch die Ernte an Sommerkorn ist befriedigend. Gerste wird auf 10 Proz., Hafer auf 16 Proz. und Mengkorn auf 10 Proz. über dem Durchschnitt der letzten 10 Jahre veranschlagt. Die Aussichten für die Kartoffelernte haben sich im Laufe des letzten Monats bedeutend gebessert und der Ertrag wird voraussichtlich 9 Proz. über dem Durchschnitt ergeben. Auch Flachs hat sich merklich gebessert und die Ernte wird sich voraussichtlich nur in den nördlichen Kreisen des Landes unter dem Durchschnitt halten.

Der Getreide-Verkauf an den Staat.

Ls. Dem estländischen Wirtschaftsministerium sind in Sachen des Getreideverkaufs an den Staat bis jetzt nur gegen 50 Angebote von Landwirten aus verschiedenen Teilen des Landes zugegangen. Das Ministerium hat sich deshalb veranlaßt gesehen, die Frist für die Einreichung der Angebote bis zum 15. September zu verlängern. Die Verzögerung in der Aufgabe der zum Verkauf bestimmten Roggenmengen ist durch den starken Regen bedingt, der einen rechtzeitigen Abschluß der Dreschарbeiten nicht ermöglicht. Die Roggenvorräte der Mühlen und Getreidehändler des Landes belaufen sich nach den im Ministerium vorliegenden Angaben auf 5103 To. und die Vorräte an Roggenmehl auf 2081 To. Wider Erwarten sind sie bedeutend geringer als allgemein angenommen wurde.

Forderungen der Siedler.

Ls. Die estländischen Siedler, Kleinwirte und Pächter von Staatsland haben ein Gesuch an das Verkehrsministerium gerichtet, in dem sie die unentgeltliche Beförderung der für den Export bestimmten Sendungen von Bacon, Eiern, Butter, Flachs usw. auf den estländischen Staatsbahnen fordern. Das Gesuch wird mit dem ständigen Sinken der Weltmarktpreise motiviert. Wenn dazu noch die hohen Transportkosten hinzutreten, sei die Produktion für den Export nicht mehr lohnend. Das Ministerium hat dieses Gesuch abschlägig beschieden und zwar mit der Begründung, den Landwirten seien schon so viele Vorrechte eingeräumt worden, daß weitere Forderungen nicht mehr angängig seien.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 15. August 1930 weist folgende Posten auf (in Mill. Emk.): Deckungswerte 22,59, Scheidemünze 1,79, Darlehen 24,01, davon „B"-Darlehen 6,57, sonstige Aktiva 13,19, Bilanz 63,43, Kapitale 9,39, Noten 30,87, laufende Rechnungen 15,29, zusammen laufende Verpflichtungen 46,16, sonstige Passiva 7,88. Der Deckungssatz beträgt 48,95 Proz.

FINNLAND ▫ ФИНЛЯНДИЯ

Neues Abkommen mit Deutschland.

Ls. Wie uns von privater Seite aus Finnland gemeldet wird, wurde in Helsingfors am 29. August dieses Jahres ein neues Handelsabkommen zwischen Finnland und Deutschland unterzeichnet.

Finnland verzichtet danach auf die Butterzollbindung und der autonome Butterzoll von 50 Rmk. tritt spätestens am 29. November, falls die neue Vereinbarung schon früher ratifiziert wird, noch vor diesem Termin in Kraft. Auch bezüglich des Zolles für Oleomargarine erhält Deutschland freie Hand. Bei Käse dagegen liegen noch Zollbindungen in Verträgen mit andern Ländern vor, so daß sich am Käsezoll durch den Wegfall der Bindung gegenüber Finnland unmittelbar nichts ändert.

Als Gegenleistung wird Finnland ein Butterkontingent von 5000 To. zu dem gegenwärtigen autonomen Zollsatz von 50 Rmk. gewährt. Wenn das neue Abkommen nach zweieinhalb Jahren nicht gekündigt wird, so ermäßigt sich dieser Zollsatz auf 40 Rmk. Für Käse wird ein Gesamtkontingent von 2500 To. gewährt, und zwar für 500 To. Quark, 90 To. Tafelkäse und 1910 To. Hartkäse zu den früher vereinbarten Zollsätzen von 5, 30 und 20 Rmk. Weiterhin werden Zollermäßigungen für Renntierfleisch, rohe Spulen (von 6 Rmk. auf 5 Rmk.) und für Sperrplatten aus Birkenholz (von 8 auf 7,50 Rmk.) gewährt.

Mit diesem neuen Abkommen fällt das Zusatzabkommen vom 25. November 1929 weg. Um das Inkrafttreten des Butterzolles unter allen Umständen sicher zu stellen, hat die deutsche Regierung im Rahmen der mit Finnland getroffenen Vereinbarungen die bedingte Kündigung des Handelsabkommens von 1926 ausgesprochen. Die Kündigungsfrist läuft bis zum 29. November 1930. Die Kündigung wird unwirksam, wenn das neue Abkommen vorher ratifiziert wird. Das neue Abkommen kann nach zweieinhalb Jahren mit einer Frist von sechs Monaten gekündigt werden.

Der Auto-Import stark gesunken.

Ls. Finnland importierte in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres 1343 Personenkraftwagen gegen 2589 Wagen in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr von Lastautos ist von 104 im Jahre 1929 auf 37 im laufenden Jahre und der Import von Fahrgestellen von 1824 auf 1487 zurückgegangen. Die Gesamteinfuhr betrug demnach im laufenden Jahre 2957 Kraftwagen gegen 4517 in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Einfuhrwert ist entsprechend von 141 Mill. Fmk. auf 77 Mill. Fmk. gesunken.

Auch die Einfuhr von Motorrädern zeigt im Vergleich mit 1929 eine bedeutende Abnahme. In den ersten sieben Monaten 1930 wurden 554 Motorräder im Werte von 4,6 Mill. Fmk. gegen 918 Räder im Werte von 7,3 Mill. Fmk. im Vorjahre eingeführt. Der Import von Fahrrädern zeigt einen Rückgang von 13 613 Stück auf 6558 Stück. Der Einfuhrwert ist hier von 12,6 Mill. Fmk. auf 5,5 Mill. zurückgegangen.

Nachlassende Rohstoff-Einfuhr.

Ls. Finnlands Rohstoffimport zeigt in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres im Vergleich mit dem Vorjahre einen merklichen Rückgang. Die Einfuhr von Baumwolle ist in der Berichtszeit von 4458 To. auf 3277 To. und der Import von Wolle von 760 To. auf 515 To. zurückgegangen. Der Import von Roheisen betrug im laufenden Jahre 3889 To. gegen 7069 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Auch die Einfuhr von Naphtha und Petroleum ist von 18 673 To. auf 15 465 To. gesunken. Der Import von Kohle und Koks weist einen Rückgang von 480 730 To. auf 421 760 To. auf. Zugenommen hat allein die Einfuhr von Zement von 13 371 To. auf 14 123 To. Der Import von Rohhäuten ist von 1805 To. auf 2395 To. gestiegen, während der Import von bearbeiteten Häuten von 240 To. auf 208 To. gesunken ist.

Weniger Kolonialwaren.

Ls. Finnlands Kolonialwarenimport zeigt im Juli im Vergleiche mit dem Vormonat einen merklichen Rückgang. Die Einfuhr von Zucker ist von 7953 To. auf 7310 To. und der Import von Kaffee von 1525 To. auf 826 To. zurückgegangen. Die Einfuhr von Tabak sank von 278 To. auf 129 To. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres betrug der Zuckerimport 52 883 To. gegen 53 451 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Der Kaffeeimport ist in der Berichtszeit des laufenden Jahres im Vergleich mit dem Vorjahre von 11 051 To. auf 10 006 To., ebenso auch die Einfuhr von Tabak von 2239 To. gesunken.

Befriedigende Holz-Ausfuhr.

Ls. Der Export von Rundhölzern aus Finnland ist im Juli des laufenden Jahres im Vergleich mit dem Vormonat von 498 000 Raummeter auf 696 000 Raummeter gestiegen. Auch der Export von Schnittholz hat eine Zunahme von 763 000 Raummeter auf 776 000 Raummeter aufzuweisen. In den ersten sieben Monaten dieses Jahres gelangten insgesamt 1 558 000 Raummeter Rundhölzer und 2 053 000 Raummeter Schnittholz zur Ausfuhr. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 1 243 000 bzw. 2 159 000 Raummeter.

Die Ausfuhr von Sperrplatten und hölzernen Riemenscheiben ist im Juli wiederum zurückgegangen und zwar bei ersteren von 6711 To. auf 6614 To. und bei letzteren von 435 To. auf 413 To. Insgesamt gelangten in den ersten sieben Monaten 1930 51 582 (1929 54 494) To. Sperrplatten und 3127 (3337) To. Riemenscheiben zur Ausfuhr.

Kartell der Glas-Industrie.

Ls. Zwischen den finnländischen Glasfabriken hat schon längere Zeit eine enge Zusammenarbeit bei der Beschickung des Marktes mit ihren Erzeugnissen bestanden. Die in letzter Zeit sich immer schärfer gestaltende Konkurrenz des Auslandes hat die Fabriken nunmehr dazu genötigt, diese Zusammenarbeit durch die Gründung eines Produktions- und Verkaufskartelles auch in Zukunft zu sichern. Dem Kartell gehören die Glasfabriken in Riihimäki, Kaukalahti, Karhula, Ittala, Viiala und Nuutijärvi an. Das Kartell nimmt mit dem 1. September 1930 seine Tätigkeit auf. In Helsingfors wird eine Verkaufszentrale und eine ständige Ausstellung der Erzeugnisse eröffnet. In den Kreisen der finnländischen Wirtschaft wird diese Rationalisierung der Glasindustrie mit großer Befriedigung begrüßt, da die Konkurrenzfähigkeit dieses Industriezweiges hiermit nicht nur gestiegen ist, sondern nunmehr auch die Möglichkeit besteht, finnländisches Glas zu exportieren.

Lebhafter Butter-Export.

Ls. Finnland exportierte in den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres insgesamt 11 575 To. Butter gegen 10 967 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und 8 281 To. in der Berichtszeit des Jahres 1928. Der Wert des Butterexports ist von 350 Mill. Fmk. im Jahre 1929 auf 302 Mill. Fmk. im laufenden Jahre zurückgegangen.

Die Ausfuhr von Käse erreichte in der Berichtszeit des laufenden Jahres 1067 To. im Werte von 18 Mill. Fmk. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 1433 To. bzw. 26 Mill. Fmk.

Die Ernte befriedigend.

Ls. Die Ernte in Finnland ist im laufenden Jahre durchweg befriedigend ausgefallen. Bei Zugrundelegung der Ziffer 8 für sehr gut, 7 — gut, 6 — über mittel, 5 — mittel und 4 — unter mittel sind im August folgende Ergebnisse zu verzeichnen: Weizen 5,7 (1929 — 5,5), Roggen 6,3 (5,9), Gerste 5,4 (5,6), Hafer 5,4 (5,3), Mengkorn 5,4 (5,4), Hülsenfrüchte 5,3 (5,4), Kartoffeln 5,8 (5,7), Hackfrüchte 5,4 (5,7), Feldheu 5,3 (4,9), Wiesenheu 4,5 (4,6). Die Witterung war zu 62 Proz. gut und zu 38 Proz. befriedigend.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz vom 15. August 1930 sind die Bestände an ausländischer Valuta von 985 Mill. Fmk. auf 950 Mill. Fmk. zurückgegangen, während die Summe der ausländischen Wechsel sich wie bisher auf 190 Mill. Fmk. gehalten hat. Die Diskontierungen sanken von 599 Mill. Fmk. auf 580 Mill. Fmk., dagegen haben sich die Rediskontierungen auf der bisherigen Höhe von 13,5 Mill. Fmk. und die hypotkekarischen Darlehen auf 15,8 Mill. Fmk. gehalten. Die Kassakredite betragen 101 Mill. Fmk. Die Summe der Zahlungsverpflichtungen der Privatbanken ist von 3 Mill. Fmk. auf 19 Mill. gestiegen. Der Notenumlauf zeigt einen Rückgang von 1338 Mill. Fmk. auf 1330 Mill. Fmk., während die Notenreserve von 394 Mill. Fmk. auf 415 Mill. Fmk. gestiegen ist.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V.,
Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

A. N. 3660. Firma in Lettland importiert Fabrikbedarfsartikel.
A. N. 3661. Firma in Lettland importiert Holzbearbeitungsmaschinen.
A. N. 3662. Firma in Lettland importiert Heizkörper.
A. N. 3663. Firma in Lettland importiert Musikalien.
A. N. 3664. Firma in Lettland importiert technische Artikel aller Art.
A. N. 3665. Firma in Lettland importiert Farben.
A. N. 3666. Firma in Estland importiert Mineralöle.
A. N. 3667. Firma in Estland importiert Industriebedarf.
A. N. 3668. Firma in Estland importiert Werkzeuge.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 86. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in der chemisch-pharmazeutischen Branche.
H. B. 87. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in der Papierbranche.
H. B. 88. Firma in Polen übernimmt Vertretungen von Uhren.
H. B. 89. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in technischen Artikeln.
H. B. 90. Firma in Polen übernimmt Vertretungen in der Textilwarenbranche.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen.

Getreide: Die inländischen Getreidemärkte haben in den letzten Tagen eine etwas ansteigende Tendenz für alle Getreidearten aufzuweisen. Die Preise haben aber keine großen Schwankungen erfahren, wie auch die Umsätze nicht über den Durchschnittsumfang hinausgehen. Da heute bereits die Tatsache feststeht, daß die diesjährigen Ernteergebnisse gut sind und qualitativ den vorjährigen wenig nachstehen dürften, so ist mit einer größeren Preisveränderung nicht zu rechnen.

Der Roggenpreis beträgt z. Zt. 20 bis 21,50 Zl., der Weizenpreis dagegen 31 bis 33 Zl. Die Gerste wird mit 20 bis 24 Zl., und der Hafer mit 18 bis 22 Zl., je nach der Gegend und Qualität, notiert.

Vieh und Fleisch: Der Inlandmarkt zeigt für Hornvieh eine feste Tendenz. Einer guten Nachfrage erfreuen sich Kälber, deren Angebot ungenügend ist. Auf dem Schweinemarkt ist keine bedeutende Veränderung eingetreten, dagegen steigerte sich die Nachfragen nach Baconschweinen, wodurch die Preise hierfür eine steigende Tendenz erfahren haben.

Im Zusammenhang mit der Beendigung der Erntearbeiten machte sich ein gesteigertes Angebot in Lebendvieh bemerkbar. Der Absatz im Ausland, namentlich in Oesterreich und der Tschechoslowakei hat sich gebessert. Parallel damit erfuhren die Inlandpreise für Speck und Schmalz eine Steigerung, ebenso auch die Preise für Rind-, Kalb- und Schweinefleisch.

Butter: Auf diesem Gebiet ist eine Verschlechterung der Lage eingetreten, die durch die dauernde Steigerung der Produktion bei gleichmäßiger Verringerung des Bedarfs verursacht wird. Das Angebot nahm infolge der Beendigung der Erntearbeiten und angesichts der letzten Niederschläge, durch die der Zustand der Weiden sich bedeutend gebessert hat, erheblich zu. Dieses, gegenüber der Nachfrage unverhältnismäßig hohe Angebot von Butter bewirkte, daß, um einer weiteren Preissenkung vorzubeugen, die Produktionsüberschüsse nach Möglichkeit eingeschränkt werden müssen. Hinzu kommt noch der scharfe Konkurrenzkampf auf den Absatzmärkten, der die Möglichkeit einer günstigen Placierung der Ware unmöglich macht. Die ausländischen Importeure decken sich in Erwartung einer weiteren Preissenkung nur mit minimalen Warenmengen ein, indem sie vermeiden, Vorräte aufzuspeichern, deren Absatz ihnen Verluste verursachen könnte. Parallel mit der Abschwächung der Lage auf den Auslandmärkten zeigt auch der polnische Inlandmarkt eine Stagnation in Umsätzen und eine sinkende Preisgestaltung. Die Ausfuhr nach Deutschland und England erfuhr eine weitere Verringerung, während der Export nach Frankreich und Belgien keinen Schwierigkeiten begegnet.

Eier: Auf den Eiermärkten macht sich eine leichte Belebung bemerkbar, obwohl die geringe Kaufkraft weiter Konsumentenkreise eine Preissteigerung unmöglich macht. Die Lage auf den wichtigsten Märkten ist ruhig, die Importeure sind aber gezwungen, die immer schwierigeren Bedingungen der Exportländer anzunehmen. Auf dem Inlandmarkt ist infolge der sinkenden Zufuhren und der größeren Nachfrage seitens des Auslandes die Tendenz ansteigend.

Kolonialwaren: Im Handel mit Kolonialwaren herrscht nach wie vor eine ungünstige Stimmung. In der Befürchtung einer weiteren Preissenkung wurden die Umsätze beträchtlich eingeschränkt. Der Preisrückgang ist recht bedeutend, er beträgt auf den Auslandmärkten bis zu 30 v. H., was natürlich auch auf dem Inlandmarkt sich entsprechend auswirkte. Auch die Zusammenschrumpfung der Umsätze ist auf die allgemeine Verarmung der Bevölkerung nicht ohne Einfluß geblieben. Bedeutende Veränderungen sind im Handel mit Südfrüchten eingetreten. Lieferanten von Weintrauben sind jetzt sieben Länder, gegenüber vier Staaten, die bisher diesen Artikel nach Polen lieferten. Es ist auch eine Erhöhung der Kontingente zu verzeichnen. Während nämlich Italien im vorigen Jahre nur zehn Waggons Trauben einführen durfte, beläuft sich das diesjährige Kontingent auf 200 Waggons. Auch die Zollsätze für Südfrüchte sind bedeutend herabgesetzt worden.

Manufakturwaren: Auf dem Lodzer Textilwarenmarkt, im Zusammenhang mit dem Beginn der Wintersaison, ist eine gewisse Belebung eingetreten. In der Hauptsache werden ausgesprochene Winterwaren gekauft. Infolge der Einschränkung der Produktion sind aber die Vorräte in diesen Artikeln bereits seit längerer Zeit unbedeutend. Trotz der Senkung der Preise für Rohbaumwolle, die gegenwärtig rund 50 v. H. beträgt, zeigen die Notierungen für Fertigartikel in Lodz im Vergleich zum Vorjahre fast keine Veränderungen. Alle Abschlüsse werden ausschließlich nur gegen Bargeld getätigt, infolgedessen halten sich die Grossisten mit größeren Bestellungen zurück, warten vielmehr die Klärung der Lage in der Landwirtschaft ab. Auch in der Provinz, wo die Lagervorräte so gut wie ganz ausverkauft sind, wird die Ware nur in minimalen Mengen gekauft, um keine größeren Vorräte als für zwei Wochen aufzuspeichern. Die Krisis in der Manufakturwarenbranche nimmt mit jedem Tage zu.

Konfektion und Wäsche: Von diesen Artikeln wird so wenig verkauft, daß die Einnahmen die Verwaltungskosten nicht decken. Aus diesem Grunde beantragt das Gros von Kaufleuten die Prolongierung der fälligen Wechsel, obwohl der Monat August der günstigste im ganzen Jahre ist.

Litauen.

Vieh: Die Kühl- und Schlachthausgesellschaft „Maistas" in Kowno notierte je 50 Kilo Lebendgewicht: große Bullen 60 bis 80 Lit, kleinere Bullen 50 bis 60 Lit, fette Kühe 45 bis 55 Lit, magere Kühe 30 bis 45 Lit, Sterken 40 bis 55 Lit, Baconschweine 102 bis 107 Lit, andere Schweine 70 bis 80 Lit. Exportschweine sind um 20 Cent je Kilo im Preise zurückgegangen. Für Kälber wurden je Kilo Lebendgewicht 1,20 bis 1,70 Lit, für Schafe 1 bis 1,10 Lit gezahlt.

Butter: Der Verband der Molkereigenossenschaften „Pienocentras" notierte für Butter je Kilo folgende Preise: I. Sorte 5,85 Lit, IIa 5,70 Lit, IIb 5,60 Lit, III. Sorte 5,45 Lit.

Lettland.

R. Nach den Veröffentlichungen des Rigaer Börsenkomitees galten Anfang August nachfolgende Großhandelspreise (in Ls je 100 Kilo):

Getreide und Mehl: Roggen, russischer 13,42; deutscher 12,21 bis 12,82; Hafer, Basis 70 Pf. holl. 14,65 bis 15,26; Futtergerste 15,87 bis 17,09; Braugerste 18,31 bis 18,92; Weizen, amerik. 31,74; Roggenmehl, deutsches 16,50 bis 18.

Kolonialwaren: Reis, Birma Rangoon 42 bis 44; Feinzucker, polnischer 40 bis 40,50; Kochsalz, deutsches 3,80 bis 4,03; Heringe, Mattfulls je To. 65 bis 68; Matties 50 bis 51; Tee, indisch. Pekko-Souchong 1000 bis 1100; Ceylon-Souchong 1700 bis 1800; chin., schwarzer, Kongu 1500 bis 1800; Kaffee Santos Regular 470 bis 500; Guatemala 600; Kakao in Pulver 300 bis 345.

Baumaterialien: Gußeisen, einfaches, 9,77; Schmiedeeisen in Stücken 20,00; Eisen in Platten, 5 mm und dicker, 23,20; Eisenblech, verzinkt, 1 bis 3 mm, 40,00 bis 49,00; Kalk, gelöschter, 2,00 bis 3,00; Gips, ungebrannt, 1,80 bis 2,00; Zement, Portland, je Faß 11,50 bis 12,00; Fensterglas, 2,5 mm, je Quadratmeter 2,50 bis 3,00.

Künstliche Düngemittel: Superphosphat, 18 bis 20 Proz., 8,00 bis 8,15; Thomasmehl, 16 bis 17 Proz., 7,40 bis 7,50; Kalisalz, 40 Proz., 14,20 bis 14,40; Kainit, 14 Proz., 6,00 bis 6,10; Chilisalpeter 27,00 bis 28,00.

Häute und Leder: Rinderhäute, nasse, 92,72; gesalzene 102,48; Pferdehäute je Stück 12,00 bis 13,00; Kalbfelle 5,00 bis 5,50; Schaf- und Lammfelle 2,00 bis 3,00.

Estland.

Ls. Das Revaler Börsenkomitee notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Ekr. je Kilo):

Getreide und Mehl: Roggen, deutsch 9,75 bis 10; russ. 10,00 bis 10,25; Hafer, russ. 10,00 bis 10,50; deutsch 11,00 bis 11,25; poln. 12,00 bis 12,50; Braugerste, poln. 22,00; Futtergerste 19,00 bis 19,50; Weizenmehl, amerikanisch und englisch 43,00 bis 45,50; Roggenmehl 11,55 bis 12,15; Roggenmehl, gebeutelt, 20,00 bis 20,60.

Kolonialwaren: Kakao, holländisch 125 bis 170; englisch 120 bis 145; Kaffee, Rio, Santos 230, obis 250; mittelamerikanische Sorten 310 bis 480; Tee, Ceylon 500 bis 550; Java 380 bis 500, China 400 bis 470, Zucker, polnisch 27,50 bis 27,75; Salz 3,40.

Flachs (je 1000 Kilo): Petschur 945,50; Werro 915 bis 945,50; Livonia 823,50 bis 854; Dorpat 823,50 bis 854.

Metalle: Sorteneisen 16,50; Stabeisen 18 bis 25; Eisenblech, schwarz 18 bis 25; verzinkt 32 bis 34; Profileisen 13,70 bis 14,30; Stahl, engl. 70 bis 100; deutsch 70 bis 100; Federstahl 23 bis 25; Zinn 440 bis 450; Blei 55 bis 60; Kupferblech 150 bis 155; Messingblech 125 bis 130; Zinkblech 68 bis 72.

Chemikalien und Farben: Waschsoda 9,00 bis 9,50; Seifenstein 28,00 bis 29,00; Nigrosinfarben, wasserlöslich 5,50; Zinkweiß 80,00; Bleiweiß 89,00; Ocker 17,00 bis 24,00.

Leder: Sohlenleder, inländ. 305 bis 306; Sohlenleder aus amerikanischen Häuten, 1. Sorte 360 bis 375; 2. Sorte 265 bis 315.

Finnland.

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte folgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob 4,30 bis 4,70; fein 3,70 bis 4,60; Roggenmehl 2,30 bis 2,40; Weizengrieß 4,70 bis 4,90.

Kolonialwaren: Hutzucker 6,60 bis 6,80; gesägter Zucker 6,90 bis 7,15; Raffinade 6,30 bis 6,55; Kristallzucker 4,50 bis 4,85; Farin 6,05; Kaffee, Rio 18,00 bis 20,50; Rio, gewaschen 22,00 bis 23,50; Santos 22,00 bis 25,00; Guatemala 27,00 bis 30,00; Cichorie 280,00 bis 315,00; Rosinen 7,00 bis 15,00; Pflaumen 8,00 bis 18,00; Salz 0,65 bis 0,70.

Fleisch: Rindfleisch 4,00 bis 9,00; Schweinefleisch 12,00 bis 14,50; Schaffleisch 10,00 bis 15,00; Saugkälber 13,00 bis 17,00; Kälber 6,00; Speck 13,00 bis 14,50; Schmalz 13,50 bis 14,50.

Neu-Eingänge.

Prof. Dr. Paul Hensel. Die Wirtschaftspolitik Sowjetrußlands, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1930.

Dr. Karl Mainz. Die Auswirkungen des Außenhandelsmonopols der U. d. S. S. R. auf die deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsbeziehungen, Verlag Georg Stilke, Berlin 1930.

L. Kritsmann. Die heroische Periode der großen russischen Revolution. Ein Versuch der Analyse d. s. Kriegskommunismus, Verlag für Literatur und Politik, Berlin 1930.

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	18. 8.	25. 8.	27. 8.	29. 8.
100 Zloty . .	46,77	46,75	46,75	46,75
100 Lat . . .	—	—	—	80,29*)
100 Estkronen	—	—	—	111,05*)
100 Lit . . .	—	—	41,52	—
100 Fmk. . .	10,44	10,44	—	10,44
100 Danz. G. .	81,26	81,25	—	81,32

*) Letzte Notierungen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil
Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

Der Ost-Europa-Markt

Herausgeber: Dr. Erich Wiegand / Schriftleitung: Franz Steiner / Verlag: Ost-Europa-Verlag Ges. m. b. H., Königsberg Pr. (Ostmessehaus) / Telegramm-Adresse: Osteuropaverlag Königsbergpr. / Fernsprech-Anschlüsse: Nr. 8870—76 / Bankkonten: Stadtbank Königsberg Pr., Bank für Außenhandel Moskau / Postscheckkonto: Königsberg 16675 / Zweigstellen: Berlin W 35 (Potsdamerstraße 26b), Danzig (Vorstädtischer Graben 58) / Erscheint zweimal monatlich / Bezugspreis: Inland 12 Reichsmark, Ausland 4 Dollar für das Halbjahr, Einzelnummer 1,50 Reichsmark

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland u. die Oststaaten e. V. Königsberg Pr. — Geschäftsstellen: Essen / Berlin / Moskau

10. Jahrgang | Königsberg Pr., den 15. September 1930 | Nummer 24

Der Außenhandel mit Osteuropa im 1. Halbjahr 1930.

Понижение торговых оборотов Германии с Восточной Европой.

Starke Abnahme der Ausfuhr. — Zunahme der Einfuhr.

A. L. Der Außenhandel Deutschlands mit Osteuropa hat im ersten Halbjahr 1930 eine weitere wesentliche Verringerung erfahren. Einerseits ist dies auf die andauernde agrarische Depression in diesen osteuropäischen Ländern zurückzuführen, die eine Minderung der Kaufkraft zur Folge hat, andererseits aber bemühen sich einige der osteuropäischen Länder, ihren industriellen Bedarf in anderen Ländern als in Deutschland zu decken. Der deutsch-osteuropäische Gesamtumsatz verringerte sich in der Berichtszeit um 8,2 Proz. Die nachstehenden Zahlen der deutschen Außenhandelsstatistik charakterisieren den

Umsatz des deutsch-osteuropäischen Handels

in der ersten Hälfte der letzten sieben Jahre folgendermaßen (in Mill. Rmk.):

1. Halbjahr	1924	. . . .	686,4
1. „	1925	. . . .	954,7
1. „	1926	. . . .	727,2
1. „	1927	. . . .	912,9
1. „	1928	. . . .	1207,8
1. „	1929	. . . .	1024,1
1. „	1930	. . . .	940,6

Der deutsch-osteuropäische Handelsumsatz war also in der ersten Hälfte des laufenden Jahres um 83,5 Mill. niedriger als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und um 267,2 Mill. Rmk. niedriger gegenüber dem Rekordjahr 1928.

Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa

erreichte nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes in der Berichtszeit nur 485,6 Mill. Rmk., die sich folgendermaßen auf die einzelnen osteuropäischen Staaten im Vergleich zu den Vorjahren verteilen (in Mill. Rmk.):

	1. Halbjahr:				
	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	169,7	131,3	217,1	165,6	182,7
Polen	73,4	156,8	203,4	185,8	125,0
Finnland	68,2	65,5	94,6	94,8	66,1
Danzig	33,1	36,8	46,5	40,1	35,0
Lettland	31,0	22,3	32,3	50,1	33,3
Litauen	18,3	20,2	25,7	26,7	28,3
Estland	12,7	9,2	18,5	21,3	15,2
Osteuropa:	406,4	442,1	638,1	584,4	485,6

Die Ausfuhr Deutschlands sank also im ersten Halbjahr 1930 gegenüber der entsprechenden Zeit des Vorjahres um 16,9 Proz. Diese Verringerung ist nicht allein auf ein Sinken der Preise am Weltmarkt zurückzuführen, da die Ausfuhr Deutschlands in der gleichen Zeit auch dem Gewichte nach um 13,9 Proz. zurückgegangen ist. Eine Steigerung unserer Ausfuhr ist in der Berichtszeit nach der Sowjetunion um 10,3 Proz. und nach Litauen um 6 Proz. zu beobachten. Dagegen weisen eine Senkung unseres Exports auf: Polen um 32,7 Proz., Finnland um 30,3 Proz., Danzig um 12,7 Proz., Lettland um 33,5 Proz. und Estland um 28,6 Proz. Bei den zwei baltischen Staaten Lettland und Estland ist jedoch zu berücksichtigen, daß die starke deutsche Ausfuhr im ersten Halbjahr 1929 große Posten Getreide enthielt, die diese beiden Staaten infolge ihrer Mißernte im Jahre 1928 einführen mußten. Polen, das im Vorjahre an erster Stelle in der deutschen Ausfuhr stand, ist in diesem Jahre an zweite Stelle getreten, ohne daß jedoch Rußland, das im Vorjahre an zweiter Stelle stand, die Ziffern des polnischen Exports von 1929 erreicht hätte. Im allgemeinen haben die osteuropäischen Länder ihre Einfuhr im ersten Halbjahr 1930 verringert, jedoch nicht derart stark, wie dies bei ihrer Einfuhr aus Deutschland zu beobachten ist.

Innerhalb des ersten Halbjahres 1930 läßt sich zu den vorhergehenden zwei Jahren durch einen Vergleich des ersten und zweiten Viertels nachstehende Entwicklung für die deutsche Ausfuhr nach Osteuropa feststellen (in Mill. Rmk.):

	1. Viertel			2. Viertel		
	1928	1929	1930	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	107,4	80,0	99,1	109,7	85,6	83,6
Polen	102,1	97,0	62,1	101,3	88,8	62,9
Finnland	44,5	36,8	30,9	50,1	58,0	35,2
Danzig	25,7	19,8	17,0	20,8	20,3	18,0
Lettland	15,4	21,8	16,6	16,9	28,3	16,7
Litauen	12,7	10,3	13,1	13,0	16,4	15,2
Estland	9,5	8,5	7,8	9,0	12,8	7,4
Osteuropa:	317,3	274,2	246,6	320,8	310,2	239,0

Außer bei Litauen, Lettland, Finnland und Polen ist unsere Ausfuhr nach Osteuropa im ersten Viertel des laufenden Jahres höher gewesen als im zweiten Viertel. Das erste Vierteljahr 1930 weist gegenüber dem gleichen Zeitraum 1929 eine Verringerung um 10,1 Proz., und das zweite Viertel um 23 Proz. unserer Ausfuhr nach sämtlichen osteuropäischen Staaten auf. Während in den Vorjahren das zweite Exportvierteljahr stets mit bedeutend höheren Ziffern in Erscheinung trat als das erste, ist es im Jahre 1930 umgekehrt der Fall.

Die deutsche Einfuhr aus Osteuropa

betrug im ersten Halbjahr 1930 455 Mill. Rmk. und war damit um 3,5 Proz. höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Aus den einzelnen osteuropäischen Ländern bezog Deutschland im ersten Halbjahr der letzten Jahre Waren im Werte von (in Mill. Rmk.):

	1. Halbjahr				
	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	125,8	210,3	290,3	177,3	235,6
Polen	120,6	158,8	165,6	171,9	117,1
Finnland	19,8	33,1	35,3	36,3	31,0
Litauen	17,0	26,7	23,9	26,1	28,6
Lettland	20,6	23,0	39,9	25,7	23,0
Danzig	9,2	8,7	9,0	22,0	10,1
Estland	8,8	10,2	14,7	10,4	9,6
Osteuropa:	321,8	470,8	569,7	439,7	455,0

Während der deutsche Export nach der Sowjetunion nur um 10,3 Proz. sich erhöhte, nahm die Einfuhr Deutschlands aus Rußland um 32,9 Proz. gegenüber dem ersten Halbjahr 1929 zu. Die reine Warenausfuhr der Sowjetunion hat im Laufe der letzten fünf Jahre eine ständige Steigerung erfahren, da in den Ziffern für 1928 allein 107,2 Mill. Einfuhr von Gold und Silber in Münzen, Barren usw. enthalten sind, die Rußland damals zur Abdeckung seiner ausländischen Verpflichtungen ausführen mußte. Auch aus Litauen erhöhte sich unsere Einfuhr und zwar um 9,6 Proz. Aus allen anderen osteuropäischen Ländern hat Deutschland in der Berichtszeit weniger Waren eingeführt, und zwar aus Polen 17,5 Proz., aus Finnland 14,6 Proz., aus Lettland 10,5 Proz., aus Danzig 54,1 Proz. und aus Estland 7,7 Proz.

Die Ziffern der Ein- und Ausfuhr im deutsch-russischen Warenverkehr zeigen auch im ersten Halbjahr 1930, daß Rußland auf Grund des deutsch-russischen Vertragswerkes und im Hinblick auf sein Außenhandelsmonopol eine größere Beweglichkeit besitzt als Deutschland. Die steigenden Ziffern der deutschen Einfuhr aus Litauen zeigen, daß dieses Land großen Nutzen aus dem deutsch-litauischen Handelsvertrag zieht. Im deutsch-polnischen Handelsverkehr macht sich für beide Teile nachteilig fühlbar der Mangel einer Ratifikation des parafierten Handelsvertrages. Unsere Wirtschaftsbeziehungen zu den osteuropäischen Staaten standen im ersten Halbjahr 1930 im Zeichen der deutschen Schutzzölle für agrarische Erzeugnisse, die wohl eine Verringerung unserer agrarischen Einfuhr aus diesen Ländern zur Folge hatten, aber gleichzeitig auch mit einer bedeutenderen Verringerung unseres industriellen Exports nach diesen Ländern verbunden waren.

Eine Gegenüberstellung des ersten Viertels der Exportjahre 1928/29 und 1930 zeigt, daß die Einfuhr Deutschlands aus Osteuropa im zweiten Viertel sich abschwächt. Dies ist vorwiegend darauf zurückzuführen, daß Deutschland aus Osteuropa vorwiegend landwirtschaftliche Erzeugnisse importiert, deren Angebot mit dem herannahenden Ende des Landwirtschaftsjahres schwächer wird. Die in den Vorjahren beobachtete Tatsache der Zunahme unserer Ausfuhr im zweiten Viertel, ist diesmal, wie wir dies oben gesehen haben, nicht eingetreten. Für die einzelnen Quartale ergeben sich nach den Angaben des Statistischen Reichsamts folgende Einfuhrziffern Deutschlands (in Mill. Rmk.):

	1. Viertel			2. Viertel		
	1928	1929	1930	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	133,8	94,5	126,9	156,5	82,8	108,7
Polen	89,4	67,9	82,3	76,2	74,0	34,8
Finnland	19,9	19,9	16,4	15,4	16,4	14,6
Litauen	12,8	14,3	16,0	11,1	11,8	12,6
Lettland	16,5	14,1	11,2	14,2	11,6	11,8
Danzig	4,4	6,1	5,0	4,6	15,9	5,1
Estland	9,4	6,7	4,2	5,3	3,7	5,4
Osteuropa:	286,2	223,5	262,0	283,3	216,2	193,0

Die Gesamteinfuhr Deutschlands aus Osteuropa ist im zweiten Viertel gegenüber dem ersten um 69 Mill. Rmk. gesunken. Eine Steigerung ist eigentlich nur bei Lettland, Danzig und Estland eingetreten.

Der Anteil Osteuropas

am deutschen Gesamtaußenhandel ist in der Einfuhr gestiegen, in der Ausfuhr hat er sich auf dem gleichen Stande des Vorjahres gehalten. Auf Grund der deutschen amtlichen Statistik erhält man folgende Prozentanteile an Deutschlands gesamter Einfuhr bzw. Ausfuhr:

	Einfuhr	Ausfuhr
1. Halbjahr 1924 . . .	7,9	11,7 %
1. „ 1925 . . .	6,8	11,8 %
1. „ 1926 . . .	7,4	8,5 %
1. „ 1927 . . .	6,9	8,8 %
1. „ 1928 . . .	7,6	10,9 %
1. „ 1929 . . .	6,4	7,8 %
1. „ 1930 . . .	8,0	7,8 %

Die Steigerung des Anteils der osteuropäischen Länder an der deutschen Gesamteinfuhr ist darauf besonders zurückzuführen, daß der deutsche gesamte Import in der Berichtszeit zurückgegangen ist. Ebenso ist auch der gesamte deutsche Export in der Berichtszeit zurückgegangen, so daß sich bei geringeren Ziffern der Anteil Osteuropas an der deutschen Gesamtausfuhr auf dem gleichen Niveau von 1929 halten konnte.

Die Bilanz

des deutsch-osteuropäischen Handels schloß im ersten Halbjahr 1930 mit einem Aktivum zugunsten Deutschlands in Höhe von 30,6 Mill. Rmk. gegenüber einem Aktivum von 144,7 Mill. Rmk. im ersten Halbjahr 1929 ab. In der Berichtszeit des laufenden Jahres weist die deutsche Handelsbilanz mit der Sowjetunion ein Passivum von 52,9 Mill. Rmk. und mit Litauen von 0,3 Mill. Rmk. auf. Dagegen gestaltete sich die deutsche Handelsbilanz zugunsten Deutschlands aktiv gegenüber Polen mit 7,9 Mill., gegenüber Finnland mit 35,1 Mill., gegenüber Lettland mit 10,3 Mill., gegenüber Danzig mit 24,9 Mill. und gegenüber Estland mit 5,6 Mill.

Betrachtet man von rein bilanzmäßigem Standpunkt den deutsch-osteuropäischen Warenverkehr, so kann man im allgemeinen trotz der starken Passivität gegenüber Rußland mit den Ergebnissen zufrieden sein. Anders liegen die Dinge jedoch, wenn man sie vom Standpunkt des deutschen Produktionsinteresses betrachtet. Die starke Herabminderung unseres Exports nach Osteuropa mußte sich auf die Produktion und Arbeitslosigkeit in Deutschland nachteilig bemerkbar machen.

Die Maschinen-Ausfuhr nach Osteuropa gestiegen.

Вывоз машин из Германии в Восточную Европу.

A. L. Nach den Angaben, die das Statistische Reichsamt über den deutschen Halbjahrhandel für 1930 veröffentlicht, ergibt sich, daß die Bedeutung Osteuropas als Absatzmarkt für deutsche Maschinen mit einigen Wandlungen innerhalb der einzelnen Gruppen für die deutsche Maschinenindustrie eine geringe Aufwärtsbewegung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1929 erfahren hat. Allerdings sind auch im ersten Halbjahr 1930 nicht die Exportziffern in unserer Maschinenausfuhr nach Osteuropa zu verzeichnen, wie in dem Exportjahr 1928, als der deutsche Landmaschinenexport durch den 300-Millionenkredit an die Sowjetunion eine starke Befruchtung erfahren hat, obwohl die Sowjetunion im ersten Halbjahr 1930 mehr Maschinen in der Berichtszeit eingeführt hat, als in irgend einem der vorhergehenden Jahre. Eine Abschwächung unserer Maschinenausfuhr ist insbesondere nach Polen, Finnland, Danzig und Estland eingetreten.

Besonders beachtenswert ist, daß die deutsche Landmaschinenindustrie nach dem starken Exportrückgang in den Jahren 1927 und 1928 ihren Export, der im Jahre 1929 eine Steigerung erfuhr, weiter entwickeln konnte, wenn auch einzelne Absatzgebiete, wie z. B. Polen und Danzig, aber auch Finnland und Estland, weniger deutsche Landmaschinen importiert haben. Die Steigerung der deutschen Landmaschinenausfuhr ist auf die erhöhten Landmaschineneinkäufe Rußlands und Litauens zurückzuführen, das gerade in der entsprechenden Zeit des Vorjahres seine Landmaschineneinfuhr stark gedrosselt hatte. Trotz der Erhöhung des deutschen Landmaschinenexports muß nach wie vor festgestellt werden, daß sich die deutschen Landmaschinenexporteure auch in diesem Jahre auf den osteuropäischen Märkten, insbesondere in den baltischen Ländern und Polen nicht mehr durchsetzen konnten und sich zu stark von der amerikanischen, englischen, schwedischen und in den letzten zwei Jahren sogar von der tschechoslowakischen, polnischen und sowjetrussischen Konkurrenz besonders in einfachen Landmaschinen zurückdrängen ließen. Die letzteren Konkurrenten tun der deutschen Landmaschinenindustrie insbesondere bei einfachen Bodenbearbeitungsgeräten einen nicht unbeträchtlichen Abbruch.

Wie für Landmaschinen, so muß auch für die Lieferung aller anderen Maschinen nach Osteuropa der Grundsatz für den deutschen Export maßgebend sein, daß das Beste gut genug ist, um den deutschen Waren eine gefestigte Stellung auf den Ostmärkten zu geben, wie sie sie in überseeischen und westeuropäischen Ländern einnehmen. Der Osten Europas ist heute in seinen Qualitätsansprüchen wesentlich anspruchsvoller als vor dem Kriege, so daß man mit den alten Vorkriegsmethoden dem deutschen Export nur schaden kann.

Abgesehen von Textilmaschinen und Kesseln, Teilen und Zubehör von Maschinen ist im allgemeinen im ersten Halbjahr 1930 ein Steigen des Absatzes von Industriemaschinen zu beobachten. Dieser Umstand ist, wie wir noch weiter sehen werden, insbesondere auf die in diesem Jahre wieder ansteigenden Einkäufe der Russen zurückzuführen. Bemerkenswert jedoch ist, daß Polen in sämtlichen Industriemaschinen seinen Bezug aus Deutschland im ersten Halbjahr 1930 bedeutend verringert hat.

Osteuropa kaufte deutsche Maschinen

im ersten Halbjahr 1930 für 108,8 Mill. Rmk., die sich folgendermaßen auf die einzelnen osteuropäischen Länder verteilen (in Mill. Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R.	15,9	36,5	48,9	69,6	56,3	76,3
Polen . . .	22,1	7,6	17,5	26,8	31,6	15,2
Finnland . .	2,4	4,8	7,3	7,2	6,9	5,7
Danzig . .	3,6	1,2	2,7	3,3	5,5	4,7
Lettland . .	2,4	3,3	2,6	2,5	2,8	3,6
Litauen . .	1,1	0,9	0,9	1,4	1,6	2,2
Estland . .	0,8	1,2	0,9	1,3	1,5	1,1
Osteuropa:	48,3	55,5	80,8	112,1	106,2	108,8

Die Entwicklungstendenzen der deutschen Maschinenausfuhr nach den osteuropäischen Ländern im ersten Halbjahr der einzelnen Exportjahre illustrieren die folgenden Meßziffern, die auf der Basis 1925 = 100 errechnet sind.

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R. . . .	100	230	308	438	354	480
Finnland	100	200	302	300	284	235
Litauen	100	82	87	126	145	200
Lettland	100	136	109	106	118	152
Estland	100	152	112	169	189	135
Danzig	100	34	75	91	154	132
Polen	100	35	79	121	143	69
Osteuropa:	100	115	167	230	220	225
Deutschlands gesamte Maschinenausfuhr	100	126	131	203	214	228

Im ersten Halbjahr der letzten fünf Jahre bis 1929 nahm der Export deutscher Maschinen nach den osteuropäischen Staaten im Verhältnis der Steigerung des gesamten deutschen Maschinenexports bis auf das Jahr 1930 stärker zu. Die sprunghafte Steigerung der Maschinenausfuhr nach Osteuropa im ersten Halbjahr 1928 gegenüber dem Vorjahr war durch den 300-Millionenkredit bedingt. Abgesehen von Rußland, Litauen und Lettland weisen die Entwicklungstendenzen im ersten Halbjahr 1930 nach allen Ländern einen Rückgang auf.

Nach Rußland ist unser Maschinenabsatz im ersten Halbjahr 1930 um 35,6 Proz., nach Lettland um 28,6 Proz. und nach Litauen um 38 Proz. gestiegen. Dagegen ist eine Abnahme der Ausfuhr nach Polen um 51,8 Proz., nach Finnland um 17,9 Proz., nach Danzig um 13,8 Proz. und nach Estland um 29,1 Proz. zu beobachten. Insgesamt stieg unsere Maschinenausfuhr nach den osteuropäischen Ländern im ersten Halbjahr 1930 um 2,5 Proz.

Bei den verschiedenen Maschinen ergibt sich im einzelnen eine stark abweichende Ausfuhrentwicklung, wie aus den nachstehenden Angaben zu ersehen sein wird.

Landmaschinen

bezog Osteuropa im ersten Halbjahr 1930 um 4,9 Proz. mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die amtliche Statistik zeigt folgendes Zahlenbild für unsere Landmaschinenausfuhr nach den einzelnen Oststaaten auf (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	6604	10109	2655	1918	5851	7611
Polen	1738	645	1311	1951	2048	928
Danzig	446	178	310	369	441	281
Litauen	156	114	114	100	81	253
Lettland	165	509	98	69	135	154
Finnland	161	202	216	217	277	102
Estland	77	160	55	54	104	46
Osteuropa:	9347	11917	4767	4678	8937	9375

Nach den obigen Ziffern nahm die deutsche Landmaschinenausfuhr nach der Sowjetunion um 30,1 Proz., nach Litauen um 212,3 Proz. und nach Lettland um 14,1 Proz. zu. Eine Verringerung ist eingetreten nach Polen um 54,7 Proz., nach Danzig um 36,3 Proz., nach Finnland um 63,2 Proz. und nach Estland um 55,8 Proz. Die starke Steigerung der Landmaschinen nach Rußland im ersten Halbjahr 1930 ist in erster Linie, wie auch im ersten Halbjahr 1929, auf die Kollektivierungsmaßnahmen in der russischen Landwirtschaft zurückzuführen, da die Kollektivierung nur möglich ist, wenn die Landwirtschaft mit den erforderlichen Maschinen genügend versorgt wird. Die völlige Kollektivierung der russischen Landwirtschaft bleibt auch weiterhin das Ziel der Sowjetregierung, so daß die deutsche Landmaschinenindustrie mehr Maschinen für den landwirtschaftlichen Großbetrieb in Zukunft nach Rußland liefern dürfte.

Die Ausfuhr von Textilmaschinen

nach den osteuropäischen Ländern hat im Vergleich zu 1929 eine Verringerung um 53,5 Proz. erfahren und weist damit einen Tiefstand auf, wie in keinem der vorhergehenden Jahre seit der Stabilisierung der deutschen Währung. Auf die einzelnen

osteuropäischen Staaten entfielen folgende Wertziffern (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R. . . .	421	5591	2518	5044	4850	3467
Litauen	150	165	203	151	106	671
Polen	4803	1041	3776	3973	6050	646
Lettland	338	631	536	769	627	601
Finnland	365	707	719	820	841	336
Estland	200	354	160	279	267	222
Danzig	529	34	134	136	274	93
Osteuropa:	6866	8523	8046	11172	13015	6056

Den stärksten Rückgang weisen Textilmaschinen auf. Abgesehen von einer Steigerung um mehr als das Fünffache nach Litauen ist die deutsche Textilmaschinenausfuhr gesunken, und zwar nach der U. d. S. S. R. um 28,1 Proz., nach Polen um 89,3 Proz., nach Lettland um 4,2 Proz., nach Finnland um 40 Proz., nach Estland um 16 Proz. und nach Danzig um mehr als 60 Proz.

Die Zunahme unseres Industriemaschinenexports nach Osteuropa ist insbesondere auf die um 38,3 Proz. in der Berichtszeit eingetretene Zunahme von

Werkzeugmaschinen

zurückzuführen. Sie erhöhte sich von 17,9 Mill. auf 24,8 Mill. Rmk. in der Berichtszeit. Die amtliche Außenhandelsstatistik Deutschlands liefert hierfür folgendes Zahlenbild (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U.d.S.S.R.	1336	4950	18013	16499	10642	21377
Polen . . .	2708	791	2111	4847	5799	1915
Lettland . .	410	479	238	377	213	622
Finnland . .	245	652	522	750	689	472
Danzig . . .	294	113	150	174	263	183
Litauen . .	88	65	57	234	238	159
Estland. . .	98	154	61	98	87	63
Osteuropa:	5179	7204	21152	22979	17931	24791

Die Ausfuhr von Werkzeugmaschinen stieg nach der Sowjetunion in der Berichtszeit gegenüber dem 1. Halbjahr 1929 um 100,9 Proz. und nach Lettland um 192,1 Proz. Dagegen verringerte sie sich nach Polen um 67 Proz., nach Finnland um 31,5 Proz., nach Danzig um 30,4 Proz., nach Litauen um 33,2 Proz. und nach Estland um 27,6 Proz. Der Absatz

sonstiger Industriemaschinen

(außer Elektromaschinen) zeigte im ersten Halbjahr 1930 eine Steigerung um 5 Proz. gegenüber dem ersten Halbjahr 1929. Nach den einzelnen osteuropäischen Staaten wurden folgende Wertziffern im einzelnen erreicht (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R. .	6393	11132	16495	33166	23383	31460
Polen	9332	3219	7707	12632	13498	8738
Finnland . .	1056	2321	4339	3911	3577	3458
Danzig . . .	1531	560	1514	1816	3593	2890
Lettland . .	1065	1156	1453	961	1278	1457
Litauen . . .	462	420	430	617	917	817
Estland . . .	188	258	291	706	783	553
Osteuropa:	20027	19066	32229	53809	47029	49373

Die Ausfuhr sonstiger Maschinen wuchs im ersten Halbjahr 1930 gegenüber dem entsprechenden Zeitraum 1929 nach der Sowjetunion um 34,5 Proz. und nach Lettland um 14 Proz. Nach sämtlichen anderen osteuropäischen Staaten ist eine Verringerung eingetreten, und zwar nach Polen um 35,3 Proz., nach Finnland um 3,3 Proz., nach Danzig um 19,6 Proz., nach Litauen um 10,9 Proz. und nach Estland um 29,4 Proz.

Kessel, Teile und Zubehör von Maschinen

kaufte Osteuropa in der Berichtszeit um 0,4 Proz. weniger als 1928, wie aus folgenden Ziffern hervorgeht (in 1000 Rmk.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
U. d. S. S. R. . . .	1142	4725	9225	12972	11562	12407
Polen	3514	1937	2662	3396	4213	2994
Finnland	588	949	1488	1554	1466	1296
Danzig	801	341	589	765	978	1296
Lettland	376	509	310	369	590	774
Litauen	245	145	157	283	259	308
Estland	222	267	314	186	255	180
Osteuropa	6888	8873	14745	19525	19323	19255

Eine Steigerung der Ausfuhr von Kesseln, Teilen und Zubehör von Maschinen ist im ersten Halbjahr 1930 nach Rußland um 7,3 Proz., nach Danzig um 32,5 Proz., nach Lettland um 31,2 Proz. und nach Litauen um 18,9 Proz. eingetreten. Eine Verringerung dagegen ist eingetreten nach Polen um 28,9 Proz., nach Finnland um 11,6 Proz. und nach Estland um 29,4 Proz.

Der Anteil Osteuropas

an der gesamten deutschen Ausfuhr der verschiedenen Maschinen wird durch folgende Prozentanteile dargestellt (in Proz.):

	Erstes Halbjahr					
	1925	1926	1927	1928	1929	1930
Landmaschinen. . .	44,5	44,1	20,4	24,3	32,9	34,9
Textilmaschinen . .	10,9	11,6	11,2	12,3	10,3	6,3
Werkzeugmaschinen	12,0	12,4	33,5	29,3	17,9	21,4
Sonstige Maschinen	15,3	11,8	18,8	22,2	16,0	14,7
Kessel und Zubehör	13,1	12,6	19,2	19,5	16,6	14,9
Insgesamt:	15,6	14,2	20,8	17,8	16,0	15,4

Der Anteil der osteuropäischen Märkte an der gesamten Maschinenausfuhr Deutschlands nach sämtlichen Ländern hat sich in der Berichtszeit verringert, obwohl in absoluten Ziffern eine Zunahme zu verzeichnen ist, weil die deutsche Maschinenausfuhr an sich nach allen andern Ländern gestiegen ist. Die Verringerung des Anteils Osteuropas ist insbesondere auf den starken Rückgang bei Textilmaschinen, aber auch auf die Verringerung des osteuropäischen Anteils in der deutschen Ausfuhr von sonstigen Industriemaschinen und Kesseln sowie Zubehör und Teilen zu Maschinen zurückzuführen. Eine Steigerung des Anteils Osteuropas ist bei Landmaschinen und besonders bei Werkzeugmaschinen eingetreten.

Deutsch-russische Gegenseitigkeit.

Германо-советские взаимоотношения.

Von Dr. Karl Mainz.

Die Schwierigkeiten, die im deutsch-russischen Verkehr auftreten, sind fast ausnahmslos auf die gleiche Ursache zurückzuführen, die damit zum Kernpunkt aller Differenzen im Verkehr beider Länder wird: die Wesensverschiedenheit der deutschen von der sowjetrussischen Staats- und Wirtschaftsstruktur.

Auf der einen Seite Deutschland, ein Land, das grundsätzlich privatwirtschaftlich orientiert ist, in dem die Planung und Durchführung wirtschaftlicher Transaktionen der Initiative des einzelnen Geschäftsmannes, der Privatwirtschaft überlassen ist, für deren Betätigung der Staat nur die rechtlichen und sonstigen Voraussetzungen schafft und gewährleistet. Auf der anderen Seite die Sowjetunion, ein Staatswesen, in dem die staatliche Lenkung, Leitung und Durchführung wirtschaftlicher Maßnahmen zu den wichtigsten Betätigungen staatlicher Hoheitsgewalt gehört. Für das uns hier interessierende Gebiet, den Außenhandel, steht zweifelsfrei fest, daß er Staatsregal ist, neben dem für private Wirtschaftsbetätigung kein Raum bleibt. Das Bestehen des staatlichen Außenhandelsmonopols der U. d. S. S. R. ist die Tatsache, von der jede Betrachtung internationaler Wirtschaftsbeziehungen zu Sowjetrußland auszugehen hat, und die zugleich das Kernstück all der Schwierigkeiten ist, die sich bei Regelung dieser Beziehungen ergeben.

Jedes Land hat an internationalen Wirtschaftsbeziehungen nur so lange ein Interesse, als seine eigenen Rücksichten dabei gewahrt sind, als sich ein Vorteil zu eigenen Gunsten daraus ergibt. Im großen und ganzen werden dabei die Interessen des einzelnen Geschäftsmannes und die gesamtstaatlichen Interessen parallel laufen, andernfalls werden bei weitgehender Diskrepanz zwischen privatem und öffentlichem Interesse gesetzliche und handelspolitische Maßnahmen des Staates den Wirtschaftsverkehr in solche Bahnen lenken, daß das private Gewinnstreben sich nicht auf Kosten von Gemeininteressen durchsetzen kann. Der einzelne Geschäftsmann handelt im Rahmen der ihm damit gezogenen Grenzen lediglich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten.

Eine ungestörte Gleichmäßigkeit des Wirtschaftsverkehrs zwischen zwei Ländern ist nur dann und nur so lange möglich, als der durch die Austauschbeziehungen erzielte Gewinn in angemessener Weise beiden Partnern zugute kommt. Nur wenn sich keins der beteiligten Länder übervorteilt glaubt, ist die Fortdauer eines bestehenden Zustandes gewährleistet.

Aus dieser Ueberlegung ergeben sich zwei wichtige Erkenntnisse, die beide für die Beurteilung der besonderen Schwierigkeiten einer befriedigenden Wirtschaftsregelung mit der Sowjetunion von Bedeutung sind: Erstens ist unter üblichen „normalen" Verhältnissen des internationalen Wirtschaftsverkehrs die wesentlichste Voraussetzung

kaufmännisch-wirtschaftlichen Handelns

überhaupt. Wirtschaftlich handeln bedeutet, vom Ziele des Gewinnstrebens geleitet, zahlenmäßig nachprüfbare, „vernünftige", rationale Erwägungen anstellen und danach handeln, bedeutet billig kaufen und teuer verkaufen. Wenn es gelingt, bei sonst gleichen Umständen billiger anzubieten als ein Konkurrent, so wird man ihn vom Markte verdrängen und umgekehrt; das Ergebnis ist rechnerisch nachprüfbar, ist logisch und muß deshalb in seiner Unbedingtheit auch vom jeweils Unterlegenen anerkannt werden. Etwaige irrationale, nicht exakt nachprüfbare, politische und ähnliche Momente spielen in der Ueberlegung des Geschäftsmannes keine Rolle; sie sind vielmehr von den staatlichen Instanzen zu tätigen, finden ihren Niederschlag in Gesetzen und internationalen Wirtschaftsverträgen, Zollbestimmungen usw. und sind nach erfolgter Fixierung Tatsachen, die in die rationale Ueberlegung des Geschäftsmannes mit festen Daten eingestellt werden können, und die vor allen Dingen auch die Situation der Konkurrenten mit zahlenmäßig nachprüfbaren, eindeutig feststehenden Vor- oder Nachteilen beeinflussen.

Zweitens ist festzustellen, daß als Normalzustand internationaler Wirtschaftsregelungen der der

Gegenseitigkeit

anzusprechen ist. Das bedeutet Regelung internationaler Austauschbeziehungen in der Weise, daß der erzielte Gewinn eine von den Beteiligten als gerecht empfundene Verteilung findet. Das bedeutet aber ferner auch Wahrung dieses Zustandes bei Einführung neuer handelspolitischer Erleichterungen oder Erschwerungen auf einer Seite durch Vereinbarung entsprechender Kompensationen.

Bei Anwendung dieser Erkenntnisse auf die Verhältnisse der Sowjetunion zeigt sich, wodurch die besonderen Erschwerungen für eine befriedigende Regelung der deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsbeziehungen gegeben sind. In der Sowjetunion ist der Außenhandel Teil der Staatstätigkeit. Das Handelskommissariat, die Handelsvertretungen und die sonstigen mit dieser Aufgabe betrauten Instanzen haben sowohl das wirtschaftliche Gewinninteresse als auch die gesamtstaatlichen Belange zu wahren. Sie müssen die rational-wirtschaftliche und die irrational-politische Erwägung anstellen. Von einer Scheidung beider Aufgaben und ihrer Verteilung auf zwei klar geschiedene Instanzen, wie in privatwirtschaftlich organisierten Ländern, kann nicht die Rede sein. Während sonst wirtschaftspolitische Vereinbarung nur den Rahmen schafft, innerhalb dessen sich rein wirtschaftliches Wollen nach rational-wirtschaftlichen Gesetzen auswirkt, während eine handelspolitische Vereinbarung zwischen anderen Ländern den politischen Willen bindet und seine Wirkung in genau abgegrenzter Form festlegt, hat der politische Faktor in der Sowjetunion prinzipiell immer Betätigungsfreiheit. Er kann jedes einzelne Geschäft, jede einzelne wirtschaftliche Maßnahme beeinflussen, wobei ganz dahingestellt bleiben mag, ob und in welchem Umfange eine solche Beeinflussung bewußt oder unbewußt tatsächlich geschieht. Die Sowjetregierung bestreitet jede Beeinflussung ihrer wirtschaftlichen Entscheidungen durch politische Erwägungen und weist darauf hin, daß ihre Außenhandelsorgane lediglich nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten tätig würden. Diese Behauptung wird begründetermaßen angezweifelt, aber selbst wenn man dem guten Willen der Sowjetorgane in diesen Dingen volles Vertrauen entgegenbringen wollte, so muß doch festgestellt werden, daß bewußt oder unbewußt die Organe eines staatlichen Behördenapparates anderen Rücksichten zugängig sind als miteinander konkurrierende private Geschäftsleute, und daß dadurch ein Faktor latenter Unsicherheit in die wirtschaftlichen Beziehungen zu den Außenhandelsstellen der Sowjetunion hineingetragen wird. Klagen deutscher Geschäftsleute, die sich im Verkehr mit der Sowjetunion durch außerwirtschaftliche Rücksichten des Partners benachteiligt fühlen, hören nicht auf. Die einzelnen Beschwerden dieser Art sind den Lesern des „Ost-Europa-Marktes" bekannt und brauchen daher nicht aufgeführt zu werden.

Die große Schwierigkeit besteht aber nicht nur darin, daß die Sowjetregierung glaubt, Beanstandungen in dieser Richtung zurückweisen zu müssen, sondern daß nach Lage der Dinge auch keine befriedigende Möglichkeit besteht, die Ursache dieser Bedenken auszuschalten, denn eine klare Trennung der wirtschaftlichen und der politischen Instanzen wie in den privatwirtschaftlich organisierten Ländern ist im Rahmen des Sowjetsystems nun einmal nicht möglich.

Ist insoweit also schon eine wirkliche Gegenseitigkeit in der Regelung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion nicht herzustellen, so zeigt sich diese Schwierigkeit verstärkt bei Betrachtung der

wirtschaftlichen Möglichkeiten des Außenhandelsmonopols.

Es ist nicht zu leugnen, daß ein Monopol gegenüber einer Fülle unorganisierter Konkurrenten marktmäßig erhebliche Vorteile hat, die es auf Kosten der Konkurrenten ausnutzen kann. Es dürfte unmöglich sein, die Sowjetunion dazu zu bringen, daß sie auf alle Möglichkeiten wirtschaftlicher Art, die ihr die monopolistische Außenhandelsorganisation verschafft, verzichtet. Allenfalls besonders grober Ausnutzung ihrer Machtmöglichkeiten könnte vielleicht vertraglich ein Riegel vorgeschoben werden, wobei man die Möglichkeiten einer solchen Vereinbarung aber auch nicht überschätzen darf, da bei der Vielseitigkeit wirtschaftlicher Zusammenhänge die Grenze erlaubter oder unerlaubter Monopolbetätigung kaum zu ziehen sein dürfte, und etwaige Bestimmungen dieser Art höchstwahrscheinlich mehr Anlaß zu Differenzen und Streitigkeiten als wirkliche Sicherung bieten würden. Gegenseitigkeit in dieser Beziehung wäre also nur in der Weise zu schaffen, daß Deutschland für die organisatorische Ueberlegenheit der sowjetrussischen Monopolorganisation gegenüber den deutschen Einzelfirmen und als Ausgleich für die dadurch von der Sowjetunion erzielten wirtschaftlichen Vorteile angemessene Kompensationen erhielte. Nun steht die Sowjetregierung aber auf dem Standpunkt, daß sie Kompensationen für die wirtschaftsorganisatorische, nicht im engeren Sinne politische Maßnahme der Monopolisierung des Außenhandels ablehnen müsse, ein Standpunkt, der im Wirtschaftsabkommen mit Norwegen sogar ausdrücklich fixiert worden ist. Und selbst wenn es geschickter Verhandlungsführung gelänge, diesen Standpunkt zu erschüttern, so bliebe doch immer noch die große und wohl kaum befriedigend zu lösende Aufgabe, festzustellen, welche Kompensationen für eine volle oder gar eine vertraglich festzulegende etwa nur 50proz. Ausnutzung der monopolistischen Ueberlegenheit als angemessen zu bezeichnen wären. Man sieht ohne weiteres ein, daß die sich hier ergebenden Probleme vollkommen neuartig und ungewöhnlich schwierig sind.

Eine weitere Schwierigkeit beim Versuch der Herstellung wirklicher Gegenseitigkeit in den wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion ergibt sich unter Berücksichtigung der Fragen, die mit den Worten

materielle und formelle Gegenseitigkeit

angedeutet sind. Selbstverständlich ist uns nicht mit der Gewährung irgend welcher auf dem Papier stehender Rechte und Möglichkeiten gedient, ganz besonders dann nicht, wenn diese die Gegenleistung für Hingabe realer Vorteile und Begünstigungen sind. Diese Gefahr ist gegenüber der Sowjetunion besonders groß. Wenn zwischen liberalwirtschaftlichen Ländern, etwa Deutschland und Frankreich, in irgend einer Beziehung eine formelle Gegenseitigkeitsnorm vereinbart wird, z. B. gegenseitige Gewährung von Inländergleichstellung für die beiderseitigen Staatsangehörigen hinsichtlich des Rechtes freier wirtschaftlicher Betätigung, so bedeutet diese formelle Norm gleichzeitig den Austausch annähernd gleichwertiger Rechte, also die gleichzeitige Verwirklichung materieller Gegenseitigkeit. Ganz anders bei einer entsprechenden Vereinbarung zwischen Deutschland und der U. d. S. S. R. Hier würde Inländergleichstellung in wirtschaftlicher Beziehung bedeuten, daß sowjetische Staatsangehörige sich in Deutschland vorbehaltlich der gesetzlichen Ordnungsbestimmungen wirtschaftlich frei betätigen können, während Deutsche in der Sowjetunion dagegen nur einen so bescheidenen, ständig weiter eingeschränkten Spielraum für private Wirtschaftsbetätigung gewinnen würden, daß in diesem Falle die formelle Gegenseitigkeit krasseste Ungleichwertigkeit der materiell getauschten Berechtigungen bedeuten würde.

Mit Rücksicht auf die Staats- und Wirtschaftsstruktur der Sowjetunion, die grundsätzlich abweicht von der liberalwirtschaftlicher Länder und die dem einzelnen nur einen sehr bescheidenen Rahmen von Freiheitsrechten zubilligt, spielen derartige Abweichungen zwischen formeller und materieller Gegenseitigkeit in Verträgen mit der U. d. S. S. R. eine ungewöhnlich große Rolle, wie man mit größtem Bedenken feststellen muß, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Rechte wechselseitig zwischen Deutschland und der Sowjetunion durch das Vertragswerk von 1925 ausgetauscht worden sind, das beherrscht ist vom Leitgedanken der Gegenseitigkeit, ohne aber statt formeller Gegenseitigkeit wirkliche materielle Gegenseitigkeit zu gewährleisten.

Man kann ohne Uebertreibung feststellen, daß die gegenwärtig geltende Regelung der deutsch-sowjetrussischen Wirtschaftsbeziehungen dem Interesse der U. d. S. S. R. zuungunsten Deutschlands einseitig Rechnung trägt, und daß der geltende Rechtszustand weit davon entfernt ist, eine angemessene Gegenseitigkeit und damit Gewähr für die Dauer der Beziehungen zu gewährleisten.

Es ist deshalb verständlich und notwendig, daß von deutscher Seite größter Wert darauf gelegt wird, wenigstens die gröbsten Mißstände der geltenden Regelung durch Vereinbarung mit der Sowjetunion auszuschließen. Trotz der bisherigen geringen Erfolge dieser Bemühungen ist zu hoffen, daß die Sowjetregierung sich bereit finden wird, die notwendigen Zugeständnisse zu bewilligen und trotz der auch bei beiderseitigem besten Wollen bestehenden großen Erschwerungen für eine wirklich allseitig befriedigende Regelung die Hand zu gemeinsamer Arbeit in dieser Richtung zu bieten. Eine derartige Verständigung ist um so mehr zu wünschen, als die üblichen Mittel der Handelspolitik, insbesondere die Zollpolitik, den Möglichkeiten des Außenhandelsmonopols gegenüber wenig brauchbare Waffen darstellen, und ein etwaiger handelspolitischer Konflikt, zu dem die augenblicklichen Verhältnisse bei mangelndem Entgegenkommen der Sowjetregierung notwendigerweise hindrängen, mit ungewohnten und scharfen Mitteln ausgefochten werden müßte, deren Anwendung letzten Endes weder im Interesse der deutschen noch der sowjetrussischen Wirtschaft liegen kann.

Gerade die Einsicht in die prinzipiellen Schwierigkeiten, die einer befriedigenden Lösung der handelspolitischen Probleme im Verkehr zwischen Deutschland und der U. d. S. S. R. im Wege stehen, und die vorstehend kurz skizziert worden sind, erscheint geeignet, beide Vertragspartner zu gemeinsamer Bemühung um ihre Behebung zu vereinigen und dabei kleinliche Prinzipienstreiterei und Vordergrundsgeplänkel zurückzustellen vor der großen und gewiß nicht leichten Aufgabe einer befriedigenden Eingliederung der Sowjetwirtschaft in das System internationaler handelspolitischer Verträge und damit in das Getriebe der Weltwirtschaft, in dem kein Staat ungestraft beiseite stehen kann.

„Verantwortung nicht nur für Menge, sondern auch für Güte"!

W. I. Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht die Zeitung „Sa Industrialisaziju" einen Artikel, in dem die Entwicklung der Produktionsqualität in der bisher verstrichenen Zeit des laufenden Wirtschaftsjahres der Kritik unterzogen wird. Demzufolge ist die Güte der Industrieerzeugnisse immer noch gering, in manchen Zweigen der Industrie sind sogar Verschlechterungen eingetreten. Besonders schlecht ist es um die Massenverbrauchsartikel bestellt, wobei noch erschwerend ins Gewicht fällt, daß ihre mengenmäßige Produktionsentwicklung auf Kosten der Güte durchgeführt wird. Durch die geringe Qualität sinkt die Haltbarkeit der Waren. Somit ergibt sich hieraus indirekt eine Verringerung des Reallohnes der Arbeiter und Angestellten. Um diesem Uebelstand abzuhelfen, berufen der Zentralrat der Gewerkschaftsverbände im Verein mit dem Obersten Volkswirtschaftsrat, dem Handelskommissariat und der Zentralverband der Konsumgenossen der U. d. S. S. R. zum 1. Oktober d. Js. eine allbundliche Konferenz der Arbeiterstoßtrupps, der Arbeiter der Kontroll- und Brackierungsabteilungen, der Wirtschaftler, der Gewerkschaftsvertreter und der Genossenschaften ein. Auf dieser Konferenz sollen die Frage der Hebung der Produktionsqualität entschieden werden.

Der Transitverkehr der U. d. S. S. R. über Polen.

Советский транзит через Польшу.

H. B. Während vor dem Kriege die Ausfuhr aus den jetzigen zu Polen gehörenden Gebietsteilen nach der U. d. S. S. R. den Wert von 500 Mill. Dollar jährlich betrug, überschreitet die jetzige Ausfuhr nicht einmal 15 Mill. Dollar. In der polnischen Wirtschaftspresse wird darauf hingewiesen, daß der wirtschaftliche Niedergang der Sowjetunion die direkte Ursache für den im Verhältnis zu der günstigen geographischen Lage Polens geringen Transit sei. Die Transittransporte zwischen der Tschechoslowakei und Deutschland, Rumänien und Lettland, sowie zwischen Rumänien, Deutschland und Lettland erreichten keine größeren Ausmaße, mit Rücksicht auf den relativ geringen Umfang dieser Länder, wie auch angesichts dessen, daß günstigere Verbindungen zwischen einigen dieser Länder bestehen. Diese Gestaltung der Verhältnisse verursachte, daß das Gros der Transittransporte, und zwar etwa 75 Prozent auf den privilegierten ostpreußischen Transit entfallen, wobei jedoch die Höhe obiger Zahl sich dadurch erkläre, daß letztere auch Transite zwischen Deutschland und den baltischen Staaten, sowie der U. d. S. S. R. enthalten, von denen ein bedeutender Teil in dieser Richtung künstlich durch einen speziell konstruierten Verbandstarif aufrecht erhalten werde.

Im Laufe der Zeit hätten jedoch die wirtschaftliche Rücksichten die Oberhand über die politischen genommen, so daß der Güterverkehr zwischen der

U. d. S. S. R. und Deutschland

immer mehr die natürlichen Verkehrswege, welche über das polnische Gebiet laufen, nehme. Zu dieser Tatsache trage die Schaffung von direkten Tarifen bei. Das Inkrafttreten des Gütertarifs für den Verkehr zwischen Deutschland und der U. d. S. S. R. transito Polen bilde einen wichtigen Schritt vorwärts auf dem Wege der polnischen Tarifpolitik, indem dies vorerst allerdings nur theoretische Rechtsgrundlagen für die Entwicklung des Transitverkehrs über Polen schaffe. Diese Entwicklung illustriert nachstehende Tabelle, welche die Zahl der Waggons zeigt, die transito auf den polnischen Bahnen nach und aus der U. d. S. S. R. in den einzelnen Monaten der Jahre 1927/30 befördert wurden:

	Aus der U. d. S. S. R.				Nach der U. d. S. S. R.			
	1927	1928	1929	1930	1927	1928	1929	1930
Januar . .	962	1888	1870	2346	1142	1124	804	1975
Februar .	1072	2011	1427	3951	1176	1479	861	1915
März . . .	1366	2238	3027	5890	739	1290	1606	1598
April . .	1529	3205	4785	6901	789	1026	1206	1345
Mai . . .	1586	3925	3321	5705	684	1061	712	716
Juni . . .	1406	3102	3847	—	529	1050	967	—
Juli . . .	1234	3077	4962	—	418	1189	1423	—
August . .	925	2760	5478	—	539	1162	1580	—
September	1114	2760	4311	—	369	1025	1312	—
Oktober .	1223	3543	4514	—	498	1242	899	—
November	2366	2007	2878	—	731	1232	878	—
Dezember.	812	2100	3423	—	952	818	1941	—
Insgesamt:	15575	32615	43843	—	8627	13698	14189	—

Aus obiger Tabelle erhellt, daß der Transport aus der U. d. S. S. R. nach den westeuropäischen Ländern über Polen in den 3 Jahren 1927/29 fast um das Dreifache und der Transit in der umgekehrten Richtung beinahe um das Doppelte gestiegen ist.

Der Sowjettransit über Polen in Richtung aus der U. d. S. S. R. zeigt nach wie vor eine steigende Tendenz, während in umgekehrter Richtung in den letzten Monaten eine Stabilisierung auf dem vorjährigen Niveau eingetreten ist. Der größte Teil des Sowjettransits über Polen ist im Verkehr mit Deutschland, alsdann mit der Tschechoslowakei zu verzeichnen, wie dies die nachstehende Tabelle (die Zahl von Waggons) zeigt:

	Aus der U. d. S. S. R.:		
	1927	1928	1929
Nach Deutschland . .	11 509	16 290	22 781
„ Tschechoslowakei	2 446	11 675	15 593

Nach der U. d. S. S. R.:	1927	1928	1929
Aus Deutschland	1527	3835	4532
„ Tschechoslowakei. .	5453	6846	7284

Der Transit über Polen zwischen den westeuropäischen Staaten (Deutschland und Tschechoslowakei ausgenommen) beträgt im ganzen etwa 10 bis 15 Proz. des gesamten Transits in Richtung nach der U. d. S. S. R. und 15 bis 18 Proz. in umgekehrter Richtung.

Die Mengen von Waren,

die transito über Polen im Halbjahr 1930 aus der U. d. S. S. R. nach Deutschland, der Tschechoslowakei und Oesterreich befördert wurden, sind aus nachstehender Tabelle zu ersehen (in To.):

	Deutschland	Tschechoslowakei	Oesterreich
Eisenerze	4 610	141 024	—
Papierholz . . .	135 038	—	—
Eichenklötze . .	24 216	292	—
Faßdauben . . .	331	—	—
Bearbeitetes und unbearb. Holz .	4 682	814	322
Flachsstengel . .	1 435	—	209
Steine	76	16	—
Leder	88	—	—
Werg	292	151	—
Eier	5 351	—	274
Mohn	87	240	—
Oelkuchen	1 177	—	—
Eicheln	108	26	—
Dichten u. Furniere	1 584	479	109
Pelze	41	—	—
Holzkohle	97	90	39
Geschlachtetes Geflügel . . .	882	—	104
Manganerze . .	8 721	3 478	—
Anthrazit	89	—	—
Unbearbeitetes Holz	36 409	—	127
Steinkohle . .	2 365	—	127
Rübenschnitzel .	203	1 601	—
Früchte u. Gemüse	36	268	388
Fische	—	—	204
Getreide	—	—	75
Sonstiges	798	583	485
	229 716	249 062	2 336

Aus obiger Tabelle erhellt, daß der Hauptartikel der Einfuhr Deutschlands aus der U. d. S. S. R. über Polen Holz ist, und zwar vor allen Dingen Papierholz, ferner Eichenklötze und anderes bearbeitetes Holz, das insgesamt 80 bis 90 Proz. des Transits ausmachte. Die Tschechoslowakei führt aus der U. d. S. S. R. auf dem Wege über Polen fast ausschließlich Eisen- und Manganerze, Oesterreich dagegen nur ganz geringe Mengen, hauptsächlich von Lebensmitteln, wie Eier, geschlachtetes Geflügel, Fische und Früchte, ein. Im Transit aus der U. d. S. S. R. nach Deutschland, der Tschechoslowakei und Oesterreich machen die Holzmaterialien und Eisenerze 95 Proz. aus.

Die Mengen von Waren, die transito über Polen im ersten Halbjahr 1930

nach der U. d. S. S. R.

aus den genannten drei Staaten zur Beförderung gelangten, stellten sich dagegen folgendermaßen (in To.):

	Deutschland	Tschechoslowakei	Oesterreich
Eisen und Stahl. . .	1 570	57 170	1 807
Eisenwaren	724	3 569	73
Maschinen und deren Teile	2 241	3 208	1 378
Draht	3 479	570	—
Landw. Maschinen .	1 801	800	1 045
Landw. Geräte . .	705	122	—
Eisenkonstruktionen .	281	2 837	12
Blech.	46	11 289	1 335
Elektrotechnische Industrieartikel . .	112	—	977
Automobile	32	—	175
Chemikalien	1 209	48	—
Bindfaden	—	670	—
Steine	1 069	—	—
Kalk	99	—	—
Ziegelsteine. . . .	2 871	616	—
Gemüsesaaten. . . .	546	—	—
Kunstdünger	3 037	—	—
Sonstiges	886	488	493
	20 708	83 387	7 295

Der größte Teil des Transits über Polen nach der U. d. S. S. R. entfällt auf die Tschechoslowakei, deren Haupteinfuhrartikel Eisen und Stahl sind. Deutschland führt dagegen über Polen nach der Sowjetunion weniger Halbfabrikate der Metallindustrie aus, als Fertigfabrikate dieses Industriezweiges. Oesterreich führt transito über Polen dieselben Produkte, wie die beiden erstgenannten Länder aus. Der Gesamttransit aus den erwähnten drei Ländern nach der U. d. S. S. R. betrug im ersten Halbjahr d. Js. 104 409 To., was etwa nur ein Viertel des Transits in umgekehrter Richtung (380 000 To.) bedeutet, wobei der Transit nach der U. d. S. S. R. im dauernden Abnehmen begriffen ist, während der Transit aus der U. d. S. S. R. eine ausgesprochen sinkende Tendenz ausweist.

Wenn in der zweiten Jahreshälfte der Transit zwischen der U. d. S. S. R. und den drei genannten Ländern sich auf demselben Niveau stellen wird, wie im ersten Halbjahr, so würde der Gesamttransit 1930 etwa 1 Mill. To. betragen, was im Vergleich zu den Vorjahren eine wesentliche Steigerung bedeuten würde, denn die diesbezüglichen Zahlen für die letzten drei Jahre belaufen sich wie folgt: 1927 etwa 260 000 To., 1928 etwa 500 000 To. und 1929 etwa 700 000 To. Die Erreichung des Vorkriegsniveaus bleibt aber noch in ferner Sicht. Der Vorkriegstransit zwischen Rußland einerseits und Deutschland und Oesterreich andererseits wird auf den Eisenbahnen, die auf dem jetzigen polnischen Territorium sich befinden, auf Grund der Berechnungen von 1911 auf 2 Mill. To. geschätzt, wovon auf den Verkehr zwischen Rußland und Deutschland 1 700 000 To. (Ausfuhr aus Rußland 1 Mill. To., die Einfuhr Rußlands aus Deutschland 700 000 To.) und auf den Verkehr mit Oesterreich 300 000 To. (je 150 000 Ein- und Ausfuhr) entfielen.

Die polnischen Fachkreise sind der Ansicht, daß der Sowjettransit über Polen wenig rentabel ist, da er sich zu 80 Proz. aus Massen-, mithin aus niedrig tarifierten Artikeln zusammensetzt, wie Holz, Rohstoffe und Eisenerze. Der Transit in Richtung nach der U. d. S. S. R., der teuere, höher tarifierte Artikel umfaßt, ist dagegen unbedeutend, was nicht nur als Ausfluß der geringen Kaufkraft der Sowjetunion zu bewerten ist, sondern auch die Folge der Tatsache sei, daß der größte Teil der deutschen Ausfuhr nach der U. d. S. S. R. über Ostpreußen, Litauen und Lettland, mithin auf den polnischen Eisenbahnlinien nur auf kurzen Strecken als privilegierter ostpreußischer Transit geht.

Polen setzt das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb in Kraft.

H. B. Auf Verordnung des Industrie- und Handelsministers ist dieser Tage das Gesetz über den unlauteren Wettbewerb in Handel und Industrie in Kraft getreten. Bestraft wird danach jeder, der die Käufer durch Anwendung von Mitteln irreführt, die den Zweck verfolgen, dem Konkurrenten Verluste zuzufügen, sowie derjenige, der durch unlautere Machinationen seinem Konkurrenten die Kundschaft abspenstig macht.

Die Zahlungsbilanz Finnlands 1929.

Платежный баланс Финляндии.

E. L. Das Zentral-Statistische Amt Finnlands hat in letzter Zeit seine Berechnungen über die Zahlungsbilanz für 1929 beendet. Die Berechnungen sind nach denselben Grundsätzen vorgenommen worden, wie in den Vorjahren. Nach diesen Grundsätzen enthält die Zahlungsbilanz nur die tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben. Infolgedessen werden in der Zahlungsbilanz weder die im Auslande aufgenommenen Anleihen noch die Tilgung aller derartiger Verpflichtungen aufgezählt. Es ist hier nicht notwendig, auf die Frage weiter einzugehen, wie die Berechnung der verschiedenen Posten der Zahlungsbilanz im einzelnen durchgeführt wurde. Es sei nur darauf hingewiesen, daß die Einnahmen und Ausgaben teils auf der Grundlage der Einzelstatistik, andere wiederum mehr summarisch errechnet wurden. Die Zahlen können daher nicht den Anspruch auf Genauigkeit erheben. Aber trotzdem gewährt das Gesamtergebnis einen annähernden Ueberblick über die finnländische Zahlungsbilanz im Jahre 1929.

Die Einnahmen

der finnländischen Zahlungsbilanz bezifferten sich im Jahre 1929 auf Grund der Berechnungen des Zentral-Statistischen Amtes folgendermaßen (in Mill. Fmk.):

Einnahmen aus:	
Ausfuhr	6495
Hafenverkehr	70
Schiffsfrachten	250
Auswanderungs- u. Seemannsverkehr	190
Fremdenverkehr	190
Ausländische Versicherungen	150
Post, Telegraphie und Eisenbahn	35
Ausländische Kapitalinteressen	40
Diplomatische Vertretungen	20

Einige von den obigen Posten sind gegenüber 1928 unverändert geblieben. Eine geringfügige Veränderung ist gegenüber 1928 bei den Posten Auswanderungs- und Seeverkehr um 10 Mill. Fmk., bei ausländischen Versicherungen um 20 Mill. Fmk. und bei ausländischen Kapitalinteressen um 10 Mill. Fmk. eingetreten, die gleiche Differenz ist auch bei ausländischen Einnahmen der Post, Telegraphen- und Staatseisenbahnverwaltung zu beobachten. Eine bedeutende Zunahme weist andererseits die Ausfuhr einschließlich des Stückgutverkehrs auf, und zwar um 185 Mill. Fmk., während die Einnahmen aus Schiffsfrachten um 30 Mill. und aus den Fremdenverkehr in Finnland um 20 Mill. Fmk. zugenommen haben. Die Gesamtsumme der Einnahmen für 1929 bezifferte sich auf 7440 Mill. Fmk. und überstieg damit um 180 Mill. Fmk. die Einnahmen der Zahlungsbilanz für das vorhergehende Jahr 1928.

Die Ausgaben

der finnländischen Zahlungsbilanz beliefen sich im Jahre 1929 auf Grund der Berechnungen des Statistischen Zentralamtes Finnlands folgendermaßen (in Mill. Fmk.):

Ausgaben für:	
Einfuhr (ohne See- u. Transportversicherung)	6970
Schmuggel	70
Post, Telegraphie und Eisenbahn	28
Diplomat. Vertretungen im Ausland	29
Reiseverkehr im Auslande	220
Versicherungen	150
Kapitalinteressen	450
davon:	
Regierung	170
Banken	30
Sonstige	250

Die Ausgaben der finnländischen Zahlungsbilanz enthalten gegenüber 1928 eine ungleichmäßige Tendenz. Die Ausgaben für die Einfuhr sind um 1010 Mill. geringer als 1928. Eine Verminderung ist auch sichtbar bei den Ausgaben für Post, Telegraphen- und Staatseisenbahnen im Auslande um 7 Mill. Fmk. und bei den Ausgaben für Versicherung um 20 Mill. Fmk. Andererseits sind die Ausgaben für Kapitalinteressen um 50 Mill. Fmk. und die der finnländischen Reisenden im Auslande um 40 Mill. Fmk. gestiegen. Die Gesamtausgaben der Zahlungsbilanz beziffern sich also auf 7920 Mill. Fmk. und weisen damit eine Verminderung um 940 Mill. Fmk. gegenüber dem Vorjahre auf.

Daraus geht hervor, daß die Ausgaben der finnländischen Zahlungsbilanz die Gesamteinnahmen um 480 Mill. Fmk. überschreiten, während die entsprechenden Ziffern für 1928 einen Debetsaldo von 1600 Mill. Fmk. zuungunsten Finnlands aufgewiesen haben. Die Zahlungsbilanz hat sich also bedeutend gebessert.

Einen Ueberblick über die Entwicklung der Ausgaben und Einnahmen der finnländischen Zahlungsbilanz von 1922 bis 1929 zeigt, daß sich hier von Jahr zu Jahr starke Schwankungen bemerkbar machen. Die finnländische Zahlungsbilanz gestaltete sich nach den Angaben des zentralstatistischen Amtes Finnlands seit 1922 folgendermaßen (in Mill Fmk.):

	Einnahmen	Ausgaben	Saldo
1922	4930	4480	+ 450
1923	4920	5170	— 250
1924	5590	5320	+ 270
1925	6260	6170	+ 90
1926	6390	6370	+ 20
1927	7220	7140	+ 80
1928	7260	8860	—1600
1929	7440	7920	— 480

Hieraus geht hervor, daß die Einnahmen ununterbrochen im Steigen begriffen sind. Dasselbe ist — mit Ausnahme der Einfuhr — auch der Fall bei den Ausgaben im Jahre 1929. In fünf von den acht Jahren waren die Einnahmen der Zahlungsbilanz viel größer als die Ausgaben. Nur 1923, 1928 und 1929 waren die Ausgaben größer als die Einnahmen. Um die Ursachen für diese

beträchtlichen Schwankungen

der Nettoergebnisse der Zahlungsbilanz zu veranschaulichen, ist es zweckmäßig, die zahlreichen Einzelposten in drei Hauptgruppen einzuteilen, wie dies aus nachstehender Aufstellung hervorgeht (in Mill. Fmk.):

	Saldo der Handelsbilanz	Saldo der Kapitalinteressen	Saldo der anderen Posten
1922	+ 490	—220	+180
1923	— 210	—250	+210
1924	+ 260	—260	+270
1925	+ 55	—325	+360
1926	— 30	—285	+335
1927	— 60	—320	—460
1928	—1770	—350	+520
1929	— 570	—410	+500

Bei der Betrachtung der obigen Ziffern muß darauf hingewiesen werden, daß der Saldo der Handelsbilanz nach der Handelsstatistik berechnet worden ist, der die Kosten für See- und Transportversicherung enthält, die hier außer acht gelassen worden sind. Diese Posten sind deshalb unter „anderen Posten" in der letzten Spalte der oberen Tabelle enthalten. Vergleicht man die oben angegebenen Ziffern mit dem Endresultat der Zahlungsbilanz der vorhergehenden Tabelle, so kann man eine große Aehnlichkeit der Schwankungen mit den Ergebnissen der Handelsbilanz beobachten. Die Handelsbilanz Finnlands hat augenfällig einen starken Einfluß auf seine Zahlungsbilanz. Fällt die Handelsbilanz aktiv aus, so überschreiten die Einnahmen der Zahlungsbilanz die Ausgaben, und umgekehrt. Die regelmäßige Abhängigkeit der Zahlungsbilanz von der Handelsbilanz wird nur wenig beeinflußt durch die anderen Posten der Zahlungsbilanz. Wenn also die Einfuhr die Ausfuhr auch nur unbedeutend übersteigt, wird die Zahlungsbilanz Finnlands passiv und seine Verschuldung gegenüber anderen Ländern nimmt dann zu.

Die Nettoausgaben für Kapitalinteressen zeigen eine deutlich steigende Tendenz. Die Zunahme der Ausgaben für Kapitalinteressen während der letzten Jahre ist teils auf die größere Verschuldung, teils darauf zurückzuführen, daß die Zinsen insbesondere für kurzfristige Verpflichtungen gestiegen sind. Das Nettoergebnis der „anderen Posten" der Zahlungsbilanz zeigt einen gleichmäßig ansteigenden Einnahmeüberschuß, dem jedoch das gleichmäßige Ansteigen der Ausgaben für ausländische Kapitalinteressen gegenübersteht.

Das tatsächliche finanzielle Verhältnis eines Landes zu anderen Ländern geht erst aus einer Gegenüberstellung sämtlicher Forderungen und Verpflichtungen hervor. Wenn der Zuschuß an Waren und Dienstleistungen nicht hinreicht, den Wert der Waren und empfangenen Dienstleistungen zu decken, wächst die ausländische Verpflichtung des Landes. Ist dies umgekehrt der Fall, so verringern sich die Verpflichtungen oder die Auslandbilanz steigt. Die Ausgleichung dieses Saldos braucht nicht die Form einer sichtbaren Kapitalbewegung anzunehmen, z. B. die Aufnahme neuer oder die Tilgung alter Anleihen. Die Veränderungen der finanziellen Position kann wohl in der Form von Zunahme oder Abnahme der Buchschulden oder in einer Verschiebung der Bilanzen bestehen, z. B. in der Verlängerung oder Verkürzung der Zahlungstermine der eingeführten oder ausgeführten Waren.

Das Nettoresultat der Zahlungsbilanz ergibt in Wirklichkeit, daß Finnlands Verschuldung gegenüber anderen Ländern in dem einen Jahr abnimmt, um im nächsten Jahre aber wieder zuzunehmen. Es muß deshalb angenommen werden, daß die tatsächliche Verschuldung Finnlands im Jahre 1929 mehr als 480 Mill. betragen hat. Es wurden drei

langfristige Anleihen

aufgenommen, und zwar die Anleihe der Finnländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft in Höhe von 4 Mill. Schwed. Kronen, die Anleihen der Hypothekenbank Finnlands in Höhe von 10 Mill. Schwed. Kronen, sowie die Anleihe der Kommunalverwaltung von Abo in Höhe von 500 000 Pfund Sterling. Ein Teil dieser Wertpapiere wurde in Finnland untergebracht. Die Kapitaleinfuhr durch diese Anleihen kann auf etwa 200 Mill. Fmk. geschätzt werden. Dem stand aber die Tatsache gegenüber, daß 150 Mill. Fmk. benötigt wurden, um andere Anleihen abzudecken. Außerdem wurden auf Grundstücke Hypothekenkredite und andere mehr oder weniger langfristige Verpflichtungen in beträchtlicher Höhe aufgenommen.

Das ausländische Kapital interessierte sich stark für den Ankauf von Aktien finnischer Gesellschaften. Größere Bedeutung hat jedoch das ausländische Kapital im Ankauf von Grundeigentum gewonnen, wobei besonders auf die großen Investierungen des deutschen Zellstoff-Syndikats Waldhof hingewiesen sei. Die Gesamtsumme des ausländischen Kapitals, das auf diesem Wege ins Land kam, genügte hinlänglich, um das Defizit der Zahlungsbilanz zu decken.

Die Stellung der finnländischen Banken gegenüber dem Auslande war nicht bedeutend. Der Anteil der Bank von Finnland bei der Deckung des Defizits der Zahlungsbilanz bezifferte sich auf 64 Mill. Fmk. In verschiedenen Formen nahmen die finnländischen Banken an der Deckung des Defizits der Zahlungsbilanz mit etwa 90 Mill. Fmk. teil.

Die Oelschiefer-Industrie Estlands.

Сланцовая промышленность Эстонии.

Ls. Unter den Bodenschätzen Estlands steht der Oelschiefer an hervorragender Stelle. Er stellt eine lederbraune bis rotbraune, selten schwarz-violette, im trockenen Zustande wesentlich heller gefärbte Masse dar, die rauhflächig, blättrig, schiefrig ist und frisch gebrochen sich zwischen den Fingern zerreiben läßt. Die Masse fängt am Streichholz schnell Feuer und brennt mit rußender Flamme unter Verbreitung eines naphthaähnlichen Geruches. Schüttet man trockenes Pulver in eine Flamme, so verbrennt es explosionsartig, reichlich Asche bildend.

Der direkte Verbrauch des Oelschiefers ist bisher bei der Beheizung von Lokomotiven, Schiffskesseln, Fabrikanlagen, Zimmeröfen und in offenen Kaminen erfolgt, wobei er in Bruchform zur Anwendung kam. Eine wesentliche Rolle spielt der Oelschiefer bei der Zementbrennerei. Da er keine zementfremden Bestandteile enthält, so wird er von den Zementwerken als Ersatz der teuren Steinkohle verwendet. Durch Trockendestillation des Oelschiefers erhält man durchschnittlich 20 Proz. Rohöl. Die vielseitigste

Nutzung des Rohmaterials

erfolgt durch die Gewinnung von Teer aus dem Oelschiefer. Der gewonnene Teer zeigt alle Eigenschaften des Tieftemperaturteers und gibt bei der Fraktionierung Ammonsulfat, Leichtöl, rohes Gasöl, Rohphenol, Koks, Schmieröl, Paraffin u. a. m. in beachtlicher Menge. Unter den isolierten Bestandteilen ist ein paraffinfreies Schmieröl hervorzuheben, das von hervorragender Kältebeständigkeit ist und ein geradezu ideales Schmieröl darstellt, nach dem die Technik lange vergeblich Ausschau gehalten hat. In diesem Oel dürfte in absehbarer Zeit ein vollgültiger Ersatz des zum Schmieren rotierender Luftschiffmaschinen verwendeten Rizinusöles erwachsen. Ferner ist das Gasöl zu erwähnen, das mit 10 000 Kalorien die beste Ausnutzung in Explosionsmotoren findet. Andere Fraktionen geben restlos gut schäumende Seifen. Schließlich sind noch die verschiedenen Nebenprodukte, wie Methylalkohol und Essigsäure zu erwähnen. Im Krackprozeß werden Benzol, Benzin und Naphthalin gewonnen. In stehenden oder halbschrägen Retorten vergast, hat sich der Oelschiefer glänzend bewährt. Die Gasausbeute schwankte zwischen 410 und 435 Kubikmeter je To.

Die Oelschieferindustrie Estlands hat sich im Laufe der letzten zehn Jahre ungeachtet aller Schwierigkeiten machtvoll entwickelt. Nicht nur die staatlichen Brennschieferwerke sind soweit ausgebaut worden, daß sie den Bedarf des Inlandes an Rohölen und verschiedenen Fertigwaren decken können, sondern auch eine Reihe von Privatunternehmungen hat eine bemerkenswerte Tätigkeit entwickelt.

Die Frage der Bewirtschaftung des Schiefers bzgl. der Oelgewinnung darf als mehr oder weniger gelöst betrachtet werden. Schwierigkeiten bestehen nur durch die Beschaffung von Kapital und durch die Ausfindigmachung der Märkte. Sobald auch diese Hemmungen überwunden sein werden, besteht die Hoffnung, die estländische Brennschieferindustrie, gestützt auf die reichen Brennschiefervorkommen und ihre bequeme Gewinnungsmöglichkeiten, auf die Höhe zu bringen.

Nach unverbindlicher Schätzung sind in der estländischen Oelschieferindustrie etwa 10 bis 12 Mill. Eks. investiert, eine für estländische Verhältnisse recht stattliche Einlage.

Ueber die Gewinnung und Verarbeitung des Oelschiefers in den gegenwärtig arbeitenden sechs Unternehmungen bringt die Zeitschrift „Tee ja Tehnika" folgende Angaben:

Die staatlichen Oelschieferwerke

bestehen aus einem Tagebau, der nur in der warmen Jahreszeit arbeitet und zwei unterirdischen Abbauen. Die Förderung betrug im Jahre 1929 355 658 To. Davon wurden im Tagebau 46 296 To. und der Rest unter Tage gefördert. Zum Wasserabfluß genügt das natürliche Gefälle, abgesehen von einzelnen Stollen, aus denen das Wasser zeitweilig durch Pumpen entfernt werden muß. Das Entlüften erfolgt auf natürliche Weise. Das Fördergut wird unter Tage durch Pferde und oberirdisch durch Dampfkraft bewegt. Die Grubenarbeit geschieht von Hand, unterstützt durch Sprengungen. Der Versuch, eine Schrämmaschine System Demag einzuführen, versagte, weil sich die Vorrichtung als zu leicht erwies. Die Verwendung einer schwereren Bauart ist in Aussicht genommen.

Im Oelwerk wurden im Jahre 1929 32 344 To. Schiefer verbraucht. Die Oelgewinnung betrug im gleichen Jahre 5453 To. Rohöl. Wegen stockenden Absatzes ist im Oelwerk nur ein Teil der Oefen, und zwar zwei von den sechs Halbgaserzeugern System Pintsch im Betriebe. Eine Abhilfe wird durch Inbetriebnahme einer Spaltanlage erwartet, die das schwerverkäufliche Rohöl in Benzin und Pech zerlegt. Die von dem Berlin-Breslauer Werk Friedrich Heckmann gelieferte Vorrichtung besteht aus drei Gasrohren, in die das Rohöl unter Druck einläuft, um in Benzin oder Peck umgewandelt zu werden. Eine Rektifizierkolonne ergänzt die Einrichtung. Die Spaltanlage soll noch im laufenden Jahre in Betrieb genommen werden. Die

A.-G. Kütte — Jôud

verfügt über einen Tagebau, der seit dem Jahre 1925 die nordischen Zellstoffwerke in Reval mit Brennmaterial versorgt. Der Wasserabfluß erfolgt durch natürliche Gefälle. Die Deckschichten werden mit Hilfe eines durch Dampfkraft betriebenen Baggers entfernt, der mit einem Förderband verbunden ist. Die Grubenarbeit geschieht von Hand. Lokomotiven führen den Oelschiefer dem Brechwerk zu, von wo er in die Vorratsschuppen gelangt. Dem Unternehmen ist ein eigenes elektrisches Kraftwerk und eine eigene Schlosserei angegliedert. Die Förderung der A.-G. Kütte-Jôud betrug im Jahre 1929 110 292 To. Oelschiefer. Die

A.-G. Eesti-Kiviôli

hat ihrem Tagebau im Laufe des Jahres 1929 eine unterirdische Grube mit zwei Stollen angeschlossen. Während im Tagebau die Arbeit von Hand vor sich geht, sind für die Arbeit unter Tag Ingersollsche Preßluftbohrer und Hämmer in Betrieb genommen worden. Der Preßlufterzeuger ist in der Grube untergebracht. Die Förderung geschieht hier von Hand und mit Dampfkraft. Die Wasserhaltung und Belüftung geht auf natürliche Weise vonstatten. Die Förderung erreichte 1929 26 436 To. Oelschiefer.

Im Oelwerk, dessen Tagesleistung 80 To. beträgt, arbeitet ein Kanalofen System Kulshinski ohne Unterbrechung. Ein größerer Ofen für eine Tagesleistung von 500 To. wird gegenwärtig gebaut, nachdem es dem Werk gelungen ist, einen staatlichen Auftrag auf Lieferung von 10 000 To. Rohöl im Jahre 1931 und von 15 000 To. im Jahre 1932 zu erhalten. Das Oel wird für die Lokomotiven der Staatsbahnen zum Heizen verwendet und sein Preis ist mit 50 Ekr. je To. festgelegt worden. Im Oelwerk wird gegenwärtig Rohöl und Benzin gewonnen. Ein ungereinigtes Schwerbenzin geht in die Tschechoslowakei zum Vergällen von Alkohol, das Leichtbenzin und weitere Oelprodukte finden im Inlande und in den Nachbarländern Käufer. Die

A.-G. Port-Kunda

besitzt einen Tagebau, der seit dem Jahre 1926 das Zementwerk Kunda mit dem zu Heizzwecken verwendeten Schiefer beliefert. Die Grubenarbeit geschieht von Hand, wobei Sprengstoffe zur Hilfe genommen werden. Die Abfuhr erfolgt durch Pferde, zum Teil auch durch Seilbetrieb. Im Jahre 1929 wurde die Grube mit elektrischer Beleuchtung versehen und mit der Anlage von drei unterirdischen Stollen begonnen. Der Wasserabfluß erfolgt natürlich. Die Förderung der Grube betrug im Jahre 1929 25 117 To. Brennschiefer. Diese Menge genügt jedoch nicht zur Deckung des vollen Bedarfes des Zementwerkes, das den fehlenden Teil aus den staatlichen Brennschiefergruben bezieht.

Das estländische Oelschieferkonsortium

hat keine eigenen Oelschiefergruben eröffnet. Im Oelwerk, einem Kanalofen nach Gröndal-Zeidler Ramén, dessen Durchlaß bis 270 To. täglich beträgt, wurde mit Oelschiefer aus den staatlichen Gruben, der A.-G. Kütte-Jôud und der Eesti Kiviôli-Gesellschaft gearbeitet. Gewonnen wurde ein schweres Rohöl, Leichtöl und Benzin, für dessen Läuterung besondere Vorrichtungen dienen. Außerdem wird Kunstasphalt hergestellt. Die Versandgefäße für den Asphalt fertigt das Werk selbst an. Eine eigene Kraftstation, eine mechanische Werkstube und eine Hafenanlage vervollständigen die gesamte Anlage. Die erfolgreich begonnene Schwelarbeit wurde im Juni des vorigen Jahres abgebrochen, Asphalt auch noch später hergestellt. Mit dem Jahre 1930 hat die Gesellschaft den Betrieb eingestellt und macht ein neues Inbetriebsetzen von dem Entgegenkommen in Steuerfragen abhängig. Die Oelgewinnung betrug im Jahre 1929 3549 To.

The New Consolidated Goldfields Ltd.

ist im Begriff, eine Versuchsanlage nach dem Davidsonschen Patent fertig zu stellen.

Geplant sind zehn außen beheizte Drehöfen mit einem Gesamtdurchlaß von 250 To. täglich. Vorläufig soll das Schwelgut aus den benachbarten Gruben bezogen werden.

Die Gruben in Wanamôis, nahe der Stadt Wesenberg, sind von der englischen Gesellschaft

M. E. Oil Syndicate Ltd.

gepachtet. Zurzeit steht die Arbeit sowohl in den Gruben wie auf dem Oelwerk still. 1929 diente der Schiefer nur zum Beheizen der eigenen Wohnhäuser. Geldlicher Schwierigkeiten wegen ist das Schicksal des Unternehmens ungeklärt.

In anderen Unternehmungen sind Vermessungsarbeiten im Gange (Asserien, The London & Northern Trading Co.). Noch weitere sind bemüht, Betriebsmittel ausfindig zu machen.

Außer dem privatwirtschaftlichen Nutzen, den der Brennschiefer der estländischen Industrie bringt, ist seine Ausbeutung auch volkswirtschaftlich von ganz besonderer Bedeutung. Estland muß seinen Steinkohlenbedarf mit Valuta bezahlen, und seine Holzvorräte braucht es als Exportware. Durch den erhöhten Brennschieferverbrauch ist Estland in der Lage, seinen Steinkohlenbedarf auf ein Minimum herabzusetzen und den Holzexport wesentlich zu steigern, was in Zukunft nicht unwesentlich zur Aufbesserung der Handelsbilanz beitragen dürfte.

Papier-Bestellung der U.d.S.S.R.

Ls. Auf Grund eines Vertrages liefert die estländische Papierindustrie der U. d. S. S. R. 7000 To. Papier im Werte von 1,5 Mill. Ekr. Die Frist zur Erfüllung beträgt sechs Monate, gerechnet vom 1. Oktober d. Js. an.

U. d. S. S. R. (Rußland) ▫ C. C. C. P. (Россия)

Starke Passivität der Handelsbilanz.

W. I. In den ersten sieben Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres stellte sich der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels über alle Grenzen auf 1199,4 Mill. Rbl. gegenüber 933,6 Mill. in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr erreichte in den ersten sieben Monaten 1929/30 566,5 Mill. Rbl., die Einfuhr 632,7 Mill. Die Handelsbilanz war in der Berichtszeit mithin mit 66,2 Mill. Rbl. passiv.

Im April 1930 stellte sich der Gesamtbetrag des russischen Außenhandels über alle Grenzen auf 178,6 Mill. Rbl., d. s. 11,7 Mill. Rbl. weniger als im Vormonat. Die Ausfuhr erreichte 67,5 Mill. Rbl. (— 14,6 Mill.). Trotz der Steigerung der Ausfuhr von Naphthaprodukten, Getreideprodukten, Zucker, Holzmaterialien und einigen anderen Waren bewirkte der starke Rückgang der Ausfuhr von Rauchwaren, Flachs, Eiern, Butter, Fleischprodukten usw. eine Verringerung des Exports um 2 Mill. Rbl. im Vergleich zum April 1929. Die Ausfuhr von Naphthaprodukten stellte sich im April d. J. auf 14,1 Mill. Rbl. gegenüber 11,6 Mill. im April 1929, die von Holzwaren auf 5,3 Mill. (3 Mill.), die von Getreideprodukten auf 5,1 Mill. (0,7 Mill.), die von Zucker auf 3,3 Mill. (0,8 Mill.), die von Rauchwaren auf 7 Mill. (13,8 Mill.), die von Manganerzen auf 1,9 Mill. (2,4 Mill.), die von Flachs von 1,8 Mill. (3,1 Mill.), die von Eiern auf 0,9 Mill. (1,8 Mill.), die von Butter auf 0,8 Mill.

Die Einfuhr betrug im April 111,7 Mill. Rbl., d. s. 4 Mill. mehr als im März d. J. und 41,1 Mill. mehr als im April 1929. Diese starke Steigerung der Einfuhr geht auf die Zunahme des Imports von Industrieausrüstungen (um 45,2 Mill. Rbl.), ferner auf die gestiegene Einfuhr von Saatgut, sowie Lebensmitteln (Zucker und Heringe) zurück. Die Handelsbilanz war somit im April mit 44,2 Mill. Rbl. passiv gegenüber einer Passivität von 1,1 Mill. Rbl. im April 1929. Bezeichnend ist für die russische Exportpolitik die Tatsache, daß aus valutarischen Gründen Zucker in größeren Mengen zum Export gelangte, obgleich, wie die Zunahme der Zuckereinfuhr deutlich zeigt, der Mangel an Zucker auf dem Inlandmarkt sich verschärft hat.

„Planlosigkeit, Brack, unentschuldigtes Wegbleiben".

W. I. Die Kiewer Landmaschinenwerke „Krasny Pacharj", die Säemaschinen, Kultivatoren und andere Landmaschinen herstellen, konnten von Vierteljahr zu Vierteljahr immer weniger ihr Produktionsprogramm erfüllen. In allen drei Werken ist nach der „Sa Industrialisaziju" der Produktionsplan im Juli nur zu 68 Proz. und im August noch bedeutend weniger erfüllt worden. Der Direktor der Werke erklärte diese Unzulänglichkeiten damit, daß kein fester Plan, keine feste Kalkulation, keine Spezifikation, keine richtigen Kontrollziffern bestehen, und daß die Versorgung der Werke mit Materialien außerordentlich schlecht ist und unregelmäßig erfolge. Außerdem steht die Tätigkeit der Stoßbrigaden nur auf dem Papier. Der Produktionsapparat des Werkes ist nur zu 50 Proz. ausgenutzt.

Der Brack überschwemmt die Werke. So wurden z. B. 550 Säemaschinen dem Sacharotrust geliefert, der sich weigerte, diese wegen ihrer schlechten Qualität abzunehmen. Die „Sa Industrialisaziju" bemerkt hierzu, daß an dem großen Prozentsatz von Brack nicht nur die Arbeiter, sondern auch das technische Personal schuld ist. Jetzt stehen tausende Säemaschinen, die nicht abgenommen werden können, unter freiem Himmel. Schon im April erhielten die Werke „Krasny Pacharj" einen Auftrag auf 15 000 Traktor-Säemaschinen für 1930/31. Bisher ist man jedoch noch in keiner Weise zu der Produktion dieser Säemaschinen geschritten. „Das schlimmste Uebel auf diesen Werken ist das unerhörte Sinken der Arbeitsdisziplin. Man bleibt unentschuldigt weg. Man kommt verspätet zur Arbeit. Die Arbeit wird lange vor Arbeitsschluß hingeworfen. Es gibt Arbeiter, die unerhört viel Versäumnisse aufweisen, um schließlich nach einem neuen Werk abzuschwimmen. Von Stoßbrigaden wird auf dem Werk überhaupt nicht gesprochen. Es existieren wohl Stoßbrigaden und Kommunen, aber was sie arbeiten, hat man bisher noch nicht gesehen."

Die Kooperation muß gehoben werden.

W. I. Wiederholt hat die Sowjetpresse auf die mangelhafte Erfüllung der Aufträge, die den russischen Werken von kooperierenden Werken zugehen, hingewiesen. In letzter Zeit scheinen sich diese Mängel noch mehr zu verschärfen, was das Organ des Obersten Volkswirtschaftsrats „Sa Industrialisaziju" aus der steigenden Zahl der bei der Redaktion dieses Blattes eingehenden Klagen festzustellen glaubt.

So wird z. B. aus der Traktorenproduktion des Charkower Lokomotivwerkes berichtet, daß im ersten Viertel 1929/30 die auf den Halbfabrikaten anderer Werke beruhende Herstellung von Traktoren nicht erfüllt werden konnte. Jedoch in der zweiten Hälfte des Jahres 1929/30 beginnt sich eine immer schlechtere Lieferungserfüllung seitens der kooperierenden Werke bemerkbar zu machen. So wurden die aufgegebenen Bestellungen von den Werken nur folgendermaßen erfüllt: Krasnji Oktjabrj 2 Proz., Lokomotivwerke 7 Proz., Werk Scheftschenko 0,0 Proz., Staatliches Elektro-mechanisches Werk 50 Proz., das Leningrader Krasnji Armaturschtschik 0,0Proz., Leningrader Krasnji Robotnik 0,0 Proz., die Werkstätten des Charkower polytechnischen Instituts 40 Proz., das Werk Swet Schachtera 0,0Proz., das Taganroger Röhrenwerk 0,0 Proz. Das Charkower Lokomotivwerk wandte sich in einem Schreiben an die betreffenden Werke, welche Maßnahmen sie zu treffen gedenken, um bis zum 1. Oktober die Lieferungen zu erfüllen. Es dürfte jedoch unmöglich sein, daß in der kurzen Zeit die erteilten Aufträge durch die genannten Werke erfüllt werden können.

Chemische Industrie bleibt zurück.

W. I. Nach Veröffentlichungen der zuständigen Revisionsorgane hat die chemische Industrie in den drei ersten Vierteln des laufenden Wirtschaftsjahres ihr Programm nur zu 90 Proz. im Durchschnitt aller Zweige erfüllen können. Damit ist das Jahresprogramm nur zu 60 Proz. erfüllt worden, was angesichts der sinkenden Produktionsziffern auch für das gesamte laufende Wirtschaftsjahr ungünstige Ergebnisse verheißt. Auch die Sowjetpresse macht sich diese Ansicht zu eigen und führt aus, daß selbst bei allergünstigsten Resultaten der Produktionsforcierung allein der Landwirtschaft 300 000 To. Kunstdüngemittel weniger als im Programm vorgesehen geliefert werden können. Das bedeutet bei einem Jahresprogramm von 950 000 To. einen sehr beträchtlichen relativen Ausfall.

Größter Importeur amerikanischer Landmaschinen.

W. I. Nach Angaben des Handelsdepartements der Vereinigten Staaten von Nordamerika belief sich der Export der nordamerikanischen Landmaschinenindustrie im ersten Halbjahr 1930 auf 78 Mill. Dollar gegen 72 Mill. Dollar in der entsprechenden Zeit des Jahres 1929. Von dem Export des Berichtsabschnittes 1930 gingen nach der U. d. S. S. R. für 30 Mill. Dollar, was im Vergleich mit den ersten sechs Monaten des Vorjahres einer Steigerung um 32,8 Proz. entspricht.

Behandlung der Importfrachten.

W. I. Die Zeitung „Sa Industrailisaziju" beschwert sich darüber, daß die über See eintreffenden Importausrüstungen weder auf See noch nach dem Löschen an Land pfleglich behandelt werden. Die Zeitung verlangt, daß sich die Arbeiter- und Bauerninspektion dieser Sache ernsthaft annehmen soll, um auf diese Weise Beschädigungen teurer Maschinen zu umgehen.

Regelung der Kleinhandels-Preise.

W. I. Der Rat für Arbeit und Verteidigung hat eine Reihe von Direktiven über die Regelung der Struktur der Kleinhandelspreise, die Vereinfachung der Kalkulation und die Abrechnungsbeziehungen innerhalb des vergesellschaftlichten Sektors, die Rationalisierung der Beförderung u. a. m. erlassen. Der Oberste Volkswirtschaftsrat, das Handelskommissariat und der Zentralverband der Genossenschaften erhielten aus diesem Anlaß den Auftrag, die Einführung von Großhandelspreisen franko Bestimmungsort für Salz, Textilien, elektrische Massenartikel, Heringe, Konserven, Fleisch, tierische und pflanzliche Fette bis zum 1. April 1931 sicherzustellen. Ueber die weitere Ausdehnung dieser Preise auf die übrigen Massenverbrauchswaren sind dem Gosplan nicht später als bis zum 1. April 1931 entsprechende Denkschriften vorzulegen. Ferner haben das Handelskommissariat, der Oberste Volkswirtschaftsrat und der Zentrosojus für die Einführung einheitlicher Normalpreise für Standardmassenerzeugnisse (Konserven, elektrische Lampen usw.) Sorge zu tragen.

Kontraktation von Zuckerrüben 1931.

W. I. Das Landwirtschafts-Kommissariat der Sowjetunion hat in dem Zuckerrüben-Kontraktationsplan für 1931 die Kontraktation von 1,15 Mill. Hektar vorgeschlagen. Dabei sollen 960 000 Hektar mit Zuckerrüben in der Ukraine, 90 000 in der R. S. F. S. R., 4000 in Mittelasien und 1000 Hektar in Transkaukasien kontrahiert werden. Die Kolchose sollen nicht weniger als 676 000 Hektar Zuckerrüben anbauen, abgesehen von den 120 000 Hektar, die im Vorjahre mit dem Kolchoszentr für das letzte Jahr vereinbart wurden. Für die Aussaat von Zuckerrüben erhalten die Kolchose eine Vorauszahlung von 50 Rbl. für den Hektar, die armen bäuerlichen Wirtschaften 40 Rbl. und die Mittelbauern 30 Rbl.

Mangelhafte Qualität der Landmaschinen.

W. I. Aus einer Reihe von Gebieten der Sowjetunion treten in letzter Zeit wieder starke Klagen über die Qualität der gelieferten Landmaschinen auf. So werden z. B. Dresch- und Sortiermaschinen ohne Rahmen geliefert und können daher nicht arbeiten. In verschiedenen Gebieten wurden Reinigungsmaschinen ohne Siebe, Mähmaschinen ohne Mähmesser geliefert, Federeggen verlieren Bolzen, die außerdem aus schlechtem Eisen hergestellt sind.

10 Monate Industrie-Produktion.

W. I. Nach den Angaben des Obersten Volkswirtschaftsrates der U. d. S. S. R. bewertet sich die Produktion der gesamten Großindustrie der Sowjetunion in den ersten zehn Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres auf 12,8 Milliarden Rbl. (zu Preisen des Jahres 1926/27). Damit ist der Jahresplan mit 78,4 Proz. erfüllt. Im Juli ging die Durchschnittsproduktion der gesamten Industrie gegen den Juni um 6,9 Proz. zurück, obwohl die Arbeiterzahl nur um 0,9 Proz. sank. In den ersten neun Monaten sanken die Selbstkosten im Industriedurchschnitt um 6,6 Proz.

„Wostugol arbeitet schlechter als Donbas".

W. I. Nach den vorliegenden Ergebnissen des Kohlentrusts „Wostugol" ist das Programm für August in bedeutendem Maße nicht erfüllt worden. So erreichte die Kohlenförderung des Uralugol nur zu 62 Proz., des Sibugol nur zu 57,5 Proz., des Dalugol zu 78 Proz., der Sredasugol zu 50 Proz. das Programm.

Die schlechten Ergebnisse der Kohlenförderung dürften sich noch stärker auf die anderen Industriezweige in der nächsten Zeit auswirken, da man trotz aller Bemühungen nicht weiß, wie man die Förderung heben soll.

„Fluktualität überall".

W. I. Wie aus Tscheljabinsk gemeldet wird, konnte das Programm der großen Tscheljabinsker Pflugfabrik namens Koljatschenko nur zu 82 Proz. erfüllt werden. Als Hauptursache gibt das Werk die außerordentliche Zunahme der Fluktualität der Arbeiter und die ständige Unterbrechung in der Versorgung mit elektrischem Strom an.

Putilow-Werk erfüllt nicht Programm.

W. I. Die Putilow-Werke haben im August nur 661 Traktoren herausgebracht. Der Plan für August sah die Herstellung von 2100 Traktoren vor.

Leningrader Schiffsbau.

W. I. Die Kontrollziffern für die Leningrader Werften sehen für das nächste Jahr Bauarbeiten an 50 neuen Handelsschiffen und 92 Trawlern gegen 38 Handelsschiffe und 28 Trawlern im laufenden Jahre vor. Ferner sollen im nächsten Jahre 22 Fahrzeuge dem Verkehr übergeben werden.

Neue Holz-Vereinigung.

W. I. Das Präsidium des Zentral-Exekutiv-Komitees der Sowjetunion beschloß in den letzten Tagen die gesamte Holz- und Waldwirtschaft der Sowjetunion in ein Kombinat zusammenzufassen und dem Obersten Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion zu unterstellen. Sämtliche Trusts und sonstige Holzwirtschaftsunternehmungen der Republiken und Gebiete, ebenso wie die wissenschaftlichen Untersuchungsanstalten und Staatliche Organisationen für die Wald- und Holzwirtschaft gehen nunmehr in die geschlossene Verwaltung des Obersten Volkswirtschaftsrats über.

Drei Millionen neue Sparer.

W. I. In den ersten 10 Monaten nahm die Zahl der Sparer in der R. S. F. S. R. um 3,1 Mill. neuer Sparer zu. Davon entfielen 1,98 Mill. auf städtische, 1,12 Mill. auf ländliche Sparer. Die Spartätigkeit stieg insbesondere im Leningrader Gebiet um 152,1 Proz., es folgt das Moskauer Gebiet mit 146,5 Proz. usw.

Im allgemeinen stiegen die Einlagen in den Sparkassen um 138,8 Mill. Rbl., davon entfielen 112,9 Mill. Rbl. auf städtische und nur 25,9 Mill. Rbl. auf ländliche Sparer.

Neues Sowchos-Land.

W. I. Eine Expedition des Ackerbaukommissariats der U. d. S. S. R. stellte in Kasakstan, Mittelasien, Baschkirien, dem Fernen Osten usw. Ländereien im Umfange von 71 Mill. Hektar fest, die sich für Sowchose eignen. 33 Mill. Hektar sind bereits an die einzelnen Organe zur Bewirtschaftung übergeben worden.

Weitere Produktions-Verringerung von Eisen und Stahl.

W. I. Nach den vorliegenden Ergebnissen der Produktionsstatistik der ukrainischen Metallurgie für August hat sich das Produktionstempo für Roheisen und Stahl weiter verringert, so daß die Produktionsfehlmenge wieder bedeutend angewachsen ist. Während im Juli das Produktionsprogramm für Roheisen zu 87 Proz. erfüllt wurde, verringerte es sich im August auf 80 Proz. Infolgedessen konnte das Produktionsprogramm für Stahl im August auch nur zu 80 Proz. erfüllt werden. Die ukrainische Hüttenindustrie lieferte 61 600 To. weniger Roheisen und 55 000 To. weniger Stahl. Zur Erklärung dieser Erscheinung klagen die Hüttenwerke über eine ständige Verschlechterung der den Werken gelieferten Kohle und des Kokses, sowie über den geringen Eisengehalt der Eisenerze.

In den 11 Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres 1929/30 beträgt der Fehlbetrag an Roheisen 190 300 To. und an Stahl 175 900 To. Das Jahresprogramm der Koksproduktion ist in den ersten 11 Monaten nur zu 92 Proz. erfüllt worden.

Ein Wolga-Kraftwerk geplant.

W. I. Im Einklang mit den Vorschriften der Regierung wird gegenwärtig an der Zusammenstellung eines Planes für die Errichtung von Kraftwerken an der Wolga in der Nähe von Samara gearbeitet. Die Ausnutzung der hier vorhandenen Wasserkraft soll sowjetischen Berechnungen zufolge eine Jahresleistung von 5 Milliarden Kilowattstunden durch die Inbetriebsetzung von zwei Werken mit einer Kapazität von zusammen 900 000 Kilowatt ergeben. Der Lösung dieses Problems stehen jedoch noch große Schwierigkeiten technischer und wirtschaftlicher Art entgegen. Als besonders schwerwiegend bezeichnet die Presse der U. d. S. S. R. die wirtschaftlichen Fragen. Die Schaffung des Absatzes für die produzierte Energie soll entweder durch die Errichtung großer, billige elektrische Energie benötigender Werke (nach dem Muster des Niagara oder Dnepr-Kraftwerkes) oder durch den Bau eines großen Ueberlandnetzes bewerkstelligt werden, das auch noch andere Werke speisen soll. Hierzu ist zu bemerken, daß der bekannte russische Gelehrte, Professor Kukelj-Krajewski, vom Glawelektro sich für die Errichtung eines starken Ueberlandnetzes entschieden hat. Seinen Berechnungen liegen die Daten zugrunde, die auf der letzten internationalen Energiekonferenz in Deutschland bekanntgegeben wurden. Unter Berücksichtigung eines Teuerungsindex (im Verhältnis zu westeuropäischen Normen von 200 v. H.) errechnet er den Strompreis für die Kilowattstunde auf 1,75 Kopeken. Da aber der Bau der Wolga-Wasserkraftwerke erst 1932/33 begonnen und 1936/37 beendet werden soll, rechnet er mit einem beträchtlichen Rückgang des Index in diesem Zeitabschnitt und ist davon überzeugt, daß der Preis wesentlich geringer sein werde.

Nähere Einzelheiten über die Errichtung der Wasserkraftwerke an der Wolga sind bisher nicht veröffentlicht worden. Es ist anzunehmen, daß es in der nächsten Zeit im Zusammenhang mit dem Fortgang der Projektierungsarbeiten geschehen wird.

Das Tscheljabinsker Traktorenwerk.

W. I. Die Erdarbeiten an dem Traktorenwerk gehen ihrem Ende entgegen. In zwanzig Monaten soll das Werk in Betrieb genommen werden. Die Fundamente der hauptsächlichsten Werksabteilungen sollen für die Schmiede am 1. September, für die Gießerei am 15. September und für die Montagehalle am 1. Oktober beendigt werden.

Der Wohnungsbau macht wegen Material- und Arbeitermangel ebenfalls besondere Schwierigkeiten. Bisher sind 3 vierstöckige große Häuser unter Dach gebracht worden. Bis zum Oktober sollen 7 weitere Häuser fertig und Fundamente für 20 Häuser gelegt werden. Die Versuchsabteilungen des Werkes sollen im November 1930 in Betrieb genommen werden. Die Ausrüstungen für die zuerst in Betrieb zu nehmenden Abteilungen sollen in der nächsten Zeit vergeben werden. Nur wenn es möglich sein wird, rechtzeitig Material und Ausrüstungen für das Werk zu erhalten wird es möglich sein, in der angegebenen Zeit das Werk in Betrieb zu nehmen.

„Versäumnisse und Trunkenheit."

W. I. In letzter Zeit mehren sich die Berichte über die Verschlechterung der Arbeitsdisziplin in der Sowjetwirtschaft. So berichtet z. B. die „Ekonomitscheskaja Shisn" Nr. 156 aus Tula: Ueber den unglaublichen Zustand der Arbeitsdisziplin bei der Tulaer Eisenbahn sprechen eine beredte Sprache folgende Ziffern: Im Juni und Juli waren 213 Fälle unentschuldigten Wegbleibens von der Arbeit zu verzeichnen. So waren u. a. 19 Zugführer, 80 Schaffner im Juni und im Juli sogar 105 Schaffner von der Arbeit weggeblieben, bzw. haben sie die Züge verspätet. Außerdem waren zahlreiche Fälle zu verzeichnen, daß Personen in trunkenem Zustande zur Arbeit erschienen. In der ersten Hälfte des August waren 36 Personen unentschuldigt weggeblieben. Ganz besonders unerfreulich ist der Zustand bei den Kohlenlagern, wo im August von den dort pro Schicht arbeitenden Personen nur 5 bis 6 Personen erschienen waren, so daß die Versorgung der Züge mit Heizstoffen sich stark verzögerte. Auf der Tscheljabinsker Bahn waren im Monat Juli sogar 548 Personen unentschuldigt weggeblieben.

Aehnliche Fälle werden auch bei anderen Eisenbahnstrecken gemeldet. Infolgedessen leidet der Transport an Verspätungen und Unregelmäßigkeiten. Zahlreiche Eisenbahnstationen sind mit Waggons vollkommen verstopft. Die Güter machen große Umwege, ehe sie vom Absenderort nach dem Bestimmungsort gelangen.

Der Schulzwang kommt.

W. I. Nachdem schon seit Jahren in der U. d. S. S. R. von der Einführung des allgemeinen Elementar-Schulzwanges gesprochen wird, hat das Zentralkomitee der kommunistischen Partei eine Verordnung erlassen, durch die der Schulzwang zur Tatsache werden soll. Um die Verordnung zu motivieren, wird der Ausspruch Stalins angeführt: „Die erfolgreiche Verwirklichung der allgemeinen Pflichtschulung wird der größte Sieg nicht nur in kultureller, sondern auch in politisch-wirtschaftlicher Beziehung sein." Zur Erreichung dieses Zieles wird angeordnet, im Jahre 1930/31 die allgemeine Schulausbildung der Kinder im Alter von acht, neun und zehn Jahren einzuführen. In der Folgezeit soll diese Pflicht auch auf Kinder im Alter von elf Jahren ausgedehnt werden. In ungünstig belegenen Gebieten der nationalen Republiken darf mit Einwilligung der Verwaltung der Schulzwang um ein bis zwei Jahre später eingeführt werden. Desgleichen sollen Kinder von 11 bis 15 Jahren in zweijährigen Schnellkursen mit dem elementaren Schulwissen versehen werden. Sodann soll auch der Besuch eines siebenjährigen Schulkurses im Jahre 1930/31 für diejenigen Kinder obligatorisch gemacht werden, die in diesem Jahr die Grundschule verlassen. In der Verordnung wird besonders auf die Notwendigkeit der Fabrik- und Kolchosschulen hingewiesen, deren Kursus sich auf sieben Jahre erstreckt. Zum Schluß gibt die Verordnung noch eine Reihe von Ausführungsbestimmungen für die Einführung des Schulzwanges.

Von der Winter-Saatkampagne.

W. I. Auf einer Sitzung der Verwaltung des Kolchoszentr der Sowjetunion wurde über den Gang der Winteraussaat referiert und erklärt, daß in einer Reihe von Gebieten der Versuch gemacht wird, die Anbaufläche zu verringern. Im Ural entschied der Kolchossojus die Winteraussaatfläche um 100 000 Hektar zu verringern. Eine gleiche Entscheidung traf auch der weißrussische Kolchossojus. Auch im Moskauer Gebiet sind Tendenzen einer starken Verringerung der Anbaufläche für Wintergetreide zu beobachten.

Als die wichtigste Ursache der Verringerung wird die schlechte Versorgung mit Saatgetreide hingestellt. Ende August ergab die Sammlung von Saatgut nur 7 Proz. der erforderlichen Menge. In den Sicherungsfonds konnten nur 0,9 Proz. gesammelt werden. Obwohl in der letzten Zeit Nachrichten über eine stärkere Aufbereitung von Saatgetreide eingehen, bleibt die Schärfe der Saatgutfrage noch wie vor bestehen. Da auch die Bauern die Anbaufläche verringern, hat das Justizkommissariat an die Staatsanwälte und Gerichte der Gebiete und Kreise eine Anweisung über ihre Rolle in der Winteraussaat-Campagne erlassen, wonach die Justizorgane einen entscheidenden Widerstand „gegenüber der Schlampigkeit, Nachlässigkeit, gegenüber dem Sichgehenlassen gegen die „Hinweise auf objektive Widerstände und bei der Durchführung der Pläne der Winteraussaat-Campagne", zu leisten haben.

Die Staatsanwälte und die Gerichte sollen die Schuldigen feststellen und „mit allen Mitteln die Verletzung der planwirtschaftlichen Disziplin bekämpfen". Die Staatsanwälte sind weiter angewiesen, systematisch Aufsicht darüber zu führen, daß die Gesetze über die Verpflichtungen der Kolchose und die Kolchosmitglieder ernsthaft durchgeführt werden. Außerdem soll ein entscheidender „Kampf gegen das Einschleichen von kulakischen Elementen" vermittels der strafgesetzlichen Bestimmungen geführt werden.

Programm 1930/31 des Sernotrest.

W. I. Nach einem Bericht, der dem Zentralvollzugs-Komitee der U. d. S. S. R. dieser Tage übergeben wurde, soll der Getreidetrust „Sernotrest" im kommenden Wirtschaftsjahr 231 Sowchose umfassen, wobei auch ihr Durchschnittsareal von 57 000 Hektar in der Gegenwart auf 75 000 Hektar im Jahre 1930/31 steigen soll. Fünf Sowchose sollen je eine Größe von 250 000 bis 300 000 Hektar erhalten. Sämtliche Sowchose sollen im Programmjahr 4,5 Mill. Hektar mit Getreide bestellen und 9 Mill. Hektar für die Bestellung des Jahres 1931/32 vorbereiten. Daneben sollen die Sowchose auch die in ihrer Umgebung liegenden Kolchose unterstützen. Für diese Zwecke sind 40 000 PS für Maschinen- und Trecker-Brigaden vorgesehen. Damit sollen laut Programm 2 Mill. Hektar Kolchosland gepflügt, 660 000 Hektar besät, 715 000 Hektar geeggt, 125 000 Hektar gewalzt und 700 000 Hektar abgeerntet werden.

Ferner sieht das Programm des Sernotrest eine Ernte von 4,4 Mill. Tonnen Getreide vor, wobei die Marktproduktion der Sowchose unter Berücksichtigung der Rücklagen für den Saatgutfond 91 Proz. der Gesamternte betragen soll. Außerdem rechnet man mit 217 000 Tonnen Getreiderückständen, 776 000 Tonnen Heu, 3 Mill. Tonnen Sommerfutter und 2,7 Mill. Tonnen Stroh. Damit soll eine Viehherde von 2 Mill. Haupt unterhalten werden.

Das Programm spricht weiter davon, daß die Getreidesowchose im nächsten Jahr das billigste Getreide der Welt liefern würden bei einem Preis von 5,10 Rbl. je Doppelzentner.

Im laufenden Jahr sind in die Errichtung der Sowchose 80 Mill. Rbl. investiert worden. Für das kommende Jahr soll für diese Zwecke ein Betrag von 225 Mill. Rbl. ausgeworfen werden.

Zum Schluß wurde im Bericht darüber Klage geführt, daß die Lieferungen der Industrie an die Sowchose, wie Landmaschinen und Naphthaerzeugnisse, von geringer Qualität sind und unpünktlich eintreffen.

Bauverband des Verkehrskommissariats.

W. I. Um die allgemeine Leitung der Bauarbeiten zweckmäßig durchführen zu können, wird die Zentralverwaltung der Bauarbeit des Verkehrskommissariats in die Bauvereinigung der Zentralbauverwaltung des Verkehrskommissariats „Stroiobjedinenije NKPS.". Das neue Organ, das am 1. Oktober zu arbeiten beginnen soll, hat die Aufgabe, die Bautätigkeit des Transports allgemein zu beaufsichtigen sowie seine Güte und Rentabilität zu steigern.

Außerdem wurde ein Trust zur Errichtung von Brücken gebildet sowie ein Kontor zur Mechanisierung der Bauarbeiten. Sodann sind auch wissenschaftliche Forschungsinstitute entstanden, deren Zweck es ist, die notwendigen wissenschaftlichen Untersuchungen auszuführen und Auskünfte zu erteilen.

Günstige Ernteaussichten für Baumwolle.

W. I. Nach den vorläufigen Angaben des Baumwoll-Hauptkomitees „Glawchlopkom" ist die diesjährige Baumwollernte beträchtlich höher als im Vorjahr. Im wichtigsten Baumwollgebiet, im Kreise Andishan, schätzt man in diesem Jahr den Hektarertrag auf 1238 Kilo gegen 1182 Kilo im verflossenen Jahr. In den übrigen Baumwollgebieten schwankt die Besserung im Vergleich zu 1928/29 zwischen 5 und 10 Proz.

Die Vorbereitungen der Baumwollgenossenschaften sind bei weitem nicht ausreichend. Besonders gefährlich ist die Lage der Transportverhältnisse. So ist z. B. das wichtige Baumwollgebiet Rischtan völlig vom Verkehr abgeschnitten, da die vom Plan vorgesehene Bahnlinie noch nicht vollendet, die alte dagegen im Zusammenhang mit den Neubauarbeiten aufgerissen wurde.

Unbefriedigende Getreide-Bereitstellung.

W. I. Das Augustprogramm der Getreidebereitstellung in der Sowjetunion ist nicht erfüllt worden. Die Fehlmenge hat sich gegenüber dem Juli stark vermehrt. Die Schwierigkeiten in der Getreidebereitstellung steigen. Die Hauptgetreide-Aufbereitungsgebiete bilden in diesem Jahre die Ukraine und der Nordkaukasus.

POLEN ▫ ПОЛЬША

Rückgang des deutsch-polnischen Handels.

H. B. Wir haben bereits in der Ausgabe des „OEM." vom 1. September cr. auf die sinkenden Zahlen im deutsch-polnischen Warenaustausch hingewiesen. Nunmehr liegen detaillierte Angaben über Polens Ein- und Ausfuhr von bzw. nach Deutschland vor, die wir im Vergleich zum ersten Halbjahr 1929 nachstehend wiedergeben.

Polen hat im ersten Halbjahr 1930 aus Deutschland Waren in einer Menge von 807 018 To. (im gleichen Zeitraum 1929 dagegen für 1 111 999 To.) im Werte von 301,1 Mill. Zl. (439 Mill. Zl.) eingeführt. Der polnische Export nach Deutschland belief sich dagegen im ersten Halbjahr d. Js. auf 1 425 690 To. gegenüber 1 619 112 To. in derselben Zeitperiode 1929 im Werte von 318,7 Mill. gegen 366,5 Mill. Zl. Während also die deutsch-polnische Handelsbilanz in den ersten sechs Monaten 1929 mit 72,5 Mill. Zl. für Polen passiv war, ist sie im ersten Halbjahr d. Js. für Polen mit 17,6 Mill. aktiv gewesen. Der Wert einer Tonne der aus Deutschland eingeführten Waren bezifferten sich in diesem Jahre auf 376 Zl., im vorigen Jahre dagegen auf 364 Zl. und der Wert einer Tonne der aus Polen nach Deutschland zur Ausfuhr gelangten Waren belief sich in diesem Jahre auf 223 Zl. gegenüber 220 Zl. im vorigen Jahre.

Im einzelnen stellt sich die Einfuhr Polens im ersten Halbjahr aus Deutschland nach Warengruppen geordnet folgendermaßen:

	Erstes Halbjahr			
	1929	1930	1929	1930
	in Tonnen		in Mill. Zloty	
Insgesamt	**1 111 999**	**807 018**	**439,0**	**301,1**
davon:				
Lebensmittel	45 754	21 912	27,9	13,8
Tiere (Stück)	12 485	20 444	1,5	1,4
Tierprodukte	3 723	3 541	21,6	15,6
Holz	7 717	8 315	4,4	2,9
Pflanzen	4 691	2 009	5,6	3,2
Baumaterial und keramische Erzeugnisse	532 370	459 094	12,5	7,6
Minerale	159 803	133 614	30,5	27,1
Glas und Glaswaren	2 242	2 660	0,9	0,9
Brennmaterial	66 123	40 595	4,7	3,2
Gummiwaren	560	703	2,7	2,7
Anorgan. chem. Stoffe	158 147	40 016	31,2	13,6
Organische „ „	16 876	18 743	27,2	30,1
Farben, Lacke	2 627	2 235	7,1	5,0
Diverse chem. Stoffe	1 916	1 272	4,4	4,4
Metall u. Metallerzeugn.	58 838	41 939	42,9	32,1
Maschinen und Apparate	17,160	7 986	81,8	43,2
Elektro-Zubehör	3 757	2 806	23,4	19,2
Uhren	40	41	0,9	0,9
Musikinstrumente	48	32	0,8	0,6
Verkehrsmittel	2 098	1 376	15,2	9,7
Papier etc.	29 544	15 616	17,9	13,0
Bücher etc.	1 186	1 198	8,3	7,0
Textilien	6 303	3 941	46,0	27,4
Kleidung und Konfektion	78	58	4,6	4,1
Schulutensilien u. Zubeh.	359	278	11,6	9,7

Besonders fällt hierbei der Rückgang der Einfuhr von Lebensmitteln auf, die von 27,9 Mill. auf 13,8 Mill. gesunken ist, Tierprodukten von 21,6 Mill. auf 15,6 Mill., Baumaterialien von 12,5 Mill. auf 7,6 Mill., anorganischen chemischen Stoffen von 31,2 Mill. auf 13,6 Mill., Metallen und Metallerzeugnissen von 42,9 Mill. auf 32,1 Mill., Maschinen und Apparaten von 81,8 Mill. auf 43,2 Mill., Verkehrsmitteln von 15,2 Mill. auf 9,7 Mill., Textilien von 46 Mill. auf 27,4 Mill. Fast sämtliche Warengruppen zeigen einen Rückgang der Einfuhr, nur organische chemische Stoffe weisen eine Steigerung von 27,2 Mill auf 30,1 Mill. Zloty auf.

Die Ausfuhr Polens nach Deutschland zeigt in der Berichtszeit folgendes Bild:

	Erstes Halbjahr			
	1929	1930	1929	1930
	in Tonnen		in Mill. Zloty	
Insgesamt	**1 619 112**	**1 425 690**	**366,5**	**318,7**
davon:				
Lebensmittel	163 995	285 599	110,4	107,6
Tiere (Stück)	186 170	336 622	5,7	5,7
Tierprodukte	4 267	5 130	13,9	17,2
Holz	1 018 909	813 388	102,4	83,2
Pflanzen	43 644	32 141	17,8	15,4
Baumaterial und keramische Erzeugnisse	187 091	61 492	1,8	0,8
Minerale	21 398	18 188	0,8	0,7
Glas und Glaswaren	58	26	0,8	0,04
Brennmaterial	57 461	93 289	6,5	6,0
Anorgan. chem. Stoffe	36 328	36 458	7,6	9,5
Organ. „ „	15 918	14 485	7,7	8,0

	Erstes Halbjahr			
	1929	1930	1929	1930
	in Tonnen		in Mill. Zloty	
Farben, Lacke	1 240	506	1,6	0,6
Diverse chem. Stoffe	417	197	0,4	0 4
Metalle u. Metallerzeugn.	69 268	53 438	61,0	40,2
Maschinen u. Apparate	634	447	3,0	2,1
Elektro-Zubehör	483	168	0,6	0,4
Papier etc.	1 340	2 033	0,7	1,0
Textilien	6 207	4 489	17,6	11,9
Kleidung und Konfektion	51	34	1,9	2,5

Auch hier ist fast bei allen Warengruppen ein Rückgang zu verzeichnen, nur die Ausfuhr von Tierprodukten zeigt eine Steigerung von 13,9 auf 17,2 Mill., die der anorganischen chemischen Stoffe von 7,6 auf 9,5 Mill., von Verkehrsmitteln von 0,5 auf 3,0 Mill., von Bekleidung und Konfektion von 1,9 auf 2,5 Mill. Bei allen anderen Warengruppen ist ein Rückgang festzustellen. Ganz besonders groß ist der Rückgang der Holzausfuhr, die von 102,4 auf 83,2 Mill. Zl. gesunken ist.

Zum deutsch-polnischen Handels-Vertrag.

H. B. Das ministerielle Organ „Polska Gospodarcza" bringt einen sehr umfangreichen Artikel zum Thema der deutschen Wirtschaftspolitik und des deutsch-polnischen Handelsvertrags. Es wird darin der Weg, den die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen genommen haben, rekapituliert und auf die protektionistische Tendenz der deutschen Wirtschaftspolitik unter der Regierung Brüning hingewiesen.

Nachdem der Verfasser sich eingehend mit den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen befaßt und die Auswirkungen des neuen Abkommens mit Finnland auf Polen erörtert, gelangt er bei seinen Schlußbetrachtungen zu der Ansicht, daß bei der Handelspolitik der Regierung Brüning eine polnisch-deutsche Wirtschaftsverständigung völlig unmöglich sei. Sollten im nächsten Reichstag die Linksparteien die Oberhand gewinnen, so könnte evtl. die durch Minister Schiele geführte Wirtschaftspolitik eine Aenderung erfahren, so daß die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen dann unter Umständen finalisiert werden könnten. Werden aber die Rechtsparteien die Mehrheit im Reichstag haben, so müßte man der Entwicklung und der Stabilisierung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Deutschland und Polen nur sehr pessimistisch gegenüberstehen.

Die Kohlen-Ausfuhr nach Lettland.

H. B. Die polnische Kohlenausfuhr nach Lettland ist in diesem Jahre ganz erheblich gestiegen, obwohl die Kohlenausfuhr im ganzen wegen des milden Winters und der schlechten Wirtschaftslage geringer geworden ist. Es wurde von Polen nach Lettland ausgeführt (in To.):

	1929	1930
Januar	48 000	75 000
Februar	23 000	56 000
März	43 000	52 000
April	39 000	66 000
Mai	37 000	50 000
Juni	47 000	32 000
I. Halbjahr	237 000	331 000

Demnach ist die polnische Kohlenausfuhr nach Lettland um mehr als 45 Proz. in der Berichtszeit gestiegen.

Höhe der Getreide-Ausfuhr-Prämien.

H. B. Die Aktion der Getreideausfuhrprämien wird in Polen bereits seit zehn Monaten betrieben. Die Bilanz dieser Aktion stellt sich folgendermaßen: Seit dem 16. November 1929, d. h. seit dem Augenblick des Inkrafttretens der Verordnung über die Ausfuhrprämien für Getreide, bis zum 20. Juli d. Js. hat die Getreideausfuhr 417 732,6 To. erreicht. Der Wert der gewährten Prämien dagegen 21,6 Mill. Zl. Von der Gesamtmenge des prämiierten Exports entfielen 52 Proz. auf Roggen, 33 Proz. auf Gerste, 12 Proz. auf Hafer und drei Proz. auf Mehl. Malz, Weizen- und Gerstengrütze wurden nur in unbedeutenden Mengen ausgeführt, nämlich 497,5 To.

Der Warenaustausch mit der U. d. S. S. R.

H. B. Eingeführt wurden im ersten Halbjahr d. Js. Waren für insgesamt 23,1 Mill. Zl. (im gleichen Zeitraum 1929 dagegen für 17,6 Mill. Zl.). Die Ausfuhr Polens nach der U. d. S. S. R. belief sich dagegen in der Berichtszeit auf 65,6 Mill. Zl. (32,6 Mill. Zl.). Der Außenhandel mit der Sowjetunion ist also für Polen aktiv gewesen, und zwar im ersten Halbjahr d. Js. mit 42,5 Mill. und in gleicher Zeitperiode des Vorjahres mit 15 Mill. Zl. Im einzelnen stellte sich die polnische Einfuhr aus der U. d. S. S. R. im ersten Halbjahr wie folgt (in Mill. Zl.):

	1929	1930
Lebensmittel	3,5	10,6
Holz	0,1	1,8
Pflanzen	1,0	1,0
Mineralien	8,8	4,4
Gummiwaren	0,9	1,0
Anorganische Chemikalien	0,1	0,2
Organische Chemikalien	0,1	0,8
Diverse Chemikalien	0,2	0,7
Metalle und Metallerzeugnisse	0,2	0,08
Textilmaterialien und Stoffe	1,0	0,6

Eine bedeutende Zunahme hat also die Einfuhr von Lebensmitteln aus der U. d. S. S. R. erfahren, und zwar von 3,5 Mill. auf 10,6 Mill. Das gleiche gilt auch für Holz (von 0,1 Mill. auf 1,8 Mill.), dagegen erfuhr die Einfuhr von Mineralien und Mineralerzeugnissen einen Rückgang um 50 Proz. Auch die Einfuhr von Textilstoffen zeigt einen erheblichen Rückgang, nämlich von 1,0 Mill. auf 0,6 Mill. Zl.

Der polnische Export nach der U. d. S. S. R. hat um mehr als 100 Proz. zugenommen. Diese Steigerung umfaßt folgende Warenpositionen: Pflanzen und deren Teile, deren Ausfuhr von 1000 Zl. auf 2,1 Mill. zugenommen hat, Brennmaterialien, Asphalt, Rohöl von 0,2 auf 0,6 Mill., Anorganische Chemikalien von 0,4 auf 2,4 Mill., Metalle und Metallerzeugnisse von 18,6 auf 56,5 Mill. Zl.

In der Hauptsache ist also die Steigerung des polnischen Exports nach der U. d. S. S. R. auf die außerordentliche Zunahme der Ausfuhr von Metallen und Metallerzeugnissen zurückzuführen. Eine Verringerung hat dagegen die Ausfuhr folgender Warengruppen erfahren: Lebensmittel von 2,6 Mill. auf 0,97 Mill., Maschinen und Apparate von 1,75 Mill. auf 0,2 Mill., Textilwaren von 7,98 Mill. auf 2,35 Mill. und Bekleidung von 0,65 auf 0,06 Mill. Bemerkt sei, daß während im Vorjahre eine Ausfuhr von Tieren aus Polen nach der U. d. S. S. R. nicht zu verzeichnen war, diese im ersten Halbjahr d. Js. sich auf 0,2 Mill. Zl. belief.

Getreide-Handelsbilanz 1929/30.

H. B. Das verflossene Wirtschaftsjahr schließt für Polen mit einem Ueberschuß von 706 To. sämtlicher vier Getreidearten ab. Der Getreideexport blieb nur um 15 000 To. hinter demjenigen von 1925/26, dem günstigsten Wirtschaftsjahr seit 1924/25, zurück.

Die Entwicklung des polnischen Getreideaußenhandels in den letzten Jahren illustriert die nachstehende Tabelle (in 1000 To.):

	Weizen			Roggen		
	Einfuhr	Ausfuhr	Ueberschuß +Ausfuhr −Einfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Ueberschuß +Ausfuhr −Einfuhr
1924/25	635,3	0,9	−634,4	135,2	48,3	− 86,9
1925/26	23,4	146,5	+123,1	2,0	343,0	+341,0
1926/27	243,5	19,9	−223,6	126,6	87,1	− 39,3
1927/28	245,2	6,3	−238,9	106,7	9,2	− 97,5
1928/29	70,7	3,9	− 66,8	17.8	77,0	+ 59,2
1929/30	18,3	27,1	+ 8,8	0,8	357,0	+356,2
	Gerste			Hafer		
1924/25	4,9	94,1	+ 89,2	79.9	0,1	− 79,8
1925/26	0,8	169,3	+168,5	4.6	93,0	+ 88,4
1926/27	3,1	93,4	+ 90,3	44,5	8,5	− 36,5
1927/28	2,8	67,5	+ 64,7	23,7	9,5	− 14,2
1928/29	1,8	188,1	+186,3	14,8	10,5	− 4,3
1929/30	0,1	262,8	+262,7	3,0	81,8	+ 78,8

Durch die Steigerung des Weizenmehlexports ist in der Weizeneinfuhr ein Ueberschuß in Höhe von 2000 To. entstanden. Im Export von Weizenmehl allein betrug der Ueberschuß 7000 To. Im Vergleich zu 1925/26 ist zu bemerken, daß der Ueberschuß über 115 000 To. betrug.

Der Außenhandel mit Roggen ergibt einen Ausfuhrüberschuß von 356 000 To., wovon gegen Exportprämien 260 500 To. zur Ausfuhr gelangten. Die Roggenmengen, die im letzten Jahr ausgeführt wurden, überstiegen um 5000 To. diejenigen aus dem Jahre 1925/26. Gerste wurde in einer Menge von 263 000 To., d. h. etwa 100 000 To. mehr als im Jahre 1925/26 ausgeführt, hiervon gegen Ausfuhrprämien 155 000 To., Hafer wurde in einer Menge von 79 000 To., d. h. um 9000 To. weniger als 1925/26 ausgeführt, hiervon gegen Exportprämien 33 000 To.

Infolge der Prämiierung der Ausfuhr von Mehl ist auch ein bedeutender Export nicht nur in Weizenmehl, sondern auch in Roggenmehl eingetreten. Der Ueberschuß des Roggenmehlexports betrug 11 000 To. Die Ausfuhr von Mais und Reis zeigt einen Ueberschuß in Höhe von 18 000 bzw. 34 000 To. im Gesamtwert von 22 Mill. Zl. Der Außenhandel in Kleie steigerte sich sehr beträchtlich. Der Ausfuhrüberschuß beträgt 180 000 To. im Werte von 33 Mill. Zl., hiervon Roggenkleie 100 000 To., Weizenkleie 61 000 To.

Der Gesamtsaldo des Getreideaußenhandels und desjenigen von Getreideprodukten stellt, nach Berücksichtigung des Einfuhrwerts von 38 Mill. Zl., einen Wert von 179 Mill. Zl. als Aktivposten der Handelsbilanz dar. Im Vergleich mit den Vorjahren ist dieser Saldo sehr günstig, dank der gesteigerten Getreideausfuhr. Das Wirtschaftsjahr 1827/28 schließt nämlich mit einem passiven Saldo von 220 Mill. Zl., während das vorletzte Wirtschaftsjahr 1928/29 einen unbedeutenden Aktivsaldo von etwa 13 Mill. Zl. brachte.

Bei näherer Betrachtung einzelner Positionen des polnischen Getreideaußenhandels ist die Senkung des Werts des Exports im Vergleich zu den ausgeführten Getreidemengen festzustellen, was auf den katastrophalen Rückgang der Preise auf den Auslandmärkten zurückzuführen ist.

Anhaltende Depression.

H. B. Das Institut für Konjunktur- und Preisforschung charakterisiert die gegenwärtige Wirtschaftslage in Polen folgendermaßen:

In der Lage auf dem Geldmarkt ist eine bedeutende, und zwar günstige Wendung eingetreten, was auf die saisonmäßige Besserung der Zahlungsfähigkeit, die im Juni einsetzte und im Juli in stärkerem Maße zum Vorschein trat, zurückzuführen ist. Zwar hat sich der Prozentsatz der protestierten Wechsel von 18,2 Proz. im Juni auf 18,8 Proz. im Juli gesteigert. Dies sei aber ausschließlich eine Saisonerscheinung. Unter Ausschaltung der Saisonmäßigkeit hat der Prozentsatz der in der Bank Polski protestierten Wechsel eine Abnahme von 5,9 Proz. im Juni auf 5 Proz. im Juli erfahren. Die Verringerung der Summe der protestierten Wechsel habe auch eine Steigerung des Vertrauens in die Kreditbeziehungen zur Folge gehabt, wovon die bedeutende Zunahme des Angebots von Wechselmaterial in den Banken zeugt. Das Wechselportefeuille der Bank Polski, das seit November v. Js. dauernd eine Verringerung aufzuweisen hatte, zeigte im Juli zum ersten Male eine beträchtliche Steigerung

Eine noch größere Zunahme wies das Portefeuille von Privatbanken auf. Da die Zunahme von Diskontoperationen der Banken mit einem weiteren sich steigenden Zu-

fluß von Kapitalien parallel geht, sei die Steigerung des Wechselportefeuilles durchaus nicht als eine negative Erscheinung, die mit etwaigen finanziellen Schwierigkeiten seitens der Handels- und Industrieunternehmungen verbunden wäre, zu bewerten. Im Gegenteil, man müsse diese als eine Ankündigung einer Steigerung der Warenumsätze sowie der Industrieproduktion betrachten.

Die Tendenz zur Steigerung der Produktion tritt immer deutlicher auf dem Warenmarkt hervor. Der Beschäftigungsstand in der Textilindustrie zeigt bereits seit einigen Monaten eine fast unaufhörliche Zunahme. Der Index nahm von 82,1 im März auf 91,1 im Juli zu, und, nach den Zahlen über die Arbeitslosen zu urteilen, sei in der zweiten Augusthälfte eine weitere Steigerung in der Beschäftigung der Textilindustrie eingetreten. Auch die Eisenbahntransporte von Textilgeweben weisen seit einigen Monaten eine steigende Tendenz auf. Die gewaltige Senkung dieser Transporte im Juli im Vergleich zu den Vormonaten sei eher als eine Zwischensaisonstagnation zu betrachten, und auf das Fehlen von Transporten schwerer Wintergewebe, die erst im Juli einzusetzen pflegen, zurückzuführen. Tendenzen zur Steigerung des Inlandabsatzes machen sich bereits deutlich bemerkbar für Kohle und landwirtschaftliche Maschinen.

Trotz der Steigerung des Absatzes von Industrieprodukten auf dem Inlandmarkt hätte der Gesamtumfang der Produktion im Juli nur unbedeutend zugenommen. Der unter der Ausschaltung der saisonmäßigen Schwankungen zur Berechnung gelangende allgemeine Index der Industrieprodukte steigerte sich von 102,7 im Juni auf 103,3 im Juli. Eine derart relativ geringe Zunahme erklärt sich durch die Deckung eines großen Teils des gesteigerten Warenbedarfs aus den aufgespeicherten Vorräten. In einigen Industriezweigen sind die Vorräte derart bedeutend, daß trotz der steigenden Absatztendenz die Notwendigkeit einer weiteren Arbeitsreduzierung eintritt, um sich von dem Ueberschuß der Vorräte zu befreien. Eine Senkung der Beschäftigung ist im Juli in der Metall-, Maschinen-, Holz-, Lebensmittel- und Papierindustrie und vor allen Dingen sehr stark in der Bekleidungsindustrie eingetreten. Dagegen weisen die Textil- und Kohleindustriezweige, die zusammen 40 Proz. sämtlicher Arbeiter beschäftigen, alle Anzeichen dafür auf, daß schon in der nächsten Zeit eine steigende Produktion in diesen Industriezweigen eintreten wird. Diese Tendenzen seien immer deutlicher, und umfassen auch eine große Zahl von Produktionsgebieten.

Dies bedeutet aber durchaus nicht, daß die Konjunktur in eine bessere Zeitperiode eintrete. Die Depression halte an, wobei Faktoren vorhanden seien, die deren Ueberwindung entgegentreten. Die nach wie vor auf dem Weltmarkt anhaltende Depression, verbunden mit der Preistendenz, verringert die Aufnahmefähigkeit auf den Auslandmärkten, was sich naturgemäß auch auf den Umfang und den Wert des polnischen Exports auswirkt. Auf dem Inlandmarkt sind in einer Anzahl von Produktionszweigen beträchtliche Vorräte vorhanden, was die allgemeine Steigerung der Produktion hemmt und in gewissen Zweigen der Produktion eine weitere Einschränkung verursachen kann.

Produktion der Hütten-Industrie 1929.

H. B. Im letzten Jahre hat dieser Industriezweig folgende Mengen produziert: Roheisen 476 055 To. (1928 467 646 To.), mithin eine Steigerung um 1,8 Proz. Stahl 899 569 To. (919 738 To.), mithin eine Verringerung um 2,1 Proz. Walzfabrikate 621 959 To. (689 922 To.), d. h. um 10,5 Proz. weniger.

Der Export von Eisen und -Erzeugnissen nach den Auslandmärkten steigerte sich im Vergleich zum Jahre 1928 um 28 017 To., d. h. um 10,8 Proz., und zwar infolge des Absatzmangels auf dem Inlandmarkt.

Die Belegschaft in den Eisenhütten nebst den Eisenerzbergwerken betrug in der Berichtszeit 33 809 Arbeiter (im Jahre 1928 dagegen 30 349 Personen, d. h. um 11,5 Proz. mehr. — Die Zinkwerke produzierten im Jahre 1929 151 931 To. (1928 dagegen 140 772 To.), wovon auf elektrolytischen Zink 12 937 To. entfallen, was im Vergleich zu 1928 eine Steigerung um 4,6 Proz. bedeutet. Die Belegschaft betrug im letzten Jahre 10 541 Arbeiter (10 476). Der Absatz von Roh- und raffiniertem Zink belief sich in dieser Zeit auf insgesamt 129 618 To., wovon auf den Auslandmarkt 119 997 To. entfallen (1928 dagegen 114 377 To.), auf den Inlandmarkt 9621 To. (23 315 To.). Mithin sind nach dem Ausland 90,4 Proz. des gesamten Absatzes (1928 dagegen 83 Proz.) ausgeführt worden.

Die Bleihütten produzierten 35 987 To. Rohblei, was im Vergleich zu 1928 (36 684 To.) eine Verringerung um 0,6 Proz. bedeutet. Seit Mai 1929, mit Wirkung bis zum 31. Dezember 1929, sind die Arbeitslöhne um sechs Proz. erhöht worden.

Saisonmäßige Belebung der Textil-Industrie.

H. B. Nach Angaben des Verbandes der Textilindustrie Polens stellte sich die Betriebslage in den diesem Verbande angeschlossenen Unternehmen Ende Juli d. Js. folgendermaßen dar: In der Baumwollindustrie waren 21 Fabriken mit insgesamt 17 050 Arbeitern die volle Woche beschäftigt, sieben Fabriken mit 4187 Arbeitern arbeiteten fünf Tage, sieben Betriebe mit 12 492 Arbeitern vier Tage, und zwei Unternehmen mit 1061 Arbeitern drei Tage. Außer Betrieb waren sechs Fabriken. Insgesamt waren in der Baumwollindustrie 43 Fabriken mit 49 055 Arbeitern tätig.

In der Wollindustrie arbeiteten 15 Fabriken mit insgesamt 9063 Arbeitern die volle Woche, fünf Fabriken mit 3088 Arbeitern fünf Tage, weitere fünf Fabriken mit 1120 Arbeitern vier Tage. Außer Betrieb waren sechs Unternehmen. Insgesamt waren tätig 31 Fabriken mit 13 401 Arbeitern.

Anfang August trat auf dem Lodzer Textilmarkt eine Belebung ein. Zu Beginn der Wintersaison wird sehr stark nach Winterwaren gefragt. Da der Bedarf an Winterwaren in der Provinz groß ist, und die Vorräte der Provinzhändler gering sind, so rechnet man in Händlerkreisen mit einem guten Absatz. Mit Rücksicht darauf, daß auch die Textilproduktion eingeschränkt ist, werden die Käufe in bar getätigt. Die Winterwaren sind um 20 Proz. billiger als im Vorjahre. Kenner behaupten, daß die Wintersaison in diesem Jahre sehr gut ausfallen wird.

Dumping-Preise.

H. B. Der „Robotnik" befaßt sich in einem Artikel mit dem Dumpingexport einiger Industriezweige Polens. Das Blatt weist darauf hin, daß die hierbei erlittenen Verluste auf den inländischen Verbraucher durch Heraufsetzen der Inlandpreise abgewälzt werden. Bei einer Gegenüberstellung der Exportpreise mit den auf dem Inlandmarkt verlangten Preisen ergeben sich folgende Ziffern (in Zl. pro To.):

	Exportpreis	Inlandpreis
Kohle	16,0	38,0
Zucker	300,0	1400,0
Walzeisen	270,0	350,0
Eisenröhren	600,0	1000,0

Ein Faß Zement kostet im Inlande drei Dollar, im Export einen Dollar. Der „Robotnik" bemerkt hierzu, daß diese Preispolitik verschiedene Zweige der polnischen Industrie von jeder Entwicklungsmöglichkeit ausschließt.

Einschränkung der Landmaschinen-Produktion.

H. B. Die polnische Wirtschaftskrise, von der die Landwirtschaft am meisten betroffen wurde, hat zur Folge, daß die landwirtschaftlichen Investierungen auf ein Minimum eingeschränkt worden sind. Infolgedessen sind die Landmaschinenfabriken gezwungen, ihre Produktion andauernd zu reduzieren. Trotzdem steigerten sich die Maschinenvorräte in den letzten Wochen derart, daß noch eine weitere Produktionseinschränkung eintreten dürfte.

Als Ergebnis der in der Gruppe der landwirtschaftlichen Maschinen des polnischen Metallindustriellen-Verbandes geführten Verhandlungen ist die erste Verständigung zwischen den zwei größten polnischen Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zustandegekommen, und zwar zwischen der A.-G. „Unia", Vereinigte Maschinenfabriken in Graudenz und Kulmsee, sowie A.-G. Cegielski in Posen, in Verbindung mit der Fabrik Drewitz in Thorn. Die Verständigung betrifft den Gesamtkomplex der Produktion und Handelsfragen.

Die Bilanz der Bank Polski.

H. B. Die Bilanz der Bank Polski weist per 31. August 1930, im Vergleich zum Ultimo Juli d. Js., folgende Positionen auf (in Mill. Zl.):

	31. 8. 30	31. 7. 30	31. 8. 29
Gold	703,4	703,2	650,6
Valuten u. ausländ. Devisen:			
Zur Deckung best.	225,7	221,8	441,1
Nicht zur Deckung best.	119,2	110,7	83,6
Wechselportefeuille	616,5	610,7	716,2
Lombarddarlehen	79,5	74,4	79,8
Banknotenumlauf	1355,2	1321,0	1359,4
Sofort fällige Verbindlichkeiten	242,5	242,4	413,5
Deckung in Edelmetallen u. Devisen	58,15%	59,16%	61,69%
Ueber die statutenmäßige Deckung hinaus	18,15%	19,16%	14,61%

Aus obiger Aufstellung erhellt, daß der Bestand an Devisen und ausländischen Valuten im Vergleich zum Vormonat um 8,7 Mill. zugenommen hat. Eine Steigerung hat auch das Wechselportefeuille, und zwar um 26,3 Mill. Zl. erfahren. Das gleiche gilt auch für Lombarddarlehen, die um 4,6 Mill. Zl. zugenommen haben. Auf der Passivseite haben die sofort fälligen Verbindlichkeiten eine Verringerung um 65,3 Mill. Zl. erfahren, während der Banknotenumlauf eine Steigerung um 110 Mill. Zl. aufweist.

Neue Gerberei.

H. B. Die tschechische Firma L. Tanzer hat in Lemberg eine große Gerberei gepachtet, um angesichts der hohen polnischen Einfuhrzölle eine eigene Produktion von Sohlenleder innerhalb des polnischen Zollgebiets aufnehmen zu können.

Die Verschuldung der Landwirtschaft.

W. I. Am 1. Juni d. Js. betrugen die Schulden der polnischen Landwirtschaft gegenüber der Staatlichen Agrarbank rund 855,8 Mill. Zloty, was im Vergleich zum 1. Januar d. Js. eine Zunahme um 96,9 Mill. Zloty bedeutet.

Voraussichtliche Ernte-Ergebnisse.

H. B. Auf Grund der Berichte Ende Juli werden die mutmaßlichen Ernteergebnisse d. Js. seitens des Warschauer Statistischen Amtes wie folgt geschätzt: Weizen 18,3 Mill. Quintal (im Vergleich zum Vorjahre würde dies eine Steigerung um etwa zwei Proz. bedeuten), Roggen 66,6 Mill. Quintal (Verringerung um fünf Proz.), Gerste 13,3 Mill. Quintal (Verringerung um 20 Proz.), Hafer 20,7 Mill. Quintal (Verringerung um 30 Proz.).

Zu der Warschauer Agrar-Konferenz.

H. B. In der in Warschau stattgefundenen Agrarkonferenz, an der acht ost- und südeuropäische Staaten sich beteiligten, nämlich Bulgarien, Estland, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Lettland und Ungarn (Finnland hatte nur einen Beobachter entsandt), mißt man in polnischen Kreisen große Bedeutung bei. Von Interesse war die Rede des rumänischen Handels- und Industrieministers, der u. a. bemerkte, daß man den individuellen Agrarprotektionismus aufgeben und an seine Stelle einen europäischen Agrarprotektionismus einführen müsse, der der europäischen Landwirtschaft einen normalen Absatz von Produkten auf dem europäischen Markt gewährleisten würde. Um dieses Ziel zu erreichen, müsse man einige Etappen durchmachen, beginnend von regionalen Wirtschaftsverständigungen, sowie Zollabkommen und Zollunion zwischen Agrar- und Industriestaaten, die zu demselben wirtschaftlichen Rayon gehören. Auf diese Weise würden größere Wirtschaftseinheiten gebildet werden, die die Losung der Rationalisierung der europäischen Wirtschaft realisieren könnten. Gleichzeitig müßte man gemeinsam Methoden ausfindig machen, die die gegenseitige Konkurrenz ausschließen, und die einen gemeinsamen Verkauf von Agrarprodukten organisieren könnten. Die Landwirte der betreffenden Staaten benötigen dringend billige Kredite, um die eigenen Produktionskosten herabsetzen zu können. Die Gründung der Bank für internationale Verrechnungen bringe eine Veränderung der Weltkreditorganisation und eröffne neue Perspektiven für die Möglichkeiten des Agrarkredits jedes einzelnen Landes. Eine der wichtigsten Sorgen der Konferenz bildet daher die Beachtung von Maßnahmen, mittels deren das Interesse der internationalen Bank für die Agrarkredite erweckt werden könnte. Wird man diese Maßnahmen verwirklichen können, so könnte eine Besserung der Lage der Landwirtschaft der Konferenzstaaten herbeigeführt und dadurch auch eine Gesundung der europäischen Wirtschaft erzielt werden.

Im Laufe der Konferenz wurde auch die Frage der Ausfuhrprämien für Agrarprodukte des näheren erörtert. Man geht hierbei von der Erwägung aus, daß Ausfuhrprämien in ganz besonderen Ausnahmefällen zur Anwendung gelangen müßten, und zwar dann, wenn der Export des betreffenden Artikels sich neue Absatzmärkte erobern müsse. Auf der anderen Seite zwinge die Anwendung von Ausfuhrprämien durch einen Staat auch die anderen Konkurrenten, gleiches zu tun. Die Warschauer Konferenz soll nun einen Schritt vorwärts auf dem Wege der Annäherung sein, um eine Verständigung zwischen den Produzenten, und alsdann auch der Konsumenten von Agrarprodukten, die gleichzeitig Produzenten von Industrieartikeln sind, herbeizuführen.

Mit Nachdruck wurde darauf hingewiesen, daß die Warschauer Agrarkonferenz sich nicht gegen Industriestaaten richtet, daß vielmehr das Gegenteil der Fall sei, da Polen, gleich anderen Agrarländern, stark daran interessiert sei, daß in den europäischen Industrieländern Wohlstand herrscht. Allerdings müßten auch die Industriestaaten verstehen, daß deren wirtschaftlicher Wohlstand in hohem Maße davon abhängig sei, welche Mengen von Industrieartikeln die Agrarstaaten aufnehmen könnten. Die Frage sei also einerseits mit der Erleichterung für den polnischen Export, auf der anderen Seite mit dem Zufluß von Investierungskapitalien nach den Agrarstaaten verknüpft.

LITAUEN ▫ ЛИТВА

Handel und Industrie.

G. Nach den Informationen der Bank von Litauen stimmen sämtliche Berichte aus einzelnen Teilen Litauens darin überein, daß infolge der gedrückten Preise für landwirtschaftliche Produkte und wegen der wenig günstigen Erntebedingungen der Handel sich nur in solchen Waren normal abwickelt, die dem städtischen Verbrauch dienen, während der Umsatz in Waren des Massenverbrauchs, insbesondere der Landwirte, fast völlig stockt. Selbst der Umsatz in Heringen und Zucker ist bedeutend zurückgegangen.

Aehnlich liegen die Dinge in der Industrie. Während die Spezialproduktionszweige (z. B. Furniere, Leder u. a.) normal beschäftigt sind oder sogar ihre Produktion erweitern, verhalten sich solche Betriebe, deren Erzeugnisse vornehmlich von der Landwirtschaft gekauft werden, mehr zurückhaltend. Nur die Mühlen sind im allgemeinen besser beschäftigt, da das Getreide infolge der gedrückten Preise in größerem Umfange zu Futterzwecken vermahlen wird. Gut beschäftigt sind auch solche Betriebe, die die städtische Bevölkerung mit täglichen Gebrauchs- oder Modeartikeln versorgen, was namentlich auf Manufaktur- und Galanteriewaren zutrifft. Charakteristisch ist hierbei, daß der Verbrauch sich immer mehr der hochwertigen Ware zuwendet.

Bekanntlich wird in Litauen nur die der Akzise unterliegende Produktion von der amtlichen Statistik erfaßt. Hiernach ist im ersten Halbjahr 1930 namentlich die Sortierung und Verpackung von Tee wesentlich zurückgegangen, und zwar auf 36,6 To. gegen 42 To. im ersten Halbjahr 1929. Indessen vernimmt man in Handelskreisen, daß sich der Verbrauch immer mehr den teueren englischen und russischen Teesorten zuwendet. Die Bank von Litauen führt in ihrem Bericht diese Erscheinung vornehmlich auf die mangelhafte Sortierung und Verpackung des Tees im Inlande zurück.

Diese Entwicklung ist zum Teil auch in der Tabakindustrie zu beobachten. Auch hier ist die Produktion im ersten Halbjahr 1930 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um etwa 30 Proz., und zwar von 546 To. auf 417 To. zurückgegangen, während gleichzeitig die Umsätze in teuren ausländischen Tabaksorten oder Fertigfabrikaten gestiegen sind.

Die Streichholzproduktion, deren Monopol bekanntlich der Schwedentrust innehat, ist im ersten Halbjahr 1930 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 0,4 Mill. Schachteln (31,8 Mill. gegen 32,2 Mill.) zurückgegangen. Im Juli sind jedoch bereits 4,4 Mill. Schachteln gegen 3,9 Mill. im gleichen Monat des Vorjahres hergestellt worden, so daß die diesjährige Gesamtproduktion die des Vorjahres im gleichen Zeitraum etwas übersteigt.

Die Bierproduktion weist im ersten Halbjahr 1930 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Zunahme um 1,4 Mill. Liter auf 6,6 Mill. Liter auf, während die Branntweingewinnung im gleichen Zeitraum von 2 549 000 auf 2 489 000 Liter zurückgegangen ist.

An Neugründungen sind im zweiten Viertel des laufenden Jahres 16 festzustellen, wobei es sich jedoch um kleine Betriebe mit einer Kapitalinvestierung von insgesamt etwa 0,3 Mill. Lit handelt. Zu erwähnen sind hier ein Betrieb zur Gewinnung von Teer und Terpentin in Alytus, ein Flachsbearbeitungs-Unternehmen in Mazeikiai, eine Schneidemühle in Alytus, ein kleines Elektrizitätswerk in Zidikiai, zwei Mühlen in Sakiai und Rokiskis, während es sich bei dem Rest um Molkereibetriebe handelt. — Nach den Informationen der Bank von Litauen sind im zweiten Viertel des laufenden Jahres 11 Firmen in Konkurs geraten bzw. zahlungsunfähig geworden, von denen 9 auf die Provinz und 2 auf Kowno entfallen. Der Branche nach verteilen sich die Konkurse auf drei Leder- und Schuhwarenhandlungen, eine Mühle, eine Glasfabrik, zwei Getriede- und Flachshandlungen, eine Pelzwarenhandlung, eine Uhrenhandlung und zwei landwirtschaftliche Genossenschaften. Die Gesamtschulden dieser Firmen belaufen sich auf etwa 1,7 Mill. Lit. Die Verluste der Gläubiger konnten bisher noch nicht endgültig festgestellt werden, erreichen jedoch nach den bisherigen Feststellungen bereits 250 000 Lit. Von den Verlusten werden fast nur inländische Firmen betroffen.

Die Zahl der Wechselproteste betrug im zweiten Viertel des laufenden Jahres 27 039 im Gesamtwert von 8,9 Mill. Lit. Im Vergleich zum zweiten Viertel des Vorjahres, in dem 34 571 Forderungen in Höhe von 12,5 Mill. Lit protestiert wurden, bedeutet dies eine erhebliche Abnahme.

Ankauf von Zuchtschweinen.

G. Die Landwirtschaftskammer hat zur Hebung der Schweinezucht in Litauen beschlossen, in England und anderen Ländern Zuchteber anzukaufen. Die Zuchteber sollen in landwirtschaftlichen Schulen und Beispielswirtschaften gehalten werden. Zurzeit werden über den Bedarf an Zuchtebern Nachforschungen angestellt.

„Lietuvos Eksportas" A.-G. von „Maistas" A.-G. erworben.

G. Blättermeldungen zufolge hat die „Maistas" A.-G. die Kühlhäuser der „Lietuvos Eksportas" A.-G. in Memel erworben. Die Aktien der Gesellschaft in Höhe von 600 000 Lit wurden vom Finanzministerium aufgekauft. Die Gesellschaft soll ihre bisherige Firmenbezeichnung weiterführen.

Waldverkäufe.

G. Das Forstdepartement in Kowno hatte etwa 6863 Festmeter Kiefern- und Fichtenstämme im Taxwerte von 268 460 Lit, die in Flößen auf dem Nerisstrom und dem Njemen liegen, am 3. September d. Js. zur Versteigerung bereitgestellt. Es sind jedoch nur 2500 Festmeter für 90 620 Lit zur Versteigerung gekommen.

Ernte-Ergebnisse.

G. Nach den Schätzungen der Bank von Litauen werden die diesjährigen Ernteergebnisse wie folgt veranschlagt (in 1000 To.): Weizen 180 gegen 173 im Vorjahre, Roggen 650 (623), Gerste 190 (240), Hafer 293 (355), Erbsen 65 (63), Wicken 58 (50), Kartoffeln 1313 (1443), Leinsaat 37 (35) und Flachs 36 (36).

Aus den Angaben geht hervor, daß an Weizen und Roggen in diesem Jahre in Litauen nicht weniger als 1929 geerntet werden dürfte. Ein geringerer Ertrag wird dagegen bei Gerste und Hafer erwartet.

Status der Bank von Litauen.

G. Nach dem Bankausweis vom 31. August d. Js. haben die Bestände an ausländischer Valuta gegenüber dem 15. August 1930 eine Abnahme um 1,6 Mill. auf 76,36 Mill. Lit erfahren. Diskont und Darlehen haben sich von 89,9 Mill. auf 93,4 Mill. Lit erhöht. Die Position Silbergeld weist eine Abnahme um 0,2 Mill. auf 3,9 Mill. Lit auf, während der Goldfonds mit 35,3 Mill. und die Staatsschatzmünzen mit rund 1,6 Mill. Lit fast keine Aenderung erfahren haben. Sonstige Aktiva zeigen eine Zunahme um 0,2 Mill. auf 15 Mill. Lit. Auf der Passivseite haben Banknoten im Verkehr eine Zunahme um 4,1 Mill. auf 103,2 Mill. Lit erfahren. Der Bestand der Einlagen ist von 97,9 Mill. auf 95 Mill. Lit zurückgegangen. Sonstige Passiva zeigen eine Abnahme um 0,8 Mill. auf 13,7 Mill. Lit. Die Totalbilanz schließt mit rund 225,5 Mill. Lit.

LETTLAND ▫ ЛАТВИЯ

Aktiver Juni-Handel.

R. Im Mai d. Js. erreichte die Einfuhr Lettlands 32,87 Mill. Ls und die Ausfuhr 18,92 Mill. Ls gegen 44,94 Mill. bzw. 24,07 Mill. Ls im Mai 1929. Der diesjährige Maihandel war also mit 13,95 Mill. Ls passiv gegen ein Passivum von 20,87 Mill. Ls im Mai 1929.

Die wichtigsten Lieferstaaten Lettlands im Mai waren (in Mill. Ls.): Deutschland 11,55 oder 35,1 Proz. der Gesamteinfuhr (1929 20,97), Polen 3,09 oder 9,4 Proz. (2,50), Vereinigte Staaten 2,56 oder 7,8 Proz. (2,32), England 2,32 oder 7,1 Proz. (3,57), U. d. S. S. R. 1,95 oder 5,9 Proz. (1,26), Schweden 1,37 oder 4,2 Proz. (1,43), Litauen 1,24 oder 3,8 Proz. (0,78) und Frankreich 1,11 oder 3,4 Proz. (1,01). Im Vergleich zum Vorjahre hat also die Einfuhr aus Deutschland, England und Schweden einen Rückgang aufzuweisen, während die Einfuhr aus den übrigen genannten Ländern zugenommen hat.

In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres betrug die Einfuhr Lettlands 124,64 Mill. Ls und die Ausfuhr 91,32 Mill. Ls gegen 144,90 bzw. 78,03 Mill. Ls. im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Das Passivum beträgt mithin 33,32 bzw. 66,87 Mill. Ls. Die Entwicklung des diesjährigen Außenhandels zeigt also im Vergleich zum Vorjahre ein weit günstigeres Bild.

Im Juni d. Js. betrug die Einfuhr Lettlands 19,66 und die Ausfuhr 19,96 Mill. Ls. gegen 30,22 bzw. 22,18 Mill. Ls im Juni 1929. Der diesjährige Junihandel ist also mit 0,30 Mill. Ls aktiv gegen ein Passivum von 8,04 Mill. Ls. im Juni 1929. Das Aktivum des lettländischen Außenhandels im Juni d. Js. ist um so beachtlicher, als in dem lettländischen Außenhandel seit Jahren kein Monat mehr aktiv abgeschlossen hat.

Unter den Lieferanten Lettlands im Juni sind die wichtigsten (in Mill. Ls): Deutschland 7,33 oder 37,3 Proz. (1929 11,47), Polen 1,66 oder 8,4 Proz. (2,11), England 1,40 oder 7,1 Proz. (2,31), Schweden 1,18 oder 6,0 Proz. (1,25), U. d. S. S. R. 1,17 oder 5,9 Proz. (1,22) und die Vereinigten Staaten 1,05 oder 5,3 Proz. (2,07).

Im ersten Halbjahr 1930 bezifferte sich die Einfuhr Lettlands auf 144,31 und die Ausfuhr auf 111,27 Mill. Ls gegen 175,13 bzw. 100,21 Mill. Ls im ersten Halbjahr 1929. Das Passivum für diesen Zeitabschnitt stellt sich demnach auf 33,04 Mill. Ls gegen ein Passivum von 74,92 Mill. Ls im ersten Halbjahr 1929. Der Außenhandel Lettlands hat also auch weiterhin eine günstigere Entwicklung genommen.

Der deutsche Butterzoll.

R. Bekanntlich wurden am 28. August zwischen dem deutschen Gesandten in Finnland und dem finnischen Minister des Auswärtigen Noten ausgetauscht, die die Frage der Einfuhr von Butter und sonstigen Milchprodukten aus Finnland behandeln. Nach dem getroffenen Abkommen kann Finnland bis zum 31. Dezember 1933 5000 To. Butter jährlich zum Zollsatz von 50 Rmk. und späterhin zum Zollsatz von 40 Rmk. nach Deutschland einführen. Da in diesem Abkommen das Meistbegünstigungsprinzip beibehalten wird, so werden die in diesem Abkommen festgesetzen Zollermäßigungen und ebenso die zugestandenen Gesamtmengen an Molkereiprodukten ebenfalls auf alle diejenigen Staaten Anwendung finden müssen, mit denen Deutschland Handelsverträge mit dem Meistbegünstigungsprinzip abgeschlossen hat. In den interessierten Kreisen Lettlands dringt man darauf, daß die lettländische Regierung entsprechende Verhandlungen mit der deutschen Regierung aufnimmt, um die Frage des erhöhten Butterzolls in einer beide Teile befriedigenden Weise zu lösen.

Der Butter-Export im August.

R. Im August exportierte Lettland insgesamt 2536,2 To. Butter. Diese Menge ist bisher noch niemals im Laufe eines Monats ausgeführt worden. Im Vergleich zum August 1929, in dem insgesamt 2110,9 To. Butter exportiert wurden, ist eine Steigerung um 20,2 Proz. eingetreten. Der Wert der im Berichtsmonat exportierten Butter betrug 7,85 Mill. Ls, was im Hinblick auf die zurückgegangenen Butterpreise immerhin eine beachtliche Steigerung bedeutet. Die ausgeführte Butter ging zu 80,1 Proz. nach Deutschland gegen 91,7 Proz. im August 1929 und zu 18,9 Proz. nach England gegen 6,9 Proz. Nach Deutschland gingen insgesamt 39 995, nach England 9477 und nach Dänemark 460 Fäßchen Butter.

Zu dem lettländisch-litauischen Handelsvertrag.

R. Die aus den Mitgliedern der lettländisch-litauischen Delegation gebildete Rechtskommission hat die Bearbeitung des allgemeinen Teiles des Handelsvertragsentwurfes beendet. Fast in allen Punkten ist eine Einigung erzielt worden. Die Verhandlungen, die im August in Kowno stattfanden, wurden unterbrochen. Der Vorsitzende der lettländischen Delegation Ulmanis und das Delegationsmitglied Kacens haben mit den lettländischen Wirtschaftskreisen Fühlung genommen, um eine Reihe von Fragen für die weiteren Verhandlungen zu klären.

Vertrags-Verhandlungen mit Estland.

R. Am 9. September ist die lettländische Delegation für die Handelsvertragsverhandlungen mit Estland nach Reval abgereist, um Verhandlungen über den Abschluß eines Tarifabkommens, das als Ergänzung zum temporären Wirtschaftsvertrag vom 25. März 1928 dienen soll, aufzunehmen. Da in beiden Ländern die wirtschaftliche Struktur gleich ist, und eine teilweise Oeffnung der Grenzen bereits schärfste Konkurrenz der gleichartigen Betriebe hervorrufen würde, so erscheinen die Verhandlungen von vornherein als äußerst schwierig. Man hofft jedoch, daß die Voransetzungen der allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen vor die Sonderinteressen einzelner Industriebranchen die Basis für einen günstigen Verlauf der Verhandlungen abgeben wird.

Neue Wegebau-Maschine.

R. Das lettländische Ministerkabinett hat dem Verkehrsministerium gestattet, auf dem Wege des Konkurrenzausschreibens eine Wegebaumaschine für 898 000 Ls anzuschaffen.

Status der Bank von Lettland.

R. Der letzte Wochenausweis der Bank von Lettland vom 3. September zeigt folgendes Bild (in Mill. Ls): Aktiva: Gold in Barren und Münzen 24,05; ausländische Valuta 46,62; Silbergeld 6,87; Staatskassenscheine und Hartgeld 13,42; kurzfristige Wechsel 89; Darlehen gegen Sicherheiten 54,45; sonstige Aktiva 17,43. Passiva: Banknoten im Verkehr 46,72; Grundkapital 18,73; Reservekapital 4,35; spezielle Reserven 3,50; Einlagen 18,91; laufende Rechnungen 57,66; Staatskonti und Staatsdepositen 93,53; sonstige Passive 8,44. Die Totalbilanz schließt mit 251,84 Mill. Ls.

ESTLAND ▫ ЭСТОНИЯ

Der Juli-Handel aktiv.

Ls. Estlands Außenhandelsbilanz für den Juli 1930 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 2 Mill. Ekr. ab. Die Einfuhr bezifferte sich auf 8,5 Mill. Ekr. gegen 10,6 Mill. Ekr. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und ist demnach um 2,1 Mill. Ekr. zurückgegangen. Die Ausfuhr bewertete sich im Berichtsmonat auf 10,5 Mill. Ekr. gegen 13,4 Mill. Ekr. im gleichen Monat des Vorjahres und hat somit um 2,9 Mill. Ekr. abgenommen. In den ersten sieben Monaten des Jahres bewertete sich die Einfuhr auf 59,7 Mill. Ekr. und die Ausfuhr auf 55,5 Mill. Ekr. Die entsprechenden Werte für das Vorjahr sind 72,2 bzw. 62,3 Mill. Ekr.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren der ersten sieben Monate sind zu erwähnen: Getreide 84 202 To. (1929 78 822 To.), Mehl 3039 To. (4170 To.), Zucker 17 443 To. (14 830 To.), Düngemittel 1512 To. (17 709 To.).

Zur Ausfuhr gelangten im gleichen Zeitraum 7296 To. (5920 To.) Butter, 1106 To. (1999 To.) Baumwollstoffe, 9000 To. (13 170 To.) Zement und 23 177 To. (20 762 To.) Zellulose.

Unter den wichtigsten Einfuhrländern dominiert im Juli 1930 Deutschland mit 2,5 Mill. Ekr. An zweiter Stelle steht England mit 1,0 Mill. Ekr. Weiterhin folgen die Vereinigten Staaten mit 1,0 Mill. Ekr., Danzig und Polen mit 0,9 Mill. Ekr., die U. d. S. S. R. mit 0,6 Mill. Ekr. und Schweden mit 0,4 Mill. Ekr.

Die Ausfuhr richtete sich in erster Linie nach Deutschland, wohin Waren im Werte von 4,8 Mill. Ekr. exportiert wurden. Die Ausfuhr nach England belief sich auf 2,8 Mill. Ekr., nach der U. d. S. S. R. auf 0,5 Mill. Ekr., nach Schweden auf 0,3 Mill. Ekr. und nach Finnland auf 0,2 Mill. Ekr.

Das Getreide-Angebot befriedigend.

Ls. In Estland ist die Zahl der Roggenverkaufsangebote der Landwirtschaft und die angebotene Menge in raschem Steigen begriffen. In der ersten Septemberwoche wurden 7515 Angebote gezählt, in denen 16 893 To. Roggen zum Verkauf angemeldet wurden. Es wird mit dem Einlaufen von noch einigen Tausenden von Angeboten gerechnet. In der estnischen Presse ist die Annahme laut geworden, daß es diesmal gelingen werde, die ganze, für die Verpflegung der Städte nötige Getreidemenge, die mit rund 25 000 To. veranschlagt wird, im Inlande zu decken, so daß eine Einfuhr ausländischen Roggens völlig unterbleiben könnte. Das würde allerdings zugleich eine fühlbare Steigerung der Brotpreise zur Folge haben, da für den einheimischen Roggen vom Staat bekanntlich ein wesentlich über dem Marktpreis liegender Preis gezahlt wird.

Steigender Butter-Export.

Ls. Aus Estland wurden nach Angaben der Kontrollstation im August des laufenden Jahres 36 006 Faß Butter exportiert, gegen 38 304 Faß im August 1929. Nach Deutschland gingen 20 465 Faß und nach England 15 531 Faß Butter. Der Butterexport in den ersten acht Monaten dieses Jahres betrug 86 301 Dz. gegen 74 803 Dz. im selben Zeitraum des Vorjahres. Nach Deutschland gingen 43 063 (1929 24 967) Dz. und nach England 40 226 (49 571) Dz. Der deutsche Anteil ist mithin im laufenden Jahre wesentlich gestiegen.

Der Export von Eiern betrug in der Berichtszeit 15,5 Mill. Stück gegen 11,7 Mill. Stück in der gleichen Zeit des Jahres 1929. Fast die gesamte Ausfuhrmenge ist in Deutschland abgesetzt worden.

Eine Konferenz in Sachen der Förderung des Butterexports nach England hat

unlängst im Landwirtschaftsministerium stattgefunden. Es wurde betont, daß die Ausfuhr estländischer Butter nach Deutschland dank der Erhöhung der deutschen Zölle bedeutend zurückgehen werde und aus diesem Grunde andere Absatzmöglichkeiten gesucht werden müßten. Der Export auf den nordenglischen Markt wäre von Vorteil, da dieser einen regelmäßigen Absatz sichern könne, während der Londoner Markt die estländische Butter nur in der Zwischensaison, wenn die Einfuhr von Butter aus den Dominien stockt, in größeren Mengen aufzunehmen vermag.

Neue Staats-Verträge.

Ls. Am 30. August ist der estländisch-rumänische Handelsvertrag unterzeichnet worden. Weiterhin wurde der Vertrag zwischen Estland und Holland über die Gegenseitige Anerkennung der Schiffsvermessungsdokumente in Reval unterzeichnet. Ferner sind die Ratifikationsurkunden des am 1. Februar 1928 in Belgrad unterzeichneten Handels- und Schiffahrtsvertrages zwischen Estland und Jugoslawien ausgetauscht worden, so daß dieser Vertrag nunmehr endgültig in Kraft getreten ist.

Die Staats-Einnahmen zurückgeblieben.

Ls. Die Einnahmen des estländischen Staates betrugen im Juni 1930 7,68 Mill. Ekr. Die Einkünfte aus den direkten Steuern stiegen von 0,37 Mill. Ekr. auf 0,42 Mill. Ekr., während die Stempelsteuern von 0,40 Mill. Ekr. auf 0,34 Mill. Ekr. zurückgegangen sind. Erheblich vermindert hat sich auch der Ertrag aus den Zöllen von 0,16 Mill. Ekr. auf 0,14 Mill. Ekr. und aus dem Spiritusmonopol von 0,12 Mill. Ekr. auf 0,11 Mill. Ekr. Die Einnahmen sind wesentlich hinter dem Voranschlage zurückgeblieben, was bei einem weiteren Andauern dieser Erscheinung die Realisierung des Staatsbudgets erschweren dürfte. Auch die Aufstellung des Haushaltsplanes für das kommende Jahr wird durch den Rückgang dieser Einnahmen erschwert, zumal die Ausgabenseite des Budgets bekanntlich von Jahr zu Jahr ein steigende Tendenz zeigt. Das Finanzministerium hat die Leiter der einzelnen Behörden und Ressorts ersucht, von sich aus Sparmaßnahmen zu ergreifen, widrigenfalls das Ministerium gezwungen sein würde, selbst durchzugreifen.

Die Groß-Banken im Juli.

Ls. Die Ausleihungen der vier größten estländischen Privatbanken, G. Scheel & Co., Kreditbank, Commerzbank und Dorpater Bank, sind im Laufe des Juli von 53,7 Mill. Ekr. auf 54,8 Mill. Ekr. gestiegen, wobei diese Erhöhung sich auf das Kontokorrentgeschäft bezieht. Die Mittel hierzu sind vorwiegend durch Inanspruchnahme ausländischer Kredite beschafft worden. Die inländischen Einlagen wiesen einen Rückgang von 3,6 Mill. Ekr. auf 30,9 Mill. Ekr. auf. Die befristeten Einlagen sind von 7,67 Mill. Ekr. auf 7,87 Ekr. gestiegen. Die Nostroverpflichtungen an das Ausland stiegen von 5,98 Mill. Ekr. auf 6,40 Mill. Ekr. und die ausländischen Kreditoren von 0,66 Mill. Ekr. auf 1,08 Mill. Ekr.

Status der Eesti-Bank.

Ls. Die Bilanz der Eestibank vom 31. August 1930 zeigt folgende Posten: Gold gemünzt und in Barren 6,5 Mill. Ekr., ausländische Valuta 16,4 Mill. Ekr., Scheidemünze 1,5 Mill. Ekr., Warenwechsel 12,2 Mill. Ekr., landwirtschaftliche Wechsel 1,9 Mill. Ekr., Darlehen 10,5 Mill. Ekr., Mobilien und Immobilien 1,8 Mill. Ekr., sonstige Aktiva 12,8 Mill. Ekr., Bilanz 63,8 Mill. Ekr. Auf der Passivseite stehen folgende Posten: Grundkapital 5,0 Mill. Ekr., Reservekapital 4,9 Mill. Ekr., Notenumlauf 33,2 Mill. Ekr., laufende Rechnungen 13,4 Mill. Ekr., sonstige Passiva 7,8 Mill. Ekr. Der Deckungssatz beträgt 49,20 Proz.

Diskont-Ermäßigung.

Ls. Die Eestibank hat ihren Diskontsatz von 6,5 auf 6 Proz. herabgesetzt.

Telephon-Verkehr mit Deutschland.

Ls. Estland war bisher nur mit einigen größeren Städten Deutschlands verbunden. Nunmehr ist ein direkter Telephonverkehr zwischen sämtlichen Orten Deutschlands und Estlands eröffnet worden. Neben dem gewöhnlichen Tarif ist ein ermäßigter für die Zeit von 7 Uhr abends bis 7 Uhr morgens vorgesehen. Zugelassen sind auch Eil- und Blitzgespräche.

Volks-Zählung.

Ls. In Estland wird im Februar des nächsten Jahres eine allgemeine Volkszählung stattfinden. Das staatliche statistische Zentralbüro hat bereits mit den Vorarbeiten begonnen. Die letzte allgemeine Volkszählung hat im Jahre 1922 stattgefunden.

FINNLAND
ФИНЛЯНДИЯ

Der Juli-Handel aktiv.

Ls. Finnlands Außenhandelsbilanz für den Juli 1930 schloß mit einem Ausfuhrüberschuß im Betrage von 250,0 Mill. Fmk. ab. Im gleichen Monat des Vorjahres war die Außenhandelsbilanz mit 162,1 Mill. Fmk. aktiv. Die Bilanz für die ersten sieben Monate ist mit 201,7 Mill. Fmk. aktiv, während sie in der entsprechenden Zeit des Vorjahres mit 972,9 Mill. Fmk. passiv war.

Die Einfuhr bewertete sich im Juli 1930 auf 457,2 Mill. Fmk. gegen 453,4 im Juni und 639,5 im Juli des Vorjahres. Die Einfuhr war demnach im Berichtsmonat um 3,8 Mill. Fmk. größer als im Juli und um 182,3 Mill. Fmk. geringer als im Juli 1929. In den ersten sieben Monaten des laufenden Jahres bezifferte sich die Einfuhr auf 2823,8 Mill. Fmk. gegen 4003,2 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Einfuhr ist demnach um 1179,4 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Unter den wichtigsten Einfuhrwaren des Juli sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Metalle 79,4; Oele, Fette und Harze 49,9; Getreide und Mehl 45,2; Kolonialwaren 40,3; Maschinen und Werkzeuge 33,1; Steine und Erden 32,8; diverse Spinnmaterialien 18,1; Stoffe 18,5; Chemikalen 16,6; Asphalt 14,5; diverse Textilwaren 10,4; Häute 13,2; Düngemittel 12,4. Die Einfuhr von Lebensmitteln betrug im Juli 21,7 Proz. der Gesamteinfuhr; der Rohstoffimport 42,7 Proz., die Einfuhr von Maschinen 15,3 Proz. und der Import von Industrieprodukten 20,3 Proz. der Gesamteinfuhr.

Die Ausfuhr bezifferte sich im Juli 1930 auf 707,2 Mill. Fmk. gegen 671,6 Mill. Fmk. im Juni und 801,6 Mill. Fmk. im Juli 1929. Im Berichtsmonat war die Ausfuhr demnach um 35,6 Mill. Fmk. größer als im Juni, jedoch um 94,1 Mill. Fmk. kleiner als im Juli des Vorjahres. In den Monaten Januar bis Juli 1930 betrug der Wert der Ausfuhr 3025,5 Mill. Fmk. gegen 3030,3 Mill. Fmk. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr weist demnach eine Abnahme im Betrage von 5,2 Mill. Fmk. auf.

Unter den wichtigsten Ausfuhrwaren des Juli sind zu nennen (in Mill. Fmk.): Holz und Holzwaren 483,3, Erzeugnisse der Papierindustrie 154,8, Lebensmittel tierischer Herkunft 45,1. Im Vergleich mit dem Juni hat der Holzexport um 236,8 Mill. Fmk., der Papierexport um 5,1 und die Ausfuhr von Lebensmitteln um 0,3 Fmk. zugenommen. Der Rohstoffexport betrug 83,8 Proz., die Ausfuhr von Lebensmitteln 6,4 Proz. und die Ausfuhr von Industriewaren 9,4 Proz. der Gesamtausfuhr.

Unter den Einfuhrländern der ersten sieben Monate nimmt Deutschland mit 1046,1 Mill. Fmk. die erste Stelle ein. An zweiter Stelle steht England mit 410,1 Mill. Fmk. Weiter folgen die Vereinigten Staaten mit 336,3 Mill. Fmk., Schweden mit 237,7 Mill. Fmk., Holland mit 120,9 Mill. Fmk., Dänemark mit 116,2 Mill. Fmk., Belgien mit 93,3 Mill. Fmk. und Frankreich mit 71,6 Mill. Fmk.

Die Ausfuhr Finnlands verteilte sich hauptsächlich auf folgende Länder: England 1192,5 Mill. Fmk., Deutschland 384,3 Mill. Fmk., Holland 196,0 Mill. Fmk., Frankreich 189,1 Mill. Fmk., Belgien 168,5 Mill. Fmk., U. d. S. S. R. 152,4 Mill. Fmk., Dänemark 88,5 Mill. Fmk. und Schweden 75,3 Mill. Fmk.

Sinkender Papier-Export.

Ls. Die Ausfuhr des finnländischen Holzschliffvereins betrug im August 1930 3752 To. trockene mechanische Holzmasse, 9453 To. nasse Holzmasse und 3914 To. Pappe. Die entsprechenden Werte für die gleiche Zeit des Vorjahres sind 4216 To., 11 867 To. und 3888 To. Im Laufe der ersten acht Monate dieses Jahres erreichte der Export des genannten Verbandes 29 453 To. trockene und 69 770 To. nasse Holzmasse sowie 27 431 To. Pappe. Im entsprechenden Zeitraum des Jahres 1929 gelangten 28 512 To. nasse Holzmasse, 54 050 To. trockene Holzmasse und 30 910 To. Pappe zur Ausfuhr. Die Ausfuhr von Holzmasse und Pappe hat demnach im laufenden Jahre im Vergleich mit 1929 merklich abgenommen.

Der Papierexport war dagegen im Vergleich mit dem Vorjahre verhältnismäßig lebhaft. Im August 1930 wurden nämlich 20 383 To. Papier gegen 18 390 To. im entsprechenden Monat des Vorjahres exportiert. In den ersten acht Monaten 1930 betrug der Papierexport 169 271 To. gegen 154 815 To. in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und hat demnach um 14 656 To. zugenommen.

Zusammenschluß der Landmaschinen-Industrie.

Ls. Die finnländischen Landmaschinenfabriken Pietarsaaren Konepaja O./Y., Pori Konepaja O./Y. und Terijoen Konepaja O./Y. haben ein Produktions- und Verkaufskartell zum Zwecke der Rationalisierung gegründet. Zwischen den Fabriken herrscht eine vollkommene Arbeitsteilung. Ein jedes Werk beschränkt sich auf sein bestimmtes Gebiet und verzichtet auf die Fabrikation von Artikeln, die nach dem Vertrage einem anderen Werke zusteht.

Status der Finnland-Bank.

Ls. Nach der Bilanz der Finnlandbank vom 31. August 1930 bezifferten sich die Bestände an ausländischer Valuta auf 907 Mill. Fmk. Die Summe der ausländischen Wechsel betrug, wie auch in der Vorwoche, 191 Mill. Fmk. Der Notenumlauf ist von 1295 Mill. Fmk. auf 1352 Mill. Fmk. gestiegen, so daß die Notenreserve jetzt 438 Mill. Fmk. beträgt. Die Summe der Diskontierungen ist von 579 Mill. Fmk. auf 571 Mill. Fmk. und die Summe der Kassakredite von 104 Mill. Fmk. auf 103 Mill. Fmk. zurückgegangen. Die Rediskontierungen und die hypothekarischen Darlehen betragen 13 Mill. Fmk. bzw. 16 Mill. Fmk. Die Zahlungsverpflichtungen der Banken sind von 18 Mill. Fmk. auf 16 Mill. Fmk. und die privaten Girokonti von 157 Mill. Fmk. auf 98 Mill. Fmk. zurückgegangen.

Rekordzahl der Konkurse.

Ls. In Finnland wurden in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres 1023 Konkurse angemeldet. Im gleichen Zeitraum des Jahres 1929 wurden insgesamt 597 Konkurse registriert. Auf Einzelfirmen entfielen in der Berichtszeit 1930 879 (1929 528) Konkurse, auf Erwerbsgesellschaften 115 (57) und auf sonstige Unternehmungen 29 (12) Konkurse. Auf die Landwirtschaft entfielen 169 (im Vorjahre 79), auf den Handel 486 (296), auf die Industrie 21 (8) und auf sonstige Erwerbszweige 365 (216) Konkurse.

Diskont-Ermäßigung.

Ls. Die Finnlandbank hat am 27. August 1930 den Diskontsatz von 6,5 Proz. auf 6 Proz. ermäßigt.

Eisenbahn und Auto.

L. Die finnländischen Staatsbahnen haben mit etwa 40 Autobuslinien eine Vereinbarung über den gemeinschaftlichen Betrieb dieser Verkehrsmittel getroffen.

MÄRKTE UND PREISE
ЦЕНЫ И РЫНКИ

Polen:

Getreide: In der letzten Woche sank der polnische Weizenpreis um 2,50 Zl. pro Quintal, bei schwacher Tendenz bis auf 29 Zl., Roggen konnte seinen niedrigen Stand von 20 Zl. nicht halten und ist auf 18,85 Zl. pro Quintal gesunken. Einen noch beträchtlicheren Verlust hat Gerste erfahren, die um 3,5 Zl. auf 22 Zl. gesunken ist. Hafer hat eine Senkung um 1 Zl. pro Quintal erfahren.

Butter: Die Tendenz ist infolge des schwachen Konsums und ungünstiger atmosphärischer Verhältnisse nach wie vor schwach, weshalb ein Preisrückgang eingetreten ist.

Eier: Infolge des geringeren Angebots weisen die Preise eine steigende Tendenz auf.

Manufakturwaren: Das charakteristische Merkmal ist die Tatsache, daß in der jetzt eben beginnenden Wintersaison schon ein Mangel der wichtigsten Winterartikel eingetreten ist. Die Fabrikanten produzieren minimale Mengen auf Lager, indem sie mit einem geringen Bedarf rechnen. Eine besondere Vorsicht lassen in dieser Hinsicht die großen Lodzer Fabriken walten. Uebrdies rechnet man auch stark mit der Konkurrenz von mittleren und kleinen Produzenten, die am Schluß der Saison die Preise zu drükken pflegen. Als weiterer wichtiger Faktor ist in letzter Zeit die Gepflogenheit zu beobachten, die Ware nur gegen bar zu kaufen, wodurch die Nachfrage nach billigeren Artikeln im Zunehmen begriffen ist.

Die Konkurrenz zwischen den einzelnen Fabriken hat sich dermaßen verschärft, daß die größeren Unternehmungen kleineren Produzenten keinen Kredit mehr gewähren, und auch nicht einmal gewillt sind, an diese Rohbaumwolle zu verkaufen. Die Preise für Winterwaren sind im großen ganzen unverändert geblieben. Im Handel mit Baumwollwaren sind Wechsel vollständig verschwunden, dagegen werden Abschlüsse auf Grund von Bankgarantien getätigt, oder, was jetzt immer häufiger vorkommt, auf Rechnung des Spediteurs.

Die Konjunktur im Manufakturwarenhandel gestaltet sich gegenwärtig bedeutend günstiger als im Vorjahre. Es herrscht die Ueberzeugung vor, daß die Saison ziemlich belebt wird.

Chemikalien (Orientierungspreise in Zl. pro 100 Kilo loko Lager): Antichlor 85, Borax in Pulver 145, Glyzerin 28 Bé technisch weiß 230, chemisch gereinigt 330, Pottaschealaun 68, Kupferschwefel 135, Sodawasserglas 38 Bé 32, Ammoniak 0,910 60, ätzende Pottasche 88—92proz. 156, techn. Salzsäure 19/22 16, chemisch gereinigt 1/19 70, Schwefelsäure techn. 175, technischer Kristallsalmiak 155, in Stücken 310, amerikanischer Schwefel in Stücken 48, sizilianischer Schwefel 71, amerikanischer Schwefel in Pulver 52, Arsenik in Stücken 320, in Pulver 190, Bleimennige 161, Bleiweiß in Pulver 218, Graphit in Pulver 46, Sodasalpeter 98, Salmiak in Pulver 98/1004 148, in Stücken 285, Ammoniaksoda 131,30, Kristallsoda 17,50, kaustische Soda 73,10 (in 50 Kilo-Packungen), kaustische Soda in großen Trommeln zu je 400 Kilo 60 bis 70, Bikarbonat 50, Kalkchlor 25,10.

Papierwaren: In der Papierwarenbranche setzt eine langsame Gesundung der Verhältnisse ein. Die interessierten Fabrikanten und Händler sahen sich daher genötigt, an die Sanierung der ungesunden Verhältnisse zu schreiten, und zwar mittels der Kooperation und der Festsetzung einer Preisliste, an die sich die Mitglieder des Verbandes striktest halten müssen. Ab 1. Juni ist eine solche Preisliste für Papierwaren herausgegeben worden, die sämtliche Mitglieder des allpolnischen Industrie- und Handelsverbandes der Schreibmaterialienbranche verpflichtet. Der Verband beabsichtigt, im Oktober bzw. November d. Js. eine neue Preisliste herauszugeben.

Fayenceerzeugnisse: Die abgelaufene Saison im Engroshandel stand im Zeichen sehr geringer Umsätze. Die Aussichten für die Herbstsaison sind noch nicht recht klar. Bedeutende Vorräte im Handel sind nicht vorhanden. Das Zentralverkaufsbüro der Fayencefabriken hat die Preise am 1. September um 15 Proz. herabgesetzt. Die Grossisten erhalten die Ware gegen 4- bis 5-Monatswechselkredit und verlangen ihrerseits von den Detaillisten bei gleicher Wechseldeckung 20 Proz. Anzahlung.

Rohhäute: Es macht sich eine steigende Preistendenz bemerkbar, und zwar mit Rücksicht auf den starken Bedarf seitens des Auslandes. Diese Tatsache hat auf die Steigerung der Preise für fertige Häute (Chromleder) eingewirkt. Der ausländische Bedarf in Kalbleder ist gegenwärtig schwächer, was auf dem Inlandmarkt eine sinkende Preistendenz für dieses Leder zur Folge hat, obwohl das Angebot gegenwärtig geringer geworden ist.

Litauen:

Getreide (je 50 Kilo): Weizen 15 bis 15,50 Lit, Roggen 9 bis 9,50 Lit, Hafer 10 bis 10,50 Lit, Gerste 10 Lit, Leinsaat 30 Lit.

Butter (je Kilo): I. Sorte 5,80 Lit, II. Sorte 5,30 bis 5,40 Lit, III. Sorte 5,10 Lit. Die Butterpreise zeigten in der letzten Zeit steigende Tendenz.

Vieh: Die Gesellschaft „Maistas" notierte folgende Preise je 50 Kilo: große Bullen 55 bis 75 Lit, kleinere Bullen 45 bis 55 Lit, fette Kühe 45 bis 60 Lit, magere Kühe 30 bis 45 Lit, Sterken 40 bis 50 Lit, Baconschweine 102 bis 107 Lit, gemästete Schweine 75 bis 85 Lit, Schafe 1 bis 1,10 Lit je Kilo, Kälber 1,20 bis 1,50 Lit je Kilo.

Finnland:

Ls. Die Helsingforser Warenbörse notierte nachfolgende Großhandelspreise (in Fmk. je Kilo):

Getreideprodukte: Weizenmehl, grob, 4,25 bis 4,60; fein 3,60 bis 4,50; Roggenmehl 2,20 bis 2,50; Haferflocken 3,60 bis 4,30; Weizengrieß 4,60 bis 4,80.

Kolonialwaren: Kaffee, Rio, 18 bis 20, gewaschen 22 bis 23, Santos 21 bis 24; Guatemala 26 bis 30; Hutzucker 6,60 bis 6,80; gesägter Zucker 6,90 bis 7,15; Raffinade 6,30 bis 6,50; Farin 6,05; Kristallzucker 4,50 bis 4,90; Cichorie 280 bis 350; Rosinen 7 bis 15; Pflaumen 8 bis 17; Salz 0,65 bis 0,70.

Fleisch: Rindfleisch 5 bis 9; Schweinefleisch 12 bis 14,50; Schaffleisch 10 bis 14; Saugkälber 13 bis 17; Kälber 6; Speck 13,50 bis 14,50; Schmalz 14 bis 14,50.

Wirtschaftsinstitut
für Rußland und die Oststaaten E.V., Königsberg in Preußen, Hansaring

Warennachfragen aus dem Auslande.

W. I. 1398. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen zur Herstellung von Trockenmilch.

W. I. 1399. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen zur Herstellung homogenisierter Milch.

W. I. 1400. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen zur Herstellung von Speiseeis.

W. I. 1401. Institution in Rußland erbittet Angebot in Maschinen zur Brikettierung von Futter.

W. I. 1402. Institution in Rußland erbittet Angebot in Molkereieinrichtungen.

W. I. 1403. Institution in Rußland erbittet Angebot in Geräten für Gemüse- und Obstbau.

A. N. 3669. Firma in Lettland importiert Textilwaren.

A. N. 3670. Firma in Lettland importiert Aluminiumwaren.

A. N. 3671. Firma in Lettland importiert Dachbleche.

A. N. 3672. Firma in Lettland importiert Malerkreide.

A. N. 3673. Firma in Lettland importiert Baumwolle.

A. N. 3674. Firma in Lettland importiert Drahtgewebe und Geflechte.

A. N. 3675. Firma in Lettland importiert Fahrradteile und Zubehör.

A. N. 3676. Firma in Lettland importiert Düngemittel.

A. N. 3677. Firma in Lettland importiert Holzbearbeitungsmaschinen.

A. N. 3678. Firma in Lettland importiert Lacke.

A. N. 3679. Firma in Lettland importiert Kolonialwaren.

A. N. 3680. Firma in Lettland importiert Kokosmatten und Läufer.

A. N. 3681. Firma in Estland importiert Werkzeuge.

A. N. 3682. Firma in Lettland importiert Tapeten.

A. N. 3683. Firma in Estland importiert Kinoapparate.

A. N. 3684. Firma in Estland importiert Musikinstrumente.

A. N. 3685. Firma in Estland importiert Nähmaschinen.

A. N. 3686. Firma in Estland importiert Stahlwaren.

A. N. 3687. Firma in Estland importiert Radioapparate und Zubehör.

A. N. 3688. Firma in Estland importiert Reiseutensilien.

Vertretungen übernehmen:

H. B. 91. Firma in Polen sucht Vertretung erster deutscher Häuser.

H. B. 92. Firma in Polen sucht Vertretung in Krawatten und Stoffen.

H. B. 93. Firma in Polen sucht Vertretung in der Papierwarenbranche.

H. B. 94. Firma in Polen sucht Vertretung von Fahrrädern und Grammophonen.

H. B. 95. Firma in Polen sucht Vertretung in technischen Neuheiten.

H. B. 96. Firma in Polen sucht Vertretung in Kunstseide und Baumwollstoffen.

H. B. 97. Firma in Polen sucht Vertretung in Gummiwaren.

H. B. 98. Firma in Polen sucht Vertretung in Chemikalien.

H. B. 99. Firma in Polen sucht Vertretung in elektrotechnischen Artikeln.

Neu-Eingänge.

Jahresbericht der Eesti-Bank für 1929. Staatsdruckerei, Reval 1930 (englisch).

Dr. S. A. Bernstein. Finanzielle und ökonomische Ergebnisse der Tätigkeit der Lena Goldfields A.-G., Verlag der Moskauer Rundschau, Moskau 1930.

Hauptkonzessionskomitee des Rats der Volkskommissare. Materialien zur Frage der Zuständigkeit des Schiedsgerichts in Sachen Lena Goldfields-U. d. S. S. R., Moskau 1930.

A. A. Semjenow. Abriß des Systems von Grundsteuer und Abgaben im früheren Chanat Buchara, Verlag der Mittelasiatischen Staatsuniversität, Taschkent 1929 (russisch).

Ernst Pennanen. Die Entwicklung der finnländischen Papiermaschinenindustrie und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung, Sonderdruck aus „Suomen Paperija Puutavaralehti" (finnisch).

In Berlin notierte Ostnoten (in Mark).

Noten	1. 9.	6. 9.	11. 9.	13. 9.
100 Zloty . .	46,77	46,80	46,85	46,87
100 Lat . . .	80,34	—	—	—
100 Estkronen	—	111,05	—	—
100 Lit . . .	—	41,72	—	41,72
100 Fmk. . .	—	10,45	10,45	—
100 Danz. G. .	81,30	—	81,29	81,29

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Dr. A. Leckzyck, Königsberg.

10. Jahrgang
Nummer 1

1. Oktober
1 9 2 9

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Zehn Jahre deutscher handelspolitischer und wirtschaftlicher Beziehungen zu Osteuropa.

Deutschlands Handel mit Osteuropa.

Die Konkurrenten auf dem Ostmarkt.

Ostpreußens Beziehungen zu den Ostmärkten.

Die deutsche Industrie und Osteuropa.

Bedeutung der deutschen Landwirtschaft für den Osten.

Ostpreußens Anteil an den Verkehrswegen Osteuropas.

Der Güterumschlag osteuropäischer Häfen.

Der deutsch-osteuropäische Luftverkehr.

Zehn Jahre wirtschaftlicher Entwicklung:

Danzig

Litauen

Lettland

Estland

Finnland

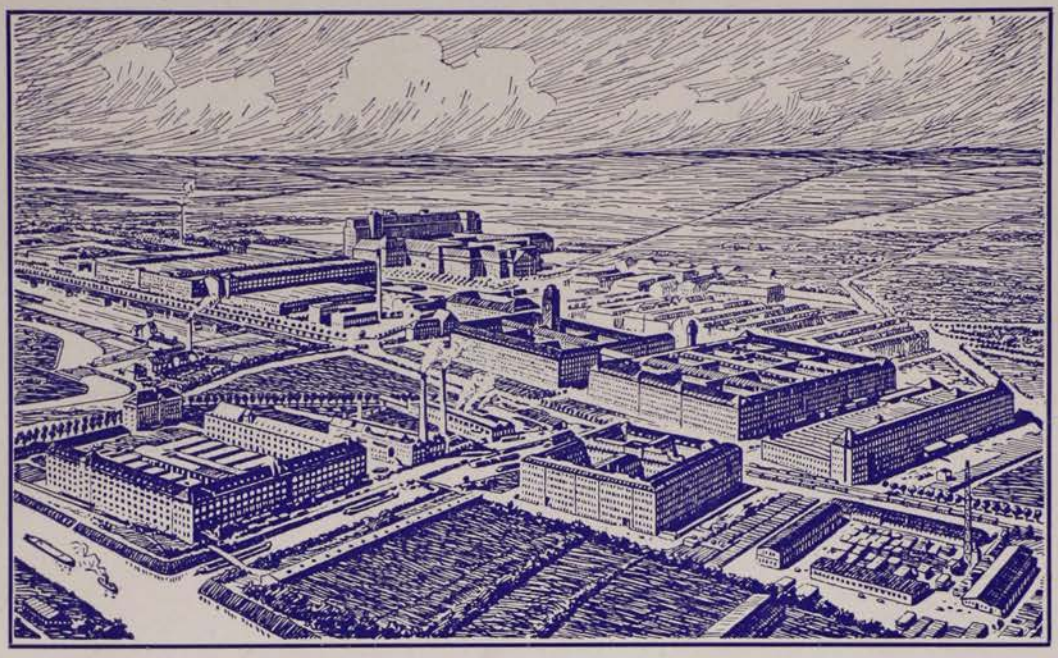
Polen

Sowjetunion

Das Außenhandelssystem der U. d. S. S. R.

Waren-Nachfrage und -Angebot.

Märkte und Preise – Bücherschau.



Blick auf Siemensstadt

mit den verschiedenen Werken der Siemens-Firmen, in denen vom kleinsten Einzelteil an bis zu den größten Fernsprech-Aemtern und Elektrizitätswerken alles hergestellt wird, was die Elektrotechnik braucht. Die Siemens-Werke sind nicht nur das älteste elektrotechnische, sondern auch eines der größten industriellen Unternehmen der Welt.

UNSERE ARBEITSGEBIETE:

Elektrische Meßinstrumente für Laboratorium und Betrieb, elektrische Temperatur-Meßgeräte, Rauchgasprüfer, Wasser-, Dampf-, Gas- und Luftmesser, Fernsprechanlagen für Hand- und Selbstanschlußbetrieb, Telegrafen- und Signalapparate, Fernsprechverstärker-Aemter, Musikübertragungs- und Großlautsprecheranlagen, Feuermelde- und Wächterkontrollanlagen, elektrische Uhren- und Arbeitszeit-Kontrollapparate, elektrische Einbruchssicherungen und Polizeimelderanlagen, elektrolyt. und galvanotechn. Anlagen, Ozon-Lüftungs- und Bleichanlagen, Schwachstromkabel und Garnituren aller Art, luftgekühlte Flugzeugmotoren. Bau vollständ. Elektrizitätswerke u. Ueberlandzentralen, von Umformerwerken, Transformatorenstationen, Kabel und Freileitungsnetzen sowie Ausrüstung solcher mit Maschinen, Apparaten u. allem Zubehör. Anlagen u. Antriebe für alle Zweige der Industrie, für Gewerbe u. Landwirtschaft. Elektr. Schiffsausrüstungen. Elektr. Bahnen jed. Art, Dampfturbinen, Dampfspeicher, Kabel- u. Leitungsmaterial aller Art. Elektrizitätszähler, Beleuchtungsanlagen, Hausinstallationen. „Protos" Haushaltsgeräte. Elektrowerkzeuge. Elektr. Schweißapparate, Elektrofilter. Industrielle elektr. Oefen und Beheizungen. Ventilatoren u. Pumpen. Elektrolastkarren u. Schlepper, Bodenfräsen.

Siemens & Halske A.-G. / Siemens-Schuckert-Werke A.-G.

Berlin-Siemensstadt

Technisches Büro Ost

STAATS BANK

DER U. D. S. S. R.

Direktion · Auslandsabteilung
Moskau, Neglinnaja ul. 12

Grundkapital 25 000 000 Tscherwonetz

Mehr als 600 Zweigniederlassungen im Inlande
Agenturen und Korrespondenten in allen Weltteilen
Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte im In- und Auslande
Geldüberweisungen, Inkasso, Akkreditive, Wechsel-operationen, An- und Verkauf, sowie Belehnung von Obligationen der Sowjet-Staatsanleihen

HAUPTVERBINDUNGEN IN DEUTSCHLAND

Deutsche Bank
Berliner Handelsgesellschaft
Commerz- und Privat-Bank
Darmstädter und National-Bank
Direction der Disconto-Gesellschaft
Dresdner Bank
Garantie- und Kredit-Bank f. d. Osten
Reichs-Kredit-Gesellschaft
Reichsbank
Sächsische Staatsbank
Stadtbank Königsberg i. Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 2

15. Oktober
1 9 2 9

DER OST-EUROPA MARKT



ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Umsatz mit dem Osten gesunken.

Welche Maschinen kauft Osteuropa in Deutschland?

Sowjetrussisch-englische Einigung.

Der Außenhandel 1929/30.

Die neue Agrar-Politik der U. d. S. S. R.

Inbetriebnahme neuer Werke 1928/29.

Polens Finanzen und Steuern.

Zu den deutsch-polnischen Verhandlungen.

Der Handelsminister zur Wirtschaftslage Polens.

Günstige Wendung im Außenhandel Lettlands.

Auswirkungen des russisch-lettischen Vertrages.

Der litauisch-polnische Handel.

Aus der estnischen Wirtschaftspolitik.

Die August-Bilanz aktiv.

Die deutsch-finnländischen Verhandlungen.

Märkte und Preise.

Waren-Angebot und -Nachfrage. — Verkehrswesen.

REKLAME
DRUCKSACHEN

Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerzen, Franz Guizetti, Celle.

Машины для литья свечей. Trofaischer Eisen- und Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weißenfels a. d. Saale.

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Цепи. Nollesche Werke, Weißenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

OE

Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Wer exportieren will

inseriert am erfolgreichsten in den führenden deutschen Export-Organen

Das Echo

(erscheint wöchentlich)

und den fremdsprachigen Ausgaben:

Export and Import Review
Revue d'Exportation et d'Importation
Revista de Exportación e Importación

(erscheinen monatlich)

Vom Reichsverband der Deutschen Industrie anerkannt und gefördert

Probehefte kostenlos und unverbindlich durch Auslandverlag GmbH., Berlin SW. 19

Ost Europa

Interessieren Sie einzelne Aufsätze?

aus früheren „Ost-Europa"-Jahrgängen

Von nachfolgend genannten Heften sind nur noch wenige Exemplare vorhanden, die Einzelnummer kostet 3.— RM.

4. Jahrgang 1928/29: **Bestellen Sie bald!** **4. Jahrgang 1928/29:**

Heft 3: **Die heutige Mongolei.** Von Bernhard Waurick. / **I. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der äußeren Mongolei.** Von Diplom-Bergingenieur Fritz Weiske. / **Diktatur und Verfassungsänderung in Litauen.** Von Oskar von Büchler. / **Die Geschichtswissenschaft in Georgien in den Jahren 1917 bis 1927.** Von M. Polievktow, Professor an der Staatsuniversität zu Tiflis. / **Rußland und Osteuropa.** I. Wirtschaftsumschau. Von Otto Auhagen. / II. Geistiges Leben. Von Arthur Luther. / **Bücherschau.** / **Zeitschriftenschau.** / **Notizen.**

Heft 4: **Organisation und Stand der wissenschaftlichen Arbeit in der Ukraine.** Von Professor J. Oserski, Vorsitzendem der Ukrainischen Hauptverwaltung der Wissenschaften, Charkow. / **Die litauische Agrarreform.** Von Dr. Klaus Graf von Keyserlingk. / **Pädagogische Briefe V.** Von A. Pinkewitsch, Professor und Rektor der II. Staatsuniversität in Moskau. / **Rußland und Osteuropa.** Monatsübersichten: I. Innere Politik. Von Otto Hoetzsch. / II. Geistiges Leben. Von Arthur Luther. / III. Wirtschaftsumschau. Von Otto Auhagen. / **Bücherschau.** **Zeitschriftenschau.** / **Notizen.**

Heft 5: **Rußlands außenpolitische Lage und Außenpolitik zu Beginn 1929.** Von Otto Hoetzsch. / **Das deutsch-russische Protokoll vom 31. Dezember 1928.** Von Georg Martius, Berlin. / **Rußland und Osteuropa.** Monatsübersichten: I. Innere und äußere Politik. Von Otto Hoetzsch. / II. Geistiges Leben. Von Arthur Luther. / **Bücherschau.** / **Zeitschriftenschau.** / **Notizen.**

Heft 6: **Der Ostpakt.** Von Otto Hoetzsch. / **Das Eherecht in der Sowjet-Union.** Von Nikolaj Pasche-Oserski, Professor an der Universität Kiew. / **Die heutige Mongolei II: Kulturelle Aufbauarbeit in der Mongolei.** Von Ischi-Dordji, Vertreter des Mongolischen Volksbildungsministeriums, Berlin. / **Rußland und Osteuropa.** Monatsübersichten: I. Innere und äußere Politik. Von Otto Hoetzsch. / II. Geistiges Leben. Von Arthur Luther. / **Zeitschriftenschau.** / **Bücherschau.** / **Notizen.**

Heft 7/8: **Die altrussische Ikonenmalerei.** Von Professor A. I. Anisimov-Moskau. / **Die Entdeckung der altrussischen Malerei.** Von Professor Igor Graber, Moskau. / **Die Ikone als Quelle zur russischen Kulturgeschichte.** Von Professor Dr. Martin Winkler, Königsberg. / **Die altrussische Malerei und ihre Bedeutung für unsere Gegenwart.** Von Reichskunstwart Dr Edwin Redslob. / **Die russische Ikonenausstellung in Deutschland.** Von Hans Jones. / **Der Werdegang der russischen Malerei.** Von Professor Theodor Schmidt, Leningrad. / **Die bildenden Künste in der Sowjetunion.** Von Professor A. A. Sidorow, Moskau. / **Rußland und Osteuropa.** Monatsübersichten: I. Innere und äußere Politik. Von Otto Hoetzsch. / II. Wirtschaftsumschau. Von Otto Auhagen. / III. Geistiges Leben. Von Arthur Luther. / **Bibliographie.** Russisches Schrifttum im Ausland (1926—1928). Von Leo Loewenson. / **Bücherschau.** / **Zeitschriftenschau.** / **Notizen.**

Ergänzen Sie Ihre „Ost-Europa"-Jahrgänge

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

10 Zehn Jahre 10
osteuropäisches Schrifttum

in den Veröffentlichungen des

Ost-Europa-Verlags, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Zeitschriften

Der Ost-Europa-Markt

Organ des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin

Herausgeber: Konsul Dr. Erich Wiegand.
Schriftleitung: Franz Steiner und Dr. A. Leckzyck.
10. Jahrgang. 4°. Monatlich 2 Hefte. Vierteljährlich RM. 6.—. Ausland RM. 8.40 (2 Dollar).

Ost-Europa

Zeitschrift für die gesamten Fragen des europäischen Ostens

Herausgegeb. im Auftrage der Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas in Verbindung mit Otto Auhagen, Berlin; Otto Goebel, Hannover; Arthur Luther, Leipzig; Richard Salomon, Hamburg; Friedrich Schöndorf, Ost-Europa-Institut, Breslau; Hermann Schumacher, Berlin; Max Sering, Berlin; Kurt Wiedenfeld, Leipzig, von Universitätsprofessor Dr. Otto Hoetzsch, M. d. R.
Schriftleitung: Generalsekretär Hans Jonas.
5. Jahrgang, 8°. Monatlich 1 Heft. Vierteljährlich RM. 9.—.

Osteuropäische Landwirtschaftszeitung

(Wostotschno Jewropejskij Semledelez)

6. Jahrgang. Monatlich 1 Heft. 4°. Vierteljährlich RM. 3.—. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin.
Schriftleitung: Agronom W. Breitfuß.

Zeitschrift der deutschen Technik

(Germanskaja Technika)

8. Jahrgang. Monatlich 1 Heft. 4°. Vierteljährlich RM. 3.—. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin.
Schriftleitung: Diplomingenieur H. Koch.

Buchreihen

Osteuropäischer Aufbau

Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35.

Osteuropäische Forschungen

Herausgegeben im Auftrage der „Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas" von Professor Dr. Otto Hoetzsch.

Quellen und Aufsätze zur russischen Geschichte

Herausgegeben von Professor Dr. Karl Stählin.

Einzelveröffentlichungen

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35.
8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50.

Aus den Papieren Jacob von Stählins

Ein biographischer Beitrag zur deutsch-russischen Kulturgeschichte des 18. Jahrhunderts von Universitätsprofessor Dr. Karl Stählin.
Gr. 8°, XVI und 458 Seiten mit 199 Abbildungen auf Kunstdruckpapier, in Ganzleinen RM. 28.—. Einbandentwurf von Professor M. Dobushinskij.

Über weitere Veröffentlichungen unterrichtet unser Verlagskatalog, den wir unberechnet abgeben

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 3

1. November
1 9 2 9

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Getreide-Handel mit den Oststaaten.

Deutschlands Textilabsatz nach Osteuropa.

Die Handelsvertragspolitik der U. d. S. S. R.

Oesterreich zieht sich vom Rußlandgeschäft zurück.

Auslandkapital in der russischen Landwirtschaft.

Das ununterbrochene Produktionsjahr in der U. d. S. S. R.

Polnisch-sowjetrussische Handels-Beziehungen.

Aus Polens Industrie.

Litauens Außenhandel im September passiv.

Zolländerungen in Litauen.

Die Landwirtschafts-Zählung 1929 in Lettland.

Besserung der Handels-Bilanz im August.

Die staatliche Forstwirtschaft in Estland.

Finnlands September-Handel aktiv.

Märkte und Preise.

Waren-Angebot und -Nachfrage. — Bücherschau

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weißenfels a. d. Saale.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerzen, Franz Guizetti, Celle.

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Цепи. Nollesche Werke, Weißenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Rundfunkhörer!
EUROPA STUNDE

Die einzige Radiozeitschrift mit dem nach Stunden geordneten Programm aller Sender Europas

Der wirklich praktische Führer
Heft 20 Pfg., monatlich 80 Pfg.

Verlangen Sie kostenloses **Probeheft** vom Verlag der

Europa-Stunde, Berlin SW 19

Ost-Europa

Interessieren Sie einzelne Aufsätze?

aus früheren „Ost-Europa"-Jahrgängen

Von nachfolgend genannten Heften sind nur noch wenige Exemplare vorhanden, die Einzelnummer kostet 3.— RM.

Bestellen Sie bald!

4. Jahrgang 1928/29:

Heft 3: **Die heutige Mongolei.** Von Bernhard Weurick. / **I. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der äußeren Mongolei.** Von Diplom-Bergingenieur Fritz Weiske. / **Diktatur und Verfassungsänderung in Litauen.** Von Oskar von Büchler. / **Die Geschichtswissenschaft in Georgien in den Jahren 1917 bis 1927.** Von M. Poliewktow, Professor an der Staatsuniversität zu Tiflis. / **Rußland und Osteuropa.** I. Wirtschaftsumschau. Von Otto Auhagen. / II. Geistiges Leben. Von Arthur Luther. / **Bücherschau.** / **Zeitschriftenschau.** / **Notizen.**

Heft 4: **Organisation und Stand der wissenschaftlichen Arbeit in der Ukraine.** Von Professor J. Oserski, Vorsitzendem der Ukrainischen Hauptverwaltung der Wissenschaften, Charkow. / **Die litauische Agrarreform.** Von Dr. Klaus Graf von Keyserlingk. / **Pädagogische Briefe V.** Von A. Pinkewitsch, Professor und Rektor der II. Staatsuniversität in Moskau / **Rußland und Osteuropa.** Monatsübersichten: I. Innere Politik. Von Otto Hoetzsch. / II. Geistiges Leben. Von Arthur Luther. / III. Wirtschaftsumschau. Von Otto Auhagen. / **Bücherschau.** **Zeitschriftenschau.** / **Notizen.**

Heft 5: **Rußlands außenpolitische Lage und Außenpolitik zu Beginn 1929.** Von Otto Hoetzsch. / **Das deutsch-russische Protokoll vom 21. Dezember 1928.** Von Georg Martius, Berlin. / **Rußland und Osteuropa.** Monatsübersichten: I. Innere und äußere Politik. Von Otto Hoetzsch. / II. Geistiges Leben. Von Arthur Luther. / **Bücherschau.** / **Zeitschriftenschau.** / **Notizen.**

4. Jahrgang 1928/29:

Heft 6: **Der Ostpakt.** Von Otto Hoetzsch. / **Das Eherecht in der Sowjet-Union.** Von Nikolaj Pasche-Oserski, Professor an der Universität Kiew. / **Die heutige Mongolei II: Kulturelle Aufbauarbeit in der Mongolei.** Von Ischi-Dordji, Vertreter des Mongolischen Volksbildungsministeriums, Berlin. / **Rußland und Osteuropa.** Monatsübersichten: I. Innere und äußere Politik. Von Otto Hoetzsch. / II. Geistiges Leben. Von Arthur Luther. / **Zeitschriftenschau.** / **Bücherschau.** / **Notizen.**

Heft 7/8: **Die altrussische Ikonenmalerei.** Von Professor A. I. Anisimor-Moskau. / **Die Entdeckung der altrussischen Malerei.** Von Professor Igor Grabar, Moskau. / **Die Ikone als Quelle zur russischen Kulturgeschichte.** Von Professor Dr. Martin Winkler, Königsberg. / **Die altrussische Malerei und ihre Bedeutung für unsere Gegenwart.** Von Reichskunstwart Dr. Edwin Redslob. / **Die russische Ikonenausstellung in Deutschland.** Von Hans Jonas. / **Der Werdegang der russischen Malerei.** Von Professor Theodor Schmidt, Leningrad. / **Die bildenden Künste in der Sowjetunion.** Von Professor A. A. Sidorow, Moskau. / **Rußland und Osteuropa.** Monatsübersichten: I. Innere und äußere Politik. Von Otto Hoetzsch. / II. Wirtschaftsumschau. Von Otto Auhagen. / III. Geistiges Leben. Von Arthur Luther. / **Bibliographie.** Russisches Schrifttum im Ausland (1926—1928). Von Leo Loewenson. / **Bücherschau.** / **Zeitschriftenschau.** / **Notizen.**

Ergänzen Sie Ihre „Ost-Europa"-Jahrgänge

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

STADTBANK

KÖNIGSBERG I. PR.

Kommanditgesellschaft

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haftet unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr.

ZENTRALE:
Kneiph. Langgasse 60 . Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . Fernsprecher 923 u. 6500

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . . Fernsprecher Pregel 41965

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Depositenkasse Vorstadt:
Vorstädt. Langgasse 23/24 . Fernsprecher Pregel 44428

Prompte Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge
Kulante Bedingungen

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 4

15. November
1 9 2 9

DER OST-EUROPA MARKT



ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR·BERLIN·ESSEN·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR.·BERLIN·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa.
Eisen und Eisenwaren / Chemikalien.

Der Handel der Oststaaten untereinander.

Anbau- und Lieferungs-Verträge in der U. d. S. S. R.
Aus Handel und Industrie.

Der Außenhandel Polens passiv.
Bestellungen der Sowjetunion.

Litauens Vieh-Ausfuhr.
Abnahme der Konkurse.

Lettlands August-Handel nach Ländern.
Verbilligung der Transit-Tarife.

Der September-Handel Estlands aktiv.
Von der Eesti-Bank.

Zur finnländischen Wirtschafts-Krisis.
Rückgang des Holz-Exports

Märkte und Preise.
Waren-Nachfrage und -Angebot.
Verkehrswesen. — Bücherschau.

REKLAME
DRUCKSACHEN

Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen



HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerzen, Franz Guizetti, Celle.

Машины для литья свечей. Trofaischer Eisen- und Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weißenfels a. d. Saale.

Воскобеливный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Цепи. Nollesche Werke, Weißenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Rundfunkhörer!
EUROPA STUNDE

Die einzige Radiozeitschrift mit dem nach Stunden geordneten Programm aller Sender Europas

Der wirklich praktische Führer
Heft 20 Pfg., monatlich 80 Pfg.

Verlangen Sie kostenloses **Probeheft** vom Verlag der

Europa-Stunde, Berlin SW 19

OE

Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Ost-Europa

Interessieren Sie einzelne Aufsätze aus früheren „Ost-Europa"-Jahrgängen?

Von nachfolgend genannten Heften sind nur noch wenige Exemplare vorhanden, die Einzelnummer kostet 3.— RM.

4. Jahrgang 1928/29: Bestellen Sie bald! 4. Jahrgang 1928/29:

Heft 3: **Die heutige Mongolei.** Von Bernhard Waurick. / **I. Die wirtschaftlichen Verhältnisse in der äußeren Mongolei.** Von Diplom-Bergingenieur Fritz Weiske. / **Diktatur und Verfassungsänderung in Litauen.** Von Oskar von Böckler. / **Die Geschichtswissenschaft in Georgien in den Jahren 1917 bis 1927.** Von M. Poliewktow, Professor an der Staatsuniversität zu Tiflis. / **Rußland und Osteuropa. I. Wirtschaftsumschau.** Von Otto Auhagen. / **II. Geistiges Leben.** Von Arthur Luther. / **Bücherschau. / Zeitschriftenschau. / Notizen.**

Heft 4: **Organisation und Stand der wissenschaftlichen Arbeit in der Ukraine.** Von Professor J. Ostrski, Vorsitzendem der Ukrainischen Hauptverwaltung der Wissenschaften, Charkow. / **Die litauische Agrarreform.** Von Dr. Klaus Graf von Keyserlingk. / **Pädagogische Briefe V.** Von A. Pinkewitsch, Professor und Rektor der II. Staatsuniversität in Moskau. / **Rußland und Osteuropa.** Monatsübersichten: **I. Innere Politik.** Von Otto Hoetzsch. / **II. Geistiges Leben.** Von Arthur Luther. / **III. Wirtschaftsumschau.** Von Otto Auhagen. / **Bücherschau. Zeitschriftenschau. / Notizen.**

Heft 5: **Rußlands außenpolitische Lage und Außenpolitik zu Beginn 1929.** Von Otto Hoetzsch. / **Das deutsch-russische Protokoll vom 21. Dezember 1928.** Von Georg Martius, Berlin. / **Rußland und Osteuropa.** Monatsübersichten: **I. Innere und äußere Politik.** Von Otto Hoetzsch. / **II. Geistiges Leben.** Von Arthur Luther. / **Zeitschriftenschau. / Notizen.**

Heft 6: **Der Ostpakt.** Von Otto Hoetzsch. / **Das Eherecht in der Sowjet-Union.** Von Nikolaj Pasche-Oserski, Professor an der Universität Kiew. / **Die heutige Mongolei II: Kulturelle Aufbauarbeit in der Mongolei.** Von Ischi-Dordji, Vertreter des Mongolischen Volksbildungsministeriums, Berlin. / **Rußland und Osteuropa.** Monatsübersichten: **I. Innere und äußere Politik.** Von Otto Hoetzsch. / **II. Geistiges Leben.** Von Arthur Luther. / **Zeitschriftenschau. / Bücherschau. / Notizen.**

Heft 7/8: **Die altrussische Ikonenmalerei.** Von Professor A. I. Anisimov-Moskau. / **Die Entdeckung der altrussischen Malerei.** Von Professor Igor Graber, Moskau. / **Die Ikone als Quelle zur russischen Kulturgeschichte.** Von Professor Dr. Martin Winkler, Königsberg. / **Die altrussische Malerei und ihre Bedeutung für unsere Gegenwart.** Von Reichskunstwart Dr. Edwin Redslob. / **Die russische Ikonenausstellung in Deutschland.** Von Hans Jonas. / **Der Werdegang der russischen Malerei.** Von Professor Theodor Schmidt, Leningrad. / **Die bildenden Künste in der Sowjetunion.** Von Professor A. A. Sidorow, Moskau. / **Rußland und Osteuropa.** Monatsübersichten: **I. Innere und äußere Politik.** Von Otto Hoetzsch. / **II. Wirtschaftsumschau.** Von Otto Auhagen. / **III. Geistiges Leben.** Von Arthur Luther. / **Bibliographie. Russisches Schrifttum im Ausland (1926—1928).** Von Leo Loewenson. / **Bücherschau. / Zeitschriftenschau. / Notizen.**

Ergänzen Sie Ihre „Ost-Europa"-Jahrgänge

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Deutsche Ostmesse

der Warenhandelsplatz zwischen West und Ost und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen:

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw. / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 17. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 18.—21. August 1929.

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXVI, 40, 64 und 100 Seiten mit einem Nachtrag von 24 Seiten, geheftet RM. 1.—

Das vorliegende amtliche Aussteller-Verzeichnis bringt eine reiche Auswahl leistungsfähiger Firmen, die sich besonders auf den Bedarf des deutschen Ostens und der osteuropäischen Staaten eingestellt haben. Es wird, wie die Erfahrung lehrt, als wichtiges Bezugsquellenverzeichnis geschätzt und auch nach der Messe vielfach von den Importeuren der Oststaaten ausgenutzt, um neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 u. Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 5

1. Dezember
1 9 2 9

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN • ESSEN •
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. • BERLIN •

Aus dem Inhalt:

Deutschland im Handel Osteuropas.

Elektrische Maschinen und Erzeugnisse / Leder / Fahrzeuge / Butter Käse und Eier / Holz.

Aussichten im Handel mit der Sowjetunion.

Die Viehzucht der U. d. S. S. R.

Aktiver Oktober-Handel.

Industrie-Chronik.

Polens Außenhandel im Oktober aktiv.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

Aktiver Außenhandel Litauens im Oktober.

Tätigkeit der „Maistas".

Das Steuersystem Lettlands.

Lettlands September-Handel passiv.

Landwirtschaft und Industrie im Außenhandel Estlands.

Finnlands Oktober-Handel aktiv.

Märkte und Preise.

Bücherschau.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte
Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften
Wissenschaftliche Werke und sonstige
Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen-u. Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weißenfels a. d. Saale.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerzen, Franz Guizetti, Celle.

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Цепи. Nollesche Werke, Weißenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Die **Hamburger Export-Zeitschrift**

im 25. Jahrgang erscheinend

ist das

bedeutendste Exportblatt in Hamburg

sowie das älteste und bekannteste

Vermittlungsorgan
zwischen deutschem Exporteur und Fabrikanten

deshalb bringen

ANZEIGEN

stets gute Erfolge

Probenummern nebst Anzeigentarif stehen auf Wunsch zur Verfügung

Verlag: Export-Anzeiger m. b. H., Hamburg 1

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Deutsche Ostmesse

der Warenhandelsplatz zwischen West und Ost und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw. / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 17. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 18.—21. August 1929.

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXVI, 40, 64 und 100 Seiten mit einem Nachtrag von 24 Seiten, geheftet RM 1.—

Das vorliegende amtliche Aussteller-Verzeichnis bringt eine reiche Auswahl leistungsfähiger Firmen, die sich besonders auf den Bedarf des deutschen Ostens und der osteuropäischen Staaten eingestellt haben Es wird, wie die Erfahrung lehrt, als wichtiges Bezugsquellenverzeichnis geschätzt und auch nach der Messe vielfach von den Importeuren der Oststaaten ausgenutzt, um neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachz itschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205X220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Bö se / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 u. Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartung'sche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 6

15. Dezember
1 9 2 9

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Rückgang im Außenhandel mit den Oststaaten.
Weniger Industrie-Maschinen – Mehr Land-Maschinen nach Osteuropa.

Die Reform der Industrie-Verwaltung der U. d. S. S. R.
Der Wiederaufbau der sowjetischen Industrie.

Grundzüge der sozialen Fürsorge in Polen.
Der Außenhandel nach Ländern.

Lage der Zündholz-Industrie Litauens.

Lieferanten und Kunden Lettlands.

Estlands Oktober-Handel aktiv.
Befriedigende Ernte-Ergebnisse.

Der Handelsverkehr in den Häfen Finnlands.
Das deutsch-finnische Zusatz-Abkommen.

Danzigs Handel stagniert.
Getreide-Handel und Getreide-Syndikat.

Waren-Nachfrage und -Angebot.
Märkte und Preise.
Verkehrswesen – Bücherschau.

REKLAME
DRUCKSACHEN

Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Ketten. Nollesche Werke, Weißenfels a. d. Saale.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerzen, Franz Guizetti, Celle.

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Цепи. Nollesche Werke, Weißenfels a. d. Saale, Вейсенфельс на Заале.

Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Die **Hamburger Export-Zeitschrift**

im 25. Jahrgang erscheinend

ist das

bedeutendste Exportblatt in Hamburg

sowie das älteste und bekannteste

Vermittlungsorgan
zwischen deutschem Exporteur und Fabrikanten

deshalb bringen

ANZEIGEN

stets gute Erfolge

Probenummern nebst Anzeigentarif stehen auf Wunsch zur Verfügung

Verlag: Export-Anzeiger m. b. H., Hamburg 1

Was man nicht im Kopfe hat, muß man — in Büchern haben!

Darum gehört auch auf Ihren Schreibtisch



Die rechte Hand des Kaufmanns

(Telsmans Kontorhandbuch)

Sie brauchen ein Buch, das Sie über die gesamte kaufmännische Praxis und die neue Gesetzgebung übersichtlich in knapper aber genügender Form unterrichtet. Sie können dadurch manchen Schaden und viel Aerger verhüten. Ob Sie auf dem Steuergebiete, im Bank-, Wechsel-, Versicherungs-, Güter-, Postwesen, in Buchhaltungs- und Bilanzfragen, über Rechtsfragen oder in sonstigen Dingen des täglichen Geschäftslebens fachmännische Orientierung wünschen, stets gibt Ihnen unser Kontorhandbuch mit seinen zahlreichen Formularen, Tabellen und Beispielen klare und erschöpfende Auskunft. Die einzelnen Kapitel sind nach dem neuesten Stande von ersten Fachleuten und Männern der Wissenschaft allgemeinverständlich neu bearbeitet. Das Buch trägt mit Recht den Untertitel

„Das gesamte kaufmännische Wissen nach dem neuesten Stande"

denn es gibt in 16 ausführlichen Kapiteln eine lückenlose Darstellung der gesamten kaufmännischen Praxis in übersichtlicher Anordnung. / Keine Frage bleibt unbeantwortet. /

Preis des über 500 Seiten starken Buches in Lexikon-Format (Ganzleinen) RM. 5.—. Neueste Auflage 1928/29.

Mittelständischer Wirtschafts-Verlag, München, Rumfordstraße 26

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Deutsche Ostmesse

der Warenhandelsplatz zwischen West und Ost und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 17. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 18.—21. August 1929.

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXVI, 40, 64 und 100 Seiten mit einem Nachtrag von 24 Seiten, geheftet RM. 1.—

Das vorliegende amtliche Aussteller-Verzeichnis bringt eine reiche Auswahl leistungsfähiger Firmen, die sich besonders auf den Bedarf des deutschen Ostens und der osteuropäischen Staaten eingestellt haben. Es wird, wie die Erfahrung lehrt, als wichtiges Bezugsquellenverzeichnis geschätzt und auch nach der Messe vielfach von den Importeuren der Oststaaten ausgenutzt, um neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205X220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 u. Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 7

1. Januar
1 9 3 0

DER OST-EUROPA MARKT



ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR·BERLIN·ESSEN·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR·BERLIN·

Aus dem Inhalt:

Zusammenarbeit der Baltischen Staaten.

Deutschlands Export nach Osteuropa.

Eisenwaren — Textilwaren.

Osteuropa in der Welt-Getreide-Ernte 1928.

Die Getreide-Bereitstellung in der Sowjetunion.

Der November-Handel der U. d. S. S. R. aktiv.

England – Rußland.

Das Steuersystem Polens.

Polens Außenhandel im November aktiv.

Der Außenhandel Litauens im November.

Lettlands Lieferungen nach Rußland.

Estlands Pläne im Verkehrswesen.

Aktiver Außenhandel Finnlands im November.

Waren-Nachfrage und -Angebot.

Märkte und Preise.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerzen, Franz Guizetti, Celle.

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

VERBINDUNGEN
mit Groß- und Uberseehandels-, insbesondere Einfuhrfirmen

erhalten Sie durch ein wirksames Inserat in der Zeitschrift

„HAMBURGS GROSS- UND UBERSEEHANDEL"

Organ des Reichsverbandes des Deutschen Groß- u. Überseehandels, Landesverband Groß-Hamburg

Diese Zeitschrift gelangt allmonatlich in einer Auflage von ca. 2000 Exemplaren an das Gros der bedeutenden Großhandels- und Überseehandelsfirmen, die dem vorgenannten Verband als Mitglieder angeschlossen sind. Eine entsprechende Insertionspropaganda dürfte somit für fast alle Branchen und auch für alle Hilfsgewerbe des Handels gegeben sein

Nähere Auskunft über den Preistarif wird erteilt vom Verlage der Zeitschrift

„HAMBURGS GROSS- UND UBERSEEHANDEL"
Hamburg 1, Schauenburgerstr. 15/19

Was man nicht im Kopfe hat, muß man — in Büchern haben!

Darum gehört auch auf Ihren Schreibtisch



Die rechte Hand des Kaufmanns

(Teismans Kontorhandbuch)

Sie brauchen ein Buch, das Sie über die gesamte kaufmännische Praxis und die neue Gesetzgebung übersichtlich in knapper aber genügender Form unterrichtet. Sie können dadurch manchen Schaden und viel Aerger verhüten. Ob Sie auf dem Steuergebiete, im Bank-, Wechsel-, Versicherungs-, Güter-, Postwesen, in Buchhaltungs- und Bilanzfragen, über Rechtsfragen oder in sonstigen Dingen des täglichen Geschäftslebens fachmännische Orientierung wünschen, stets gibt Ihnen unser Kontorhandbuch mit seinen zahlreichen Formularen, Tabellen und Beispielen klare und erschöpfende Auskunft. Die einzelnen Kapitel sind nach dem neuesten Stande von ersten Fachleuten und Männern der Wissenschaft allgemeinverständlich neu bearbeitet. Das Buch trägt mit Recht den Untertitel

„Das gesamte kaufmännische Wissen nach dem neuesten Stande"

denn es gibt in 16 ausführlichen Kapiteln eine lückenlose Darstellung der gesamten kaufmännischen Praxis in übersichtlicher Anordnung. / Keine Frage bleibt unbeantwortet. /

Preis des über 500 Seiten starken Buches in Lexikon-Format (Ganzleinen) RM. 5.–. Neueste Auflage 1928/29.

Mittelständischer Wirtschafts-Verlag, München, Rumfordstraße 26

STADTBANK
KÖNIGSBERG I. PR.
Kommanditgesellschaft

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haftet unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr.

ZENTRALE:
Kneiph. Langgasse 60 . Fernsprecher 10006—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . Fernsprecher 923 u. 6500

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . . Fernsprecher Pregel 41965

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Depositenkasse Vorstadt:
Vorstädt. Langgasse 23/24 . Fernsprecher Pregel 44428

Prompte Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge
Kulante Bedingungen

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen
— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas
im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 8

15. Januar
1 9 3 0

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Export nach Osteuropa:
Chemikalien und Farben – Metalle und Metallwaren.

Maschinen-Produktion und -Einfuhr der U. d. S. S. R.
Ausbau der Beziehungen zu Amerika.

Finanz-Probleme in der Sowjetunion.
Die Sozial-Gesetzgebung der U. d. S. S. R.

Das Steuer-System Polens.
Konzernierung in der Schwer-Industrie.
Verschärfung der Wirtschaftslage Polens.

Angespannte Wirtschaftslage in Litauen.

Lettlands Oktoberhandel aktiv.
Butter-Export Lettlands 1929.

Passiver Außenhandel Estlands im November.

Die landwirtschaftlichen Vereine in Finnland.
Finnlands Textilzölle für 1930.

Waren-Nachfrage und -Angebot.
Märkte und Preise.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerzen, Franz Guizetti, Celle.

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

VERBINDUNGEN mit Groß- und Übersee-handels-, insbesondere Einfuhrfirmen

erhalten Sie durch ein wirksames Inserat in der Zeitschrift

„HAMBURGS GROSS- UND ÜBERSEEHANDEL"

Organ des Reichsverbandes des Deutschen Groß- u. Überseehandels, Landesverband Groß-Hamburg

Diese Zeitschrift gelangt allmonatlich in einer Auflage von ca. 2000 Exemplaren an das Gros der bedeutenden Großhandels- und Überseehandelsfirmen, die dem vorgenannten Verband als Mitglieder angeschlossen sind. Eine entsprechende Insertionspropaganda dürfte somit für fast alle Branchen und auch für alle Hilfsgewerbe des Handels gegeben sein

Nähere Auskunft über den Preistarif wird erteilt vom Verlage der Zeitschrift

„HAMBURGS GROSS- UND ÜBERSEEHANDEL"
Hamburg 1, Schauenburgerstr. 15/19

Aus der historischen Wissenschaft der Sowjet-Union

Vorträge ihrer Vertreter während der „Russischen Historikerwoche"

veranstaltet in Berlin 1928 von der

„Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas"

Herausgegeben von Otto Hoetzsch

Beiträge des Buches:

Zur Einführung. Von Otto Hoetzsch.

Die Entstehung des russischen Absolutismus. Von Akademiker M. N. Pokrovskij, stellvertretender Volksbildungskommissar und Generaldirektor der Zentralarchiv-Verwaltung der R. S. F. S. R., Moskau.

Das Archivwesen der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik. Von Professor V. V. Adoratzkij, stellvertretender Generaldirektor der Zentralarchiv-Verwaltung der R. S. F. S. R., Moskau.

Die Stolypinsche Agrarreform 1906—1916. Von Professor S. M. Dubrovskij, stellvertretender Direktor des Internationalen Agrarinstituts, Moskau.

Das Bibliothekswesen in der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken. Von Professor D. N. Egorov, stellvertretender Direktor der öffentlichen Lenin-Bibliothek, Moskau.

Westeuropäische Einflüsse auf die Ideengestaltung der sozialen Bewegung in der Ukraine im zweiten und dritten Viertel des XIX. Jahrhunderts. Von Professor M. J. Javorskyj, Mitglied der Allukrainischen Akademie der Wissenschaften, Leiter der historischen Abteilung des Marx- und Lenin-Instituts, Charkow.

Die Ergebnisse der ukrainischen Geschichtsforschung in den Jahren 1917—1927. Vom gleichen Verfasser.

Die Besiedelung des großrussischen Zentrums. (Zur Entstehungsgeschichte des großrussischen Volksstammes.) Von Akademiker M. K. Ljubavskij, Direktor der Abteilung für alte Urkunden und Akten beim historischen Zentralarchiv, Moskau.

Cromwells Soldatenräte. Von Professor E. B. Pasukanis, Präsidialmitglied der Kommunistischen Akademie, Moskau.

Die Agrarreformen in den östlichen Bezirken des Litauisch-Weißrussischen Staates in der zweiten Hälfte des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Von Professor V. J. Piceta, Rektor der weißrussischen Staats-Universität, Minsk.

Das Problem des russischen Nordens in der neueren Historiographie. Von Akademiker S. F. Platonov, Leningrad.

Gr. 8°, XII und 200 Seiten und ein Organisationsschema. Geheftet RM. 8.–

Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 und Königsberg Pr.

„Osteuropäische Forschungen" / Neue Folge Band 6

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Deutsche Ostmesse

der Warenhandelsplatz zwischen West und Ost und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.)/ Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 17. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 18.—21. August 1929.

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXVI, 40, 64 und 100 Seiten mit einem Nachtrag von 24 Seiten, geheftet RM. 1.—

Das vorliegende amtliche Aussteller-Verzeichnis bringt eine reiche Auswahl leistungsfähiger Firmen, die sich besonders auf den Bedarf des deutschen Ostens und der osteuropäischen Staaten eingestellt haben. Es wird, wie die Erfahrung lehrt, als wichtiges Bezugsquellenverzeichnis geschätzt und auch nach der Messe vielfach von den Importeuren der Oststaaten ausgenutzt, um neue Geschäftsverbindungen anzuknüpfen.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e.V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205X220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Bö se / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 u. Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 9

1. Februar
1930

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Rückgang des deutschen Industrie-Exports nach Osteuropa.

Aktiver Außenhandel der Sowjetunion 1928/29.

Das Volkseinkommen der U. d. S. S. R. im Jahre 1928/29.

Die Qualität der sowjetischen Industrie-Produkte.

Polens Außenhandel 1929 passiv.

Englisch-polnisches Kohlenabkommen.

Vom polnischen Geld- und Kreditmarkt.

Litauens Außenhandel 1929 aktiv.

Rückgang der litauischen Schuhwaren-Einfuhr.

Lieferanten und Kunden Lettlands.

Lettlands Ernte 1929.

Die Sozial-Versicherung in Estland.

Estlands Handel 1929 passiv.

Finnlands Außenhandel 1929 passiv.

Die Danziger Wirtschaft im Jahre 1929.

Waren-Nachfrage und -Angebot.

Verkehrswesen – Bücherschau

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Wer exportieren will

inseriert am erfolgreichsten in den führenden deutschen Export-Organen

Das Echo

(erscheint wöchentlich)

und den fremdsprachigen Ausgaben:

Export and Import Review
Revue d'Exportation et d'Importation
Revista de Exportación e Importación

(erscheinen monatlich)

Vom Reichsverband der Deutschen Industrie anerkannt und gefördert

Probehefte kostenlos und unverbindlich durch Auslandverlag GmbH., Berlin SW. 19

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerzen, Franz Guizetti, Celle.

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

OE

Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 17. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 18.—21. August 1929.

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXVI, 40, 64 und 100 Seiten mit einem Nachtrag von 24 Seiten, geheftet RM. 1.—. Vergriffen.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205X220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 u. Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 10

15. Februar
1 9 3 0

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Neuorganisation des Außenhandels der U.d.S.S.R.

Der Industrie-Aufbau der Sowjetunion.

Die Genossenschaften in der Sowjet-Union.

Polens Wirtschaft im Jahre 1929.

Ausfuhr von Kohle nach Ostpreußen.

Verwendung der Budget-Ueberschüsse in Litauen.

Viehausfuhr aus dem Memel-Gebiet.

Die soziale Fürsorge in Lettland.

Lettlands Außenhandel 1929 passiv.

Unterstützung der Landwirtschaft in Estland.

Estlands Oelschiefer-Produktion 1929.

Die landwirtschaftliche Produktion Finnlands.

Finnlands Papier-Export 1929.

Waren-Nachfrage und -Angebot.

REKLAME
DRUCKSACHEN

Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte
Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften
Wissenschaftliche Werke und sonstige
Aufträge in fast allen Kultursprachen



HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Kerzengießmaschinen Trofaischer Eisen-u. Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerzen, Franz Guizetti, Celle.

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Машины для литья свечей. Trofaischer Eisen- und Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

In unseren Verlag ist übergegangen:

Karl Stählin
Geschichte Rußlands
von den Anfängen bis zur Gegenwart

Erster Band
Gr. 8°, 440 Seiten und 3 Kartenbeilagen
Geheftet RM. 8,50; Halbleinen RM. 11.—

Mit der Verlagsübernahme des 1. Bandes der ausgezeichneten Stählinschen Russischen Geschichte können wir den Freunden der historischen Wissenschaft zugleich mitteilen, daß der langerwartete

Zweite Band:
Von Peter dem Großen bis zu Katharina II.

sich bei uns in Vorbereitung befindet und im Frühjahr dieses Jahres erscheinen wird. Das Gesamtwerk wird 3 Bände umfassen.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung schon jetzt entgegen!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.



AUGUST
17.–20.

18. DEUTSCHE OSTMESSE KÖNIGSBERG PR.

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte
Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf
Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

TECHNISCHE UND BAU-MESSE

Technik und Maschinenbau (insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metall-Bearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen) / Elektrotechnik / Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen
Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten-, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.) / Tierschauen und -Auktionen / Lehrfilme
Besichtigungen und Lehrausflüge

WICHTIGE SONDERAUSSTELLUNGEN

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 11

1. März
1930

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschland im Außenhandel der Sowjetunion.

Der Januarhandel der U.d.S.S.R. aktiv.

Die Liquidation der Konzession Altmann in Rußland.

Die Tee-Produktion und Tee-Einfuhr der Sowjetunion.

Der Industrieplan für 1929/30 gefährdet.

Probleme des Inland-Kautschuks in Rußland.

Polens Lieferanten und Kunden 1929.

Verlustreicher Zucker-Export aus Polen.

Polens anhaltende Wirtschaftskrise.

Die polnische Forstwirtschaft.

Litauens Januarhandel steigend aktiv.

Abnahme der Wechselproteste.

Lettlands Handelsverträge.

Lieferanten und Kunden Lettlands.

Das Steuersystem Estlands.

Entwicklung der Viehzucht.

Der Januarhandel Finnlands aktiv.

Die finnländischen Großbanken 1929.

Waren-Angebot und -Nachfrage.

Verkehrswesen.

REKLAME
DRUCKSACHEN

Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte
Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteil-
scheine, Schulbücher und Zeitschriften
Wissenschaftliche Werke und sonstige
Aufträge in fast allen Kultursprachen



HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen-u. Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerzen, Franz Guizetti, Celle.

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

In unseren Verlag ist übergegangen:

Karl Stählin
Geschichte Rußlands
von den Anfängen bis zur Gegenwart

Erster Band
Gr. 8°, 440 Seiten und 3 Kartenbeilagen
Geheftet RM. 8,50; Halbleinen RM. 11.–

Mit der Verlagsübernahme des 1. Bandes der ausgezeichneten Stählinschen Russischen Geschichte können wir den Freunden der historischen Wissenschaft zugleich mitteilen, daß der langerwartete

Zweite Band:
Von Peter dem Großen bis zu Katharina II.

sich bei uns in Vorbereitung befindet und im Frühjahr dieses Jahres erscheinen wird. Das Gesamtwerk wird 3 Bände umfassen.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung schon jetzt entgegen!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Aus der historischen Wissenschaft der Sowjet-Union

Vorträge ihrer Vertreter während der „Russischen Historikerwoche"

veranstaltet in Berlin 1928 von der
„Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas"
Herausgegeben von Otto Hoetzsch

Beiträge des Buches:

Zur Einführung. Von Otto Hoetzsch.

Die Entstehung des russischen Absolutismus. Von Akademiker M. N. Pokrovskij, stellvertretender Volksbildungskommissar und Generaldirektor der Zentralarchiv-Verwaltung der R. S. F. S. R., Moskau.

Das Archivwesen der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik. Von Professor V. V. Adoratzkij, stellvertretender Generaldirektor der Zentralarchiv-Verwaltung der R. S. F. S. R., Moskau.

Die Stolypinsche Agrarreform 1906–1916. Von Professor S. M. Dubrovskij, stellvertretender Direktor des Internationalen Agrarinstituts, Moskau.

Das Bibliothekswesen in der Union der Sozialistischen Sowjet-Republiken. Von Professor D. N. Egorov, stellvertretender Direktor der öffentlichen Lenin-Bibliothek, Moskau.

Westeuropäische Einflüsse auf die Ideengestaltung der sozialen Bewegung in der Ukraine im zweiten und dritten Viertel des XIX. Jahrhunderts. Von Professor M. J. Javorskyj, Mitglied der Allukrainischen Akademie der Wissenschaften, Leiter der historischen Abteilung des Marx- und Lenin-Instituts, Charkow.

Die Ergebnisse der ukrainischen Geschichtsforschung in den Jahren 1917–1927. Vom gleichen Verfasser.

Die Besiedelung des großrussischen Zentrums. (Zur Entstehungsgeschichte des großrussischen Volksstammes.) Von Akademiker M. K. Ljubavskij, Direktor der Abteilung für alte Urkunden und Akten beim historischen Zentralarchiv, Moskau.

Cromwells Soldatenräte. Von Professor E. B. Pasukanis, Präsidialmitglied der Kommunistischen Akademie, Moskau.

Die Agrarreformen in den östlichen Bezirken des Litauisch-Weißrussischen Staates in der zweiten Hälfte des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Von Professor V. J. Piceta, Rektor der weißrussischen Staats-Universität, Minsk.

Das Problem des russischen Nordens in der neueren Historiographie. Von Akademiker S. P. Platonov, Leningrad.

Gr. 8°, XII und 200 Seiten und ein Organisationsschema. Geheftet RM. 8.–

Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 und Königsberg Pr.

„Osteuropäische Forschungen" / Neue Folge Band 6



AUGUST
24.–27.

18. DEUTSCHE OSTMESSE KÖNIGSBERG PR.

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte
Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf
Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

TECHNISCHE UND BAU-MESSE

Technik und Maschinenbau (insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metall-Bearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen) / Elektrotechnik / Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen
Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten-, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.) / Tierschauen und -Auktionen / Lehrfilme
Besichtigungen und Lehrausflüge

WICHTIGE SONDERAUSSTELLUNGEN

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiecheri, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 12

15. März
1930

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Handel mit Osteuropa 1929.

Die Maschinen-Lieferanten der Sowjetunion.

Die Arbeitslosigkeit in Rußland.

Stalin über die Kollektivierung.

Maßnahmen gegen die Wirtschaftskrisis in Polen.

Rückgang der Naphtha-Produktion in Polen.

Die Lage der polnischen Papier-Industrie.

Litauens Steuersystem.

Starke Zunahme der litauischen Vieh-Ausfuhr.

Lettlands Export nach der U. d. S. S. R. 1929.

Regelung des lettländischen Holz-Exports.

Estlands Januarhandel passiv.

Verschlechterung der Geschäftslage in Estland.

Die wirtschaftliche Lage Finnlands im Jahre 1929.

Finnlands Außenhandel nach Ländern 1929.

Der Danziger Außenhandel im Jahre 1929.

Waren-Angebote und -Nachfragen.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Kerzengießmaschinen Trofaiacher Eisen- u. Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Wachsbleiche u. Kerzenfabrik, Spez.: Wachs, Kirchenkerzen, Franz Guizetti, Celle.

Воскобелильный и свечн. зав. Спец.: воск, церковн. свечи, Franz Guizetti, Celle.

Машины для литья свечей. Trofaiacher Eisen- und Stahlwerke A.-G., vorm. Schüssler & Dirschel, Wien I, Maria Theresienstr. 16.

Bücher und Zeitschriften,

die im vorliegenden Heft oder an anderer Stelle besprochen oder angezeigt worden sind, liefert

Ost-Europa-Verlag / Berlin W 35
Sortiments-Abteilung

In unseren Verlag ist übergegangen:

Karl Stählin
Geschichte Rußlands
von den Anfängen bis zur Gegenwart

Erster Band

Gr. 8°, 440 Seiten und 3 Kartenbeilagen
Geheftet RM. 8,50; Halbleinen RM. 11.—

Mit der Verlagsübernahme des 1. Bandes der ausgezeichneten Stählinschen Russischen Geschichte können wir den Freunden der historischen Wissenschaft zugleich mitteilen, daß der langerwartete

Zweite Band:

Von Peter dem Großen bis zu Katharina II.

sich bei uns in Vorbereitung befindet und im Frühjahr dieses Jahres erscheinen wird. Das Gesamtwerk wird 3 Bände umfassen.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung schon jetzt entgegen!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Einen Querschnitt durch die naturwissenschaftliche Forschung des neuen Rußland geben die Berliner Vorträge, in denen die bekanntesten Gelehrten zu Worte gekommen sind. Bevorzugte Sachgebiete, neue Richtungen treten neben guter Ueberlieferung auf.

„Urania", Jena über

Die Naturwissenschaft in der Sowjetunion

Vorträge ihrer Vertreter während der „Russischen Naturforscherwoche" in Berlin 1927

Herausgegeben im Auftrage der **Deutschen Gesellschaft zum Studium Osteuropas** von Professor Dr. **Oskar Vogt,** Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung und des Neuro-Biologischen Instituts der Universität Berlin.

8°, VIII und 352 Seiten mit 37 Abb. und zahlreichen Formeln und Tabellen im Text und 17 Abb. auf Kunstdrucktafeln. Geheftet RM 15.—

Inhalt des Buches

Vorwort des Herausgebers.
N. A. Semaschko: „Fünfjährige Tätigkeit des Lehrstuhls für soziale Hygiene in Sowjet-Rußland".
A. Abrikossoff: „Ueber die Richtung und die Ergebnisse der Pathologie in der UdSSR. während der letzten Jahre".
Arvid Behning: „Die hydrobiologischen Forschungen in der UdSSR".
„Das Leben der Wolga" (mit 6 Abbildungen).
A. Borissiak: „Einige Fortschritte der russischen Paläontologie auf dem Gebiete der Wirbeltiere" (mit 7 Abbildungen).
S. P. Fedoroff: „Ergebnisse der Neurotomie bei Spontanbrand und chronischen Geschwüren".
„Erfahrungen über die Nephrolithiasis".
A. Fersmann: „Die Migration der chemischen Elemente in der Erdrinde und ihre wissenschaftliche und praktische Bedeutung".
A. Gurwitsch: „Mitogenetische Strahlen als Erzeuger der Zellteilung".
W. N. Ipatjew: „Ueber die letzten Arbeiten mit hohem Druck u. hohen Temperaturen, Verdrängung der Metalle aus ihren Oxyden."
A. Joffe: „Mechanische und elektrische Festigkeit und Molekularkräfte" (mit 7 Abbildungen).
N. K. Koltzoff: „Ueber die Arbeiten des Instituts für experimentelle Biologie in Moskau."
P. Lasareff: „Die magnetische Anomalie im Kurskschen Gouvernement" (mit 7 Abbildungen).
„Das Psycho-physische Fundamentalgesetz" (mit 2 Abbildungen).
P. Nikiforow: „Die Fortschritte der angewandten Geophysik in der UdSSR."
„Der gegenwärtige Stand und die Entwicklungsaussichten der Seismologie in der UdSSR."
A. A. Palladin: „Untersuchungen auf dem Gebiete der Biochemie der Ernährung."
D. N. Prjanischnikow: „Die Einheitlichkeit der Prinzipien im Stickstoffwechsel bei Pflanzen und Tieren" (mit 8 Abbildungen).
A. Samojloff: „Die Rigidität und Plastizität der Muskeln des dezerebrierten Tieres" (mit 3 Abbildungen).
„Ueber den Uebergang der Erregung von einer Zelle zur anderen" (mit 8 Abbildungen).
I. Schmalhausen: Die Gesetzmäßigkeiten des Wachstums" (2 Abb.).
„Ueber proportionales und nicht proportionales Wachstum (2 Abbildungen).
A. E. Tschitschibabin: „Tautomerie in der Pyridinreihe."
V. I. Vernadsky: „Ueber den Kaolinkern der Alumosilikate und ihre Stellung in der Erdrinde.

Die einzelnen Aufsätze sind auch als Sonderdruck zum Preise von RM 0,50—2,50, je nach Umfang erschienen und durch alle Buchhandlungen lieferbar!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W. 35 und Königsberg Pr.



AUGUST
17.–20.

18. DEUTSCHE OSTMESSE KÖNIGSBERG PR.

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte
Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf
Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

TECHNISCHE UND BAU-MESSE

Technik und Maschinenbau (insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metall-Bearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen) / Elektrotechnik / Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen
Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten-, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.) / Tierschauen und -Auktionen / Lehrfilme
Besichtigungen und Lehrausflüge

WICHTIGE SONDERAUSSTELLUNGEN

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiecherl, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 13

1. April
1930

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschland und Polen
1924—1929.

Die Landmaschinen-Industrie der U. d. S. S. R.
Reorganisation des Binnenhandels.
Technische Hilfe für Nahrungsmittel-Industrie.

Polens Außenhandel im Februar aktiv.
Steigende Textil-Ausfuhr.

Der Februar-Handel Litauens aktiv.
Litauens Textil-Einfuhr.

Lettlands Außenhandel 1929 passiv.
Status der Lettland-Bank.

Estlands Handelsvertrag mit Finnland.
Sinkender Holz-Export.

Der Außenhandel Finnlands im Februar passiv.
Fusions-Pläne in der finnländischen Baumwoll-Industrie.

Waren-Angebote und -Nachfragen.
Bücherschau.

NEUERSCHEINUNGEN FÜR DIE WIRTSCHAFT

Die großen Chemie-Konzerne

Von Dr. Alfred Marcus, Berlin
108 Seiten, mit 6 Diagramm-Tafeln, Kart. RM 8.—

INHALT:

L'Air liquide / Imperial Chemical Industries Ltd. / I. G. Farbenindustrie / Kuhlmann-Konzern Der Dupont-Konzern / Montecatini

Chemiker-Zeitung:

„Die führenden Chemie-Konzerne gehören zu den größten und produktivsten Wirtschaftsgebilden der Welt. Ueber die Vorgänge bei ihrer Entstehung, über ihren Aufbau, ihre Gesamtkapitalisation, Leistungsfähigkeit und Rentabilität, über ihre außerordentliche Verzweigung und finanziellen Beziehungen zu anderen Wirtschaftsgruppen sowie über die Entwicklungsmöglichkeiten gibt das Buch Aufschluß. Hervorzuheben sind die klaren Diagramme, welche die Zusammensetzung und Weltverzweigung der einzelnen Konzerne anschaulich zeigen."

Die großen Eisen- u. Metall-Konzerne

Von Dr. Alfred Marcus, Berlin
200 Seiten, mit 18 Diagrammtafeln, Leinen RM 14.50

INHALT:

Aciéries Réunies de Burbach-Eich-Dudelange (A.R.B.E.D.) / Aluminum Company of America Anaconda Copper Mining Co. / Anglo-Oriental Corporation / Bethlehem Steel Corporation British Metal-Corporation / Giesches Erben Guggenheimkonzern / International Nickel Co. of Canada / Friedrich Krupp A.-G. / Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb / Metallgesellschaft A.-G. / Union Minière du Haut-Katanga / United States Steel Corporation Unite Steel Cies. Ltd. / Vereinigte Aluminiumwerke / Vereinigte Stahlwerke / Vieille Montagne

Das Buch gibt ein anschauliches Bild vom Aufbau und Wirken der Konzerne, von ihrer metall-, volks- und weltwirtschaftlichen Stellung und von ihren weitverzweigten Beziehungen zu anderen Wirtschaftsgebieten. Es bietet auch Vergleichsmöglichkeiten, die uns den heutigen Stand der Eisen- und Metallwirtschaft sowie ihre Entwicklungstendenzen erkennen lassen.

VERLAG VON S. HIRZEL IN LEIPZIG C 1

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

10 Jahre Deutsche Ostmesse



Jahres-Messe 1930: 17.-20. August

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau (insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metall-Bearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen) / Elektrotechnik Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten-, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.) / Tierschauen und -Auktionen / Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge

WICHTIGE SONDER-AUSSTELLUNGEN

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 14

15. April
1930

DER OST-EUROPA MARKT



ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschland und Polen 1924—1929.

Die Ausfuhr Polens.

Deutschlands Maschinen-Ausfuhr nach Osteuropa.

Der landwirtschaftliche Fünfjahrplan der U. d. S. S. R.

Reform des Außenhandels.

Die Naphtha-Industrie im ersten Halbjahr.

Polnische Stimmen zum Handelsvertrag.

Neue Einfuhr-Genehmigungen.

Litauens Wirtschaft im Jahre 1929.

Der Staats-Haushalt 1930/31.

Lettlands Januar-Handel passiv.

Der Holz-Export 1929.

Der Februar-Handel Estlands passiv.

Die Brennschiefer-Industrie 1929.

Die Kapitalarmut der Industrie Finnlands.

Die Helsingforser Fonds-Börse 1929.

Waren-Angebote und -Nachfragen.

Märkte und Preise, — Bücherschau.

STADTBANK

KÖNIGSBERG I. PR.

Kommanditgesellschaft

Für alle Einlagen bei der Stadtbank haftet unbeschränkt die Stadtgemeinde Königsberg i. Pr.

ZENTRALE:
Kneiph. Langgasse 60 . Fernsprecher 10000—10006

Depositenkasse Hufenallee:
Hufenallee 44—46 . Fernsprecher Hindenburg 21693

Depositenkasse Königstraße:
Königstraße 44 . . . . . Fernsprecher 5500

Depositenkasse Münchenhof:
Altstädtische Langgasse 4—6 . . . Fernsprecher 8854

Depositenkasse Ostmesse:
Hansaring-Stadthaus . . . . Fernsprecher 923 u. 6500

Depositenkasse Schlachthof:
Aweider Allee 94—104 . . Fernsprecher Pregel 41965

Depositenkasse Steindamm:
Steindamm 130/131 . . . . . Fernsprecher 3276

Depositenkasse Vorstadt:
Vorstädt. Langgasse 23/24 . Fernsprecher Pregel 44428

Prompte Ausführung aller bankgeschäftlichen Aufträge
Kulante Bedingungen

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen
für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft

m. b. H.

10 Jahre Deutsche Ostmesse



Jahres-Messe 1930: 17.-20. August

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau (insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metall-Bearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen) / Elektrotechnik Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten-, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.) / Tierschauen und -Auktionen / Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge

WICHTIGE SONDER-AUSSTELLUNGEN

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 15

1. Mai
1930

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR·BERLIN·ESSEN·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR·BERLIN·

Aus dem Inhalt:

Das englisch-russische Handelsprovisorium.

Die Entwicklung des Hafens von Gdingen.

Deutschlands Eisenwaren-Ausfuhr nach Osteuropa.

Die sowjetrussische Kredit-Reform.

Litauens März-Handel passiv.

Der Vertrag mit dem Schwedentrust.

Lettlands Volkswirtschaft im Jahre 1929.

Lieferanten und Kunden.

Die Wirtschaftslage Estlands.

Neues Gesetz über den Getreide-Import.

Passiver Außenhandel Finnlands im März.

Finnlands Industrie-Produktion 1929.

Waren-Nachfragen und -Angebote.

Verkehrswesen. – Märkte und Preise.

REKLAME
DRUCKSACHEN

Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte
Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften
Wissenschaftliche Werke und sonstige
Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Ab Februar erscheint die bekannte deutsche Textilzeitschrift

Der Konfektionär

als neuer aktueller Zeitschriftentyp

3 mal die Woche



Jeden Dienstag
zum Wochenanfang in Tageszeitungsform.

Jeden Donnerstag
zur Mitte der Woche das große, gediegene Fachblatt mit seinen zahlreichen reich illustrierten Fachbeilagen für sämtliche Zweige der Textil- und Bekleidungsbranche.

Jeden Sonnabend
zum Wochenende in Tageszeitungsform.

In jeder Ausgabe Berichterstattung von höchster Aktualität über alle wichtigen Tagesereignisse, ein ausgezeichneter Bilderdienst sowie 3 mal wöchentlich, — als Neueinführung von besonderer Bedeutung — das Nachrichtenblatt für den Textil-Einzelhandel.

Probenummern kostenlos vom Verlag L. Schottlaender & Co. G. m. b. H. Berlin SW 19, Krausenstraße 35/36
Bezugspreis vierteljährlich RM 3.— (für Deutschland)

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420 : 594 mm), mit Vororter und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

10 Jahre Deutsche Ostmesse

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau: insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metall-Bearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen / Elektrotechnik / Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.), Tierschauen und -Auktionen / Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge

LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHAUSSTELLUNGEN

Mechanisierung der Landwirtschaft
Der Traktor in der Landwirtschaft
Die Elektrizität in der Landwirtschaft

Musterreparaturwerkstätten für Landmaschinen
veranstaltet von dem Ausschuß für Wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit

3. Ostdeutsche Fischerei-Ausstellung
Gartenbau in Ostpreußen

SONDER-AUSSTELLUNGEN

Ostdeutsche Reklameschau
veranstaltet vom Deutschen Reklameverband, Ortsgruppe Königsberg Pr.

Das Internationale Plakat
veranstaltet vom Städte-Reklame-Konzern

Deutscher Lebenswille
veranstaltet von der Reichszentrale für Heimatdienst

Jahres-Messe 1930: 17.-20. August

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 16

15. Mai
1930

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Die neue Industrieverwaltung der U.d.S.S.R.

Deutschlands Textilausfuhr nach Osteuropa sinkt.

Chemikalien- und Farbeneinfuhr der Sowjetunion.

Die Frühjahrsbestellung in der U. d. S. S. R.

Der Chemikalienhandel Polens.

Polens Außenhandel im ersten Quartal aktiv.

Die Wirtschaftslage Polens im April.

Die Industrie Litauens im Jahre 1929.

Litauens Handelsverkehr mit Polen.

Lettlands Februarhandel passiv.

Die Bank von Lettland im Jahre 1929.

Die Handelsvertragspolitik Estlands.

Estlands Außenhandel im März passiv.

Vertrustung der Glasindustrie Finnlands.

Abänderung der finnländischen Textilzölle.

Waren-Nachfragen und -Angebote.

Verkehrswesen. – Bücherschau.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.



Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420 : 594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Viel mehr als der Titel enthält:

ein wissenschaftlicher Ueberblick über die Handelspolitik, den Außenhandel und ein streng systematischer Einblick in die russische Wirtschaft von einem berufenen Kenner:

Organisation und Regulierung des Außenhandels der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

Von M. Kaufmann,

Chef der wirtschaftlich-rechtlichen Abteilung des Außenhandels-Kommissariats der U. d. S. S. R.

Mit einem Vorwort des Verfassers

„Ueber die sowjetrussisch-deutschen Handelsbeziehungen"

Einzige autorisierte Uebersetzung

Gr.-8°, 144 Seiten, geheftet RM. 4.—.

(Band 9 der Sammlung „Osteuropäischer Aufbau", herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V.)

Das Buch ist die unentbehrliche Grundlage zum Verständnis der sowjetrussischen Wirtschaft

Ost-Europa-Verlag
Berlin W 35 / Königsberg Pr.

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

10 Jahre Deutsche Ostmesse Königsberg

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau: insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metall-Bearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen / Elektrotechnik / Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.), Tierschauen und -Auktionen / Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge

LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHAUSSTELLUNGEN

Mechanisierung der Landwirtschaft
Der Traktor in der Landwirtschaft
Die Elektrizität in der Landwirtschaft

Musterreparaturwerkstätten für Landmaschinen
veranstaltet von dem Ausschuß für Wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit

3. Ostdeutsche Fischerei-Ausstellung
Gartenbau in Ostpreußen

SONDER-AUSSTELLUNGEN

Ostdeutsche Reklameschau
veranstaltet vom Deutschen Reklameverband, Ortsgruppe Königsberg Pr.

Das Internationale Plakat
veranstaltet vom Städte-Reklame-Konzern

Deutscher Lebenswille
veranstaltet von der Reichszentrale für Heimatdienst

Jahres-Messe 1930: 17.-20. August

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 17

1. Juni
1930

DER OST-EUROPA MARKT



ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Ausfuhr nach Osteuropa 1930.

Rückgang in Chemikalien, Elektro-Erzeugnissen, Kraftfahrzeugen und Fahrrädern. – Zunahme der Ausfuhr von Wasserfahrzeugen.

Die Textileinfuhr der Sowjetunion 1928/29.

Der österreichisch-russische Warenverkehr.

Die Wirtschaft der U. d. S. S. R. im ersten Halbjahr.

Die Aktiengesellschaften der U. d. S. S. R.

Polens Außenhandel im ersten Quartal 1930.

Die polnische Kohlen-Industrie im Jahre 1929.

Schwierigkeiten des polnischen Schweine-Exports.

Litauens Außenhandel im April passiv.

Rückgang der Vieh-Ausfuhr nach Deutschland.

Lettlands Handelsbeziehungen zu der U. d. S. S. R.

Lieferanten und Kunden Lettlands im Februar.

Dr. Kienboeck zur Finanzreform in Estland.

Der Agrar-Export Estlands steigt.

Finnlands Aprilhandel passiv.

Rückgang der Wechselproteste in Finnland.

Waren-Nachfragen und -Angebote.

Verkehrswesen. – Bücherschau.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.



Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Geststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Ihr Textilfachblatt!

Das führende erfolgreiche Insertionsorgan für Mittel-, Nord- und Osteuropa

Erstklassiger redaktioneller Teil

Fordern Sie noch heute eine Probenummer

TEXTIL-REVUE
Prag XII, U Zvonařky 9
Tschechoslowakei

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

10 Jahre Deutsche Ostmesse Königsberg

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau: insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metall-Bearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen / Elektrotechnik / Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.), Tierschauen und -Auktionen / Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge

LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHAUSSTELLUNGEN

Mechanisierung der Landwirtschaft
Der Traktor in der Landwirtschaft
Die Elektrizität in der Landwirtschaft

Musterreparaturwerkstätten für Landmaschinen
veranstaltet von dem Ausschuß für Wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit

Milch-, Butter- und Käseschau
3. Ostdeutsche Fischerei-Ausstellung
Gartenbau in Ostpreußen

SONDER-AUSSTELLUNGEN

Ostdeutsche Reklameschau
veranstaltet vom Deutschen Reklameverband, Ortsgruppe Königsberg Pr.

Das Internationale Plakat
veranstaltet vom Städte-Reklame-Konzern

Deutscher Lebenswille
veranstaltet von der Reichszentrale für Heimatdienst

Jahres-Messe 1930: 17.-20. August

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 18

15. Juni
1930

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Industrie im Ostexport.

Der Januarhandel der U. d. S. S. R. aktiv.

Die Saatkampagne der U. d. S. S. R.

Die Metall-Einfuhr der Sowjetunion.

Das Betriebsstoffproblem in der U. d. S. S. R.

Polens Metall-Industrie im Jahre 1930.

Polnische Ausland-Kredite.

Polens neues Agrarprogramm.

Litauens Wirtschaftssorgen.

Die Lage auf dem litauischen Baumaterialien-Markt.

Lettlands Außenhandel mit Deutschland.

Der Märzhandel passiv.

Estlands Aprilhandel passiv.

Die Wirtschaftsbeziehungen Estlands zu der U. d. S. S. R.

Deutschland in Finnlands Außenhandel.

Depression auf dem finnländischen Holzmarkt.

Danzigs Finanzwirtschaft.

Waren-Nachfragen und -Angebote.

Märkte und Preise – Bücherschau.

Verkehrswesen.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.



Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420 : 594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Zeitschrift
Wollen- u. Leinen-Industrie
Reichenberg, Böhmen, ČSR.
Gegründet 1880

Ältestes und **führendes** Fachblatt für die **gesamte** Textilindustrie in den Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns

Erscheint 2 mal monatlich mit umfangreichem **technischen** und **wirtschaftlichem Teile**

Abonnements- und Insertionsbedingungen sowie Probehefte auf Verlangen

Verlag technischer Broschüren und des
Adressbuches der Textilindustrie
der Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns, ferner von Polen, Jugoslawien, Rumänien und Bulgarien

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen
— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der
Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas
im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die
Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

10 Jahre Deutsche Ostmesse Königsberg

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel / Kunstseiden-Schau

TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau: insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metall-Bearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen / Elektrotechnik / Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.), Tierschauen und -Auktionen / Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge

LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHAUSSTELLUNGEN

Beispielsreparaturwerkstätten für Landmaschinen
veranstaltet von dem Ausschuß für Wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit

Die Elektrizität in der Landwirtschaft
Milch-, Butter- und Käseschau
3. Ostdeutsche Fischerei-Ausstellung
Gartenbau in Ostpreußen

SONDER-AUSSTELLUNGEN

Ostdeutsche Reklameschau
veranstaltet vom Deutschen Reklameverband, Ortsgruppe Königsberg Pr.

Das Internationale Plakat
veranstaltet vom Städte-Reklame-Konzern

Deutscher Lebenswille
veranstaltet von der Reichszentrale für Heimatdienst

Jahres-Messe 1930: 17.-20. August

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 19

1. Juli
1930

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Die deutsch-sowjetischen Verhandlungen in Moskau.

Das Industrie-Programm der U. d. S. S. R. im Mai unerfüllt.

Die Fisch-Industrie der Sowjetunion.

Butter, Eier und Käse aus Osteuropa.

Die Handelsflotten der Oststaaten.

Die Wirtschaftskrise in Polen.

Der polnische Außenhandel im Mai aktiv.

Richtlinien für die Getreidepolitik Polens.

Deutschland im litauischen Außenhandel 1929.

Litauens Maihandel aktiv.

Lettlands Geld- und Kreditmarkt.

Lieferanten und Kunden Lettlands.

Zunehmender landwirtschaftlicher Export Estlands.

Estlands Wirtschaftsminister zur Wirtschafts-Politik.

Finnlands Außenhandel im Mai passiv.

Der finnische Papier- und Holz-Export steigt.

Waren-Nachfragen und -Angebote.

Märkte und Preise – Bücherschau.

Verkehrswesen.

REKLAME

DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.



Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg I. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

Das Mittel-, Nord- und Osteuropa beherrschende Organ der Branche

„STRICKEREI UND WIRKEREI"

Fachblatt der gesamten Strick- und Wirkwaren-Industrie

Prag-Vinohrady
U Zvonařky 9 (Tschechoslowakei)

Vorzüglicher Nachrichtendienst / Marktberichte aus allen Staaten / Neugründungen und Exportinformationen / Fachaufsätze der hervorragendsten Autoren Modebilder und Strickanleitungen

Für Propaganda und Gelegenheitsinserate ganz besonders geeignet

Reklamevorschläge und Probenummern unverbindlich und kostenlos

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

10 Jahre Deutsche Ostmesse Königsberg

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

Bemberg-Schau

Russische Exportwaren

TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau: insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metall-Bearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen / Elektrotechnik / Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.), Tierschauen und -Auktionen / Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge

LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHAUSSTELLUNGEN

Beispielsreparaturwerkstätten für Landmaschinen
veranstaltet von dem Ausschuß für Wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit

Die Elektrizität in der Landwirtschaft

Milch-, Butter- und Käseschau

3. Ostdeutsche Fischerei-Ausstellung

Gartenbau in Ostpreußen

SONDER-AUSSTELLUNGEN

1. Ostdeutsche Reklameschau
veranstaltet vom Deutschen Reklameverband, Ortsgruppe Königsberg Pr.

Das Internationale Plakat
veranstaltet vom Städte-Reklame-Konzern

Deutscher Lebenswille
veranstaltet von der Reichszentrale für Heimatdienst

Jahres-Messe 1930: 17.-20. August

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 20

15. Juli
1930

DER OST-EUROPA MARKT



ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR· · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Umsatz mit Osteuropa.

Metalle und Metallwaren – Leder und Lederwaren – Holz.

Die Holzwirtschaft in der U. d. S. S. R.

Das Wohnungswesen in der Sowjetunion.

Rückgang im Handel mit den U. S. A.

Neue Sowjet-Bestellungen in Polen.

Polens neuer Handelsvertrag mit Rumänien.

Sinkende Produktion der Strumpfwaren-Industrie.

Starke Zunahme der litauischen Butter-Ausfuhr.

Herabsetzung des Zinsfußes in Litauen.

Aktiengesellschaften und Ausland-Kapital in Lettland.

Der Aprilhandel Lettlands passiv.

Estlands Maihandel gebessert.

Starke Verschuldung der estländischen Landwirtschaft.

Finnlands Industrie im Jahre 1929.

Neugründung von Aktiengesellschaften in Finnland.

Waren-Nachfragen und Angebote.

Märkte und Preise – Verkehrswesen.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Verlagswechsel

Die bisher vom Verlag Gustav Fischer, Jena veröffentlichte Sammlung

Schriften des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft an der Universität Königsberg

wird künftig von uns weitergeführt.

Herausgeber:
Dr. Wilhelm Vleugels, o. Professor der Staatswissenschaften

Neue Folge, Band 1:

Ostpreußen, Danzig und der polnische Korridor als Verkehrsproblem

Von Dr. **Albert v. Mühlenfels**,
a. o. Professor an der Universität Königsberg

Gr. 8°, VIII und 64 Seiten — Geheftet RM. 3.–

Die Sammlung kann auch „zur Fortsetzung" bestellt werden!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 u. Königsberg Pr.

TEXTILIA

DIE ZEITSCHRIFT FÜR WESTDEUTSCHLAND!

schafft
neue
Verbindungen

unterrichtet laufend
über Westdeutschlands
Textilwirtschaft!

„TEXTILIA" Staats-Verlag
Wuppertal-Barmen

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

10 Jahre Deutsche Ostmesse Königsberg

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

Bemberg-Schau
Russische Exportwaren

TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau: insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metall-Bearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen / Elektrotechnik / Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw), Tierschauen und -Auktionen / Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge

LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHAUSSTELLUNGEN

Beispielsreparaturwerkstätten für Landmaschinen
veranstaltet von dem Ausschuß für Wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit

Die Elektrizität in der Landwirtschaft
Milch-, Butter- und Käseschau
3. Ostdeutsche Fischerei-Ausstellung
Gartenbau in Ostpreußen

SONDER-AUSSTELLUNGEN

1. Ostdeutsche Reklameschau
veranstaltet vom Deutschen Reklameverband, Ortsgruppe Königsberg Pr.

Das Internationale Plakat
veranstaltet vom Städte-Reklame-Konzern

Deutscher Lebenswille
veranstaltet von der Reichszentrale für Heimatdienst

Jahres-Messe 1930: 17.-20. August

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 21

1. August
1930

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Die metallverarbeitende Industrie der U.d.S.S.R.

Eindrücke von einer Studienreise durch die Sowjet-Industrie.

Die Industrie-Konjunktur im Juni.

Stalin über aktuelle Wirtschafts-Aufgaben.

Polens Bemühungen um Auslandkapital.

Neue Richtlinien für die polnische Holzpolitik.

Die polnische Lederindustrie.

Litauens Vertrag mit dem Schwedentrust.

Der litauische Halbjahres-Handel aktiv.

Lettlands Butterexport im Juni.

Das neue Getreide-Gesetz in Estland.

Veränderung der estnischen Zolltarife.

Finnlands Holz-Industrie nach dem Kriege.

Das deutsch-finnische Abkommen.

Zehn Jahre Deutsche Ostmesse.

Waren-Nachfragen und Angebote.

Märkte und Preise. – Bücherschau.

Verkehrswesen.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Verlagswechsel

Die bisher vom Verlag Gustav Fischer, Jena veröffentlichte Sammlung
Schriften des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft an der Universität Königsberg wird künftig von uns weitergeführt.
Herausgeber:
Dr. Wilhelm Vleugels, o. Professor der Staatswissenschaften

Neue Folge, Band 1:
Ostpreußen, Danzig und der polnische Korridor als Verkehrsproblem
Von Dr. **Albert v. Mühlenfels**,
a. o. Professor an der Universität Königsberg
Gr. 8°, VIII und 64 Seiten Geheftet RM. 3.–
Die Sammlung kann auch „nur Fortsetzung" bestellt werden.

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 u. Königsberg Pr.

Drucksachen
für Werbe- und Verwaltungszwecke

Geschäftsbücher jeder Art
insbesondere Extraanfertigungen
Spezialformulare für Buchungsmaschinen, Banken, Sparkassen usw.

liefert in bester Ausführung schnell und äußerst vorteilhaft

Alfred Nitschke
Buchdruckerei und Geschäftsbücherfabrik
Cottbus N.-L.

Angebote auf Wunsch gern und unverbindlich

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen
— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft
m. b. H.

10 Jahre Deutsche Ostmesse Königsberg

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

Bemberg-Schau
Russische Exportwaren

TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau: insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metall-Bearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen / Elektrotechnik / Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.), Tierschauen und -Auktionen / Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge

LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHAUSSTELLUNGEN

Beispielsreparaturwerkstätten für Landmaschinen
veranstaltet von dem Ausschuß für Wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit

Die Elektrizität in der Landwirtschaft
Milch-, Butter- und Käseschau
3. Ostdeutsche Fischerei-Ausstellung
Gartenbau in Ostpreußen

SONDER-AUSSTELLUNGEN

1. Ostdeutsche Reklameschau
veranstaltet vom Deutschen Reklameverband, Ortsgruppe Königsberg Pr.

Das Internationale Plakat
veranstaltet vom Städte-Reklame-Konzern

Deutscher Lebenswille
veranstaltet von der Reichszentrale für Heimatdienst

Jahres-Messe 1930: 17.-20. August

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 22

15. August
1930

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Die metallverarbeitende Industrie der U.d.S.S.R.

Sowjetisch-amerikanische Beziehungen.

Eierproduktion und Eierexport der U. d. S. S. R.

Polens Außenhandel im ersten Halbjahr 1930.

Die polnische Kohlen-Industrie im ersten Halbjahr 1930.

Die wirtschaftliche Konjunktur Polens.

Litauens Außenhandel im Juni aktiv.

Vergebung der Hafenarbeiten in Memel.

Die Industrie Lettlands im Jahre 1929.

Das Konzessionsprojekt der Kraftstation Dahlen.

Estlands Butterexport im Juli.

Förderung der estnischen Viehzucht.

Finnlands Staatsfinanzen im Jahre 1929.

Der Zellulose- und Papier-Export Finnlands.

Waren-Nachfragen und -Angebote.

Märkte und Preise. – Verkehrswesen.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

Verlagswechsel

Die bisher vom Verlag Gustav Fischer, Jena veröffentlichte Sammlung
Schriften des Instituts für ostdeutsche Wirtschaft an der Universität Königsberg
wird künftig von uns weitergeführt.
Herausgeber:
Dr. Wilhelm Vleugels, o. Professor der Staatswissenschaften

Neue Folge, Band 1:
Ostpreußen, Danzig und der polnische Korridor als Verkehrsproblem
Von Dr. Albert v. Mühlenfels,
a. o. Professor an der Universität Königsberg
Gr. 8°, VIII und 64 Seiten Geheftet RM. 3.–
Die Sammlung kann auch „zur Fortsetzung" bestellt werden.

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 u. Königsberg Pr.

Textil-Interessenten!

Wenn Sie in
Westdeutschland
Ihren Absatz forcieren wollen, so wählen Sie als Vermittlerin die

TEXTILIA

die Textilfachzeitschrift für Westdeutschland!

„TEXTILIA" Staatsverlag Wuppertal-Barmen

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

10 Jahre Deutsche Ostmesse Königsberg

WAREN-MUSTERMESSE

Textilwaren / Schuh- und Lederwaren / Haus- und Küchengeräte / Nahrungs- und Genußmittel / Kosmetik / Papierwaren und Bürobedarf / Spiel-, Sport- und Galanteriewaren / Musikinstrumente / Möbel

Bemberg-Schau
Russische Exportwaren

TECHNISCHE UND BAUMESSE

Technik und Maschinenbau: insbesondere Kraft- und Antriebsmaschinen, Holz- und Metall-Bearbeitungsmaschinen, Handwerksmaschinen / Elektrotechnik / Rundfunkgerät / Optik / Bauwesen / Feuerlöschwesen

LANDWIRTSCHAFTS-AUSSTELLUNG

Land- und forstwirtschaftlicher Bedarf aller Art (Maschinen und Geräte, Saaten, Futter- und Düngemittel, Mittel zur Schädlingsbekämpfung usw.), Tierschauen und -Auktionen / Lehrfilme / Besichtigungen und Lehrausflüge

LANDWIRTSCHAFTLICHE FACHAUSSTELLUNGEN

Beispielsreparaturwerkstätten für Landmaschinen
veranstaltet von dem Ausschuß für Wirtschaftliche Fertigung beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit

Die Elektrizität in der Landwirtschaft
Milch-, Butter- und Käseschau
3. Ostdeutsche Fischerei-Ausstellung
Gartenbau in Ostpreußen

SONDER-AUSSTELLUNGEN

1. Ostdeutsche Reklameschau
veranstaltet vom Deutschen Reklameverband, Ortsgruppe Königsberg Pr.

Das Internationale Plakat
veranstaltet vom Städte-Reklame-Konzern

Deutscher Lebenswille
veranstaltet von der Reichszentrale für Heimatdienst

Jahres-Messe 1930: 17.-20. August

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 23

1. September
1 9 3 0

DER



OST-EUROPA MARKT

ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V·KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H·KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Die Landmaschinen-Industrie der Sowjetunion.

Der Außenhandel der U. d. S. S. R. im ersten Halbjahr 1929/30.

Die Entwicklung der sowjetrussischen Zucker-Industrie.

Kasakstan – ein zukünftiges Industriegebiet der U. d. S. S. R.

Polens Außenhandel im ersten Halbjahr 1930.

Die polnischen Banken im Jahre 1929.

Besserung der Wirtschaftslage Polens.

Förderung der Ziegel-Industrie Litauens.

Russischer Holz-Transit über Memel.

Lettlands Landwirtschaft im Jahre 1929.

Um den russisch-lettländischen Handelsvertrag.

Sir Williamson zur Finanzlage Estlands.

Estlands Ernte-Ergebnisse.

Finnlands neues Abkommen mit Deutschland.

Abnahme der finnländischen Auto-, Rohstoff- und Kolonialwaren-Einfuhr.

Waren-Nachfragen und -Angebote.

Märkte und Preise.

REKLAME
DRUCKSACHEN



Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften Wissenschaftliche Werke und sonstige Aufträge in fast allen Kultursprachen

HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420 : 594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!

OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

WETEZ
Westdeutsche Textil-Zeitung
Verlag: J. H. BORN, Wuppertal-Elberfeld

Die Fachzeitschrift
des
westdeutschen Einzelhandels
des Großhandels
der Kleiderherstellung

Erfolgsicheres Insertionsorgan

Drucksachen
für Werbe- und Verwaltungszwecke

Geschäftsbücher jeder Art insbesondere Extraanfertigungen Spezialformulare für Buchungsmaschinen, Banken, Sparkassen usw.

liefert in bester Ausführung schnell und äußerst vorteilhaft

Alfred Nitschke
Buchdruckerei und Geschäftsbücherfabrik
Cottbus N.-L.

Angebote auf Wunsch gern und unverbindlich

»Deutsche Wirker-Zeitung«
Apolda/Thür.

Das Fachblatt für die Fabrikation von Strick- und Wirkwaren, Betriebspraxis für den gesamten Wirkmaschinenbau und für den Export.
Ausgabe jeden Donnerstag.

»Strick- und Wirk-Zeitschrift«
Apolda/Thür.

Das einzige erstklassige Modefachblatt für Strick- und Wirkwaren für den Groß- und Einzelhandel mit diesen Artikeln.
Erscheint monatlich zweimal.

Probehefte beider Fachzeitungen kostenfrei vom Verlag
Rob. Birkner, Apolda/Thür., Postfach 40.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse

der Zentralmarkt für den Osten, und das

Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.

zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35

8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50

Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930.

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.

8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35

8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—

Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"

Format 205X220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75

Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.

Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.

10. Jahrgang
Nummer 24

15. September
1 9 3 0

DER OST-EUROPA MARKT



ORGAN DES WIRTSCHAFTSINSTITUTS FÜR RUSSLAND UND DIE OST-STAATEN E·V· KÖNIGSBERG PR· BERLIN · ESSEN ·
OST-EUROPA VERLAG GES·M·B·H· KÖNIGSBERG PR. · BERLIN ·

Aus dem Inhalt:

Deutschlands Außenhandel mit Osteuropa im ersten Halbjahr 1930.

Deutschlands Maschinen-Ausfuhr nach Osteuropa.

Deutsch-russische Gegenseitigkeit.

Der Außenhandel der U. d. S. S. R. passiv.

Programm des Sernotrust für 1930/31.

Der Transitverkehr der U. d. S. S. R. über Polen.

Rückgang des deutsch-polnischen Handels.

Die Getreide-Handelsbilanz Polens 1929/30.

Produktion der polnischen Hütten-Industrie 1929.

Handel und Industrie in Litauen.

Die Ernteergebnisse in Litauen.

Lettlands Juni-Handel aktiv.

Zu dem lettländisch-litauischen Handelsvertrag.

Der Juli-Handel Estlands aktiv.

Estlands Butter-Export steigt.

Finnlands Außenhandel im Juli aktiv.

Zusammenschluß der finnländischen Landmaschinen-Industrie.

Waren-Nachfragen und -Angebote.

Märkte und Preise.

REKLAME

DRUCKSACHEN

Illustr. Kataloge, Preislisten, Prospekte
Plakate, Aktien, Wertpapiere, Anteilscheine, Schulbücher und Zeitschriften
Wissenschaftliche Werke und sonstige
Aufträge in fast allen Kultursprachen



HARTUNGSCHE
BUCHDRUCKEREI · MUNCHENHOF

KURZER WEGWEISER KÖNIGSBERG PR.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung; herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg i. Pr.

Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420 : 594 mm), mit Vororten und Straßen-Verzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulate usw. Preis RM 0.50

Notwendig für alle Besucher der ostpreußischen Provinzial-Hauptstadt!



OST-EUROPA-VERLAG
BERLIN W 35 UND KÖNIGSBERG PR.

»Deutsche Wirker-Zeitung«
Apolda/Thür.

Das Fachblatt für die Fabrikation von Strick- und Wirkwaren, Betriebspraxis für den gesamten Wirkmaschinenbau und für den Export.
Ausgabe jeden Donnerstag.

»Strick- und Wirk-Zeitschrift«
Apolda/Thür.

Das einzige erstklassige Modefachblatt für Strick- und Wirkwaren für den Groß- und Einzelhandel mit diesen Artikeln.
Erscheint monatlich zweimal.

Probehefte beider Fachzeitungen kostenfrei vom Verlag
Rob. Birkner, Apolda/Thür., Postfach 40.

Königsbergs neuer Handels- und Industrie-Hafen

— der modernste und bestausgestattete Hafen Osteuropas — ist der

Zwischenhandelsplatz Mittel- u. Westeuropas

im Verkehr mit den Oststaaten, insbesondere mit der U. d. S. S. R.

Günstigste u. preiswerteste Bedingungen für den **Umschlag und Lagerung** aller Güter

Regelmäßige **Verbindung nach allen Hafenplätzen der Ostsee, Nordsee u. des Kanals**

Modernste allen Anforderungen fortgeschrittenster Technik entsprechende **Umschlagsanlagen** /

Silospeicher mit neuesten Maschinen, insbesondere Reinigungsmaschinen für Rundgetreide

Auskunft erteilt die

Königsberger Hafenbetriebsgesellschaft m. b. H.

Alle Wege zum Osthandel führen über Königsberg Pr.

Die Deutsche Ostmesse
der Zentralmarkt für den Osten, und das
Wirtschaftsinstitut für Rußland u. die Oststaaten, e. V.
zeigen die Hilfsmittel für die Geschäftsanbahnung in ihren Veröffentlichungen.

Geschäftshandbuch für Osteuropa

Fünfte neubearbeitete Auflage. Herausgegeben vom Wirtschaftsinstitut für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. und Berlin W 35
8°, 196 Seiten und 25 Abbildungen, geheftet RM. 2.50
Aus dem Inhalt: Währungen, Maße und Gewichte der Oststaaten / Der Verkehr nach dem Osten (Konsulate, Paß- und Visabestimmungen, Verkehrswege) / Die Wirtschaft von Rußland, Polen, Danzig, Litauen, Memelgebiet, Lettland, Estland und Finnland (Handel, Zollbestimmungen, Rechtslage der Ausländer, Niederlassungsrecht ausländischer Firmen, Gewerblicher Rechtsschutz, Geld- und Bankwesen usw.) / Die wichtigsten Handelsplätze in den Oststaaten, Messen usw.

Amtliches Meß-Adreßbuch

der 18. Deutschen Ostmesse u. Landwirtschafts-Ausstellung Königsberg 17.—20. August 1930

Herausgegeben vom Meßamt Königsberg Pr.
8°, XXXII, 186 Seiten mit einem Nachtrag von 16 Seiten, geheftet RM. 1.—.

Europäisches Holzadreßbuch

European Timber Directory / Annuaire Européen du Bois

Herausgegeben im Auftrage des Wirtschaftsinstituts für Rußland und die Oststaaten, e. V., Königsberg Pr. u. Berlin W 35
8°, LVI, und 720 Seiten, Halbleinen RM. 15.—
Das vorgenannte Werk unterrichtet über Ein-, Aus- und Durchfuhr von Holz in sämtlichen Staaten Europas, es vermittelt Tausende von Adressen von Holzimporteuren, -exporteuren, -agenten, -spediteuren und Holzbearbeitungsmaschinenfabriken, von den zuständigen Behörden, Organisationen und Fachzeitschriften.

Königsberg Pr.

Ein Führer durch die Wirtschaft der östlichsten deutschen Großstadt

Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt, Königsberg Pr.; bearbeitet in dessen Auftrag von Dr. Müller, Schriftleiter der „Königsberger Allgemeinen Zeitung"
Format 205×220 mm, 3farbiger Umschlag, 28 Seiten mit 27 Abb. u. 3 Karten auf Kunstdruckpapier, Preis RM. 0.75
Inhalt: Die Wirtschaft der Stadt Königsberg Pr. / Verkehrswirtschaft / Hafen und Schiffahrt / Luftverkehr Großhandel / Der Handel Königsbergs mit Osteuropa / Die Deutsche Ostmesse Königsberg / Einzelhandel Industrie / Die kommunalen Betriebe / Bernstein-Industrie / Bankwesen / Börse / Presse und Nachrichtenwesen Anschriftenverzeichnis.

Kurzer Wegweiser Königsberg Pr.

Bearbeitet vom Magistrat, Vermessungsabteilung. Herausgegeben vom Städtischen Verkehrsamt Königsberg Pr., 1928
Fünffarbiger Stadtplan, Din-Format A 2 (420:594 mm), mit Vororten und Straßenverzeichnis, Angaben über Unterkunft, Gaststätten, Sehenswürdigkeiten, Museen, Behörden, Konsulaten usw.
Für alle Besucher Königsbergs unentbehrlich!

Ost-Europa-Verlag, Berlin W 35 und Königsberg Pr.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Alfred Wiechert, Königsberg Pr. — Druck: Hartungsche Buchdruckerei, Königsberg Pr.